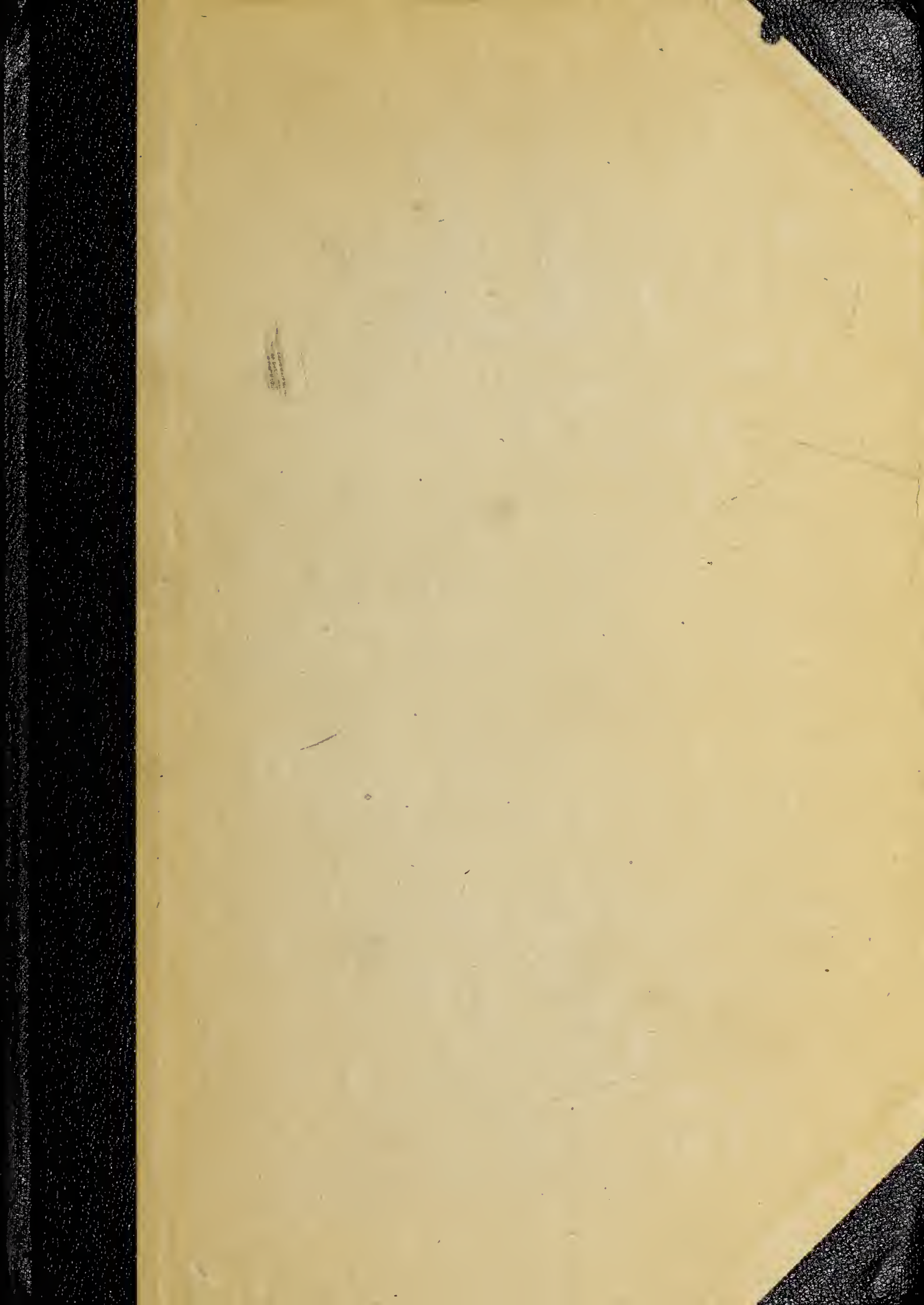


LIBRARY
Brigham Young University

FROM

Call No. Hum Ref N 40 .T47x vol.8

Acc. No. 183748

B.Y.U.
LIBRARY
PROVO, UTAH

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/allgemeineslexik08thie





ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

ACHTER BAND



Hum Ref
N
40
.T47x
vol. 8

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON MEHR ALS 300 FACHGELEHRTEN DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

ACHTER BAND

Coutan — Delattre

183748

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1913

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
BLEIBEN VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1913 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG

Manuldruck von F. Ullmann G. m. b. H., Zwickau/Sa.

VORWORT.

Das schnelle Erscheinen der letzten Bände des Künstlerlexikons hat eine beträchtliche Vermehrung des wissenschaftlichen und technischen Personals im Redaktionsbureau bedingt. Mit den erhöhten Unterhaltungskosten des Bureaus hält aber der Zuwachs an Abnehmern noch nicht Schritt, so daß der Unterzeichnete sich genötigt sah, für eine finanzielle Beihilfe Sorge zu tragen. Eine Auskunft aus dem Reichsamt des Innern läßt hoffen, daß eine solche aus öffentlichen Mitteln, zunächst für drei Jahre, bewilligt wird, wenn ein Teil der zur Deckung der erhöhten Kosten nötigen, sehr beträchtlichen Summe durch eine Subvention von privater Seite aufgebracht wird.

Erfreulicherweise hat ein von den Herren Wirkl. Geh. Rat Exzellenz Dr. W. Bode, Generaldirektor der Kgl. Museen in Berlin, Dr. Ad. Goldschmidt, Prof. der Kunstgeschichte an der Universität Berlin, Ministerialdirektor Dr. Th. Lewald in Berlin und Dr. W. von Seidlitz, Vortragender Rat bei der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaften in Dresden, zu diesem Zwecke an deutsche und österreichische Kunstfreunde gerichtetes, auf Veranlassung der genannten Herren von einer Anzahl deutscher Kunstgelehrter mitunterzeichnetes Rundschreiben das Ergebnis gehabt, daß die größere Hälfte der erwünschten Summe durch Zeichnungen von privater Seite bereits gedeckt ist. Zu diesem günstigen Erfolge haben durch persönliches Eintreten bei ihnen befreundeten Kunstsammlern und Kunstfreunden außer den obengenannten Herren auch die Herren Direktor Dr. G. Gronau in Cassel, Domkapitular Prof. Dr. A. Schnütgen in Cöln, Prof. Dr. E. Steinmann in Rom und Prof. Dr. A. Warburg in Hamburg beigetragen. Allen diesen Herren sei auch an dieser Stelle für ihre so erfolgreichen Bemühungen der herzlichste Dank des Unterzeichneten ausgesprochen!

Vor allem aber gebührt der Dank nicht nur des Unterzeichneten, sondern aller Kunstfreunde und Kunstgelehrten den Zeichnern der Subvention, deren Namen in der nachfolgenden Liste aufgeführt werden. Ihre Opferwilligkeit wird dazu beitragen, die Arbeiten am Lexikon in der bisherigen schnellen Weise zu fördern und seine Vollendung zu sichern.

Leider hat die Redaktion des Künstlerlexikons einen empfindlichen Verlust durch den Tod zweier Mitarbeiter, der Herren Henri Hymans und E. W. Moes, erlitten. Die ausgezeichneten, in vielen Fällen geradezu grundlegenden Arbeiten dieser beiden Autoritäten auf dem Gebiete der vlämischen und holländischen Kunstgeschichte gehören zu den wertvollsten Darbietungen der ersten sieben Bände des Lexikons, an dessen gutem Fortgang beide Herren zudem stets das lebhafteste, von dem Unterzeichneten dankbar empfundene Interesse nahmen. In E. W. Moes verlor der Unterzeichnete zugleich einen langjährigen guten Freund, der durch Gewinnung neuer Mitarbeiter, Lesen der Korrekturbogen und durch seine stete Hilfsbereitschaft die Redaktion jederzeit mit Rat und Tat unterstützt hat.

Im Redaktionsbureau waren an den Arbeiten für den VII. und VIII. Band wiederum die Herren Johannes Kurzwelly, Dr. Hans Vollmer, Dr. Kurt Zoege von Manteuffel, Dr. Bernd Curt Kreplin und Dr. Martin Wackernagel tätig, während Herr Dr. Morton H. Bernath nach Vollendung des VII. Bandes ausgeschieden ist. Im Herbst 1912 ist Herr Dr. Ewald Bender neu eingetreten, im Winter 1912/13 hat Herr Dr. Friedrich Winkler, zu unserem Bedauern nur vorübergehend, im Redaktionsbureau mitgearbeitet.

Leipzig, im April 1913.

ULRICH THIEME.

Liste

der Zeichner der privaten Subvention für das Künstlerlexikon.

Herr Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold, Berlin.
„ Direktor Dr. Friedrich Bendixen, Hamburg.
„ Justizrat Dr. Michael Berolzheimer, Unter-Greinau bei Garmisch.
„ Prof. Wilhelm Freiherr von Bissing, München.
„ Hofantiquar Julius Boehler, München.
„ Landrat Dr. Walter von Brüning, Stolp i. P.
„ Wirkl. Geh. Rat Dr. Willy von Dirksen, Exzellenz, Berlin.
„ Fritz Gans, Frankfurt a. M.
„ Generalkonsul Max Freiherr von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. M.
„ Geh. Kommerzienrat Theodor von Guilleaume, Cöln.
„ Dr. Fritz von Harck, Leipzig.
„ Otto H. Kahn, New York.
„ François Kleinberger, Paris.
Seine Eminenz der Herr Cardinal Fürstbischof Dr. Georg von Kopp, Breslau.
Herr Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Auf dem Hügel bei Essen.
Seine Durchlaucht der Fürst von und zu Liechtenstein, Wien.
Herr Generalkonsul Franz von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Robert von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Dr. Paul von Schwabach, Berlin.
„ Charles Sedelmeyer, Paris.
„ Geh. Kommerzienrat Dr. Eduard Simon, Berlin.
„ Dr. James Simon, Berlin.
Herren Steinmeyer & Söhne, Cöln.
Herr Kommerzienrat Hermann Stilke, Berlin.
„ Wirkl. Geh. Rat Ferdinand Freiherr von Stumm, Exzellenz, Schloß Holzhausen.
Fräulein Elsy Suermondt, Aachen.
Herr Robert Suermondt, Aachen.
„ Dr. Oscar Troplowitz, Hamburg.
„ Felix M. Warburg, New York.
„ Geh. Rat Hans Graf Wilczek, Exzellenz, Wien.



C

(Fortsetzung.)

Coutan, Amable Paul, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 13. 12. 1792, † das. am 28. 3. 1837, Vater des P. Auguste C. Schüler von Gros, errang 1818 den 2. Rompreis (Aufnahme Jupiters und Merkurs durch Philemon und Baucis, Mus. zu Bourges), 1820 den 1. Rompreis (Achill fordert von Nestor den Preis der Weisheit). Seit 1824 beschickte er wiederholt den Salon. Das Museum zu Bourges bewahrt von ihm außer dem obenerwähnten Bilde: Themistokles bittet den König Admetes um seine Gastfreundschaft, sowie eine Zeichnung: Geburt der Chloë; das Museum zu Versailles: Bildnisse F. Pizarros und des Grafen L. Fr. Coutard; das Mus. zu Vire: Bildnis Durupt's; das Mus. zu Angers eine Skizze: Tod Mariä. In der Kirche Notre-Dame-des-Champs zu Paris befindet sich von C. eine Kreuztragung Christi (Salon 1827), in Notre-Dame de Lorette eine Heimsuchung Mariä (Fresko, 1833) und eine Grablegung des hl. Hippolyt (Fresko, 1835); in der Villa Medici in Rom sein Bildnis (1820), von unbekannter Hand, u. C.s Porträt d. Bildh. Jul. Et. Ramey fils (1815). — Auch kennt man einige Originallithographien von C., darunter eine Taufe Christi und Christus und Satan.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Miel, Not. sur Coutan, peintre d'hist., Paris 1839 (S.-A. aus d. Annales de la Soc. Libre d. B.-Arts, VIII, 1838/9). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les Grav. du 19e s., V, 1886. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. II 379, 382; III 405/6; Prov., mon. civ. III 217. — Rev. de l'art franç. anc. et mod. I (1884), p. 60 72. — Arch. de l'art franç., docum. V 316/7. — Kstblatt 1823—36, passim. — Kat. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Coutan, Jules Félix, Bildhauer, geb. in Paris am 22. 9. 1848, Schüler von Cavelier, erhielt 1872 den Rompreis für die Statue: Ajax bravant les dieux et foudroyé, 1876 eine 1. Medaille für die jetzt im Luxembourg-Mus. befindliche Statue „Eros", mit der er in diesem Jahre im Salon d. Art. franç. debütierte. 1879 stellte er eine Christophorus-Gruppe aus (Mus. in Tarbes), 1881: Die Brotträgerin (Mus. in St. Louis), 1885: Allegorie der französ. Republik (Mus. in Dijon, Replik in der Präfektur zu Lyon). Von weiteren Arbeiten seien genannt: Genius der schönen Wissenschaften, für das Palais d. Facultés in Grenoble; Voltaire-Statue für die Fassade des Pariser Rathauses (1882); Wappenherold im Kostüm des 14. Jahrh., Kolossalstatue in Bronze für das Pariser Rathaus (1885); La Paix armée, Gruppe für die Place d'Anvers (1889); La Calligraphie, Marmorstatue für die Bibliothèque Nation. (1894); Karyatiden für die Opéra-Comique; Monument aux morts pour la patrie, für Poitiers (1899); La France de François I., Gruppe für den Pont Alexandre III. (1900); Denkmal für Dr. du Paz in Buenos Ayres (1904); Vers l'infini, Marmorgruppe (Salon 1904). 1891—95 stand C. als künstlerischer Leiter der Porzellanmanufaktur in Sèvres vor. Auf der Pariser Weltausst. 1900 sah man von ihm ein monumentales Relief mit allegorischer weibl. Figur in farbigem Steinzeug; auch lieferte C. den plastischen Teil des von dem Architekten Ch. Risler entworfenen Fassadenfragmentes in geflammtem Steinzeug, das berechtigtes Aufsehen auf der Weltausst. 1900 hervorrief. Sein Bildnis, gemalt von Ferrier, befindet sich in der Villa Medici in Rom. C. ist Mitglied des Instituts und Prof. an der Ecole des B.-Arts in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895, p. 317/8. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — R. Borrmann, Mod. Keramik (Bd 5 d. Monogr. d. Kstgew.), 44. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908, II 29/30, 124. — Gaz. d. B.-Arts, table alphab. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. III 344; mon. civ. III 7, 34, 263, 370. — Rev. de l'art franç., I (1884) p. 121. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., II (1880/81), p. 470; 3e sér., XIII (1897), p. 124, 291. — Rev. encyclop. IX (1899) 777/8. — Kstgewerbeblatt N. F. XII 100 (Abb.). — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1876—85, 1890, 1895, 1904; (Soc. Nat.) 1891. *H. Vollmer.*

Coutan, P. Auguste, Maler, geb. in Paris am 29. 10. 1826, tätig in Nantes, Sohn des Amable Paul C., Schüler von Delaroche und Gleyre. Malte hauptsächlich Porträts

und zeichnete Kartons für farbige Glasfenster. Auch lieferte er Freskomalereien für die Kathedrale in Nantes.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J., p. 229/30.

Coutan-Montorgueil, Mme Laure, Bildhauerin in Paris, geb. in Dun-sur-Auron (Cher) am 5. 11. 1855. Schülerin von Alfred Boucher. Beschickt seit 1884 regelmäßig den Salon der Soc. d. Art. Franç., und zwar hauptsächlich mit Genrestatuen, weiblichen Aktfiguren und Porträtbüsten. Ihre Werke bekunden gewisse Beeinflussung durch die französ. Kunst des 18. Jahrh. Von ihren Arbeiten seien genannt: La Fortune, Marmorstatue, angek. von d. Stadt Paris und im Park von Choisy-le-Roi aufgestellt. — Le Petit Tambour, Bara, Bronzestatue, im Mus. zu Limoux (Aude). — Sirius, Marmorstatue, in d. Galerie de Cristal in Algier. — La Source, Marmorstatuette, im Mus. zu Bourges (Cher); Tonmodell im Mus. zu Douai (Nord). — Tête de Printemps, Marmor, im Petit Palais, Paris. — Le soldat Guindey, Standbild in Laruns (Basses-Pyrénées). — Denkmal des Karikaturisten André Gill († 1885), Bronzebüste, auf dem Père-Lachaise, Paris. — Denkmal Leperdit's (Büste), in Pontivy (Haute-Garonne). — Le Moineau de Lesbie, Marmorstatue, angek. von d. Stadt Paris. — Denkmal Lependit's (Büste), in Pontivy (Morbihan). — Büste des Herrn Jean, ebendort. — Denkmal des Hégésippe Moreau auf dem Montparnasse-Friedhof. — Printemps, Statuette, angek. vom Staat. — Fillette rieuse, Büste, angek. vom Staat. — Ferner zahlreiche Bildnisbüsten, darunter die der Opernsängerin Mme René Richard; der Tänzerinnen Taglioni und Maillard (beide im Foyer der Pariser Oper); des Astronomen Le Verrier (im Institut de France); des Gelehrten Vivien (ebend.); der Comtesse de Choiseul; des Prinzen Napoléon; d. Kolonialministers Cautemps; des Sängers Baillet; des Malers Jean Desbrosses usw.

Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897, I. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç.) 1884—1912. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII, 1897, p. 124. — Eigene Mitteilgn. d. Künstlerin.

Coutance, Mlle Joséphine, Blumenmalerin (Aquarell), beschickte zwischen 1833 und 1844 den Pariser Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Coutances (Costances), Pierre de, franz. Illuminator, war 1386 am Hof des Herzogs von Berry in Bourges beschäftigt.

Champeaux et Gauchery, Les Travaux d'Art etc., 1894 p. 118.

Coutant, Jean-Louis-Denis, Radierer und Kupferstecher in Paris, geb. 1776 in Argenteuil, lebte noch 1831. Schüler von Chr. von Mechel in Basel. Stach hauptsächlich für wissenschaftliche Werke, so für die Cordilleren-Reise Alex. von Humboldt's für den Voyage autour du monde des Kapitän Freycinet usw.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Le Blanc, Manuel II 60.

Coutau, Hippolyte, Schweiz. Maler, geb. 13. 3. 1866 in Genf, dort Schüler Barth. Menns, sodann in Paris an der Acad. Julian, bei Jul. Lefebvre und Benj. Constant; war mit Landschaften, Figurenbildern und Porträts, in Öl und Pastell, außer auf Schweiz. Ausst. auch auf der Pariser Weltausst. 1900 und in Düsseldorf, Internat. Kst-Ausst. 1904 vertreten. Zeichnete auch Plakate u. dergl. Das Mus. Rath in Genf besitzt eine Landschaft C.s (s. Kat. 1906 No 91).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1903. — The Studio, XXIII, p. 130 (m. Abb.). — Ausst.-Katal.

Coutel, Antoine (Gaspard Marius), Historien- und Porträtmaler in Paris, geb. in Aix (Bouches-du-Rhône) am 14. 11. 1814. † in Paris 1886. Schüler von Ingres und der Ecole d. B.-Arts (seit 1833). Debütierte im Salon 1838 mit einem Studienkopf, der sich jetzt im Museum zu Aix befindet, und beschickte bis 1878 häufig den Salon. Von seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt: Entrückung der 1839 † Prinzessin Marie von Orléans (1840); Madonna mit Kind (1841); Hl. Sebastian (1842); Der Todesengel (1848); Ecce homo (1866); Kinderbildnis (1878). Das Museum zu Perpignan bewahrt von ihm: Les deux soeurs de charité (nach Béranger). In folgenden Kirchen befinden sich Gemälde C.s: Saint-Sauveur in Aix (Sakrament der letzten Ölung, Salon 1847); Saint-Esprit-Saint-Jérôme in Aix (Engel eine Seele gen Himmel tragend, 1848); Les Milles in Aix (Christus und die Ehebrecherin); Notre-Dame in Vincennes (Hl. Joseph und d. Jesuskind); Saint-Samson in Clermont (Geißelung Christi, S. 1845). 2 Porträts im erzbischöfl. Palais in Aix.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. relig. I 119; III 189, 199, 227; mon. civ. VII 20, 21. — Et. Parrocel, Annales de la Peint., 1862, p. 354. — Rev. de l'art chrét. XIII 293. — Kat. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Coutelet, Claude, Bildhauer in Paris, 1781 Mitglied seiner Gilde.

Lami, Dict. d. sculpt. (18e s.), 1910, I.

Coutelle, Gießer u. Ziseleur in Paris, wo er u. a. 1786 eine Kaminausstattung für Versailles nach Modellen von Pigalle, Boizot u. Martin ausführte. Beschreibungen seiner Arbeit in den „Mémoires manuscrits des ouvrages d'ébénisterie et des ouvrages en bronze (1786)" in d. Bibliothèque Nationale.

A. de Champeaux, Dict. des fondeurs, 1886.

Coutellier, J., Kupferstecher in Paris, 2. Hälfte des 18. Jahrh.; man kennt von ihm

ein Bildnis Ludwigs XVI. in Tuschmanier (1789), ferner mehrere Schauspielerporträts (Farbstiche), darunter Mlle Contat von der Comédie franç. als Susanne in Figaros Hochzeit und Mlle Olivier als Cherubin, beide bez.: Coutellier del. et sculp. Besonders selten ist der Bildnisstich der Mme Dugazon von der Comédie-Italienne als Bäuerin (1776). Das Verzeichnis seiner Stiche bei Portalis u. Béraldi umfaßt 9 Blätter.

Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., 1880, I 600—602. — L. Delteil, Manuel de l'amat. d'est. du 18e s., o. J., p. 112. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Liss-Ms. (Bibl. Ulr. Thieme, Leipzig). — Cohen, Livres à Gravures, 1912, p. 126. *H. V.*

Coutencin, Maler in Rennes, geb. in Istres (Bouches-du-Rhône) am 27. 12. 1851, Schüler von Gérôme und Galland. Hauptwerke: Hommage à Musset (Mus. d. Arts décor. in Paris); Bei der Toilette (Mus. in Marseille); Korndreschen (1893); Äpfelernte in der Bretagne (1894); Alte Bretonin (1895, Mus. in Rennes); 7 dekorative Gemälde (1896, in der Kirche zu Betton, Ille-et-Vilaine).

Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., II, 1898.

Couter, Hieronymus, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1547 und meldete im selben Jahre und 1551 u. 1554 Lehrjungen an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 159, 161, 178, 188. *Z. v. M.*

Coutereau, Louis, Architekt in Bordeaux, wo er 1622 Meister wurde, nachdem er bis 1601 am Schloßbau zu Cadillac-sur-Garonne (Gironde) tätig gewesen war, begraben in Saint-Blaise in Cadillac am 26. 5. 1630. 1617 erbaute er das Hospital Sainte-Marguérite für den Herzog von Epernon, 1623/24 die Stallungen und Nebengebäude des Schlosses. — Sein Sohn Pierre C., ebenfalls Architekt, wurde 1642 Meister und † am 3. 9. 1650. Er baute 1632—35 die Schloßgalerie und die nach der Parkseite zu liegenden Pavillons in Cadillac, 1644 die Orangerie. Auch baute er das Schloß zu Beychevelles um. — Der zweite Sohn des Louis C., Jehan C., geb. am 29. 3. 1611, † am 14. 4. 1657, stand gleichfalls als Architekt in Diensten des Herzogs von Epernon.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts X, 1886, p. 463/4.

Coutheillas, Henri, Bildhauer in Paris, geb. in Limoges am 16. 4. 1862, Schüler der Ecoles d. Arts Décoratifs in Limoges und Paris, dann von Cavelier und Barrias an der Pariser Ecole d. B.-Arts (1886—92). Beschickt seit 1889 den Salon der Soc. d. Art. Franç., anfänglich mit Büsten, Medaillons und Statuetten, später auch mit Statuen und Gruppen, darunter: Une Nymphe chasseresse (Marmor); La Fin de la Cigale (Marmorstatue, im Mus. zu Limoges); Au Delà, Studienköpfe, Marmor; Un Débardeur, Bronzestatuette; Le Bûcheron (Mus. zu Limoges); Le Chêne et le Roseau, Bronzegruppe in Limoges; La République, Steinstatue für die Präfektur in Limoges; Denkmal für den Kapit. Mauries in Majunga auf Madagaskar.

Les Arch. biogr. contemp., III 36. — Katal. d. Salon 1889—1911.

Coutheren, Jan van der, Maler in Löwen, nachweisbar 1522—1545. In Cortbeke-over-Dyle bei Löwen befindet sich ein 1522 bestellter Schnitzaltar, dessen sechs Flügel von C. gemalt sind (bez. J. v. C.).

E. v. Even, L'Anc. école de peint. de Louvain, 1870 p. 401. — Siret, Dict. d. peintres, 3. Aufl. (1883).

Coutil, Léon Marie, französ. Radierer und Maler, geb. in Villers bei Les Andelys am 13. 10. 1856, ansässig daselbst. Schüler von Bracquemond, arbeitet meist nach fremden Vorbildern, so nach A. Morot (Tentation de Saint-Antoine), nach Millet (La Fin du jour), Fauvelet (Ascanio), Heilbuth (Beau temps), J. Breton usw. Für ein Werk über Les Andelys lieferte er 10 Originalradierungen. Auch radiert er Menükarten, Ballkarten u. a. nach eigenen Entwürfen. Seit 1880 beschickt er den Salon der Soc. d. Art. Franç.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les Grav. du 19e s., V, 1886. *H. V.*

Couto, Manoel do, portugies. Architekt, Sohn des Matheus d. C. des Jüngeren, dem er seit 1686 in verschiedenen Ämtern folgte. 1689 Architekt der Paläste von Almeirim u. Salvaterra und des Klosters zu Batalha, 1696 der Befestigungen des Kastells S. Jorge und der Tejo-Barre. Bei Raczynski fälschlich Manoel da Costa genannt.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. 1899, p. 249 ff. — Raczynski, Dict. p. 51 (M. da Costa). *A. Haupt.*

Couto, Matheus do, d. Ä., portugies. Architekt, 1617 Aufseher des neuen Klosters zu Santos, 1618 Architekt der Kirchen der drei militärischen Orden (Orden von Christus, S. Thiago und Aviz). 1634 wurde er Architekt des Santo officio (Inquisition). Im Torre do Tombo zu Lissabon (Archiv) befindet sich ein Band von 1634 mit seinen Plänen der Bauwerke der Inquisition in Portugal und Indien, mit schönem Titel, einer Triumphbogen-Architektur in Komposita-Ordnung, bezeichnet: Por Matheus do Couto architecto das Inquisições deste Reino. Matheus do Couto. Der Band enthält außer 4 Grundrissen nur die Fassade des Inqu.-Palastes zu Lissabon. Außer zahlreichen Befestigungen leitete er noch den Bau der Kirche zu Pernes; wurde später Architekt der Stadt Lissabon und ihrer Befestigungen, erbaute da auch eine große Reiterkaserne u. dergl. Er muß vor 1669 gestorben sein. Sein Nachfolger als Kirchenbaumeister war sein Neffe gleichen Namens.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. 1899 p. 253 ff. — Raczynski, Dict. p. 61.
A. Haupt.

Couto, Matheus do? d. J., portugies. Architekt, 1647 Schüler bei João Nuñes Tinoco, der damals Leiter des Klosterbaus von S. Vicente war; Neffe des gleichnamigen älteren Meisters, dem er 1669 als Architekt der 3 Militär-Orden folgte. Er nahm teil an den Arbeiten des großartigen Klosterneubaus von Sta Clara zu Coimbra; erbaute das Kloster S. Crucifixo der französischen Kapuzinerinnen zu Lissabon, neben S. Bento, dem heutigen Parlament; muß um 1696 gestorben sein. Manoel d. C., der als Sohn des Matheus d. C. bezeichnet wird, ist vielleicht nur sein Adoptivsohn gewesen. — Dieser Matheus do Couto d. J. ist als einer der stärksten und eigenartigsten portugiesischen Baumeister jener Zeit anzusehen; in den Formen einfach, doch kraftvoll; in der Ausstattung aber sind diese kirchlichen Werke von außerordentlichem Reichtum in ihren geschnitzten u. vergoldeten Innendekorationen, so z. B. Sta Clara in Coimbra.

Sousa Viterbo, Diccion. dos archit., 1899, p. 257 ff.

Coutre, J., s. unter *Covitré,* J.

Coutre, Nicolas de, Illuminator in Brügge, Lehrling des Philippe de Maroles (Mayserolis), wurde Meister 1479, † 1512.

D. v. d. Casteele, Keuren etc. 1867 p. 285. — Le Beffroi II, 299, 303; IV 300—332 (passim).
Z. v. M.

Coutreras, Martin de, s. *Martin* de C.

Coutts, Gordon, engl. Maler der Gegenwart, in Paris ansässig, wo er 1912 im Salon der Soc. d. Art. Franç. ein Bildnis der Mme Coutts und „Le dernier sacrement" ausstellte. Die National Art Gall. in Sydney bewahrt von ihm ein Bildnis des Sir G. H. Reid (Kat. 1906, No 79) und „Waiting".

Coutts, Hubert, engl. Landschaftsmaler, zuerst ansässig in Ambleside, seit 1887 in Windermere, debütierte in der Londoner Royal Academy 1876 mit: Early summer, near Grasmere, Westmoreland und beschickt seit 1879 fast alljährlich die Ausst. der Roy. Acad., meist mit Ansichten aus Rossshire, Westmoreland, Cumberland usw. Wiederholt stellte er auch in der New Water-Colour Soc. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., 1905, II. — The Exhib. of the Roy. Acad. of Arts 1905—12.

Coutts, W., Kupferstecher in Liverpool um 1830, von ihm das Ex-Libris M. D. Lowndes. — Von einem W. Coutts ist auch ein Porträt des Dichters Byron in Punktiermanier bekannt.

Fincham, Artists and Engr. of Bookplates, 1897. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., I (1908) p. 314.

Coutts Michie, s. *Michie,* James C.

Couturaud, Alfred, franz. Landschaftsmaler, stellt seit 1899 im Salon des Art. Franç. in Paris aus (s. Kat.).

Couture (Cousture), La, Tausiator in Paris, Ende d. 17. Jahrh., Schüler von Cursinet. 2 Pistolen mit goldtauschierten Läufen, bez.: „LA COVTVRE A PARIS" in der Leibrüstkammer Stockholm (M 717).

Gaz. d. B.-Arts, 1884, II p. 276. — Vägledning Lifrustkammaren, Stockholm 1909 p. 132.
Stöcklein.

Couture, Guillaume Martin, französ. Hofarchitekt, geb. in Rouen 1732, † in Paris am 29. 12. 1799. Studierte an der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Le Carpentier, darauf in Italien, und wurde 1773 zur Académie d'Archit. zugelassen. 1775—77 baute er die Chorbühne der Kathedrale in Rouen nach den Plänen des damals soeben † Le Carpentier, 1776 war er mittätig an der Wiederherstellung der abgebrannten Teile des Pariser Justizpalastes. 1777—90 war er leitender Architekt der Madeleine-Kirche als Nachfolger des Contant d'Ivry, dessen Pläne er veränderte, indem er statt des geplanten lateinischen Kreuzes seines Vorgängers ein griechisches Kreuz mit Kuppel als Grundrißform projektierte; doch wurde später unter Pierre Vignon's Leitung alles bis dahin Gebaute wieder abgerissen. Um 1779 lieferte er den Entwurf zu einem Grabmal für den Herzog von Harcourt und arbeitete Pläne für die Rathäuser in Caen und Rouen aus. 1786 gab er die (nicht ausgeführten) Pläne zur Wiederherstellung des Rathauses in Saint-Omer und begann in dems. Jahre den Bau einer großen Kaserne in Caen, die erst 1833 vollendet wurde. Auch kennt man von C. eine Folge von 6 gest. Blättern: Recueil de Vases (Paris, chez Cherreau).

J. Soreau, Not. sur G. M. Couture, archit. (Magasin encyclop. Millin III, 1800, p. 505—511.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Lance, Dict. d. archit. franç., 1872, I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 223. — Arch. de l'art franç., docum., I (1851/2), p. 423; Nouv. arch. etc., XXI (1905), p. 312/3. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1903), p. 401; XXVIII (1904), p. 583/4. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. I 210/11. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1910, p. 381. — D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1881, p. 263.
H. V.

Couture, Thomas, französ. Historien- und Porträtmaler, geb. in Senlis am 21. 12. 1815, † in Villers-le-Bel am 30. 3. 1879. C. war der Sohn eines Fabrikanten von Gummischuhen. Seine frühe Kindheit und die erste Schulzeit litten unter schweren Krankheiten. Anlage zu einem Wasserkopf ließ die Eltern für den zurückgebliebenen Knaben fürchten und bestimmte sie, seinen zeichnerischen Neigungen möglichst nachzugeben. Um ihm eine Beschäftigung zu verschaffen, schickten

sie ihn schon früh nach Paris, wo er als Schüler der Akademie bei Gros und Delaroche Unterricht nahm, bei ersterem Porträt, bei letzterem Komposition studierte. Bei Gros galt C. schon mit 18 Jahren als ausgezeichneter Schüler. Die Nachrichten über die Akademiepreise sind schwankend und unzuverlässig. Nach Mitteilung von C.s Tochter hat ihr Vater den Rompreis nicht erhalten. Dafür empfing er schon 1837 den zweiten Preis der Akademie. Er stellte im Salon aus: 1840 „Jeune Vénétienne", 1841 „Enfant prodigue" (Museum von Havre), 1843 Trouvère (vormals Paris, Sammlung Sécrétan), 1844 L'amour d'or (3. Medaille, Museum von Toulouse, Wiederholungen im Rijksmuseum in Amsterdam, im Mus. von Montauban), 1847 sein Hauptwerk „La décadence des Romains" (1. Medaille, jetzt im Louvre), 1855 dasselbe Bild auf der Weltausstellung (ebenfalls goldene Med.) zusammen mit dem „Fauconnier" (Berlin, Sammlung Ravené), 1872 „Damocle". Außerdem eine Reihe von Bildnissen und kleineren Studien (Orgie parisienne, Pierrot malade, Femme au chat, au puits, Le duel, Femme masquée etc.), oft nur im kleinsten Format (25 : 15 cm). — Nachdem bereits „L'amour d'or" großes Aufsehen gemacht hatte, feierte C. 1847 mit „La décadence des Romains" einen der größten Triumphe, den die Kunstgeschichte kennt. Die Sensation überdauerte diese erste und hielt noch lange nach der zweiten Ausstellung 1855 an, obwohl das Bild im Luxembourg ständig zugänglich war. Allerdings war dieser Erfolg, den C.s „Décadence" mit Gerômes Hahnenkampf teilte, hauptsächlich durch den Gegenstand bewirkt. — C. erhielt 1847 den Auftrag, die Fresken der Marienkapelle von St. Eustache in Paris auszuführen (bis 1852), und malte hier Maria als Trösterin der Unglücklichen (rechts), Maria als Schutzpatronin der Seeleute (links), Maria in der Glorie (Mitte). Von Napoléon III. besonders ausgezeichnet und nach dessen Thronbesteigung neben Flandrin zum kaiserlichen Hofmaler ernannt, wurde C. mit drei Aufträgen bedacht, zu deren Vollendung er eine große Zahl von Skizzen ausführte, ohne jedoch die Bilder selbst jemals fertigzustellen: Rückkehr der Truppen aus dem Krimfeldzug, Gründung der Freiwilligenkorps (vor dem italienischen Feldzug), die Taufe des kaiserl. Prinzen. Anfragen des Hofmarschallamtes pflegte C. in beleidigender Weise zu beantworten, und man unterließ es schließlich, ihn zu mahnen. Der Krieg 1870/71 machte dieser ganzen Arbeit von fast 15 Jahren ein Ende. Unterdessen hatte die Kritik begonnen, C.s Werke anzugreifen, auch die „Décadence". Da er nichts ausstellte, geriet er rasch in Vergessenheit, bis ihn nach dem Tode von Delacroix die seinem von jeher grimmig befehdeten Rivalen erwiesenen Ehren zur Abfassung eines neiderfüllten Buches veranlaßten. C. ließ diese „Méthodes et entretiens d'atelier" als Privatdruck erscheinen, und bald einen Band „Paysage" folgen. Trotz der vorzüglichen Sprache und mancher feinen Bemerkung, vor allem über venezianische Malerei (Veronese), blieben beide Bücher fast unbeachtet. Nur in Amerika, wo sich C. schon früh eingeführt hatte und zahlreiche Freunde besaß, verbreitete sich nach seinem Tode eine Übersetzung. Die Pariser Wohnung rue Vintimille 22 vertauschte C. später mit einem großen Landsitz in Villers-le-Bel, wo er sich seinen Liebhabereien, vor allem dem Gartenbau und der Obstzucht widmete. Als er starb, war man in Paris erstaunt, von ihm zu hören. Die nicht sehr umfangreiche Ausstellung des Nachlasses wurde sehr abfällig beurteilt. Erst die französische Jahrhundertausstellung 1900 hat seinem Namen die entsprechende Beachtung wiedergegeben. — Coutures Bedeutung liegt weit weniger in seiner Eigenschaft als Künstler, denn in seiner Tätigkeit als Lehrer, die ganz außerordentlich war, besonders in den Jahren 1847—1856. Er hatte starken Zulauf von Ausländern, Amerikanern und Russen, aber auch von Deutschen. Der Ruf der Coutureschule war 1849 nach München gedrungen, als nach Kaulbachs Ernennung zum Akademiedirektor zahlreiche junge Maler dort fortgingen. Anselm Feuerbach hat die „Liederlichkeit der Coutureschule" in seinen Briefen beschrieben. Trotzdem verführten die hinreißende Beredsamkeit C.s und sein theatralisches Wesen alle zum Bleiben, die vor dem berühmten Gemälde, das im Luxembourg hing, den Entschluß, zu ihm zu gehen, gefaßt hatten. Delacroix' Werke waren noch verhältnismäßig unbekannt, und so ist C.s Reklame Ursache gewesen, daß Feuerbach, Victor Müller, Knaus, Henneberg, dann Puvis de Chavannes und sogar Manet C.s Schüler wurden. Freilich sind die letzteren beiden bald davongelaufen. Feuerbach hat dagegen zeitlebens mit Anerkennung von seinem Lehrer gesprochen, dem er den Weg zur Farbe dankt. Man arbeitete bei C. vor allem konventionelle (möglichst muskulöse) Aktstudien od. versuchte sich an Entwürfen nach antiken oder orientalischen Stoffen. Freiheitliches Gebaren erregte den zynischen Spott des maître-peintre. So war C. im Begriff, in Paris eine Stellung zu gewinnen, wie sie etwa später Piloty in München besaß. Bei allem Fehlerhaften, das seinem Schulprinzip anhaftete, indem es die Natur nur auf dem Umweg erreichen und diese innerliche Unwahrheit durch Süßlich-

keit und Manier verdecken wollte, ist es immerhin C.s Verdienst, seine Schüler im Louvre zum Kopieren von solchen Werken angehalten zu haben, an denen sie malerische Qualität und sichere Technik studieren konnten. Was ihm selbst fehlte, suchte er gerade an seinen Vorbildern zu zeigen. Die Psychologie seines Lehrens ist nur erklärlich durch seinen sprichwörtlichen Leichtsinn, dessen Folgen sich bald zeigten. C.s Tätigkeit als Lehrer wie als Künstler ist ein Kompromiß zwischen Atelier und Natur.

Dennoch muß man sich bei dem Künstler vor einem allzu scharfen Urteil hüten. Als Porträtist steht C. einem Größeren, Courbet, und seiner ruhigen Realistik näher, als man glauben möchte. In den „Romains de la décadence" blieb er in einer unwahren Romantik stecken und stellte im Stile des Tieposchen Abendmahles — das er in verschiedenen Studien als Urbild seiner Orgie kopierte und umarbeitete — seine antik drapierten Pariser Modelle zusammen. Instinktiv kam er der Wirklichkeit näher als sein Lehrer Delaroche, aber er nahm untaugliche Mittel, die er zum Schaden seiner künstlerischen Stellung beibehielt, weil sie ihm den Erfolg brachten. Ursprünglich im Besitz einer starken Begabung, hatte er sich mit dem Römerbilde für die äußerliche Ausbildung seines Talentes allein entschieden, und dünkte sich ein Victor Hugo, ohne viel mehr zu sein als ein Eugène Sue. C. ist das Schulbeispiel des Verschwenders, der seine Gaben falsch verwendet, um in geistiger Armut zu enden, wobei nicht übersehen werden darf, daß der immer raschere Auftrieb der französischen Kunstentwicklung seines Armes nicht bedurfte; C. steht, gerade weil er die zahllosen Schüler besitzt, auf der Seite. Nahm er in einer glücklichen Stunde seine Kräfte zusammen, so konnte er Bildnisse malen von einer starken Lebendigkeit und in einer sorgfältigen, vornehmen Technik, wenn ihm aber diese schöpferische Stimmung fehlte, wurde er leer und nichtssagend. Coutures sämtliche Bilder vereinigen jenen Zug wirklichen Talentes und größter Achtlosigkeit, die Zeichen starker Temperamente mit äußerlichem Charakter zu sein pflegen. Als Künstler immer an der Grenze, nicht ernst genommen zu werden, als Mensch schwach, phantastisch und eitel, bleibt C.s Persönlichkeit doch in der Geschichte der französischen Kunst des 19. Jahrh. eine sehr bemerkenswerte, freilich nie sonderlich sympathische Erscheinung.

H a u p t w e r k e: Die bereits genannten Bilder. Ferner: Im Besitze von Coutures Tochter, Mme la baronne Risler in Neuilly noch heute fast der ganze Nachlaß mit allen Studien und Entwürfen für die drei im Auftrag des Kaisers begonnenen Bilder. Der Katalog der Nachlaßausstellung (s. unten Literatur) verzeichnet nur 205 Nummern. — *Antwerpen*, Museum: Die Wäscherinnen. — *Berlin*, Nationalgalerie: Frauenkopf. — *Dresden*, Kgl. Gemälde-Galerie: Der Vogelsteller. — *Madrid*, Samml. Pablo Bosch: Atelierfest. — *Mailand*, Castello Sforzesco, Galleria moderna: Der Narr (Wiederholung im Museum zu Rouen). — Kleinere Bilder vor allem in *London*, Wallace Collection, und im *Haag*, Museum Mesdag, ferner in amerikanischen Museen (*Brooklyn, Chicago, New York*) und Privatsammlungen. In den französischen Provinzmus. und in Pariser Privatsammlungen meist Unbedeutendes.

P o r t r ä t s: *Christiania*, Museum: Bildnisstudie Feuerbachs (Geschenk Isaakson). — *Paris*, Mus. des arts décoratifs (Sammlung Moreau-Nélaton): Bildnisse Marie Simonet und Adolphe Moreau (1836 und 1845). Musée Carnavalet: Béranger, George Sand (große Bleistiftzeichnungen). Vormals Sammlung Chéramy: Die Prinzessin Mathilde. — *Rouen*, Musée: Mons. Berger. — Viele Porträts in Pariser Privatbesitz, u. a. der Historiker Michelet, auch zu Dekorationszwecken im Musée des arts décoratifs, im Hôtel de Ville, im Petit Palais etc.

T h o m a s C o u t u r e, Méthodes et entretiens d'atelier, Paris 1868. — Ders., Paysage, Paris 1869. Beides Privatdrucke mit Coutures Namen bezeichnet (engl. Übers. des ersten Buches „Conversations of art methods". New York 1879).
Die verschiedenen Encyklopädien und Lexika, meist mit widersprechenden Angaben. Biographisch wichtig: Catal. des oeuvres de Thomas Couture, exposées au palais de l'Industrie, précédé d'un essai sur l'artiste par R o g e r B a l l u, Paris 1880. — Chron. des arts 1880, p. 232 ff. — American art-review 1881, p. 239. — L'art et les artistes V (1907), p. 236 ff. — Rev. de l'art anc. et mod. XXXI (1912), p. 139/40. — Zeitschrift für bildende Kunst XVI (1881) p. 101. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I u. Suppl. — C l a r e t i e, Peintres et sculpt. contemp., Paris 1873 p. 163 ff. — V. F o u r n e l, Artistes contemp. — M i r e u r, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — *Briefe:* L e r o i, Thomas Couture à Etienne Arago. S. A. Paris 1880. — Catal. des autographes de M. Alfred Bovet. Paris 1887, p. 614.
Der Künstler: T h o r é - B ü r g e r, Les Salons, Bruxelles 1893, I p. 421—441. — S c h m a r s o w u. K l e m m, W. Bürgers Kunstkritik, Leipzig 1909, II p. 240—260. — P a u l L e r o i, Th. Couture. Paris 1880 (S. A. aus L'art III p. 260—262). — H e r m a n n U h d e - B e r n a y s, Anselm Feuerbachs Lehrer Th. Couture, Münchener Jahrb. der bild. Kunst, 1. Halbbd 1907, p. 101 ff. — P e l l o q u e t, Dict. de poche des artistes contemp., Paris 1858 p. 62. — M u t h e r, Gesch. der Malerei, München 1893, p. 351 ff. — M e i e r - G r ä f e, Entwicklungsgesch., Stuttgart 1904, p. 415. — Zahlreiche Notizen im Kunstblatt, Dioskuren, Zeitschrift f. b. Kunst, Gaz. des B.-Arts. — Die Fresken in St. Eustache: Revue des deux mondes, Jahrg. 1856, Heft 11.
Der Lehrer: D e l a c r o i x, Journal, Paris 1893, t. I, p. 255 u. 269. Einleitung von Flat

p. XXXIV ff. — Feuerbach, Ein Vermächtnis. Neue Ausgabe. Berlin 1910, p. 64. — Kern u. Uhde-Bernays, Anselm Feuerbachs Briefe an seine Mutter. Berlin 1911, p. 291 ff.; vgl. Süddeutsche Monatshefte IV 1907 p. 301 ff. — Riegel, Kunstgeschichtliche Aufsätze. Braunschweig 1877 p. 371 ff. (Henneberg). — Th. Duret, Manet. Deutsche Übers. Berlin 1910, p. 15 ff. — Antonin Proust, Souvenir sur Edouard Manet. Revue blanche Paris 1897, Heft 3—7. (Deutsch in Kst u. Kstler XI 35 f.) — Gaz. des B.-Arts, 1881, I p. 418 (Puvis de Chavannes). *Hermann Uhde-Bernays.*

Couturier, 2 Blumenmaler an d. Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1762—1783, signierten mit einem C. Signierte Arbeiten im Mus. zu Sèvres u. in der Wallace Coll. zu London.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908, II 130. — R. Peyre, La Céramique Franç. 1910 p. 297 f. — Guide d. visitat. à la manuf. de Sèvres, 58. — Cat. of the Furniture etc. in the Wallace Coll., London 1906 p. 268 N. 185.

Couturier, Charles, Maler, Lehrer an der Zeichenschule in Grenoble, geb. in Plailly (Seine-et-Marne) am 2. 5. 1768, † in Chatenay (Isère) am 22. 4. 1852. Das Museum in Grenoble bewahrt von ihm eine Ansicht der route de la Grande Chartreuse. Er war der Lehrer des Léon Philibert C.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., mon. civ. VI 17.

Couturier, E., französ. Zeichner, geb. zu Vincennes 1871, † im April 1903; er war Mitarbeiter der Zeitschriften: „Illustré Moderne" (1888), „Paris Joyeux", „Journal pour Tous", „Chambard", „Monde Nouveau", „La Critique", „Petite République", „Petit Bleu", „Rire", „Don Juan". Er publizierte in Albumform: „Les Ignorants ou le Péril Social", „Gens de Maison", und entwarf die Plakate „La Critique", „Les Notes d'Art", „Etablissement central d'Aérostation".

E. Straus, Notes d'Art: E. Couturier, Dessinateur, St. Amand 1896. — Chronique des Arts, 1903, p. 147. *R. Dupré.*

Couturier, Etienne Félix, Landschaftsmaler, geb. in Paris 1809, † das. am 23. 8. 1843. Beschickte seit 1836 alljährlich den Salon, meist mit Ansichten aus der Umgegend von Paris. Das Museum in Bagnères-de-Bigorre bewahrt eine Landschaft von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Couturier, Hugues, Maler in Bordeaux, 16. Jahrh.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI 820.

Couturier, Jean Claude Nicolas, Maler, geb. in Dijon 1796, † in Châlon-sur-Saône 1875. Schüler von Devosge und Langlois. Das Museum zu Dijon bewahrt von ihm: Grenier à sel de Lyon.

Couturier, Léon (Antoine Lucien), französ. Maler, geb. in Mâcon am 29. 12. 1842, Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon unter Danguin (1860—64), dann von Cornu und Cabanel in Paris. Debütierte im Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. 1868 mit: Un coin de mon atelier und stellte später in Paris militärische Szenen und, namentlich seit 1890, Landschaften und Marinen aus sowie Genreszenen, die dem Leben der Schiffer und Fischer entlehnt waren. Seit 1890 ist er regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. Nation. Seine Bilder sind scharf beobachtet und von einem ernsten Realismus. Von seinen in Paris gezeigten Arbeiten seien genannt: Patrouille de francs-tireurs à la Malmaison, siège de Paris (1872); Une alerte (1880); Le récit (1881); Le 1er zouave à l'assaut de Malakof u. Timoniers de la Dévastation (1888); Au cabestan, à courir! (1890 u. Expos. univ. 1900); Abandonné (1895); Pêcheur de Penmarch (1899); Souvenir de Quiberon (1903); Une terrasse au Conquet (1907); Gros temps (1909); La passerelle du Commandant (1911); Près de la pointe Saint-Mathieu (1912). — C. hat auch radiert (für Cadart, für die Illustration nouvelle 1872), Zeichnungen geliefert und Illustrationen ausgestellt, so namentlich 1905 für: La Guerre navale future, die von dem Monde illustré publiziert wurden. Das Museum in Troyes bewahrt von C. ein Stilleben.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Pariser Salon (Soc. d. Art. Franç. 1868—1888; Soc. Nation. 1890—1912). — Béraldi, Les Grav. du 19e s., 1886. — Montrosier, Les Art. mod., 1882, II 53 ff. — Lyon-Salon 1892, 45; 1898, 9; 1899, 33. — Rev. du Lyonnais 1898, I 163. — Gaz. d. B.-Arts 1890, II 17. *E. Vial.*

Couturier, Léon Philibert, französ. Maler, geb. in Châlon-sur-Saône, am 26. 5. 1823, † in Saint-Quentin (Aisne), wo er ansässig war, am 29. 11. 1901. Schüler von Charles Couturier, dann von Picot an der Ecole d. B.-Arts in Paris (seit 1844). Beschickte seit 1845 den Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Porträts und Stilleben, seit 1853 auch mit Tierbildern und ländlichen Szenen mit Tierstaffage. Namentlich seine Tierstücke sind außerordentlich lebensvoll und trefflich in der Bewegung. Von seinen in Paris gezeigten Arbeiten seien genannt: Un coin de basse cour (1857); Homère conduit par un enfant (1861); L'amour aux champs (1863); La soupe au lard (1874); Conseil tenu par les rats (1876); On a trinqué (1889); Poursuite (1893); L'ennemi mort (1896); La fille de la ferme (1899); Poulailler (1901); Plumeuse (1902). — Arbeiten von ihm bewahren die Museen zu Châlon-sur-Saône, Montpellier, Nizza und Reims.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1898. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — La Grande Encyclop. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Chron. d. arts 1901, p. 327. — Rev. univers., Paris, 1901, p. 1234. — Kat. d. Salon 1845—1902 u. d. aufgef. Museen. *E. Vial.*

Couty, Alexandre, französ. Architekt, geb. 1852 in Tours, † 1906, Schüler von Guadet an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm Schulgebäude in Châtellerault, Scorbé, Targé, St-Gervais, Ingrandes, Senillé, eine Kirche in St-Gervais, Sparkasse und Presbyterium in Châtellerault.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 223.

Couty, Edme, französ. Dekorationszeichner und -Maler der Gegenwart, liefert Entwürfe für Tapeten, gemusterte Stoffe, Wanddekorationen, Buchdeckel, Vorsatzpapiere, Möbel und ganze Interieureinrichtungen. Er ist tätig in Nizza als Lehrer an der dortigen Ecole Nation. d. B.-Arts und betätigt sich auch schriftstellerisch auf seinem Gebiet.

Art et Décoration 1898, II, 19—21 (Abb. p. 10, 14, 17, 18); 105—115; 1899, I, 1—15 (Gust. Soulier); 1900, II, 150 (Abb.); 1902, I 9 (Abb.).

Couty, Jean Frédéric, Maler, geb. in Issoudun (Indre) 1829, † in Paris im Nov. 1904. Schüler von Billou. Beschickte alljährlich 1864—1893 den Salon der Soc. d. Art. Franç., und zwar mit Landschaften, Marinebildern, Genreszenen und Stilleben. Das Museum in Louviers bewahrt von ihm ein Fischstück.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Katal. d. Salon 1864—93. — Chron. d. arts 1904, p. 315.

Couty, Léon Henry, französ. Architekt, geb. 1854 in Beaumont en Argonne, Schüler von Vaudremer und Raulin an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm u. a. eine Kirche in Bazeilles, Waisenhaus Monard in Sedan, Findelhaus in Rethel.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 223.

Couvay, Jean, Zeichner und Kupferstecher in Paris, geb. in Arles 1622, arbeitete in der Art des Villamena und Abr. Bosse. Das Verzeichnis seiner gest. Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 100 Blätter, darunter meist biblische und christlich-legendarische Szenen, Allegorien und Porträts. Zu seinen Hauptblättern gehören folgende: Verkündigung, nach Nic. Poussin; Madonna mit dem Kinde, n. Ann. Carracci; Der barmherzige Samariter, n. Franç. Chauveau; Christus am Kreuz, n. Abr. Bloemaert; Verleugnung Petri, n. Cl. Vignon; Himmelfahrt Mariä, n. Jacq. Stella; Versuchung des hl. Antonius, n. Guercino; Martyrium des hl. Bartholomäus, n. Nic. Poussin; Buße des hl. Hieronymus, n. Guido Reni; Der hl. Nicolaus, 3 Kinder segnend, n. Cl. Vignon. Ferner die Bildnisse der Maria Stuart (selten), Ludwigs XIV. zu Pferde, n. Seb. Bourdon und des Herzogs Philipp von Orléans. Er sign. C. F., J. C. (monogr.) F. oder auch J. Couvay fe.

Jos. Strutt, Biogr. Dict. of Engrav., I, 1785. — Heinecken, Dict. d. Art., IV, 1790. — Le Blanc, Manuel II 60. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsammler, I, 1870. — Nagler, Monogr., II No 24, 226, 228. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Mariette, Abeced., II, 1853/4. — Arch. de l'art franç., docum., II, 93, 111. *H. V.*

Couvé, Kupferstecher des 17. Jahrh., nur bekannt durch 1 Blatt: Quand je voy cette vache . . .

Le Blanc, Manuel, II 62.

Couve, Maler des 18. Jahrh. Ein Kupferstich mit dem Brustbild des französ. Theologen Pierre Roques (geb. in La Caune 1685, † als Pastor der französ. Kirche in Basel 1748) trägt die Bezeichnung „Couve px. J. J. de Rubeis sc."

Kat. LIX, Helvetica von Jacques Rosenthal, München.

Couvelet, Adolphe Hippolyte, Landschafts-, Marine- und Genremaler, geb. in Charleville (Ardennes) am 15. 12. 1802, † in Le Havre am 27. 4. 1867. Sohn und Schüler des J.-B. C. Debütierte im Pariser Salon 1834 mit 2 Ansichten von Paris und Hampstead (England). Seit 1836 beschickte er fast alljährlich den Salon bis 1849, dann wieder 1857—1866, meist mit Hafenansichten aus Le Havre, Marseille, Bordeaux, Nantes usw., aber auch mit Ansichten aus Griechenland, Kleinasien (Smyrna), Ägypten und von Konstantinopel. Das Museum in Le Havre, dessen Konservator C. lange Jahre war, bewahrt 4 Hafenbilder von ihm, sowie eine Kopie nach Metsu (Gemüsemarkt in Amsterdam), das Museum in Versailles das im Salon 1839 ausgestellte, gemeinsam mit Morel Fatio ausgeführte Gemälde: Reconnaissance de nuit devant le Fort Saint-Jean d'Ulloa le 2e nov. 1838.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Art. ardennais contemp., Notes biogr., Sedan, 1888 p. 7 u. 8. — Chron. d. arts 1867, p. 189 (Nekrol.). — Gal. histor. de Versailles, Paris 1842 p. 992. *H. V.*

Couvelet, Jean Baptiste, französ. Maler, geb. 20. 11. 1772 in Charleville (Départ. Ardennes), † 6. 9. 1830 im benachbarten Mézières. An der Ecole Centrale u. am Collège zu Charleville als Lehrer wirkend, malte er hauptsächlich Porträts, von denen im Hôtel-de-Ville zu Mézières ein Bildnis des Chevalier Bayard erhalten blieb. Als Miniaturporträtist ist er durch mehrere signierte Arbeiten beglaubigt, so durch eine 1796 datierte Bildnisminiatur der Pariser Sammlung Warneck, durch ein 1812 datiertes Porträt der Mme d'Epreville (Hofdame der Königin Hortense Beauharnais, 1906 im Bes. der Mme H. de la Tour zu Paris) und durch ein 1818 datiertes Porträt des Russen Tscheremissinoff (1909 im Bes. des russ. Großfürsten Nikolai Michailowitsch). Das Museum zu Le Havre besitzt von ihm eine Porträtzeichnung (Empire-Tracht). Unter J. J. Baugean's Kupferstichansichten fran-

zösischer Häfen etc. (Le Blanc, Manuel I 201 N. 132—409) sind mehrere nach Vorlagen C.s gestochen; somit muß also auch dieser bereits — gleich seinem Sohne und Schüler Adolphe C. — Hafen- und Städteansichten gemalt od. doch gezeichnet haben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Art. Ardennais Contemp. 1888 p. 6. — L. Schidlof, Die Bildnisminiat. in Frankreich 1911 p. 279. — Baron Wrangell in Старые Годы 1909 p. 530, 560 (hier fälschlich „Couvelec").

Couven, J. von, Obergeometer in München und gleichzeitig als Landschafts-, Genre- und Historienmaler tätig. Werke von ihm brachte die Münchener Kunstausstellung 1823 (Einsame Gegend des baverischen Gebirges mit schönem Vordergrund) und der Kunstverein. 1831 stellte er den „Empfang Ludwigs des Bayern in Schweppermanns Stammsitz" aus.

Kunstblatt 1823 p. 359; 1826 p. 16, 74. — Nagler, Kstlerlex. III 162. *O. Doering-Dachau.*

Couven, Jakob, Archit., geb. zu Aachen 13. 10. 1735, † das. 1812. Sohn des Joh. Jos. C. Seit 1760 städtischer Sekretär, seit 1771 Ratssekretär. Im Atelier seines Vaters vorgebildet, übernimmt er nach dessen Tode (1763) die väterliche Praxis und ist im letzten Drittel des 18. Jahrh. für die künstlerische Entwicklung der Aachener Baukunst maßgebend. Sein Hauptwerk: 1782—1785, das Aachener Kurhaus (Neue Redoute). Fassade in ernüchterten Barockformen, im Innern prächtige Stukkaturen im Anschluß an die Dekorationsprinzipien des Barock, aber mit Louis XVI.-Details. Wände durch Doppelpilaster u. Nischen gegliedert. Im bürgerl. Hausbau hält er lange die gute Tradition der Aachener Bauweise des 18. Jahrh. fest, geht später zu den schlankeren Proportionen und der zierlichen Ornamentik des Louis XVI.-Stiles über, vgl. Haus zum Cardinal, Alexanderstraße 12.

Lit. s. unter Couven, Joh. Jos. *M. Sch.*

Couven, Joh. Jakob, s. folg. Artik.

Couven, Johann Joseph, Archit., geb. 10. 11. 1701 zu Aachen, † das. 12. 9. 1763. Sohn eines Architekten Johann Jakob C., Vater des Jakob C. Das Aachener Rathaus wird 1727—1731 einem völligen Umbau unterzogen, wohl in der Hauptsache durch C., der den anfangs dazu berufenen maître Gilles Doyen ersetzt. Die Ausschmückung der Innenräume noch 1732 und folgende Jahre fortgesetzt. Den gotischen Bau dekoriert C. sehr geschickt im Régencestil, besonders das Hauptportal u. die vorgelagerte Freitreppe. Der Spätrenaissancebrunnen vor dem Rathause wird 1735 zu einer Rokokofontäne umgebaut, durch zwei kleine Brunnen flankiert. *Kirchenbauten:* 1732—34 zwei kleinere Kirchen zu Eys bei Simpelveld und zu Wittem bei Wylre. Die schöne, hochgelegene Abteikirche St. Johann zu Burtscheid errichtet C. 1735—1736 in schlichten, eleganten Régenceformen als Ziegelrohbau mit Blausteinrahmungen. Die Innenausstattung von C. ganz einheitlich durchgeführt. Seit 1751 die St. Michaelskirche zu Burtscheid nach C.s Entwürfen, aber mit starken Einschränkungen durch Baumeister Klausener ausgeführt. 1750 die ungarische Kapelle am Aachener Münster von C. in einem an Gotik anklingenden Rokokostile gebaut, aber schon 1755 wegen Baufälligkeit wieder abgebrochen. — Eine glänzende Tätigkeit weit über Aachen hinaus entfaltet C. als Erbauer von *Palästen und Bürgerhäusern.* So 1734—1737 das Haus des Bürgermeisters Wespien zu Aachen. Die Front hübsch gegliedert, elegant proportioniert. Das Innere durch reiche Stukkaturen, üppige Holzschnitzereien und Schmiedeeisengitter prächtig aber doch wohnlich ausgestattet. (Ein Zimmer jetzt im German. Museum, Nürnberg.) Ein Zimmer im Ostflügel noch Régence, das übrige im Lüttich-Aachener Rokokostil, mit Anlehnung an Fr. Blondel und andere Pariser Muster. Hübsche Gartenhäuser z. B. in der Franzstr. 24, Hôtel Nuellens, Annunziatenbach (jetzt Lousberg, Kerstenpavillon). Unter den Aachener Hausbauten noch das Schumacher'sche in Burtscheid (Hauptstr. 35) u. die ehem. kaiserl. Krone, früher Palais Lognay (Alexanderstr. 36) bemerkenswert. Andere in Eupen, Montjoie etc. In Diensten des Kurfürsten Karl Theodor v. d. Pfalz erbaute C. dann 1748 den Jägerhof in Düsseldorf. Ferner für den Fürstbischof von Lüttich das Jagdschloß zu Maaseyk u. a. m. C. war seit 1739 Stadtarchitekt und Sekretär des Aachener Rates. Er ist der glänzendste Vertreter jener, von Frankreich beeinflußten, aber doch selbständigen Bau- und Dekorationsweise, die in Lüttich und Aachen in der Mitte des 18. Jahrh. blüht. Besonders in der Verkleidung der Innenräume mit Eichenholzschnitzereien hat er Hervorragendes geleistet, sowohl im Profanbau als im Kirchenbau (Altäre, Kanzeln, Orgelgehäuse).

Rhoen, Die Stadtbaum. Couven, Aachen, 1885. — Pick, Zur Gesch. der Aachener Architektenfam. C., in Aachener Volkszeitung No 145, 146, 204 von 1885. — J. Buchkremer, Die Archit. Joh. Jos. u. Jak. C., Aachen 1896 (aus Zeitschr. des Aachener Geschichtsver. XVII 89—206). — Max Schmid, Ein Aachener Patrizierhaus d. 18. Jahrh., Stuttgart 1900 (vgl. Rep. f. Kstwissensch. XXIV 307). — Jos. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten I (1908) 206. — Hartmann, Joh. Conr. Schlaun, 1910 (Beitr. zur westf. Kstgesch. Heft 5). — Kunst u. Ksthandwerk 1910 (XIII) 238. — Die Rheinlande, Dezemberheft 1900 p. 37, 39; Septemberheft 1902 (Düsseld. Ausst.) p. 44. — Kunstdenkm. der Rheinprovinz III 677, 678, 687, 688; IX/2 p. 57 f., 60, 194, 203, 213, 215, 216, 221. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm. V (1912). *M. Sch.*

Couverchel, Alfred, Maler, geb. in Marseille-le-Petit (Oise) am 27. 1. 1834, † in Croissy (Seine-et-Oise) am 1. 9. 1867. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Hor. Vernet und Picot. Beschickte seit 1857 den Salon, meist mit Genre- und Schlachtenszenen aus Algier, Marokko und Syrien, sowie mit einigen Porträts. Das Museum zu Algier bewahrt von ihm: Gefangennahme des Mohammed ben-Abdallah, das Mus. zu Troyes: Araber mit Pferd, die Gal. zu Versailles: Kampf bei Kanghil auf der Krim, 1855 (Salon 1859) und Schlacht bei Magenta, 1859 (Salon 1861). Jul. Meyers Urteil über ihn: „Mehr in der Weise seines Lehrers, H. Vernet's, bewegt sich Alfr. C., und nicht ohne Gewandtheit, kann aber von einem grellen u. bunten Kolorit nicht loskommen."

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — J. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867, p. 652. — Chron. d. arts 1867, p. 230 u. 238 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts X 325; XVI 181, 182. *H. V.*

Couverchel, Claire, s. *Giard,* Claire.

Couvereur (Covreur), Jasper, Maler in Antwerpen, wurde 1604 Lehrling des Ferdinand van Apshoven und 1609 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 428, 453.

Couvert, Etienne, Maler und Radierer, geb. in Lyon am 13. 12. 1856, Schüler von Michel Dumas an der dortigen Ecole d. B.-Arts (seit 1880), stellt in Lyon seit 1887 Porträts, Studienköpfe, Figurenbilder, Kartons für Glasgemälde, Radierungen und Zeichnungen aus. Von ihm stammt die Ausmalung der Gewölbe der Kirche St-Pothin in Lyon (Die Jungfrau von den Aposteln umgeben, 1894), sowie der Kuppel und Apsis der Kirche St. Irénée das. (Christus und symbolische Tiere, Der hl. Geist und in den Trompen Engel). Ferner hat er Zeichnungen für Glasfenster für eine Kirche in Tarare geliefert und ein Wandgemälde im Krankenhause zu Belleville-sur-Saône gemalt. Eine Radierung, Kopf einer alten Frau, war im Lyoner Salon 1891 ausgestellt; weitere Radierungen C.s sind die Bildnisse der Mme Perrin-Desjardins und der Architekten J. M. Thoubillon und Bresson.

Rev. du Siècle, Lyon, 1890, 175; 1898, 160. — Rev. du Lyonnais 1894, II 328; 1896, II, Titelbl. — Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Portr., p. 41, 76, 204. *E. Vial.*

Couvilliés, s. *Cuvilliés.*

Couvrechef, Louis Auguste Léodar, französ. Architekt, geb. in Mathieu bei Caen 1827, † 1860, Schüler von Constant-Dufeux, leitete 1856/7 den Bau des Schlosses Biarritz und restaurierte für die Kaiserin Eugénie das Schloß Arteaga in Biscaya in Spanien.

Ad. Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872. I. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907, p. 223/4.

Couwenberch (Cawenbergh, Kawenberg), Aegidius, Maler, Sohn u. Schüler des Christiaen v. C., tätig in Köln. Nach dem Tode seines Vaters wurde er am 20. 9. 1667 Meister in der Kölner Malerzunft, heiratete kurz darauf und ließ am 27. 10. 1668 und 16. 11. 1670 Söhne taufen. C. malte Historienbilder und Porträts, erreichte aber nicht seinen Vater. Als letztes Bild C.s nennt Merlo einen großen hl. Sebastian von 1691.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, 1895 p. 158 (Cawenbergh).

Couwenberch, Christiaen van, Maler, geb. am 8. 7. 1604 in Delft aus vornehmer Familie, als Sohn des Gillis van C. u. der Adriana Vosmeer, † am 4. 7. 1667 in Köln, Vater des Aegidius C.; Schüler des Jan van Nes. Er machte dann eine Reise nach Italien und trat 1627 in die Gilde seiner Vaterstadt, wo er Elisabeth van der Dussen heiratete. Am 29. 9. 1627 gab er mit seinem Vater ein günstiges Zeugnis in dem Prozeß des Joh. Torrentius ab, worin sie erklärten, denselben seit sechs Jahren gekannt zu haben. 1643 lieferte er der Stadt Delft den Karton für einen Teppich. Schon 1646 wohnte er im Haag, wurde dort 1647 Mitglied der Gilde und war 1649 und 1650 Hoofdman. Wenn er auch 1653 durch seine Frau die Summe von 6500 Gulden geerbt hatte, so waren seine finanziellen Verhältnisse um diese Zeit so zerrüttet, daß er viele Schulden hinterließ, als er 1654 nach Köln zog. Trotzdem stellte die Regierung im Haag ihm am 17. 1. 1656 ein Zeugnis aus, daß er dort die Kunst in rühmlicher Weise ausgeübt habe, ein vortrefflicher Familienvater gewesen, nicht „sans dire adieu" abgereist sei und auch seine Schulden alle bezahlt hätte. Er hat historische Darstellungen gemalt, welche in alten Delfter Inventaren vielfach genannt werden, von denen aber nur noch eine Mutter Gottes mit Stifterpaar im Museum zu Köln nachgewiesen werden kann. Eine Vorstellung von seinen Bildern kann man sich übrigens machen aus drei von Leonard Bramer gezeichneten Kopien in einem Album im Amsterdamer Kabinett, zwei Szenen aus der Geschichte der Königin Jesabel und eine Cloelia mit ihren Gefährtinnen. Im Jagdschloß bei Honselersdijk malte C. 1638 einen ganzen Saal aus, und lieferte außerdem ein Jagdstück, alles für 800 Gulden, und für das Schloß bei Rijswijk malte er 1642 ein Venus-Opfer für 400 G. und ein Bild mit Venus und Adonis für 300 G., 1643 noch eine Diana für 600 G. In Köln hat er nach Merlo viele Familienbildnisse in großem Format gemalt, denen er eine mythologische Einkleidung gab.

Bleyswyk, Beschryving van Delft, 1667, 858, 859. — Obreen's Archief III 259; V 60, 61, 78, 79; VI 9, 22. — Oud-Holland VIII 223—226;

XIII 185, 239. — Nederl. Spectator 1870, 444. — Kunstkronyk, N. F. II 37, 38. — Merlo, Kölnische Künstler, 1895 p. 158 (unter Cawenbergh). — Bredius, Johannes Torrentius 1909 p. 40. *E. W. Moes.*

Couwenberch, Gillis van, Kupferstecher, Vater des Christ. v. C., um 1572 in Delft geb., heiratete Adriana Vosmeer, wie er aus vornehmer Delfter Familie, u. wurde 1614 als Kunsthändler in die Gilde in Delft eingetragen. Er kommt dort vor bis 1627, als er ein günstiges Zeugnis in dem Prozeß des Joh. Torrentius ablegte. Er hat selber auch einige Blätter gestochen, u. a. 1614 einen Knaben mit Totenkopf in den Händen nach Abr. Bloemaert, und 1620 ein von ihm dem Dargestellten gewidmetes Porträt von König Christian IV. von Dänemark.

Obreen's Archief I, 13. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Couwenberch, Jan van den, Maler in Antwerpen, wurde 1521 Lehrling eines Meisters Ryckaert und 1533 Meister; 1540, 1542, 1544 meldet er Lehrjungen an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 98, 120, 140, 143, 151. *Z. v. M.*

Couwenberg, Abraham Johannes, holl. Maler und Zeichner, geb. in Delft 1806, † 6. 4. 1844 in Arnhem, wo er an dem Institut eines Kunstvereins Zeichenunterricht gab. Er malte hauptsächlich Landschaften, zu denen er die Motive in der waldreichen und hügeligen Umgegend Arnhems wählte; verschiedene seiner Arbeiten wurden durch seinen Bruder Henricus in Kupfer gestochen (z. B. „Tafereelen uit de Omstreken der Stad Arnhem", Fol. Arnhem, 1838). — Eine Schiffswerft im Winter im Rijksmus. zu Amsterdam, Zeichnungen im Mus. Teyler in Haarlem.

Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Kramm, De Levens en W., 1857. — Kat. der gen. Mus. *Steenhoff.*

Couwenberg, Henricus Wilhelmus, holl. Stecher und Zeichner, geb. 16. 4. 1814 im Haag, † 12. 11. 1845 in Amsterdam. Den ersten Unterricht empfing er von seinem Bruder Abraham, welcher von F. L. Huygens und zuletzt von Taurel abgelöst wurde, der von größtem Einfluß auf C. war. C. ist für seine Zeit ein sehr wichtiger Stecher; als solcher wird er jedoch in unseren Tagen nicht nach Verdienst geschätzt. Seine Gravierkunst ist nicht in die kalte methodische Manier ausgeartet, wie bei so vielen, die durch Ausdauer und Fleiß die großen Schwierigkeiten dieser Technik überwanden. Seine Stiche sind kräftig und lebendig, von planmäßiger Ausführung und dadurch zuweilen von malerischem Charakter. Er stach Porträts, besonders von bekannten Zeitgenossen, auch einige Aktstudien, aber besonders pflegte er den Reproduktionsstich nach berühmten Gemälden, meist aus der alten holländischen Schule. Sein früher Tod verhinderte ihn, eine angefangene Platte nach Rembrandts „Staalmeesters" zu vollenden, die dann von einem viel minder begabten Künstler, von Kaiser, zu Ende geführt u. verdorben wurde. C. lithographierte auch und machte vortreffliche Tuschezeichnungen. Eine interessante Zeichnung nach der Schützenmahlzeit des van der Helst befindet sich im Teylermuseum in Haarlem. Das Kupferstichkabinett des Rijksmus. besitzt eine umfangreiche Samml. seiner Stiche. Vgl. auch den vorhergehenden Artikel.

Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Kramm, De Levens en W., 1857. — Weigels Kunstkatal. v. 1838 u. 1850. *Steenhoff.*

Couwenberg, Jan van, Maler in Amsterdam, dort geboren, kaufte am 14. 10. 1744 das Bürgerrecht.

Aemstel's Oudheid V 70. *E. W. Moes.*

Couwenberg, Philips u. Willem van, Maler in Amsterdam, dort geboren, kauften am 31. 1. 1721 das Bürgerrecht.

Aemstel's Oudheid V 69. *E. W. Moes.*

Couwenbergh, s. *Couwenberch.*

Couwenberghe (Cauwenberghe), Joannes van, Bildh. in Gent, wurde Meister 1742.

V. v. d. Haeghen, Corp. d. peintres etc. de Gand (1906), p. 128. *Z. v. M.*

Couwenburch, Maerten van, Maler, kam 1658 in die Gilde zu Middelburg. Sein Porträt des Adam Czasniki à Casanow ist 1648 von Willem Hondius gestochen worden.

Obreen's Archief VI 192. *E. W. Moes.*

Couwenhorn, Everardus, Maler in Leiden, in einem dortigen Notariatsakt vom 5. 7. 1651 als „fynschilder" aufgeführt.

Archiv von Leiden. *A. Bredius.*

Couwenhorn, Pieter, Glasmaler in Leiden, war 2½ Jahre lang, etwa 1624—26, der Lehrer des Gerard Dou. Eine von ihm 1635 gezeichnete Allegorie befindet sich im Stammbuch des Petrus Scriverius.

J. J. Orlers, Beschrijvinge der stadt Leyden, Leyden 1641, 377. *E. W. Moes.*

Couwer, s. *Cauwer.*

Couzens, Charles, engl. Porträtmaler des 19. Jahrh. Er stellte 1857 in der British Institution eine „Anxiety" aus u. beschickte 1838—1875 die Royal Academy mit zahlreichen Miniaturporträts. In der National Portrait Gallery zu London ein Miniaturporträt des Gilbert Abbott à Beckett (1811—56) von ihm.

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; The Brit. Institution, 1908; Royal Acad. Exhib. 1905 ff. II. — Kat. der Nat. Portr. Gall. 1901. *M. W. B.*

Cova, Jacques, s. *Coene.*

Covarino di Grazia, Steinmetz, war 1363 Mitglied der Gilde in Siena.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. I 135. *Giacomo De Nicola.*

Covarrubias, Alonso de, span. Architekt, geb. um 1488, † nach 2. 3. 1564 in Toledo. Schwiegersohn des Enrique de Egas. Siegte

1534 über Siloë bei der Konkurrenz für die Kapelle der neuen Könige der Toledaner Kathedrale und wurde zum Dombaumeister ernannt; am 21. 9. 1537 machte ihn Karl V. zu seinem arquitecto mayor und übertrug ihm zusammen mit Luis de la Vega die Leitung der Toledaner Bauten. Wegen der ständigen Reibereien zwischen beiden Architekten erfolgte 1548 eine Trennung. Vega übernahm den Madrider Bezirk und C. behielt die Oberleitung der Toledaner Bauten. Er begann den Umbau des Madrider Alcazar, seine Hauptleistung ist jedoch seine Umgestaltung des Toledaner Alcazar, wo er in idealer Weise Palast und Burg vereinigte. Der Toledaner Alcazar bezeichnet daher den Gipfelpunkt in der Entwicklung dieser spanischen Wohnburgen. C.s Pläne wurden von den ausführenden Künstlern später nicht immer eingehalten. Auf C. gehen vor allem die elegante platereske Nord(Haupt)fassade und der Hof (vollendet 1559) zurück. — C. war auch von D. Fernando de Aragon für den Bau von S. Miguel de los Reyes in Valencia vorgeschlagen worden, doch zog man ihm (1538) Vidaña vor. Um 1537 schuf er mit Unterstützung zahlreicher Bildhauer das reiche Portal der Schatzkapelle in der Toledaner Kathedrale. In Alcalá de Henáres erbaute er den schönen, heute als Archiv dienenden Palast der Erzbischöfe von Toledo. Wie Egas der Hauptvertreter des frühen noch stark gotisierenden plateresken Stiles (Stil Cisneros) ist, so darf man C. als den bedeutendsten Vertreter des reifen, italienisierenden plateresken Stiles (Stil Karl V.) betrachten. In seinen letzten Arbeiten jedoch gelingt es ihm, und dies ist nicht sein kleinstes Verdienst, alle kleinlichen Züge der Platereske abzustreifen und die Entwicklung der spanischen Architektur zur reinen Hochrenaissance mit Anklängen an den Stil Michelangelos überzuleiten.

Zarco del Valle, Doc. ined. (Madrid 1870) p. 527—538, 568, 624—627. — Cean Bermudez, Diccion. I (1800). — C. Justi, Miscell. a. drei Jahrh. span. Kstlebens I (1908) p. 56, 66. — Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1908) p. 16, 19, 58, 59, 69, 72, 101, 106. — A. L. Mayer, Toledo (1910) p. 65, 92. — Martí y Monsó, Estudios p. 52, 171, 330, 337, 338, 469. — E. Bertaux bei Michel, Hist. de l'art IV. 2 (1909—11) p. 961 f.

August L. Mayer.

Covarrubias, Andrés de, span. Maler, bemalte und vergoldete 1519 eine Reihe von Statuen am Retablo Mayor der Kathedrale von Sevilla. Am 15. 9. 1520 als Maler in Sevilla nachweisbar.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 368. — Gestoso, Diccion. d. Artif. Sevill. III (1908) 297. — M. Dieulafoy, La Statuaire polychr. en Espagne (1908) p. 147. *A. L. M.*

Covarrubias (Cobarrubias, Cofarrubias), Fernando de, span. Seidensticker. 1497 und 1503 in Medina del Campo für die Königin Isabella la Catolica tätig (Stickereien für weltliche und religiöse Gegenstände).

Martí y Monsó, Estudios p. 303. — Jahrb. d. ksthistor. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XII, 2. Teil p. CIV, CXX. *A. L. M.*

Covarrúbias, Márcos de, Kunststicker in Toledo, 1514 führte er den prachtvollen Ornat des Kardinals Jimenez de Cisneros aus; derselbe gehört zu den kostbarsten, welche die Kathedrale in Toledo besitzt.

Cean Bermudez, Dicc. I 368. *M. v. B.*

Covarsi, Adelardo, span. Maler, geb. am 24. 3. 1885 in Badajoz, Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt und der Escuela Espec. de Pintura in Madrid; jetzt Zeichenlehrer an der Kunstschule zu Badajoz. Seine Bilder (Atalayando, Corsarios portugueses, Los Escopeteros etc., naturalistische Genredarstellungen aus den spanisch-portugiesischen Grenzdistrikten) wurden in Madrid (1910), Saragossa und Buenos-Ayres mit Medaillen ausgezeichnet. Auch im Pariser Sal. des Art. Franç. war er 1909 und 1911 mit verschiedenen seiner robust naturalistischen Genremalereien vertreten. In der Madrider Ausstellung 1912 sah man von ihm „La barbería de los contrabandistas". *M. Utrillo.*

Covatti, Ascanio, gen. *il Franciosino,* italien. Bildhauer, † am 24. 10. 1632; er war aus Cortona gebürtig und arbeitete auch eine Zeit lang in Siena. In Cortona führte er 1580 die kleinen Medaillons für die „Cassa di Sa. Margherita" in deren Kirche aus (jetzt eingemauert unter der Statue der Heiligen von Pacetti).

G. Mancini, Il contributo dei Cortonesi alla coltura ital., 1898. *G. Degli Azzi.*

Covatti, Bernardino, italien. Bildhauer, tätig in Cortona, wo er den 1519 vollendeten Hauptaltar der Kirche Madonna del Calcinaio bei Cortona nach einer fremden Zeichnung ausführte.

G. Mancini, Il contributo dei Cortonesi alla coltura ital., 1898 p. 39. *G. Degli Azzi.*

Covehartz, Petrus, Architekt in Wien; errichtete im Mai 1657 in der Wiener Augustinerkirche das Castrum doloris für Ferdinand III., das von van der Steen gestochen wurde.

Die Graph. Kste XII (1900), Mitteil. p. 12. — Coel. Wolfsgruber, Augustinerkirche p. 77.

Covelle, Julie, s. *Albert-Durade,* J. d'.

Covelli, Gaele, Maler, geb. am 28. 5. 1872 zu Cotrone (Calabrien), studierte in Neapel unter D. Morelli und in Florenz unter Stef. Ussi, 1898 wurde sein „Idillio fugace" in Bologna prämiiert. Er hat in Mailand (1906: „Verso l'Ignoto"), Rom, Florenz, Venedig, Livorno (1909: gold. Medaille), München, London, Petersburg u. Paris ausgestellt und sowohl mit seinen, häufig dem Leben des Arbeiterstandes entnommenen Genrebildern, wie

mit den kräftig-lebensvoll aufgefaßten Porträten (Tomm. Salvini, P. Mantegazza, der sizilian. Schauspieler Grasso usw.; Selbstportr. Mail., 1906) einen bedeutenden Erfolg erzielt.

Càllari, Stor. d. arte cont. ital., 1909. — Il Marzocco, 1899 n. 22. — Roma letter., 1901 p. 329. — L'Ital. art. e industr., 1905 fasc. 4 p. 3. — Illustr. Ital. Weihn. Num. 1906—07 p. 25; 1908 I 153 f. — Milano e l'Espos. d. Sempione, 1906 p. 335. — Giornale d'Italia v. 20. 10. 1910. — Nuovo Giornale, Flor. v. 9. 11. 1910. — Giov. Calabria, Catanzaro, v. 16. 8. 1911. *G. Battelli.*

Covent, Jérôme, Architekt, errichtete 1752 den Lettner in der Kirche von Berendrecht (Brabant).

Bydragen tot de geschied. etc. (1912) p. 65 ff.

Coventry, C. C., engl. Maler, der in London von 1802 bis 1819 in der R. Acad. und in d. Brit. Institution einzelne Landschaften u. Porträts sowie zahlreiche Genrebilder (wie „Die kleine Wäscherin", „Der zerstreute Poet", „Die fromme Großmutter") ausstellte. Ein von ihm 1812 gemaltes lebensgroßes Bildnis des Predigers Collyer wurde von J. Young gestochen.

Graves, Dict. of Artists (1895); Royal Acad. II (1905); Brit. Instit. (1908). — Brit. Mus., Cat. of Engrav. Portr. I (1908) p. 471.

Coventry, James, Maler, stellte 1856—1861 in d. R. Acad., Brit. Instit., Suffolk Street Gall. u. a. einzelne Landschaften romant.-malerischen Charakters („Der Wachtturm v. Chepstow Castle", „Die alte Mühle" u. dgl.) aus.

Graves, Dict. of Artists (1895); Royal Acad. Exhibitors II (1905); Brit. Institution (1908).

Coventry, Robert M. G., schottischer Landschafts- und Marinemaler der Gegenwart, geb. zu Glasgow 1855, ausgebildet in Glasgow und in Paris, wurde 1889 Mitglied der Royal Water Colour Society (R. S. W.) und 1906 Associate der Royal Scottish Acad. (A. R. S. A.). Er malte anfangs hauptsächlich Binnenlandschaften, wandte sich aber bald der Marinemalerei zu und erlangte auf diesem Gebiete seinen Ruf; in neuester Zeit wählt er seine Motive mit Vorliebe an der holländischen Küste. Er stellte in der Royal Acad. (1890—93, Pittenweem Harbour, On the Kintyre coast, Drying the sails), in der Scottish Acad. und auf verschiedenen Ausstellungen Englands und des Kontinents (Paris 1894; Venedig 1899, 1903; Rom 1911; Amsterdam 1912 usf.) aus. 1908 erwarb die Glasgow Art Gall. sein Bild „The Haven". Andere Bilder von ihm im Besitz der Königin von Italien und Andrew Carnegies („Sunshine and Wave").

A. Graves, The Royal Acad. 1905 II. — J. L. Caw, Scottish Painting 1908 p. 332. — The Studio XXV (1902) p. 209; XXVII (1903) p. 52, 204; XXXVII (1906) p. 348; XXXVIII (1906) p. 78 f.; XXXIX (1907) p. 258. — Who is who?, London 1912. — Kataloge der gen. Galerien und Ausstellungen. *M. W. B.*

Covertin, Domenico de, Maler in Padua, wo er 1606 als Mitglied der Fraglia vorkommt.

G. A. Moschini, Della pittura in Pad. Memoria, 1826 p. 92.

Coves, Geronimo, Goldschmied, aus Spanien gebürtig, aber in Palermo als Bürger ansässig, wo er zusammen mit zwei Brüdern, *Giacomo* u. *Pietro C.*, am 14. 6. 1548 sich verpflichtete, den von Luca Baldanza begonnenen Hostienschrein für die Hauptkirche von Petralia Soprana durch Hinzufügung von 6 Apostelfiguren u. a. zu vollenden. — *Giacomo C.* kommt ferner am 2. 12. 1549 in Notariatsakten vor.

Di Marzo, I Gagini (1880) I 629; II 332.

Covey, Robert de, falsch für *Coucy*.

Covi, Cesare, Maler, geb. 1872 in Trient, besuchte 1889—1892 die Brera-Akademie in Mailand, wo er als Lehrer Giuseppe Mentessi, Raffaele Casnedi und Ludovico Pogliaghi hatte, setzte 1892—1894 seine Studien an der Florentiner Akademie unter Giovanni Fattori und Cesare Zocchi fort; nach einem einjährigen Aufenthalt in Rom, während dem er mit einem Bilde, den Trienter Domplatz darstellend, das Tiroler Provinzial-Kunststipendium gewann, kehrte er auf weitere zwei Jahre nach Florenz zurück. Besonders erwähnenswerte Bilder von ihm ein „Schneefall" und „Primi di Marzo" (Mailänder Ausstellung, 1894), beide gegenwärtig bei Herrn Giovanni Pedrotti in Trient; „L'albero da frutta", jetzt bei Herrn Carlo Garbari daselbst, und „Sera di Novembre" (Mailänder Ausstellung, 1897); ein zweiter und dritter Schneefall (Weltausstellung von Mailand 1906), letzteren erwarb Frl. Frida Steinbeis in Brannenburg; ein großes symbolisches Bild „Ninfea" und „Sera d'autunno". Ferner betätigt sich C. auch als architektonischer Dekorationsmaler; sehr gediegen sind seine Leistungen auf diesem Gebiet im Pal. Ferrari, im Pal. Pedrotti in Trient und in den Villen der Herren Carlo und Dr. Giuseppe Garbari in Povo und in Villazzano bei Trient. C. malte auch einige Porträts. Am besten gelingt ihm die Darstellung der Natur, deren poetischer Reiz von seinem Pinsel frisch und leuchtend wiedergegeben wird.

Autobiogr. Mitt. — Strenna dell' Alto Adige, 1899, p. 56; 1900, p. 61. — Vita Trentina, VII (1909) Fasc. 12, p. 87. — Natura ed Arte, 1896/97 II, p. 142. *L. O.*

Covin, s. *Covyn.*

Coving, engl. Maler des 17. Jahrh., nach welchem, laut Füßli (Kstlerlex. II), J. Clarke das Porträt des Arztes Jos. Wart gestochen hat.

Covitré, J. Von ihm sind zwei Zeichnungen mit Darstellungen von Bewohnern von Ceylon, etwa 1700, im Amsterdamer Kabinett. Vielleicht ist von demselben das von

Kramm (De Lewens en W.) erwähnte radierte Blättchen eines J. Coutre.
E. W. Moes.

Covo, Agostino, Archit., Sohn des Battista C., verpflichtet sich am 23. 8. 1565, die Kirche des Klosters S. Pietro dè Pò (im Cremonesischen) nach den vom Abte entworfenen Plänen auszuführen; er † am 21. 2. 1568 in Mantua. — Sein Bruder *Francesco C.*, Maler in Mantua, Contrada Serpe, war noch 1575 am Leben.

(Gualandi), Memorie risguard. le belle arti, Ser. IV (1843) p. 88. — D'Arco, Delle arti e d. artefici di Mantova (1857) II 264/5. — Bertolotti, Archit. . . . in relaz. coi Gonzaga (1889) p. 34.

Covo (od. Coo), Battista (Giambattista), Architekt und Bildhauer, geb. um 1486, † 17. 11. 1546 (nach anderer, irrtümlicher Angabe 1549) im Alter von 60 Jahren. Erstmals erwähnt am 20. 3. 1529 als in Mantua, in d. Contrada del Leopardo ansässiger Zeuge beim Testamentsvollzug des Archit. u. Malers Lorenzo Leonbruno. Bei diesem wohl zuerst ausgebildet, hatte sich C. sodann aufs engste an Giulio Romano angeschlossen, mit dem er in den Diensten des Herzogs zusammenarbeitend bald zu Ansehen gelangte. Am 3. 1. 1530 bittet der Bischof von Trient den Herzog, ihm den C., der ihm schon früher als Archit. vortreffliche Dienste geleistet habe, für einen neuen architekt. Auftrag zu überlassen; der Herzog lehnt ab unter Hinweis auf eigene Bauaufträge (Pal. del Te), zu deren Vollendung C. unentbehrlich sei. 1532 allerdings ging dieser im Auftrag seines Dienstherrn nach Rom, um seine architekton. Ausbildung zu vervollkommnen, aber noch im selben Jahr wurde er zur Erledigung dringlicher Arbeiten nach Mantua zurückgerufen. Am 14. 3. 1540 unterschreibt er als Zeuge einen Kontrakt des Giulio Romano. Am 15. 4. 1545 übernimmt er mit diesem zusammen die Ausarbeitung von Plänen für den Neubau der Kathedrale; nach dem Tode des römischen Meisters wird er, mit Ernennungsdekret vom 1. 11. 1546, dessen Nachfolger als Präfekt der herzogl. Bauten, womit zugleich die Oberkontrolle über sämtliche in Mantua, auch von Privaten, veranlaßte Bauarbeiten verbunden war. Neben diesen bedeutungsvollen Nachrichten fehlt aber jeder Anhaltspunkt zur Feststellung irgendwelcher von C. herrührenden Werke. Er starb, nach Angabe seiner aus S. Agnese nach S. Andrea verbrachten Grabtafel, trotz seiner angesehenen Stellung, in Armut.

Zani, Enciclop. metod. VII. — (Gualandi), Memorie risguard. le belle Arti, Ser. IV (1843) p. 81, 86—88. — D'Arco, Delle arti e d. artefici di Mantova (1857) I 93—95; II 126, 132, 264. — Pungileoni, Mem. di Antonio Allegri (1862/3) I 32; II 43. — Bertolotti, Artisti dei Gonzaga (1885); Archit. ecc. in relaz. coi Gonzaga (1889) p. 34, 124. — Matteucci, Le chiese artist. d. Mantovano (1902) p. 17 N, 51 N, 67, 70, 391. — Rassegna bibliogr. d. arte ital. IX (1906) p. 139. *M. W.*

Covo, Francesco, s. unt. *Covo,* Agost.

Covolara, Giov., s. unter *Cipolaro.*

Covoni, Tito, Maler, geb. 1849 in Florenz, ausgebildet das. an der Akad., ist vorwiegend in dekorativen Aufgaben tätig. So malte er während eines mehrjährigen sizilischen Aufenthalts den Ballsaal des Fürsten Vitalia in Palermo und den Villino des Barons Bordonaro aus, in Trapani gehören ihm die Dekorationen in der Präfektur, Deckenbilder in den Palästen Chiatamone, D'Ali u. a. Er war der Lehrer Giuseppe Eneas.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889 p. 149. *L. Càllari.*

Covyn, Isrel, Maler in Dordrecht, geb. in Antwerpen und vielleicht der Sohn des Olivier C.; malte in seiner Jugend Porträts und später historische Szenen. 1647 trat er in die Gilde zu Dordrecht, welcher er 1695 noch angehörte. 1674 war er mit seinem Bruder Reynier in Antwerpen. 1685 wohnte er in Dordrecht der Doelen gegenüber. Werke von ihm sind nicht bekannt.

Houbraken, De gr. Schoub. III 216. — Oud-Holland VI 130. — Notiz von A. Bredius.
E. W. Moes.

Covyn (Cowijn), Olivier Willemsz., Maler in Delft, wird dort am 8. 3. 1611 in einem notariellen Schriftstück erwähnt, vielleicht Vater der Maler Isrel u. Reynier C., die noch einen Bruder Olivier hatten; dann müßte auch er später in Antwerpen gelebt haben. Tatsächlich ist er auch in dem 1613 begonnenen Meisterbuch der Delfter Lukasgilde als Olivier Willemsz. mit dem Vermerk „is vt stadt" eingetragen.

Obreen, Archief I 4. *A. Bredius.*

Covyn, Reynier, Maler in Dordrecht, geb. in Antwerpen, vielleicht ein Sohn des Oliv. C., jedenfalls ein Bruder des Isrel C., heiratete am 29. 5. 1662 in Papendrecht bei Dordrecht Catharina de Bot, und wohnte 1667 in der Nieuwe Breestraat. Er malte Fruchtstücke und Genrebilder, welche in Komposition und Farbengebung öfters an ähnliche Arbeiten des Nic. Maes erinnern. In Museen kommen seine Werke nur vereinzelt vor; eine „Küchenmagd" befindet sich z. B. im Mus. in Coblenz. In der Versteigerung bei Lempertz zu Köln am 15. 10. 1890 war ein 1663 datiertes Bauerninterieur fälschlich N. Koedyck zugeschrieben, trotzdem es voll bezeichnet war: R. Covin 1663. Auch ein bez. Schweineschlachten C.s befand sich im holl. Kunsthandel. Ein sehr gutes Bild C.s, eine Milchmagd darstellend (aus der Sammlung Werner Dahl in Düsseldorf), besitzt Dr. A. Bredius im Haag.

Houbraken, De gr. Schoub. III 216. —

Oud-Holland VI 130, 131. — Kunstchronik 1884 p. 580, 581. — Notizen von A. Bredius.
E. W. Moes.

Cowan, James, Uhrmacher aus Edinburgh, arbeitete 1726 in Paris unter Julien Le Roy; von ihm eine Uhr in signiertem, in Gold getriebenem Gehäuse von c. 1755 in der Sammlung Alb. Schloß zu London.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches (1904) p. 587.

Cowan, Theodora (Miss), austral. Bildhauerin, ausgebildet in Italien (Florenz), tätig in Sydney und in London. Von ihren durch scharfe Individualisierung, vornehme Ruhe der Haltung und des Ausdrucks und materialgerechte Sorgsamkeit der Detailbehandlung ausgezeichneten Bildnisskulpturen sind hervorzuheben die Marmorbüsten der Museumspräsidenten E. L. Montefiore u. E. du Faur in der National Art Gallery zu Sydney (erworben 1898—99), des austral. Ministers Sir Edmund Barton (vollendet 1901), des Londoner Ägyptologen Flinders Petrie (vollendet 1905). In einer 1911 in ihrem Londoner Atelier veranstalteten Kollektivausstellung zeigte sie neben verschiedenen Frauen- und Kinderporträts (Büsten, Statuetten und Reliefs) auch mehrere phantasievoll konzipierte Modelle zu Zierbrunnen und eine auf Anregung des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm modell. „Aegis".

The Studio, v. XXII (1901) p. 58 f.; v. XXXIII (1905) p. 348, 355 (mit Abb.). — The British-Australasian vom 29. 6. 1911. — Kat. der Nat. Art Gall. zu Sydney 1906 p. 187 f., 231, 258 (mit Abb.). *

Coward, John, engl. Keramiker, arbeitete um 1770—80 mit W. Hackwood u. a. als Modelleur in J. Wedgwood's Etruria-Manufaktur bei Newcastle upon Tyne.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik (1879) p. 651, 657; vgl. die Wedgwood-Monogr. von L. Jewitt (1865), El. Meteyard (1865 f. u. 1874), N. Hudson Moore (1909) etc.

Cowden, William, Maler in London, beschickte 1798—1800 die British Institution, 1808—10 und 1820 die R. Acad.-Ausstellung mit Seestücken, Strand- und Fischerszenen.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. (1908).

Cowderoy, Kate E. (Miss), engl. Malerin, lebt in New Bushey (Herts.), beschickt seit 1905 die Londoner R. Acad.-Ausstellungen u. gelegentlich (1907—9) auch den Pariser Salon der Soc. Nat. mit Bildnisminiaturen. In der R. Acad.-Ausstellung von 1912 war sie mit einem Selbstbildnis vertreten.

Cowderoy, William, Maler in London, debütierte 1858 in den Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution mit Genrestudien u. war dann bis 1885 namentlich in der Suffolk Street Gallery mit Genregemälden vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908.

Cowell, Edwin, Maler in London, debütierte 1851 in der Suffolk Street Gallery mit einem Landschaftsbilde und stellte 1860—65 auch in der British Institution Landschaften aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908.

Cowell, Emma (Miss), Malerin in London, beschickte 1849—56 die Ausstellungen der R. Academy, der Brit. Institution u. der Suffolk Street Gallery mit zahlreichen engl. Landschaftsveduten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908.

Cowell, G. H. Sydney, Bildhauer in London, bringt seit 1891 in der R. Academy und in der Suffolk Street Gallery phantastische Bildwerke wie „The Water Witch" (1896) und „The Dream Spirit" (1904, Relief) zur Ausstellung.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905.

Cowell, George J., Bildhauer in London, debütierte 1886 in der R. Acad.-Ausstellung mit einer Terrakottastatuette „Diana after the Chase" und beschickte sie dann bis 1899 mit Porträt- und Phantasieskulpturen in Terrakotta und Marmor, gelegentlich auch in der Londoner New Gallery und im Pariser Salon der Soc. des Art. Français ausstellend. Besonderen Beifall fand er mit einer Ismael-Statue (R. Acad. 1893, Pariser Salon 1896 „mention honorable") und mit einer graziös-dekorativen „Wood Nymph" (R. Acad. 1898).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905. — Pariser Salonkat. 1891, 1896—97. — The Studio, A Record of Art in 1898 p. 130 (mit Abb.).

Cowell, Grace Charlotte, s. *Dixon.*

Cowen, Lionel J., Maler in London, beschickte seit 1869 die Suffolk Street Gallery und 1873—1887 die R. Acad.-Ausstellungen sowie gelegentlich auch die Grosvenor Gallery und die deutschen Kunstausstellungen (1874 Berlin und Schwerin) mit Genrebildern (namentlich Saloninterieurs mit Einzelfiguren junger Damen), denen die zeitgenössische Kritik koloristischen Reiz und geschickte feinmalerische Durchbildung nachrühmte. Er war Mitglied der R. Society of Brit. Artists.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905. — W. Mannstaedt's „Kunstfreund" 1874, Beibl. p. 158. — Zeitschr. f. bild. Kst 1874, Beibl. p. 611.

Cowen, William, engl. Maler, Radierer u. Steinzeichner, geb. angeblich 1797 in Rotherham (Yorkshire), † um 1860/61; debütierte schon 1811 von Rotherham aus in der British Institution mit einer Mondscheinlandschaft „Ruins of a Cottage at Llangollen (Wales)" und stellte dann, seit 1821 in London ansässig, ebenda bis 1860 weitere englische sowie namentlich italienische, schweizerische und französische (normannische) Landschaftsansichten aus, gleichzeitig auch

die Suffolk Street Gallery, die New Water Colour Society (als deren Mitglied), sowie 1823—39 auch die R. Acad.-Ausstellungen und 1848—49 die Free Exhibition of Modern Art am Hyde Park Corner mit den mannigfaltigsten Vedutenlandschaften beschickend. Am Wettbewerb zur Freskoausschmückung der Westminster Hall beteiligte er sich 1848 mit dem Aquarell-Karton „View of Kilchurn Castle (Loch Awe, Scotland)". Das British Museum besitzt von ihm 11 Aquarell- und Tuschzeichnungen mit Ansichten v. Rotherham (3 Bl., datiert 1820) u. Worcester (3 Bl.), von Rom (Monte Mario), Como (Tuschzeichnung, dat. 1822) und Corsica (Aquarell von 1840) etc. sowie seine 1843 veröffentlichte Radierungenfolge mit Ansichten Napoleonischer Erinnerungsstätten auf Corsica (12 Bl.), der er 1848 ein mit gleichfalls eigenhändigen Radierungen geschmücktes Reisebuch „Six Weeks in Corsica" hatte folgen lassen. Als Radierer veröffentlichte er außerdem schon 1824 „Six Views of Italian and Swiss Scenery, etched by W. C. from his own drawings made during two tours on the continent in 1819 and 1824" und 1826 in Rhodes' „Yorkshire Scenery" eine Ansicht von Rotherham und 2 Ansichten von Roche Abbey bei Rotherham, ferner 2 große Aquatintablätter mit Ansichten von Harrow-on-the-Hill und von Chatsworth und noch 1851 „Six Views of Woodsome Hall", endlich als Steinzeichner eine Ansicht von Kirkstall Abbey (Yorkshire) und ein Bildnis des Kaffernhäuptlings Jan Tzatzoe.

Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908. — Cundall, Hist. of Wat. Col. Paint. 1908 p. 200. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. 1898 I. *M. W. Brockwell.*

Cowie, Frederick, Maler in London, debütierte 1845 in der British Institution mit einer Szene aus Shakespeare's „As you like it" (III 3, Sylvius u. Phoebe) und stellte dann ebenda (bis 1857) wie auch in der R. Academy (bis 1860) und in der Suffolk Street Gallery (bis 1870) weitere dramatische Kompositionen aus Dichtungen Shakespeare's, Tasso's, Schillers, sowie aus der englischen, französischen und altgriechischen Geschichte aus, darunter „The Bishop of Paris and the Family of Louis IX" (R. Acad. 1847), „Queen Elizabeth at Kenilworth" (R. Acad. 1849), „Alexander and Roxana" (R. Acad. 1853) etc.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908. *M. W. B.*

Cowieson, Agnes M. (Miss), schott. Malerin, tätig in Edinburgh, beschickt die Ausstellungen der dortigen Soc. of Scottish Artists und des Glasgower R. Instit. of Fine Arts sowie seit 1899 auch die Londoner R. Acad.-Ausstellungen mit Genre- und Tierbildern. Erwähnt seien die Gemälde „A Happy Mother" u. „Kaffir Women washing" (R. Acad. 1899—1900), „A Basket-ful of Cats" (Edinburgh 1903), „Mother's Pet" (Glasgow 1908), „Swallow Pigeons" und „Pigs and Calves feeding" (R. Acad. 1908 und 1912).

Graves, R. Acad. Exhib. II 1905. — Kat. der R. Acad.-Ausstell. bis 1912. — The Studio XXVII (1903) p. 136. *M. W. B.*

Cowles, Genevieve Almeda, amerik. Malerin u. Illustratorin, geb. am 23. 2. 1871 in Farmington, Conn., studierte in New Haven u. Boston. Sie entwarf zusammen mit ihrer Schwester, Maud Alice, den dekor. Schmuck für die St. Michael-Kirche, Brooklyn, N. Y., u. für die Christ-Kirche in New Haven, Conn. Sie hat Illustrationen geliefert für Scribner's, Harper's, Century und andere Magazine sowie für mehrere bekannte Bücher, darunter House of Seven Gables (Houghton, Mifflin Company). Sie lebt gegenwärtig in Wethersfield, Conn.

Americ. Art Annual 1907/08, p. 334. *Edmund von Mach.*

Cowles, Maud Alice, amerik. Dekorationsmalerin u. Illustratorin, geb. am 23. 2. 1871 in Farmington, Conn., † 1905, Zwillingsschwester der G. A. C., mit der sie zusammen arbeitete. Schülerin von Rob. Brandegee u. Prof. Niemeyer an der Yale Art School. Auf der Pariser Weltausst. 1900 erhielt sie eine Bronzemedaille für Zeichnung.

Americ. Art Annual 1905/06, p. 119. *Edmund von Mach.*

Cowper, Douglas, engl. Maler, geb. 30. 5. 1817 in Gibraltar, † 28. 11. 1839 auf Guernsey (Kanalinsel). Seit 1833 in London Schüler von H. Sass und weitergebildet an der R. Academy, die ihn durch eine Medaille auszeichnete, debütierte er in deren Ausstellung 1837 mit den Gemälden „The Last Interview" und „Portrait of a Gentleman" und beschickte sie dann — ebenso wie die British Institution und die Suffolk Street Gallery — 1838—39 mit weiteren Porträts und mit Phantasiekompositionen, von denen namentlich einige Szenen aus Shakespeare'schen Dramen viel Beifall fanden. Nach einem Studienausfluge nach Frankreich nahm der vielversprechende junge Künstler ein vorzeitiges Ende (durch Lungenschwindsucht).

The Art Union 1839 p. 167, 183 f. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908. *M. W. B.*

Cowper, Frank, s. folg. Artikel.

Cowper, Frank Cadogan, engl. Maler, geb. 16. 10. 1877 in Wicken Rectory bei Stoney Stratford (Northamptonshire), Sohn des Schriftstellers Frank C. (der als begabter Zeichendilettant seine Romane eigenhändig illustrierte) und, nach einjährigem Besuch der Londoner St. John's Wood

School, 1897—1902 in London Schüler Edwin Abbey's, J. S. Sargent's u. a. an der R. Academy, debütierte er in deren Ausstellung 1899 mit 2 Porträts, beschickte sie 1900—1903 mit weiteren Porträts und mit verschiedenen, stilistisch an den engl. Praeraffaelitismus wiederanknüpfenden Phantasiestücken (darunter die 1902 für die Queensland Art Gallery zu Brisbane angekaufte Friedhofszene aus „Hamlet" sowie auch das jetzt im Museum zu Leeds befindliche Revolutionsbild „An Aristocrat answering to the Summons to Execution — Paris 1793") und unternahm dann, nachdem er noch ein Halbjahr lang in Abbey's Meisteratelier gearbeitet hatte, 1903 seine erste Studienreise nach Italien. Früchte dieser Studienreise waren seine 1904—6 in der R. Academy ausgestellten, wiederum echt praeraffaelitischen Ölgemälde „St. Francis of Assisi" u. „St. Agnes in Prison" (letzt. aus d. Chantrey-Stiftg für die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art angekauft) sowie das südländisch-sonnige Freilichtbild „The Hour of Ave Maria — Assisi" (jetzt in Sammlg F. M. Fry zu London). Gleichzeitig beschickte er die Ausstellungen der R. Water Colour Society, die ihn 1904 mit Sargent, Cameron u. Tuke zum „Associate" erwählte, mit preziös-sentimentalen Aquarelldarstellungen englischer Novellen- und Märchengestalten wie „La Belle Dame sans Merci" und „Molly, Duchess of Nona", denen er 1907 ebenda „Patient Griselda" und „Marianna in the South", 1908 „Rapunzel sings from the Tower" etc. folgen ließ, worauf ihm 1911 die Vollmitgliedschaft der Aquarellistenvereinigung verliehen wurde. In der R. Academy, zu deren Associate er 1907 ernannt wurde, stellte er im letzt. Jahre noch die Ölgemälde „Vanity" u. „The Devil and the Nuns" aus. Neuerdings hat er, nachdem er 1910 im Auftrage des Earl of Carlisle eines der 6 Wandfelder im Ostkorridore des Londoner Parlamentspalastes mit einer Freskodarstellung des Besuches Thom. Morus' u. Erasmus' bei den Kindern König Heinrichs VIII. in Greenwich geschmückt hatte, im Auftrage desselben Stifters auch das Spitzbogenfeld über diesem Wandbilde mit den in einem geschickt archaisierenden Stile gehaltenen Bildnisfiguren der Könige Edward IV. und Richard III. sowie mit deren Wappen u. Lieblingsemblemen ausgefüllt (vollendet im Frühjahr 1912).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II. — R. Acad. Pictures 1905 p. 23, 1906 p. 50. — Who's Who 1912 p. 479. — The Record of Art 1902 März-Heft. — The Studio XXVII 1903 p. 58 f.; XLI 1907 p. 61; XLIV 1908 p. 75. — The Art Journal 1904 p. 144; 1905 p. 31 f., 348 (Farb. Abb.). — The Times v. 24. 1. 1912. — The Illustr. London News v. 25. 5. 1912 (Farb. Abb.). — E. A. Seemann's „Meister der Farbe" 1912 Nov.-Heft. — Kat. der Röm. Jubil.-Ausstellg 1911, Brit. Sect. p. 12, 28. *

Cowper, Max, Maler in London, machte sich zunächst als flott zeichnender u. modernrealistisch empfindender Illustrator für englische Zeitschriften etc. vorteilhaft bekannt, debütierte dann 1901 in der R. Acad.-Ausstellung mit dem Gemälde „King Edward VII opening his first parliament" und beschickte sie seitdem vorzugsweise mit Londoner Straßenbildern. Im J. 1911 war er ebenda mit den Ölgemälden „Thunder in the Air" und „Sunlight and Shadow" vertreten.

Graves, R. Acad. Exhib. II 1905; cf. R. Acad. Cat. 1911 N. 553, 616. — H. W. Bromhead in The Art Journal 1898 p. 270, cf. Abb. p. 268. *M. W. B.*

Cowper, Richard (gen. *Richard Paynter*), engl. Maler, aus Coventry (Warwickshire) stammend, wird 1441 in London urkundlich erwähnt.

The Connoisseur XXXI (1911) p. 80.

Cowper, Thomas, Maler in London, stellte 1893—1905 Genrebilder wie „Playmates", „The Dragon Fly", „The White Fan", und gelegentlich auch Porträts in der R. Academy aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I 1911.

Cox, Albert Scott, amerik. Maler, geb. 7. 11. 1863 in Randolph (Maine), studierte in Paris bei Delécluse und an der Acad. Julian, und lebt jetzt in New York. Malt Figuren- und Landschaftsbilder u. ist auch als Illustrator u. Karikaturzeichner tätig.

Americ. Art Annual 1907/08 p. 334. — Who's Who in America, 1912/13.

Cox, Alfred Wilson, Maler in Nottingham, von wo er 1868—85 die Ausst. der R. Acad. u. d. Suffolk-Street-Gall. in London meist mit landschaftl. Bildern (Wald- und Parkszenerien) beschickte. Das Museum in Nottingham besitzt von ihm ein Porträt des Herzogs Heinrich V. von Newcastle.

Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. II (1905). — Bénézit, Dict. d. peintres (1911).

Cox, Arthur, amerikan. Radierer, Toronto, Canada. Einige Blätter um 1885. *E. Richter.*

Cox, Charles Brinton, amerik. Bildhauer, geb. 1864 in Philadelphia, studierte dort unter Thomas Eakins u. später an der Akad. in New York. C. hat sich in seiner Heimatstadt niedergelassen, und leistet besonders Gutes in der Skulptur von Tieren.

Taft, Hist. of Amer. Sculpt. 1903 p. 514. *Edmund von Mach.*

Cox, Charles Edward, Maler in London, stellte zwischen 1899 und 1901 in der R. Acad., in Suffolk Street Gall. etc. Landschaften und Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. II (1905).

Cox, Charles Hudson, Landschafts-

maler, geb. 28. 1. 1829 in Liverpool, † 7. 8. 1901 in Waco (Texas). Als Mitglied der Liverpool Water Colour Society nahm er von 1866—1889 mit Landschaftsbildern in Öl und Aquarell an verschiedenen engl. Ausst. teil. Nebenher betrieb er das Gewerbe eines Baumwollhändlers, das er auch nach seiner Übersiedelung nach Amerika fortführte. In Waco war er Direktor der Art League. Auf der Columbian Expos. 1893 in Chicago fiel ihm ein „Premium" zu. Ein Landschaftsgemälde von ihm, „Les passages du Menai", hängt im Mus. von Norwich.

Grayes, Dict. of Art., 1895. — Amer. Art Annual 1903 p. 139. — Bénézit, Dict. d. Peintres, 1911.

Cox, David, d. Ä., engl. Maler, geb. 29. 4. 1783 in Heath Mill Lane (Deritend) bei Birmingham, † 15. 6. 1859 in Harborne bei Birmingham. Sohn eines Huf- und Waffenschmieds, aber für den väterlichen Beruf zu schwächlich befunden, kam er 1798 in Birmingham zu einem Porträtminiaturisten und Lackmaler für Tabakdosen etc. namens Fielder und nach dessen Tod 1800 zu dem damals ebenda arbeitenden italien. Theatermaler De Maria in die Lehre und genoß außerdem von Anfang an den Unterricht des Genre- u. Landschaftsmalers Joseph Barber an dessen Birminghamer Kunstschule. Alsbald begann er dann für W. C. Macready's Theaterunternehmungen in Birmingham, Bristol, Liverpool, Manchester etc. selbständig Bühnendekorationen zu malen und siedelte schließlich 1804 auf Veranlassung des Londoner Theaterunternehmers Astley nach London über, wo er, da die erhofften Theateraufträge ausblieben, zur Aquarellmalerei überging, indem er für Londoner Kunsthändler kleine Themsestrandveduten malte (das Dutzend zu 2 Guineen) und gleichzeitig bei dem Landschaftsmaler John Varley neuen Unterricht nahm. In der R. Acad.-Ausstellung debütierte er 1805 mit Aquarellansichten von „Kenilworth Castle" (Warwickshire) und vom „River Mersey" (bei Liverpool) u. beschickte sie dann, nachdem er 1805 u. 1806 mit seinem Jugendfreunde Ch. Barber, einem Sohne seines Birminghamer Mallehrers, Skizziertouren nach North Wales unternommen hatte, 1806—08 mit Landschaftsveduten, die er von dieser Reise heimbrachte. Daneben war er bis 1808 gelegentlich noch als Bühnendekorateur für die Provinztheater zu Surrey, Swansea und Wolverhampton tätig. Nach seiner Verheiratung mit seiner Londoner Wirtstochter Mary Ragg ließ er sich 1808 im Londoner Vorort Dulwich Common nieder, wo seine 12 Jahre ältere Gattin ihm 1809 einen Sohn gebar (David Cox d. J., s. d.). Seinen Familienunterhalt erwarb er durch Erteilen von Mal- und Zeichenunterricht u. durch den Verkauf seiner Aquarellandschaften, von denen die größeren ihm nunmehr schon bis zu 6 Pfd Sterl. einbrachten. Eine weitere Steigerung seines künstlerischen Ansehens bekundet sich in seiner 1813 erfolgten Ernennung zum „Associate" der Society of Painters in Water Colours, deren Ausstellungen er seitdem bis zu seinem Tode fast alljährlich mit Aquarellen beschickte (im ganzen mit c. 850 Bl.). Nachdem er 1813 kurze Zeit als Mallehrer an der Militärakademie zu Farnham gewirkt hatte, siedelte er 1814 mit seiner Familie nach Hereford (Wales) über, wo er an verschiedenen Schulen Malunterricht erteilte. Seine Lehrerfahrungen wie auch seine um diese Zeit erworbenen Kenntnisse in der Kunst des Kupferätzens verwertete er zur Herausgabe verschiedener Lehrbücher, die von Fuller in London verlegt wurden: 1814 „A Treatise on Landscape Painting" (mit 56 z. T. farbig gedr. Kupfertafeln in „soft ground etching"), — 1816 „Progressive Lessons in Landscape" (mit 24 Kupferätzungen), — 1825 „The Young Artist's Companion" (mit 65 z. T. farbigen Kupferätzungen); auch erschienen 1820 ebenda 6 von C. radierte „Views of the City of Bath", die er von einer 1819 dorthin unternommenen Skizziertour heimgebracht hatte. Außerdem bereiste er von Hereford aus zu Studienzwecken alljährlich den Norden von Wales sowie 1826 auch Belgien und Holland. Seit 1827 wieder in London ansässig (in einem von ihm selbst erbauten Landhause im Vororte Kennington Common) und bis 1829 nicht nur in den Ausstellungen der Water Colour Society, sondern auch in denjenigen der R. Academy, der Brit. Institution und der Suffolk Street Gallery mit Aquarellen vertreten, unternahm er v. London aus wiederum ausgedehnte Skizziertouren, so 1829 und 1832 mit Ch. Birch, W. Roberts u. anderen nach Frankreich (Calais, Amiens, Paris), 1830—31 mit seinem Sohne David C. nach Derbyshire und Warwickshire (von seinem Freunde W. Radcliffe in Kupfer gestochene Illustrationen C.s zu einer „History of Warwickshire"), 1836 nach Wales (34 wiederum von W. Radcliffe gestochene Illustrationen zu Roscoe's „Wanderings etc. in North Wales" 1836, desgl. „in South Wales" 1837), 1837 nach Southampton (Skizze zu einer Ansicht von Lymne Castle in Seabrook bei Hythe, später zu seinem berühmten Ölgemälde „Peace and War" verwertet). In London nahm er auch seine schon um 1812 mit W. Havell kurze Zeit betriebenen Studien in der Ölmalerei wieder auf, und zwar unter der Leitung des um 30 Jahre jüngeren W. J. Müller, nachdem dieser Ende 1839 von seiner Orientreise zurückgekehrt war. Nach Vollendung seiner Ausbildung auf diesem

neuen Kunstgebiete zog er sich 1841 für immer in seine Heimatstadt Birmingham zurück, in deren Vorort Harborne er mit den Seinen wiederum ein eigenes Landhaus bezog. Hier entstanden neben seinen berühmtesten Aquarellen auch seine später so gesuchten und so hoch bezahlten Ölgemälde, so 1843 „Outskirts of a Wood" (1843 in der Londoner R. Acad. ausgestellt, 1872 bei Christie in London mit 2200 Guineen bezahlt) und „Going to the Hayfield" (R. Acad. 1844, jetzt im Museum zu Birmingham), 1846 „Peace and War" (von C. selbst für 20 Pfd Sterl. verkauft, 1872 in London auf 3600 Pfd Sterl. gesteigert) und „The Vale of the Clwyd" (1872 mit 2200 Pfd Sterl., 1892 mit 4500 Pfd Sterl. verkauft), 1849 „The Skylark" (1872 mit 2300 Pfd Sterl. bezahlt), 1854—55 „Seashore at Rhyl" (jetzt im Museum zu Birmingham, 1872 auf 2300 Pfd Sterl. gesteigert, von C. selbst für 100 Pfd Sterl. verkauft — höchster Preis, den er bei Lebzeiten mit einem Bilde erzielte). Von seinen Aquarellen, die ihm selbst niemals mehr als 20—70 Pfd Sterl. pro Blatt einbrachten, erzielten die 114 Bl. der Quilter Collection bei deren Londoner Versteigerung 1875 insgesamt c. 23000 Pfd Sterl., davon das „Hayfleld" betitelte Blatt allein 2950 Pfd Sterl. (also mehr, als selbst ein Turner-Aquarell bis dahin erreichte). Wie niedrig die Kunst C.s — trotz der begeisterten Anerkennung, die ein kleiner Kreis von Anhängern ihm zollte, und trotz des behäbigen Wohlstandes, den unablässige Arbeit ihm schließlich eingebracht hatte, — sogar in diesen späteren Lebensjahren des Künstlers von der Öffentlichkeit eingeschätzt wurde, geht daraus hervor, daß die British Institution, nachdem sie 1843 seine „Scene near Bala, North Wales" ausgestellt hatte, 1844 eines seiner kleinen Ölbilder von der Ausstellung zurückwies, und daß die Water Colour Society seinen 1845 zur Ausstellung gesandten Aquarellen untergeordnete Plätze anwies. Zu seinem allsommerlichen Studienaufenthalte erkor er seit 1844 das in North Wales gelegene Dörflein Bettws-y-Coed, das mitsamt seiner idyllischen Umgebung dem Künstler die Motive zur Mehrzahl seiner bis 1856 geschaffenen Meisteraquarelle und Ölbilder darbot. Trotz eines seit 1845 (dem Todesjahre seiner treu geliebten Gattin) ihn heimsuchenden Brustleidens und eines 1853 erlittenen Schlaganfalles war er bis zu seinem Todesjahre unermüdlich künstlerisch tätig und vollendete noch im Frühjahr 1859 verschiedene Aquarelle für die Londoner Ausstellung der Water Colour Society, wo die gegen das Ende hin immer großzügiger sich gestaltenden Arbeiten d. Meisters namentlich 1857 d. Publikum mächtig ergriffen hatten als „last expressions of a great mind in harmony with nature and at rest with itself". Mit seinem späteren Biographen W. Hall weilte er 1855 in Edinburgh, wo Sir J. Watson Gordon ihn im Auftrage seiner Freunde u. Verehrer für das Midland Institute zu Birmingham in einem lebensgroßen Kniestück porträtierte, und 1856 ließ er sich für seinen Sohn von Sir W. Boxall in London porträtieren. Eine vom Birminghamer Bildhauer Peter Hollins modellierte Porträtbüste C.s fand nach seinem Tode in der Art Gallery zu Birmingham Aufstellung; auch wurde damals die Kirche zu Harborne zu seinem Gedächtnis mit einem Glasgemälde geschmückt. Einer 1859 in der Londoner German Gallery (New Bond Street) veranstalteten Gedächtnisausstellung von 170 Malwerken C.s folgte nach den sensationellen Preisergebnissen der Londoner Christie-Auktion von 1872 die Cox-Ausstellung des Londoner Burlington Fine Arts Club von 1873 (c. 40 Aquarelle der Coli. Henderson, Ende 1878 in das British Museum gestiftet), nach denjenigen der Londoner Quilter-Auktion von 1875 noch im selben Jahre die Cox-Ausstellung des Liverpooler Fine Arts Club (c. 450 Malwerke, darunter 5 Ölgemälde), in denen die in ihrem großzügigen und persönlich gefärbten Naturalismus einer späteren Entwickelung so weit vorausgreifende, in gewissen Aquarellen und Studienblättern geradezu modern-impressionistisch anmutende Landschaftskunst C.s erst in ihrer wahren Bedeutung und Größe erkannt wurde, bis in der Manchester-Ausstellung von 1887 auch dem Ölmaler Cox der Ehrenplatz neben seinen congenialen Zeitgenossen Constable, Turner, Crome, Cotman in der englischen Kunstgeschichte angewiesen werden konnte. Die umfangreichsten Sammlungen von Malwerken C.s finden sich zu übersichtlichen, alle Phasen seiner Entwickelung vor Augen führenden Bildergruppen vereinigt in der Art Gallery zu Birmingham (c. 30 Aquarelle u. c. 10 Ölgemälde) sowie im British Museum und im Victoria and Albert Museum zu London (je c. 50 Aquarelle); kleinere Sammlungen seiner Aquarelle besitzen die Museen zu Manchester und zu Preston (je c. 15 Bl.), zu Cardiff (c. 10 Bl.) etc., Einzelblätter die im Literaturanhange unter der Rubrik „Kataloge" aufgeführten engl. Museen.

Monographisches: N. Neal Solly, Mem. of the Life of D. Cox (London 1873). — W. Hall, Biogr. of D. Cox (London 1881). — G. R. Redgrave, D. Cox and P. de Windt (The Great Artists, London 1891). — A. L. Baldry, The Life and Work of D. Cox (The Studio, Summer-Nr 1903, mit 60 Abb. u. Portr.-Titelk.). — Drawings of D. Cox (London 1906).
Allgemeines: R. u. S. Redgrave, A Cent. of Paint. 1866 II 479—486. — F. Wedmore, Studies in Engl. Art II 1880. — J. L. Roget,

A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 330—341, 458—462; II 151—169, 442 f. — H. M. Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 87 f. (mit Abb.), 200, 274; sowie in The Art Journal 1909 p. 177 ff. (mit Abb.). — C. Monkhouse in Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV; sowie in The Portfolio 1888 p. 214 ff. (mit Abb.); cf. 1885 p. 138 f., 1886 p. 1 (Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II 1902. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911.

Zeitschr.-Aufsätze: J. Dafforne in The Art Journal 1860 p. 41 ff.; cf. 1859 p. 211. — B. Champneys in The Portfolio 1873 p. 89 ff.; cf. p. 70 f. — J. B. Atkinson in The Portfolio 1876 p. 9 f.; cf. 1877 p. 27 f. (mit Abb.). — J. Orrock in The Art Journal 1898 p. 65 ff. (mit Abb.). — Th. Oldforde in The Studio XXXIV 1905 p. 38 ff. (mit Abb.). — Cl. Phillips in The Daily Telegraph v. 22. 7. 1912; cf. Aukt.-Not. v. 11. 3. 1912.

Kataloge: Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 344; Suppl. 1877 p. 162. — Londoner Kat. der Nat. Gall. of Brit. Art 1909 p. 117 N. 1734 ff.; der Aqu. im Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 91—94; der Handzeichn. im Brit. Mus. 1898 I 261—266, 1912 p. 40 N. 328; der Porträtstiche im Brit. Mus. 1908 I 508; der Nat. Portr. Gall. 1902 N. 1074. — Kat. der Museen zu Birmingham, Blackburn, Bristol, Bury, Cardiff, Derby, Dublin, Edinburgh, Glasgow, Leeds, Leicester, Liverpool, Manchester, Norwich, Nottingham, Oxford, Preston, Sheffield, Wolverhampton, Sydney, Melbourne. *

Cox, David, d. J., engl. Maler und Radierer, geb. im Sommer 1809 in Dulwich Common (London), † 4. (od. 6.) 12. 1885 in Streatham Hill bei London. Sohn u. Schüler von David Cox d. Ä., kam er, nachdem er seine Jugendjahre seit 1814 in Hereford (Wales) verlebt und von dort aus an den Skizziertouren seines Vaters teilgenommen hatte, mit diesem 1826 nach London zurück, debütierte 1827 in der R. Acad.-Ausstellung mit einem Landschaftsbilde „Cottage in Herefordshire" und stellte dann bis 1831 ebenda, ferner bis 1846 vorzugsweise in der New Water Colour Society (87 Bl., seit 1841 als „Associate", seit 1845 als Vollmitglied dieser Genossenschaft), schließlich seit 1848 in der Old Water Colour Society (als deren „Associate") bis 1884 im ganzen c. 580 Aquarellandschaften aus. Hauptsächlich Motive aus North Wales und aus anderen Gegenden Englands und Schottlands und nur ausnahmsweise solche aus dem französ. Isère-Gebiete (um 1853—57) und aus der Schweiz (um 1869—70) darstellend, zeigten ihn all diese koloristisch recht gefälligen, aber unpersönlich-harmlosen Vedutenaquarelle stilistisch allzu abhängig vom Vorbilde seines weit bedeutenderen Vaters. Seit 1840 in London verheiratet, verbrachte er das letzte Jahrzehnt seines Lebens auf seinem Landsitze Chester House in Streatham Hill bei London. Sein künstlerischer Nachlaß (über 400 Aquarelle und Skizzen) wurde im April 1886 bei Christie in London versteigert. Das Brit. Museum besitzt von ihm die Aquarelle „The Picnic" (dat. 1830) und „Windsor Castle" (dat. 1834), das Vict. and Alb. Mus. eine 1853 dat. Aquarellandschaft mit Bauernhütte, das Museum zu Birmingham ein Aquarell „Greenfield House near Harborne" (Landsitz seines Vaters). Als Radierer war er mit seinem Vater an dessen mannigfaltigen Illustrationsunternehmungen beteiligt; auch veröffentlichte er 6 radierte Ansichten von Hampton Court Palace.

The Athenaeum 1885 p. 3033. — The Art Journal 1886 p. 29. — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 II 326 ff. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), Suppl. 1877 p. 162. *

Cox, Everard Morant, Maler in London, stellte 1878—86 in d. R. Acad. u. in der Water-Colour-Soc. Landschaften u. Genrekompositionen (wie „Mäherinnen am Flußufer") aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II (1905). — Kunst f. Alle II (1886/87) 59.

Cox, Frank E., Maler in London, geb. gegen 1850, stellte von 1870—1894 fast alljährlich in der R. Acad., Suffolk Street Gall. und anderwärts Landschaften und Genrebilder (wie „Forbidden fruit", „At Hampton Court in the olden time", „The King breaks many hearts" und „A reverie") sowie vereinzelt Porträts aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II (1905). — Acad. Notes, 1878—1883 (m. Abb.).

Cox, J., Maler in Knightsbridge, stellte 1793 in der R. Acad. in London zwei Porträts, ein Blumenstück und eine Kamindekoration aus; er ist wohl der Urheber des Porträts Georgs III., das von Sherwin gest. als Titelbild zu „Inventory of Cox's Museum" 1774 verwendet ist (s. folg. Art.).

Graves, R. Acad. II (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. II (1910) p. 302.

Cox, James, engl. Uhrmacher des 18. Jahrh., tätig in London, der sich mit der Konstruktion mechanischer Kuriositäten beschäftigte. So erfand er eine Standuhr, die sich durch atmosphärischen Druck selbsttätig regulierte, und die er 1773 auf einer vom Parlament privilegierten Ausstellung seiner Erfindungen vorführte (jetzt im Horological Institute). Eine kunstvolle Spieluhr, die mit dem englischen Löwen u. einer Miniatur tanzender Bacchantinnen verziert war, wurde 1882 mit der Hamilton-Slg versteigert. Auf der retrospektiven Kunstausstellung in St. Petersburg 1904 war eine höchst originelle Uhr aus dem Besitz des Fürsten Jussupow zu sehen, von der die Ermitage eine Replik bewahrt. Vgl. vor. Art.

J. W. Britten, Old Clocks and Watches, 1904 p. 374—6. — W. Meyrick, A short account of the . . clock made by J. C. . . 1766 . . for the Emperor of China etc., Lond. 1868. —

Trésors d'Art en Russie, 1902 Taf. 140. — Repert. f. Kstw. XXXI (1908) p. 487. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens.-Mus.) I (1870).

Cox, Katherine G., geb. *Abbot,* amerik. Malerin, geb. 1867 in Zanesville, studierte in New York unter H. S. Mawbray und W. M. Chase, dann in Paris unter L. Merson, J. Geffroy und Delance. In Paris stellte sie aus 1894: Portrait de Mr. K., 1900: Anxiété. 1903 wieder in New York, verheiratete sich dann mit Allen Howard Cox und wohnt seitdem in Boston, Mass.

Americ. Art Annual 1900—1909. — Kat. Salon (Art. franç.), Paris 1894 und Expos. Univ. Paris 1900: Oeuvres d'Art p. 355.

Cox, Kenyon, amerik. Figuren- u. Dekorationsmaler, geb. am 27. 10. 1856 in Warren, Ohio, Sohn des Generals u. späteren Gouverneurs von Ohio, J. D. Cox. Sein Großvater mütterlicherseits war Dr. Charles G. Finney, der erste Präsident von Oberlin College. C. war ein kränkliches Kind und erhielt fast nur Privatunterricht. Als er 15 Jahre alt war, besuchte er in Cincinnati die Mc Micken-Kunstschule, wo er so Tüchtiges leistete, daß seine Familie die Einwilligung zu seiner Künstlerlaufbahn gab. 1876 bis 1877 studierte er an der Akademie in Philadelphia, ging dann auf fünf Jahre nach Paris, wo er ein Jahr unter Carolus Duran, dann unter Gérôme arbeitete. Zurückgekehrt ließ er sich in New York nieder. Zuerst malte er fast ausschließlich Figuren u. besonders Aktbilder, die ihn in Künstlerkreisen schnell bekannt machten, seine große Popularität im Lande beruht aber auf seinen vorzüglichen Wandgemälden in Washington, Kongreß - Bibliothek; Des Moines, Iowa, State Capitol; St. Paul, Minnesota, State Capitol; Cleveland, Ohio, Zollamt und Citizen's Bank-Gebäude; Wilkes-Barre, Pennsylvania, Luzerne County Gerichtsgebäude; Newark, New Jersey, Gerichtsgebäude; Jersey City, N. J. Hudson County Gerichtsgebäude; New York, Appellate Court Gerichtsgebäude u. Manhattan Hotel. Sonstige Bilder von C. hängen in den folgenden Galerien: New York, Metropolitan Mus., Lotos Club und Players Club; Washington, National Gall.; Pittsburg, Carnegie Institute; Cleveland, Ohio, Privatgal. von J. D. Cox. C. ist auch als Schriftsteller bekannt durch „Old Masters and New"; „Painters and Sculptors"; „Mixed Beasts-Rhymes and pictures for children". Die folgenden Bücher hat C. gemeinsam mit andern geschrieben: „Modern French Masters"; „The Nineteenth Century"; „Noteworthy paintings in American Private Collections". C. ist Mitglied der National Academy of Design and American Academy of Arts and Letters. — Seine Frau, Louise Howland King C. (s. d.), ist gleichfalls Malerin.

Isham, Hist. of Americ. Painting, 1905 (mit Abb.). — Caffin, The Story of Americ. Paint., 1907, p. 323/4. — Sponsel, Das moderne Plakat, 1897, p. 218. — Bull. of the Metrop. Mus., 1912 p. 102. *Edmund von Mach.*

Cox, Leonard Carr, engl. Maler, stellte in der Londoner R. Acad. 1900 einen „Sonnenuntergang", 1909 „The garden of sleep" und „Die Schmiede" aus; letztere Bilder waren 1910 und 1911 auf dem Salon der Soc. des Art. Franç. in Paris, ebenda 1912 das Porträt eines Oberst Whittle.

Graves, R. Acad. II, 1905. — Exhib. of the R. Acad. 1909, Kat. No 628, 679. — Pariser Salonkat.

Cox, Miss Louisa E., Miniaturmal. in Nottingham, stellte 1874—88 in der R. Acad. einige Porträts und Stilleben in Miniaturmalerei aus.

Graves, R. Acad. II (1905) 187.

Cox, Louise Howland King (Mrs Kenyon Cox), Malerin, geb. 23. 6. 1865 in San Francisco, Cal., studierte in New York an der Akademie u. Art Students League, besonders unter Kenyon Cox, den sie 1892 heiratete. Wie ihr Gatte ist auch sie in der dekorativen Malerei tätig, leistet aber ihr Bestes in Kinderporträts. Ihre eignen drei Kinder hat sie öfters gemalt. Sie stellt selten aus, ist aber in Privatgalerien in New York, Washington, Cincinnati usw. gut vertreten. Sie wurde 1902 zum außerordentlichen Mitglied der National Academy of Design gewählt.

Isham, Americ. Painting, 1905. — Theod. Dreiser, Work of Mrs. Kenyon Cox. — Original u. Reproduktion I 482. *Edmund von Mach.*

Cox, Raymond, Maler, geb. in Nantes am 25. 6. 1856, Schüler von Bourgerel, Pascal und Luc Olivier Merson, seit 1895 in Lyon ansässig, seit 1902 Konservator des dortigen Musée histor. des Tissus. Stellte in Paris seit 1879, in Nantes und in Lyon Landschaften und Genrebilder, meist in Aquarell aus. Er hat sich auch kunstschriftstellerisch betätigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., p. 64, 284. *E. Vial.*

Cox, Walter A., engl. Radierer u. Mezzotintstecher, geb. 1862, Schüler Jean Ballins, reproduzierte verschiedentlich Arbeiten alter und moderner Maler; große Verbreitung fanden das zugunsten der Witwen- u. Waisenkasse der Burenkrieger verkaufte Blatt „The Gentleman in Khaki" (nach C. Woodville) sowie die Originalradierungen „Rosenkönigin" und „Heuernte".

Art Journal 1908 p. 266 (mit Tafel). — Cat. Exhibit. R. Acad. 1910 No 1341.

Coxcie (Coxcyen), s. *Coxie.*

Coxe, Reginald Cleveland, amerikan. Maler und Radierer in Buffalo, N. Y., geb. 1855 in Baltimore, Md., studierte an der

Nat. Acad. in New York und unter Bonnat in Paris. Stellte 1881 in Philadelphia aus, ferner nach 1886 im New York Etching Club einige Radierungen: Küstenlandschaften. 1907 wurde in Buffalo sein Gemälde „A Misty Morning at Gloucester, Mass." ausgestellt.

Cat. of a Loan Collect. Buffalo Fine Arts Acad., Octob. 1907. — Mitt. v. Emil Richter.

Coxeter, Nicholas, engl. Uhrmacher, 1638 als Lehrling J. Pennocks gen., 1646 in die Clockmakers Comp. aufgen., spätere Erwähnungen des angesehenen Meisters 1671, 1677. Eine reichdekorierte Standuhr von ihm in der Slg Wetherfield.

Britten, Old Clocks and Watches (1904) p. 587.

Coxie, Anna, angebl. Bildhauerin, Tochter des Michiel I C. aus seiner 1. Ehe mit Ida van Hasselt, geb. um 1547. Sie war Begine in Mecheln, wo sie am 31. 4. 1576, zugunsten ihres Bruders Raphael, ihr Testament machte, das sie am 4. 11. 1595 änderte.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, I, 179; II, 146. *G. J. H.*

Coxie, Anthonie (auch Jan Anthonie), Historien- und Porträtmaler aus Mecheln, Sohn des Jan C., geb. nach 1650, † 1720, Schüler seines Vaters und seines Onkels Joris Biset. Von Neeffs u. von anderen mit seinem Bruder Jan Michiel C. verwechselt. 1691 lieferte er im Auftrag der Stadt Mecheln für 108 Gulden ein Bildnis König Karls II. von Spanien. Zwei Familienbilder von 10 und 6 Figuren, datiert 1693 und 1699, besitzt die Familie van der Wiele van den Nieuwenhuyze zu Mecheln. Im 18. Jahrh. wird ein Porträt von Hyacinthe Cuypers, von 1689, im Besitze der Familie de Cuypers ebenda erwähnt. Im Chor der Jacobskirche zu Brügge befindet sich eine große Landschaft mit Figuren, bez.: A. de Coxie fecit 1698. Daß er in Ostende, seiner Schulden wegen eingesperrt, die Einsamkeit so schätzen lernte, daß er freiwillig bis zu seinem Tode im Gefängnis blieb, ist eine Legende! Er siedelte 1699 nach Amsterdam über, wo er bald sehr angesehen wurde. 1702 widmete ihm dort sein Schüler, Wybrand de Geest d. J. ein Buch: „Het Cabinet der Statuen". Am 16. 8. 1703 erwarb er das Bürgerrecht. Er bemalte auch die Türen des Schränkchens, in dem Dou's berühmte Wochenstube aufbewahrt wurde. 1705 wurde er v. Friedr. I. v. Preußen nach Berlin berufen, wo er im Schlosse einen Plafond malte, die Heldentaten des Königs darstellend. Am 23. 11. des gen. Jahres wurde er mit 1000 T. Gehalt als Hofmaler angestellt. 1708 malte er noch ein Altarbild und andere Gemälde in der Kapelle zu Charlottenburg. Nach dem Tode seines Gönners (1713) ging er nach Mainz und von dort nach Mailand, wo er bis zu seinem Tod ansässig war. Ein Bild von ihm kam 1892 in der Sammlung Höch zu München vor: „Der Engel verhindert Abraham an der Opferung Isaaks", bez. Ant. de Coxie f. 1702. Zu Amsterdam malte er das Porträt des Pfarrers Nicolaas van der Meer, das durch einen Stich von F. M. la Cave bekannt ist. Mehrere Buchtitel sind nach seinen Zeichnungen von Wolfgang u. a. ausgeführt.

de Busscher, Rech. sur les peintres etc. de Gand (1866), p. 177 f. — E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, I 188, 191, 355, 479. — v. d. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, 1816, I p. 285. — Kramm, Levens en Werken, 1856. — Houbraken, Groote Schouburg, 1718 ff., I 148; II 5. — Hofstede de Groot, Houbraken p. 337. — v. Mander, éd. Hymans II, 39. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. (Verwechslungen mit Jan Michiel C.). — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsammel. XI, 120, 133 (fälschlich Peter C. gen.). — Aemstels Oudheid V 693. — Mitt. von E. W. Moes. *G. J. Hoogewerff.*

Coxie, Frans, fläm. Maler, möglicherweise Sohn des Michiel I C. Am 3. 9. 1562 trat er in die Gilde zu Mecheln ein, starb aber schon 17. 11. 1563. Ein anderer Frans C., Sohn des Michiel II C., wurde 1606 geb.; es ist aber nicht erwiesen, ob er Maler war.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 184. *G. J. H.*

Coxie, Jan, Landschaftsmaler aus Mecheln, Sohn des Michiel III C., get. 26. 2. 1629, tätig bis nach 1665. Am 13. 9. 1650 heiratete er Johanna, Tochter des Malers Joris Biset und wurde im folgenden Jahre Mitglied der Gilde zu Mecheln. Seine beiden Söhne Anthonie und Jan Michiel waren ebenfalls Maler. In der Abtei du Parc bei Löwen befinden sich von ihm 4 große Landschaften mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Norbert (1651) und zwei kleinere, um dieselbe Zeit gemalte. Der Abt des genannten Klosters, Libert de Pape, der ein besonderer Gönner des Meisters war, bestellte bei ihm noch 25 andere Werke.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876), I, 185. *G. J. H.*

Coxie, Jan Anth., s. *Coxie,* Anth.

Coxie, Jan Michiel, Maler aus Mecheln, Sohn des Jan C., geb. nach 1650, erwähnt bis 1689. Wie sein Bruder Anthonie, mit dem er von Neeffs verwechselt wird, war er Schüler seines Vaters und seines Onkels Joris Biset. Am 13. 6. 1684 war er unter den Meistern von St. Lucas, die sich in einer Bittschrift an den Magistrat von Mecheln wandten. In seiner Vaterstadt soll sich in der Peter und Paulskirche noch ein Bild von ihm, darstellend die „Predigt des hl. Franciscus Xaverius", befinden. Neeffs führt eine Reihe von Werken auf, welche sich früher gleichfalls dort befanden.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 53, 188. *G. J. H.*

Coxie, Matthys, Maler von Mecheln, Sohn des Michel II C., Enkel des Michiel I,

geb. 1605, † vor 1638. Er wurde 20. 2. 1625 Meister der Gilde zu Mecheln und heiratete dort am 28. 9. desselben Jahres Maria Diens. Über seine Tätigkeit ist nichts Näheres bekannt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 53, 188. *G. J. H.*

Coxie (Coxcie, Coxcien, de Coxcie, Coxius), Michiel I*), fläm. Maler, geb. zu Mecheln 1499, † das. 10. 3. 1592. Angeblich Schüler seines Vaters, eines älteren Michiel C., von dem nichts Näheres bekannt ist, und Hauptschüler von Barend van Orley in Brüssel. Ob er schon bei Lebzeiten Raphaels († 1520) in Rom war, ist zweifelhaft; nur geht aus Vasari, der ihn 1532 dort persönlich kennen lernte, und aus van Mander hervor, daß er „viele Jahre" in Italien sich aufgehalten hat. Jedenfalls ist es klar, daß er, wenn er auch kein unmittelbarer Schüler des Raphael war, doch mit Absicht sich dessen Stil angeeignet hat. In Rom wurde ihm 1531 von dem niederl. Kardinal Willem van Enckevoort die Ausmalung der St. Barbara-Kapelle in S. Maria dell' Anima übertragen. Die Fresken mit Figuren in Lebensgröße sind, trotz mancher Unvollkommenheit in der Ausführung, kunsthistorisch von großer Bedeutung, weil hier zuerst ein niederländ. Maler sich einer derartigen großen Aufgabe, dazu in einer ihm noch fremden Technik gegenübergestellt sah. Der Romanismus in Flandern fängt zwar nicht mit C. an, doch ist dieser der erste Flame, der den großen Stil durchführt. 1534, als die Kapelle schon fertig war, wurde der Meister als Mitglied in die Accademia di San Luca aufgenommen. In einer anderen Kapelle derselben Kirche führte er dann noch weitere Fresken aus, die aber später übermalt wurden. In der alten St. Peterskirche hat sich eine von ihm ebenfalls auf die Mauer gemalte „Auferstehung" befunden. Alles deutet darauf hin, daß er unter den Italienern seiner Zeit Ansehen genoß. Am 11. 11. 1539 trat er als Meister in die Gilde zu Mecheln ein, 1543 ist er aber schon Bürger von Brüssel, wo er bis kurz vor 1563 ansässig blieb. Er war in 1. Ehe verheiratet mit Ida van Hasselt, die am 17. 5. 1569 ihr Testament machte und kurz darauf starb. Schon am 30. 7. desselben Jahres führte der Meister Johanna van Schelle zum Altar. Aus seiner 1. Ehe hatte C. zwei Söhne, Raphael und Willem, und eine Tochter, Anna, die angeblich Bildhauerin war. Von seiner zweiten Frau hatte er ebenfalls zwei Söhne, darunter Michiel II, und eine Tochter. Bei der spanischen Landesregierung stand er in hoher Gunst: am 27. 12. 1570 schickte der Herzog von Alba an den Magistrat von Mecheln ein Schreiben, laut welchem C. u. dessen Sohn Raphael von Einquartierung befreit werden sollten. Am 1. 4. 1589 erhielt er vom König 2500 Fl. als Entschädigung für seine während des Krieges erlittenen Verluste. 1592 wurde er nach Antwerpen berufen, um das von ihm 1582 im dortigen Rathause gemalte Bild mit „Salomons Urteil" zu restaurieren. Infolge eines Fehltrittes stürzte er vom Gerüst, wurde nach Mecheln übergeführt und starb dort am 10. 3. C. war mit Frans Floris der gefeiertste Maler seiner Zeit. Philipp II. verlieh ihm den Titel „Maler des Königs" und bestellte bei ihm 1557 die Kopie des Genter Altarbildes der Brüder van Eyck, die 1559 fertig wurde. Der Meister erhielt 4000 Dukaten, das Doppelte des ausbedungenen Preises. Man braucht nur wenig Werke C.s gesehen zu haben, um zu empfinden, wie überlegt seine Nachahmung Raphaels ist. Diese gibt seinen Bildern zwar den ausgesprochenen Nachteil des romanisierenden Manierismus, aber auch den Vorteil eines klar durchgeführten Stiles, den man nicht unterschätzen darf. Systematischer als Orley ist Coxie in der Beherrschung des Stoffes vorgeschritten. Mag uns seine Kunst kalt und unerfreulich erscheinen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß sie eine wirkliche Emanzipierung bedeutet. — Das erste große Werk, das van Mander von C. erwähnt, ist die „Kreuzigung" für die Kirche zu Alsembergh, die 1623 nach Spanien verkauft wurde, und jetzt, mit drei anderen Bildern, im Escorial bewahrt wird. Andere Werke des Meisters befinden sich in den Museen zu Brüssel, Antwerpen, Madrid, Wien (Liechtenstein u. Hofmus.), Prag (Flügel des sog. Prager Dombildes von Mabuse) und Petersburg. Weitere Kirchenbilder in Mecheln (Kathedrale St. Rombout), Gent und Löwen; ferner in St. Gudule in Brüssel zwei Flügelaltäre, der eine mit der „Kreuzigung" (1589), der andere mit dem „Leben der Heiligen" aus dem letzten Lebensjahre des Meisters (ausführl. Oeuvre-Verz. bei v. Wurzbach, Niederl. KL.). C. hat auch mehrere Kartons für Wandteppiche geliefert, von denen sich einige im Escorial befinden. Eine schöne Serie von 7 Stück mit der Geschichte des Paradieses, jetzt in der Accad. in Florenz, wurde 1553 von Cosimo I. erworben.

*) Stammbaum der Familie Coxie:

Michiel I (1499—1592)

Ida van Hasselt — Johanna van Schelle

Anna (1547–95), Raphael (1540–1616), Willem († ca. 1597) — Michiel II (nach 1569–1616)

Michiel III (1603—69), Matthys (1605, † vor 1638), Frans (1606—00)

Jan (1629 bis nach 1665)

(Jan) Anthonie (nach 1650—1720), Jan Michiel (nach 1650 bis nach 1690).

Nach Zeichnungen von C. wurden auch in der Sakramentskap. in St. Gudule zu Brüssel zwei gemalte Glasfenster ausgeführt, für welche van Orley die Entwürfe nicht mehr hatte liefern können.

Vasari (ed. Milanesi) VII, 581. — v. Mander (1604) 258 b.; éd. Hymans, II 33, 388. — Descamps, Voyage pitt. de la Flandre etc., éd. 1838, p. 51, 55, 59, 101, 148, 204, 223, 280. — de Busscher, Rech. sur les peintres etc. de Gand (1866), 168. — E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876), I, 146. — J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antwerpsche Schilderschool (1883) p. 326 ff. — Lohninger, S. Maria dell' Anima (1910) p. 95. — Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italië in de XVIe eeuw (1912) p. 75. — Pinchart, Archives des Arts etc. I, 160; II, 177, 320; III, 199. — Justi, Miscellaneen aus drei Jahrh. span. Kunstlebens, I, 338; II, 34. — E. Neeffs, Tableaux de Malines (1891), passim. — Catal. della Gall. degli Arazzi a Firenze (1884), 26. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, 349. — Старые годы III, 1 (1909) p. 128 (Bild der Samml. Stroganoff in Rom). *G. J. Hoogewerff.*

Coxie, Michiel II, fläm. Maler aus Mecheln, Sohn des Michiel I C. u. der Johanna van Schelle. Geb. nach 1569, begraben 2. 9. 1616. Am 29. 6. 1598 heiratete er Maria Sillevoorts, und am 28. 9. desselben Jahres wurde er Meister der Gilde in seiner Vaterstadt. Das einzige von ihm bekannte aber sehr gute Bild befindet sich in der Liebfrauenkirche zu Mecheln: „Versuchung des hl. Antonius", bez. und datiert 1607. In der Auffassung der Figuren und der Landschaft zeigt das Triptychon die besten Eigenschaften der fläm. Malweise und ist gänzlich unakademisch.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 182. *G. J. H.*

Coxie, Michiel III, Maler aus Mecheln, Sohn des Michiel II C., geb. 15. 9. 1603, wurde 1630 Meister in der Gilde. Wie sein Großvater führte er den Titel „Maler des Königs"; er wird 1669 noch erwähnt. Er war verheiratet mit Catharina Heyns, alias Smets, und hatte von ihr sieben Kinder, von denen ein Sohn, Jan, Maler wurde Werke von ihm sind nicht bekannt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 184. *G. J. H.*

Coxie, Peter, falsch für *Coxie,* Ant.

Coxie, Raphael, Maler von Mecheln, ältester Sohn des Michiel I C. aus dessen 1. Ehe mit Ida van Hasselt. Geb. um 1540, † 1616, Schüler seines Vaters, 1562 Meister in der Gilde zu Mecheln. Er heiratete in 1. Ehe Johanna van Bekerke († 1577), in 2. Ehe Elisabeth Cauthals († vor 1582), in 3. Ehe Anna Jonghelincx, Tochter des Bildhauers und Metallgießers Jacob Jonghelincx († 1657). Er arbeitete zuerst in seiner Vaterstadt und nachher in Antwerpen, wo er 1585 Meister in der Gilde wurde. Schon 1570/71 malte er für Philipp II. von Spanien und erhielt wie sein Vater den Titel „Maler des Königs". 1586 zog er von Antwerpen nach Brüssel, wo er 1606 und 1607 Lehrlinge anmeldete. Er schloß am 9. 6. 1588 in Gent mit der Stadtregierung einen Vertrag, ein „Jüngstes Gericht" für den Schöffensaal zu malen (jetzt im Museum). Über die Bezahlung konnte der Meister mit den Bestellern nicht einig werden. Vor dem Gericht wurde die Stadt aber gezwungen, den verlangten Preis von 2400 Car. Gulden zu bezahlen. 1596—97; nach dem Tode seines Vaters. malte C. eine Reihe Porträts der spanischen Königsfamilie, welche für d. Herzog-Administrator Friedrich Wilhelm v. Sachsen bestimmt waren. 1601 lieferte er zwei Flügel für den Liebfrauenaltar in der Kathedrale zu Antwerpen. Wie sein Vater war er sehr wohlhabend.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876), I, 174. — v. Mander, éd. Hymans, II, 388. — de Busscher, Rech. sur les peintres etc. de Gand (1866) passim. — Pinchart, Archives des Arts etc. I 282. — J. v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schildersch. (1883), p. 325, 329. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 352. — Messager des sciences histor. Gand 1877, p. 297, 299. *G. J. H.*

Coxie, Rombout. In den Rechnungen der Stadt Mecheln werden Notizen über einen Dekorationsmaler dieses Namens gegeben, der 1713—14 an den Wagen des jährlichen Aufzugs Arbeit ausführte. Er heiratete dreimal: 1685, 1697, 1698.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 192. *G. J. H.*

Coxie, Willem, Maler von Mecheln, zweiter Sohn des Michiel I C., aus dessen 1. Ehe mit Ida van Hasselt, geb. nach 1540, † vor dem 24. 10. 1597. Schüler seines Vaters. Er war Meister in der Gilde zu Antwerpen, heiratete aber im Januar 1574 zu Mecheln Catharina Begaigne. Noch im Frühling desselben Jahres reiste er dann nach Italien, wo er vor dem Tribunal der Inquisition wegen Häresie zu 10 Jahren Galeerenstrafe verurteilt wurde. Nur durch Eingreifen des Königs von Spanien, der auf Bitten seines Vaters für ihn eintrat, wurde er in Freiheit gesetzt. Werke von ihm sind nicht bekannt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876), I, 181. — Castan im Bulletin de l'Acad. Royale de Belg. (1884), 63. — v. Mander, éd. Hymans, II, 39. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, 348. — Journal des B.-Arts, 1884 p. 59. *G. J. H.*

Coxinho, eigentlich *José Lucio da Costa,* Kupferstecher und Miniaturist aus Lissabon, geb. 1763, wegen seines durch ein Jugendschicksal erworbenen Hinkens C. genannt, widmete sich, als ihm so der ursprünglich gewählte Beruf des Ingenieur-Offiziers verschlossen war, der Kupferstecherei mit Erfolg u. großer Gewandtheit; stach alle vor-

kommenden Arbeiten für die Militärverwaltung, die Bilder zur Bibel des Jorge Bertrand, die Werke des Joaquim Machado (de Castro), die Diplome der S. Lucasbruderschaft, u. malte Miniaturporträts für Medaillons, Dosen und Ringe. Scheint 1826 noch am Leben gewesen zu sein. Im Traktat der Artillerie, 1792, viele Stiche bez. Lucius sculpsit Lisboa 1792.

Cyrillo Machado, Collecç. de mem., p. 292 f. — Raczynski, Dict. p. 61. — Journal de Lisboa, 1812 p. 356. *A. Haupt.*

Coxon, Thomas, s. *Cockson.*

Coy, C., Maler, 1664—73 als kgl. Pensionär in Rom, kopierte mit andern die Tapeten Raffaels im Vatikan für die Pariser Gobelinmanufaktur.

E. Gerspach, Rép. des . . Tapiss. des Gobel. 1893 p. 68.

Coy, Wilhelm, Maler, von dem sich laut Inventar von 1685 ein weibl. Porträt („ein Weibsbild") unter den Kunstsammlungen im Heidelberger Schloß befand.

Zangemeister u. Thode, Die Gemäldeslg d. Heidelb. Schlosses, Verzeichn. v. Jahre 1685, in Mittlgn z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses p. 210, 226.

Coyle, James, engl. amerik. Dekorationsmaler, geb. 1798 in England, kam 1824 nach New York, u. war einer der ersten fünfzehn Maler, die 1826 von der neugegründeten National Academy of the Arts of Design zu Mitgliedern gewählt wurden. Er starb schon am 22. 7. 1827 (nach anderen 1828) u. wird in den Archiven der Akademie „Dekorationsmaler von Befähigung" genannt. *Edmund von Mach.*

Coymbra, Antonio de, Maler in Sevilla, arbeitete 1545 im Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. II 27. *M. v. B.*

Coypel, Antoine, Maler u. Stecher, geb. 11. 4. 1661 in Paris, † das. 7. 1. 1722. Sein Vater, der Maler Noël C., unterrichtete den Knaben von früh auf in der Kunst und nahm ihn im Herbst 1672 mit sich nach Rom, wo die Akad. von S. Luca dem erst 12jährigen bereits einen Preis zuerkannte. 1676 war der junge C. wieder in der Heimat und holte sich mit einer „Vertreibung aus dem Paradies" einen 2. Preis bei der „Ecole de l'Académie". 1680 malte er im Auftrag der Goldschmiedezunft eine „Himmelfahrt Mariae" für die Notre-Dame-Kirche, das Jahr darauf für die Marienkirche der Assomption eine „Verkündigung", „Empfängnis" u. „Darstellung im Tempel". Gleichzeitig präsentierte er sich bei der Akademie u. wurde auf Grund seines Bildes „La Gloire de Louis XIII" am 25. 10. 1681 als Mitglied aufgenommen. C. erfreute sich schon in diesen Jahren hoher Protektion, die ihn vor den Intrigen des mit seinem Vater verfeindeten Mansart schützte: der Bruder des Königs ernannte ihn zu seinem Hofmaler („Premier peintre de Monsieur") und ließ sich später von ihm ein Bild malen, auf dem C. selbst mit dargestellt war; auch der Herzog von Chartres, nachmals Herzog von Orléans und Regent, bezeugte ihm viel Wohlwollen u. hielt ihn von der beabsichtigten Übersiedelung nach England ab; der Dauphin endlich bestellte bei C. mehrere Bilder für sein Schloß in Meudon. 1691 erhielt der Künstler, dem schon im Jahr zuvor eine Wohnung im Louvre angewiesen worden war, den offiziellen Auftrag, Szenen aus dem Leben des Königs in Medaillenform zu zeichnen, eine Arbeit, die ihm später, 1701, die Aufnahme in die Acad. des Inscriptions vermittelte. An der Acad. des B.-Arts war C. schon 1684 zum „adjoint à professeur", 1692 zum „professeur" ernannt worden, 1702 erhielt er seinen Platz unter den „Conseillers". Um dieselbe Zeit malte er einen Plafond in Schloß Choisy u. für seinen Gönner, den Herzog von Orléans, ein großes Deckengemälde im Palais Royal, darstellend die „Versammlung der Götter", wofür ihm die schönsten Damen des Hofes Modell standen. Im Herbst 1707 wurde C. bei der Akademie „Adjoint-à-Recteur", u. vom nächsten Jahr ab begann er hier seine ästhetischen Vorlesungen, die er bis 1714 fortführte (im Druck erschienen 1721 s. Bibliogr.). Er gab hierin eine Art Kommentar zu einem von ihm selbst abgefaßten versifizierten Traktat „Epître à mon fils sur la peinture". Am 7. 7. 1714 erfolgte seine Wahl zum Direktor der Akademie, u. am 19. 12. 1716 wurde ihm hier die höchste Ehrenstellung, das Rektorat, übertragen. Gleichzeitig fielen ihm von seiten des Hofes andere Ehrungen zu. 1710 wurde er Direktor der kgl. Kunstsammlungen, und am 11. 10. 1715 berief ihn der Regent an die seit Mignards Tod vakant gelassene Stelle des „Premier peintre", 1717 wurde er in den Adelsstand erhoben. Auch sonst bezeugte ihm der Regent auf jede Weise seine Gunst. Als C. auf den Tod krank lag, sandte der Regent z. B., um ihm eine Freude zu machen, die schönsten Bilder aus d. Sammlung Christines von Schweden, die eben in Paris eingetroffen waren, zur Besichtigung in seine Wohnung. Seit 1789 war C. verheiratet mit Marie Jeanne Bidault, die ihm 5 Kinder, darunter den späteren Maler Charles-Antoine C., schenkte.

C. stand in freundschaftlichem Verkehr mit den führenden literar. Persönlichkeiten seiner Zeit, einem Racine, Boileau, La Fontaine, Roger de Piles, wie er sich ja auch selbst in der erwähnten „Epître" literarisch betätigt hat. Wir besitzen zwei Selbstbildnisse C.s (Uffizien u. Mus. Besançon) sowie sein Porträt von der Hand Viviens (Sâlon 1704).

In seiner Malerei bezeichnet C. den Übergang von Le Brun zu Watteau, an deren Bedeutung er freilich nicht hinanreicht. Im Streben nach der „noblesse" des ersteren wirkt er oft gespreizt, u. bewegt sich mit mehr Glück in den an Watteau anklingenden, galanten Genreszenen aus der Mythologie. Seine malerischen Vorbilder im weiteren Sinn waren die Carracci u. Poussin. Seine Manier, in jüngeren Jahren malerisch, geschmeidig und locker, wird später zwar sorgfältiger in der Zeichnung, aber koloristisch um so kühler und trockener.

Von Gemälden C.s ist aus seiner ersten Zeit anzuführen das schon 1682 entstandene zeitgenössische Historienbild „Die persischen Gesandten in der Oper". Dann war er zweimal im Salon mit größeren Kollektionen vertreten. 1699 zeigte er hier „Opfer Jephtas", „Urteil Salomos", „Tobias und sein Sohn", „Moses auf dem Wasser ausgesetzt", „Athalia", „Susanna vor den Richtern", „Toter Christus", sowie die mytholog. Szenen „Amor u. Psyche", „Venus u. Äneas", „Der Gürtel der Venus" u. sein Selbstporträt vor der Staffelei; der Salon von 1704 brachte von ihm: „Adam u. Eva", „Abrahams Opfer", „Jakob u. Laban", „Esther vor Ahasverus", „Vereinigung von Bacchus mit Amor", „Rinaldo u. Armida".

Mit besonderer Vorliebe betätigte sich C. in dekorativen Malereien. Außer den bereits erwähnten Arbeiten dieser Art in Schloß Choisy und im Palais Royal in Paris lieferte er Wand- u. Deckenbilder für Versailles (Salle du billard u. Kapelle, Grand Trianon), Schloß Meudon, für Hôtel Lambert und die „Chancellerie d'Orléans" in Paris, für den Sitzungssaal der Acad. des Sciences. Ferner zahlreiche Kartons für Teppichwebereien. So eine Folge von Szenen aus der „Ilias", von der ihm mit Sicherheit der „Zorn Achills" (Gemäldevorlage im Mus. v. Dijon) u. „Abschied Hektors von Andromache" (Original [fragmentiert] im Dépôt des Louvre) angehören. Ausgeführte Teppiche der Folge in der „Manufacture d. Gobelins" u. im „Gardemeuble" in Paris. 1710 begann C. im Anschluß an eigene ältere Gemälde die Kartons für eine Teppichserie alttestamentlicher Szenen. Die Folge ist mindestens sechsmal gewoben worden. Mehr oder weniger vollständige Exemplare im „Gardemeuble" in Paris, im Vatikan und in verschiedenen Privatsammlungen zerstreut. Die späteste Arbeit dieser Art ist der 1721 begonnene, nicht vollendete Karton „Empfang Mehemet Effendis in Paris". Man kennt von C. auch einzelne Porträts in Öl u. Pastell.

Aber auch als Stecher ist C. gelegentlich hervorgetreten mit einer Anzahl alttestamentlicher, christlicher und mythologischer Darstellungen, 2 Porträts u. einer „Apotheose des Dauphins". Zahlreicher aber sind die Stiche nach seinen Bildern von Audran, Duchange, Tardieu, Desplaces, Surugue u. a.

Am besten ist C. in folgenden Museen vertreten: Louvre (5 Gemälde, nämlich „Athalia", „Susanna im Bade", „Esther vor Ahasverus", „Rebekka und Elieser", „Zephyr und Flora" (Dépôt), u. über 500 Zeichnungen), Lyon (6 Bilder), St. Petersburg, Ermitage, u. Graz (je 4 Bilder), Montpellier (3 Bilder). Einzelne Werke besitzen die Museen von Angers, Angoulême, Arras, Avignon, Berlin (kgl. Schloß), Bordeaux, Caen, Cambrai, Châlon s. Saône, Cherbourg, Coutances, Christiania, Dijon, Florenz (Uffizien), Fontainebleau, Grenoble, Lille, Marseille, Nantes, Perpignan, Reims, Rennes, Rouen, Toulouse, Tours, Valenciennes, Versailles.

Dokumente u. Quellen: Mariette, Abecedario (Arch. de l'art franç. IV). — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. de peint. u. Correspond. de l'école de Rome, Reg. — Discours prononcés dans les conférences de l'Acad. (1721). — Arch. de l'art franç., u. Nouv. arch. de l'art franç., 1e, 2e, 3e sér., Reg. — Piot, Etat civil de quelques art. franç. 1873 p. 29.

Allgemeines: Bellier-Auvray, Dict. gén. — Jal, Dict. crit. — Bénézit, Dict. des peintres 1911. — Rich. d'art, Paris, Monum. relig. I 84, 290; Mon. civ. I 109, 111, 371; III 99; Province, Mon. relig. I 156; Mon. civ. I 201; II 22, 343; III 18; V 320/1; VI 18; VII 325, 330. — Clément de Ris, Mus. de Prov. (1872, 2e éd.) p. 466, 483, 489/90, 509. — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. d. dessins du Louvre, IV (auch Einleit.). — Gonse, Chefs-d'oeuvre des Mus. de France, Peinture (1900) p. 96.

Einzelheiten: Le Blanc, Manuel, II 62. — Dumesnil, P.-Gr. II. — Thomas, French. portr. Engrav., p. 183. — Guiffrey, Hist. de la tapiss., p. 504. — Fenaille, Etat gén. des tapiss. d. Gobelins 1905. — Gaz. des B.-Arts, Reg. — Revue de l'art anc. et mod., III (1898) p. 456. — L'Art XVIII (1898) p. 48, 281. — Les Arts 1910, No 97, p. 29 f.; 1911, No 109, p. 31 f. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXVIII p. 608. — Bull. d. l. Soc. d'hist. de l'art franç., 1875/8. — E. Deville, Index du Mercure de France, 1910. *Paul Cornu.*

Coypel, Charles-Antoine, Maler und Kupferstecher, geboren am 11. 7. 1694 in Paris, † das. 14. 6. 1752. Unter den Künstlern seines Namens der zuletzt gestorbene, hat er auch am meisten zum Ruhm dieses Namens beigetragen. Seine erste Ausbildung fand er im Atelier seines Vaters Antoine C., obwohl dieser, wie er in der berühmten „Epître" an seinen Sohn betont, seiner Maler-Karriere zunächst nicht zustimmte. Von Jugend auf zeigte C. eine große Leichtigkeit u. Gewandtheit des malerischen Ausdrucks, doch schadete ihm das allzu große Entgegenkommen, das die Akademie ihm, seinem Vater zuliebe, zuteil werden ließ. Er wurde schon 1705 u. 1708, noch sehr unverdientermaßen, mit einer dritten

Medaille ausgezeichnet, am 31. 8. 1715 in der Akademie zur Bewerbung zugelassen und noch in derselben Sitzung als Akademiker aufgenommen, auf Grund eines Bildes „Jason u. Medea", das ihm selbst später so sehr mißfiel, daß er 1746 sich die Erlaubnis erwirkte, es durch ein anderes, „Abraham und Isaak", zu ersetzen. Aber auch weiterhin fiel ihm ein Erfolg um den anderen zu. Schon seine ersten Bilder wurden von den Kupferstechern wie große Meisterwerke reproduziert und verbreitet, berühmte Maler, wie De Troy, Rigaud, Largillière, die er im Atelier seines Vaters kennen lernte, bezeugten ihm öffentlich ihre Achtung. 1720 war er bereits „professeur adjoint" an der Akademie und im Jahr darauf, bei dem Tode des Vaters, wurde er unterm 16. 1. zum Direktor der Gemälde- u. Handzeichnungensammlung des Königs ernannt, zugleich mit dem Titel u. den Einkünften eines „Premier peintre" des Herzogs von Orléans. Am 23. 1. 1722 erhielt er eine der Künstlerwohnungen im Louvre angewiesen, die er auch bis zu seinem Tode innehatte. An der Akademie wurde er 1733 zum Professor, 1746 zum Rektor, im Jahr darauf zum leitenden Direktor ernannt, in welchem Amte man ihn bis zu seinem Tod immer wieder bestätigte. Seit 1746 bekleidete er zudem die Würde eines „Premier peintre du roi". Alle diese Ehrenstellen versah er mit größtem Eifer und besonders als Direktor der Akademie, die er zu ihrer früheren Disziplin, Aktivität und Würde zurückführte, u. durch die stets literarisch feinstilisierten Reden, mit denen er sich hier häufig hören ließ, erwarb er sich in hohem Maße die Gunst des Königs, der ihm noch im Jahr vor seinem Tode sein Jahresgehalt auf 3000 livres erhöhte. — C. war nicht verheiratet. Er erfreute sich freundschaftlichen Umganges mit vielen namhaften Persönlichkeiten seiner Zeit, mit Künstlern und Kunstkennern, wie Natoire, Dumont, Mariette, Comte de Caylus, aber auch mit Literaten, wie Racine, Boileau, Dufresnoy, Mirabaud, ständigem Sekretär d. Akad., Mollet, Bibliothekar des Oratoire, Madame du Deffaut. Er war auch selbst literarisch tätig, verfaßte z. B. an die 30 Theaterstücke in Prosa u. in Versen, Werke, die freilich nur zum Teil im Druck erschienen und uns vielfach nur dem Titel nach bekannt sind. Wichtiger sind seine kunsttheoret. Schriften (s. d. Bibliogr.).

Aber trotz der äußeren Erfolge fand die umfangreiche u. vielseitige Produktion C.s auch ihre Kritiker. Schon Voltaire spendete ihm das ironische Lob, daß es zu seiner Zeit nicht gegeben habe:

„De rimeur peignant de sa force.
Ni de peintre rimant comme lui!"

Und dieses Urteil hat die neuere Zeit nur bestätigen können. Seine Malerei, bei der er, nach Mariettes Angabe, seit seiner Aufnahme in die Akademie das Naturstudium gänzlich vernachlässigt hatte, erscheint uns jetzt ohne Originalität, ohne Kraft und selbst ohne jeden äußeren Reiz. Dagegen muß man ihm, wie Courajod betont, die Qualitäten eines vorzüglichen Lehrers und eines ausgezeichneten Verwaltungsbeamten auf dem Gebiet der Kunst zuerkennen. U. a. geht auch die Errichtung der „Ecole des Elèves protégés" auf ihn zurück. Als Kunstsammler bewies C. einen feingebildeten Geschmack; die Versteigerung seiner Sammlung 1753 (deren Katalog s. in der Bibliogr.) war eine der interessantesten des Jahrhunderts.

C. beteiligte sich ziemlich regelmäßig an den Salonausst. Seine Einsendungen waren: 1727 „Perseus und Andromeda" (vom König erworben); 1737 „Opferung Iphigenias", „Daniel in der Löwengrube", „Heilige Familie", „Joseph und das Weib des Potiphar", „Mädchen am Brunnen", „Roland erfährt die Untreue Angelikas"; 1738 „Armida läßt ihren Palast zerstören", „Junge Asiatin", „Thalia", 4 Szenen aus „Don Quijote"; 1741 das Armidabild in vergrößerter Wiederholung, „Josafat und Joas"; 1742 „Johannes, predigend in der Wüste", „Das Jesuskind von Engeln verehrt", zwei Pastellporträts; 1743 „Das Jesuskind in der Wiege", „Flucht nach Ägypten", „Amor verläßt Psyche", „Die Torheit behängt das Alter mit jugendlicher Stutzerkleidung", eine Landschaft und 3 Pastelle; 1746 „Verkündigung", „Die Samariterin am Brunnen" (Pastell), „Gang nach Emaus", „Abrahams Opfer", „Heraklit u. Demokrit", „Selbstporträt". Mehrere der aufgeführten Bilder waren Bestellungen, wie sie ihm sowohl vom König als von kirchlicher Seite immer wieder zufielen. So malte er, außer dem für die Kommunionkapelle der Kirche von St. Merry bestimmten Emausbild u. einer 1746 dat. Darstellung dess. Gegenstandes für St. Louis, einen „Ecce homo" für die Väter des Oratoire in rue St. Honoré u. eine „Anbetung d. Hirten" für das ehem. Priorat S. Nicolas des Champs (jetzt in S. Nicolas). Die Kirche von Clairvaux (Jura) enthält von ihm eine hl. Klothilde (dat. 1744). Im Auftrag des Königs und anderer Persönlichkeiten des Hofes arbeitete er mit an den Dekorationen des Schlosses in Versailles, der Gemächer Maria Lesczynskas u. d. Mad. de Pompadour, der Kapelle des Dauphins, der Kapelle in Trianon, des Oratoriums in Schloß Compiègne. Außerdem hat er die Kartons für zahlreiche Tapisserien entworfen. 1725 vollendete er die von seinem Vater begonnene Serie alttestamentl. Szenen mit dem

Bild „Josef von seinen Brüdern erkannt" (als Gemälde ausgef. im Mus. de Cluny, Exemplare des gewobenen Stückes im „Garde-meuble", Paris, Vatikan, Dresden, königl. Schloß). Für die Ilias-Serie lieferte er die „Abreise Achills" (als Gemälde im Mus. von Auxerre) und „Iphigenias Opferung" (Gem. im Mus. von Brest). Aber sein Hauptwerk auf diesem Gebiet sind die 28 Szenen aus „Don Quijote", an denen er seit 1716 arbeitete. (27 Originalentwürfe in Schloß Compiègne; ausgeführt wurden nur 9 Teppiche, der letzte erst 1778 — einzelne Exemplare im „Garde-meuble", im italien. Kronbesitz, beim Marquis de Vermeville, in Schloß Ormes bei Vienne, im Metropolitan-Museum, New York). Diese vielbewunderten Kompositionen sind mehrfach gestochen worden, von L. Surugue, Tardieu u. a., und wurden auch als Illustrationen zu einer Don Quijote - Ausgabe (im Haag 1746, Stiche von Picart) verwendet. Zwischen 1733 u. 1741 entwarf er die „Fragments d'Opéra" benannte Teppichfolge, 4 Nummern, nämlich „Roland" (Originalentwurf in Compiègne), „Armidas Ohnmacht" (Depôt des Louvre), „Zerstörung des Palastes der Armida" (Nantes), „Rinaldos Schlaf" (Nancy — ausgef. Stücke dieser Serie im Louvre und in den Städt. Sammlungen, Paris).

C. ist auch in folg. Museen vertreten: Paris, Louvre „Perseus befreit Andromeda", „Hochzeit Medors und Angelikas", Porträt des Sängers Jélyotte in einer Frauenrolle, sowie einige Zeichnungen u. Pastelle; in Grenoble „Kleopatra" (Replik eines Bildes in Schloß Fontainebleau); in Marseille „Venus u. Amor"; in Nantes „St. Ludwig vor der Krone kniend", in Toulouse „Heloïse als Nonne" (Pastell, 1747).

Für den raschen u. dauernden Erfolg C.s trug wohl nicht wenig bei, daß er neben der großen Historienmalerei das Genrebild mit vielem Geschick u. dem Geschmack des breiten Publikums sehr entgegenkommend pflegte. Als Beispiele seien, außer einzelnen schon angeführten Stücken, noch genannt: „Jeunes filles jouant à la Madame", „Liegende junge Frau", „Amor als Schullehrer" (sämtlich in Privatbesitz). — Als Porträtist ist C., abgesehen von dem schon genannten Jélyotteporträt im Louvre, noch durch folgende Arbeiten nachzuweisen: „Adrienne Lecouvreur" (Slg. Comtsse Beaulaincourt), „Guillaume Aubourg und seine Frau" (Slg. Baronin Levavasseur), „Rollin" (Stich von Baléchou), Bildnisse Ludwigs XV., des Herzogs von Orléans, Molières, des Abbé Rothelin, der Mme de Mombay (Pastell, gest. v. Surugue), des Phil. Coypel u. seiner Frau (Vente de Bryas 1898); endlich sein Selbstporträt (gest. v. Baléchou) im Louvre, ein anderes (dat. 1739), in Pastell, im Mus. v. Orléans. C. hat auch als Illustrator für verschiedene Werke mitgearbeitet. Für Ausgaben der Fabeln von La Motte (1719), der „Chats de Moncrif" (1727), des „Télémaque" (1730), des „Théâtre de Molière" (1734) u. a. Später zeichnete er ein Titelbild für die Geschichte der Académie des Incriptions (1739) und ein Porträtmedaillon Ludwigs XV. für das Wörterbuch der Akademie (1740). Gelegentlich aber führte C. auch selbst den Grabstichel. So hat er einzelne Köpfe nach Michelangelo u. Raffael gestochen, dann die Porträts von A. de Marolles und Aymon Premier, eine Folge der „Neun Musen", ein Historienbild „Attila vor Rom" u. verschied. kleine Genreszenen: „Amor als Schulmeister" und „Amor als Kaminfeger", die „Geschichte einer bigotten Dame" in vier Blättern, die „Alte Kokette", „Discours de Bonne Aventure" u. a. m.

Kunsttheoretische Schriften C.s: „Dialogue de Mr. C. sur l'expos. des tableaux du Louvre en 1747" (Mercure de France Nov. 1751). — „Parallèle de l'éloquence et de la peinture", 1751. — „Dialogue s. l. peinture", 1752. — „Discours s. la peint. prononcés à l'Acad. Royale", 1752.

Quellen u. Dokumente: Mspt C.s in der Ecole des B.-Arts über seine Amtsführung als „Premier peintre du roi". — „Catal. des tableaux . . . de feu M. Coypel", mit Vorrede von Mariette, 1753. — Mariette, Abeced. im Arch. de l'art franç. IV. — Piot, Etat civil, 1873 p. 29/30. — Engerand, Invent. d. Coll. de la Couronne, 1901. — Furcy-Renaud, Corresp. de Marigny avec C., 1904. — Procès verbaux de l'acad. de peinture etc., s. die Register. — Correspondance de l'école de Rome, s. Regist. — Arch. de l'art franç., Docum., Regist. — Nouv. Arch. de l'art franç., Reg. der 1., 2., 3. Serie. — Bulletins de la Soc. d'hist. de l'art franç., 1875—78; 1908. — Chron. d. arts 1896 p. 221/3. — Mémoires de Cochin, publ. par Ch. Henry, 1880. — Caylus, Vies d. peintres, publ. par Fontaine, 1910.

Allgemeine Darstellungen: Bellier-Auvray, Dict. gén. — Jal, Dict. crit., p. 450. — Bénézit, Dict. d. peintres 1911. — Blanc, Hist. d. peintres, Ec. franç., t. II. — Portalis, Dessinateurs etc., p. 129. — Marcel, Peint. française 1690—1721, Regist. — Fontaine. Doctrines d'art en France, 1909.

Einzelheiten: Le Blanc, Man. II 63. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e siècle. — Thomas, French portr. engravers, p. 138. — Dumont-Wilden, Le portr. en France, p. 167. — Fenaille, Etat gén. . . . des Gobelins, 1905. — Courajod, L'ecole Royale d. élèves protégés. — Gaz. d. B.-Arts (Regist.). — Rev. de l'art anc. et mod., Reg. — Réun. des Soc. des B.-Arts 1901, p. 270. — Kunstchronik N. F. III 484. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 181; II 12, 23; VI 18; VIII 210 u. Mon. relig. I 73, 146; Paris, Monum. civ. I 146, 371 u. Monum. relig. I 284, 294; III 326/7, 416. — Catal. du Louvre, peint. II. — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. d. dessins d. Louvre, IV 60—63. — Bibl. Nat.: Catal. gén. d. livres imprimés, t. 33. — Fontaine, Coll. de l'acad. de peint., 1910. — Clément de Ris, Musées de Prov., 1872 p. 466, 494. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — E. Deville, Index du Mercure de France, 1910.

P. Cornu.

 183748

Coypel, Louis Charles, diese Vornamen werden in der Literatur bisweilen dem Charles Antoine C. beigelegt.

Coypel, Noël, Maler, geb. 25. 12. 1628 in Paris als Sohn des Kaufmanns Guyon C., † das. 24. 12. 1707. Der älteste der Künstler Coypel (Stammbaum s. u.). Ausgebildet unter Poncet in Orléans (?) u. Noël Quillerier in Paris, wurde er schon 1646 für die Dekoration der Oper „Orpheus" herangezogen, arbeitete dann als Gehilfe Errards an der von Le Brun entworfenen Ausschmükkung des Theatersaals u. der „chambre du roi" in den Tuilerien. 1659 verheiratete er sich erstmals mit der Malerin Madeleine Hérault, die ihm 3 Kinder, darunter den späteren Maler Antoine C., gebar u. 1682 †; aus einer 1685 geschloss. zweiten Ehe (mit Anne-Françoise Perin) hatte C. weitere 13 Kinder, darunter Noël-Nicolas, der gleichfalls Maler wurde. Von der Akademie, bei der er sich bereits 1659 mit einer Skizze „Ausruhender Herkules" vorgestellt hatte, wurde er am 31. 3. 1663 als Mitglied aufgenommen. Sein Aufnahmebild, das er erst viel später einlieferte, war „Gott erscheint dem Brudermörder Kain". 1661 malte er als „mai des orfèvres" für die Notre-Dame-Kirche einen „Hl. Jakobus zum Richtplatz geführt", hierauf verschiedene dekorative Malereien für das Palais Royal, sowie für das Palais der Landstände, jetzt Justizpalast, in Rennes (noch vorhanden). Seit 1664 Professor an der Akademie, wurde er auf Le Bruns Verwendung hin, um dessen Gunst er sich eifrig bemüht hatte, 1672 zum Direktor der Acad. de France in Rom ernannt. Im Nov. d. J. trat er den neuen Posten an, behielt ihn aber nur 2 Jahre, während deren er hauptsächlich 5 große Bilder für die „Salle des Gardes de la Reine" in Versailles ausführte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er eine Zeit lang für die „Manuf. des Gobelins". 1682 wurde er „conseiller-professeur" bei der Akademie, 1690 Rektor; nach Mignards Tod erhielt er am 13. 8. 1695 das Direktorat, das er, ohne sonderlich hervorzutreten, bis 1699 innehatte, wo ihm durch die Bemühungen seines Gegners Mansart diese Stellung entzogen wurde. Von der Manuf. des Gobelins bezog C. seit 1695 eine Jahrespension von 3000 Livres. Sein letztes größeres Werk waren Malereien für die Invalidenkirche, an denen er noch kurz vor seinem Tode, mit 77 Jahren, arbeitete. Zwei seiner Wandbilder sind dort noch erhalten, wie auch der hl. Nikolaus in der Kapelle von St. Cyr und ein „hl. Jakobus zum Richtplatz geführt", in der Kirche von Merry (wohl das Bild des Sal. v. 1699). Weitere kirchliche Aufträge C.s waren „Jesus u. die Samariterin" im Chor der Karthäuserkirche, eine hl. Magdalena für die Nonnen der Assomption, ein Christus am Kreuz für die „Filles de l'Assomption". Für das Grand Trianon malte C. mehrere Szenen aus dem Apollomythus (später zerstreut, einzelne Stücke im Schloß Compiègne u. im Mus. v. Bordeaux). Noch erhalten sind einige der Deckenbilder, die C. im Saal d. Königin in Versailles ausgeführt hat. C. hat auch mehrmals sein Selbstporträt (Ecole d. B.-Arts u. Mus. Besançon), sowie einige andere Bildnisse gemalt. Auf dem Salon von 1699 stellte C. aus: Entwürfe für die Malereien in Schloß Versailles u. Trianon, „Zephyr und Flora", „Dejanira", „Hagar in d. Wüste", „Christus u. Maria", eine „Kreuzigung", „Jakobus zum Richtplatz geführt" (kleinere Wiederholung des Bildes von 1661), sein Selbstporträt im Kreise der Familie, auf dem Salon von 1704 hatte er eine „Abundantia", „Auferstehung", „Himmelfahrt der Maria" (Entwurf für das Fresko der Invalidenkirche), „Petrus", „Magdalena" u. einige der früher genannten Bilder.

In seiner Kunst bekannte sich C. zwar offiziell zur Gefolgschaft Le Bruns, doch bemühte er sich, von dessen allzu mächtigem Einfluß frei zu werden. So widmete er z. B. dem Kolorit mehr Sorgfalt als die meisten seiner Zeitgenossen; in seiner Zeichnung ist er wohl oft unkorrekt und schwülstig, aber seine Kompositionen sind reich u. lebensvoll.

Folgende Museen u. Schlösser besitzen noch Werke C.s: Angers, Arras, Besançon, Bordeaux, Bourges, Châlon-sur-Saône, Schloß Compiègne, Fontainebleau, Genf, Graz, Le Puy, Madrid (Prado), Montpellier, Paris (Louvre, 9 Bilder und eine Anzahl Zeichnungen), Perpignan, Poitiers, Rennes, Versailles (Mus. u. Trianon).

Übrigens hat sich C., dessen Werke von Poilly, Boulanger, N. Cochin u. a. im Stich reproduziert worden sind, auch selbst gelegentlich als Stecher versucht. Genannt seien eine „hl. Familie" u. eine „Madonna mit dem Kinde", beide dat. 1664.

C.s kunsttheoretische Schriften waren ungedruckt geblieben, bis 1741 Ph. de Prelot (im XI. Bd. seines „Recueil d. amusements du coeur et de l'esprit") den „Discours sur la peinture", sowie einen — wohl eher von Roger de Piles herrührenden — „Dialogue sur le coloris" veröffentlichte. Ferner wurde

*) Stammbaum der Coypel:

Noël
1628—1707

Madeleine (geb. Hérault) 1635—1682
| Antoine 1661—1722
| Charles Antoine 1694—1752.

Anne-Françoise (geb. Perin)
| Noël Nicolas 1690—1734.

durch Dagoty, erstmals 1752 (in dessen „Observations sur l'hist. natur. . . et s. la peinture", dann, in bereicherter Form, 1783 in den „Observations s. l. peinture"), C.s „Dissertation sur les parties essentielles de la peinture" publiziert (Neudruck in d. Rev. univers. d. Arts XVIII (1863) p. 188 f.).

Die leibliche Erscheinung C.s ist uns, außer in den erwähnten Selbstbildnissen, durch Porträts von der Hand des Delamarre (1677), Santerre (1704) u. Allou (1711) überliefert.

Dokumente u. Quellen: Mariette, Abecedario II 23 f. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'acad. de Peinture, Regist.; Corresp. de l'acad. de France à Rome, Regist. — Arch. de l'art franç., Docum., Regist. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1e sér. II (1873) p. 75; 3e sér. V (1889) p. 196—199; IX (1892) p. 79, 82, 89. — Missirini, Accad. di S. Luca, p. 464. — Piot, Etat civil, 1873 p. 23. — Fidière, Etat civil, 1883 p. 73.

Allgem. Darstellungen: Jal, Dict. critique, 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bénézit, Dict. d. peintres 1911. — Marcel, La peint. franç. 1680—1721, Regist. — Le Blanc, Manuel. — Forrer, Dict. of Medall. I 467. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902).

Einzelheiten: Rich. d'art, Paris, Monum. relig. I 90, 290, 297; III 257/8 u. Mon. civ. I 60; III 35; Province, Mon. civ. I 22; III 19; V 104. — Clement de Ris, Mus. de prov. (éd. 1872), p. 457, 465. — Guiffrey-Marcel, Invent. d. dessins du Louvre, IV 63/4. — Campori, Gli artisti ital. negli stati Estensi (1855) p. 170. — Gaz. d. B.-Arts, Regist. — Bullet. de la Soc. de l'hist. de l'Art franç. 1875/8. — L'Art XVII 22. — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy., 1910. — E. Deville, Index du Mercure de France, 1910. *Paul Cornu.*

Coypel, Noël-Nicolas, Maler und Stecher, als Sohn Noël C.s aus 2. Ehe geb. 17. 11. 1690 in Paris, † das. 14. 12. 1734. Ausgebildet durch seinen Vater, der freilich bei seiner Geburt schon 62 Jahre alt war, u. bei dessen Tod C. eben erst sein 17. Lebensjahr angetreten hatte, sah er sich durch das überragende Talent seines bedeutend älteren Stiefbruders Antoine C. über Gebühr in den Hintergrund gedrängt. 1716 wurde er auf Grund einer „Verklärung Christi" bei der Akademie zugelassen, 1720 mit einem „Raub der Amymone durch Neptun" als Akademiker aufgenommen; doch machte er hier keine Karriere, erst ein Jahr vor seinem Tod, am 31. 12. 1733, erhielt er eine Professur. Er heiratete 1714 u. blieb zeitlebens in bedrängten Verhältnissen, was namentlich aus dem Nachlaßinventar deutlich hervorgeht. Nicht wenig mag daran seine äußere Ungewandtheit u. Schüchternheit schuld gewesen sein, die es auch erklärt, daß in der zeitgenöss. Kunstliteratur so wenig von ihm die Rede ist. C. verfügte über eine elegante und korrekte Zeichnung, sowie über ein vollsaftiges Kolorit; doch wirkt die modische Zierlichkeit seiner Auffassung in seinen vorwiegend religiöse oder mythologische Stoffe behandelnden Bildern nicht angenehm, u. auch in seinen Pastellporträts, deren namentlich in seinen späteren Jahren viele entstanden, erscheint er etwas allzu weichlich. — Zu seinen wenigen Schülern gehörte vorübergehend auch Chardin, auf dessen Entwicklung er jedoch keinen Einfluß gewann.

Auf den Salons seiner Zeit war C. nicht vertreten; doch hatte er auf der „Exposition de la jeunesse" 1724 eine „Caritas Romana" u. nahm 1727 an der Konkurrenzausst. in der Galerie d'Apollon im Louvre mit einer „Entführung der Europa" teil; auch hier nur mit dem Erfolg, daß ein privater Verehrer, Graf Morville, ihm einen Ermutigungspreis von 1500 livres spendete. Für den Hochaltar der (1776 zerstörten) S. Sauveurkirche malte er eine „Himmelfahrt Mariae" und für eine Kapelle derselben Kirche eine „Aufnahme der Jungfrau im Paradies". Diese jetzt verschollenen Bilder verwickelten ihn in einen unglücklichen Prozeß mit den Kirchenvorstehern. Gleichfalls verloren sind ein „St. Franciscus von Paula" aus der Kirche der „Frères minimes" an Place Royale, ein kleines Bild, „Tanz der Salome", ehemals im Chor von S. Jean-en-Grève, und eine „Auferstehung", die der Herzog von Bourbon bei ihm für die Schloßkapelle in Chantilly bestellt hatte. Dagegen finden sich noch von ihm in S. Nicolas-du-Chardonnet zwei Bilder aus der Geschichte des Moses, sowie eine „Engelglorie" u. eine „Geburt Christi" im Oratorium der Königin in Versailles. Für das Schloß Passy malte er 3 Supraporten: „Venus und Amor", „Amphitrite", „Amor u. Psyche". Im Nachlaß C.s fanden sich laut Inventar u. a. folgende Bilder: „Geburt der Venus", „Bad der Diana", eine „Samariterin am Brunnen", ein „Gekreuzigter Christus", eine „hl. Magdalena", „hl. Margareta", „hl. Hieronymus", sowie mehrere Pastellporträts. Bilder C.s besitzen namentl. folgende Museen u. Sammlungen: Amiens, Auxerre, Bourges, Bremen, Dijon, Genf, Grenoble, Nancy, Neuchâtel, New York, Paris (Louvre, 4 Bilder, dabei ein Selbstporträt), St. Petersburg (Ermitage, „Venus Anadyomene", dat. 1732), Stockholm (kgl. Schloß, „Parisurteil", dat. 1728), Tours, Versailles (Grand Trianon u. Hôtel de Ville), Warschau (Slg Lazienski).

Als Zeugnisse von C.s stecherischer Tätigkeit sind wenigstens 4 Blätter noch bekannt: „Triumph der Amphitrite", „Schlafende Nymphe von Amor und einem Satyr belauscht", „Venus eine Taube liebkosend", „hl. Therese". Nach C. stachen: J. B. Le Bas, Beaumont, Tronchon, Danzel.

Quellen u. Dokumente: Mariette, Abece-

dario II, 29/30. — D'Argenville, Vie d. peintres (1745) II. — Caresme in de Prelot, Recueil des amusem. de l'esprit VIII (Neudruck in Rev. univers. d. Arts XV 319, 399 f.). Montaiglon, Procès verbaux de l'Acad. de peint., Regist. — Piot, Etat civil, 1873. — Guiffrey, Scellés et inventaires in Arch. de l'art franç. Doc. I 380, 411, 415; II 364.

Allgemeine Darstellungen und Einzelheiten: Bellier-Auvray, Dict. gén. — Jal, Dict. crit. — Bénézit, Dict. d. peintres, 1911. — Blanc, Hist. des peintres. — Marcel, La peint. franç. 1680—1721, Regist. — Le Blanc, Manuel II, 63. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II 1902. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, p. 533, 579, 604. — Macon, Les arts dans la maison de Condé 1903, p. 70. — Engerand, Invent. des coll. de la Couronne (Bailly); Tableaux commandés par la Direction d. Bâtiments. — Rich. d'art; Paris, Mon. relig. I 84; Prov., Mon. civ. VI 18. — Gaz. d. B.-Arts XV 516/7; 1874, II 494; 1880, I 268. — Les Arts 1907, No 62, p. 13. — Chron. d. arts 1896 p. 353. — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy., 1910. — E. Deville, Index du Mercure de France, 1910. *Paul Cornu.*

Coypel-Hérault, Madeleine, Malerin geb. 11. 2. 1635 in Paris, † das. 7. 7. 1682. Ihr Vater, der Maler Antoine Hérault, war ein Freund Noël C.s, mit dem sie sich 1659 verheiratete. Sie soll für Porträts u. Kopien nach alten Meistern ein nicht unbedeutendes Talent besessen haben; doch hat sich kein mit Bestimmtheit ihr zuzuweisendes Werk erhalten.

Nagler, Kstlerlex. (s. u. Coypel). — Jal, Dict. crit. (1872) p. 448, 679. *P. Cornu.*

Coyte, J., engl. Kupferstecher, von dem man ein 1787 gestochenes, im Selbstverlag in London erschienenes Bildnis des Schauspielers J. Henderson kennt.

Cat. of engr. Portr. in the Brit. Mus., II (1910) p. 485.

Coyzevox (Coisevaux oder Quoyzeveau), Antoine, Bildhauer in Paris, getauft in Lyon am 29. 9. 1640, † in Paris am 10. 10. 1720. Sohn eines Bildschnitzers aus Dampierre-sur-le-Doubs bei Montbéliard, *Pierre C.*, der sich schon 1636 in Lyon niedergelassen hatte. C. gehört zu den bedeutendsten Bildhauern der Epoche Ludwigs XIV.; mehr noch, er war der Führer und Lehrmeister einer ganzen Generation tüchtiger Künstler, zu denen auch seine beiden Neffen Nicolas und Guillaume Coustou zählten. 17jährig verließ er Lyon und ging nach Paris, wo er bei Louis Lerambert arbeitete. 1666 erhielt er den Titel eines Hofbildhauers und heiratete in dems. Jahr eine Tochter des Malers Noël Quillerier, die indes nach wenigen Monaten schon starb. 1667 folgte C. einem Rufe des Kardinals Franz Egon von Fürstenberg, Bischofs von Straßburg, der ihn mit der Ausschmückung seines prächtigen Residenzschlosses zu Zabern im Elsaß beauftragte, für das C. zahlreiche Statuen und Hermen schuf. Hier war er vier Jahre beschäftigt, 1671 kehrte er nach Paris zurück. 1675 fertigte er in Lyon die Büste des Erzbischofs Camille de Neuville de Villeroi, die sich jetzt im dortigen Palais d. Arts befindet. Am 11. 4. 1676 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie, die ihm alle Würden erteilte, über die sie verfügte, bis zur höchsten des Kanzlers, die ihm 1716 übertragen wurde. 1677 heiratete er in zweiter Ehe Claude Bourdy, eine Schwester des Lyoner Bildh. Pierre Bourdy, die ihm 12 Kinder schenkte. Wie später seine Neffen Nicolas und Guillaume Coustou, so arbeitete auch C. ununterbrochen für die königl. Bauten, namentlich für Versailles, das noch voll steckt von Werken seiner Hand. — Die Zahl seiner Arbeiten ist sehr groß, sie erreicht nahezu 200. Unter seinen Werken für Versailles seien erwähnt: L'Abondance, Steingruppe im Vorraum (1681/2); La Force und La Justice, Steinstatuen für die Fassade nach der Cour de marbre (1679); Ruhmesfontäne für das Bosquet des Triumphbogens (nicht mehr bestehend, gest. von Thomassin); La France triomphante écrasant l'Espagne et l'Empire, vergoldete Bleigruppe, für dens. Platz gemeinsam mit J.-B. Tuby ausgeführt (erhalten; von C. die Statue des Empire); Venus pudica, Marmorstatue, jetzt im Louvre (bez. A. Coyzevox 1686); Nymphe mit der Muschel, Marmorstatue, jetzt im Louvre (1683—85); Die Dordogne und die Garonne, Bronzegruppen für das Parterre d'Eau (1686); Kastor und Pollux, Marmorgruppe nach der Antike vor dem Tapis-Vert (1712). Für Marly führte er folgende Arbeiten aus: Reiterstatuen der Fama und des Bellerophon (Marmor), für die Terrasse der Schwemme, später am Eingang des Tuileriengartens aufgestellt (1701 bis 1702; reduzierte Bronzekopien im Grünen Gewölbe, Dresden); der zornige Neptun und Triumph d. Amphitrite, Marmorgruppen f. d. Park, jetzt in Brest (1703—7); Flora, Marmor, jetzt im Tuileriengarten; Hirt und Satyrknabe, Marmor, jetzt im Louvre (1709); Waldnymphe, Marmor, jetzt Tuileriengarten; für Saint-Cloud: Rhône, Marmorstatue (Louvre); mehrere Statuen auch für das Hôtel und die Kirche der Invalides. Genannt seien außerdem von C.s Werken: Flußgott und Kind, 1678 für Colbert ausgeführt; 2 Kentauren für Schloß Plessis-Pâté bei Monthléry (1709, nicht erhalten); Diana, für den Park des Schlosses Louveciennes (nicht erhalten); Notre-Dame-des-Grâves, Marmorstatue in Saint-Nizier in Lyon. Zahlreich sind ferner die Porträtstatuen und Büsten, die man C.s Meißel verdankt; darunter zunächst nicht weniger als 10 Darstellungen Ludwigs XIV. Ferner Bildnisse der Königin Maria Theresia und des Dau-

phin; Marmorstatue der Marie Adelaïde von Savoyen (1710, Louvre); Marmorstandbild Ludwigs II. von Bourbon (Le Grand Condé), im Park von Chantilly (der in der Revolutionszeit abgeschlagene Kopf von L. P. Deseine ergänzt); Büsten J. B. Colbert's (Mus. in Versailles); Ch. Le Brun's (1679, Louvre); des Kanzlers Michel Le Tellien (Bibl. Saint-Geneviève, Paris); der Archit. Rob. de Cotte u. Jul. H. Mansard (ebend.); des Marschalls Vauban (Mus. in Versailles); Turenne's; des Kupferst. Gér. Edelinck; des Malers Ant. Coypel; des Arztes und Biographen C.s, J.-B. de Fermelhuis usw. Seine eigene Büste von 1678 befindet sich im Louvre. Auch lieferte C. die Bronzemedaillons der Schöffen von Paris für das Rathaus und das Medaillon Henry de Fourcy's für den Sockel des Standbildes Ludwigs XIV. ebendort. Endlich sind von ihm noch eine Reihe Grabdenkmäler namhaft zu machen, darunter vor allem dasjenige Mazarin's, das er 1689—93 gemeinsam mit Et. Le Hongre und J.-B.Tuby ausführte (jetzt im Louvre); ferner die Statue Colbert's für dessen Grabmal in der Kirche Saint-Eustache; Monument des Marquis de Vaubrun und seiner Gattin in der Kapelle des Schlosses Serrant (Maine-et-Loire), 1705. Monument Ch. Le Brun's in der Kirche Saint-Nicolas-du-Chardonnet; Büste des François de Créqui, jetzt in der Kirche Saint-Roch, Fragment einer 1695 in die Jakobinerkirche Saint-Honoré gelieferten Grabmalsstatue; Grabmal Ferdinand Egons von Fürstenberg, für die Kirche Saint-Germain-des-Prés in Paris (Stuck vergoldet, nicht erhalten); die Büste Matthew Prior's, im Dichterwinkel d. Londoner Westminsterabtei; ein Geschenk Ludwigs XIV.

Arch. municip. de Lyon, BB 231, fo 143 v°. — Arch. de la Côte d'or, C 3, 131, fo 32. — Arch. hospit. de Lyon, Charité, H 39. — Journal hist. de la Monnaie d. Méd., 1715, II 5. — Fermelhuis, Eloge funèbre de M. Coyzevox, sculpt. du Roy, 1721. — Clapasson, Description de la ville de Lyon, 1741, p. 114. — Pernetti, Les Lyonnais dignes de mémoire, 1757, II 133. — Fontenai, Dict. d. Art., 1776, I 445/6. — D'Argenville, Vies d. fameux sculpt., 1787, p. 234—46. — J. S. P(asseron), Not. sur Ant. Coisevox (Rev. du Lyonnais 1835, I 120—130). — Leymarie, Eglise St-Nizier (Lyon anc. et mod. 1843, II 289, 300). — Ch. G. Klein, Saverne et ses environs, Straßburg 1849, p. 12, 13. — Descript. de l'église St-Eustache, Paris, 1855, p. 175. — J. Duseigneur, C. et s. ouvrages (Rev. univ. d. arts I, 1855, p. 32—49). — Pariset, Les B.-Arts à Lyon, 1873, p. 138. — Ed. Deménieux, A. Coysevox, Paris 1882. — H. Jouin, A. Coysevox, sa vie, son oeuvre et ses contemp., Paris, 1883. — E. Lachèse, A. Coysevox, Angers, 1883. — H. Jouin, Pierre et Ant. Coyzevox (Nouv. arch. de l'art franç., 1889, p. 301—303). — E. H. Grouchy, Le Tombeau de Colbert (Nouv. arch. etc., 1891, p. 33—38); ders., Le Tombeau de Mazarin (Ibid., 1892, p. 69—77). — Germ. Bapst, C. et le Grand Condé (Gaz. d. B.-Arts 1892, I 212—224). — Marquet de Vasselot, Deux oeuvres inconnues de N. Coustou et A. Coyzevox, Versailles, 1892. — Les Arts 1903, No 21, p. 6; 1911, No 117, p. 3, 4. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV), 1906 (mit ausführl. Oeuvreangabe u. Bibliogr.). — A. Perrault-Dabot, Une oeuvre inéd. de C. (Bull. hist. du Diocèse de Lyon, 1907, p. 117). — H. Chabeuf, Un buste de Louis XIV, par C., au Musée de Dijon (Les Musées de France, 1911, p. 28). — P. de Nolhac, Les Bronzes du Parterre d'Eau de Versailles (Rev. de l'art anc. et mod. XXX (1911), p. 248, 251, 252). — E. Deville, Index du Mercure de France, 1910. *M. Audin.*

Coyzevox, Guillaume, Bildhauer in Lyon, Bruder des Antoine C., getauft am 19. 6. 1652, fungierte am 29. 11. 1677 als Taufpate bei seinem Neffen Guillaume Coustou.

N. Rondot, Les Sculpt. de Lyon du 14e au 18e s., 1884, p. 58; ders. in Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III (1887), p. 298, 302.

Coza, Giovanni Pietro, Maler, 1631 in Udine nachweisbar.

V. Joppi, Contrib. 4° alla storia dell' arte nel Friuli, 1894 p. 47.

Cozens, Alexander, engl. Maler und Zeichner, geb. bald nach 1700 in Rußland, † 23. 4. 1786 in London (Piccadilly). Angeblich Sohn einer Engländerin, die, 1697 von Peter d. Gr. aus Deptford (bei London) nach Rußland entführt, dem Zaren 2 Söhne geboren haben soll, von denen der ältere für den Offiziersberuf (später russ. General), der jüngere Alexander C. für den Künstlerberuf ausgebildet u. zu seiner Weiterbildung angeblich vom Zaren selbst nach Italien geschickt wurde. Eine Sammlung von 34 italienischen Jugendzeichnungen C.s (italien. Landschaftsstudien, meist Federzeichnungen in Linienstichmanier sowie monochrome Tuschzeichnungen, nur wenige Blätter leicht koloriert) wurde, nachdem sie 1746 dem Künstler verloren gegangen, 1776 von seinem Sohne John Robert C. (s. d.) in Florenz wieder aufgefunden u. gelangte 1867 in das British Museum, das außerdem 1888 eine Sammlung späterer englischer Studienblätter C.s (55 Bleistift- u. Tuschzeichnungen mit historischen u. naturalistischen Landschaftskompositionen) hinzuerwarb (Handz.-Kat. 1898 I 267—271). Aus Italien kam C. 1746 über Deutschland nach London, wo er um 1750 eine Schwester des Porträtmalers Rob. Edge Pine heiratete, 1763—68 am Eton College und später auch am königl. Hofe als Zeichenlehrer wirkte (sein Schüler der 1762 geb. Prinz von Wales, später König Georg IV.) und — nur vorübergehend auch in Bath als Lehrer seiner Kunst tätig — bis zu seinem Tode ansässig blieb. Am Eton College war neben Sir George Beaumont (s. d.) auch Henry Angelo sein Schüler, der

in seinen „Reminiscences" (1830) eine Schilderung der phantastischen Lehr- u. Zeichenmethode C.s überlieferte, wie sie auch C. selbst in verschiedenen Lehrbüchern in London veröffentlichte: 1759 „Essay to facilitate the Invention of Landscape" (mit 7 Illustr.), 1765 „Treatise on Perspective", 1777 „The Economy of Beauty . . . addr. to Ladies" (mit Illustr.), 1778 „Principles of Beauty relat. to the Human Head" (mit 18 Kupferst. F. Bartolozzi's), 1785 „New Method of assisting the Invention . . . of Landscapes", 1786 „Delineations . . . of Forest Trees" (mit 19 Illustr., Neuauflage seines schon 1771 publ. Buches „The Shape, Skeleton and Foliage of 32 Species of Trees"). Die Ausstellungen der Society of Artists, deren Mitglied er 1761 wurde, beschickte er seit ihrer Gründung (1760) bis 1771, außerdem 1761 bis 1762 auch die der Free Society u. schließlich 1772—81 diejenigen der R. Academy. Einige seiner geistreich impressionistisch wirkenden späteren Landschaftsstudien (Tuschzeichnungen, 2 davon 1763 datiert, darunter eine „View near Rome") besitzt das Londoner Vict. and Alb. Museum (Aqu.-Kat. 1908 p. 95); einige weitere landschaftl. Tuschzeichnungen C.s kamen in der im Dezember 1911 in den Londoner Grafton Galleries veranstalteten retrospektiven Kunstausstellung aus engl. Privatbesitz zum Vorschein (Kat. N. 165 u. 168—172) u. erregten gleichfalls durch ihre kühn impressionistische Eigenart erneutes Aufsehen (darunter 2 im Besitze Mr Edward Marsh's befindliche Alpenszenerien, die 1784 von William Pether in Mezzotintostich vervielfältigt wurden). — Laut Edwards (s. u.) soll der Künstler seinen Namen gelegentlich „Cousens" geschrieben haben, wonach er vielleicht nicht englischer, sondern niederländischer Abstammung gewesen ist; das oben zitierte Buch „The Economy of Beauty" von 1777 trägt den Autornamen „Cosens" (laut „Univers. Cat. of Books on Art", South Kens. Mus., Suppl. 1877 p. 159; cf. p. 162, sowie Hauptbd. von 1870 I p. 346, unter „Cozens").

E. Edwards, Anecd. of Paint. etc. in England, 1808 p. 119 f. — Redgrave, A Cent. of Paint. 1866 I 377 f.; Dict. of Art. 1878. — C. Monkhouse in The Portfolio 1888 p. 27 f. (mit Abb.); sowie in Dict. of Nat. Biogr. — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 54—59, 61. — H. M. Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 31 f., 200. — A. Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Soc. of Art. (1907). — A. J. Finberg in The Connoisseur XXXII (1912) 14 (mit Abb.). *

Cozens, John Robert, engl. Aquarellist u. Maler, geb. 1752 in London, † dort ca 1799. Sein Vater war jener Alexander C. (s. d.), dessen geistige Beweglichkeit, natürliche Empfindung und handwerkliche Geschicklichkeit sich potenziert in dem genialen Sohne wiederfinden sollten. C.s große kunstgesch. Bedeutung beruht darin, daß es ihm, als dem ersten in seiner Zeit, gelang von dem Schema der komponierten Landschaft freizuwerden. Auf Reisen in der Schweiz u. in Italien entstanden Aquarelle, in denen er, ohne die beschränkte Farbenskala seiner Zeitgenossen wesentlich zu überschreiten, bis dahin nie gesehene atmosphärische Effekte erreichte. Er hellt die Hintergründe auf, entwickelt Licht- u. Schattenverhältnisse von bisher ungewohnter Differenzierung u. sieht die Natur mit einer Unbefangenheit, die ihn zum Vorläufer des Impressionismus macht Constable nannte ihn „the greatest genious, that over touched landscape". Jedenfalls ist erwiesen, daß er Girtin u. Turner, die seine Aquarelle sogar kopiert haben sollen, die Möglichkeiten des Ausdrucks erst schuf. — Das erste Werk C.s, von dem wir wissen, ist eine kleine Federzeichnung, drei Figuren, aus d. Jahre 1761, bezeichnet: „Done by J. Cozens, when nine years old". Mit 15 Jahren stellte er zum erstenmal eine Landschaftszeichnung in der „Society of Artists" aus, der von 1768 bis 1771 noch mehrere folgten. 1776, in seinem 24. Lebensjahre, entstand „A landscape with Hannibal in his March over the Alps, showing to his army the fertile plains of Italy" u. wurde in die Ausstellung der Royal Academy aufgenommen. Turner sah dieses jetzt verschollene Bild u. behauptete, mehr von ihm gelernt zu haben als von irgend einem anderen. Es wurde wahrscheinlich gemalt auf seiner ersten Reise nach Italien, die er 1776 mit R. Payne Knight unternahm. Nach der Sitte seiner Zeit fungierte er wohl als „Topograph". In Wirklichkeit gelang es ihm, Atmosphäre und Charakter der Landschaft mit den einfachen Mitteln des „monochromen" Aquarells überzeugend zu deuten. Es sind zum großen Teil Ansichten aus der Schweiz, die 1888 aus der Sammlung Townley in den Besitz des Sir Rowland Allanson Winn gelangten. Diese erste Reise dauerte bis 1779. Eine zweite Reise in der Gefolgschaft des Millionärs u. Schriftstellers William Beckford folgte 1782—83. Er kam durch Tirol über Venedig, Padua nach Rom u. endlich nach Neapel. — Während wir C. als Aquarellisten sehr genau kennen, vermag nur ein einziges Ölbild uns eine Anschauung von jenen Qualitäten zu vermitteln, denen Turner so viel zu verdanken glaubt. Es ist datiert aus dem Jahre 1791 u. befindet sich in der Sammlung des Sir Hickman Bacon (reprod. im Burl. Mag. a. a. O.). Während er im Aquarell sich als einer der unabhängigsten Köpfe seines Zeitalters erweist, erkennt man in diesem Gemälde seiner doch reifsten Zeit deutliche Anlehnungen an jenen Stil der Land-

schaft, als dessen größten Vertreter man Claude Lorrain kennt. Die Figuren im Vordergrund aber erinnern an Greuze und Lancret, während wiederum eine subtile Feinheit der Töne nach vorn auf Girtin weist. C. verfiel im Jahre 1794 in Geisteskrankheit, wurde dann aufopfernd gepflegt von seinen Freunden Sir George Beaumont u. dem Arzt Dr. Thomas Manro u. starb gegen 1799. — Eine große Zahl von Aquarellen C.s befindet sich im British und im Victoria a. Albertmuseum zu London (s. u.), andere in engl. Privatbesitz (einige ausgestellt 1911 in der Grafton Gallery, s. Katal.) u. in den Museen von Dublin u. Manchester. Heller-Andresen (s. u.) kennt 14 Aquatintablätter nach seinen Landschaften; in der englischen Literatur sind nur zwei bekannt („Engelsburg“ u. „Bergsee“).

E. Edwards, Anecd. of Paint. etc. in England, 1808 p. 120 f. — Ch. R. Leslie, A Handbook for Young Painters, 1855. — Redgrave, A Cent. of Paint. 1866 I 377—380; Dict. of Art. 1878. — F. Wedmore, Studies on Engl. Art, 1876. — C. Monkhouse in The Portfolio 1888 p. 27—30 (mit Abb.), 45 ff.; sowie in Dict. of Nat. Biogr. — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 60—65. — H. M. Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 41 f. (Abb.), 200. — A. Dayot, La Peint. Anglaise, 1908 p. 286 f. (mit Abb.). — A. Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Soc. of Art. (1907). — A. Wiel in The Burlington Magazine XIV (1908—09) p. 304 f. (mit Abb.). — A. J. Finberg in The Connoisseur XXXII (1912) 15 (mit Abb.). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Slr 1870 p. 306. — Kat. der Handzeichn. des Brit. Mus. 1898 I 271 f. u. Suppl. 1912 N. 309; der Aqu. des Lond. Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 95 ff. *Bender.*

Cozens, William, engl. Maler, ansässig in Aveley (Essex), beschickte 1820 u. 1828 die R. Acad.-Ausstellungen, 1823 die Brit. Institution mit Tierstücken (Pferde- und Reiterporträts und Weidelandschaften).

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. (1908).

Cozette, Charles, kommt als „peintre du Roy“ am 27. 11. 1757 in Paris in der Todesurkunde eines Sohnes des Malers Pierre Lenfant als Zeuge vor (s. Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897 p. 48). Der Kat. von 1911 des Mus. von Tours schreibt (p. 56) diesem Charles C. ein Schlachtenbild zu. Da Pierre François Cozette (s. d.) aber zu Pierre Lenfant in enger Beziehung stand und auch Schlachtenbilder malte, sind die Angaben über Charles C. wohl sicher auf Pierre Franç. C. zu beziehen.

Cozette, Michel Henri, Tapissier, geb. 1744, ältester Sohn des Pierre François, † in Paris am 24. 1. 1822 als Inspecteur particulier der Gobelinmanufaktur. 1788—92 Unternehmer, seit 1792 Vorsteher eines Ateliers. Arbeitete unter Leitung seines Vaters 2 ziemlich geringe Tapeten mit d. Bildnissen der Kaiserin Maria Theresia u. Josephs II., nach Ducreux, die 1773 auf dem Pariser Salon ausgestellt waren und seit 1782 das Schlafzimmer der Königin Maria Antoinette in Versailles schmückten (seit 1905 im Museum zu Versailles aufgestellt). C. dürfte auch eine Kopie des Gobelins „Le Jeune Dessinateur“ seines Vaters in Tours gehören, die sich in der Sammlung Camondo, Paris befindet (sign. Cozette fils texuit en 1754 âgé de dix ans), die sonst als ein Werk seines jüngeren Bruders *Pierre Louis* ausgegeben wird. Dieser, geb. 1749, † 30. 6. 1798 war der Nachfolger seines Vaters als Entrepreneur, später sousdirecteur des einen Hautelisse-Ateliers der Manufaktur.

Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886, p. 424, 427. — Fenaille, Etát gén. des tap. des Gobel. IV 337. — E. Gerspach, Rép. des . . tapiss. des Gobel. 1893 p. 55 u. passim. — Etat civ. des tap. des Gobel. p. 24, 25. — Chronique des Arts 1905 p. 140. *J. Guiffrey.*

Cozette, Pierre François, Tapissier und Porträtmaler, getauft in Paris 14. 1. 1714 als Sohn eines Concierge der Gobelinmanufaktur, † ebenda am 20. 3. 1801. Einer der hervorragendsten Künstler der Pariser Gobelinmanufaktur, an der er über 60 Jahre tätig war und berühmt durch zahlreiche Gobelinporträts fürstlicher Persönlichkeiten. Schüler des Malers Charles Parrocel. Nachdem er seit 1736 ein Basselisse-Atelier der Manufaktur geleitet hatte, übernahm er von Monmerqué 1742 als Entrepreneur die Leitung eines Hautelisse-Ateliers. Eine feste Anstellung blieb ihm Zeit seines Lebens versagt, und so scheint er zur Aufbesserung seiner Vermögensverhältnisse in einer Stellung, die mehrere seiner Vorgänger ruiniert hatte, sich noch in späteren Jahren der Porträtmalerei zugewandt zu haben. 1753 schlossen die drei Unternehmer Audran, C. und Neilson mit Zustimmung ihres Vorgesetzten, des Marquis de Marigny, einen Vertrag, der ihr Verhältnis zu privaten Auftraggebern, darunter auch Ausländern (Engländern), regelte. Nach Gerspach gingen auf Grund privater Aufträge aus C.s Atelier hervor: ein „Halt auf der Jagd“ mit dem Porträt des Marschalls Villars im Jagdkostüm (sign., vor 1736; vgl. das unten erwähnte Jagdbild aus Vaux-le-Vicomte) und einige Porträtgobelins nach Drouais. C. stellte zuerst 1765 im Salon der Akademie ein Gobelinporträt Paris de Montmartel's aus, 1769 folgten die Porträts Ludwigs XV. nach van Loo und der Königin Maria Lescinska nach Nattier, für die Ecole Militaire in Versailles, 1773 die Brustbildporträts des Dauphins (Ludwigs XVI.), der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls. Die Gobelinporträts Ludwigs XV., seiner Gemahlin, des Dauphins und der Dauphine (Marie Antoinette) 1774,

nach Drouais, gelangten nach Bordeaux, wo sie jetzt den Sitzungssaal der Handelskammer schmücken. Das Versailler Museum bewahrt ein Porträt Ludwigs XV. im Krönungsornat, in ganzer Figur, mit der Signatur Michel van Loo pingt 1760— Cozette texuit 1771. Eine Tapete mit dem Brustbild Heinrichs IV., signiert und datiert 1777, befindet sich in einem der Säle des Schlosses von Fontainebleau; eine solche mit dem Porträt Katharinas II. im Schlosse Zarskoje-Selo bei St. Petersburg. C. hat sich auch im Kinderbildnis bewährt. Im Museum zu Tours werden zwei Gobelins „Un jeune élève" (1763) und „Jeune fille jouant avec un chat", beide nach berühmten Gemälden Drouais' fils, aufbewahrt (einst im Besitz des Herzogs v. Choiseul im Schloß Chanteloup). C. hat auch nach Audran, Boucher, Jeaurat, Nattier u. a. gearbeitet. Das Hauptwerk C.s (ohne Bordüre) „Venus in der Schmiede Vulkans", nach Bouchers Bild im Louvre, datiert 1774, befindet sich im Musée des Gobelins in Paris. In der Handelskammer in Bordeaux hängt auch ein Gobelin mit einer Schäferszene nach Boucher. C. hat auch an den berühmten Götter-Gobelins nach Audran mitgearbeitet (ein Stück, „Bacchus", 1881 in Paris für 14 500 fr. verkauft). Mit seinem Genossen Audran hat er auch eine Gobelinfolge mit Orlando-Szenen, als Geschenk für den spanischen Gesandten, 1763 gearbeitet, von der ein Stück „Rinaldos Traum" das Museum in Nantes bewahrt. Ein Teppich „Hochzeit der Angelica" nach C. L. de Belle war 1792 in Arbeit. Eine Folge von 5 Gobelins „Histoire de Don Quichotte" von Audran u. C., sign. u. dat. 1738, 50, 57, 64, wurde 1884 in Paris für 140 000 fr. verkauft. Drei Don Quichotte-Teppiche aus C.s Atelier, dat. 1773, gelangten neuerdings als Leihgabe J. Pierpont Morgans ins New Yorker Metropolitan Museum. Von andern Arbeiten, die C. gemeinsam mit seinen Kunstgenossen schuf, seien noch genannt „Die 12 Monate des Lukas v. Leyden", „Salomo", aus einer Folge des Alten Testaments, nach Coypel (1771), „Geschichte der Esther", nach De Troy, „Die Treibjagd", aus einer Folge der „Jagden Ludwigs XV." nach Oudry (1742) usw. Außerhalb Frankreichs befindet sich eine prächtige sign. Gobelinfolge C.s auf dem Schlosse Drottningholm bei Stockholm u. 2 sign. Tapeten, „Der Parnass" u. die „Schule von Athen" nach Raffael (1765), in den Sammlungen d. Kaiserhauses zu Wien. Unter C.s Leitung hat sein Sohn Louis Michel (s. das.) einige Gobelins ausgeführt, die aber hinter denen des Vaters weit zurückstehen. — C.s Tätigkeit als Porträtmaler beschränkt sich auf wenige Arbeiten. Im Privatbesitz in Melun ein männliches Porträt in der Art Largillières, sign. u. dat. 1761. 1798, im Alter von fast 85 Jahren malte er sein Selbstporträt (Paris. Salon). Im ehemaligen Hôtel de la Guerre in Versailles malte C. mit van Loo ein Reiterbildnis Ludwigs XV. (1763) u. mit Lenfant zusammen dekorative Schlachtenbilder, jetzt alle im Mus. in Versailles. Für den Speisesaal des Schlosses Vaux-le-Vicomte entstand ein Gemälde „Halt auf der Jagd", mit dem Porträt der Marschallin Villars im Jagdkostüm mit der Flinte (wahrscheinlich 1876 in Paris verkauft; über einen den Marschall Villars darstellenden Gobelin aus C.s Atelier s. o.).

A. L. Lacordaire, Notice hist. sur les tap. des Gobel. etc., 8e éd. 1855 p. 23, 87—88. — Eug. Müntz, La Tapisserie, o. J. (1882) p. 313, 314, 357, 363. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 Reg. — E. Gerspach, Rép. des tap. des Gobel., 1893 p. 18—19, 48, 54—55 u. passim. — Fenaille, Etat gén. des tap. des Gobel., IV 309. — Nolhac u. Pératé, Le Mus. Nat. de Versailles, 1896 p. 178. — Gonse, Les Chefs d'Oeuvre des Musées de France, Peint. 1900 p. 321, Sculpt. 1904 p. 304. — E. Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Etat civ. des tapiss. d. Gobel., p. 25. — Richesses d'art de la France, Paris, Mon. civ. III 100; Province, Mon. civ. II 23, V 391. — Réunion des Soc. d. B.-Arts d. Dép. XXIII (1899) p. 137 ff. — Bullet. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. II (1876) p. 56; 1911 p. 423. — Nouv. Arch. de l'art franç. VI 310—12. — Rev. de l'art franç. I (1884) p. 29. — Chron. des Arts 1905 p. 140. — L'Art 1881 II p. 192. — Bullet. of the Metrop. Mus. of Art, New York, VII (1912) No 1. *J. Guiffrey.*

Cozette, Pierre Louis, s. im Artikel *Cozette,* Michel Henri.

Cozier, Claude, Bildhauer, arbeitete 1564—66 in Lyon, wo er an den Dekorationen für den Einzug Karls IX. beteiligt war. — Ein Verwandter von ihm war wohl der Pierre C., der in Lyon von 1584 bis 1592 als Bildhauer nachweisbar ist.

Lami, Dict. d. sculpt. franç., 1898.

Cozlin, Joseph, Bildhauer, geb. in Lyon, Schüler von Fabisch, hat im Pariser Salon von 1876 bis 1893 Porträt- u. Genreskulpturen ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Cozza, Conte Adolfo, Architekt, Bildhauer, Maler u. Ingenieur, geb. 4. 6. 1848 in Orvieto, † 16. 8. 1910 in Rom. Begann in früher Jugend bildhauer. Studien unter Gio. Dupré in Florenz, nahm dann unter Garibaldi am Feldzug von 1866 teil; zwei nachher ausgeführte plast. Werke, „Angelo della resurrezione" u. „Camoëns", wurden ihres allzu leidenschaftlichen Charakters wegen von der Kritik abgelehnt, worauf C. die Bildhauerei aufgab u. sich mit seiner jungen Frau nach Orvieto zurückzog, um sich mathematischen u. mechanischen Studien zu widmen, die ihn zu mehreren wichtigen Erfindungen führten. Daneben einzelne künst-

lerische Arbeiten — z. B. ein Bronzearchitrav mit figürl. Reliefs im Stile des Quattrocento für ein Seitenportal des Orvietaner Doms — u. namentl. archäolog. Studien, Ausgrabungen etruskischer Nekropolen u. dgl. Nach Rom übergesiedelt, arbeitete er am etruskischen Museum in Villa Giulia (Rekonstruktion d. Tempels von Alatri) u. im Ufficio degli Scavi. Aus dieser Zeit (1903) auch das im Auftr. d. Ministeriums ausgearbeitete prächtige Projekt für ein Museumsgebäude auf dem Territorium der ehem. Vigna Cartoni und Pläne zur Errichtung eines Seehafens für Rom bei Ostia. Am Viktor Emanuel-Denkmal war er Sacconis Berater, auch modellierte er dafür verschied. figürl. u. ornamentale Schmuckstücke (von denen allerdings nur weniges zur Ausführung gelangte), sowie ein (gleichfalls nachträglich wieder verworfenes) Modell zum „Altar des Vaterlandes". Zuletzt führte er den plastischen Schmuck des neuen Pal. dell' Agricoltura in Villa Borghese aus (kraftvoll dekorative, den Ackerbau symbolisierende figürliche Zwickelkompositionen über den 3 Portalbogen des Palastes u. a.) und unternahm auch die Ausschmückung des Hauptsaales dieses Gebäudes mit 2 monumentalen Wandgemälden von großzügiger Komposition und energischer Koloristik (vollendet nur das erste Bild mit der vielfigurigen Darstellung der Entwickelung der agronomischen Wissenschaften der Antike bis zur Römerzeit, dagegen z. T. nur in der Untermalung vollendet die lebendig u. geistreich komponierte Mittelgruppe des zweiten Bildes, auf dem die Weiterentwickelung der Ackerbaukunde in den zur Beratung versammelten Hauptvertretern dieser Wissenschaft vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit zur Darstellung gelangen sollte). Auch hier offenbarte sich C., obwohl er früher nie gemalt hatte, als ein hochbedeutender, kraftvoll eigenartiger Künstler. Leider machte vor dem Abschluß der Arbeit ein unglücklicher Sturz vom Gerüst dem Leben des vielseitigen schöpferischen Mannes ein plötzliches Ende. — Sein Sohn *Lorenzo Cozza* ist in Rom als Bildhauer ansässig und wurde 1898 für den Konkurrenzentwurf zu einem römischen Leopardi-Denkmale durch einen 1. Preis ausgezeichnet.

Monogr.: Discorsi e Cenni commemor. in onore di Ad. Cozza, pubblic. p. cura d. munic. di Orvieto 1911 (m. viel. Abb.). — F u m i, Duomo di Orvieto (1895) p. 9, 96, 309, 440, 442. — Giorn. d'Italia v. 17. 9. 1910. — Illustraz. Ital. 1905 I 172 f.; 1910 II 214. — Kunstchronik 1898 p. 490. *M. W.*

Cozza, C a r l o, Maler, geb. ca 1700 in Ferrara, † das. 1769, Sohn u. Schüler von Giov. Batt. C., hat hauptsächlich für ferraresische Kirchen gearbeitet, so für die Chiesa Nuova (Verkündigung), S. Lucia (der h. Antonius Abbas), S. Matteo (S. Francesco di Paola) etc.

C. C i t t a d e l l a, Cat. istor. dei pitt. ferrar., IV (1783) 180 f. — C e s. B a r o t t i, Pitt. e scult. a Ferrara, 1770, p. 32, 92, 111, 132, 184.

Cozza, F r a n c e s c o, Maler und Radierer, geb. 1605 in Stilo (Kalabrien), † 11. 1. 1682 (begraben in S. Agostino) in Rom, wo er Schüler des Domenichino war, von dem er einige angefangene Gemälde vollendete. In der Akademie S. Luca zuerst 1636 genannt, bekleidete darin verschiedene Ämter, erhielt 1670 den Auftrag, an der Decke des neuen Akademiesaals das große Bild der Roma und der Fama zu malen; war auch Regent der Virtuosi del Panteon. Er bereiste zu Studienzwecken Umbrien, die Marken, Romagna und Lombardei, arbeitete hauptsächlich für römische Kirchen und vornehme Familien, wie Sparapani und Colonna. Der Tod seiner ersten Frau 15. 7. 1661, mit der er seit 20. 4. 1632 vermählt war, erschütterte ihn tief; seine zweite Frau pflegte ihn in der Geistesgestörtheit seines Alters. Werke in Rom: Als sein bestes Werk galt die Madonna del Riscatto in der Kirche S. Francesca Romana (Via Sistina), jetzt auf dem 1. Altar links, ursprünglich auf dem Hauptaltar; das mit seinem Namen und der Jahreszahl 1650 bezeichnete Bild ist gut gearbeitet, die Madonna hat einen kräftig realistischen Zug. Sein Fresko des Gottvaters in der Kuppel von S. Maria della Pace ist von kräftigem Ausdruck, aber sehr beschädigt. Ebenfalls sehr verdorben die Fresken der Kapelle S. Giuseppe im Pantheon: Gottvater über dem Altar, zu den Seiten die Geburt des Herrn und die Anbetung der Könige. In S. Andrea d. Fratte, 2. Kapelle rechts, das Ölbild des Erzengels Michael, gut gezeichnet und lebhaft bewegt; ebenda in der 4. Kapelle links der hl. Joseph mit dem Kind. Ein schönes ernstes Werk, ausdrucksvoll, etwas herb in der Zeichnung ist das Fresko des Gekreuzigten mit dem hl. Franz in S. Francesco di Paola, jetzt in der Kapelle neben der Sakristei. In S. Cosma e Damiano zu Pisa soll die Marter des hl. Bartholomäus in einem Zimmer des Priorats von ihm sein. Im Museum zu Kopenhagen eine Landschaft mit Hagar. Er radierte 1630 den reuigen Petrus, 1650 eine Magdalena in der Einöde; Maria nähend, mit dem schlafenden Jesuskind, Cimon und Pero, sowie „Les Armuriers".

F ü s s l i, Kstlerlex. 1779, p. 181; 1806, p. 238. — N a g l e r, Kstlerlex. III, 172. — G a n d e l l i n i, Not. istor. d'intagl. I, 266; IX, 12. — P a s c o l i, Vite, II, 65 ff. (ausführl.). — D o m i n i c i, Vite d. pitt. nap. III, 166 ff. (ausführl.). — L a n z i, Storia pitt. II, 184. — R o s i n i, Storia pitt. VI, 106. — F i l a n g i e r i, Indice d. artefici, I, 145. — L e B l a n c, Man., II, 64. — Nouv. Biogr. Gén. XII, 325. — Z a n i, Enciclop. VII, 99. — B a r t s c h, P.-Gr., XIX, 78—80. —

Malvasia, Felsina pittr. IV, 340. — Grassi, Descriz. di Pisa, III, 193. — Titi, Ammaestramento p. 74, 120, 147, 214, 309, 311, 312, 327 f., 379, 387, 390; Nuovo Studio p. 88, 143, 183, 256, 366 ff., 383, 434; Descrizione, p. 93, 143, 171, 239, 340, 342, 343, 363, 409, 416, 419, 477. — Roma antica e moderna I, 293, 399, II, 14, 15, 56, 186, 228, 506. — Fè d'Ostiani in Brixia Sacra 1911 II 25. — Missirini, Mem. di S. Luca, p. 464. — Archiv S. Luca und Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte, S. Lorenzo in Lucina u. S. Agostino. *Friedr. Noack.*

Cozza, Giovanni, Maler des 18. Jahrh., tätig in Vicenza, wo er für Kirchen, öffentliche Gebäude u. Privathäuser gearbeitet hat. In S. Chiara befanden sich von ihm, neben mehreren Passionsszenen, 3 Altarbilder, in S. Michele ein Sposalizio u. die Darstellung im Tempel.

(Arnaldi), Descr. di Vicenza, 1779.

Cozza, Giovanni Battista, Maler, geb. 1676 in Mailand, † 1742 in Ferrara, wo er den größten Teil seines Lebens, u. zwar hauptsächlich für Kirchen, tätig war. Von seinen Werken seien genannt: Heil. Caterina in Mad. della Rosa; Heil. Caterina Vigri in S. Francesco; Madonna mit den Heil. Crispin u. Crispinian für S. Crispino; Immaculata Conceptio in der Kathedrale; Heil. Franciscus in Ognissanti; Verkündigung in S. Lucia. C. war auch als Restaurator tätig; er hat verschied. Werke von Cos. Tura u. Girolamo da Carpi — nicht zu ihrem Vorteil — übermalt.

C. Cittadella, Cat. istor. d. pitt. ferrar., IV (1783) 180 f. — C. Barotti, Pitt. etc. a Ferr., 1770. — Lanzi, Stor. pitt. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838. — Laderchi, Pitt. ferrar., 1856 p. 186. — Gruyer, L'Art ferrar., 1897.

Cozza, Liberale, italien. Maler, † 1821 in Venedig, hat für die Kirche S. Fantino das. ein Altarbild (Herz Jesu mit den Heil. Ignaz Loyola u. Ludwig Gonzaga) gemalt. Von ihm ist auch das koloristisch tüchtige Altarbild in der Pfarrkirche zu Kaltern in Südtirol: Morgengebet des Heil. Isidor.

Zani, Enc. met. — Bellonio, Elogio di L. C., Ven., 1821. — Brognoli, N. Guida di Brescia, 1826 p. 189. — Moschini, Guida di Ven., 1815. — Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909.

Cozza, Lorenzo, s. unt. *Cozza,* Adolfo.

Cozza, Pietro Antonio, falsch für *Cotta,* Pietro Ant. (s. d. im Nachtrag).

Cozzali, Grazio, s. *Cossali.*

Cozzarelli, Giacomo di Bartolomeo di Marco, sienesischer Architekt u. Bildhauer, geb. am 20. 11. 1453, † am 23. 3. 1515, Schüler von Francesco di Giorgio, mit dem er im Palazzo Ducale zu Urbino gearbeitet hat. C.s Aufenthalt in Urbino ist für 1483 durch seine eigene Aussage in einer Vermögenserklärung dieses Jahres gesichert. Er hat viele Bronzearbeiten ausgeführt, so Kanonen für Siena und Montepulciano (1495), und laut Auftrag vom 11. 10. 1505 sollte er nach Modell von Francesco di Giorgio die Bronzestatuen der Apostel, die an den Pfeilern des Domes in Siena anzubringen waren, gießen. Dieser Auftrag kam jedoch nicht zur Ausführung. 1497 hatte er die von Antonio Ormanni gearbeiteten Bronzetüren der Libreria des Domes und 1512 diejenigen der Kirche S. Paolo abzuschätzen. 1506 machte er für die Domopera Zeichnungen und Messungen. Er war auch als Militärarchitekt geschätzt; so lieferte er das Modell für das Kastell in Montepulciano, dessen Erbauung er auch im Auftrag des Kommissars der Republik, Antonio Bichi, geleitet hat. Soviel ist an urkundlichen Nachrichten vom Leben C.s bekannt. Von den in diesen erwähnten Werken C.s ist nichts erhalten. Sein Zeitgenosse, der Historiker Sigismondo Tizio, berichtet jedoch, daß C. der Urheber der Beweinung Christi am Grabe des Pandolfo Petrucci in der Osservanza, der Statuen des hl. Sigismund in der Carmine und des hl. Vinzenz in Santo Spirito sowie der Fahnenträger am Palazzo del Magnifico gewesen sei. Tatsächlich bilden die drei erstgenannten Arbeiten in stilistischer Beziehung eine Gruppe für sich, so daß man nicht, wie geschehen ist, die Beweinung in der Osservanza Francesco di Giorgio zuschreiben und die Statuen der Heil. Sigismund und Vinzenz C. lassen darf.

Die Pietà-Gruppe der Osservanza, in farbiger Terrakotta, stellt Nikodemus und Joseph von Arimathia, Maria und die heiligen Frauen trauernd um den am Boden liegenden Leichnam Christi dar, zu dessen Haupt und Füßen ursprünglich die Statuen der Magdalena und des Evangelisten Johannes angebracht waren. Erstere Figur ist verloren, während letztere in der Domopera aufbewahrt wird. Der etwas überlebensgroße heilige Sigismund in der Sakristei der Carmine ist ebenfalls aus Terrakotta und polychromiert, während der hl. Vincenz in Santo Spirito in Holz geschnitzt ist. Auf Grund stilistischer Übereinstimmungen mit diesen drei Arbeiten lassen sich noch weitere Werke als von C. herrührend bestimmen: eine bemalte Holzfigur des hl. Nikolaus von Tolentino in S. Agostino; eine ebensolche d. hl. Lucia in S. Lucia (Bemalung modern); die Statue der hl. Agatha in der Pfarrkirche zu Corsano und vor allem das prachtvolle, bemalte Terrakottamodell der Pietà im Museo Artistico Industriale zu Rom, nach welchem ein Schüler des Meisters die Pietà-Gruppe in der Pfarrkirche zu Quercegrossa (Prov. Siena) gearbeitet hat. — Von Schubring werden noch dem C. zugeschrieben: die Terrakottamedaillons in den Kuppelzwickeln, zwei verdorbene Heiligenfiguren in der Unterkirche und der hl. Antonius in

der ersten Kapelle r. in der Osservanza (der letztere jedoch eine mittelmäßige Arbeit vom Ende des 17. Jahrh.); ein hl. Nikolaus von Bari in S. Lucia; das Marmordenkmal des G. B. Tondi in der Vorhalle des Hospitals; der Terrakottaaltar mit der Assunta in der Kapelle des Palazzo dei Diavoli; ein hl. Christophorus aus Holz, bemalt, ursprüngl. in S. Agostino, Siena, jetzt im Louvre in Paris, und eine weibliche Marmorbüste im Berliner Kaiser-Friedr.-Museum. Fabriczy fügt noch folgende Arbeiten hinzu: eine farbige Terrakottastatue der hl. Katharina in S. Girolamo in Siena; ein Tondo mit dem Ecce Homo in der Servikirche in Siena und eine girlandentragende Engelstatue im Louvre in Paris.

Nach alter Tradition war C. in Siena der Architekt des Pandolfo Petrucci, für den er den Palazzo del Magnifico und die Osservanza umgebaut und Kirche und Kloster S. Maria Maddalena vor Porta Tufi (beide 1526 zerstört) errichtet haben soll.

C.s Kunst kann man in formaler Beziehung von der seines Meisters Francesco di Giorgio ableiten, im Gefühlsausdruck ist er jedoch von diesem verschieden. Er trachtet mehr nach friedlicher Ruhe, liebt die Schilderung ekstatischer Zustände und wirkt bisweilen etwas ängstlich.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. II, III Reg.; Sulla stor. d. arte Toscana, 1873. — Borghesi u. Banchi, Nuovi doc. senesi, 1898, p. 355 f. — Cust, The Pavem. Masters of Siena, 1901. — Schubring, Die Plastik Sienas i. Quattrocento, 1907. — Rass. d'arte senese I (1905) p. 79 f.; II (1906) p. 31 f.; III (1907) p. 11 f., 91 f., 96, 97; VI (1910) p. 3 f., 6 f., 60 f., 86. — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XXX, Beibl. p. 61, 64, 66, 69, 70, 74, 75, 77, 81. *Giacomo De Nicola.*

Cozzarelli, Giovanni, Baum. in Siena, wurde mit anderen von der Biccherna bestimmt, die von Francesco di Giorgio an der Brücke über die Merse bei Macereto ausgeführten Restaurationen einzuschätzen. C. und seine Genossen berichteten am 3. 11. 1487, daß die Arbeiten gut ausgeführt worden seien.

Milanesi, Docum. senesi, 1854 f. II 418.
Giacomo De Nicola.

Cozzarelli, Guidoccio di Giovanni, sienes. Maler, Geburts- und Todesdatum unbekannt, seine erste Erwähnung datiert vom Jahre 1450, damals malte er im Dom von Siena ein Tabernakel und vielleicht auch mit Sano di Pietro in der Kap. delle Grazie. 1481 arbeitet er mit anderen Malern zusammen die Kuppelfresken des Domes und liefert 1483 die Zeichnung für d. Fußboden-Graffito der Sibylla Lybica. 1480 und 1481 hat er für d. Spedale della Scala Chorbücher mit Miniaturen geschmückt (jetzt in der Libreria Piccolomini im Dom: Antiphonare N. 23 sign. F., 18 sign. G., 19 sign. M. und 4 sign. O.). 1483 beendigte er ein Tafelbild, das von der Balia von Siena für die Mönche der Osservanza in Sinalunga bestimmt war.

Neben diesen urkundlichen Notizen haben sich von C. vier signierte Malereien erhalten: in der Galerie von Siena eine von 2 Engeln gekrönte Madonna in trono mit dem Christuskind und den knienden Gestalten des hl. Hieronymus und des sel. Giovanni Colombini (1482); in Pitigliano (Prov. Grosseto) im Dom eine kleine Tafel mit der von Engeln gekrönten Madonna in trono, der zu seiten die Heil. Petrus und Franziskus stehen (1484); in Sinalunga in der Kirche der Osservanza C.s größtes und besterhaltenes Werk: ein Altarbild mit der Madonna, 4 Engeln und den Heiligen Simon und Thaddäus (1486); in der Certosa von Maggiano bei Siena ein lebensgroßes Kruzifix aus Holz mit einer nicht ganz verständlichen Inschrift, in der jedoch der Name Guidoccio klar ist (1487).

Es gibt außer diesen bezeichneten Werken eine große Anzahl von Bildern, die auf Grund von stilistischer Übereinstimmung dem C. zugewiesen werden können. Im folgenden werden die wichtigsten, über deren Urheberschaft keine Zweifel möglich sind, genannt. *Siena,* Galerie: Fünf Bilder (Kat. No 296, 297, 304, 367, 446), von geringerer Bedeutung als das obengen. Werk am selben Ort, — darunter ein hl. Sebastian, dat. 1495. Samml. Placidi: Teil einer Predella mit der Flucht nach Ägypten. Samml. Palmieri: Kleine Tafel mit der Madonna und Heiligen. Marchese Chigi-Zondadari: Kassonebild mit Hippus, Camilla u. Lucretia. Palazzo Pubblico: Ein sehr schönes Madonnenbild mit Engeln (1484), das oft für das Werk des Matteo di Giovanni gehalten wird. San Sebastiano in Valle Piatta: Kleines Bild mit der Madonna, Christuskind und den Heiligen Sebastian und Margarete. Archivio di Stato: Biccherna-Tafel mit der Darstellung im Tempel (1484) und eine Miniatur. — *Rosìa* (Prov. Siena), Pfarrkirche: Madonna u. die Heil. Antonius Abbas und Sebastian, ursprüngl. Teile eines Triptychons. — *Sinalunga,* Osservanza: Taufe Christi. — *Montefollonico,* Pfarrkirche: Madonna mit 2 Heiligen. — *Buonconvento,* Misericordia: Prachtvolle, guterhaltene Predella mit Szenen aus dem Leben Mariä. — *Paganico,* S. Michele: Verdorbenes Altarbild mit Madonna, Engeln u. 4 Heiligen. — *Settignano,* Samml. Berenson: Hübsches kleines Bild mit Darstellung aus dem Leben des hl. Augustin. — *Mailand,* Sammlung Cagnola: Madonna mit 2 Engeln. — *London,* Fairfax Murray: Berufung von Petrus und Andreas. — *Stockholm,* Galerie: Anbetung

der Könige, eine sehr bedeutende Arbeit. — Weitere Werke von ihm in Boston, Budapest, Altenburg etc. — C. erscheint in seinen Werken häufig als ein mittelmäßiger Maler, aber hie und da, wie in der Predella von Buonconvento und der Madonna des Palazzo Pubblico in Siena, kommt er dem Matteo di Giovanni, dessen Kunst ihm stets als Vorbild diente, so in der Kraft des Kolorits, wie in der Präzision der Zeichnung, nahe.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. — Borghesi u. Banchi, Nuovi docum., 1898. — Brogi, Invent. d. ogg. d'arte n. prov. di Siena, 1897. — Schubring, Die Plastik Sienas im Quattrocento, 1907 p. 201 f. — Jacobsen, Das Quattrocento in Siena, 1908 p. 65 f. — Berenson, Central Ital. Paint. of the Renaissance, 1909 p. 158 f. — Cust, The Pavem. Masters of Siena, 1901. — Nicolosi, Il Litorale Maremmano (It. artist.), 1910 p. 67, 71. — Rass. d'arte 1904 p. 88, 156, 158; 1905 p. 174. — Rass. d'arte senese, 1905 p. 75, 111; 1907 p. 78; 1911 p. 20 f.
Giacomo De Nicola.

Cozzette, falsch für *Cozette.*

Cozzetti, s. unter *Cossetti*, Ant.

Cozzi, Francesco di Giampietro, Bildhauer aus Vicenza, tätig in Venedig; 1455—1464 führte er mit seinem Bruder Marco das Chorgestühl von S. Zaccaria u. a. Arbeiten für die Nonnen, nach dem Vorbilde desjenigen in SS. Giovanni e Paolo, und das Gestühl der Kirche S. Elena aus. 1461 kommt C. als Mitglied der Scuola di S. Giovanni Ev. vor, für die er wahrscheinlich künstlerisch tätig war.

P. Paoletti, L'Archit. e la Scult. del Rinasc. in Ven., 1893 p. 64, 67, 83—87; Racc. di doc. ined., Padua 1895 fasc. II p. 14. — Repert. f. Kstw. 18 (1895) p. 188, 190; 22 (1899) p. 451.
P. Paoletti.

Cozzi, Geminiano, Keramiker aus Modena, tätig in Venedig, wo er 1764 eine Porzellanfabrik begründete. 1765 erlangte er vom Senat ein Privileg, 1767 betrieb er schon drei Öfen, und später vergrößerte er noch das Unternehmen und fabrizierte auch Majolika für den Export nach dem Orient. C. machte Kaffee- und Teeservices, Biskuitstatuetten, bemalte Porzellangruppen, Vasen u. a. m.; seine Arbeiten sind nach Modellen tüchtiger Bildhauer gearbeitet und wurden den Meißnern fast gleichgestellt. Eine Kollektion seiner Arbeiten (Geschenk des Marchese d'Azeglio) befindet sich im Museo Civico zu Turin. Sie sind mit einem kleinen Anker in Rot und mit eingedrückten Nummern bezeichnet oder mit dem Wort „Venezia" in Rot oder Blau in groß. oder klein. Buchstaben, manchmal mit einem Anker. Die Fabrik bestand bis 1812.

G. Campori, Not. stor. e artist. d. maiol. etc. di Ferrara (1879), p. 108. — Erculei, Arte ceram. e vetr. (1889), p. 151. — Lazzari, Not. delle opere d'arte etc. della racc. Correr (1850) p. 88. — Urbani de Gheltof, Studi s. ceram. venez. (1876) p. 67. — G. Corona, La Ceramica (1879), p. 225. — G. Corona, L'Italia Ceramica (1885) p. 115, 364, 418. *G. Ballardini.*

Cozzi, Giuseppe, Kupferstecher in Mailand, wo er 1832 einen Preis der Akademie erhielt und später am militär.-topogr. Institut tätig war; Schüler G. Longhis. Bekannt sind von ihm Reproduktionsstiche nach Rembrandt (Philosoph), Bezzuoli, Locatelli (Friedrich II. von Preußen), Longhi.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsl. I (1870). — A. Apell, Handb. f. Kupferstichsl., 1880.

Cozzi, Marco di Giampietro, Bildhauer aus Vicenza, tätig in Venedig, † 20. 8. 1485, Bruder des Francesco C., mit dem er 1455—64 das Chorgestühl in S. Zaccaria schnitzte und andere Arbeiten für die Nonnen lieferte. 1462 finden wir ihn als Mitglied der Scuola di Sa Maria della Carità, für die er die prächtige Holzdecke der Sala del Capitolo (heute Sala dei Primitivi der R. Galleria) ausführte. 1468 vollendete C. das elegante prachtvolle Chorgestühl in der Frari-Kirche im Stil der venezianischen Gotik, bei welchem Werke ihn zweifellos einige der damals in Venedig ansässigen deutschen Meister unterstützt haben. 1474—1477 arbeitete er zusammen mit seinem Sohne Giovanni C. die Orgelkanzel und das Chorgestühl im Dom zu Spilimbergo (Friaul). Eine seiner letzten Arbeiten war wahrscheinlich die an dem schönen Chorgestühl in Sto Stefano in Venedig, das 1488 von seinem Neffen (?) Marco da Vicenza vollendet wurde (s. den folgenden Artikel).

Cicogna, Iscr. ven. II 140—2. — P. Paoletti, L'Archit. e la Scult. del Rin. in Ven., 1893 p. 64, 67, 83 f., 87. — Apollonio, La chiesa di Sto Stef. in Ven., 1911 p. 27—30. — Lehnert, Gesch. des Kstgewerb. I 467. — Repert. f. Kstw. IX 501; XVIII 188 ff.; XXII 451. — L'Arte V (1902) 125. *P. Paoletti.*

Cozzi (?), Marco, gen. *Marco da Vicenza*, Bildhauer in Venedig, vielleicht ein Neffe des Marco C. Seine einzige beglaubigte Arbeit ist die am Chorgestühl in Sto Stefano, das Leonardo Scalamanzo vor 1481 begonnen hatte, und das C. laut Inschrift am 25. 10. 1488 vollendete. Er ist vielleicht mit einem *Marco* identisch, der 1519 oder kurz vorher starb, und dessen Sohn jener *Francesco Cozzi* war, der 1545 als Münzmeister in Venedig vorkommt.

Lit. s. vorhergeh. Artikel. *P. Paoletti.*

Cozzi, Pietro, Architekt des 12. Jahrh. in Padua, stammte aus Limena bei Padua. Er wird als der erste Baumeister des Palazzo della Ragione in Padua (1172—1218) angesehen und soll in Segovia in Spanien einen Turm und einen Aquädukt errichtet haben.

Andres, Lettere famigliari, Madrid 1790, III p. 355. — N. Pietrucci, Biogr. degli Artisti padovani, 1858. — A. Ricci, Stor. dell' Archit. in Italia, II (1858) p. 201 f. — L. Volkmann, Padua, Leipzig 1904 p. 16.

Cozzi, Pietro, Goldschmied und Ziseleur in Cremona, † 19. 1. 1819 sechzigjährig. Er war der Schüler u. Schwiegersohn Giov. Brescellis und bildete sich eine Zeit lang in Rom bei einem Franzosen Lovis. Er arbeitete die Reliquienurnen am Johannesaltar der Kathedrale von Cremona.

G. Grasselli, Abeced. biogr. dei pittori etc. Cremonesi, Mailand 1827.

Cozzolino, Salvatore, Maler in Neapel, stellte 1883 in Rom und Mailand Genrebilder aus dem Soldatenleben aus, ist aber auch auf anderen Gebieten tätig. In der neuen Börse in Neapel malte er eine Allegorie der Industrie an der Wand des großen Saales.

A. de Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viv., 1889. — Illustrazione Ital. 1899 II p. 316.

Craasbeeck, s. *Craesbeeck.*

Craaz, Gottfried, Augsburger Zeichner um 1730—1750, von dem die Vorlagen zu mehreren Ornamentstichen Joh. Georg Hertels mit Tischen, Sofas und Kaminen stammten.

D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1881 p. 429. — Kat. der Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 832, 1452.

Crabb, J., engl. Maler, stellte 1811—13 in der Brit. Institution, 1833—41 in der R. Acad. u. d. Suffolk Str. Gall. einzelne Blumen- und Fruchtstücke aus.

Graves, Dict. of artists (1895); Royal Acad. Exhibit. II (1905); Brit. Instit. (1908).

Crabb, W. A., Maler in London, stellte 1829—1859 fast alljährlich in der R. Acad. u. d. Suffolk Str. Gall. Blumen- und Fruchtstilleben aus.

Graves, Dict. of artists (1895); Royal Acad. Exhibitors II (1905).

Crabb, William, schott. Maler, geb. 1811, † 1876, stellte, in London wohnend, dort 1848—63 in der Brit. Instit. u. der R. Acad. einzelne Landschaften, Figurenstücke und Porträts in Raeburns Art aus; sein Porträt des Generals Havelock wurde 1858 von Sinclair gestochen.

Graves, Dict. of artists (1895); Royal Acad. II (1905); Brit. Instit. (1908). — Caw, Scottish Painting (1908) p. 90. — Brit. Mus., Cat. of Engrav. Portr. II (1910) p. 467 („Crabbe").

Crabbe (van Espleghem), Frans, Maler in Mecheln, † das. am 20. 2. 1552. Vater des Jan II C. und Sohn des Jan I C. Mit letzterem zusammen kommt Frans C. bereits 1497 als Hausbesitzer in Urkunden vor. 1501 wurde C. in die Malerzunft aufgenommen, 1533 war er Geschworener und 1539—40 Dekan der Gilde. Seit dem 9. 1. 1547 war er Vorsteher der Bruderschaft Unserer Lieben Frauen und am 21. 5. 1549 machte er ein Testament. Am 19. 10. 1549 erhielt er von neuem die Würde eines Dekans der Gilde. Die Angabe Van Mander's (1604), daß C. 1548 gestorben sei, beruht also auf Irrtum. Tatsächlich wird C. auch in Urkunden vom 14. 4. 1551 und vom 21. 3. 1552 noch erwähnt. Am 21. 8. 1552 aber war C. so krank, daß er den Posten eines Vorstehers der Bruderschaft Unserer Lieben Frauen niederlegte; im Jahre darauf wird er als verstorben erwähnt. — Van Mander berichtet, daß der Hochaltar bei den Minoriten in Mecheln von Frans Crabbe gemalt war. Das Werk sei in Wasserfarben ausgeführt gewesen, habe im Mittelfeld den Crucifixus enthalten und auf den Flügeln die Passion in einzelnen Feldern. Die Köpfe auf diesem Gemälde seien wie bei Quinten Metsys gewesen. Weiter erzählt Van Mander, daß C. reich war und daß seine Werke in der Art des Lucas v. Leyden gewesen seien. Das erwähnte Altarbild des C. ist heute nicht mehr vorhanden; verschollen ist auch die Landschaft mit einer reitenden Hexe in der Luft, die auf einer Versteigerung des Jahres 1662 als Gemälde des C vorkam.

Neben diesem durch zahlreiche Urkunden beglaubigten Frans Crabbe wird von Van Mander ein Mechelner Maler namens Frans aufgeführt, der 1539 und 1540, also in derselben Zeit wie C., tätig gewesen sein soll, und der bei Van Mander Frans Minnebroer (d. i. Minoritenbruder) heißt. Da nun der Hochaltar bei den Minoriten zu Mecheln, wie erwähnt, von Frans Crabbe gemalt war, so darf man mit Wahrscheinlichkeit den nur bei Van Mander vorkommenden Minoriten Frans mit dem bekannten Frans Crabbe identifizieren. Diese Identifikation wurde bereits 1786 in der Zeitschrift „Mechelsche Bericht" vorgenommen. Als Werke des „Frans Minnebroer" erwähnt Van Mander zwei heute verschollene Gemälde, eine Landschaft mit der Flucht nach Ägypten in der Liebfrauenkirche zu Mecheln und eine Tafel mit dem Marienleben in der Kirche Unserer Lieben Frauen van Hanswijck vor den Mauern von Mecheln. Der Mechelner Maler Frans Verbeeck war nach Van Mander ein Schüler des „Frans Minnebroer".

Der Name Crabbe ist in der neueren Kunstliteratur dadurch zu einiger Berühmtheit gelangt, daß man Frans Crabbe für den Verfertiger einer Gruppe von Stichen und Radierungen halten zu dürfen glaubte, die als Marke eine Art Krebs tragen, in dem man eine Anspielung auf den Namen des Graphikers sah. So wurden außer Crabbe auch Dirck und Wouter Crabeth mit diesen Blättern in Verbindung gebracht. Aber bereits Mariette (nach Renouvier) erkannte, daß die Blätter des sog. Meisters mit dem Krebs im Stil Ähnlichkeit mit einer Reihe anderer graphischer Blätter haben, die N H monogrammiert sind, und Nagler gab in seinen „Monogrammisten" II unt. No 2410 den folgenden Hinweis „Unter dem Monogramm (N H) ist vielleicht der Name des

Meisters mit dem Krebs verborgen. Man findet es (nämlich das Zeichen N H) auf einem Blatte der Folge der vier Evangelisten des Meisters mit dem Krebs, B. No 41—44. Am Pulte des hl. Marcus ist das Zeichen". In der Tat kommt auf den genannten vier Radierungen der Evangelisten (in der Bibl. Nat. zu Paris) sowohl die Marke des Krebses als das Monogramm N H vor. Und fast die ganze Reihe der übrigen, nur mit der Krebs-Marke versehenen Blätter paßt im Stil vorzüglich zu den anderen Blättern des Monogrammisten N H, dessen Arbeiten die Jahreszahlen 1523—1525 tragen. Es ist also wahrscheinlich, daß die Blätter mit der Krebs-Marke von dem Künstler herrühren, dessen Initialen N H lauten. Hiermit aber läßt sich die Hypothese nicht vereinigen, daß Frans Crabbe der „Meister mit dem Krebs" sei. Welcher Künstlername sich jedoch unter den Initialen N H versteckt, diese Frage hat sich bisher nicht in befriedigender Weise lösen lassen.

C. van Mander, Vie des Peintres, éd. Hymans, II 388. — Renouvier, Types et Manières cap. XVII 115, 117. — A. Bartsch, P.-Gr. VI 527; VIII 5. — Passavant, P.-Gr. III 16, 21. — Kramm, Levens en W. (1857). — Nagler, Monogr. II. — Obreen, Archief, V 301. — E. Neeffs, Hist. de la peint. à Malines I 214. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, III. *L. Burchard.*

Crabbe, Gillis, Maler, nachweisbar in Mecheln 1458/59.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I (1876) p. 214.

Crabbe, Herbert, Maler in Beckenham, stellte 1885—91 in der R. Acad. und in der Suffolk Street Gall. Landschaften aus.

Graves, Dict. of Artists (1895); Royal Acad. Exhibit. II (1905) p. 188.

Crabbe (van Espleghem), Jan I, Maler, geb. in Mecheln, † ebendort vor 1504. C. wird am 21. 1. 1479 als Geschworener in den Registern der Lukasgilde zu Mecheln aufgeführt. Er war, laut Urkunde vom 14. 1. 1497, zusammen mit seinem Sohne Frans, Besitzer eines Hauses in der Rue des Vaches zu Mecheln.

E. Neeffs, Hist. de la peint. à Malines, I 211. *L. Burchard.*

Crabbe (van Espleghem), Jan II, Maler in Mecheln, † 13. 2. 1576. Sohn des Frans C., als welcher er in Urkunden vom 21. 2. 1552 und vom 9. 9. 1561 vorkommt. Er war mit Claire Daems verheiratet und hatte von ihr eine Tochter, die am 15. 3. 1576 noch minderjährig war.

E. Neeffs, Hist. de la peint. à Malines I 212. *L. Burchard.*

Crabbe, Jan, drei Mitglieder einer Goldschmiedefamilie d. 16.—17. Jahrh. in Brügge. *Jan I;* war Dekan der Gilde 1545 und 1551. — *Jan II;* war Dekan 1607 und wurde als der beste Goldschmied seiner Zeit in Flandern angesehen. Ein von ihm 1566 für den „tribunal du Franc" gefertigtes Tintenfaß wird noch heute im „Palais de Justice" bewahrt. — *Jan III;* wurde Meister 1587. 1597 fertigte er zwei silbervergoldete Vasen mit Ansichten von Furnes (nach einem Gemälde des Jan van Aerdenburch von 1596), die der Magistrat dieser Stadt dem Herzog von Aerschot schenkte; 1611 machte er ein goldenes Kruzifix für François des Trompes, Abt von Warnêton; 1613 entstand der silberne Eligiusschrein, jetzt in der Kathedrale von Brügge. Jans Hauptwerk ist der Heilig-Blut-Schrein in Saint-Basile, den er im Auftrage des Statthalterpaares Albert und Isabella 1613—17 ausführte; er ist reich mit Email und Statuetten geschmückt.

J. Gailliard, Rech. hist. sur la chap. du Saint Sang à Bruges, 1846 p. 130—133. — M. Texier, Dict. d'Orfèvrerie, Paris 1857. — Weale, Bruges et ses Environs, 1884 p. 40, 166. — E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 376. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl. 1911 No 3974. — Le Beffroi I (1863) p. 271. *W. H. James Weale.*

Crabbe, Pieter, Maler in Mecheln, geb. 1563, nachweisbar bis 1621.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I (1876) p. 213 f., 310; II 40. *Z. v. M.*

Crabbetje, s. *Asselyn,* Jan.

Crabe, Philippe, Goldschmied in Tournai, erhielt 1581 von der Stadtverwaltung Zahlung für geliefertes Silbergeschirr.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai 1889 II p. 368, 400. *Z. v. M.*

Crabeels, Florent Nicolas, belg. Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Antwerpen am 5. 12. 1829, † ebenda am 7. 6. 1896; tätig vornehmlich in Wechelderzande (Antwerpener Kempen). Er war neben Rosseels, A. J. Heymans, Is. Meyers einer der Bahnbrecher der neuen Richtung in der belgischen Landschaftsmalerei, die mit der akademischen Art brechend auf die konventionelle Braunmalerei verzichtete und die sog. graue Landschaftsmalerei pflegte. Ein eifriger Anhänger des Pleinairismus, fand C. anfangs wenig Anerkennung und gelangte erst gegen Ende seiner Laufbahn am Anfang der 90er Jahre zu einigem Ruf. Er malte Landschaften mit Staffage von menschlichen Figuren, Schafen, Kühen, und manchmal auch Seestücke. Seine Arbeiten sind meist in einem hellen, silbrigen Ton gehalten und haben ihren Hauptwert in den sehr fein beobachteten Lichteffekten. Solche Bilder befinden sich in den Museen von Antwerpen, Brüssel, Montréal, Namur, Verviers. C. radierte auch einige Blätter wie „La vieille à la Chandelle", „La vivandière", „La Kermesse flamande", „Paysage au château". 1887 war er Mitbegründer der Vereinigung „L'Art indépendant" in Antwerpen.

C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peinture,

(1906), p. 128, 187. — Hippert u. Linnig, Le P.-Gr. hollandais et belge au XIX[e] s., 1879. — De Vlaamsche School, 1890 p. 61; 1895 p. 194 (M. Rooses); 1892 p. 75 (P. de Mont). — Journal des B.-Arts, 1887 p. 46, 187. — Cat. ill. de la Vente Florent Crabeels, Anvers 23. 3. 1909. — Kataloge der gen. Galerien. *P. B.*

Crabeth, Adriaen Pietersz., älterer Bruder der Glasmaler Dirck und Wouter Cr., wurde Schüler von Jan Swart und zog nach Frankreich, wo er in noch jugendlichem Alter am 17. 5. 1553 starb. Längere Zeit wurden ihm irrtümlich ein A. C. 1577 sign. Damenporträt in der Alten Pinakothek zu München und ein Gruppenbild von 1560 in Darmstadt zugeschrieben.

v. Mander, ed. 1604 p. 207 verso, und ed. Hymans I 254. — Obreen's Archief IV 277 *E. W. Moes.*

Crabeth, Dirck Pietersz., Glasmaler in Gouda, † das. als Witwer vor dem 8. 7. 1577, Sohn des Glasmalers Pieter Dircksz. (auch Pieter Crepel gen., u. 1511, 1514, 1521 u. 1531 in Gouda vorkommend), Bruder des Adriaen u. Wouter Cr. In den Rechnungen der Stadt kommt er 1545, 1547, 1548 u. 1552 als Zeichner von Karten u. Teppichpatronen vor. Von den 46 Glasfenstern der S. Janskirche in Gouda, die nach dem Brande vom 12. 1. 1552 von den Brüdern Cr. u. ihren Schülern gemalt wurden, stammen folgende 9 v. Dirck: Taufe Christi (bez. Dirk Crabeth fig. et pinx. Goudae 1555); Christus u. die Jünger Johannes d. T.s (1556); Christus beobachtet Johannes d. T. beim Taufen im Jordan u. wählt die ersten Jünger (1556); Predigt Johannes d. T. (1557); Der Apostel Philippus predigt in Samaria, heilt Kranke, u. tauft den Kämmerer (1559); Christus vertreibt die Händler aus dem Tempel (1567); Tod des Holofernes und Belagerung von Bethulien (1571); Jonas wird vom Walfisch ausgespieen (zwischen 1565 u. 1571 gestiftet). Einige der für diese Glasfenster von Dirck Cr. gezeichneten großen Kartons werden noch in der S. Janskirche aufbewahrt.

Lit. s. folgenden Artikel.

Crabeth, Wouter Pietersz. I, Bruder des Dirck Pietersz. Crabeth, war gleichfalls Glasmaler in Gouda und † kurz vor dem 28. 5. 1590. Er war verheiratet mit Neeltje Goverts van Proyen u. kommt als Kartenmaler u. Zeichner einer Patrone für die städtische Regierung 1576 u. 1586 in den Rechnungen vor. Sein Sohn Pieter war Bürgermeister von Gouda; dessen Enkelin Maria, die Tochter des Malers Wouter Pietersz. Cr. II, heiratete den Kupferstecher Reynier van Persyn, der 1661 das jetzt im Mus. in Gouda aufbewahrte Porträt der beiden Brüder Dirck und Wouter Cr. stach. Wouter Cr. soll in Italien u. in Frankreich gereist sein und dort viele Scheiben gemalt haben. Von den Glasfenstern in der S. Janskirche in Gouda stammen folgende vier von Wouter: Die Königin von Saba vor Salomo (bez. Wouter Crabeth fig. et pinx. Goudae 1561); Das Opfer des Elias (oben) u. Die Fußwaschung (unten) von 1562; Die Geburt Christi (1564); Heliodorus, von Engeln bestraft (1566). — Auch von diesen vier Fenstern besitzt die S. Janskirche die Kartons. Die von den Brüdern Cr. gemalten gewaltigen, monumentalen Fenster sind interessante Erzeugnisse der holländischen Hochrenaissance, auf die wohl die in den Jahren 1525—1540 in den Kirchen von Antwerpen, Hoogstraeten u. Brüssel entstandenen Fenster vorbildlich gewirkt haben. Durch ihre etwas ins Längliche gezogenen und affektierten Figuren stehen die Fenster der beiden Cr. aber schon auf einer etwas späteren Stilstufe, die man als gemilderten Maerten-van-Heemskerk-Stil bezeichnen könnte. Als Schüler der beiden Cr. werden u. A. genannt: Jakob Caen, Adriaen Gerritsz. de Vrye und Jan Dirksz. Lonck. — Dirck u. Wouter Crabeth sind früher fälschlich als Urheber einer Gruppe von Stichen und Radierungen angesehen worden, die als Marke eine Art Krebs tragen (vgl. die Artikel Frans *Crabbe* u. *Meister* mit dem Krebs).

Obreen's Archief I, II, IV u. VI. — Houbraken, De gr. Schoub. — Kramm, De Levens en Werken I u. Aanh. u. De goudsche Glazen, 1853 (vgl. auch andere Werke mit Beschreib. bei van Someren, Bibl. de l'hist. de la Peint. etc. en Hollande etc., 1882 p. 108 f.). — Divers Works of early Masters in Christian decoration, ed. by J. Weale, 2 vol., London 1846 (Fragment geblieben). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. — Galland, Gesch. der holl. Baukst, p. 409, 418, 420. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, Ser. 2 Bd III (1910) 91—94. *N. Beets.*

Crabeth, Wouter Pietersz. II, Maler in Gouda, † kurz vor dem 16. 8. 1644, Enkel des gleichnamigen Glasmalers und Sohn des Bürgermeisters Pieter Woutersz. Cr. u. der Marritge de Jonge, war ein Schüler von Cornelis Ketel. Dann machte er eine längere Reise durch Frankreich und Italien. Unter den im Museum Boymans in Rotterdam befindlichen Porträtskizzen von Mitgliedern der römischen Malerbent, in welcher er den Namen „Almanak" führte, befindet sich auch das seinige (abgebildet Obreen's Archief III). Im J. 1615 auf Reisen, schrieb er ein holländisches Gedicht in das Stammbuch des Malers Wybrand de Geest. Erst nach 13 Jahren kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er 3. 9. 1628 Adriana Vroesen heiratete. 1629 wohnte er als Kapitän einer Kompagnie Schützen aus Gouda der Belagerung von Hertzogenbusch bei. Er blieb bis zu seinem Tode Offizier der Schützen und malte noch in seinem letzten Lebensjahre (1644) ein in der Doelen in Gouda befindliches Schützenstück, auf dem er auch sich selbst abgebildet

hat. Er hat namentlich größere Bilder für katholische Kirchen gemalt, u. a. 1628 eine Himmelfahrt der Maria in der Kapelle des Pfarrers Walvis in Gouda. Ein großes Bild im Rijksmuseum zu Amsterdam, Der ungläubige Thomas (gestochen von Cornelis van Dalen), entstammt einer Kirche in Utrecht. Auch hat er Genrebilder im Stile Honthorsts gemalt; ein Bild C.s, „Falschspieler", wurde 1894 von Herrn Pflaum auf der Fahnenburg bei Düsseldorf in die Ausstellung in Utrecht geschickt, und ein flötespielendes Hirtenpaar befindet sich im Museum zu Antwerpen. Jan Duyff, Jan Govertsz. Verbyl, Aert van Waes, Jan Fransz. Verryl, Gysbert van der Kuyl und Dirck de Vrye waren Schüler von ihm. Seine Tochter Maria heiratete den Kupferstecher Reynier van Persyn.

Walvis, Beschryving der stad Gouda, 1714, p. 334. — Obreen's Archief III 62, 304; IV 276—279. — Oud-Holland VII 239. — Bulletin v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, II, 101. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Crabtree, Philippa, Malerin, stellte 1786 und 87 in der R. Acad. Blumenstücke aus.

Graves, R. Acad. Exhib. (1905). — Clayton, Engl. Female Artists, I (1876) p. 367.

Crace, engl. Architekten- und Dekorateurfamilie des 18./19. Jahrh., von der folgende Mitglieder bekannt sind: *Edward C.* (1725—99), 1748 zum Freedom der Comp. of Painters zugelassen. — *John C.* (1754—1819), 1785 Freedom der Company; von ihm und einem ungenannten Bruder der reichdekorierte Pavillon des Prinzen von Wales in Brighton und daselbst die Villa A. Goldsmith. — *Frederick C.* (1779—1859), führte dekorative Arbeiten in verschied. kgl. Schlössern aus; Besitzer einer großen Slg alter Londoner Ansichten und Pläne (jetzt im Brit. Mus.). — *John Gregory C.*, geb. 1809, † 1889; arbeitete lange Zeit mit seinem Sohn John Diblee (s. u.) in gemeinsamer Firma. Sein Hauptwerk sind die Dekorationsmalereien des Parlamentsgebäudes. 1879 Master der Comp. of Painters. Verfasser von kunsthist. u. -theoret. Schriften. — Sein Sohn *John Diblee C.*, geb. 1838, bereiste 1859 und 63 Italien, später (1870 f.) auch Ägypten u. Kleinasien und tat sich auf dem Gebiet der dekorativen Wand- und Deckenmalerei hervor. Von Arbeiten dieser Art seien genannt: die malerische Ausschmückung der Victoria Hall in Leeds, des Treppenhauses der London. National Gallery, dekorative Deckenmalereien eines Bibliothekszimmers in Longhead; diese im Stil der italien. Renaissance. Dagegen nach pompejanischen Vorbildern: ein Saal in Ickworth. Dekorative Entwürfe und architekton. Reiseaufnahmen zeigte C. wiederholt auf den Ausstellungen der Roy. Academy. Er ist seit 1884 Master der Painters Comp., seit 1889 Ehrenmitglied der R. Instit. of Brit. Archit. und Präsident der Incorpor. Instit. of Brit. Decorators. — Sein jüngerer Bruder *Lewis Paxton C.* stellte 1877—1886 in der R. Acad. Entwürfe zu Bauten und Innendekorationen aus.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V (1808) p. 856. — Graves, Royal Acad. Exhibitors II (1905). — Univ. Cat. of Books on Art I (1870) u. Supplem. (1877). — Binyon, Cat. of Drawings in the Brit. Mus. I (1898) p. 272. — Art Journ. 1905 p. 47—52; 1906 p. 201—206 (m. Abb.).

Cracht (Craft), Tyman Arentsz., Maler im Haag, geb. zu Wormer (Nord-Holland) aus vornehmer Familie, verblieb acht Jahre in Italien. Am 9. 9. 1622 (1629 bei Bertolotti ist Druckfehler), ferner 1624 und am 6. 6. 1626 ist sein Aufenthalt in Rom nachgewiesen. In letzterem Jahre gehörte er dort auch der Bruderschaft von Sta Maria in Campo Santo an (Bruderschaftsbuch T fol. 40). 1631 trat er in die Haager Gilde ein, war 1634—36 und 1640 Hoofdman u. wurde 1642 Schütze. Am 9. 5. 1646 wurde im Haag auf Bitten seiner Witwe in seinem Sterbehaus sein künstlerischer Nachlaß versteigert. Für das oranische Schloß Honselersdijk hat er 1638 gearbeitet, und im Rathaus seines Heimatsdorfes hat er über dem Kamine des Ratsaales das Dorfwappen gemalt. Übrigens werden in alten Sammlungen historische Bilder C.s erwähnt, so Paulus und Barnabas in Lystra, Phaëton, usw.

H. Zoeteboom, Zaanlants Arcadia, Amsterdam 1658 p. 673. — Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi etc., p. 98—100; Artisti subalpini, Ausg. 1884 p. 174 f. — Obreen's Archief III 264; V 70, 71, 74. — Oud-Holland IX 140, 147, 148. — Nederl. Spectator, 1875 p. 109. — Kunstkronyk, N. F., IX, 8. — Notizen v. A. Bredius, F. Noack u. J. Orbaan.
E. W. Moes.

Cracklow, Charles Thomas, Architekt, gab 1823 in London ein lithograph. Tafelwerk in 4° „Views of all the Churches and Chapels of Ease in Surrey" heraus.

Nagler, Kstlerlex. — Univers. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870).

Craco, Arthur, belg. Bildhauer und Keramiker, geb. zu Brüssel (S. Josse ten Noode) am 31. 5. 1869, tätig zu Brüssel und Villers s. Semois (Prov. Luxemburg). Er besuchte die Akademien von Löwen u. Brüssel, war Schüler Constantin Meuniers und bildete sich in Paris und in Orchies (Frankreich) weiter, an letzterem Orte in der Keramik. Er ist Mitbegründer des „Cercle d'Art idéaliste", deren erste Ausstellung 1896 in Brüssel stattfand. Von den Werken C.s nennen wir: „Le Lierre", Bronzestatue im botanischen Garten zu Brüssel; Denkmal Papst Leo's XIII. (Brunnen in Ton) im „Institut Supérieur de Philosophie" in Löwen. C. hat sich vornehmlich d. farbig. Tonskulptur zugewandt („poterie flamande") und

dieser Technik neues Leben eingeflößt. Neben seinen Tonarbeiten sind aber auch seine Elfenbeinschnitzereien, Bronzen und Steinskulpturen bemerkenswert. Seinen dekorativen Arbeiten pflegt er einen symbolischen Sinn unterzulegen.

La Libre Critique vom 8. 10. 1893. — Persönl. Mitteil. des Künstlers. *B.*

Craco, Johannes, Porträtmaler, geb. in Utrecht, wurde im dortigen Waisenhause u. seit 1761 in der Renswoudeschen Stiftung erzogen, und von Hendrik van Veldhoven in der Malerei unterrichtet; 1770—1774 war er zu seiner weiteren Ausbildung in Paris, und lebte seitdem in Amsterdam. Dort wohnend, ließ er sich 1800 ins Utrechter Maler-Kollegium aufnehmen. M. de Sallieth und R. Vinkeles haben nach ihm das Porträt des Seekapitäns Willem van Braam gestochen. Er selbst hat das Porträt des Jacob Moses ben Saul, 1790—1815 Oberrabbiner von Amsterdam, geschabt. Kramm besaß C.s gezeichnetes Selbstporträt.

van Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. II, 422. — Muller, Utrechtsche schildersvereenigingen p. 141. — Kramm, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Cradey, Jeannot, französ. Architekt um 1600, erhielt 1605 zusammen mit Vizé Jérôme Zahlung für die Errichtung der Terrasse des Schlosses Pau.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. . . . des architectes franç. 1887.

Cradock, Marmaduke (bei Walpole etc. fälschlich *Luke C.* gen.), engl. Maler, geb. um 1660 in Somerton bei Ilchester (Somersetshire), † im März 1717 in London (begraben am 24. 3. in St. Mary, Whitechapel). Ausgebildet in London in der Werkstatt eines Dekorationsmalers, widmete er sich später hauptsächlich dem künstlerischen Studium des Tierlebens und malte, in London ansässig bleibend, mit besonderer Virtuosität Sopraporten etc. mit Hühnerhöfen und Geflügelstilleben, die laut Vertue alsbald nach seinem Tode das 3—4 fache der Originalpreise erzielten. Einige seiner höchst lebendigen Geflügelgruppen wurden 1740—43 von Joseph Sympson in Kupferstich vervielfältigt. Das British Museum besitzt von C. 2 Aquarelle mit Darstellungen eines Hühnervolkes und eines Entenvolkes sowie eine Bleistiftzeichnung, darstellend einen Geflügelhof mit Hühnern, Truthühnern u. einem Pfauhahn, die Londoner Painters Stainers' Company ein Fischstilleben; ein weiteres Geflügelbild C.s ist in Knowsley Hall bei Liverpool erhalten geblieben. In einer Londoner Gemäldeauktion von 1909 wurde eines seiner Geflügelbilder mit 13 Pfd Sterl. 13 Sh. bezahlt.

Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engld, ed. Wornum 1862 p. 651. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I (1911). — A. Beaver in The Portfolio 1884 p. 176. — L. Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 272. *

Crämer, Hans, s. 1. Artikel *Cramer.*

Craen oder **Kraen,** Adriaen, Maler, kam 1637 in die Gilde zu Haarlem. Ein „A. Kraen 1645" bezeichn. Stilleben war in der Düsseldorfer Ausstellung von 1886.

van der Willigen, Les Artistes de Harlem, 28. — Rep. f. Kstw. X 41. *E. W. Moes.*

Craen, Jan-Carel, Maler in Antwerpen, wird 1639/40 als Lehrling und 1652/53 als Meister in der St. Lukasgilde eingetragen. 1683 erhält er in Gent die Erlaubnis, dort Bilder zu verkaufen. 1587/88 wird in Antwerpen für ihn das Totengeld bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 112, 234, 242, 527. — V. v. d. Haeghen, La Corpor. des peintres etc. de Gand, 1906 p. 272. *Z. v. M.*

Craen, Jean de, Bildhauer in Brüssel, wurde 1652/53 Lehrling des Vincent Anthoni und 1662 Meister (Meisterssohn).

Pinchart, Archives des Arts I (1860) p. 38.

Craen, Joannes, Maler in Antwerpen, wurde 1677/78 Meister und starb 1707/08.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 459, 658.

Craen, Laurens, Stillebenmaler in Middelburg, schrieb 14. 10. 1642 Const. Huygens, dem Sekretär des Prinzen von Oranien, einen Brief, in welchem er seine Kunst dem Hofe empfahl (Univ.-Bibliothek zu Amsterdam). Von 1655 bis 1664 kommt er vor als Mitglied der Gilde in Middelburg. Bilder von ihm sieht man fast nur in Privatbesitz; das frühest datierte ist ein Stilleben von 1635 beim Grafen Reedtz-Thott auf Schloß Gaunø (Dänemark); auch in der Stiftung van Aarden in Leerdam ist eines seiner Bilder.

Obreen, Archief VI 183, 185, 199. — Nederlandsche Spectator 1879, 98. — Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. I 130. *E. W. Moes.*

Craene, de, s. *Decraene.*

Craesbeeck, François van, Maler in Mecheln, wurde Meister 1673 und unterzeichnete 1679 eine Eingabe der Gilde an die Stadtverwaltung.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I (1876) p. 36, 461. *Z. v. M.*

Craesbeeck (Craesbeke), Joos van, fläm. Maler, geb. zu Neerlinter (Brabant) um 1605, † zu Brüssel zwischen 1654 und 1661. C., über dessen Jugend wir nichts wissen, ist erst seit 1630 in Antwerpen nachweisbar; er lebte damals schon einige Jahre dort und war seines Zeichens Bäcker. 1638 erwarb er in Antwerpen das Bürgerrecht und heiratete Johanna Tielens, die Tochter des verstorbenen Bäckers auf dem Kastel; auf dem Kastel fand auch die Trauung statt, und dort übte C. wohl auch sein Handwerk. Durch A. Brouwer, der im Anfang der 30er Jahre aus Holland zurückgekehrt war, wurde C. wohl der Kunst zugeführt, und schon im Rech-

nungsjahre 1633/34 erwarb er das Meisterrecht in der Lukasgilde; bei seiner Eintragung wird ausdrücklich bemerkt, daß er „Bäcker und Maler" sei. Die Beziehungen zu Brouwer scheinen bis zu dessen Tode weiterbestanden zu haben. Die älteren Chronisten erzählen allerlei Anekdoten über Intima des Hauses, das Brouwer ebensosehr wegen C.s hübscher Frau wie seines Freundes wegen häufig besuchte. 1637 machte Cr. ein Testament. Er betrieb damals noch das Bäckergewerbe. Dann hören wir bis 1651 nichts mehr von ihm. 1651 finden wir ihn in Brüssel, wo er damals Meister wurde und 1653/54 in der Lukasgilde einen Lehrling anmeldete; er dürfte also dort das Bäckerhandwerk ganz aufgegeben haben. Vor 1661 muß er gestorben sein, da ihn Cornelis de Bie in diesem Jahr als verstorben erwähnt.

Craesbeecks Bilder verleugnen den Einfluß Brouwers nicht. Sie gehen sowohl in der Wahl der Gegenstände wie im malerischen Stil von ihm aus. C. aber erweitert den Darstellungskreis, den wir bei Brouwer finden, wesentlich. Neben Bauernszenen finden wir ebenso häufig Szenen aus dem Leben des Bürgerstandes, und mehrmals hat C. auch religiöse Themen behandelt, so „Christus vor Pilatus" (Slg van Gelder in Uccle) und den Bethlehemitischen Kindermord (Kloster St Florian, Oberösterreich). Er führt ferner mit Vorliebe die Gestalt des Todes in seine Bauernbilder ein, so bei einer Prügelszene (ehem. Slg Niesewand; ausgest. in Brüssel 1910), wo der Tod mitten zwischen die Streitenden tritt, oder auf einem Interieurbild in Gotha, wo der Tod ein altes Bauernpaar beschleicht. Bekannt sind seine Malerateliers, von denen sich eines in der Sammlung Arenberg zu Brüssel, eines im Louvre zu Paris befindet (nach Wurzbach letzteres von Corn. Saftleven). In malerischer Hinsicht geht er in der Rezeption des holländischen Einflusses weit über Brouwer hinaus. Bilder wie die beiden obenerwähnten religiösen Darstellungen sind ohne den Einfluß der Rembrandtschule nicht denkbar. Das Streben nach einheitlicher Lichtführung im geschlossenen Raum, das seit Brouwer in Antwerpen sich durchzusetzen beginnt, beherrscht die Mehrzahl seiner Bilder. Besonders stark erscheint diese Tendenz in einigen Nachtstücken wie den beiden kleinen Bildern der Liechtenstein-Galerie in Wien (No 724 u. 825), oder in Szenen, deren Schauplatz ein dunkler, spärlich erleuchteter kellerartiger Raum ist (z. B. Samml. Porgès, Paris: Kartenspieler, ausgest. Brüssel 1910 No 160). — Über die Zuschreibung der Arbeiten C.s kann nur selten ein Zweifel herrschen. Er hat fast immer die Anfangsbuchstaben der beiden Silben seines Familiennamens C. B. oder die vier Buchstaben J. V. C. B. auf seine Gemälde gesetzt. Auszunehmen ist nur ein C. B. bez. und 1626 dat. Bild in Lille — ein Mädchen und zwei Männer in lebensgroßen Halbfiguren —, das von allen Bildern C.s sehr verschieden ist und in die Entwickelung der südniederländischen Malerei sich nicht einordnen läßt. Es dürfte holländisch sein. C.s gesicherte kleinfigurige Bilder finden sich häufig in öffentlichen und privaten Sammlungen. Wir nennen von ersteren die Galerien in Aachen, Amiens, Antwerpen, Augsburg, Bergamo (Acc. Carrara), Berlin (K.F.-Mus.), Brüssel, Cassel, Gotha, Hermannstadt, Innsbruck, Lissabon, Madrid, Mannheim, München, Paris, Petersburg, Stockholm, (Univ.-Samml.) u. Wien (Hofmus. und Akademie). Einige Privatsammlungen enthalten wichtige und schöne Arbeiten C.s, so besonders die Sammlungen des Fürsten Liechtenstein in Wien, des Klosters St. Florian in Oberösterreich, des Herrn van Gelder in Uccle bei Brüssel und des Herzogs von Arenberg in Brüssel. Von anderen Privatsammlungen nennen wir noch: Brüssel, Cardon; Paris, Porgès; Suresne, Nardus; Wien F. v. Sagburg, J. Stern, Armin Stern. Im Kunsthandel kommen recht häufig Werke C.s vor, doch wird ihm auch manche Arbeit fälschlich zugeschrieben, da er der einzige bekanntere Nachfolger Brouwers ist.

In der Sammlung Menke (verst. Köln 27. 10. 1890) soll sich ein Selbstbildnis C.s befunden haben, und auf einem Bilde der ehem. Samml. Schamp zu Gent („le petit chaudron") soll Rubens sich selbst Brouwer und Craesbeeck dargestellt haben. Ein Porträtstich C.s von A. Pins bei Descamps (s. u.).

Urkundenpublikationen, Quellenschriften, neuere Biographien: Cornelis de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 109 f. — A. Houbraken, De Groote Schouburg, 1718—1721, I 331 ff. — J. C. Weyerman, De Levens Beschryvingen II (1729) p. 78. — J. B. Descamps, Vie des peintres flam. etc. (1753—64) II 138 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Kramm, De L. en W. (1857) I 294. — A. Michiels, L'Art flam. en France, 1877 p. 86 Anm. 1. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 48, 56, 865. — V. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 857—63. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III 514. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906), III (1911). — Th. v. Lerius in Journ. d. B.-Arts, 1869 p. 50 f. — Lenglart, ebenda 1872 p. 153 ff., 162 ff. — V. v. d. Branden in Nederlandsche Kunstbode, 1881 p. 156 ff., 161 ff., 179 ff., 177 ff., 185 ff., 193 ff., 201 ff., 213 ff., 217 ff. — Messager des sciences histor. etc., Gent, 1878 p. 321 ff.

Einzelne Bilder: O. Granberg, Coll. priv. de Suède, 1886 p. 42. — Champlin & Perkins, Cyclopedia I (1888) p. 346. — O. Sirén, Beskrifvende Forteckning öfver Stockholms Högskolas Tafvelsamml., 1912 p. 29, 64 f. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestudien N. F. II (1895) p. 73. — Oud-Holland, XV (1897) p. 219;

XIX (1901) p. 10; XXII (1904) p. 103, 107. — Blätter für Gemäldekunde, I (1905) p. 164 ff.; VI (1910) p. 83—90. — Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. III (1892) p. 167; XXI (1910) p. 255. — Repertorium f. Kunstw., X (1887) p. 411; XIII (1890) p. 300, 303, 305, 451; XIV (1891) p. 50; XV (1892) p. 191; XVII (1894) p. 184; XVIII (1895) p. 487. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml., II (1881) p. XCIV; IV (1883) p. 195 f. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses, I, Teil II p. CXXVII, CXXXII. — Mitteilungen der k. k. Zentr.-Komm., X (1865) p. 213. — Der Kunstfreund, hrsg. von H. Thode, I (1885) p. 377, 383. — Gaz. d. B.-Arts XXIV 441. — Bau- u. Kunstdenkm. der Rheinprov., V 247. — Richesses d'Art, Prov., Mon. civ., I (1878) p. 31. — Kataloge der genannten Sammlungen. — Auktionskataloge. — H o e t, Catalogus etc., Haag 1752. — B u r t i n, Catalogue etc., Brüssel, p. 73. — M i r e u r, Dict. des ventes d'Art II (1902). *K. Zoege von Manteuffel.*

Craey, D i r c k, Maler, geb. in Amsterdam, heiratete 22. 10. 1634 im Haag Jacomina Munnekes und kam 1648 in die dortige Gilde. Er war Konservator der Bildergalerie des Prinzen Wilhelm III. von Oranien u. kommt von 1646 bis 1665 wiederholt in den Rechnungen vor mit Posten, welche sich auf Restaurierungsarbeiten der Bilder in verschiedenen oranischen Schlössern beziehen. 15. 4. 1653 machte er einen Kontrakt mit Andries de Haen, Paulus Dinant und Corn. Monincx, daß sie sich die Arbeit auf dem oranischen Schlosse Honselersdijk teilen sollten. 1656 war er Mitbegründer von Pictura, 1659 wurde er zum Hoofdman gewählt und 1662 schickte er dieser Gesellschaft einen Diogeneskopf, welcher 1666 seiner Witwe zurückgegeben wurde. Von seinen seltenen Bildern sind zwei Porträts im Rijksmuseum in Amsterdam.

O b r e e n, Archief III 260; IV 60, 76, 133; V 97. — Oud-Holland VII 271. — Nederl. Spectator 1875, 247, 255, 318, 319, 327, 335. — Rep. f. Kstw. XXIV 171. — Mit Notiz v. Dr. Bredius. *E. W. Moes.*

Craeyer, J a s p e r d e, s. *Crayer.*

Craeyvanger, G y s b e r t u s, holl. Radierer, Zeichner und Maler, geb. 21. 10. 1810 in Utrecht, † 17. 7. 1895 ebenda. Zuerst Schüler von van Straten in seiner Vaterstadt, bildete er sich hauptsächlich im Atelier von J. W. Pienemans. Ließ sich dann im Haag nieder, wo er viel lithographierte und nach alten Meistern, besonders Potter, Wouwerman u. du Jardin (für Desguerrois' Galeriewerk „Het Koninklijk Museum") zeichnete. Er wählte mit Vorliebe Jagd- und Kriegsszenen, möglichst mit Pferden, zu seinen Bildern. In eine Stadtansicht von C. J. Behr im Rijksmuseum malte er die Figuren. Hippert und Linnig (Le P.-Gr. 1879 p. 153) werfen Gysbertus und seinen Bruder Reinier zusammen. Dem Gysbertus gehören nur die unter 1. u. 2. verz. Nummern (Tête de vache u. Planche d'études) an.

I m m e r z e e l, De Levens en W., 1842. — K r a m m, De Levens en W., 1857. *Steenhoff.*

Craeyvanger, R e i n i e r, holl. Maler und Stecher, geb. 29. 2. 1812 in Utrecht, † 10. 1. 1880 in Amsterdam. Schüler seines Bruders Gysbertus, und hauptsächlich von J. W. Pieneman. Pflegte die Landschaft und das Figurenbild, war zu seiner Zeit besonders angesehen wegen seiner verdienstlichen Sepia- und Wasserfarbenzeichnungen, die er teils nach alten Meistern, teils nach eigener Erfindung ausführte. Ein Gemälde, eine Stadtansicht, im Museum „Kunstliefde" in Utrecht. Hippert und Linnig (Le P.-Gr. 1879 p. 153) werfen Reinier und seinen Bruder Gysbertus zusammen. Dem Reinier gehören die 6 (1857 bei Franz Buffa et fils erschienenen) Blätter an in „Etsen. Eaux-fortes. M. Craeyvanger lid v. d. kon. Acad. v. d. beeld. Kunsten", die alle R. Craeyvanger bez. sind. (Hippert und Linnig führen diese Blätter unter No 3 bis 8, und nochmals unter No 9—14 an). Handzeichnungen von C. z. B. in der Berliner Nat. Gal.

I m m e r z e e l, De Levens en W., 1842. — Kat. d. Mus. in Utrecht. *Steenhoff.*

Craffe (Caraffe), Architekt in Nancy zur Zeit König René's II., erbaute angeblich 1476 die „Porte de Notre-Dame" od. „Porte de Caraffe" in Nancy.

C h. B a u c h a l, Nouv. Dict. des Architectes franç. (1887). — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXV (1901) p. 310.

Craffonara, G i u s e p p e, Maler, geb. 1792 in Riva am Gardasee, † 12. 8. 1837, Sohn eines ladinischen armen Taglöhners aus Wengen im Bezirke Enneberg, erlernte das Zeichnen von Pietro Maratoli aus Verona. 1816 von der Veroneser Akademie aufgenommen, konnte er bald hierauf (1817) dank der ihm von einigen Gönnern verschafften Unterstützung nach Rom reisen, wo ihm weitere Hilfsmittel von den Bewohnern seiner zweiten Vaterstadt, Riva, aber hauptsächlich von der Mailänder Regierung und vom Kaiser von Österreich zuflossen, welcher 1819 bei seiner Anwesenheit in dieser Stadt sich von der Tüchtigkeit C.s, der gerade damals eine treffliche, von Canova sehr gerühmte Kopie der raffaelischen Grablegung der Villa Borghese (jetzt im Ferdinandeum in Innsbruck) verfertigt hatte, selbst überzeugen konnte. C. wurde vom Papste Pius VII. zum Ritter geschlagen. Unter C.s besten Werken sind zu erwähnen die im Auftrage des Philosophen Antonio Rosmini aus Rovereto gemalten „Mater dolorosa" u. „Gastmahl in Emaus"; die „Assunta" und eine zweite „Mater dolorosa" in der Dekanatskirche von Riva; der hl. Antonius von Padua und eine Mariä Empfängnis in der Rochuskirche daselbst und die hl. Catharina in der Kapuzinerkirche in Rovereto; ferner einige Freskogemälde, wie die

Himmelfahrt Mariä in der Wallfahrtskirche der Madonna delle Ferle bei Molina di Ledro; das Märtyrertum des hl. Bartholomäus in der Pfarrkirche von Fraveggio; das Heiligtum des Ruhmes im Tempietto dell' Armonia im Garten des Hauses Bridi in Rovereto, und die „Via Crucis" im Bozner Friedhofe. C.s Vorzüge sind Schmelz der Farben, korrekte Zeichnung und tiefe Empfindung in der Haltung und den Köpfen seiner Figuren. — C. bewies sich auch als ein tüchtiger Zeichner und Kupferstecher in dem Werke „I più celebri quadri delle diverse scuole italiane riuniti nell' appartamento Borgia del Vaticano incisi a contorno" (Roma, Stamp. de Romanis, 1820, fo) und in 12 Blättern mit Porträts berühmter Trientiner.

Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, Wien 1821, XII, n. 17—18, p. 72, n. 127—128, p. 507. — B. G. Stoffella, Il Tempietto dell' Armonia nel giardino suburbano del sig. Bridi, Rovereto, 1826. — Tirol. Kstlex., 34 ff. — Le Blanc, Manuel II, 64. — Nagler, Kstlerlex. — Bote von Tirol, 1820, n. 66; 1834 nn. 94—96. — Messaggiere Tirolese, 1835, No 2. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., III, 23 f. — Agostino Perini, Statistica del Trentino, II, 172, 446. — Fr. Ambrosi, Scritt. ed art. trentini, 2. ed. p. 287 f. — O. Brentari, Guida del Trentino, III, 59, 63, 115. — Drei Briefe von ihm an Graf B. Giovanelli und Bar. Mazzetti in den Mss. 1384, 1395, 2001 in der Biblioteca comun. in Trient. *L. O.*

Crafft, Christophe, Maler in Bordeaux, wohl deutscher oder niederländ. Herkunft, übernahm am 13. 8. 1636 in Cadillac 19 Ölbilder mit Szenen aus dem Leben Christi für die dortige Schloßkapelle des Duc d'Epernon zu malen; es ist offenbar derselbe „pictor gente Germanus", der (laut Abr. Gölnitz, Itin. Belg.-Gall., 1635 p. 550) 1631 Kamindekorationen für das Schloß von Cadillac ausgeführt hatte.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts X 480 f.; XXI 859.

Crafft, s. auch *Krafft.*

Craft, Nikolaus, s. *Krafft.*

Craft, Percy R., Maler, geb. 1856 in London, ausgebildet in der Slade School unter Poynter u. Legros, stellte in London in d. R. Acad. u. Suffolk Str. Gall. seit 1878 fast alljährlich, später auch anderwärts, z. B. mehrfach im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., aus; auch auf der römischen Internazionale 1911 war er (mit einer Aquarelllandschaft) vertreten. C. malt mit Vorliebe Bilder aus d. Fischerleben und andre Genreszenen.

Graves, Dict. of Art. 1895; Royal Acad. Exhibit. II (1905). — R. Acad. Pictures 1894 p. 100; 1896 p. 63; 1905 p. 71 (Abb.). — Art Journal 1889 p. 141 (Abb.). — Who's Who 1912. — Ausst.-Kat.

Craft, Thomas, Porzellanmaler der engl. Fabrik in Stratford-le-Bow, Bruder des William C. (s. d.); von ihm eine Bowle im Brit. Mus. von 1760, in japan. Stil, auf die eine längere Aufzeichnung C.s von 1790 (im Brit. Mus.) Bezug nimmt.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 727. — W. Chaffers, The Keramic Gallery (1872); The Collector's Handbook of Marks and Monogr. on Pottery etc. (ed. F. Lichfield, London 1898).

Craft, Tyman Arentsz., s. *Cracht.*

Craft, William H., engl. Schmelzmaler, † 1805, vermutlich Bruder von Thomas C. (s. d.) und mit ihm gemeinsam (um 1760) an der Porzellanmanufaktur in Stratford-le-Bow beschäftigt laut gemeinsamer Signatur eines in der Kaiserl. Porzellansammlung zu St. Petersburg befindl., aus der gen. Manufaktur stammenden Porzellankruges, den William' C. mit einem Porträt Nelson's schmückte, während Thomas C. den Blumendekor des Gefäßes malte. Seit 1774 in London ansässig, wo er auch für die Battersea-Porzellanmanufaktur gearbeitet haben soll, beschickte William C. von da an bis 1781 fast alljährlich wie auch noch 1794 und 1795 die R. Acad.-Ausstellungen mit allegorischen Emailmalereien u. mit Emailporträts (darunter 1781: Bildnisse eines Kindes König Georgs III. von England sowie des engl. Majors André). Zwei seiner auf ovale Kupferplatten (c. 12 × 16 cm groß) gemalten Emailporträts bewahrt das Ashmolean Museum zu Oxford, darstellend Sir Joshua Reynolds (gemalt 1786 nach dessen Selbstbildnis in der Londoner R. Academy) u. Sir William Hamilton (Abb. beider Porträts bei Williamson, Taf. LXXXIV, — hart in der malerischen Wirkung, aber vornehm in der Auffassung und hervorragend schön in der Emailtechnik). Ein „W. H. Craft fecit 1787" signiertes Emailbildnis der Lavinia Countess Spencer mit ihrem Sohne John Charles Lord Althorp besitzt der Earl Spencer in Althorp House (kopiert nach dem ebenda befindl. Gemälde Sir J. Reynolds'). Die engl. Kunstsammlerin Lady Charlotte Eliz. Schreiber kannte auch verschiedene von C. mit ländlichen Genreszenen dekorierte, 1787—88 datierte Goldlackvasen und einige von C. emaillierte Tabaksdosen mit den Porträts Nelson's u. Wellington's. Von den seinerzeit besonders beliebten, künstlerisch wenig reizvollen, aber in der technischen Ausführung vollendeten allegorischen Emailkompositionen C.s ist eine c. 30 × 33 cm große ovale Kupferplatte mit Darstellung der triumphierenden Britannia (u. mit engl. Siegesdaten von 1794—98) in das Londoner Vict. and Alb. Mus. gelangt (Wiederholungen in Londoner u. Pariser Privatbesitz).

L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat. 1904 II 56 ff. — A. Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 189 f. — Kat. der Miniat.-Ausstellg im Lond. South Kens. Mus: 1865 p. 76 N. 920; des

Ashmolian Mus. zu Oxford (Summ. Guide 1909 p. 128 u. Portr.-Kat. 1912). *

Crafty, Pseudonym des französ. Karikaturisten Victor Géruzez, geb. um 1840, † in Saint-Martin-de-Nigelles (Eure et Loire) 1906. Schüler von Glaize, stellte 1877—1880 im Salon Aquarelle (Pferderennen) aus; wandte sich aber später ausschließlich dem Karikaturenzeichnen zu, wobei er die Darstellung von Pferden weiterpflegte. So publizierte er „Paris à Cheval" „La Province à Cheval" und „Les Souffrances du Professeur Delteil". Von seinen Einzelblättern wäre besonders zu nennen: Le Retour des courses aux Champs-Elysées, eine große farbige Radierung. Die meisten Arbeiten erschienen in verschiedenen Witzblättern und in den von L. Cremière herausgegebenen Sammelbänden „Snob à Paris" und „Snob à l'Exposition de 1867".

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle, IV (1886). — Em. Bayard, La Caricature etc., Paris, Delagrave o. J. (1900) p. 375, 377. — H. Bouchot, Cab. des Estampes, Paris o. J. p. 106, 193. — Revue Encyclop., VIII (1898) p. 32, 37. — Chron. des Arts, 1906 p. 178 (Nekrolog). — L'Art, LI p. 81.

Crahay, Albert, belg. Maler, geb. zu Antwerpen am 24. 4. 1881; studierte an der Akademie zu Antwerpen u. bei Franz Hens, der einigen Einfluß auf ihn gewann. C. stellte zuerst 1907 auf der Antwerpener Jahresausstellung „Kunst van Heden" aus und erregte sofort die Aufmerksamkeit der Kenner. Er wohnt jetzt in Nieuport, wo er Bilder malt, die sich durch großzügige Komposition, glänzende Farbe und sichere Zeichnung auszeichnen. Wir nennen: 1907 „Pêcheurs de crevettes" und „La liseuse"; 1909 „Effet de soir"; 1911 „Dans la Gloriette".

Eekhoud, Les peintres animaliers belges, 1911 p. 112. — Onze Kunst XV (1909) p. 80; XX (1911) p. 31. — Eigene Notizen. *A. Delen.*

Crahay, Lambert, Stecher, Radierer u. Bildhauer (?) in Lüttich, geb. um die Mitte des 18. Jahrh. Er war ein sehr mittelmäßiger Künstler; folgende Stiche und Radierungen von ihm sind bekannt: Bildnis Marie Antoinettes; hl. Rochus (Exempl. in der Univ.-Bibl. zu Lüttich); Illustrationen zu Büchern des Verlages Kints & Lemarié (1775—86); Briefköpfe; Wappenstiche; ein Blatt mit 26 Vignetten für das Bohnenfest. Er soll auch Holzstatuen für belgische Kirchen geschnitzt haben.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 632. — Biogr. Nat. de Belgique. *B.*

Craig, Alexander, schott. Maler, lebte in jüngeren Jahren in Glasgow, wo das Museum (Kat. 1911 No 243) von ihm ein Porträt d. Dichters Thom. Campbell besitzt, später in London tätig, † 1878. Er stellte 1840, sodann 1852—57 in der R. Acad. und in der Brit. Institution Porträts (z. B. d. Afrikaforschers Livingstone) u. Genreszenen aus. Vgl. auch den Artikel Craig, H.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit., 1908.

Craig, Charles, amerikan. Maler, geb. 1. 11. 1846 auf ein. Farm in Ohio, ausgebildet auf d. Kunstakad. in Philadelphia; zeigte auf versch. amerikan. Ausst., in New York, Minneapolis, St. Louis usw., Landschaftsbilder sowie Szenen aus d. Leben der Indianer und Cowboys.

Who's Who in America, 1910/11.

Craig, Edward Gordon, engl. Zeichner; Reformator der künstlerischen Bühnenausstattung. Geb. 1872 in London als Sohn der berühmten Schauspielerin Ellen Terry aus ihrer Ehe mit dem Bühnenarchitekten Cr., der seinerseits bereits originale Ideen über Inszenierung entwickelt hatte. Cr. fing 1889 als Schauspieler an u. diente unter Henry Irvings Leitung im Londoner Lyceumtheater zunächst als Statist, dann als Schauspieler, bis er endlich als Direktor einer wandernden Truppe in die Provinz zog. Während acht Jahren erwarb er sich so eine vollkommene Kenntnis von dem Wesen u. den Forderungen der Bühne. Eine alte Neigung zur bildenden Kunst wurde genährt durch den Umgang mit dem Maler Pryde. Als Cr. 1898 den Beruf des Schauspielers aufgab u. zu zeichnen anfing, geschah es unter der Leitung von Pryde u. dessen Freunde Nicholson, ohne daß doch ein eigentliches Schülerverhältnis bestand. Von Nicholson, dem Meister sehr geschmackvoller, farbiger Holzschnitte, u. von Pryde, der in Gemeinschaft mit Nicholson eine große Reihe ausgezeichneter Plakate lithographierte, übernahm Cr. den Respekt vor der Linie, den dekorativen Werten gesammelter Flächen; er machte sich die Wirkungen geschickt ausgesparten Papiers, ganz weniger, aber in raffinierter Harmonie gestimmter Farben zu Nutze u. gelangte so zu einer auf das Handwerkliche gegründeten, spezifisch graphischen Stilisierung. Bald trat er in Beziehung zu den Künstlern des „New English Art Club", begabten Männern von sicherer ästhetischer Kultur literarischen Einschlags, deren Haupt einst Aubrey Beardsley gewesen war. Und dieser Umgang verfeinerte Cr.s Art, machte seine Blätter geistreicher, nervöser, u. nahm ihnen die Schwere von Nicholsons Holzschnittmanier. Jetzt erinnert er manchmal an den graziösen Franzosen Guys (Zeichnung „Eva", Abb. in Kunst u. Kstler III 77), u. seine innere Verwandtschaft mit den Präraffaeliten (Burne Jones) tritt hervor. Auch gewisse Beziehungen zu dem eminenten engl. Zeichner des 18. Jahrhunderts, Rowlandson, glaubt Heilbut (a. a. O.) in Cr.s Zeichnungenzyklus „Hunger" zu erkennen. So zehrt er von jenem Erbteil der

engl. Rasse, das sie zur Graphik vor allem befähigt. — Cr. bedient sich als Zeichner fast ausschließlich der chinesischen Tusche, gelegentlich auch der Aquarellfarben. Es war niemals Cr.s Absicht, reine Kunst zu produzieren. Seine Blätter sind als Vorlagen für die Inszenierung gedacht u. sollen den Zwecken des Theaters dienen; darum ist Cr. doch nicht weniger ein ausgezeichneter Graphiker. Aus Erziehung u. Neigung ist Cr. allem Naturalismus abgewandt. Seine Zeichnung wird diktiert vom Geschmack; ihn interessiert die Schönheit des Flecks auf dem Papier; er sieht dekorativ. Die Veranlassung zur Kunst aber wie ihre letzten Zwecke sind: das Theater. — Die Aufgaben des Bühnenmalers sind für ihn mit dem Entwurf der Dekorationen nicht zu Ende. Sein Ideal ist der künstlerische Regisseur, der die Szenerie entwirft, die Kostüme zeichnet, die Gruppen ordnet und womöglich noch die Gesten des Schauspielers beeinflußt. In der Überzeugung, daß auf der Bühne vollkommene Illusion nicht durch Genauigkeit im Detail erreicht werden könne, erhebt er die Forderung der Stilbühne. Er verlangt von dem Regisseur, daß er durch Suggestion mit den Mitteln von Linie und Farbe die Natur in ihrem Wesen, nicht in ihrer zufälligen Erscheinung erfasse, daß er aus denselben Quellen schöpfe, aus denen der Dichter seine Visionen heraushob. Um das Meer auf der Bühne darzustellen, genügt für Cr. eine schwarze Fläche: denn sie suggeriert die Empfindung des Unendlichen. — Die Neuheit u. Originalität seiner Ideen, die er auch als Schriftsteller gewandt und geistreich vertrat, erheben Cr. zum Reformator der modernen Bühnenkunst, wie er auch der Erste gewesen ist, der seine Forderungen in die Praxis der Bühne umsetzte. — Seine erste Inszenierung (Entwurf der Dekorationen und Kostüme, Anordnung der Gruppen) geschah im Auftrag der Purcell Operatic Society in London für die Oper: „Dido u. Aeneas" des engl. Komponisten d. 17. Jahrh., Purcell. Bis 1905 hat dann Cr. eine größere Zahl von Werken inszeniert, darunter eine Oper von Händel, Shakespeares „Viel Lärm um nichts" (1903), vor allem Ibsens „Nordische Heerfahrt" (1903), eine Tat, die in ganz England seinen Namen bekannt machte. Daneben entwarf er die Bühnenbilder für eine Reihe sogen. „Masques", einer Kombination von Pantomime, Ballett und Ausstattungsstück, die sich Cr. nach altenglischem Muster aus der Tudorzeit selbst zusammenstellte. Am bekanntesten wurde „The Masque of Love". — Ende 1904 siedelte Cr. nach Berlin über, wo sich (nicht ohne Anregung durch die ersten Versuche Cr.s) die Anfänge einer originalen Bühnenkunst zu zeigen begannen. Er entwarf 1904/05 für das Lessingtheater unter Brahm die Dekorationen für H. von Hofmannsthals „Gerettetes Venedig" und die „Elektra" (mit Eleonora Duse). 1905/06 veranstaltete er erfolgreiche Ausstellungen seiner Bühnenentwürfe in Berlin, Wien, Dresden, Weimar, London u. Rotterdam. 1906 entstand in Florenz, wohin er übergesiedelt war, die szenische Einrichtung von Ibsens „Rosmersholm" für Eleonora Duse. Seitdem lebt er in Florenz, wo er 1908 eine Ausstellung seiner Graphik veranstaltete. — Von Cr.s schriftstellerischen Arbeiten sind zu nennen: eine Broschüre über die erste Inszenierung von „Dido u. Aeneas" von Purcell (London 1900); — „Die Kunst des Theaters" (in verschiedenen Sprachen, 1905); — „Über Bühnenausstattung" (Kst. u. Kstl. III, p. 80—85); — „Etwas über den Regisseur u. die Bühnenausstattung" (Dtsche Kst. u. Dek. 1905, II, p. 596—605); „Vorwort" zum Katalog seiner Ausstellung von Radierungen in Florenz (1908).

Haldane Macfall in The Studio XXIII 246—257. — E. Heilbut in Kunst u. Künstler III 71—79. — Dtsche Kst u. Dekor., 1905 II 589—596. — E. Corradini in Vita d'Arte 1908 p. 183—186. *Bender.*

Craig, Francis, Holzschneider in London, einer der frühesten Vertreter der neueren Xylographie, schnitt u. a. die Illustrationen zu „Provintial Antiquities . . of Scotland" 1819 u. zu W. M. Craigs „Course of Lectures on Drawing etc." 1821.

Nagler, Monogrammisten, II No 1990. — Ris-Paquot, Dict. d. Marques et Monogr. I No 3540.

Craig, Frank, engl. Maler u. Illustrator, geb. 27. 2. 1874 in Abbey (Kent). Schüler Edwin Abbey's an der Londoner R. Academy, debütierte er in deren Ausstellung 1895 mit dem Gemälde „An Idyll" und beschickte sie dann zunächst ein Jahrzehnt lang mit illustrativen Kompositionen aus dem modernen engl. Volks- u. Gesellschaftsleben u. aus der zeitgenöss. Geschichte (engl. Kolonialkriege etc.) sowie mit Porträts, gleichzeitig als Illustrationszeichner für den Londoner „Graphic", für englische Monatsschriften, für Dichtungen R. Kipling's etc. sich betätigend. Das Museum zu Durban bei Kapstadt (Süd-Afrika) besitzt von ihm aus dieser ersten Schaffensperiode die Boerenkriegszene „Communion on the Velt" (1900), die Nat. Gallery zu Sydney (Australien) eine Rennplatzszene „Between the Races at Henley" (Zeichnung, R. Acad.-Ausstellg 1901). Tiefer greifende künstlerische Erfolge erzielte er erst, als er sich um 1905 im Anschlusse an die neo-präraffaelitischen Bestrebungen anderer Abbey-Schüler, wie Frank C. Cowper's etc., der archai-

sierenden Historienmalerei zuwandte, so namentlich mit den 1906—7 in der R. Acad. ausgestellten, in ihrer koloristischen Gesamthaltung gobelinartig dekorativ wirkenden Gemälden „The Heretic“ (mittelalterliche Ketzerexekution mit ungemein ausdrucksvoll individualisierten Köpfen u. pittoresken Kostümdetails in der Art altniederländischer Malwerke) und „The Maid“ (Reiterangriff unter Führung der Jeanne d'Arc, wuchtig stilisiert in der Art frühflorentinischer Reiterschlachtenbilder); ersteres wurde 1906 aus der Chantrey-Stiftung für die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art angekauft, letzteres 1908 im Pariser Salon der Soc. des Art. Français durch eine Medaille ausgezeichnet und für die Luxembourg-Galerie erworben. Wiederum auf altniederländische sowie auf Holbeinische Porträt- u. Kostümvorbilder griff er zurück mit dem dunkeltonigen Interieurgemälde „The Meetinghouse of Nonconformists“ (1908 in der Londoner R. Academy, 1911 in Rom, 1912 in Paris ausgestellt). Neuerdings reüssierte er namentlich mit koloristisch effektvollen, eigenartig typisierten Porträts, wie z. B. denjenigen des Juristen Sir John Jardine u. der Mrs H. B. Craig (1910 im Pariser Salon prämiiert), des Generalmajors Douglas Scott u. seiner Gemahlin (Londoner R. Acad.-Ausstellung 1910) etc. Er ist Mitglied des R. Institute of Oil Painters u. der Nat. Portrait Society.

The Art Journal 1906 p. 381 (mit Abb.). — The Studio XXXVIII (1906) p. 4, 11; XLIV (1908) p. 34, 36 (mit Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Cassel's R. Acad. Pictures 1906 p. 1; 1907 p. 72 (Abb.). — Londoner R. Acad.-Kat. 1905—1911. — Pariser Salon-Kat. der Soc. des Art. Franç. 1908—12 (mit Abb.). — Kat. der obengen. Museen. — Who's Who 1912 p. 484. *

Craig, H., engl. Maler, von dem der Kat. der Art Gall. in York (1907 No 61) ein Interieur mit Figuren „Bedtime“, datiert 1854, verzeichnet. Vielleicht Verwechslung mit Alex. Craig.

Craig, H. D., Maler in London, stellte dort 1815—17 in der Roy. Acad. aus, darunter „Schachspieler“ und ein Stilleben mit toten Vögeln.

Graves, R. Acad. Exhibit. II (1905).

Craig, J. K., Maler in London, stellte 1819 bis 1821 in d. R. Acad. Genreszenen u. Porträts aus.

Graves, R. Acad. Exhibit. II (1905).

Craig, James, schott. Architekt, † in Edinburgh am 23. 6. 1795, Neffe des Dichters James Thomson. Beteiligte sich 1767 an einem Wettbewerb zur Erbauung der Edinburgher Neustadt (New Town), wobei sein Plan mit der Goldnen Medaille gekrönt wurde und zur Ausführung gelangte (gestoch. 1768 von P. Begbie). Der Entwurf war völlig schematisch und nahm keine Rücksicht auf die natürlichen Bedingungen des Geländes. C.s Hauptwerk, die Physician's Hall, in griechischem Stil, ist später abgerissen worden. Sein Entwurf einer Systematisierung der Altstadt (Denkschrift mit Stichen, 1786) kam glücklicherweise nicht mehr zur Ausführung. C.s Porträt hängt in der Edinburgher Nat. Portrait Gallery.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr.

Craig, James Stephenson, Maler in London, stellte 1854—1870 in d. R. Acad., Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad. Exhibit. II (1905); Brit. Instit., 1908.

Craig, Isaak Eugene, amerikan. Maler, geb. bei Pittsburg, ausgebildet in Philadelphia, ging, nach einer erstmaligen Studienreise 1853/55 durch Frankreich, Deutschland u. Italien, 1862 neuerdings nach Europa, wo er sich erst in München, dann zu dauerndem Aufenthalt in Florenz niederließ. Er malte vorwiegend Historienbilder, wie „Saul u. David“, „Jairus' Töchterlein“, „Die eherne Schlange“, aber auch Porträts und Landschaften, besonders Ansichten aus Venedig.

Clement & Hutton, Artists of the 19th cent., ed. 1893. — H. A. Müller, Biograph. Kstlerlex. 1882.

Craig, Thomas B(igelow), amerik. Maler, geb. 14. 2. 1849 in Philadelphia, studierte dort an der Akademie, hat sich in Rutherford, N. J., niedergelassen, malt hauptsächlich Tierbilder u. Landschaften. Seit 1897 ist er außerordentl. Mitglied der National Academy of Design. Bilder von ihm in Washington, Corcoran Art Gallery u. Philadelphia, Pennsylvania Academy of Fine Arts.

Edmund von Mach.

Craig, William, irischer Maler, geb. 1829 in Dublin, † 1875 in Nordamerika (ertrunken im Lake George, Staat New York); beschickte seit 1846 die Royal Gallery zu Dublin mit Landschaftsaquarellen, siedelte 1863 nach New York über und war dann namentlich in den Ausstellungen der American Soc. of Water Colour Painters bis zu seinem Tode mit amerikanischen Aquarellveduten vertreten (1867 „Mount Washington“, 1870 „On the Hudson“, 1872 „O'Sullivan's Cascade“ etc.).

Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent. (Boston 1893) p. 168. *

Craig, William Marshall, Maler, Kupferstecher u. Illustrator, angeblich Bruder (?) des schott. Architekten James Craig (s. d.), seit 1788 in Manchester, seit 1790 in London nachweisbar; debütierte 1788 in der Londoner R. Acad.-Ausstellung mit einer oriental. Genrestudie „Abra and Abbas“ und beschickte sie dann — gelegentlich auch in der Brit. Institution u. in der Suffolk Street Gallery ausstellend — bis 1827 mit zahl-

reichen Genre-, Porträt- u. Landschaftsaquarellen sowie mit Bildnisminiaturen. Verschiedene seiner minutiös detaillierten Aquarelle u. Tuschzeichnungen sind in Londoner Museumsbesitz gelangt; so erwarb das Vict. and Alb. Museum von seinen Arbeiten eine 1804 datierte Aquarellfolge von 10 „London Street Cries", ein Genre-Aquarell „The Wounded Soldier", eine Berglandschaft in Tuschzeichnung und eine ebenfalls in Tuschzeichnung ausgeführte Illustration zu Kap. 25 von Ol. Goldsmith's „Vicar of Wakefield", — das Brit. Museum 2 Landschaftsaquarelle mit Hirten- u. Weideviehstaffage u. ein Aquarellbildnis der Princeß Charlotte Augusta (Tochter König Georgs IV., 21jährig † 1817). Als Miniaturist malte er mit besonderer Vorliebe genrehaft behandelte, pausbäckige Kinderporträts (in der Regel beim Spiel mit Hündchen, Vöglein etc. dargestellt, meist sehr lebhaft im Kolorit, Abb. bei Williamson: Taf. 65, Fig. 5). Viele seiner Miniatur- u. Aquarellbildnisse, die ihm 1812 die Ernennung zum Hofaquarellisten der Königin von England u. 1820 diejenige zum Hofmaler des Duke of York eintrugen, wurden in Kupferstich vervielfältigt: so z. B. von R. Hicks (1800) u. von S. Freeman (1817) 2 seiner Porträts der Königin Charlotte Sophia v. England, ebenfalls von S. Freeman seine Porträts König Georgs III. (1817) u. des Prinzen Frederick Augustus Duke of York (1827), von K. Mackenzie seine Bildnisse der Prinzessinnen Augusta Sophia (1806) u. Augusta Charlotte (1807), von S. Freeman u. J. Kennerley 2 seiner Porträts der obengen. Princeß Charlotte Augusta (1817) etc. Sein Bildnis des Staatsmannes Ch. James Fox wurde 1806 von ihm selbst in Kupferstich reproduziert. Auch veröffentlichte er 1807 in London eine Radierungenfolge „Sports of Love" (6 Bl. und Titelbl.) und zeichnete Illustrationen zur Bibel (79 Kompositionen, auf 22 Bl. in Holzschnitt reprod. von Bewick, Nesbit, Austin, Hale etc., London 1806), zu der seit 1808 in London herausgegebenen „British Gallery of Pictures", zu R. Dodsley's „Economy of Human Life" (32 Kompositionen, in Holz geschn. von Austin u. Hale, London 1810) u. zu seinen eigenen Kunstlehrbüchern: „An Essay on the Study of Nature" (London 1793, mit 8 eigenhändig gestochenen Landschaften), — „The Complete Instructor in Drawing" (London 1806), — „A Course of Lectures on Drawing, Painting and Engraving" (C.s Vorlesungen an der Brit. Institution. London 1821, mit Holzschnittillustr.), — „A Wreath for the Brow of Youth" (verfaßt für seine Schülerin Charlotte, Princess of Wales; laut Vorwort zur 2. Auflage von 1828 war C. damals noch am Leben). Außerdem veranstaltete er 1817 in London eine engl. Neuausgabe von G. de Lairesse's „Groot Schilderboek" von 1707 unter dem Titel „A Treatise on the Art of Painting" (2 Bde mit 70 Illustr. u. eigener Einleitungsabhandlung C.s). Einige Kupferstiche wie „The Triumph of Russia" (unter Zar Alexander I. Pawlowitsch, von C. selbst nach eigenhänd. Zeichnung in Kupfer gestochen) und „The Great Square of St. Petersburg" (nach C.s Zeichnung in Kupfer gestochen von T. Smith, Liverpool 1816) lassen vermuten, daß C. einige Zeit in Rußland weilte, und zwar vermutlich 1814, da er in diesem Jahre ausnahmsweise nicht in der R. Acad.-Ausstellung vertreten war.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Fincham, Art. etc. of Bookplates 1897. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I 1911. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. 1904 I 188 f.; II 34. — Russ. Zeitschr. Старые Годы 1910 März p. 59, Dez. p. 67. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I 346 f.; Suppl. 1877 p. 163. — Aqu.-Kat. des Lond. Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 97 f. — Handzeichn.-Kat. des Brit. Mus. 1898 I 273; Suppl. 1912 p. 88. — Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. I u. II passim. — Kat. der Miniat.-Ausstellg von Reuss u. Pollack in Berlin 1912 No 206. *

Crail, s. unter *Kreul,* Joh. Lor.

Crake, M., Architekt in London, wo er 1795—1802 einige Entwürfe (für einen Tempel, ein Museum usw.) in der Royal Academy ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905).

Crakoo, falsch für *Craco.*

Cram, Ralph Adams, amerikan. Architekt, geb. zu Hampton Falls, N. Y., am 16. 12. 1863. Studierte Architektur von 1880 bis 1885, und legte dann in den zwei Jahren bis 1887 als Kritiker am Boston Evening Transcript den Grund für seine späteren literarischen Erfolge, z. B. „The Ruined Abbeys of Great Britain" (1906), „Re Impressions of Japanese Architecture" (1906), „The Gothic Quest" (1907). C. gründete 1888 in Boston die Firma Cram und Wentworth (später Cram, Wentworth u. Goodhue, jetzt Cram, Goodhue u. Ferguson). Auf dem Gebiete kirchlicher Architektur ist C. ohne Zweifel der führende Künstler Amerikas geworden. Er ist beratender Architekt der Princeton University und seit dem Sommer 1911 leitender Architekt für die Cathedral of St. John the Divine in New York. Zu den bedeutendsten Leistungen seiner Firma gehören die folgenden Bauten, die z. T. noch unvollendet sind: St. Thomas Kirche, New York; Rice Institute, Houston, Texas; Richmond College, Richmond, Virginia; Sweet Briar College, Amherst, County, Virginia, und der Umbau sämtlicher Gebäude in der Kadetten-

anstalt West Point, New York, sowie Neubau der Kirche der Militärakademie das.

Architekt. Rundschau XV (1899) Taf. 78; XXVII (1911) Taf. 60. — Acad. Architecture XXIV (1909) p. 97 f. — Architectural Record, Jan. 1911. *Lewis F. Pilcher.*

Crama, Fräulein. Ein von ihr graviertes Glas war in der Auktion J. le Francq van Berkhey, Leiden 23. 10. 1783.

Obreen, Archief II 287. *E. W. Moes.*

Cramariis, Giovanni de, Maler in Udine, war 1498 mit der Ausmalung einer Kapelle in der Kirche zu Codroipo (zerstört) beschäftigt, reparierte 1504 eine öffentliche Uhr in Udine. Starb wahrscheinlich 1511 an der Pest.

(Joppi e Bampo), Contributio 2ª alla stor. dell' arte nel Friuli, Venedig 1890, p. 81.

Crambade, Anaïs, französ. Landschaftsmalerin, geb. zu Paris, † 1894; Schülerin von L. Cogniet, Galbrund und Lalanne; stellte seit 1878 im Salon einige Zeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911.

Crame, Töpfer, dessen Signatur auf Steinzeug der Werkstatt von Bouffioux in Belgien (Ende 16. Jahrh.), vorkommt. Solon, Ancient Art Stoneware 1892 II 132, hält ihn für einen Abkömmling d. Töpferfamilie Kran in Raeren.

Cramer (Crämer), fälschlich als „Glasmaler in Ulm um 1480" von Füßli (Kstlerlex., 1779) in die Kunstgeschichte eingeführt. Das ihm zugeschriebene Fenster im Ulmer Münster ist von Hans Wild gefertigt und nur von der „Cramer"-Zunft gestiftet worden. Lipowski (Bayer. Kstlerlex., 1810) und nach ihm Nagler (Kstlerlex. III, 1836) haben dann auch noch den Vornamen des Hans Wild irrtümlich für C. in Anspruch genommen.

Bach in Zeitschr. f. bild. Kunst XV 190.

Cramer, Alphons (Alph. Johann Gustav) von, Genre- und Porträtmaler, geb. 1834 zu Smyrna (Kleinasien), † am 4. 1. 1884 zu Pegli Multedo. In Wien auferzogen, wandte er sich 1860 nach Florenz, wo er den ersten künstlerischen Unterricht empfing, ging dann zu weiterer Ausbildung nach Paris, darauf (1862) an die Akademie nach Düsseldorf, wo er bei Wilh. Sohn lernte. Hier blieb er bis 1876 ansässig, unternahm während dieser Zeit aber wiederholte Reisen in die Türkei, Griechenland und Kleinasien. Zu den besten Arbeiten C.s gehört das für die Kathedrale in Smyrna gemalte Altarbild: Der heilige Johannes. In Deutschland ist C. hauptsächlich durch seine Genrebilder bekannt geworden, von denen genannt seien: Die Belauschten; Die Testamentseröffnung; Dame auf dem Balkon; Dalmatinischer Hirtenknabe; Triumphzug des Herbstes (C.s letzte Arbeit). In Konstantinopel malte er dreimal das Bildnis des Sultans Abdul-Asis.

H. A Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Herm. Becker, Deutsche Maler, Lpzg 1888 p. 455. — Allgem. Kstchronik (hrsg. v. Wilh. Lauser) VIII (1884) 49. — Kstchronik VIII 60; IX 146; X 152; XIII 129. *H. V.*

Cramer, Carl Cäsar Adelbert, dän. Maler, geb. 1822 in Kopenhagen, † 26. 11. 1889 in München. 1836—42 besuchte er die Kunstakademie in Kopenhagen, später ist er als Blumen-, Frucht- und Genremaler in München tätig gewesen, von wo er 1856 und 1858 Bilder nach der Kopenhagener Ausst. sandte: „Ein Tierstück" und „Bierleben in der kgl. Brauerei in München".

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896 I 183. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill., Kop. 1883 p. 183. — Kunstblatt 1854 p. 334. — Nagler, Monogramm. I 2381. *Leo Swane.*

Cramer, Frederik Christian, dän. Porträtmaler, wohl 1731 in Kopenhagen geb., † das. 30. 12. 1768. Sein Porträt des Prof. Rosenstand-Goiske und des Botanikers Prof. Ole Borch wurde von J. Haas gestochen, das der Charl. Amalie Thielo von Berningeroth (1755).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896 I 183. — Nye Saml. til den danske Historie IV, Kop. 1795 (Sandvig). — Strunk, Dansk Portraitkatalog, Kop., 1865, No 2432, 2434, 2891 b. *Leo Swane.*

Cramer, Friedrich (auch Dietrich), Maler von Erfurt, erwirbt 1640 in Frankfurt a. M. das Bürgerrecht.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. Zusätze 1867.

Cramer, Friedr., s. auch *Cramer,* T. M.

Cramer, Hans, s. 1. Artikel *Cramer.*

Cramer, Helene, Malerin, geb. am 13. 12. 1844 in Hamburg. Einer hamburgischen Kaufmannsfamilie entstammend, begann sie erst mit 38 Jahren ernsthaft zu studieren. Sie lernte zunächst in Hamburg bei Oesterley und Rodeck, 1887 bei Margareta Roosenboom im Haag, endlich bei Eugène Joors in Antwerpen, der sie hauptsächlich anregte. Sie malt in erster Linie Blumenstilleben, die auf den größeren deutschen Kunstausstellungen vertreten waren, z. B. München, Hamburg (1905, Kunsthallenausst.), Berlin (1908, Gr. Kunstausstellung), Bremen (1908), Dresden (Aquarellausstellung, 1911). Eine Reihe von Gemälden, meist Blumenstücke, wurden von dem Hamburger Kunstverein gekauft. In öffentlichem Besitz befinden sich folgende Werke: „Rosen und Levkojen" (1895) in der Hamburger Kunsthalle; „Nelken" in der Bremer Kunsthalle; „Magnolien" im Krefelder Kaiser-Wilhelm-Museum; „Stilleben" im Museum zu Freiburg i. Br.; „Rosen" im Wiesbadener Museum.

Singer, Allg. Kstlerlex. Nachtr. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Kunstchronik XXIV, 650; N. F. V, 9; IX, 251. — Dreßler, Kstjahrb., 1912. — Katal. d. Hamb.

Ksthalle (1910). — Katal. d. Bremer Ksthalle (1907), p. 6. — Katal. d. Deutsch. Kstausstell. Bremen 1908, p. 8. — Hamburg. Fremdenblatt vom 6. 10. 1911 (No 235). *Raspe.*

Cramer, Hendrik Willem, holländ. Genremaler, geb. 1809 in Amsterdam, Schüler des Mathieu Ignace van Brée an der Akad. in Antwerpen, an der er 1831 einen mit einem vierjährigen Stipendium verbundenen Preis erhielt. Er reiste darauf viel im Ausland und veröffentlichte 1832—38 in vier Teilen in Amsterdam „Kunstreis door Frankrijk, Zwitserland, Italië en Engeland". Von seinen Bildern bewahrte die Sammlung im ehemaligen Paviljoen in Haarlem die „Liebeserklärung eines Dorfmusikanten".

Immerzeel, De Levens en W., 1842.

Cramer, Johann Helferich, Maler, (viell. als Sohn des Porzellanmachers Caspar Heinr. Cr. am 16. 1. 1730 in Kassel getauft), stand 19. 6. 1753 unter Leitung G. Desmarées' in Kassel als Kopist in Diensten Wilhelm's VIII. (Kopie eines van Dyckporträts in d. Kasseler Gal. s. Kat. 1888 p. LXVIII, 81); während eines röm. Aufenthaltes malte er, vor 1756, einige dekorative Bilder, wie „Spielende Kinder", in d. Art de Wits als fingiertes Marmorrelief, röm. Kaiserköpfe, 4 Jahreszeiten n. Mengs, dann eine „Büßende Magdalena" u. a., die alle d. Landgraf erwarb. Heute sind diese Bilder, mit Ausnahme d. erstgen. (Kassel, Depot d. Gal.) verschollen, ebenso wie ein im „Verzeichn. d. Hochfürstl.-Hess. Gemäldeslg in Kassel" 1783 unt. No 208 aufgef. Selbstporträt in Maskenkostüm. C. scheint in Hessen selbst selten ansässig gewesen zu sein, er ist möglicherweise identisch mit einem *J. H. Kramer,* der, in London wohnend, dort zwischen 1765 u. 75 in der Soc. of Artists, Free Society u. Roy. Acad. mehrere Porträts, darunter das d. Königs v. Dänemark (1770), und 2 Landschaften ausstellte.

Zani, Encicl., XI. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861) 302 f. — Graves, Soc. of Artists etc. (1907); Roy. Acad. IV (1906). — Kunstchron., N. F., III 524. — Mittlgn v. G. Gronau. *M. W.*

Cramer, Molly, Malerin, geboren 25. 6. 1862 in Hamburg, Schwester von Helene C., wuchs wie diese ohne stärkere künstlerische Anregungen auf und begann erst verhältnismäßig spät mit der Ölmalerei. Schülerin der Hamburger Maler Rodeck u. Wrage. Stellte zuerst 1886 in Hamburg aus. Ein Stilleben des Antwerpener Malers Eugène Joors, das sie 1890 in München sah, bestimmte sie, bei diesem Künstler zu lernen. Erst seitdem entwickelte sie ganz ihre frische Technik und Farbenkraft. Während sie sich zuerst fast nur auf die Stillebenmalerei verlegte (Ausst. d. Hamb. Kunstvereins 1887, 1891, 1895), ging sie später auch zur Bildnis- u. vor allem zur Landschaftsmalerei über. Auf den meisten großen deutschen Ausstellungen ist sie mit Werken vertreten: 1908 Gr. Berliner Kstausst. „Im Fruchtgarten zu Mölln"; im gleichen Jahre in Bremen „Letzte Sonnenstrahlen". Mehrere Bilder („Mutter der Künstlerin", „Zitronen", „Dünenlandschaft") besitzt die Samml. Kalkmann-Hamburg. Stilleben von ihr befinden sich in den Mus. v. Hamburg (Kunsthalle), Freiburg i. Br. (Museum) und Krefeld (Kaiser-Wilhelm-Museum).

Singer, Allg. Kstlerlex., Nachtr. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Kunstchronik XXIV, 650; N. F. I, 498. — Dreßler, Kstjahrb., 1912. — Katal. d. Hamb. Ksthalle 1910. — Katal. d. Bremer Ksthalle 1907, p. 6. — Katal. d. deutsch. Kstausst. Bremen 1908, p. 8. — Hamb. Fremdenblatt v. 6. 10. 1911 (No 235). *Raspe.*

Cramer, Nicol., falsch f. *Cramer,* Petrus.

Cramer, Peter, dän. Maler in Kopenhagen, geb. 27. 8. 1726, † 17. 7. 1782. Eine Reihe hübscher Vignetten für das Buch „Ägyptische Reise" von F. Norden (die Zeichnungen dazu in der Kupferstichsamml. in Kopenhagen) verschaffte ihm nach 1750 Anerkennung. 1762 wurde er als Theatermaler angestellt und wirkte als solcher bis zu seinem Tode. Kleine Farbenzeichnungen mit Theaterszenen (Kupferstichsamml.) zeugen von C.s dekorativem Talent. Seine Bilder aus dem Volksleben sind aber nur geringe Arbeiten, obgleich sie ihm den Beinamen des „dänischen Teniers" verschafften und sehr beliebt waren. 1778 wurde er Mitglied der Akademie. Eine Reihe seiner Porträts ist durch Stiche von Haas, Kleve und Clemens bekannt geworden. In Frederiksborg befindet sich eine Landschaft mit Genrefiguren „Kirsten Piils Kilde". Ein gutes Porträt C.s malte Vigil. Erichsen (Kunstakadem. Kopenhagen).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896 I 184. — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark, Kop. 1901—07 p. 125—26. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV (F. J. Meier). — Kat. over Rådhusudst., Kop. 1901. — Weinwich, Dansk Kunsthistorie, Kop. 1811 p. 164. — Hennings Essai sur les arts, Kop. 1778 p. 143—44. — Nagler, Kstlerlex. — Strunk, Cat. ov. Portr. af Danske etc. 1865 p. 265, 400, 434, 462, 463, 523, 529, 588, 589, 658, 679. *Leo Swane.*

Cramer, Petrus, Maler, geb. 1670 in Leiden, † 1703 (oder kurz vorher), Schüler von Willem van Mieris und Karel de Moor. Er machte 1697 in Amsterdam mit seiner Frau Catharina Oly (†1700) ein Testament. Im J. 1695 war er bereits in die Gilde zu Leiden getreten, wo er 1699 und 1701 Hoofdman war. 11. 9. 1700 machte er wieder ein Testament und ernannte als Universalerben den Maler Abraham de Rou, u. am 2. 10. 1701 ließ er sich als Zeichenlehrer in die Matrikel der Universität einschreiben. Nach ihm hat J. Gole das Porträt des Leidener Pfarrers

Abdias Velingius geschabt. Williamson nennt ihn als Miniaturmaler, der namentlich Landschaften gemalt hat.

J. v. Gool, Nieuwe Schouburg I 341, 342, der ihn N. Cramer nannte, woraus andere Nicolaas gemacht haben. — Obreen, Archief V 256. — Oud-Holland XXII 185. — Album Stud. Acad. L-B., Spalte 762. — Williamson, Hist. of Portrait-Miniat. II 101. — Mit Notizen von Dr. Bredius. *E. W. Moes.*

Cramer, R., Miniaturmaler in London, stellte 1802—11 in der Roy. Academy zahlreiche Bildnisse aus.

Graves, R. Acad. II (1905).

Cramer, Tiarko Meyer (bei Nagler fälschlich Friedrich genannt), Geschichtsmaler, geb. 1. 6. 1780 in Emden, † 26. 4. 1812 in Rom. (Der Todestag ist aus den Pfarrbüchern von S. Andrea delle Fratte u. einem gleichzeitigen Brief des Bildhauers Joh. Busch festgestellt.) Schon früh mit Malerei beschäftigt, studierte er 1799—1802 auf den Akademien in Berlin und Kopenhagen, seit Herbst 1803 in Dresden, und ging 1804 nach Rom, wo er seitdem ununterbrochen bis zu seinem Tod lebte, von 1808 an als Pensionär der holländischen Akademie; gehörte zu dem im Hause Wilhelm v. Humboldts verkehrenden deutschen Künstlerkreis und wurde dort mit Zacharias Werner bekannt, der ihn, als ihn bereits ein schweres Leiden quälte, im Oktober 1811 bewog, zum Katholizismus überzutreten. C. nahm damals den Vornamen Lukas an (bis dahin verzeichnen ihn die kirchlichen Bevölkerungslisten mit dem Namen „Tjarko Meyer"). Werke: Ein Gemälde der Hermannschlacht (wo?) und eine Auferstehung Christi in der kathol. Kirche zu Emden (1808 gemalt und der Himmelfahrt des Mengs in Dresden nachempfunden).

Nagler, Kstlerlex. III 175. — Guattani, Memorie 1807, IV. — Sickler, Almanach aus Rom, 1810. — Eggers, Chr. D. Rauch, I 87. — Howitt, Overbeck, I 231. — Düntzer, Zwei Bekehrte, 209. — Meissner, Norbert Norson, 65. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 430. — Pfarrbücher von S. Lorenzo in Lucina, S. Maria del Popolo u. S. Andrea d. Fratte in Rom. *Friedr. Noack.*

Cramer, Wilhelm (Guillaume), Kunsttischler deutscher Herkunft, tätig um 1771 in Paris. Eine bez. Arbeit von ihm aus dem Besitz des Musée du Mobilier national war 1882 auf der Ausstellung der Union Centrale des Arts décoratifs zu sehen.

Maze-Sencier, Le livre des collectionneurs (1885), p. 35. — Gaz. des B.-Arts, 1882 II, p. 382. *Z. v. M.*

Cramer, s. auch *Kramer.*

Cramm, Conrad, Maler, geb. um 1760 in Braunschweig, † nach 1819. Er lernte die Bildnismalerei, die auch sein besonderes Fach blieb, bei einem Braunschweiger Hofmaler u. der Anna Doroth. Therbusch. Bald nach 1780 läßt C. sich als Porträtmaler in Hamburg nieder, wo er einige Bedeutung gewann. Sein Interesse am Kunsthandel wird ihn bestimmt haben, 1786 nach Basel überzusiedeln. Hier widmete er sich alsbald vornehmlich dem Bilderhandel, zugleich war er als Restaurator alter Gemälde tätig. 1808 leitete er die Versteigerung des markgräflich badischen Kabinetts; es ist bezeichnend, daß er hierfür ein Bild des Hans Witz (jetzt im Besitze Karl Vischers zu Basel) auf den Namen des Guido von Siena taufte und zur Beglaubigung dieser „Verbesserung" die Jahreszahl 1203 in arabischen Ziffern aufmalte. Seine Bildnismalerei war nicht von größerem Werte. Er malte in der Art von Tischbein und Angelika Kaufmann. Von seinen früheren Bildern heißt es, daß sie „in kräftiger Manier, angenehm beleuchtet und mit dreistem Pinsel" gemalt seien, wobei der Dargestellte eine „geistreiche, historische Stellung" erhielt; er pflegte also den Bildern einen genrehaften Zug zu verleihen. In der späteren Baseler Zeit wurde er ganz zum Klassizisten. Er malte in Öl und Pastell; u. a. gibt es von ihm Sepialandschaften in der Art des Schweizer Malers Peter Birmann. Auch als Miniaturist war C. tätig. Über seine letzten Lebensjahre ist nichts bekannt.

Eckhardt, Hamburg. Kstlernachr. — Nagler, Kstlerlex. — Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 38. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., I, 1904. — Jahrb. d. k. Preuß. Kstsammlungen XXVII, 195. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschl. 1550—1850, 1909 p. 235, 316. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. *Raspe.*

Crammer, Nikolaus, falsch für *Klammer.*

Cramoisy, Mansuy, Maler in Nancy, wurde dort 1659 Bürger.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII (1899) p. 429.

Cramolini, J., s. *Kramolin,* Joseph.

Cramot, Pierchon (Pierre), Maler, führte um 1480 ornamentale Malereien im Rathaus von Béthune aus.

Bérard, Dict. biograph. (1872).

Crampel Mme P.-M., Malerin in Paris, wohl Tochter der Mme Paule C., stellt seit 1903 im Salon d. Soc. nation. fast alljährl. Stilleben oder Genrefiguren, wie „Alter Bouquiniste", „Holländisches Mädchen", aus.

Pariser Salonkat.

Crampel, Mme Paule, Aquarellmalerin in Paris; in ihren Saloneinsendungen (Soc. Nat.) 1896—1903 behandelte sie vorwiegend Pferde („ruhende Omnibusgäule", „Reiterangriff" u. a.); sie zeichnete auch Illustrationen für den Verleger Hachette (afrikan. Reisen usw.).

Pariser Salonkatal. 1896—1903 (m. Abb.).

Cramphorn, W., sen., Bildhauer in London, stellte 1772 in d. Free Soc. dekorative Arbeiten, 1807—19 in d. R. Acad. eine „Justitia" und Porträtbüsten aus. — Sein Sohn *W. C.* jun. figurierte 1809 u. 1812 in d. Acad.

mit Wachsmodellen einer patriot. Kampfgruppe und einer Büste des Königs.

Graves, Dict. of artists, 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Soc. of Art. 1907.

Crams, Joh. Valentin, s. *Grambs.*

Cran, Jules, belg. Maler, geb. zu Thuin am 10. 3. 1876; Schüler der Brüsseler Akademie, Mitglied der Künstlervereinigung L'Oeuvre in Brüssel und der Soc. roy. des B.-Arts. Sein Hauptfach ist das Porträt. Im Rathaus zu Thuin hängt von ihm ein „Cain" (1900), in dem von Morlanwelz das Bildnis Raoul Warocqué's (1908). Die belg. Regierung bestellte bei ihm ein großes Bild für das Palais de la Nation in Brüssel: König Albert, den Schwur auf die Verfassung leistend.

Persönl. Mitteil. des Künstlers. *A. Delen.*

Cranach, Hans, ein Sohn Lucas C.s d. Ä., Geburtsjahr unbekannt, Schüler seines Vaters in Wittenberg, † auf der Reise in Italien am 9. 10. 1537 in Bologna, Maler und vielleicht Zeichner für den Holzschnitt. Die Hauptquelle für die Tätigkeit und Bedeutung dieses Meisters ist ein wortreiches lateinisches Trauergedicht, das Johann Stigel nach Hans Cranachs Tode verfaßte (abgedruckt u. schlecht übersetzt bei Schuchardt I, 98—114). Inschriftlich beglaubigt als Arbeit Hans C.s ist ein Skizzenbuch oder Merkbuch von 1536 im Kestnermus. zu Hannover. Die Zeichnungen in diesem Buche sind von geringer Qualität und für die Stilkritik wenig ergiebig (1 Blatt abgebildet in Lippmanns Cranach-Publikation p. 5). Das einzige bekannt gewordene inschriftlich beglaubigte Gemälde Hans C.s befand sich bis 1866 bei dem Geh. Kanzleirat Müller in Weimar (Schuchardt II p. 132, N. 419), kam dann nach Nürnberg, später nach England, und befindet sich jetzt (1912) im Pariser Kunsthandel. Es stellt Herkules bei Omphale dar, ist 1537 datiert und signiert mit dem Schlangenzeichen (stehende Flügel) und mit den Buchstaben H C, links und rechts von der Schlange. Ohne die Initialen würde man dies Bild unbedenklich dem älteren Lucas C. zuschreiben. Auch eine Vergleichung mit dem bekannten, gleichfalls von 1537 datierten Exemplar dieser Komposition im herzogl. Museum zu Braunschweig führt nicht zu einer deutlichen Unterscheidung zwischen Lucas d. Ä. und Hans C. 1537 starb Hans C. In eben diesem Jahre wird die Signaturform in der Cranach-Werkstatt geändert (die Schlange bekommt horizontal gerichtete Flügel). Sucht man die beiden Tatsachen ursächlich miteinander zu verbinden, so kommt man leicht zu der Vorstellung, daß Hans u. nicht der alte Lucas in den Jahren vor 1537 der eigentliche Meister u. Leiter der Werkstätte gewesen sei, und daß nach seinem Tode ein anderer Sohn des alten Lucas, nämlich der 1515 geborene jüngere Lucas C., das Firmenzeichen ändernd, die Führung übernommen habe.

Flechsig hat ein umfangreiches „Werk" Hans C.s zusammengestellt (ohne auf das oben erwähnte signierte Bild Rücksicht zu nehmen), viele Gemälde und Holzschnitte, zumeist Titelrahmen, auch die nicht von W. Traut gezeichneten Blätter des Halle'schen Heiltumsbuches, indem er den Meister mit dem Pseudo-Grünewald identifizierte (s. unter Lucas C. d. Ä.). Mit ausführlicher Argumentation wird eine fruchtbare Tätigkeit von 1516 etwa bis 1537 konstruiert. Kern und mittlerer Teil des stilkritisch zusammengefügten „Werkes" bilden die für Albrecht von Mainz geschaffenen Altarbilder, wie der große Altar in der Marienkirche zu Halle a. S. Namentlich in den früheren Arbeiten wird der Meister als offenbar von seinem Vater verschieden charakterisiert. Einige der diesem Meister vermeintlich angehörenden Holzschnitte zeigen die Schlangensignatur. Flechsig meint, daß nur ein Mitglied der Familie ein Recht auf das Wappen gehabt habe und stützt so die Hypothese. Mit seinem späteren Schaffen, in Flechsigs Darstellung, wächst Hans C. mit seinem Vater zusammen. Dies ist die offenbare Schwäche der Kombination, und eine Schwierigkeit, die Flechsig nicht überwunden hat. Merkwürdigerweise führt aber die Betrachtung des obenerwähnten signierten Gemäldes zu derselben Schwierigkeit.

Vgl. Literatur bei dem älteren Lucas Cranach, besonders: Flechsig, Cranachstudien.

Friedlaender.

Cranach, Lucas, d. Ä., genannt nach seinem Geburtsort Kronach (im bayerischen Kreise Oberfranken). Familienname *Sunder* oder *Müller,* geb. 1472, † 16. 10. 1553. Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, Begründer und Hauptmeister der sächsischen Schule im 16. Jahrh., Vertreter der protestantischen Malerei. Er beherrscht mit der fruchtbaren Produktion seiner Werkstatt den Norden u. Osten Deutschlands. — Sein Vater soll Maler und sein Lehrer gewesen sein. Um 1502 scheint C. sich in Österreich (Wien) aufgehalten zu haben, vielleicht auch in Bayern. Zu Anfang des Jahres 1505 ließ er sich als Hofmaler des sächsischen Kurfürsten Friedrichs d. Weisen in Wittenberg nieder. Vor 1505 (?) heiratete er Barbara Brengbier aus Gotha, die 1541 starb. Sein Wappenbrief ist vom 6. 1. 1508 datiert. 1508 wurde er nach den Niederlanden geschickt und malte dort Karl V. als Knaben. C. dierte den sächsischen Fürsten Friedrich dem Weisen, Johann dem Beständigen und Johann Friedrich dem Großmütigen, stand Luther freund-

schaftlich nahe und war ein treuer Anhänger der neuen Kirchenlehre. 1519 Mitglied des Wittenberger Rates, 1537 und 1540 Bürgermeister. 1520 erwarb er die Apotheke in der Nähe des Marktes. 1550 begleitete er den gefangenen Fürsten Johann Friedrich nach Augsburg und Innsbruck. Von 1552 bis zu seinem Tode lebte er in Weimar. Zwei seiner Söhne, Hans und Lucas d. J. waren ebenfalls Maler und in seiner Werkstatt tätig (siehe diese).

C. signierte seine Arbeiten (und die Arbeiten seiner Werkstatt) oft und fügte häufig das Datum hinzu, seit 1509 mit dem bekannten Drachenzeichen, das in dem Wappenbriefe von 1508 beschrieben ist. 1504 (vorher ist kein signiertes Werk nachweisbar), 1505 und einen Teil des Jahres 1506 bezeichnete er mit den *ineinander*gestellten Initialen L C, 1506, 1507 und 1508 mit den *nebeneinander*stehenden Buchstaben. Dabei seit 1505 oft, namentlich in den Holzschnitten, die sächsischen Wappen. Das Drachenzeichen wandelt mit der Zeit die Form. Die markanteste Änderung erfolgt 1537, da die Schlange anstatt der aufrechtstehenden Flügel wesentlich horizontal gerichtete Flügel annimmt. Das Monogramm in der zweiten Form bleibt in der Werkstatt nach dem Tode des älteren Lucas C. im Gebrauch.

In neuerer Zeit hat sich die Vorstellung von C.s Kunst gewandelt, indem man die Arbeiten des Meisters in der Zeit von 1502 bis 1509, namentlich die Holzschnitte kennen lernte oder besser würdigte. Man erblickt jetzt in den früheren, temperamentvollen u. persönlichen Schöpfungen, die durchaus nicht Jugendarbeiten sind, die eigentliche Leistung des Meisters und schenkt den späteren, zumeist mit Hilfe von Schülern ausgeführten, Gemälden, wie sie in fast allen Galerien der Welt zu finden sind, geringere Aufmerksamkeit.

Die folgende Notiz verzeichnet die früheren, zumeist in der älteren Literatur übersehenen Arbeiten C.s annähernd vollständig, während sie von der fruchtbaren späteren Produktion relativ wenige datierte und je für die Zeitstufe charakteristische Beispiele angibt.

Die ältesten bis jetzt bekanntgewordenen Arbeiten C.s sind: die Kreuzigung, Gemälde im Schottenstift zu Wien (etwa 1502, *Dörnhöffer,* Jahrb. d. k. k. Zentral-Kommiss. f. Kunst- u. hist. Denkm. II 2, 1904 p. 177 ff.); zwei Holzschnitte, Kreuzigungen, der eine dat. 1502, Unica im Berliner Kupferstichkabinett (P. IV, 40, 1 u. 2, *Flechsig,* Cranachstudien zu p. 8); Kreidezeichnungen, die gekreuzigten Schächer, aus der Sammlung v. Lanna, im Berliner Kupferstichkabinett (um 1502, *Schönbrunner-Meder,* Albertina-Publikation, No 1097); die Holzschnitte des in Wien 1503 von Winterburger gedruckten Passauer Missale: der hl. Stephan (datiert 1502), Kreuzigung und drei kleine Blätter (*C. Dodgson,* Jahrb. d. pr. Ksts. 1903 p. 1 ff., *Dörnhöffer* a. a. O.); ein Holzschnitt, Kreuzigung, im Dresdener Kabinett (*Dodgson* a. a. O.); Christus am Kreuze, Gemälde in der Münch. Pinakothek (No 1457, früher in Schleißheim, dat. 1503), vielleicht aus dem Karmeliterkloster zu München stammend (die oft zitierte Provenienz „Kloster Attel" irrtümlich); Bildnis des Dr. Joh. Stephan Reuß aus Konstanz, Rektors der Wiener Universität im Jahre 1504, Gemälde im German. Mus. zu Nürnberg (No 207, datiert 1503); Bildnis der Gattin des Rektors Reuß beim Fürsten v. Schwarzburg-Rudolstadt auf Schloß Heidecksburg (wohl auch 1503; *W. Schmidt,* Ztschr. f. b. Kst, N. F. III, 1892, p. 118, *Friedländer* in Meisterwerke der Kunst aus Sachsen u. Thür. Tf. 6); der hl. Valentin, Gemälde in der Wiener Akademie (No 549, um 1503, *W. Schmidt* a. a. O., *Dörnhöffer,* Jahrb. d. Zentralkommission a. a. O.); die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, Gemälde im Kaiser-Friedrich-Mus. zu Berlin, das älteste signierte Werk und datiert 1504 (früher im Palazzo Sciarra zu Rom); das Liebespaar, Zeichnung im Berliner Kupferstichkabinett (1504, zweifelhaft signiert und undeutlich datiert, *Friedländer,* Jahrb. d. pr. Ksts. 1902 p. 232); der hl. Martin, Zeichnung in der Graphischen Samml. zu München, datiert 1504, signiert; die Verehrung d. Herzens Christi, Holzschnitt, 1505 dat. u. sign.; Predella mit den Nothelfern, Gemälde in d. Marienkirche zu Torgau, urkundl. 1505 (?), vielleicht etwas später entstanden; mehrere Holzschnitte, datiert 1506 und signiert (vgl. *F. Lippmanns* Publikation der Holzschnitte, Berlin, 1895 u. *Flechsig,* Cranachstudien, wo die Blätter zeitlich genau geordnet sind); der Katharinen-Altar in der Dresdener Galerie, dat. 1506 u. sign. (*Friedländer,* Zeitschr. f. b. Kst N. F. XXII [1910] p. 25); mehrere Holzschnitte, datiert 1507, 1508, 1509 (vgl. *Lippmann* a. a. O. u. *Flechsig* a. a. O.), ferner die Holzschnitte des 1509 erschienenen Wittenberger Heiltumsbuches (reprod. in *Hirths* Liebhaber-Bibliothek No VI, 1884); die ältesten Kupferstiche C.s (vgl. *Lippmann* a. a. O.). Zwischen 1506 und 1509 mögen auch einige undatierte Gemälde angesetzt werden können, doch ist kein 1507 oder 1508 datiertes Bild bekannt geworden.

1509 datiert und (ganz außergewöhnlich) signiert: Lucas Chronus faciebat Anno 1509 der wahrscheinlich aus Torgau stammende Altar mit der Sippe Christi, der aus Spanien über Paris 1907 in das Staedel-Institut zu Frankfurt a. M. gelangt ist (*Swarzenski,* Münchener Jahrb. d. bild. Kst 1907, I. Halbband p. 49 ff.); Venus, Gemälde in der Ermitage zu St. Petersburg (1509, signiert mit L C u. dem Schlangenzeichen); Bildnis Christoph Scheurls im German. Mus. zu Nürnberg (Eigentum des Freiherrn v. Scheurl, datiert und signiert wie die Petersburger Venus); Bildnis eines jungen Mannes in Berliner Privatbesitz (datiert 1509, nicht signiert, *Friedländer,* Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. XXII [1910] p. 26); die Madonna unter den Tannen, Gemälde im Breslauer Dom (signiert mit L C u. Schlange, 1509 oder wenig später).

Aus der folgenden Zeit (1510 bis zum Tode des Meisters) nenne ich einige gute, datierte und signierte Gemälde (ein umfangreicheres, aber keineswegs vollständiges Verzeichnis bei *Schuchardt,* C.s Leben und Werke Leipzig 1881, Suppl. 1871): 1511 (urkundlich): Altarwerk in Neustadt a. d. Orla. — 1514: Die Bildnisse Heinrichs des Frommen u. seiner Gemahlin Katharina in der Dresdener Galerie. — 1515: Christus an der Säule, ebenda; Gefangennahme Christi bei Herrn Karl v. d. Heydt, Berlin (aus Slg R. Lippmann). — 1516: die Verlobung der hl. Katharina im gotischen Hause zu Wörlitz. — 1518: die Verkündigung an Joachim bei Herrn von Nemes in Pest (aus der Hamburger Sammlung Glitza); die Geburt Mariä bei dem Grafen Brahe zu Skokloster; die Madonna im Dom von Groß-Glogau; die Madonna im Besitze des Großherzogs von Weimar. — 1522: Männerporträt in der Galerie zu Schwerin. — 1525: die hl. Magdalena in ganzer Figur im Wallraf-Museum zu Köln. — 1526: Bildnis eines Mannes in der städt. Sammlung zu Heidelberg. — 1527: Bildnisse des Vaters u. der Mutter Luthers auf der Wartburg; „die Wirkung der Eifersucht" im Museum zu Weimar. — 1528: das Parisurteil bei Herrn Geheimrat Schäfer zu Darmstadt. — 1529: Venus in ganzer Figur im Louvre zu Paris; Bildnis eines älteren Mannes in der Galerie zu Brüssel. — 1530: Venus mit Amor in der Galerie zu Kopenhagen. — 1531: die drei Grazien bei Herrn Jacques Seligmann in Paris. — 1532: die kleine stehende Venus im Staedel-Institut zu Frankfurt. — 1533: Porträt eines ganz jungen Mannes bei Herrn Jacques Seligmann zu Paris; kleine nackte Lucretia in ganzer Figur in der Sammlung L. Knaus zu Berlin. — 1534: Christus als Schmerzensmann im Münster zu Freiburg i. Br. — 1537: Herkules bei Omphale in der Galerie zu Braunschweig. — 1537 u. 1538: Passionsfolge im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin u. in der Galerie zu Potsdam. — 1538: die Dornenkrönung Christi in der Hamburger Sammlung Weber (verkauft 1912). — 1544: Männerporträt (aet. 50) in der Sammlung R. v. Kaufmann zu Berlin. — 1550: Selbstporträt Cranachs in den Uffizien zu Florenz. — 1552 (bis 1555): Altar in der Stadtkirche zu Weimar (vollendet jedenfalls von dem jüngeren Lucas C.).

C.s *Tätigkeit für den Holzschnitt* erschöpfte sich im wesentlichen in der Zeit bis 1509. An der Illustrierung der vielen reformatorischen Schriften, die in Wittenberg um 1520 und später erschienen (zumeist mit Titelrahmen), hat der Meister sich kaum selbst beteiligt. Den besten Überblick über die Holzschnitte C.s gewährt *C. Dodgson's* Katalog der Holzschnitte im British Museum (II p. 274 f.). — C. hat erheblich bei der Ausbildung des *Farbenholzschnitts* (des Druckes mit mehreren Platten) mitgewirkt. Sein Versuch von 1507, auf farbigem Papier mit schwarzer Strichplatte und Goldhöhung zu drucken (der hl. Georg in *Lippmanns* Publikation Nr 20) scheint den Anstoß zu ähnlichen Versuchen in Augsburg gegeben zu haben (vgl. den Brief vom 24. 9. 1508 von Peutinger an Friedrich d. W., *Flechsig,* Cranach-Studien p. 33 ff.). 1509 anscheinend druckte C., wie Jost de Negker 1508, von einer Tonplatte mit ausgehobenen Lichtern und einer schwarzen Strichplatte (Venus L. No 8, 9; Christoph L. No 6). Allerdings sind diese beiden Blätter (in der Strichplatte) 1506 datiert, doch hat Flechsig (a. a. O.) mit unwiderleglicher Argumentation nachgewiesen, daß sie erst 1509 entstanden sein können. . Eine Erklärung für das falsche Datum hat niemand bisher gegeben.

Die wenigen *Kupferstiche* C.s, zwei davon 1509 entstanden, sind in *Lippmanns* Publikation abgebildet (vgl. d. Kritik bei *Flechsig* a. a. O. p. 55 ff.)

Zeichnungen C.s (abgesehen von den oben genannten Blättern) sind in vielen Sammlungen zu finden, zumeist Kompositionsentwürfe mit der Feder. 1515 wurde C. zur Illustrierung des Gebetbuches Kaiser Maximilians neben Albrecht u. Hans Dürer, G. Breu, Baldung u. Altdorfer (?) herangezogen und schmückte 8 Seiten mit Randzeichnungen (Publikation von *Carl Giehlow).* Wichtiger als die eigentlichen Zeichnungen sind die Aufnahmen von Porträtköpfen in natürlicher Größe, in Ölfarbe. Eine Reihe dieser Naturaufnahmen im Mus. zu Reims.

Die Pseudo-Grünewald-Frage, die eine

Zeit lang lebhaft debattiert wurde, gehört insofern hierher, wie alle Bilder, dabei die für Albrecht von Mainz geschaffenen Altartafeln (in Halle, Aschaffenburg und München), die dem falschen Grünewald zugeschrieben worden sind, entschieden das Gepräge der Cranach-Schule zeigen (ausführliche Darstellung des Streites bei *Flechsig* a. a. O. p. 110 ff.). Die irreführende Benennung der Bildergruppe stammt daher, daß mehrere Tafeln dieses Stils (in München) als Flügel des Grünewald-Bildes ebendort betrachtet wurden. Da man den Stilunterschied zwischen Mittelbild und Flügeln bemerkte, nannte man den Maler der Flügel den Pseudo-Grünewald. Fraglich ist heute nur, ob sich aus den Pseudo-Grünewald-Bildern ein bestimmter Cranach-Schüler konstruieren läßt oder ob diese Arbeiten in die allgemeine Masse des Werkstattgutes versinken. Flechsig hat den Versuch gemacht, den Pseudo-Grünewald mit *Hans C.* (s. d.), einem Sohne des Meisters, zu identifizieren, ist dabei aber erheblich über die Grenzen der Pseudo-Grünewald-Gruppe hinausgegangen und hat vieles angefügt, was früher unbestritten als Arbeit des Vaters gegolten hat. Die Linie, die des Vaters Persönlichkeit von der des Sohnes trennt, wird in seiner Darstellung nicht sichtbar.

Kritische Bibliographie (sehr reich bis etwa 1900): C. Dodgson in Bibliothèque des bibliographies critiques, Paris, A. Fontemoing (ohne Jahr).

Heller, D. Leben u. d. Werke Lucas C.s, 2. Aufl., Bamberg, 1844. — Schuchardt, Lucas' C. d. Ä. Leben u. Werke, 1. u. 2. Teil, Leipzig 1851, 3. Teil (Zusätze) 1871 (vielfach veraltet, wegen der umfangreichen Bilderlisten noch immer unentbehrlich). — Warnecke, Lucas C. d. Ä., Beitrag z. Geschichte der Familie, Görlitz 1879. — *Publikation der Gemälde:* Flechsig, Tafelbilder Lucas C.s d. Ä. u. s. Werkstatt, 129 Tafeln in Lichtdruck, Leipzig, 1900 und Cranachstudien, 1. Teil (einzig erschienener), Leipzig 1900 (mit vielen neuen Beobachtungen über Bilder und Holzschnitte). — Hedwig Michaelson, Lucas C. d. Ä., Leipzig, 1902. — A. Woermann, Krit. Katal. der Cranachausst. in Dresden, 1899. — Die Ausstellung selbst besprochen im Repertorium f. Kstw. 1899 (XXII) p. 236 ff. (Friedländer) und in Flechsigs Cranachstudien (s. o.).

Für d. Holzschnitte u. Kupferstiche: Bartsch, P.-Gr. VIII p. 273 ff. — Passavant, P.-Gr. IV p. 1 ff. (außerdem Heller, Schuchardt u. Flechsig, Cranachstudien). — C. Dodgson, Catalogue of the German . . . woodcuts in the British Museum II (1911) p. 274 ff. — *Publikation der Holzschnitte u. Stiche:* Lippmann, Lucas C., Sammlung von Nachbildungen, Berlin 1895 (Grote). — Hedwig Michaelson, C. d. Ä. Beziehungen zur Plastik, Jahrb. d. pr. Ksts. XXI p. 271 ff. — Rob. Bruck, Friedrich d. W. als Förderer der Kunst, Straßburg (Heitz) 1903. *Friedlaender.*

Cranach, Lucas, d. J., ein Sohn Lucas C.s d. Ä., geb. zu Wittenberg 4. 10. 1515, Schüler seines Vaters, heiratete 1541 Barbara Brück, 1551 Magdalena Schurff, 1565 Bürgermeister von Wittenberg, † 25. 1. 1586 in Weimar. Maler und Zeichner für den Holzschnitt. Der jüngere Lucas war vermutlich von Jugend auf und ohne wesentliche Unterbrechung in der Werkstatt seines Vaters tätig. Die nach 1553, dem Todesjahre des Vaters, datierten und mit dem Schlangenzeichen signierten Bilder u. Holzschnitte werden ihm sämtlich zugeschrieben, während seine wahrscheinlich sehr beträchtliche Arbeit vor 1553 noch ziemlich dunkel u. ungelöst ist. Die späteren Gemälde des jüng. Meisters unterscheiden sich von den Bildern des älteren durch Helligkeit und leere Form. Eine einigermaßen vollständige Zusammenstellung seiner Arbeiten existiert noch nicht (ziemlich viel bei *J. Heller;* Schuchardt hat seine Absicht, über den jüngeren Lucas zu schreiben, nicht ausgeführt. Die Holzschnitte sind am genauesten von *C. Dodgson* beschrieben). Als Beispiele einige Gemälde, die mit Recht dem jüngeren Lucas zugeschrieben werden: 1545: Elias u. die Baalspriester, Dresden, Gemäldegalerie. — 1548: Allegorische Darstellung, Wien, k. k. Hofmuseum. — 1549: Die Predigt Johannes d. Täufers, Braunschweig, herzogl. Galerie. — 1549: Bildnis einer Frau, Boston, Museum (Erwerbung 1912). — 1551: Die Gegenstücke, Herkules mit den Pygmäen, Dresden, Gemäldegalerie. — 1557: Porträt eines Mannes, Paris, Sammlung R. Kann (verkauft, wo jetzt?). — 1559: Kurfürst Moritz v. Sachsen u. seine Gemahlin, Dresden, Gemäldegalerie. — 1561: Porträt der Elisabet Krelerin, London, Sammlung Doetsch (1895 versteigert). — 1571: Bildnis eines Fürsten, Berlin, kaiserl. Schloß. — 1573: Kreuzigung Christi, Dresden, Gemäldegalerie. — O. J.: Joachim II. v. Brandenburg, Berlin, kaiserl. Schloß (vergl. die Studie des Kopfes in der Dresdener Galerie). — Porträtstudien des Meisters, zumeist in Öl auf Papier, kommen mehrfach vor, besonders in der Galerie zu Reims.

Vgl. Literatur bei dem älteren Lucas C., besonders: J. Heller, L. Cranachs Leben etc., 2. Aufl., Nürnberg 1854 p. 289 ff. u. 306 ff. — Passavant, P.-Gr. IV 24—33. — C. Dodgson, Catalogue of the German woodcuts in the British Museum VI p. 338 ff. *Friedlaender.*

Cranach, Ulrich von, Ingenieur und Kupferstecher, dessen aus den Buchstaben C R gebildetes Monogramm sich auf den von C. selbst gezeichneten und gestochenen Blättern des 1672 in Hamburg erschienenen Werken: Deliciae Cranachianae oder U. v. Cranach's ... Fried- u. Kriegs-Inventiones findet.

Nagler, Monogr. II No 591.

Cranach, Wilhelm Lucas von, Maler, Radierer, Kunstgewerbler und Architekt,

geb. in Stargard i. P. am 27. 9. 1861, Nachkomme des Lucas Cranach; ergriff zuerst die Forstkarriere und war Feldjäger, 1886 ging er auf die Kunstschule nach Weimar, 1892 studierte er in. Paris und lebt seit 1893 in Berlin. Die Weimaraner Schule bestimmte die Richtung seiner von der Moderne ziemlich unberührten Porträts (Li Hung Chang, v. Liebert, v. Tirpitz), Landschaften und größeren Kompositionen. Unter dem Einfluß des Russen Joullowski bevorzugt er romantische und idyllische Stoffe, und entwirft kunstgewerbliche Gegenstände, die unter geschickter Verwendung verschiedener edler Materialien naturalistische Wirkungen anstreben. Von seiner architektonischen Tätigkeit seien Entwürfe und Zeichnungen für die Wartburg und Innendekorationen für die Schlösser Thamm (Schlesien) und Nieder-Heyersdorf (Posen) genannt. 1898 veranstaltete C. eine Sonderausstellung in Berlin. Bilder von ihm z. B. auf der Internat. Ausst. des Ver. Berliner Künstler 1891, Geräte in Gold u. Silber auf der Gr. Berliner Kstausst. 1906.

Kunst u. Ksthandw. VI (1903) 54. — Jahresheft des Weimar. Radiervereins 1893. — Kleines Journal (Berlin) vom 4. 3. 1898. — Werke moderner Goldschmiedekunst v. W. Lucas v. Cranach (mit Einleit. von Wilhelm Bode). — Wer ist's? 1912.

Cranch, Caroline A., s. folg. Artikel.

Cranch, Christopher Pearce, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 8. 3. 1813 in Alexandria, Virginia, studierte Theologie in Cambridge, Mass., wurde 1835 Geistlicher, zog sich 1842 vom Predigerstand zurück, studierte die Malerei während eines mehrjährigen Aufenthalts in Paris u. in Italien, ließ sich dann zunächst in New York, später in Cambridge, Mass., nieder, wo er 20. 1. 1892 starb. Schon 1864 wurde er zum Mitglied der National Academy of Design gewählt. Seine Tochter *Caroline A. Cranch* war ebenfalls Malerin.

Clement u. Hutton, Artists of the 19. Cent., 1893. *Edmund von Mach.*

Cranch, John, engl. Maler, geb. 12. 10. 1751 in Kingsbridge (Devonshire), † im Februar 1821 in Bath. Ursprünglich einfacher Geschäfts- und Anwaltsschreiber in Axminster, widmete er sich in seinen Mußestunden dem autodidaktischen Studium der Malkunst u. siedelte schließlich nach London über, wo er zu Sir Joshua Reynolds in freundschaftliche Beziehungen trat u. 1791 in der Society of Artists, 1807—8 in der Brit. Institution ländliche Genreszenen und Interieurs ausstellte. Besonderen Beifall erntete er mit einer Darstellung des Selbstmordes des Dichters Thomas Chatterton (1770, das Originalgemälde um 1888 im Besitz des Sir James Winter Lake, der auch das Originalbild zu J. T. Smith's Kupferstichporträt C.s besaß). Das Londoner Vict. and Alb. Museum bewahrt ein 1795 datiertes Ölgemälde C.s, betitelt „Playing with Baby" (Kat. 1907 p. 31). Seine Kunstanschauungen legte er nieder in einer 1811 in London veröffentlichten Schrift „Inducements to promote the Fine Arts in Great Britain". Zuletzt in Bath ansässig, soll er daselbst, durch Mißerfolge entmutigt, nur noch handwerksmäßig als Brandmaler tätig gewesen sein.

The Gentleman's Magazine 1821 XCI 189. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Soc. of Art. 1907; Brit. Instit. 1908. *

Cranch, John, amerik. Porträtmaler, geb. 2. 2. 1806 (oder 1807) in Washington D. C., † 5. 1. 1891 in Urbano, Ohio, Bruder von Christ. P. C. Er war ein beliebter Porträtmaler, stellte selten öffentlich aus u. wurde 1853 zum außerordentl. Mitglied der Nat. Academy of Design gewählt.

Clement u. Hutton, Artists of the 19. Cent., 1893. *Edmund von Mach.*

Crancmann, Gerhard, goß 1537 für die Kirche zu Schönberg (Fürstent. Ratzeburg) ein Taufgefäß.

Mithoff, Mittelalt. Kstler etc. Niedersachs. u. Westfal., 1885.

Crane, Antoine de, Maler in Lyon, 1520—25.

Lit. s. bei *Crane,* Gaultier.

Crane, Bruce, amerik. Landschaftsmaler, geb. 1857 in New York, studierte das. unter A. H. Wyant, u. später in Europa 1878—82, worauf er sich in New York niederließ. Seine Stimmungsbilder von gepflügten oder schneebedeckten Feldern erfreuen sich großer Beliebtheit. Bilder von ihm hängen in New York, Metropolitan-Mus.; Pittsburgh, Carnegie Instit.; Brooklyn, Instit. of Arts and Sciences; Baltimore, Peabody Library, u. in vielen Privatgalerien. C. ist seit 1901 Mitglied der National Acad. of Design. Auf der Pariser Weltausst. 1900 erhielt er eine Bronzemedaille.

Brush and Pencil, 1902 (mit Abb.). — American Art League, Essay on American Art, 1896. — Isham, Americ. Paint. 1905, p. 448 ff. *Edmund von Mach.*

Crane, Charles I u. II de, Maler in Lyon, nachweisbar 1529—47, resp. 1571—74.

Lit. s. bei *Crane,* Gaultier.

Crane, Daniel de, gen. *Gaultier,* Maler und Glasmaler in Lyon, Sohn des Gaultier de Cr., nachweisbar 1493—1546. Er arbeitete für die Stadtverwaltung gelegentlich der Einzüge des Herzogs von Urbino (1518), der Königin Eleonore (1533) und des Erzbischofs von Lyon (1540). 1518 und 1533 bemalte er für ein Mysterienspiel die Gewänder der Spieler mit Ornamenten und

Wappen, 1540 malte er eine „grande esglise en toile sans personnages" und Wappen auf Papier. Seine Quittungen unterschrieb er: „Daniel de Crane" mit einer Marke zwischen dem Vor- und Zunamen.

Lit. s. bei *Crane,* Gaultier. *E. Vial.*

Crane, Sir Francis, Direktor der von Jakob I. um 1619 in Mortlake bei London gegründeten Gobelinmanufaktur, die sich unter seiner Leitung zur bedeutendsten Englands entwickelte. C. stand bei Karl I. in hoher Gunst, von dem er eine jährliche Pension von 1000 Pfd. Sterl. bezog u. die Herrschaft Grafton als Pfand erhielt. C., der auch mit van Dyck befreundet war, starb in Paris am 26. 6. 1636 an den Folgen einer Steinoperation. Die finanzielle Lage der Fabrik blieb dauernd ungünstig, und der König schuldete ihr bei C.s Tode 5000 Pfd. Sterl. für gelieferte Arbeiten. Aus ihr, für die Künstler wie van Dyck u. Francis Cleyn arbeiteten, und die zahlreiche flämische Arbeiter beschäftigte, gingen zahlreiche hervorragende Arbeiten hervor, von denen die besten mit den Erzeugnissen des Kontinents konkurrierten. Das Hauptwerk war die berühmte Forge nach Raffaels Kartons zur Apostelgeschichte, die Karl I. als Gobelinvorlage erworben hatte. Die Tapeten, die sich durch eine ungewöhnlich breite Bordüre nach dem Entwurf eines unbekannten Künstlers auszeichneten, kamen später nach Frankreich, angeblich als Geschenk Jakobs II. für Ludwig XIV. Ein Stück der Folge „Tod des Ananias" ist mit C.s Marke, dem Monogramm C F. und Car(olo) Re(ge) Reg(ente) Mortl(ake) signiert. Eine Folge mit den ganzfigurigen Porträts Karls I., seiner Gemahlin, seines Vaters und seiner Mutter in England einst in Walpole's Besitz, befindet sich jetzt in der Sammlung Towsend. Einen Gobelin mit der Geschichte Heros und Leanders bewahrt die kgl. Sammlung in Stockholm. In englischem Privatbesitz befindet sich auch eine Tapete mit den Porträts C.s und van Dyck's und eine andere mit dem Bildnis C.s, mit den Insignien des Hosenbandordens, dessen Kanzler er war. Von anderen Erzeugnissen der Manufaktur sind noch zu nennen: Folgen mit der Geschichte Vulkans, der 4 Jahreszeiten und der 5 Sinne, diese später im Besitz des Kardinals Mazarin. Für Karl I. als Prinzen von Wales lieferte die Fabrik 1625 eine Gobelinfolge der 12 Monate nach Raffael, Jagdszenen im Kostüm der Zeit Franz' I.

Guiffrey, Hist. de la tap. 1886, Register. — Boyer de St. Suzanne, Notes d'un curieux. Tap. ital. et angl. p. 65. — Müntz, Tap. angl., in Hist. gén. de la Tap. — Walpole, Anecdotes of Paint. ed. 1862 p. 235—7. — Gaz. d. B.-Arts 1876 II 189, 193—4; 1877 I 206; 1878 II 1009; 1884 II 178. *J. Guiffrey.*

Crane, Frederick, amerikan. Maler, geb. 1847 in Bloomfield; stellte i. d. V. jährl. Ausstellung amerikan. Aquarellisten zu Buffalo 1909 zwei Landschaften in Aquarell aus, benannt: „Afterglow, Dorset" u. „Breaking away". Cr. lebt in New York.

Amer. Art. Annual 1907/08 p. 335. — Cat. Vth Ann. Exhib. of Select. Wat. Col. by Amer. Art., Buffalo 1909, No 36 u. 37.

Crane (Crasne, Crène, Decrain, Decrant etc.), Gaultier de, fläm. Maler, der 1469 als Fremder in Brügge Meister wird, dort 1478 und 1484 „vinder" war und zwischen 1470 und 1481 Lehrlinge anmeldete. Später kam er nach Lyon, wo er 1493—1507 als „de Bruges en Flandre" mit seinen beiden Söhnen Daniel und Jean nachzuweisen ist.

D. v. d. Casteele, Keuren 1867 p. 82, 85, 87, 100, 102, 109, 117. — Rondot, Les peintres de Lyon, 1888; Les peintres sur verre, 28, 32. — Arch. municip. de Lyon CC. 652, No 2, fol. 4 vo, fol. 6; CC. 838, No 39; CC. 934, fol. 8; CC. 840, fol. 29 vo; CC. 838, No 42; BB. 70, fol. 35 vo. — Arch. de l'art franç., 2e sér., I (1861), p. 425. *E. Vial.*

Crane, Ghisbert, Maler in Brügge, wurde Meister 1480.

D. v. d. Casteele, Keuren, 1862 p. 286 und Anhang p. 8.

Crane, J., engl. Gemmen- u. Stahlschneider d. 18. Jahrh.; bekannt von ihm ein Stahlschnitt: „Adler, eine Schlange zerreißend" (Kopie n. J. Miltons Gemme).

Rollet-Manuskript (Bibl. U. Thieme, Leipzig). — Raspe, A descript. catal. usw., 15126 (London 1791).

Crane, Jean de, gen. *Gaultier,* Maler u. Glasmaler in Lyon, Sohn des Gaultier de Cr., nachweisbar 1518—1562. Er war in Diensten der Stadtverwaltung tätig bei den Einzügen der Königin Eleonore (1533; Organisation der Mysterienspiele, Malereien, welche darstellten „les filles cueillant les lys", „filles assises", „Jupiter", „Hercule", „enfants", „viroletz" und Aufschriften) und des Erzbischofs von Lyon (1540; „une charité"). Er machte ferner Fahnen und Standarten u. lieferte für das „Hotel Dieu" und das Rathaus (1549) Glasfenster. C. war Maler der Kirche S. Jean in Lyon. Er zeichnete „J. Decrane".

Lit. s. bei *Crane,* Gaultier. *E. Vial.*

Crane, Lancelot, engl. Maler und Illustrator, jüngerer Sohn des Walter Cr. (s. d.), zeichnet u. schneidet selbst in Holz (Illustr. zu Äsops Fabeln), malt in Öl und Aquarell; stellt seit 1909 fast alljährlich in der Royal Academy aus. Werke: Landschaft in Essex, Toskanischer Torweg etc.

v. Schleinitz, Walter Cr., Bielefeld 1902, Bd 62 der Künstlermonogr. p. 139 u. 141 (Abb.), 144. — Cat. Exhib. R. Acad. 1909, 1911, 1912.

Crane, Lionel F., engl. Architekt, ältester Sohn des Walter Cr. (s. d.). Stellt seit 1898 fast jährlich in der Royal Academy

aus (Entwürfe zu Landhäusern etc.), in der letzten Zeit zusammen mit D. F. Blow.

v. Schleinitz, Walter Cr., Bielefeld 1902, Bd. 62 d. Künstlermonographien, p. 138 (Abb.) u. 141. — Art et Décoration 1902 II 69 (Abb.). — Graves, Royal Acad. Exhib. II, p. 193. — Cat. Exhib. R. Acad. 1907, 1910, 1911.

Crane, Nicolas de, Maler in Lyon, 1504—1507.

Lit. s. bei *Crane,* Gaultier.

Crane, Thomas, engl. Miniaturmaler, geb. 1808 in Chester, † 1859 in Bayswater bei London; kam 1824 nach London, wo er die Royal Academy zwei Jahre lang besuchte. Zurückgekehrt nach Chester, widmete er sich der Miniaturmalerei in Öl und Aquarell. Besonderen Beifall fanden seine idealisierten Bildnisse von Kindern u. Damen der Gesellschaft. Man rühmte die Eleganz u. den Geschmack der Ausführung. So trat er mit den angesehensten Familien von Cheshire, Lanceshire u. North Wales in Verbindung u. wurde ein vielbeschäftigter Porträtist. Er stellte 1832 zum ersten Male aus in der Academy zu Liverpool, deren Mitglied er 1838 wurde. In der Folge fanden seine Bilder auch in den Ausstellungen der Royal Academy, der British Institution usw. Aufnahme. Er heiratete 1839 u. zog nach London, später nach Liverpool, u. endlich, seiner Gesundheit wegen, nach Torquay, wo er bis 1857 lebte. Er wurde der erste Lehrer seines in Liverpool geborenen Sohnes Walter Cr. (s. d.). Cr. starb kurz nach seiner Übersiedelung nach Bayswater bei London an der Schwindsucht. Unter seinen Genrebildern (ebenso wie seine vielen Porträts zerstreut in Privatbesitz) ragen hervor: Das verlassene Dorf, Der Schuhflicker, Das erste Flüstern der Liebe, Die Maskerade usw. — Stiche von Roffe u. Barlow nach Miniaturporträts Cr.s im British Museum.

Bryan, Dict. of Paint., Ed. 1903. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., II (1905); British Instit., 1908. — Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Colour Paint., 1908 p. 200. — Cat. of Engr. Port., Brit. Mus., London, I (1908) 478; II (1910) 161. — The Art Journal 1859 p. 360. *Bender.*

Crane, Walter, engl. Maler, Illustrator, Kunstgewerbler. Geb. am 15. 8. 1845 in Liverpool als Sohn des Miniaturmalers Thomas Cr. 1857 siedelt die Familie nach London über. Der Knabe beginnt, angeregt von der künstlerischen Atmosphäre des väterlichen Hauses, zu kopieren u. nach der Natur zu zeichnen. Das Studium präraffaelitischer Bilder (Millais) und Ruskinscher Schriften machen ihn mit den Ideen der Zeit bekannt. Nach des Vaters Tode (1859) tritt er, bis dahin gänzlich Autodidakt, in das Atelier des hervorragenden Holzschneiders W. J. Linton ein u. lernt ein künstlerisches Handwerk von Grund aus kennen. Daneben besucht er eine private Kunstschule. 1862 akzeptiert die Royal Academy sein erstes Bild: The Lady of Shalott (nach Tennysons Gedicht). Die Beschäftigung mit dem Holzschnitt u. das Beispiel von ihm bewunderter Maler (Rossetti, Holman Hunt, Millais) lenken sein Interesse auf die künstlerische Illustration. In Zusammenarbeit mit dem ausgezeichneten Holzschneider u. Drucker Edmund Evans entstehen seit 1865 künstlerisch u. technisch sehr bedeutende Kinder- u. Märchenbücher, deren wachsender Erfolg ihn bald an die Spitze der von Morris schon früher praktisch formulierten buchgewerblichen Bewegung in England stellt. — Daneben umfassende Betätigung auf dem Gebiet des gesamten Kunstgewerbes. Er eröffnet 1888 als Präsident die erste Kunstgewerbliche Ausstellung in der New Gallery der Arts and Crafts Exhibitions Society u. betreibt in zahlreichen Schriften literarische Propaganda für die modernen Ideen der angewandten Kunst. — Seine malerische Produktion in Öl, Tempera, Aquarell erfährt bedeutende Steigerung durch die Berührung mit der quattrocentistischen Kunst von Florenz (Botticelli), die er 1871 und 1888 auf Reisen in Italien kennen lernt. — Cr. ist seit 1871 verheiratet mit Mary Frances Andrews (s. u. Mrs. Walter Cr.); von den beiden Söhnen betätigt sich der ältere, Lionel Francis (s. d.), als Architekt, der jüngere, Lancelot (s. d.), als Maler. — Cr.s gesamtes Schaffen trägt die Zeichen einer reichen und sicheren Persönlichkeit. Er will durch die Kunst die Welt besser machen, u. diese Gesinnung erzeugt jene lehrhaften, ethischen, sozialen Tendenzen in jedem einzelnen Werk, die ein Charakteristikum der englischen Kunst überhaupt sind.

Cr. ist für die Kunstgeschichte seiner Zeit von größter Bedeutung geworden als Reformator der künstlerischen Ausstattung des Buches. Er popularisiert die fruchtbaren Ideen des Kreises um Morris (Kelmscott-Press), daß das Buch auch optisch ein einheitlicher Organismus sein müsse, durch Lehre u. Produktion. Er zeichnet u. koloriert nicht nur die eigentliche Bildidee, sondern entwirft Umschlagzeichnung, Vorsatzpapier, ornamentalen Schmuck; überwacht Einband und Letternsatz. Die gemeinsam mit Evans herausgebrachten Publikationen verschaffen dem Farbendruck seine besondere Stellung in der Buchillustration. Cr. entwickelt als Zeichner bedeutende Qualitäten: bildhafte Phantasie, Reinheit u. Anmut der Empfindung, Humor, u., nicht zuletzt, nie versagende handwerkliche Geschicklichkeit. Von 1865—76 erscheinen bei Routledge and Sons, London, jährlich 2—3 jener Kinder- u. Märchenbücher, die Cranes Ideen auch nach Deutschland trugen, als erstes

The Song of Sixpence. Man konstatiert in den Jahren 1867/68 einigen japanischen Einfluß, von 1871 ab die Wirkung des florentinischen Quattrocento. Unter den technisch verbesserten Publikationen der späteren Jahre ragen hervor: The Baby's Opera (1877), Pan Pipes (1882), Household-Stories (Grimms Märchen, 1882), Echoes of Hellas (1888), Flora's Feast (1889), Queen Summer (1891), Illustrationen zu Shakespeares Dramen (1893/94) und zu einer internationalen Bibelausgabe (seit 1901). Katalog der von Cr. bis 1901 illustr. Bücher bei Konody a. a. O. — In zahlreichen Entwürfen für Stickereien, Stoffe, Tapeten, Teppiche, Glasfenster, in der Innendekoration ganzer Räume (farbige Stuckreliefs) entwickelt er neue Ideen u. befruchtet die kunstgewerbliche Produktion der Zeit.

Als Maler ist Cr. (wie Burne-Jones) durchaus Anhänger der neupräraffaelit. Schule. Hauptwerke: Porträt seiner Gattin (1872), Amor vincit Omnia (1875), Geburt d. Venus (1877), Persephone (1878), Europa (1881), der gemalte Fries: das Skelett in der Rüstung, nach Longfellows Gedicht (1882), Pandora (1885), Neptuns Rosse (1893). Kat. d. Bilder (bis 1901) bei Konody (s. Lit.). C.s Selbstporträt seit 1912 in d. Uffizien (Florenz).

In seinen Schriften beschäftigt sich Cr. mit technischen u. entwickelungsgeschichtlichen Problemen in pädagogischem Sinne. Hauptwerke: Claims of Decorative Art, London 1892 (deutsch: Berlin 1896), Decorative Illustration of Books (London 1896, Leipzig 1901), The Bases of Design (London 1898, Leipzig 1901), Line and Form (London 1900, Leipzig 1901), An Artist's Reminiscences (London 1907).

P. G. Konody, The Art of W. Cr. (Lond. 1902). — O. v. Schleinitz, W. Cr. (Bielefeld 1902, Bd 62 der Kstmonogr.). — E. v. Berlepsch, W. Cr. (Wien 1897). — F. S. Stephens in The Portfolio 1890 p. 12 ff., 45 ff. — L. F. Day in The Art Journal 1901 p. 79 ff.; 1902 p. 270 ff. — G. Soulier in Art et Décoration 1898 II 165—179; 1903 I 96 ff. — A. Agresti in Nuova Antologia 1907 vol. 132, p. 625 ff. — J. A. Newbery in Dtsche Kunst u. Dek. 1902—03 XI 209 ff. — W. Schölermann in Zeitschr. f. bild. Kunst 1897 p. 81 ff. — C. Gurlitt in Kunst unserer Zeit 1898 II. — v. Schleinitz in Zeitschr. f. Bücherfr. 1912, Heft 4. — The Studio I—XXI Index.; XXVIII 31; XXIX 24—27; XXX 159; XXXIII 355 ff.; XXXV 293; LIV 254; Art in 1898, Index. — Year Book of Decorat. Art 1909 p. 45. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alph. — Graves, Dict. of Art., 1895. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint. 1888. — P. H. Bate, Engl. Pre-Raph. Painters (1899) p. 95. — A. Dayot, La peinture Angl. (1898). — Who's Who, 1912. *Bender.*

Crane, Mrs Walter, engl. Kunstgewerblerin (gestickte Bucheinbände); Tochter des Thomas Andrews, Hempstead; seit 1871 Gattin des Walter Cr. (s. d.).

The Studio II (1893) 211, 212.

Cranenburgh, Hendrik van, holl. Maler, geb. 13. 1. 1754 in Amsterdam, † 1832 ebenda. Schüler von Pieter Barbiers, malte zuerst ländliche Szenen, die von seinen Zeitgenossen als glückliche Proben selbständiger Naturbeobachtung sehr geschätzt wurden. Mit dreißig Jahren sah er sich aus finanziellen Gründen genötigt, eine Stelle als Beamter in einem Bankgeschäft anzunehmen. In seinen Mußestunden legte er sich hauptsächlich auf das Kopieren in Wasserfarben nach alten Meisterwerken, und brachte es auf diesem Gebiete zu einer seltenen Meisterschaft. Seine Arbeiten fanden bei den Liebhabern alter Kunst in Amsterdam großen Anklang. Seine eigene große Sammlung alter holländischer Kunst (Gemälde und mehrere hundert Zeichnungen) wurde nach seinem Tod in Amsterdam in dem „Huis met de hoofden" versteigert.

Kramm, De Levens en W., I 297, Aanh. 37. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. III 470. *Steenhoff.*

Cranendoncq, Alexander, Zeichner u. Formschneider, geb. in Maassluis 16. 10. 1799, hat mehrere treffliche Vignetten und Buchillustrationen geschnitten, die meistens A. C. oder C. signiert sind. 1819 gab er eine Folge „Proeve van Houtsneden" heraus, für welche Arbeit er 1820 eine goldene Medaille von der „Huishoudelijke Maatschappij" in Haarlem und 1821 eine Medaille von der Kon. Maatsch. van Schoone Kunsten in Brüssel erhielt. Von den verschiedenen Auszeichnungen sei noch eine genannt, welche er 1837 erhielt für seine Darstellung des Hauses Zwanenburg bei Haarlem. Er wohnte erst in Gornichem, später in Nijmegen.

van Eynden u. van der Willigen, Gesch. III 380. — Immerzeel, De Levens en Werken. — Nagler, Monogr. I 288 u. 2149. *E. W. Moes.*

Cranichfeld, Mönch, später (um 1700) Architekt in k. preuß. Diensten. Nach seinen Plänen wurde das kgl. Lusthaus Friedrichshof bei Königsberg erbaut.

Marperger, Historie u. Leben d. berühmt. Baum., Hambg 1711.

Crank (Cranke), James, d. Ä., Maler in London um 1750, vermutlich Oheim von James Cranke d. J. Man kennt von ihm ein „Crank pinxt 1751" (1757?) signiertes Doppelbildnis (Kniestück) des Sir Roger Bradshaigh und seiner Gattin, das aus dem Londoner Kunsthandel (Messrs Shepherds') neuerdings in den Besitz der Familie Bradshaigh nach Irland zurückgelangte und bei warmtonigem, mit grünlichen Halbtönen versetztem Inkarnat und buntfarbiger Tracht (rot, grün und mattgold) eine Mischung aus dem älteren Porträtstile Kneller's und dem jüngeren Hudson's repräsentiert, sowie die im British Museum (Burney Collection of Prints)

befindlichen Bildnisse eines Mr Caveller und eines Mr William Stratford (beide wohl Schauspieler der Zeit um 1750).

C. H. Collins Baker.

Cranke, James, d. J., engl. Maler, geb. um 1746 in Urswick (Furness), † 1826 ebenda. Vermutlich Schüler seines Oheims James Crank d. Ä. in London, dann in Warrington (Lancashire) ansässig, beschickte er 1775—1800 die Londoner R. Academy-Ausstellungen alljährlich mit Bildnisgemälden sowie gelegentlich auch mit Genrebildern. Porträts von seiner Hand sollen in Nordengland unter Reynolds', Gainsborough's od. Romney's Namen anzutreffen sein; so galt ein 1779 für den Taporley Hunt Cup von C. gemaltes Bildnis eines Mr Barrey ehedem als Werk Gainsborough's, und ein gleichfalls von ihm gemaltes Bildnis seiner Tante (Gattin James C.s d. Ä.) soll vor Jahren unter Reynolds' Namen einen Auktionspreis von 1200 Pfd Sterl. erzielt haben. Ein Gruppenbildnis von C.s Hand wird als seinerzeit im Besitze der Familie Wilson-Pattern (auf Winmarleigh, Lancs.) befindlich in der Literatur erwähnt. Als eines seiner besten Werke galt ein von Hardy in Kupferstich vervielfältigtes Porträt des Colonel Leigh (c. 1797). Die Trinity Church zu Warrington beherbergt eine 1776 datierte Kopie C.s nach einer Heil. Familie Andrea del Sarto's.

W. Beaumont, Memoir of James Cranke (1883). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV.

C. H. Collins Baker.

Cranmer, Charles, sen., Maler in London, stellte 1793—1815 in d. R. Acad. ländl. Genrebilder, Landschaften und Porträts, und seit 1806 ausschließlich Stilleben aus. — Sein Sohn, *Charles C.*, jun., geb. 1780, † 1841, war in der R. Acad. von 1806 bis 1839 mit Landschaftsbildern aus England, Tierstücken und Genrebildern vertreten; 1807—1833 erschien er auch auf der Ausst. d. Brit. Institution. Eine lavierte Federzeichnung, die Parade der Volunteer Cavalry 1804 darstellend, in der Handzeichnungenslg des Brit. Mus.

Graves, Dict. of artists (1895); R. Acad. Exhibitors II (1905); Brit. Instit. (1908). — Binyon, Cat. of Drawings . . in the Brit. Mus. I (1898).

Cranney-Franceschi, Mme Marie-Jeanne, französ. Bildhauerin, Tochter des Bildhauers Jules Franceschi, stellte im Salon d. Art. Franç. 1883 u. 84 unter ihrem Mädchennamen Porträtbüsten aus u. figurierte daselbst nach ihrer Verheiratung seit 1887 fast alljährlich bis 1907 mit einzelnen Büsten in Gips oder Wachs sowie mit Figuren, wie „Charmeuse" (seit 1890 als Geschenk d. Kstlerin im Mus. v. Amiens), Salome, Galathea, die Nymphe Echo (jetzt im Mus. in Troyes) u. a.

Salonkat. u. Kat. d. gen. Mus.

Crans, Adriaen, Geschützgießer i. Haag. 2 Kanonen von 1734 im Tower, London und Arsenal zu Woolwich. Ein Mörser von 1742 im Musée de la Porte de Hal (X 61) Brüssel.

Champeaux, Dict. d. Fond. — E. de Prelle de la Nieppe, Catal. Mus. d. l. Porte de Hal, Brux. 1902. *Stöcklein.*

Crans, Cornelis, Geschützgießer im Haag. Geschütz von 1748 im Tower London. Mörsermodelle von 1750 im Musée de l'Armée, Paris.

Champeaux, Dict. d. Fond. *Stöcklein.*

Crans, Jean, Geschützgießer im Haag. 2 Steinmörser von 1753 im Musée de la Porte de Hal (X, 59) Brüssel.

Champeaux, Dict. d. Fond. — E. de Prelle de la Nieppe, Cat. Mus. d. l. Porte de Hal, Brux. 1902. *Stöcklein.*

Crans, Johannes Marinus Schmidt, holl. Maler, geb. 30. 4. 1830 in Rotterdam, † ebenda 1908, Schüler von van der Laar und später in Paris von Ary Scheffer. Als Maler hat er meistens historische Stoffe behandelt, manchmal stark unter dem Einfluß Ary Scheffers. Als Illustrator hat er sich mehr ausgezeichnet. Er war Mitarbeiter des „Nederlandsche Spectator", zeichnete für das satirische Blatt „Uilespiegel" und illustrierte die Werke des populären holl. Schriftstellers Cremer. Seine Illustrationen, die in der Zeichnung etwas mager sind, verraten einen humoristischen Zug.

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1880. *Steenhoff.*

Cransse (Crans), Jan, Maler in Antwerpen, geb. angeblich 1498, wurde Meister 1523, war Dekan der Lukasgilde 1535 und lebte noch 1548. Nach v. Mander malte er für die Kapelle des hl. Sakraments eine „Fußwaschung"; das Museum zu Antwerpen besitzt von ihm zwei Wappenschilder der Rhetorikergesellschaften in Diest und Turnhout.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 102, 123. — v. Mander, éd. Hymans I p. 66. — Katalog des Musée Royal in Antwerpen. *Z. v. M.*

Cranstone, L. J., Maler in London, stellte dort 1845—67 in der Roy. Acad., Brit. Instit. u. in den Suffolk Street Gall. figürliche Kompositionen aus. — Er ist wohl identisch mit dem Radierer *Lefevre J. Cranstone,* der 1849 in London 17 Blatt Radierungen unter dem Titel „Fugitive Etchings" herausgab.

Graves, Dict. of Art., 1895; The Roy. Acad. Exhib., II, 1905; The Brit. Instit. 1908. — Univ. Catal. of Books on Art (S. Kens. Mus.), 1870.

Crantz, Wolfgang Christoph, Maler in Görlitz, heiratet am 4. 5. 1670.

E. Hintze.

Cranz, J. D., Kramm, De Levens en W., Aanhangsel, 1864, verzeichnet einen Kupferstich, Ansicht von Mainz, mit der Bezeichnung J. D. Cranz sculp. N. W. 1790.

Cranz (Kranz), Thomas, Landschafts- und Architekturzeichner und Maler aus

Neiße in Schlesien, † am 24. 6. 1853 in Köln, 67jährig, abwechselnd in Köln und Aachen tätig. Nach seinen Zeichnungen lithographierten A. Wünsch (Domhof in Köln), G. Böhm (Rundgemälde von Köln), Ph. Koppel (Ansicht der Kirche St. Johann Baptist in Köln) u. a. Das Hist. Museum in Köln bewahrt von C. eine aquarellierte Ansicht der Kirche Maria Himmelfahrt.

J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895. — Die Kstdenkm. d. Rheinprov., Köln II 1 (1911), p. 104, 129.

Craon, Pierre, Werkmeister in Dreux, wo er 1512 die Pläne für das dortige Rathaus fertigte, dessen Bau er auch begann.

Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç., 1872.

Crapa, Agostino, Maler in Rom, † das. am 21. 5. 1630.

Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte. *F. N.*

Crapelet, Louis Amable, französ. Maler, geb. zu Auxerre am 2. 6. 1823, † zu Marseille am 19. 3. 1867; Schüler von Feuchère, Corot, Durand-Brager und Séchan. 1852—54 machte er eine Reise nach Ägypten, 1859 folgte er einer Einladung des Bey's von Tunis. Die erste dieser Reisen trug ihm wohl den Auftrag ein, für das für den Vizekönig von Ägypten von einer Gesellschaft in Marseille erbaute Schiff Mahor die ornamentale Ausstattung zu liefern. Die zweite Reise beschrieb und illustrierte er selbst in einem Aufsatz im „Tour du Monde". C. war seit seiner Rückkehr aus Ägypten in Lyon und Marseille Theatermaler. Den Salon in Paris beschickte er 1849 mit einer Landschaft „Matinée"; 1855, 1857, 1859, 1861, 1865, 1866 mit Landschafts- u. Städtebildern aus Ägypten und einer Ansicht aus Pisa. Auch in Lyon (z. B. Soc. des Amis des Arts, 1860) und Auxerre u. a. a. Orten stellte er aus. Werke von ihm besitzen die Museen von Auxerre (Aquarell-Ansichten von Avignon und Toulon), St. Etienne (2 Ansichten aus dieser Stadt), Marseille, Mülhausen (2 Ansichten aus Kairo). C. war Mitarbeiter der „Illustration" und des „Monde Illustré".

E. Parrocel, Annales de la Peint. (1862) p. 494 (mit abweichenden, wohl falschen Daten). — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — E. Parrocel, L'Art dans le Midi (1882) IV p. 118. — Chron. des Arts, 1867 p. 133 (Nekrolog). — Gaz. des B.-Arts, V (1860) p. 343; IX (1861) p. 126. — Museumskataloge. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902).

Crapp, Andreas Otto, Maler des 17. Jahrh. aus Tönning (Schleswig-Holstein), von dem eine große Darstellung der Himmelfahrt Christi erwähnt wird.

Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XII (1891) 42.

Craps, Pol, belg. Radierer, geb. zu Uccle am 16. 11. 1877, Schüler der Akademie zu Brüssel und Auguste Danse's, mit dem er mehrfach gemeinsam arbeitete. Er verwendet eine kombinierte Technik (Grabstichel und Ätzung), die er sowohl für seine Originalarbeiten wie für Reproduktionsstiche benutzt. Von den ersteren wären besonders zu nennen: „Une étable à Uccle" (publ. im Album der „Soc. des Aquafortistes belges", 1896); „Retraite d'artiste", „L'Hermitage de Stalle" (Landschaften aus der Umgebung von Brüssel, 1909); das „Duivelshoek" in Brüssel (1909); das „Liefkenshoek" in Uccle; „La Vieille porte"; „La Rue de la Cigogne" in Brüssel; ein Album mit sechs Ansichten von Uccle, dessen Titelblatt die Geräte des Stechers darstellt. Ferner wären folgende radierte Bildnisse zu nennen: Baron Léon Janssens; Xavier de Bue, Bürgermeister von Uccle; Joseph de Bue; François Backx, Kapellmeister in Uccle; Pierre Grinaert, Musiker in Uccle; Louis Craps, des Meisters Sohn. Von seinen Reproduktionsstichen nennen wir: hl. Franz von Assisi nach van Dyck (Mus. zu Brüssel; 1898); hl. Antonius von Padua nach van Dyck (Mus. zu Brüssel; 1900); Dreikönigsfest nach Jordaens (1907); Der Lampenputzer nach J. Ensor (Mus. zu Brüssel); Frauenbildnis nach Holbein (Gal. zu Dresden); Kopf eines alten Mannes nach A. Gaddi (einmal als Zinkätzung, 1895 auf Kupfer radiert und im Album der Soc. des Aquafortistes belges publiziert).

Eigene Notizen. *René van Bastelaer.*

Craquelard, französ. Kunsttischler, der in einem Brief vom 8. 9. 1686 vom Herzog von Enghien an den Prinzen von Condé empfohlen wurde.

Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903 p. 33.

Crashley, engl. Bildhauer, stellte 1775, 76 und 77 in der Soc. of Artists in London einige Reliefs, meist mythologische Szenen darstellend, aus.

A. Graves, The Soc. of Art., 1907.

Crastona (Cristona), Giuseppe oder Gioseffo, Maler, geb. in Pavia 1664, lebte noch 1718. Er war Schüler des B. Ciceri, ging später nach Rom, arbeitete dann an verschiedenen Orten und kehrte schließlich in seine Vaterstadt zurück. Malte außer religiösen und einigen Historienbildern mit lebensgroßen Figuren besonders Landschaften, z. T. mit Architekturstaffage. In Pavia sind in zahlreichen Kirchen Werke von ihm erhalten, u. a. in S. Gervasio eine „Madonna mit 3 Heiligen", in der Sakristei von S. Giovanni Domnarum eine Tafel „Gottvater und Maria mit 2 Heiligen" und in S. Luca ein Fresko der „Trinität".

Zani, Enc. met. — Orlandi, Abeced. — Ticozzi, Diz. — Bartoli, Le Pitt. d'Ital., 1777 II 196. — (G. Capsoni), Not. riguard. Pavia, 1876 p. 583. — C. Dell' Acqua, Ricordi biogr. pavesi, 1870 p. 305. — Giulio Natali, Pavia e la sua Certosa, 1911 p. 20, 49, 94. *G. Natali.*

Cratochwill (Kratochwill), Johann Adalbert, indian. Kammermaler am Wiener

Hofe, 1712 bis 1721 nachweisbar. Am 24. 7. 1713 läßt er in Prag Zwillinge taufen. Nach seinem Tode setzte seine Witwe M. Anna „Cratochwillin indian. Cammermahlerin" die Kunst fort; sie erscheint in dieser Eigenschaft jährlich in den Hofkalendern bis 1741.

J. E. Schlager, Material. z. österr. Kstgesch., p. 716 (S.-A. aus d. Arch. f. österr. Gesch. II [1850] Heft 3 u. 4). — Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen. — Österr. Ksttopogr. II p. XVII.

Crats, Oliver de, s. *Decrits.*

Crauer, s. *Krauer.*

Crauk, Adèle, französ. Malerin, Schwester von Charles Alexandre und Gustave Adolphe Desiré C., später Frau Lebrun, geb. zu Valenciennes 1834; Schülerin von Julien Pothier und Charles C., tätig in Valenciennes. Sie stellte 1861 im Pariser Salon ein Madonnenbild, 1863 ein Selbstbildnis (Pastell), 1868 „La bouillie" (Pastell) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Crauk, Adolphe, Kupferstecher u. Maler, geb. in Valenciennes, Schüler von Cabanel, J. Jacquet und Henriquel-Dupont, ansässig in Issy-les-Moulineaux, seit 1904 Mitglied der Soc. d. Art. Franç. Auf der Pariser Weltausst. 1900 sah man von ihm einen Stich nach der Tanzgruppe Carpeaux' (Cat. gén. offic., p. 141).

Bénézit, Dict. d. Peintres, 1911 (Crauck).

Crauk, Charles Alexandre, französ. Maler, Bruder des Gustave Adolphe Desiré C., geb. zu Douchy (Nord) am 27. 1. 1819, † zu Paris am 30. 5. 1905. Er wuchs in Valenciennes auf als Sohn eines Arztes und erhielt neunzehnjährig ein Stipendium der Stadt, mit dem er nach Paris ging. Er wurde dort Schüler der Académie des B.-Arts und Abel de Pujols und konkurrierte seit 1844 fünfmal um den Rompreis, um 1846 als erster Preisträger mit dem zweiten Preise ausgezeichnet zu werden. 1848 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er im folgenden Jahr heiratete. Um 1855 erhielt er einen Regierungsauftrag, Fresken im Dogenpalast zu Venedig zu kopieren, der ihn ein Jahr lang dort beschäftigte. 1856 nach seiner Rückkehr trat er das ihm schon im Jahr vorher übertragene Amt eines Zeichenlehrers am Lycée impérial zu Amiens an, und bald nachher wurde er auch Lehrer an der Ecole Normale und Direktor der Ecole municipale des B.-Arts. 1875 endlich wurde er Zeichenlehrer in Saint-Cyr. Seit 1897 lebte er in Paris. — Seit 1845 hat C. im Salon der Société des Artistes français ausgestellt. Es waren neben Historien- und religiösen Bildern besonders auch Porträts, seltener zeitgeschichtliche Ereignisse und Landschaften. Von seinen im Salon ausgestellten Arbeiten nennen wir als Proben folgende: 1845 Watteau et Pater; 1849 drei Porträts; 1851 fünf Porträts; 1852 Extase de St. Lambert (Kirche in Bar-le-Duc, Meuse); 1853 Baptême de Jésus-Christ (Kirche in Lescar, Basses-Pyrénées); 1857 Martyre de S. Piat et de S. Irénée, für Chapelle du Couvent (Puy de Dôme) angekauft; 1861 Baptême de Clovis, für die Kirche in Ventes-Saint-Rémy; 1863 L'Institution du Rosaire, für das Hospital in Valenciennes angekauft; 1864 La Reconnaissance s'apprêtant à inscrire les noms des donateurs et envoyant la Renommée publier leurs bienfaits (Entwurf zu einem Deckengem. im Musée de Picardie in Amiens); 1866 Venise au lendemain de Magenta; 1867 Aquarelle nach dekorativen Malereien in einem Privathause zu Amiens; 1870 Entwurf eines Glasfensters für die Kirche in Compiègne; 1877 Annonciation, Assomption, Visitation (Entwürfe zu Fresken in S. Anne zu Amiens); 1880 Bildnis seines Vaters; 1882 Saint François de Sales présente Saint Vincent de Paul aux réligieuses (für die Kathedrale in Amiens); Invocation à la Ste Vierge (für S. Anne zu Amiens); 1886 „Aimez-vous les uns les autres!"; 1888 Au pied de la croix; 1891 Porträt des Majors Ulm; 1896 Entwürfe für Wandmalereien aus dem Leben des hl. Franz Xaver für die Kirche dieses Heiligen am Boulevard des Invalides zu Paris; 1898 Fête de triomphe et baptême de la promotion à l'Ecole militaire de Saint-Cyr; 1900 La rue Minelli à Venise; 1901 Dernier adieu de Clytie au Soleil (Ovid, Metam. IV); 1902 Les deux médecins. Auf der Weltausstellung 1900 stellte er „Pêcheurs de l'Adriatique" aus. Außer den schon gen. Bildern und Glasfenstern für Kirchen schuf er noch folgende kirchliche Werke: die Entwürfe für die Deckenmalereien in der Marienkapelle von Notre-Dame in Boulogne-sur-Mer; 14 Kreuzwegstationen für die Kirche in Estaire (Nord), wovon eine ausgest. im Salon 1847. Außer den im Salon ausgestellten Porträts wären noch besonders hervorzuheben: der Chemiker Dumas, der Maler Pujol (beide in der Gal.• hist. in Valenciennes), Major Morin, Baron de la Torre, Baron Thomas Morgan u. eine Reihe Porträts aus des Künstlers eigener Familie. — Das Musée de Picardie in Amiens besitzt zwei Bilder C.s: „Médée rendant la jeunesse à Eson" (Salon 1865) und ein Porträt des Generals Louis Léger Boyeldieu, sowie eine Porträtbüste des Malers in Bronze von dessen Schüler Fossé. — C.s Tochter Irma, Malerin, verheiratet mit einem Schüler C.s, s. unter *Demarquet.*

Notice biogr. sur Ch. C., Paris 1907. — Arch. de l'Art franç. Docum. V (1857/58) p. 328. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. —

Revue de l'Art chrétien 1857 p. 133; VIII p. 602. — Kunst für Alle V (1890) p. 35. — Salonkataloge. — Kat. des Musée de Picardie, Amiens (1911). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. I. *Z. v. M.*

Crauk, Gustave (Adolphe Désiré), Bildhauer in Paris, geb. in Valenciennes (Nord) am 16. 7. 1827, † in Paris am 17. 11. 1905, Bruder des Malers Ch. Alex. C., Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Pradier, Ramey und Dumont (seit 1845). Errang 1851 den Rompreis mit einer Gruppe: Kampf der Griechen und Trojaner um den Leichnam des Patroklos (Skizze dazu im Museum zu Valenciennes) und debütierte im Salon 1853 mit 2 Marmorbüsten des M. und der Mme Pontalba. Seit 1857 erschien er dann als regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. d. Art. Franç. Von seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt: Satyr u. Bacchantin, Bronzegruppe; Marmorbüste des Marschall Pélissier, Herzogs von Malakoff (Gal. in Versailles), 1857; Omphale, Marmorstatue (Hof des Louvre), Bronzestatuette des Marschalls Pélissier, 1859; Faun, Bronze (Mus. in Amiens, Marmorausführung im Luxembourg-Garten in Paris), Marmorbüsten der Marschälle Mac-Mahon und Niel (Gal. in Versailles), 1861; Johannes der Täufer, Marmorstatue in der Kirche Saint-Denis du Saint-Sacrement in Paris, Marmorbüste der Kaiserin Eugénie für das Rathaus, 1863; Büste der Schauspielerin Mlle Favart, 1865; Giebelskulpturen für die kaiserl. Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1866; Bronzebüste Casimir-Périer's (Mus. in Troyes), 1867; Bronzestatuen Dupeyron's für die Stadt Piérée-Buffières, 1869; des Grafen Montalivet für die Stadt Valence, 1872; des Marschalls Niel für die Stadt Muret, 1876; Tritonengruppe, Bronze, für die Fontaine Médicis in Paris, 1879; Jugend und Liebe, Marmorgruppe (Luxembourg-Mus.), 1884; Marmorstatue des Kardinals Pierre Giraud, Erzbischofs von Cambrai, 1888; Büste Mac-Mahon's, 1894, C.s letzte Salon-Einsendung. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 war er mit 2 Arbeiten vertreten, darunter dem Modell für das Grabmal des Kardinals Lavigerie in Carthago. Im Januar 1907 veranstaltete die Ecole d. B.-Arts eine Ausstellung seiner bedeutendsten Werke. — C. war einer der beliebtesten Porträtbildhauer des 2. Kaiserreiches; die Zahl seiner Bildnisbüsten, -Medaillons und -Statuen ist sehr groß; außer den bereits aufgeführten Porträts seiner Hand seien hier noch genannt die Büsten des Schauspielers Samson, des Archit. Jacques Gondoin in der Faculté de Médecine in Paris, des Generals Galliffet, der Mme Paul Segond, der Mlle Suzanne About, der Mme de Malakoff, Statue des Generals Chanzy für Le Mans (verkleinerte Replik im Pariser Armeemus.) und das Denkmal des Admirals Coligny vor dem Oratorium in der Rue de Rivoli (1889). Von dekorativen Arbeiten C.s verdienen schließlich Erwähnung: die Karyatiden am Hauptportal der Ecole de Médecine und am Opernhause, die Statuen der Heil. Bartholomäus, Matthäus und Jakobus minor in Saint-Eustache, die Victoria an dem Square des Arts et Métiers und die Steingruppe der Prudentia an der Kirche der Trinité in Paris (1863). Außer Versailles bewahren folgende Museen Werke C.s: Amiens, Mus. de Picardie (Satyr, Bronzestatue, Jugend und Mädchenbüste); Autun (Porträtbüsten); Cambrai; Dijon; Gray; Grenoble; Paris, Luxembourg-Mus.; Troyes; Valenciennes, Musée Gust. Crauk. Sein von Gust. Clar. Rod. Boulanger 1851 gemaltes Bildnis befindet sich in der Villa Medici in Rom.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Ch. Blanc, Les Art. de mon temps, 1876, p. 512. — H. Welter, Oeuvres de Gust. Crauk, sculpt. (1827—1905). — Gonse, La Sculpt. franç., 1895, p. 316. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Chron. d. arts, 1889, p. 205; 1905, p. 306 (Nekrol.); 1907, p. 45. — Bull. de l'art anc. et mod. 1907, p. 54. — Rev. univers. V (1905), Chron., p. 52. — Rev. de l'art franç. anc. et mod. I (1884), p. 80, 105. — Musées et Monum. de France II (1907), p. 76. — N. Legrand u. L. Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Méd., 1911, p. 18, 20, 29, 30, 180 No 183, 181 No 311. — Arch. de l'Art franç., docum., V 330; Nouv. Arch. etc., 3e sér., XIII (1897). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, mon. relig. I 337; III 279, 374; Mon. civ. I 19, 88; II 4, 35, 43; III 205, 241/2, 298, 339, 422.; Prov., mon. civ. VI 192; VIII 260. — L'Art et les Artistes V (1907), p. 25/6. — Katal. d. Salon 1853—1894 u. d. aufgef. Museen. *Hans Vollmer.*

Crauk, Irma, s. *Demarquet.*

Craus, s. *Kraus.*

Craushaar, Ernst Adolph von, sächs. Offizier und Zeichner, geb. 7. 4. 1815 in Hohenbucka b. Senftenberg i. S., rückte in der sächs. Armee bis zum Generalmajor auf und fand beim Sturm auf St. Privat 18. 8. 1870 einen ehrenvollen Tod. Als Künstler war Cr. Autodidakt, jedoch vielleicht beeinflußt durch F. v. Rayski. Während der J. 1836—1858 porträtierte er in seinen Mußestunden viele Damen u. Kavaliere der sächs. Gesellschaft in Pastell- oder Kreidebildern. Letztere, die er meist „Ernestus" signierte, sind teils von ihm selbst, teils von den Lithogr. Hanfstaengl, Lutherer, Markendorf, Straub auf den Stein übertragen. Sie zeigen ebenso wie die Pastelle scharfe Auffassung und talentvolle, vornehme Ausführung. Die Bildnisse der sächs. Prinzen Georg (1853) u. Albert (1854), der Frau v. Leipziger (1848) und des Rittmeisters v. Heygendorff (1848) seien hervorgehoben. Zeichnungen u. Pastellbilder — namentlich Familienporträte —

von Cr. befinden sich in verschiedenem Privatbesitze in und bei Dresden; zahlreiche Lithographien in der Königl. Kupferstich- und der Armeesamml., der Stadtbibl. u. dem Stadtmuseum sowie bei einigen Offizierkorps in Dresden.

Über C. als Offizier s. das Kriegsarchiv in Dresden. — Kat. d. Gedächtnis-Ausst. des Sächs. Kunstver. (Sept. 1905) No 100 f. — Sponsel, Fürsten-Bildn. aus d. Hause Wettin (1906) No 201 Anm. — (E. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (1908) p. 9 u. 16 f. — Akt. d. Sächs. Kunstver.
Ernst Sigismund.

Cravari, Giulio, italien. Bildhauer, geb. zu Piacenza um 1790; Schüler und Gehilfe Canovas; † zu Rom 1831.

L. Ambiveri, Artisti Piacent. (1879), p. 212.

Craven, Hawes, engl. Maler, † im Juli 1910, 73jährig, stellte 1867—75 Seestücke in der Suffolk Street Gall. in London aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895. — The Year's Art, 1911 p. 415.

Craveri, Luigi, italien. Landschaftsmaler, geb. zu Paris am 1. 7. 1865, Schüler der Accademia Albertina in Turin und von Carcano in Mailand, welchen er auf seinen Studienfahrten durch Oberitalien begleitete. Er stellte zum erstenmal 1886 in Mailand aus („Funerali al Cimitero di Solferino"). Im selben Jahre ging er nach Paris, wo er sich bis 1890 weiterbildete. Seitdem lebt er in Turin und stellt seine Landschaften dort, in Mailand, Venedig, Florenz u. a. anderen Orten aus.

A. de Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viv., 1889. — H. Stella, La Pittura e la Scultura in Piemonte (1893) p. 586 f. — L'Arte XV (1888) p. 120. — Ausstellungskataloge.

Crawford, Ebenezer, Maler in London, beschickte 1858—73 die Ausstellungen der R. Academy, der Brit. Institution und der Suffolk Street Gallery mit Genrebildern wie „A Levantine Merchant", „The Cavern Forge", „Rousseau and Mrs Garrick at the Play", „The Childhood of Mozart".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908. — The Art Journal 1859 p. 167.

Crawford, Edmund Thornton, schott. Maler, geb. 1806 in Cowden bei Dalkeith, † 27. 9. 1885 in Lasswade bei Dalkeith. Zunächst Lehrling eines Dekorationsmalers in Edinburgh, trat er alsbald in die dortige Trustees' Academy als Schüler ein und studierte daselbst gleichzeitig mit dem nur wenige Jahre älteren W. Simson unter der Leitung Wilson's die Landschaftsmalerei. Im J. 1826 bereits an der Agitation zur Gründung der R. Scottish Academy beteiligt, beschickte er deren Ausstellungen — nachdem er vorher mehrere Jahre lang in der R. Institution ausgestellt hatte — seit 1831 alljährlich mit seinen Öl- u. Aquarell-Landschaften, worauf er 1839 zum „Associate" u. 1848 für sein großes Ölbild „Eyemouth Harbour" zum Vollmitgliede jener Akademie ernannt wurde. In der Londoner R. Acad.-Ausstellung war er nur 1836 mit einer „View of Callao" vertreten. Seit 1858 in Lasswade ansässig, stellte er von dort aus bis 1877 auch weiterhin in der R. Scott. Academy zu Edinburgh aus. In der Regel malte er See- u. Hafenmotive von der Nordostküste Englands und von den Strommündungen Hollands, das er seit 1833 mehrfach zu Studienzwecken bereiste, sowie gelegentlich auch schottische Binnenlandschaften in der Art P. Nasmyth's. Im ganzen basiert seine Kunst in ihrem tieftonigen Kolorismus wie in ihrer peniblen Pinseltechnik noch durchgängig auf den Traditionen der älteren schottischen u. der klassischen holländischen Landschafts- und Marinemalerei (Bakhuysen, van de Velde, Hobbema) und läßt nur in gewissen Einzelzügen, wie z. B. in der subtilen detaillierenden Wiedergabe der bewegten See, des bewegten Wolkenhimmels u. des atmosphärischen Lichtspieles bereits Ansätze zu einer freieren u. intimeren Naturbeobachtung im Sinne der jungschottischen Landschafterschule wahrnehmen. Von seinen Ölgemälden findet man in der Nat. Gallery of Scotland zu Edinburgh eine Felsküstenszenerie von 1848 (Diplomarbeit für die R. Scott. Acad.) u. ein holländ. Seestück von 1861 (Kat. 1910 N. 161 u. 448). Die Art Gallery der Londoner Guild Hall besitzt von ihm ein Aquarell „A Dutch Hay Barge" und eine Zeichnung „Feeding the Nestlings" (Kat. 1910 N. 849, 850).

W. Armstrong in The Portfolio 1887 p. 178 f. — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 161 f. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — A. L. Baldry, R. Scott. Academy (The Studio 1907) p. VII f., Abb. T. 1. — A. Graves, R. Acad. Exhib. II 1905. *

Crawford, Emily (Mrs, geb. *Aldridge*), Malerin in London, stellte 1869—91 in der R. Academy, in der Suffolk Street Gallery etc. Studienköpfe u. Genrebilder aus u. war 1891 in der Berliner Kunstausstellung mit einem Damenporträt vertreten (Kat. p. 146).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905.

Crawford, Gil George, schott. Goldschmied, tätig in Edinburgh um 1633; signierte seine Arbeiten mit den Initialen GO in Herzmarke (daneben Stempel mit Darstellung der Zitadelle von Edinburgh).

Ris-Paquot, Dict. des Orfèvres, 1890 p. 126 N. 477.

Crawford, Hamilton, s. *Crawford,* Thomas Hamilton.

Crawford, James (alias *John*), Maler in London, beschickte 1826—28 die Ausstellungen der Brit. Institution u. der Suffolk Street Gallery mit Stadt- u. Kirchenansichten von Rouen u. Dieppe; vielleicht identisch mit jenem *J. Crawford,* der 1797—99 in der

R. Acad.-Ausstellung mit Mondscheinveduten vertreten war.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908.

Crawford, Richard G., schott. Maler, um 1900 in Glasgow, um 1910 auf der Kanalinsel Jersey ansässig; beschickt seit 1898 die Londoner R. Acad.-Ausstellungen mit Genrebildern u. Porträts.

Graves, R. Acad. Exhib. II 1905. — Akad.-Kat. 1907 u. 1911.

Crawford, Robert C., schott. Maler, tätig in Glasgow; beschickt seit c. 1880 die Ausstellungen der dortigen Kunstinstitute (R. Scott. Academy, R. Institute of Fine Arts etc.) u. der Londoner R. Academy sowie gelegentlich auch die Kunstausstellungen zu Paris (Salon 1884, 1892, 1893) u. zu München (Glaspalast 1911) mit Landschaften, Seestücken, Genrestudien u. Porträts, denen ruhige und sachliche Natur- und Lebenswahrheit und schlicht-persönliche, in einigen Porträts zu echter Stilvornehmheit gesteigerte Freiheit der künstlerischen Auffassung nachgerühmt wird. Hervorzuheben sind seine Porträts der Tochter und der Gattin Mr. R. K. Holms-Kerr's (1890 und 1896), des Rev. R. Boag Watson (1900), des Glasgower Ratsherren Walter Paton (1905), deren letzteres in die Art Gallery zu Glasgow gelangte. Dasselbe Museum besitzt von ihm außerdem — neben einer Kopie nach J. Graham Gilbert's Porträt des Kunstsammlers Archibald M'Lellan — noch das 1892 datierte Genrebild „The Water Stoup" u. ein Seestück „Storm at Portincross". Im Münchener Glaspalast sah man von ihm 1911 die Ölgemälde „Oktoberrosen" und „Bei Garrochhead am Firth of Clyde".

J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 289 f. — Graves, R. Acad. Exhib. II 1905. — R. Acad.-Kat. 1909 N. 136. — Kat. der obgen. Ausstellungen und der Glasgower Art Gall. 1911. *

Crawford, Susan Fletcher, schottische Radiererin, geb. in Glasgow, wo sie noch tätig ist; sie war Schülerin von Francis Newbery an der Glasgow School of Art und hat um 1892 angefangen zu radieren. Seit 1893 ist sie Mitglied der Royal Society of Painter-Etchers, deren Ausstellungen sie regelmäßig beschickt. Auf einer Kollektivausstellung bei Eneas Mackay, Stirling, hat sie insgesamt 93 Radierungen gezeigt (vgl. Kat.). Miß C. hat 1910 in der Pariser Salonausst. (Soc. nat.), öfters im Münchener Glaspalast, in Prag etc. ausgestellt. Ihre Vorwürfe sind gewöhnlich schottische Landschafts- oder Architekturmotive, aber auch Ansichten von Jersey, Rouen, Marseille, Rothenburg, Nürnberg, London sowie aus Spanien kommen vor.

J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 p. 463. — Studio XXIV 285; XXVIII 136; XLII 315, 316; LI 151—152; Summer Number 1902 Ind. — Die Graphischen Kste, Mitt. 1902 p. 20; 1903 p. 21; 1905 p. 13. — Kat. d. Münchener Glaspal.-Ausst. 1906 p. 120; 1907 p. 159. — Kat. d. Graph. Ausst. Wien 1895 p. 41. — Prager Jahresausst. 1904 N. 599, 790. — Paris, Sal. de la Soc. nat. 1910. — Mitt. d. Künstlerin. *C. D.*

Crawford, Thomas, amerik. Bildhauer, geb. 1813 in New York, † am 10. 10. 1857 in London, ging 1834 nach Rom, wo er unter Thorwaldsen studierte. 1838 wurde er zum Ehrenmitglied der National Academy of Design gewählt und auch späterhin bis zu seinem Tode mit Ehren überschüttet. C. wird mit Recht der Pionier der amerik. National-Skulptur genannt. Aus der großen Zahl seiner Werke seien nur erwähnt: seine früheste (1839) selbständige Arbeit: Orpheus mit d. Cerberus, im Besitz des Bostoner Museums, eine poetisch aufgefaßte u. rhythmisch schön empfundene Figur, die aber unter der schlechten Modellierung des Körpers leidet. — Beethoven (Bronze), jetzt in Symphony Hall in Boston, eine wahrhaft großartige, besonders auf die Entfernung wirkende Gestalt. Die Statue wurde in München gegossen. — Die Tänzerin (1844), höchst graziös. — Die sterbende Indianerin (1848). — Flora (1853), gleichfalls an den Schwächen des Zeitstiles, schlechter Modellierung und übertriebener Details leidend. Die letzten drei Statuen befinden sich im Metropolitan-Mus., New York. — James Otis auf dem Mt. Auburn-Kirchhof, Cambridge, Mass., eine vornehm und würdevoll aufgefaßte Gestalt. — C.s viele Basreliefs, die meistens biblische oder klassisch-mythologische Vorwürfe behandeln, sind der Vergessenheit anheimgefallen. Nicht so aber die Skulpturen, welche C. für das Kapitol in Washington schuf. Am bedeutendsten ist die Kolossal-Bronze der Freiheit, welche die Kuppel schmückt. Hier ist es C. gelungen, seine Statue der Architektur anzupassen und einen großartigen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Mit kluger Berechnung der Höhe des Baues hat er seine Figur nur in großen Flächen modelliert, den Umriß einfach gehalten, u. ihr zugleich eine individuelle Haltung gegeben. Die Giebelskulpturen über dem Senatseingang wirken trotz einzelner recht guter Figuren weniger angenehm. C. verstand es nicht, den Gegenstand „Amerikas Vergangenheit u. Zukunft", einheitlich zur Darstellung zu bringen. Am geringsten schätzt man jetzt seine Bronzetüren am Senatseingang. Einst bewundert, als einzig in ihrer Art in Amerika, haben die Türen einer jüngeren Generation, welche Ghiberti's Baptisteriumspforten kennen gelernt hatte, nichts zu bieten. C. starb, ehe er die Türen vollendet hatte. William H. Rinehart wurde zu seinem Nachfolger ernannt, und die Türen erst 1868 eingehoben.

Ebenso gering war C.s Erfolg mit seinem Reiterstandbild George Washington's in Richmond, Virginia. Auf hohem, viel zu kurzem Sockel bäumt sich ein schlecht modelliertes Pferd, auf dem ein durchaus uncharakterisierter Mann sitzt. Um den Sockel herum stehen 6 Standbilder. C. hat nur zwei fertiggestellt; die anderen u. mehrere allegorische Figuren sind von Randolph Rogers. Diese zwei, Jefferson u. ganz besonders Patrick Henry, gehören zu C.s besten Leistungen. Henry lebt in der amerik. Geschichte als der Mann, der kühn ausrief: „Gebt mir Freiheit oder gebt mir den Tod"; und wie im Momente dieses Ausrufs hat C. ihn dargestellt.

Die große Menge seiner Arbeiten u. sein früher Tod erwarben C. unter den zeitgenössischen Schriftstellern einen Ruf, den er kaum verdient hatte. Ebensowenig aber verdient er den Tadel, der ein Zeitalter später auf ihn gehäuft wurde. C. war ein groß angelegter Künstler mit tief poetischer Empfindung, dessen technisches Können aber, obschon es dem selbst seiner bedeutendsten europäischen Zeitgenossen nur wenig nachstand, ihm doch nicht immer erlaubte, seine Gedanken frei zum Ausdruck zu bringen.

Taft, The Hist. of Americ. Sculpt., 1903 p. 72 ff. (mit Abb. u. reichhaltiger Literaturangabe). — Zeitschr. f. bild. Kunst V (1870), p. 288 ff. — The Art Journal, 1857, p. 322 und 348. *Edmund von Mach.*

Crawford, Thomas Hamilton, schott. Maler u. Graphiker, geb. 1860 in Glasgow, ebenda ausgebildet u. zunächst tätig, seit c. 1895 in London ansässig. — In den Glasgower u. Londoner Ausstellungen (R. Acad. etc.) seit c. 1890 mit malerischen Architekturveduten (Straßenbildern u. Kircheninterieurs aus London, York, Dieppe), seit c. 1905 dagegen mit graphischen Reproduktionen nach Gemälden alter u. moderner Meister (Velasquez, Reynolds, W. Dyce, J. Collier, E. J. Poynter, H. Herkomer, — hauptsächlich Porträts) vertreten, hat er sich namentlich als Illustrator rühmlich bekannt gemacht (Edinburgher Stadtansichten für R. L. Stevenson's „Picturesque Notes" etc.). Er ist Mitglied der R. Scott. Water Colour Society.

J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 393. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — R. Acad.-Kat. 1905—1911. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906.

Crawford, William, schott. Maler, geb. 1825 in Ayr, † 2. 8. 1869 in Edinburgh. Sohn des Dichters Archibald C., Schüler W. Allan's an der Edinburgher Trustees' Acad. u. als deren Stipendiat weitergebildet in Rom, kam er nach 2jähr. Rom-Aufenthalt nach Edinburgh zurück u. beschickte, bis 1858 an der dortigen R. Institution of Fine Arts als Lehrer tätig, die Ausstellungen der R. Scottish Academy bis zu seinem Tode mit Genregemälden u. gelegentlich auch mit religiösen Kompositionen, während er in der Londoner R. Academy 1852—68 hauptsächlich Porträts ausstellte. Besonderen Beifall fanden seine Pastellbildnisse junger Damen u. anmutiger Kinder. Unter seinen Genregemälden wurde namentlich sein letztes Edinburgher Ausstellungsstück von 1869, eine „Too Late" betitelte Duellszene, um ihrer leidenschaftlichen dramatischen Belebung willen von der zeitgenössischen Kritik rühmlich hervorgehoben.

The Art Journal 1869 p. 272 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 2 (C.s Porträt des 11. Earl of Dalhousie, lithogr. von F. Schenck). *

Crawhall, Joseph, schott. Tiermaler, geb. 1860 in Newcastle-on-Tyne, lebt in Beacon Banks, Easing wold. Sein Vater war als Sportsman, Gelehrter, Philosoph und Schriftsteller weithin so bekannt, daß, solange er lebte, der Sohn stets den Namen Cr. jun. führte. — Der Vater liebte die Tiere u. beschäftigte sich mit ihnen als Sportsman. Der Sohn kannte kein größeres Vergnügen, als sie zu beobachten u. immer wieder zu zeichnen. Im Anfang der 80er Jahre illustrierte er, gemeinsam mit James Guthrie, der nicht ohne Einfluß auf ihn war, eine zweite Ausgabe von seines Vaters Werk „The Compleatest Angling Book". Um dieselbe Zeit gewann er Fühlung mit einer Gruppe von jungen Glasgower Malern, den „Glasgow Boys", und zog mit ihnen nach Brig o'Turk, einem Dorfe im schottischen Hochland. Im Sommer 1882 malte er mit Guthrie in Crowland u. begab sich dann, um seine Technik zu verbessern, nach Paris. Im Atelier von Aimé Morat lernte er wenig genug, u. so zog er es vor, auf den Boulevards, in den Parks u. auf dem Lande zu studieren. Es folgen weite Reisen, die ihn bis Nordafrika führen. In Algeciras entstand eine Serie von Stierkämpfen, vielleicht das interessanteste Werk von seiner Hand. Cr. hat mancherlei Einflüsse zu einem sehr persönlichen Stil zusammengeschweißt. Es ist nicht leicht, nachzuweisen, ob die japan. Kunst direkt auf ihn eingewirkt hat. Denn die Verwandtschaft seiner Blätter mit japan. Farbenholzschnitten läßt sich auch aus der Ähnlichkeit der Arbeitsweise erklären. Er beobachtet seine Modelle, besonders Pferde u. Vögel, unaufhörlich, ohne viel zu zeichnen. Dann, wenn er sich sicher fühlt, entsteht das Werk mit größter Leichtigkeit. Er erfaßt die Bewegung im Moment ihrer höchsten Steigerung, der zugleich der charakteristischste zu sein pflegt. Er liebt es, gewisse Motive, z. B. Szenen aus dem Sports-

leben, in kühnen Ausschnitten darzustellen („The Piebald", „A Coach and Four"), und erinnert so an Guys oder Degas. Er ist ein Impressionist auf eigene Faust, ohne daß ihm doch die Erfahrungen der Japaner u. Franzosen entgangen wären. Diese Arbeitsweise bedingt eine nur geringe Produktion, aber jedes einzelne Blatt pflegt ein artistisches Meisterwerk zu sein. Die Knappheit, Energie u. Unmittelbarkeit seiner Darstellung wirken wie „gemalte Epigramme". Cr. bevorzugt das Aquarell und entwickelt dann ungewöhnliche koloristische Neigungen. Oft aber begnügt er sich mit chinesischer Tusche, oder er umreißt die Dinge mit der Feder u. füllt dann mit dünner Farbe. Das Pastell ist ebenso selten bei ihm wie die Ölfarbe. — In der Royal Academy stellte Cr. zum ersten Male aus im Jahre 1883 („A Lincolnshire Pasture"). 1894 erfolgte eine Kollektivausstellung seiner Arbeiten in Glasgow. In Paris holte er sich auf der Weltausstellung 1900 eine goldene Medaille. Einzelne Blätter waren auf Ausstellungen in Dresden, München, Wien u. Rom zu sehen; die meisten befinden sich in engl. Privatbesitz.

D. Martin, The Glasgow School of Paint., 1902 p. 8 und in The Studio III 166 ff. — Percy Bate in The Studio XXXII 219 ff. — J. L. Caw, Scottish Paint. Past and Present, 1908. — A. Dayot, La Peint. Angl. 1908. — v. Keudell in Kunst u. Ksthandwerk VIII 1 ff. — H. Muthesius in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F., XIV 31, 37. — The Studio XLVII 180; LVI 65. — The Art Journal 1905 p. 121; 1906 p. 118, 186; 1911 p. 71. — Claude Phillips in Daily Telegraph v. 11. 5. 1912. — The Times v. 17. 5. 1912. — Graves, Roy. Acad. II (1905) 196. — Bénézit, Dict. des Peintres, 1911. — Ausstellungskat. von Paris (Expos. univ., 1900), Wien (III. Sezessionsausst.), Dresden (Engl. Kst, 1907) und Rom (Espos. internaz., 1911). *Bender.*

Crayer, Jasper oder Caspar de, fläm. Maler, geb. zu Antwerpen am 18. 11. 1584, tätig in Brüssel und Gent, † zu Gent am 27. 1. 1669. Er war der Sohn eines gleichnamigen Schullehrers in Antwerpen, wurde aber zu Raphael Coxie in Brüssel in die Lehre gegeben und erwarb dort am 3. 11. 1607 die Meisterfreiheit. 1610 meldete er seinen ersten Lehrling an, dem in den nächsten Jahrzehnten viele andere folgten. Die Dekanatswürde hatte er 1614/15 und 1615/16 inne. 1613 verheiratete er sich mit einer Antwerpenerin, Catharina Janssens van Duveland. Er hat in der Folgezeit in der Brüsseler Bürgerschaft eine gewisse Rolle gespielt; so war er 1626/27 Ratsherr. Frühzeitig wurden die niederländischen Statthalter auf ihn aufmerksam. Er wird schon 1612 als Käufer von Kunstwerken von Erzherzog Albert beschäftigt, und nach dessen Tode wurde er „archer noble" am Hofe Isabellas. 1635 ernannte der Kardinal-Infant Ferdinand Cr. zu seinem Hofmaler und bald nachher (1639) sandte er seinem Vater, dem König Philipp, sein Bildnis von dessen Hand. Nach des Kardinal-Infanten Tode wird Cr. „Maler des Königs". Sein Gönner war ferner der Erzbischof von Mecheln, Jacob Boonen, der sich von ihm malen ließ (ein Bildnis erhalten in einem Stich des Paulus Pontius) und ihn in den 20er und 30er Jahren beschäftigte (zahlreiche Aufträge für die Abtei Afflighem). C.s Beziehungen zu Gent datieren von 1635; in diesem Jahre malte er eine Folge von sechs Bildern für den Einzug des Kardinalinfanten. 1664 entschloß er sich, nach Gent überzusiedeln, wo er sofort in die Malergilde aufgenommen wurde. Er setzte dann auch durch, daß er hier wie in Brüssel als Hofmaler von allen Abgaben befreit blieb.

Crayer ist fast ausschließlich Kirchenmaler, und auf diesem Gebiet ist er vielleicht der fruchtbarste Maler, den es je gegeben hat. Seine Altarbilder zählen nach Hunderten. Nur selten hat er profane Gegenstände und nur gelegentlich Porträts gemalt. Eine entwicklungsgeschichtliche Bedeutung kommt ihm nicht zu, jedoch repräsentiert er ausgezeichnet, was eine tüchtige Begabung in einer kulturell und künstlerisch hochstehenden Umgebung erreichen kann. Bei R. Coxie dürfte C. eine Ausbildung erfahren haben, wie sie damals in den südlichen Niederlanden üblich war, d. h. er lernte an den Vorbildern der italienischen Renaissancemalerei sehr sicher Akte und bekleidete Figuren zeichnen und schulmäßig nach italienischer Art komponieren. Leben hat seine Kunst aber offenbar erst bekommen, als er mit Rubens, dem er sicher in Brüssel und wahrscheinlich auch in Antwerpen begegnete, in Berührung kam. War dieser doch, kurze Zeit nachdem C. seine Lehrzeit beendigt hatte, aus Italien zurückgekehrt. Rubens' Einfluß ist besonders deutlich bei Bildern wie etwa dem Urteil Salomonis im Genter Museum (datierbar um 1620), bei dem das Bild gleichen Gegenstandes von Rubens in Kopenhagen (ca 1618—20) C. vorgeschwebt hat oder dem großen Altarbild der Madonna mit Heiligen in der Martinskirche (bez. 1658) zu Amberg in Bayern, das sich an die entsprechende Komposition des Rubens in der Augustinerkirche zu Antwerpen anlehnt. Crayer scheint, solange Rubens lebte, sich immer wieder von ihm seine Anregungen geholt zu haben. Seine früheren Bilder haben die kräftige Farbe der entsprechenden Epochen seines Vorbilds mit deren Art der Lichtführung und Zeichnung. In den Werken der späteren Zeit ist er von dem „blonden Stil" des letzten Jahrzehnts von Rubens' Tätigkeit abhängig. Er bevor-

zugt also weitaus den größten Teil seiner Tätigkeit hindurch graue und gelbliche Töne ohne starke Lichtgegensätze und übertreibt den sentimentalen Einschlag, wie ihn etwa die Cäcilie und die Andromeda des Rubens in Berlin zeigen, manchmal bis zur Grenze des Unerträglichen. Die Gebärde wird zugleich äußerlich und oberflächlich. Außerdem hat er sich verführen lassen, seinen Typenvorrat immer wieder zu benützen, so daß manche Figuren auf vielen seiner Bilder in fast genauer Übereinstimmung wiederkehren. Das ist offenbar aus einem großen Werkstattbetrieb zu erklären. Denn an Menge der ausgeführten Bilder steht Cr. dem Rubens kaum nach, ohne jedoch so tüchtige Hilfskräfte heranziehen zu können wie dieser. Zu seinen besten Gehilfen gehört der 1646 geb. Jan van Cleve. Gelegentlich haben die Landschaften in seinen Bildern Jacques d'Artois und Lucas de Vadder, die Tiere Pieter Boel gemalt. Bewunderungswürdig ist, daß C. trotz dieser Massenproduktion und bei seiner begrenzten Erfindungsgabe in kompositioneller Hinsicht fast immer Ausgezeichnetes geleistet hat und in der Ausführung ein gewisses Niveau von solider Ehrlichkeit eingehalten hat. Um ihm gerecht zu werden, muß man sich an die Bilder halten, in denen er sein Bestes gibt, und die dann wirklich Leistungen darstellen, die Crayer als einen der besten Heiligenmaler Belgiens nach Rubens und van Dyck anzusehen erlauben.

C.s Bilder befanden sich fast alle einst in belgischen Kirchen. Einige wurden für Amberg in der Oberpfalz (Jesuitenkollegium, St. Georg u. St. Martin) gemalt, wo sie sich noch heute befinden, eines für Aachen (St. Leonhard). Mehrere Bilder gelangten im 17. und 18. Jahrh. nach Wien. In großer Menge wanderten C.s Bilder während der französischen Invasion außer Landes, um nur zum Teil wieder 1815 nach Belgien zurückzugelangen. So erklärt es sich, daß viele seiner besten Arbeiten in Museen der französischen Provinz zu finden sind. Trotzdem bewahrt Belgien noch heute eine sehr große Zahl Crayerscher Werke, die man außer in den Museen immer noch in den Kirchen zu suchen hat. In Privatsammlungen finden sie sich sehr selten, was aus ihrem großen Umfang und ihrem unpersönlichen Charakter leicht zu erklären ist. Wir geben hier ein Verzeichnis der Sammlungen, die Werke C.s bewahren: *Amiens,* Mus. de Picardie (männl. Bildnis); *Amsterdam,* Rijksmus.; *Antwerpen; Arras; Bamberg,* Städt. Galerie; *Basel,* Kunstsamml.; *Berlin,* Kaiser-Friedrich-Museum, Magazin; *Braunschweig,* Herzogl. Mus.; *Brüssel,* Kgl. Galerie (16 Kirchenbilder); *Darmstadt,* Gal.; *Dijon; Florenz,* Uffizi (hl. Familie; Bildnis Philipps IV.?); *Gent* (12 Bilder); *Glasgow; Grenoble; Lille; Lissabon; Löwen; Lyon; Madrid,* Prado (Bildnis d. Kardinal-Infanten); *Mainz; Marseille; Montpellier; München,* Pin. (z. T. neuerdings entfernt); *Nancy; Nantes; New York,* Metrop.-Mus.; *Paris,* Louvre; *Prag,* Rudolfinum; *Rennes; Schleißheim; Stockholm* (Bildnis Philipps IV.?); *St Omer; Turin,* R. Pinacoteca; *Toulouse; Valenciennes; Wien,* Hofmus., Gal. Czernin.

Von einigen Forschern wurde die anfangs von Meyssens, später von C. Galle verlegte, anonyme, mit dem Grabstichel übergangene Radierung, die Crayers für sein Epitaph bestimmte Auferstehung Christi (jetzt nebst Skizze im Mus. zu Gent) wiedergibt, für eine eigenhändige Radierung des Malers gehalten. Da wir aber von einer graphischen Tätigkeit C.s nichts wissen, bleibt diese Hypothese ohne Bestätigung. Ferner galt ein mit den nebeneinandergestellten Buchstaben D. C. bezeichneter Holzschnitt des hl. Sebastian früher als eine Arbeit C.s.

C. ist mehrmals von van Dyck gemalt worden (Brustbild in Wien, Slg Liechtenstein; Grisaille in der Samml. Duke of Buccleuch). Ein Selbstbildnis hängt in der Galerie zu Schleißheim. In Meyssens „Images de divers hommes d'esprit sublime" (Amsterdam 1649), bei de Bie u. Bullart finden sich Porträtstiche von J. Neefs nach v. Dyck und von E. de Boulonois. P. Pontius stach v. Dycks Crayerbildnis, wohl nach dem Exemplar beim Duke of Buccleuch.

Urkunden, Quellenschriften, Zusammenfassendes: Cornelis de Bie, Het Gulden Cabinet etc., 1662. — J. Bullart, Académie des sciences et des arts, Amsterdam 1682. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh etc. I (1718). — J. C. Weyerman, De Levensbeschryvingen I (1729). — C. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, I (1857). — A. Pinchart, Arch. des Arts etc. I (1860) p. 41; II (1863) p. 6, 324 f. — E. de Busscher, Recherches sur les peintres etc. à Gand, XVI[e] siècle (1866) p. 143, 169 f. — Rombouts-Lerius, Liggeren etc. I (1872) p. 320, 339. — E. de Busscher in Journal des B.-Arts, 1877 p. 117—121 (Abdruck a. d. Biogr. Nat. de Belgique). — M. Rooses, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool (1879) p. 522 ff., 544 f. — Woltmann u. Wörmann, Gesch. der Malerei, III (1888) p. 472. — L. Maeterlinck, G. de Cr., sa vie et ses oeuvres à Gand, in Bull. de la Soc. d'histoire et d'Archéol. de Gand 1900. — V. v. d. Haeghen, La Corporation des peintres etc. de Gand, 1906 p. 63, 231 Anm., 258 ff., 264. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — C. Justi, Miscellaneen .... spanischen Kunstlebens, II (1908) p. 294, 296.

Einzelne Bilder: J. B. Descamps, Voyage pittoresque de la Flandre etc., éd. 1838, passim. — A. Michiels, L'Art flamand dans l'Est et le Midi de la France 1877 p. 313 ff., 363 ff. — Parrocel, L'Art dans le Midi, IV (1884) p. 121. — W. H. J. Weale, Bruges et ses en-

virons, 1884 passim. — E. Neeffs, Les Tableaux de Malines, 1891 p. 10, 116, 185, 227, 228. — L. Gonse, Les Chefs-d'Oeuvre des Musées de France, Peinture 1900, passim. — Inventaire archéologique de Gand fasc. 4, 6, 7, 12. — Kunstdenkmäler im Kgr. Bayern Bd II H. XVI p. 34 ff., 43, 65, 82, 84, 198 f. — G. Dehio, Handb. d. Deutschen Kunstdenkmäler III (1908) p. 519, 567; V (1912) p. 8. — Richesses d'Art: Prov., Mon. civ., I 353; II 133; III 22, 66; VI 6, 79, 80; VIII 188, 469; Prov., Mon. religieux, III 169, 176, 203. — Österr. Kunsttopographie, II (1908) p. 378. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Museumskataloge. — Repertorium f. Kunstw., III 127; VI 194; VII 458; XXVI 133. — Zeitschrift f. bild. Kunst, XXIV 208. — Kunstchronik N. F. IV 443; XVIII 142. — Jahrbuch der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses I, II. Teil p. CXX, CXXXV; X, II. Teil p. CXLIX. — Chronique des Arts 1899 p. 233. — Gazette des B.-Arts, IV (1859) p. 25; 1872 II p. 486. — Annales de la Soc. royale des B.-Arts etc. de Gand, XI (1867—68) 319, 322.
Graphische Arbeiten: Heinecken, Dict. des Artistes etc. IV (1790). — Nagler, Monogramm. II No 998, 1002. — Weigels Kunstlagerkatalog 24 (1852) No 18736, 19133. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) p. 309.
K. Zoege von Manteuffel.

Crayloot, Jan, Teppichwirker, 2. Hälfte 15. Jahrh. in Brügge. Auf ihn wird ein Monogramm auf drei in Spanien aufbewahrten Tapeten mit der Geschichte des Scipio gedeutet.
J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886, p. 200.

Crayton, William, Londoner Goldschmied, 2. Hälfte d. 18. Jahrh. In einer 1912 in München verst. Berliner Uhrensamml. war eine reich getriebene goldene Uhr mit antiker Szene auf der Rückseite u. bezeichnetem goldn. Zifferblatt (um 1750). Britten kennt eine Taschenuhr C.s von 1770.
Britten, Old Clocks and Watches, 1904 p. 643. — Verst.-Kat. Helbing, München, vom 19. 11. 1912.

Cré, Michel, Maler, dessen Signatur sich auf einem Altarbild (Visitation) in der Kirche zu Villaines-sous-Lucé befindet (Zeitangabe fehlt).
Esnault, Dict. d. art. manceaux, 1899.

Crealock, Henry Hope, Soldat, Schriftsteller und Amateurzeichner, geb. am 31. 3. 1831, † in London 31. 5. 1891. Machte 1854 den Krimkrieg mit, diente später in China und Indien mit Auszeichnung und brachte es zum General. 1864 war C. Militärattaché in Wien, 1879 Kommandant im Zulukrieg in Südafrika und nahm 1884 den Abschied. Seine Skizzen aus dem Zulukrieg erschienen in den „Illustrated London News", außerdem hat er zahlreiche geistvolle, von intimer Beobachtung zeugende Illustrationen für Jagd- und Sportwerke geliefert, von denen genannt seien: „Wolf Hunting or Wild Sport in Low Britain", 1875, White-Melville's „Katerfelto", 1875 und „Dearstalking in the Highlands of Scotland"; sein letztes Werk, das erst 1892 erschien.
Dict. of Nat. Biogr. Suppl. II (1901). — The Portfolio 1885, 226.

Crealock, John, Maler, geb. am 12. 3. 1871 in Dublin, Irland, lebt in London, wo er Mitgl. der Modern Soc. of Portr. Painters ist, hat seine künstlerische Erziehung in der Acad. Julian u. unter Anglada y Gandara in Paris erhalten. C. malt Porträts u. figürliche Genrebilder, sowie Pariser Straßenszenen, von letzteren sind zwei (1902 gemalt) von der Stadt Paris angekauft worden (jetzt im Mus. Carnavalet). C. beschickt seit 1902 regelmäßig die Salons der Soc. Nat. d. B.-Arts u. stellt auch in der Roy. Acad. in London u. in der Münchener Sezession (1903, Kat. p. 13) aus.
Mitt. des Künstlers. — Ausstellungskat. — Gér. Naësse in Les Tendences modernes.

Créambille, französ. Kunsttischler, von ihm die Beichtstühle in der Kirche St. Georges-de-la-Villette in Paris (um 1875).
Rich. d'art, Paris, mon. rel. III 424.

Creange, S., französ. Radierer u. Kupferstecher, arbeitete um 1850 in Paris; man kennt von ihm einige Blätter nach E. Cornu für „L'Art dans l'armurerie".
Le Blanc, Man. II 65.

Creara, Sante, verones. Maler, geb. um 1572, da 1603 in einer Steuerliste sein Alter mit 31 Jahren angegeben wird, Schüler des Felice Brusasorci, tätig in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Ein fruchtbarer, aber schwacher Manierist, der zahlreiche Altarbilder für die Kirchen Veronas und der Umgebung lieferte. Von seinen Werken, die sich meistens noch an Ort und Stelle befinden, seien folgende genannt: *Verona,* Sa Caterina: hl. Dreifaltigkeit mit den Hl. Jakobus und Franz von Assisi; S. Fermo: Madonna in der Glorie mit den Hl. Gregor und Brandano; Chiesa dei derelitti: Verkündigung (Hochaltar); S. Tommaso Cantuariense: Mad. del Carmine; S. Pietro Incarnario: hl. Bovo; S. Eufemia: Maria mit dem Kinde und Joh. d. Täufer; daselbst, Sagrestia: hl. Nikolaus; Chiesa di Nazaret: Kreuzabnahme (Lünette). Pinacoteca com.: hl. Dreifaltigkeit mit den Hl. Paulus, Andreas und Katharina (ein Hauptwerk des Malers); Madonna in der Glorie mit 4 Heil.; Maria mit dem Kinde u. den Hl. Augustin u. Antonius Abbas (zugeschrieben). — Palazzo del Consiglio, Sala del Consiglio provinciale: Übergabe der Schlüssel der Stadt an den venezianischen General Gabriele Emo 1405 (um 1610). — Casa dal Pozzo: Himmelfahrt. — *Umgebung:* Corno, Chiesetta di S. Jacopo: Altarbild. — Pescantina: Madonna mit den Hl. Martin u. Petrus. — Brescia, S. Giulia: Krönung Mariä; daselbst im Kloster: Hl. Maria Magdalena und eine Heilige (1603). — Vicenza, ehem. Kirche dei Cappuccini vor Porta S. Croce, Hochaltar:

Predigt des Täufers mit der Madonna in den Wolken, der 2 Engel das Modell der Stadt Verona darbringen; unten 2 Porträtfiguren (verschollen).

Dal Pozzo, Pittori Veron. 1718 p. 168. — Zannandreis, Pitt. etc. Veron. 1891 p. 252—54. — Bernasconi, La Pitt. Veron. 1864 p. 362. — Gius. Trecca, Note p. la biogr. dei Pitt. veron. (S.-A. aus Atti dell' accad. d'agr., scienze etc. di Verona, Ser. IV vol. 11 (1910) p. 4. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It., Register. — Persico, Descr. di Verona, 1821 I 70, 127, 185, 197, 231; II 132, 233, 247. — Simeoni, Verona, 1909 p. 28. — Vendramini-Mosca, Descr. di Vicenza, 1779 I 39. — Carboni, La Pitt. etc. in Brescia, 1760 p. 134, 187. *Maria Tea.*

Crease, Harold, engl. Miniaturmaler; stellte 1812 in der London. R. Academy ein Damenbildnis aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II (1905).

Crébassa, Edouard, Maler, geb. zu Graissessac (Hérault), † im März 1912, 45jährig in Paris. Nachdem er seine Anfangsstudien an der Ecole d. B.-Arts zu Montpellier absolviert hatte, kam er um 1890 nach Paris, wo er auf die Empfehlung seines Landsmannes, des Romanciers Ferd. Fabre, im Atelier J. P. Laurens' Aufnahme fand. C. hat Genrebilder mit Figuren, darunter „Etudes Parisiennes", Landschaften aus seiner Heimat, sowie Porträts u. dekorative Kompositionen gemalt, die er seit 1891 im Salon d. Art. Franç. u. seit 1901 im Salon d. Soc. Nationale ausstellte.

Salonkataloge. — Ch. Ponsonailhe in „Eclair de Montpellier" vom 24. 3. 1912.

Crebello, N., die einem Künstler dieses Namens in älterer und neuerer Literatur zugeschriebenen 6 Bronzereliefs im Nat. Mus. in München stammen nach Levin (Beiträge z. Gesch. des Niederrheins XIX 177) von Gabriele *Grupello* (s. d.).

Crec (oder Cree?), Carel Jacob, Maler, 1707/8 Lehrling des Gaspar Jac. van Opstal in Antwerpen. Das Palais d. B.-Arts in Valenciennes bewahrt eine Karnevalszene von ihm, bez.: C.-J. De Crec P. 1717 (Kat. 1909 p. 13/4).

Rombouts-Lerius, Liggeren II 654, 659.

Creco (Crechi), falsch für *Greco.*

Crecolini (Cricolini, Grecolini), Giovanni Antonio, röm. Kirchenmaler, geb. 16. 1. 1675 in Rom, † um 1736. Schüler von Giov. Batt. Lenardi, Benedetto Luti und der Akademie S. Luca, die ihm 12. 3. 1702 einen Preis zuerkannte und ihn 1719 als Mitglied aufnahm. Seine damals als „geistreich" gerühmten Kirchenbilder zeigen keine besondere Eigenart und sind ganz konventionell nach der Schablone des theatralischen Spätbarocks gemalt; z. B. in der Taufkapelle von S. Lorenzo in Lucina die beiden Seitenbilder, im Oratorium von S. Rocco das ehemalige Altarbild eines Wunders des hl. Vincenz Ferrerio, in S. Venanzio die Seitenbilder am S. Annenaltar, in S. Clemente das Gemälde im Mittelschiff: Der hl. Clemens schlägt Wasser aus dem Felsen. Der Cod. Capponianus der Vaticana erwähnt ein von ihm gezeichnetes Bildnis des Malers Joh. Paul Schor. In der Hauptkirche von Cairo (Pavia) befand sich von ihm eine Concezione.

Nagler, Kstlerlex. III 201. — Mariette, Abecedario, II 40. — Zani, Encicl. met., VII. — Mancini, Città di Castello, II 103. — Füssli, Kstlerlex. — Titi, Nuovo Studio, 98, 248, 391, 420. — F. Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, II (1777) p. 61. — Akten von S. Luca. *Friedr. Noack.*

Crecq, Jean, französ. Bildhauer, erhielt vom Herzog René von Lothringen den Auftrag, für die Kirche St. Georges zu Nancy 2 Statuen der Heil. Mauritius u. Georg auszuführen, die er 1505 beendigte. Wahrscheinlich mit Jean Crocq (s. d.) identisch.

Bérard, Dict. biogr., 1872.

Credenza, Francesco, röm. Maler von spanischer Herkunft d. 2. Hälfte d. 16. Jahrh., in den Akten der Malerbruderschaft S. Luca 1563—1564 als Kämmerer, 1565 als Konsul, 1575—1576 wieder als Kämmerer erwähnt. Er führte 1574 einen Teil der vergoldeten Holzdecke der Kirche S. Maria in Araceli aus.

Bertolotti, Artisti Bolognesi, 69. — Il Saggiatore 1844, I 169 f. — Akten von S. Luca. *F. N.*

Credi, Lorenzo di (Lorenzo d'Andrea d'Oderigo), florent. Maler, geb. 1459 (?) zu Florenz, † das. 12. 1. 1537. Lorenzos Familienname ist durch mehrere Urkunden gesichert; der Vatersname Sciarpelloni, den ihm Vasari gibt, kommt nirgends vor, dagegen findet sich einmal, in einer Urkunde von 1486 (Milanesi p. 564 †) der sonst nicht belegte Name „Barducci". Der traditionelle Name Credi wurde dem Künstler nicht nach seinem ersten Lehrer beigelegt, wie Vasari angibt, sondern nach seinem Urahnen, Großvater von Lorenzos Großvater, dem Goldschmied Oderigo. Das Geburtsjahr C.s ist nicht mit unbedingter Sicherheit anzugeben. Die zuverlässigste Nachricht darüber bietet die Steuerdeklaration der Mutter v. 1480/81, laut deren ihr Sohn Lorenzo 21 Jahre alt war (Vasari-Le Monnier XIV p. XXV; Müntz, Chron. des Arts 1899, 312 ff.). Danach muß man das Geburtsjahr auf 1459 (eventuell 1460) verlegen. Neuerdings ist ein angebliches Selbstporträt des Malers bekannt geworden (Sammlung Widener, Philadelphia, früher Beattie in Glasgow, publ. von Armstrong, Art Journal 1901 p. 46; vgl. Loeser, L'Arte IV, 1901, 135 ff.), das laut Inschrift auf der Rückseite, die als vom Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. stammend bezeichnet wird, der Maler 1488 im

Alter von 32 Jahren gemalt hat. Da diese Inschrift unter allen Umständen nicht ganz früh sein kann — das beweist das Prädikat „pittor eccellente" —, so verdient das ältere und zeitgenössische Zeugnis, die Steuererklärung der Mutter, den Vorzug. — Daß C. zeitig in die Werkstatt des Verrocchio eintrat, offenbart der Stil seiner Werke: er hat sich nie von der Formvorstellung, die er damals in sich aufnahm, freigemacht. 1480(1) ist er mit dem Jahresgehalt von 12 Florin von ihm als Maler beschäftigt. Das enge Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler geht aber vor allem aus Verrocchios Testament vom 25. 6. 1488 hervor (Gaye I 367), worin er Lorenzo zum Testamentsvollstrecker ernannte, zum Erben seiner beweglichen Habe in Florenz (wo Credi seit 1486 in der Werkstatt, die Verrocchio zur Miete hatte, nachweisbar ist, Milanesi p. 564 †, vgl. del Badia, Miscellanea fiorentina I 62), wie in Venedig einsetzte und ihm die Sorge für sein Begräbnis übertrug. C. sorgte — nach Vasari — für die Überführung der Leiche nach Florenz und ihre Bestattung in S. Ambrogio. Er scheint später wegen des Nachlasses mit Verrocchios Bruder Tomaso in Konflikt geraten zu sein, weswegen beide am 3. 12. 1490 Schiedsrichter ernannten (Florent. Staatsarch.: Arch. Notarile P. 71 f. 214 v.; unpubliziert). — Die jetzt allgemein herrschende Ansicht ist, daß Verrocchio, als er von Florenz nach Venedig übersiedelte, um den Colleoni in Angriff zu nehmen, mehrere unvollendete Aufgaben Credi hinterließ. An zwei mit Verrocchios Namen verknüpften Arbeiten: dem Monument Forteguerri und dem Altarbild der Madonna zwischen 2 Heiligen, beide im Dom von Pistoja, will man einen wesentlichen Anteil, nicht nur an der Ausführung, sondern auch am Entwurf C. zuerkennen. Eine Zeichnung für den einen der die Mandorla stützenden Engel rechts am Forteguerri-Monument von der Hand C.s (im British Museum; Berenson, Florentine drawings T. XXIX; Mackowsky, Verrocchio p. 41) gibt den Beweis, daß ihm Verrocchio, der zuletzt 1483 für diese Arbeit Zahlungen empfing, sogar die Entwürfe einzelner Figuren überließ. — Überhaupt muß C. bis zu Verrocchio's Tod als Bildhauer sich ebenso tüchtig erwiesen haben, wie als Maler, da Verrocchio in dem genannten Testament den Wunsch aussprach, jener möchte „quia est sufficiens ad id perficiendum" die Vollendung des Colleoni zugewiesen erhalten. C. hat dann unter dem 7. 10. 1488 dem Florentiner Bildhauer Giovanni d'Andrea di Domenico diese Aufgabe übergeben (Milanesi, Nuovi documenti p. 150 No 171). Gesicherte plastische Arbeiten von C. sind nicht erhalten. Am nächsten steht ihm meines Erachtens die Marmorplatte mit zwei sitzenden, das Monogramm Christi haltenden Putten im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin (Abb. Mackowsky, p. 42). Bode hat gelegentlich das Stadtwappen im Pal. Comunale in Pistoja (Abb. Mackowsky p. 101) dem C. zugeschrieben; ebenso denken Mackowsky u. Giglioli (Pistoia nelle sue opere d'arte, Flor. 1904 p. 71) an diesen. Ferner hat Bode bei einer Hieronymusfigur im South Kensington Mus. in London C. genannt (Jahrb. d. pr. Kstslgn. III 1882 p. 101). Bei diesem Mangel an gesicherten Skulpturen verdient die Zeichnung C.s in den Uffizien für einen großen Altar (Albertina-Publ. T. 648; Berenson T. XXXII) besondere Beachtung (nach Jacobsen, Repertor. XXVII (1904) 412 von Francesco di Simone). — Strittig bleibt auch der Anteil, der C. an dem Altarbild im Dom von Pistoja gebührt, welches schon zu Vasaris Zeit unter seinem Namen ging. Erst ein neuerer Archivfund hat ergeben, daß Verrocchio 1479 von den Testamentsvollstreckern des Bischofs Donato de' Medici dieses für das als Vergine di piazza bekannte Kirchlein (das aber 1593 mit der Kathedrale verbunden wurde; Giglioli, Pistoia p. 153) bestimmte Werk übernommen hatte, daß es aber im November 1485, angeblich wegen nicht völlig erfolgter Bezahlung des Honorars, noch nicht vollendet war (Chiti in Bollett. storico pistoiese, I 1899 p. 44). Schon Morelli hatte, bevor dies Dokument veröffentlicht war, in dem Altarbild Verrocchios Hand erkannt, das wohl noch in der Werkstatt nach seinen direkten Angaben von C. vollendet worden sei (Angabe Frizzonis in: Galerie zu Berlin p. 37 ff.). Nun ist aber nicht nur, wie es Technik und Kolorit beweisen, die Ausführung im wesentlichen von C., sondern es gibt auch eine sichere Studie des Schülers für die Figur des Täufers (im Louvre; Rassegna d'arte IV 1904 p. 98). Eine weit schwächere Wiederholung des Pistojeser Altarbildes mit anderen Heiligen befindet sich in der Galerie in Neapel; die Komposition behält C. noch in dem einer etwas späteren Epoche angehörigen Altarbild in Santo Spirito bei (mit den Heiligen Joh. d. Evang. und Hieronymus).

Die Frage, wieweit das Pistojeser Altarbild von Credi herrührt, gibt den Ausschlag für eine bestimmte Gruppe von Werken, bei denen kein Zweifel bestehen kann, daß sie in der Epoche gegen oder um 1480 in Verrocchios Werkstatt entstanden sind. Hierher gehören: 1) die Madonna mit dem kl. Johannes in Dresden, von Morelli (Galerie in Dresden, p. 349) gewiß irrig für Arbeit „eines untergeordneten Malers aus Flandern nach Zeichnung des Verrocchio"

erklärt. Nach der besonderen Farbenskala rührt es vielmehr unzweifelhaft von C. her und darf als seine vielleicht früheste erhaltene Arbeit gelten (über die Beziehungen dieses Werks zur Madonna Benois von Leonardo vgl. Zeitschr. f. bild. Knst, N. F. XXIII 1912 p. 256). 2) Madonna mit stehendem Kind, Samml. Dreifuß, Paris (Abb. Les Arts No 73, Jan. 1908 p. 7). 3) Als unmittelbare Studie für die Maria auf diesem Bild erscheint die Silberstiftzeichnung im Kupferstichkabinett in Dresden, meines Erachtens von C., wie Berenson (Florentine drawings I 42) ausführlich nachzuweisen sucht, während sie Morelli (l. c.) bestimmt unter Verrocchio aufführt. Beachtenswert ist, daß an zwei Stellen versuchsweise von dem Zeichner der Kontur des Kindes eingetragen ist, und daß das Bild bei Dreifuß hier mit dem einen Versuch genau übereinstimmt. 4) Dem Dreifuß-Bild eng verwandte Komposition, durch eine Nachzeichnung in der Albertina erhalten (Albert.-Publ. T. 828). — Kompliziert wird die Entscheidung in dieser Frage durch den engen Zusammenhang dieser Werke, bes. der Madonna Dreifuß, mit der Münchener Madonna, die von Bayersdorfer erworben und dem Leonardo gegeben, von Morelli wieder für flämische Arbeit nach Verrocchio angesehen wurde (wie eine flämische Arbeit aussieht, zeigt die Wiederholung des Bildes im Louvre, wichtig wegen Ergänzung des in München links abgeschnittenen Bildes). Details der Gewandung auf der Dresdener Zeichnung, die linke Hand der Madonna Dreifuß sind hier wiederzufinden, und eine Studie zum Kind von C. (so zuerst W. Schmidt, s. Literatur) oder mindestens Kopie nach C. (Berenson No 737) führt noch näher zu diesem. Die mit diesem Bild sich verknüpfenden Fragen, wie überhaupt die Scheidung der Hände in Verrocchio's Atelier, sind aber noch nicht weit genug geklärt, so daß hier der Hinweis auf die Zusammenhänge genügen muß.

Unbestreitbare Jugendwerke des C. sind die zwei in wesentlichen Einzelheiten genau übereinstimmenden Madonnenbilder in Turin (No 116) und in der Galerie in Mainz: hier findet man bereits die für C. unverkennbare Behandlung der Form im Körper des Kindes. Auf dem Mainzer Bild links ein Kristallgefäß mit Blumen, ähnlich wie auf der Münchener Madonna. Hierhin gehören ferner die Madonna der Slg Holden in Cleveland (Abb. Rass. d'arte VII 1907 p. 2) — wo die rechte Hand die gleiche ist, wie auf den letztgenannten 2 Bildern —, noch sehr verrocchiesk im Typus der Madonna, die zweite Turiner Madonna (No 115; Abb. im Katalog von 1899), mit ganz engen Beziehungen zur Dresdener Madonna, die Madonna in London (No 593), und — wohl ein wenig später — das durch feinste Vollendung ausgezeichnete Tondo der „Anbetung" in der Gal. Querini Stampaglia in Venedig, das erste einer langen Reihe verwandter Bilder. — Als Frühwerke werden ferner von Berenson einige Bilder betrachtet: außer dem schon genannten „Selbstporträt" das weibliche Bildnis in der Galerie in Forlì und das junge Mädchen im Kaiser-Friedrich-Mus. in Berlin (No 80), für das auch Mackowsky C. als Autor nennt, eine Madonna in Straßburg, die „Verkündigung" und die „Venus" in den Uffizien in Florenz. Die beiden zuletzt genannten Werke, vielleicht die besten u. sympathischsten Arbeiten C.s — namentlich die technisch vollendete Verkündigung mit drei Grisaillen (Erschaffung, Sündenfall, Austreibung) darunter — sind etwas später als die vorher ausgeführten Gruppen und gehören etwa an das Ende der ersten Epoche des Meisters.

Der Versuch, die Arbeiten C.s chronologisch anzuordnen, scheitert an dem Mangel an Werken, deren Datum gesichert ist, und an dem geringen Wechsel, den sein Stil in der Folgezeit erfährt. An Daten sind bisher die folgenden bekannt: am 20. 2. 1493 (1494) wird das Altarbild der Cappella Mascalzoni in der Kirche von Cestello, später S. Maria Maddalena de' Pazzi genannt, aufgestellt, von Vasari als Muster sauberer Durchführung gerühmt, jetzt im Louvre (publiziert von Ud. Medici in Rivista Europea t. XXI, 1880 p. 237). Es stellt die Madonna in trono zwischen den Heiligen Nikolaus und Julian dar und hat, namentlich in der Hauptgruppe, noch viel Ähnlichkeit mit dem Altarbild von Pistoja. Vor 1510 sind entstanden, da Albertini in seinem Memoriale sie nennt, der hl. Bartholomaeus in Or San Michele (noch dort) und die große Altartafel mit der „Anbetung des Kindes" in S. Chiara, jetzt in der Florentiner Akademie (No 92; die größere der beiden Kompositionen). 1510, 13. 11 u. 10. 12. liegen Zahlungen für das Bild im Spedale del Ceppo in Pistoja vor (die Anmerkung bei Milanesi p. 566 bezieht sich auf dieses Bild, nicht auf das andere Pistojeser), jetzt in S. Maria delle Grazie (auch del Letto). Es stellt die thronende Madonna mit vier Heiligen dar (Johannes d. T. u. Hieronymus stehend, Magdalena u. Marta kniend). Am 17. 1. 1516 wurde (nach del Migliore, Firenze illustrata, p. 304) die Compagnia di S. Bastiano geweiht; vielleicht darf man dies als terminus post für das von Vasari genannte Altarbild der Madonna mit dem hl. Sebastian „ed altri Santi" fassen, das Crowe u. Cavalcaselle mit einem Bild der Slg Barker in London (jetzt Dresden No 15) identifizieren wollten (hier ist aber außer Sebastian nur noch der Evangelist Johannes dar-

gestellt). Am 23. 5. 1523 erhält C.s Schüler Giovanni Cianfanini eine Zahlung für den Rahmen des Bildes mit dem Erzengel Michael in der Sakristei des Doms (noch dort). Endlich 1525 wurde die Kapelle Martelli in S. Frediano gestiftet, wo sich ein Altarbild der Madonna mit Heiligen von C. befand, das Richa (IX 178) 1761 noch dort gesehen hat, das aber nicht mehr nachweisbar ist. — Ferner muß eine Komposition der „Anbetung des Kindes", in der das Christkind demjenigen auf der (kleineren) Anbetung in der Florentiner Akademie oder auf dem Tondo in den Uffizien (mit Joh. d. T., von einem Engel gestützt, und dem schlafenden Joseph) fast genau entsprach, vor 1495 existiert haben, da mit diesem Datum Dürers Zeichnung nach dem Kinde bei Baron Schickler in Paris versehen ist (Lippmann 384; vgl. Ephrussi, A. Dürer et ses dessins p. 37 und Springer, Repert. XXIX [1906] 558).

Um diese geringe Zahl datierter Arbeiten den ziemlich großen Bestand gesicherter Werke C.s zu gruppieren, ist fast unmöglich, ebenso wie eine Aufzählung derselben sich erübrigt (vgl. Crowe u. Cavalcaselle, Berenson und Venturi). Hervorgehoben zu werden verdienen: 1) das Altarbild der „Taufe Christi" in San Domenico di Fiesole, aus der Compagnia dello Scalzo, eine Abwandlung der Komposition von Verrocchio (vgl. dazu L. Ferretti, Illustratore Fiorentino 1904 p. 83 ff.); 2) die büßende Magdalena im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin, wohl identisch mit dem von Vasari in S. Chiara beschriebenen Bild (über eine Magdalena von Credi, die der bolognes. Dichter Girol. Casio besaß, vgl. Arch. stor. d. arte I 1888 p. 278), kopiert auf Botticini's Pariser Altarbild (vgl. Bode, Jahrb. d. pr. Kunstslgn III 1882 p. 244 u. VII 1886 p. 232) und auf einem Cassone des Sellajo in Hannover (Mackowsky, ebendort XX 1899 p. 201 u. 276). 3) Die Himmelfahrt des hl. Ludwig, früher Slg Weber, Hamburg (vgl. dazu Schubring, Ztschr. f. christl. Kunst XVIII 1905 p. 129; Frizzoni, Rass. d'Arte V 1905 p. 7). 4) Rom, Gal. Sterbini, Himmelfahrt d. Magdalena (L'Arte VIII 1905 p. 433). 5) Castiglione Fiorentino, Collegiata, Geburt Christi. 6) Montepulciano, S. Agostino, Christus am Kreuz, Maria u. Johannes. Von Vasari erwähnt, nach Brogi, Invent. gen. degli Oggetti d'arte della provincia di Siena p. 287 noch vorhanden (fehlt bei Crowe u. Cavalcaselle u. Berenson).

Eine Anzahl von Dokumenten zeigt C. teils als Restaurator älterer Kunstwerke, teils als Schiedsrichter in künstlerischen Fragen (ich zitiere, wo nicht anderes bemerkt, nach Crowe u. Cavalcaselle und Milanesi): 1491, urteilt mit anderen über die Entwürfe für die Domfassade. — 1498, 26. 6. ebenso über Herstellung der vom Blitz getroffenen Laterne der Domkuppel (Guasti, La cupola di S. Maria del Fiore, Flor. 1857 Dok. 339). — 1501 restauriert Altarbild d. Fra Angelico in San Domenico. — 1504 Jan. stimmt über die Aufstellung von Michelangelos David ab. — 1505, Juni beurteilt die Probemosaiken von David Ghirlandajo und Monte di Giovanni. — 1507 entscheidet bei Differenz des Klosters San Marco mit Bernardo del Bianco wegen eines Bildes von Fra Bartolommeo. — 1508, 16. 9. Zeuge beim Testament des Cronaca (Jahrb. d. pr. Kstslgn XXVII [1906] Beih. 68). — 1510, 29. 5. bemalt den Krucifixus von Benedetto da Maiano im Dom (Poggi, Il Duomo di Firenze I p. 247; Milanesi s. a. 1508). — 1513 (n. st.), 15. 1. Schiedsrichter bei Differenz der Operaj der Annunziata mit David Ghirlandajo (Tonini, Il Santuario della SSma. Annunziata, Flor. 1876 p. 266 Dok. X). — 1514, Sept. Schätzt die Malereien des Ridolfo Ghirlandajo in der Kapelle des Signoriepalastes ab. — 1517, 4. 6. Schätzt Apostelfiguren von Bandinelli im Dom. — 1524 bessert die Reiterbildnisse von Uccello und Castagno im Dom aus u. a. (vgl. Weizsäcker, Jahrb. d. pr. Kstslgn VII 1886 p. 45). — 1531, 1. 4. Kontrakt auf Leibrente mit S. Maria Nuova; 3. 4. macht Testament (Gaye, I 372). — 1532, 8. 9., 13. 9. bis 1534, 1. 12. Kleine Abrechnungen mit den Boninsegni (Miscellanea d'Arte I 1903 p. 15). — 1535, 1. 1.; 11. 4.; 1536, 25. u. 27. 6. verschiedene Bestimmungen zu Gunsten seinei Magd, die seit 15. 12. 1519 bei ihm ist (Gaye l. c. Anm.). 1536, 11. 11. erwähnt (Gaye). — 1537, 12. 1. Tod C.s (Milanesi p. 569, Anm. 3).

Im ganzen bietet die künstlerische Persönlichkeit C.s geringes Interesse. Außerordentliche Sorgfalt, die er auf seine Arbeiten verwandte, und technische Vollendung, die an die altniederländischen Meister erinnert, zeichnen ihn mehr aus, als eigentümliche Behandlung der Form oder Originalität überhaupt. Er erhebt sich nirgends über die Befangenheit quattrocentistischer Anschauung u. bleibt, trotzdem er Leonardo, Raphael und Sarto überlebt, von der neuen Weise der klassischen Epoche unberührt. Die gleiche Sorgsamkeit darf man seinen in relativ großer Anzahl erhaltenen Zeichnungen nachrühmen, die oft mit hoher Vollendung durchgeführt sind. Zu der Liste Berensons (s. Lit.) ist der schöne Knabenkopf im Museum in Boston hinzuzufügen (v. Bulletin der Sammlung, IX 1911 No 52 p. 37) und anzumerken, daß der Jünglingskopf in Wien, den Berenson (No 731) als Studie für einen hl. Georg bei Lord Rosebery ansieht, offenbar für den hinter Maria stehenden, leonardesk aufwärts weisenden Engel auf der

großen „Anbetung" der Florentiner Akademie gedient hat. — An Schülern C.s nennt Vasari: Gio. Antonio Sogliani, der seinerseits nie über die Manier seines Lehrers hinauskam, Giovanni di Benedetto Cianfanini (vgl. Kstlerlex. VI 562), Tommaso di Stefano — dem Morelli, Galerie Borghese p. 114 zu Unrecht (vgl. Berenson, Florentine drawings I p. 48) das unter C.s Namen gehende Tondo der Gal. Borghese, sowie ein verwandtes Bild im Pal. Pitti u. a. zuschrieb —, Antonio del Ceraiuolo (Kstlerlex. I 583), Michele di Ridolfo (Vasari VI 543; vgl. aber V 131). Nach Gamba ist auch Raffaellino de Carlis als C.s Schüler anzusehen (s. Rassegna d'Arte VII 1907 p. 104 ff.). Die Aufteilung der C.s Schule angehörigen Bilder unter diese Schüler begegnet aber vor der Hand großen Schwierigkeiten, da uns mehrere der Genannten nicht oder nicht genügend bekannt sind.

Vasari-Milanesi IV 563 u. deutsche Ausgabe, Straßburg 1904 II 177. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal., IV 420. — Berenson, Florentine painters of the Ren., 3. Aufl. 131. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., VII, I 797. — W. Schmidt, Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. IV (1893) 139 ff. (vgl. auch Repert. f. Kstw. XXVIII (1905) 143). — Rass. d'Arte, V (1905) 95; IX (1909) Fasc. XII, Cronaca p. I. — Les anciennes écoles de peinture dans les palais . . . Russes, 1910 p. 23. — *Über Zeichnungen:* Berenson, The drawings of Florent. painters I 41; II 34. — Arch. stor. d. arte II. ser. III (1897) 346. — L'Arte II (1899) 264. — Jahrb. d. preuß. Kunstslgn XX (1899) 213. — Repert. f. Kstw. XXI (1898) 267 (No 31), 268; XXVII (1904) 127, 130. — Bollett. d'Arte III (1909) 316. *Georg Gronau.*

Creditz, Maler des 18. Jahrh., nach dem Joh. Es. Nilson ein Bildnis des Generals Grafen Franz Nádasdy (geb. 1717, † 1770) stach.

Heinecken, Dict. d. Art., IV (1790).

Creed, Cary, engl. Kupferätzer, um 1730 in London ansässig. Ob er etwa identisch ist mit jenem „Cary Creed Esq." aus Castle Cary (Somerset), der 10. 1. 1776 in London 67jährig starb, oder aber mit dessen gleichnamigem Vater, der ebenda 88jährig am 4. 4. 1776 starb, läßt sich nicht mehr eruieren. Schöpfer einer Folge von Radierungen nach den Marmorantiken der Sammlung des Earl of Pembroke, veröffentlichte er diese Radierungen 1730—31 in London unter dem Titel „The Marble Antiquities . . . . at Wilton House", u. zwar laut Lowndes' Bibliogr. Manual in 4 verschied. Ausgaben zu je 70 bezw. 16, 74 u. 40 Bl. Exemplare der letzt. Ausgabe zu 40 Bl. u. der erstgen. Ausgabe zu 70 Bl. bewahrt das British Museum in London. Auf dem geätzten Titelblatte der Ausgabe zu 40 Bl. vermerkte der Künstler unter anderem, daß er in der Zeichnung wie im Radierungsstile seiner Antikenwiedergaben dem Vorbilde (François) Perrier's gefolgt sei, daß er selbst das Werk im Hause zum Krug (Jar) zwischen Cecil Street u. Salisbury Street am Strand feilbiete zum Preise von 20 Sh., und daß es unter anderen der Buchhändler Mr Prevost von ihm beziehe, — auf dem 1731 datierten Titelblatte der Ausgabe zu 70 Bl. dagegen nur, daß zur Erzielung dieser größeren Blattzahl des neuen Werkes eine Anzahl der Statuen von mehreren Seiten aus aufgenommen wurden, und daß der Preis dieser erweiterten Ausgabe 35 Sh. betrage. Die Mehrzahl der Einzelblätter ist signiert „C. Creed f." oder „C C f."; nur wenige Blätter sind unsigniert. Schon bei Strutt findet man diese Radierungen gerühmt mit den Worten: „They are slight, but yet possess great merit".

J. Strutt, A Biogr. Dict. etc. of Engr. 1785 I 228. — Dict. of Nat. Biogr. XIII 68. — Thomas Dodd, Memoirs of English Engravers (Manuscr. im Brit. Mus.) Add. Mss. 3398—99). *A. E. Popham.*

Creed, Mrs Elizabeth, Amateurmalerin, Tochter des Sir Gilbert Pickering, geb. 1642, † 1728. Sie heiratete den Edelmann Creed aus Oundle (Northampton) und malte zahlreiche religiöse Bilder für Kirchen der Grafschaft Northampton, sowie einige Porträts. Ein Bildnis des ersten Earl of Sandwich von ihrer Hand befand sich im Besitze der Earls of Peterborough in Drayton.

Redgrave, Dict. of Art. etc., 1878. — E. C. Clayton, Engl. female Art., 1876 I 39.

Creed, Lilla P., Malerin der Gegenwart, von der sich in der National Art Gallery in Sydney ein Blumenstück: Rosen befindet (Kat. 1906 p. 115).

Creeten, Karel, ist ein durch Cornelis de Bie in die Kunstgeschichte eingeführter (und von mehreren neueren Schriftstellern übernommener) Irrtum für *Screta,* Karl (s. d.).

Cregan, Martin, Porträtmaler, geb. 1788, wahrscheinlich in Dublin, † das. 1870. Er war einer der Gründer der Royal Hibernian Academy (1823) und mehrere Jahre ihr Präsident. Seit 1812 war er in London ansässig, wo er von da ab die Ausstellungen der Roy. Acad. regelmäßig mit Bildnissen beschickte. Seit 1818 stellte er in der Brit. Institut. auch Genrebilder aus. Auch nach seiner Rückkehr nach Dublin 1822 erschienen seine Arbeiten bis 1851 auf den Londoner Ausstellungen. In Dublin fand C. zahlreiche Auftraggeber in der vornehmen Gesellschaft. In der Dubliner National Gallery hängt von ihm die Kopie eines Reynoldschen Porträts. C. Knight, S. Cousins u. a. haben nach ihm gestochen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Bryan, Dict. of Paint., 1903. — Bénézit, Dict. des Peintr., 1911. — Graves, Brit. Inst., 1908; R. Acad. II (1905). — O'Donoghue, Cat. of

Engr. Brit. Portr. . . in the Brit. Mus. I (1908); II (1910) passim.

Crehay, Gérard, belg. Landschaftsmaler, tätig um 1845.

Siret, Dict. des peintres. *A. Delen.*

Crehen, C. G., amerikan. Porträtlithograph, in den 50er Jahren des 19. Jahrh. tätig.

E. Richter.

Crehensa (Crehença, Credença), Nicolás, katalonischer Maler, der 1501 und 1509 genannt wird.

Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas catal. 1906 I 9; II 47, 212, 213.

Créhif, Guillaume, breton. Werkmstr, leitete seit 1565 als Nachfolger von Yves Croazec den Bau der Kirche Saint-Mathieu zu Morlaix u. errichtete den Turm derselben (1582 beendigt).

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Creifelds, Richard, amerikan. Maler, geb. 1853 in New York, studierte an der Nat. Acad. of Design in New York und 1872—79 bei Barth u. Wagner in München. Das Mus. of the Brooklyn Instit. of Arts and Sciences besitzt von ihm zwei Bilder (Orientale u. Porträt d. Eug. G. Blackford, s. Kat. v. 1910).

Creil, Claude-Paul de (oder du), Kanonikus von Ste Geneviève in Paris u. Architekt, geb. am 26. 1. 1633 in Paris, † das. am 15. 5. 1708, errichtete das in dorischer Ordnung gehaltene Portal u. das große Treppenhaus des Klosters Ste Geneviève, sowie (um 1695) Kirche u. Kloster von Ste Cathérine-du-Val-des-Ecoliers in Paris (sämtlich zerstört). Er hat auch Pläne für den Ausbau des Louvre geliefert, die jedoch wegen ihres zu großen Luxus nicht ausgeführt wurden.

Dezallier d'Argenville, Voy. pitt. de Paris. — Lance, Dict. d. archit. franç., 1872 I (De Creil). — Bauchal, Dict. d. archit., 1887 p. 160. — Bellier-Auvray, Dict. gén.

Creite, Ernst Ludwig, Kupferstecher vom Anfang des 18. Jahrh., Kramm hielt ihn für einen Holländer, doch war er wohl ein Deutscher, der in Holland gearbeitet hat, da von ihm Bildnisse des Haager Predigers H. v. Velse u. des Goudaer Organisten Q. v. Blankenburg bekannt sind. War dann in Braunschweig unter Heckenauer's Einfluß tätig. Weitere Arbeiten von ihm sind: drei Folgen recht guter Blumenabbildungen, Bildnisse der Herzogin Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig, des braunschweigischen Arztes Fr. E. Bruckmann u. des engl. Admirals Fr. Drake, ferner ein Brustbild König Friedrichs IV. v. Dänemark. Nach Jul. Caes. II. Boëtius hat C. das Titelblatt zu einer Terenz-Ausgabe gestochen. Als seine Arbeiten sind auch 2 „Creita sc." bezeichnete Landschaften (Ex. im Braunschweiger Mus.) anzusehen.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Kramm, Lev. en Werken, I. — Steinacker in „Braunschw. Jahrb.", 1906 p. 79. — v. Someren, Cat. v. Portr., 1888 f.

Creitz, Ulrich, Bildhauer, fertigte laut Akkord von 1514 die Bildwerke an dem 1511 von Stephan Weyrer begonnenen und in 14 Jahren zu Ende geführten Sakramentshause der Georgskirche in Nördlingen. Laut Inschrift an der zum Tabernakel führenden Treppe war die Arbeit 1525 vollendet: an dem Pfeiler, auf dem das Gehäuse ruht, 4 Propheten, an den Ecken des Tabernakels die 4 Evangelisten, darüber 6 Engel mit Musikinstrumenten; im Mittelgeschoß des Turmaufbaues innen 6 Apostel, außen 3 Heilige, im Obergeschoß Christus mit 2 Heiligen, auf der Spitze S. Georg. Da die Bildwerke zum Teil mit dem Ornament zusammenhängen, so hat Cr. offenbar auch an der Steinhauerarbeit Anteil.

Crusius, Schwäbische Chronik, deutsch von Moser, 1733 II 442. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden, I (1815) 335 f. — Nagler, Kstlerlex. III 192. — Kugler, Gesch. d. Baukunst III 1859 p. 359. — Sighart, Gesch. d. bild. K. im Kgr. Bayern, 1862 p. 470. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstdenkm. III 1908 p. 331. *Baum.*

Creixel y Miguel, José, Maler in Valencia, † 1880/81; in der Madrider Kunstausstellung von 1881 waren aus seinem Nachlasse 7 Genrebilder und 3 Blumenstücke ausgestellt.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883) p. 173.

Creiztaler, Michael, Bildhauer von Salzburg, † um 1615.

Ant. Eckardt, Die Baukst in Salzburg (17. J.), Straßburg 1910 p. 61.

Crelinger, Marie, Malerin in Berlin, hat zwischen 1870 u. 1894 Porträts, Genrebilder usw., meistens in der Berliner Akademie, ausgestellt.

Dioskuren 1872 p. 359. — Alman. f. bild. Kst u. Kstgew. 1903. — Kst f. Alle, 1894 (IX) p. 220. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. u. d. Breslauer Kstausst. 1873, p. 7.

Crell, Rudolf, Maler u. Lithograph, geb. am 20. 10. 1833 in Demmin, † am 20. 12. 1904, studierte an der Akad. in Berlin und kam 1875 nach Altona als Zeichenlehrer am Realgymnasium. Aquarelle von Helgoland, Mappe mit Lithographie: „Deutsche Frauennamen".

Kat. der Akad.-Ausst. Berlin 1856 p. 12; 1864 p. 11; 1866 p. 12. *Lehmann.*

Crelot, Pierre, s. *Crolet.*

Crema, Aloysio da, = *Crema,* Luigi da.

Crema, Ferdinando, verones. Maler (Dilettant), tätig um 1717, aus vornehmer Familie stammend und Schüler des Sante Prunati. Pozzo (1718) erwähnt, daß C. zum Schmuck seines Hauses 1717 folgende Dekorationsbilder gemalt habe: Raub der Europa, Caritas, und Herkules und Evander, zwei Szenen nach Vergil u. a. In späteren Jahren zog er sich angeblich von der Ausübung

seiner Kunst zurück. Werke nicht mehr nachweisbar.

Dal Pozzo, Pitt. veron. 1718 p. 203. — Zannandreis, Pitt. etc. veron. 1891 p. 363. *Maria Tea.*

Crema, Giacomo da. s. *Marchi.*

Crema, Giovan Battista, Maler, geb. 13. 4. 1883 in Ferrara, ausgebildet am Neapeler Istit. di B. Arti unter Domen. Morelli, sodann in Rom ansässig, wo er durch seine impressionistischen, zugleich von gegenständlichen, insbesondere sozialen Interessen beherrschten Bilder sich bald bekannt machte. Hier stellte er 1905 ein Triptychon „L'istoria dei ciechi", 1906 das Figurenbild „I deficienti" aus; 1907 veranstaltete er eine kleine Sonderausst. Von neueren Arbeiten seien genannt „I ferrovieri" (1910), „Nei paesi del silenzio" (Diptychon, 1910 in Buenos Ayres ausgest.). Auf der röm. Internazionale 1911 war er mit einer Landschaft „La selva Egeria" und einer vielbeachteten figuralen Komposition „Rivelazioni" vertreten. 1911 wurde C. als Kandidat um die Professur für Malerei in Bologna zugelassen.

Càllari, Storia d. arte contempor. ital., (1909) 362. *L. Càllari.*

Crema, Fra Luigi da, Kapuzinerpater aus Crema, der um 1795—1810 in Rom Bildnisse malte. Nach ihm stach Luigi Cunego das Bildnis des sel. Kapuzinerpaters „Crispinus a Viterbio".

Nagler, Kstlerlex. III 192. — Zani, Enc. met. VII. *F. N.*

Crema, Pietro Antonio da, italien. Maler, arbeitete 1495 in Mantua, ging aber noch im selben Jahre nach Verona.

Bertolotti, Archit. etc. in rel. coi Gonzaga, 1889 p. 21.

Crema, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Cremasco, Giovanni, italien. Holzschneider, 17. (?) Jahrh., von ihm der reichgeschnitzte Rahmen für A. Varotari's Heil. Familie in der Sakristei des Domes zu Padua. Um 1770 waren noch verschiedene Werke von ihm in Ferrara vorhanden.

C. Barotti, Pitt. e scult. di Ferrara, 1770 p. 48, 69, 118. — Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858.

Cremer, Albert (Friedr. Alb.), Architekt, geb. am 22. 4. 1824 zu Wiesbaden, † am 17. 1. 1882, studierte 1846—48 an der Bauakademie in Berlin, wurde 1859 dort Bauinspektor und erbaute daselbst das Schuldgefängnis, die Anatomie und das chemische Laboratorium. Über die beiden letzteren Bauten gab er 1866 und 1868 je eine Publikation heraus. Später in Wiesbaden als Regierungs- und Baurat tätig, baute er in dieser Zeit den Wilhelmsturm (Denkmal für Wilhelm von Arnim) bei Dillenburg und hat die Restaurierung des Domes in Limburg a. d. Lahn geleitet. Die von ihm seit 1874 vorgenommene Restaurierung der Kirche zu Lorch a. Rhein wurde sehr abfällig kritisiert.

Woltmann, Baugesch. Berlins, 1872 p. 274 f. — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenwart, 1882. — Singer, Kstlerlex. — Dioskuren 1870 p. 120; 1873 p. 166. — Zeitschr. f. bild. Kunst II 310; Kstchronik III 84; XIV 185.

Cremer, Franz Gerhard, deutscher Maler, † 63jährig am 8. 12. 1908 in Düsseldorf. Er war ein Nachfolger der nazarenischen Richtung u. hat seine Ausbildung an d. Düsseldorfer Akademie genossen, namentlich unter Andreas Müller. Später hat er sich Wilhelm Sohn angeschlossen. C. hat religiöse u. historische Kompositionen geschaffen, von denen mehrere sich in katholischen Kirchen befinden. Auch hat er sich mit maltechnischen Versuchen abgegeben u. veröffentlichte „Untersuchungen über den Beginn d. Ölmalerei" (Düsseldorf, o. J.) u „Beiträge zur Beurteilung antiker und moderner Kunstbestrebungen" (1908).

Zeitschr. f. bild. Kst, XI Beibl., p. 28. — Nekr. in Zeitschr. f. christl. Kst, XXXI 315; Köln. Volkszeitg vom 10. 12. 1908 (N. 1060).

Cremer, Giulio, s. *Cromer,* Giulio.

Cremer, Heinrich, Vikar von St. Stephan in Mainz, deutscher Buchbinder des 15. Jahrh. laut Inschrift in der Mazarin-Bibel zu Paris, die er rubriziert und eingebunden hat.

Gruel, Manuel de l'Amateur de reliures 1887 p. 74. — Loubier, Der Bucheinband (Monogr. des Kunstgew.) p. 80. — J. Weale, Bookbindings in the South Kensington Mus., 1898 p. CXXI. *J. Schinnerer.*

Cremer, Hensil, Maler in Breslau, 6. 11. 1349 urkundlich erwähnt.

A. Schultz, Bresl. Maler-Innung, 1886 p. 39.

Cremer, Josef, Lithograph, lieferte 1846 „Plan et principales curiosités de Cologne" mit Stadtplan u. 36 Ansichten.

Merlo, Köln. Kstler, 2. Ausg., 1893—95.

Cremer, Johann Peter u. Robert, Vater u. Sohn, beide Baumeister u. Landesbauinspektoren in Aachen. Der Vater Johann Peter Cr. lieferte 1827 den Entwurf für den Neubau des (jetzt alten) Rathauses in Elberfeld, den er auch 1828 bis 1831 u. 1839—1842 ausführte. Ohne alle Risalite u. Gliederungen wird er in strenger Regelmäßigkeit, massig und kompakt im sogen. „Rundbogenstil" durchgeführt. Die Formen nähern sich der toskanischen Frührenaissance mit Anklängen an altchristliche Kunst. Im ganzen ein solider, eindrucksvoller, ernster Bau. 1838 wurde in Verviers die neue Pfarrkirche St. Macaire eingeweiht, eine der größten Kirchen in den Niederlanden, innerhalb 5 Jahren von Cr. im Stil der römischen Basiliken erbaut. Robert Cr., der Sohn, studierte in Aachen, wo er auch bis zu seiner Versetzung als Regierungsrat und Baurat nach Koblenz, im Jahre 1873, tätig war; er ist 1882 gestorben. In Aachen führte er den Neubau der Kgl. Tech-

nischen Hochschule aus (Hauptgebäude u. altes ehem. Laboratorium). Entwurf 1863, der Hauptbau 1868 vollendet, Einweihung 1870. Stil italien. Hochrenaissance, Fassade Werkstein mit Ziegelhintermauerung. Für den Neubau des Domes in Berlin lieferte Cr. 1860 einen Konkurrenzentwurf ein, der gelobt wurde.

R. Cremer, Besprechung des durch . . Dr. Bock, über die Wiederherst. des Aachener Münsters . . geh. Vortrages etc., Aachen 1866. — Ferd. Esser, Die Polytechn. Schule zu Aachen, Berlin 1871. — Zeitschr. f. Bauwesen, II 81 Taf. 20—22 (vgl. Reg. I—XXX p. 186). — Schayes, Hist. de l'archit. en Belgique, 1852 IV 228. — Kunstblatt 1838 p. 404. — Zeitschr. f. bild. Kst IV (1860) 229. *M. Sch.*

Cremer, Wilhelm, Architekt in Berlin-Charlottenburg, Professor an der Techn. Hochschule das., geb. am 15. 11. 1845 in Köln a. Rh., machte sich nach vollendeten Studien bei Raschdorff in Köln und an der Berliner Bauakademie 1875 in Berlin selbständig und wurde zugleich Lehrer an der Kunstschule und dem Kunstgew.-Museum. 1882 begründete er mit Richard Wolffenstein die bald zu großem Ruf gelangende Firma *Cremer & Wolffenstein*, deren erster Erfolg ein 2. Preis im Wettbewerb um ein deutsches Reichstagsgebäude war. Die umfangreiche Tätigkeit der Firma, deren Bauten sich namentlich durch sehr geschickte Grundrißlösungen auszeichnen, erstreckte sich weit über die Grenzen Berlins hinaus. Auf das Stadtbild von Berlin haben C. & W. durch entschiedene Wiederaufnahme eines vornehmen, maßvollen Barock maßgebenden Einfluß gewonnen. Ihre mit dem 1. Preise ausgezeichneten Entwürfe für die Gestaltung der Bauten der 1885 angelegten Kaiser Wilhelm-Straße machten hiermit den Anfang. Die meisten großen von der Firma ausgeführten Bauten wurden ihr auf dem Wege des öffentl. Wettbewerbes übertragen. Unter den Hauptwerken der Firma seien hier folgende genannt. 1) Kultbauten: Die Synagogen in Berlin, Lindenstraße (1889), in Charlottenburg (1889), Glogau (1889), Königsberg (1893), Magdeburg (1894), Spandau (1895), Berlin, Lützowstraße (1896), Dessau (1907) und Posen (1907). — 2) Profane Monumentalbauten: Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin (1903 ff.), Handelshochschule in Berlin, Spandauerstraße (1904). — 3) Verwaltungsgebäude: Haus der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin (1888), Patentamt in Berlin (1901), Handelskammer in Berlin (1903), Preuß. Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin. — 4) Hôtels, Theater usw.: Westminsterhôtel, Berlin (1889), Hôtel „Unter den Linden", Berlin (1891/2), Saalbau der Brauerei Königstadt in Berlin (1900), Erziehungsheim in Zehlendorf, Waisenhaus in Werftpfuhl. — 5) Geschäftshäuser: Levin, Berlin, Hausvoigteiplatz (1895), Union (1899), Rudolf Mosse, Berlin (1900), Königsberger Allg. Zeitung in Königsberg (1905/6), Versicherungs-Gesellschaft Friedrich Wilhelm in Hannover (1906/7), Trimborn in Köln, Warenhaus Tietz, Berlin, Alexanderplatz (1906). — 6) Wohnhäuser: Hirschel in Breslau, Pintsch, Berlin, Tiergartenstraße, Löwe, Berlin, Bellevuestraße. — Das jüngste bedeutende Werk C. u. W.s ist der Erweiterungsbau des Geschäftshauses Tietz am Dönhoffplatz in Berlin. Auf der Großen Berliner Kunstausst. 1912 war die Firma mit einer längeren Reihe von Arbeiten vertreten.

J. J. Merlo, Köln. Kstler (Ausg. Firmenich-Richartz), 1895. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Berlin u. seine Bauten, 1896. — Deutsche Bauzeitung 1898 p. 542; 1901 p. 281, 442 ff.; 1902 p. 85, 421, 625; 1903 p. 217, 269; 1906 p. 231, 583; 1907 p. 356 (Rückblick auf d. 25jährige Bestehen d. Firma); 1909 p. 609 ff., 617 ff. — Architekt. Rundschau I (1885), Taf. 10, 22, 26, 64; III (1887), Taf. 69; V (1889), Taf. 23; VII (1891), Taf. 35, 65; VIII (1892), Taf. 2/3, 94; IX (1893), Taf. 16, 25, 45, 74; XI (1895), Taf. 18, 29, 39; XV (1899), Taf. 58, 82; XVIII (1902), Taf. 88; XX (1904), Taf. 13, 67. — Berlin. Architekturwelt 1900 p. 283 ff., 441/2; 1901 p. 16 ff.; 1902 p. 303 ff.; 1905 p. 94/5, 290—295; 1907 p. 26/7, 181, 412—419; 1908 p. 158/9; 1909 p. 252/3, 298—300; 1910 p. 289 ff.; 1911 p. 271, 329, 424—438. — Architektur des 20. Jahrh. 1904, Taf. 7; 1905, Taf. 92. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. II (1889) T. 24; VI (1893) T. 11—13; VII (1894) T. 40, 58; IX (1896) T. 91—93, 102/3; X (1897) T. 49/50, 80; XIII (1900) T. 91; XV (1902) T. 51; XVI (1903) T. 6, 20; XVII (1904) T. 120; XIX (1906) 111—113. — Deutsche Konkurrenzen I (1892) H. 7—9; II H. 2; IV H 2; XV H. 11. *Hans Vollmer.*

Cremière, Josias, schloß am 7. 4. 1640 einen Vertrag, betreffs Errichtung der Altäre in den Kapellen der Jungfrau u. des H. Sebastian in der Kirche zu Marolles-les-Braults.

Esnault, Dict. d. art. manceaux, 1899.

Crémieux, Edouard, französ. Maler der Gegenwart, lebt in Marseille, beschickt seit 1884 den Salon d. Art. Franç. in Paris mit Marinebildern, Schilderungen aus dem Fischerleben etc.

Salonkat. 1884—1912 (meist mit Abb.).

Cremona, Fra Giovanni Francesco da, s. *Testa*, Giov. Francesco.

Cremona (Cremoni), Giov. Pietro, Architekt, Stukkator und Bildhauer, geb. in Arosio (Lugano), † in Siena um 1745, war als Bildhauer Schüler Gius. Mazzuolis und stand zu dem Erzbischof Zondadari von Siena in freundschaftlichen Beziehungen. Er schuf 1741 die Stuckdekorationen in der nach seiner Zeichnung umgebauten Kirche S. Giorgio (Kirche d. erzbischöfl. Seminars), sowie die marmornen Grabmäler der beiden Brüder Zondadari, des Erzbischofs († 1745) und des Kardinals († 1737). In Brun's Schweizer Kstlerlex. I 1903 p. 328 wird C.

mit *Melchiorre Cremona* (s. d.) verwechselt u. mit falschen Lebensdaten angeführt.

Bianchi, Art. ticin. 1900. — Romagnoli, Cenni stor.-art. 1840 N. 204.

Cremona, Ippolito, Architekt, geb. zu Gravesano (Tessin), † in hohem Alter 1844 in Genua, wo er seit 1818 an der Akademie gewirkt hat. C. hat verschiedene bedeutende weltliche u. kirchliche Bauten ausgeführt (Vollendung des von Domen. Cervetto begonnenen Palazzo Faraggiana, Fassade der Kirche Madonna dell' Orto in Chiavari etc.).

Alizeri, Prof. d. dis. in Liguria, I (1864) u. III (1866). — Brun, Schweizer. Kstlerlex. I.

Cremona, Melchiorre, lombard. Bildhauer, fungierte am 9. 6. 1591 als Konsul der Kongregation „lapicidorum" in Rom u. hat mit seinem Landsmann, dem Bildhauer Muzio Quarto, das Grabmal des Kardinals Cornaro in San Silvestro di Monte Cavallo ausgeführt (1591, erhalten, links vom Haupteingang). 1598—1601 arbeitete C. in S. Giovanni in Laterano, wo er die ansehnliche Bezahlung von 3407 scudi erhielt (vgl. auch den Artikel Giov. Pietro Cremona).

Bertolotti, Art. svizzeri, 1886 p. 22.

Cremona, Tranquillo, Maler, geb. 1837 in Pavia, † das. am 10. 6. 1878, Schüler von Trécourt in seiner Vaterstadt und seit 1852 der Akademie in Venedig. Seinen koloristischen Neigungen nachgehend, widmete er sich 1852—59 in Venedig dem Studium der Werke von Carpaccio, Giorgione, Tizian, Tintoretto u. P. Veronese. Seit 1859 studierte C. unter Bertini, Grigoletti, Lipparini und Molmenti an der Mailänder Akademie, zusammen mit Ranzoni, Michis und Mosé Bianchi. 1859—1862 nahm er an der patriotischen Bewegung so begeistert Anteil, daß er nur wenig zum künstlerischen Schaffen kam. Seinen ersten großen Erfolg konnte er mit dem 1862 in der Brera ausgestellten Bild „Una visita alla tomba di Romeo e Giulietta" (Mail., Priv.-Bes.) verzeichnen. In den folgenden Jahren trat er mit „Falconiere" (Mail., Priv.-Bes.) u. „Marco Polo davanti al Gran Can de' Tartari", einem Historienbild in der Art Faruffini's, (Neapel, Sammlung Vonwiller) hervor, die ihn bereits im Besitz seiner künstlerischen Individualität zeigen. Inmitten des Tuns und Treibens des Mailänder „bohême"-Lebens stehend, verkehrte Cr. mit Männern wie Em. Praga, dem Dichter, und Gius. Rovani, dem Romancier, dessen „Cento Anni" er für den Verlag Rechiedei illustrierte. 1861—66 lieferte er für die im Verl. Sonzogno erscheinende Zeitschrift „Lo Spirito Folletto" Karikaturen, aber im übrigen waren jene Jahre seines Lebens wegen der unregelmäßigen Lebensweise nicht gerade produktiv, wenn auch das Jahr 1866 „Idillio", ein durch seine Frische auffallendes Bild (Mail., Samml. Crespi), entstehen sah.

Inzwischen hatte Dan. Ranzoni eine luftigere und durchsichtigere Art zu malen ausgebildet. C. gestand es selbst, daß Ranzoni „seine Augen geöffnet habe". Aber Celentano und Faruffini, der in Trécourt's Atelier sein Mitschüler gewesen war, haben auf seine Kunst ebenso intensiv eingewirkt. Als C.s eigentlicher Vorläufer in der Behandlung des „Ambiente", der Lichtführung und in der Kunst des „Sfumato" hat Giovanni Carnevali „il Piccio" zu gelten. Nach erneuten ernsten Studien und Versuchen stellte er 1870 „I Cugini" aus; ein Bild, in welchem, laut Primo Levi, die Malerei „trionfo insieme e negazione di sè stessa" ist. Hierauf folgten zwei fruchtbare Jahre mit zahlreichen Aufträgen. Vom Jahre 1873 datieren vier Hauptwerke: „Il figlio dell' amore" (Mail., Priv.-Bes.), „Il Silenzio amoroso" (Rom, Gall. mod.), „L'Amor materno" (Mail., Gall. Moderna) und „Bildnis der Signora Marozzi" (Mail., im Bes. d. Familie d. Dargestellten). Im folgenden Jahr malte C. einige Porträts (die Schauspielerin Emma Ivon, bei Avv. Valdata in Mailand) u. drei in ihrer feinfühligen Sinnlichkeit an Correggio erinnernde Genrebilder: „Melodia" (New York, Priv.-Bes.), „Ascolto" (Mail., Priv.-Bes.) und „Attrazione" (Mail., Gall. Mod.; das. das Porträt des früher. Besitzers Luigi Luvoni von 1872). 1875 entstand das Porträt der Sign. Deschamps, C.s schönstes Frauenbildnis (Mail. on. Giacinto Gallina).

Langsam in der Ausführung von Aufträgen, mehr auf die Porträts seiner Freunde bedacht, lebte C. in sehr dürftigen Verhältnissen. 1874 wurde er von der Brera zum Ehrenmitglied ernannt. Als das Ergebnis seines beständigen Strebens nach immer größerer Wahrheit des Ausdrucks und großzügiger Einfachheit der Technik erscheint „L'Edera" von 1878 vielen als das Hauptwerk der modernen italien. Malerei (Turin, Signora Garbagnati-Junck, als Vermächtnis für das Mus. Civ. das. bestimmt). 1875—78 entstand eine lange Reihe von Aquarellen, Aquatinta- und Federzeichnungen, sowie von Bildern, darunter das „Bildnis eines kranken Mädchens" (Rom, mod. Galerie). 1878, kurz vor seinem Tode, als ihm die Erbschaft seines Bruders Giovanni die Aussicht auf ein sorgenfreies Leben eröffnete, wurde er zum Direktor der Kunstschule in Pavia ernannt. Er starb an einer Vergiftung, einer Folge seiner Angewohnheit, die Farben auf der Handfläche zu verreiben. Schüler hatte er nicht, seine nächsten Freunde waren der Bildh. Ranzoni u. der Maler Gius. Grandi. — Die romant. Tendenzen, die C.s Jugendwerke beherrscht hatten, bleiben auch in seiner

späteren Entwicklung erkennbar in der bald empfindsamen, bald leidenschaftlich gesteigerten, immer malerisch-pikanten Auffassung seiner Genrefiguren und Porträts. Charakteristisch ist in einer Reihe seiner Hauptwerke die Gruppierung zweier Halbfiguren, gewöhnlich eines Liebespaares, dessen Blicke ineinander gehen (Silenzio amoroso, Attrazione, Figlio dell' amore, Edera). Entscheidend tritt aber dann hervor die schon erwähnte ganz eigenartige Malweise seiner reifen Zeit, wo das an der alten venezian. Malerei geschulte leuchtende Kolorit mit einer bisweilen fast ans Manierierte streifenden flockigen Weichheit und Unbestimmtheit des Vortrags unter grundsätzlichem Verzicht auf die Angabe irgendwelcher greifbaren linearen Form sich verbindet. Cremona's Einfluß auf die moderne italien. Malerei ist von nicht geringer Bedeutung; seine Nachahmer haben gewisse Eigenheiten des Meisters, wie die Wiedergabe der Augen als zweier dunkler Flecke, zum Unerträglichen gesteigert. Wie unmittelbar seine Kunst aber auch auf das heutige Publikum noch zu wirken vermag, bewies die im Rahmen der venezianischen Internazionale von 1912 veranstaltete Sonderausst. von 73 Gemälden und zahlreichen Aquarellen C.s, die sich zu einem wahren Triumph für den allzu früh verstorbenen Meister gestaltete.

Monogr. von G. Pisa (Mail., 1899) u. P. Levi (Rom, 1878). — P. Levi in „Emporium" 1899 Febr. — C. Boito, Scult. e pitt. d'oggi, 1877 p. 260. — Cat. d. opere di T. C., Mail., Lombardi, 1878. — L. Chirtani in „Natura ed arte", 1898—99 I 441 f. — A. Melani in „The Studio", 1905 XXXIII 44 f. — (Bignami), Pitt. lomb. n. s. XIX. (Ausst.-Kat.), 1900 p. 72. — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital., 1909 p. 249. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, 1902 p. 469, 623 ff. — A. Tedeschi in Secolo XX, 1902 I 85 f. — C. Dell'Acqua, Ricordi pavesi, 1870 p. 116. — G. P. Lucini, La Pitt. lomb. n. sec. XIX („Emporium", 1900 XII) u. Passeggiata sentimentale p. la Milano di „l'altrieri" (Il Viandante; 1900). — Ojetti, T. Cremona (Art. contemp.) 1912. — L'Art et les Artistes, XV (1912) p. 216, 219. — La Nazione (Flor.) vom 4. 5. 1912 (A. Valori). *G. Natali.*

Cremona, s. auch dam. verbund. *Vornamen.*

Cremoncini, Filippo, gen. *Gogna,* ital. Maler des 17. Jahrh., Sohn des Pietro C., malte 2 Lunetten im Kreuzgang d. Servitenklosters SS. Annunziata zu Pistoja.

Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 69, 161.

Cremoncini, Pietro, italien. Maler des 17. Jahrh., Vater des Fil. C., schuf die Tafel für den Puccini-Altar in SS. Annunziata zu Pistoja.

Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 67, 161.

Cremonese (= da Cremona), s. damit verbundene *Vornamen.*

Cremonesi, Carlo, Majolikakünstler aus Reggio, tätig 1765 in der Fabrik des Marchese Attilio Taccoli zu S. Possidonio bei Mirandola, die Imitationen von Sassuolo machte.

G. Campori, Not. d. maiol. etc. in Ferrara (1879), p. 99. — Malagola, Le maiol. di Faenza (1880), p. 20. — G. Corona, La Ceramica (1879) p. 221. — G. Corona, Italia Ceramica (1885) p. 112. *G. Ballardini.*

Cremonesi, Francesco, italien. Maler, malte 1631 für d. Magistrat von Macerata das von 4 Putten gehaltene Wappen des Kardinals Centini von Ascoli.

Riv. Marchig. illustr., 1908 p. 158.

Cremonesi, Lorenzo, italien. Kupferstecher, tätig in Rom, hat für die Descrizione del Campidoglio des Pietro Righetti (1833—36) eine Anzahl von Blättern nach Zeichnungen N. Consoni's gestochen.

Le Blanc, Man. II (Aufzählung d. Blätter).

Cremonesi, Teodoro, italien. Maler, hat 1601 Bezahlung für ein Bildnis des Girolamo Malesta erhalten, das er im Auftrag der „fabbriceri" des Domes in Cremona ausgeführt hatte, u. das noch 1840 erhalten war.

Grasselli, Abeced. d. pitt. etc. cremon., 1827. — Boni, Biogr., 1840.

Cremoni, Giov. Pietro, s. *Cremona.*

Cremoni, Modesto, capomastro, übernahm am 22. 10. 1778 den Umbau d. Hauptaltars in S. Francesco zu Pienza, nebst den damit verbundenen Stukkaturarbeiten.

Arte e Storia, 1898 p. 121.

Cremonini, lombard. Maler um 1830, führte mit Farchini zusammen Dekorationsmalereien im Gothaer Schloß aus. Dieselben wurden so gut befunden, daß die beiden Künstler nach Weimar berufen wurden, wo sie im Schloß ähnliche Arbeiten ausgeführt haben.

Schorn's Kstblatt, 1829 p. 260; 1830 p. 308. — Nagler, Kstlerlex., III.

Cremonini, Francesco Maria, Maler aus Cento, 1724 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. Bolognesi, 1886.

Cremonini, Giovanni Battista, auch *Zamboni* gen., Maler, geb. in Cento, † in Bologna 1610 (Testament vom 7. 3. 1610 s. Gualandi, Mem. 1840 f. III 184), Sohn des Matteo C., war angeblich Autodidakt u. hat viel und schnell gemalt, vor allem in Fresko. Er war eine Zeit lang Lehrer des Guercino. C. hat hauptsächlich in Bologna, vorübergehend aber auch in Parma, Modena, Mirandola usw. gearbeitet, u. es wird überliefert, daß er nicht nur als Maler, sondern auch als Dekorateur u. Techniker für Theater, festliche Umzüge u. ä. Vorzügliches geleistet habe. Am 5. 12. 1599 figuriert sein Name unter den Vorstandsmitgliedern der neugegründeten bolognesischen Malergilde. Sein Charakter wird von Malvasia nicht gerade lobend dargestellt. An kirchlichen Malereien hat C. in Bologna u. a. ausgeführt: Auferstehung Christi, Altarbild

im Osped. S. Francesco; Verkündigung, über dem Hauptportal in S. Francesco; Fresken mit Geschichten aus d. Leben d. Heil. Ursula, in einer Kapelle in S. Trinità; Fresken der Kapelle Mantachetti in S. Procolo. Auch in der Madonna della Vita u. in S. Michele del Bosco hat er gearbeitet. Besonders häufig wurde der Künstler aber zu der Freskodekoration der Paläste herangezogen, die er am häufigsten in Chiaroscurotechnik ausführte (er soll besonders in der Darstellung von wilden Tieren vortrefflich gewesen sein). So hat er mehr oder minder bedeutende Dekorationen in den Palazzi Hercolani, Pietramellari, Fiorini, Angelelli etc., sowie im Collegio di Spagna ausgeführt. In diesen Arbeiten soll er seine zum Bizarren neigende Begabung besonders vorteilhaft entfaltet haben. Zwei von Bolognini Amorini C. zugeschriebene Gemälde in S. Salvatore zu Mirandola sind vielmehr Arbeiten B. Cesis (s. Campori). In S. Pietro zu Cento befand sich eine Kreuzabnahme von C.; die Galerie in Bologna bewahrt von C. unter N. 308 einen büßenden Hieronymus auf Leinwand. Handzeichnungen von ihm in den Uffizien in Florenz.

Malvasia, Fels. pittr., Ausg. 1841 s. Reg. — Masini, Bologna perlustr., 1666. — Orlandi, Abecedario, 1753. — Bolognini Amorini, Vite d. pitt. Bologn., Ausg. 1841. — Baruffaldi, Vite d. pitt. ferrar., 1846. — Lanzi, Stor. pitt. — C. Cittadella, Catal. istor. d. pitt. ferrar., II 155. — Campori, Art. n. stati estensi, 1855 p. 171 f. — (Gualandi), Mem. d. B.-Arti, 1840 f., III 184; IV 164. — (Ascoso), Pitt. etc. di Bologna. — Bianconi, Guida di Bol., 1835. — Arte e Stor., 1893 p. 68. — Jahrb. d. ksthist. Slgen d. Allerh. Kaiserh., Wien, XXVI (1906) I p. 141. — Kat. d. Pinakoth., Bologna, 1906 p. 140.

Cremonini, Marco Andrea, Maler, natürlicher Sohn u. Schüler Giov. Batt. C.s, in dessen Testament (1610) erwähnt.

Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. ferrar., 1846 II.

Cremonini, Matteo I., Maler in Cento, seinen Namen u. d. Jahreszahl 1569 trug ein Bild, das Baruffaldi zitiert. Vielleicht ist er identisch mit d. gleichnamigen Vater Giov. Batt. C.s, den man verschiedentlich als Künstler genannt findet, ohne daß er jedoch in den auf ihn bezüglichen Dokumenten als solcher bezeichnet wird. — Matteo II. C., der Sohn u. Schüler des Giov. Batt. C., soll schon 1590 als Maler tätig gewesen sein.

C. Cittadella, Catal. istor. de' pitt. etc. ferrar., II 154. — Zani, Enc. met. VII. — Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. ferar., 1846, II. — (Gualandi), Mem. risg. le B.-Arti, 1840 f., IV 164.

Cremosino, G. B., Maler aus Mailand, 1623 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, II (1881) 91.

Crémy, Claude, Maler in Mecheln, nachweisbar 1565 und 1566. Vielleicht identisch mit dem „Kaertspelmaker" *Claude Creemere,* der 1543 in Antwerpen Meister der Lukasgilde wird.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I 322 f. — Rombouts-Lerius, Liggeren I 144. *Z. v. M.*

Crene, Jennin de, Maler, gebürtig aus Diest in Brabant, wurde 1507 Meister in Tournai.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) p. 73, 90. *Z. v. M.*

Crene, de, s. auch *Crane,* de.

Crenier, Camille Henri, Bildhauer, geb. in Paris, stellte, dort lebend, von 1898 bis 1911 im Salon d. Soc. d. art. franç. einige Porträtskulpturen (darunter d. Bildhauer Puech) u. Genrefiguren aus.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., I 1911. — Salonkataloge.

Crenier, H., französ. Bildhauer, war auf den Ausstellungen des Salon d. Soc. d. art. franç. 1892—1902 mit einer Reihe von Porträtskulpturen u. Genrestatuen (z. B. „Appel à l'humanité contre l'alcoolisme", 1902) vertreten. Er lebte in Asnières.

Salonkataloge.

Creo, Cristoforo, Maler des 18. Jahrh. aus Gaeta, in Rom tätig, wo von ihm in der ersten Kapelle rechts der Kirche S. Paolino alla Regola ein stark nachgedunkeltes Altarblatt im barocken Geschmack: Die hl. Rosalie vor der Madonna in der Glorie.

Füßli, Kstlerlex. 1779 p. 183. — Zani, Enc. met. VII. — Titi, Descrizione delle pitture 1763 p. 100. *F. N.*

Crépaux, Emile, Holzschneider in Paris-Grenelle, geb. in Charleville (Ardennes) am 16. 1. 1828, Schüler von Lequien und Lavoignat. Stellte im Salon 1868—1870 einige Holzschnitte nach G. Doré, Philippoteaux, J. Désandré u. a. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Art. ardennais contemp., Sedan 1888.

Crepé, Jan, Bildhauer im Haag, wo er 31. 5. 1664 der Künstler-Confrerie einen Sockel, mit drei Delphinen verziert, verkaufte.

Obreen, Archief IV 121, 136; V 156. *A. W. Weißman.*

Crépet, Christophe, Architekt, geb. in Lyon am 11. 5. 1807, † das. 1856, Schüler von Vaudoyer und der Ecole d. B.-Arts in Paris, 1830. Erbaute in Lyon 1841 die Kirchen Saint-Pothin und Sainte-Foy-les-Lyon und lieferte einen Entwurf zur Verschönerung der ehemaligen Lyoner Vorstadt La Guillotière. Auch veröffentlichte er ein Projekt unter dem Titel: Notice hist. et topogr. sur la ville de La Guillotière (Lyon 1845, 18 Taf.).

Rev. du Lyonnais 1846, XXIII 394. — Mém. Soc. littér. de Lyon 1858, p. 135. — Charvet, Lyon artist., Archit., 1899 p. 96. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 224. *M. Audin.*

Crepeu, Jacques, Bildhauer des 16. Jahrh. in Brügge, wo er an dem reichskul-

pierten Kamin des Schöffenzimmers im Justizpalast arbeitete.

W. H. J. Weale, Bruges et ses environs, Brügge 1884, p. 39.

Crépin, André, Amateurmaler, geb. in Ponthoile (Somme) am 30. 11. 1846. Von ihm eine Landschaft im Museum zu Abbeville (1896).

Kat. d. Mus. zu Abbeville 1902 p. 39.

Crépin, Louis Joseph Desiré, belg. Maler und Bildhauer, geb. zu Fives (Frankreich) am 24. 2. 1828, † zu Etterbeck bei Brüssel am 17. 7. 1887. Er kam früh nach Belgien und wurde als Bildhauer Schüler der Akademie zu Brüssel. Später, um 1860, wandte er sich der Landschaftsmalerei zu. Seine Ansichten aus der Umgebung von Brüssel und aus alten Schiffergegenden, die in lebhaften Farben und in naiver und reizvoller Weise etwa in der Art E. Boudin's gemalt sind, trugen ihm einigen Erfolg ein und ließen seine Tätigkeit als Bildhauer bald in Vergessenheit geraten. 1905 waren auf der retrospektiven Ausstellung in Brüssel mehrere Werke von ihm, wie „Vue de Hal", „Canal à Bruxelles", „Le Canal de Marly" ausgestellt (s. Katalog).

Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Crépin, Louis Philippe, Maler, geb. in Paris 1772, † das. am 26. 11. 1851. Schüler von J. Vernet, Regnault und Robert Hubert. Debütierte im Salon 1796 mit: Sortie du port de Brest. Seit 1798 beschickte er häufig den Salon, zum letztenmal 1835. Von seinen dort gezeigten Arbeiten seien genannt: Ansicht des Hafens von Brest (1798); Die Nymphe Jo (1800); Kampf zwischen der französ. Fregatte la Bayonnaise und der engl. Fregatte l'Embuscade am 14. 12. 1798 (1801, Gal. in Versailles); Seeschlacht vor Boulogne in der Nacht vom 15. zum 16. 8. 1801 (1806, Gal. in Versailles); Kampf der französ. Fregatte la Canonnière gegen ein engl. Schiff beim Kap der Guten Hoffnung am 21. 4. 1806 (1808); Rückkehr der Bourbonen (1814); Ludwig XVI. besucht den Hafen von Cherbourg, 1786 (1817, Gal. in Versailles); Reisende am Nordkap, 1795 (1819); Bombardement von Cadix durch das französ. Geschwader unter Admiral Duperré am 23. 9. 1823 (1824, Gal. in Versailles); Ansicht der Fassade des Schlosses Neuilly (1827); Bombardement von Algier durch Admiral Duquesne (1831); Ansicht des Parkes von Neuilly (1835). Außer den bereits erwähnten Bildern bewahrt die Gal. zu Versailles noch von C.: Seeschlacht bei den Loz-Inseln am 7. 2. 1813 (1814). Weitere Gemälde C.s befinden sich in den Museen zu Bagnères-de-Bigorre (Tivoli), Châlon-sur-Saône (Landschaft), Orléans (Landschaft) und Tours (Fischer am Wasserfall), sowie im Grand-Trianon und im Schlosse zu Fontainebleau. Laut Gabet und Nagler soll C. sich auch als Radierer u. Aquatintastecher betätigt haben, doch werden Blätter nicht genannt. Vielleicht ist von ihm die bei Le Blanc (Manuel II 70) unter *Cropin* angeführte Radierung: Hôtel de Ville de Paris, le 30 juillet 1830.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III 193. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., mon. civ. I 22, 79. — Galeries hist. du Palais de Versailles, 1842, No 571, 771, 853, 1077 u. 1113. — Katal. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Crépinet, Adolphe (Alphonse Nicolas), Architekt, geb. in Paris am 16. 10. 1827, † das. am 14. 4. 1892, Schüler von Uchard an der Ecole d. B.-Arts. Seit 1852 Leiter der Bauarbeiten am Louvre, seit 1862 Architekt des Hôtel des Invalides. Erbaute in Madrid das Haus der Compagnie Générale du crédit Espagnol (1858), ferner in Paris das Grabmal König Josephs Bonaparte in der Saint-Augustin-Kapelle in der Invalidenkirche (1862), sowie mehrere Wohn- und Bankhäuser, in Trouville-sur-Mer das Hôtel des Roches-Noires. Beteiligte sich ferner mit Erfolg an mehreren bedeutenden Wettbewerben (Justizpalast in Saint, 1853; Gebäude der vereinigten Ministerien in London, 1857, 1. Preis; Neues Opernhaus in Paris, gemeinsam mit Botrel, 1861, 2. Pr) und war als Restaurator tätig am Invalidendome, am Pariser Rathause und an der Kirche Sacré-Coeur.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 224. — L. Dimier, L'Hôtel d. Invalides, o. J., 53. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 65; mon. relig. III 225, 229, 246, 266. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., X (1894), p. 116/7. — Rev. gén. de l'architect. XIX, Taf. 48. — Chron. d. arts 1892, p. 132. — Rev. Encyclop. II (1892), Chron., p. 51 (Nekrol.). *H. V.*

Crepu, Jan Baptist de, fläm. Blumenmaler, wurde 1684/85 Meister in Antwerpen. Er heiratete am 31. 12. 1682 in Antwerpen Maria Anna, die Tochter des Miniaturmalers Andries Pauli (v. d. Branden). Im Jahre seiner Freisprechung nahm er J. B. Bosschaert und S. Hardime als Lehrlinge an. Er muß vor dem 17. 6. 1689 gestorben sein, da Maria Anna in diesem Jahr als Witwe erwähnt wird (v. d. Branden). Die in älteren Handbüchern genannten Daten (geb. 1680, † 1742 oder gar 1761) sind also offenbar falsch, das Todesdatum schon deshalb, weil sein Tod von Weyermann (1729) ausführlich erzählt wird. Weyermann weiß allerlei Anekdoten aus C.s Leben zu berichten. An biographischen Daten finden wir bei ihm nur, daß C. in seiner Jugend spanischer Offizier war und erst mit 40 Jahren nach Antwerpen kam und sich der Malerei widmete und daß er seine letzten Lebensjahre in Brüssel verbrachte. v. d. Bran-

den sah ein J. B. De Crepu bez. Blumenstück; ein anderes kam 1741 in Antwerpen in der Versteigerung F. de Wit vor.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 503, 506. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen III (1729) p. 239 ff. — J. v. d. Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883, p. 1148. — G. Hoet, Catalogus . . van Schilderyen etc. (1752), II 47. *Z. v. M.*

Crépy (oder Crespy), Jean, Kupferstecher und Kupferstichverleger in Paris, geb. 1660, † um 1730, Vater des Louis C., stach hauptsächlich Porträts und galante Szenen in kleinem Format. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 35 Blätter. Von seinen Bildnisstichen seien genannt: Kanzler Aguesseau, Louis XIV., Bernard de Fontenelle, Claude de Sainte-Marthe, Abbé de Rancé, Houdart de la Motte. Durch besondere Feinheit der Ausführung zeichnet sich eine Folge von kleinen Ovalporträts von Mitgliedern der kgl. Familie aus, darunter der Herzog von Berry und die Herzöge und Herzoginnen von Le Maine, Bourgogne und Chartres. Er signierte Crépy oder J. Crépy.

M. Huber, Handbuch, VII (1804), p. 362. — Le Blanc, Manuel II 66/7. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e s., 1880, I. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873, p. 95. *H. V.*

Crépy, Louis, Kupferstecher und Kupferstichverleger in Paris, geb. um 1680, Sohn und Schüler von Jean C., stach einige Blätter nach Watteau, darunter dessen Selbstbildnis, nach Ch. Le Brun, N. Lancret u. a. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 20 Blätter. Genannt seien: Bildnis Ludwigs XV. nach Van Loo, Le Berger content nach Watteau, La Joye du Theastre n. Lancret, La Famille de Darius devant Alexandre n. Le Brun. Außerdem gab er eine große Reihe von Kupferstichen, hauptsächlich Porträts, heraus. Er signierte Crepy le fils oder L. Crepy filius.

Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engrav., I, 1785. — M. Huber, Handbuch, VII (1804), p. 362. — Le Blanc, Manuel II 67. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, I, 1870. — L. Delteil, Manuel de l'amateur d'est. du 18e s., o. J. — D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880, p. 150. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., 1880, I. — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentstichsammlg, 1894. — Henri Cohen, Livres à Gravures du 18e s., 1912. *H. V.*

Crès, Charles, französ. Maler, geb. in Briare (Dep. Loiret), † 1908 in Paris. Schüler von Gérôme, zeitweilig in La Flèche (Sarthe) tätig. Stellte seit 1875 im Pariser Salon der Soc. des Art. franç., in späteren Jahren fast alljährlich, Porträts, militärische Szenen, Preisverteilungen usw. aus. 1888 und 1898 erhielt er Auszeichnungen. Von seinen Bildern seien genannt: Selbstporträt (1875), „Petrus und Paulus nehmen vor dem Tode voneinander Abschied" (1876) „Nymphe" (1884), „Prytanée militaire" (1886), „Billet de logement" (1892), „Au cantonnement" (1898) und „Un brave—retour au pays" (1900).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintres, 1911. — Salonkataloge.

Cresant (Croisant, Cressent), Jacob, Bildhauer in Utrecht, wo er bereits 1735 als Mitglied der Gilde vorkommt („overman"), Vater des Jacob Matthäus C. Er scheint aber erst um diese Zeit das Meisterrecht erworben zu haben, da uns ein Erlaß des Rats vom 2. 7. 1736 erhalten ist, in dem ihm die Ausführung eines Meisterstücks erlassen wird. Es wird ferner berichtet, daß C. aus Antwerpen gebürtig war. Bei seiner Niederlassung in Utrecht dürfte er jedenfalls schon ein namhafter Künstler gewesen sein, wie denn auch Kramm berichtet, er habe eine Arbeit C.s von 1729 gekannt (s. u.). In den fünfziger Jahren ging er mit seinem Sohne zusammen nach Paris, wo er, wie v. Eynden berichtet, Mitglied der Akademie wurde (s. weiter unten). Später muß er wieder nach Utrecht zurückgekehrt sein und gegen sein Lebensende hat er in Amsterdam gearbeitet. — Zu den Hauptwerken C.s aus seiner Utrechter Zeit haben offenbar die mit Jan van der Mast gemeinsam übernommenen bildhauerischen und dekorativen Arbeiten im Lusthaus Zijdebalen bei Utrecht gehört. Erhalten hat sich von seinen Arbeiten folgendes: Eine Justitia im Justizpalast und die Büsten der Professoren P. v. Musschenbroeck, Arnold Drakenburg, David Miel u. Everard Otto in der Universität zu Utrecht (dorthin gestiftet 1745); Marmorkanzel in der Hauptkirche zu Dordrecht (Ausführung von A. Traune in Amsterdam). Die Modelle der Justitia und der Kanzel befanden sich in den Samml. J. B. Krauht (verst. Haag 7. 10. 1771) und G. Braamcamp (verst Amsterdam 1771). In Kramms Besitz befanden sich: Sphinx (aus Zijdebalen), Büste des Carolus Richard (bez. Aet. VIII Ao 1729 J. Cresant fecit).

Wir vermuten, daß ein Bildhauer *Cressent,* den Lami erwähnt, und von dem er nur weiß, daß er 1753—57 in Paris tätig und „adjoint professeur" der Académie de St. Luc war, in deren Listen er aber 1776 nicht mehr vorkommt, mit Jacob C. identisch ist. Von den Werken, die dieser Cressent damals in der Académie de St. Luc ausstellte, nennen wir: „Manassès dans les chaînes, au repentir de ses crimes", „Venus et Vulcain", „Jeux d'enfants représentant les arts" (1753); „Une Nymphe sortant du bain" (1756).

A. Hoogvliet, Zydebalen, Hofdicht, Delft 1740. — Hoevenaar, Redevoering, gehouden ter gelegenheid van de inwijd van het Teckencollegie te Utrecht, 1778 p. 6. — v. Eynden

u. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, I (1816) 330 f.; II (1817) 236, 237. — Kramm, De Levens en Werken 1857. — J. Muller, De Utrechtsche Archieven (1880), p. 132 Anm. 4, 140. — E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 651 f. — St. Lami, Dict. des Sculpteurs de l'école française, 18e siècle, I (1910; mit Angabe der älteren französ. Literatur). *Z. v. M.*

Cresant (Crescent), Jacob Mattheus, holländ. Bildhauer, geb. zu Utrecht 1732 od. 1733, † zu Amsterdam am 3. 9. 1794; Sohn u. Schüler des Jacob Cr. u. Zeichenschüler des Jacob de Wit, wohl Vater des Jac. Andr. Crescent (s. d.). Er ging mit seinem Vater nach Paris und ließ sich dann nach seiner Rückkehr in Delft nieder (1759). 1781 zog er nach Alkmaar, wo er am 20. 11. 1782 Meister wurde und 1783 Lehrlinge anmeldete. Er kommt in den dortigen Gildenbüchern zusammen mit einem W. Bekker vor, mit dem er sich assoziiert zu haben scheint. Er starb bei einem Besuch seiner Verwandten in Amsterdam. Seine beiden Hauptwerke sind die holzgeschnitzte Kanzel der Kirche von Overveen bei Haarlem (1760) und einige Steinbildwerke an dem Delfter Tor in Rotterdam. Ferner arbeitete er 1781 bis 1782 an der großen Orgel der alten Kirche in Alkmaar, lieferte 1783 einen Trompeter für das Wagetor und eine Kommunionsbank für die Dominikuskirche. Endlich werden Werke von ihm in Zaandam, Delft, Amsterdam erwähnt.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, II (1817) 237 f. — Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — E. Marchal, La Sculpture etc. belges (1895), p. 652. — C. W. Bruinvis, Levensschetsen van . . . Beeldende Kunstenaars te Alkmaar (1905). — Obreen, Archief, II (1879—80) 38, 44, 53; IV (1881—82) 304. — Oud-Holland XXVII (1909) 116 f. *Z. v. M.*

Crescens, röm. Gemmenschneider, hat eine Gemme der Samml. Poniatowsky *ΚΡΗϹΚΗΣ* signiert, die eine Frau mit Lyra darstellt.

Brunn, Kstlergesch. II 619. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2 p. 1707. *R. Pagenstecher.*

Crescent, Kupferstecher, stach für eine Ausgabe der Fables La Fontaine's von 1776 Figurenblätter nach Oudry.

Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., III (1882) 729. — H. Cohen, Livres à Grav., 1912 p. 552.

Crescent, Jacobus Andreas, holl. Zeichner, † zu Alkmaar 51jährig am 29. 10. 1819; vermutlich Sohn des Jacob Mattheus Cresant. Er zeichnete und kolorierte Ansichten von Alkmaar; einige Arbeiten der Art in der städt. Kupferstichsamml. zu Alkmaar.

C. W. Bruinvis, Levensschetsen van . . . Beeldende Kunstenaars, die te Alkmaar geboren zijn etc. 1905.

Crescent, s. auch *Cresant.*

Crescentio, s. *Crescenzi.*

Crescenzi (Crescenze), Antonio, Maler, geb. um 1750 in Pesaro, † bald nach 1800, wurde im Mai 1793 von der Akad. von Parma zum „Accademico d'oro" angenommen, auf Grund eines Landschaftsbildes (Waldtal mit Felsen), das er darauf der Akad. schenkte (jetzt in der dort. Galerie, Katal. von C. Ricci [1896] p. 361).

Scarabelli-Zunti, L'Accad. di B. Arti a Parma; Einzelblatt: Distribuzione de' premi celebratasi dalla R. Accad. d. B. A. in Parma il giorno 9 di Giugno 1793. *Pelicelli.*

Crescenzi, Bartol. dei, s. *Cavarozzi.*

Crescenzi (Crescentio, Cressenti), Conte Francesco, Maler und Zeichner, getauft am 8. 3. 1585 in Rom, Bruder d. G. B. Crescenzi. Er soll für das Buch „Documenti d'Amore" Zeichnungen gemacht haben, wovon eine von C. Bloemaert gestochene bekannt ist, die eine Liebesallegorie darstellt. Sein Bildnis eines „bugiardo" wird v. Gianfranc. Maja Materdona, Rime, Parte II, Napoli 1632, besungen u. er selbst als „dipintore eccellente" gefeiert.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Füßli, Kstlerlex., 1806 p. 242. — Nagler, Kstlerlex. III 199; Monogr. I 983. — Zani, Enc. met. VII. — Napoli nob. VI 80. — Pfarrb. v. S. Eustachio in Rom. *F. N.*

Crescenzi (Crescenci, Crescencio, Crescenzio), Giovanni Battista, Maler, Architekt und Bildhauer. Die Angaben der gedruckten Literatur über sein Geburtsjahr sind irrig. Nach dem Pfarrbuch von S. Eustachio in Rom wurde er 17. 3. 1577 daselbst getauft, war also kurz vorher geboren, † 1660 zu Madrid; Sohn des Adeligen Virgilio Crescenzi, vermählt 15. 2. 1601 mit Anna Massimi. Seine nahen Beziehungen zu dem Maler Cristoforo Roncalli delle Pomarancie werden dadurch bezeugt, daß dieser am 8. 11. 1602 seinen ersten Sohn aus der Taufe hob. Die Pfarrbücher von S. Eustachio enthalten Familienangaben über ihn bis zum 14. 10. 1617 (Taufe eines Kindes), danach nichts mehr, da C. von dieser Zeit an in Spanien lebte. Von seinen dekorativen Malereien aus der Jugend, welche die Aufmerksamkeit des Papstes Paul V. auf ihn lenkten und ihm die Stelle eines Superintendenten der Cappella Paolina eintrug, ist in Rom wenig zu sehen. Im jetzt unzugänglichen Palazzo Crescenzi (Pfarrei S. Eustachio) hat er einige Zimmer mit Blumen und Früchten ausgemalt. Erhalten sind die vier Putten, die er in den Zwickeln der Kuppel der Kapelle Rucellai (zweite links) in S. Andrea della Valle gemalt hat, die zwar durch die Zeit stark beschädigt, noch eine verständige Behandlung des Nackten erkennen lassen. Nach Baglione hat C. in Rom den architektonischen Entwurf für die 1612 erneuerte Kirche S. Maria del Pianto gemacht, der nach Titi dagegen von Sebregundi, dem Erbauer des

Palazzo Crescenzi stammt, sowie für ein Portal des Pal. Panfili. 1617 nahm ihn der Kardinal Zapata nach Madrid mit, wo er für Philipp III. ein Stilleben malte. Beim Wettbewerb um die Ausgestaltung des Pantheons im Eskorial wurde er Sieger. Zur Anwerbung der besten Hilfskräfte für die Ausführung dieses Baues kehrte C. 9. 5. 1619 nach Rom zurück und traf Oktober 1620 in Begleitung des Bildhauers Franc. Generino, der Silberschmiede und Bronzearbeiter Giuliano Spagna aus Rom, G. B. Barinci aus Siena, dem sizilianischen Ziseleur Pietro Gatto und den Erzgießern Franc. Francucci und Clem. Censore wieder in Madrid ein. Unter Philipp IV. wurden die Arbeiten fortgesetzt. Dieser Monarch ließ C. womöglich noch größere Gunst widerfahren als sein Vater; er machte ihn unter dem Titel Juan Bautista de Castilla Marqués de la Torre zum spanischen Granden, schlug ihn zum Santiagoritter, ernannte ihn 14. 9. 1630 zum Vorsitzenden der Bau- und Gartenkommission u. 1635 zum „Mayordomo de Semana". 1660 wurde er unter lebhafter Beteiligung der Hof- und Kunstwelt von Madrid im Convento del Carmen begraben. Sein Haus bildete den Mittelpunkt der kunstliebenden und gelehrten Madrider Kreise und war ein förmliches Museum von Gemälden, Plastiken und Zeichnungen.

Crescenzis bekanntestes Hauptwerk ist das nach allen möglichen Zwischenfällen 1654 vollendete, achteckige, unterirdische Pantheon de los Reyes im Eskorial, dessen überaus prunkvolle Ausstattung wohl einen Gegensatz zur strengen Schlichtheit des gesamten übrigen Baues bildet (die kostbarsten Materialien sind verwendet, hier allein findet man pflanzlich-ornamentale Motive). Das Ganze macht jedoch einen feierlich-würdevollen Eindruck. Daneben schuf C. das architektonisch kaum minder wichtige Hofgefängnis in Madrid (später Gerichtsgebäude, jetzt Staatsministerium) begonnen 14. 9. 1629, vollendet 1643, einen vornehmen Palastbau, der außen wie innen bei malerischem Grundprinzip von des Künstlers Streben nach ruhiger, feierlicher Größe zeugt. Die gleichen Absichten verriet einst der große 1631 im Auftrag des Olivares als Geschenk für Philipp IV. vollendete Palast Buen Retiro, wofür er den spanischen Adelstitel erhielt. Von dem ausschließlich für Festlichkeiten bestimmten Bau ist nur der Nordflügel mit einem der Türme erhalten. Im übrigen sei erwähnt, daß C. 1623 ein Gutachten über die Überdachung des Alhambrapalastes abgab, daß er die Urne der Kaiserin im Convento de las Descalzas Reales zu Madrid entworfen hat und wahrscheinlich auch den Katafalk für Philipp III.

Pfarrb. v. S. Eustachio in Rom. — Cean Bermudez, Dicc. I 372 ff. — Schubert, Gesch. d. Barocks in Spanien (1908) p. 23, 69, 104, 120, 125, 149. — Bol. de l. Soc. española de excurs. XVI p. 23. *Friedr. Noack* und *A. L. Mayer.*

Crescenzio, Antonello de, Maler in Palermo, geb. um 1467, † 1542; von Di Marzo wohl zu Unrecht identifiziert mit Antonello da Palermo (s. unter Antonello). Von seinen zahlreichen literarisch u. urkundlich erwähnten Arbeiten (aufgezählt bei Di Marzo) ist nichts erhalten geblieben. Man kennt ihn heute nur noch aus zwei rohen, byzantinisierenden Kopien bezw. „Verballhornungen" (cf. Janitschek) von Raffael's „Spasimo" — signiert „Antonell' Crexentiu' Pīsit" — im Fazello-Kloster zu Sciacca (datiert 1537) u. im Museo Nazionale zu Palermo (N. 365, dat. 1538).

G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo 1899 p. 123—156, spez. p. 151 f. — H. Janitschek in Repertor. f. Kstwissensch. I 1876 p. 370, 374. — E. Brunelli in L'Arte VII 1904 p. 272 N. 6.

Crescenzio, Antonio, legendärer sizil. Quattrocento-Maler, erst von Franc. Baronio in seinem Buche „De Majestate Panormi libri IV" (Palermo 1630) ohne irgendwelchen urkundlichen oder inschriftlichen Nachweis erwähnt als Vorfahre des Antonello Crescenzio (s. d.) u. als angeblicher Schöpfer der vielumstrittenen Freskodarstellung des „Trionfo della Morte" im Palazzo Sclafani zu Palermo und später nicht minder willkürlich unter anderem auch als Maler der St. Caecilientafel im Dom zu Palermo in Betracht gezogen (cf. Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der Ital. Mal., D. Ausg. 1869 ff. VI 141 f., — H. Janitschek in Repertor. f. Kstwissensch. I 1876 p. 141 f., — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. 1879 ff. II 257); hat neueren Feststellungen zufolge in der Tat nie existiert (cf. G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo, 1899 p. 159 ff., 180 ff., — E. Müntz in Gaz. des B.-Arts 1901 II 223 ff., — E. Mauceri in L'Arte IV 1901 p. 144).

Crescenzio di Mario, Bildhauer in Siena, arbeitete an der äußeren Dekoration der seit 1504 nach Bald. Peruzzi's Plänen errichteten Cappella di S. Giovanni im Dom zu Siena.

Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840.

Crescenzio, Tomaso, als angebl. niederländisch beeinflußter sizilian. Quattrocento-Maler nur erwähnt in H. W. Schulz' Denkm. etc. in Unterital. 1860 III 182, — wohl verwechselt mit Franc. Baronio's falschem Antonio Crescenzio (s. d., — vergl. auch G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo, 1899 p. 160 f.) oder mit dessen angebl. Schüler Tomaso de Vigilia (s. d.).

Crescenzio, s. auch *Crescenzi* und *Crescenzo* sowie *Cavarozzi* und *Onofrio.*

Crescenzo, Giuseppe De, Maler, geb. 1849 in Neapel, studierte an der dortigen

Akademie, wo er häufig mit Prämien ausgezeichnet wurde. Er hat Stimmungslandschaften in Neapel, Florenz (hier noch i. J. 1896) usw. ausgestellt.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889.

Crescenzo da Perugia, Metallgießer d. 15. Jahrh., goß 1450 für Papst Nicolaus V. drei Glocken der Peterskirche mit dem Bild Christi und dem päpstlichen Wappen.

Forcella, Iscrizioni VI 36. — Champeaux, Dictionn. des fondeurs I 341. *F. N.*

Crescenzo, Pietro de, Neapolit. Goldschmied, fertigte 1670 für das Kloster S. Caterina a Formello eine große silberne Lampe mit 4 Heiligenfiguren und 4 Cherubsköpfen.

Napoli Nobil. X 179. *W. B.*

Cresci, Giovanni Francesco, ital. Schreibkünstler, tätig um 1560 in Mailand und in Rom als scrittore della cappella pontificia unter Pius V.; er hat einige Hefte mit Schreibvorlagen angefertigt u. zwar: Esemplare di più sorti Lettere di M. Gio. Francesco Cresci, Milanese (Rom, Blado 1566), Il Perfetto Scrittore di M. Gio. Francesco Cresci Cittadino Milanese, Roma in casa del proprio autore 1570 (1. Ausg. nach Boni 1560) und Caratteri et essempli, Milano 1588, gestochen von Francesco Aureri da Crema.

Zani, Enc. VII p. 114. — Boni, Biogr. p. 259. — Kat. d. Ornam.-Stichsamml. d. Berl. Kstgew.-Museums No 2458, 2460 und 2528. — (Schestag), Katalog d. Wiener Ornamentstichs. p. 218 f. *P. K.*

Cresci, Lorenzo, Maler, stammte aus Palagnedra (Centovalli, Tessin) und malte 1602 eine Verkündigung für S. Michele zu Palagnedra („Laur. Crescius faciebat 1602" sign.; Kopie eines Bildes der Annunziata in Florenz) u. ein Altarbild für die Kapelle Salvetti in S. M. del Carmine in Florenz.

Richa, Not. d. chiese fiorent., 1754 f. X 27. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., I. — Racc. d. Soc. Stor. Com. III (1895—8) 476.

Cresci, s. auch *Butteri*.

Crescie (Crescenzio?) di Ercolano, Maler (?) in Perugia, sein Name findet sich in der Liste der Malergilde (Porta Eburnea) 1404 und 1440.

Rass. bibliogr. d. arte ital., II (1899) 211, 222.

Crescimbeni, Angelo, Maler in Bologna, geb. 1734, † 1781, Schüler des Gius. Pedretti. War dort an der Ausmalung eines Zimmers im ehemal. Olivetanerkloster S. Michele in Bosco beteiligt. Im Kapitelsaal zu S. Petronio das. war von ihm das Porträt des Conte Fil. Vernizzi. Sein Selbstporträt befand sich in der Smlg. des Principe Filippo Hercolani in Bologna.

(Ascoso), Pitture etc. di Bologna, 1782 p. 236, 390, 475. — Zani, Encicl., VII 114. — Bianconi, Guida di Bologna, 1835.

Crescimbeni, Angelo, Antonio, Ercolano und Mariotto, Glockengießerfamilie in Perugia. Am 17. 2. 1476 wird vom Peruginer Magistrat beschlossen, 95 fior. für eine neue große Glocke im Turm des Stadthauses aufzuwenden und die Arbeit den 4 Brüdern Crescimbeni übertragen, die das Werk, das die 3 Schutzpatrone von Perugia und das Stadtwappen zeigte, 1478 ablieferten. Mariotto C. fertigte auch 2 Glocken für die Kirche S. Maria della Valle, von denen eine, signiert und 1490 datiert, jetzt in S. Angelo hängt, während die andere nicht mehr nachzuweisen ist.

Siepi, Descr. topol. istor. di Perugia, 1822, p. 745, 916. — Giorn. di Erud. Art. V, p. 117. *W. B.*

Crescimbeni, Ercolano d. J., Gießer aus Perugia. Verspricht am 15. 1. 1561 den Massari des Madonnenheiligtums zu Mongiovino bei Città della Pieve eine Glocke im Gewicht von 500 Pfund zu gießen (Archiv zu Mongiovino). *W. B.*

Crescini, Giuseppe, Kupferstecher, geb. in Bassano 1824, gefallen bei der Verteidigung von Vicenza am 10. 6. 1848. Von ihm eine 1847 von der venezianischen Akademie prämiierte Landschaft im Museo Civico, Bassano.

G. B. Baseggio, La nostra stanza p. 15. — Brentari, Stor. di Bassano p. 728. *Tua.*

Crescini, Sebastiano, Maler u. Stukkator aus Tereglio (Italien), war in Angers tätig, wo er am 9. 2. 1739 heiratete und noch 1769 mit einem Auftrag für die Kathedrale erwähnt wird.

C. Port, Art. angevins, 1881. — Rich. d'art de la France, prov., mon. relig. IV 7.

Crescione, Giovan Filippo, ein nur bei Vasari vorkommender neapolitanischer Maler des 16. Jahrh., Schüler des Marco Calabrese und Arbeitsgenosse des Leonardo Castellani, von Vasari als noch lebend genannt (1568); offenbar identisch mit Filippo Crisconio (s. d.), wahrscheinlich auch mit Giov. Fil. Criscuolo (s. d.).

Vasari-Milanesi V 212. — Filangieri, Doc. p. l. stor. etc. V (hier fälschlich Gio. Battista). *Georg Sobotka.*

Crescioni, Pompeo, Kunsttöpfer in Castel Durante. Wird daselbst 1590 urkundl. erwähnt.

Vanzolini, Maiol. Metaur., Pesaro, 1879, p. 202. *W. B.*

Crescius, s. *Cresci*, Lorenzo.

Crescuolo, s. *Criscuolo*.

Cresee (Kresee), Johannes, Bildhauer, in Middelburg, war 1682—1683 und 1694—1695 Dekan der St. Lukasgilde daselbst. Sein Sohn *Johannes* lernte als Bildhauer im September 1692 bei Jan Bos in Middelburg.

Obreen, Archief VI, 216, 219 f., 224 ff., 225, 228. *A. W. Weißman.*

Cresolo da Castello, lapicida, 1458 am Bau der Certosa bei Pavia tätig.

Beltrami, La Certosa di Pavia, 1907 p. 58.

Crespel, Mme Henriette M. B., geb. *Dauchez*, französ. Malerin der Gegenwart, lebt in Paris, wo sie seit 1895 beinahe jähr-

lich die Salons der Soc. nation. mit geschmackvollen, höchst dekorativ aufgefaßten Blumen- und Stillebenmalereien, in Öl und Aquarell, beschickt. 1911 hat die Künstlerin auch auf der großen Kstausst. in Düsseldorf ausgestellt (Kat. p. 89).

Salonkataloge. — Art et Décoration, 1901 I 178, 183; 1902 I 172; 1908 II 21 (Abb.). — Chronique des Arts 1901 p. 11; 1903 p. 19; 1904 p. 27.

Crespel, Jacob, s. *Krespel.*

Crespelle, Emile, Maler in Paris, geb. in Douai (Nord) am 14. 8. 1831, Schüler von Corot. Debütierte im Salon 1853 mit einer Auferstehung Christi (Kirche zu Séclin, Nord). Zwischen 1857 und 1880 beschickte er dann häufig den Salon. Genannt seien von seinen hier gezeigten Arbeiten: Die letzten Augenblicke Maria Stuarts (1857); Martyrium des hl. Makarius (1859, Kirche zu la Fère-en-Tardenois, Aisne); Christus am Kreuz (1865, Kirche Saint-Laurent in Nogent-le-Rotrou, Eure-et-Loire); Die Hasenfell-Verkäuferin (1870); Der Kalvarienberg (1880).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Crespi, Andrea, Maler, geb. in Modena, war ein mittelmäßiger Schüler des A. Consetti und hat 1731 mit S. Barbini und P. Boselli zusammen einen umfangreichen, heute bis auf eine einzige Szene zerstörten Freskenzyklus in der alten Sakristei des Domes in Modena gemalt. Er soll viel in Carpi gearbeitet haben und als Zeichner bedeutender denn als Maler gewesen sein.

Tiraboschi, Not. etc. moden., 1786 p. 190. — Dondi, Duomo di Modena, 1896 p. 90.

Crespi, Antonio (-Liborio), Maler und Kupferstecher, geb. in Bologna 1704 (1700?), † das. 1781, Sohn u. Schüler des Giuseppe Maria C., hat in Bologna viel für Kirchen gemalt, so in S. Giorgio einen Beato Gioacch. Piccolomini, in S. Francesco eine hl. Margarete von Cortona und einen hl. Francesco di Paola (letzteres Bild jetzt in der Galerie, s. Kat. v. 1906), in S. Caterina di Saragossa eine Madonna di Guadeloupe etc. In Ferrara besaßen von ihm die Padri dell Oratorio einen S. Francesco di Sales. In der Brera in Mailand befand sich früher ein Bild von ihm mit Darst. d. Pfingstfestes. Man kennt von C. auch 2 Kupferstiche: eine Anbetung der Hirten nach Raffael und einen hl. Geminianus mit dem Modell des Domes von Modena (Titelbl. zu Dr. Pell. Rossi's Vita di S. Geminiano, Modena, 1736).

Crespi, Vite d. pitt. Bolognesi etc., 1769 p. 231. — Ascoso, Pitt. etc. di Bologna. — Cavazzoni-Zanotti, Stor. d. Acc. Clementina, 1739 III 72. — Campori, Art. n. stati estensi, 1855 p. 174. — Heller-Andresen, Handb., I 1870. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901 f. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 333. — Bianconi, Guida di Bologna, 1835.

Crespi, Ant. Maria, s. folgend. Artik.

Crespi, Benedetto, gen. *Bustino,* Maler d. 1. Hälfte d. 17. Jahrh., aus Busto Arsizio b. Mailand gebürtig, arbeitete in Como und Umgebung in der Manier des Morazzone. Er hat mit seinem Sohn (s. u.) zusammen im Mittelschiff der Pfarrkirche von Laino in Val d'Intelvi Geburt, Martyrium u. Triumph des hl. Laurentius in Fresko gemalt. Diese Malereien zeichnen sich durch lebhaftes Kolorit und sorgfältige Zeichnung aus. Die Brera-Galerie in Mailand besitzt von Ben. C. ein Leinwandbild mit der Beschneidung Christi (Zeichnung dazu, mit Variante, im Mus. Civico des Castello Sforzesco), die Pradogalerie in Madrid ein Bild mit der Caritas romana. — C.s Sohn und Schüler, Antonio Maria, führte ebenfalls den Beinamen *Bustino,* nach ihm hat G. B. Coriolano († 1649) das Bildnis des Dom. Pio Rossi aus Piacenza gestochen.

Orlandi, Abeced., 1753. — Mariette, Abeced. — Lanzi, Stor. pitt. — Racc. d. Soc. Stor. Comense, 1895—98 III 279 f. — P. Madrazo's Prado-Kat. (1910) u. Malaguzzi Valeri's Brera-Kat., 1908.

Crespi, Daniele, lombard. Maler, geb. ca 1590, † 1630 in Mailand an der Pest (laut Orlandi 39 J. alt), Schüler seines Oheims (?) Giov. Batt. Crespi u. des G. C. Procaccini, von letzterem nachhaltiger beeinflußt. Tätig in Mailand und der Lombardei als Maler von Fresken u. Altarbildern, auch vom Hofe (zus. mit G. B. Crespi) beschäftigt u. von Fed. Borromeo an die Accad. Ambrosiana berufen. Zu Lebzeiten weniger berühmt als seine Lehrer, wurde er später diesen oft vorgezogen. Das ihm von Lanzi gespendete Lob ist, besonders was Komposition und Kolorit anlangt, stark übertrieben: er ist dem Cerano an Kraft und Originalität der Anordnung weit unterlegen und erscheint gegenüber G. C. Procaccini manchmal flau u. ausdruckslos. Ohne die Affektation, die bei Procaccini häufig stört, fällt er doch durch die übertrieben langgezogenen Typen, die dünnen, kraftlosen Extremitäten u. die meist weichliche Modellierung unangenehm auf, zumal in seinen Tafelbildern. Zum Freskanten erscheint er durch die Leichtigkeit des Produzierens wie prädestiniert. Die Ausmalung der Kirche der Certosa von Garegnano (Mailand) gilt auf diesem Gebiete mit Recht als sein Hauptwerk; außer von Lanzi wurden die Fresken 1816 von Stendhal und Lord Byron bewundert. An den Wänden finden sich Darstellungen aus der Legende des hl. Bruno, an der reich gegliederten Decke Halbfiguren von Karthäusern (Zeichn. für einen solchen in den Uffizien, Florenz, Kat. von 1881, p. 46), Engelputten u. a. (Vorzeichnung für den Christus auf Wolken in einem der Gewölbespiegel in der

Akademie zu Venedig). Auch Querschiff und Chor der Certosakirche von Pavia sind von ihm ausgemalt, außer mit Bruno-Historien auch mit neutestamentlichen Darstellungen und in reicher dekorativer Fassung. Im kleinen Kreuzgang außerdem Fresken aus der Passionsgeschichte. Ein weniger wichtiges ähnliches Werk sind die (jedoch auf Leinwand ausgeführten) Malereien des Frieses in S. Maria di Campagna zu Piacenza (Zahlungen vom 19. 4 1623 bis 4. 7. 1626), mit alttestamentarischen Szenen. — Als Altar- u. Tafelbildmaler lernt man C. am umfassendsten in S. Maria della Passione zu Mailand kennen; an den 14 Mittelschiffpfeilern sind in Achtecken Lateranenserporträts dargestellt, an den 4 Kuppelpfeilern Passionsbilder und auf den Flügeln der linken Orgel außen die Fußwaschung, innen Kreuzaufrichtung und Kreuzabnahme. Eindrucksvoll in ihrer schlichten Wahrheit die Fastenmahlzeit des hl. Karl Borromäus in der Taufkapelle. Die Altarbilder in anderen Mailänder Kirchen (S. Eustorgio, S. Vittore al Corpo, S. Protaso, S. Alessandro) treten hiergegen sehr zurück; einiges befindet sich in Pavia (Dom: Mad. mit S. Siro u. S. Ant. da Padova u. a.), in Coloniola bei Como (Kreuzabnahme) u. a.

Die Hauptgemälde in Galerien sind die folgenden: *Aix-en-Provence,* Mus.: Verkündigung Mariae (Halbfiguren). — *Budapest,* Mus.: Grabtragung Christi (ganze Figuren). — *Florenz,* Uffiz.: Selbstporträt. — *Genua,* Gal. Durazzo-Pallavicini: Ehebrecherin vor Christus (Halbfiguren). — *Madrid,* Prado-Mus.: Beweinung Christi (eines der bedeutendsten Bilder C.s). — *Mailand,* Ambrosiana: Madonna mit hl. Franciscus und Karl Borromäus (unter Einfluß des Cerano, doch ziemlich konventionell); S. Filippo Benizzi mit Engeln (ganze Figur). — Galerie Borromeo: Verwandlung der Heliaden in Erlenbäume (kleines Bild). — Brera: Taufe Christi; Madonna mit hl. Franciscus und Karl Borromäus (aus Pavia); Abendmahl in Tiefenanordnung der Tafel (Skizze beim Maler Cressini in Mailand, früher als Gaudenzio Ferrari); Apostel Petrus u. Paulus (Halbfiguren); Kreuztragung Christi (kühnbewegte Komposition, aus Pal. Reale stammend); mehrere Porträts (Kat. 377, 404, 405, 406), auf Grund derer ihm auch der Kopf eines toten Mönches (415) u. auf der Florentiner Porträtausstellg 1911 einige andre Bildnisse fälschlich zugewiesen wurden. — Galerie Crespi: Geißelung Christi, Halbfiguren, von brutaler Kraft. — *München,* Alte Pinakothek: Bethlehemitischer Kindermord, „Ann. Carracci" genannt, doch D. C. zuzuweisen, eines seiner großartigsten, mächtigsten Bilder. — *Orléans,* Mus.: Nathan vor David (Halbfig.). — *Wien,* Hofmus.: Der Traum Josephs (ganze Figuren).

Biogr. u. Krit.: C. Torre, Ritr. di Milano, 1714 p. 128. — Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor. 1753 p. 135 f. — Lanzi, Stor. Pittor. d. Italia (ed. 1834 IV 196). — Ticozzi, Dizion. d. Archit. etc. 1830. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III (1888) 219. — C. Justi, Velasquez, 1888 II 83. — G. Merzario, I Maestri Comacini, 1893 II 152 f. — T. V. Paravicini in Natura ed Arte 1891—92 II 362. — G. Frizzoni u. A. Marazza in Arch. Stor. d. Arte V 1892 p. 174, 406. — A. Melani in Arte e Storia XXII 1903 p. 82. — E. Calzini in Rass. Bibliograf. d. Arte Ital. III 1900 p. 149. — A. Venturi, La Gall. Crespi in Milano (1900) p. 285. — A. Dondi, Not. Stor. etc. del Duomo di Modena, 1896 p. 90. — S. Monti, Storia ed Arte etc. di Como, 1902 p. 111. — A. Corna, S. Maria di Campagna a Piacenza, 1908 p. 159 ff. (mit Abb.). — W. Suida, Genua (Leipzig 1906) p. 157. — H. Schmerber, Betr. über die Ital. Mal. im 17. Jahrh. (Straßbg 1906) p. 97 Anm.

Guiden u. Kat.. G. Mongeri, L'Arte in Milano (1892) p. 67, 188, 251 ff., 258, 267, 291 ff., 369, 375 f., 433. — E. Belgioioso, Guida del Famedio di Milano (1888). — Verga-Nebbia-Marzorati, Guida di Milano (1906) p. 447. — F. Bartoli, Not. d. Pitt. etc. d'Italia (1776 f.) II 196. — Malaspina, Guida di Pavia (1819) p. 66, 132, 139. — G. Natali, Pavia e la sua Certosa (1911) p. 70 f., 88. — Pasta, Pitt. di Bergamo (1775). — Carasi, Pitt. di Piacenza (1780) p. 48 ff. — Kat.: R. Pinac. di Brera zu Mailand (1908) p. 211, 381; Mus. Artist. Municip. zu Mailand (1879) p. 44 ff.; Accad. Carrara zu Bergamo (1912) p. 75; Uffizien-Gal. zu Florenz, Ölg. 1899 p. 23, — Handz. 1881 p. 46; Mostra del Ritratto zu Florenz 1911 p. 156 f.; Kais.-Friedr.-Mus. zu Berlin 1912 p. 555 N. 357 (cf. Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Westpreußen II Hft V p. 22); 1909 N. 207A (im Kat. 1912 „Mailändisch c. 1600"); Kais. Gem.-Gal. zu Wien 1907 p. 79 f.; Liechtenstein-Gal. zu Wien 1873 p. 43 f., 75; Herzogl. Mus. zu Gotha 1883 p. 51; Kupferst.-Slg zu Kiel 1894 p. 48; Mus. der Künste zu Budapest 1910 p. 56; Prado-Mus. zu Madrid 1910 p. 27; Louvre-Mus. zu Paris, Handz.-Kat. 1866 p. LVII; Mus. zu Orléans 1878 p. 117; Musée Granet zu Aix (Rhône) 1900 p. 189; Grafton Gall. Ausstellg. zu London 1911 p. 60. — Parthey, Deutscher Bildersaal 1861 I 304. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II 1902. *H. Voss.*

Crespi, Domingo, span. Illuminator, tätig zu Ausgang des 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. im Valencianischen. Erhielt 14. 4. 1397 Bezahlung für ein Psalterium für die Kirche von Quart bei Valencia, erhielt 15. 2. 1417 in Valencia eine Entschädigung wegen Expropriation. 1438 taxierte man den Wert eines Codex, den er für die Valencianer Stadtverwaltung gemalt hatte.

Viñaza, Adiciones I (1889) p. 48. — Alcahalí, Artistas Valencianos (1897) p. 95. — Zarco del Valle, Doc. ined. (Madrid 1870) p. 221. *A. L. M.*

Crespi, Enrico, Maler, geb. 13. 12. 1854 in Busto Arsizio bei Mailand, lebt in Mailand. Widmete sich am Anfang seiner künstler. Laufbahn zeitweilig der Architektur-

zeichnung, um dann endgültig an der Brera-Akademie die Malerei zu studieren, wo er im Jahre 1879 mit einem Historienbild einen ersten Preis errang. Er stellte in Rom 1883 2 Perspektiven, eine Maria in Halbfigur und das vielbeachtete Begräbnis einer christl. Märtyrerin aus, das er dann 1884 in Turin zeigte. Auf der Venezianer Ausstellung 1887 sah man von ihm die Sezione cadaverica, auf späteren Ausstellungen: Città S. Angelo; Campagnuola Lombarda; Le bocche della Schelda; Verso sera; Capocroce meridionale nel Duomo di Milano; La secchia nel pozzo; letzteres Bild 1898 für die Galleria Nazionale in Rom erworben. Neben guten Landschaften hat C. auch lebenswahre Bildnisse in großer Zahl geschaffen. Seine Historienbilder, namentlich die christl. Märtyrerin, zeugen von fleißigem Naturstudium und sind geschickt komponiert. Er hat auch einige Porträts radiert (A. Manzoni, Vittorio Emanuele II.).

L'Arte Illustrata, No 1 p. 18. — Illustrazione Ital. 1883, Sem. 1. p. 262. — Torino e l'Esposizione Ital. del 1884 p. 211. — De Gubernatis, Diz. degli Art. Ital. viventi, 1889 p. 150. — Càllari, Stor. d. Arte contemp. Rom, 1909 p. 322, 404. — Natura ed arte, 1903—04 I 6 f. — Atti d. R. Accad. di B. Arti di Mil. 1880 p. 39. — Mitt. des Kstlers. *W. B.*

Crespi, Ferdinando (-Alessandro), Miniaturmaler, geb. 1709 in Bologna, † 1759, dritter Sohn von Gius. Maria C., trat später unter dem Namen *Fra Daniele* in den Minoritenorden ein.

Cavazzoni-Zanotti, Stor. d. Acc. Clementina, 1739 III 72. — Zani, Enc. met. VII.

Crespi, Ferruccio, Bildhauer, geb. 1861 in Busto Arsizio bei Mailand, † durch Selbstmord am 5. 8. 1891 zu Mailand, wo er hauptsächlich tätig war. C. hat sich vor allem durch seine naturalistischen kleinen Bronzen militärischer Sujets (z. B. Il Vedetta: Lancier zu Pferde) einen guten Namen gemacht; er war aber auch ein begabter Porträtbildhauer (Büste des marchese Filippo Villani).

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909. — Kst für Alle, IV (1889) 4; VII (1892) 27. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1888 p. 167. — Illustr. ital., 1883 I 363; 1886 II 417 f.; 1891 II 175. — Empor. pittor. 1884 II 266. — Arte e Storia, 1882 p. 147.

Crespi (de Robertis), Francesco, Schreiber und Miniaturmaler, Pfarrer der Kirche S. Giovanni in Busto Arsizio bei Mailand, seit 1513 erwähnt, war wahrscheinlich Mitglied der Künstlerfamilie Crespi. Er war, wie aus der Signatur eines von ihm geschriebenen und dekorierten Chorbuches in S. Giovanni zu Busto hervorgeht, Autodidakt. Dieses Buch enthält das Datum 1544; ein ebendort bewahrtes, von C. signiertes Antiphonar ist 1522 datiert. Dieselbe Kirche enthält noch 4 weitere von C. herrührende Chorbücher. In den wenigen, ziemlich dilettantischen Miniaturen erweist sich C. als ein von der Großmalerei seiner Zeit abhängiger Künstler.

Arch. stor. Lombardo, 1885 p. 779 f.

Crespi, Giovanni Battista, gen. *il Cerano,* lombard. Maler, Bildhauer u. Architekt, geb. um 1557 in Cerano bei Novara, † 1633 in Mailand (laut Orlandi 76 J. alt), angebl. Enkel von Giov. Pietro Crespi (s. d.). Von den überlieferungsgemäß als seine Lehrer genannten Procaccini scheint ihn besonders Camillo nachhaltig beeinflußt zu haben; hierauf lassen die Formensprache und das Kolorit der früheren Werke schließen. Von seinen Studien in Rom und Venedig verrät sein Stil wenig, wenn man nicht die Vorliebe für schwierige Verkürzungen auf das Studium Michelangelos zurückführen will. Monumentale Formensprache, Verve und plastische Empfindung in den Bewegungsmotiven, Breite und Sicherheit der Zeichnung, kühner Gewandwurf können als seine Hauptvorzüge gelten. Nicht immer gelingt es ihm, seine Schöpfungen von Bizarrerie und Manieriertheit frei zu halten; besonders stören Übertreibungen des sehr apart behandelten Kolorites und der durch allzu ungeschlachte Repoussoirfiguren manchmal sehr beeinträchtigten Komposition. Einzeln wirken solche Gestalten (wie der stehende hl. Bischof in der Ambrosiana) wuchtig wie bei keinem seiner lombardischen Zeitgenossen. Aber auch unter den großen figurenreichen Bildern finden sich Kompositionen von grandios einheitlichem Wurf, am bedeutendsten wohl die Taufe des hl. Augustin im Chor von S. Marco zu Mailand (von 1618 datiert) und mehrere zu einer periodisch im Mailänder Dom ausgestellten Folge gehörige Darstellungen aus dem Leben des hl. Karl Borromäus. Als Freskanten lehren ihn u. a. einige Gewölbedekorationen in S. Maria presso S. Celso, die Darstellungen in der Dornenkrönungskapelle in Varallo und Decken- u. Lünettenmalereien im Santuario der Madonna zu Campione (bei Lugano) kennen. Verschiedene Kirchen von Mailand und Umgebung besitzen noch Altarbilder C.s, so S. Paolo eine Madonna mit dem hl. Ambrosius und hl. Karl Borromäus (1. Kap. r.), S. Antonio Abbate einen hl. Gaetano, die Paveser Certosa im r. Querschiff eine Madonna mit dem hl. Bruno und hl. Karl Borromäus. Nicht nachzuprüfen ist die Bemerkung bei Soprani-Ratti, C. habe einen bedeutenden Ruf als Maler von Kabinettstücken mit Tierszenen gehabt.

Die Chronologie der Werke C.s ist seinen wenig bekannten Lebensumständen entsprechend ziemlich ungeklärt. Dem Stile nach gehören die stärker an den Manieris-

mus Camillo Procaccinis anklingenden Arbeiten in die Frühzeit; die späteren Werke weisen ein ausgeglicheneres Helldunkel und überhaupt mehr den malerischen Stil des 17. Jahrh. auf. Daß C. in Mailand großen Ruf genoß, zeigt seine Beschäftigung für den Pal. Ducale am Dom (laut Urkunden Malaguzzi-Valeris; cf. Brera-Kat. von 1908, biogr. Notiz p. 219) und für den Kardinal Federico Borromeo, der ihm auch die Leitung der Malerabteilung an der 1620 von ihm gegründeten Accademia Ambrosiana übertrug. Seine Tätigkeit auf architektonischem und plastischem Gebiet scheint sich auf Entwürfe u. Vorzeichnungen beschränkt zu haben. Erwähnenswert ist ein Umbau der von Gal. Alessi entworfenen Fassade von S. Paolo im reicheren Barockstil, sein Entwurf zu der kupfergetriebenen Kolossalstatue des hl. Karl Borromäus bei Arona am Lago Maggiore (erst 1690 vom Luganer Bern. Falcone vollendet) und die (in Helldunkelmanier ausgeführten, noch z. T. erhaltenen) Vorzeichnungen zu den 5 Marmorreliefs in den Bogenfeldern der Fassadenportale des Mailänder Doms (C. war 1629—31 sovraintendente di statuaria am Dombau). Eine schöne Originalvorzeichnung zu einem Heiligen in einer Nische bewahren die Uffizien in Florenz, den Entwurf für das Relief der Bekehrung Pauli an der Fassade von S. Paolo der Mailänder Pal. Arcivescovile. Endlich hat C. die Arca des hl. Karl in der Krypta des Domes im Auftrage Philipps IV. von Spanien entworfen (reicher Silber- und Golddekor; 16 000 scudi Kosten).

Verzeichnis der Gemälde C.s in Galerien: *Bergamo,* Acc. Carrara: Madonna zwischen den Heiligen Cosmas und Damian (Öl auf Kupfer). — *Berlin,* Kais.-Friedr.-Mus.: Ordensgelübde der Franziskaner (ein Hauptbild, malerisch hervorragend, datiert MDC, signiert „G C edebat"). — *Chambéry,* Mus. (zugeschrieben): Johannes Evang. (Halbfigur). — *Lucca,* Galerie Mansi: Madonna mit den Heil. Karl Borromäus, Franz und Katharina, als „van Dyck", zweifelloser G. B. Crespi. — *Mailand,* Ambrosiana: Stehender hl. Bischof (bezeichnet; s. o.). — Galerie Borromeo: Christus am Ölberg („scuola bolognese"); Geißelung Christi (originell komponiertes kl. Bild); Dornenkrönung (groß); Skizze für den hl. Bischof der Ambrosiana. — Brera: Madonna mit Engeln u. d. Heil. Dominicus und Catherina (Hauptwerk, aus S. Lazzaro stammend); Der hl. Franz heilt den Aussätzigen und befreit den Gefangenen (2 kl. Ovale); Martyrium der Heil. Rufina und Seconda, gemeinsames Werk von G. C. Procaccini, Mazzuchelli und G. B. C.; letzterem gehören die enthauptete Seconda, der Engel, der Hund und der Reiter (im Kat. von 1908 unrichtige Verteilung der Hände); — Castellmuseum: Johannes d. Täufer, der hl. Karl Borromäus (ganze Figuren). — *Modena,* Sammlung Marchese M. Campori: Frau, ihr Kind säugend (Carità?), von grandioser Wirkung der Form (als Michelangeloschule, zweifellos C.). — *Rom,* Gal. Corsini: Christus und die Samariterin am Brunnen. — *Turin,* Galerie: Madonna mit den Heil. Franciscus und Laurentius; Geburt Christi (voll sign. Jugendw. aus S. Croce zu Montara); hl. Franciscus (zugeschr.); Die Heil. Franz und Karl Borromäus in Anbetung vor Ann. Fontana's Assunta-Statue in S. Celso, Mailand (schon 1635 in der herzogl. Galerie zu Turin). — *Wien,* Hofmus.: Christus in Wolken u. die Apostel Petrus u. Paulus. — Dr. Otto Fröhlich: Taufe Christi (1601, sign.).

Biogr. u. Krit.: Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor. 1753 p. 273. — Cochin in Mercure de France 1758 N. 1144 p. 67. — Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. etc. Genov. 1768 I 216 f. — Lanzi, Stor. Pittor. d. Italia (ed. 1834 IV 195 f.). — Ticozzi, Dizion. d. Archit. etc. 1830. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III 1888 p. 218 f. — C. Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 255. — G. Merzario, I Maestri Comacini, 1893 II 142 f. — Verga-Nebbia-Marzorati, Guida di Milano 1906 p. 201. — U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano, 1908 p. 210 f. — F. Hermanin in Bollett. d'Arte (Rom) II 1908 p. 84 (mit Abb.). — G. Frizzoni in Arch. Stor. d. Arte III 1890 p. 359 f. — G. Arienta in Arte e Storia XIV 1895 p. 118. — H. Thode in Zeitschr. f. bild. Kst XXI 1886 p. 320. — E. Volckmann in Repertor. f. Kstwissensch. IX 1886 p. 75.

Guiden u. Kat.: C. Torre, Ritr. di Milano (1714) p. 273. — G. Mongeri, L'Arte in Milano, (1872) p. 67, 95, 148, 155, 172, 213, 229, 233 ff, 270 f., 281 ff., 293, 296, 368, 373, 398, 432 f., 440, 515. — Malvasia, Fels. Pittrice (ed. 1841 I 218—221). — F. Bartoli, Not. d. Pitt. etc. d'Italia, 1776 ff. I 193; II 194. — Averoldo, Pitt. di Brescia (1700). — Carboni, Pitt. di Brescia (1760) p. 157, 168, 187, 191. — A. M. Panni, Dipint. etc. di Cremona (1762) p. 73. — G. Natali, Pavia e la sua Certosa (1911) p. 73, 88. — Kat.: Pinac. di Brera zu Mailand 1908 p. 219, 222; Museo Artist. Municip. zu Mailand 1879 p. 44 f.; R. Pinac. zu Turin 1899 p. 125 ff.; Accad. Carrara zu Bergamo 1912 p. 59; Mus. zu Chambéry 1911 p. 166; Kais. Gem.-Gal. zu Wien 1907 p. 79; Kais.-Friedr.-Mus. zu Berlin 1912 p. 100, 555. — Parthey, Deutscher Bildersaal 1861 I 304. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II 1902. *H. Voss.*

Crespi, Giovanni Pietro *(de'Castoldi),* lombard. Maler, laut P. A. Crespi's Manuskript von 1614 (s. unten) Großvater des Giov. Batt. Crespi da Cerano; arbeitete um 1531 in Busto Arsizio bei Mailand, u. zwar schuf er damals in der dortigen Kirche S. Maria di Piazza die im Stile d. Luini-Schule gehaltenen Kuppelfresken, in 16 überlebensgroßen Figuren 8 Paare von Propheten u. Sibyllen darstellend, darunter Paare von musizierenden Engeln etc. (sign. „IO. FA." u. „IO. PI.", dat. 1531). An der Ausführung

der ornamentalen Wandfresken derselben Kirche war 1542 auch ein wohl mit Giov. Pietro C. blutsverwandter *Raffaello Crespi* aus Ceredano (= Cerano?) beteiligt, der bei Zani als Maler von Landschaften, Seestücken, Schlachtenbildern u. Blumenstücken aufgeführt ist.

P. A. Crespi, De oppido Busti Arsitii relationes (Mscr. v. 1614 im Archiv der Pfarrk. zu Busto Arsizio). — Zani, Encicl. Met. VII 115. — Lanzi, Stor. Pittor. d. Italia (ed. 1834 IV 195, VI 59). — G. Mongeri in Bullett. d. Cons. Archeol. Lomb. III (Arch. Stor. Lomb. 1876) p. 92 f.; cf. XII (1885) 779. *

Crespi, Giuseppe Maria, gen. *lo Spagnuolo,* italien. Maler und Radierer, geb. 16. 3. 1665 zu Bologna, † ebenda 16. 7. 1747, anfangs Schüler eines handwerklichen Malers Angelo Michele Toni, dann des Dom. Maria Canuti, unter dessen Leitung er die Fresken der Carraccischule im Klosterhof von S. Michele in Bosco gründlich studierte. (Wegen seiner Tracht damals „lo Spagnuolo" genannt, ein Beiname, der ihm während seines ganzen Lebens blieb und öfters Verwechslungen mit Gius. Ribera, genannt lo Spagnoletto verursacht hat.) Unter Canutis Einfluß entstanden die ersten selbständigen Arbeiten C.s: mehrere Freskofiguren in den anderen Klosterhöfen zu S. Michele in Bosco, die Kreuzigung vieler Märtyrer in Spirito Santo (1684), der hl. Joseph in S. Bartolommeo sowie ein Altarbild in der Chiesa della Casa Santa in Loreto. Aus dem Atelier Canutis in das des Carlo Cignani übergehend, führte er eine Reihe sehr gerühmter Kopien nach den Carracci (Sala Magnani und Palo Favi) aus und kopierte ferner nach Bildern von Guercino und Barocci. Seit der Übersiedlung Cignanis nach Forlì trat er mit Antonio Burrini in Beziehung, dessen geistreiche Helldunkelmalerei auf C. starken Einfluß übte, und lernte durch Vermittlung Burrinis in Giovanni Ricci einen verständnisvollen Förderer seiner künstlerischen Ausbildung kennen, der ihm Studienreisen nach Venedig, Modena, Parma, Pesaro und Urbino ermöglichte. In letzteren beiden Städten kopierte er eine Reihe Bilder Baroccis, der neben den Venezianern und Correggio das Hauptvorbild der in ihren Grundlagen durchaus eklektischen Kunst C. wurde.

Während eine Reihe bei Zanotti und Luigi Crespi, den Hauptbiographen des Meisters, genannter Bilder für Giovanni Ricci den Ruf des jungen Künstlers begründete, zwang ihn ein Zwischenfall mit dem Conte Malvasia, Bologna zu verlassen und sich für eine Zeit lang nach Venedig zu wenden. Bald nach seiner Rückkehr ging er (1691) nach Pistoja, wo er mit dem Quadraturisten Chiarini die Decke der Kirche S. Francesco di Paola ausmalte. Andere Deckenfresken dieser Zeit sind das „Göttermahl" und „Herkules auf dem von Horen gezogenen Wagen" des Pal. Pepoli in Bologna. Ein Hauptwerk der Periode, „Chiron lehrt den jungen Achill die Kunst des Bogenschießens", ward im Auftrag des Prinzen Eugen von Savoyen gemalt und befindet sich mitsamt dem Gegenstück („Aeneas, die Sibylle und Charon") heute im kunsthistorischen Hofmuseum zu Wien. Außer dem Prinzen Eugen, für den eine Reihe von anderen Bildern entstanden, gewann er zu Mäcenen Ferdinand von Toskana, an dessen Hof er einige Zeit weilte, den Kardinal Ottoboni, für den er die heute in Dresden befindliche Serie der 7 Sakramente malte, und eine Reihe ausländischer Fürstlichkeiten, die besonders die lebhaft, oft wie genremäßig aufgefaßten kleinen Historien des Künstlers schätzten. Als die gewöhnlichsten Themata finden wir erwähnt: Findung Mosis, Traum Jakobs, Geburt Christi, Kindermord zu Bethlehem, Tod Josephs, ferner an mythologischen Szenen: der schlafende Amor und die Nymphen und Ariadne und Bacchus. (Siehe die Liste seiner erhaltenen Bilder.) Für Ferdinand von Toskana führte er außerdem mit Vorliebe jene burlesken Genreszenen aus, in deren Erfindung er sich nicht genug tun konnte, vielfach, wie in dem häufiger behandelten Thema der Flohsucherin, das Vulgäre und Anstößige bedenklich streifend.

Auf dem gleichen Gebiet bewegen sich die 20 Illustrationen, die er zu den bekannten Geschichten von Bertoldo, Bertoldino und Caccasenno radierte und hernach malte. Auch sonst war C. erfolgreich als Graphiker tätig; u. a. radierte er zwei Auferstehungen Christi, in deren Helldunkelmanier er Rembrandt nachzuahmen suchte (der ihn auch als Maler beeinflußte), ein Martyrium des hl. Petrus Martyr, einen Kindermord zu Bethlehem und mehrere Kompositionen der Carracci, durchweg unter der Mitarbeit des Lodovico Mattioli, mit dessen Namen die meisten der Blätter, auch wenn sie von Crespi herrühren, bezeichnet sind. Rötelvorzeichnungen zu einigen dieser Radierungen bewahrt die Zeichnungssammlung der Uffizien (u. a. No 4413 für die Auferstehung), ferner die Albertina in Wien (No 600, hl. Hieronymus in Landschaft). In beiden Sammlungen und im Louvre andere Zeichnungen des Künstlers, zumeist in Rötel.

In der Malerei verteilt sich die Tätigkeit Crespis ziemlich zu gleichen Teilen zwischen Altar- und religiösen Bildern einerseits und mythologischen Darstellungen und Genreszenen andererseits. Am wirkungsvollsten ist er, wenn er dramatisch bewegte, figurenreiche Szenen zu schildern hat wie den Kindermord von Bethlehem oder gewalt-

same Handlungen (z. B. die Blendung des Polymnestor durch die Trojanerinnen), wo es denn an schrillen Helldunkelkontrasten, kühnen Verkürzungen u. Bewegungen nicht mangelt. Im eigentlichen religiösen Fach sind die halb genrehaften Bilder, wie die Dresdener 7 Sakramente, die Beichte in Turin, besser als die Altarbilder, die besonders in den Jesuitenkirchen von Ferrara, Modena, Parma u. a. zu finden sind und mit Vorliebe die Heiligen des Ordens zu Gruppen vereinigt oder in ekstatischer Verzükkung als Halbfiguren darstellen. Reizvoll sind die in nicht großer Zahl erhaltenen Genreszenen; die wenigen Porträts besitzen eine ungewöhnliche Intensität des Ausdrucks, leiden aber unter dem allzu starken Vortreten eines bestimmten, unschönen Typus, der überhaupt bei C. stört.

Der Stil C.s, aus so verschiedenen Elementen er abgeleitet ist, findet unter den gleichzeitigen Bolognesen keine Parallelen, wie sich denn der Künstler von allem Akademiewesen fernhielt. Mit seinem Helldunkel steht er in Italien überhaupt ziemlich vereinzelt da (nächstverwandt sind Guercino und Mattia Preti); in der Vorliebe für starke Bewegungen und schwierige Verkürzungen verrät sich jedoch noch deutlich die Nachwirkung der Carracci, deren monumentale Wandmalereien er eingehender als die Bolognesen seiner Zeit studiert hat. Durch seine Helldunkelmanier wirkte er nachhaltig auf die beiden Venezianer Piazzetta und Pietro Longhi, die ihm auch für ihre Genreauffassung weitgehende Anregungen zu danken haben. In Bologna fehlte es ihm an begabten Schülern; seine beiden Söhne Luigi und Antonio sowie Künstler wie Carlo Rambaldi, Antonio Gionima, die Toskaner Giovanni Sorbi und Giuseppe Giusti ragen über das Mittelmaß nicht hinaus. Schon bei seinen Lebzeiten war C. nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern auch im Auslande geschätzt, u. a. in England, wo seine Mythologien sehr gesucht waren. Mit der Herrschaft des Mengs'schen Geschmackes wurde das Urteil über C. allerdings ungünstiger, doch findet sich bei Lanzi wieder eine wohlabgewogene Beurteilung des Künstlers. Sehr geschadet hat den Werken C.s jedenfalls die unsolide Malweise, welcher die krasse Wirkung vieler Bilder infolge Durchwachsens der dunklen Grundierung schuldzugeben ist. Auf solche Werke paßt die boshafte Beschreibung Bianconis (Bottari, Racc. di lettere VII, 336): „Man möchte meinen, es habe auf die Nasenspitzen und die Köpfe seiner Figuren geschneit. Jene unverschämt weißen Lichter, deren er sich als Kontrast zu den Dunkelheiten bediente, verletzen Auge und Vernunft in gleicher Weise."

Verzeichnis der Werke: in Italien: *Bergamo, Cappella Colleoni:* Josuas Kampf gegen die Amalekiter, um 1740 (vgl. Zanotti II, p. 65). — *Bologna, Pinakothek:* Der hl. Johann Nepomuk mit Kruzifix (aus dem Collegio des Spirito Santo); Die hl. Ursula in Ekstase; Der hl. Franz von Assisi in einer Grotte (aus der Galerie Zambeccari; zweifelhaft); Die Grazien bewachen den Schlaf des Amor (aus d. Gal. Zambeccari). *S. Maria Maddalena:* Verkündigung in zwei Hochovalen (vgl. L. Crespi p. 216). *S. Paolo,* Querschiff: Darstellungen der 4 „paternità": p. creatrice (Gottvater erschafft Adam), p. redentrice (Christus mit der Siegerfahne), p. naturale (hl. Joachim mit der kleinen Maria), p. putativa (hl. Joseph mit Christkind). — *Castelgandolfo, Päpstliches Sommerpalais:* Die 7 Sakramente (zweites Exemplar der Folge in Dresden, für den Kardinal Albani gemalt; vgl. L. Crespi p. 344). — *Cortona, S. Maria Nuova:* Die hl. Margarethe von Cortona (Rückseite des Hochaltars, wahrscheinlich das nach Zanotti II, p. 44 für Ferdinand von Toskana gemalte Bild, wohl als Ersatz für die hl. Margarethe von Lanfranco, die unter Leopold I. aus dieser Kirche in den Palo Pitti gelangt). — *Faenza, Pinakothek:* Hl. Familie (unvollendet). — *Ferrara, Gesù:* Ein Wunder des hl. Franz Xaver in Indien. Vision des hl. Stanislaus. — *Florenz, Palo Pitti:* Hl. Familie (Frühwerk unter Einfluß Guercinos); *Uffizien:* Die Flohsucherin (vgl. Mailand und Pisa). Selbstbildnis des Künstlers. — *Gubbio, Servi:* Die Madonna und der hl. Filippo Benizzi. — *Mailand, Brera:* Kruzifixus (aus S. Maria Egiziana in Bologna; schlecht erhalten); *Castello:* Sakrament der Taufe (Skizze, nicht von C.); *Sammlung Crespi:* Selbstporträt (1911 auf der Florentiner Porträtausstellung). Die Flohsucherin (vgl. Pisa). — *Mantua, Akademie:* Der hl. Franz von Sales (aus S. Filippo Neri). S. Francesco Regis (aus dem Gesù). — *Modena, S. Bartolommeo* (Jesuitenkirche): S. Francesco Borgia, der hl. Stanislaus und S. Luigi Gonzaga (im Chor). *Sammlung Campori:* Knabenporträt (1911 auf der Florentiner Porträtausstellung). — *Neapel,* Mus. Naz.: Hl. Familie (auf Kupfer). — *Parma, Pinakothek:* Madonna mit vielen Engeln und den Hl. Ludwig und Stanislaus (aus dem Gesù). — *Pesaro, Ateneo:* Christus und der Scherge (Oval; vgl. Amiens). — *Pisa, Museum:* No. 21 „scuola napoletana sec. XVII". Die Flohsucherin (dem Bilde der Uffizien nahe verwandt und sicher C.) — *Rom, Gall. naz. d'Arte antica* (Palo Corsini): Der Tod des hl. Joseph (auf Kupfer). — *Turin, Pinakothek:* Geburt Christi (wohl das nach Zanotti für den Prinzen Eugen gemalte Bild). Der heilige Johann Ne-

pomuk als Beichtiger der Königin von Böhmen. — *Venedig, Akademie:* No 685, „Copia da Fiammingo", Badende (wohl von oder nach C.). — 2) Außerhalb Italiens: *Amiens, Museum:* No 270 (als Schidone) Christus und der Scherge (Replik des Bildes in Pesaro). — *Brüssel, Museum:* Die Trojanerinnen blenden Polymnestor (ein Hauptwerk des Meisters). — *Budapest, Museum:* Eine Arbeiterfamilie. — *Darmstadt, Museum:* No 580 (als ital. Maler des 17. Jahrh.), Findung Mosis in großer Landschaft mit vielen Figuren (nach L. Crespi war C. für den Landgrafen Philipp von Hessen-Darmstadt mehrfach tätig und erhielt 1729 den Titel seines Hofmalers. Das Darmstädter Bild ist also wahrscheinlich für den Landgrafen, der Gouverneur von Mantua war, gemalt). — *Dessau, Amalienstift:* No 617 (als Unbekannt), Der tote Christus stark verkürzt, zu seinen Füßen ein kleiner, hinter ihm ein großer Engel. Hl. Familie (Maria hält in der Rechten das Kind, Joseph an der Hobelbank, darüber 2 Engelchen). — *Dresden, Gemäldegalerie:* Die sieben Sakramente (für den Kardinal Ottoboni um 1712 gemalt; Hauptbilder des Meisters, besonders die Beichte, welche zuerst für den Kardinal gemalt wurde, der die übrigen 6 nachbestellte). Der hl. Joseph (1749 vom Canonico Luigi Crespi erworben). Anbetung der Hirten (aus Casa Bellucci in Bologna). Maria mit dem Kinde und Johannes (Kniestück). Ecce homo (Halbfiguren; wahrscheinlich von Luigi Crespi erworben). Bildnis des kais. Generals Palffy (ganze Figur, 1911 auf der Florentiner Porträtausstellung). — *Frankfurt a. M., Städelsches Institut:* Mariae Heimsuchung und Flucht nach Ägypten (?). — *Hannover, Prov.-Mus.:* Büßende Magdalena (bis zu den Knien). — *Leipzig, Städt. Mus.:* Schlaf d. Amoretten. — *London, Earl of Northbrook:* Eine Gärtnerin (ganze Figur in Hochoval). — *Mannheim, Großherz. Gal.:* Ein Philosoph, Ein Leiermann u. Ein Briefträger (sämtlich Halbfiguren). — *Nancy, Mus.:* Darstellung im Tempel. — *Oldenburg,* Augusteum: No 74 „Simone Cantarini", Susanna vor Gericht (ein Hauptwerk unter den kleinfig. Darstellungen). — *Paris, Louvre:* Mädchenschule (?). — *St. Petersburg, Ermitage:* Die hl. Familie und Der Tod des hl. Joseph (Gegenstücke, für Kardinal Ottoboni gemalt, dann beim Grafen Brühl). Selbstbildnis des Künstlers (in Hochoval). — *Toulouse, Mus.:* Heraklit und Demokrit (beide halb kauernd, bei Zanotti p. 64 erwähnt; ein Hauptwerk). — *Warschau,* Mus.: Christus mit der Dornenkrone (nicht von C.). — *Wien, Hofmus.:* Achilles und der Centaur Chiron und Aeneas, die Sibylle und Charon (das erstere Bild bei Zanotti und L. Crespi erwähnt [vgl. oben]. Beide Gemälde oben und seitlich rechts angestückt; Hauptwerke).

G. P. Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina, Bol. 1739. — Luigi Crespi, Vite de' pitt. bologn. non descr. nella Felsina pittrice, Bologna 1769. — L. Lanzi, Storia pitt. — Nagler, Kstlerlex. — Woltmann-Woermann, Geschichte der Malerei. — Bartsch, P.-Gr. XIX, p. 393. — Heller, Zusätze zu Bartsch. — Le Blanc, Manuel II, p. 67. — Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt. — Guiden von Bergamo, Bologna, Ferrara, Gubbio, Loreto, Mantua, Modena, Parma, Piacenza, Pistoja, Rovigo. — Kataloge d. im Verzeichnis d. Werke gen. Museen. — Waagen, Art Treasures in Britain und Kunstwerke in Paris. — Clément de Ris, Musées de Province. — Rich. d'Art, Prov., Monum. Civ. II, p. 83; VIII, p. 164. — Ebe, Deutscher Cicerone IV.

Hermann Voss.

Crespi, Luigi, Canonico, Maler und Schriftsteller, geb. in Bologna, † das. 70jähr. am 2. 7. 1779, Sohn und Schüler des Gius. Maria C., hat in der Art des letzteren gearbeitet und sich besonders im Porträtfach ausgezeichnet. Er war Kanonikus von S. Maria Maggiore in Bologna und Hausprälat des Papstes Benedikt XIV.; auf Grund seiner Schriften (s. u.) wurde er Mitglied der Acc. Clementina, sowie der Akad. von Florenz und Venedig. Von den zahlreichen kirchlichen Malereien C.s in Bologna seien genannt: 4 Heiligenbilder in S. M. Maddalena; Altarbild mit der Madonna u. Heiligen in S. Sigismondo (mit Hilfe von Gius. M. C. ausgeführt); Altarbild mit dem hl. Joseph in der Kap. Bonazzi-Bottazzi in S. M. dei Servi; hl. Johannes Nepomuk in der Mad. di Mezzaratta. Für S. Maria Maggiore malte C. 4 Papstbildnisse (jetzt in der Sakristei). Im Besitz der Comune von Bologna befindet sich sein Bildnis des Grafen Ferd. Cini, in bolognes. Privatbesitz dasjenige des Cav. Lanfr. Celesi (beide auf der Mostra d. ritr. ital. in Florenz, 1911, vgl. Kat.). Viel scheint der Künstler für auswärtige Kirchen gearbeitet zu haben, so werden von ihm in S. Giovanni zu Piacenza 2 Altarbilder (Dominikus mit den Aposteln Petrus u. Paulus und S. Peter Martyr mit anderen Heiligen), in der Karmeliterkirche zu Pistoja eine Concezione, sowie mehrere Altarbilder in Modena (s. Campori) und Ravenna erwähnt. C.s Selbstporträt von 1775 bewahrt die Akademie in Venedig. Vinc. Franceschini stach C.s Porträt des Gelehrten Al. Politi, Gius. Benedetti einen hl. Benedikt.

Einen bleibenden Namen als Schriftsteller hat sich C. vor allem durch seine „Vite de' pittori bolognesi non descritte nella Felsina pittrice", Rom, 1769, geschaffen; als Fortsetzung von Malvasia's Fels. pittr. gedacht, stellen sie eine unschätzbare Quelle für die Künstlergeschichte v. Bologna dar, obwohl sie

von C.s Zeitgenossen scharf kritisiert wurden. Des weiteren hat C. neben polemischen Gelegenheitsschriften folgende Werke veröffentlicht: La Certosa di Bologna etc. (1772); Vita di Silv. Giannotti lucchese intagliatore etc., 1770; einen Discorso über Inn. da Imola und Bagnacavallo; Dissertazione anticritica, 1776 (gegen die Annahme, daß der Evangelist Lukas Maler gewesen sei); Lettere pittoriche (Bd VII der Bottari'schen Serie); Dialoghi di un amatore della verità; Descr. d. pitt. etc. di Pescia, 1772 (Text von Ansaldi). C. war auch als Kunsthändler tätig. Die mit einem aus den verschlungenen Buchstaben L und C signierten Künstlerbildnisse der „Vite d. pitt. etc." hat C. wahrscheinlich selbst radiert (s. Nagler, Monogr. II n. 337).

Crespi, Vite d. pitt. etc., 1769. — Malvasia, Fels. pittr., Ausg. von 1841, II. — Ascoso, Pitt., scolt. etc. di Bologna. — Orsini, Lett. pitt. perugine. — Bottari, Lett. pittor. VII. — Campori, Art. n. stati estensi, 1855 p. 173. — (Gualandi), Mem., I 1840 pass. — A. Longhi in Rass. bibliogr. d. arte ital., 1909 p. 1 ff., s. auch ibid., 1902 p. 213. — Bianconi, Guida di Bologna, 1835. — Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza, 1780 p. 99, 101. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 85. — C. Ricci, Guida di Rav., 1900 p. 66. — Kat. d. Akad., Venedig, 1903 p. 142.

Crespi, Raffaello, s. Schluß d. Artikels *Crespi,* Giovanni Pietro.

Crespin, Adolphe, belg. Maler, geb. zu Brüssel am 17. 5. 1859. Er war Schüler der Brüsseler Akad., Blanc Garins in Brüssel und Bonnats in Paris. Seine Bedeutung liegt auf dem Gebiet der dekorativen Malerei, in der er einen modernen Stil vertritt. So hat er in Belgien in Kirchen, wie denen von Hingene und Everberg, im Saal des Friedensgerichts zu Anderlecht bei Brüssel, im Rathaus zu Zoutleeuw u. in vielen Privathäusern (Bron, H. Coppez, Ravesteyn, Dr. Heger in Brüssel) dekorative Malereien ausgeführt. Besondere Bedeutung hat auch seine Tätigkeit auf dem Gebiet des Plakats, das er schon 1887 betrat. Ferner hat er auch Tapeten, Sgraffiti und ähnliches mehr entworfen. C. ist Lehrer an der Acad. Roy., der Ecole Bischoffsheim und der Zeichenschule von S. Josse ten Noode zu Brüssel.

J. L. Sponsel, Das mod. Plakat, 1897, p. 110, 112, 116, 117. — Art et Décoration, 1897 II p. 92 ff. — Deutsche Kunst und Dek., 1903 I p. 154 f. — Arte decorat. mod., 1892 I p. 209 ff. (Ausstellung in Turin). — Arte e Storia 1899 p. 137 (Ausst. in Venedig). — Persönl. Mitteil. des Künstlers. *A. Delen.*

Crespin, Jean, französ. Baumeister, begann 1600 den Bau der Kirche der Feuillants in Paris, er war dort bis 1602 tätig. 1611—1615 leitete er mit Jean Levesque zusammen den Bau der Kirche in Le Havre.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Crespin, Louis Ph., falsch für *Crépin.*

Crespin, Paul, Goldschm., tätig in London um 1720—1727, in der kaiserl. Silberkammer in St. Petersburg befindet sich eine vortreffliche Arbeit von ihm: ein vergoldeter Weinkühler mit Henkeln.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — Gaz. d. B.-Arts, 1911 I 73 Anm., 74, 76 (Abb.).

Crespini, Mario de', italien. Blumenmaler, tätig in Como um 1720, Schüler von Maderno Fiori; von ihm ein Blumenstück in der Galerie zu Mainz (s. Kat., 1911). In S. Nazzaro in Como wird ihm ein Bild mit der hl. Rosa von Lima zugeschrieben.

Lanzi, Stor. pitt. — Monti, Stor. e arte n. prov. di Como, 1902 p. 373.

Crespo, Nicolas, span. Goldschmied aus Córdoba, dort tätig im 18. Jahrh. Schüler des Juan de Soldevilla. Machte als Probearbeit eine silberne, vergoldete Statuette des hl. Antonius 23. 5. 1753.

Ramirez de Arellano, Dicc. de Artistas de . . . Córdoba (1893) p. 127. *A. L. M.*

Crespo de Reigon, Asuncion, span. Malerin, seit 1839 Ehrenmitglied der Academia de S. Fernando zu Madrid; beschickte die dortigen Kunstausstellungen bis 1882 mit Miniaturporträts (Königin Isabella II. von Spanien u. a.), mit Miniaturkopien von Gemälden alter Meister etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 173.

Crespolani, Camillo, Dekorationsmaler in Modena, um 1820—30 tätig, hat die Deckenmalereien in S. Rocco ausgeführt und sich auch als Restaurator betätigt.

Sossaj, Guida di Mod., 1841 p. 63, 80, 199.

Crespy Le Prince, Charles Edouard, Baron de, Amateurmaler, Lithograph und Zeichner, geb. in Paris am 21. 2. 1784, Schüler von David, V. Bertin und Mme Lebrun. Beschickte den Salon zwischen 1812 u. 1850 mit histor. Genrebildern, religiösen Gemälden, Porträts, Zeichnungen u. Lithographien. Erwähnt seien von Gemälden: Invocation à St.-Nicolas (1812); L'orphéline en prière sur le tombeau de ses parents (1822); La reine et Mme de Lavallière priant pour le roi (1839); General Schramm (1849); Bildnis der Königin Hortense (1849). Man kennt fast 200 lithogr. Bildnisse von ihm, die sämtlich C. L. P. signiert und zwischen 1815 und 1841 datiert sind, darunter die Bildnisse der Mme Récamier, der Comtesse de Bourset, der Mme Vigée-Lebrun, des Mathematikers Poisson und des Marschalls Clausel. Auch fertigte er Porträtkarikaturen für die Zeitschrift La Foudre, z. B. Béranger als Gassensänger. Seine späteren Lithographien nähern sich der Art Devéria's.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (unter Leprince). — Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831 p. 442. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s. V (1886) 80. *H. V.*

Crespy, s. auch *Crépy.*

Cressant, s. *Cresant.*

Cressé, Simon, Goldschmied, Bildhauer und Ziseleur, 1503—1549 in Paris tätig.

Bérard, Dict. biogr., 1872. — Gaz. d. B.-Arts IX 34.

Cressent, Miniaturmaler in Paris, um 1800, von dem sich auf der Miniaturen-Ausst. bei Friedmann u. Weber, Berlin 1906, ein rundes Elfenbeinbildnis der Mutter des Malers Bellenger befand, mit der Bez.: „Cressent p. l'an 9me" (Kat. No 878).

Cressent (Crescent), Charles, französ. Ebenist und Bildhauer, geb. zu Amiens 1685, † zu Paris am 10. 1. 1768; Sohn und Schüler des François Cressent und Schüler des Antoine Coyzevox. Hofebenist des Regenten, spielt er eine bedeutende Rolle in der Entwickelung der dekorativen Kunst des 18. Jahrh., denn er hat selbst in das schlichteste Möbel ein neues Dekorationselement einzuführen gewußt durch Anwendung von Kurvenlinien, Reliefs u. eine höchst geschmackvolle Ornamentation, die seine Nachfolger gehäuft haben, in der er aber Meister geblieben ist. Er verbindet den Einfluß des Boulle mit der Grazie Gillot's und besaß alle Eigenschaften eines Bildhauers, woraus seine Überlegenheit über seine Kollegen hervorging. Wir sind durch die erhaltenen Kataloge dreier Versteigerungen seiner Werke, von denen die erste 1748, die letzte 1769 erfolgte, über seine Arbeitsweise unterrichtet: Für alle figürlichen und dekorativen Teile der in seiner Werkstatt ausgeführten Möbel lieferte er selbst die Vorlagen. Seine Spezialität waren Schränkchen mit florentinischer Steininkrustation. — Von C.s Leben wissen wir nur, daß er mit der Schreinergilde und der Gießergilde Streit hatte und fast blind war, als er starb. — Von seinen Werken wären folgende zu nennen: ein sehr zierlicher Münzschrank in der Bibl. Nat. zu Paris (Cabinet d. Médailles); Uhrgehäuse in Hertford-House, im Pariser Justizpalast (Cour de Cassation), im Rathaus zu Marseille; Schreibtische im Louvremuseum, im Elysée-Palast, im Schlosse Fontainebleau, in den ehem. Samml. Blondel de Gagny und San Donato; eine Reihe Kommoden in der Wallace Collection zu London, bei Edmond de Rothschild, Chappey, F. de Rothschild, Bucquet-Bournet, in der ehem. Samml. Hamilton u. a. m.; Uhren im Besitz des Königs von Bayern in München, bei Gustave Rothschild, in der ehem. Samml. Armaillés und bei F. de Rothschild (London). Ferner besitzt das South Kensington Mus. in London eine ganze Reihe verschiedenartiger Arbeiten von C. Im Museum zu Versailles wird eine Bronzebüste des Herzogs von Orléans, Sohnes des Regenten, von Cressent bewahrt. Urkundlich ist uns überliefert, daß C. 1724 eine Bronze von Girardon (Jupiter) und eine von Anguier (Mars) restauriert und Bronzemedaillons der zwölf Caesaren ausgeführt hat.

Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité. — A. de Champeaux, Le Meuble II. — Lady Dilke, French Furniture and Decoration in the 18th Cent., 1902 p. 154—161. — E. Molinier, Hist. génér. des Arts appliqués etc. III 101—111. — Maze-Sencier, Le Livre des Collection., 1885 p. 35. — Victor Champier et G. Roger Sandoz, Le Palais Royal, 1900 I (Reg. unter Crescent). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. V (1884) 413—25. — Revue des Arts décorat., IV (1884) 322 ff. — Magaz. of Fine Arts I 230. — Les Arts 1911 No 117 p. 19. — Jahrb. d. k. pr. Kstsammlgn XIV (1893) p. 130/1. *H. Stein.*

Cressent, François, Bildhauer, geb. am 9. 11. 1663 in Amiens, † um 1735, Sohn eines Tischlers, Vater des Charles Cr., wurde mit 16 Jahren Meister in seiner Vaterstadt (1679) und war meist für seine Heimatstadt und deren Umgebung tätig. In der Kathedrale von Amiens von ihm eine Statue der hl. Genoveva und der Sockel des Grabmonumentes des François de Vitry (1705), im Hospice Saint-Charles das. eine Himmelfahrt Mariä, mehrere Statuen und das Tabernakel der Kapelle; im Pal. de Justice schöne Holzschnitzereien aus dem Kloster d. Coelestiner; in der Kirche Saint-Acheul bei Amiens eine Gruppe über dem Hochaltar. C. hat auch die Dekoration der Fassaden der alten Münze in der rue Gresset und der Prämonstratenserabtei (1714) geschaffen. Weitere Werke von ihm in der Kirche zu Conty (Somme) und in Saint-Vulfran zu Abbeville (Grabdenkmal für M. Galand). Für den Marquis d'Esclainvilliers hat er im Schloß Folleville gearbeitet. Zahlreiche Werke, die er für die Klöster, Abteien, Friedhöfe etc. in Amiens, sowie für die Kirchen von Corbie und Abbeville ausgeführt hat, sind verloren.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — R. Guerlin, Fr. C. (Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1892 p. 276 f.). — Rev. de l'Art anc. et mod., VII (1900) p. 185 f. — Lami, Dict d. Sculpt. (Louis XIV.), 1906. — Notre Picardie, 1909 p. 171; 1910 p. 31—33. *H. Stein.*

Cressent, s. auch unter *Cresant,* Jacob.

Cressenti, Francesco, s. *Crescenzi.*

Cressigny, Ferdinand, Bildhauer, geb. am 2. 6. 1837 in Vernon (Eure), studierte in Paris unter Duret und Guillaume und hat 1870—87 im Salon eine Anzahl von Porträtbüsten in Terrakotta und Stuck ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., 1911.

Cressini, Carlo, Maler u. Radierer, geb. in Genua 3. 11. 1864, auf den Akad. Turin u. Mailand gebildet, in Mailand tätig, wo er zum Vorstand der R. Accad. di Belle Arti di Brera gehört. C. malt Landschaften, mit besonderer Vorliebe des Hochgebirges, Bildnisse und radiert Landschaften. Stellte seit

1891 in Mailand, München, Turin (Raccolta di Canne, 1892, vom König von Italien erworben), Florenz, St. Petersburg, München, Karlsruhe etc. aus. *Radierungen:* La Betulla (1910), Giardino Giovio (1911), Vecchio Castano (1912). — C. ist ein hervorragender Hochgebirgsmaler von glänzender Gestaltungsgabe und ein Meister in der Wiedergabe der Bergluft.

Natura ed Arte 1893—94 II 675; 1895—96 II 573; 1896—97 II 68. — Arte e Storia 1897 p. 94. — Emporium XXXII, 1910 p. 282—283; XXXIII 287. — Rivista des Touring Club Italiano, Sept. 1912. — The Studio, XXXVIII 152, 155. — Ausstellungskataloge. — Eigene Mitt. des Künstlers. *W. B.*

Cressius, Joh. Nicolas, Maler der 1. Hälfte des 17. Jahrh., nach welchem Val Regnard eine These stach.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790).

Cresson, Dekorationsmaler, wohnte 1776 in Paris. Er hat an den Dekorationen des Theatersaales im Schloß zu Versailles gearbeitet für die Hochzeit des Königs. Außerdem wurden seine Dienste vom hohen Adel häufig in Anspruch genommen.

Arch. nationales, Paris, O¹ 1913. *H. Stein.*

Cresson, L., Bildhauer, 1787 in Paris. Die Sign. eines *gleichnamigen* Kunsttischlers hat man auf einem Möbel der Régence-Periode gefunden.

Maze-Sencier, Le Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 35. — Proc. verb. de l'Acad. roy., IX 339. *H. Stein.*

Cresson (Crusson), Pierre, Maler, wurde am 2. 6. 1655 Mitglied der Acad. S. Luc in Paris.

Rev. univ. des arts, XIII (1861) 325.

Cresswell, Albert, französ. Maler der Gegenwart, lebt in Paris. Stellt seit 1887 fast alljährlich im Salon der Soc. des Artistes français Porträts u. Genrebilder aus. Genannt seien: „Impudence et dignité" 1891, „Un pastelliste" 1892, „Simple aveu" 1896, „Atelier de fleuristes" 1902, „Avant l'école" 1909, „Le retour au village" 1912. Im Salon von 1889 war er mit einem Selbstporträt vertreten.

Bénézit, Dict. des Peintr. 1911. — Salonkataloge.

Cresswell, Herbert Osborn, Architekt in London, beschickt das. seit 1888 die Ausst. d. Royal Academy. Von ihm sind u. a. erbaut: Klubhaus für den London Scottish Golf Club; mehrere Baulichkeiten für d. Commercial Travellers' Schools, Pinner; Mietshäuser in London, Woking (Surrey), Effingham, Leamington (Warwick) usw.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905). — Kat. d. Exh. of the Roy. Acad. 1907, 1908, 1911. — Acad. Archit. XIII (1898); XV (1899); XXV (1904); XXVIII (1905); XXXII (1907); XXXIV (1908); XXXIX (1911).

Cresta di Piero, italien. Maler, nahm am 10. 12. 1295 in Florenz einen gewissen Bartolino di Amadore als Lehrling an.

Il Buonarroti, 1880, ser. 2. XIV 150.

Crestadoro, Giuseppe, s. *Cristadoro.*

Creste, Jacquemon, Bildhauer u. Architekt in Lille, arbeitete 1390 für die Stadt.

Bérard, Dict. biogr., 1872.

Cresti, Domenico, s. *Passignano.*

Cresty, Marguerite, s. *Buret.*

Creswick, Benjamin, engl. Bildhauer und Kunstgewerbler der Gegenwart, tätig in Birmingham. Auf den Ausstellungen der Londoner Roy. Academy zeigte er 1888 die Statuette eines Schmiedes, 1891 die eines Fußballspielers, 1893 den Entwurf einer Porträtstatue für Penang in Hinterindien und 1909 eine Statue „The old potter". C. schuf auch dekorative Friese u. kunstgewerbl. Entwürfe für Schmuckkästen u. dgl.

Graves, R. Acad. Exh. II (1905). — Cat. Exh. R. Acad. 1909. — The Studio vol. 23 p. 125; Summer Number 1901 p. 28 (Abbild.).

Creswick, Thomas, engl. Maler und Radierer, geb. 5. 2. 1811 in Sheffield (Yorkshire), † 28. 12. 1869 in London (Bayswater). Schüler von J. Vincent Barker in Birmingham, kam er von dort 1828 nach London und stellte seitdem bis 1855 in der British Institution (von ihr 1842 durch einen Preis von 50 Guineen ausgezeichnet) und bis zu seinem Tode in der R. Academy (von ihr 1842 zum „Associate", 1851 zum Vollmitglied ernannt) und in der Suffolk Street Gallery zahlreiche englische Landschaftsbilder aus, und zwar in der R. Academy c. 140, in der Brit. Institution 80, in der Suffolk Street Gall. 46 Gemälde, in denen er sich bis zuletzt als Vertreter des nüchternen, von den Errungenschaften der Kunst eines Constable so gut wie unberührt gebliebenen akademischen Landschaftskonventionalismus seiner Zeit zu erkennen gab. Eine frischere Naturauffassung u. eine breitere Behandlungsweise, wie sie einer Anzahl kleinerer Farbenskizzen C.s zu ihrem Vorteil eignet, macht sich in seinen größeren Gemälden nur ausnahmsweise bemerkbar. Unter seinen früheren Ölgemälden sind — nächst einer 1830 datierten „Landschaft mit klassischen Ruinen" im Londoner Vict. and Alb. Museum — namentlich hervorzuheben „The Pathway to the Village Church" von 1839 (in der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art, Abb. in J. Poynter's Kat. 1900 p. 447, — im Kat. 1909 außerdem eine „Flußlandschaft" C.s), „Land's End" von 1842 (im Vict. and Alb. Museum, Seestück von photographischer Trockenheit der Detailbehandlung u. der Malweise), „Summer Afternoon" u. „Scene on the Tummel, Perthshire" von 1844 (beide gleichfalls im Vict. and Alb. Museum, cf. Ölgem.-Kat. 1907 p. 31 f.), — unter seinen späteren Werken, die er

häufig durch R. Ansdell u. a. mit Figuren staffieren ließ, die Ölbilder „First Glimpse of the Sea“ von 1850 u. „Trentside“ von 1860 (beide im R. Holloway College in Englefield Green bei London). Weiterhin findet man ihn mit Landschaftsgemälden vertreten in der Diploma Gallery des Burlington House u. in der Guildhall zu London, in den Museen zu Birmingham, Cambridge, Derby, Glasgow, Liverpool, Manchester, Preston, Sheffield, in der Nat. Gall. zu Melbourne u. in der Kunsthalle zu Hamburg (cf. Kataloge). Aquarellandschaften C.s gelangten in das British Museum (Cat. of Drawings etc. 1912 p. 43) u. in das Vict. and Alb. Museum (Aqu.-Kat. 1908 p. 98 f.). Als Radierer u. Mitglied des Londoner Etching Club lieferte er mit J. Bell, C. W. Cope u. a. Illustrationsbeiträge zu Prachtausgaben von O. Goldsmith's „Deserted Village“ (1841), von Th. Gray's „Elegy“ (1847), von Milton's „L'Allegro“ (1859) etc. Zwei seiner vom Etching Club herausgegebenen Einzelradierungen besitzt das Vict. and Alb. Museum (Kat. der Kupferst.-Ausstellg 1903 N. 731: „The Overshot Mill“ u. „The Evening Walk“, letzt. von 1842).

Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV (mit ält. Lit.). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. (1908). — C. H. Collins Baker in The Art Journal 1908 p. 104 ff. (mit Abb.); cf. 1856 p. 141 ff. (mit Abb.), 1870 p. 53 (Nekrolog), 1906 p. 333. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I (1911, mit neueren Auktionspreisen). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 350 u. passim.
C. H. Collins Baker.

Cresy, Edward, engl. Architekt u. Ingenieur, geb. am 7. 5. 1792 in Dartford, Kent, † 12. 11. 1858 in South Darenth, Kent. Schüler des Architekten James Parkinson, erbaute er mit George Smith Mercer's Hall in London und bereiste 1816 zusammen mit seinem Freunde und Kollegen George Ledwell Taylor England zum Zweck der Aufnahme u. Vermessung alter Kirchen und anderer Bauten. 1817—19 machten sie Studienreisen nach dem Kontinent, wobei Frankreich, die Schweiz, Italien, Griechenland u. Sizilien besucht wurden. Die Resultate ihrer Untersuchungen legten C. und Taylor nieder in den „Architectural Antiquities of Rome“, 2 vols. London 1821/22, denen 1829 die „Architecture of the Middle Ages in Italy ill. by views . . of the Cathedral, etc. of Pisa“ folgte. Ein drittes Werk über die Architektur der Renaissance blieb Entwurf. Einzelne Aufnahmen römischer Denkmäler, aber auch Entwürfe für Neubauten (Landhäuser), stellte C. 1821—35 in der Royal Academy aus. Er war abwechselnd in Paris und in London praktisch tätig und hat sich als Mitglied der Health of Towns and Metropolitain Sanitary Commission Verdienste um die öffentliche Gesundheitspflege erworben. Von seinen sonstigen Schriften sind noch zu nennen: „Illustrations of Stone Churches, Kent“, London 1840. C. war Mitglied der Society of Antiquaries und der British Archeological Society.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Dict. of Nat. Biogr. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870).

Cret, Paul Philippe, französ.-amerik. Architekt, geb. am 23. 10. 1876 in Lyon. Studierte an der Ecole des B.-Arts in Lyon 1893—97, später in Paris unter Pascal, wo er 1901 den Prix Rougevin erhielt. Zwei Jahre später wurde er als Professor der Architektur an der Universität von Pennsylvanien nach Philadelphia berufen, wo er einer der erfolgreichsten Lehrer in Amerika geworden ist. Von seinen eigenen Arbeiten seien genannt: seine Entwürfe für die Verschönerung der Universität von Wisconsin, die Schuylkill River Bank in Philadelphia, Entwurf für den Parkway in Philadelphia, und zusammen mit seinem Partner Mr Kelsey, die Pan-American Union in Washington. C. ist auch als Schriftsteller tätig.

Architectural Review 1908, 1909. — Brick Builder 1910. — Architecture 1910. — The American Architect 1909. — E. Delaire, Les architectes élèves, etc. 1907 p. 224. *L. F. Pilcher.*

Crêté, Guillaume, Architekt. Er und Thomas Olivier wurden 1596 mit den Entwürfen für die Vollendung der Kirche St. Germain in Argentan beauftragt. Die Arbeiten dauerten von 1598 bis 1602. 1600 Vollendung des Hochaltars, 1602 des Chors. 1606 errichtete C. die Strebebogen der Apsis und 1607 das Chorgewölbe. Der Stil ist eine Art schwerfälliger Renaissance, das System noch gotisch, während die Einzelformen der Kunst des 17. Jahrh. angehören. Der Gesamteindruck ist überaus malerisch und naiv-originell.

Laurent, L'Eglise de St. Germain d'Argentan. — Lance, Dict. des Arch. franç. 1872. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. *C. Enlart.*

Crétel, französ. Maler, arbeitete 1789—90 in der Kirche zu Assé-le-Riboul.

Esnault, Dict. d. art. manceaux, 1899.

Cretel, Jacques, Werkmeister aus Tours, leitet 1530 ff. den Bau der Kirche Saint-Vulfran in Abbeville. Noch 1551 daselbst nachweisbar.

Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. *C. E.*

Crétel, Jean, französ. Bildhauer, 1771—1775 in Paris erwähnt; wohl identisch mit dem Ornamentbildhauer Crételle, der um 1750 im Hôtel des duc d'Aumont in der rue de Jouy an den Dekorationen gearbeitet hat.

Lami, Dict. d. sculpt. franç., 1910 p. 241.

Creten, falsch für *Screta,* Karl.

Cretet, s. *Cretey.*

Creteur, Jakob, Lithograph in Köln; man kennt von ihm 2 Bl. nach Raffael, sowie eine Ansicht und einen Plan der Stadt Köln (1840).

Merlo, Köln. Kstler, 2. A., 1893—5. — Die Kstdenkm. d. Rheinprov. VI 1 (1906) p. 119 No 290.

Cretey (Cretet), André, Maler, arbeitete um 1655—56 in Lyon, wo er auch starb. 1656 war er Deputierter der Malergilde. Sein Name figuriert im Kupferstichkatalog des Abbé Villeloin (18. Jahrh.). Boyer d'Aiguilles besaß von ihm eine „Chute des géants" (von J. Coelemans gestochen). Laut Dussieux, der ihn auch Cretel nennt, war von ihm in einer Kapelle der Kirche S. Maria dei Miracoli in Rom ein Kreuzigungsbild. Nach Zani, Enc. met., hat er noch 1690 gearbeitet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Mariette, Abeced. II. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1876 p. 485. — Heinecken, Dict. des art. IV, 1790. — N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 169. *M. B.*

Cretey (Cretet), Jean Onufre Philippe, Maler und Kupferstecher, lebte Anf. d. 18. Jahrh. Er stammte aus Lyon, wo er als Maler religiöser Sujets tätig war; auf einem geschabten Bildnis Ludwigs XIV., um 1710, bezeichnet er sich jedoch „Romanus", war also wohl auch in Rom tätig. Außer diesem Blatt kennt man von ihm noch das Bildnis des Albon de St. Forjeulx u. Le Troupeau. Wahrscheinl. gehörte C. zu der Familie des Pierre-Louis C. Wenn Dussieux das Bild in S. M. dei Miracoli, Rom, nicht ausdrücklich dem André C. (s. d.) zuwiese, so könnte man den obigen als den Urheber desselben betrachten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 186. — Le Blanc, Manuel II. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç. IV 223. — Heinecken, Dict. d. art. IV. *M. B.*

Crétey (Crétet), Pierre-Louis, Maler, lebte lange in Lyon, † gegen Ende des 17. Jahrh. in Paris. Gehörte zu der gleichnamigen Künstlerfamilie. Seine im konventionellen Stil S. Vouets gehaltenen Bilder sollen seinerzeit geschätzt worden sein. 1684—86 malte er im Auftrag der Dames de St. Pierre in Lyon in deren Refektorium (jetzt Palais d. arts) zwei große Bilder mit d. Abendmahl u. d. Wunder der Brotvermehrung und dekorierte die Gewölbe desselben Raumes mit 3 Fresken: Himmelfahrt Mariä, Himmelfahrt Christi und Himmelfahrt des Propheten Elias. Zwei weitere Bilder von ihm, Schlüsselübergabe an Petrus und Petrus nach dem Verrat, wurden in den Gängen dieses Klosters untergebracht. Mehrere Kirchen von Lyon besaßen Arbeiten von ihm, so werden eine Mater misericordiae in der Kapelle der Filles Repenties, eine Notre-Dame de Gloire in einer Kapelle des Hotel-Dieu u. Christus vor Pilatus und die Jünger von Emaus in der Kapelle der Confalons erwähnt. Letzteres Bild wurde 1797 in das Mus. übergeführt, später in St. Pierre untergebracht, wo es sich noch jetzt befindet. C. arbeitete auch für das Hôtel Bay de Curis, 1685 wurde er „maître de métier". Teresa del Pò stach nach ihm ein allegorisches Porträt des Großherzogs von Toskana, woraus man schließen könnte, daß der Künstler auch in Italien gewesen sei.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — N. Rondot, Les Peintres de Lyon 1888 p. 179. — Pariset, Les B.-Arts à Lyon 1873 p. 155. — Clapasson, Desc. de Lyon, 1741 p. 73, 121. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç. IV 223. — Cochard, Descr. histor. de Lyon, 1817 p. 142. — Charvet, François Noyers de Valfernière in Mém. de la Soc. littér. de Lyon, 1869 p. 153 u. in Rev. du Lyonnais 1869 p. 482; Le Réfect. de l'abbaye de S. Pierre in Mém. de la Soc. littér. de Lyon 1874—75 p. 133. — Saint-Olive, L'ancienne salle de la Bourse in Rev. du Lyonnais, 1865 p. 322. — A. Germain, Les Art. Lyonnais, 1911 p. 9 (auch in Gaz. d. B.-Arts. 1907 II 87). — Rich. d'art. Prov., mon. civ. V 292—3; mon. rel. III 358—9, 361. — Campori, Racc. di Cat. etc., 1870. *M. B.*

Creti, Donato (gen. *Donatino),* Maler u. Radierer, geb. in Cremona am 24. 2. 1671 (cf. C.s Brief vom 5. 7. 1717 bei Sacchi p. 104), † in Bologna am 29. 1. 1749 (cf. Gualandi, Mem. III 88 n. 4). Sohn des Dekorationsmalers Giuseppe Creti u. frühreif Schüler Giorgio Raparini's und Lor. Pasinelli's in Bologna, wo er seit 1673 mit seinem Vater lebte u. bis zu seinem Tode ansässig blieb, malte er schon um 1686 ein kleines Madonnenbild mit dem hl. Franciscus für seinen Gönner, den Conte Aless. Fava, ferner in dessen Bologneser Palast um 1688 den gesamten Freskendekor eines Zimmers (Landschaften mit Figurenstaffage, monochrome Putten etc.) und bald darauf für die Kapuzinerkirche (jetzt S. Stefano) zu Bologna eine Geißelung Christi sowie für den Hochaltar in S. Gregorio dei Mendicanti bei Bologna einen hl. Gregor als Wohltäter der Armen (cf. Postscr. zu C.s Brief vom 25. 7. 1717 bei Sacchi p. 105). Nachdem er mit seinen Freskodekorationen in den Bologneser Palästen Fava, Pielli und Zaniboni (später Ceneri, cf. Zanotti II 106, Ascoso p. 33) viel Beifall gefunden hatte, wurde er vom Conte di Novellara zur Ausmalung eines Saales in dessen Palast zu Novellara dorthin berufen. Im Anschlusse an seine dort ausgeführten Wandbilder aus dem Leben Alexanders d. Gr. (gemalt um 1700, cf. C.s Brief vom 24. 11. 1700 bei Gualandi, Lett. III p. 296 N. 447) malte er für den Conte Fava ein von Zanotti besonders gerühmtes kleines Bild, darstellend den Streit zwischen Alexander u. seinem Vater Philipp von Makedonien bei dessen Incest-Vermählung mit Alexanders Schwester Kleopatra (wohl Reminiscenz an den bei Zanotti

II 105 erzählten Zwist Donato C.s selbst mit seinem Vater Giuseppe C., worauf augenscheinlich das lebenslängliche schwere Nervenleiden Donato C.s zurückzuführen ist), ferner für den Bologneser Senator Paolo Magnani einen „Raub der Europa" und eine „Erzählung der Amor- u. Psyche-Fabel" (letzt. Bild um 1705 vollendet, cf. Zanotti II 107 f.), für den Conte Ercole Pepoli in dessen Bologneser Palast den Freskendekor mehrerer Zimmer (darunter ein Deckenbild „Lösung des gordischen Knotens durch Alexander d. Gr."), für den Marchese Ant. Sbaraglia neben mehreren von diesem später in den Bologneser Pal. Comunale gestifteten Tafelbildern (cf. Zanotti II 109, Ascoso p. 137) in der oberen Loggia des Archiginnasio zu Bologna am Ehrendenkmal für den Arzt Giov. Girolamo Sbaraglia († 1710) die reichen figürlich-allegorischen Wandmalereien um Gius. Mazza's bronzenes Medaillonbildnis des Verstorbenen (1713 in Ölfarben auf Kalk gemalt, schon 1717 arg ruiniert laut C.s eigenem Bericht vom 25. 7. 1717 [cf. Sacchi p. 105], gleichwohl noch immer als C.s künstlerisch wertvollste Arbeit gerühmt bei Zanotti II 110, Ölskizze dazu noch 1779 in der Coll. Algarotti zu Venedig, cf. Meusel's Miscell. II 1779 p. 47 f.). Wohl nach Gius. Mazza's Bronzebildnis Sbaraglia's dürften 2 der wenigen Kupferätzungen C.s ausgeführt sein: die beiden voll signierten Medaillonporträts des gen. Bologneser Arztes (in Puttenumrahmung), von denen die undatierten Abzüge der von C. selbst als mißlungen wieder vernichteten ersten Platte besonders selten sind, während die 1716 datierte zweite Platte als Titelkupfer Verwendung fand in der 1716 in Bologna gedr. Ausgabe von Sbaraglia's „Entelechia" (cf. Vesme p. 360 f.). Seit 1713 war C. verheiratet mit einer Enkelin des Bologneser Schriftstellers Sebast. Zani, die ihm 3 Kinder gebar, und die er mitsamt diesen 3 Kindern auf einer für den Marchese Ant. Sbaraglia gemalten großen Rundbilddarstellung der Caritas porträtierte (als Seitenstück zu 3 weiteren Rundbildern mit Darstellungen der Prudentia, der Humilitas u. der Temperantia). Aus C.s ersten Ehejahren stammte wohl auch das in den älteren Pariser Louvre-Katalogen aufgeführte kleine Ölbild mit Darstellung eines schlafenden Kindes (cf. Sacchi p. 103). Von den neben zahlreichen weiteren allegorischen u. mythologischen Dekorationsstücken (cf. Zanotti p. 111 ff., Sacchi p. 105) gleichfalls für den Marchese Sbaraglia um diese Zeit von C. gemalten 4 großen Alexander-Historien besitzt das Museum zu Bagnères-de-Bigorre (Kat. 1877 p. 9) „Achills Erziehung durch den Kentaur Chiron", während die Ölskizze zur „Styx-Taufe des neugeborenen Achill" in der Pinakothek zu Bologna erhalten blieb (N. 748). Schon 1720 von Francesca Zani als Witwer zurückgelassen, schloß C. einige Jahre später einen zweiten Ehebund mit der Bolognesin Anna Negri. Von seinen Kindern aus erster Ehe erhielten Giuseppe C. (s. d.) d. J. u. *Ersilia C.* durch ihn selbst Zeichen- u. Malunterricht; die letztere (geb. kurz vor 1720, † 1777 [laut Zani]) soll bis zu ihrer Verheiratung als tüchtige Zeichnerin im Stile ihres Vaters sich betätigt haben (cf. Zanotti II 118, Crespi p. 259). Aus den Jahren 1720—1739 weiß Zanotti (II 114 ff.) eine lange Reihe weiterer dekorativer u. religiöser Malwerke C.s aufzuzählen, darunter verschiedene Altarbilder für Kirchen zu Palermo (Concezione in Engelglorie), zu Rimini (für S. Bernardino ein Blindenheilungswunder des hl. Diego u. a., für S. Eufemia das Hochaltarbild mit der Titularheiligen), zu Lucca (für die Olivetanerkirche S. Ponziano eine S. Francesca Romana mit dem Christkind) u. zu Bergamo (für den Dom eine vielfigurige Taufe Christi). Von der Reichweite seines damaligen Künstlerrufes zeugt auch der ihm 1737 von Fil. Juvara erteilte Auftrag auf einen Beitrag zu einer für den Madrider Palacio de la Granja bestimmten Serie von 7 umfangreichen Gemäldedarstellungen aus dem Leben Alexanders d. Gr. (Alexander u. Apelles, cf. Rassegna d'Arte 1912 p. 22). Für S. Domenico zu Bologna malte C. in diesen späteren Jahren das ebenda noch vorhandene Altarbild des hl. Vincentius Ferrer (Auferwekkung eines toten Knaben, von Lanzi als Hauptwerk gerühmt), für S. Pietro zu Bologna um 1739 (cf. Zanotti p. 117) die gleichfalls noch jetzt an den alten Standorten befindlichen Altarbilder des hl. Ignatius mit der Madonna in Gloria u. des hl. Carl Borromaeus, endlich noch um 1742 für die Kirche der Madonna di S. Luca auf dem Monte della Guardia bei Bologna (cf. Crespi p. 259) die ebenfalls bis heute dort verbliebenen Altarbilder der Madonna mit dem Evang. Lukas u. der Krönung Mariae (eines davon laut Zani VII 197 f. signiert „Doto Creti f. d'anni 71 e vissuto sempre infermo, avendo per 36 anni continui perduto il sonno" etc.). Infolge seines stetig sich steigernden Nervenleidens während seiner letzten Lebensjahre arbeitsunfähig, starb er in Armut und Verlassenheit und hinterließ seine Nachkommen in schwerer Notlage (cf. Gualandi, Mem. III 86 f., 88 Anm. 4, begraben in der Theatinerkirche zu Bologna).

Der Stil C.s geht gleich jenem des Gius. del Sole von Lor. Pasinelli aus, entwickelt sich aber — nicht ohne Beeinflussung von seiten Simone Cantarini's — mehr nach dem

Zeichnerischen und malerisch Harten zu. Ganz im Sinne der späteren bolognes. Schule strebt C. in seinen Altarbildern nach akademischer Glätte und Korrektheit; hierin wie in der Verwendung kalter, unverschmolzener Töne erscheint er als den Tendenzen der Nachfolger Pietros da Cortona entgegengesetzt, wonach die Charakteristik in Burckhardt's „Cicerone" (Ausg. 1910 p. 981: „angenehmster der Cortonisten") richtig zu stellen ist. Daß er im Gegensatze zu den Cortonisten mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Langsamkeit produziert hat, geht gleichermaßen aus den Quellen wie aus seinen Arbeiten hervor. (H. Voss.)

Von seinen Werken in öffentl. Museen sind noch nachzutragen: in der *Pinakothek zu Bologna* das vielfigurige kleine Ölgemälde „Krönung Karls V. in Bologna" N. 471, das in Tempera gemalte größere „Idillio" N. 747 (vielleicht identisch mit dem laut Zanotti I 71 u. II 115 f. von C. um 1724 für den Kardinal-Legaten Ruffo gemalten „Ballo di Ninfe"), sowie 2 Ölskizzen zu einer „Heimsuchung Mariae" (N. 518 u. 788); im *Pal. Corsini zu Rom* eine früher dem Aless. Tiarini zugeschr. „Anbetung der Könige" (von H. Voß dem Donato C. zugewiesen auf Grund ihrer Stilverwandtschaft mit der Bologneser „Heimsuchung Mariae" N. 518 und mit der Uffizien-Zeichnung N. 6328 [S. Conversazione], vergl. auch die Tuschzeichnung mit Darstellung der „Anbetung der Könige" im Museum zu Montpellier N. 777); in der *Brera-Gal. zu Mailand* 3 große Kohlekartons (Kat. 1892 N. 998—1000, Madonna mit den 2 Kindern u. 2 Engelfiguren, 1909 restaur.); in den *Uffizien zu Florenz* eine größere Sammlung der von seinen Zeitgenossen vielgerühmten Handzeichnungen C.s (weitere Zeichnungen im *Louvre-Cabinet zu Paris* [cf. Sacchi p. 103], im *Musée Wicar zu Lille* [N. 198—200] etc., — im *Museum zu Chambéry* noch eine in Öl gem. Halbfigur der Diana). — An der Bologneser Accademia Clementina, der er seit ihrer Gründung (1706, cf. Zanotti I 15 ff., 30) als Mitglied angehörte, fungierte er 1717 als Viceprincipe und, nachdem er 1724 vom Kardinal-Legaten Ruffo zum „Cavaliere dello Speron d'Oro" ernannt worden war, 1728 als Principe dei Pittori; auch späterhin nahm er an den organisatorischen Arbeiten der Akademie noch regen Anteil (cf. Zanotti I 62 ff., 87 ff., 97 f.).

Biogr. u. Krit.: Zanotti, Storia d. Accad. Clement. di Bologna (1739) II 99—122 (m. Portr.), 359 (Reg. für Akad.-Grade). — Crespi, Vite de' Pitt. Bologn. (1769) p. 257 ff. — Zaist, Not. Istor. de' Pitt. etc. Cremon. (1774) II 124—130. — Zani, Encicl. Metod. VII 118, 197 Anm. 263. — Lanzi, Stor. Pittor. d. Italia (ed. 1834 V 150 f.). — Gualandi, Mem. Orig. Ital. (1840 ff.) III 86 ff.; Nuova Racc. di Lett. III (1856) 294—301. — Sacchi, Not. Pittor. Cremonesi (1872) p. 103 ff. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sler (1870) I 311. — Al. de Vesme, Le Peintre-Grav. Ital. (1906) p. 360 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902).

Zeitschr.-Notizen: Arch. Stor. d. Arte IV 1891 p. 44. — Bollett. d'Arte II 1908 p. 398; V 1911 p. 286. — Rassegna d'Arte 1909 p. 142; 1912 p. 22. — H. Voss in Repert. f. Kstwissenschaft XXXIV 1911 p. 122.

Guiden: Ascoso-Malvasia, Pitt. etc. di Bologna (ed. 1782) p. 477 Reg. — C. Ricci, Guida di Bologna (c. 1907) p. 30, 101, 104, 122. — Marcheselli, Pitt. d. Chiese di Rimini (1754) p. 33, 70. — Tonini, Guida di Rimini (1864) p. 57. — Pasta, Pitt. di Bergamo (1775).

Kataloge: R. Pinacot. zu Bologna 1906 p. 5, 9, 10, 160, 172. — Brera-Gal. zu Mailand 1892 p. 155 N. 998—1000 (3 Kohle-Kartons). — Uffizien-Gal. zu Florenz, Handzeichn.-Kat. 1870 p. 286 f. (29 Zeichn.). — Musée Wicar zu Lille, Handzeichn.-Kat. 1889 p. 44 N. 198—200 (2 Bl. Zeichn.). — Musée Fabre zu Montpellier 1878 (Handz. N. 777). — Museum zu Bagnères-de-Bigorre 1877 p. 9 (s. oben). — Parthey, Deutscher Bildersaal 1861 I 305 (Ölportr. eines alten Mannes im Ständehaus zu Breslau). *

Creti, Ersilia, s. im vorhergeh. Artik.

Creti, Giuseppe, italien. Maler, geb. 1634, † 1714 in Bologna, wo er als Freskomaler tätig war und u. a. eine Kapelle in SS. Vitale ed Agricola mit ornamentalen Chiaroscurofresken schmückte. Aus seiner um 1670 in Cremona geschlossenen Ehe mit einer Schwester der dort ansässigen Maler Francesco u. Lodovico Caffi stammte der künstlerisch bedeutendere Donato Creti (s. d.), dessen Sohn *Giuseppe Creti d. J.* (geb. c. 1615, um 1769 noch am Leben) in Bologna gleichfalls gelegentlich als Maler (Dilettant) sich betätigt haben soll.

Zani, Encicl. Metod. VII 118. — Zanotti, Storia d. Accad. Clement. di Bologna (1739) I 17; II 100 ff. — Crespi, Vite de' Pitt. Bologn. (1769) p. 259. — Ascoso-Malvasia, Pitt. etc. di Bologna (ed. 1782) p. 47. — Gualandi, Mem. orig. Ital. III (1842) p. 88 n. 4. *

Crétien, Louis, Landschaftsmaler, stellte im Pariser Salon 1837, 1844 u. 1845 einige Landschaften aus der Normandie, dem Depart. Seine-et-Oise usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882.

Crétin, Gabriel, Architekt, geb. am 22. 8. 1812 zu Montmélian (Savoyen), † 1883, war hauptsächlich als Architekt der französ. Westbahn tätig, hat aber auch das Tor der rue de la Vrillière (1860—61) und einige Gebäude in der rue Croix-des-Petits-Champs in Paris erbaut, sowie als Diözesanarchitekt von Bayeux gewirkt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Cretin, J., Maler in Rimini, vielleicht aus Frankreich stammend. Tonini (Guida del For. n. Città di Rimini, 1864 p. 24) erwähnt von ihm eine Darstellung des Märtyrers Vitalis über der Tür zur Sakristei der Kirche S. Francesco Saverio (jetzt Suffragio e Par-

rocchia S. Martino) zu Rimini, mit der Signatur: J. Cretin. gal(licus?). faciebat Anno Domini 1644. *W. B.*

Crétineau-Joly, Ludovic, Emailmaler, geb. am 18. 7. 1831 zu Fontenay-le-Comte (Vendée), hat 1861 bis 1882 im Pariser Salon einige Emaillen nach klassischen Vorlagen ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl.

Cretius, Konstantin Johann Franz, Geschichts- und Genremaler, geb. 6. 1. 1814 in Brieg, † 26. 7. 1901 in Berlin; konnte nach einer kränklichen Jugendzeit erst 1835 die Berliner Akademie besuchen, wo er als Schüler Wach's 1838 mit dem Gemälde „Jakobs Trauer um Joseph" den großen Preis erhielt, der ihm Studien im Ausland ermöglichte von 1839 bis 1842. Nach Brüssel und Paris besuchte er Italien bis Sizilien, lebte 1841 bis zum Frühjahr 1842 in Rom, wo er Anregung zu vielen beliebten Sittenbildern fand. Seit 1842 in Berlin ansässig, reiste er 1846 nach Konstantinopel, um im Auftrag des Königs von Preußen den Sultan Abdul Medschid zu malen, wurde 1860 Mitglied der Berliner Akademie und erhielt 1868 dort die große goldene Medaille für sein Gemälde „Gefangene Kavaliere vor Cromwell" (ehemals Nationalgalerie in Berlin; jetzt im Kaiser-Friedrich-Museum in Posen); zwei Jahre früher hatte er drei Gemälde aus der Geschichte des Johanniterordens für dessen Schloß zu Sonnenburg vollendet. An seinen Bildern wird klare Komposition, lebensvolle Darstellung und unmittelbar verständlicher Vortrag gelobt, sie fallen aber neben den koloristisch vollendeten Werken anderer Zeitgenossen durch matte, konventionelle Färbung ab. Viele seiner Bilder gelangten in den Besitz des preußischen Königshauses. Sonstige Werke: 1842 „Prozession römischer Landleute zu einem Madonnenbild", danach zahlreiche italienische Sittenbilder wie „Ave Maria", „Winzerfest auf Ischia", „Öffentlicher Schreiber", „Winkeladvokat", „Blumenfest in Genzano", „Moccoliabend", „Brautschmückung in Albano", 1851 „Taufe Christi", 1852 „Römische Bettler", 1856 „Römischer Arzt", dann „Schachpartie zwischen Ludwig XIV. und Maria Mancini", „Kurprinz Friedr. Wilhelm im Haag", 1866 „Empfang der Salzburger Protestanten durch Frdr. Wilhelm I.", 1868 „Zigeunerknabe und -mädchen", 1870 „Reisende Engländer in Italien", „Cromwell in Gedanken".

Nagler, Monogr. I 994, No 2373. — Seubert, Kstlerlex. I 325. — G. Schadow, Kunstwerke u. Kunstansichten, 301. — v. Reumont, Römische Briefe III 452. — Max, 82 Lebensjahre, 109. — A. Bettelheim, Biogr. Jahrb. VI 369. — Deutsches Kunstblatt 1852 p. 165. — Kunstchronik 1866 p. 55, 92; 1867 p. 10; 1869 p. 71; 1870 p. 99; 1871 p. 65; 1901 p. 504. — Köln. Ztg 1856 No 325, Ausstellungsber. von Ad. Stahr. *Friedr. Noack.*

Creton, Pierre (in Rußland Peter Fedorowitsch Kreton genannt), französ. Bildhauer und Bildschnitzer, geb. 1789, † 15/27. 10. 1870 in St. Petersburg, wo er die längste Zeit seines Lebens tätig war. Von seinen Arbeiten werden hervorgehoben Skulpturen und Holzschnitzereien im Winterpalais, in der Kirche des Smolnaklosters, in der Preobraschenskikirche u. in der deutschen Peter-Paulskirche. Er war 27 Jahre Leiter des Skulpturunterrichts am technischen Institut in St. Petersburg.

Иллюстрированная Газета 1870 N. 43. — Nordische Presse N. 211 v. 19. 10. 1870. *W. N.*

Cretoy, falsch für *Cretey.*

Cretté, Louis, Keramiker, gründete 1790 in Brüssel eine Porzellanfabrik, deren Produkte häufig mit seinem Monogramm versehen sind.

Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879.

Crétu, Antoine, französ. Bildhauer, in Saint-Brice (Seine-et-Oise) ansässig, 1806 in Paris erwähnt. Damals war er 72 Jahre alt.

Lami, Dict. d. sculpt. du 18e s., II (1911) 406.

Crétu-Arnaud, Joseph, französ. Bildhauer, 1734 in Grenoble tätig.

Maignien, Art. grenoblois, 1887 p. 107.

Creuse (oder Crouse, auch Crost, Croso), Jacquemet de la, Werkmeister des Herzogs von Bourgogne, erneuerte 1430—40 die Gürtelmauer des Schlosses Lagnieu und war 1434—35 für das Schloß Montréal tätig. 1438 übernahm er den Wall- und Turmbau des Schlosses Poncin, 1439 arbeitete er für Schloß Châtillon, 1441—42 für Schloß Saint-Germain, 1442 für die Schlösser Miribel und Pont-d'Ain. Zum letztenmal kommt er 1450 bei den Erneuerungsbauten am Schlosse Pont-de-Veyle vor.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 198/9.

Creuse, de, s. *Decreuse.*

Creusot, Fréderic, Bildhauer, geb. am 21. 3. 1832 in Semur, war in Paris Schüler von Bouchot, Darbois und Dumont, wurde 1867 auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet. Die Kirchen von Beaune, Quarré-les-Tombes und Dijon (St. Michel), sowie das Mus. in Semur (Statuen und Reliefs mit klassischen und biblischen Gegenständen) bewahren Werke von ihm.

Kat. d. Mus. in Semur, 1899 p. 81.

Creusy, Caroline, s. *Feuillas-Creusy.*

Creuter, falsch für *Greuter.*

Creutz, Christoph Andreas von, Siegelschneider zu Nürnberg, wo er unter den Siegelgrabern von 1710 bis 1730 erscheint. Er war wohl ein Nachkomme des Claudius vom Creutz (s. d.), vielleicht ein Sohn des Johann Paul v. Cr. (s. d.).

Zahns Jahrb. f. Kunstw. I 249. *Th. Hampe.*

Creutz (Kreutz, de la Croix), Claudius vom, ein französ. Borten- und Edelsteinhändler, der 1572 zu Nürnberg Bürger wurde, sich später auf das Edelsteinschneiden verlegte und nun durch mehrere Erfindungen den Edelsteinschnitt in Nürnberg in Blüte brachte. Wohl im Jahre 1584 erfand er „ein neues künstliches Mühlwerk, darauf die böhmischen Granaten mit Vorteil und sonderer Geschwindigkeit geschnitten werden können", 1589 eine neue Technik, „große Geschirre von Kristall und Jaspis auf allerlei Faction und Form zu schneiden" und etwa um die gleiche Zeit die „Zusammenfügung, Setzung und Schmelzung der böhmischen Granaten rösleinweis auf mancherlei Manier und Invention auf weiß und gelb Schmelzglas". Für diese Erfindungen wurde er vom Nürnberger Rat und auf dessen Empfehlung auch von Kaiser Rudolph II. mit Privilegien ausgestattet, die ihm das ausschließliche Recht auf Ausübung seiner Kunst und Verwertung seiner Erfindungen verbrieften und, wiederholt erneuert, nach seinem Tode (1604) auch auf seine Witwe und Söhne für deren Lebenszeit ausgedehnt wurden. Indessen konnte man sich in die Privilegien einkaufen, und mit seiner Bewilligung und gewissermaßen als seine Schüler arbeiteten neben ihm auf dem gleichen Gebiete bereits eine ganze Reihe von Steinschneidern in Nürnberg: Melchior Bretet, Michel Haindel, Peter Wolf, Valentin Vischer, David Ulman Rößner, Lorenz Eger, Urban Merlo und Stephan Schwarzenbach (vgl. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II, No 2010). Von Angriffen auf die Creutzschen Privilegien und von ihrer Verteidigung und Wahrung durch die Berechtigten, denen 1606 eine besondere Handwerksordnung gegeben wurde, wissen die Nürnberger Ratsprotokolle manches zu berichten. Daß Cr. ein unternehmungslustiger Mann war, zeigt auch sein Gesuch an den Rat aus dem Jahre 1598, dem Samuel König von Frankfurt a. M. zwei Jahre lang die Inwohnung zu gestatten, damit er von ihm den Stahl auf türkische Manier zu schmieden, schöne Säbel, Klingen, Rohre u. anderes zu machen und zu bereiten lernen könne (Hampe, a. a. O. II, No 1513). Übrigens hinterließ er, obgleich er mit dem Granatrosensetzen und Edelsteinschneiden große Reichtümer erwarb, ein Haus am Geiersberg und einen Garten vor dem Westnertor besaß, dennoch infolge seiner verschwenderischen Lebensweise — es ist von täglichem Banketieren und Spielen, auch von Schulden, einem unehelichen Kinde und entsprechender Unzuchtstrafe in den Quellen die Rede — kein nennenswertes Vermögen. Sein Bildnis in Kupferstich von Ziegler. Sein Grab ist auf dem Johanneskirchhofe.

Beschreibung der Nürnberger Handwerke (mehrere Handschriften in der Nürnberg. Stadtbibliothek und der Merkelschen Sammlung im German. Museum) unter „Granatenschneider". — Murr, Journal zur Kunstgesch. V 10; XIII 24. — Trechsel, Johannis-Kirchhof p. 637. — Panzer, Verz. v. nürnberg. Portraiten p. 33. — Jahrb. der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. X u. XV, Regestenteil (vgl. Register) — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II (vgl. Register). *Th. Hampe.*

Creutz, Johann von, Siegelschneider zu Nürnberg. Sein von Panzer verzeichnetes Bildnis in Kupferstich aus dem Jahre 1675. Erscheint noch 1688 unter den Nürnberger Siegelgrabern. Vermutlich ein Nachkomme, etwa Enkel, des Claudius vom Creutz (s. d.).

Panzer, Verzeichn. v. nürnberg. Portraiten p. 33. — Zahns Jahrb. f. Kunstw. I 249. *Th. Hampe.*

Creutz, Johann Paul von, viell. Bruder des Vorigen und, wie dieser, Siegelschneider in Nürnberg. Nach seinem bei Panzer verzeichneten Bildnis aus dem Jahre 1675 war er 1636 geboren. Unter den Nürnberger Siegelgrabern erscheint er von 1670 bis 1710.

Panzer, s. o. p. 33. — Zahns Jahrbücher f. Kunstw. I 249. *Th. Hampe.*

Creutz, Martin Friedrich von, Architekt, † 1735, war seit 1706 für die preußische Regierung als Ingenieur, Architekt und Geheimer Kriegsrat tätig und hat in und um Berlin eine Anzahl von Nutzbauten errichtet.

Nicolai, Beschr. v. Berlin etc., Anhang 1786.

Creutz, Wilhelm van der, Maler. In dem Verzeichnis der Maler von Prag findet sich folgende Eintragung: „Am 16. Augus 1666 tritt Willhelm von der Kreütz ein Niederländer bei der Altstädter Maler Konfraternität als Mitglied bei".

Archiv der Ges. patriot. Kunstfr. in Prag. — Dlabacz, Kstlerlex. — Neue Bibl. der sch. Wissensch. u. d. freyen Künste 1776 20. Bd. *Hugo Schmerber.*

Creutzberger, s. *Kreutzberger.*

Creutzer, Isaack, Bildhauer in Hamburg, wo er Ende des 17. Jahrh. lebte. Schnitzwerke von ihm befinden sich am Orgelgehäuse der St. Jakobikirche; er arbeitete daran 1691 zusammen mit Christian Precht aus Bremen.

Faulwasser, St. Jacobikirche zu Hamburg, p. 71. *Raspe.*

Creutzfelder, s. *Kreutzfelder.*

Creuz, Mathias, kaiserlicher Geschützgießer in Wien. Mörser von 1747 im Heeres-Museum Wien (Art. 162).

Erben-John Katal. des k. und k. Heeresmus., Wien, 1903 p. 391. *Stöcklein.*

Creuze-Vallée, Jean de la (de la Kreicze-Vallée, Creicewalae, Czizowalae), Maler französischer Herkunft aus Rennes, dessen Name zweifellos von den in der Bretagne bekannten „Chemin-Creux" herrührt. Im J. 1596 wird er unter dem Namen Jan de la Creicze-Vallee in die Krakauer Malerzunft aufgenommen, in deren Akten er 1604, 1606—8, 1610 und noch

1647 vorkommt, mit den Namen „Johann der Francose", „Jan Czizowallae der Franzose" oder „Dziani Craicewalae". Nachrichten über seine künstlerische Tätigkeit fehlen; C. ist der einzige französische Maler, der nach dem 16. Jahrh. in Polen nachweisbar ist, und zwar mit einer fast 50jährigen Tätigkeit.

W. Gąsiorowski, Cechy krakowskie p. 24.
Georg Graf Mycielski.

Creuzer, Gustav, Maler u. Lithograph, geb. am 9. 4. 1812 in Marburg, † am 23. 10. 1862 das., war Schüler der Casseler Akad.

Hoffmeister, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, 1885.

Creuznach, Conrad v., s. *Faber,* Conr.

Crevades, Damian, span. Bildhauer. Schloß am 24. 5. 1661 einen Vertrag für verschiedene Bildhauerarbeiten in Palma de Mallorca.

Viñaza, Adiciones II (1889) p. 142. *A. L. M.*

Crevalcore, Antonio da, s. *Leonelli.*

Crevalcore, Pier Maria da, Maler in Bologna, um 1580, Schüler von Calvaert. Malte für die Capp. de' Fasanini in Sa. Maria di Miramonte ein Altarbild, Christus am Kreuz mit den Heil. Michael u. Procolo und al fresco die Heil. Petrus und Paulus, in denen sich der Einfluß der Carracci verrät.

Malvasia, Fels. pittr. I 268; ed. 1841 I 208; (Ascoso), Pitt. di Bol., ed. 1782 p. 477. — Masini, Bol. perlustr. 1666 p. 637. — Baldinucci, Not. de' prof. del dis. III (1846) 376.

Crevattin, G. B., Maler aus Triest, † das. 75jährig, 1910. Er hat in den 70er Jahren im Österreichischen Kunstverein in Wien einige genrehaft aufgefaßte weibl. Porträts ausgestellt.

Beibl. d. Zeitschr. f. bild. Kst, XII 277; XIII 162. — Illustr. ital., 1910 II 196.

Crêvecoeur, Jean Briand de, Miniaturmaler, geb. 1701 in Berlin als Sohn eines dort wohnenden französ. Advokaten, † 1756 in Kopenhagen, wo er 1731—1750 dänischer Hofmaler war. Porträts, mythologische Szenen und Genrebilder werden von ihm genannt. In der kgl. Kupferstichsamml. in Kopenhagen von ihm eine Zeichnung (Jagdszene). 1745 hat er eine unbedeutende Radierung der Kirche in Drontheim (Norwegen) ausgeführt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 185, II 623. — F. J. Meier, Fredensborg Slot, Kop. 1880 p. 176. — Krohn, Fortegnelse over danske Stik, Kop. 1889 I 34. — Büsching, Nachr. von dem Zustande der Wiss. u. Künste in Dänemark, Kopenhagen 1754—58 I 281. *Leo Swane.*

Créville, Maler, stellte 1787—1791 in Paris einige Genrebilder und Stilleben aus.

Rev. univ. d. Arts, XIX (1864) p. 43.

Crevola, Gaetano, italien. Maler, Schüler der Akademie in Mantua, hat um 1780 an der Freskodekoration in S. Andrea in Mantua mitgearbeitet.

Matteucci, Le Chiese artist. del Mantovano, 1902 p. 145. — Arte ital. decor. ed industr. XIV (1905) p. 35.

Crevola, Giuseppe, italien. Maler vom Ende d. 18. Jahrh., studierte an der Akademie in Mantua unter Pozzo, wo er später als Lehrer wirkte, war vor allem Dekorationsmaler; als solcher hat er in S. Andrea und in der neuen Kirche zu Lavenone gearbeitet. Bruder Gaetano C.s (?).

G. Susani, Nuovo prosp. d. pitt. etc. di Mantova, 1830 p. 100, 118. — D'Arco, Arte ed artef. di Mantova, 1857 II. — Matteucci, Chiese artist. d. Mantovano, 1902 p. 145.

Crevolus, Petrus Nicolaus, wahrscheinlich italien. Kupferstecher, der Gemälde von Poussin und Rubens nachgebildet hat. Es wird nur ein Stich von ihm nach Rubens' Bekehrung des hl. Paulus, der „Pe. Crevolus sc." bezeichnet ist, aufgeführt.

Gandellini, Not. I, 269. — Nagler, Kstlerlex. III, 200. — Le Blanc, Man. II, 69. — Rooses, L'oeuvre de P. P. Rubens II, p. 331. *P. K.*

Crew, Emma, engl. Malerin der 2. Hälfte des 18. Jahrh., nach welcher Ch. W. White, W. Dickinson u. a. Kostümblätter gestochen haben.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., IV (1790). — Füßli, Allg. Kstlerlex., 2. T., I (1806).

Crew, J. T., engl. Architekturmaler und -zeichner, stellte 1833—59 in den Ausstellungen der Londoner Roy. Academy architekton. Entwürfe für ein Nationalmuseum, ferner Aufnahmen u. Ansichten von Architekturen aus Italien (Rom, Florenz), Frankreich (Paris, Notre-Dame) u. England aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II (1905).

Crew, Silvanus, Bildhauer und Ziseleur, fertigte 1658 das eine der beiden das Grabmal der Familie Wyne in der Kapelle zu Llanrwst (Denbighshire) schmückenden Reliefporträts.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886.

Criado y Baca, Manuel, span. Maler, geb. im Juli 1839 in Málaga, † 1899 in Madrid. Ausgebildet an den Kunstschulen zu Málaga u. Cádiz, an der Academia de S. Fernando zu Madrid (1860—62) u. als Stipendiat seiner Heimatprovinz in Brüssel unter J. Kindermans u. F. H. Hendriks (1863—64), beschickte er die Madrider Kunstausstellungen seit 1860 mit spanischen und seit 1864 vorzugsweise mit belgischen Landschaftsveduten (Ansichten von der Maas bei Namur etc.), von denen mehrere in den Palacio Real zu Madrid, in den Sitzungssaal der Diputacion Provincial zu Málaga u. in die Escuela de B. Artes zu Málaga gelangten. Seine von F. H. Hendriks empfangenen Kunstlehren veröffentlichte er in dem Lehrbuche „Método Hendrickx" (Anleitung zum freihändigen Zeichnen und Malen nach der Natur), das 1866 in die spanischen Schulen obligatorisch eingeführt wurde und seinem Verfasser die Berufung

zum Leiter des spanischen Schulzeichenunterrichts u. später zum Professor an verschiedenen spanischen Hochschulen eintrug.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 173 f. — F. M. Tubino, El Arte etc. en la Península (Madrid 1871) p. 225. — A. Cánovas, Apuntes para un Diccion. de Pint. Malagueños (Madrid c. 1900). *M. Utrillo.*

Crial, Juan Garcia, span. Bildhauer, führte 1510 den großen Hochaltar für die Pfarrkirche des baskischen Dorfes Lequeito aus, dessen figurale Teile stärksten niederländischen Einfluß zeigen, während die Dekoration ganz in spät-mudejarem Stil gehalten ist.

Antonio Canavillas, Lequeito en 1857 (Madrid 1858). — E. Tormo im Boletin de la Soc. Esp. de Excursiones Madrid XVIII (1910) p. 54 ff. — E. Bertaux in A. Michel, Histoire d. l'art IV, 2 (1912) p. 858. *A. L. M.*

Criard, Mathieu, französ. Kunsttischler, 1763 in Paris ansässig. Mit der Sammlung Boas Berg wurde eine schöne, sign. Rosenholz-Palisander-Kommode von ihm versteigert (Amsterdam, Muller, 21.—24. 11. 1905 No 855).

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1899 p. 308.

Cribel (Crivelli, Gribellio), Antonio, Bildhauer aus Lugano, seit 1604 in Wien nachweisbar, wo er 1612 das Bürgerrecht erwirbt. Errichtete laut Kontrakt von 1607 einen neuen Hochaltar in Hietzing für 270 fl. Zuletzt 1616 genannt.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII (1897) Register II. — Österr. Kunsttopogr. II 61. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien. 1. Abt. VI, Reg. 6562 u. 8061.

Cribellis (Cribello), s. *Crivelli.*

Cricchi, Domenico di Marco, Holzschnitzer, 1556 in Ferrara erwähnt.

N. Cittadella, Doc. ed illustr. ferrar., 1868.

Cricco, Antonio, Maler in Feltre, geb. 19. 2. 1835 in Pedavena bei Feltre, studierte 1851—53 unter Girol. Cipelli in Feltre, 1854—58 an der Venezianer Akad. unter Michelangelo Grigoletti und dann kurze Zeit in Florenz unter Dupré, Aristod. Costoli, u. a. Beteiligte sich 1859 und 1866 an den Freiheitskriegen, kehrte 1868 nach Feltre zurück, wo er Lehrer an der Zeichenschule wurde, wanderte 1873 nach Amerika aus, wo er in 3 Jahren über 50 Bildnisse malte, darunter auch das des Kaisers Dom Pedro von Brasilien. Von 1876 bis 1881 war er in Cividale Zeichenlehrer. 1898 war er noch am Leben. Von seinen Werken sind hervorzuheben: „Il Garibaldino ferito", ein hl. Viktor für S. Vittore in Feltre, eine Madonna in Villa di Villa, eine Glorie des hl. Franz für S. Giustina. Für die Kirche zu Farra malte er eine Mad. mit S. Rochus u. Katharina, die er für sich behielt, und für die Kirche seiner Heimat Pedavena die Madonna del Rosario. Ferner malte er Fresken in den Lünetten der Kirche S. Giustina und der Kirche in Valle di Seren und mehrere Bildnisse. Er wird von Vecellio als guter Zeichner und tüchtiger Kolorist gerühmt.

Vecellio, I Pitt. Feltrini, Feltre, 1898, p. 245—50. *W. B.*

Criccolini, Battista, italien. Bildhauer, 1659 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. Bolognesi, 1886 p. 202.

Crich, Arnold de, Goldschmied in Tournai, nachweisbar 1451 und 1453; lieferte Silbergeschirr für die Stadt.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) II 430. *Z. v. M.*

Crick, Alfred Egide, belg. Bildhauer, geb. zu Antwerpen am 2. 10. 1858; wurde mit 19 Jahren Schüler Eugène Simonis' und Léon Jacquets an der Brüsseler Akad., verließ aber bald dieselbe und ging zu Charles van der Stappen. Er schuf das Denkmal Jan van Beers im Park von Antwerpen, das Denkmal Jenneval auf der Place des Martyrs und die Gruppe „Geier mit Ziege" im botanischen Garten in Brüssel. Er hat ferner zahlreiche Büsten, Medaillons, Statuetten und kleine plastische Gruppen ausgeführt.

P. Vizzavona in La Tribune artist. 1906 Heft 3. — Persönl. Mitteil. des Künstlers. *A. Delen.*

Crickembourg, s. *Crieckenborch.*

Cricky, Leonard van, Dekorationsmaler, 1510 in Brügge Meister.

v. d. Casteele, Keuren, 1867 p. 367.

Cricolini, s. *Crecolini* und *Criccolini.*

Criddle, Mary Ann, geb. *Alabaster* (Mrs Harry C.), engl. Malerin, geb. 1805 in Holywell, Flintsh. (Nordwales), † am 28. 12. 1880 in Addlestone bei Chertsey. Sie trat mit 19 Jahren in das Atelier des Malers Hayter ein, dessen Unterricht sie 1824—26 genoß. Bereits in den nächsten Jahren errang sie Auszeichnungen der Society of Artists, 1827 für eine Ölkopie nach West, 1828 mit einem Ölbildnis ihrer Schwester und im nächsten Jahre sogar die große Goldne Medaille mit einem Originalgemälde „Besuch beim Astrologen". Seit 1830 beschickte sie die Londoner Ausstellungen, anfänglich unter ihrem Mädchennamen, nach ihrer Heirat 1836 unter dem ihres Gatten. Bis 1848 erschienen ihre Bilder regelmäßig in der Royal Academy, in der British Institution und in der Suffolk Street Gallery. Ihre erste Akademie-Einsendung wurde vom Duke of Sutherland angekauft, wie sie auch ferner vornehme Abnehmer für ihre Arbeiten fand. Da es sich herausstellte, daß die Ölmalerei ihrer Gesundheit schadete, nahm sie 1846 Unterricht bei der unbedeutenden Aquarellmalerin Miss Sarah Setchel, worauf sie in dieser Kunst solche Fortschritte machte, daß sie 1849 zum Mitglied der Old Water Colour Society erwählt wurde. Sie malte besonders Porträts, Figuren- und Genrebilder, deren Motive sie meist den Werken der Klassiker,

Shakespeare („Macbeth"), Spenser, Milton, Scott, Longfellow, entnahm. Von ihren Arbeiten seien namhaft gemacht Bankettszene aus „Macbeth", „Königin Philippas Fürbitte für die Bürger von Calais", „Hl. Katharina" 1841; für die Universität in Cambridge bestimmt, „The Sister's School" (Weltausst. 1862). 1852 zwang ein Augenleiden die Künstlerin, der Ausübung ihrer Kunst für längere Zeit zu entsagen; nach ihrer Genesung, 1854, malte sie die „Four Seasons", Stichvorlagen, deren Originale die Baroness Burdett-Coutts erwarb. 1847 schuf sie anläßlich des Wettbewerbs für die Dekoration des Parlamentsgebäudes einen großen Karton „Epithalamium" (Motiv nach Spenser); ein Vorwurf, den auch ihre letzte Arbeit, eine Zeichnung in der Ausstellung der Old Water Colour Society von 1880, zum Gegenstand hatte. Sie hat auch ein Kinderbuch ihrer Freundin Missis Catlow, „The Children's Garden", geliefert. Seit 1861 lebte sie außerhalb Londons auf dem Lande.

Graves, R. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1908. — E. C. Clayton, Engl. Female Artists II (1876) 70—74. — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. II (1908) 337—39.

Criecke (Criec, Kriecke), Inghelbrecht, Bildhauer in Gent, wurde Meister am 20. 10. 1489, † kurz vor dem 3. 4. 1503 a. St. 1489 machte er für St. Martin ein Prozessionskreuz und die Verdachung des Martinsschreines. Am 2. 6. 1492 übernahm er im Auftrag der Brüderschaft der Heil. Antonius und Rochus einen großen Altar für St. Nikolaus in Gent zu machen, der laut einer Zahlungsurkunde vom 15. 7. 1497 einen hl. Rochus darstellte. C. war mit Margareta Rutaert, Schwester des Bildhauers Daniel Rutaert und Witwe des Bildhauers Willem Hughe verheiratet.

C. P. Serrure, Vaderlandsch Mus., Gent 1863 V 363—66. — E. de Busscher, Peintres Gantois, 1866, II, 224. — V. van der Haeghen, Doc. faux, 1899, p. 60. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 218. — Biogr. Nat. de Belgique (Artikel D. Rutaert). — Notizen aus dem Stadtarchiv von Gent.
V. van der Haeghen.

Crieckenborch (Kriekenborch, Criekeburch, Criekenbourg), Johannes van, Genter Kalligraph und Miniaturist, nachweisbar 1485—1514. 1485 und 1491 schrieb er für Louis de Gruthuyse die Cosmographie des Ptolomäus und den Boetius (Paris, Bibl. Nat. 4804 und 6810), die von Alex. Bening illuminiert wurden. 1505 erhielt er von der Regierung der Niederlande den Auftrag, eine Karte der Gebiete an der französischen Grenze aufzunehmen. Er ist wahrscheinlich auch der Autor des 1514 begonnenen Schepenenboeks, das die Namen der Schöffen von Gent enthält. Jedoch steht es nicht fest, ob bei den letztgenannten Daten nicht eine zweite Person gleichen Namens vorauszusetzen ist.

J. v. Praet, Rech. sur Louis de Bruges, 1831 p. 142. — Paulin Paris, Les manuscr. franç. à la biblioth. du Roi, 1836—48 I, 293. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves I p. CXXII. — A. Pinchart, Messager des sciences hist., 1856 p. 183. — Comte Paul Durrieu, in Gaz. d. B.-Arts, 1891 I 356 ff. — Gedeon Huet in Mélanges Julien Havet, Paris 1893 p. 561. — V. van der Haeghen, Invent. des Arch. de Gand, 1896 p. 57. — Notizen aus Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Crieger (Criegher), s. *Chrieger.*

Criesonie, Jan de, s. *Crisonie.*

Crignier, Louis, Historienmaler, geb. in Amiens am 2. 2. 1790, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter J. L. David und Gros. Debütierte im Pariser Salon 1819 mit: Milon von Croton; 1824 stellte er eine „Jeanne d'Arc im Kerker", 1831 „Raffael und Perugino" (Mus. in Douai) aus. Das Museum in Angers bewahrt von ihm ein Bildnis David d'Angers' (1821), das Mus. in Troyes das Bildnis eines Beamten. Sein eigenes Porträt, Bronzemedaillon von David d'Angers 1821 gefertigt, befindet sich im Mus. zu Angers.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., mon. civ. III 121, 209. — Katal. d. gen. Museen. *H. V.*

Crii(s), L., oberitalien. Plakettenkünstler um 1770, von dem sich eine so bez. Bronzeplakette (Opfer am Altar der Liebe) im Victoria and Albert Museum in London befindet. Auf der retrospektiven Ausst. in Mailand 1874 wurde ihm eine Plakette: Proserpina und Psyche zugeschrieben.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I (1904).

Crims, Anthony, Maler in Middelburg in Zeeland, wurde 1766 nach Veere berufen, um die Festdekorationen für die Huldigung Wilhelms V. auszuführen (s. Blatt 20 der v. J. van Iperen 1767 in Middelburg herausgegebenen Beschreibung dieser Huldigung). — Vielleicht identisch mit dem Lehrling Grims, der 1741 in den Listen der „Schilders-Confrerye" im Haag vorkommt.

Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Obreen, Archief IV 140.

Crinier, Georges, Landschaftsmaler, geb. in Le Mans 1808, beschickte den Pariser Salon zwischen 1837 u. 1870 mit einer Reihe Landschaften, meist aus der Umgegend von Le Mans und den Sarthe-Ufern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Crinieri, Paolo, Bildhauer in Rom um 1640, Schüler des Aless. Algardi.

Passeri, Vite de' Pitt. etc. in Roma, 1772. — Zani, Enc. met. VII.

Crinon, Hector, Dichter und Bildhauer, geb. 1808 zu Vraignes (Somme), war in der Bildhauerei Schüler von A. Dehaussy. Er hat hauptsächlich für die Kirchen von Vraignes und Umgebung gearbeitet, z. B. für St.

Jean zu Péronne die Statuen in der Sakristei, sowie kleinere figürliche Stücke in der Kirche. Er war auch als Restaurator gotischer Statuen beschäftigt. 1863 hat er „Satires picardes" veröffentlicht, zu denen A. Breuil eine Einleitung mit einem Überblick über C.s Schaffen geschrieben hat.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Crinon, Pierre-Médard, Maler, geb. am 25. 11. 1770 zu Vez (Oise), 1831 noch in Paris tätig, Schüler von Vincent, Mitgl. der Akademie, hat hauptsächlich als Miniaturmaler gearbeitet.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén.

Cripier, Hugues, Architekt in Lyon, baute 1622 gelegentlich des Aufenthaltes Ludwigs XIII. in Lyon einen Audienzsaal u. ein provisorisches Theater in dem Nebengebäude des Schlosses La Mothe.

Vingtrinier, Le Château de La Mothe (Album du Lyonnais, 1843 p. 225—232). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Charvet, Lyon artist., Archit., 1899, p. 97. *M. Audin.*

Crippa, Francesco, lombard. Bildhauer d. 2. Hälfte d. 19. Jahrh., sein Denkmal Vittorio Emanuele's I. in Monza wurde 1878 enthüllt; C. war als Grabmalplastiker für den Mailänder Camposanto tätig (bekannt das durch den übertriebenen Realismus auffallende Maccia-Grabmal).

Verga u. a., Guida di Milano, 1906 p. 442, 445. — Zeitschr. f. bild. Kst, III 126. — Die Rheinlande, 1905, V, p. 413. — La Patria, 1894 p. 457 f.

Crippa, Josephine, geb. *Sepolina*, Malerin in Mailand, hat seit 1825 eine Reihe von historischen Gemälden ausgestellt. Wohl identisch mit Josephine Götzel-Sepolina, die 1835 u. 1839 in der Akad.-Ausst. in Wien Porträtminiaturen ausstellte.

Nagler, Kstlerlex. (auch unter Sepolina!). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., III 28; XXXIV 133. — Leisching, Bildnismin. in Österr. 1750—1850, p. 230.

Crisantus, alias Benedictus, Mönch in Laach, wird in Joh. von Butzbach's Libellus de praeclaris picturae professoribus, 1505, als tüchtiger Maler aufgeführt.

Zahn's Jahrb., II 62, 71.

Criscius Amalfitanus, Werkmeister, arbeitete unter Niccolò di Cicala an dem von Friedrich II. seit 1234 erbauten Castello delle Torri in Capua.

Venturi, Stor. d. arte ital., III 535.

Crisconio, Filippo, neapolitan. Maler des 16. Jahrh., von Tutini (um 1650) als Schüler des Marco Cardisco Calabrese, ohne Angabe von Werken (!) genannt und getrennt behandelt von Giov. Filippo Criscuolo, der als Schüler Andrea Sabattinis figuriert. Ein Filippo Crisconio malt ferner 1549 für die Parkkapelle des Castello Nuovo eine Sonnenuhr. Diese einzige positive Nachricht über einen Fil. Crisconio berechtigt doch noch nicht zur Annahme zweier Personen, vielmehr ist Fil. Crisconio wohl als identisch anzusehen mit Giov. Fil. Criscuolo. Vgl. hierzu die Artikel Giov. Fil. Crescione, Giov. Ang. u. Giov. Fil. Criscuolo, wo auch die Lit.

Georg Sobotka.

Criscuolo, Gaetano, ital. Maler, in Neapel in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. tätig, wo er 1723 in die Confraternita di S. Anna e Luca (Malergilde) eintritt. Gilt als Schüler des Paolo de Matteis. Werke (Landschaften?) von ihm sind nicht überliefert.

De Dominici, Vite de' pittori etc. III 549. — Füßli, Kstlerlex. I 185. — Nagler, Kstlerlex. III 202. — Napoli Nob. VII 12. — Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910 p. 406.

Georg Sobotka.

Criscuolo (Crescuolo, Criscolo), Giovan Angelo, in den alten Quellen (vor dem 17. Jahrh.) nur Gio. Ang. Crisconio genannt, neapolitan. Maler des 16. Jahrh. Die Namensform Crisconio ist tatsächlich die in den Dokumenten und noch von D'Engenio angewandte; ebenso in der Signatur des Hieronymusbildes von Mte. Calvario (jetzt in Gesù e Maria) von 1572. Auszuschließen ist die Annahme einer Konfundierung zweier Personen, da es sich bei beiden um dieselben Werke handelt. Aber möglich wäre, daß die Namensform Criscuolo, die bei Gio. Angelo erst in den Quellen des 17. Jahrh. auftaucht (Tutini) nur eine Angleichung an den Namen des Gio. Filippo C. wäre, auf Grund deren dann Dominici erst das verwandtschaftliche Verhältnis konstruierte. Da aber andererseits die Namensform Crisconio auch in Verbindung mit dem Namen Filippo vorkommt, sowie auch Vasari einen Gio. Fil. Crescione kennt (s. das.), was nur aus Crisconio entstanden sein kann, sind die Formen Criscuolo und Crisconio als Varianten eines Namens anzusehen, wodurch die obige Annahme einer Angleichung überflüssig wird und auch das verwandtschaftliche Verhältnis möglicherweise als keine bloße Erfindung Dominicis anzusehen ist.

Nach dem unsicheren Zeugnis des Dominici ist C. Sohn eines Gio. Pietro Paolo C. aus Cosenza und in diesem Fall ein allerdings um ca 30 Jahre jüngerer Bruder des Giovan Filippo C. Vielleicht in Gaeta geboren, Geburtsdatum unbekannt, jedenfalls neapolitanischen Ursprungs, † nach 1578. Gegen ein früheres Todesdatum vor 1570 (Stanzione) polemisiert bereits Dominici, indem er auf die letzte Signatur von 1572 verweist. Die legendenhafte Geschichte seiner künstlerischen Laufbahn ist von Dominici in fast novellistischer Form überliefert, vielleicht aber doch nicht ganz als freie Erfindung, sondern auf Grund einer in Neapel verbreiteten Anekdote. Danach sei er ursprünglich Notar gewesen; eine Tatsache,

die auch von allen älteren Quellen bezeugt ist und wohl den Anstoß zu der als Motivierung erfundenen Anekdote gab, der zufolge C. heimlich bei Marco Pino da Siena die Malkunst erlernt, erst Werke dieses Meisters kopiert (Anbetung der Könige in S. Giacomo dei Spagnuoli) und dann seinen Bruder Gian Filippo, der ihm vorher nicht das Recht eines künstlerischen Urteils zugestanden hatte, durch ein Werk nicht nur überrascht, sondern auch künstlerisch besiegt habe. Dieses Werk sollte die Anbetung der Könige sein, die er 1562 für die Kap. Nicuesa (nicht erh.) in S. Luigi malte. Er soll sich schon früher als Miniaturmaler versucht haben, was sich aber nicht nachweisen läßt. Statt Marco da Siena, eines michelangelesken Meisters, wird als sein Lehrer auch der mit jenem öfters verwechselte Marco Cardisco Calabrese (s. das.) genannt, ein Manierist der raffaelischen Richtung, als dessen Schüler der andere C. gilt. Da Cardisco aber schon 1542 † und C.s malerische Tätigkeit erst Ende der 50er Jahre beginnt, ist ein Lehrverhältnis schon darum unwahrscheinlich, abgesehen davon, daß er stilistisch dem Marco Pino näher steht. Wie immer es um den Kern der Anekdote stehen mag, jedenfalls ist das Datum 1562 zu korrigieren, da Gio. Ang. schon 1558 (Vertrag vom 8. Febr.) für den Hochaltar von S. Stefano ai Mannesi die schon von D'Engenio als ältestes Werk des Künstlers — „der um 1560 blühte" — erwähnte Steinigung des hl. Stephanus malte, die 1807 ins Museo Borbonico kam und nach Rolfs mit einem jetzt in S. Martino befindlichen Bild gleichen Inhalts in der Art des Marco Pino identisch sein könnte. Der Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit müßte noch höher hinaufgerückt werden, wenn ein ihm neuerdings zugeschriebenes Bild im Santo zu Padua, die Madonna mit Kind, den Apostelfürsten, den Heil. Bernhardinus und Antonius vom Jahre 1547, wirklich von ihm wäre und nicht, was wahrscheinlicher ist, von Gio. Fil. C. Nicht erhalten sind die Fresken, die C. laut Vertrag vom 16. 2. 1564 für die Kirche San Luigi al Palazzo malte: eine Kreuzabnahme mit Heiligen, darunter der hl. Ludwig von Toulouse (mißverst. von Füßli), über der Haupttüre der Kirche, eine Anbetung und einen Kruzifixus mit den Schächern, — dieser 1692 durch ein Werk des Paolo de Matteis ersetzt — im Refektorium. In S. Luigi befanden sich ferner die obenerwähnte Anbetung der Könige aus dem Jahre 1562 (Cap. Nicuesa) und eine Kreuzabnahme in der Andreaskapelle (Patigno), jene wahrscheinlich identisch mit dem Bilde im Mus. Naz. — Als spätestes Werk nennt Dominici eine Altartafel in der Sakristei des Mte. Calvario, darstellend den hl. Hieronymus, dem die Madonna erscheint. Es ist wohl mit dem schwachen, jetzt in Gesù e Maria befindlichen „1572 notarius Joannes Angelus Crisconius pingebat" signierten Bild identisch. Die letzte urkundliche Nachricht ist eine Vertragsurkunde vom 13. 2. 1578 über die Lieferung eines Altarbildes (Mad. della misericordia mit Heil.) für die Kap. Mugues de Palena in S. Maria da Nuova zusammen mit dem Maler Giulio de Loca um 40 Duk. Sonstige Werke: In SS. Severino e Sosio, Kap. Massa: Verkündigung (Tutini), ferner von Dominici daselbst erwähnt eine Decke in der Art des Cav. d'Arpino. In S. Nicola: Conversazione mit dem hl. Nikolaus, nach Gio. Ang.s Tod von Mariangela Criscuolo (s. das.) vollendet (Tutini hingegen nennt in S. Nicola eine Anbetung [?], Di Pietri einen hl. Franziskus). In S. Gio. Magg.: Madonna mit den Seelen d. Fegefeuers (schon zu Dominici's Zeit nicht mehr erhalten); in S. Sebastiano eine Geburt Christi (zweifelhaft) etc. Seine Hilfe an den Fresken des Ospedale in Gaeta, die Catalani annimmt, ist schon wegen des Datums 1531 ausgeschlossen. Als sein Hauptwerk galt neben dem Stephansmartyrium und der Kreuzabnahme in S. Luigi die heute stark übermalte Assunta auf dem Altar der Kapelle der katalanischen Nation in S. Giac. de' Spagn. (Querschiff links). Von diesem Bild sagt Dominici: er suchte hier den göttlichen Polidoro in der Bewegung und in den Physiognomien der Apostel nachzuahmen, in der Engelglorie ahmte er den Perugino nach. Dieses abstruse Urteil Dominicis begleitet C. durch alle Lexica bis in die jüngste Zeit und verwirrt das Bild, das man sich vom Stil dieses Künstlers machen müßte, und wonach er als ein typischer Manierist der röm.-michelangelesken Richtung in der Art des Marco Pino da Siena mit dem lokalen neapolitanischen Einschlag anzusehen ist. Daß sich in seinem Stil auch raffaelische Einflüsse verschiedenster Art spiegeln, ist nicht verwunderlich, so daß Dominici's Ausspruch, cum grano salis verstanden, nicht ganz sinnlos ist. — Die Rolle, welche C. in der Kunstgeschichtschreibung Neapels spielt, ist noch nicht aufgeklärt, beruht aber wahrscheinlich doch bloß auf der Fiktion Dominicis, der die Notizen, welche C. mit Beistand seines Lehrers über neap. Künstler gesammelt haben soll, als eine seiner Hauptquellen anführt.

Filangieri di Satriano, Ind. d. artef. napol., I 1891. — D'Engenio Carracciolo, Napoli Sacra, 1623, passim. — Franc. di Pietri, Hist. Napol. 1634 p. 202 (vgl. Nap. nob. VII). — Tutini-Ms. Cod. VI. B. 10 Bibl. Branc. (publ. Nap. Nob. VII 122). — Celano, Notizie del Bello etc. di Napoli, 1692; ed. Chiarini 1856 I 153; V 622 u. passim. — De Dominici, Vite de' pittori etc., 1729 II

154 ff. — Sigismondo, Descr. 1788 II 78, 104, 280, 332. — Galante, Napoli e Contorni, 1829 p. 248 (irrtümlich als Giovan Antonio C.). — Lanzi, Stor. della pitt., 1823 I 573. — Nagler, Kstlerlex. III 201. — Füßli, Kstlerlex. I 185; II 234. — Catalani, Discorso su i monumenti patrii, Nap. 1842 p. 25, 29. — N. F. Faraglia in Arch. stor. Nap. XIII 821 ff. — Napoli Nob. II 6; VIII 14; X 144; VII 178. — Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910 p. 3, 231 und Kap. XXX; vgl. dazu: Sobotka, Kunstgesch. Anzeigen (Beibl. der Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch.-Forsch.) 1911 p. 16/7. — Kat. Mus. Naz. Neapel 1911 p. 383.
Georg Sobotka.

Criscuolo, Giovan Filippo (auch Crescuolo, Crisqolo, Criscolo etc.; über die Varianten Crisconio und Crescione s. das.), neapol. Maler des 16. Jahrh., geb. um 1500 (Dominici, Fiorillo 1495; Galante, Füßli u. a.: 1509) in Gaeta, nach Dominici als Sohn eines gewissen Gio. Pietro Paolo C. aus Cosenza, † in Neapel in hohem Alter, angeblich 1584. Zieht man Vasaris Nachricht über Gio. Fil. Crescione (s. o.) hier an, so hat er 1568 noch gelebt; ebenso wie Tutini seine Zeit allgemein auf 1570 bestimmt. Über seinen Lehrgang besteht eine an die Namensvarianten geknüpfte doppelte Tradition. Vasaris G. F. Crescione und Tutinis F. Crisconio ist ein Schüler des Marco Cardisco Calabrese, — dies möglicherweise nur ein Mißverständnis Vasaris, der von einem Crisconio-Crescione gehört hat (dem Gio. Ang.) — der ein Schüler eines Marco (des Marco Pino) ist und beides auf C. überträgt —, während G. F. C. bei Celano, Tutini, Dominici als Schüler des Andrea Sabbatini da Salerno erscheint. Stanzione gibt ihm in seinem von Dominici benützten Ms. als Lehrer den G. B. Lama; eine Angabe, die Dom. mit seiner eigenen harmonisiert, indem er C. erst bei Andrea studieren, dann nach Rom gehen läßt — hier taucht der Name Pierino del Vagas auf — und ihm nach seiner Rückkehr und dem 1540 erfolgten Tode Andreas nochmals den Lama zum Lehrer gibt.

Seine Werke, fast durchweg sehr schwache Erzeugnisse des provinzialen neap. Manierismus in der Richtung des raffaelisierenden Sabbatini, lassen sich nicht ohne weiteres chronologisch aneinanderreihen. Als frühestes Werk hätten, wenn die Lesung von Schulz richtig ist, die Fresken einer Kapelle des Ospedale in Gaeta zu gelten, sign. „Joannes Fjlippus de Napoli f. 1531". Ein frühes Werk ist ferner die „Ioañe filippo criscuolo de napoli pittore 1545" gezeichnete 5teil. Tafel im Mus. naz.: Hl. Familie mit Joh. Ev. und hl. Ant. von Padua. In demselben Jahre malte er für San Agostino in Ravello ein heute verschollenes Bild (Madonna mit Kind und Täufer, mit Predella). 1549 bemalte „Filippo Crisconio" eine Sonnenuhr für das Castello Nuovo. Sonstige Werke: S. Pietro a Majella: Vermählung der hl. Katharina, daselbst, letzte Kap. links: Mad. mit den Heil. Andreas und Markus; ein Purgatorio (schon zu Dominicis Zeit zerstört); S. Mar. di Donna Regina: Hauptaltarbild, elfteilig (Marienleben und Franziskanerheilige); Regina Coeli: Hochaltarbild (Assunta; schon 1692 durch ein anderes ersetzt); S. Patrizia: Hochaltar (Anbetung der Könige; nicht erh.); S. Maria delle Grazie, 2. Kap. l.: Mad. mit Kind, Täufer u. hl. Andreas; S. Luca dei pittori: Hochaltar (der hl. Lucas Ev.); S. Agostino, Capp. Villarosa, 3. Kap. r.: „Madonna del Riposo"; SS. Crispino e Crispiniano: Deckenfresko (nicht erh.) u. Mad. mit d. Heil. Filipp u. Jacob; S. Andrea delle Dame: Marter des hl. Andreas; S. Maria di Costantinopoli: Marter des hl. Erasmus. Ins Jahr 1573 versetzt Dominici die Anbetung der Könige in S. Maria del Rosario (1. Kap. r.). Außerhalb Neapels werden, außer den Fresken in Gaeta, dem Gio. Filippo von Dominici noch eine Verkündigung in der Annunziata von Piedimonte d'Alife zugeschrieben. Ferner ohne nähere Angabe Werke in Capua, Cosenza, Bari und Lecce. Schließlich wäre noch das Bild der Mad. mit den Heil. Bernardinus und Antonius im Santo zu Padua zu nennen, dat. 1547, früher den verschiedensten Venezianern zugeschrieben, in einer späten Notiz „S. Bernardino di Crisqolo" genannt, was fälschlich auf Gio. Ang. C. bezogen wurde. — Gio. Fil. C. hinterließ nach Dominici eine Tochter, Mariangela C. (s. das.). Über sein (möglicherweise auch nur von Dominici erfundenes) Verwandtschaftsverhältnis zu Gio. Ang. C. s. diesen Artikel.

Vasari, ed. Milanesi V 212 (G. Fil. Crescione). — D'Engenio, Napoli sacra, 1623, pass. — Tutini-Ms. Bibl. Branc. Cod. VI. B. 10. Neapel (um 1650); publ. Nap. Nob. VII 122 (Fil. Crisconio und Gio. Fil. Criscuolo). — Celano, Notizie etc. di Napoli 1692, ed. Chiarini 1856, I 153; II 814; III 270, 894; IV 180. — De Dominici, Vite de' pitt., 1729 II 174 ff. — Sigismondo, Descr. I 131, 153, 161, 163, 171, 180, 231. — Galante, Nap. e Cont., 1829 p. 248. — Lanzi, Stor. d. pitt., 1823 I 570. — Fiorillo, Die Zeichn. Künste II 773. — Catalani, Discorso etc. 1842 p. 25. — Füßli, Kstlerlex. I 185; II 243. — Nagler, Künstlerlex. III 201. — Schulz, Denkm. der Kst des M.A. in U.-It., 1860 III 51, 145, 226. — Filangieri, Doc. etc. V. (irrtüml. Gio. Batt. Crescione und G. F. Criscuolo). — Camera, Città e Ducato d'Amalfi I 662. — Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910 p. 115, 189, 231, 258 und Kap. XXX. — Napoli Nob. III 181 (irrtüml. Gio. Batt.); VIII 25; X 144; XIII 168. — Arte e Storia 1912 p. 306 f. (Marroco). — Kat. Mus. naz. Neapel 1911 p. 382. *Georg Sobotka.*

Criscuolo (Crescuono?), Mariangiola, neap. Malerin, nach Dominici 1548 geb. als Tochter des Gio. Fil. Criscuolo u. Nichte des Gio. Ang. C., dessen Madonna mit dem hl.

Nicolaus sie vollendet haben soll (s. dies. Art.). Dominici läßt sie mit dem Maler Gio. Ant. Amato d. J. vermählt sein. Zugeschrieben wird ihr u. a. ein Tafelbild: Mad. mit Kind, S. Franc. d'Assisi, S. Franc. di Paola, S. Dom. und Sta. Caterina in der Kapelle Citarella in S. Maria la Nuova in Neapel, das aber nach Sigismondo ein Werk des Luigi Siciliano ist, ein Tod Mariae in S. Gius. Magg. etc. Die ganze Gestalt zwar auch von Celano etc. bezeugt, aber in der verbreiterten Überlieferung Dominicis ziemlich problematisch. Eine Angela Crescuono noch 1635 als Taufpatin des Malinconico genannt.

De Dominici, Vite etc. II 327. — Celano, Notizie etc. 1692, ed. Chiarini 1856 IV 25. — Rolfs, Gesch. der Malerei in Neapel, 1910 p. 199 Anm. 2, 281. *Georg Sobotka.*

Criscuolo, P., neapolitan. Majolikamaler; tätig nach den Daten seiner Arbeiten 1750 bis 56; gehört der Schule des Francescantonio Grue an. Seine wichtigsten Arbeiten sind die Gefäße der berühmten Farmacia degli Incurabili in Neapel, die mit religiösen Szenen, Frucht- und Blumengirlanden und lateinischen Inschriften dekoriert sind. Sie tragen ferner die Bezeichnung des Inhalts der Gefäße und den Künstlernamen sowie ein Datum.

G. Corona, La ceramica (1885) p. 228. — G. Filangieri, Indice degli Artef. etc. (1891). — Mosca, Napoli e l'arte ceramica (1908), p. 59 ff. *G. Ballardini.*

Crisenoy, Pierre-Emile, Baron de, Maler, geb. zu Crisenoy (Seine-et-Marne), Schüler von Durand-Brager, hat im Pariser Salon 1859—1882 Bilder aus der Gesch. der französischen Marine ausgestellt. Er illustrierte auch das Buch seines Vaters „Scènes de la vie maritime" (1883).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Vapereau, Dict. des Contemp. 1893.

Crisman, Balthasar, Elfenbeinschnitzer des 17. Jahrh., von dessen Leben und Werken nichts Näheres bekannt ist. In der am 22. 11. 1906 bei Lepke-Berlin versteigerten Sammlung G. Agath-Breslau befand sich unter No 140 ein Werk von ihm, eine 25 cm hohe Elfenbeinstatuette des hl. Sebastian, die die Bezeichnung „Balthasar Crisman 1694" trug. *Chr. Scherer.*

Crisniz, mittelmäßiger Miniaturmaler um 1800.

Schidlof, Die Bildnismin. in Frankr. etc., 1911.

Crisogono (Crisostomo), Kleriker und Mosaizist in Venedig, signierte ein (restauriertes) Mosaik des hl. Paulus von 1507 im Chor der Markuskirche, für die er 1506—08 tätig ist. 1518 verpflichtet er sich mit 2 Neffen, Mosaiken in S. Salvatore auszuführen, wo er auch 1520 ein heute stark restauriertes Mosaik in der Capp. del Sacramento vollendete.

P. Saccardo, Les Mosaiques de St. Marc, 1897 p. 41—2, 246, 287—8. — Moschini, Guida di Venez., 1815. — Zanotto, Nuov. Guida di Ven. 1856. — Arch. Veneto XXXI 2 p. 497. *P. Paoletti.*

Crisonie (Criesonie), Jan (Hansken), de, Holzschneider (figurensnyder) in Antwerpen, war 1561 Lehrling des Aernout Nicolaey, u. wurde 1570 Meister. Er hat für die Plantinsche Druckerei gearbeitet.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 228, 241. — B. Linnig, La gravure en Belgique, 1911 p. 79. *A. de Ceuleneer.*

Crisostomo di Giacomo di Nino, Maler in Orvieto, führte einige Arbeiten im Dom aus, so dekorierte er 1490 mit dem Sieneser Bildhauer Vito di Marco zusammen das Tabernakel mit der Assunta am Hochaltar, 1494—1495 bemalte er die Laibungen des großen Chorfensters und um dieselbe Zeit malte er mit anderen in der Cappella del S. Corporale (vielleicht handelte es sich hier um eine Restaurierung der beschädigten Fresken des Ugolino di Prete Ilario).

Milanesi, Doc. senesi, 1854 II 427. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891. — Giorn. di Erud. Art. V (1876) 91—94; VI (1877) 259. *G. De Nicola.*

Crispi, Aloysius, = *Crespi,* Luigi.

Crispi, Scipione, Maler aus Tortona, war noch 1599 tätig; von ihm eine sign. Madonna mit den Heil. Franziskus und Dominikus von 1592 im Museo Civico zu Tortona (früher in S. Francesco) und eine gute Heimsuchung in S. Lorenzo zu Voghera.

Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, 1777 II 196. — Lanzi, Stor. pitt. — Arte e Storia, 1894 p. 5.

Crispiaen (Crispinus), s. *Broeck,* Cr. v. d.

Crispin, Maler in Schwaz (Tirol), urkundl. erwähnt 3. 7. 1531 und 10. 6. 1532.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., II. Teil 2 No 1532, 1873. *B. Bischoff.*

Crispinus, deutscher Bildschnitzer, war um 1545 im Rathaus zu Rothenburg o. T. tätig.

Kugler, Gesch. d. Baukst, V 1872 p. 471.

Crispo, s. *Riccio,* Andrea.

Crispolti, Piergirolamo, italien. Maler, malte 1636 zwei Bilder mit Szenen aus dem Purgatorium in S. Maria di Colle zu Perugia.

Siepi, Descr. topol.-istor. di Perugia, 1822 p. 544.

Crispolto di Polto da Bettona, Holzschnitzer in Assisi und Perugia, machte 1512 „decrepito" sein Testament und ist wohl bald darauf gestorben. C. arbeitete gemeinsam mit Antonio Polimante della Spina, Tommaso da Firenze, Andrea da Montefalco und Liberatore da Foligno an dem 20. 12. 1467 dem Schnitzer Apollonio di Giovanni della Ripa übertragenen Chorgestühl der Unterkirche in S. Francesco zu Assisi. Ursprünglich hatte Paolino d'Ascoli den Auftrag erhalten, u. der Stil der Schnitzereien läßt annehmen, daß sein Entwurf auch für die Nachfolger maßgebend blieb. Zahlungen von 1467 bis 1471. Seit 1476 arbeitete C. an dem erst 22

Jahre später vollendeten Chorgestühl von S. Domenico in Perugia, zu dem der Magistrat in Perugia einen Beitrag von 600 fl leistete. Polimante u. Giovanni Schiavo übernahmen die rechte, C. die linke Hälfte des Chors. Am 13. 5. 1487 erhielt Polimante 114 und C. 120 Fiorini für das bis dahin geleistete und das noch zu leistende. Als Garantie mußte Polimante sein Haus in Spina verpfänden. C. schnitzte auch den größeren Teil des Frieses, dessen Engelsköpfe denen des Agostino di Duccio nachgeahmt sind, während die korinthischen Pilaster und das Gebälk in ihm einen Künstler erkennen lassen, der mit geringem Können an Stelle seiner gewohnten noch gotisierenden Formen dem neuen Stil der Renaissance gerecht zu werden versuchte. Er ist kleinlich in der Durchführung und fällt in den phantastischen Tierfiguren der Armlehnen des Stuhlwerkes wieder ganz in die gotisierende Weise zurück. Polimante ist großzügiger in der Durchführung. Am besten gelungen sind die Intarsiafelder des Chorgestühles, die seit 1498 Antonio Bencivenni mit gewohnter Meisterschaft ausführte. Das Chorgestühl wurde 1903 durch Wenceslao Moretti restauriert. Gemeinsam mit Polimante schätzte C. 1491 die von Giuliano da Majano begonnenen und von Domenico del Tasso vollendeten Chorstühle des Peruginer Doms ab. Fratini (s. unten) schreibt C. irrtümlich den Bau der neuen „Infermeria" im Kloster S. Francesco in Assisi zu, der 1353 auf Veranlassung des Kardinals Albornoz erfolgte, und die Außenkanzel auf der Piazza del Comune, die ein Werk des Maestro Niccolò da Bettona ist und 1354 bezahlt wurde (F u m i in Bollett. Umbro, 1908, p. 575).

Giorn. di Erud. Art. I p. 71, 97—98. — M a r i o t t i, Aggiunte alle sue Lett. pitt. (Ms der Bibl. Com. in Perugia), p. 94. — M i l a n e s i, Sulla Storia dell' Arte Toscana, Siena, 1873, p. 346. — F r a t i n i, Storia di S. Francesco in Assisi 1882, p. 188. — M a g h e r i n i - G r a z i a n i, L'Arte a Città di Castello, 1897, p. 292. — L'Arte VI, 1903, p. 399. — Rass. d'Arte 1903, p. 171. — Boll. R. Dep. St. Patr. Umbr. 1908, 13, p. 578 f. (Fumi). — Augusta Perusia III, 1908, p. 33 f. (Cristofani). *Walter Bombe.*

Crissant, s. *Cresant.*

Crissé, s. *Turpin de Crissé.*

Crissembien (Croissembien), P i e r r e, Stempelschneider der Münze in Tournai, wird 1370, 1395, 1398 und 1400 für gelieferte Arbeiten bezahlt; am 25. 9. 1400 legt er sein Amt nieder, in diesem Jahre verehrt er der Kirche S. Jacques ein Tablett mit zwei silb. Meßkännchen.

D e l a G r a n g e et C l o q u e t, Etudes sur L'Art à Tournai, II (1889) 381, 387, 400/1. — R o n d o t, Les Médaill. en France (1904) p. 133, 136.

Cristadoro, G i u s e p p e, Maler, geb. um 1711 in Palermo, † 1808 in Messina, Sohn eines Goldschmieds, Schüler d. Vito d'Anna. Nach 1743 übersiedelte er nach Messina, wo er außer anderen Bildern (z. B. in S. Teresa) eine hl. Anna mit Heiligen für S. Francesco di Paola malte. 1777 schmückte er die Kuppel der Kirche S. Francesco di Assisi in Syrakus mit Fresken aus (bez. „Joseph Cristadoro Panus pinxit 1777").

(G r o s s o - C a c o p a r d o), Mem. d. pitt. messin., 1821, p. 239 f.; Guida per Messina, 1826. *E. Mauceri.*

Cristall, E l i z a b e t h (Miss), engl. Kupferstecherin, geb. um 1770 in London, ebenda 1851 noch am Leben; Schwester von Joshua C., nach dessen Gemälden u. Zeichnungen sie Reproduktionsstiche lieferte, darunter z. B. ein Bildnis ihres Freundes, des Dichters George Dyer (c. 1803). Mit ihrer älteren Schwester Ann C., Verfasserin der 1795 in London gedruckten „Poetical Sketches", war sie in London als Lehrerin tätig.

W. H. T r e g e l l a s in Dict. of Nat. Biogr. (unter Joshua Cristall). — J. L. R o g e t, A Hist. of the Old Wat. Coll. Soc. 1891 I 180 f., 188—190, 301 Anm. 1. — Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. II 109. *

Cristall, J o s h u a, engl. Maler, geb. c. 1767 in Camborne (Cornwall, — oder 1769 in London?, cf. Roget I 179 Anm. 3, II 20 Anm. 5), † 18. 10. 1847 in London. Sohn eines schott. Seefahrers, der in Rotherhithe eine Schiffswerft besaß, verlebte er seine Jugendjahre in letzt. Londoner Themse-Vorort. In London zunächst zum Kaufmann und hierauf zum Porzellanmaler ausgebildet, besuchte er erst seit etwa 1794 die Kunstschule der R. Academy, den Lebensunterhalt für sich und seine Schwestern Ann u. Elizabeth C. (s. d.) als Porträtist, Vedutenaquarellist und Panoramenmaler erwerbend (Panorama von Konstantinopel c. 1800 in Spring Gardens zu London von C. und seinem Freunde J. S. Hayward gemeinsam gemalt). Seine frühesten noch vorhandenen Malwerke sind einige im Brit. Museum bewahrte Landschaftsaquarelle u. Baumstudien, die er von seinen 1802—3 mit den Gebr. Varley nach North Wales unternommenen Skizziertouren heimbrachte (datiert 1803). Um dieselbe Zeit dürften auch seine Vorlagen zu Elizabeth Cristall's Kupferstichbildnis des Dichters G. Dyer u. zu T. Trotter's Kupferstichbildnis des Staatsmannes Ch. J. Fox († 1806) entstanden sein. Mit dem Porträt eines Mr G. Adams debütierte er 1803 in der R. Academy, wo er auch noch 1844 — ebenso wie 1816 und 1819—20 in der Ausstellung der Water Colour Society — mit Bildnismalereien vertreten war. Der letzteren Aquarellistengenossenschaft (gegründet Ende 1804 von Gebr. Varley, W. H. Pyne u. a.) trat er im Frühjahr 1805 als Mitglied bei und beschickte deren Ausstellungen seitdem bis zu seinem Tode mit zahlreichen Landschafts-

aquarellen aus North Wales, Cornwall, Cumberland, Schottland, Isle of Wight u. Herefordshire, sowie mit Aquarellkompositionen aus der klassischen Mythologie und aus dem engl. Bauern-, Hirten- und Fischerleben (im ganzen 376 Bl.), von denen ihn die im Brit. Museum und im Vict. and Alb. Museum zu London sowie in der Schott. Nationalgalerie zu Edinburgh in beträchtlichen Sammlungen erhalten gebliebenen, den verschiedensten Schaffensperioden des Künstlers entstammenden Blätter heute als einen der begabtesten Mitbegründer der englischen Aquarellistenschule des 19. Jahrh. erkennen lassen. Eine besonders augenfällige, ausgesprochen persönlich geartete und dabei rassig-nationale Stilgröße bekundet er in Aquarellstudien mit schlichten Darstellungen ländl. Frauen- und Mädchengestalten bei der Haus- und Feldarbeit, die schon in W. H. Pyne's Vorrede zu seinen „Etchings of Rustic Figures" von 1819 mit Recht höchlichst gerühmt wurden wegen ihrer „simplicity of character, united with grandeur of style". Seinen ersten bedeutenderen Ausstellungserfolg erntete er bereits 1808 in der Soc. of Wat. Col. Painters mit den großen Aquarellen „Hastings Fish Market" (figurenreiches Bild, jetzt im Vict. and Alb. Mus. N. 431) und „Vessel in Distress near Hastings" (1885 in der Londoner Burlington Exhibition von neuem viel bewundert). Seit 1812 mit einer Miss Cozens (alias Cousins, wohl Nachkommin von Alex. u. John Rob. Cozens, s. d.) verheiratet und in London eifrig als Lehrer seiner Kunst tätig (für seine Schüler Vorlagen zu klass. Kompositionen gez. und 1816 in London publ.), fungierte er 1816 u. 1819 als Präsident der Soc. of Oil and Wat. Col. Painters (an Stelle der 1812 aufgelösten Aquarellistenvereinigung von 1804 durch C. selbst im Verein mit G. Barret, David Cox u. a. 1812 gegründet) u. seit 1820 als Präsident der damals neukonstituierten Soc. of Wat. Col. Painters (1823—1831 nur noch nominell). Um 1820—23 gehörte er auch der von den Gebr. Chalon gegründeten Sketching Society als Mitglied an, und zwar versuchte er sich damals gelegentlich auch als Ölmaler; ein wohl um diese Zeit von C. in Ölfarben skizziertes Selbstbildnis besitzt die Wat. Col. Society in ihrem Londoner Clubhause. In der Ausstellung der letzt. Genossenschaft fand er 1820 wiederum erhöhten Beifall mit der mythologischen Aquarellkomposition „Jupiter nursed by the Nymphs and Corybantes" (von G. Cooke in Kupfer geätzt für das „Magazine of Fine Arts" von 1821). Auch in der British Institution war er 1822—23 mit mythologischen bezw. biblischen Kompositionen vertreten, in der R. Acad.-Ausstellung von 1824 dagegen mit einem Berghirten-Bilde, das er von Goodrich aus eingesandt hatte. In der Tat scheint er schon 1823 aus Gesundheitsrücksichten mit seiner Gattin von London nach Goodrich in Herefordshire übergesiedelt zu sein, wo er dann bis Mitte 1841 in eigenem Landhaus ansässig blieb. Unter seinen von dort aus alljährlich nach London gesandten Ausstellungsstücken sind noch hervorzuheben eine mythologische Aquarellkomposition „Titania and her Train" (in der Wat. Col. Soc. 1828 sehr beifällig aufgenommen, ebenda 1830—31 ohne C.s Wissen wieder ausgestellt in Teilstücken mit neuen Hintergrundszenerien von der Hand G. Barret's, was vermutlich C.s Rücktritt von der Präsidentschaft der Vereinigung veranlaßte) und eine 1835 in der Brit. Institution ausgestellte Aquarellstudie „Welsh Peasant Girl". In den letzten Jahren seines Aufenthaltes zu Goodrich war er um des Broterwerbs willen genötigt, von neuem auf die in seiner Jugend geübte Porträtmalerei zurückzugreifen, und zwar malte er damals auf den Landsitzen der Umgegend von Goodrich vorzugsweise kleine Ganzfigurbildnisse in Wasserfarben. Erst zwei Jahre nach dem Tode seiner Gattin (kinderlos † 27. 6. 1839) war es ihm möglich, von Goodrich nach London zurückzukehren, wo er auch weiterhin noch alljährlich in der Wat. Col. Society ausstellte (darunter 1842 „Narcissus and Echo", ferner ein Aquarell „Daughters of Mineus", das in diesen letzten Lebensjahren C.s von der jungen Königin Victoria angekauft wurde) und, als Porträtist um seinen knappen Lebensunterhalt ringend, von neuem an den abendlichen Sitzungen der Sketching Society sich beteiligte (einige frühere Clubarbeiten C.s zusammen mit solchen A. und J. Chalon's, Ch. R. Leslie's u. a. schon 1840 in London veröffentlicht in M. Gauci's Lithographiensammlung „Evening Sketches"). An einem soeben erst begonnenen Karton für den Fresken-Wettbewerb zur Ausschmückung des Londoner Parlamentspalastes arbeitend, starb er in seiner bescheidenen Londoner Behausung eines plötzlichen Todes in seinem 80. Lebensjahre (laut Grabschrift in Goodrich, wo er an der Seite seiner Gattin begraben wurde), von den Zeitgenossen als hervorragender, wenn auch schließlich altmodisch gewordener Meister seiner Kunst und als trefflicher, trotz seines lebenslangen emsigen Schaffens bis zuletzt von materiellen Sorgen bedrückter, aber gleichwohl selbst im hohen Greisenalter noch rührend hoffnungsfreudiger Mensch viel betrauert. Sein künstlerischer Nachlaß kam am 11. 4. 1848 bei Christie in London zur Versteigerung.

Nekrologe in The Athenaeum vom 23. 10.

1847; in Literary Gazette vom 30. 10. 1847; in The Art Union 1847 p. 378, 413. — Redgrave, A Cent. of Paint. 1866 I 508—514; Dict. of Art. 1878. — W. H. Tregellas in Dict. of Nat. Biogr. XIII (1888) 101 f. — C. Monkhouse in The Portfolio 1888 p. 129 f. (mit Abb.). — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 176—191, 300 ff., 438 ff.; II 15—22, 443 f. (mit weit. Lit.-Angaben). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. I (1905); Brit. Instit. (1908). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I (1911: Auktionspreise). — Handzeichn.-Kat. des Brit. Mus. 1898 I 273 ff. — Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. I 520; II 109, 243. — Aqu.-Kat. des Lond. Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 99 f. — Kat. der Nat. Gall. of Scotland zu Edinburgh 1910 p. 110 ff. *

Cristallino, lombard. Maler, wird 1483 in 2 Briefen des Lodovico il Moro erwähnt.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombardi, 1902 p. 237.

Cristallino, Francesco, Bildhauer in Rom um 1700, hat eine von den Statuen auf Berninis Kolonnaden des Petersplatzes gemacht.

Zani, Enc. met. VII. — Titi, Descrizione 450. *F. N.*

Cristen (Christen), Tafelmaler in Luzern, malte 1511 das Fronaltarbild für die Peterskapelle.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1904.

Cristen, Caspar, Steinmetz, arbeitete 1613 mit seinem Bruder Hans an der Werthensteiner Wallfahrtskirche.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1904.

Cristi, Ascanio dei, s. *Christi.*

Cristi (eig. *Fedele),* Tiziano dei, Holzschnitzer, tätig u. † in Vicenza (18. Jahrh.?), wo er hauptsächlich Kruzifixe geschnitzt hat.

(E. Arnaldi), Descr. etc. di Vicenza, 1779 I 91. *S. Rumor.*

Cristi (Christi), Valentino dei oder dai, Bildschnitzer in Verona um 1550, von dem eine Madonna mit d. Kinde im Orfanotrofio delle Franceschine, eine andere in der Kirche Sa Maria di Cittadella daselbst war.

Zani, Enc. met. — Persico, Descr. di Verona 1821 I 161. — Füßli, Kstlerlex. II (Christi). *Maria Tea.*

Cristiani, Romeo, italien. Bildhauer, geb. und tätig in Verona; von ihm: das Denkmal für die Schlacht von S. Lucia bei Verona (1882), die Paolo Veronese-Statue in Verona (1888 enthüllt, nach Modell T. della Torre's ausgeführt) und das 1906 enthüllte Monument für Umberto I.

Simeoni, Verona, 1909 p. 44, 70, 258. — Kstchronik XXIII 660. — Illustr. ital., 1882 I 379; 1906 I 282. — Ars et Labor, 1906 p. 445.

Cristiano (Christianus), Miniaturmaler in Bologna 1368, illuminiert die Statuten der deutschen Nation der Universität.

Friedländer u. Malagola, Acta Nationis German. Un. Bon. 1887 p. 132.

Cristiano, span. Bildhauer, arbeitete mit einer Reihe anderer Künstler 1505 an dem großen Sakramentsschrein am Hochaltar der Kathedrale von Toledo.

Cean Bermudez, Dicc. I (1800) p. 377. *A. L. M.*

Cristiano di Castel della Pieve, Kanonikus und Kalligraph; von ihm geschriebene Chorbücher werden in der Libreria Piccolomini des Doms in Siena bewahrt.

Arch. Stor. Lombardo XII 761—63.

Cristiano, Enrico, „Teutonico", Maler, malte 1502 in Amalfi in der Kapelle des hl. Antonius und lieferte auch Gemälde in den Dom.

Filangieri, Indice d. Artef. I (1891).

Cristiano, Giovanni Angelo, Maler aus Amalfi, am 9. 1. 1596 zum erstenmal erwähnt, hat von 1597 bis 1606 die Decke der Pfarrkirche S. Giovanni Battista in Pontone (Scala) ausgemalt.

Filangieri di Satriano, Ind. d. artefici, 1891, I 149 u. 471.

Cristiano, Giuseppe, Stuccator in Neapel, führte um 1725 Stuckdekorationen in der neuen Sakristei der Kirche „Croce di Lucca" aus.

Napoli Nobil. XII 148. *W. B.*

Cristiano, s. auch dam. verb. *Vornamen.*

Cristin, Pierre, französ. Bildhauer, 1655 bis 1680 in Saint-Claude (Jura) erwähnt.

Brune, Dict. d. art. etc. de la France, Franche-Comté, 1912.

Cristina, Angelo della, s. *Angelo.*

Cristino di Fiandra, flandrischer Bildhauer, tätig Ende des 14. Jahrh. in Bologna.

Supino, Scult. in Bol. n. XV. sec., 1910 p. 16.

Cristo, Pedro de, s. *Cristus,* Peter II.

Cristóbal Aleman, s. *Aleman,* Cr.

Cristóbal, Bartolomé u. Francisco, Stückgießer. in Malaga um 1492, erhielten den Auftrag, die kleinen Kanonen für die 3 Schiffe der Expedition des Columbus zu gießen.

Champeaux, Dict. des Fondeurs, 1886.

Cristóbal, Juan, Maler, taxierte 1589 mit Gregorio Martínez die Kunstwerke des verstorbenen Erzbischofs von Sigüenza, Don Juan Manuel.

Martí y Monsó, Estud. hist.-artist., 1898—1901, 528.

Cristóbal, Melchior, s. *Christoffels,* Melchior (Band VI 546 u. Nachtrag).

Cristóbal, Pedro, span. Baumeister, stellt laut Inschrift 1132 die Prämonstratenserkirche S. Cristóbal de Ibeas, unweit des Benediktinerklosters von Cardeña in Castilien, wieder her.

Llaguno y Amirola, Not. de los arquit. I (1829).

Cristobolo, s. *Christodulos.*

Cristofali (Cristofoli, Cristofori), Adriano, Architekt, Militäringenieur und Maler (?), geb. in Verona am 3. 12. 1717, † daselbst am 28. 1. 1788. Sohn eines Gärtners der Grafen Spolverini, wandte er sich bereits im

Alter von 14 Jahren mit Unterstützung seines Gönners, des Marchese Giambattista Spolverini, der Kunst zu, indem er Zeichnen und Perspektive bei verschiedenen Lehrern studierte. Nachdem C., 18 Jahre alt, als Militäringenieur in den Dienst der Republik Venedig getreten war, ging er auf Kosten jenes Mäzens zur Fortsetzung seiner architektonischen Studien an den Werken der klassischen Meister nach Rom, wo sein Landsmann Alessandro Pompei sein Gönner wurde. Aus jener Zeit stammt seine architektonische Aufnahme des römischen Amphitheaters seiner Vaterstadt, die von Dion. Valesi gestochen wurde. Die Empfehlung seines Gönners und Freundes Pompei verschaffte ihm einen Ruf nach Bergamo, wo er den Umbau des bischöfl. Palastes u. Wasserbauten ausführte. Infolge seiner Leistungen in der Wasserbaukunst ernannte ihn die Republik zum Sopraintendente der Straßen, und 1757 bewährte C. seine Kunst nach der großen Überschwemmung der Etsch, indem er beschädigte Brücken in Verona, darunter den Ponte delle Navi (1758—61), wiederherstellte und umbaute. C. leitete auch den Bau des Etsch-Po-Kanals zwischen Legnago und Ostiglia mit zahlreichen Schleusen u. Brükken. Auch war er mit Grenzregulierungen in den Alpen betraut. Als Architekt hat C. in Verona und in der Umgebung zahlreiche Paläste, Villen, Kirchen und Klöster errichtet oder umgebaut. Von diesen Werken, deren umfangreiche Liste besonders Zannandreis gibt, seien von den noch vorhandenen als die wichtigsten angeführt: In der Stadt: Kirche u. Kloster SS. Giuseppe e Fidenzio, später Istituto delle Canossiane, das Oratorio di S. Filippo mit eleganter Fassade, Umbau des aufgehobenen Servitenklosters, ferner die Paläste Mosconi und Bravasola (aus dem ehem. Humiliatenkloster umgebaut); ein Palazzo neben Casa Tedeschi bei der Kirche della Scala, mit klassizistischer Fassade. Berühmt war einst das großartige Dormitorium des (abgerissenen) Klosters S. Salvar Corte Regia (auf kreuzförmigem Grundriß). Nach C.s Entwürfen wurde auch der Portikus des Teatro Filarmonico, der Altar der Madonna delle Grazie in der Kirche della Scala und der Hochaltar in S. Fermo Maggiore (angeblich von seinem Schüler Francesco Schiavi) und der Katafalk der Totenfeier Scip. Maffei's ausgeführt. Für seine übrigen Bauten, auch diejenigen, die er in der Provinz (Grezzano, Bogliaco, Bovolone, Mozzecane, Roveggia, Valeggio, Zevio usw.) ausführte, verweisen wir auf die Angaben bei Zannandreis. Zahlreiche nicht ausgeführte Entwürfe C.s befanden sich zu Zannandreis' Zeit im Besitze seiner Erben. Zucchi hat nach C.s Vorlage einige Blätter für das „Museum Veronense" gestochen. — C., dessen Ruhm seine Grabschrift in der Kirche dei Riformati verkündigt, war einer der fruchtbarsten und vielbeschäftigtsten Baumeister seiner Zeit, ein verspäteter Nachfolger Palladio's, dessen Werke aber, da sie nicht, wie die seines großen Vorgängers, in Zeichnungen und Stichen vervielfältigt wurden, vielleicht vorzeitig de Vergessenheit anheimfielen.

Zannandreis, Pittori etc. veron. 1891 p. 394—9. — Persico, Descr. di Verona, 1821 I 68, 127, 139, 158, 160, 187, 189, 200, 212; II 17, 213, 229, 237—8, 243—4, 251, 264, 267, 274. — Simeoni, Verona, 1909 p. 129, 167, 189, 238, 250, 257, 264, 270. — Carlo d'Arco, Arte e artefici di Mantova 1857, II 195. — Heinecken, Dict. des Artist. IV. — G. Gerola, Iscrizioni e stemmi veneti; in: Madonna Verona 1911 fasc. 2 p. 28; das. fasc. 3 p. 1—4. *Maria Tea.*

Cristofalo, maestro, Maler, führte 1461 einen dekorativen Fries in der Kirche S. Bernardino in Verona aus.

Simeoni, Verona, 1909 p. 153.

Cristofalo, s. auch *Cristoforo.*

Cristofanelli, Sebastiano. Laut Rossetti (Descr. d. pitt. etc. di Padova, 1765 p. 163) befand sich auf einem Bild mit der Hochzeit von Cana im Refektorium des Eremitani-Klosters in Padua die Künstlerinschrift „Sebastianus Christofanelli, Jacobus de Blancis", doch war diese schon zu Brandolese's Zeit (Pitt. etc. di Pad., 1795 p. 220) nicht mehr aufzufinden. Nach Zani (Enc. met. VII) war ein Maler dieses Namens um 1550 in Padua tätig.

Cristofanello, Battista di, s. *Sensi.*

Cristofani, F., ital. Reproduktionsstecher, hat für Rosini's Stor. d. pitt. ital. (1839) mehrere Tafeln gestochen.

Le Blanc, Man., II.

Cristofani (Christofani), Josef (Johann Jos. Maximilian), geschickter Gipsmodelleur in Dresden, geb. das. 21. 10. 1834. Besuchte das Polytechnikum und studierte seit Mich. 1857 im Aktsaale der Kunstakad. nach dem lebenden Modell. Dann ließ er sich als Bildhauer und Modelleur in Dresden nieder, begründete auch das. 1868 mit anderen eine Lehranstalt für gewerbl. Kunst. Er soll in Pest gestorben sein; in Dresden ist er bis 1894 nachweisbar. — Cr. fertigte vorzugsweise Bildnisbüsten und -reliefs, von denen eine in Abgüssen verbreitete Büste des Wagnersängers Jos. Tichatschek (1856), verschiedene Porträts Th. Körners und die Reliefbildnisse Wold. Rau's (1882) und Dr. E. Peschels (1887) genannt seien. Auch kunstgewerbl. Gegenstände brachte er wiederholt auf die Dresdn. Kunstausst., z. B. einen Gefesselten Amor als Briefhalter (1857), künstlerische Vasen u. a. Arbeiten seiner Hand besitzen das Stadt- und das Körnermuseum in Dresden.

Dresdn. Kirchenb., Akad.-Akten, Ausstellungskat. u. Adreßb. — Kunstchron. IV (1868), 22. — Beutel, Dresdn. Bildnisse I (1908), Text zu Taf. 33. *Ernst Sigismund.*

Cristofani, s. auch *Cristofari.*

Cristofano, s. *Cristoforo.*

Cristofari (Cristofori, Cristofani), Fabio de', Maler und Mosaikkünstler, geb. am Anfang des 17. Jahrh. in Carbognano am Ciminischen Wald (Prov. Rom), † 27. 1. 1689 in Rom. (Der Geburtsort, über den bisher Unsicherheit bestand, ist gleich dem Todestag durch die Register der Pfarrei S. Pietro festgestellt, als deren Einwohner er seit 1669 nachweisbar ist.) Schon unter Urban VIII. wurde Cr. mit Calandra zur Herstellung von Mosaikgemälden für die Peterskirche zugezogen und wurde nach dessen Tod 1644 sein Nachfolger in der Leitung dieser Arbeiten. Am 30. 8. 1656 erhielt er mit mehreren anderen Künstlern Zahlung für Malereien in der Galerie Alexanders VI. im Quirinal (Pal. di Monte Cavallo; s. Archiv. della Società Romana di Storia Patria XXXI [1908] 45). Die Akad. S. Luca ernannte am 13. 10. 1658 den „pittore e mosaichista di S. Pietro" zum Mitglied und wählte ihn danach zu verschiedenen Ehrenämtern. Er und sein Sohn Pietro Paolo brachten die römische Mosaikmalerei zur höchsten Blüte; von dem Vater sind außer einigen Arbeiten, die er 1668 im Belvedere des Vatikans ausführte, das Mosaik über dem Bronzetor des päpstl. Palastes (Madonna mit den Apostelfürsten nach dem Cav. d'Arpino), die vier Altarbilder unter den Pfeilern der Peterskuppel nach A. Sacchi, der hl. Petrus über der Porta Santa der Peterskirche, der hl. Nikolaus von Bari in der benachbarten Kapelle, sowie zum Teil die Kuppelmosaiken der zweiten Kapelle rechts daselbst. Cr. hat auch gemalt, doch ist von keinem anderen seiner Gemälde Nachricht erhalten als von einem Seitenbild am Hauptaltar der 1910 aufgehobenen Kirche S. Marta am Collegio Romano.

Füßli, Kstlerlex. 1779. — Nagler, Kstlerlex. II 530. — Orlandi, Abecedario 147. — Titi, Descrizione, 7, 9, 10, 171. — Taja, Descriz. Pal. Apost. 2. — Roma antica e moderna 1745, I 42; II 218. — Boccardo, Nuova Encicl. VI 916. — Pascoli, Vite II 33 f. — Moroni, Dizion. stor.-eccles. XLVII 75, 79; L 273; LI 30; XCV 45. — Saccardo, Les mosaïques de St. Marc 104. — Ricci, Mem. d'Ancona II 349 ff. — Akten Akad. S. Luca; Deposit. Generale im röm. Staatsarchiv 1668; Pfarrb. v. S. Pietro zu Rom. *Friedr. Noack.*

Cristofari, Pietro Paolo de', Mosaikkünstler in Rom, Sohn des Fabio Cr., geb. 28. 8. 1685 in Rom, † 14. 2. 1743 daselbst; Mitgl. der Akad. S. Luca seit 30. 11. 1727, „primo mosaichista di S. Pietro" und in demselben Jahre durch Benedikt XIII. zum „sopraintendente del mosaico" ernannt. Bedeutender als sein Vater, hat er die vollendetsten Mosaikgemälde der Peterskirche ausgeführt und die berühmte heute noch bestehende vatikanische Schule und Fabrik für Mosaikkunst eingerichtet, wo er die Schüler G. B. Brughi, Filippo Cocchi, Liborio Fattori, Gius. de Conti, Domenico Cussoni, Gius. Ottaviani, Nicola Onofri, Bernardo Regolo, Giov. Francesco Fiano und die Lütticher Hendrik Enuo und Will. Palat heranbildete. Sein Nachfolger als Leiter der Mosaikfabrik wurde Pierleone Ghezzi. Als treffliche Arbeiten des P. P. Cr., die sich durch höchste Feinheit auszeichnen, werden genannt die Altarbilder der Peterskirche: S. Petronilla nach Guercino, die Kommunion des hl. Hieronymus u. S. Sebastian nach Domenichino, Darstellung im Tempel nach Romanelli, Taufe Christi nach Maratta und die Seitenbilder der Taufkapelle, die Navicella nach Lanfranco; in der Lateranskirche das Altarbild der Corsinikapelle; an Bildnissen die der Päpste Clemens' XI. und Clemens' XII., der Königin Marie Klementine von England an ihrem Grabmal in St. Peter, das des Kardinals Imperiali an seinem Grabmal in S. Agostino zu Rom.

Füßli, Kstlerlex. I. u. II. Teil. — Nagler, Kstlerlex. — Titi, Descrizione, 10, 13, 19, 20, 218. — Pascoli, Vite II 34. — Ricci, Mem. d'Ancona II 351. — Furietti, De Musivis 105 ff. — Labarte, Hist. des arts industr. II. Aufl. II 394 f. — Zahns Jahrbücher III 347. — Saccardo, Les mosaïques de S. Marc, 46. — Moroni, Diz. Stor. Eccles. XLVII 75, 76, 79. — Secolo XX, 1906 No 12, 1018. — Boccardo, Nuova Encicl. VI 916. — Roma ant. e mod. 1745 I 43, 419. — Akten Akad. S. Luca; Pfarrb. v. S. Pietro zu Rom; Ritratti di P. L. Ghezzi: Ms Vatic. Lat. 7956. *Friedr. Noack.*

Cristofle de Mynden, Schreiber, wohl deutschen Ursprungs, in Frankreich tätig. In der Ashburnham-Bibliothek, versteigert 1901 bei Sotheby in London, befand sich eine schöne Handschrift in lettres bâtardes von Milet's Histoire de la destruction de Troye, von C. geschrieben, sign. u. 1475 datiert (Kat. N. 401). *Bernath.*

Cristofoli, Adriano, s. *Cristofali.*

Cristofori, s. *Cristofali* u. *Cristofari.*

Cristoforo u. **Cristofano**. Da die Schreibweise Cristoforo und Cristofano für dieselben Künstler in der Literatur schwankt, wurden alle Cristoforo und Cristofano der besseren Übersicht wegen, unter Beibehaltung der gebräuchlicheren Namensform, unter Cristoforo in der üblichen Reihenfolge eingeordnet.

Cristoforo, maestro, Miniaturmaler in Bologna, 2. Hälfte des 15. Jahrh., illuminierte „el livero del matino" für die Compagnia di Gesù Cristo (vgl. auch *Cristoforo de' Cortesi*).

Arch. stor. d. arte VII 12.

Cristofano, Maler in Ferrara, 1469 für den Hof tätig.
Gruyer, L'Art Ferrarais. II (1897) 43.

Cristofano, „figulo" (Keramiker u. Tonbildner) in Assisi, erhielt 1487 Bezahlung für Arbeiten für das Kloster S. Francesco; u. a. lieferte er polychrome Papstwappen, die für Kreuzgang etc. bestimmt waren. Für derartige Wappen erhielt er („Cristoforo" genannt) auch bereits am 31. 12. 1480 von der päpstl. Schatzkammer Bezahlung.
Fratini, Stor. d. basil. di S. Francesco, 1882 p. 284. — Notiz von W. Bombe.

Cristofano, Holzschnitzer in Perugia. Von ihm sah Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 286, in der Sakristei der Chiesa Nuova dei Filippini zu Perugia 2 geschnitzte Kruzifixe. Vielleicht *Cristoforo* di Mariotto di Nardo (s. d.). *W. B.*

Cristoforo, Holzschnitzer in Ravenna; von ihm der Rahmen des 1598—99 gemalten Altarbildes, der sog. „Madonna di Reggio", von Fr. Longhi in der Kap. Sancta Sanctorum in S. Vitale zu Ravenna.
Rass. d'arte, 1904 p. 106.

Cristoforo, Maler des 17. Jahrh., von ihm ein bez. u. 1655 dat. Altarbild im Kloster Savathianà (Malvesin) auf der Insel Kreta.
G. Gerola, Monum. veneti nell' isola di Creta (Ven. 1908) II 311.

Cristofano, Agnolo di, s. *Franciabigio.*

Cristoforo di Ambrogio da Milano, s. *Bregno,* Cristoforo (Bd. IV 569 u. Nachtrag).

Cristofano di Andrea, Maler; war 1411 Mitglied der Comp. di S. Luca in Florenz.
Gualandi, Mem. di B.-Arti, VI 179.

Cristofano di Antonio, Maler in Perugia, wo er im Oktober 1402 wegen seiner Teilnahme an der Verschwörung des Giov. Angelo Sciri enthauptet wurde.
Mariotti, Lett. pitt. perug., p. 69. — Lupattelli, Pitt. perug., 1895 p. 23.

Cristoforo di Beltrame, Maler, 1449 in Padua nachweisbar.
Moschini, Della pitt. in Padova, 1826 p. 24.

Cristoforo di Beltramo da Conigo, Architekt der Certosa von Pavia, Sohn des Beltramo da Conigo und wie dieser am Mailänder Dombau beschäftigt (1394—96). Zusammen mit Bernardo da Venezia u. Giacomo da Campione erbaute er seit 1396 die Certosa von Pavia (Grundsteinlegung 27. 8. 1396). In hohem Alter erscheint er daselbst noch 1452 in leitender Stellung neben Giovanni da Solario.
Camillo Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 170. — Luca Beltrami, La Certosa di Pavia, 1907 p. 24, 39, 56, 58.

Cristofano di Benedetto, Maler in Siena, 1402 Mitglied der Gilde, 1419 malte er Trauerdekorationen.
Milanesi, Doc. sen., 1854 f. I 45.
G. De Nicola.

Cristoforo di Benedetto, s. auch im Artikel *Cristoforo* da Bologna (II).

Cristoforo da Bergamo, Maler, nach Zani, Enc. met. III 226, 1569 tätig.

Cristoforo di Bindoccio, sienes. Maler, 1361 zum erstenmal erwähnt, damals arbeitete er mit Francio di Vannuccio im Gebiet von Montalcino. Von 1370 bis 1393 wird er stets mit Meo di Pietro zusammen genannt, daher ist zu vermuten, daß er mit diesem eine gemeinschaftliche Werkstatt besaß. 1370 haben die beiden die Vorhalle des Ospedale della Scala mit Fresken im Stile der Nachfolger der beiden Lorenzetti geschmückt, die zum Teil noch erhalten sind. Weitere Arbeiten von ihnen sind für 1382, 1392 (Erlöserbild für die Cappella di Piazza) und 1393 belegt. 1388—1389 war C. in der Kommission für das neue Chorgestühl des Domes. Er arbeitete noch 1395 und 1406 im Dom.
Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. — Lusini, Il Duomo di Siena, I 1910, p. 229 u. 270.
Giacomo De Nicola.

Cristoforo (Cristofano, Cristofalo) da Bologna, 2 gleichnamige Maler, von denen der ältere in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. u. zu Anfang des 15. Jahrh., der jüngere dagegen erst in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Bologna tätig war.

I) Cristoforo da Bologna d. Ä.: Nur dieser war den älteren Autoren bekannt, u. zwar führten ihn Baldi, Bumaldo, Masini u. Malvasia als Bolognesen auf, als Ferraresen dagegen Baldinucci u. Baruffaldi, als Modenesen schließlich Vedriani, während schon Vasari — ebenso wie auch alle neueren Autoren — nicht zu entscheiden wußte, aus welchem dieser Orte der Künstler herstammte. Nur 2 signierte Arbeiten C.s sind noch vorhanden: im Bes. des Signore Guerrina zu Novara eine Madonna mit d. Christkinde (ihr zu Füßen in Anbetung kniende Gestalten, signiert „Cfoforvs fecit 1387), — im Museum zu Ferrara ein 2teil. kleines Tafelbild (N. 23) mit der Kreuzigung und Grablegung Christi (erstere oben, letztere unten, signiert „xporvs fecit"); dazu noch ein ebenfalls in letzt. Museum befindliches, schon von älteren Autoren unserem C. mit Recht zugewiesenes, unsigniertes Tafelbild (N. 24) mit Darstellung des Crucifixus-Traumes der Maria, aus deren Leib das von 6 Engeln umschwebte Kreuz mit dem sterbenden Erlöser emporwächst (darüber der symbolische Pelikan, links unten eine lesende Sibylle). Die beiden Ferrareser Museumsbilder stammen aus der Sammlung Costabili zu Ferrara, in der ehedem auch ein jetzt verschollenes Tafelbild C.s mit den Heil. Franciscus u. Antonius (aus dem Corpus Domini-Kloster zu Ferrara stammend) vorhanden war; die außerdem noch im Museum

zu Ferrara ihm zugeschriebene Kreuzigung mit der Mutter Maria u. der hl. Magdalena ist nicht sein Werk. Jene drei einzig gesicherten Tafelbilder in Ferrara u. Novara lassen C. jedenfalls als einen echt bolognesischen Trecentisten erkennen, der von außerbolognesischen Lokalhistorikern offenbar nur darum für andere Städte in Anspruch genommen wurde, weil er auch außerhalb Bolognas arbeitete. Bei Malvasia u. Baldinucci unter den Schülern des von Dante gefeierten Miniaturisten Franco Bolognese aufgeführt, ist er seinen Gesichtstypen nach — man vergleiche die emporgezogenen Mundwinkel, den scharfen, nicht selten schielenden Blick der Augen, die langen Nasen, die scharf markierten Konturen — augenscheinlich den Schülern oder doch Schulanhängern des Bolognesen Simone dei Crocifissi zuzurechnen, dessen charakteristische Kompositionstypen (Kreuzigung, Madonna del Soccorso, Marienkrönung) er weiterführte, allerdings unter einer gewissen Verfeinerung der etwas rohen Kunst Simones, u. zwar etwa im Sinne des älteren Bologneser Schulführers Vitale, der auch auf C.s Farbengebung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Als persönliche Noten C.s sind aus den gen. 3 Malwerken abzuleiten: ein milder Frauengesichtstypus, gedrungene Gestalten, etwas gedrückte Proportionen, Sinn für dekorative Einzelheiten. — Die sonst noch von den älteren Autoren aufgezählten Malwerke C.s sind sämtlich verschollen oder zugrunde gegangen, darunter auch die noch von D'Agincourt in Umrißstich reproduzierte Madonna del Soccorso mit der Signatur „xpoforvs pinxit 1380", gemalt als Altarbild für das Oratorium S. Maria Vergine di Mezzarata zu Bologna (auch Casa di Mezzo genannt, später zum Wohnhaus umgebaut, jetzt Besitz der Donna Laura Minghetti). Laut Vasari soll C. mit Simone dei Crocifissi etc. im selben Oratorium auch den jetzt größtenteils zerstörten Freskenschmuck ausgeführt haben, u. zwar sollten von seiner Hand sämtliche Darstellungen von der Erschaffung Adams bis zum Tode Mosis herrühren. Was davon erhalten blieb (Szenen aus d. Leben Mosis), steht den von Vasari fälschlich dem Buffalmacco zugeschriebenen, in der Tat aber erst 1408 in Auftrag gegebenen Fresken der seit 1390 erbauten Bolognini-Kapelle in S. Petronio zu Bologna stilistisch so nahe, daß man diese zu den hervorragendsten Malwerken der oberitalienischen Schule vom Anfange des 15. Jahrh. gehörenden Fresken nunmehr gleichfalls unserem Cristoforo zuweisen möchte, wenn Vasaris Angaben bezüglich der Ausmalung der Casa di Mezzo durch C. u. Genossen als hinreichend glaubhaft gesichert wären; da jedoch die wenigen erhalten gebliebenen Tafelbilder C.s zur Beglaubigung dieser Angaben Vasaris stilistisch keineswegs genügenden Anhalt bieten, dürfen wir C. auch für die Mezzarata-Fresken nur mit Vorbehalt als Schöpfer annehmen. Das für die Ausführung dieser Fresken von Crowe u. Cavalcaselle angenommene Datum 1380 ist offenbar nur aus der Datierung des obgen. Altarbildes der Casa di Mezzo abgeleitet u. darum ebensowenig stichhaltig, wie Vasaris Jahresangabe 1404. Daß C. nicht nur als Altarbildmaler, sondern auch als Freskomaler tätig war, wird bezeugt durch die urkundliche Nachricht, daß er am 17. 10. 1374 Zahlung erhielt für die Ausmalung der Capp. Corradini in S. Francesco zu Bologna. — Bumaldo, Baldinucci u. a. verzeichnen eine von C. für die Coelestinerkirche zu Bologna auf Leinwand gemalte Madonna mit den Heil. Antonius u. Katharina (sign. „Christophorvs pinxit — Ravagexius de Savigno 1382 fecit fieri", laut Oretti schon vor 1800 verschollen), — C. Ricci ein gleichfalls signiertes u. 1359(?) dat., leider nicht näher beschriebenes Tafelbild C.s in S. Cristoforo zu Monte Maggiore (Dorf in den bolognes. Appenninen, wo der Unterzeichnete 1906 in der Küche des Dorfpfarrers ein sehr ruinoses kleines Madonnenfragment sah, das vielleicht zu der in der Dorfkirche nicht mehr vorhandenen Bildtafel gehört haben mag), — endlich Malvasia u. Oretti (von denen der letztere auch von Arbeiten unseres C. im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna aus d. J. 1398 zu berichten weiß) verschiedene weitere Bologneser Wand- und Tafelmalereien C.s, von denen heute nichts mehr nachweisbar ist. Auch verschiedene Ferrareser Malwerke, die ihm in älteren Ferrareser Guiden u. von den Annotatoren Baruffaldi's zugeschrieben wurden, sind heute gänzlich verschollen. — Höchst wahrscheinlich ist unser C. zu identifizieren mit jenem *maestro Cristoforo pittore,* der 1381 als „maestro dell'orologio" der Stadtgemeinde von Bologna fungierte ebenso wohl auch mit jenem *Cristoforo di Giacomo pittore,* der 1391 von der Stadt Bologna zum Kastellan der Veste Bargazza u. zum Deputierten der Stadtgemeinde, und mit jenem *Cristoforo di Giacomo Benintendi pittore,* der 1403 von der Stadt Bologna zum Kastellan von Dozza ernannt wurde, endlich vielleicht sogar mit jenem *Christophorus q. Jacobi alias el biondo pictor,* der noch 1410 in der Matrikel der Bologneser Compagnia delle Quattro Arti als lebend figurierte, u. den Zani unter Hinzufügung der Jahreszahl 1398 auch als Goldschmied aufführte.

II) Cristoforo da Bologna d. J.: Zunächst bekannt geworden durch D'Agincourt's Umrißstich nach einer ehedem in S.

Francesco zu Bologna befindlichen, jetzt zerstörten Freskodarstellung der Predigt des hl. Bernardinus von Siena mit der Unterschrift „1456 a di 20 de aprile — fo fato questo. xpōfalus. pisit" („Christofalus" von D'Agincourt fälschlich „Cristoforo Ortali" gelesen), ist uns dieser Künstler heute nur noch aus einer „xr̄oforvs pinxit 1467" signierten Halbfigur-Madonna in S. Prospero zu Bologna geläufig. Und zwar trägt dieses Madonnenbild, obzwar übermalt, gleichwohl noch deutlich genug alle Stilkennzeichen der älteren bolognesischen Schule (vor ihrer Auffrischung durch ferraresische Vorbilder) zur Schau, allerdings mit Spuren einer gewissen Beeinflussung durch Ant. Vivarini bezw. durch die von letzterem Muranesen 1450 gemeinsam mit Bart. Vivarini für die Bologneser Certosa gemalte große Ancona (jetzt in der Bologn. Pinakothek N. 205), deren Stileinwirkung auch in anderen Bologneser Malwerken dieser Epoche zutage tritt. Wahrscheinlich ist dieser C. II identisch mit jenem als „pittore" charakterisierten *Cristoforo da Castel del Vescovo* (bei Bologna gelegen), der i. J. 1487 als „massaro" der Bologneser Compagnia delle Quattro Arti fungiert, — schwerlich dagegen mit jenem *Cristoforo di Benedetto*, der 1477 dasselbe Gildenamt inne hatte, 1456 mit Policleto Orazii in der Bentivoglio-Rocca von Ponte Polledrano bei Bologna die Zimmer- und Kellerwände tünchte und seitdem nur ganz bescheidene dekorative Malarbeiten für die Bologneser Stadtgemeinde leistete. Zani zitiert unseren C. II noch mit dem Datum 1497.

Urkunden u. Manuskr.: Matrikel der Bologn. Comp. d. Qu. Arti (im Arch. di Stato zu Bologna) p. 249. — B. A. M. Carrati, Li onor. Massari dell' Arti di Bologna (Mscr. v. 1783 in Bibl. Com. d. Archiginn. zu Bologna). — M. Oretti, Not. de' prof. del dis. (Mscr. von Ende 18. Jahrh., ebenda, Red. No B. 129 I 18 ff.); u. La Chiesa di Bologna (Mscr. von 1775, ebenda, Sign. Ms. Herc. 98 Part. 2 p. 25).
Alt. Lit. u. Guiden: Vasari-Milanesi II 140 f. — Bumaldo, Minervalia Bonon. (1641) p. 239. — Masini, Bologna perlustr. (ed. 1666) I 618. — Vedriani, Racc. dei Pitt. etc. Moden. (1662) p. 22. — Malvasia, Felsina Pittr. (ed. 1841) I 31 f. — Baldinucci, Not. de' Prof. del Dis. (ed. 1811) IV 513 f. — Baruffaldi, Vite de' Pitt. etc. Ferrar. (1844) I 48; II 552. — Zani, Encicl. Metod. IV 137, 140, 146; VIII 239. — D'Agincourt, Storia d. Arte (1827) II 119, 136; VI 420, 458; Taf. 136, 158, 160. — Laderchi, La Quadr. Costabili (Ferrara 1838) p. 28. — Bianconi, Guida di Bologna (1845) p. 226. — C. Ricci, Guida di Bologna (ed. 1907) p. 86 f., 138, 170.
Neuere Lit.: Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal. (ed. M. Jordan 1869 ff.) II 375 f., 378 f.; engl. Ausg. (ed. L. Douglas 1903 ff.) III 196 f., 199 f. — F. Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) II 55 f. — F. Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. (1899) p. 124 Anm. 2; sowie in Arch. Stor. d. Arte VII (1894) p. 14 Anm. 3, u. in Rassegna Bibliogr. d. Arte Ital. I (1898) p. 3. — T. Gerevich in Rassegna d'Arte VI (1906) p. 166 f., VIII (1908) 140 Anm. 1; cf. IX (1909) p. 172. — L. Testi, Pitt. venez. (1909) I 170. — R. Baldani in Docum. e Studi ed. d. R. Deput. etc. per la Romagna III (1908) p. 447, 468 f. (Archivforsch. E. Oriolis). — Fanfulla d. Domenica 1909 N. 10 p. 4. *T. Gerevich.*

Cristoforo da Bolzan, Baumeister aus Bozen in Tirol, erscheint 1443 als Capo muratore am Bau des Chores von S. Antonio in Padua.

Gonzati, La Basilica di S. Ant. di Pad., 1852 I Doc. XXXVIII. *H. S.*

Cristofano di Bondi, Maler aus Pietrasanta, 1337 erwähnt, in welchem Jahre er seinen Stiefbruder Giovanni in die Lehre zu Franc. Traini gab.

Supino, Arte pisana, 1904 p. 252.

Cristoforo da Breoni (od. da Pola), Steinmetz, führte 1442—1444 am Eingang der Hochaltarkapelle im Dom zu Udine eine größere Arbeit mit Säulchen (Chorschranken?) nach fremdem Entwurf aus.

Joppi u. Bampo, Contr. IV° alla stor. d. arte nel Friuli, 1894 p. 121.

Cristoforo da Brescia, Maler des 16. Jahrh. Das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin (Kat. No 1609, Depot) besitzt eine große thronende Madonna mit Kind, rechts die Heil. Lucia u. Caecilie, links Agnes u. Agathe (Pappelholz, 2,02 × 1,47 m) mit der Signatur „Opus Fratris Christofori. De. Bri. MDXXV." Die Ausführung ist ziemlich ungeschickt und steif, die einzelnen Motive weisen auf einen wenig originellen Kompilator des lombardischen Kunstkreises hin.

Beschr. Verz. d. Gem. im Kais.-Friedr.-Mus., 1912 p. 554.

Cristoforo da Campione, lombard. Bildhauer, tätig in Venedig, Anf. 15. Jahrh., wo er zusammen mit seinem Bruder *Pietro* da C. u. anderen Lombarden an der Fassade von S. Marco unter Oberleitung von Nic. Lamberti gen. Pela arbeitete. Am 29. 10. 1416, unmittelbar nach des Bruders Tode, errichtete er, selbst krank, sein Testament, bei dem als Zeuge ein Bildhauer Pietro da Firenze, wahrscheinlich der Sohn jenes Niccolò Lamberti, erscheint.

Alizeri, Not. d. Prof. del dis. IV (1870—80). — P. Paoletti, L'Arch. e la Scult. del Rinasc. in Ven., 1893 p. 95, 117; Nuovi ritocchi alla Stor. di S. Marco, 1905 p. 29, 31. — A. Venturi, Stor. dell' Arte Ital. VI (1908) 27.

Cristofano di Carbone, Steinmetz in Siena, soll nach Romagnoli 1543 mit Bern. Marzini, Mugnaino u. N. Filippi gemeinsam den Sockel für die Treppe von N. Pisano's Domkanzel gemeißelt haben; doch ist diese Angabe wahrscheinlich falsch. Dagegen hat C. ca 1517—1547 mit den genannten u. a. Meistern an der Ausführung des Sgraffito-Paviments im Dom (um d. Hochaltar und

unter der Kuppel) nach Beccafumi's Kartons teilgenommen.

Romagnoli, Cenni stor.-art., 1840 No 58. — Milanesi, Sulla stor. d. Arte toscana, 1873 p. 87. — R. H. Cust, The Pavement Masters of Siena, 1901 p. 93, 141.

Cristoforo da Castel del Vescovo, s. im Artikel *Cristoforo* da Bologna (II).

Cristoforo da Coltrona (oder Cortona), Bildhauer u. Architekt in Aquila, wo er 1454—1468 mit Arbeiten in S. Bernardino erwähnt wird. Er hat unter anderem mit Jacopo da Como den ersten Entwurf für die Fassade der Kirche geliefert.

Luigi Serra, Aquila Monumentale, 1912 p. 38. — Rass. pugliese, 1912 p. 21 u. 181 Anm.

Cristoforo da Conigo, s *Cristoforo* di Beltramo da Conigo.

Cristoforo di Contro, Glasmaler in Siena; angeblich 1452 tätig.

F. de Lasteyrie, Peintr. verr. étrang. à la France, 1880 (S.-A. aus Mém. de la Soc. nat. d. antiqu. de France XL) p. 63.

Cristoforo de' Cortesi (di Cortesio), Miniaturmaler aus Venedig, tätig in Bologna zwischen 1360 u. 1371 (Matrikel von Sa Caterina de' Sacchi etc.). Wohl identisch mit einem *gleichnamigen* Maler, der 1409 in Venedig urkundlich erwähnt wird, u. dem Bologneser Miniator Cristoforo (s. p. 116).

Bradley, Dict. of Miniatur. I 1887 (mit ält. Lit.). — Arch. Veneto XXXIII 2 (1887) p. 404.

Cristoforo di Cosona, Maler in Siena, † im Februar 1389, war mehr Staatsmann als Künstler; er wird 1368, 1370 und 1371 als Riformatore del Reggimento, 1371 als Gesandter der Republik, 1376 als Kastellan in Sassoforte und in verschiedenen anderen Würden erwähnt. Als Künstler ist er nur durch unbedeutende Arbeiten bekannt: Bemalung einer Lampe in der Cappella di Piazza (1370), einer Truhe in der Biccherna (1373), Vergoldung der Tribuna im Dom zu Orvieto (1378). Ebenso unbedeutend war seine Tätigkeit im Dom zu Siena, 1368, 1369 und 1374.

Milanesi, Docum. senesi, 1854 f. — Lusini, Il Duomo di Siena, 1910 I.

Giacomo De Nicola.

Cristoforo da Cremona, s. *Moretti* u. *Sacchi.*

Cristoforo di Daniello di Leonardo, Maler in Siena, † 1505, man kennt seine Vermögenserklärung von 1483. Auch sein Vater und sein Onkel, *Lazzaro,* sowie sein Bruder *Domenico* waren Maler.

Milanesi, Docum. senesi, 1854 f. II 289, 402. *Giacomo De Nicola.*

Cristoforo da Faenza, Architekt des 15. Jahrh. in Bologna, wo er zusammen mit einem Maestro Pietro Pagliarolo das Refektorium von S. Proculo erbaute (zerstört).

Malaguzzi Valeri, L'architettura a Bologna, 1899 p. 145.

Cristoforo da Faenza, Maler, s. *Cristoforo* di Franceschino da Faenza.

Cristoforo da Ferrara, Holzschnitzer, 1430—1447 in Venedig tätig und damals anscheinend einer der hervorragendsten Meister seines Faches. Leider ist von ihm kein authentisches Werk auf uns gekommen. 1430 (nicht 1438, wie vielfach angegeben wurde) arbeitete er für den Dom von Ceneda das Rahmenwerk, in das 1432 (?) die Marienkrönung des Jacobello del Fiore (jetzt Venedig, Accad.) eingelassen wurde. Dieser Rahmen wurde 1830 von dem Bilde entfernt und ging so zugrunde. Ebenfalls nicht erhalten ist der Rahmen, den C. laut Inschrift 1444 für die „Marienkrönung" des Giovanni d'Allemagna und des Antonio Vivarini in S. Pantaleone in Venedig schnitzte. Gänzlich verschollen sind die beiden Altarwerke für S. Cosmo e Damiano auf der Giudecca in Venedig vom Jahre 1446 und für S. Francesco zu Padua von 1447, deren Malereien wiederum von Giovanni d'Allemagna und Antonio Vivarini, und deren Schnitzwerk von C. stammte. — Bei solchem Stand der Dinge hängt Gruyers Zuschreibung des prachtvollen Schnitzwerkes des großen Polyptychons von Antonio und Bartolomeo Vivarini in der Pinakothek zu Bologna an C. völlig in der Luft.

Sansovino, Venetia descritta, ed. 1581, c. 91. — Moschini, Guida di Venezia, 1815 II 249. — Brandolese, Pitture etc. di Padova, 1795 p. 249. — M. Caffi in Arch. stor. it. 4a Ser., VI (1880) 402. — G. Gruyer, L'Art ferrarais, 1897 I 556 f. — Paoletti, L'archit. e scult. in Venezia, 1893 p. 80 f. — L. Testi, Stor. della pitt. venez., I (1909) 404 f. *Hadeln.*

Cristoforo da Ferrara, s. auch *Cossa,* Cristoforo del, und *Cristoforo* da Bologna.

Cristoforo da Figino, s. *Capitani.*

Cristoforo da Firenze, Bildhauer in Ferrara, schuf die 1427 aufgestellte überlebensgroße marmorne Statue der Madonna in der Loggia über dem Hauptportal des Doms und 1451 eine Terrakottamadonna, die daselbst im Gang zur Sakristei aufgestellt wurde.

Avventi, Guida per Ferrara, 1838 p. 23. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara, 1864 p. 92. — Gruyer, L'Art ferrarais, 1897. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VI 115.

Cristoforo da Forlì, 2 Maler dieses Namens: 1. 1467—1488 erwähnt in Forlì, vielleicht mit dem Maler Cristoforo Zotti identisch; 2. 1465—1481 das. erwähnt, Sohn des Malers Giovanni di Maestro Pedrino.

Bull. d. Soc. dell' arte di Forlì, I (1895) p. 77, 132.

Cristoforo di Franceschino da Faenza, Maler in Forlì, wird als Zeuge bei einem Notariatsakt 24. 7. 1428 erwähnt.

Rass. Bibliogr. d. Arte Ital. I, 1898 p. 4 (Malaguzzi-Valeri). *W. B.*

Cristoforo di Francesco di Galgano, Steinmetz aus Siena, heiratet um 1390 Niccoluccia di Gano di Cino, † 1449 oder 1450. Arbeitete 1404 mit Nanni di Giacomo als Marmorlieferant für den Dom in Siena, mußte jedoch wegen eines Mordes 1407 die Stadt verlassen. Er begab sich nach Orvieto, wo er durch Vermittlung des capomastro Sano di Matteo seit dem 17. 9. 1408 zu den Arbeiten am Dom herangezogen wurde. Seit 1421 war er als capomastro dort tätig, und als er später (nach 1441) wegen seines Alters arbeitsunfähig wurde, erhielt er von der Opera bis zu seinem Tode eine Pension.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. III. Reg. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891. — Borghesi u. Banchi, Nuovi doc. senesi, 1898 p. 116—118. *Giacomo De Nicola.*

Cristoforo di Geremia (de' Geremiei), Bildhauer, Kristall- u. Edelsteinarbeiter und Medailleur aus Mantua, † in Rom vor dem 22. 2. 1476, nicht zu verwechseln mit dem Bildhauer Geremia da Cremona, der als Bildhauer und Schüler Brunelleschi's von Filarete erwähnt wird. 1456 war er bereits in Rom tätig, er besuchte jedoch Mantua in diesem Jahr. 1461 stand er im Dienste des Kardinals Lod. Scarampi, hat aber auch für die Gonzaga gearbeitet. Im Juni 1462 war er mit Scarampi in Florenz, von wo aus er Mantua aufsuchte, vor dem 13. 10. 1462 zurückkehrend. Anfang d. J. 1463 war er wieder in Rom. Nach Scarampi's Tod, 22. 3. 1465, arbeitete er für Paul II.; er restaurierte 1468 die Statue des Marcus Aurelius, erhielt 1469 Zahlungen für Medaillen und lieferte Kanonen für Castel S. Angelo. Felice Feliciano lobt ihn als einen der besten Bildhauer seiner Zeit. Von seinen für die Gonzaga ausgeführten Kristall- u. Juwelierarbeiten sei ein Salzfaß von 1462 genannt. Es gibt von ihm zwei „Christophorus Hieremia" und „Christophorus Hieremiae F." sign. Medaillen: die eine auf Alfonso V., die mantegnesken Charakters und von der Medaille des Clemente da Urbino kopiert ist (somit nicht früher als 1468 entstanden), die andere auf Augustus. Die nicht signierte Medaille auf Scarampi ist zweifellos seine Arbeit und sein Modell wurde von 1465 an für zahlreiche Medaillen auf Paul II. benützt (die Medaille von 1455 ist von anderer Hand). Die Medaillen auf Paolo Dotti u. Marcello Capodiferro sind in seiner Art, und ihm nahe stehen auch die auf Cosimo il Vecchio (nach 1465), während diejenige auf Guillaume d'Estouteville, größeren Formats, von einem Nachahmer C.s herrührt. Von den zugeschriebenen Bronzeplaketten können nur die auf seine Augustusmedaille zurückgehenden und ein Herkules mit Antaeus als von seiner Hand anerkannt werden. C.s Porträtköpfe sind kraftvoll in der Charakteristik; seine Komposition stark von der Antike beeinflußt. Der Medailleur Lysippus war sein Neffe und Schüler. J. de Foville hat vermutet, daß Botticelli's nach 1465 gemaltes Bildnis eines Medailleurs, der eine Medaille des Cosimo Vecchio als Pater Patriae in der Hand hält (Uffizien, Florenz No 1154), ein Porträt C.s sei, doch erscheint der Dargestellte als zu jung, um diese Annahme glaubhaft zu machen.

Fel. Feliciano (in Nozze Mazzoli-Veneri, Carpi, G. Rossi 1902. — Filarete, Trattato dell' Architettura, ed. W. von Oettingen (1890) p. 213, 303, 437. — Jean Lemaire, La Couronne Margueritique (vor 1511, Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Niederl. Malerei, 1875, p. 418). — Raff. Maffei, Comment. Urb. (1506) p. 300 v. — Fortnum, Catal. of Bronzes in S. Kens. Mus. (1876) p. 36. — Giorn. d'erud. art. VI (1877) p. 225. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes II (1879) p. 92 f., 291 ff. — Friedländer, Ital. Schaumünzen (1882) p. 121. — Armand, Méd. Ital. I (1883) p. 31 f. — Molinier, Plaquettes I (1886) p. 59. — U. Rossi, Arch. Stor. dell' Arte I (1888) p. 404—411. — Bertolotti, Arti minori, in Arch. Stor. Lomb. (1888) p. 269—271. — v. Fabriczy, Ital. Med. (1903) p. 77 f. — Venturi, Stor. dell' Arte ital. VI (1908) p. 796. — H. de la Tour in Bull. des Musées de France 1908 p. 85. — Hill in Num. Chron. 1910 p. 364 ff. — J. de Foville in Rev. de l'Art anc. et mod. XXX (1911) p. 435 ff. u. Rev. Numism., 1912 p. 103 f. — Zippel, Vite di Paolo II, Appendix (noch nicht erschienen). *G. F. Hill.*

Cristoforo di Giacomo, Maler in Foligno, mietet im Nov. 1453 eine Werkstätte in Foligno, macht am 2. 5. 1482 und 17. 9. 1495 sein Testament, wird 1486 als Konsul „Sotietatis contrastanghe" erwähnt. Das einzige von ihm signierte und datierte Bild ist ein Fresko in Rasiglia bei Foligno, links neben dem Eingang der Kirche S. Maria delle Grazie, ein überlebensgr. S. Antonius Abbas, umgeben von Ovalbildern mit Geschichten aus seiner Legende. Inschrift: A. D. MCCCCLXVII CHRISTOFORVS F(ULGINAS) PINSIT.

Rossi in Giorn. di Erud. Art. I, 1872, p. 256—257; Nuova Serie, 1883, p. 67. *W. B.*

Cristoforo di Giacomo, Maler in Perugia. Kämmerer im 1. Sem. 1464, 2. Sem. 1472, 1. Sem. 1498; starb vor Antritt oder während dieser letzten Amtszeit; um 1479 malte er gemeinsam mit dem Peruginer Giov. di Tommaso di Angelo, mit dem er seit 1478 Ateliergemeinschaft hatte, im Auftrage des Klosters S. Pietro in Casalina, Agello und „alle Masse" in der Umgegend von Perugia.

W. Bombe, Gesch. der Perug. Malerei, 1912, Reg. — Apologetico, Doc. 12 di S. Pietro, Perugia, 1864. — Lupattelli, Pitt. Perug., Foligno, 1895, p. 26. *W. B.*

Cristoforo di Giacomo, s. auch im Artikel *Cristoforo* da Bologna (I).

Cristoforo di Giovanni, alias *Minello,* Maler in Perugia, erhielt am 27. 9. 1456 das

Bürgerrecht, nachdem er 30 Jahre lang in Perugia gelebt und das. seine Kunst ausgeübt hatte (Annal. Decemvir. 1496 c. 93). Nicht in der Matrikel der Peruginer Malerzunft. Vielleicht identisch mit *Cristoforo* di Giovanni aus Sanseverino, oder aber der Vater des aus Siena stammenden und in Perugia tätigen Holzschnitzers Giovanni di Cristoforo *Minelli.*

W. Bombe, Gesch. d. Perug. Malerei, Berlin 1912. *W. B.*

Cristoforo di Giovanni, Maler aus Sanseverino (Marche), wird am 14. 8. 1448 urkundlich erwähnt. Sein einziges erhaltenes signiertes Werk ist ein in Gemeinschaft mit Angelo da Camerino (Giovanni Angelo da C.?) 1457 gemaltes, 1909 in Privatbesitz in Perugia befindliches, mittelmäßiges Madonnenbild (später an den röm. Antiquar M. Rocchi verkauft). Da die Ausführung sehr einheitlich ist und C.s Name in der gemeinsamen Bezeichnung an erster Stelle steht, ist anzunehmen, daß er die Hauptsache am Bild gemalt hat, Seine Kunstweise ist der des Bartolomeo di Tommaso von Foligno verwandt, er scheint Lodovico de Urbanis von Sanseverino und Pietro Alamanno von Ascoli beeinflußt zu haben. Vgl. vorhergeh. Art.

Aleandri in Arte e storia 1894 p. 153. — U. Gnoli in Rass. bibliogr. d. arte ital. 1909 p. 151 ff. (m. Abb.). *V. Aleandri.*

Cristoforo di Giovanni d'Alemagna, Bildhauer, 1443 in Treviso nachweisbar.

P. Paoletti, Archit. e Scult. del Rin. in Ven. 1893. — Repert. f. Kstw. XXII (1899) 437.

Cristoforo di Gregorio, Maler in Perugia. In Matr. 1 c. 50 eingetragen. Kämmerer im 2. Sem. 1405.

W. Bombe, Gesch. der Perug. Malerei, 1912.

Cristoforo di Jacopo, s. *Cristoforo* di Giacomo.

Cristoforo dalle Lancie oder da S. Michele alla porta, Maler in Verona, 1434 mit einer Zahlung erwähnt. Am 4. 1. 1444 wird er in Ravenna urkundl. genannt.

L'Arte XIII (1910) p. 219. — Felix Ravenna Fasc. V (1912) p. 199.

Cristoforo dal Legname, Bildhauer und Architekt, tätig in Venedig, wo er 1505 das Innere der nicht mehr vorhandenen Kirche S. Geminiano wiederherstellte. Man schreibt ihm auch die Marmorbüste des Pfarrers Matteo Eletti († 1523) zu, die sich jetzt im Mus. des Palazzo ducale daselbst befindet.

Cicogna, Iscr. Ven. IV 5. — Selvatico, L'Archit. e la Scult. in Ven., 1847 p. 295. — Ricci, Stor. dell' Arch. in Ital. III (1859) p. 287. — P. Paoletti, L'Arch. e la Scult. del Rinasc. in Ven., 1893 p. 294. *P. Paoletti.*

Cristoforo da Lendinara, s. *Lendinara.*

Cristoforo Lombardo, s. *Lombardo.*

Cristoforo da Lugano, Maler, malte laut Inschrift mit Niccolò da Lugano zusammen 1466 (nach anderen 1430) in der Kirche des Collegio zu Ascona das Weltgerichtsfresko am Triumphbogen. Von 1455 dat. sind die Wand- und Gewölbemalereien in einer kleinen Kapelle bei Lottigna im Bleniotal, die C. mit einem „Lombardus" zusammen signiert hat. Aus Stilgründen sind außerdem noch ein Veronikabild an der Nordseite des Chores der genannten Kirche in Ascona, sowie die Fresken der Kapelle „al Giombet de Soja" bei Torre im Bleniotal dem C. zuzuschreiben. Alle diese Malereien sind roh und provinziell.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. (Rahn). — Boll. stor. d. Svizz. Ital., 1892 p. 84; 1903 p. 59 f.

Cristoforo di Mariotto di Nardo, Holzschnitzer in Perugia. Verpflichtete sich 12. 7. 1559 nach Zeichnung d. Holzschnitzers Girol. Bastoni eine Tür für die Salara unterhalb des Palazzo del Sopramuro in Perugia zu liefern und übernahm im Oktober 1570 die Schnitzer- und Schreinerarbeit an dem zu Ehren des Kardinals von Alessandria geplanten Triumphbogen, dessen Malereien Giammaria di Organtino und Johann Floris auszuführen sich verpflichteten. Vgl. hierzu den Artikel *Cristofano,* Holzschnitzer (p. 117).

Giorn. di erud. artist. II 47, 262. *W. B.*

Cristoforo da Maroggia, Bildhauer aus Maroggia bei Lugano, arbeitete 1527—64 unter Franc. della Torre am Dom zu Como.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1903).

Cristoforo di Martino, Miniaturmaler, 1448 u. 1454 als „massaio" der Miniatorengilde in Perugia urkundlich erwähnt.

Giorn. di erud. art. II 317; III 350.

Cristoforo da Milano, italien. Maler, 1430 in Brescia erwähnt.

Fenaroli, Art. Bresciani, 1878.

Cristoforo da Milano, Maler, s. auch *Bardi.*

Cristoforo da Milano, Bildh., s. *Bregno,* Cristof. (Bd. IV 569 und Nachtrag), und *Ferrari,* Cr.

Cristoforo da Modena, italien. Keramiker, tätig in Diensten Alfonsos I. von Este in Ferrara, wo er 1505—14 nachweisbar ist. 1505 wird er mit dem Titel „bocalaro ducale" genannt, 1506 macht er eine Majolikaverkleidung in einer Loggetta, 1514 Kaminarbeiten im Schloß, besonders in dem Zimmer „dove sta maestro Dosso".

G. Gruyer, L'Art ferrarais 1897, II 490 f. — G. Campori, Not. della maiol. a Ferrara, Modena 1871 p. 21, 121. — A. Dondi, Il Duomo di Modena, 1896 p. 93, 171. — Corona, L'Ital. ceram. 1885 p. 115, 121. *G. Ballardini.*

Cristoforo da Modena, s. auch *Cristoforo* da Bologna (I).

Cristoforo di Mone, s. *Cristofano* di Simone di Pasquino.

Cristoforo da Monza, lombardischer Maler (?); schätzt 1459 ein Bild des A. Zavattari für d. Dom in Mailand ab.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. lombardi, 1902 p. 217.

Cristofano di Muccio, Maler in Siena, 1343—1348 urkundl. erwähnt.

Misc. Stor. Senese IV, 1897 p. 133 (Lisini). *W. B.*

Cristoforo di Nanni, Steinmetz, geb. zu Monterongriffoli, arbeitete mit Francesco Valdambrino und Nanni di Giacomo an der Loggia di San Paolo (1422?) in Siena, und verhandelte 1445—47 mit der Domfabrik in Orvieto wegen Steinlieferungen, ohne daß es zu einem endgültigen Abschluß gekommen wäre. 1453 machte er eine Vermögenserklärung, damals war er bereits alt und krank.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. II 109, 231 f., 280. *Giacomo De Nicola.*

Cristoforo di Niccoluccio di Cecco, alias *Paccanoro*, Maler in Perugia, von Manzoni, Matr. p. 153 mit einem Künstler Cristoforo aus dem Seicento verwechselt (s. Giorn. di erud. art. V 207). Er war 1400, 1403, 1410, 1416, 1420 u. 1428 Kämmerer, 1409 u. 1415 Prior der Malergilde. Am 25. 10. 1400 übernahm er mit Ottaviano Nelli u. Franc. d'Antonio von den Prioren den Auftrag, das Wappen Giangal. Visconti's auf die Mauern des Pal. Pubblico und des Pal. del Capitano del Popolo zu malen. 1401 malte er mit Franc. d'Antonio zusammen wieder das Wappen des Visconti über dem Portal des Pal. Pubblico und im Vorraum der Kapelle der Prioren, und 1417 und 1421 wird er mit Trompetenwimpelmalereien erwähnt.

Mariotti, Agg. alle lett. pitt. p. 86 (Manuskr. d. Bibl. Com. in Perugia). — Lupattelli, Pitt. perug., 1895 p. 21. — W. Bombe, Gesch. d. Perug. Malerei, 1912. — Rass. bibliogr. d. arte ital., 1899 p. 219. *W. B.*

Cristofano da Oggia, Steinmetz in Rom; am 20. 6. 1548 erwähnt.

Müntz, Antiquités de Rome, 41. *F. N.*

Cristofano di Paolo, Goldschmied in Florenz, wurde 1377 zur Mitarbeit am Silberdossale des Altars von S. Giovanni in Florenz (jetzt in der Domopera) herangezogen; er führte hier den von Leonardo di Ser Giovanni und Betto di Geri seit 1366 entworfenen Schmuck der Vorderseite weiter, zunächst, nach Leonardos Rücktritt, mit Betto u. einem Michele di Monte zusammen, seit 1387 allein; Vollendung noch vor Ausgang des Jahrh.; letzte Zahlungen an C. 1401 u. 1410 betreffen früher geleistete Arbeiten und nachträgl. Reparaturen. Für den Silberaltar des Domes von Pistoja liefert C. 1394 die Zeichnung zum Tabernakel der Statuette des hl. Jacobus, das danach von Nofri di Buto u. a. ausgeführt wurde.

Vasari-Milanesi III 288 Anm. — Franceschini, Il dossale d'argento d. tempio di S. Gio. 1894; Refer. in Arch. stor. d. Arte Ser. II, Bd I 470. — Poggi, Cat. Museo dell' Opera 1904 V 47, 66/7. — Bull. stor. Pistojese 1905 p. 98, 110. — Venturi, Stor. d. a. ital. IV (1906) 953. — Bacci, Gli orafi fiorent. e l'Altare di S. Jacopo, Pistoia 1906 p. 4, 5. *M. W.*

Cristoforo di Paolo da Venezia, Maler in Padua, 1468 im Testament des Francesco Squarcione erwähnt.

Lazzarini-Moschetti, Docum. p. la pitt. padov., 1908 p. 168. — Arch. Veneto XXXIV, 1 (1887) Reg.

Cristoforo da Parma, s. *Caselli,* Crist.

Cristoforo da Pietrasanta, s. *Cristofano* di Bondi.

Cristofano di Pietro Paolo, gen. *Quarantotto,* führte 1482—85 zwei Fußboden-Sgraffiti der Kathedrale in Siena: Bethlehemitischer Kindermord nach Zeichnung Matteo di Giovanni's u. Vertreibung des Herodes nach Benvenuto di Giovanni's Vorlage aus.

Milanesi, Sulla stor. d. arte tosc., 1873. — R. H. Cust, The Pavem. Masters of Siena, 1901.

Cristoforo de Rande (del qum. Dionisio), Maler, 1481 in Mailand erwähnt.

Arch. stor. lombardo, 1895 p. 415.

Cristoforo Romano, s. *Romano.*

Cristoforo da San Giovanni in Persiceto, Bildhauer in Cesena, der 1454 die Tür der „Biblioteca malatestiana" schnitzte und noch bis 1475 nachweisbar ist. Zani (Encicl. XVII 38) gibt folgende Signatur „Joannes Christophony a S. Joanne in Ipsixedo fecit 1454".

C. Grigioni in La Romagna VII (1910) 392. — Cesena Arch. Notarile: rogiti di Stefano Stefani Vol. 1467—71, fol. 118 v., di Stefano Mazzoni Vol. 1476. *G. Ballardini.*

Cristoforo di Sandro, Bildhauer aus Fiesole, arbeitet Anfang 15. Jahrh. für S. Petronio in Bologna unter Andrea di Guido.

Supino, La Scult. in Bologna, 1910 p. 9.

Cristoforo da Seregno, Maler, erhielt am 1. 1. 1476 Bezahlung für Malereien, die er im Auftrag der Kommune von Rovereto in der Kirche S. Giulio ausgeführt hatte. Am 12. 1. 1477 wird er in Lugano erwähnt, 1480 malte er dort im Stadthaus.

Boll. stor. d. Svizzera ital., 1903 p. 12; 1907 p. 114.

Cristofano da Siena, Erzgießer des 14. Jahrh. in Siena. Schuf die gelegentlich eines Sturzes 1771 von Manni erwähnte Glocke des Klosters der Convertiten in Florenz (Borgo de' Pinti), bez. Cristofanus de Senis me fecit A. D. 1397.

Doc.: Bibl. Magliab., Manni, Zibaldone.

Cristofano di Simone di Pasquino, Glasmaler (?, vetraio!) in Siena, erhielt am 24. 1. 1458 ein mit Friesen und Wappen zu dekorierendes Fenster für den Palast des Giovanni di Guccio Bichi in Auftrag; 1459 restauriert er ein bemaltes Fenster in der Comp. di San Bernardino; 1461 arbeitet er für den Dom; 1465 bis 1474 verfertigt er 4 Fenster in der Kap. S. Caterina in Fontebranda; 1477 arbeitet er für die Comp. S.

Pietro in Montalcino, 1488 und 1490 für Chor und Sakristei der Collegiata in S. Gimignano, und 1493 endlich wieder für die Comp. S. Bernardino in Siena.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. II 340; Arte Toscana, 1873 p. 78. — Borghesi u. Banchi, Nuovi docum., 1898 p. 396.

Giacomo De Nicola.

Cristoforo di Stefano, Maler in Siena, restaurierte 1357 zusammen mit Luca di Tommè die Madonna des P. Lorenzetti über dem Hauptportal der Kathedrale von Siena. Vielleicht mit dem *Cristofano di Stefano* identisch, der 1366 Mitglied der Comp. di S. Luca in Florenz wurde.

Vasari-Milanesi, I 651 Anm. 3. — Lusini, Il Duomo di Siena I (1911) p. 242. — Gualandi, Mem. di B.-Arti, VI 179.

Cristoforo tedesco (teutonico), deutscher Bildhauer, arbeitete unter Pietro di Giovanni aus Freiburg i. d. Schweiz seit 1402 am Taufbrunnen der Kathedrale zu Orvieto.

Della Valle, Stor. d. Duomo di Orvieto, p. 120, 291, 382. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 312. — Venturi, Stor. d. arte ital. VI (1908) p. 15.

Cristofano di Vanni, Maler in Siena, 1392 urkundl. erwähnt.

Misc. Stor. Senese IV, 1897 p. 133 (Lisini).

W. B.

Cristoforo della Villa, maestro, Maler in Rom, erhielt 1470 Bezahlung für Malereien, die er im Palazzo di Venezia ausgeführt hatte. — Vielleicht ist er mit dem Maler *Cristofano* identisch, der 1471 für Arbeiten im vatikan. Palast bezahlt wurde.

Giorn. di erud. artist. VI 272. — L'Arte XIV (1911) p. 190.

Cristoforo, Vittore, griech. Kstler (?), ihm wird eine Fahne im Museo Correr in Venedig, die sich einst in der Kapelle des Admiralsschiffes des Dogen Francesco Morosini († 1694) befand, zugeschrieben.

Kat. Mus. Correr, 1899 p. 81 N. 8.

Cristoforo di Zanetino, Baumeister in Bologna, führte 1442 den Erweiterungsbau des Chores von S. Giovanni in Monte aus; weitere Arbeiten für dasselbe Kloster bis 1452. Er war der Lehrer des Gasp. Nadi.

Malaguzzi Valeri, L'Archit. a Bologna (1899) p. 73. — Arch. stor. dell' Arte 1896 p. 80² u. 1897 p. 226/7.

Cristoforo und **Cristofano,** s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Cristona, Giuseppe, s. *Crastona.*

Cristophol, Mossen Pedro, span. (?) Illuminator; war Benefiziat der Kathedrale von Baget in Frankreich und malte während eines Aufenthaltes in Barcelona 1483 für das dortige Kloster de los Angeles ein Chorbuch.

Viñaza, Adiciones I (1889) p. 48, 49.

A. L. M.

Cristoro, Giovanni, italien. Schmied; von ihm ein bez. und 1348 dat. Gitter im Dom zu Prato.

Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904) 46.

Cristus (Christus), Peter I, zeichnet sich Petrus XPR oder XPI, niederländ. Maler, Sohn eines Pieter Cristus, der nach der Mutmaßung mancher Forscher Künstler war, wurde in Baerle zwischen Tilburg u. Turnhout, also dicht an der Südgrenze des heutigen Holland geb. (nach anderen in Baerle bei Gent) und erwarb am 6. 7. 1444 das Bürgerrecht in Brügge, um dort die Malerei auszuüben. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, auch weiß man nicht, wo er die Kunst erlernte. Da C. im Gegensatz zu den meisten Zeitgenossen eine Anzahl seiner Bilder sign. und datierte, ist es nicht schwer, eine klare Vorstellung seiner künstlerischen Persönlichkeit zu erhalten. Dabei ist es durchaus notwendig, von den bez. Gemälden in Gorhambury, Mallorca, Köln, Vollrads, Berlin und Frankfurt auszugehen; sie zeigen die Daten 1446, 1449, 1452 und 1457. Nur ein gewisser Mangel an stilkritischer Einsicht konnte aus der Bezeichnung des Frankfurter Bildes ein „1477" oder sogar „1417" herauslesen — man hatte es dann leicht, die Persönlichkeit des P. C. zu halbieren und einen Teil seiner Gemälde dem mythischen Petrus Cristus I zuzuweisen, noch leichter, einen „Petrus Cristus II" zum Schöpfer von Werken zu stempeln, die sonst mit vollem Rechte Dierick Bouts und anderen Künstlern zugeschrieben wurden. Weitere gesicherte Daten aus dem Leben des C. sind diese (Abdruck der Dokumente bei Weale): 1454 malt er drei Kopien eines alten Marienbildes in der Kathedrale zu Cambrai; 1462 werden er und seine Frau als Mitglieder einer religiösen Brüderschaft in Brügge eingeschrieben; 1463 wird er mit dem Meister Pieter Nachtegale beauftragt, eine große Darstellung der „Wurzel Jesse" in Malerei und Bildwerk für die alljährliche Prozession des hl. Blutes anzufertigen; seine Anwesenheit in Brügge ist für die Jahre 1468, 1469 und 1472 gesichert; 1473 wird er im Totenregister der St. Lukas-Gilde als verstorben erwähnt.

Daß C. ein Schüler Jan van Eycks gewesen sei, wie häufig zu lesen ist, ist nur Vermutung. Ob man ein direktes Schulverhältnis annimmt oder nicht: die unverkennbare Einwirkung van Eyckscher Kunst läßt sich nicht abstreiten. Sie ist bei C. stärker ausgeprägt als bei den anderen Künstlern, die man früher der „Eyck-Schule" zurechnete. Fühlt man in dem frühesten und vielleicht besten der gesicherten Gemälde, dem Bildnis des Edward Grimston von 1446, noch die lebendige Nachwirkung Jan van Eyckscher Malerkunst, so wird bei anderen Werken häufig ein trocken-schulmäßiger Zug nicht zum Vorteile der künstle-

rischen Wirkung deutlich. C. gehört nicht zu den bahnbrechenden Führern der altniederl. Malerschule; er hat mehr Fleiß als Genie, mehr Treue als Temperament entwickelt. Auch in Gemälden wie dem „hl. Eligius" der ehemal. Samml. v. Oppenheim in Köln, das als frühestes Sittenbild der niederl. Schule viel gefeiert ward, folgt C. fraglos den Anregungen seines Vorbildes. Der Mangel eigener Erfindung u. die gelegentlich leblose und harte Modellierung wird durch die vollendete Ausführung aller Nebendinge nicht ganz aufgewogen. Dagegen scheint C. nach den Forschungen Kerns in einem Punkte Jan van Eyck übertroffen zu haben: er arbeitet nicht mehr mit empirischer Perspektive, er ist nicht mit ungefähr richtiger Perspektive zufrieden, sondern er konstruiert den Raum nach mathematisch berechenbaren Gesetzen. Das Frankfurter Marienbild ist nach einem einzigen Fluchtpunkt angeordnet. Auch in der Darstellung des Landschaftlichen tat C. einen Schritt über J. van Eyck hinaus.

Unter den Gemälden, die dem Künstler auf Grund stilistischer Erwägungen zugeschrieben wurden, ist die Brüsseler „Pietà" das bedeutendste. Es ist ein Werk von weihevoll-feierlicher Stimmung, aber auch hier stört eine gewisse Lahmheit der Erfindung: die Figur der Maria ist einem Werke Rogier van der Weydens entlehnt und gleichzeitig begegnen, wie auch in anderen Bildern des C., Anklänge an Dierick Bouts.

Erhaltene Gemälde: Berlin, Königl. Museen: No 529 A und B. Zwei Altarflügel. Verkündigung und Geburt Christi; Das jüngste Gericht. Aus Burgos in Spanien. Bez. u. dat. 1452. — No 532. Bildnis eines jungen Mädchens. Aus Samml. Solly. War nach Waagen auf dem Originalrahmen bez. Nach Weale ist die Dargestellte die erste Frau des Edward Grimston (s. u.). — No 529 E und F. Zwei Altarflügel, Der hl. Johannes d. T. u. die hl. Katharina, in ganzer Figur, in Landschaft. 1908 aus Italien. — No 523 B. Maria mit dem Kinde vor dem Karthäuser. Aus London, Burleigh House. Der Stifter identisch mit dem des Bildes von Jan van Eyck bei Baron Gustave Rothschild in Paris. Nach Weale ist es Hermann Steenken, von 1402 an Vikar des Karthäuserklosters der hl. Anna ter Woestine bei Brügge. — Brüssel, Musée royal de l'art ancien: No 139. Beweinung Christi. Wahrscheinlich aus der Abtei Tongerloo. Zuerst von W. Bode dem Meister zugesprochen. Nach Hulin Spätwerk, nach 1460 entstanden. 1902 auf d. Ausstell. in Brügge. — Budapest, Mus., Sammlung Graf Pálffy (seit 1912): Maria mit dem Kinde. Übereinstimmend mit dem Bilde der ehemaligen Sammlung Dollfus in Paris (s. dort). — Frankfurt a. M., Staedelsches Institut: No 99. Maria mit dem Kinde, thronend zwischen dem hl. Hieronymus (?) und dem hl. Franz. von Assisi. Aus Coll. Aders, London. Geschenk Passavants. Bez. u. dat. 1447. (Die letzten Ziffern undeutlich, aber gewiß nicht — s. Wauters — 1477!). Nach Weale ist in dem Kardinal Francesco Condulmaro, Neffe des Papstes Eugen IV., dargestellt. — Gorhambury, Earl of Verulam: Bildnis des Edward Grymeston od. Grimston. Bez. u. dat. 1446. Beste Abb. in Illustrated Catal. of Early Netherl. Pictures. Burlington Fine Arts Club 1892 plate VI. Ausgestellt in London: Guildhall 1906, Burlington Fine Arts Club 1892 u. 1909. — Hannover, Kestner-Museum: No 170. Betender Mönch. Stifterfigur aus einem größeren Bilde. Sehr schlecht erhalten. Aus der Slg Culemann („Memling"). Zuerst v. M. J. Friedländer dem Meister zugesprochen. Siehe Schuchhardt, Führer durch das Kestner-Mus. 2. Aufl. (1904). — Köln, ehemal. Samml. Freiherr A. v. Oppenheim †: Der hl. Eligius und ein Brautpaar. Angeblich aus dem Besitze der Goldschmiede-Zunft von Antwerpen, dann bei von Sybel in Brüssel. Bez. u. dat. 1449. — Ausgestellt 1886 in Brüssel, 1902 in Brügge. — Kopenhagen, Kgl. Gemäldesamml.: No 63. Linker Flügel eines Triptychons, Kniender Stifter mit dem hl. Antonius Erem. Eine hl. Familie ist im 17. Jahrh. hinzugemalt worden. Auf der Rücks. der Engel Gabriel, Grau in Grau. — London, Nat. Gallery (Vermächtnis G. Salting): Bildnis eines jungen Mannes im Zimmer, mit Durchblick in Landschaft. Flügel eines Diptychons? Vorher beim Earl of Northbrook. Ausgestellt in London, Burl. Fine Arts Club 1892 und in der Guildhall 1906, in Brügge 1902. — Madrid, Museo del Prado: No 1921 („Escuela flamenca del XV"). Maria mit dem Kinde, im Zimmer sitzend, ein Engel mit Krone zu ihren Häupten. Mit Durchblick auf ausgedehnte Landschaft. Aus dem Kloster von Risco im Bezirke von Piedrahita, westl. von Avila. — Mallorca, ehem. beim Vizekönig von Mallorca, Don Ramón de Oms: Bildnis eines Franziskanerheiligen, signiert „Petrus Cristus 1446". Abb. „Museum" (Barcelona) Jahrg. I, 1911, p. 14. — New York, Metropolitan Mus. of Art: Maria mit dem Kinde, in einer Nische stehend. Ehemals bei König Wilhelm III. von Holland, dann Samml. Hope. — Beweinung Christi. Seit 1890 im Museum. Frühstil in der Art des Wörlitzer Bildes. S. Bode, Zeitschr. f. bild. Kst VI 1895 p. 17. Abb. bei Bernath, New York u. Boston, 1912 p. 51. — Paris, Samml. Ad. Schloß †:

Beweinung Christi. Sehr schlecht erhalten. 1902 auf der Ausstell. in Brügge, 1906 in London, Guildhall. Abb. bei S. Reinach, Tableaux inédits, pl. 5. — Ehemalige Samml. Dollfus, versteigert durch G. Petit 30. u. 31. 3. 1912. Maria mit dem Kinde, unter Portikus stehend, mit Landschaft. Aus der Samml. Sellar in London. Ein zweites Exemplar im Mus. in Budapest. Kopie in der Samml. Graf Stroganoff in St. Petersburg. — Schloß Vollrads, bei Winkel im Rheingau, Samml. Graf Matuschka-Greiffenklau: Maria, das Christkind nährend. Halbfigur. Auf dem Originalrahmen bez. u. dat. 1449. 1910 auf der Ausstell. alter Kunst aus Wiesbadener Privatbesitz. — Wörlitz, Gotisches Haus, Samml. des Herzogs v. Anhalt: Der Kalvarienberg. Nach Friedländer eins der frühesten Werke von C. 1902 auf der Ausstell. in Brügge.

Handzeichnungen: Maria m. d. Kinde in der Albertina in Wien, zeitgenössische Nachzeichnung im German. Museum zu Nürnberg.

Verschollene Gemälde: Porträt einer Französin bei Lorenzo il Magnifico. (E. Müntz, Les collections des Médicis au XVe siècle. 1888 p. 79.) — Kleines Bild eines „Thronenden Christus", 1524 beim Dichter Sannazaro in Neapel, s. Brief des P. Summonte an Marc Anton Michiel (Repert. f. Kstw. XXX).

Zahlreiche Gemälde werden C. *zu Unrecht zugeschrieben.* Hier mögen nur die beiden Porträts eines Ehepaares in den Uffizien zu Florenz erwähnt werden, die schon aus stilistischen Gründen unmöglich von C. sein können. Zudem hat Warburg nachgewiesen, daß die Dargestellten, Pierantonio u. Maria Baroncelli, erst 1489 heirateten. Auch die vier zusammengehörenden Tafeln mit „Verkündigung" usw. im Prado sind nicht von C.

Fast die gesamte Literatur zu Jan van Eyck (Weale, Kämmerer, Dvořák, Kern usw.) u. W. H. J. Weale, Peintres Brugeois, Les Cristus, Bruges 1909, ferner in Le Beffroi I 1863 p. 151, 205, 235 ff., 288; II 1864 p. 213; III 1866 p. 238 Anm. 31, in The Burlington Magazine I 1903 p. 51; IV 1904 p. 28; IX 1906 p. 186, Annales de la Société d'Emulation pour l'étude de l'histoire et des antiquités de la Flandre 1909 p. 363 u. 364 (gegen Wauters). — Vasari, ed. Gronau, IV 1910 p. 499. — Passavant, Kunstreise durch England, 1833 p. 424. — L. de Laborde, Les Ducs de Bourgogne 1849 II 1. — Kramm, De Levens en Werken 1857 I 233. — Waagen, Handbuch d. deutschen u niederl. Malerschulen 1862. — Biographie Nat. de Belgique IV 1873 (A. Siret). — Eisenmann in Dohmes Kunst u. Künstler 1875 ff. I. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. altniederl. Malerei, ed. A. Springer, 1875. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. II 1882 p. 25 ff. — H. v. Tschudi im Berliner Galerie-Werk XI u. XII 1898. — M. J. Friedländer, Meisterwerke d. niederl. Malerei auf d. Ausstell. i. Brügge 1902, 1903. — F. Rosen, D. Natur in d. Kunst, 1903. — Voll, Altniederl. Malerei 1906. — A. Michel, Hist. de l'art III 1907 I 237—241. — S. Reinach, Répert. des peintures, 3 vol. 1905—1910. — Heidrich, Altniederl. Malerei 1910. — Bernath, New York und Boston, 1912 p. 51.

Zeitschriften: Jahrb. d. k. pr. Kstsamml. X (1889) 165 (Tschudi); XV (1894) 67, 68 (Tschudi); XIX (1898) 108 (Tschudi); XXII (1901) 131 (Bode); XXIII (1902) 264 (Warburg). — Amtl. Berichte aus d. k. pr. Kunstsamml. 1907 Sp. 33 ff. — Repert. f. Kstwissenschaft II (1879) 298 ff. (Woltmann); X. (1887) 44 (Bode) und 302 (Scheibler); XVI (1893) 102 (Tschudi); XXII (1899) 333 und XXVI (1903) 69 ff. (Friedländer); XXX (1907) 148 (v. Fabriczy); XXXV (1912) 54 u. 268 (Kern, dagegen: Doehlemann, ebendort). — Zeitschr. f. bild. Kst 1866 Beibl. p. 94; 1895 p. 17 (Bode). — Kunstchron. XII (1900/01) 258; XXII (1911) 559; XXIV (1912) 57. — Zeitschr. f. christl. Kst XI (1898) 129 ff. (Schnütgen); XXII (1909) 225 ff. (W. Cohen). — Der Cicerone (Biermann) II (1910) 221. — Mitteilgn d. Vereins f. Nassauische Altertumskunde XIV (1910) 84 ff. — Deutsche Literaturzeitung XXXIII (1912) Spalte 2032 (Friedländer). — Bulletin de l'acad. roy. de Belgique 1909 p. 393—398 (J. A. Wauters). — Les Arts anciens de Flandre II 178; IV 112—124 (Durand-Gréville). — Revue de l'Art anc. et mod. XXX (1911) 43 ff., 129 ff., 195 ff. (Durand-Gréville „Les deux P. C."). — Gaz. d. B.-Arts XI (1861) 26; 1879 I 574 ff.; 1886 II 332; 1892 II 173 und Registerbände. — L'Art, 15. 10. 1885 (E. Müntz). — The Burlington Magazine XV (1909) 49. — Die Kataloge der betr. Galerien und Leih-Ausstellgn, besonders: Weizsäcker, Frankfurter Kat. 1900, Gemälde-Gal. des K.-Friedr.-Mus. II 1911 p. 101 ff. und G. H(ulin) de Loo, Catal. critique de l'expos. de Bruges, 1902. *Walter Cohen.*

Cristus (Christus), Peter II, niederländ. Maler, geb. 1479 in Brügge, war ein Sohn des Malers Sebastian C. 1501 wurde er als Freimeister in die St. Lukasgilde aufgenommen. Kurze Zeit darauf scheint C. seine Heimatstadt verlassen zu haben; jedenfalls wird er in den Archiven der Stadt nicht mehr erwähnt. Wahrscheinlich ist P. C. identisch mit dem Maler Pedro de Cristo, der im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts in Granada lebte, wo ihm noch heute ein Altar in St. José zugeschrieben wird. In Dokumenten dieser Stadt wird Pedro de Cristo 1507, 1516, 1528 und zuletzt 1530 erwähnt. Sein Todesjahr ist unbekannt.

W. H. James Weale, Peintres Brugeois. Les Cristus, p. 20 ff. Bruges 1909. — Gomez Moreno, Guía de Granada 1892 p. 456, 457. *C.*

Cristus (Christus), Sebastian, Maler u. Miniaturist in Brügge, natürlicher Sohn von Peter Cristus I, wird mehrfach in den Gildenregistern der Maler von Brügge genannt, so 1476 (Freimeister), 1483 und 1500. Vor dem 5. 5. 1500 ist er gestorben. Im Kunst-Inventar der Herzogin Anna von Bretagne von 1491 (Paris, Bibl. Nat.) wird erwähnt „Une vierge tenant son Enfant; et le fist ung nommé Sebastianus, quondam filius Petri Christi".

Comte de Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 1849 I 551. — D. v. d. Casteele, Keuren 1867 p. 269. — Le Beffroi IV 328, 332. — W. H. J. Weale, Le Beffroi 1863 I 235 und Peintres Brugeois, Les Cristus, p. 18 ff., Bruges 1909. *C.*

Critcher, Catherine Carter, amerikan. Malerin, geb. in Westmoreland Co., Va., Schülerin von Rich. Miller u. Ch. Hoffbauer, lebt in Paris, wo sie seit 1902 im Sal. des Art. Franç. Porträts ausstellt.

Americ. Art Annual 1907/8 p. 335.

Crittenden, John Denton, engl. Bildhauer, geb. 1834 in Dartford (Kent), † am 22. 4. 1877 in London. Kam früh nach London, wo er nach kurzer Tätigkeit im Büro eines Rechtsanwalts in das Atelier des Bildhauers J. Francis eintrat. 1853 stellte er zum erstenmal in der Royal Academy aus (Porträtbüste J. Rogers). In der Folge war er mehrere Jahre lang Schüler von Weekes u. Foley. Außer den Porträtbüsten hervorragender Männer seiner Zeit, wie Gladstone, Lord Beaconsfield, Carlyle, Tennyson, entstanden zahlreiche Werke geschichtlichen, religiösen oder allegorischen Inhalts, mit denen er seit 1853 fast alljährlich die Ausstellungen der R. Acad. beschickte. Hauptwerke: Die Trauer (1862), Das Spiel (1865), Die Steinigung des Stephanus (1866), Das Glück, Das Unglück (1868), Hero 1871, Christus heilt den Blinden (1872), Das Gebet (1872), Die Tugend (1874).

Graves, Roy. Acad., Vol. II; Brit. Instit. 1806—67. — The Art Journ. 1869 p. 224; 1873 p. 212; 1877 p. 205; 1879 p. 12. *Bd.*

Critz, de, s. *Decritz.*

Crivellari, Bartolomeo, italien. Bildhauer und Kupferstecher, geb. in Venedig 1725, † das. 1777. Werke der Skulptur von ihm sind nicht bekannt; als geschickter, in der Schule Gius. Wagners in Venedig ausgebildeter Kupferstecher hat er eine Reihe tüchtiger Blätter geliefert nach L. Carracci, A. Carboni, Raffael, Giulio Romano, Tiarini, Piazzetta, G. B. Tiepolo (Ruhe auf der Flucht) u. a. m. Mit Wagner und anderen Stechern zusammen hat er die Abbildungen in Zanottis Pitture di Pellegrino Tibaldi e Niccolò Abati es. n. istituto di Bologna (Bologna 1756) ausgeführt. Hervorgehoben werden noch 3 Darstellungen aus dem Leben des hl. Petrus Petronius und die Bildnisse des Prinzen Christian von Sachsen und der Erzherzogin Marie Anna von Österreich (1755). Bartolozzi hat nach seiner Erfindung einen Heiligen, der in den Himmel gehoben wird, gestochen.

Lamo, Graticola di Bologna 1844 p. 34 n. 1. — Gandellini, Not. I, 269 u. IX 60. — Heinecken, Dict. IV, 438. — Nagler, Kstlerlex. III, 203. — Le Blanc, Man. II, 69. *P. K.*

Crivelli, Andrea, Architekt d. 16. Jahrh. aus Trient, besonders tätig im Dienste des Fürstbischofs Kard. Bernardo Clesio. Seit September 1528 leitete er den Bau des neuen Schlosses (Castel Nuovo) in Trient, welches der Architekt Lodovico Zaffran von Mantua ein Jahr vorher entworfen und begonnen hatte. Schon von Anfang an scheint er dem letzteren bei- oder untergeordnet gewesen zu sein, denn bereits am 7. 9. legten beide Rechnung ab über eine gemeinsame sechstägige Reise nach Verona. C. führte den Bau des Schlosses 1535 bis zu Ende. — Im Dienste des nämlichen Prälaten baute er 1537—39 den bischöflichen Palast in Cavalese, sowie das Castel Toblino (im Sarcatale) im Renaissancestil um. 1549 bis 1554 erscheint er als der erste Architekt und Bauleiter der Franziskanerkirche (Hofkirche) in Innsbruck, von da an folgten ihm Nicolaus Düring, und nach dessen Tod 1558 Marco della Bolla. Letzterer dürfte ein Schüler des Cr. gewesen sein, da er auch die von diesem begonnene Kirche von S. Pauls (Eppan) bei Bozen vollendete. — C. dürfte auch an anderen für Bernardo Clesio erbauten Kirchen, so den zu S. Zeno im Nonsberg, zu Civezzano, sowie Santa Maria Maggiore in Trient beteiligt gewesen sein, die einen ähnlichen kirchlichen Kompromißstil zwischen Gotik und Renaissance zeigen, wie die Innsbrucker Hofkirche. C. war wiederholt (1525, 1547, 1557) einer der Konsuln der Stadt Trient.

Mitteilung Hans Semper's. — Hans Semper in Arch. stor. dell' arte, 1895, p. 384. — D. v. Schönherr im Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh., VII, 2. T. n. 4903, XI, 1.—2. T. Register. — Kunstfreund VI (1890), p. 17 f. — Fr. Menestrina in Tridentum VII (1904), Fasc. III, p. 99 ff. — K. Atz, Kunstgesch. von Tirol, 2. Aufl. p. 493, 890. — Ms. 4044 (am Schlusse: „Conti del Crivel messer Andrea") im Konsulararchive in Trient, und Tovazzi, Familiare, Ms. 172 der Biblioteca comunale daselbst, Cap. XXIII. *L. O.*

Crivelli, Angelo Maria, gen. *Crivellone,* lomb. Maler, tätig in Mailand, nach Aussage Orlandis (Abecedario) hauptsächlich als Hausmaler des Barone Martini, †, laut Lanzi, um 1730. Nach alter Überlieferung ist Cr. besonders als Tiermaler tüchtig gewesen; dem Stil seiner beglaubigten Bilder nach zu urteilen (Brera in *Mailand* No 374, Jäger mit Flinte, auf der Rückseite bezeichnet), schließt er sich der Richtung Rosa da Tivolis und Castigliones an, die in Mailand auch Fr. Londonio vertritt. Tierstücke von ihm bewahren außerdem noch folgende Museen: *Mailand,* Ambrosiana (No 122, Hühnerhof); Mus. Civ. (4 kleine Bilder); *Bergamo,* Gal. Carrara (nicht ausgestellt, vgl. Kat. 1881); *Turin* (2 Stücke mit Tauben u. Hühnern); *Orléans.* Zwei Bilder mit Ruinen (wohl von Magnasco in Gemeinschaft mit Perugini oder Spera ausgeführt) sind ihm fälschlich in Dresden zugedacht (No

653/4 des Gall.-Kat., an das Finanzministerium abgetreten).

Lanzi, Stor. Pitt. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Rich. d'art, prov., mon. civils, I 117. — Malaguzzi Valeri, Cat. di Brera. — Kat. d. erw. Mus. *B. Geiger.*

Crivelli, Antonio, Maler und Miniator aus Pavia, führte 1382 die Glasmalereien in S. Pietro in Ciel d'Oro in Pavia aus.

G. Natali, Le più antiche pitt. di Pavia, 1907 p. 7. — Moiraghi in Alman. sacro pavese, 1895, Append., p. 272 f. — Guida del Famedio di Pavia, 1897 p. 67. *G. Natali.*

Crivelli, Antonio, s. auch *Cribel.*

Crivelli, Antoniolo, lombard. Maler, wird in den Registern des Mailänder Domes am 28. 6. 1432 erwähnt.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombardi, 1902 p. 209.

Crivelli, Anton-Domenico, Dekorationsmaler aus Pavia, führte 1782 die ornamentalen Fresken einer Kapelle (l. vom Chore) in S. Giovanni Evangelista, Parma, aus.

Scarabelli-Zunti, Doc. e mem. di B.-Arti parmig., fasc. VIII (Msc. d. R. Mus., Parma). — Zani, Enc. met. VII. — Guiden v. Parma: Bertoluzzi, p. 129; Donati; Martini, p. 119; Pelicelli, p. 52. *N. Pelicelli.*

Crivelli, Bernardo, Maler aus Mailand, war 1679 in Rom ansässig.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, 1881, II 99.

Crivelli, Carlo, venez. Maler, geb. vermutl. zwischen 1430—35, † um 1495, tätig in Venedig und in den Marken; zeichnet seine Bilder meist „Opus Karoli Crivelli Veneti", ab 1490 mit dem Zusatz „Miles"; vielleicht Sohn des urkundlich 1444—1449 erwähnten, um eine Generation älteren venezianischen Malers Jacopo Cr.; von Amico Ricci, anscheinend auf dokumentarischer Unterlage, in verwandtschaftliche Beziehung zu einem weiter nicht bezeugten „Bruder" Ridolfo und zu Vittorio Cr. gebracht, der auch als Arbeitsgehilfe Carlos angesehen werden muß. (Vgl. Stammbaum b. Vittorio Crivelli p. 136). Sein Geburtsdatum mag zwischen 1430 und 1435 gesetzt werden. Urkundl. wird „Carolus a Cribelis" zuerst am 7. 3. 1457 in Venedig erwähnt, wo er von der Quarantia Criminale wegen Ehebruchs verurteilt wurde. Ludwig nimmt an, daß dieses Datum mit dem Fortgang Cr.s aus Venedig übereinstimme, indem er, nach Abbüßung der Strafe, Venedig wohl für immer verlassen haben mag, auch um der Privatrache des betrogenen Gatten zu entgehen. Da Cr., nach Annahme Crowes u. Cavalcaselles, kaum vor 1450 in die Werkstatt der beiden Muranesen eingetreten sein kann, werden seine ersten, noch in Venedig gemalten Bilder zwischen 1450 und 1457 anzusetzen sein. Immerhin scheint Cr. sich etwa noch zehn Jahre außerhalb der Marken aufgehalten zu haben, vielleicht in Padua u. Ferrara (?), deren Schulen, vornehmlich jene des Squarcione, von größtem Einfluß auf seine Kunst gewesen sind. Mit dem Jahre 1468 beginnt, laut erster Datierung des auf Bestellung eines Grafen Azolino für Massa Fermana gefertigten Polyptychons, Cr.s bezeugte Tätigkeit in den Marken, deren Städte (Fermo, Pausula, Macerata, Camerino, Matelica, Fabriano, Pergola, Ripatransone, Force, Corinaldo, Sant' Elpidio, Ascoli usw.) er abwechselnd besucht und mit einer Reihe heute z. T. verstreuter oder zergliederter Altarwerke bis an sein Lebensende in unermüdlicher Arbeit versehen hat. Rushforth hat auf der Grundlage der Mitteilungen Riccis eine Einteilung dieser Wanderungen zuerst in den oberen, dann in den unteren Marken versucht. 1470 malte Cr. in Fermo. Sicher ist es, daß Cr., mit der Ausführung des Dombildes betraut, seit 1473 seinen ständigen Wohnsitz in Ascoli hatte, was urkundlich auch noch am 14. 11. 1478 bestätigt wird: „Magistro Karulo veneto habitatori civitatis Asculi presenti". In Ascoli malte Cr. 1484 auf Bestellung eines „Petro Paulo Ludovici Colae Antonii Colae"; in Fermo 1487 für eine Vincenza Paccaroni und daselbst mehreres im Auftrage des Grafen Lodovico Vinci, dessen Gastfreund er gewesen sein soll. Weitere urkundliche Erwähnungen folgen zwischen 1486 und 1488, anläßlich einer nicht mehr zu identifizierenden Ancona für die Kirche von S. Lorenzo di Castello in Palmiano (Rassegna bibl. dell' Arte ital. XI 4); und 1488, anläßlich eines für die Kirche von S. Pietro degli Osservanti in Camerino gemalten Altarblattes, das Cr., laut testamentarischer Verfügung eines Mariano di Venanzo Ronci, für den Preis von 100 Fiorini in Auftrag hatte (Arte e Stor. IX 244); vgl. dazu (p. 131) die Madonna mit Heiligen im Kaiser-Friedr.-Mus. in Berlin No 1156a. Im gleichen Jahre wird Cr. in Camerino ansässig genannt: „Magistro Carulo Cruello de Venetiis commorante in dicta civitate". Das anscheinend ereignisarme Leben Cr.s wurde 1490 durch eine Würde ausgezeichnet, die der Meister auf seinen Spätwerken zu vermerken nicht mehr verabsäumt hat. Am 11. 4. jenes Jahres erhob ihn Ferdinand II., Fürst von Capua, in den Ritterstand: „Eundem Karolum in nostrum familiarem eius probitate pensata acceptamus, cum potissimum nobis constituerit fuisse creatum militem et numero militum designatum" (Seb. Andreantonelli, Hist. Asc. 1676 p. 31—2). Crowe und Cavalcaselle denken, daß diese Ehrung vielleicht nur einem Zufall zu verdanken gewesen wäre, da Ascoli zu den Städten gehörte, die 1489, im Aufstand gegen den Papst, die Herrschaft des aragonesischen

Anhangs erhalten hatte und für die somit bewährte „Treue und Hingebung" mit billigen Gnadenspenden belohnt wurde; eine Auffassung, der doch die Formel „eius probitate pensata" sowie das tatsächliche Verdienst Cr.s im Wege stehen. Vielmehr scheint Cr. noch einer zweiten, größeren Würde teilhaftig geworden zu sein, derjenigen des „Eques laureatus" nach der bescheideneren des „Miles", eine Auszeichnung, die auf der frühestens um 1493 entstandenen „Madonna della Candeletta" in der Brera in Mailand, dem letzten Hauptwerke Cr.s stolz vermerkt ist. Nach 30jähriger Tätigkeit in jenem Landstriche Italiens hat es Cr., beim Umfang seines Werkes u. der entschiedenen Ursprünglichkeit seiner Begabung, zu großem Ansehen gebracht. Eine Oradea Joamnis bezahlt 1491 für ein Altarbild „Aere proprio non modico". — Vittorio Crivelli, Pietro Alamanni, Cola dell' Amatrice, Lorenzo di S. Severino sind aus Cr.s Schule hervorgegangen. Sein Einfluß hat sich bis auf die folgende Malergeneration in den Marken erstreckt (Pagani), ist bis nach Umbrien hin vernommen worden (Niccolò di Liberatore da Foligno, Bernardino di Mariotto). Um 1495 wird Cr. gestorben sein.

Aus dem Kunstkreise der Muranesen hervorgegangen, deren strenger als sonstwo befolgten Einteilungskanon des Kirchensujets in vielgliedrige Ancone Cr. zu dem seinen gemacht und langsam fortentwickelt hat, galt er der älteren Kunsthistorie lange als Schüler des Jacobello del Fiore, eine Ansicht, die, von Ridolfi ausgesprochen, Zanetti, Lanzi, wie auch Ricci übernahmen. Mit größerem Recht wiesen Crowe und Cavalcaselle auf Giambono als Ausgangspunkt hin, während sie für die weitere Entwickelung, nebst den älteren Muranesen, die Akademie Squarciones mit den Persönlichkeiten des Gregorio Schiavone und Mantegna unterstrichen. Giambonos Einfluß läßt sich am deutlichsten an dem bezeichneten Frühwerke Cr.s, dem „Schweißtuch der Veronika" in der Sammlung Malaspina zu Pavia (No 112) nachweisen. Der Künstler hingegen, dessen Einfluß am entschiedensten auf den jungen Cr. gewirkt hat, der zum mindesten in dessen nächster Nähe steht, ist, nach Lionello Venturis Ausführung, Fra Antonio da Negroponte gewesen. Cr.s Hauptwerk aus der venezianischen Zeit, die aus dem Kloster S. Lorenzo zu Venedig stammende, nachmals in den Sammlungen Craglietto und Barbini-Breganze verwahrte, jetzt im Mus. v. Verona (No 351) aufgestellte, bezeichnete „Madonna" ist allerdings ohne das Altarblatt Negropontes in S. Francesco della Vigna zu Venedig nicht zu denken, dessen Hauptgruppe bei Cr. wiederkehrt, im gleichen Rahmen naturalistisch durchgeführter Fruchtgehänge und Ornamente. Jedoch, da es gewagt schiene, Negropontes Pala allzu früh anzusetzen, darf auch er nicht als Cr.s eigentlicher Lehrer gelten, während wohl beide auf das gemeinsame Venezianisch-Paduanische Schulgut zurückgehen. Negropontes Werk, auf die Signatur nicht geprüft, war früher jahrhundertelang dem Jacobello del Fiore zugeschrieben worden, was somit die irrtümliche Behauptung Ridolfis, betreffs der Schülerschaft Cr.s, andrerseits folgerichtig erscheinen läßt. Desgleichen stammt noch aus Venedig Cr.s bezeichnete „Pietà mit Heiligen" im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum, (No 1173), die den Zusammenhang mit Padua und der Gefolgschaft des Squarcione deutlicher hervorkehrt. Nicht mehr nachzuweisen sind Cr.s übrige Werke für S. Lorenzo, ein „hl. Fabian im Papstornat" und eine „Verlobung der hl. Katharina" (Ridolfi), sowie der fünfteilige, signierte Schrein des hl. Leone Bembo (Boschini, R. Min, Sest. Cast, p. 31) von dem Flaminio Cornaro (Ecclesiae Venetae, 1749, XI 80) uns eine Umrißzeichnung bewahrt (vgl. auch Cicogna, Iscr. Ven. S. Lorenzo, p. 50). — Nachdem Cr. Venedig verlassen hatte, mochte Mantegnas Bilderkreis in Padua jene Aufhellung in ihm geübt haben, die allein, neben der Wechselwirkung von geringeren Talenten, den bedeutenden Zuwachs an Ernst und einer pathetischeren Haltung seiner folgenden Darstellungen zu erklären imstande ist. Ein erstes Beispiel bietet uns hierfür die fünfteilige Ancona mit Predella und Aufsatz von 1468, vormals am Hauptaltar von S. Silvestro, jetzt im Municipio von Massa Fermana. Das crivelleske Schema mit der Madonna im Mittelbilde, den Heiligen in den Seitenstücken, dem Ecce Homo oder der Pietà zwischen der Verkündigung im Aufsatz, den Passionsszenen im Sockel ist hier gegeben. Die Figuren, noch immer squarcionesk und in ihrer Dürre fast an Marco Zoppo gemahnend, zeigen jedoch, daß Cr. bereits jenen Ausdrucksinhalt in sich gefunden hatte, der, in dem Sinne einer Charakterhaftigkeit der Leidenschaft und des Kummers, ihn über die bloße Nachahmung paduanischen Schulgutes zu eigener Bedeutsamkeit emporzuheben bestimmt war. Daß daneben das Venezianertum einer weicheren Empfindung dem Maler nicht abhanden kam, veranschaulicht Cr.s „Madonna" in der Biblioteca Comunale zu Macerata, das einzige Überbleibsel einer für Fermo 1470 gemalten und 1799 im Brande der Observantenkirche zu Macerata untergegangenen Tafel (vgl. Lanzi, III 23). Die „Madonna" von 1472 in

der Sammlung Benson zu London (vormals G. H. Marland) und jene ihr zeitlich nahestehende in der Gemäldegalerie zu Brüssel (No 16), Mittelstück eines einstmals im Kloster der Minoriten zu Montefiore bei Fermo, alsdann zergliedert bei Herrn Vallati in Rom verwahrten Altarwerkes, von dem ein weiteres Stück ebenfalls in Brüssel (No 17, hl. Franziskus), der dazugehörige „Leichnam Christi von Engeln beweint" in London (Nat. Gal., No 602, seltsamerweise als Aufsatzfragment selbständig signiert), und 8 Predellenstücke in Knutsford, High Legh Hall sich befinden, beschließen den Kreis der von Cr. nachweislich oder vermutlich vor seiner Ascolaner Zeit in den oberen Marken hergestellten Bilder, denen aus Stilgründen noch die frühen Madonnen in Ancona (Pinacoteca Podesti, vormals S. Francesco), in Bergamo (Gal. Lochis, No 172), in Richmond (Sir F. Cook), bei Lord Northbrook in London, die „Auferstehung Christi" ebenda, der „hl. Georg zu Pferde" bei Mrs J. L. Gardner in Boston und die z. T. mit Barockengeln übermalte „Madonna" in S. Agostino zu Pausula anzugliedern sind. Bei dem allmählichen Fortschreiten der Stilweise Cr.s, die eine Einteilung nicht datierter Stücke äußerst schwierig und z. T. problematisch erscheinen läßt, ist mit dem nunmehr folgenden zehnteiligen Altarwerke samt Predellen im Dom zu Ascoli von 1473 nur ein geringer Vorsprung über das Bild in Massa zu verzeichnen. Die Errungenschaften des Malers liegen hier noch vorwiegend auf der technischen Seite, indem das kompositionelle Beisammensein der Einzelstücke zu größerem Beziehungsreichtum verdichtet, die Temperamalweise zu leuchtenderer Resonanz u. Tragweite der Farbabstufungen ausgebildet erscheint. In gesteigerterem Vollbesitze seiner Könnerschaft gemalt und bereits ausgezeichnet durch alle jene tieferen crivellesken Eigentümlichkeiten an gedrängtem Ausdruck, verhaltener Formenenergie und idyllischer Beimischung des Zierats, bietet hingegen das Londoner 13teilige sogenannte Demidoffsche Altarwerk sich dem Beschauer dar (Nat. Gal. No 788), das Cr. 1476 für S. Domenico in Ascoli komponierte. Die heutige Zusammenstellung stimmt indessen mit der ursprünglichen (vgl. Orsini) nicht überein. Ein zweites, von diesem verschiedenes Altarwerk, das heute anscheinend verschollen ist, wird außerdem von Lazzari (Ascoli in Prospettiva, 1724 p. 74) in S. Domenico beschrieben. Der Londoner Ancona schließt sich die ihr im Zeitstile verwandte sog. Esterházy-Madonna im Museum in Budapest (No 98) an, sowie die „hl. Magdalena" in Berlin (Kaiser-Friedrich-Museum No 1156). Desgleichen stammt aus Ascoli (vormals Annunziata) der „hl. Jacobus der Marken" von 1477, jetzt im Louvre zu Paris (No 1268), eine signierte Einzelfigur, von der eine alte Kopie sich in der Galerie des Vatikans befindet. Die zwischen Cantalamessa, Cesari und Mariotti angefachte endlose Streitfrage, ob es sich bei dieser Mönchsgestalt um den hl. Bernardino von Siena oder um den Patron der Marken handle, ist endgültig, auf Grund des Vergleiches mit eben diesem durch Attribute gekennzeichneten Heiligen auf dem Berliner Hauptbilde, zugunsten des Jacobus entschieden worden. Alle diese Werke müssen Cr.s Ansehen um diese Zeit herum beträchtlich in den Marken gesteigert und einen ausgedehnteren Gebrauch von mitarbeitenden Hilfskräften, bei der wachsenden Anzahl der Bestellungen, für ihn zur Folge gehabt haben. Aus S. Gregorio Magno zu Ascoli kam 1848 nach Rom (Lateran) ein „1481 die ultima julii" datiertes Bild der Madonna mit vier Heiligen (Arte e Stor., XI 193—96), eine Arbeit Carlos mit Gehilfen, vor allem Vitt. Crivellis. So muß die Mitarbeiterschaft des Vittorio wohl auch für die achtzehnteilige, einstmals am Hochaltar d. Karmeliterkirche, jetzt im Pal. Comunale zu Sant' Elpidio aufgestellte Ancona in Anspruch genommen worden sein, falls dieses letztere, unbedeutendere Werk nicht überhaupt als selbständige Leistung Vittorios anzusehen ist.

Cr.s reifste Schöpfungen gehören den 80er Jahren an. Seine Madonna, ehemals im Lateran, jetzt in der vatikan. Pinakothek in Rom, von 1482, sowie das aus demselben Jahre stammende Triptychon der Madonna mit vier Heiligen in der Brera in Mailand (No 201), vormals in S. Domenico zu Camerino, vereinigen den Ausdruck höchster Zierlichkeit und Anmut mit den Vorzügen einer immer strafferen und inhaltlich beziehungsreicheren Komposition. Dabei entfernt Cr. sich nicht etwa von dem hergebrachten, äußerlichen Schema der Verteilungen im Bildraum, noch macht er die Errungenschaften der dazumal allgemeiner werdenden Öltechnik sich zugute, was ihm, gewissermaßen auch mit Recht, den Ruf eines typischen „Retardataire" eingebracht hat. Bei dem Beharren auf dem Alten ist hier eine Entwicklung hauptsächlich in dem wachsenden Intensivitätsgrade des Affektes zu erkennen, der die verschiedenen Gestalten, trotz ihrer archaischen und wie gebannten Haltung, gleichsam von innen heraus durchglüht und sie im Lebenskreise eines asketischen Ernstes sich verklären läßt. Die Gefühlsskala, vom Lieblichen bis zum Abstoßenden, in äußerster Spannung gegeben, wird erhöht durch die Inbrunst religiösen Empfindens, wie sie sonst keinem von Cr.s venezianischen Zeit-

genossen Hauptsache gewesen, wenn man den anderen kirchlich empfindenden Provinzler, Cima da Conegliano, als gefälligen Gegensatz zu Cr., vielleicht allein ausnehmen möchte. — Dem Triptychon in der Brera in Mailand schloß zeitlich ein heute anscheinend verschollenes Verkündigungsbild von 1484 in der Kapelle des Pal. del Governo zu Ascoli sich an (Orsini). In der Mitte der 80er Jahre, ein Höhepunkt crivellesken Pathos', steht die „Pietà" ehemals in d. Samml. Panciatichi zu Florenz (1485 datiert, jetzt im Museum of Fine Arts in Boston), die den zuerst auf dem Ascolaner Dombilde vorgebildeten Beweinungstypus zu ergreifender Wirkungskraft ausgebildet hat. Umwandlungen desselben Themas sind in den Exemplaren der Slgn Crawshay zu London, Johnson zu Philadelphia, ehemals Nevin zu Rom, (Abb. Rass. d'arte VI 30) und in der vatikanischen Galerie vorhanden; eine Bildergruppe aus der ersten Hälfte der 80er Jahre, der noch die „Kreuzigung" in der Brera in Mailand (No 206), die „Vision des hl. Gabriel Ferretti" in London (Nat. Gal. No 668) und die „Madonna" im South Kensington Museum ebenda anzugliedern sind. Wiederum für die Annunziata zu Ascoli war die „Verkündigung" von 1486 gemalt (jetzt in London, Nat. Gal. No 739), ein Werk von glücklichster Eingebung, dessen naturalistische Kleinschilderung hier in vollendetstem Gleichgewicht mit der Darstellung o angebracht erscheint. · Die beiden Verkündigungstäfelchen im Städel'schen Kunstinst. zu Frankfurt a. M. (No 33 u. 34) wiederholen das Motiv, ohne jedoch an die Qualität des Londoner Stückes auch nur entfernt heranzureichen. Das Fragment einer Verkündigung (die Madonna) befindet sich in Leipzig bei Herrn Dr. U. Thieme. In der Annunziata zu Ascoli beschreibt Orsini ferner ein heute ebenfalls verschollenes, vor 1830 (vgl. Carboni p. 117) bereits an Herrn Grossi in Rom verkauftes Bild Cr.s (Die Madonna mit den Heiligen Sebastian, Rochus, Nicolaus von Bari und Franziskus), das die Aufschrift trug: „questa tavola affatto le done de Lemosine 1487". Ricci hat seltsamer- und bisher unerklärterweise dieselbe Aufschrift auf einem Kreuzigungsbild in den Camere Canonicali des Ascolaner Doms (vormals S. Pietro di Castello) gelesen. Die in demselben Jahre im Auftrage des Grafen Lodovico Vinci gemalte Tafel in der Observantenkirche zu Fermo war schon zu Ricci's Zeit zugrunde gegangen. Hingegen soll die Berliner Madonna mit sieben Heiligen, darunter als Hauptfigur Sankt Peter (Kaiser-Friedr.-Mus. No 1156a), mit jener „Tavola con S. Pietro" identisch sein, die auf Bestellung einer Vincenza Paccaroni in S. Domenico zu Fermo 1487 aufgestellt und zur Zeit Ricci's dort vermißt wurde, wenn sie nicht eher das urkundlich belegte, bisher vermißte Bild aus S. Pietro degli Osservanti in Camerino (s. p. 128) ist, eine Annahme, die durch das Sujet selbst (das Christuskind überreicht Petrus die Schlüssel) sowie durch das Vorkommen ausschließlich Franziskaner Heiliger (Minori Osservanti) auf dem Berliner Bilde äußerst glaubhaft gemacht wird, während das Vorkommen dieser Heiligen auf dem Hauptaltar der Dominikaner-Kirche in Fermo andererseits noch zu erklären wäre. Für dieselbe Kirche hatte Cr. noch eine bisher nicht nachgewiesene Madonna mit zwei Heiligen gemalt (vielleicht London, Nat. Gal. No 807); für die Minoritenkirche daselbst noch eine Tafel: ora si mal ritocca, che fa quasi dubitare di sua originalità (Ricci).

Vom Jahre 1490 ab signiert Cr. seine Bilder mit dem Zusatz „Miles". Es ist die Gruppe seiner Spätwerke, die mit jenem Datum beginnt, die neben höchster technischer Vollendung doch ein Erschlaffen des rein erfinderischen Momentes, ein Abnehmen der Ausdrucksintensität bei zunehmender Aufdringlichkeit des Akzessorischen aufweisen. Das zuerst anzusetzende dieser Spätwerke wird des Meisters wohl noch von 1490 selbst stammende, sogenannte „Madonna della Rondine" sein, vormals in der Odoni-Kapelle in S. Francesco zu Matelica, jetzt in London (Nat. Gal. No 724), deren Predellenstücke kompositionell so straff gehalten sind, daß man fast an eine Bekanntschaft Cr.s mit Signorelli glauben möchte. Es folgt die Londoner Madonna zwischen den Heil. Franziskus und Sebastian von 1491 (Nat. Gal. No 807), die, wie bemerkt wurde, vielleicht identisch ist mit dem von Ricci als „verkauft" erwähnten Bild in S. Domenico in Fermo; und wohl identisch mit dem Bild in Pergola (S. Francesco) ist die 1492 gemalte Darstellung der Empfängnis, jetzt in der Nat. Gal. in London (No 906), obschon der Londoner Katalog sie aus der Malatesta-Kapelle in S. Francesco zu Rimini herkommen läßt. Das Hauptbild dieser späten Periode, zu dem Cr. noch einmal einen bedeutenden Anlauf genommen hat, bildet die „Krönung Mariä" in der Brera in Mailand (No 202 u. 203), vormals in S. Francesco zu Fabriano. Das Bild ist 1493 gemalt worden: Tempore Fratris Jacobi de Fabriano et Fratris Angeli Deserra comitum quardianorum. Hier hat die Sorgfalt der Einzelausschmückung, das aus allen Fugen hervorrieselnde und selbst den Gefühlsinhalt der Figuren überwuchernde Detail einen so anspruchsvollen Platz gewonnen, daß man dies Werk nicht anders als ein berauschendes

Produkt der Dekadenz Cr.s bezeichnen kann, wenn man dagegen den gemessenen Liebreiz seiner frühen Madonnen, die geschlossene und ernste Religiosität im Aufbau seiner Ascolaner Hauptbilder im Auge behält. Ein ähnliches Bild mit der Bezeichnung „Miles" soll Cr. (nach Ricci) für S. Francesco in Atri gemalt haben. „Eques laureatus" bezeichnet sich Cr. nur einmal auf der „Madonna della Candeletta" in der Brera in Mailand (No 207), vormals in S. Domenico zu Camerino. Die Seitenstücke dazu, vier Heilige auf zwei Tafeln, befinden sich heute, in teils verstümmeltem Zustand, in der Akademie in Venedig (No 103). Das Werk gehört der Zeit nach 1493 an.

Neben dieser reichen Folge von datierten, signierten, oder doch wenigstens unabweislich von Cr.s eigener Hand herrührender Werke, deren zeitliche Einordnung zwar nicht immer gesichert scheint, aber wohl in der Hauptsache um die bestimmten Stücke herum gruppiert werden kann, muß nun die Anzahl aller der zeitlich kaum zu bestimmenden Stücke, Bruchteile von Altarwerken, Einzelfiguren usw., Platz finden, deren Sonderstellung sich schon deswegen empfiehlt, weil sie fast durchgehend, als Werke ohne Signatur oder als Schulprodukte, eine weniger wichtige Stelle in der Entwickelung des Meisters einnehmen. I t a l i e n bewahrt in *Mailand* in der Brera noch zwei Breitbilder mit je drei Heiligen (No 204 u. 205), im Castello Sforzesco die Heiligen Johannes und Bartholomäus (No 33), im Museo Poldi-Pezzoli „Christus, dem hl. Franziskus erscheinend" und die Einzelfigur eines hl. Sebastian (No 620/1). Die Akademie in *Venedig* „Vier Heilige" (No 105) von Cr. selbst, jedoch mit apokrypher Signatur. *Florenz* in der Sammlung C. Loeser die seltene Zeichnung eines hl. Petrus. *Montefiore dell' Aso:* ein Triptychon in S. Francesco (Riv. March. illustr. 1907 IV). Was sonst noch in italienischen Katalogen als „Crivelli" geführt wird, gehört zumeist Vittorio oder Imitatoren von noch schwächerer Art. F r a n k r e i c h besitzt im Louvre in *Paris* einen „Leichnam Christi von Engeln beweint" (No 1269) und eine Madonna in der Samml. De Stuers, im Museum in *Lille* zwei Heilige (No 970—971, vielleicht Arbeiten des Vittorio Crivelli), im Mus. de Longchamp in *Marseille* einen hl. Sebastian; D e u t s c h l a n d im Kaiser-Friedrich-Museum zu *Berlin* die kleinen Tafeln mit den Heil. Hieronymus und Bernhard (No 1156 B und C.), ferner ein Votivbild mit Stiftern und Kruzifix und eine Madonna in d. Slg des (†) Herrn von Kaufmann in Berlin (Arch. stor. dell' arte 1889 p. 206), eine Madonna bei Herrn Bracht (Berenson), die „Anbetung der Hirten" in der Galerie zu *Straßburg* (No 217), deren Authentizität von C. Loeser (Archiv. Stor. dell' Arte II, 1896, August) bestritten wird, ein Männerporträt im Museum von *Gotha*. Die größte Anzahl auch dieser sekundären Werke befindet sich wiederum in E n g l a n d. In der National Gal. in *London* zwei Täfelchen mit den Gestalten der Heil. Catherina und Maria Magdalena (No 907); bei L. Mond die Heil. Peter und Paul; bei Sir C. A. Turner bis vor kurzem ein hl. Jakobus (jetzt Brooklyn, Col. Fabbot); bei Lord Northbrook die Heil. Bernardus und Clara; im Herford House der hl. Rochus; in der Sammlung Stuart der hl. Georg (L. Venturi, p. 211); in *Lancashire,* Stonyhurst College, eine Madonna; in *Louisa* bei Lady Ashburton die Heil. Dominikus und Georg (jetzt in Amerika); nebst anderen Werken, die zum Teil noch im Kunsthandel vorhanden, zum Teil schon nach A m e r i k a ausgewandert sind, wie die bereits erwähnte „Pietà" der Sammlung Johnson in *Philadelphia* (Frühwerk, Abb. The Connoisseur XXI 5), oder die „Madonna zwischen den Heiligen Franciscus und Hieronymus", vormals bei Don Marcello Massarenti in *Rom*.

C. R i d o l f i, Le Marav. dell' Arte, 1648, 2. Aufl. p. 49. — M a r c o B o s c h i n i, Le Minere della pitt., 1664 p. 184. — S e b a s t. A n d r e a n t o n e l l i, Breve ristr. dell' Hist. Ascolana, 1676 p. 31—2. — U g h e l l i, Italia Sacra, 1717 I 438. — T u l l i o L a z a r i, Ascoli in Prospettiva, 1724 p. 11, 12, 74, 76, 87, 89. — F l a m i n i u s C o r n e l i u s, Ecclesiae Venetae, 1749 XI p. 80 (Abb.), 86. — Z a n e t t i, Della Pitt. Venez., 1771 p. 18. — G i a n m a r i a S a s s o, Venezia Pittrice, 1780 (vgl. C i c o g n a, Bibliografia Venez. No 4690). — B a l d. O r s i n i, Descriz. di Ascoli, 1790 p. 7, 40, 44, 61, 70, 171, 183, 184, 214. — G i u s. C o l u c c i, Antichità Picene, 1795 XXV p. 105. — L. L a n z i, Stor. Pitt. della Italia, 1795—6 I 357; II 15. — G. J. C i a n n a r c i, Compendio di Mem. istor. sulle chiese di Ascoli, 1797; Le pitt., scult., archit. di Ancona, 1821 p. 63. — E m. C i c o g n a, Iscriz. Venez., 1827 II 411—12. — C a n t a l a m e s s a - C a r b o n i, Dei letterati ed art. ascol., 1830 p. 115 ff. — A m. R i c c i, Memor. istor. della Marca di Ancona, 1834 I 205 ff. — R o s i n i, Stor. d. pitt. ital. (1839) Taf. LXIV. — F r a n z K u g l e r, Gesch. d. Malerei, 1847 I 443. — W a a g e n, Treasures of Art in great Britain, 1854 II 127, 234, 419. — H. W. S c h u l t z, Denkmäler der Kunst des MA. in Unteritalien, 1860 II 2 ff.; III 207. — C r o w e u. C a v a l c a s e l l e, Gesch. d. ital. Malerei, 1873 V 80 ff. — W. L ü b k e, Gesch. d. ital. Malerei, 1878 I 519 f. — S e r v a n z i C o l l i o, Pitt. in Tavola di C. Crivelli nella Chiesa di S. Francesco, Matelica, 1879, in „Raffaello" No 2 u. 3, Urbino. — W o l t m a n n u. W o e r m a n n, Gesch. d. Malerei, 1882 II 279 ff. — E. M ü n t z, La Renaiss. en Italie et en France, 1885 p. 310. — G. L a f e n e s t r e, La peint. ital., 1885 p. 304. — K u g l e r - L a y a r d, Handbook of Paint., 1887 p. 342 ff. — L e r m o l i e f f - M o r e l l i, Die Gal. Borghese u. Doria Pamfili in Rom, 1890 p. 361 ff. — G. F r i z z o n i,

Arte ital. d. Rinasc., 1891 p. 338 ff. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestud., 1892 I 228 f. — C. Luzi, La Catedr. basil. di Ascoli Piceno, 1894 p. 56. — B. Berenson, The Venetian painters of the Renaissance, 1894 p. 99 ff. — Gall. Nazion. Ital. II (1896) 191 f. — D. Gasparri, Illustrazione del Polittico di C. Cr. in Torre di Palme, 1897. — Calzini, Urbino e i suoi Monum., 1897 p. 28. — G. Rushforth, Carlo Crivelli, 1900. — B. Berenson, The Study and Criticism of ital. Art, 1901 I 101 ff. — Mons. G. Andreis, Cenni Stor. sulla chiesa di S. Giov. Battista in Bragora, 1903 p. 50. — L. Venturi, Le Origini della Pitt. Venez., 1907 p. 187 ff. — A. Michel, Hist. de l'Art, 1908 III 2 p. 716 f. — L. Testi, Storia d. pitt. venez. II (noch nicht erschienen).

Zahn's Jahrb. f. bild. Kst, 1869 II 268 (Mündler). — Jahrb. der kgl. pr. Kunstsamml., XXVI (1906) Beih. p. 2 ff. (Urkunde). — Das Museum V 13 ff. (P. Kristeller). — Kunstchronik XI 7 u. Zeitschr. f. bild. Kst XVIII (1883) 264; N. F. IV (1893) 170; XII (1901) 229. — Arch. stor. d. Arte, II (1890) 206 ff.; III (1891) 158 ff., 253; V (1893) 403; VII (1904) 264; Ser. II Bd I (1898) 84 ff.; II (1899) 129, 279. — L'Arte I (1898) 319; III (1900) 218; IV (1901) 189, 300, 340; V (1902) 115, 192; X (1907) 402; XI (1908) 315. — Rass. bibl. d. Arte ital., IV (1901) 107 ff., 173 ff.; VI (1903) 165 ff.; VIII (1905) 154 ff. (Urkunden); XI (1908) 4 (desgl.). — Rass. d'arte I (1901) 49 f., 152, 178 ff.; V (1905) 130; VI (1906) 30; VIII (1908) 205; XI (1911) 207. — Arch. stor. ital. 1909 II 391 ff. — Emporium XIII (1901) 323 f. — Arte e Stor., IX (1890) 244 (Urkunden); X (1892) 2—3, 11—12; XI (1893) 74, 91, 161 ff., 193. — Riv. March. illustr. 1907, April. — L'Ordine (Ancona), vom 27. 6. 1908. — Il Marzocco, 1905 No 45. — Nuova Antologia, 1892 p. 401 ff., 1899 Nov., 1902 Okt. — Illustraz. ital. 1893 p. 410 ff.; 1904 p. 528. — Gazette d. B.-Arts, vgl. Register. — L'Art, 1876 IV 284. — Les Arts, 1907 No 70 p. 3. — P. Muratoff in Starye Gody 1910, Oktober p. 8 f. — Kataloge der im Text genannten Galerien. *B. Geiger.*

Crivelli, Domenico, s. *Crivelli,* Ant.-D.

Crivelli, Ferdinando, Architekt, geb. in Bergamo am 16. 6. 1810, † das. am 5. 4. 1855, studierte in Bergamo an der Akademie Carrara u. in Mailand, war in seiner Vaterstadt tätig. Seine erste Schöpfung war die Kirche S. Andrea, die er ganz im Geiste Palladio's und Quarenghi's errichtete. Der bedeutendste Bau, den C. aufführte, war jedoch das Liceo-Ginnasio. Von weiteren Arbeiten C.s seien genannt: Restaurierung der Domkuppel und des Palazzo Suardi und der Altar der Kirche S. Martino zu Adrara.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österreich, III 1858. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, III 1879 p. 376 f. — Verga ed altri, Guida di Milano, 1906 p. 415.

Crivelli, Francesco, Mailänder Maler, wird in einem Sonett des Giuliano Goselini (Rime, 1588) als Urheber eines Bildnisses von Ferrante Gonzaga besungen; nach Campori war er 1540 am Leben. — Ein *gleichnamiger* Maler, ebenfalls in Mailand, wird von Morigia (Hist. d. antich. di Milano, 1592, I 289) als der bedeutendste Porträtmaler seiner Heimat angeführt. Nach Lanzi lebte er 1450.

Campori, Art. n. stati estensi, 1855 p. 175. — Lanzi, Stor. pitt. — Rass. d'arte, 1904 p. 110.

Crivelli, Francesco, Bildhauer in Verona, 17. Jahrh., Schüler und Mitarbeiter des Gabriello Brunelli, soll zahlreiche Arbeiten für Verona und Umgebung geliefert haben, von denen aber nichts mehr nachweisbar ist.

Pozzo, Pittori etc. veron. 1718 p. 206. — Zannandreis, Pittori etc. veron. 1891 p. 270. *Maria Tea.*

Crivelli, Franc., s. auch *Crivelli,* Giov. Fr.

Crivelli, Gabriele, lombard. Bildhauer, tätig in Rom, wo er am 11. 1. 1502 für ein Brunnenbecken, das er für die „Platea S. Petri" gearbeitet hatte, Bezahlung erhielt.

Bertolotti, Art. lomb. a Roma, 1881 I 130.

Crivelli, Giacomo, s. *Crivelli,* Jacopo.

Crivelli, Giovanni, s. unt. *Crivelli,* Vitt.

Crivelli, Giovanni Angelo, Glaser aus Mailand, erhielt 1568 in Genua vom Nobile Stefano di Negro den Auftrag, die 5 mit Ornamenten geschmückten Chorfenster in S. Maria della Pace auszuführen. Vielleicht der im Arch. Stor. dell' arte IV 240 als „nepote" des Gian Pietro C. genannte Gio. Ang. C.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria, 1870 f. III 48 f.

Crivelli, Giovanni Battista, Architekt in Mailand, arbeitete um 1550 an der Kirche Madonna di S. Celso u. errichtete die Fassade von S. Maurilio.

Torre, Ritr. di Milano, 1714 p. 134. — Zani, Enc. met., VII.

Crivelli, Giovanni Francesco, Goldschmied in Rom, Sohn des Gian Pietro C., der ihn in seinem Testament (1546 u. 1548) zum Universalerben einsetzt; damals scheint C. von Rom abwesend gewesen zu sein. — Er ist wohl identisch mit dem Francesco C., der kurz nach 1527 als „allievo orefice" im Prozeß des Gian Pietro C. gegen Gian Maria da Camerino genannt wird.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, I (1881) 255, 305, 376. — Arch. stor. d. arte IV 240/1. — Arch. stor. lombardo, II 131.

Crivelli, Gian Pietro, Goldschmied u. Juwelier aus Mailand, wahrsch. identisch mit Cellinis Freund *Gian Pietro della Tacca,* geb. 1463, arbeitete in Rom schon vor 1508, in welchem Jahr er dort als Mitglied der Goldschmiedegilde erscheint, er wurde später Vorsteher derselben. C. lieferte verschiedene Arbeiten für den päpstlichen Hof, wurde Ritter von S. Paolo u. verfügte über großen Reichtum. 1509 war er Bürge für Lorenzo Lotto, seit 1523 arbeitete er gemeinsam mit Gian Maria da Camerino, bis sie 1527 in Streit gerieten. C. wurde beschuldigt, gemeinsamen Besitz unterschlagen zu haben. 1526 erscheint er in Caradossos Testament als Zeuge und

Vollstrecker. Vielleicht ist C. mit dem *„Gio. Pietro pictor"* identisch, der 1534 die Fassade des früher dem Caradosso gehörigen Hauses bemalte. 1537 war C. Vorsteher der päpstl. Münze, 1538—39 baute er sich ein schönes, noch jetzt stehendes Haus in via dei Banchi Vecchi, dessen Fassade mit Szenen aus dem Leben Pauls III. darstellenden Stuckreliefs geschmückt ist. Diese mögen von ihm wenigstens entworfen, wenn nicht ausgeführt worden sein. 1546 erhielt er den Auftrag, die silberne Statue eines Apostels für S. Peter auszuführen, 1546 und 1548 setzte er Testamente auf und am 8. 6. 1552 starb er 89 Jahre alt in Rom. Eine den C. selber darstellende Medaille wird als seine Arbeit angesehen und eine zweite, Benedetto Crivelli darstellend, wurde ihm zugeschrieben; letztere jedoch ist im Stil von ersterer sehr verschieden. Von seinen Goldschmiede- und Juwelierarbeiten ist nichts bekannt.

C a f f i in Arch. Stor. lomb. 1880 p. 597. — B e r t o l o t t i, Art. lomb. 1881 I 254 f., 271, 279, 305; II 312; Art. moden. (Atti e Mem. d. R. Dep. di stor. patria p. l. prov. Moden. e Parm. 1883) p. 132; Art. subalp. in Roma, 1884 p. 118; Art. veneti (Misc. d. deput. ven. 1885) p. 15; Arch. stor.-art.-archeol.-lett. della città e prov. di Roma I 85. — D. G n o l i in Arch. stor. d. arte IV (1891) 236 f., 287 f. — v. F a b r i c z y in Rep. f. Kstw. XXX 1907 p. 288 u. Med. d. ital. Ren. p. 85. — G. F. H i l l, Portr. Medals of ital. Artists etc., 1912 p. 47. *G. F. Hill.*

Crivelli, G i o v a n n i d i T o m m a s o, Maler, aus Mailand gebürtig, † am 16. 2. 1481 in Perugia, wo er seit ca 1434 tätig war; Sohn eines Söldnerführers. 1440 erwarb C. das Bürgerrecht; am 13. 7. 1450 wurde die von ihm und Melchiorre di Matteo ausgeführte Deckenmalerei der neuen Kapelle der Prioren abgeschätzt.

O r s i n i, Lett. pitt. perug. — M a r i o t t i, Aggiunte alle lett. pitt. (Ms der Bibl. Com. in Perugia) p. 86. — R i c c i, Mem. stor. di Ancona, 1834. — W. B o m b e, Gesch. d. Perug. Malerei, 1912. *W. B.*

Crivelli, J a c o p o, venezian. Maler, urkundlich nachweisbar in den Jahren 1444—1449, wo er fünfmal als Testamentszeuge genannt wird. Werke von ihm sind nicht bekannt. Er scheint eine Generation älter als Carlo und Vittorio Cr. zu sein, was die Annahme nahelegt, daß er deren Vater hätte gewesen sein können (vgl. Stammbaum p. 136). Vittorio Cr. wird urkundlich als Sohn des „Jacobi de Corvellis de Venetiis" genannt.

Repert. f. Kstwiss. XXII (1899) 442. — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml. XXVI (1905) Bh. p. 2—3. — Rassegna d'Arte 1901 p. 140. — Rass. bibliogr. dell' arte ital. IX 109 f. *B. Geiger.*

Crivelli, J a c o p o, Maler und Vergolder, in Fermo 1490—1502. Sohn des Vittorio Cr., mit dem er 1490—93 (urkundlich nachweisbar) an der Herstellung von Altarwerken beteiligt gewesen ist (vgl. Vittorio *Crivelli* u. Stammbaum dort p. 136).

B r u t i - L i b e r a t i, XI. Lettera a Memoria sopra Monte Santo, 1850. — Rass. bibliogr. dell' Arte ital. VI (1903) 169; IX (1906) 109 ff. — Riv. Marchigiana ill. 1906 p. 21. *B. Geiger.*

Crivelli, J a c o p o, Mailänd. Maler, † 1760, Sohn u. Schüler von Angiolmaria C., malte hauptsächlich Tierstücke (ein solches wird ihm im Mus. von Grenoble zugeschrieben) u. soll viel für den Hof in Parma gearbeitet haben.

L a n z i, Stor. pitt. — P a r o l e t t i, Turin et s. curiosités, 1819 p. 383. — M i r e u r, Dict. d. ventes d'art, 1901 f. — Rich. d'art de la France, prov., mon. civ. VI 58. — Arch. stor. dell' arte III (1890) p. 336.

Crivelli, P i e t r o, gen. *Spadone,* Teppichwirker u. Sticker aus Mailand, arbeitete 1505 für den Hof in Correggio.

C a m p o r i, Art. n. stati estensi, 1855.

Crivelli, P r o t a s i o, Mailänder Maler, tätig in Neapel, am 23. 10. 1497 verpflichtet er sich, für die dortige Kirche S. Pietro ad aram ein Altarbild zu malen (s. weiter unten); am 7. 7. 1503 erhält er von einem Mönch von Aversa den Auftrag auf ein in Öl gemaltes Tafelbild; vom 23. 6. 1504 datiert eine weitere Auftragsurkunde; am 4. 3. 1506 wird er in Neapel als Zeuge nochmals erwähnt. Erhalten haben sich 2 Werke von C., im Magazin des Museo Nazionale in Neapel ein 1498 datiertes Altarbild, das zweifelsohne mit dem schon erwähnten Bild von S. Pietro ad aram identisch ist (sign. „Prothaxius de Chribellis"), u. in der Kirche S. Sebastiano bei Pimonte ein kleines Madonnenbild mit der Sign. „Prothasius Cribelius — Mediolanensis pinsit — Neapoli anno d...". — Eine voll bez. u. 1500 dat. Madonna mit Kind befand sich in der Slg De Somzée in Brüssel (im Aukt.-Kat. von 1904 nicht erwähnt).

S i g i s m o n d o, Descr. di Napoli, 1788 II 158. — S c h u l z, Denkm. d. Kst in Unterital., 1860, III 207. — F i l a n g i e r i d i S a t r i a n o, Ind. d. artef., 1891 I. — Napoli Nobilissima X (1901) p. 153. — R o l f s, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910 p. 158. — R u s h f o r t h, Carlo Crivelli, 1900 p. 79.

Crivelli, R i d o l f o, angeblich „Bruder" des Carlo Cr., mit dem er 1487 für die Familie Vinci in Fermo beschäftigt gewesen sein soll, was Ricci handschriftlichen Nachrichten im Besitze der Grafen Vinci in Fermo entnommen haben will. (Vgl. Stammbaum p. 136.)

A m. R i c c i, Mem. stor. delle Arti etc. di Ancona, 1834 I 214. — C r o w e u. C a v a l c a s e l l e, Gesch. d. ital. Malerei, V 96. *B. Geiger.*

Crivelli, T a d d e o (auch Taddeo da Ferrara), Miniatur- u. Tafelmaler, von 1452 bis 1476 nachweisbar, Sohn d. Notars Nicolo C., angeblich aus Mantua, nach anderen aus Mailand stammend. Eine wichtige Quelle für die Kenntnis seines Lebens und Wirkens

ist sein noch erhaltenes „Libro di comto di dibituri e credituri" (Modena, R. Archivio di Stato). In seiner Jugend soll er an der Ausschmückung der (verschollenen) Choralbücher der Certosa von Pavia beteiligt gewesen sein. Von 1452 an ist er in Ferrara nachweisbar. Damals schloß er mit dem Arzte Franciscino da Verona einen Vertrag über die Illuminierung eines Augustin, Über das Evangelium Johannis, ab, im selben Jahre führte er für Niccolò (Nigresolo) Tedesco u. für einen „Gregoro" verschiedene Miniat. in Officien aus, 1453—54 solche in einer Donathandschrift, einem Psalterium, in Handschriften der Briefe des hl. Hieronymus, Cicero „De Officiis" und einem Officium. 1453 erhält er auch von Fra Martino Zahlungen für die Miniaturen eines „Salmista" des Antonio da Pesaro, von Fra Benedetto solche für die Ausschmückung eines Officium und eines Antiphonarium, 1454 von demselben für Miniaturen in mehreren Officien und einem Missale (vielleicht identisch mit einem Missale Borsos in der Bibl. Estense zu Modena, cod. lat. 239); er illustrierte noch ein Breviarium für einen Priester von S. Luca und vollendete ein von Giovanni Tedesco begonnenes Missale für Piero degli Ambrosi. 1455 begann er mit 6 Gehilfen die Illuminierung der Bibel des Herzogs Borso d'Este (Wien, Samml. d. Erzherz. Franz Ferdinand von Österreich-Este), die er erst 1462 vollendete. An der außerordentlich prächtigen Ausschmückung dieser Handschrift hat C. einen hervorragenden Anteil gehabt, und unter den über 1000 Miniaturen, die sie enthält, finden sich Arbeiten seiner Hand, die zu den besten Erzeugnissen ferraresischer Miniaturmalerei gehören. Im selben Jahre bezog er das vom Borso für ihn gemietete Haus des „Bertolamio dai Cari". Er unterhielt damals eine große Werkstatt, und in seinem Ausgabenbuch finden sich von nun an Eintragungen über Auszahlungen an Gehilfen. Unter den Aufträgen, die er erhielt, befinden sich: 1455 ein Donat und 1456 ein Terenz, ein Officium, ein Missale und eine Miniatur für Niccolò Nigresolo, im selben Jahre ein Officium für Francesco dalla Calze, ein Donat, 3 Psalterien u. die Episteln des Cicero für Gregoro. 1461 malte er für die Certosa eine Initiale in einer „Regola dei Certosini". 1462 wird er als „Bürger" von Ferrara erwähnt, sein Name kommt auch 1468 in den Urkunden dieser Stadt vor. 1464—66 führte er für Teofilo Calcalignini Miniaturen in der „Quadriga di fra Nicolo de Osmo", in einer Handschrift „Cronache de Franza", einem italienischen Werke „S. Alberto d'Alemagna" und einem „Libro delle cose oltramare" aus, 1465 noch für einen ungenannten Auftraggeber solche in einem „Il Spagna" bezeichneten Buche, in Officien der Bianca und des Polidoro d'Este, 1467 in einem Boccaccio, Decamerone und 1470 in einem Werke des Carlo di S. Giorgio über die Verschwörung des Giovanni Lodovico Pio gegen Borso, an dem er noch 1471 arbeitete. Nach dem Tode Borsos (1471) scheint er sich nach Bologna begeben zu haben, wo er, abgesehen von verschiedenen Officien, einer Landkarte etc., die er dort ausführte, 1473 an einem Corale für San Procolo (jetzt Bologna, Museo Civico; die Miniaturen sind herausgeschnitten) und 1476 an einem dem Dome gehörenden Graduale (Museo di S. Petronio, Corale VI) malte. 1479 ist er sicher nicht mehr am Leben. Sein Name kommt aber noch 1476, 1477 und 1480 in Bologneser Urkunden vor: C. hatte nämlich bei 4 Juden Blätter aus dem obengenannten Graduale, die ihm zur Ausschmükkung übergeben worden waren, verpfändet, so daß sie die Fabbrica wieder auslösen mußte. — Von den urkundlich erwähnten Handschriften, die er ausschmückte, sind nur die 4 nachweisbar, die oben durch Hinweise auf ihren Standort hervorgehoben wurden. Außerdem wird ihm noch von Muñoz ein Horarium im Museo Civico zu Bassano zugewiesen. Aus einem Briefe des Herzogs Borso an Lodovico Casella geht hervor, daß C. auch Tafelmaler gewesen ist. — C. nimmt in der ruhmreichen Geschichte der ferraresischen Miniaturmalerei eine hervorragende Stelle ein. Offenbar ist er aus der Schule Squarciones hervorgegangen, er schließt sich aber während seines Ferrareser Aufenthaltes immer mehr an Pisanello an. Die Freude an modischen Kostümfiguren, lebensvollen Tierstücken, ein strenges Stilgefühl in der Raumverteilung und auch das Kolorit verraten den Einfluß dieses Künstlers (dessen Medaillenentwürfe er auch z. T. frei verwendet), erinnern aber andererseits an die Darstellungen der Fresken des Pal. Schifanoja. Außerdem finden sich auch Anklänge an Werke Mantegnas (in den sorgfältig modellierten Aktfiguren und den antikisierenden Darstellungen) und an solche des Piero della Francesca (in der Landschaft, die aber auch in den phantastischen Felsbildungen an Erzeugnisse paduanischer Malerei erinnert). Am schwächsten sind die, oft unbeholfen gezeichneten, Figuren. In den derben Köpfen mit glotzenden Augen und scharfen Profilen offenbart sich jedoch eine höchst individuelle Auffassungsgabe, die auch seelische Vorgänge gut wiederzugeben vermag. Die Gewandbehandlung ist hart, die Falten sind eckig in der Art Squarciones. Die bis zur Überfüllung prunkvolle ornamentale und figürliche Ausschmückung der Titelblätter zeigt eine ungewöhnliche Fantastik in der

Erfindung. Hervorzuheben sind die große Leuchtkraft des Kolorits (ein klares Hellblau, Karminrot, Zitronengelb, blendendes Weiß, tiefes Violett und Schwarz herrschen vor; das Inkarnat ist rosenrot) und die durch grelle Beleuchtung gesteigerten Licht- und Schattenkontraste. Die späteren, Bologneser Arbeiten sind schwächer und zeigen in größerem Umfange die Beteiligung von Gehilfen.

Vasari, ed. Le Monnier VI 322 (als Sonderdruck: Milanesi, Stor. d. miniatura ital.). — Vasari, ed. Della Valle IV 155, 156. — Zani, Enc. met. VII 32, 274. — Coddè, Mem. biogr., Mant. 1837 p. 58. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 641; Doc. ed illustr. 1868 p. 175. — Campori, Atti e mem. d. R. dep. di stor. patria p. le prov. moden. e parm. VI 248f., 270. — G. D'Adda, Arch. stor. lomb., Ser. II vol. II Anno XII (1885) 330 f. — Bradley, Dict. of Miniat., I 261 f., 312. — Frati, Corali di S. Petronio, Bol. 1896 p. 17—20, 23, 35, 53. 84—87, 90—91, mandati 20—23, 25, 26, 28, p. 94 mand. 66; in Rivista d. bibl. e d. arch., VI 173 f., VIII N. 1—5. — Malaguzzi Valeri in Arch. stor. d. arte VII 12; in Arch. stor. ital., Ser. V, Bd XVIII p. 275 f., 310 f. doc. II; in Boll. d. Ist. stor. ital. N. 18 p. 121; in Riv. d. bibl. e d. arch. VIII N. 6—8. — Dorez, Les livres à peint. de la Bibl. de Lord Leicester à Holkham Hall, Paris, 1908. — Herrmann in Jahrb. d. ksthistor. Samml. d. Allerh. Kaiserh. (Wien) XXI, 1. Teil. — L'Arte, 1898 p. 202. — Matteucci, Chiese artist. d. Mantovano, 1902 p. 32, 287. — Gall. naz. it. IV 187 f. — Riv. stor. ital. II 689 f. — Rass. d'arte 1908, fasc. 11, cron. p. VII. — Boll. d. Mus. civ. Bassano 1908, I u. II. — Rep. f. Kstwissensch., XXII 442. — Chledowski, Der Hof von Ferrara, 1910 p. 520. — Herbert, Illuminated Manuscripts, 1911 p. 291—92. *L. Baer.*

Crivelli, Tomassino, ital. Maler, war um 1481 in den Marken tätig.

Riv. marchig. illustr., 1906 p. 21.

Crivelli, Vittorio, venezian. Maler, Sohn des „Jacobi de Corvellis de Venetiis“, urkundlich tätig in den Marken zwischen 1481 u. 1501; zeichnet seine Bilder: Opus Victoris Crivelli Veneti; als noch lebend zuletzt am 10. 11. 1501 und als bereits verschieden am 21. 4. 1502 erwähnt (Rass. bibl. d. Arte Ital. IX 109 ff.); Vater zweier Söhne namens Jacopo (s. d.) und *Giovanni,* letzterer am 12. 7. 1513 als Sohn Vittorios, aber nicht ausdrücklich als Maler genannt. Der Annahme zur Folge, daß der ältere Jacopo Cr. Vater auch des Carlo Cr., somit Carlo ein Bruder des Vittorio war, ließe sich der unten gegebene Stammbaum dieser Malerfamilie darstellen. — Urkundlich wird Vittorio zuerst am 18. 6. 1481 erwähnt, da er für 60 Dukaten bestellt war, innerhalb eines Jahres für die Kirche der Madonna von Loreto in Montelparo „pingere et laborare unam tabulam seu conam lignaminis in intaglium“. Das Bild scheint aber erst am 15. 10. 1489 fertig geworden zu sein, an welchem Tage es ihm bezahlt wurde. 1481 wohnte Vittorio in Monte Granaro: Victoris muctuarii de Venetiis habitatoris Montis Granarii, einen Wohnsitz, den er gegen die Mitte der 80er Jahre (Ricci, Mem. Stor. I 214, sagt 1487) mit Fermo, wo er des öfteren als ansässig erwähnt wird, bis an sein Lebensende vertauscht zu haben scheint. Für die Kirche von S. Giuliano in Fermo verpflichtet Vittorio sich am 9. 11. 1487 das Hauptaltarblatt für 70 Dukaten herzustellen; ein anderes Bild hatte er vorher schon für d. Madonna der Carità, ebenfalls in Fermo, gemalt. 1490 nimmt er in Fermo, zusammen mit seinem Sohne Jacopo, die procura eines gewissen Frate Domenico an; am 17. 10. 1491 die Bestellung eines Bildes für S. Francesco in Monte Santo, für das ihm und seinem Sohne am 16. 5. 1493 quittiert wird. Dies alles, sowie noch ein vor 1491 au geführtes Bild für die Kapelle Eufreducci in S. Francesco zu Fermo, scheint seinen Wohlstand so gehoben zu haben, daß er imstande war, sich 1493 einen Weinberg und 1501 ein Landgut zu erwerben. Sein letztes, ihm am 12. 8. 1501 bestelltes vielteiliges Altarwerk für S. Francesco in Osimo, das ihm 200 Dukaten hätte tragen sollen, wurde vom Sohne Jacopo, der dieser Aufgabe wohl nicht gewachsen war, am 21. 4. 1502 dem in Fermo ansässigen Magister Antonius Joannis pieri de soleriis de venetiis (Solari) zur Vollendung übertragen: eveniente Morte dicti Magistri Victoris. Eine Anzahlung darauf hatte Vittorio bereits am 10. 11. 1501 erhalten. Alle diese Bilder, vielleicht mit Ausnahme des Bildes in Montelparo, sind verschollen oder nicht identifiziert.

Bei dem geringeren Anspruch auf Selbständigkeit, den Vittorio neben seinem Bruder Carlo, dessen Gehilfe und Nachahmer er gewesen ist, erheben kann, wird eine Darstellung seines Werkes nur ganz summarisch und ohne Rücksicht auf Entwickelung innerhalb des Rahmens seiner Eigenart zu geben sein. Dennoch ist die Anzahl der noch erhaltenen und z. T. selbständig signierten Bilder Vittorios nicht gering, deren Hauptanzahl sich in die Jahre eingrenzen läßt, die des älteren und bedeutenderen Bruders Carlo letzten malerischen Aufschwung bestimmen. Eine signierte Ancona, bereits v. J. 1481, haben Crowe u. Cavalcaselle (Gesch. d. ital. Mal. V 95) beim Grafen Vinci in Fermo gesehen: Die Madonna mit dem Kinde und musizierenden Engeln, 4 Seitentafeln und 12

Stammbaum der Crivelli:

Jacopo (1444—1449)
- Carlo (1457—1493 nachweisbar)
- Ridolfo (?) (1487)
- Vittorio (1481—1501/2)
  - Jacopo (1490—1502)
  - Giovanni (1513).

Staffeln. In S. Lucia zu Fermo befinden sich ferner die Bilder einer Madonna und einer Pietà (L'Arte, X 409 ff., Abb.). In Fallerone, S. Fortunato, eine signierte „Anbetung des Christuskindes" (Rass. d'Arte V 157), deren Bestellung auf 1484 durch Ricci (op. cit. S. 229) dokumentarisch festgelegt ist, während 1489 (?) als Datum darauf steht. Ihr schließen ein ähnliches Bild Vittorios in S. Francesco zu Sarnano, sowie ein Triptychon im Oratorio della Morte zu Ripatransone sich an (Rass. d'Arte, VI 54). Als Hauptwerk Vittorios gilt heute die 12-teilige, vormals Carlo Cr. zugeschriebene Ancona in S. Agostino zu Torre di Palme (Rushforth, Carlo Crivelli, Abb. p. 79), deren Entstehung von Gasparri (Illustr. d. Polittico di C. Crivelli in Torre di Palme, 1897) mit dem Empfang der beiden Crivelli durch den Grafen Vinci 1487 zu Fermo in Beziehung gebracht wird. Von noch größerem Umfang ist das Altarwerk Vittorios in San Severino (Rushforth, Abb. p. 78), das den Künstler von seiner liebenswürdigsten u. künstlerisch festesten Seite zeigt. Eine Anzahl von Bildern hat Vittorio für Monte S. Martino hergestellt: eine signierte und 1489 datierte Ancona in S. Maria del Pozzo, eine signierte und 1490 datierte am Hochaltar von S. Martino, ebenda noch ein großes Polyptychon mit Aufsatz und Predellen, alles noch an Ort und Stelle bewahrt. Weitere Werke in Corasai, Castel Fulignano, Marano bei Fermo, Massa Fermana, Castignano (Conte Recchi), Monteprandone, Ripatransone (vgl. Le gall. naz. ital. II 191 ff.) und in Potenza Picena, letzteres durch Urkunden belegt (Nuova Rivista Misena, III 176 ff.). Schließlich soll ein signiertes, 1501 datiertes Bild des hl. Bartholomäus aus Penna S. Giovanni in die ehemalige Sammlung des Kardinals Fesch nach Rom gekommen sein (Ricci, op. cit. S. 229). — Von Vittorios ist weniger als von Carlos begehrteren Bildern aus den Marken verschleppt worden. Zwei Tafeln mit Heiligen in der Sammlung Stroganoff in *Rom* (vgl. Wrangell u. Trubnikoff in Starye Gody, 1909 p. 121 ff.). Die früher in *Genua* bei Herrn F. Mylius verwahrte, signierte Madonna dürfte mit dem Bilde bei R. H. Benson in London identisch sein. In der *Brera* zu Mailand mehrere Bilder mit Heiligen (No 209—211) nebst einer „Anbetung des Kindes" (No 208). Weiteres im Louvre zu *Paris*, daselbst ein Bild in der Coll. Martin Le Roy; im South Kensington Museum zu *London* (Altarwerk und zwei Halbfigurenbilder); eine hl. Catharina in *Oxford* (University); ein Polyptychon in der Sammlung Wilstack zu *Philadelphia* (Rass. d'Arte, VIII 120, Abb.), nebst einem hl. Antonius, ehemals in der Sammlung Nevin zu Rom; eine Madonna in *Budapest*, National Galerie.

Vgl. außer der im Text angeführten Literatur auch die Literatur bei Carlo Crivelli. *B. Geiger.*

Crivellone, s. *Crivelli,* Angelo Maria.

Crnčič, Menci Clemens, kroatischer Maler u. Graphiker, geb. 3. 4. 1865 in Novagradiska (Slawonien), lernte 2 Jahre an der Wiener u. 2 Jahre an der Münchener Akad., dann in der Wiener Spezialschule Unger's, wo er mit graph. Arbeiten den Gundelpreis und die Fügermedaille errang. C. betätigt sich hauptsächlich als Graphiker. Auf diesem Gebiete sind seine Hauptwerke: eine Folge von 6 Radierungen, Motive vom Küstenland (bei V. A. Heck in Wien verlegt), dann 2 Radierungen, Motive aus Dalmatien, mit kaiserl. Subvention. Ölgemälde von ihm besitzen die Südslaw. Akad. in Agram, die Gal. in Belgrad und Sofia. C. bekleidet gegenwärtig eine Professur an d. Kunstschule in Agram.

Dreßler, Kstjahrbuch 1910 p. 47. — Kat. d. graph. Ausst. Wien 1895 p. 23. — Cat. de l'expos. décen. d. B.-Arts, Paris 1900 p. 306. — Die Graph. Kste, 1907 p. 100 f. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. VII 288; VIII 24. — Müvészet, 1905 p. 229; 1910 p. 351. — Mitt. d. Kstlers. *Lyka.*

Croatto, Bruno, Maler u. Radierer, geb. am 12. 4. 1875 zu Triest, wo er auch gegenwärtig noch tätig ist, studierte an der Münchener Akademie, und war anfangs hauptsächlich als Maler tätig, während er sich seit 1908 ausschließlich der Radierkunst zugewendet hat. C. behandelt in seinen malerisch-stimmungsvollen Radierungen Motive aus den mittelalterlichen Gebirgsstädten Mittelitaliens, wo er, besonders in Orvieto, längere Zeit gelebt hat und noch jetzt alljährlich sich aufzuhalten pflegt. Die Nationalgalerie in Rom, die Uffizi in Florenz, sowie das Museo Revoltelli in Triest besitzen graphische Arbeiten C.s. 1909, 1911 u. 1912 beschickte er die Münchener Glaspalastausstellung (s. Kat.).

Persönl. Mitteilgn d. Künstlers.

Croazec, Yves, breton. Architekt, begann am 10. 7. 1548 den Bau des Turmes der Kirche St. Mathieu zu Morlaix.

M. Vachon, La Renaiss. franç., p. 311.

Croc, Huberecht de, s. *Croock.*

Croc, Jean du, Glasmaler aus Laon, wohnte am 15. 1. 1560 in Genf.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1904) 389.

Crocchia, Girolamo (?), *il Crocicchia,* Maler, angeblich Schüler Raffael's, dem ein jetzt in der Galerie, früher in der Kapuzinerkirche zu Urbino befindliches Rundbild, die Madonna mit dem Kind, rechts und links anbetende Engel, zugeschrieben wird. Nach einer handschriftl. Notiz des Marchese Antaldo Antaldi von 1805 (Bibl. comun. zu Pesaro) ist jedoch „Crocchia" kein Künstlername, vielmehr heißt die Gegend so, wo die

Kapuzinerkirche steht, so daß aus der Ortsbezeichnung ein Künstlername gemacht wurde. Nach Vorgang A. Lazzari's hat Calzini neuerdings C. mit dem Urbinaten P. A. Palmerini († 1538) identifiziert.

Baldinucci, Not. d. prof. d. dis., 1846 II 128. — Calzini, Urbino ed i suoi monum., 1899 p. 37, in L'Arte, 1901 p. 378 f. sowie in Rass. bibliogr. dell' arte ital. 1912 p. 140 f.

Crocchiola (Cochiula), Antonio, Goldschmied in Palermo, verfertigte 1567 laut Inschrift („Antonius Cochiula faciebat Anno Dni MDLXVII") das prachtvolle Ostensorium der Kirche S. Maria in Randazzo (Sizilien). Dieses Werk, mit den Statuetten der Evangelisten, Reliefs aus der Passionsgeschichte, Engeln etc. geschmückt, ist C.s einziges erhalten gebliebenes Werk, denn die von ihm begonnene und nach seinem vor dem 18. 8. 1586 erfolgten Tode von Nibilio Gagini, dem Neffen des Antonello Gagini, beendigte Custodie für die Pfarrkirche S. Antonio del Cassaro in Palermo ist nicht mehr erhalten. — C.s Bruder Carlo war ebenfalls Goldschmied, er lebte noch 1586 in Palermo.

Di Marzo, I Gagini etc., 1883 I 644; II 336, 337. — Emporium (Bergamo) XXVI (1907) p. 232.

Croce, Anton della, Maler, geb. zu Burghausen, † 1820 in München, Sohn des Joh. N. della C., malte Porträts u. anderes.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Kstdenkm. des Kgr. Bayern, I 2325.

Croce, Ant. della, s. auch *Croce,* Fil. della.

Croce (Croci, dalla Croce), Baldassare, *„il Baldassarino"*, Maler, geb. als Sohn eines Arcangelo dalla Croce in Bologna um 1558, da er (nach der Eintragung im Pfarrbuch v. Sta Maria in Via) 70jährig am 8. 11. 1628 in Rom starb. Unter dem bolognesischen Papst Gregor XIII., der viele seiner Landsleute nach Rom zog, arbeitete C. — ohne Zweifel in untergeordneter Stellung — mit der Gruppe von Künstlern, welche die großen Dekorationsarbeiten im Vatikan (Loggien des 2. Stockwerks und Galerie) ausführten. Wenn er um 1575 nach Rom kam (erster urkundl. Nachweis vom 8. 6. 1575), könnte er in seiner Heimat die Schulung eines der dortigen Manieristen in der Art des Calvaert oder Tibaldi genossen haben; doch sind keine Werke aus dieser Zeit von ihm überliefert. In Rom wurde C. von allen Päpsten von Gregor XIII. bis Urban VIII. beschäftigt und nahm an allen größeren malerischen Arbeiten dieser Päpste teil. So noch unter Gregor XIII.: Fresken in Sto Spirito (1. Kap. r.) 1582, unter Sixtus V.: 1585 in Sta Maria Maggiore (Kap. r. vor der borghesischen; 4 Gesch. des Marienlebens), unter Klemens VIII.: an der Decke der Chorkapelle links im Querschiff der Lateransbasilika das Fresko der Krönung Mariae, ebenso dekorative Malereien im Portikus u. in zwei Sälen des Palastes, unter Paul V.: seit 1608 in Sta Maria Magg. in der zur Borghesischen Kapelle gehörigen S. Carlokapelle (1611—13; Wunder des Heiligen; Engelchor an der Decke, Zwickel), ebenso in d. Sakristei (Passionsszenen), ferner eine Kapelle im Erdgeschoß d. Quirinals. Als ein Hauptwerk seiner mittleren Zeit sind ferner die Fresken in Sta Susanna anzusehen, desgleichen die Ausmalung einer kl. Kuppel in Gesù· (Kap. d. hl. Franziskus r. hinter dem Querschiff), schließlich die histor. Momente aus d. Gesch. d. Stadt schildernden Fresken im Palazzo pubblico in Viterbo. — Das übrige umfangreiche, chronologisch nicht ohne weiteres zu sichtende Oeuvre C.s ist auf zahlreiche Kirchen Roms verstreut: in S. Trinità de' Pellegrini (2. Kap. l. Einzelfiguren an den Pfeilern, Himmelfahrt Mariae an der Decke u. Lünette; 3. l. S. Gregorio, Altarbild in Öl, etwa 1585: Der Heil. mit den Seelen im Fegefeuer. Gesch. aus dem Leben des Heil. in Fresko an den Seitenwänden; Einzelfig. an den Pfeilern; Decke), in S. Giacomo de' Spagnuoli (2. Kap. r. Decke), S. Luigi de' Francesi (2. Kap. l. S. Niccolò, 2 Fresken an den Seitenwänden, etwa 1620), Madonna de' Monti (in der Kuppel Krönung und Heimsuchung, um 1580), in S. Giov. della Pigna (S. Giov.) und in S. Eusebio (Sa Conservazione) die Hauptaltäre, in Sta Chiara (2 Propheten über dem Hauptaltar), in S. Prassede (Dornenkrönung, eines der Fresken an der Seitenwand des Hauptschiffs). — Ferner hat C. außer in den päpstlichen Palästen auch im Palast der Vigna Peretti die Bibliothek dekoriert (nicht erhalten), für den Kardinalnepoten Sixtus' V., Aless. Damasceni-Peretti, Fresken im Palo Fiano geliefert, ferner Szenen aus der Aeneis im Palo Ottobuoni usw. Nach Baglione brachte Croce es zum Principe der Accademia di S. Luca, deren Mitglied er 1581 wurde. 1615 schätzt C. in Loreto als Sachverständiger Pomarancio's Kuppelfresken in der Casa Santa ab. C. wurde in Sta Maria in Via begraben.

Über die historische Einreihung C.s ergaben sich schon in der alten Literatur kleine Diskrepanzen. Er wurde nämlich als Schüler der Carracci behandelt, und noch Lanzi zählt ihn unter deren Nachfolgern in Rom auf. Diese Auffassung, die z. T. auf Malvasia, z. T. auf Orlandi zurückgeht, und die Lanzi selbst für einer kompromißartigen Erklärung bedürftig hielt, wird schon durch die Tatsache widerlegt, daß C. bereits 2 Dezennien vor dem Auftreten der Carracci in Rom sich hier niedergelassen hatte und Bologna zu einer Zeit verließ, da die Formu-

lierung des neuen Stils noch ferne war. Daß bei dessen Einbruch in Rom durch Annibale Carracci, Reni und Dominichino auch C eine Weiterentwicklung erfährt, ist ein Schicksal, das er mit vielen andern Römern teilt. Besonders dürfte ihn Reni, mit dem er gleichzeitig in der Capp. Paolina von Sta Maria Magg. arbeitete, beeinflußt haben. Dennoch ist es falsch, ihn, wie es ältere Lexika tun, unter die Carraccischüler einzustellen. C. vertritt eine ältere Generation und einen älteren Stil und muß, trotz seiner Herkunft, nach seiner Art und auf Grund der Zeugenschaft Bagliones dem jüngeren röm. Manierismus beigerechnet werden (vgl. Artikel Cesari, Giuseppe). Seine nächsten Verwandten sind etwa Baglione selbst und Ricci da Novara.

Baglione, Vite de' Pitt. etc., ed. 1642 p. 297; ed. 1733 p. 186. — Titi, Descr. 1763 p. 104, 144, 148, 153, 155, 174, 211, 214, 223, 227, 234, 259—61, 297, 311, 370 u. die übr. Guiden. — Malvasia, Fels. Pittr. ed. 1841 I 352, 375, 377. — Orlandi, Abeced. 1763 p. 79. — Lanzi, Stor. d. pitt. ed. 1823 V 108. — Heinecken, Dict. des Artist. IV 439. — Nagler, Kstlerlex. III 205. — Gualandi, Mem. 1843 IV 155. — Missirini, Accad. di S. Luca, 1823 p. 403. — Bertolotti, Artisti Bologn. etc., 1885 p. 153, 154, 243; Art. Lomb. etc. 1881 II 107. — Mireur, Dict. des Vent. d'art II (1902). — Repert. f. Kstwiss. VIII 159 (v. Reumont). — Nuova Rivista Misena IV (1891) 156; VIII (1895) 37 (Archiv. Casa Santa, Loreto). — Pfarrb. S. Maria in Via u. Arch. Accad. S. Luca. — Mit archiv. Notizen von Fr. Noack. *Georg Sobotka.*

Croce (Croci), Clarissimo, Archit. d. 18. (?) Jahrh. in Mailand, von ihm der Umbau der 3. Kapelle rechts in S. Eustorgio.

Bartoli, Le pitt. etc. d'Italia, 1776 I 248.

Croce, Clemens della, Porträt- und Historienmaler, Sohn u. Schüler des Joh. N. della C., geb. 1783 in Burghausen, † das. am 9. 3. 1823. Viele von seinen in lebhaften Farben gemalten und durch den lebendigen Ausdruck der Figuren ausgezeichneten Bilder schmücken die Kirchen von Adelkofen, Eyberg, Friedorfing, Neuötting, Niedergottesau, Pleißkirchen, Tittmoning, Wasserburg etc. Besonders nennenswert ist außerdem noch sein „Übergang der Franzosen über die Salzachbrücke bei Burghausen am 1. 5. 1809", welches Bild er für einen dortigen Kaufmann Philipp Jakob Mayr malte.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Kstdenkm. von Bayern, I 2325 f., 2592, 2670. *L. O.*

Croce, Evangelista della, lombard. Miniaturmaler, † 1560, war Mitglied des lateranischen Kanonikerordens und Vikar des Klosters S. Maria di Casoretto bei Mailand. 1544 verpflichtete er sich, ein Chorbuch für die Certosa von Pavia mit Miniaturen zu schmücken, das noch dortselbst erhalten ist. C. erweist sich darin als ein tüchtiger Künstler, dessen Stil unter dem Einfluß der Werke Lionardos u. Correggios ausgebildet wurde. Besonders als Kolorist leistete er Hervorragendes. Eine Seite zeigt das Datum 1549.

Caffi in Arch. stor. ital. ser. 3a, XIII 530 f. — D'Adda-Mongeri in Arch. stor. lomb., XII 791 f. — L. Beltrami, La Certosa di Pavia, 1895, p. 132. *G. Natali.*

Croce, Filippo della, Goldschmied in Genua, übernahm 1547 den Auftrag, für die Kirche della Maddalena ein kostbares, mit Figuren geschmücktes Tabernakel auszuführen. Er wird noch 1556 mit bedeutenden Arbeiten erwähnt (u. a. für den Grafen Trivulzio von Vigevano). Seine Söhne, Vincenzo u. Antonio waren ebenfalls Goldschmiede.

Alizeri, Not. d. prof. del dis., 1870 f., VI 319 f.

Croce, Francesco, Mailänder Architekt, der 1738—1765 für den Dombau tätig war (seit 1760 als Dombaumeister). Er ist vor allem bekannt als Urheber (unter Beihilfe von C. G. Merula) der achteckigen Domkuppel (seit 1750 aufgeführt). Von seiner sonstigen Tätigkeit ist folgendes bekannt: 1735 errichtete man im Dom nach seiner Zeichnung den monströsen Katafalk für die zweite Gemahlin Carlo Emanuele's III. von Sardinien, Polissena Giovanna Cristina (in einem zeitgenöss. Stich erhalten); 1736 entwarf er die Dekoration zur Trauerfeier für Gio. Clerici in S. Fedele (von Gaet. Bianchi gestochen); um dieselbe Zeit wurde nach seinem schon 1731 verfertigten Plan der noch bestehende Portikus um das von Att. Arrigoni erbaute Ossarium des Ospedale Maggiore („Foppone" gen., jetzt Kirche S. Michele) errichtet. Auch der Pal. Sormani in Via della Guastalla ist C.s Werk.

Ricci, Stor. d. architett. in Italia, 1857 f., III 686. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 140, 152, 403, 485. — Mothes, Baukst d. Mittelalt. in Italien, p. 508. — C. Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 220, 238. — E. Belgiojoso, Guida del Famedio nel Cimet. monum. di Milano, 1888. — E. Verga, Arch. d. Duomo di Milano, 1908 p. 42. — Arch. stor. dell' arte, II 123, 288. — Rass. d'arte, 1907 p. 156. — Arch. stor. di Lodi, 1895 (XIV) p. 14 ff.

Croce, Giovanni Battista della, Mailänder Goldschmied, Juwelier u. Architekt im Dienste von Emanuele Filiberto, Carlo Emanuele und Caterina von Savoyen, war 1595 noch am Leben. Möglicherweise ist er der Verfertiger eines jetzt im Eskorial befindlichen Reliquiars, das um 1592 die Herzogin von Savoyen der Infantin Isabella geschenkt hat. Die das Reliquiar schmükkenden Kristallplatten werden wohl von anderer Hand sein. C. erbaute außerhalb Turins einen Palast für den Herzog von Savoyen und errichtete auch Gärten für denselben. Man kennt eine feine anonyme Medaille, die ihn darstellt.

P. Morigia, La Nobiltà di Milano, 1595 p. 295. — Zani, Enc. met. VII. — Armand, Médailleurs ital., 1883 f. II 173; III 232a. — Bonaffé in L'Art XLIII 170 f. — G. F. Hill, Portr. Medals of ital. artists, 1912.
G. F. Hill.

Croce, Giulio della, fläm. Maler, dessen eigentlicher Name unbekannt ist (van den Cruyse, van 't Kruys, Vercruyssen?). Tätig in Rom, wo er 1563 Mitglied der Accademia di San Luca wurde. Über die Bezahlung von 7 Heiligenbildern, welche er für die Nationalkirche der Anima gemacht hatte, wurde am 17. 5. 1569 mit ihm verhandelt. Am 15. 3. 1574 verpflichtete er sich für Rechnung eines Giovanb. Gargano in der Kirche S. Maria di Campo Marzo eine Kapelle zu dekorieren.

A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a Roma, 1880 p. 192. — G. J. Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italie in de XVIe eeuw, (1912) p. 144. *G. J. H.*

Croce, Giuseppe, Bildhauer, geb. in Trapani, studierte in Rom hauptsächlich unter Bruschi, Seri und Bizzarri; seit 1889 wieder in Trapani ansässig, hat er dort Grabmonumente, Büsten etc. ausgeführt. Ein Relief von C., „La lotta", in der Handelskammer zu Trapani.

Arte e Stor., 1897 p. 184; 1901 p. 11. — Natura ed Arte, 1897—98, I 698. — Illustr. ital. 1900 II 157.

Croce, Johann Nepomuk della, Porträt- u. Historienmaler, geb. 7. 8. 1736 zu Pressano bei Trient, † 1819 in Linz, Schüler des Pietro Antonio Lorenzoni, besuchte zweimal Italien, durchreiste ganz Deutschland u. Ungarn und einen Teil von Frankreich, und ließ sich schließlich in Burghausen in Südbayern bleibend nieder. C. arbeitete mit großer Leichtigkeit und mit einem ebenso ausdauernden Fleiße, so daß die von ihm hergestellten Porträts sich auf über 5000 belaufen, wovon etliche in Rom und Venedig, andere in Bayern, Frankreich, Polen und Österreich anzutreffen sind: besonders hervorzuheben ist sein Selbstporträt, einst in der Bildersammlung des Grafen Lactanz Firmian im Schlosse Leopoldskrone b. Salzburg, und die Bildnisse des Fürsten Auersperg u seiner Familie. Auf über 200 werden seine historischen Bilder geschätzt, wovon die meisten südbayerische Kirchen zieren. Seine Söhne s. unter *Croce,* Ant. u. Clemens della.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I 43 f. — Tirol. Kstlex. 1830. — Nagler, Kstlerlex. — L. Hübner, Beschr. der Haupt- u. Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden, Salzburg 1792—93; I, 435. — Kunstdenkmäler des Kgr. Bayern, I, p. 1906, 1929, 2027, 2142, 2325 f., 1410, 2444, 2568, 2591 f. — Wolfgang M. Schmidt, Passau, Leipz. 1912 p. 163. — Monatshefte f. Kunstwissenschaft, 1908 p. 134. *L. O.*

Croce, Leonardo, Bildhauer, geb. zu Monte Sangiuliano, studierte in Palermo und Neapel, sein Hauptwerk ist das 1890 enthüllte Garibaldi-Denkmal zu Trapani.

Illustr. ital., 1890 II 190.

Croce, Marcelle, s. *Lancelot-Croce.*

Croce, Satiro della, lombard. Maler, wird in einer Mailänder Urkunde vom 12. 1. 1491 erwähnt.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombardi del Quattroc., 1902 p. 240.

Croce, Teodoro della, s. *Verkruys.*

Croce, Vinc. della, s. *Croce,* Fil. della.

Croce, s. auch *Croci* u. *Santa Croce.*

Crocefissi, s. *Crocifissi.*

Crocg, Jacques, s. *Crocq.*

Crochepierre, André Antoine, Maler, geb. am 1. 6. 1860 zu Villeneuve-sur-Lot (Lot-et-Garonne), lebt das., Schüler von Bouguereau, beschickt seit 1889 regelmäßig den Salon. C. malt Porträts u. Genrebilder in der Art der Holländer Vermeer van Delft und ter Borch; seine meisten Werke befinden sich in amerikanischem Privatbesitz, im Mus. zu Draguignan: „L'Après-midi".

Mitteil. d. Kstlers. — Salonkataloge. — Bénézit, Dict. d. peintres, I 1911.

Crochez, Th., Maler, geb. in Calais, † 1778, war Schüler eines Malers Mouron-Dessin, hat als Porträtist in Öl und in Pastell gearbeitet. Im Mus. von Calais von ihm ein Bildnis Leveux' u. eine Kopie nach F. Bol.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., I 1911.

Crocht, falsch für *Cracht,* Tyman.

Croci, Antonio, Architekt, geb. am 9. 4. 1823 in Mendrisio, † das. am 2. 12. 1884, studierte an der Brera in Mailand und in Rom und war eine Zeitlang in Amerika und in Konstantinopel tätig, hier als Hofarchitekt. Er hat für Vela's unausgeführtes Denkmal des Herzogs von Braunschweig für Genf den architektonischen Teil entworfen (Modell in der Pinac. Vela zu Ligornetto) u. das Schloß Trevano bei Lugano erbaut.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1904.

Croci, Bernardo dalle, Goldschmied in Brescia, sein Werk ist der 1474 begonnene tempiettoartige Unterbau der prachtvollen goldenen „Theka" für das Kreuz des Bischofs Alberto, im Tesoro der Kathedrale von Brescia aufbewahrt. C. hat dieses mit Emaillen u. Statuetten geschmückte Prachtstück der Renaissance-Goldschmiedekunst nicht beendigt, der ganze obere Teil wurde erst 1532 von G. M. Mandella ausgeführt.

Ugoletti, Brescia, 1909 (Ital. artistica), p. 86, 113.

Croci, Giacomo, Maler in Bologna, 17. Jahrh., Schüler des Dom. Maria Canuti. Tätig in Fano, Mailand u. Bologna.

Crespi, Vite de' pitt. non descr. etc., 1769 p. 118.

Croci, Giovanni Francesco dalle, Goldschmied in Brescia um 1500, von dem ein prachtvolles Werk, das große, 1,55 m hohe silberne Vortragskreuz in S. Francesco,

erhalten ist. Die Kreuzenden sind mit Hochreliefbüsten von Franziskanerheiligen, der hl. Magdalena und dem Pelikan geschmückt, auf dem Kreuze selbst sind beiderseitig Passionsszenen eingraviert, auf der Rückseite in der Mitte die Stigmatisation des hl. Franziskus in Hochrelief. Rechts und links vom Kreuz sind noch die Freifiguren der Maria und des Johannes angebracht. Diese hervorragende Goldschmiedearbeit wurde im Testament des Ordensgenerals der Franziskaner, Franc. Sanson, am 21. 10. 1499 testamentarisch bestellt. An der Basis des Kreuzes ist die Sign. „Joannis Francisci a Crucibus industria 1501" zu lesen.

Fenaroli, Art. bresciani, 1877. — Ugoletti, Brescia (Ital. artist.) 1909, p. 87, 112. — Ateneo di Brescia, 1874 p. 160 f.

Croci, Girolamo dalle, Goldschmied, geb. 1494, in Brescia tätig, wo er noch 1538 erwähnt wird. Sein Werk ist das „Hieronimus a Crocibus. fecit. M D 18" sign. silberne Vortragskreuz in S. Maria Assunta zu Cividate Camuno. Dasselbe ist mit 9 Niellodarstellungen aus der Passion Christi, Hochreliefbüsten von Heiligen und dem Pelikan geschmückt. Von besonderer Schönheit ist die Modellierung des Christuskörpers.

V. Vimercati-Sozzi, Descr. etc. de la paix de M. Dei, suivie d'une not. sur G. dalle Croci, Saint-Germain, 1868. — Ateneo di Brescia, 1874 p. 160 f. — Ugoletti, Brescia, 1909 p. 86, 113. — Fornoni, Oref. etc. bergamaschi (in „Atti del Ateneo di Bergamo", XX, 1909) p. 12. — F. Canevali, Elenco degli edifici monum. etc. nella Valle Camonica, 1912 p. 236 (Abb.), 238.

Croci, S., Bildhauer oder Metallarbeiter, um 1800, hat die Bronzedekorationen u. die Vergolderarbeiten am Altar der Madonna del fuoco im Dom zu Forlì (Romagna) ausgeführt.

Calzini u. Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 22.

Croci, s. auch *Croce.*

Crocicchia, Girolamo, s. *Crocchia.*

Crocifissajo, s. *Crocifissi* u. *Macchietti.*

Crocifissi, Giacomo de', Intarsiator, wurde am 4. 3. 1492 zur Abschätzung des Chorgestühls in der Certosa von Pavia herangezogen.

Beltrami, La Cert. di Pavia, 1895 p. 91.

Crocifissi, Simone dei, eigentlich Simone di Filippo di Benvenuto, gen. auch *Simone da Bologna* u. *il Crocifissajo,* Maler, geb. in Bologna als Sohn eines Schuhmachers um 1330. Die Angabe einiger älterer Schriftsteller, daß er aus der Familie Avanzi (so noch im Kat. der Pinakothek in Bologna, 1906) oder Benvenuti stammte, ist falsch. Er war Schwager des Malers Dalmasio di Jacopo (Scannabecchi) und wahrscheinlich auch verwandt mit Jacopo di Paolo, mit dem zusammen er wiederholt tätig war, u. mit Vitale da Bologna (de' Cavalli). Auch zu dem bolognes. Miniaturmaler Niccolò di Giacomo stand er in nahen Beziehungen, denn in seinem unten erwähnten Testament wird dieser als einer der Vollstrecker genannt. 1355, wo er zum erstenmal erwähnt wird, heißt er in der betreffenden Urkunde bereits „magister . . . . . pictor". 1359 heiratet C. eine Tochter aus der angesehenen Familie de' Cavalli. Am 14. 6. 1366 verpflichtet er sich, im Auftrag des Priors der Confraternita Maria Vergine di Mezzaratta in deren vor den Toren Bologna's gelegenen Kirche die Ostwand mit 5 alttestamentlichen Freskobildern zu schmücken (1578 restauriert, wurden diese Fresken 1709 zum Teil zerstört, zum Teil übertüncht). Von 1370 ab ist C. mit sign. u. datierten Werke nachzuweisen; 1380 wurde er in das Kollegium der Anziani gewählt. Am 7. 12. 1397 machte er sein erstes, am 10. 6. 1399 sein zweites Testament. Bald darauf wird er wohl † sein. Simone wird in den meisten Quellen für die bolognes. Kunstgeschichte (Bumaldi, Malvasia, Masini), sowie von Vasari erwähnt, was wohl dem Umstand, daß er seine Werke in der Regel mit seiner Signatur versah, zu verdanken ist.

Noch erhaltene signierte oder authentische Tafelbilder C.s in *Bologna* sind: S. Giacomo Maggiore, Kruzifixus von 1370 (signiert). — Pinakothek, No 162 Kreuzigung Christi mit Heiligen (signiert), No 163 Altarwerk mit der Krönung Mariae, Kreuzigung Christi und Heiligen (signiert, aus S. Michele in Bosco stammend; nach Gerevich Frühwerk), No 164 Krönung Mariae (signiert), No 170 Tod Mariae, No 340 Porträt des sel. Papstes Urban V. (signiert), No 363 u. 364 Der hl. Paulus u. eine Heilige, darüber ein kniender Engel, und Zwei unbekannte Heilige, darüber ein kniender Engel (beides Gegenstücke und Teile eines zerstörten Altares), No 474 Altarwerk mit Kreuzigung Christi, Krönung Mariae u. zahlreichen Heiligen (signiert, nach Gerevich C.s reifstes Werk). — In der 4. Kirche von S. Stefano (S. Pietro) Kruzifixus (signiert). — In S. Martino Maggiore Kruzifixus (signiert, stark restauriert).

Als Freskomaler kann man C. in der Kirche della Mezzaratta in *Bologna* noch immer kennen lernen, obwohl gerade die ihm laut Urkunden (s. o.) übertragenen 5 alttestamentlichen Szenen an der Ostwand nicht mehr erhalten sind. Durch Signatur oder stilistische Übereinstimmung sind dort folgende Fresken C.s gesicherte Arbeiten: Krankenheilung in Galilea (signiert), die eine Hälfte des Wunders am Teiche Bethesda, Madonna mit Stifter (Michele da Correggio) und Bethlehemitischer Kindermord (auf der linken Wand oben), die Beschneidung Christi (gemeinsam mit Jacopo di Paolo, signiert), zwei Szenen aus der Ge-

schichte Benjamins (nach C. Ricci „con tutto il fare di Simone"). — Andere Fresken noch in der 5. Kirche von S. Stefano (SS. Trinità): die Heiligen Katharina u. Ursula, sowie ein großer Kruzifixus von 1373 in S. Giacomo Maggiore.

Außerhalb Bologna's bewahren noch folgende Sammlungen signierte oder authentische Werke C.s: *Budapest*, Samml. von Nemes: Krönung Mariae (signiert). — *Florenz*, Akademie: No 260 Natività (signiert, Teil eines Altarwerkes). — *London*, Sammlung Langton Douglas: Krönung Mariae (signiert, aus der 1906 versteigerten Samml. Gozzadini, aus der Compagnia della Morte in Bologna stammend). — *Modena*, Gal.: No 24 Madonna mit Kind und Engelglorie (sign.). — *Pavia*, Gal.: Krönung Mariae. — Milanesi (Vasari II 140 No 2) erwähnt in der Vatikanischen Galerie in *Rom* 3 Bilder C.s (Krönung Mariae [die von Malvasia in S. Domenico in Bologna genannte], eine zweite Krönung Mariae u. eine Madonna mit Kind aus S. Michele in Bosco in Bologna), die jedoch jetzt nicht mehr nachzuweisen sind. — In der Sammlung Costabili in *Ferrara* befand sich noch um 1850 eine sign. Madonna zwischen zwei Heiligen und Engeln. Außer den bisher aufgeführten Werken werden in den Quellen noch mehrere jetzt nicht mehr aufzufindende Werke in Bologna genannt, so in der Nebenkirche S. Pietro von S. Stefano ein Kruzifixus, eine Madonna de' Tribunali in S. Petronio, eine Krönung Mariä in S. Francesco (1377), sowie ein Madonnenfresko auf einer Mauer bei Porta S. Maria Maddalena degli Orfanelli (1763 zerstört). Auch soll er im Kloster von S. Domenico al fresco gemalt haben.

Dem Charakter seines Stiles nach ist Simone ein Fortsetzer der Kunstweise Vitale's da Bologna. Er zeigt sich als ein Künstler, der die Bahn der oberitalienischen Giottesken wandelt. Seine Zeichnung ist nicht indifferent; wenn auch seinen Kompositionen keine Originalität nachgerühmt werden kann, so ist das Urteil von Crowe u. Cavalcaselle (nach ihnen haben „seine Gestalten große Männlichkeit und Alltagsmienen") oder Venturi über den Meister doch zu hart. Er erzielt, besonders in den holdseligen Marienkrönungen, die er oft gemalt hat, nicht selten glückliche malerische Effekte, was vor allem auf seine warme, tonige Palette zurückzuführen ist. Verglichen mit dem von ihm beeinflußten Jacopo di Paolo erscheint er als der begabtere Künstler, der den meisten bolognes. Trecentisten überlegen ist.

Vasari, ed. Milanesi. — Bumaldi, Minervalia Bonon., 1641. — Malvasia, Felsina pittr. — Rosini, Pitt. ital. — Zani, Enc. met. — G. Campori, Art. ital. n. Stati estensi, 1855. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., deutsche Ausg., II 370; neue Ausg. von L. Douglas, III. — A. Brach, Giottos Schule in der Romagna, 1902 p. 101 f. — Venturi, Stor. d. arte ital., V 1906. — Natali, Pavia, 1911. — Atti e mém. d. r. dep. di stor. patr. p. la Romagna, ser. III. v. XXVII (L. Frati). — Rass. d'arte, 1906, fasc. V, Cron. p. 2 u. p. 163 f. (Gerevich). — Rass. bibl. d. arte it. 1911 p. 91. — Doc. e studi d. dep. di stor. patr. di Romagna, III 432, 442, 447, 451. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXII 30. *M. Bernath.*

Crocini, Antonio, florent. Maler u. Bildhauer, † 1577/78; mit seinem Schwiegervater Bernardo del Tasso zusammen an den Arbeiten im Palazzo Vecchio seit 1548 tätig. Auch an den Festdekorationen anläßlich der Hochzeit des Francesco de' Medici (1564) war er beteiligt.

Milanesi, Sulla stor. dell' arte tosc. 1873 p. 350. — Vasari-Milanesi VIII 622. — Baldinucci, Notizie etc., III (1846) 237.

Crocini, Pietro, Maler aus Marseille, 1669 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1886 p. 145.

Crocinus, Matthäus, Maler, geb. 1583 zu Schlaun in Böhmen, † am 22. 2. 1653 zu Bautzen, wo er als Bürger und Maler ca 50 Jahre lang tätig war (sein Grabstein mit schöner Dekoration auf dem Taucherkirchhof). Er wird als Maler einiger Bildnisse im Rathaus genannt.

Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, 33. Heft (1909) p. 103, 357.

Crock, s. *Crocq.*

Crockaert, Jean, s. *Crokaert.*

Crocker, Edward, engl. Architekt und Zeichner, war um 1820 „master of the Works" an der Westminster-Kathedrale in London, und ist bekannt durch seine Nachzeichnungen von mittelalterlichen englischen Wandmalereien (solche z. B. im South-Kensington Mus.).

Burlington Magaz., VII Reg.

Crocker, Johann, s. *Croker,* John.

Crockett, Henry Edgar, Maler, geb. 1870 in London, besuchte die R. College of Art. Mitglied der R. Society of Paint. in Wat.-Col. Stellte 1900 zum erstenmal in der R. Academy ein Ölbild „Ophelia" aus, wo er seitdem fast alljährlich erscheint.

Graves, R. Acad. II (1905). — The Studio XXXIX 255; LIV 219. — Cat. Exhib. Roy. Acad. 1905, 1908, 1909.

Crockford, George, Maler in London, stellte von 1835 bis 1865 fast alljährlich Landschaften aus der Schweiz, Schottland usw. in der Royal Acad. oder der Brit. Instit. aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Crocq (Crocx, Crock), Balthasar, Maler, angebl. Sohn von Claude I Cr., hat im Auftrag des Herzogs von Lothringen in Italien studiert und wird in herzogl. Diensten 1585 und 1589 in Nancy erwähnt. 1600 ver-

ließ er seine Heimat und überließ seine Stellung Jacques Callot.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 429.

Crocq, Charles, Maler, Sohn d. Claude I Cr., hielt sich 1580 in Italien auf und arbeitete seit 1585 in Nancy als Hofmaler. Wohl identisch mit Balthasar C.

Bérard, Dict. biogr., 1872.

Crocq (Crocx), Claude I, lothring. Maler und Graveur, † 1572 in Nancy, wahrscheinl. Sohn des Bildhauers Jean Cr., war 1545—50 mit M. Chupin zu Studienzwecken in Italien, dann stand er bis zu seinem Tode im Dienste des herzogl. Hofes in Nancy. 1556 wurde er geadelt, 1568 hatte er vorübergehend im Schloß Saulrupt gearbeitet. In der Sammlg Rolin zu Nancy befand sich von ihm ein Bildnis Franz' I. von Lothringen, die Sammlung Gony de Bellocq zu Renémont bei Nancy bewahrt einige weitere Porträtmalereien seiner Hand.

Bérard, Dict. biogr., 1872. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, IX 124; XXI 250; XXIII 429; XXVIII 592; XXXIII 260. — Forrer, Dict. of Medall., I.

Crocq (Crocx), Claude II, Münz- u. Stempelschneider u. Goldschmied, geb. 1613 (getauft am 19. 6.) in Nancy als Sohn von Demenge-Dominique Cr., heiratete am 12. 1. 1642 Anne Hardy, Tochter des bekannten Zinngießers, schnitt 1655 das große Siegel des Stadtrates in Nancy.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, IX 124; XIII 512; XXXIII 261.

Crocq (Crocx), Demenge-Dominique, Goldschmied, Kupferstecher u. Stempelschneider, geb. in Nancy, † das. 1637, Sohn des Claude I Cr., Vater von Claude II. Über diesen überaus fleißigen Künstler, der J. Callot den ersten Unterricht im Kupferstich erteilt haben soll, sind folgende Daten bekannt: 1608 und 1615 hat er Medaillen auf Herzog Henri II. von Lothringen verfertigt; zwischen 1615 und 1635 hatte er der Stadt Nancy eine Anzahl von Stempeln für Münzen und Jetons zu liefern, 1634 endlich hat er im Auftrage des Herzogs eine silberne Prunkschüssel gearbeitet.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIII 512; XXIX 494 f.; XXXIII 261, 263. — Forrer, Dict. of Medallists, I.

Crocq (Crocx), François I, Stempelschneider in Nancy, Sohn des Dem.-Dominique Cr., geb. 19. 7. 1610. — François II Cr., Goldschmied und Stempelschneider, geb. in Nancy 1673 (nicht 1670!), † das. am 10. 1. 1727, verfertigte 1703 gelegentlich der Grundsteinlegung der Primatialkirche in Nancy 4 Medaillen auf d. Herzog Leopold I. u. dessen Familie. Er hat auch für die Stadt gearbeitet. Einige von ihm geschnittene Punzen in der Münzen- und Medaillen-Stempelsammlung in Wien (s. Kat. IV 1906 p. 1387).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, IX 124; XIII 512, 523; XXIII 429; XXIX 495; XXXIII 262.

Crocq, Jacques, franzōs. Bildhauer, war zwischen 1540 u. 1550 am Schloß zu Fontainebleau als „imager" beschäftigt.

De Laborde, Renaiss. des Arts, 1850 I 418 (Crocg). — Lami, Dict. d. sculpt., 1898 (Croci).

Crocq, Jean, Bildhauer; angeblich aus Antwerpen gebürtig, tätig in Bar-le-Duc; als er 1486/7 zum erstenmal erwähnt wird, arbeitete er am Grabmal des Grafen Heinrich in der Kollegialkirche von St. Maxe und an den Skulpturen eines Kamines im Schloß. In der Folgezeit wird er als Bildhauer mit Aufträgen auf Möbel und Statuen erwähnt, seit 1499 bezog er eine Jahrespension und gegen 1505 kommt er nach Nancy, wo er im Auftrag König René's II. das Grabmal des Herzogs Karl d. Kühnen in der Kollegialkirche St. Georges schuf (von Mansuy Gauvin restauriert, 1742 demoliert). Cr. wird 1510—11 zum letztenmal erwähnt. In den Urkunden figuriert er stets als „imagier"; er hat sowohl in Stein als in Holz gearbeitet. Wahrscheinlich war Cr. der Stammvater der gleichnamigen Künstlerfamilie in Nancy. — Ein *gleichnamiger* Bildhauer wird noch 1537 in Bar-le-Duc erwähnt.

Maxe-Werly, Jean Crocq de Bar-le-Duc etc. in Mém. de la Soc. d. lettres etc. de Bar-le-Duc, 1897. — Bérard, Dict. biogr. 1872. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Lami, Dict. d. sculpt. franc., 1898. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII 819; XXIII 430; XXIV 323. — P. Denis, Ligier Richier, 1911 p. 52 f., 58 f.

Crocq, Jehan de, Maler und Glasmaler in Châlon, arbeitete 1554 in d. Kirche Trinité.

Grignon, Art. Châlonnais, 1889 p. 6.

Crocq (Crocx), Jean Claude, Münzgraveur in Nancy, geb. 1654, Sohn des Claude II.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXIII p. 262.

Crocq (Crocx), Ignace-Nicolas, Goldschmied u. Münzgraveur in Nancy, † am 26. 3. 1695, Sohn des Claude II.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, IX p. 124; XXXIII p. 262.

Crocq, Martin, Bildhauer in Nancy, † 1551 od. 1552, Sohn eines Bildhauers Jean (des oben behandelten Jean Cr. von Bar-le-Duc?); er schuf mit P. Desmarets zusammen die Skulpturen am Brunnen des inneren Hofes des herzoglichen Palais.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — Lami, Dict. d. sculpt., 1898. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 429; XXIV 324.

Crocq (Crocx), Nicolas I, Graveur und Goldschmied in Nancy, tätig 1634—1644, Sohn des Demenge-Dominique Cr.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIII 512; XXXIII 261.

Crocq (Crocx), Nicolas II, Goldschmied u. Graveur in Nancy, 1639 erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, IX 124; XXXIII 262.

Crocq (Crocx), Nicolas-François, Goldschmied u. Graveur in Nancy, geb. 1643.
Réun. des Soc. des B.-Arts XXXIII 262.

Crocquefer, Eugène Adolphe, französ. Bildhauer, geb. in Pontoise, Schüler von J. Lequine, hat zwischen 1886 u. 1895 verschiedene Silberplaketten verfertigt. 1888 u. 1889 stellte er im Pariser Salon aus.
Forrer, Dict. of Medallists, I.

Crocx, s. *Crocq.*

Crodel, Johann Sigismund, Maler in Prag, geb. in Plan (Böhmen) 1650, bildete sich auf Reisen in Deutschland aus, ließ sich dann in Prag-Hradschin nieder, wo er sich 1692 mit der Witwe des Architekten Joh. Georg Gottwick vermählte. C. † in Prag am 11. 4. 1713.
Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen I 297. *B. Bischoff.*

Crodel, Paul Eduard, Landschaftsmaler, geb. am 7. 9. 1862 zu Kottbus, seit 1888 wohnhaft in München. Studierte 1882—85 bei Th. Hagen in Weimar, 1885—88 in Karlsruhe bei d. Landschafter Herm. Baisch, dessen Einfluß in C.s frühen Arbeiten spürbar ist, und unternahm später Studienreisen nach Süd-Frankreich, Holland, Mecklenburg, der Lüneburger Heide sowie in das Engadin. Seit Gründung der Münchner Sezession, wo er fast alljährlich ausstellt, zählt C. zu den angesehensten Mitgliedern dieser Vereinigung; außerdem beschickte C. wiederholt auch die Berliner Sezession, den Münchener Glaspalast (1901, 1909), die deutschnat. K.-A. in Düsseldorf (1902, 1907, 1909) und die Gr. K.-A. in Dresden (1899, 1901, 1908). 1909 war er auf der Internationale in Venedig, 1911 in Rom vertreten. Seine stimmungsvollen, breit gemalten Landschaften (vorzugsweise Winter- und Schneelandschaften) lassen ein ernstes Studium der Natur erkennen; unbeirrt von Rezepten der Münchener Schule und frei von irgendwelcher Manier erstrebt C., die atmosphärische Stimmung im Naturausschnitt festzuhalten. Auf diesem Wege hat sich allmählich seine Farbengebung aufgehellt, ohne doch die Lichtheit zu übertreiben. Auf der Internat. Ausst. München 1909 erhielt C. die goldene Medaille. Arbeiten C.s befinden sich in der Stockholmer Nationalgal., in der Weimarer Gal., in der kgl. Pinakothek und in der Sezessionsgal. in München.
Kat. d. aufgef. Ausst. u. Gal. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Leipzig 1912. — Mitteil. des Künstlers. *Alfred Mayer.*

Croeber, Paul (-Otto), Maler u. Lithograph, geb. am 8. 8. 1874 in Dresden, nach Absolvierung des Gymnasiums im väterlichen Geschäft als Kaufmann tätig, besuchte dann 1895—1899 die Kunstakademie in Dresden, 1899—1901 diejenige in Stuttgart und lebte 1901—1904 in Rom; seit 1904 in Dresden ansässig, seit 1910 hauptsächlich in England tätig (ohne festen Wohnsitz). C. war früher Mitgl. der Dresdener und der Deutschen Kunstgenossenschaft. Seine Werke, ausschließlich Porträtmalereien, befinden sich in Privatbesitz; in den römischen Jahren hat er auch einige graphische Arbeiten (Lithographien, u. a. Selbstportr. und zum Teil farbig, etc.) geliefert, von denen Exemplare im Dresdener Kabinett zu finden sind. 1907 hat der Künstler im Kunstsalon Emil Richter in Dresden eine Kollektivausstellung veranstaltet, die von der Kritik mit Lob aufgenommen wurde (vgl. Dresdener Nachrichten N. 305 vom 3. 11. 1907).
Mitt. des Künstlers. — Ausstellungskat. von Berlin, Bremen, Düsseldorf, Dresden etc. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Dressler's Kstjahrbuch, 1909.

Croegaert, Georges, belg. Maler, geb. zu Antwerpen am 7. 10. 1848, lebt seit 1876 in Paris. Anfangs Schüler der Antwerpener Akad., bildete er sich dann bei Jan van Beers weiter, dessen Feinmalerei er nachahmt. Seine Genrebilder, die besonders Kirchenfürsten in eleganten Palasträumen darstellen, erscheinen seit 1882 im Salon der Soc. des Artistes Franç. und gelegentlich auch im Auslande (Jubil.-Ausst. Wien 1888). Seine Hauptkäufer sind Amerikaner u. Engländer.
Zeitschrift f. bild. Kunst XXIII (1888) p. 233. — Mireur, Dict. des ventes d'Art II (1902). — Salonkataloge. *P. B.*

Croegaert-van Bree, Jean Jacques, belgischer Maler, geb. zu Antwerpen am 20. 8. 1818, † 1897. Er malte Genrebilder und Stadtansichten. Im Mus. zu Antwerpen Ansichten der alten Porte St. Georges und der Porte Kipdorp von ihm (Besitz der Stadt).
Kat. des Mus. Royal zu Antwerpen. — Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911 (Bilder im Kunsthandel). *A. Delen.*

Croeker, Heinrich Christoph, Buchhändler und Kupferstecher in Jena, † daselbst am 3. 11. 1727. Sohn des Konrektors Christoph C. Begründer der Croeker'schen Buchhandlung, welche in Jena bis tief ins 19. Jahrh. bestanden hat. Er soll mittelmäßige Bildnisse (z. B. Chr. Weiß, Conrad Heinrich Viebing) geschaffen haben. Auch stach er Titelblätter für die in seinem Verlage erschienenen Werke.
Lit. s. Artikel Joh. Melchior C. *Weber.*

Croeker (falsch für Crocker), Johann, Medailleur, s. *Croker,* John.

Croeker, Johann Melchior, Maler in Jena, um 1700, wahrscheinlich Bruder des H. Chr. C., Verfasser der Schrift „Der wohl anführende Mahler, welcher curiöse Liebhaber lehret, wie man sich zur Mahlerei zubereiten etc. solle. Beigefügt ein Kunst-Cabinet rarer und geheimgehaltener Erfindungen", „Alles aus eigener Erfahrung aufgezeichnet von Joh.

Melch. Croeker „Erff. Med. Cand." Jena 1712 bei Croeker erschienen und oftmals neu aufgelegt, zuletzt 1804, mit zahlreichen erläuternden Textbildern. 536 Seiten.

Heinecken, Dict. des artistes IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. III. — Spangenberg, Handbuch der in Jena seit beinahe 500 Jahren dahingeschiedenen Gelehrten, Künstler, Studenten etc. p. 187. *Weber.*

Croenen, Gottfried, Landschaftsmaler in Antwerpen, Schüler der Akademie 1794, geb. in Arendonck und nachweisbar bis 1813.

J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool (1883), p. 1307, 1336, 1338. — A. Siret, Dict. des Peintres (Groenen).

Croes, Frederick, Goldschmied und Siegelstecher in Antwerpen, urkundlich nachweisbar 1555—1557. Er stach das große Siegel des „Conseil de Brabant" mit dem Bilde Philipps II. und das Siegel Mechelns von 1556, ebenfalls mit dem Bilde des Königs, die beide nur bis 1558 benutzt wurden. Vermutlich ist auch das Siegel, das Mecheln nach der Abdankung Karls V. benutzte, sein Werk.

A. Pinchart, Recherches sur la vie . . . des graveurs de médailles . . . des Pay-Bas, 1858, p. 206—215. *Z. v. M.*

Croes, Jacques van, belgischer Landschaftszeichner des 17. Jahrh., der mehrere Blätter für Van den Aa's „Castella et Praetoria Nobilium Brabantiae" (Leyden 1699) lieferte, die später in De Cantillons „Vermalykheden van Braband" (Amsterdam 1770) übergingen. Nach seinen Zeichnungen gab auch der Kanonikus Hillewerve zwei Stiche mit Darstellungen von Rubens' Haus in Antwerpen heraus.

Kramm, De Levens en Werken etc., 1857. — M. Rooses, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. 149. — Rep. f. Kunstwissenschaft III (1880) p. 50. — Katalog der Ausst. L'Art Belge au XVIIe siècle, Brüssel 1910, p. 297.

Croes (Kroes), Lambertus (L. H. oder Lammert), holl. Zeichner, von dem in Amsterdamer und Haarlemer Inventaren aus den J. 1647, 1654, 1668 u. 1671 Zeichnungen von Schiffen in der Art des W. v. d. Velde d. Ä. vorkommen. *A. Bredius.*

Croes, P. G., Maler, um 1811 in Utrecht tätig.

Muller, De Utrechtsche Arch., 1880 I p. 133, 136, 137, 138.

Croese, F., holländ. Zeichner u. Kupferstecher, um 1780—90, von dem man ein radiertes Blatt, Pferdekopf (wahrsch. nach S. Rosa), kennt. N. van der Meer Jr. hat nach ihm 2 Blätter gestochen.

Kramm, Levens en Werken I. u. Suppl.

Croesse, Jacob, Maler, 1521 Freimeister in der Lukasgilde zu Antwerpen.

Rombouts u. Lerius, De Liggeren I 97.

Croff, Giuseppe, Bildhauer in Mailand, † 20. 11. 1869 in Torno am Comersee; bei ihm bestellte, wie bei einigen anderen Mailänder Bildhauern, der Kaiser von Österreich anläßlich seiner lombard. Krönung 1838 ein Werk, C. sandte eine „Parze", ein nacktes sitzendes Mädchen, die 1845 im Erdgeschoß des Belvedere aufgestellt wurde. 1841 lieferte er eine marmorne Gedächtnistafel für Kard. Tolomeo Gallio im Municipio zu Como; ebendort übernahm er 1855 die dekorativen Arbeiten am Neubau des teatro sociale. Auch am Mailänder Dom war C. von 1837 bis 65 verschiedentlich beschäftigt, ihm gehört z. B. die bei der äußern Ausschmükkung der Südseite mit verwendete Figur eines S. Giovanni di Dio (1858/60). Für den Arkadenhof der Brera arbeitete er eine Büste d. Malers Vit. Sala. In d. Florentiner Ausstell. 1861 erschien C. mit einer Marmorstatue „Prometheus" und kleineren Terrakotten, wie „Der Araber", „Rebekka" u. a. Noch 1870 war er auf der Internat. Kunstausst. in München mit einer „Diana" vertreten.

Kunstblatt 1845 p. 110. — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst II (1846). — Esposiz. Ital. 1861 p. 384. — L'Arte in Italia 1870 p. 14. — Ztschr. f. bild. Kst V (1870) 177. — Mongeri, L'Arte in Milano (1872) p. 326 (hier irrtüml. Luigi C. gen.). — Nebbia, La Scultura nel Duomo di Milano (1908) p. 264, 276 No 44. — Period. d. Soc. Stor. Comense III (1883) 127; XV (1904) 267. *M. W.*

Croff, Jean (auch *Crosse* genannt), Enlumineur in Bourges, 1488—1493. — Ein Laurent Croff, sein Nachfolger, ebenfalls Enlumineur, wird 1493—94 erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXI 399.

Croff, Luigi, Maler in Mailand, stellte in d. dortigen Kunstausst. 1837 ein Historienbild „Oberto Pallavicini vertreibt die Inquisitoren aus Mailand" aus; die Brera-Galerie besitzt (Kat. 1908 p. 374 No 71) in der Sammlung der Konkurrenzwerke der Akad. von ihm das Bild „Solon vereidigt die Athener auf seine Gesetze". Mongeri schreibt einem Luigi C. die für den Arkadenhof der Brera gefertigte Büste des Malers Vit. Sala († 1835) zu, die aber wohl von Giuseppe C. (s. d.) stammt.

Kunstblatt 1837 p. 236.

Croft, Arthur, engl. Maler, hat von 1865 bis 1893 in Londoner Ausstellungen (Roy. Acad. Suffolk Str. Gall., New Water Colour Soc. etc.) Landschaften u. Genreszenen aus England, Norwegen, aus der Schweiz und dem Orient ausgestellt. Ein Aquarell von ihm, „Maurisches Café in Blida" (1881 Roy. Acad.) besitzt das Londoner Victoria and Albert Museum.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II. — Bénézit, Dict. d. peintres etc. I 1911. — London, Vict. and Alb. Mus., Cat. of Wat. Col. Paint., II, 1908 p. 100.

Croft, John B., Bildhauer in London, Vater der Landschaftsmalerin Marian Cr., stellte 1829—30 in der R. Academy Porträt-

köpfe in Elfenbein aus. Ein Bildnis Georgs IV. in Elfenbein von seiner Hand befindet sich jetzt im Vict. and Alb. Museum.

Graves, Roy. Acad. vol. II. — Clayton, Engl. Female Art. 1876 II 185.

Croft, John Ernest, engl. Maler, um 1868 in Tunbridge Wells (Kent), um 1873 in London ansässig; beschickte 1868—73 die Suffolk Street Gall. sowie verschiedene Londoner Privatkunstsalons mit Landschaften u. Tierstücken u. war 1870—73 auch in der R. Acad.-Ausstellung mit Landschaften vertreten. Das Londoner Vict. and Alb. Mus. besitzt von ihm ein 1868 datiertes Aquarell „Wood near Crowhurst, Sussex" (Aqu.-Kat. 1908 p. 100).

Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. Exhib. II (1905).

Croft, Miss Marian, Malerin, geb. in Bayswater b. London, Tochter des Bildhauers John B. Cr., von dem sie die ersten Unterweisungen empfing. Sie beschickte von 1869—1882 verschiedene Ausstellungen mit Landschaften aus Schottland und England.

Graves, Dict. of Art. 1895. — Clayton, Engl. Female Artists, 1876 II 185.

Croft, Miss Mary Anne, Malerin in London, beschickte von 1804 bis 1814 die Ausstellungen der R. Academy mit Stilleben und Porträts.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. vol. II.

Crofts, Porzellanmaler des 18. Jahrh. in der Manufaktur Wedgwoods in Etruria.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 657.

Crofts, Ernest, engl. Maler, geb. 15. 9. 1847 in Leeds (Yorkshire), † 19. 3. 1911 in London. Schüler des Historienmalers Alfred B. Clay in London u. nach dessen Tod (1868) weitergebildet unter Leitung des Schlachtenmalers Emil Hünten in Düsseldorf, wo er 1872 eine Düsseldorferin heiratete und seit c. 1872 Szenen aus dem deutsch-französ. Kriege von 1870—71 ausstellte, debütierte er in der Londoner R. Acad.-Ausstellung 1874 mit dem Schlachtenbilde „Rückzug der Franzosen bei Gravelotte" (jetzt im Königsberger Stadtmuseum N. 283). Seitdem beschickte er die Lond. Akad.-Ausst. bis zu seinem Tode fast alljährlich mit bisweilen frisch und lebendig komponierten, häufiger jedoch nur auf den theatralischen Effekt berechneten Kriegsszenen und Historienbildern aus der engl. Geschichte u. aus dem Feldherrnleben Napoleons I., Wallensteins, Cromwells etc. Besonderen Beifall erntete er mit Gemälden wie „Morning of the Battle of Waterloo" u. „Wellington's March to Waterloo" (R. Acad. 1876 u. 1878, beide jetzt im Museum zu Sheffield), „Evening of the Battle of Waterloo" (R. Acad. 1879, jetzt im Mus. zu Liverpool, ebenda auch „The Empty Saddle", kleines Bild von 1882), „Napoleon and the Old Guard at Waterloo" (R. Acad. 1895, als C.s Hauptwerk gerühmt), „Cromwell at Basing House" (R. Acad. 1900, jetzt im Mus. zu Leeds), „Funeral of Charles I." (R. Acad. 1907, jetzt im Mus. zu Bristol). Das Schles. Mus. zu Breslau erwarb von ihm ein kleines Ölbild „Landsknecht" (N. 1071). In der Londoner Börsenhalle (R. Exchange) malte er eines der 16 bisher vollendeten großen Freskowandbilder, u. zwar „Die Eröffnung der ersten Londoner Börse durch Königin Elisabeth 1571". In der R. Academy, der er seit 1878 als „Associate", seit 1896 als Vollmitglied, seit 1898 als „Keeper" angehörte, war von ihm noch 1911 die Ölskizze zu einem unausgeführt gebliebenen Gemälde „Flight" ausgestellt. Sein künstl. Nachlaß kam am 19. 12. 1911 bei Christie in London zur Versteigerung. Sein Porträt findet man auf H. Herkomer's großem Gemälde „The Council of the R. Academy" von 1907 in der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint. (1888) I. — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent. (1893). — Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. Exhib. II (1905). — Cassell and Co., R. Acad. Pictures seit 1891 (Abb., cf. Reg.). — R. Acad.-Kat. 1905—1911. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I (1911). — Who's Who 1911 p. 470. — The Year's Art 1912 p. 425. — Kunstchronik 1872 p. 311; 1873 p. 239; 1874 p. 449; 1875 p. 203; 1876 p. 500; 1878 p. 128, 434; 1880 p. 678; 1884 p. 531. — Gaz. des B.-Arts 1878 II 316; 1879 II 370. — The Art Journal 1882 p. 22; 1893 p. 286 f.; 1898 p. 180 f.; 1902 p. 143 f. (mit Abb.). — Magazine of Art XIX 1896 p. 134; XXII 1898 p. 627. — Windsor Magazine 1909, März-Heft. — The Building News v. 24. 3. 1911 (Nekrolog). — The Graphic v. 25. 3. 1911 p. 414 (mit Portr. u. Gem.-Abb.). — The Times v. 20. 3. 1911. — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 444. *M. W. Brockwell.*

Crogi, Achille di Pietro, sienes. Maler, geb. 1481, Schüler von Neroccio, 1501 bemalte er im Auftrag des Malers Pietro di Giovanni die Köpfe der Päpste im Dom von Siena; 1539 führte er geringfügige Arbeiten für die Comp. di San Bernardino aus.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. III.
Giacomo De Nicola.

Crogi, Pietro di Achille, Maler, Sohn des Malers Achille u. Vater der hochwürdigen Passitea, der Gründerin des Kapuzinerinnenordens. Am 1. 2. 1569 verpflichtet er sich mit Arcangelo Salimbeni, eine Verkündigung für die Kirche der Compagnia di S. Lucia zu malen. Am 24. 3. 1577 wird er gelegentlich einer Abschätzung nochmals erwähnt.

Milanesi, Docum. senesi, 1854 f. — Arte Antica Senese, 1904 II 486. *Giacomo De Nicola.*

Crogi, Sigismondo di Pietro, Maler des 16. Jahrh. in Siena, Bruder des Achille C.

Milanesi, Doç. senesi, 1854 f. III.
G. De Nicola.

Croiczek, falsch für *Czwiczek.*

Croisac (Croisat), Ambr., s. *Crozat.*

Croisant, Jacob, s. *Cresant.*

Croisetes, Jehan de, „Tapicier Sarrazinois" in Arras 1389, erhält 800 francs d'or für einen „tapis sarrazinois d'or" mit der Geschichte Karls d. Gr., den er dem Herzog von Touraine lieferte.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III 42 No 5450. *J. Guiffrey.*

Croisey, P., französ. Kupferstecher, arbeitete seit ca 1770 in Versailles und soll noch zu Anf. d. 19. Jahrh. tätig gewesen sein. Seine beste Arbeit ist das vorzügliche Medaillonbildnis der Dauphine Marie Antoinette, das wohl als Pendant zu Gaucher's Bildnis des Dauphins Ludwig XVI. entstanden ist. Außerdem kennt man noch von ihm Ansicht u. Plan von St. Cloud, Porträts, Veduten und geogr. Karten.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Zani, Enc. met. VII. — Le Blanc, Man. II. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e s., 1880 I. — Delteil, Man. de l'amat. d'estampes, p. 291. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902.

Croisier, J., s. im Artikel *Croizier.*

Croisier, Marie-Anne, Kupferstecherin und Radiererin, geb. in Paris 1765, † das. 1812, Schülerin von Aug. de Saint-Aubin, tätig in Paris. Man kennt von ihr Blätter nach Rubens (Venus, Amor züchtigend), Coypel (Der verliebte Faun), sowie auch mehrere Blätter nach eigenem Entwurf, darunter eine reizende Radierung in der Manier Saint-Aubin's, die in 3 kleinen Medaillons die Bildnisse der Herzöge von Orléans und Chartres und der Herzogin von Chartres zeigt, mit der Aufschrift: „Un bon Prince est aimé jusque dans ses Enfants". Während der Revolutionszeit stach sie politische Darstellungen, so auf die Heureuse administration dédiée à M. Necker, auf die Fête en l'honneur de l'Etre Suprême usw. Auch lieferte sie Vignetten und Buchtitelblätter, so für Prudhomme's „Les Crimes des Rois" und „Les Crimes des Reines" (1791), für La Dixmerie's „Le Géant Isoire" (1788) und Carrière d'Oisin's „Les Fables mises en action" (1787). Sie soll sich auch als Miniaturmalerin betätigt haben.

Le Blanc, Manuel II 69. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., I (1880). — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863, p. 347/8, 350, 427. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — E. Lemberger, Meisterminiat. aus 5 Jahrh., Stuttg. 1911. — H. Cohen, Livres à Gravures du 18e s., 1912. *H. V.*

Croisilles, eine Gießerfamilie, die im 13. und 14. Jahrh. in den Gebieten des heutigen nördlichen Frankreich und südlichen Belgien tätig war. Wir kennen folgende Mitglieder der Familie: 1) *Jacques,* bezeichnete 1251 eine Glocke in St. Peter zu Aachen; 2) *Guillaume d. Ä.* goß 1305 mit Gilles de Bliki zusammen eine Glocke in Compiègne und 1326 Glocken für Beauvais; 3) *Robin* goß 1392 mehrere Glocken für Tournai; 4) *Guillaume d. J.* goß zwischen 1376 u. 1398 drei Glocken für Péronne; 5) *Gilles* goß 1398 zusammen mit seinem Sohne Guillaume (vielleicht der Vorige) die drei Glocken des beffroi von Béthune; 6) *Colard* goß 1408 eine Glocke für die Kathedrale von Cambrai.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) I 327 f. — A. Bérard, Dict. biogr. des Artistes franç. 1872 Sp. 328.

Croisilles, s. auch dam. verb. *Vornamen.*

Croisillot, J., Maler aus Versailles, von dem die dortige Stadtbibliothek ein Bildnis des J. J. N. Huot (1850), eine Allegorie auf die Stadt Versailles und eine Ölskizze: Die Pestkranken von Jaffa bewahrt. — Wohl identisch mit dem bei Bellier-Auvray genannten Jean Etienne Croisilliot, der 1836—1848 im Pariser Salon einige Landschafts- und Genrebilder ausstellte.

Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., mon. civ. I 7 u. 9. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Croismare, Chevalier L. P. de, französ. Amateur-Radierer aus der 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem man 2 Landschaften und ein Bl. mit Soldatenköpfen nach M. van Heemskerk kennt („L. P. D. C." sign.).

Nagler, Kstlerlex. III; Monogr. IV. — Le Blanc, Man. II.

Croissant, Jean. Holzschnitte mit dem Monogramm C, J C, J über einer Mondsichel bezeichnet, die in Antwerpener aber auch in französ. Büchern der 2. Hälfte des 16. Jahrh. vorkommen, werden von Lexikographen einem Formschneider Jean Croissant zugewiesen, wobei sich der jüngere immer auf den Vorgänger bezieht. Die erste Quelle war nicht zu finden. Vielleicht handelt es sich nur um eine willkürliche Übersetzung der letzten der angeführten Monogramme. Der Monogrammist, der in Antwerpener Drucken der Plantinschen Offizin vorkommt (Emblemata des Sambucus 1564, türkische Reisebeschreibung des Nicolas de Nicolay 1576) ist jedenfalls ein ganz anderer Künstler als der Monogrammist mit ähnlichem Zeichen, der Illustrationen zu einem Aesop bei Kerver in Paris u. eine Folge, der verlorene Sohn, mit französ. Text herausgab. Letzterer ist sicher ein Franzose, merklicher Abkömmling des Jean Cousin in den Blättern der Geschichte des verlorenen Sohnes mit interessanten Kopien nach Dürer u. Beham. Der bisherige J. C. muß in zwei Individuen geteilt werden, in eine niederländische und eine französische, wenn nicht der ganze eine mythische Persönlichkeit ist.

Nagler, Kstlerlex. III 207; Mon. I 2165, II 214 u. 3106, III 1746. — A. v. Wurzbach,

Niederl. Kstlerlex. 1906. — Gaz. des B.-Arts 1883 II 260. *J. S.*

Croissembien, Pierre, s. *Crissembien.*

Croist (Krest), Hance, Goldschmied in Paris, „varlet de chambre" des Herzogs von Orléans, für den er 1393—1404 zahlreiche Arbeiten lieferte, Schmuckstücke und Goldbesätze auf Gewänder, Gürtelschließen, Armbänder, einen Prunkdolch, einen emaillierten Degenknauf, einen goldenen Siegelstempel, Bucheinbände mit Gold und Email verziert — als Geschenke für d. Herzog von Berry bestimmt — u. a. m. Vielleicht identisch mit Hance Carat (s. d.).

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III (1852) Reg.

Croisy, Abraham, Bildhauer u. Maler, übernahm 1665 die Ausführung der Chordekorationen in der Kirche zu Ferrières-Haut-Cloches bei Conches-en-Ouche (Normandie).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII 439.

Croisy, Aristide (Onésime Aristide), Bildhauer in Paris, geb. am 31. 3. 1840 in Fagnon (Ardennes), † das. am 6. 11. 1899, Schüler von Dumont, Gumery und Ar. Toussaint. Erhielt 1863 den 2. Rompreis mit einem Basrelief: Nisus und Euryale, 1865 den 1. Preis mit einem Relief: Gründung der Stadt Marseille. Beschickte seit 1867 den Salon mit Bildnisbüsten und Medaillons, Genrestatuen, historischen und religiösen Reliefs. Von seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt: Das Opfer Abels, Bronze (1868), vom Staate angekauft; Nereïde (1869); Die verlassene Psyche (1870); L'Invasion, Entwurf zu einem Denkmal für Charleville (1873); Paolo Malatesta u. Francesca da Rimini (1876, Mus. in Charleville); Un Nid, Marmorgruppe im Luxembourg-Mus. (1880); General Chanzy auf dem Totenbett (1883); Denkmalstatue Chanzy's für Buzancy (1884); L'Armée de la Loire, Sockelfiguren an dem Chanzy-Denkmal Gust. Crauk's in Le Mans, die bekannteste Arbeit C.s (1885); Bronzestatue Chanzy's in Nouart (1887); Merkur als Liebesbote, Bronze; im Garten des Palais-Royal in Paris (1889); Marmorstatue der Architektur im Hof des Louvre (1892); Bronzestatue Bayard's für Mézières (1893); Bronzestatuette des Generals Boisdeffre (1897); Badende, Bronzestatuette (1898). Ferner dankt man C. zahlreiche Porträtbüsten, darunter die des Generals Boulanger, des Deputierten Philippoteaux (Mus. in Sedan) und Emile Augier's, die Denkmalstatue des russischen Großindustriellen Kharitonenko in Sumy (Charkow), 1898, sowie mehrere dekorative Arbeiten, darunter 2 große Basreliefs (Herbst und Winter) im Pariser Rathause und eine Kolossalstatue an der Mairie des 19. Arrondissements.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Art. ardennais contemp., 1888. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. II 27; III, 35. — Bénézit, Dict. d. peintres I, 1911. — Rev. Encyclop., III (1893), 832/3; IX (1899), 1049/50 (Nekrol.). — Rev. de l'art franç. anc. et mod. I (1884), 80. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., II (1880/1), 460. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Katal. d. Salon 1867—1898, d. Expos. décen. 1900 u. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Croix, s. *Delacroix* und *Lacroix.*

Croizé, Emmanuel P. L., Maler, geb. am 5. 7. 1859 in Paris, Schüler der dortigen Ec. d. B.-Arts, unter Hébert, Boulanger, Merson u. Bonnat, hat 1889—90 an der Akademie in Valenciennes als Lehrer der Malerei gewirkt und ist seit 1890 Lehrer an der Ecole De La Tour in St. Quentin. 1898—1911 hat Cr. mehrere Genrebilder im Salon d. Art. franç., Paris, ausgestellt, von denen „Le Droit d'asile" in das Mus. von St. Quentin gelangt ist.

Mitt. d. Kstlers.

Croizet, Hippolyte-Emile, Bildhauer u. Medailleur in St. Mandé (Seine), geb. das., Schüler von Gauthier u. Levillain, beschickte die Salonausst. der Soc. d. art. franç. 1890—99 fast alljährlich mit Büsten u. Bildnismedaillons in Marmor od. Bronze; er arbeitete auch Medaillen u. Plaketten.

Forrer, Dict. of Medall. I 472. — Annuaire de la curios. 1912.

Croizette, s. *Carolus-Duran,* Pauline.

Croizier, Miniaturmaler, in Paris ausgebildet. 1815 in Straßburg, anscheinend vorübergehend, tätig. Stellte 1817 im Pariser Salon Miniaturen aus. Aus seiner Anzeige im Straßburgischen Wochenblatt 1815 No 39 geht hervor, daß er auch andere Bildnisse malte; ferner existieren auch Aquarelle und Sepiazeichnungen von ihm, z. B. Landschaften in den Museen in Orléans und Nantes. 1825 in London ansässig, beschickte er die Roy. Academy-Ausstellung dieses Jahres noch mit 6 Miniaturbildnissen ungenannter Personen. Er ist wohl sicher identisch mit einem um 1812 in Paris tätigen Miniaturmaler *J. Croisier,* der laut Brulliot (Dict. d. Monogr. II 1393) seine Arbeiten J Cr signierte. Vielleicht Sohn der Marie-Anne Croisier (s. d.).

Bellier, Dict. gén. — Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr., 1911. — Graves, Roy. Acad. II (1905) p. 206. — Kstchron. N. F. XXIII p. 232. — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 (Croizier u. Crozier). *Knorr.*

Crokaert, Jean, Maler und Stecher des 18. Jahrh. in Mecheln. Er malte zusammen mit dem Landschaftsmaler Jean Wagemans 1775 zwei Szenen aus dem Leben des hl. Romuald für St. Rombaut in Mecheln, die sich noch in einer Kapelle des Chorumgangs befinden. 1774 machte er eine Kopie nach einer damals Rubens zugeschriebenen Him-

melfahrt Mariä für die Karthäuserkirche in Brüssel, als diese das Original verkaufte. Er stach nach Rubens: Die drei Grazien, einen Blumenkorb tragend.

A. Pinchart, Archives des Arts etc. I (1860) p. 289. — E. Neeffs, Tableaux etc. de Malines, 1891 p. 24, 34. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I. *Z. v. M.*

Crokemakere, s. *Croquemacre.*

Croker, John (eigentl. Johann Crocker), Medailleur, geb. 21. 10. 1670 in Dresden als Sohn eines Kunstschreiners am sächs. Hof, † 21. 3. 1741 in London, zunächst Goldschmiedelehrling, dann, nach Reisen durch Deutschland und die Niederlande, seit 1691 in England zum Stempelschneider ausgebildet, als solcher 1697 bei der kgl. Münze angestellt, seit 1705 als Obergraveur. C. fertigte schon 1697 eine Medaille auf den Frieden von Ryswick, sodann fast alle Medaillen und Geldmünzen, die unter den Regierungen Annas, Georgs I. u. II. bestellt wurden und erledigte nebenher auch einzelne private Aufträge: Medaille auf Newton (1727), Medaillonporträt in Elfenbein des Malers Gottfried Kneller u. a. — Heinecken (Dict. d. artist. IV) erwähnt von ihm ohne näheren Hinweis auch ein in Stahl gestoch. Selbstporträt. Vorzeichnungen zu seinen Medaillen im Brit. Museum.

Nagler, Monogr. III (1863) No 2072. — Müller, Kstlerlex., Supplem. (1870). — Geemund, Het leven van Joh. Cr. (Tijdskr: v. h. nederl. genootschop voor munt- en penningkunde III (1894) 3 f. — Dict. of Nation. Biogr. XIII 121. — Forrer, Dict. of Medallists, I 472—479. *M. W.*

Croker, Thomas Crofton, Schriftsteller, Antiquar und Amateurradierer, geb. 15. 1. 1798 in Cork (Irland), † 8. 7. 1854, stellte 1817 in seiner Heimat einige Federzeichnungen aus und radierte (um 1820) mehrere Platten. — Seine Frau, Marianne C., Tochter des Malers Fr. Nicholson, trat als Malerin hervor; das Brit. Mus. (s. Cat. of Engrav. Portr. I [1908] 522) besitzt ein rad. Bildnis der C. als Malerin; sie † im Nov. 1854.

Dict. of Nat. Biogr. XIII (1888) 133.

Crola, Elise (Elisabeth Concordia), Zeichnerin u. Tonbildnerin, geb. 28. 9. 1809 in Berlin, † 8. 7. 1878 in Ilsenburg; Tochter eines reichen, kunstliebenden Bankiers Fränkel, in dessen Hause Künstler wie W. Schadow, C. Begas, Bendemann u. a. verkehrten, entwickelte schon früh, ohne systematischen Unterricht zu empfangen, ein starkes künstlerisches Talent, das sodann durch ihre Verheiratung mit dem Maler Georg Heinrich C. (1840) entscheidende Förderung empfing. In ihrem neuen Wohnort Ilsenburg begann sie nun eigentlich der Kunst zu leben, sie zeichnete und malte zahlreiche Porträts (z. B. Peter Cornelius mit seiner Familie, 1852), führte auch einzelne Büsten aus und modellierte mit besonderem Erfolg zierlich ornamentiertes Tongeschirr, Vasen und Schalen mit figürl. Reliefbändern usw. Ein solches Prunkgefäß überreichte sie Friedrich Wilhelm IV. zur Feier der silb. Hochzeit, nachdem der König früher schon ein Service von ihr erworben hatte; sie hinterließ über 2000 Zeichnungen, darunter auch landschaftl. Arbeiten. Ihr Sohn war der bekannte Maler Hugo Crola (s. d.).

Allgem. deutsche Biographie, Bd 47 (1902) p. 565.

Crola (eigentl. *Croll*), Georg Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 5. 6. 1804 in Dresden, † am 6. 5. 1879 in Ilsenburg, jüngerer Bruder von Carl Robert Croll (s. d.). Seine Jugend verlebte er bei den Großeltern in Meißen, wo er die ersten künstler. Anregungen empfing. Als Meißner Zeichenschüler erscheint er auch im Aug. 1820 zum erstenmal auf der Dresdn. Kunstausstellung. Mehrmals in der Woche wanderte der Jüngling, vom Eifer zur Kunst getrieben, nun von Meißen nach Dresden, um sich daselbst — durch Unterricht bei den Prof. J. C. Klengel u. Schubert u. durch Kopieren in der Gemäldegal. — auszubilden. 1825—28 lebte er dann in der Hauptstadt, äußerlich zwar in bedrängter Lage, künstlerisch jedoch gefördert durch die Prof. C. D. Friedrich u. J. C. Dahl. Ein etwas unstetes Wanderleben führte ihn von da an nach Koburg und durch den Harz (Ilsenburg, Wernigerode), bis er endlich 1830 in München längeren Aufenthalt (bis 1838) fand. Hier wurde er bald einer der führenden Künstler, und hier entschied sich seine Begabung: der deutsche Wald, besonders der Eichenwald, lieferte ihm von nun an reichen Stoff zu seinen Bildern, die er in unermüdlichem Fleiße schuf. Eine von ihm geplante Reise nach dem Norden sollte schon in Ilsenburg ein vorläufiges Ende finden: er vermählte sich 1840 mit Elise Fränkel aus Berlin (s. vorherg. Artikel) und gründete in dem Harzstädtchen sein Heim. Von hier aus bereiste er später Schweden, die Schweiz und Italien; die Motive zu seinen Bildern aber bot ihm Deutschland. Die Kunstvereine zu Dresden, München, Hannover u. a. nahmen seine neuen Schöpfungen stets mit Anerkennung auf, und in vielen deutschen Slgn (Erfurt, Hamburg, Hannover, Leipzig, Lützschena u. a.) ist er heute noch vertreten. Cr. hat seiner Heimatstadt Dresden in künstler. Beziehung viel zu verdanken. Die Akten des Sächs. Kunstver., namentlich seine eigenen Briefe beweisen es, wenn er selbst später auch anders darüber urteilte. So wandte er sich z. B., einer Anregung J. G. v. Quandts folgend, seinem Hauptgebiete — dem Studium des deutschen Waldes — zu, dem er 1832 in den herrlichen Eichenwäldern

bei Murnau oblag. Seit 1831 erwarb der Sächs. Kunstverein fast alljährlich ein oder mehrere Bilder des Künstlers, die er z. T. auch dadurch auszeichnete, daß er sie (v. Busse, Hammer u. Veith) in Kupfer stechen ließ.

Kirchenbuch zu Dr.-N. — Akten d. Sächs. Kunstver. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen II, 2 (1888) p. 208—217 (Loose, mit Lit.). — Kunstchron. XV (1880) Sp. 530—33 (Nekrolog). — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 194. — Nagler, Kstlerlex., III 208. — Allg. dtsche Biogr. Bd 47 (1903) p. 563 ff. (Ed. Jacobs, das. auch weit Lit.). — (E. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (1908) p. 17. — Kat. d. Gemäldegal. zu Hamburg, Hannover, Leipzig, Lützschena, München; Ausstellungskat. Dresden (seit 1820) u. Berlin. — Kunstbl. 1833—63 passim. *Ernst Sigismund.*

Crola, Hugo, Porträt-, Genre- und Historienmaler, geb. am 30. 11. 1841 zu Ilsenburg im Harz als Sohn des Landschaftsmalers Heinrich C., † am 13. 6. 1910 zu Blankenburg a. Harz. Widmete sich anfangs dem Baufach (wirkte unter Hitzig in Berlin beim Bau der neuen Börse mit), ging aber bald zur Malerei über und bezog 1862 die Düsseldorfer Kunstakademie, wo er Schüler von Ed. Bendemann und Wilh. Sohn wurde. Seit 1877 als Lehrer an dieser Anstalt tätig, gehört C. mit den Achenbachs, P. Janssen und Ed. v. Gebhardt zu den Hauptvertretern der Düsseldorfer Malerschule am Ende des 19. Jahrh. Seine erste bedeutende Arbeit war ein Altarbild mit der Auferstehung für die Kirche zu Wahnen in Kurland (1871). Später wandte er sich fast ausschließlich der Porträtmalerei zu, in der er große Erfolge hatte. So errang er 1873 auf der Wiener Weltausstellung eine Medaille und 1881 auf der Berliner Kunstausst. die kleine goldene Medaille. Seine Bildnisse zeichnen sich durch vornehme Auffassung und geistvolle Charakteristik aus. Während er seinen koloristischen Stil zu Anfang hauptsächlich an den alten Niederländern gebildet hatte, ging er später zu einer gemäßigten Freilichtmalerei über. Er hat häufig Porträts von fürstlichen Persönlichkeiten und Damen der Aristokratie gemalt. Am bekanntesten sind seine Künstlerbildnisse Bendemann's (1885, Nationalgal. Berlin), P. Janssen's, des Kupferstechers A. Forberg und E. v. Gebhardt's (1887, Städt. Gal. Düsseldorf) geworden. Die Gemäldesamlg in Mainz bewahrt von ihm das Bildnis des Generals v. Woyna. Verhältnismäßig früh zwang ihn ein Nervenleiden, seine Stellung als Akademie-Professor in Düsseldorf aufzugeben; er siedelte nach Blankenburg über, wo er die letzten Jahre seines Lebens, zur Untätigkeit durch sein Leiden verurteilt, verbrachte.

H. Al. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Das geistige Deutschland, 1898. — Ad. Rosenberg, Aus d. Düsseld. Malerschule, 1889, p. 72. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kunst, 1902. — Kunst f. Alle 1888—1893, passim. — Katal. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1876—1892; d. internat. K.-A., Berlin 1896; d. deutschnat. K.-A., Düsseldorf 1902; d. Ausst. von Elberfelder Familienportr. in Elberfeld, 1907 u. d. aufgef. Museen. — General-Anzeiger Düsseldorf vom 16. 6. 1910. *H. Vollmer.*

Crolet (Crelot, Crolot), Pierre, Maler, geb. in Pontarlier, tätig seit ca 1640 in Freiburg (Schweiz). Seine früheste bekannte Arbeit ist die Kreuzabnahme in der Kirche zu Vyt-lez-Belvoir (1631); 1640 vollendete er die Bilder des prächtigen Hochaltars in der Pfarrkirche S. Laurent zu Estavayer-le-Lac (Stäfis): in der Mitte Martyrium des Titelheiligen, darunter Gott-Vater, zur Seite die Heil. Rochus u. Sebastian. „C. erweist sich in diesen Bildern als ein sehr gewandter, im italienischen Manierismus geschulter Meister" (Zemp). In Kirchen des Kantons Freiburg sollen noch zahlreiche Werke von ihm vorhanden sein. Seine Arbeit ist endlich auch das schöne, 1646—1648 gemalte Fahnenbuch im Staatsarchiv zu Freiburg.

J. Zemp in Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. — Brune, Dict. d. art. etc.: Franche-Comté, 1912.

Croll, Carl Robert, Landschaftsmaler, älterer Bruder des G. H. Crola, geb. 21. 11. 1800 im Dorfe Kaditz b. Dresden, wuchs in Dr.-Neustadt auf und widmete sich — unter wessen Leitung ließ sich nicht ermitteln — der Malerei. Etwa seit Mitte der 20er Jahre bis 1842 ist er in Teplitz, später (seit 1844) in Prag nachweisbar, wo er, nach Maillinger, auch † sein soll. Die Motive zu seinen ziemlich zahlreichen Bildern entnahm er vorzugsweise Nordböhmen: Teplitz, Graupen, Aussig und dem Elbtale. Erwähnt seien: mehrere Ansichten vom Schreckenstein; das figurenreiche Bild „Jahrmarkt in ein. böhm. Bergstädtchen" (1833); der Altstädter Ring mit Kirche und Rathaus in Prag (1844) u. a. Auch einige Kostümgenrebilder hat der Künstler geliefert. Dietze, Hammer, Pescheck und Schütze haben nach ihm gestochen. Werke seiner Hand besitzen: der preuß. u. der Weimarer Hof, Herr v. Einsiedel auf Gnandstein usw.; Zeichnungen (darunter eine Bleiz. v. 1830: Blick auf den Schloßplatz in Dresden) sind in verschied. Privatbesitz. Cr. war jahrelang Mitgl. des Sächs. Kunstver., der auch mehrere Bilder von ihm zur Verlosung erwarb.

Kirchenb. zu Kaditz. — Akten d. Sächs. Kstver. — Nagler, Kstlerlex. III (1836) p. 208. — J. Maillinger, Bilder-Chron. der . . . Residenzstadt München II (1876) p. 212 No 3755 (die Angabe von einem Aufenthalte uns. Künstlers in München scheint auf Verwechslung mit dessen Bruder zu beruhen). — Mitt. d. Ver. f.

Gesch. d. Stadt Meißen II, 2 (1888) p. 213. — L u d w. E. G r i m m, Erinn. aus mein. Leben (1911). — F r. v. B ö t t i c h e r, Malerw. d. 19. Jahrh. I, 1 p. 195. — Ausstellungskat. Dresd. u. Berlin. *Ernst Sigismund.*

Croll, E r n s t D i e t r i c h, Münzmeister, 1749—52 in Weilburg, dann — mit einigen durch den 7jähr. Krieg verursachten Unterbrechungen — in Leipzig tätig, wurde von dort im Febr. 1764 „wegen seiner bereits bekannten Geschicklichkeit und Erfahrung" an der verstorbenen ÔFerals Stelle an die Kgl. Münze nach Dresden berufen. Er förderte das Münzwesen das. durch Erfindung und Einführung einer „Ziehebank", deren Nachahmung ihm mancherlei Ärger brachte. Am 6. 12. 1778 starb er zu Dresden, im 64. Jahre, an der Brustwassersucht. Er zeichnete nur Kurantmünzen, größere Stücke mit E. D. C., kleinere mit C. Eine Sammlung seiner Dresdener Arbeiten befindet sich im Kgl. Münzkabinett das.

Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. — Misc. Saxon. 1767 p. 98. — Dresdn. Merkw. 1778 p. 96. — K l o t z s c h, Versuch ein. kurs. Münzgesch. II 834 Anm. — N a g l e r, Kstlerlex. III 208 u. Monogramm. I 922; III 588 u. IV 335. — Mittlgn des Ver. für Münz-, Wappen- u. Siegelkunde in Dresden H. I p. 34. — F o r r e r, Biogr. dict. of Med. I 306; III 225. — Z s c h i e s c h e - K ö d e r, Samml. Engelhardt p. 345 ff. *Ernst Sigismund.*

Croll, F r a n c i s, schott. Kupferstecher, geb. in Edinburgh 1827, † das. 12. 2. 1854; anfangs Schüler des Kupferstechers Dobbie, später 2 Jahre lang bei R. C. Bell, vervollkommnet er sich endlich in der Zeichnung unter William Allan auf der Scottish Academy. Er war hauptsächlich als tüchtiger Porträtstecher für Edinburgher Verleger tätig. Für das Art Journal, 1852 (p. 296) hat er „The tired Soldier" (nach einem Bilde der Vernon Gallery) gestochen, nach J. Faed eine Burns-Illustration.

Art Journal 1854 p. 118. — R e d g r a v e, Dict. of Artists. — A n d r e s e n, Handb. 1870 I. — Dict. of Nat. Biogr. — London, Brit. Mus., Catal. of Engrav. Portr. I (1908), II (1910). *C. D.*

Croll, J o h a n n E r n s t, Münzmeister, Sohn des Ernst D. Cr., geb. im April 1756, wurde er Febr. 1778 Adjunkt, im Dez. d. J. Nachfolger seines Vaters. Er † in Dresden 20. 3 1804 am Stickfluß und hinterließ eine bedeutende Münzsammlung, für die Goethe sich lebhaft interessierte. Sein Münzzeichen (ebenfalls nur auf Kurantmünzen) war J. E. C. od. C. Stücke von ihm im Dresdner Münzkabinett.

Dresdn. Merkw. 1779 p. 2. — Dresdn. Adreßb. 1797 p. 145; 1799 p. 53. — N a g l e r, Monogr. III 847. — W. v. B i e d e r m a n n, Goethe u. Dresden (1875) p. 130, 145. — Ferner K l o t z s c h, Z s c h i e s c h e - K ö d e r u. Mitteil. des Ver. etc. vgl. Lit. bei *Croll,* E. D. *E. Sigismund.*

Crollalanza, N i c o l ò, Maler in Verona, geb. in Piuro um 1505, 1525 in Verona, Parrocchia di Sto Stefano nachweisbar. Er lebte in dürftigen Verhältnissen, war aber ein tüchtiger Maler, von dessen Ruf ein Gutachten der drei Meister Niccolò Giolfino, Torbido und Leonardo d'Arcadia zeugt. Arbeiten seiner Hand sind nicht nachweisbar. Er war verheiratet und hatte 2 Töchter.

G a e t a n o d a R e, N. C. pittore, in: Madonna Verona, Annata I fasc. 2 p. 93. *Maria Tea.*

Crolot, P i e r r e, s. *Crolet.*

Crom, H e r m a n, als Maler 1569 in der Gilde in Utrecht erwähnt.

M u l l e r, De Utr. Arch., 1880 p. 60.

Crom, J a n, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1518.

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren I, 90.

Crom und **Croma,** s. *Cromer.*

Crombie, B e n j a m i n W i l l i a m, Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Edinburgh 1803, † das. 1847, stellte seit 1829 in der Scottish Acad. Porträtmalereien aus und veröffentlichte eine gestochene Porträtfolge „Men of Modern Athens" (1839—1851). Die Nat. Portr. Gall. in Edinburgh besitzt einige Porträtzeichnungen resp. -Aquarelle von ihm (Walter Scott, die Lords Corehouse und Rutherfurd), vgl. Kat.

Crombrugghe, G h e e r a e r t v a n, Genter Schreiber und Illuminator. Seit 1456 Schreiber der Schöffen von Gent. Er hatte einen Streit mit der Lukasgilde, da er entgegen den Statuten von 1463 als Illuminator tätig war, ohne der Gilde anzugehören, und wurde am 22. 4. 1464 verurteilt, diese Tätigkeit aufzugeben.

C. D i e r i c x, Mém. sur la ville de Gand, I, 109. — E. d e B u s s c h e r, Peintres Gantois (1859), I, 113. — Biogr. Nat. de Belgique, Bd XX (Artikel Daniel de Ryke). — Biogr. des hommes remarquables de la Flandre occid., Brügge 1849 Bd IV. — Notizen aus Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Crombrugghe, V i c t o r v a n (lat. Curvipons), Buchhändler und Buchbinder in Gent, Sohn des Gheeraert v. Cr., heiratete vor 1498, hatte seit 1502 einen Buchladen im Hause Cranenburch und muß vor dem 6. 7. 1518 † sein. Als Buchbinder war C. 1509—1518 für den „Conseil de Flandre" tätig. Er führte mehrere Buchbinderzeichen, worunter einige mit seinem Namen oder Initialen. Eines davon zeigt das „Ecce homo", ein anderes die „Geißelung Christi", ein drittes die Genter Jungfrau.

V. v. d. H a e g h e n, Bibliogr. Gantoise, I 26. — J. W e a l e, Bookbindings in The South-Kensington-Mus. p. LX und No 381, 382. — Bull. de la Soc. hist. de Gand, XIV (1906) p. 365. — Notizen a. d. Staatsarchiv zu Brüssel und dem Kommunalarchiv zu Gent. *Paul Bergmans.*

Cromburger, L u c a s, angeblich ein im 1. Viertel des 16. Jahrh. im Dienst der Fugger in Augsburg tätig gewesener Maler. Er wird in einem Briefe des Humanisten Beatus Rhenanus an Philipp Puchheimer,

den Arzt u. Rat des Erzbischofs von Mainz, genannt. Paul von Stetten d. J. — und nach ihm andere, darunter auch Woltmann — schreiben ihm die Gemälde an den Orgelflügeln in der Fuggerschen Grabkapelle bei St. Anna zu, die nach Röttinger Arbeiten des älteren Jörg Breu sind. Da schon der Fuggersche Archivar Dr. Dobel für D. Vischers Studien zur Kunstgeschichte festgestellt hat, daß der Name Cromburger in den archivalischen Beständen des Fuggerarchivs nirgends aufzufinden ist, u. Vischer dazu konstatierte, daß er auch in den städtischen Handwerksbüchern und in den Augsburger Steuerbüchern nicht vorkommt, was tatsächlich auch der Fall ist, u. da er ferner auch in keiner Chronik oder sonstigen Aufzeichnung genannt wird, so hat es wahrscheinlich überhaupt keinen Augsburger Maler Cromburger gegeben und bei Rhenanus liegt eine Verwechslung oder Namensverstümmlung (Lucas Cranach?) vor oder es ist an eine falsche Lesart für „Cron, burger" (zu Augsburg) zu denken, da eine Malerfamilie Cron tatsächlich in Augsburg vorkommt.

Stetten, Kunstgesch. etc. von Augsburg, I. — Woltmann, Holbein, I 126. — Vischer, Stud. zur Kunstgesch. p. 596. — Röttinger in den Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses XXVIII Heft 2 u. in Thieme-Becker, Kstlerlex. IV 594. *Dirr.*

Crome, Emily, Malerin, geb. am 8. 4. 1801 in Norwich, † nach 1833, Tochter von John Crome; sie malte Frucht- u. Blumenstücke, sowie Stilleben, die sie seit 1816 in der Norwich Soc. of Artists ausstellte. 1825 stellte sie in der British Institution London ein Interieur aus. Seit 1831 war sie Ehrenmitglied der Norfolk and Suffolk Institution.

Ausstellungskat. in Norwich. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Brit. Instit. 1908. — James Reeve's Memoranda (Kpfst.-Kab. d. Brit. Museums). *C. D.*

Crome, Frederick James, Maler und Radierer, geb. am 30. 9. 1796 in Norwich, † nach 1831, zweiter Sohn von John Crome; von seinen Lebensumständen ist wenig bekannt. 1808, 1809 und 1811 hat er in der Norwich Soc. of Artists Zeichnungen, 1818 2 Stiche nach alten Meistern und 1821 „View near the Back of the New Mills" ausgestellt. Er war Mitglied d. Gesellsch. (seit 1828 Norfolk and Suffolk Institution) 1821—25 und 1828—31. Das British Museum besitzt von ihm 10 Radierungen aus den Jahren 1813—17, meistens Kopien oder Imitationen von Rembrandt u. Ostade, die beste ist eine Landschaft im Stil seines Vaters. Wie sein Bruder John Berney C., war auch er als Zeichenlehrer tätig, und zwar als Nachfolger seines Vaters, wie dies aus einer Anzeige in d. „Norfolk Chronicle" vom 3. 5. 1821 hervorgeht.

Norwicher Ausst.-Kat. — James Reeve's Memoranda (Kpfrst.-Kab. d. Brit. Mus.). *C. D.*

Crome, John, gen. *Old Crome,* engl. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 22. 12. 1768 in Norwich, † 22. 4. 1821 ebenda. Als Sohn eines armen Webers zunächst Laufbursche eines Arztes, kam er 1783 auf 7 Jahre zu einem Kutschen-, Haus- und Firmenschildmaler in die Lehre, der er wohl die in seinen Erstlingsgemälden zutage tretende Breite der Pinselführung zu verdanken hatte. Ein von ihm gemaltes Firmenschild ist in der Pockthorpe-Brauerei zu Norwich bis heute erhalten geblieben. Ein in der Nähe von Norwich ansässiger Kunstsammler namens Thomas Harvey gewährte ihm die Vergünstigung, in seiner Gemäldegalerie Kopierstudien nach Gainsborough und anderen Meistern zu betreiben, und verschaffte ihm die persönliche Bekanntschaft mit dem damals sehr beliebten Porträtmaler Sir William Beechey, den er bisweilen in seiner Londoner Werkstatt besuchen und bei der Malarbeit beobachten durfte. Aber abgesehen davon, blieb C. vollkommen selbständiger Autodidakt; auch siedelte er nicht etwa gänzlich nach London über, wie dies die Mehrzahl der engl. Provinzialkünstler seiner Zeit zu tun pflegte, sondern blieb in Norwich ansässig und wurde damit der Begründer der sogen. „Norwich-School", der einzigen bedeutenderen Provinzial-Malerschule des modernen England. Im J. 1792 heiratete er Phoebe Berney, deren Schwester dann 1793 die Gattin seines Freundes u. Werkstattgenossen, des Malers Robert Ladbrooke, wurde. — Die englische Landschaftsmalerei war nach dem Tode Richard Wilson's und Thomas Gainsborough's in ein Stadium des Stagnierens, in einen kraftlosen und wenig naturwahren Konventionalismus verfallen. Daß C. in seinen Erstlingswerken hauptsächlich auf Wilson's Landschaftskunst fußte, ergibt sich ohne weiteres aus der vergleichenden Betrachtung des in der Londoner National Gallery befindlichen Crome'schen Gemäldes „Slate Quarries" mit Wilson's „Cader Idris". Das genannte Bild entstand wohl gelegentlich einer Reise, die C. 1802 mit der Familie Gurney — als Zeichenlehrer einer Tochter dieses Hauses — nach den Seen von Cumberland unternahm, und der dann weitere Skizziertouren C.s nach West- u. Nord-England folgten. Der gleichen Frühzeit C.s entstammen auch die in der Colman-Collection zu Norwich befindlichen Gemälde „The Cow Tower" und „Carrow Abbey", in denen uns der junge Provinziale durch die schlichte Natürlichkeit und Größe seines Landschaftsstiles und durch die eigenartige Vornehmheit seiner Zeichnung in Erstaunen versetzt. Hauptsächlich durch C.s und Ladbrooke's eifrige Agitation kam 1803 die Gründung der

Norwich Society of Artists zustande, die 1805 ihre erste Ausstellung veranstaltete. In der Londoner R. Academy-Ausstellung debütierte C. 1806 und war dann weiterhin bis 1818 ebenda von Zeit zu Zeit mit Malwerken vertreten. Um 1809 oder vielleicht sogar noch früher begann er auch als Kupferätzer sich zu betätigen und somit noch vor David Wilkie u. Andrew Geddes der Neubelebung der Originalradierung sich zu widmen. Die schönste seiner häufig in „soft ground etching" ausgeführten Radierungen ist das um seines weiten Wolkenhimmels willen vielgerühmte Blatt „Mousehold Heath", dessen wild daherrollendes Wettergewölk im 2. Druckzustande der Kupferplatte leider völlig zerstört erscheint. Eine Sammelausgabe der Originalradierungen C.s wurde 1834 — also erst lange nach seinem Tode — in Norwich veröffentlicht unter dem Titel „Norfolk Picturesque Scenery" (31 Foliobl.). Er selbst war niemals mit seinen Radierungen zufrieden und scheint schon nach 1813 nie mehr in Kupfer geätzt zu haben. — Nach dem Friedensschlusse von Amiens besuchte C. — gleich so vielen anderen englischen Künstlern — im J. 1814 Paris, von wo er dann über Belgien nach England zurückkehrte. Nach seinen von dieser Reise heimgebrachten Skizzen malte er 1815 „The Boulevard des Italiens" und 1820 „The Fishmarket at Boulogne" (beide Gemälde jetzt in Keswich Hall bei Norwich). Derselben Zeit entstammt auch seine Mondscheinlandschaft „Ostend River near Bruges" im Museum zu Norwich, sowie sein berühmtestes Landschaftsbild „Mousehold Heath" in der Londoner National Gallery, das er seinem eigenen Ausspruche nach „for air and space" malte u. bis zu seinem Tode als unveräußerlich bei sich behielt. Außerdem erwarb die Londoner National Gallery 1910 sein 1818 entstandenes Gemälde „Poringland Oak", das bei Kennern als sein eigentliches Meisterwerk gilt, und dessen leuchtender, das dichte Laubwerk des Eichbaumes mit einem weichen Lichtschimmer durchleuchtender Abendhimmel den weiten Wolkenhimmel des „Mousehold Heath"-Gemäldes an pittoresker Schönheit fast noch übertrifft; die Vordergrundstaffage dieses Bildes (badende Knaben) malte Michael Sharp. — Obwohl C. in seinen reiferen Jahren eifrig Hobbema studierte, dessen Landschaftsbildern er eine enthusiastische Bewunderung entgegenbrachte, erinnert er doch höchstens in der Wahl seiner Motive bisweilen an diesen holländischen Meister, den er an Leuchtkraft des Lufttones jedenfalls weit überholte. Jeden Sommer weilte er einige Zeit in London; auf diese Weise blieb er mit der Kunst seiner Zeit beständig in viel engerer Berührung, als man in der Regel annimmt. Seine hohe Bewunderung für J. M. W. Turner ist uns durch einen seiner Freunde glaubhaft überliefert, und umgekehrt scheint letzterer den vorbildlichen Wert der Kunst C.s wohl erkannt zu haben, da namentlich Turner's „Frosty Morning" augenscheinlich in Nachahmung der Stimmungslandschaften des Meisters von Norwich entstand. — Von C.s weiterhin noch nachweisbaren Malwerken rivalisiert sein jetzt in Amerika befindliches Gemälde „The Willow" an leuchtender Schönheit mit dem „Poringland Oak"-Bilde der Londoner National Gallery. Sein im Museum zu Norwich bewahrtes Gemälde „Yarmouth Beach" ist erwähnenswert als Gelegenheitsvariante eines zu jener Zeit besonders beliebten, alte Bauwerke inmitten weiter Wald- und Heideflächen vor Augen führenden Landschaftsmotives. Auch einige stillebenartige Vordergrundstudien von hervorragender Schönheit — kleine Bilder mit Darstellungen lebenden Pflanzenwerkes etc. — sind uns von C.s Hand erhalten geblieben, so z. B. „The Burdock" (Klettendistel) im Museum zu Norwich; anderes in engl. Privatbesitz. Sein Meisterwerk wäre wohl das Gemälde „Wroxham Water Frolic" geworden, dessen Ausführung er im Frühling 1821 soeben erst begonnen hatte, als er von einem vorzeitigen Tode ereilt wurde. Eine im Herbst desselben Jahres in Norwich veranstaltete Gedächtnisausstellung seiner Malwerke hatte im ganzen 111 Nummern aufzuweisen, darunter sämtliche uns heute bekannten Hauptbilder. Die verhältnismäßig geringe Anzahl seiner echten Gemälde erklärt sich daraus, daß seine lebenslängliche Lehrtätigkeit ihm nur die spärlichen Mußestunden zu eigener künstlerischer Betätigung übrigließ. Um so zahlreichere Nachahmungen und Fälschungen sind unter seinem Namen in Umlauf; auch sind ihm, da er seine Gemälde niemals signierte, nur zu häufig unsignierte Werke anderer Norwicher Maler irrig zugeschrieben worden. Zum Glück hat er in der Londoner National Gallery glänzende Vertretung finden können. — An die maltechnischen Traditionen der altholländischen Landschafter anknüpfend, war C. gleichwohl keineswegs deren Nachahmer geworden; vielmehr begründete er seine Kunstweise auf der Basis eines echt englischen Realismus, mit dem er wahre Stilgröße der Zeichnung harmonisch zu vereinigen wußte. Als Lehrer seiner Kunst mahnte er eindringlichst zu würdevoller Auffassung der Natur, vor allem aber zu flüssiger Breite der Pinselführung; im einträchtigen Handinhandgehen dieser malerischen Breite mit einer einzigartigen Delikatesse des Farbenauftrages und mit einer unübertroffenen Leichtigkeit der Pinselhand-

habung ist in der Tat das Hauptcharakteristikum seines Malstiles zu erblicken. — C.s Söhne u. Tochter (s. die anderen Artikel Crome) waren gleichfalls künstlerisch tätig.

James Reeve's Sammlg von Urkunden etc. betr. die Familie Crome, im Brit. Mus. — D. Turner, Etchings etc. by J. Crome, with a Biogr. Mem. (Norwich 1838). — J. Wodderspoon, J. Crome and his Works (Norwich 1858). — L. Binyon, J. Crome and J. S. Cotman (London 1906). — A. S. Theobald, J. Crome's Etchings (London 1906). — W. F. Dickes, The Norwich School of Paint. (1905) p. 13—149. — Mary M. Heaton in The Portfolio 1879 p. 33 ff., 48 ff.; cf. 1875 p. 97 ff. — W. Armstrong in The Art Journal 1893 p. 130; cf. 1906 p. 28 f.; 1905 p. 59; 1908 p. 67, 216. — F. E. Wedmore in The Magaz. of Fine Arts 1905 I 163 ff. — L. Bazalgette in L'Art et les Art. 1910 f. XII 124 ff. — O. v. Schleinitz in Kunst f. Alle 1909 p. 34 ff. — W. Michel in Kunstchronik 1907 p. 102; cf. 1876 p. 402. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II 1902. — Th. v. Frimmel, Jahrb. der Bilder- etc. Preise I 1910. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), Suppl. 1877. — Kat. der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art u. des Vict. and Alb. Mus. (Oil Paint. 1907, Wat. Col. Paint. 1908); der Engl. Handzeichn. (1898 I 278 f.) u. der Bildnisstiche (1908 I 523) im Brit. Mus.; der Art Galleries zu Norwich, Nottingham, Manchester, Sheffield, Wolverhampton, Edinburgh, Sydney, Montreal; des Metropol. Mus. zu New York etc. *L. Binyon.*

Crome, John Berney, engl. Maler, geb. 8. 12. 1794 in Norwich, † 15. 9. 1842 in Yarmouth. Ältester Sohn und Schüler John C.s, beschickte er 1806—1828 die Ausstellungen der Norwich Society of Artists, als deren Präsident er 1819 fungierte, und 1811—1843 diejenigen der R. Academy zu London mit Landschaftsgemälden. Nachdem er schon 1816 Paris besucht hatte, unternahm er auch späterhin noch häufig Studienreisen nach dem Kontinent, namentlich nach Holland u. Frankreich. Sein 1821 vollendetes Gemälde „Yarmouth Water Frolic", ein prächtiges Bild von bedeutendem Umfang, galt lange Zeit als Meisterwerk seines Vaters; jetzt in der Sammlung des Lord Iveagh befindlich, läßt es besonders starke Anklänge an die Kunst des Holländers Aelbert Cuyp wahrnehmen. Ebenfalls zu seinen besten Arbeiten gehört das 1833 vollendete Gemälde „Scene from Gorlestone Cliff", das später unter dem Autornamen G. Vincent's im Kunsthandel umging. Bekundete er sich in diesen Gemälden wie überhaupt in den solid durchgeführten Bildern seiner früheren Jahre (namentlich engl., französ. u. holländ. Fluß- u. Küstenszenerien) als ein Künstler von hervorragender Begabung, so verfiel er in seiner letzten Periode — nachdem er 1831 einen Vermögensbankerott erlitten hatte und um 1835 von Norwich nach Yarmouth übergesiedelt war — in eine nachlässige Manier und malte nur noch Marktware, hauptsächlich Mondscheinstimmungen, für die er von jeher eine besondere Vorliebe hatte. Das Museum zu Norwich besitzt von ihm die Gemälde „Burgh Castle" und „View near Bury St. Edmunds", das Brit. Museum eine Blumenstudie von 1825 und eine Tuschzeichnung „Near Lincoln".

James Reeve's Sammlg von Urkunden etc. betr. die Familie Crome, im Brit. Mus. — W. F. Dickes, The Norwich School of Paint. (1905) p. 151—170. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II 1902. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — The Art Union 1842 p. 278; 1843 p. 10 (Nekrolog). — The Burlington Magazine VII 1905 p. 327. — Kat. der Engl. Handzeichn. im Brit. Mus. 1898 I 279; der Bildnisstiche im Brit. Mus. 1908 I 523; der Art Instit. zu Chicago 1907 p. 279, zu Brooklyn 1910 p. 21. *L. Binyon.*

Crome, Joseph, geb. am 13. 12. 1808 in Norwich, fünfter Sohn von John Crome, stellte 1823—25 in der Norwich Society of Artists Federzeichnungen mit Vieh aus.

Norwicher Ausst.-Kat. — James Reeve's Memoranda (Kpfrst.-Kab. d. Brit. Mus.). *C. D.*

Crome, William Henry, Maler, geb. am 22. 10. 1806 in Norwich, † vor 1873, dritter Sohn John Crome's, stellte 1822—25 in der Norwich Soc. of Artists Landschaften aus, 1828—1833, als Mitglied in der Norfolk and Suffolk Institution. Bilder von ihm z. B. im Mus. in Nottingham. Sein Sohn Vivian C. wurde 1867 an der Royal Acad. mit zwei Silbermedaillen ausgezeichnet und lebte noch 1878 als ausübender Künstler in Birmingham.

Ausst.-Kat. von Norwich. — James Reeve's Memoranda (Kpfrst.-Kab. d. Brit. Mus.). — Graves, Dict. of Art. 1895 u. Brit. Instit., 1908. *C. D.*

Cromek, Robert Hartley, engl. Kupferstecher, Kupferstichhändler und -verleger, geb. zu Kingston-upon-Hill (nach anderen in Hull) 1771, † in London am 14. (12. ?) 3. 1812. C. sollte anfangs Jurisprudenz studieren, kam aber schon früh in Manchester mit Künstlern und Dichtern in Berührung und wurde schließlich Bartolozzi's Schüler in der Kupferstichkunst. Als Stecher ist C. besonders durch seine zahlreichen Porträtblätter (die Dichter R. Burns u. R. Bloomfield, die Staatsmänner Sir N. Crisp, O. Cromwell u. Lord North, der Schauspieler J. Henderson als Falstaff, König Georg III. etc.) bekannt, aber auch Buchillustrationen hat er geliefert, so für eine Gesner-Ausgabe (nach Stothard) u. für Sharpe's Spectator. Später gab er das Stechen gänzlich auf und betätigte sich nur noch als Verleger u. Kupferstichhändler. Er stand zu W. Blake in Beziehungen u. ließ durch diesen eine Prachtausgabe von Blair's Grave illustrieren. Auch Th. Stothard, der C.s Bildnis gezeichnet hat (danach Photogr. im British Museum), hat für ihn gearbeitet. C.s Charakter wird in einem Epigramm von Blake nicht gerade vorteilhaft dargestellt („Cromek loves artists

as he loves his meat; He loves art, but 'tis the art to cheat").

Dict. of Nat. Biogr. — Ottley, Dict. of rec. and liv. Painters, 1875. — Redgrave, Dict. of Brit. Art., 1878. — Cat. of engr. Brit. Portr., Br. Mus., I u. II passim.

Cromek, Thomas Hartley, Maler, geb. am 8. 8. 1809 in London, † 1873 in Wakefield, Sohn des Kupferstechers Rob. H. C., studierte anfangs unter dem unbedeutenden Porträtmaler J. Hunter in Wakefield, später beim Landschafter J. Rhodes in Leeds und hielt sich 1830—1849 in Griechenland u. in Italien (13 Jahre in Rom) auf. 1835—1872 hat er in verschiedenen Londoner Ausstellungen, vor allem in der New Water Colour Soc., deren Mitgl. er war, Landschaften und Architekturveduten ausgestellt, meistens in Aquarell. Das British Mus. in London bewahrt von ihm ein Wasserfarbenporträt des Papstes Pius VII.

Ottley, Dict. of rec. and liv. Painters, 1875 p. 42. — Clement u. Hutton, Art. of the 19th cent., 1879. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., II. — Binyon, Cat. of Draw. in the Br. Mus., I.

Cromelius (Cromelli), Johann Balthasar, Glockengießer von Trier, tätig in Böhmen (1694 in Lobositz, 1695 in Laun, 1710—1716 in Aussig); die Kirchen von Peruc, Chlumčan, Čenčitz, Libotejnic u. Slatina besitzen von ihm z. T. mit Reliefs geschmückte Glocken.

Ksttopogr. von Böhmen II., Bez. Laun, p. 3, 4, 57; IV., Bez. Raudnitz p. 151, 195.

Cromenei, Cornelius, s. *Crommeny.*

Cromer (Croma), Cesare, Maler des 17. Jahrhunderts, Sohn und Schüler des Giulio C., tätig in Ferrara, wo er in S. Andrea ein Altarbild mit der heiligen Katharina, einige Bilder in S. Maria in Vado, sowie auch angeblich in S. Martino (Hochaltarbild) malte. Die Gal. Costabili in dieser Stadt bewahrte von ihm eine Kreuzabnahme. Nach einer älteren, unverbürgten Nachricht (Scalabrini, zitiert von Baruffaldi) war C. auch Bildhauer; als solcher soll er die Terrakottastatuen der Heil. Franziskus und Bonaventura im Oratorium S. Maria della Scala ausgeführt haben. Die von Droghetti in Arte e Storia, 1895 p. 188 publizierte Nachricht, C. habe das von Giac. Bambini begonnene, noch erhaltene Altarbild mit dem Titelheiligen in S. Giuliano beendigt, bezieht sich wohl eher auf Giulio C.

C. Cittadella, Cat. istor. de' pitt. ferrar., 1783 III 23 f. — Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. ferrar., II 1846 p. 36, 540. — Frizzi, Memorie, 2. Aufl., V 448 (Sep.-Abdr. von Laderchi, 1858 p. 158). — C. Barotti, Pitt. etc. di Ferrara, 1770 passim. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838 p. 130, 146.

Cromer, Giovanni Battista, Maler, geb. ca 1667, † 1750 in Padua, wo er hauptsächlich tätig war, nachdem er vorher in Rom und vor allem in Bologna seine Studien beendigt hatte. 1702 malte er für die Carmine-Kirche ein Altarbild mit den Heiligen Severus, Hieronymus u. Johannes Ev., die den hl. Geist anbeten, 1734 eine Tafel mit der Jungfrau u. Heiligen für die Kirche de' Paulotti. Als weitere Arbeiten von ihm in Padua werden genannt: Tod d. hl. Joseph (Eremitani); Flucht nach Ägypten u. Tod Mariä (Filippini); Geißelung Christi (S. Girolamo) usw. Er hat auch eine große Landkarte im Seminario mit Miniaturen geschmückt und die Zeichnungen für die Tafeln von Morgagni's Adversaria Anatomica geliefert. Als Freskenmaler hat er sich in S. Agata und in S. Maria della Pietà bei Rovigo betätigt.

Ricci, Mem. di Ancona, 1834. — Moschini, Della pitt. in Padova, 1826 p. 124; Guida per Padova, 1817. — Zani, Enc. met. VII. — Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858. — Brandolese, Pitt. di Padova, 1795. — Bartoli, Pitt. etc. di Rovigo, 1793.

Cromer (eigentl. Cremer?), Giulio, gen. *Croma,* Maler, geb. vor 1570 in Schlesien, † am 27. 9. 1632 in Ferrara, wo er den größten Teil seines Lebens tätig war, Vater des Cesare C. Er studierte anfangs Architektur, wurde dann aber in Rom mit Giac. Bambini befreundet und studierte mit diesem unter Dom. Mona die Malerei. Später ging er mit Bambini nach Ferrara, wo die beiden die erste Akademie begründet haben. Von den zahlreichen Arbeiten, die C. in dieser Stadt ausgeführt hat, seien genannt: die hl. Gertrude mit 2 männl. Heiligen und Deckenfresko mit dem Tempelgang Mariä in S. Maria in Vado; 2 Geschichten aus dem Leben des Titelheiligen in S. Andrea; Abendmahl im Oratorium S. Croce; Presepio in S. Francesca Romana. In S. Francesco zu Argenta malte er eine Purificazione d. B. V., für verschiedene Kirchen in Comacchio lieferte er Altarbilder und hat auch die Freskendekoration der 1594 errichteten Kap. Magnani in der Chiesa arcipretale zu Fanano ausgeführt. Die Galerie in Ferrara besitzt von ihm ein Bild mit der hl. Katharina. (Vgl. auch *Cromer,* Ces.)

Orlandi, Abeced., 1753 p. 312. — C. Cittadella, Cat. istor. d. pitt. ferrar., 1783 III 17 f. — Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. ferrar., 1844 f. I 172; II 31 f. — Campori, Art. n. stati estensi, 1855 p. 175. — Frizzi, Memorie, 2. Aufl. V 430 (Sep.-Abdr. von Laderchi, 1858 p. 140). — Stor. d. pitt. von Lanzi u. Rosini. — C. Barotti, Pitt. etc. a Ferrara, 1770. — Avventi, Guida p. Ferrara, 1838, p. 136, 147, 148. — Fiorentini, Guida di Ferr., p. 110.

Cromer (auch „Crom"), Stephan, Mitarbeiter am Neubau des Domes zu Kassa (Kaschau, Ungarn), wird 1446 dokum. erwähnt. In diesem Jahre erhält er 80 Goldgulden für seine „Steinmetzarbeit" am

„Oberturme" des Domes. Ferner arbeitet ein Steinmetz *Stephan* (ob identisch?) am selben Dom 1480. Ein *Stephan Krumau* (Kromauer, Krumauer) arbeitet auch 1429 am Wiener Stephansdom und könnte mit St. Cromer identisch sein.

J. Henszlmann, Kassa városának ó-német stylü templomai. Pest, 1846, p. 13. (Hier sub „Crom".) — L. Kemény, „A kassai sz. Erzsébetegyház történetéhez" in Archaeologiai Ertesitö, Neue Ser., Budapest, 1890, X, p. 340 (hier die Urkunde wörtlich, der Name: „Cromer"). — K. Uhlirz, Rechn. . . von St. Stephan zu Wien, 1901 p. 521. *K. Lyka.*

Crommeny (Krommony, Cromenei, Krummenei), Cornelius, Maler, geb. in den Niederlanden, † nach 1598. Der Künstler wohnte Anfang der 70er Jahre d. 16. Jahrh. in Hamburg. Hier malte er 1571 das Epitaph des Dr. med. Galbius in der St. Petrikirche, mit der Auferweckung des Lazarus als Hauptbild. Von Hamburg ging C. um 1575 nach Güstrow, wo er seit Pfingsten 1576 als Hofmaler des Herzogs Ulrich von Mecklenburg-Güstrow erwähnt wird und bis 1598 wohnte. Er wird hier alljährlich zusammen mit einem anderen Niederländer, dem Bildhauer und Hofarchitekten Philip Brandin aus Utrecht, in den Hofrechnungen unter „Diener außerhalb Hofes" genannt. Seine von ihm mit „Cornelius Kromeny" unterzeichneten Besoldungsbescheinigungen in niederdeutscher Sprache sind im Schweriner Archiv erhalten (s. i. Mecklb. Jahrb. XXXV, p. 41 u. 44). Entsprechend seiner Hofstellung mußte er die mannigfachsten Arbeiten zusammen mit einem Gehilfen ausführen, u. a. mehrere Entwürfe für Epitaphien. 1577 entwarf er zusammen mit dem Rostocker Professor Dr. Chyträus einen kunstvollen Stammbaum des mecklenburgischen Fürstenhauses, der mit Trophäen und symbolischen Umrahmungen reich verziert ist (darüber ein Brief d. Dr. Chyträus an C. im Mecklenb. Jahrb. XXXV, p. 39). C. fertigte den Entwurf, von dem am 1. 4. 1577 zwei Bilder beendet waren; 1578 war bereits der ganze, aus mehreren Holzschnitten zusammengesetzte Stammbaum vom Rostocker Buchdrucker und Formschneider Lucius fertiggestellt. Es folgten mehrere Arbeiten, die C. gemeinsam mit Philip Brandin unter Leitung des Herzogs ausführte. 1580 wurden in seiner Werkstatt die Wappen für die „Hirßzweigen in der Hofstuben" gemalt. C. war in erster Linie künstlerisch als Bildnismaler tätig. 1587 u. 1589 malte er für die Doberaner Kirche mehrere Porträts (Herzog Ulrich, Herzog Albrecht und Herzogin Anna) auf Holz. Ein Bild am Epitaphium Herzogs Albrecht I. († 1379) wurde damals durch ein auf Holz gemaltes Ölgemälde von C. ersetzt (jetzt im Schweriner Museum); eine 1750 angefertigte Kopie hängt in Doberan. Von seinen großen Bildnissen sind einige 1859 beim Brande des dänischen Schlosses Frederiksborg untergangen. Ihm wurden fälschlich mehrere in Mecklenburg vorhandene Gemälde jener Zeit zugeschrieben, u. a. die Porträts des Herzogs Ulrich und seiner Gemahlin in der Rühner Kirche (Nagler, Monogr. Lex. III, p. 1064). 1597 reiste C. auf acht Wochen in seine niederländische Heimat. 1598 wird er zuletzt in Mecklenburg erwähnt.

Suhr, Petrikirche zu Hamburg, 1842, p. 50. — Hamb. Kstlerlex. p. 38. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Meckl. Jahrb. XXI 306; XXIII 122; XXVI 296; XXXV 8, 14, 20, 21, 35, 39, 41, 44. — Mithoff, Mittelalt. Kstler Niedersachsens, p. 195. — Sarre, Beitr. z. Mecklb. Kstgesch. (Dissert. 1890), p. 80. — Kunst- u. Geschichtsdenkm. Mecklenb.-Schwerins, III, 637; IV 86, 213. *Raspe.*

Crompoltz, Nicolaus (de Nissa), ungar. Architekt, in Kassa tätig, wo er öfters zwischen 1497—1506 dokument. erwähnt wird. Er hatte den Dom zu Kassa, nach dessen Beschießung, restauriert.

Mihalik, Kassaváros ötvösségének története, Budapest, 1900 p. 283. *K. Lyka.*

Crompton, James Shaw, engl. Maler, der seit 1882 in Londoner Ausstellungen (Roy. Academy, Suffolk Street, New Water Col. Soc.) Genrebilder ausstellt.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., II 1905 p. 207.

Crompton, John, engl. Landschaftsmaler, hat 1872—1886 in der Roy. Acad., sowie in anderen Londoner Ausst. ausgestellt.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II 1905.

Cron, Hans, Maler in Augsburg, nachweisbar in den Steuerbüchern der Stadt von 1434 bis 1480. 1436 ist er Gehilfe des Malers Caspar von Köz. — Sein *gleichnamiger Sohn* wurde am 9. 3. 1488 in die Augsburger Malerzunft aufgenommen. Vgl. hierzu den Artikel L. Cromburger.

Steuerbücher und Malerbuch im Augsb. Stadtarchiv. — Stetten, Kunst- etc. Gesch. Augsburg, II (1788) 184. — Vischer, Studien zur Kstgesch., p. 510. — Nagler, Monogr. III. *Dirr.*

Cronaca, eigentlich Simone del Pollaiuolo, Florentiner Architekt, geb. den 30. 10. 1457 zu Florenz, † das. den 27. 9. 1508. Cr. hielt sich in der Zeit bald nach 1475 bis etwa um die Mitte der 80er Jahre in Rom auf und studierte dort die antiken Vorbilder, lebte dann bis zu seinem Tode mit nur ganz vorübergehenden Unterbrechungen in Florenz, wo er schon bald nach seiner Rückkehr eine geachtete und seit etwa 1495 eine der führenden Stellungen einnahm. Im ganzen wandelte er auf den von Brunellesco eingeschlagenen Bahnen der Frührenaissance, im gleichen Schritt mit Meistern wie Giuliano da Sangallo und Baccio d'Agnolo, ohne

entscheidende Neuerungen, aber mit feinem Geschmack für Stimmung und Proportionen, sowie ausgesprochenem Anpassungsvermögen an schon Vorhandenes.

Urkundlich zu belegen ist die Urheberschaft Cr.s an nur wenigen wichtigeren Gebäuden. Wem Vasari als Quelle bezüglich der Kirche S. Salvatore und die erst im 19. Jahrh. aufgekommene, historisch zwar wohl mögliche, aber stilistisch keineswegs zwingende Annahme seiner Autorschaft an dem Pal. Guadagni nicht genügen, für den fallen eigentlich alle Anhaltspunkte für eine selbständige erfinderische Tätigkeit des Meisters bis auf die am Pal. Strozzi fort. Vasari selbst enthält sich bei Cr. eines doch sonst bei ihm in Viten anderer Meister wiederkehrenden Hinweises auf andere, nicht von ihm besonders namhaft gemachte Werke.

Am *Pal. Strozzi* ist Cr. seit dem Baubeginn 1489, oder doch bald danach tätig. Ein Anteil seinerseits an dem zwischen Benedetto da Maiano und Giuliano da Sangallo streitigen ursprünglichen Entwurf und Modell ist nicht anzunehmen, wohl aber ein zunehmendes Überwiegen seines Einflusses bei dem Detail der Ausführung, besonders seit Benedetto's Tod (1497). Jedenfalls verbleibt C. das Verdienst an dem selbständigen Entwurf des Hofes und des berühmten, wenn auch nur zum Teil ausgeführten Kranzgesimses (insoweit vollendet 1500), bei dem er einem antiken Vorbilde folgte. (Über diese ästhetisch wie technisch gleich bedeutende Leistung s. die unten angeführte Literatur.) Der Hof, der im Erdgeschoß noch älteren Anlagen wie dem Pal. Medici-Riccardi Michelozzo's folgt, hat im 1. Obergeschoß die Besonderheit ringsherum laufender, aber auf den Langseiten geschlossener und mit rechteckigen Fenstern versehener Arkaden, während sich drüber im Obergeschoß eine anmutige offene Loggia mit Balustren erhebt. Das Ganze mit seinem reichen architektonischen Gerüste u. feinem Detail (man beachte die Gewölbekonsolen, Kämpfer über den Säulen) steht in einem gewissen Gegensatz zur Strenge der Fassaden, ohne doch im Ornament in die spielende Üppigkeit des gleichzeitigen Pal. Gondi des Giuliano da Sangallo zu verfallen.

Unter dem Namen Cr.s geht der *Pal. Guadagni* (jetzt Dufour-Berte) in Florenz, piazza S. Spirito 11, erbaut von den Dei 1503—6. Die Zuschreibung, die erst von der Guida des Fantozzi von 1842 stammt, aber von den namhaftesten Forschern fast widerspruchslos übernommen worden ist, wird eigentlich nur auf eine angebliche Stilverwandtschaft mit anderen Werken des Cr. gestützt. Für die Fassade fehlt es nun aber an irgendeinem anderen Gebäude Cr.s als Anhalt, und der Hof ist im ganzen doch zu verschieden von dem des Pal. Strozzi, als daß man hieraus etwas folgern könnte. Auch die Proportionen und Details bieten keine zwingende Stütze, und so könnte der Palast ebensogut etwa von Baccio d'Agnolo oder im Entwurf von Giul. da Sangallo sein (der letztere ging Anfang 1504 nach Rom). Das Charakteristische d. Gebäudes, die Sgraffito-Dekoration, war in jener Zeit nichts Neues. Das Motiv der nach außen offenen Loggia im Dachgeschoß kommt zwar in einer größeren Anzahl von Fällen in derselben Epoche vor, doch läßt sich wohl keiner mit Sicherheit auf einen Termin vor 1503 bestimmen, zumal es sich in den meisten um spätere Zutaten zu älteren Gebäuden handelt. Die Wohlabgewogenheit der Verhältnisse und die Feinheit des Details machen es schwer, das Werk etwa einem unbekannteren Architekten zuzuschreiben. Das Ganze eines der anmutigsten Beispiele des spezifisch toskanischen Palasttypus.

Das Hauptwerk Cr.s bleibt die *Kirche S. Salvatore* oder *S. Francesco al monte* unmittelbar westlich vor Florenz. An seiner durch Vasari bestimmt behaupteten Autorschaft wird festzuhalten sein, wenn auch gewisse urkundliche Daten auf den Baubeginn zu einer Zeit zu deuten scheinen, zu der sich Cr. noch in zu jugendlichem Alter befunden haben würde. Wahrscheinlich hat das Eintreten des Meisters die Aufgabe oder die Veränderung eines älteren Modells zur Folge gehabt. Jedenfalls muß dieses Eintreten geraume Zeit vor der 1504 erfolgten Einweihung stattgefunden haben. Das Gebäude stellt eine in den Formen der späteren Frührenaissance ausgeführte Fortentwicklung des Typus der Franziskanerkirchen wie S. Croce in Florenz dar (Einschiffigkeit, offener Dachstuhl, Kapellenabschluß). Die Kirche hat sich durch die einfache aber gesunde Harmonie ihres Planes, ihrer Verhältnisse und des feingedachten Details in Verbindung mit der anmutigen Lage trotz der etwas eigentümlichen Fassadengestaltung mit Recht den bekannten Lobspruch Michelangelo's („la bella villanella") erworben.

Nicht ganz geklärt ist auch der künstlerische Anteil Cr.s an der *Sakristei von S. Spirito* in Florenz und dem zu ersterer gehörigen Vorraum. Vasari spricht dem Cr. in dessen vita sowohl die Sakristei wie den Vorraum zu, dem Andrea Sansovino die Arbeit zweier Kapitäle in der Sakristei, während er in der vita des Andrea Sansovino sagt, daß die Ausführung jener Kapitäle die Ursache gewesen sei, daß dem Sansovino auch die Ausführung des Vorraumes übertragen worden sei, wobei ausdrücklich auf die Art der Lösung der architektonischen

Aufgabe durch Sansovino hingewiesen wird. Aus den Aufzeichnungen des provveditore Landi dagegen ergibt sich, daß 1489 von den operai beschlossen wurde, die Sakristei nach einem Modell des Giuliano da Sangallo auszuführen, daß dieser Bau dann auch bis 1492 entsprechend gefördert wurde, daß 1493 beschlossen wurde, die Decke des Vorraums nach Zeichnungen Cr.s und Giuliano's zu beginnen, daß in demselben Jahr ein von dem Zimmermann Francione hergestelltes Modell des Tonnengewölbes des Vorraums zur Ausführung angenommen wurde, daß Cr. für die Leitung der Arbeiten ebenfalls 1493 Bezahlung erhielt, und schließlich, daß 1495 beschlossen wurde, die Kuppel der Sakristei nach einem Modell des Antonio del Pollaiuolo (nicht etwa des Cr.) auszuführen. Danach würde sich Cr.s Verdienst wohl auf einen Anteil an der Erfindung des Vorraumes und die Leitung der Arbeiten in letzterem und vielleicht auch in der Sakristei beschränken. Ihm auch die Ausführung des bildnerischen Schmucks des Tonnengewölbes des Vorraums zuzusprechen, weil Andrea als 1493 schon in Portugal weilend dafür nicht in Betracht kommen könne (auf letzteres wird im Jahrb. f. Preuß. Kunstsamml. XXVII 82 Anm. 2 hingewiesen), ist nicht anzunehmen, da es an genügendem Anhalt für derartige skulpturelle Fähigkeiten Cr.s fehlt. Wohl aber dürfte das doch wohl nach den Angaben Giuliano's und Cr.s hergestellte Gewölbemodell den bildnerischen Schmuck bis zu einem gewissen Grade von Ausführlichkeit enthalten haben. Das Achteck der Sakristei mit seiner hochgewölbten Bedachung ist ein wichtiges Glied in der Kette kirchlicher Zentralbauten. Der Vorraum mit seiner verhältnismäßig engen wuchtigen Säulenstellung und dem reichgeschmückten Tonnengewölbe steht schon ähnlichen Räumen d. Hochrenaissance nahe.

Die Angabe Vasari's, Cr. habe das ganze zu der Kirche der SS. Annunziata gehörige *Kloster der Serviten* neu erbaut, ist auf Grund urkundlicher Feststellungen, die einen Baubeginn um 1453 ergeben, bezweifelt, neuerdings aber insoweit wieder mit der Erwägung gestützt worden, daß Cr. wenigstens die Fortführung des schon früher begonnenen großen Klosterhofes neben der Kirche geleitet haben könnte. Stilistisch erscheint dies wohl möglich. Im übrigen enthält das Kloster gegenwärtig sonst nichts mehr, was auf Cr. mit Wahrscheinlichkeit zurückgeführt werden könnte.

Von 1495 bis zu seinem Tod bekleidete Cr. *das Amt eines Dombaumeisters.* Seine Tätigkeit als solcher erstreckte sich, da schon vor 1495 alle wichtigeren Teile des Gebäudes vollendet waren, in der Hauptsache auf Erhaltungs- und Ausschmückungsmaßregeln (das Nähere s. bei Fabriczy). Hervorzuheben wäre der Entwurf für den Marmorfußboden im Chor. Gemeinschaftlich mit Giul. da Sangallo und Baccio d'Agnolo schuf er 1507 das Modell zu der Galerie für den oberen Abschluß des Tambours, das aber in der Hauptsache erst nach Cr.s Tode und nur auf einer der acht Seiten von Baccio ausgeführt wurde.

In der Zeit 1495—97 war Cr. ferner als Bauleiter bei der Herrichtung des *großen Saales im Pal. Vecchio* für die Zwecke der unter dem Einfluß Savonarola's eingeführten Bürgerversammlungen und der damit in Verbindung stehenden Treppenanlage beschäftigt. Das damals Geschaffene läßt sich infolge des späteren Umbaues durch Vasari nur aus dem Bericht des letzteren, der sich besonders mit der technischen Lösung des schwierigen Bedachungsproblems beschäftigt, beurteilen.

Die amtlichen Stellungen Cr.s hatten dessen Beschäftigung mit einer Anzahl anderer minder wichtiger Aufgaben zur Folge, so z. B. der Aufführung eines Gebäudes als Atelier für Michelangelo in via de' Pinti in Florenz (1503), der Aufstellung der Davidstatue des Genannten (1504) und anderem. In einigen weiteren Gebäuden wollen Forscher die Manier des Cr. erkennen, ohne sie aber ihm selbst mit Bestimmtheit zuzusprechen.

Für den Ruf, den der Meister auch über Florenz hinaus genoß, sprechen verschiedene Berufungen nach auswärts, die aber in keinem Falle zu einer umfänglicheren Tätigkeit geführt zu haben scheinen, so 1497 zu Papst Alexander VI. nach Rom zur Begutachtung eines Gebäudes, 1499 zu Caterina Sforza für Befestigungsarbeiten usw. Ein Altar, den er 1505 für eine Kirche in Castelfranco (im Arnotal westlich von Empoli) lieferte, ist untergegangen.

Biographisches und Allgemeines: Vasari-Milanesi, IV p. 441 f.; ed. Lemonnier, VII 246 f. und Deutsche Ausg. von Gottschewski-Gronau, III p. 324 f. — C. v. Stegmann u. H. v. Geymüller, Die Archit. d. Renaiss. in Toskana, IV: Cronaca. — C. v. Fabriczy in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVII, Beih. p. 45 f. — Burckhardt, Cicerone, 10. Aufl. — R. Redtenbacher, Die Archit. d. ital. Renaiss., Frankf. a. M. (1886) p. 89 f. — Gaye, Carteggio, II p. 480. — Landucci, Diario fiorentino, ed. J. del Badia, Flor. 1883 p. 272 (vgl. dtsche Ausg. v. Marie Hersfeld).

Pal. Strozzi: Mazzanti-del Lungo-del Badia, Racc. d. migl. fabbr. di Firenze, 1876 parte I p. 25 f. — J. Durm, Handb. d. Architektur, 2. Teil V (1903) 142 f. — Landucci (s. o.), p. 215. — Gualandi, Mem. risg. le B.-Arti, IV p. 95. — Gaz. d. B.-Arts, 1876 I p. 101.

Pal. Guadagni: Durm (s. o.), p. 147 f. — J. Ross, Florentine Palaces, Lond., 1905 p. 123 f.

— A. Grandjean de Montigny u. A. Famin, Archit. toscane, Paris (1815) p. 12. — F. Fantozzi, Nuova guida di Firenze, 1842 p. 691 f.

S. Salvatore: Mazzanti (s. o.), pte I p. 25 f. — Gaye, Cart., I p. 558. — P. Laspeyres, D. Kirchen d. Renaiss. in Mittelital., 1882 p. 9.

S. Spirito: C. J. Cavallucci in La Nazione, 14. 9. 1868, Append. — L. Landucci (s. o.), p. 138, 140. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXIII, Beih. p. 30, XXVII, p. 82 Anm. 2. — Mitteil. d. Kunsthist. Instituts in Florenz I p. 218 f. — Stegmann-Geymüller (s. o.) V, Giul. da Sangallo, p. 9. — P. Laspeyres (s. o.), p. 7. — Vasari-Milanesi, IV p. 511. — Mayreder u. Holtzinger, Allgem. Bauzeitung, 1885 p. 23. — G. Clausse, Les San Gallo, Paris, 1900 p. 135, 138 f.

SS. Annunziata: (P. Tonini) Il santuario d. SS. Annunziata, Flor., 1876 p. 230 f. — G. Carocci, L'Illustratore fiorentino per 1912, p. 30 f.

Dom: Gaye, Cart., I p. 481 f. — C. Guasti, La cupola di S. Maria del Fiore, Fir. 1857 p. 120, 122, 124—126. — C. J. Cavallucci, S. Maria del Fiore, Firenze 1881, pte I p. 87, pte II p. 113.

Pal. Vecchio: Gaye, Cart. I p. 584—586. — C. Conti, La prima reggia di Cosimo de' Medici, Firenze, 1893 p. 31.

Andere Arbeiten: Gaye, Cart., II p. 456, 473 f. — Vasari-Milanesi, VII p. 155 not. 1. — Landucci (s. o.), p. 268. — Gaz. d. B.-Arts vol. VIII (1860) p. 99; 1870 I p. 241, 246. — A. Gotti, Vita di M. Buonarroti, I p. 28—30. — H. Thode, Michelangelo, IV (1908) 77, 91 ff. — Boll. d'arte (Rom) 1908 p. 260. — Rass. d'arte, 1904 p. 91 f. — Stegmann-Geymüller (s. o.) VII (Baccio d'Agnolo) p. 1; X (Paläste, Höfe, Loggien) p. 7. — G. Carocci, I Dintorni di Firenze, Firenze 1. Ausg., 1881 p. 197, 2. Ausg. 1907, II p. 360. — Arte antica Senese II p. 563. *W. Limburger.*

Cronan, Mme Julie, Malerin, geb. 1845 in Brest (Bretagne), Schülerin von Colas u. Em. Salomé, das Museum in Amiens besitzt von ihr ein Stilleben (s. Kat. 1911 p. 23).

Cronau, Rudolf Daniel Ludwig, Maler, geb. am 21. 1. 1855 in Solingen, erhielt seine Ausbildung auf der Kunstakad. in Düsseldorf, machte später große Reisen nach Amerika und Nordafrika, lebte längere Zeit in Leipzig, wo er künstlerisch und literarisch für die Illustrierte Zeitung und die Gartenlaube tätig war. Im Jahre 1894 kehrte er, wie es scheint, auf die Dauer nach Amerika zurück, dessen Land und Leute er auf großen Reisen erforschte. Diese Studien hat er in Kolossalgemälden niedergelegt, ebenso in verschiedenen Werken, von denen hier genannt seien: „Amerika. Die Geschichte seiner Entdeckung von der ältesten bis auf die neueste Zeit". Verfaßt und illustriert von R. C. (2 Bde, Leipzig 1890—92). — „Unter dem Sternenbanner. Land und Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Bild und Wort geschildert in Verbindung mit anderen von R. C." 50 Lichtdrucktafeln nach Originalen des Herausgebers. (Auch unter dem Titel „Von Wunderland zu Wunderland"), Leipzig 1887. — „Im wilden Westen. Eine Künstlerfahrt durch die Prärien und Felsengebirge der Union." 1890.

Crone, Robert, Maler, geb. in Dublin, † Anfang 1779 in London, studierte in seiner Vaterstadt unter dem Porträtmaler Rob. Hunter, hat sich aber später unter Rich. Wilson in Rom zu einem tüchtigen Landschafter ausgebildet. Er hat 1768—69 in der Soc. of Artists, 1770—78 in der Royal Acad. ausgestellt. Bilder von C. befinden sich in engl. königl. Besitz.

Edwards, Anecd. of Paint., 1808 p. 59. — Füssli, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Roy. Acad., II 1905; Soc. of Art., 1907. — Bénézit, Dict. d. peintres, I 1911. — Handzeichn.-Kat. des Brit. Mus. 1898 I 279 (unter Crome, John).

Crone, Samuel H., Landschafts- und Genremaler, zuerst in München ansässig (Mitglied der Künstlergenossenschaft), wo er 1883 in d. internat. Ausst. u. 1900—1902 im Glaspalast ausstellte, dann in Bozen (um 1904) u. gegenwärtig (1912) in Genf. Er beschickte auch die internat. Ausst. 1902 u. die große Ausst. 1904 in Berlin, sowie 1912 den Pariser Salon (Soc. des Art. Franç.)

Kat. d. gen. Ausst.

Croneau, Alphonse, Maler, geb. in Bordeaux am 27. 3. 1818, Schüler von P. Delaroche und Drolling an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Beschickte zwischen 1845 und 1857 den Salon mit religiösen Gemälden und Porträts. Im Auftrage des Ministeriums des Inneren malte er: Christus bei Martha und Maria (1849), Erziehung der kleinen Maria (1851) und Christus in Gethsemane (1853). Die Kirche St.-Gervais et St.-Protais in Paris bewahrt von ihm: 2 Engel, die Dornenkrone anbetend (1851). 1853—57 war C. als Figurenmaler für die Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. III 144. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908, II 130. — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876 p. 158, 437. *H. V.*

Croneiss, Heinrich Adam, Schreinermeister von Nabburg, fertigte 1759 den Hochaltar in der Friedhofkapelle zu Nabburg. Vermutlich ist auch der Nebenaltar daselbst sein Werk. — Offenbar ein Verwandter von ihm, *Adam Friedrich C.* aus Nabburg, war 1769 mit Christ. Luybl an Altar, Kanzel und mit sonstigen Schreinerarbeiten für die Kirche zu Oberpfreimd beschäftigt.

Kunstdenkmäler d. Kgr. Bayern II, Heft 18 (1910), 66 u. 150.

Cronenberg (Cronenborch), Peter, Werkmeister in Köln, von ihm signiert und 1592

dat. ist der auf Pergament gezeichnete Originalentwurf zum schönen Renaissanceportal des Zeughauses, im Histor. Mus. aufbewahrt.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1893—95. — Renard, Köln (Ber. Kststätten), 1907. — Dehio, Handbuch d. deutschen Kstdenkm., V 1912 p. 292.

Cronenburg, Adriaen van, „berühmter Maler" aus Schagen in Nord-Holland um 1550. Er gab, obwohl er „sehr bedeutend in der Malerei" gewesen sein soll, die Kunst auf, zog nach Friesland, wurde 1567 Sekretär der Grietenye Tietjerksteradeel und wohnte in Bergum bei Leeuwarden. Hinterließ nach einem reich bewegten Leben drei Kinder. Über seine künstlerische Tätigkeit ist nichts Näheres bekannt.

A. Ferwerda, Adelyk en aanzienelyk Wapen-Boek, Leeuwarden 1772 (Genealogie von van Cronenburg 6. Generation), — H. van Rollema, Wandelingen van myn Oudoom, Leeuwarden 1841 p. 108. *K. Lilienfeld.*

Cronenburg, Anna van, Porträtmalerin, deren volle Signatur auf einem Doppelbildnis zu finden ist, das im Prado in Madrid mit drei anderen ziemlich kleinlich, aber solid ausgeführten, sehr spitzig gezeichneten weiblichen Porträts eine Serie bildet. Mit der Autorin dieser, besonders durch die Kostüme interessierenden Serie hat man mit größter Wahrscheinlichkeit eine Anna van Cronenburg identifiziert, die 1552 im Haus Cronenburg in Pietersbierum als Tochter des Licentiatus Medicinae Jacob v. Cr. geboren wurde, in erster Ehe mit Jan Craen aus Köln und in zweiter Ehe mit Jelle Sybes van Wythama (1579 Bürgermeister von Leeuwarden) verheiratet war. Demnach wäre eine Vermutung H. Hymans', daß die Autorin der Madrider Serie eine Tochter des im Haag lebenden Floris-Schülers Steven Kronenbergh sei, unrichtig. Auffallend ist es, daß eins der Madrider Stücke (Kat. No 1309) sicherlich 1567 u. nicht, wie Madrazo angibt, 1587 datiert ist, daß also die Serie das Werk einer 15jährigen Künstlerin sein müßte. Ein fünftes, voll bezeichn. u. 1590 datiertes Bild, das Porträt einer Frau mit Kind, befand sich 1857 in der Sammlung J. A. Baron van Harixma thoe Slooten in Leeuwarden.

A. Ferwerda, Adelyk en aanzienelyk Wapen-Boek, Leeuwarden 1772 (Genealogie von van Cronenburg 6. Generation). — Kramm, De Levens en Werken I 301. — Henri Hymans in Gazette d. B.-Arts 1893 p. 336. — Madrazo, Catal. d. Museo del Prado, Madrid 1907. *K. Lilienfeld.*

Cronenburg, Rembolt van Adelen van, Maler, geboren in Sexbierum (Friesland). Da sein älterer Bruder Jacob 1592 und sein jüngerer Bruder Sjerp 1599 geboren sind, muß sein Geburtsdatum zwischen diese beiden Jahre fallen. Heiratete seine Haushälterin N. Doornbosch und hatte von ihr ein Kind. R. v. A. v. Cr. war ein Neffe der Anna van Cronenburg (siehe diese).

A. Ferwerda, Adelyk en aanzienelyk Wapen-Boek, Leeuwarden 1772 (Genealogie von van Cronenburg 7. Generation). *K. Lilienfeld.*

Cronenburg, s. auch *Croonenborg.*

Cronewald, Maler aus Wilomitz in Böhmen; von ihm ein bezeichn. u. 1759 dat. Stadtplan (1,70 × 1,10 m) der Stadt Annaberg i. Erzgeb. im Bes. der Stadt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen IV (1885) 5.

Cronhelm, Alexander von, Landschaftsmaler, geb. in Berlin 1810, † 1846, Schüler von W. Schirmer, in Rom 1841—42 ansässig, malte Landschaften aus Italien und von der Küste der Ostsee, sowie Architekturbilder. Beschickte 1836, 1838 und 1844 die Berlin. Akad.-Ausst. Die Hamburger Kunsthalle bewahrt von ihm: Fischerhütte an der Ostsee (z. Z. nicht ausgestellt).

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Kunstblatt 1838 p. 276. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1836, 1838, 1844. — Ponte Molle-Akten, Rom. — Mit Notiz von Fr. Noack.

Cronhjort, Karl Gustaf, schwedischer Miniaturmaler, geb. 1694, † 1777. Das Nationalmus. in Stockholm bewahrt 2 seiner Porträtminiaturen (König Friedrich I. und Königin Ulrike Eleonore, s. Kat. v. 1908 p. 38).

Cronier, Uhrmacher in Paris, Ende 18. Jahrh., von dem die Londoner Wallace Collection (s. Cat. of Furniture etc., 1906 p. 312) eine Standuhr, verziert mit Sèvresplaketten in Blumenmalerei u. Einfassungen aus vergoldeter Bronze im Louis XVI.-Stil, besitzt. Andere signierte Arbeiten C.s in Paris, Institution Ste-Périne und in d. Slg Fürst Galitzin in Petrowskoje.

Britton, Old clocks a. Watches (1904) p. 589. — Fosseyeux, Invent. d. objets d'art (1910) p. 129. — Starye Gody 1912 Okt. p. 31.

Cronius, s. *Chronios.*

Cronn, Hans, falsch für *Cron.*

Cronò (Croon), Ignaz, Maler aus Mecheln, geb. um 1640; † in Rom 22. 9. 1667.

Pfarrb. v. S. Maria d. Pop. in Rom. *F. N.*

Cronobold, Benedikt, Zinngießer in Frankfurt a. M., Sohn des Hans Wilh., wird 1698 Meister, 1723 Ratsherr, † 1732. Hat 1724 eine plastisch verzierte, reich gravierte Zinnkassette gefertigt, die sich jetzt im Städtischen Museum in Frankfurt a. M. befindet.

Dietz, D. Frankf. Zinngießergewerbe p. 168, 177 u. 179 (Abb. Taf. VII N. 7). *D.-B.*

Cronobold, Hans Wilh., Zinngießer in Frankfurt a. M., stammt aus Nürnberg, wird 1658 Meister, † 1674.

Dietz, D. Frankf. Zinngießergewerbe p. 176. *D.-B.*

Cronpusch, C. W., deutscher Porträtmaler, nach welchem J. G. Wolfgang 1726 in Berlin

das Bildnis des Danziger Bürgermeisters Joh. Andreas Thümmel gestochen hat.

Füssli, Kstlerlex. II. Teil. — Kat. d. Hutten-Czapski'schen Portr.-Samml. in Krakau, 1901.

Cronstedt, Carl Johan, Graf, schwed. Architekt, geb. in Stockholm am 25. 4. 1709, † das. am 10. 11. 1779. Studierte zuerst bei dem berühmten schwed. Mechaniker Christoffer Polhem Mathematik, Mechanik und Geometrie. Widmete sich dann der Baukunst und wurde 1733 Hofintendant. 1735—38 machte C. eine Studienreise, hauptsächlich nach Frankreich und Italien und weilte längere Zeit in Paris. Nach seiner Rückkehr wurde er an dem großen Stockholmer Schloßbau angestellt, wo er unter der Leitung C. Hårlemans arbeitete, bis er 1753 nach dem Tode Hårlemans dessen Nachfolger als Oberintendant (bis 1767) wurde. Damit übernahm er die oberste Leitung des Schloßbaues und des öffentlichen Bauwesens des Landes. C. hat dabei weniger als Baukünstler wie als Bauorganisator geleistet. Den Schloßbau leitete er hauptsächlich nach den älteren Plänen weiter und erhielt schon 1757 als Oberintendanten den künstlerisch weit bedeutenderen C. F. Adelcrantz beigesellt. Wegen seiner administrativen Tüchtigkeit wurde C. 1767 zum Präsidenten der Kammer-Revision und 1769 des Kammer-Kollegiums ernannt und seitdem ausschließlich zu administrativen Arbeiten verwendet. C. hat wenige selbständige architektonische Schöpfungen hervorgebracht. Die meisten Werke sind Fortsetzungen und Modifikationen älterer, von Hårleman u. a. gefertigter Pläne. Unter seinen Werken seien erwähnt: die Flügel des Schlosses Drottningholm (nach Plänen Hårlemans), das Theater daselbst (1764—65), Neu- und Umbau mehrerer Kirchen, wie der Marienkirche in Stockholm nach einem Brande 1759, der Amiralitetskirche in Karlskrona (1760 begonnen), Turmbau am Wreta Kloster, Entwürfe zum Umbau d. Domkirche zu Skara, vollständiger Umbau d. Olaikirche in Norrköping, 1767, eins seiner besterhaltenen Werke. Das Zeughaus am Artilleriehofe in Stockholm wurde nach seinen Plänen 1760 begonnen. In seinen Werken schließt er sich dem Stile seiner Vorgänger, besonders Hårlemans, eng an. In der Behandlung der Außenarchitektur, besonders der Kirchenfassaden, steht er dem Barock näher als dem zeitgenöss. Rokoko.

B. Ferner, Åminnelsetal (Vetenskaps-Akad. Handl. Stockh. 1798). — Biogr. Lex. N. F. III. — Looström, Den svenska Konstakad. 1735—1835, Stockh. 1887. — Upmark, Architektur d. Renaiss. in Schweden, Stockh. 1897—1900. — Orig.-Zeichn. in d. Arch. d. National-Mus. u. d. Oberintendantsamtes in Stockholm.
S. Curman.

Cronstedt, Fredrik Adolf Ulric, Graf, schwed. Dilettant (Maler und Kupferstecher), geb. in Stockholm 1744, † 1829. Hofintendant 1765. Reiste in Italien und Frankreich. Lebte in Rom, wo er mit Johan Tobias Sergel befreundet war. Kaufte dort eine bedeutende Sammlung alter Gemälde und war als Maler tätig.

Nord. Familjeb. *O. S.*

Cronstedt, Otto Sigfrid, Graf, schwed. Architekt, geb. am 16. 7. 1869 in Karlskrona, studierte an der technischen Hochschule und an der Kunstakademie in Stockholm 1890—95. Unter seinen Arbeiten Gebäude für die Ausstellungen in Gefle 1901 u. Norrköping 1906, Eisenbahnbauten, Hotel u. Badeetablissement auf Rindö, eine Kapelle in Hagalund in der Nähe von Stockholm u. a. *G. Nordensvan.*

Croock, Huberecht de, Formschneider, Verleger und Drucker, geb. zu Brügge 1490, † nach 1546. Er ist seit 1516 als Buchhändler nachweisbar und war mit Colard Mansion assoziiert. 1516 begann er auch seine Tätigkeit als Drucker, wie aus einer Eingabe von 1546 an den „Conseil privé" (Hauptquelle für seine Biographie) hervorgeht. Unter den Hauptwerken seines Verlages befinden sich die Werke J. L. Vives, die „Chronique flamande" J. Meyers (1531) und das „Patrocinium pupillorum" J. de Damhouderes (1544). In mehreren von ihnen finden sich Illustrationen, die wahrscheinlich alle von C. selbst herrühren. Wir nennen eine „Stigmatisation des hl. Franz" und eine Marke mit dem Wappen von Brügge zwischen zwei gekrönten b. Die Tafeln des „Patrocinium" sind von C. bezeichnet, und die Initialen sowie die Verlegermarke desselben Buches dürften ebenfalls von ihm sein. Seit 1538 stach C. eine Serie kleiner religiöser Darstellungen. Ferner lieferte er Illustrationen zu Gebetbüchern, Ablaßbriefe und andere Formulare religiöser Unternehmungen, kleine Andachtsbildchen und ähnl. mehr, und fertigte auch für niederländische und spanische Händler Stempel, besonders solche zum Stempeln von Stoffen.

Ch. Le Blanc, Manuel II 70. — Nagler, Monogr. II (1860) No 109. — Pinchart, Arch. des Arts I (1860) 63; II (1863) 75. — Bibliotheca belgica, D 21. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — Annales de la Soc. d'Emulation de Flandres (Brügge) 1847 p. 357. — Biogr. Nat. de Belgique V 46.
Paul Bergmans.

Croock, Jan Claesz., Goldschm. in Amsterdam, erhält 1594 Zahlungen für an die Stadt gelieferte Arbeiten.

Oud-Holland, III (1885) 161; XXIV (1906) 56, 57.

Crook, James, engl. Maler, der 1778—81 in der Londoner Roy. Academy einige Porträts und Historienbilder ausgestellt hat.

Graves, Roy. Acad., II 1905 p. 207.

Crooke, John, Maler, geb. 1861 zu Manchester, arbeitet in England (Esher) u. Paris

u. stellt seit 1892 Stimmungslandschaften etc. im Pariser Salon d. Soc. nat., in der Roy. Acad. in London etc. aus.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Graves, Roy. Acad., II 1905.

Croome, J. D., Figurenmaler in London, stellte von 1839 bis 1852 in der R. Acad., der Brit. Instit. usw. mehrere Gemälde genrehaften oder zeitgeschichtlichen Inhalts aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit., 1908.

Croome, William, amerikan. Zeichner u. Holzstecher, Schüler des A. Bowen (geb 1790, † 1850) in Boston. Entwarf und stach seine Holzstöcke selbst, wandte sich aber später dem Entwurf von Banknoten zu. Auch als Aquarellmaler soll er tätig gewesen sein.

Linton, Hist. of Wood-engr. in America. *E. Richter.*

Croon, Hendrik in te, Maler des 16. Jahrh. aus Mecheln, identisch mit Hendr. v. d. *Broeck* (s. d. u. im Nachtrag).

Croon (Kroon), Johannes, holl. Maler, geb. 1630 in Amsterdam, am 24. 1. 1664 das. in der Zuiderkerk begraben. Heiratete 1651 Elisabeth Homis, die Stieftochter des Malers u. Radierers Anthonie Waterloo. Er wird stets „Constschilder" genannt, wird aber, wie Waterloo, auch Kunsthändler gewesen sein, da sich bei seinem Tode über 300 Bilder in seinem Hause befanden.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Croon, Nicolas, Maler in Mecheln, † 1745.

E. Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines I (1876) 508.

Croon, Pierre, „le Jeune", Maler (?). Er verkaufte 1601 der Hofhaltung des Statthalters in Brüssel eine große Leinwand mit der Darstellung des „Abendmahls" für 137 livres. Sonst unbekannt und vielleicht kein Künstler.

Réun. d. Soc. des B.-Arts XIV (1890) 424.

Croon, Rombaut, Maler in Mecheln, nachweisbar 1714.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I (1876) 475.

Croonenbergh, Isaack, holl. Maler, 1670 bis 1678 als Maler in Amsterdam erwähnt. Am 1. 4. 1670 schließt er auf ein Jahr gegen 100 Gulden Kontrakt mit Johannes Lingelbach, um bei ihm unter denselben Bedingungen wie dessen Schüler Nic. Berchem die Malerei zu erlernen. Nach ³/₄ Jahren gerät er aber mit seinem Lehrer in Streit, da er diesen vorzeitig verlassen wollte. Er scheint bei seinen Schwestern in Amsterdam gewohnt zu haben, mit denen er ein Geschäft betrieb, wohl Kunsthandel, da er 1676 z. B. Zeichnungen von Adr. v. de Velde, Rembrandt u. a. verkaufte. Nachdem er 1677 bereits sich schlecht betragen hatte, verließ er Ende des Jahres 1678 Amsterdam.

Oud-Holland 1910 p. 15, 16. — Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Croonenborg, Steven van, Maler aus dem Haag, nach van Mander Schüler des Frans Floris in Antwerpen; in den Antwerpener Liggeren ist er nur 1570 als Freimeister verzeichnet.

K. van Mander, Het Schilder-Boeck, Ausg. 1604 f. 243. — Rombouts-Lerius, Liggeren I 240.

Croos (Croost), Anthony Jansz. van der, Landschaftsmaler; geb. zwischen dem 13. 7. 1606 und dem 1. 3. 1607. Seit 1634 nachweisbar im Haag, wo 1637, 1641, 1643 u. 1645 Kinder von ihm getauft werden. 1646 heiratet er Claesje Jans in zweiter Ehe, der bis 1655 vier Kinder entsprossen. Erst 1647 trat er in die Haager Lukasgilde ein. Bald darauf, 1649, verzog er für kurze Zeit nach Alkmaar, wo er in diesem Jahr Mitglied der Malergilde wurde. 1654 ist er wieder im Haag und scheint in schlechten Geldverhältnissen zu leben. 1656 wurde er zum Sekretär der neu gegründeten Künstler-Confrerie ernannt und ist bis 1661 fast ununterbrochen urkundlich im Haag nachweisbar. Wenig später, zwischen 1662 u. 1663, muß er gestorben sein. Als Schüler von ihm käme der „Maler" Jacob Classon in Betracht, der in einer Urkunde vom 1. 11. 1658 aussagt, daß er bei Cr. in Dienst gewesen sei. Das in dem Verzeichnis der Alkmaarer Gilde hinter seinem Namen stehende V (= Vreemd) bedeutet, daß er ein von auswärts kommender Künstler war, und widerspricht der von C. W. Bruinvis im Anschluß an v. d. Eynden aufgestellten Hypothese, daß es zwei A. v. d. Cr. gegeben habe, von denen der eine im Haag, der andere in Alkmaar tätig war. Daß es sich nur um eine Person handelt, geht auch daraus hervor, daß die Haager Urkunden aus der Zeit, zu der er in Alkmaar war, nichts über ihn berichten. A. v. d. Cr. war vermutlich ein Bruder des Pieter v. d. Croos (s. d.). In seinen A V (monogramm.) Croos bezeichneten, nicht seltenen, flott gemalten Bildern, meist Ansichten vom Haag und dessen Umgebung, zeigt sich der Künstler als Nachahmer des J. van Goyen; der Baumschlag ist dem Sal. Ruysdaels recht schematisch nachgebildet. Sein frühstes, heute noch nachweisbares Bild, die „Landschaft mit Nymphen" von 1636 in der Sammlung A. Gosling in Taxinge-Näsby, steht dagegen in der Komposition, in der Zeichnung der Bäume und der Figuren den Werken Uytenbroecks noch so nahe, daß man vermuten möchte, Cr. sei ein Schüler jenes seit 1620 im Haag nachweisbaren Meisters gewesen. Die Landschaften A. v. d. Cr.s sind den „I. V. Croos" signierten Gemälden (s. Jakob v. d. Cr.) öfters zum Verwechseln ähnlich;

sie weisen aber entsprechend ihrer durchschnittlich früheren Entstehung eine kräftigere Behandlung und einen feineren Ton auf.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis I 108, 109; IV 100. — Kramm, De Levens en Werken I 302. — Obreen's Archief II 27; III 258; IV 65 u. 125; V 154. — C. W. Bruinvis, Levensschetsen, Alkmaar 1905 p. 11 und in Oud-Holland 1909 p. 117. — O. Granberg, Invent. gén. des Trésors d'Art en Suède, Stockholm 1911. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Croos (Croost), Jacob van der, Maler, der am 1. 2. 1654 Catharina Laurens in Amsterdam heiratete. Er wohnte daselbst noch 1659 in der Egelantierstraat. In einer Urkunde vom 11. 11. 1660 wird er als „in Alkmaar wohnend" bezeichnet, während seine Frau noch in Amsterdam lebt. 1664 tritt ein von auswärts kommender Jacob v. d. Croos in d. Alkmaarer Lukasgilde u. 1671 wird nach Obreen (VI 209) ein Jacobus van der Croos (wohl eher Jan v. d. Cr.; s. d.) in die Lukasgilde zu Middelburg aufgenommen. 1683 lebte Cr. noch und wohnte alsdann in der Leidsche Straat in Amsterdam. In einer Urkunde vom 6. 1. 1699 wird er als verstorben bezeichnet, so daß sein Tod zwischen 1683 u. 1699 fällt. J. v. d. Cr. ist der Vater von Jan Jacobsz. v. d. Cr. Es liegt kein zwingender Grund vor, die Existenz eines zweiten Jacob v. d. Cr. anzunehmen. — Dem J. v. d. Cr. werden mit größter Wahrscheinlichkeit die I. V. Croos bezeichneten, größtenteils aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts stammenden Landschaften zugeschrieben, deren früheste 1644 und deren späteste 1681 datiert ist. Sie ähneln des Anthony v. d. Croos Bildern außerordentlich und zeigen wie diese eine Abhängigkeit von van Goyen. Gegenüber den A V Croos signierten Bildern aber sind sie weniger flott gemalt und wirken mit ihren oft zu stark gefärbten Himmeln etwas bunt. Am bekanntesten sind die beiden von kleinen Landschaften umgebenen Ansichten v. Haag im Gemeente-Mus. dieser Stadt, von denen No 73 des Kat. die beiden Daten 1661 u. 1663 trägt. Es liegt nahe, anzunehmen, daß der Künstler sich damals zeitweise im Haag aufgehalten hat, obwohl er in den Haager Archiven nie vorkommt.

Kramm, De Levens en Werken, I 299, 300, 302; III 910; Aanh. p. 37, 38. — Obreen's Archief VI 209, 211. — Serraas van Rooyen, Cat. du Mus. Munic. de la Haye p. 21. — C. W. Bruinvis in Oud-Holland 1909 p. 117, 123. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 360. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Croos, Jan Jacobsz. van der, Maler in Amsterdam, geb. 1654 oder 1655, als Sohn des Jacob v. d. Cr. (s. d.) und der Catharina Laurens. Heiratet am 9. 5. 1682 — aus Middelburg kommend — Marietje Gerrits aus Alkmaar, wird in demselben Jahr Witwer und heiratet am 18. 9. bereits Lysbet Croon. Diese führte während der Ehe ein derartig lockeres Leben, daß er sich scheiden ließ. Nach einer Urkunde vom 10. 12. 1698 ist er im Begriff nach Ost-Indien zu fahren und gibt seiner Mutter Vollmacht, alle Angelegenheiten mit der von ihm geschiedenen Frau statt seiner zu ordnen. 1711 kommt er wieder in Amsterdamer Urkunden vor und 1716 wird er als verstorben erwähnt. Vielleicht ist er der v. d. Croos, der 1671 in die Middelburger Lukasgilde eintrat, der allerdings nach Obreen (VI 209) Jacob geheißen haben soll. — Werke seiner Hand sind nicht nachweisbar. Der Umstand, daß man das Monogr. A V der Sign. des Anth. v. d. Croos auch als Jan lesen kann, hat Veranlassung gegeben, dem Jan v. d. Croos Landschaften des Anthony zuzuschreiben. Ihr Stil gehört aber einer viel früheren Periode an, als die Lebenszeit des Jan v. d. C.

Kramm, De Levens en Werken. — Nagler, Kstlerlex. III 210. — A. de Vries in Oud-Holland 1885 p. 80. — v. Frimmel, Kleine Gal.-Studien, 1891 p. 175. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Croos (Kroos und Croost), Pieter van der, Marine- und Landschaftsmaler, geb. zwischen 1609 und 1611, vermutlich in Alkmaar. Seit 1644 nachweisbar im Haag, wo er 1647 in die Lukasgilde aufgenommen wird. C. war verheiratet mit Maritge Jansdr. Bereits 1645 wird ein Sohn Victor, 1647 ein Sohn Abraham und 1648 eine Tochter Josina getauft. 1651 wird er in die Lukasgilde zu Alkmaar aufgenommen, und da in einem „Memoriaal" dieser Gilde hinter seinem Namen kein V (= Vreemd) steht, kann man vermuten, daß er von Geburt Alkmaarer war. Nach einer Urkunde vom 17. 1. 1661 wohnte er alsdann in Amsterdam in der Angeliersstraat. Er ist daher sicher identisch mit dem in der Angeliersstraat wohnenden *Pieter Proost,* „Maler", dessen „wenig Möbel" infolge Verschuldung am 5. 2. 1670 inventarisiert wurden. Eine Urkunde vom 3. 5. 1678 sagt, daß ein Pieter Croes als Schiffssoldat 1677 auf der Insel Tabago gestorben ist, und in einer Amsterdamer Urkunde vom 16. 3. 1701 wird ein „Heer" Pieter Croos als verstorben bezeichnet. Eine dieser beiden Urkunden dürfte sich auf den Künstler beziehen. C. war wohl ein Bruder des Anthony v. d. Croos, der ebenfalls im Haag und in Alkmaar nachweisbar ist. C. ist ein Künstler ziemlich geringen Könnens. Neben seinen sehr flüchtig gezeichneten u. im Kolorit reizlosen Marinen mit Stadtansichten kommen auch Seeschlachten und Landschaften vor. Eine seiner besten Arbeiten ist das unbedeutende Stück des Gemeente-Museums im Haag.

Obreen's Archief II 34; III 263. — C. W. Bruinvis, in Oud-Holland 1909 p. 117. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Crop, Bastiaen, Genter Bildhauer, Sohn des Jan C., wurde am 10. 10. 1505 Lehrjunge des Gillis van Dickele. Am 18. 2. 1520 a. St. übernahm er die Ausführung der Chorstühle auf der rechten Seite in der Kapelle der Sebastiansbrüderschaft in St. Jean. Am 4. 3. 1523 a. St. erhielt er einen großen Altar für die Kirche von Deurle (Ost-Flandern) in Auftrag. Im selben Jahre wurde er Geschworener der Genter Lukasgilde.

F. de Potter, Gent, IV 1886/87 p. 563. — V. v. d. Haeghen, Doc. faux, 1899 p. 48. — Notizen aus Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Crop, Jan (de), Genter Holzschnitzer, wurde Meister der Lukasgilde in Gent am 16. 3. 1489 a. St., † ebenda vor dem 10. 10. 1505. Am 4. 2. 1490 a. St. übernahm er die Herstellung einer Wandvertäfelung mit Sitzen für die Kapelle der Sebastiansbrüderschaft in St. Jean, eine Arbeit, die offenbar nach seinem Tode von seinem Sohne Bastiaen Crop vollendet wurde (s. oben). 1493/94 wurde ihm von den Schöffen ein Kruzifixus auf einer Tafel in Auftrag gegeben.

E. de Busscher, Peintres Gantois, I (1859) p. 114; II (1866) p. 20, 148. — F. de Potter, Gent, I (1882/83) p. 200. — Le Beffroi, III (1866—70) p. 244. *V. van der Haeghen.*

Cropanese, Filippo, Medailleur, tätig um 1756—73, entwarf Medaillen für d. Herzog Ferdinand von Parma, auf Maria Theresia usw. Während eines längeren Aufenthalts in Rom schuf er eine Porträtmedaille des Kardinals von York (1766) und mehrere Medaillen für Papst Klemens XIV. (z. B. „Museum Clementinum" 1771).

Nagler, Monogr. II (1860) 729. — Forrer, Dict. of Medall., I (1904) 480.

Crophius, Johann Baptist, Kupferstecher in Augsburg, wo 1690 bei Lor. Kroniger u. Gottl. Göbels Seel. Erben von ihm erschien „Eigentliche Abbildungen Beeder Römm. Kayserl. wie auch Der röm. Königl. Majestäten etc., wie Selbige auf dem Wahl-Tag in Augspurg i. J. 1689 u. 1690 erschienen. Von Jo. Bapt. Crophius."

Kat. der Ornamentstichsamml. Berlin, 1894.

Crophius, Martin Gottfried, Kupferstecher und Verleger in Augsburg, seit 1751 selbständig, war viel als Kopist französischer Kupferstiche für die Herz'sche Kunsthandlung tätig und gab u. a. eine Serie Strickmuster heraus. Sein Zeitgenosse Paul von Stetten bezeichnet ihn als „unbedeutenden" Meister.

Hochzeitsprotokoll 1751 im Augsb. Stadtarchiv. — Stetten, Kunst- etc. Gesch. Augsburg, I (1779) 402. — Kat. der Ornamentstichsamml. Berlin, 1894. *Dirr.*

Cropin, s. im Artikel *Crépin,* Louis Ph.

Cropsal, Louis, Bildhauer in Paris, heiratete 1771. Sohn eines ebenfalls nicht weiter bekannten Bildh. aus Epinal, *Nicolas C.*

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Cropsey, Jasper Francis, amerik. Maler, geb. 18. 2. 1823 in Staten Island, New York, † am 22. 6. 1900 in Hastings-on-Hudson, New York. Nachdem er fünf Jahre Architektur studiert hatte, widmete er sich der Malerei, ging 1847 nach Europa und blieb drei Jahre in Italien. Nach seiner Rückkehr fanden seine Landschaftsbilder einen so starken Anklang, daß er schon 1851 zum Mitglied der National Academy of Design gewählt wurde. 1857 ging C. wieder nach Europa u. ließ sich bis 1863 in London nieder. Zur Bestreitung der Kosten dieser Reise veranstaltete er 1856 eine Auktion seiner Bilder, die erstaunlich hohe Preise brachten. Seine meisten Bilder behandelten den Hudson oder andere amerik. Flüsse u. die White Mountains. Er malte dergleichen auch in England u. stellte 1845 sowie 1857 bis 1862 in der Royal Academy, 1861 auch in der Brit. Instit. aus u. fand großen Beifall. Der Londoner Aufenthalt war seinem Stil aber wenig günstig. Als er 1863 dauernd in die Heimat zurückkehrte, wurde seine Farbengebung u. Auffassung von Jahr zu Jahr schwächer, und da er bis in sein hohes Alter die Ausstellungen beschickte, verlor er allmählich den Ruf, welchen ihm seine wirklich bedeutenden früheren Bilder geschaffen hatten. Bilder von ihm bewahren das Metropol.-Mus. in New York und das Institute of Arts in Brooklyn (Niagara-Fälle, 1860). — Ein Denkmal seiner architektonischen Tätigkeit sind die zahlreichen kleinen Stationsgebäude der New Yorker Straßenbahn, für die er die Pläne entwarf.

Clement u. Hutton, Art. of the 19th C. — Isham, Americ. Paint., 1905. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905, II u. Brit. Instit., 1908. — The Art Journal, 1860, p. 198/9. *Edmund von Mach.*

Croqueloi, Elfenbeinschnitzer in Dieppe, 2. Hälfte des 18. Jahrh., arbeitete Basreliefs, und zwar besonders Kreuzabnahmedarstellungen, die Berühmtheit genossen.

Maze-Sencier, Le Livre d. Collection., 1885 p. 643. — S. Blondel, Hist. d. Eventails, 1875 p. 289. — Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Croquemacre, Nicolas (Clay) le, Maler, wird zu Allerheiligen 1325 von den Clarissen zu Saint-Omer für die Bemalung der Portalfiguren ihrer Kirche, sowie für zwei Altäre — Kreuzigung mit Maria u. Johannes, Krönung Mariae u. 4 Evangelisten — bezahlt.

Dehaisnes, Doc. conc. l'hist. de l'art dans la Flandre I (1886) 264; II 1015. — Revue de l'Art chrét. 1886 p. 539 (hier „Eloy le Crokemakere").

Croquet, F r a n ç o i s e d u, s. im Artikel *Becquerel,* Françoise.

Croquet, J e a n d u, französ. Architekt, war 1448 mit Matthieu de Corbie an Bauarbeiten in der Kathedrale zu Cambrai beteiligt.

H o u d o y, Hist. artist. de la Cathédr. de Cambrai (1880). — H. S t e i n, Les Archit. des Cathedr. Gothiques (1909). *H. Stein.*

Croquevilain, A l l a r d, Goldschmied in Tournai, lieferte 1398 der Stadt einen Becher, der dem Grafen v. Nevers überreicht wurde.

D e l a G r a n g e e t C l o q u e t, Etudes sur l'Art à Tournai (1889), II 329, 401.

Croquison, C., Architekt, baute, gemeinsam mit J. B. Bethune, 1852—57 die Kirche der Vorstadt von Sainte Croix bei Brügge.

J. W e a l e, Bruges et s. Environs, 1884 p. 249.

Cros, C r i s t o v a l, Porzellanmaler. 1727 bis 1743 in der Fabrik Alcora (Madrid) tätig. Soll dort einer der tüchtigsten Maler gewesen sein.

R i a ñ o, Spanish Arts, 1890 p. 197.

Cros, H e n r i (César Isidore Henri), Bildhauer, Keramiker, Wachsbossierer u. Maler, geb. in Narbonne am 16. 11. 1840, † in Paris am 4. 2. 1907. Schüler von Jouffroy, Etex und Valadon, beschickte seit 1864 den Salon der Société d. Art. Franç. mit häufig in verschiedenfarbigem Wachs bossierten Bildnisbüsten und -Medaillons, Basreliefs u. Genrestatuetten. Eigentlich bekanntgemacht hat sich C. aber durch seine farbigen keramischen Produkte, die sog. pâte-de-verre-Arbeiten, bei welchen er auf das bei den alten Griechen zuerst geübte Verfahren der Verwendung von Metalloxyden zurückgriff. Um 1884 begann er mit dieser polychromen Plastik; 1893 erhielt er ein Atelier in der Porzellanmanufaktur zu Sèvres angewiesen, um hier seine Versuche fortzusetzen. 1884 hatte C. bereits das Resultat seiner Studien auf dem Gebiete der nach den Verfahren der Griechen geübten Wachs- und Enkaustikmalerei in dem Werke veröffentlicht: L'Encaustique et les autres procédés de peinture chez les anciens, technique et histoire. Eine Reihe solcher Wachsmalereien, die übrigens mehr Basreliefs als Gemälde waren, stellte er bei Hébrard in der Galerie der rue Royale aus. Zu seinen ersten geglückten pâte-de-verre-Arbeiten gehörten: La Source gelée (1889) und Le Soleil, die sich durch Schönheit der Masse, deren Geheimnis der Zusammensetzung C. ängstlich hütete, und durch treffliche Modellierung auszeichneten. Allerdings fehlt es dieser sog. pâte-de-verre, einer glasigen Frittenmasse, deren weitere Pflege ausdrücklich in das Programm der Manufaktur aufgenommen wurde, an der rechten erforderlichen Bildsamkeit, so daß die Formen namentlich der Reliefs häufig allzu weichlich und verschwommen ausfielen. Beispiele solcher Keramiken von C.s Hand finden sich im Mus. des Luxembourg (L'Histoire de l'eau, Incantation, Corinthe), im Musée d. Arts décoratifs (L'Histoire du Feu), im Musée Victor Hugo (Apotheose Hugo's, Basrelief), im Musée d. Thermes, im Musée Galliéra u. im Museum in Sèvres. Eine köstliche Vase besitzt M. A. Hébrard in Paris. Eine große Arbeit, die alle diese Versuche krönen sollte, ein monumentaler Kamin inmitten einer reichen Dekoration, deren Thema war: Espérance de la belle Saison, ließ ihn der Tod nicht vollenden. Eine Kolossalbüste George Washington's von C. (Bronze) bewahrt das Art Institute in Chicago. Von Marmorbildwerken C.s seien genannt: Grabmal der Schauspielerin Agar auf d. Montparnasse-Friedhof; Les druidesses, Basrelief im Ministerium d. Schönen Künste (Salon 1880); Büste Voltaire's für die Ecole normale (S. 1875); Büste Rémy Belleau's für die Stadt Nogent-le-Rotrou (S. 1881). Eine posthume Ausstellung seiner hinterlassenen Arbeiten fand im Frühjahr 1908 bei Hébrard in der Gal. der rue Royale statt, die zum erstenmal den Namen Cros', den Rodin für einen der größten Plastiker des 19. Jahrh. erklärt hat, weiteren Kreisen bekanntmachte. In seine Fußtapfen traten vor allem Dammouse und Décorchemont, die das von C. gefundene Verfahren der farbigen pâte-de-verre-Arbeiten weiter ausbildeten.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — V a p e r e a u, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — R. B o r r m a n n, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew. V), p. 114. — R e n é J e a n, Les Arts de la Terre, 1911 p. 296 ff. — L'Art et les Artistes VII (1908), p. 26—29 (L é a n d r e V a i l l a t); XV (1912), p. 174—177 (J. M é r y e m: Les dessins d'H. Cros). — L'Art décoratif, XX (1908), No 15 (M. T e s t a r d). — Art et Décoration 1897 I 48 (Abb.); 1899 II 36, 135, 137 (Abb.); 1903 II 345 (Abb.), 348, 355 (Abb.); 1909 I 82 ff. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1907 p. 42; 1908 p. 109/10. — Les Arts 1902, No 1, p. 39. — Chron. d. Arts 1895 p. 10; 1907 p. 47. — The Art Journal 1900 p. 153—155 (A. T. G i b e r t). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. II 113; III 331; Prov., Mon. civ. V 49. — Kstchron. N. F. XVIII 246. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1864—1905 u. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Cros, J o s é, span. Goldschmied, tätig zu Valencia, Mitglied der dortigen Kunstakademie, der er (bei der Aufnahme?) 30. 5. 1754 ein Basrelief vorlegte mit einer Darstellung der Vertreibung des ersten Elternpaares aus dem Paradies.

C e a n B e r m u d e z, Diccion. I (1800) p. 377. — A l c a h a l í, Artistas Valenc. (1897) p. 362. — R i a ñ o, Spanish Arts (1890) p. 54. *A. L. M.*

Cros, s. auch *Ducros.*

Crosa, E d u a r d o G i l i n o d e l a, span. Maler, geb. in Oviedo, jung † im Juli 1866 in Gijón. Ausgebildet an der Kunstschule zu Oviedo und an der Acad. de S. Fernando

zu Madrid, malte er Porträts u. Genrebilder und stellte 1860 in Madrid ein Gemälde „Sanson y Dalila" aus. Auch lieferte er einige Steinzeichnungen zu dem Werke „Recuerdos y Bellezas de España".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883) 174. *M. Utrillo.*

Crosa, Giovanni Battista, Genremaler in Turin, 19. Jahrh., von dem die Galerie d. Palazzo Bianco in Genua ein Bild besitzt (Kat. 1910 p. 92).

Stella, Pitt. etc. in Piemonte, 1893 p. 223.

Crosa, Paolo, Majolikamaler in Candiana, wo er in einer zu Ende des 16. Jahrh. begründeten Fabrik arbeitete. Ihm dürften die Majoliken angehören, die folgendermaßen bez. sind: Candiana 1620 MS. DEGA PA. CROSA.

Erculei, Arte ceramica e vetraria, 1889 p. 41—2, 160. *G. Ballardini.*

Crosato, Giovanni Battista, venez. Maler, geb. um 1697, † 1756. 1739 malte C. 2 Bilder von Heiligen des Servitenordens für S. Maria dei Servi zu Venedig, 2 weitere im Jahre 1742. Heute sind nur noch in S. Marcuola Bilder Crosatos erhalten, nämlich 3 Passionsszenen im sogen. Oratorio del Crocefisso. Längere Zeit war C. am Turiner Hofe tätig, wo er u. a. einen großen Plafond im Schlosse zu Stupinigi mit dem „Opfer der Iphigenie" in der Art Tiepolos dekorierte und die Kuppel einer Kapelle in S. Andrea zu Turin ausmalte. Nach C. stach Franc. Zucchi einen „Gott-Vater als Weltenrichter".

Zanetti, Pitt. venez. ed. 2ª p. 588. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Lanzi, Stor. pitt. 1838 XII 59. — Bartoli, Pitt. etc. d'It. I (1777) 94. — Cicogna, Iscr. ven. V 598, 606. — Paroletti, Turin et ses curiosités, Turin 1819. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902): Zeichng. — Atti d. Soc. di Archeol. e Belle Arti d. Prov. di Torino 1883 IV 68. *H.*

Crosby, Raymond Moreau, amerikan. Illustrator, geb. 1875 zu Grand Rapids, Mich., studierte an der Yale Universität in New Haven und in Europa, lebt in Yarmouthport bei Boston u. ist Hauptmitarbeiter an der ill. Zeitschrift „Life".

Amer. Art Annual, 1907—08 p. 335. — Who's Who in America, 1910—11.

Crosby, William, engl. Maler, stellte 1859—73 in Londoner Ausstellungen, hauptsächlich in der Roy. Academy, Porträts etc. aus. Das Museum in Sunderland besitzt 2 Bilder von ihm.

Graves, Roy. Acad., II (1905) p. 208; Dict. of Artists, 1895. — Bénézit, Dict. d. peintres, I (1911).

Crosells, spanischer Maler, tätig im 18. Jahrhundert in seiner katalanischen Heimat. Als sein Hauptwerk galt die „Ausgießung des hl. Geistes" in der Capilla del Rosario der Dominikanerklosterkirche zu Barcelona.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 377. *A. L. M.*

Crosnier, Jules, Maler, geb. 1843 in Nancy, ausgebildet in Genf bei Barth. Menn u. als Professor an der Ecole des B.-Arts das. tätig; beteiligte sich, namentlich mit Aquarellandschaften sowie einzelnen Pastellporträts, erfolgreich an schweizerischen, Pariser (Salon 1889) und Londoner Ausstellungen (1902/3). Ein Aquar. von ihm, „La mer à Préfailles", im Genfer Museum.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903. — Graves, R. Acad. II (1905). — Studio, vol. 50 p. 329—31 (m. Abb.).

Cross, Alfred W. S., zeitgenöss. Architekt in London, stellt seit 1881 fast alljährlich in der R. Academy aus. Von 1891 bis 1894 arbeitete er zusammen mit dem Architekten Spalding, u. a. den Entwurf für die „Municipal Technical School" in Manchester und die „Congregation Church" in West Hampstead. Unter seinen selbständigen Arbeiten ragen hervor: die „Haggerston Public Baths" (1904), die „Laboratories" in Aberystwyth (1906), die „New London County Hall" (1908) u. die „Residence for University men" in London (1911, gemeinsam mit Alan E. Munby). Viel beachtet wurde sein Entwurf für den Friedenspalast im Haag, ohne daß er in der Konkurrenz 1906 einen Preis davongetragen hätte.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II. — Cat. der R. Acad. Exhib. 1905, 1907, 1908, 1909, 1912. — Academy Architecture XXVI (1904) 18; XXVII (1905) 63; XXX (1906) 141; XXXV (1909) 18; XL (1911) 38/40. — Dtsche Bauzeitung 1906 p. 340 ff.

Cross, Anson Kent, amerikan. Porträt- und Landschaftsmaler, geb. am 6. 12. 1862 in Lawrence, Mass., studierte an der Massachusetts Normal Art School in Boston (1881 bis 1883) und wurde dann sofort als Lehrer angestellt. Der große Erfolg seiner Lehrtätigkeit verschaffte ihm 1891 einen Ruf an die Art School des Boston Museum of Fine Arts. Er malt wenig für Ausstellungen, und stellt außerhalb Boston, New York oder Philadelphia selten aus. — C. hat zahlreiche Erfindungen gemacht (z. B. einen viel gebrauchten Schneepflug) und schrieb Lehrbücher für die Peoples University in St. Louis.

The XX th Cent. Dict. of noted Americans. *Edmund von Mach.*

Cross, Henri Edmond, Maler, geb. am 20. 5. 1856 in Douai (Nord), † am 16. 5. 1910 in St.-Clair (Var), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1874 an in Lille gleichzeitig Jura und an der dortigen Kunstakademie Malerei, siedelte 1876 nach Paris über und trat in das Atelier von François Bonvin ein, der in der Art Chardins arbeitete. Bonvin riet seinem Schüler, seinen ursprünglichen Namen: *Delacroix* abzulegen, woraufhin er sich auch im bürger-

lichen Leben Cross nannte. 1881 trat C. zum ersten Male im Salon auf. Seine frühsten Bilder: Küchenwinkel (1881), Alte Dinge (1883) ließen seine spätere Entwicklung noch nicht ahnen; sie waren in schweren, dunklen Tönen gehalten. Er selbst war mit diesen Arbeiten nicht zufrieden und verwarf sie ganz, als er Monet kennen lernte und sich die impressionistischen Kunstanschauungen zu eigen machte. Einen zweiten für sein Schaffen entscheidenden Eindruck empfing er wenige Jahre später von Seurat, dessen pointillistische Methode seiner Kunst endgültig die Richtung gab. Er schloß sich Seurat und Signac, die 1884 den Salon des Artistes indépendants begründet hatten, an und wurde Ende der 80er Jahre Mitglied dieser Gesellschaft, an deren Ausstellungen er sich von da an regelmäßig beteiligte. Druet veranstaltete 1905, Bernheim 1907 und 1910 Sonder-Ausstellungen seiner Werke. Daneben beschickte C. wiederholt auch den Salon der Soc. Nat. (1890—92), die Ausst. der Berlin. Sezession und die Aquarellausst. in Dresden (1909 u. 1911). In den letzten Jahren verband C. eine besonders enge Freundschaft mit Maurice Denis. Nach langem, schwerem Leiden ist er in Saint-Clair (Var), wohin er sich zurückgezogen hatte, gestorben. Gemälde und Aquarelle von ihm befinden sich fast ausschließlich in Privatbesitz; vornehmlich in Paris bei Maurice Denis, Emile Mayrisch, Baron de Mutzenbecher, Roussel, Signac, Vuillard, Harry Graf Kessler; in Brüssel bei Octave Maus, Théo van Rysselberghe, Emile Verhaeren; in Weimar bei H. van de Velde. Einen weibl. Akt im Zimmer von C. besitzt das Athenäum in Helsingfors. Das große Publikum verhielt sich seinen Bildern gegenüber zurückhaltend; die Kritik stellte ihn oft in zweite Linie, während er innerhalb des Kreises der Neo-Impressionisten sich seine Selbständigkeit wahrte, indem er in der Harmonie dekorativer Gemälde mit feinem Instinkt den Rhythmus der Gesten ausdrückte. Es stehen allerdings vielen schönen Idyllen andere Bilder gegenüber, in denen die wissenschaftlichen Theorien ihn in der Intuition gehemmt zu haben scheinen. Die Farbenteilchen verbinden sich in jenen Bildern nicht zum Ganzen, so daß sie trocken wirken und das Gleichgewicht zwischen Wille u. Gestaltung vermissen lassen.

Maur. Denis, H. E. Cross, in Art moderne 1907, No 16; Vorrede in d. Katal. d. Ausst. 1907 u. 1910; in Kunst u. Künstler V (1907), 374/5 u. IX (1911), 294—296. — Paul Signac, De Eug. Delacroix au Néo-impressionisme, 1897 u. 1911. — Ch. Malpel, Notes sur l'Art d'aujourd'hui II (1910). — Chron. d. Arts 1905 p. 107; 1907 p. 156; 1910 p. 166, 267. — Art et Décoration 1907, I, Suppl., Juni, p. 2; 1910, II, Suppl., Nov., p. 1. — Cicerone (Ztschr.) 1910 p. 416 (O. Grautoff). — Emile Verhaeren in Paris-Journal vom 28. 5. 1910.

O. Grautoff.

Cross, J., Kupferstecher in London, tätig um 1820—60, stach eine Reihe von Wappen-Exlibris (signiert „J. Cross sc." oder „J. Cross and Son 18 Holborn") sowie Porträts (1824 nach F. Hurlestone Bildnis der 1791 † Selina Shirley, Countess of Huntingdon, in Punktiermanier).

Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Book Plates (1897) p. 21. — Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. II 593.

Cross, John, engl. Maler, geb. im Mai 1819 in Tiverton (Devonshire), † 26. 2. 1861 in London. Sohn des Leiters der Heathcote'schen Spitzenmanufakturen in Tiverton u. Saint-Quentin, kam er schon als Knabe mit seinem Vater nach Frankreich, besuchte seit 1834 in Saint-Quentin die von Maur.-Qu. de Latour gegründete Zeichenschule u. studierte dann 1839—43 in Paris im Lehratelier des klassizist. Historienmalers Franç.-Ed. Picot, der ihn schließlich mit der Leitung seiner Schülerklasse betraute. Nachdem er 1844 erfolglos am Wettbewerb zur malerischen Ausschmückung der Londoner Westminster Hall teilgenommen hatte mit dem Karton zu einer Freskodarstellung der „Ermordung des Thomas a Becket", errang er im erneuten Wettbewerb von 1847 den 1. Preis von 300 Pfd. Sterl. mit dem Ölgemälde „Richard Löwenherz begnadigt Bertrand de Jourdon", das außerdem gegen ein Extrahonorar von 1000 Pfd. Sterl. für die Fine Arts Commissioners Hall des Westminster-Palastes angekauft wurde. Leider sollte alsbald nach dem Augenblickserfolg dieses pathetischen Effektstückes ein völliges Erlahmen der phys. u. künstl. Kräfte C.s eintreten. Ohne jeden materiellen Erfolg stellte er 1850—58 in der R. Academy weitere Kompositionen aus der englischen Geschichte aus, so daß er auf die geschäftsmäßige Porträtmalerei u. auf das Erteilen von Zeichenunterricht angewiesen blieb, und 1860 mußte er sogar die Zurückweisung seiner Beiträge zur R. Acad.-Ausstellung d. J. erleben. Erst nach seinem vorzeitigen Tode ermöglichten seine Freunde durch Sammeln freiwilliger Beiträge den Ankauf seiner „Ermordung des Thomas a Becket" (R. Acad. 1853, Ölbild nach dem Karton von 1844) für die Kathedrale zu Canterbury und seiner „Bestattung der Söhne Edwards IV. im Tower" (R. Acad. 1850) für das Albert Memorial Mus. zu Exeter.

J. Dafforne in The Art Journal 1862 p. 117 ff. (mit Abb.); cf. 1861 p. 118. — H. Ottley, Dict. of Paint. etc. (1875). — G. Pycroft, Art in Devonshire (1883) p. 36 ff. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I (1911). *

Cross, Michael, s. *Crus,* Mig. de la.

Cross, P. F., Münzschneider u. Medailleur, geb. in Sheffield, † 1856 in Philadelphia (Ver. Staaten). Man kennt von ihm einige Medaillen, darunter eine auf Ingraham. Er hat für die Münze der Ver. Staaten gearbeitet.

Forrer, Dict. of Medall., I (1904).

Cross, Thomas, d. Ä. und d. J., engl. Kupferstecher, Vater u. Sohn: ersterer als um 1644—82 in London tätig nachweisbar aus den Signaturen zahlreicher, künstlerisch harter u. reizloser, aber leidlich porträtgetreuer Kupferstichbildnisse zeitgenöss. Schriftsteller etc. (meist Buchtitelkupfer, hervorzuheben die Porträts Rich. Sander's zu dessen „Physiognomie and Chiromancie" von 1653, Phil. Massinger's zu dessen „Three New Plays" von 1655, John Gamble's zu dessen „Ayres and Dialogues" von 1656, H. Grotius' zu dessen „Peace and Warre" [engl. Übersetzung seines zuerst 1625 in Paris gedr. Werkes „De jure belli ac pacis"] von 1682); Thomas C. jun. als vielbeschäft. Musiknotenstecher erwähnt in H. Purcell's „Orpheus Britannicus" von 1701 (seine Signatur „Thomas Cross jun." z. B. unter H. Purcell's „Sonatas for the Harpsichord" von 1683).

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. Wornum) 1862 III 896 f. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — S. Colvin, Early Engr. in England (1905) p. 127; 142 ff. (Oeuvre-Kat.). — Th. Dodd, Mem. of Engl. Engr. (Mscr. im Brit. Mus.). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I u. II, passim.

Crosse, Edwin Reeve, Maler in Leeds, stellt in der Londoner R. Acad. seit 1888 Porträts und Genrebilder aus.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Ausstell.-Kat. der R. Acad. in London 1910, 1912.

Crosse, Jean, s. *Croff,* Jean.

Crosse, Lawrence (nicht *Lewis,* wie Walpole fälschlich angab), engl. Porträtminiaturist, geb. um 1650, † 1724 (laut Vertue im Alter von mehr als 70 Jahren). Er war möglicherweise Schüler von Sam. Cooper und jedenfalls zur Zeit William's III. u. der Königin Anna in England sehr beliebt und viel beschäftigt; seine Haupttätigkeit entfaltete er in der Zeit um 1690. Im Auftrage des Duke of Hamilton restaurierte u. „verschönte" er ein in dessen Besitz befindliches authentisches Miniaturbildnis der schott. Königin Mary Stuart; durch seine Fälschung des Gesichtstyps dieses Porträts verschuldete er jene heillose Verwirrung, die noch in unserer Zeit in der Mary Stuart-Ikonographie nachspukte. Er selbst brachte eine Sammlung von Bildnisminiaturen der Stuart-Meister Oliver, Hoskins, Cooper etc. zusammen, die er dann 1722 wieder versteigern ließ. Fast in allen größeren Miniaturensammlungen sind Arbeiten C.s anzutreffen; besonders gut findet er sich in denjenigen des Königs von England und des Duke of Buccleuch vertreten. Der Duke of Portland besitzt ein von Thomas Hill (lebte 1661—1734) nach einer Miniatur C.s gemaltes lebensgr. Ölporträt des „Earl of Oxford" (?). Im Ashmolean Museum zu Oxford wird ihm ein 1655 datiertes Miniaturbildnis einer unbekannten Dame zugeschrieben (Guide 1909 p. 127 I 17), obwohl er doch erst um 1650 geboren sein dürfte, — in der Londoner Wallace Collection ein „L. C." signiertes weibl. Miniaturbildnis (Cat. of Furniture etc. 1906 p. 193 N. 116), — im Amsterdamer Rijksmuseum ein in Gold gefaßtes Miniaturbildnis König William's III. von England (Kat. 1904 p. 364 N. 2828). Sein Miniaturstil ist von geschmeidiger Eleganz und politurartiger Glätte. Beispiele seiner Kunst sah man neuerdings in der Jubil.-Kunstausstellung zu Rom 1911 (Cat. of the Brit. Sect. p. 41 N. 637: Princess Mary of Orange in Coll. J. Pierpont Morgan zu New York) und in der Miniaturenausstellg zu Brüssel 1912 (Kat. p. 39 N. 94—108, aus engl. Privatbes.).

Vertue's Manuscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23073 fol. 25). — Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. Wornum 1862 II 635). — L. Cust, Notes on the Authentic Portraits of Mary, Queen of Scots (1903); sowie in Dict. of Nat. Biogr. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 42 f., 95 ff., 55, 101; Abb. Taf. LII f. *C. H. Collins Baker.*

Crosse, Richard, engl. Miniaturist, geb. 24. 4. 1742 in Knowle bei Cullompton (Devonshire), † ebenda 1810. Von Geburt an taubstumm und als frühreifes Talent autodidaktisch gebildet, errang er schon 1756 einen Preis der Society of Arts, debütierte 1760 in der Ausstellung der Society of Artists zu London mit einem männl. Bildnis (Miniatur) u. beschickte dann 1761—66 zunächst die Ausstellungen der Free Society (seit 1763 als deren Mitglied), 1767—69 wiederum die der Society of Artists (1790—91 nochmals dort ausstellend) und 1770—96 schließlich die R. Academy-Ausstellungen mit zahlreichen Porträts in Aquarellminiatur (in Walpole's Kritiken rühmlich hervorgehoben die Bildnisse der Lady Mexborough von 1770, der Herzöge von Gloucester und Cumberland von 1771 etc.) sowie gelegentlich auch mit Emailporträts u. mit größeren Aquarellbildnissen, von denen namentlich ein 1788 ausgestelltes Ganzfigurporträt der Mrs Billington viel Beifall fand. Aus d. Adressenangaben in den Katalogen der gen. Londoner Ausstellungsinstitute — in denen er übrigens seit 1789 als Hof-Emailmaler des Königs von England figuriert — ist er als um 1766 bis 1796 in London ansässig nachweisbar; später lebte er lange Zeit in misanthropischer Zurückgezogenheit in Wells und

schließlich seit 1808 bis zu seinem Tode wieder in seinem Geburtsort Knowle. — Seine Miniaturen sind in der Regel nur „R. C." signiert und gehen daher bisweilen unter dem Namen R. Cosway's, obwohl sie mit dessen Arbeiten stilistisch nicht das Geringste gemein haben. Sie sind unter Bevorzugung gelblicher Grundtöne und bisweilen unter Benutzung rein weißer Hintergründe im Gegensatz zu seinen koloristisch ziemlich harten Emailporträts in ungemein zarten Farben sehr fein durchgeführt und bei schlicht natürlicher Haltung höchst reizvoll belebt u. individualisiert (Williamson). Ein charakteristisches Beispiel seiner Kunst bewahrt das Londoner Vict. and Alb. Mus. in dem ovalen Miniaturbildnis eines Captain Swinburne (wohl identisch mit jenem Sir John E. Swinburne, den R. Cosway in einer gleichfalls noch vorhandenen Miniatur von weit summarischerer Auffassung und Durchführung porträtierte, cf. Williamson Taf. 66 N. 2, Taf. 56 N. 9). Sein 1784 in der R. Academy ausgestelltes Miniaturbildnis der Lady Salisbury (1791 von Benj. Smith in Kupfer gestochen) besaß um 1904 Mr Pearson in London, sein Miniaturbildnis der Mrs Townley Ward um 1912 Lord Aldenham. Zahlreiche weitere Miniaturen C.s sollen nebst einigen Ölporträts aus seiner Jugendzeit im Besitze seiner Nachkommeh in Cullompton erhalten geblieben sein. Ein Selbstbildnis C.s wurde 1792 von R. Thew in Punktierstich vervielfältigt (mehrfarb. Abdruck im Brit. Mus.). Auch Valent. Green und A. Smith haben Miniaturen C.s in Kupferstich bezw. Schabkunst reproduziert.

The Gentleman's Magazine 1810 LXXX 397. — B. R. Haydon, Autobiogr. and Journals (London 1847) I 74. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — G. Pycroft, Art in Devonshire (1883) p. 38 f. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 158 f.; Taf. 66 N. 2. — A. Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Soc. of Art. (1907). — A. Whitman, Valent. Green (1912) Reg. — Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. I 534; II 664. — Kat. der Miniat.-Ausstellg zu Brüssel 1912 p. 41 N. 109. *

Crossland, William Henry, Architekt in London, stellte das. in der Royal Academy 1858—1884 eine Reihe von Entwürfen aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905).

Crossman, John C., amerik. Holzstecher des 19. Jahrh., Schüler des A. Bowen (geb. 1790, † 1850) in Boston.

Linton, Hist. of Wood-engr. in America. *E. Richter.*

Crosta, Tommaso, neapolitan. Maler; malte 1762 in der Sakristei der Kirche Sa Caterina a Formello in Neapel die Wand- und Deckenfresken. Auch das Altarbild daselbst ist von seiner Hand. 1777 unterzeichnet er mit anderen Mitgliedern der Akademie eine Bittschrift an den König.

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 92. — Napoli Nobiliss. IX (1900) 75. *G. Ceci.*

Crosthwaite, Daniel, engl. Porträtmaler, stellte um 1833—1845 in der Roy. Acad. und in der Suffolk Str. Gall. in London aus. Das British Museum besitzt von ihm eine Zeichnung nach der Antike.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., II (1905). — Binyon, Cat. of Drawings in the Br. Mus., I.

Crotch, William, Musiker, Radierer u. Lithograph, geb. am 5. 7. 1775 in Norwich, † am 29. 12. 1847 in Taunton, hauptsächlich bekannt als Komponist, obwohl er sein Leben lang ein begabter und fleißiger Zeichner und Aquarellist war. Er lebte 1790—1810 als Organist in Oxford, nach 1810 hauptsächlich in London. 1809 veröffentlichte er 6 Radierungen mit Ansichten von Christ Church, Oxford, nach H. O'Neill, u. 6 Naturstudien nach eigener Zeichnung (Kreide-Imitation). 1799 bis 1809 stellte er 3 Landschaften in der Roy. Acad. aus. Das British Museum besitzt von C. 3 Zeichnungen und einige sehr frühe Lithographien (eine Landschaft 1815 dat.).

Dict. of Nat. Biogr. XIII. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Binyon, Cat. of Engl. Drawings in the Brit. Mus. I. *C. D.*

Crotta, Marco Aurelio, Architekt, geb. am 25. 6. 1831 in Genua, † das. am 17. 12. 1909. Schüler der Accad. Ligustica in seiner Vaterstadt unter dem Architekten Allegro, wurde er später Professor an demselben Institut und entfaltete als Mitglied verschiedener Kommissionen zur Erhaltung von Baudenkmälern eine erfolgreiche Tätigkeit. Er leitete die Restaurationsarbeiten am Dom S. Lorenzo, am Palazzo San Giorgio und an der Porta Soprana. Seine Arbeit am Dom bestand in der Befreiung der Südwand von den entstellenden Zutaten späterer Zeiten. An derselben Wand errichtete er das Blendportal neben der Apsis sowie das perspektivisch konstruierte Doppelfenster neben dem Campanile. In seiner Profanarchitektur erweist sich C. als ein gewissenhafter Nachfolger Allegros. Seine Bauten verraten das gewissenhafte Studium der klassischen und der mittelalterlichen Architektur. Genannt seien: Schloß Tardy zu Chambéry, Schloß d'Albertis auf der Höhe von S. Ugo (mit Allegro zusammen), Pal. Figari zu S. Michele di Pagana, Pal. Viansano (in maurischem Stil) zu Pegli und das große Mietshaus neben der Funicolare S. Anna zu Genua.

Die christl. Kst, III (1906/07) p. 260. — Corriere di Genova, 1909 N. 1900. — Cittadino 1909 N. 346. — Secolo XIX, 1909. — Caffaro, 1909. — Illustr. Ital., 1910 p. 157. — Il Duomo di Genova ed i nuovi lavori (Mail., Alfieri e Lacroix), 1910. *Orlando Grosso.*

Crou, Joan, katalan. Maler, tätig 1308 in Roussillon (Perpignan?).

Sanpere y Miquel, Pint. mig-eval catal., II 117.

Crouan, Mlle Julie, französ. Malerin, geb. in Brest, Schülerin von Colas, stellte von 1876 bis 1890 im Pariser Salon Blumen- und Stillebenmalereien aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Salonkataloge.

Crouch, engl. Zeichner, tätig um 1850; zeichnete hauptsächlich ital. Landschaften. Von ihm im Brit. Mus. zu London ein Aquarell „Tempel zu Paestum".

Binyon, Cat. of drawings etc. I (1898).

Crouch, E. A., Maler in London, stellte von 1827 bis 1834 in der Brit. Instit. und der Suffolk Street Gall. Genrebilder und Landschaften, vor allem Seestücke, aus.

Graves, Dict. of art. 1895; Brit. Instit. 1806—67.

Crouch, J., engl. Architekt in Birmingham, assoziiert mit dem Architekten E. Butler. Von ihnen viele vortreffliche Landhäuser in Worcestershire, Warwickshire etc. und der Entwurf zu der New Higher Grade School etc., Aston, Birmingham (ausgestellt 1899 in der R. Academy). Für den Entwurf zu einer Methodistenkirche für Westminster zeichnet 1906 die Firma C., Butler u. Savage.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II. — Muthesius, Das engl. Haus 1904 I 198. — Acad. Architecture XVI (1899) 30/31; XX (1901) 117, 120. — The Studio, Summer-Nummer 1901 p. 77—88. — Dtsche Bauzeitung 1906 p. 142 ff.

Crouch, John, Goldschmied in London, 18. Jahrh. Von ihm in der Kirche S. Edwen in Llanedwen (Nord-Wales) eine silberne Schüssel auf einem mit Laubwerk und Blumen bossierten Fuß. Die Schüssel ist datiert 1776/77.

Jones, The Church Plate of the Diocese of Bangor, London 1906 p. 23.

Crouch, W., Maler von Porträtminiaturen in London, wo er 1774—76 in der Free Society ausstellte.

Graves, Soc. of Artists, 1907.

Crouillebois, Jean, franz. Maler in Saint-Georges-sur-Eure bei Dreux (Normandie), 1552—82 mit Arbeiten erwähnt; scheint hauptsächlich für die dortige Pfarrkirche tätig gewesen zu sein.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIV 142.

Crous, Johannes, holländ. Maler, der in einer Urkunde vom 9. 7. 1677 in Amsterdam ausdrücklich „Kunstschilder" genannt wird und deutlich „Crous" zeichnet.

A. Bredius.

Crousaz, Abraham de, Architekt, getauft am 19. 7. 1629 in Lausanne, † das. am 28. 7. 1710, hat sich als Staatsmann u. Soldat ausgezeichnet; von ihm eine Landkarte der „baillage" von Lausanne im dortigen Stadthaus. Er errichtete die Fassade und den Glockenturm des Stadthauses seiner Vaterstadt. — Auch sein Urenkel, Rodolphe de Cr., seigneur de Mézery, geb. um 1710, † am 15. 11. 1776 in Lausanne, hat sich als Architekt ausgezeichnet. Er erbaute die Fassade der Kirche Saint Laurent, 1763, die jetzige Kirche zu Prilly, 1765, und d. Spital zu Morges, 1766.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Crousel, französ. Kupferstecher (?) des 18. Jahrh., seine Adresse trägt ein Farbenstich in der Art des Lavreince: „La Suite du déjeuné".

Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e s., Append. 1882.

Croutchioux, s. *Crusius,* Gottlieb Leber.

Croutelle, Louis, Kupferstecher, geb. 1765 in Paris, † am 5. (?) 9. 1829 das., Schüler von Delaunay, gehörte zu den fruchtbarsten Illustratoren seiner Zeit. Er hat u. a. an folgenden illustrierten Werken mitgearbeitet: Cabinet des fées (1785—89), Couché's Galerie du Palais Royal (1786—1808), Vivant Denon's Voyage dans . . . . Egypte (1802), Legrand d'Aussy, Fabliaux etc. (1829), „Jardin de Monceau" (1779), „Suite d'Estampes pour les Comédies de Molière", „Musée français" (1803—1809), Ohsson, Tableau gén. de l'Emp. Ottoman (1820), Ponce, Descr. des Bains de Titus (1786), Regnard, Oeuvres (1790), Rousseau, Oeuvres (1795), Tressan, Oeuvres choisies etc. (1787—89), Kehl's Voltaire-Ausgabe (1784—89) u. „Voyages imaginaires" (1789). Daneben hat Cr. noch eine Reihe Porträts gestochen, so dasjenige d. Kardinals Berni nach Callet, Friedrich II. von Preußen nach Cunningham, andere nach Rotari, Velasquez etc. Man kennt von ihm ein Bl. in Farbendruck: „Minaret près Constantinopole".

Füßli, Kstlerlex. II. T. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Man. II. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e s., I (1880). — Cohen, Livres à Grav., 1912. — Liss-Mss Bibl. U. Thieme, Leipzig.

Crouzet, Antoine, Bildhauer, geb. 1676 in Le Puy, † das. 1742, arbeitete viel in den Kirchen seiner Vaterstadt und der Umgebung, u. a. Altar d. Heil. Ignatius u. Regis im Jesuitenkolleg zu Aubenas (Ardèche).

Bénézit, Dict. d. peintres etc., I (1911).

Crouzet, Claude, Bildhauer, geb. in Le Puy, 1656 dort tätig, Sohn von Gabriel d. Ä. C. u. Vater von Ant. u. Gabriel d. J.

Bénézit, Dict. d. peint., I (1911).

Crouzet, Gabriel d. Ä., Bildhauer in Le Puy, 1635—69 tätig, sein *gleichnamiger* Enkel war in Le Puy 1672—78 als Bildhauer ansässig.

Bénézit, Dict. d. peint., I (1911).

Crouzet, Jean Baptiste Louis Symphorien, Bildhauer, geb. am 19. 8. 1825 zu Charnay, war seit 1845 Schüler d. Ec. d. B.-Arts in Paris unter Rude. 1847—1883 hat er den Salon beschickt. Er hat u. a.

Porträtmedaillons, z. B. der Schauspielerin Sarah Bernhardt, geschaffen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I.

Crouzet, Jean Paul Camille, Bildhauer, geb. 1812 in Le Puy, studierte daselbst und 1835—37 an der Pariser Ecole des B.-Arts. Das Museum seiner Vaterstadt besitzt von ihm ein Reliefbildnis des Bildhauers Julien und eine allegorische Büste (Kat. 1903 p. 110—11).

Crouzet, Pierre, Bildhauer, geb. in Le Puy, dort 1721 tätig.

Bénézit, Dict. d. peintr., I (1911).

Crova di Vaglio, Baron Clemente, Maler, geb. 1850 in Turin, wo er auch ansässig blieb; Schüler v. Corsi di Bosnasco, betätigte er sich als sehr fruchtbarer u. naturalistisch tüchtiger Landschafter, namentlich in alpinen Szenerien und Küstenbildern, und war seit 1879 alljährlich auf den Ausst. der Turiner Promotrice u. anderwärts vertreten. Hauptwerke sind „Lago Maggiore" (1884 in Rom ausgest.), „Hafen von Genua" (1886), „Bergabstieg der Zigeuner", „Die Novalesin", „Bordighera", „Gressoney", „Valle Anzosca" u. a. m.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., (1889) p. 150/1. — Stella, Pittura e scult. in Piemonte, 1893 p. 458. — L'arte XI (1883) 21/2. *L. Càllari.*

Crovara, Cesare, s. *Corvara.*

Crovati, Antonio, Maler, 1726 Mitgl. d. Gilde SS. Anna e Luca in Neapel.

Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 406.

Crovatto, Giovacchino, Maler (?), dessen Signatur ohne Dat. auf einem Figurenbild im Pal. com. zu Montepulciano zu lesen ist.

Brogi, Inv. d. prov. di Siena, 1897 p. 313.

Crow, engl. Exlibrisstecher um 1767—1770.

Fincham, Art. etc. of Bookplates, 1901.

Crowe, Cyrielle-Jane, Pastellmalerin, geb. in Paris, Schülerin von Galimard, stellte im Salon von 1874 u. 75 Porträts in Pastell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. 1882. — Bénézit, Dict. d. peintres 1911.

Crowe, Eyre, engl. Historien- u. Genremaler, geb. am 3. 10. 1824 zu Chelsea als Sohn des Historikers Eyre Evans C., † 12. 12. 1910 zu London. Schüler von William Darley und später in Paris von Paul Delaroche, mit dem er 1843 nach Rom ging. 1844 kehrte er nach London zurück und trat als Schüler in die Royal Academy ein. 1846 stellte er zum erstenmal dort aus: „Master Prynne untersucht die Taschen des Erzbischofs Laud im Tower", und war seitdem bis 1907 fast alljährlich vertreten. Von 1852 bis 57 hielt er sich in Amerika auf und studierte vor allem die Negerrassen, ohne die Erfahrungen dieses Studiums direkt in seine Kunst zu übernehmen. Nach wie vor suchte er seine Stoffe mit Vorliebe in der Kulturgeschichte Englands und wußte sie mit viel Empfindung vorzutragen. Sein Handwerk aber war nicht frei von Trockenheit, und besonders als Kolorist war er wenig glücklich. 1876 wurde er „Associate of the Royal Academy". — Seine Hauptwerke sind: „Der römische Karneval" 1848, „Holbein malt Eduard VI." 1849, „Milton besucht Galilei im Gefängnis" 1859, „De Foe am Pranger" 1862, „Das Leichenbegängnis Goldsmiths" 1863, „Luther schlägt die Thesen an" 1864, „Reynolds' erste Skizze" 1866, „Maria Stuart" 1868, „Die Vestalin" 1870, „Die Hinrichtung des Herzogs von Enghien" 1879, „Die Verteidigung von London im Jahre 1643" 1882, „Nelson verläßt England zum letztenmal" 1888, „Napoleons Abdankung" 1902. Außerdem publizierte er ein illustriertes Buch: With Thackeray in America, 1893 u. Haunts and Homes of W. M. Thackeray. Die Galerien von Aberdeen, Bristol, Washington u. das Victoria and Albert Mus. zu London besitzen charakteristische Werke von ihm.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Peint. 1888. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. II; Brit. Instit. 1806—67. — Ottley, Dict. of painters, 1875. — Singer, Kstlerlex. — Who's who, 1911. — Bénézit, Dict. d. peintr. 1911. — The Year's Art 1911. — The Art Journal 1864 p. 205—7; 1868 p. 28; 1904 p. 166. — Art in 1898 (The Studio), Index. — R. Acad. Pictures 1891—1896, 1905—1907. — Kataloge der gen. Museen. *Bd.*

Crowley, Nicholas Joseph, Maler, geb. 1813 in Irland, † 1857 in London, wo er seit 1838 lebte. Malte Historienbilder und Porträts, war eine Zeit lang in Belfast tätig und hat von 1855 bis zu seinem Tod die Londoner Ausstellungen (Roy. Acad., Brit. Institution, Suffolk Str. Gall.) beschickt. Das Mus. in Dublin besitzt von ihm eine Porträtskizze. T. Fairland stach nach C. ein Bildnis der Schauspielerin Mme Céleste-Elliott.

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst, III 506. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., II (1905); Brit. Instit., 1908. — Bénézit, Dict. d. peintr., I 1911. — Dict. of Nat. Biogr. — O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. I (1908) p. 372.

Crowne, William, engl. Maler um 1680; nach ihm stach M. Burghers das Bildnis des Oxforder Gelehrten John Barefoot.

O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., I (1908) p. 118.

Crowninshield, Frederic, Maler und Glasmaler, geb. am 27. 11. 1845 in Boston, studierte bis 1866 an der Harvard Universität, Cambridge, Mass., kam dann nach Europa und widmete sich in Frankreich und Italien Kunststudien unter der Leitung von Rowbotham, Cabanel, Couture u. Renouville. 1879—1885 war er Lehrer an der Kunstschule des Bostoner Museums, seit 1911 wirkte er in Rom als Direktor der amerikan.

Akademie. Er hat veröffentlicht: Mural Painting, 1887; Pictoris Carmina, 1900; A. Painter's Moods, 1902; Tales in Metres etc., 1903.

S. Isham, Amer. Painting, 1905. — Who's Who in America, 1910—11. — Amer. Art Annual; 1907—8 p. 336; 1911 p. 43.

Crowquill, s. *Forrester,* Alfred Henry.

Crowther, John, Architekturmaler in London, stellte das. in der Royal Academy u. anderen Ausst. 1876—1898 wiederholt aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad. Exh., II (1905).

Croxford, William Edward, engl. Maler in Brentford, beschickte von 1871 bis 92 die Ausstellungen der R. Acad., der Suffolk Street Gall. usw. mit Landschaften, zumeist aus Cornwall.

Graves, Dict. of art.; R. Acad. Exhib. II.

Croy, Hendrick de, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1635/36. Im selben Jahre wurde er noch als Lehrling des Martinus Floeryn angemeldet.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 70, 73, 75, 77.

Croy (Croys), Jan de, Maler in Mecheln, geb. 1583, war 1619 schon Meister.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines (1876), I 29, 455.

Croy, Michel de la, s. *Cruz,* Mig. de la.

Croy (oder Crouy-Chanel), Raoul de (eigentlich André-Rodolphe-Claude-François-Siméon, Comte de C.), Maler, geb. 1797 in Amiens, Schüler von Valenciennes und Vafflard, hat nur 1822 u. 1824 einige Aquarellandschaften im Pariser Salon ausgestellt. C. lieferte viele Ansichten aus Südfrankreich, Griechenland, Holland (eine Vedute aus Amsterdam im Mus. zu Rochefort, s. Kat. 1905 p. 14), der Schweiz (Ansicht aus der Gegend von Thun im Mus. zu Poitiers) etc., auch hat er mehrere Lithographien für ein von ihm verfaßtes Werk (De la promenade dans les départements de Seine-et-Marne etc.) geliefert und sich als Schriftsteller und Publizist eifrig betätigt. Für die „Antiquités d'Alsace" von Schweighäuser u. a. sind mehrere seiner Zeichnungen in Lithographie vervielfältigt worden.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., I (1911).

Crozat, Ambroise, französ. Maler, geb. in Rodez, Schüler des Antoine Rivalz in Toulouse, tätig daselbst in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Das Museum in Toulouse besitzt von ihm 3 Bilder (Bekehrung des hl. Paulus, Vision Ezechiels, Gottvater).

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, III (1805) 289: Croisac. — Zani, Encicl. VII (1821) 136: Croisat. — Rich. d'art, prov., mon. civ., VIII 469.

Crozat, s. auch *Thiers.*

Crozatier, Charles, Bildhauer u. Bronzegießer, geb. 1795 in Le Puy, † in Paris am 8. 2. 1855. Kind armer Eltern, verbrachte er die ersten Jahre seines Lebens im Dorf Aiguilhe bei Le Puy; seit 1802 in Paris, hat sich C. mit 12 Jahren die ersten Preise für seine Zeichnungen geholt. In der Folgezeit besuchte er d. Ecole d. B.-Arts und war Schüler von Cartellier, hat sich aber schon früh, auf Anraten seiner praktisch denkenden Mutter auf das Kunstgewerbe, vor allem Ziselieren und Gießen, geworfen, und auf diesem Gebiet ist er dann in der Tat berühmt geworden. Seine Gießerei sah die berühmtesten Bronzeplastiken der Zeit entstehen. Von den wichtigsten Monumentalarbeiten seien hier folgende genannt: Ludwig XIV. von Petitot und Cartellier im Hof des Schlosses von Versailles; Seurre's Napoleonstatue f. d. Siegessäule an der Place Vendôme; die große Quadriga für d. Triumphbogen am Caroussel; die Statuen Casimir Périers auf d. Friedhof Père Lachaise und Ludwigs XVI. (nach Cortot's Modell), ursprünglich für d. „monument expiatoire" an d. Place de la Concorde bestimmt, jetzt in Bordeaux; d. Statuen Ludwigs XIV. für Caen, Bissons für Lille, Championnets für Valence; Thorwaldsen's Gutenbergdenkmal in Mainz. Bedeutendes hat C.s Werkstatt auf dem Gebiet der Kleinkunst geleistet; gerade an solchen Arbeiten betätigte sich der Künstler selbst am liebsten, und nicht selten hat er die Entwürfe derselben geliefert und die Modellierung ausgeführt (Vase mit Schlachtreliefs im Saint-James-Palast in London; Monumentaluhr für d. Hôtel-de-Ville in Paris; Kandelaber, Vasen, Brunnenfiguren etc.). Das seinen Namen tragende Museum in Le Puy — eine Stiftung C.s — bewahrt von ihm eine Statue Heinrichs IV. von Frankreich als Kind (nach C.s Neffen Bosio), eine Bronzevase (eigene Kompos.) und sein letztes Werk, eine Madonna mit dem Kind. Im Musée Bonnat zu Bayonne eine Bronzestatuette „Der gefesselte Prometheus".

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Champeaux, Dict. d. fond., 1886. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre d. mus. de France, Peint., 1900 p. 261; Sculpt., 1904 p. 137. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1885, 1889, 1897. — Kat. Mus. Bayonne 1908 p. 167; Le Puy 1903 p. 111 f. — Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 258, 364. *Bernath.*

Croze (Crozaz), Louis, Maler in Chambéry, 1636—1670 in savoyischen Diensten als Dekorationsmaler tätig, vor allem bei der 1663 gefeierten Vermählung des Herzogs Charles-Emmanuel II. mit Françoise von Orléans.

Mém. de la Soc. Savois. XII 197 f.

Crozet, P., Bronzegießer (?); ein Bronzegewicht im Musée Cluny zu Paris (Kat. 1882 N. 7066) trägt die Sign.: Crozet m'a fet 1547 u. d. Monogr. P. C.

Crozier, Miss Anne Jane, engl. Malerin, stellte 1868—1894 in Manchester (oder Oxford?) lebend in Londoner Ausstellungen Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II (1905) p. 217.

Crozier, J. P., französ. Kupferstecher der 1. Hälfte des 17. Jahrh., von dem Le Blanc 5 Blätter anführt, darunter eine Heilung des Gichtbrüchigen, bez.: „J. P. Crozier in et fe 1646", Johannes in der Wüste und eine allegorische Komposition auf Alex. Bicchy, Bischof von Carpentras; die Bezeichnung des letzteren Blattes war von Robert-Dumesnil irrtümlich J. J. statt J. P. Crozier gelesen worden.

Robert-Dumesnil, Le P.-Grav. franç. II 82—84; VIII 223/4. — Le Blanc, Manuel II 71. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstsmler, I, 1870. *H. V.*

Crozier, Robert, engl. Maler, stellte 1836—1848 in London Seestücke aus. Vielleicht identisch mit dem Genremaler dieses Namens, der 1854—1882 von Manchester aus Londoner Ausstellungen beschickte. Von einem *gleichnamigen* Künstler bewahrt das Museum in Warrington 5 Bilder.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II (1905); Brit. Instit., 1908. — Bénézit, Dict. d. peintr., I 1911.

Crozier, s. auch *Croizier.*

Croziers (Crosiers), Jean Baptiste de, französ. Maler, wahrsch. aus Nîmes gebürtig, Schüler von Jean Daret († 1668), malte in der Art des Simon Vouet. Er hat Fresken im Kloster St. Joachim (Pénitents bleus) in Aix gemalt; im erzbischöflichen Palast das. ein religiöses Bild sign. u. 1654 datiert.

Parrocel, Ann. de la peint., 1862 p. 167, 555. — Inv. gén. des rich. d'art, prov., mon. civ., VII 22.

Crua, Andrés (alias Damián), span. Maler und Illustrator, geb. 1780 in Antella (Prov. Valencia), † 1823; Schüler der Acad. de S. Carlos zu Valencia, an der er 1798, 1801 u. 1804 verschiedene Preise für Historienbilder errang. Das Museum zu Valencia besitzt von ihm das Gemälde „Cristóbal Colón". Als Illustrator lieferte er die Tafeln zu den 1817 in Valencia gedruckten „Noches Lúgubres de Cadalso".

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez II (1889) 42. — Alcahalí, Art. Valencianos (1897) p. 96. *

Cruce, Silvius, Architekt aus Linz, baute nach dem Brande von 1710 die Pfarrkirche S. Jakob in Nöchling wieder auf.

Österr. Ksttopographie IV (1910) 125.

Cruche, s. *Krug.*

Cruchley, John Frederick, Kupferstecher und Holzschneider in London, von dem einige Exlibris aus den Jahren 1820—1860 bekannt sind. Er gab auch heraus: „Nouveau Tableau de Londres", London, 1851 (12° mit 59 Holzschnitten) und „Cruchley's London in 1865", London, 1865 (16°).

Fincham, Art. and Engr. . . of Book Plates, 1897. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870.

Cruciani, Matteo, Mosaizist des 17. Jahrh. aus Macerata, arbeitete unter der Leitung M. Provenzali's an der Peterskuppel in Rom.

Bonnaini, Stor. del tempio vatic., 1700 p. 80. — Furietti, De Musivis, 1752 p. 104. — Ricci, Mem. stor. II 349. *V. Aleandri.*

Cruciano da Recanati, Maler, malte 1471 in Macerata für den Palazzo Grande (dei Presidi) ein Kreuzigungsbild auf Leinwand. — Mit dem Bronzegießer *Cruciano,* der 1458/9 eine Glocke (campana audientie) für den Pal. comun. in Macerata goß, ist der obige schwerlich identisch.

Spadoni in Riv. marchig. illustr. 1906 No 4 p. 113 n. u. No 5 p. 117. *V. Aleandri.*

Cruciari (Crocieri), Antonio, Bono und Bartolomeo, drei Baumeister aus Bergamo, in Rom tätig im 16. Jahrh. Die beiden ersteren waren Brüder und starben um 1557, ihr Neffe Bartolomeo errichtete ihnen ein Grabmal in S. Maria del Popolo zu Rom.

Zani, Enc. met. VII. — Forcella, Iscrizioni I 346. *F. N.*

Crucitta, Giovanni, Maler d. 17. Jahrh. in Messina, Schüler des Domen. Marolì, an dessen Werken er gelegentlich mitarbeitete; C. malte vorwiegend Figurenstücke in Poussinscher Art, er † als Opfer der Unruhen von 1674/75.

(Grosso Cacopardi), Mem. de' pitt. Messinesi, (1821/2) p. 150.

Crucvolle, s. *Crupevolle.*

Crucy, Mathurin, französ. Architekt, geb. in Nantes am 22. 2. 1749, † das. am 7. 11. 1826. Schüler von J.-B. Ceineray und Boullée, dann der Pariser Ecole d. B.-Arts, errang 1774 den Rompreis, bereiste 3 Jahre Italien und ließ sich darauf in Nantes nieder. Seine hauptsächlichsten hier ausgeführten Bauten sind: Bebauung der place Graslin (1785); Theater an der place Graslin (1788); Maison des Colonnes, place Louis XVI; Hôtel de Commequiers, rue Royale; Börse; Pont de la Révolution (jetzt Pont de l'Ecluse); Kirche Saint-Louis (zerstört); Markthalle und Museum der Schönen Künste (1821). — Eine Marmorbüste C.s von J.-B. de Bay fils befindet sich im Museum zu Nantes. — Seine Brüder *Jean* und *Louis C.* waren ebenfalls als Architekten in Nantes tätig; ersterer baute 1777 den Pont-Rousseau nach Plänen Ceineray's, Louis (geb. am 3. 7. 1756) war auch als Maler tätig und ging 1775 studienhalber nach Rom. — Ein Sohn des Mathurin, *Felix C.,* geb. in Nantes 1798, † das. am 18. 4. 1867, gleichfalls Architekt, baute das Schloß Le Pot (Vendée).

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J. p. 182/3. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 145 u. 630. — Delaire, Les Archit. Elèves, 1907 p. 225. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. II 170. — Arch. de l'Art franç., Docum., V 302; Nouv. Arch. etc., 2e sér. I (1879) 361; 3e sér. XIV (1898) 133—135. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXV (1912) p. 137. *H. V.*

Crudano, Giorgio, Maler, wohl fläm. Herkunft, 1637 in Rom, in Prozeßakten als Zeuge aufgeführt.

Giorn. di erud. artist. VI (1877) 29, 43—45. — Bertolotti, Art. belgi ed oland. in Roma, 1880 p. 131, 134.

Crudecindo, José de, mexikanischer Maler des 18. Jahrh., Schüler von Juan Correa.

Beltrami, Le Mexique, II 206. — Lamborn, Mexican Painting, p. 68. *Adolf de Ceuleneer.*

Cruden, John, Maler aus Aberdeen in Schottland, war 1667—1687 Diener des Malers Claude Callot. Nach dessen 1687 in Breslau erfolgtem Tode wollte er nach Italien gehen, gab diesen Plan aber der unruhigen Zeiten wegen auf und bewarb sich um die Stellung eines bischöfl. Hofmalers in Breslau, die ihm durch Patent vom 28. 5. 1691 gewährt wurde; 1699 läßt er in Breslau noch ein Kind taufen. Weigels Kunstlagerkat. von 1838 No 6312 verzeichnet ein Schabkunstblatt in J. v. Somers Manier nach einem Bilde C.s: Porträt eines Prämonstratenser-Abtes im Lehnstuhl an einem Tisch mit Büchern etc., bez. Joh. Cruden Scotg fecit.

Schulz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Mal., 1882 p. 37. — Schlesiens Vorzeit in Wort u. Bild V 9.

Crügelstein, Peter, Goldschmied, „Ratsjuwelier" in Naumburg, tätig 1663—1688, mehrere Arbeiten von ihm in Naumburger Kirchen und in der Kirche in Göllnitz bei Altenburg erhalten.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. A. 1911. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen VII, XXIV. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens I (Sachs.-Altenb.) p. 168.

Crueger (Krüger), Peter, Sohn eines Künstlers (? „filius fabri"), aus Schlesien (Diözese Breslau), Schreiber und Miniaturmaler zu Regensburg. Er schrieb 1406 für den Abt Ulrich Pettendorfer von St. Emmeran in Regensburg ein Graduale (München, Hof- u. Staatsbibl. cod. lat. 14045), das geringe Miniaturen und gotische Initialen enthält, Erzeugnisse einer zurückgebliebenen, fast barbarisch zu nennenden Kunst. Das Formenverständnis ist schlecht, der Farbensinn schwach, die Köpfe der Figuren sind grün untermalt.

B. Riehl, Stud. zur Gesch. der bayer. Mal., München 1895, 21 f. — H. Hildebrandt, Regensburg (Ber. Kststätten, Bd 52) 1910 p. 139, 142. *L. Baer.*

Crüger, Xaver, Wachsbossierer; ein Porträt von ihm, bezeichnet und 1807 datiert, war 1911 in Frankfurter Privatbesitz. *K. Simon.*

Crueger, s. auch *Krüger.*

Cruekhokh (Chruchekhokh od. Truekhokh), brandenburg. Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh., wird genannt in einem Künstlerverzeichnis, das Kurfürst Maximilian I. von Bayern an seinen Unterhändler Aldringen sandte; das. wird von C. ein hl. Abendmahl in Prenzlau erwähnt.

Jos. Weiss, Kurfürst Maximilian I. als Gemäldesammler. Neue archival. Beitr. Hist.-polit. Blätter, München 1908.

Cruell, Tilmann, Maler, von dem Parthey (Deutscher Bildersaal I, 1861) ein Bild in Prager Privatbes.: Christus am Kreuz mit Magdalena und Longinus erwähnt.

Cruella, Francisco (Juan Francisco), span. Maler, geb. in Morella (Prov. Valencia), Schüler von Miguel Parra († 1846) in Valencia, tätig ebenda als Historienmaler; um 1890 noch am Leben, Ehrenmitglied der Acad. de S. Carlos zu Valencia. Er malte Altarbilder für die Kirchen zu Morella (Himmelfahrt Mariae u. hl. Gregor), Vallibona (Geburt Christi, Erscheinung Mariae, hl. Vincentius), Alcañiz (Altarbild der Friedhofkirche, vollendet 1853) etc., sowie die Kuppelfresken im Presbyterium der Kirche zu Forcall. Das Museum zu Valencia besitzt von ihm die Gemälde „Guillem Sorolla mit den 13 Abgeordneten der ‚Germanía' von Valencia", „Jephtha's Tochter" und „Abels Tod" (Ölskizze).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 174. — Alcahalí, Art. Valencianos (1897) p. 96. *

Cruepelbeen, Hans, holl. Maler, geb. 1587/88, um 1623 in Amsterdam tätig. Bei F. Muller u. Co. in Amsterdam wurde 1910 ein gutes Bild von ihm verkauft, eine lustige Gesellschaft in der Art des Esaias v. d. Velde und Dirck Hals, nur größere Figuren, etwas bunt in der Farbe, aber gut gezeichnet, unter dem Einfluß des Corn. v. Haerlem. Es war signiert H. C. (im Monogr.) Been, wie er sich, neben „Cruepelbeen" auch in Aktenstücken unterschreibt.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cruer, Theodor, s. *Krüger.*

Crueyas, s. *Cueyas.*

Crug, s. *Krug.*

Cruger, Theodor, s. *Krüger.*

Cruickshank, Miss Catherine Gertrude, engl. Miniaturmalerin, stellte 1868—1889 in Londoner Ausstellungen aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II 1905.

Cruickshank, Frederick, Porträtminiaturist in London, beschickte 1822—1860 alljährlich die Ausstellungen der R. Academy u. gelegentlich auch die Suffolk Street Gall. u. die British Institution mit Miniaturbild-

nissen. Erwähnt seien seine Porträts d. Londoner High Sheriff's Sir P. Laurie (1824), des Bischofs Edw. Stanley u. des Dekans G. Pellew von Norwich (1838), der Lady Carmichael (1845) und des Colonel Arthur Cavendish Bentinck (1858). Laut Roget war Margaret Gillies um 1830 seine Schülerin in der Miniaturmalerei.

J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 II 373. — Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. (1908). *

Cruickshank, Grace, engl. Miniaturmalerin, stellte 1860—94 in Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II (1905).

Cruickshank, William, engl. Maler, in Camberwell und London tätig, hat 1866—86 in der Londoner Roy. Academy und in der Suffolk Street Gal. Stilleben (Wild, Früchte etc.) ausgestellt.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., II 1905.

Cruikshank, George, Karikaturenzeichner, Radierer und Maler, geb. 27. 9. 1792 in London, † 1. 2. 1878 das., Sohn des Isaac C., jüngerer Bruder des Robert C.; Autodidakt. Er besuchte die Schule nur kurze Zeit, dachte daran, zur See zu gehen, entschloß sich aber zur Kunst, zu welcher er von frühester Jugend an eine starke Neigung zeigte. Man kennt Arbeiten von ihm aus dem Jahre 1799 u. auf einer, mit der Jahreszahl 1804, steht zu lesen, daß sie („Children's Lottery Picture") seine erste Arbeit gewesen sei, für die er Geld erhalten. Außer einigen ganz oberflächlichen Anleitungen seines Vaters erhielt er keinen Unterricht: die Akademieschulen blieben ihm verschlossen. Als Karikaturenzeichner setzte er im Jahre 1810 dort ein, wo sein Vater aufhörte, mit einer Satyre auf die Verhaftung des Sir Francis Burdett. Die sozialen und politischen Verhältnisse Englands, die Wut gegen Napoleon, vor allem das Verhalten des Prinzregenten (nachmal. Georg IV.) und die Angelegenheiten der Prinzessin Charlotte, veranlaßten eine große Anzahl heftiger Karikaturen von der Hand George C.s. Der Literat Hone war in dieser Frühzeit sein hauptsächlichster Verleger. Ein Blatt, die „Bank Restriction Note" vom Jahre 1818, erlangte eine besondere Bedeutung. Es geißelte die Regierung dafür, daß sie einige Frauen wegen der Verbreitung gefälschter Einpfundnoten hatte hängen lassen. In der Folge wurden keine weiteren Einpfundnoten ausgegeben, und zu der Strafprozeßreform, die die Todesstrafe für geringere Verbrechen abschaffte, hat C.s Blatt unmittelbaren Anstoß gegeben, wenn es sie auch nicht allein verursacht hat. Erklärlicherweise war er auf diese Tat zeitlebens stolz.

C. hatte schon seit d. Jahre 1809 Titelblätter etc. geliefert; seit dem Jahr 1819 widmete er sich aber der Buchillustration in ausgedehnterem Maße. Unter den nennenswerten, frühen Leistungen befinden sich die Radierungen zu „Points of Humour" u. zu Chamissos „Peter Schlemihl", beide vom Jahr 1823, und — oft als sein Hauptwerk bezeichnet — die Radierungen zu Grimms Hausmärchen (1824—26; 1868 neu aufgelegt). Im Jahre 1835 erschien eine erste Sammlung von 66 Blatt unter dem Titel „Cruikshankiana". Mit wachsender Produktivität bevorzugte er die Zeichnung für den Holzschnitt gegenüber der Radierung.

Im Jahre 1835 erschien auch zum erstenmal der „Comic Almanach", an dem später Thackeray mitarbeitete, und der 1853 von „Punch's Almanach" abgelöst wurde. 1836 illustrierte C. Walter Scott, und seine Beziehungen zu Ainsworth und Dickens nahmen ihren Anfang (Sketches by „Boz"). C. behauptete später von beiden, daß sie die Gedanken zu mehreren Hauptwerken („The Miser's daughter", „The tower of London" usw.; „Oliver Twist") von ihm übernommen hätten, und veröffentlichte hierüber 1872 eine Broschüre „The Artist and the Author". Die Behauptung scheint aber zu Gunsten beider Romanschriftsteller widerlegt worden zu sein. (Vgl. Jerrold: Life usw. 1813, p. 137 bis 181.)

Im Jahre 1837 begann Bentley's „Miscellany" zu erscheinen, für das C. mit der Zeit, außer der Titelvignette an die 130 Platten schuf. 1841 gab C. eine eigene Zeitschrift heraus, „The Omnibus", für die Thackeray und Marryat Beiträge lieferten; 1845 „The Table Book" in der Art von Bentley's „Miscellany". Beide Unternehmungen hatten keinen erheblichen Erfolg, ebensowenig wie „Cruikshank's Magazine", das im Jahre 1854 zu erscheinen begann, aber nur zwei Lieferungen erlebte.

Mit der Veröffentlichung „The Bottle" im Jahre 1847, gefolgt von „The Drunkard's Children" im Jahre 1848, trat C. seine Rolle als großer Antialkoholiker an. Beide Folgen von je 8 Tafeln, in Hogarths moralisierender Manier, hatten beispiellosen Erfolg. Sie wurden für die Bühne dramatisiert: kein geringerer als Mathew Arnold hat ihren Urheber begeistert angedichtet. Auf C. selbst hatten sie die Wirkung, daß er fortan völliger Abstinent blieb und auch nach vierzig Jahren Rauchens den Tabak verschwor. In seiner Kunst überwiegt nun das moralisierende Element und die ausgelassene, etwas barocke Ursprünglichkeit der früheren Zeiten geht verloren. Am 7. 3. 1850 heiratete er Eliza Widdison.

Die Zahl von C.s Illustrationen ist Legion.

Die letzte bekannte stammt aus dem Jahre 1875 (ein Frontispiz zu Blewitt's „The Rose and the Lily", 1877) und trägt (englisch) die Bezeichnung „Gezeichnet und radiert von George Cruikshank, im Alter von 83 Jahren, 1875".

C. hat bereits 1820 in Öl gemalt, aber ernsthaft sich mit dieser Kunst erst seit etwa 1830 befaßt. Von nun an (1830, 1838, 1850, 1851—57) stellte er in der Roy. Acad. und der British Institution aus. Sein Hauptgemälde, das er selbst „eine Karte eher als ein Bild" nannte, ist „Worship of Bacchus, or the Drinking Customs of Society", ein großes (etwa 2½ m hohes und 4 m breites) Tendenzbild, das er nach dreijähriger Arbeit 1862 vollendete. Es wurde in London und der Provinz ausgestellt und schließlich durch eine Vereinigung von Freunden für die Londoner National-Galerie gekauft. Es sollte seine größte Tat im Interesse der Antialkoholbewegung darstellen. Der Abstinenz allein wollte C. auch seine ungewöhnliche Frische und Beweglichkeit im höchsten Alter verdanken: Tatsache ist aber, daß der stämmige, untermittelgroße Mann, mit dem heiteren Gemüt eine sehr kräftige Konstitution für das Leben mitbekommen haben muß. C. Baugniet, D. Maclise u. (R. Taylor nach) T. Scott haben uns neben vielen anderen sein Bildnis überliefert (alle im British Mus. zu finden); außerdem erscheint er oft genug selbst in seinen Zeichnungen. Neben der genannten Broschüre schrieb er auch noch andere über die engl. „Volunteers von 1803" (1860), gegen „Spiritisten" (1863) usw.

In der Reihe der englischen Karikaturenzeichner Hogarth, Rowlandson, Gillray, Cruikshank, Hablot Browne, bildet C. ein hervorragendes Glied. Diese exzentrische, etwas gewalttätige Kunst verdankt ihre Haltung in letzter Linie doch wohl dem fabelhaften Interesse, das das Volk am politischen Leben hat, und der geradezu unglaublichen Freiheit, mit der alles und jeder — bis zum Thron hinauf — trotz der Beleidigungsparagraphen verhöhnt werden durfte. Diese Leidenschaftlichkeit bestimmte nicht nur den Gedankengang, sondern auch die Führung des Stiftes bei den Karikaturenzeichnern, und die daraus entstandene Extravaganz haben sie auch auf die rein gesellschaftliche Karikatur mit übertragen. C. ist im ganzen genommen wohl der zahmste unter den genannten Meistern, aber das Groteske seiner Kunst, das sich auch bei der Märchenillustration nicht zurückdrängen ließ, verrät deren Abstammung und den Zusammenhang mit den anderen Meistern.

Eine Studie zu dem Ölbild in der Nat.-Galerie „Worship of Bacchus" befindet sich im Victoria and Albert Mus., ebenfalls eine Zeichnung auf Holz nach dem Bild „A Fairy Ring". In der Bibliothek das. eine reiche Auswahl an illustrierten Büchern v. Cruikshank, und seine dritthalb Tausend Zeichnungen u. Radierungen, 1884 von der Witwe gestiftet. Das British Museum (Print Room) besitzt von C. 3869 Zeichnungen und zwei Skizzenbücher (das meiste davon 1891 von der Witwe gestiftet). Im Royal Aquarium zum Westminster befindet sich eine große Sammlg seiner Werke, wozu C. selbst ein Verzeichnis (1877) verfaßte. (Ein anderes von ihm zur Ausst. in Exeter Hall, 1863.)

Dict. of Nat. Biogr. (hier viele bibliogr. Nachweise, besonders von bedeutenden Zeitschriftenartikeln). — Bl. Jerrold, Life of G. C., 1897 (3. Aufl.). — Bates, G. C. 1879 (2. Aufl. mit Bibliographie). — G. W. Reid, Descript. Catal. of the Works of G. C., 3 Bde, 1871. — W. Hamilton, Memoir of G. C., 1878 (2. Aufl.). — Buss, English Graphic Satire, 1874. — Everitt, English Caricaturists, 1886. — W. H. Chesson, G. C., 1912, 2. Aufl. — F. Marchmont, The three Cruikshanks, A Bibliographical Catalogue, 1897. — R. J. H. Douglas, The Works of G. C. 1903, 3 Bde. — Bursill, G. C. — G. S. Layard, G. C.s portraits of himself, 1897. — F. G. Stephens, G. C. 1891.

Hans W. Singer.

Cruikshank, Isaac, Karikaturenzeichner, Illustrator u. Aquarellmaler, geb. um 1756 in Leith, † 1810 oder 1811 in London, Sohn eines schottischen Steuereinnehmers, der nach dem politischen Zusammenbruch des Jahres 1745 sich der Kunst widmete. Über Isaacs Lehrgang und Leben ist sehr wenig bekannt. Er siedelte als junger Mensch nach London über und verheiratete sich dort mit Mary Macnaughten, deren Familie aus der schottischen Grafschaft Perth stammte. In den Jahren 1789—90 und 1792 stellte er in der Royal Academy aus. Seit etwa dem Jahre 1794 trat er als Zeichner von politischen Karikaturen (in der Art von Rowlandson u. Gillray) auf. Eine der frühesten, vom 10. 3. 1794 (in der er Pitt gegen Gillray verteidigte), heißt „Eine republikanische Schönheit", die letzte, vom 19. 4. 1810 (bei der er sich zum „linken" Lager bekennt), „Der letzte große ministerielle Streifzug". Nebenher schuf er auch gesellschaftliche u. Mode-Karikaturen. Als Bücherillustrator arbeitete er viel für die Verleger Laurie & Whittle. Schon im Jahre 1791 zeichnete er das Titelblatt zu einem Werk „Scherzworte und Einfälle von Dr. Samuel Johnson". Ferner illustrierte er Werke von Swift, Joe Miller usw. Das Victoria and Albert Mus. besitzt von ihm die Aquarelle: „Das verlorene Kind", „Das wiedergefundene Kind" und „Die Schule"; im Kupferstichkabinett des British Museums befinden sich zwei aquarellierte und zwei getuschte Zeichnungen von ihm. Er war ein starker Alkoholiker.

Vgl. die Literatur bei George C. — Dict. of National Biography XIII 258. — Binyon, Cat. of British Drawings I 349. — South Kensington Mus. Cat. (1893) p. 64. *H. W. S.*

Cruikshank, Percy, s. folg. Artikel.

Cruikshank, (Isaac) Robert, Maler und Karikaturenzeichner, geb. 27. 9. 1789 in London, † 13. 3. 1856 das., ältester Sohn und Schüler seines Vaters Isaac C. Nachdem er eine recht notdürftige Erziehung erhalten hatte, ging er zur See und wurde aus Versehen auf St. Helena zurückgelassen. Er bestieg aber einen Walfischfahrer u. kehrte, schon totgesagt, wohlbehalten nach London zurück. Mittlerweile hatte sein jüngerer Bruder als Künstler sich eine Stellung erworben, wodurch Robert bestimmt wurde, auch zur Kunst überzugehen. Er malte zunächst Miniaturen und Bildnisse, u. a. von Theatergrößen (Edm. Kean usw.) u. konnte sich bald in einem vornehmen Stadtviertel (St. James's Street) niederlassen. Allmählich ging er fast ganz zur Karikatur über. Er befaßte sich weniger mit der politischen als mit der gesellschaftlichen Karikatur, u. schuf berühmt gewordene Typen der Stutzer jener Tage. Gelegentlich geißelte er auch die Hof- und Gesellschaftsskandale (der Prinzregent und Caroline, Colonel Berkeley und die Schauspielerin Maria Foote). Seit 1825 etwa wendete er sich von der Karikatur ab u. der Buchillustration zu. Auf diesem Felde hat er zahlreiche Werke geschaffen, manches in Gemeinschaft mit seinem Bruder George, seinem Sohne Percy, sowie auch Rowlandson u. Leech. Das berühmteste wurde wohl „The Day and Night Scenes of Jerry Hawthorn, Esq. usw." (meistens als „Life in London" zitiert), dessen Idee auf Robert C. selbst zurückgehen soll, und für das er die Typen „Tom", „Jerry" und „Logic" nach dem Leben schuf. Diese Charaktere sind geradezu volkstümlich geworden, wie jene aus Gay's „Beggar's Opera", oder später jene aus dem „Pickwick Papers". Sie wurden auch auf die Bühne gebracht. Der Erfolg des Werkes war überraschend, eine im Jahre 1828 veröffentlichte Fortsetzung fiel aber ab. Die Illustrationen zu C. M. Westmacotts „English Spy" (1825) seien noch hervorgehoben, die ebenfalls in satirischer Weise alle Gesellschaftsstufen Londons beleuchteten. Dem Ruhm des Robert C. stand der größere seines Bruders George, der ihn an Persönlichkeit und Talent übertraf, im Wege. Im Verkehr war er liebenswürdig und aufgeweckt, nur etwas zu sehr ins Essen und Trinken verliebt. Seine Fertigkeit als Bogenschütze wurde gerühmt. — Sein Sohn Percy C. war zwischen 1840 u. 1860 als Holzschneider und Zeichner tätig. Er arbeitete nach Vorlagen seines Vaters und seines Oheims. Das Kupferstichkabinett des British Museums besitzt sieben Zeichnung. seiner Hand (Binyon, Cat. I 350).

Vgl. die Literatur über George C. — Dict. of National Biography XIII 259. — Bates, George C. (1879) p. 57—69. — Everitt, English Caricaturists (1886) p. 89—124. — Bl. Jerrold, George Cruikshank (1883) p. 82 ff. *H. W. S.*

Cruis, Luigi, fläm. Maler in Neapel, erhält um 1594 für 2 Standarten, die er im Auftrage der Stadt Neapel für ein großes vom Vizekönig Olivares nach Entwürfen Fontanas errichtetes Mehlmagazin in Neapel bemalt hatte, 30 Dukaten.

Napoli Nobiliss. I 156. *W. B.*

Crunden, John, Architekt und Zeichner, tätig seit ca 1765 in London, wo er von 1766 bis 1777 mehrere Entwürfe in der Free Society ausgestellt hat. C. hat einige Vorlagenwerke von geringem Wert veröffentlicht (The Joiner and Cabinet Maker's Darling, letzte Ausg. 1796; Convenient and Ornamental Architecture, 1767 etc.).

Zani, Enc. met. VII. — Graves, Soc. of Artists, 1907. — Univ. Catal. of Books on Art, 1870 I.

Crunelle, Leonard, Bildhauer, geb. in Lens (Pas-de-Calais, Frankr.) 8. 7. 1872, ausgebildet und tätig in Chicago (Schüler von Lor. Taft).

L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903. — Who's Who in America, 1911—12. — Amer. Art Ann., 1907/8 p. 336.

Crunier (Crumer?), Henri, Maler, 1464 bis 1480 in Cambrai tätig.

Durieux, Art. Cambresiens, 1874 p. 43. — Réun. d. Soc. B.-Arts, XII 435.

Cruppevolle (Crucvolle), 2 Elfenbeinschnitzer in Dieppe, Vater und Sohn, der erstere geb. 1680, † 1740, der letztere geb. 1726, † 1806, deren Kruzifixe sich eines hohen Rufes erfreuten.

Bénézit, Dict. des peintres etc., 1911 (Cruppevolle). — S. Blondel, Hist. des Eventails, 1875 p. 289 (Crucvolle). — Maze-Sencier, Livre des Collect., 1885 p. 643 (Crucvolle).

Crusac, Miniaturmaler in Paris, Mitte des 19. Jahrh., von dem sich in der Sammlg Alb. Jaffé in Hamburg ein Brustbild des französ. Generals Lejeune v. 1850 (Elfenbein, bez.) befand (Vgl. Kat. d. bei Heberle in Köln 1905 versteig. Smlg, No 486).

L. Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911.

Crusen, Jan van der, Genter Steinmetz, † 1356, wohl derselbe, der 1325 im Auftrag der Schöffen an einem Hause am Heuverpoort-Tor tätig war.

Notizen aus dem Genter Stadtarchiv. *V. van der Haeghen.*

Crusius, Carl Leberecht, Kupferstecher in Leipzig, jüngerer Bruder von Gottlieb L. Cr., geb. 9. 5. 1740 in Langenhessen bei Zwickau als Pfarrerssohn, † 8. 2. 1779 in Leipzig an der Schwindsucht, die den tüchtigen Künstler schon früh an der vollen Entfaltung seiner Kräfte hinderte.

In jungen Jahren von einem Maler Weber in Blankenhain bei Crimmitschau vorgebildet, wurde er in Leipzig Schüler Oesers und seines Bruders, bei dem er sich im Kupferstich ausbildete. Ein Jahr lang (1764) war er Unterlehrer an der eben begründeten Akademie, so kurze Zeit nur, weil ihn Kränklichkeit abhielt. Von da an arbeitete er an der Seite seines Bruders (s. d.); oft stach er gemeinsam mit ihm mit unermüdlichem Eifer Bücher-Kupfer aller Art, Vignetten, Signete, Illustrationen u. a., z. T. auch nach anderen Meistern, u. zwar vorwiegend für d. Verlag seines Bruders Siegfried L. Cr. Mit Gottl. Leb. Cr. zusammen schuf er die prächtigen Nachstiche nach Gravelot zur Leipziger Ausgabe von Marmontels „Contes moraux" (1766) und zahlr. Blätter für Weisse's „Kinderfreund". Ganz selbständig illustrierte er Rousseaus „Nouvelle Héloise", die Leipziger Originalausgaben zeitgenöss. deutscher Dichter (Wieland, Goecking u. a.); ferner arbeitete er für Hirschfelds „Landleben", für Schroecks „Geschichte für Kinder" etc.

Seine Arbeiten lassen sich nicht immer ganz scharf von denen seines Bruders trennen, da er mitunter gar nicht und zeitweilig nur „Cr." oder „Crusius" signiert hat. Für gewöhnlich signierte er „C. Cr.", selten „C. Crusius". Der talentvolle Künstler ist seinem älteren Bruder an Feinheit der Technik wie in bezug auf Grazie der Zeichnung womöglich noch überlegen. In seinen späteren Arbeiten läßt er schon deutlich die Zartheit klassizistischer Auffassung anklingen. In dem aus dem Besitz der Nachkommen des Leipziger Buchhändlers Siegfried L. Crusius stammenden Crusius-Oeuvre im Museum der bild. Künste in Leipzig ist auch Carl L. C. reich vertreten.

Vgl. die unter Gottlieb L. Cr. angegebene ältere Literatur; außerdem W u s t m a n n, Neujahrsblätter d. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig III 87. *A. Kurzwelly.*

Crusius, G o t t l i e b L e b e r e c h t, Kupferstecher, älterer Bruder des Leipziger Stechers Carl Leb. Cr., mit dem er vielfach zusammen arbeitete. Geb. 22. 9. 1730 in Steinpleis bei Werdau als Pfarrerssohn, † 3. 3. 1804 in Leipzig. In Zwickau vorgebildet, kam er 1749 nach Leipzig, um zu studieren, wandte sich aber alsbald der Kunst zu, indem er sich zunächst im Zeichnen ausbildete. Mit 23 Jahren bereits lieferte er die Zeichnungen zu den 12 Kupfern in Schönaichs Heldengedicht „Hermann oder das befreite Deutschland" (Leipzig, 1753), die der Leipziger Joh. Christoph Sysang stach. Unter Sysangs oder auch unter des jüngeren Bernigeroth Leitung begann Cr. bald darauf selbst zu stechen, zunächst Porträts und eine große Zahl von Vignetten, so das 1755 datierte anmutige Billett zum „Großen Konzert" in Leipzig (Abb. in Wustmanns Quellen z. Gesch. Leipzigs I 432). Gemeinsam mit dem jüngeren Bernigeroth, Krügner, Sysang, Brühl u. a. lieferte er die zahlreichen Stichillustrationen zu Samuel Lenz' „Becmannus enucleatus" (zur Anhaltischen Chronik, erschienen 1757), er im besonderen 5 Fürstenbildnisse, darunter Friedrich V. von Dänemark (s. Strunk, Beskr. Cat. over Portr. af det Danske Kongehuus 1882 p. 154 N. 710) und Jan III. Sobiesky von Polen (s. Hutten-Czapski, Spis Rycin, Portr. Polsk. Osob., Krakau 1901 p. 105 N. 653 und 654). — Später arbeitete er viel mit seinem Bruder Carl zusammen, häufig oder gar vorwiegend für den erfolgreichen Verlag, den ein anderer Bruder, Siegfried Leberecht Cr., unter seinem Namen 1766 in Leipzig begründete, so gleich für dessen erstes Verlagswerk, den Nachdruck von Marmontels „Contes moraux" (Ostern 1766), die gesamten Nachstiche nach Gravelots 28 Illustrationskupfern z. Pariser Originalausg., darunter die Titelkupfer. Das Porträt Marmontels auf dem Haupttitel ist ausschließlich von Gottlieb L. Cr. gestochen (nach C. N. Cochin). Die im gleichen Verlag (Michaelis 1766) erschienene „Botanisch-ökonomische Beschreibung der Gräser" statteten die Brüder Crusius mit großen kolorierten Kupfern aus. — 1766 ging G. L. Cr., um sich fortzubilden, für längere Zeit nach Paris, wo er u. a. nach einer Zeichnung seines Landsmannes J. E. Schenau, der seit 1756 in Paris lebte, einen Stich „L'amour conduit par la Folie" fertigte, den er mit der sonderbaren Signatur „Croutchioux" versah. Vielleicht geht auch seine „Cappriccj, Ire partie" betitelte Ornamentstichfolge (12 Blatt „Rocaillemotive in Form von Felsen und alten Baumstümpfen", s. Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes p. 434 N. 60) auf seine Pariser Zeit zurück, ebenso auch seine nach eigenem Entwurf gearbeitete Stichfolge „Gegenstände der Tugend und des Lasters" zu einem französischen Kalender (s. Huber u. Rost). Seit 1769 war der Künstler wieder in Leipzig tätig, auch weiterhin vielfach mit seinem Bruder zu gemeinsamer Arbeit verbunden. So stachen sie für den brüderlichen Verlag die Illustrationen zu Weisses „ABC-Buch" (1772) und für die 24 Bändchen des Weisseschen „Kinderfreunds" (1775—82). In den 80er Jahren trat Gottl. L. Cr. in dem großen Kreis von Stechern, die damals in Leipzig den Bücherverlag als Illustratoren bedienten, bereits sehr in den Hintergrund. Gleichwohl steht er, sowohl dem Geschmack wie der Gediegenheit u. Grazie der Formengebung und der Feinheit der Technik nach unter den zahlreichen Leipziger Stecher-Illustratoren des 18. Jahrh. mit

an erster Stelle. Namentlich in Vignetten, Signeten, Exlibris (u. a. Ferd. Hommel, Ernst Adam Levin zu Trotta gen. Treyden) entwickelt er eine große Finesse und Vielseitigkeit. Seine Kunst steht anfangs noch unter dem Zeichen des Rokoko, später empfindet sie mit viel Glück den Geist des Klassizismus nach. Er stach meist nach eigenen Entwürfen, aber nicht selten auch nach fremden, so nach Gravelot, Schenau und Sysang, ferner nach Reinhart, Mechau, J. D. Schubert, Horny (Veduten), Chodowiecki u. a. Seine Nachstiche nach Gravelot zeigen, daß er sich mit großem Geschick in das flotte Empfinden und die malerische Technik der Franzosen einzufühlen wußte.

Die Stechertätigkeit der beiden Cr. lernt man am besten im Kupferstichkabinett des Museums der bild. Künste in Leipzig kennen. Hier befindet sich eine reichhaltige Sammlung von Crusius-Blättern, die aus der Hinterlassenschaft des Verlegers Siegfried L. Crusius stammt und von dessen Nachkommen dem Leipziger Museum gestiftet wurde. Gottlieb L. Cr. zeichnete seine Blättchen häufig mit dem vollen Namen, aber auch bloß „G. L. Cr." oder „Cr."; — Arbeiten, die er mit seinem Bruder zusammen ausführte, sind bez. „G. L. et C. L. Crusii".

Heinecken, Dict. des Art. IV 446 f. — Huber u. Rost, Handbuch f. Kunstliebh. II 194 f. — Füßli, Kstlerlex. II. Teil, I 246. — Nagler, Monogr. I und IV. — Wustmann, „Der Leipziger Kupferstich im 16., 17. und 18. Jahrh." in den Neujahrsblättern d. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig III (1907) 69, 73, 87 f. und 105 f. *A. Kurzwelly.*

Cruspondere, Jean, Holzbildhauer in Saint-Omer, lieferte 1391 einige Holzstatuen für die Kirche Notre-Dame daselbst.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., 1886 p. 350; Docum., p. 694.

Crussaire, Pierre Jean Joseph Denis, Miniatur-, Fächer- und Ornamentmaler und Zeichner in Paris, geb. 1749, † nach 1800; man trifft seine Signatur auf Fächern aus den Epochen Ludwigs XVI. und des Direktoriums an.

Ad. Siret, Suppl. au Dict. d. Peintres, in Journal d. B.-Arts (Brüssel), 1886 p. 19.

Crussenac, Jehan van, Maler aus Löwen, tätig 1468 in Brügge für die Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I (1849) p. 551; II (1851) p. 346.

Crussens, Anton, fläm. Künstler der Mitte des 17. Jahrh., von dem sich mehrere Federzeichnungen, deren eine aus Brüssel 1655 datiert ist, in der Albertina zu Wien befinden. Andere ihm zugeschriebene Zeichnungen im Kunsthandel.

Nagler, Monogr., I p. 139. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Katalog der Ausst. „L'Art Belge au XVIIe siècle", Brüssel 1910, p. 127. *Z. v. M.*

Crux, Magister, Steinmetz in Prag, 1415 werden dem „magistro Cruci, lathomo" für Arbeiten am Portale der gotischen Halle im Rathause der Neustadt Prag 26 gr. ausbezahlt; da er ausdrücklich als „magister" von den übrigen „lathomi" unterschieden wird, scheint er Leiter des Baues gewesen zu sein.

Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm. III N. F. 172. *B. Bischoff.*

Crux (wohl Kreuz), Mesilus, Glockengießer in Budweis, von ihm eine Glocke mit figürlichem Schmuck von 1713 in der Kirche zu Ševětín (Kr. Wittingau, Böhmen).

Ksttopogr. v. Böhmen, X 54.

Cruycen (Kruycen), Jacobus van der, Genter Bildhauer, wurde Meister am 24. 11. 1712. Er machte 1722 einen Löwen mit dem Wappen von Gent für den First des Pakhuis (jetzt im Stadtpark).

A. van Werveke, Inventaire archéologique de Gand, 1898, 2096. — v. d. Haeghen, La Corp. des peintres etc. de Gand, 1906 p. 106. *V. van der Haeghen.*

Cruycen, L. van den, Brüsseler Goldschmied (?), 2. Hälfte 18. Jahrh., der mehrere Folgen von Vorlagewerken herausgab unter den Titeln: „Nouveau Livre de Dessins contenant les Ouvrages de la Joaillerie" Paris 1770 und „Nouveau livre de dessins de joailleries".

D. Guilmard, Les maîtres ornemanistes, 1881 p. 514. — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkunst, II (1909) p. 370. — Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml., 1894, No 565. *Z. v. M.*

Cruyck (Cruyk), s. *Kruyck.*

Cruyl, Lievin (Livinus Cruylius, Levin), Baumeister, Zeichner und Stecher aus Gent, geb. um 1640, † um 1720. Anfangs Geistlicher, war er 1660—64 Vikar in Wetteren (Ostflandern) und fertigte in dieser Zeit einen Plan für die Vollendung des Turmes von Saint-Michel in Gent (dat. 12. 9. 1662; in der Bibl. zu Gent) und einen Entwurf für den Hauptaltar von St. Bavo in Gent. Dann ging er nach Rom, wo er 1666 nachweisbar ist und zahlreiche Ansichten zeichnete. Fünfzehn von diesen entstanden für einen Liebhaber aus Leiden, Conrad Ruysch, und wurden von Jacob Baptist und P. Sluyter für den 4. Band des „Thesaurus antiquitatum romanarum" von Graevius (Utrecht 1690—96) gestochen; sie gingen dann in Fr. Desseine's „Beschryving van oud en nieuw Rome" (Amsterdam 1704 u. 1713) über. Ferner stammen von C. zwei Folgen von je 25 Blatt radierter römischer Ansichten (1665 und 1667). Endlich soll er damals auch den Triumphzug Mantegnas auf 10 Blatt kopiert haben (Nagler). Später ging C. nach Frankreich, wo er ebenfalls Ansichten zeichnete und verschiedene Entwürfe machte. Im

Musée Condé zu Chantilly befindet sich eine aquarellierte Zeichnung dieses Schlosses von 1680 (Abb. Figaro illustré, Mai 1910). Er zeichnete auch die hydraulischen Werke von Marly, die die Versailler Wasserkünste treiben (1682 gestochen). Am 22. 4. 1684 finden wir ihn wieder in Gent, wo er damals bei seinem Schwager, Pierre Anné, wohnt. 1685 wurde er von der Stadtverwaltung beauftragt, den Beffroi in großem Maßstabe aufzunehmen und einen Entwurf für den Ausbau des Glockenturmes zu machen (beide Zeichnungen in der Bibliothek zu Gent). Um dieselbe Zeit lieferte er auch einen Entwurf für den Ausbau des Turmes von St. Bavo. Andere Zeichnungen von C. finden sich in Privatsammlungen, so eine „Judas Macchabäus hostibus fusis civitatem sanctam recuperat" darstellend von 1689 in der Samml. Bauchond in Valenciennes. C. führte ein Monogramm aus den verschränkten Buchstaben L. C., denen er meist die Buchstaben uyl anfügte.

Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Kramm, De L. en W., 1856. — Nagler, Monogr., II 121. — Huber-Rost, Handbuch IV 225. — M. Gualandi, Lettere, II 295. — Biogr. Nat. de Belgique IV 583. — Messager des sciences histor., 1874 p. 374. — Hye-Schoutheer-Ms. bibl. Gand, G. 11507, 5—6. — Ann. de la Soc. roy. d. B.-Arts de Gand VI (1855/6) 196. *Paul Bergmans.*

Cruys (Kruys), Cornelis, holl. Stilllebenmaler, † vor 1660; 1644 Mitglied der Haarlemer, 26. 5. 1649 der Leidener Lukasgilde, verzog dann nach Schiedam; denn am 21. 4. 1660 fordert der Leidener Maler Salomon van Delmanhorst von den Erben des sel. Cornelis Cruys, „in seinem Leben Maler zu Schiedam", 50 fl. für Wohnung, Kostgeld und geliehenes Geld. Leidliche Stilleben C.s kommen im Handel vor, in Inventaren werden seine Blumenstücke erwähnt.

v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 37, 352. — Obreen, Archief V 211. — Oud-Holland XII (1894) 146. — Kstchron. XXIV (1889) 156. — Leidener Not.-Arch. *A. Bredius.*

Cruys, Guiliam van de, Maler in Antwerpen, 1640/41 Lehrling des Peeter van de Cruys und 1651/52 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 118, 123, 223, 231.

Cruys, Jan van de, Antwerpener Bildhauer, wurde Meister 1638/39 und kommt bis 1646/47 in den Rechnungsbüchern der Lukasgilde vor.

Rombouts-Lerius, Liggeren II passim.

Cruys, Jan Anthoni van de, Antwerpener Bildhauer, wurde 1661/62 als Meisterssohn Meister und meldet 1672/73 zwei Lehrlinge an. 1699/1700 wird für ihn das Totengeld bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 325, 333, 423, 620.

Cruys, Jan Carel I van de, Antwerpener Maler, wird 1668/69 Lehrling des Peeter Spirinckx und meldet 1693/94 zwei Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II, 386, 389, 565 f., 570.

Cruys (Cruyse), Jan Carel II van de, Antwerpener Maler, wurde 1699/1700 Meister (Meisterssohn).

Rombouts-Lerius, Ligg. II, 617, 620.

Cruys, Jost van de, Antwerpener Maler, wurde 1673/74 Meister (Meisterssohn).

Rombouts-Lerius, Ligg. II, 429, 435.

Cruys, Lauwereys van de, Miniaturmaler in Antwerpen, wurde 1689/90 Lehrling des François Ryckaert und 1694/95 Meister (Meisterssohn). Er meldet 1697/98 und 1707/08 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 542, 544, 573, 577, 607, 659.

Cruys, Peeter van de, Maler in Antwerpen, wurde 1625/26 Lehrling des Peeter van Avont und 1638/39 Meister; er meldete 1640/41 einen Lehrling an. 1639 wurde er Mitglied der Sodaliteit der bejaerde jongmans. Das Totengeld wurde 1644/45 für ihn bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 619; II 103, 106, 123, 126, 150, 161.

Cruys, Peeter van de, Bildhauer in Antwerpen, wird 1732/33 Lehrling des Frans Somers. Er meldet 1763/64, 1765/66 und 1767/68 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 769, 820, 823, 827. *Z. v. M.*

Cruys, s. auch *Verkruys*.

Cruysbergen (Cruysberge, Kruysbergen), Adolf, Tapetenmaler im Haag, 1699—1704 in den Listen der „Schilders-Confrerye" erwähnt; Lehrer des Johannes van der Wal.

Obreen, Archief III, IV. — Kramm, De Levens en W. III (1859) 917.

Cruysbergen, Gysbert, holländ. Maler, 1679 in Amsterdam nachweisbar.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cruyselbergen, Martinus van, Maler im Haag, in den Listen der „Schilders-Confrerye" 1756 als Lehrling, in der Lukasgilde 1759 als „Schilder" erwähnt. Vielleicht identisch mit dem am 5. 3. 1765 im Haag als verstorben erwähnten „kladschilder" Cruyselbergen.

Obreen, Archief III, IV. — Oud-Holland XIX (1901) 173.

Cruysmans, Maler in Brügge, geb. 1777, † 1861, war Professor a. d. Akad. in Brügge.

Siret, Dict. d. peintres. *A. Delen.*

Cruysmans, Franciscus, Maler in Antwerpen, wurde am 4. 4. 1753 als Lehrling des Nicolas van den Bergh in die Liggeren eingetragen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 799.

Cruysse und **Cruyssen**, s. *Verkruys*.

Cruyt, Dominique, Genter Bildhauer, geb. zu Gent am 2. 8. 1721, † ebenda am 9. 12. 1788. Er wurde 1755 Meister, war 1765 in der Abtei St. Pierre bei Gent beschäftigt,

arbeitete 1768 an dem Lettner der Kirche von Landskouter (Ost-Flandern) und 1771—75 an dem Lettner der Jakobskirche in Gent, schmückte 1772 das Gemeindehaus von Assenede (Ost-Flandern) mit Wappen und schnitzte 1772—82 zusammen mit Philippe Begyn das Gestühl der Bavokirche in Gent.

P. Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand, I p. 117. — F. de Potter, Assenede, 1870/72; Landskouter, 1867/70. — v. d. Gheyn, La Cathédrale de St. Bavon. — F. de Potter, Gent, VII (1893—94). — v. d. Haeghen, La Corp. des peintres etc. de Gand, 1906 p. 135, 136, 141, 142, 320. *V. v. d. Haeghen.*

Cruyt, Franciscus, Bildhauer in Gent, wahrscheinlich Vater des Dominicus Cr., verpflichtete sich 1725, für St. Michael zu Gent einen geschnitzten Beichtstuhl zu arbeiten.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 625.

Cruz, Alexandro de la, span. Maler des 18. Jahrh., stammte aus Aragon, ging als Pensionär der Madrider Akademie nach Rom, wurde am 6. 5. 1792 Academico de Merito der Madr. Academia de S. Fernando, leitete vom 11. 8. 1793 bis 1800 als Direktor die Malklasse der Kunstakademie zu Zaragoza und zog sich dann als alter Mann nach Madrid ins Privatleben zurück. In der Madrider Akademie von ihm zwei Kopien: nach Veronese (Raub der Europa) und Domenichino (Kumäische Sibylle).

Viñaza, Adiciones II (1889) p. 142. *A. L. M.*

Cruz, Alonso de la, span. Goldschmied, seit 1600 in Sevilla nachweisbar, † ebenda kurz vor 17. 9. 1652. Arbeitete um 1622 (1522 bei Viñaza wohl nur ein Druckfehler) Kustodien und anderes kostbares Kirchengerät im Auftrag der Herzogin von Maqueda für verschiedene Kirchen von Torrijos.

Viñaza, Adiciones II (1889) p. 143. — Gestoso, Dicc. de Artif. Sevillanos II (1899) p. 175. *A. L. M.*

Cruz, Antonio dos Santos da, portugies. Holzbildhauer aus Faro, Schüler von Manoel Vieira. Ein Schüler von ihm war Melchior Gaspar dos Reis (1775—1845). Darnach fällt C.s Wirksamkeit in das Ende des 18. Jahrh.

Raczynski, Dict. p. 62. *A. Haupt.*

Cruz, Diego de la, span. Bildhauer, Bürger von Burgos. Arbeitete zusammen mit seinem Landsmann maestre Guillen vor 1489 das Retablo der Concepcionskapelle der Kathedrale von Burgos im Auftrag des Bischofs Luis de Acuña; spanisch in der Gesamtanlage, stark deutsch in den Details. Aus ihrem Atelier stammt auch der im Auftrag des gleichen Kirchenfürsten geschaffene Schmuck der Tür, die nach dem Kreuzgang der Kathedrale führt. Verschollen ist heute der Hochaltar, den die beiden Meister 1489 für die Kapelle des Colegio de S. Gregorio bei S. Pablo in Valladolid schufen. Mit Gil de Siloe zusammen arbeitete er im Auftrag der Königin Isabella 1496—1499 den prunkvollen Hochaltar der Karthause von Miraflores bei Burgos, der über eine Million Maravedis kostete und ein Hauptwerk der spanischen Spätgotik ist.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 377. — Passavant, Gesch. d. Christl. Kunst in Spanien, 1853. — Dieulafoy, La Statuaire polychrome en Espagne (1908) p. 81. — Martí y Monsó, Estudios hist. art. (1898—1901) p. 47, 48. — Demiani in Ztschr. f. bild. Kst N. F. XVIII, 14. — E. Bertaux in A. Michel's Hist. de l'art IV, 2 (1912) p. 842, 846 ff. *A. L. Mayer.*

Cruz, Fray Eugenio de la, span. Goldschmied, Hieronymitenmönch, tätig im 16. Jahrh. Meister des Fray Juan de la Concepcion. Führte eine Reihe von Arbeiten für den Eskorial aus und erhielt dafür von Philipp II. eine Pension von 200 Dukaten.

Cean Bermudez, Dicc. I (1800) p. 377. *A. L. M.*

Cruz, Francisco de la, span. Maler, tätig in Sevilla, trat 18. 10. 1611 in die dortige Bruderschaft des Santisimo y Doctrina Cristiana, der sehr viele Künstler angehörten, als Mitglied ein.

Gestoso, Dicc. d. Artif. Sevillanos II (1899) p. 27. *M.*

Cruz, Gonzalo de la, span. Maler, geb. 1542 zu Valencia. Noch 23. 5. 1587 als Kirchenrat für Sa. Catalina erwähnt.

Alcahalí, Artistas Valencianos (1897) p. 96. *A. L. M.*

Cruz, Juan de la, span. Maler, geb. 1563. Machte 1581 in Valladolid eine Aussage als Zeuge in einem Prozeß, in den sein Meister Benedetto Rabuyate verwickelt war, bei dem er seit anderthalb Jahren bereits arbeitete.

Martí y Monsó, Estudios (Valladolid 1898—1901) p. 435. *A. L. M.*

Cruz, Juan de la, span. Miniaturmaler, tätig 1628 in Madrid.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 378. *A. L. M.*

Cruz, Juan Pantoja de la, s. *Pantoja.*

Cruz, Juana Ines de la, mexikanische Malerin und Dichterin, geb. am 12. 11. 1651 zu San Miguel Nepantla, † am 17. 4. 1695 als Nonne im Kloster San Jeronimo, Tochter eines Pedro Deasuaje. Sie war als Dichterin sehr berühmt („die zehnte Muse") und hat auch gemalt, u. a. ein Selbstporträt, von dem die Samml. Lamborn in Philadelphia eine Kopie bewahrt.

Obregon, Mexico viejo, 1900 p. 259 f. — Lamborn, Mexican Painting, p. 63, 72. *A. de Ceuleneer.*

Cruz, Manuel de la, span. Maler und Stecher, geb. in Madrid 1750, † ebenda 26. 10. 1792, begraben in S. Andrés. Erhielt 1769 den ersten Preis der Academia de S. Fernando und wurde 1789 academico de merito. In den Zwickeln der Pfarrkirche von

Cartagena stellte er die vier Schutzheiligen der Stadt dar, seine Hauptleistung war jedoch der Zyklus mit Szenen aus dem Leben des hl. Franz im Kreuzgang des Madrider Klosters S. Francisco el Grande. Der Prado besitzt von ihm ein kleineres Bild „Die Feria von Madrid". Unter seinen Radierungen sind zwei Blätter mit Darstellungen von „Majas" zu nennen. — Vgl. auch den Art. *Cruz Cano y Olmedilla,* Juan de la.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 378. — Sentenach, La pintura en Madrid p. 237. *A. L. M.*

Cruz, Marcos da, portugies. Maler, Mitglied der Bruderschaft von S. Lucas zu Lissabon 1649—1674, wird von den älteren Schriftstellern als ein hervorragender Künstler gerühmt, dessen Werke leider durch das Erdbeben von 1755 fast alle vernichtet seien: Ein Gemälde von ihm soll sich noch in Sta Maria Magdalena de' Pazzi im Karmeliterkloster zu Lissabon befinden. Sein Schüler soll der übrigens nach obigem Datum ziemlich gleichaltrige Bento Coelho gewesen sein.

Cyrillo Machado, Collecç. de mem. p. 83 ff. — Raczynski, Dict. p. 62. *A. Haupt.*

Cruz, Maria da, portugies. Malerin, † 1619, Nonne im St. Claraorden im Kloster das Chagas zu Lamego; mit großem Talent begabt, malte sie vielerlei ohne Unterschied des Gegenstandes. So die hl. Jungfrau und den hl. Joseph in der von ihr erbauten Kapelle do Desterro im Kreuzgang ihres Klosters.

Raczynski, Dict. p. 63. *A. Haupt.*

Cruz, Mateo de la, mexikan. Bildhauer, führte 1697 die Kanzel der Kathedrale von Puebla aus. *Adolf de Ceuleneer.*

Cruz, Miguel de la, span. Maler, tätig zu Madrid um 1633. Kopierte für Karl I. von England Gemälde aus dem Besitz Philipps IV. von Spanien, und war hierauf unter den wechselnden Namen *Michel de la Croy* (sic!) und *Michael Cross* auch in Italien, Frankreich (Caen) und England für Karl I. als Gemäldekopist tätig. Aus einem Pensionsgesuche, das er nach der engl. Restauration an Karl II. richtete, ist er noch um 1660 in London als lebend nachweisbar.

Sanderson, Art of Painting (London 1658). — Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 379. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV (unter Cross, Michael). *

Cruz, Santos, = *Santa Cruz* (s. dort).

Cruz Cano y Olmedilla, Juan de la, span. Stecher, † 15. 2. 1790 in Madrid. Studierte als Pensionär Ferdinands VI. in Paris Architektur- und Topographiestich. Seine Hauptleistung ist neben einer großen Karte von Südamerika ein höchst sorgfältig und sauber ausgeführtes Volkstrachtenwerk der spanischen Provinzen nach Vorlagen des Manuel de la Cruz.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 379. — Heinecken, Dict. des Artist. IV. — Le Blanc, Manuel II 72. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) 1870 I. *A. L. M.*

Cruz Herrera, José, span. Maler u. Illustrator, geb. 1. 10. 1890 in La Línea de la Concepcion bei Cádiz, Schüler Cecilio Plá's und der Escuela Especial de Pintura zu Madrid. Er malt Genrestudien (Stierkämpfer, Tänzerinnen etc.), Landschaften (darunter „El Peñón de Gibraltar") und Porträts (darunter dasjenige des span. Ministerpräsidenten Canalejas, † 1912). In der Madrider Kunstausstellung 1912 war er mit den Gemälden „Solos" und „Maria" vertreten. Als Illustrator zeichnet er Titelvignetten für Bücher und Karikaturen für Witzblätter wie „Madrid Cómico", „Pero", „Grullo" etc. *M. Utrillo.*

Cruz Moreira, Luiz da, portugies. Maler, geb. 1707.

A. Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 202 (Moreira).

Cruz y Rios, Luis de la, gen. *el Canario,* span. Miniaturmaler, geb. auf den Canarischen Inseln, † um 1850 in Málaga. Neben Porträtminiaturen von Mitgliedern des span. Hofes hat er Fruchtstücke gemalt.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. españ., 1883.

Cruzado, Alonso, span. Stecher, † 18. 8. 1791 zu Madrid. Studierte in den 50er Jahren des 18. Jahrh. zusammen mit Carmona in Paris, vor allem um den Topographiestich zu erlernen und lehrte später diesen Kunstzweig an der Madrider Akademie, der er seit 1764 als ordentliches Mitglied angehörte.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 379. — Viñaza, Adiciones II (1889) p. 143. *A. L. M.*

Cruze, Johann von, Ordensbruder der Johanniter-Malteserritter u. Baumeister, erbaute 1418 mehrere ansehnliche Gebäude um die 1291 errichtete Johanniskirche der Johanniter-Komturei in Wesel.

Kunstdenkm. der Rheinprov. II 138.

Crystyne, Thomas, 1532 als Mitglied der Malergilde und Bürger von London genannt.

The Connoisseur XXXI 80.

Csáky, Antal (Anton) und Johann Nepomuk, Grafen, ungarische Amateur-Kupferstecher. Für J. A. Preuner's „Prodromus theatri artis pictoriae caesareae Vindobonensis pinacothecae", Wien, 1735, hat der erstere einen Kupferstich nach einem 1734 dat. Bild Guercino's, der letztere einen solchen nach P. Veronese's Curtius geliefert. Anton C. ist wahrscheinlich mit dem späteren gleichnamigen Obergespan des Komitats Abauj identisch.

Müvészet (ungar. Zeitschr.), IX 430.

Csikos-Sessia, Bela (Adalbert), kroatischer Maler, geb. 27. 1. 1864 in Esseg, begann seine Studien an der Akad. zu Wien bei Prof. Berger u. Leop. K. Müller (1888—

1892), dann lernte er in München bei Lindenschmit u. K. Marr bis 1895 und zog nach Italien, wo er sich hauptsächlich in Neapel aufhielt. Seine ersten Gemälde (Circe, Totenwache, Penelope) kamen 1896 in Budapest zur Ausstellung; Circe wurde für das Mus. der schönen Künste in Budapest erworben. 1897 gelangte seine Pietà in die Gal. von Zagreb (Agram), eine Innocentia erwarb der König von Bulgarien. In der Kultusabteilung der Kgl. Regierung zu Zagreb befinden sich von ihm größere Kompositionen, wie Odysseus, Marc Anton, Dante, Walpurgisnacht, Cyrill u. Method. C. wirkt zurzeit als Professor an der Kunstschule zu Zagreb.

Persönl. Mitt. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Csintalan, József (Joseph), ungarischer Gymnasialprofessor und Zeichner, ca 1789—1827 tätig, hat für Joh. Mathes „Veteris arcis Strigoniensis descriptio", 1827, 4 Zeichnungen geliefert, die von einem Lithographen Schmidt reproduziert wurden.

Müvészet (ungar. Zeitschr.), III 205; VIII 139.

Csók, István (Stefan), ung. Maler, geb. am 13. 2. 1865 in Puszta-Egeres, begann seine Studien in Budapest bei Barth. Székely 1883, kam 1886 nach München zu Löfftz, 1888 nach Paris zu Bouguereau und Robert-Fleury. Schon 1889 stellte er im Pariser Salon eine „Kartoffelzubereitung" aus. Sein malerischer Vortrag bewegte sich anfangs ganz im Naturalismus des Bastien-Lepage und Dagnan-Bouveret. Ein Frühbild „Die Communion" (weißgekleidete Kinder in weißem Kircheninterieur, jetzt im Mus. der schönen Künste in Budapest, 1890 ausgestellt) vertritt diese Epoche. Ein Jahr später entstanden die „Waisen" (ebenda), ein Nachtbild, Blau in Blau gemalt, auf der Budapester Kunstausst. und in Wien 1894 preisgekrönt. Nach diesen Plein-air-Tendenzen folgte eine Zeit, in welcher C.s Kunst immer stärker impressionistischen Aufgaben nachgeht. Und zwar nicht nur in der Ausführung und im Vortrag, sondern auch in psychologischer Hinsicht. Denn es entstand eine Reihe großer Gemälde, voll drastischer Spannung u. mit ungewöhnlichen Situationen. So 1893 „Elisabet Báthory" (Mus. d. schön. Künste in Budapest), eine historische Szene aus dem Schloßhofe dieser perversen Gutsherrin, die entkleidete Mädchen auf den Schnee werfen ließ u. an deren Konvulsionen sich ergötzte. Von nun begann er starken koloristischen Wirkungen nachzugehen und immer häufiger werden seine Gemälde durch Akte belebt. Ein „Coin d'atelier" (1905, liegender Akt, neben diesem ein Spiegel mit dem Selbstporträt des Künstlers, jetzt im Mus. der schönen Künste zu Budapest), dann 1908 die „Vampyre", und „Nirvana" schließen sich diesen großen Aktkompositionen an. Die meisten dieser Gemälde entstanden in Paris, wo C. den Winter zu verbringen pflegte. Zur Sommerzeit, in Südungarn, entstand eine lange Reihe von Genrebildern mit Bauern, deren buntprächtige Kostüme er in glühenden Sonnenschein-Effekten schilderte. Hierdurch immer mehr zu koloristischen Tendenzen neigend, ließ er von den früheren naturalistischen Zielen ab, begann seine Gemälde im Sinne der Farbe und der Linie stärker zu stilisieren u. malte eine Reihe von Stilleben, in welchen sich alles in üppigen Farbenharmonien zeigt.

B. Lázár, Csók István in Müvészet, Budapest, 1910 p. 190—203 (ill.). — Die Kunst 1900, I. 1902, V. 1905, XIII. — Ztschr. f. bild. Kunst, N. F., IV 81; XXII 289. — Les Archives contemporains II 296. *K. Lyka.*

Csürös, Mihály (Michael), ungarischer Maler und Bildhauer, verfertigte seit 1815 im Auftrag des Gouverneurs von Siebenbürgen, Grafen Georg Bánffy, den Johannes-Altar der römisch-kathol. Pfarrkirche zu Székelykál (Komit. Maros-Torda).

Müvészet (ungar. Zeitschr.) 1912 p. 52 f.

Cuadra, Pedro de la, span. Bildhauer, tätig zu Anfang des 17. Jahrh. zu Valladolid, wo er anscheinend geboren wurde und auch gestorben ist. Schloß 7. 4. 1607 Vertrag zur Ausführung der Alabastergrabstatuen des D. Antonio Cabeza de Vaca und seiner Gemahlin Da. Maria de Castro für das Altarhaus in der Klosterkirche Sa. Catalina de Sena zu Valladolid. Die beiden Statuen, recht tüchtige Arbeiten, waren am 5. 5. 1608 vollendet und wurden mit 800 Dukaten bezahlt. Am 7. 10. 1614 übernahm er die Ausführung des Retablo für eine Kapelle in der Klosterkirche da Santísima Trinidad in Valladolid.

Martí y Monsó, Estud. hist.-artist. (1898—1901) p. 14, 18, 229—233, 318, 370. — Boletin de la Soc. españ. de Excurs. (Madrid) XVI (1908) p. 256 ff. *A. L. Mayer.*

Cuadra y Estevez, Manuel de la, span. Maler, ausgebildet an der Escuela de B. Artes zu Málaga, wo er 1867 mit seinen Porträts des Generals San Miguel u. des Duque de San Lorenzo viel Beifall fand. Um 1880 war er in Paris als Porträtist tätig.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 175.

Cuadrado, Matías, catalan. Bildschnitzer, ausgebildet in Barcelona, wo er 1849 eine von der Kritik sehr beifällig aufgenommene Gruppe der hl. Könige ausstellte. Später in Tortosa ansässig, schnitzte er eine Reihe von Passionsgruppen für dort. Kirchenprozessionen.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 175.

Cuadras, Pedro, catalan. Bildhauer, geb. in Vich, ausgebildet in Barcelona u. weitergebildet in Rom als Stipendiat seiner Heimatprovinz, war er später in Vich ansässig

und schuf die Hochaltäre für die dortigen Kirchen der Carmelitas Calzados und des S. Pablo. Um 1888 war er ebenda als Lehrer seiner Kunst noch tätig.

Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX (1889) I 508.

Cubas, Manuel, span. Illustrator und Schriftsteller, lieferte zahlreiche Illustrationszeichnungen für span. Zeitschriften etc. und zeichnete um 1880 u. a. die Vorlagen zu den farb. Bildtafeln in Faquineto's Ausgabe der Singspiele (sainetes) des Ramon de la Cruz.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 175.

Cubells, s. *Martinez Cubells.*

Cubero, Juan, span. Holzschnitzer, geb. zu Barbastra, vollendete das von Jorge Commón begonnene Chorgestühl in der Kathedrale von B., an dem er seit 1594 arbeitete.

Bol. de la Soc. españ. de excurs. XVI (Madrid 1908) p. 20. *A. L. M.*

Cuberos Galardon, José, span. Bildhauer des 19. Jahrh., namentlich bekannt als geschickter Terrakotta-Bildner; war in der Pariser Weltausstellung 1876 mit einem „Majo Sevillano" und einem „Portrait Montes'" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 175.

Cubillana, Juan de, span. Kunsthandwerker, tätig zu Ausgang des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. als maestro artillero der „Katholischen Könige". Nach einem 20. 10. 1518 in Zaragoza abgeschlossenen Vertrag sollte er ursprünglich mit seinem Kollegen Juan Zagala das große schmiedeeiserne Gitter (reja) im Renaissancestil für die Capilla Real der Kathedrale von Granada ausführen, das dann maestro Bartolomé geschaffen hat.

Martí y Monsó, Estud. hist.-artist. (1898—1901) p. 74, 77. *A. L. Mayer.*

Cubisole, s. *Cubizolle,* Jean Antoine.

Cubitt, Charlotte L., Bildhauerin in London, stellte 1873—1876 hauptsächlich Porträts in Medaillonform, 1880 die Statuette einer Bacchantin in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. II 221.

Cubitt, James, Architekt in London, stellte 1883—1890 Entwürfe, meist für Kirchenbauten, in der Roy. Acad. aus. 1870 veröffentlichte er ein Buch über den Kirchenbau („Church Design for Congregations", London).

Graves, Roy. Acad. II 220. — Univ. Cat. of Books on Art (Suppl. 1877) des South Kens. Mus.

Cubitt, Thomas, Miniaturmaler in London, stellte zwischen 1775 und 1778 Porträtminiaturen in der Soc. of Artists und Roy. Acad. aus.

Graves, The Soc. of Artists; Roy. Acad. II 221. — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Min. I 147, 170, 171, 207.

Cubitt, Thomas, engl. Architekt, geb. am 25. 2. 1788 in Buxton bei Norwich, † 20. 12. 1855 in Denbies bei Dorking. Trat zu einem Zimmermann in die Lehre, unternahm dann als Schiffszimmermann eine Reise nach Ostindien und machte sich 1809 nach seiner Rückkehr in London selbständig. 1815 erbaute er London Institution in Finsbury Circus. Die Errichtung von Werkstätten und Arbeiterhäusern, die die Vergrößerung seines Geschäftes erforderte, machte C. zu einem Bodenspekulanten u. Bauunternehmer; als einer der ersten erbaute er ganze Stadtteile des vornehmen Londoner Westens, Wohnhäuser in Highbury u. Bansbury Park und 1824 in St. Pancras Parish Upper Woburn Place, Woburn Buildings, Gordon Square und Euston Square (Westwark). Seit 1825 unternahm er die Aufschließung von Chelsea, wo zwischen Themse u. Eaton Park das spätere South Belgravia Viertel entstand. C. war auch im Dienst der Krone tätig und leitete die Umbauten der Residenz in Osborne (Wight), wo er das New Marine-Schloß erbaute. Auch die Ostfassade des Londoner Buckingham-Palastes ist sein Werk. Von seinen sonstigen Arbeiten sind noch zu nennen: das Themse-Embankment bei Vauxhall und der Plan von Battersea Park. Auch zu den Verhandlungen der Parlamentskommissionen wurde er hinzugezogen; so hat er einen wichtigen Anteil an der Building Act. Um das Zustandekommen der Weltausstellung von 1851 hat er sich große Verdienste erworben. In seinem Wohnort Dorking erbaute er die Kirche St. Barnabas in Ranmore.

Dict. of Nat. Biogr.

Cubizolle (Cubisole), Jean Antoine, Bildhauer in Lyon, geb. in Monistrol (Haute-Loire) am 8. 4. 1811, † in le Puy am 12. 9. 1877. Schüler von Ruolz an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1836—40) und von Perraud in Rom. Stellte in Lyon seit 1843, in Paris seit 1852 aus. Lieferte zahlreiche kirchliche Bildwerke, darunter eine Kirchenmadonna, Marmor (Rom 1847), ein Kruzifix (1851), eine Madonna für die Kirche St-Augustin in Lyon (1854), eine Statue für die Taufkapelle in der Kirche St-Bonaventure in Lyon (1858), Madonna für das Spital in Lyon, Giebelskulpturen für die Kirche zu Charbonnières (Rhône). Von seinen Profanbildwerken seien genannt: Adhémar du Monteil, bemalte Holzstatue im Mus. zu le Puy (Rom 1848); Statue der Minerva für die Fassade des Rathauses in Lyon (1851); Eva, d. Apfel pflückend, Elfenbeinstatuette (1867); Rebekka am Brunnen, Marmorgruppe (1851). Das Mus. zu le Puy bewahrt 8 Arbeiten von C.

Rev. du Lyonnais 1844, XIX 102; 1850, II 352; 1851, IV 392; 1867, III 167; 1875, XIX 271. — Martel in Annal. Soc. acad. du Puy, 1853. — Desjardins, Not. sur l'Hôtel de Ville de

Lyon, 1861 p. 7, Anm. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., I (1911). — Kat. d. Musée Crozatier in le Puy, 1903 p. 112/3. *M. Audin.*

Cubley, W. H., Landschaftsmaler in London, stellte 1863—1878 in der Roy. Acad. u. Suffolk Street Gall. aus. Im Museum in Salford eine Landschaft von ihm.

Graves, Roy. Acad. II 221; Dict. of Artists, 1895. — Bénézit, Dict. d. Peintres, 1911.

Cubrian, Francisco, span. Maler zu Sevilla. Schüler Zurbarans. Erhielt 11. 7. 1642 für 6 kleinere Bilder mit Szenen aus dem Marienleben, für den Rosenkranzaltar in Sa. Paula zu Sevilla gemalt, 1000 Realen.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 380. *A. L. M.*

Cucarella, Francisco, span. Maler, Schüler der Academia de S. Carlos zu Valencia, tätig in Madrid, wo er um 1810—25 zahlreiche Porträts malte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 175 f.

Cucca, Giovanni della, Maler, wird 1509 in Venedig genannt.

Archivio Veneto XXXIII (1887) 403.

Cucchà, Ferdinando, Maler. Eine Himmelfahrt Mariä von ihm wird 1665 im Inventar der Kunstwerke d. Herzogs Karl II. von Mantua genannt.

C. d'Arco, Delle arti e degli artef. di Mantova, II 182.

Cucchati, s. *Ceccati* und *Ceccato.*

Cucchi (oder Cucco), Giovanni Antonio, Maler in Mailand, geb. 1674 in Campiglia Cervo, von dem Bartoli Malereien in S. Maria del Paradiso zu Mailand, in S. Marco zu Pavia, sowie in Stradella und Varallo erwähnt. Für die Kirche Madonna della Consolazione in Mailand malte er eine Madonna addolorata, für SS. Bernardo e Biagio eine Szene aus d. Leben d. hl. Martha. — Erhalten haben sich von ihm mehrere Arbeiten im Gebiet von Biella, so in d. Oratorium zu Ondini bei Campiglia Cervo ein Altarblatt: Madonna mit 2 Heiligen, sowie 2 Skizzen: Apotheose des hl. Joseph und Rebekka am Brunnen; in der Kirche des Ospizio di S. Giovanni in Andorno 2 Bilder, darunter eine Madonna mit dem Kinde zwischen S. Katharina, Johannes und anderen Heiligen mit dem Selbstbildnis des Künstlers; endlich in der Pfarrkirche zu Campiglia Cervo ein Christus am Kreuz. (Vgl. auch folg. Art.)

Latuada, Descriz. di Milano, 1737, I 186, 238. — Fr. Bartoli, Not. d. Pitt., Scult. etc. d'Italia, 1776/7, I 248; II 196. — Füßli, Allg. Kstlerlex. (1779); T. 2 (1806). — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia, 1834, IV 210. — Ticozzi, Dizion. d. Archit. etc. I (1830). — A. Roccavilla, L'Arte nel Biellese, Biella 1905 p. 59/60, Abb. p. 52. — La Patria V (1891) 85 f. *H. V.*

Cucchi, Giov. Battista, Maler in Brescia (18. Jahrh.?), schuf die hl. Ursula des Hauptaltars von Sa Maria del carmine in Brescia und andere Bilder in der Cappella dell' Immacolata in S. Francesco ebenda. Vielleicht identisch mit dem Vorigen.

Brognoli, Nuova Guida di Brescia, 1826 p. 138, 186.

Cucchiari, s. *Giovanni* da Correggio.

Cucchiarini, Francesco, Stukkator in Rom, † 20. 8. 1720. P. L. Ghezzi zeichnete am 25. 5. 1717 sein Bildnis (Codex Ottobonionus 3113 fol. 142, in der vatikan. Biblioth.). *Fr. Noack.*

Cucci, Domenico, Kunsttischler und Goldschmied „des bâtiments du roi de France", geb. um 1635 in Todi bei Perugia, † 1704 oder 1705 in Paris, wohin er auf Veranlassung Mazarin's gekommen war; seit ca 1664 unter der Direktion Le Brun's in der Gobelinfabrik tätig. Seine Berühmtheit verdankt C. jenen in reicher Kunsttischlerarbeit ausgeführten, im italienischen Geschmack mit Halbedelsteinen, Malereien u. geschmackvoller Bronzeziselierung geschmückten Cabinets, die seine Spezialität waren. Er verfertigte auch die Bronzegarnituren u. Verschlüsse für die Fenster und Türen der kgl. Bauten; diejenigen des Schlosses in Versailles sind noch erhalten. Von weiteren Arbeiten seien genannt: Tabernakel für den Hochaltar in Saint-Denis, die Bronzegarnitur der Bibliothek des Königs im Louvre (1673, zerstört), sitzende Figur Ludwigs XIV. (Samml. H. Schneider), Büsten Ludwigs XIV. und der Maria Theresia (Schlafzimmer des Königs, Versailles) und zwei große, 1667 beendigte Cabinets in der Galerie d'Apollon im Louvre mit den Darstellungen des Triumphes Apollos und Dianas oder der Tempel des Ruhmes und der Tugend. C. war mit einer Tochter des Maler-Vergolders Gougeon verheiratet. Sein Schwiegersohn, Franç. Chauveau, führte seinen Beruf fort.

Jal, Dict. crit., 1872. — Champeaux, Dict. d. Fond., 1886. — E. Molinier, Hist. gén. d. Arts appl. à l'Industrie, III 45 f. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1873 p. 242; 1889 p. 264, 266; 1897 p. 35. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgewerbes, II 82, 85, 90. — Arte e Storia, 1907 p. 81. — Illustr. ital., 1895 I 154. — Kat. d. Espos. ital., Turin 1884 p. 244. — Kat. d. Mus. Filangeri, Neapel, 1888 p. 119. — Deville, Index du Mercure de France, 1910 (Cuccy). *H. Stein.*

Cuccini, Ulisse, Bildhauer, geb. 1825 in Melide bei Lugano, † in Bissone bei Melide am 20. 1. 1887. Schüler der Mailänder Akademie, wo er 1854 und 1855 je einen 1. Preis erhielt. Von ihm seien erwähnt: Statuen der „Modestia" und der „Poesia", Büsten der Beatrice Cenci, Canina's und des Cavaliere Francia, Denkmal des Oberst Morelli in Casale, wo C. seit 1858 ansässig war, 2 Statuen für das Hospital in Voghera (Piemont).

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Cucco, s. *Cucchi,* Giovanni Ant.

Cuccumos, Filippo, röm. Keramiker, begründete 1761 die erste „Porzellanmanufaktur" in Rom, die noch 1784 bestand. Der Fabrik C.s ist eine Gruppe der Kreuzabnahme aus künstlichem Porzellan zuzuschreiben, die mit einem Monogramm aus zwei C (? C. Coccorese, s. d.), einer Krone darunter und der Datierung „Roma MAG. 1769" bez. ist, und die Fortnum in der Slg Corvisieri sah.

Barnabei, Dell' Arte ceramica in Roma, 1881. — Erculei, Arte ceramica e vetraria, 1889 p. 130. — P. Drury E. Fortnum, A descriptive catal. of the maiol. etc. in the South Kensington-Mus., p. 635. *G. Ballardini.*

Cucherelli, A., s. *Ceccherelli*, A.

Cucheron, Jean, gen. *la Fleur*, lothring. Sticker; 1614 stickte er eine Altardecke mit einem Kreuz in der Mitte; 1628 werden Gehaltszahlungen an ihn in den lothring. Hofrechnungen erwähnt.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XXX (1906) 180.

Cuchet, Jean, gen. *Châtelraud*, Bildhauer in Nantes, tätig um 1696—1729.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XIV (1898) 135.

Cuchet, Jean, Emailmaler, geb. in Genf am 2. 7. 1674, † am 12. 4. 1739, Schüler von Thomas Fontaine.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Cuchi y Arnau, José (signiert *„Cuchy Arnau")*, span. Maler u. Illustrator, geb. 1859 in Arecibo (Puerto Rico). Ausgebildet in Madrid, wo er 1880 und 1882 neben Porträtzeichnungen einige Genrestudien in Ölmalerei ausstellte (cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX [1883 f.] 176) und Karikaturen für das von ihm mitbegründete Witzblatt „Madrid Cómico" zeichnete, kam er hierauf als span. Staatsstipendiat nach Paris, widmete sich dort mehrere Jahre lang eifrigen Spezialstudien in der Pastellmalerei und ließ sich schließlich 1887 in Barcelona nieder. Hier in der Weltausstellung von 1888 durch einen Preis ausgezeichnet, beschickt er seitdem die dortigen Kunstausstellungen vorzugsweise mit Pastellstudien. Er arbeitet hauptsächlich für die „Enciclopedia Ilustrada Segui", deren künstlerische Leitung jetzt in seinen Händen liegt. *M. Utrillo.*

Cuchiaro, Francesco, Maler, 1737 in Udine nachweisbar.

V. Joppi, Contrib. 4° alla Storia dell' Arte nel Friuli, p. 47.

Cuchot, Joseph, Architekt in Besançon, 1765—1788, lieferte 1783 die Pläne für ein Kapitelhaus das. und leitete 1788 die Wiederherstellung der Abtei zu Bellevaux (Haute-Saône).

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Cuchy Arnau, s. *Cuchi y Arnau.*

Cuciniello, Ciro, Architekt des kgl. Hauses von Neapel in der 1. Hälfte d. 19. Jahrh., war an der Ausgestaltung des Nuovo Camposanto in Neapel beteiligt und erblindete dann. Er und L. Bianchi sind die Verfasser des „Viaggio pittorico nel Regno delle due Sicilie". 3 Bde. Neapel 1830—33.

Sasso, Storia dei Monum. di Napoli II (1858) 176. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kensingt. Mus.) I.

Cucinotta, Saro, Stecher und Radierer, in Paris tätig, wo er 1871 erschossen wurde (vgl. Gazzetta di Messina vom 18. 10. 1871). Er fertigte Genrestücke, Porträts u. a. nach eigenem Entwurf (Portfolio 1870, 125; Art Journal 1874, 232) sowie nach Decamps, Palizzi, Rudaux u. a.

Müller, Kstlerlex. (Nachtr. v. Seubert 1870). — Béraldi, Les Grav. du 19e siècle. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909 p. 396. — Natura ed Arte 1900—1901 I 464.

Cucki, Peter, Steinmetz aus Mömpelgard, 1554—63 in Stuttgart unter A. Tretsch in leitender Stellung am Bau des Schlosses und der beiden Lusthäuser Herzog Christophs tätig.

A. Klemm in Rep. f. Kstwiss. IX (1886) 36. — Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg I (Neckarkreis) 562.

Cuco, Pascual, span. Stecher, † 15. 4. 1793 zu Valencia.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 380. — Alcahalí, Artistas Valencianos (1897) p. 96. *M.*

Cucu, Nicolas, Maler, wurde 1662 als Meister in die Lucas-Akad. zu Rouen aufgenommen.

Arch. de l'Art franç., Docum., VI 211.

Cucuel, Edward, mod. Illustrator und Landschaftsmaler, geb. in San Francisco. Stellte auf der Deutschnat. Kst-Ausst. Düsseldorf 1902, der großen Kst-Ausst. Berlin 1904, Sezession München 1912 und im Pariser Salon (Soc. Nat.) 1912 Bilder aus dem zeitgenöss. Leben, wie „Auf der Hochzeitsreise", „Der Salonpoet" u. neuerdings Landschaften aus.

Almanach f. bild. Kunst 1901.

Cucuron, Guillaume de, Werkmeister, 1316—23 im Dienste Papst Johanns XXII. in Avignon tätig, der ihn mit der Erweiterung des Bischofspalastes zur päpstlichen Residenz beauftragte. C. ließ nur die Westfassade stehen, die er überhöhte. Er legte seine Gebäude um 2 große von Säulenhallen umgebene Höfe an und flankierte sie mit Ecktürmen. Der Neubau der Päpste Benedikts XII. und Klemens' VI. ließ diese Kerndisposition im wesentlichen bestehen, indem die Befestigungen hinzukamen. C. war auch an den übrigen Bauten Johanns XXII. in Sorgues, Bédarrides, Châteauneuf, Barbentane, Noves usw. tätig; er errichtete auch die Grabkapelle in Notre Dame des Doms.

Duhamel, Les Architectes du Palais des Papes à Avignon, 1882. — Eug. Müntz, Le

Palais des Papes (France Hist. et Monum.). — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. — Digonnet, Le Palais des Papes, 1907.
C. Enlart.

Cudeville, Jean François, Miniaturmaler in Paris, Neffe des 1766 † Bildh. Franç. Haize.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., V (1884) 389.

Cudlip, S. B., Maler in London, stellte 1828—33 in der Royal Acad., Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. besonders Porträts und Früchtestilleben aus. W. Walker stach C.s Porträt des Bischofs George Gleig.

Graves, Brit. Instit. 1806—67; Royal Acad. II 221; Dict. of Artists, 1895. — Cat. of Engr. Portraits, Brit. Mus. London II (1910) 339.

Cudnor, William, 1549 als Bürger und Mitglied der Malergilde in London genannt.

The Connoisseur XXXI 80.

Cuelne (Kuelne, Colene), Martin van, Genter Bildhauer, wurde Meister am 3. 12. 1512. Am 8. 4. 1521 hatte er die Stadt verlassen. E. de Busscher (Rech. sur les peintres Gant. II (1866) p. 234) nennt ihn fälschlich Glasmaler.

van der Haeghen, Doc. faux, 1899 p. 62.
V. van der Haeghen.

Cuelnere, Jan de, Maler aus Brügge, kam nach Gent, wo er am 28. 11. 1408 Meister wurde.

v. d. Haeghen, Doc. faux, 1899 p. 51.
V. van der Haeghen.

Cuenca, Pero, s. *Gomez de Cuenca.*

Cuenca, Vicente, span. Architekt, als Mönch und Autodidakt Ende des 18. Jahrh. für eine Reihe von Klöstern in der Valencianer Gegend tätig. Seine Hauptleistungen sind: die Sakristei und das „Pantheon" im Kloster zu Sueca, die Kommunionskapelle in dem zu Jijona, Kirche und Hospiz von Utiel, vor allem aber die Renovierung der alten Colegiata von Játiba.

Alcahalí, Artistas Valencianos (1897) p. 421.
A. L. M.

Cuende, Juan, span. Maler, † 1878 in Valencia als Mitglied der dortigen Academia de S. Carlos. Das Museum zu Valencia besitzt von ihm ein Porträt des Don Juan Maldonado Martínez.

Alcahalí, Artistas Valencianos (1897).
M. Utrillo.

Cuène (Cuenne), Jean, Architekt von Besançon, lieferte 1677 einen Plan des Rathauses für das „Appartement de Messieurs" des Magistrates und baute 1693—1704 einen Teil des Hospitals in Besançon.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Cueninc (Cuenync), s. *Coninck.*

Cuenot, François, Holzbildhauer und Architekt, geb. in Bélieu (Doubs) um 1610, † nach 1685, führte 1636 die Schnitzarbeiten im Chor der Kirche zu Guyans-Vennes aus. 1638 ließ er sich in Chambéry nieder, wo er 1647 Zahlung erhielt für ein Holzrelief am Portal der Sainte-Chapelle des dortigen Schlosses. 1651 war er für die Stadt Dole (Jura) beschäftigt, 1660 erhielt er den Titel eines Bildhauers des Herzogs von Savoyen. 1662 lieferte er den Schmuck für das Hauptportal und das Orgelgehäuse der Sainte-Chapelle in Chambéry und baute einen Triumphbogen gelegentlich des Einzuges Karl Emanuels II. und seiner Gemahlin. Weitere Arbeiten von ihm sind: Dekanssitz und Kredenztisch für die Sainte-Chapelle (1666); Altarblatt mit der Madonna für die Kirche in Guyans-Vennes (1667); Fontäne auf der place de Lans in Chambéry (1670/1; zerstört, nur erhalten eine allegorische Statue im Museum); Orgelgehäuse für die Ste-Chapelle, jetzt im Museum zu Chambéry (1675); Altarblatt für die Kirche der Visitandinerinnen zu Belley. Ferner war C. mit Brücken- und Wegebauten beschäftigt und fertigte auch den Entwurf für den Glockenturm der Ste-Chapelle. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Annecy 1659 gab er ein „Livre d'architecture" heraus, dessen Tafeln er selbst stach. Das Museum zu Chambéry bewahrt von C. außer den schon erwähnten Arbeiten noch 2 mit Engelsköpfen verzierte Kalksteinpfosten aus der Kirche Sainte-Marie-Egyptienne.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen-âge), 1898; (Louis XIV), 1906. — P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912. — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Samml., 1894 No 1159. — Kat. d. Mus. zu Chambéry, 1911 p. 124/5.
H. Vollmer.

Cuenot, Simon, Bildhauer, 1651 in Dole (Jura) urkundl. erwähnt.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Çuera, Pere, Maler des 15. (?) Jahrh., malte in der Capilla de los Dolores der Kathedrale von Huesca eine noch erhaltene signierte Krönung Mariä.

Rico del Arco, Guia . . de Huesca, 1910 p. 47.

Cuerenhert, Dirck V., s. *Coornhert.*

Cuers, Marc-Ant. de, s. *Decuers.*

Cuervas Mons, Luis, span. Maler, tätig in Santander; war in den dortigen Kunstausstellungen 1877—80 mit beifällig besprochenen Seestücken u. mit Porträts (des Bischofs von Habana etc.) vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 176.

Cuesta, Juan de la, span. Glasmaler. Kam Mai 1509 nach Toledo, wo er mehrere Jahre für die Kathedrale tätig war (erste Anzahlung bereits 31. 3. 1509. Reparierte 1513 verschiedene Glasmalereien und führte im gleichen Jahre die für die Capilla Mozarabe aus).

Zarco del Valle, Documentos ineditos (Madrid 1870) p. 523. — Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 380. — Viñaza, Adiciones II (1889) p. 143. — Riaño, Spanish Arts (1890) p. 247.
A. L. Mayer.

Cueto, Ludovico, span. Bildhauer, tätig zu Toledo und Aranjuez, wo er für den Teichgarten vor dem Schloß (jardin de estanques) 1604 verschiedene Fontänen und Statuen schuf, die jedoch schon kurze Zeit darauf vernichtet wurden.

Viñaza, Adiciones II (1889) p. 144. *A. L. M.*

Cueva, Beltran de, span. Bildhauer, † 1492. Schuf das einst hoch gefeierte prunkvolle „Pantheon" des Herzogs von Albuquerque in Cuellar (bei Segovia).

C. Justi, Miscellaneen aus 3 Jahrh. span. Kunstlebens I (1908) p. 103. *A. L. M.*

Cueva, Benito de la, span. Bildhauer, führte 1620 einige der Reliefs am Trascoro der Kathedrale von Sevilla aus.

Gestoso, Dicc. de Artif. Sevillanos I (1899) p. 180. *M.*

Cueva, Juan de la, Maler, am 9. 10. 1598 in Cordova erwähnt.

Bol. español de excurs., X (1902) p. 131.

Cueva, Pedro de la, span. Bildhauer, tätig in Sevilla, seit 1578 im Alcazar beschäftigt, wurde 1609 mit A. de Cepeda zum Prüfungskommissar der Bildschnitzer und Bildhauer in Sevilla bestellt.

Gestoso, Dicc. de Artif. Sevillanos I (1899) p. 180, III (1908) p. 145. *A. L. M.*

Cueva Benavides (Benavidas) **y Barradas,** Marianna de la, span. Malerin, Gattin des Calatravaritters D. Francisco Zayas in Granada. Tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Scheint eine Verehrerin Grecos gewesen zu sein, denn der „hl. Petrus von Alcantara" in S. Domingo zu Ecija, 1614 datiert und voll signiert, geht, wie die Aufschrift selbst sagt, auf Dominico Greco zurück. Von C. stammt wohl auch der gleichfalls auf Greco zurückgehende „hl. Franziskus" am Altar Jesus Nazareno der Kathedrale von Granada.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 380. — Viñaza, Adiciones II (1889) p. 144. *August L. Mayer.*

Cuevas, span. Maler aus Huesca, tätig im 16. Jahrh., im Alter von 33 Jahren gestorben. Schüler des Tomas Pellegret aus Toledo. Bemalte mit diesem zusammen um 1550 die Sakristei der Kathedrale von Huesca und führte für die gleiche Kirche ein Monumento für die Karwoche aus, das nicht mehr erhalten ist.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 381. — Ric. del Arco, Guia . . . de Huesca (1910) p. 50. *A. L. M.*

Cuevas (Covas), Carel de las, Maler in Antwerpen, wurde 1668/69 Lehrling des Peeter van Lint und 1674/75 Meister; † 8. 12. 1714.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 385, 388, 437, 442, 502, 587. *Z. v. M.*

Cuevas, Diego de, span. Maler um 1602 in Valladolid als Gehilfe des Estasio Gutierrez tätig.

Martí y Monsó, Estudios (1898—1901) p. 605. *A. L. M.*

Cuevas, Eugenio de las, span. Maler, geb. zu Madrid 1613, † ebenda 1667. Sohn und Schüler des Pedro de las C., weilte längere Zeit in Oran. Am besten gelangen dem Künstler, der als Musiker und Dichter noch bekannter wie ais Maler war, vor allem kleine Porträts, die sehr geschätzt wurden.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 381. — Sentenach, La pintura en Madrid p. 147. *A. L. Mayer.*

Cuevas, Francisco de las, span. Bildhauer, arbeitete 1466 an dem Schmuck der puerta de leones der Toledaner Kathedrale.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 382. — E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges (1895). — A. L. Mayer, Toledo (1910) p. 84. *A. L. M.*

Cuevas, José, Illustrator der 2. Hälfte des 19. Jahrh. in Galicien (Nordspanien), wo er der künstlerische Leiter der Zeitschrift „Ilustración Cantábrica" war. Hier erschienen auch seine zahlreichen Zeichnungen.

Ossorio y Bernard, Artist. Españ. d. s. XIX (1883).

Cuevas, Pedro de las, span. Maler, geb. zu Madrid 1568, † ebenda 1635. Bewarb sich 1627 vergebens um die Nachfolgerschaft des Bartolomé Gonzalez als Hofmaler. Seltsamerweise ist uns von C., der als bedeutendes Lehrtalent galt und als Meister von Carreño, Pereda, José Leonardo, Licalde, Arias und seines Stiefsohnes Fr. Camilo bekannt ist, kein einziges authentisches Werk erhalten, auch fehlt jeder Anhaltspunkt über den Charakter seiner Gemälde.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 382. — Sentenach, La pintura en Madrid p. 48. — Beruete y Moret, The School of Madrid p. 33. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. (1898—1901) p. 572. *A. L. Mayer.*

Cuevas, Santiago de, span. Maler, wurde am 23. 3. 1596 Bürger in Valladolid. Bemalte und vergoldete die Gondel „S. Felipe" für König Philipp III.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. (1898—1901) p. 608, 609. — Bol. d. l. Soc. Catell. de Excurs., Valladolid 1908 II 567. *A. L. M.*

Cueyas (oder Crueyas), Jean, Werkmeister und Bildhauer in Montpellier, † 1414, war seit 1367 25mal Konsul seiner Gilde. — Sein Sohn *Firmin C.*, † 1460, seit 1414 sein Nachfolger als Werkmeister der Stadt Montpellier, leitete 1443 den Bau des Uhrturmes und baute 1450 an der Stadtmünze. Er war 37mal Konsul seiner Gilde.

Ad. Lance, Dict. d. Archit. franç., I (1872) 172. — Bauchal, Nouv. Dict. d.Archit. franç., 1887. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Cuffle, Pierre de la, Kupferstecher in Paris, von van Mander in der Vita des Delfter Malers Aug. Joorisz. erwähnt, der 5 Jahre (1546—50) bei C. wohnte. Van Mander nennt als Arbeiten C.s 2 Stiche: Die

3 Grazien nach Rosso und einen Plafond in perspektiv. Ansicht. Infolge eines Druckfehlers bei Sandrart (Teutsche Akademie 1675) wird C. in der gesamten späteren Literatur irrtümlich Cluffe genannt.

C. van Mander, Het Schilder-Boek, 1604 p. 226.

Cugiano, Francesco, Maler aus Gattinara, Sohn des maestro Antonio di Lozzolo, war seit 1544 in Chieri ansässig; er ist wohl ein Verwandter des Ubertino C., gen. *da Loimo,* der sich 1512 in Vercelli aufhielt.

Gius. Colombo, Doc. intorno gli art. Vercellesi (1883) p. 88.

Cugini, Antonio, Architekt aus Reggio d'Emilia, Hofarchitekt des Herzogs von Modena, geb. um 1678, † am 8. 2. 1765. Schüler des Ferdinando Galli Bibiena, war hauptsächlich auf dem Gebiete des Theaterbaues tätig. Sein Hauptwerk ist das nach einem Brande 1740 innerhalb 6 Monaten neuerbaute prächtige Theater zu Reggio. Ferner sind von ihm das Hoftheater zu Modena (ca 1730), das Teatro del Collegio in Parma und die Theater zu Brescia und Padua (1748—51). Auch die Armeria Estense in Modena ist nach seinen Plänen erbaut worden.

Tiraboschi, Notizie de' Pitt. etc. di Modena, 1786 p. 190/1. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 179. — Sossaj, Guida di Modena, 1841 p. 30/1. — Ol. Ronchi, Guida di Padova, o. J. p. 49. *H. V.*

Cugini, Michele, Bildhauer aus Castelleone, fertigte laut Inschrift 1591 die Ancona der Madonna del Rosario in der Parrocchialkirche zu Castelleone.

Giambatt. Zaist, Not. istor. de' Pitt. etc. cremonesi, II (1774) 54.

Cugino, s. *Cousin,* François.

Cuglierero, Angelo, Bildhauer, geb. gegen 1850 in Turin, wo er 1867 unter Mazzucchetti seine Ausbildung begann, um sodann zu Vela nach Mailand und 1870 nach Rom zu gehen. Als ein Vertreter der alten romantisch-naturalist. Schule debütierte er 1869 in Turin mit zwei empfindsamen Genregruppen von feinster technischer Ausführung: „Dopo la serenata" und „Amor s'adopra". 1872 stellte er in Wien „Idillio pompeiano", eine Gruppe lebensgroßer Figuren in Marmor aus; noch mehr Beachtung fand 1884 in Turin ein Werk derselben Art, „Periclitanti praesidium". Für den Camposanto von Turin arbeitete er mehrere Grabmonumente, so dasjenige für Cam. Ferreri, für Pietro Pollon für den Advok. Massimo und das Familiengrab Garelli (1884). Auf den Ausst. der Promotrice in Turin, wo er seit 1876 als Lehrer an der Accad. Albertina angestellt war, figurierte er häufig und erfolgreich, so noch 1898 mit der Statue „Il nido dei suoi sogni".

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viventi, (1889). — Càllari, Storia d. arte contemp. ital., (1909) 98. — Stella, Pittura e scult. in Piemonte (1893), p. 357. — L'Arte XI (1883) 54/5. *L. Càllari.*

Cugnet, Claude, Glasmaler in Lyon, einer d. Gründer der dortigen Glasmalerinnung, deren Statuten im Dez. 1496 von Karl VIII. bestätigt wurden.

Bégule, Les vitraux de la région Lyonnaise, 1911 p. 14.

Cugnet, L., französ. Maler, lebt in Boulogne-sur-Seine, stellt seit 1892 fast alljährlich im Pariser Salon (Soc. Nat.) hauptsächlich Architektur- und Straßenbilder aus.

Cat. Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts) 1892—1912.

Cugni, s. *Cungi.*

Cugnot, Léon (Louis Léon), französ. Bildhauer, geb. in Paris am 17. 10. 1835, † das. am 18. 8. 1894. Schüler von Diébolt u. Duret an der Ecole d. B.-Arts (seit 1854). Erhielt 1859 den 1. Rompreis mit dem Basrelief: Mézence blessé, préservé par Lausus. Beschickte seit 1863 fast alljährlich den Salon, meist mit Genrestatuen, Porträtbüsten oder dekorativen Skulpturen, und erhielt mehrere Auszeichnungen. Von seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt: Corybante étouffant les cris de Jupiter enfant (1863, Bronzeausführung auf der Expos. univ. 1867), im Mus. zu Amiens; Heimkehr vom Bacchusfest (1864); Ceres, Triptolemos wieder zum Leben erweckend (1865 und Expos. univ. 1867, Marmorgruppe im französ. Botschaftsgeb. in Berlin); Ackerbau und Industrie, Bronzestatuen für die Stadt Arras (1869); Die Republik Peru, ihre Unabhängigkeit verteidigend, Bronzestatue für ein von Cugnot gemeinsam mit dem Archit. Edm. J.-B. Guillaume ausgeführtes Denkmal in Lima (1870); Die letzten Augenblicke der Jeanne d'Arc, Bronzestatue (1882); Notre-Dame de Juilly (1889); Marmorbüste des Pariser Erzbischofs Richard (1894). Bildwerke seiner Hand bewahren die folgenden Museen: Amiens; Arras (Bildnisstatue des Erzbischofs von Arras, Mgr Parisis); Dieppe (Liebesbote, Salon 1878); Lyon (Trunkener Faun, Bronze, Rom 1863); Rouen und Straßburg. Von den dekorativen Monumentalbildwerken C.s seien erwähnt: 2 weibl. Karyatiden für das Pariser Rathaus (Salon 1884); Le Gaz und Le Pavage, Statuen in der Neuen Oper; Hochrelief mit der Justitia für das Grabmal Clément-Thomas und Cl. M. Lecomte auf dem Père-Lachaise-Friedhof; Kolossalstatue des hl. Lukas an der Fassade der Kirche der Trinité (1864); Statue der Science an der Sorbonne (1873); endlich 2 Giebelskulpturen für den Pariser Kassationshof. — Sein Porträt, 1859 von Benj. Ulmann gemalt, wird in der Villa Medici in Rom bewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1876, p. 258. — Nekrol. in Chron. d. Arts 1894,

p. 223 u. Revue encyclop. IV 418. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I u. III; Mon. civ. I u. III; Prov., Mon. civ. II 362. — Rev. de l'Art franc. anc. et mod. I (1884), p. 107, 187, 191. — Arch. de l'Art franç., Docum., VI 400; Nouv. Arch. etc., 2e sér. II (1880/1) 453; 3e sér. XIII (1897) 125, 292. — Gaz. d. B.-Arts; Table alphab. — Kat. d. Pariser Salon 1863—1894 und der aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Cugnotet, Ferdinand Ludovic Edgard, Maler, geb. in Dijon (Côte-d'Or), Schüler von Picot und der Ecole d. B.-Arts in Antwerpen, beschickte den Pariser Salon zwischen 1868 und 1884 mit Porträts, Figurenbildern und Landschaften. Das Museum in Langres bewahrt von ihm: Le joueur de vielle (Salon 1876).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Cugunga, Pere, Maler von Roussillon, tätig 1350—1372 in Perpignan.

Sanpere y Miquel, Pint. mig-eval catalana, II 1912 p. 260.

Cuiper(s), s. *Cuyper* und *Cuypers*.

Cuirblanc, Mme Berthe, Blumen- und Landschaftsmalerin aus Villiers-Charlemagne (Mayenne), beschickte den Pariser Salon 1868 bis 1874. Das Museum in Vire bewahrt von ihr ein Blumenstück.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Cuisin, Alexandre, Holzbildhauer und Ornamentzeichner, geb. in Toulon um 1820, † das. am 23. 5. 1893, arbeitete zuerst im Atelier Marcellin Duthoit's, ging dann nach Paris und assoziierte sich 1883 mit Jean-Bapt. Duthoit fils, nach dessen Tode (1887) er das Atelier allein weiterführte. Hauptsächlich gingen aus dieser Werkstatt figürliche und ornamentale Schiffsdekorationen hervor.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. V (1889) 81; X (1894) 223.

Cuisin, Charles, Landschaftsmaler, geb. in Paris 1815, † in Troyes 1859, beschickte 1841, 1844 und 1847 den Pariser Salon mit Motiven aus der Umgegend von Troyes. Das Museum in Troyes bewahrt 3 Landschaften von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gemäldekat. d. Mus. in Troyes, 1907 p. 37.

Cuisin, Charles Emile, Landschafts- und Blumenmaler in Paris, geb. das. 1832, † nach 1882, Schüler von Lecoq de Boisbaudran, beschickte den Salon 1866—1870. Für das Museum des Jardin des Plantes lieferte er eine Reihe von Blumendarstellungen auf Velinpapier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. II 198.

Cuisinier, Léon, Lithograph, Radierer u. Maler, geb. in Paris 1832, Schüler von Picot und Desmaisons, beschickte den Salon 1855 bis 1868 mit Lithogr. nach T. Robert-Fleury, Boulard usw. Auch radierte er einige Originalblätter: Le Thé de la Parisienne, Promenade à Asnières u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Béraldi, Les Graveurs du 19e s., V (1886).

Cuisottus, F. A., = *Caisotti*, Amadeo.

Cuisse, Jean de la, Maler, 1673 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univ. d. Arts XIII 330.

Cuissin, Jean-Baptiste, Bildhauer, 1675 Mitglied der Pariser Lukasakademie, 1678 und 1686 am Schlosse zu Fontainebleau tätig.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV.), 1906.

Cuissin, N., Hofbildhauer in Paris, 1. Hälfte des 18. Jahrh., † vor 1764.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e s.), I (1910).

Cuitt, George d. Ä., engl. Maler, geb. 1743 in Moulton bei Richmond (Yorkshire), † 7. 2. 1818 in Richmond. Sohn eines Baumeisters, begann er seine Künstlerlaufbahn als Porträtpastellist. So porträtierte er als junger Künstler in Aske Hall bei Richmond die Kinder des Sir L. Dundas, der ihn daraufhin 1769 zu seiner Weiterbildung nach Italien sandte, wo er sich dann fast ausschließlich dem Studium der Landschaftsmalerei widmete. Nach seiner Rückkehr nach Richmond (1775) arbeitete er wiederum für Sir L. Dundas u. beschickte von dort aus die Londoner R. Acad.-Ausstellung 1776 mit einer mythologischen Komposition „The Infant Jupiter", 1777—78 mit Ansichten von Gisbro (Yorkshire) u. mit einigen Porträts, 1788 mit einer Reihe von Ansichten der bei Whitby in Yorkshire gelegenen Besitzungen des Lord Mulgrave, für den er auch eine Sammlung von Ansichten der hauptsächlichsten Hafenorte Yorkshire's zu malen hatte, endlich noch 1798 mit einer Ansicht von Dunholme Bridge in Yorkshire. Aus seiner Ehe mit seiner wenige Wochen vor ihm verstorbenen Gattin Jane stammte der hier nachfolgende Landschaftsradierer George C. d. J.

The Gentleman's Magazine 1818 vol. 88 p. 188. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dic. of Nat. Biogr. — Bryan, Dict. of Paint. etc. I (1903). — Graves, R. Acad. Exhib. I (1905).

Cuitt, George d. J., engl. Maler und Radierer, geb. 1779 in Richmond (Yorkshire, getauft am 13. 10. 1779), † am 15. 7. 1854 in Masham bei Richmond, Sohn George C.s d. Ä. Unter der Leitung seines Vaters hat sich C. früh der Kunst widmen können u. lernte an der Hand Piranesi'scher Blätter radieren. Um 1804 zog er nach Chester, wo er bis 1819 als Zeichenlehrer wirkte, u. von wo aus er 1809 u. 1818 in d. Londoner R.-Acad. einige Landschaftsveduten aus North Wales (Conway u. Glas Llyn) ausstellte. Später baute er sich in Masham ein Haus, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. Unter seinen frühen Ver-

öffentlichungen sind zu nennen „Old Buildings in the City of Chester" (8 Bl., 1809), „Saxon and other Buildings remaining at Chester" (6 Bl.), „Old Buildings at Chester" (6 Bl.), „Picturesque Cottages etc. in Cheshire" (6 Bl.), sämtlich 1810—16 veröffentlicht; ferner „History of the City of Chester" (1815, mit 5 Rad. C.s) und „Etchings of Ancient Buildings in the City of Chester, Castles in North Wales" etc. (1816 und 1825, 24 Bl.). Später entstanden und besser sind die 24 Bl. „Etchings of select Parts of Abbeys in Yorkshire" (1834). Seine sämtl. Werke wurden 1848 in London unter d. Titel „Wanderings and Pencillings amongst Ruins of the olden Time" (73 Bl.; Neuausg. 1855) veröffentlicht. Eine 1815 dat. lithogr. Kirchenansicht von ihm im British Museum; ebenda auch ein rad. Selbstbildnis C.s (mit Autogramm) u. ein von ihm gezeichnetes u. radiertes Bildnis seines Vaters (erst nach dessen Tod ausgeführt).

The Gentleman's Magazine 1856 (new ser., vol. 42) p. 311. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905 p. 22: Cuitt, George: 1809 u. 1818). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler 1870 I. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. (1877). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 538. *C. D.*

Cukrowicz, Marie, poln. Malerin, † am 19. 3. 1899. — Stellt in Krakau in den Jahren 1865—76 Porträts und religiöse Bilder aus.

Kąlendarz Czecha 1900. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. p. Kraków 1905. *T. Sz.*

Culau di Carnia, s. *Rupel,* Niccolò.

Culemborch (Culenburg) s. *Cuylenburg.*

Culick, Jan Jansz., s. *Kulick.*

Culin, J., Maler in Paris, nach dem Corn. Mar. Vermeulen 1695 ein Bildnis des Geographen Alex. Hub. Jaillot stach.

Heinecken, Dict. d. Art., IV (1790). — Le Blanc, Manuel IV 110, No 35.

Cull, James Allenson, Maler in London, stellte in der R. Acad. von 1872 bis 86 verschiedene Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II, 1905. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911.

Cullant, Jean de, s. *Escullant.*

Cullen, Alexander, engl. Architekt in Hamilton, stellte in der Roy. Academy zu London 1898 die Zeichnung eines Treppenhauses aus. 1901 zeigte er in der Ausstellung der Roy. Scott. Acad. zu Edinburgh den Entwurf des Theaters zu Motherwell. 1902 bis 1908 beschickte er die Ausstellung des Roy. Glasgow Inst. of Fine Arts mit Entwürfen zu bedeutenden öffentlichen Gebäuden (Lamarkshire Middle Ward District Offices, Hamilton, 1902 u. 1903; Dundyvan Church, Coatbridge, 1904 und 1906; New Municipal Buildings and Public Library, Hamilton, 1905; Parish Council Chambers u. Masonic Temple, Hamilton, 1908.)

Graves, Roy. Acad. Exhib., II (1905). — Acad. Architecture, XIX (1901) 86/87; XXI (1902) 85; XXIII (1903) 89; XXV (1904) 84; XXVII (1905) 88—91; XXIX (1906) 70, 71, 96; XXXI (1907) 72—74; XXXIII (1908) 63, 64, 70. — Catal. of the 47th Exhib. . . . . mod. artists, Roy. Instit. of Fine Arts, Glasgow 1908 No 647.

Cullen, C., amerikan. Holzstecher, in den 80er Jahren d. 19. Jahrh. f. Century Magazine tätig. *E. Richter.*

Cullen, D., Miniaturmaler; von ihm waren 1819 in der Ausstellung der R. Acad. in London 5 Miniaturporträts ausgestellt.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II (1905).

Cullen, Maurice Galbraith, kanad. Landschaftsmaler, geb. 1866 zu St. John's (Neufundland). Verbrachte den größten Teil seiner Jugend in Kanada, kam 1888 nach Paris und besuchte die Ecole d. B.-Arts unter Delauny und Roll. Stellte 1894 zum erstenmal im Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts) Landschaften aus. Am bekanntesten sind seine Marinen und Winterlandschaften geworden. Das Museum in Montreal besitzt von ihm ein Gemälde: Quebec. 1900—1902 unternahm C. Reisen durch Europa und lebt jetzt in Kanada, wo man ihn zum Mitglied der kgl. Akademie gemacht hat.

Bénézit, Dict. 1911. — Who's who, London 1912. — Kat. d. Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts) Paris 1894, 1895, 1901, 1902, 1905. *Bd.*

Cullet, A., Bildhauer in Paris, beschickte in den Jahren 1889—1903 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Porträtbüsten oder Plastiken religiösen Inhalts (Jesus begegnet seiner Mutter, der hl. Franziskus von Assisi usw.).

Salonkataloge seit 1889.

Culleton, T., Zeichner in London von 1840 bis 1870; bekannt von ihm eine große Zahl von Exlibris (Wappen), fast ausschließlich mit der Signatur: Culleton, 25 Cranbourn St. London W. C.

Fincham, Art. a. Engrav. of Brit. a. Americ. Book Plates, London 1897.

Cullin, Conrad, Schreiner in Straßburg i. E., führte mit seinem Sohne 1616/17 einen neuen (jetzt nicht mehr vorhandenen) Schalldeckel für die Kanzel des Münsters aus. Sie war im Renaissancestil gehalten, durch eine Christusstatue gekrönt und wurde von dem Maler Wendel Dietterlein bemalt.

Kst- u. Altert. in Elsaß-Lothringen I Unter-Elsaß, 1876 p. 414, 479.

Cullum, John, Maler in London, stellte von 1833 bis 1849 in der R. Acad., der Brit. Inst. etc. eine Anzahl von Zeichnungen und Gemälden landschaftlichen und genrehaften Inhalts aus (der „Zigeuner", der „Dorfkesselflicker", das „Milchmädchen" etc.). Eine Bleistiftzeichnung aus 1848: „Sheds at Battersea" im Brit. Mus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Royal Acad.

II (1905); Brit. Inst., 1908. — B i n y o n, Cat. of drawings by Brit. Art. . . . in the Brit. Mus. I.

Culman, H a n s, Maler in Görlitz, † Ende Oktober 1632. *E. Hintze.*

Culmann, M a r i u s A d o l f, Maler, geb. am 28. 11. 1876 in Forbach (Lothringen), studierte auf den Kunstgewerbeschulen von Zürich und St. Gallen, in der Akademie Julian zu Paris (bei Jules Lefebvre u. Tony Robert-Fleury), und in München bei Professor Strützel. Seit längerer Zeit lebt er in Paris und beschickt seit 1908 fast alljährlich den Salon (Soc. des Art. franç.). In seinen Bildern liebt er feine graue Töne und maßvolle Zurückhaltung der Farbe (Straße in Troyes, Interieur der Kathedrale von Chartres etc.). Im besonderen pflegt er die Landschaft und das Blumenstück.

Revue Lorraine 1909 p. 91 ff. (Abb.). — Journal d. Artistes de Lorraine, Nancy 1907. — Salonkat. von 1908, 1909, 1911. — Notiz. d. Kstlers.

Culmer, H e n r y L. A., amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 25. 3. 1854 in Darington (Kent, Engl.), lebt in Salt Lake City (Staat Utah). Kam 1867 nach Amerika und betätigte sich seitdem in den verschiedensten Berufen, als Drucker, Verleger, Publizist, Großkaufmann etc. Als Maler ist er Autodidakt. Der Staat Utah überreichte eines seiner Bilder „The Great Augusta Bridge" dem Präsidenten Taft zur Erinnerung an seinen Besuch im August 1909.

Americ. Art Annual 1898 p. 433 (Abb.), 436; 1907/08 p. 336. — Who's Who in America 1912/13.

Culpeper, s. unter *Colpeper,* Edmund.

Culpin, M a t u r i n, Goldschmied, vom 10. 12. 1570 bis 31. 7. 1579 Kammergoldschmied Maximilians II. und Rudolfs II. Lieferte für den Hof zahlreiche Arbeiten.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. V 2. T. No 4546; VII 2. T. Reg.

Culverhouse, J o h a n n M o n g e l s, holländ. Genremaler um Mitte des 19. Jahrh., geb. in Rotterdam, Schüler der Düsseldorfer Akad. Das Museum in St-Lô und das Brooklyn Institute bewahren Bilder von ihm.

M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — B é n é z i t, Dict. d. Peintres etc. I (1911). — Kat. d. Gemälde d. Brooklyn Inst., 1910 p. 21.

Cuma, M a n d r i c a r d o, Bildhauer in Vicenza, 4. 7. 1593 nachweisbar. *S. Rumor.*

Cumain, F r a n ç o i s, Bildhauer in Paris, als Gehilfe des 1742 † Bildh. Pierre Lassus erwähnt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., V (1884) 6.

Cumano, C o s t a n t i n o, italien. Radierer, geb. um 1760, † um 1805, tätig in Venedig, hat mit Novelli zusammen eine Reihe von s. Z. hochgeschätzten Kopien nach Rembrandts Radierungen ausgeführt, außerdem ein Brustbild Guercinos und ein Selbstbildnis der Mad. Le Brun u. a. m.

G a n d e l l i n i, Not. IX, 73. — N a g l e r, Kstlerlex. III, 219. — C. v. W u r z b a c h, Österr. biogr. Lex. III, 74. — L e B l a n c, Man. II, 73. *P. K.*

Cumberland, G e o r g e, engl. Maler, Radierer, Lithograph, Zeichner und Schriftsteller, geb. 1764 oder wahrscheinlicher schon 1758, † 1848, tätig in London und Bristol. Beschickte 1773 und 1777 die Londoner Roy. Acad.-Ausst. mit 2 Miniaturbildnissen, 1775 mit einer Zeichnung: Auferstehung des Lazarus. 1782 und 1783 erschien daselbst ein *G. Cumberland,* der wohl mit Obigem identisch ist, mit einigen Landschaftsgemälden und Illustrationen, ebenso 1816 und 17 ein *G. Cumberland junr* mit 3 Landschaften, darunter einer Waldansicht von Stapleton bei Bristol. Obwohl Graves 3 Künstler unterscheidet, scheint es sich immer um den einen George C. zu handeln. — 1793 veröffentlichte C. eine Vita des Bologneser Malers und Stechers Giulio Bonasone. Ferner kennt man eine größere Reihe von C. verfaßter Werke, deren Tafeln meist von ihm selbst gezeichnet u. gestochen sind, darunter die Thoughts on Outline, sculpture etc. (London 1796), A Poem on the Landscapes of Great Britain (London 1793) und Outlines from the Ancients etc. (London 1829). Das British Museum bewahrt zahlreiche Zeichnungen und Aquarelle von ihm. Einige seiner Zeichnungen sind auch von dem mit ihm befreundeten William Blake in den Stich übersetzt worden. Sein Bildnis stach T. Woolnoth nach einem Gemälde Branwhite's für die Outlines from various eminent works of art.

F i o r i l l o, Gesch. d. zeichnenden Kste V (1808) 800. — A. G r a v e s, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II (1905). — L a u r. B i n y o n, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus., I (1898). — G. C. W i l l i a m s o n, The Hist. of Portr. Miniat., 1904, I 148, 175, 207. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. (1877). *H. V.*

Cumberworth, C h a r l e s, Bildhauer, geb. in Verdun am 17. 2. 1811, † in Paris am 19. 5. 1852. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts (seit 1829). Beschickte 1833—1848 den Pariser Salon mit Bildnisbüsten u. -Statuen und Genrestatuetten. Von seinen Arbeiten seien genannt: Neapolitaner Fischer (1838); Königin Marie-Amélie (1842); Paul et Virginie (1844); Herzog von Montpensier, Marmorstatue (1847). Das Museum in La Rochelle bewahrt 2 Gipsstatuen von ihm: L'amour de soi-même und Jeune Fille à la Colombe; das Städel'sche Institut in Frankfurt a. M.: L'Innocence (Bronze).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — The Art Journal 1852 p. 316. — Jahrb. d. kgl. pr. Kstsamml. V p. LVI. *H. V.*

Cumbo, E t t o r e, Maler, geb. 1833 (?) in Messina, lebte in Rom und später in Florenz, nachdem er unter Al. Castelli seine künstlerische Erziehung genossen hatte. An den patriotischen Unruhen von 1859 nahm er

teil, so daß er aus Rom ausgewiesen wurde. Seit 1870 beschickte er oft die italienischen Kunstausstellungen mit Landschaften, Stillleben und Fruchtstücken.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Graves, Roy. Acad., II 1905. — Ital. Ausst. Ber. u. Kat. von 1870—1885. — L'Arte X (1883) Supplem. 8, p. 1.

Cumier, Leo, s. *Cunifer,* Petrus.

Cuminal, Pierre, Maler in Bayeux, 1782 bis 1787.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII 159.

Cuming, J. B., Maler in London, war von 1793 bis 1812 in den Ausst. der Roy. Acad. mit einer größeren Zahl von Porträts und Landschaften aus dem Süden Englands vertreten. Zur selben Zeit (1797—1803) stellte in der Roy. Acad. ein Landschaftsmaler R. Cuming aus. Da die Bildmotive (Schlösser in Südengland, Ansichten der Isle of Wight etc.) sehr ähnlich denen des J. B. C. sind und zudem Graves (a. a. O.) für beide dieselbe Londoner Adresse angibt, scheint ein Verwandtschaftsverhältnis (Vater und Sohn, Brüder etc.) zu bestehen.

Graves, R. Acad. II (1905).

Cuming, R., s. im vorhergeh. Artikel.

Cuming (nicht Cumming), William, irischer Porträtmaler, geb. 1769, † 1852 (nach Singer). Arbeitete in Dublin von 1797 bis 1823 und war besonders geschätzt wegen seiner Bildnisse von Frauen. Eines der ersten 14 Mitglieder und späterer Präsident der Royal Hibernian Academy (1823). Das Museum zu Dublin besitzt von ihm die Porträts des Edward Hudson und des Earl of Charlemont. Im Brit. Museum in London ein Mezzotintoblatt C. Turners nach C.s Porträt des Richard Annesley, 1806, u. zwei andere Blätter von Ward u. Heath nach C.s Porträt des Edward Cooke.

Bryan, Dict. of Paint., 1903. — Bénézit, Dict. 1911. — Redgrave, Dict. of art. — Singer, Kstlerlex. V Nachtr. — Dict. of Nat. Biogr. — Brit. Mus. London, Catal. of Engr. Portr. I (1908) 61 u. 483. *Bd.*

Cumini, Vincenz, Bildhauer in Graz, 1590.

Jos. Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883.

Cumis, s. mit Como verb. *Vornamen.*

Cumming, Alexander, berühmter engl. Uhrmacher, geb. in Edinburgh um 1732, † in Pentonville 1814. Eine prächtige, für Georg III. ausgeführte Uhr C.s befindet sich im Buckingham Palace in London.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches, 1904.

Cumming, W. Skeoch, schott. Aquarellmaler, bevorzugt Stoffe aus der Zeitgeschichte, z. B. aus dem Krieg in Südafrika, an dem er persönlich teilgenommen hat. Beschickte die Ausstellungen der Roy. Acad. in London 1903/04, der Soc. of Scott. Art in Edinburgh 1906 etc. mit Kompositionen dieser Art in Aquarell.

Caw, Scott. Painting, 1908 p. 272. — Graves, R. Acad. II (1905). — The Studio, XXVIII 207; XXXVI 74.

Cummings, Master, engl. Bildhauer, wird in einer Urkunde vom 4. 7. 1470 erwähnt, aus welcher hervorgeht, daß C. für die Kirche St. Mary Redcliffe in Bristol in London ein ziemlich umfangreiches heil. Grab geliefert hat.

Walpole, Anecdotes, Ausgabe 1862. — Chancellor, Brit. Sculptors, 1911 p. 8.

Cummings, Charles Amos, amerikan. Architekt, geb. in Boston 26. 6. 1833, † in Boston 1905, studierte in Boston und am Van Renssalaer Polytechnic Institute, Troy, N. Y., und im Bureau von Gridley J. F. Bryant, ließ sich in Boston nieder und gründete die Firma Cummings u. Sears (mit Willard J. Sears). Sein größter Erfolg war die New Old South Church, eine der größten und schönsten Kirchen Bostons. Er restaurierte die Kathedrale von Haiti u. baute die neuen Gebäude des Theological Seminary in Andover, Mass., und in Boston das „Mason u. Hamlin Gebäude". C. betätigte sich auch als Schriftsteller durch „A History of Architecture in Italy" in 2 Bänden.

Edmund von Mach.

Cummings, Charles K(imball), amerikan. Architekt, Sohn von Charles Amos Cummings, geb. in Boston 25. 3. 1870. Studierte in Harvard College und Massachusetts Institute of Technology, trat 1894 in das Bureau von Andrews, Jaques u. Rantoul ein und gründete 1896 die Firma Howard u. Cummings in Boston, die er seit dem Tode von Howard (1910) allein führt. Zu seinen bekanntesten Gebäuden gehören die Bauten der Middlesex School, Concord, Mass.; das Sudbury Bureaugebäude in Boston und der A. D. Club in Cambridge; drei Kirchen: Trinity in Shirley, St. John's in Lawrence und St. Luke's in Hudson, sowie zwei große Schulen in Boston, die Tuckerman u. d. Tilestonschulen. C.s Bauten zeichnen sich durch einfache und individuelle Komposition aus. C.s vornehm ruhiger Stil hat viele Anklänge an den amerikan. Kolonialstil, und hat C. zu einem der bekanntesten Architekten für Privathäuser in Boston und Umgebung gemacht, darunter das Robinson Haus in Cambridge.

The American Architect. — The Brickbuilder. — Die Rheinlande 1907 p. 107.

Edmund von Mach.

Cummings, Melvin Earl, amerikan. Bildhauer, geb. am 13. 8. 1876 in Salt Lake City (Staat Utah), studierte zunächst in Mark Hopkins Art Institute, San Francisco, war später Schüler von Douglas Tilden und arbeitete in Paris bei Mercié und Noël. Führte zahlreiche Arbeiten in und bei San Francisco aus, u. a. eine Statue von Robert Burns und eine Brunnengruppe im Golden

Gate Park. Seit 1905 ist er als Professor in Mark Hopkins Art Inst. in S. Francisco tätig. Mitglied der S. Francisco Art Assn.

L. Taft, American Sculpture, New York 1903 p. 536. — Americ. Art Annual, 1907/08 p. 336. — Who's who in America 1910/11.

Cummings, R., engl. Bildhauer, tätig Ende des 18. Jahrh. in Edinburgh. Von ihm in der Scott. Nat. Portrait Gallery zu Edinburgh eine Porträtbüste des William Smallie (1740—95) in Gips, bez. „R. Cummings, Sculp. Edr.". Wahrscheinlich ist er jener „Cummins", von dem A. Campbell in seiner „Journey from Edinburgh through parts of North Britain" (Neue Ausgabe, London 1811, II 278) sagt, daß er „einige sehr ansprechende Kunstwerke hervorgebracht habe".

Edinburgh, Catal. Nat. Portr. Gall. 1889, No 161 u. Index. *Bd.*

Cummings, Thomas Seir, amerikan. Miniaturmaler, geb. 1804 in England, † am 25. 11. 1894 in New York. Kam als Kind nach Amerika und war 1826 einer der Gründer der National Academy of the Arts of Design, dann Vizepräsident 1850—1858 und Schatzmeister. Später schrieb er die Geschichte der Akademie. C. war einer der beliebtesten Miniaturmaler, bis die raschen Fortschritte der Photographie die Miniaturmalerei verdrängten.

Clement u. Hutton, Art. of the 19th Cent. — Isham, Americ. Paint., 1905. *Edmund von Mach.*

Cun, s. *Kun.*

Cunacci, Andrea, Maler in Ostuni, 16.—17. Jahrh., lernte in Venedig bei dem jüngeren Palma. Nach Otranto zurückgekehrt, wählte er Ostuni zu seinem Aufenhalt. Er vollendete ein Bild, das sein Oheim Giampietro Zullo, ein Schüler des älteren Palma, für die Kirche S. Maria di Leuca begonnen hatte (eine Madonna an Stelle derjenigen des jüngeren Palma, die 1624 von den Türken zerstört worden war). Über seine sonstige künstler. Tätigkeit orientiert Antonio Profilo, Vie, Piazze ecc. di Mesagne, Ostuni 1894.

Napoli Nobiliss. V, p. 64. *W. B.*

Cunaeus, Conradyn, holl. Maler und Lithogr., geb. 1. 11. 1828 in Dendermonde, † 5. 9. 1895 in Amsterdam. Schüler von Nicolaes Pieneman. C. war Tiermaler, seine Spezialität waren Hunde. Ein Gemälde C.s, 2 Hunde mit Jagdutensilien im Rijksmus. in Amsterdam. Der Künstler war auch als Lithograph tätig.

Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Kat. des Rijksmus. *Steenhoff.*

Cunard, W. S., Landschaftsmaler in London; von ihm waren 1889—93 in der Suff. Str. Gall. 12 Landschaften ausgestellt.

Graves, Dict. of Art. 1895. — Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Cuñat, Enrique, span. Maler, geb. 27. 2. 1885 in Valencia. Schüler der dortigen Academia de S. Carlos und 1910 in den Kunstausstellungen zu Valencia u. zu Buenos Aires durch Medaillen ausgezeichnet, beschickte er die Madrider Kunstausstellung 1912 mit Landschaftsgemälden wie „Umbría negra", „Cerro del Picotejo" etc. (Kat. p. 18 N. 191 ff.), die ihm eine „mention honorable" eintrugen. *M. Utrillo.*

Cuncto, Evangelista, Maler in Neapel, arbeitet am 16. 4. 1505 mit anderen an Wappenbildern für Bartol. di Aloiano.

Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910 p. 119 Anm.

Cundell, H., Landschaftsmaler in London, stellte in der R. Acad. von 1838 bis 58 Landschaften, Architekturbilder und Städteansichten (London, Windsor, Greenwich etc.) aus.

Graves, R. Acad. Exh. II (1905).

Cundier. Maler- u. Kupferstecherfamilie des 17. bis 18. Jahrh. in Aix-en-Provence. Louis C., 1657 als „Me geaumettre d'Aix" urkundlich genannt, soll mehrere Pläne von Aix gestochen haben. Er hatte 3 Söhne, Jean Claude, Jacques und B., die Künstler wurden. — Jean Claude C., Maler, Sohn des Louis C., geb. um 1650, da er 1664 14 jährig auf 8 Jahre dem Maler Laurent Fauchier in die Lehre gegeben wird. Von ihm befinden sich in der Kirche zu Saint-Maximin (Var) 2 Gemälde (Gegenstücke): Die Heiligen Magdalena u. Maximin, beide signiert „J. C. Cundier inv. et fe. 1703". Das Musée Granet in Aix bewahrt 2 Damenbildnisse von ihm. Mehrere seiner Porträts wurden von den beiden Jacques C. gestochen. — Jacques C. d. Ä. und d. J., Kupferstecher, der erstere ist der Bruder des Jean Claude C. und in den 1670er und 80er Jahren tätig; der letztere ist der Sohn des Jean Claude C., geb. (nach Basan, der ihn fälschlich Jean nennt) 1691 in Paris, gestorben („geboren" bei Parrocel ist wohl sicher Irrtum) am 26. 7. 1732 in Aix. Beide Jacques C. haben Porträts nach Jean Claude C. und L. Fauchier gestochen. Vom älteren C. sind die Vignetten für die Oraison funèbre de la reine Marie Thérèse († 1683), ferner mehrere Porträtstiche, darunter der des Gasp. Grimaldi, Marquis de Ragusse, 1672 nach L. Fauchier, und die beiden des Arnoul Marin, Seigr de la Chataigneraie von 1674 und 1684 nach J. Cl. Cundier. Von den bei Le Blanc einem Jacques C. zugeschriebenen 60 Blättern sind nur die bis ca. 1684 entstandenen Stiche (No 11, 16, 23, 31, 33, 37, 45, 59) sicher Werke des älteren Jacques C., während die nach der Lebenszeit der Dargestellten später entstandenen, z. T. 1722—27 datierten Stiche sämtlich vom jüngeren Jacques C. stammen, der eine große Anzahl Porträts gestochen hat, darunter die-

jenigen der ersten Präsidenten des Parlaments der Bourgogne, ferner die Bildnisse von mehreren Mitgliedern der Familien Lebret (nach H. Rigaud), de Thomassin (nach J. Cellony) und de Forbin Maynier (nach L. Fauchier u. a.). — B. Cundier, Kupferstecher, Sohn des Louis C., von ihm kennt man: Réjouissances que l'université d'Aix a faites pour le rétablissement de la santé du roi en 1687. Laut Füßli, der ihn A. B. Cundier nennt, soll er auch nach Jean Daret u. Alex. du Buisson gestochen haben.

Basan, Dict. d. Grav., 2e Ed., 1789. — Füßli, Allg. Kstlerlex., 1779 u. 2. T., 1806. — Zani, Enc. met. VII (1821). — Et. Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 195/6; ders., L'Art dans le Midi, Origines, 1882 p. 164. — L. Dussieux u. A., Mém. inéd. sur les Membres de l'Acad. Roy., 1854 II 190/1. — Nagler, Kstlerlex. III. — Le Blanc, Manuel II (mit irrtüml. Datierung d. Bl. No 31; 1784 statt 1684). — Arch. de l'Art franç., Docum. IV 91/2. — Mercure de France 1729 (févr.) 301. — Kat. d. Mus. Granet in Aix, 1900 p. 29 u. 344. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. III 266. — Réun. d. B.-Arts XXIII 225, 229.

Cundisius, Johann Adolf, Kunstmaler in Glogau und Görlitz, wird als Witwer und Maler in Glogau 1696 in Brieg, Bez. Breslau, aufgeboten. Siedelt später nach Görlitz über. Stirbt dort am 1. 5. 1712, alt 53 Jahre 12 Wochen. *E. Hintze.*

Cundy, Alice Langford (Mrs R. Speaight), Miniaturmalerin in London, ist seit 1898 des öfteren in den Ausstellungen der R. Academy mit Miniaturporträts, besonders von Damen u. Kindern, vertreten.

Graves, R. Academy, II. — Cat. Exhib. R. Acad. 1908.

Cundy, engl. Architekten- und Bildhauerfamilie des 18. u. 19. Jahrh., ansässig im Londoner Westend. Der erste der Familie, Thomas (1765—1825), zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Sohn „der Ältere" genannt, war Architekt und Baumeister und leitete in Pimlico (Westend) ein ausgedehntes Geschäft. Von 1795—1816 stellte er in der R. Academy zahlreiche Entwürfe für größere Bauten aus, darunter Zeichnungen für ein Hippodrom mit Ställen (1795), für ein monumental. Familienmausoleum (1796), für ein landwirtschaftliches Museum (1812), für den Palast des Herzogs von Wellington (1813). Er war auch beteiligt an den Um- und Neubauten von Hawarden Castle (North Wales), Sion House (bei Brentford) usw. — Sein jüngerer Bruder, Nicholas Wilcocks (geb. 1778), war ebenfalls Architekt. Von ihm stammt u. a. der Entwurf zum Pantheon (Oxford Street, London). — Von den drei Söhnen des Thomas C. erwählten zwei den väterlichen Beruf; der dritte wurde Bildhauer. Der älteste aus dieser Generation hieß, wie der Vater, Thomas, und führte den Beinamen „der Jüngere" (1790—1867). Er bildete sich im väterlichen Geschäft und übernahm es gegen 1826. Von ihm sind zahlreiche große Bauten im Londoner Westend, darunter Haus und Galerie für den Marquis of Westminster in Upper Grosvenor Street. Er ist auch der Erbauer mehrerer Kirchen, so der „Holy Trinity" in Paddington, der St. Pauls-, der St. Michaels- und St. Barnabas-Kirchen in Pimlico. In den Ausstellungen der R. Academy war er von 1807 bis 1816 mit architekt. Entwürfen vertreten. — Joseph, der jüngste Sohn von Thomas d. Ä., lebte von 1795 bis 1875 und betätigte sich als Baumeister in Belgravia (Westend). — Der mittlere Sohn, James, geb. 1792, † am 2. 5. 1826 infolge eines Unfalls, war zunächst als Modellierer bei den Goldschmieden Rundall u. Bridge in London beschäftigt, führte aber später als Bildhauer nur mehr selbständige Arbeiten aus. 1817 erscheint er in der Ausstellung der Brit. Institution mit einer Komposition „Eve supplicating Adam", nach Miltons „Verlorenem Paradies". Es folgen 1818: „Das Urteil des Paris" u. „Comus", 1823 die „Andromeda". Der größte Teil seiner Werke ist mythologischen Inhalts. — Sein Sohn, Samuel († 1866), war wiederum Architekt und beschäftigt bei den Restaurierungsarbeiten von St. Albans und der Westminster Abbey.

Dict. of Nat. Biogr.; — außerdem für Thomas d. Ä. u. den J., sowie für James C.: Graves, R. Acad. II (1905). — Dazu für James allein: Graves, Brit. Inst. (1908); Dict. of Art. 1895. — Redgrave, Dict. of Art. 1878.

Cunego, Aloisio, = *Cunego*, Luigi.

Cunego, Domenico, Kupferstecher u. Radierer, geb. 1726 in Verona, † am 8. 1. 1803 in Rom, wie durch Kirchenbuch von S. Lorenzo in Lucina entgegen den in der Literatur verbreiteten Angaben festgestellt ist. (Dieser Kirchenbucheintrag weist mit der Altersangabe von 78 Jahren auch auf das Geburtsjahr 1726 hin.) Anfangs mit Ölmalerei beschäftigt, wandte C. sich nach dem 18. Jahre der Stecherkunst zu, in der er zu bedeutendem Ansehen gelangte, obschon er sich bis zu seinem Ende um den Unterhalt einer zahlreichen, aus drei Ehen stammenden Familie abmühen mußte. Mit 21 Jahren stach er in Verona Blätter für Muselis Medaillenwerk, dann die Tafeln für Betti „Baco da Seta" und Spolverini „Coltivazione del Riso". Als der englische Architekt Rob. Adam aus Dalmatien zurückkam, bewog er C., sich 1760 in Rom niederzulassen, um zunächst 13 Kupfer nach Clérisseaus Zeichnungen der Ruinen von Spalato zu stechen. Die Verbindung mit Engländern verschaffte ihm dann eine Reihe von Aufträgen für Gavin Hamiltons Prachtwerk „Schola Italica" 1773 (22 Blätter nach italienischen Malern), auch schloß er sich an Volpato an, unter dessen

Leitung er u. a. 1793 einen Teil der Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle meisterhaft stach, welches Unternehmen indes aus Mangel an Abnehmern nicht zu Ende geführt wurde. 1785 nach Berlin an Pascals Kupferstichanstalt berufen, führte er in Schwarzkunst nach Cunningham mehrere Bildnisse aus der preußischen Königsfamilie aus und kehrte 1789 nach Rom zurück. C. arbeitete mit der Nadel wie mit dem Grabstichel und in Schwarzkunst; auf allen Gebieten leistete er Hervorragendes; wenn andere ihn in der Feinheit und Eleganz des Stiches übertreffen, so war er doch unter seinen Zeitgenossen der verdienstvollste in bezug auf verständnisvolle Anpassung an sein künstlerisches Original, tüchtige Zeichnung wie auf Kraft und Empfindung. Fernow stellte ihn an die Spitze der italienischen Stecher, in „Winckelmann u. sein Jahrh." wird er der vorzüglichste historische Stecher seiner Zeit genannt und wegen seiner malerischen Behandlung gerühmt; der Maler Batoni bezeichnete ihn neben den berühmtesten Stechern der Liebhaber als den „Stecher der Kenner und Künstler". Außer den obengenannten Blättern sind noch hervorzuheben: 1784 Stiche nach Raff. Mengs' Gemälden in der Camera dei Papiri, 1785 40 Kupfer nach den von Mengs gezeichneten Köpfen aus Raffaels Schule von Athen, 1778 das Selbstbildnis des Mengs. Genaue Verzeichnisse seiner Werke bei Huber, Manuel IV 168; Gandellini, Notizie d. intagl. 1808, I 273 f.; 1811, IX 74 ff.; Leblanc, Manuel II 74 ff.; Zannandreis, pittori veronesi 437 ff. und im Katalog der Regia Calcografia zu Rom, die noch 41 seiner Platten aufbewahrt. — Zwei Söhne Cunegos aus erster Ehe waren ebenfalls Kupferstecher: Luigi, geb. 1750 in Verona, † 12. 1. 1823 in Rom, arbeitete eine Zeit lang in Livorno, besuchte auch Deutschland und stach mehrere Platten nach Guercino, Carracci, Domenichino, Canova, die sich in der römischen Calcografia befinden; ebendort die 11 Platten, die der andere Sohn Giuseppe (geb. 1760 in Verona, † als Klosterbruder) 1781 nach G. Dughet's Landschaften der Galerie Colonna gestochen hat.

Gandellini, Not. d. Intagl. 1808 ff. IX 74 ff. — Zannandreis, Le Vite dei Pitt. etc. Veronesi (ed. Biadego 1891) p. 437 ff. (Oeuvre), 499. — Füßli, Kstlerlex. 1806 p. 246 f. — Nagler, Kstlerlex. III 219 ff. — Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III 75. — Boccardo, Nuova Encicl. Ital. VI 1050. — Fernow, Gemälde von Rom, 280. — Alizeri, Notizie d. professori del dis., 1864 I 108. — D'Arco, Delle arti di Mantova II 220. — Giorn. d. Belle Arti, 1784 No 1, No 12, No 33; 1785 No 19, No 29. — Mem. d. Belle Arti 1785 p. 102. — Chracas, Diario Ordinario 1790 No 1642; 1798 No 1896; 1803 No 217 (Nekrolog). — Kunstblatt 1820 p. 60; 1825 p. 19; 1836 p. 99; 1842 p. 238. — L'Art 1875, II 189. — Campori, Lett. Artist., 224. — Zani, Encicl. Metod. VII. — Le Blanc, Manuel II. — Forcella, Iscrizioni V 144 mit einer unrichtigen Angabe über d. Todestag. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte u. S. Lorenzo in Lucina in Rom. *Friedr. Noack.*

Cunego, Giuseppe u. Luigi, s. Schluß des vorhergehenden Artikels.

Cuneman (Künimann, Künemann), Adam, Flachmaler aus Maßmünster (Ober-Elsaß), wurde am 9. 12. 1589 als Bürger in Freiburg i. d. Schweiz aufgenommen. Von ihm befindet sich im dortigen Museum ein Bild mit dem hl. Nikolaus von 1610, früher in der Kirche zu Romont.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Cuneo, Cyrus, engl. Maler u. Zeichner, lebte eine Zeit lang in Paris und wohnt jetzt in London. Stellte in der R. Acad. zum erstenmal 1900 Illustrationen zu „König Lear" aus und ist seitdem fast jährlich mit Zeichnungen und Ölbildern („The mother", „The camp", „The blue Kimono" usw.) dort vertreten. 1907 erwarb die National Art Gallery in Sydney von ihm ein Ölbild: „Trapper Waylaid by Wolves" (Cat. 1911 p. 141).

Graves, R. Acad. II (1905). — Cat. Exhib. R. Acad. 1905, 1910, 1911, 1912.

Cungi (Congio, Cungius), Camillo, ital. Kupferstecher aus Sansepolcro, tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in Rom, wo er 1635 mit Ciamberlano zusammen ein technisches Gutachten abgibt. Er arbeitete im Stil der Carraccischule und im Geschmack der Niederländer, meist nach zeitgenössischen Malern wie Lanfranco, Camassei, Pomarancio, Tempesta, Raffaello da Reggio, Berrettini, Passeri u. a. 1618 ist eine Madonna, die wohl in Genua gestochen worden ist, datiert. Nach Bern. Castellis Zeichnungen hat C. einen großen Teil der Kupfer für Tassos Gerusalemme liberata (Genua 1617) ausgeführt, ebenso die Stiche für P. Ferraris Hesperides (1646), das Titelblatt zu Hier. Tetius' Aedes Barberiniana (1642) nach G. Abbatini, ferner eine Reihe von Thesen, eine Folge von Ornamenten u. Schreibvorlagen (Sellari 1635, Antonozzi 1638) endlich ein Bildnis des Federico Colonna. Er zeichnet mit vollem Namen oder mit den Buchstaben C. C. F.

Heinecken, Dict. IV, 454. — Gandellini, Not. I, 251; VIII, 248. — Nagler, Kstlerlex. III, 62 u. Monogr. I, 2233, 2367, 2396 etc. — Le Blanc, Man. II, 76. — Giornale di erudiz. art. IV, 261 f. — Bertolotti, Art. Belgi in Roma p. 226 u. Artisti Urbinati in Roma p. 66. — Mancini, Città di Castello (1832) II, 108, 143, 269 n. 1. — Coleschi, Storia di Sansepolcro (1886) p. 259 (hier fälschlich als Bruder des Leonardo Cungi). — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berl. Kstgew.-Mus. u. (Schestag) Wiener Ornamentstichsamml. p. 140. *P. K.*

Cungi, Francesco di Leonardo, italienischer Maler aus Sansepolcro, Sohn

des Leonardo C. Malte 1587 im Auftrage der Stadt Volterra für den Altar der Comunità im Dom für 66½ Scudi den hl. Sebastian (Schutzpatron von Volterra) mit anderen Heiligen. Im hl. Franz soll er den Mario di Giovanbatfista Incontri porträtiert haben. (Jetzt in der Bibliothek der Sakristei.) Im Dom zu Sansepolcro (jetzt über der Tür der Sakristei) S. Caterina, Agata u. Lucia, von geringem Wert.

Literat. s. unt. Cungi, Lodovico.

Cungi, Giovanni Battista, italien. Maler aus Sansepolcro, Bruder d. Leonardo Cungi. Wahrscheinlich Schüler, sicher aber langjähriger Gehilfe Giorgio Vasaris, der ihn öfters erwähnt, 1539 einer 7jährigen Gehilfentätigkeit C.s gedenkt und erzählt, daß er in Gemeinschaft mit C. vom Februar bis Ende Juni 1538 mehr als 300 Zeichnungen nach römischen Monumenten angefertigt habe. Bald danach finden wir C. zugleich mit Cristoforo Gherardi mit Dekorationen im Schlosse der Bufalini, San Giustino bei Città di Castello, beschäftigt, doch scheint es, als ob Gherardi viel größeren Anteil an diesen allegorischen und mythologischen Szenen, Festons und Medaillons hatte. Diese Arbeiten erfuhren eine Unterbrechung, als Vasari 1539 den Auftrag erhielt, für das Refektorium des Olivetanerklosters S. Michele in Bosco bei Bologna 3 große Ölbilder und Dekorationen auszuführen, und, selbst in Camaldoli durch allerlei Arbeiten festgehalten, C. und Gherardi aufforderte, sofort nach Bologna zu reisen und die Dekorationen in Angriff zu nehmen. Beide grundierten alsdann die 3 Bilder u. vollendeten gemeinsam mit Vasari 20 kleine Darstellungen aus der Apokalypse, Grottesken, Festons etc. und erst 1542 beendete Gherardi allein die Arbeiten in San Giustino. In demselben Jahre half C., mit Gherardi und Bastiano Flori aus Arezzo, in Venedig seinem Meister Vasari bei Dekorationen für ein Fest der Signori della Calza.

Zugeschriebene Bilder: In *Sansepolcro:* Dom, Kreuzabnahme (kopiert nach dem Bilde des Rosso Fiorentino in S. Lorenzo daselbst); Madonna delle Grazie, über dem Altar rechts vom Hauptportal die Pestheiligen Sebastian und Rochus (strittig); in S. Leo, hl. Omobono (auch dem Raffaello Scaminossi, Schüler Raffaellos dal Colle, zugeschrieben); vor Porta Romana im Oratorium S. Lazzaro, Kreuzigung mit Maria u. Johannes. — In *Città di Castello:* In Casa Mancini, Madonna, von Engeln verehrt (flüchtige Arbeit); in S. Maria zu Lama (Umgegend) schönes Tafelbild, die Beschneidung Christi darstellend (durch Waschen der Lasuren beraubt); im Dom malte Gherardi ein C. verdungenes Bild ganz eigenhändig, nebst einer Lünette über dem Seitenportal mit 3 Figuren in Fresko.

Literat. s. unt. Cungi, Lodovico.

Cungi, Leonardo, italien. Maler aus Sansepolcro, † in Rom kurz vor dem 6. 12. 1569. Bruder des Giovanni Battista Cungi. Die früheste, bisher unbekannte Nachricht über den Meister ist ein Notariatsakt vom 2. 4. 1558, demzufolge er über 25 Scudi als Teilbetrag eines Tafelbildes mit Darstellung der Himmelfahrt Christi für den Altar des Oratoriums der Confraternità di S. Francesco in Perugia quittierte (Arch. Not. Perug. Rog. Silvestro Minucci, Prot. 1553—59). Gleichzeitig erscheint im Libro dell' Ospedale di S. Francesco eine Zahlung von 16 Fiorini. Im ganzen erhielt er 88 Fiorini für die Tafel (Libro Rosso della Confr. di S. Francesco c. 246). Das Bild, von Siepi (Descr. di Per.) mit Unrecht dem Raffaello dal Colle zugeschrieben, läßt den Künstler als einen Manieristen erkennen, der, von Michelangelo beeinflußt, dessen Formensprache vergröbert. Es scheint auch, daß er zu dem engeren Schülerkreise Michelangelos gehörte, u. seine zum Teil noch in den Uffizien erhaltenen Zeichnungen, Einzelstudien aus dem Jüngsten Gericht Michelangelos, Kinderbacchanal, Phaëton, Kreuzigung Petri etc., könnten wohl nach verschollenen Originalzeichnungen Michelangelos angefertigt worden sein, da die Zeichnungen nach dem Jüngsten Gericht z. T. Änderungen aufweisen. Vasari erwähnt diese Zeichnungen am Schlusse der Vita des Perino del Vaga, rühmt sie sehr und fügt hinzu, daß Perino sie bis zu seinem Tode (1547) in seiner Sammlung bewahrte, worauf sie von den Erben verkauft wurden. Nach Angabe Vasaris war C. 1560 zugleich mit Federigo Barocci und seinem Landsmann Durante del Nero an den Dekorationen im 1. Stockwerk des Belvedere beschäftigt (Vita di Taddeo Zuccaro). Am 10. 11. 1566 erhielt er in Rom vom Datario des Papstes eine Bezahlung. — Als Papst Pius IV. i. J. 1569 in S. Giovanni in Laterano die Decke des Mittelschiffes neu vergolden ließ, wurde zuerst Daniele da Volterra mit dieser Arbeit betraut, später aber der Auftrag an C. weitergegeben, der ein vorteilhafteres Angebot machte, doch hat auch er die Arbeit nicht ausgeführt, sondern Cesare Trapasso, da Leonardo C. bereits vor dem 6. 12. 1569 starb (Bertolotti, Artisti Francesi p. 63 und Art. Lombardi p. 136—140). In der städtischen Pinakothek zu Sansepolcro wird ihm ein großes Ölbild, die Unbefleckte Empfängnis im Beisein der Heiligen Joseph, Franz, Katharina und Maria Magdalena zugeschrieben (nach Lancisi, Cronaca ms. del Borgo Sansepolcro) wurden die beiden letzten Heiligen von Giambattista Mercati ge-

malt). Von Leon. C. rühren die beiden abgelösten und stark überfirnißten Fresken an der Innenfassade von S. Pietro dei Cassinensi bei Perugia her, Pauli Schiffbruch und Landung in Malta, die bei Orazio Alfani, der die beiden Gegenstücke malte, bestellt waren und diesem 1556 bezahlt wurden; Arbeiten von sehr bescheidenem künstlerischen Wert.

Literat. s. unter folgend. Artikel.

Cungi, Lodovico, Maler aus Sansepolcro, nach Coleschi's Vermutung ein Bruder des Giov. Batt. C. Laut Angabe des Taglieschi (Memor. d'Anghiari, Parte III, Lib. IX § 53 Ms., zitiert nach Coleschi s. unten) befindet sich in S. Croce zu Anghiari auf d. Altar der Purificazione ein Bild von ihm mit d. Porträt des Messer Nicola Carocci aus Anghiari.

Vasari, Ausg. Milanesi, Reg.; Ausg. Gronau VI, 1906, p. 170, 171, 174, 353, 362. — Taia, Descr. del Pal. Apost. Vat., 1750, p. 504, 505. — Zani, Enc. met. — Lanzi, Stor. pitt. — Mancini, Città di Castello, 1832 I, 275; II, 259, 264, 269 u. Biogr. No 1. — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897, p. 133. — Coleschi, Storia di Sansepolcro, 1886, p. 164, 258, 259. — Gotti, Vita di Michelangelo Buonarroti, 1875, II, 173. — Bertolotti, Art. Lomb. a Roma; Art. Francesi in Roma, 1886, p. 63. — Cinci, Mem. Arch. Volterra, 1887, p. 26. — Leoncini, Cattedrale di Volterra, 1869, p. 91. — Berenson, Drawings of the florent. Painters 1903, I, 263, 264, 306, No 1745 des Catal. Raisonné. — Arte e Storia II, 277. — L'Arte VI, 1903. — Archive zu Perugia. *Walter Bombe.*

Cunha, Antonio Candido da, portugies. Maler. Geb. um 1871 zu Barcellos (Minho), besuchte er die Akademie in Porto und erhielt nach schwerer Jugend 1896 ein staatliches Stipendium für Paris, wo er Schüler von J. Paul Laurens und Benjamin Constant wurde. Bereits 1898 durfte er im Salon eine „Wegzehrung", nächtliche Landschaft, ausstellen. 1899 kehrte er nach Porto zurück und veranstaltete dort eine erfolgreiche Ausstellung seiner Arbeiten. Seitdem widmet er sich mit großer Eigenart einer Landschaftsmalerei echt portugiesischen Charakters, wovon Werke, wie „Frühlingssturm", „Morgendämmerung" und vieles andere, insbesondere zahlreiche höchst wirksame Kohlenzeichnungen Zeugnis geben. Auch das Figurenbild und Porträt pflegt er in besonderer Weise. Eine „im Schatten des Apfelbaums" genannte Strickerin, die Kühe hütet, ist von treffendster Charakterisierung und, wie alle seine Bilder, von starkem Temperament und energischem Kolorit. Eine „Gerechtigkeit" für ein öffentliches Gebäude zeigt monumentale Wirkung, zahlreiche Porträtstudien sind von großer Energie insbesondere in der Beleuchtung. Davon sei das Porträt des A. Portella genannt. C. gehört zu den charaktervollsten portugiesischen Künstlern der Gegenwart.

Oliviera Pavos in: Portugal artistico, 1905, p. 321 ff., mit 9 Abb. *A. Haupt.*

Cunha, Domingos da, portugies. Maler, geb. zu Lissabon 1589, studierte zu Madrid bei Eugenio Caxes und wurde 1623 Jesuit. Er gilt für einen tüchtigen Koloristen, dessen Werke meist das Erdbeben von 1755 vernichtete. Cyrillo erwähnt von ihm in der Sammlung des Duarte de Souza einen hl. Antonius und einen hl. Diego von ihm. Andere 25 Bilder sollen in der Kirche da Lapa vorhanden sein, die gerühmt wurden.

Raczynski, Dict. p. 63. — Cyrillo Machado, Collecç. de mem. p. 73 f. *A. Haupt.*

Cunha, Lourenço da, portugies. Architektur- und Perspektivenmaler, der in Rom studierte, 1744 zurückkam und 1760 starb. Er erreichte Baccarelli und wetteiferte mit dem Theatermaler Bibiena (Carlos B. arbeitete lange in Lissabon). Er hat viele Kirchen daselbst mit seinen Malereien geschmückt sowie die Theater in der rua dos Condes und do Bairro Alto mit Dekorationen versehen.

Cyrillo Machado, Collecç. de mem., p. 196 ff. — Raczynski, Dict. p. 64. *A. Haupt.*

Cunha Taborda, s. *Taborda,* José.

Cuniberti, Francesco Antonio, Maler in Savigliano, † 1745, malte die Gewölbefresken in S. Francesco zu Savigliano, die Dekorationen der Cappella del Sacramento in der Kathedrale von Alba, sowie ein Altarbild mit dem hl. Petrus in vinculis in S. Domenico in Racconigi. In der letzteren Kirche hat er auch das Kuppelfresko mit einer Allegorie auf den hl. Dominikus versehen. C. † durch einen Sturz vom Gerüst, während er an Freskomalereien in S. Giovanni zu Racconigi tätig war.

Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, 1776 I 94. — Füßli, Kstlerlex. I. u. II. T. — Lanzi, Stor. pitt. — Bertolotti, Art. Belgi ed Olandesi, 1880.

Cunifer (Conifer), Petrus, sizilian. Baumeister (?), angeblich Erbauer (artifex) der Kirche Sta Maria in Randazzo (1217—39). Da der Name aus einer verstümmelten Bauinschrift durch bloße Konjektur — andere haben *„Leo Cumier"* gelesen (!) — erschlossen ist, erscheint C.s Existenz mehr als zweifelhaft.

Mothes, Die Baukst des MA. in Ital., o. J. p. 576—7 (mit weit. Lit.). — Di Marzo, I Gagini I (1883) 17/18. *G. Battelli.*

Cunin, Josse, Goldschmied in Brügge, liefert dem Herzog von Burgund im Februar 1393 einige silberne Becher und Kannen.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, Preuves I (1849) 11.

Cuningham (Cunyngham), William, engl. Naturforscher (Doctor in Physic) und Geograph, geb. um 1531, tätig in Norwich; veröffentlichte 1559 in London das Folio-

werk „The Cosmographical Glasse" (Expl. im Brit. Mus.). Von den zahlreichen trefflichen Holzschnittafeln dieses dem Lord R. Dudley (später Earl of Leicester) gewidmeten Werkes (darunter auch C.s Porträt) soll C. den 1558 datierten Vogelschau-Plan der Stadt Norwich eigenhändig in Holz geschnitten haben.

Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engl. (ed. Wornum 1862 III 848). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I 233. — Ames, Typogr. Antiqu. etc. in Gr. Brit. (1785 ff.) p. 237. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 360. *

Cuningham, s. auch *Cunningham.*

Cunio, Graf Alessandro-Alberico und Isabella seine Zwillingsschwester, aus Ravenna, sollen eine Folge von 8 Darstellungen der Alexandersage gezeichnet, in Holz geschnitten und Papst Honorius IV (1285—87) gewidmet haben. Die romantische Erzählung Papillons von diesem Werke ist so reich an sachlichen und historischen Unwahrscheinlichkeiten, daß sie stets den lebhaftesten Zweifeln begegnet ist. Welche Tatsachen dem Berichte Papillons zugrunde gelegen haben, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Es muß deshalb genügen, auf die Erzählung Papillons und die daran sich knüpfende Polemik hinzuweisen.

Papillon, Traité de la grav. en bois (Paris 1766) I p. 83 ff. — Murr, Journal z. Kstgesch. II, 83 ff. — Zani, Materiali (Parma, 1802) p. 223 u. Enc. VII, p. 204 ff. — Heller, Gesch. d. Holzschneidek. (Bamberg 1823) p. 28 ff. — Nagler, Kstlerlex. III, 223. — Campori, Lettere artist. p. 226. — Passavant, P.-Gr. I p. 5 u. 128. *P. K.*

Cunio, Daniello, Maler zu Mailand, laut Zani (Enc. met VII) um 1560 tätig, Schüler des Bernard. Campi, nach dessen Kartons er vielfach arbeitete, so namentlich für die Kirche S. Barnaba in Mailand. Gemeinsam mit Girolamo del Leone malte er im Palaste des Fürsten Trivulzio die bedeutendsten Ereignisse aus dem Leben Kaiser Karls V. Er war ein vorzüglicher Landschaftsmaler.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt., 1753 p. 136. — Lanzi, Storia pitt., 1834, IV 188. — Ticozzi, Dizion. d. Archit. etc., I, 1830.

Cunio, Ridolfo, Maler von Mailand, laut Zani (Enc. met. VII) um 1590 tätig, Schüler Cerani's, malte einen hl. Antonius für die Kirche S. Marcellino in Mailand, sowie verschiedene Heilige für S. Tommaso in Terra Amara. Berühmt waren seine Gemälde mit Darstellungen von Feuersbrünsten und Nachtstücken, die in zahlreichen Kabinetten gesammelt wurden.

Torre, Ritratto di Milano, 1714 p. 234. — Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt., 1753 p. 446. — Bartoli, Not. d. Pitt. etc. d'Italia, I (1776) 248. — Lanzi, Storia pitt., 1834, IV 188.

Cunis, Carl Anton Xaver, Miniatur-Porträtmaler, geb. 1764 in Dresden, † 20. (nicht 18.) 12. 1798 das. Erhielt den ersten künstler. Unterricht bei seinem Vater, dem Miniaturmaler *Johann Christoph C.*, der ihn auch bei seinen Reisen mitnahm. In Leipzig soll er eine Zeit lang Schüler A. F. Oesers gewesen sein. Nach Dresden zurückgekehrt, fand er seinen Lebensunterhalt zunächst durch Dekorationsmalerei. Am 16. 2. 1788 erwarb er das Bürgerrecht u. studierte noch 1789 an der Kunstakad. beim Unterlehrer Mietzsch. Damals stellte er ein Miniaturgemälde nach Ros. Carriera und eine Zeichnung, Prometheus, nach Hutin aus. Auch die Kunstausst. der folg. J. brachten Miniaturbildnisse von seiner Hand, so 1791 das des „Buchhalters im Adreß-Comptoir", 1794 das der Sängerin Allegrandi und eine Kopie nach Ant. Graff. Daneben studierte C. fleißig nach den Meisterwerken der kurf. Gemäldegal., namentlich nach R. Mengs. Auf Vorschlag des Grafen Marcolini bewilligte ihm der sächs. Kurf. unterm 3. 3. 1798 eine kleine Pension.

Dresdn. Akten (Kirchen- u. Bürgerb.; Hauptstaatsarch.; Kunstakad.). — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. VII (1790) p. 314; VIII (1791) p. 313. — Meusel, Neues Mus. III (1794) p. 258; Neue Misc. IX (1799) p. 112; Teutsches Kstlerlex. III (1814) p. 200. — Füßli, Kstlerlex. 2. T. (1806) p. 247. — Monatsber. über Kstwissensch., II (1902) 206. — Dresdn. Adreßb. 1797 p. 339. *Ernst Sigismund.*

Cunliffe, D., Maler in London, beschickte von 1826 bis 55 die Ausstellungen der R. Acad. und der Brit. Instit. mit Porträts, Landschaften und Figurenbildern.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II; Brit. Instit.

Cunliffe, Foster, engl. Landschaftsmaler, war 1812—28 in der R. Acad. mit Landschaften aus North Wales und Sizilien vertreten.

Graves, R. Academy, II.

Cunnet, Ludwig, Maler des 18. Jahrh., aus Malmedy (Rheinland, unweit der belg. Grenze), führte 1721 einen Teil der Deckenmalereien (Verherrlichung des hl. Paulinus und Episoden a. d. Leben trierischer Märtyrer) in der St. Paulinuskirche zu Trier aus.

v. Schleinitz, Trier (Berühmte Kunststätten XXXXVIII), Leipzig 1909.

Cunningham, Bildhauer in London, war 1773 in der Ausstellung der Society of artists mit Porträtköpfen, einer Madonna und einer Magdalena in farbigem Wachs vertreten.

Graves, Soc. of Art. 1907.

Cunningham, Edward Francis, schott. Porträt- und Historienmaler, der sich auch *Francesco Calza* (oder *Calze*) nannte, angeblich nach dem Städtchen Kelso in Schottland, wo er 1741 oder 42 geboren sein soll, † in Berlin am 28. 4. 1793 (laut Meusel, Teutsches Künstlerlexikon III 72; nach an-

deren 1795 in London). Sein Vater soll ein schottischer Edelmann gewesen sein, der, in den Aufstand für den Prätendenten verwickelt, 1745 mit dem Knaben nach Italien (Bologna?) floh. Unter dem Namen Calza begann C. auf der Akademie in Parma die Malerei zu studieren, 1757 ging er nach Rom zu Mengs und Batoni, siedelte nach kurzer Zeit bereits nach Neapel über, wo er unter Franceschiello arbeitete, 1763 erhielt er als Schüler Gius. Baldrighi's in Parma einen Akademiepreis für Aktzeichnen, und gegen das Jahr 1764 tauchte er in Venedig auf, wo. seine Arbeiten viel Beifall fanden. Von da ging er nach Paris und porträtierte dort den König von Dänemark, der sich auf der Reise durch Frankreich befand, mit solchem Gelingen, daß er von dessen Hof mit Aufträgen überhäuft wurde. In dieser Zeit fiel ihm das Vermögen der Familie zu. Er gab die Malerei auf, brachte aber in äußerst verschwenderischem Leben diese großen Summen und noch eine zweite Erbschaft durch und war gezwungen, im Gefolge der Herzogin von Kingston Paris zu verlassen. Er begleitete die Herzogin nach St. Petersburg, trat zu dem „premier peintre" Katharina's II., Bromston, u. nach dessen Tode zu dem Hofarchitekten Trombara in Beziehungen und fand am Hofe Beschäftigung als Porträtist. In der Zeit von 1764 bis 81 soll er zweimal in London gewesen sein, wo er sich aber wegen großer Schulden nicht halten konnte. Jedenfalls beschickte er von 1770 bis 81 die Ausstellungen der Royal Academy mit Porträtzeichnungen und einigen figürlichen Kompositionen; im Katalog (s. u.) trägt er den Beinamen „il Bolognese". 1784 endlich findet man ihn in Berlin wieder, wo er als Porträtist des kgl. Hofes und anderer angesehener Personen viel Erfolg hat. Er wird Ehrenmitglied der kgl. Akademie der Künste und erlangt 1792 die große goldene Medaille „Merentibus". — Sein Oeuvre, das zum größten Teil aus Porträts in Pastell oder Öl besteht und nur wenige Historienbilder aufweist, ist weithin zerstreut. Auch in Italien sollen noch Bilder von ihm vorhanden sein. Nachweisbar sind: die Porträts in Pastell des Feldmarschalls von Möllendorf und des Generals von Ziethen (ca 1786) im kgl. Schloß zu Berlin. Ebendort: „Friedrich d. Gr. bei einem Manöver", der „Tod des Feldmarschalls Keith" u. „Friedrich Wilhelm II. zu Pferde". Im Stadtschloß zu Potsdam: „Friedrich II. auf der Revue, von seinen Generälen umgeben"; im Hohenzollernmus., Schloß Monbijou: „Friedrich d. Gr. bei Hochkirch" (ca 1789). In Schloß Hampton Court bei London ein Porträt der Königin von Preußen. Nach einer Notiz im Katalog d. kgl. Akademie hat er 1790 „eine der neuen Kammern der Königin" mit mythologischen und symbolischen Darstellungen ausgemalt, und ebenso, 1791, den Plafond u. die Loge des Königs im kgl. Schauspielhaus zu Charlottenburg. — Eine ganze Reihe von Stechern wie Cunego, Haas, Townley, V. Green, Koch u. a. haben nach ihm gestochen. 1759 erschien in Rom als Titelblatt der Lebensbeschreibung des Dargestellten ein Pórträt des Beato Angiolo Mazzinghi, gen. Angiolino, gezeichnet von C., der dort Francesco Calza genannt wird, gestochen 1756 von Giov. Fabbri (s. Richa, Notizie delle chiese fiorentine, Firenze 1754—62, tomo X, p. 57). Eine Lithographie nach seinem Bildnis Friedrichs II. in Stillfried-Rattonitz' „Sammlung von Bildnissen preußischer Monarchen", Berlin 1847.

Heinecken, Dict. des Artistes IV. — Nagler, Kstlerlex. III 222. — Redgrave, Dict. of art. — Dict. of Nat. Biogr. XIII (1888) 311—2 (L. Cust). — Bénézit, Dict. d. peintres, 1911. — Füßli, Kstlerlex. II. — Graves, R. Acad. Exh. I (1905). — Caw, Scott. Painting, 1908 p. 39/40. — Meusel, Miscell. XIII (1782) 52; XXVIII (1786) 243; Museum, III (1788) 34; XVII (1792) 382; Teutsches Kstlerlex., III 72. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1861) 306/07. — Chåloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. — Weigel's Kunstkatalog 1843, No 11005, 12927. — Strunk, Cat. ov. Portr. af Danske etc. 1865, No 183, 2799, 2800. — Alfred Gold, Johann C. Wilck, 1912 p. 89. — Kunstbl. 1839, 1847, 1851, 1857. — Berlin, Katal. d. Akademie 1786 p. 7, 42; 1787 p. 17; 1788 p. 20; 1789 p. 16—18 u. 59; 1791 p. 6 u. Anhang p. 26—27; 1793 p. 14; 1794 p. 22; 1815 p. 82; Kat. Hohenzollernmus. Berlin 1906 p. 46, 58; London, Brit. Mus., Cat. of Engr. Brit. Portr. I (1908) 439; II (1910) 251, 253. — C. G. Bezzonico, Opere, 1830 IX 254. — Scarabelli-Zunti, Mskr. im Mus. zu Parma. *Bd.*

Cunningham, H. F., Miniaturmaler in London, stellte von 1846 bis 1849 in der R. Acad. Miniaturporträts aus.

Graves, R. Acad. II. — Bénézit, Dict. des peintres, 1911.

Cunningham, John Wilton, amerikan. Maler, geb. in St. Louis, † in der Nähe von San Antonio, Texas, am 28. 8. 1903. Besuchte die Fine Arts School in St. Louis u. die Akademie Julian in Paris. Erhielt für ein Ölbild „Pour mes lapins" im Salon der Soc. d. Artistes franç. 1890 eine „mention honorable" u. stellte dann noch ein zweites Mal 1892 aus. C. war Mitglied der St. Louis Assoc. of Paint. a. Sculpt.

Bénézit, Dict. des peintres 1911. — Amer. Art Annual 1899 p. 436 u. 1903 p. 139. — Salonkataloge.

Cunningham, Mrs May Mott-Smith, geb. *Bird,* amerikan. Kunstgewerblerin, geb. am 17. 3. 1879 in Honolulu auf Hawai, lebt in San Francisco. Studierte in Paris unter Colin, Merson, Garridos, Van der Weyden u. Spicer Simpson. Lieferte treffliche Ent-

würfe für Schmucksachen, die sie im Pariser Salon 1904 und auf der Weltausstellung von St. Louis (1904) ausstellte. Sie ist Mitglied der Bostoner Society of Arts and Crafts.
F. A Whiting.

Cunningham, s. auch *Cuningham.*

Cunninghame, D., engl. Medailleur, lebt in Glasgow. Schnitt mehrere Medaillen für städtische Körperschaften von Glasgow: Gesetz, Ordnung, Freiheit. Ferner eine Medaille für die Philosophische Gesellschaft von Glasgow, 1879; Porträtmedaillen auf William Ewing 1869, auf James und Mary Couper 1876 etc.

Forrer, Dict. of Medall., 1904. — Cochran-Patrick, Cat. of the Medals of Scotland, 1884.

Cuno, Maler in Mainz, quittiert 1341 eine Rechnung, wonach er dem Grafen Wilhelm II. von Katzenelnbogen Wappenkleider, Helme und Sattel lieferte. Er ist vielleicht identisch mit dem 1353 und 1355 in Mainz genannten Maler Cuntze (s. d.).

Hessen-Kunst 1911, 4—5.

Cuno, Meister, fertigte den Einband des Epistolars von 1380 im Domschatz in Limburg a. d. L., laut folgender Inschrift: „Me Fecit Cuno Cantor".

Loubier, Der Bucheinband (Monogr. des Kunstgewerbes X) 49.

Cuno, Jaime, s. *Tuno,* Jaime.

Cuno, Noël, breton. Bildhauer, dessen Name mit dem Datum 1587 sich auf einem Steinkruzifix in Saint-Nolff (le Morbihan) findet.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Cuno, Peter Christian, Miniaturmaler in Augsburg, erhielt dort die Meistergerechtigkeit am 17. 7. 1783, Sohn des „Freihandmalers" *Samuel Cuno.*

Hochzeitsakten im Stadtarch. Augsburg. *Dirr.*

Cunrad(us) und **Cunrat,** s. *Conrad.*

Cuntz (Kunz), Maria Dorothea, früher verehelichte *Hofmann,* geb. *Lindheimer,* um 1800 in Frankfurt a. M. tätig, nach Gwinner Schülerin des Landschaftsmalers Joh. Phil. Ulbricht, den sie in dilettantenhafter Weise nachahmte. Die Ausst. von Werken Frankfurter Künstler (1827) zeigte eine Ansicht von Offenbach und zwei von Frankfurt aus dem Besitz von Frau Wittib Lindheimer, geb. Göttel; die Künstlerin scheint zu dieser Zeit nicht mehr am Leben gewesen zu sein.

Verz. d. Gem. Frankf. Kstler 1827 p. 44. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. (1861) p. 429. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. (1909) II, p. 28. —*y.*

Cuntz und **Cuntze,** s. auch *Conrad, Contze, Kuntz(e), Kunz(e),* sowie *Konitsch* und *Wurmser.*

Cuntze (Cunz, Cuntzechen, Cuntzeln), Maler in Mainz 1353 u. 1355. „Meister Cunrades Son von Wympen, burgere zu Mentzen." Vgl. auch 1. Artikel Cuno.

Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins XVII 284. — Back, Mittelrh. Kunst, 1910 p. 8 f.
H. Th. Bossert.

Cuntze, J. P., Ornamentst. des 18. Jahrh., gab ein „Livre de feuilles d'orfèvrerie" (3 Blatt) und 1 Blatt mit Rankenornamenten (sign. u. dat. 1709) heraus.

Jessen, Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 476.

Cuntzl, Hanns, Maler in Nürnberg, wird am 17. 8. 1527 Bürger.

Rep. f. Kstwissensch. XXIX (1906) 342.

Cuny, Bronze- u. Geschützgießer-Familie d. 17. Jahrh. in Nancy, von der folg. Mitglieder genannt werden: Jean C., gebürtig aus Marainvilliers, kam 1594 nach Nancy, Gießer der Artillerie der Herzöge von Lothringen, † 1636. — François I Antoine C., Sohn des Vorigen, lange Zeit zusammen mit seinem Vater tätig, † 1681. Sein Werk ist ein Bronzepult in der Kathedrale von Nancy mit der Inschrift: Franciscus Cuny fecit 1624; daselbst auch 2 Leuchter von ihm. In den Lothringer Arsenal-Inventaren werden viele Geschütze von ihm angeführt. — Nicolas C., Sohn François' I, Gießer der herzogl. Artillerie, heiratete 1679 die Witwe des Goldschmieds Dominique Mangin. — François II C., Sohn von François I, Gießer, 1659 Bürger, 1640 Mitglied der Confrérie de la Congrégation. — Charles C., Oheim oder Bruder von François II; lieferte 1682 ein Bronze-Chorpult für die Kirche St Sébastien in Nancy nach dem Modell des Bildhauers César Bagard und 2 Glocken für die Karmeliter von Pont-à-Mousson.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1908) p. 189—90. — Champeaux, Dict. des Fond. 1886 I (mit Irrtümern).

Cuny, Eugène (François Eug.), Historien- und Genremaler in Paris, geb. in Metz am 1. 4. 1839, † in Paris am 19. 8. 1876, Schüler von Signol an der Pariser Ecole d. B.-Arts (seit 1860). Beschickte seit 1865 alljährlich den Salon mit historischen und religiösen Genrebildern. Das Museum in Metz bewahrt von ihm: Junge Dame auf dem Balkon, das Mus. zu Arras: Bildnis des M. Brocard, Heinrich III. und Jacques Clément und Verkündigung des Todesurteils.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres, I (1911). — Chron. d. arts 1876, p. 264. — Kat. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Cuny, Jean, Maler, Lehrer an der Lukas-Akad. in Paris, † 1714.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., IV (1883) 247.

Cuny, Léon (Philippe Victor), Genre- u. Historienmaler, geb. in Paris am 14. 6. 1800, seit 1823 Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Lethière. Debütierte im Salon 1824 mit: Aristomène fait prisonnier par des Crétois,

est délivré par une jeune fille. Seit 1831 beschickte er wiederholt den Salon, zum letztenmal 1848. Folgende Museen bewahren Gemälde seiner Hand: Bourges (Gondole Vénitienne); Périgueux (Der verlorene Sohn); Pontoise (Sommer und Herbst); Provins (Tod des hl. Sebastian); Toul (Das Scherflein der Witwe). Die Kirche Saint-Martin des Marais in Paris bewahrt von ihm ein Martyrium des hl. Laurentius (1830).

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. III 51. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., I (1911). — Kat. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Cunyngham, s. *Cuningham.*

Cunz, Martha, Malerin u. Holzschnittkünstlerin, geb. 24. 2. 1876 in St. Gallen, ausgebildet in München, bei Schmid-Reutte, Hölzel, Landenberger und in Paris bei Merson und Lucien Simon; 1904 und 1911 Studienreisen nach Holland, lebt abwechselnd in München und in den Schweizer Bergen. Auf den Ausst. im Münchener Glaspalast (seit 1904), in Dresden und Berlin (Große Kstausst. 1904 und 1911), Leipzig, Weimar, sowie auf verschiedenen schweizer. Ausstellungen war sie mit farbigen Holzschnitten, meist Alpenlandschaften von breiter großflächiger Auffassung, aber auch mit Ölbildern vertreten, wie „Sommertag", „Pferdeweide", „Ruhiger Abend". Bilder von ihr besitzen die Museen von St. Gallen („Wildkirchli", „Neuschnee"), Genf („Holländ. Näherin") und Zürich, Kunsthaus und Gal. Henneberg („Sturm" u. a. Hochgebirgslandschaften).

Dreßler, Kunstjahrb. 1911/12. — Ztschr. f. bild. Kunst N. F. XVII Tafel bei p. 109 (Farbenholzschn.). — Kunst u. Künstler VIII 154, 158. — Deutsche Kst u. Dekoration 1905 II p. 437 ff. (m. Abb.). — Ausst.-Kat. — Mittlgn d. Künstlerin. *M. W.*

Cunz, s. auch *Cuntz* und *Kunz.*

Cunzchin von Straßburg, Maler zu Mainz 1429 u. 1433.

Back, Mittelrh. Kunst 1910 p. 8—9. *H. Th. Bossert.*

Cunze, s. auch *Cuntze* und *Kuntze.*

Cunzelmann, Johann Matthäus, schweizer Maler um 1700, Schüler des Veronesers Ant. Calza in Bologna. Werke unbekannt.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Cuogo, s. *Segna.*

Cuosta, Francesco della, Maler in Neapel, dort 1672 Mitglied der Anna- und Lukasgilde und † am 4. 11. 1723. Er soll Stilleben gemalt haben.

Füßli, Kstlerlex., II. Teil (1806). — W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels (1910), p. 361, 406.

Cuper, Pierre, Uhrmacher in Blois; eine prächtige, P. Cuper bez. und 1634 dat. Uhr von ihm in der Sammlung Paul Garnier in Paris.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904.

Cupere, André und François de, 1574 als Glasmaler in Ypern genannt, wo sie ein Haus in der rue de Lille bewohnten. Der Maler F. Böhm (1801—63) in Ypern besaß ein Skizzenbuch, das angeblich von diesen Künstlern herrührte.

Casteele, Keuren etc. de Bruges, 1867 p. 285.

Cupere, Eustatius de, Bildhauer in Brüssel, Sohn des Jan de C., nachweisbar 1445.

A. Pinchart, Archives des Arts etc. I (1860) p. 246; II (1863) p. 156.

Cupere, Godefroid de, Bildhauer in Löwen, 1. Hälfte 16. Jahrh.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 224.

Cupere, Jan de, Bildhauer in Brüssel, † vor dem 17. 10. 1434.

A. Pinchart, Archives des Arts etc. I (1860) p. 246.

Cupere (Cuypere), Jan de, d. Ä., Glasmaler in Brügge, wurde Meister zwischen 1453 und 1456 und war 1465 und 1469 „vinder", 1474 „gouverneur" in der Malergilde. Er meldete 1457 und 1463 *(Maegerniet de Cupere)* Lehrlinge an.

D. v. d. Casteele, Keuren etc. de Bruges, 1867 p. 61, 64, 70, 73, 81, 91, 285.

Cupere (Cuypere), Jan de, d. J., Glasmaler in Brügge, Sohn des Vorigen, wurde Meister 1484.

D. v. d. Casteele, Keuren etc. de Bruges, 1867 p. 285. *Z. v. M.*

Cupere (Cuupere), Jooris de, auch *Jooris de Schildere* genannt, Genter Maler, war 1483 Geschworener der Malergilde und starb vor d. 21. 6. 1509; malte im Auftrag d. Stadtschöffen 1488—89 Fahnen (pingoenen) mit dem Stadtwappen und 1490—91 einen Löwen für die Befestigungsanlagen. 1488—92 bemalte er für St. Martin das Sanktuarium und mehrere Kruzifixe. 1498 wird er noch urkundlich erwähnt.

v. d. Haeghen, Doc. faux, 1899 p. 47. — Notizen aus Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Cupere, Machiel de, Maler in Antwerpen, wurde 1504 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 60.

Cupere, s. auch *Cuyper.*

Cupillard, Antoine, Holzbildhauer in Belfort, erhielt am 26. 2. 1749 das Getäfel und Gestühl im Chore der Kirche zu Vesoul in Auftrag.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Cupius (Cupi), s. *Cuyp.*

Cupper, Louis Frédéric, Maler, geb. in Paris am 11. 3. 1813, trat 1835 in die Ecole d. B.-Arts ein und beschickte 1839—1842 den Salon: Befreiung Petri (1839); Margarete (1842).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Cuppini, Giuseppe, Architekt und Dekorationsmaler, geb. zu Ravenna 1750, †

ebenda 1843. Er studierte anfangs in Bologna und dann in Rom. In seiner Vaterstadt malte er den Chor von S. Maria Maddalena aus (1784) und Fresken in S. Maria del Terione. Er war Mitglied der Acc. Clementina in Bologna.

G. Martinetti Cardoni, Vite brevi degli artefici def. che fecero per Ravenna opere, 1873 p. 15 f. — C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900 p. 68, 112. — Notizen a. d. Nachlaß Zanis.
S. Lottici.

Cuppis, Pompilio, Maler, 1624 in Rom.

Bertolotti, Art. Bolognesi etc. in Roma (1886), 184.

Cuppis, Pompilio de, Conte, Zeichner und Stecher (Dilettant), geb. in Fano am 5. 2. 1804, † in Florenz 24. 3. 1861. Führte ein bewegtes Leben, nahm am Aufstand von 1831 tätigen Anteil und widmete sich später den Naturwissenschaften, besonders der Astronomie und Geologie, in welchen Disziplinen er sich einen Namen machte. C. war Mitglied verschiedener wissenschaftl. Gesellschaften. Für seine zahlreichen Publikationen hat er die Illustrationen und Tafeln selbst gezeichnet; doch blieb manches unveröffentlicht. In der Jugend betrieb C. auch das Kupferstechen unter Rosaspina in Bologna und Longhi in Mailand. Von Einzelblättern werden genannt eine „Herodias" u. ein Ovalbildnis Raffaels. C. trug sich auch mit dem Plan, sein Stichwerk in vollständiger Folge herauszugeben; ob das geschah, ist nicht bekannt.

G. A. Gabrielli, Del Conte P. d. C. e di un suo scritto geologico in Riv. delle Marche e dell' Umbr., Ancona 1866 p. 545—9.
G. Castellani.

Cuppis, Rosa de, Stecherin; wahrscheinlich Schwester oder Tochter des Vorigen, über die sonst nichts bekannt ist. In der Slg des Unterzeichn. befindet sich ein kleiner Stich einer Madonna nach Guercino mit der Widmung: Al Ch. Sig. Cavaliere Giuseppe Longhi Rosa De Cuppis O. D. C.
G. Castellani.

Cupprekin, Hennequin, Maler, tätig in Brügge 1468 bei der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II (1851) p. 368.

Cuppy, Charles, Bildhauer in Paris, seit 1760 Mitglied der Lukas-Akad., lebte noch 1786.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Cuquet, Pedro, span. Maler, geb. zu Barcelona Ende des 16. Jahrh., † ebenda 1666. Arbeitete für verschiedene Kirchen und Klöster in Barcelona, vor allem malte er Szenen aus der Geschichte des hl. Franz von Paula für das Kloster dieses Namens.

Palomino y Velasco, Leben d. span. Maler (deutsch 1781) p. 161. — Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 383. *A. L. M.*

Curabel (Curabelle), Jacques, Architekt in Paris, geb. 1585, leitete den Bau der Sorbonne unter Lemercier. Er veröffentlichte: Examen des Oeuvres du Sieur Desargues, Paris, 1644.

Mariette, Abeced. II (1853/4). — H. v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankr., Stuttgt 1898 p. 310.

Curadi, s. *Corradi* und *Curradi.*

Curci, Carlo, ital. Marine- und Landschaftsmaler, tätig in Trani, stellte 1877—84 in Neapel, Venedig, Rom, Mailand u. Turin aus.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909 p. 389.

Curdes, Eduard, Maler aus Dresden, tätig in Berlin, wo er 1820 als Schüler der Akad. 2 Kopien (nach Pesne u. van Dyck) ausstellte, 1822 folgte dort eine „Betende Nonne", 1828 Porträt eines Jägers, Villa Malta in Rom und ein allegorisches Bild.

Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1820 p. 67, 1822 p. 23, 1828 p. 19.

Curé, André, Bildhauer in Paris, um 1795/6.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910).

Curé, Claude, Bildhauer aus Paris, † 1745, tätig am Residenzschloß zu Würzburg. Auch lieferte er die Modelle für die Heiligenstatuen auf der Würzburger Mainbrücke (1730). 1733 erhielt er Zahlung für ein Epitaphium in der Schönbornschen Kapelle am Dom.

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864 p. 343, 392. — K. Lohmeyer, Die Briefe Balth. Neumanns, Düsseldf 1911 p. 9, 49.

Cure, Cornelius, holländ. Bildhauer, fertigte 1606/7, gemeinsam mit William Cure, das Grabmal der Königin Maria Stuart in Westminster Abbey.

Chancellor, The Lives of the Brit. Sculpt., 1911 p. 23. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., I (1901), 36. — J. M. Gray, Cat. of the Scott. Nat. Portr. Gall., Edinburgh 1889, No 176.

Cure, Damiano de, italien. Goldschmied aus Chivasso, fertigte 1509 mit Francesco de' Ferrari ein silbernes Vortragkreuz, das sich in der Kathedrale von Biella befindet.

Roccavilla, L'Arte nel Biellese, 1905 p. 128 (Abb. p. 125).

Cure, Gillesin van, Maler, tätig 1468 in Brügge bei der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I (1849) 551.

Curé, Simon, französ. Goldschmied und Medailleur, geb. zu Ivry bei Paris um 1681, † 1734. Er hat eine stattliche Zahl Porträtmedaillen von berühmten Franzosen geschaffen. Wir nennen die folgenden: Malherbe, Clément Marot, Molière, Racine (1718), Lalande (1726), René Rapin, Voiture, Scarron, J. B. Rousseau (1729), Houdard de Lamotte (1731). Für Titon du Tillets Denkmal des „Parnasse français" machte er eine

Folge von Medaillen nach den Modellen von Garnier (jetzt in der Bibl. Nat. in Paris).

A. Champeaux, Dict. des fondeurs, Paris 1886. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgesch. der mod. Medaillen-Arbeit, 1840. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, I (1904). — N. Rondot, Les Médailleurs etc., 1904 p. 336 f. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2e série VI (1885) p. 265. — Mercure de France, Sept. 1734. *Fréd. Alvin.*

Cure, William, holländ. Bildhauer und Baumeister in London unter Jakob I., † 1632, fertigte 1606/7, gemeinsam mit Corn. Cure, das Grabmal der Maria Stuart in Westminster Abbey und errichtete 1611 das Denkmal für Sir Roger Aston in Cranford. Unter Inigo Jones war er am Banqueting House in Whitehall beschäftigt.

C. van Mander, Livre d. Peintres. éd. Hymans II (1885) 166. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, V (1808). — Hor. Walpole, Anecd. of Paint. I (1862) 185. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XIII 324. — L. Cust, Proceed. of the Huguenot Soc. of London VII (1903) 45 ff. — Vgl. auch Lit. Corn. Cure. *H. V.*

Cureau, Guilleaume, Maler u. Bildhauer, geb. in La Rochefoucault (Charente), † 23. 2. 1648 in Bordeaux, wohin er wohl schon 1622 vom Herzog von Epernon berufen worden war. Seit dem Sommer 1624 bis zu seinem Tode hatte er in Bordeaux die Stelle eines „peintre de l'Hostel-de-Ville" inne, und damit den ständigen Auftrag, jeweilen die Porträte der abtretenden Bürgermeister u. Stadtrichter (jurats) für den großen Audienzsaal im Rathaus zu malen. Zahlungen für solche Porträts erhielt er nachweislich am 24. 1. 1625 (Bildnisse der Richter Lacroix-Maron, Robert und Bordenave), im August 1629 usf. Am 24. 11. 1629 übernimmt C., als Bildhauer, kontraktlich vom Stadtrichterkollegium die Ausführung eines großen Altarwerks für die Augustinerkirche, das indessen nicht zur Vollendung gelangte. 1636 malte er für die Kapelle im Rathaus eine Madonna, u. „auf zwei Tafeln vor dem Altar" die Bildnisse der Juraten Vignolles, Archimbault, Dupin, de Tortaty, Constans u. Fouques. Die von ihm geforderte Zahlung wurde ihm durch Gerichtsentscheid vom 20. 2. 1637 zugesprochen. Zwischen diese beiden städtischen Aufträge fällt seine Tätigkeit für den Herzog von Epernon, auf dessen Schloß Cadillac er vom 13. 10. 1633 bis 23. 6. 1635 Gewölbemalereien in der Kapelle ausführte, wobei ihm, wie es scheint, der junge Sébastien Bourdon Gehilfendienste geleistet hat. Von der Stadt ist C. auch wiederholt zu dekorativen Arbeiten bei Besuchen von Fürstlichkeiten herangezogen worden, so schon 1625 beim Einzug der Herzogin de la Vallette, 1632 beim Empfang der Königin u. Richelieu's; endlich in besonders großem Umfang im März 1644 bei d. Festlichkeiten zur Begrüßung des jungen Herzogs von Epernon, neu eingesetzten Gouverneurs der Guyenne, wobei er auch allerlei allegorische und sonstige dekorative Gemälde auszuführen bekam: „Die freien Künste", „König und Königin auf d. Regenbogen sitzend", „Die Unschuld eine Meduse erstickend" u. dgl. m.

Nichts von all den genannten Arbeiten C.s hat sich erhalten. Die Porträtgalerie im Rathaus ist frühzeitig teils durch Feuer zerstört, teils achtlos zerstreut worden. Vielleicht gehörte dazu das jetzt im Mus. von Bordeaux (Kat. 1894, No 486) aufbewahrte, dem C. mit Wahrscheinlichkeit zugeschriebene Bildnis eines Herrn von Mullet. Dagegen besitzt die Benediktinerkirche Ste Croix in Bordeaux noch drei Altarbilder C.s, für die dieser 1641, 1645, 1647 Zahlung erhielt: S. Maurus, einen Lahmen heilend, S. Mommolinus, einen Besessenen exorzisierend, und die Halbfigur eines hl. Gerhard. Der Künstler, der wegen zu geringer Bezahlung seiner Arbeiten mehrfach mit der auftraggebenden städt. Behörde in Streit geriet, scheint, obwohl unverheiratet, dauernd in bedrängten Verhältnissen gelebt zu haben. Er hatte zunächst eine Amtswohnung in einem Anbau d. Rathauses inne, die er jedoch ihrer Baufälligkeit wegen später aufgab und sich bei einer Witwe einmietete, mit der er sich wenige Tage vor seinem Tod verheiratete.

Braquehaye, G. C. peintre de l'hôtel de ville de Bordeaux, 1894. — Réun. des Soc. d. B.-Arts X 221, 476 ff.; XVIII 1141 f.; XXI 901 f., 958 f. — Arch. de l'art franç., Docum. II 126/7. *M. W.*

Curée, Philibert-Jean de Tiltz de la, Chevalier de Zutphen, Zeichner und Stecher (Dilettant) des 17. Jahrh., von dem Heinecken „Une image de la Vie humaine" nennt. Einige Zeichnungen von ihm in Auktionen.

Heinecken, Dict. des Artistes, IV. — Le Blanc, Manuel, II 76. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902).

Curel, Chevalier de, Zeichner, (Radierer?) und Holzschneider in Paris, 2. Hälfte 18. Jahrh., bediente sich des Pseudonyms *Zapouraph* oder auch des Buchstabens Z zur Bezeichnung seiner Arbeiten. 1775 widmete er dem Holzschneider Jean Michel Papillon ein Gedicht, abgedruckt in Archives de l'art franç., Docum. III 95. Vielleicht ist er der *Nicolas-François de Curel,* von dem 1766 erschien: Essai sur la Perspective linéaire et sur les Ombres.

Le Blanc, Manuel II. — Nagler, Monogr. V No 2043.

Curel, Paul Emmanuel, Maler und Zeichner, geb. am 25. 1. 1798 zu Saint-Paul (Var), † am 17. 5. 1884 in Toulon, wo er als

Zeichenlehrer wirkte. Das Museum in Draguignan besitzt ein Portr. von seiner Hand.

Bénézit, Dict. d. peint. etc., I (1911).

Curfess, Ernst, Bildhauer, geb. in Aalen in Württemberg am 11. 7. 1849, † in Stuttgart 6. 5. 1896. Als Angestellter einer Eisenfabrik besuchte er als Hospitant die Stuttgarter Kunstschule (seit 1871) und setzte seine Studien in Berlin und Rom (seit 1874) fort. Zuerst trat er mit der Bronzefigur eines aus einem Weinschlauch trinkenden Knaben hervor, die 1877 in Stuttgart ausgestellt war und vom König angekauft wurde (jetzt im Park von Schloß Friedrichshafen am Bodensee). Beifall fanden auch die Porträtbüsten des regierenden Königspaares. C., der den Titel eines Hofbildhauers führte, lieferte auch Denkmälerentwürfe; sein Hauptwerk ist das Danneckerdenkmal auf dem Stuttgarter Schloßplatz, trotz vortrefflicher Einzelheiten eine ziemlich unglückliche Leistung. Von anderen Monumentalarbeiten sind zu nennen: das Karl-Olga-Denkmal im Botanischen Garten zu Stuttgart und das Schubart-Denkmal in Aalen. Auch an der Konkurrenz für das Berliner Lessing-Denkmal war er beteiligt. Treffliches leistete C. auf dem Gebiete der Genreplastik, die seiner Begabung mehr entsprach als die Monumentalkunst. Werke seiner Hand waren u. a. auf den Berliner Akademieausstellungen 1876, 1878 und 1884 zu sehen. In späteren Jahren war C. vielfach in Rom tätig, zuletzt 1884. Die Plastische Sammlung in Stuttgart besitzt von seiner Hand eine weibliche Figur.

A. Bettelheim, Biogr. Jahrbuch I 94 (Rudolf Krauss). — Aug. Wintterlin, Württemb. Künstler, 1895 p. 99. — Kst f. Alle II (1887) 120; IV (1889) 109; VI (1891) 140. — Ztschr. f. bild. Kst, Beibl. XIII 150, 436; XIV 158; XXI 657. — Kat. Stuttg. Plast. Slg 1909 p. 106; Akad.-Ausst. Berl. 1876 p. 77; 1878 p. 85; 1884 p. 136. — Akten d. deutsch. Kstlerver. Rom. — Mit Notizen von Fr. Noack.

Curia, Francesco, neapolitan. Maler, 2. Hälfte 16. Jahrh., später und unbedeutender Nachzügler der Raffaelschule. Er malte zahlreiche Altarbilder für Kirchen, von denen folgende genannt werden: Sa Caterina a Formello, 1. Kap. l.: Maria mit d. Kinde u. den 2 Aposteln Jakobus (1586), im r. Querschiff: Madonna mit dem hl. Thomas von Aquino, der hl. Katharina u. a. Heil. (1590); SS. Annunziata 1. Kap. r.: Beschneidung Christi, ursprünglich in der Pietà a Carbonara; S. Andrea a Diaconia (jetzige Kirche S. Marco a Nilo): Madonna mit den Heil. Andreas u. Marcus; SS. Annunziata: Deckenbilder, 1757 durch Feuer zerstört; S. Lorenzo Maggiore, r. Querschiff: Großes Altarbild, der hl. Franz das Cingulum austeilend; das., 6. Kap. r.: Triptychon, Maria zwischen dem Täufer u. hl. Antonius. Monteoliveto, Capp. Orefice: Verkündigung; S. Carmine Maggiore: Deckenbilder (nicht mehr vorhanden); Museo Naz. Neapel: Hl. Familie und „Madonna del Rosario" (ein Bild des gleichen Gegenstandes im Depot, sehr verdorben). Nicht mehr nachweisbar ist ein Bild der Verkündigung, das 1802 aus Monteoliveto in das Museo Borbonico gelangte. Im Museum von Montpellier eine Federzeichnung: Madonna in der Glorie mit den Heil. Johannes d. T. und Ev. In der Handzeichn.-Slg der Uffizien 2 Blätter mit Gewandstudien und einem hl. Paulus. — Dominici macht allerlei Angaben über C.s Leben und künstlerische Tätigkeit, denen mit Vorsicht zu begegnen ist; wir haben es vorgezogen, der glaubwürdigen Guidenliteratur zu folgen.

D'Engenio, Napoli Sacra, 1623 p. 31, 152, 155, 296, 399. — Tutini, Dei pittori etc. nap.; Ms. Bibl. Branc. — Celano, Notizie, ed. 1859 II 167, 447, 597; III 321, 643, 843; IV 190. — De Dominici, Vite II 205. — Abeced. pitt., Neapel 1733 p. 448. — Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 205, 209, 287. — Richess. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I 328. — Napoli Nobiliss. III 180; IV 70, 157; VII 17, 19, 123; VIII 14, 48, 164; X 102—03; XI 68—9. — Cat. Pin. Mus. Naz. Neapel 1911 p. 385—6. — Flor. Uffizi Cat. Racc. di dis. 1870. *G. Ceci.*

Curia, Michele, Maler in Neapel, dessen Name erst neuerdings durch Urkundenfunde bekannt wurde; tätig zwischen 1532 und 1585. Erhaltene Werke bisher nicht nachgewiesen. Malte 1532 Fresken in einem Saal des Tribunale di S. Lorenzo; 1551 am Fuße eines plastischen Kruzifixes die beiden Marien mit Johannes, für d. Kapelle Scannasorice in S. Agnello Maggiore; 1557 Altarbild, geschnitzt und vergoldet, für die Nonnen von S. Gaudioso. 1559 erscheint C. als Zeuge; 1572 malte er für die Kap. Nasturzo in Montecalvario ein Tafelbild der Madonna mit Heiligen, 1573 ein anderes für die Annunziata in Torella (Prov. Avellino), 1578 für die Kirche von Maratea (Basilicata) ein Polyptychon: Maria zwischen den Heil. Biagio und Johannes d. T. mit Szenen aus den Legenden dieser Heiligen (unten) und der Verkündigung und Geburt Christi mit den Heil. Francesco und Antonio (oben). 1579 ein Bild für S. Marta in Pozzuoli. 1583 Malereien für die Orgel von S. Gaudioso in Neapel.

Neapel, Arch. Not.; Procot. di Not. Giac. Aniello della Porta, a. 1551/1 f. 41; 1556—60 f. s. n.; Francesco di Gennaro, a. 1578 f. 261, 262; Not. Aniello Rosanova, a. 1571/2 f. 468; Not. Luigi Giordano, a. 1581—3 f. 637. — Neapel, Arch. di Stato: Banchieri antichi: Registri del Banco Lercaro ed Imperiali 1532; Banco Mari 1561; Banco De Meli 1573, Banco Citarelli e Rinaldo 1576; Banco Ravaschiero 1579. — Filangieri, Indice degli artef. I 153—4. — Arch. stor. nap. XII 70. — Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 199. *G. Ceci.*

Curjel, R., s. im Artikel *Moser,* Karl.

Curiger, Augustin Mathias, d. Ä., s. im Artikel *Curiger*, Joseph Ant.

Curiger, Augustin Mathias, d. J., s. im Artikel *Curiger*, Franz Xaver.

Curiger, Franz Xaver, Wachsbossierer, geb. 1790 in Einsiedeln (Schweiz), † angebl. in Paris im Okt. 1811. Sohn u. Schüler von Joseph Benedikt C. d. Ä. (Stammbaum s. u.), beschickte er mit seinem ält. Bruder Augustin Mathias C. d. J. (geb. 1787 in Einsiedeln) 1804—5 d. Kunstausst. zu Zürich u. Bern mit Wachsbossagen („weiß auf dunklem Grund") u. weilte mit ihm wie auch mit seinem Vater u. seinem Oheim Joseph Anton C. 1811 in Paris, wo die beiden jüngeren C.s damals gleich ihrem Vater im Tuilerienpalaste den im März dess. Jahres geb. König von Rom porträtiert haben sollen. Laut Meusel (III 73) erhielt Augustin C. für sein „wohl geratenes" Wachsmodell den von Napoleon ausgesetzten Preis von 3000 Francs, worauf Franz Xaver C. aus Eifersucht seinen Bruder ermordet und sich selbst ertränkt haben soll (Oktober 1811). Ein bemaltes Wachsreliefbildnis Heinrich Schweitzer-Kellers im Schweiz. Landesmus. zu Zürich ist signiert „Xaver Curig. fecit 1807", ebenso ein Damenporträt aus Slg Ad. Hess-Frankfurt a. M. (Auktion Helbing-München 1912 N. 70).

Füßli, Kstlerlex. II (1806) I 248 f. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808) 147; III (1814) 73. — P. G. Meier in Brun's Schweiz. Kstlerlex. (1905). — Mitt. v. H. Lehmann-Zürich.

Curiger, Ildefons, Wachsbossierer, Terrakottabildner, Maler u. Radierer, geb. 1782 in Einsiedeln (Schweiz), † um 1834 in Wien. Sohn u. Schüler von Joseph Benedikt C. d. Ä. (Stammbaum s. u.), arbeitete er zunächst eine Zeit lang in Zürich als Wachsbossierer u. ging dann nach Wien, um an der dortigen Akademie die Modellier- und Malkunst zu studieren. Laut Füßli noch 1806 in Wien aufhältlich, soll er dann alsbald nach der Schweiz zurückgekehrt sein und mehrere Jahrzehnte in Einsiedeln gearbeitet haben. Erst um 1833 soll er nochmals nach Wien gekommen u. einige Jahre später im dortigen Invalidenspitale gestorben sein. Das Kloster Einsiedeln besitzt von ihm neben verschiedenen Skizzen (zu einigen gleichfalls von ihm gemalten Altarbildern in Galgenen) die Gemälde „St Emilian", — „Petrus Nolascus", — „Martyrium des hl. Ignatius", — „Johannes der Täufer predigend", — ferner die Terrakotten „Weihnacht", — „Abendmahl", — „Fußwaschung", — „Krönung Mariae" (nach Tizian), — „Kreuztragung", — „Heil. Familie", — „Heil. Drei Könige" etc., — endlich das Wachsrelief „Kreuzvision Kaiser Konstantins", — ebenso auch sein 1803 v. H. Corrodi gemaltes Porträt. Schließlich soll C. auch eine Anzahl kleiner Kupferätzungen (Bildnisse u. historische Kompositionen) geschaffen haben, die er mit verschiedenen aus J u. C verschlungenen Monogrammen sign.

Füßli, Kstlerlex. II (1806) I 248 f. — Nagler, Monogr. (1858 ff.) II 81 N. 218; cf. III N. 547, 2056. — P. G. Meier in Brun's Schweiz. Kstlerlex. (1905) I 333 f. *

Curiger, Johann David, Kupferstecher, vermutlich aus Einsiedeln (Schweiz) stammend u. demnach wohl Vorfahre der dort. Wachsbossierer-Familie gleichen Namens (Stammb. s. u.); tätig um 1730 in München. Er stach mit F. J. Spätt († 1735 in München) u. W. D. Guttwein 6 große Landschaften mit biblischen Szenen nach Gemälden des Müncheners J. F. Beich (s. d.), und zwar für den damaligen Besitzer dieser Gemälde, Baron von Ruffin in München. Auch kennt man von ihm eine nach einer Zeichnung Jos. Weiss' gestochene „S. Anastasia Patrona in Benedictbeyrn" (sign. „Joh. David Curiger sc. Mon.", — Pergamentabdruck in der Kupferstichsammlung zu Einsiedeln).

Nagler, Kstlerlex. VII 216 (unter Kuriger); cf. I 379 (unter Beich) u. XVII 111 (unter Spaet). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905 I 334. *

Curiger, Joseph Anton (auch *Kuriger* oder *Curriger* gen., Pariser Signatur: *„Couriguer"*), Goldschmied, Medailleur u. Wachsbossierer, geb. 6. 6. 1750 in Einsiedeln (Schweiz), † in Paris 1830 (laut P. G. Meier). Sohn d. Goldschmieds Augustin Mathias C. d. Ä. (geb. 1723, † 1780 in Einsiedeln, — Stammbaum s. u.), war er zunächst Lehrling in der Werkstatt seines Vaters u. kam dann auf Empfehlung des Schweizer Medailleurs J. C. Hedlinger um 1767 nach Paris in die Werkstatt des Hofgoldschmieds u. Medailleurs J. C. Roettiers, unter dessen Leitung er 4 Jahre lang weiterstudierte. Seit 1772 wieder in Einsiedeln ansässig, wußte er „in seinen Bildnissen, die er aus Wachs possiert, u. in seinen Figuren, die er in Silber treibet, überall richtige Zeichnung, Verstand und schöne Ausführung anzubringen" (laut Füesslin, Gesch. d. b. Kstler IV 212 f.). Aus seiner Einsiedelner Schaffensperiode von 1772 bis c. 1783/84 stammt wohl der auf Grund der Meistermarke mit den Initialen „J. A. C." von M. Rosenberg ihm zugewiesene, 29 cm hohe silberne Deckelpokal im Bes. der Züricher „Schildner zum Schneggen" (mit Einsiedelner Be-

Stammbaum der Curiger:

Johann David (?)
|
Augustin Mathias d. Ä.

Joseph Anton — Joseph Benedikt d. Ä.

Ildefons — Augustin Mathias d. J. — Franz Xaver — Nikolaus Adelrich — Jos. Benedikt d. J.

schauzeichen des 18. Jahrh.). Außerdem dürften in derselben Zeit entstanden sein die von P. G. Meier aufgeführten Schweizer Arbeiten C.s, darunter „Isaaks Opferung" in der Präfektur des Klosters Einsiedeln, kleine Statuen in der Krankenkapelle desselben Klosters, „Weihnacht" im Frauenkloster Au (Schwyz). Im J. 1784 kam C., nachdem er einige Zeit auf Corsica u. in Toulon sich aufgehalten hatte, wiederum nach Paris, „wo er 1806 noch lebte" (laut Füßli, Lex. 1806 I 249). „Nicht lange nach seiner ersten Ankunft" hatte er ein Bildnis des Herzogs Louis-Philippe-Joseph von Orléans in Wachs zu bilden, das von J.-Gabriel Fiesinger in farb. Kupferstich vervielfältigt wurde (laut Renouvier signiert „Couriguer 1789"), und „in neueren Tagen" auch „das Bildnis von Bonaparte als ersten Konsul nach dem Leben" zu bossieren, das man laut Füßli (1806) „für eines der wahresten, das von diesem großen Manne vorhanden ist", erklärte, und das laut Lami im „an VIII" (also Herbst 1799 bis Herbst 1800) entstanden wäre; auf dieses jetzt nicht mehr nachweisbare Bildnis geht vielleicht zurück ein erst um 1805 entstandenes, „Couriguer fecit" signiertes farbiges Wachsrelief-Brustbild Napoleons, das diesen als noch jugendlich schlanken Kaiser in seiner bekannten Interimsuniform der reitenden Gardejäger darstellt und, in den Deckel einer Tabatière eingelassen, unlängst für d. Stadtgeschichtl. Mus. zu Leipzig erworben wurde. Noch bei Lebzeiten der 1793 in Paris enthaupteten Revolutionsheldin Mme Roland dürfte C. ferner deren Medaillonporträt nach der Natur modelliert haben, wie es laut Gonse in einem gleichfalls mit C.s Namenszug signierten kleinen Bronzemedaillon im Pariser Cabinet des Estampes erhalten blieb. Ob die laut Lami in den „Affiches de Paris" vom „Messidor an XII" (= Juni 1804) als neue Arbeiten eines „Couriguer" angezeigten, „nach der Natur" modellierten Porträts der beiden 1804 in Paris hingerichteten Napoleon-Verschwörer Cadoudal u. Pichegru u. des Generals Moreau von Jos. Ant. C. oder von dessen jüngerem Bruder Joseph Benedikt C. herrührten, muß dahingestellt bleiben, — ebenso auch, ob diese beiden Brüder oder Joseph Benedikts Söhne Augustin Mathias jun. und Franz Xaver C. identifizierbar sind mit jenen „frères Curiger", die laut Lami noch 1810 im Pariser Salon ausstellten, und zwar unter der gemeinsamen Adresse „demeurant à Paris, rue Neuve-des-Petits-Champs, No 3". Endlich war ein „Couriguer" (laut Lami) noch 1822 (Jos. Ant. C. damals 72jährig!) im Pariser Salon vertreten mit „Rahmenkästen, enthaltend Basreliefs u. Porträts französischer Könige". Bei Forrer schließlich finden sich noch 2 mit der Signatur „Couriguer sc." versehene englische Bildnisbossagen C.s aufgeführt, und zwar ein „Cameo-portrait" des Herzogs von Wellington („Herzog" seit 1814, als Besieger des Marschalls Soult im französisch-spanischen Kriege) u. der Revers einer Denkmünze auf den Tod des schottischen Generals Sir John Moore (in der Schlacht bei Coruña in Spanien † 16. 1. 1809, cf. J. Mudie's „Histor. and Crit. Account of a Grand Series of Nat. Medals", London 1820).

F ü e s s l i n, Gesch. d. b. Künstler in d. Schweitz IV (1774) 212 f.; Kstlerlex. II (1806) I 249. — P. G. M e i e r in Brun's Schweiz. Kstlerlex. (1905) I. — M. R o s e n b e r g, Goldschm.-Merkz. 1890 p. 511 N. 2544; Neuausg. 1911 p. 926 N. 5652. — J. R e n o u v i e r, Hist. de l'Art pend. la Révolution (1863) p. 16, 366. — L. G o n s e, Les Chefs-d'oeuvre des Musées de France: La Sculpt. etc. (1904) p. 121 f. — S. L a m i, Dict. des Sculpt. Franç. au XVIIIe s., I (1910) 232 f. — L. F o r r e r, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 465. — Mitt. von H. Lehmann-Zürich. *J. u. A. Kurzwelly.*

Curiger, J o s e p h B e n e d i k t d. Ä. (auch *Kuriger* gen., Pariser Signatur: „Couriger" [auch „Courrigé"?]), geb. 25. 5. 1754 in Einsiedeln (Schweiz), † 1816 in Paris. Sohn des Goldschmieds Augustin Mathias C. (Stammb. p. 206), folgte er schon um 1768 („14jährig") seinem älteren Bruder Joseph Anton C. nach Paris, wo er unter der Leitung des Bildhauers E. P. A. Gois an der Académie des B.-Arts studierte u. 1775 um den Rompreis der Akademie konkurrierte. Schon vor 1774 fand er rühmliche Anerkennung mit den marmornen Bildnisbüsten der Schweizer Offiziere Hauptmann von Hertenstein und Leutnant von Reding (cf. Füesslin, Gesch. d. b. Kstler IV 212 f.); auch modellierte er damals die in Paris erhalten gebliebenen Terrakotta-Büsten eines jungen Pariser Höflings (signiert „Couriger 1773", 1894 aus dem Besitze des M. Maciet in der Galerie Sedelmeyer zu Paris ausgestellt, wohl identisch mit der jetzt im Pariser Musée des Arts Décoratifs befindl. „Buste d'un jeune Officier", — cf. Les Arts 1905 N. 48 p. 31 f. [mit Abb.] u. Catal. de l'Expos. Marie-Antoinette, Galerie Sedelmeyer-Paris 1894 N. 232) u. des Dichters P. A. Caron de Beaumarchais (signiert „Couriger fecit anno 1774", aufgestellt in der Salle du Comité des Théâtre-Français zu Paris, laut Zeugnis der Mme Eugénie de la Rue geb. Beaumarchais die einzige authentisch-zeitgenössische Büste des Dichters, — cf. Gaz. des B.-Arts 1886 II 138 f. [mit Abb.] und Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. 1879 I 148). Vermutlich bald nach 1775, jedenfalls aber um 1780 kehrte C. von Paris nach d. Schweiz zurück u. verheiratete sich in Einsiedeln, wo ihm dann 1782—98 von seiner Gattin

fünf Söhne geboren wurden — Ildefons, Augustin Mathias d. J., Franz Xaver, Nikolaus Adelrich u. Joseph Benedikt d. J. —, die er gemeinsam mit seinem Bruder Joseph Anton C. sämtlich zu Wachsbossierern ausbildete. Auch er selbst modellierte (laut Füßli) Bildnisse, figürliche Reliefkompositionen, Blumenstücke u. a. „mit unübertrefflicher Wahrheit und Zartheit" aus weißem und koloriertem Wachs, so z. B. 1804 in Bern (laut Meusel) die Bildnisse d. Landammanns Reding u. anderer Mitglieder der Berner „Tagsatzung" dieses Jahres. Einige der gleichfalls 1804 in Bern von ihm ausgestellten, seinerzeit in Abgüssen vielbegehrten anatomischen Reliefdarstellungen des menschlichen Körpers (detailliertes Verzeichnis bei Meusel) gelangten in das Vesalianum zu Basel und in das Kunstkabinett zu Einsiedeln. Im Jahre 1806 weilte er (laut Füßli) wieder in Einsiedeln; außerdem scheint er um diese Zeit in Wien sich aufgehalten zu haben — vielleicht als Besucher seines ältesten Sohnes Ildefons, der um 1806 die Wiener Kunstakademie besuchte —, da Meusel's Lexikon von 1808 auch ein von Joh. Bened. C. modelliertes „Bildnis des Erzbischofs zu Wien" aufführt. Im J. 1810 (laut P. G. Meier) in Basel nachweisbar, scheint er noch im selben Jahre für immer nach Paris übergesiedelt zu sein, da er mit seinem Bruder Jos. Ant. C. im Salon von 1810 als Aussteller figurierte (laut Katalogangabe beide „demeurant à Paris, rue Neuve-des-Petits-Champs No 3") u. 1811 in Paris die Porträts Napoleons, der Kaiserin Marie-Louise u. des „roi de Rome" (geb. 20. 3. 1811) modellierte, die jetzt das Kunstkabinett zu Einsiedeln besitzt. Laut P. G. Meier soll er dann 1816 in Paris gestorben sein. Demnach dürfte von seinem Sohne Joseph Benedikt d. J. (geb. 1798) bossiert sein ein „Benedict Curiger fecit 1818" signiertes männl. Bildnis aus Slg Ad. Hess-Frankfurt a. M. (Auktion Helbing-München 1912 N. 71).

Füesslin, Gesch. d. b. Künstler in d. Schweitz IV (1774) 212 f.; Kstlerlex. II (1806) I 249. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. (1808) I 149 f. — P. G. Meier in Brun's Schweiz. Kstlerlex. (1905) I 333. — S. Lami, Dict. des Sculpt. Franç. au XVIIIe s. I (1910) 232 f. — W. Chabrol in Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. Civ. (1879) I 148. — E. Got in Gaz. des B.-Arts 1886 II 138 f. (mit Abb.). — M. Demaison in Les Arts 1905 N. 48 p. 31 f. (mit Abb.). *J. Kurzwelly.*

Curiger, Joseph Benedikt, d. J., und Nikolaus Adelrich, s. vorhergeh. Art.

Curillo, Giov. Battista, Maler aus Curcia bei Lugano, malte 1581 für die Abtei Sesto Calende (Mailand) eine rohe Kopie des ‚Abendmahls" von Leonardo.

La Patria 1894 IX 356 f. *G. B.*

Curillon, Pierre, Bildhauer, geb. am 16. 3. 1866 in Tournus, stammt aus einer alten Steinmetzfamilie, studierte an der Zeichenschule in seiner Vaterstadt und in Lyon, lebt in Paris. C., der den Salon d. Art. franç. in Paris seit 1893 beschickt, ist Urheber des Mauchamp-Denkmals in Chalon-sur-Saône. Die Stadt Paris erwarb von ihm die Bronze „Frisson de la vague".

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXV 95, 102. — Ann. de la Cur. etc. 1911 p. 20; 1912 p. 14.

Curio, Valentin, Buchdrucker in Basel, † ca 1533. Er stammte aus Hagenau, immatrikulierte sich 1519 an der Basler Universität und druckte von 1521 bis 32. Sein Signet führte folgendes Bild: Eine Tafel, auf die eine, einen Stift führende Hand zwischen zwei Geraden eine dritte zieht. Er druckte nicht sehr viel. U. a. war auch Holbein für ihn tätig. Sein Sohn *Hieronymus* übernahm die Offizin. Dessen Haupttätigkeit fällt in die 40er Jahre. Er wurde 1536 immatrikuliert und heiratete 1545 Anna, die Tochter des Druckers Heinrich Petri in Basel.

P. Heitz u. C. H. Bernoulli, Die Baseler Büchermarken, Straßb. 1895. — Woltmann, Holbein 2. Aufl. I 201; II 195 f. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XX 235 ff. *J. Schinnerer.*

Curione, Lodovico, Kalligraph aus Bologna, tätig seit 1582 in Rom, † das. am 28. 4. 1617. Nach ihm haben Villamena, van Buyten u. a. schöne Schreibbücher gestochen.

Bertolotti, Art. Bologn. in Roma, 1886. — Kat. d. Orn.-Stich-Slg, Berlin. Kstgew.-Mus., 1894.

Curioni, Telesforo, Maler, geb. Neapel 1. 4. 1868. Studierte dort unter Vincenzo Petruccelli. Werke: „Un tramonto" (Pinakothek zu Portici); „T'amo", in den 80er Jahren des 19. Jahrh. in Neapel auf der Promotrice gezeigt.

De Gubernatis, Diz. degli Art. Ital. viventi, 1889 p. 152. — Càllari, Stor. Arte contemp. Ital., 1909 p. 389. *W. B.*

Curioso, Giacomo de, Maler (?), 1485 in Palermo erwähnt.

Di Marzo, Pitt. in Palermo, 1899 p. 250.

Curius, Daniel Gellius, mit dem Beinamen *Ussak,* verfertigte die Miniaturen in zwei Kancionalen der Stadt Lomnitz (in Böhmen, Bez. Semil u. Jičin), die sich jetzt auf Schloß Hohenelbe befinden. Nach einer Inschrift zum Selbstbildnisse des Malers in dem späteren der beiden Bücher vom Jahre 1582 stand dieser im 22. Lebensjahre, als er die Miniaturen schuf.

Památky Archaeologické IV 74 u. XVI 164. *R. Eigenberger.*

Curlandi, s. *Churland.*

Curlands, F., Maler, von dem sich ein auf der Rückseite so bezeichn. und 1780 dat. Bildnis des Freiherrn Fr. Karl Ludw. Wolzogen im Rittersaal des Wohnhauses auf

dem Rittergut Lucklum, Kreis Braunschweig, befindet. „Mäßiges Bild." Er ist wohl identisch mit dem von Nagler (Kstlerlex. III) erwähnten Bildnismaler *Curland,* der einige Zeit in Rußland und später als Hofmaler in Braunschweig gelebt haben soll.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Herzogt. Braunschweig II (1900) 93.

Curletti, Silvio Maria (nicht Silvestro oder Silvano), italien. Kupferstecher, tätig in Genua um die Mitte des 17. Jahrh. Es werden von ihm erwähnt die Bildnisse des Dogen Francesco Coronelli u. des Innocenzo Conti, Herzogs von Poli, und das Titelbild zu Ciceros Officia, die in Mailand 1655 erschienen.

Zani, Enc. I, VII, 158. — Heinecken, Dict. IV, 459. — Le Blanc, Man. II, 76. *P. K.*

Curnock, James, engl. Maler, geb. 1812, † 1870 in Bristol, wo er den größten Teil seines Lebens tätig war; das dortige Museum bewahrt von ihm mehrere Porträts und Genrebilder. Er hat 1847—1862 in der Londoner Roy. Academy ausgestellt.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. II (1905). — Kat. Mus. Bristol, 1910 N. 52—61.

Curnock, James Jackson, Maler, geb. 1839 in Bristol, Sohn und Schüler des vorhergehenden; hauptsächlich in seiner Vaterstadt tätig. Das Museum in Reading bewahrt von ihm einige Landschaftsaquarelle. Er hat bis etwa 1889 in London ausgestellt.

Clement u. Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II 1905. — Academy Notes, 1875 (J. Ruskin) u. 1881.

Curonici, Giovanni Battista, Stukkator aus Lugano, arbeitete in d. 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Perugia. Von ihm Stuckornamente in der Kirche della Giustizia (1784, nach Zeichnungen G. Adriani's), in S. Francesco, S. Agostino und im Teatro Civico.

Siepi, Descr. top.-ist. di Perugia, 1822.

Curot-Barberel, Mme M.-L., Porträtmalerin (hauptsächlich Miniaturen) in Paris, stellte 1880 im Salon der Soc. d. Art. franç. und 1896—1912 in dem der Soc. Nat. d. B.-Arts aus, in letzter Zeit besonders Pastelle (s. Kat.).

Curotti, Gaetano, Maler aus Piacenza, geb. 1762, † 1834, Schüler des G. B. Ercole, hauptsächlich als Architektur- und Ornamentmaler tätig. Malte verschiedene Kapellen in S. Antonio, S. Paolo, S. Giuliano, S. Eufemia und anderen Kirchen Piacenzas aus.

Ambiveri, Gli Art. Piacentini, 1879 p. 210/11.

Curradi, Cosimo, italien. Maler, 16.—17. Jahrh. Sohn des Taddeo C., lernte bei seinem älteren Bruder Francesco.

Curradi, Francesco, Maler, Sohn des Taddeo C., geb. Florenz 1570, † 1661. Erhielt den ersten Unterricht bei seinem Vater, studierte dann weiter bei Batt. Naldini und vervollkommnete sich in Rom. Hervorragend begabter Künstler, der in seiner Zeit wenige seinesgleichen hatte, vorzüglich in der Darstellung kleiner Figuren, korrekt in der Zeichnung, eher nüchtern als lebhaft im Kolorit. Von ihm zahlreiche Altarbilder in Florenz u. vielen kleineren Städten Toskanas, fast immer von sehr sorgfältiger Ausführung u. schätzenswert: *Uffizien:* Selbstbildnis im Alter von 84 Jahren, Magdalena, Martyrium der hl. Tecla; *Pitti:* Narcissus, sich im Wasser spiegelnd, Heilige Caterina; in Kirchen von ihm (nach Richa): *S. Pier Maggiore* (später zerstört), Cappella Fioravanti: 12jähr. Jesus im Tempel; *Badia,* Chor: S. Benedikt; *S. Simone e Giuda,* Cappella Masetti: Himmelfahrt Mariä, von Richa sehr gelobt; *S. Maria Maddalena dei Pazzi,* Cappella Nasi: die Titelheilige, von der Madonna den Schleier empfangend, Carità, Verginità di Maria; *S. Teresa,* über dem Hauptaltar: hl. Teresa, vor der Jungfrau kniend; *S. Cecilia,* über dem Hochaltar: Papst Urban I.; *S. Maria degli Angeli,* zu den Seiten einer Madonnenfigur aus Terrakotta: Erzengel Michael u. Gabriel; *S. Giovannino,* Altar S. Saverio: der hl. Xaver. Außerdem (nach Pazzi-Marrini) Bilder in *S. Niccolò oltr' Arno,* in *S. Michele dei Teatini,* in *S. Marco* und in der *SS. Annunziata.* Außerhalb Florenz Bilder im Ritiro delle Celle in *Vallombrosa,* im Dom zu *Volterra:* Geburt der Maria, mit nordischen Stimmungselementen, Crucifixus (1611), Martyrium des Paulus. *Pescia,* Hauptaltar des Nonnenklosters S. Chiara: Maria in Glorie u. zahlreiche andere Werke, die Crespi-Ansaldi (s. unter Raffaello C.) angeben. Auch in *Pisa* nennt Morrona (Pisa illustr. I [1787], III [1793]) eine ganze Anzahl Bilder C.s. — In Wien, *Hofmuseum* (Kat. 1907 No 344): Abraham bewirtet die Engel.

C. erhielt vom König von Portugal das Kreuz des Cavaliere di Cristo und in dieser Kavalierstracht hat sich der 84jährige selbst konterfeit (Uffizien). Er war bis in seine letzten Lebensjahre rastlos lehrend u. schaffend tätig. Seine jüngeren Brüder Cosimo und Pietro waren seine Schüler.

Lit. u. Raf. Curradi.

Curradi, Pietro, italien. Maler, 16.—17. Jahrh., Sohn des Taddeo C., Schüler seines älteren Bruders Francesco (Zani, Enc. metod.). — Ein *gleichnamiger Maler* erhält am 14. 7. 1753 Zahlung für eine Himmelfahrt der Maria für den Pal. del Governo in Parma (Ms Scarabelli-Zunti im Mus. in Parma, fasc. VII).

Curradi, Raffaello, florent. Bildhauer vom Anfang des 17. Jahrh., geb. in Rovezzano bei Florenz, Schüler des Andrea Ferrucci, zog sich kaum 25jährig ins Kloster-

leben zurück und starb in Volterra. Arbeitete für den Pal. Pitti (4 Statuen an der Außenbalustrade und die zwei prächtigen wasserspeienden Löwenköpfe unterhalb der Erdgeschoßfenster Ammanati's), Pal. Castelli (jetzt Fenzi) in via San Gallo (Portalskulpturen, 1634), die Villa Poggio Imperiale und die Boboli-Gärten. C. verstand sich auf die Bearbeitung des Porphyr und soll den antiken Porphyr-Kolossaltorso des Moses in der Grotte hinter dem Hofe des Pal. Pitti ergänzt haben (Kopf und Extremitäten). Aus demselben Material schuf er eine Büste des Großherzogs Cosimo II. (nach Modell des Or. Mochi) und eine Kolossalbüste, die im Pal. Pitti bewahrt werden.

Baldinucci, Not. d. prof. d. dis. IV (1846) 426—429. — Richa, Chiese fiorent., VI 55, 61; VIII T. 1 p. 142, 201, 249, 323, 352, T. 2 p. 56, 285. — Zani, Enc. met. VII 159. — Lanzi, Stor. pitt. I 265. — Biadi, Ant. fabbr. di Fir. non terminate, 1824 p. 12, 51, 82, 95, 151, 176. — Cat. d. dis., Flor. Uffizi, 1870 p. 178. — Ansaldi-Crespi, Guida di Pescia, 1772 p. 25, 48, 50, 53, 54, 56. — Leoncini, Illustr. della Cattedr. di Volterra, Siena, 1869 p. 43, 45, 81. *W. B.*

Curradi, Taddeo, gen. *Battiloro,* ital. Bildh., † nach 1590. Geb. in Florenz, lernte zuerst das Goldschlagen, daher sein Beiname, erlernte dann später die Elemente der Bildhauerkunst von Giov. Batt. Naldini, betätigte sich daneben aber in mannigfachster Weise, indem er Musikinstrumente, Schilde etc. fertigte und u. a. das Schlagen des Kupfers in dünne Blättchen erfand. Seine vielseitigen Talente machten schließlich auf ihn den Großherzog Francesco I. aufmerksam, der auch für die ihn leidenschaftlich bewegenden alchimistischen Neigungen bei dem Künstler Verständnis fand. Ohne je regelmäßigen Unterricht genossen zu haben, schnitzte C. mit großem Geschick Kruzifixe verschiedenster Größe in Lindenholz. Ein solcher Crucifixus kam dem Naldini zu Gesicht, der ihm eine Zeichnung seines Lehrers Pontormo gab, um mit ihrer Hilfe die eigene Arbeit zu verbessern. Giovanni da Bologna soll diese Arbeiten C.s für unvergleichlich gehalten, Jacopo Ligozzi aus Verona sie sogar für seine Bilder benutzt haben. Baldinucci, C.s Biograph, kannte eine Anzahl solcher Kruzifixe, die sich noch im 17. Jahrh. in Florentiner Kirchen und Privatkapellen befanden, so im Oratorium der Concezione in S. Maria de' Servi über dem Altar der Familie Curradi in hölzernem Rahmenwerk von Nighetti, ein kleinerer Crucifixus ebenda in der Sakristei, ein anderer im Hospital der Donne di S. Bonifazio, weitere in der Cappella Gaddi in S. Croce und ebendort, im Oratorium der Brüderschaft von S. Bonaventura, einer im Besitz des Großherzogs Francesco I., sowie andere in Privathäusern. — C. war der Vater des Cosimo, Francesco und Pietro C.

Baldinucci, Notizie, Ed. 1847, II 648 f. — Richa, Not. delle Chiese fiorent. VIII 140. — Zani, Encicl. Metod. VII 158. *W. B.*

Curradini, Girolamo, s. *Corridori.*

Currado, s. *Corradi, Corrado* u. *Curradi.*

Curran, Amelia (Miss), engl. Malerin, Tochter des irischen Juristen u. Politikers John Philpot Curran, † 1847 in Rom; nur bekannt durch ihr 1819 in Rom gemaltes, sorgsam durchgeführtes, aber im Ausdruck dilettantisch befangenes Ölporträt des damals 27jährigen Dichters Percy Bysshe Shelley (Brustbild im Oval, jetzt in der Nat. Portrait Gallery zu London N. 1234).

Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 I. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1902) II 140 f. (mit Abb.). — Shaw-Sparrow, Women Painters (1905) p. 90 (Abb.). — R. L. Poole, Cat. of Portr. in . . . . Oxford (1912) I 115 N. 286 f. *

Curran, Charles Courtney, amerikan. Maler, geb. am 13. 2. 1861 in Hartford, Kentucky. Studierte 1879 in Cincinnati, dann 5 Jahre an der Akademie in New York und hierauf an der Acad. Julian in Paris unter Benj. Constant, Lefebvre und Luc. Doucet. Ließ sich dann in New York nieder, wo er 1904 zum Mitglied der Akademie gewählt wurde. C. ist Mitglied vieler bedeutender Kunstgesellschaften, war Assistant-Direktor der Amerik. Kunstausstell. in Paris 1900 und in Buffalo 1902 und ist wiederholt mit Preisen ausgezeichnet worden (darunter 1. Corcoran Preis in Washington, Halgarten, Shaw u. Carnegie Preise). C. malt hauptsächlich Mädchenbilder, liebliche Körper in zauberhaft schöner Umgebung und ist u. a. in folgenden Galerien vertreten: Washington, Evans Collection, U. S. National Gallery; Philadelphia, Academy of the Fine Arts; Columbus, Ohio, Mus.; Toledo, Ohio, Mus.; Richmond, Indiana, Mus.; Poughkeepsie, New York, Vassar College. Auch hat er lange Jahre Kunstartikel für die Zeitschrift Palette and Brush geschrieben.

Isham American Paint., 1905. — Kat. d. Fine Arts Exhib., United States of America, d. Paris. Weltausst. 1900 u. d. Salon 1889—1891. — Americ. Art Annual 1898, 1905/6, 1907/8 (m. Abb.). — Who's Who in Am. 1912/13.
Edmund von Mach.

Curran, J. P., angeblich Miniaturmaler, der das Brustbild eines Herrn in der Samml. Jaffé (Versteig.-Katal. d. Miniatslg, Heberle 1905, No 181) gemalt haben soll, scheint aber vielmehr der Dargestellte, ein irischer Politiker (1750—1817) zu sein, Vater der Porträtistin Amelia C. (s. d.).

Currentibus, Simon de, Plattner in Mailand. Wird am 15. 8. 1371 von Galeazzo Visconti privilegiert und am 19. 3. 1395 wieder bestätigt.

Gelli-Moretti, Gli Armaroli Milanesi, Milano 1903 p. 2. — Venturi, Stor. d'arte ital. IV. *Stöcklein.*

Curri, Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., nach dem Nic. de Poilly eine Madonna mit Christus und dem Johannesknaben stach.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., IV (1790).

Curri, Antonio, Archit., geb. gegen 1850 in Alberobello (Apulien), Professor für Architektur an der Universität Neapel, wo er mehrere namentl. durch feinen Sinn für das Dekorative bemerkenswerte Arbeiten ausgeführt und sich auch als Landschaftsmaler versucht hat. 1874 errichtete er hier die elegante Fassade des Doms und restaurierte sodann die Kuppel von S. Domenico. Auch die Glaskuppel der Galler. Umberto I und das benachbarte künstlerisch reich ausgeschmückte Café Gambrinus (1890) sind sein Werk. An den Konkurrenzen für das Garibaldidenkmal in Neapel und das Viktor-Emanuel-Denkmal in Rom war er mit vielbeachteten Entwürfen beteiligt. 1903 zeichnete er den Goethe-Gedenkstein für d. ehemal. Pal. Filangieri in Neapel. In S. Maria di Capua Vetere baute er das Theater, u. in seinem Geburtsort Hauptkirche und Friedhof in klassisch italienischem Stil. Für die röm. Ausst. 1911 entwarf er den eleganten Zierbau des „Padiglione di Campania".

Villani, Scrittori ed art. pugliesi, (1904) p. 312/3. — Joseph, Gesch. d. Archit. Italiens, (1907) p. 499. — Ztschr. f. bild. Kst, XIV, 58. — Napoli nobil., VI 176; XII 94. — Natura ed Arte 1895/6 I 120/1. — Emporium XXXV 22 (Abb.). — Pica, L'Arte mond. a Venez., 1895, p. 155. *L. Càllari.*

Currier, J. Frank, amerikan. Figuren- und Landschaftsmaler, geb. am 21. 9. 1843 in Boston, † im Januar 1909 ebenda. Studierte in Boston unter Samuel Gerry u. William Hunt. 1868 ging er nach Europa, zuerst auf 1½ Jahre nach Antwerpen, dann nach München. Nachdem er seine Studien an der Akademie vollendet hatte, ließ er sich in München dauernd nieder und kehrte erst 30 Jahre später, nur wenige Jahre vor seinem Tode, in die Heimat zurück. Im Auslande stellte er hauptsächlich in München u. Wien, in Amerika in Boston aus. C. war ein Figurenmaler von ungewöhnlicher Wucht und Originalität, in der Heimat aber beinahe unbekannt bis kurz vor seinem Ende, dann aber wurde er mit desto größerem Lob genannt. Bilder von ihm hängen in Boston, Art Club; Indianapolis, Herron Art Gallery; St. Louis, Museum.

Isham, American Paint., 1905. — Amer. Art Annual 1907/8 p. 172 (Abb.), 336. — Kstchron., N. F. V 491. — Kat. d. Ausst. Kstlerhaus Wien, 1894 p. 161/2. — Who's Who in Am. 1910/11. *Edmund von Mach.*

Currier, P. F., belg. Maler, tätig zu Hoey, stellte 1825 in der „Tentoonstelling van Volks en Kunstvlyt" in Haarlem aus.

Chr. Kramm, Levens en W., I (1857).

Curriger, s. *Curiger.*

Curry, Robert F., Porträt-, Landschafts- und Tiermaler, geb. 2. 11. 1872 zu Boston U. S. A., absolvierte die Havard-Universität zu Cambridge, ging 1891 nach Europa, um sich zu Stuttgart der Baukunst zu widmen, wählte aber dann die Malerei, welche er in München bei H. Knirr, seinem deutsch-amerikan. Landsmann, u. Carl Marr, Alexander v. Liezen-Mayer u. L. v. Löfftz so gründlich betrieb, daß er schon 1898 ein großes, imposantes Bild mit einer im Schneesturm verschütteten und von zwei Bernhardinerhunden geretteten Familie zur Ausstellung brachte, welches mit der großen silbernen Medaille prämiiert und für Basel angekauft wurde. Mit diesem und mit vielen anderen Rassenhundebildern begründete er seinen Namen als Sportsmann und Kynologe. Außerdem schuf er viele Herren- u. Damenbildnisse, u. a. der schönen Gattin des Großindustriellen Knorr, ein Werk, welches bald den Mittelpunkt der illustren „Knorr-Galerie" bildete. Bald darauf wurden auch C.s Winter- und Herbstbilder gesucht, wozu er auf vielen Reisen in der Schweiz und Italien, auch durch mehrjährigen Aufenthalt in der Bergwelt Oberbayerns immer neue Motive sammelte, welche, regelmäßig ausgestellt, ungeteilte Aufnahme fanden und den Namen des Malers in die Welt trugen; insbesondere durch die Kollektiv-Ausstellungen 1907, 1909 und 1912 zu München. Darunter ein „Spätwinter", „Märzenschnee", knarrender „Frost im Forst", „Abend an der Ammer", „Bei Kitzbühel", „Einödhof" und „Sonniger Wintertag". Ebenso wie die Flachlandschaft bilden die mächtigen Bergzüge der Alpenwelt seine stets fesselnde und überraschende Domäne. Bewundernswert ist die Farbenmischung C.s und die Frische und Helligkeit seiner Bilder. Gleich entfernt vom Haften an den Härten des Impressionismus wie von dem Hasten nach idealer Schönheit der Linien, liebt C. ein Nachdichten der Naturstimmung, das seinen Gemälden den innerlichen, gesunden Adel der Kunst verleiht.

Dreßler, Kunstjahrb. 1912. — Münchener Neueste Nachr. v. 8. 2. 1912. — Ausstellungskataloge München, Berlin, Dresden. *H. Holland.*

Cursinet, Tausiator, Graveur in Paris, † um 1670. Von seinen gerühmten Tauschierungen auf Waffen ließ sich noch keine mit Sicherheit feststellen. Sein Schüler war La Couture (Cousture).

de Fontenai, Dict. des Art. I (1776). — Gaz. d. B.-Arts 1884 II p. 276. *Stöcklein.*

Curta, F., Maler in Aosta, 19. Jahrh. In der Sakristei des Doms daselbst von seiner Hand ein Tafelbild, der Hl. Grato, von 1852.

Pietro Toesca, Aosta (Catal. d. cose d'arte etc. d'Italia, Ser. Ia fasc. 1) 1911 p. 74.

Curta, s. auch *Cordua.*

Curtbemde, s. *Cortbemde.*

Curte, de, Malerfamilie, von deren Mitgliedern in Bergamo im 14. Jahrh. folgende urkundlich erwähnt werden: Agostino di Guglielmo, Andrea di Giovanni, Bartolomeo di Agostino, Giovanni di Solarino, Guglielmo di Bernardo. Der letztgenannte käme vielleicht als Maler des großen und nicht unbedeutenden giottesken Freskos mit dem Baum des H. Bonaventura in S. Maria Maggiore zu Bergamo in Betracht.

Zani, Enc. met. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, 1867 f. I 13; II 270.

Curte, Louis de, Architekt, geb. 1817 in Gent, † 1891 in Brüssel, Schüler der Akademie in Gent u. d. Ecole d. B.-Arts; von ihm das Hôtel des postes in Brüssel und das Denkmal Leopolds I. zu Laeken.

Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh., 1906 p. 247. — Delaire, Archit. élèves, 1907 p. 225. — Dupont, Les Art. belges, p. 157. — L'Emulation, 1891 XVI 128, 188, Taf. 24. — Kat. d. retrospekt. Ausst., Brüssel, 1905.

Curte, s. auch *Corte, Corti* u. *Curti.*

Curtelin, Charles, franz. Maler, geb. zu les Echelles (Savoie) 1859, Schüler L. Cabié's, lebte zuerst in Bordeaux, später in Lyon. Stellt seit 1895 Landschaften und besonders Marinebilder aus. Wir nennen: Le Soir, Etang de Lacanau (Bordeaux 1895); Le Matin dans la Lande (Lyon 1897); Brouillard en Gironde (Paris 1898); Soleil couchant à Boulogne sur mer (Lyon 1905); Matinée grise und Marée haute au Tréport (Lyon 1912).

Salonkataloge. *E. Vial.*

Curten, Architekt in Lyon, fertigte einen Plan der Halbinsel Perrache bei Lyon, den er 1807 publizierte.

Dumas, Hist. d. l'Acad. de Lyon, 1839, II 498/9. — Charvet, Lyon artist., Archit., 1899 p. 98. — Annal. Soc. acad. d'Archit. de Lyon, 1907, XIII 301. *M. Audin.*

Curti (Corti), Bernardino, italien. Kupferstecher aus Reggio, tätig um die Mitte des 17. Jahrh. († 1679?), hat unter anderem nach Guercino eine Madonna mit dem Johannesknaben (1643), nach Calvaert eine Verlobung der hl. Catharina, nach Annib. Carracci einen hl. Rochus und einen Raub des Ganymed, nach Girol. Mazzuola einen Bacchus (1644), nach Reni eine Madonna mit Paulus, Crispin und Crispinian, nach Tiarini einen Angelo Custode gestochen, ferner das Bildnis des Lod. Carracci, zwei Porträts des Kard. Rinaldo d'Este (eins von 1642) u. a. m., die Tafeln für Vedrianis Catalogo de' Vescovi Modenesi (Modena 1669).

Malvasia, Fels. pittr. I, 88 ecc. — Tiraboschi, Notizie 1786 p. 191 f. — Gandellini, Not. I, 262 u. IX, 82. — Heinecken, Dict. IV, 460. — Nagler, Kstlerlex. III, 227 u. Monogr. I, 1725. — Le Blanc, Man. II, 77. — Campori, Art. n. Stati Estensi p. 23, 55, 110, 128, 158, 312, 402, 462. — Atti e Mem. d. R. Dep. d. stor. Patr. p. l'Emilia, N. S. VII, II p. 77. *P. K.*

Curti, Francesco, ital. Kupferstecher, geb. in Bologna 1603, † 1670, soll Schüler Guercinos gewesen sein, Gemälde von ihm sind aber nicht bekannt. Er hat in der Manier Cherubino Albertis eine Reihe von Stichen ausgeführt, darunter 16 Bildnisse, eine hl. Anna die Madonna unterrichtend nach Guercino, ein schlafendes Kind nach Reni, Venus und Vulkan nach Carracci, eine hl. Catharina nach Calvaert. Für Vedriani's Storia di Modena (Modena 1666) und für Maffeis Difesa della Filosofia (Bologna 1666) hat er die Titelblätter gestochen.

Malvasia, Fels. pittr I, p. 105 f. — Boni, Biogr. p. 267. — Gandellini, Not. I, 274 u. IX, 81. — Heinecken, Dict. IV, 459. — Nagler, Kstlerlex. III, 227. — Le Blanc, Man. II, 77. — Campori, Art. n. stat. Estensi p. 175. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì 1893 p. 67. — Bollettino d'Arte 1908 p. 114. *P. K.*

Curti, Gaspare, s. unter *Curti,* Lor.

Curti, Girolamo, gen. *Dentone,* Maler, geb. um 1570 (nach andern 1575) in Bologna, † am 9. 1. 1632, Sohn armer Leute, soll er erst mit 25 Jahren das Studium der Malerei, und zwar anfangs unter Ces. Baglioni, begonnen haben, um sich bald dem Fach zuzuwenden, in welchem er später seine Berühmtheit erlangte, nämlich der Quadraturmalerei. Die erste bedeutendere Arbeit von ihm war die Dekoration einiger Kapellen in S. Niccolò di S. Felice; dann folgten die Chorausschmückung in S. Rocco und die Sakristeifresken in S. Pietro. Anläßlich einer gemeinschaftlichen Tätigkeit mit Guercino im Palazzo Tanari, soll C. den letzteren in der Freskotechnik unterwiesen haben. Meistens hat sich C. für den figürlichen Teil seiner Aufträge anderer, nicht selten minder bedeutender Künstler, wie Lucio Massari, A. M. Colonna, Brizio, bedient. Mit Colonna hat er bis zu seinem Tode zusammen gearbeitet, und zwar meistens an der Dekoration der Prachtsäle in den Palästen der Bologneser Nobili. 1621 wurde C. nach Rom berufen, um im Palazzo Ludovisi auf Piazza SS. Apostoli einige Säle zu dekorieren. Nach seiner Rückkehr nach Bologna hat er die großartige perspektivische Dekoration des Kirchenchores in S. Domenico unter Zuhilfenahme von Lucio Massari für das Figürliche ausgeführt. Hierauf folgten verschiedene Arbeiten in privatem Auftrag in Bologna sowohl als in Ravenna (u. a. im Pal. Arcivescovile) u. in Parma (in S. Alessandro), die er bis 1630 meistens mit A. M. Colonna zusammen erledigt hat. 1631—32 haben diese beiden in Modena die Hofkapelle u. a. im Schloß ausgemalt, C. starb jedoch noch vor Erledigung der Arbeiten dort an

einer lange vernachlässigten Krankheit. Die Gal. in Parma besitzt von ihm eine in Öl gemalte Perspektive; Handzeichnungen in den Uffizien, Florenz. C. gilt als der Begründer und Hauptmeister der bolognesischen Quadraturmalerei. Seinem Ideal, vollständige Illusion in der gemalten Architektur zu erzielen, ist er in hohem Grade nahegekommen; als hervorragender Techniker u. leichtschaffender, phantasievoller Künstler genoß er bei seinen Zeitgenossen hohen Ruf. Vom Herzog Francesco d'Este von Modena wird erzählt, daß er stundenlang C. bewundernd bei der Arbeit zuschaute. Eine Reihe von mehr oder minder begabten Schülern haben in der Folge C.s Quadraturmalerei in Bologna und in anderen Städten Italiens zur Geltung gebracht. Sein Porträt im Holzschnitt bringt Malvasia's Fels. pittr. (1. Ausg., oft in Kupferstichen wiederholt).

Malvasia, Felsina pittrice, Ausg. 1841. — (Malvasia), Pitt., Scolt. etc. di Bol. ed. 1782 p. 477. — Baldinucci, Not., 1846 IV 645 f. — Masini, Bologna perlustrata, 1666. — Crespi, Vite de' pitt. bologn., 1769. — Bolognini Amorini, Vite di Girol. Curti d. il Dentone e di Ag. Mitelli, 1833. — (Gualandi), Mem. risg. le B.-Arti, IV 167. — Pelicelli, Guida di Parma, 1910 p. 78, 100, 128. — Atti e mem. d. r. deput. di stor. patr. per l'Emilia, N. S. I 35. — Archiv. stor. p. le prov. parmensi, 1909 p. 32, 33, 36. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902.

Curti, Giuseppe, eigentlich dalla Corte und vielleicht mit dem Bildhauer Niccolò da Corte (vgl. dort) verwandt, Maler in Verona, wo er 1605 eine Vermögenserklärung abgibt; die einzige beglaubigte Nachricht, die wir über C. haben. Pozzo kannte von ihm ein Altarbild in S. Eufemia, mit dem hl. Petrus, das schon zu Zannandreis' Zeit verschwunden war. Nach Lanceni gab es von C.s Hand noch Bilder in Rivoli, S. Maria di Bonferrar und Piovezzano. Eine Altartafel in der Kirche von Cima (Valsolda) ist signiert: Giuseppe de Corti u. datiert 1604.

Bernasconi, La Pitt. veron. 1864 p. 350. — Zannandreis, Pitt. etc. veron. 1891 p. 159—60. — Gius. Trecca, Note per la biogr. dei pitt. veron.; S.-A. aus Atti dell' Accad. d'agr., scienze etc. di Verona Ser. IV vol. XI (1910) p. 8. — Bollet. stor. della Svizz. ital. 27 (1905) p. 81. — Mitteil. von G. Gerola.
Maria Tea.

Curti, Lorenzo, sizilian. Stukkator von Castelvetrano, 18. Jahrh., führte mit seinen Söhnen *Gaspare* u. *Niccola* zusammen die gesamte Stuckdekoration der chiesa madre in Alcamo aus (Inschr. über d. ersten Säule r. vom Eingang: egregie templum hoc sue virtutis artificiis illustrarunt, perfecerunt). C. hat auch als Holzbildhauer Tüchtiges geleistet, so in einer Kapelle der Kirche Madonna dei Miracoli in Alcamo, dortselbst auch eine Statue der Titelheiligen.

P. M. Rocca in Arch. stor. sicil. VII 203 ff. — Arte e Storia, 1906 p. 23. *E. Mauceri.*

Curti, Niccola, s. vorhergeh. Artikel.

Curti, s. auch *Corte* u. *Corti.*

Curtis, Porzellanmaler um Mitte des 18. Jahrh. an der 1803 eingegangenen Fabrik zu Lowestoft in England.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 818.

Curtis, Calvin, amerikan. Porträtmaler, geb. 1822 in Stratford, Conn., studierte an der Akademie in New York 1841, dann bei Huntington. Ließ sich zuerst in New York nieder und siedelte 1850 nach Bridgeport über. Die Reihe berühmter Männer, welche er porträtiert hat, zeugt davon, daß er einst einen großen Ruf besaß. Die modernen Einflüsse, welche infolge der Weltausstellung von Philadelphia seit 1876 durch das Land zogen, gingen an ihm spurlos vorüber, so daß er allmählich in Kunstkreisen in Vergessenheit geriet.

Clement u. Hutton, Art. of the 19th Cent. *Edmund von Mach.*

Curtis, Charles M., Zeichner, geb. in Norwich, † 44 Jahre alt in London am 16. 10. 1839, illustrierte naturwissenschaftliche Werke, namentlich die des Entomologen J. F. Stephens. Er war der ältere Bruder des bedeutenderen John C. II (s. d.).

Art Union, 1839 p. 167 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art., 1895.

Curtis, Constance, amerikan. Malerin der Gegenwart, geb. in Washington, D. C., studierte in New York unter Chase u. Reid, und hat sich dort niedergelassen, wo sie als Präsidentin des Art Workers' Club for Women eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Sie malt besonders Porträts, und war sowohl auf der Weltausstellung in Paris (1900), als auch in St. Louis (1904) vertreten.

Who's Who in America 1912/13.
Edmund von Mach.

Curtis, Giambattista de, Dekorationsmaler aus Neapel, 1585 mit Arbeiten in Toledo urkundl. belegt.

Filangieri, Indice d. Artef. etc. I (1891).

Curtis, J., engl. Kupferstecher vom Ende des 18. Jahrh., nur bekannt durch 2 seit 1908 in Londoner, Pariser u. Berliner Kupferstichauktionen mehrfach zu hohen Preisen versteigerte, mehrfarbig gedruckte, ovale Kupferstichporträts Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette nach Miniaturen Joseph Boze's (s. d.). Beide Blätter zeigen neben den Namenszügen C.s u. Boze's noch die Signatur „Dufroe p.", die neben derjenigen Boze's auch noch auf einer 1802 datierten, gleichfalls mehrfarbig gedruckten, großen Kupferstichdarstellung der „Promenade de Longchamp" vorkommt (gleichfalls von C. gestochen? Expl. im K. K. Österreich. Mus. zu Wien, cf. Kat. der Wiener Kongreß-Ausst. 1896, V. Aufl., p. 193 N. 1621).

v. Frimmel, Jahrb. der Bilder- etc. Preise I 1910 p. 38. — Bénézit, Dict. des Peintres

etc. 1911 I (J. Curtis hier fälschl. mit dem engl. Landschafter John C. I vermengt) *

Curtis, John I, Maler in London, Schüler Will. Marlow's, mit dem er 1790—94 im Vorort Twickenham zusammenlebte; beschickte 1790—99 die R. Acad.-Ausstellungen mit engl. Landschaftsveduten (darunter 1797 ein Seestück mit Schlachtschiffen) und war 1820—22 ebenda noch mit Blumen- u. Tierstücken vertreten.

Redgrave, Dict. of Art. (1878). — Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. II (1905).

Curtis, John II, engl. Naturforscher, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 3. 9. 1791 in Norwich, † 6. 10. 1862 in London; Sohn eines Graveurs. Ausgebildet in einer Stecherwerkstatt zu Bungay (Suffolk), arbeitete er für die Publikationen der berühmtesten Naturforscher seiner Zeit und veröffentlichte unter eigenem Namen 1824—39 das Prachtwerk „British Entomology" (16 Bände mit 770 exquisit detaillierten, z. T. farbigen Kupfertafeln) sowie 1860 „Farm Insects" (mit 69 Holzschnittbildern und 16 Kupfertafeln, 1883 neu aufgelegt). Seit 1841 war er engl. Staatspensionär, seit 1855 Präsident der Entomological Society zu London.

J. Hooper in Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1901 II. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 361 f.; Suppl. 1877 p. 167. *

Curtis, Pasquale de, ital. Maler, geb. im Mai 1844 in Civitanova (Sannio), Schüler der Akademie in Neapel, besonders unter Morelli u. Mancinelli. 1877 stellte er in Neapel auf der Espos. Nazion. ein Bild „Genere" aus, später widmete er sich ganz der Porträtmalerei.

De Gubernatis, Diz. degli Art. Ital. viv., 1889 p. 164.

Curtis, Ralph. W., amerikan. Maler, war zeitweise in Venedig ansässig, hat 1881—1896 in Paris (Art. Franç.), Florenz, Venedig und London venezianische u. orientalische Genrebilder ausgestellt.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889. — Graves, Roy. Acad., II 1905. — Gaz. d. B.-Arts, 1886 I 476.

Curtis, Sarah, engl. Malerin, seit c. 1700 Gattin Benjamin Hoadly's (späteren Bischofs von Winchester), † 1743; Schülerin der Porträtmalerin Mrs Mary Beale (s. d.), heute nur noch bekannt durch die in der Londoner Nat. Portrait Gallery befindlichen, in Ausdruck u. Kolorit gleich schwächlichen Ölporträts ihres Gatten Benj. Hoadly (Kniestück im Ornat, angeblich von W. Hogarth retouchiert) und des Theologen und Mathematikers Will. Whiston, sowie durch Kupferstiche G. Vertues u. a. nach ihrem Porträt des Historikers Gilbert Burnet, Bischofs von Salisbury († 1715). In G. Vertue's Kupferstich-Oeuvre (cf. Walpole p. 1000 ff.) sind wohl noch weitere Reproduktionen von Gemälden Sarah C.s enthalten. Laut Williamson soll sie auch als Miniaturporträtistin tätig gewesen sein.

Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engl. (ed. Wornum 1862 p. 684, cf. p. 460). — Redgrave, Dict. of Art. (1878). — Dict. of Nat. Biogr. (unter Hoadly, Benj.). — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 102 f. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1902) p. 232 f., 278 f. (mit Abb.). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 296. *

Curtis, William, engl. Naturforscher u. Zeichner, geb. 1746 in Alton (Hampshire), † 7. 7. 1799 in London. In der Apotheke seines Großvaters zum Pharmazeuten ausgebildet, ging er 1766 zu seiner Weiterbildung nach London, wo er dann in den Vororten Bermondsey u. Lambeth Marsh botanische Gärten anlegte u. botanische Lehrkurse für Mediziner abhielt, gleichzeitig auch entomologische Studien betreibend. Nach einigen entomologischen Arbeiten (1771 „Instruction for Coll. and Preserv. Insects", 1772 Übersetzung von Linné's „Fundamenta Entomologiae") veröffentlichte er seit 1777 eine „Flora Londinensis" (bis 1799 sechs Mappen mit je 72 kolorierten Kupfertafeln), zu der er die Bildtafeln eigenhändig zeichnete; mit einigen seiner Pflanzenstudien zu diesem Werke war er 1775 in der Ausstellung der Society of Artists vertreten. Schließlich gründete er 1787 das „Botanical Magazine", das nach seinem Tode von seinem Schwiegersohne Samuel C. (lebte 1779 bis 1860) u. von Sir William Hooker weitergeführt wurde.

R. Hunt in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, The Soc. of Art. (1907) p. 68. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 362. *

Curtis, William Fuller, amerikan. Dekorationsmaler, geb. am 25. 2. 1873 in Staten Island, New York, studierte bei Jul. Rolshoven und an der Acad. Julian in Paris unter J. Lefebvre und T. Robert-Fleury. C. stellt viel aus und erhielt den 1. Preis im Washington Water Colour Club 1903.

Who's Who in America 1912/13.

Edmund von Mach.

Curtis-Huxley, Miss Claire, amerikan. Bildhauerin, geb. 9. 5. 1879 in Palmira (Ver. Staaten), seit 1899 Schülerin von Puech in Paris, wo sie auch noch ansässig ist und seit 1899 in den Salons (des Art. Franç., d'Automne und des Indépendants) ausstellt. Von ihren Werken, zumeist in Bronze, seien genannt: „La Parole de Dieu", „La Lumière" (Statuette, jetzt im Mus. du Luxembourg in Paris), „Le sommeil d'Adam", „La maternité", „La Parisienne", „Le Travailleur de la Terre", „Les Fantomes qui passent" (Gruppe von 3 Statuetten), „Les ombres". Auch Porträts (Büsten und Reliefs) hat die Künstlerin geschaffen.

Notre Gazette (Paris) v. Dez. 1911. — The Christian Science Monitor (Boston, Mass.) v. 9. 12. 1911. — Salonkatal. — Persönl. Mitt. d. Künstlerin.

Curtius, Bildhauer in Paris, stellte 1791 im Salon eine bemalte Wachsbüste des „Prince Royal" aus.

Füßli, Kstlerlex., 2. T. (1806). — Gillet, Nomenclature (1911) p. 203.

Curto, Giovanni Battista, Wachsbossierer in Venedig, von dem Hainhofer 1611 eine „Madonna di Loreto" für Herzog Philipp II. von Pommern kaufte.

Hainhofer's Corresp. in Quellenschrift. für Kstgesch. N. F. VI (1894) 110, 120.

Curtoni, Domenico, Architekt, geb. in Verona, Neffe und Schüler von Michele Sanmicheli, 2. Hälfte d. 16. u. Anf. d. 17. Jahrh. C. ist der mutmaßliche Erbauer des früher dem Sanmicheli zugeschriebenen, 1609 begonnenen Palazzo della Gran Guardia auf Piazza Brà. Weitere Bauten von ihm in Verona, in einem übertriebenen Sanmicheli-Stil gehalten, sind: Palazzo Bedoni (già Pellegrini); die Accademia Filarmonica (?); Palazzo Verità alle Stimmate, 1583 begonnen; Pal. Morando in Via Nuova (?) etc.

Zannandreis, Vite dei pitt. etc. veronesi, 1891 p. 213. — Ricci, Stor. d. Archit. in Italia, III 1859 p. 675 f. — Simeoni, Verona, 1909 p. 71, 113, 204, 232.

Curtovich, Ovide, Maler, geb. 1855 in Smyrna, studierte 1879—83 an der Wiener Akademie unter E. v. Engerth, dessen Porträt er malte (Wiener Hofmus.). 1892 stellte er in der Roy. Acad. in London aus.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., I 1911. — Graves, Roy. Academy, II 1905.

Curtoys, Joaquin, span. Miniaturist, um 1856 in London ansässig; malte neben Miniaturkopien nach Gemälden alter Meister zahlreiche Porträtminiaturen, deren 2 er zur Madrider Kunstausstellung von 1856 aus London einsandte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 176.

Curty, Claude Joseph Edouard, Maler in Nantes, geb. am 31. 8. 1799 in Paris, lebte noch 1882. Seit 1817 Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Lafitte, Abel de Pujol und Boisselier. Debütierte im Salon 1824 mit einem Architekturbilde und beschickte zwischen 1831 und 1841 wiederholt den Pariser Salon: Ansichten von Paris (1833 u. 34), Tod des hl. Thomas von Canterbury (1837), Tod Christi (1841). In Nantes malte er 1844 die Kapelle der frères de Bel-Air aus und 1847 die Kuppel der Kapelle des Bischofs von Saint-Brieuc. 1852—58 war C. in Paris, darauf wieder in Nantes ansässig, wo er häufig die Salons beschickte. 1875 schmückte er die Engelkapelle in Angers mit Gemälden aus dem Leben der Maria. Auch in der Kirche zu Anzin und im Bankettsaal der Freimaurerloge in Mons hat er Dekorationen gemalt. Das Museum in Nantes bewahrt von ihm eine Entwurfskizze zu dem erwähnten Bilde des hl. Thomas.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J., p. 230/1. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. II 23. — C. J. Ed. Curty, Not. sur la Chapelle des Frères des Ecoles Chrétiennes à Nantes. Peinture d'histoire. Nantes 1844. *H. V.*

Curty, Joseph Emmanuel, Zeichner und Aquarellmaler, geb. zu Freiburg i. d. Schweiz am 13. 2. 1750, † das. am 9. 1. 1813, hauptsächlich im Landschaftsfach tätig. Im Besitz des Herrn Göldin in Freiburg befinden sich 56 Zeichnungen von ihm mit Ansichten von Freiburg und Umgegend. Aquarelle C.s bewahren die Museen zu Avenches, Bern und Freiburg, sowie die Kanton-Bibliothek in Freiburg.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902).

Curzio di Chiusi, Architekt (?). Wird vom Padre Libanori (Vita di Davide Dandini) ohne Quellennachweis und wohl grundlos als Erbauer der Abtei und der Kirche S. Galgano bei Siena genannt.

Canestrelli, L'Abbazia di S. Galgano, Florenz, 1896, p. 75. *W. B.*

Curzio, Gajo C., s. *Corte,* Cesare.

Curzon, Alfred (Paul Alfred) de, Maler, geb. in Moulinet bei Poitiers am 7. 9. 1820, † in Paris am 4. 7. 1895. Schüler von Drolling und Cabat an der Pariser Ecole d. B.-Arts (seit 1840), errang er 1849 den 2. Rompreis im Fach der heroischen Landschaft mit dem Vorwurf: Tod Milons von Croton. Auf Fürsprache Chenavard's erhielt er 1850 ein Staatsstipendium für einen 4jähr. Aufenthalt in Rom — eine erste italien. Reise unternahm C. bereits 1846—47 —, wo er seine Studien beendete, um darauf mit Edmond About und Ch. Garnier Griechenland, dann mit Théoph. Gautier die Insel Syros zu bereisen. Bereits 1843 hatte er mit einer Landschaft im Salon debütiert, den er 1845 mit dem jetzt im Mus. zu Poitiers befindlichen Bilde: „Les Houblons", 1846 mit mehreren Zeichnungen und 3 Landschaftsgemälden wieder beschickte. Seit 1849 erschien er fast alljährlich im Salon, wo er mehrmals durch Medaillen ausgezeichnet wurde. C. hat sich namentlich der heroischen Landschaft, als einer deren letzter Vertreter er zu gelten hat, und dem italien. Genre gewidmet. Seine Figurenbilder haben, wie Jul. Meyer urteilt, einen „Anflug poetischer Stimmung", aber sie „geben die natürliche Größe und Schönheit des Stammes in einer äußerlichen Weise wieder und schwächen durch das Empfindsame des Ausdrucks und gewöhnliche malerische Reizmittel die Kraft seiner charaktervollen Erscheinung ab". Von seinen zahlreichen im Salon gezeigten Arbeiten (in Öl u. Aquarell) seien hier genannt: Rui-

nen von Pästum (1853); Demokrit, Akropolis in Athen (1855); Dante und Virgil in der Unterwelt (1857; für das Luxembourg-Mus. erworben); Der Klostergarten, Erinnerung an Tivoli (1857); Psyche mit der Büchse der Proserpina (1859; für das Luxembourg-Mus. erworben); Ecco Fiori! Erinnerung an die Blumenverkäuferinnen Neapels (1861; von Napoléon III. erw.); Ave Maria! (1863); Ruinen einer römischen Brücke bei Narni; Ansicht des Tiber bei Rom (1864); Eine Erscheinung in den Ruinen Pompeji's (1866); Dominikaner, ihre Kapelle ausmalend (1867, Mus. des Luxembourg); Serenade in den Abruzzen (1874); Graziella (1877); Ansicht von Capri (1889); An der Rhede von Toulon (1893); Ansicht von Castel-Fusano (1895). Außer dem Luxembourg bewahren folgende Museen Bilder C.s: Amiens, Mus. de Picardie; Angers (Römische Campagna); Bordeaux (Ansicht des Vesuv); Compiègne, Mus. Vivenel (Ruinen des Jupitertempels bei Athen); Laval (Blick auf Amalfi); Mülhausen im Elsaß (Villa d'Este); Nantes (Junge Mutter); Poitiers. Eine Aquarelle C.s: „Maçon valaque, à Athènes", besitzt das Musée Wicar in Lille. In der Kapelle des Sacré-Coeur der Kirche Saint-Nicolas du Chardonnet in Paris befindet sich von ihm ein großes Gemälde: Christus und der ungläubige Thomas (1860). — C. hat sich auch mit der Pastellmalerei und mit der Lithographie beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, Leipzig 1867, p. 605/6. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I; mon. relig. I; Prov., mon. civ. II 23; III 19. — Gaz. d. B.-Arts 1896, II 273—284 (Em. Michel) u. Table alphab. — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e s., o. J., p. 260. — Nekrol. in Chron. d. arts 1895, p. 248 u. Revue Encyclop. V 302. — Katal. d. Salon (Soc. d. Art. Franç.) 1843—1896; der Expos. Univers. 1900 u. d. aufgef. Museen. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. *H. Vollmer.*

Cusa, Michele, Maler, geb. 1799 in Rimella (Valsesia), † am 17. 10. 1870 in Varallo. Studierte in Varallo und in Mailand (Brera), wurde später Professor an der Accad. Albertina in Turin. Er malte viel in Öl und in Fresko, u. a. eine „Erscheinung des Erzengels" für die Pfarrkirche von Rimella. Seine letzten Jahre verbrachte er zurückgezogen in Varallo, wo er ein Werk über die dortige berühmte Wallfahrtskirche mit eigenen Illustrationen herausgab („Il Sacro Monte etc.", 1862).

Giorn. Arcadico, 1832 p. 161 f. — Nagler, Kstlerlex. — Stella, Pitt. etc. in Piemonte, 1898 p. 28.

Cusachs y Cusachs, José, span. Maler, geb. 19. 7. 1851 als Sohn span. Eltern in Montpellier (Frankreich), † 2. 11. 1908 in Barcelona. Ursprünglich span. Artillerieoffizier und als solcher am Carlisten-Feldzuge von 1873—76 beteiligt (seit 1875 als Hauptmann), nahm er 1882 mit dem Majorsrange seinen Abschied und widmete sich der Malkunst, deren Studium er schon seit längerer Zeit in Barcelona betrieben hatte, und zwar unter der Leitung des catalan. Genremalers Simón Gomez († 1880). Nachdem er bereits seit c. 1880 die Kunstausstellungen zu Barcelona mit naturalistischen Genrestudien aus dem Soldatenleben u. mit Offizierporträts (Generäle Ramón Blanco u. Juan Prim etc.) beschickt hatte, arbeitete er zu seiner Weiterbildung eine Zeit lang im Atelier Ed. Detaille's in Paris u. ließ sich dann für immer in Barcelona nieder. Seine ersten größeren Erfolge errang er mit den span. Manöverszenen „Un vivac", „En el campo de maniobras" (1887 in Madrid ausgestellt, letzt. Bild von der Königin von Spanien angekauft) und „Divisionsmanöver" (1891 in Berlin durch eine gold. Medaille ausgezeichnet). Neben diesen und anderen z. T. ziemlich umfangreichen, offensichtlich durch Pariser Stilvorbilder (Detaille u. Neuville) beeinflußten Ölgemälden schuf er damals auch die z. T. aquarellierten Illustrationsskizzen zu dem 1892 von F. Barrado in Barcelona veröffentlichten Prachtwerke „La Vida Militar en España". Im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. war er 1894—96 mit Gemälden aus dem Soldatenleben, 1896 auch nochmals in der Berliner Kunstausstellung (mit einer span. Reiterparade, Kat.-Abb. N. 118) als Soldatenmaler vertreten. Unter seinen Schlachtenbildern, deren einige er u a. für den König von Portugal zu malen hatte, sind noch hervorzuheben „La Batalla de Puebla" (Mexico) u. „La Batalla de Arlabán" (letzt. jetzt im Museum zu Barcelona), unter seinen Porträts 2 Reiterbildnisse des Königs Alfonso XIII. von Spanien (1. in Gardereiteruniform, 2. an der Spitze seines Generalstabs bei der Truppenparade dargestellt) sowie ein Reiterbildnis des mexikan. Präsidenten General Porfirio Diaz (von diesem mit 20 000 mexikan. Pesos honoriert).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 176. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX (1889) I 516. — Kunst f. Alle (München) 1891 p. 330, 351. — La Ilustración Españ. y Americ. (Madrid) 1892 I 348. — Hojas Selectas (Barcelona) VII 1135. *M. Utrillo.*

Cusati, Gaetano, Maler von Jagdstücken, Fisch- und Blumenstilleben in Neapel, † um 1720, Schüler des Giov. Batt. Ruoppolo, war auch in Palermo tätig. — Sein Bruder *Geronimo C.* war Blumen- und Früchtemaler.

Bern. de Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, III (1745) 301. — Zani, Enc. met.

VII. — W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910 p. 361.

Cusco, D., französ. (?) Bildhauer, von ihm das marmorne Bildnismedaillon am Grab d. 1840 † Germ. Gucco auf dem Friedhof Montmartre, Paris. Wohl mit dem folg. Künstler identisch.

Nouv. arch. de l'art franç., 1897 p. 244.

Cusco, Dr. E. G., span. Arzt u. Medailleur, von ihm eine Medaille auf den Pariser Arzt Ph. Fr. Blondin (1849).

Forrer, Dict. of Medall., I 484. — Gaz. numism. franç., 1905 p. 1 f.

Cusco, Giuseppe Francesco del, Emailmaler in Lissabon, geb. zu Neapel, Vorsteher einer Dosenfabrik seit 1766 oder 67. Vorher hatte er in Madrid ähnliche Sachen für Karl III. gearbeitet. Ihm folgte in dieser Stellung sein Sohn Miguel Francisco del C. Von Schülern des Giuseppe Fr. d. C. werden ferner genannt: sein früh gestorbener Sohn Florindo, João Lopes, Seb. Clemente Schiapapietra, Manoel dos Santos Freitas, José Pereira und Luiz Antonio.

Cyrillo Machado, Collecç. de mem. p. 231, 232. — Raczynski, Dict. p. 64. *A. Haupt.*

Cusedure (Cusidure, Cuseduro), Francesco di Giorgio dalle (dal), Maler aus Bologna, wird 1492 in das Matrikel der Bologneser Quattro-Arti-Zunft eingetragen, derer Obmann (massaro) er im 3. Viertel d. J. 1509 und im 1. Viertel 1518 war. Am 8. 10. 1501 verkaufte er ein Haus in Bologna an einen gew. Gabriele da Ferrara, muratore. 1503 u. 1515 kommt sein Name in juristischen Akten des Bologneser Staatsarchivs vor. Am 19. 8. 1528 wird er, zusammen mit seinem Sohne Lorenzo zum offiziellen Maler der Gemeinde ernannt. Die Quellen kennen ihn nicht. Arbeiten sind unbekannt.

Matrikel der Bologn. Quattro Arti-Zunft (im Arch. di Stato zu Bologna) p. 250v. — B. A. M. Carrati, Li onor. Massari dell' Arti di Bologna (Mscr. v. 1783 in Bibl. Com. d. Archiginn. zu Bologna). — F. Malaguzzi Valeri, L'architett. a Bologna nel rinasc., 1899 p. 10, 148 u. im Arch. Stor. d. Arte VII 1894 p. 16 Anm., 371, u. in Rassegna Bibliogr. d. Arte Ital. I 1898 p. 3; IV 1901 p. 199 f. *T. Gerevich.*

Cusen, Lievin, Illuminator, tätig für die Stadtschöffen von Gent 1448—49.

E. de Busscher, Peintres Gantois, I (1859) p. 64. *V. van der Haeghen.*

Cuseti, Joseph Anton, Maler, geb. in Bozen 1750, † das. 1793, nach einem Studienaufenthalt in Rom in Bozen tätig. — Auch sein *gleichnamiger Sohn* war Maler, wechselte aber bald den Beruf.

Tirolisches Kstlerlexikon, 1830.

Cushing, Howard Gardiner, Maler, geb. 1869 in Boston, studierte an der Harvard Universität und in Paris unter Constant, J. P. Laurens, Doucet etc. (1891—96), lebt abwechselnd in Boston u. New York. C., der in den 90er Jahren d. 19. Jahrh. im Salon d. Pariser Soc. nationale ausgestellt hat, beschickt jetzt meistens nur amerikan. Ausstellungen, auf denen seine eleganten, farbenprächtigen Damenporträts (in ganzer Figur) bedeutenden Erfolg zu verzeichnen haben.

Who's Who in America, 1910—11. — Amer. Art Ann., 1907/08 p. 336; 1911 p. 43. — Caffin, Story of Amer. Paint., 1907 p. 363 (Abb.). — Die Kunst XI (1904—05) p. 459.

Cushing-Wright, Charles, amerikan. Kupferstecher vom Anf. d. 19. Jahrh., sein Monogramm bei Le Blanc, Man. II, abgeb.

Cushman, George Hewitt, amerikan. Kupferstecher u. Miniaturmaler, geb. 1814 in Windham, Conn., stach zuerst Landschaften und Buchillustrationen, wendete sich aber 1860 schon in vorgeschrittenem Alter der Miniaturmalerei zu, in der er noch Vorzügliches leistete. Er ließ sich zuerst in New York, später in Philadelphia nieder, wo er in hohem Alter starb. C.s Miniaturen von Fanny Kemble u. von Miss Wetherill (seine spätere Frau) sollen seine besten Leistungen gewesen sein. — Seine Tochter *Alice C.* ist Malerin von Aquarellandschaften und lebt in Philadelphia.

Hollingsworth, Heirlooms in Miniature, p. 211—214. — W. S. Baker, Amer. Engr. and their Works. — Stauffer, Amer. Engr. on Copper and Steel. *Edmund von Mach.*

Cusi y Ferret, Manuel, catalan. Maler, geb. 25. 12. 1857 in Villanueva y Geltrú (Prov. Barcelona). Schüler der Escuela de B. Artes zu Barcelona, weitergebildet in Paris unter Léon Bonnat und hiernach dauernd in Barcelona ansässig, beschickt er die dortigen Kunstausstellungen seit c. 1880 mit naturalistischen Figurenstudien und Genrekompositionen, für die er 1888, 1896 u. 1911 durch Medaillen ausgezeichnet wurde, und von denen die Ölgemälde „Doradoras" und „Al amor de la lumbre" in das Museo Municipal zu Barcelona gelangten. In den Madrider Kunstausstellungen von 1910 u. 1912 war er mit den Gemälden „Rivales" und „Reflejos" vertreten. Als Porträtist hat er sich durch seine Bildnisse der Schriftsteller Mañé y Flaquer (im Ayuntamiento zu Barcelona) und Coroleu (im Ateneo zu Barcelona), des Nationalökonomen Romani Puigdengolas (im Ministerio de Fomento zu Madrid) und des Königs Alfonso XIII. (im Palacio de la Diputacion zu Madrid) vorteilhaft bekannt gemacht.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 176. — Kat. der obgen. Ausstellungen etc. *M. Utrillo.*

Cusidure, s. *Cusedure.*

Cusighe, Simone da, s. *Simone.*

Cusin, Charles, Uhrmacher, wohnte 1574 in Genf und wurde dort 1587 Bürger, war auch in Corbigny (Nièvre) und Autun tätig.

Eine in Corbigny gefertigte Uhr (kreuzförmig; die in Bergkristall gearbeitete Doppelkapsel mit reicher, figürlicher Gravierung) in der Samml. Pierpont Morgan ist bez. „C. Cusin" (Mitt. v. M. Audin), auf einer anderen 1575 datierten Uhr (mit durchbrochenem Deckel und graviertem Zifferblatt) der ehem. Samml. Soltykoff nennt C. sich „maître horloger de la ville d'Autun". Eine im Mus. zu Sigmaringen (s. Kleinodienkatal. 1872 No. 23) befindl. ovale Taschenuhr trägt die Signatur Cusin A N.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, 1905 (mit ält. Literat.). — Britton, Old Clocks etc., 1904 p. 77.

Cusina, Gian Pietro, Paduaner Maler, von dem noch 1696 ein sign. u. 1599 dat. Hochaltarbild in der Kirche von Montemerlo vorhanden war.

Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858.

Cussat (Cuxac), Joseph, Hofmaler in Paris, heiratete 1675 — damals 29jährig. Trauzeugen waren Ch. Le Brun und Fr. de Troy. 1676 wurde ihm eine Tochter geboren. Er war für die Gobelin-Manufaktur tätig.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 96, 180. — Nouv. Arch. de l'Art. franç., 3e sér., V (1889) 265/6; XIII (1897) 5.

Cussens, Cornelis, s. *Kussens.*

Cusset, Guillaume, Bildhauer-Architekt und Maler, 1510 in Rodez ansässig, wo er damals den Bau des Glockenturmes der Kathedrale beginnt, doch bereits 1513 durch Ant. Salvant ersetzt wird.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen-âge), 1898. — M. Vachon, La Renaiss. franç. (1910) 81.

Cussetti, Carlo, Plakatzeichner u. Maler, geb. in Turin am 26. 7. 1866, tätig das. für die Zeitschrift „Aracne". Von ihm u. a. die Plakate der Dampferlinie Italien-Südamerika u. der italien. Eisenbahnen des Mittelmeeres.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Sponsel, Das moderne Plakat, 1897 p. 300.

Cussey, Ornamentmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1804—1806.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, II (1908) 130.

Cussin (oder Gussin), Charles, Maler, erhielt 1688 und 1689 lobende Erwähnungen im Akademie-Wettbewerb und errang 1690 den 1. Preis mit einer Darstellung des Turmbaus zu Babel.

Arch. de l'Art franç., Docum., V (1857/8) 280/1.

Cussinet, Jean Claude, Kupferstecher in Lyon, geb. das. am 12. 6. 1818, stellte in Lyon 1848 eine Federzeichnung aus, die die kirchlichen Denkmäler Lyons darstellte.

M. Audin.

Cussoni, Domenico, Mosaikkünstler in Rom, Schüler des P. P. Cristofari in der päpstlichen Mosaikfabrik gegen die Mitte des 18. Jahrh. Er arbeitete mit an den Kuppelmosaiken der Michaelskapelle und der Kuppel nächst der Taufkapelle der Peterskirche.

Füßli, Kstlerlex. 1779. — Ricci, Mem. di Ancona II 355. — Roma Antica e Moderna 1745 I 46, 54. *F. N.*

Custer, Edward L., Tiermaler, geb. am 24. 1. 1837 in Basel, † am 9. 1. 1880 in Boston, studierte seit 1860 in Düsseldorf und in München und lebte dann in Boston.

Amer. Art Review, II 1 (1881) p. 169.

Custif, Jean, Werkmeister, errichtet 1562 bis 63 zusammen mit Mathurin Leboeuf den Neubau der Kirche in Caudebec en Caux.

Bauchal, Nouv. Dict. des Arch. franç. 1887. — Lance, Dict. des Archit. 1872. *C. E.*

Custode, Fayencierfamilie in Nevers, die wohl bald nach den Conrade und vielleicht wie diese aus Italien nach Nevers kam und zuerst in die Dienste der Conrade trat. Der erste C., der sich selbständig machte, ist *Pierre;* er begründete 1652 mit Esme Godin die Fabrik „zum Strauß". Seine Nachfolger waren bis in den Anfang des 19. Jahrh. in Nevers tätig. Ein Zweig der Familie scheint gegen Ende des 17. Jahrh. nach Hagenau gewandert zu sein; dort kommen mehrere Fayenciers des Namens vor. Dem Atelier der C. werden die in persischer Art mit weißen oder gelben Blumen auf blauem Grunde dekorierten Fayencen zugeschrieben.

Du Broc de Ségange, La Faïence etc. de Nevers (1863). — F. Jännicke, Grundriß d. Keramik (1879) 395, 551. — M. Solon, A History of the old French Faïence etc. (1903). — E. Garnier, Catal. du Musée Céramique de Sèvres, IV (1897) 145 ff.

Custodis, David u. Dom., s. *Custos.*

Custodis, François, Zeichner und Radierer (Amateur), geb. 1780 in Düsseldorf. Man kennt von ihm folg. Radierungen: hl. Hieronymus; 1 Bl. mit heil. Darstellungen; 1 Bl. mit Landschaften; Portr. d. Königin Elisabeth von England; 1 Bl. mit 9 Darstellungen nach holländischen Malern (1805); 18 Bl. Köpfe etc. (1802).

Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Man. II. — Weigel's Kstkatal., 1857 N. 18612; 1859 N. 25312.

Custodis, Hieronymus, fläm. Maler, als 1593 in London ansässig nachweisbar aus einer Eintragung im Kirchenbuche der Dutch Church zu London („Jan Jems v. Antwerpen met Catherina van Hersaele v. Brussel, we Jeronimus Custodis"); auch figuriert er unter dem Namen „Hieronimo" in einer Liste berühmter Londoner Ölmaler dieser Zeit in J. Mere's 1598 in London gedrucktem Buche „Wit's Commonwealth". Seine Signatur „Hieronimo Custodis Amverpiensis fecit" begegnet uns auf 3 in England erhalten gebliebenen, mit der Jahreszahl 1589

datierten Ölporträts, darstellend Sir John Parker (in der Hampton Court-Galerie befindlich) und Elizabeth u. Giles Bruges (datiert „8. Jul. 1589", befindlich in Woburn Abbey, Bedfordshire). Beide letzt. Porträts sind für ihre bescheidene Kunstgattung und für die Zeit ihrer Entstehung gut gezeichnet und modelliert. Das Kolorit des Elisabeth Bruges-Porträts wurde von Walpole als „matt und kreidig" charakterisiert; wahrscheinlich ist hier die Farbe ausgeblichen. Wärmer ist die Färbung des allerdings wohl übermalten Giles Bruges-Porträts. Vermutlich werden bei genauer Durchsicht des noch vorhandenen Vorrates an engl Porträts der Elisabeth-Periode noch weit mehr Arbeiten C.s zutage kommen. — Vielleicht war C. ein Verwandter des Antwerpener Malers und Kupferstechers Pieter Balten (s. d.) mit d. Beinamen „Custodis" († 1598).

Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. Wornum 1862) I 183. — L. Cust, Proceedings of the Huguenot Soc. (London 1903) p. 66. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Paint. (1912) p. 15 f. — E. Law, Cat. of the Hampton Court Gall. 1898.

C. H. Collins Baker.

Custodis, Pieter, s. *Balten,* Pieter.

Custodis, s. auch *Custos.*

Custor, Antoine, schweizer. Bildhauer, geb. am 4. 10. 1825 in Eschenbach (St. Gallen), † am 24. 5. 1892, ansässig in Neuchâtel, hauptsächlich auf dekorativem Gebiet tätig. — Sein *gleichnamiger* Sohn, geb. in Neuchâtel am 11. 11. 1852, ebenfalls Bildhauer, studierte an der Akademie in Rom, wo er für seinen „Dénicheur d'aiglons" den 1. Preis erhielt. In Genf ansässig, ist er ebenfalls mit dekorativen Arbeiten hauptsächlich beschäftigt gewesen, unter denen die Giebelgruppe des Theaters in Genf und die Löwen des Musée Ariana genannt seien. Auch fertigte er zahlreiche Porträtbüsten, darunter die des Historikers Daguet.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Custos (Custodis), David, geb. als Sohn des Dominicus C. in Augsburg, tätig daselbst im 1. Viertel des 17. Jahrh., mittelmäßiger und wenig fruchtbarer Kupferstecher, der technisch mehr an seinen Stiefbruder Lucas Kilian als an seinen Vater erinnert. Eine Folge Icones operum misericordiae und eine Reihe Landschaften rühren von ihm her. Seine beste Arbeit ist ein großer Stich Venus und Adonis nach Rottenhammer.

Heinecken, Nachr. v. Kstlern etc. 1768. — Gandellini, Notizie degli Intagl. I (1808), IX (1811). — Le Blanc, Manuel II 77. *J. S.*

Custos (Custodis, Coster), Dominicus, Kupferstecher, geb. nach 1550 in Antwerpen als Sohn des Malers Pieter Balten (Custodis, de Costere), lernte in der Heimat die Kupferstichkunst, doch findet sich sein Name nicht in den Antwerpener Liggeren eingetragen, und ist schon vor 1584 in Augsburg ansässig, da er dort in diesem Jahre die Witwe des 1583 † Kupferstechers Barthol. Kilian d. Ä. heiratete. Er wurde in Augsburg Bürger u. entfaltete eine umfangreiche Tätigkeit als Stecher und Verleger. Seine drei Söhne Raphael, David und Jacob unterrichtete er in seiner Kunst und benutzte sie als Gehilfen in seiner Werkstatt. Auch seiner beiden Stiefsöhne Lucas und Wolfgang Kilian nahm er sich sorglich an, ließ ihnen durch Studienreisen eine bessere Unterweisung zuteil werden als den eigenen Söhnen. Im Jahre 1607 ist C. vorübergehend in Prag nachweisbar im Dienst von Kaiser Rudolf II. † 1612 in Augsburg. Sein Werk umfaßt wohl einige hundert Blatt, meist Bildnisse, die freilich nur eine gegenständliche Bedeutung haben. Einige Bildnisgruppen hat er in Folgen gesammelt herausgegeben: Fuggerorum et Fuggerarum imagines, 1. Ausgabe 1593; Tirolensium principum eicones, 1599; Saxoniae ducum imagines, 1601. C. hat auch nach J. B. Fontanas Zeichnungen die Tafeln zu Schrenck v. Notzing's Ambraser Heldenbuch gestochen (1601). Von anderen größeren Werken seien noch genannt: Septem Christi Jesu . . effusiones sanguinis (7 Tafeln), 1597, Deliciae Urbis Romae etc. (29 Tafeln), 1600 u. Atrium heroicum, 1601. Unter seinen Arbeiten finden sich Stiche großen Formates in reicher dekorativer Umrahmung. Seine Technik ist im Verlauf der Jahre ganz gleichmäßig und von handwerklicher Tüchtigkeit. Er fügt sich in die Kupferstechkunst seiner Zeit gemächlich ein, ragt aber mit keiner Arbeit besonders hervor.

Nagler, Monogr. II. — Kramm, De Levens en Werkens. — Heinecken, Dict. des Artist. IV und Nachr. von Künstlern etc. 1768 p. 95. — Le Blanc, Manuel II 77. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Guilmard, Maîtres Ornem. — Pinchart, Archives des Arts III (1881) 321. — Hainhofer's Corresp. (Quellenschriften z. Kstgesch. N. F. VI) p. 31, 98, 224, 228, 238. — Jahrb. der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XI Teil I p. 217, 262; XVIII T. II No 15941 f. 152. — Zeitschr. f. bild. Kst XIX (1884) 303. — Réun. d. B.-Arts XIV (1890) 429. — Repert. f. Kstw. I (1876) 58. — Beitr. z. Kunde steierm. Geschichtsquellen XV (1879) 109 (Ausgabenbücher des Graz. Archivs). *J. S.*

Custos (Custodis), Jacob, deutscher Kupferstecher, geb. in Augsburg, jüngster Sohn des Dominicus C., tätig 1. Hälfte des 17. Jahrh. Wenige und unbedeutende Stiche werden von ihm erwähnt: Architekturen und Ornamente, einiges nach Zeichnungen von J. Furttenbach. Vgl. auch den Artikel Joh. Jac. Campanus.

Heinecken, Nachr. v. Kstlern etc. 1768 und Dict. des Artistes IV. — Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsburg 1779 p. 47, 379. — Nag-

ler, Kstlerlex. III und Monogr. III. — B. Linnig, Gravure en Belg. 1911 p. 80. — Katal. Ornamentstichsamml. Kstgewerbemus. Berlin 1894. *J. S.*

Custos (Custodis), Raphael, Kupferst., ältester Sohn des Dominicus C., geb. um 1590 in Augsburg. Schüler seines Vaters u. für dessen Verlag tätig. Er sticht meist Porträts, doch auch religiöse Darstellungen nach den modischen Malern seiner Zeit. In Technik und Auffassung ist er ganz von seinem Vater bestimmt. † 1651 in Frankfurt a. M., wohin er zu unbekanntem Zeitpunkt übersiedelt war. In Augsburg erschienen folgende Werke von ihm: 1613 „Patriciarum Stirpium etc. insignia"; 1624 „*Πατρολογία*, id est Descriptio S. Patrum Graec. et Latin., qui in Augustana Bibliotheca visuntur" (22 Taf.) u. 1626 „Emblemata Amoria".

Nagler, Monogr. IV. — Heinecken, Dict. des Artistes IV. — Guilmard, Maîtres ornem. — Le Blanc, Manuel II 78. — Kramm, De Levens en Werkens. *J. S.*

Cusworth, Charles, engl. Zeichner, veröffentlichte 1868 in London das Vorlagewerk „Outlines of Animals" (36 Bl.).

Univ. Catal. of Books on Art, Suppl. 1877 (S. Kens. Mus. Publ.).

Cut (Cuc), Jean van, Maler in Brügge. Er wird 1465 Freimeister u. nimmt 1469 u. 1470 Schüler an.

Casteele, Keuren, 1867 p. 367.

Cutanda y Toraya, Vicente, span. Maler, geb. 18. 11. 1850 in Madrid. Ausgebildet an der dortigen Escuela Especial de Pintura und am R. Istituto di B. Arti zu Rom und hierauf dauernd in Madrid ansässig, erlangte er in den Madrider Kunstausstellungen besonderen Ruf durch seine naturalistischen Darstellungen aus dem niederen Volks- und Arbeiterleben, die ihm 1887 und 1892 Madrider Medaillen eintrugen, und von denen einige in öffentliche Museen gelangten, so namentlich das 1892 in Madrid prämiierte umfangreiche Ölgemälde, „Arbeiterstreik in Vizcaya" (im Museo Moderno zu Madrid), ferner „Streikpräliminarien" (im Museo Municipal zu Bilbao), „Epilog" (im Museum zu Coruña), „Zu Füßen des Erlösers" (im Museum zu Zaragoza). Außerdem malte er zahlreiche Porträts, dekorative Deckenbilder und kirchliche Andachtsbilder; unter letzteren sind hervorzuheben „Santiago u. S. Ildefonso" (in der Mozárabe-Kapelle der Kathedrale zu Toledo), „S. Theresa" (Weihgabe des Kapitels von Avila an Papst Leo XIII.) und „Orígen de la Catorcena" (in der Corpus Domini-Kirche zu Segovia). Zurzeit wirkt C. als Leiter der Escuela de Artes é Industrias zu Toledo. Er ist korrespond. Mitglied der R. Academia de S. Fernando zu Madrid. *M. Utrillo.*

Cutbercht, Miniator des 8. Jahrh. in Salzburg. C. nennt sich in originaler Inschrift als Schreiber eines aus Salzburg stammenden Evangelienbuches der Wiener Hofbibliothek (Cod. 1224), welches dem 8. Jahrh. oder der Zeit um 800 angehört. Wie der Name C. auf Irland weist, so zeigt auch die Schrift und der Stil der Miniaturen (Evangelistenbilder), der Canonesbögen und der Initialornamentik den Charakter der irisch-schottischen Kunst. Die besondere Bedeutung der Handschrift für die Anfänge der deutschen Malerei beruht darin, daß sie ähnlich, wie dies in St. Gallen und Fulda der Fall ist, die Geltung und den Einfluß der „insularen" Kunst für Salzburg während der frühen Karolingerzeit erweist. Nicht nur, daß die Handschrift aus Salzburg stammt, — ihre Miniaturen sind die Vorlagen für die des bekannten „Codex millenarius" in Kremsmünster, dessen Entstehung in dem benachbarten Salzburg angenommen werden muß. Eine schlagende Analogie zu dem Befund dieser Handschriften bietet der sonst ohne unmittelbare Parallelen stehende Tassilokelch in Kremsmünster.

Chroust, Monum. palaeogr. — Swarzenski, Salzb. Maler., 1908 p. I ff. *Swarzenski.*

Cutbert, Albert, Zeichner und Aquarellmaler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., im Tier- und Landschaftsfach tätig.

Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902).

Cutius, s. *Cuzio.*

Cutler, Thomas William, Londoner Architekt, stellte 1873—1901 seine Entwürfe in der Royal Acad. aus. Er ist bekannt durch seine Publikation geschmackvoller Landhausentwürfe (Cottages and Country Buildings).

Graves, Roy. Acad., II (1905). — Muthesius, Das engl. Haus, 1904.

Cutseghem, Jacob van, Bildhauer in Brügge. Er meißelte 1433 mehrere Figuren für die Fassade des Rathauses von Brügge. 1407 war er in Alost tätig, wo er alle plastischen Arbeiten am Rathaus und am beffroi lieferte.

W. H. J. Weale, Bruges et les environs, 1884 p. 26. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 156, 200.

Cuttica, Marchesa Teresa, Miniaturistin in Alessandria, wurde 1775 Mitglied der Accademia Clementina in Bologna und 1776 der königl. Akademie in Parma. War eifrige Sammlerin von Kunstwerken, fertigte eine topograph. Aufnahme von Alessandria und das Abzeichen der Accad. degli Immobili.

Valle, Storia di Alessandria, Turin, 1855, Vol. IV, p. 291. *W. B.*

Cuvé, Pierre, Werkmeister, 16. Jahrh., begann den Bau der Kirche St. Martin in Clamecy (Nièvre). Errichtete den Turm, den Teil zwischen diesem und der Chapelle des Chevaliers und das Hauptportal, dessen Grundstein 1515 gelegt wurde. Der Bau ge-

hört noch der Gotik an; kahle Partien wechseln mit überreich dekorierten ab.

Lance, Dict. des Arch. franc. 1872. — Bauchal, Nouveau Dict. des Arch. franç. 1887. *C. E.*

Cuvelier, Hippolyte Joseph, Maler, geb. in Saint-Omer (Pas-de-Calais) am 9. 3. 1803, † am 1. 1. 1876. Schüler von Louis Hersent an der Pariser Ecole d. B.-Arts (seit 1826), seit 1828 in seiner Vaterstadt als Zeichenlehrer tätig. Beschickte den Salon 1836, 1838, 1841 und 1847 mit einigen Architekturbildern. Das Museum in Saint-Omer bewahrt von ihm eine Innenansicht der dortigen Notre-Dame-Kirche, Einzug Ludwigs XIV. in die Kathedrale von Saint-Omer, sowie eine Kopie nach Gérard: Bildnis Karls X.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Kat. d. Musée com. in Saint-Omer, 1898, p. 14.

Cuvelier (Cavelier), Hugues, französ. Werkmeister und Bildhauer, † zu Sens 1526, Schüler von Martin Chambiges, dessen Mitarbeiter beim Bau der Kathedralen von Troyes und Sens und sein Nachfolger bei letzterem Bau, den er von 1494 bis zu seinem Tode selbständig nach d. Plänen Chambiges' leitete. Zahlungsurkunden bezeugen, daß er um 1500 die große Rose der Fassade vollendete. Bald nach 1503 scheint er auch die Leitung des Klosterbaues übernommen zu haben. Bei allen Bauarbeiten wird er gelegentlich von Chambiges beraten, wie er auch jenem in Troyes helfen muß (z. B. 1502 während einer Woche). Neben der Bauleitung im allgemeinen führte er auch eigenhändig verschiedene Bildhauerarbeiten aus, so 1501—06 Arbeiten am Portal des nördlichen Querschiffes; er erhielt 1505 und 1506 für je zwei Tabernakel 70 resp. 110 sols. Von 1513 bis 1516 vollendete er das Abrahamsportal, wofür er 722 livres erhielt. Diese noch erhaltenen Arbeiten sind vorzügliche Beispiele des spätgotischen, noch von der Renaissance nicht berührten Stiles; es ist aber wahrscheinlich, daß sie von C. nach Zeichnungen Martin Chambiges' ausgeführt wurden.

Quantin, Not. hist. sur la constr. de la cathédr. de Sens 1842. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge) etc., 1898. — Porée, Les archit. et la constr. de la cathédr. de Sens (Congrès archéol. Avallon 1907); La cathédrale de Sens 1910. *C. Enlart.*

Cuvelier, Joseph, Bildhauer aus Commines (Nord), fiel bei der Belagerung von Paris 1871 in la Malmaison, beschickte den Salon seit 1868, besonders mit Pferde- und Reitergruppen in Wachs.

Jul. Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873, p. 251. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Cuvelier, Philippe, Maler, 1549—51 mit Arbeiten in Arras urkundl. bezeugt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII (1889) 239.

Cuvellier, Louis Eugène Joseph, Bildhauer, geb. in Cherbourg (Manche), Schüler von Carpeaux, beschickte 1872—83 den Pariser Salon mit Porträtbüsten und -Medaillons.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Cuvenes (Cuven, Cuvenestes, Cuvenis, Kuven, Kuvenestes, Kuvenis), deutsch-holländ. Malerfamilie, aus Bremen stammend. Der älteste, Joannes Kuvenestes, Maler in Bremen, wird in einem Leydener Dokument vom 22. 10. 1677 als Großvater des damals in Leyden lebenden Johannes Cuvenes II genannt. — Sein Sohn Johannes Cuvenes I, Maler aus Bremen, heiratet am 17. 5. 1649 im Haag Catharina Corn. van Doesburch, wird dort 1650 Mitglied der St. Lukasgilde (Obreen, Archief V 107), läßt am 9. 1. 1652 u. 5. 1. 1655 Kinder taufen u. wird 1655 Schütze bei „der blauen Fahne" im Haag. 1665 und 1666 wird er als in Amsterdam wohnend erwähnt, und scheint kurz darauf im Haag gestorben zu sein. Er ist wohl sicher der Stillebenmaler Johannes Cuvenes, von dem Unterzeichnetem drei treffliche Bilder bekannt sind: bei der verwitweten Frau Christoffel Bisschop in Scheveningen (in der Art des Willem Claesz. Heda), ein diesem sehr ähnliches mit Zinngerät bei Jhr Dr. Victor de Stuers im Haag, und (das schönste, mit goldig schimmernden Bücklingen) in der Sammlung Murray Backer in Amsterdam. Viele Bilder dieses Malers gehen noch unter anderen Namen. Bereits 1647 werden im Haag ca 25 Bilder von einem „Kuvenis" verkauft. — Ein zweiter Sohn des alten Joannes Kuvenestes, Dirck Cuven, Maler, wird in dem obengenannten Dokument vom 22. 10. 1677 als Onkel des Johannes Cuvenes II genannt. — Johannes Cuvenes II, Maler, Sohn des Joh. C. I, am 9. 1. 1652 im Haag getauft, wird 1677 Mitglied der Leydener St. Lukasgilde (Obreen, Archief V 236), in deren Listen er bis 1680 vorkommt. Am 27. 4. 1684 war seine Frau Lydia van de Casteele schon Witwe; in einem Notariatsdokument spricht sie von ihrem einzigen Sohn *Johannes C.* (III), der aber sonst nicht erwähnt wird. — Ein Wichman Kuven „Konstschilder", in Amsterdam wohnend, macht am 23. 6. 1659 dort mit seiner Frau Machteltje Verniers (Witwe des Malers Daniel Tivaert) sein Testament. Er gehört offenbar zu derselben Familie.

Haager u. Leydener Archive. *A. Bredius.*

Cuvillier (russ. Кювилье), französ. Maler, seit 1758 in Petersburg tätig als Lehrer für Historienmalerei an der neugegründeten Kais. Kunstakademie (neben dem Dekorationsmaler L. J. Le Lorrain [† 1759], dem

Bildhauer N. F. Gillet u. dem Architekten J. M. Vallin de La Mothe). Im Frühjahr 1764 vom Akademie-Präsidenten J. J. Betzkij mit der Organisierung einer besonderen akademischen Kunstschule nach dem Vorbilde derjenigen der Pariser Académie des B.-Arts beauftragt, verschickte er am 6. 4. 1764 ein nach dem Muster von. J. J. Schuwaloff's Gymnasialprogramm ausgearbeitetes Schulprogramm, das der neuen Kais. Kunstschule 60 Schüler zuführte. Malwerke C.s fanden sich bisher nirgends erwähnt.

H. Reimers, L'Acad. Imp. des B.-Arts de St. Petersbourg (1807) p. 5. — L. Dussieux, Les Art. Franç. à l'étranger (1876) p. 545. — P. N. Petroff, Сборн. Матер. для Истор. И. Акад. Худож. (Petersb.) I 92. — Th. Baerenstamm in Старые Годы 1907 p. 167 ff. *

Cuvillier, Eugène-H.-E., französ. Maler, hat 1887—1897 in den Pariser Salons figürl. Bilder, Hafenansichten etc. ausgestellt.

Cuvilliés, François (Jean François) de, d. Ä., Architekt, Innendekorateur u. Ornamentiker, hauptsächlich in München tätig, geb. in Soignies im Hennegau am 23. 10. 1695, † in München am 14. 4. 1768. Kurfürst Max Emanuel von Bayern, der sich nach der Niederlage von Höchstädt 1704 wieder nach den Niederlanden zurückgezogen hatte, um in den folgenden Jahren des spanischen Erbfolgekriegs, aus Brüssel vertrieben, seinen Wohnsitz immer näher nach Paris hin zu verlegen, nahm vermutlich in Mons c. 1706 den im Wachstum zurückgebliebenen Knaben als Kammerzwergen in sein Gefolge auf und ließ ihn mit den Edelknaben erziehen. Le nain Couvillier (Cuvilies) ist in Abrechnungen der Hofhaltung in Namur 1711—13, Compiègne 1713 u. St. Cloud 1714 nachzuweisen. Nach dem Friedensschluß 1715 mit dem Hof nach München gekommen, wo der Kurfürst sofort durch den in Paris ausgebildeten Hofbaumeister J. Effner mit französischen Werkstätten in großem Maßstab bauen und einrichten läßt, darf C. als dessinateur des Generalbaudirektors seine künstlerischen Fähigkeiten pflegen (1716). Zu seiner vorläufigen Versorgung, trotz seines körperlichen Mangels, zum Fortifikationsoffizier bestimmt, wird er 1717 als Fähnrich im Leibregiment eingestellt und meldet sich nach einem besonders gut bestandenen Examen in der Mathematik und Befestigungslehre für den ungarischen Feldzug 1717/18. Das Gesuch wird abgeschlagen; der Kurfürst zieht vor, seine künstlerische Begabung ausbilden zu lassen, und schickt ihn 1720 nach Paris. Dort studiert er — in Abrechnungen nachweisbar vom 1. 6. 1720 bis 30. 3. 1724 — Architektur unter der speziellen Leitung von François Blondel. Nach seiner Rückkehr wird C. unterm 15. 9. 1725 in München zum Hofbaumeister neben Joseph Effner ernannt. Seine Tätigkeit in Deutschland unterbricht nur noch ein zweiter Pariser Aufenthalt 1754/55, der ihn mit dem damals auftretenden Klassizismus bekanntmacht. 1763, als Gunezrhainer gestorben war, erhält C. die Leitung des Münchener Hofbauamts, die er 1745 nach dem Tode Effners abgelehnt hatte; er führt sie bis zu seinem Tode. Von seinen Schülern treten sein gleichnamiger Sohn, dann Ch. A. de Lespilliez und V. Funk hervor. — Ein Porträt Cuvilliés' ist nicht erhalten; seine Persönlichkeit schildert die Tochter des Kasseler Oberbaumeisters Ch. Du Ry in einem Briefe von 1749 (Gerland S. 26).

Die ersten bekannten Aufträge erhielt C. vom Kurfürsten Clemens August von Köln, einem Sohn Max Emanuels von Bayern. 1728 nach Bonn berufen, richtete er bis 1730 zusammen mit M. Leveilly in dem Schloß von Brühl mehrere Zimmer: Arrière-Kabinett, Schlafzimmer, Antichambre, Kleines Kabinett und Speisezimmer ein und nahm an den Fassaden Änderungen vor. Beim Park von Brühl erbaute er 1729 für den Kurfürsten das Jagdschlößchen Falkenlust, nach Grundriß und Dekoration eine rein französische maison de plaisance. (Originalentwurf zu einem Plafond in München, Maillinger-Samml. I. 1466.) Die Oberaufsicht, die C. in der Folgezeit über die Bauten Clem. Aug. führte, wurde hauptsächlich bei den Neubauten in der Mergentheimer Deutschmeister-Residenz wirksam (c. 1736). — In München, wo er seit 1728 eine leitende Stellung einnimmt, richtete er 1730—37 in der Residenz die 1729 ausgebrannten Paradezimmer, die sog. Reichen Zimmer ein: Wohn- u. Schlafzimmer, Spiegel- und Miniaturenkabinett, dazu die „Grüne Galerie" mit Nebenräumen und einer Prachttreppe (1764 abgerissen). Seine Kunst, die besonders in den Plafonds brilliert und von Zimmer zu Zimmer durch sprühende Phantasie und gegenständliche Fülle fesselt, erreicht, sobald sie den Versuch der prunkenden Dekoration Effners gleichzukommen aufgibt, im Spiegelkabinett eine erste Blüte, aus der das Jagdschlößchen Amalienburg im Nymphenburger Park (1734 bis 1739) als reife Frucht hervorgeht: Grundriß, Dekoration und Raumgestaltung, bes. im Kuppelsaal, verwirklichen die Absichten des Stils in einer Folgerichtigkeit und Reinheit, die nirgends mehr in Deutschland und kaum irgendwo in Frankreich erreicht worden ist und den Bau zu einem führenden Werk des Rokoko erhebt. Ebenbürtig zur Seite steht ihm das 1750/53 erbaute Münchener Residenztheater, in der Formensprache der reifsten Stilphase: In straffster Geschlossenheit und stärkster Vereinheitlichung der Mittel sind Bühne und Haus, zentraler Ge-

sellschaftssaal und longitudinal entwickelter Zuschauerraum zu einem höchst komplizierten, dabei spielend frei wirkenden Ganzen verschmolzen. Mit Zimmereinrichtungen in Nymphenburg, unbedeutenderen Zimmern u. einem Speisesaal (1764) in der Residenz, einem Modell zu ihrer Erweiterung und Arrondierung (1765/66, im Bayer. Nat.-Mus. aufgestellt) sind die wichtigsten Arbeiten für den Münchener Hof erwähnt. — Von Münchener Privatbauten C.s sind nachgewiesen: Ehem. Palais Piosasque de Non 1726 bis c. 1732, Palais Holnstein (Erzbischöfl. Palais) 1733/37, mit geschmeidigen Grundrissen und elegant in Stuck dekorierten Fassaden. Das Palais Portia baute er zwischen 1731 und 36 um, für das Palais Törring lieferte er 1739 5 Entwürfe, die Fassade des ehem. Palais Fugger, späteren Cottahauses (abgerissen) vollendete er in den Formen des frühen Klassizismus (1759). Zahlreiche Münchener Häuserfassaden gehören in den Kreis C.s. Für seine Arbeiten auf Landsitzen des süddeutschen Adels finden sich im Stichwerk Anhaltspunkte. — Die Tätigkeit C.s im Dienst der Kirche ist noch nicht genügend untersucht. Vor allem müßte sein Verhältnis zu Joh. Mich. Fischer klargestellt werden. Beide werden bei der vom Kurf. v. Köln gestifteten Michaelskirche in Berg am Laim 1738/44, einer Hauptschöpfung des oberbayerischen Kirchenbaus, genannt. Für die von Fischer ausgebaute Klosterkirche Diessen entwarf C. den Hochaltar, von der Klosterkirche Schäftlarn, die Gunezrhainer und Fischer weiterbauten, geht der Chor auf ihn zurück (seit 1740), in der Sommerabtei von Benediktbeuren richtete er mehrere Zimmer ein (voll. 1737). Seine letzte Arbeit ist die Fassade von St. Cajetan (Theatinerkirche) in München 1765/68, die 1695 beim Abschluß des Kirchenbaus nur vorgemauert worden war. Durch verhältnismäßig geringe Änderungen hat C. den Entwurf Zuccali's mit der breiten Diktion des Barock mit straffer Zusammenfassung ins Leichte und Aufstrebende übersetzt, in klassizistischen Formen, aber ganz im Sinn des Rokoko. — C. schlug zwar vorteilhafte Anerbieten verschiedener deutscher Höfe aus, um in München zu bleiben, stellte aber seine Kunst vielfach in den Dienst auswärtiger Fürsten. Für den Landgrafen von Hessen-Kassel entwarf er eine Gemäldegalerie (1749) und ein Schlößchen (Stichwerk III. D 1—3), in den 50er Jahren erscheint er in Wien und am Residenzschloß in Würzburg, c. 1759 fertigte er den Plan eines neuen Residenzschlosses für Dresden; im Spiegelkabinett des Ansbacher Schlosses erkennt man seine Hand.

Am meisten bekannt wurde der Name C.s durch das zu seinen Lebzeiten auch in Frankreich und Italien vertriebene Stichwerk (am vollständigsten in der Berliner Ornamentstichsammlung), das sich folgendermaßen zusammensetzt: Serie I, erschienen ab 1738, 30 Folgen zu je 6 Blatt. Stecher: Jungwierth, Lespilliez, Setlezky. Kartuschen, Füllungen, Plafonds, Wandvertäfelungen, morceaux de fantaisie, höchst wichtig für die Entwicklung des Rokokoornaments, besonders der Rocaille. Neben künstlerisch hochstehenden auch Blätter, die in der Häufung der Motive à divers usages (niemals kopierbare Vorlagen) weniger ansprechen. Serie II. begonnen vor 1745 (Folge 1—8 zeichnet C. als Conseiller et Architecte de Sa Majesté Imperialle [Karl VII.]) 1re—20me Livre, A-V, je 4—7 Blatt; neben der Münchener auch eine Pariser Adresse. Stecher: Rösch, Haid, Lespilliez, Cuvilliés fils. Morceaux de caprice, Wandvertäfelungen, Plafonds, Füllungen, Fontänen; Gitter, Beschläge, Agraffen, Stockgriffe; Rahmen, Wandtische, Kommoden, Gueridons, Türen, Öfen u. a. In den Formen des reifsten Rokoko, vollentwickelte Rocaille. Der Sohn C. hat nach dem Tode des Vaters die Serie II überarbeitet und erweitert, ebenso die Serie III, in der ihn sein Vater bereits als Miterfinder unterzeichnen ließ. Sie erscheint ab 1756 (vgl. Mercure de France 1756 Janv. p. 170) und besteht aus 24 Folgen A—Z zu je 4—6 Blatt. Meistens von Funck gestochen. Architektonische Entwürfe: maisons de plaisance, die an Beweglichkeit der Grundrisse weit über französische Lösungen hinausgehen, wohl das Wertvollste im Stichwerk — maisons de campagne, Pavillons, Gartenkunst, Altäre. Von seinen ausgeführten Bauten hat C. d. Ä. selbst keinen veröffentlicht.

Fast im Mittelpunkt stehend, ist C. mit dem deutschen Rokoko nicht nur gebend, sondern auch nehmend aufs engste verwachsen. Effner's Einfluß war wesentlich für ihn. Von den seine Risse ausführenden einheimischen Meistern — der Stukkateur J. B. Zimmermann, die Schnitzer J. Dietrich, W. Mirofsky, J. B. Straub, die Maler Pascalin Moreti und A. Hörmannstorffer treten unter ihnen hervor — hat er bestimmende Einwirkungen erfahren, und Deutschland gewährte ihm die Anregung und die Möglichkeit, die aufgeworfenen Probleme zu Ende zu entwickeln. Trotz dieses deutlich gefühlten deutschen Einschlags läßt ihn das Pariser Louis XV., mit dem er zeitlebens in enger Fühlung steht, nicht nur als den Seinigen gelten, sondern sieht in ihm einen seiner ersten Führer: die Brücke zwischen den beiden nationalen Spielarten des Rokoko, erscheint er hier wie dort als einer der Vollender des Stils.

Wichtigste Literatur (die Aufzählung folgt der Anordnung des Textes): Dussieux, Les Artistes Français à l'Etranger, 1876. — E. Renard, Die Bauten der Kurf. Joseph Clemens u. Clemens August v. Köln, Bonn 1897 (S.-A. aus d. Bonner Jahrb. 99 u. 100). — Fel. Dechant, Das Jagdschloß Falkenlust, Aachen 1901. — H. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun, Beiträge zur westfälischen Kunstgeschichte H. V, 1910. — K. Trautmann, Cuvilliés d. Ä. und sein Schaffen in Altbayern, Monatsschrift des Hist. Ver. v. Oberbayern IV 1895 (grundlegend). — Aufleger-Trautmann, Die Reichen Zimmer der kgl. Residenz in München, 1893; die Amalienburg im kgl. Schloßgarten zu Nymphenburg, 1894; Münchener Architektur des 18. Jahrh., 1892; die kgl. Hofkirche zu Fürstenfeld, 1894; Die Klosterkirche zu Diessen, 1894. — C. Gurlitt, Geschichte des Barockstiles etc. in Deutschland, Stuttgart 1889. — O. Paul Gerland, Charles u. Simon Louis Du Ry, Stuttgart 1895. — E. Renard, Die Schlösser zu Würzburg u. Bruchsal (Heft 7 d. Baukunst), p. 5/6. — R. Steche, Baugeschichte von Dresden I. — K. Trautmann i. d. Monatsschrift d. Hist. Ver. v. Oberbayern V, 1896 (Cuvilliés d. Ä. in Ansbach). — Bérard, Catal. de l'Oeuvre de Cuvilliés Père et Fils, Paris 1859 (S.-A. aus der Revue univ. d. Arts VIII 429—449 u. IX 66—82). — H. Destailleur, Notices sur quelques Art. franç. du 16e au 18e s., Paris 1863, p. 235 ff. — H. Cohen, Livres à Gravures du 18e s., 1912. — D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880/81. — Ph. Burty, Les Cuvilliés in L'Art, XI (1877) 254 ff. — (P. Jessen), Kat. der Ornamentstichsamml. des Kunstgew.-Mus. in Berlin, 1894. — Dazu: Dehio, Handb. der deutsch. Kstdenkm., III, IV u. V. — Kstdenkm. d. Rheinprov. IV; d. Kgr. Bayern I. — A. Weese, München, Lpzg 1911. — München u. seine Bauten, Teil 2, 1912.
Hauttmann.

Cuvilliés, François de, d. J., Sohn des Vorigen, Architekt, Stecher u. Herausgeber, in München tätig. Geb. in München 24. 10. 1731, begr. ebenda am 10. 1. 1777. Schüler seines Vaters, dem er als Stecher u. beim Bau des Residenztheaters an die Hand geht, vervollständigt er 1754 seine Ausbildung in Paris auf der Blondelschen Akademie. Als 1756 seine Bewerbung um eine Hofunterbaumeisterstelle in München abgelehnt wird, tritt er als Ingenieuroffizier in französische Dienste, bleibt aber in Fühlung mit dem bayer. Hof, von dem er seit 1758 eine Pension und Gratifikationen wegen Mitarbeit an verschiedenen Bauten bezieht. Inzwischen zum Capitaine avanciert, wird er 1768 nach dem Tode seines Vaters in München zum 2. Oberbaumeister (neben Lespilliez) ernannt. Er führt die Theatinerfassade zu Ende, entwirft Innenräume, erbaut die Hauptwache am Marienplatz 1769 mit einer klassizistischen Fassade, die jetzige Frauenarbeitsschule am Oberanger, einen Johann-Nepomukbrunnen vor dem Jesuitenkollegium und wird vom Adel in Anspruch genommen; seine Skizzenbücher (in d. Münchn. Graph. Smlg u. i. d. Smlg d. Hist. Ver. v. Oberbayern) zeigen ihn als einen brillanten Zeichner. Ein viel tüchtigerer Geschäftsmann als Künstler, hält der „Capitaine C." ein großes Atelier, in dem besonders M. Hartwagner, Jos. Kaltner und M. Mittermeyer beschäftigt sind, und entwickelt eine fruchtbare publizistische Tätigkeit: Er legt Blätter C.s d. Ä. überarbeitet und mit begleitenden Sprüchen, Puttenszenen etc. verziert neu auf und gliedert, den Namen seines Vaters als Reklame benutzend, der 2. und 3. Serie des Stichwerks neue Nummern an: Theaterentwürfe, wenig originelle Landhäuser, Gärten, Kuppeln, Brunnen, Tore, Kindergruppen, Vasen, Baluster, Öfen, Grabdenkmale; letztere Folge unterzeichnet mit ihm der Hoftheatermaler J. P. Gaspari, der auch eine Serie Brücken- und Theaterdekorationen beisteuert. Ferner veröffentlicht C. Gemälde, Skulpturen, Altäre, Dekorationen von lebenden und verstorbenen Münchener Künstlern, Bauten seines Vaters und eine Reihe auch älterer Münchener Bauten, sticht fremde Blätter und französische Stiche nach und läßt von zeitgenössischen Münchener Künstlern, Ch. Wink, J. Oefele, J. Günther u. a. bildliche Darstellungen radieren, wie er selbst eine Folge Parkszenen zeichnet. Eine Reihe dieser Blätter sollte mit einem Begleittext und eingespannt zwischen Säulenkonstruktionen und Musterbeispielen der Stile, auch von gotischer, chinesischer und arabischer Architektur, zu einem Lehrbuch, der Ecole de l'Architecture Bavaroise (Vitruve Bavarois) vereinigt werden. Das Werk kam nicht zum Abschluß. Unter seinem Titelblatt wurde das vorhandene Material ungeordnet und mit Blättern des Vaters vermischt zu Sammelbänden zusammengestellt.

Literatur s. vorhergeh. Artikel. *Hauttmann.*

Cuvillon, Louis Robert de, Maler in Paris, geb. das. am 29. 2. 1848, studierte Architektur bei Paccard, in d. Malerei Schüler von Dubufe, Mazerolles und Delaunay, beschickt den Salon seit 1874 mit Bildnissen, Landschaften und Architekturbildern in Öl und Aquarell, wiederholt auch die Soc. d. Aquafortistes. Auf der Pariser Weltausst. 1900 war er mit 4 Arbeiten vertreten. Das Brooklyn Institute bewahrt 3 weibl. Aquarellporträts von ihm. Mehrere seiner Werke befinden sich in engl. und amerikan. Privatbesitz.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Delaire, Les Archit. élèv., 1907, p. 225. — Kat. d. Expos. univ., Paris 1900 und des Brooklyn Instit. of Art, 1910. *H. V.*

Cuxac, Joseph, s. *Cussat.*

Cuyás, Francisco Camilo, cuban. Maler, Schüler von J. B. Vermay in Habana, seit 1823 Lehrer an der dortigen Academia de S. Alejandro, für deren Schüler er einen „Curso progresivo de paisaje" (mit 6 Stein-

drucktafeln) veröffentlichte. Die Sociedad Económica zu Habana besitzt eine von C. gemalte „Lucrezia".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 176.

Cuychem, Hendrick van, Maler („Konstschilder") in Amsterdam, macht dort am 30. 11. 1732 sein Testament.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cuyck, Cornelia Pieternella van, niederländ. Malerin, geb. im Haag 1749, Schülerin ihres Vaters Pieter van C. d. J. u. ihres Onkels Karel v. C., wurde 1777 auf Grund einer Kopie des Porträts Coenraad Roepels von R. Bleeck Meisterin u. Ehrenmitglied der „Schilders - Confrerye". Sie malte Historienbilder u. Porträts.

Chr. Kramm, De Levens en Werken (1857). — Obreen, Archief IV 208. — Oud-Holland, XIX (1901) 182 f.

Cuyck, Jonkheer Frans van, gen. *de Mierop* (Mirop, Myerhop), fläm. Maler, geb. angebl. zu Brügge um 1640, † zu Gent 1689, wo er am 19. 10. im Dominikanerkloster bestattet wurde. Seit 1663 ist er in Gent nachweisbar, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte. 1663 hatte er mit der Malergilde einen Prozeß, wahrscheinlich, weil er, ohne Mitglied zu sein, eine malerische Tätigkeit ausübte. Im übrigen aber scheint er als Edelmann eigentlich Dilettant gewesen zu sein. Er war Hauptmann der Bürgergarde und hooftman mehrerer Gilden, so 1677/78 bei den Tischlern, im folgenden Jahr bei den Fleischern und 1679—86 bei den Krämern. Zugleich hatte er 1679—86 dasselbe Amt bei der Malergilde inne. In den letzten Jahren seines Lebens scheint es ihm nicht zum besten gegangen zu sein, so daß er einfache Dekorationsarbeiten übernehmen mußte. Bei seinem Tode fand sich nur eine geringe Erbmasse vor und kein Erbe, so daß ein Kurator ernannt wurde, der 1694 entlastet wurde. — C. malte vornehmlich Tiere und Stilleben. Solche Bilder finden sich heute in den Museen von Brügge und Kopenhagen und in der Samml. Dr. De Meyer in Brügge. Das Museum zu Gent besitzt sein großes, 1678 gemaltes Gruppenbild der Fleischergilde (in zwei Teile zerschnitten), in dessen einer Ecke die Vision des hl. Hubertus dargestellt ist. 1775 befanden sich mehrere Stilleben von C. im Besitz des Baron de Huysse und des Herrn van den Hende zu Gent, und 1777 eines bei den Alexianern ebenda.

Pierre Ledoulx, Levens der Konstschilders, Konstenaers en Konstenaeressen, 1755, Ms. im Brügger Archiv. — J. B. Descamps, Voyage pittor. de la Flandre etc., 1772 p. 220. — Inventar von Spruyt (1777) in Ch. Piot, Rapport sur les tableaux enlevés à la Belgique en 1794 etc., Brüssel 1883 p. 151. — O. Delepierre, Biogr. des hommes remarquables de la Flandre Occidentale, I (1843) p. 86. — Biogr. Nat. de Belgique IV (1873) 597. — V. v. d. Haeghen, Corpor. des peintres etc. de Gand, 1906, p. 64, 74 ff., 258, 282. — Bull. de la Soc. d'Hist. et d'Archéol. de Gand, 1899 p. 207 ff. — Chronique des Arts, 1899 p. 196. — Gent. Archivakten. — Galerickataloge.

V. v. d. Haeghen.

Cuyck (Kuyk), Jan van, Maler u. Glasmaler in Dordrecht, der 1572 wegen Ketzerei verbrannt wurde.

A. Houbraken, De Groote Schouburgh, I (1718) 49 ff. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen, I (1729) 236 ff.

Cuyck (Kuyk), Karel van, holländ. Maler, geb. im Haag 1724, kommt dort 1742 als Lehrling vor und wird 1756 Meister; er war Schüler seines Vaters Pieter van C. d. Ä.; 1776 war er noch am Leben. Er zeichnete einige Blätter für A. Vosmaers „Beschryving der Dieren in het verstelijk Kabinet" etc., die von S. Fokke gestochen wurden.

J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen, IV (1769) 79. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, I (1857). — Oud-Holland, XIX (1901) 182. — Obreen, Archief, IV 140; V 159.

Cuyck (Kuyk), Maria van, holländ. Zeichnerin u. Stecherin, geb. im Haag 1711, † das. 1783; Schülerin ihres Vaters Pieter v. C. d. Ä.

J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen, IV (1769) 78. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, I (1857). — Oud-Holland, XIX (1901) 182.

Cuyck (Kuyk), Pieter van, d. Ä., holländ. Maler u. Kupferstecher, geb. im Haag 1687, † das. 1765. Er lernte bei Mattheus Terwesten das Malen, wird 1708 als Lehrling genannt und erwirbt 1715 das Meisterrecht. Anfangs Historienmaler, soll er sich später aufs Kupferstechen u. Radieren gelegt haben. Von ihm ist eine Reproduktion eines Christus im Grabe nach Rubens bekannt. Häufig wird er mit seinem Sohn Pieter d. J. (Pieter Johannes) verwechselt.

J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen IV (1769) 78. — R. v. Eynden en A. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderlandsche Schilderkunst II (1817) 148 f. — Chr. Kramm, De Levens en Werken I (1857). — C. G. Voorhelm Schneevogt, Catal. des estampes gravées d'après P. P. Rubens, Harlem 1873 p. 55. — Obreen, Archief, IV 175; V 141.

Cuyck (Kuyk), Pieter (-Johannes) van, d. J., holländ. Maler, geb. im Haag 1720, † das. 1787; Schüler seines Vaters Pieter van C. d. Ä.; kommt 1742 als Lehrling vor u. wurde 1746 (?) Meister. Er heiratete die Malerin Catharina du Bois. Bilder von ihm sind nicht bekannt. Es gibt aber eine Anzahl von Stichen nach seinen Zeichnungen: 44 Blatt des Werkes: Lyk-Staetsie en Praelbed van Willem Carel Hendrik Friso in 1752, gestochen von J. Punt (Amsterdam 1752, Haag 1755); Beschryving van eenige Oudheiden . . . op het eiland Texel, ge-

stochen von C. Bogaerts (Amsterdam 1780); Ansichten aus Texel und Wieringen, gestochen von T. de Roode (1753); Brieven over Texel . . . tezamengesteld door J. G. van Oldenbarneveld (Delft 1789).

J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen IV (1769) 79. — Chr. Kramm, De Levens en Werken I (1857) u. III (1859). — R. v. Eynden en A. v. d. Willigen, Gesch. der vaderlandsche Schilderkunst II (1817) p. 148 ff. — Obreen, Archief, IV 140, 141.

Cuyer, Edouard, Porträtmaler in Paris, Schüler von Bonnat, beschickte 1876—1889 den Salon. Die Faculté de Médecine in Paris bewahrt von ihm das Bildnis des Arztes Mathias Duval.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Legrand u. Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911, p. 142 No 391. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Cuyeu, Pedro, span. Architekt, leitete nach 1686 die Ausführung des Turmes der Seo von Zaragoza, den Juan Baut. Contini entworfen hatte.

Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1901) p. 163. *A. L. M.*

Cuyk, s. *Cuyck.*

Cuylaert, Pieter, Maler in Amsterdam, wohnend an der Südseite der Elandsgracht, am 26. 2. 1672 bankerott erklärt. Unter dem dabei beschlagnahmten Hausgerät befinden sich mehrere Porträts, Landschaften (auch Aquarelle), unfertige Landschaften, Baumstudien u. Malerutensilien.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cuylen, Jakob, Holzbildhauer, verfertigt 1783 die noch erhaltenen, mit Rokokoornamenten geschmückten Sitzbänke im Chor der Pfarrkirche von Wachtendonk.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 222.

Cuylenborch (Cuylemborch), s. *Cuylenburg.*

Cuylenburg (Cuylenborch), Abraham van, holländischer Landschaftsmaler des 17. Jahrh. in Utrecht. Wenn das Datum auf dem Gemälde der Galerie Schönborn in Pommersfelden richtig 1624 gelesen wird, muß man seine Geburt vor 1610 ansetzen. Geht man aber von seinem Eintritt in die Utrechter Lukasgilde aus, die in das Jahr 1639 fällt, so würde man — bei normalen Verhältnissen — auf ca 1620 als Geburtsjahr kommen. Seine Haupttätigkeit fällt in die Zeit von 1641—1651. Am 22. 11. 1658 starb er. Die Angabe Kramms, daß er 1660 in die Lukasgilde eingeschrieben sei, beruht sicher auf einer Verwechselung mit dem Maler (?) Jan van C. In seinen Landschaften mit mythologischer Staffage, meist kleinen, nackten Figuren (Gemälde in Braunschweig, Glasgow, Mannheim, Schwerin, Utrecht u. a. O.), schließt sich C. — ähnlich wie D. v. d. Lisse — eng an C. Poelenburg an, unter dessen Namen seine Bilder häufig gehen. C. ist aber etwas phantastischer als der oft nüchterne Poelenburg. C.s Gemälde sind zwar weniger exakt in der Zeichnung, dafür aber toniger im Kolorit. Typisch für C. sind die Grotten, die gewöhnlich den Hintergrund für die Hauptfiguren bilden, und neben denen man in die ferne Landschaft blickt. Es ist möglich, daß C. Anregungen von dem bereits vor ihm in Utrecht tätigen Carel de Hooch empfangen hat.

Kramm, De Levens en Werken III (1859) 922. — Bode, Studien zur Gesch. d. holl. Malerei, 1883 p. 327. — Muller, De Utrechtsche Archieven, 1880 p. 125. — v. Frimmel, Kleine Galeriestud. I (1892) 28 f. und 301 u. Blätter für Gemäldekunde I 62 f. — de Vries und Bredius, Catal. Museum Kunstliefde te Utrecht, 1885 p. 45 f. — Hofstede de Groot in Oud-Holland 1893 p. 138. *K. Lilienfeld.*

Cuylenburg, Abraham, aus Emden, 1678 als Drucker in Haarlem, 11. 10. 1680 dort in der Gilde, wo er am 10. 12. 1681 als Kupferstecher angeführt wird, 14. 10. 1688 in Haarlem begraben.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 116, 346.

Cuylenburg, Cornelis van, Bildhauer, 1764 Mitglied der Utrechter Malergilde, Vater des Malers Cornelis van C.

Muller, De Utrecht'sche Arch. 1880 p. 140. — Kramm, De Levens en W., I (1857) 307.

Cuylenburg, Cornelis van, holl. Maler und Rad., getauft 2. 4. 1758 in Utrecht, als Sohn des Bildhauers Cornelis v. C., † 22. 9. 1827 im Haag, Vater des Malers Jan van Cuylenburg. 1783 ist er als „mede-directeur" in der Utrechter Malervereinigung verzeichnet (Muller, Utrecht'sche Archieven I 140), 1792 u. 1795 (Oud-Holland 1901 p. 240, 242), sowie 1813 (Obreens Arch. IV 221) ist er im Haag urkundlich nachweisbar, 1816 in Antwerpen; seit 1817 dauernd im Haag ansässig, wo er die damalige Ausst. regelmäßig beschickte. C. malte Porträts, Landschaften und Genrebilder. 1798 malte er das Porträt des J. J. R. van Hooff (gest. von C. H. Hodges), 1801 die der Admirale Will. Coul (Kopie nach J. J. Heinsius) und J. A. Zoutman, 1817 das des Admirals Th. Fred. van Capellen, die letzteren 3 im Rijksmus. in Amsterdam, das auch noch ein viertes Bild „Triumph des Prinzen von Oranien als Sieger von Waterloo 1815", aus dem gleichen Jahre bewahrt. Erwähnt werden ferner ein Porträt des Künstlers mit seiner Familie, Landschaften, darunter ein Winterbild, eine Gesellschaft und ein Interieur bei Kerzenlicht, ein ebensolches mit Mann und Frau von 1790 besitzt das Haager Gemeentemus. (Kat. v. 1908 p. 24), andere Werke im Mus. in Amersfoort, in d. Zeeuwsche Genootschap in Middelburg, im Mus. in Lyon usw., in denen sich C. als unselbständiger und unbedeutender Künstler erweist. Eine C. v. C.

bezeichnete Radierung, Landschaft mit Mann und Frau, ist wohl C. zuzuschreiben.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. etc. III 328. — Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Balkema, Biogr. des Peintres, 1844. — Kramm, De Levens en W., 1857. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsamml., 1870. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1906. — Moes, Iconogr. Batava No 465, 703, 9328, 9402. — Cat. v. h. Mus. v. Oudh., Utrecht, 1878 No 1100. — Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911. — Mitt. von K. Lilienfeld. *Steenhoff.*

Cuylenburg, Gerrit, Maler, tritt am 3. 12. 1715 in die Haarlemer Lukasgilde ein.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 116.

Cuylenburg, Jan van, Maler (?), 1658 Busmeester, 1659 u. 1660 Deken, 1661 Overman der Malergilde in Utrecht.

Muller, De Utrecht'sche Arch., 1880 p. 130.

Cuylenburg, Jan van, holl. Maler u. Rad., Sohn des Malers Cornelis van C., tätig im Haag und dann wohl in Brüssel, stellte seit 1819 mit Vieh staffierte Landschaften aus. Radiert hat er Landschaften, Viehstücke und Studien von Vieh und Figuren (nach R. Weigels Kunstkat. von 1850 No 16680 im ganzen 27 Blatt). — Ein *J. E. van Cuylenburg* stellte nach Kramm 1825 in Haarlem Landschaftsbilder mit Vieh aus. Über diesen Künstler und das Verwandtschaftsverhältnis zu dem vorhergehenden C. ist Kramm nichts bekannt.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. etc. III (1820) 329. — Kramm, De Levens en W., 1857. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsl. I 1870. — Hippert u. Linnig, Le P.-Gr. holl. 1879. *Steenhoff.*

Cuylenburg, Quirin (Krijn), Maler in Haarlem (?), wird als Zeitgenosse des V. L. v. d. Vinne († 1702) genannt.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 2. A. 1870 p. 116.

Cuylenburg (Culemborch, Cuylenburch), Roeloff van, Utrechter Stempelschneider, 1643—66 in Diensten der Stadt nachweisbar, wo er das Stadt- und Akademiewappen, sowie Münzstempel schnitt u. auch Münzen prägte. 2 der Münzen mit den zugehörigen Stempeln sind noch im „Museum van Oudheden" in Utrecht (Kat. von 1878 No 1023, 1085, 1981, 1982).

Kramm, De Levens en Werken 1857. — Obreen, Archief II. — Forrer, Dict. of Medall. I 1884. *F. W.*

Cuyn, Jehan, enlumineur, 1485—88 in Bourges erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXI 398.

Cuyn, Thibault, Maler, 1541 im Schloß von Fontainebleau beschäftigt.

De Laborde, Renaiss. d. arts, 1850 I 406.

Cuyp, Abraham Gerritsz., Maler u. Glasmaler, Sohn des Gerrit Gerritsz. C. d. Ä., heiratete am 12. Juni 1612 Janneke, Tonis Jansensdochter, trat am 11. 10. 1612 als „Glazemaker" in die Dordrechter St. Lukasgilde und erwarb am 17. 10. 1612 das Recht, auch als Maler tätig zu sein. Beim Tode seines Vaters (1644) war C. nicht mehr am Leben.

Obreen's Archief I 196 u. Anm. — G. H. Veth in Oud-Holland 1884 p. 238, 239; 1888 p. 137. *K. L.*

Cuyp (Kuip), Aelbert od. Aelbrecht, holl. Landschafts-, Tier- u. Porträtmaler u. Radierer, geb. im Oktober 1620 in Dordrecht als Sohn des Jacob Gerritsz. C. und der Aertken Cornelis van Cootensdr., begraben das. am 15. 11. 1691. Nach Houbraken war C. zugleich mit Benjamin C. Schüler seines Vaters. Die Annahme, daß C. auch bei Dirk van Hoogstraaten in der Lehre war, entbehrt jeder Begründung. Nachdem C.s Vater um 1651 und seine Mutter 1654 gestorben waren, kam er als einziger Sohn in den Besitz eines größeren Vermögens. Am 30. 7. 1658 heiratete er die einer sehr vornehmen Familie angehörende Cornelia Boschman, die Witwe des „Herrn" Johan van der Conput. 1659 verkaufte er das elterliche Haus an der Nieubrugge, vielleicht weil es (seine Frau brachte drei Kinder aus ihrer ersten Ehe mit) zu klein war. Im Dezember desselben Jahres wird ihm eine Tochter, sein einziges Kind, geboren. 1663 kauft er ein Haus in der Wijnstraet, in dem er wohl bis kurz vor seinem Tod gewohnt hat. Um 1665 kam nach Houbraken Barent van Kalraet zu ihm in die Lehre. C. war nicht nur ein sehr wohlhabender, sondern auch ein sehr angesehener Bürger Dordrechts. So war er bereits 1659 Diakon der Reformierten Gemeinde; 1667 wurde er zum „Ouderling" (Ältester) des Kirchenrats und 1675 in den Vorstand des Pesthauses gewählt. Ferner finden wir seinen Namen auf der „Liste von hundert Männern", die dem Statthalter vorgeschlagen wurden, um in die Regierung von Dordrecht gewählt zu werden. 1680, 1681 u. 1682 gehörte er zu den vom Statthalter gewählten acht Mitgliedern eines Gerichts für Südholland der „hoogen Vierschaar". All diese Ehrenämter verdankte er wohl zum Teil der vornehmen Herkunft seiner Frau, die er im November 1689 verlor. Zwei Jahre später starb er selbst und wurde am 15. 11. 1691 von der „brouwerij van Lelie" aus begraben. Es ist daher anzunehmen, daß er die letzte Zeit seines Lebens bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, Pieter Onderwater, dem Besitzer dieser Brauerei, gewohnt hat. Dieser Umstand wird wohl auch Anlaß zu der unrichtigen Vermutung gewesen sein, daß C. selbst Bierbrauer gewesen sei. Ein Jahr nach seinem Tod kaufte sein Schwiegersohn in der Nähe Dordrechts ein Gut, das sicherlich identisch ist mit dem Besitz „Dordwijk", auf dem C. einen großen Teil seines Lebens verbracht haben soll. Von einem Aufenthalt C.s in anderen Städten wird uns zwar nichts berichtet; doch spre-

chen seine Gemälde mit der Ansicht von Nymwegen als Urkunden für einen Besuch dieser Stadt. — C., der unter der Zahl der bedeutendsten holländ. Landschaftsmaler eine ganz gesonderte Stellung einnimmt, geht von dem Stil aus, dessen typischster Vertreter Jan v. Goyen ist. Wie dieser verzichtet C. in seinen frühesten Werken (in Besançon, 1639 dat.; Dordrecht) noch gänzlich auf Lokalfarbe; ein goldgelber Gesamtton beherrscht das Bild. Ein direkter Einfluß durch van Goyen ist um so wahrscheinlicher, als sich dieser Künstler gerade zur Zeit der Ausbildung C.s wiederholt in Dordrecht aufgehalten haben muß und bald darauf in seinen Werken ein Element auftritt, das er vielleicht von C. übernommen hat: das Leuchten der sonnendurchstrahlten Atmosphäre. Dies beginnt schon bei C.s Werken, die sicher noch in den 40er Jahren entstanden sind, wie z. B. den Ansichten von Dordrecht in den Sammlungen Alfred Thieme in Leipzig und Porgès in Paris. Im Laufe der Jahre bildet nun C. dieses Leuchten der vom Sonnenlicht durchdrungenen, feuchten Luft in feinster Beobachtung der Natur — insbesondere der Dordrechter Umgebung zur Morgen- und Abendstunde — bis in seine letzten Konsequenzen aus; hierauf beruht seine große Bedeutung, die eigenartige Schönheit seiner Werke. Einen Zusammenhang mit der Kunst seines Vaters u. Lehrers können wir wohl erkennen, aber nicht so sehr bei seinen frühesten Bildern, als vielmehr bei seinen um 1650 entstandenen Einzel- und Gruppenporträts und den Weideplätzen, die auf Jacob Gerritsz. C.s Hirtenbilder (z. B. in Montauban und Amsterdam) zurückgehen. C. war ein äußerst vielseitiger Meister und hat sich, ganz abgesehen von seinen wenigen Radierungen, auf fast allen Gebieten der Malerei betätigt: Außer den eigentlichen Landschaften — Weideplätzen, Marinen, Stadtansichten — haben wir religiöse, mythologische und geschichtliche Darstellungen; neben d. Tierbildern auch Stilleben und Kircheninterieurs. Dazu kommen noch die Porträts, die allerdings, bis auf wenig Ausnahmen, in ihrem rötlichen Kolorit und infolge Mangels an Charakter nicht zu seinen erfreulichsten Schöpfungen gehören, aber stets eine sehr solide Ausführung aufweisen. Eine spezielle Bildgattung C.s sind Gemälde, auf denen er eine Kombination von Porträt, Landschaft, Genrebild und womöglich noch Stilleben gibt (z. B. d. große Winterbild in Berlin oder der sogen. „Herr de Roovere" im Haag). Da die Werke dieser Art, zu denen besonders die Jagd- u. Sportbilder gehören, wohl häufig auf Wunsch oder gar nach Angaben eines Bestellers entstanden sind, weisen sie mitunter eine sehr ungeschickte Komposition auf. Die Schnelligkeit, mit der der Künstler solche Aufträge sicherlich erledigte, hatte noch eine andere schlimme Folge, eine gewisse Vernachlässigung der Zeichnung, die wir manchmal an den unrichtigen Proportionen der Tiere konstatieren müssen. Doch ist zu bedenken, daß, abgesehen von den stets vorzüglich gezeichneten Tierstudien, der eigentliche Gegenstand der Bilder C.s — im Gegensatz zu Meistern wie Potter — nicht die Tiere selbst sind, sondern die von den Sonnenstrahlen durchflutete Landschaft, in der die Konturen aller Objekte, auch die des Viehs, mehr oder weniger aufgelöst sind. — C. scheint zu Lebzeiten nur eine Lokalgröße gewesen zu sein und hat eigentlich nicht Schule gemacht. Außer dem oben genannten, wenig bedeutenden B. van Kalraet kennen wir keinen Schüler C.s; doch haben seine Gemälde in dem benachbarten Rotterdam einen gewissen Einfluß auf eine Reihe dortiger Künstler ausgeübt. Meister, wie L. de Jongh, Lieve Verschuier, Hendrik de Meyer und Jacob de Gruyter stellen sich, sicher durch C.s Werke angeregt, ähnliche Beleuchtungsprobleme. Eine mehr als zufällige Ähnlichkeit mit C.s Hühnerdarstellungen haben die entsprechenden Gemälde des in Utrecht lebenden Gijsbert d'Hondecoeter. Doch da dieser Meister bereits 1604 geboren wurde, wäre er eher der gebende als der nehmende Teil. Schließlich sei noch auf die A. C. bezeichneten Stilleben d. Alex. Coosemans gewiesen, die mit Unrecht dem C. öfters zugeschrieben werden. Erst als um die Mitte des 18. Jahrh. der Ruhm C.s zu wachsen begann, traten direkte Nachahmer seiner Kunst auf, so die Brüder Jacob und Abraham van Strij, die die Landschaften C.s imitierten oder gar kopierten. In England, wo die Werke C.s besonders geschätzt und gesammelt wurden, übten sie einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die großen Landschafter, wie Wilson und Turner, aus. Im späteren 19. Jahrh. fand C. in dem Engländer T. Sidney Cooper einen unbedeutenden Nachahmer. — Auch wer heute C. studieren will, muß die englischen Sammlungen (National Gallery, Buckingham Palace, Bridgewater House, Wallace Museum, Sammlung Herzog von Bedford und Dulwich College in London) besuchen. Auf dem Kontinent kommen am ehesten die Mus. v. St. Petersburg, Berlin, Paris u. Rotterdam in Betracht. Im Anfang des 19. Jahrh. waren noch viele Gemälde C.s in seiner Heimat, wo sie besonders ein Händler namens Lamme (um 1820—30) aufkaufte. C. gehört heute neben Hobbema zu den am höchsten bewerteten Landschaftern des Kunstmarkts. — Von Radierungen C.s sind nur 8 Blatt (Kühe in

Landschaft) bekannt, dagegen zahlreiche Handzeichnungen in den Kabinetten in Amsterdam, Berlin, Dresden, Haarlem, München, Paris, Wien (reprod. in der Albertina-Publikation) usw.

Houbraken, Groote Schoub. I 248 f. — G. H. Veth in Oud-Holland 1884 p. 256 f.; 1888 p. 142 f. — A. von Wurzbach in Dohme's Kunst u. Künstler, 1878 No 32—35 p. 44 f. — E. Michel in Gaz. des B.-Arts 1892 I 107 f., 225 f. — Nagler, Monogr. I No 300. — Julius Hofmann in Die Graph. Künste, Mitteil. 1906 p. 14. — Hofstede de Groot in Oud-Holland 1899 p. 163 f. und Beschreib. u. krit. Verz. der Werke holländ. Maler II (1908) 5—246. *Karl Lilienfeld.*

Cuyp, Benjamin Gerritsz., Maler, getauft im Dezember 1612 in Dordrecht als Sohn des Gerrit Gerritsz. C. d. Ä. (s. d.) u. dessen zweiter Frau. Nach Houbraken war C. der „Neef" (soll sicher heißen: Onkel) von Aelbert C. u. gleichzeitig mit diesem in der Lehre bei seinem Stiefbruder Jacob Gerritsz. C. Am 17. 1. 1631 trat er zugleich mit seinem 9 Jahre älteren Bruder Gerrit Gerritsz. C. d. J. in die Dordrechter Lukasgilde. 1643 ist er im Haag nachweisbar; doch bereits am 27. 7. 1644 wieder in Dordrecht anwesend, vielleicht nur vorübergehend, anläßlich des Todes seines Vaters. C. starb Ende August 1652 im Haus seines Stiefbruders Jan Huymens in Dordrecht, nachdem er am 6. 8. sein Testament gemacht hatte. — Innerhalb von ca 20 Jahren ist daher die große Anzahl Gemälde entstanden, die so häufig im Handel, in privaten und öffentlichen Sammlungen (Amsterdam, Bordeaux, Brüssel, Stockholm u. a. O.) zu finden sind. Die schnelle Arbeitsweise verrät sich auch in der meistens geistvollen Flüchtigkeit seiner Technik. Der warme Ton und die kräftigen Lichteffekte weisen auf eine Beeinflussung durch Rembrandt hin. Eine „Auferweckung des Lazarus" (in russ. Privatbesitz) soll sogar in direkter Anlehnung an eine Zeichnung Rembrandts im Rotterdamer Museum entstanden sein. — In den behandelten Gegenständen — Landschaften, Bauernszenen, biblischen Darstellungen, Schlachten — zeigt C. eine außergewöhnliche Vielseitigkeit.

Houbraken, Groote Schouburgh, I 248. — G. H. Veth in Oud-Holland 1884 p. 353 und 1888 p. 141. — v. Wurzbach in Dohme's Kunst und Künstler XXXII—XXXV 50 f. — Emile Michel in Gazette d. B.-Arts 1892 I 20 f. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, III 848. — Bredius in Oud-Holland 1904 p. 107 f. — N. Wrangell in Weiner-Liphart's „Les anc. Ecoles de Peint. dans les .. Coll. priv. Russes" 1910 p. 85. *Karl Lilienfeld.*

Cuyp, Christiaan. Kramm (De Levens en W., 1857 p. 310) verzeichnet diesen Künstler als Mitglied der bekannten Künstlerfamilie und Maler eines Stillebens mit totem Wild in der Samml. des Barons van Pabst van Bingerden in Nymwegen. Da sich dieser Name aber sonst nirgends vorfindet, ist wohl eine falsch gelesene Signatur anzunehmen.

Cuyp, Gerrit Gerritsz., d. Ä., Maler u. Glasmaler, † im Mai 1644 in Dordrecht, Großvater d. Aelbert C. (s. d.). C. stammte aus Venlo, trat im Jan. 1585 als Glasmaler in die Dordrechter Lukasgilde, heiratete am 3. 2. desselben Jahres Geerten Mathijsdochter, von der er 6 Kinder — unter diesen die Maler Abraham u. Jacob Gerritsz. C. — hatte. C. scheint sich im Laufe der Jahre emporgearbeitet zu haben, was aus der Zunahme der Zahl seiner „Knechte" hervorgeht. Wiederholt werden ihm größere Arbeiten von der Stadt Dordrecht aufgetragen, so die als Geschenk der Stadt für die St. Janskerk in Gouda (1596), für die Kirchen in Woudrichem (1605) und Niervaert (das heutige Klundert; 1618) bestimmten Glasfenster. Als Maler scheint er seit ca 1600 tätig gewesen zu sein, ohne daß ein Gemälde seiner Hand heute noch nachweisbar wäre. Nachdem 1601 seine Frau gestorben war, heiratete er 1602 Everijnken Albertsdochter († 1622) in zweiter Ehe, aus der die Söhne Gerrit (d. J.; s. d.) und Benjamin (s. d.) stammen. Am 2. 7. 1623 heiratet er Haefghen Hendrick Lauwerensdr., bereits am 3. 12. 1624 abermals die Witwe Aagke Ariaens und im Oktober 1625 in fünfter Ehe die Witwe Anneke Tielemans. C. bewohnte bis zu seinem Tod ein eigenes Haus in der Tolbrugstraat. — Das von ihm für die St. Janskerk in Gouda gemalte Fenster ist wahrscheinlich das mit der Darstellung der „Magd von Dordrecht", No 3 in Kramms Beschreibung der Kirchenfenster.

Chr. Kramm, De Goudsche Glazen, 1853. — Obreen's Archief III 37 f. — G. H. Veth in Oud-Holland 1884 p. 235 f.; 1888 p. 131 f. *K. L.*

Cuyp, Gerrit Gerritsz., d. J., Maler u. Glasmaler, geb. im April 1603 als Sohn des Gerrit Gerritsz. d. Ä. (s. d.) und dessen zweiter Frau Everijnken Albertsdochter, wurde am 27. 1. 1631 als „Glazemaker" und Maler in die Dordrechter St. Lukasgilde zugleich mit seinem Bruder Benjamin (s. d.) aufgenommen. Im Oktober 1644 verkauft er sein Haus in der Tolbrugstraat und zieht mit seiner Frau Bellijntje Tillemans nach dem Anthonis-Polder.

G. H. Veth in Oud-Holland 1884 p. 237, 238 f.; 1888 p. 137. *K. L.*

Cuyp, Harmen, Maler. Ein Schlachtenbild von ihm wird im Nachlaß der Maria Rochatus (1698) in Gorinchem erwähnt.

Obreen, Archief VII.

Cuyp, Jacob Abrahamsz., Maler u. Glasmaler, Sohn des Abraham Gerritsz. C. (s. d.), trat im September 1636 in die Dord-

rechter St. Lukasgilde als „Glazemaker" und Maler. 1648 ist er zuletzt in Dordrecht nachweisbar. Er scheint bald danach die Stadt verlassen zu haben und ist wohl identisch mit dem Jacob Kuyp, der sich am 15. 6. 1655 in die Lukasgilde zu Delft als „auswärtiger" Glasmaler aufnehmen ließ, aber ohne das „Recht" zu bezahlen weitergezogen ist.

Obreen's Archief I 47, 59, 212. — G. H. Veth in Oud-Holland 1884 p. 239 f.; 1888 p. 136. *K. L.*

Cuyp, Jacob Gerritsz., Historien-, Porträt- und Tiermaler, geb. in Dordrecht im Dezember 1594 als Sohn des Gerrit Gerritsz. C. d. Ä. (s. d.) und dessen erster Frau Geerten Mathijsdochter, Vater des Aelbert C. (s. d.), † 1651 oder 52. Am 18. 7. 1617 tritt er als Junggeselle in die Malergilde und malt in diesem Jahr das Gruppenbildnis der Vorsteher der Dordrechter Münze. Nach Houbraken soll C. ein Schüler des Abraham Bloemaert in Utrecht gewesen sein. Zu dieser Angabe paßt, daß C. am 13. 11. 1618 ein aus Utrecht stammendes Mädchen, die Aertken Cornelis van Cootensdr. heiratete, die er vielleicht bei seiner Lehrzeit in dieser Stadt kennen gelernt hatte. Am 18. 11. 1625 hält sich C. mit seiner Frau in Amsterdam wegen einer Erbschaftsangelegenheit auf. Sein Ansehen in Dordrecht geht daraus hervor, daß er 1628, 1634 Diakon, 1641 Ouderling der Waelsche Gemeinde, und 1637 Dekan und Buchhalter der St. Lukasgilde war. 1642 richtete er nach Houbraken zusammen mit Izak van Hasselt, Korn. Tegelberg und Jaques Grief eine neue Künstlergenossenschaft in Dordrecht auf. 1644 ist er daselbst noch nachweisbar. Obwohl P. C. Wonder 1650 als C.s Todesjahr angibt, kann er doch erst 1651 oder 1652 gestorben sein, da aus dem J. 1651 noch das Frauenbildnis des Rijksmus. in Amsterdam erhalten ist u. 1652 seine Frau bereits Witwe genannt wird. Nach Houbraken war C. der Lehrer seines Sohnes Aelbert, seines Stiefbruders Benjamin C. und des Tiermalers Bastiaan Govertsz. van der Leeuw. — Der stilistische Zusammenhang d. Werke C.s mit der Utrechter Schule und speziell mit A. Bloemaert, bei dem C. in der Lehre gewesen sein soll, wurde bisher noch nicht genügend untersucht, scheint aber tatsächlich vorhanden zu sein. Analogien kann man sowohl im Kolorit finden, als auch in dem eigenartigen Verhältnis der Figuren u. Tiere zur Landschaft. Ganz besonders weisen auf Utrecht die sicherlich frühen Genrebilder C.s in der Art des Honthorst (z. B. in Stockholm und St. Petersburg) und die ebenfalls frühen großen biblischen Darstellungen (z. B. auf der Ausstellung in Utrecht 1904 No 46 u. 47). Am bekanntesten ist C. als Maler von Porträts (solche in Amsterdam, Berlin, Budapest, Dordrecht, Montauban, Metz, Wien u. a. O.), die in ihrer vornehmen Schlichtheit an Th. de Keyser erinnern. In den Hintergründen seiner Bildnisse und Genrefiguren zeigt C. einen ganz eigenen Landschaftsstil, den wir bei Aelbert C. weiter ausgebildet finden, der aber nicht gut mit den J G C (verschlungen) bezeichneten Landschaften in der Art des Gillis d'Hondecoeter zusammengeht, die in der Regel dem C. zugeschrieben werden. Woltmann-Woermanns Angabe, daß das zu dieser Gruppe von Landschaften gehörige „Hochgebirgstal" der Sammlung Stüve in Berlin (ausgestellt daselbst 1883) „mit des Meisters Namen bezeichnet" sei, ist falsch. Daher ist auch ihr Beweis, daß C. mit dem Monogrammisten J G C identisch sei, hinfällig. Schließlich sei noch auf die Illustrationen hingewiesen, die C. entwarf, so die Tierzeichnungen für die von R. Persijn gestochenen „Diversa Animalia quadrupedia etc.", ferner einige Illustrationen für J. Cats' „Trouring mit de Proefsteen" 1637, für J. v. Beverwycks „Uitnementheid des vrouwlicken geslachts" 1639 u. a. m.

Houbraken, Groote Schouburgh I 237 f., 248; III 179. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis I 381. — P. C. Wonder, Alphab. Lijst der geboorte- en sterfjaren van oude Ned. Schilders, Utrecht 1853. — G. H. Veth in Oud-Holland 1884 p. 240 f.; 1888 p. 138 f.; 1903 p. 114 f. — E. H. Michel in Gaz. d. B.-Arts 1892 I 6 f. — Bode im Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml. 1883 p. 203 f. — Woltmann-Woermann, Geschichte d. Malerei, III (1888) 847 f. *Karl Lilienfeld.*

Cuyp, Jan, Medailleur vom Anfang des 18. Jahrh., der eine Medaille auf den Frieden von Utrecht (11. 4. 1713) schlug (sign. J. Cupi).

Forrer, Dict. of Medall. I 484.

Cuyper, de, Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., geb. in Dünkirchen, Schüler von Corbehem. Der Katalog des städt. Mus. in Dünkirchen (1905 p. 82) nennt von ihm 2 Landschaften.

Cuyper (Cypers, Kueper, Kuyper), Abraham, Landschaftsmaler, wurde 1605 Bürger in Köln. Lehrer des Landschaftsmalers Guilliam Dubois, der ihn 1652 mit anderen holländ. Malern dort besuchte.

Merlo, Kölnische Kstler, Ausg. 1895 p. 514. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, Ausg. 1870 p. 314. — Bredius, Meisterwerke des Rijksm. zu Amsterdam.

Cuyper, Adriaen, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1644/45 Meister (Meisterssohn) und meldete 1651/52 und 1655/56 Lehrlinge an. 1667/68 wurde für ihn das Totengeld bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 154, 163, 228, 271, 381.

Cuyper, Andries de, gen. *Andries Stevens,* Maler in Antwerpen, geb. um 1360, nachweisbar seit 1398, † 1431, Sohn des Jan de C., war Stadtmaler von Antwerpen. Er

leitete Festdekorationen und malte die Fahnen für Kriegsschiffe, die 1404 nach Brügge gesandt wurden.

J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 3, 5. — L. de Burbure in Biogr. Nat. Belge V (1896) p. 55.

Cuyper (Cupere), Charles de, Maler in Löwen; er bemalte 1555 die Orgelflügel in St. Pierre zu Löwen und erhielt 1563 den Auftrag, ein Altarbild für die Barbara-Kapelle derselben Kirche zu malen.

E. v. Even, L'ancienne école de peinture de Louvain, Brüssel 1870 p. 430. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). *Z. v. M.*

Cuyper, Diderick H., s. *Cuypers.*

Cuyper (Cruyper), Dierick, Maler in Antwerpen, wurde 1596 Lehrling des älteren Frans Francken und 1604 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 395, 425.

Cuyper (Kuyper, Cuypers), Hendrick, Landschaftsmaler in Amsterdam, um 1632. Befreundet mit dem Blumenmaler Anth. Claesz., 1631 wird Gillis Pietersz. als sein Schüler genannt. In Inventaren d. 17. Jahrh. kommen Landschaften von ihm öfters vor, z. B. in dem der großen Amsterdamer Samml. Gaillard von 1639, und vielleicht ist er auch identisch mit dem „oude Cuyper", von dem eine „Versuchung Christi durch den Teufel" in einem Amsterdamer Inventar aus dem Jahre 1715 genannt wird (vgl. Oud-Holland 1901 p. 70; 1903 p. 216; 1910 p. 18).

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cuyper, Jacob Frans de, Interieurmaler in Antwerpen, gebürtig aus Mecheln. Er wurde 1786 Schüler und 1796 Hilfslehrer der Akademie zu Antwerpen.

J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 1252 f., 1289. — Siret, Dict. des peintres.

Cuyper, Jan de, gen. *Jan Stevens,* Maler des 14. Jahrh. in Antwerpen, Vater des Andries de C.

M. Rooses, Gesch. der Malerschule Antwerpens, Deutsche Ausg. (Fr. Reber), 1889 p. 31 f.

Cuyper, Jan de, Gitterschmied in Mecheln, der 1480 das Kreuz auf dem Turm von St. Jean und 1497 zwei Laternen für den Grand-Pont lieferte. Sein gleichnamiger *Sohn* schmiedete 1531 die schönen Gitter auf dem Platz „bailles de fer" in Mecheln.

Lüer u. Creutz, Gesch. der Metallkunst, I (1904) p. 57. — G. van Caster, Malines, Brügge, Desclée o. J., p. 67. — Katalog der Exposition des anciens métiers d'art malinois etc., Mecheln 1911 p. 270. *Z. v. M.*

Cuyper (Cuypers, Kuyper), Jan, Bildhauer in Amsterdam, geb. um 1619 in Antwerpen als Sohn eines Mathis C., † 1681 in Amsterdam. 1633—34 wird er als Lehrjunge bei dem Bildhauer Ambrosius Gast in den Antwerpener Liggeren genannt, 1644 verheiratet er sich schon in Amsterdam u. wird hier 1646, 1661 u. öfters erwähnt.

Obreen, Archief V 262/4, 266. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 49, 53.

Cuyper, Johannes Baptista de, belgischer Bildhauer, geb. zu Antwerpen am 13. 3. 1807, † das. am 26. 4. 1852; Schüler von M. van Brée an der Antwerpener Akademie; besuchte Paris u. beschickte seinerzeit alle bedeutenden Ausstellungen. Hauptwerke: „Ste Cécile", Statue (10 Fuß hoch); „Ostriades mourant"; „La Justice protégeant l'Innocence", „L'Eternité" (ausgest. 1839; Kathedrale zu Antwerpen); „St. François de Sales" (ebenda); „Moïse et Aaron" (St. Antoine zu Antwerpen); „Melchisedech et Aaron" (Kirche des Beguinenhofs zu Antwerpen); Statuen des hl. Andreas u. Philippus (St. Jacques zu Antwerpen); Marmorstatue des Matthieu van Brée, 1852 (Garten der Akademie zu Antwerpen).

Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De L. en W. (1857). — Marchal, La Sculpture etc. belges (1895) p. 689 f. — Annales de l'Acad. d'Archéol. de Belgique IX (1852) 331. — Kat. des Mus. in Antwerpen von 1894. *P. B.*

Cuyper (Kuyper), Just, Maler. Wohnte 1652 in Frankfurt a. M., wo V. v. d. Vinne für ihn ein Bild malte.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 314.

Cuyper, Leonard de, belg. Bildhauer, geb. zu Antwerpen am 1. 1. 1813, † das. am 18. 2. 1870; Bruder und Schüler Johannes Baptista de C.'s. Von ihm das 1856 enthüllte Denkmal Ant. v. Dycks in Antwerpen, sowie die Denkmäler Théodore van Ryswycks (1864), Lazare Carnots in Borgerhout (1865) und die Statue der Clio am französ. Theater, ebenda. Er schuf ferner eine Reihe religiöser Gruppen (z. B. 1845 „Moïse sauvé des eaux") und viele Porträtbüsten.

Chr. Kramm, De Levens en Werken (1857). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 690. *P. B.*

Cuyper, Pieter Joseph de, belgischer Bildhauer, geb. zu Antwerpen am 16. 11. 1808, † zu Duffel am 10. 11. 1883; Bruder des Joh. Bapt. de C., Schüler der Antwerpener Akademie. Er schuf dekorative Arbeiten für mehrere Kirchen u. insbesondere einen Altar für St. Antonius zu Haarlem (1856), einen hl. Philippus für St. Jacques in Lüttich, einen hl. Andreas für Antwerpen (1842), eine Kanzel für St. Willibrord zu Amsterdam. Im botanischen Garten zu Antwerpen steht seine Statue des Botanikers Pierre Coudenberg (1861); für die Stadt Duffel schuf er 1882 die Statue des Chronisten Cornelius van Kiel.

Chr. Kramm, De Levens en Werken (1857). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 690. *P. B.*

Cuyper (Cupere), Willem de, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1453, † vor 1460.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 2.

Cuypere, s. *Cupere* und *Cuyper.*

Cuypers, Balthasar, Maler in Antwerpen, wurde 1605 Lehrling des Hans de Cock, und 1612 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 432, 484, 488. *Z. v. M.*

Cuypers (Cuyper, Kuyper), Diderick Herman, Maler, geb. im Haag 29. 1. 1707, † 1779 ebenda. Schüler von Pieter van Cuyck u. Matheus Terwesten. Jan van Gool nennt ihn als Maler von Porträts, Historien u. Genrebildern. Im Hause des Advokaten Westerhof im Haag malte er Basreliefs in Grisaille, in dem des Herrn Schimmelpenning 3 Allegorien auf das oranische Haus. 1737 bezahlte er sein Meistergeld in der Haager Malergilde, nachdem er 1723—26 als Lehrling in der „Accademie van de Teycken-Const" genannt wird.

J. v. Gool, Nederl. Kstschilders II 1751. — Weyerman, Levensbeschr. IV 1769 („Kuypers"). — Obreen, Archief IV 176, 177; V 144. — Kramm, De Levens en Werken I 1857 („Cuipers"). *F. W.*

Cuypers, Eduard, holländ. Architekt, geb. in Roermond 18. 4. 1859, lernte bei seinem Onkel P. J. H. Cuypers in Amsterdam u. ist dort seit 1880 selbständig tätig. Sein Werk ist der Bahnhof in Herzogenbusch; ferner baute er als vielbeschäftigter Architekt Privathäuser, Villen, Klöster usw.

Kst u. Ksthandw. IV (1901) 537 (Abb.). — Archit. Rundsch. XXIV (1908) T. 55. *Weißman.*

Cuypers, Hendr. u. Jan, s. *Cuyper.*

Cuypers, Jean, belg. Bildhauer, geb. zu Löwen am 9. 1. 1844, † das. 1897; erhielt 1872 den „Grand Prix de Rome". Werke von ihm im Museum zu Löwen: l'Esclavage (Marmorstatue), Hallali (ebenso), Les Travaux de l'Agriculture (Gipsrelief), sowie die Marmorstatue des Baumeisters L. van Bodeghem unter den 10 Standbildern auf dem Zaavelplaats in Brüssel.

Kat. des Hôtel de Ville in Löwen. — H. Hymans, Brüssel (Ber. Kunststätten, Bd 50), 1910 p. 134. — Journal des Beaux-Arts 1883 p. 111, 143 f.; 1884 p. 141. *P. B.*

Cuypers, Joseph Theodorus Johannes, Architekt, Sohn des Petrus J. H. C., geb. 10. 6. 1861 in Roermond, Schüler der Polytechnischen Schule in Delft, reiste bis 1885, und arbeitete im Bureau seines Vaters bis 1900. Sein Werk ist die neue katholische Kathedrale in Haarlem, auch baute er Kirchen, u. a. in Enschedé, Breda, Herzogenbusch und Groenlo. Mit Jan Stuyt hat er 1900—1910 zahlreiche Villen, Krankenhäuser u. Kirchen gebaut. Er wurde 1892 Mitinhaber des Roermonder Ateliers seines Vaters, u. hat die Restauration verschiedener mittelalterl. Kirchen ausgeführt. Als sein Vater 1891 aus dem Lehramt an der Amsterdamer Kunstgewerbeschule schied, wurde er sein Nachfolger. Als vielbeschäftigter Architekt lebt er in Amsterdam, wo er zurzeit eine neue Fondsbörse am Damrak errichtet.

L'Architecte VII (1912) T. 37—39, p. 53 ff. *A. W. Weißman.*

Cuypers, Michiel, Maler, geb. 1601/2 in Amsterdam, wo er 1632 noch lebte. — Er ist wohl identisch mit dem Michiel Cuypers, der 1623/24 in Antwerpen Meister in der Lukasgilde wurde.

Amsterdamer Archive. — Rombouts-Lerius, De Liggeren I 598, 605. *A. Bredius.*

Cuypers, Petrus Josephus Hubertus, holländ. Architekt, geb. 16. 5. 1827 in Roermond, wo er jetzt noch lebt. Er besuchte die Akademie in Antwerpen, wurde 1850 Architekt in seiner Vaterstadt, wo er Privathäuser baute, und mit der Restauration der Liebfrauenmünsterkirche betraut wurde. 1852 eröffnete er in Roermond eine Werkstatt für Christliche Kunst, die noch existiert und von ihm geleitet wird. Nachdem er verschiedene Kirchen gotischen Stils in Eindhoven, Wijk und Amsterdam gebaut hatte, beteiligte er sich 1863 an der Konkurrenz für ein Kunstmuseum in Amsterdam, und trug den zweiten Preis davon. Er siedelte nun nach Amsterdam über, und baute viele katholische Kirchen in Holland. Nachdem er 1872—75 die Restauration des St. Martinsdomes in Mainz geleitet und auch andere Arbeiten an Kirchen dieser Stadt ausgeführt hatte, wurde er mit den Architekten Eberson und Vogel vom Staate zu einer Konkurrenz für das in Amsterdam zu erbauende Reichsmuseum eingeladen. Nachdem sein Entwurf gewählt worden war, wurde das Gebäude 1877 bis 1885 nach demselben errichtet. 1881—89 baute er, mit A. L. van Gendt, den Zentral-Bahnhof in Amsterdam. Zu gleicher Zeit erstanden Kirchen in Leeuwarden, Bussum, Amsterdam, Delft, Nymwegen, Groningen, Hilversum usw. 1890—92 baute C. das Schloß Haarzuylen bei Utrecht, im Stil des 15. Jahrh. — C. ist Ehren-Doktor der Utrechter Universität, und mehrfach auch vom Auslande ausgezeichnet worden. Er hat das Restaurieren der meisten mittelalterl. Bauten in Holland seit 1874 geleitet, und sich als Lehrer an d. Kunstgewerbeschule in Amsterdam verdient gemacht.

Rev. gén. de l'Archit. (Paris), 1873 p. 230. — L'Emulation (Brüssel) 1897, T. 47—57 u. p. 45/6; 1899 p. 122; 1901 p. 37. — Der Architekt (Amsterdam) IX (1898) T. 290—92, 310, 340/1, 371, 373—76; XI (1900) T. 423; XIII (1902) T. 459 ff. — Der Baumeister I 121. — Deutsche Bauztg 1897 p. 260. — Kstchron. IX 59; XI 570; XII 50. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 218. — Nederl. Kunstbode 1880 p. 347, 353, 381; 1881 p. 5, 115. — Vorsterman van Oyen, Les Dessinat. néerl. d'Exlibris, 1910 p. 3/4. *A. W. Weißman.*

Cuyr, Willem, d. Ä., holl. Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Ein Gemälde von

ihm hat Cornelis Ketel in Amsterdam 1613 durch N. Stone mit nach London geschickt an den Bildhauer Willem Cuyr d. J., Enkel des ält. Willem C.; Ketel empfing 1616 Zahlung dafür.

Oud-Holland 1904 p. 75.

Cuysel, Girard de, Archit. u. Bildhauer, in Lyon von 1380 bis 1404 nachweisbar.

N. Rondot, Les Sculpt. de Lyon 1884 p. 14.

Cuytenere, Jan de, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1508 und meldete 1513, 1514 und 1521 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 68, 80, 82, 98. *Z. v. M.*

Cuzieu, Charles Denis de, Amateurmaler und -Zeichner des 18.—19. Jahrh.; war anfangs Kavallerieoffizier u. lebte, nachdem er seinen Abschied genommen, in St. Lager (Rhône). Er malte u. zeichnete Bildnisse, Landschaften u. Ansichten der Schlösser des Beaujolais. Man kennt von ihm ein Bildnis des Benoît de Valous, nach einer Zeichnung J. J. de Boissieu's, sowie Zeichnungen mit Ansichten des Schlosses in St. Lager (in Lithographien herausgegeben von Brunet in Lyon), der Burg von Lapalu etc. Er zeichnete „C. D. D. C.".

Revue du Lyonnais, 1886 II p. 445; 1895 I p. 6—8. — Audin, Bibliogr. iconogr. Portraits, p. 210. — Bibliothek in Lyon, Fonds Coste, Estampes, No 902, 903. *E. Vial.*

Cuzin, Francisque, Buchbinder in Paris, geb. 1836, † im Juni 1890, etablierte sich 1861 in Paris, beschäftigte als Vergolder zuerst Maillard, dann Emile Mercier. Einer der bedeutendsten Kunstbuchbinder Frankreichs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh., dessen Werke sehr exakt u. solid gearbeitet waren und sich in der Dekoration hauptsächlich an alte Vorbilder besonders aus dem 18. Jahrh. anlehnten. Viele seiner Arbeiten, vor allem die Doublüren, sind aber auch in modernem Stil mit freien florealen Motiven u. dergl. dekoriert.

Béraldi, La reliure du XIXe siècle, Paris 1897, III, 116 ff., IV, 44 ff. — Chron. des Arts 1890, p. 191. — Courrier de l'art 1890, p. 208. — Bosquet, La reliure 1894 p. 142. — B. Mattews, Bookbindings old and new, 1896 p. 122. — W. Y. Fletcher, Bookbindings in England and France, 1897. — Hevesi, Altkunst u. Neukunst, 1909, p. 376. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXXI (1911) p. 56. *J. Schinnerer.*

Cuzio (Cutius), Keramikerfamilie des 17. Jahrh. in Pavia, von deren Mitgliedern folgende zu erwähnen sind: Giovanni Antonio Barnaba (ein Teller mit seinem Sign. u. d. Dat. 1676 in d. Slg Brambilla), Antonio Maria (geb. 1635, † 1699, war apostol. Protonotar; man kennt von ihm 8 sign. u. dat. Teller mit Blattornamenten, Inschriften u. Wappen, manchmal in Sgraffito-Ausführung, aus den Jahren 1688—1694) und Giovanni Brizio. Arbeiten der C. befinden sich auch im Museo civico zu Pavia.

Marryat, History of Ceramic, 1857. — Frati, Di un insigne racc. di majol. dipinte d. fabbr. di Pesaro etc., 1844 p. 119; Di un piatto di majolica lavorato da artista pavese, 1858 p. 105. — C. Dell'Acqua, Ric. pavesi, 1870 p. 234. — (Capsoni), Not. rig. Pavia, 1876 p. 575. — Malagola, Le majol. di Faenza, 1880 p. 12, 13. — Genolini, Majol. it., 1881. — C. Brambilla, A. M. Cuzio e la ceram. in Pavia, 1889. — Erculei, Arte ceram. e vetr., 1889 p. 118. — Fortnum, Descr. Catal. of the maiol. etc. in the South Kens. Mus. — Guida del Famedio di Pavia, 1897 p. 135. — G. Natali, Pavia e la sua Certosa, 1911 p. 144. — Not. v. G. Ballardini. *G. Natali.*

Cuzitini (Cucitin), Rocco (del), Holzschnitzer von Udine, in Venedig ansässig, hat vor 1515 die Kassettendecke der Kirche S. Maria delle Grazie in Udine verfertigt.

Joppi u. Bampo, Contr. alla stor. d. arte nel Friuli, IV 1894 p. 29.

Cuzitini, Vincenzo, Holzschnitzer in Cividale, übernahm 1499 die Ausführung des Gestühls in der Kirche dei Battuti.

Joppi u. Bampo, Contr. alla stor. d. arte nel Friuli, IV 1894 p. 94.

Cuzzetti, Fab(io?), Maler d. 18. Jahrh., ein sign., „stark carraccesk empfundenes" Madonnenbild von ihm in der Wiener Sammlung Dr. Schmiedl.

Österr. Ksttopogr., II (Wien) 1908 p. 330.

Cwiczek, Mathias, s. *Czwiczek.*

Cwikliński, Zefir, poln. Maler, Autodidakt, stellt in Krakau seit 1892 aus. Wohnt in Lemberg u. malt vorwiegend Landschaften.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. p. Kraków 1905. *T. Sz.*

Cwoß, Simon, Maler, 1572 in Breslau.

Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens, V 630.

Cyb, s. *Cyboulle,* Aman.

Cybański, Johann, poln. Maler, stellt in Krakau seit 1904 aus.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. *T. Sz.*

Cybei (Cibei), Giovanni Antonio, Bildhauer, geb. 3. 2. 1706 in Carrara, † das. am 7. 9. 1784, wurde mit 15 Jahren Schüler von Cornacchini in Rom, an dessen Reiterstatue Karls d. Gr. für den Portikus von St. Peter er mitgearbeitet hat. Nach 7jährigem Aufenthalt in Rom, wo C. auch speziell die Antike studiert hatte, kehrte er nach Carrara zurück, wo er mit 33 Jahren Priester wurde. 1769 wurde er erster Direktor der Kunstakademie in Carrara. Er war hauptsächlich als Verfertiger dekorativer Figuren für Gärten etc. tätig, aber auch monumentale Aufgaben fielen ihm zu. Von seinen Werken seien genannt: 3 Putten auf der piazza del Duomo, dekor. Skulpturen und die Figur der Minerva am Grab d. Grafen Algarotti im Camposanto in Pisa; 2 Fassadenfiguren an der Kirche S. Silvestro in Piacenza; Cherubim-Glorie im Santuario di Montenero bei Livorno; Büsten Sigonio's und Muratori's in der Bibliothek in Modena; Reiterstatue des

Herzogs Francesco III., ebendort (1796 zerstört, Gipsmodell in der Akademie zu Carrara); Statuen der Caritas und Puritas am Hauptaltar der Kirche S. Caterina in Lucca; S. Augustin mit einem Engel, Altar der Assunta u. a. Werke im Dom zu Sarzana. Carrara bewahrt von ihm: Immaculata conceptio in der Kapelle des neuen Hospitals; Altar in einem Oratorium bei der Collegiata u. a. — Bei Zani wird auch ein Bildhauer des 18. Jahrh. *Cesare C.* erwähnt.

Tiraboschi, Not. etc. modenesi, 1786. — (Malvasia), Pittura etc. di Bol. 1782. — Zani, Enc. met. VII. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873. — Łazzoni, Guida di Carrara, 1905 p. 226 f. — Malapoli, Carrara e dintorni, 1905—06 p. 45. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V 745. — Grassi, Descr. di Pisa, 1836 f. II 145. — Bianconi, Guida di Bologna, 1835. — Morrona, Pisa illustr., II. — Rass. naz., XLIV 276. — Giorn. ligustico, XVII 41 f.

Cybert, Barthol omé, Bildhauer, 1375 an der Kathedrale in Cambrai beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt., 1898.

Cybo (Cibò), Mönch, Schriftsteller u. Miniator (?). Diese sagenhafte Persönlichkeit ist angeblich ca 1346 (1326?) zu Genua als Mitgl. d. bek. Patrizierfamilie geb. u. 1408 †. Er lebte als Mönch im Kloster d. hl. Honorat zu Lérins (Antibes) und auf den Iles Hyères und soll ein ausgezeichneter Miniator gewesen sein. In der Bibliothek der Ecole Centrale in Aix befand sich vor der französ. Revolution ein angeblich von ihm illumin. Livre d'heures (über die ihm grundlos zugeschr. Arbeiten s. Bradley u. Herbert). C. hat Biographien provençalischer Troubadoure und ein Erbauungsbuch verfaßt. Er kommt häufig unter dem Namen *„Monaco delle Isole d'oro"* vor.

Baldinucci, Notizie, I 1845 p. 112, 303 f. — Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. genov., 1768 I 16 f. — Rosini, Stor. d. pitt., Pisa 1848 II. — Bradley, Dict. of Miniatur., I 268 f. — Herbert, Illuminated Mscrpts, 1911.

Cyboulle oder **Cyb**, Aman, Blumen- und Insektenmaler, beschickte den Salon 1868—1880 mit Guasche- und Ölmalereien.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Cybulski, Joseph, poln. Kupferstecher, lebte in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Warschau, wo er eine eigene Kupferstichanstalt besaß. Nur 2 Blätter werden von ihm aufgeführt, darstellend einen knienden Eremiten u. Abraham u. Isaak.

Kołaczkowski, Słownik Rytown. Polskich (1874) p. 15. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 25. — Kraszewski, Cat. des Estampes (Dresden, o. J.) p. 80. *M. G.*

Cybulski, Karl, poln. Maler, stellte in Krakau in den J. 1858—70 vorwiegend Aquarelle, 1858 auch eine Miniatur auf Elfenbein aus.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. *T. Sz.*

Cybulski, Peter, polnischer Maler in Warschau, 17. Jahrh.; in den Stadtakten 1604, 1609 und 1622 als Bürger, Hausbesitzer und „pictor, civis Varsaviensis" erwähnt.

Rastawiecki, Słownik malarzów polsk. III 167—8. *Georg Graf Mycielski.*

Cyera, David, Bildhauer in Olmütz um 1611.

Will. Müller, Gesch. d. Stadt Olmütz, p. 468. *W. Schram.*

Cyfflé (Ciffé), Paul Louis, fläm. Bildhauer und Keramiker, geb. zu Brügge am 6. 1. 1724, † zu Ixelles bei Brüssel am 24. 8. 1806; Sohn des Silberschmiedes Paul C. Mit 15 Jahren wurde er Schüler des Malers Jan van Hecke und trat in die damals neubegründete Akademie ein. 1741 ging er nach dem Tode seiner Eltern zu einem Onkel nach Paris, der Goldschmied war, und bildete sich hier weiter. Ende 1746 endlich zog er nach Lunéville und trat hier in das Atelier Barthélémy Guibal's ein. 1751 wurde er „modeleur et ciseleur du roi" u. heiratete; 1757 nach Guibals Tode wurde er Hofbildhauer des Königs Stanislaus von Polen und 1768 Leiter einer keramischen Manufaktur in Lunéville, die er erst 1780 auflöste; er verkaufte damals seine Modelle an die Fabrik von Niederviller. 1777 kehrte er in seine Heimat zurück. Nachdem er sich auf einer Reise nach Wien im folgenden Jahre dort Empfehlungen an den Statthalter der Niederlande verschafft hatte, begründete er 1785 eine Porzellanmanufaktur in Hastières-Lavaux. Diese aber brach beim Ausbruch der Revolution zusammen, und C. zog sich 1791 gänzlich ruiniert nach Ixelles (Brüssel) zurück.

In seiner Jugend zu Lebzeiten Guibals war C. vornehmlich mit Arbeiten in den Schlössern König Stanislaus' in Lothringen tätig. Er war auch der Genosse Guibals bei der Arbeit an dem 1755 in Nancy enthüllten Denkmal Ludwigs XV. (während der Revolution zerstört). 1756 wurde der von ihm geschaffene Brunnen mit den Gestalten der Flüsse und des Ruhmes auf der „Place d'Alliance" in Nancy enthüllt. Vor der Revolution hat ferner eine Figur des Königs Stanislaus von ihm in der Bibliothek von Nancy gestanden (wohl dieselbe, die König Stanislaus 1755 im Pavillon de Chanteheux aufstellen ließ). C.s Entwurf eines neuen Brunnens mit Venus und Flußgöttern für die Place du Château in Lunéville (1761; Zeichnung in den Archives départem. de Meurthe et Moselle C. 418) wurde nicht ausgeführt. Bekannter als durch diese monumentalen Aufgaben wurde C. durch seine kleinen Figuren und Gruppen in Fayence, die man mit denen einiger anderer Zeitgenossen unter dem Namen „Statuettes de terre de Lorraine" zusammenzufassen pflegt.

Diese kleinen, graziösen und oft pikanten Figuren zeugen von feinster Beobachtung und starker künstlerischer Erfindungsgabe. Sie behandeln Themen wie „Les Vendangeurs", „Le petit voleur de pommes", „Le Savetier", „L'oiseau mort"; daneben finden sich auch Gebrauchsgegenstände wie Uhrgehäuse, Tintenfässer in antikischen Formen. Endlich modellierte er auch Porträts, wie die Heinrichs IV. und Sullys, Büsten wie die J. J. Rousseaus, Voltaires, Medaillons wie das König Stanislaus' u. ähnl. mehr. Die meisten dieser Arbeiten wurden in verschiedenen Größen und sowohl in Fayence als in braunem, rotem oder blaßblauem Ton ausgeführt. Sie sind häufig mit der eingedrückten Bezeichnung „Cyfflé à Lunéville" versehen. Man findet sie im Mus. in Sèvres, im Mus. Cluny in Paris, im Cinquantenaire-Mus. in Brüssel etc., sowie in französischem und belgischem Privatbesitz. Endlich entwarf er auch schöne Vasen und zwei große Tafelservice. Viele seiner Modelle wurden von den Fabriken in Niederviller u. St. Amand benutzt oder nachgeahmt. Die Fabrik von St. Clément stellte auf der Pariser Welt-Ausstellung 1878 neue Ausformungen von C.s Figuren aus. Die Aubry'sche Fabrik in Toul formt seine Modelle noch heute aus.

Delepierre, Gal. d'Artistes brug. (1840) p. 81 u. Annales de la Soc. d'Emulation de la Flandre, 1864—65. — Immerzeel, Levens en W., 1842. — A. Joly, Not. de P. L. C., in Mém. de la Soc. d'archéol. lorraine, 2e sér. VI (1864) 147—164. — P. Morey, Les statuettes dites de terre de Lorraine, Nancy 1871 (excerpiert in Journal des B.-Arts 1871 p. 139—42). — L. de Warren in Mém. de la Soc. d'archéol. lorraine, 2e sér., 1884 p. 7 ff. — Van de Casteele in Annales de la Soc. archéol. de Namur, XVI. — Maze-Sencier, Le livre des collect., 1885 p. 586. — Gerspach, Doc. sur les anc. faïenceries etc., 1891 p. 94 ff., 183. — A. Jacquot in Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIV (1900) 324. — L. Gonse, Chefs-d'oeuvre des Mus. de France, Sculptures etc., 1904 p. 182. — St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e siècle), 1910. — P. Boyé, Les Châteaux du Roi Stanislas en Lorraine (1910) p. 5, 37. — E. J. Dardenne, in Bull. des Mus. Roy. du Cinquant. à Bruxelles XI (1912) 17 f., 36 f., 52 f. *Z. v. M.*

Cyl, Gerard van, falsch für *Zyl.*

Cylkow, Ludwig, poln. Maler, Schüler der Krakauer Kunstakademie, debütierte in Krakau 1902, Illustrator und Karikaturist; wohnt in Paris. 1904 veröffentlichte er im Verein mit L. Gottlieb eine graph. Mappe.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. *T. Sz.*

Cymbal, Johann, s. *Cimbal.*

Cyme, Jean, Krämer oder Kammhändler in Paris, 1371—1378 Lieferant des Herzogs von Berry.

Guiffrey, Invent. de Jean, duc de Berry, 1896.

Cymerman, Sebastyan, Maler deutscher Herkunft („Zimmermann") in Krakau, Sohn des Dr. Joachim Cymerman, im J. 1593 wird er Meister der dortigen Malerzunft, als deren Schreiber er 1605 genannt wird. Nähere Nachrichten über ihn und seine künstlerische Tätigkeit fehlen.

Rastawiecki, Słownik malarzów polsk. I 99. — W. Gąsiorowski, Cechy krakowskie p. 24—5. *Georg Graf Mycielski.*

Cympergk (Cymbergk), s. *Briccius.*

Cynk, Florian, poln. Maler, geb. in Krakau 1838, † am 10. 10. 1912. Studierte seit 1854 an der Krakauer Kunstakad., ferner mit einem Stipendium 1862 in München unter Anschütz u. 1863 in Dresden unter Erhard. Dann bereiste er Frankreich und Deutschland und kehrte nach Krakau zum ständigen Aufenthalt zurück. — Von 1871 bis 1906 Professor der Krakauer Kunstakademie. Er malte religiöse und polnische Historienbilder von korrekter Zeichnung, aber ziemlich rohem Kolorit. Werke von ihm in polnischen Sammlungen, u. a. im Krakauer Museum.

Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa Krakau, 1897 p. 643. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. p. p. 297. *T. Sz.*

Cypierre, Casimir de, Maler, geb. 1783 in Paris, stellte dort 1822—1839 auf verschied. Ausstell. schweizerische Landschaften aus.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén.

Cyriacus, Maler, 1340 im Frankfurter Bürgerbuch erwähnt.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1862 p. 12.

Cyrillus, S., = *Cirillo,* Santolo.

Cyrus. Als leitender Architekt am Bau der Villen Ciceros bekannt. Außerdem war er der vertraute Freund des Redners, den er gemeinsam mit Clodius zu seinem Erben einsetzte. Er starb an dem Tage der Ermordung des Clodius, d. h. im Jahre 52 v. Chr.

Brunn, Kstlergesch. II 350. — Über Villen Ciceros u. seiner Zeit: Rostowzew im Archaeolog. Jahrb. XIX 1904 p. 112 ff. *R. Pagenstecher.*

Cyrus, Andrea, italien. Stukkator, um 1650 in Schloß Nachod (Böhmen) beschäftigt.

Topogr. v. Böhmen, Heft 36 p. 62.

Cysat, Johann Baptist, schweizer. Jesuit und Astronom, geb. in Luzern 1588, Professor in Ingolstadt, später Rektor des Kollegiums in Luzern, † daselbst am 3. 3. 1657. War seit 1636 Bauleiter der Dreifaltigkeitskirche zu Innsbruck und vorher des Kolleghauses zu Amberg (1631 von Franc. Garbanino begonnen).

J. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II (1910). — Oettinger, Monit. d. Dates.

Czabran, Feodor, geb. am 9. 4. 1867 in Dresden, arbeitet als Illustrator für Zeitschriften.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906.

Czachórski, Ladislaus von, polnischer Maler, geb. 22. 9. 1850 in Grabowczyk, Bez. Hrubieszów in Russisch-Polen (nach anderen Quellen in Lublin), † in München am 13. 1. 1911. Den ersten Zeichenunterricht erhielt er während seiner Gymnasialstudien von dem Porträtmaler Urbański. 1867 in der Warschauer Zeichenschule, nahm er auch Privatstunden beim Professor dieser Schule, Hadziewicz. 1868 oder 69 begab er sich nach Dresden in die Akademie unter Alexander Wagner. Von 1869 oder 70 in München, zuerst bei Anschütz, dann bei Piloty. 1873 absolvierte er die Akademie mit der großen silbernen Medaille, für die Komposition über das gestellte Thema: Eine Szene aus dem „Kaufmann von Venedig". In den Jahren 1874—77 bereiste er studienhalber Italien u. Frankreich — 1879 kehrte er nach München zurück und blieb dort ständig seither. 1879 Honorarprofessor der Akademie, nahm er regen Anteil an dem dortigen Kunstleben und genoß ein bedeutendes Ansehen. Czachórski malte Genrebilder und Porträts. Sein erstes bemerkenswertes Werk war (1873): Der Eintritt ins Kloster (eine junge Novize in der Sakristei von den Ihrigen Abschied nehmend), gemalt noch bei Piloty, aber schon ein selbständiges Werk, verkauft nach London. Zu den hervorragendsten gehört: „Hamlet u. d. Schauspieler" (München, Intern. Kunstausstellung 1879 mit goldener Medaille ausgezeichnet). In dieser Zeit malt er andere Historien und Anekdoten in größerem Format — dann aber vorzugsweise junge, schöne Damen in hübschen Sammet- und Atlastrachten des 17. und 18. Jahrh. mit Juwelenschmuck mitten in prunkvollen Interieurs jener Epochen, wobei er nur die Posen u. das Beiwerk variiert. Seine Bilder zeichnen sich durch glänzende Faktur, vor allem täuschende Nachbildung der Bibelots u. des Beiwerks aus. Werke von Cz. im Museum in Lemberg und in der Kunsthalle, Bremen.

H. Piątkowski, Polskie malarstwa współczesne, St. Petersburg 1895 p. 165. — Antoniewicz, Katalog wystawy lwowskiej 1894 p. 341. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa p. 713. — Tygodnik Illustrowany 1898 p. 135. — Słowo warszawskie, 1911. — Wielka Encyklopedya Illustrowana. — Singer, Künstlerlexikon. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. *T. Sz.*

Czacka, Beata (geb. *Potocka*), poln. Malerin, † 1824 in Sielec auf dem wolynischen Landgute ihres Gatten, des Hofmundschenks Michał Czacki. Um 1795 in Rom Schülerin Gasp. Landi's, debütierte sie mit verschiedenen in dessen Manier gehaltenen mythologischen u. biblischen Kompositionen und malte dann neben einigen Andachtsbildern (für die Pfarrkirche zu Sielec) namentlich zahlreiche Öl- und Miniaturporträts von Mitgliedern der Familien Czacki, Potocki etc. (darunter Selbstbildnisse, Porträts ihres Gatten u. ihrer Kinder, zur Zeit Rastawiecki's sämtlich noch im Herrenhause zu Sielec befindlich).

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) 99; III (1857) 168 ff. *

Czacka, Kunegunde (Gräfin, geb. Fürstin *Sanguszko*), poln. Zeichnerin und Kupferstecherin der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Bei Matthäus Deisch in Danzig studierte sie die Schabkunst, und in dieser Manier hinterließ sie einige sehr selten vorkommende Blätter, wie Porträt des Krakauer Bischofs Kajetan Sołtyk, Porträt ihrer Mutter Beate Fürstin Sanguszko (geb. Dunin), Porträt des Kronmarschalls Franz Bielinski, — in Aquatintätzung dagegen ein Porträt des Albertus Atticus Comes ab Heditz (nach Suhler). Sie war Gemahlin des Grafen Franz Czacki, der das Kronwärteramt bekleidete (Strażnik kor., † 1787).

Kołaczkowski, Słownik Rytown. Polskich (1874) p. 15. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 25. — Kraszewski, Iconotheca (Wilna 1858, Ms.) p. 80. *M. G.*

Czádeczký, Ferdinand, von Chotieschow, Stecher, geb. in Brünn, tätig im Prämonstratenserstifte Obrowitz bei Brünn, dem er als Chorherr angehörte. 1710 gab er den ersten mährischen Kalender heraus, 1715 hat er die Polhöhe Brünns in Kupfer gestochen.

Schram, Verzeichnis mährischer Stecher, 1894 p. 9. *R. Eigenberger.*

Czajkowska, Marie, poln. Malerin, geb. 10. 8. 1879 in Bilczekrólewskie in Podolien. Studierte in München in d. J. 1896—1900 bei Prof. Ludwig Herterich, Prof. Fehr u. Prof. Schmidt, in Krakau bei Prof. Stanislawski u. Prof. Mehoffer im J. 1901. — Im J. 1902/3 in Paris bei Prof. Olivier Merson und Anglada y Gandara u. als Schülerin d. Pariser Akademie bei Prof. Humbert. — Stellt aus in Krakau seit 1891. Landschaften, Genrebilder u. Porträts.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. *T. Sz.*

Czajkowski, Grzegorz (Gregor), poln. Maler, geb. 1709 in der Nähe von Sanok (Galizien), † 1757 in Lemberg im Karmeliterkloster, dem er seit 1737 als Mönch angehörte; studierte in Rom neben den theologischen u. medizinischen Wissenschaften die Malkunst u. wirkte dann in seinem Kloster zu Lemberg sowie in anderen Karmeliterklöstern Galiziens, Wolhyniens und Lithauens als Arzt u. als Maler von Altarbildern und Mönchsporträts, deren einige (freilich z. T. „ungeschickt übermalt") zur Zeit Rastawiecki's im Kloster u. in der St. Michaelskirche zu Lemberg noch vorhanden waren, darunter auch Cz.s Selbstbildnis (als Mönch mit Pinsel u. Palette dargestellt).

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 173 ff. *

Czajkowski, Josef, poln. Maler, geb. 1872 in Warschau. Studierte in München bei Prof. Joseph u. Ludwig Herterich u. Prof. Karl Marr, dann in Paris in d. Akademie Julian bei Jean Paul Laurens u. Benj. Constant u. auch bei J. Mac Neil Whistler. Seit Beendigung der Studien wohnt er ständig in Krakau und ist seit 1911 Sekretär des Künstlervereins „Sztuka". Er beschickt die Wiener Sezession seit 1902. Cz. malt Porträts und Landschaften und arbeitet viel in kunstgewerblicher Richtung, z. B. einen Entwurf für ein Glasgemälde für die Kathedrale in Krakau. In letzter Zeit war er auch als Architekt tätig, u. a. hat er für die I. Architektonische Ausst., Krakau 1912, die Hauptpavillons ausgeführt.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. — L'Art et les Artistes, 1908 I 176. *T. Sz.*

Czajkowski, Stanislaw, poln. Maler, geb. 1878 in Warschau. Studierte an d. Krakauer Akademie 1896—1903 bei Prof. J. Malczewski und Prof. L. Wyczólkowski, dann ein Jahr in München bei Prof. J. Herterich u. ein Jahr in Paris in der Akademie Julian bei Benj. Constant u. J. P. Laurens. Seit 1902 stellt er in Krakau, Lemberg, Posen und Warschau öfters aus, wie auch im Auslande als Teilnehmer an den Ausstellungen des Vereins „Sztuka", so in Düsseldorf 1904, in St. Louis 1904. In Krakau veranstaltete er zusammen mit Kollegen die erste ausschließlich landschaftliche Ausstellung im J. 1903. Außerdem war er noch auf folg. Ausstell. vertreten: Wien (Sezess.) 1902, 1906, (Hagenbund) 1908; München (Glaspal.) 1909; Rom (Internat.) 1911; Paris (Salon Soc. nat.) 1912.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. — Die graph. Kste, 1909 p. 80. — Die Kunst XVII (1907—08) p. 296, 297. — Katal. d. genannten Ausstell. *T. Sz.*

Czamański, P., poln. Porträtzeichner, nur bekannt aus den Unterschriften zweier um 1830 von M. Podolinski nach einem in Krakau befindl. Originale in Kupfer gestochenen Porträts des Kanzlers u. Hetmans Stan. Żółkiewski (lebte 1547—1620), deren eines B. Zaydlers „Storia della Polonia" (Firenze 1831 II 40) als Illustration beigegeben ist.

Hutten-Czapski, Spis Rycin Portr. Polskich Osob. (Krakau 1901) p. 348 N. 2209 f. *

Czamek, Krügelmacherfamilie in Wischau (Mähren), von welcher mehrere Mitglieder bekannt sind:

1. Johann Cz., geb. 1741 in Wischau, † das. 1818. Bis 1768 erscheint er als Geselle (doch schon früher einmal 1765, 12. 12., wird er auch als „Krügelmacher" angeführt), von 1769 an als Meister, 1790 war er Alt-Zechmeister. Aus seiner Werkstatt stammt eine plastische Arbeit, darstellend einen Hund, gelb, auf karminrotem Polster mit gelben Quasten, mit der Bezeichnung I: C: in Schwarz, der Jahreszahl 1777 und F. P. in Grün; die letzteren Buchstaben werden auf Franz Proksch, seinen Stiefsohn gedeutet, der 1774 noch Geselle war und bei ihm gearbeitet haben wird, so daß sich das Stück als ein gemeinsames Werk beider darstellen würde, wobei dem einen vielleicht die Modellierung, dem anderen die Bemalung zuzuschreiben wäre. — Nach seinem Tode muß Theresia Cz., seit 1784 seine zweite Gattin, den Betrieb weitergeführt haben, denn wir hören, daß ihr Sohn, der unter 3 genannte Ignaz Cz., 1827 bei ihr als Geselle gearbeitet hat.

2. Anna Cz., Weißhafnerin seit 1820, genannt in einem Verzeichnis der Handels- und Gewerbsleute von Wischau um 1850, damals 46 Jahre alt.

3. Ignaz Cz., Sohn des unter 1 genannten Joh. Cz., geb. 1800, arbeitete schon 1820 als Geselle, von 1829 bis 1836 als Meister. Ein blau bemalter Teller i. Bes. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn trägt im Dekor die Bez. „IGNATZ CZAMEK" nebst d. Jahreszahl 1832; es läßt sich um denselben eine Reihe weiterer Arbeiten im selben sowie auch in anderem Besitze, meist Teller aus den Jahren 1822, 1827 (einer hiervon trägt überdies die Bezeichnung I: C:) und 1828 gruppieren.

4. Johann Cz. Ihm wird ein mehrfarbig bemalter Krug im Besitze des Grafen Kalnoky auf Schloß Prödlitz bei Proßnitz zugeschrieben. Der Krug, mit der Darstellung eines Schnitters mit Glas in der Linken, trägt die Bezeichnung „Nr 5" oberhalb der Figur, dann Jo Zm (und nicht Zn, wie in der weiter unten angeführten Veröffentlichung aus dem J. 1895 p. 145 irrtümlich angegeben wurde) und die Jahreszahl 1844 auf der Henkelseite. Cz. soll 5 solcher Krüge für seine 5 Schwestern angefertigt haben.

5. Rudolf Cz., 1855—1889 Meister. Ein großer bemalter Krug, heute i. Bes. des Städt. Mus. in Wischau, mit d. Emblem von 13 verschiedenen der Schlosserzunft von Neu-Raußnitz eingereiht gewesenen Gewerben in kreisrunden Feldern trägt unterhalb des Henkels die Bezeichnung „Rudolf Czamek 1860", darunter „Ig: Richter Zeichner" (1815—1876).

Florian Koudelka, Krajinská národopisná výstavka ve Vyškově r. 1892, Wischau 1893 p. 12, 13 u. 14. — C. Schirek, Mittlgn des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1895 p. 129, 134, 141 u. 145; 1900 p. 116 u. 117. — Dr. Frant. Weiner, Časopis Moravského musea zemského, Brünn 1911 p. 74, 75, 77, 78 u. Taf. IV. — Jos. Tvrdý, Národopisný Věstník československý, Prag 1911 p. 106 und 110. — Katalog výstavy Vyškovské keramiky, Wischau 1911 p. 9, 12, 13 und No 29, 50, 54, 55, 81, 126, 129. *C. Schirek.*

Czapek, Stanislaus Emil, Bildhauer in Wien, geb. in Jicin (Böhmen) am 29. 6. 1874, Schüler der Lemberger Kunstgewerbe-

schule, dann der k. k. Akad. d. bild. Künste in Wien bei Prof. Edm. Hellmer, in dessen Atelier und unter dessen Leitung C. darauf 2 Jahre tätig war. 1901—3 in Lemberg, seitdem in Wien ansässig, beschäftigte sich C. anfangs mit monumentalen Aufgaben, seit 1903 dagegen hauptsächlich mit Genreplastik in jedem Material, wobei ihn das Streben nach einer anspruchslosen Schönheit in antikem Sinne leitet. Seit 1908 beschickt der Künstler den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. Von seinen Arbeiten seien genannt: Denkmäler des Königs Sobieski in Zolkiew (Galizien) und des poln. Heerführers Zolkiewski ebendort, beide 1903 enthüllt; Urteil des Paris; Gladiatoren; Jungfrau von Orléans, Reiterstatue; Porträtfiguren Victor Hugo's und Heine's; Judith; Phryne vor den Richtern; Eid der Treue; Napoleon, Reiterstatue. Die meisten Bildwerke C.s befinden sich im Besitz der Kunstanstalt Friedr. Goldscheider in Wien, an der C. die Stelle des ersten Bildhauers bekleidet.

Persönl. Mitteilgn des Künstlers.

Czapliński, Nicolaus, polnischer Kupferstecher, der um 1750 in Wilna tätig war. Nur 2 Blätter sind von ihm bekannt: Hl. Ignatius Loyola (datiert 1757) und „Maria mater gratiae". Beide Blätter hat Graf Konst. Tyszkiewicz 1858 von den Originalplatten neu abdrucken lassen in seinem „Denkm. d. vaterländ. Stechkunst".

Kołaczkowski, Słownik Rytown. Polskich (1874) p. 15. *M. G.*

Czapski, Adolph, s. *Czapski,* Marian.

Czapski, Graf Antoni, poln. Maler und Offizier, aus Kulm gebürtig, † 1792 in Warschau als Generalleutnant. Vielseitig begabt u. interessiert, bereiste er in seiner Jugend England u. Frankreich, betrieb in London eine Zeit lang berufsmäßig die Bildnisminiaturmalerei, lebte dann längere Zeit am Hofe zu Versailles und hierauf um 1777 als Generalmajor in Danzig, wo er damals als Bibliophile wie als Naturalien- u. Gemäldesammler bedeutenden Ruf besaß.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) 99 f. *

Czapski, Grafen Marian und Adolph, poln. Maler, Schüler von H. Hintze u. H. Kramer in Berlin, beschickten 1836—39 die Berliner Akad.-Ausstell. mit Landschaftsgemälden (darunter 1838 eine von Marian Cz. gemalte „Ansicht von Kulm u. Schwetz an der Weichsel").

Kat. der Berliner Akad.-Ausstellg 1836 p. 11; 1838 p. 10; 1839 p. 10. *

Czarnecki, A., poln. Steinzeichner, lebte um 1850 in Krakau u. Lemberg; 1857 war er Gerichtsbeamter in Lublin. Seine Blätter wurden in den lithographischen Anstalten M. Cercha's und des „Czas" in Krakau sowie von Piller und Jablonski in Lemberg gedruckt. Man kennt von ihm: Madonna mit Rosenkranz von 1853, Jungfrau Maria von 1854, drei Skizzen zur Restauration der Franziskanerkirche in Krakau (nach Zeichn. des Archit. Księżarski), Studien zum Kopfe Jagiellos, Monument des Feldherrn Stan. Jablonowski in Lemberg, Serie von 26 Lithographien mit den Porträts der poln. Könige (Lemberg 1858, in 8°), Ansicht vom Wanda-Hügel bei Krakau (1853), Ansichten aus Kociubinczyki und Horodnica, sowie Titelblätter zu 3 Mazurkas für Piano.

Kołaczkowski, Słownik Rytown. Polskich (1874) p. 15. — Kraszewski, Cat. des Estampes (Dresden, o. J.) p. 80. *M. G.*

Czarników, Maler, geb. 1816 in Posen, † 1891; war Konservator d. gräfl. Raczynskischen Galerie in Berlin, malte Genre- und Kostümbilder.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906.

Czartoryski, Fürst Adam, polnisch. Kupferstecher u. Staatsmann, geb. 14. 1. 1770, † 15. 7. 1861 in Montfermeil bei Paris, wohin er sich nach Niederlegung des 1830 von ihm übernommenen Präsidiums der poln. Nationalregierung 1831 zurückgezogen hatte. In seiner Jugend an Kosciuszko's Befreiungskämpfen beteiligt, seit 1795 in Petersburg ansässig und seit 1801 ebenda Minister Zar Alexanders I., betätigte er sich in seinen Mußestunden als Kupferstecher. So kennt man von ihm ein 1809 datiertes u. voll signiertes Blatt mit einer Schäferszene (ruhender Hirt mit tanzenden jungen Mädchen in Landschaft). Seit 1815 war er Senator des Königreichs Polen, 1817—23 Kurator der Universität Wilna. Sein von Ad. Stattler - Stanski gemaltes Porträt befindet sich im Bes. seiner Nachkommen.

E. Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 25 f. — J. v. Bołoz Antoniewicz, Kat. der Poln. Kstausstellg zu Lemberg 1894 p. 59 f., 100. *

Czas, Signatur zahlreicher poln. Steinzeichnungen, die aus der lithograph. Anstalt der 1848 von L. Siemienski in Krakau gegründeten gleichnamigen poln. Tageszeitung hervorgingen, in der namentlich in der Zeit bis c. 1860 hervorragende Künstler als Steinzeichner tätig waren, so u. a. Brydak, Czarnecki, Matejko, Salba etc. Letzterer übernahm schließlich die Weiterführung der Anstalt unter seinem eigenen Namen. *M. G.*

Czaslawský, M. Georg, Stecher in Prag, von Dlabacz werden 2 Blatt (Titelblätter für Bücher), das eine vom Jahre 1670, das andere von 1700, angeführt, die er gestochen hat.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhm. I, 304. — Nagler, Kstlerlex. III 232. *R. Eigenberger.*

Czauzig, s. *Zausig.*

Czech, Emil, österr. Maler, geb. 17. 10. 1862 in Oberlangendorf (Mähren), Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule (unter Rieser), dann des Malers Veith. Wandte sich

zuerst der dekorativen Richtung zu und malte zahlreiche Wand- und Deckenbilder, z. B. den Plafond des neuen Laibacher Theaters, später schuf er Landschaftsbilder etc. und Ansichten von Alt-Wien in Aquarell. In „Die Christliche Kunst" I (1904/5) 164 ist eine Madonna C.s, in „Daheim" No 34 von 1911 sein Gemälde „Im Rosengarten" reproduziert.

Kosel, Deutsch-österr. Künstlerlex. I, 1902.

Czech, Fr., Maler aus Leitmeritz, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm Fresken in der Kirche von Lužec in Böhmen (Melniker Kreis).

Ksttopographie von Böhmen VI, (Melnik) 98. *R. Eigenberger.*

Czech, Heinrich, poln. Kupferstecher, tätig in Krakau in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Über sein Leben ist nichts bekannt; es ist nur wahrscheinlich, daß er Mönch wurde. Man kennt von ihm 5 Titelkupfer bezw. Illustrationsstiche zu gleichzeitigen Publikationen: Porträt des Ant Cloche ord. predic. (in Sonus vocalis Campanae .... Cracovia 1726, fol.), Porträt des Theodor Lubomirski, Woiwoden von Krakau (1732, fol.), Allegorie zu „Porta triumphalis" (Cracoviae, fol.), Wappen „Junosza" des Krakauer Bischofs Szaniawski (1721), Wappen „Poraj" (nach der Zeichnung des Jak. Franc. Origa).

Kołaczkowski, Słownik Rytown. Polskich (1874) p. 15. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 26. — Pawlikowski, O rytownikach polskich (1829). — Kraszewski, Cat. des Estampes (Dresden o. J.). *M. G.*

Czech, Martin, poln. Maler, 1573 in Krakau urkundlich als ansässig nachweisbar.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 176.

Czechowicz, A., poln. Holzschneider, tätig um 1840—50 in Paris; schnitt Illustrationen zu George Sand's „Le Diable à Paris" (2 Bde, Paris 1845 f.), zu „Galeries historiques de Versailles" etc. Er signierte mit einem aus A u. C gebildeten Monogramm.

Le Blanc, Manuel 1854 II 79. — Nagler, Monogr. I (1858) 116 N. 274.

Czechowicz, Simon, polnischer Maler, geb. am 22. 8. 1689 in Krakau, † am 21. 7. 1775 im Kapuzinerkloster zu Warschau. Aus einer alten, aber armen bürgerlichen Familie stammend, hatte der begabte Jüngling von Haus aus nicht die Mittel, sich in der Malerei ausbilden zu können; erst durch die Unterstützung des Hofschatzmeisters von Polen, Franz Maximilian Ossolinski, wurde es ihm möglich, ca 1710 nach Rom zu gehen. Dort wurde er einer der eifrigsten Schüler u. Bewunderer v. Carlo Maratta († 1713) u. bald einer seiner besten Nachahmer in der Kirchenmalerei. Nach dem Tode seines Lehrmeisters blieb Cz. noch lange Jahre in Rom, bis ca 1740, anfangs eifrig weiter studierend, später als vielbeschäftigter Maler religiöser Bilder tätig, der auch Preise der Akademie S. Luca davontrug. Er signierte damals: Simon Czechowicz, Pol., Dom. Ossol. pictor, Romae. Diese erste Periode seines künstlerischen Schaffens war bisher sehr wenig bekannt; erst die an Ort und Stelle vorgenommenen Forschungen des Unterzeichneten haben darüber Licht verbreitet. Die folgenden Angaben beruhen auf diesen. Die frühesten und zugleich besten Bilder von Cz. in Rom sind in S. Stanislao dei Polacchi die an den Seitenaltären r. befindlichen „Hl. Hedwig vor dem Gekreuzigten betend", „Hl. Johann von Kenty seine Kleider an Arme verteilend" und zwei reizende ovale Bilder mit den Heil. Aloysius Gonzaga und Stanislaus Kostka sowie 3 Altarbilder in der Franziskanerkirche San Bonaventura am Palatin: „S. Antonio von Padua mit dem Christuskinde", „S. Domenico vor der Madonna kniend", und „S. Giacomo della Marca". Die letztgenannten drei Bilder befinden sich seit ca 1850 in der Sakristei der Kirche; im ersten Stock des Klosterganges befindet sich noch ein anderes schönes Bild von Cz., „Flucht nach Ägypten". In Italien schuf der Meister auch noch einige Altarbilder, die für Kirchen in Polen bestimmt waren, so die große „Himmelfahrt Mariä" am Hochaltar der Marienkirche zu Kielce (1727—28), 5 Seitenaltarbilder in der Piaristenkirche zu Krakau und zweifelsohne die drei großen Kompositionen — Hochaltar und Altäre des Transeptes — in der ehemaligen Jesuitenkirche, jetzt St. Magdalenen-Pfarrk., in Posen, die bis vor kurzem einem anderen Künstler zugeschrieben wurden. Sein größtes Bild das. befindet sich am Hochaltar und stellt das Wunder des hl. Stanislaus dar. Die Skizze zu demselben befindet sich in der Samml. des Unterzeichneten in Krakau. Ca 1740 kehrte Cz. gesundheitshalber nach Krakau zurück, wo er sich jedoch höchstens 10 Jahre lang aufhielt. Er hat dort auch religiöse Bilder für die Kirchen der Stadt und der Umgebung gemalt; so 4 Bilder aus dem Leben Mariä für das Chorgestühl der Annakirche (1741), die große „Schlüsselübergabe" in der Peterskirche (zerstört, Originalskizze dazu im Nationalmuseum).

Bald nach 1750 übersiedelte Cz. nach Warschau, wo er, im Hause seiner Nichte, der Frau des Malers Lukas Smuglewicz, wohnend, 1754 bestimmt nachweisbar ist. In dieser dritten Periode seines Schaffens wurde seine Tätigkeit immer reger; er hat nie geheiratet und lebte als frommer Bruder des dritten Ordens des hl. Felix nur dem Gebet und der Arbeit. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er im Warschauer Kapu-

zinerkloster; dort starb und wurde er auch begraben. Ein unermüdlicher „Fa presto“, malte Cz. in seiner letzten Schaffensperiode eine Unzahl von Bildern, die natürlich z. T. recht schwach und unbedeutend sind; so hat er vor 1767 auf Schloß Podhorce bei Zloczów im Dienste des Kastellans von Krakau, Wenzel Rzewuski, 107 meist kleinere Bilder für die Schloßkapelle, die Kirche etc. gemalt. Gleichzeitig entstanden aber auch bedeutende Altarbilder für Warschauer Kirchen und Klöster (Karmeliter, Piaristen etc.), sowie solche für die Provinz (Kapuzinerkirche zu Lubartów, 10 Bilder; alte Pfarrkirche zu Drzewica etc.). Die schönsten Arbeiten aus dieser Periode C.s besitzen aber einige Kirchen Litauens, vor allem in Wilna, wo der Künstler mehrere Jahre tätig gewesen sein muß (S. Katharina beim Benediktinerinnenkloster, vor allem die von 1759 stammende „Mystische Verlobung d. hl. Katharina“). In den besten der Wilnaer Bilder kommt C. seinem Meister Maratta nahe. Viele der Bilder in den Kirchen von Litauen sind durch Kassation etc. seitens der Russen zerstört oder verschleppt worden. Vor allem gilt dies von den Arbeiten aus den letzten Lebensjahren C.s. Nach 1770 verbrachte C. mehr als 2 Jahre bei den Jesuiten in Połock und malte dort für Kirche, Kloster und Akademie ca 40 Altarbilder und Bildnisse. Nach Beendigung dieser Arbeiten — für einen mehr als 80jährigen Greis eine unglaubliche Leistung — kehrte C. nach Warschau zurück und verbrachte seine letzten Tage im Kapuzinerkloster. — Außer Kirchenbildern hat Cz. nur einige seltene Porträts in der italienischen Manier seiner Zeit gemalt, zwei die Bischöfe Lipski (gestochen von J. F. Mylius 1737 und J. E. Haid 1740) und Dembowski, zwei andere die Fürsten Johann Friedrich Sapieha (gest. von J. F. Mylius 1741) und Hieronymus Radziwill darstellend, die aber alle verschollen sind. Mehrere Bildnisse von Mitgliedern der Familie seines Gönners Ossolinski befinden sich jetzt auf dem Schlosse des Grafen Kasimir Krasinski in Sterdyn (Russ.-Polen). Cz. begründete eine Malschule in Warschau, aus der einige namhafte Künstler hervorgingen, vor allem der tüchtige Maler Franz Smuglewicz, einer der Söhne seiner Nichte, der schon vor 1763 in Rom, ohne Zweifel durch Cz.s Einfluß, seine Studien begann und der nach 1770 dem Kreise Raffael Mengs' angehörte.

Cz. ist zweifellos der bedeutendste Maler Polens bis zum Beginn dessen nationaler Kunst am Ende des 18. Jahrh. und bis dahin der einzige polnische Künstler von tiefer religiöser Empfindung und ernster Begabung für die Kirchenmalerei. Er ist einer der letzten Ausläufer des italienischen Akademismus, ein echter Schüler des römischen Manierismus vor dem Auftreten Winckelmanns und Raffael Mengs'. In seinen eklektischen Werken treten die verschiedensten Einflüsse Raffaels u. Correggios, der Schule von Florenz und Bologna, vor allem aber Marattas, offen zutage. C. ist eben ein italienisierender Manierist von reinstem Wasser, in dessen edlen, harmonischen, gut komponierten Werken auch nicht die leiseste Spur nationaler Originalität wahrzunehmen ist. So mag es auch zu erklären sein, daß der königliche Mäzen Stanislaus August, dem freilich Cz.s Frömmigkeit wesensfremd war, ihn nie in seine Nähe gezogen hat. Auf Cz.s nur selten signierten Altarbildern haben immer irgendwo eine oder mehrere Lilien Platz gefunden; ein charakteristisches Zeichen der keuschen Demut und der mystischen Frömmigkeit ihres Malers. — Ein Selbstbildnis Cz.s, das ihn in vorgerücktem Alter zeigt, wurde von I. F. Piwarski lithographiert.

N a g l e r, Kstlerlex. III 232; VII 410 (Lekowicz); Monogr. I. — H e i n e c k e n, Dict. des Artistes, IV (1790) 10 hier: Simon Cescowitz. — C. v. W u r z b a c h, Biogr. Lex. Österr. III (1858). — R a s t a w i e c k i, Słownik malarzów polskich I 100—124; III 170, 177. — G e o r g G r a f M y c i e l s k i, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce (Hundert Jahre der Mal. in Polen) p. 13—15. — Nouv. Biogr. Gén. XII (1856) 747 (C a l i x t e M o r o z e w i c z). — H u t t e n - C z a p s k i, Portr. polsk. osob. 1901. — J e r z y K i e s z k o w s k i, Malarz Czechowicz, Studyum na podstawie dzieł jego krakowskich („Przeglad Powszechny“ LVIII—LIX, 1898). — Muzeum polskie zesz. 1906 No 3 (J. P a g a c z e w s k i). — T i t i, Descrizione etc. di Roma, 1763 p. 77 (Lekowitz), 183 (Cekovitz). — Kat. der poln. Kunstausst. Lemberg 1894 p. 1. — Sprawozdania z czynności i posiedzeń Akademii Umiejętności w Krakowie, V No 9: G e o r g M y c i e l s k i, Die Kirche Sto Stanislao dei Polacchi und die Anfänge der Tätigkeit der poln. Maler in Rom zu Beginn des 18. Jahrh. *Georg Graf Mycielski.*

Czechowicz, S t a n i s l a u s, Maler, geb. in Kazimierz bei Krakau, 1629—31 Schüler von Stanislaus Janowicki, später in Krakau ansässig. Ohne Zweifel ein Vorfahre des berühmten polnischen Malers Simon Czechowicz.

W. G ą s i o r o w s k i, Cechy krakowskie p. 25. *Georg Graf Mycielski.*

Czechowski, J., poln. Kupferstecher, lebte in Warschau in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von Beruf Artillerie-Offizier (unter König Stanislaus August), beschäftigte er sich in seinen Mußestunden mit Stechen u. Radieren und hinterließ folgende jetzt sehr selten gewordene Blätter: Marienbild aus Miedniewice (1777), Johann Joseph vom hl. Kreuze, Reformat. (1789), Kampf zwischen einem berittenen Türken und einem Polen (1789), Illumination der Triumphpforte zu Ehren Stan. Malachowski's (1789).

K o ł a c z k o w s k i, Słownik Rytown. Pol-

skich (1874) p. 15. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 26 f. — Hutten-Czapski, Spis Rycin Portr. Przew. Polskich Osob. (Krakau 1901) p. 181 N. 1147. *M. G.*

Czegka, Bertha, Karikaturenzeichnerin und Malerin, geb. in Feldkirch (Vorarlberg) am 30. 7. 1880, tätig in Wien. Schülerin der Wiener Kunstgewerbeschule unter Prof. Karger und von Knirr in München, bildete sich im Ausland (London) weiter. Mitarbeiterin illustrierter Blätter, u. a. der Wiener „Zeit", „Meggendorfer Blätter" in München, des „Ill. Sportblatts" und der „Österr. Illustr. Zeitung". Als Malerin pflegt sie das Genrebild, die Landschaft und das Porträt.

Anton Hirsch, Künstlerinnen der Neuzeit, 1905. — Österr. Ill. Zeitung 1904 Heft 35; 1906 H. 13. — Eigene Mitt. der Künstlerin.

Czélkuti, s. *Züllich.*

Czepelka, Franz, Zeichner und Stecher in Prag, † 21. 3. 1814, 34jährig. Nach Dlabacz, der ihn einen „sehr geschickten Zeichner" nennt, soll er neben seiner künstlerischen Tätigkeit auch Handel mit Kupferstichen getrieben haben.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhm. I, 305. — Nagler, Kstlerlex. III 232. *R. Eigenberger.*

Czermack, George, Maler, dem Kloster Obrowitz in Mähren zugehörend, unterzeichnet am 15. 2. 1668 einen Kontrakt, in der Vincenzkirche in Breslau Arbeiten am Altar, Tabernakel etc. auszuführen.

Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Mal. 1882.

Czermak, Theatermaler, entwarf u. malte die Dekorationen für das k. k. Ständische Theater in Prag (Mozarts Don Juan), als er sich 1808 dort aufhielt. Auch für andere Bühnen in Österreich war C. als Dekorationsmaler tätig.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen I, 307. — Nagler, Kstlerlex. III, 232. *R. Eigenberger.*

Czermak (Čermák), Franz, Maler, geb. Prag 5. 9. 1822, † das. 1884. 1837—49 Schüler der Prager Akad., die seit 1841 von Christian Ruben geleitet wurde. Hierauf begab er sich auf Reisen, besuchte Italien, Dalmatien und Belgien, wo er in Antwerpen in die Akad. (unter Wappers) eintrat. 1856 arbeitete er im Atelier Couture's in Paris. Doch waren die Eindrücke, die C. während seines Aufenthaltes im Auslande empfangen hatte, nicht kräftig genug, ihn vor der gedankenlosen, naturfremden und handwerksmäßigen Schablonenmalerei zu bewahren, in die er bald nach seiner Rückkehr nach Prag verfiel. Trotzdem waren seine Bilder beim damaligen Publikum recht beliebt, wovon die vielen Aufträge zeugen. Neben historischen Bildern, wie „Eine Episode aus den Hussitenkriegen", „Das letzte Gastmahl des Winterkönigs", „Der Abschluß des westfälischen Friedens", „Dalibor im Kerker", „Wenzel III. am Grabe des Vaters" etc., malte C. auch religiöse Gemälde, so z. B. die Kreuzwegstationen in der Teynkirche in Prag. Aber auch viele Provinzkirchen Böhmens enthalten Werke von C., der sich außerdem auch gelegentlich im Genre versuchte. Seine Bilder finden sich in der Literatur bisweilen fälschlich als Werke des Jaroslav Cz.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. XI 386; XXIII 380. — Ottův Slovník naučny VI 598. — Soupis Památek v Kr. Č. VIII, 60; X 30; XVIII 122. — Památky Archaeologické I 101. — Kunstblatt 1844, 222; 1845, 216. — Dioskuren 1847, 124; 1870, 163. — Mannstaedt, Der Kunstfreund 1874, 248. *R. Eigenberger.*

Czermak (Čermák), Jaroslav, Historien- und Genremaler, geb. am 1. 8. 1831 in Prag, † am 23. 4. 1878 in Paris, war der Sohn eines angesehenen Prager Arztes. Den ersten Unterricht im Zeichnen soll dem schon früh zur Kunst hinneigenden Knaben der Maler Blumauer aus Eger erteilt haben, während Koller und Franz Czermak ihn in die Technik der Ölmalerei einführten. In Fragen der Kunstgeschichte unterwies ihn Anton Springer. 1847 trat er in die Prager Akad. ein, deren Leiter damals Christian Ruben war. Die unerfreulichen Zustände daselbst aber bewogen C. schon nach einem Jahre, die Akademie zu verlassen; er besuchte nun in Begleitung seiner Mutter die Kunstschulen von München und Düsseldorf, wo er W. v. Kaulbach, Cornelius, Lessing u. andere Künstler kennen lernte, und begab sich dann nach Antwerpen. Dort trat er in die von Gust. Wappers geleitete Akad. ein und tat sich bald hervor, so daß Gallait, der sonst keine Schüler annahm, ihn bei sich in seinem Atelier in Brüssel arbeiten ließ. C. hat denn auch von Gallait, zu dessen Familie er bald in innige Beziehungen trat, die nachhaltigsten Eindrücke für sein ganzes Schaffen empfangen. 1850 unternahm C. eine Reise nach Holland und siedelte sich dann nach einem Aufenthalte in der Normandie dauernd in Paris an (1852). 1858 begab er sich in seine Heimatstadt Prag, die er schon einmal 1852 vorübergehend aufgesucht hatte. Doch vertrieben ihn neuerdings unerquickliche Zustände bald wieder von seinem Geburtsorte, und er trat über Mähren eine größere Reise nach dem Süden an, die ihn nach Slavonien, Istrien, Dalmatien, der Herzegowina und Montenegro führte. Im Herbste 1863 ging C. zum dritten Male nach dem von ihm so geliebten slavischen Süden und besuchte zwei Jahre später von seinem Wohnsitze in Paris aus auch Italien. 1873 kam er das letzte Mal nach Prag, von wo er einen größeren Auftrag von der „Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen" mit nach Paris nahm, der aber nur bis zu der Vorzeichnung mit Kohle auf Leinwand

(Prag, Rudolfinum) gediehen ist, da C. 1878 in Paris einem schweren Lungenleiden erlag. Seine Leiche wurde nach Prag überführt und dort beigesetzt. — Cz.s Schaffen kann man in zwei Perioden scheiden, von denen die eine den Künstler größtenteils als Historienmaler zeigt, und die etwa bis zu seiner ersten Reise nach den südslavischen Ländern (1858) dauert. In der zweiten Periode dagegen tritt uns der Maler vorwiegend auf dem Gebiete des Genres entgegen, zu dem er die Motive aus dem Leben der slavischen Bewohner der oben genannten Gegenden schöpft. Seine Historienbilder sind kräftig aufgefaßt, sicher gezeichnet und mit glänzender technischer Routine gemalt, wobei der Künstler auch in Kolorit und in Licht- und Schattenverteilung wohl zu verwerten weiß, was er bei Gallait gelernt hat. Die Stoffe zu diesen Historienbildern entnahm C., der stets als Slave dachte und fühlte, meistens der böhmischen Geschichte oder dem Leben der slavischen Völker überhaupt. Abgesehen von zwei Kompositionen, die er noch während seines Aufenthaltes auf der Prager Akademie versuchte („Marius auf den Trümmern Karthagos" und „Die Ermordung der Genossen Waldsteins"), ist die erste größere, selbständige Arbeit „Auswandernde Slovaken", ein Bild, das noch in die Zeit seines Aufenthaltes bei Gallait in Brüssel fällt und von König Leopold von Belgien für seine Privatgalerie angekauft wurde. Von anderen Werken aus der ersten Schaffensperiode unseres Künstlers seien hier angeführt: „Die böhmische Gesandtschaft zum Konzil nach Basel", „Ottokar II. vor der Schlacht am Marchfelde" (1851), „Taboriten, einen Engpaß verteidigend", „Žižka und Prokop, auf einem Kriegswagen die Bibel lesend", „Der Dichter Simon von Lomnitz, Hofpoet Rudolf's II., als Bettler auf der Prager Brücke" (1854, jetzt in Wien, Galerie Czernin), „Normännische Fischer, das Evangelium lesend" (eine Frucht des Aufenthaltes in der Normandie), dann eine „Episode aus der Gegenreformation in Böhmen" (jetzt in der Modernen Galerie in Prag). Auch soll gleich hier das einzige wirkliche Historienbild aus der zweiten Periode v. J. 1875 erwähnt werden: „Prokop d. Große vor Naumburg", das sich jetzt bei Baron Ladenburg in Paris befindet. In der zweiten Periode, etwa vom Jahre 1858 an, betätigt sich der Künstler besonders als Genremaler und weiß oftmals den Beschauer durch schlichte Einfachheit zu packen, wenn er das Leben und Lieben, die Leiden und Kämpfe der Montenegriner, allerdings immer im Lichte einer Art Romantik gesehen, darstellt. Ein leichter Zug einer gewissen melancholischen Süßlichkeit in der Auffassung der Typen und der Wahl der Motive kommt hier in diesen Genrebildern noch stärker zur Geltung als bei Cz.s Historienbildern, wo eine leidenschaftlichere Charakteristik zu überwiegen pflegt. Doch wird seine tiefe, in der ersten Zeit manchmal zu düstere, dabei aber eigenartig glühende Farbenskala in dieser späteren Schaffensperiode — wohl auch durch die Bekanntschaft mit Werken französischer Malerei in Paris — entschieden reicher u. interessanter. Aus der großen Zahl der Bilder dieser Periode sollen nur die bedeutenderen genannt werden, als Beispiele der Vorwürfe, die C. jetzt benützt: „Die Montenegrinerin mit dem schlafenden Kind", „Die Montenegrinerin mit der Ziege" oder „Die montenegrinische Mutter", ferner der „Herzegowiner im Hinterhalt", „Der Raub einer herzegowinischen Frau" (1861), „Die Kriegsbeute" (kgl. Mus. in Brüssel), „Das Stelldichein im Gebirge", „Das Innere eines Harems" (1877), „Eine Montenegrinerin, Pferde tränkend", „Eine montenegrinische Hochzeit" (unvollendet geblieben, Studien u. Entwürfe hierzu im Rudolfinum in Prag), „Der Transport eines verwundeten montenegrinischen Führers durch die Berge seiner Heimat" (1877, Agram, Akademie) und „Die Rückkehr montenegrinischer Flüchtlinge in ihr heimatliches Dorf" (1877). — Auch einige tüchtige Bildnisse hat C. geschaffen, so das Porträt seiner Mutter (1860), das Porträt der Herrscherfamilie in Cetinje, als er sich 1862 dort aufhielt, ein Portr. d. Frau Gallait-Boucheron (1863, Prag, Moderne Galerie) usw. Der Künstler hat endlich auch zahlreiche Zeichnungen, Lithographien, Aquarelle und Ölstudien hinterlassen, die in verschiedenen Sammlungen aufbewahrt werden; so befindet sich eine größere Kollektion derselben im Rudolfinum und in der Modernen Galerie zu Prag. — In der Literat. werden eine Anzahl Bilder fälschlich als Werke von ihm geführt, die aber von Franz Cz. stammen, namentlich die vor 1847 gemalten.

Paul Mietzschke, Die Hussiten vor Naumburg von Jaroslav Czermak u. sein Werk (1883). — H. Hantich, L'art tchèque au XIXe siècle (Abb.). — F. Harlas, České Umění Malířství 32 ff. (Abb.). — Ottův Slovník Naučny VI 598, 599. — Seubert, Kstlerlex. 1878. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. XI, 386; XXIII, 380. — E. Förster, Gesch. der deutschen Kunst (1860), V, 525. — Reber und Pecht, Geschichte der neueren deutschen Kunst (1884), III, 82; 406; 407. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I u. Nachtrag zu I. — Hevesi, Österr. Kunst d. 19. Jahrh., p. 224 (Abb.). — Hippert u. J. Linnig, Le P.-Gr. Holl. et Belge du 19e s., 147. — V. Joly, Les B.-Arts en Belgique, 321 ff. — Lemonnier, L'Ecole Belge, 1906. — Bénézit, Dict. d. peintres etc. I (1911). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — Rep. f. Kstw. XIV, 62. — Deutsches Kunstblatt 1854, 33 ff.; 1855, 190. — Dioskuren, pass. bes. 1870 p. 163. —

Kunstchron. II—XXIV. — Gaz. des B.-Arts (s. Reg. Bde). — Chron. d. Arts, 1878, p. 130. — Journ. d. B.-Arts 1878 p. 62. — Kunst f. Alle 1887/88, 186. — Kat. d. Mus. Amsterdam (Rijksmus. u. Mus. Fodor), Prag, Brüssel, Schwerin, Leipzig. *R. Eigenberger.*

Czerniawski, B., poln. Kupferstecher des 18. Jahrh., wahrscheinlich als Geistlicher od. Klosterbruder in Krakau ansässig; bekannt nur aus folgenden Blättern: Kruzifix aus Milatin in Galizien, hl. Stefanus, hl. Antonius, hl. Margaretha, hl. Franciscus, hl. Karl Borromaeus (sämtl. in 8°).

K o ł a c z k o w s k i, Słownik Rytown. Polskich (1874). — R a s t a w i e c k i, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 27. — K r a s z e w s k i, Cat. des Estampes (Dresden, o. J.). *M. G.*

Czernin v. Chudenitz, Gräfin M a r i a T h e r e s i a, geb. Gräfin *von Schönborn-Heussenstamm,* Radiererin, geb. 7. 6. 1758, seit 22. 10. 1781 vermählt mit Graf Joh. Rud. Cz. von Ch., 1808 noch tätig. Sie radierte als Dilettantin nach Correggio (Amor als Lautenspieler), D. Teniers (Bauer mit Schüssel und Wahrsagende Zigeunerin), Jos. Fischer (Köpfe u. Figuren), Séb. Bourdon u. a.

O e t t i n g e r, Mon. des Dates, V 34. — D l a b a c z, Kstlerlex. f. Böhmen, I 308. — N a g l e r, Monogr. IV No 1622. *R. Eigenberger.*

Czernotzky, E r n s t, Maler, geb. am 7. 7. 1869 in Brünn, erhielt den ersten Unterricht im Zeichnen und Malen bei Prof. Emil Pirchan und setzte nach seiner Übersiedelung nach Wien (1902) seine Malstudien bei dem bekannten Zeichner D. Kohn fort. Zu seiner künstlerischen Ausbildung unternahm er Reisen nach Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland, Dänemark und Italien. Cz. kultiviert das Stilleben, in welchem Genre er Vorzügliches leistet. Seine diesbezüglichen Arbeiten, die sich zu Wien, Paris und Brünn im Privatbesitz befinden, zeichnen sich durch geschmackvolle Anordnung, prächtige Farbe und sehr sorgfältige Ausführung aus.

Tagesbote aus Mähr. u. Schles. v. 26. 4. 1889. — Mähr.-schles. Korrespondent v. 13. 2. 1893. — Eigene Notizen. *Wilh. Schram.*

Czerny, J o s e p h, „bürgerl. Krügelmacher". Bloß sein Name ist uns durch eine erhaltene Arbeit überliefert. Es ist ein blau bemalter Krug (ehemals mit Zinndeckel) im Franzens-Museum in Brünn, auf welchem in drei querovalen Feldern: Schlittschuhläufer, zwei Betrunkene auf einem Faß und drei mit der Schmückung einer Pyramide beschäftigte Figuren dargestellt sind. Der Krug ist datiert 1798 und trägt die Inschrift bezw. Bezeichnung „Ioseph Cerny Bürcerlicher Cricl Macher". Über die Herkunft des Meisters fehlt noch jeder Anhaltspunkt, es mag deshalb nur bemerkt werden, daß in Wischau wohl ein Joseph Cz. vorkommt, doch schon 1706, von dem aber bis jetzt nicht feststeht, ob er tatsächlich auch Krügelmacher war; wohl spricht der Umstand dafür, daß er gleich mehreren anderen eingewanderten Krügelmachern auch aus Straßnitz gekommen war und 1713 das Haus No 70 der Hafnergasse besaß — 1719 scheint er von Wischau weggezogen zu sein —, in welchem nach ihm bis heute 10 Krügelmacher einander ablösten. 1752 kommt, ebenfalls in Wischau, ein *Ignaz Cz.* vor, der mutmaßlich Töpfer war, da er in diesem Jahre das Haus No 65 der Hafnergasse besaß. Dagegen ist in dem nahegelegenen Butschowitz im 18. Jahrh. eine Krügelmacherfamilie Cz. unzweifelhaft nachgewiesen, und zwar ein *Georg Cz.* († 1765) und *Franz Cz.* († 1772).

Eigene Notizen. — C. S c h i r e k, Mittlgn des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1895 p. 129 u. 138. — J o s. T v r d ý, Národopisný Věstník československý, Prag 1911 p. 80 und 83. *C. Schirek.*

Czerny, L u d w i g, österr. Maler u. Lithograph, geb. 1821 in Wien, Schüler der dortigen Akademie, an der er später Professor war, † im Jan. 1889 in Wien. Malte Genrebilder u. Landschaften, eine solche z. B. in der Samml. d. Wiener Akad. (s. Kat.). — Sein Bild „Bauernhaus bei Hohenwang" erwarb 1846 der Wiener Kunstverein (s. Kunstblatt 1846 p. 222). — Das Kupferstichkab. der k. k. Hofbibliothek in Wien besitzt 3 Lithographien C.s, darunter ein großes Blatt „Simbolographisch-histor. Denkblatt zur feierl. Grundsteinlegung der Votivkirche, 24. 4. 1856".

Czerny, W i l h e l m, „bürgerl. Steinschneider" in Brünn, † am 10. 7. 1782, 63 Jahre alt.

Ms. im Mähr. Landesarchiv Brünn: A. S c h w e i g e l, Verz. der Maler, Bildh., Steinschn. etc. in Brünn von 1588—1800. — C. S c h i r e k, Mittlgn des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1892 p. 190 (wo irrtümlich Ozorny statt Czerny steht; auch Alter und Tag des Ablebens werden durch obige Angaben richtiggestellt). *C. Schirek.*

Czerski, S t a n i s l a u s, polnischer Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1777 in Lithauen, † 1840 in Salanty (Samogitien). Seit c. 1794 in Polock Zögling des Jesuitenordens, siedelte er nach dessen Aufhebung nach Wilna über, wo er seit 1822 als Gymnasiallehrer für klass. Sprachen wirkte und nach Erwerbung des theologischen Doktorgrades zum Kanonikus der samogitischen Diözese ernannt wurde. Neben philologischen Arbeiten veröffentlichte er in Wilna eine Kupferstichansicht dieser Stadt (nach Braun gest.) und eine Beschreibung der samogitischen Diözese (1830, mit 3 von ihm selbst gez. Karten). Nach seiner Emeritierung Inhaber einer Probstei in Salanty, veröffentlichte er dort zahlreiche von ihm selbst in Kupfer gest. Heiligenbildchen mit lithauischen Unterschriften (47 Bl., von den Originalplatten 1855 neuabgedruckt in Graf Konst. Tyszkiewicz' „Denkm. der vaterländ. Stechkunst").

K o ł a c z k o w s k i, Słownik Rytown. Polskich (1874) p. 15. — Encykl. Illustr. *M. G.*

Czeschka, C a r l O t t o, Kunstgewerbler, Graphiker, Maler; geb. am 22. 10. 1878 in Wien. Studierte 4 Jahre an der k. k. Aka-

demie der bild. Künste in Wien bei Prof. Griepenkerl u. war dann 6 Jahre lang mit großem Erfolg als Lehrer dort tätig. 1908 folgte er einem Ruf als Professor an die Kunstgewerbeschule in Hamburg, wo er seitdem eine bedeutende Wirksamkeit entfaltet. Er ist Mitglied der „Klimtgruppe" (jetzt „Bund Österreich. Künstler") u. seit 1907 ununterbrochen Mitarbeiter der „Wiener Werkstätten". C. vereinigt als Kunstgewerbler durchaus moderne tektonische Absichten mit einer Neigung zu phantastisch-spielerischem Dekor von spezifisch tschechischer Färbung u. gilt als eines der stärksten Talente der Wiener angewandten Kunst. Seine Tätigkeit erstreckt sich über die meisten Sondergebiete des kunstgewerblichen Kleingeräts (Stickereien, Silbergegenstände, Schmuck, Lackmalereien, dekor. Holzschnitzereien), u. auch als Zeichner von Dekorationen und Kostümen für die Bühne (Hebbels „Nibelungen" für das Raimundtheater in Wien) hat er sich versucht. Zu seinen bekanntesten kunstgewerblichen Arbeiten zählt eine silbergetriebene Kassette, die er 1906 im Auftrag der Pilsener Skodawerke als Geschenk für den Kaiser von Österreich anfertigte, u. ferner eine mannshohe Vitrine aus Silber mit Zieraten in Email, Perlmutter, Halbedelsteinen u. Elfenbein (1908; Besitzer Herr L. Wittgenstein, Wien). Auch als ausgezeichneter Graphiker (Holzschnitt, Holzstich etc.) ist C. bekannt; Blätter von ihm besitzen das Kunstgewerbemuseum in Berlin, das Museum zu Leipzig u. die Moderne Galerie in Prag; Handzeichnungen die Modernen Galerien von Wien u. Prag. Für die Jubiläumsschrift 1905 der Hof- und Staatsdruckerei in Wien lieferte er die illustrative Ausstattung, eine große Zahl vortrefflicher Holzschnitte, darstellend die kunsttechnischen Ateliers der Druckerei. Zu Hebels „Schatzkästlein" und Keims „Nibelungen" (Gerlachs Jugendbücherei, Gerlach u. Wiedling, Wien) zeichnete er Buchschmuck und Illustrationen.

L. Hevesi, Altkunst-Neukunst, Wien 1909 p. 228, 236 ff., 313, 315. — Lüer-Creutz, Geschichte der Metallkunst, 1904 II 415. — Dtsche Kst u. Dek. XVIII (1906) 416; XIX (1906/07), s. Register; XX (1907) 91; XXII (1908) 1—16, 82—84, 96, 98, 99, 110, 112—114; XXV (1909) 80 ff., 365 ff.; XXVII (1910/11) 150. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII 138; XIX 246 ff., 250. — Kunstgewerbeblatt, N. F. XIX 168, 169, 170. — Die Kunst, V (1901/02) 79; XII (1904/5) 282; XVIII (1907/08) 525. — Die Graph. Künste XXXI (1908) 78. — Wien, Katal. der VIII., XIII. (1902), XX. (1904) Ausstell. d. Sezession. — Leipzig, Katal. d. Graph. Ausstell. d. Dtschen Künstlerbundes 1907. — Rom, Katal. d. Internat. Kstausstell. 1911 (Österr. Pavillon). — Mitteilgn d. Künstlers. *Bender.*

Czesla, Jan, poln. Maler, 1446 in Krakau urkundlich erwähnt.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 178.

Czeszek, Sebastian, poln. Maurer aus Krakau, tätig in Lemberg. Verpflichtet sich 1573 durch Vertrag, gemeinsam mit dem Italiener Franciscus Quadro, Italus, murator in Lemberg ein Grabdenkmal für den Edelmann Nicolaus Tarło auf dessen Gut Otwinów in der ehem. Woiwodschaft von Sandomierz für die ansehnliche Summe von 180 fl. zu errichten.

Łozinski, Sztuka lwowska, 1898. *St. v. Tomkowicz.*

Czetter (Tzetter), Johann, ung. Stecher. Von ihm der Stich: „Tornya. Istvántornya. Oppidum in Comitatu Csanadiensi etc. Emericus Marczibányi de Pucho delineavit. Joan Tzetter Hungarus sculpsit. Viennae 1796." Kupferstich, 32 cm br., 26,2 cm hoch. Einzig bekannter Abdruck in Budapest, Történeti Képcsarnok, T. 1120. Biographische Daten unbekannt.

J. Szendrei, A magyar viselet történeti fejlödèse. Budapest, 1905, p. 179. *K. Lyka.*

Czetter (Tzetter, Zetter), Samuel, Kupferstecher, geb. zu Orosháza in Ungarn. Nachdem er schon 1786 Dürers Kupferstich „Der Traum" (B. 76) im Gegensinne kopiert, 1789—90 sieben Kupferstiche in der Wiener ung. Zeitschrift „Hadi és más nevezetes Tudósitások" veröffentlicht und 1791 dem Dichter Kazinczy ein Kupferstichbildnis Viczay's gesandt hatte, beendete er 1793 sein Studium an der Wiener Akademie, unterstützt vom ung. Grafen F. Balassa, der seinen Kupferstich „Triumphus Veneris" (nach A. Maulpertsch) auf eigene Kosten drucken ließ. Hierauf zunächst auch weiterhin hauptsächlich in Wien tätig, siedelte er 1809 nach Moskau über und kam von dort schließlich um 1821 nach Budapest, wo er 1829 noch am Leben war. — Neben sorgsam detaillierten Reproduktionsstichen wie „Neptun u. Galathea" (nach A. Maulpertsch, signiert: „Orosházi fi Tzetter, metszette 1792"), — „Alexander u. Campaspe" (nach Rubens), — „Christus am Kreuze" (nach Ch. Le Brun, dat. 1793) und neben Vedutenstichen wie „Grabstätte der russ. Großfürstin Alexandra Pawlowna im Schloßpark zu Üröm in Ungarn" († zu Ofen am 16. 3. 1801, — 5 verschied. Ansichten), — „Einzug Zar Alexanders I. in Moskau am 6. 12. 1809" (nach Le Brun), — „Ansicht des Kreml zu Moskau" (Radierung von 1819 nach Jos. Ditrich) etc. schuf er namentlich eine Reihe charaktervoller, um ihrer Seltenheit willen gesuchter Porträtstiche in Punktiermanier, darunter Bildnisse des Erzherzogs Joseph als Palatin von Ungarn (1796), des Grafen Samuel Teleki (Titelkupfer in dem 1796 von Dom. Teleki in Wien veröffentlichten heimatlichen Reisebuche „Egy néhány hazai utazások leí-

rása" und in dem 1806 in Wien gedruckten latein. Bibliothekskataloge Sam. Teleki's), des Fürsten Nik. Eszterházy (1795 u. 1804, nach Blanchart), der ungarischen Literaten Sándor Baróczy (1802) und Lázár Somsich (1803), H. von Condé's (Titelkupfer zu dem 1804 in Ofen gedr. Buche „Hungaria in Parabolis"), des Wiener Konsistorialrats Joh. Christ. Engel (signiert „Siegl pinx.-Sculps. Viennae 1805 Sam. Czetter Hungarus"), der Moskauer Juristen S. J. Gorjuschkin u. Chr. J. Steltzer (Titelkupfer zu deren 1811 u. 1812 in Moskau gedruckten Werken), des 1822 in Moskau verstorb. deutschen Musikers J. W. Haßler (2 verschied. Stiche nach J. F. Wagner, deren einer dat. 1818) u. des schon 1801 verstorb. Kursker Kaufmanns J. J. Golikoff (des Biographen Peters d. Gr., — sign. „Гр. Цеттеръ", erst 1829 in einer Moskauer Zeitschrift veröffentlicht). Endlich stach er auch einige Abbildungstafeln zu russischen Pflanzenwerken.

Magyar Hirmondó 1793 I 451. — Csaplovics, Gemälde von Ungern (Pesth 1829) I 323. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III 233; XIX 182. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österreich, XLVIII p. 203 f. — Rowinsky, Русск. Народн. Картинкахъ (1881); Подр. Слов. Русск. Граверовъ (1895) II 1115 f. — Kazinczy Ferencz Levelezése (ed. Váczy, Budapest 1890 ff.) passim. — H. W. Singer, Kat. der Kupferst.-Sammlg Lanna (Prag 1895) II 422 No 9231. — Ung. Zeitschr. Müvészet 1904 p. 199, 272. — Mitt. von K. Lyka. *

Czeycz, Maler, tätig in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh. in Saaz in Böhmen. Dlabacz führt 7 Gemälde von diesem Maler an, die 1808 ein Pfarrer besessen haben soll. Außerdem wird C. auch als guter Kopist bezeichnet.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhm. I, 311. — Nagler, Kstlerlex. III 233. *R. Eigenberger.*

Czicking (Czigging, Zicking), Heintz, Maler, 1402—1420 in Frankfurt a. M. (im Beedbuch und im Gerichtsbuch) erwähnt.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., Zusätze etc., 1867 p. 102.

Czigler, Győző (Victor), ung. Architekt, geb. 19. 7. 1850 zu Arad, † am 28. 3. 1905 in Budapest, sein Vater war Baumeister; in dessen Bureau machte er seine ersten Studien, die er dann in Wien bei Prof. Hansen fortsetzte. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er dessen Geschäft, restaurierte das Rákoczi-Schloß in Boros-Jenö (1872) und zog dann ins Ausland. Zwei Jahre verbrachte er in Deutschland, England, Frankreich, Italien u. Griechenland. Heimgekehrt, war sein erstes größeres Werk das Saxlehner-Palais in Budapest (1878). In demselben Jahre bekam er die Professur für klassische Baukunst am Polytechnikum zu Budapest, die er bis zu seinem Tode innehatte. C. entfaltete teils als Professor, teils als ausübender Architekt und als Fachschriftsteller eine weitreichende Tätigkeit. Sein Stil wurzelt in dem Hansens mit starkem eklektischem Einschlag. Die Budapester öffentlichen Gebäude, die er entwarf, tragen nicht wenig zur architektonischen Physiognomie der ungar. Hauptstadt bei: die Handelsakademie, das Statistische Bureau, die Ampelologische Anstalt, 2 große Markthallen, das Landes-Kasino, das Palais der Ersten Vaterl. Sparkasse am Ring, das Fürstprimatial-Palais, das neue Polytechnikum, ferner zahlreiche Zinshäuser und Privatpalais. Er war gewissermaßen der Vertreter der offiziellen Baukunst u. verstand lange Zeit, der älteren eklektischen Schule gegenüber den modernen Tendenzen die Herrschaft zu sichern. Unter seiner Redaktion erschien das baugeschichtliche Werk „Az építészet története".

„Czigler Győző" in Müvészet, 1905, Budapest, p. 187—188. *K. Lyka.*

Czillichdörfer, Matthes, („Malyrz z Miesta Brna", d. h.) Maler aus der Stadt Brünn, wurde am 14. 2. 1685 als Bürger von Mähr.-Neustadt aufgenommen.

Stadtarchiv von Mähr.-Neustadt: „Bürger-Protocoll angefangen im Jahre 1683 bei dem Magistrate der kgl. Stadt Mähr. Neustadt". *C. Schirek.*

Czimmerman, Hans, de Berlino, Holzschnitzer in Krakau, 1529—40 nachweisbar. In dieser Zeit wird er öfters erwähnt als Johannes sculptor, Hans Sznyczer oder einfach Hanus; schnitzte die kunstvollen Rosetten der z. T. erhaltenen Kassettendecken im Königsschloß Wawel in Krakau. Vielfach auch in der Stadt beschäftigt. Wohl identisch mit dem *Hans Czimmerman de Berlino,* sculptor, dessen Vater, aus Breslau gebürtig, 1510 in Krakau ein Haus besitzt und der selbst 1532 Bürger wurde. C. hatte wiederholt Streitigkeiten mit dem Magistrat und muß 1545 spätestens † sein, da in diesem Jahre von seiner Witwe die Rede ist.

A. Grabowski, Skarbn. archeol. 1854. — Sokołowski, Studya do hist. rzeźby, Sprawozd. Kom. hist. szt. VII. — Tomkowicz, Wawel I. *St. v. Tomkowicz.*

Czinck, Jacob, „ein Mahler aus hiesiger Vorstadt gebürtig", d. h. von Mähr.-Neustadt, hat am 28. 1. 1735 den Bürgereid abgelegt.

Stadtarchiv von Mähr.-Neustadt: „Bürger-Protocoll angefangen im Jahre 1683 bei dem Magistrate der kgl. Stadt Mähr.-Neustadt". *C. Schirek.*

Czinkewicz, Jacob, Maler in Schweidnitz, 1379—1407 nachweisbar.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 746.

Czipser, Benedikt („de Lenczona", aus Łęczna bei Ljublin?), poln. Maler, 1536 in Krakau urkundlich nachweisbar.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 178. *

Cžjžek, Martin Lukas, Maler aus der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Prag.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhm. I, 312.

Czóbel, Béla, ung. Maler, geb. 4. 9. 1883 in Budapest, begann seine Studien in Nagybánya (Ungarn) 1902, wo er auch bis 1906 blieb, den Winter jedoch in München bei Seitz u. Herterich, dann in Paris bei J. P. Laurens verbrachte. 1903 stellte er zum erstenmal in Budapest aus (Selbstbildnis), von 1905 an in Paris (Sal. des Indépendants) und Budapest. Anfangs ganz den naturalistischen Bestrebungen ergeben, schlug er später die Richtung der allerneuesten neoimpressionistischen Pariser Maler ein und wirkte dann auch vielfach in dieser Richtung auf die jüngste Generation der ung. Künstler ein. Mit den Malern Kernstok, Iványí-Grünwald, Pór etc. gründete er den Künstlerbund „Nyolcak" („Die Acht"), welcher die Bestrebungen der Nach-Cézanneschen Malerei in Ungarn vertritt. Wirkt seit 1910 meist in Montmorency bei Paris.
K. Lyka.

Czoch, Volradt, Maler in Halle, einer sächs. Gelehrtenfamilie entstammend. Sein Geburts- und sein Todesjahr sind unbekannt. Erhaltene Archivalien lassen auf eine tüchtige Bildung dieses Künstlers schließen. Aus dem J. 1608 stammten 5 (leider nicht näher bezeichnete) Gemälde von ihm, die 1612 in die Kurf. Kunstkammer zu Dresden gelangten (s. u.). Später unternahm er, um „sein Bestes zu suchen", eine große Reise, die ihn zehn Jahre der Heimat fernhielt und durch Österreich und Tirol bis nach Italien führte. Bei Trient wurde er durch einen Sturz mit dem Reisewagen gesundheitlich schwer geschädigt, so daß er wiederholt (1618, 1620) als ein „armer alter preßhafter Mann" von Halle aus beim sächs. Kurf. um eine Pension nachsuchte. Der Kunstkammerkatalog von 1741 nennt noch zwei „venerische Gemälde mit lateinischen Inschriften" als Werke seiner Hand. Ein „Heiliger Hieronymus" und ein „Heil. Hubertus", Bilder aus dem J. 1608, die unter seinem Namen im sog. „Doublettensaale" zu Dresden hingen, wurden 1860 das. versteigert.

Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. — Arch. f. Sächs. Gesch. II 189; Neues Arch. XXIII 248. — G. Müller, Verg. Dresdn. Kstler p. 135 (Vollard Zschoch). *Ernst Sigismund.*

Czörnig, Karl, Freiherr von Czernhausen, geb. 5. 5. 1804 in Czernhausen in Böhmen, † in Goerz am 5. 10. 1889, Statistiker und Chef der Sektion für das Eisenbahnwesen in Wien, Organisator der k. k. Zentr.-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der alten Baudenkmale Österreichs. Neben seiner umfassenden und erfolgreichen amtlichen und schriftstellerischen Tätigkeit war er auch als Maler tätig. Die Sammlung im Hôtel de ville in Löwen bewahrt ein Ölbild C.s aus dem Jahre 1856 „Ansicht des Dachsteins". — Dieselbe Samml. besitzt auch eine Ansicht des Gollingfalls bei Salzburg (Ölbild, 1861 dat.) von einem Ferdinand von Czörnig, vielleicht dem Sohn des Obigen.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreichs, III 117. — Brockhaus' Konversationslex. — Cat. Hôtel de ville, Löwen 1898 p. 26.

Czok, Philipp, Parlier, erbaute seit 1700 die 1705 geweihte, aber erst später beendigte Stadtkirche zu Libochovic (Kreis Raudnitz).

Ksttopogr. v. Böhmen IV (1900) 134.

Czopowski, poln. Maler, † 1794 in Prag; Schüler von Fr. Smuglewicz in Warschau, malte er dekorative Fresken mit Architektur- u. Landschaftsveduten.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) 125. *

Czrlik, Thomas (Thomassko), Maler, 1348 in Prag erwähnt.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex., 1815 Sp. 302.

Czrny, Johann, Maler, 1348 in Prag erwähnt.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex., 1815 Sp. 302.

Czschidnich, Michael, Kunstschreiner aus Camentz (Ober-Lausitz), Mitverfertiger (laut Inschr.) der 1564 dat. Täfelungen des Prunksaales im Schloß Radmannsdorf in Weiz, jetzt im Museum zu Graz.

Kunst u. Ksthandwerk, Wien, 1898 p. 53.

Cztibor, Johann Jaroslav von Löw, Stecher in Prag, der nach Dlabacz, Künstlerlexikon für Böhmen I 302; 1661 eine „verbesserte Karte des Königreichs Böhmen" gestochen hat. *R. Eigenberger.*

Czufante, Calvano, Maler in Neapel, verpflichtete sich am 5. 1. 1505 für die Cap. Casa d'Alando in S. Giovanni a Mare ein Altarwerk zu malen (vgl. *Calvano* da Padova).

Filangieri di Satriano, Ind. d. artef., 1891 I.

Czumthurn, P. s. *Thurn,* Paul zum.

Czwengros, Prokop, Maler, 1348 in Prag genannt.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex., 1815 Sp. 302.

Czwiczek, Mathias (auch *Cwicseck* od. *Schwezge* gen.), Maler und Kupferstecher, laut Rastawiecki vermutlich tschechischer Herkunft. Am 15. 4. 1628 in Königsberg vom Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg zum Hofmaler ernannt und bald darauf zu seiner Weiterbildung nach England, Frankreich und den Niederlanden auf Reisen gesandt, weilte er 1631 in Delft (laut eigenhänd. Unterschrift unter einer von A. Bredius aufgefundenen Delfter Notariatsurkunde vom 16. 5. 1631), wurde dann bald nach seiner Rückkehr nach Königsberg (August 1632) am 1. 2. 1633 unter Erhöhung seiner Besoldung von 50 auf 150 Taler als kurfürstl. brandenburg. Hofmaler neu bestallt und war als solcher noch Anfang 1652 in Königsberg tätig. Von den „Conterfeiten und andern Kunststücken von Perspektiven oder dergleichen", die er für Kurfürst Georg

Wilhelm (seit 1634 verpflichtungsgemäß ausschließlich in dessen Dienst) zu malen hatte, ist zurzeit nichts mehr nachweisbar. Dagegen konnte P. Seidel seine Signatur „Mathias Czwiczek" auf 3 jetzt in den königl. Schlössern zu Berlin-Charlottenburg bezw. im Berliner Hohenzollern-Museum befindl. Jugendbildnissen Kurfürst Friedrich Wilhelms d. Gr. bei deren Restaurierung wieder ans Licht fördern: Lebensgroßes, ruhig und energisch belebtes Ganzfigurbildnis d. 22jähr. Gr. Kurfürsten in Hoftracht vor steil verfernter Schloßhofperspektive (datiert 1642), lebensgroßes Doppelbildnis des 29jähr. Gr. Kurfürsten u. seiner Gemahlin in Promenadentracht (datiert 1649) u. kleinfiguriges, sorgsam detailliertes, aber kompositorisch verunglücktes Gruppenbildnis dess. Paares und der thronenden Kurfürstin-Mutter inmitten des zur Taufe des Kurprinzen Wilhelm Heinrich im Schlosse zu Kleve versammelten brandenburg. Hofstaates (datiert 1648). Urkundl. Nachrichten zufolge hatte Cz. auch 1643—44 mehrfach den Großen Kurfürsten u. dessen Mutter u. Schwestern (für den Krossener Verweser Joh. Fr. von Löben u. für den Oberjägermeister Jobst Gerhard von Hartefeld) sowie außerdem den Oberstallmeister Georg Ehrentraut von Burgsdorff im Auftrage d. Kurfürsten selbst zu porträtieren, — laut Heinecken fernerhin den märkischen Statthalter Graf Adam zu Schwarzenberg († 1641 in Spandau, sein wohl noch für Kurfürst Georg Wilhelm von Cz. gemaltes Bildnis in Kupfer gestochen vom Berliner P. Rollos) und den Herzog Jakob von Kurland (seit 1646 Gemahl der Prinzessin Louise Charlotte von Brandenburg, sein von Cz. gemaltes Porträt 1648 von diesem selbst in Kupferstich vervielfältigt).

Nicolai, Beschr. der K. Residenzst. Berlin u. Potsdam (1786) Anh. p. 37 f. — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790) 470, 441 (hier „Croiczeck"). — Rastawiecki, Słownik Mal. Polsk. III (1857) 167. — P. Seidel in Hohenzollern-Jahrb. I (1897) 198 (mit Abb.). — Parthey, Deutscher Bildersaal (1861) I 307 f. — Führer durch das Hohenzollernmus. zu Berlin (1906) p. 82. — Mitt. von A. Bredius. *

Czwochorowicz, Jerzy (Georg), poln. Maler, 1629 in Lemberg urkundlich nachweisbar.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 179. *

Czwyrtoch, Martin, poln. Maler, 1552 in Krakau urkundlich erwähnt unter den Vorstehern der dortigen Malergilde.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1550) 125. *

Czymer, Martin Anton, Maler in Prag, tätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhm., I, 302.

Czymmermann, s. *Zimmermann*.

Czynciel, Celestyn, poln. Maler, geb. 5. 4. 1858 in Krakau, anfangs Chemiker, erst seit 1886 in d. Krakauer Akademie unter Matejko, dann 3 Jahre in München in der Privatschule Aschbé's. Malt vorwiegend Blumen und wohnt ständig in Krakau, wo er seit 1890 ausstellt.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. *T. Sz.*

Czyszkowski, Teofil, poln. Maler, geb. um 1790, † 1848 in Lemberg. Machte sorgfältige Zeichnungen u. Aquarelle aus der Umgegend Lembergs.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich III. Warszawa 1857. — Singer, Künstlerlex. Nachtrgb. 1906. — Antoniewicz, Katalog wystawy lwowskiej 1894.

D

Daale, Lucas van, s. *Dale*.

Daalem, J. van, s. unter *Vroom*, J. C.

Daalen, s. *Dalen*.

Daalhoff, Henri A. van, holländ. Maler, Zeichner u. Radierer, geb. 1867 in Haarlem, Autodidakt, malt Stilleben, Stadtansichten u. Landschaften, aber mit der ausgesprochenen Absicht, die Wirklichkeit in ein phantastisches Kleid zu hüllen. Der märchenhafte Charakter seiner wie in einen Nebelschleier gehüllten Gemälde läßt besonders Beeinflussung durch Matthys Maris vermuten. Einige seiner Bilder sind mit pointillierendem Pinsel gemalt. D. hat in Holland öfters Sonderausstellungen veranstaltet. (1904 u. 1912 im Haag, 1907 in Rotterdam.)

Marius, De holl. Schilderkonst, 1903. — A. Plasschaert, XIXde eeuwsche holl. Schilderkst, o. J. p. 273. — Bremmer, Moderne Kunstwerken. — Ed. Thorn Prikker in Onze Kunst 1902 II 156 ff. (mit Abb.). — Bespr. der Sonderausst. in Onze Kunst 1904 I 24; 1907 II 63; 1912 II 28. *W. Steenhoff.*

Daame, s. *Dam*, Anthony van.

Dabadie, Henri, Landschaftsmaler von südfranzös. Herkunft, tätig in Paris. Stellte seit 1894 alljährlich im Salon der Société des Art. franç. aus. In seinen stimmungsvollen Aquarellen und Pastellen schildert er die Küsten und Häfen der Bretagne (Insel Bréhat), das Leben und Treiben in den Häfen von Rotterdam und Hamburg oder die Landschaft Nordafrikas. In früheren Jahren behandelte er mit Vorliebe my-

thologische Stoffe, patriotische Festszenen usw.

Chron. des Arts, 1901 p. 67; 1904 p. 87. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1904 p. 85. — Salonkataloge.

Dabat, Alfred, Maler in Paris, stellt seit 1899 regelmäßig im Salon der Soc. d. Art. franç. biblische Stoffe, Landschaften und Ansichten aus Venedig und Algier aus.

Salonkataloge.

Dabbe, Jean, Kupferstecher der 2. Hälfte des 17. Jahrh., stach nach Ces. Bacciocchi, gen. Pronti, ein Blatt: Wundertat des hl. Johannes. — Ein Johannes Dabbe war 1669 Schüler Ravesteijns im Haag (siehe Obreen, Arch. V 148).

Heinecken, Dict. d. Art. etc., IV (1790).

Dabelstein, Lorenz und Chim, Bildhauer, arbeiteten mit an Rob. Coppens' großem Doppelgrabdenkmal des Herzogs Christoph v. Mecklenburg u. dessen Gemahlin Elisabeth im Dom in Schwerin, 1594—96 ausgeführt.

Kst- u. Gesch.-Denkm. v. Mecklenb.-Schwerin II 559.

Dabeville, Jean, Glasmaler, geb. in le Morbihan, ließ sich in Rennes nieder, wo er 1416 die Glasfenster der Kirche St-Sulpice de Fougères auszuführen übernahm.

Bérard, Dict. des Art. Franç., 1872.

Dabicht, s. *Dobicht.*

Dabis, Anna, Bildhauerin in London, stellte in der Royal Acad. 1888—95 aus (Statuetten, Bronzebüsten etc.).

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., II (1905).

Dabney, Maler in London 1558.

Connoisseur XXXI 81.

Dabo, Leon, amerikan. Maler, geb. 9. 7. 1868 in Detroit (Michigan). Ausgebildet seit c. 1884 in Paris an der Ecole des Arts Décoratifs, an der Académie Julian u. im Atelier des Spaniers Daniel Urrabieta y Vierge, sowie in Rom und Florenz unter der Leitung des Historienmalers Pietro Gagliardi, verheiratete er sich 1889 in London mit einer Engländerin und ließ sich dann in New York nieder, wo er zunächst die monumentale Freskomalerei betrieb und unter anderem einige Säle der Flower Memorial Library zu Watertown bei New York mit dekorativen Friesen, die Kirche St. John the Baptist zu Brooklyn mit Wandfresken aus dem Leben Christi schmückte. Angeregt durch wiederholte Besuche der Freer'schen Whistler-Sammlung in seiner Geburtsstadt Detroit, wandte er sich um 1900 schließlich der Landschaftsmalerei zu und schuf dann unter dem Einflusse Whistler'scher wie klassisch japanischer Stilprinzipien eine lange Reihe groß und monumental gesehener Stimmungsbilder aus dem New Yorker Hafenbecken, vom Hudson-Flusse und vom Meeresstrande auf Staten Island, deren Ausstellung in New York, London, Paris u. Berlin (bei Gurlitt) ihm in unseren Tagen den Ruf eines der bedeutendsten Landschaftskünstler der Neuzeit sicherte. Unter erschöpfend präziser Wiedergabe der momentanen Luft- und Lichtwirkungen und unter Verwendung nur weniger breitflüssig aufgetragenen, magisch harmonierenden Farbentöne malt er seine mächtig hoch und weit gespannten Land- u. Wasserhorizonte in den mannigfaltigsten Stimmungsphasen aller Tages- und Jahreszeiten. Malwerke dieser Art erwarben bisher die Museen zu St. Louis (1910 „Dawn beyond the Hudson River"), New York (1912 „The Rocket"), Brooklyn, Chicago, Washington, Detroit, Tokyo (in Japan), Paris (Musée du Luxembourg) etc. — Von seinen Landschaftsgemälden sind technisch wie stilistisch kaum trennbar diejenigen seines jüngeren Bruders Theodore Scott Dabo, der, geb. im Okt. 1877 in New Orleans, seine künstlerische Ausbildung gleichfalls in Paris (Ecole des Arts Décoratifs u. Ecole des B.-Arts) empfing, nach ausgedehnten Studienreisen seit c. 1900 in New York, London und Paris ausstellte und zurzeit in Billancourt in Frankreich (Départ. Seine) als Landschafter ansässig ist.

Who's Who in America 1912—13 p. 507. — P. Clemen in Kunst für Alle (München) XXV (1910) 133—143 (mit Abb.). — Kunst u. Kunsthandwerk (Wien) IX (1906) 698 f. — The Studio XXXVI (1906) 173 ff. (mit Abb.). — American Art News IX (1910) N. 6 p. 3. — Bulletin of the Metropol. Mus. of Art, New York, 1912 p. 122. *

Dabois, Henry, falsch für *Darbois.*

Dabos, Mme Jeanne, geb. *Bernard,* Genre- und Porträtmalerin, geb. in Lunéville (Meurthe) 1763, † 1842, Gattin des Malers Laurent Dabos. Schülerin von Mme Guiard. Beschickte zwischen 1802 und 1835 wiederholt den Salon mit Bildern aus dem bürgerlichen und dem historischen Genregebiet, sowie mit einigen Damenbildnissen. Genannt seien von ihren im Salon gezeigten Arbeiten: J. J. Rousseau avec Thérèse (1808); Vestalin (1812); Milton soigné dans ses derniers moments par sa fille Debora (1817); Kirschenverkäuferin (1835). Sie malte auch Miniaturen.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Henri Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, 1907 V 241. — L. Gillet, Nomenclature etc., 1911 p. 288, 330. *H. V.*

Dabos, Laurent, Genre-, Porträt- und Historienmaler, geb. in Toulouse 1761, † in Paris am 20. 8. 1835. Schüler von Fr. André Vincent. Debütierte im Salon 1791 mit 2 Bauernbildern und 1 Porträt. Seit 1798 beschickte er dann häufig den Salon, meist mit Darstellungen aus dem bürgerlichen oder historischen Genre. Genannt seien von seinen

hier gezeigten Arbeiten: Allegorie auf die Hochzeit Marie-Louises u. Napoléons (1810); La fête de Saint-Louis (1817); Flucht nach Ägypten (1819); Schlafende Fischverkäuferin (1831); ferner die Bildnisse des kais. Erzkanzlers Cambacérès (1808), der Prinzessin Napoléon (1810) und des Grafen Mirabeau (1833). Im Museum zu Soissons (Kat. 1894, No 175) wird ihm das Bildnis des Grafen Horace Sebastiani de la Porta, im Mus. zu Sens (Kat. 1891, No 82) dasjenige des Herzogs von Piacenza zugewiesen. A. Aubert stach nach ihm ein Bildnis Napoléons. Er soll — laut Füßli — auch in Miniatur gemalt haben.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste III (1805) 489. — Füßli, Allg. Kstlerlex., 2. T., II (1806). — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — L. Gillet, Nomenclature etc., 1911 p. 351 (Reg.). — Le Blanc, Manuel I 63 (A. Aubert No 5). *H. V.*

Dabour, John, amerikan. Maler, geb. 1837 in Smyrna (Türkei). Ausgebildet in Paris an der Ecole des B.-Arts und im Atelier Ph. A. Jeanron's, ließ er sich schließlich in Baltimore (Maryland) nieder, wo er 1893 noch tätig war. Neben vereinzelten Phantasiestudien wie „A Nymph" (1879 in der Nat. Academy zu New York ausgestellt) malte er vorzugsweise Bildnisse; so porträtierte er die Erzbischöfe Spaulding von Baltimore und Purcell von Cincinnati, den Gouverneur von Maryland, Groome, die Senatoren Cameron (von Pennsylvanien) u. Davis (von Virginien) u. a.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint. 1888 I. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893 p. 178. *

Daboville, Nicolas, Bildhauer in Paris, 1705 Trauzeuge bei dem Bildhauer Rémy Rochelet.

Herluison, Actes d'Etat-civ. etc., 1873 p. 387.

Dąbrowa (Dąbrowski), Eugen, poln. Landschaftsmaler und Kunstgewerbler, geb. 4. 11. 1870 in Przywiłów in Russ.-Polen. Nach den Anfangsstudien in Warschau verweilte er 2 Jahre in Paris, 4 Jahre in Berlin und München, 1 Jahr in Italien und reiste dann in ganz Europa, auch in Algerien und Tunis. Er ist ein Autodidakt u. hält die Kunstschulen für überflüssig. D. stellte in Berlin, München u. in anderen Kunstzentren des Auslandes aus; in Polen meistens in Krakau u. Warschau, auch in Lemberg u. Kiew. In Krakau veranstaltete er 1900 bis 1902 Sonderausstellungen seiner Landschaftsstudien. In den letzten Jahren wandte er sich dem Kunstgewerbe zu und entwarf Innenausstattungen für einige Räume in Privathäusern u. öffentl. Gebäuden zu Krakau.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. szt. p. 1905. — Eigene Notizen des Verf. *T. Sz.*

Dąbrowska, Waleria (geb. *Kieszkowska*), poln. Bildhauerin der Gegenwart, geb. in der Nähe von Sanok in Galizien. Ihre ersten Studien betrieb sie in Lemberg, dann in Wien unter König u. Düll; später bildete sie sich in Paris in der Akademie Julian weiter. Sie arbeitete nachher zwei Jahre selbständig in Budapest, wo sie viele Porträtaufträge auszuführen hatte. In Krakau stellte sie 1893—96 aus. Sie ist vorzugsweise als Porträtbildhauerin tätig.

„Wędrowiec" (Zeitschr.) 1900 p. 831. *T. Sz.*

Dąbrowski, Anton Samuel, poln. Maler, geb. 10. 6. 1774 in Turow (Gouv. Minsk), † 22. 6. 1838 in Warschau. Schüler von A. u. F. Smuglewicz, J. B. Plersch u. a., arbeitete er zunächst in Słonim (Gouv. Minsk) im Dienst des Hetmans Ogiński als Bühnendekorateur für dessen Schloßtheater u. später zu Warschau in den Palästen der Grafen Mostowski, Sobolewski u. a. als Freskomaler. Gelegentlich soll er auch Porträts und Landschaften in Öl gemalt haben. In der Retrospekt. Ausstellg Poln. Kunst zu Lemberg 1894 war er mit 2 dekorativen Tuschzeichnungen vertreten (Kat. p. 63 N. 479, aus Lemberger Privatbesitz).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich 1850 I 140 f. *

Dąbrowski, Bonawentura, poln. Porträt- u. Miniaturenmaler, geb. um 1805 in Warschau, †1861 ebenda. Sohn des Malers Anton Samuel D., bildete er sich in der Kunstschule der Warschauer Universität unter Blank. Der polnische Aufstand von 1830 bis 1831 und die nachher erfolgte Gefangensetzung D.s durch die Russen unterbrachen dessen Arbeiten für einige Jahre. Nach seiner Freilassung nahm er ständigen Aufenthalt in Warschau, wo er dann als Porträtist ziemlich gesucht war. (1845 Gold. Medaille des Warschauer Kunstvereins für D.s Porträt des Kunsthändlers Pelizarro.) Gelegentlich malte er auch Historienbilder. In den Sammlungen des Warschauer Vereins der Kunstfreunde befindet sich sein Porträt eines Kaufmanns. Die Galerie des poln. Vereins der Freunde der Wissenschaften in Posen bewahrt sein Gemälde „Königin Bona" wie auch seine auf Blechtäfelchen gemalten Miniaturporträts der Maler Anton Brodowski u. Franz Smuglewicz.

Kat. der Retrospekt. Ausst. Poln. Kunst in Lemberg 1894 p. 117. — Mycielski, Sto Lat Malarstwa, Krakau 1897 p. 292. *T. Sz.*

Dąbrowski, Marcin, poln. Maler, malte das 1767 datierte und voll signierte Altarbild der hl. Thekla in der St. Bernardinus-Kirche zu Lublin.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 182. *

Dąbrowski, Stephan, poln. Landschaftsmaler, geb. in Warschau 1849, lernte

bei Wastkowski und Alchimowicz. Nach 20jähr. Tätigkeit als Bankbeamter wandte er sich ausschließlich der Kunst zu. Seit 1894 stellt er oft in Warschau aus, darunter Winterlandschaften aus Zakopane.

Zeitschr. „Tygodnik illustrowany" 1894 f. (mit Abb.). — Not. aus K. Górski's handschriftl. Nachlaß. *T. Sz.*

Dabry, Mme Jenny, Malerin in Lyon, stellte 1838—49 im Lyoner u. Pariser Salon Genrebilder (wie „Hirtenjunge" [1838], „Lesender Mönch", „Junge Mutter") u. Porträts aus.

Salonkat. von Paris u. Lyon. *E. Vial.*

Daburger, Matthias, Maler, geb. in Traunstein (Oberbayern), seit 1719 in Landshut tätig. Malte Altarbilder für die dortigen Kirchen. — *Seine Gattin* betätigte sich als Miniaturmalerin.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Kstlerlex. III 235.

Dac (Dach), Joh., s. *Achen,* Joh. von.

Dach, Johann Peter, Maler, geb. um 1640 in Mainz, lebte in Rom um 1670.

Pfarrb. v. S. Marcello und S. Vincenzo in Rom. *F. N.*

Dachauer (Dachawer), Georg (er nennt sich „modista" [?]), Miniaturmaler des 15. Jahrh., in Landshut tätig, bezeichnete sich in der Schlußschrift des 1. Bandes eines 6-bändigen Antiphonars aus dem Dominikanerkloster zu Landshut (jetzt Universitätsbibl., München, Cod. 159—164), das im Jahre 1487 vollendet wurde. Einige Blätter desselben hat D. durch einfach stilisierte Rankenornamente eingerahmt, die durch Tiere belebt sind. Schöne große Initialbuchstaben enthalten mehrfigurige bibl. Szenen auf Goldgrund oder landschaftlichen Hintergründen und Kniebilder der Apostel von vorzüglicher Charakteristik. Diese Miniaturen, die zu den besten Leistungen der bayrischen Handschriftenmalerei d. 15. Jahrh. gehören, erinnern in der Darstellung der Typen und des Landschaftlichen an die Werke des Kupferstechers Mair von Landshut, eines Zeitgenossen D.s, sind aber weniger steif aufgefaßt und sorgfältiger ausgeführt. Neben einer gewissen gotischen Befangenheit in der Wiedergabe der Bewegungs- u. Faltenmotive überrascht die ausdrucksvolle Durchbildung der Köpfe, und fein abgetönte Landschaften zeigen bemerkenswerte Versuche zur Darstellung der Naturstimmung, die mit dem Gegenstand des Bildes in Einklang steht. Vorherrschende Farben sind Orangerot, Blau und Grün.

B. Riehl, Studien zur Geschichte der bayerischen Malerei, München 1895 (Oberbayer. Archiv II) p. 135 ff. — Repertorium f. Kunstwissenschaft XVIII 445. — Die christl. Kunst II (1905/06) 274. *L. Baer.*

Dachauer, Hans, Medailleur u. Münzmeister der Stadt Breslau 1539—76. Ihm wird eine Medaille auf die Pfalzgräfin Susanna von Bayern zugeschrieben.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 540.

Dachenhausen, Alexander, Freiherr von, geb. zu Göttingen 5. 9. 1848, Kgl. Preuß. Oberleut. a. D., Genealoge und Heraldiker, Maler u. Zeichner von Wappen, von Ahnentafeln auf Pergament u. von Exlibris. Wohnort Brüssel. Er redigierte 1881—94 die Brünner genealogischen Taschenbücher der adeligen Häuser, gab u. a. 2 Wappenalphabete, eins mit Wappen norddeutscher, das andere mit Wappen österreichischer Familien, dann große Dekorationswappen etc. heraus.

Grenser, Adreßbuch für Freunde der Münz-, Siegel- u. Wappenkunde (Frankf. a. M. 1884) p. 33—35. — Leipziger Illustrierte Zeitung, 1882 p. 306. — Mitteilungen des Künstlers.

Dacher(ius), Gebhart, Schreiber, Chronist u. Miniaturmaler (?), Sohn des Fischers Hans D. († 1438), geb. in Konstanz, † Ende 1471 ebendort. Er wird 1458, 1461 u. 1462 in den Konstanzer Rats- und Steuerbüchern erwähnt. 1461 wurde er Aufseher und Zolleinnehmer im Kaufhause und gleichzeitig Konstanzer Bürger. 1464 gewährte ihm der Rat lebenslängliche Steuerfreiheit. Im selben Jahre verlieh Kaiser Friedrich III. dem D., der mit anderen Ratsgesandten von Konstanz an den Hof zu Neustadt geschickt worden war, ein neues Wappen. 1464 u. 1466 wird er in Konstanz anläßlich von Prozessen erwähnt. Obwohl er die Fischerei nicht betrieb, verzeichnen ihn die Listen von 1465 und 1468 unter den Angehörigen der Fischerzunft; er wurde auch 1471 als Vertreter dieser Zunft in den großen Rat geschickt. Seine Frau hieß Ursula Achtpigin. — D. ist der Leiter einer Werkstatt zur Vervielfältigung historischer Handschriften gewesen. Drei handschriftliche Kopien seiner Bearbeitung von Ulrich Richentals „Chronik des Konstanzer Konzils" sind mit seinem Namen bezeichnet: Die Handschr. von 1464 in der Prager Universitätsbibl. (Cod. XVI A 17), die der Hof- u. Landesbibl. in Karlsruhe (Cod. St. Georgen 63) und die der K. Privatbibl. in Stuttgart (hist. fol. 22). (Außerdem noch eine Handschr. in Wolfenbüttel, die aber eine spätere Abschrift ist.) Sicher gingen auch noch andere Abschriften dieser Chronik aus seiner Schreibstube hervor, wie z. B. die verschollene Vorlage der Druckausgabe: Augsburg, Sorg, 1483. Von der von ihm selbst verfaßten Konstanzer Chronik stammen die Handschriften der St. Galler Stiftsbibl. Cod. 646 und die der Stuttgarter K. Öffentl. Bibl. H. B. V. Hist. 22 (aus Kloster Weingarten) aus seiner Werkstatt. Zweifelhaft ist es, ob er diese Handschriften alle selbst geschrieben hat. Es ließ sich auch

nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob die zahlreichen Illustrationen und verzierten Initialen, die sie schmücken, von seiner Hand sind. Da diese aber alle einen einheitlichen Stilcharakter zur Schau tragen, glauben wir guten Grund zu jener Annahme zu haben. Die Illustrationen sind sorgfältig mit der Feder ausgeführt, die Konturen dann dick mit dem Pinsel überfahren, das Innere ist mit bunten Deckfarben wenig geschmackvoll ausgemalt und teilweise mit Weiß gehöht. Die Figuren sind recht plump wiedergegeben. — Als Geschichtsschreiber ist D. wenig geschätzt; seine Arbeiten sind vornehmlich kompilatorisch. Außer den obengenannten Schriften verfaßte er noch eine „Historia magnatum in Constantiensi concilio primis concilii annis XIV et XV (Handschrift in d. Wiener Hofbibl.)".

M a n s i, Collectio conciliorum XXVIII (1785) p. 625—654. — H a n s l i c k, Beschr. d. Universitätsbibl. in Prag (1851) p. 611 u. Nachträge (1863). — B e r g e r, Johannes Huß u. König Sigmund, Augsburg 1871 p. 214 ff. — M a r m o r im Freiburger Diözesanarchiv VII (1873) 138. — H ö f l e r, Geschichtsschreiber der hussitischen Bewegung II 399 ff. — Zimmern'sche Chronik, ed. Barack, IV 338. — L o r e n z, Geschichtsquellen, 3. Aufl. 1886 I 95, 377, 404. — C h m e l, Regesten Friedrichs IV. p. 454 No 4386. — B u c k in d. Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. II 114. — K a u t z s c h, Ibid. N. F. IX 446, 450/1, 465, 479/80. — R u p p e r t, D. Chroniken d. Stadt Konstanz (1891), besonders p. VIII ff., XXIV ff., 252, 266, 291. — L u d w i g, D. Konstanzer Geschichtsschreibung bis zum 18. Jahrh., Straßburg 1894 p. 24—37, 102—22. — P o t t h a s t, Bibliotheca historica medii aevi, 2. Aufl. (1896) I 492; II 1080. — B a e r, D. illustrierten Historienbücher, Straßb. 1903 p. 142 u. LXI. *L. Baer.*

Dachon, P., Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., nach dem Jacques F. Beauvarlet ein Bildnis des Jesuiten Sylvain Perussault stach.

H e i n e c k e n, Dict. d. Art. etc., IV (1790). — L e B l a n c, Manuel I 226, No 112.

Dachs, G a b r i e l, Maler in Stuttgart, mit anderen Malern 1590 an der Ausmalung des Saales im Lusthaus beschäftigt.

Württemb. Vierteljahrshefte 1889 p. 103.

Dachselhofer (Tachselhoffer), J o h a n n, Glasmaler in Bern, † 1550, arbeitete 1515—39 für die Stadt und war auch für Freiburg tätig. — Sein *gleichnamiger* Sohn war ebenfalls als Glasmaler um 1551 in Bern tätig.

C. B r u n, Schweizer. Kstlerlex. I (1905). — T r ä c h s e l, Kstgesch. Mittlgn a. d. bern. Staatsrechngn, 1877 p. 20—25.

Dachselhofer, S a m u e l, Holzschnitzer von Bern, geb. am 21. 4. 1538, † 1588 oder 89, lieferte 1573 die Kanzel für die Predigerkirche in Bern.

C. B r u n, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Dachtler, K., Emailmaler, geb. bei Pforzheim in den 1770er Jahren, bildete sich in Wien u. Paris, † 1803 in Karlsruhe. Von ihm bewahrt das Prager Kunstgewerbemus. ein gutes, rückseitig bez. u. 1800 dat. Bildnis des Grafen Joh. von Montfort, das nach dem im Wiener kunsthist. Hofmuseum befindl. Bilde van Dycks gemalt ist.

J. G. M e u s e l, Teutsches Kstlerlex., III (1814) 200. — Kunst u. Ksthandw. (Wien) VIII (1905) 391.

Dachtler, T h e o p h i l, Bildnismaler um 1600, nach dem Jakob v. d. Heyden ein Bildnis Kaiser Karls V. stach.

F ü ß l i, Allg. Kstlerlex., 2. T., 1806.

Daci, D a n i e l e, s. *Dasi.*

Dacier, s. *Dassier.*

Dacilegno (da Cilegno), G i o v a n n i F r a n c e s c o, Maler, 1576 in Parma urkundlich erwähnt.

S c a r a b e l l i - Z u n t i, Mem. e Docum. di Belle Arti parm. (Ms. in d. Bibl. com., Parma). *Pelicelli.*

Dackes, P e t e r, Lübecker Maler (vor 1530), ohne Zeitangabe anläßlich einer Schuld genannt, die er nach Fertigstellung eines Epitaphiums für die Marienkirche zu begleichen verspricht.

A. G o l d s c h m i d t, Lübecker Mal. u. Plastik bis 1530, 1890 p. 105. *Hs. L.*

Dackett, T., engl. Porträtist, nur bekannt durch die Signatur „T. Dackett fe: ad vivum: 1684" auf einem mit Bleistift auf Pergament gezeichneten männl. Bildnis im British Mus. zu London (Handzeichn.-Kat. 1898 ff. II 1).

Dacquin, T h o m a s, Bildhauer, 1643 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univers. d. Arts XIII 324.

Dacre, J a m e s, Maler in London; war 1829—1833 in den Ausstellungen der Soc. of Brit. Artists u. der Brit. Institution mit Landschaftsbildern vertreten.

G r a v e s, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908.

Dacre, P i e r r e, Maler, 1675 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univers. d. Arts XIII 332.

Dacre, S u s a n I s a b e l, engl. Malerin, geb. 16. 2. 1844 in Leamington (Warwickshire), ausgebildet in Paris u. weitergeb. in Italien (seit 1874); beschickte 1876—94 d. Londoner R. Acad.-Ausstellungen und 1879—82 auch den Pariser Salon mit Porträts und Genrebildern. Gelegentlich stellte sie auch in der Londoner New Gallery aus (so 1896 einen sorgsam durchgebildeten Madonnenkopf in der Art der engl. Präraffaeliten), und im Herbst 1912 fand sie mit einer Sonderausstellung von ca 50 Landschafts- u. Interieurstudien aus Italien (Siena, Perugia, Orvieto etc.) in Walker's Art Galleries zu London beifällige Aufnahme. Sie ist Mitglied der Academy of Fine Arts zu Manchester, wo sie seit 1876 ihren Wohnsitz hat, u. von wo aus sie häufig Studienreisen nach Italien unternahm.

G r a v e s, R. Acad. Exhib. 1905. — Pariser Salon-Kat. 1879—82. — Kunstchronik (Leipzig)

1896 p. 459. — The Morning Post (London) v. 9. 3. 1912. — Mitt. von C. Dodgson.

Dacy, Jean, Miniaturmaler in Paris, wird 1376 als in der rue Neuve-Notre-Dame wohnend erwähnt.

A. Michel, Hist. de l'Art III 1 p. 122 (Durrieu).

Daczicky, Daniel, s. *Datschitzky*.

Daczyński, Stanislaus, poln. Maler, geb. 4. 2. 1856 in Wiśnicz (Galizien). Seit 1875 in der Krakauer Kunstschule und 1881 bis 1884 unter der Leitung Matejko's ausgebildet, wirkte er seit 1888 als Lehrer an der keramischen Kunstschule in Kolomea. Er malt meistens Jagd- u. Volksszenen. 1894 erhielt er die Silb. Medaille in der Ausstell. poln. Kunst in Lemberg.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. szt. Krakau 1905. *T. Sz.*

Dadd, Frank, Maler u. Illustrator, geb. 28. 3. 1851 in London, lebt zurzeit in Wallington (Surrey). Ausgebildet in den Kunstschulen des South Kensington Museums u. der Royal Academy, debütierte er in deren Ausstellung, nachdem er schon seit 1872 als Illustrationszeichner sich betätigt und in der New Water Colour Society eine Anzahl Aquarelle ausgestellt hatte, 1878 mit dem Ölgemälde „Life or Death" u. beschickte sie dann bis 1885 mit weiteren Genrebildern, gleichzeitig für die „Illustrated London News" u. seit 1884 für den „Graphic" als Illustrator arbeitend. Seit 1884 dem R. Institute of Wat. Col. Painters u. seit 1888 dem Institute of Oil Painters als Mitglied angehörend, malte er mit Vorliebe humoristisch gestimmte, lebendig beobachtete u. in lichten Farbtönen sorgsam detaillierte Genreszenen, von denen besonderen Beifall fanden die Aquarelle „Food for Powder" (Söldnerwerbeszene, 1887 aus der Londoner Ausstellung des R. Instit. of Wat. Col. Painters für die Nat. Art Gallery zu Sydney angekauft) u. „Gold Lace has a Charm for the Fair" (1908 aus der Ausstellung desselben Instituts für die Nat. Gall. of Brit. Art zu London angekauft), sowie das Ölbild „Beer and Skittles" (Söldner beim Kegelspiel, 1906 im Institute of Oil Painters zu London ausgestellt). In der röm. Jubiläumsausstellung von 1911 war er mit dem Aquarell „A Fateful Dawn", in der Londoner R. Acad.-Ausstellung von 1912 mit dem Ölbild „The Lonely Hearth" vertreten. Auch in der Suffolk Street Gallery u. in verschiedenen Londoner Privatkunstsalons pflegt er seit Jahrzehnten auszustellen.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — Kunst f. Alle 1887 p. 59. — Zeitschr. f. bild. Kst 1888 p. 226; 1889 p. 77, 80 (Abb.). — The Art Journal 1906 p. 380 ff. (Abb.). — Who's Who 1913 p. 488 f. — Kat. der obgen. Museen u. Ausstellgn. *M. W. Brockwell.*

Dadd, Richard, engl. Maler u. Illustrator, geb. 1819 in Chatham (Kent), † 1887 im Broadmoor-Irrenhause zu London. Sohn eines Chemikers u. Schüler der Londoner R. Academy-Schools, debütierte er 1837 in der Suffolk Street Gallery mit einem männl. Studienkopf, 1838 in der Brit. Institution mit einem Landschaftsbilde „Bickley Vale, Devonshire", 1839 in der R. Acad.-Ausstellung mit einem weiteren Studienkopf und beschickte diese drei Ausstellungsinstitute dann bis 1842 mit einer Reihe historischer und phantastischer Kompositionen, von denen die 1841 in der R. Academy u. in der Suffolk Street Gallery ausgestellten, in ihrer geistreich-visionären Konzeption wie in ihrer fein detaillierten und dabei höchst lebendigen zeichnerischen und malerischen Durchführung an William Blake gemahnenden Ölgemälde „Titania Sleeping" und „Puck and the Fairies" (letzt. Rundbild 1864 in Coll. Thomas Birchall zu Preston, von W. M. Lizars in Kupfer gest. für das „Art Journal" von 1864) besonderen Beifall fanden, ebenso wie ca 100 um dieselbe Zeit entstandene Gemäldeskizzen D.s mit Szenen aus Byron's „Manfred" und aus Tasso's „Gerusalemme liberata" (ausgef. für Lord Foley). Nachdem er im Frühjahr 1842 eine Anzahl nicht minder geistreicher Illustrationen zu „Robin Goodfellow" auf Holz gezeichnet hatte für S. C. Hall's „Book of British Ballads" (1843 in London gedruckt), unternahm er im Sommer 1842 mit Sir Thomas Phillips eine Studienreise nach Italien, Griechenland, Kleinasien, Syrien u. Ägypten, von der er im Frühjahr 1843 über Malta, Neapel, Genua, Paris vorzeitig nach London zurückkehrte unter Anzeichen beginnender Geistesumnachtung, die auch in seinem nach seiner Rückkehr ausgeführten Kartonbeitrag zum Westminster Hall-Wettbewerb von 1843 bereits deutlich wahrnehmbar wurde. Am 28. 10. 1843 ermordete er gelegentlich eines Ausfluges nach Cobham Park im Verfolgungswahn seinen persönlich ihn überwachenden Vater, entfloh hierauf nach Frankreich, wurde bei einem neuen Tobsuchtsüberfall auf einen Spaziergänger im Walde von Fontainebleau eingefangen u. schließlich nach London ins Irrenhaus gebracht, wo er auf Lebenszeit interniert wurde, jedoch bis zu seinem Tode künstlerisch tätig blieb. Das Londoner Vict. and Alb. Mus. (cf. Aqu.-Kat. 1908 p. 102 f.) erwarb neben 3 seiner in Ägypten entstandenen Landschaftsaquarelle auch eine Anzahl seiner 1852—1873 im Irrenhause gemal- und phantastischen Aquarellkompositionen, darunter 3 Blätter aus seiner geistreichen Skizzenfolge der „Leidenschaften" („Idleness" von 1853, „Want" von 1856, „Patriotism" von 1857), aus der ein weiteres Blatt („Recklessness", signiert „by Richard Dadd,

Bethlehem Hospital, London, March 19th A. D. 1855") nebst einem 1854 datierten Aquarell „A Curiosity Shop, by Richard Dadd" für das British Mus. angekauft wurde (cf. Handzeichn.-Kat. 1898 ff. II 1; 1912 p. 46 N. 375).

The Art Union 1843 p. 267—271, 295; 1845 p. 137. — The Art Journal 1864 p. 130 (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. *M. W. Brockwell.*

Dadd, Stephen D., Maler in London, beschickte 1879—92 die dortigen Ausstellungen der New Water Colour Society, der Suffolk Street Gallery etc. mit Genrebildern, namentlich in Aquarellmalerei.

Graves, Dict. of Art. 1895.

Daddi, Bernardo, Florentiner Maler der 1. Hälfte des 14. Jahrh. Geburts- und Todesjahr stehen nicht genau fest. Da er vor 1320 zum erstenmal in der Arte dei medici e speziali immatrikuliert ist, wird er Ende des 13. Jahrh. als Sohn eines uns unbekannten Daddo geboren sein. In dem 1328 dat. Bilde aus Ognissanti erscheint er als reifer Meister. Am 18. 5. 1335 kauft er ein Haus in Florenz, im gleichen Jahr malt er eine Vision des hl. Bernhard für die Kapelle des Pal. Vecchio. Ein heute verschollenes, datiertes u. bezeichnetes Altarwerk in S. Maria Novella bezeugte ehemals seine künstlerische Tätigkeit in Florenz i. J. 1338. Dann schweigen die Nachrichten bis z. J. 1347, in dem er in der Arte eingetragen ist und 1. 3. u. 16. 6. Zahlungen der Capitani von Or San Michele für eine Madonnentafel erhält. Ein Jahr darauf hat er laut Inschrift sein letztes großes Altarwerk (s. u.) vollendet. 1349 war er bei der Gründung der Lukasgilde beteiligt u. bekleidete in ihr das Amt eines Consigliere. 1350 scheint er gestorben zu sein, da im Steuerbuch vom Jahre 1351 sich sein Name nicht mehr findet.

Die erhaltenen Werke. Bei der Aufstellung von D.s Oeuvre, um die sich die Wissenschaft im verflossenen Jahrzehnt bemüht hat, war vor allem die Frage zu entscheiden, ob der urkundlich beglaubigte B. D. der Autor einer Reihe von Bildern sei, die die Inschrift „Bernardus de Florentia" tragen. Heute erkennen wohl alle Forscher die Identität des Daddi und des „Bernardus" an. Nachdem man in fast allen größeren europäischen Sammlungen die Bilder aufgespürt hat, die die Stileigentümlichkeiten d. Künstlers aufweisen, darf sein Oeuvre im wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden. Nur über die Abgrenzung der eigenhändigen Arbeiten von Schulwerken, die dem Maler mehr oder weniger nahe stehen, gehen die Meinungen mehrfach auseinander. Venturi, Storia dell' Arte Ital. V (1907) 508 ff. gibt die vollständige Liste der ca 30 für D. oder seinen engsten Schülerkreis in Betracht kommenden Werke. Hinzuzufügen sind nur: die große Madonna in Florenz, ehem. Akad., jetzt Mag. d. Uff. (abg. Rassegna d'arte 1906 p. 107), 2 Halbfiguren weibl. Heiliger in Straßburg (abg. Rassegna 1906 p. 82), ein 1906 erworbenes Altarwerk im Berliner Museum, No 1064 A, eine Krönung Mariä in der Slg Meyendorff u. ein kleines Madonnenbild bei Graf Sergius Stroganoff in St. Petersburg (L. Venturi, L'Arte 1912 p. 123), endlich eine Darstellung aus der Legende des hl. Petrus Martyr im Musée des Arts décoratifs in Paris (Gaz. d. B.-A. 1908 II 407). Im folgenden werden nur die wichtigsten der zum Teil sehr gleichartigen Werke erwähnt.

Der Stil: D. gehört zu den ältesten Malern der auf Giotto folgenden Generation. Ein Schülerverhältnis zu Giotto ist jedoch nicht anzunehmen. D.s früheste Werke zeigen vielmehr Zusammenhänge mit einem anonymen Florentiner Maler, den man nach seinem bekanntesten Werk den „Meister d. Cäcilientafel" (in den Uffizien) nennt (Suida, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI 1905, p. 103 ff.). Das gilt vor allem von den ihm schon von Vasari zugeschriebenen Fresken des Stephanus- u. Laurentiusmartyriums in S. Croce in Florenz, die wegen ihrer engen stilistischen Verwandtschaft mit dem datierten Madonnenbild aus Ognissanti in den Uffizien um 1328 entstanden sein müssen. D. gibt hier in Fresken und Tafelbild merkwürdig groß gesehene, kräftig modellierte, klar in den Raum hineingestellte Gestalten, z. T. von lebhafter Bewegung; das Kolorit ist ausgesprochen stumpf. Ein Einfluß des Pietro Lorenzetti macht sich vor allem in der Madonna und im Ausdruck der Gesichter geltend. Trotz weitgehender Übermalung muß man wohl auch das Fresko über Porta S. Giorgio den Frühwerken D.s zurechnen. Nahe verwandt, doch in seiner Eigenhändigkeit mehrfach angezweifelt, das große fünfteilige Altarbild in der Galerie zu Prato. — Mit einem Male ändern sich D.s Stil u. Schaffensweise. Seit dem Anfang der 30er Jahre wendet er sich mit Vorliebe der Herstellung kleiner Hausaltärchen zu, mit dem Bilde der thronenden Madonna zwischen Heiligen und Engeln oder der Krönung Mariä auf der Mitteltafel, neutestamentlichen Szenen auf den Flügeln. Die Hauptstücke sind die Krönungsbilder in Altenburg und in Berlin, die Madonna in trono, bez. u. dat. 133 . (?) in der Akad. zu Florenz No 271; verwandte Stücke, nicht durchweg eigenhändig, in Altenburg, Meiningen, im Louvre, in Turin und Neapel. — Im Zusammenhang mit dieser Kleinarbeit erfährt D.s Stil eine Wandlung ins Dekorative; die Formensprache wird weicher, die

Komposition nimmt vorwiegend Rücksicht auf harmonische Füllung der Fläche, das Kolorit wird leuchtend und reich. So haben auch die wenigen großfigurigen Tafelbilder, die D. in dieser zweiten Epoche geschaffen, ein wesentlich anderes Aussehen als die Frühwerke. Das gilt von der großen Madonnentafel in S. Giorgio a Ruballa bei Florenz, von dem früher A. Gaddi genannten großen und besonders prächtigen Altarwerk aus S. Pancrazio in der Akademie No 127 u. der bez. u. 1348 dat. Ancona in der Slg des Sir Hubert Parry in Highnam Court bei Gloucester (abg. Burl. Mag. II 1903). Umstritten ist D.s Autorschaft an dem Madonnenbild, das heute in Orcagnas Tabernakel in Or San Michele in Florenz steht; es ist übermalt und selten gut zu sehen, und so wird es kaum zu beweisen sein, daß es mit dem 1347 bezahlten Bild identisch ist. Viele schreiben es dem Orcagna zu. Eine Verwandtschaft mit der Kunst dieses Meisters ist unbestreitbar, doch erklärt sie sich wohl vor allem daraus, daß Orcagna als Maler in erster Linie an den dekorativen Stil Daddis anknüpft.

G. Graf Vitzthum, Bernardo Daddi, Leipzig 1903. — Vasari-Sansoni, I 673 (Milanesi das. I 459 ff.). — Crowe u. Cavalcaselle, Deutsche Ausg. II 177 f.; ed. Douglas London 1903 II 177 ff. — A. Venturi, Storia dell' Arte Ital. V 508—523. — Gualandi, Memorie VI 177. — Milanesi, Arte Toscana, 1873 und Nuovi Doc. 1901 p. 30. — Schmarsow, Festschr. z. Ehren d. khist. Inst. zu Florenz 1897 p. 168 ff. — Kunstdenkmäler von Thüringen, Heft 34 p. 164. — Arch. stor. d. Arte VII 21, 27, 224. — L'Arte VIII 280—1; IX 150; XII 75, 220; XV 123. — Rassegna d'Arte 1904 p. 109; 1906 p. 83, 106—8, 121—3; 1912 p. 112. — Zeitschr. f. christl. Kst XIV 368. — Jahrb. d. pr. Kunsts. XXI 163; XXVI 103 f. — Repert. f. Kunstw. XI 13; XXVII 385 ff.; XXIX 108 ff. — Rev. de l'art anc. et mod. XXXI 109 ff.; XLVI 47 ff.
Vitzthum.

Daddi, Cosimo, Maler, geb. gegen Mitte des 16. Jahrh. in Florenz, † in Volterra 1630 an der Pest, Schüler Batt. Naldinis in Florenz. Zuerst 1575 in Volterra nachweisbar, wo er die Stadtwappen des Ratsgestühls malte. 1589 arbeitete er in Florenz an den Dekorationen zur Hochzeit Christinas von Lothringen (in einem anon. Nachstich überliefert), für die er dann in Villa Petraja Wandbilder mit Szenen aus dem Leben Gottfrieds von Bouillon malte. Weiterhin entstanden Fassadenmalereien an der Comp. d. Scala bei S. Maria Novella, Tafelbilder wie Judith, Michael im Kampf mit den abgefallenen Engeln (in Or San Michele) u. a. Auf Betreiben des Bischofs Serguidi ging D. wieder nach Volterra u. malte dort im Palazzo de' Priori (Saal im 2. Geschoß) ein Lunettenbild der Madonna mit 2 Hl. (bez. u. dat. 1600); 1602 wird er von der Comune für Wiederherstellung v. Wappenmalereien bezahlt. Im Dom malte er ein Fresko über dem Eingang der S. Carlokapelle (Teich Bethesda; zerstört); in der Klosterkirche S. Lino Wand- u. Deckenbilder, darin sein Selbstporträt, sign. u. 1618 dat., sowie eine Altartafel der „Heimsuchung"; einzelne Bilder für den Dom (Engel der Verkündigung in der Sakristei), für S. Michele (Rosenkranzbild), S. Giovanni (Concezione, über d. inner. Eingang), S. Pietro usw. Auch seine Porträts wurden gerühmt. Er war der erste Lehrer des Bald. Franceschini.

Baldinucci-Ranalli, Not. de' profess. d. disegno III 485/6. — Füßli, Kstlerlex. (1779) u. II. T. (1806). — Leoncini, Cattedrale di Volterra, 1869 p. 100, 121. — Cinci, Guida di Volterra, 1885 p. 149; ders., Mem. e docum. estratte d. Arch. di Volt., 1885 p. 20 f.
M. W.

Daddi, Daddo, Florentiner Maler, Sohn des Bernardo Daddi, 1358 in der arte dei med. e spez. Weiteres von ihm ist nicht bekannt.

Milanesi bei Vasari, ed. Sansoni I 464.

Daddi, Simone, Florentiner Bildhauer und Architekt, Sohn des Daddo Daddi.

Milanesi bei Vasari, ed. Sansoni I 464.

Daddi, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Daddler, Sebastian, s. *Dadler.*

Dade, Ernest, engl. Maler, ausgebildet in London, seit 1889 in Scarborough (Yorkshire) ansässig; beschickt seit 1887 die Ausstellungen d. R. Academy u. d. Suffolk Street Gallery zu London mit Seestücken, Hafen- u. Strandbildern u. Szenen aus dem Fischerleben, von denen ein 1886 datiertes Aquarell „Fishing Boats at Whitby" in das Londoner Vict. and Alb. Mus. (Aqu.-Kat. 1908 p. 103), ein Ölbild „London Pool" 1891 in die Nat. Art Gallery zu Sydney (Kat. 1906 p. 19 N. 45 Abb.) gelangt sind. In der R. Acad.-Ausst. 1912 mit einem Aquarell „Fischerboote im Sturm" vertreten, fand er im Sommer 1912 mit einer im „Old Picture Shop" am Strand zu London veranstalteten Sonderausstellung seiner Öl- u. Aquarellstudien beifällige Anerkennung.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad.-Cat. 1910 u. 1912. — The Standard v. 8. 7. 1912.

Dadelbeek, G., holländ. Zeichner der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Zeichnungen von ihm nach Gemälden von Teniers, Potter, Wouwermans, Metsu u. a. befanden sich in der 1771 in Amsterdam versteigerten Samml. G. Braamcamp (Kat. No 50, 51, 58, 61, 62, 68—70, 76). Das Amsterd. Kabinett besitzt 4 seiner Zeichnungen, eine davon 1777 datiert.

Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil 1806. *Berkhout.*

Dader (d'Ader), Pierre, Emailmaler in Paris, heiratete 1741, † 1759.

Nouv. Archives de l'art franç., 2e sér. VI

(1885) 252. — Granges de Surgères, Artist. franç. d. 17e et 18e siècles, 1893 p. 53, 54.

Dadler, J. S., Kupferstecher, hat ein großes anatomisches Blatt radiert in „Albinus Disp. de cervo . .", Frankfurt 1686.

Nicolai, Nachr. von Künstlern etc. in Berlin, 1786 p. 44.

Dadler (Dattler, Datter), Sebastian, kaiserl. u. kurfürstl. sächs. Hofgoldschmied, Medailleur u. Kupferstecher, geb. in Straßburg 6. 3. 1586, † in Hamburg 6. 7. 1657. Seit 1619 in Augsburg tätig, von 1621 bis 1630 in Dresden, ferner in Nürnberg und Berlin, später hauptsächlich in Hamburg. D. gehörte zu den bedeutendsten Technikern und Kunsthandwerkern seiner Zeit. Seine Werke sind mit dem Monogramm SD oder voll bezeichnet, einmal auch SDH. Sechs getriebene Medaillen (dat. 1621, 1622, 1623, 1625) befinden sich im Histor. Mus. zu Dresden: 1) Johann Georg I. als Mars; 2) Ders. zu Pferde; 3) Kurfürst Christian I.; 4) Prinzessin Sophie Eleonore v. Sachsen; 5) Georg I.; 6) Befreiung des geraubten Prinzen Albert. Das Grüne Gewölbe zu Dresden besitzt „Kurfürst Johann Georg I. mit Kurfürstin und Kurprinzen" von 1630. Weitere Medaillen: Zinnmedaille auf die erste Hundertjahrfeier der Augsburger Konfession von 1630 (Herzogl. Museum Braunschweig); die Leiche Gustav Adolfs auf d. Schlachtfeld, 1634 (unbez.); Wladislaw IV. v. Polen zu Pferde, Abgesandte empfangend, von 1636; Gedächtnismedaille mit dem Grundriß von Hamburg, 1636; Med. auf Friedrich II. von Dänemark, Brustbild, 1648; Hamburger Portugalöser von 1651; dgl. von 1653 mit Stadtansicht. Ferner stammen von seiner Hand eine Medaille auf Bernhard v. Sachsen-Weimar und eine Denkmünze auf den Westfälischen Frieden. Eine Reihe von Medaillen D.s befindet sich im Hamb. Museum für Kunst u. Gew.

v. Stetten, Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte von Augsburg, 1779 p. 501. — Nagler, Kstlerlex. III 235 u. 280. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 II 592. — Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 39. — Hamburger Münz- u. Medaillen Vergnügen, Hbg 1753 p. 57 (Abb.), 59, 171. — Gaedechens, Hamb. Münzen u. Medaillen II (1854) 122. — Domanig, Die deutsche Medaille, 1907 p. 48 u. Taf. 36. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen 2. Aufl. 1911 No 1132. — Onze Kunst XV 1909 p. 124 (Fig. 15). — Führer durch d. Samml. d. Hzgl. Mus., Braunschweig, 5. Aufl. p. 140. — Katal. d. Grünen Gewölbes, Dresden, 4. Aufl. 1906 p. 16. — Führer durch d. Hist. Museum, Dresden, 3. Aufl. 1899 p. 30, 267. *Raspe.*

Dadley, J., Porträtist u. Kupferstecher in London; stellte 1797 in der R. Academy ein Damenporträt aus u. stach nach J. Opie ein Medaillonbildnis Sam. Johnson's sowie nach Zeichnungen Will. Alexander's einige der Illustrationstafeln zu Sir G. Staunton's „Hist. Account of the Embassy to the Emperor of China" (London 1797), endlich die 73 Foliotafeln zu dem 1803 von Miller in London publ. Prachtwerke „The Costume of the Russian Empire" (64 Tafeln daraus 1814 neu aufgelegt).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 649. — G. W. Reid in J. Meyer's Allg. Kstlerlex. 1872 I 284. — Старые Годы 1908 p. 554. *

Dado, maestro el, s. *Meister* mit dem Würfel.

Dado (Leonardo) di Bettino, Maler aus Lucca, als Zeichner von Entwürfen für die Seidenweberei in Genua zunächst 1435, zusammen mit einem Giovannetto da Firenze, dann, 1435—37, mit Baldo di fu Jacopo aus Lucca tätig.

Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Liguria, 1870/80 II 456/7.

Dadu, Simon, Ornamentbildhauer aus der Pikardie, stellte 1470 2 steinerne Chorstühle der Kirche Saint-Pierre in Roye, Arrond. Montdidier (Somme) wieder her (1702 zerstört).

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Dadure, Marie Michel Alphonse, Maler, geb. in Paris am 20. 2. 1804, † das. am 20. 3. 1868. Schüler von Ingres. Beschickte seit 1835 häufig den Salon, meist mit Bildnissen oder historischen Genrebildern. Genannt seien: Der hl. Hieronymus in der Wüste (1837); Pilgerfahrt der hl. Helene (1842); Bildnis des Schauspielers Grassot (1846); Tritonen und Najaden (1852); Musik und Poesie (1863).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. d. Arts 1868 p. 66. — Lavigne, Etat civ., 1881 p. 88.

Daebeler (Döbeler oder Döbell), Michael, Hofbildhauer in Berlin, holländ. Herkunft, † 1702, arbeitete seit 1674 für den Kurfürsten Friedr. Wilhelm. Das Hohenzollern-Mus. in Berlin u. das Kunstgewerbemus. das. bewahren von ihm einige in Elfenbein reich geschnitzte Stockknöpfe. Auch Petschaftgriffe mit figürlichen u. tierischen Verzierungen kennt man von ihm.

Fr. Nicolai, Nachr. v. Künstlern in Berlin, 1786 p. 44. — Nagler, Kstlerlex. III u. Monogr. IV No 1724. — Jahrb. d. k. pr. Kstsamlgn XI (1890) 136. — Rep. f. Kstw. XIV (1891) 95. — Labarte, Hist. des Arts industr. I 142 (Däbler). — Maze-Sencier, Livre d. Collect., 1885 p. 612. — Führer d. d. Hohenz.-Mus., 1906 p. 77 u. d. Kstgew.-Mus., 1910 p. 43. *H. V.*

Daege, Eduard, Historienmaler, geb. in Berlin am 10. 4. 1805, † das. am 6. 6. 1883, trat 1820 in die Berliner Akademie, 1823 in das Atelier des Prof. Wach ein, unter dessen Leitung er 1825 seine ersten Studien in der Ölmalerei machte. Im darauffolgenden Jahr stellte er ein Bild „Apostel Paulus" in der Akademie aus, 1832 ebendort „Die Erfindung der Malerei", die in den Besitz der

Nationalgal. gelangte. 1832/33 besuchte D. Italien und ließ sich nach seiner Rückkehr in Berlin nieder, wo er bald zahlreiche Aufträge erhielt. 1835 wurde er Mitglied der Akademie, 1838 Lehrer an derselben, 1840 Professor. Nachdem er in den 1830er Jahren hauptsächlich das Genregebiet gepflegt hatte — genannt seien die meist durch Stich oder Lithographie weit verbreiteten Bilder: Der Fischer u. sein Sohn, Der mildtätige Mönch, Der Meßner (Berlin. Nationalgal.), Römerin mit Kind und Die Parzen (letztere beiden in der Smlg Raczynski, Posen) — ging er später mehr zu der Behandlung religiöser, speziell biblischer Stoffe über und lieferte Altarbilder für verschiedene Kirchen, z. B. in Rostock, Sigmaringen, für die Klosterkirche in Ribnitz i. M., Marienbad u. für die Marienkirche zu Kyritz (Ostpriegnitz). Auch war er bei der Ausschmückung der Berliner Schloßkapelle mittätig, wo er in einer der 4 Bogennischen die „Anbetung der Hirten" und in einem der Kuppelfelder eine Versammlung von Cherubim malte. Ferner war er beteiligt bei der Ausmalung des nördl. u. südl. Kuppelsaales des Neuen Museums in Berlin. Die Berliner Nationalgal. bewahrt von ihm eine Reihe von Handzeichnungen, darunter 13 Entwürfe zu Medaillen u. Denkmünzen.

Nagler, Kstlerlex. III; Monogr. II No 1111, 1538. — Raczynski, Gesch. d. Neueren deutsch. Kst III (1841) 37 ff. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Lpzg 1882. — Ad. Rosenberg, Die Berlin. Malerschule, 1879 p. 28 ff. — Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenburg-Schwerin I (1898) 359. — Kstdenkm. d. Prov. Brandenbg I 2 (1907) p. 133; VI 2 (1912) p. 65. — Kstblatt 1827—1857, passim. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1826—1844; 1884 p. VI u. X (Nekrol.); der Nationalgal., Gemälde 1907, 1. Abt. No 59, 395, Handzeichn., 1902 p. 60; d. Berlin. Jahrh.-Ausst. 1906; d. Smlg Raczynski, Posen, 1886 p. 52 u. Speck v. Sternburg, Lützschena, 1889 p. 96. — P. v. Bojanowski, Weimar u. die Kaiserin Augusta, 1911 p. 55 No 35. *H. Vollmer.*

Dägen, Dismar, s. *Degen.*

Daegling, Fritz, Landschaftsmaler in Königsberg in Pr., geb. am 24. 8. 1844 in Jedwilleiten bei Tilsit, studierte zuerst die Lithographie in Königsberg, und besuchte gleichzeitig die dortige Akademie als Schüler Aug. Behrendsen's und Max Schmidt's. Seit 1877 beschickte er die Akad.-Ausst. in Berlin, die Kunstausst. in Breslau, Hannover, Dresden usw. Er arbeitet hauptsächlich in Aquarell. Daneben fertigte er auch künstlerische Adressen, Diplome, Ehrenbürgerbriefe usw.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kunst f. Alle VI (1891); XIII (1898); XVI (1901); XVIII (1903).

Dähling, Heinrich Anton, Miniatur-, Historien-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. zu Hannover am 19. 1. 1773, † zu Potsdam am 10. 9. 1850. Schüler der Berliner Akad., 1811 Mitglied derselben, 1814 Professor. Beschickte zum erstenmal 1798 die Berlin. Akad.-Ausstellg mit einem Miniaturbildnis, 1806 mit einigen Aquarellgemälden, darunter Bildnis der königl. Familie in Miniatur, 1810 mit einer Aquarelle: Christus segnet die Kinder. Von seinen später hier gezeigten Arbeiten seien genannt: 1812, Schiffbrüchige (Ölgem.); Königin Luise auf d. Sterbebett (Tuschzeichn., Vorlage für den Stich D. Berger's); 1816, Landschaften; 1818, Kreuzabnahme (für die Garnisonkirche in Potsdam); 1820, Madonna; 1822, Porträts; 1824, Romanzensänger; 1826, Bacchantin mit Panther spielend; 1828, Kranzwinderinnen; 1830, Adam und Eva; 1834, Lebensmomente, 8 Entwürfe; 1836, Vertreibung aus dem Paradies; 1839, Noah, die Arche verlassend; seitdem meist Zeichnungen. Im Schlosse zu Paretz bei Potsdam befinden sich von ihm (laut Bergau) die Bildnisse der Königin Louise und ihres Vaters, sowie Jugendbildnisse Friedr. Wilhelms IV. und Wilhelms I. Mehrere seiner Kompositionen wurden durch den Stich vervielfältigt; so die Begegnung Friedr. Wilhelms u. der Königin Luise mit Alexander I. in Memel durch J. Fr. Bolt, die Zusammenkunft Napoléons und Alexanders auf dem Niemen durch J. J. Freidhof, Napoléon an der Gruft Friedrichs d. Gr. durch F. Jügel, ein Bildnis Napoléons in ganzer Figur durch Fr. Arnold usw. Die Berliner Nationalgal. bewahrt von D. 3 Bleistiftzeichnungen (Kat. 1902 p. 61), sowie 1 Ölgem.: Fürstl. Einzug (Kat. 1907 p. 27). — D. verdanken wir auch eine der frühesten Berliner Lithographien, ein Porträt Blüchers (großfol., in Kreidemanier entworfen, mit Tonplatte gedruckt), bei Fr. Klinsmann in Berlin erschienen.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, II (1846). — Ad. Rosenberg, Berlin. Malerschule, 1879. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — Allg. Deutsche Biogr. IV 688. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — E. Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschl. 1550—1850, München 1909. — Kstblatt 1821—1851, passim. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1798—1844, passim. — Rowinsky, Russ. Porträtstich-Lex. 1886 ff. IV (Reg.). *H. V.*

Dähling, Richard, Landschaftsmaler aus Berlin, † das. am 16. 10. 1879, beschickte 1842 und 1844 die Berlin. Akad.-Ausst. und war vom Herbst 1844 bis Sommer 1846 in Rom tätig. Später war er als Bibliothekar der kgl. Akad. d. Künste in Berlin ansässig.

E. M. Oettinger, Moniteur d. Dates, Append., Lpzg 1882. — Kat. d. Berl. Akad.-A. 1842 p. 12; 1844 p. 17. — Akten d. Ponte Molle-Gesellsch., d. deutsch Kstler-V. u. d. Bibliot. d. deutsch. K.-V. in Rom (Notiz von Fr. Noack).

Dähne, Johann Friedrich, Kunst- u. Röhrmeister des Rats zu Leipzig, wo er laut Adreßbuch von 1743 bis 1753 nachweisbar ist. Er war ein geschickter, künstlerisch gebildeter Landkartenzeichner. Das Stadtgeschichtliche Museum zu Leipzig besitzt von ihm einen sehr sorgfältig ausgeführten „Plan derer Gewäßer, Flüsse, so bey Leipzig ab und zu lauffen, Benebst anliegenden Mühlen und Wehren etc." von 1748, der die Gegend zwischen Leipzig, Halle, Weißenfels und Altenburg darstellt und mit anmutigen Rokokoornamenten u. allegorischen Figuren sowie mit dem Wappen von Leipzig ausstaffiert ist (Federzeichnung in grün, eisenrot und grau auf Pergament, 60 × 90 cm, voll signiert). Er war der Vater des Leipziger Rats-, Kunst- und Röhrmeisters Johann Gerhard D. (aus den Leipziger Adreßbüchern 1755—1794 als tätig nachweisbar, seit 1785 Ehrenmitglied der Leipziger Ökonom. Gesellschaft) sowie Großvater des Leipziger Kunstmeisters Carl Gottlob D. (seit 1788 Adjunkt seines Vaters, seit 1795 Kunstmeister des Rats, laut Adreßbucheintr.) und vielleicht Sohn des Architekturzeichners und Kupferstechers Joh. Christoph Dehne (s. d.). Ein 1765 in Leipzig geborener Carl Gerhard Daehne soll von Jos. Mattersberger in Dresden zum Bildhauer ausgebildet worden sein (cf. Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 401). *A. Kurzwelly.*

Daehnel, Ferd. Adolf, Maler in Danzig, geb. 1823, † 1892. Im Danziger Stadtmus. von ihm eine Ansicht der dortigen Katharinenkirche.

Dael, Auguste, belg. Maler, geb. zu Gent 1828, † das. am 5. 6. 1894. Er malte Porträts u. Genrebilder, die er in Belgien u. im Pariser Salon der Soc. des Artistes français (1887: L'Enfant Jésus sur les genoux de sa mère, Les Papillons; 1893 Illusions perdues) ausstellte. Im Mus. der Akademie zu Brügge ein Interieurbild von ihm (bez. 1855).

Journal d. B.-Arts, 1886 p. 139; 1887 p. 138, 174. — Revue Encycl., IV (1894) 347. — Chron. d. Arts, 1894 p. 183. — Ausstellungskat. *Z. v. M.*

Dael, Cornelis van, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1721 Lehrling des Cornelius Struys und meldete 1766 selbst einen Lehrling an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 725, 727, 825. *Z. v. M.*

Dael, Cornelis van, s. auch *Dale* und *Dalen*.

Dael, François Emanuel, Stadtarchitekt in Tournai in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. In der Sammlung der „Commis aux bâtiments" im Archiv zu Tournai finden sich Zeichnungen von ihm aus dem Jahre 1769. Das Pfarrhaus von Saint-Jean-Baptiste und viele andere Privathäuser wurden zwischen 1762 und 1771 in Tournai von ihm erbaut.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 p. 48. *Z. v. M.*

Dael, Henderyck van, niederl. Maler, wurde 1686 im Haag Meister. Vielleicht ist er identisch mit dem gleichnamigen Maler, der 1661/62 in Antwerpen als Schüler des Peeter Thys in der Lukasgilde angemeldet wurde.

Obreen, Archief, III 267. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 327, 330. *Z. v. M.*

Dael, Jan Frans (Jean François) van, Maler belg. Herkunft, geb. zu Antwerpen am 27. 5. 1764, tätig in Paris, dort † 20. 3. 1840. Er war seit 1776 Schüler der Akad. seiner Vaterstadt und ging 1786 nach Paris. Dort wandte er sich bald der Blumenmalerei zu, und auf diesem Gebiet hat er Ausgezeichnetes geleistet. Er hat aber auch in den Schlössern von Chantilly, Saint-Cloud, Bellevue große Dekorationsarbeiten ausgeführt und manchmal auch Porträts gemalt. Schon 1793 hatte er ein Atelier im Louvre und von diesem Jahr an stellte er auch im Salon aus. D. erwarb sich die Gunst Napoleons I. und der Kaiserin Josephine und arbeitete später auch für Ludwig XVIII. und Karl X. Er stellte auch mehrfach in belgischen Städten (z. B. 1807 in Antwerpen) aus. Sein künstlerischer Nachlaß kam 1840 in Paris zur Versteigerung. Werke von ihm besitzen die Museen von: *Amiens* (Mus. de Picardie No 104, 105); *Auxerre* (No 141); *Dijon* (Slg Trimolet No 43); *Florenz* (Uffizi, No 755, 759); *Lille* (No 221, Roses et Papillons, eines seiner besten Bilder, in den Salons von 1802, 1810 und 1819 prämiiert); *Lissabon* (Mus. Nacional No 554); *Lyon* (No 105, 106); *Paris* (Louvre No 110—112). Andere Werke in französischen Schlössern, z. B. in Compiègne, in Trianon, manches im Privatbesitz. Einige von D.s berühmtesten Arbeiten sind heute nicht mehr nachzuweisen. Wir nennen: „Offrande à Flore" und „Le Tombeau de Julie", beide von der Kaiserin Josephine bestellt; „La Croisée", ebenfalls für die Kaiserin Josephine gemalt, wurde aus deren Nachlaß wieder an den Künstler verkauft und kam später nach Belgien. 1912 war ein weibl. Bildnis von ihm aus der Samml. Olga Brykczynska in Gliny in Lemberg ausgestellt. — Ein Bildnis des Künstlers von R. Lefèvre befindet sich im Mus. zu Antwerpen (1804); lithographierte Bildnisse gibt es von Mauraisse (1829) und E. Warnots; ein solches befindet sich auch in Eekhouts und van den Burggraafs Coll. de portraits des artistes modernes (1822).

J. D. Fiorillo, Gesch. der zeichn. Künste, III (1805) 544. — Füßli, Allg. Kstlerlex., II (1806 ff.). — R. v. Eynden en A. v. d. Wil-

ligen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, III (1820) 329 f. — Ch. Gabet, Dict. des Artistes etc. (1831), p. 674. — Nagler, Kstlerlex., III (1836). — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De L. en W., II (1858). — Biogr. Nat. de Belgique III (1872). — J. van den Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool (1883), p. 1297, 1298, 1332. — Bellier-Auvray, Dict. gén., II (1885) 619. — J. F. van Someren, Beschr. Catal. van gegrav. Portr. etc., I (1888) 212; III (1890) 215 f. — Annuaire d. Art. franç., 1832, 1835, 1836. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e série I (1885) 46. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Museumskatal. — Kat. der Wystarra Miniatur i Sylwetek in Lemberg 1912 (No 239). — Verst.-Katalog: Samml.-Jaffé-Hamburg 1912 (Lepke-Berlin, Kat. .1653 No 143). — Kat. d. Slg A. Beurdeley-Paris 1905 No 316.

Dael, s. auch *Dale* und *Dalen.*

Daele, s. *Dale* und *Dalen.*

Daelen, Eduard, Landschafts-, Porträt- und Genremaler in Düsseldorf, geb. am 13. 3. 1848 in Hörde in Westf., Schüler der Düsseldorfer und Berliner Kunstakad., dann von Prof. W. Diez in München, 1874—75 in Rom (Mitteil. v. Friedr. Noack), seit 1875 in Düsseldorf ansässig. Beschickte seit 1876 häufig die Akad.-Ausst. in Berlin und Dresden. Von seinen Bildern seien genannt: Größenwahn (Mus. Hannover); Gefunden (Gal. Dessau); Bildnis des Stadtrat Knops (Mus. Siegen); Huldigung an Kaiser Wilhelm I., für das Rathaus in Oberhausen; Bismarckporträt (Kasino in Remscheid). D. ist auch als Schriftsteller, namentlich auf humorist.-satir. Gebiet, an die Öffentlichkeit getreten, und hat seine Werke häufig zugleich mit Illustrationen geschmückt.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1892). — Das geistige Deutschland I (1898). — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kunst f. Alle IV (1889); V (1890); IX (1894). *H. V.*

Daelen, s. auch *Dale* und *Dalen.*

Daelens und **Daelensz.,** s. *Dalens.*

Daelhem, Pierre van, Maler in Löwen, erhielt 1483 den Auftrag, ein Bild in S. Michel zu Löwen für die Kirche von Binken zu kopieren und malte 1498 das Wappen der Stadt auf Weinfässer, welche dem Kaiser Maximilian verehrt werden sollten.

E. v. Even, L'anc. école de peint. de Louvain, Bruxelles, 1870 p. 225. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906).

Daelli, Filippo, Maler aus Mailand, geb. um 1750, Schüler des Ant. Maron in Rom, erhielt 1785 bei einer Konkurrenz der Akademie von Parma über das Bildthema „Alexander u. sein Arzt Philippus" einen 2. Preis. Dieselbe Akad. prämiierte 1786 sein Bild „David ruft zur Buße für seine Sünden die Pest herbei" (jetzt in der Pinakothek zu Parma; Kat. 1896 p. 8).

Mem. p. le B. Arti I (1785) 143, 160. — Martini, Guida di Parma, 1871 p. 18.

Daelliker, Johann Rudolph, Porträtmaler, geb. in Berlin 1694, aus einer Züricher Familie, † in Schaffhausen am 23. 4. 1769, Schüler des Fr. Ant. Pesne. Arbeitete in Magdeburg, Braunschweig und Leipzig, kam 1722 nach Zürich, wo er zahlreiche Porträtaufträge erhielt, ging dann nach Bern und 1731 nach Paris, um hier nach Rigaud und Largillière zu studieren. 1746 kehrte er nach Zürich zurück, von dort zog er nach St. Gallen, dann nach Schaffhausen, wo er starb. Von seinen Porträts befinden sich mehrere in der Slg der Züricher Kunstgesellschaft; im Zünfthaus zur Meise das. von ihm das Bildnis des Bürgermeisters H. Escher, nach einem älteren Original zwischen 1757 und 1760 gemalt; im Schweiz. Landesmus. das Bildnis eines Geistlichen, rückseitig bez.: „JR. Dällicker pinxit"; im Konventsaal in Oberneusulza Bildnis d. Grafen J. Fr. v. Beust (1733); im Städt. Mus. in Braunschweig d Bildnis des Rates Bötticher. J. J. Haid stach nach ihm in Schwarzmanier das Bildnis des Joh. Gesner. Sein eigenes Bildnis stach J. R. Schellenberg.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905) u. II (1908), 706. — Füßli, Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz, III (1770) 141 ff. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 475. — Nagler, Kstlerlex. III 242. — Bau- u. Kstdenkmäl. Thüring., Sachsen-Mein. IV (1892), 190. — Führer d. d. Städt. Mus. Braunschwg, 1908 p. 64. *H. V.*

Daelmans, Hans, s. *Daleman.*

Daelmans, Henri, belg. Bildhauer, Gehilfe des Jan Hansche bei der Ausschmükkung eines Saales der Abbaye du Parc bei Löwen (1672).

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 510.

Daels, Louis, Porträtmaler, geb. in Löwen am 27. 2. 1826, † das. am 23. 1. 1893. Im Stadthaus zu Löwen von ihm 2 Bürgermeisterbildnisse und ein Studienkopf (Kat. 1898 p. 26).

Daemps (Dampt, Dams), Alexandre, Maler in Antwerpen, wird 1627/28 als Lehrling des Cornelis (oder Paul) de Vos gemeldet und wird 1636/37 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 646, 657; II 79, 87. *Z. v. M.*

Daems, Ferdinand, Maler in Brüssel, geb. 1809, † 1875, Schüler J. Davids und Navez', malte Historienbilder und Heiligenbilder, wie „La Comtesse d'Egmont implorant la grâce de son époux", „Mise au Tombeau" (1839), „Saint Antoine de Padoue" (1836). Er hat auch auf Porzellan gemalt und lithographiert (Bildnis F. A. de Meulenaeres).

J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — A. Siret, Dict. des Peintres. — P. Claeys, Les Expos. d'Art à Gand 1792—1892 (1892) p. 59. — J. F. van Someren, Beschr. Catal. van gegrav. Portr., III (1891) 439, No 3640. *Z. v. M.*

Daems, F r a n s, Maler in Antwerpen, wurde 1535 Lehrling des Peter Stoerm und 1540 Meister.

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren I 126, 138.

Daems, J a n, Maler und Glasmaler in Gouda um 1552.

O b r e e n, Archief, III 28.

Daems (Dams), J o a n n e s, Maler in Antwerpen, wird 1634/35 Meister.

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren, II 61, 68.

Daems (Dams, Damen), L e n a e r d, Maler in Antwerpen, wird 1630/31 Lehrling des Frans Borsse und 1644/45 Meister.

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren, II 16, 17, 155, 162. *Z. v. M.*

Daemsz., J a n, s. *Veth,* Jan D. de.

Dändl (Däntl), G e o r g L e o n h a r d, Bildhauer in Velburg, lieferte 1758 einen Altar in die Hofkapelle zu Pyrbaum (nicht erhalten) und 1763 den stattlichen Rokoko-Hochaltar für die Pfarrkirche in Beratzhausen sowie gleichzeitig auch die Seitenaltäre daselbst. — Ein *Georg Joseph D.,* Bildhauer von Velburg und seit 1800 dortiger Bürgermeister, lieferte für die Herz-Jesu-Kirche bei Velburg die Seitenaltäre, „beachtenswerte Arbeiten im Empirestil".

Die Kstdenkmäler d. Kgr. Bayern II Heft 4 (1906), 32, 231, 254, 256; Heft 17 (1909) 248, 304.

Daenelsen, H e n d r i c k, s. *Danielsz.*

Daeniker, C o n r a d, Steinmetz in Zürich, um 1754, lieferte die Karyatiden und sonstigen Verzierungen an dem dortigen Zunfthaus zur Meise. — Sein *gleichnamiger* Sohn (geb. 1752, † 1805) war ebenfalls als Steinmetz in Zürich tätig.

F ü ß l i, Allg. Kstlerlex., 2. T., 1806.

Däntl, s. *Dändl.*

Daenzel (Dentzel), M i c h a e l, Historienmaler in Augsburg, geb. 1748 in Dietenhaim (Schwaben) als Sohn eines Malers, war 1804 noch am Leben. Zuerst Schüler seines Vaters, dann d. Malers Kaufmann in Landshut, besuchte er darauf die Akademien in Augsburg und Wien, verheiratete sich 1779 in Augsburg und war von dieser Zeit an dort tätig. Bei der ersten Augsburger Akad.-Ausst. 1781 trat er mit einem allegorischen Gemälde „Die Ermunterung der Künste" hervor, das ihn seinen Zeitgenossen als Mann von Talent erscheinen ließ. In der Folge malte er namentlich Konversationsstücke u. theatralische Szenen aus bekannten Theaterstücken, mit denen er viel Anklang fand. 1788 stellte er in Augsburg die Skizze zu einem großen Gemälde aus, „Zusammenkunft Josefs II u. Katharinas II auf dem Felde bei Cherson", sowie Kinderporträts. Auch als Freskomaler in Kirchen ist D. tätig gewesen, wie er auch Altarbilder gemalt hat. Von letzteren ist noch eins am mittleren Altar der Nordseite in der Kirche in Neustift bei Freising erhalten, Joachim, Anna u. Maria darstellend u. bez. „Michael Dentzel pinx. 1784". Ein anderes Altarbild D.s, „Die unbefleckte Empfängnis", befand sich in der ehemaligen Reischach'schen Kapelle in Augsburg, drei mytholog. Supraporten, darunter Pluto u. Proserpina, waren in der Samml. von Halder in Lindau.

P. v. S t e t t e n, Kst- u. Handwerksgesch. in Augsburg, 2. Teil, 1788 p. 218. — J. G. M e u s e l, Mus. f. Kstler u. Kstliebhaber, 3. Stück 1788 p. 70 f. u. Teutsches Kstlerlex., 2. Aufl. I (1808) 152. — L i p o w s k i, Bayer. Kstlerlex., 1810 (Tänzel). — N a g l e r, Kstlerlex. III (1836). — Kstdenkm. des Kgr. Bayern, I. T. (1895) p. 425. — E. W e l i s c h, Augsb. Maler im 18. Jahrh., 1901 p. 98. *Dirr.*

Daep, H u i b r e c h t, Bildhauer in Antwerpen, wird 1650/51 Lehrling des Artus Quellinus und 1659/60 Meister. † 1702/03.

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren II 218, 302, 308, 636. *Z. v. M.*

Daep, M i c h i e l, Maler, geb. 1604 oder 1605 in Antwerpen, † 1655, wohl in Amsterdam, wo er seit 1632 nachweisbar ist. 1620/21 wird er in den Antwerpener Liggeren als Schüler des Philips Lisaert genannt (bei dem er in Antwerpen, nach eigener Aussage aus dem Jahre 1654, 7 Jahre lang verkehrt und die Malerei gelernt habe), dessen Tochter Susanne er heiratete. 1629/30 wird er Freimeister in Antwerpen. In Amsterdamer Notariatsakten wird er mit anderen Künstlern, selbst „Constschilder" genannt, in den Jahren 1632, 1634 (2. Heirat mit Pieternelle van Ryswyck), 1647, 1649, 1654 u. 1655 angeführt. Im Sept. 1655 wird aber seine Witwe genannt, wohnhaft in „Salomons tempel" in der Kalverstraat. Auch sie stirbt noch 1655 und hinterläßt Hunderte von Bildern, wohl meist von der Hand ihres Mannes, die dieser fabrikmäßig zu malen schien (23 Jesus-Darstellungen, Madonnen, biblische Szenen usw.).

R o m b o u t s - L e r i u s, De Liggeren I 566; II 9, 13. — Not. aus Amsterdamer Archiven. *A. Bredius.*

Därchmann (Darchmann), B e r e n d, Goldschmied von Riga, † 1690, seit 1660 Meister. Die Böttchergesellenschaft in Riga bewahrt von ihm einen silbernen Willkomm mit Deckel (1682).

W. N e u m a n n, Verz. baltischer Goldschm. (Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch.- u. Altert.-Kde d. Ostseeprov. Rußlands von 1904, Riga 1905 p. 165).

Daeringer, J o h a n n G e o r g, Maler, geb. in Ried in Oberösterreich am 20. 4. 1759, † in Wien am 13. 1. 1809. Kam etwa 1780 nach Wien, wo er seit 1786 Schüler Hubert Maurers war, erhielt 1792 und 94 Preise an der Wiener Akad., an der er 1801 provisorischer, 1808 wirklicher Korrektor wurde. Er malte zumeist Altarbilder, namentlich für Ungarn und Mähren und gehört zu den Nachfolgern barocker Kirchenmalerei am

Anfang des 19. Jahrh. Altarbilder in Wien (Hernals und am Hof, letzteres von 1798 nach Skizze Maurers) und Hadres; Herkules und Kakus in der Akad. in Wien.

Füßli, Kstlerlex. 2. Teil I 1806. — Nagler, Kstlerlex. III 375. — Kat. d. Wiener Akad. 1889 p. 70. — Tschischka, Kst und Altertum, 1836. — Bodenstein, Hundert Jahre Wiener Kst, 35. — Füßli, Annalen I 140. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III 127. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst II 598. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 206. — Österr. Nat.-Enzykl. I 659. — Österr. Ksttopogr. II 237. — Kat. d. hist. Kstausst. Wien 1877 p. 251, No 2618. *H. T.*

Daeuber, F., Porzellanfabrikant deutscher Herkunft, tätig an der holländ. Porzellanfabrik in Ouder-Amstel, die er seit 1784 leitete; † 1799. Diese Fabrik befand sich ursprünglich in Weesp, wo sie 1764—72 unter der Leitung des Grafen von Gronsfeld-Diepenbroek stand, dann in Oud Loosdrecht, wo sie der Pfarrer de Moll leitete (1772—82), nach dessen Tode sie schließlich nach Ouder-Amstel verlegt wurde. Ihre Erzeugnisse zeichnen sich durch feine u. durchsichtige Masse und glänzende Glasur aus. 1808 nach Nieuwer Amstel verlegt, ging sie 1810 ein.

P. J. Kasteleijn, De Porceleinfabriek etc. Dordrecht, 1779 II 221. — Nagler, Monogr. III No 2168. — Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 820. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc. 1909 II 287 (hier F. Daüeber). *Peelen.*

Däubler, Johann Martin, Miniaturmaler zu Nürnberg, geb. 7. 4. 1756, † nach 1800. Malte Landschaften, holländ. Bauernstücke u. Vögel. Eine Landschaft (Aquarell) z. B. im Bayer. Nat.-Mus. in München (Kat. 1908 No 1038, als „Dambler").

Murr, Beschreib. der vorm. Merkwürdigkeiten in d. Reichsstadt Nürnberg (1801) p. 629. — Meusel, Teutsch. Kstlerlex. I (1808). — Lemberger, Meisterminiaturen (1911), Anhang. — Verst.-Kat. Slg Adelmann-Würzburg, München Helbing 9—10. 6. 1911. No 596 (Italien. Landsch.-Gouache).

Däuterling (Dauterling), Johann Michael, Münzeisenschneider der Münzstätte Carlsburg in Siebenbürgen seit 1747, Schüler A. de Gennaros und Donners, † zu Carlsburg am 9. 9. 1752. Er stach auch Petschafte.

Katalog der Münzen-Samml. des k. k. Hauptmünzamts in Wien, IV (1906) 1221 f.

Daeye, Hippolyte, belg. Maler, geb. zu Gent am 16. 3. 1873; tätig in Antwerpen. Anfangs Dilettant im Landschaftsfach, besuchte er 1896—1900 die Genter Akademie und dann das Institut superieur des B.-Arts in Antwerpen und reiste in den J. 1903 und 1912 in Spanien. Er ist Mitglied des „Art Contemporain" in Antwerpen. Sein Hauptfach sind Kinderfiguren. Wir nennen: „La Madrilène" (1903), „Petite Campagnarde" (1904), „Repu" (1906), „Un paysan" (1907), „Le petit Frère" (1907), „Mes enfants" (1910).

Persönl. Mitteilungen des Künstlers. — Kat. d. Salons der Soc. Nat. des B.-Arts, Paris 1906. *P. B.*

Daffarn, William George, Maler in London, beschickte 1872—1908 die Ausstellungen der R. Academy, der Suffolk Street Gallery und der New Water Colour Society mit zahlreichen Landschaften und ländlichen Genrestudien in Öl- und Aquarellmalerei sowie auch mit vereinzelten Porträts.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. 1905. — R. Acad.-Cat. 1905—1908.

Daffinger, Moritz Michael, österreich. Miniaturmaler, geb. am 25. 1. 1790 als Sohn des Porzellanmalers Johann D. (auch Taffinger geschrieben) in Wien, in der Vorstadt Lichtental, † in Wien am 22. 8. 1849. Nach dem Tode seines Vaters (13. 7. 1796) heiratete dessen Witwe Katharina den gleichfalls an der Wiener Porzellanfabrik beschäftigten Golddessin- u. Schriftenmaler Philipp Krug. Auf Veranlassung seines Stiefvaters trat der elfjährige Knabe als Lehrling in die genannte Porzellanmanufaktur ein und genoß daselbst die Unterweisung des vielseitig begabten Fügerschülers Michael Weixelbaum. Am 13. 11. 1802 kam D. an die Akademie der bild. Künste. In der Abteilung für „Figurenzeichnen" wurde der Historien- und Porträtmaler Hubert Maurer sein Lehrer. Schon 1804 erhielt D. für seine Leistungen den 1. und ein Jahr später den 2. akad. Gundelpreis. 1804 wurde er auch von der Leitung der Porzellanfabrik durch einen Lehrlingspreis ausgezeichnet. Im Dienste der letzteren ist D. bis ungefähr 1812 ununterbrochen tätig. Er malte auf Krügen, Tabakdosen, Tellern und Tassen die zeitüblichen Darstellungen aus der antiken Mythologie, mit Vorliebe Szenen aus der Venus u. Amorsage, Kopien nach den berühmten Gemälden des Correggio aus dem Wiener Belvedere, schließlich auch Bildnisse von Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses und Persönlichkeiten des Hofes. Wie aus den Akten der Porzellanmanufaktur ersichtlich ist, erhielt D. für seine Porträts auf Porzellangrund Honorare von 15—200 fl. C. M. (Seine späteren Elfenbeinbildnisse wurden im Durchschnitt mit Preisen von 15 bis 30 Dukaten bezahlt.) Miniaturbildnisse auf Papiergrund sind von D. schon vor 1809 nachweisbar. Ein Skizzenbuch seines Nachlasses enthält neben einigen recht dunkel gestimmten „idealen" Landschaften, in der Art Mößmer's und Molitor's, mehrere gut beobachtete Bildnisstudien, von denen das Porträt eines vornehmen Persers in grünem Gewande und buntfarbigem Turban das Entstehungsdatum 1808 aufweist. Im selben Skizzenbuch befindet sich auch eine

Anzahl geistvoll erfundener und flott hingezeichneter Figurinen zu Schiller'schen und Shakespeare'schen Dramen (Wallenstein, Othello, Macbeth u. a.) — Proben einer hervorragenden illustrator. Begabung, die von D. in der Folge nur wenig gepflegt wurde. Während der französ. Revolution des Jahres 1809 hatte D. nach der nicht näher kontrollierbaren Mitteilung seiner ältesten Biographen Gelegenheit, seine ersten und erfolgreichen Elfenbeinbildnisse von Offizieren der Napoleonischen Armee zu malen. In der Kongreßzeit, in welcher besonders den Künstlern aus der Fremde ein ebenso fruchtbares als lohnendes Feld für ihre Tätigkeit erwuchs, ist D. bereits ein vielbeschäftigter und geschätzter Porträtist, der sowohl durch glänzend ausgeführte Kopien Füger'scher Miniaturen, wie durch die feinen, mehr zeichnerischen Qualitäten seiner kleinen, intimen Bildnisse die Aufmerksamkeit der maßgebendsten Kreise Wiens auf sich zu lenken verstand. Die Anwesenheit des gefeierten englischen Porträtmalers Lawrence in Wien (1819), dessen stark koloristische und breit-dekorative Art auch über den Vormärz hinaus in der Wiener Kunst von Nachwirkung blieb, hat auf das fernere Schaffen D.s einen bedeutenden und nachhaltigen Einfluß geübt. Zu Beginn der 20er Jahre gilt der allgemein anerkannte und in Mode gekommene Künstler als der bevorzugte Porträtmaler des Hofes und der ersten Adelsfamilien des Landes. Seine elegante und jederzeit gefällige, auf eine anmutig-graziöse Weise schmeichelnde „Note" gestattete es ihm, sich die Gunst seiner schönen und schön sein wollenden Modelle dauernd zu erhalten. Um die gleiche Zeit trat er auch zu den hervorragendsten Vertretern d. künstlerischen u. wissenschaftlichen Wiens in Beziehung. Ein Besucher der berühmten „Ludlamshöhle", schloß er sich den Dichtern Grillparzer, Bauernfeld, Raimund u. a. in Freundschaft an und wurde mit den beliebtesten Bühnenkünstlern, wie Sophie Schröder, Anschütz, Koch, Koberwein, Costenoble etc. näher bekannt. Der Hofschauspieler u. Burgtheaterregisseur Costenoble hat in seinen „Lebenserinnerungen" ein nicht sehr ansprechendes Bild des Menschen D. entworfen, der als Lästerer und Verschimpfierer sich gern hervortat, dessen ungeschliffenes, oft derb brutales Wesen sich im auffallenden Gegensatze zum prononcierten Schönheitssinn des Malers befand. Ein amtliches Dokument aus dem Jahre 1825 weiß von einer dreitägigen Arreststrafe zu berichten, die Daffinger „wegen Beschimpfung der Polizeiwache" abzubüßen hatte. Die in solch wenig anziehender Weise sich äußernde „Ungebundenheit" seines Naturells hinderte den Künstler nicht, in die Abhängigkeit des Ehestandes zu treten. Er heiratete Marie von Smollenitz, die Jugendfreundin Grillparzer's, deren rassige Schönheit, verbunden mit einer „rätselhaften, strengen Härte", den Dichter der Hero und Elga noch lange zu fesseln vermochte. Um die Mitte der 30er Jahre, auf der Höhe seines Schaffens und seiner Erfolge, erfreute sich D. der besonderen Gunst des Staatskanzlers Fürsten Metternich und dessen dritter Gemahlin, der Fürstin Melanie, geb. Gräfin Zichy-Ferraris. Im Auftrage der letzteren hatte D. die Porträts der zahlreichen Verwandten, Freunde und Bekannten des Metternich'schen Hauses zu malen. Es entstanden mehr als zweihundert, oft mit erstaunlicher Geschwindigkeit durchgeführte Aquarellbildnisse, die von der Besitzerin zu mehreren Albums vereinigt, eine in ihrer Art einzige Ikonographie europäischer Berühmtheiten bilden. Fast jedes dieser Porträts einheimischer u. fremder Fürstlichkeiten, namhafter Diplomaten, Künstler u. Gelehrter, weist das Datum seiner Entstehung u. die eigenhändige Unterschrift der Dargestellten auf. Der frühe Tod seiner einzigen, vielgeliebten Tochter Mathilde (1841), deren anmutig liebliches, bisweilen ernst versonnenes Gesichtchen uns auf den Skizzenblättern des Nachlasses wiederholt begegnet, veranlaßte D., der Porträtkunst fast ganz zu entsagen. Mit Leidenschaft wandte er sich dem Studium der einheimischen Flora zu. Auf fleißigen Wanderungen durch Niederösterreich und Steiermark trug er ein erlesenes Pflanzenmaterial zusammen, das er mit seltener Meisterschaft immer wieder in Farben reproduzierte. Der größte Teil dieser Pflanzenbildnisse (415 Blätter) wurde nach D.s Tode von der Wiener Akademie der bild. Künste erworben. D. betätigte sich auch als eifriger Sammler graph. Werke. Neben den Arbeiten der berühmten engl. Stecher, die das Werk von Reynolds, Gainsborough u. Lawrence vervielfältigten, waren es die seltenen Radierungen Rembrandt's, die den Sammeleifer D.s im besonderen anregten. Seine Vorliebe für Rembrandt äußerte sich unter anderem in einigen meisterhaften Kopien (Bleistift- und Federzeichnungen) nach Rembrandt's bekanntesten Blättern, wie der „Paysage aux deux allées" (Bartsch 230) oder „Paysage à la tour carrée" (Bartsch 218). Aus den letzten Lebensjahren D.s stammen ferner die wenigen und ausgezeichneten Proben seiner an Rembrandt geschulten Radierkunst: die Porträts des blinden Engländers Homan und des Herrn Fyt, die Frau unter dem Baume, und das elegante und ausdrucksvolle Selbstporträt des Künstlers. D. starb am 22. August 1849 in Wien in der inneren Stadt, Rauhensteingasse No

926. Er erlag der in Wien herrschenden Cholera, die sich im selben Jahr speziell unter den Künstlern der Stadt gar viele Opfer erwählt hatte. Er wurde auf dem St. Marxer Friedhof bestattet. Grillparzer widmete ihm die Grabschrift: „. . . Einer der bedeutendsten Maler seiner Zeit. Im Menschenantlitz und in der Blumenwelt suchte er einzig die Natur, und er fand sie, aber in ihrem Brautschmuck als Kunst." 1911 wurden die sterblichen Überreste D.s exhumiert und in einem von der Gemeinde Wien gewidmeten Ehrengrabe auf dem Zentralfriedhofe beigesetzt.

Im Gegensatz zu der mehr maskulinen, episch kühleren und in ihrer strengen, oft pathetischen Realistik stets lebendig wirkenden Art des Klassizisten Füger zeigt die künstlerische Physiognomie D.s einen mehr femininen und lyrisch angehauchten, zartempfindenden und romantisch empfindsamen Ausdruck, an dem selbst die zeitweilige Äußerung kräftigerer Akzente nur wenig zu ändern vermochte. D. ist der wienerischste unter den vielen Kleinkünstlern, die das malfreudige vormärzliche Wien zu Ruf und Ansehen gelangen ließ. Ein begeisterter Beobachter und Schilderer biedermeierischer Frauenanmut und Schönheit, jener feinnuancierten und bodenständigen, die von zeitgenössischen Kennern als beauté céleste oder étonnante, manchmal auch als beauté triviale bezeichnet wurde. Jedem seiner Modelle, welchem Lande und Stande sie auch angehören mochten, suchte der Künstler die ihm eigene, unverfälschte Heimatsnote aufzuprägen, darin sich der sinnlich weiche und anmutig heitere, der echt musikalische Einschlag des Wienertums so reizvoll kundgibt. Wienerisch ist auch das Bestreben D.s, seine sozial noch so sehr differenzierten Porträtköpfe mit einem gewissen Habitus von Grazie, Eleganz und Vornehmheit zu versehen, dessen regelmäßige Wiederkehr sich jedoch häufig in eine Art typisierender Anmut und Lieblichkeit wandelte. D.s Mädchen u. junge Frauen — alten oder gar häßlichen Gesichtern gegenüber verhielt er sich unbarmherzig ablehnend — sind durchwegs im Sonntagsstaat und in der Sonntagslaune porträtiert. Sie blicken alle anmutig hold, süß, mitunter süßlich lächelnd dem Beschauer entgegen. Die glänzenden blonden und dunklen Scheitel, die der Mode entsprechend durch Drahtzieher, Steck- oder Schmachtlöckchen „gehoben" wurden, zieren Rosen, mit farbigen Edelsteinen besetzte Stirnreifen, oft lichte u. bebänderte Spitzenhäubchen od. turbanartige „Sibyllen"-gewinde, im Stil des Dominichino. Die weitausgeschnittenen, aus hellen und durchsichtigen Stoffen gefertigten Kleider, die in den frühen Miniaturen des Künstlers fast schmucklos getragen werden, sind in den Bildnissen seiner Glanzzeit mit einer Fülle v. Blumen u. Spitzen garniert. Farbige Schals breiten sich stimmungsvoll über Arm und Nacken. Schweres und buntschimmerndes Geschmeide ist in reichster Auswahl verwendet. In den Leistungen seiner Frühzeit in zeichnerischer Hinsicht noch einigermaßen von den Traditionen der Isabeyschule abhängig, in der Farbe noch blaß und unpersönlich, hat D. erst unter dem Einflusse der großen englischen Porträtkunst seinen eigenen Stil gefunden und die ihm unzweifelhaft angeborene koloristische Begabung zu steigern und zu vertiefen vermocht. Während er anfangs die leicht profilierten Porträtköpfe von einem einfachen und neutralen grünlichbraunen oder blaugrauen Hintergrund sich abheben läßt, sind es in der Folge die von Lawrence bevorzugten, leuchtend roten Vorhänge u. glänzenden Draperien, die er zur plastischen Herausarbeitung des porträtierten Antlitzes mit Geschick zu verwenden weiß. Wie versteht es D. aber auch, in seinen reifsten Schöpfungen, all die differenzierten koloristischen Werte eines Bildes sorgfältig abzustimmen, die Halbtöne und Schatten zu verschmelzen, die zahlreichen Verschiedenheiten in den Lokalfarben der Haut mit den Valeurs der Gewandung und des Hintergrundes in Einklang zu bringen und dem Ganzen einen tiefen und warmen Gesamtton zu geben! Einen nicht minder anmutigen, zarten und duftigen Charakter weisen D.s zahlreiche Aquarellbildnisse auf, die von den englischen Watercolouristen in nachdrücklichster Weise beeinflußt wurden, und unter denen viele seiner gelungensten Männer- u. reizvollen Kinderbildnisse zu finden sind. In seinen Miniaturen noch manchmal von einer peinlich sauberen und minutiösen Pinselführung, ist D. in seinen Aquarellen zu einer freieren und breiteren Maltechnik gelangt, die es dem Künstler ermöglichte, seine scharf studierten Porträtköpfe aus dem nur leicht untermalten Papierhintergrund hervortreten zu lassen, während die übrigen Partien des Bildes, in richtiger Skizzenmanier, nur beiläufig angedeutet blieben. Von D. rühren auch einzelne Ölbildnisse auf Holz und auf Kupfer her, die mit gleicher technischer Sorgfalt und künstlerischem Feingefühl ausgeführt wurden. Sein gesamtes Lebenswerk ist heute noch kaum zu übersehen. Mehr als tausend Porträts werden ihm zugeschrieben. Er malte zumeist nur im Auftrage und ließ seine Arbeiten nie öffentlich ausstellen. Zu den begabtesten Schülern u. Nachempfindern D.s, von denen wir mehrere der vorzüglichsten Kopien seiner Miniaturen und Aquarelle besitzen,

zählen insbesondere Emanuel Peter und Robert Theer. Aber auch Anreiter, Saar, Zumsande u. a. haben eine Zeit lang mit mehr oder minderem Gelingen auf den Bahnen D.s zu wandeln versucht.

Von den zahlreichen Porträts, die D. im Auftrage des österreichischen Kaiserhauses gemalt, seien u. a. angeführt: Kaiser Franz I. und dessen Familie (Wiener Hofbesitz); Kaiserin Carolina Augusta (Elf. min. um 1820. Nation. Mus. München); Maria Clementina Herzog. von Salerno (Elf. min. 1824. Pal. Erzh. Carl Ludwig, Wien); Erzherzog Karl, Erzherzogin Henriette u. ihre Kinder (Elf. min. Erzherz. Rainer, Wien);Erzherzog Anton Victor (Elf. min. Sammlg. v. Strasser, Wien); Erzherzogin Dorothee, Gem. des Palatins (Elf. min. Sammlg Dr. A. Figdor, Wien); Herzog von Reichstadt, in verschied. Stellungen und Auffassungen: als Knabe in blauer Uniform (Elf. min. Maria Fürstin zu Öttingen-Wallerstein); in Zivilkleidg, stehend, vor einem roten Vorhang, mit übereinandergeschlagenen Armen (Elf. min. um 1830, Graf N. M. Esterhazy); desgl. im Fauteuil sitzend vor der Büste seines Vaters (im urspr. Bes. d. Marschalls Marmont Herzog v. Ragusa); desgl. sitzend, vor einem Vorhang (Öl auf Holz, Kunsthistor. Hofmuseum Wien); stehend, in der Hauptmannsuniform seines Regimentes (vielfach von österreich. u. französ. Graphikern reproduziert) etc.; Kaiser Ferdinand I. als General d. Kavallerie (Elf. min. k. k. Fideikommißbibl. Wien); Erzherzogin Sophie, die Mutter Kaiser Franz Josef's (Wiener Hofbesitz); Kaiser Franz Joseph als Kind (Min. auf Porzell. Gräfin Lonyay); derselbe als ungef. 15jähriger Erzherzog (Aquar. Clemens Fürst Metternich). Von deutschen Fürstlichkeiten: Prinz Friedr. von Hohenzollern, Prinz Fr. von Baden, die Herzöge von Braunschweig, Nassau, Württemberg, Sachsen-Weimar etc. (sämtl. Aquar. im Besitze des Clem. Fürsten v. Metternich). Ferner von auswärtigen: Prinz und Prinzessin Wasa (Elf. min. Fürst Hohenzollern-Sigmaringen); Dom Miguel v. Portugal (Elf. min. Erzherzogin Maria Theresia); Herzog Eugen von Leuchtenberg (Elf. min. um 1815. Dr. Figdor). Nach einem Ölgem. von Lawrence: Maria Ther. Isabella Königin von Sizilien als Kind (Elf. min. um 1818. Prinzessin Arnulf v. Bayern) u. a. m. — Unter den Bildnissen des deutschen u. österreichischen Hochadels befinden sich solche von Mitgliedern der fürstlichen Familien: Aremberg, Auersperg, Bretzenheim, Colloredo-Mannsfeld, Dietrichstein, Fürstenberg, Hohenlohe, Kaunitz, Kinsky, Liechtenstein, Lichnowsky, Löwenstein, Metternich (zahlreiche Porträts des Staatskanzlers, seiner zweiten und dritten Gemahlin, der fürstl. Kinder, wiederholte Kopien nach Lawrence's Bildn. der Prinzessin Clementine), Odescalchi, Oettingen-Wallerstein, Schönburg, Schwarzenberg, Thurn u. Taxis, Trauttmansdorff. — Von Mitgliedern der gräfl. Familien: Bellegarde, Bombelles, Clam-Gallas, Clary, Czernin, Fünfkirchen, Hardegg, Harrach, Haugwitz, Hoyos, Kuefstein, Mittrovsky, Neipperg, O'Donell, Pallavicini, Razumovsky, Sternberg, Taaffe, Wallis, Wolkenstein, Wrbna, Wurmbrand. — Porträts der ungar. Magnaten: Batthyány, Esterházy, Hunyady, Festetics, Károlyi, Pálffy, Sandor, Széchenyi, Szecsen, Wenckheim, Zichy. — Der poln. Aristokraten: Dzieduszycki, Krasinski, Jablonowski, Lanckoronski, Lubomirski, Potocki, Radziwill. — Aus der russ. Aristokratie: Prinz Kourokin, Gagarin, Graf Gortschakow, Gräfin Narischkin, Gräfin Tatischeff. Ferner: Prince de Ligne, Comte de Ségur, Graf von Chambord mit seinen Paladinen; die niederländischen, türkischen, persischen Gesandten etc. etc. — Vom Wiener Finanzadel: Die Arnstein, Biedermann, Eskeles, Fries, Neuwall, Rothschild, Todesco u. a. — Von D.s Dichterbildnissen verdienen im besond. Erwähnung: Grillparzer [1) Jugendbild, Aquarell 1820, Stadt Wien. Von H. Laube als sehr ähnlich bezeichnet. 2) Elf. min. gleichzeitig gemalt mit der Min. der Katharina Fröhlich, 1823. Stadt Wien. 3) Der Dichter im Lehnstuhl sitzend. Aquarell. 1827. Stadt Wien 4) Skizze zum Aquarell. 1827. Dr. Heymann, Wien]; Bauernfeld; Castelli (Kreidezeichnung. Kat. d. hist. Porträtausstellg Wien 1880 No 844); Pyrker; Raimund (Elf. min. in Ringform. Dr. Heymann); Stifter; Zacharias Werner (Aquarell 1817. Dr. Heymann). Porträts bildender Künstler: Canova (Elf. min. Slg Perlep Graz); Rob. Theer (Elf. min. um 1836. Graf Lanckoronski, Wien). — Musikerbildnisse: Donizetti (Elf. min. Heinr. Reinhardt, Wien); Sängerin Anna Kraus-Wranitzky (Öl auf Leinw. um 1820. Frau Hofr. v. Pflügl, Wien. Eines der wenigen Porträts in Lebensgröße); Sängerin Malibran (Elf. min. Sammlg v. Metaxa, Wien); Rossini (Zeichng Fürst Liechtenstein); Spontini (Elf. min. Sammlg Gottfried Eißler, Wien); Komponist und Virtuose Siegm. Thalberg (Aquarell um 1840. Dr. A. Figdor). — Eine besondere Gruppe für sich bilden D.s Schauspielerporträts. Costenoble nennt sie „wohlgetroffen" und ist „ergriffen vom Leben und Ausdruck" derselben. Zu nennen wären u. a. die Porträts von: Anschütz (Kreidezeichng, leicht aquarelliert. Dr. A. Figdor); Costenoble (Aquarell, Stadt Wien); Ludwig Devrient; Koberwein (Elf. min. Dr. Heymann); Koch (Kreidezeichnung. Graf Wimpffen); Korn (Min. Stadt Wien); Auguste Krelinger-

Stich (Elf. min. Dr. A. Figdor); Josef Moreau (Min. Jos. R. v. Franck, Graz); Sophie Müller (Aquarell 1821. Sammlung Therese Mayr, Wien); C. Schwarz (Öl auf Holz, Sammlg F. X. Mayer, Wien); Sophie Schröder als Sappho; Minna Schröder.

Von den vielen Selbstbildnissen D.s seien erwähnt: Aquarell 1818. Nic. Dumba (Kat. d. hist. Porträtausstellg Wien 1880 No 711); Bleistiftzeichnung 1818 (D.s Erben); Kopie nach der letzteren, v. Frl. v. Auegg (Schülerin D.s), Sammlg Dr. Max Strauß, Wien; Pastell 1820 (Dr. Heymann); Elf. min. um 1825 (Therese Mayr); Öl auf Holz um 1840 (D.s Erben); angebl. Selbstportr. Aquarell (Samml. Widakovich, Wien); angebl. Selbstporträt (mit blauer Mütze), Elf. min. um 1840 (Dr. Figdor).

Zahlreiche Porträts von D.s Hand sind auch von hervorragenden Stechern, Radierern u. Lithographen vervielfältigt worden.

Handbücher: C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. öst. Monarchie III 127 ff. — Allgem. Deutsche Biographie IV 689. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst II 624. — Andresen, Deutsche Maler-Radierer IV 91. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I 105 No 10; 745 No 18. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — T. Biehler, Über Miniaturmalereien, Wien 1861 p. 26 ff. — Österr. Kunsttopographie II p. XXXVI, 277—279, 393, 487; III p. XXXVII, 76, 129. — L. Hevesi, Österr. Kunst p. 22, 25 ff., 41. — Der Wiener Kongreß, her. v. E. Leisching, Wien 1898 p. 127 ff. — Ed. Leisching, Die Bildnisminiatur in Österr., Wien 1907 (m. Abb.). — Portraits Russes (russ. u. französ.), édit. d. Grand duc Nicolas Mikchailovitsch, St. Petersburg II 124; V 132. — Lemberger, Meisterminiaturen Taf. 47—48 u. Anhang. — Kende-Ehrenstein, Das Miniaturporträt 1908 (m. Abb.). — Fr. Pollak, Österr. Künstler, Wien 1905 p. 44—54. — Williamson, Portrait Miniatures, Extra-No von The Studio, London 1910 p. 31 ff. Abb. Taf. 54.

Zeitschriftenaufsätze: Zs. f. elegante Welt 1820 No 195. — Theaterztg, her. v. Bäuerle 1849 p. 816. — Österr. Courier v. 26. Aug. 1849 (Nekrol. v. Bermann). — Beil. zu Auer's Faust 1856 No 23. — Kunst u. Kunsthandwerk, Wien 1904 VII 282 (m. Abb.). — The Studio v. 15. 1. 1906. — Kunstgewerbeblatt N. F. 1906 XVII 47. — Die Kunst, April 1907 p. 308. — Revue Belgique 1907 No 3 (Füger u. Daffinger). — v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde 1907 IV 146 (m. Abb.).

Galerie- u. Ausstellungskataloge: Gemäldegalerie d. kunsthist. Sammlgn, III. Teil, Wien 1907 p. 102 No 212. — Gemäldegal. d. Akademie d. bild. Künste, Wien 1900 p. 356 No 1166. — Beschreib. Verzeichnis d. zum Primogenitur Fideicom. d. Allerh. Kaiserhauses geh. Miniaturen, Wien 1905 No 14. — Miniaturbilder im Bayer. Nat.-Mus. (Hans Buchheit), München 1911 p. 134 Taf. 36. — Histor. Kunstausst. Wien 1877 (Akademie) p. 94, 147, 177—79, 188, 275. — Porträtausst. im Künstlerhause Wien 1880 p. 89—93, 95—97, 131—32, 134, 149, 151—53, 155, 157, 183—84, 193—94, 198. — Kongreßausst. Wien 1896. — Schubert-Ausst., Wien (Künstlerhaus) 1897. — Fünfzig Jahre Österr. Malerei Wien 1898 (Künstlerhaus). — Miniaturausst. im nordböhm. Gewerbemus. in Reichenberg 1903 (vgl. Pazaurek, Min. Porträte Reichenberg 1903 p. 18 m. Abb.). — Ausst. v. Altwiener Porzellan, Wien 1904 (Österr. Mus.). — Ausst. v. Miniat., Troppau 1905 No 72, 185, 193, 201, 211, 224—25, 290—91, 309, 436—38, 455, 497/8, 500, 535 (12), 630, 662. — Miniaturen-Ausstellung Wien 1905 p. 89, 90 (Abb. 64), 91, 96, 103—5, 114, 116, 120—21, 123, 147, 155, 167, 174 (Abb. 160), 186, 190, 192—94, 200/1, 204/5, 214, 218, 222, 224, 227, 233, 235/6, 246/7, 252—54, 260/1, 263—66, 274—77, 284—86, 288, 293/94, 302, 304/5, 313, 315, 321, 329/30, 334. — Miniat.-Ausst. in Berlin (Friedmann u. Weber) 1906. — Ausst. ält. Werke aus heim. Kunstbesitz, Graz 1907 p. 20, 56—58, 85, 90/1, 93, 96, 105—107. — Erzherzog-Karl-Ausstell., Wien 1909. — Internat. Kunstausst. Rom 1911 (Österr. Pavillon) No 14. — „Altwiener Malerei"-Ausst. im Kunstverein, München 1911 p. 13. — Exposition de la Miniature, Bruxelles 1912 No 682—686. — Sonderausst. Leipziger Bildn.-Mal., Leipzig 1912 p. 104. — Wystawa miniatur (poln.), Lwów (Lemberg, m. Abb.) 1912 p. 60. — Miniatury polskie (poln. Min.) Warszawa (Warschau) 1912 (m. Abb.) p. 80, 148. — Miniaturen-Ausst. München 1912 No 388—409.

Auktionskatal.: Min.-Samml. aus dem Nachlaß einer hohen fürstl. Familie, Berlin o. J., H. Fraenkel u. Co., Hôtel des Ventes, Schadowstr. p. 10, 14. — Samml. J. H. Perlbach, Lempertz, Köln 1899 No 286, 289, 383. — Samml. H. Emden in Hamburg, Berlin 1911 IV. T. p. 41. — Samml. Fürst Clem. Loth. Metternich, Wien, 1907 p. 117—118. — Kunstauktionen Gilhofer u. Ranschburg, Wien, 24. Auktion, 1908 No 42, 181/2; 27. Auktion, 1909 No 1046—49, 1054; 31. Auktion, Samml. Lanna, 1910 No 70—72, 446. — Kunstauktionen Wawra, Wien, 216. Auktion No 1051—1062; 218. Aukt. No 36—37; 219. Aukt. No 19, 194; 226. Aukt. No 235, 237—8. — Samml. Freih. v. Franckenstein, Helbing, München, 1912 No 548—49 etc. *Leo Grünstein.*

Daffini, Giulio, Mailänder Maler, malte hauptsächlich Blumen in Öl und Aquarell, 1872 und 1881 stellte er in Mailand aus.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889.

Dafforne, James, engl. Maler u. bekannter Kunstschriftsteller, † 5. 6. 1880 in London, wo er 1837—1845 in der Roy. Acad. Landschaften (Ansichten engl. Städte) ausstellte.

Dict. of Nat. Biogr. — The Art Journal, 1880 p. 248. — Graves, Roy. Acad. Exhib. II. — Univ. Cat. of Books on Art, Suppl. (South Kens. Mus.), 1877.

Dafino, Giovanni Battista, berühmter Laufschmied um 1700, wahrscheinlich in Brescia. Vertreten im Hofmuseum Wien (2 Gewehre XXXI 263, 266), in der Gewehr-Galerie Dresden (1436), in der Samml. Fürst Salm-Reifferscheidt in Dyck (508), in Darmstadt etc. Ein *Pietro Daphino,* wohl verwandt mit diesem, wird genannt im Inventar d. Kurfürstl. Gewehrkammer in München von 1778.

Ehrenthal, Führer durch d. kgl. Gewehr-Galerie Dresden, 1900 p. 71 und Waffensammlg d. Fürsten Salm-Reifferscheidt zu Schloß Dyck, Leipzig 1906 p. 150. *Stöcklein.*

Dagaeus, irischer Mönch, † 586, tätig als

Schreiber und Kunstschmied (kostbare Bucheinbände in Metall etc.).

Acta Sanctorum, Aug. III 656. — J. A. Arnett, An Inquiry into the nature and form of the Books etc., London 1837 p. 34, 45—47, 170—72.

Dagand, Mme Adèle, Landschaftsmalerin in Paris, † im Januar 1864, beschickte den Salon 1835—1848, meist mit Landschaften aus Italien. Sie hielt eine Malschule für Damen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835.

Dagand, Michel, Bildhauer in Saint-Germain-en-Laye, geb. in La Mothe-en-Beauges (Savoyen), Schüler von Cortot und Jacquot. Beschickte den Salon zwischen 1843 und 1867 mit Porträtbüsten (Louis Napoléon, General Changarnier, 1851) u. Gruppen, wie Diana als Jägerin (1843), Verführung Evas (1848), Christus im Grabe (1855). Auf dem Père-Lachaise in Paris ist von ihm das Grabmal des Pedro José de Cardenas (1855).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) 126.

Dagar (D'Agar), Jacques, s. *Agar.*

Dagard (Dagart, Daquart), Jean, französ. Kunststicker um 1400, führte auch bildmäßige Darstellungen in Seide und Gold aus und war für die Herzöge von Berry und von Burgund tätig.

A. de Champeaux et P. Gauchery, Travaux d'art etc., 1894 p. 184. — Dehaisnes, Doc. conc. l'Hist. de l'art, 1886 p. 697. — Gaz. des B.-Arts 1895 II 343.

Dagen, Andries van, Kupferstecher, wohnte 26. 2. 1677, 21 Jahre alt, in Amsterdam. — Ein Kupferstecher Claes Rokesz. van Dagen wurde 26. 1. 1681 in Amsterdam begraben.

Notizen von E. W. Moes.

Dageradt, Arent, Architekt in Oldenburg i. Gr., 1638 am Bau des alten Oldenburger Rathauses tätig, an dem er die durch Plastik und Malerei reich verzierten Giebel errichtete. Die darauf bezügliche Sandsteintafel mit Inschrift befindet sich im Oldenburger Kunstgewerbemuseum.

Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzogtums Oldenburg XIV 141. *Raspe.*

Dageradt, Hilwert, Maler und Glasmaler; malte 1607 im Auftrage des Grafen Anton Günter vier gräfliche und sechs adelige Wappen für die Fenster des Schüttings in Oldenburg.

Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzogtums Oldenburg I 79. *Raspe.*

Dages, Jost, Goldschmied in Pforzheim, vom Anfang des 17. Jahrh. Ein Stich mit der Signatur „Jost Dages Aurifaber phorcens(is)" ist allein bekannt.

Brambach in Mitteil. a. d. Großh. Badischen Hof- u. Landesbibl., Karlsruhe V (1884) 89, No 280.

Daggett, Alfred, amerikan. Kupferstecher, in New Haven, Conn., um 1835 tätig. Teilhaber d. Stecherfirmen Daggett & Ely u. Daggett, Hinman & Co. Stach ein Porträt Washingtons nach Tumbull in Punktiermanier.

Stauffer, Amer. Engr.

Daghe, Nicolaes, Bildhauer in Antwerpen, wird 1689/90 Meister.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 541, 547.

Dagley, Richard, engl. Maler u. Kupferstecher, geb. um 1765, † 1841. Als Waisenknabe im Christ's Hospital zu London aufgezogen, kam er zu einem Londoner Goldschmied und Uhrmacher namens Cousins in die Lehre, erlernte hier neben der Ziselierkunst u. dem Ornamentzeichnen die Email- und Miniaturmalerei und heiratete schließlich eine Tochter seines Lehrherrn. Nach seinem Austritt aus dessen Werkstatt war er mit dem Emailmaler Henry Bone gemeinsam eine Zeit lang weiterhin als Emaildekorateur v. Uhrgehäusen, Schmuckmedaillons etc. beschäftigt; auch als Medailleur soll er sich damals betätigt haben. In der R. Academy debütierte er 1785 mit einem „The Student" betitelten Gemälde u. beschickte deren Ausstellungen dann 1790—1833 mit Porträts, Genrekompositionen und Landschaftsstudien in Öl- und Aquarellmalerei sowie mit mannigfaltigen Illustrationsentwürfen, späterhin gelegentlich auch in der Brit. Institution (1822—25) und in der Suffolk Street Gallery ausstellend. Nachdem er schon 1804 ein eigenhändig illustriertes Werk über antike Gemmen (Neuausgabe von 1822 mit 21 Kupfertafeln), hierauf einen Catalogue raisonné zu Mr. Vernon's Privatsammlung moderner Gemälde, endlich 1819 — offenbar im Anschluß an eine mehrjährige Kunstlehrtätigkeit an einer Frauenschule zu Doncaster (Yorkshire) — ein „Compendium of the Theory and Practice of Drawing and Painting" (mit 19 Kupferbeilagen) in London veröffentlicht hatte, widmete er sich in den letzten Jahrzehnten seines Lebens vorzugsweise dem Illustrationszeichnen für die Bücher seiner Tochter (des einzigen seiner 10 Kinder, das am Leben blieb), für Isaac D'Israeli's „Flim-Flams" etc., sowie der Kunst des Kupferstechens und Kupferätzens. Unter seinen Originalradierungen sind hervorzuheben die humoristische Folge „Takings, or the Life of a Collegian" von 1821 (26 Bl.) und die Totentanzfolge „Death's Doings" von 1826 (24 Bl. mit poet. Begleittexten verschiedener mit D. befreundeten Autoren, 1827 in London und 1828 in Boston neu herausgegeben in 30 Bl.), — unter seinen in Punktiermanier ausgeführten Reproduktionsstichen die Porträts des 1798 † Aquarellisten P. Sandby (1831 gest. nach einer

Miniatur R. Cosway's) u. des 1821 † Genremalers R. Morton Paye (1832 gest. nach dessen Selbstbildnis).

B. Hofland in The Art Union 1841 p. 86 f. — The Gentleman's Magazine 1841 I 662. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1878; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908. — F. B. Daniell, Cat. of the Engr. Works of R. Cosway (1890). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. III 428. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 u. Suppl. 1877.
M. W. Brockwell.

Dagli (d'Aglio), s. *Aglio.*

Dagly, Jacques, wird in Paris anläßlich seines im Alter von 63 Jahren erfolgten Todes, 1728, als „Entrepreneur des ouvrages chinois du Roy aux Gobelins" bezeichnet, wo er vermutlich neben Pierre de Neufmaison tätig war. Er wird schon 1719 genannt.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. 3e sér. XIII (1897) 13, 27, 52. — P. Weiner in Starye Gody 1908 p. 34.

Dagnac-Rivière, Charles, franz. Orientmaler, geb. 1864 in Paris, begann seine Studien auf der Ecole des B.-Arts unter Hébert und war dann Schüler von G. Boulanger u. Benjamin Constant. Zuerst stellte er 1889 im Salon der Soc. des Art. franç. aus: ein Genrebild „un thé à l'atelier", und war dann bis 1900 fast alljährlich dort vertreten. Seit 1901 beschickt er regelmäßig den Salon der Soc. nat. des B.-Arts. D. gehört mit zu den angesehensten unter jenen französischen Malern, die in Tunis, Algier, Marokko etc. ihre Bildstoffe suchen, und bevorzugte die Schilderung des arabischen Volkslebens u. überhaupt das Genrebild gegenüber der Landschaft.

Salonkat. — Mitteilgn d. Kstlers.

Dagnall, T. W., Landschaftsmaler in London, stellte 1824—36 in der Brit. Instit. (u. a. 1829: Cottage near Bancor; 1835: Scene on the River Dee), in der Royal Acad. und an anderen Stellen in London zahlreiche Werke aus, darunter viele Seebilder.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., II (1905); Brit. Instit. (1908).

Dagnan, Isidore, Landschaftsmaler und Zeichner in Paris, geb. in Marseille 4. (?) 10. 1794, † in Paris am 8. 11. 1873. Beschickte den Salon seit 1819 mit einer großen Reihe von Landschaften, deren Motive meist dem südl. Frankreich u. der Schweiz entnommen waren. Auch Pariser Veduten hat er häufig gemalt. Zum letztenmal erschien er 1870 im Salon. Bilder von ihm bewahren die Museen zu Angers, Avignon (Mus. Calvet), Dijon, Grenoble, Lisieux, Montpellier, Narbonne, Orléans, Paris (Mus. Carnavalet: Boulev. Poissonnière) u. Valenciennes. Ansichten von Lausanne und aus der Dauphiné von D. befinden sich im Schlosse Fontainebleau, eine Ansicht des Genfer Sees im Grand Trianon in Versailles. 1828 veröffentlichte er ein lithogr. Album: Les Bords de la Loire. Sein Zeitgenosse François Grille beschreibt seine Person: „Il boîte, il a une jambe plus courte que l'autre, mais il n'en fait pas moins son chemin. Il a de l'esprit, ne manque pas de talent, travaille beaucoup".

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Et. Parrocel, Annal. de la Peint., 1862 p. 422. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 79, 202; III 19, 229; VI 18/9, 240. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Muther, Ein Jahrh. franz. Mal., 1901. — Chron. d. Arts 1873 p. 313 (Nekrol.). — Rev. univers. d. Arts XVI (1862) 343—346. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., IV (1888) 287/88. — Kat. d. aufgef. Museen. — Beylié, Le Musée de Grenoble, 1909 p. 121 (Abb.). — M. Quentin-Bauchart, Les Mus. Municip., Paris 1912 p. 114. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Kstblatt 1834—1861, passim. — Öttinger, Monit des Dates.
H. V

Dagnan-Bouveret, Pascal Adolphe Jean, Maler, geb. in Paris am 7. 1. 1852, Schüler von Gérôme an der Ecole d. B.-Arts seit 1869, erhielt 1876 einen 2. Rompreis mit dem Vorwurf: Priamus, Achill um den Leichnam seines Sohnes bittend. 1875 debütierte er im Salon mit einer Atalante, 1877 stellte er Bacchusknabe und: Orpheus und die Bacchantinnen (Mus. Mülhausen i Els.) aus. Seitdem beschickte er bis 1889 alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franc., seit 1890 erscheint er als regelmäßiger Aussteller in der Soc. Nation. Nachdem er anfänglich neben Porträts Genrebilder anekdotischen Inhalts wie: Manon Lescaut (1878, Mus. in Melun), Une Noce chez le Photographe (1879, Mus. in Lyon), Un Accident (1880) gemalt hatte, ging er Mitte der 1880er Jahre zur Schilderung bretonischer Volkstypen über u. errang 1887 mit dem Bilde: Le Pardon en Bretagne, und 1889 mit: Bretonnes au Pardon einen durchschlagenden Erfolg. 1891 erregte er mit den „Conscrits" starkes Aufsehen; die Kritik hob die glänzende Zeichnung und die Sorgfalt des malerischen Vortrages besonders hervor. Das von einem amerikan. Sammler erworbene Bild wurde von Paris aus zurückgekauft und dem Ministerium der Schönen Künste überwiesen. Von seinen während der nächsten Jahre in der Soc. Nat. gezeigten Bildern, die meist Porträts oder biblische Vorwürfe behandelten, seien genannt: Bildnis Eug. Burnand's (1892); Dans la Prairie (1893); Bildnis der Schauspielerin Mme Bartet, Christus in Gethsemane (1894); hl. Abendmahl (1896); Jünger von Emmaus, Breton. Fischverkäuferin (1898); Bildnis J. L. Gérôme's (1902); Sur les cimes (1904); Span. Tänzerin (1909); Marguerite au Sabat (1912). Für die Sorbonne malte er 1903 ein großes figürliches Panneau: „Pacem summa tenent", einen

Parnaß mit Apollo zwischen den 9 Musen. 1909 fand in der Société Nat. eine umfangreiche Sonderausst. von Zeichnungen und Pastellen D.s statt, meist Porträtstudien, darunter die trefflichen Bildnisse des Herrn Pedro Gil, der Mme Bartet, der Comtesse de Grammont, Gust. Courbet's, des Bildh. Verlet, des Malers Bastien-Lepage auf dem Totenbett, sowie 7 Selbstbildnisse. Außer dem Pariser Salon beschickte D. auch wiederholt die Internationale in Venedig, die Royal Academy-Ausst. in London und den Münchener Glaspalast, und ist so auch im Ausland verhältnismäßig früh bekannt geworden. Er ist einer der interessantesten Vertreter der bretonischen Schule, nicht so kräftig und originell wie Cottet oder Lucien Simon, aber ein glänzender Zeichner u. ein höchst eigenartiger Farbenkünstler, dessen grünlichbleiche Farbenharmonien in Verbindung mit feinbeobachteten Pleinairstimmungen oft, namentlich in seinen religiösen Bildern, seltsam mystisch-feierliche Wirkungen auslösen. Allerdings berührt D., auch in seinen Porträts, häufig die Grenzen des Süßlich-Sentimentalen durch die Glätte seines malerischen Vortrages, was ihn schnell zum Lieblingsmaler des Publikums werden ließ. Außer in den bereits erwähnten Museen ist D. auch im Luxembourg („Le Pain bénit" und Studie einer Araberin), im Palais des B.-Arts („Dame mit Kind", „Die Malerei"), im Mus. zu Chambéry (Pferde an der Tränke, 1884) u. in d. Neuen Pinakothek in München (Maria mit d. Kinde, 1885) vertreten. Studien von ihm bewahren die Moderne Gal. in Wien und das Athenäum in Helsingfors. Der Künstler hat auch auf Stein gezeichnet (s. Album d. peintres-lithographes).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891) u. Nachtr. — Montrosier, Les Art. mod. I (1881) 109 ff. — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Rich. Muther, Ein Jahrh. franz. Malerei, 1901. — K. E. Schmidt, Französ. Malerei d. 19. Jahrh., 1903. — A. Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905). — Gaz. d. B.-Arts 1909 I 465—480 (G. Lafenestre: L'Expos. d'Etudes de M. D.-B.) u. Table alphab. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1903 p. 285. — Art et Décor., 1898 I 147 (Abb. p. 129/30, 139). — Les Arts 1905, No 41, p. 28 (Abb.). — Rev. encyclop. 1891 p. 757; 1894 p. 224; 1896 p. 503; 1900 p. 622. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron., passim. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç. 1875—89, Soc. Nat. 1890 ff., z. T. m. Abb.) sowie d. aufgef. Museen u. Ausst. *Hans Vollmer.*

Dagnaux, Albert (Marie Adolphe), Maler, geb. in Paris am 10. 7. 1861, arbeitete zuerst für Panoramen (Notre-Dame-de-Lourdes), wurde dann Schüler von Roll u. debütierte im Salon der Soc. d. Art. franç. 1883 mit einer Ansicht von Gentilly (Seine). Auf dem Salon 1889 errang er seinen ersten Erfolg: sein „Quai aux Fleurs" wurde für das Museum zu Annecy angekauft. Seit 1890 beschickt D. alljährlich den Salon der Soc. Nation., meist mit Landschaften, mit Vorliebe aus d. Gegend von Mantes, Architekturbildern und Porträts, aber auch mit Figurenbildern wie: Marchande de citrons (1898), Jeune tourangelle (1902), Les Lavandières (1906) usw. Besonderes Aufsehen erregte er auf dem Salon 1893 mit dem für das Mus. zu Rio-de-Janeiro angekauften Bilde: Avenue du Bois-de-Boulogne; Club des Pannés. Von weiteren von ihm im Salon gezeigten Arbeiten seien genannt: Jardin des Invalides (1895); Route de Bayeux (1896); Le Bain u. La Danse, dekorative Gemälde für Herrn Paquin (1905); ferner die Bildnisse Louis Dumoulin's, des Schauspielers Leitner, der Herren Piquée u. Alph. Humbert, des Kupferstechers Poterlet u. a. D. arbeitet auch in Pastell. Kollektivausstell. seiner Werke fanden 1892 im Théâtre d'Application, 1897 bei Georges Petit statt. Das Museum in Lille bewahrt von ihm einen weibl. Akt, das Mus. in Cambrai: L'Embâcle de la Seine, das Mus. in Reims: Les dernières feuilles.

Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Les Arch. biogr. contemp. I (1911) 385/6. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç. 1883—89; Soc. Nat. 1890 ff.) u. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Dagneau, Henry, Maler des 19. Jahrh., geb. in Middelburg in Holland von französ. Eltern. Das Museum in Dünkirchen bewahrt von ihm ein Stilleben und Selbstporträt (Kat. 1905 p. 82).

Dagnini, Mario, Maler, geb. in Bologna, stellte 1896 auf der Triennale daselbst ein Historienbild, „Die Ermordung Caesars", aus, das an die Art Muzzioli's erinnerte und viel beachtet wurde. 1908 beteiligte er sich an der Konkurrenz für die malerische Ausschmückung des großen Saales im Pal. del Podestà u. erhielt einen zweiten Preis. D. ist Hilfslehrer für Ornamentik am Bologneser Istit. di B. Arti.

L'arte illustr. (Milano) 1896 No 18 p. 40. — Emporium XXVIII (1908) 161/2.

Dagnon (fälschlich Daguon gen.), Simon, französ. Architekt u. Bauleiter der Kathedrale von Chartres, genannt 1276 u. 1298; 1300 entlassen, erscheint er um 1310 wieder in leitender Stellung und wird 1316 zuletzt erwähnt. Sein Werk ist die schöne Sakristei, die er in den Winkel zwischen Chor und nördl. Querschiff hineinbaute u. durch einen Gang mit der Kirche verband, vom Ende des 13. Jahrh. 1311 kam ein Treppentürmchen hinzu. Es ist ein schöner, aus 2 Traveen bestehender, durch große Fenster erleuchteter Saal, den ein Blätterfries umzieht. Der Stil ist eher etwas altertümlich zu nennen. Während D.s Bauleitung erschienen 1316 die Pariser Sachverständigen Pierre de Chelles und Nicolas de Chaumes zur Feststellung

der im letzten Jahrhundert an der Kirche entstandenen Bauschäden, die sich indes als geringfügig erwiesen.

Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887 (Daguon). — René Merlet, La Cathédr. de Chartres (Petites Monogr. d. grands Edif. etc.) o. J. (Dagon). *C. Enlart.*

Dagobert, Lazarus Franz, deutscher Kupferstecher der 2. Hälfte des 17. Jahrh., stach in Schwarzmanier die Bildnisse des Königs Johann Casimir V. von Polen und der Königin Maria.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Le Blanc, Manuel II.

Dagois, F., Maler in Antwerpen, stellte dort 1813 ein männl. Bildnis aus.

J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, (1883) p. 1339.

Dagomer, Charles (nicht Claude), französ. Tiermaler, † vor 1768, in welchem Jahre seine Witwe starb, Professor an der Pariser Lukasakademie, deren Ausst. er 1762 und 1764 mit einigen Tierstücken, besonders Katzen- und Hundebildern, beschickte. Gille Demarteau stach nach ihm 2 Tierserien (8 Bl.) u. 2 Einzelblätter mit Füchsedarstellungen.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. III 244 u. 336. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1885) 256. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1910 p. 111. *H. V.*

Dagonet, Ernest, französ. Bildhauer, geb. in Châlons-sur-Marne, wohnt u. arbeitet seit 1883 dauernd in Paris. Schüler der Bildhauer Moreau-Vauthier u. Frémiet u. des Malers Jean-Paul Laurens. Stellt seit 1883 fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) seine streng akademischen plastischen Arbeiten aus. Außer zahlreichen Porträts und kleineren Statuetten sind folgende Hauptwerke zu erwähnen: „Christ au tombeau" (1886, Mus. zu Saint-Dizier), „La nuit" (1890, Marmor, im Palais du Sénat zu Paris), „Eve", auch „Paradis perdu" genannt (1895, Marmor, im Luxembourg-Mus. zu Paris), zwei Monumente zur Erinnerung an den Präsidenten Carnot in Châlons-sur-Marne (1896) u. in Vitry-le-François (1897), „Chasseurs d'ours" (Bronze, im Mus. zu Angers), „Cerf pris par des loups" (Bronze, angekauft von der Stadt Paris, aufgestellt im Château de Bagatelle), „La Marseillaise" (Bronze, 1903, angekauft vom Staat für die Städte Riom und Agen), Grabdenkmal des Malers J.-B. Greuze (aufgest. auf dem Kirchhof Montmartre zu Paris). In der Konkurrenz um ein Denkmal zur Verherrlichung der französischen Aviatik für Paris errang er 1912 den ersten Preis. — Eine Landschaftsstudie von ihm in Aquarell befindet sich im Mus. zu Draguignan.

Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, II (Paris 1898). — Chron. d. Arts 1897 p. 265. — The Studio XXV 280. — Salonkataloge u. Katal. der gen. Museen. — Mitteil. des Kstlers.

Dagoty, P. L., Keramiker in Paris, gründete 1800 eine Porzellanmanufaktur (Rue Notre Dame des Champs) und assoziierte sich nach 1804 mit einem der Söhne des Keramikers Fr. M. Honoré (s. d.). Nach ihrer Trennung 1820 übernahm D. die Honorésche Fabrik in La Sêinie. Die Erzeugnisse der Manufaktur sind außer mit dem vollen Namen des Inhabers mitunter auch mit „Manufacture de S. M. l'Impératrice" und seit der Restauration mit „Manuf. de Mme Duchesse d'Angoulême" signiert. Außerdem gingen aus der Fabrik noch Biskuits, Vasen in antikem Stil und solche mit Bienenmuster für Schloß Compiègne hervor. Eine sign. Kanne u. Schüssel im Musée Dobrée in Nantes (Kat. 1906 No 254); eine Tasse a. d. Samml. Strasser-Wien war auf der Porz.-Ausst. in Troppau 1906 (Kat. No 432; cf. No 422).

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 805. — René Jean, Les Arts de la Terre, 1911 p. 224.

Dagoty, s. auch *Gautier-Dagoty.*

Dague, Victor, reproduz. Kupferstecher in Paris, Anfang des 19. Jahrh., stach nach Guido Reni, Tizian, Domenichino, A. Carracci, Leon. da Vinci, N. Poussin usw., doch sind viele seiner Arbeiten nur Nachstiche nach Blättern Seb. Bourdon's und anderer Stecher. Er arbeitete für das Musée Filhol.

Le Blanc, Manuel II. — Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Nagler, Kstlerlex. III.

Daguerre, Bronzekünstler, der unter Ludwig XVI. blühte. Mehrere Wandleuchter von ihm im Hôtel des Grafen Vaudreuil (Rue de la Chaise) in Paris wurden sehr gerühmt (Thiéry, Guide des amat. et des étr. voyageurs à Paris, 1787).

Maze-Sencier, Le Livre des Collect., 1885 p. 234.

Daguerre, Louis Jacques Mandé, französ. Dekorations- und Landschaftsmaler, Miniaturist, Lithograph und Schriftsteller, hauptsächlich bekannt als Erfinder der Daguerreotypie und des Dioramas, geb. am 18. 11. 1787 in Cormeilles-en-Parisis (Seine-et-Oise), † am 10. 7. 1851 in Bry-sur-Marne. Schüler von Degotti, debütierte er im Salon 1814 mit einem Kircheninterieur, beschickte dann den Salon erst wieder seit 1824 mit Schweizer Landschaften, Architekturen und namentlich mit Bühnendekorationen und Gemälden für das 1822 von ihm, gemeinsam mit Ch. Marie Bouton, begründete Diorama. 1838 stellte er auch in der Brit. Instit. in London aus. Von seinen Guasche- u. Aquarellmalereien fanden sich 2 Proben in der 1905 bei Heberle in Köln versteig. Miniaturen-Sammlg Alb. Jaffé, Hamburg (Kat.

No 505 u. 506). Die Walker Art Gall. in Liverpool bewahrt von ihm eine Ansicht der Kapellenruine in Holyrood (Katalog No 104). Auch kennt man eine Reihe von Lithographien von D., darunter eine Ansicht der Ruinen der Abtei von Jumièges für das Reisewerk des Baron Taylor.

Nagler, Kstlerlex. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Graves, Brit. Inst., 1908. — Brockhaus' Konvers.-Lex. IV (1908) mit falschen Lebensdaten. — Lavigne, Etat civil. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Kunstblatt 1822—1844, passim. — Univ. Cat. of Books on Art I (1870). *H. V.*

Dagulf, französ. Miniaturmaler d. 8. Jahrh. Der karolingische Prachtpsalter der Wiener Hofbibliothek, Cod. 1861, enthält am Anfang ein Widmungsgedicht (Dümmler, Poetae latini I 92), aus dem sich ergibt, daß er ein Werk des Schreibkünstlers Dagulf ist und als Geschenk König Karls an Papst Hadrian bestimmt war. Aus verschiedenen Gründen muß man annehmen, daß hiermit Karl der Große und Hadrian I. gemeint sind, so daß die Handschrift in den kleinen Kreis der Denkmäler rückt, die noch dem 8. Jahrh. (vor 795) angehören. Obwohl der „Dagulfpsalter" keinen Bildschmuck enthält, ist er durch den Reichtum der ornamentalen und kalligraphischen Ausstattung in den Initialen und Umrahmungen ein Hauptwerk der karolingischen Kunst. Er zeigt hierin die größte Verwandtschaft mit dem Evangeliar des Godescalc (s. das.), das zwischen 781 und 783 für Karl den Großen gefertigt wurde, und mit den Frühwerken der sog. „Ada-Gruppe". Zugleich verrät die Initialornamentik interessante Beziehungen zu der sog. Palast-Schule (Reims?). Der Einband der Hs. war ursprünglich mit zwei Elfenbeinreliefs geschmückt, die dank den Angaben des Widmungsgedichtes durch Goldschmidt mit zwei Tafeln des Louvre (No 9 u. 10) identifiziert werden konnten; sie gehören einer fruchtbaren Schnitzerschule an, deren Stil eine deutliche Parallele zeigt zu den Malereien in den Handschriften der sog. Adagruppe. Eine Lokalisierung dieser Schule ist bisher ebensowenig für die Elfenbeine wie für die Miniaturen gelungen. — D. ist, abgesehen von dem Wiener Psalter, als gefeierter Schreibkünstler auch aus einem Gedicht seines Schülers Deodatus (Dümmler, Poetae latini I 92) bekannt. — Der Dagulfpsalter liegt in einer vollständigen Faksimile-Reproduktion der Wiener Hofbibliothek (Wien 1911) vor.

Koller, Analecta Monum. Vindob., 1761 I 350. — Silvestre, Paléogr. univers. II 89. — Mittlgn d. k. k. Zentr.-Komm. XI (1866) 27 f. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXVI (1905) 47 f. (A. Goldschmidt). *Swarzenski.*

Daguon, falsch für *Dagnon,* Simon.

Daguro (Degaro), Jacopo di Martino, Architekt aus Bissone (Luganersee, Provinz Como); beginnt laut Kontrakt vom 11. 12. 1440 (publ. in S. Paulini Opera, Venetiis 1734 und bei Grion, doc. LXXXV) den Bau der Brücke, genannt „Ponte del diavolo" in Cividale und setzt die Arbeit dieser kühnen, aus zwei Bogen bestehenden Brücke, deren Mittelpfeiler auf einem im Wasser befindlichen Felsen ruht, bis 1446 fort, in welchem Jahr er wahrscheinlich an der Pest gestorben ist. Die Leitung der Arbeit wird noch 1446 von Gerardus aus Villach übernommen, † 1453. 1457 war das Werk vollendet und 1689 und 1842 wurde die Brücke restauriert.

Maniago, Stor. delle belle arti friul., 1823 p. 151 u. Guida d'Udine e di Cividale 1839 p. 104. — Joppi e Bampo, Contrib. 4° alla Stor. ecc. del Friuli, 1887—94 p. 120. — Merzario, I maestri comacini 1893 II 5. — Grion, Guida stor. di Cividale, 1899 p. 411. — Valentinis, In Friuli, Guida, 1903 p. 45. — Fogolari, Cividale (Italia Artistica XXIII 110). *Leone Planiscig.*

Daguzan, Léon Victor, Maler in Paris, geb. in Bézéril (Gers), Schüler von Picot. Beschickte den Salon 1859 bis 1865 mit mytholog. Vorwürfen, Genrestücken und Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Daher, s. *Dauher.*

Dahl, Carl, Landschaftsmaler, geb. in Berlin 1813/14, seit 1834 in Düsseldorf ansässig, wo er sich als Schüler Schirmers an der Akademie bildete. Beschickte zwischen 1832 u. 1862 häufig die Berlin. Akad.-Ausst., meist mit Landschaften aus den Rheingegenden.

Nagler, Kstlerlex. III. — Fr. Müller, Kstlerlex. I (1857). — Raczynski, Gesch. d. neuer. deutsch. Kst I (1836). — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst.

Dahl, Cecilie, norweg. Malerin, geb. 26. 3. 1858 in Vestre Aker, studierte im Winter 1880—81 unter Gussow in Berlin, im Winter 1887 unter Courbet u. Dagnan-Bouveret in Paris, im Winter 1888 unter Eilif Peterssen ln Christiania. Hielt sich 1896—1900 in Dänemark auf, wo sie einen Winter lang Schülerin von Joh. Rohde und Clement war, lebte aber sonst in Christiania und dessen Umgebung. Sie malt meist Figuren, auch Landschaften von melancholisch-träumerischem Gepräge, besitzt aber eine feine koloristische Begabung. Sie hat wiederholt (nach 1884) auf den jährlichen staatl. Ausstell. in Christiania u. auch auf der norwegischen Ausstellung in Stockholm 1904 ausgestellt.

Mitteilungen von der Künstlerin. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere II (1907) 357. *C. W. Schnitler.*

Dahl, Christian, dän. Maler, geb. in Kopenhagen, besuchte dort die Kunstakad.

1787—90 und reiste später nach England, wo er Theatermaler geworden sein soll.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 187. — Weinwich, Kunsthistorie (Kop. 1811) p. 198. *Leo Swane.*

Dahl, Frans Gustaf Abraham, schwed. Architekt, geb. zu Stockholm 1835, studierte an der Kunstakademie das. 1851—64, reiste im Ausland 1864—69 u. wurde 1883 Vize-Professor an der Akademie in Stockholm, angestellt beim Oberintendanten-Amt 1886—1903. Arbeiten: Königl. Bibliothek in Stockholm 1871—77, Restaurierung des Rathauses in Gefle 1871, Schiakirche in Jönköping 1884 bis 1888, und mehrere Kirchen in der Provinz, Bankgebäude, Geschäftshaus „Maria-Hissen" in Stockholm (1885), Privathäuser u. a. m.

Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst p. 523, 707 u. Schwed. Kst des 19. Jahrh., 1904. *G. Nordensvan.*

Dahl, Hans, norweg. Maler, geb. 19. 2. 1849 in Hardanger, machte 1871 sein Examen als norwegischer Infanterieleutnant u. hat während seines Aufenthaltes an der Kriegsschule in Christiania seine künstlerische Ausbildung unter den Malern J. F. Eckersberg u. K. Bergslien sowie an der Königl. Kunst- u. Gewerbeschule das. unter dem Bildhauer Middelthun begonnen. Seit 1872 war er im Zeichnen an der Akad. in Karlsruhe Schüler Riefstahls und seines Landsmanns Hans Gude, seit 1873 mehrere Jahre lang an der Akademie in Düsseldorf Schüler Gebhardts u. Wilh. Sohns, 1874 trat er aus der Armee. Erst 1876 fing er an zu malen und stellte im selben Jahr zum erstenmal in Düsseldorf u. in Philadelphia aus. Er legte sich schon damals auf das Spezialgebiet, das er später ausschließlich gepflegt hat: Figuren im Sonnenschein auf See und im Gebirge, am häufigsten mit Motiven aus Stift Bergen, wo er fast alljährlich den Sommer verbracht hat, um Studien zu machen; auch nachdem er 1888 nach Berlin übergesiedelt war, wo er noch jetzt wohnt (seit Dezember 1910 als Titular-Professor). — Von hier aus hat er häufige Reisen in Europa unternommen. Seine Arbeiten zeigen keine große künstlerische Originalität, haben aber oft einen humoristischen Zug. Die meisten sind in Deutschland und Amerika zu finden, — zum Teil in den Galerien — einige im Besitz des deutschen Kaisers, — in Norwegen, wo er auch selten ausgestellt hat, befinden sich nur wenige seiner Bilder. D. stellte seit 1876 in Berlin in der Akademie-Ausst., später in d. Großen Kunstausst. aus, auch in München, Düsseldorf, Wien usw.

Mitteil. des Künstlers. — Joh. Bögh, Bergens Kunstforening etc., 1888 p. 93. — L. Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Vaerker, 1899 p. 82. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, 1904 I 181, 264. — Andreas Aubert, Die norw. Mal. im 19. Jahrh., 1910 p. 33. — Die Kunst unserer Zeit X Heft 4. — Moderne Kunst IX Heft 10. — Almuevennen, Christiania, 1881 p. 353. — „Glipen" Bergen 1901 No 50; 1907 No 10. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. *C. W. Schnitler.*

Dahl, Hans Baltzer, dän. Xylograph, geb. in Kopenhagen 26. 1. 1825, † 30. 1. 1893. Schüler der Kunstakad. 1841—48 und des tüchtigen Xylographen Flinch, stellte er 1844 bis 1848 in Schloß Charlottenborg aus. Seine Holzschnitte in „Traesnit efter danske Kunstnere", vom Vereine „Fremtiden" herausgegeben (Kopenhagen 1875—83), sind trocken, aber sicher gemacht. Auch für „Illustreret Tidende" arbeitete er. Seit 1873 konnte er wegen Krankheit nicht mehr arbeiten.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 187. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill. (1883) p. 104. *Leo Swane.*

Dahl, Johan Christian Clausen, norweg. Landschaftsmaler, geb. am 24. 2. 1788 als Sohn eines armen Fischers in Bergen, † in Dresden am 14. 10. 1857. Seine Freude am Zeichnen führte ihn 1803 in die Werkstatt eines „Amts- und Dekorationsmalers", der die Kopenhagener. Kunstakademie besucht hatte. Kunstfreundliche Menschen wurden auf die Dekorationsarbeiten, die naiven Porträts u. Stadtansichten des begabten Malerburschen aufmerksam und verhalfen ihm 1811 (kurz vor Norwegens u. Dänemarks Trennung) zum Studium an der Akademie in Kopenhagen. Der Dreiundzwanzigjährige, dessen erste künstlerische Versuche von erstaunlicher Naivetät sind, machte bald so außerordentliche Fortschritte, daß bereits 1814 in einer Waldlandschaft (jetzt in der Nationalgal. zu Christiania) seine Eigenart in voller Entwickelung zu erkennen ist: er zeigt sich als Autodidakt und Schüler eher der alten Holländer und der Natur, als der Akademie. Eine Naturstudie aus demselben Jahre, die sich ebenfalls in Christiania befindet, stellt, durch die harmonische Verschmelzung von Tradition u. persönlichem Naturempfinden, D. mit in die erste Reihe der Erneuerer der Landschaftsmalerei des 19. Jahrh. Von den alten Holländern hatte Everdingen mit seinen romantischen Schilderungen der „norwegischen" oder richtiger der nordischen Natur den größten Einfluß auf ihn, u. D. wurde von seinen Zeitgenossen „der neue Everdingen" genannt. — Die Kopenhagener Akademie hatte eben ihre flaue Zeit, nach Abildgaards Tod (1809) und bevor Eckersberg (Juels u. Davids Schüler) ihr neue Kraft zuführte. D. sagt selbst mit Recht von seinem Lehrer in der Landschaftsmalerei, Prof. Lorentzen, daß dieser für seine künstle-

rische Entwickelung fast bedeutungslos gewesen sei. Ein Gegengewicht gegen die akademische Unnatur u. Routine u. den „braunen u. Abildgaard'schen" Ton des damals herrschenden Kolorits fand er in der volkstümlichen Illustrationskunst des Schweizers Senn u. des Hamburgers Voss, die ihn davor bewahrten, „den von ihm in Norwegen einmal betretenen Naturweg zu verlassen". Eine neue Stütze für ihn wurde Eckersberg, der 1816 aus Rom seine nüchternen, objektiven, primitiv farbenreinen Prospekte mitbrachte. In D.s Produktion aus dieser Zeit wechseln „heroische" Landschaften, oft großen Formats u. bald norwegischen, bald „deutschen" (d. i. mehr südlichen) Charakters, mit Wirklichkeitsschilderungen ab, die er der dänischen Landschaft entnahm. Um seine Ausbildung zu vollenden, begab er sich 1818 auf Reisen, unterstützt von dem dänischen König durch Kauf und Bestellung u. von dem Wohlwollen des Kronprinzen Christian Frederik. Er gedachte, „sich zwei Jahre in Deutschland, eins in der Schweiz, drei bis vier in Italien und eins auf der Rückreise (über London) aufzuhalten". Doch wurde er an Dresden gebunden durch seine Ehe (1820) mit Freiin Emilie von Block, der Tochter des Sammlers P. L. Heinrich von Block, ehem. Direktors des Grünen Gewölbes. Durch Freundschaft und gemeinsames Streben mit Kaspar D. Friedrich (seinem Hausgenossen während 20 Jahren) eng verbunden, mit Begeisterung von den jüngeren Landschaftern begrüßt, die sich um diese beiden Bannerführer einer neuen Zeit scharten, erregte er bald die Aufmerksamkeit der sächs. Regierung, u. wurde 1820 Mitglied der Dresdener Kunstakademie (später, 1827, 1832 u. 1835 auch der Akademien von Kopenhagen, Stockholm u. Berlin). Die Unterhandlungen mit der sächsischen Regierung wegen Übernahme einer Professur wurden gekreuzt von einem gleichzeitigen Anerbieten aus Dänemark (das ihm auch 1828 nach Prof. Lorentzens Tode dessen Stellung vergeblich anbot), u. erst 1824 wurde er zum außerordentl. Professor an der Dresdener Akad. ernannt, mit einem jährlichen Gehalt von 200 T. (1828 auf 300 T. erhöht). — Für D.s koloristische Entwickelung wurde seine Reise nach Italien (1820—21) und besonders der Aufenthalt in und um Neapel, als des dänischen Kronprinzen Gast, von entscheidender Bedeutung. In seinen Naturstudien erreicht er jetzt die volle Freiheit eines ursprünglichen u. selbständigen Naturempfindens u. löst sich los aus der Abhängigkeit von den alten Holländern. Mit seinen Landschaftsstudien nimmt er nunmehr die erste Stellung auf dem Kontinent ein, der Vorläufer Corots, ein norwegischer Constable, ohne daß doch irgendeine Verbindung zwischen ihnen bestanden hätte. — 1826 sah D. Norwegen wieder, im Alter von 39 Jahren. Aus Jugenderinnerungen an Bergens Gebirgsnatur, aus Anleihen bei den alten Holländern, aus den Sandsteinklippen der sächsischen Schweiz u. den wilden Felsentälern Tirols hatte er sich in diesen langen Jahren ein Norwegen der Erinnerung u. der Sehnsucht aufgebaut. Von der Stunde an, als er Norwegen wiedersah, tauschte der große Romantiker diese norwegischen Traumlandschaften für immer gegen eine charaktervolle Wirklichkeitsschilderung seines Vaterlandes ein, als der erste u. bis heute größte Landschaftsmaler Norwegens. D.s „Norwegen", das ist die Krone seines Lebenswerkes, während die Naturstudien die Wurzeln seiner Kunst sind, wie sie auch kolorist. den größten Fortschritt bedeuten. — Auch für die künstlerische Kultur Norwegens hat „Professor Dahl" (wie er von seinen Landsleuten genannt wurde) durch seine einzigartige Autorität mehr als irgendein anderer gewirkt: bei der Gründung der ersten Kunstvereine, der Nationalgalerie, der Altertumsgesellschaft, wie bei der Wiederherstellung von Trondhjems Dom u. Bergens Königshalle. Und durch seine „Denkmale einer sehr ausgebildeten Holzbaukunst aus den früheren Jahrhunderten in den inneren Landschaften Norwegens" (Dresden 1836/37) hat er das Studium der mittelalterlichen norwegischen Kunstdenkmäler eingeleitet. — In D.s Leben bezeichnet das Jahr 1826 einen Höhepunkt des Glücks. Im folgenden Jahr verlor er seine Frau, nachdem sie ihr viertes Kind, den späteren Maler Siegwald J. D., geboren hatte. 1830 verheiratete er sich wieder mit Amalie von Bassewitz, die im Kindbett starb, noch ehe das Jahr zu Ende war. Von nun an suchte er Befriedigung in ruheloser Arbeit für allgemeine Zwecke. Der beste Teil dieser Arbeit kam Norwegen zugute. Aber auch sein neues Vaterland umfaßte er mit warmer Gesinnung, wie seine originale u. anziehende Persönlichkeit auch von den Deutschen hochgeachtet wurde. Für seinen aufgeweckten Geist war das Leben in Dresden allgemein bildend, förderte aber auf die Dauer seine künstlerische Entwickelung nicht. Er hat zwar Einfluß auf eine Reihe von Schülern u. anderen Künstlern, die mit ihm in Berührung kamen, geübt u. auch indirekt weitergewirkt durch Maler wie Morgenstern, Blechen, den Norweger Fearnley usw., aber seine hervorragende koloristische Begabung, die wir in seinen Studien bewundern, finden wir so vollkommen weder in seinen eigenen ausgeführten Bildern, noch vermochte sie einen entscheidenden Einfluß auf den Hauptstrom der allgemeinen Kunst-

entwickelung auszuüben. Die künstlerischen Verhältnisse während der Lebenszeit D.s waren einer reicheren koloristischen Entwickelung nicht günstig. Für D. selbst wurde sein Ausländertum eine Hemmung. In der Fremde konnten die Keime zu einer „paysage intime", die man in seinen Studien erkennt, sich nicht entfalten. Und die Natur, in der er täglich lebte (die milde, sächsische Natur, wie sie Kaspar D. Friedrich schilderte), blieb ihm im Innersten fremd. — Seine künstler. Kraft erhielt sich bis zu den letzten Lebensjahren frisch, obwohl infolge einer Augenschwächung (die ihn schon früh dazu zwang, seine geistvollen Versuche als Radierer aufzugeben) zuzeiten seine Bilder einen übertrieben dunkelvioletten Ton annahmen. Für den Ruhm D.s, wie für den Absatz seiner reichen Produktion war „Elbflorenz" mit seinem kunstliebenden Fremdenstrom ein günstiger Platz, u. seine Bilder wurden über den größten Teil der zivilisierten Welt zerstreut. Am besten ist er in der Nationalgalerie zu Christiania und in Bergen, in der städt. Galerie und in der Sammlung des Herrn Rasmus Meyer, vertreten. Reich an Bildern aus der Zeit vor 1830 ist die Nationalgalerie und das Thorwaldsen-Museum zu Kopenhagen. Eines seiner vortrefflichsten Gemälde, „Kronborg am Sunde im Mondschein", füllt eine große Wand bei dem Baron von Seebach auf dem Schieferschloß bei Gotha. — Von den Porträts nach D. sind hervorzuheben: ein Jugendbildnis, von Eckersberg gemalt, im Kunstverein zu Trondhjem, die Marmorbüste Thorwaldsens (1821 in Rom modelliert) im Museum zu Bergen und in der Nationalgalerie zu Christiania eine Handzeichnung von Delaroche, eine Erinnerung an D.s Reise nach Paris im Jahre 1847, um seinen Sohn Siegwald „in die Künstlerwelt einzuführen". Endlich im Museum zu Bergen sein Bildnis in ganzer Figur von Siegwald D. 1850, der ihn auch 1854 radierte.

Biogr. D.s in allen Kstlerlex. — Nekrol. mit Porträt (nach Photogr.) in d. Leipz. Illustr. Zeit. 1858 No 785 von A. Ziegler (auch in dessen „Reisen im Norden" I 125 f. aufgenommen. — Bibliogr. Notizen in J. B. Halvorsens Norsk Forfatterlex. u. in Weilbachs Nyt Dansk Kunstnerlex. — Monogr. von Andreas Aubert: I. Prof. Dahl (1893), II. Den nordiske Naturfölelse og Prof. Dahl (1894). — Starye Gody 1912 Juni p. 27. *Andreas Aubert.*

Dahl, Joh. Siegw., s. *Dahl,* Siegw. J.

Dahl, Johan Vilhelm Ludvig, dän. Maler und Lithograph, in Randers geb. 26. 7. 1818, † 13. 1. 1885. Er arbeitete nur als Dilettant einige Jahre in Bärentzens lithogr. Institut und stellte 1862—66 einige Landschaften aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 191. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udst. (1883). *Leo Swane.*

Dahl, Leon Wladimirowitsch, russ. Architekt, Sohn des bek. Lexikographen, geb. 11. 6. 1834 in Orenburg, † 21. 3. 1878 in Moskau. Besuchte die kais. Akademie d. Künste zu St. Petersburg, die ihm 1854—59 verschiedene Medaillen verlieh, und als deren Stipendiat er Deutschland, Italien u. Frankreich bereiste. 1866 wurde er von gen. Akademie zum Akademiker ernannt. Eine Zeit lang bekleidete er den Posten eines Regierungsbaumeisters in Nishny-Nowgorod, wo er verschiedene Bauten errichtete, so u. a. die Kathedrale auf dem Marktplatze und das Minin-Monument. Später war er in Moskau tätig, auch als Professor an der Kunstschule daselbst (Училище Живописи, Ваянія и Зодчества), und entwarf für den dortigen Kreml-Park den Neubau eines Naturgeschichtl. Museums. Im Auftrage der kais. Akad. d. Künste unternahm er 1873—77 in Gemeinschaft mit Leonoff u. Wesselowsky Reisen ins Innere Rußlands behufs Erforschung altrussischer Baudenkmäler; die von diesen Expeditionen heimgebrachten Zeichnungen, Pläne und Abrisse befinden sich jetzt in der Architektur-Abteilung der gen. Akademie. Auf seiner Expedition nach Olonezk sammelte er außerdem den größten Teil der Ikonen, die jetzt die Abteilung der christl. Kunst im Petersburger Mus. Kaiser Alexanders III. füllen. Die kunsthistor. Resultate seiner Forschungsreisen verarbeitete D. in einer Reihe von Aufsätzen, die er zumeist in der Architektur-Zeitschrift „Зодчій" veröffentlichte, so u. a.: „Историческое изслѣдованіе памятниковъ русскаго зодчества", „Матеріалы для исторіи русскаго гражданскаго зодчества", „Обзоръ русскаго орнамента".

Большая Энциклопедія (St. Petersburg, Т-во „Просвѣщеніе") VIII 56. — Zeitschr. „Зодчій" 1872—80. — Иллюстр. Кат. Художеств. Отдѣла Всеросс. Выставки въ Москвѣ 1882 p. 58 u. N. 77, 108, 140, 163—204. — Rowinsky, Portr.-Lex. 1886 ff. — Mitt. von W. Kurbatoff. *P. Ettinger.*

Dahl, Michael, d. Ä., schwed. Porträtmaler, hauptsächlich in England tätig, geb. 1656 in Stockholm, † am 20. 10. 1743 in London. Den ersten Kunstunterricht erhielt er von Martin Hannibal und wurde dann Schüler von David Klöcker v. Ehrenstrahl. 1682 oder vielleicht etwas früher ging er nach London, blieb einige Zeit dort und unternahm sodann zusammen mit dem englischen Porträtmaler Henry Tilson eine Studienreise nach Paris, Venedig, Neapel und Rom, wo er sich 1686/87 aufhielt. Noch vor seiner Abreise nach Rom malte D. in London ein Porträt des norwegischen Siegelschneiders Christian Reisen, welches Bild Vertue als im Besitze von dessen Sohn Charles Christian Reisen befindlich aufführt. In Rom malte er

eine Anzahl Porträts, darunter das der Königin Christine (1687). Im März 1688 kam er nach London zurück und nahm Wohnung in Leicester Fields. Bald gelangte er zu hohem Ansehen bei Hof und Gesellschaft, entwickelte eine ungemein reiche Tätigkeit und wetteiferte erfolgreich mit G. Kneller um die Gunst des Publikums. Seine besonderen Gönner waren die Prinzessin Anna (die spätere Königin) und Prinz Georg sowie die Herzöge von Devonshire und Somerset. Namentl. von d. Königin Anna hat er viele Porträts gemalt; 1712 bekam er für ein solches Bildnis in ganzer Figur 50 Pfund (Oriel College, Oxford). Zu seinen besten Werken gehören die Bildnisse einiger berühmter „Schönheiten", Hofdamen zur Zeit der Königin Anna, die er für den Herzog von Somerset malte, und welche noch im Beauty Room zu Petworth House, Sussex, aufbewahrt sind. Die Namen derselben sind: Rachel Russell, Herzogin von Devonshire; Lady Mary Somerset, Herzogin von Ormond; Jane Temple, Gräfin von Portland; Lady Anne Capel, Gräfin von Carlisle; Barbara Talbot, Lady Longueville; Mary Sawyer, Gräfin von Pembroke; Juliana Allington, Lady Howe. Ebenso berühmt sind seine 7 Admiralsporträts, die lange zu Hampton Court zu sehen waren, bis sie von Georg IV. 1824 dem Royal Naval Museum zu Greenwich überwiesen wurden. Die dargestellten Admiräle sind: Sir Cloudesley Shovell, Basil Beaumont, Sir John Munden, Sir Thomas Hopson, Sir George Rooke, Sir William Whetstone, Sir James Wishart. Das beste von diesen Porträts ist dasjenige des Admirals Shovell. Von anderen Arbeiten seiner Hand seien genannt die Bildnisse von berühmten Männern, wie Marlborough, Robert Walpole, Newton, Locke, Pope, Addison, Prior, Gay. Von der Geistlichkeit war D. sehr geschätzt und er malte eine Menge Porträts von Bischöfen und anderen Geistlichen. Seine Werke sind über ganz England zerstreut und kommen namentlich in den Schlössern häufig vor. Die Nat. Portrait Gall. besitzt 9 seiner Porträts, darunter eins von Georg II. Selbstbildnisse oder Porträts D.s von anderer Hand gibt es eine ganze Anzahl: aus der Zeit seines ersten Aufenthaltes in London ein Selbstporträt u. ein Bildnis von der Hand Knellers. Ein anderes Selbstporträt, das er im Jahre 1686 in Rom malte, schenkte er seinem Freunde Tilson. Noch andere malte er nach seiner Rückkunft in London. Hogarth hat D.s Züge auf einem Gruppenbilde von Künstlern etwa 1730 verewigt (University Gall., Oxford) und ebenso hat ihn G. Hamilton (1735) im Kreise einiger Künstler dargestellt (Nat. Portr. Gall.). Sein Bildnis in Miniatur wurde von dem Schweden Christian Richter ausgeführt. Etwa 60 seiner Porträts sind gestochen worden, namentlich von J. Simon, J. Faber, W. Faithorne und J. Smith. Auch als Historienmaler hat sich D. betätigt: es gibt von ihm eine „Susanna und die beiden Alten", 1722 von J. Faber gestochen. Sein Name wird auf Stichen u. in der englischen Literatur vielfach entstellt, z. B. Dallh, Dale, Dane, Dol, Doll, Dole, Dôle. Als Künstler steht er Kneller wenig nach. Im Gegensatz zu diesem zeigt seine Kunst eine schlichte, anmutige Natürlichkeit, die keine Pose kennt. Seine Bilder zeichnen sich durch feine, ruhige Farbengebung und gewissenhafte Arbeit aus, nur die psychologische Vertiefung fehlt. Zu D.s frühesten Porträts sind dasjenige des Herzogs Frederich von Schomberg (etwa 1689) und das Brustbildnis in Ritterharnisch des Prinzen Georg von Dänemark (Kensington Palace) zu rechnen. Er zeigt sich hier von seinem Lehrer Ehrenstrahl, dem Schüler von Pietro da Cortona, und von den italienischen Porträtisten seiner Zeit beeinflußt. Aber schon nach wenigen Jahren geriet er unter den Einfluß der englischen Bildnismaler, deren Hauptmeister zu jener Zeit Kneller war. D.s Porträts gehen sogar häufig unter Knellers Namen, sind jedoch in der Regel von denjenigen Knellers leicht zu unterscheiden durch ihre weichere Formenmodellierung, durch ihre mattgräulichen Halbtöne und durch die von der Malweise Knellers verschiedene Pinselstrichführung D.s. Über seine Handzeichnungen sind wir vorläufig noch sehr im Unklaren; einige wenige Zuschreibungen im Brit. Mus. (Print Room) sind nicht hinreichend gesichert. Wahrscheinlich sind viele seiner Zeichnungen unter den unter Kneller's und Lely's Namen gehenden Blättern enthalten. An den künstler. Bestrebungen seiner Zeit nahm D. regen Anteil. So war er einer der Stifter der ersten englischen „Academy of Painting", die am St. Lukas-Tag 1711 gegründet wurde und in Great Queen Street ihren Sitz hatte. Unter den schwedischen Künstlern, die damals in großer Anzahl in London tätig waren, war D. die maßgebende Persönlichkeit; für alle sorgte er in väterlicher Weise, u. mehrere seiner Landsleute durfte er zu seinen Schülern rechnen, so z. B. Hans Hysing und Lorenz Pasch d. Ä. Von englischen Schülern kennen wir Richard Collins und John Laroon. Er war auch ein eifriger Kunstsammler und besaß eine vorzügliche Kollektion italienischer, französischer und flämischer Zeichnungen u. Stiche, die am 18.—20. 1. 1744 bei Cook in Great Piazza, Covent Garden, versteigert wurde. Seine Gemäldeslg, die namentlich italienische Meister enthielt und 147 Nummern betrug,

kam am 9. und 10. 2. 1744 an derselben Stelle unter den Hammer, wie er in seinem Testament verordnet hatte. Der Verkauf derselben brachte etwa 700 Pfund ein. Die letzten Jahre seines Lebens war er kränklich und konnte nicht mehr malen. D. starb in seinem Hause in Beak Street, Golden Square, wo er lange gewohnt hatte, u. wurde zu St. James, Westminster, begraben.

Vertue, Notes relat. to Art etc. (Brit. Mus., Add. Mss. 21111, 23068—73, 23076—79). — Dahl's Testam. i. Arch. v. Somerset House zu London. — Treasury Papers, T. 150 p. 409; T. 161. p. 484. — Walpole, Anecd. of Paint. in Engld, u. A Descr. of the Villa of Mr H. Walpole (1784); cf. Cat. of Classic Contents of Strawberry Hill (1842). — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — Bromley, Cat. of Engr. Brit. Portr. (1793); cf. Evans, Cat. of Engr. Portr. (o. J.). — Nichols, Lit. Anecd. of the XVIIIth Cent. (1812) VI 79, 208 f. — Parry, Woburn and its Abbey (1831). — Parthey, Deutscher Bildersaal (1861) I 308. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Smith, Brit. Mezzot. Portraits (1883). — James, Painters and their Works (London, o. J.). — Foster, The Stuarts (London 1902) II 90. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Painters (London 1912, mit Abb.).
Zeitschr. (mit *Nekrologen* etc.): Gentleman's Magazine 1743 (Okt.) p. 554. — London Evening Post v. 25. 10. 1743. — Daily Advertiser v. 12. 1. u. 25. 1. 1744. — The Portfolio 1884 p. 176.
Kataloge: Coll. of Edward Earl of Orford (London 1742). — Pict. in Petworth House, Sussex (London 1856). — Pict. at Welbeck Abbey (London 1894). — Exhib. of Art Treasures coll. at Manchester 1857. — Exhib. of Nat. Portraits in South Kens. Mus. 1867—68. — Exhib. of the R. House Stuart, London 1889. — Exhib. of the R. House Guelph, London 1891. — Nat. Portr. Gall. in London (L. Cust's Illustr. Kat. 1901 f. II Reg.). — Brit. Mus., Handzeichn.-Kat. 1898 II; Porträtstich-Kat. 1908 ff. I ff. passim. — Kensington Palace, London 1907. — Hampton Court Palace, London 1898. — R. Naval Mus. at Greenwich, London 1906. — Portraits . . . . of Oxford (comp. R. L. Poole, Oxford 1912) I; cf. Portraits in Christchurch, Oxford 1907; Portr. Exhib. at Oxford 1905—6. — Provinz.-Mus. zu Hannover 1905 p. 43. — Nationalmus. zu Stockholm, Tafvelsamling 1897. — Retrospekt. Utställn. Stockholm 1898.
Emil Hultmark.

Dahl, Michael, d. J., Porträtmaler. Sohn des Vorigen, † am 26. 11. 1741 in London und begraben in dem Gemeindekirchhof von St. James, Westminster. Schüler seines Vaters. Vertue nennt ihn einen „jungen und vielversprechenden Maler". Bezeichnete Werke sind von ihm nicht bekannt.

Book of Burials, St. James Church, London. — Vertues Ms. im Brit. Mus., Add. Mss. 23079.
Emil Hultmark.

Dahl, N., schwed. Goldschmied in L(inköping?), von dem sich in der ehemal. Samml. Joh. Paul, Hamburg, ein vergold. zerlegbarer Reisekelch, sign. und dat. 1776, befand.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 1911, No 5391.

Dahl, Niels Carl Flindt, dänischer Marinemaler, geb. 24. 3. 1812 in Faaborg, † 7. 4. 1865 in Kopenhagen. Er lernte dort malen und besuchte 1835—42 die Kunstakad. Große Bedeutung hatte für ihn sein Schülerverhältnis zu Eckersberg, dessen Interesse für Perspektive er teilte. 1852—55 reiste er mit Unterstützung nach dem Auslande und hielt sich namentlich am Mittelmeer auf. Mehrere Bilder wurden von der dän. Nationalgal. erworben, u. a. sein letztes Bild „Seegefecht bei Helgoland". Er war ein fleißiger, aber unbedeutender Künstler.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 191. — Illustreret Tidende (Kop.) 1865 No 291. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udst. (1883). — Katal. des Museums Frederiksborg (in Halleröd). *Leo Swane.*

Dahl, Nils Alstrup, norweg. Maler, geb. in Christiania, 19. 11. 1876. Er hat seine Ausbildung in Harriet Backers Malerschule in Christiania (1895—97) erhalten u. studierte 1897 in Kopenhagen, jedoch ohne wesentlich von der dänischen Kunst beeinflußt zu werden. 1911 arbeitete er an der Akademie Colarossi in Paris u. studierte besonders die Kunst Renoirs, Cézannes, van Goghs, Gauguins u. Matisses. — D.s Motive sind meist Landschaften, aber auch Figuren u. Stilleben. Er ist ein feiner Kolorist mit einem gewissen melancholisch-träumerischen Einschlag. D. hat seit 1897 wiederholt auf den staatl. Jahresausst. in Christiania ausgestellt, 1906, 1908, 1910 dort auch Sonderausst. veranstaltet, 1904 auf der norweg. Kunstausst. in Stockholm, 1911 in Helsingfors ausgestellt. Bilder von ihm im Mus. in Christiania.

Mitteil. des Künstlers. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere II 1907 p. 410.
C. W. Schnitler.

Dahl, Olaf Christopher, norweg. Maler, geb. in Bergen 2. 8. 1842, † in Fane bei Bergen 1895. Er erhielt zuerst private Unterweisung vom Tiermaler A. Askevold in Bergen, 1863—68 war er Schüler in J. F. Eckersbergs Malerschule in Christiania und erhielt 1869 und 1870 Stipendien zu einer Studienreise. Seine Arbeiten bestehen meist aus kleineren Landschaften mit Motiven aus dem östlichen und westlichen Teil von Norwegen. Eine Reihe von diesen sind von den Kunstvereinen, besonders in Bergen u. Christiania, angekauft worden. Einige befinden sich in der Bildergalerie in Bergen. Nahrungssorgen zwangen ihn während der ganzen Zeit seines Lebens zu einer übergroßen Produktion, was dem Wert seiner Kunst schadete. Er stellte 1886 auf der staatl. Jahresausst. in Christiania aus.

Private Mitteilungen. — Joh. Bögh, Bergens Kunstforening i femti Aar, Bergen 1888 p. 98. *C. W. Schnitler.*

Dahl, Siegwald Johannes, Tiergenre- u. Landschaftsmaler, Sohn des Joh.

Chr. Cl. Dahl, geb. 16. 8. 1827 in Dresden, † 15. 6. 1902 das. Legte den Grund im Zeichnen bei seinem Vater u. dem Tiermaler J. F. W. Wegener, der ihn auf sein besonderes Fach hinleitete. (Eine Bleistiftskizze D.s vom 5. 4. 1841 zeigt W. bei der Arbeit.) Seit Nov. 1842 bildete er sich (bis 1846) auf der Dresdener Akademie weiter, dann insbesondere durch große Reisen, die ihn nach Paris, London (1851) und wiederholt nach Norwegen führten. Unterm 12. 11. 1864 zeichnete ihn die Dresdener Kunstakademie durch Ernennung zum Ehrenmitglied aus. — D. ist in erster Linie Tiermaler; seine norwegischen und deutschen Landschaften stehen schon technisch hinter den trefflichen Darstellungen aus dem Leben der Hunde, Pferde, Rehe, Vögel zurück. Diese Genreszenen können sich hinsichtlich der liebevollen Beobachtung wohl mit denen Edw. Landseers messen, dessen Werke D. in London studiert hatte; an farbigem Reize übertreffen sie jene sogar. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß hat D. in dieser Beziehung auf einen älteren Kunstgenossen, den genialen Ferd. v. Rayski, ausgeübt, mit dem zusammen er alljährlich auf den Gütern ihrer Freunde in Milkel, Reibersdorf u. a. O. Naturstudien machte. Ein Gemälde in Dresdener Privatbes., „Fuchs am Bau", kann sogar als von beiden Künstlern gemeinschaftl. geschaffen betrachtet werden. Trotzdem D. Norwegen, die Heimat seines Vaters, sehr liebte u. mehrfach seine Vorwürfe von dort entnahm, ist er doch seinem ganzen Empfinden nach als Deutscher zu bezeichnen. Deutsche Sinnigkeit, Anmut u. Treue der Wiedergabe spricht sich in seinen Bildern aus, am schönsten vielleicht in denen kleineren Formats. Die Gemäldegalerie in Dresden, das Provinzialmuseum in Hannover u. die Sammlungen in Bergen, Christiania, Stockholm sowie Schloß Oscarshal b. Christiania besitzen solche Arbeiten von seiner Hand, andere die in Dresden lebende Witwe des Künstlers u. viele sächsische u. nordische Private. Neben Tierbildern u. Landschaften entwarf D. noch eine Menge Bleistiftporträts von Personen, mit denen er künstlerisch oder gesellschaftlich (z. B. in dem gastfreien Serreschen Hause zu Maxen bei Dresden) zusammenkam — Zeichnungen von z. T. außerordentlicher Feinheit, die denen in der Vogelschen Samml. unbedingt an die Seite gestellt werden können. Die Witwe des Künstlers besitzt noch viele solcher Blätter, das Kupferstichkabinett in Dresden deren zwei. Daselbst befindet sich auch (außer einem Aquarell D.s v. J. 1862) ein Bild des Künstlers, von C. Vogel am 23. 5. 1850 in Dresden gezeichnet; ein Selbstporträt ist im Dresdener Stadtmus. („Carus-Album"). Das Bildnis seines Vaters vor der Staffelei hat D. selbst (1854) radiert, ebenso eine Tierszene: Sperlinge bei der Hundehütte (1853). Zwei Gemälde D.s („Junge Katzen" 1870 und „Wildenten und Fuchs" 1874) radierte Rob. Petzsch im Auftrage des Sächs. Kunstvereins.

Akten der Dresdn. Kunstakad. u. des Sächs. Kunstver. (1847 ff.). — Kat. der Dresdn. Kunstausst. (seit 1843) a. v. St. (cf. 1864 p. 12 u. 1865 p. 7). — Dtsches Kunstbl. 1850 p. 379 u. 1851 p. 46. — Kunstchron. III—XVII a. v. St., bes. V (1869) 31; XVI (1881) Sp. 686; N. F. II (1891) Sp. 234 u. XIII (1902) Sp. 475 f. (Nekrol.). — Dioskuren 1861—1872 passim. — Gustav Nieritz, Selbstbiogr. (1872) p. 438. — Allg. Dtsche Biogr. IV (1876) 692. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. [2] (1884) p. 122. — Andr. Aubert, Prof. Dahl (1893) p. 238, 365—98; Norweg. Malerei im 19. Jahrh. (1910) p. 28 u. 30. — Joh. Bögh, Bergens Kunstforen. etc., 1888. — Jens Thiis, Norske mal. og billedhuggere, I (1904) 238; II 321. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I, 1 (1895) p. 200 f. — Nekrologe: Dtsche Kunst V (1902) 475 f.; Jahrb. d. bild. Kunst 1903 p. 104; A. Bettelheim, Biogr. Jahrb. u. Dtsch. Nekrol. VII (1905) 151 (H. Schmerber). — E. Sigismund, Ferd. v. Rayski (1907) p. 68 f. u. 73; Ausst. Dresdn. Mal. u. Zeichn. 1800—50 (1908) p. 11 u. 18 f. — Woermann, Kat. d. Gem.-Gal. zu Dresd. [7] (1908) p. 729 f.; Gesch. d. Kunst III (1911) 671. — Kat. d. Bildniszeichn. d. Kgl. Kupferstich-Kab. zu Dresden (1911) No 150, 398, 799. — Weigel, Kunstkat. IV, 19677. — Le Blanc, Manuel II 82. — Heller-Andresen, Handb. I (1870). — Not. v. C. W. Schnitler. *Ernst Sigismund.*

Dahl, Viggo Albert, dän. Architekt, geb. in Kopenhagen 3. 12. 1860. Nach Studien an der Kopenhagener Akad. hat er für H. B. Storck u. M. Borch gearbeitet, wobei er einen feinen Sinn für ältere dän. Baukunst entwickelte. Bei Restaurierungsarbeiten, z. B der schönen Backsteinkirche Tirsted auf Laaland, der Renaissancehofgebäude am Brahetrolleborg auf Fühnen und des Herrenhauses Lindholm auf Seeland, hat er viel Gutes u. Geschmackvolles geleistet. Außerdem hat er zahlreiche Privathäuser u. Villen in Kopenhagen u. dessen Umgebung gebaut.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. — Architekten I 203. *Vilh. Lorenzen.*

Dahl-Jensen, Jens, dän. Bildhauer, geb. 1874, stellte 1896 zum ersten Male in Schloß Charlottenborg aus u. hat nachher eine Reihe kleinerer Arbeiten ausgestellt, in den letzten Jahren besonders Statuetten von Tieren. Als Modelleur von solchen wirkt er auch an der königl. Porzellanmanufaktur in Kopenhagen.

Kataloge der Ausst. in Schloß Charlottenborg, 1896 ff. und der Glaspalast-Ausstell. München 1909 p. 171. — Kunst und Kunsthandwerk 1903 p. 354 (Abb.). *Leo Swane.*

Dahlander, Magnus Emil, schwed. Architekt, geb. 2. 8. 1862 in Säter, Dalarne, studierte an den technischen Hochschulen in Stockholm u. Kopenhagen, wo er auch in

Nyrops Atelier 1884—86 arbeitete. Hielt sich 1888—96 in Nordamerika auf, baute in Brooklyn die Kapelle an der Shephardkirche (1892) u. St. Andreas memorial presbyterian chapel (1893) u. ist seit 1899 Staatsarchitekt in Örebro, Schweden. Baute die Ansta-Långbro- u. Ekers-Kirche 1889, die Karolinische Schule und andere Gebäude und Villen in Örebro, in denen er die älteren schwedischen Bauformen aufnahm.

Nordensvan, Schwed. Kst des 19. Jahrh., 1904. *G. Nordensvan.*

Dahlberg, Erik, Graf, schwed. Feldherr, Architekt u. Zeichner, geb. 10. 10. 1625 in Stockholm, † das. 16. 1. 1703. D. hat sich in der schwed. Geschichte als Führer des Heeres bei dem kühnen Zuge über das Eis des Großen u. Kleinen Beltes 1658 (Feldzug Karls X. gegen Dänemark) unsterblichen Ruhm erworben und wurde wegen seiner großen Verdienste um das Vaterland vom einfachen „Conducteur" d. Geniekorps (1647) schließlich zum Chef desselben befördert (1676), in den Grafenstand erhoben u. durch die Würde eines kgl. Rates u. Feldmarschalls (1693) ausgezeichnet. 1650—53 reiste er in Deutschland, wo er in Frankfurt a. M. Perspektive u. Fortifikation studierte, 1655—56 beschäftigte er sich in Italien mit Akt-Zeichnen u. dem Aufnehmen antiker Bauwerke; von dort zu dem Heere nach Polen berufen, bekleidete er (wie auch in allen folgenden Kriegen bis zu seinem Tode) viele militärische Ämter u. widmete sich besonders der Befestigungskunst. Eine dritte Reise (in den 60er Jahren) führte ihn nach Frankreich, Holland u. England. — In der schwed. Fortifikationskunst bildet D.s Schaffen insofern eine neue Epoche, als er sich aus den holländischen u. französischen Systemen ein eigenes System bildete, das er in fast 50 Festungsanlagen des damaligen Schwedens und seiner Provinzen zur Anwendung brachte (genannt seien vor allem Malmö, Kolmar, Gothenburg u. Karlskrona). Schon bei diesen Bauten legte D. Wert auf künstlerische Ausführung der Portale u. dergl., auch hat er für eine Anzahl kirchlicher und profaner Bauten die Entwürfe geliefert: für die Kirche mit der Soopischen Totenkapelle in Askersund (nach dem Brande von 1661), für öffentliche Gebäude in Karlskrona u. die eigene Totenkapelle in Turinge (Entwürfe u. Bauakten noch erhalten). Als er in Jönköping Landeshauptmann war, vollendete er das dortige Schloß (neue Stockwerke, Kapelle), erbaute das Rathaus (1692), den Turm der Kirche (1686) und zwei Kapellen; mehrere dieser Gebäude inzwischen durch Feuer zerstört. — Am bekanntesten ist D. durch das geograph.-histor. Abbildungswerk „Suecia antiqua et hodierna" geworden, zu dem er durch Merians Topographien Anregung erhielt, und mit dessen Besorgung er 1661 von der Regierung förmlich beauftragt wurde. (Es erschienen nur 3 Bände Abbildungen 1716, neuere Aufl. 1856, 1865, 1898—1900, 1910—11, während der Text, an dem nacheinander Loccenius, Örnhielm und Lagerlöf jahrelang arbeiteten, nicht über die Einleitung hinauskam.) Auf 313 Tafeln sind hier Städte, Schlösser, Grabhügel, Schlachtfelder, Bilder, Kirchen u. profane Gebäude Schwedens und Finnlands abgebildet, der Hauptwert wurde auf neuere Bauwerke gelegt, an denen jedoch nur geplante Änderungen oft als bereits ausgeführte wiedergegeben wurden, im ganzen eine kunstgeschichtliche Quelle von unschätzbarem Wert u. außerdem eine ganz hervorragende künstlerische Leistung. D.s Zeichnungen dazu sind von den ziemlich geringfügigen Arbeiten seiner Mithelfer wohl zu unterscheiden. Mit der Zartheit von Kupferstichen ausgeführt, zeichnen sie sich durch vorzügliche Perspektive, künstlerische Anordnung u. malerische Auffassung aus, die Staffagefiguren lassen sie sogar als reichbelebte Kompositionen erscheinen, bisweilen sogar auf Kosten des antiquarischen Interesses. Die Übertragung in den Kupferstich besorgten die Franzosen Marot u. Perelle, die Holländer Swidde u. van den Aveele. D.s Zeichnungen zu diesem Werke nahe verwandt sind auch seine Illustrationen zu S. Pufendorfs „Geschichte Karls X." (Nürnberg, 1696, die Platten von Ausländern gestochen, 48 Blatt von D. signiert), die er schon während der Kriege größtenteils „ad vivum" ausgeführt hatte; auch für eine Geschichte Karls XI. u. Karls XII. hat D. ähnliche Vorarbeiten gemacht, die jedoch nur handschriftlich vorliegen. D., der auch noch für Vermessungsarbeiten, Stadtpläne etc. Zeit fand, hat in der schwedischen Kunst des 17. Jahrh. als ausübender Künstler und Kunstkenner eine wichtige Rolle gespielt. Originalzeichnungen D.s in der kgl. Bibliothek, im Reichsarchiv, im Arch. des Geniekorps, im Kriegsarchiv u. im National-Mus. in Stockholm.

Diarium E. Dahlbergs (hrsg. von S. Lundblad, 1823, von H. Lundström, 1912). — Selbstbiographie E. Dahlbergs (erschienen in Chr. Giörwells Svenska biblioteket I). — Rede bei der Beerdigung (abgedruckt in Ekholms Kritiska och historiska samlinger I). — Biogr. Lex. IV. — Nordin, Lefvernesbeskrifning öfver Erik D. (Sv. Akad:s Handl. I). — Fryxell, Äreminne öfver Erik D. (Sv. Akad:s Handl. XXIV). — Pontin, Äreminne öfver Erik D., 1847. — Hj. Heden, Erik D., 1900. — L. W.son Munthe, Kongl. fortificationens historia II, III. — G. Upmark d. ä., Architektur der Ren. in Schweden, 1901. — J. Björnstierna, Berättelse om Sveciawerket (Witt. Hist. o. Ant. Akad:s Handl. VIII). — C. G. Klemming in Ur en anteck-

nares samlingar o. in Samlaren, 1885 I, II. — Chr. V. Nielsen, En nordisk perspektiviker, 1905. *E. Vennberg.*

Dahlberg, Fredrik, schwed. Architekt, geb. in Stockholm 17. 8. 1857. Schüler an der Kunstakademie das. 1875—81; er baute Privathäuser in Stockholm, sowie mehrere Gebäude der dortigen skandinavischen Ausstellung 1897. *G. N.*

Dahlborn, Vilhelm, schwed. Maler, geb. zu Lund 3. 8. 1855, Schüler an der Kunstakademie in Stockholm 1878—82, hat hauptsächlich Landschaften aus Schonen (Ebene, Wald, Küste, Meer) gemalt. *G. N.*

Dahlem, Joseph, Zeichner und Illustrator in Hochstadt b. Weßling, vordem in München, geb. in Aschaffenburg am 23. 1. 1872, Schüler der Nürnberger Kunstgewerbeschule und der Münchener Akademie. Beschickt die Münchener Glaspal.-Ausst. seit 1907 mit farbigen Vogelzeichnungen (namentl. Raubvögel) und ist als Illustrator auf jagdlichem und zoologisch-naturwissensch. Gebiet tätig.

Mitteilgn d. Künstlers.

Dahlen (Dölen), Abraham von, d. Ä., Vater von Abraham von D. d. J. u. Bernhard von D. (Dehlen, Thallen), Maler zu Leipzig, wo er 1579 als „nobilis pictor" das Bürgerrecht erwarb. Vielleicht war er niederländischer Herkunft, gleich den Leipziger Malern Nicolaus de Perre und Heinrich von Russel, von denen der eine 1569 aus Antwerpen, der andere 1587 aus Maastricht kam. Abraham von D. betätigte sich im Dienste der Leipziger Kirchen, nachweislich freilich nur mit handwerklicher Arbeit. 1586 bemalte er die ganz in Weiß und Gold gehaltene neue Holzkanzel der Johanniskirche zu Leipzig (jetzt im Stadtgeschichtl. Museum ebenda). Das reich geschnitzte, mit gut durchgebildeten Reliefs ausgestattete Werk ist eine Schöpfung des Leipziger Bildhauers Valten Silbermann, eines Meisters, mit dem Abraham von D. wahrscheinlich auch später noch zusammenarbeitete. Jedenfalls bemalte ein Abraham von D. zwischen 1603 und 1605 den Taufstein und (mit Nicolaus de Perre zusammen) den neuen großen Schnitzaltar der Nikolaikirche zu Leipzig, die beide gleichzeitig von Valten Silbermann geschaffen wurden. Ob es sich hier um den Vater oder um den Sohn, der 1600 Bürger wurde, handelt, muß dahingestellt bleiben. Die beiden letztgenannten Bildwerke sind nicht erhalten. Gurlitts Angabe (a. a. O. p. 17, vergl. p. 155), daß der Silbermannsche Altar der Nikolaikirche in die Johanniskirche zu Leipzig gekommen sei, ist falsch. Ohne sicheren Anhalt führt Gurlitt (a. a. O. XIX 88) eine Geburt Christi (Tempera auf Holz in geschnitztem Rahmen) in d. Gottesackerkirche zu Grimma (früher in der Frauenkirche daselbst) auf Abraham v. D. zurück. Das Epitaph des Grimmaischen Rektors Johann Merck mit dem Jüngsten Gericht im Mus. des Königl. Sächs. Altertumsvereins in Dresden (aus der Schloßkirche in Grimma), in dem Gurlitt (a. a. O. XIX 107) die Art unseres Künstlers erkennen möchte, kann nicht einmal für einen seiner Söhne in Anspruch genommen werden, da diese bereits 1600 bez. 1606 Bürger in Leipzig wurden, Merck aber erst 1658 starb.

Wustmann, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig p. 58. — Gurlitt, Kunstdenkmäler Sachsens XVII 11 u. 156; vgl. XIX 88 u. 107. *A. Kurzwelly.*

Dahlen, Abraham von, d. J., Sohn Abrahams v. D. (Dölen) d. Ä. und Bruder des Bernhard von D. (Dehlen), Maler in Leipzig, wo er 1600 als „pictoriae artis magister" Bürger wurde. Vielleicht besorgte er die malerische Ausschmückung des Taufsteins und des Schnitzaltars der Nikolaikirche zu Leipzig, die beide zwischen 1603 und 1605 von dem Leipziger Bildhauer Valten Silbermann geschaffen wurden (s. Abraham von Dahlen d. Ä.).

Wustmann, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig p. 58. — Gurlitt, Kunstdenkmäler Sachsens XVII 11. *A. Kurzwelly.*

Dahlen (Dehlen, Thallen), Bernhard von, Sohn Abrahams von D. (Dölen) d. Ä. u. Bruder Abrahams v. D. d. J., Innungsmaler zu Leipzig, wo er 1606 Bürger wurde. Er arbeitete 1615 mit Valten Silbermann zusammen „Kleinigkeiten" an dem 1603 bis 1605 von diesem neugeschaffenen Schnitzaltar der Nikolaikirche zu Leipzig. Das Register bei Gurlitt (a. a. O. p. 508) bezeichnet ihn mit Unrecht als Bildschnitzer. Der Bildhauer bez. Holzschnitzer Johann von Dahlen (Thallen, Dölen), den Gurlitt (a. a. O. p. 163) zum Verfertiger des die Himmelfahrt Christi darstellenden Gemäldes (!) am Epitaph des M. Kretzschmar von 1560 in der Johanniskirche zu Leipzig stempelt, auf Grund einer mißverstandenen Inschrift, ist in Leipzig urkundlich nicht nachweisbar und in der Literatur nicht bekannt.

Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig p. 36. — Wustmann, Beiträge z. Geschichte der Malerei in Leipzig p. 58. — Gurlitt, Kunstdenkmäler Sachsens XVII (Leipzig) 12, vgl. 163. *A. Kurzwelly.*

Dahlen, Paul, Maler und Holzschneider, geb. 12. 1. 1881 zu Karlsruhe, besuchte zuerst die dortige Kunstgewerbeschule, dann die Kunstakademie unter Schmid-Reutte und Trübner. 1907 machte er eine Reise nach Italien, später nach Norddeutschland und Oberbayern, und lebt jetzt in Obersasbach bei Achern (Baden). *Gemälde:* Selbstporträt; ferner Landschaften: Olivenhain (1907), Schneelandschaft (1908), Astern (1909), Mainz

(1910), Kugelbaake Cuxhaven (1911), Ammersee-Segelboote (1911), Otterndorf a. d. Oste (1912); schließl. Stilleben, Fruchtstücke usw. — *Holzschnitte:* Rauchender Mohr, Häuser, Berghausen, Katze (1905), Sternblumen (1907), Hinter d. Kulissen, Blumenmädel, Am See, Frühling in Oberbayern, Nelken, Alter Baum (1909), Im Atelier (1910), Im Rabendorf, Mercedes, Segeln, Mittagsonne (1911), Alte Stadt, Im Garten (1912), eine Mappe Exlibris und eine große Zahl Gebrauchsgraphiken, Illustrationen und Gelegenheitsblätter. In der Malerei geht D. im Trübnerschen Sinn auf breiten koloristischen Vortrag und flächige Vereinfachung bei starker Bildwirkung und Raumtiefe aus. Im Holzschnitt arbeitet er auf dekorative Flächenwirkung unter steter Berücksichtigung der Fleckenverteilung von Licht und Dunkel hin.

Beringer, Bad. Malerei des 19. Jahrh., 1913. — Dreßler, Kunstjahrbuch. — Rheinlande XI (Trübnerschule). — Kat. der Ausst. Dresden (1908), Mainz (1910), Darmstadt, Leipzig (1911), Baden-Baden (1912), München (1912), Deutscher Künstlerbund (1912). — Priv. Mitteilungen. *Beringer.*

Dahlen, Reiner, Tier-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Köln 1836, † in Düsseldorf am 25. 4. 1874, anfänglich Sattler, dann Schüler der Düsseldorfer Akademie, doch hauptsächlich autodidaktisch durch eifriges Naturstudium gebildet. Seine Landschaften und Tier- namentlich Pferdebilder fanden durch ihre frische Ursprünglichkeit u. scharfe Realistik schnell die Beachtung der Künstlerwelt, wenn ihnen auch die Anerkennung des Publikums versagt blieb. D. beschickte seit 1870 die Berliner Akad.-Ausst. und stellte auch in Düsseldorf, Breslau (1873) und Wien aus. Von seinen Bildern seien namentlich „Post im Schnee“, „Schäfer mit Herde“, „Regenwetter vor der Schenke“ u. „Zuckerrübenernte“ genannt.

M. Blanckarts, Düsseld. Kstler, Stuttg. 1877 p. 70. — Herm. Becker, Deutsche Maler, Lpzg 1888 p. 478/9. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Dioskuren 1864—1874, passim. — Kstchron. IV 31, 94; IX 498 (Nekrol.), 685. *H. V.*

Dahlerup, Hans Birch, dän. Bildhauer, geb. 1. 4. 1871, † in Paris 15. 1. 1892. Er war in Kopenhagen Schüler des Bildhauers Saabye, besuchte auch 1889 die Kunstakad. u. stellte in demselben Jahre in Schloß Charlottenborg eine Büste aus. Dann reiste er nach Paris, wo er Schüler von Chapu wurde. Vor seinem frühen Tode von eigener Hand besuchte er noch Wien.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 192. — Chron. des arts 1892 p. 30. — Katal. der Ausstell. in Schloß Charlottenborg, 1889 ff. *Leo Swane.*

Dahlerup, Jens Vilhelm, dän. Architekt, geb. zu Norup in Jütland 4. 8. 1836, † 24. 1. 1907, gewann schon während seiner Studienzeit an d. Kopenhagener Akad. zahlreiche Anerkennungen. Damals war der Schinkel'sche Klassizismus noch alleinherrschend in Kopenhagen. Auf Studienreisen im Ausland in seiner Jugend lernte D. Semper's Richtung kennen u. gewann Vorliebe für diese, wie auch für die ital. Hochrenaissance, wie überhaupt für die Kunst der romanischen Länder. Sein lebhaftes Naturell fühlte sich dem schmuckliebenden, fröhlichen Geist der Hochrenaissance wesensverwandt und er hat auf deren Grundlage geschaffen, ist jedoch in der Hauptsache mehr den dekorativen Elementen als der Monumentalität der Renaissance gefolgt. Seine architekton. Werke haben dem modernen Kopenhagen das Gepräge verliehen. In seinen ersten größeren Werken legt er noch Wert auf das Monumentale, z. B. im Zollgebäude u. vor allem in seinem Hauptwerk, dem Kgl. Theater (1872—1874 mit Ove Petersen erbaut), in dem sich aber schon sein Talent für die dekorative Seite geltend machte, das mit den Jahren mehr und mehr seine Kunst beherrscht: wie z. B. im großen Gebäude der Carlsbergbrauerei (1884) mit 2 Portalen, in der Jesuskirche zu Valbey in Kopenhagen (1886—91), im Kunstmuseum (1892—95), im Vorderbau der Glyptothek (1893—95), in vielen Privathäusern der Hauptstadt selbst (Villa Aagaard) und auf dem Lande, sowie auch in dem prämiierten Projekt für das Vittorio-Emanueledenkmal in Rom. Von origineller Wirkung ist das kleine phantastische Pantomimetheater im Tivoli in Kopenhagen. Doch hat er auch moderne Konstruktionsbauten geschaffen, wie das wohlgelungene Silogebäude im Freihafen und die Kuppel der Glyptothek. Außer speziell dekorativen Monumentalaufgaben, wie die Ivar Huitfeld-Säule, hat D. auch auf kunstindustriellem Gebiet Vielseitiges geleistet. — D. gehört der mehr internationalen Richtung seiner Zeit in Dänemark an. Seine Kunst steht in gewissem Gegensatz zu der von Herholdt u. H. J. Holm ausgegangenen national-dänischen Schule. Für die in den nordischen Ländern auf gotischen Traditionen entstandene Richtung, die mit asymmetrischen und malerischen Elementen arbeitet, hatte er keine Sympathie. Er wollte die klassische Bautradition festhalten, da jeder Eklektizismus seiner Meinung nach nur zu Stillosigkeit führte.

A. Brunn, J. V. D.s Liv og Virksamhed, Udg. af hans Medarbeidere, Kbh. 1907. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. 1907 p. 162. — Kunstchron., N. F. XVIII 233. — Chron. d. arts 1907 p. 55. — Architekten IX, 177. — Illustreret Tidende 1906 No 46. — Gads

danske Magazin 1907, No 3. — Catalog génér. Expos. univ. Paris 1900, Oeuvres d'art, p. 336.
Vilh. Lorenzen.

Dahlmann, Hans, Goldschmied in Lübeck, † vor 1635; von ihm viell. eine H D sign. silbergetrieb. Platte der ehem. Samml. Kotschubey in St. Petersburg.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl., 1911 No 2092.

Dahlmann, Paul Martynowitsch, Maler, war in Rußland 1774—79 tätig, führte 1774 der Kaiserl. Akademie der Künste in St. Petersburg seine Porträts vor und erhielt 1776 für sein Bildnis des akadem. Verwaltungsleiters A. O. Sakrewsky (jetzt im Sitzungssaale der gen. Akademie) den Titel eines Akademikers.

Baron N. N. Wrangell, каталогъ старинныхъ произведенiй искусствъ хранящихся въ Имп. Академiи Художествъ (Kat. der Kais. Kstakad., St. Petersburg 1908) p. 52. *P. E*

Dahlstein (Dahlsteen), August, Zeichner, Radierer u. Maler aus Kassel, um Mitte 18. Jahrh., war längere Zeit in Schweden u. Rußland tätig. Man kennt von ihm eine 50 Bl. umfassende Serie Radierungen: „Costumes Moscovites et Cris de S. Pétersbourg", die teils mit seinem Monogramm, teils „A. Dohlsteen inv. et fec." bezeichnet sind; ferner eine 17 Bl. umfassende Sammlung von Köpfen unter dem Titel: Casselische Nebenstunden, bez. „A. Dahlstein. Cassel W. L. Mayr 1754". Zwei seltene Blätter D.s sind Die Flucht nach Ägypten, u. Grabmal des Baron von Harleman. Ein Gemälde seiner Hand, weibl. Brustbild, bez. „A. Dahlsteen 1753" wird im Schlosse zu Roetha in Sachsen bewahrt; 2 kleine Bauernbilder befanden sich im Besitze des Königs Adolf Fredrik von Schweden.

Füßli, Allg. Kstlerlex., 1779 u. 2. T. (1806). — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Nagler, Monogr. I No 383. — Le Blanc, Manuel II 82. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler I (1870). — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XV (1891) 107. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911 p. 310. — Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908.

Dahlström, Carl Andreas, schwed. Maler u. Lithograph, geb. in Stockholm 22. 10. 1806, † 9. 9. 1869, hielt sich 1828—30 in Italien auf, studierte dann kurze Zeit an der Akad. in Stockholm u. stellte seit 1831 Landschaftsbilder aus, oft mit Volkstypen als Staffage, z. B. Fischer auf dem Eis, Bauern mit Pferden, Wettrennen. Seine Spezialität waren aber kleine schwedische Landschaften mit Bauern u. Tieren (Nationalmus. in Stockholm). Auf Veranlassung König Karls XIV. Johann malte er einige Episoden aus dem Kriege in Deutschland 1813, die Schlacht bei Lübeck (1838), den Übergang über den Rhein (1840), die Schlacht bei Leipzig (jetzt in den Schlössern Drottningholm u. Rosendal). 1844—49 gab. D. lithographierte Zeichnungen zu der Geschichte Karls XIV. Johann heraus; ferner zu der Geschichte des dreißigjährigen Krieges (1845—47, neue Auflage 1851—52), zu Schwedens Geschichte während der Karolinischen Epoche (1847—51), zu der Regierungszeit der Wasa (1854—55), zu Gustavs III. Geschichte (1861). Darauf folgten Tafeln zu Fredmans Episteln u. Liedern (gedichtet von Bellmann, 1851—52), zu „In Stockholm" (1855, neue Auflage 1856), Zeichnungen aus dem schwedischen Volksleben (1856, neue Auflage 1859), Zeichnungen aus dem Alltagsleben (1858), endlich Sitten, Gebräuche und Trachten des schwedischen Volkes (1863, neue Aufl. 1866—68). — D.s kleine Landschaften beruhen auf dem Studium der alten Holländer und sind gefühlvoll und liebenswürdig gemalt. Seine größeren Bilder sind gut komponiert, lassen aber historischen Sinn und gründliches Studium vermissen. Seine späteren Zeichnungen sind trocken und manieriert.

G. Nordensvan, Svensk Kunst och svenske Konstnärer, 1892 u. Schwedische Kunst des 19. Jahrh., 1904. — Nord. Familjebok V (1906).
G. N.

Dahlström, P., schwed. Goldschmied (und Uhrmacher?); von ihm ein sign. u. 1762 dat. Becher der Slg König Gustavs V., viell. auch eine „Dahlström Stockholm" sign. Pendüle Louis XVI. der 1893 versteig. Slg Hammer, Stockholm (No 1204).

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl., 1911 No 5361.

Dahlwein, Andreas, Maler aus Weißenhorn, lieferte 1755 ein Altarbild mit einer Darstellung der Ermordung des hl. Kilian für den südl. Seitenaltar in die Pfarrkirche zu Gerlachshausen, sowie in dems. Jahre auch die nicht mehr vorhandenen Deckengemälde des Langhauses.

Die Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern III, H. 2 p. 116, 255.

Dahm, Helene, Malerin u. Graphik., geb. im Mai 1878 in Egelshofen (Kanton Thurgau), studierte zuerst in Zürich, dann seit 1906 in München, dort und in Oberbayern tätig. Landschaften in Radierung u. Farbenholzschnitt sind von ihr bekannt.

Wiesbad. Zeit. v. 4. 11. 1901. — München. N. Nachr. 1913 No 48. — Kat. d. Kstdruck. d. Künstlerbundes Karlsruhe 1909. *Beringer.*

Dahme, Miniaturmaler um 1802; ihm waren 2 weibl. Miniaturporträts der Leipziger Bildnisausst. 1912 (Kat. p. 104) zugeschrieben.

Lemberger, Meisterminiat., 1911, Anhang.

Dahme, Franz, Bildhauer in Warburg (Westfalen), lieferte um 1870 Altar, Kanzel und Taufstein für die 1868—73 erbaute Kirche zu Roßla a. Harz (Sandsteinarbeiten).

Christl. Kstblatt 1874 p. 43.

Dahmen, Franz, Genre- und Porträtmaler und Lithograph, geb. 1790, † 1. 12.

1865 in München, wo er seit 1825 ansässig war und in den Jahresausst. der Akademie mit kleinen Genrebildern („Kinder an einem Fenster") und Bildnissen, z. B. des Geh. R. Dr. Ign. von Hartz, des berühmten Touristen und Sonderlings Th. H. Freih. v. Hallberg-Broich, die auch in Steindruck vervielfältigt wurden, erschien. D. selbst lithographierte auch viele Bilder der Pinakothek (Carlo Dolce, Ger. Dou, v. Mieris etc.). Als Zeichenlehrer am kgl. Erziehungs-Institut bildete er viele junge Talente aus, wie Max von Menz und Julius Zimmermann. In einer Auktion bei H. Helbing in München (2. 4. 1894) kamen noch schöne Zeichnungen D.s (Sitzender Bauernjunge, Gemsjäger) vor.

Kunstblatt 1826 p. 115. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst II 416. — Nagler, Kstlerlex. — Müller, Kstlerlex., 1857. — Maillinger, Bilderchronik von München (1876) I 2160; II 873. *H. Holland.*

Dahmen, Heinrich, Maler, geb. 8. 12. 1876 in Krefeld, zunächst kunstgewerblich, später, z. T. autodidaktisch, zum Maler ausgebildet, Schüler von E. Orlik, E. Heilemann, Phil. Frank, lebt in Berlin. In seinen Bildern und Aquarellen schildert D. mit gemäßigtem Impressionismus Berliner Straßenszenen, wie „Abend am Potsdamer Platz" (angekauft v. Westfäl. Kstver.), „Am Kanal" (angek. v. Deutsch. Kstver.), „Tiergartenvilla im Schnee" (Gouache), „Vor d. Potsdamer Tor" u. a. D. gehört dem Verband Deutscher Illustratoren an und ist Fachlehrer an der Schule für graph. Gewerbe, Berlin.

Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1910 f.; Dresdener Aquar.-Ausst. 1911; Münchener Glaspal. 1912. — Jahresber. d. Deutsch. Kstver. 1909 p. 6 (Abb.). — Kunstwelt II (1912) Taf. vor p. 165. — Mittlgn d. Kstlers.

Dahmen, Konrad, Architekt in Düsseldorf, geb. 5. 2. 1861 in Erkrath, besuchte die Baugewerbeschule in Holzminden und die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf. Dort war er eine Zeit lang bei Privatarchitekten tätig. Seit 20 Jahren ist D. selbständig und übt eine vielseitige Tätigkeit aus, von der Wohnhäuser, Fabriken und Kirchen Zeugnis ablegen.

Kat. der Deutschnat. Kstausst. Düsseldorf, 1902.

Dahmen, Matthias Wilhelm, Architekt, erbaute 1721 die kathol. Pfarrkirche zu Laurensberg (Kr. Aachen-Land).

Kstdenkmäler d. Rheinprovinz IX 2 (1912) 144.

Dahn-Fries, Sophie, Landschafts- und Blumenmalerin, geb. in München am 13. 4. 1835, † das. 23. 1. 1898, Gattin des Dichters und Universitätsprofessors Felix Dahn. Trat Ende der 70er Jahre mit ihren Arbeiten zuerst in die Öffentlichkeit. Auf der Internationale von 1891 in Berlin war sie mit einem „Hochsommer im bayerischen Vorland" vertreten. Verdienste erwarb sie sich um die 1868 gegründete „Kunstschule für Mädchen" in München.

Bettelheims Biogr. Jahrb. III (1900) 189 (Hyac. Holland).

Dahs, Hartwig, Maler, geb. 13. 1. 1806 in Hamburg, † 10. 4. 1842 das. Ausgebildet in der Zeichenschule der Hamburger Patriotischen Gesellschaft und bei Siegfried Bendixen. D. studierte hauptsächlich in Lübeck und Umgegend u. malte vornehmlich Landschaften und Viehweiden. Ferner hat er sich als Illustrator, beispielsweise von Liedern, hervorgetan. In der Sammlung E. Tesdorpf des Hamb. Museums für Kunst u. Gewerbe von seiner Hand: „Freiwillige Vaterlandsverteidiger von 1813".

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 39. — Verst.-Kat. Slg Frisch, Hamburg (Verst. Hecht 1901), No 1777. — Handschriftl. Kat. d. Samml. Tesdorpf (Museum f. K. u. Gew.) p. 497, 499. *Raspe.*

Dahy, Antoine, Bildhauer in Besançon, 1519.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Daiale, Tomas, s. *Aiala.*

Daidalos I, der mythische Begründer aller griechischen Kunstübung. Die Tradition hat die Geschichte seines Lebens ausgestaltet und ihm allerlei Erfindungen und Werke zugeschrieben im Glauben, daß es sich um eine bestimmte historische Person handle. Nur verschwindend wenige moderne Gelehrte sind der antiken Tradition auf diesem Wege gefolgt. Daß dagegen die alte Mythenbildung auch für uns nicht wertlos ist, daß ihr eine allgemeine Kenntnis geschichtlicher Zusammenhänge zugrunde liegt, haben uns Funde der letzten Zeit gelehrt. Die antike Sage lokalisiert die Tätigkeit des D. an drei Stellen: in Athen, in Kreta sowie in Sizilien und Unteritalien. In Athen hat man ihn mit dem Königshause des Erechtheus und Kekrops verknüpft und ihn zum Heros Eponymos eines Demos Daidalidai gemacht; auch werden drei attische Künstler aus seiner Verwandtschaft genannt — Perdix, Kalos, Simmias —, und im Erechtheion zeigte man einen Klappstuhl als Werk seiner Hände (Paus. I 27, 1). Eine ganz sinnlose Kombination erklärt Endoios (s. dort), einen in Athen an der Wende des 6. u. 5. Jahrh. tätigen Bildhauer, für seinen Schüler. Man hat in diesem attischen D. wohl mit Recht einen heroischen Doppelgänger des Handwerkergottes Hephaistos erkannt. In Kreta kennt den D. bereits die homerische Schildbeschreibung aus dem 7. Jahrh. v. Chr. (Il. XVIII 590 ff.); von hier aus wandern dann Dipoinos und Skyllis, angeblich seine Söhne, in die Peloponnes, wo sie in Sikyon eine Bildschnitzer- und Erzgießer-Schule gründen. Der Zusammenhang der sikyonischen Schule

mit D. wird auch dadurch bestätigt, daß sein Name bei einem dortigen Künstler des 4. Jahrh. (D. II) wiederkehrt. Endlich ist dieser Zusammenhang, wie gesagt, durch Funde bestätigt worden (s. weiter unten). Nach Sizilien und von da aus nach Unteritalien ist D. dann augenscheinlich mit den kretischen Dorern gelangt, die im 7. Jahrh. Geia gründeten. Auch hier beweisen uns einzelne Funde, daß die Sage insofern einen historischen Kern enthält, als die ältesten plastischen Werke, die sich auf Sizilien finden, stilistisch den gleichzeitigen Skulpturen in Kreta und der Peloponnes auf das Engste verwandt sind. Die Frage, ob die Figur des D. früher in Athen oder in Kreta entstanden, von Athen nach Kreta übertragen worden sei oder umgekehrt, ist für uns gleichgültig. Die Funde scheinen Kreta, die mythische Tradition Athen den Vorrang zu sichern. — Wenn die Schriftsteller *περὶ εὑρημάτων* (Plin. n. h. V 198) dem D. die Erfindung der für die Holzarbeit wichtigsten Instrumente und Hilfsmittel, wie Axt, Säge, Bohrer, Setzwage, Leim, zuschreiben, so liegt dem die Überzeugung zugrunde, daß im Beginn der Kunstübung neben Metall nicht Stein, sondern Holz das wichtigste Material gewesen sei. Wir können heute noch der Tradition entnehmen, daß man in jenen primitiven Zeiten in Griechenland, ja gerade in der sikyonischen Schule noch bis ins 6. Jahrh. hinein Holz auch zur Herstellung von plastischen Arbeiten mit Vorliebe verwendet hat. Falsch war es, wenn man diesem leicht zu bewältigenden Material irgendwelche stilbedingende Wichtigkeit hat beimessen wollen. Dem D. werden, abgesehen von Architekturwerken, die im nächsten Abschnitt besonders behandelt sind, zwei kunsthandwerkliche Gegenstände — der schon erwähnte Klappstuhl im Erechtheion und eine goldene Honigscheibe im Heiligtum der Aphrodite auf dem Eryx (Diod. IV 78) —, sonst aber nur plastische Figurendarstellungen zugeschrieben: vier Statuen des Herakles, in Theben (Paus. IX 11, 4; 40, 3), in Korinth (Paus. II 4, 5), in Pisa (Apollod. II 6, 3), auf der Grenze von Messenien und Arkadien (Paus. VIII 35, 2); ein Hermes im Erechtheion (Paus. I 27, 1); eine Darstellung des Trophonios in Lebadeia (Paus. IX 39, 8; 40, 3); eine Britomartis in Olus (Paus. IX 40, 3; Solin II 8); eine Athena in Knossos (Paus. IX 40, 3); eine Statuette der Aphrodite in Delos, von der Pausanias (IX 40, 4) berichtet, sie sei unten in einen viereckigen Pfeiler übergegangen und ihre r. Hand sei durch Alter beschädigt gewesen; zwei Kultbilder, eins im Heraion von Argos, das andere in Gela, beide zu Pausanias' Zeit (IX 40, 4) verschwunden; eine Statue der Artemis Monogissene in Karien (Apollod. II 6, 3); zwei unbenannte Statuen in Kreta (Paus. IX 40, 3); zwei Statuen, D. selbst und sein Sohn Ikaros, auf den Bernstein-Inseln (Steph. Byz. s. *Ἠλεκτρίδες*). Von diesen Figuren sind die letzten beiden ganz apokryph; von den übrigen wäre nur die Artemis Monogissene aus Stein gewesen, alle anderen aus Holz. Von der Gestaltung im einzelnen ist nur bei der Aphrodite auf Delos etwas gesagt. Sonst wird, insbesondere von den Heraklesfiguren, ihre große Lebendigkeit gerühmt und gelegentlich darauf zurückgeführt, daß D. zuerst die Füße in Schrittstellung getrennt habe (dagegen allerdings Philostr. vita Apoll. Tyan. VI 3). Wir können mit Hilfe dieser Angaben unmöglich zu einem sicheren Resultate gelangen, da auch den antiken Schriftstellern die feste Basis einer wohlbegründeten, widerspruchslosen Tradition fehlen mußte. In Halikarnaß hat sich eine Basis mit einer Inschrift in späten Schriftzügen *Δαίδαλος ἐποίει* gefunden (Bull. corr. hell. XIV 1890, 107); wahrscheinlich hat sie eine Kopie nach einem statuarischen Werk getragen, das man dem alten D. zuschrieb (weniger wahrscheinlich die Kopie einer Statue des sikyonischen D. II oder das Original eines späteren gleichnamigen Künstlers). Endlich wäre noch ein Wort von dem *χορός* zu sagen, den nach der oben angeführten Stelle der Ilias D. der Ariadne in Knossos *ἤσκησεν*. Man hat viel darüber gestritten, ob es sich hier um einen Tanzplatz handele oder um ein Bildwerk. Zur Zeit des Pausanias (VII 4, 5; VIII 16, 3; IX 40, 3) bezog man die Stelle auf ein Marmorrelief in Knossos, das einen Reigen darstellte. Vgl. das Referat über die verschiedenen Erklärungen der Homerstelle bei Pauly-Wissowa unten a. a. O. 1998 f. (Robert). Der Altar auf dem libyschen Vorgebirge Soloesa, der von Skylax dem D. zugeschrieben wird, war vielmehr eine karthagische Stiftung (Hanno peripl. 4). — Von der Eigenart der „daidalischen" Kunstübung in ihren Anfängen haben uns die Funde der letzten Jahrzehnte eine deutliche Vorstellung gegeben. Wir müssen uns hier mit Andeutungen begnügen: Halbfigur aus Eleutherna auf Kreta (Löwy, Rendiconti d. Acc. dei Lincei 1891, 602; Joubin, Revue arch. 1893, 10 ff. T. III, IV; Perrot-Chipiez, Histoire de l'art ant. VIII 429 ff. Fig. 208, 209); Skulpturen vom Tempel einer Göttin zu Prinià auf Kreta (Bollettino d'Arte I 1907 VIII 29 f. Fig. 4; II 1908, 459 ff. Fig. 13—16). Damit hauptsächlich zu vergleichen die ältesten Skulpturen in der Peloponnes: Sitzbild aus Tegea (Bull. Corr. Hell. XIV 382 T. 11; Perrot-Chipiez Fig. 210, 211), der Kolossalkopf der

Hera aus dem Heraion in Olympia (Olympia III 1 ff. T. I; Perrot-Chipiez 436 ff. Fig. 212); vieles aus den Funden der Engländer in Sparta (Annual of the Brit. school at Athens 1907—1908); dann die Statue der Nikandre aus Delos; die Statuen des Kleobis und Biton in Delphi, Werke des Argivers Polymedes (Bull. Corr. Hell. 1900, 445 f. T. 18—21; Perrot-Chipiez 452 ff. T. 9, 10; Fouilles de Delphes T. I, II); in Sizilien: weibl. Torso in Syrakus (Rendiconti d. Acc d. L. 1897, 209; Perrot-Ch. 484 Fig. 244) und die Metopen der beiden ältesten Tempel in Selinunt (Europa, Sphinx; Perseus, Viergespann); von der afrikanischen Küste gegenüber Sizilien: weiblicher Kopf (Arndt-Amelung, Einzel-Aufnahmen 752, 753); aus Athen: Sphinx von Spata in Kopenhagen (Ny Carlsb. Glypt. ant. Kunstw. I 4); aus Boeotien: Grabmal des Dermys und Kitylos (Perrot-Ch. 521 Fig. 270). Vgl. ferner in unserem Lexikon: Cheirisophos, Dipoinos u. Skyllis, sowie Loewy, Typenwanderung (Öst. Jahresh. 1909—1911 mit Abb. der meisten, oben zitierten Werke), dem der Verf. allerdings nicht durchweg zu folgen vermag. Was die „daidalischen" Skulpturen von allen gleichzeitigen, im Typus oder selbst in Einzelheiten der äußeren Erscheinung mit ihnen übereinstimmenden Werken unterscheidet, ist einerseits die strenge Durchführung und harte Abgrenzung der die Form einschließenden Flächen im Gegensatze zu der ionischen Kunst, die in der Form von Anfang an ein Rundgebilde sieht und die einzelnen Flächen in weicheren Übergängen ineinanderfließen läßt; die attische Kunst steht in dieser Hinsicht der ionischen näher als der „daidalischen", die sich andrerseits von jenen beiden durch den bäurisch-derben, vierschrötigen Charakter ihrer Gestalten in Körperhaltung und Gesichtsausdruck unterscheidet. In diesen hat das dorische Wesen jener Zeiten im Gegensatze zu dem vornehmen ionischen und dem innerlich lebendigeren attischen eine elementare Verkörperung gefunden. *Amelung.*

D. als Architekt: Die Auffassung, daß dieser sagenhafte Allerweltskünstler auch Architekt gewesen sei, scheint die jüngste Phase seiner mythischen Konfiguration zu sein, jedenfalls eine, die vorwiegend bei den Griechen Siziliens und Unteritaliens entwickelt worden ist, während das eigentliche Griechenland D. in erster Linie als Bildhauer und Kunsthandwerker kennt, freilich immer auch im Sinne eines technischen Genies. Aus verlorenen großgriechisch-süditalischen Sagen vor allem, welche Bauwerke besonders hohen Alters oder ungewöhnlicher Konstruktion in staunender Verlegenheit auf D. als Urheber zurückführten, haben die uns erhaltenen Schriftsteller geschöpft. So besonders Diodor, dessen sizilische Heimat voll legendarischer Reminiszenzen an den alten Wundermann steckte, von dessen vielen Werken auf der Insel man damals einen Teil wenigstens noch erhalten glaubte. Von wirklichem Werte, von geschichtlicher Bedeutung ist vermutlich keine einzige der im folgenden genannten auf D. bezogenen Zurückführungen. Er soll erbaut haben: 1) Das Labyrinth des Minos in Knossos als Behausung für den Minotauros (Apollodor III 15, 8, 6, Hygin, fab. 40). Vermutlich ist die später mißverstandene große Palastruine des 2 Jahrtausends v. Chr. gemeint. (Über den „Choros" der Ariadne s. p. 281.) — 2) Einen Tempel (samt Kultbild) der Britomartis zu Olus in Ostkreta (Solin II 8). — 3) Das „schönste" Propylon des Hephästos-Tempels in Memphis (Diod. I 97). Auch das hölzerne Kultbild in diesem ägyptischen Ptah-Tempel sollte von D. herstammen. Weiter wurde hier auf einer Insel ein Heiligtum des D. gezeigt, wo ihm göttliche Ehren erwiesen wurden. Vielleicht ist dabei aber der sagenhafte Baumeister und Weise der ägyptischen Vorzeit, Imhotep, gemeint, der in der Spätzeit auch als Gott verehrt wurde. — 4) Ein Wasserreservoir (*κολυμβήθρα*), in dem das sizilische Flüßchen Alabon bei Megara Hybläa zu einem Teich aufgestaut war, bevor es als starker Strom aus diesem hervorkommend ins Meer mündete (Diodor IV 78). — 5) Die Einrichtung eines Thermalbades in einer Höhle mit heißen Quellen bei Selinus (Diod. IV 78). Die Schwefeldämpfe waren hier geschickt zur Hervorbringung einer heilsamen Transspiration benutzt. Gemeint ist die später Thermai, heute Sciacca genannte Stelle, S. Calogero ö. v. Selinunt. In der Höhle sind aus der Felswandung gehauene Steinsitze zu sehen, früher sollen auch noch alte Inschriften dabei sichtbar gewesen sein (phönikische?). Vgl. Gesch. Siziliens v. Holm, I 106 ff., v. Freeman-Lupus 361 ff. — 6) Die Bergfeste Kamikos bei Agrigent mit ganz engem Serpentinenzugang (Diodor IV 78). Sie galt als uneinnehmbar, und Kokalos, der sikanische Schutzherr des D., soll darum auch seinen Palast und seine Schätze hierher verlegt haben. Vielleicht identisch mit der pittoresken Höhenfeste Caltabellata, nö. von Selinunt. Vgl. Freeman-Lupus, Gesch. Siziliens I 448 ff. (nach Schubring). — 7) Die Stützmauern des Aphroditeheiligtums auf dem Eryx, welche, kühn auf die äußersten Felsschroffen aufgesetzt, die ursprüngliche kleine natürliche Plattform wesentlich erweitert hatten (Diod. IV 78). Davon sind heute noch einige Partien mit gewaltigen, mörtellos gefugten Steinblöcken erhalten. Die darauf ange-

brachten Werkzeichen, phönikische Buchstaben, weisen in vorgriechische Zeit; der in der Nähe davon erhaltene „Dädalusbogen" gehört in wesentlich jüngere Zeit. Vgl. Freemann-Lupus I 239 ff. — 8) Einen Tempel des Apollon in Cumae (Vergil, Aen. VI 14 u. Servius ad h. l.), wohl den ältesten der Stadt und von bedeutenden Maßen (immania templa), von D. samt den Flügeln geweiht nach der Luftfahrt von Kreta herüber. — 9) Einen Tempel des Apollon in Capua (Sil. Ital. XII 102) aus gleichem Anlaß; also wohl Dublette der vorigen Lokalsage. — 10) Bauwerke auf Sardinien, ausgeführt im Auftrag des Jolaos, der D. dazu aus Sizilien habe kommen lassen, und nach dem Erbauer „Daidaleia" genannt. Den Angaben Diodors (IV 78) nach offenbar nichts anderes als die heute noch zahlreich erhaltenen massiven, runden Steintürme der Bronzezeit die sog. Nuraghen. *Thiersch.*

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 14 ff. — Overbeck Schriftq. 74—142. — Arch.-epigr. Mitt. aus Österr. V 84 ff. (Klein). — Robert, Arch. Märchen, 1 ff. — Jahrb. f. Philol. Suppl. XV 185 ff. (Kuhnert). — Töpffer, Att. Genealogie, 164 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 1994 ff. (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 82 ff.

Daidalos II, Erzgießer aus Sikyon (als Sikyonier bezeugt durch Pausanias und Inschriften [vgl. auch unter D. I]; auf einer olympischen Basis scheint er sich als Bürger einer anderen Stadt signiert zu haben: man hat die Reste zu Phliasios ergänzt und diese Abweichung von der Regel durch die Annahme zu erklären gesucht, D. sei im höheren Alter Ehrenbürger von Phlius geworden; Löwy, Inschr. gr. Bildh. 103; Dittenberger, Inschr. v. Ol. 161), Sohn und Schüler eines Patrokles (Paus. VI 3, 4; C I Gr. 2984; Löwy a. unten a. O.; Bull. Corr. Hell. XXIII 1899, 381); zweifellos aus der Familie des berühmten Polykleitos und des Naukydes, die Brüder und ebenfalls Söhne eines Patrokles waren, der aber mit jenem augenscheinlich nicht identisch, vielleicht sein Großvater gewesen ist; denn während sich die Tätigkeit des Polykleitos und Naukydes hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrh. abwickelt, können wir die des D. in die erste Hälfte des 4. Jahrh. datieren. Sein Vater muß demnach der Patrokles gewesen sein, der neben dem jüngeren Kanachos an dem lakedämonischen Weihgeschenk in Delphi (aus Anlaß des Sieges bei Aigospotamoi, 405 v. Chr.) mitgearbeitet hat (Paus. X 9, 9) und von Plinius (N. H. 34, 50) mit dem gleichen Kanachos unter den Künstlern der 85. Olympiade (400—397) genannt wird. Sicher datiert sind von D. zwei Siegerstatuen in Olympia: die des Läufers Eupolemos (Paus. VI 3, 7; VIII 45, 4) — Ol. 96 = 396 v. Chr. und die des Ringers Aristodemos (Paus. VI 3, 4) — Ol. 98 = 388 v. Chr. Dann hat D. in dem großen Weihgeschenke der Arkader in Delphi, das nach 369 aufgestellt wurde, die Figuren des Arkas und der Nike gearbeitet (Paus. X 9, 5; Frazer u. Hitzig-Blümner z. d. St.; Pomtow in Ath. Mitt. XIV 1889, 15 ff.; XXXI 1906, 461 ff., 479 III, IV; Bulle ebenda 487 III, IV; Fouilles de Delphes III, I 4 ff.). Zeitlich unbestimmt bleiben die übrigen Werke, auch das zur Erinnerung an einen Sieg der Eleer über die Spartaner in der Mitte der Altis von Olympia errichtete Tropaion, da gegen die von Pausanias (III 8, 3 ff.; V 4, 7; 27, 11; VI 2, 8) vertretene Beziehung des Monumentes auf Ereignisse der Ol. 95 (400 v. Chr.) berechtigte Einwendungen erhoben sind, eine abweichende, von Robert vorgeschlagene Datierung sich aber auch nicht aufrecht erhalten läßt (Hermes XXIII 1888, 424 f.). Es entspricht der Tradition seiner Schule, daß unter den Werken des D. Athletenstatuen an Zahl überwiegen. Bereits genannt sind ein Faustkämpfer, ein Läufer und ein Ringer in Olympia; ebendort verzeichnet Pausanias (VI 2, 8) von der Hand des D. nebeneinander die Statue eines Timon, der im Wagenrennen gesiegt hatte, und die des Sohnes jenes Timon, Aisypos, der den Preis im Knabenreiten gewonnen hatte. Von der Statue eines pythischen Siegers, eines Taureos oder Sohnes eines T., die D. in Delphi aufgestellt hatte, melden uns Reste der wiedergefundenen Basis (Bull. Corr. Hell. 1899, 381). Plinius endlich erwähnt von ihm (N. H. 34, 76) zwei Statuen von Knaben (pueri), die sich mit der Striegel reinigten. Eine männliche Statue stand jedenfalls auf einer Basis, die in Ephesos gefunden wurde, aber verschollen ist. Ebendort kam nun bei den österreichischen Ausgrabungen die Bronzestatue eines Jünglings zutage, der damit beschäftigt ist, die Striegel mit dem r. Daumen auszuwischen. Diese beiden Funde hat Hauser miteinander kombinieren und daraus den Schluß ziehen wollen: die Bronzefigur sei die eine der beiden, von Plinius überlieferten Statuen selbst oder doch ein Nachguß nach dem Original (Österr. Jahresh. V 1902, 214 ff.). Zweifellos gibt die Bronze eine Schöpfung aus der Zeit des D. wieder. Aber bedenklich ist, daß Plinius von pueri spricht — bei Erwähnung des Doryphoros setzt er zu dem puer ein viriliter hinzu —, während die Bronze einen sehr kräftigen Jüngling wiedergibt, und daß der Stil des Werkes, was übrigens Hauser nicht verschwiegen hat, vorwiegend attischen Charakter trägt, während der kürzlich mit größter Wahrscheinlichkeit nachgewiesene Hermes des Naukydos neben allen attischen Ele-

menten doch die polykletischen deutlich genug erkennen läßt (Bull. com. 1911, 97 ff. T. VII). Zu erinnern ist in diesem Zusammenhange an eine Statue in Lansdowne House (Michaelis, Anc. marbles L. H. 36), über die sich aber nach der einzigen Publikation, einer Zeichnung bei Clarac 856, 2180, kein Urteil fällen läßt. Von den beiden Statuen, die D. für das Anathem der Arkader geliefert, Arkas und Nike, sind die Basen wiedergefunden (s. oben). Aus den Resten der Befestigungsspuren läßt sich schließen, daß die Göttin in ganz ruhiger Stellung dargestellt war, den l. Fuß gerade nach vorn gerichtet, vermutlich mit wenig entlastetem r. Bein (vgl. die Bronzestatuette der Nike in Lyon: Gaz. archéol. 1876 pl. 29; S. Reinach, Rép. de la stat. II 383, 7), während Arkas den l. Fuß weit in polykletischer Schrittstellung zurückgesetzt, fest auf dem r. Beine stand; wahrscheinl. hielt die herabhängende Linke einen auf dem Boden stehenden, runden Schild (Bull. a. a. O.). Über eine in Halikarnaß gefundene Basis s. unter D. I.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 278 f.; no 307. — Overbeck, Schriftq. 987—993. — Robert, Archäol. Märchen 104. — Furtwängler, Meisterwerke 416. — Hermes XXXV 1900, 191 ff. (Robert). — Mahler, Polyklet 9. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2006 f. n. 2 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II 332 ff. — Helbig, Führer, 3. Aufl. II 157.
Amelung.

Daidalos III, s. *Doidalses.*

Daidone, Giacomo, Korallenschnitzer aus Trapani, tätig 1625/6 für Palermo.

Di Marzo, I Gagini, II (1883) 378 Anm.

Daig, s. *Dayg.*

Daigremont, Jean-Marie, Miniaturm. der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Cambrai.

Durieux, Art. Cambrésiens, 1873 p. 374 n.

Daigremont, M., Kupferstecher in Paris um 1670, Schüler von Jean Le Pautre. Man kennt von ihm eine 6 Bl. umfassende Folge: Nouveaux desseins de Cheminées exécutées à Paris et gravées par D., ferner einige Ansichten von Versailles sowie eine Folge: Livre de Plafonds et Ornements nouveaux. Auch stach er Architektur- und Ornamentblätter nach J. Berain d. Ä.

Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engrav., I (1785). — Heinecken, Dict. d. Art., IV (1790). — Le Blanc, Manuel II 82. — D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1881 p. 109.
H. V.

Daigremont, s. auch *Aigremont.*

Daigueblanche, François, Maler in Tours, 1530.

Giraudet, Art. tourangeaux, 1885 p. 105.

Daillé, französ. Hofuhrmacher um 1750, „Horloger de Mme la Dauphine" (Maria Josepha von Sachsen), von dem sich in der Wallace Coll. in London eine so bezeichn. bronzene Spieluhr befindet.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904 p. 590. — Cat. of the Miniat. and Obj. of Art in the Wallace Coll., 1906 p. 360.

Daille, Claude de la, französ. Hofmaler, 1631.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 61.

Daille-Lefebvre, Pierre César, Maler in Paris und bis vor 1740 Direktor der dortigen Lukasakademie.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e Sér., IV (1883) 383, 390, 392.

Daillet (oder Dailliez), Gustave, Bildhauer aus Cambrai, beschickte den Pariser Salon. 1868 und 1869 (Enfant attrapant une mouche, Statuette).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Durieux, Les Art. Cambrés., 1874 p. 348.

Daillion, Horace, Bildhauer, geb. in Paris am 10. 11. 1854, tätig das. Schüler von A. Millet an der Ecole des Arts décoratifs und von A. Dumont an der Ecole des Beaux-Arts, trat er zuerst im Salon von 1882 mit einer aus michelangelesken Erinnerungen heraus entstandenen Marmorstatue „Le Réveil d'Adam" hervor (jetzt im Mus. du Petit-Palais), der in den folgenden Jahren zahlreiche Arbeiten allegorischen Charakters, Genregruppen u. Porträtbüsten folgten. Von diesen Werken, mit denen D. fast alljährlich im Salon der Soc. des Artistes franç. vertreten war, seien genannt: „Les Joies de la Famille" (Marmorgruppe, als „Bonheur" zuerst im Salon von 1885; 1889 im Luxembourg-Park aufgestellt); „Le Génie du Sommeil éternel" (1889; Montparnasse-Friedhof); „Le Coucher de l'Enfant" (1892; Mus. Charleville), „Vauvenargues" (1896); das Pasteur-Denkmal für Arbois (1901); das Guérin-Denkmal für Lunéville (1909); das Denkmal des Mediziners Budin für Enencourt-le-Sec (Seine-et-Oise); d. Statuenschmuck der Chapelle de la Rue Jean Goujon (1900) u. das Denkmal für die Opfer des 2. Dez. 1851 (1912; zur Aufstellung auf einem öffentlichen Platz in Paris bestimmt). Im Museum von Chicago befindet sich seine Marmorgruppe „Cache-Cache" (Salon von 1891). D. ist mehrfach prämiiert worden, u. a. mit der Goldn. Medaille der Pariser Weltausstellung von 1889, auf der er mit den obengen. Arbeiten „Coucher de l'Enfant" u. „Vauvenargues" vertreten war; er ist auch Offizier der Ehrenlegion.

G. Vapereau, Dict. des Contemp. 1893. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. p. 170. — Gaz. d. B.-Arts 1882 II 504; 1885 I 121: Daillon. — Zeitschr. f. bild. Kst XX (1885) 274. — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ. III 411. — Salonkataloge seit 1876. — Kat. der gen. Ausst. u. Sammlungen. — Mitteil. des Künstlers.

Dailly (?), Emailmaler in Brüssel, stand angeblich im Dienst des Statthalters Herzog Karl Alexander von Lothringen (1712—80). Füßli erwähnt ein Bildnis dieses Fürsten von D. in der Gemäldegal. in Wien.

Füßli, Allg. Kstlerlex., 2. T., 1806.

Dailly, Elfenbeinschnitzer aus Dieppe, Schüler von Croqueloi, um 1789—1821 tätig zuerst in Dieppe, später in Paris. Arbeitete hauptsächlich Basreliefs (Perseus und Andromeda) und kleine Medaillons mit Darstellungen der Erstürmung der Bastille und anderer auf die Revolution bezüglichen Vorwürfe, die als Broschen-, Tabatierenschmuck usw. dienten.

Maze-Sencier, Le Livre d. Collect., 1885 p. 624, 643/4.

Dailly, Abraham, Bildhauer, 1656 für die kgl. Schloßbauten in Paris tätig.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1872 p. 17.

Dailly, Etienne, Bildhauer von Tournai, † am 26. 3. 1663, begann den reichen Marmorabschluß zum Eingang der Notre-Dame-Kapelle in der Kirche St. Piat das., der von Jean Boniface nach dem Tode D.s vollendet wurde. Dieses Werk, eine Stiftung D.s mit seinem und seiner Gattin Bildnissen, ist noch erhalten, aber umgewandelt und dient jetzt als Seitenportale der Kirche.

A. de la Grange u. L. Cloquet, Etudes s. l'Art à Tournai, 1889 I 204—206, 217. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 404, 408.

Dailly, Pierre, Maler, wird 20. 2. 1696 als Meisterssohn Mitglied der Lukasgilde in Rouen.

Arch. de l'art franç., Doc. VI 199.

Dalmenes, Sohn eines gleichnamigen Vaters, Bildhauer aus Oroanda in Pisidien, bekannt durch die Inschrift einer in Halikarnaß gefundenen Basis, auf der die Statue eines Apollonpriesters Neon aufgestellt war. Nach dem Schriftcharakter dieser Signatur zu urteilen, lebte D. im 2. oder 1. Jahrh. v. Chr.

Bull. Corr. Hell. IV 1880, 401 (Haussoullier). — Löwy, Inschr. gr. Bildh., 305. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2009 f., 2 (Robert). *Amelung.*

Dain, Pedro, Bildhauer in Sevilla, fertigte 1588 einen hl. Sebastian für die Hauskapelle des D. Rodrigo Ponce de Leon in Conil bei Cadiz.

Gestoso, Artif. Sevillanos I (1899) 220.

Dainesi, Luca, s. *Danesi.*

Daingerfield, Elliott, amerikan. Maler, geb. am 26. 3. 1859 in Harper's Ferry, Virginia, studierte in New York, wo er zurzeit lebt. 1880 stellte er zuerst aus und machte 1897 eine Studienreise nach Europa. Seit 1902 ist er Mitglied der Nat. Acad. of Design in Philadelphia. D. malt meistens religiöse Bilder, mit Vorliebe Madonnen, im Geist des 16. Jahrh., 1902 malte er die Lady Chapel in der St. Mary the Virgin Church in New York aus. Von seinen Werken befinden sich in öffentl. Besitz „Slumbering Fog" und „Christ stilling the Tempest" im Metrop. Mus. New York und „The Midnight Moon" im Mus. Brooklyn. D. wurde u. a. auf der Ausstellung von Buffalo 1901 prämiiert.

Sam. Isham, Amer. Painting, 1905 p. 480. — Who's who in Am. 1912/3. — Amer. Art Ann. 1911 p. 42. — Kat. der gen. Samml. — Bullet. of the Metrop. Mus. 1912 p. 135 (mit Abb.).

Daino, Giuseppe, Bildschnitzer aus Chiusa bei Palermo, 17. Jahrh. Der reichgeschnitzte Rahmen einer „Geburt Christi" von Monocolo di Racalmuto, die 1609 für das Kloster S. Vito de' Riformati gemalt wurde und jetzt in der Pinakothek zu Palermo hängt, trägt die Signatur: MAGISTER JOSEPH DAINVS CLVSARVM FECIT 1611. 1574 erscheint er als Zeuge in einem zwischen dem Domkapitel einerseits und den Bildhauern Vincenzo Gagini und Geronimo und Giovanni Dajola andererseits abgeschlossenen Vertrag.

G. Di Marzo, I Gagini, 1880—83 I 706; II 304.

Dainty, J., amerikan. Kupferstecher, tätig in Philadelphia um 1840, hat besonders Landschaften gestochen. Vielleicht der Sohn des John Dainty, der als Kupferstichdrucker schon 1817 in Philadelphia arbeitete.

Stauffer, Amer. Engr..

Dainville, Edouard, Pariser Architekt, geb. in Angers am 13. 7. 1823, † in Nogent-l'Artaud am 3. 7. 1897, Schüler von Constant-Dufeux an der Pariser Ecole d. B.-Arts, Vater des Malers Maurice D. Von ihm die Kirche zu Longpont (Seine-et-Oise), die Markthallen in St.-Maur und St.-Germain, das Grabmal Lepelletier, sowie mehrere Geschäftshäuser in Paris. Seine Haupttätigkeit entwickelte er als Restaurator.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Delaire, Les Arch. élèv., 1907 p. 225/6. — Revue gén. de l'Archit. VII T. 19; IX T. 17; X T. 49; XXV T. 17—21. *H. V.*

Dainville, Ernest, s. *Villiers.*

Dainville, Maurice, Maler in Paris, geb. das. 1856, Sohn des Edouard D., studierte zunächst Architektur (Schüler Coquarts an d. Ecole des B.-Arts), stellte dann seit 1880 im Salon der Soc. d. art. franç. Architekturveduten und Blumenstücke in Aquarell, später fast alljährlich Landschaftsbilder in Öl aus, die namentlich Motive aus der Bretagne und Lichtstimmungen (wie Rayons empourprés", „Soir d'été" u. a.) behandelten. Das Mus. in Angers besitzt, als Geschenk d. Kstlers, seinen „Soir dans le marais".

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. (1886). — Delaire, Les archit. élèves de l'éc. d. B. A. (1907) p. 226. — Salonkat. (mit häufigen Abb.).

Dajola, Geronimo und Giovanni, Bildhauer in Palermo; verpflichtete sich 1574 zusammen mit Vincenzo Gagini zur Ausführung der später beseitigten Marmorbalustrade des Domfriedhofes daselbst.

G. di Marzo, I Gagini I (1880) 572; II (1883) 304.

Dajon, Nicolaj, dän. Bildhauer, geb. in Kopenhagen 21. 1. 1748, † das. 12. 12. 1823.

An der Kunstakademie in Kopenhagen gewann er 1766 die große Goldmedaille und reiste, nachdem er Schüler von Wiedewelt gewesen war, 1775 nach Italien. 1781 heimgekehrt, wurde er 1783 Mitglied d. Akademie, 1803 Professor an derselben, später auch Direktor. Er ist als Bildhauer ohne selbständige Bedeutung, hat auch keine großen Aufgaben bekommen. Die bekanntesten Arbeiten sind die zwei Statuen an der „Freiheitsäule" in Kopenhagen, „Tapferkeit" und „Vaterlandsliebe", von guter dekorativer Wirkung. Ferner eine Büste von Bernstorff (Schloß Rosenborg u. Schloß Frederiksborg) u. ein Denkmal für Tordenskjold (Holmens-Kirche). Sein Porträt wurde von H. Hansen gemalt (Kunstakademie).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 194. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 52 (F. J. Meier). — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill. (1883) p. 111. — Thaarup, Faedrelandsk Nekrolog (Kop. 1835—44) p. 184 f. *Leo Swane.*

Daïphron, Erzgießer. Zeit u. Schule sind unbekannt. Plinius (N. H. XXXIV 87) nennt ihn als Bildner von Philosophenstatuen.

Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2013 n. 3 (Robert). *Amelung.*

Daippos aus Sikyon, Sohn und Schüler des Lysippos (Plinius N. H. XXXIV 66); dazu stimmt die Datierung in die 121. Olympiade (296—293 v. Chr.), die uns ebenfalls Plinius (a. a. O. 52) überliefert (an beiden Stellen ist fälschlich Laippus geschrieben; das griechische Δ wurde in Λ verlesen). Zwei Statuen seiner Hand in Olympia, die Athleten darstellten, erwähnt Pausanias: VI 12, 6 die des Eleers Kallon, der im Faustkampf der Knaben gesiegt hatte, und VI 16, 5 die des Nikandros, gleichfalls aus Elis, Siegers im Wettlauf. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir diesem Künstler auch den περιξυόμενος eines Daippus zuschreiben dürfen, den Plinius kurz nach den beiden angegebenen Stellen (87) erwähnt (dargestellt war ein Athlet, der sich mit der Striegel reinigte).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 407 f. — Overbeck, Schriftq. 1517—1520. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2013 n. 8 (Robert). *Amelung.*

Dair, Jehan, französ. Werkmeister, arbeitete 1278 am Nordportal (Portail des Libraires) der Kathedrale von Rouen.

Deville, Rev. des Archit. de la cathédr. de Rouen. — Em. Lambin, La Cathédr. de Rouen. — Mlle Pillion, Les portails de la cathédr. etc. — Rev. de l'Art chrét. 1900 p. 292. *C. E.*

Dairusseau, französ. Blumenmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., der die farbigen Blätter lieferte für das Werk: „Flore des Pyrénées" des Galaup de La Peyrouse, von dem übrigens nur 2 Hefte erschienen.

J. D. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste III (1805) 543. — Nagler, Kstlerlex. III.

Daisay, Jules, Porträtmaler, geb. in Chambéry 1847, † 1900, Schüler von Benoît Molin und Pils. Beschickte 1875—1883 die Pariser Salonausst. Das Museum in Chambéry bewahrt 4 Bildnisse von ihm, darunter 2 Selbstporträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Mus. in Chambéry, 1911 p. 183 u. d. Pariser Salon.

Daiser, Carl Joseph, Bildhauer, Medailleur und Graveur, geb. zu Augsburg 1755, † in München 1827, studierte anfangs die Bildhauerei bei J. Verhelst, dann in Wien 6 Jahre bei Hagenauer. Aus dieser Zeit stammen seine Statuen des Scävola, Apollo's und zweier Bacchantinnen im Schloßpark von Schönbrunn. Seit ca 1777, in welchem Jahre er Mitglied der Wiener Akademie wurde, widmete er sich besonders der Medailleurkunst. 1801 wurde er als Graveur bei dem k. k. Münzamt in Günsburg angestellt, nach dessen Aufhebung 1806 D. in bayerische Dienste trat, in denen er bis 1827 verblieb. Erwähnt seien folgende Medaillen von ihm: des Bischofs Joh. Mich. Sailer von Regensburg, bez. „Daiser F."; auf die Siege des Erzherzogs Karl von 1798; auf die Teuerung von 1816/17, bez. J. D.; Ovale Silber-Medaille von 1817 auf den großen Bittgang wegen der Teuerung; Medaillen mit den Bildnissen des Erzherzogs Karl von Österreich, des Königs Maximilian I. von Bayern (1810) und mit dem Doppelbildnis des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern u. seiner zweiten Gemahlin Leopoldine, Erzherzogin von Österreich, 1795, bez. C. D.

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsburgs, II (1788) 291. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810 p. 219. — Nagler, Kstlerlex. III 247; Monogr. I No 2439; III No 2188. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I (1904) 499. — Jos. Hauser, Die Münzen u. Medaillen Münchens, 1905. — Kat. d. Münzen- u. Medaill.-Stempel-Smlg d. k. k. Hauptmünzamtes in Wien, IV (1906) 1221 (hier Joseph Anselm D.). — Kat. d. Münch. Jahres-Ausst. 1906, Bayer. Kst 1800—1850 p. 134. *H. V.*

Daisias, angeblich Toreut u. Verfertiger eines Bechers aus dem Ende des 5. Jahrh. Aus dem Fragment des Komödiendichters Archippos (Athen. X 424 B.) geht jedoch nur soviel hervor, daß ein Daisias einmal einen Becher (κύαθος) verkaufte. — D. kann also ebensogut der Besitzer eines Bechers oder auch eine in der Komödie des Archippos auftretende Figur gewesen sein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 404. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2014 (O. Roßbach). *Pernice.*

Daisinger, s. *Deisinger.*

Daisse, Jehan, Bildhauer in Namur, 1410.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 163.

Daiteg, Armand, Bildhauer in Paris, erhielt 1766 einen 3. Akademiepreis und stellte

1791, 93, 95 und 1801 im Salon Porträtbüsten (Helvétius, 1795), einen Denkmalentwurf auf die französ. Republik, eine Jupiterstatue u. a. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e s.), I (1910). — L. Gillet, Nomenclat. d. Ouvrages de Peint. etc. se rapp. à l'Hist. de Paris, 1911 p. 221, 265.

Daitondas aus Sikyon, Erzgießer. Von ihm erwähnt Pausanias (VI 17, 5) in Olympia die Statue eines Theotimos aus Elis, der im Faustkampf der Knaben gesiegt hatte. Er fügt hinzu, daß der Vater dieses Theotimos den Zug Alexanders nach Asien mitgemacht hatte. Im Museum von Theben befindet sich das Fragment einer von D. signierten Basis, die der Inschrift zufolge die Figur eines Mannes getragen hat, eine Figur, die von dem Sohne des Mannes den Göttern geweiht war. Da diese Inschrift ihrem Schriftcharakter nach in den Anfang des 3. Jahrh. v. Chr. gehört, muß der Vater jenes Theotimos die Züge Alexanders als junger Mann mitgemacht haben. Endlich hat sich im Ölwalde bei Delphi wiederum das Fragment einer von D. signierten Basis gefunden, auf der ein Weihgeschenk an Aphrodite aufgestellt war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 418. — Overbeck, Schriftq. 1582. — Athen. Mitteil. V 1880, 197. — Löwy, Inschr. griech. Bildh. 97. — I G S I 2472. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2015 (Robert). *Amelung.*

Daiwaille, Alexander Josef, holl. Landschaftsmaler, geb. 21. 1. 1818 in Amsterdam, † 1888 in Brüssel, Schüler seines Vaters Jean-Aug. D. und seines Schwagers B. C. Koekkoek. Seine Landschaften, meistens aus Holland und aus den Wäldern der Ardennen, sind gut komponiert, zeigen treffliche Perspektive und kräftige Farben, häufig sind sie mit Tierstaffage von E. Verboeckhoven versehen. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt eine Schneelandschaft D.s (Coll. v. d. Hoop) von 1845. D. hat auch einige Porträts auf Stein gezeichnet.

Immerzeel, De Levens en W. I (1842). — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenwart, 1882. *W. Steenhoff.*

Daiwaille, Elize Thérèse, holländ. Blumenmalerin u. Lithographin der 1. Hälfte d. 19. Jahrh., Tochter des Jean Aug. D. und später Frau des Malers Bar. C. Koekkoek (1803—62). Auf dem Umschlag eines Albums mit 6 Früchtestudien: Principes de fleurs et de fruits . . . dessinées sur pierre par Madelle E. T. Daiwaille . . . Amsterdam chez Daiwaille & Veldhuyzen, etc.

Immerzeel, De Levens en W., II (1843) 125. *Berkhout.*

Daiwaille, Jean Augustin, Porträtmaler und Lithograph, geb. 6. 8. 1786 in Köln, † 12. 4. 1850 in Rotterdam, Vater des Alex. Jos. und der Elize Thér. D. Er kam als Kind mit seinen Eltern nach Holland und war später in Amsterdam Schüler A. de Lelie's. 1820 wurde er zum Direktor der Zeichenakademie in Amsterdam ernannt, legte aber dieses Amt nieder, um eine lithographische Anstalt (Daiwaille & Veldhuyzen) zu gründen, die er später nach Rotterdam verlegte. In ihr erschienen verschiedene von ihm und von anderen Künstlern auf Stein gezeichnete Porträts bekannter Persönlichkeiten, auch gab er eine Folge lithographierter Akte und anderer Studien für den Zeichenunterricht heraus. D. war auch ein gesuchter Bildnismaler, obwohl das Publikum seinen Zeitgenossen Ch. H. Hodges als Porträtisten ihm vorzog. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt 3 Ölporträts von D.s Hand, außerdem sein Selbstbildnis in Pastell, von dem sich eine Wiederholung im Mus. Boymans in Rotterdam befindet.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch., 1816 f. III 270; IV 246. — Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Kramm, De Levens en W., 1857. — G. H. Marius, De holl. Schilderkst, 1903. — Someren, Cat. van Portr. III (1891) 755. *W. Steenhoff.*

Dake, Carel L., holl. Maler u. Radierer, geb. 26. 8. 1859 in Amsterdam, wo er zuerst (1876—79) an der Akad. studierte, dann Schüler Ch. Verlats an der Akad. in Antwerpen (1879—1881). 1881 kehrte er nach Holland zurück, hielt sich 1887—1889 in Brüssel auf und wurde 1890 Prof. an der Akademie in Amsterdam. D. malt Figurenbilder und Porträts, stellte auch außerhalb Hollands öfters aus (Berlin, München, Wien), und ist seit 1886 auch als Radierer tätig. Als solcher reproduzierte er Werke verschiedener holländ. moderner Meister und gründete den seinerzeit bekannten Radierklub „de Distel". Auch ist er als Kunstschriftsteller Referent verschiedener holländ. Blätter (z. B. De Telegraaf). Ein Bild D.s besitzt das Mus. Willet-Holthuyzen in Amsterdam. — D.s Sohn und Schüler Carel Lodewijk Dake, geb. 1886 in Amsterdam, ist Landschaftsmaler und lebt seit 1910 in Niederländisch-Indien.

A. Plasschaert, XIXde eeuwsche Holl. Schilderkst, c. J. p. 274. — Someren, Catal. v. Portretten III (1891) 755. *W. Steenhoff.*

Dake, Gesina, holl. Malerin u. Radiererin, geb. 17. 10. 1871, † 27. 5. 1911, Schwester des Carel L. D., studierte an der Kunstakademie zu Amsterdam. *Berkhout.*

Dakin, Joseph, Landschafts- u. Genremaler in London, wo er zwischen 1860 und 1900 wiederholt in der British Institution, in der Royal Academy und in der Suffolk Street Gall. ausstellte.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II (1905); Brit. Instit., 1908.

Dala, Giuseppe, reproduzier. Kupferstecher in Venedig, geb. in Cattaro 1788,

† in Venedig am 5. 5. 1860, stach u. a. nach Veronese (Sposalizio di Sta Catterina, 1852), Paris Bordone (Salvator Mundi, 1827), Tizian (Joh. d. Täufer als Kind mit dem Lamme spielend, 1842), und Franc. da Ponte (Martyrium d. hl. Katharina). Er hinterließ seine Selbstbiographie in einem von 1836 dat. Briefe an eine unbekannte Person, der publiziert ist im Bollet. di Arti, Industrie etc. Veneziane II (1878—79) 69—78 und 190/1.

Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler I (1870). — Al. Apell, Handb. f. Kpferstichsmler, 1880. — Öttinger, Moniteur d. Dates I (1866). *H. V.*

Dalager, Mathias Anton, norweg. Prospektzeichner, Sohn des Math. F. D., geb. in Trondhjem 1797, † das. 1837, nachdem er krank von einer Reise nach Stockholm heimgekehrt war. 1826 erlangte er als Malermeister das Bürgerrecht in Trondhjem, war wie sein Vater Zeichenlehrer an Schulen u. hat eine Reihe von Stadtprospekten, meist in Gouache, gemalt, von denen nur wenige noch bekannt sind. Sie stehen nicht ganz auf der Höhe der Arbeiten seines Vaters.

Kr. Koren, Trondhjem i gamle dage, 1907 p. 8. — „Vore oldeforaeldres land efter deres egne billeder", Christ., 1910. — C. W. Schnitler, Slaegten fra 1814, Christ., 1911 p. 345. *C. W. Schnitler.*

Dalager, Mathias Ferslew, norweg. Prospekt- u. Porträtzeichner, geb. in Grönland 1769, † in Trondhjem 1843. Er kam 1796 nach Trondhjem als Zeichenlehrer an die Realschule, welche Stellung er bis 1805 innehatte, und malte außerdem Porträts und Prospekte, meist in Gouache. 1807 erlangte er als Malermeister das Bürgerrecht. In seinem späteren Leben waren seine Verhältnisse ärmlich und er pflegte in der Stadt herumzugehen u. Lose zu seinen Bildern zu verkaufen, von welchen viele erhalten sind und große stilistische Ähnlichkeit mit den Bildern seines Landsmannes, des Prospektmalers Dreier, aufweisen; sie sind gut komponiert, sehr minutiös ausgeführt u. haben einen großen kulturhistorischen Wert. Sie stellen am häufigsten Stadtinterieurs u. Ansichten dar. D. soll für sie oft Reisen rings im Lande gemacht haben.

Kr. Koren, Trondhjem i gamle dage, 1907 p. 5. — „Vore oldeforaeldres land efter deres egene billeder", Christiania, 1910. — C. W. Schnitler, Slaegten fra 1814, Christ. 1911 p. 345. *C. W. Schnitler.*

Dalais, Claude, Glasmaler aus Lyon, fertigte 1660 im Auftrag des Herzogs von Savoyen die Fenster der Schloßkapelle in Chambéry. Wohl Verwandter des Chr. Dalez (s. d.).

Mém. de la Soc. Savois. XII 211. *G. Deneke.*

Dalbe, Miniaturmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh.

E. Lemberger, Meisterminiaturen aus 5 Jahrh., 1911.

Dalbeau, Louis, Maler von Angoulême, 1784; wohl identisch mit einem 1786 in La Rochelle erwähnten Historien-, Landschafts- und Dekorationsmaler *Dalbeaud.*

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIV (1890) 721; XIX (1895) 393.

Dalberg, Maler um Mitte des 18. Jahrh., führte eine Reihe dekorativer Gemälde im Schlosse zu Hermenches (Vaud) aus, die 1757 vollendet, 1808 in das Schloß zu Mézery übergeführt wurden. Es sind 18 Gemälde, auf Holz gemalt; sie stellen die Freunde des Schlosses Hermenches dar, darunter den Maler selbst in seinem Atelier und Voltaire, der Aufführung seiner Zaïre in Lausanne beiwohnend. Fälschlich sind diese Gemälde bisweilen dem Genfer Maler Jean Huber zugewiesen worden.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Dalberg, Carl (Theodor Anton Maria), Freiherr von, Kurfürst von Mainz, Erzkanzler, später Fürst-Primas d. Rheinbundes u. Großherzog v. Frankfurt, Dilettant im Radieren, geb. auf Schloß Hernsheim bei Worms am 8. 2. 1744, † in Regensburg am 10. 2. 1817. Man kennt von ihm eine radierte Folge von Landschaften (13 Bl., sehr zart u. geistreich behandelt, davon einige nach J. J. de Boissieu, selten) unter dem Titel: Recueil de Vignetes grav. à l'eau forte par Charles Antoin B. de Dalberg 1759, bez. mit Monogr. aus DD od. C. de Dalberg od. auch C. T. Ant. de Dalberg. Ferner ein Ecce homo (nach G. Reni?, selten) und 2 Landschaften, Gegenstücke 1760. Das Städt. Histor. Mus. in Frankfurt a. M. bewahrt von ihm eine Federzeichnung mit dem Entwurf zu einem Weinbrunnen und Studienkopf eines bärtigen Mannes (Federzeichn.), die Slg des Hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg eine kleine, in Kelheimer Stein geschnittene Reliefdarstellung der Stadt Frankfurt, bez. Carol. de Dalberg inv., Neuhausser scalps. 1817. Auch hat sich D. kunstschriftstellerisch betätigt; sein Hauptwerk auf diesem Gebiet sind die „Grundsätze der Ästhetik", Erfurt 1791.

B. A. Krämer, Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg, Leipzig 1821. — Ph. Fr. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 541/2. — H. Weizsäcker u. A. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. i. 19. Jahrh., 1909 II 28 u. 176. — Nagler, Monogr. II No 1025 u. 1038. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kensington Mus., London) I, 1870 u. Suppl., 1877. *H. V.*

Dalbert, Mlle Yolande, Genre- u. Landschaftsmalerin in Paris, wo sie 1879—1885 im Salon ausstellte. Sie war Schülerin von P.-A. Cot und malte in Öl und Aquarell.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Dalbesio, Adolfo, Architekt, Maler und Miniaturist, geb. gegen 1860 in Turin als Sohn d. Musikers Giuseppe D. und selbst als Musiker ausgebildet; als Ingenieur u. Architekt arbeitete er unter Riccio u. a. an der Installation der großen Turiner Landesausst. von 1884; als Maler, Schüler des Grafen Fed. Pastoris, stellte er verschiedentlich auf der Turiner Promotrice Landschaften und Genrebilder aus, wie „Bogliasco" (vom König angekauft), „La Madonna di Riva", „Fermo in posta", „Musica proibita" u. a. Sein Spezialgebiet aber ist die Miniaturmalerei, wo er, zunächst in engem Anschluß an die Werke der italien. Buchmaler des 15./16. Jahrh., dann in frei schöpferischer Weise sich betätigend, zu einer weitreichenden Berühmtheit gelangt ist. Er führte zahlreiche Gedächtnis- und Ehrenurkunden für Fürstlichkeiten, Behörden, Genossenschaften, auch des Auslandes, aus, die sich durch Reichtum der Erfindung, Zartheit und stilvolle Eleganz der Ausführung auszeichnen. Derartige Arbeiten zeigte er auch mehrfach auf Ausst. (1880, 1884 in Turin; 1887 in Venedig; 1896/7 in Florenz). 1905 malte er im Auftrag des Königs im Schloß Racconigi, gemeinsam mit Baron Manno u. Alessio, 60 Wappen von weibl. Mitgliedern des Hauses Savoyen; auf einem anderen Bild vereinigte er die Wappen sämtl. italien. Staaten.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Stella Pitt. e Scultura in Piemonte, 1893 p. 593—96. — D'Althan, Gli Artisti ital., 1902 p. 114/5. — Musica e musicisti, 1905 p. 322. — Notizen von W. Bombe. *M. W.*

Dalbon, August, Kupferstecher zu Nürnberg in der 1. Hälfte d. 19. Jahrh., der in Punktiermanier namentlich Landschaften und Porträts ohne sonderlichen Kunstwert stach, z. B. Selbstbildnis des Franc. Albano (1819).

Rowinsky, Russ. Portr.-Stich-Lex. 1886.

Dalbono, Edoardo, Maler, geb. 1843 in Neapel, wo er noch jetzt lebt. Sohn des seinerzeit geschätzten Kunstschriftstellers Tito D., Neffe Consalvo Carellis, eines der Begründer der neueren neapolitan. Landschaftsmalerei, erhielt D. seine Ausbildung zunächst in Rom bei dem Graphiker Marchetti, dann in Neapel bei Nic. Palizzi und Dom. Morelli. Er debütierte mit einem Historienbild alter Schule, „Die Exkommunikation König Manfreds" (ausgest. in Parma 1870 — Kompositionsskizze schon 1861 — vom Senator Princ. Colonna erworben), u. der homerischen Szene „Leggenda delle Sirene". Dann aber wendete er sich unter dem Einfluß Morellis u. der sogen. Posilippo-Schule der Landschafts- u. Genremalerei zu, wo er mit Volksszenen, Landschaften und Marinebildern aus der Umgebung Neapels sich rasch bekannt machte. Auch in Paris, wo die jungen Neapolitaner Maler mehrfach mit Erfolg ausstellten, fand D. viele Verehrer; der Kunsthändler u. Verleger Goupil, auf dessen Einladung D. einige Zeit in Paris zubrachte, ging so weit, ihn für mehrere Jahre (1878—82) ausschließlich in seine Dienste zu ziehen. In der Tat erschien D. dazumal unübertroffen in der Schilderung des neapolitan. Volkslebens, wie in der Wiedergabe des warmen Lichtes, der unendlichen Mannigfaltigkeit leuchtender und delikater Farbenstimmungen seiner Heimat. Vor allem durch die den Bildgegenständen so vortrefflich entsprechende südlich temperamentvolle Heiterkeit und Beweglichkeit der Auffassung u. des Vortrages, die seine Malerei auszeichnet. In Neapel, wo u. a. Fr. P. Michetti sein Schüler wurde, beschickte D. fast alljährlich die Ausst. der Promotrice. 1897 wurde er Professor an der dort. Akademie. Im Auftrag der Regierung befaßte er sich 1905 mit der Neuordnung der Pinakothek des Neapeler Mus. nazion. Aus der großen Zahl seiner meist in Neapeler Privatbesitz gelangten Ölbilder u. Aquarelle seien nur die hauptsächlichsten genannt: „Tarantella", „Obsthändlerin", „Die Liebe vom Balkon", „Badende am Posilippo", „Der Strand von Mergellina", „Austernfischer", „Die neue Canzone von Piedigrotta", „Das Fest der Madonna del Carmine", „Die verlassene Ariadne", „Antikes Neapel", „Torre del Greco" (1911), auf d. röm. Ausst. vom König angekauft. D. ist auch viel als Illustrator tätig gewesen, er arbeitete z. B. für die Pariser Revue „Le grand monde" u. stattete die im Verlag Treves erschienenen Prachtausgaben von Cordelia „Nel regno delle fate", Del Balzo „Napoli ed i Napoletani" u. a. aus. Schließlich versuchte er sich mit Erfolg in dekorativen Wandbildern für den pal. Sirignano in Neapel und das Teatro Massimo in Palermo. — Seinem Lehrer Dom. Morelli hielt D. am 25. 11. 1901 eine Gedächtnisrede in d. Accad. Reale in Neapel (abgedr. in Napoli Nobil. XI 17 f., 33 f.).

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. (1889). — Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 365, 371, 384. — Willard, Hist. of mod. ital. art, p. 395/8. — Róndani, Scritt. d'arte (1874) p. 57/8, 343 f. — Ojetti, Ritratt. d'artisti ital. (1911). — Illustraz. ital. 1882 II 180. — L'arte mod. in Italia 1883 p. 183. — Gazz. letter. 1888 p. 20/1. — Natura ed Arte XIV (1898) 110—117, 194—9. — Emporium XIV (1901) 243—258. — L'Art XVIII 113. — Kunst unserer Zeit 1906, Heft 8. — Studio LII 39—42. — Arte e Storia 1911 p. 279/81. — Fanfulla d. Domenica 1911 No 39 p. 4. *G. Battelli.*

Dalcò, Antonio, italien. Stecher, getauft zu Parma am 14. 11. 1802, † am 24. 2. 1888; Schüler Antonio Isacs (1819) an d. Akad. zu Parma. Hervorzuheben sind von seinen frühen Arbeiten ein hl. Athanasius nach Edelinck u. ein Christus am Kreuz

nach einer Zeichnung Alloris. Später schuf er in der Stecherschule Toschis und mit diesem zusammen zahlreiche Stiche nach einzelnen Figuren aus Correggios Fresken im Dom, S. Giovanni Evangelista (Zwickelfiguren, Apostelgruppe, Lünettenbild u. a.) und im Ex-Konvent S. Paolo zu Parma. Ferner stach D. den Salvator mundi von A. del Sarto (1833), Christus am Kreuz nach Guido Reni (1839), Raffaels Mad. del Granduca, eine Verkündigung nach G. Busato, sowie die Porträts der Herzogin Marie Louise von Parma u. des Archäologen Ennio Quir. Visconti. Mehrere seiner Blätter sind in den Galeriewerken von Parma (z. B. Holbeins Erasmusporträt), Florenz (Gal. Pitti 1842) u. Turin (1867, II 107, nach G. Dou) veröffentlicht. Eine späte Arbeit, Madonna nach Fr. Francia, wurde auf d. Florentiner Ausst. von 1861 prämiiert. Eine schöne Zeichnung D.s zu einer Medaille, gelegentlich der Einweihung der Via Fornovo Taro 1829 hergestellt, besitzt die Handzeichnungensamml. der Biblioth. in Parma (No 3714).

Le Blanc, Manuel II 82. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml. (1870). — Apell, Handbuch f. Kupferstichsamml. (1880). — Ricci, Gall. di Parma (1896) p. 266 f. passim. — Il Saggiatore 1846 VI 125—28. — Taufregister d. Baptisteriums von Parma. — Gazz. di Parma v. 26. 2. 1888. *Pelicelli.*

Daldini, Carlo, italien. Stukkator aus Vescia, war 1741—43 für Schloß Birkenfeld tätig, wo er den Fassadengiebel mit Wappen und Putten schmückte, sowie eine Portalbekrönung schuf und mehrere Innenräume des Schlosses mit Stukkaturen versah. 1744 bis 1748 war er als „Hof- und Landstuccator" in Bayreuth tätig.

Die Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III, H. 5 (1912) p. 16, 23, 26. — Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenbg, Straßburg 1901 p. 210.

Dale, Cornelis van, Glasmaler in Antwerpen, wurde 1534 Meister u. meldete zwischen 1540 u. 1558 Lehrlinge an. Er war zu Guicciardinis Zeiten noch am Leben (1567) u. galt damals als ein hervorragender Techniker der Glasmalerei; Guicciardini erwähnt noch besonders, daß er selbst die Entwürfe zu seinen Glasmalereien machte.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 122, 140, 151, 168, 210, 323. — L. Guicciardini, Descrittione di tutti i paesi bassi, 1567 p. 100. *Z. v. M.*

Dale (urkundl. Dalem), Cornelis van, Maler in Antwerpen, 1545 Lehrling des Jan Adriaensens u. 1556 Meister. Er war nach v. Mander ein gewandter Maler von Felsen. Er ist wohl auch identisch mit jenem C. v. Dalem, den v. Mander als Lehrer B. Sprangers nennt. — Es scheint, daß auf Cornelis van D. die von Rombouts-Lerius mitgeteilten u. auf den gleichnamigen Glasmaler bezogenen Urkunden zu deuten sind, aus denen hervorgeht, daß ein Maler des Namens zwischen 1573 und 1576 starb.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 122 Anm. 2., 154, 197. — C. v. Mander, Het Schilder-Boeck, 1604. fol. 205a, 268b; éd. Hymans I 67; II 124 f. *Z. v. M.*

Dale, F van, s. *Dalen*, François van.

Dale, Gerard van den, Maler in Mecheln, der 1625 für die Notre Dame-au-delà-de-la-Dyle eine „Dreieinigkeit" gemalt hatte. Er muß um 1597 geboren sein, da er 1620 dreiundzwanzig Jahre alt war; er war damals in Paris. Er soll in Rom † sein.

E. Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines, 1876 I 301. *Z. v. M.*

Dale, Henry Sheppard, engl. Maler u. Radierer, geb. 13. 11. 1852 in Sheffield (Yorkshire). Seit 1871 Schüler der Slade School of Art in London und 1874—77 in Italien weitergebildet, stellte er, seit 1878 in London ansässig, in der New Water Colour Society u. in der Suffolk Street Gallery sowie seit 1881 in der R. Academy vereinzelte Landschaftsaquarelle aus, betätigte sich gleichzeitig als Illustrationsradierer für verschiedene Architekturpublikationen, für den Londoner „Graphic" (1879—81) u. veröffentlichte dann im Selbstverlage eine Reihe von Radierungsfolgen, wie „Etchings of Venice" (1881), „Etchings of Glastonbury" (1885), „Etchings of Exeter" (1888), „6 Etchings of Rye" (1901) etc. Seit 1887 verheiratet, seit 1909 „Associate" der R. Society of Painter Etchers und noch 1910 in der R. Academy-Ausstellung mit einer Radierung „Shoreham, Low Tide" vertreten, lebt er zurzeit in Rye (Sussex).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad. Cat. 1910. — Die Graph. Künste (Wien) 1903, Mitteil. p. 21. — Who's Who 1913 p. 490. — Mitt. von M. W. Brockwell. *

Dale, Joannes (Hans) van, nannte sich auch *Joannes de Valle;* ein Antwerpener Maler, der 1545 Meister wurde und 1552 einen Lehrjungen Tuenis de Walle (vielleicht seinen Sohn) anmeldete. Mit dem oben angeführten lat. Namen und dem Zusatz „pincxit me" ist eine Kreuzigung in bemaltem Stein bezeichnet, die im Stil der Skulpturen auf den Anfang des 16. Jahrh. weist und sich seit 1812 in der Kapelle Notre Dame des aveugles zu Brügge befindet. Descamps erwähnt einen um 1560 lebenden Landschaftsmaler des Namens. Vielleicht ist er auch identisch mit einem Giovanni di Dale, den Vasari und Guicciardini als Architekten, Bildhauer und Dichter erwähnen und der vor 1566 (Guicciardini) † sein muß.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 153, 182. — Vasari, Vite, ed. Milanesi VII 588. — Guicciardini, Descritt. etc. di tutti i paesi bassi, 1567 p. 101. — The Burlington Mag. III (1903) 93. — Nagler, Monogr., IV 173 (ein IVDF bez. Stich). — Descamps, La vie des peintres flam. etc., I 148. *Z. v. M.*

Dale, Johannes (Hans) van, s. auch *Dalen,* Jan I van.

Dale (Dalem, Daelen), Lodewyck van, Maler in Antwerpen, wurde 1544 Lehrling des Jan Adriaenssen, 1553 Meister und starb vor 1585.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 151, 183, 307. *Z. v. M.*

Dale (Daele), Lucas van, Fayencier in Delft, wurde 1692 Meister „plateel-bakker". Ihm werden verschiedene Arbeiten mit dem Monogramm LVD zugeschrieben, die auf olivgrünem oder braunrotem Grunde mit Blumen und Insekten dekoriert sind. Solche Arbeiten in den Sammlungen Evenepoel in Brüssel, Falize in Lüttich und Cussac in Lille. Vielleicht war D. der Begründer der Fabrik „Het Fortuin".

Fr. Jaennicke, Grundr. der Keramik 1879 p. 121. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc. 1909 II 193. *Peelen.*

Dale (Daele), Simon van, Glasmaler in Antwerpen, wurde 1502 Meister in Antwerpen, meldete 1505, 1506, 1509 (Marinus v. Roymerswaele), 1513, 1523 Lehrlinge an und war 1519 Dekan der Lukasgilde. Er ist zwischen 1530 und 1533 verstorben.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I passim. *Z. v. M.*

Dale, Willem van, fläm. Maler, 1614 in Rom nachweisbar.

A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a Roma, 1880 p. 86. — Obreen, Archief III 211.

Dale, Willem van, holländ. Fayencier, wurde in Delft 1707 Meister und erwarb in demselben Jahre d. Fabrik „de vergulde Boot" von Dirk van der Kest; er ist noch 1726 nachweisbar. Ihm werden einige große Schüsseln in sehr dunkler Blaumalerei zugeschrieben, die die Marke W. V D. tragen und biblische Szenen und Darstellungen der zehn Gebote zeigen.

Nagler, Monogr. V. — Fr. Jaennicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 618, 624. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc. 1909 II 233. — Obreen, Arch. I 113. *Peelen.*

Dale, s. auch *Dael, Dalen* und *Valle.*

Daléchamps oder Daléchant, Jean Jacques, Illuminator und Zeichner von Caen, um 1763—1783, illuminierte Gebetbücher usw.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 120; XXIII (1899) 89.

Daleine, Jean, s. *Alheim,* Jean d'.

Dalem, s. *Dale* und *Dalen.*

Daleman (Daelmans), Hans, Antwerpener Maler, war nach v. Mander Schüler d. Frans Floris. In den Liggeren kommt er 1561 als Lehrling des Melsen Salebos vor.

v. Mander, éd. Hymans I 350. — Rombouts-Lerius, Liggeren I 227. *Z. v. M.*

Dalen (Daelen), Antoni van, holl. Maler, wurde 1663 im Haag Lehrling des Jan la Roquette. Aus einem Notariats-Dokument vom 23. 3. 1686 geht hervor, daß er übernommen hatte, im Hause eines Portugiesen Anto. Alvarez Machado in Amsterdam Dekkengemälde zu malen „von derselben Kunst und Wert wie jene, welche er im Nachbarhause des Herrn Penso gemalt".

Obreen, Archief V 147. — Notiz von A. Bredius a. d. Notar.-Archiv zu Amsterdam.

Dalen, Cornelis I van, holl. Kupferstecher u. Zeichner. Wenn das Bildnis von 1637, aet. 35 (s. Verz. d. Werke), ihn selbst darstellt, wäre er um 1602 geb.; er wurde 7. 4. 1665 in Amsterdam begraben. Wohl identisch mit dem C. v. D., der 1625 in Amsterdam Taufzeuge war. In England war er um 1633—1638, in Amsterdam 1646 (Lauriergracht) u. 1664 (Prinsengracht, wo er mit Abr. Bloteling zusammen wohnte). Er heiratete eine Goldschmiedstochter Catarina Jansz. Bockels, die vor dem 9. 10. 1664 starb. Als er 15. 5. 1646 testierte, hatte er einen Bruder Paulus (s. d.). u. einen siebenjährigen Sohn Cornelis (C. II v. D.); seine am 13. 11. 1640 getaufte Tochter Sara wird 1646 nicht mehr erwähnt; der Sohn starb wahrscheinlich vor 1664: er wurde nicht als Erbe genannt, als der Vater 9. 10. 1664 zugunsten des Bloteling testierte und bald darauf starb; D.s Freunde Dirck van Ryswyck (wohl der bekannte Medailleur, Goldschmied u. Ebenist) u. der Silberschmied Gerrit Jansz. Tiel waren seine Testamentsvollstrecker. D.s Gehilfe (Schüler?) Johannes Jansz. war 15. 5. 1646 Zeuge. D. war ein wohlhabender Mann (Inventar seines Nachlasses in Oud-Holland III). Als Verleger wird er genannt auf einer Serie „Elemente" von seiner Hand, auf der „Negerin" seines Sohnes, auf dem Bildnisse des Cats von Mozyn u. auf dem Porträt des Bekker von P. van Gunst. Es kommen auf seinen Stichen die Daten 1631—57 vor. Kramm besaß ein gezeichnetes Selbstbildnis u. eine 1801 von J. de Frey angefertigte Radierung nach einem ähnlichen, etwas kleineren gezeichneten Bildnis. Einige andere Zeichnungen führt Wurzbach an. Von ihm ist wohl auch das gezeichnete Porträt P. v. Slingelandts, das 1865 (Special Exhib. of Portrait-Miniatures at the South Kensington Mus., Kat. p. 172) in London ausgestellt war. Bisher sind die Werke dieses D. und seines gleichnamigen Sohnes selten getrennt worden. Auch Wurzbach (1906) gibt nur ein Gesamtverzeichnis der Arbeiten beider Stecher. Wir bringen im folgenden ein Verzeichnis der Arbeiten des älteren C. v. D., das auf dem Wurzbach'schen fußt, aber durch Ergänzungen u. Weglassungen richtiggestellt wird. Die von Wurzbach genannten Blätter sind nach den entsprechenden Nummern bei ihm nachzuschlagen.

Bildnisse: Joost Bancker (zugeschrieben); Joh. Bate, nach Th. Mauritius; v. Wurz-

bach No 7, 9; Du Bartas; v. W. 10; 11; Enno Ludwig v. Ostfriesland, aet. 10, nach v. Queborn; derselbe, aet. 12 (zugeschr.); Jan Evertsen (zugeschr.); Friedrich Heinrich v. Nassau; d. Große Kurfürst (Kramm); der Große Kurfürst mit Gemahlin auf der Jagd, nach Jac. Martss; v. W. 12; Henriette Catharina v. Oranien, nach v. Queborn; v. W. 15; Karl I. v. England, zu Pferd; Karl II. v. England als Knabe, ohne Hut; derselbe, mit Hut; v. W. 21; 23; 24; Maria von Medicis, nach G. Honthorst (dasselbe wie v. W. 25?); v. W. 26; 27; P. Molinaeus (zugeschr.); „Maurice sone of the Count Palatine", Corn. Van Dalen sculp.; punktiertes, 1810 herausgeg. Blatt nach einer Zeichnung des C. v. D.; v. W. 28; 29; John Pennington; v. W. 30; 31; Christ. Scheibler, nach Henr. Dusch; v. W. 33; P. van der Straten (zugeschr.); v. W. 34—38; 40; 41; 42 (Kramm); 43; 44; Vondel (zugeschr.); v. W. 46; Wilhelm II. v. Nassau, nach Honthorst; Wilhelm VI. v. Hessen (Rosé, Kat. 91); männl. Bildnis, aet. 35. Ao. 1637 (Selbstporträt? siehe Kat. Samml. Rolas de Rosey, Dresden 8. 4. 1863 N. 3413); männl. Bildnis nach rechts (zugeschr.); weibl. Bildnis nach links (zugeschr.); v. W. 47; Friedrich Heinrich von Nassau auf dem Sterbebett, nach A. v. d. Venne.

Figuren und Landschaftsbilder: Jonas (Adresse des J. Boddeus), nach P. Lastman; Madonna (Kramm); Anbetung der Hirten (Kramm); v. W. 48; Der hl. Hieronymus (nach A. Bloemaert?); Der verlorene Sohn (zugeschr.); Cimon und Pera, nach S. Vouet; v. W. 56 (Kramm); 4 Bl. Weltteile, nach Th. Bernard; 4 Bl. Elemente, nach demselben; 4 Bl. Weltteile (zugeschr.); v. W. 57; 58; 4 Bl. Tageszeiten (zugeschr.); September (aus einer Serie?), nach Sandrart; „Het droevich afscheit van Don de Calabassa" (zugeschr.; Notiz von E. W. Moes); 2 Bl. „Alle mans gaang" und „Alle mans vrees", nach A. v. d. Venne; „Besiet u Selven", nach demselben (zugeschr.); Ein Konzert, n. Diepenbeek (Kramm); Bauernhochzeit, nach A. v. d. Venne; v. W. 55; Alte singende Frau, nach Honthorst; Alte Geld zählende Frau, nach A. Bloemaert; v. W. 61; 64 (zum Teile).

Ferner hat D. auch zahlreiche *Illustrationen* geschaffen: Vignette für Joannes Maire, Leiden; Illustration für Thom. a Kempis, Amsterdam 1663 (zugeschr.): Titelblätter zu: Loyse Juliane, Mémoires, Leyden 1644; Corpus Juris; J. Oudaens, Roomsche Mogentheyd, Amst. 1654; Florus, Cum Notie Salmasii, Amst. 1660; P. C. Hooft, Dichtkundige Werken, Amst. 1657; G. v. Wassenaer, Bedekte Konsten, Utr. 1657; J. v. Beverwyck, Amst.; J. Balde, Köln 1646; Vegetius, De re militari, Leiden 1645; A. Matthei, Disputationes, Utr. 1645; A. Thysius, Compendium, Leiden 1645; J. Fernelius, Medicina, Leiden 1645; Plautus, Leiden 1645; Tacitus, Amst. 1645; Vondel, Poezy, Amst. 1645; J. Corvinius, Jurisprudentia, Amst. 1644; Terentius, Leiden 1645; d'Arsy, Dict. français, Rotterd. 1643; 't Lof der vrouwen, Amst. 1643; F. Baco, Historia Henrici VII, Leiden 1642; Jac. Bontius, De medicina indorum, Leiden 1642; Mercurius Britannicus, Utr. 1643; Baco, Sermone, Leiden 1641; G. Schoukornerus, Politicorum, Amst. 1642; E. Meisner, Institutiones, Amst. 1642; Erasmus, Vita, Leiden 1642; P. Justus, Amst. 1642; L. Roberts, Merchants map, London 1638; Herckman, Der zee vaert lof, Amst. 1634; P. Stratenus, Venus Zelanda, 1641 (zugeschr.); O. Bonartius, Köln 1647 (zugeschr.); J. Cats, Aspasia (zugeschr.).

Heinecken, Dict. des Artistes etc., IV (1790). — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W., II (1858). — Nagler, Monogr., I, II. — Le Blanc, Manuel II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870) 318. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — A. Hind, National and foreign line engravings in England p. 21. — Repert. f. Kstw. IV (1881) 232. — Obreen, Archief IV 279; V 64 Anm.; VII 262. — Oud-Holland III (1885) 137—39. *Berkhout.*

Dalen, Cornelis II van, holl. Kupferstecher, getauft in Amsterdam 28. 12. 1638, wahrscheinlich † vor 1664, Sohn des C. I v. D. Es kommen auf seinen Stichen die Daten 1655—59 vor. Als Verleger wird er genannt auf seiner Madonna nach Flinck und auf seinem „Natur, von Grazien gekrönt", nach Rubens. Für das Privilegium, das R. Verhulst 1657 für den Stich nach dem Grabmal des Tromp bekam, siehe Obreen V 65. — D. sind folgende Stiche (vgl. das beim Cornelis I v. D. Gesagte) zuzuschreiben: v. Wurzbach No 1; 3; 8; 2 (nach Lor. Lotto in Hampton Court); 13; 16; 17; 18; 20; 22; 4; 32; Grabmal des M. H. Tromp, nach J. v. Campen u. R. Verhulst; Heil. Familie (zugeschr.); v. W. 49; 52; Neptun, nach Diepenbeek; v. W. 51; Iphis, nach Berchem (zugeschr.); Mythol. Darst. mit Minerva (zugeschr.); Nackter Jäger (Narcissus?; zugeschr.); v. W. 59; 53; 60; „Huwelyx Fuyk" nach A. v. d. Venne; „Sic transit gloria", nach demselben; 2 Bl. Titelblätter zu Blaeu, Atlas; 2 Bl. Titelblätter zu Schauspielen des Joannis v. Dalen (zugeschr.); v. W. 62; 64 (zum Teile); Kopie nach dem Jonas des Corn. I v. D. nach Lastman.

Lit. s. Cornelis I v. D. *Berkhout.*

Dalen (Dael), Cornelis van, Maler in Antwerpen, wurde 1685/86 Schüler des G. J. van Opstal u. 1695/96 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 509, 512, 580, 585. *Z. v. M.*

Dalen, Cornelis Abrahamsz. van, Maler in Delft, wurde Meister 1681.

Obreen, Archief, I 86.

Dalen, E. van; in seinem „Catalogus van portretten" führt Frederik Muller eine Tuschezeichnung an, die die Unterschrift „E. van Dalen, schilder te Gorkum, ob. 1700 aet. 61" getragen haben soll. *A. Bredius.*

Dalen, Francois van, holländ. Maler, wurde 1636 im Haag Lehrling d. J. Hoeckgeest. Nach Nagler hatte es einen holländ. Maler gegeben, der F. v. DALE zeichnete und Interieurs und Laboratorien malte.

Obreen, Archief, IV 32. — Nagler, Monogr., II No 2558.

Dalen, H. van, holländ. Maler d. 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm im Mus. zu Amersfoort 2 Porträts: Will. Wouter van Veersen (Schöffe zu Amersfoort, † 1797) und dessen Schwester.

Moes, Iconogr. Batava, No 8297/98.

Dalen (Dael, Dale, Dalem), Jan I van, Maler. „Johannes van Dael" wird 1632/33 in Antwerpen Lehrling des Daniel de Middelaer und 1640/41 Meister; 1652/53 bezahlt er für seine Frau das Totengeld. Nach G. Glücks Vermutung wäre dieser D. der Maler einer Reihe von Bildern, die in die Antwerpener Schule um 1650 einzureihen sind und z. T. an van Dyck's, z. T. an Th. Rombouts' Art erinnern. Es sind das: 1) *Wien,* Hofmus.: Bacchuskopf, bez. J. v. d. f. 1648 (durch die Beschreibung im Invent. d. Erzherz. Leopold Wilhelm von 1659 als „van Dalen" gesichert; Kat. v. Engerth No 776, jetzt im Magazin). 2) Ebenda: Kopie nach einem Amor von Domenichino (Original in d. Ermitage in Petersburg), bez. F. J. v. d. F (Kat. v. 1907 No 556). 3) *Tournai,* Mus.: Familienbildnis in Halbfiguren, bez. Jn van dalem f. 1649. 4) *Schleißheim,* Gal.: Kopf eines jung. Mannes, bez. J. v. d. f. 5) *Wien,* Akad.: Weibl. Bildnis mit einem Mohren (früher G. Coques gen., von Glück D. zugeschrieben). — Auch folgende jetzt verschollene Bilder sind wohl dem Maler dieser 5 Bilder zuzuweisen: Brustbild einer jungen Frau, nach dem Inventar des Erzherz. Leop. Wilh. von 1659; Trunkener Bacchus u. Merkur, nach Kat. der Versteigerung Diego Duarte in Amsterdam 1682; ferner eine von A. v. Wurzbach genannte „Joes van Dalen fecit" bez. Zeichnung in der Albertina in Wien, eine ältere Frau darstellend. Der Katal. der Gal. Liechtenstein in Wien von 1885 (No 175, 177) verzeichnet 2 Bilder, Gegenstücke, darstellend eine Frau mit rotem Kopftuch, ein Ei in der Hand haltend, und einen Mann mit roter Mütze mit einem Weinglas, beide „J. van Dalen fec. in Roma 1631" bezeichnet. Auch diese zwei Bilder den Werken des in den Antwerpener Liggeren genannten D. anzureihen, gestattet die frühe Datierung kaum, doch sind die Angaben des Katalogs nicht mehr nachzuprüfen, da die beiden Bilder seit Jahren aus der Gal. ausgemustert sind. Für sie käme eventuell auch Jan II v. D. in Betracht.

G. Glück im Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses, XXIV (1903) 32—35. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 38, 41, 116, 121, 246, 399 (?). — Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses I, 2. Teil p. CXVIII, CXIX. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — H. Hymans, Gent und Tournai, Leipzig 1902 p. 113 f. (Abb.). — Kataloge der gen. Gal. *Z. v. M.*

Dalen (Daalen), Jan (Johan) II van, holl. Porträt-, Landschafts- u. Stillebenmaler, tätig in Gorinchem (Gorkum), geb. um 1611, am 11. 1. 1649 Bürger in Gorinchem, lebte noch 1677. 1658 malte er für 28 Gulden Epitaph-Wappen. In alten Inventaren kommen mehrfach Bilder von ihm vor; 1663 in Gorkum ein Stilleben; 1651 in Leiden eine Landschaft (Jan v. D.); 1668 in Amsterdam eine Vanitas (Stilleben); 1670 im Haag eine Christnacht; 1704 bei einem Bürgermeister von Gorkum eine Landschaft und eine Vanitas; 1738 in einem vornehmen Hause zu Gorkum die Porträts des Herrn Antony van Wevelinchooen und seiner Gattin Maria van Os. Meist fehlt allerdings bei diesen Angaben der Vorname. Vielleicht war auch eine Landschaft mit Jacob und dem Engel, die 1639 in Amsterdam erwähnt wird, von ihm. Als noch erhaltene Werke dieses Jan II van D. kämen in Betracht: das „Js van Dalen 1665" bez. Porträt des Bürgermeisters von Dordrecht, Cornelis de Witt, in Schloß Dussen in Brabant (s. Moes, Iconogr. Batava, No 9173, 4), das Familienporträt Fr. de Bruyn, noch im Besitz der Familie in Rhenen (s. Moes, Iconogr. Batava, No 8350) sowie ein „J. van Dalen 1663" bez. Stilleben, das 1902 auf der Jubiläumsausst. in Baden-Baden auftauchte. Vgl. auch Schluß des vorhergeh. Artikels.

Notizen aus den Archiven von Gorinchem, Amsterdam und Leiden. — Notizen von E. W. Moes. *A. Bredius.*

Dalen (Daelen), Jan (Johannes) III van, holl. Maler, geb. 1633, lebte 1665 in Amsterdam, wo er am 23. 12. 1665 als „fijnschilder", 32 Jahre alt, erwähnt wird.

Notizen aus dem Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Dalen, Jan (Johannes) IV van, Maler im Haag, wird 1712 Meister. Nach A. v. Wurzbachs Vermutung wäre er mit dem von Weyerman erwähnten Blumenmaler v. D. identisch; dieser war in 's-Hertogenbosch tätig, und arbeitete in der Art von W. Kalf.

Obreen, Archief, III 268. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen, III (1729) 285 f. — Chr. Kramm, De Levens en Wer-

ken, II (1858). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906).

Dalen, Jasper van, holl. Maler, tätig in Amsterdam um 1688. Er nennt sich in mehreren Urkunden des Notars A. van Dalen „fijnschilder".

Notizen aus Amsterdamer Archiven.
A. Bredius.

Dalen, M. van, holl. Radierer des 18. Jahrh. Sein Name findet sich auf einer Radierung nach einem Blatte J. de Visschers: Trinkende Kuh nach Berchem. Er ist wohl auch der Stecher einer Radierung zweier Schafe, die M. V. D. bez. ist (Exemplar im Kab. zu Amsterdam). *Berkhout.*

Dalen, Paulus van, Maler in Amsterdam, † unvermählt 1657, Bruder des Cornelis I v. D. Ein Geflügelstück von einem P. v. Dalen befindet sich in der Samml. Glitza zu Hamburg.

Oud-Holland, III (1885) 139. *Berkhout.*

Dalen, Valerius van, Maler, von dem sich in der Jacobikirche zu Hamburg ein bez. und 1683 dat. Bild „Magdalena die Füße Christi salbend" befindet.

E. Rump, Lex. der bild. Künstler Hamburgs etc. (1912). — Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Gesch., V 299.

Dalen, Willem Sandersz., Maler in Delft, wurde am 23. 3. 1654 Meister.

Obreen, Archief, I 57.

Dalen, s. auch *Dale* und *Dael.*

Dalençon (D'Alençon), Jean, Kutschenmaler in Paris, 1772, war Gehilfe des Hofmalers Ant. Vincent.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1885) 26, 31.

Dalens, Dirck I, holländ. Landschaftsmaler, geb. zu Dordrecht um 1600, † zu Zierikzee 1676 (Stammbaum s. u.). Er war wahrscheinlich Schüler d. Moses van Uytenbroeck, dem er in seinen frühen Bildern nahesteht, und der in einige seiner Landschaften die Figuren gemalt hat. D. heiratete 1627 im Haag und wurde dort 1632 Meister. 1636 erhielt er von der Gilde die Erlaubnis, seinen Besitz an Bildern zu versteigern, weil er aus dem Haag wegziehen wollte, wogegen er sich verpflichtete, die Stadt für zwei Jahre zu verlassen. Er zog dann nach Leiden, kehrte aber schon im folgenden Jahr mit Erlaubnis der Gilde nach dem Haag zurück und wurde 1642 Bürger. Später übernahm er es, für den Statthalter Prinz Friedrich Heinrich im Huys in het Noordeynde vier Kaminbilder zu malen, die 1648 mit 1200 Gulden bezahlt wurden. 1658 heiratete er zum zweitenmal, 1659 bekam er eine Tochter, Maria. 1661 ist er noch im Haag, 1662 in Rotterdam, 1663 in Delft nachweisbar; dann muß er nach Italien gereist sein; 1672 finden wir ihn wieder im Haag. Dann hören wir erst nach seinem Tode von ihm. Sein Enkel Johannes D. gibt gelegentlich der Ordnung der Erbschaft an, daß Dirck D. habe fliehen müssen, weil er mit seiner Tochter Maria Blutschande getrieben habe. Bilder von D. sind recht selten. Sie stellen meist arkadische Landschaften mit antiken Figuren oder Landschaften in der Art des v. Goyen dar. Bezeichnete Arbeiten von ihm finden sich in den Museen von Amsterdam (früh, in der Art des Uytenbroek), Braunschweig (dat. 1635), Haarlem (2, dat. 1646), Hannover (Prov. Mus., vielleicht von D. II), Helsingfors (Athenäum), Wien (Gal. Liechtenstein). Eines seiner Hauptbilder (von 1660) befindet sich in der Samml. Ekman zu Finspong (Schweden) und eine große Landschaft im Gutshause von Nieder-Sickte bei Braunschweig; andere Werke werden in den Sammlungen Hausmann in Hannover (erw. v. Parthey 1861), Suermondt in Aachen (1882), Muyser im Haag, Höch in München (verst. 1892), Brade (verst. in Köln bei Heberle 1897), Dr. Guinnbail (verst. bei Muller in Amsterdam 1905; bez. u. dat. 1664), i. d. Slg Ssemeonoff-Tianshanski zu St. Petersburg, Freiherr von Bissing zu München, und Freiherr von Geymüller auf Schloß Hollenberg in Niederösterreich erwähnt. Zahlreiche Titel von Bildern finden sich in dem Nachlaßinventar des Künstlers und in anderen Inventar- u. Verkaufsnotizen des 17. Jahrh. Eine Reihe von Bildern, die im Laufe des 18. und 19. Jahrh. auf Versteigerungen vorkamen, findet man bei Mireur; doch ist es in den meisten Fällen nicht zu entscheiden, ob sie von unserem D. oder einem der folgenden herrühren. Nach D.s Bildern haben Basan, W. Swidde u. a. gestochen. Wahrscheinlich hat D. auch selbst geätzt; in seinem Nachlaßinventar finden sich mehrere Kupferplatten, von denen eine noch unbeschnitten war. Im Rijksmus. zu Amsterdam werden zwei Zeichnungen von D. bewahrt.

Stammbaum der Dalens:

Dirck I
- Willem
  - Dirck II
    - Dirck III.
- Johannes.

J. G. Meusel, Miscell. artist. Inhaltes, Heft XIII (1782) 261. — (Heinecken), Dict. des Artistes IV (1790). — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858) und Aanhangsel (1864). — Obreen, Archief III 259, 274, 275; IV 59, 73, 131; V 96, 155. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — O. Granberg, Catal. rais. de Tableaux dans les Coll. privées de la Suède I (1886) 76. — Kunstchronyk 1860 p. 37. — Oud-Holland IV (1886) 42, 43; VIII (1890) 118; XIV (1896) 119; XXI (1903) 116—118. — Beiblatt zur Zeitschrift f. bild. Kunst (Kunstchronik) XVIII (1883) Sp. 617 ff., 642 ff., 718 (A. Bredius). — Münchener Jahr-

buch der bild. Kunst VI (1911) 220. 222. — Старые годы, III, 1 (1909) p. 238. — Inv. Herzogtum Braunschweig II (1900) 198. — Österr. Kunsttopographie I (1907) 177. — Kataloge der gen. Galerien und Versteigerungen. — R. Weigels Kstlagerkatal. XV (1844) No 13956. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902).
Z. v. M.

Dalens, Dirck II, holländ. Maler, geb zu Amsterdam 1658/59, † in Amsterdam 1688, Sohn u. Schüler d: Willem D. (Stammbaum bei Dirck D. I). Nach Weyerman wäre er 1672 nach Hamburg gezogen. 1681 ist er jedenfalls in Amsterdam nachweisbar (Bredius). In Verkaufsinventaren kommen öfters Landschaften vor, die ihm zugeschrieben werden; doch dürfte es sich in den meisten Fällen um Werke Dirck D.s I handeln, mit dem unser Maler in der gesamten älteren Literatur zusammengeworfen wird. Ob überhaupt Werke von D. II in der Literatur oder in unserem Besitz an Gemälden und Stichen nachgewiesen werden können, war bisher kaum zu entscheiden. Im Museum Teyler zu Haarlem befinden sich zwei Zeichnungen, die D. Dalens 1686 bezeichnet sind u. wohl mit den von Immerzeel auf der Verst. Eijl Sluijter erwähnten identisch sind. Sie dürften bisher die einzigen sicheren Arbeiten dieses D. sein. In Hamburg soll sich früher ein Architekturgemälde von ihm befunden haben (vielleicht doch von Willem Dalens).

A. Houbraken, De Groote Schoub. III (1729) 385 f. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryv. III (1729) 229 f. — J. van Gool, De Nieuwe Schoub. II (1751) 134. — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De L. en W. II (1858). — Hamburgisches Künstlerlex. (1854). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Beibl. der Zeitschrift f. bild. Kunst (Kunstchronik), XVIII (1883) Sp. 617, 643. — Notizen von A. Bredius. *Z. v. M.*

Dalens, Dirck III, holl. Maler, geb. zu Amsterdam am 3. 2. 1688, † zu Amsterdam 1753 (beerdigt am 1. 2. in der Zuiderkerk), nachgeborener Sohn Dirck II D.s (Stammbaum bei Dirck I D.), Schüler Theodoor van Pées. Er war zweimal verheiratet u. machte 1714 mit seiner ersten Frau, Sara Tissy, mit der er sich 1713 verlobte, 1737 mit seiner zweiten Frau Maria Schaack Testamente. D. III malte dekorative Panneaux in vornehmen Häusern zu Amsterdam, Leiden, im Haag; Gool zählt eine Reihe solcher Häuser auf. Eine solche Folge (aus dem Hause Snakenburg in Leiden) erwarb kürzlich Dr. Thorsch in Wien (Mitteil. von K. Lilienfeld). Im Haag sind noch die dekorativen Landschaften in dem Groen van Prinsterer-Hause am Wijverberg von 1725 erhalten, und im Besitz von Herrn Delcourt tot Krimpen in Velp befindet sich ein Zimmer mit Landschaften, Schlössern, einem Erntefest von 1746. Die Landschaften D.s sind in der Art Pynackers oder Moucherons gemalt. Einzelne Bilder von ihm besitzen das Museum Kunstliefde zu Utrecht und das Museum zu Bordeaux. Ferner waren seine kolorierten Landschaftszeichnungen sehr beliebt. Von ihm war also wohl auch die Kopie nach Ph. Wouwermann in Wasserfarben, die mit der Samml. Braamcamp versteigert wurde (n. Immerzeel von D. II). Ein Bildnis D.s, gestochen von Aart Schouman, findet sich bei Gool. Sein Nachlaß wurde 1752 in Amsterdam verkauft. Jan Ekels und Jan ten Compe waren seine Schüler.

J. van Gool, De Nieuwe Schoub., II (1751) 134. — G. Hoet, Aanmerkingen (zu Gool) Haag 1751 p. 69. — van Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderk. II (1817) 26 f. — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W. II (1858). — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — Aemstels Oudheid V 70. — Oud-Holland XXII (1904) 108. — Kataloge der gen. Samml. und Versteigerungen. — Notizen von K. Lilienfeld und Teding van Berkhout. *A. Bredius.*

Dalens, Johannes, holl. Maler, Sohn des Dirck I D. (Stammbaum dort), wurde 1663 in Leiden Meister und † 1680—81. Sein Nachlaß wurde im Juni 1681 verkauft.

Obreen, Archief V 228. — Oud-Holland VII (1889) 280. — Beiblatt d. Zeitschr. f. bild. Kunst (Kunstchronik), XVIII (1883) Sp. 643.
A. Bredius.

Dalens, Willem, holländ. Landschaftsmaler, Sohn Dirck I D.s (Stammbaum dort), wurde 1650 in Leiden Meister, heiratete 1657 im Haag, wohnte 1660 in Amsterdam und zog 1671/72 nach Hamburg, wo er am 1. 11. 1675 starb.

A. Houbraken, De Groote Schoub. III (1729) 385. — Obreen, Archief V 214. — Notizen aus den Haager Archiven. *A. Bredius.*

Daler, Hans, „der ältere", Steinmetz u. als „Bauschauer" im Dienste der Stadt Nürnberg. Im August 1572 wurde ihm auf seine Bitte vom Nürnberger Rat gestattet, „mit Vorbehaltung seines Bürgerrechts" 1½ Jahr in Rothenburg ob d. T. zu wohnen und den Rathausbau daselbst zu vollbringen. In Aktion scheint D. jedoch in Rothenburg nicht getreten zu sein; er ist vielleicht, da im Sept. 1572 der Rat seinen Stadtmeister Wolf Löscher in gleicher Sache nach Rothenburg entsandte, unmittelbar nach seiner Berufung nach Rothenburg gestorben.

Hampe, Nürnberger Ratsverl. II No 80.
Th. Hampe.

Dalera, s. *Bocoli* und *Dellera.*

Daleric, Joseph Thimothée, Fayencemaler an der Fabrik Très-Cloîtres bei Grenoble, 1730.

E. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887.

Dales, Jean de, s. *Dalles.*

Dalez (Dallès, Dallet, Dalais), Christin, Maler u. Glasmaler, † 25. 7. 1657 in Lyon, wurde 1634 „maître de métier" der Lyoner Malerzunft u. erhielt 1641 den Titel eines „vitrier de l'Eglise de Lyon". Für das Rathaus von Lyon lieferte er 1650—56 verschiedene Malereien u. Glasgemälde, namentlich für die Kapelle (Christus, Madonna u. a.). Wohl Verwandter des Claude Dalais (s. d.).

Arch. municip. de Lyon, Etat civ. (Ste Croix): BB 372, no 27/8; BB 204, f° 276 f.; DD 97, f° 314. — Arch. départem. du Rhône, St Jean, Actes capitul. T 86, f° 98. — Rondot, Les peintres de Lyon (1888) p. 158. *E. Vial.*

Dalgabio, Jean Michel, Architekt in Lyon, geb. am 15. 9. 1788 zu Riva (Piemont), † zu Lyon am 31. 12. 1852. Arbeitete mit seinem Oheim, dem Stadtbaumeister von St. Etienne zusammen, dessen Amt er später übernahm. D. baute dort das Rathaus 1821 bis 1826, das Palais de Justice 1823, eine Gasfabrik, mehrere Kirchen u. zwei Brücken über die Loire. In Feurs stammt von ihm das Monument zur Erinnerung an die Opfer der Revolution (1824); in Lyon, wohin er etwas später übersiedelte, läßt sich von ihm nur eine Badeanstalt in d. rue Ste.-Cathérine nachweisen. Einige Zeichnungen D.s, Ansichten aus Griechenland, sind publiziert in dem „Voyage en Grèce et dans le Levant" von A. M. Chenavard, Lyon 1846.

A. M. Chenavard, Not. biogr. sur J. M. D., Lyon, 1854. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887. — Charvet, Lyon artist., Archit., 1899 p. 98. — Ann. Soc. acad. Archit., Lyon 1873, III 197. *Audin.*

Dalgas, Carlo Eduardo, dän. Maler, geb. 9. 11. 1821 in Neapel von dän. Eltern, † 2. 1. 1851. Seit 1837 besuchte er einige Jahre die Kunstakad. in Kopenhagen, 1842 stellte er zum ersten Male ein Bild in Schloß Charlottenborg aus („Vieh im Walde") und aus den folgenden Jahren stammt eine Reihe von tüchtigen Tierbildern, wie „Knabe, Schafe hütend" (1843), „Der Stier wird getränkt" (1844), „Schafe auf einem Hügel" (1845, Hirschsprung-Mus.). Er erhielt 1846 die Neuhausensche Prämie und führte 1847 mit dem Bilde „Schafherde" (Mus. in Kopenhagen) sein Hauptwerk aus. Beim Ausbruch des Krieges 1848 ging er als Freiwilliger mit, stand im Heere in den drei Kriegsjahren und fiel als einer der letzten im Kriege. Er ist einer der besten dänischen Tier- u. Landschaftsmaler, dem Kreise der nationalen Maler angehörend, welche in den vierziger Jahren Eckersbergs Landschaftskunst weiterführten. Anfangs durch die Holländer der Nationalgal. (van der Does) stark beeinflußt, schloß er sich später näher an Lundbye und Skovgaard an. Er verband das ganze Feingefühl des ersteren für Komposition mit dem ausgezeichneten Farbengefühl des letzteren, wofür das Bild des Hofes Nysö (1847) das beste Beispiel ist. D. hinterließ auch zahlreiche schöne Federzeichnungen (Kupferstichsammlung Kopenhagen).

Rigmor Bendix, Carlo Dalgas, Kopenh. 1901. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 195. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst (1903) II 69—71. — Karl Madsen, Danmarks Malerkunst (1901—07). p. 274. — E. Hannover, Dän. Künstler d. 19. Jahrh. (Leipzig 1907) p. 71. *Leo Swane.*

Dalgliesh, Theodore Irving, engl. Maler und Radierer, geb. 1. 2. 1855 in Coventry (Warwickshire), lebt zurzeit in Folkestone (Kent). Seit 1876 Schüler von Alph. Legros in London, debütierte er 1880 in der R. Academy mit den Radierungen „In the gloaming" und „Rue de Plougastel à Landerneau (Finistère)" und beschickte sie seitdem von Zeit zu Zeit mit weiteren landschaftlichen, architektonischen und figürlichen Darstellungen in Kupferätzung wie auch in Öl- und Aquarellmalerei, flott impressionistischen Studien, die er von seinen Studienreisen durch England, Holland, Frankreich, Spanien etc. heimbrachte. In der Berliner Kunstausstellung von 1891 war er mit 3 Radierungsdarstellungen spanischer Landschaften und Volksszenen, in der Londoner R. Acad.-Ausstellung von 1907 mit der Radierung „The wind-swept moor" vertreten. Gelegentlich hat er auch Landschaftsgemälde J. Constable's, P. De Wint's u. a. in Kupferätzung reproduziert. Im ganzen hat er bisher ca 200 Radierungen geschaffen; eine Auswahl davon besitzt das British Museum. Der R. Society of Painter Etchers gehört er seit deren Gründung (1881) als Mitglied an.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad. Cat. 1907. — Ch. Holme, Mod. Etching and Engr. (The Studio, Summer-Nbr 1902) Abb. p. 40. — Mitt. des Kstlers. *C. D.*

Dalglish, William, schott. Maler, geb. um 1860, † im März 1909 in Glasgow; beschickte die Kunstausstellungen zu Glasgow sowie gelegentlich auch die Londoner Ausstellungen der New Water Colour Society (1891—93) u. der R. Acad. (1898 „Across Renfrewshire") mit Landschaften in Öl- u. Aquarellmalerei. Noch 1908 war er in der Ausstellung des R. Institute of Fine Arts zu Glasgow mit einem Ölgemälde „Between the Winter and the Spring" vertreten (Katal. N. 519).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — The Year's Art 1910 p. 387. *M. W. Brockwell.*

Dalhan, Jean François, Elfenbeinbildhauer zu Anfang des 18. Jahrh., † vor 1745.

De Granges de Surgères, Art. franç. d. 17e et 18e s., 1893 p. 54.

Dalheim, Elias, Maler aus Magdeburg, geb. 1554; er fertigte 1609 den aus Lade-

burg stammenden, jetzt in Proedel (Kreis Jerichow I.) befindlichen Altar, an dem er sein eigenes Brustbild, ihn im 55. Lebensjahr darstellend, anbrachte.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, VI, Heft XXI 222. — G. Deneke, Magdeburger Bildh. der Hochrenaiss., 1911 p. 155.
G. Deneke.

Dalhoff, Johann, Goldschmied, der 1452 und 1458 mit Arbeiten für die Domfabrik zu Osnabrück urkundlich belegt ist.

Zeitschr. f. christl. Kst XXIV (1911) 378/9.

Dalhoff, Jörgen Balthasar, dän. Modelleur u. Goldschmied, geb. in Falster 11. 11. 1800, † in Kopenhagen 2. 3. 1890. Als Goldschmied ausgebildet, erhielt er 1824 Unterstützung für eine dreijährige Reise nach Wien, Rom und Paris. Unter dem Einfluß von Thorwaldsen u. G. F. Hetsch faßte er tiefe Vorliebe für die neuklassischen Stilformen, die er als Lehrer an der Kunstakademie in Kopenhagen (1827—64) u. als Goldschmied zur Geltung gebracht hat, wodurch er die dänische Kunstindustrie stark beeinflußt hat. Mit verschiedenen Techniken vertraut, übte er in den vierziger Jahren auch eine bedeutende Tätigkeit als Bronzegießer der großen Statuen Thorwaldsens in Christiansborg aus. Arbeiten von ihm waren in Charlottenborger Ausstell. 1829—58 zu sehen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 196 f.; II 623. — Reitzel, Fortegnelse over Udstill. på Charlottenborg (1883) p. 112. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 160 f. (C. Nyrop). — Tidsskrift for Kunstindustri (Kopenh.) 1887 p. 125 und 1888 p. 105—14 (C. Nyrop).
Leo Swane.

Dalichamp(s), Nicolas und Pierre, Maler, von denen ersterer 1679, letzterer 1677 Mitglied der Pariser Lukasakad. wird.

Rev. univ. d. Arts XIII 332, 334.

Daligé de Fontenay, Alexis (Léonard-Al.), Landschaftsmaler, geb. in Paris am 29. 4. 1813, † das. Dez. 1892. Schüler von Hersent und Watelet, malte in Öl und Aquarell. Beschickte seit 1833 bis zu seinem Tode fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç. Er entlehnte die Vorwürfe zu seinen Landschaften mit Vorliebe der Schweiz, namentlich dem Kanton Bern, Tirol, ferner den Pyrenäen, der Normandie, Bretagne, den Ufern der Seine und des Rheins. Folgende Museen bewahren Gemälde seiner Hand: Bayeux, Laval, Lisieux, Marseille, Montauban, Montpellier, Nantes, Saint-Quentin, Straßburg und Troyes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Lpzg 1882 (unter Fontenay). — Kat. d. Salon 1833—1892 u. d. aufgef. Museen. — Chron. d. Arts 1892 p. 325.
H. V.

Dalila, Jean, Ornament- und Wappenmaler in Bourges, lieferte 1517 Gewölbemalereien in die Kathedrale; 1522 malte er einen Christus am Kreuz für das Krankenhaus. — Sein Bruder *Guillaume D.* fertigte 1519 Glasmalereien für die Kathedrale.

Girardot, Les Art. de la Ville et de la Cathédr. de Bourges, Nantes 1861.

Dalion, Gemmenschneider der frühen Kaiserzeit (früher oft Allion gelesen). Wir besitzen von ihm einen Karneol in Florenz mit dem Brustbild eines jugendlichen Helden (Arch. Jhb. III (1888) Taf. X 17, Furtwängler, d. ant. Gemmen Taf. XLIX 3, Reinach, pierres grav. 159, 8) sowie einen Amethyst des Museums im Haag, eine Nereide auf zwei sich kreuzenden Delphinen sitzend, die ein Seepferd zügelt (Furtwängler, d. ant. G. XLIX 30). Beide Steine sind von bedeutendem Wert. Vgl. bes. Furtwängler, Arch. Jhb. IV (1889) 65 ff. u. Ant. G. II 233, 3, II 239, 30, wo ältere Literatur.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 594—596. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2022, 3 (Roßbach).
Pernice.

Daliphard, Edouard, französ. Maler, geb. zu Rouen am 24. 9. 1833, † 1877; tätig in Passy bei Paris, Schüler Morins und Quinaux'; bereiste 1859 Belgien und Holland und 1863 Spanien. Er stellte im Salon zu Paris (1864—75), in seiner Vaterstadt (1862, 64), in Havre und an anderen Orten aus. Seine stimmungsvollen Landschaften sind meist dem nördlichen Frankreich und Belgien entnommen. Er hat auch radiert.

J. Hedou, Daliphard, peintre rouennais, Rouen 1883. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — L'Art, X 216. — Chron. des Arts 1877 p. 277. — A. Mireur, Dict. des ventes d'Art II (1902).
R. Dupré.

Daliwes, Jaques, französ. oder fläm. Maler der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Sein Name findet sich auf der ersten Seite eines aus 12 Buchsbaumtafeln bestehenden Albums der Königl. Bibliothek zu Berlin (Cod. pict. 74), das offenbar das Musterbuch eines wandernden Malers gewesen ist. Es umfaßt 22 Zeichnungen (10 Tafeln sind doppelseitig benutzt), die mit feinem Stifte ausgeführt und schattiert sind; die Lichter wurden leicht ausgewischt, einige Heiligenscheine und Zierate mit Gold gehöht. Das Buch enthält Szenen aus dem Neuen Testament und dem Heiligenleben, Tiere, Porträtstudien (Halbfiguren und Charakterköpfe), aber auch novellistische Darstellungen (z. B. eine Jungfrau auf einem Hippogryphen reitend). Diese Studien, die alle von der Hand desselben Künstlers zu sein scheinen, sind vorzüglich gezeichnet, zeigen z. T. eine recht lebensvolle Auffassung der Figuren und geschickte Landschaftsdarstellung. Der recht ungleichmäßige Charakter derselben rechtfertigt jedoch die Annahme, daß D. Werke verschiedener Künstler kopiert hat. Er scheint aus der Miniaturenschule der Brüder von Limburg hervorgegangen zu

sein. Einige seiner Zeichnungen sind noch ganz im Stile der Gotik des 14. Jahrh. gehalten, z. T. zeigen sie Anklänge an die Werke des sog. Meisters Wilhelm v. Köln. Andere sind freier aufgefaßt und erinnern an den Meister von Flémalle. Die meisten scheinen aber in Anlehnung an Bilder der Schule von Avignon (sienesische Maler des 14. Jahrh.) entstanden zu sein; eine derselben (No 12 nach Wilken) gibt vielleicht ein verschollenes Gemälde Pisanellos wieder. Endlich sind die mit trefflicher Charakteristik aufgefaßten Kopfstudien offenbar direkt nach Modellen gezeichnet. Nach den Kostümen muß man annehmen, daß die spätesten Studien des Buches um 1430 entstanden sind.

(Fr. Wilken), Entw. und Stud. eines niederländ. Meisters aus dem 15. Jahrh. Nach den in der kgl. Bibl. zu Berlin bewahrten Originalen, Berlin 1830. — Schnaase, Gesch. d. bildenden Künste IV 540. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei I 366. — Schlosser im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserhauses XXIII 284, 316, 323. — Dvořák, ebendort XXIV 1. Teil p. 296.
L. Baer.

Dalke, Joh. Maria, ein von Füßli (Allg. Kstlerlex. 2. T., 1806) und Zani (Enc. met. VII) genannter Porträtkupferstecher um 1732.

Dall, Hans, dän. Maler, geb. in Öster-Skjerninge auf Fünen am 24. 6. 1862, besuchte in Kopenhagen von 1880 bis 1889 die Kunstakademie, stellte 1886 zum ersten Male in Schloß Charlottenborg aus u. erhielt 1890 und in den folgenden Jahren mehrere Prämien mit den Bildern „Regenschauer in Hundested" u. „Landschaft aus Thy". Seine meisten Bilder hat er seit dieser Zeit an der Küste und in der Plantage von Tisvilde gemalt. Er hat versucht, diese kräftige Natur mit kräftigen Mitteln zu geben, eine feinere Wirkung hat er aber dabei nicht erzielt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 196 f. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. (Leipz. 1907) p. 113. — Katal. der Ausstell. in Schloß Charlottenborg 1886 ff., der Glaspalast-Ausstell. München 1901, der großen Kunstausstell. Berlin 1907. *Leo Swane.*

Dall, Nicholas Thomas, engl. Landschaftsmaler dän. Herkunft, † im Frühjahr 1777 zu London, wo er seit etwa 1760 tätig war. 1761 stellte er sein erstes Bild, eine Ruinenlandschaft, in der Soc. of Artists, deren Mitglied er war, aus u. errang den ersten Preis für Landschaftsmalen. Seit 1771 war D. Mitglied der Roy. Acad., auf deren Ausstellungen er dann regelmäßig bis zu seinem Tode ausstellte. Er war Theatermaler des Covent Garden Theatre; in seinen Landschaftsbildern schilderte er besonders Ansichten aus Yorkshire und die Herrensitze des dort ansässigen Adels. D. hat auch für den Duke of Bolton, Lord Harewood u. a. gearbeitet. Auf den Ausstellungen der Soc. of Artists war er ebenfalls fast alljährlich vertreten. Die Handzeichnungensammlung des British Mus. besitzt von seiner Hand eine aquarellierte Federzeichnung „Felslandschaft".

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Edwards, Anecd. of Paint. 1808 p. 55. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. II (1905); Soc. of Art. 1907. — Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. I (1898).

Dallais, Pierre, Maler in Paris, † vor 1756.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1885) 256.

Dallamano, Giuseppe, Architekturmaler, geb. 10. 7. 1679 in Modena, † das. 1758; nach Zani Sohn eines Malers Pellegrino D. Autodidakt u. angebl. Analphabet, aber, besonders als Kolorist u. Perspektiviker, hervorragend talentiert, malte er zunächst in den Kirchen S. Margherita u. S. Maria delle Asse seiner Vaterstadt, dann in Mantua, u. fand schließlich in Turin u. den benachbarten Städten ein ergiebiges Tätigkeitsgebiet. Bartoli (s. u.) erwähnt hier von ihm dekorative Architekturmalereien — z. T. als Umrahmungen figürl. Kompositionen von anderer Hand — in der Vigna della Regina (Salone u. anstoßende Vestiboli), Casa Villanis (Hof) u. S. Tommaso (Chor und Kreuzgang) zu Turin, ferner in S. Domenico u. im Dom zu Racconigi, in den Kirchen der Misericordia (fingierte Fenster der Fassade) und der Pietà zu Savigliano. 1740 kehrte D. nach Modena zurück und soll dort, mehr und mehr verarmt, zuletzt von den padri Filippini aufgenommen worden sein, die ihn in ihrer Kirche malen ließen u. in deren Hospiz er starb. — Laut Zani ist der uns nicht näher bekannte Modeneser Architekturmaler Niccolò D. († 1766) sein Sohn gewesen.

Zani, Encicl. metod., VII 229. — Nagler, Kstlerlex. III 249. — Lanzi, Stor. pittor. IV 49. — Boni, Biografia d. artisti (1840) p. 270. — Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia I (1776) 9, 50/1, 56, 76/7, 83. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 384. *M. W.*

Dallari, Giovanni, italien. Majolikakünstler des 18.—19. Jahrh., Sohn des Giovanni Maria D. und dessen Nachfolger in der Leitung der Fabrik in Sassuolo, die er durch Verbesserungen weiter hob. Er hatte unter den ungünstigen Verhältnissen um die Jahrhundertwende viel zu leiden, so daß zeitweise in Sassuolo nur Gebrauchsware hergestellt werden konnte. Die Fabrik ging nach seinem Tode in die Hände der Familie Rubbiani über, die sie noch heute betreibt.

G. Campori, La Ceramica, Milano 1885 p. 112 f. — G. Campori, Notizie stor. della maiolica etc. in Ferrara (1872) p. 116 f.
G. Ballardini.

Dallari, Giovanni Maria, italien. Majolikakünstler des 18. Jahrh., wurde 1756 Nachfolger des Giovanni Andrea Ferrari in der von diesem 1742 begründeten Majolikafabrik zu Sassuolo. Die Fabrik genoß unter ihm einigen Ruf, erhielt Privilegien vom Herzog von Modena und beschäftigte namhafte Künstler wie Ignazio Cavazzuti, Pietro Lei, die Brüder Ragazzini; letztere führten den Faentiner Lüster (sog. „riverbero" d. Fabrik d. Grafen Ferniani) in Sassuolo ein. D.s Fabrik hatte ständig mit Schwierigkeiten zu kämpfen; besonders litt sie unter der Konkurrenz der Fabrik des Marchese Taccoli (vgl. Paolo Costoli) in S. Possidonio bei Modena und später unter dem Import englischen Steinguts. D. versuchte an mehreren Orten, in Reggio, Finale Castelnuovo di Garfagnana, Zweigfabriken zu gründen, ebenso 1776 vergebens mit Pietro Varion aus Paris in Este eine Porzellanfabrik. Alle diese Schwierigkeiten suchte er durch Verbesserung des Betriebes in Sassuolo zu überwinden, so daß er sie auf eine beträchtliche Höhe der künstlerischen Produktion brachte. Die Arbeiten seiner Zeit aus Sassuolo stehen denen von Lodi nahe; sie zeigen meist Blumen und Ornamentmalerei und sind manchmal mit Gold aufgehöht. Es gibt ausgezeichnete Arbeiten; neben ihnen werden aber auch reine Gebrauchswaren verfertigt.

G. Campori, Not. stor. della maiol. e della porcell. in Ferrara etc. (1872), p. 108 ff., 114 ff., 121, 124, 127. — R. Erculei, Arte ceram. e vetr. (Mus. artist.-industr., IV Espos., 1889), Roma 1889 p. 17, 80, 135. — G. Corona, La Ceramica, Mailand 1885 p. 112. — C. Malagola, Mem. stor. sulle maiol. di Faenza (1880), p. 265. — A. Genolini, Maiol. ital. (1881) p. 60. — F. Argnani, Il rinasc. d. ceram. maiol. in Faenza (1898), p. 109 ff. *G. Ballardini.*

Dallas, Elmslie William, Landschaftsmaler, geb. in London am 27. 6. 1809, † in Edinburgh 26. 1. 1879. Seit 1831 war er Schüler der Londoner Roy. Acad., die ihm 1834 eine goldene Medaille und ein Stipendium für Italien verlieh. 1838 stellte er sein erstes Bild aus, „Inneres eines römischen Klosters". In den folgenden Jahren erschien er ebenfalls auf den Ausstellungen der Roy. Academy mit römischen Motiven (Interieurs). 1840 schuf D. zusammen mit Grüner die malerische Dekoration des Gartenpavillons im Buckingham-Palast, wo er schottische Ansichten, Szenerien aus W. Scotts Dichtungen, malte. 1841—42 stellte er zuerst auf der Ausstellg der Roy. Scottish Acad. in Edinburgh aus (zuletzt 1858), wo er in der Folge ansässig wurde. Seine Campagna-Landschaften genossen einen guten Ruf. In seiner Eigenschaft als Lehrer an der School of Design verfaßte er ein Lehrbuch der angewandten Geometrie; seine optischen und mathematischen Arbeiten erschienen in den Schriften der Edinburgher Roy. Society, deren Mitglied er war.

Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exh. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Dallas, Jacob A., amerikan. Holzschneider, geb. 1825, † 1857. Wurde 1854 Mitglied der Nat. Acad. of Design.

Stauffer, Amer. Engr. — Amer. Art Annual 1911 p. 43.

Dalle, Steingutmaler der Fabrik Sept-Fontaines in Luxemburg, 2. Hälfte 18. Jahrh.

J. Brinckmann, Das Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. 1894 p. 500.

Dalle, Jean, französ. Maler, geb. zu Joinville am 2. 2. 1750, † zu Chaumont-en-Bassigny am 16. 1. 1820. Er war Schüler Viens, reiste nach Rom und ließ sich dann in Chaumont nieder, wo er Zeichenlehrer wurde. Sein Hauptwerk ist eine hl. Anna in der Pfarrkirche von Chaumont. 1792 wurde er beauftragt, eine Liste u. Schätzung der Bilder anzufertigen, die aus den aufgehobenen Klöstern in Chaumont stammten.

Jolibois, La Haute-Marne ancienne et moderne (1858) p. 175. — Bull. de la Soc. artistique de Langres (1892). *H. Stein.*

Dallecima (Danlecima), Bartolommeo, Bildhauer in Palermo 15. Jahrh. Ein Weihwasserbecken in der dortig. Kirche Sa Cita ist bezeichn.: BARTHOLOMEVS. DALECHIMA. ME. FECIT. A. D. MCCCCLX. Die Lesung des Namens ist jedoch unsicher.

G. De Marzo, I Gagini I (1880) 43.

Dallein, Jean, lothring. Bildschnitzer, arbeitete 1516 im herzogl. Palast zu Nancy an der Ausschmückung des Zimmers der Herzogin Renée de Bourbon.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge), 1898. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 324.

Dalleizette, Aimé, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. in Genf 1799, Schüler von Hersent, beschickte den Salon 1827 und lebte noch 1831.

Gabet, Dict. d. Art., 1831.

Dallemagne, Adolphe (Jean François Marin), Maler in Paris, später in Corbeil, geb. in Pontoise (Seine-et-Oise) am 1. 7. 1811, Schüler von Ingres, L. Cogniet und Monvoisin, malte hauptsächlich Landschaften in Öl und Aquarell, deren Motive er mit Vorliebe den Seineufern, später auch Algerien entlehnte, und beschickte zwischen 1833 und 1878 häufig den Salon. Er heiratete 1844 die Miniaturmalerin Augustine Decagny.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 96.

Dallemagne, Mme Augustine (Virginie Polyxène Aug. Philippe), geb. *Decagny,* Porträtmalerin, arbeitete hauptsächlich in Pastell und Miniatur, geb. in Beauvais (Oise) am 12. 3. 1821, † in Corbeil am 10. 8. 1875, Schülerin der Mme de Mirbel, heiratete 1844 den Landschafter Adolphe D., war zuerst in Paris, später in Corbeil ansässig. Beschickte

1845—1874 fast alljährlich den Salon. Von ihren hier gezeigten Bildnissen seien die des Generals Gondrecourt (1869) und der Comtesse de Lépine (1870) genannt. Für die Kirche S. Gervais et Protais in Pierrefitte malte sie eine Rosenmadonna.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Lavigne, Etat civ. d'Art. franç., 1881 p. 132. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 96. *H. V.*

Dallemagne, Léon, Landschaftsmaler, geb. in Bellay (Ain), Schüler von Français, stellte 1870—1879 im Pariser Salon eine Reihe Wald- und Schneelandschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Dallen, Henry, Bildhauer in Tournai, arbeitet 1503 an zwei Altären.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 I 174, 217.

Daller, Joseph Ignaz, Glockengießer in München, 2. Hälfte 18. Jahrh.; goß u. a. 2 mit Reliefs reichverzierte Glocken für die Kirche von Rohrdorf (1766) und für die Wallfahrtskirche auf dem Petersberg bei Rosenheim in Oberbayern (1777).

Lorenz Huber, Die Kirchen der Gegend um Rosenheim, Heft 7 (1911) p. 32; H. 8 (1911) p. 29.

Dallera, s. *Bocoli* und *Dellera.*

Dallery, Pierre Jacques Antoine, Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 7. 1. 1813 zu Amiens in Frankreich. Sein Vater, der Sprachmeister P. Franç. D., zog nach Dresden u. wurde Prof. am Kadettenkorps. D. trat schon mit 10 Jahren in die Dresdener Kunstakademie ein, deren drei Klassen er bis Weihnachten 1833 durchlief. Danach ist er bis 1852 als Maler in Dresden nachzuweisen. Sein erstes historisches Gemälde „Christus bei Maria und Martha" (1835) wurde vom Sächs. Kunstverein angekauft und von Prof. E. Stölzel in Kupfer gestochen. Von seinen weiteren Ölbildern werden genannt: eine allegor. Darstellung, „Das Gesetz als Zuflucht in allem Wechsel" (1837); „Abschied von Hans Sachs" (1839); eine „Heil. Magdalena" (1843) u. ein Christuskopf (1849). Ein kleines Ölbildnis der sächs. Königin Amalie von seiner Hand hängt im Königl. Schlosse zu Dresden.

Akten der Dresdn. Kunstakad. u. des Sächs. Kunstver. — Dresdn. Ausstellungskat. 1823—52. — (E. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (1908) p. 19. *Ernst Sigismund.*

Dallès (Dallet), Christin, s. *Dalez.*

Dalles (Dales, Dale, Dedalles), Jean de, französ. Holzschneider und Spielkartenverfertiger, geb. bei Bourg (Ain), nachweisbar in Lyon von 1477 bis 1524. Man glaubt ihn mit dem Meister J. D. identifizieren zu können, der in Lyon zur selben Zeit arbeitete, und schreibt ihm einige Illustrationen der „Heures" des Guillaume de Marnef zu. Weiterhin folgende Arbeiten: „Roberti Caraccioli di Licio, vor dem Papst, den Kardinälen u. Bischöfen predigend", im „Quadragesimale aureum de peccatis", Lyon, Treschel, 1488; eine „Verkündigung" in den „Mysterien der Heiligen Messe", Lyon, G. le Roy, 1490 (reprod. bei Claudin); Holzschnitte zu einer Ausgabe der „Ars moriendi", wahrscheinlich derjenigen, die dem Joh. du Prato zugeschrieben wird; eine „Steinigung des hl. Stephan" in: Middelde, l'église St.-Etienne de Toulouse, Paris, Esteban Clébat, 1490 (reprod. bei Desbarraux, Cat. des Incunables de Toulouse, 1878, T. 22); eine „Kreuzigung" in einem in Spanien gedruckten Werk; endlich Spielkarten (reprod. bei d'Allemagne).

Arch. municip. de Lyon, Establie en cas d'effroy, 1477, cc 212 f° 13 v°; cc 255 f° 78. — Rondot, Les Grav. sur bois et les Imprim. à Lyon au 15e s., 1895 p. 49—50, 133. — Ders., L'Art et les Artistes à Lyon du 14e au 18e s., 1902 p. 30, 142. — Claudin, Hist. de l'Imprimerie en France, Paris 1904, III 82—83. — H. d'Allemagne, Les Cartes à jouer I 68, 70, 392; II 242, 246. — C. de Mandach, Nicolas Froment et la Grav. lyonn. (in Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1909 p. 25—42). — Baudrier, Bibliogr. lyonn. IV 205. *Audin.*

Dalles, Jean, franz. Werkmeister, führte 1597 zusammen mit Blaise Vallière den Neubau der Kirche in La Salvetat (Aveyron) aus.

Bion de Marlavagne, Hist. de la Cathédr. de Rodez, 1875 p. 366. *C. E.*

Dallevacche, Abbondio, Goldschmied in Parma, † 1446, arbeitete in gemeinsamer Werkstatt mit seinem Bruder Cristoforo für das Baptisterium S. Francesco, S. Quintino, u. die Nonnen von S. Domenico in Parma, für die Kirche von Uzzano u. S. Moderanno in Berceto; der Kirche S. Michele del Pertuso lieferte er einen silb. Kelch in Ziselier- u. Emailarbeit, dem Ritter Bosgel de Bosgeler einen silb. Zierhelm. Erhalten hat sich von allen diesen Arbeiten nichts.

Scarabelli-Zunti, Memorie e Docum. di B. Arti Parm. I (Ms. d. Bibl. com. in Parma). *Pelicelli.*

Dallèves, Raphy, Landschafts- und Figurenmaler in Sitten (Schweiz, Kt. Wallis), geb. am 26. 1. 1878, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts und Léon Bonnat's. Malt namentlich Landschaften und Bauernbilder aus der Gegend seiner Heimat Wallis und der Vallée d'Hérens in einem realistischen, sorgfältig alle Details beobachtenden Stil. Beschickt seit 1907 den Pariser Salon der Soc. Nat. und stellte 1909 auch im Münchener Glaspalast, 1911 in der Internat. in Rom und in der Großen Berliner aus. Eine Kollektivausst. seiner Arbeiten fand 1911 in Zürich statt. Von seinen Werken seien genannt: Dimanche à Vex (Paris 1908); Soir d'Octobre dans la Vallée (Paris 1909 u. Rom 1911); Printemps aux Mayens de Sion (Pa-

ris 1910); Village du Valais (Paris 1911); Les Handères, Costume de noce (Paris 1912).

Mitteilgn d. Kstlers. — Kat. d. aufgef. Ausst.

Dallevia, Alessandro, s. *Via.*

Dalliance, Louis, Maler und Holzschneider in Paris, geb in Chevigny (Côte-d'Or), Schüler von A. Fauvel, beschickt seit 1872 wiederholt den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Genrebildern und Landschaften, sowie auch mit Holzschnitten nach E. Dantan u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Dallichamps, Pierre, Bildhauer in Paris, 1701.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Dallicher (Dallinger?), Johann Georg, Architekturmaler. Malte laut Kontrakt 1774 die architektonischen Teile von B. Altomontes Deckengemälden in der Bibliothek in Admont.

Wichner, Kloster Admont u. seine Beziehungen zur Kst p. 119, 120, 124. *H. T.*

Dallier, J., französischer Maler, tätig in Pontoise (Seine-et-Oise) und Paris. Stellte 1890—1900 im Salon der Soc. des Art. franç. Genrebilder, Landschaften und Ansichten aus Algier und von der unteren Seine aus.

Salonkataloge.

Dallier, Jules, Porträtbildhauer in Paris, Schüler von Dupérier, beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franc. zwischen 1879 und 1891 mit Medaillons und Büsten. Auf dem Père-Lachaise-Friedhof von ihm die Bronzebüste Henry Dasson's (1896).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) 126.

Dallin, Cyrus Edwin, amerikan. Bildhauer, geb. am 22. 11. 1861 in Springville, Utah. Als Sohn eines Farmers verbrachte er eine abenteuerliche Jugend, die ihn in engste Berührung mit dem Leben der Indianer brachte, dessen künstlerische Darstellung seine Lebensaufgabe werden sollte. Nach mannigfachen Schicksalen u. Wanderungen ging er, da man durch Zufall seine Begabung für die Kunst erkannte, zur Ausbildung nach Boston, wo er Schüler von Truman Bartlett wurde. Erst verhältnismäßig spät entschloß er sich zur Fortsetzung seines Studiums in Europa, und so ging er 1888 nach Paris, wo er die Ecole des Beaux-Arts und die Acad. Julian besuchte und besonders von Chapu und Jean Dampt beeinflußt wurde. Entscheidend wurde indes für ihn das Auftreten der „Buffalo Bill"-Truppe, die 1889 in Paris erschien, indem sie in D. die Instinkte seiner Jugend, die Liebe zu Pferden und Indianern, wachrief. Nachdem er sich ohne sonderlichen Erfolg an allegorisch-mythologischen Stoffen versucht hatte, trat er im Pariser Salon mit der Gruppe „Das Friedenszeichen" bedeutsam hervor, der kraftvoll modellierten Figur eines indianischen Reiters, die nach durchschlagendem Erfolg auf der Chicagoer Weltausstellung im Lincoln Park daselbst dauernd aufgestellt wurde. Eine Abwandlung des Themas, wieder eine Reiterfigur, brachte (1899) der „Medizinmann", D.s bedeutendstes Werk; ein Häuptling im Kriegsschmuck, mit großartig-feierlicher Gebärde auf einem Mustang einherreitend. Nachdem die Gruppe auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wirkungsvoll unter freiem Himmel paradiert hatte, gelangte sie nach Amerika, wo sie seitdem im Fairmount Park zu Philadelphia steht. Sie gilt vielen als eines der hervorragendsten Werke amerikanischer Skulptur. Nach seiner Rückkehr in die Heimat, wo er sich in Boston niederließ, schuf D. zahlreiche Gruppen und Standbilder für amerikanische Städte. Von diesen Arbeiten, die ihn auch auf das Gebiet der Porträtplastik führten, seien genannt „Newton", Washington, Rotunde der Kongreßbibl.; die Kriegerdenkmäler für Salt Lake City und Syracuse, ein Engel für d. Mormonentempel von Utah u. a. Eine seiner letzten Arbeiten ist „Das Gebet der Rothaut", die im Pariser Salon von 1909 und 1911 zu sehen war. In einer „Don Quijote"-Gruppe versuchte er wiederum eine eigenartige Gestaltung des Reitermotivs. Weniger glücklich war D. auf dem Gebiet des weiblichen Aktes, den er besonders in seiner Frühzeit pflegte, und von denen erwähnt seien: „Apollo und Hyazinth" und „Frühlingserwachen". Der Künstler ist vielfach prämiiert worden, u. a. erhielt er Goldene Medaillen in New York 1888, in St. Louis 1904 und im Pariser Salon von 1909. Auch ist er Mitglied der Londoner Royal Society of Arts.

Will. Howes Downes, C. E. D., Sculptor in Brush and Pencil V 1 ff. — L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt. 1908 p. 496—501 (mit Abb.). — Who's who in Am. 1912/13. — The Studio XXII 208; XL 41 (mit Abb.). — Paris. Salonkataloge.

Dallinger, Andreas Leonhard, Siegel- u. Steinschneider zu Nürnberg, wo er als Sohn des Anton Paul D. 1806 geb. war. 1833 war er auf der dortigen Kunstausst. mit mehreren Arbeiten vertreten, darunter die Siegel des Altertumsvereins, der Liedertafel und des Freiherrn von Aufseß. Ferner von ihm die Denkmünzen auf Melanchthon (1826); für den Hilfsver. d. Handlungsdiener (1842) und für den Pegnesischen Blumenorden (1844).

Fr. Müller, Kstlerlex., 1857. — Kunstblatt 1833. — Not. von Th. Hampe.

Dallinger, Anton Paul, Medailleur, Steinschneider, auch Siegelgraber u. Wachsbossierer in Nürnberg, geb. 15. 6. 1772. Er war ein Schüler Jeremias Paul Werners

(1761—90) und zeichnete seine Medaillen (auf Dürer u. Barth. Beham [1828], die Jahrh.-wende etc.), die sich durch Sorgfalt der Ausführung auszeichnen, meist mit dem vollen Namen A. P. DALLINGER. 1804 Stempelschneider für die Grafen von Hohenlohe-Neuenstein.

Murr, Beschreibung der vorn. Merkwürdigk. i. d. Reichsst. Nürnberg 1801 p. 630. — Schlickeysen u. Pallmann, Erklärung der Abkürz. auf Münzen, 1896 p. 41 u. 106. — Meusel, Teutsch. Kstlerlex. I (1808). — Nagler, Kstlerlex. III; Monogr. I No 887; II No 1140. — Hoffmeister's Nachr. über Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, hrsg. von G. Prior, 1885. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I 500. — F. T. Schulz, Festschr. z. Einweihung des Künstlerhauses in Nürnberg 1910 I 19. — Kat. Ausst. München Glaspal. 1906 Abt. II: Ausst. Bayer. Kunst 1800—1850 No 1153 bis 1155. *Th. Hampe.*

Dallinger, Franz Theodor, Maler, geb. 1710 in Linz, † 1771 in Prag. Lernte bei seinem Vater Wolfgang D., reiste nach Italien, Frankreich und den Niederlanden, war dann um 1741 (Geburt seines Sohnes Johann I Dallinger von Dalling) in Wien tätig und ließ sich schließlich in Prag nieder, wo er fürstl. Liechtensteinscher Hofmaler wurde. Altarbilder befanden sich in Großmohrau, Jedl u. Eisenberg in Mähren u. in der Decanalkirche in Brandeis a. E. (1751); eine Dekorationsmalerei an der Decke des Stiegenhauses im Schloß Janowitz (1762); 2 Stilleben von 1742 im Rudolfinum in Prag, eine sehr große Anzahl ähnlicher Bilder daselbst im Kloster Strahow.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen p. 314. — Nagler, Kstlerlex. III 384. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861) 308 ff. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III. — Neue Bibl. der schönen Wissensch. u. freien Kste XX St. 2, p. 288. — Kat. d. Rudolphinums, Prag 1889 p. 56. — Topogr. v. Böhmen, III (Bez. Selčan) 43; XV (Bez. Karolinenthal) 138. — Dudik in Schmidls Österr. Blättern f. Lit. u. Kunst I, No 75 p. 595. *H. T.*

Dallinger, Ignaz, Historien- und Genremaler, geb. in Münzkirchen (Oberösterreich) 1808, war in Wien tätig; von ihm wird ein Bild „Das Scherflein der Witwe" genannt.

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst II 559.

Dallinger, Johann Wolfgang und Johann Benedikt, Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., Brüder, gehörten zur Familie eines Joachim Dallinger von Dalling, Stadtrichters in Enns, der am 12. 1. 1628 von Kaiser Ferdinand II. geadelt worden war. Beide wurden im Kloster Garsten geb., wo ihr Vater Wolf D. (verheiratet seit 4. 2. 1647, † 15. 2. 1652) Hofwirt und Hofschreiber unter Abt Romanus war. Am 3. 4. 1652 wird Joh. Wolfg. als 4 Jahre, Joh. Bened. als 6 Wochen alt erwähnt. Sie lernten die Malerei bei Dionys Pauer in Kremsmünster. Joh. Wolfg. D. hat Anfang des Jahres 1670 ausgelernt und geht am 20. 5. auf Reisen, später (bereits 1674) ist er in Linz ansässig, wo er 1690 das Hochaltarblatt für die nahe Wallfahrtskirche S. Magdalena lieferte (Pillwein, Der Mühlkreis p. 444) und 1693 noch tätig war. Joh. Bened. D. wird ebenfalls noch 1670 von der Lehre losgesprochen, reiste im Anfang des Jahres 1674 nach Italien, wo er in Venedig bei Carl Loth studierte, ist aber schon am 24. 8. 1674 in Linz bei seinem Bruder nachweisbar. Ilg (l. c XXII p. 89 Anm.) sah in der Nationalgal.. in Krakau eine Darstellung des Entsatzes von Wien 1683, Ölgemälde von einem der beiden D. — Pillwein (Wegweiser, Linz p. 97) nennt auch in Linz als Gemälde eines D. Fresken bei den Kapuzinern und (p. 110, vgl. auch Tschischka, Kunst u. Alt. p. 110) im Dom die Verlobung Mariae und andere Gemälde.

J. Wussin u. A. Ilg in Mitteil. d. k. k. Zentr.-Komm. N. F. X (1884) p. II, L, CLXXXVI.

Dallinger, Wolfgang, Maler und Rat in Linz, 1723 als Vater des Franz Theod. D. in Wien genannt, dessen Lehrer er auch war. Er ist wahrscheinlich der Sohn des Joh. Wolfg. D. und wohl sicher identisch mit dem Maler Dallinger, der am 30. 11. 1721 Bezahlung für die Vergoldung von 3 Knopfkreuzen in der Deutschordenskirche in Linz erhält. (Vgl. auch Schluß des vorhergeh. Artikels.)

Mitteil. d. k. k. Zentr.-Komm. N. F. XXII (1896) 89. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien VI Reg. 8263. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., III (1858) 134 (unter Franz Theod. D.).

Dallinger von Dalling, Alexander Johann, Maler und Radierer, geb. in Wien 1. 8. 1783, † das. 1844, Sohn des Malers Johann I D., bei dem er lernte. Er war als Bilderrestaurator sowie als Tier- u. Genremaler tätig; ferner radierte er eine Folge von zehn Blättern mit Tierköpfen und schuf zahlreiche Blätter in gleicher Technik wie auch in Aquatintamanier nach Nic. Berghem, Dujardin, Elsheimer (Flucht n. Ägypten), Poussin, Roos („Brüllender Stier") u. Snyers. Bilder (meist Rinder oder Pferde) in Wien (Hofmuseum, Liechtenstein, Privatbesitz).

Nagler, Kstlerlex. III 251. — Le Blanc, Manuel II 83. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 202. — Parthey, Deutscher Bildersaal I 308. — Österr. National-Enzykl. I 661. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpfstsamml. I. — Kstchronik III 182. — Kat. d. histor. Kstausst., Wien 1877 p. 260, No 2675—78. — Kat. Miniat. Ausst. Wien 1905 p. 269. — Kupferstichsamml. Lanna, Prag, 1895 No 9345. *H. T.*

Dallinger von Dalling, Johann I, Maler, geb. in Wien 13. 8. 1741, † das. 8. 1. 1806. Sohn des Franz Theod. Dallinger, Vater des Johann II u. Alex. Joh. Dallinger von Dalling (über Abstammung vgl. Dallinger, Joh. Wolfg.); lernte zuerst bei seinem Vater, dann

bei einem ungen. Maler in Bregenz, reiste durch Deutschland u. die Schweiz u. wurde nach seiner Rückkehr Schüler der Wiener Akademie unter Meytens und F. Fischer. Durch Meytens erhielt er 1764 den Auftrag, in Frankfurt a. M. mehrere Szenen bei der Krönung Josefs II. zu malen. 1768 porträtierte er in Prag den Abt Franz Michael Daller des Klosters Strahow. Er wurde um 1771 Direktor der Liechtensteingalerie in Wien, deren handschriftl. Katalog er 1805 verfaßte; er kopierte viel in der Liechtensteingalerie (eins dieser Bilder in Mannheim) u. malte Altarblätter u. kleine historische Skizzen, wovon das meiste nach Rußland und Polen kam.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen, 1815. — Nagler, Kstlerlex. III 250. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III. — Allg. Dtsche Biogr. IV 711. — Meusels Archiv für Kstler u. Kstfreunde, II, 1. H. 201. — Höss, Fürst Johann II. von Liechtenstein u. d. bild. Kunst, Wien 1908 p. 24, 28. — Archiv f. Gesch., Stat., Literatur u. Kst, Wien 1823, XIV No 40. — Kat. d. Gem.-Gal. Augsburg 1899 p. 53; der Großherz. Galerie in Mannheim 1900 p. 45; des German. Mus. in Nürnberg 1909 No 483; d. Miniaturausst. Wien 1905, No 167; der Jahrhundertausst. Berlin, 1906. *H. T.*

Dallinger von Dalling, Johann II, Maler u. Radierer, geb. am 7. 5. 1782 in Wien, † 19. 12. 1868 das. Sohn des Johann I D., bei dem er lernte und dessen Adjunkt in der Liechtensteingalerie er 1803, dessen Nachfolger er 1820, bezw. 1831 wurde. War als Restaurator tätig, malte Tierbilder u. Konversationsstücke nach niederländ. Mustern und hat auch mehrere Blätter (nach Poussin und Kreuzinger) geschabt. Bilder von ihm in Wien im Hofmus., beim Fürsten Liechtenstein etc.

Nagler, Kstlerlex. III 383. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst II 570. — Le Blanc, Manuel II 83. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst. III 133; XXIV 383. — Hevesi, Österr. Kunst p. 31. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Mireur, Dict. des ventes II 1902. — Höss, Fürst Johann II. von Liechtenstein u. d. bild. Kst, Wien 1908 p. 33, 68, 142. — Kat. d. hist. Kstausst. Wien 1877 p. 198, No 2165; p. 260, No 2679—81. — Hormayrs Archiv 1823, No 41. — Österr. Volks- u. Wirtschaftskalender 1869. — Kunstblatt 1833 p. 157; 1835 p. 196; 1840 p. 253. *H. T.*

Dallmann, Joseph, Blumen-, Vögel- und Dekorationsmaler, geb. in Bellach bei Solothurn am 10. 12. 1828, † in Montreux am 14. 1. 1888. Studierte an der Kunstschule in München und in Paris. Von ihm u. a. die Dekoration des Kantonsratssaales in Solothurn.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Dall'Oca Bianca, s. *Oca Bianca.*

Dalloli (Dall'Olio), s. *Olio.*

Dallut, Mme, Figurenmalerin an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1817/18.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, II (1908) 130.

Dallwig, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. in Kassel am 4. 10. 1811, † in München am 18. 1. 1857, wo er hauptsächl. tätig war; entlehnte die Motive zu seinen Landschaften meist Oberbayern und dem Allgäu. Erwähnt seien: Gegend bei Kufstein (1846) und Mühle im Flinschbachtale (1851). Er signierte mit dem Monogramm aus H u. D

Fr. Müller, Kstlerlex. I (1857). — J. Hoffmeister, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Nagler, Monogr. III No 812. — Kstblatt 1838—1854, passim.

Dallye, Peter Andreas, Porträtmaler, † 1825 in Hamburg.

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 40. *Raspe*

Dalmann, s. *Dahlmann.*

Dalmas, Charles, Architekt in Nizza, geb. das. 1863, Schüler von Barbet und Laloux an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm zahlreiche Wohnhäuser, Paläste und Hôtels in Nizza und Umgegend.

Delaire, Les Archit. élèv. etc. 1907 p. 63. — Art et Décoration 1900 II 63 (Abb.).

Dalmases y Guilera, Francisco, span. Historienmaler, geb. in Gerona 1814, tätig an der Escuela de Bellas Artes von Barcelona seit 1850, † daselbst 1852. Im dortig. Museum sein Bild: „Tobias, seinen Vater heilend".

Ossorio y Bernard, Artistas españ. del S. XIX (1883).

Dalmasio, s. *Scannabecchi.*

Dalmata, Giovanni (Giovanni da Traù, Johannes Duknowich de Tragusia), Bildh. u. Archit., geb. um 1440 in Traù in Dalmatien, † nach 1509; Ort des Todes nicht bekannt. Wahrscheinl. kam er um 1460 nach Rom u. arbeitete dort zunächst in der Werkstatt Paolo Romano's oder bei einem der daselbst tätigen lombardischen Steinbildhauer. Das Handwerk mag er schon vorher in der Heimat, vielleicht bei Giorgio da Sebenico, erlernt haben. — In Rom hat er zusammen mit A. Bregno (s. d.) die Grabmäler Tebaldi († 1466) und Ferrici († 1478), beide in S. Maria sopra Minerva, gearbeitet. Zusammen mit Mino da Fiesole schuf er einen Altar für S. Marco (1474; heute in der Sakristei), die Chorschranken der Sixtinischen Kapelle (1480/1) und das große Grabmal Pauls II. (1471—73) in der alten S. Petersbasilika. Die Fragmente des letztgenannten befinden sich heute zum größten Teil in den Vatikanischen Grotten; wenige in der ersten Kapelle rechts von S. Peter u. zwei Reliefs (aus Borghesischem Besitz) im Louvre zu Paris. In den Grotten von S. Peter sind noch andere Skulpturfragmente von D.s Hand vorhanden: ein thronender Christus, Petrus u. Paulus und die Statue des Verstorbenen vom Grabmal des Kard. Eroli (1479; Aufbau

durch Grimaldi's Zeichnung im Cod. Vat. lat. 2273 bekannt) u. das leicht konkave Relief einer Madonna zwischen Engeln, das zu einem dritten Grabmal gehört haben muß. Wahrscheinlich von einem anderen zerstörten Grabmal das Relief einer Pietà in S. Agostino. — Für S. Clemente hat D. selbständig und in der Hauptsache wohl eigenhändig das Grabmal Roverella (1476/7) geschaffen.

Daneben werden ihm in Rom noch eine Anzahl kleinerer Werke zugewiesen, u. a. Apostelfiguren vom Konfessionstabernakel Sixtus' IV. (Fragmente in den Vatikanischen Grotten), ein Architravrelief im Cortile del Maresciallo im Vatikan, ein Wappen Pauls II. am Hauptportal des Palazzo di Venezia, ferner Portalskulpturen an S. Jacopo zu Vicovaro bei Rom.

Seit 1481 war D. in Ungarn im Dienste des Matthias Corvinus für dessen Schloßbauten tätig. Außer den Reliefbildnissen des Königs und seiner zweiten Gemahlin, Beatrice von Aragonien, heute im Wiener Hofmuseum, sind Werke seiner Hand aus seinem ungarischen Aufenthalt nicht mehr nachzuweisen. Einzelne Statuen des D. sollen 1526 aus dem Schloß zu Ofen von den Türken nach Konstantinopel entführt worden sein. Überliefert ist aber die königliche Anerkennung seiner Tätigkeit durch D.s Erhebung in den Adelsstand und seine Belehnung mit dem Kastell von Maykowicz in Slawonien (1488), das ihm aber nach Matthias' Tod (1490) vom früheren Besitzer wieder abgenommen wurde. Wahrscheinlich ist D. damals wieder nach Italien zurückgekehrt; v. Fabriczy nimmt einen Aufenthalt in Rom Anfang der 90er Jahre an. In Venedig arbeitete D. 1498 ein Madonnenrelief für den Bischof Niccolò Franco, das sich heute in der Sammlung der Gräfin Adeline Piovene-Sartori in Padua befindet. Sein letztes nachweisbares Werk ist das Grabmal des Beato Girolamo Gianelli im Dom v. Ancona (1509). — Venturi schreibt D. außerdem die Statuen der hl. Thomas u. Johannes Ev. in der Cappella Orsini des Doms von Traù und die Büste Carlo Zeno's im Museo Correr zu Venedig zu, die sonst als Werk A. Rizzos gilt.

Dalmata gehört zu jener Gruppe von Bildhauern, meist lombardischer Herkunft, die seit c. 1460 in Rom tätig waren, als der gesteigerte Luxus der Kurie sich im bildnerischen Schmuck der Kirchen, besonders in großartigen Grabdenkmälern, zu entfalten begann. Wie seine Genossen diese dekorativen Steinarbeiten häufig zu zweien oder mit mehreren Gehilfen ausführten, so hat auch D. fast immer zusammen mit andern Bildhauern gearbeitet; und es läßt sich nicht in jedem Fall nachweisen, wer der eigentliche Schöpfer, d. h. der Komponist des Aufbaus war. Am Grabmal Pauls II., dem größten im römischen Quattrocento entstandenen Denkmal dieser Art, war sein Anteil nach Bedeutung und Umfang etwa gleich groß mit dem des Mino da Fiesole. Für den architektonischen Aufbau des Wandgrabes scheint D. eine Neuerung eingeführt zu haben, indem er die sonst stets als glatte Fläche gebildete Rückwand über dem Sarkophag als runde oder polygonale Nische bildete (Grabmäler Roverella, Gianelli und Eroli). Unter D.s figürlichen Arbeiten ist von jeher das signierte Relief des „Glaubens" am Grabmal Pauls II. gerühmt worden; eine prachtvoll bewegte Frauengestalt von dramatischer Ausdruckskraft. In stärkstem Gegensatz zu Mino's strenger Linienkunst ist der Marmor hier ganz malerisch behandelt: Unruhig krause Flächen stehen neben weichen, vollen Formen, so daß eins die Wirkung des andern steigert. Beachtenswert ist auch die psychologische Ausdeutung in D.s Statuen der Verstorbenen und endlich seine Landschaftsdarstellung. Überraschend kühl und nüchtern erscheint dagegen neben den römischen Werken das Grabmal Gianelli, so daß die Frage offen bleibt, ob hier ein Stilwandel einschneidender Art vorliegt, oder ob nicht beim Spätwerk nur der Aufbau und der Entwurf des plastischen Schmuckes von D. selbst herrühren.

Allgemeines: Ad. Venturi, Stor. dell' Arte Ital. VI (1908) mit Literaturnachweis p. 1050 Anm. 1. — H. v. Tschudi, G. D., im Jahrb. der kgl. preuß. Kstsammł. IV (1883) 169—90. — v. Fabriczy, G. D., Neues zum Leben u. Werke; ebenda XXII (1901) 224—52.

Arbeiten in Rom: Thode's Kunstfreund I (1885) Sp. 39—42 (v. Tschudi). — Arch. stor d. Arte III (1890) 429 ff. (Dom. Gnoli). — Chron. des Arts 1892 p. 325; 1896 p. 78—9 (E. Müntz). — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsammł. XVIII (1897) 39 ff. (E. Steinmann). — Fritz Burger, Das florent. Grabmal, 1904 p. 244—55 und in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXVII (1906) 129—141. — W. Bode, Denkm. der Renaiss.-Skulptur Toskanas, Text p. 124 u. Taf. 407b (Mino da Fiesole u. G. D.). — Bollet. d'Arte III (1906) 338 ff. (Giac. De Nicola). — Vasari, Dtsche Ausg. von Gronau-Gottschewski III (1906) 251, 291—3. — J. J. Berthier, L'Eglise de la Minerve, 1910 p. 356—7. — Dufresne, Les Cryptes Vatic. 1902 Register (hat z. T. falsche Angaben über D.). — W. Rolfs, Franz Laurana, 1907 Reg.

Arbeiten für Venedig: Vita d'Arte I (1908) 332—6 (L. Rizzoli).

Tätigkeit in Dalmatien: Ivan Kukuljewic-Sakzinski, Leben südslaw. Kstler, Agram 1868 Heft 1—5. — L'Arte X (1907) 312 (Ad. Venturi). — Carlo Ssanyi, Ital. Einfluß auf die ungar. Kunst; Vortr. gehalten in d. 2. Sektion des Intern. ksthist. Kongress. Rom, 17. 10. 1912. — Müvészet I (1902) 364, 399.

Frida Schottmüller.

Dalmata, Jacopo, = *Dalmata,* Giov.

Dalmatico, il, s. *Orsini,* Giorgio.

Dalmau, Antonis, span. Maler, tätig zu Barcelona, verkaufte 1480 ein Haus an seinen Kollegen Juan Martí.

Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas catal. II 202. *A. L. M.*

Dalmau, Luis, span. Maler, nachweisbar von 1428 bis 1460. Da der Familienname Dalmau in Katalonien im 15. Jahrh. wiederholt vorkommt, ist es nicht mit absoluter Sicherheit möglich, alle Dokumente, worin nur von einem Maler Dalmau ohne Angabe d. Vornamens die Rede ist, auf Luis zu beziehen, vor allem scheint es ungewiß, ob er mit jenem 1453 als Bürge erwähnten „Maler Luis Dalmau aus Viu" identisch ist. Sicher ist, daß er Ende der 20er Jahre des 15. Jahrh. in Valencia lebte und im Dienst König Alfons' V. stand. Am 17. 8. 1428 erhielt Dalmau „Maler der Stadt Valencia" aus der Hofkasse eine größere Geldsumme (330 Sueldos) als Entschädigung für eine Reise, die er im Auftrag des Königs Alfons V. von Aragon nach Kastilien gemacht hatte (wohl als Mitglied jener Gesandtschaft, die mit einer Brautwerbung für den König beauftragt war). Am 3. 12. 1428 erhielt er eine Bezahlung (370 Sueldos) als Hofmaler, im März 1429 eine neuerliche Reiseentschädigung (355 Sueldos). Am 21. 9. 1431 werden ihm vom Schatzmeister Alfons' V. 100 Goldgulden angewiesen als Kosten für eine Reise nach Flandern, die er für „Geschäfte, die den Dienst des genannten Monarchen betrafen", unternehmen sollte. Der Monarch schickte den Künstler wohl zu seiner künstlerischen Ausbildung nach Brügge zu Jan van Eyck. D. reiste anscheinend in der Begleitung des Tapissiers des Königs, des Meisters Wilhelm von Uxelles, nach Flandern. Nach seiner Rückkehr, die vor 1437 anzusetzen ist, da er im Februar dieses Jahres mit einem Gemälde eines hl. Michael für Alfons V. in Valencia beschäftigt war, hat sich D. offenbar dauernd in Barcelona niedergelassen. 29. 10. 1443 erhielt er das Altarwerk für die Kapelle des Stadtrats von Barcelona in Auftrag, das er 1445 vollendete. 27. 4. 1448 wird er in Barcelona wohnhaft erwähnt und ihm eine „garniture" bezahlt, die er an einer Tapisserie für das Zimmer des königl. Schatzmeisters gemacht hatte. In den Jahren 1453—54 gehörte er zu den Malern u. Bürgern von Barcelona, die mit der Regelung verschiedener künstlerischer Angelegenheiten nach dem Ableben des Benito Martorell beschäftigt waren. Am 15. 12. 1459 erhielt D., wieder als „Bürger von Barcelona" bezeichnet, den Rest der 55 Libras, seines Honorars für einen 22. 3. 1457 in Auftrag gegebenen, heute nicht mehr nachweisbaren Retablo, der die der hl. Cäcilie geweihte Kapelle in der Pfarrkirche von Mataró geziert hatte. Am 6. u. 12. 3. 1460 bezahlte man ihm verschiedene im Auftrag König Juans II. ausgeführte Arbeiten, vor allem Malereien von Fahnen mit dem Wappen des neuen Königs. Vielleicht ist D. in diesem Jahre an der damals in Barcelona herrschenden Pest gestorben.

Von authentischen Arbeiten D.s ist uns nur die Haupttafel des Retablo de los Concelleres im Mus. zu Barcelona erhalten. (Die verschollene Predella zeigte in der Mitte Christus im Grab stehend von einem Engel unterstützt, rechts Johannes Ev., links Maria Magdalena.) Dargestellt sind die thronende Madonna mit dem Christkind, die fünf Stadtväter sowie die Schutzheiligen der Stadt, von Engeln begleitet. Der Einfluß v. Eycks macht sich allerorten deutlich bemerkbar, allein es fehlt diesem Werk die Brillanz der v. Eyckschen Gemälde. Wenn man auch das Streben D.s anerkennen muß, der Sachlichkeit v. Eycks nahezukommen, so wirkt er doch zu trocken und hart, da er eben nicht mehr als ein recht achtbares Talent war. D.s große Bedeutung liegt nicht etwa in seiner künstlerischen Persönlichkeit als vielmehr in seiner Vermittlerrolle, die er zwischen der katalonischen u. flämischen Kunst gespielt hat. In die Technik des v. Eyck scheint er zwar nicht ganz eingedrungen zu sein, aber er hat zweifelsohne Kopien nach niederländischen Arbeiten (Jan van Eycks vor allem) nach Spanien mitgebracht und so auf viele seiner Landsleute anregend gewirkt. — Alle anderen D. früher zugeschrieb. Werke, wie der „Lebensbrunnen" im Prado od. die „Kaselverleihung" im Louvre, haben aus chronolog. wie aus stilistischen Gründen nichts mit ihm zu tun.

Dokumente: Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. II (1906) p. XIV, XIX, XXIV. — Viñaza, Adiciones I (1889) 50. — J. Nève, Bulletin de l'Acad. roy. d'archéol. de Belgique 1899 p. 145. — Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. (1906) I 231—267; II 259—269 u. passim. — L. Tramoyeres in La Cultura española VI (1907) 553. f. — Dvořák in Jahrbuch d. ksthistor. Samml. d. österr. Kaiserh. XXIV 1. Teil p. 246—248. — C. Justi, Misc. z. span. Kstgesch. I (1908) 295, 298, 308 ff. — E. Bertaux in Revue de l'Art anc. et mod. XVII (1905) 48 ff.; XXII (1907) 107 ff., 241 ff.; XXIII (1908) 275 ff. und in A. Michel, Hist. de l'art III, 2 (1909) 780; IV, 2 (1911) 896. — Museum I (1911) 98. *August L. Mayer.*

Dalmer, Dora, Malerin, Radiererin und Lithographin, geb. am 29. 12. 1857 in Brandshagen in Pommern, Schülerin und Mitglied des Künstlerinnen-Vereins in Berlin, tätig daselbst. In ihren graphischen Arbeiten stellt sie mit Vorliebe Stimmungslandschaften und Interieurs dar.

Eigene Mitt. der Künstlerin.

Dalnassar (Dalnazar), s. *Nassaro.*

Daloli (Dalloli), s. *Olio.*

Dalou, Jules (Aimé Jules), franz. Bildhauer, geb. in Paris am 31. 12. 1838, † das. am 15. 4. 1902. Sohn eines kleinen Handschuhmachers, wurde D. dazu bestimmt, ein Handwerk zu erlernen, als Carpeaux, der damals examinierender Professor an der Ecole d. Arts décoratifs war, auf sein Zeichen- u. Modelliertalent aufmerksam wurde und ihm den Eintritt in die „petite Ecole", dann in die Ecole d. B.-Arts ermöglichte. D. war ein ausgezeichneter Schüler, doch hielt er sich gern von der Bewerbung um offizielle Belohnungen fern. 1861 debütierte er im Salon mit der Statue einer römischen Knöchelspielerin, 1864 stellte er eine Medaillondarstellung der Diana als Jägerin aus. Um diese Zeit schien er die Bildhauerei im Stich lassen zu wollen und trat bei einem Tierausstopfer ein, dennoch beschickte er 1867 wieder den Salon, und zwar mit der Statue eines Badenden, die ziemlichen Erfolg hatte. Kurz darauf erhielt er einen bedeutenden Auftrag: die Ausschmückung des Hôtel Païva. 1869 stellte er eine Gruppe: „Daphnis u. Chloë" im Salon aus; in dems. Jahre heiratete er Irma Vuillier, ein Mädchen aus dem Volke. Unablässig bemüht, sich zu vervollkommnen, errang er im Salon 1870 mit der Statue einer Stickerin eine 3. Medaille.

Der Krieg kam, dann die Kommune. D. wurde von dem Künstlerausschuß, der sich die Reformierung der Verwaltung d. Kunstschätze zum Ziele gesetzt hatte, dazu auserwählt, gemeinsam mit Oudinot für die Erhaltung des Louvre-Museums zu sorgen. Bald darauf wurde er durch die politischen Verhältnisse gezwungen, die Heimat zu verlassen und flüchtete nach England. Hier gelang es ihm, dank der Unterstützung seines Freundes, des Malers und Bildhauers Legros, nachdem er einige Zeit praktisch gearbeitet hatte, die Beachtung einer einflußreichen Gruppe von Kunstliebhabern zu gewinnen. Seit 1872 stellte er alljährlich in der Royal Academy in London aus, meist Porträtmedaillons und Büsten, darunter die Fred. Leighton's und Alma-Tadema's; er wurde zum Professor-Adjunkt am Royal College ernannt und erhielt sogar von der Königin den Auftrag für ein Grabdenkmal. Erst 1879, nach der Amnestie, kehrte er nach Frankreich zurück, wo er durch Kontumazurteil zur Festungsstrafe auf Lebenszeit verurteilt worden war. Nach Paris brachte er den Wettbewerbentwurf zu einem Denkmal der Republik für die ehemal. Place du Château-d'Eau mit heim, der große Beachtung fand, von der Jury aber ausgeschieden wurde, weil er gegen das Programm verstieß. Dagegen drang ein Vorschlag des Malers Jobbé-Duval durch, daß D.s Projekt für eine andere Stelle zur Ausführung käme. 1880 erteilte ihm die Stadt Paris den Auftrag zur Ausführung seines Entwurfes, für dessen Aufstellung die Place du Trône (jetzt Place de la Nation) gewählt wurde. Nach 9 jähriger Arbeit war das Modell fertiggestellt, aber erst 1899 konnte das gewaltige Bronzemonument des Triumphes der Republik enthüllt werden. D.s Werk ist eine der glücklichsten Verkörperungen des republikanischen Gedankens und zugleich eine der bedeutendsten dekorativen plastischen Schöpfungen, die die neuere Zeit hervorgebracht hat. Auf einem von 2 Löwen gezogenen, mit Girlanden bekränzten Triumphwagen steht die Republik, ein sieghaftes junges Weib, während die allegorischen Figuren der Arbeit, der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens neben Putten zuseiten des Wagens schreiten; das Ganze ein effektvoller Aufbau von pompöser Wirkung. Andere Arbeiten gingen neben der Entstehung dieser ersten Monumentalschöpfung D.s einher. So stellte er im Salon der Soc. d. Artistes franç. 1883 zwei Hochreliefs: „Republik" u. „Mirabeau antwortet Dreux-Brézé" aus, die ihm eine Ehrenmedaille eintrugen; das Mirabeau-Relief nimmt jetzt, in Bronze ausgeführt, einen Ehrenplatz in der Salle Casimir Périer der Chambre des Députés ein, während das Modell der „République" einen Saal in der Mairie des 10. Arrondissement ziert. 1885 beschickte er den Salon mit der Gruppe eines Silenzuges, die sich durch prachtvollen Schwung der Bewegung auszeichnet; Bronzereplik befindet sich im Garten des Luxembourg, das Modell im Mus. zu Bordeaux. — 1890 trat D. der neubegründeten Soc. Nationale bei, in deren Salon er seitdem verschiedentlich ausstellte und deren Präsident für die Skulpturenabteilung er bis 1894 war.

In dem Charakter seines großen Monumentes der Republik hat D weiterhin eine ganze Reihe von Denkmälern geschaffen, von denen genannt seien: die Büstendenkmäler des Chemikers Boussingault mit den Bronzefiguren der Wissenschaft und des Ackerbaues im Hofe des Conservatoire des Arts et Métiers u. Eug. Delacroix' im Garten des Luxembourg, das Denkmal des Politikers Scheurer-Kestner mit dem Medaillonbildnis des Verstorbenen und den Gestalten der Wahrheit und Gerechtigkeit am Sockel, die Standbilder des Chemikers Lavoisier im Amphitheater der Sorbonne (kleine Bronzereplik in der Nat. Gall. of Scotland in Edinburgh), des Ingenieurs Alphand a. d. Avenue du Bois-de-Boulogne (am Sockel die Statuen des Malers Roll und Dalou's selbst), Gam-

betta's in Bordeaux, Hoche's in Quiberon usw. Auch sind von D. 2 der Löwen für den Pont-Alexandre III in Paris. Ferner schuf er die prächtigen Grabmäler des Politikers Louis Aug. Blanqui u. des Journalisten Victor Noir auf dem Père-Lachaise, während das Denkmal für Victor Hugo, zu dem D. eine Skizze in dem Salon 1886 ausstellte, leider unausgeführt blieb. Weiterhin verdankt man ihm eine Reihe frisch naturalistischer Genregruppen, Statuen u. Reliefs, darunter eine Hochreliefdarstellung eines Bacchanals im Victoria and Albert Mus. in London und die Bacchanalgruppe des Jardin du Fleuriste in Auteuil, deren Originalmodell im South Kensington Mus. in London bewahrt wird, sowie mehrere architektonisch-dekorative Werke, Giebelschmuck, Grabmäler usw. Außerdem hat D. zahlreiche Porträtbüsten ausgeführt, u. a. diejenigen Charcot's, Rochefort's, A. Wolff's, Liouville's, J. Gigoux', A. Theuriet's, Paul Richer's und der Mme Marie Laurent.

Während der letzten Jahre seines Lebens beschäftigte D. hauptsächlich der Entwurf zu seinem großen Denkmal der Arbeit. Die Idee zu diesem Monument hat D. teilweise skizziert in seinem Denkmal des Großindustriellen Jean Leclaire auf dem Square des Epinettes und in dem schon erwähnten Alphand-Denkmal. Außerdem liegen zahlreiche stark realistisch konzipierte Skizzen von Statuetten u. Plaketten nach Arbeiten aller Berufe als Vorstudien für dieses gewaltige Werk vor, an dessen Vollendung den Künstler ein vorzeitiger Tod hindern sollte.

D. war eine fleißige, zähe Natur; aus dem Volke hervorgegangen, blieb er auch zeitlebens ein schlichtes, bescheidenes Kind des Volkes. Trotz der zahlreichen Aufträge, mit denen man ihn überhäufte, hinterließ er kein Vermögen, weil er ein allzu großes Maß von Ausdauer und Sorgfalt auf die Ausführung seiner Arbeiten verwandte. Ohne Zweifel entsprach der Wahrheit seiner Konzeption nicht immer eine gleiche Wahrheit des Ausdrucks. Er gelangte erst spät dazu, sein Können und seine Inspiration in Einklang miteinander zu bringen; er kämpfte gegen sein Virtuosentum an, gegen seine Neigung, den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen durch Anwendung von Schulformeln, vor allem auch gegen seine Neigung, sich der Allegorie zu bedienen, die er selbst als „Bastardkunst" brandmarkte. Carpeaux u. Rude hat er viel zu verdanken, doch ist er häufig bis an die Quellen der französ. Kunsttradition zurückgegangen, und hat sich bald an den Meistern des Mittelalters, bald an den Ornamentikern des 18. Jahrh. inspiriert. Entscheidend für seine erste Entwicklung war namentlich das Studium der Plastiken im Park von Versailles.

Zahlreiche öffentliche Plätze in Paris und den französ. Provinzstädten zieren Werke von D.s Hand. Seine Skizzen, namentlich diejenigen für das Denkmal der Arbeit, und einige seiner besten Arbeiten sind in der Rotunde des Petit Palais in Paris vereinigt. Eine mit Puttenreliefs geschmückte Porzellanvase besitzt das Luxembourg-Mus. — Eine Porträtradierung von D. hat Alph. Legros angefertigt; eine Büste D.s hat Rodin geschaffen.

Maur. Dreyfous, D., sa vie et ses oeuvres, Paris 1903; ders., Dalou inconnu, in L'Art et les Artistes II (1905/6) 71—82. — G. Geffroy in La Vie artistique VIII (1903). — P. Vitry, Jules D., in Art et Décoration 1903 II 273—288; ders., Le Monument Scheurer-Kestner, ebend. 1908 I 133—136; ders., D. et la conservation du Louvre en 1871, in Chron. d. Arts 1903 p. 44/5. — Ch. Saunier, L'Atelier de D. et la donation Ziem au Petit Palais, in Rev. univers. 1905 p. 507 ff.; vgl. auch p. 468 u. 554. — Maur. Demaison, M. Dalou, in Rev. de l'Art anc. et mod. VII (1900) 29—44. — P. Cornu, Portraits d'hier, No 8, 1. 7. 1909, Jules D. — Les Arts 1902, No 4, p. 24 ff.; 1905, No 43, p. 22 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alph. 1869—80 u. 1881—92. — Rev. Encyclop., Index 1891—1900. — L. de Meurville, L'Oeuvre de D. au point de vue décor., in Rev. d. Arts décoratifs XIX (1899) 369—378 u. XX (1900) 21—28. — Thiébault-Sisson, J. D., ebend. XXII (1902) 147—50. — Ch. Ricketts, D., in The Burlington Magazine VII (1905) 348 ff. — Claude Phillips, Jules D., in The Portfolio 1893, p. 10—17. — Paul Clemen, Jules D., in Die Kunst XXV 364 f. — The Art Journ. 1908 p. 73. — Nekrol. in Chron. d. Arts 1902 p. 126; Bull. de l'Art anc. et mod. 1902 p. 123; Rev. Univers. 1902 p. 355 ff. — Kstchronik N. F. XIII 369 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 460. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér., XIII (1897) 126/7. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893 p. 406. — L. Gonse, La Sculpt. franç. depuis le 14e S., 1895 p. 305, 320—22, 323 (Abb.). — A. Hallopeau, Bas-reliefs de la Chambre d. Députés. Les états généraux, Paris 1892. — Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905) 233/4. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç. 1861—1889; Soc. Nat. 1890—1901), d. Expos. décenn., 1900 u. d. aufgef. Museen. *Paul Cornu.*

Daloumer, Charles, Fayencier in Rouen, 18. Jahrh.; sein Name auf Fayencen.

Fr. Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 486.

Dalous, Etienne, Werkmeister aus Salles-Curan, stellte 1426 den Chor der Pfarrkirche zu Saint-Hilaire bei Bonnecombe (Rouergue) wieder her.

Ad. Lance, Dict. d. Arch., I (1872).

Daloz, Elfenbeinschnitzer, 18. Jahrh. Ein von Simonneau gest. Blatt „Christus am Kreuz" trägt die Widmung „Dédié à monseigneur Scipion Jérome Bégon évêque et comte de Toul par . . Daloz sculpteur en yvoir".

Labarte, Hist. des Arts industr. au moyen âge I 150.

Dalpayrat, Adrien, Keramiker der Gegenwart in Paris, geb. in Limoges, hat sich namentlich durch seine höchst reizvollen geflammten Steinzeugarbeiten einen Namen gemacht u. unterhält eine Werkstatt gemeinsam mit Mme Lesbros („Dalpayrat & Lesbros") in Bourg la Reine bei Paris, nachdem sein erster künstler. Mitarbeiter Alph. Voisin-Delacroix 1893 gestorben war. Er verwendet in seinen Grès-flammé-Arbeiten, die man seit 1893 häufig im Salon der Sociéte Nat. d. B.-Arts ausgestellt sah, mit Vorliebe tiefblaue, blutrot und gelb gefleckte Glasuren, die er teilweise wieder durch erdige Überlaufglasuren deckt. Seine Neigung zu plastischem Zierat läßt ihn gern figürliche und Tiermotive in freiester Weise zum Schmuck heranziehen. So besitzt das Berliner Kunstgewerbemus. von ihm eine geflammte Steinzeugvase, auf deren Rand zwei vortreffliche und völlig frei modellierte Panther ihr Spiel miteinander treiben. Häufig tritt bei seinen Arbeiten die Zweckbestimmung des Geräts dem künstler. Einfall zuliebe zurück. Das Luxembourg-Mus. bewahrt mehrere Steinzeugarbeiten D.s, darunter eine rot geflammte Vase, eine gelb und rot geflammte Fruchtschale und eine Kaminverkleidung, das Mus. in Nancy ebenfalls eine Schale, das Leipziger Kunstgewerbemus. einen großen Blumenkübel mit figürlichem Reliefschmuck u. einige Vasen, das Kestner-Mus. in Hannover eine Vase. In seinen letzten Arbeiten ist D. im Zusammenwirken mit dem Bildh. Maurice Dufrène zu einfacheren Formen zurückgekehrt.

Rich. Borrmann, Moderne Keramik (Monogr. d. Kstgew. V). — Kstgewerbeblatt (Leipzig) N. F. IX 180 (Abb.); XII 132/3. — Art et Décoration 1901 I 62 (Abb.); 1905 II 102 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1893 II 153. — Rev. d. Arts décor. XV (1895) 200. — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1893 ff. u. d. aufgef. Mus. *H. V.*

Dalphinet, Pierre, Schlosser in Lyon, seit 1436 für die dortige Kathedrale beschäftigt.

Arch. départ. du Rhône, Act. capit. S. Jean, Liv. 15, f° 3. — Bégule, La Cathédr. de Lyon, 1880 p. 37. *Audin.*

Dalre, s. *Rè,* Marco Antonio dal.

Dalschaert, Etienne, Genter Bildhauer, fertigte 1720, gemeinsam mit Michel Heylbroeck, für die Kirche zu Lebbeke die Medaillondarstellungen mit der wunderbaren Geschichte der Gründung dieser Kirche.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 526.

Dalsgaard, Christen, dän. Maler, geb. in Krabbesholm auf Jütland 30. 10. 1824, † in Sorö 11. 2. 1907. Er war in Kopenhagen an der Akademie Schüler des alten Eckersberg, wurde aber am meisten von Rörbye, der gleichfalls sein Lehrer war, beeinflußt. 1847 stellte er zum ersten Male ein Genrebild in Schloß Charlottenborg aus und leistete, als Künstler früh entwickelt, sein Bestes in den folgenden Jahren. Die königl. Gal. in Kopenhagen kaufte schon 1848 „Weihnachtsmorgen einer Bäuerin" u. 1854 „Ein Fischer zeigt seiner Tochter ein Boot". Der Galerie gehört auch das Bild: „Zwei Mormonen bei einem Tischler auf dem Lande" (1856), das durch seine intensive Charakterschilderung großes Aufsehen erregte. Künstlerisch wertvoller dürfte das Bild im Mus. in Aarhus sein: „Der Besuch des Artilleristen in Morsö" (1857). Aus demselben Jahre stammt „Der Tischler bringt den Sarg für das tote Kind", 1860 malte er die mit Recht als sein Hauptwerk betrachtete „Pfändung" (königl. Gal.), einfacher und ebenso schön ist das Bild im Mus. in Aarhus „Der Abschied" (aus dems. Jahre). 1862 wurde er als Lehrer an der Akademie in Sorö angestellt, dort lebte er bis zu seinem Tode, malte noch eine große Anzahl von Bildern, darunter so bedeutende wie „St. Blicher auf der Heide" (1867), „Eine religiöse Versammlung in einer Bauernstube" (1869), „Besuch beim Dorfkünstler" (1873) und das süßliche Gemälde im Mus. Hirschsprung „Wird er wohl kommen?" (1879). Sein Selbstporträt (Schloß Charlottenborg) aus dem Jahre 1882 ist ruhig und von monumentaler Wirkung. D. wurde 1872 Mitglied der Akademie. Gewiß unter Einfluß von Sonne hat er, wie auch Vermehren u. Exner, das Volksleben geschildert — eine Reihe von biblischen Bildern von seiner Hand bedeuten nicht viel — stets mit großem Gefühle für das psychologische u. in seinen besten Arbeiten auch mit viel Glück in der Komposition, Linienführung und Bewegung der Figuren.

Knud Söborg, Chr. Dalsgaard (1902). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 197. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 164. — Jul. Lange, Nutidskunst (1873) p. 235 ff. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill. (1883) p. 117 ff. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst (1903) II 7, 22, 23—26. — Karl Madsen, Danmarks Malerkunst (1901—07) p. 301—306. — E. Hannover, Dänische Kunst d. 19. Jahrh. (Leipz. 1907) Reg. — Illustreret Tidende (Kop.) 1907 No 20. — Kunstchron. N. F. XVIII 245. — Bull. de l'art anc. et mod. 1907 p. 51. *Leo Swane.*

Dalström, Axel Hampus, Architekt in Finnland, geb. 22. 3. 1829 in Helsingfors, † das. am 19. 3. 1882; seine Eltern stammten aus Schweden; zuletzt war er „Oberdirektor" des öffentlichen Bauwesens in Finnland. Sein Hauptwerk ist das Haus der Studentenkorporation in Helsingfors 1868—70, ein Putzbau in italien. Hochrenaissancestil.

Finsk biografisk handbok, Helsingfors 1885 p. 31. *J. J. Tikkanen.*

Dalte, M. A., falsch für *Rè,* Marco A. dal.

Dalton, Mme E., Landschafts-, Tier- und Stillebenmalerin in Paris, wo sie zwischen 1827 und 1840 häufig den Salon beschickte. Im Grand Trianon in Versailles ein Stilleben (Wildpret) von ihr.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — H. Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886) 164. — Not. d. Peint. etc. d. Palais de Trianon, 1878 p. 21.

D'Alton, Eduard, s. *Alton.*

Dalton, Edwin, Miniaturenmaler in London, wo er zwischen 1818 u. 1844 in der Royal Academy einige Porträts u. Blumenstücke ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905).

Dalton, Mrs Edwin, geb. *Magdalene Ross,* Gattin des Vorigen, Miniaturmalerin und Lithographin in London, beschickte 1820—1856 (seit 1842 als Mrs Edwin D.) fast alljährlich die Ausst. der Royal Acad. mit einer langen Reihe v. Miniaturporträts. 1850 erhielt sie den Titel einer „Miniature Painter to the Queen". Sie lithographierte ein Vignettenbildnis der Lady Brownlow nach J. R. Swinton, ferner ein solches des Generalgouverneurs von Indien, Viscount Hardinge, nach William Ch. Ross, dessen Schwester sie vermutlich ist.

A. Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905) 234; VI (1906) 365. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., I (1908) 263; II (1910) 439.

Dalton, Jan, Maler in Antwerpen, wurde 1519/20 Lehrling des Samuel van Hecke und 1529/30 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 559; II 2, 9. *Z. v. M.*

Dalton, John, engl. Landschaftsmaler, geb. um 1792, war 1822 und 1828 in Bern ansässig, bewohnte später ein Landgut bei Muri. Beschickte zwischen 1830 u. 1842 die Kunstausstellungen in Bern, dessen Kunstmuseum 1 Gemälde („Am Rosengarten bei Bern") und 1 Zeichnung von ihm bewahrt (Kat. 1885 p. 69).

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dalton, Richard, engl. Zeichner und Kupferstecher, geb. um 1715 als Sohn eines Geistlichen in Whitehaven (Cumberland), † 7. 2. 1791 in London im St. James's Palace. Zum Maler ausgebildet in der Werkstatt eines Kutschendekorateurs in London (Clerkenwell), ging er nach Ablauf seiner Lehrzeit zu seiner Weiterbildung nach Italien u. unternahm dann 1749 von Rom aus als Begleiter des Earl of Charlemont (James Caulfield) eine Reise nach Sizilien, Griechenland, Kleinasien u. Ägypten. Seine von dieser Reise heimgebrachten Landschafts- u. Denkmälerskizzen — die ersten ihrer Art — veröffentlichte er 1751—52 in London unter dem Titel „A Series of Engravings repres. Views etc. in Sicily, Greece, Asia Minor and Egypt" (52 Folio-Kpfst.), worauf er 1752 „Remarks on 12 historical designs of Raphael and the Museum Graecum and Aegyptiacum" (mit Kupferstichen nach eigenhänd. Zeichn.) folgen ließ. Auf Empfehlung d. Earl Charlemont zum Bibliothekar d. Prinzen v. Wales ernannt, wurde er nach dessen Thronbesteigung (als König Georg III., 1760) auch Verwalter der königl. Kunstsammlungen (mit ständigem Wohnsitz im St. James's Palace zu London) und lieferte als solcher die ersten Kupferstichwiedergaben einer Auswahl der von der Königin Caroline im Kensington Palace entdeckten englischen Porträtzeichnungen Hans Holbeins d. J. (die Originalzeichnungen jetzt in Windsor Castle, Abdrucke der 20 Radierungen D.s im Brit. Mus., 10 Bl. davon 1774 in London neu herausgegeben). Auf einer 1763 behufs Ankaufes von Kunstwerken für die königl. Sammlgn unternommenen Italienreise lernte er in Venedig den Kupferstecher Francesco Bartolozzi kennen, dessen Übersiedelung nach London er veranlaßte. Im J. 1765 beteiligte er sich an der Gründung der Londoner Society of Artists, als deren Schatzmeister er eine Zeit lang fungierte; ihre Ausstellungen beschickte er jedoch nur 1766 mit einer einzigen Handzeichnung („An Aegyptian Dancing Girl"). Seit 1767 Mitglied der Society of Antiquaries u. seit 1768 „Antiquarian" der in letzterem Jahre gegründeten Royal Academy, deren Gründungskomitee er schon seit 1755 angehörte, und für deren Zwecke er auch ein von ihm angekauftes großes Haus an der Pall Mall-Straße zu London (jetzt Standort von Christie's Auktionshaus) zur Verfügung stellte, erhielt er schließlich 1778 den Titel eines Surveyor of the King's Pictures. Unter seinen späteren Publikationen sind noch hervorzuheben: „A Collection of 20 antique statues drawn after the originals in Italy" (nach D.s Zeichnungen in Kupfer gest. von Ravenet, Grignion, Baron etc., publ. von J. Boydell in London 1770), „A Series of prints relat. to the manners etc. of the present inhabitants of Egypt" (25 Folio-Kpfst. nach D.s Zeichn. von 1749, London 1781), sowie „Antiquities and Views in Greece and Egypt" (79 Folio-Kpfst. Chatelain's u. a. nach D.s Zeichnungen von 1749, z. T. koloriert, London 1791). Als schaffender Künstler ziemlich unbedeutend, hat er hauptsächlich als Kunstfreund u. Altertumsforscher verdienstliches geleistet.

The Gentleman's Magazine 1791 I 188, 195. — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790); cf. Nachrichten von Kstlern u. Kstsachen (1768) p. 306. — Edwards, Anecd. of Paint. in Engld (1808) p. 181 f. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III 252 f. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 XXII 533 f. — Graves, The Soc. of Art. 1907 p. 69. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 90, 153 f., 465; II 124, 397, 535; III 272, 418,

558, 565, 610. — Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 369. *M. W. Brockwell.*

Dalvimart, Octavian, Zeichner u. Kupferstecher, tätig in England, 1803 in Paris ansässig, zeichnete und stach um 1800 eine Darstellung der Großen Sphinx und der Pyramiden bei Giseh. 1802 gab er in London ein Werk über orientalische Volkstrachten heraus.

Füßli, Allg. Kstlerlex., T. 2 (1806). — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V (1808) 737. — Nagler, Kstlerlex. III 253.

Daly, César Denis, Architekt und Archäologe, geb. in Verdun am 19. 7. 1811, † in Paris am 12. 1. 1893. Als Sohn eines engl. Offiziers, der sich in Frankreich verheiratet hatte, verlebte D. seine Jugend in England. 1826 bezog er die Ecole polytechnique in Douai, dann studierte er Architektur bei Duban in Paris. 1840 begründete er die Revue générale de l'Architecture et des Travaux publics, die bald die führende Architekturzeitschrift in Frankreich wurde (1886 eingegangen). 1843 zum Diözesanarchitekten des Tarn-Départem. ernannt, leitete er seit 1849 die umfassende Restauration der Kathedrale von Albi, die ihn 3 Jahrzehnte beschäftigte. 1848 stiftete er eine Société d'Artistes décorateurs, die es sich zur Aufgabe machte, die Kunst in die Erzeugnisse der Industrie einzuführen. In den 1850er Jahren unternahm D. Studienreisen durch ganz Europa, besuchte Nordamerika, Ägypten, Palästina, die Türkei, Kleinasien und Griechenland, überall mit zeichnerischen Aufnahmen der architekton. Denkmäler beschäftigt. Durch seine zahlreichen Architektur-Publikationen ist D. zu einem bedeutenden künstler. Anreger geworden. Von seinen Werken seien genannt: L'Architecture privée au 19e siècle sous Napoléon III, 7 Bde, 1860—1877 und: Motifs histor. d'architecture et de sculpture d'ornement. 1864—1880.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — L'Emulation 1894 p. 48. — Revue Encyclop. 1894 p. 71. — Rev. gén. de l'Archit., Table gén. Bd I—XXX. — J. Laran, La Cathédr. d'Albi, Paris o. J. p. 44 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 460. *H. V.*

Dalys (Dalix), Pierre, Werkmeister in Bourges, wo er 1524—1540 am Bau der Kirche Saint-Bonnet tätig war und mit mehreren Zahlungen innerhalb dieser Jahre urkundlich belegt ist.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXIII (1909) 212 ff., No 64c, 77b, 86, 97, 100, 116, 138, 148s.

Dalziel, Alexander, engl. Maler, geb. 22. 5. 1781, † 30. 6. 1832, tätig in Wooler (Northumberland) und später in Newcastle. Er war der Vater der hier nachfolgenden Gebrüder Dalziel; 7 von seinen 8 Söhnen und eine Tochter waren Künstler.

George u. Edward Dalziel, The Brothers Dalziel (London 1901) p. 1—3. *C. D.*

Dalziel, Alexander John, Zeichner, geb. 12. 3. 1814 in Wooler, † 23. 12. 1836 in Newcastle; 3. Sohn von Alexander D., war ein vielversprechender Schwarzweißkünstler, der frühzeitig an der Schwindsucht starb.

The Brothers D. (1901) p. 2. — Mitt. von Gilbert Dalziel. *C. D.*

Dalziel, Edward, Holzschneider, Zeichner u. Maler, 5. Sohn von Alexander D., geb. 5. 12. 1817 in Wooler, † 25. 3. 1905 in Hampstead. Anfänglich zum Kaufmann bestimmt, folgte er 1839 seinem Bruder George nach London, der dort im Jahre vorher sich als Holzschneider niedergelassen hatte, und assoziierte sich mit ihm unter der Firma „Brothers Dalziel". Diese Verbindung bestand bis 1893. Um die Ausbreitung der Geschäfte der Firma hat er sich wohl am meisten verdient gemacht. Er besaß einen feinen Spürsinn im Entdecken wenig bekannter Talente, die er sich dann als Zeichner verpflichtete. Als Illustrator war er weniger bedeutend als sein Bruder Thomas. Er beteiligte sich bei der Illustrierung von Bryants Dichtungen (New York 1857), den Home Affections (1858), Dalziels Arabian Nights (1864), A Round of Days (1865), Jean Ingelow's Dichtungen (1867), Buchanan's North Coast (1868), Dalziels Bible Gallery (1880) u. vielen anderen Büchern. D. malte auch in Öl u. Aquarell u. stellte 1841 in der British Institut., 1865/66 in der Roy. Acad. aus. Er publizierte gemeinsam mit seinem Bruder George das Werk „The Brothers Dalziel, A record of 50 years work in conjunction with many of the most distinguished artists of the period 1840—90", London, Methuen u. Cie, 1901.

The Brothers Dalziel (1901). — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1896). — Graves, R. Acad. II (1905); Brit. Instit. (1908). — Nagler, Monogr. II (1860). — The Art Journal 1902 p. 95; 1905 p. 159. — Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) 262; 1878 II 727. — Kstchron. 1897 p. 472. — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 463. *C. D.*

Dalziel, Edward Gurden, Maler und Zeichner, geb. 7. 2. 1849 in London, † 27. 4. 1888; ältester Sohn von Edward D. Illustrationen von ihm erschienen in dem Witzblatt „Fun", der Volksausgabe v. Charles Dickens' Novels (1871—79), und Bunyan's Pilgrim's Progress (1880). Von 1869 bis 1882 stellte er in der Roy. Acad. eine Anzahl Genrebilder aus, in der Pariser Weltausstellung von 1878 ein Aquarell „Moutons".

The Brothers Dalziel (1901) p. 192, 218, 264, 324. — Kitton, Dickens and his Illustrators (1899) p. 221. — Graves, R. Acad. II (1905). — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 463. — Gaz. des B.-Arts 1878 II 642. — Mitt. von Gilbert Dalziel. *C. D.*

Dalziel, George, Zeichner und Holz-

schneider, 4. Sohn von Alexander D. und Senior der Firma Brothers D., geb. 1. 12. 1815 in Wooler, † 4. 8. 1902 in London. Er kam 1835 von Newcastle nach London und war 4 Jahre lang Schüler des Holzschneiders Charles Gray. Dann machte er sich selbständig (1838), trat aber bald (1839) mit seinem Bruder Edward unter der Firma „Brothers Dalziel" in Teilhaberschaft, die bis 1893 währte. Ihre Brüder John u. Thomas traten 1852 u. 1860 in die Firma ein. Einige ihrer frühesten Arbeiten sind noch getrennt signiert: G. oder E. Dalziel; doch nehmen sie bald die gemeinsame Signatur „Dalziel sc." für alle Arbeiten der Firma an. In den 40er Jahren hatten die Brüder enge Verbindung mit den Holzschneidern Ebenezer Landells u. William Harvey. Sie arbeiteten für die Verleger Knight, Cadell u. Moxon, hauptsächlich aber für Routledge, mit dessen Hilfe sie von 1855 bis 1880 jene Serien illustrierter Bücher erscheinen ließen, die ihren Namen berühmt machten. Obwohl manche dieser Bücher Firmentitel anderer Verlage tragen, so besorgten die Brüder D. doch das ganze Arrangement, die Illustrierung und den Vertrieb; sie schnitten die Holzschnitte selbst oder ließen sie von ihren Schülern schneiden, u. sie trugen das finanzielle Risiko. Unter den Künstlern, mit denen ihr Name besonders eng verknüpft ist, sind: Gilbert, Millais, Rossetti, Madox Brown, Hughes, Birket Foster, Tenniel, Walker, Pinwell, Houghton, Watson, North u. Barnard Mit zu den bedeutendsten der Bücher, die sie herausbrachten, gehören: Staunton's Shakespeare (Gilbert) 1858—1861, Moore's Lalla Rookh (Tenniel) 1861, Pictures of English Landscape (Foster) 1862, Bunyan's Pilgrim's Progress (Watson) 1863, The Parables of Our Lord (Millais) 1864, The Arabian Nights (Houghton, Thomas D. u. andere Künstler) 1864, Goldsmith's Werke (Pinwell) 1865, Don Quixote (Houghton) 1866 u. Dalziel's Bible Gallery (verschiedene Künstler) 1880. — Vollständige Serien von Illustrationen zu vielen dieser Bücher sowie außerdem das gesamte Oeuvre des Künstlers in chronol. geordneten Probedrucken (49 Bde) besitzt das Brit. Mus.; das Werk der Brüder D. ist ferner reichlich vertreten im Victoria u. Albertmuseum zu London, und 266 Holzschnittdrucke sind ausgestellt in der Hampstead Central Library. Einige der Original-Holzstöcke zu den Arabian Nights u. Goldsmith's Werken werden im South-Kensingtonmuseum zu London u. in den Museen von Adelaide u. Melbourne (Australien) aufbewahrt. — Ihre Methode des Holzschnitts zielte hauptsächlich darauf hin, die Linie im Faksimile so wiederzugeben, wie der Künstler sie zieht, und sie lösten diese Aufgabe mit größter Gewissenhaftigkeit. Ihre Zusammenarbeit mit so vielen tüchtigen Zeichnern (manche von ihnen verdanken den Brothers D. überhaupt erst die Anregung zum Holzschnitt) war von bedeutendem Einfluß auf das Wiederaufleben des Holzschnitts in England, das um 1860 einsetzte, zehn Jahre später jedoch bereits zu entarten begann. Nach der Herausgabe der Bible Gallery richteten die Brothers D. ihr Augenmerk weniger auf den Holzschnitt als auf den Druck u. die zeichnerische Produktion für illustrierte Zeitschriften, vor allem für den „Fun", die „Judy" und „Hood's Comic Annual". Für sie alle war George D. des öftern auch literarischer Mitarbeiter. Weniger als seine Brüder Edward u. Thomas betätigte er sich selbst als Illustrationszeichner.

The Brothers Dalziel (1901). — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1897). — Graves, R. Acad. II (1905, unter Dalziel Brothers). — Weigel, Kstkatal., Leipzig 1838 bis 66 IV u. V, Index. — Nagler, Monogr. II (1860). — Ztschr. f. bild. Kst 1867, Bbl. p. 3. — Kstchron. von 1897 p. 472. — Gaz. des B.-Arts 1878 II 727. — The Art Journal 1902 p. 95. — The Burlington Magazine II (1903) 299, 300, 304, 305. — The Year's Art 1903 p. 317. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. II (1910) 60; III (1912) 487. — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 463. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I 370. *C. D.*

Dalziel, Gilbert, Maler u. Holzschneider, geb. 25. 6. 1853 in London, 2. Sohn von Edward D. Besuchte die South Kensington Schools u. die Slade School of Arts unter E. J. Poynter u. machte sich mit dem Holzschnitt vertraut in den Ateliers der Brothers D. 1866—82 stellte er in der Dudley Gallery, dem Crystal Palace etc. Genrebilder aus. Später widmete er sich hauptsächlich seinen Zeitschriftengründungen. 1909 übergab er die Dalziel Collection of Wood-Engravings der Central Library der Stadt Hampstead.

Graves, Dict. of artists (1895). — Who's who 1913. *C. D.*

Dalziel, Herbert, Maler, geb. 8. 12. 1858 in London, ältester Sohn von Thomas D. Stellte 1877—94 in der Roy. Academy gelegentlich Stilleben u. Genrebilder aus.

Graves, R. Acad. II (1905). *C. D.*

Dalziel, James B., englischer Maler, der 1851—08 in der Brit. Institution u. der Roy. Academy Landschaften ausstellte; er war kein Mitglied der Familie der Brothers D.

Graves, R. Acad. II (1905); Brit. Institution (1908). *C. D.*

Dalziel, John, Holzschneider, geb. 1. 1. 1822 in Wooler, † 21. 5. 1869 in Drigg; 6. Sohn von Alexander D. Er trat 1852 in die Firma Brothers D ein u. beteiligte sich an ihren besten Publikationen. 1868 zwang ihn sein schlechter Gesundheitszustand, jede

künstlerische Betätigung aufzugeben u. sich nach Cumberland zurückzuziehen.

The Brothers Dalziel (1901) p. 4, 11. — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1897) p. 179. — Müller, Kstlerlex., Suppl. 1870. — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 463. *C. D.*

Dalziel, Margaret Jane, geb. 3. 11. 1819 in Wooler, † 12. 7. 1894 in London; Tochter von Alexander D. Sie war im Holzschnitt sehr geschickt u. betätigte sich seit 1851 in der Werkstatt ihrer Brüder.

The Brothers Dalziel (1901) p. 19—21. — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1897) p. 179. — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 464. *C. D.*

Dalziel, Owen, Maler, geb. 24. 7. 1860 in London, 2. Sohn von Thomas D. Stellte 1878—1904 in der Roy. Acad., der Suffolk Street Gallery usw. hauptsächlich Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Artists (1895); R. Acad. II (1905). *C. D.*

Dalziel, Robert, Porträt- u. Landschaftsmaler, 2. Sohn von Alexander D., geb. 14. 3. 1810 in Wooler, † 13. 3. 1842 in London. Er studierte Landschaftsmalerei unter John Thomson of Duddingston u. übte seine Kunst in Glasgow u. Edinburgh, später in London, wo er in der British Institution 1840 u. 1842 ausstellte. Einige Familienporträts von ihm sind reproduziert in dem Memoirenwerke „The Brothers Dalziel". Zwei Söhne von Robert D., Alexander Aitcheson D. u. John Sanderson D. waren Schüler der Brothers D. in der Holzschneidekunst, blieben aber nicht bei diesem Berufe.

The Brothers Dalziel (1901) p. 1, 3, 5, 7, 9, 348. — Graves, Brit. Institution (1908). — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 463. *C. D.*

Dalziel, Thomas Bolton Gilchrist Septimus, Zeichner u. Maler, 7. Sohn von Alexander D. u. jüngstes Mitglied der Firma Brothers D., geb. 9. 5. 1823 in Wooler, † 17. 3. 1906 in Herne Bay (Kent). Er war ausgebildet als Kupferstecher, sein Talent aber wies ihn hauptsächlich auf die Zeichnung. Er kam 1843 nach London u. arbeitete als unabhängiger Illustrator für die Brothers D. u. andere Verleger, bis er 1860 in die Firma eintrat. Er malte auch Landschafts- u. Figurenbilder in Aquarell und liebte es, Küstenlandschaften mit Kohle zu zeichnen. 1846—74 stellte er in der Roy. Academy, der British Institution usw. aus. Doch ist er hauptsächlich bekannt geworden durch seine Illustrationen, die er auf Holz zeichnete. Diese erschienen in Pilgrim's Progress (1865), in den Arabian Nights (1865), in den Dichtungen Jean Ingelow's (1867), in Buchanan's North Coast (1868), in der Bible Gallery (1880) und in vielen anderen Büchern aus der Werkstatt der Brothers D. Er nahm nicht teil an den Holzschnittarbeiten selbst, hatte aber die wichtige Aufgabe, die ersten Holzschnittabzüge mit Chinesisch-Weiß zu übergehen, um Verbesserungen vorzuschlagen, bevor der letzte Abzug dem Künstler übergeben wurde. — Nach der Auflösung der Firma zog er sich nach Herne Bay zurück.

The Brothers Dalziel (1901). — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1897). — Graves, Dict. of Artists (1895); R. Acad. II (1905); Brit. Instit. (1908). — The Year's Art, 1907. — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 465. *C. D.*

Dalziel, William, Maler, geb. 24. 12. 1805 zu Wooler, † 10. 1. 1873 in Penarth (Glamorganshire); ältester Sohn von Alexander D. Er war ein unbedeutender Stilllebenmaler, der auch heraldischen Buchschmuck ausführte.

The Brothers Dalziel (1901) p. 1. — Mitt. von Gilbert D. *C. D.*

Dalzotto (Dal Zotto), s. *Zotto.*

Dam, angeblich Blumenmaler in Wien, Anf. 18. Jahrh., falsch für *Tamm,* Franz W.

Dam (Dahm), von, Bildhauer in Köln um 1731, lieferte einen Altar in die Klosterkirche zu den Makkabäern.

J. J. Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895.

Dam (Daame, Damme), Anthony van, Maler von Marinen in großem Format und von Zimmerdekorationen, auch Ornamentzeichner, wurde 1698/9 als Meisterssohn in die Gilde zu Middelburg aufgenommen. Kramm sah einen „Sturm auf der See", sign. „Daame" und um 1750 gemalt, wohl ein Werk unseres Meisters. Ein Brief D.s aus d. J. 1704 befand sich in der Samml. Diederichs in Amsterdam.

De la Rue, Geletterd Zeeland, 1747 p. 402. — L. Bomme, Redevoering tot inwijding van het Teeken-Collegie te Middelburg, 1778. — van Eynden u. van der Willigen, Geschiedenis der vaderl. Schilderkst II (1817). — Kramm, De Levens en W. II 1858 (Daame). — Obreen's Archief VI (1884—87). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Not. von E. W. Moes. *F. W.*

Dam, Arent Gysbrechtsz. van, holl. Maler, geb. 1615, † nach 1667, wohl zu Leiden, wo er zwischen 1640—1667 stets als „constryck Schilder" erwähnt wird. Sein Vater war Doktor Gysbert van D. Die Witwe von Joost Leendertsz. Ryshouwer besaß 1664 ein Gemälde von Arent van Dam. 1646 wird er in einem Dokument zusammen mit seinem Verwandten, dem Maler Jacob van Spreeuwen, genannt.

Leidener Archive. *A. Bredius.*

Dam, Claus von, königl. Stückgießer, 1638—55 in Kopenhagen tätig. 2 Kanonen und ein Mörser von ihm im Zeughaus in Kopenhagen.

Mitteil. v. Kapt. Stöckel-Kopenhagen. *St.*

Dam, Niels, dän. Architekt, geb. in Kopenhagen 1761. Seine Studien an der Kopenhagener Akademie hatten glänzende

Erfolge, und Harsdorff suchte seine Mitwirkung. Später scheint er nur wenig geleistet zu haben. Hat 1818 eine Arbeit über bürgerliche Baukunst geschrieben. Todesjahr unbekannt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896. *Vilh. Lorenzen.*

Dam, Pieter, Maler, wird 1775 Freimeister in Middelburg. J. L. Claessens stach nach ihm das Bildnis des Gauners Abr. Mugarius, genannt Cato Kamerling (1792).

Kramm, De Levens en W. II (1858). — Obreen's Archief VI 251. — van Someren, Catalogus van Portretten III (1891) 755. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Dam, Wouter, holl. Maler, Radierer, Zeichner und Kunsthändler, geb. um 1726 in Dordrecht, † das. um 1785. Schüler, im Haag und in Dordrecht, des Aart Schouman; 1749 wurde er im Haag als Schüler eingeschrieben. Er radierte ein Blatt nach Dusart (Maleratelier), 1768, 3 Blatt nach A. Cuyp (ruhendes Vieh) und (s. v. Eynden-v. d. Willigen) nach Bakhuijzen. S. Fokke hat nach ihm 2 Zeichnungen für T. van Bracht's Tuingedachten (Dordrecht 1755) und eine Vignette zu Weyerman's IV. Bande (s. u.) radiert.

Weyerman, De Levensbeschr. d. nederl. Kstschilders IV (1769) 36. — van Eynden u. van der Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst II (1817) 192. — Kramm, De Levens en W. II (1858) 318. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml. I (1870) 320. — Obreen, Archief IV 141. — Oud-Holland X 13, 14. *Berkhout.*

Dam, Zeger (Seeger) van, Maler, 1675/76 in der Lukasgilde in Middelburg als Freimeister aufgenommen. 1679/80 hat er einen Schüler, 1694/95 Geschworener in der Gilde, wo 1706/8 sein Totengeld bezahlt wird, ohne daß ersichtlich wird, wann er gestorben ist.

Obreen's Archief VI (1884/87).

Dam van Isselt, L. van, Maler, Radierer, Lithograph und Zeichner, geb. 15. 6. 1871 in Bergen op Zoom. 1889 war er ein Jahr auf der Akad. im Haag, 1892 in der Modellklasse bei Fr. Jansen ebenda. Er malt Landschaften und Stilleben in Öl und Aquarell. Seit 1908 radiert er auch (Schüler von A. Morisot, Lyon); Lithographien sind ebenfalls von ihm bekannt.

Alb. Plasschaert, XIX[de] eeuwsche holl. Schilderkunst, o. J., p. 274.

Damame-Demartrais, Michel François, französ. Maler und Kupferstecher, geb. 1763 in Paris, † 27. 4. 1827 ebenda. Schüler von J. L. David, debütierte er schon 1780 in der Exposition de la Jeunesse (Place Dauphine) mit einem „Sujet de fête sur un canal", dagegen erst 1796 im Louvre-Salon mit mehreren Studienköpfen und mit einer Komposition „L'Etude tourmentée par l'Amour". Wohl noch im J. 1796 ging er nach Rußland, wo er bis ca 1805 sich aufgehalten zu haben scheint, u. zwar namentlich in St. Petersburg und in Moskau. Nach 8 seiner aus Rußland heimgebrachten Zeichnungen stach L. Ph. Debucourt seine prächtige Folge von Darstellungen russischer Fuhrgespanne, die 1806 in Paris erschien unter dem Titel „Collection compl. des diff. genres de voitures russes" (8 Foliokupfertafeln). Neben seinen hierfür gelieferten Originalzeichnungen (jetzt in der Slg des Fürsten W. N. Argutinsky-Dolgorukoff) stellte D. eine Darstellung des „Grand Sanhédrin des Israélites de France et d'Italie, conv. à Paris le 9 Févr. 1807" (von D. selbst in einem farb. Foliokupferst. vervielfältigt) 1810 im Salon aus und beschickte ihn dann, nachdem er 1811 und 1813 die eigenhänd. Stich- bezw. Radierungsfolgen „Collection compl. des maisons de plaisance impériales de Russie" (36 Foliotafeln) und „Vues des princip. villes de Russie, costumes et usages des habitants de cet empire" (8 Foliotafeln, darunter „Spaziergang Katharinas II. mit ihren Enkeln Alexander und Konstantin Pawlowitsch und deren Gattinnen im Park von Zarskoje Sselo 1796") in Paris veröffentlicht hatte, 1814 mit Druckabzügen aus letzterer Folge sowie mit einer Darstellung des „Couronnement de Marie de Médicis à St.-Denis, le 13 Mai 1610", ferner 1817 und 1819 mit weiteren russ. Veduten und Volksszenen in kolor. Kupferstich sowie 1819 auch mit einer Folge von Pariser Stadtansichten, die im selben Jahre in 2 Großfolioheften zu je 5 Bl. zu erscheinen begann unter dem Titel „Paris et ses alentours", jedoch nie zur Fortsetzung gelangte. Bereits 1818 wurde von D. in Paris veröffentlicht eine „Collection de costumes du royaume de Naples" (12 Foliokupfertafeln).

Gabet, Dict. des Art. Franç. 1831. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. Franç. 1882 I; cf. Revue Univers. des Arts 1864 p. 44. — Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Грав. Портр. 1886 ff, IV (Reg.); Подр. Словарь Русск. Граверовъ 1895 I. — N. W. Ssolowjeff in Старые Годы 1908 p. 551, 555 (mit Abb.); sowie in Русскій Библіофилъ 1911 II 15 ff. (mit Abb,). — Историч. Выставка Архит., St. Petersburg 1911 p. 122 (Abb.). *

Daman, Nicolas, Maler in Mecheln, 1440.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines I (1876) 108.

Damange, Jacques, s. *Amange.*

Damann, s. *Dammann.*

Damart, Barthólomé, französ. Bildhauer, seit 1703 in Berlin ansässig, 1716 Hofbildhauer; erhielt von Friedr. Wilh. I. den Auftrag für ein Denkmal des Großen Kurfürsten in Rathenow, das indes 1736—38 von J. G. Glume ausgeführt wurde.

Nicolai, Nachr. v. Baum., Bildh. etc. in Berlin, 1786 p. 80. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 189.

Damas, Maler, stellte auf der Akad.-Ausst. in Berlin 1802 mehrere Bilder, zumeist aus der Umgegend von Berlin, in Wasserfarben, aus.

Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1802 p. 43, 103.

Damas, Eugène, Genre- u. Landschaftsmaler in Charleville (Ardennes), geb. in Rimogne am 9. 3. 1848, Schüler von Cabanel in Paris, beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. zwischen 1879 und 1898. Das Museum zu Langres bewahrt eine Landschaft von ihm, das Mus. in Sedan: La veille du marché.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Art. ardennais contemp., Sedan 1888. — Kat. d. Salon u. d. aufgef. Museen.

Damas, Jean de, gen. *de Soissons,* Architekt, † am 21. 12. 1531, Schüler und (seit 1510) Schwiegersohn des Martin Chambiges, der ihn 1509 nach Troyes zog und ihm die Leitung der Bauarbeiten an der Fassade und an den Türmen der dortigen Kathedrale übertrug. 1511 war D., gemeinsam mit Jean I Bailly, an der Kirche Saint-Jean in Troyes beschäftigt, wo sie den kleinen Glockenturm wiederherstellten, 1512—16 arbeitete er an der Tour Saint-Paul der Kathedrale, die er bis zum ersten Sims aufführte. Dez. 1516 wurde er zum Werkmeister der Kathedrale ernannt, welches Amt er bis an seinen Tod innehatte, zuerst unter Oberleitung Chambiges', seit 1519 selbständig. Er übernahm damit die Verpflichtung, keinem weiteren Bau seine Dienste zu leihen. Seit 1529 wurde er von Jean II Bailly unterstützt, der 1531 sein Nachfolger wurde. D.s Tätigkeit an der Fassade von Troyes beschränkt sich wohl in der Hauptsache auf d. Ausführung der Pläne des M. Chambiges. — Sein Bruder Pierre Damas, gen. de Soissons, war ebenfalls Architekt und seit 1509 an der Fassade der Kathedrale mitbeschäftigt; nach dem Tode seines Bruders wurde ihm u. seinem Schwiegersohn Jean II Bailly die Oberleitung übertragen, von der er indes bereits 1532 zurücktrat. — Außerdem waren noch ein Laurent u. ein Claude Damas an der Kathedrale in Troyes tätig.

Ad. Lance, Dict. d. Arch. franç., II (1872) 278. — Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887. — Alex. Assier, Les Arts et les Art. dans l'anc. Cap. de la Champ., 1876 p. 84. — M. Vachon, La Renaiss. franç. (1910), p. 40, 321. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., III (1887) 152. *H. V.*

Damasceno, Giovanni, Augustinerpater und Missionar in China, um Mitte des 18. Jahrh., aus Rom gebürtig, zeichnete 6 von den 16 Blättern mit Darstellungen aus der chinesischen Geschichte, die in Paris unter Leitung des Ch. N. Cochin von J. J. Aliamet u. a. im Auftrage des Kaisers Kien-Long in Kupfer gestochen wurden. Von D. sind die Nummern 2, 6, 7, 11, 12 und 13 der überaus seltenen Folge gezeichnet. Sämtliche 6 Blätter sind „Joannes Damascenus . . . delineavit et fecit" bezeichnet; No 6 u. 7 sind 1770, No 11 u. 12: 1772, No 13: 1774 datiert.

Heinecken, Dict. d. Art. etc. IV (1790). — J. G. Meusel, Neue Miscellaneen artist. Inh. IV (1797) 407, 414 (No 2), 417 (No 6), 419 (No 7), 422 (No 11), 423 (No 12 u. 13). — J. Meyer, Allg. Kstlerlex. I (1872) 311, No 96/7. — H. Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912 p. 1013 (Damascus). *H. V.*

Damasceno (Damaschino), Michele, griech. Maler, von Geburt ein Kreter, tätig in Venedig, 2. Hälfte 16. Jahrh., wohin er von der griechischen Kolonie berufen wurde, um Arbeiten in S. Giorgio dei Greci auszuführen. Seine Lebensumstände sind unbekannt. Veludo (*Βέλουδος*; s. u.) macht 2 Bilder von seiner Hand in jener Kirche namhaft, die Propheten Moses und Elias und die Heiligen Cosmas und Damian, gemalt im Auftrag des Korcyroten Antonio Berga; außerdem, in den oberen Arkaden des Chors, die Apostelfürsten „ansehnlich und gut gemalt", und „Geburt und Taufe Christi" (1577). Außer diesen Werken wird D. noch eine „Kreuzabnahme" zugeschrieben, in der Apsis von Sa Proscomide (*Προςκομιδῆς*) „ein herrliches Hauptstück, der Betrachtung wert wegen des Ausdrucks der Köpfe und der Schönheit der Verzierungen". An derselben Stelle dürften auch die Kirchenväter von D. herrühren, 1853 von Sebastiano Santi restauriert laut Inschrift: „*Μιχαὴλ Δαμασκηνός, Κρὴς, τὴν κόγχην ἐζωγράφησεν ἐν ἔτει αφοθ', κατὰ δὲ τὸν τύπον τῆς πρώην ἀνεκαίνισε Σεβαστιανὸς Σάντης τῷ αωνγ'*". — D. scheint ein bei der griech. Kolonie in Venedig sehr beliebter Künstler gewesen zu sein, da ihm 1586 auch die gesamte Innendekoration der Kirche übertragen wurde; in Ausführung eines Vermächtnisses des Kreters Giacomo Carvelà. 1581 verkaufte er an Alessandro Vittoria Zeichnungen Parmigiano's und anderer Künstler.

Venezia e le sue Lagune 1847 I App. p. 85. — *Ἰω. Βελούδου, Ἐν Βενετίᾳ Ἑλληνικὴ Ἀποικία.* 1893 p. 37, 35, 49, 52. — Cicogna, Inscr. Ven. II 126. *Eva Tea.*

Damast, Claes Cornelisz. van, Bildhauer in Utrecht, von 1636—67 sehr häufig für Arbeiten im Dienste der Stadt bezahlt, so 1639/40 für die Bekrönung über dem Fallgitter der Wittevrouwenpoort, 1642/43 für 2 Löwen, Stadtwappen usw. an der Waardpoort, 1643/44 für einen Satyrkopf u. anderes am Gestühl im Dom und Bildhauerarbeiten in der Ratskammer, 1649/50—1653 für die Modelle der Löwen mit Stadtwappen usw. der Wittevrouwenpoort, 1657 für das Herrengestühl in der Nikolauskirche und

den Kamin in der neuen Ratskammer. Das Holzmodell sowie die nach seinen Zeichnungen in Sandstein ausgeführten Löwen der Wittevrouwenpoort finden sich im Mus. van Oudheden in Utrecht (Kat. 1878 No 13, 2014, 2015).

Kramm, De Levens en W. II 1858. — Obreen, Archief II (1879/80). — Galland, Gesch. d. Baukunst u. Bildnerei 1890 p. 299, 316, 322, 341, 536, 538.

Damast, Johan van, Bildhauer in Utrecht, wird 1685 u. 1687 in Stadtrechnungen für Bildhauerarbeiten in der Akademie, an dem Kathrinentor usw. bezahlt. Im „Mus. van Oudheden" in Utrecht findet sich eine ihm fälschlich zugeschriebene stehende Justitia von van der Mast (aus dem Stadthaus; Kat. 1878 No 1145; cf. auch Führer von 1892 p. 63 [mit Abb.]).

Kramm, De Levens en W. II (1858). *F. W.*

Damast, Quirijn Jansz., Damastweber (ursprünglich Crijn Jans genannt, unterzeichnet sich — infolge seines Berufes — schon 1626 und weiterhin ausnahmslos Damast), geb. in Haarlem als Sohn eines Jan Crijnsz. (Crijnen), † 23. 2. 1650 das., verheiratet sich 1603. Von 1626 ist ein Vertrag mit J. Lambertsz in Emmerich wegen Lieferung von Tafeltüchern usw. bekannt, 1629 kauft ihm der Haarlemer Magistrat verschiedene Webereien ab, die er zu Geschenkzwecken verwenden will. D. wird 1626 in den Senat aufgenommen, ist 1627—40 mehrfach Schöffe und 1642 u. 43 Bürgermeister von Haarlem. Das Inventar seines Nachlasses, das vom 1.—3. 3. 1650 datiert ist, hat sich erhalten. Trotz der ausgiebigen Inventarnotizen läßt sich unter den erhaltenen Werken nichts mit Sicherheit wiedererkennen, 4 Servietten und Tafeltücher mit Darstellungen des Orpheus (Rijksmus. u. Priv.-Bes.), die in den Maßen Analogien zu den im Inventar aufgeführten, aufweisen, sowie einige Servietten mit Streublumenmuster kommen für seine Werkstatt besonders in Betracht.

J. Six in Oud-Holland 1910 p. 19/55.

Damatrios, griech. Bildhauer; bekannt durch die Inschrift eines Friesfragmentes, das von dem Grabdenkmal eines Rhodiers Hieronymos stammt. Nach den Buchstabenformen zu urteilen, hat D. Anfang des 2. Jahrh. v. Chr. gelebt; in die gleiche Zeit verweist uns der Stil des Reliefs, dessen Deutung bisher noch nicht durchweg überzeugend gelungen ist. Deutlich erkennbar sind in der Mitte Hades, Persephone, Hermes. Ein vereinzelt rechts von Hades stehender Mann ist augenscheinlich Hieronymos; weiter rechts folgen Szenen der Unterwelt: drei Sitzende, eine Versinkende, in der Mitte ein weiblicher Dämon mit Stab und Schmetterlingsflügeln. Links von Hermes eine durch einen gemauerten Pfeiler abgesonderte Schul- oder Vortragsszene; der Vortragende ist wohl der Verstorbene, den man danach für einen Schulmeister hat erklären wollen. Die Darstellung schließt sich in den Motiven vielfach an ältere Leistungen an; sie repräsentiert die hellenistische Kunst jener Zeit erfreulich anspruchslos, aber von einer recht unbedeutenden Seite.

Hermes XXXVII 1902, 121 ff. mit Taf. (Hiller v. Gärtringen und Robert). — Brunn-Bruckmann, Denkm. gr. u. röm. Skulptur 579 (Sauer). — v. Salis, Der Altar v. Pergamon 137 ff. Abb. 28. *Amelung.*

Dambacher, V. D., Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., von ihm auf der Aukt. Creutzer in Aachen vom 18. 12. 1911 (No 19; vgl. den Katal.) das sign. Bildnis der Johanna Bertrams, datiert 1780. Eine Flucht nach Ägypten, Anbetung der Könige, hl. Familie und eine Kreuzigung von ihm befanden sich 1783 in der Kirche des Karthäuserklosters von Roermond (Limburg).

Oud-Holland XIV (1896) 223, 225.

Damberg, Alexander Konstantinowitsch, Maler, geb. 1843 in Helsingfors, besuchte 1858—67 die Akademie der Künste in St. Petersburg u. erhielt daselbst 1863—66 verschiedene Medaillen, sowie 1867 für sein Gemälde „Der Tod Olegs" den Rang eines Künstlers II. Grades. Auf den Jahresausstellungen der gen. Akademie figurierte er 1870 mit einer „Rückkehr von Golgatha", 1877 mit einer „Zigeunerrast".

F. Bulgakoff, Наши художники (1889) I 133. *P. Ettinger.*

Damberger, Josef, Maler und Radierer, geb. am 27. 12. 1867 zu München, war nach Besuch der Realschule ein Jahr kunstgewerblicher Zeichner und studierte von 1886 an auf der Münchener Akad. der bildenden Künste, wo Wilh. von Diez u. Fr. Defregger seine Lehrer waren. 1894 trug er mit der Radierung „Am häuslichen Herde" in einem Wettbewerbe den 2. Preis davon. Malt die Bauern auf ihrer Scholle, schlichte, einfache Bilder, die sich durch eine liebevolle, aber herbe Sachlichkeit, die sich fern von jeder Verschönerung und genremäßigen Behandlung des Gegenstandes hält, und durch eine feintönige Malerei auszeichnen. Seine Art, nicht seine Technik, erinnert vielfach an Leibl. Wohnt in München und ist Mitglied der dortigen Sezession.

Die Kunst VII, IX, XI, XVII. — Zeitschrift für bild. Kunst N. F., V 272. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1909. — Kat. d. Berlin. Sezession 1906 u. 07; d. Münch. Sez. 1908 ff. *W. Burger.*

Dambeza, Léon E. J., Genre- u. Landschaftsmaler in Paris, stellt seit 1889 ziemlich regelmäßig im Salon (Soc. d. Art. franç.) aus. Erschien zunächst mit Genrebildern wie „Un coin d'ermitage" (1893), „Jésus et la Samaritaine" (1895), „Daphnis et Chloé"

(1896) u. wandte sich seit 1900 vorwiegend der Landschaftsmalerei zu. Erwähnt seien die Bilder: „Lever de lune sur la Canche" (1901), „L'arbre penché" (1907) u. „L'orage" (1910 von der Stadt Paris angekauft).

Chron. d. Arts 1902 p. 12; 1912 p. 118. — The Studio XXXI 262. — Annuaire 1911 p. 12. — Salonkataloge.

Dambielle (d'Ambielle), Pastellzeichner in Bordeaux, wahrscheinlich nur Dilettant, Mitbegründer der 1768 dort gestifteten Akademie, stellte 1771 das. ein Pastellporträt eines Bürgermeisters aus.

Ch. Marionneau, Les Salons Bordelais au 18e S., o. J. p. 137, 270.

Dambler, J. M., falsch für *Daeubler.*

Dambourgez, Edouard Jean, Genremaler in Paris, geb. in Pau (Basses-Pyrénées), Schüler von G. Boulanger und J. Lefebvre. Beschickte 1880—1893 alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Franc. und dann bis 1898 den der Soc. Nation. Er malte Darstellungen aus dem bürgerlichen Milieu, Pariser Markthallen- und Kaffeehausszenen (Terrasse Pousset, 1898; Les Pêcheuses au Halles le matin, 1894), Straßenszenen (Une rue à Tanger, 1896) usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç. 1880—1893; Soc. Nat. 1893—98). *H. V.*

Dambray, Thomas, s. *Dambry.*

Dambrin, P. M., Miniaturmaler französ. Abkunft, tätig in Middelburg um 1800. Nach ihm stach R. Vinkeles das Brustbild des Arztes P. de Wind.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858) und Aanhangsel (1864).

Dambrun, Jean, reproduz. Kupferstecher, geb. in Paris 1741, tätig bis gegen 1808, war namentlich ein tüchtiger Vignettenstecher, doch scheint er es erst seit 1780 zu einem bedeutenderen Rufe gebracht zu haben, nach welchem Jahre er als Mitarbeiter an den berühmtesten Büchern der Zeit beschäftigt war. So arbeitete er für die Voltaire-Ausgabe Kehl's, lieferte Stiche nach Moreau für die Psyché, das Nouveau Testament, nach Marillier für das Cabinet des Fées, die Oeuvres des Abbé Prévost und Rousseau's. Nach Fragonard stach er das schöne Blatt: Le Calendrier des Vieillards für die Contes La Fontaine's, ferner nach Quéverdo eine Folge von Almanachblättern, Titelblatt u. Vignetten für die Dernière Héloïse (1784) und die Henriade, Profilbildnis des Marschall Duras, das später in ein solches Necker's umgewandelt wurde, sowie 3 seiner Hauptblätter: Le Lever de la Mariée, Le Repos und Le Sommeil interrompu. Noch ist zu erwähnen ein Hauptblatt D.s nach Moreau: La Partie de Wisch (1783). Der vollständigste Katalog seines Oeuvre findet sich bei Portalis-Béraldi, doch fehlen mehrere Blätter, darunter: Der hl. Romuald nach A. Sacchi, Die Geburt des Bacchus nach N. Poussin, Kephalus und Prokris nach C. Poelenburg, Knabe, der einen Hund tanzen läßt, nach J. Steen, Offizier, der einem Mädchen Geld anbietet, nach G. ter Borch und das wohl nach eigenem Entwurfe gest. Revolutionsblatt: „A un peuple libre l'an Ier de la Révolution".

Le Blanc, Manuel II 84. — Apell, Handb. f. Kpferstichsmler, 1880. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e s., I (1880) 618—627. — Jul. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863, s. Reg. u. Dembrun. — L. Delteil, Manuel de l'Amat. d'Est. du 18e s., o. J. — J. Lewine, Bibliogr. of 18th Cent. Art and Ill. Books, London, 1898 p. 127. — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — H. Cohen, Livres à Grav. du 18e s., 1912. *H. V.*

Dambry, Thomas, Bildhauer und Maler, 1536 und 1540—50 in der Großen Galerie des Schlosses Fontainebleau mit Maler- und Stukkaturarbeiten beschäftigt. — Ein *Pierre D.,* Bildhauer, arbeitete 1536 in Fontainebleau und war 1565 unter Primaticcio am Grabmal Heinrichs II. beschäftigt.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts I (1850). — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Dambsmann, Jonas, Maler in Wien, wo er 1664 in der Kammerkapelle an der Kapuzinerkirche um 60 fl. Malereien angefertigt haben soll.

Schlager, Materialien z. österr. Kstgesch., p. 716; (danach) Mitt. d. Zentr.-Komm. N. F. XII p. CLXXXII. *H. T.*

Dame, Maler, 1503 in den Ausgabenregistern der Domfabrik zu Osnabrück genannt.

Zeitschr. f. christl. Kunst XXIV (1911) 380.

Dame, Cornelis, Porträtmaler in Delft, 1630 und 1641 dort erwähnt (Obreen's Archief VI 7; Oud-Holland VIII 5). Sein Bildnis des Delfter Pastors Herm. Tegularius von 1641 wurde von Fr. Bouttats und von Cr. van den Queborne gestochen (v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 167; II 370). — *Cornelis Dame Rietwijk,* 1638, 1651, 1652, 1659 u. 1661 Hoofdman der Delfter Lukasgilde, ist wohl mit ihm identisch (Obreen's Archief I 33, 53 f., 64). Dirck und Putman Rietwijk (s. d.) sind wohl seine Söhne.

Damé, Ernest, Bildhauer in Paris, geb. in Saint-Florentin (Yonne), Schüler von Lequesne, Cavelier, Duret und Guillaume, beschickt seit 1872 den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Bildnisbüsten und Genregruppen wie: Kephalus und Prokris (1875); Fugit amor (1877); Diana und Endymion (1899); ferner mit allegorischen Gruppen, wie: Die Liebe, das Alter pflegend (1890); L'Entente cordiale (1907) und Reliefs (Die Hoffnung, 1893). 1909 stellte er den Entwurf für ein Denkmal des Dr. Mauchamp aus. Das Museum zu Auxerre bewahrt von ihm eine Entwurfsskizze für ein Denkmal Thiers'.

Auf dem Père-Lachaise-Friedhof von ihm die Büste des Ingenieurs Em. Raspail; für die Fassade des Pariser Rathauses lieferte er die Statue Victor Jacquemont's. Ein Bronzeguß seiner Fugit amor-Gruppe ist auf der Promenade Le Ranelagh aufgestellt. An der Kreuzung der Boulevards Saint-Germain und Raspail steht sein Denkmal des Erfinders d. Telegraphie, Claude Chappe (1893).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. II 44; III 27. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) 346. — Revue Encyclop. 1893, p. 780/1. — Gaz. d. B.-Arts 1875 II 125/6; 1877 I 543. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç.) 1872—1909 u. d. Exp. univ. 1900. *H. V.*

Dame, Gabriel, s. *Ladame.*

Dame, Jan, s. *Veth,* Jan Daemsz. de.

Dameas I, Erzgießer aus Kroton. Von seiner Hand war eine Statue seines Landsmannes, des berühmten Ringers Milon, in Olympia (Paus. VI 14, 5). Die Figur stand auf einer runden Basis aufrecht mit geschlossenen Füßen, in der Linken ein Attribut — Granatapfel oder Aryballos —, die Rechte mit steif ausgestreckten und etwas gespreizten Fingern leicht erhoben; eine Tänie umgab den Oberkopf (vgl. über die Einzelheiten und die verschiedenen Schriftquellen zuletzt Hitzig-Blümner zu der zitierten Stelle des Pausanias). Augenscheinlich handelt es sich um ein archaisches Bildwerk — Philostrat (V. Apoll. IV 28) hebt als Anzeichen des archaischen Stiles die geschlossenen Füße und die Arbeit an den Fingern hervor —, womit es im Einklang steht, daß Milon nachweislich Ol. 62 = 532 v. Chr. in Olympia gesiegt hat (Euseb. I 201 Schöne). Die rechte Hand der Statue machte augenscheinlich den Gestus der Adoration (vgl. ein archaisches Bronzefigürchen aus dem Pansheiligtum auf dem Lykaion: Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1911 I 9 ff. Abb. 3). Ein Fragment einer Rundbasis, das sich in Olympia gefunden hat, stammt vielleicht von der Basis der Statue (I G A 589; Inschr. v. Olympia 264; Löwy, Inschriften griech. Bildh. 414; Hitzig-Blümner a. a. O.).

Overbeck, Schriftq. 484. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2053, 4 (Robert). *Amelung.*

Dameas II, Erzgießer aus Kleitor in Arkadien, Schüler des Polyklet (Plin. N. H. 34, 50). Nach Paus. X 9, 8 hat er für das Weihgeschenk, das die Spartaner nach der Schlacht bei Aigospotamoi in Delphi aufstellten, die Figuren der Artemis, des Poseidon und des Lysandros, den Poseidon bekränzte, gearbeitet (vgl. Cic. de divin. I 34, 75, wo die Statue des Lysandros erwähnt wird). Bei den französischen Ausgrabungen hat sich ein großes Fragment der Basis des Lysandros gefunden; es ist noch nicht genau genug publiziert, um einen Schluß auf das Standmotiv der Figur zu gestatten. Vgl. Alypos, Antiphanes, Athenodoros.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 275 ff., 300. — Overbeck, Schriftq. 978, 979. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2053 ff., 5 (Robert). — C. R. de l'acad. des inscr. et b. lettres 1901, 681 (Homolle). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II 328 f. — Athen. Mitt. 1906, 553 ff. (Pomtow-Bulle). — Hitzig-Blümner, Pausanias III 667 f. *Amelung.*

Damel, Johann, poln. Maler, geb. 1780 in Mitau, † 30. 8. 1840 in Minsk (Lith.). Sohn eines sächs. Obersten u. Schüler Smuglewicz's u. Rustem's, wirkte er seit 1809 als Hilfslehrer für Malkunst an der Universität zu Wilna. 1820 nach Tobolsk verbannt infolge eines Prozesses wegen Assignatenfälschung u. 1822 wieder freigelassen, lebte er hierauf bis zu seinem Tode in Minsk. Er malte vorwiegend Historien- u. religiöse Bilder, deren einige man auf dem Friedhofe u. in den Kirchen zu Minsk findet. Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Posen bewahrt D.s Porträt des Piaristenpaters Golański, 1894 auf der retrosp. Ausstell. in Lemberg (s. Kat. p. 75); ein anderes Porträt D.s befindet sich im Mus. zu Warschau (Kat. v. 1902 No 230).

Ateneum 1842. *T. Sz.*

Damele, E., reproduz. Kupferstecher in Genua, stach u. a. nach G. Reni (Cleopatra, Beatrice Cenci) u. Fiesole (Noli me tangere).

Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880.

Damelet (zahlr. Namensvarianten: Dammelette, Damlitt usw.), Johann Heinrich, Maler, seit 1749 in Münster nachweisbar, wo er unter Bischof Clemens August zum Hofmaler ernannt wurde, † vor 1779. Beim Tode des Kurfürsten (1761) malte er, gemeinsam mit Coppers, das Castrum doloris aus. — Ein *R. Damelet* war ebenfalls Hofmaler in Münster.

H. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun, Münster 1910 (Beitr. z. Westf. Kstgesch. V).

Damello (Da Mello), Marco, Maler, geb. zu Feltre um 1515, † nach 1563. Aus einer Feltriner Patrizierfamilie stammend, studierte D. seit 1530 in Padua und empfing dort auch Unterweisung im Zeichnen und Malen. Seit 1545 lebte er in Feltre, wo er Bildnisse, Veduten und Altarbilder malte. Vecellio erwähnt in der Galerie Daniele Domitano zu Feltre Bildnisse D.s, darstellend Vittorino da Feltre, den D. befreundeten Dichter und Studiengenossen Cornelio Castaldi u. Girolamo Damello. Im Palazzo Cornelio Castaldi in Padua befanden sich noch 1570 2 Veduten D.s, die Stadt Feltre u. die Villa Damello in Carta darstellend. Als sein Hauptwerk nennt Vecellio das Altarbild des hl. Georg in dem Kirchlein glei-

chen Namens im Castello zu Bivai, der Art des Pietro Marescalchi verwandt.

Vecellio, I Pittori feltrini, 1898 p. 124 f. *W. B.*

Damen, s. *Dame* und *Daems.*

Damer, Anne Seymour (Mrs, geb. *Conway*), engl. Bildhauerin, geb. 1748 in Sundridge (Kent) als einz. Kind des späteren Feldmarschalls Henry Seymour Conway; † 28. 5. 1828 in London. Aufgewachsen unter der Obhut ihres Vetters Horace Walpole u. seit 1767 verheiratet mit John Damer (ält. Sohn von Joseph Lord Milton), aber schon 1776 infolge Selbstmords ihres leichtlebigen Gatten verwitwet, widmete sie sich hiernach dem ernsteren Studium der schon früher dilettantisch von ihr gepflegten Bildhauerkunst, und zwar unter der Leitung des um 1775—79 in London nachweisbaren Römers Gius. Ceracchi, der sie als „Muse der Bildhauerkunst" in einer Marmorstatue porträtierte (seit 1828 im Brit. Museum, hiernach wohl J. Hopwood's Brustbild-Kupferstich von 1812), sowie des ält. John Bacon, gleichzeitig unter Will. Cumberland Cruikshank Anatomiestudien betreibend. Nachdem sie mehrere Winter zu Studienzwecken in Italien und Portugal zugebracht hatte, debütierte sie 1784 in der Londoner R. Academy mit einer marm. Bildnisbüste der Lady Melbourne (von Walpole als „sehr ähnlich" gerühmt, jetzt im Bes. der Lady Cowper in Panshanger, Hertfordshire), sowie mit einem Merkurkopf, einem „Amor als Schmetterlingsjäger" und einer Marmorgruppe zweier schlafenden Hunde (letzt. in Kupfer gest. von J. Cary, jetzt in Gordon Castle) und beschickte die Akad.-Ausstellungen dann bis 1818 vorzugsweise mit Bildnisbüsten und Tiergruppen wie auch mit vereinzelten Entwürfen zu Zierbrunnen etc. (darunter 1785 die Idealköpfe der „Isis" und der „Themse", ausgeführt als Schlußsteine für die Bogenwölbung eines von ihrem Vater entworfenen Brückenneubaues in Henley on Thames). Unter ihren künstlerisch sehr ungleichwertigen, bisweilen trefflich gelungenen, häufiger jedoch dilettantisch befangenen Porträtskulpturen sind noch hervorzuheben die Marmorbüsten ihrer Eltern, des 1795 † Feldmarschalls H. S. Conway u. der 1803 † Lady Caroline Campbell Countess of Ailesbury (in Kupfer gest. von J. Jones 1790, jetzt auf deren Grabmal in der Kirche zu Sundridge), der Königin Caroline v. England (Gattin Georgs IV.), der Lady Eliz. Foster geb. Hervey (später Herzogin von Devonshire, noch jetzt im Bes. des Hauses Devonshire), des jugendlichen Prinzen Lubomirski (als „Bacchusknabe" dargest., R. Acad. 1788, jetzt im Univers.-Mus. zu Oxford), der Schauspielerinnen Eliz. Farren (später Countess of Derby, als „Thalia" dargest., R. Acad. 1789, in Kupfer gest. von J. Jones) u. Sarah Siddons (als „Melpomene" dargestellt, R. Acad. 1795), des Staatsmannes Ch. James Fox (R. Acad. 1803, von der Künstlerin selbst später dem Kaiser Napoleon geschenkt, der ihr dafür eine jetzt im Brit. Mus. befindl., mit Brillanten geschm. Tabaksdose verehrte), des Admirals Nelson (R. Acad. 1804, in Kupfer gest. von C. Knight u. J. Godby 1806, von den Zeitgenossen als Hauptwerk der Künstlerin vielgerühmt, jetzt in d. Common Council Chamber der Londoner Guild Hall, Bronzereplik in Windsor Castle), — ferner die Büsten der Naturforscher Sir Joseph Banks (R. Acad. 1813, Bronze, jetzt im Brit. Mus.) und Sir Humphrey Davy (R. Acad. 1814, Terrakotta), — endlich ihre marm. Selbstbildnisbüste (in Kupfer gest. von J. Thomson, jetzt im Brit. Mus., eine zweite Büste von der Künstlerin selbst in die Florentiner Uffiziengal. gestiftet) sowie die freilich arg mißlungene Kolossalstatue König Georgs III. im Register Office of Scotland zu Edinburgh. — Durch ihre intimen Beziehungen zu Hof- u. Adelskreisen auch politisch von weitreichendem Einfluß, den sie namentlich bei Ch. James Fox' Westminster-Wahl von 1784 erfolgreich zu betätigen wußte, lebte Mrs D. seit Walpole's Tod (1797) lange Zeit auf dem von diesem ererbten Landsitze Strawberry Hill bei London, dann seit 1811 im York House zu Twickenham bei London und schließlich bis zu ihrem Tode in ihrem Londoner Palais in der Upper Brook Street (N. 9). Ihre Grabstätte fand sie an der Seite ihrer Eltern in der Kirche zu Sundridge. Porträts der Künstlerin malten Sir Joshua Reynolds (1762 u. 1773, letzt. Bild in Schabkunst reprod. von J. R. Smith 1774 u. von S. W. Reynolds 1820; ein dems. Meister zugeschr. Brustbild der Mrs D. in der Londoner Nat. Portr. Gall., N. 594), Rich. Cosway (Ganzfig.-Bildnis und Brustbild, letzt. 1791 in Punktierstich reprod. von L. Schiavonetti, Abb. in Gaz. des B.-Arts 1889 I 38) u. Ang. Kauffmann (in Kupfer gest. von Th. Ryder 1792, Abb. in The Connoisseur 1904 IX 1, sowie von R. Cooper für J. Bell's „La Belle Assemblée" von 1810).

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. Dallaway 1827 IV 1: Portr., — ed. Wornum 1862 I p. XX—XXIII); Letters, ed. 1840 VI 424. — J. Jones, A Series of Engr. from Works of Anne D. (London 1790, 5 Bl.). — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790) 490. — Lady's Monthly Museum 1801 (mit Portr.). — The Morning Post (London) v. 5. 5. 1804. — Cunningham, Lives of Brit. Paint. etc. 1830 f. III 269 (mit Portr.). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Chancellor, Lives of Brit. Sculpt. (1911) p. 210, 218, 220—230. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., London 1901 f. II 10 f. (mit Abb.). — Cat. of

Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 18; II 5—6, 39; III 316. — Cat. of Works of Art in poss. of the Corp. of London 1910 N. 81.
M. W. Brockwell.

Dameret, L., Maler, nur bekannt durch einen Stich J. J. Thurneysens d. ält. von 1661, darstellend „Laurentius Scotus Abbas Caesariaci" im Lehnstuhl, Kniestück, bez.: L. Dameret pinx. J. J. Thourneyser sc. 1661.

Nagler, Kstlerlex., XVIII 439 No 14.

Dameron, Emile Charles, Landschaftsmaler in Paris, geb. das. 1848, † im Januar 1908, Schüler von Pelouse. Beschickte seit 1872 fast alljährlich bis 1907 den Salon der Soc. d. Art. Franç., wo er wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Seine Bilder stellen meist Waldlandschaften dar, deren Motive er mit Vorliebe der Umgegend von Antibes entnahm; häufig sind sie durch figürliche Staffage belebt. Genannt seien: Au bord de l'Aven (1878, im Mus. zu Quimper); Cabane de bûcheron dans la vallée des Vaux de Cernay (1881, Luxembourg-Mus.); Aux bords de l'Etang de Vaux de Cernay (1884, Mus. in Semur); Le cabinet de travail de M. de Buffon dans le parc de Montbard (1902); Trianon, le hameau, automne (1904); Au cap d'Antibes (1907). Das Mus. zu Arras bewahrt von ihm: Pierre qui roule n'amasse pas mousse. Auch die Museen in Rouen, Clermont-Ferrand, Saint-Etienne und Senlis besitzen Bilder D.s.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Montrosier, Les Art. mod., IV (1884) 61 ff. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Chron. d. Arts 1908 p. 33. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1908 p. 35. — Kat. d. Salon 1872—1907 (z. T. m. Abb.) u. d. aufgef. Museen.
H. V.

Dameron, François, Porträtbildhauer, geb. in Dijon 1835, † das. am 13. 8. 1900. Schüler von Jouffroy. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. wiederholt seit 1873 mit Bildnisbüsten und -Medaillons. Das Museum in Dijon bewahrt von ihm die Marmorbüsten des Herrn Anth. Trimolet und der Mme Edma Trimolet (Kat. 1883 No 981 u. 982).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. Arts 1900 p. 292.

Damery, Jacques, belg. Maler u. Radierer, geb. zu Lüttich 1619, † zu Rom 1685. Er war Schüler seines Bruders Walther D. und wählte Blumen und Dekorationen als sein Spezialfach. Es wird berichtet, daß er schon in seiner Jugend nach Rom reiste, dann aber bald wieder zurückkehrte, um erst im reiferen Alter ganz nach Rom zu ziehen. Dort ist er 1657 und 1671 nachweisbar. 1671 hatte er einen Streit, bei dem er einen Messerstich ins Gesicht erhielt. Bilder von ihm sind nicht erhalten. Häufig findet man aber eine Folge von 12 Radierungen, die Vasen darstellen und 1657 in Rom entstanden sind.

L. Abry, Les hommes illustres etc. (éd. Helbig u. Bormans) 1867 p. 235 f. — Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Robert-Dumesnil, Le P.-Gr., III (1838). — Le Blanc, Manuel, II 84. — A. Bertolotti, Artisti belgi ed oland. a Roma (1880) p. 173. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége (1903), p. 343; L'art Mosan, II (1911) 63.
Z. v. M.

Damery, Jehan, französ. Maler u. Glasmaler, † 1380, arbeitete 1378/79 Fenster für den Dom von Troyes, die jedoch von den Sachverständigen verworfen wurden. Nach Coffinet hatte er schon 1375 Fenster für dieselbe Kirche geliefert.

Coffinet, Peintres verriers de Troyes. — A. Bérard, Dict. biogr. des artistes franç. 1872. — A. Assier, Les Arts et les Artistes . . . de la Champagne (1876) p. 15. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1887 (3e série III) p. 101, 228 f., 232.

Damery, Jean Eugène, Maler, geb. in Paris am 14. 9. 1823, † in Nizza am 29. 8. 1853, Schüler von P. Delaroche. Erhielt 1843 den Rompreis mit: Ödipus, Theben verlassend, und beschickte den Salon 1851 mit einer Darstellung des barmherzigen Samariters, 1853 mit einem Damenporträt. Für die Chapelle de Saint-André in der Kirche Saint-Eustache in Paris malte er Engelfresken, die von Biennourry vollendet wurden. Sein Bildnis, von unbekannter Hand, wird in der Villa Medici in Rom bewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. III 388. — Arch. de l'Art franç., Docum., V 327; Nouv. Arch. etc., 3e sér. I (1885).
H. V.

Damery, Simon I u. II. Vom älteren dieser beiden Maler, dem Großvater Walther D.s, wissen wir nicht viel mehr, als daß er eben Maler war. Vom jüngeren sind uns einige Daten überliefert. Danach wäre er 1597 in Lüttich geb. und 1640 in Mailand †; sein Lehrer wäre Taulier gewesen. Jedenfalls ging D. früh nach Rom, denn schon 1616 hat er dort einen Prozeß mit einem Maler, der darauf schließen läßt, daß er sich mit Bilderhandel beschäftigte. Später soll er nach Mailand gezogen sein und sich dort verheiratet haben. In Lüttich befanden sich zwei Bilder von ihm, eine Madonna mit Engeln und ein Christus, das Kreuz tragend. Ferner hat er für Guillaume de Fayn eine Reihe Bilder für dessen Villa in Jupille bei Lüttich gemalt, woraus man schließen könnte, daß er nicht 1640 in Mailand †, sondern noch in seine Heimat zurückgekehrt ist. D. wird ein Putten-Bacchanal in der Gal. zu Siena zugeschrieben (Kat. No 479).

Bedotti, Guida ossia Diz. portabile per gli amatori dei Quadri della Scuola fiamm. e oland., Turin 1845. — L. Abry, Les hommes illustres etc. (éd. Helbig u. Bormans) 1867 p. 205 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — A. Bertolotti, Artisti belgi ed oland. a

Roma (1880) p. 90 f. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége (1903), p. 321 f.; L'Art Mosan, II (1911) 56 f. *Z. v. M.*

Damery, Walther (Gauthier), belg. Maler, geb. zu Lüttich (faubourg Saint Léonard) am 7. 3. 1610, † zu Lüttich am 18. 2. 1672, Enkel Simon D.s I und Neffe Simon D.s II. Bei den Jesuiten erzogen, wurde er Schüler Antoine Deburto's. 1639 ging er auf Reisen, die ihn nach England, Frankreich und zuletzt nach Italien führten. In England scheint er sich mehrere Jahre aufgehalten zu haben. In Rom ließ er sich wieder für mehrere Jahre nieder und schloß sich hier besonders an Pietro da Cortona an. Auf der Rückreise fiel er angeblich in die Hände von algerischen Piraten, kam aber bald wieder aus der Sklaverei los und reiste über Toulon nach Paris. Hier malte er die Kuppel der Karmeliterkirche in der rue Vaugirard aus. Dann kehrte er (angeblich 1644, wahrscheinlich aber etwas später) wieder in seine Heimat zurück, wo er bis zu seinem Tode tätig war.

Aus der englischen und der römischen Zeit D.s hat sich kein Bild nachweisen lassen. Seine früheste bekannte Arbeit ist ein 1644 bezeichnetes großes Altarbild in der Kathedrale zu Toulon. In *Paris* sind noch heute die Kuppelmalereien in der Karmeliterkirche zu sehen. Sie stellen die Himmelfahrt des Elias mit dessen Jüngern und Elisa und Heilige dar. Einige Schwierigkeiten bietet die Datierung dieser Arbeit, da sie nach der Überlieferung auf der Rückreise D.s gemalt sein soll, zwischen der Arbeit in Toulon (1644) und der Heimkehr (angeblich ebenfalls 1644). Sehr zahlreich müssen D.s Werke in den Kirchen Lüttichs und seiner Umgebung gewesen sein. Wir verweisen auf die Angaben Abry's und Helbigs und beschränken uns darauf, hier die erhaltenen und nachweisbaren Werke zu nennen: *Lüttich,* Seminarkirche (früher Prämonstratenserkirche): Kreuzabnahme, Vision des hl. Norbert, hl. Bartholomäus, die hl. Familie; Ste Foi: Madonna, von Tugenden umgeben; Museum: Vision des hl. Norbert; Samml. de Buggenoms: Vermählung der hl. Katharina; Samml. Croonenberghs: Vision des hl. Ildefonso; *Glain près Liége,* Sainte Marie des Lumières: Kreuzabnahme, Mariä Reinigung; *Herck-Saint-Lambert,* Pfarrkirche: Kreuzabnahme (bez., dat. 1650); *Mainz,* Städt. Gemäldesamml.: Vision des hl. Simon Stock; *München,* Pinakothek: Vision des hl. Norbert. Von D.s historischen Gemälden ist keines mehr nachzuweisen. Überliefert sind uns nur die Titel einiger Werke wie Alexander der Große und die Amazonenkönigin, Mucius Scaevola u. ähnl. Ein Bildnis des Wilhelm Natalis, Abt von Saint-Laurent in Lüttich, mit dem D. befreundet war, ist uns in einem Stich des Michael Natalis überliefert. Ein Selbstbildnis D.s bewahrt das Archäologische Mus. in Lüttich.

Cornelis de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 528. — L. Abry, Les hommes illustres etc. (éd. Helbig u. Bormans) 1867 p. 226—235. — Hoyoux, Manuscr. in d. Univ. zu Lüttich. — A. Houbraken, Groote Schoub., 1718—29 I 288. — Saumery, Delices du pays de Liége (1741), II 168. — Cte de Becdelièvre, Biogr. liég. II (1837) 279. — Le Blanc, Man., III 92. — Jules Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liége, 1890 p. 114; La Peint. au pays de Liége, 1903 p. 323—343; L'Art Mosan II (1911) 57—64. — G. Jorissenne, Apparition de la Vierge à S. Ildefonse, Liége 1913. — Ch. Ginoux in Nouv. Arch. de l'Art franç., 1894 p. 224 und Réun. des Soc. d. B.-Arts, 1895 p. 205 f. — Galerie-Kat. — Kat. der Ausst. alter Kunst in Lüttich 1881 u. 1905 und Charleroi 1911. — Mitt. G. Jorissenne's. *Z. v. M.*

Damerz (falsch f. Damesz.), Jan, s. *Veth.*

Damesme, Louis, französ. Architekt, geb. 1757 in Magny (Seine-et-Oise), † 1822 in Paris. Von ihm das Theater der Société Olympique in Paris, rue Chantereine, das Schloß in Syllery (Seine-et-Oise) und das kgl. Monnaie-Theater in Brüssel; letzteres, von D., gemeinsam mit E. J. Bonnevie, 1817—19 erbaut, brannte zwar 1855 ab, wurde aber nach Damesme's Originalentwürfen in seiner ursprünglichen Gestalt von Poelart neu ausgebaut. Es galt lange Zeit als ein Musterbau seiner Art.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 630. — Nagler, Kstlerlex. III 255. — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876 p. 331. — H. Hymans, Brüssel, 1910 p. 206 (Ber. Kststätt. 50). *H. V.*

Damesz., Jan, s. *Veth,* Jan D. de.

Damesz., Lucas, s. *Hoey,* Luc. D. de.

Damet, Renaut, Goldschmied u. Emailleur in Paris, fertigte 1528 für Franz I. „un petit coffret d'argent doré, taillé et émaillé, de basse taille".

Labarte, Hist. des Arts industr. au moyenâge, Register. — Em. Molinier, Dict. d. Emaill. 1885.

Dameto y Sureda de San Martí, Antonio, span. Maler und mallorquinischer Edelmann, tätig im 18. Jahrh. in Palma de Mallorca, wo er als Regidor wirkte. Nähere Lebensdaten unbekannt. War Schüler des Mezquida und machte sich einen Namen durch Landschaften (Federzeichnungen auf Pergament ausgeführt). Für die Capilla de la Divina Pastora in der Klosterkirche der Minimos zu Palma schuf er einen S. Cayetano. Bei der Thronbesteigung Ferdinands VI. übertrug ihm die Stadtverwaltung die künstlerische Ausschmückung der Stadthäuser von Palma.

Viñaza, Adic. II (1889) 145. *A. L. M.*

Damfrie, Nicolas, falsch für *Danfrie,* P.

Damiaen, Bildhauer, wird 1535 für Arbeiten am oberen Teile der Orgel in der Bavokirche in Haarlem bezahlt.

Willigen, Les Art. de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 56.

Damiaen van Gouda, Maler des 16. Jahrh., wird von van Mander als Schüler des Frans Floris und später „Archier" des Königs von Spanien genannt.

van Mander, Livre d. Peintres, éd. Hymans I 352. — Kramm, De Levens en W. II 1858 („Gouda").

Damian, Hieronymus (Jérôme), Bildhauer aus Mecheln, tätig in München, wohin er 1576 kam, in diesem Jahre das Meisterrecht erwarb, 1617 Apollonia Mayrin heiratete (Hochzeitsbuch der Peters-Pfarrei) und 1623 starb; Vater des Johann D. In Archivakten kommt er auch als Dumion, Damean, Thomeon u. Tanner vor. Die Hofzahlamtsrechnungen und die Hofstaatsrechnungen Herzog Albrechts VI. enthalten viele Angaben über D.s Arbeiten in Stein, Holz u. Wachs, von denen folgende erwähnenswert sind: Maria mit Jesus aus italienischem Marmor und eine Maria aus gleichem Material für die Residenz, Geißelung Christi aus Elfenbein (1619), antike Marmorbüsten für den Giebel des Hofgartenbaus (nach Häutle), lebensgroße Wachsbüste eines Prinzen (1619), Arbeit an Kindern u. Engeln für die Hofkapelle (1614), aus Holz geschnitzte Engel (1618) etc.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 II Anh. p. 219. — Nagler, Kstlerlex. III 256. — E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895 p. 435. — Maler-Zunftbuch im Nat.-Mus., München. — Häutle, Gesch. d. Residenz München, 1883 p. 35. *Stöcklein.*

Damian, Johann, Bildhauer in München, Sohn des Hieronymus D. Lernte bei seinem Vater und erwarb 1610 das Meisterrecht in München. Im gleichen Jahre ist er am Kreuzaltar der Kirche in Altötting tätig. Er arbeitet meist in Holz, so 1621 ein Jesusbild und 1623 ein Kruzifix mit Maria und Johannes für Herzog Albrecht VI. 1626 ist er gestorben.

Lit. wie bei Hieronymus D., außerdem: Kstdenkmale Bayerns I 2325. *Stöcklein.*

Damian, Pierre, Maler oder Bildhauer in Rouen, 1507.

Arch. de l'Art franç. Docum., VI 185.

Damiani, angeblich Miniaturmaler, Anfang 19. Jahrh., falsch für *Demiani,* Carl Fr.

Damiani, Felice, Maler, geb. 1530 in Gubbio, † das. 1608. Schüler des Benedetto Nucci aus Gubbio, dem er an künstlerischer Bedeutung jedoch überlegen ist. Man nannte ihn den Paolo Veronese Umbriens; Seb. Ranghiasci (Elenco dei Proff. Eugubini in der Sieneser Vasari-Ausgabe, Bd. 4 p. 349) und Reposati (im Anhang zum 2. Bd. der Zecca di Gubbio) geben an, daß D. die Manier der großen Venezianer Meister nachahmte. Tatsächlich sind einige seiner Werke, z. B. die Beschneidung Christi in S. Domenico zu Gubbio, stark von Venedig beeinflußt, während in anderen Werken ebenso starke römische Einflüsse zu spüren sind. Vielleicht sein bestes Werk ist die 1594 für 200 Scudi gemalte Taufe des hl. Augustin in S. Agostino zu Gubbio. Hervorzuheben sind ferner 3 Leinwandbilder in S. Maria dei Lumi zu Sanseverino (Marche): Mariä Heimsuchung, die Reise nach dem Hause des Zacharias u. Josephs Traum, von denen das erstere die Signatur Felix. Damianus. Eugubinus. Pingebat. MDLXXXXIII trägt (Cappella Lauri). Ebenso drei Leinwandbilder in der benachbarten Cappella Cancellotti, die Geburt Christi, signiert: Felix. Damianus. Eugubinus. Pingebat MDLXXXXVI, die Anbetung der Könige u. die Beschneidung darstellend. Die Urkunden hierüber veröffentlichte Gualandi (Mem. Orig. Ser. 2 p. 3—6 No 38). Die Freskendekorationen in beiden Kapellen werden D. u. den Brüdern Conti aus Ancona zugeschrieben. 1595 machte D. den Barnabiterinnen von S. Maria dei Lumi eine Schenkung. Sehr zahlreich sind seine Werke in Gubbio und Umgegend, die Lucarelli (passim p. 495—631) anführt, und in den Marken, wo Recanati (Enthauptung des Paulus in Castel Nuovo, 1584), Macerata und Loreto Bilder seiner Hand besitzen. Er hatte eine große Zahl von Schülern, von denen Basili und Brunorino aus Gubbio, Urbano Doceschi aus Cantiano, Cesare Parsi aus Cagli u. Valeriano Vittori aus Gualdo Tadino mit bescheidenem Können seine Art nachahmten.

Lanzi, Stor. pittor. — Rosini, Pitt. Ital. V 99. — Amico Ricci, Belle Arti a Gubbio, 1831 p. 14, 17, 19. — Guardabassi, Indice-Guida per l'Umbria, 1872 p. 362. — Lucarelli, Guida di Gubbio, 1888 p. 448 (zusammenfassend). — Aleandri, Nuova Guida di Sanseverino-Marche, 1898 p. 131. — Giorn. Arcad. 1827, Vol. 36, p. 355. — Arte e Storia 1900 p. 111. — Fanfulla d. Domenica 1908 No 39 p. 2. *W. B.*

Damiani, Giorgio u. Pietro, s. *Damini.*

Damiani Almeyda, Giuseppe, Architekt, geb. 13. 2. 1834 in Capua, studierte in Neapel, war kurze Zeit Eisenbahningenieur, nahm aber bald die Stellung eines Stadtbaumeisters in Palermo an, wo er eine vielseitige, fruchtbare Tätigkeit entfaltete. Stellte 1861 in Florenz den Entwurf zu einer großstädtischen Friedhofsanlage aus, für die er den 1. Preis erhielt. D. erhielt auch sonst vielfach Auszeichnungen u. wurde 1880 zum Prof. an der Universität Palermo ernannt. In Palermo sind seine Hauptwerke das 5000 Personen fassende, auf Kosten der Stadt erbaute, elegante Politeama (begonnen 1867), die Erneuerung des Palazzo Municipale im Renaissancestil, Schlösser, Paläste und Mausoleen für Stadt u. Umgegend. D. beteiligte

sich an dem Bau der sizilian. Eisenbahnen Trabia-Caltanisetta-Messina und Patti-Siracusa-Augusta, und trat auch als kunstpädagogischer Schriftsteller mehrfach hervor. Für die Palermitaner Ausst. 1891 hat er im Auftrag der Ausst.-Leitung ein Aquarellgemälde, „Der Tempel von Segesta" ausgeführt.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. viv. 1889 p. 157. — L'Espos. Ital., Florenz 1861 p. 368. — L'Italia 1885 p. 86. — La Patria 1893 VII 106, 110. — Natura ed Arte 1891/2 I 698, 1053/7; 1894/5 II 324. — Der Architekt IX (1903) 20. *W. B.*

Damiano, Maler in Rom, wird bei Gelegenheit des Todes seiner Frau 26. 4. 1615 im Totenregister von S. Cecilia genannt.

Arch. stor.-artist. di Roma, IV (1880) 23. *F. N.*

Damiano, italien. Architekt, um 1658 in Münster in Westfalen tätig, wo er die Zeichnungen für das Schloß in Neuhaus lieferte und am Bau tätig war.

Heinr. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun (Ehrenberg's Beitr. z. westfäl. Kstgesch. Heft 5), 1910 p. 286.

Damiano di Bartolommeo, Maler in Siena, heiratet 1549; Sohn des Bartolommeo di David († 1544).

Milanesi, Doc. sen. III 44, 46.

Damiano da Bergamo, s. *Zambelli.*

Damiano da Parma, Miniaturmaler, tätig in Reggio und Bologna. In Bologna kommt er 1510—24 vor, wo er u. a. 2 Psalterien für S. Petronio ausmalte. Man schreibt ihm die Mitarbeit an 2 jetzt im Mus. von S. Petronio befindlichen Choralien zu. — Wohl nicht identisch mit einem *Damiano* „miniatore", der 1475 dekorative Malereien für die Cantoria der Abtei Torrechiara ausführte.

L. Frati, I Corali di S. Petronio, 1896 p. 27, 102 No 173, 180, 181; p. 103 No 185, 197; p. 104 No 205; p. 105 No 225/6, 230, 233. — Arch. stor. d. Arte VII (1894) 12, 14, 371. — Franc. Malaguzzi Valeri, Pittori lomb. del Quattroc., 1902 p. 234. — C. Ricci, Guida di Bol. 5a ed. p. 16.

Damiano, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Gafori* u. *Moyle.*

Damianos, Konstantin, Maler und Radierer, geb. am 3. 1. 1869 in Wien, studierte an der Wiener Akademie, besonders unter Lichtenfels. Wohnt seit 1901 in Graz, wo er als Landschafter und Inhaber einer Malschule tätig ist, u. beschickt u. a. regelmäßig die Ausstellungen d. G. b. K. in Wien. 1905 erhielt er in Graz den Staatspreis für sein Gemälde „Die Seekarspitze in den Tauern". Werke D.s finden sich in der Landesgalerie in Graz und der modernen Galerie in Wien.

Kunsthist. Studien, hrsg. von J. Ranftl 1907 p. 138. — Persönliche Mitteilungen des Künstlers. *Rudolf Ameseder.*

Damien, François, belg. Maler, geb. zu Roucourt (Prov. Hennegau) am 14. 9. 1838; Schüler Stallaerts an der Akademie zu Tournai bis 1862, dann N. de Keysers an der Antwerpener Akademie. Tätig anfangs in Béthune (Frankreich), dann in Belgien und besonders in den Ardennen, in Lüttich und im Limburgischen. Seine zahlreichen Bildnisse, die sich meist im Besitz belgischer Adelsfamilien befinden, sind von den Meistern der flämischen Renaissance beeinflußt. In der Abbaye du Parc bei Löwen befindet sich eine ganze Reihe religiöser Bilder und Porträts von seiner Hand.

Annales de l'Acad. Roy. d'Archéol., Brüssel 1911 p. 181 f. — Catal. Expos. d'Art anc. et mod., Charleroi, 1911. *P. B.*

Damien, François Joseph, belgischer Maler, geb. zu Novilles-les-Bois (Prov. Namur) am 22. 2. 1879; Sohn François D.s; Schüler der Lütticher Akademie und des Institut supérieur des B.-Arts in Antwerpen; tätig in Haelen bei Diest und Hasselt. Er führte dekorative Malereien im Gouvernementsgebäude in Hasselt (1910) und in der Kirche zu Haelen bei Diest (1911) aus. Er hat auch Tapisserien in einer neuen aus Stickerei u. Malerei kombinierten Technik geschaffen; solche in der gen. Kirche und in Privatbesitz.

Mitteilungen des Künstlers. *P. B.*

Damien, Martin, Bildhauer aus Guise, verpflichtete sich in Laon am 3. 2. 1618 zur Lieferung eines Altares für die Kirche zu Montcornet (Aisne). In dems. Jahre lieferte er ein Grabmal in die Kirche Notre-Dame zu Laon. Später arbeitete er in Sens, darauf in Amiens, wo er 1620 das Grabmal des Generalvikars Adrien Pécoul vollendete. 1621 fertigte er in Amiens eine Himmelfahrt der Maria für das Kloster der Abtei Corbie, 1626 ebendort für die Abteikirche in Saint-Martin-aux-Jumeaux einen Lettner.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XI (1895) 132/3. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Damiens, Andrieu, Maler, 1428 Mitglied der Lukasgilde in Tournai.

Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 70.

Damiens, Joseph, Miniaturmaler in Antwerpen, wo er 1656/57 Meister (Meisterssohn) wird.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 277, 282.

Damiens, Nicolaes, Miniaturmaler in Antwerpen, wo er 1651/52 Meister wird.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 224, 231.

Damiens, Pierre, Bildhauer in Paris, geb. 1824 in Saint-Germain-d'Arcé (Sarthe), Schüler von Bonnassieux. Beschickte den Salon zwischen 1849 und 1861 mit Porträtbüsten und -Medaillons, Grabfiguren (besonders Engel) und Statuetten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Damini, Damina, Malerin der 1. Hälfte d. 17. Jahrh., Schwester d. Pietro u. Giorgio D., verheiratet mit dem Arzt Alessandro

Languidis in Castelfranco u. dort tätig. In S. Liberale zu Castelfranco werden ihr die Bilder der 12 Apostel zugeschrieben.

Ridolfi, Le maraviglie etc., ed. 2. II 485. — Federici, Mem. trevig., II 95 f. — Crico, Lett. sulle belle arti trevig., p. 189. *H.*

Damini, Giorgio, Maler, Bruder der Damina u. d. Pietro D., wie dieser in Padua am 28. 7. 1631 an der Pest gestorben, war nach Ridolfi Spezialist für Porträts kleineren Formates.

Ridolfi, Le maraviglie, ed. 2. II. — Federici, Mem. Trev. II. *H.*

Damini, Pietro, Maler aus Castelfranco, Bruder der Damina u. d. Giorgio D., nach Ridolfi 1592 geb., † in Padua an der Pest am 28. 7. 1631 (vgl. Giac. Fil. Tomasino, Mem. della peste di. Padova 1631. Ms., Padua, Museo Civico 1464, VI. fol. 26t.o). D. scheint Autodidakt gewesen zu sein, der zwar, wie Ridolfi berichtet, bei seinem Landsmann, dem Palmaschüler Giov. Battista Novello die technische Behandlung der Farben erlernte und bei dem Dominikaner Bovio da Feltre Mathematik (wohl vornehmlich Perspektive) studierte, sich aber im übrigen selbständig durch Lektüre theoretischer Schriften und durch Zeichnen nach Kupferstichen und Holzschnitten ausbildete. Tatsächlich steht D. abseits von der Manieristengruppe, die damals mit Palma Giovane an der Spitze in Venedig den Ton angab. D. ist einer der ersten der venezianischen Schule, der sich der phrasenhaft gewordenen, vornehmlich von Tintoretto abgeleiteten Formensprache nicht mehr bedienen wollte, und so griff er auf die vortintoretteske Kunst zurück und studierte gleichzeitig eifrig die Natur. Gewisse Härten seiner Zeichnung werden meist der Schulung nach Stichen u. Holzschnitten auf Rechnung gesetzt, doch entsprach diese Sprödigkeit wohl auch einem inneren Bedürfnis, einem Streben nach Strenge im Gegensatz zum Formenschwall der Palmesken. — D. hat den größten Teil seines kurzen Lebens in *Padua* verbracht und hier ist noch eine recht beträchtliche Anzahl seiner Werke erhalten: Im Dom ein „hl. Hieronymus in der Einöde mit dem Bildnis des Stifters Girolamo Selvatico", nach Ridolfi die erste größere Arbeit D.s in Padua. Im Sitzungssaal der Giunta comunale eine große Darstellung der Übergabe der Stadtschlüssel durch den Capitano Massimo Valier an seinen Bruder Silvestro im Jahre 1619, ehemals im Palazzo del Capitano. In S. Luca der Titelheilige das Evangelium schreibend, über ihm auf Wolken die Madonna von Heiligen umgeben, im Santo eine edle Kreuzigung, in S. Giustina die anmutige Darstellung eines Wunders der Beata Giacoma, in der Theatinerkirche S. Gaetano eine „Transfiguration" u. „S. Carlo ein Kind rettend, das zu ertrinken droht", in den Eremitani die „Madonna, dem Dämon eine Seele entreißend, neben ihr Franz de Paola und Thomas von Villanova". Weitere Bilder in anderen Kirchen der Stadt und im Museo Civico. — In Padua entstanden und nach S. Domenico in *Chioggia* gesandt sind, wie Ridolfi berichtet, die beiden großen Breitbilder mit Lünetten, Wunderdarstellungen, 1617 und 1619 datiert. — Mehrere Bilder von D. besitzt noch die Marca Trevigiana, so S. Liberale in *Castelfranco* die Figuren des Laurentius und Bonaventura, S. Jacopo eine Madonna mit Heiligen, S. Maria 12 kleine Darstellungen biblischen Inhaltes, ursprünglich an einem Tabernakel auf dem Hochaltar, jetzt in der Sakristei, der Dom von *Asolo* „Prosdocimus in Gegenwart von Petrus, Nikolaus und Katherina Bürger von Asolo taufend", die Pfarrkirche von *Trebaseleghe* einen hl. Valentin, die von *Resana* einen hl. Bartholomäus, in *Albaredo* eine Verkündigung, in *Martellago* ein Wunder des hl. Dominikus (ursprünglich in S. Agostino zu Padua). In *Venedig* sind Bilder D.s ziemlich selten; in den Tolentini ein „Schutzengel", die gleiche Darstellung, 1522 datiert, aus S. Agostino zu Padua stammend, in der Accademia, ebendort ein Jünglingsporträt. — Über den Verbleib der zahlreichen, noch von Vendramini Mosca in Kirchen *Vicenzas* genannten Bilder weiß ich nichts anzugeben. — Außerhalb Italiens vermag ich nur 2 Bilder D.s aus dem Besitz der Galerie zu Kassel zu nennen: „Urteil des Midas" (Leihgabe an das Militär- u. Zivilkasino) u. „Opfer Abrahams" (Leihgabe an das Generalkommando) und endlich eine Chiaroscuroskizze zu einer Verkündigung, im Besitz d. Unterzeichneten. — Jérôme David stach nach D. das Bildnis des Cesare Cremonini.

Ridolfi, Le maraviglie dell' arte, ed. 2. II 480 ff. — Rossetti, Descriz. delle pitt. etc. di Padova, 1765. — Brandolese, Pitt. di Padova 1795. — Moschini, Guida di Padova, 1817, und Della orig. e delle vicende della pitt. in Padova, 1826 p. 100 f. (hier nichts Neues über D.). — Gonzati, La basilica di S. Antonio di Padova, I 248. — Moschetti, La prima rev. delle pitt. in Padova 1904. — Federici, Mem. trevig., Venezia 1803 II 93 f. — Crico, Lett. sulle belle arti trivig., Treviso 1833. — Zanetti, Pitt. venez., ed. 2. p. 475 f. — Moschini, Itinéraire de Venise, 1819 p. 234 u. 362. — Vendramini Mosca, Descriz. di Vicenza, 1779. — Bartoli, Pitt. di Rovigo, 1793 p. 23. — Pasta, Pitt. di Bergamo, 1775 p. 111. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1861 p. 310. — Kunstgesch. Anzeigen, Innsbruck 1909 p. 35. *Hadeln.*

Damini, Vincenzo, italien. Maler des 18. Jahrh., geb. angeblich in Venedig und Schüler von Pellegrini. Um 1720 kam er nach England und war bis 1730 in London als Porträtmaler tätig. Doch ist von seinen Porträts nur das des Architekturmalers De-

voto bekannt, das von John Faber jun. 1738 in Schabmanier gestochen wurde. Sein Schüler war der Porträtmaler Giles Hussey (geb. 1710), der zuerst bei Jonathan Richardson studiert hatte. Hussey war 4 Jahre Schüler von D., dem er auch beim Ausmalen der Decke in der Kathedrale zu Lincoln half. Damals rettete D. seinem Schüler bei einem Unfall das Leben. 1730 traten beide eine Festlandreise an, die sie durch Frankreich nach Italien führte. Nachdem D. bereits den größten Teil des Reisegeldes verausgabt hatte, verschwand er in Bologna mit dem Rest desselben. Während Hussey durch die Vermittlung eines engl. Freundes nach Rom gelangte, wo er 1723 in das Atelier des Ercole Lelli eintrat, scheint D. nach Aquila gegangen zu sein. Wir finden nämlich dort in zahlreichen Kirchen und Privatsammlungen signierte und datierte Bilder von seiner Hand, von denen die folgenden genannt seien: Die Madonna, dem hl. Antonius erscheinend, Deckenbild in S. Antonio Nardis; Altarbilder in S. Margherita, 2. Kap. l. (1740); in S. Silvestro, 1. Kap. r. (1740); 2 Bilder in S. Agostino, 3. Kap. r. u. l. (1741); in S. Pietro di Sassa: Madonna mit hl. Dominikus u. Karl II. von Anjou (1741); S. Maria di Paganica, 3. Kap. l., usw. In seinen recht manierierten und effektvoll inszenierten Bildern zeigt sich D. als Nachfolger von Piazzetta und Pittoni; lebhafte gelbe, blaue oder rote Töne stehen auf einem grauen oder grau-blauen Grunde, auf dem rötlichen Inkarnat spielen grünliche Reflexe neben tiefbraunen Schatten. — Die weiteren Lebensumstände D.s sind unbekannt. Nach Heinecken soll er auch Architekturstücke mit figürlicher Staffage nach Anguier, Le Bas, der Madame l'Empereur u. a. gestochen haben; eine Angabe, die Füßli mit einem Fragezeichen versieht.

Füßli, Kstlerlex. I u. II. — Nagler, Kstlerlex. — Heinecken, Dict. des Artistes IV. — Dict. of Nat. Biogr. XXVIII 328 (Art. Giles Hussey). — Walpole, Anecd. of paint. ed. Wornum 1862. p. 702. — Cat. of engr. brit. Portr. in the Brit. Mus. II (1910); unter Devoto. — Luigi Serra, Aquila Monumentale, Aquila 1912 p. 91—2 (mit Abb.).

Damis, Amédée Gustave François, belg. Blumen- und Früchtemaler, geb. in Brügge 1811, † das. 1851, Schüler von Redouté in Paris. Beschickte wiederholt den Pariser Salon und war auch auf dem Gebiet der dekorativen kirchlichen Plastik tätig. Seit 1848 war er wieder in Brügge ansässig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bryan, Dict. of Paint. and Engr., II (1903).

Damis y Cortés, Joaquin, span. Maler, geb. in Cádiz, ausgebildet an der Escuela de B. Artes seiner Vaterstadt; beschickte die dortigen Kunstausstellungen 1869—1880 mit Historien- und Genrebildern wie „Simson u. Dalila", „Nachen des Charon", „Una Maja", wie auch mit Porträts u. Landschaften. In der Madrider Kunstausstellung von 1871 war er mit einem „Vendedor de pescado" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.).

Damissen, Lucas, s. *Hoey,* Luc. D. de.

Damkó, József (Joseph), ungar. Bildhauer, geb. 16. 10. 1872 in Német-Próna, lernte erst bei A. Stróbl in Budapest modellieren, absolvierte dann die Kunstgewerbeschule das. und beendete seine Studien in d. Meisterschule Stróbl's. Schon 1891 gewann er einen Preis für eine Plakette, wurde dann auf mehreren Ausstellungen durch seine kleinen Terrakottafiguren (ungar. Volkstypen) bekannt, gewann 1904 Medaillen in London, St. Louis und den Fraknói-Preis in Budapest, mit welchem er in das Fraknói'sche ungar. Künstlerheim in Rom zog. Von hier aus konkurrierte er für das Grabmal des Papstes Sylvester II., gewann den Preis und Ausführung und die gold. Medaille in Budapest. Das Denkmal wurde 1910 in der Laterankirche in Rom enthüllt und ist das bedeutendste Werk des Künstlers. D. wirkte auch als Medailleur und schmückte ferner eine Reihe Budapester Paläste mit dekorativen Statuen und Reliefs (z. B. die Kgl. Kurie, die Kgl. Burg, das Landwirtsch. Museum, das Telephonpalais etc.). D. lebt in Budapest.

Müvészet, I—X. — Deutsche Kunst u. Dekor. XI (1902—03) 90, 93. — Persönl. Mitteil. des Künstlers. *K. Lyka.*

Damm, John (Johan) Frederik, dän. Blumenmaler, geb. 24. 4. 1820 in Göteborg, † 10. 4. 1894. Nachdem er das Malerhandwerk gelernt hatte, kam er 1840 an die Akad. in Kopenhagen und wurde dort vom Blumenmaler Ottesen beeinflußt. Die kgl. Galerie kaufte 1846 ein Früchtebild von ihm. Seit 1849 lebte er in Helsingör als Zeichenlehrer. 1866 stellte er zum letzten Male aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 199. — Reitzel, Fortegnelse over Udstillingerne paa Charlottenborg (1883).

Leo Swane.

Damm, Karl Moritz, Zinngießer, erlangte 1802 in Rochlitz das Bürgerrecht. Seine Marke: eine Taube mit einem Blatt im Schnabel, ist noch auf verschiedenen Stücken des Rochlitzer Mus. nachweisbar.

Einz. aus d. Geb. der Rochl. Gesch. Lfg 3.

Hs. L.

Damm, Mathias van, Maler in Köln, wo er am 20. 5. 1708 in die Zunft aufgenommen wurde. Von ihm befand sich 1850 in Kölner Privatbesitz ein großes, „Math: Van Damm Fecit 1730" bez. Gemälde mit einer Darstellung des Wunderbaren Fischzuges Petri. Zugeschrieben wird ihm das Hoch-

altargemälde der Pfarrkirche zu St. Alban mit dem Martertod des Kirchenheiligen. Joh. Everaerts stach nach D. ein kleines Blatt mit einem Einsiedler, dem das Kruzifix erscheint, dessen Vorlage wohl das Hieronymus-Bild war, das Parthey als im Besitz von Wallraf in Köln befindlich erwähnt, wo sich auch eine Madonna mit dem Kinde und der hl. Katharina von D. befand.

J. J. Merlo, Köln. Kstler (Ausg. Firmenich-Richartz), 1895. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861).

Damman, Benjamin (Auguste Louis), Radierer und Maler in Paris, geb. in Dünkirchen am 26. 1. 1835, Schüler von Waltner in der Radierung, von Alex. Desmit und T. Robert-Fleury in der Malerei. Man kennt von ihm eine größere Reihe radierter Porträts nach eigener Zeichnung, darunter die Bildnisse des Bildh. Carrier-Belleuse, des Bankiers Petyt, Victor Hugo's, des Comte de Grammont, Edgar Poe's sowie 32 histor. Porträts und Vignetten für eine Histoire d'Angleterre (Verlag Nimmo in London). Außerdem fertigte er mehrere Radierungen nach zeitgenöss. Meistern, worunter als seine Hauptblätter zu nennen sind: Les Glaneuses, nach Millet; Les Foins, n. Lhermitte; La petite Bergère, n. Millet; L'Arabe en prière, n. Fortuny; Le Rappel des glaneuses, n. Jul. Breton; ferner auch Blätter nach P. Lely, Rembrandt, Jan Wynants, Corot, Greuze, Gérôme usw. Seit 1868 beschickte er wiederholt den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Radierungen u. Gemälden. Das Musée communal in Dünkirchen bewahrt 2 Bilder von ihm: Der hl. Joseph mit dem Jesuskinde und: Die Strafe.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Graveurs du 19e S., V (1886). — Kat. d. Mus. com. Dunkerque, 1905 p. 19. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. II 69 u. 104 (Abb.). — F. O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. I (1908) 499; III (1912) 483. *H. V.*

Damman, Henderyk, Maler in Gent, wo er 1642 Meister wird.

V. v. d. Haeghen, La Corpor. des Peintres etc. de Gand (1906), p. 42. *V. v. d. Haeghen.*

Dammann, Hans, Bildhauer, geb. am 16. 6. 1867 in Proskau (Schlesien), machte zuerst architektonische Studien an der Techn. Hochschule in Hannover, erhielt dann 1889—94 seine plastische Ausbildung bei Gerh. Janensch und Peter Breuer auf der Kunstakad. in Berlin, die er mit dem ersten Preise der großen silbernen Medaille verließ. Seit 1895 selbständig und anfänglich in Charlottenburg, jetzt in Berlin-Grunewald ansässig, widmete er sich vornehmlich der Grabmalkunst. So schuf er für den Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg u. a. das Grabdenkmal des Konsuls Weber, ferner das Grabdenkmal des bekannten Sportsmannes General von Heyden-Linden, das erste und bisher einzige Grabmonument von der Hand eines deutschen Künstlers auf dem Campo Santo in Mailand mit der Figur eines knienden Engels (ausgest. auf d. Großen Berlin. K.-A. 1910). Auch das Kriegerdenkmal des Rgt 72 auf dem Schlachtfelde von Mars-la-Tour und der Wächterbrunnen in Hannover-Linden sind Schöpfungen D.s, ebenso wie er eine ganze Anzahl Porträtbüsten geschaffen hat, darunter die des 1910 † Rechtslehrers Planck, des Justizministers Schönstedt, des Generals v. Höpfner und des Kaisers in der Uniform des Königs-Ulanenregiments Hannover. Von den jüngsten Arbeiten des Künstlers seien der auf der Großen Berliner K.-A. 1910 ausgestellt gewesene Marmor-Brunnenentwurf: Durst (sitzendes Mädchen mit einer Schale zwischen 2 Panthern) und die 1912 ebend. gezeigte Bronzestatue einer Salome genannt.

Arthur Schulz, Deutsche Skulpturen d. Neuzeit, Berlin, o. J. — Westermanns Monatshefte 1910/11 I 167 (Abb. p. 157). — Wer ist's VI (1912) 277. — Kat. d. Münch. Glaspal. 1900 p. 136; 1906 p. 110; 1908 p. 140; d. Großen Berl. K.-A. 1904; 1906; 1907; 1910 ff. *H. V.*

Dammann, Johann August, Kupferschmied und Porträtmaler in Berlin, wo er 1714—1741 als tätig nachweisbar ist und schließlich verarmt im Friedrichshospital starb. Nach Nicolai Bruder der Miniaturmalerin Anna M. Werner (1686—1753), somit also Stiefsohn des Augsburger Goldschmiedes Andreas Haid (1686—1702 in Danzig, 1702—40 in Berlin) und wohl auch dessen Schüler. Von ihm verzeichnet der Katalog des Grünen Gewölbes in Dresden (1884 p. 10) 5 große Medaillons in getriebenem und vergoldetem Kupfer mit den Bildnissen Augusts des Starken, Friedrich Wilhelms I. und dessen Gemahlin Sophie Dorothea, sowie des sächsischen Kurprinzen, nachmaligen König August III. von Polen, und dessen Gemahlin Maria Josepha. — *Seinen Sohn* unterrichtete N. Müller aus Hermannstadt in der Porträtmalerei.

Fr. Nicolai, Nachrichten von Baum., Bildhauern etc. in Berlin, 1786 p. 123. — Sarre, Berliner Goldschm.-Zunft, 1895 (Damann). *H. V.*

Dammann, Johann Wilhelm, Goldschmied, geb. 1717 in Schweinburg (?; wohl Schweinfurt), tätig in Augsburg, Vorgeher der Innung seit 1768, Geschaumeister seit 1773, † 1784. Rosenberg schreibt ihm vermutungsweise folgende J W D bezeichn. Arbeiten zu: Vergold. Hirschtrinkgefäß im Mus. zu Kassel, mehrere Teile einer großen weißsilbernen Toilette im Schloß zu Detmold, vergoldete Kanne und Becken mit Maskarons und getriebenen biblischen Darstellungen in der Kreuzkirche zu Augsburg. A. Graff malte sein Bildnis, das auch gestochen

wurde. Von Füßli u. a. wurde er mit Joh. Aug. D. verwechselt.

Heinecken, Dict. des Artistes, IV (1790). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (1806). — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 1911 No 558/59. *H. V.*

Dammartin (Dampmartin), Dreux oder Drouet (André) de, französ. Architekt u. Bildhauer, † im Februar 1413, wahrscheinlich Bruder des Guy de D. und Schüler von Reymond du Temple, unter dessen Leitung er am Pariser Louvre beschäftigt ist. 1365 wird er für die Ausführung einer Spitzbogentür mit dem Wappen der Königin bezahlt und erscheint 1377 in Diensten des Herzogs von Berry im Hôtel de Nesle tätig. 1380 gehörte er einer Sachverständigenkommission an, die die Konstruktion der großen Rose der Kathedrale von Troyes begutachtete. Nach dem Tode Karls V. († 1380) trat D. in den Dienst des Herzogs Philipp von Burgund, der ihn mit Patent vom 20. 2. 1383 zum „Maistre général des oeuvres dans tous les pays" ernannte. D. lieferte damals die Pläne für die berühmte Kartause St. Etienne in Champmol bei Dijon, an deren Bau er noch 1390 zusammen mit Jacques de Neuilly beschäftigt war (Grundsteinlegung 14. 12. 1384; Weihe 24. 5. 1388). 1384 begutachtete er mit Raymond du Temple den Bau des Schlosses von Rouvres (Côte d'Or), arbeitete im selben Jahre am Bau des Seeschlosses L'Ecluse in Flandern und 1387 am Portal des Herzogl. Palastes in Dijon. Nachdem D. 1396 aus dem burgundischen Dienste geschieden war, finden wir ihn seit etwa 1398 am Hofe des Herzogs von Berry in Bourges, wo er als Maître des oeuvres die Nachfolge Guys de D. antrat. Es scheint fast, als ob D. nur zeitweilig aus den Diensten des Herzogs von Berry geschieden war, um wohl durch Verwendung Guys für Philipp von Burgund zu arbeiten. Nach Champeaux' Vermutung soll D. den Bau der Sainte Chapelle in Bourges (beg. 1391 von Guy) nach Wiederaufnahme der Arbeiten seit 1398 vollendet haben. Aus den Rechnungsbüchern des Hofes von Bourges sind wir über die Tätigkeit D.s auf den herzogl. Domänen bis ins einzelne genau unterrichtet; er war u. a. an den Schloßbauten in Mehun-sur-Yèvre, Poitiers, Lusignan, Riom und Bourges beschäftigt. Auch hat er den Bau des Schlosses von Concressault begonnen. Außerdem ist er in Diensten des Bischofs von Chartres nachweisbar. D. hinterließ 3 Söhne namens Jean, von denen zwei dem väterlichen Berufe folgten, während der dritte die Gelehrtenlaufbahn einschlug und zum Magister Artium der Pariser Universität promovierte. Aus der Schenkung, die D. kurz vor seinem Tode diesem Lieblingssohn machte, und die als sein Testament gelten darf, ersehen wir, daß er einer der wohlhabendsten Bürger von Jargeau (Loiret) war, wo er bereits 1392 ansässig war. — D., von dessen Hand kein beglaubigtes Werk auf uns gekommen ist — sein Hauptwerk, die Kartause von Champmol, ist in den Stürmen der Revolutionszeit untergegangen — erscheint als einer der bedeutendsten Baumeister seiner Zeit. Man geht nicht fehl, wenn man in ihm einen der Schöpfer des „style flamboyant" in Frankreich erblickt.

A. de Champeaux et P. Gauchery, Les Travaux d'Art exécutés p. Jean . . de Berry, 1894 p. 75—84 u. passim. — Paul Leroy, Hist. de Jargeau p. 140—2. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I p. LXXIII. — Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre Doc. p. 602. — A. Pinchart, Archives d. Arts II 58. — Alex. Assier, Les Arts et les Artistes de la Champagne, II (1876) 63. — Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1878. — Lami, Dict. des Sculpt. (moyen-âge), 1898. — A. Michiels, L'Art flamand etc. 1877 p. 5—6. — Alph. Germain, Les Néerland. en Bourg. Brüssel 1909 p. 42—3. — André Michel, Hist. de l'Art III 1 (1907) p. 384. — Boinet, La Cathédr. de Bourges (Petites monogr. etc.) o. J. p. 15. — H. Stein, Une expertise au XIV[e] s. in Bibl. de l'Ec. d. Chart. 1909 Sept.-Déc. p. 446—55. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXVI (1909) 62, 65—6 (A. Kleinclausz). *C. Enlart.*

Dammartin (Dampmartin), Guy oder Guyot de, französ. Architekt u. Bildhauer, † um 1398, wahrscheinlich ein Bruder des Dreux de D. und wie dieser Schüler des Raymond du Temple, unter dessen Leitung er am Pariser Louvre beschäftigt war. Dort soll er für die von Karl V. erbaute große Treppe die Statuen der Herzöge von Berry und Burgund zusammen mit Jacques de Chartres und die Wappen und Ornamente an der Treppe mit Jean de Saint Romain ausgeführt haben (um 1365). Bereits gegen 1370 finden wir D. in Diensten des Herzogs Jean von Berry, als Maître général des oeuvres und seit 1373 mit dem Titel eines valet de chambre. Er leitete die Schloßbauten des Herzogs in Poitiers, Bourges, Riom, Concressault und Mehun-sur-Yèvre. Sein Werk ist der prachtvolle große Saal des nach der Zerstörung durch die Engländer 1345 seit 1388 wiederhergestellten Palais Royal in Poitiers (jetzt Palais de Justice). An die sich in der oberen Hälfte in großen gotischen Fenstern öffnende Giebelwand lehnt sich auf einer Estrade ein hoher, dreiteiliger Kaminbau, dessen reiche Fialen- u. Wimpergdekoration bis an das Gewölbe reicht. Die obere Fläche des Kaminmantels ist als eine Art Empore gebildet, die von zwei in äußeren Ecktürmchen geschickt verborgenen Treppen aus zugänglich ist. Nicht minder prächtig als dieser architektonische Aufbau ist der plastische Schmuck, unter dem die 4 oben an den Fialen stehenden

Statuen besonders auffallen; in der Mitte Karl VI. und seine Gemahlin Isabeau von Bayern, zu den Seiten Jean von Berry und seine 2. Gattin Jeanne de Boulogne (Gipsabgüsse im Skulpt.-Mus. des Trocádéro in Paris). Auch der jetzt isoliert stehende Donjon des Schlosses, die Tour de Maubergeon, ist D.s Werk. Das Kaminmotiv von Poitiers wiederholte er im Schlosse von Riom (1382 bis ca 1389; durch Umbau um 1830 zerstört), während die ausgebildete Giebelwand an den Schlössern von Bourges (seit 1375) und Mehun-sur-Yèvre („eines der schönsten Häuser der Welt" Froissart), von denen nur noch die Ruinen stehen, wiederkehrte (Miniaturen der Livres d'heures). Man schreibt D. auch den Entwurf der noch vorhandenen Sainte Chapelle in Riom (Auvergne) zu (vollendet 1388). Von den großartigen Bauten des Palais in Bourges (ca 1375—80), von dem wir wissen, daß er mit einer großen Wendeltreppe nach dem Vorbild des Pariser Louvre geschmückt war, und der Sainte Chapelle daselbst sind nur noch die Grundmauern vorhanden. 1390 lieferte D. die Pläne für den Umbau u. den Abschluß der Westfassade der Kathedrale von Bourges, wo der Mittelteil („Grand Housteau) als seine selbständige Leistung zu gelten hat; ein Werk, das ihn zu einem der bedeutendsten Architekten seines Jahrhunderts stempelt. Nach Vollendung der Arbeiten am Palais von Poitiers lieferte er die große Uhr der Stadt (1388—97). Um 1398 wird D. gestorben sein, da seit diesem Jahre Dreux de Dammartin als sein Nachfolger im Dienst des Herzogs von Berry erscheint.

A. de Champeaux et P. Gauchery, Les Trav. d'Art exéc. p. Jean de Berry, 1894 p. 73—5 vgl. Reg. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898. — Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre, Doc. 1886 Reg. — Sauval, Hist. des Antiquités de Paris 1724 II 23. — Jul. Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liége, 1890 p. 92. — A. Michel, Hist. de l'Art III 1 (1907) 383. — J. Soyer, Doc. inéd. sur le séjour . . à Bourges de divers artistes etc., Bourges 1904. — L. Magne, Le Palais de Just. de Poitiers (1904). — A. Boinet, La Cathédr. de Bourges, p. 14, 83. — Viollet-le-Duc, Dict. d'Archit., passim. — C. Enlart et J. Roussel, Cat. gén. du Mus. de Sculpt. comp. (Trocadéro) Paris, 2e éd. 1910 p. 57. — Gaz. d. B.-Arts 1892 I 337. *C. Enlart.*

Dammartin (Dampmartin), Jean de, französ. Architekt geb. in Jargeau (Loiret) als Sohn des Dreux de D., † in Tours 1454. Seit 1421 war er als Nachfolger des Nicole de l'Ecluse Bauleiter („Maître ès oeuvres") der Kathedrale von Le Mans, wo er das nördl. Querschiff mit seinem großen Spitzbogenfenster, einer Triforiengalerie und einer prachtvollen Fensterrose an der Stirnseite, noch im Stile des 14. Jahrh., errichtete. Wohl infolge der Einnahme der Stadt durch die Engländer ging er nach Tours, wo er seit 1432 als Bauleiter („Maître des oeuvres de la maçonnerie de l'église") an der Kathedrale tätig war. Ihm gehören hier der Abschluß des Langschiffs und das Portal mit der großen im Stile der von seinem Vater in Bourges ausgeführten Fensterrose verwandten Rose an. Wir finden ihn noch 1453 in seinem Amte. Man hat ihm auch den Grabstein des Kanonikers Gilles Lefebvre in der Kapelle St. Martin der Kathedrale von Le Mans zugeschrieben. D. kommt einmal mit dem Titel „Maistre ès oeuvres du Roy nostre sire" vor, was darauf zurückgehen dürfte, daß die Bauteile der Kathedrale von Le Mans, an denen er tätig war, „l'oeuvre du Roi" genannt wurden.

Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. — L. Grandmaison, Doc. inéd. p. s. à l'hist. des Arts en Touraine, 1870 p. 127—9. — H. Chardon, Les Artist. du Mans (Extr. Congr. Soc. fr. d'Archéol. Laval 1878) p. 14, 16. — E. Giraudet, Les Artist. tourang. 1885 p. 5—6. — G. R. Esnault, Dict. des Art. manceaux, 1899 p. 172—4. — A. de Champeaux et P. Gauchery, Les Trav. d'Art exéc. p. Jean de Berry 1894, vgl. Reg. — A. Ledru, La Cathédr. du Mans, 1900 p. 339, 436. — Gabr. Fleury, La Cathédr. du Mans (Petit. monogr. etc.) Paris o. J. p. 16, 100. — Chevalier, La Cathédr. de Tours. — Rich. d'art, Prov.. Mon. rel. IV 205, 233. *C. Enlart.*

Dammas, J., ein Bild dieses sonst unbekannten Künstlers (Ende d. 17. Jahrh.), eine Gesellschaft beim Austernfrühstück darstellend, besitzt die Gemäldegal. im Gotischen Haus in Wörlitz. (Handschr. Kat. No 1620.)

Dammasch, Willy, Maler, tätig in Berlin, wo er am 20. 5. 1887 geb. wurde, Schüler der Berliner Kunstakad., dann Carl Saltzmanns. Stellte impressionistische Marinebilder (genannt seien „Schleppzug", 1909, „Diesiger Morgen", 1910) in Berlin, München, Hamburg, Stuttgart usw. aus.

Persönl. Mitt. d. Künstlers.

Dammasz., Lucas, s. *Hoey*, Luc. D. de.

Damme, Cornelis van, Bildhauer und Steinmetz in Gent; wurde Meister 1637 und ist bis 1646 nachweisbar.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 40, 45. *V. v. d. Haeghen.*

Damme, Frans van, belgischer Marinemaler, geb. zu Waesmunster (Ostflandern) am 19. 7. 1860; ausgebildet in Waesmunster, St. Nicolas und am Institut supérieur des B.-Arts zu Antwerpen. Lebt in Brüssel und arbeitet an der belgischen Küste. Im Rathaus zu Waesmunster hängt seine „Estacade de Nieuport". Seit 1903 stellt er öfters auch in Paris (Sal. der Soc. des Art. Franç.) aus.

Mitteilungen des Künstlers. *P. B.*

Damme (Dhame), Hans v. d., Glockengießer, nachweisbar von 1567 bis 1591. Er erhielt 1568 vom Hamburger Senate aus besonderer Gnade kostenfrei das Bürgerrecht, wird in der Urkunde als „apengeter et bombardista" bezeichnet. Arbeiten: 1567 Glocke für die Ansgarikirche in Bremen, zusammen mit Jürgen Morian; 1571 tätig in der St. Petrikirche in Hamburg; 1580 Glocke für Garzin (Kr. Lebus); 1582 Glocke für Wodder (Schleswig); großer Kronleuchter für den Chor der Hamburger Jakobikirche u. zehnpfündiger Leuchter für die Kanzel dieser Kirche; 1584 Glocke für Borsfleth (Holst.); 1588 Halbstundenglocke f. die Jakobikirche in Hamburg; Glocke f. Brockdorf; Glocke f. Widding (Schlew.), jetzt im Mus. f. Hamb. Geschichte; 1591 neue Glocke für den Turm der Curslacker Kirche (Vierlande). — Eine Reihe von Gießern in Hamburg, namens v. Damme werden im 17. Jahrh. erwähnt: Albert v. D. 1626 Rotgießer; Albrecht v. D. gießt 1638 die Moorflether Glocke; Claus v. D. tätig 1637—1655 gießt mehrere Glocken für Dänemark; Heinrich v. D. 1650 u. 1651 für Mecklenburg tätig; Jeronimus v. D. 1663 erwähnt.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Niedersachs., 1885 p. 77. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hbgs, 1912. — R. Körner, Z. Gesch. der Glockengießer in Hamburg, 1905 (Sonderabdr. a. Hbg. Kirchenblatt, 1904). — Faulwasser, St. Jacobikirche in Hamburg p. 35, 78, 79. — Mitt. d. Ver. f. Hambg. Gesch. III 130; IX 95; XI 294. — Zeitschr. d. Ver. f. Hbg. Gesch. V 313. — Kstdenkmäler d. Prov. Brandenburg VI I p. 105. — Bau- u. Kstdenkmäler Schlesw.-Holsteins III 33. — Focke, Brem. Werkm., 1890. *Raspe.*

Damme, Jan van, Maler in Antwerpen, wo er 1459 Meister wurde und 1461 nochmals erwähnt wird. Ein *gleichnamiger* Antwerpener wird 1529 dortselbst Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 12, 113.

Damme, Jan van, Maler in Gent, wurde Meister 1628. Er ist wohl identisch mit dem aus Gent stammenden Maler gleichen Namens, der am 29. 3. 1634 in Tournai in die Gilde eintrat und dort wohnend 1636 in Gent einen Prozeß anhängig machte.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 36, 228 f. — De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, II (1889) 74, 90. *V. v. d. Haeghen.*

Damme, Jan van, Maler in Gent, wo er 1758 Meister wurde und bis 1786 nachweisbar ist.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 138, 141. — Nieuwe Almanach van Gent, 1770—1786. *V. v. d. Haeghen.*

Damme, Marten von, Bremer Steinhauer und Bildschnitzer, wird von 1619—20 in Streitigkeiten des Rats mit der Zunft hinsichtlich seiner Aufnahme in letztere wiederholt genannt und wurde nach dem Liebfrauen-Rechnungsbuch am 18. 12. 1638 beerdigt.

J. Focke, Bremische Werkmeister etc. (1890) p. 46. *Hs. Loose.*

Damme-Sylva, Emile van, belg. Tier- und Landschaftsmaler, geb. zu Brüssel 1853; Autodidakt; Professor an der Akademie zu Brüssel. Er stellte in München (Sezession 1899), Dresden (Aquarell-Ausst. 1909) und auf belgischen Ausstellungen aus, öfters auch (seit 1882) in Paris (Sal. der Soc. des Art. Franç.).

G. Eekhoud, Les Peintres animal. belges (1911), p. 99 f. — Singer, Künstlerlex., Nachträge, 1906. — Journal des B.-Arts, 1886 p. 60. — Ausstell-Kat. *P. B.*

Dammeier, Rudolf, Genre- und Porträtmaler in Berlin, geb. das. am 18. 1. 1851, zuerst Schüler der Berlin. Bauakademie (1871 bis 1875), dann der dortigen Kunstakad. unter Karl Gussow (1875—78) u. der Karlsruher Kunstschule unter Ernst Hildebrand (1879/80). War 1890—93 in München tätig, um sich darauf wieder in Berlin ansässig zu machen. Beschickte 1880—92 die Berlin. Akad.-Ausst., seit 1896 häufig die dortige Große Kstausst., 1899 und 1900 auch die Berliner Sezession, sowie seit 1900 wiederholt den Münchener Glaspalast und die Deutschnationale in Düsseldorf. Er malt Szenen des bürgerlichen und bäuerlichen Genre, Kircheninterieurs mit Figuren, Berliner Straßenprospekte, Münchener Biergärten, landschaftliche und Architektur-Motive aus Süddeutschland und Tirol, Stillleben, Porträts usw. Malt in Öl u. Aquarell und ist auch als Illustrator tätig. 1908 war er mit einer umfangreichen Kollektivausst. auf der Großen Berliner Kunstausst. vertreten. In Berlin wurde er wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet, so 1890 durch die kleine goldene, 1906 durch die große goldene Medaille, in Paris auf der Expos. univers. 1900 durch eine Mention Honorable. Mehrere seiner Bilder wurden vom preuß. Staate erworben. Von seinen jüngeren Arbeiten seien genannt: Beim Frühschoppen (München, 1908); Biergarten in Bogenhausen (Berlin, 1908); Maleratelier (Berlin, 1912). Gelegentlich hat sich der Künstler auch mit der Originalradierung beschäftigt.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891) u. Nachtr. zu I. — Das geistige Deutschland I (1898). — Jahresber. d. deutsch. Kunstvereins, Berlin 1906 p. 9. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Kstchron. XV 494; XVIII 698; XIX 689; XXII 597. — Zeitschr. f. bild. Kst XVIII 366; XX 39. — Kat. d. erwähnten Ausst. *H. V.*

Dammer, Andreas den, Maler, 1732 in Leiden genannt.

Obreen, Archief V (1882/83) 275.

Dammeron, Jan Fransz., Maler und Kunsthändler, seit ca 1640 in Amsterdam tätig, † das. zwischen 1658/61.

Oud-Holland III (1885) 139. — Notar.-Arch. in Amsterdam. *A. Bredius.*

Dammerts, Lucas, s. *Hoey,* Luc. D. de.

Dammouse, Albert-Louis, zeitgenöss. Bildhauer u. Keramiker. Geb. in Paris als Sohn eines der geschicktesten Bildhauer der Porzellanmanuf. v. Sèvres (Pierre Ad. D.), lernte er früh die Details der keram. Techniken kennen, bildete sich aber zunächst in der Ecole nationale des Arts Décoratifs und von 1868 ab in der Ecole d. B.-Arts unter Jouffroy zum Bildhauer aus. In den Salons von 1869 u. 1870 erschien er mit Büsten in Gips, hatte sich aber damals schon im Atelier des Solon Milès, des Erneuerers der Pâte-Malerei, praktisch zur Keramik entschlossen, für die er außer künstlerischer Phantasie u. erlesenem Geschmack bedeutendes technisches Talent mitbrachte. Nach Solons Eintritt in das Haus Minton zu Stoke-on-Trent in England (1870) setzte er dessen Verfahren der Pasta-Auflagen (pâtes d'application) allein fort. Nach glücklicher Überwindung der vielen techn. Schwierigkeiten entstanden in seinem kleinen Atelier in Sèvres höchst geschmackvolle und vornehme Porzellane, die er in der Union centrale des Arts Décoratifs mit immer steigendem Erfolge auszustellen begann (1874 Gold. Med., 1876 prix d'honneur). 1878 entwarf er für das Haus Ponyat u. Dubreuil in Limoges den größten Teil der Porzellane, mit denen die Firma auf der Pariser Weltausstellung dieses Jahr einen großen Erfolg errang. Besonderen Beifall fand ein 3×2 m großes Panneau aus bemalten und feuergebrannten Kacheln (jetzt im Mus. von Limoges). 1882 begann er auf Anregung der Firma Ch. Havéland in Auteuil-Paris sich mit Arbeiten in Steinzeug (Grès) zu beschäftigen u. entwarf in der Folge für viele der großen Fabrikanten jene Modelle, die seinen Namen rasch bekannt machten. Inzwischen hatte er auch sein eigenes kleines Atelier in Sèvres nicht vernachlässigt. Nach dem Erfolg seiner ersten Steinzeuge ließ er dort, wo er bisher nur dekorierte Porzellane geschaffen hatte, gemeinsam mit seinem Bruder Edouard, einem talentvollen Maler, Öfen für die Herstellung von Grès u. Fayencen bauen, deren erste Resultate im Salon (Soc. Nat.) von 1893 bedeutenden Beifall fanden. Seitdem ist er fast alljährlich dort vertreten. — Außer den Vasen und Tellern dieser Luxustöpferei entstanden 1895/96 die Friese für die Außen- u. Innendekoration des Hospice des Vieillards und des Festsaales im Casino von Boulogne-sur-Seine, u. erschienen 1897 in der Exposition de la Céramique ein großes dekoratives Panneau u. 1898 im Salon ein Greisenkopf in Grès nach dem Modell des Gustave Michel. Gleichzeitig stellte er 1898 im Salon seine ersten Arbeiten in „pâte-d'email" aus, Versuche in einer dünnen, durchscheinenden Frittenmasse nach Art der „pâte-de-verre" des Bildhauers Henry Cros, deren Pflege in das Programm von Sèvres damals aufgenommen worden war. — Auch diesen kleinen Vasen mit Pflanzenornament in leichtem Relief blieb der Erfolg treu, doch beruht D.s eigentliche Bedeutung als Keramiker auf seiner „application de pâtes et de couleurs en grand feu". Nachdem D. anfänglich nur in Porzellan gearbeitet hatte, wandte er sich seit 1882 mit steigendem Interesse dem Steinzeug zu, einem Material, das seinen künstlerischen Absichten am weitesten entgegenkam. Zunächst noch von japanischem Steinzeug beeinflußt und eine Zeit lang auch mit Vorliebe der Technik des „Grès flammé" zugewandt, erzielte er bald sehr persönliche Wirkungen durch jene Verbindung von gemischten Glasuren mit aufgemaltem Emaildekor. Daran erkennt man den Schüler Solons. Die Schönheit seiner pâte, der diskrete Dekor, zu dem er gewöhnlich Pflanzenmotive verwendet, die Harmonie seiner Farben in Tiefblau, Starkgrün, Zartgrau u. Hellrosa u. schließlich die Eigenart seiner eleganten Formen haben ihm unter den Erneuerern der französischen Keramik einen Ehrenplatz verschafft. Seine Porzellane aber haben dauernd die französischen Industrien beeinflußt, die sein Genre nachzuahmen versuchten. — D. ist mit erlesenen Stücken vertreten in den keramischen Museen von Sèvres u. Limoges, dann im Luxembourg, im Musée des Arts Décoratifs, im Musée Galliéra zu Paris und in vielen französischen und ausländischen (besonders auch deutschen) Museen. — Die Marken, mit denen er zu signieren pflegt, reproduzierte Garnier in Art et Décoration 1899 I 105.

Edouard Garnier i. Art et Décoration 1899 II 97—105 und in Dekorative Kunst 1898 I 78 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Roger Peyre, La Céramique Française p. 228. — R. Jean, Les Arts de la Terre 1911 p. 237, 238, 296, 301. — R. Borrmann, Moderne Keramik (Monograph. d. Kunstgew., V) p. 28, 29, 114. — Gaz. d. B.-Arts 1874 II 319; 1878 II 682, 686; 1879 II 251; 1882 II 78; 1906 II 65; 1907 II 76/77. — Chron. d. Arts 1902 p. 318. — Art et Décoration 1898 I 190; 1901 I 56, 60, 62, 64; 1902 II 27; 1904 I 56; 1907 II 27, 29; 1909 I 84, 87, 173; 1910 I 127; 1911 I, Suppl. Januar p. 2. — Revue d. Arts Décoratifs XVII (1897) 369, 370; XVIII (1898) 234. — The Studio, General Index 1—21; 28 p. 141. — Kunstgew.-Blatt N. F. XII 84, 132; XIV 125. — Kunst u. K.-Handwerk, Wien IV 350. — Salonkataloge u. Katal. der gen. Museen. *Bender.*

Dammouse, Edouard Alexandre, Porträt-, Landschafts- und Genremaler in Paris, später in Sèvres, Schüler von Bracque-

mond, beschickte 1878—1900 den Salon der Soc. d. Art. Franç.; Bruder d. Alb. L. D. (s. d.).
Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Dammouse, Pierre Adolphe, Bildhauer an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, geb. in Paris am 2. 4. 1817, Schüler von Barye. Beschickte den Salon 1848, 57, 59 u. 1863 mit Porträtmedaillons und Basreliefs. 1852—80 war er für Sèvres tätig. Vater des Albert-Louis D.
Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres II (1908) 130.

Damnameneus. Der Name steht auf einem von Visconti, op. var. III 433 genannten Stein („Probierstein, ägyptischer Stil der römischen Zeit") mit der Darstellung einer Mumie, die von einer Schlange umschlossen ist — auf der Schlange zwei Sperber, im unteren Abschnitt ein Frosch (?), Sonne u. Mond. Ob Künstler- oder Besitzername, muß unentschieden bleiben.
Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 608. *Pernice.*

Damodè, Giovanni, Silberschmied in Turin, arbeitete 1727 mit andern an sechs silbernen Leuchtern, nach dem Muster der in der Kirche S. Carlo al Corso in Rom befindlichen, die zusammen mit einem Altarkreuz als Geschenk für Papst Benedikt XIII. bestimmt waren und die später als päpstliches Geschenk an die Kathedrale von Benevent gelangten.
Atti d. Soc. di Archeol. e B. Arti d. prov. di Torino 1876 I 249.

Damois, s. *Darbois,* Pierre Paul.

Damoiseau, Jean, Maler aus der Bourgogne, † im Kloster der Minimen in Le-Plessis-les-Tours 1678, 75jährig. Führte für das Refektorium dieses Klosters Bildnisse aus und lieferte auch die Malereien in der Grabkapelle des hl. Franciscus de Paula sowie den Entwurf für das Tabernakel daselbst.
Grandmaison, Docum. inéd. sur les Arts en Touraine, 1870 p. 95. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885 p. 105.

Damoiselet, Florentin, Hofmaler in Paris, geb. das. am 1. 1. 1644, heiratete 1675 eine Tochter des Malers Louis Perrin, aus welcher Ehe 4 Kinder hervorgingen (1679, 80, 82 und 83). Er lieferte für Schloß Versailles Historien- und Ornamentmalereien.
Füßli, Allg. Kstlerlex., 1779. — Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., IV (1883) 20.

Damokrates I. Nach einer Dialektinschrift des 1. Jahrh. v. Chr. Architekt eines lakonischen Kultvereins, der zu Ehren seiner göttlichen Patrone — nach Ausweis des skizzenhaft flachen Reliefs am Kopf der Inschrift: die Dioskuren und Helena — seinem ganzen Personal damals ein Festessen gegeben hat. Außer den eingeladenen Staatsbeamten, den Kultbeamten. Musikern u. Opferdienern ist unmittelbar nach dem Baumeister mit dem damals in Lakonien sehr häufigen Namen D. von Technikern nur noch der Bildhauer (γλυφεύς) Mantikles und ein mit dem Architekten gleichnamiger Vergolder (χρυσωτάς) genannt. Vermutlich waren aber diese drei Künstler nur bei der Herstellung der zu dem damaligen Feste notwendigen σκήνωσις etc. tätig gewesen. Für Arbeiten am altberühmten Tempel der Gottheiten selbst in Therapne („Menelaion") fehlt jeder Anhalt.
Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 351. — Le Bas, Inscriptions du Péloponnèse n. 163a p. 81 (Foucart). — Annual of the Brit. School at Athens III 161 (Perdrizet). — Ziebarth, Das griech. Vereinswesen p. 64. — Poland, Gesch. d. gr. Vereinswesens p. 393 u. 553 u. B. 19a. — Tod-Wace, Catalogue of the Sparta Museum p. 18 ff. u. p. 33 nr. 203. *Thiersch.*

Damokrates II, nach Athen. XI 500 B. Verfertiger sog. rhodischer Becher. Die Identität dieses D. mit dem Bildhauer gleichen Namens (vgl. D. III) ist ganz unsicher.
Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 404. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2070, 11 (C. Robert). *Pernice.*

Damokrates III, Bildhauer aus Itanos auf Kreta, Sohn eines Aristomedes, nur bekannt durch eine verschollene Inschrift, deren Zeit sicht nicht bestimmen läßt, und die entweder flüchtig geschrieben war oder fehlerhaft kopiert ist (vgl. auch D. II).
C I Gr. II 2602. — Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 503. — Overbeck, Schriftq. 2057. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 413. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2070, 10 (Robert). *Amelung.*

Damokritos, Erzgießer aus Sikyon. Von seiner Hand erwähnt Pausanias (VI 3, 5) in Olympia die Statue eines Hippos, der im Faustkampf der Knaben gesiegt hatte. Pausanias gibt an der gleichen Stelle an, D. sei Schüler des Pison von Kalauria gewesen und der fünfte in der an Kritios anschließenden Künstlerdiadochie; danach wäre D. in die 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. zu datieren. Diese Angaben des Pausanias werden als unzuverlässig verdächtigt von Robert, Archäologische Märchen 14, ohne daß aber in diesem Falle für eine derartige Kritik bestimmte Anhaltspunkte gegeben wären (vgl. Amphion, mit dem übrigens, wie sich jetzt herauszustellen scheint, die Statue des Wagenlenkers in Delphi nicht in Beziehung gebracht werden darf). Einen D. nennt auch Plinius (N. H. 34, 87) in der dritten seiner alphabetischen Listen als Bildner von Philosophenstatuen. Vgl. Demokritos.
Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 106. — Overbeck, Schriftq. 463, 467. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2070 f., 3 (Robert). — Hitzig-Blümner, Pausanias II 541 f. *Amelung.*

Damon, Maler in Rußland um 1800, nur bekannt durch 2 verschied. Porträts des 1812 in der Schlacht bei Borodino gefallenen Ge-

neralleutnants Nik. Alex. Tutschkoff, die von A. Uchtomsky in Kupfer gestochen wurden.

Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. 1886 ff. III 2055. *

Damon, Alfred Eugène, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. in Paris, tätig daselbst, Schüler von Levillain, stellte seit 1892 im Pariser Salon der Soc. des Art. fr. Porträtmedaillons und Plaketten in Bronze, Elfenbein etc. aus.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Salonkataloge.

Damon, René Louis, Porträtzeichner, geb. in Cuédigny (Indre-et-Loire), Schüler von Lobin und Lafon, beschickte den Pariser Salon 1880—85.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Damophilos, Tonbildner und Maler, der gemeinsam mit Gorgasos in Rom den i. J. 490 v. Chr. geweihten Tempel der Ceres beim Circus Maximus mit Wandbildern und Akroterienfiguren geschmückt hat, und zwar besagte eine Inschrift in griechischen Versen, daß D. auf der r., Gorgasos auf der l. Seite gearbeitet habe (Plin. N. H. 35, 154; vgl. Vitruv. III 3, 5). Varro hat (bei Plin. a. a. O.) im Gegensatze zu älteren „tuscanischen" Arbeiten der gleichen Art den griechischen Stil dieser Malereien und Figuren hervorgehoben. Bei Gelegenheit der Erneuerung des Tempels unter Augustus — er war i. J. 31 v. Chr. abgebrannt — wurden die Reste der Malereien herausgeschnitten und die einzelnen Teile in Rahmen gefaßt (vgl. Plin. a. a. O. 173), die Akroterien entfernt und an verschiedene Orte verstreut (vgl. Jordan-Hülsen, Topographie d. St. Rom I 3, 115 ff.). Tonbildnerei und Malerei sehen wir von alters her in Korinth, Thermos und unter korinthischem Einfluß auch in Etrurien in engstem Bunde miteinander. D. ist seinem Namen nach dorischer Herkunft; der Name des Gorgasos kehrt nur einmal wieder bei einem in Messenien alteingesessenen Heil-Heros. Beide Künstler stammen also zweifellos aus dorischem Kreise, und D. ist keinesfalls zu identifizieren mit dem ionischen Demophilos von Himera (s. d.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 530 f.; II 57. — Overbeck, Schriftq. 616. — Detlefsen, De arte rom. antiquissima I 10 f. — Archäol. Zeitung XL 1882, 346 (Furtwängler). — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2076 f., 8 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 295; III 329. *Amelung.*

Damophon, Bildhauer aus Messene (vgl. zu allem Einzelnen hauptsächlich Dickins a. unten a. O.). Name und Herkunft des Künstlers sind uns nur bei Pausanias überliefert, der ihn außerordentlich lobt und von ihm folgende Werke überliefert: 1. In Messene das Kultbild der Göttermutter aus parischem Marmor (IV 31, 6), zweifellos thronend; 2. ebenda eine Statue der Artemis Laphria (IV 31, 7), jagend dargestellt, im Typus dem archaischen Bilde der Göttin, einem Werke des Menaichmos und Soidas (s. d.), entsprechend, nicht also, wie man gemeint hat, in Münzbildern einer ruhig stehenden Artemis wiedergegeben; man hat die Figur ohne überzeugende Gründe Messene absprechen und Naupaktos zuschreiben wollen (vgl. Hitzig-Blümner, Pausanias II 168 f.). 3. Ebenda im Tempel des Asklepios die Statuen des Gottes und seiner Söhne, des Apollon, der Musen und des Herakles, der Stadtgöttin von Theben, der Tyche und der Artemis Phosphoros; Robert (Hermes XXIX 434) glaubt, dem D. nur Stadtgöttin, Tyche und Artemis zuschreiben zu dürfen, doch ergibt sich dieser Schluß aus dem Wortlaut des Paus. nicht mit Notwendigkeit; Kuhnert (Jahrb. f. Phil., Suppl. 14, 254 Anm. 3) will Herakles von Apollon u. den Musen trennen und in eine Gruppe mit der Stadtgöttin Thebens zusammenfassen; beide werden in der Tat nicht zufällig nebeneinander stehen, Herakles aber trotzdem in Zusammenhang mit Apoll und den Musen gedacht sein (vgl. Bie, Musen 24); in der Tyche vermutete Brunn wohl mit Recht die Stadtgöttin von Megalopolis (vgl. den Kopf einer Göttin mit Mauerkrone und eine Figur des stehenden Asklepios auf messenischen Bundesmünzen: Imhoof-Gardner, Numism. comm. to Paus. pl. P I 2; Hitzig-Blümner a. a. O. Münzt. III 17, 18). 4. Im archaeischen Aigion ein akrolithes Bild der Eileithyia (VII 23, 5), der Körper aus Holz, Gesicht, Arme und Füße aus pentelischem Marmor; es ist zweifelhaft, ob beide Hände je eine Fackel hielten oder nur eine von ihnen, die andere einfach (helfend?) vorgestreckt war (vgl. Hitzig-Blümner a. a. O. 828 f.; Jessen bei Pauly-Wissowa, Realenc. V 2108). 5. Ebenda (VII 23, 7) Asklepios und Hygieia in einer Kultgruppe, von der man Nachbildungen auf Münzen von Aigion nachweisen zu können glaubt (Imhoof-Gardner a. a. O. pl. R 9—11; Hitzig-Blümner, Münzt. IV 12, 14, 15): Asklepios thront; Hygieia steht rechts von ihm, dem Vater zugewendet, zwischen beiden ein Altar, um den sich eine Schlange windet. 6. In Megalopolis die Kultstatuen der Demeter und der Soteira (Persephone), vor ihnen zwei Mädchenstatuen mit langen Chitonen, jede einen Blumenkorb auf dem Kopfe tragend (VIII 31, 1; was Paus. sonst in diesem Tempel von Skulpturen anführt — Reliefs am Eingang, einen reliefgeschmückten Tisch und einen Herakles, eine Elle hoch [vgl. zu diesem Dickins a. unten a. O. und Helbig, Führer, 3. Aufl. 1545] — sind wir nach seinem Wort-

laut nicht berechtigt dem D. zuzuschreiben), die Demeter, ganz aus Stein, an der Soteira das Gewand aus Holz, beide Figuren 15 Fuß hoch. Die beiden Mädchenfiguren können unmöglich, wie Robert (Hermes XXIX 431) annehmen will, an den Ecken der Basis angebracht gewesen sein, vielmehr verlangt die Ausdrucksweise des Paus., sie rechts und links vor der Basis freistehend zu denken, ungefähr entsprechend den Figuren der Artemis und des Anytos in Lykosura (s. unten). Man glaubte im Altertum, in den beiden Mädchen Töchter des D. oder Athene u. Artemis, als Spielgenossinnen d. Persephone dargestellt, zu sehen, beides augenscheinlich irrtümlich; es waren wohl einfach Nymphen (vgl. Kuhnert a. a. O. 249). 7. Ebenda in einem Tempel der Aphrodite ein hölzernes Bild des Hermes und ein Xoanon der Aphrodite, an dem wieder Gesicht, Hände und Füße von Stein (d. h. Marmor) waren (VIII 31, 5). 8. In Akakesion bei Lykosura im Tempel der Despoina (Persephone) die kolossale Kultgruppe der Demeter, Despoina, Artemis und des Anytos (VIII 37, 1). Von der Komposition dieser Gruppe können wir uns mittels der Beschreibung des Pausanias und dank erfolgreicher Ausgrabungen (s. unten), sowie des Fundes einer unter Julia Domna geprägten Bronzemünze von Megalopolis (Journal internat. d'arch. numism. XIV 1912, 45 ff. T. Θ) eine in den Hauptzügen vollkommen klare Vorstellung bilden. Auf einem breiten Throne mit gesägten, palmettenverzierten Beinen, dessen Armlehnen von Tritoninnen gestützt wurden und dessen verhängte Rücklehne augenscheinlich mit kleinen Tritonen verziert war, saßen die beiden Göttinnen nebeneinander, links vom Beschauer Demeter, rechts ihre Tochter. Demeter hatte den Mantel über den Hinterkopf gezogen, legte ihren linken Arm auf die rechte Schulter der Despoina und erhob mit der Rechten eine Fackel, Despoina umfaßte mit ihrer Rechten die in ihrem Schoße stehende, mystische Ziste, während die Linke ein Zepter gefaßt hielt. Sie trug über dem Untergewand einen reichgestickten Mantel, dessen einen Teil sie mit der zepterhaltenden Hand recht sichtbar erhob; wir sehen auf ihm Niken mit Thymiaterien, Blitze und Adler, Olivenzweige, an dem einen Saume einen Zug von Meergottheiten, an dem andern einen Reigentanz menschlich gekleideter Tiere, für die eine überzeugende Erklärung noch nicht gefunden ist, die aber irgendeine besondere Beziehung zu dem Kulte der Despoina haben müssen. Beide Göttinnen lassen ihre Füße auf einem breiten Schemel ruhen, an dem vielleicht die Kureten in Relief dargestellt waren (Paus. sagt, sie seien unter den Bildern angebracht gewesen). Neben Demeter stand Artemis im kurzen Jagdgewande und Fell, in der erhobenen Rechten eine kurze Fackel, in der gesenkten Linken zwei Schlangen. Ihr entsprach neben der Despoina die ruhigstehende Figur des Titanen Anytos, von dem, der Tempellegende zufolge, die Tochter der Demeter erzogen wurde. Er war als bärtiger Mann mit Panzer und Mantel dargestellt, die Linke hoch auf den Speer gestützt, mit der Rechten, wie es scheint, einen auf dem Boden stehenden Schild haltend. An dem Bathron waren in Relief die Korybanten dargestellt, die Paus. von den Kureten unterscheidet (vgl. Förster, Raub und Rückkehr der Persephone 39 ff. Amelung in den Röm. Mitteil. XIII 1898, 100 f.). Die wiedergefundenen Fragmente — vor allem die Köpfe der Demeter, der Artemis und des Anytos, sowie Teile vom Mantel der Despoina — sind in einem bei Tegea gewonnenen Marmor gearbeitet, und man erkennt, daß die Figuren aus mehreren Stücken zusammengesetzt, nicht, wie Paus. angibt — das gleiche Märchen erzählt Plinius vom Laokoon — aus einem Blocke gearbeitet waren. 9. Endlich ist noch zu erwähnen, daß D. nach Paus. VI 31, 6 damit betraut wurde, am Zeus des Pheidias in Olympia die auseinanderklaffenden Elfenbeinplatten wieder zusammenzufügen. Pausanias verrät uns an keiner der zitierten Stellen die Zeit des D. Früher datierte man ihn ins 4. Jahrh. v. Chr. (Zeit der Gründung von Messene und Megalopolis). Die Ausgrabungen in Lykosura haben für eine erheblich spätere Zeit entschieden (Dörpfeld, Athen. Mitt. XV 230, XVIII 219; Schede, Ant. Traufleisten-Ornament 57 f. u. passim), und zwar sind fast alle Gelehrten heute darin einig, die Tätigkeit des D. mit dem Aufschwung Messeniens und Arkadiens im Beginn des 2. Jahrh. v. Chr. (Zeit des archaeischen Bundes) in Zusammenhang zu bringen. Eine verschwindend kleine Anzahl von Archäologen glaubt in D. vielmehr einen Künstler hadrianischer Zeit erkennen zu dürfen. Wenn Robert behauptet, die Skulpturen von Lykosura hätten in den Figuren der zur Antoninenzeit beginnenden griechisch-römischen Sarkophagklasse ihre nächsten Verwandten, so scheint dem Verf. diese Verwandtschaft nur darauf zu beruhen, daß die Bildhauer jener Sarkophage versuchen, ähnliche Effekte wie D. zu erreichen, aber mit unvergleichlich gröberen Mitteln und ohne einen Hauch jenes gewaltigen, pathetisch erregten Lebens, wie es in den Formen der Köpfe von Lykosura sprüht. Diese und die übrigen dort gefundenen Fragmente sind mit all ihren Mängeln hervorragende Proben einer großartig-dekorativen, mit den Effekten sou-

verän schaltenden Barockkunst, wie wir sie nur in der hellenistischen Zeit voraussetzen können, flüchtiger, schwankender, weniger pompös, weniger stilbewußt als die gleichzeitige pergamenische Kunst unter Eumenes II., aber weit frischer, unmittelbarer, lebendiger im Empfinden und in der Form. Dabei ist nicht zu übersehen, daß D. sich bei jener Arbeit für das hochgelegene Bergnest mit seinem kleinen Tempel, in dem die Riesenbilder gedrängt und schlecht beleuchtet standen, mit verhältnismäßig geringer Ausführung begnügen durfte. Tatsächlich werden denn auch die dort gefundenen Köpfe bei weitem an Feinheit übertroffen von einem weiblichen Kolossalkopfe im kapitolinischen Museum, den man auf Grund seiner stilistischen Übereinstimmung mit jenen ebenfalls dem D. zuschreiben konnte (Brunn-Bruckmann, Denkm. 265; Helbig, Führer, 3. Aufl. I 787). Diesem wieder ist nächstverwandt ein anderer weibl. Kolossalkopf in Turin (Helbig a. a. O.) (während ein ebenfalls überlebensgroßer, weiblicher Kopf im Nationalmuseum zu Stockholm 137, der Rest einer vermutlich sitzenden Figur, die mit ihrer rechten Hand die Wange berührte, engste Verwandtschaft mit den Köpfen von Lykosura zeigt [Sauer]), zweifellos mit Recht hat man dem Kreise des D. auch das Original von zwei kolossalen Satyrköpfen aus rotem Marmor zugeschrieben (Annual of the Brit. school at Athens XI 173 ff. T. IV; Helbig 232). Zu dem Versuch, dem D. den Fuß einer Kolossalstatue im Konservatoren-Palast zuzuteilen, vgl. Helbig I 633 (Nachtrag 978). Der Werkstatt des D. hat Studniczka eine in Kleitor (Arkadien) entdeckte Stele eines betenden Kriegers zuschreiben wollen, die er, Milchhöfer folgend, für ein Reliefbildnis des Polybios erklärt, aber diese Beziehung auf Polybios ist nicht über jeden Zweifel erhaben und die stilistische Verwandtschaft der Stele mit den Fragmenten von Lykosura doch zu allgemeiner Art, als daß wir mehr als ungefähre Gleichzeitigkeit daraus erschließen dürften (Athen. Mitt. VI 1881, 154 ff. T. 5; Arch. Ztg. XXXIX 1881, 153 ff.; Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl. LXIII 1911 13 ff. T. I. I—II). Wenn Watzinger (Magnesia a. M. 183 f.) in den Altarskulpturen von Magnesia Verwandtschaft mit den Fragmenten von Lykosura findet und beide in stilistischen Gegensatz zu den pergamenischen Altarskulpturen stellt, so liegt dem ein richtiges Empfinden zugrunde; doch genügen die Ähnlichkeiten nicht, um einen engeren Zusammenhang zwischen den in Magnesia tätigen Bildhauern und D. zu begründen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 287 ff. — Overbeck, Schriftq. 1557—1564 und Gesch. d. gr. Plastik II[4] 485 ff. — Kavvadias, Fouilles de Lycosura. — Praktika 1896, 101 ff. (Leonardos). — Brunn-Bruckmann, Denkm. gr. u. röm. Skulpt. 478—480. — Bieber, Photogr. d. deutsch. arch. Inst. in Athen I 2268—2273. — Stais, Musée nat. 42 ff. u. 1734—1736. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2077 ff. 2 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 149 f. — Annual of the Brit. school at Athens XII 109 ff. XIII 357 ff. T. XII bis XIV (Dickins). *Amelung.*

Damosti (Damotti), Giacomo, Maler aus Palagnedra im Centovalli, um 1750, war hauptsächlich im Kreise von Locarno tätig. Von ihm ist das Altarblatt in der Kirche SS. Fabiano e Sebastiano in Ascona.

G. Bianchi, Gli Art. ticinesi, 1900.

Damotte, Jean, Bildhauer in Dijon, † wahrscheinlich 1567, Sohn eines *gleichnamigen* Meisters (der seit 1505 mit Arbeiten vorkommt und 16. 2. 1563 †). D. wird mit folgenden Arbeiten erwähnt: 1541 Kruzifix mit Maria, Johannes, Magdalena, den 12 Aposteln und Gottvater, für die Chartreuse von Dijon, außerdem ein Ecce Homo für den Hochaltar daselbst; 1548: Kostümfiguren für die Feier des Einzugs Heinrichs II.; desgl. 1550 für den Einzug des Herzogs von Aumale. 1567 arbeitet er für die Leprosenkapelle (de la Maladière) und restauriert 1567 einen „Dieu de Pitié" im Chor von Saint-Jean, vor dem die Delinquenten, die zur Hinrichtung auf der Place de Morimond geführt wurden, ihr letztes Gebet verrichteten; außerdem stellte er eine auf dem Richtplatz stehende Madonna, ein Kreuz und ein gleiches auf der Place de la Chapelle, die von den Hugenotten demoliert worden waren, wieder her. 1567 dürfte er gestorben sein, da Anfang des folgend. Jahres seine Witwe genannt wird. Die einzige noch erhaltene beglaubigte Arbeit von D.s Hand ist der Schnitzaltar in der jetzig. Dreikönigskapelle (ehem. Chap. des Trépassés) in Saint-Michel in Dijon. Der 4geschossige Aufbau enthielt ursprünglich ein plastisches „Jüngstes Gericht" mit vielen Figuren, das in der Revolutionszeit zerstört wurde. 1822 wurde der Altar mit einem Relief der Anbetung der Könige von Jean Baptiste Moreau gefüllt. Ursprünglich ist nur noch das reiche architektonische Rahmenwerk, mit je 4 Nischen auf jeder Seite, die einst die über die Laster triumphierenden Tugenden enthielten; von den jetzt in ihnen stehenden 6 Figuren sind 2 Heilige modern, die anderen 4, Engel darstellend, Arbeiten vom Anfang des 18. Jahrh. D. wird auch noch ein Altar in Stein im Mus. in Dijon (No 1422; aus St. Pierre stammend) zugeschrieben; um 1530, signiert J. D., mit 6 Szenen aus dem Leben Christi, kein hervorragendes Werk. Gonse schrieb es irrtümlich der Werkstatt der in Troyes tätigen Bildhauerfamilie Juliot zu. Ikonographisch interes-

sant ist, daß D. als Vorlage für den Altar von Saint-Michel ein Glasgemälde des „Jüngsten Gerichts" vorgeschrieben wurde.

Revue de l'Art chrétien XLIX (1906) 286; L (1907) 251—5 (Henri Chabeuf; mit weit. Lit.). — Bullet. des Mus. de France, 1908 p. 46.

Damotti, Giacomo, s. *Damosti.*

Damour, Charles, Radierer und Aquatintastecher, geb. in Paris am 5. 10. 1813, Schüler von Ingres, stach hauptsächlich Landschaften nach zeitgenöss. Künstlern wie Troyon, H. de Chacaton, Huysmans u. a., aber auch nach eigener Zeichnung. Seine Radierungen sind z. T. mit Aquatinta überarbeitet. Genannt seien die Folgen: Dix eaux-fortes (Landschaften m. Staffage, 1848); Souvenirs de voyage (6 Bl., nach Chacaton); Cinq paysages à l'eau-forte (2 je 6 Bl. mit Titel umfassende Folgen nach Chacaton, Paris 1850 und 1851); Oeuvres inédites de Bonington (9 Bl., Paris 1852); ferner von Einzelblättern nach eigenem Entwurfe: La Pièce d'eau (Parkpartie mit badenden Frauen); L'Avenue des charmes; Bildnis der Rebecca Félix; La Ferme de Fay; Le Matin und Le Soir. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 58 Blätter. Er soll sich auch als Maler betätigt haben, ist aber wohl kaum mit dem *C. E. Damour* zu identifizieren, der 1887—90 in der Soc. d. Art. Franç. einige Genrebilder und Landschaften ausstellte.

Le Blanc, Manuel II 90. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsammler I (1870). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — H. Beraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — F. O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. I (1908) 211. — Kat. d. Salon 1887—90. *H. V.*

Damour, Jean Louis, Bildhauer von Besançon, 1769—1786.

Gauthier, Dict. d. Art. franc-comt., 1892.

Damour, Pierre, Tapissier der 1. Hälfte des 17. Jahrh., arbeitete zuerst in Reims in der Werkstatt des Daniel Pepersack, wurde dann nach Paris berufen, um 14 große Tapisserien mit Darstellungen aus dem Marienleben nach Kartons Ph. de Champaigne's u. seiner Schule auszuführen, die eine Stiftung des Priors von Les Roches, Kantors und Kanonikus von Notre Dame in Paris, Sieur Le Maske, waren und als Schmuck des Chores bestimmt waren, dessen Wände sie völlig ausfüllten. Diese prächtige Serie von Tapisserien wurde um 1730 von dem Pariser Domkapitel verkauft und befindet sich heute in der Schatzkammer der Kathedrale zu Straßburg; sie tragen oben die Wappen des Kardinals Richelieu, unten die des Stifter-Priors, der Sekretär des Kardinals war. Ein Stück der Serie wurde kürzlich renoviert.

Jul. Guiffrey, La Vie de la Vierge, étude s. l. Tapiss. conserv. à la Cathédr. de Strasbourg, in Rev. alsac. illustr. IV 1902. *J. Guiffrey.*

Damourette, Abel, Pariser Lithograph des 19. Jahrh., arbeitete in der Art Gavarnis, für den Charivari, das Journal pour rire usw. Béraldi nennt von ihm das Album: Les Chattes parisiennes und die 4 Folgen: Les Actrices. Nach Henner lithographierte er eine Pietà und einen toten Christus.

Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Kat. d. Ausst. „Centenaire de la Lithogr.", Paris 1895.

Damourette, Mlle Augusta, Porträt- u. Genremalerin in Nantes, geb. das. 1837, Schülerin von Carolus-Duran, Henner und Barrias. Beschickte 1879—84 den Pariser Salon, 1886 u. 87 die Salons in Nantes und Rennes.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J. p. 64.

Damours, Hippolyte, Kupferstecher in Punktiermanier, geb. in Paris 1797, stach Porträts und Vignetten.

Gabet, Dict. d. Art., 1831.

Damousse, s. *Dammouse.*

Damoye, Emmanuel (Pierre Emman. Alphonse), Landschaftsmaler, geb. in Paris am 20. 2. 1847, Schüler von Corot, Daubigny und Bonnat an der Ecole d. B.-Arts (seit 1871). Stellte 1873—1889 im Salon der Soc. d. Art. Franç. aus und beschickt seit 1890 regelmäßig die Soc. Nation. Auf der Weltausst. 1900 war er mit 8 Bildern vertreten. Er liebt weite Fluß- u. Wiesenlandschaften, Dünenprospekte, Waldlichtungen mit Durchblicken und entlehnt, unter entschiedener Bevorzugung von Winter-, Vorfrühling- u. Spätherbststimmungen, die Motive zu seinen Bildern hauptsächlich der Normandie und Bretagne. Genannt seien: Le Chemin vert à Mortfontaine (1876); Dunes à Cucq (1878); Le Moulin de Merlimont (1879); Nanterre, Un Etang en Sologne (1900); Effet de neige sur Carrière-Saint-Denis (1902); Environs de Saumur (1904); L'Etang du Bellay (1906); Le Moulin de Presle (1908); L'Etang de la Balastrière (1911). Seine meist von schwermütiger, poetischer Stimmung erfüllten Landschaften zeichnen sich durch eine prachtvoll vaporose malerische Technik aus und kennzeichnen den wiederholt mit Medaillen bedachten Künstler als einen der bedeutendsten Vertreter der modernen Landschaftsmalerei in Frankreich. D. ist mit Bildern im Luxembourg-Mus. und Pariser Rathause vertreten sowie in den Museen zu Arras, Dunkerque, Tours, Antwerpen und Helsingfors. Sein Bildnis hat A. Ph. Roll gemalt (Abb. bei Valmy-Baysse, Peintr. d'aujourdhui, Paris o. J.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — A. Letalle, La Peint. à l'Expos. intern. de Liége 1905, Paris 1907

p. 70 ff. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç. 1873—89; Soc. Nat. 1890 ff., meist m. Abb.), und d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Damperviel, J. C., Kupferstecher, der sich 1669—1674 in Prag aufhielt, stach Titelblätter u. Heiligenbilder, 5 Blätter für Encomia Divo Franc. Borgiae sacra (Prag, 1672), 32 berühmte Männer des Augustinerordens in Virorum illustrium arctioris Discalceatorum Instituti S. Augustini Exegesis Summaria (Prag, 1674). — Er muß dann nach Wien gegangen sein, da er die Trauungsszene Leopolds I. mit Eleonora Magdalena Theresia v. d. Pfalz in der Hofkirche in Wien am 14. 12. 1676 stach (vgl. Gilhofer und Ranschburg, Wien, Kat. 108 No 181).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen (mit Werkverz.), 1815. *L. Kreitner.*

Dampier, Arthur, Landschaftsmaler in London, wo er 1866—1875 in der Suffolk Street Gall. und auch anderweitig ausstellte.

A. Graves, Dict. of Art., 1895.

Dampier, E., Miniaturmaler, stellte 1784 bis 1786 einige Miniaturporträts in der Royal Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905).

Dampmartin, s. *Dammartin.*

Dampricart (Danricart), Nicolas, Goldschmied in Troyes, seit 1402 das. nachweisbar, † 1452, war 1440—46 an der Münze das. beschäftigt u. lieferte Goldschmiedearbeiten für die Kirchen St.-Etienne, Ste Madeleine und St. Urbain in Troyes.

N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904 p. 138. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér., VII (1891).

Dampt, Aurelie, s. unt. *Dampt,* Marie C.

Dampt, Jean (Auguste), Bildhauer und Kunstgewerbler in Paris, geb. in Vénarey (Côte-d'Or) am 2. 1. 1854. Zuerst Schüler der Ecole d. B.-Arts in Dijon unter Fr. Dameron, ging er 1874 nach Paris, wo er in das Atelier Jouffroy's eintrat. 1876 debütierte er im Salon der Soc. d. Art. Franç. mit einer Büste des Archit. Belot, deren Modell das Mus. zu Dijon bewahrt, während ein Bronzeabguß für das Grabmal Belot's auf dem Montparnasse verwendet ist. 1879 stellte er die jetzt im Mus. in Châlons-sur-Marne bewahrte Ismaël-Statue aus, bei der ihn Paul Dubois unterstützte, in dessen Atelier D. um diese Zeit eintrat. 1880 zeigte er im Salon eine Büste des Generals Curten, 1881 eine Marmorstatue d. Johannesknaben, die sich jetzt im Luxembourg-Mus. befindet (Bronzewiederholung im Athenäum zu Helsingfors), und die dem jungen Künstler eine Med. 1. Klasse eintrug. Okt. 1882 begab D. sich nach Italien und ließ sich bis zum Frühjahr 1883 in Neapel nieder, wo er u. a. die Mignon-Statue schuf (heute im Mus. zu Dijon), die er im Salon 1884 neben einer Bronzegruppe: Le Coeur s'éveille ausstellte. 1884/5 hielt er sich in Spanien und Marokko auf; in Tanger entstanden: Avant la fantasia (Araber zu Pferde, Salon 1886, im Mus. des Luxembourg) und: Anier et sa bête, beides Bronzegruppen in verlorener Form. Aufsehen erregten seine im Salon 1887 gezeigte Marmorgruppe: Diana den Tod Aktäons betrauernd (Mus. in Dijon), und 1888 die Elfenbeinstatuette: Virginité. Es folgten 1889: Volupté (Marmor) und La Fin du Rêve, die rührende Statue eines am Boden kauernden, schmerzverloren vor sich hinblickenden, nackten, jungen Mädchens (Marmor, Mus. in Amiens). Seitdem wuchs D.s Ruhm stetig; 1891 erschien er im Salon der Société Nation. mit der Holzstatuette: Toute la vie, einem mit einem Totenkopf spielenden Amor und seinem ersten kunstgewerbl. Erzeugnis, einem Ring aus Gold und Silber. U. a. folgten 1892: Au Seuil du Mystère; 1893: Le Baiser de l'Aïeule (Luxembourg-Mus.); Bronzebüste des Malers Aman-Jean und ein in das Musée Galliéra gelangter schmiedeeiserner Türklopfer; 1894: die Gold-Elfenbein-Stahlgruppe: La Fée Mélusine et le Chevalier Raymondin, ein in vollendeter Technik gearbeitetes Kabinettstück, im Bes. der Gräfin von Béarn; 1895: weibl. Holz-Elfenbein-Porträtstatuette; 1896: Silberbüste des Malers Dagnan-Bouveret; 1898: Le Temps passe emportant l'Amour, Basrelief. Auf der Weltausst. 1900 war D. mit einer reizenden Elfenbein-Holz-Email-Statuette „La Paix du Foyer" vertreten. Immer wieder neue Experimente in der Verbindung verschiedener Materialien beschäftigten ihn. So sah man im Salon 1902 von ihm eine aus Elfenbein und Buchsbaum gearbeitete Mädchengruppe: La Jeunesse; in den folgenden Jahren Büsten, Silberplaketten, 1905 einen kostbaren goldenen Ehrensäbel, 1906 eine Grabfigur für das Grab seiner Eltern in Vénarey und ein Selbstporträt (Büste aus rotem Marmor); 1909 ein Kätzchen aus schwarzem Marmor, 1910 einen Brunnenentwurf, 1911 eine Bronzestatuette des kleinen Louis XIV. zu Pferde. — Wie diese Liste zeigt, ist das Stoffgebiet D.s ein fast unbegrenztes zu nennen. Seine Hauptstärke aber liegt ohne Zweifel in den Erzeugnissen der Kleinplastik, die einen erlesenen Geschmack mit vollendeter Beherrschung des Materials vereinigen. Ferner hat er auch Möbel in ebenso reizvollen wie schlichten Formen und ganze Zimmerausstattungen geschaffen, darunter vor allem die Dekoration eines Salons im Palais der Gräfin Béarn zu nennen ist, eine bis ins letzte Detail künstlerisch ausgefeilte Leistung, deren Herstellung nicht weniger als 8 Jahre in Anspruch nahm. Einen breiten Raum in seinem Schaffen nehmen weiter die Metall-, Silber- und

Goldschmiedearbeiten ein: Elektr. Lüster, Buchdeckel, Uhrgehäuse, Bijoux aller Art, wie Broschen, Ohrgehänge, Ringe, Armspangen, Agraffen usw., die das sichere Stilgefühl des Künstlers auch auf diesem Gebiete bewähren. Außer den bereits genannten Arbeiten D.s sind noch als wichtige Werke hervorzuheben: Statue d. Ch. André Boulle für das Pariser Rathaus (1880); Entwurf zu einem Grabmal für Lazare Carnot, im Mus. zu Beaune; Basrelief für das Familiengrabmal Thierry-Delanoue auf dem Père-Lachaise (1897); mehrere Kinderbüsten; Statuen der 4 Evangelisten für den Glockenturm von Le Sacré-Coeur auf dem Montmartre (1911); schließlich die graziöse Holz-Elfenbein-Büste der Comtesse de Béarn, die, auf einem Sockel von Amarantholz mit Perlmuttereinlagen, den vom Künstler selbst geschaffenen Salon der Gräfin ziert.

Die phantasievolle Art D.s kommt, außer in seinen kunstgewerbl. Arbeiten, wie namentlich auch dem im Salon 1896 gezeigten, mit Figuren u. Reliefs reich verzierten Bett, zum Ausdruck in Werken wie: La Coquette (Salon 1886), einer von Leben pulsierenden, von D. selbst besonders geschätzten Arbeit, oder der köstlichen, bereits erwähnten „Volupté" von 1889, die ein junges, nacktes Weib in Halbfigur darstellt, das sich wollüstig zu einer es liebkosenden Katze zurückbeugt, wobei der stoffliche Gegensatz von dem glatten Glanz des Frauenfleisches und dem Fell des Tieres prachtvoll herausgearbeitet ist; die hoheitsvolle Gestalt des vor dem Reiche des Geheimnisses Wache haltenden Engels, die von Mitleid mit dem auf ihr Geheiß getöteten Aktäon durchwühlte Diana u. a. zeigen die psychologisch fein differenzierte Kunst D.s. Mit diesem Gedankenreichtum und Tiefe der Empfindung verbindet D. eine staunenswerte handwerkliche Fertigkeit. Ein unermüdlicher Experimentator, ist dieser Künstler-Handwerker in allen Techniken bewandert und weiß die verschiedenartigsten Materialien zu prachtvollen malerisch-dekorativen Ensembles zu vereinigen. Sein Bildnis, von Aman-Jean gemalt, sah man im Salon der Soc. Nat. 1894.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Art et Décoration 1897 I 72 ff.; 1899 I 83, 84, 89; 1900 I 49, II 29; 1901 I 129; 1902 II 125; 1903 I 195; 1904 II 34; 1905 I 200, II 49; 1906 I 109—118 (Ch. Moreau-Vauthier, Une Salle de l'Hôtel de la Ctesse de Béarn par J. D.). — Rev. de l'Art anc. et mod. XI (1902) 369; XVIII (1905) 69; XIX (1906) 455. — Art et Décoration XIX (1906) 109—118. — Rev. d. Arts décor. XVII (1897) 26 ff., 293, 349; XVIII (1898) 27, 198 (Abbild.). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. u. 1912 II 173—194 (Alph. Germain). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris Mon. civ. III 18. — Kunst u. Ksthandw. (Wien) VII (1904) 1—17 (Aug. Marguillier). — Dekor. Kunst II (1898); IV (1899) (Illustr.-Verz.). — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç. 1876—89; Soc. Nat. 1891 ff., meist m. Abb.) sowie d. aufgef. Museen. *Hans Vollmer.*

Dampt, Mlle Marie Céline, Interieur-, Blumen- u. Früchtemalerin in Paris, Schülerin von Jul. Lefebvre u. Rivoire, stellte 1900 bei Georges Petit und in der Expos. univ. aus. Das Musée Calvet in Avignon bewahrt ein Blumenstück (Aquarell) von ihr. — Ihre Schwester, *Mlle Aurélie D.*, ist auf dems. Gebiete tätig und stellte Pastelle u. Aquarelle in der Soc. Nation. 1898 bis 1904 sowie 1900 auch bei G. Petit aus.

Chron. d. Arts 1900 p. 10. — Kat. d. Salon.

Dams, s. *Daemps* und *Daems.*

Damschröder, J. J. M., Genremaler des 19. Jahrh. in Amsterdam. Viel Anklang fand sein 1853 daselbst in der Arti et Amicitiae ausgestelltes Gemälde: Ad. Visscher u. Netscher, lutherische Prediger, verteidigen 1604 vor Bürgermeister und Rat Amsterdams die Gottesdienstfreiheit, „eine recht solide und tüchtige Malerei" (Deutsches Kunstblatt 1853 p. 387). In den 1860er und 70er Jahren gehörte D. zu den regelmäßigen Ausstellern des Norddeutschen Gesamtvereins in Bremen, aber die dort gezeigten Bilder, darunter „Azor's Frühstück", „Seemann's Unterricht", „Noch kein Handgeld" und „Die Hausmutter", erfüllten nicht die in ihn gesetzten Erwartungen.

Dioskuren 1866, 1868, 1870, 1872.

Damy, Eustache, Wagenmaler, 1599 in den kgl. Hofrechnungen erwähnt.

De Laborde, Renaiss. d. Arts I (1850) 322.

Damyen, Jean, lothr. Bildschnitzer, 1550 für das herzogl. Schloß in Nancy tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Dan, Hans Pedersen, dän. Bildhauer, geb. 1. 8. 1859 in Itzehoe. Als Steinmetz ausgebildet, besuchte er 1881—86 die Kunstakademie in Rom, stellte 1887 zum ersten Male in Kopenhagen aus und erhielt 1889 die kleine Goldmedaille, 1890—91 lebte er mit Stipendium in Paris. Hauptwerke von ihm sind: Der kleine Trompeter (in Kopenhagen aufgestellt), eine Statue des Königs Christian IX. (Nyborg) und eine solche von Drewsen (Silkeborg). Seine Frau Johanne (s. folg. Art.) war auch Bildhauerin.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) II 222. — Kat. der Ausstell. in Schloß Charlottenborg, 1887 ff. *Leo Swane.*

Dan, Johanne Pedersen, geb. *Betzonick,* dän. Bildhauerin, geb. 13. 5. 1860 in Kopenhagen, mit dem Bildhauer Hans P. D. verheiratet. Sie ist Schülerin von Stephan Sinding. 1890 stellte sie ihre erste Arbeit, „Eine Schlangenbändigerin", im Schloß Charlottenborg aus, im folgenden Jahre war sie in Paris. 1892 (u. 1909) hat sie in München,

1893 in Chicago ausgestellt. 1903 erhielt sie die Neuhausensche Prämie.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) II 223. — Kataloge der Ausstell. in Schloß Charlottenborg 1890 ff. *Leo Swane.*

Dana, Melchiorre, Maler in Venedig, 1630—38 urkundlich erwähnt.

Arch. Veneto XXXIV 1 (1887), Reg.

Dana, William Jay, amerikan. Holzschneider, 2. Hälfte 19. Jahrh. Lieferte Landschaften und Illustrationen in äußerst feiner Manier.

Stauffer, Amer. Engr.

Dana, William Parsons Winchester, amerikan. Maler, geb. in Boston am 18. 2. 1833, lebt jetzt in London. In früher Jugend ging er zur See und machte mehrere Seereisen mit, ehe er sich für die Kunst entschied. Er ging dann nach Europa und studierte seit 1852 in Paris an der Ecole des B.-Arts und bei Picot und Le Poittevin. Die Ferien verwandte er auf Studienreisen nach der Bretagne und Normandie, von wo er die Motive seiner Bilder nahm, die die Schönheit des Meeres in seinen wechselnden Phasen von Ruhe und Sturm, in Morgenstimmung und bei Mondschein schildern. Nach seiner Rückkehr in die Heimat 1862 war er in New York und Newport ansässig, ging aber 1870 wieder ins Ausland. Neben der Marine hat er auch das Genre und das Tierstück gepflegt. Von jenen Stoffen sind zu nennen: „Brennendes Wrack", „In Erwartung der Fischerflottille", „Ebbe bei Yport", „Nebliger Morgen an der normannischen Küste" u. a. Auf der Pariser Weltausstellung 1878 war er mit 2 Bildern vertreten, „Strand von Dinan" und „Meereseinsamkeit" — Mondscheinstimmung —, „das poesie- und stimmungsvollste Seestück auf der ganzen Weltausstellung". Sein bekanntestes Werk ist ein Genrebild „Hearthsease" im New Yorker Metrop. Museum, krankes Kind von Blumen umgeben. D.s Figurenbilder sind sämtlich glücklich in der Erfindung und Komposition, dagegen ist die Ausführung weniger gelungen. An äußeren Ehren hat es D. nicht gefehlt: 1863 ernannte ihn die Nat. Acad. of Design in Philadelphia zu ihrem Mitglied, die auch ein Werk von ihm „Emby's Admiral" erwarb, Preise errang er z. B. in Paris 1878, in Philadelphia 1881.

Who's who in Am., 1912/3. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Graves, R. Acad. Exh. II (1905). — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 62; 1878 II 485. — Kstchron. XIII (1878) 832. — Paris. Salonkat. 1879—1887.

Dananche, Louis de, Landschaftsmaler, Bruder des Folgenden, geb. in Saint-Amour (Jura) am 25. 6. 1830, † in Venedig am 21. 7. 1885, Schüler von Ziegler und Couture, beschickte seit 1860 die Salons der Soc. d. Amis d. Arts in Lyon u. Besançon mit Landschaften aus seinem Heimatsgebiet (Öl und Aquarell).

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté 1912. — Gaz. d. B.-Arts V 344.

Dananche, Xavier de, Landschaftsmaler u. Radierer in Candal (Saône-et-Loire), geb. in Saint-Amour (Jura) am 10. 12. 1828, † in Baden-Baden, Schüler Corot's. Beschickte seit 1863 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. u. die Salons der Amis d. Arts in Lyon und Besançon mit Landschaften (Öl u. Aquarell) und Radierungen aus seinem Heimatsgebiet, aber auch aus der Umgegend von Paris, aus Venedig usw. Namentlich seine Radierungen lassen in ihrer poetischen Auffassung der Natur D. als Schüler Corot's erkennen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Gaz. d. B.-Arts V 344; XVI 266; XIX 85. *H. V.*

Danauer, Johann, s. Schluß des Artikels *Danhauer,* Gottfried.

Danby, Francis, irischer Maler, geb. 16. 11. 1793 in Common bei Wexford in Irland, † 10. 2. 1861 in Exmouth (Devonshire). Sohn eines Gutsbesitzers, der während des irischen Aufruhrs 1798 mit seiner Familie nach Dublin übersiedelte, erhielt D. seine künstlerische Ausbildung an der Kunstschule der R. Society zu Dublin und im Atelier des Landschafters James A. O'Connor. In seiner Vorliebe für die Landschaftsmalerei noch bestärkt durch seinen Jugendfreund George Petrie, debütierte er 1812 in einer Kunstschau zu Dublin mit einer „Evening Landscape", deren sofortiger Verkauf ihm 15 Guineen einbrachte, und siedelte hierauf 1813 zunächst nach Bristol über, von wo aus er 1820—23 die Londoner Ausstellungen der Brit. Institution und der R. Academy mit poetisch gestimmten und romantisch staffierten Landschaftskompositionen beschickte; 2 dieser Jugendwerke D.s, die Ölgemälde „The Upas Tree" von 1820 und „Disappointed Love" von 1821, besitzt das Londoner Vict. and Alb. Museum, das auch ein wohl aus derselben Frühzeit D.s stammendes Aquarell „On the Avon, near Bristol" erwarb. Seit 1824 in London ansässig, wurde er, nachdem er durch den Verkauf seines im letzt. Jahre in der R. Academy ausgest. Gemäldes „Sunset at Sea after a Storm" an Sir Thomas Lawrence bereits zu ansehnlichem Rufe gelangt war, für sein 1825 ebenda ausgest. Ölbild „The Delivery of Israel out of Egypt" am 7. 11. 1825 zum „Associate" der R. Academy ernannt und 1828 für sein heroisches Landschaftsbild „The Opening of the Sixth Seal" (Apokalypse VI 12, — die gleich diesem Bilde 1828 in der R. Academy ausgest. Mondlichtszene

„Lorenzo and Jessica" aus Shakespeare's „Merchant of Venice" jetzt im Soane-Museum zu London) durch einen Preis von 200 Guineen ausgezeichnet, worauf er 1829 noch 2 weitere apokalyptische Landschaften in der R. Acad. ausstellte. In seinem so erfolgreichen Emporstreben mit einem Male durch häusliche Zerwürfnisse gehemmt, sah er sich veranlaßt, 1829 mit seinen Söhnen James u. Thomas D. (s. d.) England zu verlassen und nach der Schweiz überzusiedeln. Bis um 1840 war er vorzugsweise am Genfer See ansässig (im Musée Rath zu Genf ein wohl aus diesen Jahren stammendes, die Taufe Christi darstellendes Ölbild, N. 96), weilte jedoch zeitweilig auch in Paris, von wo aus er die Londoner R. Acad.-Ausstellung 1837 mit dem Gemälde „Rich and rare were the gems she wore" beschickte, und unternahm wohl schließlich um 1840 eine Studienfahrt nach Norwegen, wie sein 1841 in der R. Academy ausgestelltes norweg. Landschaftsbild „Liensfjord" (Ölgem., jetzt im Lond. Vict. and Alb. Mus.) zu bezeugen scheint. Seit 1841 beschickte er, zunächst von neuem in London und schließlich seit 1847 in Exmouth lebend, bis 1852 die Brit. Institution und bis 1860 die R. Acad.-Ausstellungen wiederum fast alljährlich mit in der Regel phantastisch konzipierten u. staffierten Landschaftskompositionen und Sonnenaufgangs- u. -untergangsstimmungen, von denen „Painter's Holiday" (R. Acad. 1844) in das Londoner Vict. and Alb. Museum, „Fisherman's Home at Sunrise" (R. Acad. 1846) in die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art gelangten. Das Vict. and Alb. Museum besitzt von ihm neben den bereits gen. Ölgemälden u. neben einigen Landschaftsaquarellen auch ein kleines Aquarellbildnis des Bibliographen Sir Sam. Egerton Brydges († 1837, in ganzer Figur dargest.). Weitere Aquarellandschaften sowie einige Studienzeichnungen D.s findet man im British Museum, in der Art Gall. zu Bristol und in der Nat. Gall. zu Edinburgh. Obwohl er mit seinen höchst eigenartigen, reich u. mannigfaltig staffierten, poet.-phantastischen Verherrlichungen der Landschaftsnatur als vollauf ebenbürtiger Rivale eines John Martin, eines Claude-Joseph Vernet u. selbst eines William Turner erfolgreich sich Geltung zu verschaffen wußte, bewarb er sich doch vergeblich um die Vollmitgliedschaft an der R. Academy und verbrachte darum die letzten Jahrzehnte seines Lebens in schwerer seelischer Verbitterung.

The Art Journal 1855 p. 77—80 (mit Abb.); 1861 p. 118. — The Athenaeum 1861 p. 294. — Redgrave, A Cent. of Paint. (1866) II 437—449; Dict. of Art. 1878. — W. Stokes, The Life of G. Petrie (1868) p. 7 u. passim. — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. (1891) I 524; II 420 f. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Hodgson-Eaton, The R. Acad. and its Members (1905) p. 338 f. — Dict. of Nat. Biogr. 1908. V. — Londoner Kat. der Tate Gall. (N. 437), der Ölgem. u. Aqu. im Vict. and Alb.-Mus. 1907—8, der Handzeichn. im Brit. Mus. 1898, des Soane-Mus.; Kat. des Fitzwilliam-Mus. zu Cambridge, der Art Gall. zu Bristol, der Nat. Gall. zu Edinburgh, des Musée Rath zu Genf (1906 N. 96).
M. W. Brockwell.

Danby, Jacob C., Maler in London, beschickte 1863 die Ausstellung der British Institution und hierauf bis 1882 die Suffolk Street Gallery mit Landschaftsbildern.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908.

Danby, James Francis, engl. Maler, geb. 1816 in Bristol, † 22. 10. 1875 in London. Sohn und Schüler von Francis D., weilte er mit diesem und mit seinem jüng. Bruder Thomas D. 1829—41 in der Schweiz, besuchte von dort aus Paris u. Nord-Italien, debütierte, nachdem die Familie 1841 nach London zurückgekehrt war, 1842 in der R. Academy mit einer „View of Carnarvon Castle, North Wales" und beschickte dann deren Ausstellungen wie auch die der Society of Brit. Artists (seit 1861 als deren Mitglied) bis zu seinem Tode mit zahlreichen Landschaftsbildern in Ölmalerei, 1847—67 außerdem auch in der British Institution ausstellend. Er malte mit Vorliebe warmtonig leuchtende Sonnenaufgänge u. -Untergänge über der engl. u. schott. Meeresküste. Das Londoner Vict. and Alb. Museum besitzt von ihm das 1864 dat. Ölgemälde „Houses of Parliament from the River" (nebliger Wintersonnenuntergang über der Themse).

The Art Journal 1859 p. 142, 171; 1876 p. 47. — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. (1891) II 420 f. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Bryan, Dict. of Paint. 1903 II. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Cat. of Oil Paint. in the Vict. and Alb. Mus., London 1907. *M. W. Brockwell.*

Danby, Thomas, engl. Maler, geb. um 1817—18 in Bristol, † 25. 3. 1886 in London. Sohn und Schüler von Francis D., weilte er mit diesem und seinem ält. Bruder James D. 1829—41 in der Schweiz und besuchte von dort aus außer Norditalien auch Paris, wo er namentlich aus dem Studium der Luft- und Lichtbehandlung auf Claude Lorrain's Louvre-Gemälden nachhaltige Stileindrücke erntete. Schließlich mit Vater u. Bruder nach London zurückgekehrt, beschickte er 1841—69 die Ausstellungen der Brit. Institution und der R. Academy fast alljährlich mit schlicht gesehenen, sonnig warmgestimmten Landschaftsmotiven aus North Wales, sowie gelegentlich auch mit solchen aus der Bretagne, aus der Schweiz u. aus Oberitalien, von denen die Ölgemälde „The Lake of Lucerne" (R. Acad. 1856) und „Escape of Mary Stuart from Loch Leven

Castle in 1568" (R. Acad. 1864) in die Walker Art Gallery zu Liverpool und in das Vict. and Alb. Museum zu London gelangten; letzt. Museum besitzt von ihm außerdem 3 Ölgemälde und 6 Aquarelle mit Gebirgs- u. Küstenszenerien aus North Wales. Mit seinen zahlreichen Aquarellandschaften (deren 2 u. a. noch im British Museum) beschickte er vorzugsweise die Ausstellungen der Society of Painters in Water Colours (im ganzen mit 234 Bl.), die ihn 1867 zu ihrem „Associate", 1870 zu ihrem Vollmitglied erwählte. In der R. Acad.-Ausstellung war er 1882 nach längerem Abstand nochmals mit 2 Ölgemälden vertreten, von denen „A Deserted Home" für die Art Gallery zu Reading erworben wurde.

The Art Journal 1886 p. 157 (Nekrol.). — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. (1891) II 420—424. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Kat. der Engl. Handzeichn. im Brit. Mus. 1898 ff. II; der Öl- u. Aqu.-Gem. im Vict. and Alb. Mus., London 1907—8; der Walker Art Gall. zu Liverpool 1910 N. 118 und der Art Gall. zu Reading 1903 p. 37 f.
M. W. Brockwell.

Dancart, maestro, niederländischer Bildschnitzer, † wahrscheinlich in Sevilla um 1487. Nur durch seine Tätigkeit in Sevilla bekannt, nach der zu schließen D. jedoch einer der bemerkenswertesten niederländischen Bildhauer des 15. Jahrh. gewesen ist. Da der Künstler in der Unterschrift eines Kontraktes sich als „Dacart pieter sayn (= Sohn)" bezeichnet, darf man annehmen, daß seine Wiege in Nordflandern gestanden hat. In den Rechnungsbüchern der Sevillaner Kathedrale (die leider nur sehr lückenhaft erhalten sind) wird er vom 11. 3. 1478 bis zum Nov. 1482 erwähnt. Gestorben ist er sicher vor 1489, wahrscheinlich schon zwei Jahre früher, da seinem Landsmann u. Nachfolger, Meister Marco, am 24. 9. 1489 schon erhebliche Summen ausbezahlt worden waren, die darauf schließen lassen, daß Marco die Arbeiten am Hochaltar der Sevillaner Kathedrale schon vor ungefähr ein bis zwei Jahren übernommen hatte. Dancart vollendete als Nachfolger des 1475 verstorbenen Nufre Sanchez das Chorgestühl der Sevillaner Kathedrale (11. 3. 1478 bis 10. 11. 1479), von ihm stammt vor allem der Sitz des Dean; der von ihm geschaffene des Erzbischofs hat starke Veränderungen erlitten. Nach dieser Arbeit entwarf er dann den Hauptkörper des dortigen Hochaltars, dessen Figuren und Reliefs (mit Szenen aus dem alten und neuen Testament) aus flandrischem Holz geschnitzt wurden. Was hier im einzelnen ihm u. was seinem Nachfolger gehört, bedarf noch näherer stilkritischer Untersuchung. Der Entwurf ist schon durch die Größe des Retablo (der Hauptteil 18 × 13 m) bemerkenswert, fesselnd in der Einzeldarstellung und von großer Wichtigkeit, weil sich in der Gestaltung der Tabernakel ein ganz eigenartiger Einfluß der maurischen Kunst bei D. bemerkbar macht. — D. ist vielleicht identisch mit dem noch um 1468 in Lille erwähnten Jean Dankart (s. d.).

Gestoso y Perez in Les Arts anciens de Flandres III (Bruges 1908/9) 167—174; wo die wichtige ältere Literatur zu finden, deren falsche Angaben berichtigt werden. *A. L. Mayer.*

Dance, George I, engl. Architekt, geb. 1700, † 8. 2. 1768 in London. Ursprünglich Schiffsbaumeister, war er seit 1732 in London als Kirchenarchitekt tätig, und zwar baute er nach eigenen klassizistischen Entwürfen die Kirchen St. Luke's (Old Street Road, geweiht 16. 10. 1733), S. Leonard's (Shoreditch, 1737—40), St. Matthew's (Bethnal Green, um 1740 begonnen) und St. Botolph's (Aldgate, 1741—44); auch wurden 1754 verschiedene Anbauten an der Kirche zu Faversham (Kent) von ihm ausgeführt. Inzwischen zum Stadtbauinspektor von London ernannt, entwarf er als solcher 1739 einen Plan für das am alten Stocks Market neu zu errichtende Mansion House (Amtswohnung des Londoner Lord Mayor's) und errang damit den Sieg über Will. Kent und Lord Burlington, die einen gemeinsam entworfenen Konkurrenzplan im Palladio-Stile eingereicht hatten. Am 25. 10. 1739 nach D.s Planung begonnen und 1753 vollendet, präsentiert sich das von den Zeitgenossen wohl allzu abfällig beurteilte, im äußeren Aufbaue bis heute nur wenig veränderte Mansion House als ein immerhin imposanter, auf rechteckigem Grundriß nur flach gegliederter zweigeschossiger Pilasterbau mit schlanksäuligem korinthisch. Portikus über hoher Frontterrasse und mit 2 freilich sehr schwerfälligen, zur Hauptfront quer gestellten hellenistischen Tempelaufbauten über der Attika (bezw. über den mächtig hohen Fest- und Bibliotheksälen). D.s Originalentwürfe dazu wie auch zu einigen seiner Londoner Kirchen- und Nutzbauten bewahrt das Londoner Soane-Museum (Gen. Descr. 1910 p. 87).

Ralph, Critical Review of Public Buildings (1783). — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Chancellor, Lives of Brit. Archit. (1909) p. 221, 273 ff. (mit Abb.). *M. W. Brockwell.*

Dance, George II, engl. Architekt und Porträtzeichner, geb. 1741 in London, † 14. 1. 1825 ebenda. Jüngster Sohn u. Schüler von George I D. und weitergebildet in Frankreich und Italien, debütierte er mit einem freilich erfolglosen Konkurrenzentwurf zum Neubaue der Londoner Black Friars-Brücke 1761 in der Society of Artists,

beschickte deren Ausstellung 1762 mit 2 perspektivischen Ansichten von Bauten seines Vaters (Mansion House und St. Leonard's Church), entwarf, nachdem er 1768 durch Amtskauf Nachfolger seines Vaters im Londoner Stadtbauinspektorate geworden war, als solcher 1770 die Baupläne für das Londoner Newgate-Gefängnis (trotziger Rustika-Bau, 1782 vollendet, 1902 für den Neubau des Kriminalgerichts abgebrochen) u. baute dann nach eigenen Plänen auch das Giltspur Street-Gefängnis, das St. Luke's-Hospital (Irrenhaus, Shoreditch), das Palais der British Institution (Pall Mall) und die allerdings weniger erfreuliche King Street-Fassade der Londoner Guildhall (1789); auch verschiedene ländliche Herrenhäuser, wie z. B. Wilderness Park, Stratton Park und Coleorton (Leicestershire), wurden nach seinen Plänen errichtet. Die Ausstellungen der R. Academy, an deren Gründung er 1768 mitbeteiligt war, beschickte er 1770—71 und 1785 mit verschied. Bauentwürfen, 1795—1800 (seit 1798 als Akad.-Professor) dagegen nur noch mit Porträtzeichnungen für die 1807—1814 in Kupferstichen Will. Daniell's (s. d.) in London veröffentlichte „Collection of Portraits sketched from the Life since 1793 by George Dance" (2 Bde). Je 30 solcher z. T. leicht kolorierten, nüchtern-lebenswahren Bleistiftbildnisse von D.s Hand gelangten in das British Museum (Kat. 1898 ff. II) und in die Nat. Portrait Gallery zu London (Kat. 1907 p. 538), einige weitere Blätter in die Art Gallery der Londoner Guildhall (Corp. of London, Kat. 1910 N. 620 f.) und in das Londoner Soane-Museum (darunter ein Bildnis seines Schülers Sir John Soane), das außerdem eine Anzahl eigenhändiger Bauentwürfe D.s besitzt (Gen. Descr. 1910 p. 41, 64, 72, 88).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Hodgson u. Eaton in The Art Journal 1890 p. 109 f. (mit Abb.). — Ch. Holme, The R. Acad. (Studio-Summer-Nbr 1904 A p. II f. u. L A p. I f., mit Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Soc. of Art. 1907. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Chancellor, Lives of Brit. Archit. (1909) p. 275, 276. — Sydney Perks in The Building News 1910 N. 2892 p. 784. *M. W. Brockwell.*

Dance, G(eorge) III, Maler in London, stellte 1821—29 in der R. Academy Porträtminiaturen aus. Von ihm wohl das angebl. „Г. Дансъ" sign. Portr. des Korfioten Graf Giovanni d'Antonio Capodistria (seit 1809 in Rußland, 1816—1822 russ. Minister, † 1831 als Präsident von Griechenland), das von Th. Wright (sign. „Райтъ") in Kupfer gest. wurde für die Bildnisfolge „Contemporains russes" (vielleicht auch von G. Dawe gemalt).

Rowinsky, Подр. Слов. Русск. Грав. Портр. 1886 ff. II 1063 N. 6. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. *

Dance, Nathaniel (später *Sir Dance-Holland*), engl. Maler, geb. 18. 5. 1735 in London, † 15. 10. 1811 in Carnborough House bei Winchester. Sohn von George I D. und Schüler des Historienmalers Francis Hayman, ging er zu seiner Weiterbildung nach Italien, wo er für die 5 Jahre jüngere Schweizerin Angelika Kauffmann (1754—59 in Mailand und Florenz, 1759—64 in Rom ansässig) eine hoffnungslose Neigung faßte. Nach London zurückgekehrt, debütierte er 1761 mit dem Historienbilde „Tod der Virginia" (in Kupfer gest. von J. G. Haid) in der Society of Artists, die ihn daraufhin zu ihrem Mitglied erwählte. Seit 1763 nochmals in Rom weilend und am 21. 12. 1764 zum Mitglied der dortigen Accademia di S. Luca ernannt, beschickte er von dort aus 1764 die Londoner Ausstellung der Free Soc. of Artists mit dem Doppelporträt eines „Nobleman and his Tutor" und 1766 wiederum diejenige der älteren Soc. of Artists mit dem Historienbilde „Aeneas und Dido". Seit 1767 schließlich dauernd in London ansässig, war er in der Artists-Soc.-Ausstellg dieses Jahres noch mit einer Szene aus Shakespeare's „Timon von Athen" (IV 4, angekauft für die Kstslg des engl. Königshauses, in Kupfer gest. von J. Hall) und mit einem männl. Bildnis vertreten u. beschickte dann, nachdem er 1768 an der Gründung der R. Academy teilgenommen hatte, deren Ausstellungen 1769—72 namentlich mit zahlreichen Bildnisgemälden, von denen hervorzuheben sind die lebensgroßen Ganzfigurporträts König Georg's III. u. seiner jungen Gemahlin (1769, um 1866 in Lady Featherstone's Schloß Up Park, Sussex), des Schauspielers David Garrick als Richard III. (1771, jetzt im Bes. des Sir Watkin Williams Wynn, 1772 in Mezzotintostich reprod. von J. Dixon) und des Earl of Coventry (1772, von Walpole gelobt), — ferner 1774 u 1776 mit den Historienbildern „Orpheus und Eurydike" und „Tod des Marc Anton" (letzt. Bild 1780 in Kupfer gest. von Th. Watson), endlich noch 1792—1800 mit vereinzelten Landschaftsgemälden. Nach seiner Verheiratung mit der reichen Witwe Mrs Harriett Dummer, geb. Bisshopp, (1790) nur noch ausnahmsweise künstlerisch tätig, übernahm er schließlich die Parlamentsvertretung von East Grinstead und wurde dafür 1800 baronisiert unter dem Namen eines Sir Dance-Holland. Unter seinen energisch lebenswahren, vornehm posierten und sorgsam durchgeführten Porträts sind als in öffentl. Museen befindlich noch bemerkenswert: König Christian VII. von Dänemark in Schloß Hampton Court (Kat. 1898 p. 34, 1767 in London gem. Brustbild, in Mezzotinto gest. von E. Fisher) und Bischof Brownlow North von Win-

chester (ebenda p. 374); Fred. North Earl of Guilford in der Bodleian Library zu Oxford (Kniestück, in Kupfer gest. von Th. Burke 1775, Pastellminiaturportr. desselben Earl in der Londoner Nat. Portr. Gall.) und Robert Lord Clive im Indian Institute zu Oxford und in der Nat. Portr. Gall. zu London († 1774) sowie Charles Pratt Earl of Camden und Schauspieler Arthur Murphy in derselben Londoner Portr.-Galerie (Kat. 1907 Index, lebensgr. Kniestücke); Captain James Cook im Seemannshospital zu Greenwich (in Kupfer gest. 1780 von J. Collyer u. 1784 von J. K. Sherwin), Lord Cremorne in der Art. Gall. zu Manchester (Kat. 1910 N. 109, flotte Ölskizze), Thomas Mudge in der Guildhall-Library zu London (Corp. of London, Kat. 1910 N. 907, Brustbild), endlich Sir John Soane im Londoner Soane-Museum (Gen. Descr. 1910 p. 64, gem. 1795). Das British Museum besitzt eine Reihe von Porträtstudien in Bleistift- und Federzeichnung und ein Skizzenbuch D.s (Handzeichn.-Kat. 1898 ff. II) sowie zahlreiche Kupferstiche nach Porträtgemälden D.s (Porträtstich-Kat. 1908 ff. I—III passim).

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — Redgrave, A Cent. of Paint. (1866) I 292 f.; Dict. of Art. 1878. — Hodgson u. Eaton in The Art Journal 1890 p. 110 f. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Soc. of Art. 1907. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Whitman, Valent. Green (1912) p. 74 f., 93, 138. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. — Mitt. von F. Noack-Rom. *M. W. Brockwell.*

Dance, W. I, Maler in London, stellte 1780 in der Free Soc. of Artists 2 Bildnisminiaturen aus. Von seiner Hand stammen wohl die 3 Elfenbeinminiaturporträts von Mitgliedern der Familie Lacam, die aus Londoner Privatbesitz 1865 in der Miniat.-Ausst. des South Kensington-Museums zu sehen waren (signiert „Dance", Kat. p. 251 N. 2715—17).

Graves, The Soc. of Art. 1907.

Dance, W. II, Maler in London, stellte 1819— 59 in der R. Academy Porträtminiaturen etc. aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905.

Danchel, Folkmar Poulsen, dän. Kupferstecher, geb. 24. 12. 1672, † im Juli 1726 in Kopenhagen. Er war Prediger in Kopenhagen u. hat die Kunst nur als Dilettant getrieben. Man kennt u. a. Porträts von ihm selbst und von seinem Schwiegervater.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 199. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 171. — Strunk, Katalog over Porträter af Danske (Kopenh. 1865). *Leo Swane.*

Danci, Giacomo, Bologn. Maler, von dem Masini (Bol. perlustr. 1666 p. 623) in der Kirche SS. Cosma e Damiano in Bologna ein Bild auf Leinwand, Tod der Maria, aus d. J. 1483 verzeichnet.

Danck, s. *Donck.*

Danckers und **Danckesz.,** s. *Danckerts.*

Danckerts (de Rij [Rooimeester = Stadtbaumeister]), Cornelis, holländischer Architekt (Sohn eines in Amsterdam 1536 geb. und 1595 das. † Archit. *Corn. Danckerts*), geb. 1561 in Amsterdam, wurde 19. 7. 1595 als Nachfolger seines Vaters städtischer Maurermeister daselbst und starb 1634. Er war hauptsächlich als Bauführer für Hendrik de Keyzer tätig und führte als solcher u. a. die Zuiderkerk und die Westerkerk aus. Bei dem erst 1638 vollendeten Turm der Westerkerk wich D. von dem Entwurfe de Keyzers im Oberbau ab, den er mit verkröpften Säulenstellungen an den Ecken der Geschosse versah. Wahrscheinlich besorgte er auch die Bauausführung der Noorderkerk, obgleich die 1628 erschienene Bauchronik des Predigers Jakobus Laurentius diese dem Stadtzimmermeister Hendrik Staets zuweist, der ebenfalls zahlreiche Entwürfe de Keyzer's ausgeführt hat. Das von Sal. de Bray 1631 publiz., für die Kenntnis der niederl. Architektur vom Anfange des 17. Jahrh. höchst wichtige Werk: Architectura moderna oste Bouwinge von onsen tyt etc., dessen gleichnamiger Verleger Corn. Danckerts (s. folg. Art.) nicht mit unserem Künstler zu verwechseln ist, enthält auch eine kurze Lebensbeschreibung u. das Bildnis des D. selbst. Doch gebührt D., wie Peters nachweist, ein weit bedeutenderer künstler. Anteil an den Bauten de Keyzer's, als man nach de Bray annehmen muß. Im Mus. zu Brüssel wird sein von der Hand seines Sohnes (?) Pieter D. (de Rij) 1634 gemaltes Bildnis bewahrt, das ihn mit einem Brückenprojekt beschäftigt darstellt; dieses Porträt wurde von Pieter de Jode für C. de Bie (p. 446) gestochen, mit einer ausführl. französ. Unterschrift, die D. als Erbauer der obengen. 3 Kirchen, des Haarlemer Tores, der Börse und der Amstel-Brücke rühmt.

G. Galland, Gesch d. holländ. Baukst u. Bildnerei, 1890. — D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880 p. 492. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel), 1878 p. 97/8, 106/7 (A. Schoy). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 1906. — Oud-Holland 1890 p. 5; 1901 s. Reg. (C. H. Peters). — Weissman, Nederl. Bouwk., 1912.

Danckerts, Cornelis I, holl. Kupferstecher und Verleger in Amsterdam (Sohn eines Dancker Corn. D., des jüngsten Bruders des Architekten Cornelis Danckerts [de Rij], und Vater des Kupferstechers Dancker D.), geb. ca 1603, heiratete vor 1633 Elisabeth van der Heyden († vor 1663), † in Amsterdam vor dem 10. 7. 1656, da an diesem Tage sein Nachlaß inventarisiert wurde. D. ist wohl ident. mit dem Cornelis Danckerts van Seevenhoven, der 1631 zwei verschiedene Ausgaben der „Architectura moderna" des

Sal. de Bray, 1639 die des „Minne Spiegel der Deughden" des J. Hz. Krul, 1644 die einer von M. Merian illustrierten „Topographia Helvetiae, Rhetiae et Valesiae" besorgte und 1631 „in de Kalckton by de Regulierstoren", 1639 „Fluweele Burghwal by S. Jans Brugh" wohnte. Am Singel bei Beulingstraat und Keizersgracht bei Berestraat wohnte 1631 ein Cornelis D. (ob derselbe?). Als P. Lastman am 21. 2. 1631 ein Haus kaufte, war D. Zeuge, und als D. 1634 eine Übersetzung des Spacherus herausgab, wohnte er Warmoesstraat und nannte sich „Cunst en Kaert vercooper". 1638 kaufte D. für 288 Gld. 15 S. Dürers Marienleben. Als er 1642 die Ausgabe der „Historis . . van Oorlooge . . Gustavus Adolphus" besorgte, wohnte er in der Kalverstraat. 1644 war er Regent des Theaters. Jacob v. Sandrart war 4 Jahre lang D.s Schüler. — Ein Verzeichnis der Stiche D.s gibt v. Wurzbach unter Cornelis III D., doch sind mehrere davon nur von D. herausgegeben. Hinzuzufügen sind als eigene Arbeiten D.s: Liebespaar mit Kirschen, nach J. Lis; Zwei Knaben mit einer Katze, nach Fr. Hals; Ein Mann mit einem Glas, nach D. Waerden; 6 Bl. Bauern, nach J. Molenaer u. a.; 6 Blatt Gartenarchitekturen, nach J. Lepautre; Karte von Rynland (1647).

B. Fonteyn, Romilius en Pelogia. — Hieronymus Sweerts, Alle de Gedichten, 1697 p. 566. — Weigels Kunstkat. II 11053. — Kramm, De Levens en W. p. 321. — Ledeboer, Alph. lijst d. boekdrukkers etc., 1876 p. 44: 1631—1656. — Nagler, Kstlerlex. XIV 257 u. Monogr. I u. II. — Catal. Stedel. Mus. in Leiden, 1886 p. 2. — Obreen, Arch. VI 59; VII 21. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. I/1. Teil p. 120, 140. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. I 388, 395. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 376. — Oud-Holland IV 14; VI 240; XIII 228; XV 31; XVI 70, 237; XXIX 60. — Not. von E. W. Moes. *Berkhout.*

Danckerts, Cornelis II, holl. Kupferstecher u. Verleger, Sohn des Justus u. Bruder des Theod. D., mit denen zusammen er im Sept. 1684 ein Privileg nachsuchte für alle ihre Arbeiten. Seine Witwe Geertr. Magnus suchte 1718 ein Privileg nach. Um 1670 erschien „Verschijde Schoorsteen - Mantels nieulykx Geinventeert door Mr Bullet etc. . . Cornelus Danckerts fecit. t'Amsterdam Gedruckt en uijtgegeven door Justus Danckerts" (22 Bl.).

Obreen, Arch. VII 151. — Ledeboer, Alph. lijst d. boekdrukkers etc., 1876 p. 44: 1684—1708. — Kat. d. Berl. Ornamentst.-Samml., 1894 No 1433. *Berkhout.*

Danckerts, Dancker, holl. Kupferst. u. Verleger, Sohn des Cornelis I D., geb. 1633 oder 1634, begr. in Amsterdam am 8. 12. 1666. Sein Testamentsvollstrecker war Hier. Sweerts, der mit D.s Schwester Anna verheiratet war. Er heiratete Maria Neus, die als Witwe am 6. 11. 1667 (nach Wurzbach 14. 10. 1667) den Maler Will. Schellincks heiratete und vor 1678 starb. Es ist nicht sicher, ob Paulus Passchier D.s Schüler gewesen ist, da der am 16. 1. 1658 dat. auf 8 Jahre vorgesehene Kontrakt nicht von beiden Kontrahenten unterzeichnet ist. D. widmete den Bürgermeistern von Amsterdam eine Abbildung des Rathauses, wofür er (am 22. 7. 1661) 150 Gulden erhielt; am 26. 7. 1661 bekam er ein Privileg von den Staaten v. Holland für die (auf 30 Platten gestochene) Abbildung des Rathauses. Am 1. 2. 1665 schuldet der Kupferstecher Pierre Philip dem D. 39 Gld. 8 S., u. a. für einen Probedruck des „St. Rochus van Carats" u. „3 Kinderboecken Eeckhout". — D.s Nachlaß wurde in seinem Hause, Kalverstraat, am 7. 2. 1667 verkauft, eine Anzeige für die Fortsetzung der Auktion im Haarl. Courant v. 7. 3. 1667. — Ein Verzeichnis der Stiche D.s gibt v. Wurzbach (17 Nummern, darunter mehrere Folgen nach Berchem, Hauptblätter D.s). Hinzuzufügen sind: Bildnisse der 24 Amsterdamer Pfarrer, auf 2 Bl.; Ein Pferd, nach Wouwerman; Allegorie auf den Zufall, nach Spilenberger.

Weigels Kunstkat. I 948—52, 5143—44, 5769. — Nagler, Monogr. I. — Oud-Holland I 154, 155. — v. d. Kellen, Cat. de Ridder 252—56. — Andresen, Handb. etc. I 321. — Obreen, Archief VII 250. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 376. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Notizen von E. W. Moes. *Berkhout.*

Danckerts, Hendrick, holländ. Architekt, „rooi meester der stadt Amsterdam", Sohn oder Bruder des Archit. Cornelis D. (de Rij). Von ihm ist der 1628 verfaßte, jedoch nicht ausgeführte Entwurf für eine achteckige Kuppelkirche im Palladio-Stil, der von Salomon de Bray in der „Architectura Moderna" aufgenommen worden ist.

G. Galland, Gesch. d. holl. Baukst u. Bildnerei, 1890. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel), 1878 p. 106.

Danckerts, Hendrick, holländ. Landschaftsmaler u. Kupferstecher, vielleicht auch Schabkünstler, Sohn eines Joh. D. „den ouden", Bruder des Malers Joh. D., geb. um 1625, angeblich im Haag, wo er 1645—1653 wohnte und 1651 Mitglied der Gilde war. 1653 (nach dem 20. 3.) reiste er mit seinem Bruder, dem Maler Joh. D., und dessen Schüler Jac. van Steenvoorde, nach Italien; nach d. Pfarrbüchern v. S. Maria del Popolo u. S. Andrea delle Fratte in Rom ist er dort 1653—1657 nachweisbar (Mitt. von Dr. Fr. Noack). Von dort ging D. zu seinem Bruder Johan nach England, wo er 1669 für Karl II. arbeitete und 1679 noch am Leben war. Mehrere Gemälde D.s (meist englische Ansichten) bewahrt die Gal. in Hampton

Court (Kat. 1898 No 489, 505, 508, 525, 918), darunter einige der 28 Bilder, die Walpole (Anecd., ed. 1862 p. 458, 459, 919) als im Besitz König Jakobs II. erwähnt. Walpole führt auch eine Vermählung der hl. Katharina von D.s Hand im Speisesaal des Schlosses Windsor an und Ansichten von Windsor, Plymouth, Penzance etc. von D. aus den Jahren 1678 und 1679 in der Versteigerung der Samml. Lord Radnor's. — Von D.s Stichen zählt Wurzbach 16 Nummern auf (Porträts, Blätter nach Tizian etc.), denen noch hinzuzufügen wären: Madonna mit 4 Engeln, nach Andr. del Sarto; Edmund Fortescue; Männl. Brustbild (Andresen No 3); Alfons I. v. Ferrara und Laura de' Dianti, nach Tizian (Originale im Louvre); Princ. Roy. Mary (Tochter Karls. I., im Alter von 15 Jahren), nach A. Hanneman. Auch ein Schabkunstblatt „Ermordung der Brüder de Witt" (Fred. Muller, Ned. Geschied. in platen I 2400) wird ihm im Amsterdamer Kupferstichkab. zugeschrieben.

Pilkington, Dictionary etc. 1829 I 266. — Ned. Spectator 1867 p. 138. — Kramm, De Levens en W. I 320. — Nagler, Monogr. II. — Obreen, Arch. III 261. — Andresen, Handb. etc. I. — Oud-Holland XIV 211; XXVIII 70—72. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. I (1908) 388; II (1910) 239; III (1912) 199. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Binyon, Cat. of Draw. in the Brit. Mus. II. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 377. *Berkhout.*

Danckerts (Danckersz, Dankerts), Johan, holländ. Maler, geb. um 1615 im Haag (?), † zwischen 1681 und 87 in Amsterdam oder in England, jüngerer Bruder des Malers Hendrick D. (s. d.). Wird 1631 als Lehrjunge, 1632 als Meister in der Haager Lukasgilde genannt, wo er auch je 2 Jahre (um 1649/50) „Hooftman" und darauf Dekan der Gilde war. 1649 werden J. van Steenvoorde und M. Meltens, 1650 Joh. Schenkel u. Gilles van Steenbergen als seine Schüler erwähnt. 1653 zog er mit seinem Bruder Hendrick nach Italien, war aber spätestens 1658 in England, da die 1658 und 59 in England erschienenen Illustrationen zu den Satiren des Juvenal teilweise von ihm entworfen und von W. Hollar gestochen wurden. Die Quelle, die von seiner Reise nach Italien berichtet, ist nicht völlig klar, doch spricht für sie auch der in London entstandene Stich des W. Hollar nach D.s Bildnisentwurf des seit etwa 1652 in Florenz lebenden Gelehrten John Price. 1680 und 81 wird D. mehrfach als in Amsterdam in der Amstelkerkstraat wohnend erwähnt, in diesen Jahren machte er mehrere Testamente. Wahrscheinlich starb er kurz vor 1687, da in diesem Jahre ein Vetter und Erbe in England den Nachlaß des Johan u. seines Bruders Hendrick übernehmen läßt. Ein 1680 in Amsterdam verfertigtes Inventar der beiden Brüder nennt Landschaften, so Ansichten von Portsmouth, eine Kopie nach Tizian, mehrere Madonnen, Flucht nach Ägypten, Christus am Ölberg, Parisurteil usw., ohne daß ersichtlich würde, welcher der beiden Brüder die einzelnen Bilder gemalt hat. Ein signiertes Bild, Christus die Kinder segnend, von 1646 (die Dargestellten sämtlich Porträts) ist in der Samml. M. Emants im Haag. Dieses Bild, das italienischen Einfluß verrät, läßt vermuten, daß D. schon damals eine Italienreise gemacht hatte. Von einem anderen, „J. Danckers 1648" signierten Bilde, einem Dreikönigsfest, das sich im Anfang des 19. Jahrh. in der Samml. A. M. Penninck Hoofd in Haarlem befand, berichten v. Eynden u. v. d. Willigen. 1651 ließ der schwedische General Wrangel ein Bild von D. im Haag ankaufen. — Auch eine Radierung, Liegende Venus nach Tizian, von 1657 ist von D. bekannt (Exemplar im Amsterd. Rijksprentenkab., bez. „Joh. Danckers sculp. aqua forti 1657"). Fälschlich wurden ihm auch Stiche des Justus D. zugeschrieben.

Weyerman, De Levensbeschr. d. Kstschilders IV (1769). — Strutt, Biogr. Dict. I (1785). — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — van Eynden u. van der Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst I (1816). — Immerzeel, De Levens en W. I (1842). — Kramm, De Levens en W. II (1858). — Obreen, Archief IV, V. — Dict. of Nat. Biography. — Oud-Holland 1907 p. 132; 1910 p. 70, 71. — Monatshefte f. Kstwissensch. 1908 p. 747 (Abb.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I u. Nachtr. — Moes, Iconographia Batava p. 107 f. und No 7027. — Aukt.-Katal. Heijligers, Haag 1893. — Archive von Amsterdam u. Haag. — Mitteilgn v. A. Bredius. *F. W.*

Danckerts, Justus, holl. Kupferstecher, Sohn des Dancker D., Vater d. Cornelis II u. Theodorus D., arbeitete in Amsterdam, wo er 1692 noch am Leben war. 1660 mietete er ein Haus in der Kalverstraat, als Verleger wird er 1666—1692 genannt, 1684 wird er als Neffe des David van der Plaets angeführt. Wurzbach zählt 6 Stiche als eigenhändige Arbeiten D.s auf (No 6, Meereshafen nach Ph. Wouwerman ist bez. Justus Danckerts fecit et excudit), doch sind einige dieser Blätter sicher nur von D. herausgegeben.

Ledeboer, Alph. lijst d. boekdrukkers etc., 1876 p. 44: 1667—1694. — Obreen, Arch. VII 32, 33, 45, 151. — Oud-Holland III 308, 310; XXV 7; XXVIII 57. — Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml., 1894 No 1348. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. (1877). — Not. von E. W. Moes. *Berkhout.*

Danckerts (de Rij), Peter, holländischer Maler und Baumeister, geb. 1605 in Amsterdam als Sohn des Baumeisters Cornelis Danckerts (de Rij), † 9. 8. 1661 zu Rudnik, Hofmaler des Königs Ladislaus IV. von Polen. Das Selbstbildnis des D. ließ

Meyssens für seine „Image de divers homme d'esprit sublime" stechen. Es ging dann in de Bie's „Gulden Cabinet" (1662) und in Galles „True effigies" (1694) über. Seine Bildnisse polnischer Herrscher und Magnaten wurden von J. Falck, W. Hondius, P. de Jode, J. Sandrart, Cl. de Jonghe u. a. gestochen, so 3 Porträts des Ladislaus IV, 4 des Joh. Casimir, das der L. Maria Gonzaga, des Bischofs Karl Ferdinand von Plock und Breslau, des Obersthofmarschalls Adam Kazanowski (laut Inschrift 1634 gemalt) u. a. m. (vgl. das Verzeichnis bei Heinecken). Die Bildnisse seiner Eltern von seiner Hand (1634, sign.) sind im Museum in Brüssel, ein ebenfalls sign. Porträt eines jungen Mannes im Jagdkostüm im Rijksmuseum in Amsterdam (1635). Als Hauptwerk des Künstlers gilt in Polen die St. Kasimir-Kapelle an der Domkirche in Wilna, ein Zentralbau im Barockstil, welcher nach seinen Plänen erbaut und von ihm im Innern bemalt sein soll. Die erhaltenen 4 Freskobilder stellen in figurenreichen Gruppen die Wunder des Titularheiligen dar und zeichnen sich durch ihren Farbenreichtum aus. 2 von ihnen werden aber von manchen dem Maler Del Bene aus Neapel, welcher auch andere Wilnaer Kirchen ausschmückte, zugeschrieben. D. war als Architekt beim Bau der Klosterkirche St. Michael in Wilna und bei der Ausschmückung d. Königsschlosses in Warschau tätig. Auch entdeckte er in Polen Marmorbergwerke und leitete deren Betrieb.

C. de Bie, Het gulden Cabinet 1662. — Sandrart, Teutsche Akad. 1675 I 317. — Houbraken, De groote Schouburgh I 1753. — M. C. F. Roland de Virloys, Dictionnaire d'architecture 1770. — Heinecken, Dict. d. Art. IV 1790. — P. M. Gault de St. Germain, Guide des Amateurs 1818. — Balinski, Opis statyst., Wilna 1835. — Kraszewski, Wilno, 1840. — Verschiedene kleinere Beiträge in period. Schriften, die verzeichnet sind in Rastawiecki, Słownik Malarzów Polskich I (1850) 135/38; III (1857) 180/1. — Nagler, Monogramm. IV (1871). — Le Blanc, Manuel III 1891 („Joh. Meyssens"). — van Someren, Catalogus van Portretten III (1891) 755. — Verz. d. Porträtstiche in d. Samml. Hutten-Czapski (poln.) 1901 No 385. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Not. von St. v. Tomkowicz.

Danckerts, Theodorus, holl. Kupferstecher und Verleger, Sohn des Justus D., Bruder des Cornelis II D., † nach 1726. Als Verleger bekannt durch „Regel van de vijf orders der Architectura, door J. B. van Vignola . .", Amsterdam . ., Nieuwendijk, 1726.

Ledeboer, Alph. lijst d. boekdrukkers etc. 1876 p. 44: 1726. — Not. von E. W. Moes.
Berkhout.

Danckerts de Rij, s. *Danckerts,* Corn. u. P.

Dancket, Heyndrick, Maler in Gent, wurde 1757 Meister.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 137.
V. v. d. Haeghen.

Danco, Arnoldus, Bildhauer in Antwerpen, wo er am 10. 9. 1771 Meister wurde.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 833.

Danco, Hendrik, Bildhauer in Antwerpen, der dort vor 1735 Meister und 1745 Bürger wurde (gebürtig aus Namur). 1755 lieferte er einen neuen Altartisch für den Rubensaltar in St. Jacques zu Antwerpen.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 790. — H. Riegel, Beiträge zur niederl. Kunstgesch. (1882) I 224, 227.
Z. v. M.

Danco, Petrus Franciscus, Bildhauer in Antwerpen, wo er am 28. 4. 1757 Meister wurde.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 807.

Dançois, Jacques, Bildhauer, 1537—40 für Schloß Fontainebleau tätig.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts I (1850) 403. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Dancot, Jaques, Bildhauer in Namur, der 1657 und 1675 Zahlungen für dekorative Arbeiten in Marmor erhielt. Wohl ein Vorfahre des Hendrik Danco (s. dort).

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 576.

Dancourt, Jean, Steinschneider in Cambrai, 1551/2 lieferte Vorlagen für Jetons.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII (1888) 385.

Dancx (Danks), Francoys, genannt *„Schildpad"*, Maler, Bildhauer u. Radierer, geb. in Amsterdam, † ebenda angeblich 1703. Malte antike Szenen in kleinem Format und Porträts. Seit 1654 hatte er den Posten seines Vaters (Gerichtsdiener oder Bote) inne. 1657 müssen 2 Maler, wobei Guilliam de Ville, ein Porträt schätzen, das D. gemalt hatte. Im Juli 1659 machte er Bankrott, und das hierbei aufgestellte Inventar nennt als Werke von ihm: Studien nach Schützen, Bildnisse, ein Römer, „Anticquen", Triumphwagen mit nackten Figuren usw. Von J. Koenerdinck wurde sein Bildnis der Cathr. Questiers, mit der er anscheinend eng befreundet war, sehr gelobt. Wie diese Künstlerin schuf auch D. Radierungen zu dem in Amsterdam 1655 erschienenen Werke „Van de Koddige Olipodrigo, oft Nieuwe Kermis-Kost" (3 im 2. Teil teils F. D., teils voll sign.). Im Inventar der C. Questiers (1675) wird auch ein Bild, Phaëton, von D. erwähnt. Von seinen Bildhauerarbeiten wird nur das Modell zu einer Figur der Zeit von 1676 (auf der Herrengracht in Amsterdam) genannt. — Eine Zeichnung im Amsterdamer Kabinet wird ihm zugeschrieben (Mitt. von T. van Berkhout).

Houbraken, De groote Schouburgh III 1753. — Nagler, Kstlerlex. III 1836. — Balkema, Biogr. d. Peintres flam. 1844. — Kramm, De Levens en W. II 1858 u. Nachtr. (s. auch unter C. Questiers). — Oud-Holland I 159; III 139; XXV 243. — A. v. Wurzbach,

Niederl. Kstlerlex. (Dank). — Not. von A. Bredius aus dem städt. Archiv in Amsterdam.

Dandeleau, Nicolas, Kupferstecher, geb. im Hennegau um 1749, Schüler der 1773 begründeten Akad. in Ath, begab sich dann nach Antwerpen, von dort nach Paris, wo er 1782 bei dem berühmten Stecher Ch. Cl. Bervic eintrat. Von hier aus richtete er 1784 ein Gesuch um Unterstützung zu weiterer Ausbildung an den Magistrat zu Ath, dem er 2 seiner Arbeiten, ein Bildnis des Louis Henri, Grafen von Brienne, nach Nanteuil, u. ein solches des Erzbischofs von Mecheln, Grafen von Franckenberg, das er 1779 nach G. Herreyns gestochen hatte, mit beifügte, woraufhin ihm 400 liv. bewilligt wurden. Anfang 1786 erneuerte D. sein Bittgesuch, dem er diesmal 2 Empfehlungsschreiben von seinem Lehrer Bervic u. dem großen Astronomen Lalande beilegen konnte. Letzterer hatte ihn damit beauftragt, ein von dem berühmten Astronomen Kopernikus, der sich auch in der Malerei versucht hat, angefertigtes Gemälde in den Stich zu übertragen. Trotzdem wurde sein Gesuch für diesmal abschlägig beschieden. Ein drittes, 1787 eingeschicktes Gesuch hatte den Erfolg, daß ihm eine Unterstützung von 600 liv. gewährt wurde. Nach diesem Jahre hören die Nachrichten über D. auf. — Man kennt von D. außer den beiden oben erwähnten Bildnisstichen nur noch ein Porträt des Kopernikus, das vielleicht mit der von Lalande bestellten Arbeit identisch sein könnte, in welchem Fall es sich um ein Selbstbildnis des Kopernikus gehandelt haben müßte, nach dem D. seinen Stich angefertigt hätte.

Alex. Pinchart, Arch. d. Arts etc., I (1860) 193—197. — Cat. gén. de la Section d. B.-Arts à l'Expos. de Charleroi 1911, p. 429. — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche (poln.), Krakau 1901 p. 136. — G. Duplessis, Cat. d. Portr. franç. etc. de la Bibl. Nat., III (1898) 33. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., III (1882) 729. *H. V.*

Dandeleux, Pierre Léonard, Stecher topograph. Karten in Paris, geb. 1783 in Troyes, Schüler von Blondeau, arbeitete für das Dépôt de la guerre, z. B. einen Plan der Verteidigung von Danzig. Von einem ungefähr gleichzeitig tätigen Stecher A. Dandeleux führt Le Blanc einen Plan der Schlacht bei Marengo an.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Le Blanc, Manuel II 92.

Dandini, Cesare, florent. Maler, geb. ca 1595, † 1658, Schüler zuerst des Francesco Curradi, dann des Cristofano Allori, doch von verschiedenen Seiten beeinflußt, u. a. von Passignano, nach dessen Zeichnungen er (nach Baldinucci) vollständige Gemälde angefertigt haben soll. Seine Tätigkeit war durch einen launenhaften Charakter stark gehemmt, dabei ist sein feines, bei großer Selbständigkeit an Furini gemahnendes Talent unbestreitbar. Ein schönes, von 1625 datiertes Bild D.s mit der Pietà befindet sich in der Sakristei der SS. Annunziata zu Florenz, ebenda in der Kirche (unter der linken Orgel) eine stark verdorbene Trinität. Ende der 20er Jahre begann er auf Veranlassung des Don Lorenzo de' Medici Stiche Dürers in größerem Maßstab als Gemälde zu kopieren. Für den Marchese Bartolommeo Corsini malte er in Halbfigurenbildern die Malerei und die Poesie, außerdem ein Oval mit einer Artemisia. Die heute noch in der Galerie Corsini vorhandenen Bilder verraten einen merkwürdig verschiedenartigen Stil: die Poesie in hellen, kalten, z. T. sehr harten Tönen, die Malerei in wärmerem Kolorit, die Artemisia stark kontrastreich. Sein Hauptwerk ist das große Altarbild mit dem hl. Karl Borromäus in der Glorie und den unten sitzenden Heiligen Johannes Bapt., Laurentius, Franciscus und Barbara, das den rechten Querarm der Kirche del Sacramento in Ancona schmückt. Große malerische Feinheit und sorgfältige Zeichnung besitzt die Geburt Mariae in S. Lino zu Volterra; charakteristisch ein kühles Blau und Rot, wohlgebildete weibliche Hände, edel geformte Typen, ein feines Sfumato. Die meisten seiner sorgfältig ausgeführten Gemälde, hauptsächlich Halbfiguren u. Bilder mythologischen Inhaltes, waren in Privatbesitz u. sind heute schwer nachzuweisen. — Dem Stil nach scheint Unterzeichnetem D. auch eine thronende Madonna mit Heiligen in der Pfarrkirche zu Pontorme bei Empoli anzugehören; der charakteristische Typus weist auf ihn. Abhängig von ihm sind sein Bruder Vincenzo D., Stefano della Bella und einige bei Baldinucci aufgezählte, sonst unbekannt gebliebene Künstler.

Baldinucci, Not. dei prof. d. disegno, IV (1846) 349 f. — Lanzi, Storia pitt. I und Index. — Bocchi-Cinelli, Bell. d. Firenze 1678 p. 440, 453. — Richa, Notizie delle chiese fiorent. 1754—62 III 176; VIII 34, 43. — Tonini, Il Santuario della SS. Annunziata, 1876 p. 128, 148. — Fantozzi, Nuov. Guida di Firenze, 1852 p. 415. — Pini e Milanesi, Scrittura d. Artisti ital. III No 277. — Cat. Gall. Corsini, Florenz 1886 p. 108. — Guiden von Ancona, Pescia, Pisa und Volterra. *H. Voss.*

Dandini, Cosimo, Maler in Rom, trat im April 1604 der Akademie S. Luca bei, in deren Akten er noch 1637 als wohnhaft in Via dei Banchi bei der Kirche S. Lucia genannt wird.

Arch. stor. d. arte, II. Serie, II (1896) 147. — Archiv von S. Luca. *F. N.*

Dandini, Ottaviano, florent. Maler, Sohn u. Schüler des Pietro D., tätig bis um 1750, trat später in den Jesuitenorden. Malte zahlreiche Fresko- und Altarbilder für florentin. Kirchen und Klöster u. a. in S. Lorenzo, Capp. de' Ginori, einen „Christus am

Kreuz mit Heiligen", an Stelle eines Bildes von Fra Filippo Lippi, und Lünettenfresken in Sto Spirito. Eine seiner größten Arbeiten in der Kirche della Maddalena in Pescia, wo er auch die Decke malte.

Lanzi, Stor. pitt. I und Index. — Heinecken, Dict. des Artists IV. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—62 II 207; IV 134; V 27, 147; X 341. — Fantozzi, Nuov. Guida di Fir. 1852 p. 471, 741. — Guiden von Pescia u. Pistoia. — L'Illustratore Fiorent. 1881 p. 79—81.

Dandini, Pietro, florentin. Maler, geb. 1646, † 1712, Sohn des Vincenzo D. und wie dieser vom Studium des Pietro da Cortona ausgehend, doch einer gewissenlosen Schnellmalerei huldigend. Zahlreiche meist in schlechtem Zustand befindliche Fresken und Altarbilder haben sich von ihm in Florenz und Toskana erhalten (in Pistoja, Pisa, Pescia, Siena u. a.), die den spezifisch florentinischen Stil seines Vaters und des Oheims Cesare in eine lokal farblose Manier ausgeartet zeigen. Einen Nachweis seiner Hauptarbeiten in Florenz bieten die unten angeführten Stellen aus Richas Notizie. Mehrfache Reisen (u. a. nach Venedig, der Emilia und Rom) gaben seinen eklektischen Neigungen besondere Nahrung, wie die große Zahl seiner Aufträge die stetig wachsende Flüchtigkeit mit verschuldete. Zeichnungen von D.s Hand bewahren die Samml. der Uffizien in Florenz, die auch sein Selbstbildnis besitzt (Depot), u. das Mus. Wicar in Lille.

Lanzi, Stor. pitt. I u. Index. — Ticozzi, Diz. — Heinecken, Dict. des Art. IV. — Gualandi, Mem. III 120 ff. — Campori, Racc. di Cataloghi, 1870; Lettere artist. — Bocchi e Cinelli, Bell. di Fir. 1678 p. 453. — Carlieri, Ristretto di Fir. 1745 p. 39, 42, 45, 120, 145. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—62 I 203, 318, 352; III 45, 62, 278—9; IV 132, 268, 270; V 147, 155, 335; VIII 366; X 363. — Moreni, Mem. d. Bas. di S. Lorenzo, 1804—17 II 94, 107; Contorni di Fir. 1794 II 106; III 89; VI 116. — Tonini, Il Sant. d. SS Annunziata, 1876 p. 56, 223. — Fantozzi, Nuov. Guida di Firenze, 1852 p. 110, 410, 508, 514, 518, 694, 699, 715, 741. — L. Coleschi, Stor. di San Sepolcro, 1886 p. 171. — Guiden von Pescia, Pisa, Pistoia und Siena. — Arte e Storia II (1883) 229, 230, 286, 318 (Inv. Poggio Imperiale saec. XVII). — L'Illustratore Fiorent. 1880 p. 28; 1881 p. 33—6; 1908 p. 31—2; 1909 p. 117—23. — Kataloge der gen. Sammlungen. — Mit Notizen von K. Busse. *Voss.*

Dandini, Rutilio, röm. Maler, Mitglied der Akad. S. Luca um 1650.

Zani, Enciclop. VII 240. — Missirini, Stor. della rom. Accad. di S. Luca p. 465. — Orlandi-Guarienti, Abecedario, 1753. — Füßli, Kstlerlex. I (1779). *F. N.*

Dandini, Vincenzo, florent. Maler, geb. 1607, † 1675, jüngerer Bruder Cesare D.s, anfänglich von diesem und den Florentinern, später von Pietro da Cortona beeinflußt. Gegenüber der florentinischen Feinheit des Bruders vertritt er die breitere römische Manier, daher vielfach höher als Cesare D. eingeschätzt, dem er doch als künstlerische Persönlichkeit bedeutend nachsteht. Von seinen Altarbildern ist heute wenig an Ort und Stelle; sein Hauptwerk, die für S. Benedetto Bianco gemalte Kreuztragung, ist aus dem Stich in Etruria pittrice kennen zu lernen. Die grelle Figur des Henkersknechtes verrät die Abhängigkeit von Gregorio Pagani (sie stammt aus der verbrannten „Kreuzauffindung" desselben im Carmine). Auch die „Taufe Konstantins", die sich noch heute in S. Bartolommeo in Pantano zu Pistoja befindet, schließt sich an die ältere Generation der Pagani, Passignano, Vannini an. Im übrigen überwiegt bei D. das cortoneske Element, das in den Werken seines Sohnes Pietro vollends die Herrschaft gewinnt. Auch Vincenzo D. war wie Cesare D. für Bart. Corsini tätig; das Gegenstück zu der Artemisia seines Bruders im Palazzo Corsini, eine Bacchantin, geht nach Baldinucci auf ihn zurück. Die Behandlung ist breiter, malerisch wärmer, aber wesentlich ordinärer als bei Cesare, die Formen fleischig, selbst unangenehm fett, unnobel (zumal die Finger).

Baldinucci, Not. dei prof. d. disegno IV (1846) 550, 556, 562. — Lanzi, Storia pitt. I und Index. — Bocchi-Cinelli, Bell. di Firenze 1678 p. 559. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—62 II 243; III 105; IV 23, 265, 266, 267; IX 287, 311. — Falciai, Arezzo, 1910 p. 138. — Brogi, Invent. della Prov. di Siena, 1879. — Misc. d'Arte I 47/48. — Kat. der Handzeichn. der Uffizien, Florenz 1870 p. 203. — Kat. der Gall. Corsini, Florenz, 1886 p. 109. *Voss.*

Dandiran, Frédéric F., s. *Andiran.*

Dandl (Dondl), Kaspar, war 1783 Modelleur der Wiener Porzellanfabrik u. zeichnete mit dem Buchstaben W. *E. W. Braun.*

Dandolo, Cesare, venezian. Senator, geb. um 1550, war um 1595 in Mailand als Amateurmaler tätig.

L. Lanzi, Storia pitt. d. Italia, 1834 IV 187. — Ticozzi, Dizion. d. Arch. etc., I (1830).

Dandoy, Armand, belg. Landschaftsmaler, †, 64 Jahre alt, im Juli 1898 in Namur, wo er auch tätig war. Stellte nur in Belgien aus.

Kstchron. N. F. IX 521. — Journ. des B.-Arts 1886 p. 99. — Nederl. Kunstbode 1875 p. 164.

Dandoy, Jan Baptist, Maler in Antwerpen, wo er 1631/32 der erste Lehrling des im selben Jahre Meister gewordenen A. Brouwer wurde und 1637/38 die Meisterfreiheit erhielt. Beim Tode seines Lehrers 1638 ließ er dessen Nachlaß mit Beschlag belegen.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 22, 26, 29, 91, 95. *Z. v. M.*

Dandré-Bardon, Michel François, Maler und Radierer, auch Schriftsteller, Dichter und Komponist, geb. zu Aix in der Provence am 22. 5. 1700, † zu Paris am 13.

4. 1783. Eigentlich Dandré geheißen, fügte Michel seinem Namen den seiner Mutter Bardon hinzu. Studierte zuerst die Rechte in Paris, benutzte aber seine freie Zeit zum Zeichnen und nahm Unterricht bei J.-B. van Loo, dann bei J. François de Troy an der Akademie. 1725 erhielt er einen 2. Großen Preis und ging darauf nach Rom, wo er sich 6 Jahre aufhielt, zuerst auf eigene Kosten, später als Pensionär des Königs.

Auf seiner Durchreise nach Italien hatte in Aix der erste Präsident des Rechnungshofes der Provence, H. R. d'Albertas, ihm den Vorschlag gemacht, den großen Gerichtssaal des Palastes, worin sich auch das Parlament befand, mit Malereien zu schmücken. D. nahm den Auftrag an und machte sich in Rom ans Werk. Zu diesen Darstellungen gehört das kolossale Gemälde, das seit 1785 einen Saal im Rathause zierte und sich jetzt — in sehr ruinösem Zustande — im Treppenhaus des Rathauses zu Aix befindet, mit der Inschrift: Dandré Bardon aquisextiensis pinxit romae aetat. suae 29 anno 1729; es stellt den Kaiser Augustus dar, wie er der Entwendung von Staatsgeldern Angeklagte in die Tiber stürzen läßt. Das Museum von Aix besitzt die Skizze zu dem Werke. Die anderen Gemälde D.s für den genannten Palast schilderten die Religion, Gerechtigkeit und die übrigen auf die Rechtspflege bezüglichen Tugenden. Diese Arbeiten begründeten seinen Ruf. D. war damals einige Jahre in seiner Heimat tätig. Er malte daselbst auch unter Leitung von Joseph de Haitze, der die Vorwürfe angab, eine Folge von neun geschichtlichen und allegorischen Bildern für den großen Saal des Rathauses (am 21. 8. 1792 zerstört). Zu dieser Zeit wohl verfertigte er den Christus am Kreuz in der Kirche St. Jérôme zu Aix und eine große allegorische Darstellung in dem Hause d'Albertas' daselbst.

Nach Paris zurückgekehrt, wurde er am 28. 8. 1734 Agréé der Akademie, am 30. 4. 1735 Mitglied derselben auf Grund des jetzt im Museum zu Montpellier bewahrten Bildes: „Tullia läßt ihren Wagen über die Leiche ihres königl. Vaters fahren" u. 1737 professeur adjoint. In diesem Jahre wie in den folgenden brachte er auf die Ausstellungen verschiedene Gemälde religiösen und mythologischen Inhalts, darunter: Die guten Werke der Nonnen zum hl. Thomas von Villanuova für das Kloster dieses Namens zu Paris (1737); Jungfrau mit dem Kinde in den Wolken für die Kirche der ausländischen Missionen ebenda (1738); Jason pflügt mit den beiden feuerschnaubenden Stieren, große Komposition, die dem Maler von Ludwig XV. bestellt und zur Vorlage für die Hautelissemanufaktur zu Beauvais bestimmt war (1739). Die meisten dieser Werke sind heute verschollen. 1745 wurde er zum „Maître-peintre des Galères" mit Pension des Königs in Marseille ernannt; in diese Zeit fällt seine Ausmalung des Konzertsaales zu Aix. Seit 1750 war er Mitglied der Académie des Belles Lettres in Marseille und bemühte sich eifrig um die Wiederherstellung der Ecole académique, zu deren Direktor er 1754 erwählt wurde. Damals legte er sein Amt als peintre des Galères nieder und ließ sich für dauernd in Paris nieder, wo er 1755 als Nachfolger des älteren Lépicié die Professur für Geschichte und Geographie an der Ecole des Elèves protégés erhielt. In dieser Stellung beschäftigte er sich namentlich mit Studien über Kostüme und Gebräuche der Völker, um seine Schüler zu „exakter" Darstellung in der historischen Malerei anzuleiten. Obwohl er so seine künstlerische Tätigkeit fast vollständig zugunsten einer Lehr- und Kritikertätigkeit aufgegeben hatte, wurde er 1759 mit der Leitung des Kursus in dem Fach des Ausdruckskopfes betraut und erhielt den Vorsitz in der Preisjury bei den Wettbewerben in diesem Fach. Als ihn 1770 eine Gliederlähmung befiel, ließ seine Tätigkeit sehr nach. Trotzdem wurde er 1776 zum Recteur-adjoint, 1778 zum Rektor erhoben und bezog seit 1774 eine Pension von 2000 liv. aus seinem Amt als Geschichtsprofessor.

Man kennt von D., der das Zeug zu einem glänzenden Maler besaß, heute hauptsächlich nur Zeichnungen, die zu Lehrzwecken gedient haben. Aber seine Gemälde verdienen nicht in Vergessenheit zu geraten. Im Louvre-Mus. ist er nur als Zeichner vertreten (Geburt der Venus, Thronende Madonna mit den Heil. Anna und Therese, Friede von 1748 usw.). Doch trifft man außer den bereits erwähnten interessante Gemälde D.s im Museum zu Marseille (Christus am Kreuz und: Moses auf dem Berge Sinaï), in Alençon (Der hl. Carlo Borromeo im Gebet), in Aix im Mus. außer der Vorstudie zu dem Augustusbilde 2 Skizzen, in der Kirche Ste-Madeleine das. ein hl. Markus, schließlich in der Kirche Saint-Sulpice in Paris eine große Darstellung des Todes Mariä. Ferner sind einige Radierungen von D. bekannt, darunter ein Christus am Kreuz und eine Totenbestattung. Die Chalkographie besitzt einen Stich von Laurent Cars nach D., der „Sepelire Mortuos" bezeichnet ist. — Die literarischen Werke D.s sind sehr bedeutend; sie bestehen teils in kunstkritischen, teils in kunsthistor. Abhandlungen. — Ein Porträt D.s, von Roslin gemalt, befindet sich im Louvre, ein anderes von Slodtz Hand in der Smlg Atger in Montpellier. Ein Bildnis D.s, von Thomassin nach J.-B. van

Loo gestochen, wurde als Titelblatt seiner Histoire des Costumes verwendet.

Alex. Pinchart u. E. Kolloff in Jul. Meyer's Allg. Kstlerlex. I (1872) 685 ff. (m. ausführl. Bibliogr. u. Verz. der von D. radierten und nach ihm gest. Bl.); 2. (unzureichender) Artikel (unter Bardon) ebend. III (1885) 13. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 273; Prov., Mon. civ. I 202, 281; Mon. relig. III 203. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1909) 67—71. — Nagler, Monogr. II No 933. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. II (1876) 58; 1910 p. 52. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts X (1886) 498 ff. — Nouv. Arch. de l'Art franç., N. S. I (1872) 382/3; 2e Sér., I (1879) 361; VI (1885) 143/4; 3e Sér., VII (1891) 231; VIII (1892) 285, Anm.; XXI (1905) u. XXII (1906), s. Reg. p. 365. — P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18e S., o. J. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — A. Fontaine, Les Collect. de l'Acad. Roy. de Peint. etc., 1910. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Kat. d. aufgef. Museen. *P. Cornu.*

Dandridge, Bartholomew, engl. Maler, der um 1711—1751 als Porträtist tätig war und laut Walpole auch kleine Genreszenen gemalt haben soll. Bilder der letzteren Art von D.s Hand sind heute nicht mehr nachweisbar, sind jedoch vielleicht irrigerweise unter Highmore's u. Hogarth's Namen im Umlauf. Sein jetzt in der Londoner Nat. Portrait Gallery (N. 1557) befindliches, wohl um 1735 gemaltes Porträt des Architekten William Kent läßt erkennen, daß er unter dem Einflusse G. Kneller's u. M. Dahl's aufwuchs, unter der vorbildlichen Einwirkung der Malweise Hogarth's jedoch später zu der hier zutage tretenden freieren und flüchtigeren Pinselführung und blühenderen Fleischtönung überging. Die beträchtliche Anzahl Faber'scher u. Mac Ardell'scher Kupferstichwiedergaben von Bildnisgemälden D.s berechtigt zu der Annahme, daß er namentlich in den höheren Mittelkreisen der englischen Gesellschaft seiner Zeit als Porträtist viel beschäftigt war. Sein frühestes uns bekanntes Malwerk ist das im Ashmolean Museum zu Oxford ihm zugeschriebene, 1711 datierte Bildnis des Sir John Chardin. Als weitere datierte Arbeiten D.s kennen wir aus Mezzotinto-Stichen J. Faber's d. J. die Porträts Grace Tosier's (1729), Samuel Croxall's (c. 1730), Mrs Davenport's (c. 1730), Matthew Tindall's (1733), John Barber's (1737), Humphrey Parson's (1737), des Prinzen Frederick von Wales (1740), Alex. Small's u. Michael Mattaire's († 1747), — aus Mezzotinto-Stichen J. Mac Ardell's die Bildnisse Aaron Hart's (1751) u. Sir Phil. Honywood's (zu Pferde, mit 2 gleichfalls berittenen Dienern, wohl nicht lebensgroß, augenscheinlich 1751 gemalt). J. van der Gucht († 1728) endlich hat D.s Porträt des Thomas Ridgeley in Kupferstich vervielfältigt. Die Londoner Nat. Portrait Gallery besitzt von D. noch ein Bildnis Nathaniel Hooke's (signiert, aber ohne Datierung, — offensichtlich von Kneller beeinflußt).

Walpole, Anecd. (ed. Wornum 1862 p. 702). — Ames, Cat. of Prints 1748. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. 1883. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Paint. 1912, App. III. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. London 1901 f. — R. L. Poole, Cat. of Oxford Portr. I 1912; cf. Hist. Portr. of Oxford 1905. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 117, 536; II 15, 133, 256, 455, 555; III 142, 583. *C. H. Collins Baker.*

Dandrillon, Pierre, Maler in Paris, 1692.

Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 96.

Dandrillon, Pierre Bertrand, Tier-, Architektur- u. Dekorationsmaler, geb. um 1725, † am 26. 2. 1784, wurde 1770 in die Akad. zu Bordeaux aufgenommen. Er führte die Malereien für das neue Theater in Bordeaux aus und stellte 1771, 1774 u. 1782 im Salon daselbst aus.

Ch. Marionneau, Les Salons Bordelais, o. J., s. Reg. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901) 597, 604, 606, 609.

Dandrillon, Pierre Charles, Landschafts- u. Architekturmaler in Paris, geb. das. am 24. 5. 1757 (oder 1753), † am 14. 5. 1812. Schüler von P. A. Demachy, seit 1807 Lehrer für Perspektive an der Ecole d. B.-Arts. Nach einem römischen Aufenthalt (1790—93) führte er im Auftrage seines Gönners M. Rocques 10 große Gemälde mit Ansichten aus Italien und Ägypten für dessen „Château d'Eau" in der Normandie aus. Seit 1795 beschickte D. wiederholt den Salon, meist mit Landschaften oder antiken Architekturen aus Rom.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Marionneau, Les Salons Bordelais o. J., p. 271. *H. V.*

Dandry, Jean, s. *Andriesz.*, Jan.

Danecker, s. *Negker*, David u. Jost de.

Danedi, Giovanni Stefano und sein Bruder Giuseppe, gen. *„Montalti"*, Maler des 17. Jahrh. aus Treviglio, tätig in Mailand u. an anderen Orten. Giov. Stefano lebte 1608—1689, Giuseppe, dessen Geburtsjahr unbekannt ist, wurde 70 Jahre alt. Beide waren Schüler des Morazzone, Giuseppe studierte anfänglich bei Guido Reni in Bologna. Sie malten viel für Kirchen und Private in Mailand, Turin, Pavia, Cremona etc. Da die Arbeiten der Brüder noch nicht genügend geschieden sind, genügt es anzugeben, daß Lanzi von Giuseppe einen „Bethlehem. Kindermord" und eine „Verkündigung" in S. Sebastiano in Mailand kannte. In S. Marco, Capp. della Pietà, ein Lünettenfresko „Auferstehung Christi"; in S. Eustorgio, 8. Kap. l. ein „hl. Liborius". In S. Maria Podone eine von Lanzi gelobte „Marter der hl. Justina", von Stefano, nach Woltmann-Woermann ein schwaches Werk. Für

S. Martino in Treviglio entstanden außer Fresken 10 große Bilder der Legende des Titelheiligen. Im Chor von S. Domenico in Cremona „Daniel in der Löwengrube" von einem der Brüder, in S. Cecilia in Como einige Altarbilder. In der Certosa von Pavia werden die Grisaillen der Marienkapelle dem Stefano zugeschrieben. In der Dresdener Galerie (No 647) ein hl. Antonius mit dem Jesuskind, aus der herzogl. Gal. in Modena stammend und angeblich von der Hand des Giuseppe D.; „eine gar nicht üble, gut modellierte Darstellung".

Orlandi, Abeced. pitt. — Lanzi, Stor. pitt. d. Ital. IV 204. — Nagler, Kstlerlex. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III (1888) 220. — Mongeri, Guida di Milano, 1872 p. 67, 96, 286. — P. Locatelli, Illustri Bergam. I (1867) 405—6, 415—5. — Malaspina, Guida di Pavia, 1819 p. 127—8. — Panni, Dipint. di Cremona, 1762 p. 65. — Raccolta Stor. Comense 1892—4 II 45.

Daneel „de beldesnydere", Bildhauer in Antwerpen, wurde Meister 1453. Ein *gleichnamiger* Bildh. wurde ebenda 1486 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 5, 39.

Daneels (urkundl. Danieels), Andries, Maler in Antwerpen, wurde 1599 Lehrling Pieter Bruegels d. J. und 1602 Meister.

Rombouts-Lerius, Ligg. I 408, 418.

Daneels, Henneken, Maler in Antwerpen, wurde 1476 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 26.

Daneels (Daniels, Daneils, Daenels), Joos, Maler in Antwerpen, wurde 1618/19 Lehrling, 1627/28 Meister; er meldete zwischen 1640 und 1666 mehrere Lehrlinge an. 1663 bezahlte er für seine Frau das Totengeld.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, II.

Daneels (Danoels), Willeken, Maler in Antwerpen, wurde 1472 Lehrling des Lucas Ariaens und 1489 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 22, 41.

Danegger (Daneker), s. *Danneger.*

Danekes, Andreas, Landschaftsmaler, geb. 8. 9. 1788 in Amsterdam. Mußte sich als Beamter im Postdienst in Hilversum seinen Unterhalt erwerben, und reiste zu Studienzwecken außer in Holland auch in Hannover und Preußen.

Immerzeel, De Levens en W. I 1842.

Danel, Jean, Holzbildhauer in Saint-Omer, arbeitete 1490 am Chorgestühl der Abtei Saint-Bertin.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Danel, Pierre, französ. Architekt, Sohn des Bildschnitzers Jean D. in Saint Omer, errichtete 1502—12 den Neubau der Kirche von Auxi-le-Château (Pas de Calais) im Style flamboyant, fast unberührt von der Renaissance (voll. 1577; das Portal von 1697). Bemerkenswert sind die skulptierten Kreuzgewölbe, die an ähnliche Bildungen der Picardie (Poix, Rue und Saint-Léonard) erinnern.

Duseval, La Picardie. — Dict. hist. et archéol. du Pas de Calais; Canton d'Auxi. — Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887. *C. E.*

Danel, Pierre, Emailmaler und Goldschmied, geb. in Genf am 12. 8. 1734, † am 1. 4. 1778, war mit J. P. F. Deléamont assoziiert.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Danelois (Daneloye), Baudouin, Glasmaler in Tournai, wurde 1440 Meister und arbeitete im Auftrag der Stadtverwaltung an verschiedenen Fenstern mit figürlichen und heraldischen Darstellungen in d. „Halle" und deren Kapelle. Er ist mit solchen Arbeiten bis 1467 nachweisbar.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889), II 283, 285, 292 f.

Danels, Hendrick, s. *Danielsz.*

Daner, Hans, s. *Dauher,* Hans.

Daner, Johann, Büchsenmacher und Graveur, Anfang 17. Jahrh. (Nürnberg?). Gravierte Radschloßbüchse in Turin (M 8), bezeichnet „Johann Daner".

Angelucci, Catal. Arm. Reale Torino, 1890 p. 408. *Stöcklein.*

Danese da Carrara, s. *Cattaneo.*

Danese da Viterbo, Werkmeister und Architekt in Viterbo, † wahrscheinlich 1518, da er in einer Urkunde vom 31. 1. 1519 als verstorben genannt wird; Sohn des Werkmeisters Cecco aus Mugnano bei Viterbo, der u. a. die Substruktionen des Cortile am Palazzo Comunale in Viterbo ausführte. D., der dem väterlichen Berufe folgte, erscheint zuerst urkundlich 1467 und seit 1475 häufiger als Schiedsrichter am Bau von S. Maria della Quercia (beg. 1470). Um 1480 — die Urkunden sind nicht mehr vorhanden — erscheint er plötzlich als Oberbauleiter von Kirche und Kloster und scheint bis zu seinem Tode dieses Amt bekleidet zu haben. Wir finden D. aber daneben auch an anderen Viterbeser Bauten tätig, 1481 leitete er den Bau des Palazzo del Governatore, 1490 stellte er den 1487 eingestürzten Pal. dei Priori wieder her. Als 1489 der Neubau der Kathedrale beschlossen wurde, lieferte D. einen Entwurf, der auch ausgeführt worden zu sein scheint. Demnach dürfte der heutige Bau, von späteren Zutaten abgesehen, im wesentlichen als D.s Werk zu gelten haben. Die Fortschritte des Baus von S. Maria della Quercia lassen sich an Hand der Register, die seit 1496 vorliegen, wo das Kloster in den Besitz der Dominikanerkongregation von S. Marco überging, genauer verfolgen. Da 1487 D. bei der Ausführung des schönen Kreuzgangs als Schiedsrichter auftritt, hat er vielleicht auch wesentlichen Anteil an der Entstehung desselben; als Vorbild dienten ähnliche Trecento-Anlagen in Viterbo. 1481 wurde der Campanile erbaut, 1498 das Dormitorium, 1502 Kuppel, Sakristei und Schiffdächer, 1511 Anbau des Chors; 1515 war der

Bau des Ganzen, für den unter D.s Leitung Meister wie Andrea Bregno, Fra Bartolommeo, Ant. da S. Gallo u. a. arbeiteten, in der Hauptsache vollendet. — Sein Neffe, Vincenzo di Danese, war ebenfalls als Werkmeister tätig.

Archiv. stor. dell' Arte III (1891) 302—5.

Danesi, Luca, italien. Rechtsgelehrter, Mathematiker und Architekt, geb. in Ravenna am 22. 8. 1598, † (in Ferrara?) 1672, erbaute in Ravenna 1630 für d. Camaldulenser (in deren ehemal. Kloster jetzt das Museum untergebracht ist) die Kirche S. Romualdo. Der ihm dort irrtümlich zugeschriebene Pal. Rasponi dalle Teste wurde erst 30 Jahre nach seinem Tode errichtet. In Ferrara leitete er den Bau der Theatinerkirche S. Maria d. Pietà (1629—35), sowie den der Kirche der Kapuzinerinnen (Bauerlaubnis 1609). D. gehört ferner die originelle, dreiseitige, von zwei Türmchen bekrönte Brückenanlage „Tre ponti" in Comacchio (1634) an, wo er auch die Stadtbefestigung, im Verein mit Franc. Vacchi und Girol. Rossetti, angelegt hat.

Ricci, Guida di Ravenna (1904) p. 15, 79. — Avventi, Guida di Ferrara (1838) p. 96, 250. — Cittadella, Guida di Ferrara (1844) p. 71. — Fiorentini, Guida di Ferrara p. 38. — Beltramelli, Da Comacchio ad Argenta (Ital. artist. Bd 14) p. 30/1 (m. Abb.). — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils 1886/8 I p. 157. — Oettinger, Moniteur des Dates. *W. B.*

Danesio, s. *Danese.*

Danet, Maler in Valenciennes, arbeitete 1566 das. an der Kathedrale (Figurenbilder und Ornamente).

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç. (1872).

Danet, französ. Miniaturmaler zu Anfang des 19. Jahrh., dessen Arbeiten feine porzellanartige Technik bei mangelhafter Zeichnung aufweisen.

Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr. (1911) Anhg p. 280.

Danet, Antoine, Kupferstecher in Lyon, lieferte die Stiche zu „Les Quatre premiers livres des Navigations orientales", von N. de Nicolaï, Lyon, G. Rouille, 1568.

Baudrier, Bibliogr. Lyon, IX 319. *Audin.*

Danet, Flor, „enlumineur", Toulouse 1499. Chron. d. Arts 1912 p. 131.

Danet, Jean, s. *Duvet,* Jean.

Danet, Mme Marie, Pariser Malerin, stellt seit 1899 fast alljährlich im Salon der Soc. d. art. franç. (s. Kat.) Landschaftsbilder, namentlich Waldinterieurs aus.

Danet, Regnault, Goldschmied in Paris, 1529—38 nachweisbar, fertigte u. a. 13 lebensgroße Porträtmedaillons, die König Franz I. kaufte.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904).

Danezan, Jean-Bapt. Joseph, Bildhauer, geb. in Valenciennes 1733, † das. am 16. 8. 1801. Wuchs in Lille auf, trat dann in das Atelier des Ant. Gilis in Valenciennes ein, bei dem er über 11 Jahre arbeitete. 1764 erlangte er das. die Meisterschaft auf Grund einer großen Madonnenstatue. Seine frühest datierte, erhaltene Arbeit ist eine Predigtkanzel von 1768 in der Kirche Saint-André in Lille (ehemals in der Kirche des Karmeliterklosters das.). Nicht erhalten sind seine Arbeiten für die Kirche des ehem. Jesuitenkollegs (1774) und die Fassade des Rathauses in Valenciennes (1777/8). 1784 bis 1786 führte er den Altar u. die Boiserien im Chor der Kirche Notre-Dame de la Chaussée daselbst aus, die gleichfalls untergegangen sind, ebenso wie seine Arbeiten für die Abteien zu Hasnon (Holzstatue Milons von Croton) und Haumont (Kolossalstatuen der Flora und Pomona). Eine Holzbüste Voltaire's von seiner Hand war bis 1826 in Valenciennes nachweisbar. D. hatte 1770 geheiratet, zum zweitenmal 1787, nachdem er 1783 Witwer geworden war. In äußerst bedrängter materieller Lage während seiner letzten Lebensjahre, fand er endlich ein Asyl im Hospiz in Valenciennes, wo er starb.

M. Hénault, La Famille Danezan (Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV 1901 p. 136—157). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910). *H. V.*

Danforth, Moseley Isaac, amerikan. Kupferstecher und Aquarellmaler, geb. in Hartford, Conn., am 7. 12. 1800, † in New York am 19. 1. 1862. Ging bei Asaph Willard 1818 in die Lehre; machte sich 1821 in New Haven selbständig, ging aber bald darauf nach New York, wo sein Blatt „Parce Somnum rumpere", nach Raph. Morghen, entstand. War einer der Gründer der dortigen Drawing Association u. der National Academy of Design (1826). Ging 1827 nach London, wo er zehn Jahre blieb, Schüler der Royal Academy war u. einige seiner größten und besten Blätter schuf. Nach New York zurückgekehrt, widmete er sich dem Banknotenstich und wurde Teilhaber einer Firma, die in der Amer. Banknote Co. aufging, deren Vizepräsident er wurde. Sein bestes Blatt ist „The Sentry Box" aus Tristram Shandy, nach C. R. Leslie. Von seinen Porträtstichen seien genannt Washington Irving, Walter Scott und Lady Lilford, sämtlich nach Leslie.

Stauffer, Amer. Engr. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1879. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs., 1870. — Le Blanc, Manuel II 92. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. III (1912) 63. — Amer. Art Annual 1911 p. 43.

Danfrie, Philippe I, Kupferstecher, Medailleur, Wachsbildner, geb. zwischen 1531 u. 1535 in Cornouailles (Basse-Bretagne), † 1606 in Paris. Er fing an als Buchdrucker in Gemeinschaft mit dem Typographen Richard Breton (1558—59), be-

schäftigte sich dann mit mathemat. Arbeiten, endlich als Uhrmacher u. gar als Büchsenmacher. Er konstruierte geometrische und astronomische Instrumente und erläuterte deren Gebrauch durch Beschreibungen und Stiche. D. veröffentlichte auch ein Werk über die Benutzung des Graphometers und eine Anzahl andere Bücher, die er mit gestochenen Typen, genannt „de civilité", druckte u. deren er sich als Erster in Paris bediente. — Die Kunst indessen, die er mit Vorliebe pflegte, war die des Graveurs. Er verfertigte Buchbinderstempel und schnitt Münzstempel. 1582 wurde er „graveur général" der Münze von Frankreich, 1590 der Münzen von Béarn u. Basse-Navarre u. genoß die Gunst der Könige Heinrich III. u. IV. Zur Zeit der Gründung der Liga flüchtete er, als Hugenott, mit seinem Sohne nach Tours u. beschäftigte sich dort mit dem Modellieren von Porträts in koloriertem Wachs. Als Heinrich IV. nach Paris zurückkehren konnte, kehrte auch er zurück u. trat seine Stellung wieder an, die er 1598 an seinen Sohn u. später an Nicolas Briot abtrat. — Er hat verschiedene große und kleinere Porträtmedaillen Heinrichs IV. gearbeitet, unter anderen 1594 eine für die Krönung des Königs (auf der Rückseite: Herkules mit der Umschrift: „Invia virtuti nulla est via"); außerdem von 1572 bis 97 Jetons für die Chambre des comptes, den Conseil d'Etat in Tours, die Gendarmerie, für den Orden Saint-Esprit u. die Stadt Tours; endlich Petschafte für die Cour des monnaies u. die Chancelleries de France. Er ist auch der Autor einer Gußmedaille mit der Büste Heinrichs IV. u. auf der Rückseite einer Minerva inmitten einer Landschaft (Umschrift: mea. me. sic. ·Gallia. sospes), die in den Details sorgfältiger ausgeführt ist als die übrigen, datiert 1604, signiert DANFR. Endlich schreibt man ihm noch die Bildnismedaille d. Konnetabel Anne de Montmorency in Wachs (Louvre) zu, und ebenso die Porträts in Wachs des Henri de Guise, genannt „le Balafré", und der Catharina de Clèves, seiner Gattin.

E. Picot, Notes sur . . . . . Phil. Danfrie (Extr. du Bull. de la Soc. d'Hist. de Paris etc., mars-avril 1889). — Bérard, Dict. biogr. — Jal, Dict. crit. 1872. — Blanchet, Les Graveurs en Béarn, p. 15. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I 502. — Maze-Sencier, Le livre d. collection., p. 669, 670. — Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904 p. 114, 213. — F. Mazerolle, Les Méd. franç., p. LXXVIII. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1874 p. 183; 1876 p. 149—171; 1888 p. 365; 1892 p. 295—331 (J. Guiffrey, Doc. inéd. sur Ph. D. père et fils). — Gaz. des B.-Arts, 1882 II 268, 269.

Fréd. Alvin.

Danfrie, Philippe II, Sohn u. Schüler des Vorigen, geb. in Paris zwischen 1572 u. 1574, † ebendort am 12. 2. 1604. Er wurde 1591 contrôleur des effigies u. 1598 graveur général der Münzen von Frankreich. Er modellierte, wie sein Vater, sehr geschickt Porträts in Wachs u. war trotz seiner Jugend als Künstler hochgeschätzt. Er gravierte Petschafte u. Stempel für „pièces de plaisir" u. arbeitete wahrscheinlich auch Medaillen, die man von denen, die Philippe I D. zugeschrieben werden, kaum unterscheiden kann.

Lit. s. bei Philippe I D. *Fréd. Alvin.*

Dangauer, G., = *Danhauer,* Gottfried.

Dangel (Dangl), Georg, war 1760 bis nach 1787 Buntmaler an der Wiener Porzellanfabrik; † Januar 1798. Er war der älteste der „Dessinmaler", die auch ornamentale Entwürfe zu machen hatten. Seine Malermarke war 66.

Folnesics-Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porzellan-Manuf. (1907) p. 75, 219.

E. W. Braun.

Dangel, Joseph, seit spätestens 1750 in der Wiener Porzellanmanufaktur als Bossierer tätig und 1787 zuletzt genannt. Er modellierte 1785 die sitzenden Figuren der Diana u. des Apollo, die noch erhalten sind.

Folnesics-Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porzellan-Manuf. (1907) p. 63, 182, 185, 191 f. *E. W. Braun.*

Dangel, Othmar, Goldschmied, geb. am 17. 11. 1658 in Beromünster, † das. am 7. 9. 1719, bildete sich in Augsburg aus. Seine Arbeiten sind selten und führen das Monogramm M. O. D. (Münster, Othmar D.). Erwähnt seien 2 Kelche in den Pfarrkirchen zu Neudorf und Beromünster, sowie eine Lavaboplatte nebst Meßkännchen in Gormund. Mehrere Arbeiten des Ferd. Schlee sind irrtümlich D. zugewiesen worden. — Sein Sohn *Jost Joseph D.*, geb. am 8. 3. 1695, † in Beromünster am 26. 10. 1766, war ebenfalls Goldschmied, Von ihm ein Meßkelch in der Kirche zu Neudorf. Ein silbernes Besteck von seiner Hand war auf der Jubil.-Ausst. Luzern 1889 ausgestellt.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Danger, Hans, falsch für *Dauger.*

Danger, Henri Camille, Historienmaler in Paris, geb. dort am 31. 1. 1857, studierte auf der Ecole d. B.-Arts unter Gérome und Aimé Millet. 1887 erlangte er mit einem Bilde „Themistokles" den Rompreis, nachdem ihm schon 1881 sein „Zorn des Achilles" (seit 1884 im Palais der französ. Botschaft zu Berlin) einen zweiten Preis eingebracht hatte. Seit 1893 stellt er ziemlich regelmäßig im Salon der Soc. d. Art. franç. aus. Seit dem Anfang der 90er Jahre tritt die eigentliche Historienmalerei zurück zugunsten einer akademischen Behandlung von Zeitideen in der Form der Allegorie. Seine Hauptwerke sind: „La Transgression du Commandement" (1893, Samml. Ansbert

Labbé, Paris); „Les Grands Artisans de l'Arbitrage et de la Paix" (1897; eine Verherrlichung des Zaren Alexander III. von Rußland, gemalt im Auftrag der Soc. Franç. de l'Arbitrage entre les Nations; jetzt im Kaiserl. histor. Mus. Alexanders III. zu Moskau); „La Conférence de La Haye" (1903, im Ministère des Affaires Etrangères zu Paris); einige Kartons für die Manufacture Nationale des Gobelins zu Paris (1910).

Nouv. Archiv. de l'Art franç., 2e sér. II (1880 bis 81) 482, 491. — Revue d. l'Art franç. I (1884) 191. — The Studio, Art in 1898, Index. — Kunst für Alle, II (1887). — Zeitschr. f. bild. Kst N. F., IV 294. — Kunstchron. N. F., VI 420. — Salonkataloge. — Mitteilgn d. Kstlers.

Dangers, Kupferstecher in Paris gegen Ende des 17. Jahrh., Schüler des Guill. Chasteau, trat später in den geistlichen Orden de la Charité. Da er meist für seinen Lehrer arbeitete, so hat man seine Arbeiten unter den „Chasteau exc." bezeichn. Blättern im Oeuvre des Letzteren zu suchen.

Gandellini, Not. istor. d. Intagl., 2. ed., 1808 I. — Füßli, Allg. Kstlerlex. 1779 u. 2. T., 1806 — Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engr. I (1785). *H. V.*

Dangers, Jean, Maler in Paris, um 1581 bis 1601, war 1601 für das Rathaus tätig; er war der Sohn eines *Pierre D.*, der 1558 in den Gildelisten der „ymagers et peintres de Paris" vorkommt.

A. Jal, Dict. crit., 1872. — Arch. de l'Art franç., docum., 2e sér. I (1861) 185/6.

Dangers, Jean, s. auch *Angers,* Jean d'.

Dangerville, Mathieu, Maler, 1645 Meister der Lukasgilde in Rouen.

Arch. de l'Art franç., docum. VI (1858/60) 210/1.

Dangin, Clériadus, gen. *le Petit peintre,* Maler aus Gray (Haute-Saône), wurde 1636 Bürger in Besançon und lebte noch 1677. Malte 1674 die königl. Wappen am Portal des Rathauses. — Ein *Jean-Bapt. D.*, Maler in Dole (Jura), erhielt 1660 Bezahlung für Bemalung u. Vergoldung einer Madonnenstatue am Portal der dort. Pfarrkirche. — Ein *Jean François D.*, Maler in Besançon, erhielt 1691 Bezahlung für ein Gemälde mit 2 Heiligen für die Kirche Saint-Jean-Bapt. in Besançon.

P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

Dangl, Georg, Architekt und Kunstgewerbler, geb. 10. 3. 1876 in Stockerau bei Wien, lebt in München. Besuchte die K. K. Staatsgewerbeschule in Wien, wo er besonders den Unterricht Camillo Sitte's genoß, und die K. technische Hochschule in München. 1894—1910 war er im Atelier des Kgl. Hofoberbaurats Eugen Drollinger (München) tätig. Seit 1910 ist er selbständig und im Sinne der modernen Münchener Schule tätig in Entwürfen von Möbeln, Innendekorationen und Grabmälern, von denen sich verschiedene auf dem Münchener Waldfriedhofe befinden. Land- und Familienhäuser hat er am Ammersee und in Solln geschaffen. Mitglied des Münchener Architekten- und Ingenieur-Vereins.

Kunst u. Handwerk, 1906/7 p. 285 ff.; 1908 p. 349; 1910 p. 319—25. *Willy Burger.*

Dangl, s. auch *Dangel.*

Danglus, Jacques, lothring. Hofmaler, lieferte 1601 Arbeiten für den Hof in Nancy und 1606 solche für den Einzug der Herzogin von Bar. In dems. Jahre bemalte er den Brunnen auf der Place St.-Epvre in Nancy. 1610 fertigte er mehrere Porträts Herzog Karls III.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 430.

Dangréaux, Antoine Désiré, Maler und Lithograph, geb. in Valenciennes am 25. 3. 1803, † das. am 4. 3. 1831. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Momal und Lethière (1822—25). Das Museum in Valenciennes bewahrt von ihm 2 Gemälde: Sisyphe aux enfers und La marche des Incas. Von letzterem hat D. selbst eine Lithographie angefertigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dangremont, Claude, Bildhauer in Paris, wurde 1737 in die Lukasakad. aufgenommen und lebte noch 1763. — Sein *gleichnamiger* Sohn war ebenfalls Bildhauer und wurde 1766 Mitglied der Akademie.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910).

Danguff, Anton, Maler in Mähr.-Neustadt — „hiesiges Stadt Kind seiner Kunst ein Mahler" — legte am 7. 2. 1744 den Bürgereid ab.

Stadtarchiv Mähr.-Neustadt: Bürger-Protokoll angefangen 1683. *C. Schirek.*

Danguillaume, François Dominique, Pfarrer an der Kirche St.-Pierre in Montreuil-sur-Mer (Pas-de-Calais), Bildhauer und Maler, geb. um 1705, † 1780, soll einige Statuen für seine Kirche ausgeführt haben, die aber in der Revolutionszeit zerstört wurden. Mehrere Gemälde in der Kirche Saint-Saulve in Montreuil werden ihm zugewiesen.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910).

Danguin, Jean-Baptiste, franz. Kupferst. und Maler, geb. am 3. 5. 1823 in Frontenas (Rhône), † am 17. 3. 1894 in Paris. War Schüler von Vibert an der Ecole d. B.-Arts zu Lyon von 1837—1840, dann von Victor Orsel und Henriquel-Dupont an der Pariser Ecole d. B.-Arts. 1848—50 war er seinem Lehrer Orsel behilflich bei dessen Wandmalereien in der Kirche Notre-Dame de Lorette in Paris. Später widmete er sich ganz dem Kupferstich. 1850 erhielt er den 2. Rompreis, seit 1860 war er tätig als Professor an der Ecole d. B.-Arts zu Lyon. Zum Zweck der Aufnahme in die Akademie von Lyon veröffentlichte er 1868 einen Essai sur la Gravure. Die bedeutendsten seiner

zahlreichen Arbeiten sind: die „Himmelfahrt Christi", nach dem Gemälde von Perugino im Museum von Lyon; Stiche für die „Oeuvres diverses de Victor Orsel" von A. und F. Perin, Paris 1852—1878; „Colonel russe" nach Faivre-Duffer; Marie-Antoinette u. Louis XVII.,für das Werk „Louis XVII., sa vie etc." von A. de Beauchesne, Paris 1861; die „Kaiserin Eugenie" nach J. Pommayrac; die „Geliebte des Tizian" u. „Junges Mädchen bei der Toilette" nach Tizian; „Der Parnaß", nach dem Gemälde Mantegnas im Louvre; „Der Traum des Ritters" nach Raffael; die „Galerie des fêtes" im Rathaus in Paris, nach Lehmann, 7 Blätter, 1873; „Christus im Grab" nach A. del Sarto; „hl. Anna selbdritt" nach L. da Vinci, 1884; „Jüngling am Meer" nach Hipp. Flandrin, 1887; „La Fornarina" nach Raffael, 1890. Sein Selbstporträt (Gemälde) wird im Mus. zu Lyon bewahrt, wo sich außerdem mehrere Zeichnungen von ihm befinden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi. Les Graveurs du 19e s. — Vapereau, Dict. d. Contemp 1893 u. Suppl. — H. A. Müller, Künstler der Gegenwart. — Apell, Handbuch. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I, 1870. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II 1902. — Guiffrey, Liste d. Pensionn. d. l'Acad. de France à Rome, Paris 1907, p. 111. — Arch. de l'Art franç. Doc. V 330. — Gaz. d. B.-Arts XXV 109; 1869 II 159; 1872 II 121, 348; 1873 II 142; 1887 II 51. — Chron. d. Arts 1894 p. 94. — Rev. de l'Art chrét. VII 338. — Rev. Encycl. 1894 p. 182. — Rev. Lyonn. 1883 V 252. — Lyon-Revue, 1884 V 175; 1885 VIII 240; 1886 XI 45. — Rev. Lyonn. 1894 XVII 193. — Revue du Siècle, 1894 VIII 493. — Kstchron. IV 2; VIII 258. — Cat. somm. d. Mus. de Lyon, p. 81, 105. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. II 389. *Audin.*

Danguy, Jean C., Figurenmaler in Paris, stellt seit 1887 im Salon (Soc. d. Art. franç., s. Katal.) des öfteren Porträts und Gemälde relig., allegor. und genrehaften Inhalts aus.

Danguy, Pierre, Bildh. in Angers, 1697.
C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Danhauer, Gottfried (auch *Dannengauer, Donauer, Tannauer* gen., russ. Signaturen: Дангауръ u. Танауэръ), geb. um 1680 in Schwaben (nur nach Meusel's Angabe „in Bayern"), † 1737 (oder 1733?) in St. Petersburg. Als Sohn eines Uhrmachers zunächst im väterlichen Gewerbe ausgebildet, ging er um 1700 zu seiner Weiterbildung nach Italien, wandte sich dort jedoch dem Studium der Musik und schließlich unter der Leitung Sebast. Bombelli's in Venedig der Malkunst zu, deren Studium er dann in den Niederlanden weiterbetrieb. Von Holland aus durch Peter d. Gr. nach Rußland berufen und aus der Datierung einer an diesen gerichteten Bittschrift (behufs Wiedererlangung seines am Pruth verloren gegangenen Reisegepäcks) schon 1710 dort nachweisbar, porträtierte er zeitgenöss. russischen Nachrichten zufolge den gen. Zaren 1714 (laut Angabe auf der Kupferstichwiedergabe dieses Bildes von der Hand Chr. A. Wortmann's von c. 1735), ferner 1718 (in der Schlacht bei Poltawa vom 27. 6. 1709, sign. Ölgem. im Mus. Kaiser Alex. III. zu St. Petersburg) u. wohl nochmals 1722 (laut Notiz im Tagebuche des Kammerjunkers v. Bergholz, s. u.). Unter den noch jetzt vorhandenen Porträts Peters d. Gr. sind laut Baron Wrangell neben dem sign. Schlachtenbilde des gen. Petersburger Museums und neben einem gut beglaubigten Zarenporträt im Besitze des Grafen Scheremetjeff auf Kusskowo nur noch das zurzeit in der Slg Gordjejeff zu Kursk befindl. Bild u. je 1 in Schloß Zarskoje Sselo u. in der Romanoff-Galerie des kais. Winterpalais zu St. Petersburg bewahrtes Bildnis jenes Zaren D. zuzuweisen. (Das prächtig ausdrucksvolle, in malerisches Helldunkel getauchte Profilbildnis der Romanoff-Galerie — 1764 in Kupfer gestochen von S. Panin — wurde von Baron v. Koehne fälschl. dem Wiener Joh. Kupetzky zugeschrieben.) Laut ausführl. Bericht in v. Bergholz' „Tagebuch" waren Ende Okt. 1722 in D.s Petersburger Werkstatt für den Zaren neben dessen eigenem Bildnis zur Schau gestellt diejenigen der Zarin Katharina Alexejewna (ein schon 1714 von D. gem. Porträt der Zarin in Kupfer gest. von Chr. A. Wortmann um 1735), der Zarentöchter Anna u. Elisabeth (das der ersteren 1736 gest. v. Chr. A. Wortmann), des Fürsten Menschikoff (in Schloß Gatschina noch vorhanden) u. des athlet. Zarengünstlings Tatischtscheff (lebensgroße Aktfigur in Fechterpose). Letzteres Bild ist nebst einem von D. signierten Porträt des 1736 † Grafen P. J. Jaguschinsky (energisch beseeltes Brustbild in Prunkharnisch und Allongeperücke, 1766 in Kupfer gest. von D. F. Gerassimoff) im Besitze des Grafen S. D. Scheremetjeff auf Kußkowo erhalten geblieben (sign. u. dat. „Riga 1717"). Außerdem sind noch die meisten der in Schloß Gatschina befindl. Porträts der Hofnarren Peters d. Gr. (mit Ausnahme der des Narren Turgenjeff und des Riesen Bourgeois) laut Baron Wrangell's Vermutung D. zuzuweisen, dagegen alle sonst noch in den kaiserl. Palästen u. Schlössern D. zugeschriebenen Malwerke ihm abzusprechen (s. a. a. O., p. 79 f. Anm. 215). Nach Peters d. Gr. Tod (1725) malte D. laut Neumann noch ein Porträt des verstorb. Zaren für das Schwarzhäupterhaus zu Riga u. erhielt ferner auf Befehl d. Zarin-Witwe Kathar. I. noch 40 Rubel ausgezahlt für Ausführung v. Kopien zweier früher von ihm gemalten Porträts d. Zarenpaares. D.s eigenes von J. Kupetzky gem. Porträt wurde 1736 von Bern. Vogel zu Nürnberg in Kupfer gestochen. — Ein Sohn D.s war wohl

jener als Sohn eines „Schweizers" in St. Petersburg geb. Johann Danauer, der noch nach 1737 an der kais. Akademie wie auch als Privatzeichenlehrer in St. Petersburg tätig war.

Дневникъ Камеръ-Юнкера Берхгольца (publ. 1858, Moskau), p. 79. — F. Hagedorn, Betracht. über die Mahlerey (Leipzig 1762). — Füssli, Künstlerlex. I 1779; II 1806 II. — Meusel, Miscell. artist. Inhalts XI 1782 p. 260. — Roetter-v. Koehne, Галл. Портр. Дома Романовыхъ (St. Petersburg 1867) Taf. 12, 18, 22, 23. — J. Bosherjanoff, Очеркъ Развитія Искусствъ въ Царствов. Петра Велик. (1872) p.4 f. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. 1886 ff. IV (Reg.). — W. Neumann, Lex. Balt. Kstler (Riga 1908) p. 31. — Baron N. Wrangell in Старые Годы 1911, Juli-Sept.-Heft p. 33 bis 36 (mit Abb.) u. 79 f. Anm. 198—216 (weitere Lit.). — Худож. Сокров. Россій 1903 p. 78, 97, 108 (mit Abb.). — Русскій Біограф. Словарь (Сув-Тка-, 1912) p. 286 f. — Kat. des Museums Kaiser Alex. III. in St. Petersbg. — Kat. der Porträt-Ausst. im Taur. Palais zu St. Petersburg, 1905 VIII 62, sowie No. 5, 13, 20, 36, 56, 93. *J. Kurzwelly.*

Danhauser, Josef, Maler, geb. 19. 8. 1805 in Wien, † das. 4. 5. 1845, Hauptvertreter der bürgerl. Genremalerei im Wiener Vormärz. D.s Vater Josef († 1830) war Besitzer einer großen Möbel- u. Bildhauerwarenfabrik und spielte in der Geschichte des Wiener Biedermeierstils eine ansehnliche Rolle; er hat als erster die vergoldeten Bronzebeschläge der Empirezeit in Holzschnitzerei nachgeahmt u. mit Hilfe von Pariser Kunstschülern, die die napoleonische Invasion nach Wien geführt hatte, ein beträchtliches Atelier gegründet, dessen erste Hauptaufgabe die Einrichtung des Palais Erzherzog Karls war. Das Danhausersche Haus, ein ehemals gräflich Karoly'sches Gartenpalais, enthielt reiche Kunstsammlungen, namentlich Gipsabgüsse nach der Antike, die als Vorlagen dienten; seine von künstlerischen Interessen u. behaglicher Bürgerlichkeit erfüllte Atmosphäre ist für den Werdegang des jungen Malers Josef D. von Bedeutung. Er studierte an der Wiener Akademie unter Peter Krafft, der die in Nachahmung niederländischer Vorbilder befangene Alt-Wiener Genremalerei durch Zuführung zeitgenössischer, namentlich militärischer Stoffe zu größerer Lebendigkeit erweckte, seinen Naturalismus aber mehr auf Wahl und Auffassung der Stoffe beschränkte, in der Formengebung aber den Einfluß des Fügerschen „großen Stils" nicht ganz überwand. Ein ähnliches Ringen zwischen akademischem Stil und stärkerer Lebendigkeit zeigen die Jugendarbeiten D.s, Ölgemälde mit Szenen aus dem Epos Rudolphias von Ladislaus Pyrker (jetzt in Budapest, Mus.), die ihm eine Einladung von seiten des Dichters, der damals Patriarch von Venedig war, eintrugen. Den Aufenthalt in Venedig im Jahre 1826 benützte D. zu Studien nach den großen venezianischen Malern, die ihm den Weg zu den großen niederländ. Koloristen bahnten. Mit Pyrker, der zum Erzbischof von Erlau ernannt worden war, kehrte D. nach Wien zurück, wo er an der Ostseite der Stefanskirche ein Wandgemälde, „Maria als Fürbitterin der armen Seele", ausführte; das Werk, dessen Konzeption das Studium Tizians erkennen läßt, ist seit lange so gut wie zerstört (restauriert von Groll; Skizze in der Dombauhütte). Der nächsten Zeit gehören komische Atelierszenen an, die der traditionellen Abhängigkeit der Alt-Wiener Genremalerei von d. Niederländern (Teniers) nicht ganz entwachsen sind, aber den Sinn des Malers für Zeitleben u. Zeitsatire verraten. (Zwei Pendants von 1828/29 im Wiener Hofmus. viele Wiederhol. u. Varianten.) — Das Ende der 20er Jahre verbrachte D., der wegen seiner Unlust ins väterliche Geschäft einzutreten, in häusliche Zwistigkeiten geraten war, bei seinem Gönner in Erlau, wo er mehrere Altarblätter und Porträts malte. Der plötzliche Tod des Vaters (1830) nötigte D. dann doch, nicht nur die Möbelfabrik zu übernehmen, sondern ihr auch durch Jahre hindurch den größten Teil seiner Zeit zu widmen. Er zeichnete Entwürfe für Einzelmöbel und Interieurs (veröffentlicht in Schickhs Wiener Zeitung 1835—39; einige der noch im Besitz der Familie befindlichen Zeichnungen abgeb. in Blätter für Gemäldekunde I 85), in denen er umgebildete Rokokoelemente verwendete, eine Verbindung, die für die Folgeentwickelung des Wiener Biedermeierstils Bedeutung besitzt. Die malerische Produktion, die unter diesen Umständen eine Zeit lang gestockt hatte, wird von 1831 ab wieder lebhafter, da D.s Brüder die Leitung des Geschäfts übernehmen; Porträts u. Altarbilder überwiegen in dieser Periode, die das große Altarbild für den Erlauer Dom (Johannes Ev., 1834) abschließt. Um 1834 tritt eine Wendung in D.s Schaffen ein; unter dem Einfluß Friedrich Amerlings u. vielleicht auch unter Einwirkung der französischen Romantiker bricht das unterdrückte koloristische Interesse kräftig vor und verbindet sich mit der Freude an lebendiger, persönlicher Auffassung und dem Sinn für ausdrucksvollere Dramatik. Auch wo er sich im alten Stoffkreis bewegt, wie in dem 1835 gemalten Preisbild für die Akademie: Verstoßung der Hagar (Wien, Hofmuseum; Skizze dazu, ebenda), zeigte sich — zum Befremden seines bisherigen Gönners — das Streben nach neuer individuellerer Erfassung und Gestaltung. Noch charakteristischer ist „Der reiche Prasser" von 1836, der 1838 in der „Klostersuppe" ein Pendant erhielt (beide Hofmus.); Beispiele

einer moralisierenden Genremalerei, deren Tendenzen ein fein nüancierendes Beherrschen von Ausdruck u. Gebärden dient; eine naturalistische Gesamtstimmung mit warmer Freude am Stofflichen beherrscht diese Bilder, denen viele ähnliche folgen, so „Der Augenarzt“ von 1837 (Wiener Privatbes.), „Die Schachpartie“ (Wien, Privatbes.) und „Die Testamentseröffnung“ von 1839 (Hofmus.) und „Liszt am Klavier“ (1840 für den Klavierfabrikanten Konrad Graf gem., jetzt bei Frau von Schaub in Wien). In all diesen z. T. auch in Varianten existierenden u. in ähnlichen Bildern dieser Zeit sind äußerlich und innerlich komplizierte Vorgänge dargestellt, deren ungemein sorgfältig vorbereitete Einzelheiten dem vornehm-bürgerl. Milieu Alt-Wien entnommen sind.

Seit 1841 zieht sich D. immer mehr von der Öffentlichkeit zurück, nachdem er seinem Groll gegen die übelwollende Kritik durch ein satirisches Gemälde („Hundekomödie“, Mus. der Stadt Wien) Luft gemacht hatte; auch seine Korrektorstelle an der Akademie legt er nieder. Äußere Ereignisse dieser letzten Lebensjahre sind eine Reise, die ihn 1842 über Köln und Düsseldorf nach den Niederlanden führte, und eine große Sonderausstellung von 1844, in der er dem Publikum die Produktion seiner letzten Jahre vorführte. Die Stoffe sind einfacher geworden; ruhige Existenzbilder aus der bürgerlichen Sphäre, vielfach dem Kinderleben entnommen („Das Kind und seine Welt“, 1843, Mus. der Stadt Wien u. mehrere Wiederhol.; „Brautwerbung“, 1844, Graf Czernin, Wien; „Die kleinen Virtuosen“, 1843, Baron Rübeck, Wien; „Mutterliebe“, Samml. Heymann, Wien; „Die Großmutter“, 1843, Mus. der Stadt Wien etc.); das dramatische Moment ist naturgemäß abgeschwächt, die Stimmung einfacher und feiner. Die Farbengebung ist heller geworden, die Nüancierung zarter, das Gesamtkolorit silbriger.

Als Porträtist ist D. zeit seines Lebens tätig gewesen. Schon 1825 hat er Peter Krafft für den Stecher Stoeber gezeichnet, für den er hauptsächlich 1834—37 eine Serie von Künstlerbildnissen verfertigte. 1827 zeichnete er Beethoven auf dem Totenbette. (Vgl. Frimmel, J. D. und Beethoven, Wien 1892, daselbst auch über die Beethovenbüste D.s.) Seine gemalten Bildnisse, unter denen das des Klavierfabrikanten Graf (Wien, Akad.) an erster Stelle steht, verzichten auf tiefere Charakteristik zugunsten geschmackvoller, genrehafter Anordnung und koloristischer Behandlung.

Die Bedeutung D.s liegt in der stärkeren individuellen Note und persönlichen Auffassung, die er in die bürgerliche Genremalerei hereinbringt, und im koloristischen Wert seiner Bilder; seine Stellung in der europäischen Kunstentwickelung entspricht den bürgerlichen Romantikern in Frankreich. Im Verhältnis zu seinem großen Landsmann Waldmüller ist er beschränkter und befangener und bei aller farbigen Vornehmheit und Feinheit von der urwüchsigen Kraft und dem Sinn für Licht und Luft weit entfernt. Das Oeuvre läßt sich aus Bodenstein, Kat. d. Schubert-Ausst., Trost und Rößler (s. u.) größtenteils zusammenstellen; das graphische Werk, das Andresen angibt, ist nach den Mitteilungen der Gesellsch. f. vervielfält. Kst 1897 p. 20 zu ergänzen.

Nagler, Kstlerlex. III; Monogr. III. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III 153; XXIV 383. — Allgem. Deutsche Biogr. IV 726. — Österr. Revue III 146. — Eitelberger, Gesammelte Schriften I. — Hevesi, Österr. Kst, 64 ff. — Bodenstein, Hundert Jahre Wiener Kstgesch., 35. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Rössler, Josef D., Wien 1911. — Frankls Sonntagsblätter, 1842 p. 648; 1843; 1844 p. 567; 1845 No 19; 1847 No 14. — Schmidl, Österr. Blätter für Lit. u. Kst 1844 I, III. Quartal, Lit. Bl. 28. — Schickhs Wiener Zeitung 1835—39. — Andresen, Dtsche Maler-Radierer IV 201; dazu Graph. Kste, Mittlgn d. Ges. f. verv. Kst, 1897, 20. — Al. Trost in Ber. u. Mittlgn d. Wiener Altertumsvereins XXXIII 48. — J. Leisching in Die Graphischen Künste XXVIII (1905) 78 ff., 102 ff. u. in Österr. Rundschau IV 110 ff. — E. Leisching, Die Bildnisminiatur in Österreich 180. — Th. v. Frimmel, Jos. D. u. Beethoven, Wien 1892; Kleine Galerie-Stud. I 257; Blätter f. Gemäldekunde I 85 ff.; V 11 ff. — Kstblatt 1833—1858. — Dioskuren 1860—1869. — Repert. f. Kstwissensch. V 416; XIV 55, 62, 68; XV 187. — Die Kunst XIII 504; XVII 458; XIX 201 ff. — Hohe Warte 1908 No 19. — Österr. Ksttopographie II 261, 310 f., 337; IV 162. — Bildende Künstler, Wien 1911, p. 472 f., 482 f. — Katal.: Hist. Kstausst. Wien, Akad. 1877 p. 96 ff.; Schubert-Ausst. Wien 1897 p. 160 ff., 215 ff.; Miniat.-Ausst. Wien 1905 No 1839 u. 2543; Porträtausstellung im Volksheim, Wien 1912; Jahrh.-Ausst., Berlin 1906; Nat.-Mus. Budapest 1894 p. 35 u. 37; Aquarelle u. Handzeichn. i. d. Kieler Kupferstichsamml. 1894 No 14—16; Wiener Hofmus.; Wiener Akad.; Mod. Salon, Wien 1904 p. 12. *H. Tietze.*

Danhauser, Tobias, Maler, wird am 14. 7. 1563 in Nürnberg Bürger und zahlt dabei eine Gebühr von 4 fl. (Bürgerbuch 1534 bis 1631 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 76b).

Hampe, Nürnb. Ratsverl. I No 3955.

Danhofer, Joseph Philipp, Porzellanmaler, geb. 1712 in Wien, zuerst in der Wiener Porzellanfabrik tätig; geht 1737 nach Bayreuth in die dortige Fayencefabrik; von da in die Schwarzburgisch-Sondershausener Fayencefabrik Ebeleben; 1749 tritt er in der Höchster Fayence- u. Porzellanfabrik als Buntmaler auf. Von 1762 bis 1790 war er in der Porzellanfabrik zu Ludwigsburg zuerst als Buntmaler, zuletzt als „Fabrikant“ tätig. In Bayreuth hat er einige feine Stücke gemalt, die den engen Zusammenhang mit

den Wiener Porzellanen mit Barockdekor verraten (Nürnberg Germ. Museum; Berlin Kunstgewerbemus.; ehem. Samml. Frohne-Kopenhagen; Museum Würzburg). Sichere Höchster Arbeiten von ihm sind nicht nachweisbar, dagegen aber gute Genrebilder und Watteauszenen auf Ludwigsburger Porzellan (Samml. Dr. Alex. Hirsch, Troppau und Kunstgew.-Mus. Hamburg).

Folnesics-Braun, Geschichte der Wiener Porzellanmanufaktur (1907) p. 11 f. — E. Zais, Die kurmainzische Porzellanmanufaktur zu Höchst, p. 138. — Pfeiffer, Die Ludwigsburger Porzellanfabrik in Württ. Vierteljahrsheft f. Landesgesch., N. F. II p. 253. — W. Stengel in Anzeiger des Germ. Mus., 1908 p. 41 (fälschl. J. Chr. Danhofer). — E. W. Braun, Altludwigsburger Porzellan in Mitt. d. Württemb. Kunstgew.-Vereins, I 1907/8 p. 5. *E. W. Braun.*

Danhorn, Johann Georg, Maler aus Wien, malte 1735 den Kapitelsaal und das Refektorium im Kloster Leubus mit Ölfarben aus, und mit Ignatius Axter im Kreuzgang daselbst 76 Bilder zu des hl. Bernhardt Hymnus „Jesu dulcis memoria".

Schultz, Unters. z. Gesch. d. schles. Mal., 1882 p. 37.

Daniche d. Ä., Maler, ist der Urheber eines Porträts des Hotte-Barrois, Generalinspektors der kgl. Fermen im Oberelsaß; zwei weitere Porträts aus der gleichen Familie sind ihm mit großer Wahrscheinlichkeit zuzuschreiben. Von einer ganzen Reihe „Daniche" bez. Bilder ist es schwer festzustellen, welches der 4 bekannten Mitglieder der Familie sie gemalt hat.

Katal. der Ausst. v. Kunst u. Altertum in Elsaß-Lothr., Straßburg 1895 No 1180, 1181. *Knorr.*

Daniche d. J., Maler; ein von C. Guérin gestochenes Bildnis des Straßburger Orgelbauers und Altertumsforschers Joh. Andreas Silbermann trägt die Künstlerbezeichnung „Daniche filius pinxit". Unter den in Straßburger Privatbesitz erhaltenen Porträts mit der Bezeichnung des Namens D. befinden sich vier aus der Familie des Straßburger Arztes und Archaeologen Pfeffinger (im Besitz des Hrn Prof. Alfr. Weber in Straßb.) mit der Jahreszahl 1804, die vielleicht von seiner Hand oder der einer der anderen D. herrühren.

Katal. d. elsäss. Ausst. alter Porträte in Straßburg 1910 (No 667—670). *Knorr.*

Daniche, Monique, Porträtmalerin, geb. 1736, nachweisbar in Straßburg bis nach 1800. Ein Familienbild des Etienne Livio (Bürgermeister von Straßburg, am 31. 3. 1800 vom Ersten Konsul ernannt und noch im selben Jahre zurückgetreten) in der Gemäldesammlung in Straßburg von der Hand der Monique D. nennt als Mitarbeiterin auch Ursule Daniche (geb. 1741), eine Schwester der Obigen. Außer diesem beglaubigten Werk befinden sich im Besitze des Freiherrn Boecklin v. Boecklinsau (auf Schloß Rust b. Ettenheim i. Baden) die mit vollem Namen der Monique D. bezeichneten, in Öl gemalten Bildnisse eines Barons v. Boecklin (1745—1813) und seiner Gemahlin.

Katal. d. elsäss. Ausst. alter Porträte in Straßb. 1910 (No 56, 57). — Verz. der Städt. Gemäldesamml. zu Straßb., 1912 No 8. *Knorr.*

Daniche, Ursule, s. vorhergeh. Artikel.

Danieels, s. *Daneels.*

Daniel, il Caval., s. *Seiter,* Daniel.

Daniel, Bildhauer in Ravenna, bekannt aus einem Reskript Theoderichs d. Großen (493—526), in dem er wegen seiner „artis peritia ... in excavandis atque ornandis marmoribus" gerühmt wird u. ein Privileg zum Verkauf von Sarkophagen (arcae) erhält.

Venturi, Storia d. arte Ital. I 442/3. — C. Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 139. *S.*

Daniel, Bildhauer in Spanien, bezeichnete sich als Schöpfer des Grabmals (Grabsteins?) des Don Pero Perez de Villamar an der Außenseite von San Andrés in Córdoba. Da die Inschrift des heute verschwundenen Werkes nur in einer Quelle des 16. Jahrh. überliefert ist, läßt sich nicht mehr feststellen, ob die Jahreszahl anstatt 1164 nicht vielmehr 1264 zu deuten ist. 1164 ist Córdoba noch in maurischem Besitz.

Ramirez, Diccion. biogr. de artist. de la prov. de Córdoba, 1893.

Daniel, Maler in Brindisi, inschriftlich genannt auf den Fresken der Grottenkirche S. Biagio (Masseria Giannuzzo) bei Brindisi „*διὰ χειρὸς μαιστροῦ Δανιῆλ*") mit dem Datum 1197 (6705 seit Erschaffung der Welt). D., über den sonst nichts weiter bekannt ist, gibt sich in den von ihm bezeichneten Fresken als einen typischen, keineswegs hervorragenden Vertreter byzantin. Malerei zu erkennen, dessen Stil, Technik u. Ikonographie der byzantin. Tradition völlig entspricht. Durch das gesicherte Datum und die Reichhaltigkeit des Zyklus, der sich über Decke u. Wände des Oratoriums erstreckt, sind die Fresken D.s wichtig als Ausgangspunkt für die chronolog. Bestimmung der übrigen byzantinischen Malereien dieses Gebietes.

Tarantini, Di alcune cripte nell' agro di Brindisi (1878). — Diehl, L'art byzantin dans l'Italie méridion. (1895) 51. — Venturi, Storia d. arte ital., II. 370. — Bertaux, L'art dans l'Italie méridion. I (1904) 139/40, pl. IV. *Swarzenski.*

Daniel, (Monsù), Maler, Carbone erwähnt von einem „Monsù Daniel" ein Bild „Primavera" in der Galerie Avogadri in Brescia. Vielleicht identisch mit Dan. Seiter (s. d.).

Carbone, Pitt. e Scult. a Brescia, 1760 p. 184. *W. B.*

Daniel, Bildhauer in Paris, † 1722.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1885) 285.

Daniel, A. F., falsch für *Denncl.*

Daniel, Miss A. S. W., Miniaturmalerin in London, stellte 1824—25 in d. R. Acad. Bildnisminiat., 1852/3 in der Brit. Institution kleine Ölbilder mit Einzelfiguren aus Don Juan aus.

Graves, R. Acad. Exh. II (1905); The Brit. Instit. (1908).

Daniel, Constantin, ungar. Maler, geb. 1798 oder 1799 in Lugos, † 25. 5. 1873 in Nagybecskerek. Von seinen Jugendjahren ist wenig bekannt. Er selbst gab an, Autodidakt zu sein, doch scheint er 1810—1817 in Temesvár bei Arsa Theodorovics gelernt zu haben. Er fristete dann sein Leben eine Zeit lang als wandernder Porträtmaler. Sein erstes größeres Werk ist der Bildschmuck der griech.-orient. Kirche in Pancsova (1829 bis 33). Das Werk fand großen Anklang u. D. wurde von nun an mit einer stattlichen Reihe ähnlicher Arbeiten betraut. 1833—36 entstand der Bildschmuck der Kirche in Ozora (Kom. Torontál), 1838—43 der Iconostas u. 52 Gemälde der griech.-orient. Kathedrale in Temesvár. Nach Beendigung dieser Arbeiten besuchte er zweimal (1846 u. 1851) Italien, dann malte er 1852—55 den Iconostas der griech.-orient. Kirche in Dobricza, und 1858—61 in Jarkovàcz. Durch diese sehr umfangreichen Arbeiten übte er einen bedeutenden Einfluß auf den Stil der südungarischen u. serbischen Kirchenmalerei aus. Weniger im Banne des durch den Ritus vorgeschriebenen neubyzantin. - orthodoxen Stiles bewegt er sich in seinen Porträts, deren eine große Zahl sich in südungar. Privatbesitz befindet.

Müvészet, VII 299—302. — Berkeszi, Temesvári müvészek, Temesvár, 1910 p. 28—47 ill.
K. Lyka.

Daniel, Etienne, Holzschnitzer, arbeitete 1384 mit Guill. Estace im Auftrag d. Herzogs von Berry an d. Herstellung eines Lustschiffes beim Schloß von Poitiers.

Champeaux- Gauchery, Les Travaux d'Art, 1894 p. 14, 16, 188.

Daniel, Georg, Mecklenburger Architekt, geb. 15. 1. 1829 in Rehna, lebt in Schwerin. 1846 Schüler der Polytechnischen Schule in Hannover, 1849 im Privatatelier von Bürcklein in München, 1851 Schüler Langes an der Akademie, 1854—57 am Schweriner Schloßbau beschäftigt, 1858 bei Bauten Kreuters in Wien tätig, 1861 Baukondukteur in mecklb. Diensten, pensioniert 1911. — Hauptbauten: Großherzogl. Hoftheater in Schwerin (1883—87) u. Domturm in Schwerin (1894—95). Stadtkirche zu Malchow (1868—70) u. Kirche zu Remplin (1875—79). Wiederherstellung d. Ratzeburger Doms (1875—99), der Pfarrkirche zu Güstrow (1879—83), der Nikolaikirche zu Rostock (1885—88). Neubau der Schlösser Dressow (1862—67), Gültz in Pommern (1867—70), Bernstorff (1877—80), Quaderschönfeld (1896—99), Alt-Mehse (1896—1900), Durchbau von Schloß u. Kirche in Ivenack (1863—71). Ferner Privathäuser u. d. Landesversicherungsanstalt in Schwerin (1905—07).

Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin III 267; V 115. — Kunstchronik XXIV 104. — Berlin. Jub.-Ausst. Akad. 1886 p. 142. — Spemann, Das goldene Buch vom eigenen Heim. — Mitt. d. Kstlers.
Wilh. Lesenberg.

Daniel, Gérôme u. Jean-Baptiste, Maler d. 17. Jahrh. in Aix, Brüder, deren Arbeiten nicht mit Sicherheit auseinanderzuhalten sind; ihren Namen trägt in der Kathedrale zu Aix das Martyrium der hl. Katharina, in St. Esprit das. ein 12jähr. Jesus im Tempel sowie ein großes Bild, das Gastmahl beim Pharisäer. In Marseille besaß die Kirche der Grands-Augustins vor der Revolution eine von einem D. gemalte „Madonna mit dem Gürtel". Ein D. unter Beihilfe seiner Töchter malte den Plafond der 1792 zerstörten Kirche der Grands Carmes in Aix mit zwei Szenen aus d. Leben d. Elias und der Verklärung Christi. Die D. sind auch als Porträtisten tätig gewesen.

Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 196 f., und L'Art dans le Midi: Célébrités marseill., I 1881 p. 164; Origines etc., 1882 p. 164. — Richesses d'Art, Prov., Monum. rel., III 176, 197, 451. *M. W.*

Daniel, Hennequin, wird 1448 unter den vorübergehend am burgundischen Hofe beschäftigten Malern u. Bildhauern genannt.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, Preuves II p. 363.

Daniel, Henri Jos., s. *Ducommun.*

Daniel, J., s. unter *Daniell,* J.

Daniel, Jehan, Elfenbeinschnitzer und -drechsler in Paris, nachweisbar 1469—1488, lieferte für den König u. die Königin Elfenbeinarbeiten, wie Brettspiele, Würfel, und auch eine Statuette.

Daniel, Jean Baptiste, s. im Artikel *Daniel,* Gérôme.

Daniel, Johannes Michael, Holzbildhauer, fertigte laut Bezeichnung auf der Rückseite 1730 den schönen, fast lebensgroßen, bemalten Taufengel für die Kirche zu Obercunnersdorf (jetzt im Museum zu Herrnhut).

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 34 (1910) p. 465/6 (m. Abb.).

Daniel von Klattau, Kannen- und Glockengießer, goß 1488 eine Glocke für die Dreifaltigkeitskirche in Zawlekow bei Klattau.

Topogr. v. Böhmen VII (Klattau) 239.
L. Kreitner.

Daniel von Kuttenberg, Glockengießer, goß 1520 eine Glocke für die Pfarrkirche in Hlinsko (Böhmen) und 1524 eine Glocke für den Tschaslauer Kirchturm.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Topogr. v. Böhmen XI (Chrudim) 12.
L. Kreitner.

Daniel, Melchior, genannt *Koschwitz,* Maler in Striegau, † 13. 10. 1616.
E. Hintze.

Daniel, P. A., Maler in London, stellte 1853—1865 in der R. Academy und in der Brit. Institution Genrebilder aus.

Graves, R. Acad. Exh. II 1905; Brit. Instit. 1908.

Daniel, Peter Stöhrmann, dän. Bildhauer, geb. 7. 10. 1821 in Eiderstedt in Schleswig. Seit 1845 war er in Kopenhagen Schüler der Kunstakad. u. H. V. Bissens. 1849 gewann er eine kleine Goldmedaille. Seine wenigen Arbeiten sind ohne Bedeutung.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 200. — Reitzel, Fortegnelse over Udstill. paa Charlottenborg (1883). *Leo Swane.*

Daniel, Philippe, Elfenbeinschnitzer u. -drechsler, tätig in Paris, lieferte 1433—34 dem Herzog von Burgund Toilettengegenstände mit Wappen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves I (1849) 340.

Daniel von Rhodos, griech. Architekt, Sohn eines Papa Georgios, baute laut Inschrift 1698 den großen Kreuzgang mit oriental. Spitzbogenarkaden im St. Johannes-Kloster auf der Insel Patmos, und zwar im Auftrage Neofito Grimani's, Metropoliten von Karpathos. *G. Gerola.*

Daniel, Samuel, Medailleur und Siegelstecher in Paris, geb. 1808 in Versailles, Schüler des Malers Dutertre, gravierte die Siegel Karls X., des Herzogs und der Herzogin von Angoulême und der Herzogin von Berry. — Er ist wohl identisch mit jenem *Daniel,* der einige Medaillen auf die Revolution von 1848 gefertigt hat.

Gabet, Dict. des Art., 1831. — Forrer, Dict. of Medallists, I (1904) 504 f.

Daniel-Dupuis, s. *Dupuis,* Daniel.

Daniel-Klein, s. *Couder,* Stephanie.

Daniel-Monfreid, G., zeitgen. Maler in Paris, beschickt seit 1879 den Salon (Soc. d. Art. franç.) gelegentlich mit Porträts und Landschaften aus den östlichen Pyrenäen, die in jüngster Zeit in ihrer dekorativen Haltung vom Impressionismus beeinflußt scheinen.

Chron. d. Art. 1901 p. 130. — Salonkatal.

Daniele, il Cavaliere, s. *Seiter,* Daniel.

Daniele, italien. Bildhauer, 13. Jahrh. Eine Löwenfigur, die einst in Padua vor der Kirche S. Andrea stand, trug die Inschrift: Magister Daniel me fecit MCCVIIII. Sie soll zum Andenken an den Krieg gegen den Markgrafen von Este errichtet gewesen sein, fiel 1796 der Volkswut zum Opfer u. wurde später durch ein Werk von Felice Chieregin ersetzt.

Moschetti, Guida di Padova, 1817 p. 5. — Pietrucci, Biogr. d. Artisti Padov. 1858. — Nagler, Monogr. IV.

Daniele, Diakon von S. Sofia in Venedig, als Bildhauer 1461—67 urkundlich erwähnt.

Arch. Veneto XXXIII 2 (1887) Reg.

Daniele di Bartolommeo da Verona, Maler in Verona, 15. Jahrh. Zuerst das. 1443 nachweisbar, wo er sich zur Ausmalung einer Kapelle in Sa Maria in Cologna im Veronesischen verpflichtet. 1456 in Bozen nachweisbar, kommt D. zuletzt 1482 in Verona vor. Vielleicht ist D. identisch mit einem Maler *Daniele,* der 1488 in Verona im Schuldgefängnis sitzt und der 1492 als Einwohner der Contrada di Beverara, 65 Jahre alt, genannt ist.

L'Arte XIII (1910) 219 f. (V. Fainelli). — A. Mazzi, Gli estimi etc. dei pitt. ver. del sec. XV, in Madonna Verona 1912 p. 51. *G. Gerola.*

Daniele Fiorentino, Maler, führte 1502 in Savona zusammen mit Giovanni di Rezio in der Torre del Brandale (Pal. comunale) umfangreiche Freskomalereien aus, von denen indessen nichts mehr erhalten ist.

Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Lig. 1870 ff. I 330—2.

Daniele (Daniello) di Leonardo da Orvieto, gen. *Danese,* Maler und Gießer in Siena, † 8. 8. 1441; seit 1415 mit Arbeiten urkundlich vorkommend. 1425 liefert er zusammen mit sein. Bruder Lazzaro die Messingfigur eines Stundenschlägers und die Bemalung der Uhr für die Torre del Mangia des Pal. del Comune. Sein Sohn war der Maler Domenico di Daniello, gen. Poccia.

Milanesi, Arte Toscana, 1873; Doc. Sen. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. 1898. — Arte Antica Sen. 1904 p. 242—3.

Daniele, Michele, Maler, der 1461 im Stadthaus und im Palazzo del Capitano in Reggio Emilia arbeitete.

Malaguzzi-Valeri, Notizie di artisti Reggiani 1892 p. 23. — Rassegna d'Arte 1903 p. 146.

Daniele da Parma, s. *Por,* Daniele de.

Daniele Tedesco, Bildhauer (?), 1499 in Mailand, lieferte 13 Lampen für den Hochaltar des Doms.

Rep. f. Kstw. XXIV (1901) 235 (Malaguzzi-Valeri).

Daniele di Vanne, Steinmetz in Gubbio, wird 1377—1390 in den Libri delle Riforme und del Camerlengato zugleich mit dem Steinmetzen Giovanni di Mascio genannt.

Mazzatinti in Arch. Stor. p. le Marche e per l'Umbria, 1886 p. 16—17. — Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 457. *W. B.*

Daniele da Verona, Maler. In Verona existierte ein heute verschollenes Tafelbild, das „Daniel pinxit" bez. war. Man weiß weder, ob der Maler aus Verona stammte noch ob er, wie angegeben wurde, Anfang 14. Jahrh. oder erst gegen 1354 tätig war. — Über die Identität mit Daniele *Gusmeri,* s. dort.

S. Maffei, Verona illustr. 1732 III 150. — D. Zannandreis, Le vite de' pitt. ver. 1891 p. 19. — G. Gerola, Il ritratto di Guglielmo Castelbarco in S. Fermo di Verona, in Madonna Verona 1907 p. 92. *G. Gerola.*

Daniele da Verona, s. auch *Daniele* di Bartolommeo da Verona.

Daniele da Volterra, s. *Ricciarelli.*

Daniele, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Daniel.*

Danieletti, Daniele, Architekt, geb. in Padua aus einer alten Künstlerfamilie und als Neffe des Bildhauers Pietro D. am 3. 5. 1756, † das. 9. 8. 1822. Schüler des Architekten Dom. Cerato, gab er bereits 1782 Proben seines Talentes, indem er die Stiche des englischen Palladio-Werks kopierte. Seit 1780 Gehilfe Cerato's, wurde er 1785 sein ständiger Assistent. Eine Frucht einer Studienreise nach Unteritalien, die er 1786 unternahm, ist das Werk „Elementi di Architettura civile con XVIII Tavole in rame" 1791. Nach dem Tode seines Lehrers wurde er 1806 dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Architektur an der Universität. Er errichtete zahlreiche Bauten, Kirchen, Paläste etc. in Padua, Venedig, Vicenza und Treviso. Besonders erwähnt zu werden verdient das Hospital zu Treviso (1793—98) in klassischem Stil, mit einem Arkaden-Erdgeschoß für die Dogana, „ein kleines Meisterwerk", das einst viel bewundert wurde, heute aber verwahrlost ist. Auch als Restaurator hat D. sich bewährt und architektonische Aufnahmen gefertigt, u. a. des Prà della Valle nach dem Entwurf von Andrea Memmo, der von Subleyras umgearbeitet und 1786 von Piranesi gestochen wurde. D. stand bei seinen Mitbürgern in hohem Ansehen; an seinen Bauten hat man indes mangelnde Sicherheit der Ausführung zu tadeln gefunden.

Pietrucci, Biogr. degli Art. padov., 1858. — Brandolese, Pitt. di Padova. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., III 157 (m. Lit.). — Luigi Coletti in Vita d'Arte (1908) 237—41 (Hospital in Treviso, m. Abb.). — Moschini, Guida per Padova, 1817 p. 262. *P. Paoletti.*

Danieletti, Giambattista, Bildhauer in Padua, tätig um 1755, führte die technisch vollendeten Skulpturen an der Fassade und im Innern der Kirche delle Dimesse aus.

Pietrucci, Biogr. d. Art. pad., 1858. — Moschini, Guida per Padova, 1817 p. 63—4. *P. P.*

Danieletti, Pietro (-Antonio), Bildhauer in Padua, geb. 1712, † 20. 4. 1779, Schüler von Gio. Bonazza. Von seinen Arbeiten, die sich sämtlich in Padua und Umgebung befinden, werden genannt: S. Canziano: 4 Evangelisten der Fassade und 2 Reliefs mit der Marter des Titelheiligen; Chiesa delle Dimesse: hl. Joseph; Santo: hölzerne Kolossalfiguren an der Orgel, hl. Franz, überlebensgroße Prozessionsfigur; Toter Christus, Holzfig. in der Kirche von Frassenelle; marmorner Taufbrunnen mit reichem figürl. Schmuck in der Pfarrkirche von Bovolenta, ein Hauptwerk D.s; die Heiligen Petrus und Paulus in der Pfarrkirche von Noventa. Statuen für die Paläste Da Rio u. Selvatico (4 Gartenfiguren „Jahreszeiten"). Am bekanntesten von D.s Arbeiten sind 11 Porträtstatuen für Prà della Valle in Padua, darunter Livius, Mussato, Petrarca und Galilei. Die Büste des Arztes Morgagni steht in der Universität, eine andere wurde für Forlì (gestochen von Volpato als Titelblatt für Morgagnis Werke) ausgeführt. In der Bibliothek von Vicenza schließlich die Büste des Abtes Checcoci. Nach Pietrucci hat D. auch 7 mythologische Statuen, darunter eine Venus, für den König von Portugal geschaffen. In seinen früheren Jahren war er auch als Bronzegießer tätig. Nach seinem Tode ließ ein Mäzen das Standbild D.s, ein Werk des Luigi Verona, mit ehrender Inschrift in Prà della Valle errichten.

Pietrucci, Biogr. d. Art. padov., 1858. — Brandolese, Pitt. di Padova. — Moschini, Guida per Padova, 1817 Reg. — Heinecken, Dict. des Art., IV. — L. A. Lupati, P. D. ed il suo battisterio di Bovolenta, Pad. 1867. — L. Rizzoli jun., Le statue di Petrarca e di P. D., in Padova a Franc. Petrarca, Pad. 1904. *P. Paoletti.*

Danieletto, Antonio, Bildhauer in Padua, jung † um 1850, schuf dekorative Arbeiten, ein Grabdenkmal der Familie Trieste, Wappen, Vasen u. dgl.

Pietrucci, Biogr. d. Art. pad., 1858. *P. P.*

Danieli, Antonio, Maler in Reggio Emilia, Sohn eines Franceschino, nur aus 2 Schulderklärungen von 1408 bekannt. Nach Zani lebt er noch 1430.

Zani, Encicl. met. VII. — Malaguzzi-Valeri, Notizie di art. Reggiani 1892 p. 19. — Rassegna d'Arte 1903 p. 19.

Danieli, Francesco, Maler, geb. 1853 in Strigna (Trentino), lebt in Verona, stellte seit ca 1880 in Venedig, Mailand, Turin, Rom wiederholt stimmungsvolle Landschaften und Genrebilder aus: „Im Walde", „Die Grille", „Die Furt", „Mortis religio" (1891), „Einsamkeit" (Internat. Kunstausst. Berlin 1896), „Der Straßenbettler" („Cammina, cammina!" 1901), „Neige des Tages" (1911 Florenz) u. a. m.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889 p. 158. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital., 1909 p. 296. — Vita Ital. 1896 VI 469. — Nat. ed Arte 1900/1 II 224. — Cat. VII Espos. Assoc. art. ital. Florenz 1911/12 (m. Abb.).

Danieli, s. auch *Daniele* und damit verbundene *Vornamen.*

Daniell (& Sohn), A. B., Keramiker in London. Ihre Erzeugnisse waren auf den Weltausst. in London (1862), Wien (1873) und Paris (1878) zu sehen. Neben dem sehr

kostbaren „Juwelenporzellan" fertigten sie Imitationen von Oiron-Fayencen, Arbeiten in Email cloisonné auf Porzellan u. a. m. Für den Fürsten von Liechtenstein schufen sie mehrere jetzt im österr. Mus. in Wien befindliche Teller.

Jaennicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 852. — Zeitschr. f. bild. Kst IX 221; XIV 78. — Gaz. d. B.-Arts XIV 71. — K. Höss, Fürst Joh. II. v. Liechtenstein u. d. bild. Kst 1908 p. 155, 169.

Daniell, Abraham, engl. Maler, † 29. 8. 1803 in Bath, wo er als Miniaturporträtist tätig gewesen ist. Das dortige Holburne of Menstrie-Art Mus. besitzt ein um 1790 auf Elfenbein gemaltes männl. Miniaturbildnis mit seiner Signatur. Von seiner Hand stammte wohl auch das Jugend-Porträt des Schriftstellers Matthew Gregory Lewis (1775—1818), das von Th. Woolnoth in Punktierstich vervielfältigt wurde.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) II 35, 145. — Kat. der Lond. Miniat.-Ausstellg im South Kens. Mus. 1865 p. 59 f. N. 740, 754; der Engl. Portr.-Stiche im Brit. Mus. 1908 ff. III 57. *M. W. Brockwell.*

Daniell, Edward Thomas, engl. Maler u. Radierer, geb. 6. 6. 1804 in London, † 24. 9. 1842 in Adalia (Kleinasien). Aufgewachsen in Norwich, wo die Familie seiner Mutter ansässig war, und wo er die Schule besuchte, war er dort schon als Knabe von John Crome im Zeichnen, von Joseph Stannard im Kupferätzen unterrichtet worden. Nach fünfjährigem Studium an der Universität Oxford (1823—28) bereiste er 1829 bis 1830 skizzierend und Veduten malend Frankreich, Italien u. die Schweiz, wurde dann 1833 als Geistlicher der engl. Staatskirche ordiniert und fungierte als solcher 1833—40 in London. Während seiner Londoner Amtsjahre trat er in nahe Beziehungen zu Künstlern wie Turner, Linnell, Roberts, Stanfield u. a., und beschickte, nachdem er schon 1832 in Norwich ausgestellt hatte, 1835 bis 1840 die Londoner Kunstausstellungen der R. Academy u. der Brit. Institution mit Öl- u. Aquarellandschaften. Angeregt durch David Roberts' Aquarellveduten aus Ägypten u. Palästina, entschloß er sich 1840, unter Aufgabe seines Geistlichen-Amtes nach dem Orient zu reisen. So durchwanderte er, emsig skizzierend, Griechenland, Ägypten, Nubien, Arabien, Palästina, Syrien u. Kleinasien. Nachdem er im Dezember 1841 in Smyrna jener englischen Regierungsexpedition sich angeschlossen hatte, die beauftragt war, die von Sir Charles Fellows im alten Xanthos (Lycien) ausgegrabenen Marmorantiken (Harpyienmonument etc.) nach London überzuführen, wurde er im Juni des folgenden Jahres vom Malariafieber befallen, das einige Monate später seinen Tod herbeiführte. Von seinen hervorragend schönen Orientaquarellen erwarb J. J. Colman in Norwich 120 Ansichten aus Griechenland, Ägypten, Palästina, Kleinasien. Das Brit. Mus. zu London bewahrt von ihm 3 engl. Aquarelllandschaften, aus seiner früheren Zeit 64 Ansichten aus Lycien. Eine Reihe von Öl- u. Aquarellandschaften D.s besitzt das Castle-Mus. zu Norwich. Als Radierer gehört D. neben A. Geddes u. D. Wilkie zu den bedeutendsten englischen Graphikern der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Von seinen ca 50 Radierungen, bei deren Ausführung er sich mehr als irgend einer seiner Norwicher Schulgenossen der kalten Nadel bediente, besitzt das British Museum eine vollständige Sammlung von Originalabzügen; 15 seiner Originalplatten bewahrt das Mus. zu Norwich. Eine umfangreiche Gedächtnisausstellung seiner Ölgemälde, Aquarelle und Kupferätzungen wurde 1891 vom Art Circle zu Norwich veranstaltet.

R. H. Inglis Palgrave, 12 Etchings by E. T. Daniell (with a short notice of his life. Yarmouth 1882, nur in 24 Expl. gedr.). — F. R. Beecheno, E. T. Daniell: a Memoir (1889, nur in 50 Expl. gedr.). — Cat. of the 17th Exhib. of the Norwich Art Circle, July 1891 (mit Abb.). — L. Binyon, Cat. of Brit. Drawings in the Brit. Museum 1898 ff. II; sowie in The Dome 1899 IV 209 (mit Abb.). — W. F. Dickes, The Norwich School of Painting (1905) p. 543—556 (mit Abb.). — A. Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Brit. Instit. 1908. — James Reeve, Memorandum-Mscr. im Print Room des Brit. Museum. *C. D.*

Daniell, Frank, engl. Maler, tätig in Colchester (Essex); beschickte 1889—1910 die Londoner R. Acad.-Ausst., sowie gelegentlich auch den Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. (1889 u. 1898) und den Berliner Glaspalast (1896 und 1902) mit effektvollen Damen- und Kinderporträts, Blumenstücken und Architektur-Interieurs.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad.-Kat. 1905 u. 1910. — Kunstchronik 1902 p. 482.

Daniell, J., Maler in London, stellte 1799 in der R. Academy 5 Bildnisminiaturen aus. Vermutlich ist er zu identifizieren mit jenem Londoner *J. B. Daniell,* der noch 1819 in der R. Acad.-Ausstellung mit verschiedenen Kinderporträts vertreten war, dagegen wohl nicht mit dem in Bristol ansässigen Miniaturisten *J. Daniel,* der schon 1783 in der Londoner Society of Artists das Miniaturbildnis eines jüdischen Rabbi ausstellte.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Soc. of Art. 1907.

Daniell, James, engl. Kupferstecher, arbeitete um 1800 in London. Er veröffentlichte im eig. Verlage die Mezzotintostiche „Die Vermählungsfeier des Prinzen und der Prinzessin von Wales" (nach J. Graham, 1796), „Zar Paul I. schenkt dem Polen Kosciuszko die Freiheit" (nach H. Singleton, 1798), 4

Seeschlachtdarstellungen (nach H. Singleton, 1797—98) und „Samuel und Eli" (nach J. S. Copley, 1805). Vermutlich ist mit ihm zu identifizieren jener „J. Daniel", dessen Signatur zu lesen ist auf den in fremden Verlagen erschienenen Mezzotinto-Darstellungen eines Löwen (nach J. Graham, 1792) und eines Porträts Ludwigs XVI. v. Frankreich (nach S. De Koster, 1793).

Le Blanc, Manuel 1854 II. — Heller-Andresen, Handbuch 1870 I. — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. II. — H. Parker, Naval Battles, from the coll. of prints formed by Sir Ch. Cust (1911) p. 103, 124, 131, 136. *C. D.*

Daniell, Joseph, engl. Kupferstecher, nur bekannt aus der Signatur eines 1807 im Verlage von James Daniell veröffentlichten Mezzotinto-Porträts des Admirals Sir Thomas Louis (nach R. Livesay).

Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. III 92. *C. D.*

Daniell, Miss S. S. (Mrs *Gent*), Malerin von Porträtminiaturen in London, stellte 1828 in der Brit. Institution und 1826/45 in der Roy. Acad. zahlreiche Werke aus, von 1832 ab unter dem Namen ihres Mannes.

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905); III 223/4 („Gent"); Brit. Instit. 1908.

Daniell, Samuel, engl. Maler u. Kupferstecher, jüng. Bruder von William D. und Neffe von Thomas D.; geb. 1775, † im Dezember 1811 auf der Insel Ceylon, die er, nachdem er seit 1801 am Cap der Guten Hoffnung und in Betschuanaland sich aufgehalten hatte, seit 1806 zu malerischen Studienzwecken bereist hatte. Schon 1791 in der Society of Art. mit einem Landschaftsgemälde u. 1792—93 in der R. Acad. mit englischen Landschaftsansichten vertreten, beschickte er die Ausst. der letzteren 1804—6 mit südafrikanischen Veduten. Nach seinem Tode wurde in der R. Acad.-Ausst. von 1812 noch eine seiner Ansichten von Ceylon gezeigt. Eine seiner Vedutenzeichnungen aus Südafrika besitzt das Brit. Mus., ein von ihm gemaltes Aquarell mit Wild und Vögeln in Tropenlandschaft das Vict. and Alb. Mus. zu London. Als Kupferstecher veröffentlichte er 1804—5 „African Scenery and Animals" (32 eigenhändig ausgef. Aquatintätzungen), 1808 „Picturesque Illustrations of the Scenery, Animals etc. of Ceylon" (12 unsignierte Kupfertafeln, vielleicht gest. von William D.). Nach seinem Tode erschienen noch die nach Zeichnungen des Künstlers von William D. in Kupfer gestochenen Folgen „Views in Bootan" (1813), „Sketches of the Native Tribes, Animals and Scenery of S. Africa" (1820) u. „Twenty varied Subjects of the Tribe of Antelopes" (1832).

Lit. s. unter William Daniell. *C. D.*

Daniell, Thomas, engl. Maler u. Kupferstecher, geb. 1749 in Kingston, † 19. 3. 1840 in London (Kensington). Zunächst Lehrling eines Wappenmalers und seit 1773 Schüler der Londoner R. Acad., ging er 1784 mit seinem Neffen William D. nach Indien, wo er 10 Jahre lang verweilte. Nach ihrer Heimkehr arbeiteten beide Künstler gemeinsam an dem Publikationswerke „Oriental Scenery", dessen 144 Aquatintätzungen 1808 vollendet waren. Die Ausst. der R. Acad., in der er schon 1772 debütiert hatte, und die ihn 1796 zum „Associate" und 1799 zum Vollmitglied ernannt hatte, beschickte er bis 1828 mit 125 Landschaftsgemälden; außerdem stellte er 1806—1830 in der Brit. Institution 10 Bilder aus. Als Kupferstecher veröffentlichte er (neben dem schon gen. Hauptwerke): „Antiquities of India" (24 Bl., 1800), „Hindoo Excavations in the Mountains of Ellora" (24 Bl., 1804) und „A Picturesque Voyage to India by way of China" (50 Bl., 1810). Englische Veduten-Zeichnungen und -Aquarelle D.s befinden sich im Brit. Mus. und im Vict. and Alb. Mus. zu London. Das Brit. Mus. besitzt außerdem einige frühe englische Landschaftsradierungen u. -Aquatintätzungen D.s (aus der Zeit vor 1784).

Lit. s. unter William Daniell. *C. D.*

Daniell, William, engl. Maler u. Kupferst., geb. 1769, † 16. 8. 1837 in London. Von seinem Oheim Thomas Daniell 1784 zur Mitreise nach Indien veranlaßt und mit ihm erst 1794 von dort nach London zurückgekehrt, diente er diesem hierauf als Gehilfe bei der Kupferstichveröffentlichung ihrer gemeinschaftlichen Sammlung von orientalischen Reiseskizzen und indischen Denkmäleraufnahmen (144 Aquatintätzungen, vollendet 1808). Die Ausst. der R. Acad. und der Brit. Instit. beschickte er 1795—1838 mit 168 bzw. 64 Malwerken, und zwar anfangs hauptsächlich mit Landschaftsveduten aus Indien, 1802—7 jedoch auch mit Szenerien aus Schottland und Nordengland, worauf er 1807 zum Associate und 1822 zum Vollmitglied der R. Acad. ernannt wurde. 1814 begann er an seinem umfangreichen Reisewerke „A voyage round Great Britain" zu arbeiten, dessen 308 kolorierte Aquatintätzungen 1825 in 8 Bänden (mit Begleittext von R. Ayton) in London veröffentlicht wurden. Um 1826 zeichnete er für den Münzschneider W. Wyon den Entwurf zu einer Medaille für die Teilnehmer am Burma-Feldzuge, und im selben Jahre wurde er für seinen Entwurf einer Darstellung der Seeschlacht von Trafalgar von der Brit. Instit. durch Verleihung eines Preises von 100 Pfd Sterl. ausgezeichnet. Gemeinsam mit S. T. Parris malte er ein Panorama von Madras; ein Panorama der Stadt Lucknow wurde dagegen von ihm allein ausgeführt. Eines seiner besten Landschaftsgemälde ist die in der Kunstsamml.

des engl. Königshauses befindliche Ansicht des „Long Walk" zu Windsor. Im Brit. Mus. wie im Vict. and Alb. Mus. zu London ist er mit Aquarellen und Zeichnungen vertreten. Als Kupferstecher lieferte er zahlreiche Aquatintätzungen und „soft ground etchings" nach eigenen Zeichnungen wie nach solchen seines Bruders Samuel D. und seines Oheims Thomas D. Ferner arbeitete er seit 1808 an einer Folge von Folio-Faksimilestichen nach Profilbildnissen, die George Dance seit 1793 zu zeichnen begonnen hatte (1807—1814 in London publ., 2 Bde), u. publizierte außerdem nächst 12 „Views of London and the Docks" (1812) weiterhin 42 „Views in Scotland" (1817—18), 9 „Illustrations of the Island of Staffa" (1818), 12 „Views of Windsor and Eton" (1820), 25 „Sketches of a Voyager" (1830), endlich 1834—38 das „Oriental Annual".

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Brit. Instit. 1908; Soc. of Art. 1907. — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 (Reg.). — Forrer, Dict. of Medallists 1904 I. — Le Blanc, Manuel 1854 II. — Heller-Andresen, Handbuch 1870 I. — Prideaux, Aquatint Engr. (1909) p. 243 ff., 279, 333, 360. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. II. — The Art Union 1840 p. 53 (Thomas D.). — The Portfolio 1888 p. 198 (Thomas u. William D.). — The Art Journal 1891 p 346 f. (Thomas D.); 1903 p. 332 f. (William D.). — Brit. Mus.-Kat. der Engl. Handzeichn. 1898 II; der Engl. Porträtstiche 1908 ff. I—III passim. — Vict. and Alb. Mus.-Kat. der Ölg. 1907; der Aqu. 1908; der Kupferst.-Ausstellg 1903 p. 62, 67. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I; Suppl. 1877. — Cat. of Works on Art in poss. of the Corp. of London 1910 N. 88. — Gen. Descr. of Sir J. Soane's Museum, London 1910, p. 78. — Poynter, The Nat. Gall. London 1900 III (Abb.: Thomas D.). — T. M. Rees, Welsh Paint. etc. (1912) p. 20 ff. *C. D.*

Danielli, Bartolommeo, Kupferstecher in Siena um 1610, aus Bologna gebürtig, stach eine Folge mit Stickmustern: Fiore Pretioso etc., Siena 1610.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Füßli, Allg. Kstlerlex., 2. T., 1806. — (P. Jessen), Kat. d. Berl. Ornamentst.-Slg, 1894, No 944. — Fagan, Handb. to the Dep. of Prints etc. in the Brit. Mus. Lond., 1876 p. 57.

Danielli, Bassano, Bildhauer in Mailand, geb. 27. 5. 1854 in Crema, ausgebildet an d. Brera-Akad. unter Barzaghi, führte sich zunächst mit Genrefiguren, wie „Giotto als Knabe", „Dolce far niente", „Zufriedene Herzen" (Bronzegruppe, 1883), „Gruß an die scheidende Sonne" (präm. 1885), „Olivenzweig" u. a. ein, dann folgten ernstere Werke von kräftigem, ausdrucksvollem Realismus: „Kampf ums Dasein" (ausruhender Feldarbeiter), 1891 in Mailand ausgest., „Prima tappa", 1894 preisgekrönt, „Visioni", 1906 für die Galleria d'arte mod. in Rom erworben, 1908 gold. Med. in München, wo D. mehrfach ausgestellt hat. Endlich mehrere Denkmäler: „Cesare Cantù" für Brivio, „Garibaldi" für Soncino Cremonese u. für Abbiategrasso (1887/8), „Umberto I" für Varese, Büsten der Musiker Bottesini und Petrali für Crema. Für den Mailänder Dom arbeitete D. eine Marmorfigur der S. Teresa, für die Villa Pernice am Comersee eine „Speranza". D. nahm auch an der Konkurrenz für die Ausschmückung des neuen Justizpalastes in Rom mit Statuen des Cicero u. Papinianus teil. Auf der Internat. Kunstausst. in Venedig 1912 war er mit einer Marmorfigur „Alba" vertreten.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. (1889). — Natura ed Arte XIX (1900) 475—85; XXIX (05/6) 58. — La cultura mod. 1911/12 I 732. — Arte e Storia XI 115/6. — Emporio pittor. 1885, II 146, 178. — Illustraz. ital. 1894 I 291, 326; 1901 II 347. — Colombo, Le più belle opere d'arte esposte a Brera 1869—1910 (1911) p. 20—33. — Bollett. d'Arte IV 10. — Rass. d'Arte VII (09) fasc. VII, Cron. p. IV. — Mitteil. des Künstlers. *G. Battelli.*

Danielli, Giovanni, italien. Maler, geb. 2. 2. 1824 in Belluno, dort tätig und † 29. 12. 1890, stellte auf ital. Ausst. zahlreiche Landschaften aus der Umgebung von Belluno aus.

Volpi, Pitt. Bellun., 1892 p. 15. — De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. viv., 1889.

Danielli, Giovanni, ital. Porträtmaler, geb. 1860 in Giubiasco (Tessin), Schüler der Mailänder Akad., dann Gius. Bertini's. 1895 wurde er Zeichenlehrer an der Scuola Tecnica in Locarno.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I 1905.

Danielli, Michel Cesare, Maler, dekorierte 1840 die Kuppel der 1827 neu erbauten Kirche S. Sisto in Genua (Marter des hl. Sixtus). Gemeinsam mit Canzio führte er Malereien im „Café" der Villa Pallavicini-Durazzo in Pegli aus sowie im Pal. Reale in Genua. 1849 wurde er „Academico di merito" der Acad. Ligustica in Genua.

La Patria (Strafforello) 1892 VI 48—49, 126—128. — Alizeri, Not. dei prof. d. disegno in Liguria, I (1864) 229. — Rass. d'Arte, 1912 p. 144.

Daniello, s. *Daniele* und *Seiter,* Dan.

Daniels, George, Maler von Porträts u. Landschaften in Miniatur, tätig in London, stellte 1884—1894 in der Royal Acad. aus.

Graves, Royal Acad. Exh. II (1905).

Daniels, William, engl. Maler, geb. 9. 5. 1813 in Liverpool, † 13. 10. 1880 ebenda. Sohn eines Ziegelbrenners u. Schüler des Porträtmalers Mosses u. der Kunstakademie zu Liverpool, beschickte er die dortigen Kunstausstellungen wie auch gelegentlich die Londoner R. Acad.-Ausst. (1840 u. 1846) mit Porträts u. Genregemälden, von denen diejenigen seiner jüngeren Jahre in ihrer temperamentvollen Lebendigkeit des Ausdrucks und der Bewegung wie auch in ihrem brillanten u. tieftonigen Kolorit große Hoffnungen erweckten, die jedoch infolge der regel-

losen und zigeunerhaften Lebensführung D.s keineswegs in Erfüllung gehen sollten. Die Walker Art Gall. zu Liverpool besitzt von ihm die Ölgemälde „The Brigand", „The Prisoner of Chillon" u. „Chess Players" sowie ein gleichfalls in Ölmalerei ausgeführtes Selbstporträt des 28jährigen Künstlers, das Londoner Vict. and Alb. Mus. 5 Ölporträts, darunter ein Bildnis seines Liverpooler Gönners, des Sir Joshua Walmsley (1846 in der R. Acad. ausgest.) u. ein Bildnis des Tragöden Ch. Kean als „Hamlet" († 1868). Ein von D. gemaltes Interieur-Porträt des Liverpooler Kunstsammlers Joseph Mayer († 1886) wurde von R. W. Buss in Kupfer geätzt.

The Magazine of Art 1882, Juni-Heft. — H. C. Marillier, The Liverpool School of Paint. (1904) p. 95—98 (mit Abb.) — T. M. Rees, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1912) p. 23. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. III 215. — Kat. der obengen. Museen. *M. W. Brockwell.*

Daniels, s. auch *Daneels.*

Danielski, Jan Nepomuk, poln. Maler, geb. in Krakau, † ebenda 1844. Sohn eines Krakauer Organisten, Schüler des Malers Dom. Estreicher und weitergebildet im Auslande, malte er Porträts in Öl- (s. Kat. der Lemberger Miniat.-Ausstellg 1912 N. 244) und in Aquarellminiatur sowie kirchliche Fresken u. Altarbilder, darunter einen Altar der hl. Ida für die Kirche zu Gebult bei Krakau.

Rastawiecki, Slownik Mal. Polskich 1850 I. *

Danielson, Elin Kleopatra, verehel. *Gambogi,* Genre- und Landschaftsmalerin, Finnland und Italien, geb. 3. 9. 1861 in Norrmark (Finnland); studierte in Helsingfors und Paris (1883—84); lebt in Italien, wo sie 1898 den Maler Raffaello Gambogi heiratete. Ihre sorgfältig ausgeführten Bilder, welche, besonders in der Lichtwirkung, von fleißigem Naturstudium zeugen, haben ihr in Paris (Bronzemed. 1900), Florenz und Helsingfors öffentl. Auszeichnungen eingebracht. Fünf ihrer Bilder gelangten ins Athenäum zu Helsingfors (Kat. 1912 p. 24). Darunter befindet sich ein Selbstbildnis.

Finsk biografisk handbok, Helsingfors 1885. — The Studio, XIII 121. *J. J. Tikkanen.*

Danielsz. (Danels, Daenelsen), Hendrick, Maler, 23. 1. 1617 in Rotterdam urkundl. erwähnt (s. Oud-Holland XII 137). Eine Landschaft von ihm kommt in einem Leidener Inventar von 1648 vor (Notiz v. E. W. Moes). Er ist auf folgenden 2 von Jan van Londerseel gestochenen und von Jan Claesz. Visscher verlegten Blättern als „Inventor" angegeben: 1) Der Turmbau zu Babel, unten 8 Verse, Superbe Nimrod . . etc.; 2) David sendet Boten zu Nabal, I. Sam. 25. 4. — Heinecken schreibt ihm auch die Vorlage zu einem dritten Blatte desselben Stechers und Verlegers zu, das keinen Inventornamen trägt: 3) Rebekka am Brunnen, Gen. 24, 15. Exemplare der drei Blätter im Kupferstichkab. zu Dresden. Heineckens Vermutung, D. habe selbst gestochen, beruht auf der verlesenen Signatur Paneels auf einem Rubensstich.

Heinecken, Dict. des Artistes etc., IV (1790).

Danielsz., Jacobus, Maler vom Ende des 16. Jahrh. im Haag, wird in dem Verzeichnis der Lukasgilde erwähnt, das die zwischen 1580 u. 1630 derselben angehörenden Künstler umfaßt.

Obreen, Archief III 283/4.

Danili, Antonino, sizil. Miniaturist und Dominikanermönch aus Milazzo, dessen Signatur „scriptum per frem Antoninum Danili de Mylatio" zu lesen ist auf dem 1578 datierten Titelblatte eines mit bizarren Tier-Initialen verzierten „Graduale sec. Ord. Predicatorum", das ihm laut Schlußnotiz vom 11. 11. 1578 von seinem Ordensbruder Fra Antonino dei Speziali in Auftrag gegeben wurde für das Annunziatenkloster zu Noto bei Syrakus und 1899 in das Museum zu Syrakus gelangte.

E. Mauceri in L'Arte II 1899 p. 415. *

Daniloff, Fedor Danilowitsch, russ. Architektur- und Dekorationsmaler des 18. Jahrh. in St. Petersburg. Er nahm an den dekorativen Malarbeiten in den großen Schloßbauten teil, die zur Zeit Katharinas II. u. Pauls I. in Oranienbaum, Peterhof, Pawlowsk etc. ausgeführt wurden, und wurde zu gleichen Zwecken auch nach auswärts, so 1762 nach Moskau und viele Jahre später nach Cherson kommandiert. 1794 wurde er von der kaiserl. Akademie der Künste zum Akademiker ernannt. Zeichnungen D.s befinden sich bei seiner Nachkommin, Frau Olga D. in St. Petersburg (Innenansicht der Alexander-Newsky-Kirche) sowie in der kaiserl. Ermitage (Innen- und Außenansichten des Taurischen Palais).

N. Nikolajew in Starye Gody 1907 p. 475—77. — D. Rowinsky, Lexikon Russ. Portrait-Kupferstiche, IV (Künstlerindex). — Album der Histor. Architekturausstellung zu St. Petersburg 1911 p. 157. *P. Ettinger.*

Daniloff, Jewsewij, Geschützgießer in Rußland. 3 Geschütze D.s vom Jahre 1681, das eine „Nachtigall" genannt, im Artill.-Mus. Petersburg.

Zeitschr. für hist. Waffenkunde I 19. 209. *Stöcklein.*

Danilowatz, Josef, Radierer, Lithograph und Karikaturenzeichner, geb. 22. 11. 1877 in Wien; lebt daselbst. D. besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien und studierte hier bei Sigmund l'Allemand, besonders aber beim Radierer William Unger. Neben seiner Tätigkeit als Radierer u. Lithograph (Stoffgebiet: Eisenbahn- u. Fabrikleben) betätigt sich D. hauptsächlich

als Karikaturist für die in Wien erscheinende humoristische Wochenschrift „Die Muskete".
Mitteilungen des Künstlers. — Die graph. Künste, XXX (1907) 96; XXXII (1909) 68. *O. P.*

Daninger, s. *Danninger.*

Daniotto, G., Stecher des 18. Jahrh., von dem Vignetten zu der 2bändigen Parnaß-Ausgabe der Sonette Petrarca's (Venezia, 1784 presso Antonio Zatta e figli) herrühren.
Zani, Enc. met. VII. — Mitteil. von J. Kurzwelly.

Danjou, Jean, s. *Angers,* Jean d'.

Danjoy, Jean Charles Léon, Architekt, geb. am 31. 5. 1806 in Avensac (Gers), † am 4. 9. 1862 in Paris. Schüler von Huyot an der Ecole d. B.-Arts, seit 1840 Mitglied der Commission d. Monum. histor., in deren Auftrag er mehrere Kirchenrestaurationen ausführte. Von 1833 an bis zu seinem Tode beschäftigte ihn die Restauration der Kathedrale zu Meaux, 1847/8 stellte er auch die Kathedralen in Bordeaux und Metz wieder her. 1853 trat er an Blouet's Stelle als Architekt des Arc de triomphe de l'Etoile. Sein Entwurf für ein Schloß in Marseille kam nicht zur Ausführung. Auf dem Père-Lachaise ist von ihm das Grabmal des Fürsten Demidoff. Im Wettbewerb um ein Grabmal für Napoleon I. erhielt sein Entwurf eine goldene Medaille. Im Salon 1831 stellte er einige Aquarellandschaften aus Italien aus. — Sein Sohn *Edouard D.,* geb. in Paris 1838, † 1905, Schüler von Questel, war ebenfalls Architekt. Er stellte seit 1873 im Salon Restaurationsentwürfe und Zeichnungen nach älteren Bauten aus.
Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 631. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Delaire, Les Arch. Elèves etc., 1907 p. 226. — Revue gén. de l'Arch. IX T. 24—27; XIX T. 45. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XIII (1897) 273. — Cat. gén. off. de l'Exp. univ. de 1900 p. 234. *H. V.*

Danis, Bacchus, Bildhauer in Cambrai, wo er 1526, gemeinsam mit Séverin Titre, mit Arbeiten für die Kathedrale beschäftigt war.
S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Danis, Juan, span. Glasmaler, seit 1676 im Dienst des Domkapitels von Segovia beschäftigt. Errichtete Glasöfen bei Valquemada und legte seine Erfahrungen über seine Kunst in einem (unveröffentlichten) Traktat nieder, der im Domschatz der Kathedrale von Segovia aufbewahrt wird.
Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 6. *A. L. M.*

Danis, Marie-Henry-Robert, Architekt in Paris, geb. 1879 in Belfort. 1899 bis 1905 Schüler der Ecole d. B.-Arts in Paris. Baut Privathäuser und restauriert Schlösser usw.
Delaire, Les Archit. élèves 1907 p. 226. — L'Architecte I (1906) 48 Taf. 36; IV (1909) 48 Taf. 33—35; VI (1911) p. 55. — L'Art et les Art. XIII (1911) 129.

Dank, s. *Dancx* und *Donck.*

Dankart, Jean, Bildhauer, schuf um 1468 für das Hospital in Lille 2 Statuen der Heil. Johannes und Clemens. — In den 70er und 80er Jahren des 15. Jahrh. wird in Sevilla ein flämischer Bildhauer *Dancart* erwähnt, der mit dem unsrigen identisch sein könnte (s. *Dancart*).
Lami, Dict. d. Sculpteurs 1898.

Dankberg, Friedrich Wilhelm G., Bildhauer u. Stukkateur, geb. 9. 10. 1819 in Halle (Westfalen), † 13. 10. 1866 in Berlin. 1839 kam er nach Berlin, wo er in der Akademie und bei dem Bildhauer Holbein seine ersten Studien machte. Aus materiellen Rücksichten wandte er sich rein dekorativen Arbeiten zu und gründete bald selbst eine Werkstatt, die von zahlreichen bedeutenden Architekten seiner Zeit zur Ausführung des Ornamentschmuckes ihrer Bauten herangezogen wurde, so von Stüler für das Schweriner Schloß, von Hitzig für seine Privathäuser in Triest und Berlin. Ähnliche Arbeiten lieferte er u. a. auch für die Schlösser Löwenberg und Babelsberg, für die Schloßkapelle in Berlin, das Orangeriegebäude in Sanssouci und zahlreiche Privathäuser. Als Bildhauer schuf D. u. a. die Statuen Albrechts des Bären u. Friedrich Wilhelms I., die für Rauch's Denkmal Friedrichs des Gr. bestimmt waren, Statuetten der brandenburgischen Kurfürsten (1850), Kolossalbüsten, Reliefporträts, Brunnen usw. — Die Werkstätte für ornamentale Arbeiten wurde von den Brüdern D.s, Carl und August, nach seinem Tode weitergeführt.
Müller, Kstlerlex. 1857 u. Nachtrag 1870. — Singer, Allgem. Kstlerlex. I (1895). — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kunstgew. II 488 (Abb.). — Allg. Deutsche Biogr. IV 736. — Kunstblatt 1845, 1847, 1850/52, 1856 passim. — Dioskuren 1866 p. 337/9, 345/6, 357/9 (Nekrolog); 1856; 1861/3; 1870 passim.

Dankers, Christiaen, Bildhauer, 1705 als Mitglied der Lukasgilde in Haarlem genannt.
v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 32.

Dankerts, s. *Danckerts.*

Dankhe, Johann Georg, böhm. Maler; lieferte 1751/2, im Auftrage des Propstes von St. Florian, 24 Darstellungen mit Ansichten sämtlicher Pfarrhöfe des Stiftes.
A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, Linz 1886 p. 260.

Dankmeijer, Charles Bernardus, holl. Maler und Radierer, geb. 8. 4. 1861 in Amsterdam, anfänglich Dekorationsmaler, ging er um 1881 an die Akad. nach Antwerpen, dann an die Akad. nach Amsterdam. In Laren machte er die Bekanntschaft A. Mauve's und arbeitete dann der Reihe nach in Amsterdam, im Haag und in Renkum,

wo er von Th. de Bock beeinflußt wurde. Dann lebte er 5 Jahre in Oosterbeek in Gelderland und ließ sich dann im Haag nieder. D. ist in der Hauptsache Landschaftsmaler und zeichnet sich durch ein kräftiges, lebhaftes Kolorit aus; auch einige Radierungen hat er geschaffen. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt ein Porträt des Malers Joh. Bosboom von D.s Hand.

G r a m, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904 p. 117. — A. P l a s s c h a e r t, XIX[de] eeuwsche Holl. Schilderkst, o. J. p. 274.

Danks, B., Maler in London, stellte 1783 und 1790 in der Roy. Acad. Genrebilder aus.

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. II (1905).

Danks, F r a n c o y s, s. *Dancx.*

Dankwart, K a r l (auch *Danquart* u. *Tanquart*), Maler, bekannt durch seine Tätigkeit in Polen, nach einigen aus Nissen in Schweden, nach anderen aus Neiße in Schlesien gebürtig. Nach dem großen Brande, der 1690 den Gnadenort Częstochowa verwüstete, nach Polen berufen, schmückte er 1694—95 das Innere der dortigen Wallfahrtskirche u. d. Marienkapelle mit umfangreichen Freskomalereien; ebenfalls von ihm sind die kurz vor 1700 ausgeführten zahlreichen Wandmalereien und einige Altarbilder der im Spätbarockstil reich dekorierten Universitäts- oder St. Anna-Kirche zu Krakau. D. war ein fruchtbarer und schnell arbeitender, und dabei sehr tüchtiger Dekorationsmaler, besonders bewandert in der Komposition figurenreicher Szenen und in der Zeichnung verkürzter Menschengestalten.

L. K o s i c k i, Wiadomość histor. o kościele Ś. Anny (Krakau 1833). — A. G r a b o w s k i, Kraków i jego okolice (1844). — R a s t a w i e c k i, Słownik Mal. Polskich (1850).

St. Tomkowicz.

Dankworth, A u g u s t, Maler, Zeichner und Lithograph aus Celle, geb. 1813, † 1854, war hauptsächlich im Porträtfach tätig, malte aber auch Genre-, Tierbilder und Landschaften. Das Städt. Museum in Braunschweig bewahrt von ihm ein Bildnis des Dr. Scheller. Er lieferte Lithographien u. a. nach J. B. Sonderland („Der kleine Schuhmacher") und C. Schröder („Nächtlicher Ruhestörer") und fertigte auch Porträtlithographien.

Fr. M ü l l e r, Kstlerlex. I (1857). — N a g l e r, Kstlerlex. XVI 21; XVII 68. — Kstblatt 1836—1853, passim. — Führer d. d. Städt. Mus. Braunschwg 1908 p. 64. — K. S t e i n a c k e r, Die Graph. Kste in Braunschw. u. Wolfenbüttel, p. 116 (S.-A. a. d. Braunschw. Jahrb. 1906).

Danloux, H e n r i P i e r r e, Maler, geb. in Paris am 24. 2. 1753, † das. am 3. 1. 1809. Nachdem er früh seine Eltern verloren hatte, trat er 17jährig in das Atelier Nicolas Lépicié's ein. Im darauffolgenden Jahr — 1771 — stellte er in der „Exposition de la Jeunesse" einen „Betrunkenen am Tisch" aus, 1772 ein Selbstporträt, 1773 zwei Schauspielerbildnisse. Um diese Zeit trat er bei Vien in die Lehre, wo er mit Louis David bekannt wurde. Ein lustiger junger Mensch, zeigte er einstweilen ebensoviel Interesse für das Theater wie für die Malerei. Eine herzliche Zuneigung verband ihn mit Vien, dessen Porträt er 1775 malte (Smlg R. Portalis), und dem er in diesem Jahre nach Rom nachfolgte, wo Vien soeben zum Direktor der französ. Akad. ernannt worden war. Hier traf er auch David wieder, mit dem er sich indes für immer verfeindete. Bis 1780 blieb er in Rom, dann ließ er sich bis 1785 in Lyon nieder, wo er im Hôtel Villayer 1782 einige historische und zeitgenössische Genreszenen ausstellte. In Lyon arbeitete er sehr fleißig, und zwar warf er sich hauptsächlich auf Bildnisse in dem familiären oder bürgerlichen Genre Chardin's, porträtierte Provinzbeamte, ehrenwerte Geschäftsleute, Köchinnen und junge Burschen. — Nach seiner Rückkehr nach Paris 1785 half sich D. ebenfalls geschickt weiter vorwärts, indem er bald für den Hof, bald für die Beamtenschaft oder das Theater tätig war; so entstanden Bildnisse wie die Caillot's, Dugazon's, der Tänzerin Guimard, des M. und der Mme Sérilly, des Chevalier de Pange, der Mme de Cerisy, der Baronin Etigny usw. 1787 heiratete D. ein Mädchen aus sehr vornehmer Familie, Marie-Antoinette de Saint-Redan, eine Adoptivtochter der Mme d'Etigny. Fast 1½ Jahre reiste das junge Ehepaar dann in Italien umher, woran sich ein längerer Aufenthalt in Lyon schloß. In diesen Jahren schuf D. u. a. die Bildnisse der Mme Elisabeth mit dem Dauphin (Smlg Pere), der Gräfin Hennezel mit ihrem Sohne (Smlg G. de Puységur) u. des Baron Besenval (Smlg Danloux-Duménil).

Die Revolution zwang den durch seine sehr vornehmen gesellschaftlichen Beziehungen kompromittierten Künstler, Frankreich zu verlassen. Er flüchtete nach London, das er am 11. 1. 1791 erreichte. 10 Jahre sollte er hier ansässig bleiben; 1793 kam seine Gattin nach. Damals legte er jenes ausführliche Tagebuch an, von dem große Partien von Portalis veröffentlicht worden sind. Zu Beginn dieser Londoner Zeit malte er die Bildnisse der Mrs Forster, des Abbé de St. Far, der Mlle Du Thé u. bald gewann er auch hier den Ruf eines eleganten Porträtmalers, den er in Paris genossen hatte. Mme de Bourville, Mlle Et. Roussée, Mgr. Lamarche, die Kinder Le Vassor de Bonneterre, M. u. Mme Delaval, Mlle D'Alpy, Rose Arnould, Mme Lambert, Admiral Duncan u. viele andere schritten der Reihe nach an seiner Staffelei vorbei. Daneben malte er auch einige Genrebilder, bei denen er das Gefühlsmäßige indes allzusehr betonte, vor allem aber be-

mühte er sich, in unseliger Verkennung seiner Talente, um die Historienmalerei.

Ende 1800 entschloß sich D., damals schon kränkelnd, nach Paris zurückzukehren. 1802 stellte er im Salon ein Damenbildnis, Todesstrafe einer Vestalin und Szene aus der Sintflut aus. Seine Aufnahme bei der Kritik war eine ablehnende, und er vermochte zu seinem Schmerz die Sympathien, die ihm das ancien régime entgegengebracht hatte, nicht wiederzugewinnen, da seine geistvolle, geschmeidige, elegante Art nicht mehr dem Geschmack der Zeit entsprach. Er malte noch einige ausgezeichnete Porträts, wie die der Prinzessin von Santa Croce (1806) oder Destailleurs'. Unglücklicherweise hielt ihn die Idee fest, daß er auf dem Historiengebiet sein Glück machen müsse; indes fand er mit seinem Sully oder seinem Heinrich IV., der mit seinem Sohne spielt, ebensowenig Anklang beim Publikum wie mit seinen Bildnissen. So wurden ihm die letzten Jahre seines Lebens von bitteren Enttäuschungen getrübt.

Erst in der Jetztzeit beginnt D. wieder die ihm gebührende Anerkennung zu finden. Er ist der interessanteste unter den Kleinmeistern der Revolutionszeit, und Portalis lobt mit Recht die feine Harmonie seiner Palette, seine zarten Farben, auf denen es noch wie ein Rest von Puder liegt, seine matten Rosa-Töne und die geschäftigen Bewegungen seiner Modelle, die, weil sie so mühelos gefunden sind, ihnen einen so frappanten Ausdruck von Wahrheit verleihen. — D. ist besser vertreten in den engl. als in den französ. Museen; doch berechtigt die jüngste Erwerbung seines Bildnisses von Lenoir durch das Museum in Versailles, das bereits von D. das Bildnis Delille's und seiner Gattin besaß, zu der Hoffnung, daß er auch in seiner Heimat bald das Gastrecht finden wird, das ihm viele Privatsammlungen bereits eingeräumt haben. Außer Versailles bewahren Bilder von D. die Museen zu Lille (Bildnis des Konventsmitgliedes Brissot), Tours (Knabenporträt), Chalon-sur-Saône (Bildn. d. Dichters Jacques Delille u. seiner Gattin), Chantilly, Mus. Condé (Bildnisse des Grafen Artois, späteren Karls X. und des Louis Henry Joseph von Bourbon, in England gemalt), die National Portr. Gall. in London (Admiral Duncan), die Scottish Nat. Portr. Gall. in Edinburgh (Bildn. des Generals Gordon), das Fitzwilliam Mus. in Cambridge (Bildn. Karls X.) und das Palais Lazienki in Warschau („L'Innocent" u. „L'Espiègle"). Trotzdem haben die Bilder D.s auf den letztjährigen öffentlichen Versteigerungen nur bescheidene Preise gebracht, die sich zwischen 1600 fr. u. 4300 fr. bewegten. Zahlreiche seiner Arbeiten sind von Wilkin, J. R. Smith, E. Mitchell, S. W. Reynold's, Beljambe u. a. in den Stich übertragen worden.

R. Portalis, H. P. Danloux, peintre de portr., et son Journal pendant l'Emigration, Paris 1910. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873. — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903. — Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 22; V 321. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. I (1908) 268; II (1910) 99, 353, 673. — Rev. univ. d. Arts XIX (1864) 44, 364/5; XX (1865) 24—29. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e Sér., III (1882) 33; 3e Sér., XXII (1906) 12, 20. — Gaz. d. B.-Arts 1911, I 224—232 (E. Rodrigues) u. Table alphab. — Les Arts 1904, No 29 p. 7 (Abb); 1906, No 55, p. 7 (Abb.). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911 p. 379. — Kat. d. aufgef. Mus. *P. Cornu.*

Dannat, William Turner, amerikan. Maler, geb. 1853 in New York, lebt dauernd in Paris. Schon früh, im Alter von etwa 12 Jahren, kam er nach Deutschland, wo er in Hannover und Stuttgart Architektur zu studieren begann, brach aber bald sein Studium ab, um sich der Malerei zu widmen. In München war er längere Zeit Schüler der Akademie und ging dann nach Florenz. Den Winter von 1877 auf 78 verbrachte er in New York, wo er die erste Ausstellung der „Society of Americain Artists" mit 2 Studienköpfen bayerischer Bauern beschickte. 1879 traf er in Paris ein und wurde Schüler u. a. von Carolus Duran und Munkacsy, von denen der letztere besonderen Einfluß auf ihn ausübte. Auf Reisen in Spanien sammelte er Studienmaterial zu einer Folge von Darstellungen spanischen Volkslebens, die er 1882 im Salon der Société d. Art. franç. auszustellen begann. Schon 1883 mit dem „Aragonesischen Schmuggler" (1882 gemalt, jetzt im Luxembourgmus. in Paris) und 1884 mit dem Bilde „Ein Quartett" (eine span. Sänger- und Gitarrespielertruppe, jetzt im Metropolitan-Mus. in New York) erlangte er einen bedeutenden Erfolg. Die sichere Charakteristik der spanischen Volkstypen, die interessante Komposition, der breite Vortrag und die vornehmen dunklen Töne der Munkacsyschule brachten ihm allgemeinen Beifall, und sein Name wurde mit dem Whistlers und Sargents unter den ersten der in Europa arbeitenden amerik. Maler genannt. Ende der 80er Jahre machte er sich schroff von dem Einfluß Munkacsy's frei u. begann, wohl unter der Einwirkung japanischer Kunst, sich mit den koloristischen Problemen einer beginnenden dekorativen Richtung in der Malerei zu beschäftigen. Er stellte seine Modelle, wiederum Typen aus Spanien oder den Pariser Cafés chantants, in eine übertriebene, farbige Beleuchtung mit blauen

oder violetten Schatten, und bevorzugte überhaupt helle und primitive Farben, Typen von botticellihafter Schlankheit und extravaganten Bewegungen. Seit 1890 überließ er diese Bilder den Ausstellungen im neuen Salon (Soc. Nat.), u. a. die „Frau in Rot" (1889, jetzt im Luxembourgmus. in Paris), den „Tanz", „Span. Tänzerinnen", „Elektrischer Lichteffekt" (1891), „Span. Frauen" (1892, jetzt im Museum zu Philadelphia). Diese Periode einer etwas oberflächlichen Modemalerei schließt mit dem Bildnis der Tänzerin Otéro (1895) ab, und D., ernüchtert und befreit von einem Rausch, der seiner eigentlichen Natur nicht entsprach, zog sich von den Ausst. zurück u. erschien jahrelang nicht mehr in der Öffentlichkeit. Während dieser Zeit beschäftigte er sich auf Reisen durch ganz Europa mit dem Studium der Maltechniken der alten Meister, und nur gelegentlich beschickt er, der früher auf allen großen europäischen Ausstellungen (so auch 1890 in der Royal Academy zu London) vertreten war, gewisse internationale Veranstaltungen, vorwiegend mit Porträts, so 1901 den Münchener Glaspalast und 1904 die Düsseldorfer Ausstellung u. a. mit einem hervorragenden Frauenporträt „Maria la Bonita" (früher in der Samml. Arsène Alexandre in Paris, versteig. 1903). Seine Bildnisse sind sehr geschätzt, so u. a. das Porträt des Vikar-General Thomas Preston (im Besitz von Mrs Walter S. Starr, New York), des Generals Porter, der Großherzogin v. Mecklenburg, des Theodore Child (1890, im Metropolitan-Mus. in New York). Seine seltenen Landschaften, etwas phantastische Motive aus Spanien, stehen an Wert den Figurenbildern nach. — Charakterist. Werke von ihm befinden sich noch im Art Institute von Chicago: „Die Sakristei in Aragon" (1885), „Studie eines aragones. Schmugglers" (1881) u. ein „Stilleben" (1882). — D. ist Präsident der „Société des peintres américains" in Paris. Sein Porträt, gemalt von Raffaelli, ist abgebildet in Art et Décoration 1904 I 77.

Clement a. Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters a. Paintings, 1888. — Spemann, Das gold. Buch d. Kst, 1901. — S. Isham, American Painting 1905 p. 402, 407. — Graves, R. Acad. 1905 II 252. — Meyer's Konvers.-Lex. 6. Aufl. XXIII (Jahres-Suppl.), 1912. — Who's Who in America 1912/13. — Art et Décoration 1904 I 69—77 (Aufs. von Armand Dayot). — Natura ed Arte 38 (1910) p. 584—92 (Aufs. von Mario Foresi). — The Portfolio 1893 p. 241. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. IV 242; V 163. — Kstchron. N. F. VI 43, 420, 473; VII 524. — Katal. der gen. Museen u. Ausstellgn. *Bender.*

Dannbacher, Anton, Maler, geb. zu Neresheim in Württemberg, Schüler des Joh. Rud. Byss, tätig in Bamberg, wo er 1796 †. Malte 2 Altarblatter für die Liebfrauen (Obere Pfarr-)kirche in Bamberg.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs I, 1821.

Danne, Charles Arsène, Architekt in Dijon, geb. 1866 in Caen, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Ginain. Von ihm die Sparkasse in Langres, die Banque de France in Dijon, sowie zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser daselbst.

Delaire, Les Arch. élèv., 1907 p. 226.

Danne, Franz Anton, Architekturmaler, in Wien 1726—64 tätig. Sohn des kaiserl. Hoftheatermalers Franz Danne (1714 in Klosterneuburg tätig, † 1724) und dessen erster Frau Susanne († 1697), selbst seit 1726 vermählt und gleichfalls Hoftheatermaler. Arbeitete hauptsächlich Fest- und Trauerdekorationen in der Art des Giuseppe Galli Bibiena, von denen mehrere durch Stiche überliefert sind. 1741 Trauergerüste, nach dem Tode Karls VI. von der spanischen Brüderschaft errichtet, gest. von F. L. Schmitner; Trauergerüste für denselben, von der Stadt Wien bei St. Stefan errichtet, gest. von G. A. Müller; 1744 hl. Grab im Stift Zwettl (erhalten, abgeb. Mitteilungen 1. Zentral-Kom. 1906 Sp. 262); 1745 Ehrengerüste, zur Feier der Geburt des Erzherzogs Carl, von der Stadt Wien am Hof errichtet, gest. von Schmitner (d. Belege a. d. Stadtrechn. im Monatsblatt des Wiener Altertumsvereins 1890 p. 39); 1745 Ehrengerüste bei der Rückkehr Franz I. von der Krönung, von der Stadt Wien errichtet, gestochen von Schmitner; 1747 legt D. dem Wiener Stadtrat Entwürfe zu einem neuen Rathauskeller und zu einer Lampe bei St. Stefan, auch einen Riß zu einem neuen Ofen in der Ratsstube vor; 1757 Entwurf zum Marienaltar der Kapuzinerklosterkirche Und bei Stein (seit 1796 in die Pfarrkirche in Krems übertragen); 1760 Triumphbogen, bei der Vermählung Josefs II. von den Niederlagsverwandten auf dem Kohlmarkt errichtet, gestochen von Gg. Nicolai; 1764 Triumphbogen, zur Feier der Rückkehr Josefs II. von der Krönung in Frankfurt errichtet, gest. von Nicolai. Ferner ein Trauergerüst für einen Akt von Heiligenkreuz, gest. von G. A. Müller und religiöse Blätter, die Schmitner gestochen hat. Handzeichnungen in der Wiener Akademie.

Heinecken, Dict. d. Art. IV 504. — Monatsbl. d. Wiener Altertumsvereins, 1890 p. 39. — Die Graphischen Kste, 1900, Mittlgn p. 12. — Mittlgn d. Zentr.-Komm. 3. F. V (1906) Sp. 259. — Österr. Ksttopographie I 213, 419. — Kat. d. hist. Ausst. d. Wiener Akademie 1877 p. 34. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien VI, Reg. 7101, 8280, 8845, 11491, 12577. — Jahrbuch d. Stiftes Klosterneuburg II 311. *H. T.*

Dannebey, Stukkator in Besançon, arbeitete

1752 an der Ausschmückung der Chapelle du Saint-Suaire.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Dannecker, A. D., s. *Dannegger.*

Dannecker, David u. Jobst, s. *Negker.*

Dannecker, Joh. Adolph, s. *Dannegger.*

Dannecker, Johann Heinrich von, Bildhauer, geb. am 15. 10. 1758 zu Stuttgart als Sohn des Stallknechts und „Vorreutters" in herzogl. württemberg. Diensten Johann Georg D., † das. am 8. 12. 1841. Der aufgeweckte Knabe, 1771 in die von Herzog Karl neugegründete militärische Pflanzschule auf der Solitude aufgenommen, sollte zunächst als Tänzer für das Ballett ausgebildet werden, wurde aber, nachdem man seine zeichnerische Begabung entdeckt hatte, den Malern und endlich den Bildhauern zugeteilt. Seine ersten Lehrer im Handwerk waren der Stukkator Sonnenschein, die Bildhauer Adam Bauer und Pierre François Lejeune und die Maler A. F. Harper und Nicolas Guibal. Vor allen der Belgier Lejeune und der Franzose Guibal, ein Verehrer von Mengs, waren innerhalb der Grenzen des Zeitstils tüchtige Techniker und Lehrer, denen D. in neunjähriger Erziehung die sichere handwerkliche Grundlage seiner Kunst verdankte. 1775 wurde die Militärakademie nach Stuttgart verlegt, und hier entwickelte sich ein anregender kameradschaftlicher Verkehr mit den Malern Hetsch und Heideloff, dem späteren Komponisten Zumsteeg, vor allem aber mit Schiller, der die geistige Bildung des Freundes entscheidend beeinflußte. Einen begabten Kollegen fand er in dem zwei Jahre älteren Philipp Jacob Scheffauer, mit dem er dann, fast zwei Jahrzehnte hindurch, ständig zusammen arbeitete. — Das früheste Werk D.s, von dem wir wissen, trug ihm 1777 einen Schulpreis ein. Das Thema war von Guibal gestellt: Milo von Kroton, eingeklemmt in den Spalt eines Baumstamms und den wilden Tieren ausgeliefert, eine Lieblingsidee der französischen Barockbildhauer. Die Anklänge an den Laokoon, die barocken Schuleinflüsse von seiten der Lejeune und Guibal u. endlich einige formale Ungeschicklichkeiten kennzeichnen die Arbeit (Gips, jetzt im Mus. zu Stuttgart) als eine typische Schülerleistung. Der Beifall, der dem Milo zuteil wurde, hatte zur nächsten Folge, daß man D. und Scheffauer zu gemeinsamen dekorativen Arbeiten für die Bedürfnisse des Hofes heranzog und sie 1780 als Hofbildhauer mit einem Gehalt von jährlich 300 Gulden aus der Anstalt entließ. Die Entwürfe zu diesen Pflichtarbeiten stammten gewöhnlich von Lejeune oder Guibal, so daß den beiden jungen Bildhauern nur die handwerkliche Ausführung zufiel, so bei dem von Guibal entworfenen, halb barocken halb klassizistischen Grabmal für den Theologen Bonhöfer in der Michaelskirche zu Schwäbisch-Hall (1781). Zur weiteren Ausbildung schickte der Herzog die beiden Künstler 1783 nach Paris, wo sie auf Guibals persönliche Empfehlung in das Atelier des Bildhauers Augustin Pajou aufgenommen wurden. Der zweijährige Aufenthalt in Paris scheint für sie weder fruchtbar noch erfreulich gewesen zu sein. Pajou begnügte sich damit, sie nach Antiken zeichnen u. kopieren zu lassen, und lehrte sie die Anfänge der Marmorbildhauerei. Die beiden einzigen bekannten Arbeiten aus dieser Zeit, ein kleines Porträt-Reliefmedaillon in gebr. Ton (im Besitz des Herrn L. O. Umfrid in Stuttgart) und ein „Sitzender Mars" (bronz. Gips, jetzt im kgl. Armeemuseum zu Stuttgart, von Spemann [s. u.] wieder aufgefunden), beide aus d. J. 1785, bedeuten einen Fortschritt gegenüber dem Milo nur durch ein immer noch schüchternes Naturstudium, und man ist überzeugt, daß für D. die Lehre des großen Realisten Houdon nützlicher gewesen wäre. Man war in Stuttgart mit den Leistungen der beiden Künstler zufrieden und sandte sie im Jahre 1785 von Paris nach Rom. — Der Eindruck der römischen Bildwerke entwickelte sich bei D. zur Krise, die ihn monatelang arbeitsunfähig machte. „Greco" und den „griechischen Kunstbassa" nannten ihn seine Bekannten wegen seiner Griechenbegeisterung. D., der nach allen Nachrichten als Mensch von großer Frische und Heiterkeit war („Il Beato" pflegte ihn Canova zu nennen) und den originellen, gelegentlich auch derben Schwaben nirgends verleugnete, war als Künstler von einer fast weiblichen Rezeptivität und konnte sich dem Einfluß der Bildungsbestrebungen einer vorwiegend literarisch denkenden Epoche nicht entziehen. Die Ansätze zu einem gesunden Realismus wurden in der Folge stets durchkreuzt von jenen Stilisierungswünschen im Sinne der klassischen Antike, die teils eine lange Erziehung an Gipsabgüssen, teils die modische Begeisterung für das Altertum und das Beispiel Canovas in ihm erzeugt hatten. So wie er in Paris keine Beziehungen zu Houdon und dem jungen Realismus der Zukunft fand, so kam er in Rom zu nur flüchtigen Begegnungen mit Schadow, der ihm hätte helfen können. Dagegen schloß er mit Canova eine Freundschaft für immer. Von einem gewissen süßlichen Schönheitskult, den man damals wohl idealisch nannte, von den allzu abgeschliffenen Formen und der glatten Technik Canovas kann er sich in der Folge nie mehr ganz befreien. Dieser Zwiespalt zwischen dem Realismus seiner eigentlichen künstlerischen Anlage und einem allzu willig

übernommenen fremden Stil ist das Schicksal der Kunst D.s. Und mit Ausnahme weniger freier Werke wird eine Synthese nur erreicht in seinen Porträts, wo die Forderung der Modellähnlichkeit ihn zu unbefangener Beobachtung zwang. — In Rom entstanden nur wenige Arbeiten, und die bedeutendsten wie die Marmorstatuetten „Ceres" (Sommer) aus 1787 und „Bacchus" (Herbst) aus 1788, jetzt beide im Residenzschloß zu Stuttgart, verraten gleicherweise das Studium der Antike wie die Schule Canovas. Doch fand der „Bacchus" (dessen Vorbild eine sehr verstümmelte Bacchusstatue aus der Villa Ludovisi war) in Rom wie in Deutschland gleich großen Beifall, und die Akademien von Bologna und Mailand ernannten D. zu ihrem Ehrenmitglied. Ende 1789 wurden beide Künstler nach Stuttgart zurückgerufen und im Januar 1790 mit einem Gehalt von 800 fl. an der Karlsschule angestellt. D. fühlte sich durchaus nicht wohl in den kleinen Verhältnissen der Residenz und versuchte mehrmals, doch immer vergeblich, seine Rücksendung nach Italien zu erreichen. 1790/91 entstand in kleinem Maßstab das „Mädchen, welches um seinen toten Vogel trauert", offenbar die „Lesbia" aus dem Gedicht Catulls auf den toten Spatzen (vgl. Carl Neumann, in No 17 der Frankf. Ztg vom 18. 1. 1910). Das Gipsmodell befindet sich im Mus. zu Stuttgart, eine spätere Marmorausführung in Besitz des Herrn J. Wüste, Santfoort bei Haarlem, ein Porzellanguß in der kgl. Altertümersamml. zu Stuttgart. Es ist das erste persönliche Werk, das wir aus D.s Jugend besitzen. Entfernt von dem intimen Umgang mit griechischen Originalen und doch nicht imstande, sich von dem Formenkanon der Antike ganz zu befreien, schuf er aus der Erinnerung diese reizende Figur, die gewiß ohne Rom und Canova nicht denkbar ist und doch als formale Erscheinung und als Stimmung die eigene Note innerhalb der zeitgenössischen Plastik bedeutet. Von diesem, bisher viel zu wenig beachteten Werk aus läßt sich die weitere Entwickelung von D.s Stil an den Hauptwerken ohne Mühe nachweisen. Die Formen des weiblichen Körpers, für die er sich fast ausschließlich interessiert, werden in der Folge reifer, plastischer, und die Komposition weist gelegentlich realistischere Züge auf. Aber die Grenzen der Empfindung und Anschauung sind für immer abgesteckt. — D. vergaß seine Italiensehnsucht, als er sich am 14. 11. 1790 mit Heinerike Charlotte Rapp, der Tochter eines wohlhabenden Stuttgarter Kaufmanns, verheiratete. Mit deren älterem Bruder Heinrich Rapp, einem gebildeten, etwas sentimentalen Kaufmann, schloß er enge und dauernde Freundschaft, und dieser trat von da ab durch stete persönliche und schriftstellerische Bemühung für den Erfolg D.s ein. 1794 starb der Großherzog Karl, die Militärakademie wurde aufgehoben und D. verlor seine Professur. In diese Zeit der fehlenden Aufträge fällt der Besuch Schillers und das Wiedersehen mit dem Jugendfreund. Schillers zeitweise Übersiedelung nach Stuttgart bot die Gelegenheit, ihn zu porträtieren. Diese Büste Schillers in Lebensgröße, deren Modell Ende 1794 fertiggestellt wurde (ein Exemplar in Gips im Großherzogl. Mus. zu Weimar, die spätere Marmorausführung in der Großherzogl. Bibliothek zu Weimar), ist das erste Porträt D.s und vielleicht das beste. Er hat realistischere und insofern bessere Porträts gemacht, aber keines, außer vielleicht seinem Selbstporträt von 1797 (Gips, Mus. d. bild. Künste, Stuttgart), besitzt diesen imponierenden Ausdruck eines inneren Lebens. — Von Schiller angeregte Homerdarstellungen, von denen der „Hektor" (1795—97, Gips, Mus. Stuttgart) fertig wurde, und endlich die Statuette „Sappho" (1797, Gips; in Marmor vollendet 1802, jetzt im Mus. zu Stuttgart) halten sich auf bedeutender Höhe, lassen aber den Konflikt zwischen Realismus und Stil (Antike, Canova) deutlich erkennen. Eine nach Petersburg gesandte Büste des Herzogs Friedr. Eug. veranlaßte 1798 eine Berufung an den dort. Hof, die er ausschlug. Die krieger. Wirren der Zeit hemmten D.s Schaffenskraft. Eine der besseren Arbeiten, aus dem Jahre 1799, ist die hübsch rhythmisierte Statuette der „Viktoria" in bronziertem Gips, die Skizze zu einem Denkmal für Erzherzog Karl nach seinem Siege über Jourdan bei Stockach (Mus. Stuttgart). Nach dem Friedensschluß stellten sich einige große Aufträge ein. Die Kolossalstatue „Trauernde Freundschaft" für das Grab des Grafen von Zeppelin (1801—05, Marmor, auf dem „alten Friedhof" in Ludwigsburg; das Gipsmodell im Mus. zu Stuttgart) ist stark beeinflußt von Canova, wahrscheinlich von dessen Grabmal des Papstes Clemens XIV. für die Kirche SS. Apostoli in Rom, dem sogen. „Ganganelli" (1783). 1801 erfolgte von Zürich aus die Bestellung auf eine Kolossalbüste des soeben verstorbenen Lavater. D. reiste dorthin und arbeitete im Februar 1802 das Modell nach einer Totenmaske, woraus sich wohl eine gewisse Leere der sonst geistreichen Formen erklärt. Er schickte den Gipsabguß zur Marmorausführung nach Paris, ließ ihn im Salon von 1802 ausstellen u. fand außerordentlichen Beifall. Erst 1805 wurde der Marmor fertig, der jetzt in der Stadtbibliothek zu Zürich aufbewahrt wird (ein Gipsabguß im Mus. zu Stuttgart). In

das Jahr 1803 fallen dann noch die lebensgroße Büste seines Freundes, des Komponisten Zumsteeg (Gips, Mus. Stuttgart), und die Bronzebüste des Herzogs Friedrich von Württemberg (Armeemus., Stuttgart). Für den Privatgarten des Herzogs am Ludwigsburger Schloß arbeitete D. in demselben Jahr einen „betrunkenen Faun" in Sandstein (stark zerstört, Gipsabguß und Tonmodell im Mus., Stuttgart), eines der tüchtigsten Werke in seiner Realistik der Formen und Originalität der Bewegung. 1803 entsteht auch die erste, sehr anmutige Skizze der „Ariadne" (gebr. Ton, Mus. Stuttgart). Im Laufe der Jahre veränderte er das Modell mehrfach; die letzte Fassung bringt als wichtigste Verbesserung die schöne Linie des hinter das rechte Bein geführten rechten Arms, der im ersten Entwurf auf dem linken Knie gelegen hatte. Die Arbeit war von D. ohne Auftrag unternommen und erst 1810 fand sich ein Käufer in dem kunstverständigen Frankfurter Bankier Simon Moritz von Bethmann. Im Sommer 1814 war die Ausführung in Marmor beendet (jetzt im Ariadneum in Frankfurt a. M., das Gipsmodell ebenfalls im Besitz der Familie von Bethmann. Stiche von F. Nahl nach 4 Zeichnungen von Friedrich Müller d. J.). Über die näheren Details der Entstehung und über die Geschichte des Werks orientieren Spemann (s. u., Index) und die von ihm angegebene Literatur. Der „Ariadne" verdankte D. seine einzigartige Popularität und einen Künstlerruhm, den ihm die Kunstgeschichte in der Folge wieder nahm. Und doch, trotz allen klassizistischen Schwächen u. den Anleihen bei Canova, und obwohl der im Grunde höchst naive Künstler den Panther zu einem ergötzlichen Kompositum aus antikem Gipsabguß und der Zeichnung in Buffons Naturgeschichte machte, den mit dem Rumpf schlecht zusammenkomponierten Kopf der Ariadne aber (wie David d'Angers wohl mit Recht urteilte) nach einer Antike kopierte, bei der der Kopf geradeaus gerichtet war, — trotz all diesen Harmlosigkeiten behauptet die Ariadne innerhalb der Produktion um 1800 einen Platz, den kein anderes Werk der Zeit charakteristischer ausfüllen könnte. D.s größerer Zeitgenosse Schadow ebnete dem Realismus der Zukunft die Bahn; als ein Vertreter der herrschenden Kultur seiner Zeit vermag sich D. neben Canova u. Thorwaldsen durchaus zu behaupten. — Schon 1805, kurz nach Schillers Tod, kam D. der Gedanke, die Erinnerung an den Freund in einem monumentalen Werk niederzulegen. Von den vielen Plänen gelangte zur Ausführung nur die Kolossalbüste des Dichters in Marmor nach dem Porträt von 1794 (1810 vollendet, später durch Wegmeißelung der Locken verstümmelt, Mus. Stuttgart, Abgüsse der unverletzten Büste ebendort, in Weimar, u. andere in Privatbesitz). Das Porträt wirkt wie eine Manifestation des deutschen Idealismus der Zeit und wurde mit Begeisterung aufgenommen. Die kritische Gegenüberstellung der Kolossalbüste und des lebensgroßen Porträts von 1794 korrigiert das Urteil der Zeitgenossen D.s. Man findet die konzentrierten Formen der nach dem Leben gearbeiteten Büste in den großen Dimensionen nicht wieder, noch weniger aber in der flauen überlebensgroßen Wiederholung in Marmor für die Walhalla bei Regensburg (1808—10). — 1806 trat D., vom Kronprinzen Wilhelm mit dem Ankauf von Abgüssen der besten Pariser Antiken beauftragt, eine für ihn sehr anregende Reise nach Paris an. Ende 1807 erfolgte eine Berufung nach München, die D. vielleicht zum Schaden seiner späteren Entwickelung ausschlug. Im Mai 1808 wurde D.s schon längst projektiertes Haus auf dem Schloßplatz (1893 abgerissen) fertiggestellt, das zugleich als Wohnung, Atelier, Museum und Kunstschule diente. Die „Danneckerei" war von da an der Sammelplatz des geistigen Lebens der Residenz. In das Jahr 1815 fällt der Besuch Canovas; 1819 machte Thorwaldsen auf seiner Heimreise von Rom Halt in Stuttgart. 1823 starb D.s Frau, bereits im Januar 1824 aber heiratete der 65jährige Künstler die 24jährige Friederike Kolb, die sich schon 7 Jahre in D.s Haus befand. Die lange verzögerte Eröffnung der Kunstschule fand 1828 statt, zu deren Direktor u. erstem Lehrer für Plastik D. ernannt wurde, nachdem er schon 1823 Inspektor der Galerie geworden war. Im Anfang der 30er Jahre verfiel der Künstler in Geistesschwäche, aus der er sich niemals wieder ganz erholte. 1834 besuchte ihn der französische Bildhauer David d'Angers, der ihn auch porträtierte (Reliefmedaillon in Bronze, in verschied. Abgüssen vorhanden im Mus. zu Stuttgart, im Musée David zu Angers usw.). 1836 traf Longfellow zu kurzem Besuch ein, der seine Eindrücke in dem Reiseroman „Hyperion" schilderte. Am 8. 12. 1841 starb der Künstler. — Aus den letzten Jahrzehnten von D.s Schaffen sind noch einige Werke nachzutragen, die, ohne zur Erklärung seines Stils Wesentliches beizutragen, mit zu den reifsten Schöpfungen des Künstlers gehören, so vor allem die höchst anmutige und dekorativ wirksame Gruppe der „Wasser- u. Wiesennymphe" (1808—10 im Auftrag des Königs zur Aufstellung am oberen Anlagensee in Stuttgart entstanden, dort die kolossale Ausführung in Sandstein von Distelbarth, der lebensgroße Gips im Mus. zu Stuttgart). Brockhaus vermutet, daß die Gruppe nach

einer antikisierenden Gemme des 16. Jahrh. in den Uffizien zu Florenz gearbeitet sei (vgl. Mitt. ksthist. Inst. Flor. 1908, 28—31). Eines der glücklichsten Werke D.s, „Die Brunnennymphe", von König Friedrich schon 1810 bestellt, wurde als Modell erst 1817 vollendet (Originalskizze in gebr. Ton im Besitz des Herrn Finckh, Sidney; Gipsmodell im Kristallpalast zu Sydenham, Abguß im Mus. zu Stuttgart. Theodor Wagners (1843) zerstörte Sandsteinausführung wurde von Bausch (1886) in Marmor wiederholt, aufgest. in der Neckarstraße zu Stuttgart). Endlich sind noch der „Christus" (1827—32; in zwei Fassungen, beide kolossal in Marmor, Petersburg, Zarskoje-Selo und Gruftkapelle St. Emmeram, Regensburg; Modelle in der Hospitalkirche und dem Mus. zu Stuttgart) und der „Evangelist Johannes" (1823—28, kolossal in Marmor, Rotenberg, Gruftkapelle; Gipsmodell und Skizze im Mus. zu Stuttgart) als typische Alterswerke von geringem künstlerischen Wert anzufügen. Als hervorragende Porträts seien noch die Bildnisbüsten der Großherzogin Stephanie von Baden (1809, Gips im Mus. zu Stuttgart) u. der Frau Pistorius geb. Feuerlein (1816 Marmor im Bes. von Frl. Neeff, Stuttgart; Abguß im Mus. zu Stuttgart) erwähnt. — Die große Zahl von D.s dekorativen und mehr kunstgewerblichen Arbeiten, wie Grabdenkmäler, Denkmalsentwürfe, Tafelaufsätze, Uhrgehäuse, Porzellanfiguren, findet man bei Spemann (s. u.), der dort überhaupt ein vollständiges Verzeichnis der Werke gibt. Ebendort eine Zusammenstellung der Porträts nach D., und im Anhang zahlreiche Briefe, Dokumente, Manuskripte etc. — Im Mus. d. b. Kste zu Stuttgart befindet sich ein Danneckerkabinett, wo viele plastische Arbeiten, Zeichnungen und Erinnerungen an D. („Danneckeriana") aus dem Nachlaß aufbewahrt werden. — Eigentliche Schüler hat sich D. nicht zu erziehen vermocht. Sein begeisterter Freund und Bewunderer, G. Schick, wurde später Maler. Distelbarth, der bei ihm im Atelier arbeitete, und Weitbrecht starben früh. Die anderen, wie King, Zwerger, Theodor Wagner verfielen später dem Einfluß Thorwaldsens. — 1888 wurde D. auf dem Schloßplatz in Stuttgart ein Denkmal (von Curfess) errichtet.

Adolf Spemann, Dannecker, 1909 (das. ausführl. Literaturnachweis, Anhang p. 187/88 u. in Fußnoten verstreut). — Dazu: Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Faber, Konv.-Lex. f. bild. Kst 1845. — Weigel, Kst-Katalog 1838—66 I No 2295; II No 11445; III 15302; V 24169. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. II (1906) 402. — Balet, Ludwigsburger Porzellan 1911 p. 37 ff., 138 ff., 195 ff. — Memorie per le Belle Arti 1787 (Juni), 1788 (Aug.). — Kunstblatt 1820—1856. — Art Union 1842 p. 48. — Christl. Kstblatt 1861—1889. — Zeitschr. f. bildende Kst, N. F. VIII 244 ff.; XX 213; XXII 121—124. — Kstchron. XIV 44; XXI 410, 620, 657; XXII 68; N. F. XIX 382. — Kst- u. Altertumsdenkm. d. Kgr. Württemberg I (1889) 158, 260, 323, 328, 333, 334, 346, 465, 588; III (1907) 509. — Rich. d'Art, Prov., mon. civ. III 154, 155. — Cicerone (Zeitschrift) III (1911) 543. — Katal. der Bildniszeichn. d. kgl. Kupferstichkab. in Dresden, 1911, No 152. — Katal. d. gen. Museen. *Bender.*

Dannecot, Martin, Bildhauer in Paris, 1737 Mitglied der Lukasakademie.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Dannegger (Dannecker), A. D., Kupferstecher des 18. Jahrh. in Straßburg. Von ihm rühren 2 Tafeln in Mappus' „Historia plantarum alsat." (1742) her, ferner 9 Taf. in P. D. Albrechts „History v. Hohenburg etc." (1751), Frontispiz für „Das Neue Testament etc." (Straßb. 1734), Titelblatt zu „Freudige Zeitung des Friedens etc." (1748), 2 Ansicht. d. Straßb. Münsters (Fassade mit Südseite v. 1758 u. Hauptportal) u. Porträts des Geiler von Kaysersberg und des Kardinals Johann Philipp von Lamberg. Seine Arbeiten sind recht mittelmäßig. Dieser Danegger hat auch (nach Strobel) in Glas gemalt, „ohne jedoch einen hohen Gipfel der Vollkommenheit zu erreichen". Ein von ihm und einem C. Seyfried auf Glas gemaltes Porträt des Marschalls von Broglio wird ebenda als in der Straßburger Bibliothek befindlich erwähnt. Es ist nicht mehr nachweisbar und zweifellos im Belagerungsbrand von 1870 untergegangen.

Heinecken, Dict. des Artistes IV. — J. F. Hermann, Not. hist. . . . sur la ville de Strasbourg, Strasb. 1819 II 352. — Strobels Manuskript „Alsatische Künstler" in der Bibl. d. Kunstgewerbemus. zu Straßburg. — Iconogr. Alsat., Straßb. 1896. *Knorr.*

Dannegger, Jean-Daniel, falsch für

Dannegger (Dannecker), Joh. Adolph, Glasmaler, geb. am 5. 3. 1700 in Straßburg, † daselbst am 4. 2. 1776, wird in der gesamten elsässischen Literatur irrtümlich mit den Vornamen *Jean-Daniel* geführt. Von ihm befindet sich ein Fenster vom Jahre 1756 an der Nordseite des Hochschiffes im Straßburger Münster. Es stellt eine sitzende Madonna mit dem Kinde auf dem Schoße dar. Der Straßburger Geschichtsschreiber Strobel erwähnt in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen aus dem Anfang des 19. Jahrh. das Fenster mit der vollen Namensbezeichnung Joh. Adolph Dannegger und der Jahreszahl 1756. Erwiesen wird der volle Name durch das Glasgemälde der Chor-Rosette in der Kirche zu Maursmünster im Elsaß, welches gleichfalls deutlich mit beiden Vornamen und der Jahreszahl 1767 bezeichnet ist. Einer mündlichen Überlieferung zufolge, welche Strobel aufgezeichnet hat, war D. Lebkuchenfabrikant und ein wohlhabender Mann. Aber seine

Liebhaberei des Glasmalens brachte ihn in seinen Vermögensverhältnissen zurück. Er wandte sich deswegen an den Straßburger Magistrat mit der Bitte um eine Pension, welche er in Gestalt einer besseren Pfründe im Spital erhielt. Aus einer Korrespondenz vom 21. 11. 1764 (veröffentl. in den Nouv. Arch. de l'art franç., 1888) geht hervor, daß D. eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Glasmalerei gemacht zu haben glaubte. In der Tat weisen die wenigen beglaubigten Arbeiten D s eine für die Zeit des Rokoko durchaus ungewohnte technische Behandlung auf. Der Münchener Glasmaler Franz Zettler, der die letzterwähnte Rosette zu ergänzen hatte, hob in einem dem Landeskonservator von Elsaß-Lothringen unterm 18. 11. 1912 erstatteten Gutachten den Umstand besonders hervor, daß die Malerei in durchaus einwandfreier Weise eingebrannt sei, was, wie die Technik des ganzen Fensters, für die Entstehungszeit desselben auffalle. D. nimmt insofern in der Geschichte der Glasmalerei eine beachtenswerte Stellung ein, als er in der Beherrschung der Ausdrucksmittel seine Zeitgenossen weit übertrifft.

Gérard, Les Artistes de l'Alsace. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1888 p. 229 f.; 1904 p. 341. — Grandidier, Cathédrale de Strasbourg. — Joh. Schweighäuser, Wegweiser der Stadt Straßburg, 1768. — A. W. Strobel's Manuskr. „Alsatische Künstler" (Bibl. d. Kunstgewerbemus. zu Straßb.). — F. X. Kraus, Kunst u. Altertum im Elsaß, I (1876) 421. — H. Kunze, Bestand u. Anordn. der Glasgem. des Straßb. Münsters um die Mitte des 19. Jahrh. (Straßb. Münsterblatt VI, 1912) mit Abb. des Madonnenfensters. — Stallregister der Stadt Straßburg 1735—76, bei der Zunft der Bäcker. *Knorr.*

Dannehl, Luise, Malerin, geb. 1864, war bis 1900 Lehrerin u. gelegentlich Schülerin von Adolf Männchen, Frenzel u. Skarbina, besuchte seit 1901 die Königsberger Kunstakad. und widmete sich von da ganz der Malerei. Außer größeren Ölbildern arbeitet sie mit Vorliebe Temperabilder kleinen Formats. Von den Stoffgebieten bevorzugt sie Tierdarstellungen, durch die sie auch in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Unter den größeren Ölbildern seien genannt: „Kühe am Haff", „Enten", „Hafen", „Pferdewäsche" und „Roßgarten". Ihre Bilder sind in der Auffassung natürlich, in der Darstellungsweise sachlich und schlicht und in der Farbengebung modern. *—u—*

Dannehl, Reinhold, Maler, geb. am 8. 1. 1833 zu Buschkau bei Danzig, † am 15. 9. 1888 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Ausbildung unter Prof. Rosenfelder a. d. Königsberger Kunstakad., entfaltete seit Ende der fünfziger Jahre bis etwa 1875 eine reiche malerische Tätigkeit u. war von 1876 bis 1882 an der Gewerbeschule in Königsberg als Lehrer tätig. Seiner Kunstrichtung nach war er Genremaler in der Weise der Knaus u. Vautier. In seinen Bildern herrscht das Erzählende mit einem Stich ins Gefühlvoll-Rührselige vor. Mit besonderer Sorgfalt malte er in seinen Figurenbildern auch das Stilleben u. das Traulich-Wohnliche des Kleinfamilienlebens. Spielende Katzen, allerhand Gerät, Gemüse und das Helldunkel niedriger Stuben mit dem Spiel des Sonnenlichts auf dem Fußboden nach Art d. niederländischen Kunst. Selbständig in der Beobachtung, blieb er in der Farbengebung noch befangen, altmeisterlich und teilweise etwas trocken. Sein Ölbild „Tischgebet" wurde 1862 von dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I. angekauft. Von anderen Bildern sind noch zu erwähnen: „Kinder, Seifenblasen werfend" (1869), „Schulmeister in der Schenke" (1869), „Ein seltener Geist" (1870), „Ostpreußische Bauernstube" und „Am Kamin". *—u.—*

Danneker, s. *Dannecker* u. *Dannegger.*

Dannemont, C. de, französ. Maler; das Mus. Boucher-de-Perthes in Abbeville, s. Kat. 1908 p. 29, besitzt ein männl. Porträt, bez. C. de Dannemont. 1827.

Dannenberg, Alice, Genremalerin in Paris, geb. am 4. 4. 1861 zu Annenburg im Kurland, besuchte die Jungstilling'sche Malschule in Riga (jetzt Städt. Kstschule) und ging zu weiterem Studium 1886 nach Karlsruhe, wo sie bei Prof. Kanoldt arbeitete, dann nach Bern, wo sie 1887—91 die Kunstschule besuchte, darauf an die Ecole d. B.-Arts nach Genf. In Paris schloß sie unter Leitung von Lucien Simon, René Ménard und Jacques Blanche ihre Ausbildung ab. Sie ist Leiterin der Académie de la grande Chaumière in Paris und Mitglied der Salons d'Automne und der Soc. Nat., in denen sie seit 1904 regelmäßig ausstellt. Genannt seien von ihren durch außerordentliche koloristische Bravour sich auszeichnenden Arbeiten: Au bassin du Luxembourg (Herbstsalon 1905), Regarde Bibi (Soc. Nat. 1907), Puppenwäsche (Herbstsalon 1908). Letzteres Bild ist in das Städt. Mus. zu Riga gelangt; auch die Mus. in Dieppe u. Nizza bewahren Gemälde von ihr.

W. Neumann, Lex. baltischer Kstler, p. 31, — Rev. Univers. 1905, p. 627 (Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII 48; Kstchron. N. F. XVIII 354, 411; XIX 45, 404; XX 54. — Kat. d. Salon 1904 ff. — Mitteilgn d. Künstlerin.

Dannenberg, Otto, Zeichner und Maler, geb. am 3. 10. 1867 in Schönebeck bei Magdeburg, Schüler der Kunstgewerbesch. und der Akad. in Berlin, fertigt Illustrationen, Adressen, Diplome, Buchschmuck usw. Nach O. Knille's Entwürfen malte er 1888 für die Kirche zu Golm bei Potsdam eine Darstellung der „Hochzeit zu Kana" in Kaseïnfarben auf die Apsiswand.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., Nachtr.,

1906. — Kunst f. Alle III (1888) 78. — Kat. d. Gr. Berlin. K.-A., 1912.

Dannengauer (Dannenhauer), s. *Danhauer*.

Dannequin, Alfred Joseph, französ. Malerradierer, geb. in Evry-sur-Seine, beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. in Paris zwischen 1869 und 1884 mit einer Reihe von Landschaftszeichnungen und -Radierungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — Zeitschr. f. bild. Kst V 352.

Danner, Maler zu Augsburg, von dem sich laut Gurlitt (Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXV [1903] 104) im Schlosse zu Kriebstein ein Bildnis des Joh. Hier. von Stetten befindet, mit der Bezeichn.: Danner Augsb. Pinxit 1670.

Danner, Stilleben-, Blumen- und Früchtemaler, auch Kopist und Bilderrestaurator, tätig um 1823 bis 1847, Galerieinspektor in Ludwigsburg, später Verwalter der Staatsgal. in Stuttgart, wo er 1833—39 auf den Kstausst. mit Blumen- u. Fruchtstücken vertreten war.

Nagler, Kstlerlex. III 270. — M. Bach, Stuttg. Kunst, 1900. — Kunstblatt 1833—39 pass.

Danner, Albert, Maler in Regensburg, tätig um 1580, malte Bildnisse und histor. Darstellungen. Nagler (Monogr. I No 363) ist geneigt, auf ihn das Monogramm aus A und D, das auf einem 1584 dat. Kupferstich mit dem Bildnis des Regensburger Superintend. B. Rosinus vorkommt, zu beziehen.

Danner, Georg Linhard, Maler in Bamberg, heiratete das. 1707; Trauzeuge war der Maler *Johann Kaspar Danner*. Ein Maler *Görg Leonhard Danner* wurde 1702 Bürger in Mainz.

J. H. Jäck, Leben u. W. d. Kstler Bambergs, I (1821). — Schrohe, Aufsätze und Nachweise z. Mainz. Kstgesch. 1912 p. 95.

Danner (Tanner, Thanner), Hans, Mechaniker in Nürnberg, wo er 1508 geboren war. Er war besonders berühmt durch seine Kunst, aus Eisen und Messing starke Hebezeuge und große Schraubenwerke mit der vielleicht von ihm erfundenen Schraube ohne Ende zu verfertigen. Ein anonymer Kupferstich von 1573 zeigt ihn umgeben von solchen Werkzeugen u. Schraubenvorrichtungen, von denen manche das ehemalige reichsstädt. Nürnberg. Zeughaus bewahrte. Da aus dem Stich nicht hervorgeht, daß 1573 als das Todesjahr D.s angesehen werden müsse, so wird sich doch wohl auch die Notiz in den Nürnberger Ratsverhandlungen vom 4. 2. 1579, wonach der König von Navarra zwei Brechschrauben von ihm kaufte, noch auf ihn und nicht auf seinen namentlich nach der künstlerischen Seite hin bedeutenderen Bruder Leonhard D. beziehen.

Neudörfer, Nachr. von Kstlern u. Werkleuten, Ed. Lochner, p. 53 f. (doch scheint der letzte Satz: „Dieser hat einen Bruder verlassen" etc. eine spätere Hinzufügung zu sein). — Doppelmayr, Hist. Nachricht p. 287. — Panzer, Verz. v. nürnberg. Portraiten p. 34. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 379. — Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern II 11 p. 104. *Th. Hampe.*

Danner, Hans Görg, Maler aus Mainz, wurde 1725 dort Bürger.

Schrohe, Aufsätze u. Nachweise z. Mainz. Kstgesch. 1912 p. 95.

Danner, Johann, Maler und Glasmaler in Luzern, geb. in Marbach (Kt. Luzern) am 21. 10. 1868, Schüler der Kstgewerbeschule in Luzern und Hans Bachmann's. Von ihm: Tellskapelle, in der Kantine der Schweizergarde in Rom (1891); „14 Nothelfer" in der Pfarrkirche in Horw; Altarbild (Madonna Consolatrix) in der Pfarrkirche in Reußbühl; ferner Aquarelllandschaften usw. Glasmalereien lieferte er u. a. für die Kirchen in Marbach u. Escholzmatt.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Danner, Joh. Georg, Porzellanmaler, geb. 1782 in München, wo er Schüler von Ign. Kirzinger und Mor. Kellerhoven war. 1802 bis 1805 zu seiner weiteren Ausbildung an d. Porz.-Manufaktur Berlin. Dann bis gegen 1850 an der Porzellanfabrik Nymphenburg als Historienmaler tätig. Eine sign. Arbeit im Bayr. Nat. Mus. zu München.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Fr. H. Hofmann, Porzellankat. des Bayr. Nat.-Mus., 1908 No 465.

Danner, Johann Kaspar, s. im Artikel *Danner,* Georg Linhard.

Danner, Konrad, „Illuminist" (Briefmaler) in Nürnberg, heiratete daselbst am 26. 8. 1605. (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg.) *Th. Hampe.*

Danner (Tanner, Thanner), Leonhard (Lienhard), Schreiner und Mechaniker (vor allem Schrauben- u. Brechzeugmacher) und Kupferstecher (?) in Nürnberg, wo er nach einer Porträtmedaille auf ihn aus dem Jahre 1561, die ihn im 54. Lebensjahre zeigt, 1507 geboren war und wo er 1585 starb. Indessen sind seine Lebensdaten ebenso wie die seines Bruders Hans D. (siehe d.) noch nicht unumstößlich festgestellt; z. B. gibt ein anonymer Kupferstich als seine Lebenszeit 1497—1585 an. 1540 wurde er „ums Geld" zum Bürger angenommen, woraus hervorgeht, daß sein Vater (vgl. Martin D.) wohl schwerlich aus Nürnberg stammte, und 1554 trat er in die Dienste der Reichsstadt. Außer in den Fertigkeiten seines Bruders zeichnete er sich durch die Erfindung der messingenen Spindel für Buchdruckerpressen u. (1550) der Brechschraube aus, mit der die stärksten Mauern gebrochen und geworfen werden konnten und die verschiedentlich auch von auswärtigen Fürsten u. Städten zur Anwendung gebracht wurde. 1554 Berufungen zu Kurfürst August I. von

Sachsen und zu Otto Heinrich von der Pfalz, 1555 Lieferung von Brechzeug in die Niederlande, 1562 einer Schnellwage an den Kurfürsten v. Sachsen. Für letzteren fertigte er auch, von etwa 1557 bis 1560, eine mit feiner Gravierung aller Eisenteile und reicher Ziselierung auf das künstlerischste ausgestattete Drahtziehbank samt allem Zubehör, die sich heute im Cluny-Museum zu Paris befindet. Sein Gehilfe bei diesem Werk war der Schlosser Schnabel. Außerdem rühren eine ansehnliche Anzahl nach Art der Münzen in Holz gepreßter oder geprägter Dambrettsteine mit Kaiserbildnissen etc. von D. her, wie er denn diese Herstellungstechnik gleichfalls erfunden zu haben scheint. Einige dieser Stücke zeigen auf der einen Seite Hobel und Schrauben, auf der anderen einen Tannenbaum, der uns auf dem oben erwähnten anonymen Stich als sein Wappenbild (auf Dreiberg; zu den Seiten: L D) wieder begegnet, dazu die Umschrift: „Leinhart Danner, Schreiner u. Schraufenmacher zu Nurenberg". Im übrigen ist die künstlerische Tätigkeit D.s, die wir nach den bezeichneten Werken wohl in größerem Umfange, besonders auf dem Gebiete der Kleinkunst, der Medaillen, Plaketten usw. voraussetzen dürfen, bisher noch wenig aufgeklärt. Daß er sich bis in ein hohes Alter die Regsamkeit seines Geistes bewahrte, zeigt ein Kaiserl. Privileg vom 2. April 1582, das er damals für eine von ihm erfundene Holzersparungskunst erhielt. Sein Grab mit rühmender Inschrift auf dem Nürnberger Rochuskirchhofe. Als sein Nachfolger wurde 1585 sein Schüler Paulus Fürig aus Neuß in die Dienste der Stadt aufgenommen. 1588 wird seiner Witwe Dorothea — es war seine 2. Frau, seine erste Frau „Sabina Leonhard Dannerin in der Breitengassen" war 1555 gestorben — vom Rat erlaubt, allerlei „künstliches Brechzeug" aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Mannes zu verkaufen.

Neudörfer-Gulden, Nachr. v. Künstlern u. Werkleuten (Edition Lochner) p. 54 u. 213. — Doppelmayr, Hist. Nachr. p. 294 (dazu handschriftl. Notizen in Doppelmayrs Handexemplar in der Bibliothek des German. Mus. in Nürnberg). — Kiefhabers Anzeigen III (1799) 141 f. — Panzer, Verz. von nürnb. Portr. p. 35. — (Gugel), Norischer Christen Freydhöfe Gedächtnis p. 2 No 806. — Roth, Gesch. des nürnberg. Handels IV 134. — Hampe, Nürnb. Ratsverl., vgl. Register. — Stockbauer i. Bayer. Gewerbezeitung I (1888) 1 ff. — Hampe, Ebenda X (1897) 32. — Kgl. Mus. Berlin Beschr. d. Bildw. der christl. Ep. IV 2. Aufl. 1910 (Vöge) No 671—2. — Ehrenthal, Führer durch das hist. Mus. zu Dresden 1899 p. 141 Anm. — Nagler, Monogr. IV No 1015. — F. Fuhse in den Mitt. aus d. German. Nationalmuseum 1896 p. 99 ff. — Arch. Stor. Lomb. 1905 fasc. 3. — Arte e Stor. XXVI (1907) 21—3. *Th. Hampe.*

Danner (Tanner, Thanner), Martin, Kunstschreiner, Winden- u. Schraubenmacher zu Nürnberg, wo er 1529 zuerst erscheint. Wohl ein Verwandter, vielleicht der Vater der Brüder Hans und Lienhard D. (s. diese). Namentl. als Verfertiger von allerlei Schrauben u. Schraubzeug von gutem Ruf, vom Nürnberger Rat mehrfach gefördert und gelegentlich auch an anderen Orten tätig, erscheint er bis 1539 in den Nürnberger Akten.

Hampe, Nürnb. Ratsverl., vgl. Register. — Ders. in der Bayer. Gewerbezeitung X (1897) 32 Anm. 29. *Th. Hampe.*

Danner, Peter, Büchsenmacher zu Nürnberg, wo er 1602 †. Vielleicht ein Sohn des Wolf D. (s. d.).

Doppelmayrs Handexemplar seiner Historischen Nachricht. in der Bibl. d. German. Mus. in Nürnberg, Zusatz zu p. 294. *Th. Hampe.*

Danner, Thomas, Goldschm., aus „Wallerbach" (Wallbach?) gebürtig, erscheint, als Geselle, in Nürnberg zuerst 1614 und wird daselbst 1621 als Silberarbeiter Meister.. 2 kleinere Werke seiner Hand nennt M. Rosenberg a. a. O.; ein hübscher Buckelpokal von ihm aus dem Ratsschatz zu Bautzen im Mus. daselbst. Seine Marke ist T D in Queroval.

Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 2684 u. Anm. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl. 1911 No 3209. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen XXXIII 217, mit Abb. *Th. Hampe.*

Danner, Wolf, Büchsenmacher in Nürnberg, berühmt wegen seiner Läufe. Zeichnet mit einer Schlange u. W D. Seit 1538 nachweisbar, † 1552. Arbeitete für Karl V. (1543), Philipp den Großmütigen von Hessen (1543), Grafen Albrecht von Hohenlohe (1542) u. a.

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (siehe Reg.; mit weiterer Lit.). — Doppelmayr, Hist. Nachr., Zusätze in sein. Handexemplar (Bibl. d. German. Mus., Nürnbg). — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. III/2 Regest. 4763. — Zahn's Jahrb. f. Kunstwiss. I 256. — Mit Notizen v. Th. Hampe. *Stöcklein.*

Danneskjold-Samsøe, Sophus, dän. Maler, geb. 1874, Schüler von Chr. Zahrtmann, mit dem er auch in Italien reiste. Er debütierte 1905 mit einer Landschaft in Schloß Charlottenborg und stellt seit 1909 in der Freien Ausstellung von Kopenhagen aus.

Kat. der Ausst. in Schloß Charlottenborg und der „Freien Ausstellung". *Leo Swane.*

Dannhäuser, Jean Eduard, Bildhauer in Berlin, geb. das. am 8. 8. 1869, Schüler des Kstgewerbemus. und der Akademie in Berlin. Er ist auf den Gebieten sowohl der Monumental- wie der Kleinplastik tätig; sein Spezialgebiet ist die Pferdeplastik. Von seinen Arbeiten seien genannt: Weibl. Büste (Internat. K.-A., Berlin 1891), die Pferdeplastiken: „Herrenlos", Bronze (Gr. K.-A., Dresden 1904), „Todmüde", Bronze (Gr. Berlin. K.-A. 1907), Leibpferd „Barfatzke", Bronze (ebend. 1910), Dürstendes Pferd (Leipzig. Jahres-A. 1912) und Polospieler,

1907; letztere Arbeit ist in das Stadtschloß zu Potsdam gelangt. Ferner sind von ihm: Schäferbrunnen (Marmor), i. Bes. Dr. K. Fränkels in Neustadt (Oberschlesien), sowie: Monumentalrelief (Karl Eduard Worte) in Hohenwortskopf bei Elgersburg.

Kat. d. aufgef. Ausst. — Mitteilgn d. Kstlers.

Dannhauer, Ernst, Genremaler in Dresden, geb. zu Altgeringswalde (Kgr. Sachsen) am 15. 8. 1843, Schüler der Dresdener Akad. und Jul. Hübner's, beschickte seit 1874 häufig die akad. Kst.-Ausst. in Dresden. 1895 lieferte er ein Glasgemälde „Segnender Christus" für die Kirche zu Bärnsdorf bei Moritzburg. Ein Ölgemälde „Minnesänger und Lautenspielerin" (1891) befindet sich in Privatbes. Landenberger in Cannstatt bei Stuttgart. Seit einer Reihe von Jahren wird D. durch ein Herzleiden an seiner Tätigkeit gehindert.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Das Geistige Deutschland, 1898. — Mitteilgn d. Künstlers.

Dannhauser (Danhauser, Donhauser), Leopold, Modelleur und Bossierer in der Wiener Porzellanfabrik von mindestens 1762 bis zu seinem 1786 erfolgten Tode. Er hat in der Rokokoperiode zahlreiche Figuren und Gruppen modelliert. Seine Modelleurmarke ist ein B.

Folnesics-Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porzellan-Manuf. (1907), p. 63, 163, 182.

Danninger. Wiener Bronzearbeiterfamilie: 1) Johann, „bürgerl. giertlermeister und Pronsarbeiter", bestätigt der Frauen-Oberstin u. Commissions-Commandantin (von Brünn) unterm 29. 10. 1796 den Erhalt von 40 Gulden für eine silberne Patene und einen Kelch, dessen Oberteil von vergoldetem Silber. — Er dürfte identisch sein mit dem Gürtler 2) Johann Georg (dem Älteren), dessen „Jung Kaspar Payer" laut Aufdingbuch der Wiener Gürtler u. Bronzearbeiter am 28. 12. 1784 freigesprochen wurde. Zweifellos ein Sohn dieses letzteren ist 3) Johann Georg (d. Jüngere), k. k. Hofbronzearbeiter, der „hervorragendste unter den Wiener Gürtlern und Bronzearbeitern", seit 1798 Meister. Er verfertigte 1807 „Zwey grosze Candelaber mit der fliehenden Figur Victoria . . . . zusammen accordiert das Stück à 1460 fl. . . . 2920 fl." für das fürstliche Haus Schwarzenberg nach 2 Pariser Vorbildern von Duterme, welche dieser 1805 für dasselbe Haus um 4600 Frs geliefert hatte. Er war der Begründer einer Gießerei kleiner figürlicher Bronzen und bronzener Geräte aller Art und blieb von 1815 bis 1835 fast alleiniger Beherrscher dieses Gewerbszweiges. Er hatte sich hierfür eine Art Empire- und Canovastil zurechtgelegt. Vermutlich von ihm eine Anzahl figürlicher Kleinbronzen (Räuchergestelle, Vasen, Leuchter, Uhren etc.) im Wiener Hofmobiliendepôt, abgeb. in Kunst u.Ksthandw. VI 425 ff. Bis 1843 kommt er als k. k. Hofbronzearbeiter vor. In der Lit. wird er meist fälschl. Joseph Gg genannt. — Die Genossenschaftsregister nennen außerdem 4) Franz, seit 1811 Meister, wohl einen Bruder, und 5) Ignaz, seit 1829 Meister, wohl einen Sohn Johann Georg D.s d. J. mit dem er auch die Wohnung teilte.

J. Folnesics, Kunstgewerbeblatt, I (1885) 148. — C. Schirek, Mitteil. des k. k. Österr. Mus. Wien N. F. XI (1896) 140 (hier Johann Daninger). — Ed. Leisching, Der Wiener Kongreß 1898, p. 227 und 229. — Ludwig Hevesi, Österr. Kunst im 19. Jahrh., 1903 p. 277. — Ed. Leisching, Kunst u. Kunsthandwerk, VI (1903) 430. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, I (1904) 560. *C. Schirek.*

Dannolle (Danel, Desnol oder Desnolle), Bildhauerfamilie des 16.—17. Jahrh. in Cambrai, deren Mitglieder sind: 1) Guillaume, erhielt 1515 Bezahlung für einen Entwurf zu einem Epitaph des hl. Druon, das als Schmuck für das Grabmal des Kanonikus Jean Leporis in der Kapelle Saint-Laurent bestimmt war. 1522 lieferte er ein kleines steinernes Epitaph für das Grabmal des Vikars Gilles Oston, 1526 einen Christus vor Pilatus für den Kreuzgang der Abtei Saint-Sépulcre, 1550/51 die Holzmodelle für 2 Bronzestatuen, die bis 1786 die Fassade des Rathauses in Cambrai schmückten. In der Revolutionszeit wurden sie nach Douai geschafft und eingeschmolzen. Die beiden Modelle D.s werden heute im Museum zu Cambrai bewahrt; sie stellen eine Justitia und den zur Stiftung dieser Statue von dem Stadtgericht verurteilten Jean de Bove in kniender Betstellung dar. — 2) Jean, Sohn des Guillaume, stellte 1546 eine Sebastianstatue und mehrere Altarfiguren in der Kathedrale wieder her. 1548 arbeitete er mit seinem Bruder Robert an der Ausschmükkung des neuen Rathauses. 1551 ist er wieder mit Restaurierungsarbeiten beschäftigt (Statue des Johannes Bapt. in der Annenkapelle in Notre-Dame). 1554 lieferte er in dieselbe Kirche ein Epitaph für den Kanonikus Jean Maloë mit einer Schmerzensmadonna darüber, 1555 einen Altar nebst 2 Engeln sowie ein mit Figuren reich geschmücktes Altarblatt aus Alabaster für die Elisabeth-Kapelle. 1556—1559 fertigte er den reichen Chorabschluß in der Kapelle Notre-Dame-de-Grâce, 1560 ein kleines Taufbecken daselbst. 1561 finden wir ihn wieder mit Robert D. am Rathause beschäftigt. 1566 erhielten er, Robert und Jérôme D. Zahlung für Lieferung eines Grabdenkmals des Erzdechanten von Antwerpen, Jean Happe, in der Kathedrale. Zum letztenmal wird er 1594 erwähnt. — 3) Robert, Sohn des Guillaume und Bruder des Jean D., mit

dem er 1548 und 1561 am Rathause tätig war. 1562 verpflichtete er sich zur Lieferung eines Epitaphs für den Kanonikus Jean Soudan in die Kathedrale, das von Noël Dubois bemalt und vergoldet wurde; 1564 erhielt er Zahlung für eine Alabasterstatue für den Altar der bischöfl. Kapelle in Le Câteau-Cambrésis. — 4) Jérôme, Enkel des Guillaume D., war 1566 an dem erwähnten Grabmal des Jean Happe mittätig und arbeitete 1579 für das bischöfl. Schloß in Le Câteau-Cambrésis. 1600 stellte er den Marienaltar in der Kathedrale wieder her, 1612 lieferte er eine von ihm selbst bemalte Statue des hl. Leonhard in den Sitzungssaal der Schöffen in das Rathaus. (Da er erst 1597 heiratete, so sind die beiden ersten Angaben von 1566 u. 1579 vielleicht auf einen älteren Künstler gleichen Namens zu beziehen.) — 5) Claude, Bruder des Jérôme, 1611 zuerst erwähnt, stellte 1615 eine Laurentiusstatue in der Kathedrale wieder her.

A. Durieux, Les Art. Cambrés. du 9e au 19e s., 1874 p. 69, 75, 101. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 365. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts VIII (1884) 61—72 (A. Durieux). *H. V.*

Dannoot (Danoot), P. (in den Handbüchern bald Pieter bald Philipp genannt; vielleicht auch zwei verschiedene Künstler), fläm. Kupferstecher. Werke mit Illustrationen von P. Danoot erschienen von 1644 bis 1702. Nach E. Quellinus sind die 100 Illustr. in Diego Saavedras „Ideen" (Brüssel 1644) gestochen. Ferner lieferte D. Illustrationen zu folgenden Werken: F. P. Weert „Cort begryp van't wonderlyck leven der H. Clara" (Antwerpen 1649) und desselben „Croone der wonden Christi Jesu" (1649); C. de Bie „D'omgekurde maet der liefde" (Antwerpen 1663; nach A. Sallaert); J. B. Christyn „Jurisprudentia Heroica" (Brüssel 1689); Errard u. Fréart „Parallèle de l'Architecture antique et de la moderne" (Paris 1702). Ein Christuskopf nach Rubens und verschiedene Porträtstiche sind ebenfalls P. Dannoot bez.

F. Basan, Dict. des Grav., I (1767). — (Heinecken), Dict. des Art. etc., IV (1790). — Gori Gandellini, Not. d. intagl., I (1808). — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — B. Linnig, La Grav. en Belgique (1911). — R. Weigels Kunstlagerkat., XIII (1843) No 12289.

Danois, Adrien Charles, reproduzierender Kupferstecher, geb. in Paris am 29. 6. 1797, trat 1816 in die Ecole d. B.-Arts ein und beschickte zwischen 1839 und 1851 wiederholt den Salon. Er stach u. a. nach Tassaert (St. Luc Evangél.), Ch. Lebrun (Mariage de Louis XIV et de Marie-Thérèse), Philippoteaux (Défense du fort de Mazagran), Gosse, M.-B. Olivier usw., meist für die Galeries histor. de Versailles. Außerdem lieferte er zahlreiche Blätter für das Werk Georges Cuvier's: Le Règne animal (Paris 1836—50, 22 Bde). Nach eigenem Entwurf stach er ein Bildnis der Tänzerin Fanny Elßler in Vignettenform.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Le Blanc, Manuel II 93. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., II (1910) 162. *H. V.*

Danoit, Jean, s. *Duvet.*

Danolle, s. *Dannolle.*

Danon, Nicolas, Bildhauer in Toulon, 1720.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. X (1894) 224.

Danoot, s. *Dannoot.*

Danquart, s. *Dankwart.*

Danreicher, Miniaturmaler in Laibach, um 1757.

Ed. Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österr. 1750—1850, p. 230.

Danreiter, Franz Anton, Hofgärtner im Schlosse Mirabell in Salzburg, Zeichner, Kupferstecher (?) und Architekt, † am 17. 2. 1760, seit 1728 Oberaufseher aller Salzburgischen Hofgärten. Man kennt 4 nach seinen Zeichnungen gestochene Publikationen: Die Garten Prospekt von Hellbrun (20 Bl.); Schloß und Gärten zu Mirabell in Salzburg (13 Bl., gest. von J. A. Corvinus); Gärten-Grundrisse (24 Bl.) und: Lust-Stück der Gärten (2 Teile zu 20 u. 68 Bl., gest. von J. A. Pfeffel). Der Garten von Mirabell ist größtenteils nach seinen Plänen angelegt. Seit 1749 leitete er den Bau der Sebastianskirche in Salzburg; im dortigen Museum sind 2 Zeichnungen D.s erhalten, die die Entwürfe zum Hauptportal (1750) und zur Sakristeitür darstellen. Auch hat D. treffliche Architekturansichten von Salzburg gezeichnet.

B. Pillwein, Lex. Salzburg. Kstler, 1821. — Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Smlg, 1894, No 1595—1598. — Zeitschr. f. Gesch. d. Archit. II (1908/9) 103—106. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. I (1890) 38. — Österr. Kst-Topogr. IX (1912) 114 (Abb.), 123, 125, 128, 147. *H. V.*

Danricart, Nicolas, s. *Dampricart.*

Dans, G., = *Dance,* G(eorge) III.

Dans, Jaquemet, Goldschmied in Paris, erhielt 1396 Zahlung für ein dem Herzog von Orléans geliefertes kunstvolles goldenes Geschmeide.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III (1852) No 5694.

Dansaert, J., belg. Maler und Radierer, war um 1755 Direktor der Akad. zu Brüssel und kopierte in diesem Jahre eine „Himmelfahrt Mariä", die bei den Augustinern stand und als Rubens galt. Er radierte ferner nach Rubens eine Landschaft bei aufgehender Sonne.

A. Pinchart, Arch. des Arts I (1860) 289. — E. Dutuit, Manuel de l'amateur d'estampes, VI (1886) 256. — C. G. V. Schneevoogt, Estampes grav. d'après P. P. Rubens (1873), p. 237.

Dansaert, Léon Marie Constant, belg. Maler, geb. zu Brüssel am 2. 10. 1830; Schüler Ed. Frère's in Paris. Er machte Reisen nach Deutschland und Italien und ließ sich in Ecouen nieder. Seine Bilder schildern die Gesellschaft des späteren 18. Jahrh. und der Revolutionszeit. Sie wurden in den Pariser Salons (Soc. des Artistes franç., 1868—1889), in Antwerpen (1885), Berlin (1874, 1886), Bordeaux (1867), Brüssel (1875) u. a. a. Orten ausgestellt. Das Museum zu Bagnères-de-Bigorre besitzt von ihm „Le Liseur", das Musée Moderne de Peinture zu Brüssel „Les Diplomates" (ausgest. Brüssel 1880).

Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. (1891). — Hippert & Linnig, P.-Gr. (1879). — Gaz. des B.-Arts, XXII 491; XXV 10, 19; 1870 II 422; 1875 II 356 f.; 1877 I 568. — Journal des B.-Arts, 1879 p. 153; 1885 p. 146. — Zeitschr. f. bild. Kunst, XXII 106. — Kat. der gen. Gal. und Ausst. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, II (1902).

Danse, Auguste, belg. Zeichner, Stecher und Radierer, geb. zu Brüssel am 13. 7. 1829; tätig in Uccle bei Brüssel; anfangs Schüler der Brüsseler Akademie, dann Calamattas. Aus Not mußte er in seiner Jugend untergeordnete Aufgaben für die Medailleure Wiener und für eine Weberei in Gent übernehmen, bis er 1871 zum Lehrer für Zeichnen an der Akad. zu Mons und bald nachher zum Leiter einer Kupferstichklasse daselbst ernannt wurde; er blieb bis 1897 in Mons und bildete während dieser Zeit eine große Zahl von Schülern aus, unter denen einige der besten belgischen Stecher und Radierer der Gegenwart sich befinden; zu seinen Schülern gehörten auch seine beiden Töchter Louise und Marie (s. u.). D.s Werk ist sehr umfangreich; er hat neben Zeichnungen Stiche, Radierungen und Kaltnadelarbeiten gemacht. Über 100 Reproduktionsstiche, etwa 50 Porträtstiche und eine große Zahl anderer Originalarbeiten wurden von ihm bekannt. Er reproduzierte Werke von P. Aertsen, Bellini, Botticelli, Correggio, v. Dyck, Fragonard, Ghirlandajo, Goya, Greuze, Hals, Jordaens, Pinturicchio, Rubens, Sodoma, Tizian, de Vos, Watteau und solche von Bastien-Lepage, Bonnat, Bourlard, Claus, Cluysenaer, Daumier, Devillez, Ch. de Groux, Gilsoul, Hermans, Meunier, Verwée, Vinçotte, Wauters; diese Reproduktionen sind sehr sorgfältig ausgeführt und werden den verschiedenartigsten Meistern gerecht. Von seinen Originalbildnissen nennen wir die von: Alvin. Th. Baron, Alfred Cluysenaer, Ch. de Groux, Eugène Demolder, G. den Duyts, Louis Gallait, Camille Lemonnier, Henri Leys, Edm. Picard, F. Rops, H. Stacquet, Em. van der Velde, Alph. Willems. Landschaften aus Flandern, Brabant, von den Ufern der Maas schließen sich an. In neuester Zeit arbeitete D. auch viel an der Küste bei Knocke. Zeichnungen von D. in den Galerien v. Antwerpen u. Brüssel.

Hippert-Linnig, Peintre-Graveur (1879), p. 161—171. — Heller-Andresen, Handbuch (1870), p. 324. — Singer, Kstlerlex., 1895, Nachtr., 1906. — Die Graph. Künste, Mitteil., 1900 p. 31; 1903 p. 21. — Journal des B.-Arts, 1866 p. 109; 1886 p. 21. — Wallonia, XX (1912) 467 ff. (R. Dupierreux). — Emporium, XXV (1907) 295—302. — The Studio, Summer Number 1902; LIV (1911/12) 243. — Ausstell.-Kat. aus Belgien, Berlin, München, Paris, Wien etc. — H. Mireur. Dict. des ventes d'Art, II (1902). *P. B.*

Danse, Etienne, = *Danse*, Pierre Et.

Danse, Jean-Joseph, belg. Medailleur, Zeichenlehrer an der Académie roy. d. B.-Arts zu Lüttich, dort geb. am 30. 9. 1833, † am 22. 2. 1890. Schüler von Hubert Distexhe. Er arbeitete zusammen mit Tasset (s. d.) eine Medaille für die „Union des Artistes de Liége" (1864); dann allein: die Porträtmedaillen d. Komponisten Etienne Soubre (1871) u. des Königs Leopold II. von Belgien, weiter die Erinnerungsmedaillen an die „Ouverture de l'Afrique centrale à la civilisation" (1877) u. an die „Exposition de l'art ancien au pays de Liége 1881".

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I (1904) 505. — A. de Witte, La Médaille en Belgique au 19e s., 1905 p. 30. — Médailles hist. de Belgique I (1890) 38, 111. *Fréd. Alvin.*

Danse, Louise (Mme Robert Sand-Danse), belg. Radiererin; geb. zu Brüssel und dort tätig; Schülerin ihres Vaters Auguste D. Sie reproduzierte Bilder von Carpaccio, Ch. de Groux, N. Maes, Ribera, A. Stevens und schuf selbst in Radierung und Kaltnadeltechnik Landschaften aus Brabant und Venedig und mehrere Bildnisse.

Sparrow, Women Painters (1905), p. 259, 278. — Rev. de l'art anc. et mod., XXII (1907) 338. — Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. XXII (1910/11) 224. — Ausstell.-Kat. *P. B.*

Danse, Marie (Madame Jules Destrée-Danse), belg. Radiererin, geb. zu Brüssel am 19. 2. 1867, tätig in Mons und Marcinelle (Hennegau); Schülerin ihres Vaters Auguste D. Sie reproduzierte Bilder von de Braekeleer, de Groux, Fabritius, Preti, Velasquez und gotische Skulpturen von den Kathedralen zu Mons, Reims, Straßburg, Paris. Für Bücher ihres Gatten Jules Destrée radierte sie Bilder von frühen italienischen Malern.

Sparrow, Women Painters (1905), p. 259. — Die Graph. Künste, XXIII (1900) 6; Mitteil., 1901 p. 43. — Dekorative Kunst, III (1900) 327. *P. B.*

Danse (Dansse), Pierre, Maler u. Bildhauer in Paris, erwähnt 1730 und, als Mitglied der Lukasakademie, 1738 u. 1748. — Wohl Söhne von ihm sind die Pariser Bildhauer Pierre Etienne D., Mitglied der Lukasakad. seit 1754, † in Paris am 28. 4.

1778, und Pierre Louis D., Mitgl. der Lukasakad. seit 1747, und 1786 noch am Leben.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., IV (1883) 355; V (1884) 113; VI (1885) 97/8, 314. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. 18e s., I (1910).

Dansilha (Danzinha), Francisco, Maler u. Architekt in Portugal, fertigte um 1513 ein Bild der eroberten Stadt Azamor, das D. Jaime, Herzog von Braganza, dem König D. Manoel übersandte. Er war geborener Baske u. hauptsächl. als Festungsarchitekt tätig. 1508 errichtete er die Befestigungen von Almeida.

Cyrillo Machado, Collecção, p. 17. — Raczynski, Dictionn., p. 65. — Sousa Viterbo, Diccionario dos archit. p. 270.

A. Haupt.

Danson, George, engl. Maler, geb. 4. 6. 1799 in Lancaster, † 23. 1. 1881 in London, wo er als Bühnendekorationsmaler tätig war und 1823—42 in der R. Acad., 1846 in der Brit. Instit. sowie gelegentlich auch in der Suffolk Street Gall. vereinzelte Genre- und Landschaftsstudien ausstellte. Als sein Werk gilt eine „Danson" signierte Aquarellansicht einer „Straße mit alten Häusern" im Londoner Vict. and Alb. Mus. (Aqu.-Kat. 1908 p. 106).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London) I 1870.

M. W. Brockwell.

Danson, Jacques, Bildhauer in Grenoble, 1759, aus Lyon gebürtig.

E. Maignien, Les Art. grenoblois, 1887.

Dansse de Romilly, Mme, französ. Porträtmalerin, nach deren 1831 angefertigter Zeichnung ein Porträtstich der Gräfin Potocka, geb. Fürstin Soltykoff, mit Pariser Adresse hergestellt wurde. Die Galerie in Versailles bewahrt von dieser sonst fast völlig unbekannten Künstlerin die Bildnisse des Prinzen Louis Henri Joseph von Condé und der Prinzessin Charlotte Elisabeth, Kopien nach den Originalgemälden im Schlosse zu Chantilly. — Von einem französ. Maler des 18. Jahrh., *Joseph F. Dansse de Romilly* erwähnt Mireur ein Bildnis des Malers Johann Kupetzky († 1740).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche, 1901, No 1523. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902).

H. V.

Dansse, s. auch unter *Danse,* Pierre.

Dantan, Antoine Laurent, gen. *Dantan aîné,* wie er selbst häufig signierte, Bildhauer, geb. in Saint-Cloud (Seine-et-Oise) am 8. 12. 1798, † das. 25. 5. 1878. Sohn eines Holzbildhauers, *Antoine-Joseph-Laurent D.* (geb. 1762, † 1842), war er zuerst dessen Schüler, trat dann 1816 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein, wo er bei Bosio und Brion lernte. Seine erste Saloneinsendung 1819: „Télémaque portant à Phalante les cendres de son frère Hippias" fand bereits starke Beachtung. 1823 erhielt er einen 2. Rompreis; im folgenden Jahre und 1827 erschien er im Salon mit einigen Bildnisbüsten, womit er sein eigentliches Stoffgebiet betrat. 1828 errang er den 1. Rompreis mit einem Tod des Herkules. Seit 1831 war er regelmäßiger Aussteller im Salon, den er zum letztenmal 1869 beschickte. D.s Name ist durch zahlreiche Monumente für Kirchen, öffentliche Gebäude und Plätze bekannt geworden. So führte er für Dieppe eine Denkmalstatue des Admirals Abr. Duquesne aus, für die Faculté de droit in Caen ein Bronzestandbild Fr. Malherbe's. Von seinen Arbeiten dekorativer Art seien genannt: Mosesstatue für die Fassade der Kirche SS.-Gervais et Protais in Paris; Standbilder des hl. Ludwig für die Tour St.-Jacques-la-Boucherie und die Kirche in St.-Cloud, des hl. Dionys für die Tour Saint-Germain-l'Auxerrois, des hl. Christophorus für die Fassade der Kirche Saint-Jacques-Saint-Christophe, des Dauphin Louis, Sohnes Ludwigs XV., für die Gal. in Versailles, des Erzengels Raphael für die Madeleinekirche, Apostel- und Engelstatuen für die Kirche St.-Laurent in Paris, Skulpturen f. d. Kathedrale v. Angers. Auch war D. ein beliebter und vielbeschäftigter Porträtist. Man hat von ihm u. a. die Bildnisbüsten des Landschafters Didier Boguet (Mus. Angers), der Marschälle de Villars und Gouvion (Gal. Versailles), des Herzogs de Berwick (Gal. Versailles), des M. Em. Dollfus (Mus. Mülhausen i. Els.), der Schauspielerin Mlle Rachel (Théâtre Français), des Schauspielers Pierre Ligier (ebenda), des Marquis Maison (Gal. Versailles), des Generals Desjardins (Mus. Angers), des M. Demadière-Miron (Mus. Orléans), der Dauphine Marie-Josèphe (Gal. Versailles), des Baron Mounier (Palais du Sénat), der Miniaturmalerin Mme de Mirbel (Mus. Amiens), des Generals Jonquière (Gal. Versailles), des dramat. Schriftstellers L.-B. Picard (Théâtre-Franç.), des Barons de Sénarmont (Mus. Nancy), des Comte de Forbin (Musée Granet in Aix); ferner die Porträtstatuen des Jacq. Lemercier (Louvre), des Louis Joseph de Bourbon (Gal. Versailles) usw. Endlich ist D. auch mit Genrearbeiten wiederholt an die Öffentlichkeit getreten. Erwähnt seien: Jeune baigneur jouant avec son chien (Marmorstatue, Salon 1835); Jeune fille napolitaine jouant du tambourello, (Bronzestatue, Mus. Bordeaux); L'heureux âge (Marmorstatue, S. 1869) u. a. Auf dem Père-Lachaise befindet sich von ihm das Grabmal der Familie Dantan. Sein Bildnis, Gemälde von unbekannter Hand, wird in der Villa Medici in Rom bewahrt.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Lavigne,

Etat civ. d'Art. franç., 1881 p. 157. — Bellier-Auvray Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — L. Gonse, La Sculpt. franç. depuis le 14e s., 1895 p. 304. — A. Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905). — Arch. de l'Art franç., docum. V 319, 321; Nouv. Arch. etc., 3e sér., I (1885) 159, 188; XIII (1897) 127, 244, 292. — L'Art XIII 280 (Nekrol.). — Chron. d. Arts 1878 p. 181 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I, II, III; Mon. civ. I, III; Prov., Mon. relig. IV; Mon. civ. I, II, III. — Kstblatt 1833—1864, passim. — Kat. d. aufgef. Museen. *Hans Vollmer.*

Dantan, Edouard (Joseph Ed.), Porträt- und Figurenmaler in Saint-Cloud, geb. in Paris am 26. 8. 1848 als Sohn des Bildh. Jean-Pierre D., † am 7. 7. 1897 in Villerville (Calvados) infolge eines Sturzes aus dem Wagen. Trat 1867 als Schüler von Pils und Henri Lehmann in die Ecole d. B.-Arts ein und debütierte 1869 im Salon mit einer Szene aus dem Untergange Pompejis. Anfänglich widmete er sich neben dem Porträt hauptsächlich dem mytholog. u. religiösen Genre. So stellte er aus: 1874, Herkules u. Omphale (jetzt in Manchester); 1877, Berufung der Apostel Petrus und Andreas (Hospiz in St.-Cloud); 1878, Christus am Kreuz für die Alexanderkirche in Dombrowa (Polen). Später wandte er sich mehr dem Interieur und dem bürgerlichen Genre zu. Sein 1880 ausgestelltes Atelierinterieur (mit dem Bildnis seines Vaters) wurde für das Luxembourg-Mus. erworben. Es folgten Bilder wie: Modellpause (Salon 1881); La Fête-Dieu (1882); Kinderbegräbnis (1885, Mus. Le Havre); Die Konsultation (1888, Faculté de Méd. in Bordeaux); Die Toilette (1892); Le Temps passe vite (1895); Bildnis des Bildh. P. Aubé (1897). Für die Chapelle de la Reconnaissance des Hospice Brézin in Garches (Seine-et-Oise) malte er eine hl. Dreieinigkeit in Wachsfarben. Das Mus. in Nantes bewahrt von ihm: Mönch, ein Kruzifix schnitzend, das Mus. in Rouen: Diskusspiel, das Musée Calvet in Avignon ein Frauenbildnis, das Mus. in Limoges und die Neue Pinakothek in München: Töpferwerkstätte. Die Comédie Française ist im Besitz seines im Salon 1886 vielbewunderten Bildes: Entr'acte de première. D. war seit 1869 regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. d. Art. Franç. und beschickte 1883 und 1888 auch die Ausst. in München. 1895 und 1896 erschien er zugleich mit einigen bildhauerischen Versuchen im Salon, darunter einer Kinderstatuette: Mlle Marie-Antoinette. Auch als Illustrator Zola's und V. Hugo's ist er tätig gewesen. Von seinem im Salon 1878 gezeigten Bilde: „Phrosine et Mélidore" hat D. selbst eine Radierung angefertigt (bei Cadart ersch.). Seine Zeichnung ist außerordentlich korrekt, sein malerischer Vortrag zwar glatt und minutiös. aber durch helle, lichte Tongebung ausgezeichnet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Eug. Montrosier, Les Art. mod., IV (1884) 33 ff. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Muther, Ein Jahrh. französ. Malerei, 1901. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — K. E. Schmidt, Französ. Malerei d. 19. Jahrh., Lpzg 1903. — Rev. de l'Art anc. et mod. 1897 II 93/4. — Rev. encycl. 1897, Chron. p. 50 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts 1880 I 290; II 47; 1884 I 474; 1887 I 486. — Chron. d. Arts 1897 p. 242. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç.) 1869—1897 u. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Dantan, Jean Pierre, gen. *Dantan jeune,* wie er auch signierte, Bildhauer, jüngerer Bruder des Ant. Laurent D., Vater des Malers Edouard D., geb. in Paris am 28. 12. 1800, † in Baden-Baden am 6. 9. 1869, beigesetzt auf dem Père-Lachaise. Als Schüler von Bosio besuchte er seit 1823 die Ecole d. B.-Arts, ging dann auf einige Zeit nach Rom, wo er Papst Pius VIII. porträtierte, und debütierte im Salon 1827 mit einigen Bildnisbüsten. Er hat fast ausschließlich das Porträtfach gepflegt und erlangte schnell einen großen Ruf, namentlich durch seine Porträtkarikaturen. Man verdankt ihm die Büsten der bedeutendsten Celebritäten seines Zeitalters, von denen hier genannt seien: Boieldieu, Carle Vernet, Cl. Fr. Lallemand, Baron Gros, Cherubini, sämtlich im Pariser Palais de l'Institut; Rossini, in der Nouvel-Opéra; der Schauspieler J. J. Samson, im Théâtre-Français; Marschall Canrobert, Mehemet Ali, Hor. Vernet, Auber, Baron de Rothschild, sämtlich im Palais d. B.-Arts in Valenciennes; ferner die Büsten der Mme Malibran-Garcia, Victor Hugo's, Meyerbeer's, Rosa Bonheur's, Verdi's, Vieux-Temps', Eug. Scribe's, der Lady Marie Hamilton usw. Für Rouen lieferte er 1839 ein Bronzestandbild Boieldieu's, für die Weltausst. in London 1851 eine Statue der Königin Victoria in bronziertem Zink, für die Kirche der Trinité in Paris einen hl. Petrus, für die Madeleine eine hl. Agathe. Die höchst amüsante Sammlung seiner Porträtkarikaturen in kleinen Terrakottabüsten und -Statuetten ist fast vollständig in der Salle de 1830 des Musée Carnavalet vereinigt. (Eine größere Smlg auch i. Besitz der hzgl. Familie in Bayern im Schloß Tegernsee.) Es befinden sich darunter fast alle Größen seiner Zeit, wie George Sand, Victor Hugo, Alex. Dumas, Wellington, Liszt, Béranger, Ary Scheffer usw. Dieses Musée Dantan hat D. selbst lithographiert (20 Bl. mit Titel). Außerdem nennt Béraldi von D. eine prächtige Karikatur: Liszt in Rückenansicht u. ein Blatt: Un Pianiste (1836). Übrigens ist das berühmte Dantanorama auch von Grandville, Ramelet u. a. lithographiert worden (Musée Dantan, Delloye, 1839, 100 Portr. u.: Les

Dominotiers de Dantan jeune, 54 Portr.). Mit Porträtskulpturen ist D. im Louvre, in der Faculté de Médecine in Paris, in den Hôpitaux de la Charité und Saint-Louis in Paris, in der Gal. zu Versailles sowie in den Museen zu Auxerre, Avignon (Mus. Calvet), Compiègne, Grenoble (Mus.-Biblioth.), Lille, Nancy, Rouen, Troyes, Varzy und Valenciennes vertreten. Er beschickte seit 1827 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Franç.; seine letzte Einsendung war eine Beethovenbüste (1870).

Cat. d. Bustes, Statuettes etc. de D. jeune, Lille 1862. — Charges et Bustes de D. jeune, Paris 1863. — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst II (1846). — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876 p. 294. — Lavigne, Etat-civ. d'Art. franç., 1881 p. 94. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I; Mon. civ. I u. III; Prov., Mon. civ. VI. — M. Fosseyeux, Inv. d. Obj. d'Art de l'Assist. publ. à Paris, 1910. — Legrand u. Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Médec. de Paris, 1911 p. 183, No 237; p. 187 No 276; p. 188 No 209. — Chron. d. Arts 1869 No 37 p. 3 Sp. 3; No 43 p. 3 Sp. 2. — Revue encycl. 1898 p. 37/8. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér., I (1885) 155, 159, 174, 188; VIII (1892) 348 ff.; XIII (1897) 127/8, 244/5. — Kat. d. aufgef. Museen. *Hans Vollmer.*

Dante, s. *Danti*.

Dantena, Pierre, französ. Architekt, wurde von Paris 1250 nach Limoges berufen, um die Kirche der Abtei Saint- Augustin zu erbauen. Er starb um 1286 und wurde in der Sakristei der gen. Kirche beigesetzt, wo noch sein Epitaph erhalten ist.

Bérard, Dict. biogr. (1872). — Lance, Dict. des Architectes (1872). — Bauchal, Dict. des Architectes (1887). *H. Stein.*

Dantes, Luiz, Maler in Portugal, 1454—66 in Lissabon im Dienste des Königs D. Alfonso V. stehend, vorher in dem des Infanten D. Duarte.

Sousa Viterbo, Not. de alguns pint., 2. Serie, p. 177. — José de Figueiredo, O pintor Nuno Gonçalves, Lissab. 1910 p. 130.

Danth (Dantt), s. *Dauth*.

Danthier, Nicaise, Holzbildhauer in Laon, erhielt 1657, gemeinsam mit Jean, Jacques und Michel Ducastel, das Gestühl für die Kirche Saint-Cyr in Laon in Auftrag.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XI (1895) 87/8.

Danti, Egnazio (eigentlich *Pellegrino D. de' Rinaldi;* Egnazio ist der Klostername, Stammbaum e, s. p. 383), italien. Architekt, Ingenieur, Maler, Geograph, Mathematiker und Astronom, geb. Ende April 1536 (Taufe 29. 4.) in Perugia, † 19. 10. 1586 in Alatri. Er lernte Zeichnen und die mathem. Wissenschaften bei seinem Vater Giulio und seiner Tante Teodora D. Am 7. 3. 1555 trat er in den Dominikanerorden ein. Um die Wende 1562—63 berief ihn der Großherzog Cosimo als Kosmographen nach Florenz, wo er von 1563 bis 75 an den Schranktüren der Guardaroba nuova im Palazzo vecchio die Landkarten der damals bekannten Welt entwarf (nur etwa die Hälfte der Kartenserie von ihm). Während dieser Zeit baute er (zwischen 1563 und 1572) im Auftrage Pius' V. den Dominikanerkonvent mit Kirche in Bosco bei Alessandria. 1571 wurde für ihn ein Lehrstuhl der Mathematik in Florenz errichtet. Sept. 1575 übersiedelte er nach Bologna, wo er am 28. 11. 1576 zum Professor der Mathematik an der Universität ernannt wurde (bis 1580). Während seines Aufenthaltes in Bologna erbaute er die Cappella delle reliquie in S. Domenico (später umgebaut). Sommer 1577 nahm er die Umgebung von Perugia auf und malte diese Karte an die Wand des großen Saales im Pal. del Governatore (1798 übertüncht; auch im Stich 1580 in Rom publiziert). 1577—80 nahm er im Auftrage des Papstes die Karte des Kirchenstaates auf. 1580 Berufung nach Rom als päpstl. Kosmograph und als Beirat der Kalenderreform. Mai 1580 wurde ihm die Oberaufsicht über die von Muziano, Pomarancio u. a. ausgeführte malerische Ausschmückung der Galleria del Belvedere im Pal. Vaticano (heute „Gall. delle carte geografiche") übertragen. Er selbst entwarf die an den Wänden dieser Galleria gemalten 32 großen Landkarten Italiens (1583 beendet). Die Titelkartuschen auf diesen wie auf den Florentiner Karten sind ornamentgeschichtlich als frühe italienische Beispiele des vollentwickelten „Rost- und Bandelwerkes" sehr wichtig. Die geographischen Karten im dritten Stockwerke der Loggien wurden unter D.s Aufsicht restauriert (nicht gemalt, wie öfters angegeben wird). In dieser Zeit half er auch dem Gio. Fontana bei den Herstellungsarbeiten am Porto di Claudio bei Fiumicino. Nov. 1583 wurde er zum Bischof von Alatri ernannt. Als Sixtus V. 1586 den Obelisken vor St. Peter aufrichten wollte, berief er D. als Beirat nach Rom. Auf der Rückreise erkrankte D. tödlich. Die Titel seiner zahlreichen, für die Mathematik, Astronomie etc. bedeutungsvollen Schriften bei Del Badia angeführt. 1583 gab er in Rom Vignola's „Le Due Regole della Prospettiva Pratica con i Commentari del R. P. Egnazio Danti", mit einer Biographie Vignola's, heraus.

Vasari-Milanesi, VII 633 ff. — Borghini, Il Riposo, 1584 (Ed. Milano 1807 III 136). — Baglione, Vite, 1642 p. 5, 56—7, 368. — Masini, Bologna perlustr. 1650 p. 113, 455. — Pascoli, Vite de pitt. . . . moderni, I (1730), 294 ff. und Vite de' pitt. . . . Perugini (1732) p. 147 ff. — Taja, Descr. del Pal. Vatic., 1750 p. 133 ff., 229 ff., 267 ff. 283—333. — (C. Orlandi), Descr. d. basil. di S. Lorenzo, Perugia, 1776 p. 12. — (Mariotti), Lett. pittor.

Perugine, 1788 p. 118. — Comolli, Bibliogr. . . . dell' architettura, I (1788) 16. — Siepi, Descriz. . . . di Perugia 1822 p. 522. — Vermiglioli, Elogio di Egn. Danti, in den „Opusculi", I (1825) 113 ff. — Moisé, Illustr. . . . del Pal. de' Priori, oggi Pal. Vecchio, 1843 p. 125 ff. — V. Marchese, Mem. dei . . . Pitt. . . . Domenicani, 2. ed., (1854), II 277 ff. — (Pini-)Milanesi, Scritt. degli Artisti, 1873, No 213. — Giornale di erudiz. art., Perugia 1873 II 174 ff. — Jod. del Badia, Egn. Danti in „Rassegna nazionale" 1881 (auch separat). — Palmesi in Bollett. della R. Dep. Umbra di St. Patria, V 81 ff. (Biographie). — Baccini, Un opera ined. del P. Ign. D. im Arch. stor. per le Marche e l'Umbria, IV 82 ff. — Bertolotti, Art. Moden., 1882 p. 27; Art. Veneti, 1884 p. 19 ff.; Art. Bologn., 1885 p. 50/51; Art. francesi, 1886 p. 33 f. — Gotti, Storia del Pal. Vecchio, 1889 p. 209 ff. — Birch-Hirschfeld, D. Lehre v. d. Mal. im Cinquecento, 1912 p. 65 ff. *Oskar Pollak.*

Danti, Giovanni Battista, genannt *Dädalus,* Militärarchitekt und Ingenieur in Perugia. Nach Pascoli (s. unten) 1478 geb., in Diensten des Giov. Paolo Baglioni tätig, verdankte er den Ehrennamen Dädalus seinen eifrig betriebenen Studien auf dem Gebiete der Mathematik und Mechanik und vor allem einem 1503 bei Gelegenheit einer Hochzeit im Hause Baglioni vor Tausenden von Zeugen ausgeführten Fluge mittels eines von ihm erfundenen Apparates. Ces. Crispolti gibt an, daß D. den Giovan Paolo Baglioni auf seinen Kriegszügen in die Lombardei als Festungsarchitekt begleitete und hier einer Krankheit erlag.

Cesare Alessi (Alexii), Elog. vir. ill. perus. (Ms. der Comunale, Perugia) II 796—97. — Pascoli, Vite de' pitt. perug., 1732 p. 75. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte mss. alle Vite del Pascoli, p. 55, 56, 58. — Crispolti, Perugia Augusta, p. 360—61. — Vermiglioli, Biogr. degli Scrittori Perug., 1829 p. 371, Note 2. *Walter Bombe.*

Danti, Girolamo, angeblich Maler der 1. Hälfte d. 16. Jahrh., falsch f. *Dente,* Girol.

Danti, Girolamo, Maler in Perugia, geb. um 1547, † 26. 8. 1580, laut Grabschrift. (Stammbaum f, s. p. 383.) Jüngster Sohn des Giulio, Bruder des Vincenzo u. Egnazio D., wurde 31. 5. 1575 in die Peruginer Goldschmiedezunft aufgenommen, war aber in der Folgezeit nur als Maler tätig. Borghini u. Crispolti (Compendio Memor. Mss. Comunale Perugia, c. 27 t.) erwähnen, daß er die ganze Sakristei und die Foresteria in S. Pietro de' Cassinensi bei Perugia mit Fresken ausgemalt habe, aber die Rechnungsbücher des Klosterarchivs von S. Pietro verzeichnen nur eine Zahlung v. 20 Dukaten als Restbetrag für Malereien in der „Sala nuova" und dem Raume „sopra il camerotto" vom Mai 1575, und Zahlungen von 1576 und 1577, ohne Angabe von Ort und Gegenstand. Die Fresken der Sakristei von S. Pietro, die Szenen aus der Apostelgeschichte (Wunder des Petrus u. Paulus) u. 2 gekrönte Propheten darstellen, sind in einem ultra-michelangelesken, sehr manierierten Stile gemalt. Im großen Kreuzgang von S. Domenico zu Perugia malte er über dem Portal des Friedhofes ein jetzt nicht mehr vorhandenes Fresko, den Tod inmitten menschlicher Gebeine darstellend, mit dem platonischen Motto: „Non cognoscenda, non timenda, aequo animo expectanda." Gleichfalls zugrunde gegangen sind seine Deckenfresken in der Kapelle S. Luca in S. Francesco al Prato zu Perugia, Auferstehung Christi und andere Geschichten. In Rom half er seinem Bruder Egnazio, indem er bei Beginn der Arbeiten in der Galleria geografica des vatikanischen Palastes daselbst einige Figuren malte. Nach Lancellotti (Scorta sagra, Carta 207, Mss. der Comunale zu Perugia und der Biblioteca Dominicini daselbst) malte er ferner in Fratta (heute Umbertide), unweit Perugia, eine von vielen Engeln umgebene Madonna an der Innenseite des Portals von S. Francesco, nach Borghini in S. Domenico zu Gubbio eine Geburt Christi, „benissimo lavorata". Am 20. 6. 1576 quittierte er in Perugia an Stelle seines kurz vorher verstorbenen Bruders Vincenzo dem Diomede della Corgna, dem Gatten der Giovanna Baglioni, über 200 Scudi für ein von Vincenzo ausgeführtes Altarbild der Kreuzigung in S. Firenze zu Florenz (Arch. Not. Perug.: Rog. Agabiti Nerucci, Prot. 1575—79, c. 161). Am 21. 12. 1577 wurde er für das Quartal 1578 zum Prior und am 20. 6. 1578 für das 2. Sem. 1578 zum Kämmerer der Goldschmiedezunft gewählt. (Reg. Off. XVI, c. 60 t., c. 61 t.) Am 25. 8. 1580 machte er sein Testament, wobei der Maler Gian Antonio de' Pandolfi aus Pesaro als Zeuge fungierte (Arch. Not. Perug.: Rog. Giacomo Masci, Prot. 1579—87, c. 219), und am 26. 8. 1580 starb er und wurde in der Familiengruft der Danti in S. Domenico zu Perugia begraben, laut der von seinem Bruder Egnazio verfaßten Grabschrift im Alter von 33 Jahren. Sein Universalerbe wurde sein Sohn Giulio.

Borghini, Riposo, p. 83, Sieneser Ausg. v. 1787. — Cesare Alessi (Alexii), Elog. vir. ill. perus. (Ms. der Comunale zu Perugia), I 676—77. — Pascoli, Vite de' Pitt. perug. — Mariotti, Lett. pitt. p. 118, 119, 262, und Aggiunte-Ms. v. Mariotti e Vermiglioli. — Siepi, Descr. . . di Perugia, 1822 p. 486, 602. — Lupattelli, Stor. Pitt. Perug. 1895. — Peruginer Archive. *Walter Bombe.*

Danti, Giulio di Piervincenzo, Architekt, Goldschmied u. Gießer in Perugia, geb. 1500, † 1575. Vater des Vincenzo, Egnazio und Girolamo D. (Stammbaum c s. p. 383). Wurde 25. 1. 1525 in die Peruginer Goldschmiedezunft aufgenommen und hat die Kunst des Goldschmiedes auch ausgeübt, da er sich am 1. 6. 1541 verpflichtete,

für das Benediktinerkloster S. Pietro bei Perugia ein bronzenes, versilbertes Kreuz zu liefern. Crispolti (Perugia Augusta p. 360) gibt an, daß er unter Antonio da Sangallo Mathematik u. Festungsbau studierte, und Lancellotti (Scorta Sagra Ms.), daß er der Lehrer des Gal. Alessi war, was unbewiesen ist. Andere Autoren nennen Gio. Batt. Caporali als Lehrer Alessis. Als Antonio da Sangallo im Auftrage Papst Pauls III. die Fortezza Paolina (Zwingburg) in Perugia errichtete, half ihm Giulio, und auch Alessi hatte an diesen Bauten, die um 1860 zerstört wurden, Anteil. Am 20. 4. 1547 empfängt ein „maestro Julio architectore", der vielleicht mit Giulio D. identifiziert werden darf, 16 Fiorini für den Plan zum Priorenpalast in Foligno, u. ein Künstler desselben Namens im August 1547 für Medaillen u. „Impronte" des Papstes, des päpstl. Legaten u. der Stadt Foligno 2 Fiorini (Giorn. di Erud. Art. VI 365 Note). Am 13. 3. 1553 übergibt ihm das Collegio der Mercanzia in Perugia den Auftrag, einen silbernen Stab (Mazza) nach vorgelegtem Entwurf, im Gewicht von 7 Pfund zu liefern (Giorn. di Erud. Art. III 228), u. am 10. 5. 1553 erhält er zugleich mit seinem Sohn Vincenzo vom Peruginer Magistrat den Auftrag, eine eherne Statue Papst Julius' III. zu fertigen, deren Guß Vincenzo am 8. 5. 1555 vollendete (Näheres unter Vincenzo D.). 1554 fertigt Giulio die silberne Tazza an dem Tabernakel des heiligen Ringes im Dom zu Perugia und einen silbernen, vergoldeten Becher, den die Prioren Vincenzo in Auftrag gegeben hatten (Giorn. di Erud. Art. III 229—230). Am 18. 5. 1557 quittiert Giulio im Namen seines Sohnes Vincenzo dem Mo Gian Domenico da Settignano über 20 Scudi als Restbetrag für Arbeiten (quarundarum figurarum), die Vincenzo in der Cappella Corgna in S. Francesco zu Perugia ausgeführt hatte (Arch. Not., Perug.: Rog. Simonis Silvestri c. 576). Am 11. 5. 1568 schätzt Giulio zugleich mit Bernardino Sozii und dem Maler Niccolò Circignani die von dem Bildhauer Lodovico Scalza in der Kapelle des Antonio Bernardini de Sachutiis in S. Francesco zu Perugia, neben der Sakristei ausgeführten Arbeiten auf 218 Scudi ab (Arch. Not., Perug.: Rog. Johannis Mariae Senesi, Prot. 1568, c. 457). Im Mai 1567 wird ihm von der Stadt Visso ein noch erhaltenes kostbares silbernes Vortragekreuz in getriebener Arbeit mit Nielloschmuck bezahlt (Kodex im Arch. Com. zu Visso), das für das Santuario von S. Maria di Macereto bei Camerino bestimmt war und jetzt in der Chiesa Collegiata zu Visso bewahrt wird (1907 auf der Ausst. altumbrischer Kunst in Perugia). Stilistisch verwandt ist das gleichfalls 1907 in Perugia ausgestellte sogenannte Kreuz von Mongiovino aus dem Besitz der Congregazione di Carità in Panicale, ein kostbares, in Silber getriebenes Stück mit reichem Figurenschmuck, das sicher irrtümlich dem Cesarino del Roscetto zugeschrieben wird. In die Zeit um 1569 fällt seine Tätigkeit am Entwurf zu der Kirche S. Maria degli Angeli bei Assisi, deren von Galeazzo Alessi herrührende Pläne durch Vignola u. Giulio geprüft u. korrigiert wurden. Die Grundsteinlegung erfolgte 25. 3. 1569 (Giorn. di Erud. Art. II 46).

Gemeinsam mit Galeazzo Alessi ist Giulio an dem großen bronzenen und versilberten Hostientabernakel für den Hauptaltar der Unterkirche von S. Francesco in Assisi beteiligt, das er nach einem Modell Alessis am 26. 11. 1570 zur Ausführung erhielt (Fratini, Stor. di S. Francesco in Assisi, 1882, p. 319—322). Am 3. 2. 1571 empfängt er von den Peruginer Domherren den Auftrag, ein ehernes Taufbecken für den Dom zu liefern (Arch. Not., Perug.: Rog. Jacobi Massii, Prot. 1568—72, c. 207 t.). Bei Siepi, Descr. I 112—113 das wohl irrtümliche Datum 1579. Ferner erhält er im Mai 1571 von den Benediktinermönchen von S. Pietro bei Perugia 5 Scudi für den Plan u. das Modell des Klosters.

Die überaus vielseitige Tätigkeit des Künstlers beschränkt sich nicht auf Architektur, Goldschmiedekunst und Bronzeguß. Er soll auch, Oldoino u. Pascoli zufolge, eine Schrift verfaßt haben, die von Überschwemmungen handelt, u. eine andere über die „Ornati nella Architettura". Sein Sohn Egnazio gedenkt auf p. 109 des „Trattato del Radio latino inventato dal Sig. Latino Orsini", Rom, 1583 einer Methode Giulios, Überschwemmungen zu beseitigen, und versichert in seiner Ausgabe der „Due regole della Prospettiva pratica di M. Jacopo Barozzi da Vignola", Rom, 1583 p. 82, daß Giulio ein Freund Baldassarre Peruzzis u. vieler anderer hervorragender Künstler gewesen sei, und daß er dem Antonio da Sangallo beim Bau der Fortezza Paolina geholfen habe. Die Zuschreibung der Architektur der Kirche der Madonna della Luce in Perugia an Giulio (durch Siepi, op. cit. p. 820) ist sicher irrig. Der Bau der Kirche begann 1513 zur Erinnerung an ein Wunder (Annali Decemvirali 1513, c. 45) u. wurde 1519 vollendet. Siepi kannte das Geburtsdatum Giulios nicht; daher der Irrtum. Crispolti (Perugia Augusta p. 369) weiß zu berichten, daß Giulio für den Großherzog Cosimo I. de' Medici einen Kruzifixus in getriebener Arbeit gefertigt habe, ein Stück, das dieser hoch in Ehren hielt (sonst nicht beglaubigte

Nachricht), und Cesare Alessi (Elog. vir. ill. perus. Ms. der Comunale zu Perugia Tom. II 856—857), daß er im Auftrage des Herzogs Pier Luigi Farnese in Parma und Piacenza als Architekt tätig war, während Crispolti (Perugia Augusta p. 360) angibt, er habe hier Münzen des Herzogs geschlagen. Orsini (Guida di Perugia p. 92) schreibt wohl sicher irrtümlich Giulio den Zierbrunnen aus Travertin, ehemals in Piazza del Sopramuro, jetzt in der Nähe der Porta Marzia zu, und (ebenda p. 100) die Architektur der Kirche S. Isidoro zu Perugia. — Giulio war 1555 Prior, 1559 u. 1565 Kämmerer, 1571 wiederum Prior u. 1572 Kastellan zu Beccatelli (Reg. Off. XV c. 151, 174 t., 215, XVI c. 21, 25 t.).

Wenn wir uns von der Bedeutung D.s als Architekt keine deutliche Vorstellung machen können, da seine Mitwirkung an dem Bau der Fortezza Paolina, an S. Maria degli Angeli und an S. Pietro dei Cassinensi von dem Werk der Mitarbeiter nicht abzugrenzen ist, so sichert dem Meister doch seine Tätigkeit als Goldschmied einen Ehrenplatz unter den zeitgenössischen Vertretern dieses Kunstzweiges in Perugia.

Cesare Alessi (Alexii), Elog. vir. ill. perus. (Ms. der Comunale zu Perugia) II 856—857. — Crispolti, Perugia Augusta, 1648 p. 360. — Lancellotti, Scorta sagra (Ms. der Comunale zu Perugia) c. 206. — Pascoli, Vite de' pitt. perug. p. 81. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte mss. alle Vite del Pascoli, p. 82. — Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 92, 100, 128, 297. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 106, 112, 341, 435, 820. — L'Apologetico, Anno III, fasc. 25 (1866), p. 54, 55 (Manari). — Giorn. di Erud. Artist., Perugia II 25, 46, 48; III 228 Note 3, 230, Note 1; IV 218; VI 365, Note. — Adamo Rossi, La Piazza del Sopramuro in Perugia, 1887 p. 8. — Hans Willich, Giacomo Barozzi da Vignola, Straßburg, 1906 p. 146 u. ff. — Emporium, 1907 XXV 447—48 (Abb.). — Peruginer Archive.

Walter Bombe.

Danti, Ignazio, = *Danti*, Egnazio.

Danti, Pellegrino, s. *Danti*, Egn.

Danti, Piervincenzo (Rainaldi), Mathematiker u. Architekt (?) in Perugia. Sohn des Peruginer Notars Bartolomeo Rainaldi, † 1512 (Stammbaum a s. unten). Er studierte Mathematik unter Alfano Alfani in Perugia u. wurde am 17. 12. 1488 in die Peruginer Goldschmiedezunft aufgenommen. Soll in seiner Vaterstadt eine fruchtbare Tätigkeit als Restaurator alter Bauten ausgeübt haben, von der wir jedoch nichts Näheres wissen. In seiner leidenschaftlichen Verehrung für Dante nahm er dessen Namen an, der später an Stelle des alten Familiennamens Rainaldi in der Form Danti auf seine Nachkommen überging. Lancellotti lobt in seiner „Scorta sagra" ein von Piervincenzo hergestelltes Astrolabium, das sich laut Angabe des Egnazio D. noch 1574 im Besitze der Peruginer Familie Alfani befand. Pascoli fügt hinzu, daß er „Ragionamenti Accademici" und Gedichte verfaßt hat, über die uns aber sonst nichts überliefert ist. Piervincenzo ist bekannt als Verfasser einer Übersetzung der Sfera di Messer Giovanni Sacrobosco, die Egnazio D. 1571 in Florenz und 1574 in Perugia herausgab (mit dem Bildnis Piervincenzos, das sich auch in der 2. Florentiner Ausg. v. 1679 findet). D. starb 1512 u. wurde in S. Domenico zu Perugia begraben. Seine Grabschrift verfaßte sein Enkel Egnazio. Francesco Cameni dichtete auf seinen Tod Verse, die Vermiglioli in der Biogr. degli Scrittori Perug. 1 p. 372 abdruckt. Seine Kinder waren Teodora und Giulio D.

Stammbaum der Peruginer Danti:

Giovanni
|
Rinaldo
|
Bartolommeo
|
Piervincenzo (a)

Teodora (b) — Giulio (c)

Giulio (c): Vincenzo (d) — Pellegrino (e) (als Mönch frate Egnazio) — Girolamo (f)

Girolamo (f)
|
Giulio.

*) Nur die mit a—f bezeichneten sind Künstler.

Cesare Alessi (Alexii), Elog. vir. ill. perug. (Ms. der Comunale zu Perugia) II 1142—43. — Pascoli Vite de' pitt. perug. p. 23 (ausführliche, aber unkontrollierbare, zum Teil wohl auch phantastische Angaben). — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte-Ms. alle Vite del Pascoli, p. 23. — Mariotti, Lett. pitt. p. 116—119, 244. — Mariotti, Aggiunte alle sue Lett. pitt. p. 244. — Vermiglioli, Biogr. degli Scrittori perug. p. 369—372. — L. Manari in „Apologetico", Anno III, fasc. 25 (1866) p. 55.

W. B.

Danti, Teodora, Tochter des Piervincenzo (Stammbaum b, s. links), in die Literatur irrtümlich (zuerst durch Pascoli) als Malerin u. Schülerin Peruginos eingeführt. Sie beschäftigte sich mit Astronomie, und dieser ihrer Neigung gedenkt ihr Vater Piervincenzo im Vorwort seiner Übersetzung der Sfera des Giovanni Sacrobosco und ihr Neffe Egnazio im Vorwort zu der 1571 bei Giunti in Florenz und 1574 bei Giovanni Berardino Rastelli in Perugia erschienenen Ausgabe desselben Buches, mit dem Zusatze, daß er bei ihr die Anfangsgründe der Astronomie erlernt habe. Pascoli erwähnt auch noch, daß sie Gedichte, einen Kommentar zu Euklid u. einen Traktat über Malerei verfaßt habe, von denen wir jedoch nichts Näheres wissen.

Vasari-Milanesi, Reg. — Cesare Alessi (Alessii), Elog. vir. ill. perus. (Ms. der Comunale, Perugia) II 1340—41. — Pascoli, Vite de' pitt. perug. p. 75. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte-Ms. alle Vite del

Pascoli, p. 78. — Vermiglioli, Biogr. degli Scrittori perug., Perugia, 1829 I 366, Note 2. — Vermiglioli, Di Bern. Pinturicchio, Mem. e Doc. 1837 p. 233. — Lupattelli, Pitt. Perug., Foligno 1895 p. 57. *W. B.*

Danti, Vincenzo, italien. Bildhauer, Goldschmied, Maler, Architekt, Kunsttheoretiker und Dichter des 16. Jahrh. (Stammbaum d, s. p. 383), geb. 1530 zu Perugia, † das. 26. 5. 1576. Lernte bei seinem Vater Giulio u. in Rom wohl bei dem aus Brescia stammenden Panfilo de' Marchesi die Goldschmiedekunst (Bertolotti, Art. Bolog. 1885 p. 104—106 u. Art. Lomb. I 1881 p. 309—312). Am 28. 1. 1548 in die Zunft der Peruginer Goldschmiede aufgenommen. Alsdann wohl zunächst in Perugia tätig, am Modellieren der großartigen Bronzestatue Papst Julius' III., deren Geschichte (nach Giorn. di Erud. Art. I 16—24) hier kurz resümiert sei:

Am 11. 3. 1553 beschlossen die Prioren von Perugia, zum Dank für die Wiederherstellung des Zunftregimentes durch Papst Julius III., eine eherne Statue dieses Papstes gießen zu lassen und stellten für diesen Zweck 1000 Goldscudi bereit. Am 10. 5. des Jahres übertrugen sie die Ausführung dieser Statue dem Goldschmied Giulio Danti und seinem Sohne Vincenzo. Am 6. und 20. 6. 1554 erfolgten Zahlungen an Giulio, am 30. und 31. 7. an Vincenzo D. Am 8. 5. 1555 wurde in Gegenwart der Prioren der Guß der Statue ausgeführt. Am 12. 10. 1555 wurde den beiden Künstlern, die noch 300 Scudi zu fordern hatten, um sie wenigstens teilweise zu entschädigen, an Stelle einer Zahlung von 200 Scudi eine Werkstätte mit Magazin überlassen, und am 10. 6. 1556 rechneten Giulio und Vincenzo, nachdem die Statue vollendet und durch Mastro Giovanni Fiorentino unter dem letzten Bogen der Loggia Braccios am Dom aufgestellt worden war, mit den Prioren ab. Auf Grund eines gütlichen Vergleichs wurde der Lohn für die ganze Arbeit auf 550 Scudi herabgesetzt, u. am 12. 5. 1559 zahlten die Prioren 187 Sc. als Rest des Guthabens und kauften damit die Werkstätte zurück, die sie dem Giulio D. auf 3 Jahre vermieteten. — In der Zwischenzeit, am 7. 4. 1554, übernahm er von den Prioren zu Perugia den Auftrag, einen silbernen, vergoldeten Pokal zu fertigen, den er am nächsten Monat abzuliefern sich verpflichtete. Laut Angabe der Annali Decemvirali vom 12. 5. 1554 entledigte sich an seiner Stelle sein Vater Giulio dieses Auftrages (Giorn. di Erud. Art. III 230 u. Note). — Gemeinsam mit dem Maler Ottaviano di Polidoro Ciburri schätzte D. am 29. 3. 1557 Malereien des Giulio Caporali in einem Hause der Baglioni ab (Arch. Not. Perug.: Rog. Guerriero di Matteo, Prot. 1551—89, c. 196 t.). — Aus einem Briefe seines Vaters an den Goldschmied Panfilo de' Marchesi vom 5. 8. 1557 (Bertolotti, s. oben) entnehmen wir, daß D. damals schon am Hofe des Herzogs Cosimo I. von Toskana tätig war. Während des 2. Quartals 1559 bekleidete er in seiner Vaterstadt das hohe Amt des Priorates, im 1. Semester 1564 das eines Kastellans, dazwischen war er teils in Perugia, wo er 1561 im Auftrage des Magistrats den Priorenpalast, vor allem das Treppenhaus umbaute und den großartigen Aquädukt wiederherstellte, teils in Florenz tätig, wo er im Auftrage des Herzogs Cosimo für den von König Philipp II. von Spanien geplanten Bau des Escorial einen Entwurf von ovaler Grundrißanlage fertigte, den Cosimo selbst nach Spanien sandte. Am 23. 4. 1563 wurde der Grundstein zum Kloster, am 20. 8. zur Kirche gelegt. Die Grundrißanlage wird wohl mit größerem Rechte als D. dem Alessi oder Vignola zugeschrieben. Alsdann hat er wohl das Portal mit dem Grabmal für den Proposto des Prateser Doms, Carlo de' Medici, einen natürlichen Sohn Cosimos des Alten, geschaffen, das 1566 enthüllt wurde. Als Michelangelo starb (1564), weilte D. in Florenz und schuf für die grandiose Trauerfeier des Meisters eine vielbewunderte Figurengruppe, die den Sieg des Genies (in Gestalt Merkurs) über die Unwissenheit darstellte, und ein Gemälde, Triumph des Ruhmes über die Zeit. Für die Hochzeit des Francesco de' Medici mit Giovanna d'Austria fertigte er 1565 eine riesige Reitergruppe mit einem Ungeheuer, halb Weib, halb Schlange, zu Füßen, die seinen Mitbürger und Verehrer Timoteo Bottonio zu einem Sonett begeisterte; am 18. 10. 1565 ist er urkundlich in Perugia nachweisbar (Libro Entrata e Uscita del Comune 1562—85, c. 10), und 1566 sandte er aus Perugia zugleich mit seinem Vater Giulio und mit seinem Bruder Egnazio an den Großherzog Cosimo die antike Bronzestatue des „Arringatore" aus den letzten Zeiten der römischen Republik, die kurz zuvor am Trasimenersee gefunden worden war (jetzt im Zimmer der Chimäre des etruskischen Museums). Um dieselbe Zeit mag er die 11 Figuren und die beiden „Grifoni" (das Wappen Perugias) für den Rahmen in der Kapelle des hl. Bernhardin im Dom zu Perugia, der Federigo Baroccis Kreuzabnahme einschloß, ausgeführt haben, für die er 1567 eine Zahlung erhielt. (Zugrunde gegangen.) Im Jahre 1567 ließ er bei Giunti in Florenz sein „primo libro del trattato delle perfette proporzioni" erscheinen, das er dem Großherzog Cosimo widmete (1830 von G. B. Vermiglioli in Perugia neugedruckt). Alsdann zeigen ihn zwei Briefe an Francesco de' Medici vom

27. 6. und 2. 7. 1568 aus Serravezza (Carrara) im Auftrage seines Fürsten mit der Beschaffung großer Marmorblöcke für Arbeiten des Giovanni da Bologna tätig (Gaye, Carteggio, III 251 ff.). Im Jahre 1571 wurde seine Bronzegruppe der Enthauptung Johannes des Täufers über dem Südportal des Florentiner Baptisteriums gegenüber dem Bigallo, aufgestellt. Er erhielt dafür 2000 fl. und das Florentiner Bürgerrecht. Auch die von Andrea Sansovino unvollendet gelassene Marmorgruppe der Taufe Christi über dem Ostportal des Baptisteriums hat er vollendet. (Die Figur des Engels daneben von Innoc. Spinazzi.) Am 19. 12. 1571 wurde D. an der großherz. Kanonengießerei angestellt (prächtige Bronzekanonen aus dieser Zeit in Bargello). 1571 führte er in Santa Maria Novella (s. Fineschi, Guida spec. etc. 1836 p. 38) das marmorne Grabmal des Beato Giovanni da Salerno aus (jetzt hinter 2. Altar r.). Als 1573 die Peruginer Accad. del Disegno gegründet wurde, fertigte D., der zu den ersten Lehrern dieses Institutes gehörte, Gipsabgüsse nach Michelangelo's Tageszeiten in der Medicikapelle in Florenz, die er der gen. Akad. schenkte. 1574 war er in Perugia Prior u. Kämmerer der Goldschmiedezunft. Am 20. 7. 1573 wählte ihn der Peruginer Magistrat auf 5 Jahre zum „pubblico Architetto", u. in dieser Eigenschaft gab D. am 15. 6. 1575 ein Gutachten ab (Arch. Not. Perug.: Rog. Giac. Mascii, Prot. Divers. c. 263). Seit 1573 scheint er in Perugia dauernden Aufenthalt genommen zu haben; dort verpflichtete er sich am 19. 4. 1574, für die Kapelle der Giovanna Baglioni della Corgna in S. Fiorenzo zu Perugia (!) gegen ein Honorar von 100 Scudi ein Altarbild, die Kreuzigung Christi, zu malen, das Richa 1755 in der Kapelle der Signora Giovanna Baglioni in S. Firenze zu Florenz erwähnt (Chiese di Firenze II, 1755 p. 258). In der einzigen großen Kapelle das., rechts ein von Michelangelo u. den florent. Manieristen beeinflußtes Martyrium der 10 000 mit 10 Gekreuzigten. D. hat dieses Bild wahrscheinlich erst kurz vor seinem Tode vollendet, da die letzten 40 Scudi des vereinbarten Preises von seinem Bruder Girolamo am 20. 6. 1576 in Empfang genommen wurden. In Perugia machte er am 21. 5. 1576 in seinem Hause in Porta Sole, Kirchsprengel S. Fiorenzo, „corpore languens" sein Testament (Arch. Not. Perug.: Rog. Ottav. Aureli, Lib. test. 1566—86, c. 97). Am 26. 5. 1576 starb er in Perugia „magno bonorum moerore" und wurde in der Grabstätte der Danti in S. Domenico in der Kapelle der 10 000 Märtyrer begraben. Sein Grabdenkmal und seine Grabschrift entwarf Egnazio D., Val. Cioli meißelte die Büste für dasselbe.

Den Ausgangspunkt für D.s künstlerisches Schaffen bildet das eherne Denkmal Papst Julius' III., das er selbst signiert hat: „Vincentius Dantius Perusinus adhuc puber faciebat" (1555 vollendet). Noch mehr als die Sitzfigur des segnenden Papstes zeigen die von reichem malerischem Leben erfüllten Reliefs an der Mitra, an der Stola und an der Kapuze (Triumph des Glaubens über die Häretiker und die 4 Kirchenväter) ihn unter dem Einflusse Michelangelos, der seine ganze künstlerische Tätigkeit bestimmt. Im März 1798 wurde dieses Meisterwerk des 25jährigen Künstlers von seinem Platz entfernt, um eingeschmolzen zu werden, aber der Peruginer Arzt und Kunstforscher Annibale Mariotti erwarb sich das Verdienst, es vor der Zerstörung zu retten, und am 9. 10. 1816 wurde es an seinem alten Standort, neben dem Portal des Doms an Piazza della Paglia, auf neuem Postamente wieder aufgestellt (Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 292—294). D. hat, wahrscheinlich nach einer ersten Lehrzeit als Goldschmied in der Werkstätte seines Vaters Giulio und in Rom unter Panfilo de' Marchesi, sich unter Michelangelo zum Bildhauer ausgebildet. Seine weitere Tätigkeit vollzieht sich, wohl seit Anfang der 60er Jahre, in Florenz, unter dem Schutze des Herzogs Cosimo I. Hier hat er Werke geschaffen, wie den michelangelesken, ihm zum ersten Male durch Julius von Schlosser zugeschriebenen sterbenden Adonis, der einst in der Villa Poggio Imperiale eine Brunnenanlage schmückte, dann vorübergehend (von 1780 bis 1792) in die großherzogliche Galerie gebracht wurde, u. seit 1850 sich dauernd im Hofe des Bargello befindet. Ferner 1559 ein Wachsmodell eines überlebensgroßen Herkules, der den Antäus erdrückt, für den von Tribolo gemeißelten Hauptbrunnen der Villa Cosimos in Castello bei Florenz, aber mehrmals mißlang der Guß der Gruppe, die alsdann Bartolommeo Ammanati modellierte. Enttäuscht durch diesen Mißerfolg schuf D. aus einem einzigen Marmorblocke die Gruppe der „Ehrlichkeit, die den Betrug niederzwingt" (L'onore che vince l'inganno), mit solcher Meisterschaft, daß es schien, als habe er zeitlebens den Meißel gehandhabt (1561). Vasari, der die kunstvolle Haarbehandlung und das wohlverstandene Studium des Nackten an dieser Figurengruppe rühmt, sah sie im Hause des Peruginer Patriziers Sforza Menni oder Almenni (bei Vasari fälschlich Almieri) zu Florenz in Via de' Servi an der Ecke der Via del Castellaccio. Großherzog Peter Leopold kaufte sie 1775 und stellte sie im Boboli-Garten auf. Später kam sie in den Salone dei Cinquecento im Palazzo Vecchio, und 1868 in den Hof des Bargello, wo

sie sich noch heute befindet. Ein Vergleich mit der Siegesgruppe Michelangelos in der Florentiner Accademia zeigt, daß D.s Schöpfung von der seines Meisters abhängig, ja, aus ihr herausgewachsen ist. Vasari weiß zu berichten, daß D. für die Villa des Sforza-Almenni in Fiesole zahlreiche „Ornamenti nel suo giardino ed intorno a certe fontane" gefertigt habe. Alsdann führte er laut Angabe Vasaris, der D. freundschaftlich verbunden gewesen zu sein scheint, für den Herzog einige Basreliefs in Marmor und Bronze aus, zu denen wir das 1566 enthüllte Grabdenkmal für Carlo de' Medici im Dom zu Prato rechnen dürfen, das 1566 (laut Inschrift) enthüllt wurde, und, als Bekrönung eines Portals gedacht, über dem Sarge Carlos eine Madonna mit dem Kinde zwischen 2 kandelabertragenden Putten und dem Wappen der Medici zeigt. Auch diese Arbeit, die niemals ganz vollendet wurde (roh belassene Stellen an der l. Seite der Hauptfigur), trägt alle Kennzeichen der Schule Michelangelos. Seiner dankbaren Verehrung für Michelangelo gab er nach dessen Tode (1564) dadurch Ausdruck, daß er für die Exequien des Meisters eine von Vasari und Borghini hochgepriesene Gruppe des Sieges des Genies über die Unwissenheit modellierte, ein Lieblingsthema der Zeit, und ein Gemälde schuf, Triumph des Ruhmes über die Zeit, leider zugrunde gegangen, wie auch die v. Borghini (Riposo p. 521—22) erwähnte überlebensgroße marmorne Venus im Palazzo Baroncelli und eine „4 Ellen hohe" Madonna mit dem Kinde im Arcivescovado zu Florenz. Für den Großherzog schuf er mehrere Basreliefs in Marmor und Bronze, von denen eines, mit Darstellung des Wunders der ehernen Schlange, und ein anderes, mehrteiliges, das ehemals als Tür eines Geheimschrankes des Großherzogs Francesco I. diente (römischer Kaiser [Trajan?] inmitten einiger alter Männer, mit der Personifikation des Tiber, in Gestalt eines bärtigen Greises, der Wölfin mit Romulus und Remus, und an den Seiten allegor. Figuren), sich jetzt im Museo del Bargello befinden (2. Saal der Bronzen, No 41, 53). Im Hofe des Bargello steht eine Marmorstatue Cosimos I. von D., die aus dem Saal der Cinquecento hierhergebracht worden ist und ursprünglich für den Mittelportikus der Uffizien bestimmt war, wo sie nach Baldinucci (Vita des Gian Bologna II 559) durch eine Statue Cosimos von Giovanni da Bologna ersetzt wurde, während D.s Allegorien der Gerechtigkeit und der Strenge (Equità e Rigore) sich dort noch heute befinden, zur Rechten und zur Linken des Mediciwappens, treffliche Werke des Meisters, die nur infolge ungünstiger Aufstellung die rechte Wirkung nicht auszuüben vermögen. Auf der Höhe seiner Meisterschaft als Bronzebildner zeigen ihn die drei Figuren der Enthauptung Joh. d. T.s über dem Südportal des florent. Baptisteriums (1571), in denen sich Einflüsse Giovanni da Bolognas mit Reminiszenzen Cellinis verbinden. Mit Giovanni da Bologna, Cellini und Ammanati hatte er sich schon 1559 an der Konkurrenz um die Ausführung der Brunnenfigur des Neptun auf Piazza della Signoria beteiligt, doch erhielt nach mannigfachem Intrigenspiel der unerfreuliche Entwurf Ammanatis den Vorzug. In der Folgezeit gehört er mit Cellini und Giovanni da Bologna zu den bevorzugten Hofkünstlern des Großherzogs (Entwurf für den Escorial, Arbeiten für die Hochzeit des Prinzen Francesco mit Giovanna d'Austria [1565], Tätigkeit in den Marmorbrüchen von Serravezza [1567—68] zwecks Beschaffung großer Marmorblöcke, Guß von Kanonen).

Auf Grund der sicheren Werke können D. noch zugeschrieben werden: Ein Tonmodell im Museo del Bargello (nicht ausgestellt), zu seiner schon von Vasari (Ed. Milanesi VII 631) erwähnten Marmorgruppe des „Onore che vince l'Inganno" (ebenda), eine Bronzestatuette des jugendlichen Herkules (oder Kain?) mit der Keule im Wiener Hofmuseum (Julius v. Schlosser, Werke d. Kleinplastik s. unten p. 7 und Taf. XVII 1—3), die Statuette eines Steinwerfers in der Sammlung Zeiß in Berlin (Publ. Taf. XIII), die mit Zeichnungen Michelangelos in Verbindung gebracht wird. Stilistisch verwandt durch die eigentümliche Bildung der Ohren und der Fingergelenke ist die Marmorfigur des schlafenden Amor im Besitze des Ingenieurs Giovanni Conti in Carrara (Zuschreibung des Unterzeichneten). Mit der Sammlung Santarelli wurde von den Uffizien eine Federzeichnung D.s, Samuel, David salbend, erworben (Catal. della Racc. di Disegni autogr., Firenze, 1870 p. 643). Verschollen sind zwei „Statuette in metallo in un gruppo a sedere", Tarquinius u. Lucrezia darstellend, 1651 in Casa Meniconi in Perugia befindlich und dem Großherzog von Toskana zur Erwerbung angeboten (Campori, Raccolta di Cataloghi etc., Modena 1870 p. 172).

In Florenz und in Perugia wurde D. als hervorragender Bronze- und Marmorbildner gepriesen. Piero di Gherardo Capponi dichtete ihm zu Ehren Madrigale (abgedruckt bei Borghini, Riposo, p. 523), Timoteo Bottonio in Perugia Sonette (Poesie sagre I 29, 30, 106, 161), Vasari rühmt ihn als „veramente raro e di bello ingegno", Borghini widmet ihm eine Biographie, und Peruginer Chronisten, wie sein Zeitgenosse Sozi (Annali Mss der Comunale, passim) und Cri-

spolti (Cent' anni di Storia Perugina, Ms. ebenda c. 18, u. Perugia Augusta s. unten) wissen mancherlei über ihn zu berichten. Aus den Sonetten seines Freundes Bottonio entnehmen wir, daß D. für den Herzog Cosimo noch 2 marmorne Basreliefs mit der Geißelung und der Auferstehung Christi meißelte (Sonett mit dem Datum Florenz, 15. 11. 1559 p. 29. Die hübsche poetische Antwort D.s ebenda, p. 30), ferner das Datum des „Onore che vince l'Inganno", 1561 (ebenda, p. 106), schließlich die Darstellung zu Ehren der Hochzeit des Prinzen Francesco (ebenda p. 161).

D. ist der einzige Bildhauer Perugias, der über die Grenzen seiner Heimat hinaus sich Anerkennung und Ruhm verschafft hat. Unter den Nachfolgern Michelangelos gebührt ihm vor allem darum eine hervorragende Stelle, weil er, mit natürlichem Schönheitssinn begabt, sich mehr als die andern vom Manierismus fernzuhalten wußte.

Allgemeines: Vasari-Milanesi, Reg. — Vasari-Gottschewski, VII 1910, 1. Halbbd p. 98. — R. Borghini, Il Riposo, 1584 p. 66, 103, 403, 519, 523. — Pascoli, Vite de' Pitt. perug. p. 137, 289. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte mss. alle Vite del Pascoli, p. 137—141, 143. — Lupattelli, Stor. Pitt. Perug. 1895 p. 56. — Peruginer und Florentiner Archive.

Peruginer Tätigkeit: Morelli, Brevi Notizie di Perugia, 1683 p. 182. — Mariotti, Lett. pitt. perug. 1788 p. 30, 256, 259, 261. — Mariotti, Aggiunte mss. alle sue Lett. pitt. p. 30, 256, 259. — Ces. Orlandi, Descr. della Basilica di S. Lorenzo, Perugia 1776 p. 8, 10, 11, 65. — Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 63, 107, 109. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 62, 77, 392. — Guardabassi, Indice-Guida dei Monum. dell' Umbria, 1872 p. 362. — Rossi, Il Palazzo del Popolo a Perugia, 1864 p. 14 und in Giorn. di Erud. Art. I 16—24 (Urkunden über die Statue Papst Julius' III.); II 89; III 229 Note, 235 Note 1. — L'Apologetico, Anno III, fasc. 25; 1866 p. 55. — Rass. Bibliogr. dell' Arte Ital. III 101. — Rass. Naz. (Firenze) Vol. 138, p. 402.

Florentiner Tätigkeit: Bocchi e Cinelli, Le Bellezze di Firenze, 1678 p. 39, 40, 404. — Carlieri, Ristr. delle cose not. di Firenze, 1745 p. 14. — Richa, Not. delle Chiese fior. 1754—62 II 10, 25, 258; V p. XXII; VIII 47. — Soldini, Il R. Giardino di Boboli, 1789 Taf. XVI. — Biadi, Antiche fabbriche di Firenze, 1824 p. 240. — Gaye, Carteggio III 251, 254. — Milanesi, Arte Toscana, 1873 p. 248. — Condivi, Vita di Michelangelo, 1746 p. 140. — Gotti, Vita di Michelangelo, 1875 I 367. — Clausse, Les San Gallo, 1902 III 65, 274. — Plon, Leone Leoni, 1887 p. 329. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 33. — Prato e la sua mostra Artistica-operaia 1898 p. 17. — Catal. Racc. di Dis. autogr. alla Gall. Firenze, 1870 p. 643. — Catal. Gall. Naz. Firenze, 1898 p. 36, 37, 395, 397. — J. v. Schlosser, Werke d. Kleinplastik d. Öst. Kaiserh. 1910 I 7, T. 17. — Not. von K. Busse. *W. Bombe.*

Danti, s. auch *Dente,* Marco.

Dantl, H., Bossierer der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur; bossierte 2 von Pierre François Lejeune (1768—78) modellierte Figuren.

Balet, Ludwigsb. Porzellan, 1911 p. 30, 46, 148—9.

Dantzell, Joseph, französ. Medailleur, geb. in Lyon am 7. 12. 1805, † in Paris am 22. 4. 1877. Studierte an der Ecole d. B.-Arts von Lyon u. ging gegen 1839 nach Paris. Die bedeutendsten seiner zahlreichen Medaillen sind: „Die schönen Künste in Griechenland", „Lyon seinen unglücklichen Kindern" 1826; die Medaille auf die „Ecole La Martinière" mit dem Bildnis des Majors Martin, 1829; Erinnerungsmedaille an die „Schlacht von Marengo", nach Carle Vernet, 1840; Jeton der „Société acad. d'Archit. de Lyon", 1842; Erinnerungsmedaille an die Hochzeit der „Prinzessin Marie von Baden", 1844; Med. auf Blaise Pascal, 1848; Erinnerungsmed. an die „Französ. Expedition nach Rom", 1857; Med. auf die „Halles de Paris", 1861; Jeton des „Conseil d'Administration des Hospices civils de Lyon", 1867.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Charvet, Médailles et Jetons de la ville de Lyon, No 106, 119, 224, 257, 284, 285, 541, 569. — Forrer, Dict. of Medall., I (1904) 506. — Souvenirs numismat. de la Révolution de 1848, p. 31. — Revue du Lyonnais, 1839 X 397; 1851 IV 392; 1877 III 414. — Rich. d'Art, Prov. mon. civ., III 348; VIII 431. *Audin*

Dantzer (Danzer), H., Zeichner u. Lithograph, tätig in Mülhausen i. E. um 1850. Lieferte Vorlagen für Tafelwerke u. a. für Rouvrois „Voyage pittoresque en Alsace", 1844, und lithographierte einen „Totentanz" nach H. Heß, 40 Bl. Basel gr. 4°. Man kennt von ihm auch Einzelblätter, elsäss. Städte darstellend. — Ein lithographiert. Porträt des elsäss. Philosophen J. H. Lambert († 1771) ist bez.: *G. Dantzer.*

Reiber, Iconogr. alsatique, 1896 vgl. Register.

Dantzig, Rachel Margaretha van, holl. Bildhauerin, geb. 12. 11. 1878 in Rotterdam, studierte zuerst an der dortigen Akad., dann im Atelier van der Stappens in Brüssel und arbeitete schließlich in Paris bei Colarossi. Sie bereiste hierauf zum Studium der Museen Italien, Spanien und Deutschland, ließ sich dann in Rotterdam nieder u. wohnt jetzt in Amsterdam (Sloterdyk). Sie beschickt holländische und ausländische Ausstellungen mit Aktfiguren und Porträtstudien (Privatbesitz).

Mitteil. d. Künstlerin. *W. Steenhoff.*

Dantziger, N., Hamburg. Bildnismaler, erwähnt um 1826. In der 1. Ausstellung des Hamburger Kunstvereins befand sich von ihm ein Selbstbildnis in Pastell.

Hamburger Kstlerlex. 1854 p. 40. *Raspe.*

Danus, Juan, span. Maler, geb. auf der Insel Mallorca. Malte u. a. 1742 verschiedene Gemälde für die Cap. de Nuestra Señora del Rosario in der Kirche des früheren Klosters zu Manacon, andere Darstellungen von seiner Hand in den Kirchen von Montuiri und Porreras.

Viñaza, Adic. II (1889) 145. *A. L. M.*

Danus, Miguel, span. Maler, tätig im 17. Jahrh. in seiner Heimat, der Insel Mallorca. Angebl. Schüler des Carlo Maratta. Gemälde von ihm im Kreuzgang des Convento del Socorro in Palma de Mallorca und in dortigem Privatbesitz.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 7. *A. L. M.*

Danver, span. Bildhauer, tätig zu Sevilla, Schüler des Maestro Domingo in Sevilla. Arbeitete 1548 neben anderen an der plateresken Dekoration der Hauptsakristei der Sevillaner Kathedrale.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 7. *A. L. M.*

Danvin, Mme Constance Amélie, geb. *Lambert,* Landschaftsmalerin, geb. in Lille am 3. 5. 1810, Gattin des Félix D., stellte 1844—1848 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Danvin, Denis, Bildhauer, dessen Name sich auf einem schönen, 1645 dat. Steinkreuz auf dem Friedhof in Epiais-lès-Louvres (Seine-et-Oise) findet.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Danvin, Félix (Victor Marie Félix), Landschaftsmaler, geb. in Paris 1802, † das. am 13. 2. 1842. Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Guérin, Lethière, Watelet und Rémond. Beschickte den Salon seit 1831 mit Ansichten aus der Normandie, der Bretagne usw. Arbeiten von ihm bewahren die Museen zu Montpellier (Seineufer am Schloß Gaillard in Les Andelys) und Nancy (Der Mont Saint-Michel). Boys stach mehrere Landschaftsblätter nach ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 202. — Le Blanc, Manuel I 506 (Boys, No 3—6). — Rev. de l'Art anc. et mod. XXVIII (1910) 73. *H. V.*

Danz, Hugo, Porträtmaler, geb. 1. 8. 1839 in Berlin, † das. 13. 9. 1901. Schüler der Berliner Akad. und Karl Steffecks. Von seinen Bildnissen seien genannt: Geh. R. Freih. Aug. v. Haxthausen (Westfalen), Geh. R. Franz Wallner, Prinz Anton v. Hohenzollern (kgl. Schloß, Berlin). D. war auch als Bildnisphotograph tätig.

Das geist. Deutschland, 1898. — Kstchron. N. F. XIII 16. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VI 21.

Danz, Robert, Landschaftsmaler, geb. 3. 7. 1841 in Oberweißbach (Schwarzburg-Rudolstadt), Vater Wilhelm D.s, seit 1861 Schüler der Akad. in Weimar, wo er 1872 heiratete; 1880 siedelte er nach Kreuznach über und war dort (bis etwa 1902) Zeichenlehrer am kgl. Gymnasium. D. hat auch Figurenbilder gemalt, in der Hauptsache ist er aber Landschaftsmaler u. entnimmt seine Motive Thüringen, dem Harz, dem westlichen Holstein und Norwegen. Er hat auf deutschen Ausstellungen zahlreiche Bilder ausgestellt, von denen viele in Privatbesitz übergingen (z. B. Großherzog v. Weimar, Franz Liszt, Kaiser Wilhelm I., Schloß Babelsberg).

Das geist. Deutschland, 1898. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1, 1891. — Dreßler, Kstjahrb. 1911/12.

Danz, Wilhelm, Graphiker, geb. 22. 3. 1873 in Weimar, Sohn des Rob. D., Schüler der Kunstgewerbeschule in Köln, der Handwerkerschule und Kunstgewerbeschule in Berlin; jetzt Lehrer für Graphik an der Kunstgewerbeschule in Dessau. D. stellte in der Gr. Kst-Ausst. in Berlin (1906, 1907) und im Münchener Glaspal. (1907, 1911) Zeichnungen für den Buchschmuck u. Lithographien (Altes Städtchen, Das Eckhaus, Elbfährhaus) aus.

Mitteil. d. Kstlers.

Danzel. Kupferstecherfamilie in Abbeville, 4 Brüder, die häufig in der Literatur miteinander verwechselt werden: 1) Eustache, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Abbeville am 5. 5. 1735, † 1775, Schüler von J.-F. Beauvarlet. Das Mus. in Abbeville bewahrt eine Rötelzeichnung von ihm: Tod des Sokrates, sowie eine Tuschzeichnung: A moi, Auvergne, voilà les ennemis!, die als Stichvorlagen dienten. Das ihm häufig zugeschriebene Blatt nach Rubens: „Bildnis der beiden Söhne Rubens'" (Nachstich nach Jean Daullé?) wird bei Le Blanc im oeuvre des Jérôme D. mitaufgeführt. Zwei sichere Blätter v. Eustache sind: Le Gage de l'amitié, nach J.-B. Bénard (bez. E. Danzel sculp.), das von Le Blanc irrtümlich dem Jérôme gegeben wird, u. ein Porträtstich Peters d. Gr. v. Rußland („E. Danzel"). Auch die Bl.: La Reconnaissance du berger (nach Bénard) u. Le Vieillard studieux (n. G. Voiriot) sind mit größter Wahrscheinlichkeit als Arbeiten Eust. D.s anzusehen. — 2) Jacques-Claude, Kupferstecher, geb. 1737, † am 24. 12. 1809, Schüler von J.-J. Flipart und Beauvarlet, soll der am meisten begabte der Brüder gewesen sein. Wir nennen folgende Blätter von ihm (Abdrücke im Mus. in Abbeville): Venus und Adonis, nach Jean Bethon; Männerbildnis, n. Rembrandt; La Blanchisseuse, n. J.-B. Greuze; A la santé du Roi, n. G. van Tilborgh; Le Gâteau des Rois, n. dems.; La Mort de Créuse, n. J.-F. de Troy; Le Sacrifice de Corésus, n. Fragonard; La Mort de Socrate, n. Sané; Venus demandant à Vulcain des armes pour Enée,

n. F. Boucher; Lyncée et Triptolème, n. J. Dumont. Er signierte J. Danzel. Die meisten dieser Blätter werden von Le Blanc, wohl irrtümlicherweise, im oeuvre des Jérôme D. aufgeführt. — 3) Jérôme, war um 1755 in Paris tätig, † 1810. Ein sicheres Blatt seiner Hand ist: Un Renard en maraude. Le Blanc, dem ein Jacques Claude D. unbekannt ist, weist diesem Jérôme sämtliche Danzel und „J. Danzel" signierte Blätter zu, ebenso Huber, Portalis u. Béraldi, Heller-Andresen, Delteil usw., die alle nur diesen Jérôme D. kennen, während Heinecken den Stecher dieser Blätter Jacques D. nennt. Das Verzeichnis der oben aufgef. Stiche wäre noch durch folgende Blätter zu erweitern: L'Enlèvement de Proserpine, n. J.-M. Vien; Vénus et Enée, n. Boizot; La Charité Romaine, n. N. N. Coypel; Triomphe de la peinture, n. Lagrenée u. a. Ob und in welcher Weise dieses oeuvre unter die beiden Namen Jérôme und Jacques zu teilen ist oder ob nur ein Autor (Jérôme oder Jacques?) für dasselbe in Betracht kommt, wäre nur durch eingehende Stilvergleichung sämtlicher Blätter zu entscheiden möglich. — 4) Théophile, über den nichts Näheres bekannt ist. — Heinecken führt dann noch einen P.-A. Danzel auf, der als Zeichner u. Kupferstecher in Paris tätig gewesen sein soll. (Ein Danzel ohne Vornamen ist 1760 u. 1765 als in Paris wohnhaft nachweisbar.) Der 1764 dat. Bildnisstich Voltaire's von J.-B. Michel soll nach einer Zeichnung dieses D. gestochen sein (übereinstimmend damit die in Drugulin's Porträtkatalog [Leipzig 1859, No 22165] gegebene Signatur: „P. A. Danzel del. 1764. J. B. Michel sc."). Die Notiz Heinecken's, daß dieser P.-A. D. auch nach J.-B. Bénard gestochen habe, beruht wohl auf einer Verwechselung mit Eustache D. Für De Villette's: Eloge hist. de Charles V., roi de France (Paris 1767) stach J.-C. Levasseur das Bildnis des Königs nach Danzel, wohl diesem. — Endlich wird noch ein Landschaftsmaler Octavien D. erwähnt, geb. in Abbeville 1816, † am 10. 12. 1872, der hauptsächlich in Aquarell arbeitete, und von dem das Mus. in Abbeville einige Landschaftsaquarelle bewahrt.

Basan, Dict. d. Grav. etc., I (1767). — Heinecken, Dict. d. Art., IV (1790). — Huber, Handbuch f. Kstliebhaber, VIII (1804) 342. — Füßli, Allg. Kstlerlex., 2. T. (1806). — Gandellini, Not. istor. d. Intagl. I (1808); IX (1811). — Le Blanc, Manuel II. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsmler I (1870). — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., I (1880). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Nagler, Monogr. II No 882. — L. Delteil, Manuel de l'Amat. d'Est., o. J., p. 160, 176. — Et. Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Cohen, Livres à Grav., 1912. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts X (1886) 533/4. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. XX (1904) 135, 137. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1910 55. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. VII (Kat. d. Mus. von Abbeville, auch als S.-A. ersch., Paris 1902). — Rowinsky, Lex. Russ. Portr.-Stiche (1886 ff.) III 1627 N. 323.

H. Vollmer.

Danzer, Hans Georg, Baumeister von Ebern, leitete 1731, gemeinsam mit Joh. G. Bierdümpfel von Goßmannsdorf, den Neubau der Kirche zu Bundorf.

Die Kstdenkmäler d. Königr. Bayern III H. 5 (1912) p. 35.

Danzer, s. auch *Dantzer,* H.

Danzi, Giacomo, s. *Danci.*

Danzica und **Danzig,** s. damit verbundene *Vornamen.*

Danzinha, Francisco, s. *Dansilha.*

Danzwohl, Paul, Maler aus Linz, seit 1750 das. nachweisbar, hauptsächlich als Miniaturist tätig. Lieferte 1767 für den ehem. Sommerchor der Karmeliten in Linz 2 Altarbilder sowie für das Stift St. Florian 3 Porträts. Im Mai 1768 wurde er auf 9 Monate nach St. Florian berufen, um hier an der Neuaufstellung der Bilder und teilweisen „Herrichtung" derselben zu arbeiten, doch blieb er auch nach dieser Zeit als Gemälderestaurator in St. Florian tätig. Auf der Jubil.-Ausst. d. Mannheimer Altertumsvereins 1909 sah man von ihm ein Miniaturbildnis (Elfenbein) der Baronin von Babo, bez.: „Danzwohl p. 1794", aus der Sammlg Carl Baer, Mannheim (Kat. No 315). Auch in der Sammlung Paschinger in Linz ist er mit Miniaturporträts vertreten.

B. Pillwein, Linz, 1824 p. 176. — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, Linz 1886 p. 260, 301. — Leisching, Die Bildnisminiatur in Österreich 1750—1850 p. 73.

H. V.

Daoud ben Selameh, s. *Dâût ben Salâma.*

Daoust, Guillaume Louis, Bildhauer in Paris, heiratete 1714 eine Tochter des Hofbildh. Claude Jacquot und arbeitete 1715 am Glockenturm der Abteikirche in Poissy.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Dape (Daep), Adrian, Maler in Antwerpen, wurde 1600 Lehrling des Tobias Verhaeght und 1611 Meister und trat 1613 in die „Sodaliteit van de bejaerde jongmans" ein.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 414, 475, 481, 483.

Dape, Hans, genannt *Berbier,* Maler in Antwerpen, wurde 1544, nachdem er seine Lehrzeit bei Philips Elisaert vollendet hatte, Meister und meldete 1554 einen Lehrling an; † vor 1610. — Sein Sohn, Hans Dape, gen. *Berbier,* wurde 1580 Meister und bemalte 1615/16 eine Madonnenstatue in Notre-Dame de la Noël zu Antwerpen. 1622/23 bezahlt er selbst sein Totengeld an die Gilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, passim.

Daphnis, Architekt, erwähnt nur von Vitruv (de archit. VII praef. 16 p. 161), u. zwar als Genosse des Paionios von Ephesos bei der Herstellung eines jonischen Tempels für den Apollon von Milet. In diesem Bau einen anderen Tempel zu sehen als den berühmten Orakeltempel der Branchiden in Didymi bei Milet, etwa einen kleineren Apollotempel innerhalb der Stadt Milet selbst, scheint mir ungerechtfertigt. Die Zeit des D. bestimmt sich durch seinen Mitarbeiter Paionios von Ephesos. Von diesem sagt Vitruv unmittelbar vorher, daß er den Bau des berühmten Artemisions v. Ephesos, zu dem einst c. 550 v. Chr. (Krösus) Chersiphron u. Metagenes (vgl. diesen) den Grund gelegt hatten, im Verein mit einem gewissen Demetrius zum Abschluß gebracht habe (perfecisse). Da nun nach Plinius XXXVI 95 an diesem Bau rund 120 Jahre gearbeitet worden ist, so kann die Fertigstellung dieses ephesischen Artemisions erst dem 3. Viertel des 5. Jahrh. angehören. Damit stimmt überein, daß Timotheos, der berühmteste Musiker des damaligen Jonien, bei dem großen Musikfest, das zur Einweihung des nun endlich fertig gewordenen Tempels gegeben wurde (dedicato templo Dianae; nach Macrob. Sat. V 22, 5), den großen Festpreis davontrug. Dies muß nach allem sonst über Timotheos Bekannten um 430 herum gewesen sein. (Vgl. Hogarth, Excavations at Ephesos p. 5 ff.) Erst von da ab konnte Paionios frei sein für den neuen großen milesischen Auftrag. — In Milet handelte es sich für ihn und D. um einen ganz neuen Anfang von Grund aus, nachdem der archaische Tempel 493 von den Persern gänzlich zerstört worden war. Darum gebraucht auch Vitruv von unseren beiden Baumeistern denselben Ausdruck wie bei den beiden Meistern des archaischen Artemisions von Ephesos kurz vorher: instituerunt. Somit fällt des D. und Paionios Tätigkeit in Milet in die 2. Hälfte des 5. Jahrh. — Dieser mit Notwendigkeit sich ergebende Schluß läßt die bisher fast allgemein herrschende Meinung, D. u. Paionios seien Männer der Alexanderzeit gewesen, nicht mehr zu. Sie führt den Beginn des grandiosen Neubaues in Didymi ein ganzes Jahrhundert vor Alexander weiter hinauf, entgegen der fast ebenso allgemein verbreiteten jetzigen Ansicht. Der bisher ganz im Dunklen liegende Anfangspunkt für den glänzenden Neubau wäre damit endlich gefunden, und die Diadochenzeit bedeutete also nur einen neuen Aufschwung in der langen baulichen Entwicklung des Tempels, nicht erst deren Beginn. Die Harmonie des ungewöhnlich komplizierten Grundrisses, die klassische Schönheit der Formen im Aufbau gehören also noch einem Entwurf der großen Zeit des reifen 5. Jahrh. an, mag auch von der Ausführung im einzelnen noch soviel den späteren Meistern der hellenistischen u. römischen Epoche zugefallen sein, die sich im Detail auch allerlei Bereicherungen hinzuzufügen erlaubt haben. Der niemals ganz vollendete Riesendipteros beherbergte im Innern bekanntlich eine große Anomalie: die Cella war ein offener Hof, in dem Orakelspalt, Tempelquell und hl. Lorbeer sich befanden. Hier sind die Grabungen des Berliner Museums eben noch im Gange. Für alles übrige hat Th. Wiegand bereits wichtige Richtigstellungen zu den französ. Ausgrabungen u. Rekonstruktionen gegeben (6. u. 7. vorläufiger Bericht über die in Milet u. Didymi unternommenen Ausgrabungen, Abh. der Berliner Akademie 1910 u. 1911). Über die Hauptzüge des Baues s. unter Paionios. — Die frühe Ansetzung des D. u. Paionios hatte Brunn schon richtig gefunden. Mit Unrecht waren alle folgenden davon abgewichen bis auf Fabricius, der die milesische Tätigkeit der beiden Architekten nur etwas zu früh datierte, noch kurz vor die Mitte des 5. Jahrh. Alle anderen setzen den Neubeginn des Didymaions erst in die frühe Diadochenzeit und somit die beiden Baumeister in die Alexanderperiode. So zuletzt noch Haussoullier-Pontremoli, Didymes (1904) p. 98—104, u. danach in allen Handbüchern.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler II 351, 348—9. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. IV 2147 (Fabricius; wo die ältere Literatur zur Frage zitiert). — D u r m, Bauk. d. Gr.³ p. 415 ff. — N o a c k, Baukst des Altert. p. 39. — S p r i n g e r - M i c h a e l i s, Handbuch I⁹, p. 330, dagegen H o g a r t h, Excavation at Ephesos p. 2 bis 8 (Paionios). *Thiersch.*

Daplyn, A. J., austral. Maler, Schüler von J. L. Gérome und Carolus Duran in Paris. Seit 1881 in Sydney als Landschafter ansässig, fand er auch in London (Ausstellung australischer Künstler in der Grafton Gallery 1898) beifällige Aufnahme und wurde 1900 von der Art Soc. of New South Wales durch Ankauf seines Ölgemäldes „The Moon is up, yet 'tis not Night" (feine Zwielichtstimmung zwischen Sonnenuntergang und Mondaufgang) für die Nat. Art Gallery zu Sydney ausgezeichn. (Kat. 1906 p. 100 N. 8).

Kunstchronik 1898 p. 379. — The Studio XXII 1901 p. 58.

Dappere, J a c o b, Glasmaler, Sohn des Pieter D., wurde 1545 in Brügge Meister.

D. v. d. C a s t e e l e, Keuren (1867), p. 200.

Dappere (Dappers, Dapers), P i e t e r, Glasmaler in Brügge, wird 1513 „vinder" in der Lukasgilde und bekleidet dieses Amt noch 1527, 1533, 1537, sowie das eines „gouverneurs" 1522 und 1524. Er ist ferner urkundlich bis 1545 nachweisbar. D. hat 1517 für das Haus eines François de la Torre 16 Fenster mit Darstellungen aus Petrarca und

Darstellungen der Sakramente gefertigt. Ferner arbeitete er für die Kirchen S. Donatien (1527—29) und S. Basile (1533—45). Die Fenster in S. Basile wurden dann noch zu seinen Lebzeiten auf Pergament kopiert (angebl. von Josse van der Beke). Eine dieser Kopien bewahrt die Confrérie du Saint Sang, die anderen das Stadtarchiv in Brügge (?). Sieben Originalfenster wurden um 1830 verkauft u. sechs von ihnen später durch Kopien nach den erwähnten Aquarellen auf Pergament ersetzt.

Beffroi II 250; III 288—91. — D. v. d. Casteele, Keuren (1867), p. 158, 168, 170, 173, 179, 183, 197, 278. *Z. v. M.*

Dapratzhaus (auch Dapratzhaws), Hans, Schreiner in Memmingen, erhält, zusammen mit dem Schreiner Heinrich Stark, am Freitag vor S. Michelstag 1501 den Auftrag, das Chorgestühl für S. Martin in Memmingen zu fertigen. Die letzte Zahlung hierfür erfolgt 1507. 1505 ist D. zugleich in der Frauenkirche beschäftigt. Sonstiges über den Künstler ist nicht bekannt. Am Memminger Gestühl sind beide gleichmäßig als Schreiner und Bildschnitzer tätig. — Das Gestühl ist nächst dem Ulmer und Konstanzer Chorgestühl das reichste in Süddeutschland, 65 Sitze in zwei Reihen. Der tektonische Aufbau von dem Ulmer Vorbild abhängig, doch ängstlicher. Die Rückwand durch Stabwerk in zwei reich intarsiierte Felderreihen gegliedert. Darüber Halbfiguren — Propheten, Sibyllen, Christus, Apostel — unter (1813 zerstörten, 1893 wieder hergestellten) Baldachinen, 12 weitere Büsten lokalgeschichtlichen Charakters auf den Pultwangen. Die Figuren, „reich in der motivischen Erfindung, kraftvoll in der Charakteristik" (Dehio), verwandt mit gleichzeitigen Arbeiten des Ivo Strigel, Hauptwerke der Memminger Plastik um 1500.

v. Ehrhart, Geschichtl. Beschreibung der Pfarrkirche zu S. Martin in Memmingen, Memmingen 1846. — Sighart, Gesch. d. bild. Künste im Kgr. Bayern, München 1862 p. 521. — Riggenbach, Die Chorgestühle des Mittelalters, in Mitteil. der k. k. Zentralkommiss., 1863 p. 252. — Fr. Braun, Zur Gesch. des Kirchenbaues in Oberschwaben, im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins, 1889 p. 65 (hier Wortlaut des Vertrages über das Memminger Gestühl). — Schiller, Das Chorgestühl in der S. Martinskirche zu Memmingen, im Allgäuer Geschichtsfreund 1893 p. 1, 17, 33, 49, 65, 81, 97, 121. — Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, III (1908) 278 f. — Baum, Ulmer Plastik um 1500, 1911 p 19, 134. *Baum.*

Daquin, Phil., s. *Aquino,* Fil. d'.

Daragon, Charles Laurent, Porträtbildhauer in Paris, † im Sept. 1904, beschickte 1878 die Royal Acad.-Ausst. in London u. seit 1883 wiederholt den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Bildnisbüsten und -Medaillons. Auf dem Montparnasse-Friedhof von ihm das Bronzereliefbildnis des Stechers J.-M. Leroux.

Chron. d. Arts 1904 p. 259. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) 293. — Kat. d. Salon 1883—1902. — Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905).

Daran, Jean-Emile, Dekorationsmaler der Großen Oper in Paris, † im Mai 1883, 68 Jahre alt. Skizzen seiner Hand bewahrt die Bibliothek der Oper.

Journ. des B.-Arts, 1883 p. 19. — Rich. d'art, Paris, Mon. civ. I 98.

Daras, Henri, Maler in Angoulême, geb. in Rochefort (Charente-Infér.), Schüler von E. Delauney u. Puvis de Chavannes. Stellte im Salon der Société d. Art. français 1879—1883 aus und beschickt seit 1890 fast alljährlich den Salon der Soc. Nation. Für die Kirche Saint-François de Sales in Paris malte er 1879—1881 vier Bilder über dem Altar der Chapelle du Sacré-Coeur. Seine Saloneinsendungen seit 1890 behandeln meist Porträts, seltener Genreszenen, Heiligenstoffe oder biblische Themata.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. III 441. — Rev. Encyclop. 1895, 2. Abt., p. 169 (Abb.). — Kat. d. Salon.

Darasse, Georges-Paul-Joseph, zeitgenöss. Maler, geb. in Paris. Beschickte 1879 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Gemälde „Mon meilleur ami", 1880 mit einem Damenporträt. Seitdem ist er des öfteren mit Landschaften aus Süd-Italien (Neapel, Capri) und dem südlichen Frankreich dort vertreten. Das Museum zu Bayeux (s. Katal.) besitzt von ihm ein Bild „Villefranche-sur-Mer".

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkatal.

Darasse, s. auch *Vincent-Darasse.*

Daraynes, s. *Araynes,* Jean F. M. d'.

Darbefeuille, Paul, Bildhauer u. Maler in Paris, geb. 1855 in Toulouse, Schüler von Jouffroy, Falguière und Mercié, seit 1880 fast jährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten. Von seinen plastischen Arbeiten seien erwähnt: l'Enfant à la coquille (1880), l'Avenir (1882), le Sphinx (1885), Apothéose de Victor Hugo (1886), la Libellule (1896), le berger Daphnis (1902) und eine Anzahl von Porträts. Von seinen Gemälden sind bekannt geworden: 4 dekorative Bilder für die Kirche Sainte-Marthe in Paris, Génie sur un nuage (1883, Samml. Cornelius Herz, Paris) und verschiedene Porträts.

Martin, Nos Peintres et nos Sculpteurs II (Paris 1898). — Acad. Archit. XXIV (1903) 42. — Salonkatal.

Darbes (d'Arbes), Joseph Friedrich August, Bildnismaler, geb. 1747 in Hamburg, † 26. 6. 1810 in Berlin. Sein Vater, ein Romane von Geburt, lebte als Operetten-

komponist und Theaterdichter in Hamburg, seit etwa 1748 als Gemäldehändler in Kopenhagen; daher die vielfach fälschliche Annahme, daß Kopenhagen der Geburtsort des Malers gewesen sei (Nagler; Hamb. Schriftstellerlex.; Weinwich, „Kunsthistorie“ Kopenh. 1811). 1759 besuchte D. die akademische Zeichenschule zu Kopenhagen, rückte 1761 in die Malerklasse auf. Seine Kopenhagener Lehrer waren der Kupferstecher J. M. Preisler (im Zeichnen) und der Schwede K. G. Pilo (im Malen). Darauf unternahm er Studienreisen durch Deutschland, Holland und Frankreich und stand nach Angaben Naglers auch in polnischen Diensten. Seit 1773 lebte er über ein Jahrzehnt lang in Kurland und in Rußland (St. Petersburg) und malte dort u. a. Porträts der Zarin Katharina II. (2 lebensgr. Kniestücke, deren eines in Schloß Christiansborg in Dänemark noch jetzt vorhanden ist, während das andere mitsamt D.s lebensgr. Ganzfigurporträts des jugendl. Großfürsten Paul Petrowitsch [später Zar Paul I.] und seiner späteren Gemahlin Maria Feodorowna [Württemberg. Prinzessin, mit Großfürst Paul vermählt 1776] aus Schloß Sagan 1899 in der Pariser Auktion Talleyrand-Sagan zum Gesamtpreise von c. 19 000 Frs versteigert wurde), — ferner der Gemahlin des Herzogs Peter Biron von Kurland, geb. Gräfin Medem (Pastellbild im Großh. Mus. zu Weimar), ihrer Schwester Elisabeth von der Recke, geb. Gräfin Medem (1783 datiert laut Angabe auf Kupferstich C. W. Bock's), ihrer Schwägerin Baronin Tscherkassoff, geb. Prinzeß Biron, und ihrer Nichte Elisabeth v. Palmenbach, geb. Baronesse Tscherkassoff (beide letzt. 1781 dat. Brustbilder jetzt im Archiv des Kais. Minist. d. Äuß. zu Moskau); — endlich d. Mathematikers Leonhard Euler (1780 in Kpf. gest. von S. Kütner in Mitau wie auch von C. Darchow, F. Bartolozzi u. a.), des Schwarzhäupter-Aeltermanns Jobson (dat. 1784, noch im Bes. der Ges. der Schwarzhäupter zu Riga), des livländ. Pastors Aug. Wilh. Hupel (in Kpf. gest. v. Cl. Kohl) etc. Parthey sah um 1860 in Schloß Sagan in Schlesien neben weiteren russ. Porträts D.s (darunter Brustbilder des obgen. Großfürsten Paul Petrowitsch u. seiner jugendl. Söhne Alex. u. Konstantin) auch ein 1786 dat. Brustbild der Prinzessin Luise Dorothea v. Preußen (Gemahlin des Fürsten Anton v. Radziwill) sowie in Schloß Löwenberg in Hohenzollern-Hechingen ein Grisaille-Porträt des Philosophen Moses Mendelssohn. In den Jahren 1785 und 1786 finden wir ihn in Berlin, wo er sich schließlich seßhaft niederließ und 1796 Professor der Porträtmalerei und Mitglied der Akademie der Künste wurde. D. malte mehrfach den preußischen König Friedrich Wilhelm II. und die Königin in Öl, Pastell und Miniatur und genoß das Ansehen eines der besten Bildnismaler seiner Zeit. Von Bildern der königlichen Familie besitzt u. a. das Berliner Hohenzollernmuseum ein Pastellbildnis der Prinzessin Wilhelmine, die Berliner Akademie der Künste ein Porträt Friedrichs II. Im Schlosse Seifersdorf (Kgr. Sachsen) hängt das Bildnis der Königin Friederike Luise v. Preußen (1788) mit dem 1792 gemalten Gegenstück, dem Bildnis des Königs; ebenda ein Bildnis Goethes („Goethe 1787 in Karlsbad“), den D. auch bereits 1785 in Öl porträtiert hatte (Slg Zarncke-Leipzig). In Hamburg (Jac. Hecht) wird ein „Darbès 1797“ bezeichn. Pastellbildchen (von Zweidrittelgröße) eines rosigen Knaben mit kupfergrünem Kleid erwähnt (Hamb. Correspondent 1907 No 521). — Weitere Arbeiten aus den Katalogen der Akademieausstellungen zu Berlin aus den Jahren 1786—1818 ersichtlich. Alle seine Bildnisse sind mit größter Sorgfalt gemalt; die „Wahrheit geht bis zum Täuschen“ sagt Nicolai. Stiche nach seinen Gemälden sind in Meyer's Künstlerlexikon (II 214, unter Arbes) und in Rowinsky's Russ. Porträtstich-Lexikon (1886 ff. IV, Reg.) aufgezählt. D. malte auch zahlreiche Miniaturen auf Pergament u. lieferte einige Silberstiftzeichnungen, die er leicht mit Rot aufzuhöhen pflegte (à la Carvelle); eine wohl in St. Petersburg entstandene Selbstbildniszeichnung D.s aus Samml. Vogel v. Vogelstein jetzt im Kgl. Kupferst.-Kabinett zu Dresden (N. 153).

Nicolai, Nachr. v. Kstlern in Berlin (1786) 137. — Hamb. Kstlerlex. (1854). — Hamb. Schriftst. Lex. (1851) I 635. — Nagler, Kstlerlex. III 273. — Weilbach, Nyt Dansk Kstnerlex. (1896). — Allg. Dtsche Biogr. IV 756. — W. Neumann, Lex. Balt. Kstler (Riga 1908) p. 31 f. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861) 310, 311. — v. Someren, Beschr. Catal. van gegrav. Portr. van Nederlanders II (1890) 167. — Mireur, Dict. des Ventes d'art 1901 ff. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XXVI (1904) 250. — Zeitschr. f. bild. Kst 1894 p. 280 (Abb. p. 255). — Baron N. Wrangell in Старые Годы 1911 Juli-Sept. p. 66, 92 f. (Abb.). — Kat. d. Ausst. russ. Portr. im Taur. Palais zu St. Petersburg (1905), VIII 27 u. N. 785—787. — Führer durch das Hohenzollernmus. Berlin (1910), p. 48. — Kat. des Großherz. Museums zu Weimar (1894) p. 44 N. 70. — Kat. d. Bildniszeichn., Kupferst. Kab. Dresden (1911), No 35 u. 153. — Mit russ. Notizen von J. Kurzwelly. *Raspe.*

Darbishire, Henry Astley, Architekt in London, stellte 1857—1870 Entwürfe zu Kirchen-, Markthallen- und Theaterbauten (Princes-Theatre für Manchester) in der R. Academy aus. Sein Hauptwerk ist die 1868 bis 69 auf Kosten der Baronin Burdett-Coutts (200 000 Pfd Sterl.) im Ost-Londoner Armenviertel Bethnal Green errichtete, goti-

sierende Columbia-Markthalle. Er veröffentlichte 1865 in London die Abhandlung „Suggestions on the Introduction of Coloured Bricks etc. in Elevations".

Illustr. London News 1869 (mit Abb.). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905.

Darbois, Henry, Goldschmied in Troyes, der 1401/2 für Herstellung von Weihrauchfässern für St. Etienne in Troyes bezahlt wird, 1402 aber schon verstorben ist. Nach Bérard, der D. nach Vorgang von Texier (Dict. d'orfèvrerie 1857) *Dabois* nennt, lieferte er schon 1380 für die genannte Kirche einen Kelch und Meßkännchen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III No 7350, 7373, 7376. — Bérard, Dict. biogr. 1872.

Darbois, Pierre Paul, Bildhauer und Miniaturmaler in Dijon, geb. das. am 11. 1. 1785, † am 30. 9. 1861, Schüler von Fr. Devosge, Nic. Bornier u. Augustin, Lehrer für Skulptur an der Ecole d. B.-Arts in Dijon. Das Mus. in Dijon bewahrt von ihm mehrere Bildnisbüsten, darunter die Marmorbüsten des Anatole Devosge und Pierre Paul Prud'hon, ferner die Gipsstatuen: Pécheresse pénitente (Pariser Salon 1837), Un Jongleur und: Turnus portant l'incendie dans la flotte des Troyens. Ferner stellte er seit 1824 Genre- und Bildnisminiaturen aus, darunter Schlafende Venus nach Jan Hemessen, Dädalus und Icarus usw. Mit der Miniaturensmlg Albert Jaffé-Hamburg kam 1905 bei Heberle in Köln ein Herrenbildnis von D. auf Elfenbein zur Versteigerung (Kat. No 488). Für die Kirche der Irrenanstalt in Dijon lieferte er die Statue eines hl. Bernhard, für die Fassade des Rathauses eine Kolossalstatue der Minerva. — Seine Gattin, Mme Darbois, war ebenfalls als Miniaturmalerin tätig und beschickte den Pariser Salon 1834—42 mit einer Reihe von Miniaturporträts.

Ch. Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Kat. d. Mus. Dijon, 1883 p. 219 u. 291. *H. V.*

Darbour, Gaston, Radierer u. Illustrator, geb. 1869 in Sedan, lebt seit einiger Zeit in der Nähe von Pau (Südfrankr.). Mit etwa 20 Jahren wird er in Paris Schüler der Ecole des Arts décoratifs und später von Jules Lefebvre und Benjamin Constant. Mit einer Porträtzeichnung debütierte er 1893 im Salon (Soc. Nat.), der 1894 einige Landschaftszeichnungen aus den Ardennen folgten. Von da ab erscheint er dort von Zeit zu Zeit mit seinen neuesten Arbeiten. Rops, der Zeichnungen von ihm sah, verwies ihn auf die Radierung. Es entstanden dann in größerer Zahl graphische Arbeiten, meistens Frauenstudien. Seine eigenartigen Blätter sind nur in wenigen Drucken verbreitet, daher selten und von Sammlern gesucht. Hervorzuheben sind zwei farbige Radierungen großen Formats: „Loge d'artiste" und „Les demoiselles du Moulin-Rouge" (ausgest. im Salon 1903) und eine Lithographie: „Femme à la voilette". Eine Originalrad. von ihm, einen Frauenkopf, findet man in Rev. de l'Art anc. et mod. XIV (1903) nach p. 42. Von seinen Illustrationen seien erwähnt die Vignetten zu „Chantez les Baisers" von Auguste Germain (1897) und zu den „Propos de bibliophile", in Holz geschnitten von Paillard u. a. (1901).

Rev. de l'Art anc. et mod. XIV (1903) 42. — Revue Encyclop. 1893 II 646. — Salonkatal. *Bd.*

Darby, falsch für *Darly.*

Darcey, W., engl. Maler, laut Redgrave ein Jugendfreund Th. Stothard's u. um 1778 in Portsmouth als Porträtminiaturist nachweisbar. In späteren Lebensjahren kam er als Begleiter einer engl. Gesandtschaft nach China und traf dort eigenen Briefnotizen zufolge um 1830 mit seinem Kunstgenossen G. Chinnery zusammen. In Windsor Castle befindet sich eine Sammlung von Aquarellen D.s mit Darstellungen des chinesischen Hoflebens und der landschaftlichen Umgebung Canton's.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 187.

Darche, Charles, Architekturmaler, geb. in Paris am 3. 1. 1810, † das. am 22. 3. 1838, Schüler von Al. M. Colin, beschickte den Salon seit 1831 mit Ansichten von Außenarchitekturen, Interieurs und Straßenprospekten in Öl und Aquarell.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Darche, Joseph, Maler, Bildhauer und Radierer, geb. 12. 12. 1846 in Lyon, † 1906, war zunächst in der Seidenmanufaktur tätig, um sich dann unter Chatigny als Maler auszubilden; er stellte in Lyon von 1877 bis 1904 Porträts, Figurenbilder, Stilleben und namentlich zahlreiche Landschaften aus, versuchte sich aber auch als Bildhauer mit einzelnen Porträtbüsten und als Radierer.

Dict. biograph. du Rhône. — Tairig, Nos peintres chez eux, p. 139. — Annuaire Assoc. Taylor, 1907 p. 100. — Lyoner Salonkat.
E. Vial.

Darche, Michel, Bildschnitzer in Noyon, lieferte 1565 mehrere Arbeiten in die dort. Kathedrale.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Darchow, C. (J. C.), Kupferstecher in Berlin, bekannt durch eine Anzahl in der Regel „C. Darchow sculp. Berolini" signierter, in unbeholfener Technik gestochener Porträts, wie z. B. des Mathematikers Leonh. Euler (nach einem Gem. J. F. A. Darbes', dat. 1782), des Feldmarschalls Laudon (datiert 1783), des russ. Generals O. Weismann v. Weißenstein (dat. 1785), des Königs Fried-

rich Wilhelm II. von Preußen (im Probedruck richtig „C. Darchow", im vollendeten Druck fälschlich „D. Darchow" signiert, verlegt von J. G. Schmidt in Berlin) etc. Auch eine Medaille des Berliners A. Abramson auf die Unterwerfung der Krim unter Katharina II. von Rußland (1783) wurde von D. in Kupferstich reproduziert. Später war er in Königsberg tätig, laut Sign. unter 2 in wesentlich gewandterer Technik ausgef. Stichporträts, darstellend Joh. Friedr. Böttcher und Friedr. Leop. Baron v. Schrötter (letzt. Bl. datiert 1794, mit anderen Bl. D.s im K. Kupferst.-Kab. zu Berlin).

Zani, Encicl. metod. VII 248. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. (1886 ff.) IV 655. — Mitt. v. E. Bock-Berlin. *

Darcis (D'Arcis), Louis, Kupferstecher in Punktiermanier, arbeitete in Paris gegen Ende des 18. Jahrh., † 1801. Le Blanc führt von ihm 3 Blätter nach Carle Vernet auf, denen D. in erster Linie seine Popularität verdankte. Nach Lavreince stach er zwei Gegenstücke: L'Accident imprévu und: La Sentinelle en défaut. Von 1789 datiert ein Bildnis des Marquis de La Fayette; aus derselben Zeit stammen mehrere politisch-allegorische Blätter, darunter: Génie de la Nation Franç. reçevant le Serment du Citoyen couronné par la Loy. Weitere Blätter stach er nach P. Guérin (Bildnis des Komponisten Jos. Haydn, La Brouille und Le Raccommodement), Boilly (Solitude, Innocence, „Pièce Curieuse"), Lethière (Rundbildnisse Brutus' und Wilh. Tell's), Drouais (Marius à Minturnes), Isabey, Mouchet (Couchez-la) usw. Nach Carle Vernet lieferte er auch eine 8 Bl. umfassende Folge von Pferdedarstellungen, L'Anglomane u. a. Seit 1793 beschickte er die Salon-Ausst.

Le Blanc, Manuel II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., I (1880). — J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Delteil, Manuel de l'Amat. d'Est. du 18e s., o. J. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). *H. V.*

Darcos, Gonzalo, s. *Arcos.*

Darcq, Albert, Bildhauer, geb. in Lille, Schüler von Cavelier, beschickte zwischen 1874 u. 1892 häufig den Salon der Soc. d. Art. Franç., meist mit Bildnisbüsten oder Genrefiguren (z. B. Ausruhender Schnitter, 1882). Das Mus. in Lille bewahrt von ihm die Büste einer Bacchantin (Kat. 1875, No 864).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1874—1892.

Darcy, Denys, französ. Architekt, geb. 1823 in Le Cateau-Cambrésis, † 1904 in Asnières, Schüler von Vioilet-le-Duc u. Labrouste an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Er war Bauleiter der Abteikirche von Saint-Denis u. Diözesan-Architekt von Evreux u. Reims. Restaurierte die Kirchen Notre-Dame de la Couture und Notre-Dame du Pré in Le Mans und erbaute 1878—85 den Glockenturm der letztgenannten Kirche. Auch war er für Notre-Dame des Marais in La Ferté-Bernard tätig. Beschickte seit 1869 auch wiederholt den Salon mit Aquarellaufnahmen älterer Bauten und eigenen Entwürfen. — Sein Sohn und Schüler *Georges D.*, Architekt in Paris, beschickt seit 1875 den Salon, meist mit Restaurationsentwürfen. Von ihm sind die Kirchen in Veauce (Allier), Champeaux (Seine-et-Marne) und Méobecq (Indre).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 227. — Chron. d. Arts 1904 p. 315. — Rev. gén. de l'Archit. XXII T. 46—55. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. IV 432; Mon. civ. VIII 22. — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 95. *H. V.*

Darcy (D'Arcy), J., engl. Maler und Artillerieoffizier, beschickte 1808—10 die Londoner R. Acad.-Ausst. mit Ansichten von Sizilien und von der holländ. Insel Walcheren und stellte ebenda 1816—17 Ansichten aus Persien (Ruinen von Persepolis etc.) u. noch 1830 als Colonel eine Ansicht der kurdischen Felsenfeste Maku am Ararat aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905.

Darcy, Jean, „enlumineur", 5. 11. 1368 urkundlich in Paris genannt.

H. Martin, Miniat. franç., 1906 p. 73.

Darcy, Laura (Miss), Malerin in London, stellte 1881—91 in der R. Academy, in der Suffolk Street Gallery und in der New Water Colour Society Genre- und Landschaftsbilder aus und war noch 1905 in der R. Acad.-Ausstellg mit einem Aquarell „A Hanging Committee" vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — Cat. der R. Acad.-Ausstellg 1905 N. 927.

Darcy, s. auch *Dumoulin-Darcy.*

Dardaillan, Gabriel, Archit. in Nîmes, geb. in Lille, † am 30. 3. 1695, baute 1685 die berühmte Wendeltreppe des Schlosses zu Aubais (Gard).

Ad. Lance, Dict. d. Arch. franç. I (1872).

Dardalla, Manuel, span. Maler, Sohn des gleichnamigen Madrider Schauspielers; schuf um 1860—80 für die Theater zu Madrid, Granada, Santander etc. zahlreiche effektvolle Bühnendekorationen.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 23.

Dardani, Antonio, bologn. Maler, geb. 1677, † am 29. 9. 1735; Vater des Luigi D. Schüler von Angelo Michele Toni und Gio. Viani, ging er später zum Studium des Correggio, dessen Nachahmer er wurde, nach Parma. 1707 führte er zusammen mit Rambaldi die Freskendekoration im Pal. Bonaccorsi in Macerata aus und begleitete dann jenen nach Rom. D. war ein vielseitiger Künstler und hat zahlreiche Werke für Kir-

chen und Private (Conte Zani) in und außerhalb Bolognas geschaffen. Erwähnt seien: „Die hl. Benedikt und Giovanni Gualberti", in Sa Caterina di Strada Maggiore; Szene aus der Legende des Titularheiligen, Fresko in S. Domenico, 2. Hof, Vorsaal des Dormitorio; dekorative Arbeiten in S. Giacomo Maggiore, Capp. der Compagnia della Cintola; schließlich ein Historienbild „Vertrag zwischen Papst Nikolaus V. und dem Senat von Bologna" in der Sala degli Anziani im Palazzo Pubblico. — In der Pinakothek von Parma (Kat. 1896 p. 299) eine Rötelzeichnung „I Geni dell' Arte", signiert A. D. Außerhalb Italiens war eine Landschaft mit dem Vesuv in der Slg von Schloß Sagan; in Österreich sind 2 Kopien D.s nach der berühmten Madonna della Consolazione von Bologna nachweisbar, die eine in der Augustinerkirche von Böhmisch-Leipa, signiert: Antonius Dardanus Bononiensis fecit, die andere in der Kirche von Hirschberg in Böhmen. D. war Mitglied (seit 1722) und Principe der Accademia Clementina von Bologna. — Ob eine Radierung des toten Christus in Halbfigur von ihm und nicht vielmehr von seinem Bruder Pietro D. herrührt, läßt sich nicht entscheiden.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina, 1739, vgl. Register. — (Malvasia), Pitture etc. di Bologna, 1782 p. 479. — C. Ricci, Guida di Bol. 4a ed. o. J. p. 104. — Mitt. der k. k. Zentr.-Komm. N. F. XXI (1895) 184; XXIV (1898) 197. — Österr. Ksttopogr. I Bez. Krems 1908 p. 33 Anm. — Parthey, Deutsch. Bildersaal I (1861) 311. — Nagler, Monogr. I, II.

Dardani, Giuseppe, Bologneser Maler, Bruder und Schüler des Antonio D., geb. 1689, † 1753, malte Ornamente, Figuren und Landschaften. Genannt werden Wandmalereien in S. Girolamo di Miramonte und in der Capp. Bolognini der Servi-Kirche in Bologna.

(Malvasia), Pitt., scolt. ed archit. di Bol., 1782 p. 479.

Dardani, Luigi, Bildhauer, geb. in Bologna am 20. 9. 1723 als Sohn des Malers Antonio D., † das. 26. 1. 1787. Anfangs zum Maler bestimmt, lernte er bei seinem Vater und nach dessen Tode bei Pedretti. Nach seinem Eintritt in den geistlichen Stand — er hatte eine Pfründe von S. Petronio — verlegte er sich indessen auf die Skulptur, besonders auf das Bossieren in Wachs. Er wurde der Mitarbeiter des berühmten Bossierers Ercole Lelli nach Manzolinis Fortgang und führte mit ihm zusammen 100 Wachsmodelle für das Theatrum Anatomicum der Universität aus. Von seinen figürlichen Arbeiten in Wachs, Stuck und Terrakotta, die er meistens in Lebensgröße zahlreich für Kirchen und private Besteller lieferte, sind zu nennen: Stuckdekorationen in S. Martino in Bologna, 6. Kap. r.; ein hl. Joseph mit dem Kinde, für die Compagnia della Morte von Faenza und in der Kirche der Riformati daselbst ein hl. Pietro d'Alcantara; für Consandolo im Ferraresischen eine Statue des hl. Zeno und für die Mönche von Argenta eine Immacolata in Überlebensgröße. Wachsarbeiten für römische Klöster, darunter auch Porträtstücke, macht Crespi weiter namhaft. D. war auch Ehrenmitglied der Accademia Clementina von Bologna (seit 1766).

Crespi, Vite de' pitt. non descr. etc. 1769 p. 328. — Gualandi, Mem. III 195. — (Malvasia), Pitture etc. di Bologna, 1782 p. 479. — C. Ricci, Guida di Bol. 4a ed. p. 113.

Dardani, Paolo, bolognes. Landschafts- u. Dekorationsmaler, geb. 1725, † am 9. 6. 1789, Sohn des Malers Antonio D.; Schüler seines Vaters und Mitarbeiter des Giovanni Carlo Galli Bibiena, den er nach Lissabon begleitete, um die Dekorationen des von jenem erbauten Königl. Theaters zu malen. Nach seiner Rückkehr widmete er sich dem Studium der Figurenmalerei und war vielfach in Bologna und den Nachbarstädten als Prospektenmaler tätig. Von seinen Arbeiten, unter denen die Landschaftsbilder mit Jagd-, Schlachten- u. Marinestaffage gerühmt wurden, werden folgende genannt: In Bologna: Figurenmalereien in der Kirche SS. Giuseppe e Teresa; der hl. Emidio in S. Giacomo Magg. (Capp. Levera); in den Cappuccini (Eingangskap.): Golgatha-Fresko; im Kloster S. Salvatore 2 figürl. Medaillons in chiaroscuro an der Decke des Refektoriums. Andere Arbeiten in Bologneser Palästen, u. a. im Pal. Gini u. Pal. Legnani (jetzt Palazzo delle Strade Ferrate, Prospekt im Treppenhaus). Ferner Dekorationen des Teatro Pubblico, des Teatro Zugnani (1776) und zusammen mit Francesco Orlandi zur Oper „Montezuma" (Reggio 1776). D. war Mitglied der Accademia Clementina; die Ölskizze seiner Preisarbeit „Der Tibergott Aeneas die zukünftige Größe Roms weissagend" (1775) bewahrt die Pinakothek von Parma.

(Ascoso-Malvasia), Pitt. etc. di Bologna, 1782. — Bianconi, Guida di Bol. — Pietro Martini, Guida di Parma, 1871 p. 18. — G. Campori, Gli Artisti etc. negli stati Est., 1855 p. 338. — Cat. Pin. Bologna, 1896 p. 3. — Zani, Enc. Met. u. handschriftl. Zusätze (Ms in der Bibl. Palat. in Parma). — Mitteil. von St. Lottici.

Dardani, Pietro, Maler in Bologna, geb. 1728, Bruder des Paolo D. und Schüler des Gius. Pedretti, malte Figuren, Ornamente u. Landschaften. Von seinen Arbeiten werden genannt: hl. Jungfrau mit S. M. Maddalena de' Pazzi im Dormitorio der Madonna delle Grazie, die Heil. Anna und Ludwig in S. Michele Arcangelo, Heilige in Capp. Landi in S. Domenico etc. — Über seine angeb-

liche Tätigkeit als Radierer s. den Art. Antonio Dardani.

(Malvasia), Pitt., scolt. ed archit. di Bol., 1782 p. 480.

Dardani, Pompeo, Bildhauer in Perugia, schnitzte 1682 eine schöne Innentür an der Fassade von S. Pietro de' Cassinensi.

Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 577.

Dardanone, Gaetano, Maler in Mailand um 1720, von seinen Bildern werden genannt: Altarbild mit Märtyrertod der hl. Ursula in S. Maria del Carmine, dieselbe Darstellung in S. Jacopo delle Vergini Spagnole und eine Tafel neben dem Hauptaltar in S. Nazzaro.

Latuada, Descr. di Milano, 1734. — Bartoli, Not. delle Pitt. etc. d'Italia, 1776 I 187, 207, 221.

Dardarón, José, span. Maler, geboren auf der Insel Mallorca, wo er vor allem zu Anfang des 18. Jahrh. eine umfangreiche Tätigkeit als Freskomaler entfaltete, von ihm u. a. die Deckenmalereien im Palais des Marqués de Vivot in Palma.

Viñaza, Adic. II (1889) 146. *A. L. M.*

Dardé, Paul, Bildhauer (Autodidakt), geb. am 5. 7. 1890 in Olmet bei Lodève (Südfrankreich). Von ihm publizierte der Radierer Max Théron in L'Art et les Artistes IX (1909) 229—32 einige sehr eigenartige und lebensvolle Figuren, Köpfe und Reliefs in Gips und weichem Stein. D. malt auch u. radiert, nach kurzer Anleitung durch Théron.

Dardel, Mme, Kupferstecherin in Punktiermanier, Ende 18. Jahrh., Gattin des Bildh. Rob. Guill. D., nach dessen Kompositionen sie wiederholt stach, z. B. die Blätter: La Danse u. La Musique, La Poésie épique u. La Poésie lyrique.

J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863 p. 58. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790).

Dardel, Fritz Ludvig von, schwed. Zeichner, geb. in Neuchâtel 24. 3. 1817, † in Stockholm 27. 5. 1901; trat 1833 in den schwed. Militärdienst, war 1858—62 Militärattaché in Paris, auch Kabinettskammerherr, Oberintendant, Vorsitzender der Kunstakad. u. a. m. 1839—40 studierte er bei Cogniet in Paris. Er war ein begabter Dilettant, malte Aquarelle, verfertigte flotte Zeichnungen, Porträtskizzen u. Karikaturen, gab auch mehrere Sammlungen solcher heraus, z. B. „Erinnerungen an Stockholm" (5 Hefte, z. T. gemeinsam mit J. A. Cronstedt), 1840—44, „Zeichnungen aus dem Alltagsleben", 1848—1852, „Der Greis mit dem Guckkasten", 1849, „Vergnügungsreise der Familie Tuting nach Bomarsund", 1853 u. a. m. sowie das Tafelwerk „Die schwedischen und norwegischen Armeen und Flotten in ihren jetzigen Uniformen", 1861—63. Kleine Aquarelle von D. befinden sich im Mus. in Gothenburg und in der Samml. d. Stockholmer Hochschule. Eine Menge Zeichnungen sind in D.s Memoiren eingefügt („F. v. D.s Erinnerungen", bisher sind 3 Teile erschienen, 1911—12).

Seubert, Kstlerlex., 1878. — Nordisk Familjebok V (1906). — Nordensvan, Schwedische Kunst des 19. Jahrh., 1904. *G. N.*

Dardel, Léon Henri Félix, Landschafts- u. Architekturmaler in Paris, geb. das. 1814, beschickte den Salon 1831—39 mit Kirchen- u. Galerieinterieurs, sowie mit Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dardel, René, Architekt, geb. in Lyon am 10. 10. 1796, † in Condrieu (Rhône) am 25. 9. 1871. Besuchte die Ecole d. B.-Arts von Lyon (1813—15), später die von Paris u. war dort auch Schüler von Huyot. Gegen 1826 ließ er sich in Lyon nieder, wurde Stadtbaumeister u. war als solcher vielfach beschäftigt. Man nennt als seine bedeutendsten Arbeiten: den Pont de La Feuillée, 1831; die Stadtbefestigungen, 1831—32; die Restaurierungen des Palais des Arts, 1832 bis 1850 und des „Grand-Théatre", 1842; die Stadtbebauungspläne, 1842—48; Durchbrüche der Rues Bourbon (1842) und Impériale (1854); das Palais du Commerce, 1855—62, worüber er eine Monographie (Paris 1863) veröffentlichte. Außerdem sind von ihm: der Brunnen auf der „Place St.-Jean", 1844; die Grabkapelle für den Bildhauer Jos. Chinard auf dem Kirchhof von Loyasse; das Monument Jacquard auf der „Place Sathonay"; der Pavillon am Eingang des Kirchhofs von Loyasse. Auch hat er zahlreiche Reiseskizzen aus Frankreich, Italien und Spanien hinterlassen.

L. Charvet, René Dardel, Lyon 1871; ders., Lyon art., Archit. 1899, p. 101; ders., Médailles et Jetons de la ville de Lyon, Chalon 1909, No 189. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887. — Lavigne, Etat civil d. Art. franç., 1881 p. 195. — Arch. hist. et stat. du Rhône, 1825—26 III 326. — Courrier de Lyon v. 4. 6. 1838, vom 1. 10. 1839 u. 8. 12. 1843. — Revue du Lyonnais, 1855 XI 342. — Journal de Lyon vom 10. 10. 1871. *Audin.*

Dardel, Robert Guillaume, Bildhauer, geb. in Paris 1749, † das. am 29. 7. 1821, Schüler von Pajou. Bewarb sich 1771 und 1773 um den Großen Bildhauerpreis an der Akademie. 1780—88 arbeitete er für den Prinzen Louis Joseph Condé, dessen Bronzebüste er 1780 fertigte. 1781 stellte er im Salon de la Correspondance eine allegorische Gruppe zur Verherrlichung des russischen Kaisers aus sowie eine Reihe von Skizzen, 1782 ein Bronzestandbild des Großen Condé, von dem sich 2 verkleinerte Repliken, eine in Ton, die andere in Bronze, im Musée Condé in Chantilly befinden (Abb. bei Macon, p. 119). Einen Stich nach diesem Standbild lieferte L. A. Bouteloup. Von 1783 datiert eine reizende Bronzestatuette

Louis' II. von Bourbon im Potsdamer Stadtschloß, mit der Bezeichn.: „Dardel inv. 1783 — Thomire cz.". Im Salon 1785 zeigte D. eine Tonstatue Buffon's; aus demselben Jahr stammt eine ebenfalls von Thomire gegossene u. ziselierte Bronzestatuette Turenne's im Musée Condé. Der Salon 1787 brachte von D. 2 Statuen Bossuet's und Pascal's sowie eine Gruppe: Äneas rettet seinen Vater Anchises. Seit 1791 beschickte D. den Salon des Louvre, in diesem Jahre mit einer nur im Stich Bouteloup's erhaltenen Gruppe: Turenne Frankreich mit seinem Schilde schützend, 1793 mit mehreren Arbeiten, darunter eine Brutus-Statuette und eine Darstellung der Einnahme von Calais. 1807/8 fertigte D. die Marmorstatue eines Grenadiers für den Arc de triomphe du Carroussel. Im Salon 1812 erschien er mit der 1817 zum zweitenmal ausgest. Gruppe: Virginius tötet seine Tochter, um sie vor der Schande zu retten, 1814 u. a. mit einer Minerva-Statue und der Gruppe: Der Große Condé und Ludwig XIV. Das Musée Condé in Chantilly bewahrt von D., außer den bereits erwähnten Arbeiten, noch die Bronzestatuetten Bayard's u. Duguesclin's, das Mus. in Versailles die Büste des Adjutanten Napoléons, Jacques Elliot (Gips). Eine größere Anzahl von Kompositionen D.s sind uns nur in Stichen seiner Gattin, seines Schwiegersohnes Tourcaty, Bouteloup's u. P. F. Le Grand's überliefert. So stach Tourcaty die beiden Blätter: Psyché abandonnée par l'Amour und: L'Amour désarmé, Le Grand: La Reine présente le Dauphin à la France, Les Saisons sowie eine Apotheose Voltaire's. Er selbst soll die beiden Blätter: Diana und Endymion gestochen haben. — D. war ein geachteter Künstler; 1793 schlug ihn J. L. David zum Mitglied des Conservatoire du Muséum vor und empfahl ihn mit den Worten: „Tête active et républicaine, rempli de talent et doué d'une heureuse imagination". 1793 wurde D. zum Vorsitzenden des Jury National gewählt, 1796 übertrug man ihm die Leitung des Versailler Museums.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910), m. ält. Lit. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863. — Le Blanc, Manuel I 497 (Bouteloup No 1—2); II 525 (Le Grand No 1—3). — Maze-Sencier, Le Livre d. Collection., 1885 p. 586. — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. — Rev. univ. d. Arts XIX (1864) 365/6. — Arch. de l'Art franç., 1909 p. 358, 374. — Jahrb. d. k. pr. Kstsmlgn XIII 60; XIV 141. *H. Vollmer.*

Dardenne, Léon, belg. Maler und Zeichner, geb. zu Brüssel am 29. 10. 1865, † zu Brüssel-St. Gilles am 12. 1. 1912; Schüler der Brüsseler Akademie, van Alphen's und des Institut supérieur des B.-Arts in Antwerpen unter Fr. v. Leemputten; tätig in Brüssel, Tervueren, in den Ardennen und an der belgischen Küste. 1898—1900 nahm er an der belg. Kongoexpedition (unter Lemaire) teil und brachte von ihr eine große Zahl Bilder und Skizzen mit. Er war Mitglied der Künstlervereinigungen „L'Essor", „Pour l'Art" und des Künstler-Kabaretts „Le Diable au Corps", an dessen Publikation er auch mitarbeitete. Von seinen Bildern sind besonders die Landschaften aus der Gegend von Tervueren zu nennen; der Staat kaufte seinen „Jardin des Béguines à Furnes" an. Im Museum zu Tervueren hängen seine Arbeiten aus dem Kongo. Ferner hat er eine große Reihe von Plakaten und viele satirische und humoristische Zeichnungen geschaffen; hervorzuheben sind seine Illustrationen zu A. Giraud's „Pierrot Lunaire".

Sponsel, Das moderne Plakat (1897), p. 122, 123. — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Journal des B.-Arts, 1887 p. 44. — Chron. des Arts, 1912 p. 32. — Rev. Encyclop. 1895 II 45. — Ausstell.-Kat. — The Studio, XX (1900) 277. *P. B.*

Dardet, Jean, „tapissier de Mgr le duc de Créqui", geb. in le Gier bei Aubusson, heiratete in Grenoble 1. 7. 1618 und machte am 6. 9. 1659 sein Testament. 1626—1630 erhält er verschiedene Bezahlungen. — Auch sein Sohn Pierre D., getauft 30. 11. 1621, verheiratet 25. 11. 1640, war „maître tapissier" in Grenoble.

Ed. Maignien, Art. Grenoblois, 1887.

Dardi, Alfonso, Maler in Ferrara, 1565 und 1578 mit einer Zahlung erwähnt. Am 25. 10. 1585 wird er in S. Francesco beigesetzt.

Baruffaldi, Vite de' pitt. II 589. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 622; Doc. ed Ill. Ferr. 1868 p. 119.

Dardi, Francesco, Steinmetz aus Venedig, Ende 14. Jahrh., Sohn eines gewissen Dardi di Francesco di Cavaso, der 1351 als Zeuge beim Werkvertrag für das Denkmal des Jacopo da Carrara in der Chiesa degli Eremitani in Padua erscheint. Da D. Ende der 90er Jahre urkundlich am Bau von S. Petronio in Bologna als Lieferant von istrischem Stein („mercator lapidum") vorkommt, schreibt Venturi ihm einen wesentlichen Anteil an den figürlichen Reliefs unter den Fenstern der äußeren Langseiten zu; eine Hypothese, die Supino mit Recht als unbegründet zurückweist. 1403 macht D. sein Testament, seine Witwe kommt 1428 vor.

A. Venturi, Stor. dell' Arte it. IV (1906) 759, 844—5. — J. B. Supino, La Scult. in Bol. nel sec. XV, 1910 p. 10, 28, 31—2, 42. — It. Forschungen herausgeg. v. Ksthist. Inst. in Florenz IV (1911) 40. — Arch. stor. d. Arte IV (1891) 102. — L'Arte II (1899) 92.

Dardier, Emil, Zeichner u. Lithograph, geb. am 22. 7. 1803 in St. Gallen, † das. am 19. 8. 1890, Schüler von J. Brodtmann und H. K. Füßli in Zürich. Begründete 1831 eine lithogr. Anstalt in St. Gallen. Von ihm signiert sind u. a. die Porträts des Oberst Forrer, des Dr. Grubenmann nach Weiß, des J. J. Bernet und seines Vaters, Barth. D., nach Diogg; auch eine Landschaft „Ruines à Meillerie".

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dardoize, Emile (Louis Em.), Landschaftsmaler und Illustrator, geb. in Paris 1826, † das. am 18. 10. 1901. Autodidaktisch gebildet, beschickte er seit 1845—1901 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç. Die Motive zu seinen der Art Harpignies' oder Pelouze's sich nähernden Landschaften suchte er mit Vorliebe an den Ufern der Marne und Seine und bei Les-Vaux-de Cernay. Das Museum in Dünkirchen bewahrt von ihm: Un coin de Crapeu à Carolles. Als Illustrator war D. u. a. für die Zeitschriften: Tour du monde und Illustration tätig. — Sein Sohn Louis D., geb. in Ay (Marne), Schüler von Davioud, ist als Architekt in Paris tätig. Gemeinsam mit La Morangere gab er 1870 eine Sammlung heraus: L'Architecture pittor. au 19e siècle, Recueil de Chalets, Maisons de Campagne, Jardins etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Mireur. Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Delaire, Les Arch., élèv., 1907 p. 227. — Gaz. d. B.-Arts 1870 I 571; 1880 II 56. — Chron. d. Art. 1901 p. 271. — Rev. univ. 1901 p. 1055. — Kat. d. Salon 1845—1901 (z. T. m. Abb.). *H. V.*

Dardolini, Consiglio di Giunta, Glaser aus Monteleone, 14. Jahrh., tätig am Dom von Orvieto. 1321 und 1324 arbeitet er unter Lorenzo Maitani an der Herstellung der Mosaiken für die Fassaden u. der Glasfenster, zusammen mit seinem Landsmann Ghino. Nahm 1327 am Zuge gegen Sancasciano teil, wo er sich Räubereien zuschulden kommen ließ, die seine Verbannung zur Folge hatten. Doch wurde er auf Betreiben der Dombauhütte zurückgerufen. 1360 war D Mitarbeiter Orcagna's an den Fassadenmosaiken; 1362 lieferte er die Fenster der Fronleichnamskapelle.

Milanesi, Doc. Sen. I (1854) 198. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 3, 103—6, 193, 209. *Giacomo De Nicola.*

Dare (Daret?), Estiévenart, Maler, wird 1406 von der Stadt Tournai beauftragt, eine Karte von Tournai und Umgebung zu machen.

A. de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1889 II 134.

Darège; nur von Parthey erwähnter Maler des 18. (?) Jahrh., von dem sich im Schlosse zu Ludwigslust ein Gemälde „Lot mit seinen Töchtern" befinden soll.

G. Parthey, Deutscher Bildersaal I, 1861.

Darel, Pierre Jean, Holzbildhauer in Bernay (Eure), arbeitete 1769 am Getäfel der Kapelle des Hospitals das. u. führte 1791 einen Altar für die Kirche in Saint-Quentin-des-Iles (Eure) aus.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 460.

Daret, Daniel, Maler in Tournai, Sohn des Bildhauers Jean II Daret und Stiefbruder des Malers Jacques D., dessen Schüler er am 8. 1. 1433 wird. Am 10. 2. 1441 ist er Freimeister in Tournai und erhält 1449 als Nachfolger des Jan van Eyck den Titel eines Hofmalers Philipps des Guten (aber ohne Besoldung).

de la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai II (1889) 70, 133. — Houtart, J. Daret (Tournai, o. J. [H. u. L. Castermann]) p. 24, 36.

Daret, Jacques (Jaquelotte), niederländischer Maler, Sohn des Bildhauers Jean II Daret, geb. in Tournai wohl um 1404, urkundl. nachweisbar bis 1468, am 12. 4. 1427 als Mitschüler des Rogier van d. Weyden bei Robert Campin genannt, in dessen Hause er — wohl als Lehrling — schon von 1418 bis 26 nachweisbar ist. 1426 unternahm er eine Wallfahrt nach Aachen. Er ist in Tournai tätig und wird 1432 als Meister in die Gilde aufgenommen. Mehrfach ist D. längere Zeit von seiner Heimatstadt abwesend, da er Berufungen nach Lille (1454), Brügge (1468) und besonders nach Arras annimmt. Dort arbeitet er zuerst um 1433—35, dann im Juli 1441 und schließlich 1452. Im Jahre 1441 war D. beauftragt, für die Tapisseriefabriken von Arras religiöse und historische Kartons zu zeichnen, vor allem eine große „Auferstehung" für den Abt von St. Vaast. Die archivalischen Quellen für dieses Künstlerleben fließen verhältnismäßig reich (s. Houtart), doch ist es bisher nur in einem Falle gelungen, beglaubigte Kunstwerke seiner Hand nachzuweisen: 1434 beginnt D. ein Altargemälde für die Marienkapelle in der Klosterkirche von St. Vaast zu Arras im Auftrage des Abtes Jean du Clercq (geb. 1376), das Anfang 1435 vollendet gewesen zu sein scheint. Teile eben dieses Altares hat G. Hulin 1909 nachgewiesen in der „Heimsuchung" und der „Anbetung der Könige" des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin, der „Geburt Christi" bei Pierpont Morgan in New York, schließlich der „Darstellung im Tempel", ehemals in der Sammlg Hainauer-Berlin, dann bei Duveen in London, jetzt in amerikanischem Privatbesitze. Für denselben Donator, Jean du Clercq, malte D. 1452 ein verlorenes großes Altargemälde, dessen Mittelbild in mehreren Szenen vom hl. Geiste handelte, während auf den Flügeln vier Prophetenfiguren erschienen, die vom

hl. Geiste sprachen. In den Jahren 1459—1463 nahm D. nach de la Grange verschiedene Schüler an. Zuletzt wird sein Name in Rechnungen des burgundischen Hofes 1468 genannt: er wurde zu den Festen herangezogen, die in Brügge anläßlich der Hochzeit Karls des Kühnen stattfanden.

Nach dem Vorgange Hulins hatten verschiedene Forscher seit 1902 den „Meister von Flémalle" etwas voreilig mit J. Daret identifiziert. Heute erkennt man in dem Meister des oben erwähnten Altares von Arras einen ziemlich selbständigen Nachfolger dieses Künstlers (Campins?). Das malerische „Werk" des Jacques Daret erscheint noch erweiterungsfähig (s. Monatshefte f. Kstwissensch. II [1909] 173).

Maur. Houtart, Jacques Daret etc. (Tournai, o. J. [H. und L. Castermann]). — de Laborde, Les Ducs de Bourgogne I u. II. — de la Grange et Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai II (1889) 70, 76, 77, 130—133. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. mit Nachtrag. — G. H(ulin), de Loo, De l'identité de certains maîtres anonymes . . . 5. J. Daret et le maître de Flémalle, im Cat. crit. der Brügger Leihausstellung 1902. — Die Gemäldegalerie des K.-Friedr.-Museums, ed. H. Posse II 1911 p. 114 und Katalog dieses Museums von 1912 p. 110. — Chronique des arts 1901 p. 244 ff. — The Burlington Magazine XI 244 ff.; XV 202 ff.; XIX 212 ff. — Revue de l'art chrétien XLIX (1906) 301; L (1907) 326/27. — Revue tournaisienne, 1906 No 11; 1907 No 1, 2, 3 (Houtart). — F. Winkler, Der Meister von Flémalle u. R. van der Weyden 1913 p. 13/14. *Walter Cohen.*

Daret, Jacques, Bildhauer („tailleur d'ymaiges") in Brüssel, fertigte 1515 Teile der Ausstattung des Trauerwagens des Königs Ferdinand des Katholischen von Aragon, anläßlich der von Karl V. für diesen veranstalteten Trauerfeier in Ste Gudule in Brüssel. Vermutlich identisch mit dem beim Einzuge Karls V. in Aachen (Oktober 1520) genannten J. D. Dieser lieferte damals u. a. 2 Patronen, wohl für Triumphbogen, und führte auch nach eigenem Entwurf die Rüstung für das Pferd aus, das Karl V. beim Einzug in Aachen ritt. 1524—27 errichtete er in der Dominikanerkirche in Brüssel mit Unterstützung seines Bruders Pierre (1518 als Bürger in Brüssel aufgenommen) das Grabmal des Philippe de Ravesteyn (1695 zerstört).

Pinchart, Arch. d. arts I 49, 118. — A. de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1889 II 170. — E. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 301/2. *F. W.*

Daret, Jean I, Schreiner in Tournai, † 1423. Vater des Jean II D. 1397 fertigt er eine neue Tür an dem Schrank, der die Schätze der Stadt enthielt, 1401/10 ist er fast alljährlich für St. Brice beschäftigt, 1413 schuf er Bogen, Pfeiler und Wappen für das Stadthaus.

de la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai 1889 I 241/2, 265/6. — M. Houtart, Jacques Daret (Tournai, o. J. [H. u. L. Castermann]) p. 24/5.

Daret, Jean II, Bildhauer in Tournai, Sohn des Jean I D. und Vater der Maler Jacques und Daniel D. und des Bildhauers Jean III D., war 1403 schon verheiratet. Nur ein Wappen von Frankreich über der Porte Coquerelle (1423) und 2 Holzkruzifixe für St. Brice (1424 u. 25) von ihm werden erwähnt.

de la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai 1889 I 217. — M. Houtart, Jacques Daret (Tournai, o. J. [H. u. L. Castermann]) p. 24/5.

Daret, Jean III, Bildhauer in Tournai, geb. um 1411 als Sohn des Jean II D., war 1423 bei einem Bildhauer in Valenciennes. 1454 war er beim Fasanenfest in Lille tätig u. schuf 1459 f. d. Kirche von Frelenghien einen Kruzifix mit Maria u. Joh., darunter die 12 Apostel mit 2 Engeln, 1463 die Wappen des Königs von Frankreich u. der Stadt u. anderes an der Stadtmauer, 1466 einen Altar für Jean de Harchies aus Anvaing, der unvollendet blieb, 1481 nach fremdem Entwurf einen Schrein für das Nonnenkloster Notre-Dame in Tournai (mit seinem Sohn Martin II D. [s. d.]). — Jean IV Daret, Bildhauer, arbeitete 1525 und 1526 für die Stadt Tournai.

de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1889 I 170, 217/18. — M. Houtart, Jacques Daret (Tournai, o. J. [H. u. L. Castermann]) p. 27/28. *F. W.*

Daret, Jean, Maler u. Radierer, geb. 1613 in Brüssel, † 2. 9. 1668 in Aix-en-Provence. Früh begab er sich nach Bologna, wo er sich an Guercino u. Guido Reni bildete, und ist 1637 in Aix nachweisbar, wo er sich dauernd niederließ. Dort 1639 Heirat mit Madeleine Cabassol. Nach 1640 nimmt er seine Schwester Marguerite aus Brüssel zu sich, der er 1658 die einzige von ihm bekannte Folge, Radierungen der Tugenden, widmete. Um 1660/64 war er mit Bourgoin am franz. Hofe tätig, vermutl. um Teile des Schlosses Vincennes auszumalen. D. malte für zahlreiche Kirchen von Aix und Umgebung Altarbilder, die — teilweise noch erhalten — einen besonders unter Einfluß Guercino's stehenden Stil zeigen. In seinen Porträts (Bildnis einer Magistratsperson, Mus. Marseille) wirkt er selbständiger. Von seinen Altarbildern seien genannt: Salvator de Horta Kranke heilend 1637 (sign. Aix, Ste Madeleine); Christus am Kreuz 1640 (sign. Aix, Kathedrale); Rosenkranzbild von 1641 u. hl. Therese von 1643 (Aix, Ste Madeleine); Ausgießung d. hl. Geistes 1653 (Aix, St. Esprit). Im Mus. zu Aix ein Gitarrespieler. Bekannt sind seine Malereien im Treppenhaus des ehem. Hôtel Châteaurenard in Aix (1654; Allegorien). Die ebenso oft genannten Mytho-

logien in einem Zimmer des Hôtels des Gouverneurs Louis de Vendôme (nach 1657) in Aix sind in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. untergegangen. Nanteuil, Pitau, Edelinck haben nach ihm Bildnisse gestochen. Von seinen Söhnen werden *Michel* u. *Jean-Baptiste* als Maler, die gemeinsam arbeiteten, genannt. Letzterer war auch Architekt.

Heinecken, Dict. des artistes IV. — Dumesnil, Peintre Graveur I. — Nagler, Kstlerlex. III u. Monogramm. II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887 p. 152. — Le Blanc, Manuel II 93, 74 (No 37); III 87 (No 171), 210 (No 36 u. 48). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906. — Pointel-Chennevières, Rech. sur peint. prov. I 43—83. — Parrocel, Annales de la Peint. 1862 passim. — A. Michiels, L'art flam. 1877 p. 478 ff. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 159. — Gaz. d. B.-Arts II 114, 339; XI 439. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III 1887 p. 4, 5. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV 693 ff.; XXX 281. — Journal d. B.-Arts, 1887 p. 94. — Richesses d'art, Prov., mon. rel. III passim. — Mireur, Dict. des ventes d'art II 1902. — G. Duplessis, Cat. . . . portraits franç. et étrangers II (1897) No 9704, 4. *F. W.*

Daret, Jean-Baptiste, s. Schluß des vorhergehenden Artikels.

Daret, Jérôme, Bildhauer in Tournai. 1561 ist er in der heute verschwundenen „Halle de Messeigneurs les Consaux" in Tournai mit Reparaturarbeiten u. Herstellung einer Tür beschäftigt. 1575 (1585?) stellt er ebenda in der Kapelle die Skulpturen der Kreuzigung mit Maria u. Johannes wieder her.

de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1889 I 52, 218.

Daret, Martin I, Maler, war bei den Arbeiten zur Hochzeitsfeier Karls d. Kühnen in Brügge 1468 beschäftigt, gleichzeitig mit dem Maler Jacques D. (sein Vater?).

De Laborde, Les ducs de Bourgogne I p. LXXIX; II No 4545.

Daret, Martin II, Bildhauer in Tournai, Sohn des dortigen Bildhauers Jean III D., mit dem zusammen er 1481 tätig war. Er schuf hauptsächlich Altäre in Stein u. Holz, Aufträge sind uns von 1492 bis 1504 bekannt (u. a. 1492 Vertrag mit G. de Baillencourt, Vorsteher der Armbrustschützen von Ath, über einen Altar, der nach dem Muster jenes von Ste Marie Madeleine in Tournai sein sollte; 1497 ein Altar für die Kirche von Flines-les-Mortagne; 1504 ein Altar aus Holz für die Kirche von Bruyelles). Außerdem mußte er 1506 das Grabmal des Jehan du Cambry nach Entwürfen von Roger de Hostels in Stein arbeiten. Das Werk, das eine Auferstehung mit dem Stifter und seiner Familie zeigte, war für Saint-Quentin in Tournai bestimmt.

de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1889 I 171, 172, 218/20.

Daret, Michel, s. Schluß des letzten Artikels *Daret,* Jean.

Daret, Oste (Ostelet), Bildhauer in Tournai, von 1518 bis 1542 nachweisbar. Urkunden nennen von ihm: 1518 ein Tabernakel für die Kirche von Wattripont; 1523 den Hochaltar für die Kirche von Kain (Hennegau) mit Szenen aus der Legende des hl. Omer; 1526 einen Holzschrein für die Sebastianskapelle in Orchies.

de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1889 I 172, 220/1.

Daret (de Cazeneuve), Pierre, französischer Kupferstecher, Maler und Schriftsteller, geboren um 1604 in Paris, † im Schloß La Luque bei Dax (Landes) am 29. 3. 1678, Akademiemitglied 1663. D. gehört zu der unter Einfluß des Nanteuil arbeitenden Gruppe von französischen Stechern des 17. Jahrh. Von seinen zahlreichen Porträtstichen nennen wir: Karl II. von England; der Kanzler Le Fèvre de Caumartin; Ludwig XIII. zu Pferde (1643); der Dichter Scarron; Ladislaus IV. von Polen; Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar. Außerdem stach er eine Folge von 76 Bildnissen berühmter Männer des 17. Jahrh. (1652 u. 1656) in Gemeinschaft mit Louis Boissevin. Zahlreich sind seine Stiche religiöser Szenen nach Zeitgenossen, besonders nach J. Blanchard, E. Lesueur, J. Sarrazin und S. Vouet, nach den Bolognesen (ein Hauptblatt: die Befreiung Petri nach Domenichino; auch nach Tizian „Diana den Fehltritt der Callisto entdeckend"). Von Niederländern kopierte er van Dyck, G. Seghers, Justus van Egmont u. a. Buchillustrationen sind ebenfalls von ihm bekannt (u. a. zu „La doctrine des moeurs" par M. de Gomberville 1646). Le Blanc stellt 155 Stiche von ihm zusammen, ergänzend seien hierzu angeführt: Hl. Veronika nach J. Blanchard (Mariette, Abecedario II 60), Maria im Tempel vor den Füßen des Hohenpriesters nach Ch. Le Brun, Ansicht eines holländ. Dorfes nach Sal. Ruysdael (Nagler, Kstlerlex. XIV 105), Verleugnung Petri nach G. Seghers (Nagler, ibid. XVI 209), die Jahreszeiten nach J. Sarrazin (4 Blatt 1642), Christus am Kreuz mit Maria, Joh. u. Magdal. nach S. Vouet (vgl. auch die Verzeichnisse bei Heinecken, Dict. IV, und in „Archives de l'art franç.", docum. II 109/11, 122). — D. war auch schriftstellerisch tätig. Man verdankt ihm ein Leben Raffaels, eine freie Übersetzung Vasaris, worin auch die Stecher Raffael'scher Kompositionen mit Marc Anton an der Spitze Platz gefunden haben (Paris 1651); von S. de Rembourg (Lyon 1709) in seine Abhandlung über Lyoner Malerei aufgenommen. Auch ein Tafelgemälde von

ihm wird in Saint Jean in La Luque genannt, wo der Meister begraben liegt.

Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gandellini, Not. istor. d. Intagl. 1808 I; 1811 IX. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler I 1870. — Le Blanc, Man. II. — Mireur, Dict. des Ventes II 1902. — Dussieux etc., Mém. sur les membres de l'Acad. roy. II 1854. — Herluison, Actes d'état civil, 1873. — Fidière, Etat civil, 1883. — Archives de l'Art franç., Docmts, I 364; III 173. — Richesses d'art, Prov., mon. civ. II 91; VI 49, 79. — Lond. Brit. Mus., Cat. of Engr. Portr. I (1908) 401. — Revue univers. d. Arts IX 244. *F. W.*

Daret, Pierre, Miniaturmaler in Paris, geb. um 1632, heiratet 1657, wird 1673 urkundl. genannt und † am 28. 11. 1677.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état-civil, 1873.

Darets d'Ardeuil, Henri, Porträt- und Stillebenmaler in Paris, geb. in Dijon am 30. 10. 1834, Schüler von Gleyre. Beschickte zwischen 1864 u. 1885 wiederholt den Salon der Soc. d. Art. franç.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Salon.

Daretti, Lorenzo, Archit. d. 18. Jahrh., leitete den Umbau der Servikirche in Ancona. — Sein Sohn *Scipione D.*, geb. in Ancona, erneuerte dort 1758 den Brunnen der Piazza S. Niccolò (jetzt auf piazza Garibaldi versetzt); nach seinen Entwürfen wurde die Annunziatakirche in Fermo erbaut. Er war auch ein tüchtiger Perspektiviker u. stach mehrere Blätter dieser Art, die zum Teil von der Akad. in Bologna veröffentlicht wurden.

Maggiori, Le pitture, scult. ecc. di Ancona (1821) p. 26, 37. — Amico Ricci, Memor. stor. di Ancona, II (1834), Reg. *G. Battelli.*

Darey, Louis, Tiermaler, geb. in Paris, Schüler von Van Marke, lebt in Royan (Charente-Inférieure). Stellte 1881—1910 im Pariser Salon aus. Ein Herdenstück von ihm im Mus. Lemercier zu Saintes.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkatal.

Dareynes, Pierre, „enlumineur juré" der Universität in Paris, 1368—1383.

A. Michel, Hist. de l'art, III 122.

Dargallo, eine span. Goldschmiedefamilie, die im 18. Jahrh. in Zaragoza vor allem im Dienst des dortigen Domkapitels tätig war.

Viñaza, Adic. II (1889) 146. *A. L. M.*

Dargaud, Michel, Gemmenschneider d. 19. Jahrh., geb. in La Motte-en-Beauges (Savoyen), Schüler von Corbot, stellte im Pariser Salon um 1884—85 aus.

Forrer, Dict. of Medall., IX (1904).

Dargaud, Paul-Joseph-Victor, Maler, geb. in Paris, stellte im Salon 1873—85 Stilleben, Ansichten aus Paris, Marseille usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Dargelas, André-Henri, Maler, geb. am 11. 10. 1828 in Bordeaux, † im Juli 1906 in Ecouen (Seine-et-Oise), seit 1854 an der Pariser Ecole d. B.-Arts, war er dort Schüler von Picot. 1857—85 stellte er im Pariser Salon Porträts, Genrebilder, meistens mit Kinderfiguren, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Mireur, Dict. d. ventes d'Art, 1901 f. II. — Chron. d. arts, 1906 p. 200.

Dargen, Ernst, Maler, geb. 13. 9. 1867 in Hamburg, lebt in München als Mitglied der Allg. Deutsch. Kunstgenossenschaft und des Verbandes deutsch. Künstler. Studierte 3 Semester an der Techn. Hochschule in Stuttgart Architektur unter Prof. A. Treidler, darauf besuchte er in München die Malschule von Friedr. Fehr u. die königl. Malschule d. Akad. d. bild. Künste in Berlin, wo er unter Prof. Schäfer u. Vorgang arbeitete u. später Schüler von Prof. Eugen Bracht wurde. Malt alte Architektur in Aquarell, Gouache und Tempera, Motive aus Rothenburg o. T., Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Lübeck u. Hamburg, Palermo u. Monreale; letztere während einer halbjährigen Studienreise 1908 in Unteritalien. Geht in den Architekturbildern wie in seinen landschaftlichen Bildern in Öl, die alle ziemlich eingehend durchgearbeitet sind, mit beachtenswerter technischer Geschicklichkeit auf das landschaftliche Bildnis aus.

Rump, Lexikon der bild. Kstler Hamburgs etc., 1912 p. 24. — Die Kunst XV 364. *W. Burger.*

Dargendet, Léonard, Maler, 1760 in Paris erwähnt.

Nouv. arch. de l'art franç. 2e sér. V (1884) 291.

Dargent, Alphonse, Maler, geb. in Verdun, Schüler von Cabanel, stellte im Pariser Salon 1874—96 Figurenbilder und Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Dargent, Edouard-Ernest Yan, s. Schluß des Artikels *Dargent,* Jean Ed.

Dargent, Jacques, Bildhauer in Roanne, 18. Jahrh., ihm wurden ohne Grund 5 Heiligenstatuetten aus polychromer Fayence, Arbeiten der dortigen Manufaktur (?), im Museum zu Roanne (2 dat.: 1712 u. 1755) zugeschrieben (Kat. 1895 p. 132).

Dargent, Jean Edouard, gen. *Yan'Dargent,* Maler und Illustrator, geb. 1824 zu Saint-Servais (Bretagne), † am 20. 11. 1899 in Paris, war Autodidakt u. widmete sich während seines Lebens, das er teils in seinem Heimatsort, teils in Quimper, Creac'h-André (Saint-Pol-de Léon) u. in Paris verbrachte, der Schilderung der landschaftlichen Reize der Bretagne und des Volkslebens seiner bretonischen Heimat. 1851 debütierte er mit „Le Retour" u. „Les Baigneuses" im Pariser Salon, wo er bis zu seinem Tode ausstellte. Von seinen Salon-Einsendungen

seien genannt: „Au bord de la mer" (1852), „Sauvetage à Guisseny" (1857), „Saint Houardon" (1859), „Ballade bretonne" (1861), „Un soir dans la Lande" (1863), „Mort du dernier barde breton" (1865), „Le menhir" (1866), „Chanson de Laouïc" (1872), „Conversation extatique de Saint Corentin et de Saint Primel" (1875), „Ancien calvaire de Killinen" (1893), „Légende du Folgoat, Finistère" (1895), „Roche dit Tombe de Merlin, à Kerluffedec" (1896). Er hat für mehrere größere Werke die Vorlagen für Holzschnittillustrationen geliefert (u. a. für eine Dante-Ausg., die illustr. Zeitschriften „France illustré" u. „Musée des Familles"). Arbeiten von C. befinden sich in den folgenden Museen: Béziers (Ansicht der Roche Maurice, 1868); Quimper (Travail und Intempérance); Saint-Brieuc (Brizeux et Marie, 1889); Troyes (Die Dolmen von Saint-Servais, ein Dekorationsentwurf und zwei Porträtzeichnungen); Rennes (Bonheur aux champs). Der Künstler hat auch für zahlreiche Kirchen seiner Heimat Altarbilder (St. Joseph zu Morlaix, Kloster de la Visitation zu Nantes, Brest etc.) u. Glasmalerei-Entwürfe (Kirche seines Geburtsortes Saint-Servais) geliefert; umfangreiche Fresken in der Kathedrale zu Quimper, dekorative Malereien in der Kirche zu Landerneau. Nach C.s Tod wurde zu seinen Ehren im Museum von Quimper eine Bronzetafel vom Bildhauer Gilbaut angebracht. 1877 war er mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. C.s Sohn, der Maler *Edouard-Ernest Van D.*, geb. zu Paris, † das. 58jährig am 30. 6. 1908, war als Aquarellist und Graphiker tätig. Er war Schüler v. Trouvé u. Thomas u. hat u. a. nach Zeichnungen seines Vaters u. von Adrien Marie (für „Le monde illustré") Holzschnittillustrationen geliefert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Nagler, Monogrammisten, V. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, 1897. — Vapereau, Dict. d. contemp., 1893 p. 413. — Rich. d'art, Prov., mon. civ., VI 306. — Chron. d. arts, 1899 p. 335; 1904 p. 237; 1908 p. 257. — Bullet. de l'art anç. et mod., 1908 p. 203. — Katal. d. gen. Museen. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902.

Dargent, Jean-Nicolas, belg. Medailleur, geb. am 11. 1. 1817 zu Grivegnée (Lüttich), † zu Brüssel-Ixelles am 19. 1. 1871. Er beteiligte sich — ohne Erfolg — 1847 an der Konkurrenz der belg. Regierung für ein Fünffrankenstück u. arbeitete einige Modelle mit dem Bildnis des Königs Leopold I. und, auf der Rückseite, dem belg. Wappen. Seine künstlerische Tätigkeit erstreckt sich von 1847 bis 1857. In diesem Jahrzehnt führte er u. a. aus: die Medaille des „concours biennal de composition musicale", die ihm von der Regierung in Auftrag gegeben wurde (1840); die Porträtmedaille des Bildhauers Paul Bonré (1848); die Medaillen des „2e centenaire de la société de Wyngaerd de Bruxelles" (1857) u. der „Institution du Tir national de Belgique" (1858).

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I (1904) 508. — A. de Witte, La Médaille en Belgique au 19e s., 1905 p. 30. — Revue belge de Numismat., 1850. *Fréd. Alvin.*

Dargent, s. auch *Argent.*

Dargonne, s. *Argonne,* Simon Pierre d'.

Daria (Dario), Giovanni Antonio, Architekt u. Bildhauer, † am 8. 3. 1702 in St. Florian in Oberösterreich. Über den Geburtsort und die Lehrjahre des Künstlers ist nichts bekannt. Als ersten Platz seiner Tätigkeit kennen wir Salzburg, wo er den Residenzbrunnen 1656—62 ausführte; ob er nur mit der künstlerischen Leitung betraut war oder auch als Bildhauer selbst die skulpturalen Teile — vier Pferde im Becken, einen blasenden Triton über einer, aus Delphinen und Männerleibern, die einander umschlingen, gebildeten Brunnensäule — arbeitete, ist unklar; urkundlich wird er erst von 1659 an genannt. 1659 ist er beim Pflastern von vier Domkapellen beschäftigt, 1661—63 an den Dombogen. 1668—71 an den Altären in den beiden Seitenschiffen. 1667 unternimmt er die Aufstellung des Brunnens der hl. Erentrud im Stift Nonnberg; die skulpturale Arbeit der Figur dürfte aus stilist. Gründen dem Schöpfer der Statuen des hl. Virgilius und Rupertus an der Domfassade, zuzuschreiben sein. In Salzburg wird D. urkundlich noch 1675 genannt; 1670/71 fährt er von hier aus zum Turmbau der Stiftskirche von Tittmoning, dessen Gestaltung wohl auf ihn zurückgehen dürfte. Die Nachricht, die Ertinger in seiner Reisebeschreibung über D.s unglückliches Ende gibt, ist unter die Künstlerlegenden zu zählen, da der Künstler von 1686 bis zu seinem Tode 1702 in St. Florian nachweisbar ist. 1686—89 hatte er als Werkmeister über die Steinmetzen in der Schloßkapelle zu Marbach die Aufsicht, c. 1689 arbeitet er den Wappenschild des Propstes David für den Hochaltar in St. Florian, ein Werk Colombas u. Bonis; 1690—91 stellt er die Bestandteile des Altars zusammen. Auch trug er für die Beschaffung des Marmors für 20 Säulen und vier Altäre Sorge. Am 24. Mai 1689 verehelicht er sich zum zweitenmal und starb 1702 als Vater mehrerer Kinder. — Ob von D. nur der Entwurf des Residenzbrunnens oder auch seine skulpturale Ausführung stammt, sicher hat er Berninis Tritonsbrunnen in Rom gekannt; der obere Abschluß ist diesem nachgebildet. Die übrige Anlage ist selbständig erfunden und besonders die Anordnung der Brunnensäule so eigenartig, daß wir die mit ihr vollkommen übereinstim-

menden Brunnen am Marktplatz in Linz und im Prälatenhof des Stiftes Melk (der Tradition nach aus dem aufgehobenen Stift Waldhausen stammend) gleichfalls auf D. zurückführen möchten.

F. Pirckmayer, G. A. D., Erbauer des Residenzbrunnens in Salzburg 1888 (S. A.). — A. Ilg, A. D. (S. A. Wien). — Pillwein, Lex. Salzburg. Kstler 1821. — Eckardt, Baukst in Salzburg p. 72 ff., 76, 78, 80, 84, 96 ff. — Fr. Pirckmayer, Notizen zur Bau- u. Kstgesch. Salzburgs (1903) p. 106 ff., 136, 140 f., 143 ff. — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift St. Florian (1886) p. 126, 165, 167, 169 170. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils Bd V, II. Abt., 2. Teil p. 132. — Kstdenkmäler im Königreich Bayern I, 3 p. 2665, 2801. — Österr. Ksttopogr. VII p. XLVIII 64; IX 6 f., 13, 38. — Mitt. d. k. k. Zentr.-Komm. N. F. XII 70; XIII 4. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. I, 1. Teil 122. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. I 35. — E. Tietze-Conrat, Des Bildhauergesellen F. F. Ertinger Reisebeschreibung (S. A. aus „Quellenschriften f. Kstgesch." 1907) p. 24.

E. Tietze-Conrat.

Daria, Simone, Stuccator, vielleicht Mitglied der Familie d'Aria (Thieme-Becker II 95), macht ca 1600/1607 die Stuccos in einer Kapelle des Cesare Pandini in S. Maria della Scala in Rom-Trastevere.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma II (1881) 114. — Mitt. d. Zentr.-Komm. N. F. XII 71. *H. T.*

Darien, Henry Gaston, Maler, geb. am 8. 1. 1864 in Paris, Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Jules Lefebvre, lebt in Paris. Mitglied der Soc. d. art. franc. u. Offizier der Akademie. D. pflegt einen gemäßigten Impressionismus u. wird als Kolorist gerühmt. Er fing mit Landschaften u. Pariser Straßenbildern an („Fontainebleau", „Boulevard St. Michel" etc.), erweiterte sein Stoffgebiet durch Genreszenen u. erscheint neuerdings mit Malereien dekorativen Stils (Deckengemälde „l'Aurore" u. „Crépuscule"). Beschickt seit 1887 den Salon der Soc. d. art. franç. fast alljährlich. Bilder von ihm in mehreren Museen Frankreichs (z. B in Auxerre: „en Forêt").

Salonkataloge seit 1887 (z. T. mit Abb.). — Mitteilungen des Künstlers.

Darier, Albert, Porträtmaler und -Radierer, geb. am 25. 2. 1843 in Genf, Schüler von Gleyre u. der Pariser Ec. d. B.-Arts, ist hauptsächlich als Porträtist tätig. In seiner Jugend viel mit Corot, dem Freunde seiner Familie, gemeinschaftlich tätig, hat C. später eine große Anzahl von Notabilitäten des Auslandes (u. a. den Herzog von Anhalt, den König Peter I. von Serbien etc.) porträtiert. Von den wenigen Genrebildern, die er gemalt hat, ist „Les Choristes" in das Musée Rath seiner Vaterstadt gekommen. Als Graphiker ist er durch Radierungen und Kaltnadelarbeiten (Porträts) bekannt geworden.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 1903.

Darier, Charles François, Architekt, geb. am 10. 2. 1841 in Genf, † das. am 23. 5. 1900, Sohn des Architekten Samuel D., mit dem er zusammen gearbeitet hat. Seit 1860 studierte er an der Pariser Ec. d. B.-Arts, später hat er verschied. Professuren in seiner Vaterstadt bekleidet. Er erbaute mehrere bedeutende Geschäftsgebäude in Genf, von denen genannt seien: die Sparkasse, das Gebäude der Société littéraire u. das stattliche eidgen. Schützenhaus (1887), und hat sich auch als geschickter Restaurator (Schloß Ferney) bewährt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1903. — Delaire, Archit. élèves, 1907 p. 227.

Darier, Hugues-Elie, Emailmaler, geb. am 13. 9. 1765 in Genf, † das. 5. 10. 1839, Schüler von Franç. Blay u. Daniel u. Philippe Roux. War für die Fabrik seines Bruders, des Uhrmachers David D. (1770 bis 1828), tätig.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1903.

Darier, Mme Nancy, geb. *Jeanne-Anne Scherer,* Malerin, geb. am 5. 10. 1816 zu Genf, † das. am 21. 1. 1888. Schülerin von Hornung, war sie als Kopistin, Email- und Porträtmalerin tätig.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1903.

Darier, Samuel, Architekt, geb. zu Genf am 18. 4. 1808, † das. am 15. 5. 1884, Schüler d. Ec. d. B.-Arts in Paris, studierte in Italien. Errichtete in seiner Vaterstadt, wo er seit 1837 ansässig war, öffentl. u. private Bauten u. war auch als Restaurator (Donjon des Schlosses Vufflens, Waadt) tätig. Er war eine Zeit lang Lehrer an der Ecole industrielle u. Mitglied der Preisjury für das Züricher Polytechnikum. Vater des Charles François D.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1903. — Delaire, Archit. élèves, 1907 p. 227.

Darier-Guigon, Mme Jenny, Blumenmalerin, geb. 1845 zu Genf, Schülerin ihres Vaters, des Landschafters Charles Guigon. Sie hat auch an der Ecole d. B.-Arts ihrer Vaterstadt studiert u. 1883 in Zürich ausgestellt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1903.

Darier-Wolfsberger, Emma, Malerin, geb. zu München am 19. 2. 1850 als Tochter eines Genfer Architekten, vermählt mit dem Genfer Architekten Charles-Franç. Darier, Schülerin von Gabriel Scheffer und ihres Vaters. Sie war als Dekorationsmalerin u. Porträtistin tätig u. hat auch ein lithogr. Porträt ihres Vaters geliefert. Werke von ihr in Privatbesitz in Paris, Holland und Italien.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1903.

Darif, Giovanni, Maler, geb. 7. 9. 1801 zu Venedig, † in Mailand Aug. 1871, erst der klassizist. Schule Appianis folgend, wandelte er seine Manier unter d. Einfluß des jungen Franc. Hayez, dem er in seiner Mailänder

Studienzeit näher trat. In der Mailänder Ausst. zeigte D. 1827 ein großes Altarblatt: Madonna in d. Glorie mit zwei Heiligen, 1829 ein Historienbild, Raub zweier auf Kosten der venezian. Republik ausgestatteter Mädchen, 1846 eine hl. Familie und eine badende Nymphe, Bilder, bei denen mehr der Formen- als der Farbensinn des Künstlers gerühmt wurde. Als sein bestes Werk galt „Die Rückkehr der Mailänder aus der Schlacht bei Legnano" (1871 in der Villa Cavezzali bei Crema). In der Villa Passalacqua in Moltrasio sind Wandmalereien von ihm zu sehen. Auch als Porträtist hatte er einen guten Namen; 2 Bildnisminiaturen waren auf der Mailänder Retrospekt. Ausst. 1900, sein Selbstporträt hängt im Mus. civico zu Mailand. Die Brera besitzt von ihm eine hl. Familie, die Salutekirche in Venedig, durch Schenkung des Künstlers, einen hl. Markus.

Nagler, Kstlex. III (1836). — Bignami, La pitt. Lombarda nel sec. XIX. (Espos. retrospett. 1900) p. 40, 118 No 412. — Kunstblatt 1828 p. 217; 1830 p. 295; 1846 p. 63. — Moschini, Nuova Guida per Venezia (1834) p. 189. — L'Arte in Italia, 1871 p. 125.

Daringer, Joh. Georg, s. *Daeringer.*

Dario, Ant., s. *Daria,* Giov. Ant.

Dario di Giovanni, urkundl. *D. da Pordenone, D. da Udine* und *D. da Asolo,* von Scardeone, Vasari und Ridolfi *D. da Treviso* gen., Maler, geb. in Pordenone um 1420, da er in einem Dokument vom 25. 8. 1440 „annorum 19 vel circa" genannt wird, † vor 1498. Am 25. 8. 1440 schloß D. mit Francesco Squarcione in Padua einen der üblichen Kontrakte ab, mit dem Meister und Schüler die Bedingungen einer zweijährigen Lehrzeit festlegten. Bemerkenswert ist, daß der Vertrag D. als pictor vagabundus bezeichnet und von ihm ausdrücklich verlangt, furum non facere. Nach Ablauf der beiden Lehrjahre scheint ein neuer Kontrakt geschlossen worden zu sein, denn offenbar war D. noch 1446 in Squarciones Werkstatt tätig, worauf wenigstens eine Zahlung an D. für Arbeiten in Santo deutet, gerade zu einer Zeit, als Squarcione für die Kirche stark beschäftigt war, und ferner der Umstand, daß als D.s Wohnsitz die contrada di S. Antonio angegeben wird, in der auch Squarciones Haus stand. Bald aber muß sich dann der Schüler vom Meister getrennt haben und mit dem Maler Pietro de' Mazi aus Mailand ein Kompagniegeschäft gegründet haben, was wir durch einen Akt vom 24. 1. 1448 erfahren, mit dem D. sich vor Gericht bereit erklärte, die beträchtlichen Schulden, mit denen er den eigenen Kredit und den seines Genossen belastet hatte, zu begleichen. — Im Frühjahr 1455 ist dann D. in Treviso nachzuweisen, und zwar scheint er hierhin schon mehrere Jahre vorher übergesiedelt zu sein, denn wir finden ihn im eigenen Hause in der contrada del Duomo und als Gatte einer Ginevra, Tochter, Enkelin und Nichte von Trevisaner Malern. Im Mai 1456 wurde D. von der Signoria nach Venedig berufen, um im Dogenpalast zu malen. Welcher Art diese Arbeit war, wissen wir nicht; sie ist nicht auf uns gekommen, wie auch nicht jene anderen Malereien D.s in Treviso und Umgegend, auf die in der gleichen Urkunde hingedeutet wird. — Von Treviso wandte sich D. nach Asolo, wo er am 21. 4. 1459 ein Fresko datierte, das die das Kind anbetende Maria darstellt und sich noch heute im Municipio befindet (angeblich ehemals in S. Biagio). Für D.s Anwesenheit in Asolo bis zum Jahre 1466 sprechen Dokumente, von denen das eine vom Februar 1462 eine Tätigkeit D.s für d. Kommune von Bassano bezeugt. Seit dem 9. 3. 1467 ist D. dann in Conegliano nachzuweisen, wo er die Fassade und im Innern des Palazzo comunale malte. 1468 oder 1469 müßte D. die jugendliche Caterina Cornaro gemalt haben, wenn man dem Chronisten Antonio Colbertaldo unbedingt glauben dürfte, der in seiner 1586—92 verfaßten Geschichte der Caterina Cornaro (Ms., Biblioteca del Museo Civico di Bassano) berichtet, D. habe Caterina im Alter von 14—15 Jahren porträtiert. 1469 war D. wieder, scheinbar nur kurze Zeit, in Asolo und begab sich dann nach Serravalle, wo er noch im selben Jahre die Fassade der Casa Raccola (heute Casa Troyer, via Regina Margherita, no 20—21) dekorierte und signierte. Der Fassadenschmuck, der rein ornamental ist, noch erhalten. Etwas vor 1471 war D. wieder in Treviso, und zwar hatte er damals im Auftrage des Matteo di Bicignoli ein Altarbild für S. Margherita gemalt, über dessen Annahme Streitigkeiten entstanden. Der Verbleib des Bildes ist nicht bekannt. Seit 1473 erscheint D. wieder in den Steuerlisten von Conegliano u. etwas später dekorierte er wohl die laut eingemeißeltem Datum 1474 vollendete Fassade der casa Carpanè (Borgo della Madonna, no 323) mit Fresken, die noch teilweise erhalten sind und die Signatur des Künstlers aufweisen. D. scheint in Conegliano gestorben zu sein; das Datum des Todes steht nicht fest, doch besitzen wir eine Urkunde von 1498, in der magister Darius pictor de Conegliano als verstorben erwähnt wird. Außer den Resten der Fassadendekorationen in Serravalle und Conegliano und der Madonna in Asolo von 1459 ist uns noch ein signiertes Werk D.s erhalten, eine Schutzmantel-Madonna zwischen Johannes d. T. und dem hl. Bernardin, ehemals in S. Bernardino zu Bassano, jetzt im dortigen Museo Civico. Gerola glaubt,

daß dieses Temperagemälde etwa in der Zeit des Asolaner Freskos entstanden sei, doch während dieses die ausgesprochenen, etwas manierierten Eigentümlichkeiten des Paduaner Stils zeigt, ist das Schutzmantelbild mit seiner weicheren Modellierung eher von venezianischem Gepräge, so daß wohl eine nicht ganz unbeträchtliche Intervalle zwischen der Entstehung beider Bilder liegt.

Bernardini Scardeonii, De antiquitate urbis Patavii etc. Libri tres, Basel, 1560. — Vasari-Milanesi, Vite, III 386. — Ridolfi, Le maraviglie I 68. — Federici, Mem. trevig., I 214. — Gonzati, La basilica di S. Antonio di Padova I XLI, Dok. XXXV. — Botteon ed Aliprandi, Cima da Conegliano, 1893 p. 54. — Lazzarini e Moschetti, Doc. relat. alla pitt. padovana, Venezia 1908 (Sonderdruck aus Nuovo Archivio Ven., N. S. XV). — Arte e Storia II (1883) 116 f. — G. Gerola, Dario pittore (Miscell. di studi in onore di Attilio Hortis), Triest 1910. *Hadeln.*

Darjou, (Henri-)Alfred, Maler und Graphiker, geb. in Paris am 13. 10. 1832, † das. am 22. 11. 1874. Sohn u. Schüler von Victor D., hat er auch das Atelier von L. Cogniet besucht. Er hat im Salon von 1853 bis 1874 Genrebilder, Porträts, Landschaften u. Orientszenen ausgestellt. Von Radierungen kennt man von ihm „Les Lapins vengés" (Soc. d. Aquafortistes, Par., Cadart, 1862) u. 2 Bl. mit Schlachtszenen. Am bekanntesten ist C. jedoch durch seine in der Art von Cham gehaltenen Karikaturen (Lithogr.), die er in den 60er Jahren im Charivari erscheinen ließ: „Actualités", „Croquis militaires" etc. Man kennt von D. auch ein Album mit 20 Schattenrissen: „Les Ombres portées", ferner 20 Lith. Costumes de la Bretagne; auch ist er mit einigen künstlerischen Plakaten, wie für die Opern „Vengeur" u. „Didon" u. für die Zeitung „L'International" hervorgetreten. Das Musée Wicar in Lille besitzt von ihm eine Zeichnung („Femme bretonne").

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Heller-Andresen, Handbuch, I 1870. — Béraldi, Grav. du 19e s., V 1886. — Lavigne, Et. civil, 1881. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1886 p. 304. — Reiber, Iconogr. Alsatique, Straßburg 1896, No 4413.

Darjou, Victor, Maler, geboren in Paris am 4. 11. 1804, † das. am 11. 12. 1877, Schüler von L. Cogniet, stellte von 1837 bis 1868 im Salon Porträts u. Genrebilder aus. C., dessen Familie aus Reims stammte, ist im Museum dieser Stadt durch ein großes Historienbild, „Begräbnis des Marschalls Grafen von Erlon", und 5 Porträts von Reimser Notabilitäten vertreten (s. Kat. 1909 p. 37 f.), im Mus. von Soissons mit dem Porträt des Conseil munic. J. B. R. Dambry.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Daris, L., s. *Thiry,* Leonard.

Darlay, s, unter *Darly,* Jean Bapt.

Darley, Anatoile, französ. Maler, 1557 in Dôle (Jura) erwähnt.

Brune, Dict. d. art. etc. de la France: Franche-Comte, 1912.

Darley, Bernard, falsch für *Orley.*

Darley, Felix Octavius Carr, amerikan. Zeichner, Stecher, Holzschneider und Aquarellmaler, geb. in Philadelphia am 23. 6. 1822, † in Claymore, Delaware, 27. 3. 1888. Sohn eines Schauspielers, wurde er mit 14 Jahren Kaufmann u. lieferte in seinen Mußestunden Holzschnittillustrationen für eine in Philadelphia erscheinende Zeitschrift. Autodidaktisch gebildet, war er dann jahrelang für verschiedene Verlagsfirmen beschäftigt. Seinen Ruf begründete er mit den Illustrationen zu Irvings Werken, die er für die American Art Union schuf. Er hat dann die schönsten u. wertvollsten Ausgaben der englischen u. amerikanischen Schriftsteller, Dickens, Cooper, Longfellow u. a. illustriert. 1852 wurde D. Vollmitglied der National-Academy of Design; er war auch eins der ältesten Mitglieder der American Society of Painters in Water-Colours. Er hat mehrfach Studienreisen nach Europa unternommen. Von größeren Arbeiten (Aquarellen) sind zu nennen: „Washington's Einzug in New York", „Comfort to the Enemy", „Auswanderer von Indianern angegriffen" (f. d. Prinzen Napoléon gemalt), „Römische Straßenszene" (Ausstellg Philadelphia 1876; Boston Privatbes.), „Kavallerieangriff in der Schlacht von Fredericksburg" (Paris. Weltausst. 1867) und „Schafhürde" (Nat. Acad.). Auf den Ausstellungen der National Acad. erschien D. regelmäßig.

Stauffer, Americ. Engr. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. I 1870. — Amer. Art Annual 1911 p. 43. — Art Journal 1888 p. 256. — Univ. Cat. of Books on Art (S.-Kens. Mus.) Suppl. 1877. *Stiles.*

Darley, J. F., Landschaftsmaler in London, wo er 1886—1893 in der Suffolk Street Gall. ausstellte.

A. Graves, Dict. of Art., 1895.

Darley, Matthew, s. *Darly.*

Darley, Maxime, Bildhauer in Paris, wo er seit 1901 im Salon der Société d. Art. franç. Genrestatuen („Jeanne d'Arc", 1903; „Rêverie", 1910) und Bildnisbüsten ausstellt.

Kat. d. Salon 1901 ff.

Darley, Nicolas, französ. Porträtmaler, war 1600 Hofmaler der Herzogin von Lothringen, Katharina von Bourbon, Schwester König Heinrichs IV. (geb. 1558, † 1604, vermählt seit 1599 mit Heinrich von Lothringen). Ein Porträt derselben von D. stach Thomas de Leu in Paris („Darlay pinx., Thomas de Leu fec."). In den Oeuvres des Sieur de la Roque, Paris 1609 p. 366, sind D., „Au sieur du Arley, peintre de Madame" und

„Pour un Portrait de Madame" (wohl das obengenannte) 2 Vierzeiler gewidmet.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 430. — Noël, Catal. raisonné des Collections Lorraines, 1850/51 II No 5473. — L. Dimier, French Painting in the Sixteenth Century, 1904 p. 293 f. — Archives de l'Art franç., Docum. VI (1858/60) 81 f.

Darley, William H., engl. Maler, 1836—41 in London, 1849—50 in Paris nachweisbar; beschickte die R. Acad.-Ausstellungen dieses Zeitraumes mit Idealköpfen und religiösen Kompositionen und war 1841 auch in der Brit. Institution mit einer „Kreuztragung Christi" vertreten.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Brit. Instit. 1908.

Darling, W., engl. Kupferstecher, der in der Great Newport Street in London ansässig war, und dessen Signatur auf zahlreichen um 1760—90 entstandenen Wappen-Exlibris zu lesen ist. Vermutlich ist er zu identifizieren mit jenem Darling, der 1762 in der Ausst. der Soc. of Artists mit einer nicht näher bezeichneten Miniatur vertreten war.

Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Book Plates (1897) p. 22 f. — Graves, The Soc. of Art. (1907) p. 70.

Darling, Wilder M., amerikan. Genremaler, geb. 1856 in Sandusky, Ottawa, Schüler seines Landsmanns Henry Mosler u. der Académie Julian in Paris, unter Laurens u. B. Constant. Stellte im Pariser Salon seit 1887 aus. 1888 war er auf der Münchener Internationale vertreten. D. lebt jetzt in Laren, Holland.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Pariser Salonkataloge.

Darlington, Francis, engl. Bildhauerin, debütierte, zunächst in London ansässig, in der R. Acad.-Ausst. 1901 mit einem in Kupfer getrieb. Medaillonrelief „Confidences" u. beschickte sie dann von Harrowgate (Yorkshire) aus 1904 mit einer Statuettengruppe „The Unforeseen", 1905 mit einem Madonnenrelief, 1907 mit einer „Vision of the Holy Grail" (Relief), 1909 mit einer Isis-Büste, außerdem 1905 die Herbst-Ausst. zu Liverpool mit der Statuette „Little Sea-Maiden".

Graves, R. Acad. Exhib. 1905; cf. Kat. der R. Acad. 1905—9. — The Art Journal 1905 p. 352. — Acad.-Archit. XXXII (1907) 144.

Darly, François, Maler und Illuminator in Tours, Sohn oder jedenfalls Verwandter des Jean-Bapt. D., Hofmaler der Könige Heinrich III., Heinrich IV. und Ludwig XIII. und der Königin Margarete, † 1616 oder 1617, seit 1599 Maler der Stadt Tours. Er malte alljährlich die Stadtwappen an den Fackeln, die bei der Fronleichnamsprozession vorangetragen wurden. 1600 erhielt er den Auftrag, einen Plan der Stadt Tours anzufertigen, wofür er 20 Taler erhielt. 1609 beauftragten ihn die Franziskaner in La Ferté-Bernard, mehrere große Gemälde für ihre Kirche zu malen, darunter eine Kreuzabnahme und eine Madonna della Misericordia. Seit 1612 war D. bis zu seinem Tode damit beschäftigt, die Wappen der Bürgermeister von Tours in ein in diesem Jahre eigens für diese Zwecke angelegtes Wappenbuch zu malen, das 1793 wahrscheinlich zerstört wurde. Nach seinem Tode setzte Mathieu Baudouin diese Arbeit fort. Auch für die Feierlichkeiten beim Einzuge Ludwigs XIII. und Maria's von Medici in Tours am 25. 1. 1616 war D. noch tätig. Am 18. 1. 1617 wird er als verstorben erwähnt.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870 p. 88/9, 236. — E. Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885 p. 106 ff. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXV (1912) 3. *H. V.*

Darly, Jean-Baptiste, Bildnismaler in Tours, um 1550, genoß einen bedeutenden Ruf als Porträtist. Hohe Würdenträger sollen, eigens um sich von D. malen zu lassen, nach Tours gekommen sein.

Lit. s. unter *Darly,* François.

Darly, Mary, s. im folgend. Artik.

Darly, Matthew (nicht Mathias Darley), engl. Ornamentstecher u. Karikaturist, tätig um 1754—1778 in London. Hier zunächst an der Cranbourn Alley ansässig (bei Leicester Square), betätigte er sich anfangs hauptsächlich als reproduzierender Kupferstecher nach Zeichnungen Th. Chippendale's d. Ä. (für dessen Tafelwerk „The Gentleman and Cabinet-maker's Director", London 1754, vgl. den Art. über Chippendale) sowie W. Ince's u. Mayhew's (für deren „Univ. System of Household Furniture", London o. J.), veröffentlichte jedoch schon 1758 mit E. Edwards eine „Collection of Political Prints" (91 Bl. in 12°) und 1762 in Manchester „The Procession of the Guild held at Preston in Lancashire" (19 Kupfertafeln nach Zeichn. seines Schülers John Williams gen. „Anthony Pasquin"). Später am „Strand" eine einträgliche Kupferstich- und Kunstutensilienhandl. betreibend, beschickte er 1765—71 die Ausstellungen der Society of Artists mit Architekturdarstellungen (nach G. Dance's Entwürfen zum Londoner Mansion House-Neubau etc.) und mit eigenen Entwürfen zu antikisierenden Vasen etc. und veröffentlichte gleichzeitig mehrere selbständige Ornamentstichwerke (so 1767 „Sixty Vases of English, French and Italian Masters" und 1770 eine Folge von ihm selbst entworfener Vorlagen zu Kamindekorationen, Vasen, Spiegelrahmen etc.); auch kennt man eine Anzahl ornamentaler Exlibris-Stiche mit D.s Signatur (aufgezählt bei Fincham). Als Reproduktionsstecher lieferte er noch 1767 die 41 Kupfertafeln nach Bauplänen für herrschaftl. Wohnhäuser zu Band

IV von C. Campbell's „Vitruvius Britannicus". Namentlich aber machte er sich durch die Veröffentlichung zahlreicher Karikaturstiche nach eigenen und fremden Zeichnungen (z. B. auch nach solchen des jungen H. W. Bunbury) allgemein bekannt. Zwei je 24 Bl. enthaltende Folgen eigenhändiger Karikaturen berühmter bezw. berüchtigter Zeitgenossen veröffentlichte er 1771—1772 unter dem Titel „Caricatures — by several Ladies, Gentlemen and Artists"; eine größere Sammlung von Karikaturen D.s wurde 1776 in dem 116 Bl. enthaltenden Foliowerke „Darly's Comic Prints of Characters, Caricatures, Macaronie's etc., dedicated to D. Garrick, Esq." in London herausgegeben von seiner Gattin *Mary Darly,* die selbst als Kupferätzerin bekannt ist durch ein nach „F. K." radiertes Ganzfigurbildnis des Schauspielers David Garrick († 1779) als Abel Drugger in Ben Jonson's „The Alchemist" (undatiert). Deren von ihrem Gatten in Linienstich ausgef. Ganzfigurporträt wie auch verschiedene karikierte Selbstbildnisradierungen Matthew D.s, unterschrieben „The Political Designer of Pots, Pans and Pipkins", datiert 1771 u. 1775 und signiert „M. Darly, P. O. A. G. B." (= „Painter of Ornaments to the Academy of Gr. Britain") besitzt neben weiteren Karikaturstichen D.s das Brit. Museum (Porträtstichkat. 1908 ff. II 10 f., 91, 281; III 320, 391). Noch 1778 annoncierte D. (laut Redgrave zum Eintrittspreise von 1 Sh.) eine in seinem Geschäftshause am „Strand" veranstaltete „Comic Exhibition". Eine Zeitlang soll er in Bath gelebt haben.

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790, — hier als weitere Publikationen D.s noch eine „Suite de Trophées" u. „6 Marines pour apprendre à dessiner", letzt. vielleicht von einem Franzosen des Namens Darley?). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — R. S. Clouston in The Burlington Magazine 1904—5 VI 47 f., 402 ff; VII 361 f. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. 1904 I 112 (Cosway-Karikatur). — Graves, The Soc. of Art. (1907). — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookplates (1897). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I u. Suppl. 1877. — Kat. der Ornamentst.-Slg des K. Kstgew.-Mus. in Berlin 1894 p. 140 f. — Mit Not. von C. Dodgson. *

Darmancourt, s. *Armancourt,* d'.

Darmand, Jean, gen. *Lorfelin,* französ. Medailleur, geb. um 1600, † am 6. 12. 1669, folgte 1630 Nicolas Briot in dem Amt des Graveur général des monnaies de France u. legte seine Stellung 1646 zugunsten des Jean Varin nieder. Es sind von ihm bekannt 4 signierte Gußmedaillen mit den Bildnissen der Anna von Österreich, der Maria von Medici und des César, duc de Vendôme. Außer den Prägestöcken der meisten Münzen Ludwigs XIII. führte er noch 1648 einige Münzstempel für die Königin Christine von Schweden aus und 1658 das neue Petschaft der Académie royale de Peint. et de Sculpt. Wenn auch geringer als Guillaume Dupré, so fehlt es D. doch nicht an Talent. Er signierte: J. Darmand dict. Lorfelin oder J. Darmand Lorfelin.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904) 509. — Rondot, Les Médailleurs et les Graveurs de monnaies en France, 1904 p. 289. — F. Mazerolle, Les Médailleurs français, p. CXLV. — Réun. d. B.-Arts XII 448. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., VII 1891. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXXII (1912) 447.
Fréd. Alvin.

Darmes, François, französ. Bildhauer, tätig in Paris, 1756—86.

Lami, Dict. d. Sculpt., 18e s., I 1910.

Darmesteter, Mme Héléna A., Porträt- und Genremalerin, Gattin des Romanisten Arsène D. († 1888), lebt in Paris. Sie stellt seit 1880 regelmäßig auf den Ausstellungen der Pariser Salons aus, meistens Damenbildnisse in Öl u. Pastellarbeiten. In der Londoner Roy. Academy war sie seit 1884 bis 1908 wiederholt vertreten. Von ihren Arbeiten seien genannt: „Selbstporträt" 1893, „Le choix d'une fleur", „Distraite" 1898, „La petite Merveille" 1902, „Amis intimes" 1903, Porträt d. Professors Sadler 1910, und „La tasse de the" 1912. Auf der Kunstausst. der Pariser Internationale von 1900 hatte sie ein Pastell „Edmé".

Ausst.-Kat. Paris. Soc. des Art. fr.; Soc. Nat. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Dict. of Art 1895. — Kat. R. Acad. 1907/8.

Darmont, Jean Claude, Bildhauer und Vergolder in Besançon, 1731—55 tätig.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois (1892).

Darms, Israel, Maler, geb. 1808 in Triest von Schweizer Eltern, † am 27. 10. 1887 in Chur, studierte in München, Venedig u. Wien, leitete eine Zeit lang das väterliche Geschäft in Triest u. war später als Photograph in Chur ansässig. D. malte Genrebilder mit Sujets aus Dalmatien u. Steiermark; Arbeiten besitzt das Rhätische Mus. in Chur.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1905.

Darnac, Etienne, Maler in Limoges, 1461 erwähnt, 1463 als *Etienne le peintre* nochmals genannt.

Le Manuscrit, 1894 p. 73.

Darnac (d'Arnac?), Mathias, Maler, arbeitete seit 1381 in Limoges, lebte noch in den ersten Jahren des 15. Jahrh.

Le Manuscrit, 1894 p. 73.

Darnaudin (d'Arnaudin), Charles François, Architekt, geb. 1741 zu Versailles, † das. 1805, war Schüler der Ecole acad. u. erhielt 1763 den Rompreis. Unter Ludwig XVI. war er Inspecteur des bâtiments du roi u. erhielt 1791 die Würde eines Akademikers. C. erbaute in Versailles 2 Flügel

des Hôpital civil (1775—89), die Präfektur (1780—83) und das Hôtel Séran (1787).

Bauchal, Dict. d. Archit., 1887. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Arch. de l'Art franç., Doc. I 423; V 299; Nouv. arch. VII (1879) p. 361.

Darnaut, Hugo, Landschaftsmaler in Wien, geb. in Dessau am 28. 11. 1851, Schüler der Wiener Akad. unter Ed. v. Lichtenfels, studierte dann 3 Jahre in Düsseldorf, wo er namentlich von Andreas Achenbach, Rob. Meyerheim u. J. Wortmann gefördert wurde. 1876 siedelte er für dauernd nach Wien über, wo er seit 1872 häufig die Jahres-Ausst. beschickte. Auch stellte er in München (Glaspalast 1900 ff.), in Düsseldorf (Intern. K.-A. 1904, Deutschnat. 1902, 1907), in Berlin (Akad.-A. 1874 ff., Große K.-A. 1904 ff.), in Dresden, in Prag (Jahres-A. 1904), Florenz (1896), auf den Intern. K.-A. in Rom 1911 u. Venedig 1912, in Antwerpen u. a. O. aus. Er entlehnt die Motive zu seinen Bildern meist den ober- und niederösterreichischen Gegenden, Tirol, den Karpathen usw. Zu seinen Hauptwerken gehören die vom Kaiser von Österreich angekauften Gemälde: Stiller Nachmittag und Partie bei Waidhofen a. d. Ybbs sowie die Landschaftsbilder für das Naturhist. Mus. in Wien. Arbeiten von D. bewahren die Moderne Galerie in Wien und das Histor. Mus. der Stadt Wien, das Franzens-Mus. in Brünn, das Ferdinandeum in Innsbruck, die Berliner Nationalgalerie, die Gemäldegal. in Dresden u. die Kunsthalle in Mannheim. Für das Reichshaus der Pariser Weltausst. von 1900 führte D., gemeinsam mit Erwin Pende, ein großes Vogelperspektivbild von Wien aus.

A. Martinez, Wiener Ateliers I 2 (1892), p. 51 ff. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891) u. Nachtr. zu Bd I (1895). — Das Geistige Deutschld, I (1898). — H. Cl. Kosel, Deutsch-österr. Kstler- etc. Lex. I (1902). — L. Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh., 1903 p. 263. — K. Höss, Fürst Johann II. von Liechtenstein und die bild. Kst, 1908 p. 112. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. I—XXIV u. N. F. I—XIII, s. Reg. — Kst f. Alle V (1890); VI (1891); VII (1892); XI (1896); XIII (1898). — The Studio, Vol. 40, p. 72; 52 p. 237; 56 p. 36 (m. Abb.). — Kat. d. aufgef. Ausst. u. Museen. *H. V.*

Darnaut, Pierre, Maler in Limoges, am 6. 10. 1444 erwähnt.

Le Manuscrit, 1894 p. 73.

Darnstedt, Johann Adolph, Kupferstecher, geb. 1769 in Auma (Sachsen-Weimar), † 8. 5. 1844 in Dresden an Lungenschlag. Kam 1784 nach Dresden, genoß an der Kunstakademie Zeichenunterricht und war dann (um 1791) Schüler des Hofkupferstechers Prof. J. G. Schultze, unter dem er sich besonders dem Landschaftsstiche zuwandte. Nach beendigten Studien machte er sich in Dresden selbständig u. brachte zuerst 1796 „16 Stück Landschaften nach der Natur, aus dem Plauenschen Grunde" zur Ausstellung. 1801 erregte er bei gleicher Gelegenheit durch zwei Blätter nach C. W. E. Dietrich, „Der Weise" u. „Der Weise unter den Hirten", Aufsehen. Der Generaldirektor der Akademie, Graf Marcolini, empfahl ihn daraufhin dem sächsischen Kurfürsten zu einer jährlichen Besoldung, die er seit 1804 auch erhielt. 1808 u. 1810 wurde ihm zweimal die ungewöhnliche Auszeichnung zuteil, daß die Akademie in Mailand ihm den höchsten Preis für Kupferstecher eine goldene Medaille von 30 Dukaten an Wert, verlieh. Nun ernannte ihn auch sein König unterm 5. 1. 1811 zum Mitgliede der Dresdener Akademie; im gleichen Jahre folgte die Berliner, 1814 die Mailänder, 1815 die Kopenhagener und schließlich auch die St. Petersburger Akademie diesem Beispiele. Durch Dekret vom 31. 12. 1815 erhielt er das Prädikat eines außerordentlichen Professors, suchte jedoch im nächsten Jahre, nach Zinggs Tode, vergeblich um dessen ordentliche Professur nach. Unermüdlich durch Gelegenheitsarbeiten in Anspruch genommen, überanstrengte er bei der nach Dom. Quaglio gefertigten Platte „Ansicht der Domkirche zu Köln" seine Augen und erkrankte 1819 am schwarzen Star, der ihn allmählich ganz des Augenlichts beraubte. Am 1. 1. 1829 mußte er daher in den Ruhestand treten. — D. ist einer der vorzüglichsten Landschaftsstecher Deutschlands. Schon von seinen Zeitgenossen wurde er als solcher Will. Woollett an die Seite gestellt. Die oben erwähnte Platte des Kölner Domes kann als sein Hauptwerk gelten u. befestigte seinen Ruhm. U. a. fand er die lebhafte Anerkennung Goethes u. seines Kreises. Von D.s sonstigen überaus zahlreichen Stichen seien die nach J. G. Wagner (1799), Klengel („Der Morgen" 1816), Ph. O. Runge („Die Tageszeiten" 1803—5) sowie seine Beiträge zum Musée Napoléon, nach Moucheron, Pynacker u. Wynants erwähnt. Der Dresdener Archäolog W. G. Becker bediente sich namentlich vielfach seiner Beihilfe. So arbeitete D. für dessen „Taschenbuch" u. den 1. und 3. Band des „Augusteum"; ebenso lieferte er zu Beckers „Seifersdorfer Tal" (1792) 40 reizende Kupfer nach eigenen Zeichnungen u. zu desselben Beschreibung des Plauenschen Grundes (1799) sehr viele nach Klengel u. a. Von seinen Schülern sind J. G. A. Frenzel, J. G. Schumann und M. H. E. Harnapp bekannt geworden. Arbeiten D.s finden sich in den Dresdener Sammlungen (Stadtmus., Körnermus. u. a.); Bildnisse im Kupferstichkabinett (Bleistiftzeichnung v. C. Vogel) u. in der Gemäldegalerie (Miniaturporträt v. C. G. Dolst) das.

Dresdn. Akten (Kunstakad., Kirchenb.). — Ausst.-Kat. Dresden 1801—17 a. m. St.; Berlin 1810 Anh. p. 4; 1818 p. VIII. — Meusel, N. Mus. III (1794) 259; N. Miscell. XI (1800) Anh. p. 16; Teutsch. Kstlerlex. [2] (1808) p. 159; Arch. f. Kstler I 154, 178; II 11 f., 145, 166. — Journ. d. Lux. X (1795) ff. a. v. St. — Kläbe, Neuestes gelehrt. Dresd. (1796) p. 28 f., 152, 192. — Allg. Litter. Anz. 1799 p. 631. — Teutsch. Kunstbl. II (Pirna 1801) 50 f. — Zeit. f. d. eleg. Welt 1801 Sp. 665 f.; 1809 Sp. 902. — Haymann, Dresd. Kstler u. Schriftst. (1809) p. 387 f. — Abendzeit. 1818 No 34. — Kunstbl. 1820 p. 75, 387; 1824 p. 40. — Nagler, Kstlerlex. III (1836) 276. — Fr. Laun, Memoiren II (1837) 213. — Ph. O. Runge, Hinterl. Schrift. I (1840) 98, 226. — Chr. Schuchardt, Goethes Kunstsamml. I (1848) 112, 129. — Oettinger, Mon. des dat. II (1866) 7. — W. v. Biedermann, Goethe und Dresden (1875) p. 128 f., 145. — Allg. Dtsche Biogr. IV (1876) 759 (C. Clauß). — E. Sigismund, Ausst. Dresdn. Mal. u. Zeichn. 1800—50 (1908) p. 19. — Woermann, Kat. d. Gem.-Gal. zu Dresden [7] (1908) p. 893. — Kat. d. Bildniszeichn. d. Kgl. Kupferstich-Kab. zu Dresd. (1911) No 155. — Dresdn. Geschichtsbl. IV 100. — Goethe, Werke (Hempel) XXVIII 165. — Müller, Kstler aller Zeit, I 429. — Weigel, Kstkat. II, 12 p. 42. — Le Blanc, Man. II 95. — Heller-Andresen, Handb. (1870). — Apell, Handb. (1880). — Cohen, Livres à Gravures (1912) p. 744. — Rowinsky, Lex. Russ. Portr.-Stiche (1886 ff.) IV 655. *Ernst Sigismund.*

Darodes, Louis Auguste, Maler und Kupferstecher, geb. am 13. 12. 1809 in Paris, † das. am 4. 12. 1879, Schüler von Ruhierre u. Richomme, stellte 1843—77 im Salon aus. C. hat Porträts u. Genresujets in Aquarell gemalt u. Kupferstiche u. Radierungen für Illustrationszwecke produziert. So hat er in den 60er Jahren eine Béranger-Ausgabe illustriert u. verschiedene religiöse u. a. Blätter nach alten u. modernen Meistern geliefert (bes. nach Raffael).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Lavigne, Etat civil, 1881. — Béraldi, Grav. du 19e s., 1886. — Heller-Andresen, Handbuch, I 1870. — Apell, Handbuch, 1880.

Daron, Name auf einem Karneol mit der Darstellung eines Januskopfes — unsicher, ob Künstler- oder Besitzername.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 609. *Pernice.*

Darondeau, Stanislas, Maler, geb. am 14. 4. 1807 zu Paris, † 12. 7. 1842 zu Brest, Schüler von Bassaget, seit 1834 an der Ecole d. B.-Arts, hat von 1827 bis 1841 eine Anzahl von Porträts, Genrebildern und Historien im Salon ausgestellt. Das Museum in Arras besitzt von ihm „Funérailles d'Isabeau de Bavière" (S. 1838).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Lavigne, Etat civil, 1881.

Darosi (od. Darosio), Francesco, Maler u. Zeichner, geb. in Cremona, † 1788 44jährig in Rom. Scheint hauptsächlich Kopist gewesen zu sein.

Zani, Enc. met. — Vidoni, Pitt. cremon., 1824 p. 142. — Grasselli, Abecedario, 1827.

Daroul, Jean, Bildhauer, 1549—78 in Amiens nachweisbar, fertigte ein Ecce homo für das Rathaus.

Lami, Dict. d. Sculpt (moyen-âge), 1898.

Darrah, Mrs S. T., amerikan. Landschafts- und Marinemalerin, geb. in Philadelphia, tätig in Boston, † 1881.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893.

Darras, Paul-Edouard-Alfred, französ. Maler, 19. Jahrh., geb. in Dijon, stellte 1868 bis 1874 Aquarelle mit Veduten, darunter solche aus Mexiko u. Ägypten, u. Genresujets im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

Darras, s. auch mit Arras verbundene *Vornamen.*

Darricau, Henry Léonce, Maler in Bordeaux, geb. das. am 5. 10. 1870, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Bouguereau, Gabriel Ferrier und Gust. Moreau. Mitglied der Pariser Société d. Art. franç., deren Salon er seit 1894 beschickt. Seine Hauptgebiete sind die Landschaft, das Figurenbild und das Porträt. Auch ist er als Illustrator tätig. Genannt seien von seinen Arbeiten: L'Idole (Salon 1903); Les présents (1905); L'Immortalité; Befreiung Angelika's. Mehrere seiner Bilder sind in amerikan. Privatbesitz übergegangen.

Kat. d. Salon. — Mittlgn d. Kstlers.

Darrieux, Charles René, Maler in Paris, geb. in Bordeaux am 17. 7. 1876, Schüler von M. A. Baschet und Fr. Schommer an der Acad. Julian, von Fernand Cormon an der Ecole Nat. d. B.-Arts. Beschickt seit 1903 den Salon der Soç. d. Art. franç. mit Bildnissen und Landschaften mit Figuren, die mit einer stark eklektischen Neigung in koloristischer Hinsicht eine entschiedene Annäherung an die Ziele des modernen Impressionismus verbinden. Von seinen Arbeiten seien genannt: Frau bei der Toilette (1906, Mus. in Castres [Tarn]), Bildnis der Mme Darrieux (1910, 3. Med.), Familienporträt (1911, angek. vom Staat), Pardon de Treboul-Coz (1912).

Kat. d. Salon 1903 ff. — Mitteilgn d. Kstlers.

Darroux, Auguste Victor, Porträt- u. Genremaler, geb. in Paris, Schüler von N. Géraud, stellte 1878—80 und 1885 in der Soc. d. Art. franç. aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. — Salonkataloge.

Darru, Louise, Malerin in Paris, geb. in Neubourg (Eure). Schülerin von Piette und A. Doré, stellte 1864—1879 regelmäßig im Salon (meist Stilleben) aus, 1869 heiratete sie den Maler Jules Héreau.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1872 I 225. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, II (1902).

Dars, Pierre, Goldschmied in Paris, lieferte zwischen 1391 und 94 Herzog Philipp

dem Kühnen von Burgund Goldschmiedearbeiten.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., II (1886) 687, 708.

Darsow, Johannes, Bildhauer, geb. am 12. 8. 1877 in Berlin, studierte 1897—1905 an der Kunstgewerbeschule in Dresden und an d. Berliner Akademie, lebt in Charlottenburg. Stellte seit 1906 in Berlin, München etc. Genreskulpturen aus.

Eigene Mitteil. d. Kstlers. — Dreßler, Kstjahrbuch. — Ausst.-Kat. Berlin. Gr. Kstausst.; München, Glaspalast u. a.

Dart, Le, s. *Ledart.*

Darte, französ. Keramiker-Familie, die schon 1795 in der Rue de Charonne (N. 5) zu Paris eine Porzellanmanufaktur besaß u. 1819 in der Pariser Ausst. durch eine silberne Medaille „für technisch wie künstlerisch gleich hervorragende Produkte" ausgezeichnet wurde. Im J. 1825 bestand diese Familie aus dem Vater Louis Joseph D. („fournisseur breveté du duc de Bordeaux") und dessen Söhnen François und Auguste D., von denen der letztere im J. 1828 gemeinsam mit Lemaire eine eigene Manufaktur in Paris begründete und schließlich, durch A. M. Miklaschewsky nach Rußland berufen, in Wolokitin eine Porzellanfabrik errichtete und leitete. François D. besaß noch 1840 eine Werkstatt für Porzellanmalerei im Faubourg Poissonnière (N. 8) zu Paris. Im Museum zu Sèvres 4 Vasen mit der Marke „Darte frères Paris", in Pariser Privatsammlungen verschied. Servicestücke mit den Signaturen „L. J. Darte père", „L. D. Darte" etc.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manufact. Franç. de Porcelaine (Paris 1906) p. 632 ff., 641 f., 712. — Sseliwanoff, Фарфоръ и Фаянсъ Росс. Имп. (1903) p. 147. — N. Potstein in Старые Годы 1909 p. 223. *

Darté, Egide, Bildhauer in Brüssel, führte 1745 die Monumentaltreppe des Palastes der Fürsten von Hornes in Brüssel (jetzt Collège Saint-Michel) aus.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895) p. 614.

Dartein, Ch., elsäß. Miniaturmaler, tätig zu Anfang des 19. Jahrh., von dem auf der Ausst. von Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen in Straßburg 1895 (Kat. No 1256, 1257) zwei Miniaturkopien aus den Jahren 1809 u. 1810 nach 1870 verbrannten Bildern der städt. Gal. in Straßburg ausgestellt waren. Dieselben befinden sich noch im Besitz der Familie D. in Ottrott (U.-Els.): Porträt des Giov. da Bologna von Joh. von Achen, Frauenporträt von Mierevelt.

Rep. f. Kstwissensch. XVIII 477. *Knorr.*

Dartein (D'Artein), Jean Baptiste, Geschützgießer in Straßburg, † 1781. „Commissaire des fontes de l'artillerie de France" (1775), erhielt von Ludwig XVI. den Ludwigsorden (1778). Geschütze von ihm im Heeresmus. in Wien, Zeughaus in Berlin, Mus. in Freiburg (Schweiz). Aufträge der Stadt Solothurn etc. Geschütze mit den Namen des Jean Baptiste u. Felix D. im Heeresmus. in Wien. Felix D., wohl des Jean Bapt. Sohn, war „Commissaire Général des fontes" in Straßburg u. Verfasser des Werkes „Traité élémentaire pour la Fabrication des bouches à feu d'Artillerie", Straßburg 1812. Geschütze von ihm im Heeresmus. in Wien.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905. — Mitt. d. k. k. Zentr.-Komm. N. F. XII 59, 64. — Erben-John, Kat. d. Heeresmus. Wien, 1899. *Stöcklein.*

Dartein, Marie Fernand de, Architekt u. Maler, geb. 9. 2. 1838 in Straßburg, † in Paris am 19. 2. 1912. Schüler des Architekten Fr. L. Reynaud. Stellte 1867 bis 1882 im Pariser Salon zahlreiche Bilder, meist sehr fein ausgeführte Elsässer Landschaften in Aquarell etc., aus, 1870 auch eine Radierung (Portale, Skulpturen etc. von S. Michele in Pavia). D. war Inspecteur général des ponts et chaussées u. Prof. honor. an der Ecole polytechn. in Paris u. veröffentlichte dort 1865 ff. das Foliowerk „Etude sur l'Architecture lombarde et sur les origines de l'architecture romane-byzantine".

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. des B.-Arts 1878 II 272. — Chron. des arts 1912 p. 103 (Nekrol.). *Knorr.*

Darthie, Regnault, Armbrustmacher in Paris, 1523 als Hofdiener in den Hofrechnungen geführt. Bérard bezeichnet ihn als Schwertfeger.

Bérard, Dict. biogr., 1872. — Arch. de l'Art franç., Docum. III (1872) 309 (als Darthic). *Stöcklein.*

Dartiguenave, Prosper-Guillaume, Porträtmaler, geb. in Pau 9. 7. 1815, trat 1838 in die Ecole d. B.-Arts in Paris ein. Schüler von Delaroche. Er stellte 1840—45 im Salon meist Pastellbildnisse, 1859 in der Roy. Acad. in London („My window") aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Graves, Roy. Acad. Exh., II 1905.

Dartiguenave, Victor, Maler, stellte 1838—41 im Pariser Salon, von 1841 ab, in London wohnend, in der Roy. Acad. und Suffolk Street Gall. aus (bis 1854). Er malte im Anfang einige Historienbilder, später fast ausschließlich Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh. II 1905.

Dartois, Jacques, belg. Bildhauer und Goldschmied, geb. zu Lüttich 1754, † daselbst am 12. 8. 1848, Sohn von Jacques Melchior Dartois, Goldschmied des Bischofs Johann Theodor von Bayern. Er wurde, nachdem er bei seinem Vater gearbeitet hatte, nach Paris zu Auguste Masson zur weiteren Ausbildung geschickt. In Lüttich führte er

folgende Werke aus: Türen des Tabernakels in St. Jean; eine Darstellung aus der Lütticher Revolution von 1789 und mehrere andere Bildwerke für die Universität; eine Christusfigur. Er stellte in Lüttich 1781 ein Flachrelief in Kupfer „Le Serpent d'airain" und 1810 eine ziselierte Gruppe „Hercule et Omphale" aus.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 632.

Dartois, Mathurin, Bildhauer, 1540 am Schloßbau von Fontainebleau beschäftigt.

De Laborde, Renaiss. des Arts I (1850) 403.

Darvall, Henry, Maler, stellte von 1848 bis 1889 in London in der Roy. Acad., Brit. Institut. u. an anderen Orten Landschaften und Genrestücke aus. Um 1875 zog er nach Venedig und malte seit dieser Zeit besonders Ansichten dieser Stadt.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II 1905; Brit. Instit. 1806—67 (1908).

Darvant, Alfred, französ. Bildhauer, † 79jährig im Oktober 1909 in Paris, wo er als langjähriger Mitarbeiter von Charles Garnier (Große Oper) tätig war. Er hat viel an den dekorativen Skulpturen der Großen Oper (im großen Saal u. im Foyer, sowie an den Außenseiten) mitgearbeitet, sowie den statuarischen Schmuck des Brüsseler Théâtre de la Monnaie geschaffen und verschiedene Pariser Denkmäler restauriert. 1883—89 beschickte er den Pariser Salon.

Chron. d. arts, 1909 p. 283. — Rich. d'art, Paris, mon. relig. II 130; III 229; mon. civ. I 87; Province, mon. civ. V 235.

Darve, falsch für *Dawe,* Philip.

Darviot, Edouard, Maler, geb. 1859 zu Beaune (Côte-d'Or), Schüler der Pariser Ec. d. B.-Arts, unter T. Robert-Fleury, Hanoteau u. Bouguereau, stellt seit 1882 in den Pariser Salons aus (seit 1903 nur in d. Soc. nat.). D., der in Dijon lebt, malt Genrebilder, Veduten u. Porträts. Das Museum von Beaune bewahrt von ihm „Les Comptes" (1882) und „Hanoteau in seinem Atelier" (1888), dasjenige in Dijon ein männliches Bildnis.

J. Martin, Nos peintr. et sculpt., II 1898 p. 55. — Salonkat. bis 1910 (z. T. mit Abb.).

Darwin, V. H., engl. Maler des 19. Jahrh., (Dilettant?), von dem die Corpor. Gallery in Derby zwei Blumenstücke bewahrt (s. Kat.).

Dary, Robert, Teppichwirker in Tournai, übernahm laut Vertrag von 1449 zusammen mit Jean de l'Ortye die Ausführung einer Teppichfolge mit der Geschichte Gideons nach den Entwürfen Baudouin de Bailleul's für Philipp den Guten. Diese 14 Teppiche wurden dann bei allen großen Festen und insbesondere bei denen des Ordens vom goldenen Vließ von den Herzögen von Burgund und ihrer Nachfolger in den Niederlanden benutzt, bis sie am Ende des 18. Jahrhunderts verschwanden. Sie dürften damals nach Österreich gelangt sein.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. (1886), p. 68 f. *Z. v. M.*

Dasagues, Louis de, Zeichner, schuf die Karte von Courtrai in Blaeu's „Atlas Magnus" 1650.

Kramm, De Levens en W. II 1858.

Dasch, Barthel. Die Frau (Clara) eines Malers dieses Namens kommt zum 7. 5. 1629 in den Taufbüchern von St. Lorenz in Nürnberg als Taufpatin vor. *Th. Hampe.*

Daschkoff, Pawel Michailowitsch (Fürst), russ. Kupferstecher, geb. 11. 5. 1763, † 1807. Sohn des Fürsten Michail Iwanowitsch D. und von Beruf Offizier (seit 1792 Generalleutnant u. seit 1805 Generaloberst), betätigte er sich in seinen Mußestunden als Reproduktionsstecher und stach z. B. nach F. M. Matwejeff einige süditalien. Landschaften (Cività Castellana etc.), nach P. Sandby 1780 eine Ansicht von Windsor Castle, nach J. B. Leprince eine „Marchande d'oeufs". Sein Porträt hat A. Ossipoff um 1800 in Kupfer gestochen.

Rowinsky, Подр. Слов. Русск. Грав. Портр. 1886 ff. I 650; Подр. Словарь Русск. Граверовъ 1895 p. 261. *

Dasenig, Hans Jürgen, Berliner Goldschmied und Bürger 1665. Erhalten ist von seinen Arbeiten eine ovale Hostienbüchse mit getriebenem Blattornament im Märkischen Provinzialmuseum zu Berlin.

Sarre, Berl. Gldschm.-Zft, Berl. 1895 p. 60, 80. *Hs. Loose.*

Dasi (Daci), Daniele, französ. Maler in Rom, vor 1686, von dem sich ein Altarbild „Madonna mit Heiligen" in der ehemal. Kirche S. Dionigi in Rom befand.

Titi, Ammaestr. 1686 p. 259. — Dussieux, Artist. franç. à l'Etranger, 3e éd. 1876 p. 485. — Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1886 p. 148.

Dasio, Ludwig, Bildhauer, k. Professor, lebt in München, geb. das. am 23. 4. 1871, besuchte dort 1889—92 die k. Akademie d. bild. Künste unter Leitung von Syrius Eberle u. unternahm mehrere Studienreisen nach Italien, ferner nach Österreich und Paris. Des Künstlers Werke sind meist in München, so eine Merkurstatue u. drei Schlußsteine am Postgebäude, Pfeilerreliefs an der Reichenbachbrücke, Herzog Albrecht I. u. Ludwig X. von Bayern am Rathaus, eine Statuette der „Koketterie" (Bronze) im Kunstverein, eine „Sängerin" (Bronze) in der Glyptothek, ein „Herakles" (Bronze) im Besitz der Stadt München, meist stilisierte, auf einen eleganten Umriß und dekorative Wirkungen ausgehende Arbeiten. Außerhalb Münchens seien die Statuen des Prinzregenten Luitpold von Bayern u. d. Bischofs Leutpold von Bebenburg am Progymnasium in Forchheim genannt. Auch verschiedene

Grabmäler in München, einfach und ruhig gehalten, ernst und groß wirkend, sowie charakteristische Porträtbüsten (Prinzregent Luitpold, Kommerzienrat G. Krauß, Regierungsdirektor Mahla, Bernh. Wenig, Jos. Guntemann etc.), Plaketten (Paul Heyse, Georg Hirth) und kunstgewerbl. Metallarbeiten gehören noch zum Werke Dasios. Mitglied der Münchener Künstler-Genossenschaft.

Dreßler, Kunstjahrbuch 1909. — Arth. Schulz, Deutsche Skulptur der Neuzeit I. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kunst für Alle XII, XIV. — Die Kunst XIII, XVII. — Kunst u. Handwerk Bd 56, 60. — Deutsche Kunst und Dekoration XXVIII (1910/11) 346 f. *W. Burger.*

Dasio, Maximilian, Maler, Graphiker und Medailleur, geb. am 28. 2. 1865 in München als Sohn des Schloßverwalters Xaver D. Als Knabe verkehrte er im Hause Spitzwegs, ohne doch direkt von ihm beeinflußt zu werden. Nach der Absolvierung des Realgymnasiums zu München lernte er kurze Zeit das Ziselieren bei W. Lossow, dem damaligen Konservator der Galerie zu Schleißheim, und trat dann, 1884, in die Münchener Akademie ein, wo er erst unter Herterich, dann dauernd unter W. von Diez arbeitete und auch durch den Direktor der Akademie, F. A. Kaulbach, Förderung erfuhr. Angeleitet von Anton Wagner, beschäftigte er sich auch mit dekorativer Malerei und beteiligte sich an den Dekorationen für das Deutsche Theater. Als Frucht dieses Studiums ist ein friesartiges dekoratives Gemälde in der Villa Schülein in München, „Bacchantenzug", anzusehen. 1890 trug er in der Konkurrenz um die Biehlsche Freskostiftung den Sieg davon, und 1891 reiste er mit einem Staatsstipendium nach Italien. — Schon 1889 hatte er in der kgl. Akademie zu Berlin zwei Bilder: „Flucht nach Ägypten" und „St. Hieronymus", ausgestellt und sich als einer der tüchtigsten unter den Diez-Schülern erwiesen. In Italien erfährt er dann Einflüsse verschiedener Art. Ähnlich wie Thoma verwendet er in den Hintergründen italienische Landschaftsmotive (hl. Margaretha) und übernimmt selbst die Kompositionsschemata der Venezianer des 15. und 16. Jahrh. (Bildnis der Eltern des Künstlers, die sich dem Schutz der in der Mitte des Bildes thronenden Madonna empfehlen; Maria, die Helferin der Christen, ein Bild, das er zweimal malte, veranlaßt durch den Wettbewerb für ein Altarbild der Wallfahrtskirche zu Dettelbach). Die meisten der bekannt gewordenen Gemälde D.s sind religiösen Inhalts, und wohl das beste ist „Der verlorene Sohn". Trotz hübscher genrehafter Momente und der sicheren Technik eines Diez-Schülers liegt die Bedeutung des Künstlers nicht in seinen Gemälden. Bekannter wurde D. als Graphiker. Seit dem Anfang der 90er Jahre beschäftigte er sich autodidaktisch mit graphischen Problemen, und es entstand von 1894 bis 99 unter dem Einfluß von Stuck u. Klinger ein reiches Oeuvre von Lithographien und Radierungen. Er liebt es, wie Klinger, seine Radierungen zu Zyklen (op. I—IV) zusammenzuschließen, bevorzugt antikische Stoffe und Formen, sucht eine malerische Wirkung zu erreichen durch Anwendung verschiedener Techniken und dekorative Umrahmung der einzelnen Blätter. Zu seinen bedeutenderen Arbeiten dieser Art gehören die radierten Zyklen: „Persephone", „Orpheus", „Eros, Allsieger im Kampf", „Tempi" (10 Orig.-Rad. op. II), „Die Musen" (9 Orig.-Rad. op. III); die Einzelblätter: „hl. Sebastian", „Totentanz", „Dodona", „Circe"; die Lithographien: „Die Sünde", „Teiresias und Odysseus" etc. — Von 1896—1900 war D. Lehrer an der Damenakademie des Künstlerinnenvereins in München; 1900 wurde er als Professor an die Münchener Kunstgewerbeschule berufen, wo er bis 1910 eine fruchtbare Tätigkeit als Lehrer entfaltete. In dieser Zeit baute er seine graphische Produktion aus durch Pflege des Holzschnitts, des farbigen Linoleumschnitts („Der Schäfer"), der Farbenlithographie (Bibl. Wandbilder, hrsg. von der Gesellsch. für christl. Kunst 1907: Das Opfer Abrahams, David und Goliath); er zeichnete Exlibris, Buchillustrationen, Plakate u. errang 1907 in der Konkurrenz um neue bayerische Postwertzeichen einen Preis (der Entwurf wurde nicht ausgeführt). — Als Kunstgewerbler arbeitete er für die Münchener Vereinigten Werkstätten silberne Broschen (tragische u. komische Maske), und schnitt für das Gesellschaftszimmer des Hotel Union in München künstlerisch wertvolle Ofenkacheln. — Seinen bedeutenden Ruf aber verdankt D. vor allem der Tätigkeit als Medailleur. Er gehört mit den Bildhauern Bosselt, Roemer, Elkan zu den Erneuerern der deutschen Medaillenkunst. Abgewandt den technischen Raffinements der Pariser und Wiener Medailleure wie Chapu, Chaplain, Roty oder Scharff und verzichtend auf das Operieren mit Reduktionsmaschine und Sandgebläse, versuchte er die Medaille auf die Qualitäten ihrer Anfänge in Anschluß an Pisanello zurückzuführen. Nach Anleitung im Modellieren durch den Bildhauer Floßmann (1904) bemühte er sich zunächst um das kleine Prägestück und schnitt nach Art der alten Stempelschneider ohne Zuhilfenahme eines großen Modells die Form direkt in den Stahl. Später wandte er sich auch der Gußmedaille zu u. versuchte im Anschluß an die deutsche

Schaumünze d. Reformationszeit die Modelle in Buchs, Ahorn oder Linde zu schneiden u. erst zuletzt bediente er sich auch des Formschnitts in Gips. D. entwickelt als Medailleur in den freien Kompositionen bedeutende Originalität der Erfindung, und auch in seinen charaktervollen Porträtmedaillen weiß er die Reversseiten phantasievoll in Beziehung zu setzen zu dem Wesen des Dargestellten. Technisch entbehren sie der peinlichen Durcharbeitung im Relief, sie entschädigen aber durch die unmittelbaren Reize des Handwerklichen. Bis 1909 schnitt er etwa 70 Medaillen, Plaketten u. Münzen, die zum größten Teil in den Werkstätten von Carl Pöllath, Schrobenhausen, hergestellt u. verlegt sind. Zu seinen wertvollsten Arbeiten gehören unter den Prägestücken eine Anzahl von Gnadenpfennigen, kleinen Münzen und Anhängern (Hubertusanhänger), dann die Medaillen: Vanitas (1905), Evoë, Pegasus, Scherzo; unter den Gußmedaillen: eine Hochzeitsmedaille (1907, op. X), eine Sterbemedaille (1909), Christophorus (1907, op. VI), die Medaillen auf Joseph Haydn, auf seine Eltern Xaver D. und Frau A. D. (1907), auf Albert Welti, Theodor Fischer, Josef Floßmann (1908), Leo Samberger (1908), zwei Medaillen auf den Prinzregenten Luitpold von Bayern (1911), deren Modelle sämtlich in Gips geschnitten sind. In Buchs, Ahorn oder Linde sind geschnitten u. a. die Modelle zum „Jäger aus der Kurpfalz", der Hochzeitsmedaille 1907, op. I; in Kelheimer oder Solnhofener Kalkstein u. a. die Modelle zu den Reversseiten der Medaillen auf Leo Samberger, Jos. Huber-Feldkirch, Minna und Margarethe D., die Gattin und Tochter des Künstlers. — Für Entwürfe zu neuen deutschen Reichsmünzen erhielt D. in der Konkurrenz des Dürerbundes 1908 den ersten Preis, in der Konkurrenz der Reichsbehörde 1909 für ein 25 Pfennigstück ebenfalls den ersten Preis (Entwurf nicht ausgeführt). — Sein Porträt, von Samberger gemalt, ist reproduziert in der „Kunst" XX 377.

Das geistige Deutschland, 1898. — Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Sponsel, Das moderne Plakat, 1897 p. 256, 257. — Hirth, Dreitausend Kunstblätter der Münchener Jugend, 1908 p. 30. — Radenberg, Moderne Plastik, 1912. — Kstchron. N. F. I 70; V 479; VI 428, 486; VII 138, 380; VIII 21, 344; XIX 391; XXI 250. — Kst für Alle V, VII, XII. — Die Kunst XIII, XVII, XVIII, XX 377—92 (Aufs. von E. W. Bredt). — Kst u. Handw. 1899 p. 299—305; 1906 p. 198—200; 1908 p. 233—37; 1909 p. 164—170, 186; 1910 p. 232 f.; 1911 p. 241, 244. — Die Graph. Künste XVI (1893) 96. — Die Rheinlande VI/2 p. 176, 181, 183; VIII/2 p. 148; IX/1 p. 108. — Die Christl. Kunst IV 71, Beilage p. 23; VII 321, 327—43 (Aufs. von William Ritter). — Die Plastik I 22, Tafel 9, 10. — Ausstellungskataloge: *Berlin* 1889 (Akademie); 1896 (Intern. K.-A.); 1906, 1907, 1911 (Gr. K.-A.). *Bremen* 1908. *Dresden* 1908 (Gr. K.-A.); 1909 (Gr. Aquarell-A.). *Düsseldorf* 1907. *München* 1899 (Sezession); 1896, 1900, 1901, 1906, 1908, 1909 (Glaspalast). *Paris* 1895 (Salon Soc. Nat.). *Prag* 1904. *Bender.*

Dasori (Dassori), Giovanni Battista, röm. Kupferstecher um 1792, man kennt von ihm Porträtstiche (u. a. Ludwig XVI., nach Duplessis). Er hat auch nach Raffael (Loggien) gestochen.

Zani, Enc. met., VII. — Verzeichn. d. Hutten-Czapski'schen Portr.-Sammlung, Krakau 1901 (poln.).

Dasprevyn (Desprevyn), Jacques, Maler in Tours, malte 1577 ein Bildnis des Herzogs von Anjou.

Giraudet, Art. tourangeaux 1885.

Dassareto, Ludwig, Maler in Mainz, 1752 Bürger das., bewarb sich in demselben Jahre um die Stelle eines erzbischöfl. Wappenmalers und wurde 27. 8. 1753 begraben.

Schrohe, Aufsätze u. Nachw. z. Mainz. Kstgesch., 1912.

Dassel, Ulrich von, Porzellanmaler in der Gräflich Görtz-Wrisberg'schen Manufaktur in Wrisbergholzen (Hannover). Wird 1748 dort erwähnt; von ihm wohl eine mit „D" bezeichnete und 1740 datierte Vase dieser Manufaktur im Kestner-Mus. in Hannover.

Riesebieter im „Cicerone" III (1911) 260, 264 (m. Abb.).

Dassencières, Goldschmiede des 14.—16. Jahrh. in Troyes. Jean, 1370/76 nachweisbar. Guillaume, seit 1395 nachweisbar, † zwischen 1411 und 1418. Lambert I, 1463—1486, arbeitete 1481/2 für S. Urbain; 1486 war er an der Herstellung der silbernen Becher mit Emailarbeiten beteiligt, die Karl VIII. bei seinem Einzuge in Troyes überreicht werden sollten. Lambert II, 1550/2 nachweisbar.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. VII 1891.

Dassier (Dacier), Zeichner, gen. *„Genevois"* (also viell. ein Verwandter des Genfer Medaill. Jean D.), † 1764 in Lyon, zeichnete für die Lyoner Seidenwebereien Muster für Möbelstoffe, insbesondere für Damast; in dieser Eigenschaft erhielt er vom Vorsteher (surintendant) der Manufaktur de Machault, 1756 ein Jahresgehalt von 600 livres, mit dem Auftrag, 6 Schüler auszubilden.

Arch. municip. de Lyon AA. 62, f° 153. — Joubert de l'Hiberderie, Le dessinateur p. les fabriques, p. 27. — Revue d'Hist. de Lyon 1908 p. 261 (E. Leroudier, Les dessinat. de la Fabrique lyonn.). *E. Vial.*

Dassier (D'Assier, Dacier), Adrien, Maler, geb. (laut Pernetti) 1630 in Lyon, doch wohl flämischer Abstammung nach der Beischrift des unten erwähnten Stiches nach seinem hl. Bruno Adr Dassier („Gallo Belga"). D. soll während eines Studienaufenthalts in Rom den Einfluß N. Poussins empfangen

haben. In Lyon war er wiederholt „maître de métier" der Malerzunft u. deren Ratsvertreter 1651, 1663, 1669. Er malte das Porträt des Jacques Moyron u. zahlreiche Kirchenbilder für die Kathedrale, die Karmeliterkirche, St. Paul, N.-D. de la Platière, die Kirche der Bénédictines de la Déserte (Hochaltarbild mit der Speisung der 5000, zwischen Flügelbildern mit den Hl. Bruno u. Scholastika) u. a. Erhalten hat sich nur, als Überrest eines Marienlebenzyklus von 6 Bildern für die Kirche S. Nizier, eine Heimsuchung Mariae (bez. u. dat. 1667, jetzt in S. Pierre de Vaise zu Lyon), eine ziemlich dürftige Komposition von düsterer und harter Färbung. Am 8. 5. 1672 erhielt D. eine Abschlagszahlung von 150 Livres auf 2 Gemälde des erwähnten Marienlebens für S. Nizier (zwölfjähr. Jesus im Tempel und Himmelfahrt Mariae). Nach D. haben gestochen J. Fr. Cars (Händestudie) u. J. J. Thurneysen d. Ä. (St. Bruno im Gebet u. zwei Geschäftsetiketten für Lyoner Kaufleute, 1674 u. 1675). D. taufte am 16. 1. 1661 in Lyon einen Sohn *Pierre D.*, der nachmals als Maler in Lyon tätig war (nachgewiesen das. 1688—1703). D. ist schwerlich identisch weder mit einem *„Dassié"*, der 1677 in Paris das Werk „L'Architecture Navale avec le Routier des Indes" herausgab, noch mit dem Maler *Dassier*, der 1685 Zeichenlehrer an der Ecole des gardes de la Marine in Toulon war.

Arch. municip. de Lyon: BB 372, No 61/2; Etat civil 31, fol. 592. — Arch. hospital. de Lyon, Charité, B 151, No 42. — Arch. départem. du Rhône, St. Nizier, liasse 6, No 14. — De Bombourg, Les tableaux et statues de Lyon, p. 102 f. — Descript. de Lyon 1741 p. 110 f. — Pernetti, Rech. p. servir à l'hist. de Lyon, 1757 II 133. — Heinecken, Dict. d. artistes IV (1790) p. 474 („Dacier"). — Nagler, Künstlerlexikon (Anton D.). — Rondot, Les peintres de Lyon, 1888 p. 156, 182; Les Thurneysen, graveurs lyonnais 1899 p. 55 f. — Martin, Eglises et chap. de Lyon, II 410. — Lyon-Revue 1886 I 186. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1894 p. 224. — Inv. gén. d. Rich. d'art., Prov., Monum. civ. II 309. — Univ. Cat. of books on Art I (1870).

G. Keller-Dorian u. E. Vial.

Dassier, Antoine, Goldschmied und Münzschneider, geb. in Genf am 7. 10. 1718 als 2. Sohn des Jean D., † 13. 3. 1780; wurde Meister 1744 u. war seit 1764 an der Genfer Münze angestellt. Auf ihn gehen eine Reihe von Münzen der Republik aus den Jahren 1770—72 zurück.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dassier, Domaine, Goldschmied und Münzschneider, geb. in Genf am 11. 3. 1641, † 11. 12. 1719; Vater von Jean und Paul D. Wurde Goldschmiedemeister 1698 und war seit 1677 städtischer Münzmeister. Fertigte eine Anzahl Schaumünzen auf Genfer Zeitereignisse und schnitt die Stempel zu den meisten städtischen Münzen, die während seiner Amtszeit geprägt wurden.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Nagler, Monogr. II.

Dassier, Jacques Antoine, Medailleur, geb. in Genf als Sohn des Jean D. am 15. 11. 1715, † 2. 11. 1759 zu Kopenhagen. (Walpoles Angabe, daß er dessen Neffe gewesen sei, scheint auf eine irrige Notiz Vertues zurückzugehen.) Mit 17 Jahren kam er nach Paris, wo er Schüler des berühmten Germain wurde und die Kurse der Académie de Dessin unter Bernard und Roussel besuchte. Dann ging er nach Italien, um in Rom sich durch das Studium der Antike zu vervollkommnen. Während seines einjährigen Aufenthalts daselbst (1736) schuf er eine Medaille Klemens' XII. und verbrachte nach der Rückkehr nach Genf 1737 längere Zeit in Turin, wo er dieselbe günstige Aufnahme fand wie sein Vater und ein Wachsmedaillon mit dem Porträt Karl Emanuels verfertigte, nach dem er später eine Medaille prägte. Nach seiner Rückkehr wurde er Gehilfe seines Vaters an der Genfer Münze; wandte sich aber bald darauf nach England, um dort sein Glück zu machen (um 1740). Auf der Durchreise in Paris lernte er den Kardinal Fleury kennen, der sich vergebens für D. verwandte, um ihm eine Anstellung zu verschaffen. Diese fand er jedoch in England, wo er 1741 die Stelle eines zweiten Graveurs an der Londoner Münze erhielt. D.s langjähriger englischer Aufenthalt wurde durch wiederholte Reisen in die Heimat und nach Paris (1743, 1745) unterbrochen. In England erfreute er sich als geschickter Künstler, wie einst sein Vater, eines hohen Ansehens; er schuf die Porträtmedaillen von Mitgliedern des Hofes, der Gesellschaft und vieler Berühmtheiten seiner Zeit. 1756 folgte D. einem Rufe der Kaiserin nach St. Petersburg, unter ehrenvollen Bedingungen, und war dann drei Jahre in Rußland tätig, bis er sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit zur Rückkehr in die Heimat entschloß. Auf der Rückreise erkrankte er ernstlich in Kopenhagen und starb im Hause des Grafen Bernstorff, in der Blüte der Jahre. D. war ein sehr fruchtbarer Künstler und ebenso berühmt wie sein Vater, mit dem er mehrfach zusammen gearbeitet hat; wenn er auch an technischer Geschicklichkeit hinter jenem zurückstand, so übertraf er ihn doch an Schärfe der Beobachtung und Realismus des Ausdrucks. — Im folgenden seien nach Forrer die wichtigsten seiner Arbeiten genannt. Zusammen mit seinem Vater (s. das.) schuf er die berühmte Medaillenfolge zur

röm. Geschichte, die beschrieben wurde u. dem Titel Explanation des Médailles gravées par J. D. et son fils, représentant une suite de sujets tirées de l'histoire romaine, 1778. Seine Porträtmedaillen zeigen meistens auf dem Avers die Büste des Dargestellten, auf dem Revers eine Inschrift in Bordüre. Von seinen englischen Medaillen, die er meistens in Genf nach den in England gefertigten Stempeln ausprägen ließ, sind zu nennen: Duke of Argyle, 1743; Lord Chesterfield, 1743; der Antiquar Martin Foulkes, 1740; ein vorzügliches Stück (Abb. bei Forrer a. a. O.), Sir Rob. Walpole, 1744; Al. Pope, 1741; Hans Sloane, 1744; John, Duke of Montagu (Rev. barmherzig. Samariter); Sir A. Fountaine; Edm. Halley, 1742; Rob. Baker, Präsident der Roy. Society, 1744; Will. Windham (Rev.: Officii et augurii causa fecit. J. Dassier, 1742); Georg II., 1750 (Rev. Britannia u. Merkur); Prinz Friedrich v. Wales etc. Eine seiner berühmtesten Arbeiten ist die Montesquieu-Medaille (1753). Ferner: Ludwig XV.; Friedrich d. Gr.; Moritz von Sachsen; Elisabeth v. Rußland (1754); Graf Schuwaloff; Scipio Maffei 1755; Pierre Corneille etc.

Forrer, Dict. of Med. I (1904) mit weit. Lit. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Füßli, Gesch. der besten Kstler in d. Schweiz 1774 IV 140—5. — Rondot, Les Méd. en France, 1904 Reg. — Dict. of Nat. Biogr. (m. weit. Lit.). — Walpole, Anecd. of paint., ed. Wornum, 1862 p. 762—3. — Nagler, Monogr. I, III. — Heinecken, Dict. des Artist. IV. — Weigel's Kstkatalog, Leipzig 1838 ff. No 7104, 17347. — Rev. univ. des Arts XVIII (1863/4) 283—4. — Deville, Index du Mercure de France, 1910.

Dassier, Jean, Medailleur und Münzschneider, geb. in Genf am 17. 8. 1676 als Sohn des Domaine D., † das. am 15. 11. 1763, Vater von Jacques Ant., Ant. u. Paul D. Anfangs Schüler seines Vaters, wurde er 18 Jahre alt nach Paris geschickt, wo er bei dem Münzmeister Mauger in die Lehre trat. Daneben genoß er den Unterricht des berühmten Roettier, wobei er solche Fortschritte machte, daß er bereits nach 2 Jahren als angelernter Meister nach Genf zurückkehrte. Hier beschäftigte er sich mit dem Anfertigen von Stempeln für Degenstichblätter, Uhrgehäuse, Tabaksdosen und dgl., bis er 1711 als Gehilfe seines Vaters eine Anstellung an der Münze fand, wo er nach dessen Tode 1718 zum Münzmeister aufrückte. Bis in sein hohes Alter hatte D. diese Stellung inne und entfaltete eine ausgedehnte Tätigkeit auf allen Gebieten seiner Kunst, im Dienste seiner Vaterstadt und für private Auftraggeber mit ungeheurer Schnelligkeit u. Gewandtheit arbeitend. Bei seinen Mitbürgern, die ihn in den Rat der Zweihundert wählten, stand er in hohem Ansehen. Bereits 1720 schuf er sein berühmtestes Werk, die große Medaillenfolge, die man die Galerie der Berühmtheiten des Zeitalters Ludwigs XIV. genannt hat, 72 Stück, die D. dem Regenten von Orléans widmete, aber erst nach dessen Tode vollendete. Dieses Werk verschaffte ihm einen solchen Ruf, daß er, als er 1728 nach England ging, Georg II. vorgestellt wurde, der ihm unter den günstigsten Bedingungen den Posten eines Münzmeisters an der Londoner Münze anbot. Doch schlug D. aus Anhänglichkeit zum Vaterlande, wie sein Landsmann Füßli berichtet, das ehrenvolle Anerbieten aus. Er benutzte indessen seinen Aufenthalt in England, um sich das Material für ein zweites großes Werk zu verschaffen: die Medaillenfolge der englischen Herrscher, von Wilhelm I. bis Georg II. (1731—34), die er diesem Monarchen widmete. Es wurde eine Subskription auf Exemplare in Gold, Silber, Bronze und Kupfer veranstaltet. Bereits 1737 veranstaltete ein gewisser Thomason in Birmingham eine Neuprägung von den Stempeln, während Pye die ganze Serie gestochen hat unter dem Titel: An Explanation of Dassiers Medals of the Sovereigns of England, London 1797, fol. 6 Bl. Ein Exemplar der berühmten Folge, aus dem Besitz Georgs II. stammend, befindet sich in der Münzsammlung des Brit. Museums. Bereits früher hatte D. eine Medaillenfolge der Reformatoren geschaffen (24 Stück), die er dem Erzbischof von Canterbury widmete. Im folgenden seien die wichtigsten der übrigen Arbeiten D.s, deren vollständigste Liste Forrer (s. u.) gibt, namhaft gemacht. I. Folgen (außer den bereits genannten): Folge von Medaillen zur römischen Geschichte, zusammen mit seinem Sohn Jacques Antoine D. (s. das.); die Folge der französischen Könige von Pharamund I bis Ludwig XV., ein Jugendwerk D.s aus der Zeit seines Pariser Aufenthalts; Folge der Genfer Theologen; Folge zur Genfer Geschichte. II. Einzelstücke. Regenten: Ludwig XV.; Ferdinand VI. von Spanien; Königin Anna von England und August III. von Polen; Friedrich der Große; Maria Theresia; Karl Emanuel von Sardinien, 1744 während eines Aufenthalts D.s in Turin entstanden; Wilhelm VI. von Oranien; Peter der Große; Elisabeth von Rußland etc. — Staatsmänner, Feldherren usw.: Kardinal Fleury, Kardinal Dubois; Karl Wilhelm v. Baden-Durlach; Marlborough; Erzb. Wake von Canterbury etc. — Dichter und Gelehrte: Shakespeare, nach dem Chandos Porträt, Rev. Landschaft; John Milton, Rev. Adam und Eva; John Locke; Newton; Francis Bacon, Rev. Aurora. — Zeitereignisse, Schlachten, Verschiedenes: Allianz zwischen Georg I. und Karl VI.;

Tod Georgs I. (1727); Seeschlacht bei Kap Breton; Eroberung von Gerona durch Ludwig XIV. (1711); Berner Widmungs- und Gründungsmedaille, Preismedaillen, Jubelfeier der Reformation in Bern, 1728 etc. — Genfer Münzen zwischen 1711 und 1763; Freiburger Münzen 1709—17 etc. — Das Cluny Museum zu Paris bewahrte eine Plakette von D.; im Genfer Musée des Arts Décoratifs schließlich verschiedene kunstgewerbliche Arbeiten, die auf D. zurückgehen. H. Bovy hat D.s Bildnis auf einem Medaillon nachgebildet.

Lit. s. bei Jacques Antoine D.; dazu Nagler, Monogr. II; Kstlerlex. III.

Dassier, Michel, Maler in Paris, läßt 1645 einen Sohn taufen.

Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873.

Dassier, Paul, Genfer Goldschmied, jüng. Sohn des Jean D. u. Bruder des Jacques Antoine D., geb. 21. 12. 1719, † in Aigle am 4. 4. 1755. Meister 1744. — In der 1886 in Köln versteigerten Slg. Felix-Leipzig war eine silberne Zierplatte mit Darstellung des Raubs der Europa, im Stil Louis XIV., bez. Dassier F., die auf D. oder ein anderes Mitglied der Familie zurückgehen dürfte (Kat. No 502).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dassier, Pierre, s. unter *Dassier,* Adr.

Dassigny, s. *Assignies,* Gideon d'.

Dasson, Henry, Ebenist, † in Saint-Germain-en-Laye am 20. 5. 1896, 71jähr., dessen elegante Ziermöbel im Louis XV.- u. Louis XVI.-Stil, meist sorgfältige Kopien nach bekannten Stücken des ehemal. Kronbesitzes, auf der Pariser Weltausst. 1889 viel bewundert wurden. Eine solche Arbeit D.s (Nachbildung des „bureau du Roi" Ludwigs XV.) gelangte in die Londoner Wallace-Coll. (Catal. of the Furniture, Marbles etc. 1906 p. 299), eine andere als Hochzeitsgeschenk an die Prinzessin Laet. Bonaparte nach Turin.

Gaz. d. B.-Arts 1888 II 352; 1889 II 191, 409—11, 413 (Abb.). — L'Art XLVIII 80. — Revue d. Arts décor. XVI (1896) 199.

Dassonville (Dassonneville), Jacques, französ. (od. fläm.?) Malerradierer u. Zeichner, geb. zu Port-St.-Ouen bei Rouen (nach anderen zu Antwerpen) 1619, † um 1670. Er ahmte die Manier des Adr. v. Ostade nach, weshalb er der französische Ostade genannt wurde. Das Verzeichnis seiner Radierungen bei Robert-Dumesnil und Le Blanc umfaßt 37 Bl., die meist bäuerliche Genreszenen darstellen, z. B.: Les Gueux demandant l'aumône, Les Musiciens champêtres, L'Epouilleuse, Les Caresses usw. Doch fehlen in diesem Verzeichnis mindestens 18 Blätter D.s, die Nagler (Monogr. II No 1171) ausführlich beschreibt, darunter einige Hauptblätter, wie die Bauern vorm Wirtshaus (Komposition von 9 Figuren), die Bauernfamilie (6 Figuren), Zwei Krüppel bettelnd usw. Die Daten auf seinen Blättern laufen von 1653 bis 1666, eine größere Anzahl ist 1656 datiert. Die Bezeichnungen schwanken sehr; meist findet sich die Signatur: J. Dassonneuille oder Jacques da Sonneuille, doch kommt auch die Abkürzung „J. Dasson." vor, sowie einmal die Initialen D J S. (auf dem Blatt: La Famille et le Berceau, R.-D. No 33).

Robert-Dumesnil, Le Peintre-Grav. Franç. I (1835) 167—190. — Le Blanc, Manuel II. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsmler, I (1870). — Nagler, Monogr. II No 1107 u. 1171; III No 2195 u. 2204. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 349, 353, 363, 367. — Rep. f. Kstwissensch. V 57. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902).

Dassonville, s. auch *Assonville.*

Dassori, Giovanni Batt., s. *Dasori.*

Dassy, Jean Joseph, Maler u. Lithograph, geb. in Marseille am 27. 12. 1796, † das. am 27. 7. 1865. Schüler von Goubaud in Marseille, dann von Girodet-Trioson an der Pariser Ecole d. B.-Arts, in die er 1817 eintrat, seit 1845 Konservator des Museums in Marseille. Debütierte im Salon 1819 mit einem Opfer Noahs. 1824 erschien er im Salon mit einer büßenden Magdalena (Mus. Marseille), einem Hieronymus in der Wüste für die Kathedrale in Arras und 2 Porträts; außerdem mit mehreren Lithographien nach Girodet-Trioson. 1827 ging er nach Rom, wo er bis 1830 blieb. Seine nächsten Saloneinsendungen waren: 1831, Christus im Grabe für die Kirche der Trinité in Marseille, Erziehung der kleinen Maria für Saint-Nicolas-des-Champs in Paris (1830 in Rom gemalt); 1833, La Charité (früher Petit Luxembourg, jetzt Mus. in Semur); dieses Bild führte er in Rom aus, wo er 1833—36 weilte. 1837, Anbetung der Könige für die Kirche Saint-Charles in Marseille; 1838, Schlacht bei Saucourt, 881 (Gal. Versailles); 1839, Tod des hl. Ludwig für die Kathedrale in Arras; 1841, Silen von Hirten gefesselt; 1843, Bildnis des Kardinals La Tour-d'Auvergne (Mus. zu Arras, lithogr. von Belliard); 1844, Himmelfahrt Mariä. Für das Schloß in Vincennes malte D. 1827 die Figuren der Force und Vigilance. Die Gal. zu Versailles bewahrt von ihm außer den schon erwähnten Gemälden: Zweikampf zwischen Herzog Robert von der Normandie und einem Sarazenen (1098), sowie mehrere Bildnisse, der Louvre ein Porträt des Generals de Précy. In die Kirche Saint-Lazare in Marseille lieferte er eine Krönung Mariä und 3 Darstellungen aus dem Leben des Titelheiligen: Apostolat, Martyrium und Auferweckung, in die Kirche der Trinité eine Grablegung Christi. Von seinen Lithographien seien noch genannt: Der bettelnde Savoyard, nach

Duval Le Camus; Mustapha, Galatea, Hero und Leander, sämtlich nach Girodet-Trioson. A. J.-B. M. Blanchard stach nach ihm ein Bildnis Ludwigs des Frommen.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Et. Parrocel, Annal. de la Peint., 1862 p. 428/9; L'Art dans le Midi I (1881) 181; II (1882) 77; IV (1884) 97. — Magaud, Eloges des M. Aubert, Papety, Dassy, peintres de Marseille. Discours de réception prononcé dans la séance publ. du 13. 6. 1869 de l'Acad. imp. de Marseille, 1869. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. d. Arts 1865 p. 278 (Nekrol.). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 205 ff. (Bouillon-Landais). — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842 No 22, 38. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. III 413. *H. Vollmer.*

Dasti, Jean-Baptiste, Maler, 1661 in die Lukasakad. in Paris aufgenommen.

Rev. univ. d. Arts XIII 327.

Dastugue, Maxime, Maler, geb. in Castelnau-Magnoac (Htes-Pyrénées), Schüler Gérômes, beschickte 1876—1908 beinahe alljährl. den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Landschafts- und Genrebildern, wie „Baigneuses", „Bacchante et Faune", „Heuernte in d. Gascogne", „Auf d. Friedhof", sowie in späteren Jahren fast ausschließlich mit Porträts. 1889/90 unternahm D. eine Studienreise nach Ägypten, von deren Ergebnissen er einiges (Landschaften, „Sklavenmarkt in Kairo", „Flucht nach Ägypten") im Salon 1889 und 1890 ausstellte u. ca 30 kleinere Ölbilder und Pastelle 1894 verauktionierte. Das Mus. Crozatier in Le Puy besitzt D.s Porträt des Senators Lafayette (Cat. 1903 p. 32).

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. (1882). — Mireur, Dict. des Ventes d'art II (1902). — Salonkat.

Dasveldt, Jan, Landschafts- und Tiermaler, Zeichner und Radierer, geb. 26. 8. 1770 in Amsterdam, † das. 11. 2. 1855. Schüler von H. Stokvisch. Mitglied der Akad. in Amsterdam. 2 Gemälde von ihm, „Bernhardinerhund" und „2 Hunde", sind im Rijksmuseum in Amsterdam (s. Kat. v. 1904 p. 97); Zeichnungen finden sich ebenda, in Haarlem (Teyler Mus.) und in Wien (Albertina). Das vollständigste Verzeichnis seiner Radierungen, die Ziegen, Pferde und Hunde zum Gegenstand haben, bei Heller-Andresen (7 Blatt). In der Liste fehlen: Ziegenkopf (vgl. Heller-Andr. No 4) nach rechts; desgl. nach links; Stehende Kuh (nach Immerzeel). Nach Mitt. von T. van Berkhout außerdem: Bellender Hund, nach rechts; Stehender Hund, nach links; Ruhende Ziege bei einem Zaun, vom Rücken gesehen.

van Eynden u. van der Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, III (1820). — Nagler, Kstlerlex., III, u. Monogr., III. — Weigel's Kstkat. 1838—66, IV 19041. — Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-samml., I (1870).

Daswarth, indischer Maler des 16. Jahrh., in Diensten Akbars I., Großmoguls von Hindustan (1542—1605), zu hohem Ansehen gelangt, wurde später geisteskrank und endigte durch Selbstmord.

Havell, Indian Sculpt. and Paint., 1908 p. 194.

Data, Domenico, Maler, 1704 Mitglied der Malergilde von S. Anna und Lukas in Neapel.

Napoli Nobil. VII 11.

Dath, P. A., falsch für *Dahl,* Michael.

Dath, Pierre, Teppichweber, dessen bez. u. 1636 dat. Zunft-Meisterstück, ein ornament. Tischteppich, sich im Besitz der Dames de St-André zu Tournai befindet.

Expos. d. anc. industries d'art. Tournai 1911 Cat. No 457.

Dathan, Johann Georg, Maler, geb. 1703 in Mannheim, 1748 noch tätig, da seine „Allegorie auf die Vermählung der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen mit dem Dauphin von Frankreich i. J. 1747" in der Dresdener Gal. (Kat. 1906 p. 672) 1748 dat. ist. D.s Porträt des Malers Joh. Fr. Uffenbach von 1746 besitzt die städt. Gal. in Frankfurt a. M., die Miniaturporträts Kaiser Franz' I. u. der Maria Theresia (Kupfer, oval) das hist. Mus. das. (Prehn'sches Kab. No 536/7); durch ein Schabkunstblatt J. J. Haid's ist noch das Porträt des Mannheimer Bildhauers Paul Egell d. Ä. von D.s Hand bekannt.

Heinecken, Dict. des Art. IV. — Nagler, Kstlerlex. III. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). *Beringer.*

Dathe, V., Buchbinder, dessen Name auf einem von ihm für den Pfalzgrafen Otto Heinrich († 1559) angefertigten Bande eingepreßt ist.

Steche, Zur Gesch. d. Bucheinbands, p. 148.

Datho, Andreas Diethrich, Tapissier, leitete 1739/40 die Stoffdekoration-Ausschmückung der Nikolaikirche in Leipzig.

Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen XVII (1895) 14.

Dati, Carlo-Francesco, Archit. in Bologna, erneuerte verschiedene Bologneser Kirchen, z. B. (1727) das Innere von S. Domenico.

L'Arte, 1898 p. 479.

Dati, Natale, s. *Meister* mit der Rattenfalle.

Datii, Alessio, Maler, geb. 1610 in Loreto, 1656 urkundlich in Rom nachweisbar.

Bertolotti, Art. Bolognesi (1886) p. 165. — Il Buonarroti 1870, Ser. II vol. V 125.

Datillo-Rubbo, A., italien. Maler, geb. 1871 in Neapel. Ausgebildet in Rom sowie an der Akademie zu Neapel unter Domenico Morelli, wanderte er 1897 nach Australien aus und ließ sich in Sydney als Porträtist u. Genremaler nieder. Besonderen Beifall errang er 1905—6 in den Ausstellungen der R.

Art Society zu Sydney mit den drastisch naturalistischen Kompositionen „Old Age Pensioners“ und „Poverty makes strange bed fellows“. Die Nat. Art Gallery zu Sydney erwarb von ihm schon 1899 das Ölgemälde „A Veteran“ sowie neuerdings eine Anzahl Reisestudien in Aquarellmalerei und in Pastell- und Kreidezeichnung.

The Studio 1906 vol. 36 p. 87, vol. 37 p. 86. — Kat. der Nat. Art Gall. zu Sydney 1906 p. 109 (mit Biogr.), 127 f., 141. *

Dato, Maler in Pisa, wo er am 30. 5. 1299 die Konsolen unter der Decke der Trinitatiskirche im Camposanto bemalt; er wird hier, wohl nach seiner Wohnung, „de cappella S. Simeonis porte maris“ zubenannt. Aber am 14. 11. 1299 heißt er „de Cappella S. Jacobi de speronariis“ und wird für Bemalung eines hölzernen Kerzenträgers für den Dom bezahlt. Im Mai 1301 arbeitet er als Gehilfe des Mro Francesco während 6 Tagen am Apsismosaik des Doms. D. ist wohl nicht, wie Crowe-Cavalcaselle vermuten, identisch mit Deodato di Orlando (s. das.).

C i a m p i, Sagrestia Pistojese de' belli arredi etc., 1810 p. 143. — T a n f a n i - C e n t o f a n t i, Notizie di art. etc. Pisani (1897) p. 134/5, 187, 394.

Dato, Goldschmied in Pisa, Vater des Jacopo di D. (s. das.), erhält im April 1359 Zahlung für 54 ziselierte, silbervergoldete Knöpfe zu einem Gewandstück.

Arch. stor. ital. VIII Append. No 25 (1880) p. 35. — T a n f a n i - C e n t o f a n t i, Not. di art. Pis. p. 320.

Datschitzky (Daczicky), D a n i e l, Maler aus Prag, † in Breslau, 72 Jahre alt, am 10. 6. 1682. Am 29. 5. 1647 in der Breslauer Malerzunft aufgenommen (Meisterstück eine Geburt Mariae) als „Daniel Schiwnustka Daczicky von Praag ieczo Mahler zu Dresden“; im Zunftregister wird er dann Daniel Schibniczkov Datschitzki genannt. Aus seiner Heimat scheint er infolge der Reaktion gegen den Protestantismus schon 1642 geflohen zu sein, da eine Ansicht von Tetschen in seinem in der Breslauer Stadtbibliothek bewahrten Skizzenbuch vom 24. 5. 1642 datiert ist. Dieses Skizzenbuch (auf dem Titel 1650 dat.) enthält 42 Blatt landschaftl. Veduten in der Art Merians, aber weit schwächer in der Zeichnung, Aktstudien und Porträts etc. In späteren Jahren kaufte sich D. erblindet in das Dreifaltigkeitsspital ein; sein Grabmal in der Malerkapelle der Magdalenenkirche noch erhalten. — Phil. Kilian stach D.s Porträt des Adam Etzler, Pfarrers zu St. Maria Magdalena, 1669. Heineckens Angabe (Dict. des peintres, IV 1790 p. 526), D. habe die Vorlagen zu dem Buche „Celeberrimae Reipublicae Vratislaviensis vires“ entworfen, die Dav. Tscherning gestochen habe, beruht nach A. Schultz's Feststellung auf einem Irrtum und einer Verwechslung mit Schoebel's „Germanus Vratislaviae Decor“ (nach Vorlagen von Georg Scholtz gestochen), da es das erstgenannte Werk gar nicht gibt.

A. S c h u l t z, Unters. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 38 f.

Dattari (Dattili, del Dattero), S c i p i o n e, Architekt und Ingenieur in Bologna, † in hohem Alter 1604. (Er selbst unterschrieb sich stets *Datili.*) Da in einem Gnadenakt von 1601 seiner 60jährigen Dienste für die Stadt gedacht wird, muß er bereits vor 1550 tätig gewesen sein, doch erscheint sein Name urkundlich erst 1556. Als Festungsbaumeister und Ingenieur entfaltete er eine ausgedehnte Tätigkeit; 1561—63 schuf er die Fortifikationen von Porta Felice und Porta di Galliera (Entwürfe von seiner Hand bewahrt das Staatsarchiv von Bologna); 1588 stellte er die Stadtmauer bei Porta Saragozza, zusammen mit Francesco Guerra, wieder her. Von seinen Wasserbauten im Territorium werden u. a. Flußkorrektionen und Wiederherstellungen von Brücken rühmend erwähnt. Seine Dienste wurden auch von benachbarten Fürsten in Anspruch genommen, 1590 berief ihn der Fürst von Parma nach Piacenza, 1601 folgte er einem Rufe der Gräfin von Novellara. 1577 bewilligte ihm der Senat in Ansehung seiner Verdienste um Stadt und Volk ein Gnadengeschenk von 1000 Lire, um ihm die Aussteuer einer Tochter zu ermöglichen. 1601 wurde ihm mit Rücksicht auf sein Alter sein Sohn *Antonio D.* beigegeben, der 1603 an seine Stelle trat. Im Oktober 1601 finden wir D. in Ravenna mit der Erbauung von Mühlen beschäftigt. Auch am Bau von S. Petronio in Bologna war er eine Zeit lang (80er Jahre) tätig. Die Pläne für den Palast der Zecca werden ihm ebenfalls zugeschrieben. Am 24. 11. 1604 wird er als † genannt. — Eine interessante Spur von D.s Tätigkeit führt nach Rom. 1575 plante Gregor XIII., von Geburt ein Bolognese, einen Saal im 2. Geschoß des Vatikans mit einer gemalten Landkarte der Stadt Bologna und ihres Gebiets zu schmücken. Er wandte sich an den Senat von Bologna, der für die Lieferung der Vorlage D. vorschlug. Als trotz dessen ablehnender Antwort der Papst auf seinem Wunsch bestand, erhielt er schließlich 1576 durch Vermittlung des Architekten Tibaldi einen Entwurf, der, angeblich nur eine modernisierte Kopie einer alten in S. Pietro in Bologna befindlichen „Pianta“, wohl D. zuzuschreiben ist. Ausgeführt wurde er von den Gebrüdern Alberti in dem danach „La Bologna“ benannten Saal des Vatikans (Saal II der ehem. Pinakothek). Auf der Hauptwand ist das Gebiet von Bologna in reicher dekorativer Umrahmung (jetzt in schad-

haftem Zustand), daneben die Stadt selbst in perspektivischer Aufsicht zu sehen. Man erachtete diese Pianta für so genau und vortrefflich, daß noch 1739 auf Betreiben der Stadt Bologna eine Kopie von ihr verfertigt wurde.

Gualandi, Mem. VI 6 ff., 28. — Masini, Bologna perlustr., 1666. — Fr. Malaguzzi-Valeri, L'Architett. a Bol., 1899 p. 204, 215, 224. — Bertolotti, Archit. etc. in rel. coi Gonzaga, 1889 p. 73—4. — Atti e Mem. d. Dep. di Stor. Patr. di Romagna, Ser. III vol. XIII 158—161 (G. B. Comelli). — C. Ricci, Guida di Bol. 4a ed. o. J. p. 135.

Dattaro, Francesco, gen. *Picciafuoco,* Architekt in Cremona, † kurz vor 1585. Lieferte 1569 die Entwürfe für die Cappella del Sacramento u. der Madonna del Popolo im Dom. Der reiche figürliche Schmuck, die Stuckdekoration, sowie der Sarkophag des Kardinals Sfondrato wurden nach seinen Angaben von Gio. Battista Cambi ausgeführt. 1575 führte er die Wiederherstellung des Palazzo Pubblico aus; mit 2 prächtigen Marmortüren im Obergeschoß.

Zaist, Not. de' pitt. etc. Crem. 1774 I 237—8. — Grasselli, Abeced. d. pitt. Crem. 1827. — Panni, Dipint. di Crem. 1762 p. 27, 31. — Mothes, Baukst des Ma. in It. o. J. p. 463.

Dattaro, Giuseppe, gen. *Picciafuoco,* Architekt aus Cremona, † in hohem Alter am 22. 2. 1619, wohl ein Verwandter (Sohn?) des Vorigen. 1580 zuerst dort nachweisbar, ist er noch 1604 das. mit Arbeiten für den Dom beschäftigt. 1583 wurde er von Ferdinand II. Gonzaga nach Guastalla berufen, um die Neubefestigung der Burg zu leiten, soll aber bereits 1584, da er die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllte, entlassen worden sein. An seine Stelle trat dann Gio. Batt. Clarici aus Mailand (Affò, Stor. di Guastalla III 77).

Zaist, Not. d. pitt. crem. 1774 I 250. — Grasselli, Abeced. d. pitt. etc. crem., 1827. — Campori, Artisti negli stati Estensi, 1855. — Sacchi, Not. pitt. crem. 1872 p. 199, 204.

Datte, François La, s. *Ladatte.*

Dattel, Heinrich, s. *Taddel.*

Dattler (Datter), s. *Dadler.*

Dattoli, Vincenzo, Maler, geb. 17. 10. 1831 in Foggia, † 1896, studierte in der Heimat u. in Neapel, lebte später in Florenz u. seit 1871 in Rom. Er machte sich auf den Ausst. in Neapel 1859 u. Florenz 1861 bekannt mit Historienbildern von edler, aber wenig bewegter Komposition, z. B. „Lodov. Sforza eine Fahne erbeutend" (dieses, sowie ein früher ausgest. Bild, vom König erworben), „Die Seeschlacht des Ruggiero Doria" (1863 v. Minist. f. d. Turiner Mus. civ. angekauft). Es folgten „Der Tod Andrea's del Sarto", „Die Neapolitaner zerreißen das Inquisitionsedikt" (1864 in Mailand ausgest.), „Dantes Rückkehr nach der Schlacht bei Campaldino" (ausgest. Mailand 1867, Berlin 1868), „Christus am Ölberg" (in Neapel prämiiert), „Die Beichte Cavours" u. a. In Rom malte D. vorwiegend Bilder aus d. Volksleben, die wegen ihrer ausgesprochen sozialen Tendenz viel diskutiert wurden, so „Corraggio e sacrifizio", „Der Volksaufstand" (1887), „Spielende Kinder" (vom Consiglio provinc. in Neapel erworben), „An d. Balustrade von Villa Borghese" (Nizza, Circolo artist.), „La ricreazione" (Triest, Pinakothek), „Oh quanta gente!" (Im Bes. d. Königs).

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889. — Càllari, Storia d. arte contemp. ital., 1909 p. 204. — L. Celentano, Esiste un' arte mod. in Italia, 1912 p. 119. — Ztschr. f. bild. Kst III Beibl. p. 63, 127; XV Beibl. p. 363. — Rass. contemp. 1911 p. 499—501. — Rass. Nazion. VI 504. *W. B.*

Datuccio, Orlandi, Maler, 1315—37 in Lucca tätig, wo er 1336 über dem Grabmal der Moricoui in S. Francesco die Madonna mit dem Kinde, den beiden Johannes u. den Hl. Franz u. Ludwig malte; wahrscheinlich Sohn des Deodato Orlandi, mit dem ihn Trenta identifizieren wollte.

Ridolfi, I tre più antichi dipintori Lucchesi, in Atti d. R. Accad. Lucchese, 1845 p. 388. — Bollett. d. R. Deput. di Stor. Patr. d. Umbria 1909 XIV 439, 448. *W. B.*

Datus, s. *Deodato* und *Meister* mit der Rattenfalle.

Datzerat, Wachsbossiererfamilie des 18. Jahrh. in Frankfurt a. M., deren Mitglieder sind: Johann Michael, geb. in Winden (Reg.-Bez. Düren) 1705, † 1782 in Frankfurt a. M., wo er seit 1729 dauernd ansässig war, nachdem er hier bereits 3 Jahre bei Corn. A. Donett gearbeitet hatte, Wachsbossierer und Bildhauer. Lieferte die Bildhauerarbeiten an dem 1730 gestifteten Altar des hl. Antonius von Padua in der (1803 niedergelegten) Kapuzinerkirche zu Frankfurt sowie 2 Engel an der gegenüberstehenden Dreifaltigkeit. Auch waren sein Werk die Figur des Atlas für den 1788 errichteten Kugelbrunnen auf dem Großen Kornmarkt (heute in einem Garten nahe der Günthersburg) und der figürliche Schmuck des noch bestehenden, 1770/71 hergestellten Springbrunnens auf dem Liebfrauenberg. Ferner führte er mehrere Grabdenkmale aus, arbeitete aber auch Kleinplastiken aus Elfenbein und Speckstein, zuweilen in humoristischer Auffassung, und bossierte Genreszenen u. Landschaften mit figürlicher oder Tierstaffage in farbigem Wachs, die sich großer Beliebtheit erfreuten. — Sein Sohn Johann Servatius, geb. in Frankfurt a. M. 1733, † das. am 1. 2. 1803, war hauptsächlich als Wachsbossierer tätig. — Christian Georg, geb. am 17. 9. 1778, † am 21. 2. 1837, Sohn des Vorigen, bossierte namentlich militärische Szenen aus dem Be-

freiungskriege und Jagdszenen in farbigem Wachs, häufig aber auch kleine biblische Darstellungen u. laszive Szenen aus weißem Wachs in Wallnüsse. — Johann Friedrich, geb. am 28. 11. 1818, † am 16. 5. 1901, Sohn des Vorigen, schrieb seinen Namen Tatzrath, war namentlich als Restaurator von Elfenbein- und Porzellanplastiken tätig.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 293/4. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., II (1909) 28. — E. Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschld von 1550—1850, München 1909 p. 141, 145. — Die Baudenkmäler in Frankf. a. M. I 2 (1896) 361; II 2 (1898) 358, 362. *H. V.*

Dauban, Jules Joseph, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 31. 5. 1822, † auf Schloß Graveron (Eure) am 6. 9. 1908. Trat 1844 in die Ecole d. B.-Arts ein als Schüler Aug. Debay's. Wurde 1850 zum Konservator des Museums in Angers und zum Direktor der dortigen Ecole d. B.-Arts ernannt. Debütierte im Salon der Soc. d. Art. Franç. 1847 mit einer Bathseba im Bade. Es folgten im Salon 1848: „Wer den Armen gibt, gibt Gott"; 1851: Christus am Fuß des Kreuzes; 1852: Bacchantin; 1861: Ludwig XI. stellt den Notabeln von Angers Guillaume de Cerizay als Maire vor; 1864: Aufnahme eines Fremden bei den Trappisten (Luxembourg-Mus.); 1865: Trappisten geben sich den Friedenskuß vor der Kommunion (Mus. Angers); 1869: Mme Roland begibt sich vor das Revolutionstribunal; 1873: Fra Angelico da Fiesole. Zum letztenmal beschickte er den Frühjahr-Salon 1883: Tout finit sous six pieds de terre! Auch als Freskomaler tätig, hat D., gemeinsam mit Appert u. Lenepveu, 1856—59 die Kapelle des Hospizes Sainte-Marie in Angers ausgemalt; u. zwar fertigte er die Gemälde der Kuppelpendentifs, darunter die Darstellungen der 4 Evangelisten, ferner 7 Kreuzwegstationen, Christus am Kreuz und den Tod Mariä, wozu er 1868 noch eine Erziehung der kleinen Maria fügte. Weitere Malereien (Auferweckung des Lazarus, Vision d. Maria Alacoque) lieferte er in die Sacré-Coeur-Kapelle der Kirche Saint-Bernard in Paris (1865/6) und in die Kirche Saint-Louis en l'Ile in Paris (Christus am Kreuz, 1875 u. Erscheinung Christi vor Maria Alacoque, 1872). Für das Theater in Angers malte er einen Plafond im Foyer. Seine letzte Arbeit waren 6 große dekorative Kompositionen für die Kirche in Quintin (Côtes-du-Nord). Das Museum in Angers bewahrt von ihm außer dem schon erwähnten Bilde noch den Tod des Trappisten („J. Dauban 1866") und ein Bildnis des Grég. Bordillon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. Jouin, Les Peint. de E. Lenepveu et J. Dauban au théâtre d'Angers, Angers 1872. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Leipzig 1882. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, mon. relig. I u. III; Prov., mon. relig. IV; mon. civ. III. — Gaz. d. B.-Arts XVI (1864) 516/7; XVIII (1865) 343—350 (A. Darcel, Peint. murales à Angers); XIX 381; 1873 II 36. — Chron. d. Arts 1908 p. 319. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1908 p. 242/3. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel), 1883 p. 90. — L. Bénédite, Le Musée Nat. du Luxembourg, p. 24. *H. Vollmer.*

Daubeil, Jules, Maler in Sèvres, geb. in Paris, Schüler von J. P. Laurens, beschickte zwischen 1879 u. 1896 häufig den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Porträts, historischen Genrebildern (Tod Vanini's, L'Invasion en Lorraine), Volksszenen aus Tunis usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1879—96.

Daubenspeck, Carl Friedrich, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. am 9. 2. 1857 in Roermond (Holland), war von 1884 bis 1890 Privatschüler der Landschaftsmaler Otto Strützel, Hugo Mühlig u. Georg Macco in Düsseldorf, von da an selbständig. Sein Hauptstudiengebiet ist der Niederrhein, das Rhöngebirge und der Süd-Harz. D. bevorzugt Niederungs- und Waldlandschaften. Hauptwerke von ihm: „Morgennebel am Fluß", „Waldbach", „Waldinneres", „Sonniger Herbsttag", „Teichlandschaft". Auf den Düsseldorfer Kunstausstellungen ist er ziemlich regelmäßig vertreten.

Mitteil. des Künstlers. — Kat. d. Düsseld. Kstausst.

Daubert, F., Bildhauer, dessen Signatur mit dem Datum 1647 man auf einem steinernen Weihkessel in der Kapelle Saint-Menélé in Précigné (Sarthe) findet.

G. Esnault, Dict. d. Art. Manceaux, Ed. Denis, 1899 p. 175.

Daubertan, Charles, gen. *de Maugras* od. *Mogras,* Maler aus Fontainebleau, Schüler des Ambr. Dubois, urkundl. erwähnt 1595 bis 1660, † vor dem 1. 6. 1662, von dem sich im Pavillon des Dauphins im Schlosse Fontainebleau zwei große Gemälde befanden: Apollo, die Herden des Königs Admetes hütend, und: Adam und Eva. Weitere Bilder dieses wenig bekannten Künstlers werden in den alten Inventaren von Fontainebleau genannt, darunter eine Europa auf dem Stier, Diana mit Nymphe und eine Verwandlung der 3 Schwestern Phaëton's in Pappeln.

Füßli, Allg. Kstlerlex., 1779 (unter Mogras). — J. D. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste III (1805) 160. — Félix Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901 p. 106—109. *H. V.*

Dauberville, Hector, französ. Buchbinder, 1502 wurde er von dem Kardinal d'Amboise im Schlosse Gaillon beschäftigt und erhielt u. a. dafür, daß er das erste Buch der Cité de Dieu band, 50 sols, ferner 15 sols

dafür, daß er den 11. Band des Valerius mit Decken und Kapitälen aus Goldfaden versah.

Ernest Thoinan, Les relieurs franç. (1500—1800), 1893 p. 236.

Daubigny, französ. Zeichner des 18. Jahrh. Von ihm eine „Vue des ruines de l'amphithéâtre de Bordeaux", gestochen von Allix, u. eine „Vue de la ville Clermont en Beauvoisis et de ses environs", gest. von Marie-Catherine Beauvarlet für die „Description de la France ou Voyage Pittoresque de la France", Paris 1781—96.

Heinecken, Dict. d. Artistes IV (1790). — Le Blanc, Manuel I 29, 226. — Cohen, Livres à gravures (1912) 291.

Daubigny (D'Aubigny), Amélie, geb. *Dautel,* Miniaturmalerin, Gattin des Pierre D., mit dem sie zusammen arbeitete. Geb. in Paris 1793 oder 1796, † das. am 22. 3. 1861. Sie war Schülerin von Aubry und Granger und stellte von 1831 bis 1844 im Salon des öfteren Miniaturporträts aus.

Lit. unter Pierre D. — Kat. Miniat.-Ausst. Berlin, Friedmann & Weber, 1906 No 676. *Bd.*

Daubigny, Charles-François, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Paris am 15. 2. 1817, † das. am 19. 2. 1878. Sein Vater war der Landschaftsmaler aus der Schule V. Bertins, Edmonde-François D., sein Onkel der geschätzte Miniaturist Pierre D. So genoß der Knabe die erste Unterweisung innerhalb der Familie, u. schon mit 15 Jahren malte er Dosenminiaturen u. dgl. Um die Mittel zu einer Reise nach Italien zu erlangen, beteiligte er sich an der dekorativen Ausmalung der Säle des Museums zu Versailles. 1835 brach er dann, zusammen mit einem anderen jungen Maler namens Mignan, nach Italien auf, besuchte Florenz, Rom, Neapel u. blieb 4 Monate in Subiaco. Von einer Einwirkung des Erlebten auf seine Malerei ist kaum etwas zu spüren. Vielmehr zeigen ihn die Studien aus dieser Zeit noch unter der Herrschaft seiner künstlerischen Erziehung: man konstatiert eine Neigung zu peinlicher Ausführung im Stil der heroischen Landschaft. Nach seiner Rückkehr, 1836, trat er zunächst in das Atelier des staatlichen Konservators der Gemälde, Granet, ein u. half bei der Restaurierung kranker Bilder. Daneben malte er auf eigene Faust u. beschickte 1838 zum erstenmal den Salon mit einer „Ansicht von Notre Dame zu Paris", die gänzlich unbeachtet blieb. Dies geschah zu einer Zeit, als Th. Rousseau, Corot, Jules Dupré, Diaz u. a. nach den ersten Kämpfen um 1830 sich längst durchgesetzt hatten. Das Debüt D.s war also nicht der Art, daß man auf seine künftige Bedeutung innerhalb dieser Malergruppe von Barbizon hätte schließen können. 1840 malte er einen „Saint Jérôme dans le désert", der im Salon neben einem Bilde seines Vaters hing und einen Achtungserfolg davontrug. Er trat dann in das Atelier von P. Delaroche ein, dessen gewandter Eklektizismus damals ihn wie viele andere begeisterte, u. zeichnete 6 Monate unter seiner Leitung. Inzwischen waren die Ideen des jungen Realismus von Barbizon auch zu D. gedrungen, u. als er Delaroches Atelier verließ, um mit einigen Kameraden vor der Natur zu malen, da vergaß er die Kompositionen der alten Schule zugunsten einer unbefangenen Beobachtung der Natur. Er pflegte in der nächsten Umgebung von Paris zu malen, doch wurden diese Ausflüge in der Mitte der 40er Jahre immer seltener, da ihn die Sorge um seine Familie (er hatte Frau und Kinder) zwang, für die großen Pariser Verleger wie Curmer, Hetzel, Fourne, Hachette u. a. Vignetten zu zeichnen und Titelblätter zu stechen. Diese Arbeiten sind durchaus durchschnittlich, aber sie gaben ihm die Gelegenheit, wenigstens an den Sonntagen die Stadt zu verlassen und draußen zu malen, so daß er seit 1840 fast in jedem Jahr im Salon ausstellen konnte. 1848 brachten ihm fünf Landschaften die zweite Medaille ein. Eine kleine Erbschaft erlaubte die ersten größeren Reisen (in die Dauphiné usw.). Dann erschienen 1852 u. a. das Bild „La Moisson" (seit 1907 im Louvre), 1853 die bedeutenden Arbeiten „l'Etang de Gilieu", „le Vallon d'Optevoz" u. „l'Entrée de Village", mit denen er die erste Medaille errang. 1855 entstand u. a. „l'Ecluse d'Optevoz" (jetzt im Louvre), u. 1857 kam der große u. allgemeine Erfolg mit dem „Printemps" (im Louvre) u. der „Vallée d'Optevoz" (wiederum 1. Med.). Dieser junge Ruhm wurde bestätigt und endgültig entschieden durch die Landschaften im Salon von 1859 „les Bords de l'Oise", „les Graves de Villerville", „le Bâteau de l'Oise" (zum 3. Male 1. Med.). In diesem Jahre malte er im Auftrag des Staates die dekorativen Panneaux „Cerfs" u. „Hérons" für den Eingangssaal, und 1860 „Ancien Pavillon de Flore" und „Le grand Bassin du jardin des Tuileries" für die große Treppe des Ministère d'Etat im Palais du Louvre. — D. war vielleicht der Erste unter den modernen Vertretern des Paysage intime, der Bilder großen Formats vor der Natur fertigmalte. Alle seine Landschaften sind zum mindesten in der Skizze so entstanden. Die Wahrheit seiner Impressionen, die sichere Arbeit eines geschmackvollen Malers verhalfen ihm zum Beifall der Kenner. Das Publikum war entzückt von dem liebenswürdigen Detail, der harmonischen, niemals lauten und doch kraftvollen Koloristik, der heiteren Stimmung, die von diesen einfachen Motiven ausging. D. wurde der Maler des

langsam fließenden Wassers, der blühenden Obstbäume am Ufer, des Frühlings. Damals ließ er sich ein Boot bauen u. als Wohnung einrichten (gen. „le Botin"), und so, die Oise oder Seine mit der Strömung hinuntertreibend, fixierte er auf der Leinwand alles, was ihn in der Kombination von Wasser, Landschaft u. Himmel besonders interessierte. — Gegen 1861 setzte in D.s Produktion eine Krise ein, die einzige seiner sonst sehr harmonischen Entwickelung, die den liebenswürdigen Maler der poetischen Landschaften zu einer bedeutenden Steigung führte. Er gelangte zu einer Höhe der Künstlerschaft, die ihn neben Rousseau, ja neben Millet stellt. Der Künstler hatte sich, um dem Drängen der Käufer nach seinen „Spezialitäten" zu entgehen, ein Haus in Auvers bauen lassen. Und hier in der Einsamkeit gab er sich neuen malerischen Versuchen hin, als deren erste Ergebnisse er den „Parc à Moutons" u. den „Lever de Lune" im Salon von 1861 ausstellte. Wieder zwar waren die Motive der meisten Bilder der Umgebung von Paris entnommen, aber er verstand es, dieser bescheidenen Natur eine Art von einfacher Größe zu geben. Er fing an, alles Entbehrliche auszuschalten u. in summarischen Impressionen u. breitem Vortrag nur das Wesentliche darzustellen. Man warf ihm Flüchtigkeit vor, aber er ließ von dieser besonders in der letzten Zeit oft leidenschaftlichen Interpretation landschaftlicher Stimmungen nicht wieder ab. Er malte mit Vorliebe die Erscheinungen der Sonnen- u. Mondauf- und Untergänge, oft am Meer. Charakteristische Arbeiten dieser Art sind die beiden „Lever de Lune" von 1865 und 1868, die „Mare dans le Morvan" von 1869, u. eine Reihe von zum Teil unvollendeten Landschaften in der Sammlung Mesdag im Haag. — Man hat D., der später auftrat u. auch langsamer zur Reife gelangte als Rousseau, Corot u. Dupré, in seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung nicht selten unterschätzt. Zwar hat er dem Programm der Schule von Barbizon kaum einen einzigen ganz neuen Gedanken zugeführt. Doch verstand er es, als ein Kolorist von selten reiner Struktur, die Grundsätze der Freilichtmalerei restlos zu erschöpfen, ohne der Farbe ihre Kraft u. Tiefe zu nehmen, wohl als der Erste vor Manet. D. war robust in seiner Koloristik gegenüber Corot, der dem feinen Luftton nicht selten die Wahrheit der Farbe opferte. — D. liebte besonders die Landschaft um Paris, doch unternahm er auch Ausflüge in die Bretagne, die Normandie, die Picardie, u. auch von seinen Reisen ins Ausland (England 1866, Spanien 1868, Holland 1869) pflegte er Studien mitzubringen. — Die zahlreichen Werke D.s sind in fast allen großen u. mittleren Museen Europas zu finden, so in besonders wertvollen Exemplaren (außer im Louvre) in der Nationalgalerie von Berlin (Frühlingslandschaft 1862), im Städelschen Institut in Frankfurt a. M., im Rijksmuseum in Amsterdam, im Athenäum in Helsingfors, in den Museen von Reims, Bordeaux, Lyon, Chantilly (Musée Condé), Gent u. Lille; in Amerika im Metropolitan Mus. zu New York, in den Mus. von Chicago, Buffalo u. Ottawa. Unter d. Privatgal. mit oft sehr bedeutenden u. zahlreichen Arbeiten D.s ragen hervor die Sammlungen: Mesdag im Haag, Alexander Joung in London, Thomy Thiéry u. Chauchard in Paris (jetzt beide im Louvre). Eine erste Versteigerung von hinterlassenen Gemälden u. Studien D.s fand 1878 gleich nach seinem Tode statt (s. Chronique d. Arts 1878, p. 153), eine zweite 1891 nach dem Tode von D.s Witwe (Verkaufsliste bei Mireur a. a. O.). — Als Radierer begann D. gegen 1838 Erinnerungen an seine italienische Reise zu fixieren. Er lieferte dann für Verleger eine Anzahl der damals sehr beliebten Stahlstiche, ziemlich handwerksmäßige Arbeiten, die doch als heitere u. harmonische Kompositionen ihren Zweck erfüllten, so vor allen die Illustrationen zu den „Chants et chansons populaires de la France". In den Salons von 1841 und 1845 erschienen je 6 Radierungen, die D. bereits als „Maler" zeigen. Es sind landschaftliche Motive aus der Dauphiné, den Monts du Morvan, liebevoll ausgedeutete, poetische Situationen, die er 1851 unter dem Titel „Cahiers d'eaux fortes" veröffentlichte. In den späteren Radierungen bevorzugte er, wie in seinen Gemälden, die stärkeren Akzente allgemeiner malerischer Impressionen. Als Kuriositäten, von Sammlern sehr gesucht, figurieren in seinem Werk einige Radierungen nach Bildern anderer Maler, z. B. nach Ruisdael („le Buisson" 1855 u. „le coup de soleil" 1860), sowie nach Pinas u. Claude Lorrain (sämtlich von der Chalcographie des Louvre in Auftrag gegeben). In den Arbeiten nach Pinas und Claude Lorrain wandte er, ebenso wie in einigen anderen Blättern um 1848, als Ersatz für die ihm unangenehme Aquatinta ein besonderes Verni-mou-Verfahren an, „à la cravate" genannt. 1862 erschien eine Folge von 15 rad. Blättern „Voyage en bâteau" mit einer Vorrede von Frédéric Henriet. Im ganzen kennt man von D. mehr als 100 Radierungen; einen Katalog seiner graph. Arbeiten von 1838 bis 1869 publizierte Henriet in der Gaz. d. B.-Arts 1874, I, 465—75.

F. Henriet, D., Esquisse biogr., 1857 (L'Artiste v. 7. u. 14. 6. 1857); C. D. et son oeuvre gravée, eaux fortes etc. par C. D., K. D., Léon Lhermitte, Paris 1875 (2. édit. 1878); ders. in Gaz. d. B.-Arts 1874 I 255—70 u. 464—75. — J.

Laran, D., 1913. — V. Fournel, Les Art. franç., 1884 p. 339—348. — D. C. Thomson, The Barbizon School of Painters etc., London 1890. — J. W. Mollett, The Painters of Barbizon etc. (Illustr. biogr. of Great Artists), London 1890. — L. Bourges, D., souvenirs et croquis, Paris 1900. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867 p. 785 f. — R. Muther, Ein Jahrh. franz. Mal., 1901 p. 100 f. — Lavigne, Etat civil 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e siècle, 1886. — Le Blanc, Manuel 1856—88. — Alb. Wolff, La capitale de l'art 1886 p. 143—157. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891. — H. Marcel, La Peinture franç. au 19e siècle, p. 166. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1901 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1., 2. u. 3. sér., s. Register. — L'Art IV 327; VIII 192; X 215; XII 238; XIII 231, 272; XVI 326; XXV 73—84; LVIII 561—570. — Chronique d. Arts 1878 p. 58, 153; 1891 p. 130. — L'Artiste 6me sér. I 179, 195; N. S. VIII 400; IX 51. — Les Arts 1903, No 20 p. 16, 18. — L'Art et les Artistes XVI 113—120. — Rich. d'Art, Paris, mon. civ. III 29, 30; VI 306; Prov., mon. civ. II 29. — Mus. et Monum. de France II 75. — The Studio, XXXIX 98—118; XLVIII 14; LV 206. — Zeitschr. f. bild. Kst (alte u. neue Folge) s. Reg. — Kstchron. VI 47 ff.; VIII 205. — Kst u. Kstler 1911 p. 496. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Louvre 1909 IV 71. — Kat. d. gen. Mus. *Bender.*

Daubigny, Edmonde-François, Landschaftsmaler, Vater und erster Lehrer des Charles-François D., geb. in Paris 1789, † das. am 14. 3. 1843. Er war Schüler des Victor Bertin und arbeitete wie dieser im Stil der historischen Landschaft. Den Salon beschickte er von 1819 bis 1839 mit Ansichten aus Italien u. der Umgebung von Paris. Gelegentlich scheint er, wie sein Bruder Pierre D., auch Miniaturen gemalt zu haben.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. *Bd.*

Daubigny, Karl (Charles-Pierre), Landschaftsmaler u. Radierer, Sohn des Charles-François D., geb. am 9. 6. 1846 in Paris, † auf seiner Besitzung in Auvers-sur-Oise am 24. 5. 1886. Er genoß sehr jung den Unterricht seines berühmten Vaters u. bewegte sich mit Geschick (auch als Radierer) in dessen zweiter Manier. Die Motive seiner Landschaften sind oft die gleichen, die auch Charles-François D. benutzte, u. gewöhnlich den Ufern der Oise, der Normandie, der Picardie, der Bretagne u. dem Wald von Fontainebleau entnommen. Er trat 1863 zum erstenmal hervor, beschickte von da ab den Salon fast regelmäßig u. wurde zweimal, 1864 u. 1874, dort ausgezeichnet. — Die Nationalgalerie in Berlin besitzt von ihm eine Landschaft von 1871. Außerdem ist er vertreten in den Museen von Aix („Le retour de la pêche", 1872), Amiens („Les Dunes de Saint-Quentin-en-Tourmont"), Caen („Embarquement des filets"), Nancy („Paysage" 1885) usw. Nach seinem Tode (1886) fand eine Versteigerung zahlreicher Bilder und Studien aus dem Nachlaß statt (Verkaufsliste bei Mireur a. a. O.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Mireur, Dict. d. ventes d'art 1901 ff. — Bryan, Dict. of Painters 1903. — H. Marcel, La Peinture franç. au 19e siècle, p. 166. — Nouv. Archiv. de l'art franç., 3. sér. VI (1890) 249. — Kat. d. gen. Mus. *Bender.*

Daubigny, Philippe, s. *Cordier,* Ph.

Daubigny (D'Aubigny), Pierre, Miniaturmaler aus der Schule Aubry's, Bruder des Landschafters Edmonde François D., des Vaters von Charles François D., geb. in Paris am 30. 10. 1793, † das. am 15. 7. 1858. Stellte von 1822 bis 1855 im Salon eine große Zahl von Miniaturporträts aus, von denen viele wahrscheinlich in Zusammenarbeit mit seiner Frau Amélie entstanden sind. Als hervorragende Porträtminiaturen von ihm seien genannt: Gräfin Potocka, im Besitz der Gräfin Tyszkiewiczowa in Lemberg (abgeb. im Kat. der Miniat.-Ausst. in Lemberg 1912, Taf. IX), Mme Schwrinck, in der Samml. Goldschmidt-Wien (abgeb. bei Schidlof, Taf. XLII), der Herzog von Orléans, im Besitz des Fürsten Franz Auersperg usw.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich 1911 p. 113. — Kat. der Miniat.-Ausst. Wien 1905 p. 108, 177, 244. *Bd.*

Daubmann (Taubmann), Hans, Drucker und Verleger namentlich von Flugschriften und fliegenden Blättern und wahrscheinlich auch selbst Formschneider und Briefmaler, in Nürnberg tätig. Auf einem Bildnis (von einem anonymen Stecher) wird er als „Typographus et Bibliopola norimbergensis" bezeichnet. Aus dem Jahre 1546 stammt ein Holzschnitt, das Brustbild des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen unter einem mit 14 Wappenschildern geschmückten Fensterbogen, das die Bezeichnung trägt: „gedruckt zu Nürmberg bey Hanns Daubman" und sich als eine Kopie nach dem Kupferstiche des Georg Penz darstellt. 1549—50 finden wir D. in eine Strafsache wegen des Drucks und der Verbreitung „schmählicher Gemälde", d. h. wohl politisch oder kirchlich anstößiger Einblattdrucke mit etwa auch kolorierten Holzschnitten, verwickelt und am 19. 12. 1550 wird ihm der begehrte Druck „der 4 umbprachten kinder halben in Hessen" vom Rat abgelehnt. Ob auch einzelne mit H D signierte Blätter von ihm herrühren, steht dahin. Er wohnte in der Judengasse, besaß auch einen Laden am Rathaus und beschäftigte 1550 2 Setzer Endres Birsch von München und Jakob Pach von Rochlitz, so daß wir uns seinen Betrieb — er reiste wohl auch mit seinen Blättern — als einen ziemlich ausgedehnten zu denken haben werden. Von Nürnberg scheint er

nach Königsberg i. Pr. übergesiedelt zu sein, wo uns Mitte der 50er Jahre des 16. Jahrh. ein Drucker seines Namens begegnet.

Zahns Jahrb. I 225 f. u. 238. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg p. 29. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe I No 3301. — Panzer, Verz. v. nürnberg. Portraiten p. 35. — Archiv f. die zeichnenden Künste IX 160 f. — Nagler, Monogr. III No 827. *Th. Hampe.*

Daubner, Georg, Maler, geb. in Berlin am 19. 11. 1865. Erst erlernte er bei Prof. Lechner in Berlin die Theatermalerei, dann bildete er sich autodidaktisch in der Landschaftsmalerei aus. Im Atelier Lechners blieb er mehrere Jahre und hatte Teil an der Herstellung der Dekorationen für das Berliner Hoftheater. 1890 wurde er an die kurz zuvor gegründete Kunstgewerbeschule zu Straßburg berufen. Mit zahlreichen Landschaften, zum großen Teil Motive aus dem Elsaß behandelnd, fand er schnell Anerkennung und stellt regelmäßig auf den großen deutschen Kunstausstellungen aus. Werke von ihm enthalten die Museen in Straßburg, Zürich und Metz. Besonders bemerkenswert sind seine Winterbilder aus der Umgebung von Straßburg, welche die eigentümliche Atmosphäre der Rheinebene vortrefflich wiedergeben. Dies spezielle Darstellungsgebiet der zuvor künstlerisch unverwertet gebliebenen elsässischen Rheinniederungen hat er als Erster erfolgreich behandelt. Außer einer umfassenden Lehrtätigkeit und künstlerischen Arbeit steht D. seit 1902 dem Atelier für Theaterdekoration des Straßburger Stadttheaters vor und hat für dasselbe zahlreiche Entwürfe gefertigt.

Dreßlers Kunstjahrbuch 1909 u. f. — Die Rheinlande V (1905) 5; VI (1906) 208; VII (1907) 166; IX (1909) 145—55. — Kstchronik N. F. IV 241; V 257. — Die Kunst VI (1903). — Festschrift d. Deutschen Drogistenverb. Straßb. 1912 p. 174.

Ausstellungskataloge: Berlin, Akad. Ausst.; Internat. Kst-Ausst.; Gr. Kst-Ausst.; Köln, Düsseldorf, München, Glaspal.-Ausst., Wiesbaden, Mainz 1910 (Rhein im Bild), Baden-Baden, Straßburg, Metz. *Knorr.*

Daubo, s. *Deaubo.*

Daubrawa (Daubrava), Henry de, Maler in London, stellte 1840 in Dublin Schlachtbilder, 1842—61 in der R. Acad. u. British Instit. usw. in London militär. Kostümbilder, Ansichten aus dem Hyde Park u. a. aus.

Kunstblatt 1840 p. 292. — Graves, R. Acad. Exh. II 1905; Brit. Instit. 1908. — Cat. of engr. Portr., Brit. Mus. London II (1910) 321.

Daubrecht, Salomon, Maler in Stuttgart, malte 1575, gemeinsam mit Hans Staimer, eine Turnierbahn für die herzogl. Hochzeitsfeierlichkeiten.

A. Klemm, Württembg. Baumeister u. Bildhauer, 1882 p. 148; ders. in Württembg. Vierteljahrsh. 1889 p. 103.

Daubrincourt, Olivier, Werkmeister v. Rouen, 1535—38 an der Kirche St.-Jean das. tätig, wo er das südliche Seitenportal nebst den angrenzenden Teilen baute.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887.

Daubrive, Mlle Angèle, spätere verehel. *May,* Porzellanmalerin in Paris, geb. in Fayl-Billot (Haute-Marne), Schülerin von Mme de Cool. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. zwischen 1870 und 1881 mit Porzellangemälden (Porträts und Genrebildern) nach eigener Zeichnung und fremden Vorbildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (unt. May); Suppl. (u. Daubrive).

Dauby, Maria, s. *Buhner,* Maria.

Dauché, Daumars, Bildhauer, 1386 für Schloß Riom i. d. Auvergne tätig.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen Age), 1898.

Daucher, s. *Dauher* und *Dauger.*

Dauchez, André, Landschaftsmaler, Radierer u. Zeichner, geb. in Paris am 17. 5. 1870, wandte sich frühzeitig der Graphik zu u. debütierte bereits 1887 im Salon der Soc. d. Art. Franç. mit einer Radierung (Marine) nach Isabey. Auch die folgenden Jahre betätigte er sich nur als Reproduktionsstecher, bis er bei Lucien Simon, der sein Schwager wurde, die Malerei studierte. 1894 beschickte er die Société Nationale, deren Mitglied er bald wurde, zum erstenmal mit 2 Gemälden: Partie d'échecs und Côte bretonne. Seitdem stellte er alljährlich in diesem Salon aus; so 1895: Retour de promenade und La Mort et le bûcheron; 1896: Pélerinage (i. Bes. d. Herrn Depeaux in Rouen); 1897: La grève de l'île Tudy; 1898: Les Brûleurs de Goémon (Luxembourg - Mus.); 1899: Les Barques (Mus. in Pittsburg); 1900: Les Ramasseurs de Goémon (i. Bes. d. Herrn Willis Mac Cook in Pittsburg); 1901: Troupeau (i. Bes. d. Königs von Italien), Baignade (vom Staat angek.); 1903: Feu de Goémon (Mus. Budapest), La plaine (i. Bes. d. M. Halot in Brüssel); 1904: Sous les chênes (Mus. Philadelphia), La vanne (Luxembourg - Mus.); 1906: La chapelle de Beuzec (Mus. Lille), La récolte du varech; 1907: Les grands pins (i. Bes. d. M. Ferd. Dreyfus in Paris); 1908: Assise (Luxembourg-Mus.); 1909: Pins au bord de l'eau (Mus. Le Havre), L'anse du Croajou (i. Bes. d. M. Meley, Paris); 1910: Les pins de Lesconil (vom Staat angek.); 1911: Bouquet de pins. Das Athenäum in Helsingfors bewahrt von ihm: Dorf in der Bretagne, das Art Institute in Chicago eine Küstenlandschaft. Eine Kollektivausstellung seiner Gemälde fand 1905 in der Galerie Henry Graves, rue Caumartin, statt. D. gehört mit Lucien Simon, Ch. Cottet und René Ménard zu den hervorragendsten Vertretern der bretonischen Landschafterschule; die wilde, melancholische Schönheit der Heiden und Küstenstriche der Bretagne hat ihn als

Maler wie als Radierer hauptsächlich beschäftigt. Er sucht mit Vorliebe die Stunden der Dämmerung u. die Stimmungen der trüben, regnerischen Tage auf. Seine Bilder sind sehr einfach gebaut: häufig sieht man zwischen ein paar Fichtenstämmen im Vordergrunde auf eine in weite Fernen sich erstreckende flache Fluß- oder Dünenlandschaft. Wie bereits erwähnt, hat er als Graphiker mit Reproduktionsradierungen begonnen. Anfang der 1890er Jahre versuchte er sich dann auch in der Originalradierung, die er energisch aber erst seit 1902 aufnahm, in welchem Jahre 20 Platten entstanden. Seitdem ist sein graphisches oeuvre auf weit über 100 Blätter angewachsen, die, von dem Künstler selbst gedruckt, meist in einfacher Radiertechnik ausgeführt sind, und deren seltener Reiz allein aus ihrer markigen Zeichnung u. kräftigen Flächengegensätzen resultiert. Häufig sind seine Radierungen nach seinen Gemälden gefertigt. Zu seinen frühsten Originalblättern gehören: Ein Winkel in der Bretagne (f. d. Zeitschr. „L'Estampe et l'Affiche", 1899), Les ornières, Chemin sur la dune, La Plaine, Brûleur de Goémon, Marécages u. Les Pins (Salon 1903). Von späteren Blättern seien genannt: Saint-Oual, Le Bout-dehors, Yachts, L'entrée du Kergos, Penmarch, sowie die 77 Bl. für den „Foyer breton" Emile Souvestre's (herausg. v. d. Soc. d. amis du livre mod., Salon 1911). Außer in Paris stellte D. auch in München (Sezession 1900, 1902, 1903, Glaspal. 1901), Düsseldorf (Internat. K.-A. 1904) u. in Berlin (Gr. K.-A. 1907, 1912) aus; ferner in Amsterdam (Intern. Tentonst. 1912), Barcelona, Budapest, Pittsburg, Venedig usw. Er wurde häufig durch Medaillen ausgezeichnet, u. a. auf der Pariser Weltausst. 1900 u. in Budapest 1905.

Les Arch. biogr. contemp. IV (1911) 444/5. — L'Art décoratif IX, 1907 II 121—129 (A. Saglio). — Rev. de l'Art anc. et mod. XIX (1906) 377, m. Tafelabb.; XXX (1911) 36. — Gaz. d. B.-Arts 1906 I, Abb. hinter p. 498. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1905 p. 173; 1906 p. 174/5. — Art et Décoration 1906 II 15; 1909 II 16. — Die Graph. Künste (Wien) 1904, Mitt. p. 24; 1907, Mitt. p. 21; 1908 p. 19—24 (Clément-Janin), Mitt. p. 4—9 u. 25—27 (ders., Kat. d. Rad. D.s, 112 Bl.). — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1893 ff., sowie d. aufgef. Ausst. u. Museen. *H. Vollmer.*

Daucourt, Loys, Sticker in Paris, war 1515, gemeinsam mit Ph. Odin, für die Trauerfeierlichkeiten beim Tode Ludwigs XII. beschäftigt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e Sér., I (1879) 19, 30.

Dâûd ben Salâma, auch *Dawud* od. *Daoud ben Selameh* oder (fälschlich) *ben Soleiman,* orientalischer Tauschierer und Ziseleur aus Mossul, tätig Mitte 13. Jahrh., vielleicht in Kairo oder Damaskus. Zwei signierte Arbeiten im Musée des Arts décor., Paris (früher Slg Goupil): großer Bronzeleuchter mit christl. Szenen, dat. 646 d. H. (= 1248 n. Chr.) und Bronzebecken, für den Mamlukenemir Bedr ed-din Beisari gefertigt, dat. 650 d. H. (= 1252 n. Chr.), beide reich mit Silber tauschiert.

Journ. Asiatique 1904 (v. Berchem). — Gaz. des B.-Arts 1878 II 786; 1885 II 298. — Münch. Jahrb. d. b. K. 1910 II 215. — Kunst u. Kunsthandw. 1910. *E. K—l.*

Daudenarde, Louis Joseph Amédée, reproduz. Holzschneider in Paris, wo er im Salon zwischen 1869 und 1882 häufig ausstellte. Er war Mitarbeiter des Monde illustré, der Mosaïque u. der Zeitschr. L'Art.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Daudenfoort (Doedenfort, Doudenfort), Jan Lodewyk, Maler in Antwerpen, wurde 1687/88 Lehrling des Joris van Bredael und 1703/04 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 524, 526, 637, 639. *Z. v. M.*

Daudet, Mlle Berthe, Porträtmalerin in Paris, † Sept. 1889, Schülerin von T. Robert-Fleury und Jul. Lefebvre, beschickte seit 1879 den Salon der Soc. d. Art. Franç. Ihre Bildnisse des M. Taskin u. des Sängers Talazac zogen 1884 u. 1886 die Aufmerksamkeit auf sie.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Courrier de l'Art 1889 p. 320. — Chron. d. Arts 1889 p. 254. — Kat. d. Salon 1879—1889.

Daudet, Etienne-Joseph, Goldschmied u. Kupferstecher in Lyon, nachweisbar zwischen 1684 u. 1690. Veröffentlichte 1689 das Werk „Noυueaux Liure d'Ornemens etc. Inuantee et grauee par Etienne Ioseph Daudet", 12 Blatt (Rankenornament, untermischt mit menschlichen u. tierischen Figuren), bezeichnet: Daudet in V. et fec.

Bonnardot, Hist. artist. et archéolog. de la Grav. en France, Paris 1849 p. 83. — Guilmard, Les Maîtres orneman., Paris 1880 p. 110. — Rondot, Les Graveurs d'est. sur cuivre à Lyon. au 17e s., Lyon 1896 p. 106. — Kat. d. Berlin. Ornamentstichsamml., 1894, No 548. *Audin.*

Daudet, Etienne-Joseph, Kupferstecher, geb. 1672, nachweisbar in Lyon von 1700 bis zu seinem am 15. 4. 1730 erfolgten Tode. — Von ihm das Titelblatt zu „L'histoire du Dauphiné et des Princes qui ont porté le nom de Dauphins", Genf 1722. Wahrscheinlich ist er auch der Illustrator des Werkes „Recueil d'ouvrages de mathématiques et de mécanique, ou Description du cabinet de Monsieur Grollier de Servières", Lyon, Torey, 1719.

Rondot, Graveurs d'est. sur cuivre à Lyon au 17e s., 1896 p. 115. — Arch. municip. de Lyon, Regist. de St.-Nizier, vol. 159, p. 105. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896, No 5654. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), 1870. *Audin.*

Daudet, Eugène, Amateurmaler und Kunstschriftsteller, geb. in Paris am 31. 5. 1809, Schüler von Langlois, seit 1860 Conservateur adjoint an der Gemäldesammlung des Louvre, beschickte den Salon 1831 und 1834 mit einer Landschaft und 2 Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Daudet, Henri, Landschaftsmaler in Paris, Schüler von A. Segé und H. Santin, beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. zwischen 1877 u. 1896 mit Landschaftsgemälden in Öl und Aquarell.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Daudet, Jean-Baptiste, falsch für *Daudet,* Robert (1737—1824).

Daudet, Jean-Louis, Kupferstecher, in Lyon tätig 1722—1744, der sich in Lyon mit Etiennette Leblon verheiratet hatte. Aus dieser Ehe gingen eine Tochter Jeanne hervor, die spätere Frau des Kupferst. Louis Martin Roch Joubert (s. d.), und der Kupferstecher Robert D. Für Jean-Louis D. ist vor allem bezeichnend die selten treue Zusammenarbeit mit dem Maler Ferdinand Delamonce, von dem er viele Zeichnungen stach. Als seine Hauptwerke sind zu notieren: Wappenstiche für „l'Histoire du Dauphiné" (Genève 1722); Titelblatt der „Règlements de l'Académie des B.-Arts établie à Lyon" (1724); Porträt der Nonne Suzanne de Riants für deren Lebensbeschreibung (Lyon 1726); Vignette nach Humblot für „Les Satyres et autres oeuvres de Regnier" (London 1730); Illustration zu „Pompe funèbre de Monseigneur le maréchal duc de Villeroy" (Lyon 1731; nach Jarrabat et de Gérando), zu „L'Histoire de Genève de Mr Spon" (Genève 1730). Weiter Illustrat. zu „l'Excellence de la Dévotion au Coeur adorable de Jésus" von Pater Galliffet (Avignon 1733 u. Lyon 1743), zu „L'Histoire abrégée du Jubilé de Lyon" (1734); Chor der Kirche St. Jean zu Lyon und Porträt von Isaac Newton (letzt. für „Newton opticae", Lausanne-Genève 1740), sämtlich nach Delamonce. Endlich die Porträts des Léonard Michon, Schöffen von Lyon (1730), des Jean Launois für die „Oeuvres" (Coloniae Allobrogum, 1731) des Jean Bouhier nach Largillière (1732), des Paters Louis Molina (1733), des Antoine Laisné u. a.

Heinecken, Dict. d. Art., IV, 1790. — Le Blanc, Manuel II 96. — Rondot, Graveurs d'estampes sur cuivre à Lyon au 17e s., Lyon 1896 p. 115 Anm. — Arch. municip. de Lyon, Regist. St. Nizier, vol. 84, fol. 138; vol. 172, fol. 31; vol. 159, fol. 105. *Audin.*

Daudet, Pierre, Architekt, unternahm 1650—55, gemeinsam mit Jean Gabriel, den Wiederaufbau der von den Protestanten zerstörten Kirche Saint-Gilles in Nîmes.

Ch. Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887.

Daudet, Robert, le père, durch Le Blanc eingeführter Irrtum für Jean Louis Daudet.

Daudet, Robert, französischer Kupferstecher, geb. am 26. 10. 1737 in Lyon, † in Paris am 2. 6. 1824. Schüler seines Vaters Jean-Louis D. und in Paris des J. J. Baléchou, J. G. Wille u. Frontier. Er soll sehr geistreiche Landschaften u. Tiersujets nach eigener Erfindung in d. Art des Berghem gestochen haben. In der Hauptsache aber war er Reproduktionsstecher. Zu dem Maler u. Sammler J.-B. Pierre Le Brun, aus dessen Galerie er einzelne Bilder stach, hatte er enge Beziehungen. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind die hervorragendsten: „Pêcheurs corses" 1767, „Vue de Pausilippe" u. „Passage du Pô par Napoléon" nach J. Vernet; „Danse de bergers" nach Dietrich; „Grande chasse au cerf" nach Wouwerman; „Troupeau hollandais", „Paysage", „Vue de Nice" „Abreuvoir champêtre" nach Berghem; „Fuite en Egypte" nach Teniers; „Allée de frênes" nach Hackaert; „Vue de Pirna" und „Vue de Meißen" nach Wagner. Auch beteiligte er sich an d. Illustrierung d. Werke von: Basan (Cabinet Choiseul 1771); des Abbé de Saint-Non (Voyage pittoresque ou Description du royaume de Naples et de Sicile 1781—86); von Cassas (Voyage de Syrie, Phénicie, Palestine et Basse-Egypte, an VI; darin das bedeutende Blatt: Vue des Ruines de Palmyre, nach einer Zeichnung von Cassas); von Delaborde (Le Voyage en Espagne); von Robillard (Musée français, 1803); von Masquelier (Galerie de Florence, 1789) und von Langlès (Monuments de l'Indoustan, 1821). — Die Kupferstichsammlungen des Louvre in Paris u. des Museums zu Saint-Brieuc bewahren Blätter von ihm.

Heinecken, Dict. des Art. IV, 1790. — Nagler, Kstlerlex. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Gabet, Dict. des Art., 1831. — J. Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kunst II, 1846. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II, 1902. — Apell, Handb. f. Kupferstichsmler, 1880. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler, 1870. — Le Blanc, Manuel II. — Deville, Index du Mercure de France 1910. — Cohen, Livres à Grav., 1912. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., I 1880. — Duplessis, Mémoires et Journal de J. G. Wille, Paris 1857, passim. — Huber, Not. sur les Grav., p. 472, 508, 530, 537. — Huber u. Rost, Handb. f. Kstliebhaber 1804 VIII 271 (unter Jean Bapt. D.). — Meusel, Neue Miscell. artist. Inh., 1795 p. 102/04. — Arch. départem. de la Seine, cart. 97, doss. 1451; cart. 98, doss. 1458. — Arch. municip. de Lyon, Regist. de St.-Nizier, vol. 84, fol. 138. — Arch. départem. de la Seine, Etat-civil reconstit., 12e mairie, 1824. *Audin.*

Daudeteau, L. René, Landschaftszeichner und Maler, geb. in Fontenay-le-Comte (Vendée), beschickte den Salon der Soc. d.

Art. Franç. 1869—83, meist mit landschaftl. Zeichnungen aus der Vendée oder Bretagne.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Daudier, Kupferstecher, stach 1684 ein Bildnis des Leipziger Theologieprofessors Joh. Olearius.

Heinecken, Dict. d. Art., IV (1790).

Daudignac, Clémence Sophie (spätere Mme de Sermezy), französ. Bildhauerin, geb. in Lyon am 28. 7. 1767, † in Charentay (Rhône) am 30. 10. 1850. Schülerin von Chinard. Porträtierte zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten ihrer Zeit, darunter den Inspektor der Universität von Lyon, J.-B. Poupar, den ersten Präsidenten von Lyon, Comte de Baltard, u. Camille Jordan. Unter ihren übrigen Werken ragen hervor: Plato, über die Unsterblichkeit der Seele nachdenkend; Psyche (Terrakotta); Sappho, von Phaon verlassen; Lesbia; die christliche Barmherzigkeit; die Herzogin von Berry, in den Armen der Herzogin von Angoulème ihren Gatten beweinend.

V. de Laprade, Madame de Sermezy (Revue du Lyonn. 1850 I 420). — Dumas, Hist. de l'Acad. de Lyon, 1839 I 429, 460. — E. Richard, Uue page de la Vie Lyonn. dans le Premier Empire, Lyon 1895 p. 11. — Herriot, Madame Récamier et ses amis, Paris 1904 I 295. — Arch. commun. de Charentay, Etat-civil, 1850. *Audin.*

Daudin, Henri Charles, Maler in Paris, wo er seit 1892 den Salon der Société d. Art. franç. mit Porträts, weiblichen Akten („Diana", 1909) und idealen Kostümszenen („Aphrodite", 1901) beschickt.

Kat. d. Salon 1892 ff.

Daudin, Louis C. V., Maler in Paris, beschickte 1888—94 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Tierstilleben und Interieurs (s. Kataloge).

Daüeber, F., s. *Daeuber,* F.

Dauer, Adolf u. Hans, s. *Dauher.*

Dauer, Johannes, Maler aus dem Wallis, von dem das Schweiz. Landesmuseum 2 Altarflügel bewahrt, die auf der Innenseite Johannes d. Täufer u. die hl. Katharina, auf der Außenseite eine Szene aus der Legende des hl. Nikolaus darstellen; der Außenflügel trägt die volle Signatur des Künstlers mit dem Datum 1526.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Dauernheim (Dauernhain), Carl, Blau- und Buntmaler in der Steingut- und Wedgwood-Geschirrfabrik in Frain (Mähren), 1823 bis 25 als Lehrjunge, dann bis 1846 als Maler. — Ein Johann Nikolaus D. kommt 1747 und 1748 als Buntmaler in Höchst vor.

C. Schirek, Mittlgn des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1898 p. 22. — E. Zais, Die kurmainz. Porzellan-Manuf. zu Höchst, Mainz 1887 p. 138. *C. Schirek.*

Dauffin, Louis, Maler in Troyes, 1627. Wohl Verwandter des Olivier Dauphin (s. d.).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1903) 570.

Daufrel, George, Formschneider zu Rouen gegen Ende des 17. Jahrh., schnitt Vignetten und Zierstücke, signierte G. D.

Nagler, Monogr. II No 2843.

Daugard, P. D. B., s. *Bassinet-Daugard,*

Dauge (Daulge). Name mehrerer nur urkundl. bekannter, offenbar untereinander verwandter Maler in Troyes: *Claude,* 1548. — *Gérard,* 1522—34. — *Jean,* 1523—62. — *Marc,* 1548—56, war auch Bildhauer.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., III (1887) 151–154, 164/5, 170.

Dauger (Daucher?), Hans. „Hans Dauger Glasz Mahler in Nurn. (Nürnberg) A. 1561" heißt es auf einem von einem anonymen Stecher in Schabkunstmanier ausgeführten Bildnis in 12°. Sonst ist über den betr. Künstler bisher nichts bekannt.

Panzer, Verz. von nürnb. Portraiten p. 35. *Th. Hampe.*

Dauger, Xavier, Vicomte, Bildhauer, geb. in Menneval, stellte zwischen 1880 und 1894 im Salon der Soc. d. Art. Franç. einige Porträtbüsten und Statuetten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Daugull, August, Holzstecher, geb. 1./13. 1. 1830 in Dorpat, † 8./20. 11. 1899 in Petersburg. Anfangs Schüler Ludwigs v. Maydell, dann der Petersburger Akad. Er lieferte größtenteils Illustrationen für russ. illustr. Zeitschr. Ein Hauptblatt: Kaiser Alexander II. mit seiner Suite. Großfol. für die Zeitschr. Wsemirnaja Illustrazija, 1869.

Bulgakow, Unsere Künstler (russ.) I (1889) 133. — Rowinsky, Lex. Russ. Kupferst., 1895 p. 260. — W. Neumann, Lex. baltischer Künstler, 1908. *W. N.*

Dauher, Adolf (auch Dauer, Dawer, Dawher, Dowher, Tauher, Tawher, Tuwer geschr.), Bildh., geb. um 1460—65, † 1523 od. 1524, zieht 1491 von Ulm nach Augsburg u. wird bei Erwerbung des dort. Bürgerrechts „Bildhauer von Ulm" genannt (30. 9. 1491). Vermutungen Otto Wiegands (Adolf Dauer, Straßburg, 1903 p. 11 ff.) über die Herkunft seines Vaters aus Wien sind ungenügend begründet. Seine Ausbildung in Ulm steht sicher unter dem Eindruck des 1469—74 entstandenen Syrlin'schen Chorgestühls. Doch gehört er vielleicht einer anderen Werkstatt (der des Michel Erhart?) an. Noch in Ulm heiratet er die Schwester des Bildhauers Gregor Erhart, der 1494 gleich ihm in Augsburg sich niederläßt u. einzelne Aufträge mit ihm zusammen ausführt. D. war nach d. Steuerbüchern ein vermöglicher Mann, bald auch Hausbesitzer. Er ist in Augsburg nachweisbar bis 1523. In diesem oder dem folgenden Jahr ist er gestorben, wie aus den Urkunden mit Sicherheit zu erschließen ist (Wiegand

p. 103). Die ihm zugeschriebene Reise nach Wien im Jahre 1528 hat sein Sohn Hans (s. d. betr. Artikel) ausgeführt.

D. wird Bildhauer, häufiger noch „Kistler" genannt. Kunsthandwerkliche Arbeiten finden sich erwähnt (Wiegand p. 19). Seine Haupttätigkeit lag jedoch von Anfang an auf dem Gebiet der figürlichen Schnitzerei. Das zeigen die bedeutenden Altaraufträge, die er schon früh erhielt (tabula ad altare S. Simperti 1493, hölzerne Tafel für den Frühmeßaltar in S. Ulrich u. Afra für 350 fl. 1498 u. a.). Von diesen Arbeiten ist nichts erhalten; ebensowenig sein Anteil an dem Hochaltar für Kloster Kaisheim, der ihm 1502 zusammen mit Gregor Erhart u. Hans Holbein d. Ä. als einem der „besten drei Maister zu Augsburg, als zu der Zeit weit und prait mochten sein", übertragen wurde. Der Altar wurde 1671 entfernt; die einzige Plastik, die sich davon erhalten hat, dürfte die Schutzmantelmadonna des Berliner Mus. von der Hand Gregor Erharts sein (Kat. No 100). — So bleibt unsere Kenntnis der Leistung D.s auf die zwei umfangreichen Werke seiner Reifezeit beschränkt. Von dem Aufbau des Chorgestühls der Fuggerkapelle in S. Anna in Augsburg gibt wahrscheinl. eine Radierung Daniel Hopfers (B. 19) noch ein Bild, auf die Haupt hingewiesen hat (Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXVI 127 ff.). Es entstand zwischen 1509 u. 1518 und war in Renaissanceformen gehalten. Eine Reihe alttestamentlicher Männer und Frauen, die schon früh als Fuggerporträts bezeichnet werden, schmückte, ähnlich wie in Ulm, die Rückwand über den Sitzen. Das Gestühl wurde 1832 abgebrochen. Von den 16 Halbfiguren kam eine nach Wien (jetzt Sammlung Figdor), die andern wurden 1848 für das Museum in Berlin erworben, wohin auch einige Puttenfiguren, Reste der Bekrönung, gelangt sind (jetzt Kaiser-Friedrich-Mus. und Samml. Lessing). Die übrigens mannigfach ergänzten Stücke zeigen einen Epigonen Syrlins mit viel Sinn für Klarheit, geschlossenen Umriß u. dekorative Wirkung. Es fehlt ihm die leidenschaftliche Empfindung des älteren Meisters ebenso wie dessen scharfe Beobachtung; alles ist ruhiger, allgemeiner und äußerlicher geworden. Andererseits verrät sich der Fortschritt der Zeit in einem genaueren Verständnis des Körpers, den die Gewandung nicht mehr verdeckt, sondern verdeutlicht. Die Unterscheidung von zwei Meisterhänden innerhalb der Büstenreihe, der schon Vöge widersprochen hat, ist unhaltbar. Die Mitwirkung von Gesellen macht sich sogar weniger bemerklich als z. B. am Ulmer Chorgestühl. — Das zweite Hauptwerk, der Hauptaltar der Annakirche in Annaberg (Erzgebirge), zu dem wohl Herzog Georg von Sachsen bei einem Besuch in Augsburg (1518) den Künstler heranzog, wurde nach zuverlässigen Chroniknachrichten in Augsburg angefertigt, am 12. 3. 1522 von dem Meister selbst aufgerichtet, und mit der hohen Summe von 2551 fl. bezahlt (Beschreibung bei Wiegand p. 64 ff.). Schon das Material des einschließlich der mensa 7½ m hohen Aufbaues (Marmor und Solnhofener Stein mit Marmor-Inkrustation; Figuren und feinere Schmuckteile Kehlheimer Stein) macht es wahrscheinlich, daß D. in dem Altar der 1518 eingeweihten Fuggerkapelle (s. o.), von dem 1821 noch größere Architekturteile erhalten waren (Wiegand p. 90), eine Arbeit geliefert hatte, die das Vorbild zu dem Annaberger Stück abgab. Der Meister war also lange Jahre als Steinplastiker tätig. Trotzdem zeigt das erhaltene Werk eine für die deutsche Großplastik des 16. Jahrh. charakteristische Materialfremdheit. Das Thema, die Wurzel Jesse, als Glasmalerei wie als Holzrelief oft variiert, wirkt hier, übertragen auf steinerne Freifiguren, die auf sieben Kompartimente verteilt sind, recht ungefüge, und die charaktervollen Einzelheiten lassen den Meister altertümlicher erscheinen als er verdient. Die architektonische u. dekorative Umrahmung ist in ihrer jetzigen derben Gedrungenheit sicher auch ein Werk D.s. Aber die Erfindung der Einzelmotive weist allerdings zurück auf einen Meister, der sich in der Welt der Renaissance natürlicher bewegte. Die zwei Zeichnungen Peter Flötners, die Haupt unter Goldschmiederissen in Basel nachgewiesen hat (Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXVI 129, 149), können als Anregungen, nicht als Entwürfe für die Architektur des Annaberger Altars in Betracht kommen. Eine weitere Beteiligung des Nürnberger Meisters ist abzulehnen (gegen Haupt p. 127). Gerade die Annaberger Putten, ebenso wie die oben erwähnten in Berlin, zu denen noch verwandte Stücke in kleinerem Maßstab treten (Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus. No 131, Nürnberg, Germ. Mus. No 483), lassen sich in ihrer charakteristischen Körperbildung leichter bei D. als bei Flötner unterbringen.

R. Steche, Bau- u. Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen, Heft IV, Dresden 1885. — O. Wiegand, Adolf Dauer, Straßburg 1903 (mit Abbildungen u. Besprechung der älteren Quellen). — W. Bode, Jahrb. der preuß. Kstsamml. VIII 9. — A. Haupt, Ebenda XXVI 124 ff. — W. Vöge, Die deutschen Bildwerke (Kat. der Berliner Mus., 1910) No 116—131. — J. Baum, Die Ulmer Plastik um 1500. Stuttgart 1912 p. 88 ff. — Deutsche und niederl. Holzbildwerke a. Berl. Priv.-Bes. (Berlin 1904). Taf. I. *Demmler.*

Dauher, Hans (Schreibungen des Namens vgl. Ad. D.), Bildhauer, Sohn des

Adolf D., tätig in Augsburg, Wien, Stuttgart. Sein Geburtsjahr muß um 1485 liegen, † 1538. 1514 erwirbt sein Vater für ihn die Handwerksgerechtigkeit; 1518 u. 1521 stellt er selbst Lehrknaben vor. Er wohnt in Augsburg bis 1522 bei seinem Vater, 1523 bis 1525 in anderen Stadtteilen, seit 1526 ist er Hausbesitzer „am hindern Lech". Als solcher erscheint er auch bei Sender (Chroniken der deutschen Städte, Augsburg, IV 198; vgl. auch Hans Adolf D.) mit einer Reise nach Wien im Frühjahr 1528, während welcher in seinem Haus eine Wiedertäuferversammlung aufgehoben wird, die seine Frau, eine geborene Kicklinger, veranstaltet hatte. D.s weitere Schicksale sind noch nicht erforscht. Nur über sein letztes Lebensjahr hat Unterzeichneter in den württembergischen Landschreiberei-Rechnungen eine Notiz aufgefunden. Danach stand er 1537 im Dienst des württembergischen Herzogs mit einem Wartegeld von 16 fl.; am Ende des Jahres kommt er krank ins Stuttgarter Siechenhaus. 1538 notieren die Augsburger Steuerbücher und andere Quellen seinen Tod.

D., dessen Initialen früher irrtümlich Hans Dollinger gelesen wurden, ist durch W. Bode 1887 als „Hans Daucher" in die Kunstgeschichte eingeführt worden. Seine Arbeiten verteilen sich sehr ungleich über seine kurze Lebenszeit; sie führen auch über 1530 nicht sicher hinaus. Es ist anzunehmen, daß noch manches von ihm zutage kommen wird. — Daß der „Hans Daner", den Gregor Erhart 1500 als Lehrjungen vorstellte, mit unserem Meister gleichzusetzen ist, liegt nahe, schon weil Gregor Erhart sein Onkel war. Doch kann der Einfluß dieses in der Ulmer Spätgotik wurzelnden Holzbildhauers nicht groß gewesen sein (Baum, Die Ulmer Plastik um 1500, p. 88 ff.). Denn wir kennen von D. nur Arbeiten in Stein, die einem anderen Formenkreis angehören. Wahrscheinlich hat er die wichtigsten Eindrücke bei den Arbeiten für die Fuggerkapelle der S. Annakirche in Augsburg empfangen (1509 ff.), an denen sein Vater großen Anteil hatte. Als Lehrer könnte der Meister der vier Marmorreliefs der Rückwand in Betracht kommen, für deren Autorschaft eine befriedigende Erklärung noch immer nicht gefunden ist. Jedenfalls sind diese zum Teil nach Dürers Entwürfen von 1510 gearbeiteten Stücke keine Jugendwerke D.s selbst, aus zeitlichen, technischen und stilistischen Gründen. Dieser begann offenbar mit Epitaphien; wir kennen zwei signierte ohne festes Datum und mehrere, die ihm nahestehen. Zeigen hier die Anordnung und die Gewänder deutliche Verwandtschaft mit dem malerisch orientierten Stil der spätesten Gotik (wenn auch nicht gerade mit der Art Gregor Erharts), so hat der Künstler 1518, wo die datierten Werke beginnen, die für sein Schaffen entscheidende Wendung schon vollzogen: er tritt uns (auch in den wenigen Werken größeren Maßstabs) entgegen als ein ausgesprochener Kleinplastiker. Sein Material ist meist Solnhofener Stein, seine Formenwelt in Architektur u. Plastik die oberitalienische Renaissance. Die szenischen Darstellungen, die er gern in eine kunstvoll verkürzte Phantasiearchitektur verlegt, entnimmt er häufig den Blättern von Schongauer, Burgkmair u. Dürer; auch Anklänge an Cranach finden sich. Bei den Kompositionen, wo Entlehnungen oder fremde Entwürfe nicht nachweisbar sind, wird man doch die Frage nach D.s geistigem Eigentum offen zu lassen haben. Ein Stück aus der besten Zeit, der Berliner Altar um 1527, für dessen Teile die Autorschaft durch Bode überzeugend nachgewiesen ist, enthält neben frei und elegant disponierten Szenen, so handgreifliche Ungeschicklichkeiten der Anordnung, daß es schwer fällt, originelle Erfindungen, wie das Peißer-Epitaph in Ingolstadt oder den Triumphzug Karls V. auf dieselbe Quelle zurückzuführen. — Unbestritten bleibt D.s Originalität auf dem eigentlich bildhauerischen Gebiet. Sein zierlicher Flachreliefstil, energischer und flüssiger als der des Loy Hering, hat das Beste aus dem Material herausgeholt, und die Gefahr minutiöser Künstelei fast ebenso glücklich vermieden wie die malerischer Verschwommenheit. Am glänzendsten tritt seine Begabung zutage im Bildnis, genauer in der Darstellung fürstlicher Personen. Die straffe Linienführung, das sichere Gleichgewicht glatter und belebter Flächen, die streng reliefmäßige Komposition haben von jeher den Kaiser Max (No 14) u. die Begegnung zwischen Karl V. und Ferdinand I. (No 6) unter die Prunkstücke deutscher Kleinkunst eingereiht. D. hat hier der kleinen Form etwas von monumentalem Geist eingehaucht.

Es lag nahe, daß ein Künstler dieser Art sich auch auf das Gebiet der M e d a i l l e begab, die damals in dem Augsburger Hans Schwarz ihren charaktervollsten Vertreter auf deutschem Boden gefunden hatte. D. steht in keinem erkennbaren Schulzusammenhang mit ihm, obwohl er seine Werke des öfteren in seinen szenischen Darstellungen kopiert hat. Er kam ja auch nicht wie Schwarz von der Holzbildhauerei, sondern die Medaille erwuchs ihm als edle Frucht seiner Steinreliefs. Die Auftraggeber sind oft dieselben: wie die Sigmaringer heilige Familie (No 12) wahrscheinlich für Eleonore, die Schwester Karls V., gefertigt war und mit ihr nach Lissabon gelangte, so steht auch seine Bildniskunst im Dienst des

kaiserlichen u. des pfälzischen Hofes. An unmittelbarer Schlagkraft der Charakteristik u. an geistigem Reichtum übertrifft Schwarz unsern Künstler. D.s Arbeiten sind absichtlicher auf das Dekorative gestellt. Er gibt höfische Eleganz, aber er gibt sie mit feinem Gefühl, ohne breitspurige Überladenheit, und vor allem in den jugendlichen Bildnissen mit einem bezwingenden Charme der Erscheinung. — Die Zusammenstellung von D.s Medaillen ist im wesentlichen auf stilistische Merkmale angewiesen. Signiert ist nur das große Kalksteinmedaillon in Kolmar (No 19). Zu den ausgezeichneten „Dürermedaillen", deren Ausführung nach Dürers Entwurf man ihm zuweisen wollte, hat er keine Beziehungen. Sie fallen in eine Zeit, wo er seine Tätigkeit als Medailleur noch kaum begonnen haben kann; ihre malerische Flächigkeit paßt nicht zu D.s gesicherten Arbeiten.

Auszuscheiden aus D.s Werk sind auch die drei jetzt in der Fuggerkapelle von St. Ulrich in Augsburg befindlichen Passionsreliefs. Ihre akademische Glätte u. Manier weist auf eine jüngere Hand.

Eine zusammenfassende Untersuchung über D. fehlt noch. Die auffallenden Unterschiede der Qualität innerhalb der sicheren Werke werden sich erst erklären lassen, wenn wir seine Produktion vollständiger übersehen. Es scheint, daß er als Medailleur, ebenso wie Schwarz, rasch aus der Mode gekommen ist. Unter den deutschen Kleinplastikern, die am Beginn der italienisierenden deutschen Hochrenaissance stehen, ragt er hervor weniger durch Originalität, als durch ein feines Stilgefühl, eine hervorragende Technik und eine bedeutende Charakterisierungsgabe. An Gestalten wie Loy Hering gemessen, besitzt er auch noch etwas von jener Frische der Empfindung; die seiner Richtung im allgemeinen versagt bleiben mußte.

Das folgende Verzeichnis der bisher bekannten Werke ist eine Ergänzung u. Erweiterung des von Habich 1903 zusammengestellten Oeuvres. D. signierte meist mit einem Monogramm, gebildet aus einem D im unteren Teil des H, gelegentlich auch mit vollem Namen (No 2. 12) oder nebeneinandergestellten Initialen (No 1. 17).

E p i t a p h i e n: 1) Augsburg, Margaretenkapelle bei S. Ulrich: Ritter Funk-Herwart. Signiert. Undatiert. Abb. Habich p. 55. — 2) Holzheim bei Dillingen: Domherr von Adelmann. Signiert. Abb. Habich p. 58. — 3) Ingolstadt, Garnisonkirche: Wolfgang Peisser, † 1526, Abb. Habich p. 54. — Verwandte Stücke in Schambaupten (Oberpfalz) u. Augsburg (Domkreuzgang).

R e l i e f s in S o l n h o f e n e r bezw. K e l h e i m e r S t e i n: 4) Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus. (No 137): Altar, Mittelrelief: Auferstehung nach Schongauer (B. 20), 4 Flügelreliefs. Aus Augsburg. Entstanden um 1527. — 5) Berlin, ebenda (No 136): Zweikampf Dürers mit Lazarus Spengler. Signiert. Datiert 1522. Dürerkopf: nach der Medaille von Hans Schwarz. — 6) Cöln, Sammlg Oppenheim: Begegnung Karls V. u. Ferdinands I. zu Pferd. Vorbild: aus Dürers Ehrenpforte. Abb. Habich p. 62. — 7) Innsbruck, Ferdinandeum (Kat. v. 1878, No 834): König Ferdinand auf bäumendem Pferd. Signiert. Datiert 1522. Abb. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1861 p. 119. Habich p. 64 (mit der irrtümlichen Unterschrift Karl V — Wien). — 8) Kolmar, Städt. Mus.: Porträt der Susanna von Wels. Stein. Signiert. Abb. Habich p. 71. — 9) Samml. P. Morgan: Triumphzug Karls V. Signiert. Dat. 1522. Abb. Molinier, Hist. des arts appliq. Tafel 19. Habich p. 60. — 10) Nürnberg, Stadtarchiv: Heilige Familie mit 2 Engeln. Frühwerk. Nicht signiert. Abb. Burlington Magazine VII 461. — 11) Neuenstein (Württemberg), Schloß: Die drei guten Christen. Nach Burgkmairs Holzschnitt (B. 64), die Porträtköpfe darstellend Ottheinrich, seinen Bruder Philipp, u. Herzog Wilhelm IV. von Bayern. Ohne Monogramm u. Datum (ca 1530). Württemb. Vierteljahrshefte 1893 p. 383, Monatsschrift des Hist. Ver. f. Oberbayern 1896 p. 61. Abb. Habich p. 67. Stucknachbildung im Mus. in Braunschweig. — 12) Sigmaringen (Fürstl. Samml., früher Lissabon): Hl. Familie mit Engeln. Anschluß an Dürers Holzschnitt: Madonna mit vielen Engeln (von 1518). Signiert. Datiert 1520. Abb. Zeitschrift für bild. Kunst N. F. XIII 29. — 13) Wellenburg bei Augsburg, Schloßkapelle: Auferstehung Christi. Wohl Fragment eines dem Berliner ähnlichen Altars. Abb. Burlington Magazine VII 464. — 14) Wien, Hofmuseum: Kaiser Maximilian als heil. Georg. Signiert. Berliner Privatbes., dann Samml. Lanna (Kat. Bd II 51, Tafel I); 1911 versteigert für 72 500 M. Abb. auch Habich p. 63. — 15) Ebenda: Hl. Familie in Renaissance-Halle. Signiert. Datiert 1518. Stuckwiederholungen in Straßburg, Kunstgewerbemuseum, u. beim Fürsten Fugger. Abb. Schlosser I, Taf. 48. Bode, p. 5. — 16) Ebenda: Das Urteil des Paris. Sign. Dat. 1522. Abb. Habich p. 66. Stuckwiederholung beim Fürsten Fugger. — 17) Ebenda: Verkündigung. Signiert. Abb. Schlosser I, Tafel-49. — 18) Ebenda: Karl V. auf bäumendem Pferd. Signiert. Datiert 1522. Inschrift bei Eye. Bekannt nur aus dem „Prodromus" von Stampart und Prenner (1735), Tafel 27. (Jahrb. der Kunstsamml. des A. H. Kaiserhauses VII; Reg. No 4584).

Zu streichen sind aus D.s Werk das Paris-

Urteil in Berlin, Kaiser-Friedr.-Mus. (Kat. No 140) u. das Jacobäa-Relief im Münchener Nationalmus., beide der Werkstatt L. Herings zugehörig.

Medaillen: 19) Kolmar, Städt. Mus.: Kalkstein-Medaillon d. Pfalzgrafen Philipp. Signiert. Datiert 1522. Abb. Habich p. 72. — Ein Gegenstück, Philipps Bruder Ottheinrich darstellend (Samml. Erbstein, Versteigerung 1908, Kat. No 609 Tafel 19), wird jetzt allgemein für eine Fälschung gehalten.

Die von Habich und Domanig dem Meister zugeschriebenen Medaillen (darstellend die Pfalzgrafen Ottheinrich u. Ludwig, den Kaiser Maximilian, die Königin Maria von Ungarn, den König Heinrich VIII. von England u. vier Privatpersonen) s. bei Habich p. 73—75 u. Domanig No 47—53.

v. Eye, Anz. für Kunde der deutschen Vorz. 1861 p. 119, 153. — R. Vischer, Stud. z. Kstgesch., 1886. — Bode, Jahrb. der preuß. Kunstsamml. VIII 3 ff. — Habich, Beiträge zu Hans Daucher in Helbings Monatsber. für Kst u. Kstwissenschaft III (1903) 53 ff. mit Abb. — v. Schlosser, Werke der Kleinplastik I Einleitung. — Domanig, Die deutsche Medaille p. 11, 159. — S. Montagu Peartree, Burlington Magaz. VII 455 ff. — Habich, Jahrbuch der preuß. Kunstsamml. XXVII 13 ff. *Demmler.*

Dauher, Hans Adolf, angebl. Sohn des Adolf D., von Otto Wiegand (Adolf Dauer; Straßburg 1903 p. 51) erschlossen aus einem Monogramm, das er auf der Hand einer der Fuggerbüsten in Berlin gefunden haben wollte, u. aus einer Stelle bei Sender (Chroniken der deutschen Städte, herausg. von der Bayr. Akad. d. W. Augsburg, IV 198). Wiegand gibt ihm sechs von jenen Büsten und drei Reliefs aus Solnhofener Stein in S. Ulrich u. Afra in Augsburg. Tatsächlich hat dieser Hans Adolf D. nie existiert. Der ältere Sohn Adolfs hieß ebenfalls Adolf (Urkunde bei Wiegand p. 103). Über seinen Beruf ist nichts bekannt; auch hat er nicht in Augsburg gewohnt (Steuerbücher). Das Künstlermonogr. J. D. = Johannes Dauher, das Wiegand a. a. O. p. 51 abbildet, ist schon paläographisch für jene Zeit ein Unding, auch der Ort seiner Anbringung höchst auffallend. Endlich aber: an der angegebenen Stelle ist nichts derartiges zu entdecken, wovon sich Unterzeichneter selbst nochmals überzeugt hat. (So schon Vöge, die deutschen Bildwerke, p. 64). Bei Sender ist die Rede von „Adolf Daher", der 1528 nach Wien zieht; und in der mit abgedruckten Stelle der Ratsdekrete heißt es: Hans Dauher, genannt Hans Adolf. Daß damit nur der bekannte Kleinplastiker Hans D., Adolfs Sohn, gemeint sein kann, ergibt sich schon aus der Wohnungsangabe. *Demmler.*

Daujon, französ. Bildhauer, noch 1809 tätig. 1786 schuf er für die Umgestaltung der Fontaine des Innocents in Paris als Mitarbeiter der Brüder Lhuillier und von Mézières zwei Gorgonenköpfe (2 Medusenköpfe, Bronzereliefs von D.s Hand, jetzt im Louvre, No 564—5). Während der Revolution spielte D. eine Rolle als Mitglied der Pariser Commune und Direktor der öffentlichen Arbeiten. In dieser Eigenschaft war er Mitarbeiter von Lenoir bei der Einrichtung des Mus. des Monuments français, dem er zahlreiche Kunstgegenstände aus Pariser Kirchen überwies; im Jahre II der Republik leitete er die Beseitigung der Embleme der Monarchie an den öffentlichen Gebäuden, besonders am Palais de Justice. Eine Gipsstatue der „Republik", die 1799 für die Dekoration des Tempels des Höchsten Wesens bestimmt wurde, ist nicht mehr nachweisbar, ebensowenig 2 marmorne Basreliefs, die 1802 dem Karmeliterkloster der Rue d'Enfer überwiesen wurden. Für die Ecole de Mars lieferte D. eine Statue der „Freiheit", später wurden ihm die Skulpturen für den Thron des Kaisers im Corps Législatif und für die Fassade desselben Gebäudes übertragen.

Paris, Archives Nationales, F [13] 212, 997, 1013, 1071—4. — Lami, Dict. des Sculpt. (18e s.), 1910. — De Clarac, Mus. de sculpture V 335. — Archives du Mus. des Monuments fr. I—III (1883—97), passim. — H. Stein, Le palais de Justice et la Ste-Chapelle de Paris, 1912 p. 127; Aug. Pajou, 1912 p. 235. *H. Stein.*

Daulceur, Louise Le, geb. de Montigny, französ. Amateur-Kupferstecherin der ersten Hälfte des 18. Jahrh., stach eine Reihe Exlibris nach Bouchardon, Cochin, H. Gravelot, C. Eisen, ferner Vignetten nach J. B. Pierre, 7 Bl. mit Darstell. aus dem Leben Adams u. Evas n. Gravelot u. a. Sie signierte ihre Blätter Louise Le D., Mde L. D. oder auch mit vollem Namen.

F. Basan, Dict. d. Grav. etc. I (1767) 159. — Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engr. I (1785). — Gandellini, Not. d. Intagl. I (1808) u. IX (1811). — Nagler, Kstlerlex. III 282; Monogr. IV No 1249. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., I (1880) 650/1. *H. V.*

Daulesa, Pedro, span. Maler, gehörte zu den 7 Malern, die 1464 bei der Ausmalung der Palastkapelle König Pedro's IV. von Aragon in Barcelona beschäftigt waren (Dokument vom 30 9. 1464).

Viñaza, Adic. I (1889) 52. — Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. II (1906) 40. *A. L. M.*

Daulian, Louis, Werkmeister des 16. Jahrh., dessen Name sich an der Fassade eines Hauses an der Place Neuve in Angers eingemeißelt findet.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Daulin, Pierre, Goldschmied in Angers, lieferte 1530 einen Kelch in die Kirche zu Saint-Laud.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Daullé, Mlle Claire Marie, Porträtmalerin, geb. in Paris 1827, † das. im März 1869, Schülerin von A. Rouillet u. E. Faure, stellte im Salon 1867 u. 1869 2 Damenbildnisse aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Daullé, Jean, franz. Kupferstecher, geb. 18. 5. 1703 in Abbeville, † 23. 4. 1763 in Paris. D. erhielt den ersten Kupferstichunterricht in seiner Vaterstadt von einem dilettierenden Mönch Dom Robart, in noch jungen Jahren kam er dann nach Paris in das Atelier seines Landsmannes Robert Hecquet, bei dem er fachmännischen Unterricht im Zeichnen und Stechen erhielt. D.s frühester datierter Stich ist ein Bildnis des Schauspielers Baron, nach Troy von 1732, eine tüchtige Arbeit im Stil des älteren französischen Porträtstichs. Mit einem Porträt der Catherine Mignard, der Tochter des Pierre Mignard und nach einem Bilde des Vaters 1735 gestochen, machte D sein Glück; es gilt mit einigem Recht als seine beste Arbeit. Zunächst brachte es ihm den Vorteil, daß Rigaud auf den jungen Kupferstecher aufmerksam wurde und ihn zu beschäftigen beschloß, neben den Drevet, deren Beziehungen zu Rigaud damals etwas gelockert waren. D. hat im ganzen elf Bilder des Rigaud gestochen. Die beiden frühesten sind von 1737, ein Porträt des Arztes Gendron und eines von Ludwig XV. Mit einem Bildnis des Rigaud, seine Frau malend, debütierte D. 1742 in der Akademie. Die weitere Tätigkeit des D. entspricht nicht ganz den günstigen Anfängen. Er arbeitet geschäftsmäßig, flüchtig, wohl auch bequem. Bei einzelnen Arbeiten läßt er sich von jüngeren Stechern helfen, so von Wille bei den Porträts des Prätendenten Karl Stuart und seines Bruders, des Herzogs von York, und beim bekannten geschätzten Bildnis des Maupertuis nach Tournières. Wille berichtet darüber in seinem Tagebuch ausführlich, das für die Kenntnis der Persönlichkeit des D. eine ergiebige Quelle darstellt. Das Werk des D. umfaßt 177 Nummern, darunter 94 Bildnisse. Seine Witwe publizierte von seinen Stichen: Recueil de 84 estampes gravées d'après les tableaux des plus grands peintres Italiens, Flamands et Français. Die religiösen und Genredarstellungen nach Correggio, Maratta, Teniers und namentlich Boucher sind von geringem Wert. Bedeutung hat D. nur als Porträtstecher.

Delignières, Cat. rais. de l'oeuvre de J. D., Abbeville 1873. — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du 18e siècle I (1880) 652 ff. — Nagler, Monogr. II; III. — Cohen, Livres à gravures du 18e siècle, 1912. — Delteil, Man. de l'amateur des est. — Jal, Dict. crit. 1872. — Herluison, Actes d'Etat civil etc., 1873. — Vitet, L'Acad. roy. de peint. 1880 p. 365. — Duplessis, Mém. et Journal de J. G. Wille, 2 Bde, Paris 1857. — Dussieux etc., Mém. sur les membr. de l'Acad. roy. II (1854) 185, 198—9. — Fontaine, Coll. de l'Acad. roy. de peint. etc., 1910 p. 247. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. II. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. VII 303—5 (Mus. Abbeville). — Archiv. de l'Art franç. Doc. I 385; II 365 (Briefstellen); Nouv. Arch. etc. XX (1903) 42, 199, 200, 299 (desgl.). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts X (1886) 528 (Delignières). — Repert. f. Kstwiss. V (1882) 57—8 (Nachtrag zu Delignières, Cat. rais., von J. Wessely). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. 1886 ff. IV 661. *J. S.*

Daullé, Natalis François, Architekt des Somme-Départem., geb. in Doullens am 14. 5. 1806, † 1873, baute, gemeinsam mit Jean Herbault, den Justizpalast in Amiens (1867—74).

Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 631. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Daulnoy, Victor, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Charenton-Saint-Maurice (Seine) am 24. 6. 1824, Schüler von Dauzats. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. zwischen 1857 u. 1885 mit Landschaften (in Öl u. Aquarell) aus der Auvergne, von den Ufern der Marne usw., seit 1873 auch mit Jagd- u. Tierbildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Salon. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). *H. V.*

Dauloux, falsch für *Danloux.*

Daum, Auguste, Glaskünstler, geb. in Bitsch (Lothringen), † in Nancy im April 1909, 55jährig, übernahm nach dem deutsch-französ. Kriege, gemeinsam mit seinem Bruder *Antonin,* die Leitung der Kunstglasfabrik in Nancy, die von den beiden Brüdern zu bedeutendem Ansehen gebracht wurde. Beispiele von Erzeugnissen der Fabrik — Tafelgläser aus geschnittenem farbigem Kristall, Vasen, Lampen usw., teils mit aufgeschmolzenem farbigem Reliefzierat in der Überfangtechnik der Gallé'schen Gläser, teils mit zwischen zwei Glasschichten gemaltem Dekor — besitzen das Musée Galliéra und das Luxembourg-Mus. in Paris und das Museum in Nancy.

Chron. d. Arts 1909 p. 121. — Art et Décoration 1903 I 135/6; II 230, 235; 1910 II 21, 22, 24, 26. — Kst u. Ksthandw. (Wien) V 433, 444. — Dekor. Kst (München) I (1898) 37; III (1899) 126, 127, 130. — V. Pica, L'Arte decor. all' Esposiz. di Torino, 1902 p. 130/1. — Kat. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Daum, Georg, Steinmetz und Baumeister, erbaute 1496 in der Gemeinde Senndorf bei Bistritz in Siebenbürgen eine dem hl. Bernhard geweihte Kapelle und erhielt dafür 20 Gulden.

Archiv d. Vereins f. siebenb. Landeskunde, N. F. IX 3, 58, Note 106. — W. Wenrich im Archiv d. Vereins f. siebenb. Landeskunde, N.

F. XXII p. 45. — V. Roth, Gesch. d. deutschen Plastik in Siebenbürgen 1906 p. 106.
V. Roth.

Dauma, Hans, „gewesener Kunstweber" in Mähr.-Trübau, geb. am 10. 4. 1621 als Sohn des dortigen Leinwebers Valten D. In seiner Verlassenschaft vom 12. 12. 1661 fand sich eine Reihe meist figuraler Kunstformen vor, mit interessanten Sujets religiösen, profanen und rein ornamentalen Inhalts, jedenfalls für Paramenten- und Kleiderstoffe bestimmt, so „Eine Form mit den 12 Apcsteln, 1 stuck mit dem englischen Grusz und Weintraubel etc.", im ganzen 19 einzeln angeführte, die „11 stuck muster" nicht mitgerechnet. Seine Witwe heiratete am 30. 1. 1664 den Leinweber Friedr. Hartel.

C. Schirek, Mittlgn des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1895 p. 71. — R. Forrer, Die Kunst des Zeugdrucks v. Mittelalter bis zur Empirezeit, Straßburg i. E. 1898 p. 52. — M. Grolig, Zeitschr. des Ver. für d. Gesch. Mährens u. Schles., Brünn, 1898 p. 289 ff. — M. Haberlandt, Österr. Volkskunst, Wien 1911 Textband p. 34.
C. Schirek.

Daumanchin, s. *Domenchin.*

Daumann, Maximilian Ulrich, Goldschmied, aus Velden gebürtig, tätig in München, wo er 1753 Meister wurde, bis 1784 steuerte und verschiedene Lehrlinge anmeldete. Seine Marke M D tragen 2 vergold. Tiaren (mit Verwendung älterei Stücke) in der Reichen Kapelle, 2 Löffel von 1763 in der Kgl. Silberkammer u. 8 silberne Leuchter der Residenzhofkapelle, doch sind letztere nur von D. überarbeitete Stücke aus dem Jahre 1668.

M. Frankenburger, Alt-Münchn. Goldschm., 1912.

Daumas, Louis Joseph, Bildhauer in Paris, geb. in Toulon am 24. 1. 1801, † das. am 23. 1. 1887. Trat 1826 in die Pariser Ecole d. B.-Arts als Schüler David d'Angers' ein und bewarb sich 1828 mit einer Herkules-Statue um den Rompreis. Debütierte im Salon 1833 mit einer Gladiatorenstatue. 1834 stellte er das. eine Diogenes-Statue aus. Dann erschien er erst 1842 wieder im Salon, den er von nun ab bis 1877 häufig beschickte. Von seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt: Charles d'Anjou, Steinstatue für Hyères (1843); Victoria (1848); A la France guerrière et agricole (1859); La Méditation, Grabfigur, Marmor (1865); Jeremias auf den Trümmern Jerusalems (1867); Hannibal, Reiterstatue (1869); Saint Vincent de Paul, Marmorstatue in der Kathedrale in Digne (Basses-Alpes) (1870); Après la guerre, Marmorstatue im Mus. zu Angers (1877). Für die Fassade des Theaters in Toulon führte er 2 Steinstatuen aus: Komödie und Lyrik, für die Kapelle des Hospice de la Charité das. das Standbild des Jean de Gauthier, für d. Rathaus 4 Bronzereliefs und 1 Bronzestatue: Le Génie de la Navigation. Seine bekannteste Arbeit ist der im Salon 1849 ausgestellte Römische Krieger für den Pont d'Jéna in Paris. Weitere Werke von D. finden sich in Carpentras (Standbild des Erzbischofs Inguimbert) und in Compiègne (Genius der Industrie, für einen Giebel des Palais). Für Notre-Dame in Paris fertigte er einen hl. Petrus, für die Kirche Saint-Thomas-d'Aquin ein Portalrelief. Auch schuf er zahlreiche Bildnisbüsten, darunter die des Druckers Ulric Gehring in der Bibliothèque Sainte-Geneviève, des Baron J. Noël de Sané im Marinemuseum in Paris und des Bildh. Louis Hubac an der Fontaine du Canard in Toulon. — Sein Bruder *Jean Barthélemy,* geb. in Toulon am 6. 8. 1815, † in Paris am 10. 8. 1879, war ebenfalls Bildhauer und, seit 1835, Schüler des David d'Angers. Er war hauptsächlich nur handwerklich tätig und arbeitete meist nach Modellen anderer Meister.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Lpzg 1882. — Mercure de France XXII (1828) 569. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., X (1894) 224—26; XIII (1897) 277/8. — Courrier de l'Art 1887 p. 32. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 240, 369; Mon. civ. III 356/7; Prov., Mon. relig. III 324; Mon. civ. VI 366; VIII 401. — Gaz. d. B.-Arts XI 166; XVII 39, 41; XXII 546.
H. Vollmer.

Daumer, Michel, Bildhauer in Paris, 1773.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Daumerlang, Carl Ernst, Maler, Zeichner u. Formschneider in Nürnberg, geb. das. am 28. 9. 1842 als Sohn des Kupferstechers *Christian D.,* erlernte zuerst die Xylographie, besuchte dann die Nürnberger Kunstgewerbeschule als Schüler A. v. Kreling's. Er ist als Zeichner tätig für die Leipziger Illustrierte Zeitung, Über Land und Meer, Daheim usw. Als Maler pflegt er hauptsächlich das Landschafts- und Architekturfach. 3 Landschaftsaquarelle von ihm befinden sich im Besitz des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Deutschlands, Österr.-Ung. u. d. Schweiz Gelehrte, Künstler u. Schriftst. in Wort u. Bild, 3. Ausg., Hannover 1911 p. 86. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912.
H. V.

Daumet, Honoré (Pierre Gérôme Hon.), Architekt, geb. in Paris am 3. 10. 1826, † das. am 12. 12. 1911. Trat 1846 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von Trouillet, St-Père, Blouet u. Gilbert war, und errang 1855 den Rompreis mit einem Projekt für ein Musikkonservatorium. Nach Beendigung seiner Studien unternahm er 1861 mit Léon Heuzey eine Reise nach Makedonien, über deren Ergebnisse er seit 1864 ein großes Tafelwerk in 12 Lieferungen publizierte. Nach Paris zurückgekehrt, übernahm er die

Leitung der Wiederherstellungsarbeiten der Polizeipräfektur, wurde bald darauf Architekt der Departementsbauten und 1879 Chefarchitekt des Palais de Justice als Nachfolger Joseph-Louis Duc's. 1863 wurde nach seinen Plänen die Ecce Homo-Kapelle im Kloster der Dames de Sion in Jerusalem erbaut. Seine Hauptleistung aber ist die Wiederherstellung des Schlosses Chantilly, die er 1876—81 durchführte. Ferner dankt man ihm die Wiederherstellung des Justizpalastes in Grenoble, wo er auch das Palais des Facultés baute, sowie die Restaurierungen der Kirche Saint-Pierre in Vienne (Isère), des Theaters in Orange u. d. Schlosses Saint-Germain-en-Laye. 1884 wurde er Architekt der Kirche des Sacré-Coeur auf dem Montmartre, von welchem Posten er indes bald wieder zurücktrat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876 p. 392. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 227. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 331/2. — Chron. d. Arts 1911 p. 294. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1911 p. 300. — L'Architecte III (1908) 96 T. 67; VII (1912) 17—21, T. 13—18; 31, T. 19. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. VIII 382, 394. *H. V.*

Daumier, Honoré, Maler, Lithograph und Bildhauer, geb. angeblich am 26. 2. 1808, nach neueren Forschungen jedoch 1810, in Marseille, † in Valmondois am 10. 2. 1879. Sein Vater, Jean-Baptiste D., von Beruf ein Glasermeister, der heimlich Verse schrieb, siedelte um 1816 nach Paris über, wo er literarischen Erfolg erhoffte. Von dem früh hervortretenden zeichnerischen Talent seines Sohnes hielt er nicht viel. So debütiert der Knabe bei einem Advokaten als Laufbursche u. tritt dann bei einem Buchhändler in die Lehre, bis er es endlich durchsetzt, daß er bei einem gewissen Lenoir das Zeichnen lernen darf. Der Erfolg des Unterrichts ist gering. Kurz entschlossen läßt er sich von einem Kameraden, Ramelet, die Handgriffe beim Lithographieren zeigen u. arbeitet nun für Verleger Vignetten, Notentitel u. dergl. Mit seinem Verdienst wird er die Hauptstütze seiner in großer Armut lebenden Familie. Kurze Zeit studiert er zwischendurch im Atelier Eug. Boudin's; wichtiger für seine Entwickelung ist das Zeichnen nach antiken Plastiken im Louvre gewesen: das primäre Interesse für die Form im Sinne des Bildhauers charakterisiert D.s ganze Produktion. In diesen wenigen Jahren seiner ersten Anfänge zeichnet u. malt er auch nach dem lebenden Modell. Seitdem hat dieser große Realist nur mehr aus dem Gedächtnis gearbeitet. — Um 1829 veröffentlicht D. seine ersten Lithographien: Sittenstücke im Stil der Grandville, Traviès, Monnier, napoleonische Soldaten in der Art des Charlet, von dessen solider, wenn auch trockener Zeichnung D. wohl am meisten profitiert hat. Einige Blätter satirisch-politischen Inhalts erregen die Aufmerksamkeit Charles Philipon's, der im November 1830 die Wochenschrift „Caricature" als Kampforgan gegen das Bürgerkönigtum gegründet hatte, und von 1831 an wird D. ständiger Mitarbeiter. In diesem Moment beginnt die mehr als 40jährige Laufbahn D.s als eines satirischen Chronisten des politischen und sozialen Lebens in Paris u. Frankreich. Die erste charakteristische Arbeit D.s erschien in der Caricature von 1832, die „Masques", ein Blatt mit 15 Porträts zeitgenössischer Politiker in der Art antiker Theatermasken (sign., wie auch einige andere Arbeiten aus dieser Zeit, mit dem Pseudonym „Rogelin"). Technisch noch unfrei, verraten sie doch schon den späteren glänzenden Physiognomiker: charakteristische Partien der Köpfe werden ins Groteske übertrieben, und in dem neuen Organismus wird das Wesentliche eines Menschen, ja einer Gattung, zwar als Zerrbild, doch nicht weniger wahr, dargestellt. In demselben Jahr karikiert D. Louis-Philippe als Rabelais' Gargantua und wird wegen Majestätsbeleidigung auf 6 Monate ins Gefängnis geschickt. Aber diese Porträtkarikaturen fanden Beifall, u. D. arbeitete weiter. In dieser Zeit formte er während der Sitzungen der Deputiertenkammer kleine Büsten der Abgeordneten in Ton als Modelle für seine eiligen Zeichnungen. So entstand 1834 das große Blatt „Le Ventre Législatif", die Minister u. Abgeordneten während der Sitzung in grotesken Zerrbildern, als erstes einer Folge von Blättern in großem Format u. sorgfältigerem Druck, die Philipon unter dem Titel „Association mensuelle lithographique" erscheinen ließ. Es folgten dann (sämtlich berühmte Stücke) die Karikaturen: „Ne vous y frottez pas!" (ein Buchdrucker in drohender Stellung zum Schutz der Preßfreiheit), „Enfoncé La Fayette" (Louis-Philippe als Leichenbitter) u. das furchtbare Blatt „La Rue Transnonain" (vier während des Aufstands von 1834 von den Soldaten ermordete Personen in einer Portierloge; die Platte wurde beschlagnahmt u. vernichtet, die Abdrucke gehören zu den Seltenheiten in D.s Oeuvre). — In das Jahr 1835 fällt der Erlaß der Septembergesetze gegen die Presse, damit das Verbot der politischen Satire und das Ende der „Caricature". Nun betritt D. das andere Feld seiner Tätigkeit als Karikaturist: er wird der Geschichtsschreiber des Bürgertums seiner Zeit in dem schon 1832 von Philipon als illustrierte Tageszeitung

gegründeten „Charivari". Wie er vorher den Kampf gegen die politische Korruption in der Ära Louis-Philippes geführt hatte, so deckte er nun die Schäden in der bürgerlichen Gesellschaft auf. Zunächst wandte er sich gegen die Schar der Börsenspekulanten und Industrieritter. Damals spielte der Schauspieler Frédérick Lemaire die höchst charakteristische Rolle des „Robert Macaire", eines Gründers u. Börsenschwindlers. Philipon griff die Figur auf, schrieb eine Anzahl witziger Dialoge, und D. zeichnete von 1836 bis 1838 in zwei Serien zusammen 120 Blatt, die unter dem Titel „Caricaturiana" erschienen u. einen ungeheuren Erfolg hatten. Eine andere sehr bekannte Serie entstand im Anfang der 40er Jahre, die „Histoire ancienne", in der die Götter und Helden Griechenlands unter allerlei Anspielungen auf die Zeitgeschichte in grotesken Situationen auftreten. Den Kleinbürger von Paris, den „Bourgeois", und dann die Schar der Besitzlosen und Elenden schildert er in zahlreichen Serien, die unter Titeln wie „Bohémiens de Paris", „Les Baigneurs", „Les Baigneuses", „Les Bons Bourgeois" usw. in den 40er Jahren herauskamen. Wieder andere Serien beschäftigen sich mit den Blaustrümpfen, den „Femmes savantes", und endlich geht er den „Gens de Justice" zu Leibe, den Richtern und Advokaten, modernen Auguren in ihrer volksverderberischen Tätigkeit. — Diese unpolitische Produktion währt bis zum Revolutionsjahr 1848, dem Geburtsjahr der Republik. Nun wendet er sich wieder der politischen Satire zu. Wiederum zeichnet er in der Öffentlichkeit bekannte Persönlichkeiten, Deputierte u. Mitglieder der Nationalversammlung („Les Représentants Représentés", „Idylles Parlamentaires", „Physiognomies de l'Assemblée"), unter denen die Köpfe von Thiers, Jules Favre und Victor Hugo erscheinen. Eine andere Serie, die „Actualités", umfaßt nach Champfleury mehr als 1000 Blatt (bis 1871). Hier tritt von 1848 bis 1851 die populäre Figur des Doktor Mimi Véron auf. Und in den 50er Jahren erfindet er den „Ratapoil", das Zerrbild der napoleon. Königsidee. 1866 verließ D. den Stoffkreis des bürgerlichen Lebens ganz, um sich nur noch der politischen Satire zu widmen, von der die Kriegsjahre 1870/71 noch bedeutende Zeugnisse brachten. — D. hat im Verlaufe seines langen Schaffens als Karikaturist mehrmals die Handschrift gewechselt. In seinen frühen Arbeiten handhabt er die Technik der Lithographie noch traditionell; er liebt es, breite tonige Flächen von feinstem Grau bis zu tiefstem Schwarz ineinander zu verweben. Allmählich wird aus dieser säuberlichen Malerei eine impressionistische Skizzenkunst. Zunächst läßt er den einzelnen Strich sichtbar werden, kombiniert die Flächen in härteren Kontrasten von Schwarz und Weiß, die Darstellung wird dramatisch. Dann, seit 1848, löst er die Flächen ganz in Linien auf, immer mehr kürzt er die schon aphoristische Sprache seiner Zeichnung ab, bis er in seiner reifsten Zeit (in der Mitte der 60er Jahre) nur noch in Kurven und Spiralen die Formen andeutet. Er erreicht so in Schwarz und Weiß die Illusion größter Farbigkeit. Der große Katalog Delteils notiert 3958 Platten des Lithographen D. Man weiß, daß er unter dem Zwang dieser riesenhaften, fast journalistischen Produktion für den Tagesbedarf litt. Zwar war er sich bewußt, daß er die Karikatur immer in der künstlerischsten Weise geübt, daß er sie als Gattung sozusagen kunstfähig gemacht hatte, seine große Sehnsucht aber richtete sich schon früh nach der hohen Kunst, zu der ihm der Zwang einer eiligen Produktion vergänglicher Werte den Weg versperrte. Er sah, wie seine Jugendfreunde, die Rousseau, Diaz, Corot, und dann die Kameraden seiner Mannesjahre, die Millet, Courbet, Daubigny, sich neben ihm frei entwickelten und zu hoher Schätzung gelangten. So hoch die Künstler und Kenner (Delacroix kopierte begeistert seine Zeichnungen) sein Schaffen auch werteten, in der Öffentlichkeit galt er immer nur als der geistreiche Amuseur, den man auch als Maler nicht ernst nahm. Einmal (1862) versuchte er, sich von der Last des Karikaturenzeichnens frei zu machen und löste die Verbindung mit dem Charivari. In dieser Zeit entstanden die meisten seiner Aquarelle, die er, um mit seiner Frau sein Leben zu fristen, um ein Geringes verschleuderte. Aber er hatte mit diesen freien Arbeiten keinen Erfolg und war schon 1865 gezwungen, wieder unter das Joch zurückzukehren. Im Frühjahr 1878, noch zu D.s Lebzeiten, veranstalteten seine Freunde Daubigny, Jules Dupré, Geoffroy-Dechaume u. a. unter dem Vorsitz Victor Hugos eine Kollektivausstellung seiner Gemälde, Entwürfe und Skizzen bei Durand-Ruel. Man wollte dem Künstler, der damals schon leidend und halb erblindet war, auch eine materielle Unterstützung zuführen. Der künstlerische Erfolg stellte sich ein, man brachte aber nicht einmal die Kosten der Veranstaltung auf. Die „Exposition Centennale" von 1900 sicherte endlich D.s hoher Kunst die allgemeine Schätzung, und die Ausstellung seines gesamten Oeuvre 1901 in der Ecole des B.-Arts wurde zu einem künstlerischen Ereignis von größter Wirkung. Seitdem rangiert D. unbestritten unter den bedeutendsten Künstlern Frank-

reichs im 19. Jahrhundert. — Die Entwickelung des Malers D. ist fast unkontrollierbar. Zu den frühesten Bildern gehören das Atelierinterieur der Sammlung Rouart und das Porträt Théodore Rousseaus im Louvre, beide nach 1830 entstanden. Es lassen sich noch einige kleinere Bilder um diese beiden gruppieren, und man wird sie vielleicht als bescheidene Versuche auffassen gegenüber dem, was er später als ein Meister zu sagen hatte. Aber schon ist die Hand, die so bewußt die Kreide zu führen wußte, auch in der Malerei sicher. 1848 konkurrierte er mit 500 Bewerbern um die Allegorie der „Republik" (jetzt in der Samml. Moreau-Nélaton im Louvre), u. trat so als Maler zum erstenmal vor die Öffentlichkeit, bereits als ein fertiger Künstler. Das Bild stellt ein junges üppiges Weib dar, in antikem Gewand auf einem Thron, die Trikolore in der Hand. An ihren Brüsten trinken zwei Knaben, ein dritter, der in einem Buch liest, sitzt zu ihren Füßen. Die Geschlossenheit der großen Formen dieser Figur erinnern an Plastik. Man denkt an Michelangelo und unter den Malern an Delacroix. Der Vortrag basiert auf dem Ausgleich von Hell und Dunkel, die Farbe tritt hier, wie überhaupt in dem malerischen Oeuvre D.s, nur als ein begleitender Reiz auf. 1849 sandte er dem Salon ein Bild „Le Meunier, son fils et l'âne", nach Lafontaines Fabel (verschollen, eine Skizze dazu in der Samml. Muther, eine spätere Variante bei Gallimard). Aus derselben Zeit stammt „Les voleurs et l'âne", ebenfalls nach Lafontaine (im Luxembourgmus.). Im Salon von 1851 erschien außer dem Karton „Silène", einem Hauptwerk D.s (Kohlezeichnung, Mus. Calais), eine erste Fassung (vielleicht das Bild der Samml. Görg in Reims) des Themas: Don Quixote und Sancho Pansa, das ihn viel beschäftigt hat. Klossowski zählt 27 Gemälde und Studien auf, die dieses Motiv behandeln; eines dieser Werke befindet sich in der Nationalgalerie zu Berlin, ein anderes wurde 1912 von der k. k. Staatsgalerie zu Wien erworben. Außer Lafontaine und Cervantes war es besonders noch Molière, dessen Stoffe D. am meisten beschäftigten („Scapin" i. d. ehem. Slg Rouart; „Le Malade imaginaire" der Samml. Bureau). Er liebte die abenteuerlichen Existenzen, die Straßenkomödianten, Seiltänzer, Ringer, die „Saltimbanques" u. die Ärmsten der großen Stadt, denen er so oft auf seinen Streifzügen begegnete („Les Lutteurs", Samml. Sarlin; „Le Repos des Saltimbanques", Samml. Joubert; „Les Laveuses du Quai d'Anjou", Samml. Charles Desouches; „La Blanchisseuse", im Salon von 1861, jetzt Samml. Gallimard; „Le Fardeau", zuletzt auf der Berliner Sezessionsausstellung 1911; „Waggon troisième Classe", bei Gallimard und Durand-Ruel). Man kennt von ihm Bade- und Atelierszenen, Interieurstücke („L'amateur d'estampes" bei Viau und Esnault-Pelterie; der „Kupferstichliebhaber" in der Kunsthalle, Mannheim), Szenen aus dem Theater („Das Drama" in der Berliner Nationalgalerie; „au théâtre français" bei Durand-Ruel und Rouart), Schilderungen aus der Welt der Richter und Advokaten („Trois avocats" bei Rouart, „Après l'audience" bei Esnault-Pelterie), endlich die Darstellungen der Christuslegende von Rembrandtscher Größe („Christus mit Jüngern" im Rijksmus., Amsterdam; „Ecce homo" im Folkwangmus., Hagen) u. die Porträts von Berlioz in Versailles u. J. Michelet in Mannheim (Ksthalle). — Von D., dem Bildhauer, existieren die schon oben erwähnten 36 bemalten Tonbüsten französischer Deputierten aus dem Jahre 1832, im Besitz von Herrn Philipon, dem Enkel Ch. Philipons. Sie sind in sehr schlechtem Zustand. Dann die Statuette des „Ratapoil", auf Staatskosten in Bronze gegossen (ein Exemplar im Luxembourgmus.), und endlich das Bas-Relief „Die Emigranten" (Ton, im Besitz v. Herrn Geoffroy-Dechaume, dem Sohn des Bildhauers, Freundes von D.). — Gegen das Ende seines Lebens erreichten D. noch allerlei Ehrungen. 1870 bot man ihm das Kreuz der Ehrenlegion an, das er ausschlug. Von der 3. Republik erhielt er eine kleine Pension durch Corots Vermittelung, der ihn zudem mit der Schenkung des von D. bewohnten Landhauses in Valmondois überrascht hatte. Immerhin war das finanzielle Ergebnis dieses arbeitsreichen Lebens so gering, daß er, da die Mittel zur Bestattung fehlten, auf Staatskosten beerdigt werden mußte. Der Leichnam wurde später exhumiert und am 14. 4. 1880 auf dem Friedhof Père Lachaise beigesetzt. — Porträts D.s existieren von Feuchères (ein Jugendbildnis, Lithogr.), Corot (eins aus dem Jahre 1836, im Musée de la Ville de Paris, u. ein Altersbildnis in der Sammlung Viau), dann von Henri Monnier, Valloton u. a., außerdem ein Selbstporträt im Alter (Lithographie). — Eine Büste D.s von Geoffroy-Dechaume und eine Marmorplatte mit Inschrift wurden von einem lokalen Komitee auf der Place Publique in Valmondois im August 1907 aufgestellt. — Das Leben und das Werk D.s haben in z. T. sehr umfangreichen Monographien vor allen Arsène Alexandre, Champfleury und neuerdings Klossowski kommentiert, der auch einen kritischen Katalog der Gemälde und Studien gibt. Der große Katalog der sämtlichen Lithographien erschien 1904 und stammt von Hazard und Delteil.

Champfleury, Hist. de la Caricature

mod. 1866, 2. Aufl. 1872; Notice biograph. im Katalog der „Expos. d. Peintures et Dessins de H. D.“, 1878; Catal. de l'oeuvre lithographié et gravé de H. D., 1879. — A. Alexandre, D., l'homme et l'oeuvre 1888. — G. Geffroy, D., 1901; D. sculpteur in l'Art et les Artistes (1905) I 101 ff. — H. Frantz and O. Uzanne, D. and Gavarni (The Studio Spec. Autumn Number 1904). — N.-A. Hazard et L. Delteil, Catalogue raisonné de l'oeuvre lithographié de Honoré D., 1904. — H. Marcel, D. (les grands Artist.) 1906; La Peint. franç. au 19e s., p. 176/77. — E. L. Cary, Honoré D., 1907. — Klossowski, Honoré D., 1908; Museum IX, 49 ff. — K. Bertels, Honoré D. als Lithograph, 1908. — P. Muratow, Honoré D. La Toison d'Or 1908/09, Heft 11 u. 12). — Meyer, Gesch. d. franz. Malerei, 1867. — Lavigne, Etat civil 1881. — Bellier-Auvray, Dict. génér., 1882 u. Suppl. — V. Fournel, Les Artist. franç. contemp., 1884. — Béraldi, Les Graveurs du 19e siècle, 1886. — Emile Bayard, La Caricature et les Caricaturistes, p. 47 ff. — Mireur, Dict. des ventes d'Art II, 1902. — Univ. Catal. of Books on Art, Suppl., 1877. — Gaz. d. B.-Arts (1., 2. u. 3. sér.) s. Register: größere Aufsätze v. Duranty 1878 I 429—43 u. 528—44, u. von Gust. Kahn 1901 I 483 ff. — Revue de l'Art anc. et mod. 1901 (IX) 229—50. — L'Art XII 238; XIII 25—32, 217 ff., 252 ff., 294 ff.; XVI 184, 249; XVII 25. — Les Arts 1902 No 5 p. 4, No 6 p. 17; 1904 No 26 p. 9; 1905 No 47 p. 32; 1906 No 54 p. 12, 14, 16; 1908 No 75 p. 25, No 81 p. 14 ff.; 1912 No 132 p. 1, 8. — Chronique des Arts 1879 p. 51; 1913 p. 1. — Bullet. de l'art anc. et mod. 1908 p. 230/31. — Bullet. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1911 p. 351/52. — L'Art décoratif XXVIII (1912) 335—37. — Revue Encycl. I 720; II 855; V 413, 414; VI (Chron. Univ.) 1, 17, 73, 110, 113, 118, 130, 138, 207; VIII 16—22, 39, 261, 409—12, 971; IX 956; X 710, 1039. — Revue Univers. 1901 p. 457—61; 1902 p. 91, 112, 506, 610; 1903 p. 8, 157; 1904 p. 229/30, 538, 563. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XII 189. — Kstchron. XIV 385. — Kst u. Kstler VIII 22, 375, 376; IX 486, 489; X 449—52; XI 189. — Cicerone (Zeitschr.) IV (1912) 587. — Katal. der „Expos. Centenaire d. la Lithographie 1795—1895“. — Katal. d. gen. Mus. *Bender.*

Daumiller, Gustav Adolf, Bildhauer, geb. 10. 11. 1876 zu Memmingen, lebt in München. Betrieb auf der Akademie in Hanau kunstgewerbliche Studien, trat dann in die Akad. in München als Bildhauer über. Aufenthalt von 1902 bis 1904 in London, übersiedelte 1904 nach Paris, wo er zuerst die Acad. Julian besuchte und später die Ecole des B.-Arts. Damals stellte er zuerst im Salon (Soc. des Art. Franç., 1907) aus. Seit 1908 ist der Künstler wieder in München tätig und Mitglied der „Künstlergenossenschaft“ (Neue Vereinigung). Sein Hauptarbeitsgebiet ist figürliche Groß- und Kleinplastik in Bronze und Marmor, ferner Porträtbüsten und Grabdenkmäler. Bekannt ist D. besonders durch eine Reihe von Bronzestatuetten geworden, weibliche Akte voll herber Grazie in vorzüglicher technischer Durchführung, wie z. B. das „Märchen“, „Erste Rose“, „Tanzendes Mädchen“, „Aphrodite“, „Idyll“.

Kat. der Jahresausst. in München (Glaspal. seit 1909), Berlin (1910), Düsseldorf (1911), Dresden (Aquar.-Ausst. 1911), Leipzig (1912). — Photogr. der Neuen photogr. Gesellsch. in Steglitz. *Willy Burger.*

Daumont, Emile Florentin, Radierer in Melun, geb. am 20. 2. 1834 in Montereau (Seine-et-Marne), Schüler von Courtry, Flameng u. Chauvel, beschickt seit 1870 den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Landschaftsradierungen nach eigener Zeichnung und fremden Vorbildern. Béraldi führt 39 Originalradierungen von ihm auf, darunter die 2 je 10 Bl. umfassenden Folgen: Zigzags aux environs de Paris und: Souvenirs des bains de Wattwiller (Alsace) (Paris 1877). Das Verzeichnis seiner Radierungen nach anderen Meistern umfaßt bei Béraldi 29 Bl., darunter: Le Soir nach dem Gemälde J. Dupré's im Luxembourg-Museum, Le Printemps nach dem Louvre-Bilde Daubigny's und: Le Port de Pont-Aven nach Alex. Defaux. Seine Technik rühmt Béraldi als äußerst geschickt u. durchsichtig. Auf der Pariser Weltausst. 1900 war er mit einer Radierung nach Lapostolet: „Un vieux quai à Rouen“ vertreten.

H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Cat. gén. off. de l'Expos. intern. univ. 1900 p. 142. *H. V.*

Daumy, Jacques, leitete mit seinem Schwiegervater M.-J. Tugot unter Louis XVI. eine Fabrik in Paris, in der Gegenstände von Neusilber hergestellt wurden und die den Titel „Manufacture royale“ bekam. Noch 1789 stattete sie der König mit Vorrechten aus gegenüber den Angriffen der Goldschmiede. Ein gutes Erzeugnis der Fabrik im Musée des Arts décoratifs in Paris.

Gaz. d. B.-Arts XI (1861) 359. — Bouilhet, L'Orfèvrerie franç. I 230/1 (m. Abb.).

Daun, Alfred, poln. Bildhauer, geb. in Baranów (Galizien) 1854. Er studierte zunächst bei Hanusz in Bochnia, dann unter Gadomski an der Krakauer Kunstschule, schließlich seit 1885 an der Wiener Akademie unter Hellmer. Seit 1889 wirkte er als Dozent, seit 1891 als Professor der Bildhauerei an der Krakauer Kunstschule, seit 1898 als Professor an der Krakauer Kunstgewerbeschule. Für die Krakauer Parkanlagen schuf er zwei Denkmäler mit Gestalten aus polnischen Dichtungen (Grazyna, Lilla Weneda), für den Park Jordan etliche Marmorbüsten hervorragender Polen, für die Krakauer Kathedrale 2 Reliefs. Der poln. Verein der Freunde der Wissenschaften zu Posen besitzt von ihm eine Terrakottabüste des Erlösers.

Kat. der Retrospekt. Ausstell. Poln. Kunst in Lemberg 1894 p. 204. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Eigene Not. des Verf. *T. Sz.*

Daun, G e o r g, Buntmaler an der Wiener Porzellanfabrik ca 1783—87. Malermarke: 60.

F o l n e s i c s - B r a u n, Gesch. der k. k. Wiener Porzellan-Manuf. (1907) p. 219. *E. W. Braun.*

Daunai, G i l l e t, Kalligraph in Dijon, stellt 1398 die von Jehan de la Rose begonnene Bibel fertig.

d e L a b o r d e, Les Ducs de Bourgogne I (1849) Reg.

Daunte, T h o m a s, engl. Maler, 1435 urkundl. erwähnt.

The Connoisseur XXXI 80.

Dauphin (Dalphin, Delphin oder Dofin), C h a r l e s C l a u d e, chevalier, Maler, Verwandter — aber wohl kaum, entgegen der allgemeinen Annahme, Sohn — des Olivier D. u. Schüler des Simon Vouet, geb. in Lothringen, † 1677 (nach anderer Nachr. 1693) in Turin, wo er schon 1644 ansässig war u. 1666 bis 76 in herzogl. savoyisch. Diensten stand. Eine größere Anzahl seiner Gemälde hat sich in Turiner Kirchen erhalten, darunter in der Kathedrale: Lukas die Madonna malend u. mehrere kleine Darstellungen aus dem Leben des hl. Honorius; in SS. Carlo e Borromeo: Der hl. Joseph mit dem Christuskind; in S. Francesco de Paula: Altarbild (Himmelfahrt des Heiligen) und 2 weitere Szenen aus dem Leben des hl. Franziscus. Im Palazzo Reale finden sich Deckenmalereien von ihm im Thron- u. Audienzsaal. Ferner hat D. zahlreiche Porträts gemalt, darunter die Herzog Karls II. von Savoyen (Stich von Thourneysen); der Prinzessin Louise Marie von Savoyen mit der Gräfin Bagnac zu Pferde; der Prinzessinnen Françoise de Valois u. der Herzogin Marie-Jeanne-Baptiste zu Pferde; der Christine de Fleury u. des Prinzen von Carignano zu Pferde; letztere 3, für das herzogl. Jagdschloß gemalt, wurden von G. Tesnière gestochen. Eine Reihe von Gemälden D.s ist uns nur aus Stichen Thourneysen's bekannt, darunter eine Verkündigung (Turin 1659), eine Madonna mit dem Christuskinde u. Johannes und: Der Bischof Ambrosius verweigert dem Kaiser Theodosius den Eingang in S. Ambrogio. Weitere Blätter werden bei Robert-Dumesnil aufgeführt. Sein Schüler war G. B. Brambilla.

B a r t o l i, Not. d. Pitt. etc. d'Italia I (1776) 101. — H e i n e c k e n, Dict. d. Art. etc., IV (1790) 553. — P a r o l e t t i, Turin et ses Curiosités, 1819 p. 384. — P. J. M a r i e t t e, Abecedario II (1853/4) 64. — R o b e r t - D u m e s n i l, Peintre-Grav. franç. VIII 254/5. — D u s s i e u x, Les Art. franç à l'Etr., 1876 p. 511. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — L. L a n z i, Storia pitt. d. Italia, Ed. 1834 V 319. — Mém. de la Soc. Savois. XII (1870) 222 ff. — Arch. de l'Art franç., Docum. II 90, 102, 105; VI 386. *H. Vollmer.*

Dauphin (Daulphin), C l a u d e, Schnitzer in Lyon, 1498—1529, war 1507 für den Einzug Ludwigs XII. beschäftigt.

Arch. municip. de Lyon, CC 537, No 1, f° 7 v° CC 575, No 1, f° 1 u. No 8. — Lyon-Revue, 1884 VII 104. — R o n d o t, L'Art du bois, p. 15. *Audin.*

Dauphin, E u g è n e, Maler, geb. 27. 11. 1857 in Toulon, Schüler V. Courdouans, stellte in Paris 1880—89 im Salon der Soc. des Art. franç. und seit 1890 im Salon der Soc. Nationale beinahe alljährlich Landschaftsbilder von der provençal. Küste und aus der Umgebung von Toulon und namentlich Hafen- und Marineszenen aus, z. B. „Am Ufer der Marne", „Nebliger Morgen an der Reede von Toulon", „Schiffsreparatur im Arsenal von Toulon", „Der alte Hafen von Toulon", „Das Mittelmeergeschwader vor der Reede von Toulon", „Zar Alexander bei der Flottenrevue von Cherbourg". Eine größere Kollektivausst. seiner Werke brachte die Gallerie Georges Petit im Mai 1908. Dekorative Wandbilder D.s im Bahnhof der P.-L.-M.-Bahn in Paris, im Mus. von Toulon und in verschiedenen Privathäusern. Bilder in den Museen von Toulon, Tours, Brest, Rouen, Kopenhagen (Ny Carlsberg), Buenos-Ayres, Liverpool (Walker Art Gall.).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Supplém. — Kst f. Alle 1894 p. 53. — Chron. d. arts 1908 p. 192. — Salonkat. — Mittlgn d. Kstlers.

Dauphin, G u s t a v e (François Gust.), Maler, geb. in Belfort am 7. 6. 1804, † in Paris am 23. 5. 1859. Trat 1825 in die Ecole d. B.-Arts als Schüler Hersent's ein u. debütierte im Salon der Soc. d. Art. Franç. 1835 mit: „Sturz eines Bootes in die Kaskade von Terni" (Mus. in Dijon) und einigen Pastellporträts. Seitdem stellte er bis 1859 häufig im Salon aus, meist neutestamentl. Szenen u. Porträts.. Genannt seien: Kreuzabnahme (1836); Christus in Gethsemane (1839); Judas' Verrat (1845); Dornenkrönung (1851). Für die Kirche Saint-Pierre du Gros-Caillou in Paris malte er 1849 eine Verkündigung, für Saint-Louis d'Antin in Paris 1857: Maria und Johannes unter dem Kreuz.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — L. J o u r d a n, Les Peintres franç., Salon de 1859 p. 161. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., II (1886) 109. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 39, 166. — Gaz. d. B.-Arts II 378. *H. V.*

Dauphin, J e a n, Bildhauer, 1662 Mitglied der Lukasakademie in Paris. — Ein älterer *gleichnamiger* Werkmeister war 1608—27 am Bau des Turmes der Kirche St.-Pantaléon in Troyes tätig.

Rev. univ. d. Arts XIII (1861) 327. — B a u c h a l, Dict. d. Arch. franç., 1887. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. rel. III 407.

Dauphin, J o s e p h, Maler, geb. 8. 9. 1821 in Marseille, † das. 19. 11. 1849. Schüler Aug. Auberts, debütierte er 1844 im Mar-

seiller Salon mit einem Interieur aus dem dortigen Museum, und stellte sodann auch mit viel Erfolg in Nizza, Montpellier, Lyon aus, ausgedehnte Reisen durch Südfrankreich und ein längerer Ausflug nach Algier boten ihm Motive zu Landschaften und Genrebildern, die rasch Liebhaber fanden. Ein plötzlicher Tod durch Erstickung bei einem Zimmerbrand beendigte vorzeitig seine aussichtsreiche Laufbahn. Bilder D.s besitzen die Museen von Marseille (Hahnenkampf), Avignon („Hl. Familie", „Junge Mädchen, sich mit Rosen bekränzend", 1849, s. Kat. 1909 p. 32), Aix (Kat. 1900 p. 31 „Souvenir de Nice"), Toulon (Duell im 18. Jahrh.) und Montpellier.

Réunion d. Soc. d. B.-Arts XXXI (1907) 215/6. — Parrocel, L'Art dans le Midi IV (1884) 124.

Dauphin, Louis Etienne, Aquarellmaler, geb. in Paris 15. 3. 1885 als Sohn des Eugène D., Schüler T. Robert-Fleurys und Jul. Lefebvres, beschickt seit 1908 den Salon der Soc. Nation. mit Aquarellen aus der Provence und andern Gegenden Frankreichs. Sonderausst. 1910 bei Georges Petit. Arbeiten D.s besitzt der Luxembourg (Paris) und die Mus. zu Rouen und Buenos-Ayres. D. ist offiz. Maler des Marineministeriums.

Salonkatal. — „New York Herald", Paris v. 11. 2. 1910. — Mittlgn d. Kstlers.

Dauphin, Louis-Marie-Théodore, Architekt, geb. 1849 in Paris und dort tätig, Schüler Andrés an d. Ecole d. B.-Arts, stellte 1872—82 mehrfach größere Projekte im Salon aus, baute verschiedene Schul- u. Institutsgebäude in Frankreich u. in den Kolonien.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Supplem. — Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 228.

Dauphin, Nicolas, s. *Beauvais,* N. D. de.

Dauphin (Dofin oder Delphin), Olivier, Maler u. Radierer, geb. in Lothringen, † 1679 in Modena (nach anderer Nachricht 1693 in Sassuolo), Verwandter, aber wohl kaum Vater des Malers Charles Claude D., Schüler des Guido Reni, Neffe des Jean Boulanger und wohl auch verwandt mit Louis Dauffin (s. d.), war die meiste Zeit seines Lebens in Italien tätig. 1659—63 stand er im Dienste Herzog Alphons' IV. von Modena. Gemeinsam mit seinem Oheim malte er in Sassuolo (ca 1638), wo auf ihn die Landschaftsgemälde der Bacchus-Galerie und die Darstellung der Einnahme von Mortara kommen. Nach dem Tode des Herzogs (1663) war er für die Kirchen Modenas beschäftigt. Seine Haupttätigkeit aber entfaltete er als Radierer. Robert-Dumesnil u. Le Blanc beschreiben 7 radierte Blätter seiner Hand, darunter eine Folge der 4 Elemente nach Lod. u. Ann. Carracci, eine Kreuzabnahme nach A. Carracci und eine Ruhe auf der Flucht nach J. Boulanger. Es fehlt die sehr seltene, 6 Blätter umfassende Folge aus der Geschichte des Bacchus nach J. Boulanger, darunter die prächtigen Blätter: König Midas und Bacchus und: Eine Weinlese. Seine Blätter sind Olivier Dofin oder Olivarius Delphinus signiert.

(Dom. Bellei), Sposiz. d. Pitt. etc. di Sassuolo, Modena 1784 p. 53, 76, 157 (Delfini). — Malvasia, Felsina Pittrice, Ed. 1841 I 74. 85, 88, 89. — P. J. Mariette, Abecedario II (1853/4) 114. — Robert-Dumesnil, Le Peintre-Grav. Franç. VIII (1850) 253—258. — Le Blanc, Manuel II 134. — G. Campori, Gli Art. n. stati estensi, Modena 1855. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I (1870). — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876 p. 439. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902) 517. — Atti e Mem. d. Deputaz. di St. Patria per l'Emilia, N. S., VII/2 p. 82. *H. Vollmer.*

Dauphiné, Delo Chêsme, Bildhauer in Florenz, geb. 1826 (?), † 17. 8. 1856 in Florenz (in S. Gervasio begraben), Schüler Bartolini's, der aber starb, als er eben angefangen hatte, ihn zu unterweisen. D. bildete sich nach des Meisters Tode autodidaktisch weiter, u. kämpfte 1848 als Freiwilliger in der Lombardei für die Unabhängigkeit Italiens. Er meißelte marmorne Bildnisse und führte das von Giovanni Puntoni entworfene Basrelief für die Eröffnung des erweiterten Hafens zu Livorno in Marmor aus. Kurz vor seinem Tode vollendete er für den Amerikaner William Barbee die lebensgroße Marmorfigur eines Mädchens, das ein Herz verwundet („Koketterie").

Le Arti del disegno, 1856 p. 279 (Nekrol.). *W. B.*

Daur, Henry von, amerikan. Aquarellmaler, † in Paris 1911, wo seine Witwe eine Sonderausst. seiner Arbeiten, meist landschaftl. Aquarelle aus Italien, der Schweiz und der Umgebung von Paris, veranstaltete.

New York Herald, Paris v. 8. 7. 1911.

Daur, Hermann, Maler, Lithograph u. Radierer, geb. 21. 2. 1870 zu Stetten bei Lörrach im Wiesental (Baden). Nach mehrjährigem Besuch des Gymnasiums bezog er die Kunstgewerbeschule zu Basel, dann die zu Karlsruhe, übernahm hierauf eine Zeichenlehrerstelle an der Schnitzereischule zu Furtwangen i. Schw., siedelte wieder nach Karlsruhe über, um seine Kunststudien unter Poetzelberger, Grethe, Kalckreuth (1891—99) und Thoma (1900—1902) zu vervollständigen. In dieser Zeit verbrachte er wiederholt einige Sommer an der Nordsee; auch ein Aufenthalt bei Hölzel in Dachau hat klärend auf ihn gewirkt. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat er sich zuerst in seiner Heimatgemeinde, dann in Ötlingen (Amt Lörrach) angesiedelt, von wo er eine Reise ins Engadin unternahm, die für seine Kunst ertragreich wurde. — Noch als Kunstschüler trat D. mit einer Serie aquarellierter

Ansichtspostkarten hervor, die ihm in Nizza die goldene Medaille einbrachten. Seitdem hat er seinen Stil in der Ölmalerei, Lithographie und Radierung immer stärker ausgebildet und zu einer ganz persönlich gearteten Ausdruckskunst gestaltet: die Verbindung weiträumiger Landschaftskunst mit der Liebe für reiches, aber einfach gehaltenes Detail, alles zu großen, flächenartigen Farbwerten vereinfacht. Die farbige Vereinfachung ist durch die Bilder aus dem Engadin bewirkt worden. Die wichtigsten *Gemälde* sind: Der hl. Nepomuk 1901, Schloß Inzlingen 1905 (Gal. Karlsruhe), Linde 1905, Heimat 1908, An den Firnen, Blick ins Wiesental, Herzogenhorn, Rötteln, Aus dem Engadin, Portr. Esther K. (Aarau), Beschneite Dächer (1909), Blick in die Rheinebene (1910), Abend (1910), Vorfrühling, Einer aus dem alten Markgrafenland (Porträt), alle in Privatbesitz. Von den *Lithographien* sind zu nennen: Blick ins Land, Mondschein, Hünengrab, Studienkopf, Abend, Kapelle, Am Strande, Pflügender Bauer, Crasta; von den *Radierungen:* Am Meer, Kirchlein am Rhein, Dorf Rötteln, Abend, Heide, Ernte, Dorfkirche, Bogenschütze, Auf der Höhe, Einsame Hügel, Milchträgerin, Dorf Duhnen, Mühle am Moor, Dorf Ötlingen, Vom Rebberg, Der einsame Baum. — Alle graph. Arbeiten bei der Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe.

Beringer, Badische Malerei im 19. Jahrh., 1913. — Dreßler, Kunstjahrbuch, 1909. — Der Türmer XIII 8. — Kat. der Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe, der Kunsthalle Karlsruhe 1910, der Kunstausst. Dresden 1899, München 1900, Dresden 1901, Prag 1904, Graph. Ausstellg. d. D. Kstlerbd 1907, Wiesbaden 1909. — Zeitschr f. b. Kunst, N. F. XIII 254. — Kunstchronik, N. F. XII. — Die graph. Kste 1902. — Die Kunst IX. — Rheinlande 1901, 1903. — Priv. Mitteilungen. *Beringer.*

Daurá, Juan, span. Architekt, seit 1835 Ehrenmitglied der Academia de S. Carlos zu Valencia; bekannt durch die Weiterführung des 1722 von Vicente Acero begonnenen, 1838 geweihten klassizistischen Marmorbaues der Catedral Nueva zu Cadiz, deren Frontturme erst 1853 vollendet wurden.

Alcahalí, Art. Valencianos (1897) p. 422. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien (1908) p. 336.

Daurer (Dourer), Juan, span. Maler, tätig auf der Insel Mallorca, wo er anscheinend geboren wurde und auch gestorben ist. In der Pfarrkirche von Inca ein Marienbild voll signiert und 1373 datiert. Aus dem folgenden Jahr der von Viñaza erwähnte hl. Michael in der Kapelle der Heiligen in der Pfarrkirche von Muro. Wohl gleichfalls von ihm die Marienkrönung im archäologischen Museum zu Palma. In seinen Arbeiten spürt man Anklänge an die sienesische Kunst. Bei der erstgenannten Mariendarstellung findet man Anmut und Strenge eigenartig miteinander vereint.

Viñaza, Adic. I (1889) 53. — E. Bertaux in A. Michel, Hist. de l'Art III, 2 p. 746 und Revue de l'Art anc. et mod. XXV (1909) 68. *A. L. Mayer.*

Daurimon, s. *Aurimon*, Jehan d'.

Daurolles, Benoît, Architekt und Werkmeister in Lyon, nachweisbar 1617—49; seit 1645 vereidigter Stadtwerkmeister von Lyon. Er übernimmt zusammen mit seinem Vater Claude (gen. Monard) und seinem Bruder Pierre die Maurerarbeiten für die Kirche des „Collège de la Trinité" (1617, unter der Leitung von Martellange). Gemeinsam mit letzterem baut er die Kirche des Klosters „De la Déserte" (1623) u. die Kapelle der „Pénitents de la Miséricorde" (1625). Im Jahre 1644 entwirft er die Baupläne für das Kloster „Grands Carmes"; zwei Jahre später werden er u. Claude Chana als Unternehmer des Rathausneubaus (nach den Plänen von Simon Maupin) genannt u. vereinbaren mit der Stadt Lyon den Preis für die Maurerarbeiten u. die Steinlieferung.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Boitel, La Chapelle des Pénitents de la Miséricorde (Revue du Lyonnais 1837 VI 1). — Charvet, Etienne Martellange, Lyon 1874 p. 144, 151. — Martin, Hist. d. Eglises et Chapelles de Lyon, 1909 II 378. — Rochex, L'Hôtel de Ville de Lyon, 1911 p. 7. — Rich. d'Art, Prov. Mon. relig. III 367. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXI 335. — Arch. départ. du Rhône, fonds des Carmes 29. 1. 1644. — Arch. municip. de Lyon, BB 199, fol. 43. — Rev. du Lyonnais 1879 VII 193. *Audin.*

Dausch, Constantin, Bildhauer, geb. 30. 11. 1841 zu Waldsee (Württemberg), † 12. 7. 1908 in Rom. Anfänglich als Steinmetz tätig und als solcher am Rathausbau in München beschäftigt, dann Schüler der Akademie in München. 1869 kam er mit einem württembergischen Stipendium nach Rom, wo er sich dauernd niederließ. (Seit 1873 in dem ehemaligen Atelier Canovas.) Einen ersten Erfolg erzielte er mit der Gruppe „Simson und Delila" auf der Wiener Weltausstellung 1873. Von seinen späteren Arbeiten seien genannt: „Die vier Jahreszeiten", Reliefs, 1876 (Privatbesitz d. Königs von Württemberg); „Caritas", 1882, Kunsthalle in Bremen; „Die Gastfreundschaft" ebenda; „Siegfried als Drachentöter" im Bürgerpark in Bremen; Grabmal der Familie Melchers, 1889, Friedhof in Bremen; „Christus", 1890, im Dom in Bremen. Die meisten seiner Arbeiten befinden sich in deutschem und englischem Privatbesitz (namentlich in Bremen u. Manchester), einzelnes im Privatbesitz in Rußland. Auch Porträtbüsten hat D. geschaffen.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. der Gegenwart, Leipzig 1882. — Wer ist's? III u. IV. — Schwäb. Merkur, 1908 No 321. — Württemb. Jahrb. f. Landeskde u. Stat. 1908. *G. Pauli.*

Dausch, Simon Büchsenmacher in München, † 1667. Aus Innsbruck gebürtig, 1616 Meisterrecht in München. Fertigt Gewehre u. Pistolen für Bearbeitung durch die am Hofe angestellten Eisenschneider. Zeichnet S D. Gewehr mit vollem Namen gezeichnet im Hofmus. in Wien (XXXIII 83).

Akten des Reichs-, Kreis- und Stadt-Archivs München. *Stöcklein.*

Dausoir, Jacques, Bildh., führte in Toulouse 1535 Wappen etc. über der Tür des Archivzimmers im Hôtel-de-ville aus.

Roschach, Kat. d. Mus. v. Toulouse, 1864 p. 283.

Dausse, Elise, s. *Vernhes,* Elise.

Daussier (Dossier), Nicolas, Bildhauer, 1664 Mitglied der Lukasgilde in Paris.

Rev. univ. d. Arts XIII (1861) 328.

Daussin, Emile, Medailleur in Paris, geb. das. 18. 2. 1870, Schüler von Bouguereau und Ponscarme, hat Porträt- und Erinnerungsmedaillen geschaffen. Auch Léon Daussin, Schüler von Millet, Gauthier u. Ponscarme, ist auf demselben Gebiete in Paris tätig.

Forrer, Dict. of Medall. I, 1904 (mit Verz. d. Arbeiten bis 1904).

Daussone, Etienne, Waffenschmied aus Mailand, 1490 unter König Karl VIII. nach Bordeaux berufen.

Jahrb. d. Kstsammlg d. Allerh. Kaiserh. IX 379. — Rep. f. Kunstwiss. VIII 187. *Stöcklein.*

Daussy, Alexandre, Fayencemaler an der Fabrik von Sinceny, 1737, zeichnete mit A. D.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 511.

Daut, Johann Andreas, Kupfer- und Stahlstecher in Nürnberg, der meist für den Buchhandel arbeitete und 1859 starb.

Andresens handschriftl. Nürnberger Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). *Th. H.*

Dautel, Amélie, s. *Daubigny,* Am.

Dautel, Mlle Henriette-Virginie, Porträt-Miniaturmalerin in Paris, geb. das. am 12. 10. 1803, Schülerin v. J. P. Granger, Schwester der Mme Amélie Daubigny. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. zwischen 1822 u. 1861 mit Miniatur- und Pastellbildnissen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dautel, Pierre(-Victor), franzős. Medailleur und Bildhauer, geb. 1873 in Valenciennes, lebt in Paris, wo er 1902 den Grand Prix de Rome erhielt. Eine Sammlung seiner Porträt-Medaillen und seiner Plaketten bewahrt das Mus. (Palais des B.-Arts) in Valenciennes (s. Kat. v. 1909 p. 119 f.).

Dauten, Pierre, Bildhauer, arbeitete 1512 am Skulpturenschmuck des Hauptportals der Kathedrale zu Rouen.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen Age), 1898.

Dautert, Karl, Medailleur, Plakettenkünstler und Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. das. am 27. 11. 1875, Autodidakt, Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, dessen Ausstellung in Darmstadt 1910 er mit dem Porträtrelief einer Schauspielerin beschickte. Er fertigt hauptsächlich Bildnis-Plaketten u. -Medaillen, daneben auch Büsten und ist auch als Pastellzeichner tätig. Er war 1911 auf der Leipziger Jahresausst. und auf der Kst-Ausst. in Darmstadt vertreten. Mehrere seiner Arbeiten sind im Besitz der Frankf. Stadtbibliothek.

Kat. d. aufgef. Ausst. — Frankf. Münzztg No 120, vom 10. 12. 1910. — Mittlgn d. Kstlers.

Dauth (Dautt, Danth, Dantt), Peter, Werkmeister der Stadt Bamberg, wo er 1536—1540 in den Rechnungen vorkommt u. das Haus des Domherrn Caspar von Berg erbaute, das 1739 durch einen Neubau ersetzt wurde. 1541 erbat sich Graf Berthold von Henneberg D. vom Bamberger Rat, damit er ihm das 1539 abgebrannte Schloß Römhild (Sachsen-Meiningen) wieder aufbaue, der Neubau fand 1546 seinen Abschluß.

J. H. Jäck, Künstler Bambergs, I (1821) 74 f. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachsen-Mein. II 447.

Dauthage, Adolf, österreich. Lithograph u. Maler, geb. am 20. 2. 1825 in Rustendorf bei Wien, † am 3. 6. 1883 in Wien. Schüler der Wiener Akademie unter Gselhofer und Petter. Der Wiener Kunstverleger Paterno, der sich des mittellosen Künstlers annahm, vermittelte später seinen Eintritt in das Atelier Kriehubers, wo er 4 Jahre lang arbeitete. Gleich seinem Meister und unter dessen entscheidendem u. nachhaltigem Einfluß betätigte sich D. vorwiegend als Porträtlithograph. In dieser Eigenschaft erfreute er sich der größten Beliebtheit in den vornehmen Kreisen der Wiener Gesellschaft, deren hervorragendere Mitglieder er in zahlreichen Einzelblättern wie in ganzen Serien (die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften) meist nach der Natur oder nach eigenen Entwürfen auf den Stein gezeichnet hat. Die frühesten Arbeiten D.s (Porträtlithographien) dürften aus d. J. 1845 stammen. Ein Selbstporträt aus dem Jahre 1848 zeigt ihn als akademischen Legionär. In künstlerischer Hinsicht stehen die Blätter aus den 50er und 60er Jahren am höchsten. In diese Zeit fallen auch die einst sehr verbreiteten Porträts berühmter Wiener Schauspieler in ihren beliebtesten Rollen (Josef Wagner als Hamlet und Marquis Posa, Karl Treumann als Isak Stern, Sophie Gossmann als „Grille", Nestroy u. Knaak in „Orpheus in der Unterwelt" — zumeist gut altkoloriert). Die meisten Arbeiten aus der Spätzeit des Künstlers haben unter dem immer fühlbarer werdenden, für ihn wie für die meisten seiner Zunftgenossen verhängnisvollen Einfluß der Photographie sehr viel an Ausdruckskraft und Eindringlichkeit der

Charakteristik eingebüßt. Zu seinen letzten Werken gehören das große Gruppenporträt des Professoren-Kollegiums der Wiener medizinischen Fakultät 1881—1882 (1882) und das Porträt Friedrich Mitterwurzers (1883). Unter den weniger zahlreichen nach fremden Vorlagen ausgeführten Porträts haben die verschiedenen Bildnisse des Kaisers Franz Josef I. und der Kaiserin Elisabeth (nach Einsles berühmten Gemälden) weitaus die größte Popularität erlangt. Von anderweitigen reproduzierenden Arbeiten D.s sind die Lithographien nach Gemälden von Waldmüller („Kindliche Neugierde", „Die kleine Spenderin", „Aufnahme eines neuen Lehrlings"), Ranftl („Der Taufgang", „Ave Maria", „Das Verlöbnis"), Mallitsch und Schönn hervorzuheben. Das ziemlich umfangreiche Oeuvre des Künstlers ist in der Kupferstichsammlung der Wiener Hofbibliothek am vollständigsten vertreten. Blätter D.s sind im Wiener Kunsthandel noch häufig anzutreffen. Von malerischen Arbeiten des Künstlers sind dem Unterzeichneten nur Gelegenheitsbilder, Aquarelle u. dgl. in Privatbesitz bekannt geworden.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III 174/5. — Nekrologe in der Neuen Freien Presse (5. 6. 1883 No 6742) und im Neuen Wiener Abendblatt (5. 6. 1883 No 152). — Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart IV: Die Lithographie p. 52 (Meder). — Liss-Mscr. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). — Weigels Kunstkat., Leipzig 1838—66 IV u. V. — Die Meister der Wiener Porträtlithographie, Katalog Gilhofer und Ranschburg No 76 (Wien 1906), verz. 90 Porträtlith. D s. — Mitteilgn des Sohnes des Künstlers, des Hofmusikers Max Dauthage, Wien.
Kurt Rathe.

Dauthe, Johann Friedrich Carl, Archit. und Kupferst., geb. 1749 in Großzschocher bei Leipzig, † 13. 7. 1816 in Bad Flinsberg in Schlesien, tätig in Leipzig, seit 1781 als städtischer Baudirektor. D. gehört zu den begabtesten und eigenartigsten Vertretern des Klassizismus, die Deutschland hervorgebracht hat. Über seine Abkunft u. Vorbildung ist nichts bekannt. Mit 21 Jahren war er bereits ein fertiger Künstler und als Architekt selbständig in Leipzig tätig. Gleich am Anfang seiner Laufbahn schuf er eines seiner edelsten Werke, den Plan zu Löhrs Haus und Garten zu Leipzig, und bereits mit dieser ersten uns bekannten Schöpfung offenbart er sich als ein konsequenter Anhänger des zuerst wohl von Oeser in Leipzig eingeführten Zopfstils und der neuen, das Naturgemäße, Ungezwungene und Idyllische betonenden englischen Gartenkunst. Löhrs Haus (jetzt Hôtel Fürstenhof), 1770 für den Bankier Eberh. Heinr. Löhr erbaut, hat durch mehrere tiefgreifende Umbauten vollständig seinen ursprünglichen Charakter verloren (Abb. in Wustmanns Bilderbuch p. 108 und 109; vgl. „Plan des Lehrischen Gartens etc.", Stich von 1775, mit Ansicht der prachtvollen Säulenhalle des Hauses). — 1773—83 ist D. als Amts-, Mühlen- und Wasserbau-Geschworener und Land- und Feldmesser beim Kreisamt in Leipzig nachweisbar. Schon 1770 stand er in nahen Beziehungen zu Oeser, dem Leiter der neugegründeten Leipziger Akademie. Nach dem Leipziger Adreßbuch ist D. indessen erst 1776 Mitglied der Leipziger Akademie geworden. Bereits 1779 wurde er Ehrenmitglied der Leipziger Ökonomischen Gesellschaft. — 1776 fing er an, seine Kraft in den Dienst des Leipziger Rats zu stellen, bis Ende 1780 in freier, nichtamtlicher Tätigkeit, von da an als oberster Leiter des städtischen Bauwesens. Vor 1780 wurde er mehrfach von der Stadt zu Gutachten in technischen Fragen des Tiefbaues wie des Hochbaues herangezogen. Erst als Gefahr vorlag, daß D. einen Ruf nach auswärts annahm, wurde er als „Baudirektor" fest angestellt (am 22. 12. 1780). — Seine rasche Karriere verdankte D. in erster Linie der Gunst des genialen Leipziger Bürgermeisters Carl Wilhelm Müller, der bis zu seinem Tode bei allen öffentlichen Bauunternehmungen sich der Hilfe D.s bediente. Nach Gurlitt ließ sich Müller 1778 auch sein eigenes Haus Johannisgasse No 6 (noch gut erhalten) von D. bauen. — Eine ungemein reizvolle Bauschöpfung, den in der Musikwelt noch heute schmerzlich vermißten Konzertsaal im alten Leipziger Gewandhaus (ursprünglich Zeughaus), rief D. auf Müllers Anregung noch vor seiner Ernennung zum Stadtbaudirektor ins Leben. D. verwirklichte den Gedanken seines Gönners in einer wahrhaft geistreichen Weise und mit den billigsten Mitteln, indem er den neuen Saal aus berohrten Bretterverschalungen in das alte Zeughaus einbaute. Die Ausführung erfolgte 1780, in der kurzen Zeit vom Juni bis zum November. Leider ist der durch seine Akustik berühmte Saal 1895 mit dem alten Gewandhaus abgebrochen worden. Seine Ausstattung war würdig u. stilvoll im Geiste des Klassizismus. (Abb.: Verschiedene ältere Stiche; ein Aquarell von Theuerkauf, um 1880, und ein großes Modell aus der 2. Hälfte des 19. Jahrh. im Stadtgeschichtl. Museum in Leipzig.)

Die erste große Aufgabe, die D. als städtischer Baudirektor in Leipzig ausführte, war die Modernisierung des Innern der Nikolaikirche in Leipzig, einer 1513—25 erbauten spätgotischen Hallenanlage. Der Umbau, der einer völligen Neuschöpfung gleichkam, zog sich von 1784 bis 1797 hin und ist zweifellos D.s reifste und originellste Leistung, zugleich eine der bedeutendsten Bauschöp-

fungen des deutschen Klassizismus, sicher aber einer der reichsten und eigenartigsten Kirchenbauten, die die Zopfzeit auf deutschem Boden erstehen ließ. Angeregt offenbar durch die Theorien des Franzosen Laugier (s. Wustmann, Aus Leipzigs Vergg. III 358 f.), die dieser 1765 in seinen „Observations sur l'architecture" niederlegte, gestaltete D. das gotische Innere der Nikolaikirche mit Hilfe von Stuck- und Marmorverkleidungen bis in das kleinste Detail vollständig im Geschmack des Louis-Seize um. Das Studium Laugiers äußert sich vor allem in der Bekrönung der zu kannellierten Säulen umgewandelten Pfeiler mit hochstrebenden Palmenzweigen, wodurch die eigenartige Raumwirkung eines Palmenhains hervorgerufen wird. Die durchgängig nach D.s Entwürfen ausgeführte Dekoration ist ungemein reich und elegant, und ganz einheitlich klassizistisch. D.s Neuschöpfung erregte weithin Aufsehen. (Abb.: Lithographien v. Fricke u. Böhme, um 1830, eine davon abgeb. in Wustmanns Bilderbuch p. 132; vgl. Gurlitt a. a. O. Taf. XI und p. 36 ff.) Über das für diesen Kirchenumbau von D. konstruierte, auf beliebige Höhen ausdehnbare, bewegliche Baugerüst vgl. Meusel's „Museum" v. 1788 (s. u.).

Bald nach 1785 ging D. im Auftrag Müllers daran, einen Teil des brachliegenden Stadtgrabens Leipzigs zwischen dem Grimmaischen und dem Halleschen Tor in anmutige Parkanlagen umzuwandeln. Auch dieser Gartenschöpfung legte er das Prinzip des englischen Naturparks zugrunde. Die Grundlinien dieser Anlage sind noch heute in den nordwestlichen Teilen des Leipziger Promenadenrings zu erkennen. Im Schwanenteich hat sich der Kern der Anlage erhalten. Den Hauptzugang zum „englischen Park" vermittelte ein Stück Schinkelgotik, eine in Holz ausgeführte, reich verzierte Spitzbogenpforte, das „gotische Pförtchen". Die Herstellung der Anlagen zog sich bis ins 19. Jahrh. hin. (Abb.: „Plan der neuen Englischen Anlage etc.", sorgfältiger Stich, sicher unter D.s Leitung gefertigt, um 1800; Wiedergabe bei Wustmann „Leipzig durch drei Jahrh." Taf. 63; zahlreiche alte Stichansichten, von 1790 bis 1830.) Gegen Ende des Jahrh. bereicherte D. das Architekturbild, das nach Westen den Hintergrund der Schwanenteichanlage bildete, durch eine stolze Säulenfront von klassischer Wucht und Größe, die er dem Zucht- und Waisenhaus zu St. Georg am Ende des Brühl auf der Promenadenseite vorlegte. Auch hier wieder handelte es sich nur um einen Umbau, und auch hier ist man auf alte Stiche und Aquarellansichten (eine sehr sorgfältig durchgeführte von Ferdinand Biervet a. d. J. 1870 im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig) angewiesen, wenn man sich eine Vorstellung von D.s Schöpfung machen will; denn 1871 wurde das Georgenhaus mitsamt der Dautheschen Fassade niedergerissen.

In den Jahren 1796 bis 1804 ließ D., wiederum auf Bürgermeister Müllers Betreiben, am anderen Ende der von ihm geschaffenen öffentlichen Parkanlagen, auf den hufeisenförmigen Grundmauern der 1551—1553 entstandenen Moritzbastei, die erste deutsche Bürgerschule (jetzt Schule für Frauenberufe) erstehen; eine schlichte, aber im wahrsten Sinne des Wortes großzügige Anlage von streng antikischer Linienführung, die einzige bauliche Neuschöpfung des Meisters, die sich unverfälscht erhalten hat.

In den nun folgenden Kriegszeiten war es D. nicht mehr möglich, sich in Leipzig in größeren Aufgaben zu betätigen. Als König Friedrich August von Sachsen am 25. 9. 1808 feierlichen Einzug in Leipzig hielt, schuf D. auf dem Marktplatz eine imposante Scheinarchitektur (als Gerüst für ein Feuerwerk; s. u. die Originalentwürfe). Auf dekorativem Gebiet hatte sich D. übrigens bereits 1780 bewährt bei der Einweihung des erhalten gebliebenen Denkmals des Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen auf der Esplanade (jetzt Königsplatz), dessen geschmackvolles, zopfiges Postament auf D.s Entwurf zurückgeht. Nach den im Auktionskatalog seiner Sammlung aufgeführten Bauzeichnungen seiner Hand muß D. auch auf dem Lande mancherlei gebaut haben.

Obschon nur wenige von ihm gestochene Blätter bekannt sind (s. u.), verdient D. auch als Kupferstecher Beachtung, besonders, weil es ihm glückte, hinter das Geheimnis der von J. B. Le Prince erfundenen Aquatintatechnik zu kommen und nach dessen Vorbild Blätter in Tuschmanier zu stechen. Der „Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste" zufolge hatte er dies Ziel bereits 1770 erreicht. Überhaupt hat sich D. auf das lebhafteste für die Graphik interessiert. Mit der Zeit brachte er eine ungemein reiche Kupferstichsammlung zusammen, die nach seinem Tode einschließlich seines eigenen künstlerischen Nachlasses (s. u. den Versteigerungskatalog, darin allerdings auch einiges Fremdgut) nicht weniger als 7022 Nummern aufwies. Als eigenhändige Stiche D.s sind bisher nur 6 in der Lit. erwähnt: 1) „Ruines d'Italie", Aquatinta in Braun, sign. „B. Breenberg del. — J. C. F. Dauthe fec.". Nach der „Neuen Bibl. d. schönen Wiss. u. Kste" (1770 Bd 10 p. 332) hat D. dieses Blatt, wohl sein graphisches Erstlingswerk, seinem Vorbild Le Prince gewidmet (Kat. der Dautheschen Sammlung No 3204, Füßli). 2) Römische

Wasserleitung mit Schafherde ohne Schrift. Aquatinta in Braun (vielleicht identisch mit der „Landschaft mit Gebäuden und Bruchstücken" bei Füßli). 3) Idyllische Landschaft mit zwei Figuren, nach Oeser, in Tuschmanier. 4) Prospekt von Meiseberg an der Delke im Harz, von Müller koloriert. 5) Zeichnung eines Gebäudes mit einem Gefängnis (nach Füßli). 6) „Runder Gartensaal in Form eines antiken Tempels" (nach Füßli). Nach Füßli sind alle diese Blätter 1770 entstanden. — Im Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig befinden sich 4 kol. architekton. Entwürfe von D.: 1) „Decoration zur Beleuchtung des Marktes zu Leipzig, bey der Ankunft der Königl. Majestät Friedrich Augusts, Königs von Sachsen . . . am 25. September 1808" (s. o.), signiert „Erfunden und ausgeführt von J. C. F. Dauthe, Architekt. — Colorirt und staffirt von F. W. Irmisch" (Stich danach von Irmisch). 2) Detaillierter Entwurf zu einem eleganten oblongen Salon für ein herrschaftliches Palais oder Schloß (Löhrs Haus?), in einem sehr graziösen Louis-Seize, dekoriert mit Pilasterpaaren, Statuen etc. Tuschzeichnung, leicht laviert, sign. „Leipzig 1778" und „J. C. F. Dauthe inv." 3) und 4) Zwei Entwürfe zu Marmoraltären in Louis - Seize, Aqu., beide sign. „Dauthe inv."

Allgemeines: W u s t m a n n, „Aus Leipzigs Vergangenheit" 1885 p. 32, 359, 361 ff., 375 f. — „Zur Geschichte des Leipziger Bauamts" im Leipz. Tageblatt 1890 NN. 118 f., 126 ff. und 140 ff. — „Aus Leipzigs Vergangenheit" Neue Folge (1898) p. 66 ff., namentlich 68 f. und 74 f. — „Aus Leipzigs Vergangenheit", 3. Reihe (1909) p. 352 ff. — „Aus der Baugeschichte" in „Leipzig und seine Bauten", 1892 p. 133 f. — Ö t t i n g e r, Moniteur des Dates, 1866, II 9. — M e u s e l, Teutsches Kstlerlex. I (1808) p. 159. — F ü ß l i, Allgemeines Kstlerlex. II (1806), Teil I p. 265. — Leipziger Adreßbuch seit 1773. *Spezielles:* Neue Bibliothek d. schön. Wiss. u. d. freien Kste, Leipzig, X (1770) 332. — Leipziger Gelehrtes Tagebuch für 1780 p. 61 ff. — M e u s e l, Museum 1788, 5. Stück p. 92 ff. — Verz. einer Samml. von Kupferst., Handzeichn., Kunstwerken und Gemälden, z. T. aus dem Nachlasse des Herrn Joh. Carl Friedr. Dauthe . . . ., welche Freitag den 1. August 1817 öffentl. versteigert werden soll. — L e B l a n c, Manuel II 98. — D ü r r, Adam Friedrich Oeser (1879) p. 96 f., 172, 178 f., 203, 205, 207 f. — G. D. M ü l l e r, Vergessene und halbverg. Dresdener Künstler d. vor. Jahrh., 1895 p. 6. — G u r l i t t, Bau- und Kunstdenkm. Sachsens, XVII und XVIII 14, 15, 34, 35, 37, 51, 307 f., 350, 394, 498, 500, 503 und Taf. XXXX. — W u s t m a n n, Bilderbuch aus der Gesch. der Stadt Leipzig p. 108 f., 116—19, 126, 130—32, 154, 224. — Leipzig durch drei Jahrhunderte, 1891 p. 22 und Taf. 63. — „Der Leipziger Kupferstich" in „Neujahrsblätter d. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig" III (1907) 95. *A. Kurzwelly.*

Dauthiau, französ. Hofuhrmacher unter Ludwig XV., 1735—56, führte 1749 für das „Cabinet de la Pendule" im Schloß zu Versailles die berühmte, von Passement erfundene astronomische Uhr aus, für die Jacques Caffieri ein kostbares Bronzegehäuse fertigte.

F. J. B r i t t e n, Old Clocks and Watches etc., 1904 p. 415, 591. — G a s t o n B r i è r e, Le Château de Versailles, o. J., I 28. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), 1870.

Dautieux, J o s e p h, Maler, stellte auf den Ausstell. der Berliner Akad. 1800 (Kopie nach Pijnacker), 1806 (Verehrung der ehernen Schlange und Porträt), 1810 (Miniaturbildnisse) und als „Maler u. Lehrer bei der kgl. Ritterakademie in Liegnitz" 1828, 1830 u. 1832 Landschaften aus (vgl. Kat. d. Akademieausst.).

Dautreau, J a c q u e s, Bildhauer, 1646 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univ. d. Arts XIII (1861) 324.

Dautrey, L u c i e n, Radierer der Gegenwart in Paris, geb. in Auxonne (Côte-d'Or), Schüler von Courtry u. Bracquemond, arbeitet meist nach fremden Vorbildern: Souvenir de Bretagne nach Ch. Le Roux (Salon 1880), Lande boisée en Sologne nach Th. Rousseau, La Glaneuse nach J. Breton, L'Homme à la veste nach Millet. Auf der Pariser Weltausst. 1900 war er auch mit 6 Originalradierungen (Porträts, darunter der Kunstschriftsteller G. Geffroy und der Maler Ch. Cottet) vertreten.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl. — H. B é r a l d i, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Cat. gén. offic. de l'Expos. intern. univ. 1900 p. 142. *H. V.*

Dautriche, J a c q u e s, französ. Kunsttischler, der unter Louis XV. (also noch vor 1774) in Paris als Hoflieferant fungierte, und dessen Witwe noch 1781 eine in der Rue du Faubourg-St. Antoine zu Paris gelegene Kunsttischlerei weiterführte. Eine „J. Dautriche" signierte Kommode in Amaranth- u. Rosenholz-Marqueterie findet man im Mobilier National des Louvre-Museums; eine Louis Seize-Kommode mit der gleichen Signatur wurde in einer Pariser Auktion von 1908 auf 18100 Frs gesteigert.

M a z e - S e n c i e r, Le Livre des Collect. (1885) p. 35. — Russ. Zeitschr. „Starye Gody" 1908 p. 48. *

Dautun, J e a n E l i e, Geistlicher und Amateurmaler, geb. in Lausanne am 12. 2. 1766, † das. am 25. 5. 1832, war längere Zeit in Paris, dann in Morges, endlich (1799 bis 1816) in Bern als Pfarrer tätig. 1817 zog er sich nach Lausanne zurück, um hier von nun an ganz seinen künstlerischen Neigungen zu leben. Er malte Historienbilder, Allegorien und religiöse Szenen, stellte aber nur zweimal — 1804 u. 1818 in Bern — öffentlich aus. Mehrere seiner Gemälde befinden sich noch im Besitz der Familie, darunter das große, 1829 ausgeführte Bild: Les Hommes illustres de la Suisse, Attila vor Papst Leo und Christus und die Samariterin. Im Besitz der Stadt Sempach be-

findet sich von ihm: Tod Winkelried's. Auf der 1. Schweiz. Kunstausst. zu Bern 1804 sah man von ihm: Christus vor Pilatus und Christus am Kreuz.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — J. G. Meusel, Archiv f. Kstler u. Kstliebh. I 4. (1805) p. 63. *H. V.*

Dautze, Porträtmaler, † 1736, wird unter den Malern der Bildnisse im Rathaus zu Bautzen genannt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 33 (1909) p. 357.

Dauvergne, Adolphe, Holzschneider in Lyon, geb. das., Schüler von Charles Baude, stellt seit 1886 in Paris Farbenschnitte und Schwarz-Weiß-Blätter aus. Im Lyoner Salon 1910 sah man von ihm das Blatt „Los Borrachos" nach Velasquez. *Audin.*

Dauvergne, Anatole, Maler u. Kunstschriftsteller, geb. in Coulommiers (Seine-et-Marne) am 28. 9. 1812, † am 13. 4. 1870, Schüler von Gérard und L. Cogniet, lebte in Moulins, später in seiner Vaterstadt. Beschickte 1837—48 alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Landschaften, Interieurs, Porträts und histor. Genrebildern. Genannt seien: Tod eines Schauspielers (1839); Grabmal Leop. Robert's auf dem Cimeterio San Cristoforo bei Venedig (1841); Erinnerung an eine venezianische Nacht (1842); dazu die Bildnisse des Malers Vivant Beaucé, des Bildh. E. Suc, des Schauspielers Hermann-Léon und Adolphe Michel's. Im Salon 1855 stellte er Aquarell-Kopien nach den seit 1851 restaurierten Wandmalereien in der Kirche Saint-Michel zu Aiguille bei Le Puy aus. Von ihm selbst stammt die Freskoausmalung der Kirche Saint Paul in Issoire (Puy-de-Dôme) und die der Apsis der Sainte-Chapelle des Palais in Riom. Auch malte er Fresken in den Kathedralen zu Auch (Vorderchor), Le-Puy-en-Velay u. Clermont, in der Kirche zu Vichy und in der Kapelle des Seminars Saint-Pé in Bigorre (Hautes-Pyrénées). Das Mus. in le Havre bewahrt ein Architekturbild von ihm. Über seine Publikationen vgl.: La Litterature franç. contemp., 1827—44, sowie Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), 1870 u. Suppl. 1877.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882)). — Chron. d. Arts 1870 p. 69/70 (Ad. Lance). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II (1902). *H. V.*

Dauvergne, Mlle Emilie, Malerin, geb. in Lyon, Schülerin von Miciol, Balouzet, Poncet u. Gelhay, stellte in Lyon seit 1885, in Paris (Soc. d. Art. franç.) seit 1892, Porträts, Figurenbilder u. Landschaften, meist in Pastell, aus, z. B. „Morbidezza", „Un incroyable", „Remembrance", „See von Aiguebelette in Savoyen" u. a.

Rev. du Lyonnais 1891 I 299; 1892 I 283. — Rev. du Siècle, 1892 p. 373, 431; 1893 p. 247. — Pariser u. Lyoner Salonkat. *E. Vial.*

Dauvergne, Etienne, Bildhauer in Caen, 1763—1780.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 94.

Dauvergne, Louis, Maler in Paris, geb. 1828 in Saint-Saulge (Nièvre), † 1899 in Nevers, Schüler von Couture, beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. zwischen 1863 und 1891 mit Figurenbildern und Landschaften. Genannt seien: Femme nue (1864); Paysanne Nivernaise (1866); Laveuses au gué de Bussy (1869); Baigneuses (1870); Abandonnée (1888); Nymphe chasseresse (1891).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Dauvergne, Louis Henri Alfred, Architekt, geb. 1824 in Challans (Vendée), † 1855 in Châteauroux, Schüler von Blouet und der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm sind der Justizpalast, Tabakmanufaktur und die Kirchen St-André und Notre-Dame in Châteauroux, Justizpalast und Gefängnis in Le Blanc; außerdem zahlreiche Schulen, Kirchen und Mairies im Departement Indre sowie Schlösser in Lancesme und Puy-d'Anzon. — Sein Sohn *Louis Alphonse René Alfred D.*, geb. 1854 in Châteauroux, ist als Architekt in Paris tätig. Schüler von Vaudremer und Raulin an der Ecole d. B.-Arts. Von ihm sind die Mairie in Maisons-Laffitte (1887), das Waisenhaus Quenessan und die Kirche St-Pierre in Neuilly, außerdem zahlreiche Miets- u. Einzelwohnhäuser in Paris.

Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 228.

Dauvigny, s. *Auvigny*, Charles d'.

Daux, Edmond Charles, Maler, geb. in Reims, Schüler von Cabanel, beschickte den Salon der Société d. Art. Franç. zwischen 1878 und 1893 mit Porträts in Öl und Pastell und Genrebildern. Das Museum in Reims bewahrt von ihm ein Bildnis der Mme Anatole Chemin (Kat. 1909 No 810).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Kat. d. Salon.

Daux, Mlle Henriette, Porträt- und Figurenmalerin in Paris, geb. das. 1866, Schülerin von Jules Lefebvre und Roll. Beschickte 1892—1898 den Salon der Société Nat. mit Porträts in Öl und Pastell, 1896 mit ihrem Selbstbildnis.

Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Kat. d. Salon.

Dauijse, Jan, s. *Davidsz.*, Jan.

Dauzats, Adrien, Maler, Zeichner, Lithograph und Schriftsteller, geb. in Bordeaux am 16. 7. 1804, † in Paris am 18. 2. 1868, Schüler von Michel Julien Gué (1825), lebte in Paris. Hauptsächlich als Architektur- u. Landschaftszeichner und Lithograph tätig, war er einer der Hauptmitarbeiter der „Vo-

yages pittor. dans l'ancienne France" des Baron Taylor, wo er besonders für die Champagne, die Dauphiné und die 3 den Languedoc behandelnden Bände zahlreiche Lithographien beigesteuert hat. Auch für den „Voyage en Orient" desselben Verfassers sowie für mehrere ähnliche Reisepublikationen, z. B. den „Atlas du Voyage" von La Recherche, das Album lyonnais, die Vues d'Egypte usw. war er als Lithograph beschäftigt. Als Maler hat D. ebenfalls fast ausschließlich das landschaftlich-architektonische Fach gepflegt; er bevorzugte die Aquarelle. Seine Bilder sind, nach Jul. Meyer's Urteil, „sorgfältig in der Form und fein im Ton, aber von kleinlicher Behandlung". Seit 1831 stellte er bis zu seinem Tode eine lange Reihe von Architekturskizzen, Öl- und Aquarellbildern aus Spanien, Portugal, Kairo, Algier, Ägypten, Palästina, Bagdad, der Türkei, den Niederlanden, auch Deutschland und aus den französ. Provinzstädten wie Reims aus. Der Louvre bewahrt von ihm eine Innenansicht der Kirche San Juán de los Reyes in Toledo (Öl). Weitere Gemälde seiner Hand, meist Aquarelle, befinden sich in den Museen zu Auxerre, Bagnères-de-Bigorre, Bordeaux, Châlon-sur-Saône, Chantilly (Mus. Condé), Clamecy, Le Puy (Mus. Crozatier), Lille, Marseille, Nizza, Versailles; außerdem Zeichnungen im Louvre und im Musée Wicar in Lille. Seine Reise nach Palästina und Syrien hat er selbst beschrieben in dem Werke: Quinze Jours au Sinaï.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — H. Jouin, Adr. Dauzats, peintre et écrivain, Paris 1897. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei 1867 p. 777. — Chron. d. Arts 1868 p. 33 u. 38; 1869, No 4, p. 1 (Ph. Burty). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., IV (1888) 220—23. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s. V (1886). — Nagler, Monogr. I No 400. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1909) 72. — Gal. histor. de Versailles, 1842, No 453, 1194 bis, 1194 ter. — Kat. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Davalos (Navalos), A., Medailleur in Peru, Graveur an der Münze in Lima, von dem eine Medaille auf die Schlacht von Ayacucho (1824), sowie andere Gedächtnismedaillen von 1826 und 1839 bekannt sind.

Forrer, Dict. of Med., I (1904).

Davanzo, Jacopo, s. *Avanzo.*

Davanzo, Pietro, Tapissier in Venedig, wo er seit 1735 tätig ist. † 1771.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886 p. 396.

Davau, Gilles, Bildhauer in Paris, 1670 und 1671 in den kgl. Rechnungen mit ornamentalen Arbeiten aufgeführt.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV), 1906.

Davau, Victor, französ. Gemmenschneider, tätig in Paris, beschickte den Salon von 1875 bis 1882 mit Arbeiten nach eigenem Entwurf („Bacchanalia" 1875, „Raub der Proserpina" 1877 u. a.) und solchen nach Poussin, Carpeaux, Rude („La Marseillaise").

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I 520. — Gaz. d. B.-Arts 1876 II 135.

Dave, Daniel, Maler, geb. in Cambrai (Nord), tätig in Paris, wo er 1880—1882 und 1888 u. 1889 im Salon (Soc. des Art. Franç.) Genrebilder ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Dave, P., falsch für *Dawe,* Philip.

Daveau, Flavien, Maler, geb. in Romorantin (Loir-et-Cher). Stellte 1873, 1875, 1878 u. 1881 im Pariser Salon Hafen- und Fischerbilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Daveloose (Davelooze), Jean-Baptiste, Landschaftsmaler, geb. Courtrai 27. 10. 1807, † ebenda 17. 2. 1886. Schüler des J.-B. de Jonghe. 1830 in Antwerpen, dann 2 Jahre in Paris; mehrfach Reisen durch Belgien. Gemälde in der Akad. zu Brügge (2 Landschaften) u. in Courtrai („Vue des environs de l'Escaut" u. a. im Mus. u. Privatbes.).

Immerzeel, De Levens en Werken 1842. — Brügge: Cat. Mus. de l'Acad. 1861 p. 120/21. — Courtrai: Catal. Musée, 1912 p. 90.

Daven, s. unter *Thiry,* Leonard.

Davenne (Davêne), P., s. *Davesne.*

Davenport, engl. Maler, geb. um 1640, † um 1690 in London (Salisbury Court, Fleet Street) ca 50 Jahre alt; Schüler und Werkstattgehilfe Peter Lely's. Laut Vertue (bzw. dessen Gewährsmann Thomas Murrey) lebte D. in London in gemeinsamer Wohnung mit dem Lely-Schüler John Greenhill, dessen Gemahlin er porträtierte. Er malte namentlich treffliche Kopien nach Bildnisschöpfungen Lely's. Bisher hat sich keines der noch vorhandenen Lely-Schulbilder als authentische Arbeit D.s identifizieren lassen.

G. Vertue's Mscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23071). — Walpole, Anecd. (ed. Wornum 1862 p. 453). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Painters (1912) Append. II. *C. H. Collins Baker.*

Davenport, Cyril James, engl. Kunstgelehrter und Kunstgewerbler, geb. in Stirling, Schottland, am 5. 6. 1848, tätig in London als Abteilungsvorstand am Britischen Museum. D. ist Autorität auf dem Gebiet des Bucheinbands und seiner Geschichte. Er wirkt auch als Lehrer an der Roy. Society of Arts, ist Mitglied zahlreicher gelehrter und künstlerischer Gesellschaften, Herausgeber etc. Praktisch hat er sich als Aquarell- und Miniaturmaler, Dessinateur für Bucheinbände, Bildhauer (Ausstellung der Dudley Galleries), Emailleur, Goldschmied usw. betätigt. Preise errang er u. a. in St. Louis 1904, Turin 1911, auf der

Franco-Britisch und Imperial Intern. Exhib. in London 1908 und 1909. Von seinen wissenschaftl. Publikationen seien genannt: „The Engl. Regalia" 1897, „Roy. Engl. Bookbindings" 1897, „Cameos" 1900, „Hist. of the Book" 1908, „Life of Sam. Mearne" 1907, „Jean Petitot" 1909. Herausgeber der Connoisseurs Library, der Smarts Series, der Anglon-Saxon Review usw.

Who's who, 1913. — Mitteil. des Künstlers.

Davenport, John, Fabrikant, begründete 1793 in Longport, Staffordshire, neben einer schon bestehenden Fayencefabrik eine Porzellanmanufaktur, die in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. blühte, und deren Erzeugnisse, blaues Geschirr mit Blumendekor und Wedgwood-Imitation, zu den hervorragendsten ihrer Gattung gehörten. Die Fabrik betrieb schwunghaften Handel nach dem Kontinent und nach Amerika; sie lieferte auch das Tafelgeschirr für die Krönungsfeier Wilhelms IV. D. † als wohlhabender Mann 1848, die Fabrik, deren Ware mit dem vollen Namen der Firma bezeichnet ist, wurde erst 1886 geschlossen. Namen von Porzellanmalern etc., die für sie arbeiteten, sind nicht bekannt geworden.

M. L. Solon, A brief hist. of old Engl. Porcel. 1903 p. 235—6. — Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 690, 877. — London, Brit. Mus. Guide Engl. Pottery, 1910 p. 81, 88, 128.

Davenport, Samuel, engl. Kupfer- und Stahlstecher, geb. 10. 12. 1783 in Bedford, † 15. 7. 1867. Sohn eines Baumeisters und Schüler des Kupferstechers Ch. Warren in London, arbeitete er ebenda hauptsächlich als Reproduktionsstecher (nach Gemälden A. Chisholm's, C. R. Leslie's, Baron Wappers', Murillo's u. a.), als Illustrationsstecher (namentlich für die Jahrgänge 1828—1842 des Almanachs „Forget-me-not" und vorzugsweise nach Zeichnungen H. Corbould's und H. Ch. Shenton's) und als Porträtstecher für biographische Werke, für deren eines allein er laut Redgrave nicht weniger als 700 Umrißbildnisse gestochen hat. Er war einer der ersten Engländer, der vom Kupferstich zum Stahlstich überging.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854 II 98. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908, I 287. *M. W. Brockwell.*

Davent, L., s. *Thiry,* Leonard.

Daverdoing, Charles-Aimé-Joseph, Maler, geb. 20. 2. 1813 in Hall (Belgien), † 1895 in Averdoingt (Pas-de-Calais). Schüler von Gros, trat 1832 in die Ecole des Beaux-Arts ein, stellte 1844 (Taufe Christi), 1846—49 (Verkünd. Mariä, Bildnis des H. Le Verrier u. a.), im Pariser Salon aus. Gemälde in Arras (Rückkehr des verlorenen Sohnes nach L. Spada; Tod d. hl. Cäcilie nach Domenichino), Troyes und Versailles (Marquis von Havrincourt).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Kat. d. gen. Museen.

Daverio, Amilcare, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1806 in Mailand, † 1874 in Venedig. D. war Schüler von K. Schulthess u. Oberkogler in Zürich. 1824 kam er an die Accad. d. B. Arti in Florenz. 1844, nach dem Tode seiner Frau, zog er nach Venedig. D. gab 10 Blätter nach älteren Meistern in Kupferstich heraus, darunter nach Raphael, Rubens, Perugino, Credi, u. a. für Bardi's „Galleria Pitti" (1842). Eine Sammlung seiner Stiche und Zeichnungen bei der Familie des Künstlers in Vergiate (Lago Maggiore). Eine Porträtzeichnung d. Münzgraveurs J. Niederoest von seiner Hand im Dresdener Kupferstichkabinett.

Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kunst II (1846). — Brün, Schweizer. Kstlerlex. I (1905). — Dresden, Kupferstkab., Kat. d. Bildniszeichn. 1911 No 605. — Kunstblatt 1841 p. 224.

Daverio, Pietro Antonio del, Mailänder Bildhauer u. Stukkateur um 1600. Er war ca 35 Jahre mit ungefähr 40 Statuen für den Dom von Mailand beschäftigt, wo von Mongeri die Statue der Ewigkeit noch erwähnt wird, die 1598 für ein unvollendet gebliebenes Grabmal des Architekten Pellegrino de' Pellegrini geschaffen wurde.

Zani, Enc. met. I 7. — Mongeri, L'arte in Milano 1872, p. 166. — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano, 1908 p. 203. — W. Hiersche, Pellegr. de' Pellegrini als Architekt, Parchim, 1913 p. 17.

Davesne (Davenne) P., Maler in Paris. Seit 1764 Mitglied der „Académie de St Luc", wo er im zweiten Jahre sein Aufnahmebild „Diana und Endymion" ausstellte. Auf der gleichen Ausstellung waren die Bildnisse von M. u. Mme Bérard von der Comédie-Italienne in Pastell, das der Mlle Collet vom gleichen Theater u. der Studienkopf eines jungen Savoyarden zu sehen. Auf der Ausstellung der Akademie 1774 figurierten mehrere Porträts in Öl u. Pastell, von denen das des Miniaturmalers Pujos anscheinend besonders beachtet wurde. D. nahm 1793 u. 1796 an Ausstellungen des Louvre-Salon mit mehreren Porträts teil. 2 Genrestücke („L'amant regretté" u. ein Mädchen m. d. Unterschrift „Honny soit qui mal y pense") sind von La Motte und F. Voyez dem J. gestochen worden, ein Porträt der Marie-Antoinette als Dauphine von François Hubert. Auch zwei Stilleben („Pflaumen", „Kirschen", gest. von Vidal) sind von ihm bekannt (Vente Horsin-Déon 1864; Mireur, Dict. d. ventes II). Er scheint als Schriftsteller geschätzt gewesen zu sein.

Heinecken, Dict. des Artistes IV (unter „Davenne"). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Deville, Index du Mercure de France 1910. — Duplessis-Laran, Cat. d. l. Coll. des portr. franç. et étr. VII (1911) No 29580. — Jos. Gürtler, Die Bildn. d. Erzbisch. u.

Kurfürsten von Köln (Stud. z. deutsch. Kstgesch. 146), 1912 p. 75. — Bullet. de la soc. de l'hist. de l'art franç. 1910 p. 109, 111, 116, 119. — Cat. Musée Abbeville 1902, 233. *F. W.*

Davesne, Pierre, Bildhauer in Paris, † 1761, heiratete 1754.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1885) 256. — Granges de Surgères, Art. franç. 1681—1787 (1893) p. 56.

Davesne, Robert, Zeichner für Schlosserarbeiten in Paris, publizierte das. 1676 ein Vorlagewerk mit Entwürfen für Gitter, Schlösser usw.: Livre de Serrurerie nouvellement inventé par Robert Dauesne, M. serrurier à Paris.

Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880 p. 111.

Davesnes, s. *Avesnes,* d'.

Davesnet, Jacques, Maler von Arras, 1545—46.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII (1889) 239.

Davet, Jean, Goldschmied vom Anfang des 16. Jahrh. in Dijon. Er scheint besonders damaszierte Arbeiten gefertigt zu haben. Für Franz I. lieferte er „un bassin ouvré d'or et d'argent à la mauresque, sur laton" (Kupfer).

Clément-Janin, Les orfèvres dijonnais 1889 p. 38. — Labarte, Hist. des arts industr., II 125.

Davey, Robert, falsch für *Davy,* Rob.

Davey, William Turner, Maler u. Kupferstecher in London, geb. 1818, Schüler von Ch. Rolls, dann selbständig durch Lithographieren, Bilderkopieren usw. seinen Lebensunterhalt erwerbend, bis er durch Bekanntschaft mit einem Mezzotintostecher auf die sogen. „manière mixte" aufmerksam wurde. Durch diese Blätter nach E. Landseer, Dobson, Ansdall u. a. ist er am bekanntesten geworden. 1859—84 stellte er in der Royal Acad. aus (1860 „Norah" und „Lilies" nach C. Baxter; 1865 „Evening" u. „Morning" nach W. C. T. Dobson; 1884 „Charity begins at home" nach C. B. Barber). Zu den bei Graves u. Heller-Andresen genannten Blättern wäre nachzutragen: „Bolton Abbey" nach E. Landseer; „Lord Ashley" (in ganzer Figur, hoch 16, breit 26 cm) nach (William?) Birch.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I 1870. — Graves, Royal acad. II 254. — London, Brit. Mus., Cat. of engr. Portr. I (1908) 70, 456; II (1910) 560; III (1912) 93, 118, 154. *F. W.*

Davi, Malerfamilie der 1. Hälfte des 14. Jahrh. aus Perpignan. Sanpere y Miquel (Pintura Mig-eval II 119) nennen einen Bernat D., der von 1300 bis 1334 nachweisbar ist. Mit diesem verwandt sind 2 ebenfalls aus Perpignan stammende Maler, die sich Giral D. unterzeichnen. Bernat D. hatte einen 1344 erwähnten Bruder, der Arnal Giral D. hieß und vielleicht mit einem der beiden Giral D. identisch ist.

Davi, Jean, Baumeister und Bildhauer vom Ende d. 13. Jahrh. in Rouen. Das „chronicon triplex et unum" der Kathedrale von Rouen nennt ihn 1278 als Werkmeister der Kathedrale u. Bürger von Rouen. Im Auftrage des Erzbischofs Guillaume de Flavacourt schuf er das Nordportal („Portail des Libraires") und das Tympanon mit dem Relief des jüngsten Gerichts, das zu den Hauptwerken d. gotischen Kunst vom Ende des 13. Jahrh. gehört. Auch der Entwurf der Marienkapelle der Kathedrale (bez. 1302) wird ihm zugeschrieben.

A. Deville, Revue des architectes de la cathédr. de Rouen 1848 p. 17, 18, 19. — Lance, Dict. d. Archit. I. — Lami, Dict. d. Sculpt., 1898.

Davia, Gaetano, Bildhauer, geb. in Ferrara. Von ihm Grabdenkmäler auf dem Friedhof zu Ferrara, Stuckreliefs an dem 1838 durch Giov. Tosi begonnenen, 1840 vollendeten Treppenhause des Palazzo della Ragione daselbst; erhielt 1840 eine Medaille für einen auf der Kunstausstellung zu Ferrara gezeigten Reliefkopf des sterbenden Meleager.

Rivista Europea 1840 III 345. — L. N. Cittadella, Lettera al Sig. Gaet. D., Scultore, Ferrara 1866. — Fiorentini, Ferrara stor. ed artistica, Guida, p. 23, 66. *W. B.*

Davianus, Jean, Inschrift auf d. Schnitzaltar des J. Borman (s. d.) von 1493 mit dem Martyrium d. hl. Georg im Musée du Cinquantenaire in Brüssel, fälschlich als Künstlerinschrift von Schayes (Architect. en Belgique III p. 122) gelesen.

Mitt. v. Jos. Destrée.

David, Malerfamilie in Grenoble, deren Mitglieder sind: *Jean,* heiratete (in zweiter Ehe) 1681, † vor dem 29. 2. 1708, lieferte 1696 mehrere Gemälde für den dortigen Prokurator Jean Michel. — *François,* Sohn des Vorigen, † am 14. 6. 1723, 50jährig, malte einige der Gemälde in der Kapelle der Himmelfahrt Mariä bei den Jesuiten in Grenoble. — *Laurence,* „peintresse", Tochter des Vorigen, † am 6. 11. 1760, 55jährig. — *René,* Sohn des Jean, † am 5. 6. 1732, 45jährig, malte um 1719 die Kapelle der Himmelfahrt Mariä im Jesuitenkolleg aus. — *François,* Sohn des Vorigen, heiratete 1751. — *Pierre,* Sohn des Jean, 1721.

Edm. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887.

David, Adolphe, Gemmenschneider, Medailleur und Bildhauer in Paris, geb. in Baugé (Maine-et-Loire) am 4. 2. 1828, † in Paris 1896, Schüler von Jouffroy und der Pariser Ecole d. B.-Arts (seit 1854). Debütierte im Salon 1857 mit einigen Bildniskameen und einer Kamee: Schiffbruch der Medusa. Seit 1859 beschickte er dann bis 1894 wiederholt den Salon der Soc. d. Art. franç., meist mit Karneolen oder Onyx-

Kameen, aber auch mit Edelsteinbüsten, darunter den Büsten David d'Angers' und Ingres'. Seine bekannteste Arbeit ist die im Salon 1874 und auf der Weltausst. 1878 ausgestellt gewesene, dann in das Luxembourg-Mus. gelangte, große Sardonyx-Kamee: Apotheose Napoléon's I. nach dem Plafond Ingres' im Pariser Rathause, an der D. 13 Jahre lang gearbeitet hat (Modell im Museum zu Angers). Ferner bewahrt der Luxembourg von ihm ein Onyx-Kameenbildnis Victor Hugo's. Das Pariser Medaillenkabinett besitzt 2 Arbeiten D.s: Venus u. Amor, und: Die Nymphe Amalthea. Auf dem Montparnasse in Paris von ihm ein Bronzemedaillon am Familiengrabmal Lejay, im Pariser Rathause ein Steinrelief: La Moisson et la Vendange.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Ern. Babelon, Hist. de la Grav. s. Gemmes en France, 1902 p. 229—231. — A. Chabouillet, Le Camée représentant l'Apoth. de Nap. Ier gravé par A. David . . . ., Paris 1879. — Chron. d. Arts 1874 p. 262. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 44; Prov., Mon. civ. III 83/4, 339; VIII 415, 426. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XIII (1897) 293. *H. V.*

David, Alexandre, Geistlicher u. Illuminator, wurde am 16. 9. 1471 als Meister in die Gilde der Enlumineure in Tournai aufgenommen.

Alex. Pinchart, Arch. d. Arts etc. III (1881) 73.

David, Alexandre de, Maler, kommt 1638—1657 in den Rechnungen des französ. Hofes vor.

A. Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç. I (1872)) 61.

David, Alexandre (François Alex.), Porzellanmaler, † in Paris am 17. 5. 1894, 89jährig. War 1844—1882 an der Manufaktur in Sèvres tätig und stellte 1870 und 1874 auch im Salon aus. Er signierte A D (auch monogrammiert).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. fr. de porc. 1906 p. 317. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908 II 130. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XI (1895) 59.

David, Alphonse (Louis-Alph.), Maler und Lithograph, geb. in Saint-Rambert (Ain) am 27. 11. 1798, trat 1817 in die Pariser Ecole d. B.-Arts als Schüler Girodet's ein. Debütierte im Salon 1831 mit 2 Arbeiten: Krankenschwester am Sterbebett eines Soldaten und: Türkische Frau bei der Toilette. Er beschickte den Salon bis 1849, meist mit Bildnissen, 1833 auch mit einem historischen Genrebilde: Jacques Clément und die Herzogin von Montpensier. Für die „Galerie des Représentants du peuple" lieferte er eine Porträtlithographie Louis-M. Prud'homme's.

Statistique d. B.-Arts, Paris, 1832, 1835, 1836. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 357. — Reiber, Iconogr. alsatique, 1896, No 3464. *H. V.*

David, Anatoile, Maler in Saint-Claude (Jura), wo er 1670 das Bürgerrecht erhielt.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

David, Antonio, italienischer Porträtmaler, Sohn des Lodovico D., geb. in Venedig, angeblich erst 1698, wahrscheinlich aber schon vor 1684. Er war bereits mit 20 Jahren ein gesuchter Bildnismaler in Rom, wo er verschiedene fürstl. Persönlichkeiten und hohe geistliche Würdenträger, darunter auch die Päpste Clemens XI. und XII. und Innocenz XIII., porträtierte. Bilder seiner Hand scheinen nicht bekannt zu sein, doch sind uns mehrere seiner Porträts in Stichen Pierre Imbert Drevet's, Arn. v. Westerhout's, Girol. Rossi's, Gasp. Massi's u. a. erhalten. Gabriel Mathieu stach nach ihm ein Porträt Ludwigs XV. von Frankreich, N. Edelinck ein Knabenbildnis des Prinzen Philipp Casimir, Bern. Vogel ein Bildnis Clemens Augusts von Bayern. Er selbst soll, laut Heinecken, eine Madonna Correggio's in Kupfer gestochen haben.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pittor. ecc., Venedig 1753 p. 340. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 543. — Füßli, Allg. Kstlerlex., 1779 p. 194 (unter Ludwig D.). — Gandellini, Not. istor. d. Intagliat. I (1808) 280. — Zani, Enc. met. VII (1821) 258 u. 260. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 346. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Portr. Brit. Mus. I (1908) 406; III (1912) 160. — Jos. Gürtler, Die Bildnisse der Erzbisch. u. Kurf. von Köln, Straßbg 1912 p. 72/3. *H. V.*

David, Arnold, Büchsenmacher und Graveur um 1720 in Lüttich. Arbeiten von ihm in der Leibrüstkammer Stockholm (O. 821), Gewehrgalerie Dresden (53), Sammlg Salm-Reifferscheidt (412 mit der Marke), Zeughaus Berlin (AD. 11690) etc.

Cederström, Vägledning i Lifrustkammaren Stockholm, 1909. — Ehrenthal, Führer d. Gewehr-Gal. Dresden, 1900. — Ehrenthal, Waffensammlung Fürst Salm-Reifferscheidt, Schloß Dyck, Leipzig 1906. *Stöcklein.*

David, Artus, Bildhauer, 1660 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univ. d. Arts XIII (1861) 326.

David, Bartolommeo, Blumenmaler, 18. Jahrh., geb. in Genua, Bruder des Giovanni D. Da die Malerei ihm nichts abwarf, wandte er sich anderer Tätigkeit zu, ging nach Spanien und lebte später in Quito in Südamerika als Leiter eines Bergwerks.

Alizeri, Not. de prof. d. dis. 1861—66 I 360.

David, Charles, Pariser Architekt, geb. 1552 in Beauvais, † 98 Jahre alt am 4. 12. 1650 in Paris, wo er bereits 27. 8. 1590 als Taufpate eines Sohnes des Bapt. Androuet Ducerceau vorkommt, heiratete 1597 die Tochter des Architekten Nicolas Lemercier, des Erbauers der Kirche Saint Eustache in

Paris, dem er um 1600 in der Bauleitung folgte. Doch beschränkte er sich auf die Ausführung der Pläne seiner Vorgänger. 1620—22 das Langschiff bis zur Höhe der Gewölbe, 1624—33 Abschluß des Chors, 1638 Einwölbung des Schiffes. 1640 begann er die Rose des Querschiffs; bei seinem Tode war die Kirche mit Ausnahme des Oberteils der Fassade vollendet. D.s Westportal wurde 1752 durch das verunglückte des Mansart de Jouy ersetzt. Der Gesamtcharakter ist noch rein gotisch, die plastischen Einzelformen zeigen den Stil der Renaissance. 1609 hatte D. die Arbeiten am Hôtel de Ville übernommen, deren Ausführung er an Marin de Lavallée vergab.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç. 1887. — Pigianol de la Force, Descr. de Paris III. — H. Cocheris, Continuation à l'abbé Leboeuf, Hist. de la ville et du diocèse de Paris 1863 I 246—52. — Gaudreau, Not. sur St. Eustache, 1855. — Koenig, Hist. et visite de l'égl. St. Eust. 1878. — Léon Palustre, La Renaiss. en France, 1881 II 129—53. — Inv. des Rich. d'art, Paris, Mon rel. III 359. — Rev. univ. des Arts XIV (1861) 380. — Herluison, Actes d'Etat civ. etc., 1873 p. 6. *C. Enlart.*

David, Charles, Zeichner und Kupferstecher in Paris, geb. das. um 1600, heiratete am 3. 2. 1619 eine Tochter des Kupferst. Pierre Firens, † zwischen 1636 und 1638. Bruder des Stechers Jérôme D. Das Verzeichnis seiner gest. Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 54 Blätter, darunter eine Serie Allegorien (9 Bl.) nach Ph. de Champaigne, eine Folge von 12 Bl. mit den Taten des Herkules nach Fr. Floris, einige Genreblätter nach Callot, G. Honthorst usw., sowie mehrere Porträts. Auch fertigte er einige Stiche nach eigener Zeichnung, so z. B.: Kimon u. Pero. Nicht genannt sind in dem Verzeichnis Le Blanc's eine Folge der 4 Jahreszeiten nach J. da Ponte Bassano, ein Bildnis des Bettelmönches J. Leon. Gerusus nach Villamena (selten) und eine Genredarstellung: Fastnachtsnarr, den Rommelpot spielend, nach A. Bloemaert. Er signierte C. D., C. D. F. oder auch mit dem Monogramm aus C und D.

Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engr. I (1785). — Le Blanc, Manuel II 98. — A. Jal, Dict. crit., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Nagler, Monogr. I No 2428, 2433 u. 2452; II No 1000. — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Smlg, 1894, No 1699. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). *H. Vollmer.*

David, Charles, Landschafts- und Porträtmaler und Musiker, Bruder des Komponisten Félicien D., geb. in Cadenet am 19. 6. 1797, † in Avignon am 12. 11. 1869, Schüler von Raspay und Langlois. War hauptsächlich als Miniaturmaler tätig. Das Musée Calvet in Avignon bewahrt sein Selbstporträt, ein Miniaturbildnis eines Offiziers und eine Szene aus einem provençal. Gedicht Aug. Boudin's.

Et. Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 307, 318. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr., 17.—19. Jahrh., 1911 p. 174. — Jos. Girard, Cat. d. Tableaux du Musée Calvet d'Avignon, 1909 p. 32/3. *H. V.*

David, Charles, Porträtmaler in Paris, Schüler von A. Leloir, Lefebvre und Boulanger, beschickte den Salon seit 1878, meist mit Bildniszeichnungen, darunter 1881 die des Vizeadmirals Cloué.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

David, Christian, französ. Maler, lebte zwischen 1712 u. 1724 in Mährisch-Trübau und starb auch daselbst.

Wolny, Topographie Mährens V 803. — Brünner Wochenblatt 1825 No 49. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkmale aus Olmütz II (1892) 41. *Wilh. Schram.*

David, Claude, burgund. Bildhauer, 1678 in Rom ansässig, wo er Kruzifixe aus Elfenbein arbeitete. — Wohl mit ihm identisch ist ein *gleichnamiger* Bildhauer, aus der Franche-Comté gebürtig, der 1695—1699 in Genua tätig war, wo man von ihm über dem Hauptportal der Kirche Santa Maria di Carignano eine vom Conte Giov. Baratta vollendete Himmelfahrt der Madonna (ursprünglich für den Hochaltar bestimmt) sicht, sowie in 2 Seitennischen die Statuen der Heil. Petrus und Paulus. Außerdem fertigte er für eine der Nischen der Vierungspfeiler eine Statue des hl. Bartholomäus als Gegenstück zu den Heil. Sebastian u. Alessandro Sauli Pierre Puget's, eine technisch zwar vollendet ausgeführte, aber roh naturalistische Figur (1695 Zahlung von 760 L. an D.). — Offenbar mit diesem identisch ist der von Walpole erwähnte *gleichnamige* Bildhauer (u. Kupferstecher?), dessen Signatur („Opus equitis Claudii David, comitatûs Burgundiae") sich auf einem Kupferstich findet, der den Entwurf zu einem für London-Cheapside bestimmten Reiterdenkmal der Königin Anna von England († 1714) und des Herzogs von Marlborough darstellt.

Arch. de l'Art franç., Docum. IV (1855/6) 74. — Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1886 p. 172/3. — H. Walpole, Anecd. of Paint. (Ed. Wornum), 1862 p. 972/3. — L. Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876 p. 432. — S. Varni, Spigolat. artist. n. arch. d. Basilica di Carignano, 1877 p. XVI, 73, 81, 87. *H. V.*

David, Claude Nicolas, Bildhauer in Saint-Claude (Jura), 1655 Mitglied seiner Gilde.

P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

David, Denis Vincent, aus Frankreich, wurde 1810 an der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur als „Direktor im Kunstfach" auf 8 Jahre angestellt.

Balet, Ludwigsb. Porzell. 1910 p. 40.

David, Edouard, Porträtbildhauer in Paris, stellte zwischen 1875 und 1885 im Salon Büsten und Medaillons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

David, Emile François, Schweizer Landschaftsm., geb. in Lausanne am 25. 2. 1824, † in Rom am 27. 11. 1891, entstammte einer aus der Dauphiné gebürtigen Refugiés-Familie. Studierte zuerst in Genf bei Menn, dann, 1845—48, in Paris bei Ch. Gleyre. Frühjahr 1848 zog er mit Etienne Duval nach Italien und ließ sich auf Capri nieder, wo er seine ersten südlichen Landschaftsbilder malte. Die klassische Schönheit der südl. Landschaft nahm ihn derart gefangen, daß er von nun ab fast dauernden Aufenthalt in Italien nahm, und zwar meist in Rom, während er Sommers über sich am Meere, mit Vorliebe auch in Ariccia, aufhielt. Die Motive zu seinen Landschaftsbildern suchte er am liebsten in der römischen Campagna, bisweilen auch an der Riviera. Seit 1864 lebte er einige Zeit in der Schweiz u. im Languedoc, doch hatte er für die alpine Welt in künstlerischer Hinsicht kein sonderliches Interesse. 1870 besuchte er Athen und Korinth, wo 2 seiner Hauptwerke: „Fontaines de Corinthe" entstanden; von hier ging er nach Konstantinopel, wo er eine Ansicht vom Bosporus malte. — Seine Gemälde sind mit außerordentlicher Sorgfalt ausgeführt, daher nicht sehr zahlreich; meist stellen sie Abendstimmungen dar und zeichnen sich durch große Weichheit des Kolorits aus. Anfänglich belebte er seine Landschaften gern durch mythologische Staffage, später durch moderne Genrefiguren oder auch durch Tiere; doch kommt auch die reine Landschaft häufig bei ihm vor. Da D. nie ausstellte, so blieb sein Name bis zu der nach seinem Tode im Juli 1892 in Lausanne veranstalteten Kollektivausstell. seiner Werke ziemlich unbekannt. Gemälde von ihm bewahren das Musée Arlaud in Lausanne („Clairière à Castel-Fusano" und „Polyphème"), die Öffentl. Kunstsmlg in Basel (Die Via Tiberio auf Capri), das Museum in Genf (Geburt der Venus und Römische Campagna), und das Museum in Neuchâtel (Capri). Die Mehrzahl seiner Bilder befindet sich in Privatbesitz in Genf und Lausanne.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — L'Art LIII 98 f. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 474/5. — Kat. d. aufgef. Museen. *H. V.*

David, Ernest, Genre-, Blumen- und Stillebenmaler in Paris, geb. in Caen 1838, beschickte zwischen 1864 und 1887 den Salon der Société d. Art. Franç.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Salon.

David, Etienne, Maler-Lithograph in Paris, geb. in Le Plessis-Chenet (Seine-et-Oise) am 20. 11. 1819, debütierte im Salon 1851 mit einer Lithogr. nach einer Madonna Raffaels. Seit 1863 beschickte er den Salon mit einer langen Reihe lithogr. Porträts nach eigenem Entwurf, darunter die Bildnisse des Herzogs von Morny, des Abbé Chenailles, des Marquis Talhouet-Roy, des Vicomte Anatole Lemercier, des Baron Sibuet, des Ministers der Schönen Künste, M. Maurice Richard, und des Handelsministers M. Louvet. Zum letztenmal erschien er 1882 im Salon. Mehrere Bildnisse lieferte er für die Galerie des députés des Corps législatif. Gemeinsam mit A. Varin fertigte er einen Porträtstich der Rachel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Musée Lemercier in Saintes (1893), p. 55 u. 66. *H. V.*

David, Mme Euphémie Thérèse, geb. *Didiez,* Blumenmalerin in Pantin (Seine), geb. in Paris am 1. 6. 1823, Schülerin von Barbier-Walbonne u. Grönland. Beschickte den Salon zwischen 1848 und 1868 — unter dem Namen Didiez bis 1852, seitdem als Mme David — mit Blumen und Früchtebildern, meist in Aquarell.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 352.

David, F., Kupferstecher des 18. Jahrh., soll laut Heinecken (Dict. d. Art. IV [1790] 547) ein Bildnis d. Bischofs Haime (Hoym?) von Halberstadt gestochen haben. Vielleicht identisch mit Fr. Anne D.

David, F., Maler in Toulon um 1750, von dem sich in der Josephskapelle der dortigen Kathedrale ein „F. David" bezeichn. großes Ovalbild mit einer Darstellung der Bekehrung Konstantins befindet.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., IV (1888) 157; X (1894) 226.

David, Ferdinand, Maler in Agen (Lot-et-Garonne), stellte 1899—1909 im Salon der Soc. d. Art. franç. Landschaften aus der Gascogne und Umgebung von Agen aus.

Salonkat.

David, Fernand, Bildhauer, geb. 1872 in Paris. Schüler im Atelier Caveliers an der Ecole des B.-Arts in Paris, dann des Bildhauers Ernest Barrias. Er stellte 1893 und 1899, seit 1901 regelmäßig im Salon der Soc. d. art. franç. Büsten, Reliefs, Statuen usw. aus. Von seinen das Naturvorbild stark vereinfachenden, großflächigen Bildwerken gingen in Staatsbesitz über: Le musicien (1901, Luxembourg-Museum), Bacchantenkopf (1912, ebenda), „Consolation" (1903, aufgestellt im Hof des Hospitals in Agen). Seine Statuen weiblicher Akte („Jeunesse" 1910, Baron F.; Marmorstatuette, Salon 1911) sind bei Unterdrückung aller Details durch technisch höchst sorgsame Modellierung und großzügige, aber zurückhaltende Stilisierung

bemerkenswert. D. schuf auch eine große Anzahl von Büsten.

Art et Décoration 1905 II 19; 1906 II 24; 1911 I 191, 195. — Gaz. d. B.-Arts 1910 II 34, 36; 1911 I 477; 1912 II 48, 49. — Salonkat. — Mitteil. d. Kstlers.

David, François, s. 1. Artikel *David*.

David, François Alexandre, s. 3. Artikel *David*, Alexandre.

David, François Anne, Radierer, Kupferstecher und Kupferstichverleger, geb. in Paris 1741, † das. am 2. 4. 1824. Schüler von J. Ph. Le Bas, war ein nur mittelmäßiger Künstler. Stach anfänglich namentlich nach den holländ. Genremalern des 17. Jahrh., wie Metsu, Dou, Netscher usw., sowie galante Szenen nach zeitgenössischen Meistern; später verlegte er sich mehr auf die Herausgabe von Illustrationswerken, wie Antiquités étrusques (1785—88), Histoire de Russie (1799—1805), Muséum de Florence (1787—1803) u. ähnliche Sammelwerke (s. das Verzeichnis im Universal Cat. of Books on Art, London, South Kens. Mus. 1870). Das (sehr unvollständige) Verzeichnis seines oeuvre bei Le Blanc umfaßt 15 Bl., darunter eine Dornenkrönung nach Tizian, die hl. Cäcilie nach Raffael, Bildnis Karls I. von England und seiner Familie nach van Dyck und mehrere auf die Revolution bezügliche Stiche nach Ch. Monnet. Nicht aufgeführt werden von Le Blanc Blätter wie: Inauguration de Louis XVI au temple de la Constitution, Louis XVI à l'Assemblée nationale accepte la Constitution (nach Lejeune), Bildnis Bonaparte's bei Marengo, Dévouement du Peuple français (nach Monnet) und zahlreiche ähnliche auf die Ära Napoléons bezugnehmende Darstellungen. Er signierte „F. David".

Le Blanc, Manuel I 99 (mit ält. Lit.). — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsmler I (1870). — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., I (1880). — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Courrier de l'Art 1888 p. 14/5 (H. Stein). — Chron. d. Arts 1904 p. 80—82 (Ch. Saunier). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902) 387. — Henri Cohen, Livres à Grav. du 18e s., 1912. — Rowinsky, Lex. Russ. Portr. Stiche 1886 ff., IV. *H. Vollmer.*

David (Davidsen), Frederik Ludvig, dän. Maler, geb. 1737, † 15. 11. 1789. Er gewann 1754 u. 1756 Silbermedaillen an der Kunstakad. in Kopenhagen und wurde dann Zeichenlehrer.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 200. — Büsching, Nachrichten von den Wiss. und Künsten in Dänemark (Kop. 1754—58) III 667. *Leo Swane.*

David, G. F. F., Maler und Lithograph in Oldenburg i. Gr. Tätig das. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm stammt in erster Linie eine Reihe farbiger Lithographien mit Oldenburger Ansichten, meist datiert aus den Jahren 1815—1834, darunter: Ansichten vom Residenzschloß, Marktplatz, Stau, Haarentor, Heiligengeisttor, Dammtor, Comoedienhaus (auf d. Grßhzl. Bibl.), Schloß zu Rastede, Kirche zu Rastede, Stadtkirche in Jever. In der Großherzogl. Handzeichnungensammlung befinden sich drei bezeichnete Aquarelle D.s aus den Jahren 1832 u. 1833 mit Ansichten des Hauses Lethe bei Ahlhorn. *Raspe.*

David, Gerard, Maler, geb. in Oudewater (bei Gouda) als Sohn eines Jan D. um 1450/60, † in Brügge am 13. 8. 1523. Vermutlich kam er 1483 nach Brügge, da er dort im Januar 1484 in der Malergilde die Gebühren eines von auswärts Kommenden bezahlte, um als Meister aufgenommen zu werden. Deutlich erkennbare holländische Einflüsse in seinen Frühwerken lassen annehmen, daß er entscheidende künstlerische Eindrücke und wohl seine gesamte Ausbildung in seiner Heimat erfuhr. Aufträge von seiten der Stadt (1488, 1491, 1499), Ämter in der Gilde, wo er als Geschworener (1488, 1495/96, 1498/99) und Vorsteher (1501) tätig ist, sowie seine Heirat mit Cornelia Cnoop (bald nach 1496), der Tochter des Vorstehers der Goldschmiedezunft, bezeugen sein rasches Emporsteigen in dem neuen Wirkungskreis. Seine materiellen Verhältnisse waren so günstig, daß er 1521 dem Karmeliter-Nonnen-Kloster Zion Geld borgen konnte, das er kurz vor seinem Tode zurück erhielt. Dem gleichen Kloster schenkte er 1509 den jetzt in Rouen befindlichen Abendmahlsaltar als Hochaltarbild. Urkunden wissen von seinem Leben weiterhin nur noch zu melden, daß er 1508 Mitglied der anscheinend angesehenen Laiengesellschaft „U. L. Frau zum trockenen Baum" wurde und 1515 in Antwerpen war, wo er in den „Liggeren" eingetragen ist. Bei seinem Tode hinterließ er eine schon verheiratete Tochter. Ein Selbstbildnis D.s findet sich auf dem Altar in Rouen, als solches durch die Stiftung des Meisters wie durch eine als Bildnis des Künstlers bezeichnete Nachzeichnung in Arras erwiesen; das Bildnis seiner Frau wohl ebenfalls auf dem Altar als Gegenstück zu dem seinigen. Als Wappen D.s und seiner Frau werden genannt: 3 silberne Halbmonde bezw. 3 Knoten („cnoops") in blauem Felde.

In seinen frühen Werken, so in dem Triptychon der Kreuzanheftung Christi (Venedig [Slg Layard] Antwerpen), dem Johannes d. T. und dem hl. Franz (Berlin, Slg † R. v. Kaufmann), der Anbetung des Kindes (ebenda und Budapest; eine 3. gleichzeitige Komposition seit 1878 verschollen) und dem hl. Hieronymus (Slg Salting) wirkt D. etwas

unbeholfen in den untersetzten Figuren; das Inkarnat ist ein dunkles Braun, der Faltenwurf massig und wenig gefügig, das Verhältnis der Vordergrundfiguren zur Landschaft unklar. Bei anderen Werken der Frühzeit, die in der Typik schon ausgesprochen den Stil des Meisters tragen (Mad. d. Samml. Traumann-Madrid, Anbetung der Könige in München, Marienaltar im Louvre [gestiftet von dem Brügger Bürger Jan de Sedano] und Madonna in Berlin), lassen sich teilweise sehr genaue Anlehnungen an Jan van Eyck, Rogier, Goes usw. feststellen. Doch zeichnen sich z. B. das Louvrebild und die Berliner Madonna durch eine durchaus selbständige farbige Behandlung aus; die Kreuzanheftung und die seit 1878 verschollene Anbetung dürften zu seinen Erstlingswerken zu zählen sein. Die Ansetzung der gesamten Gruppe von Frühwerken durch Bodenhausen vor die Mitte der 90er Jahre wird bestätigt durch eine — Bodenhausen unbekannte — Kopie der Münchener Anbetung in dem Breviar der Isabella von Spanien, das spätestens 1496/97 entstand (London, Brit. Mus., add. ms. 18851 fol. 41). — Das 1498 datierte Urteil des Kambyses und sein Gegenstück, die Schindung des Sisamnes in der Akademie in Brügge, die für den Schöffensaal in Brügge gemalt wurden, leiten die Periode des reifen Stils ein. Eine glanzvolle Reihe gleich bedeutender u. teilweise datierter Werke entstehen in den folgenden Jahren: Hochzeit zu Kana (Louvre, aus der Chap. du St. Sang in Brügge, nach 1503), gestiftet von Jan de Sedano, der 1503 Mitglied der „Confrérie du St. Sang" wurde; Triptychon der Taufe Christi (Brügge, Akad., vor 1502, da die erste Frau [† 1502] des Stifters, Jan de Trompes, noch dargestellt ist; die Außenseiten der Flügel mit der 2. Frau [† 1510] des Stifters wohl kurz vor deren Tode); der Domherr Bernardin Salviati mit Heiligen und Katharinenaltar des Richard de Visch (London, Nat. Gall., beide bald nach 1501); Abendmahlsaltar (Rouen, 1509); Madonna und 2 Heilige (Genua, Museo Brignole Sale); Verkündigung (Sigmaringen); Gottvater mit Engeln (Baron Schickler, Paris); Annenaltar (P. A. B. Widener, Philadelphia; Predella dazu bei Lady Wantage, Lockinge House); Kreuzigung in Berlin. Schon das letzte Werk, das gegenüber den Darstellungen früherer Meister in der Komposition und Verinnerlichung einzelner Figuren ganz neue Wege weist, zeigt in der knienden Magdalena ein leises Hinneigen des Meisters zur Pose. Charakteristika der Bilder dieser Periode sind die vollständig entwickelte strenge D.sche Typik, die außergewöhnlich sorgfältige Wiedergabe der Muster von brokatnen Gewändern, der Mantelschließen, Krummstäbe usw. und die vollendete Ausführung. Neben intimster psychologischer Durchdringung der einzelnen Figur herrscht bisweilen eine gewisse Leblosigkeit und ständig wiederkehrend der gleiche Grad von Feierlichkeit, ohne Rücksicht auf den dargestellten Gegenstand. — Die innere Anteilnahme des Künstlers an seinen Werken, die aus diesen Bildern spricht, scheint in der folgenden Zeit zu schwinden —, eine Wandlung, die vielleicht durch den Antwerpener Aufenthalt (1515) herbeigeführt wurde. Die offenkundige Mitarbeit der Werkstatt und das Vorkommen zahlreicher, oft dem Meister recht nahestehender Repliken ist das Signum des Spätstils. Macht dies in vielen Fällen unmöglich, den Anteil D.s an der Ausführung festzustellen, so lassen sich doch die auf seinen Entwurf zurückgehenden Bilder an der kompositionellen Gestaltung erkennen, da hierin der Meister seine Selbständigkeit auch weiterhin wahrt, in der Zusammenordnung und Durchzeichnung der einzelnen Figuren sich sogar weiterentwickelt. Die Figurengruppe ist komplizierter angeordnet und von glücklicherer Rhythmik (Kreuzigung, Museo Brignole Sale, Genua; Verklärung Christi, Notre Dame, Brügge; Anbetung der Könige und Beweinung Christi, London). Hervorragende eigenhändige Werke dieser Periode sind die ausgezeichnet erhaltene Madonna, dem Kinde die Suppe reichend (Samml. Traumann, Madrid) und die seit 1857 verschollen gewesene Kreuzabnahme in der ehem. Samml. Dingwall (1912 auf der Ausst. alter Meister d. Royal Acad. in London [No 47] wieder aufgefunden), von der wahrscheinlich die oft vorkommende Kreuzabnahme in Halbfiguren (das Exemplar der Samml. Carvalho nach Bodenhausen angeblich Original von D.) abhängig ist.

D. ist der letzte große Brügger Künstler. In seiner Temperamentlosigkeit, in der schlichten Treue seiner Porträts sowie der Behandlung des Baumschlags u. der Hintergrundlandschaften darf man mit voller Sicherheit Zeugen für seine künstlerische Abkunft aus Holland erblicken. Leicht beeinflußbar, bildet er sich auch an den Bildern südniederländischer Meister wie Jan van Eyck, Rogier usw., wie sich in genauer Übernahme von Madonnen- und anderen Kompositionen nachweisen läßt. Freude an der Erzählung und die Fähigkeit zur Gestaltung ungewöhnlicher Szenen, für die die Vorgänger kein Bildschema geschaffen hatten, mangeln ihm. Für die schon vorgebildeten Darstellungen der Kreuzigung, Verkündigung, Anbetung der Könige bringt er glücklich abgewandelte Bildformen auf. Seine Vorgänger übertrifft er in der Schil-

derung verinnerlichten Gefühlslebens und momentaner Ergriffenheit. So gehören Einzelgestalten von Heiligen, wie Franz oder Hieronymus (Städelsches Institut, Frankfurt a. M.) zu seinen harmonischsten, empfundensten Schöpfungen. Zur Erhöhung der Feierlichkeit führt der Meister weitgehende Rhythmik in der Anordnung der Haare, Führung von Gewandfalten, Belichtung einzelner Dinge, wie in der Lichtverteilung über das ganze Bild ein. Der Lichteinfall wird zumal in den Kreuzigungen in Berlin und Genua schon bewußt zu Stimmungszwecken genützt. In der Zusammenstellung oder Zerlegung der einzelnen Farben ist er zuweilen von großer Kühnheit (die nicht einwandfrei erhaltene Verkündigung in Sigmaringen), doch ist sein — spezifisch holländischer — Kolorismus stets von großem Feingefühl. In den Hintergrundlandschaften liebt er frische, reizvolle Töne wie helles Blau und Grün (Berliner Madonna, Marienaltar). In der Verbindung des Menschen mit seiner Umgebung geht er weit über seine Vorgänger hinaus (Taufe Christi, Brügge). — Als Schüler D.s wird nur Isenbrant von Sanderus angeführt. Patinir und der junge Gossart verdanken seiner Kunst jedoch so viel, daß sie vielleicht auch in seiner Werkstatt gelernt haben.

Überragend ist der Einfluß D.s auf die gleichzeitige Miniaturmalerei in Brügge, noch ungeklärt und kaum ernsthaft untersucht ist die Frage der eigenhändigen Beteiligung an Werken der Buchmalerei. Anläßlich seines Todes erfahren wir, daß er Mitglied der Gilde der Miniaturmaler, Buchhändler usw. war. Guicciardini nennt ihn zusammen mit S. Bening als Miniaturist. Eine große Anzahl von Miniaturen in Gebetbüchern, die um den „Hortulus animae" in Wien — fälschlich auch um das Breviar Grimani in Venedig — gruppiert werden, verraten stärkste Verwandtschaft mit D.s Gemälden. Der Hauptmeister des „Hortulus", der in zahlreichen Werken wiedererkannt werden kann, ist bei der außerordentlich großen Anzahl seiner Werke unmöglich mit D. selbst zu identifizieren, zudem weichen alle diese Bilder in gewissen Einzelheiten, z. B. in der Behandlung der Häuser des Mittelgrundes durchgehend von D. ab. Verschiedene Kopien nach Werken D.s wie stilistische Ähnlichkeiten, besonders in den Frauentypen, weisen immerhin auf einen engen Zusammenhang mit seiner Werkstatt. D.s würdig und, soweit sich übersehen läßt, durchaus alleinstehend in der Brügger Miniaturmalerei sind 4 Blätter des Breviars der Isabella von Spanien in London (Anbetung der Könige, hl. Barbara, Anbetung des Kindes, Johannes auf Patmos), die im Stil seiner Frühwerke gearbeitet sind und vor 1497 entstanden. Ein erst in letzter Zeit bekannt gewordenes Bildchen von D. hat sich erhalten, das in Format und Durchführung zwischen Tafelbildern und Miniaturen steht: Madonna mit Kind und Christi Abschied von Maria (Samml. van Gelder, Uccle; eine gute, etwas veränderte Werkstattwiederholung in München, Nat.-Mus.).

Erst in den 60er Jahren des 19. Jahrh. ist D. wieder bekannt geworden. J. Weale werden fast ausschließlich die urkundlichen Grundlagen verdankt. Er stellte auch schon mehrere Hauptwerke D.s zusammen. Die geistvolle Monographie von E. von Bodenhausen hat Literatur, sowie das Material an Tafelbildern bis 1905 restlos verarbeitet, einen Nachtrag der in Amerika befindlichen Bilder brachte die Zeitschr. f. bild. Kst 1911 p. 183 ff. von Bodenhausen und Valentiner. Hier seien nur die seit 1905 aufgetauchten eigenhändigen Werke genannt, da mit einigen Ausnahmen die in dem Verzeichnisse Bodenhausens genannten Bilder (43 Nummern, einschließlich einiger Werkstattarbeiten und der in Kopien erhaltenen Bilder) bereits oben Erwähnung fanden. Außer den miniaturartigen Bildern in München und Uccle (s. o.): Maria von 2 Engeln gekrönt, Slg Cabot-Barcelona (Bertaux in Michel, Hist. de l'Art IV 2 p. 894), wahrscheinlich das Original mehrerer Kopien im Prado in Madrid, in Toledo (Kathedrale) usw. — Beweinung unter dem Kreuz, Samml. Nemes, Budapest; vorher in Washington, Ksthändler Fisher (zum Annenaltar gehörig; Bodenhausen-Valentiner, a. a. O.). — Madonna mit Kind, in ganzer Figur, ebenda (wahrscheinlich eigenhändig, vgl. Abb. in „Westermanns Monatsheften" 57. Jahrg. 1913 p. 716 [A. L. Mayer]); die Figurengruppe kopiert in dem aus Miniaturen gebildeten Triptychon, ehem. Samml. Willett-Brighton (Abb. Weale, Portfolio 1895 p. 49). — Fragment eines Abschieds Christi von Maria, Dublin, Nat. Gall. (Bodenhausen-Valentiner, a. a. O.). — Triptychon mit Beweinung Christi in der Mitte, Escorial, Räume Philipps II. (schon von Justi [s. u.] genannt, nicht bei Bodenhausen, seit 1912 wieder ausgestellt). — Madonna mit der Rose, Granada, Iglesia del Sacro Monte („Museum" II [1912] H. 7, Kstchronik N. F. XXIV 100). — Kreuzabnahme, London, Samml. † Miss Driver (Kstchronik N. F. XXIII 218). — Beweinung Christi, München, Slg Böhler (Bodenh.-Valentiner, a. a. O.). — Vermählung der hl. Katharina, New York, Histor. Soc. (Revue de l'art anc. et mod. XV [1904] 391/8). — Abschied Christi von den Frauen, New York, Ksthändler Kahn (Bodenhausen-Valentiner, a. a. O.). — Anbetung des Kindes

(seit 1878 verschollen; Bodenhausen-Valent., a. a. O.).

Zeichnungen D.s finden sich in Frankfurt (Städelsches Institut) und ehemals in der Samml. Lanna, Prag (Albert. Publik. „altniederl. Schule" No 1407). 2 verschollene Blätter desselben Skizzenbuches (?) wurden von Conway (Burl. Magaz. XIII [1908] 156) veröffentlicht. Ein 5., D. zuzuschreibendes Blatt mit Kopfstudien kam 1891 auf der Auktion Endris in Wien vor (No 58 „H. v. d. Goes").

D.s Frau, *Cornelia Cnoop*, ist mehrfach grundlos als Miniaturmalerin genannt worden. Wir besitzen weder Urkunden noch Denkmäler, die zu dieser Annahme berechtigen (s. Le Beffroi I [1863] 225 und Bodenhausen a. a. O. p. 63).

Quellen: Guicciardini, Descritt. di tutti i paesi Bassi, Antw. 1567 p. 98. — Vasari (erst in der 2. Ausgabe u. Wiederhol. des von Guicc. Gesagten). — van Mander (weiß nur, daß P. Pourbus ihn hochschätzte). — Sanderus, Flandria illustrata II 154 (nennt Isenbrant als Schüler D.s).

Urkundenpubl. u. stilkrit. Beiträge bis 1904 (das wichtigste; vollständig im Kat. d. Gemälde bei v. Bodenhausen): Weale, Cat. du Mus. de l'Acad. de Bruges 1861 p. 26; Le Beffroi I—III; Gaz. d. B.-Arts XX, XXI (1866); Portfolio, London 1895. — Rombouts-Lerius, Liggeren I 83. — v. Zahn's Jahrb. f. Kstwissensch. II 43. — Eisenmann in Kst u. Kstler, hrsg. von Dohme, Abt. I 1 No 12. — Justi in Zeitschr. f. bild. Kst XXI (1886) 133. — Friedländer in Repertor. f. Kstwissensch. XXVI 1903 (Brügger Leihausst. 1902). — H(ulin) de Loo, Cat. crit. (d. Brügger Leihausst. 1902). — E. Freiherr von Bodenhausen, G. D. u. seine Schule, München 1905.

Literatur seit 1905 (vgl. auch die im Nachtrag der Bilder gegebene): Friedländer in Jahrb. d. k. pr. Kstsamml. XXVII (1906) 143; Sitz.-Ber. d. Berl. Kstgesch. Gesellsch. VI, 1906; Repertor. f. Kstwissensch. XXIX (1906) 578. — Weale in Burlingt. Mag. VII 234, 469; IX 239. — Boletin de la Sociedad Españ. de Excurs. XVII (1909) 241 (E. Tormo y Monzó). — Revue de l'art anc. et mod. XXX (1911) 337/52, 421/34 (L. de Fourcaud). — Kat. d. Ausst. alter Meister aus russ. Privatbesitz in Petersburg 1908 (veranst. v. d. Zeitschr. „Starye Gody") No 9 (vgl. auch das Publ.-Werk über die Ausst.). — Heidrich, Altniederl. Malerei 1910 p. 36. — Herbert, Illumin. Manuscr. 1911 p. 311. — C. Justi, Miszell. z. span. Kstgesch. I (1908) 334. *Friedrich Winkler.*

David, Giovanni, Maler aus Alba, 1408 in Genua urkundlich genannt.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. 1870—80 I 224.

David, Giovanni, Maler u. Radierer, geb. 1743 in Gabella (Ligurien), † am 25. 1. 1790 in Genua. Er war Schüler des Domenico Corvi in Rom (nicht vor 1770). 1775 erhielt er den 1. Preis der Accad. San Luca und ging nach Venedig, wo er vom Grafen Giac. Durazzo unterstützt wurde. Hier entwarf er, während er sein Kolorit vornehmlich an den Bildern des Paolo Veronese schulte, Szenenbilder für das Theater della Fenice. In Genua verlebte er ungefähr die letzten 10 Jahre seines Lebens. Wohl noch vorher machte er Reisen durch Frankreich, England u. Holland. Als Maler fand er mehrfach in Genua Beschäftigung. So führte er in S. Maria del Rifugio zusammen mit Nicola Rossi den Hochaltar u. die Decke der Kirche aus, in S. Maria delle Vigne eine Darstellung Christi im Tempel (um 1785). Im Besitz des Grafen Durazzo in Genua befand sich zur Zeit des Alizeri eine Seeschlacht bei Mellora von seiner Hand, die nach Alizeri's Vermutung für den großen Saal des Königspalastes in Genua bestimmt war. Hauptwerke seiner stecherischen Tätigkeit sind die Radierungen nach Mantegna's Eremitani-Fresken (5 Blatt, 1783 in Venedig erschienen), eine Serie Radierungen mit mythologischen Darstellungen und 12 Blatt venezianischer Kostümfiguren. Ein Schabkunstblatt einer Beschneidung Christi nach L. Carracci von ihm ist 1780 datiert. 1781 entwarf er den Katafalk der italien. Kongregation in Wien bei der Leichenfeier für Maria Theresia (Graph. Künste 1900, Mitteil. S. 12). Außerdem sind einzelne Radierungen von ihm nach Giulio Romano, Frans van Mieris u. a. bekannt.

Heinecken, Dict. des Artistes IV. — Füßli, Kstlerlex. II. Teil 1806. — Zani, Enc. met. VII. — Nagler, Kstlerlex. (s. auch unter G. Pippi). — Nagler, Monogr. II No 943. — Weigels Kstkatalog Leipzig 1838—66 II 10240. — Le Blanc, Manuel II 99. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. I (1864) 359—88 (Biogr.). — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml. I 1870. — Rivista Ligure 1908 fasc. 5, 353. *F. W.*

David, Guilhem, Illuminator, 1483 in Toulouse nachweisbar.

Le Manuscrit, 1895 p. 58.

David, Guillaume, Illuminator, † 1626 in Paris.

Herluison, Actes d'Etat civ. etc., 1873.

David, Gustave, Aquarellmaler in Paris, geb. das. 1824, Schüler von Picot, beschickte den Salon zwischen 1841 und 1882 mit Porträts, Genreszenen u. Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kstchron. VIII 84.

David, Hieronym., s. *David,* Jérôme.

David, Honoré, Bildhauer in Toulon, geb. ebenda. Er muß sich schon vor 1650 zum ersten Male verheiratet haben, da er zu dieser Zeit ein Grundstück von seinem Schwiegervater besaß. 1658 heiratete er zum zweiten Male. 1686—98 ist er als Lieferant von Skulpturen für die Kriegsschiffe in Toulon nachweisbar. 1703 wird er noch als Bürger von Toulon genannt.

Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.). — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3e sér. IV 1888, 173, 257; VIII 1892, 98; X 1894, 226.

David, J., Bronzegießer um 1800 in Triest. 2 Kanonenmodelle v. 1808 in Schloß Ambras.
Ilg-Böheim, Das k. u. k. Schloß Ambras in Tirol, Wien 1897 p. 37. *St.*

David, Jacob, Goldschmied in Paris, Bürger von Basel, bei dem Philipp Holbein 1545 lernte.
Zeitschr. f. bild. Kst I (1866) 60. — Woltmann, Holbein, 2. Aufl. I 460, 482; II 32.

David, Jacq. Louis, s. *David,* Louis.

David, Jacques Louis Jules, s. 2. Artikel *David,* Jules.

David, Jean, Bildhauer, war mittätig an der Ausführung des 1351 in der Abtei von la Chaise-Dieu in d. Auvergne errichteten Grabdenkmals für Papst Klemens VI. Von diesem prächtigen Werke hat sich nur die Figur des Verstorbenen selbst erhalten.
Eug. Müntz, Les Tombeaux d. papes en France, in Gaz. d. B.-Arts 1887, II 376.

David, Jean, Maler in Paris, heiratete das. 1656.
Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 98.

David, Jean, als „me menuisier" in Paris am 23. 10. 1733 beim Begräbnis des Bildhauers Louis Lenain urkundl. nachgewiesen. Er ist vielleicht identisch mit dem Ebenisten, dessen Signatur „David" ein prächtiger Mahagoni-Sekretär, ehemals im Besitz Ludwigs XVI., trug (am 12. 11. 1859 um 8530 fr. in Paris versteigert), und dem mehrere Möbel in der Samml. des Lord Hertford zugeschrieben werden.
Gaz. d. B.-Arts IV (1859) 307 f.; XIX (1865) 61, 559.

David, Jean, s. auch *David,* Giovanni, sowie 1. Artikel *David.*

David, Jean Louis, Aquarellmaler und Zeichner, geb. in Paris 1792, † das. am 10. 2. 1868, beschickte den Salon seit 1833 mit Landschaften, Porträts und histor. Genrebildern in Aquarell sowie mit Zeichnungen. Seine letzten Einsendungen (1866) waren: Aus der Umgegend von Louveciennes, und: Vornehme Welt um 1750.
Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. d. Arts 1868 p. 34. — Lavigne, Etat civ. d'Art. franç. 1881 p. 86.

David, Jérôme (Hieronymus), Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Paris um 1605, tätig in Paris, dann in Rom, hier 1623 urkundl. nachweisbar und bis gegen 1670 tätig, Bruder des Stechers Charles D. Er stach hauptsächlich religiöse Blätter nach A. del Sarto, Guido Reni, Procaccini, Guercino, P. Farinati usw., sowie eine größere Reihe Porträts. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 95 Bl., darunter eine Folge von 36 Bl.: Têtes de Philosophes und eine solche von 42 Bl.: Eglises et Tombeaux de Rome, letztere nach Giov. Batt. Montano. Von seinen Bildnissen seien genannt die Reiterporträts Karls I. von England, der Königin Henriette Marie, der Königin Anna von Frankreich, des „Gaston de Francia Christianiss. Regis Frater Dux Aurelianensis", in ganzer Figur zu Pferd auf der Reiherbeize, sowie das seltene Blatt: Richelieu zu Pferde, sämtlich nach eigener Zeichnung ausgeführt. Nicht genannt werden von Le Blanc u. a. folgende Blätter: Die Marter des hl. Erasmus (oder Bartholomäus) nach Farinati; Susanna im Bade, von den beiden Alten belauscht und von dens. überfallen (2 Bl.); Bildnisse des Cesare Cremonini nach Pietro Damini, des Architekten Giov. Battista Soria und des „S. Guillelmus, Dux Aquit.", letzteres nach Cl. Vignon. Er signierte mit einem aus H und D oder aus H, D u. F gebildeten Monogramm, oder J. D. F. oder auch „Girolamo David".
Le Blanc, Manuel II 99/100. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Nagler, Kstlerlex. III 295; XVII 77; Monogr. II No 1015 u. 1085; III No 785, 820, 823, 843, 845, 2217, 2256. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler I (1870). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1881 p. 58. — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Smlg, Lpzg 1894, No 335, 1293—95. — Fr. O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. I 390; II 490. — Arch. de l'Art franç., Doc. I 214, 266. — Gaz. d. B.-Arts III (1859) 345/6. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte in Rom (Not. v. Fr. Noack). *H. Vollmer.*

David, Johann, siebenbürgischer Maler, † in Hermannstadt, als er um 1585 d. Ratsturm mit Wandgemälden schmückte, an den Folgen eines Sturzes vom Gerüst.
Joh. Seiwert, Geschichte der Prov.-Bürgermeister p. 37. — Gust. Seiverth, Die Stadt Hermannstadt p. 61. — Archiv d. Vereins f. siebenb. Landeskunde, A. F. III p. 370. — W. Wenrich im Archiv d. Vereins f. siebenb. Landeskunde, N. F. XXII, p. 70 f. *V. Roth.*

David, Johann Marcus, Historien-, Landschafts- und Bildnismaler, geb. 13. 1. 1764 in Hamburg, † das. nach 1810. Tätig in Dessau, Hamburg und Lübeck. Sohn eines Arbeiters, lernte er im Waisenhause, dessen Freunde zusammen mit der Patriotischen Gesellschaft ihn unterstützten, bei dem dort angestellten Zeichenlehrer Th. Reincke. Von Hamburg aus ging er auf Studienreisen nach Kopenhagen, Dresden (1791), Leipzig und Italien. Inzwischen stellte er bereits Arbeiten, meist Kopien, aus: 1790 auf der 1. großen Hamburger Kunstausst. ein Selbstbildnis und zwei Kopien nach Paulsen, 1791 Kopien nach van Dyck. 1792 folgte D. einem Rufe als Zeichenlehrer am fürstlichen Institut in Dessau. Später kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo ihm seine Gönner, die Ratsherren Dorner und Adamy, durch Ankauf seiner Bilder die Existenz ermöglichen. D. starb wegen zerrütteter Eheverhältnisse in Dürftigkeit. — Werke: die Kunsthalle in Hamburg besitzt: 2 Tuschzeichnungen, Fischer am Strande und Land-

schaft mit Viehweide; Kreidebildnis des Hauptmanns Krüger. Samml. E. Tesdorpf (Hamb. Museum f. Kst u. Gew.): Radierungen, Hamburger Ansichten: Domkirche, Rathaus, Börse (1809); Blankenese, Cuxhavener Leuchtturm (1805), Neuwerk u. Helgoland; Kupferstich „Ansicht Hamburgs nach dem Baumwall"; Aquarell von der Börse. Weitere Aquarelle im Staatsarchiv und in der Kommerzbibliothek zu Hamburg. Lübecker Ansichten befinden sich u. a. im dortigen Museum.

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 40. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hbgs 1912 p. 24 mit weit. Lit. — Handschr. Kat. d. Samml. Tesdorpf (Hamb. Mus. f. Kst u. Gew.), p. 21, 23, 64, 97, 255, 277, 424, 430, 436, 439. *Raspe.*

David, Joseph Antoine, gen. *David de Marseille,* Maler, geb. am 15. 2. 1725 in Marseille, † das. am 16. 1. 1789, war Professor und seit 1770 Rektor der dortigen Malerakademie. Pflegte hauptsächlich das Figurenfach, die Landschaft und das Porträt, beschickte den Salon von 1763 mit 2 großen Marinen. Der Louvre bewahrt zwei Landschaftszeichnungen von ihm, je eine die Museen zu Marseille und Montpellier.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 371—74 (Bouillon-Landais, David de Marseille). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902) 390. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1909) 108. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 281. *H. V.*

David, Jules (Jean-Bapt. Jules), Aquarellmaler und Lithograph, geb. in Paris am 29. 3. 1808, † das. am 20. 10. 1892, Schüler von Duval le Camus. Beschickte den Salon 1834—1885 mit einer langen Reihe von Originallithographien, die meist Genreszenen darstellten, und mit Aquarellen. 1837 publizierte er bei Jeannin in Paris eine Folge von 12 Bl.: Vice et Vertu, Album moral de la bonne et de la mauvaise Conduite. Von später erschienenen lithogr. Serien D.s seien genannt: Les Mystères de Paris, Le Juif errant und Choix d'Intérieurs. Nach Jakob Becker lithogr. er ein Leben Luthers mit dessen Bildnis. Für eine Ausgabe der Fables La Fontaine's (Paris 1836) lieferte er 400 Vignetten, die J. Thompson stach. Von Einzelblättern D.s seien noch aufgeführt: Sainte-Geneviève, Saint-Louis, Isabeau de Bavière und La Prise de la Bastille, die ihm im Salon 1885 eine Mention honorable eintrugen. Seine Blätter sind J D bezeichnet. — Als Aquarellist beschäftigte D. sich hauptsächlich auf den Gebieten des Genre und der Landschaft. Im Salon 1845 stellte er u. a. aus: Une sortie de l'Opéra en 1700; 1855: Entrée de Napoléon Bonaparte après la bataille des Pyramides; 1863: Une razzia de bohémiens en 1600; 1870: Diana; 1876: Un après-dîner; 1881: La cour de mon boulanger.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Nagler, Monogr. III No 2199. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Chron. d. Arts 1892 p. 270 (Nekrol.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XI (1895) 43/4. — Kat. d. Salon u. d. Expos. Cent. de la Lithogr. 1795—1895, Paris. *H. V.*

David (David-Chassaignolle), Jules (Jacques Louis Jules), Baron, Maler u. Radierer, Enkel und Biograph des großen Louis D., geb. in Paris am 16. 5. 1829, † in Ormoy-la-Rivière (Seine-et-Oise) am 2. 9. 1886. Schüler von L. Cogniet und Picot und der Ecole d. B.-Arts (seit 1849). Debütierte im Salon 1859 mit einer hl. Familie und einem Damenporträt. 1861 stellte er einen Tod des hl. Joseph aus, der für die Kirche in Veynes (Basses-Alpes) bestimmt war, 1864 einen Besuch Napoléons I. im Atelier Davids am 4. 1. 1808, 1867 ein Bildnis des Baron Jérôme David, 1868 eine Psyche. Seit 1870 beschäftigte er sich fast ausschließlich als Radierer, und zwar fertigte er etwa 80 Radierungen nach Gemälden seines Großvaters für die seit 1880 von ihm bei Havard in Paris herausgeg. 2bändige Biographie desselben: Le Peintre Louis David; Souvenirs et Docum. inéd. (1 Bd Text, 1 Bd Tafeln). D. war einer der eifrigsten Förderer der Association Taylor.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902) 389. — Gazette des Beaux-Arts 1872 II 124; 1873 II 146; 1880 I 572 ff. — Chron. d. Arts 1886 p. 238 (Nekrol.). — Nouv. Arch. d. l'Art franç., 3e sér., III (1887) 129/30; V (1889) 53—55, 223. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. relig., I 98. *H. Vollmer.*

David, Jules, Miniaturmaler um Mitte des 19. Jahrh., von dem der Katalog der Brüsseler Miniaturen-Ausst. 1912 ein Bildnis des Herzogs von Brabant und der Erzherzogin Maria Henriette Anna (seit 1853 miteinander vermählt) aufführt (No 2007a). Er ist wohl identisch mit einem der beiden vorhergehenden Künstler.

David, Klemens, Goldschmied in Kuttenberg (Böhmen), verfertigte 1630 eine prachtvolle gotisierende Monstranz für die Erzdekanal-Kirche in Chrudim (Böhmen).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Topogr. v. Böhmen XI 63 f. *L. Kreitner.*

David, Laurence, s. 1. Artikel *David.*

David, Léon Louis, Architekt in le Havre, geb. 1850 in Paris, Schüler von Laisné und der Pariser Ecole d. B.-Arts, errang mehrfach Preise in öffentl. Wettbewerben. In le Havre baute er die Zentralmarkthalle, die Markthalle Notre Dame, das Hospital Maternité, mehrere Schulgebäude und Mietshäuser.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (1882). — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 228.

David, Lodovico (nicht Lod. Antonio), Maler, geb. 1648 in Lugano, † 1728/30, Vater des Antonio D., studierte in Mailand unter Ercole Procaccini und G. B. Cairo, in Rom unter C. Cignani, begann seine Tätigkeit wohl in Venedig, wo er zahlreiche Bilder für Kirchen u. Paläste ausführte. Er selbst erwähnt in einem Brief von 1691 (s. u.) je ein Bild im Carmine, in der S. Carlokapelle der Frari, in S. Apollinare, S. Cassiano, ein großes Bild im Kloster von S. Giorgio Maggiore, je 2 Bilder in S. Silvestro (dabei die später oft gerühmte „Geburt Christi", gemalt vor 1680) u. in S. Mattia zu Murano, Orgelbilder in d. Salutekirche, einen Soffitto im großen Saal des Patriarchats, ferner, als ein frühes Werk, eine große Kreuzigung für die Nonnen von Gandino. Für den Pal. Albrizzi malte er ein großes Historienbild „Zeuxis malt die Helena für den Heratempel zu Croton", sign. „Lud. David F." Er heiratete in Venedig, wo auch sein Sohn Antonio geboren wurde, u. siedelte sodann nach Parma über, wo ihm am 19. 7. 1684 eine Tochter geboren wurde. Hier übernahm er am 22. 11. 1684 ein Altarbild mit der hl. Teresa für die Karmeliterkirche S. Maria Bianca zu malen, das auch zur Ausführung gelangte. 1686 verlegte er seinen Wohnsitz nach Rom, wo er u. a. eine große „Assunta" für das Collegio Clementino, drei Bilder für die Pamfilikap. in S. Andrea di Monte Cavallo (1690), Heiligenfiguren in einer Kapelle von S. Dionigi sowie Bildnisse malte, letztere sind uns nur aus Kupferstichen von Benoît Fariat, Arnold van Westerhout u. a. bekannt. Von Rom aus bewarb er sich in zwei Briefen vom 13. 10. 1691 und 23. 2. 1692 an die Vorsteher der „Misericordia Maggiore" in Bergamo um einige in der Kirche S. Maria Maggiore das. auszuführende Bilder. Der Auftrag scheint aber nicht zustande gekommen zu sein. Nagler (s. unt.) kannte von ihm eine Zeichnung, Hirte, drei nackte Nymphen überraschend, auch lieferte D. die Vorlage für den Titelkupfer zu Ant. Lupi's Corriere (Venedig 1680). Die älteren Quellen wissen nichts von einer Tätigkeit D.s als Stecher; die ihm in Kupferstichhandbüchern zugeschriebenen Blätter dürften Arbeiten des Stechers Louis David sein. Auch als Kunstschriftsteller hat sich D. betätigt. In Rom erschien von ihm das Buch „Disinganni delle principali notizie... d. Arti... del disegno", dessen erster Teil eine ausführl. Biographie Correggios enthält. Ferner verfaßte er eine Monographie über Girol. Muziano, den ersten Gründer der röm. Akad. von S. Luca, und eine dem Papst überreichte Anklageschrift über die in der Verwaltung der Akademie eingerissenen Mißstände. 1695 erschien von ihm in Rom: Dichiarazione della Pittura della Cappella del Collegio Clementino in Roma.

Bottari-Ticozzi, Lett. pittor. III 361—69; V 346/7. — Scarabelli-Zunti, Memorie e Docum. di B. Arti parmig. VI (Ms. im Kgl. Museum in Parma). — Taufregister des Baptist. von Parma, 19. 7. 1684. — Arch. notar. di Parma, rogito d. not. Girol. Onesti 22. 11. 1684. — Orlandi-Guarienti, Abecedario pittor. (1753). — Heinecken, Dict. d. artistes IV (1790) 542/3. — Füßli, Kstlerlex. (1779) 2. Tl (1807). — Nagler, Monogr. II (1866) No 1190, 1440. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 346 fälschlich Giacomo Lodovico Davide. — Missirini, Storia d. Accad. di S. Luca (1823) 18, 154. — Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma (1763) 285, 303. — Moschini, Guida di Venezia, III (1815) 151. 154. — Monti, Storia e arte n. prov. di Como (1902) 366. — Notizen von N. Pelicelli, Parma.

David, Louis, französ. Kupferstecher, geb. 1667 in Avignon, tätig das., † 1718, er stach Porträts (z. B. Paul de Cadecombe. Antonio Banchieri [1706], Pierre Couderc [1689], Esprit Macassolle, s. Duplessis, Cat. de la Coll. des Portr. franç. . . de la Bibl. Nat. 1896 f.), die in der Literatur meist fälschlich als Werke des Malers Lodovico David aufgeführt werden. Auch verdankt man ihm eine Karte der Grafschaft Avignon.

Et. Parrocel, Annales de la peint., 1862 p. 207. — L. Duhamel, L'oeuvre de Louis David, graveur à Avignon 1667—1718, Paris 1891 (nicht benutzt, da nicht aufzufinden).

David, Louis (Jacques Louis), Maler, Begründer des Klassizismus in Frankreich, geb. in Paris am 30. 8. 1748 als Sohn eines Schnitt- und Kurzwarenhändlers, † in Brüssel am 29. 12. 1825. Als der Knabe 9 Jahre alt war, wurde der Vater im Duell getötet; Louis wuchs unter der Vormundschaft seiner Mutter und zweier Oheime, des Werkmeisters Jacques Buron und des Archit. Desmaisons, auf. Auf Anraten Fr. Boucher's, der zwar nicht, wie man lange annahm, mit der Familie David verwandt war, der aber doch einen ersten entscheidenden und ziemlich lange anhaltenden Einfluß auf den jungen D. ausübte (das eklatanteste Beispiel dafür ist das um 1768 entstandene Jupiter und Antiope-Bild im Mus. zu Sens [vgl. Gaz. d. B.-Arts 1911 II 254 ff.]), trat er 1766 bei Joseph Marie Vien in die Lehre und wurde noch in dems. Jahr auch zur Akademie zugelassen. 1771 erhielt er einen 2. Preis im Rom-Wettbewerb mit dem jetzt im Louvre bewahrten, deutliche Einflüsse Boucher's aufweisenden: „Kampf zwischen Mars und Minerva". Die Akademie selbst hatte den 1. Preis für das Bild in Aussicht genommen, doch hatte Vien, der sich übergangen fühlte, für den 2. Preis entschieden. Im folgenden Jahre konkurrierte D. zum zweiten Male mit einer Darstellung der Tötung der Niobiden durch Apoll und Diana, erlangte diesmal aber

nicht einmal eine Mention honorable, was den ehrgeizigen Jüngling derartig kränkte, daß er in Selbstmordgedanken verfiel, aus denen ihn nur seine väterlichen Freunde, der Dichter Sedaine und der Maler Doyen, aufzurütteln vermochten. Auch in einem dritten Wettbewerb 1773, der den Tod des Seneka zum Thema hatte, schnitt der junge D. unglücklich ab. Dieses Gemälde ist verschollen; eine prachtvolle Farbenskizze, die noch vollständig im Geiste des Rokoko konzipiert ist, hat sich im Bes. der Erben Sedaine's erhalten (Publ. von Saunier in Gaz. d. B.-Arts 1905 I 233 ff.). Endlich 1774 gelang es ihm, den 1. Rompreis zu erringen mit dem jetzt in der Pariser Ecole d. B.-Arts befindlichen Bilde: Erasistratos entdeckt die Ursache der Krankheit des Antiochus in dessen Liebe zu Stratonike (Farbenskizzen im Bes. der Nachkommen Sedaine's u. in der Smlg Chéramy in Paris [vgl. Les Arts 1907, No 64, p. 16]). Nach diesem Erfolge erhielt D. den Auftrag, eine von Fragonard angefangene Plafondmalerei in dem (zerstörten) Hôtel der berühmten Tänzerin, Mlle Guimard, in der Chaussée d'Antin zu Ende zu führen. Auch seine ersten Porträts, von denen später im Zusammenhang die Rede sein soll, fallen in diese Zeit. In Begleitung seines Lehrers Vien, der soeben seine Ernennung zum Direktor der französ. Akademie im Palazzo Capranica erhalten hatte, begab D. sich 1775 nach Rom, wo ein 5jähr. Aufenthalt im Anblick der antiken Meisterwerke eine vollständige Revolution in ihm herbeiführte. „J'ai été opéré de la cataracte"; mit einer gelungenen Staroperation vergleicht er die Wandlung, die Rom und Hellas in ihm weckten, und die ihn bestimmte, die Wege der französ. Kunsttradition zu verlassen und auf der Grundlage der Antike einen neuen Stil zu begründen. Unablässig mit dem Studium der Alten beschäftigt, füllte er ein Dutzend Bände mit Zeichnungsskizzen aller Art nach Freiskulpturen, Reliefs, Medaillen, römischen Waffen, Kostümen usw. Malerisch war er wenig produktiv in diesen Jahren, doch errang er namentlich mit dem 1779 in Rom ausgestellten, für das Krankenhaus in Marseille bestimmten Bilde: „La Peste de Saint-Roch" bedeutendes Aufsehen. Der 1778 nach Paris eingesandte „Tod des Patroklos" hat sich nur in einer Farbenskizze in der Slmg Ch. Pearson in Paris erhalten, die 1912 auf der Expos. Centen. de l'Art Franç. in St. Petersburg ausgestellt war (vgl. Gaz. d. B.-Arts 1912 I 197). 1780 kehrte er nach Paris zurück; am 24. 8. 1781 wurde er Agréé der Akademie auf Grund des jetzt im Mus. in Lille befindl. Bildes: Der blinde Belisar um Almosen bittend (Stich von A.-A. Morel). Am 23. 8. 1783 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie; das Rezeptionsstück war: Andromache, den toten Hektor beweinend (seit 1866 in der Ecole des B.-Arts in Paris). Diese beiden Gemälde machten D.s Namen zuerst berühmt: Ludwig XVI. trug ihm ein Bild auf, dessen Thema dem Maler freigestellt wurde. D. wählte eine Darstellung aus der römischen Geschichte: den Schwur der Horatier. Die Skizze zu dem Bilde fertigte er noch in Paris an, die Ausführung geschah in Rom, dessen Boden er 1784 — diesmal nur auf die Zeit von 18 Monaten — in Begleitung seines Schülers Germain Drouais, der in diesem Jahr den Rompreis erhalten hatte, zum zweitenmal betrat. Das innerhalb von 11 Monaten mit unendlichem Fleiß gemalte Bild (jetzt im Louvre) erregte sowohl bei seiner Ausstellung im Atelier des Künstlers in Rom wie auch im Pariser Salon 1785 einen wahren Sturm der Begeisterung. Die Horatier bedeuteten einen Bruch mit allen Traditionen des Rokoko u. proklamierten zuerst mit aller Schärfe das römische Programm D.s. Die Flächenbehandlung ist eine glatte, fast geleckte, die Herrschaft der Linie endgültig entschieden; der Gegenstand war ein historisch-patriotisch bedeutender und in Ausdruck und Gesten der Figuren lebte ein Schwung, ein vulkanischer Geist, der die Zeitgenossen mit fortriß. Die Erfüllung dieser damals von der Zeit geforderten neuen Ideale erklärt den fast beispiellosen Erfolg des Bildes. Von nun an war D. der gefeiertste Künstler Frankreichs. Im Salon 1787 erschien er mit dem jetzt in der Smlg Bianchi in Paris bewahrten „Tod des Sokrates", nach dem in den Gobelins auch eine Tapisserie gefertigt wurde (Stich von Massard d. Ä.). Für den Grafen Artois entstand 1788: „Paris und Helena" (Stich von Vidal), das mit dem im Auftrag des Königs gemalten „Brutus" den Clou im Salon des Revolutionsjahres 1789 bildete. Beide Bilder befinden sich heute im Louvre.

Hatte D. sich bisher von aller politischen Parteileidenschaft ferngehalten, so wurde er jetzt mächtig in den Strudel der Tagesereignisse hineingerissen, die zugleich auch seine künstlerische Phantasie zu beschäftigen begannen. Der „Schwur im Ballhaus" (20. 6. 1789), dessen malerische Verewigung ihm am 28. 9. 1791 von der Assemblée constituante übertragen wurde, lieferte ihm das Thema für sein erstes zeitgenössisches Historienbild, dessen Vollendung allerdings durch die politische Tätigkeit D.s verhindert wurde. Der Louvre bewahrt außer einer von 1791 dat. detaillierten Federskizze den bereits in einzelnen Partien mit Farben angelegten Entwurf zu dem mittleren Teil des in seinen Abmessungen gewaltigen Bildes,

dessen historischer Wert übrigens nicht allzu hoch zu veranschlagen ist. Anders „Der ermordete Marat“ (Kgl. Mus. Brüssel), ein großartiger Wurf von packender Realistik, ein Bild, vor dem man spürt, daß es unter dem unmittelbaren Eindruck der blutigen Ereignisse jener Tage geschaffen wurde. Auch die aus dems. Jahre 1793 datierende Ermordung Lepelletier's, die, wie der Marat, ein Auftrag des Konvents war, wies diesen Geist eines rücksichtslosen Realismus auf, der die eine starke, niemals ganz unterdrückte Seite des David'schen Wesens war. Das bis 1837 im Besitz der Familie des Ermordeten nachweisbare Bild ist seither verschollen und nur in einer unvollendeten Radierung P.-A. Tardieu's zu studieren. Das dritte Stück dieser klassischen Trias ist die leider unvollendet gebliebene Darstellung des sterbenden jungen Barra im Musée-Calvet zu Avignon (Wiederholung im Mus. in Lille). Im übrigen waren diese sturmbewegten Jahre in künstlerischer Hinsicht wenig produktiv für D., der zu tief in die politischen Wirren der Zeit verstrickt war. Nach Ausbruch der Revolution hatte er die Sache der siegreichen Partei zu der seinen gemacht und sich Robespierre und den Fanatikern des Konvents angeschlossen. Seine unglückliche politische Laufbahn, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, endete damit, daß er am 15. 9. 1794 in Haft genommen und fast 4 Monate im Luxembourg im Kerker gehalten wurde. Am 9. prairial III zum zweiten Male verhaftet, mußte er von neuem auf 3 Monate in das Gefängnis wandern und entging nur knapp der Guillotine. Am 4. brumaire IV (26. 10. 1795) in Freiheit gesetzt, beschloß er endgültig, auf jede weitere politische Betätigung zu verzichten. Noch in dems. Jahre erfolgte seine Ernennung zum Mitglied des vom Direktorium gegründeten Instituts. In dieser Zeit wurde er mit Napoleon bekannt, der sofort ein wertvolles Werkzeug in ihm erkannte, wohl auch etwas Wesensverwandtes in diesem Malerdespoten spürte, u. D. einlud, ihn auf seinem ägyptischen Feldzug zu begleiten. Nur der unvollendete Zustand seines ihn damals vollkommen in Anspruch nehmenden Bildes der Sabinerinnen hielt D. ab, der Einladung Bonapartes zu folgen. Die erste Idee zu diesem Bilde hatte er während seiner Inhaftierung gefaßt. Die Ausführung zog sich durch mehrere Jahre bis 1799 hin; das Bild war dann 5 Jahre lang, 1800—1805, im Palais National d. Sciences et d. Arts öffentlich ausgestellt und wurde als Tapisserie ausgeführt (jetzt im Louvre, Stich v. Massard). Am 18. 12. 1804 war D. nach Napoleons Thronbesteigung zum kaiserl. Hofmaler ernannt worden. In 4 ($9^1/_2 \times 6$ m) großen Gemälden sollte er den Ruhm des neuen Cäsar verherrlichen, für die als Themata gewählt waren: Die Krönung, Die Verteilung der Adler, der Empfang Napoleons im Pariser Rathause und endlich seine feierliche Inthronisation in Notre-Dame. Die beiden letztgenannten Bilder kamen nicht zur Ausführung. Die Krönung (jetzt im Louvre, früher Gal. Versailles) ist das Hauptwerk der „monarchischen Periode“ D.s, wie der „Marat“ das Hauptwerk seiner revolutionären Zeit ist. 1806/07 ausgeführt, kam diese gewaltige „peinture-portrait“, eine Versammlung von über 500 Bildnissen, im Salon 1808 zur öffentl. Ausstellung und wurde mit Jubel begrüßt. Gleichzeitig mit der „Krönung“ entstand das im Wallraf-Richartz-Mus. in Köln bewahrte, 1807 dat. Gemälde: Perikles an der Leiche seines Sohnes Paralus, neben der Napoleon-Replik das einzige Werk D.s, das sich in Deutschland findet. Die „Verteilung der Adler“ (Gal. Versailles), 1808 beg., war D.s letzte Saloneinsendung (1810). Skizzen zu diesem Bilde finden sich im Louvre und bei Ch. Saunier (letztere publiz. in Gaz. d. B.-Arts 1902 II 311 ff.). Ein Entwurf zu dem Empfange im Rathaus (lavierte Tuschzeichnung, 1805 dat.) wird im Louvre bewahrt, während die Inthronisation nicht einmal in der Skizze von D. angelegt worden zu sein scheint.

Das letzte von D. in Frankreich ausgeführte Gemälde ist der Leonidas (Louvre), der, 1805 schon in Angriff genommen, dann lange Zeit liegen geblieben, erst 1814 vollendet wurde. Damit fand die glanzvolle Epoche in der ruhmreichen Laufbahn D.s ihren Abschluß. Nach Eintritt der Restauration und Rückkehr der Bourbonen sah sich der ehemalige Jakobiner und Hofmaler Napoleon's gezwungen, den Boden Frankreichs zu verlassen und damit das Zepter aus den Händen zu geben, das er 25 Jahre lang mit diktatorischer Strenge über die Kunst geschwungen hatte. Da ihm ein Aufenthalt in Rom nicht gestattet wurde, wandte er sich 1816 nach Brüssel, wo er den Rest seines arbeitsreichen Lebens beschloß, auch diese letzten 10 Jahre noch ununterbrochen tätig. Was er an Figurenbildern in dieser Brüsseler Zeit geschaffen hat, offenbart nur allzu deutlich die Spuren eines in Doktrinen verknöcherten Altersstiles. Dahin gehören Bilder wie: Amor und Psyche, der Zorn des Achilles, Telemach und Eucharis, schließlich seine letzte Arbeit, die Entwaffnung des Mars durch Venus und die Grazien von 1823 im Kgl. Museum in Brüssel; öde, akademische Kompositionen in einem flachen Reliefstil, die der früheren Verve des Ausdrucks und der Gestensprache vollständig entbehren.

Das allein Wertvolle aus diesem letzten Jahrzehnt seines Brüsseler Exils sind die Porträts. Der Bildnismaler D. verlangt eine gesonderte Betrachtung, besteht doch ein merkwürdiger Kontrast in ihm zwischen dem Historienmaler und dem Porträtisten. Betrachtete er es in seinen großen historischen Kompositionen als seine Hauptaufgabe, die Natur, von deren Unvollkommenheit er überzeugt war, zu verbessern, so verfuhr er als Porträtist ganz naiv und bemühte sich hier allein, ein getreues Abbild seines Modelles zu schaffen. Seine Porträts, in denen er sich wahrhaft als ein Geschichtsschreiber seines Zeitalters erweist, sind das weitaus Bedeutendste, was er überhaupt gemalt hat, so gering er auch selbst die Bildnismalerei achtete. Sein kühles, verstandesmäßiges Naturell und sein im Grunde phantasiearmes Wesen gereichten ihm hier zum Vorteil, indem sie ihn dazu befähigten, unvoreingenommen sein Modell zu studieren und, als scharfer Menschenbeobachter, der er war, den verschiedensten Altern und Individualitäten gerecht zu werden. Die realistischen Fähigkeiten, der Reichtum an psycholog. Differenzierungen, den D. als Porträtist entwickelt, sind geradezu erstaunlich. Spürt man in seinen frühen Bildnissen noch bisweilen gewisse Anklänge an den Geist der „grandes machines" seiner Historienmalerei, so wird allmählich die Auffassung eine immer schlichtere und natürlichere, um schließlich in den Bildnisarbeiten seiner letzten Brüsseler Zeit eine allerdings oft an das Spießbürgerlich - Familiäre streifende Intimität zu erreichen. Zu seinen frühesten Bildnissen gehören die des Ehepaares Buron von 1769 (vgl. Cat. de 3 Tableaux, Portraits par J. L. David, appart. à M. R., Vente Drouot 22. 6. 1905) und seiner Gönnerin, der Mlle Guimard, die namentlich in koloristischer Hinsicht, noch einen deutlichen Zusammenhang D.s mit dem Rokoko zeigen. Ein anderes interessantes Porträt seiner Frühzeit ist das der Herzogin von Polignac von 1774, das hauptsächlich in der Behandlung des Akzessorischen, bereits eine erstaunliche Reife bekundet. In malerischer Hinsicht gewinnt seit 1781, in welchem Jahre D. einen 4monatlichen Urlaub für eine Reise nach Flandern erwirkt, van Dyck vorübergehend Einfluß auf ihn, indem seine Palette sich lichtete und, besonders in den Schattenpartien, einen gold-bräunlichen Ton annahm, womit D. übrigens nur dem Beispiel der damals gefeiertsten Porträtmaler der Zeit, Greuze's und der Mme Vigée-Lebrun, folgte, an die er sich in einigen seiner frühen Bildnisse auch der allgemeinen Auffassung nach eng anlehnte. In diesem Zeitraum zwischen seinem ersten und seinem zweiten römischen Aufenthalt entstanden u. a. das Reiterbildnis des Grafen Potocki (Salon 1781), das prachtvolle Porträt seines Oheims, des Architekten Desmaisons (1782) und die beiden 1783 gemalten Porträts seiner Schwiegereltern, M. und Mme Pécoul, im Louvre. Die Eindrücke der zweiten italienischen Reise bewirkten dann eine koloristische Annäherung an die schwere, plastische Wirkungen vortäuschende Farbengebung der Carracci u. Ribera. Bald nach seiner zweiten Rückkehr aus Italien schuf er die Bildnisse des Arztes Alph. Leroy (1786, Mus. Montpellier), des Ehepaares Lavoisier (Smlg Chazelles, Paris), der Marquise d'Orvilliers (i. Bes. des Grafen Turenne), der Mlle Lepelletier u. das Familienporträt Michel Gérard (Mus. Le Mans); später die Bildnisse der Antoinette Gabriel Charpentier, ersten Gattin Danton's (um 1790, Mus. in Troyes, Stich von Henri Bérengier; vgl. Rev. de l'Art anc. et mod. XXXI 1912 p. 29 ff.), Saint-Just's (vor 1794, Samml. George Duruy, Paris, vgl. Les Arts 1905, No 45, p. 4, 5, 11), seines Schwagers und seiner Schwägerin M. und Mme Sériziat (1795, Louvre, vgl. Les Arts 1902, No 3, p. 1 ff.), der Mme Tallien (Mus. Douai), der Mlle Tallard (Neuerw. d. Louvre; vgl. Bull. d. Mus. de France 1910, p. 22/3) und das von 1793 dat. Bildnis der Vigée-Lebrun (Mus. Rouen). Auch das liebliche Bildnis der neben der Wiege eines Kindes sitzenden Marquise de Pastoret (ehem. Slg Chéramy, Paris) sowie ein prächtiges Knabenporträt i. d. Smlg Claude Phillips in London (vgl. The Burlington Magaz. XIII 1908 p. 78 ff., m. Tafelabb.) sind in dieser Zeit entstanden zu denken. Die Schärfe der Realistik, über die D. schon damals verfügte, zeigt besonders deutlich das Bildnis der Maraîchère von 1795 im Mus. zu Lyon. 1800 malte D. das am meisten populär gewordene seiner Bildnisse, das heute den Louvre zierende, übrigens nicht vollendete Porträt der reizenden Mme Récamier, das Idealbildnis der wiedererstandenen Griechin des Empire in einem sehr vornehmen, aber doch etwas ausgeklügelt wirkenden Arrangement. In dems. Jahre entstand das berühmte Reiterporträt Napoleons in der Gal. in Versailles (Stich von Longhi) „calme sur un cheval fougueux", wie der Befehl des Auftraggebers lautete, ein von echt gallischer Theatralik erfüllter effektvoller Wurf; man kennt im ganzen 4 Repliken, davon eine in das Berliner Schloß, eine andere in das Wiener Hofmus. gelangt ist. D. hat den Imperator wiederholt gemalt. Von 1805 datiert ein für das Appellationsgericht in Genua ausgeführtes Porträt (Skizze im Mus. in Lille); im Salon 1808 figurierte ein im Auftrage des Königs von Westfalen geschaffenes Bildnis. Ein für den

Marschall Mortier gemaltes Bildnis (Eidesleistung des Kaisers) ist in das Bowes-Mus. in Barnard Castle (Durham) gelangt. Eine Meisterleistung des Jahres 1805 ist das Bildnis des Papstes Pius VII., der sich damals in Paris aufhielt (2 Repliken, eine im Louvre). Auch das stattliche Porträt des Grafen François de Nantes (Smlg Mme Edouard André) gehört in diesen Kreis. Zu den bedeutendsten Porträts seiner Brüsseler Spätzeit zählt in erster Linie das von einem fast brutalen Realismus erfüllte, dabei aber wunderbar intim wirkende Bildnis der „Trois Dames de Gand" (Mme Morel de Tangry mit ihren beiden Töchtern), ein Glanzstück des Louvre, ferner das Einzelbildnis der Mme Morel de Tangry (ehem. Slg Chéramy, cf. Les Arts 1907, No 64, p. 12), das in seiner Schlichtheit der Auffassung ergreifende Bildnis des Ex-Abbé Sieyès, der gleich David als ein aus der Heimat Verbannter in Brüssel lebte, das Bildnis des Schauspielers Wolf, gen. Bernard, bei M. E. Ployer in Paris, das im Auftrage des Prinzen von Oranien 1817 gemalte Bildnis der schönen Mme Renier Hermans, geb. Philippront (i. Bes. R.-B. Turner in Paris, vgl. Les Arts 1903, No 13, p. 23/4), endlich das Doppelporträt der Töchter des Joseph Buonaparte von 1822 im Mus. zu Toulon. — Auch kennt man einige Miniaturporträts von D.s Hand, darunter ein Bildnis Pius' VII., das bei Reuss u. Pollack in Berlin 1912 ausgestellt war. — Ein Selbstbildnis aus d. J. 1794 bewahrt der Louvre; der kühle Verstandesmensch und der feurige Mann der Tat, die sich in D. vereinigten, blickt uns aus dem lebensprühenden Kopf entgegen. An biographischen Notizen ist noch nachzutragen, daß D. 1782 Marguerite Pécoul heiratete, die ihm 2 Töchter und 2 Söhne schenkte: Jules (geb. 1783), der die Beamtenlaufbahn einschlug, und Eugène (geb. 1784), der Offizier wurde.

D. signierte seine Arbeiten meist „L. David", bisweilen auch „Lud. David" oder nur „David", sehr selten J. L. David (z. B. das Kölner Bild).

Während fast sämtliche bedeutendere französischen Provinzgalerien im Besitz von Gemälden D.s sind, ist er im Auslande nur in den Museen zu Antwerpen, Brüssel, Köln, im Palazzo Bianco in Genua (Damenportr., Kat. 1910 p. 56), in der National Gall. in London (Bildnis der Elisa Buonaparte, unvoll., vgl. The Art Journal 1909 p. 220 und The Burlington Magaz. XIII 1908 p. 327) und in der Ermitage in Petersburg (Farbenskizze zu d. Andromache-Bilde) vertreten. In der Smlg Yussupoff in Petersburg ein 1809 entstandenes Gemälde: Sappho und Phaon. Der große, von D. hinterlassene Handzeichnungenschatz verteilt sich auf die Smlgn des Louvre und einige französ. Provinzgalerien. Der Schuleinfluß D.s war ein ganz immenser, wenn er auch durch die junge romantische Schule schon bald nach D.s Tode erstickt wurde. Der Erfolg des Belisar-Bildes hatte ihn 1781 bestimmt, ein Meisteratelier zu eröffnen, zu dessen ersten Schülern Girodet und der Stecher Wicar gehörten. Bald darauf machten Namen wie Gérard, Gros, Isabey, Hennequin und vor allem Ingres dieses Atelier in ganz Europa berühmt. Der Zulauf wurde ein enormer; nicht nur Maler, sondern auch Bildhauer, Kupferstecher und selbst Architekten aus dem In- und Auslande strömten ihm zu. So erstreckte sich der ein Vierteljahrhundert herrschende allmächtige Einfluß D.s nicht nur auf das Gebiet der Malerei, sondern wurde bis in die letzten Ausläufer des Kunstgewerbes hinein maßgebend.

Monographien: A. Th(omé), Vie de D., premier peintre de Napoléon, Paris 1826. — P. A. Coupin, Essai sur J. L. D., peintre d'hist., Paris 1827. — Alex. Lenoir, David, Souvenirs histor., 1835. — T. Thoré, D. (Les Peintres du 19e s.), Brüssel 1843. — Miette de Villars, Mém. de D., Paris 1850. — E. J. Delécluze, L. David, son Ecole et son Temps, Paris 1855. — Ch. Blanc, L. D. (Hist. d. Peintres), 1860. — Ern. Chesneau, L. D. (Les Chefs d'école), 1862. — J. L. Jules David, Le Peintre L. David; Souvenirs et Docum. inéd. Paris 1880 (vgl. Gaz. d. B.-Arts 1880 I 572 ff.). — Ch. Saunier, L. David (Les Grands Artistes), 1904. — Léon Rosenthal, L. David (Les Maîtres de l'Art), 1905.

Urkundliches, Briefe etc.: Arch. de l'Art franç. I (1851/2) 339—356; IV (1855/6) 33—40; vgl. auch VI (1858—60), Reg. — Nouv. Arch. etc. I (1872) 414—428 (J. Guiffrey) L. D. pendant la Révolution); III (1875) 373—434; VI (1878) 54, 58; 2e sér., I (1879) 361; 3e sér., I (1885) 60—62, 189; III (1887) 316/7; IV (1888) 327—329; V (1889) 52—59, 223/4; XXII (1906), Reg. — Chron. d. Arts 1900, p. 97 f. u. 109 ff. (R. Peyre, Quelq. lettres inéd. de L. D. et de Mme D.). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXIII (1909) 301/2.

Zeitschriften-Aufsätze: Gaz. d. B.-Arts VII (1860) 285—303 (A. Cantaloube, Les dessins de L. David); 1896 I 253/4; 1903 II 201—208 (J. Guiffrey, D. et le Théâtre pendant le séjour à Bruxelles); 1907 I 306—330 (Prosper Dorbec, David Portraitiste); außerdem zahlr. Erwähn., vgl. Tables alphab. — Chron. d. Arts 1895, p. 299; 1897 p. 12—16. — Rev. de l'Art anc. et mod. XIV (1903) 33—41 (Ch. Saunier, Voyage de D. à Nantes); XIV (1904) 437—448 (Raym. Bouyer); XXXII (1912) 428 ff. (Bildnis d. Récamier). — Rev. univ. d. Arts XVIII (1864) 114—128 (Chaussard); 359—369 (Bilderkat. v. J. du Seigneur). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIV (1890), 489—496 (Em. Delignières, Not. sur d. Tableaux de L. D. et d'Ingres au Château de Moreuil); XXIII (1899) 320—336 (C. Leymarie, Lepelletier et Marat). — The Burlington Magaz. VII (1905) 387 (Napoleonbildn. im Bes. John Carmichael-Ferrall).

Inventare und Kataloge: Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I, II, III; Prov., Mon. civ. I, II, III, V, VI, VII, VIII. — Guif-

frey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1909) 72—108. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Kat. d aufgef. Museen; dazu: Gal. hist. de Versailles 1842, No 797, 872—75 u. Kat. d. Mus. zu Aix, Amiens, Bayeux, Bayonne (Mus. Bonnat), Compiègne (M. Vivenel), Dijon, Grenoble, Lille (Mus. Wicar), Nantes (Mus. Th. Dobrée), Troyes. — Kat. d. Miniat.-Ausst., Berlin 1912, (Reuss u. Pollack) No 176.

Allgemeines: Jal, Dict. crit., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — E. Chesneau, La Peint. franç. au 19e s., Paris 1862. — J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, Lpzg 1867 p. 53 ff. — R. Pinset u. J. d'Auriac, Hist. du Portrait en France, 1884 p. 191 ff. — L. Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876. — Rich. Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., 1893—94; ders., Ein Jahrh. französ. Malerei, 1901. — A. Fontaine, L'Acad. Roy. de Peint., 1910, s. Reg. u. Abb. hinter p. 112. — Außerdem vgl. die im Text aufgef. Literatur u. Univ. Cat. of Books on Art I (1870) 385/6. *Hans Vollmer.*

David, Louis-Alph., s. *David,* Alph.

David, Marco, röm. Architekt, leitete 1763 den Umbau der Kirche S. Lucia del Gonfalone.

Füßli, Kstlerlex. I (1779). — Zani, Enciclop. VII 259. — Titi, Descr. delle pitt. ecc. di Roma, 1763 p. 486. *F. N.*

David, Maria Caterina, Malerin, geb. in Genua 1765, Schwester des Malers Giovanni D. (1743—1790), heiratete Luigi Torielli in Ovada (Prov. Alessandria), frühzeitig †. Alizeri sah ein Selbstbildnis als Opfernde von ihr in Privatbesitz.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1864 ff. I 360.

David de Marseille, s. *David,* Jos. A.

David, Matthäus, Glockengießer zu Rostock, bot 1464 dem Lübecker Rate seine Dienste für den Neuguß der Hauptglocke von St. Marien an, wobei er sich auf viele große, in Livland, Pommern und Mecklenburg von ihm gegossene Glocken berief. Doch wurde dieses bedeutende Werk nicht ihm, sondern dem berühmten Gert Klinge von Bremen übertragen.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkmstr Niedersachs. u. Westf., 1885. — Rep. f. Kstw. IV (1881) 160/1.

David, Maxime, Miniaturmaler in Paris, geb. in Châlons-sur-Marne am 24. 8. 1798, † in Paris am 23. 9. 1870. Schlug zuerst die juristische Karriere ein und wurde 1833 Advokat, nachdem er im voraufgegangenen Jahre Mlle Carnot geheiratet hatte. Um diese Zeit begann er das Atelier der Miniaturmalerin Mme de Mirbel zu besuchen, zu deren besten Schülern er zählt, und beschickte zum erstenmal den Salon 1834 mit einigen Miniaturbildnissen. Mehrere Aufträge des Königs, der durch die Herzöge von Orléans u. Nemours auf D. aufmerksam gemacht worden war, bestimmten ihn dazu, sich von nun an ganz der künstler. Laufbahn zu widmen. Seitdem stellte er alljährlich im Salon eine lange Reihe von Miniaturporträts auf Elfenbein aus, darunter folgende genannt seien: Benj. West (1834); Vize-Admiral Rosamel (1836); Herzog von Nemours (1837); ehem. Finanzminister Lacave-Laplagne (1841); türkischer Gesandter Suleiman Pascha (1847); persischer Gesandter Mirza Mohamed Ali Khan (1848); M. Quinette, französ. Gesandter in Brüssel (1849); König Louis-Philippe (1851, gemalt 1848); Prinz Napoléon (1855); Sultan Abdul-Aziz (1865); M. Goulet Leclerc (1870). Ein 1853 ausgest. Bildnis Abd-el-Kader's in 3 verschiedenen Ansichten wurde für das Luxembourg-Mus. erworben; 2 weitere Elfenbeinbildnisse D.s bewahrt das Museum seiner Vaterstadt. Seine Arbeiten sind sehr geschätzt und werden hoch bezahlt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — L. Grignon, Rech. s. les Art. Châlonnais, 1889 p. 23. — Maze-Sencier, Le Livre d. Collection., 1885 p. 505/6. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich (17.—19. Jahrh.), 1911 p. 86. — Gaz. d. B.-Arts 1895 I 244/5. — Kat. der Wiener Miniat.-Ausst. 1905 No 908. *H. V.*

David, Pierre, Glasmaler in Paris, fertigte zwischen 1399—1401 ein großes Glasgemälde für die Kapelle des Herzogs von Orléans in St. Paul in Paris.

de Laborde, Les ducs de Bourgogne III 1852.

David, Pierre, gen. *David l'aîné,* französ. Bildhauer, geb. um 1693, wurde von dem schwedischen Architekten und Intendanten Hårleman zusammen mit noch 8 anderen Pariser Künstlern, 1732 nach Stockholm berufen, wo er mit einem Jahresgehalt von 1400 liv. mit den Arbeiten zum Wiederaufbau des kgl. Schlosses beschäftigt war. 1735 wurde sein Kontrakt erneuert, doch erhielt er von nun an nur 1000 liv.; seitdem erscheint er alljährlich in den kgl. Rechnungen bis 1761, in welchem Jahre er, körperlicher Hinfälligkeit wegen — er war damals 68 Jahre alt — um seine Entlassung bat. Seine langjährigen Dienste wurden mit einem Ruhegehalt von 1000 Talern belohnt.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1910 p. 283; 1911 p. 88, 95/6. *H. V.*

David, Pierre, s. auch 1. Artik. *David.*

David, Pierre Jean, s. *David d'Angers.*

David, Pierre Louis, Holzbildhauer, Vater des David d'Angers, geb. 1760 in Margency (Seine-et-Oise), † im Dez. 1821 in Angers, wo er ansässig war. In der Kathedrale zu Angers finden sich von ihm eine holzgeschnitzte Kredenz (1785) u. dekorative Opferschalen (1786), im Museum das. ein Altar („Autel de la Patrie"), der jetzt als Sockel für die Kolossalbüste David d'An-

gers' dient, sowie einige Reliefs und ornamentale Arbeiten. Eine kleine Biographie D.s hat sein berühmter Sohn verfaßt (Ms. auf der Biblioth. in Angers). Sein Bildnis, Zeichnung von J. J. Th. Delusse, wird im Museum zu Angers bewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. III, VIII; Mon. relig. IV. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., IX (1893) 328. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910. *H. V.*

David, René, s. 1. Artikel *David.*

David, Théodore, Landschaftsmaler in le Mans, geb. das., Schüler von Callot, debütierte im Pariser Salon 1880 mit einem Selbstporträt und stellte bis 1896 das. wiederholt aus (Motive aus d. Bretagne usw.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

David, Théodore, Schweizer Bildhauer, Sohn des Landschafters Emile François D., geb. in Lausanne am 26. 6. 1869, † in Paris am 3. 5. 1902. Studierte zuerst in Rom bei dem Holzbildh. Giuseppe Berardi (1889—92), dann an der Kunstgewerbeschule in Genf, schließlich bei Puech in Paris. Auf der Pariser Weltausst. 1900 erhielt er mit seiner Bronzebüste des Kanonikus Metroz eine Mention honorable. Man kennt mehrere Genre- und Porträtbüsten von ihm, doch hinderte ein früher Tod die Entfaltung seines Talentes.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Cat. offic. ill. de l'Exp. décenn., Paris 1900 p. 331.

David, Werner, Bildhauer, geb. am 16. 10. 1836 in Hannover, † am 31. 1. 1906 in Wien, Schüler der Berliner Akademie und Aug. Fischer's, seit 1867 in Wien ansässig. Von ihm sind die Statuen des Handels und Gewerbes für d. Wiener Parlamentsgebäude, das Standbild Konrad Geßner's für das Naturhistor. Hofmuseum, die Figuren „Schneider", „Schmied" und „Waffenschmied" für das Rathaus, 4 weitere Statuen für das Universitätsgebäude. Das Museum zu Hannover bewahrt von ihm einen Fries mit der Darstellung eines Jagdauszuges. Im Festsaal des Wiener Rathauses von ihm die Standbilder des Bürgermeisters Hörl und des Dr. Frank.

Das Geistige Deutschland I (1898). — H. Cl. Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex. I (1902) 135. — Joh. Ranftl, Ksthistor. Studien, Graz 1907 p. 127. — Kat. d. hist. K.-A. (Wien. Akad.) 1877 p. 11, 16; des Kstlerhaus., Wien 1894 p. 14; d. Berlin. Akad.-A., 1874 p. 78; 1886 p. 124.

David d'Angers, Pierre Jean, eigentl. *David,* zur Unterscheidung von seinem berühmten Namensvetter, Louis D., nach seiner Vaterstadt Angers zubenannt, Bildhauer, Sohn des Holzbildh. Pierre Louis David, geb. in Angers am 12. 3. 1788, † in Paris am 5. 1. 1856, beigesetzt auf dem Père-Lachaise. In ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, hatte der Jüngling lange Zeit gegen den Willen des Vaters anzukämpfen, der sich mit allen Kräften einer Künstlerlaufbahn des Sohnes widersetzte, um diesem die eigenen bitteren Erfahrungen seines Lebens zu ersparen. D. zählte bereits 20 Jahre, als es ihm endlich gelang, diesen väterlichen Widerstand zu brechen. 1808 ging er nach Paris und fand Arbeit und ein kärgliches Brot bei dem Ornamentbildhauer Besnier, dem er gegen ein Entgelt von 20 Sous pro Tag bei der Ausschmückung der Bogenwölbungen des Arc de triomphe du Carrousel half. Bald darauf trat er in das Atelier des Bildh. Ph. Laurent Roland ein, und zeichnete gleichzeitig auch bei J. Louis David. 1810 erhielt er einen 2. Rompreis mit der im Musée David in Angers bewahrten Statue des sterbenden Othryades. Im darauffolgenden Jahre errang er den 1. Preis mit dem jetzt ebendort befindlichen großen Basrelief: Tod des Epaminondas. Es folgte ein 5jähriger Aufenthalt in Rom (1811—16), während dem der junge Pensionär der Villa Medici zeitweilig unter den starken Einfluß Canova's geriet, dessen weichlich-üppiger, sinngefälliger Stil ihn einen Augenblick zu verführen drohte. Die Arbeiten dieser Epoche, wie der junge Schäfer (Marmorstatue, Mus. David) oder die Nereide mit dem Helm des Achilles (Basrelief), bezeugen deutlich diesen rokokohaft gefärbten klassizistischen Einschlag von Canova's Kunst her. Aber D.s Ansichten über Zweck und Ziele der Kunst waren zu verschieden von denen des berühmten Italieners, als daß dieser Einfluß mehr als ein nur vorübergehender hätte sein können. Während Canova, aristokratisch exklusiv, nur für einen kleinen Kreis einer Geistes-Elite schuf, wollte D. mit seiner Kunst auf die breiten Massen des Volkes wirken und betonte mit aller Schärfe die nationale und moralische Mission der Kunst; was dem Jahrhundert not täte, meinte er, wären die „oeuvres patriotiques". Im Frühjahr 1816 kehrte er nach Paris zurück, ging aber noch in demselben Jahre wieder ins Ausland, diesmal nach London, wo er sich an den soeben eingetroffenen Parthenonreliefs begeisterte, in denen er das ihm vorschwebende Ideal der Verbindung von Realistik und Grazie verwirklicht fand. Vergebens suchte der ihm befreundete Bildh. John Flaxmann einen Auftrag für den fast Mittellosen zu erwirken; der verfehmdete Name des Königsmörders David, der wie ein Kainsstempel auch auf ihm lastete, vereitelte jede Verbindung. Es war eine grausame Ironie des Schicksals, als die ihn in seinen patriotischen Gefühlen tief verletzende englische Aufforderung an ihn erging, einen Entwurf für ein

Denkmal der Schlacht bei Waterloo zu schaffen, die für ihn der Anlaß wurde, daß er fast fluchtartig England den Rücken kehrte. Juli 1816 traf D., nach nur 18tägiger Abwesenheit, wieder in Paris ein; kurz vordem (11. 7.) war Roland gestorben, ohne zur Ausführung des ihm wenige Monate vordem erteilten Auftrages für ein Denkmal des großen Condé gekommen zu sein, der nun an seinen Schüler David fiel. Mit dem Modell zu dieser Statue debütierte D. im Salon 1817, die Marmorausführung, die, ursprünglich den Pont Louis XVI. schmückend, jetzt in der Cour d'honneur des Schlosses in Versailles steht, zog sich bis 1827 hin. Dieses Werk, mit dem D. seinen Ruf begründete, leitet die lange Reihe von Porträtstatuen ein, die David's Namen berühmt gemacht haben. Die bedeutsame Neuerung, die D. in die monumentale Porträtplastik einführte, war die Forderung des zeitgenössischen Kostüms, von der er zwar selbst häufig abwich, so rigoros er sie auch theoretisch verfocht. So glaubte er z. B. seinen Racine in La Ferté-Milon in das antike Gewand kleiden zu müssen, um ihm das Zeitlose der Erscheinung zu sichern, und auch sonst scheute dieser „Poète du marbre", wie ihn Victor Hugo einmal genannt hat, oft genug vor der Prosa des modernen Kostüms zurück. Die frische naturalistische Note, mit der er den überlebten Traditionen des Klassizismus keck und zielbewußt entgegentrat, sicherte ihm den gewaltigen Erfolg, den die unmittelbar folgenden Werke — 1819 ein Entwurf zu einem Standbild des Königs René (Marmorausführung 1822 für Aix), 1822 Statue Racine's, 1824 Marmorstandbild des Generals Bonchamps für die Kirche in Saint-Florent i. d. Vendée, 1827 Statue Talma's für die Comédie-Française, außerdem zahlreiche Porträtbüsten und -Reliefs — immer fester gründeten. — Bis zu dieser Zeit hatte D. fast ausschließlich das Bildnisfach gepflegt. Ein erster bedeutenderer dekorativer Auftrag fiel in das Jahr 1824: die Ausschmückung eines Ochsenaugenfensters der Hoffassade des alten Louvre mit einer Darstellung der die Gerechtigkeit anflehenden Unschuld. Den Salon 1827 beschickte er mit der reizenden Statue eines nackten jungen Griechenmädchens für das Grabmal des griechischen Freiheitskämpfers Marco Botzaris in Missolunghi. In dems. Jahr nahm er den gewaltigen, über 100 Fuß langen und 90 Personen darstellenden monumentalen Fries für das Odéon in Arbeit, der die tragischen und komischen Dichter mit je einer ihren Hauptdramen entnommenen Begleitfigur darstellte (durch Brand zerstört, doch Zeichnungen D.s erhalten). — Die Triumphe des jungen Künstlers nährten den Neid seiner Kollegen: Als D. eines Abends — es war am 6. 1. 1828 — den Maler Gérard besuchen wollte, erhielt er durch einen Pistolenschuß von hinten eine lebensgefährliche Verletzung beigebracht, von der er sich nur langsam erholte. Nach seiner Wiederherstellung ging er auf einige Zeit nach London; hier schuf er die Bildnisbüsten zahlreicher Tagesberühmtheiten, darunter Jeremias Bentham, Lady Morgan, die Schriftstellerin Amelia Opie, John Roß, Sidney Smith, von denen die meisten im Salon 1829 ausgestellt waren. Im Juli dieses Jahres machte D. eine Reise nach Weimar, in der einzigen Absicht, eine Kolossalbüste Goethe's zu modellieren; die Marmorausführung, die im Salon 1831 ausgestellt war, und von D. dem Dichter zum Geschenk gemacht wurde, ist jetzt in der Großherzogl. Bibliothek in Weimar aufgestellt; eine Replik stiftete D. in die Bibliothek nach Dresden. Gleichzeitig fertigte er auch die Porträtmedaillons Goethes u. Schillers, von denen sich Bronzerepliken im Archivzimmer des Goethe-Nationalmus. in Weimar befinden. 1831 vermählte D. sich mit Emilie Maillocheau, einer Nichte des bekannten Staatsmannes u. Philanthropen Larevellière-Lepeaux. Kurze Zeit darauf entstanden die Grabmalstatue des Marschalls Gouvion Saint-Cyr (Père-Lachaise) und das Bronzestandbild des 3. Präsidenten der Vereinigten Staaten, Thomas Jefferson, für Washington, das D.s Namen in Amerika berühmt machte. Eine 1833 mit seiner jungen Frau unternommene Reise führte den in ganz Europa unermüdlich auf wissenschaftliche, literarische, künstlerische und staatsmännische Zelebritäten zur Verewigung durch seinen Meißel fahndenden Künstler zum zweiten Male nach Deutschland, wo er Köln, Dresden, Nürnberg und München besuchte, und längere Zeit in Berlin Station machte. Hier entstanden 1834 die Büsten Christian Rauch's, dessen Werke auf D. tiefen Eindruck machten, Ludwig Tiecks (K. Bibliothek in Dresden), Alex. v. Humboldt's und des schwedischen Chemikers Berzelius sowie die Bildnismedaillons Chamisso's und Schinkels. Nach seiner Rückkehr nach Paris beschäftigten ihn 2 kapitale Aufgaben: der Philopömen und die Giebelskulpturen für das Panthéon. Mit der Marmor-Kolossalstatue d. Philopömen (Louvre) hat D. sein antikes Heroenideal verwirklicht; er stellte seinen Helden nackt dar, in das Typische gesteigert. Für die Entstehung des großen Panthéonreliefs gab den Anlaß das Dekret Louis-Philippe's vom 26. 8. 1830, durch das das Panthéon wieder seiner Bestimmung als temple national zurückgegeben wurde. D.s Aufgabe war, ein die Giebelinschrift: „Aux grands hommes la patrie reconnaissante" illustrierendes Relief

zu schaffen. Die Mitte nimmt eine Allegorie der Patrie ein, welche die ihr von der Liberté gereichten Kronen verteilt, während auf der anderen Seite die Geschichte die Namen der großen, um das Vaterland verdienten Männer niederschreibt; diese zentrale Gruppe wird eingerahmt durch eine Versammlung von zahlreichen Porträtstatuen, aus der Malesherbes, Mirabeau, Monge, Carnot, der Maler L. David, Fénelon, Voltaire, Rousseau, Bonaparte und André Etienne, der Tambour von Arcole, besonders hervortreten.

Es ist angesichts der erstaunlichen Fruchtbarkeit D.s unmöglich, auch nur seine hauptsächlichsten Werke an dieser Stelle zu nennen. Hat er doch etwa 55 Statuen, 150 Büsten, 70 Basreliefs, 20 Statuetten und über 500 Medaillons hinterlassen! Fast sein gesamtes oeuvre ist, teils in Originalen, teils in Gipsabgüssen, in dem am 17. 11. 1839 eingeweihten Musée David in Angers vereinigt. Den Grundstock zu diesem Pantheon seines Ruhmes hatte D. 1811 durch Schenkung seiner 3 preisgekrönten Akademiearbeiten gelegt. Später pflegte er, sobald er ein neues Werk beendigt hatte, einen Gipsabguß davon dem Museum zu überlassen, aus dem dann 1839 eine besondere Galerie, das Musée David, ausgeschieden wurde. Wir beschränken uns, neben den schon genannten Arbeiten folgende Auswahl von Werken namhaft zu machen: 1) Standbilder: Georges Cuvier in Montbéliard (Bronze); Corneille in Rouen (Bronze); Riquet in Béziers (Bronze); Jean Bart in Dünkirchen (Bronze); Mathieu de Dombasles und General Drouot in Nancy (Bronze); Bernardin de Saint-Pierre und Casimir Delavigne in Le Havre; Papst Silvester II. in Aurillac (Bronze); Fénelon und Bischof Belmas in Cambrai (Marmor); König René in Angers (Bronze); ferner in Paris der Talma (Tuileriengarten, Marmor), Bichat (Faculté de Médecine), in Straßburg der am 24. 6. 1840 enthüllte Gutenberg (Bronze), in Mayenne der Kardinal Cheverus (Bronze). 2) Genre- u. Heiligenfiguren: Statue der Freiheit (Mus. Nantes); Enfant à la grappe (Louvre); hl. Cäcilie in Angers; 12 Apostel in Fontainebleau; Madonna mit dem Jesusknaben und Johannes (Kathedrale Angers). 3) Grabmäler: General Foy, General Gobert (Reiterstatue), Garnier-Pagès, Marschall Suchet, Marschall Lefebvre, sämtlich auf dem Père-Lachaise in Paris. 4) Dekorative Skulpturen u. Reliefs: 4 Figuren und Reliefs am Arc de triomphe (Porte d'Aix) in Marseille; Handel u. Schifffahrt, Hochreliefs (Douane in Rouen). 5) Büsten: General O'Connor, der Maler Gérard, Victor Hugo, Georges Cuvier, Paganini, Béranger, Lafayette, Washington, François Arago, Ludw. Börne usw. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte D. zumeist im Ausland. Als Anhänger der revolutionären Politik sah er sich durch die Verordnung vom 9. 12. 1851 gezwungen, Frankreich zu verlassen; er wandte sich nach Belgien, von dort nach Griechenland. Als kranker Mann kehrte er 1853 nach Paris zurück. Vergebens suchte er im Frühjahr 1855 Heilung in den Thermen der Pyrenäen. Im August dieses Jahres stattete er seiner Vaterstadt und dem Musée David einen letzten Besuch ab.

Arbeiten D.s finden sich im Louvre, in Versailles, Sèvres u. in fast allen bedeutenderen französ. Provinzmuseen, so in Abbeville, Aix, Avignon, Bagnères-de-Bigorre, Bayonne, Blois, Cambrai, Dijon, Douai, Dünkirchen, Marseille, Nancy, Rennes, Rouen, Rochefort, Troyes und Valenciennes. Ferner besitzt das Museum in Genf 2 Bronzebüsten, das Stadtmus. in Dresden d. Bronzereliefbild des Staatsministers Bernh. v. Lindenau, der Louvre außerdem 2 Handzeichnungen. — Gelegentlich auch kunstschriftstellerisch tätig, hat D. u. a. eine Notice sur Jacques Louis David und 1847 eine Biographie seines Lehrers Roland veröffentlicht.

D. war eine außerordentlich liebenswürdige, bescheidene und immer hilfsbereite Natur, von glühender Begeisterung für Freiheit u. Vaterland erfüllt, zugleich ein von hohem Idealismus getragener Künstler, der die Porträtbildnerei nicht als ein Geschäft betrieb, sondern wie ein heiliges priesterliches Amt versah. Welch hohe internationale Achtung er als Künstler genoß, bezeugt, daß er nicht nur Membre de l'Institut, sondern auch Mitglied der Akademien in Rom, Berlin, London und New York war. Mag der Gegenwart auch die Mehrzahl seiner Arbeiten durch ein gewisses theatralisches Pathos — ein ja übrigens uraltes Erbteil der gallischen Rasse — nicht ohne weiteres mehr zugänglich sein, so bleibt D. doch eine Erscheinung von bahnbrechender entwicklungsgeschichtlicher Bedeutung in der französ. Skulptur der 1. Hälfte des 19. Jahrh., die er aus den kraftlosen, überlebten Formen des klassizistischen Stiles in die freien Bahnen eines, wenn auch bedingten Realismus geführt hat.

Monographien: Adr. Maillard, Etude s. la vie et les oeuvr. de D. d'Angers, stat., Angers 1839; ders., L'Atelier de D., 1858. — (Loménie), D. d'Angers par un homme de rien, Paris (1844). — Jul. de Saint-Amour, Un mot s. la vie et les oeuvres de D. d'Angers, Dunkerque 1845. — F. Halévy, Funérailles de D. d'Angers, Paris 1856; ders., Not. s. la vie et les ouvr. de D. d'Angers, Paris 1857. — T. Karcher, P. J. David, the Sculptor, London 1865. — Ch. Blanc, Les Art. de mon Temps, 1876. — Dohme, Kunst u. Kstler Abt. IV, Bd I, 1877 ff. (A. Schmarsow). — Henri Jouin, D. d'Angers, sa vie, son oeuvre etc.,

Paris 1878; ders., Mrs Beecher Stowe et D. d'Angers, Paris 1890. — L. A. Lérat, Episode de la Vie de D. d'Angers, Angers 1881 (en vers). — V. Pierre, Un mot sur D., Amiens 1881.

Zeitschriften-Aufsätze: Rev. univers. d. Arts II (1855) 388—391. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 851 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 449—459 (H. Jouin, D. d'Angers et la Sculpt. monum.); vgl. auch Tables alphab. — L'Art V 80 ff.; XXVIII 121—127, 181—185, 205—210; LIV 33 ff.; LXII 81—84 (H. Jouin, Une Leçon de Louis David à D. d'Angers); 511—514 (ders., Dessins de D. d'A. sur les tragiques Grecs). — Mercure de France 59 (1906) p. 69—86 (A. Séche u. J. Bertaut, D. d'Angers et les Romantiques). — Les Musées de France 1912 p. 93/4. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1887 p. 139 (H. Jouin, La Statue de Dumnacus). — The Art Journal 1880 p. 281 ff. (E. S. Roscoe). — Kunstblatt 1820—1857, passim.

Urkundliches, Briefe etc.: Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1878 p. 218. — Arch. de l'Art franç., Docum., V 313; Nouv. Arch. etc., 3e sér. I (1885); II (1886); III (1887); V (1889) s. Reg.; IX (1893) 168—362 (H. Jouin, D. d'Angers, Nouv. Lettres du Maître et de ses Contemp.); XIII (1897) s. Reg. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts IX (1885) 207—214 (Briefe).

Inventare u. Kataloge: Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I, II, III; Prov., Mon. civ. I, II, III, V, VI, VII, VIII; Mon. relig. IV. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1909) 108. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Legrand u. Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Médecine, Paris 1911 p. 154 No 212; p. 176 No 159; p. 177 No 160; p. 181 No 156; p. 320. — A. Michel u. G. Migeon, Le Musée du Louvre (Sculpt.), 1912 p. 78 f. — H. Jouin, Kat. d. Musée David, Angers 1881. — Kat. d. aufgef. Museen.

Allgemeine Literatur, Lexika usw.: Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst II (1846). — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882, mit ält. Liter.). — R. Pinset u. J. d'Auriac, Hist. du Portrait en France, 1884 p. 252 ff. — Victor Fournel, Les Art. contemp., Tours 1884 p. 79—90. — Louis Gonse, Les Chefs-d'Oeuvre d. Musées de France, Sculpt. etc., 1904. — N. Rondot, Les Médailleurs en France, 1904 p. 379. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904) 522—535. — Jos. Hauser, Die Münzen u. Medaillen Münchens, 1905 No 283 und 396.

Reproduktionswerke: D. d'Angers. Oeuvres complètes. Croquis d'après nature par Eug. Marc, son élève (126 Lithogr.). Paris 1856. — Les Médaillons de D. d'Angers, réunies et publ. par son fils. Paris 1867 (mit 477 photogr. Abb.). — La Statue et les Bas-Reliefs du Monument du Géneral Foy par D. d'Angers, Grav. par J. M. Seroux. Paris 1831. *Hans Vollmer.*

David d'Angers, Robert, Bildhauer, Sohn des berühmten Bildh., geb. in Paris 1833, † in Neuilly-sur-Seine am 2. 6. 1912, Schüler von J. J. Allasseur. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. seit 1868 (zum letztenmal 1894) mit Bildnisbüsten und -Medaillons, bisweilen auch mit größeren Gruppen, wie 1872: L'Amour maternel (Marmorausführung, 1878 ausgest., im Mus. zu Angers). Von seinen Porträts seien genannt: P. J. David d'Angers, Med. 1868; M. Carnot, Büste, 1870; M. L. Goupil, Bronzemed., 1876; Schauspielerin Mlle J. Samary, Marmorbüste, 1877; Büste seines Vaters für das Mus. in Versailles, 1878; Casimir Perier, Büste, 1882; Got, Et. Arago, Barbier de Meynard und Oppenheim, Bronzemed., 1887; Mlle J. Louis-Noël, Bronzemed., 1891; M. de la Bessière, Bronzebüste, 1894. 1867 publizierte er ein Werk über die Medaillons seines Vaters, zu dem Edmond About die Einleitung schrieb. Auf dem Père-Lachaise in Paris von ihm die Bronzebüste des Advokaten Ledru-Rollin, bez. Robert David d'Angers, 1877. Das Mus. zu Angers bewahrt von ihm, außer der erwähnten Marmorgruppe, das Bronze-Medaillonbildnis des Victor Pavie.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1868—1894. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér., XIII (1897) 135. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III; Prov., Mon. civ. III u. VIII. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel) 1887 p. 68. — Chron. d. Arts 1912 p. 183/4 (Nekrol.). *H. V.*

David-Balay (David de Sauzéa), Jean, Maler und Bildhauer, geb. in St. Etienne (Loire), Schüler von Carolus Duran, lebt in Paris, wo er 1880—99 im Salon der Soc. d. Art. franç. Historien- u. Genrebilder, Tierstücke u. Porträts, vereinzelt auch plastische Werke ausstellte, z. B. „Parforcejagd", „Träumerei", „Exhumierung des Marquis de Bonchamps durch die Revolutionäre", „Flüchtlinge", „Während des Kampfes", „St. Georg" (plast. Figur, 1896) u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat. *E. Vial.*

David de Mayréna, s. *Eymard.*

David-Nillet, Germain, Maler in Paris, geb. das. am 4. 12. 1861, Schüler von Léon Lhermitte, Mitglied der Société Nationale d. B.-Arts, deren Salon er seit deren Begründung alljährlich beschickt. Debütierte 1889 im Salon der Soc. d. Art. Franç. mit einer Studie: Devant le feu, und: Une vieille (Amsterdam, Mod. Gal.). Im darauffolgenden Jahr erschien er in der Soc. Nation. mit einem Anklänge an Lhermitte zeigenden Bilde: Octobre (ausruhender Feldarbeiter). Es folgten 1891: Berger déplaçant son parc (Mus. in Amiens); 1892: La Soupe (Mus. in Roanne); 1893: Maternité (Mus. in Rouen); 1895: La Chanson du Marié; 1896: L'Aveu (Gem.-Gal. Dresden); 1897: Le Laboureur et ses Enfants (Mus. in Le Puy); 1898: Le Bénédicité (Mus. in Nantes); 1901: L'Adoration des Bergers; 1902: La Veuve (Mus. in Pau); 1903: Le Veuf (Mus. in Carpentras); Eglise du Faouet; 1904: L'Aveugle (Mus. in Santiago, Chile); Mendiants; Le Convalescent (Mus. Vasnier in Reims); 1905: Le Puits; 1906: Peines de la Vie (Mus. in Saint-Mazaire); 1907: Vieux Souvenirs; 1910: Kathedrale in Rouen (Mus. in Rouen);

Interieur (Mus. in Avignon); 1912: Le Puits. — Die Hauptgebiete, auf denen D. tätig ist, sind die Landschaft, das bäuerliche Genre und das Interieur, und zwar sucht er mit Vorliebe die Provence u. die Bretagne auf, wo D. 7 Jahre ansässig war. Längere Zeit weilte er auch in Cagnes bei Cannes. Er gibt in seinen Bildern seine Eindrücke mit scharfer Realistik wieder, die er aber weniger durch minutiöse Detailausführung als durch Betonung des Wesentlichen der Erscheinung erreicht.

Ach. Segard, David-Nillet, in La Rev. Franç. Polit. et Littér. vom 19. 5. 1912. — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1890 ff. u. d. aufgef. Museen. — Mit Not. d. Künstlers. *H. V.*

David de Penanrun, Louis Thérèse, Architekt, geb. 1831 in Paris, † 1899, Schüler von Le Bas an der Ecole d. B.-Arts, errang 1876 einen 2. Preis im Wettbewerb um ein Theater für Cannes. Von ihm sind in Paris das Hôtel Pomereu, Schulgebäude in der rue St-Roch, Theater i. d. rue Taitbout und Elektrizitätsanstalt; ferner Friedhofskapelle in Héron bei Rouen, Seminar in Bièvre, Villen, Mietsbauten und Grabdenkmäler in Paris, Fours (Nièvre), im Dep. Haute-Garonne usw.

Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 229. — Gaz. d. B.-Arts V (1860) 64.

David-Riquier, Alfred Hector, Maler und Kupferstecher, geb. in Amiens, Schüler von Gaucherel, Cabanel und Ch. Crauk, beschickte den Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. zwischen 1877 und 1882 mit histor. und zeitgenöss. Genrebildern und reprod. Kupferstichen nach G. Ferrier (Bathseba) und anderen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

David de Sauzéa, s. *David-Balay.*

Davide, Miniaturmaler in Bologna, malt 1487 einen Kruzifixus in die Statuten von S. Petronio. — Ob identisch mit einem Maler Davide, der 1502 das. vorkommt?

L. Frati, I Corali di S. Petronio, 1896 p. 97 No 114. — Arch. stor. d. arte VII (1894) 371.

Davide, Antonio u. Lodov., s. *David.*

Davide di Nello del Signor Betto, Maler, in Perugia. In Matr. 1 c. 51 eingetragen. Manzoni (Matr. p. 57) las falsch: „Lauro Relli Domini Becti". Kämmerer im 1. Sem. 1423 (Reg. Off. 7 c. 25t.), im 2. Sem. 1431 (c. 84), Prior im 5. Bim. 1433 (8 c. 7).

Bombe, Gesch. der Perug. Malerei, 1912 Reg. *W. B.*

Davide di Pietro di Domenico, Bildschnitzer, geb. wahrscheinlich 1453 als Sohn des Bildschnitzers Pietro di Domenico di Pietro da Lucca, fertigte einen nicht mehr vorhandenen Joh. Ev. in eingelegter Arbeit am Choreingang von San Giovanni fuorcivitas in Pistoja.

Vasari-Milanesi, III 345.

Davidoff, s. *Dawydoff.*

Davids, Marie, Porträtmalerin in Berlin, geb. in Rendsburg 5. 3. 1847. Schülerin von Alex. Struys. Stellte Bildnisse auf d. Akad.-Ausst. 1892, Internat. Kunstausst. 1896 und Großen Kunstausst. 1904 in Berlin aus.

Almanach f. bild. Kunst u. Kunstgew. 1901. — W. S. Sparrow, Women painters 1905.

Davids, P., von ihm eine Lithographie nach dem Selbstbildnis des Dom. Fr. du Bois (1800—1840).

van Someren, Cat. van Portrett., II 139.

Davids, Mme Renée, Zeichnerin, geb. Paris 19. 1. 1877. Schülerin v. Mme Thoret. Debütierte 1899 unter ihrem Mädchennamen *Worms* in der Soc. des Art. franç. Seit 1901 stellt sie regelmäßig im Salon der Soc. nat. d. B.-Arts Porträts in Pastell u. Studien aus; von ersteren sei das des Malers Thaulow und von Frl. E. Carrière genannt.

Les Archives biogr. cont. II 368. — The Studio XXIII 64; XXX 69/70. — Catal. Salon Soc. Nat. Paris 1901 ff.

Davidson, Alexander, schott. Maler, geb. 1838, † 26. 4. 1887. Ausgebildet und tätig in Glasgow, malte er gleich seinem Freunde D. Mac Kellar vorzugsweise sentimentale Liebesszenen sowie Episoden aus W. Scott's „Waverley Novels" und aus der altengl. Komödie. Gelegentlich beschickte er mit seinen schottischen Genre- und Landschaftsbildern die Londoner Ausst. der Suffolk Street Gall. und der R. Academy, so die letztere 1873 mit einer „Highland Cookery", 1876 mit einer Herbstlandschaft bei Glenlochay (Perthshire), 1886 mit einer Hafenszenerie aus Scarinish (auf der schott. Insel Tiree). Er war Mitglied der R. Water Colour Society.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. (1908) p. 203. — Caw, Scottish Paint. (1908) p. 272. *M. W. Brockwell.*

Davidson, Allan D., Maler in London, debütierte 1898 in der R. Academy mit einer Genrekomposition „Friendly Relations" und stellt seitdem ebenda von Zeit zu Zeit weitere Genrebilder aus, so 1901 „A Herald of Spring", 1905 „Lady Godiva", 1912 „Solitude".

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad.-Cat. 1905—1912. *M. W. B.*

Davidson, Charles, engl. Maler, geb. um 1820 vermutlich in Reading (Berkshire), † 19. 4. 1902 in Falmouth (Cornwall). Ausgebildet wohl in London, wo er 1844—46 ansässig war, debütierte er 1844 in der R. Academy mit einem Landschaftsbilde „Near Reading" und 1847 in der Brit. Institution mit dem Gemälde „Near Bletchingley" (Surrey) und beschickte dann, nachdem er sich um 1847 verheiratet und in Redhill bei Reigate (Surrey) niedergelassen hatte, die Ausstellungen der R. Acad. (1854) und der Brit. Instit. (1854—58) sowie fernerhin auch die Suffolk

Street Gallery mit weiteren vereinzelten Landschaftsveduten aus Surrey und Sussex. Hauptsächlich als Aquarellist tätig und seit 1847 „Associate", seit 1849 Mitglied der New Water Colour Society, war er in deren Ausstellungen bis 1853 mit 114 —, nach seinem Übertritt zur Old Wat. Col. Soc. (die ihn 1855 zum „Associate" und 1858 zum Vollmitglied erwählte) sodann in deren Ausstellungen bis 1893 mit ca 800 Landschaftsaquarellen vertreten, von denen 6 Bl. (darunter 3 Heuerntebilder aus Surrey) in das Londoner Vict. and Alb. Museum, eine Ansicht von „Chapel Farm, Hastings" in die Art Gallery zu Reading (Kat. 1903 p. 37 N. 77), endlich eine „Vorfrühling"-Studie in den Besitz der Königin Victoria von England (Kat. der Wiener Jubil.-Ausst. 1888 N. 1243) gelangt sind. Die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte er in Falmouth. Sein Sohn Charles Topham D. wurde gleichfalls Landschaftsmaler.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Aqu.-Kat. des Vict. and Alb. Mus. in London 1908 p. 106 f. (mit biogr. Not.). — The Art Journal 1859 p. 173 N. 13, 38.
M. W. Brockwell.

Davidson, Charles Topham, engl. Landschaftsmaler geb. im August 1848 in Red Hill (Surrey) als Sohn des Aquarellisten Charles D., studierte an der Royal Acad. in London und ist dort ansässig, hält sich aber meist in Falmouth u. anderen Orten von Cornwallis, dem er seine Motive entlehnt, auf. Er schuf auch Seestücke u. Bilder aus den Bergen von North Wales. Debütierte 1870 in der Suffolk Street Gallery und stellte in dem Royal Instit. of Painters in Water-Colours und in der Royal Acad. (seit 1872) aus, so: 1878 The Land's End, Cornwall; 1889 Entrance to Falmouth Dock's; 1893 A Cornish fishing village; 1902 A Cornish Common; 1912 In the Shadow of the Hills. Mitglied d. North British Acad. of Arts usw.

Mitteil. d. Kstlers. — Graves, Dict. of Art. (1895); Royal Acad. Exhib. II (1905). — Cat. Exhib. R. Acad. 1908, 1911, 1912.

Davidson, Ezechiel, holl. Maler, geb. 1792 im Haag, ursprünglich Kaufmann und nur Dilettant, widmete er sich allmählich ernstlich der Kunst, Schüler d. Landschaftsmalers Bester in Leiden. Zuerst malte auch er Landschaften, behandelte dann aber historische Vorwürfe und betätigte sich auch als Porträtmaler. 1813 und 1814 stellte er im Haag aus. D. besaß die Gabe, aus dem Gedächtnis sehr ähnliche Porträts zu malen, so z. B. das des verstorbenen Prof. Borger für das Senatszimmer der Universität Leiden. Ein historisches Bild D.s: die Gräfin v. Egmont u. Herzog Alba befand sich früher im „Paveljoen" bei Haarlem, ein allegorisches Bild von ihm besitzt das Mus. in Dijon (Coll. Trimolet, Kat. 1883 No 44). Mehrere seiner Porträts wurden lithographiert, er selbst hat dasjenige des Altertumsforschers E. Norb. Cornelissen 1850 in Stahl gestochen.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch., 1816 f. III 369; IV 290. — Immerzeel, De Levens en W., 1842. — van Someren, Cat. van Portr. II No 1202, 1944, 2443, 3307.
W. Steenhoff.

Davidson, George, schott. Maler der Gegenwart, ansässig in Aberdeen; beschickte die Londoner R. Acad.-Ausst. 1904 mit einem Landschaftsgem. „To Invergordon" (Nordschottland), die Glasgower R. Instit.-Ausst. 1908 mit einem Architekturstück „Kasbah Gateway" (Tanger, Marokko).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Ausst.-Kat. der R. Instit. of the Fine Arts zu Glasgow 1908 N. 298.

Davidson, George Dutch, schottischer Zeichner und Aquarellist, geb. 1879 in Dundee, † ebenda im Januar 1901. Sohn eines Marine-Ingenieurs, widmete er sich trotz schwerer körperlicher Leiden seit 1896 in Dundee eifrigen Zeichenstudien, ging 1899 nach London, wo er in den Museen vorzugsweise keltische und persische Miniaturhandschriften, griechische Vasenbilder u. italienische Trecento-Malwerke studierte, und von da aus weiterhin über Antwerpen nach Italien. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Florenz kehrte er 1900 nach Dundee zurück und entfaltete dann in seinem dortigen Atelier eine emsige künstlerische Tätigkeit, wurde jedoch schon Anfang 1901 plötzlich vom Tode hinweggerafft. Seine z. T. höchst reizvoll aquarellierten Bleistift- und Federzeichnungen, deren 100 von der Graphic Arts Society zu Dundee 1902 in einem eigenen Gedächtniswerke in Lichtdruck veröffentlicht wurden, zeigten den phantasiebegabten jungen Künstler zwar offensichtlich von Aubrey Beardsley beeinflußt, gleichwohl aber auf dem besten Wege zu eigener Stilbildung begriffen. Besondere Originalität und Stilreife eignete seinen prächtigen Stickereientwürfen.

Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II 16. — Caw, Scottish Paint. (1908) p. 418 f. — The Magazine of Art 1904 p. 328 f. — Die Graph. Künste (Wien) 1903, Mitt. p. 47.
M. W. Brockwell.

Davidson, Harry, amerikan. Holzschneider, geb. in Philadelphia 1858, Schüler von Frederic Faust, tätig in New York. Lieferte Illustrationen nach Vorlagen von Pennell („Kathedrale von Canterbury"), Castaigne („Golden Gate, Chicago"), Louis Loeb u. a. D. stellte in Berlin, Intern. Kunstausstellung 1891, und Paris, Weltausstellung 1900 aus und ist mehrfach prämiiert worden. Er ist Mitglied der Society of American Engravers.

Stauffer, Amer. Engr. — Amer. Art Annual 1909/10. — Ausst.-Kat. *Stiles.*

Davidson, J., falsch für *Davison,* Jerem.

Davidson, Thomas, Maler in London, stellte 1863—1903 zahlreiche Genrestücke, Historienbilder usw. in der Royal Academy, British Institution, Suffolk Street Gallery u. an anderen Orten aus. Es seien genannt: Erste Liebe (1873), Welkes Laub (1874), Eine Ehrensache (1880), Die Römer in Britannien (1887), Nelson in der Schlacht bei Kopenhagen (1897).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. II 1905; Brit. Instit. (1806—67) 1908.

Davidsz., Abraham, Fayencier in Delft, gehört zu den ältesten bekannten holländ. Töpfern und war 1609 Direktor der Fabrik in Delft, die später den Namen „de Porceleinen Lampetkan" erhielt. Er verkaufte sie um 1620 an Cornelis Hermansz. u. † 1627.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc. 1909 II 15. — Obreen, Archief I, VI. — Oud-Holland XXI (1903) 22, 30, 43 ff. *Peelen.*

Davidsz. (Davytssen), Daniel, Maler, 1615 in der Haager Lukasgilde erwähnt.

Obreen, Archief IV 2.

Davidsz. (Davidts), Dirck, wird in einem Inventar vom 9. 6. 1649 (Heirat des Corn. Tymans v. Geesdorp zu Leiden) als Maler eines auf 8 Gld. geschätzten Bildes genannt.

Notiz von E. W. Moes.

Davidsz. (Dauijse), Jan, Maler, 12. 6. 1649 Freimeister in Delft.

Obreen, Archief I 42.

Davidts (David), Martin, Glaser (Glasmaler) in Gent, wurde Mitglied der Malergilde 1616 und deren Geschworener 1619. 1624—25 lieferte er mit dem Maler Cornelis Horenbault Fenster für die Kirche S. Martin (Akkerghem) in Gent.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 30, 32. — E. Coppieters Stochove in Bull. de la Soc. d'Hist. et d'Archéol. de Gand, 1901 p. 54. *V. v. d. Haeghen.*

Davidtsz., Salomon, s. *Delmanhorst,* Salomon Davidsz. van.

Davies, Arthur B., amerikan. Maler, geb. in Utica, New York, am 26. 9. 1862; studierte in seiner Vaterstadt (als Schüler Dwight Williams'), in Chicago und New York, wo er jetzt lebt. D., der von Hause aus Landschafter ist, gehört dem Romantikerkreise an; er ist von den Präraffaeliten beeinflußt und zugleich ein Geistesverwandter William Blakes. Er malt stilisierte und heroische Landschaften mit figürl. Staffage, Allegorien und dekorative Entwürfe, z. T. in großen Formaten. Eine seiner ersten Arbeiten waren die Entwürfe für die malerische Dekoration des Criminal Court Building in New York. In der Öffentlichkeit erscheint D. nur selten, u. a. war er auf der Ausstellung von Buffalo 1901 vertreten, wo er einen Preis erhielt. Das Museum in Brooklyn besitzt von ihm „Hampstead Heath", „Making the Toilet" und „The Children of Yester-Year", das Metropol. Mus. in New York „Dream", das Art Institut in Chicago „Maya, Mirror of Illusions".

S. Isham, Amer. Painting, 1905 p. 483, 487—88. — Die Kunst (München) XXI (1909/10) 210. — Who's Who in Art (1912). — Cat. Mus. Brooklyn, Paint. 1910 p. 22.

Davies, Charles William, amerikan. Kupferstecher, geb. in Whitesboro, N. Y., am 21. 6. 1854, tätig in Syracuse, N. Y., und Minneapolis. Bezeichnete Blätter von seiner Hand sind nicht bekannt.

Stauffer, Amer. Engr. *St.*

Davies, David, engl. Bildhauer, geb. 26. 6. 1837 in Wales. Ausgebildet in London, wo er z. Z. noch tätig ist, beschickte er 1863—87 die Ausst. der R. Academy mit einer Reihe von Bildnisskulpturen, von denen die Marmorbüste des Rev. Richard H. Smith in die Gospel Oak-Kirche zu Hampstead (London) gelangte. Für die Trinity Church zu Hampstead meißelte er 2 Wandreliefs. Er ist ein jüng. Bruder d. Bildh. William D.

T. M. Rees, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1912) p. 24 f. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 259 (unter Davis). — The Art Journal 1865 p. 172.

Davies, David, engl. Maler, der um 1900 in Leland (Cornwall) ansässig war, von dort aus 1899—1904 einige Küsten- u. Dorflandschaften aus Cornwall in der R. Academy zu London ausstellte und hierauf nach Australien (Victoria) auswanderte. Die Nat. Art Gallery zu Sydney erwarb von ihm schon 1896 das Gemälde „A Summer Evening" (Kat. 1906 p. 102 N. 15).

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 256.

Davies, Edward, Landschaftsmaler, geb. in London 1843, † das. 1912. Stellte seit 1880 bis zu seinem Tode regelmäßig in der Roy. Academy Landschaften und Ansichten aus Wales, Schottland, von der Insel Man usw. in Öl u. Aquarell aus. Seit 1896 war er Mitglied des Roy. Institute of Painters in Wat.-Col. Auf der Internationale in Rom 1911 war er mit einem Bilde „Peat Bog, Isle of Skye" vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905). — Kat. London R. Acad. *M. W. B.*

Davies, Miss Ethel, engl. Malerin der Gegenwart, tätig in Liverpool. Stellte in der Londoner Roy. Academy seit 1899 Ölbilder und Aquarelle aus; u. a. „Betty", 1899; „Chums", 1903, „The old Homestead: Berkshire", 1905 u. „Golden Hours", 1908. Sie ist Mitglied des Roy. Inst. of Paint. in Wat.-Col.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Kat. Lond. R. Acad. *M. W. B.*

Davies, James Hey, engl. Landschaftsmaler, geb. in Manchester 1848. Seit 1872 stellte er in London in der Roy. Academy und in der Suffolk Street Gall. Stimmungslandschaften und Bilder aus dem Landleben

aus, von denen genannt seien „Stiller Abend — Pont Aven", „Silgansee, Darlekarlien, Schweden", 1873, „Altes Mühlrad", „Under the opening eylids of the Morn", 1876, „Cote's Home", „Heuernte", 1892. Die Gal. von Manchester besitzt sein Bild „Junge Wilderer" (Kat. 1910 No 110). D. ist Mitglied der R. Cambrian Academy (Wales).

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exhib. II (1905). *M. W. B.*

Davies, John, Architekt in London, stellte 1819—53 in der R. Academy Entwürfe zu privaten u. öffentlichen Bauten, Landhäusern usw. u. Skizzen von Architekturen in Landschaft aus. Henry J. Hammon veröffentlichte 1844 in London: The Architectural Antiquities and present state of Crosby Place, London, as lately restored by John Davies, Esq., architect.

Graves, R. Acad. Exh., II 1905.

Davies, John Sc., falsch für *Davis.*

Davies, Joseph, engl. Uhrmacher. Das Victoria a. Albert Mus. in London erwarb 1911 von ihm eine Uhr aus der Zeit der Königin Anna mit einem Lackgehäuse, das mit Chinoiserien verziert ist.

Vict. a. Albert Mus., Review of Acquisitions 1911 p. 59.

Davies, Norman Prescott, Miniaturmaler in Isleworth, seit 1890 in London, Mitglied der R. Soc. of Brit. Art. und anderer Akademien, stellte 1880—1893 in der R. Acad. und an anderen Orten Porträts und Genrestücke aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II 1905.

Davies, W., Maler in Shrewsbury (1818 in London), stellte 1818/24 in d. R. Acad. in London Blumenstücke, Geflügelstilleben u. a. aus.

Graves, R. Acad. Exh. II 1905.

Davies, William (nicht „Davis", gen. „*Mynorydd*"), engl. Bildhauer, geb. 26. 1. 1826 in Glebeland bei Merthyr-Tydvil (South Wales), † 22. 9. 1901 in London. Als Sohn des Musikers Moses D. zunächst gleichfalls musikalischen Studien ergeben, widmete er sich seit ca 1842 in London unter der Leitung Will. Behnes' dem Studium der Bildhauerkunst, debütierte 1851 in der R. Academy mit einem „Ariel released" und beschickte deren Ausst. dann bis 1888 vorzugsweise mit Porträtskulpturen, von denen die Büste des Philanthropen Sir Hugh Owen (R. Acad. 1863 und 1884) in die Walker Art Gallery zu Liverpool (Kat. 1910 N. 128), diejenige des Geologen Sir A. C. Ramsay (R. Acad. 1864) in das Geological Museum zu London gelangte. Als sein bestgelungenes Werk gilt die Statue des Predigers Thomas Charles an der Fassade der Methodistenkapelle zu Bala (North Wales, das Originalmodell jetzt im Crystal Palace zu London). Ein „Barden-Haupt" von D.s Hand befindet sich im Alexandra Palace zu London. Der Künstler selbst wurde von seinem jüng. Bruder David D. in einer Marmorbüste porträtiert.

T. M. Rees, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1912) p. 28—30, cf. p. 25. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 (unter „Davis"). — The Art Journal 1865 p. 172. *

Davies, William H., Maler in London, stellte 1832—38 in der R. Acad. Bildnisse darunter die der Königin Viktoria (1838) u. des Königs Wilhelms IV. aus.

Graves, R. Acad. Exh. II 1905.

Davignon, Jean François, Figurenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres von 1807 bis 1815. Er signierte D. F. — Ein François Jean D., der 1776—96 in Sèvres als Modelleur arbeitete, ist vielleicht identisch mit jenem gleichnam. Former, der später an der Kais. russ. Manufaktur zu St. Petersburg tätig war. Derselbe schuf wohl auch das „F. Davignon" sign. lithograph. Porträt des russ. Schauspielers N. O. Dürr († 1839). — Beide Künstler waren wohl Nachkommen jener D., die um 1737 in der Porzellan-Manuf. zu St. Cloud bei Paris arbeiteten.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. Franç. de Porcelaine 1906 p. 27 f., 219. — Lechevallier-Chevignard, Sèvres II (1908) 130, 146. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche 1886 ff. I 736. — Starye Gody 1907 I 491; 1912, Januar p. 40. — Trésors d'Art en Russie (russ.) 1906 p. 129 u. 236 N. 72. *

Davignon, Pierre, Bildhauer u. Gießer in Tours, lieferte Ausstattungsteile zu den Mysterienspielen anläßlich des feierlichen Einzugs Franz I. in Tours 1516.

E. Giraudet, Les Art. tourang. 1885 p. 110.

Davila, Andrés S., s. *Sanchez,* Andr.

Dávila, Juan, span. Bildhauer, gebürtig aus Tuy, führte 1603—1608 (nach dem Projekt des Juan Bautista Celma) das Chorgestühl der Epistelseite für die Kathedrale von Santiago de Compostela aus. Seine Figuren sind gut gezeichnet und von beachtenswertem Realismus.

P. Quintero im Boletin de la Soc. españ. de Excurs. XVI (1908) 90. *A. L. M.*

Davila, s. auch *Avila,* d'.

Daviler, s. *Aviler,* d'.

Davin, Mme Césarine Henriette Flore (mit ihrem Mädchennamen *Mirvault*), Malerin von Porträts in Öl u. Miniaturen, geb. 1773 in Paris, † 25. 11. 1844 das. Schülerin von Suvée u. David, besonders von Augustin in Miniaturmalerei. Sie stellte 1798—1822 im Salon aus; doch sind ihre Werke heute selten, zumal ihre Signatur gern „David" gelesen wird. Ihre Zeichen- und Malschule wurde stark besucht. Außer den Porträts, von denen die Ölbildnisse des Marschalls Lefebvre (1807), des persischen Gesandten Askerkhan (Salon 1810), beide in

Versailles, u. d. Komponisten Bruni (Salon 1804), u. die Miniaturbildnisse des Joachim Murat (1807) u. der Karoline (?) Bonaparte (beide sign., Slg Bernard Franck, Paris) genannt seien, schuf sie auch Bilder wie: „L'amour paternel", „La tendresse maternelle", „Un Enfant préférant les armes à tous les objets de son éducation", „Une glaneuse", „Une dormeuse" usw., die im Salon ausgestellt waren.

Gabet, Dict. des Artistes 1831. — Maze-Sencier, Le livre des Collect., 1885 p. 506. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3e sér. IX 1893. — Kat. d. Miniat.-Ausst. Paris 1906 p. 28. — H. Bouchot, La miniature franç. 1750—1825 V 241.

Davin, Louis-Auguste-Ernest, Porträtbildhauer und Medailleur, geb. in Saint-Michel-en-Beaumont (Isère). Schüler von Falguière u. Chaplain, tätig in Paris u. Grenoble; stellte in der Soc. des Art. franç. seit 1889 Büsten u. Porträtmed. in Gips aus. Genannt seien von seinen Büsten: Le sergent Pie (1891), Le docteur B. Niepce (1897), M. Emile Erckmann (1901), Le peintre E. Hébert (1910); — von seinen Medaillen: Enfant (1889), Concours musical de Grenoble (1894), M. u. Mme Biron (1895).

Forrer, Dict. of Medall. I 535. — Salonkataloge.

Davinet, Stempelschneider, schnitt 1837 eine Medaille für die Freimaurerloge „Asile du Sage" in Paris.

Forrer, Dict. of Medall. I 536.

Davinet, Eduard, Architekt, geb. 23. 2. 1839 in Pont d'Ain (Frankreich), 1826—64 Schüler von Bäumer in Stuttgart. Er baute dann viele Hotels in Interlaken und anderen Orten der Schweiz. Seit 1875 wohnt er in Bern, wo er seit 1890 Inspektor des Kunstmuseums ist Auch für ausländische Kurorte wie Ajaccio u. Lanjaron (Südspanien) lieferte er Entwürfe.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 1905.

Davion, Jacquemart, Teppichwirker in Arras, der 1383 im Dienste Philipps des Kühnen, Herzog v. Burgund, genannt wird.

de Laborde, Les ducs de Bourgogne I 13. — Bérard, Dict. biogr. 1872.

Davion, Jean, Teppichwirker, 1386—1402 tätig nachweisbar. Ein Pastorale für den König von Frankreich, und 1402 eine ganze Zimmerausstattung (zwei Figuren zwischen Laubwerk u. Bäumen) werden genannt.

Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886 p. 41.

Davion, Nicolas (Clays), aus Arras, gründete 1416 eine Teppichmanufaktur in Ofen (Ungarn) und ist dort noch 1433 nachweisbar.

Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886 p. 41, 110, 113.

Davioud, Gabriel (Jean Antoine), Architekt, geb. in Paris am 30. 10. 1823, † das. am 6. 4. 1881. Schüler von Jay und Vaudoyer an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1849 den 2. Preis für Architektur (Œcole d. B.-Arts) und 1850 den prix départemental. 1851 baute er das Theater in Etampes. 1855 war er unter Baltard's Leitung am Bau der Pariser Zentralmarkthalle beschäftigt, 1857 wurde er Chefarchitekt der Abteilung für gärtnerische Anlagen; in dieser Stellung leitete er die Umwandelung des Bois de Boulogne in einen Park im englischen Stil. 1858 errichtete er die Fontaine St.-Michel, einen monumentalen Brunnen im Renaissancestil auf der Place St.-Michel (cf. Gaz. d. B.-Arts VIII 44—55), und erhöhte die Fontaine de la Victoire auf der Place du Châtelet durch einen Unterbau mit 4 Sphinxen. In den folgenden Jahren beschäftigten ihn die wichtigen Straßendurchbrüche der Squares Louvois, des Arts-et-Métiers, des Innocents, du Temple und Montholon, sowie die Umwandelung des Parc Monceau. 1860—62 erbaute er die beiden Theater an der Place du Châtelet, legte den Square des Batignolles und die Boulevards de Grenelle und de Charonne an und errichtete die Fontaine Pigalle und das Bassin Soufflot. 1866—67 leitete er die Anlage des Parc Buttes-Chaumont, dessen malerische Baulichkeiten von ihm sind, 1868 die Anlagen des Square Monge und des Parc de Montsouris. 1872 wurde D. zum Generalinspektor der Bauten der Stadt Paris ernannt. In die folgenden Jahre fallen die Errichtung der Fontaine de l'Observatoire (1874/5) und der beiden Brunnen der Place du Théâtre-Français (1872 bis 1874). 1876 nahm D., gemeinsam mit Bourdais, den Bau des Trocadero-Palastes für die Weltausst. von 1878 in Arbeit, der als seine Hauptleistung anzusehen ist.

Destors, Not. sur la vie et l. oeuvres de Gabr. D. (S.-A. aus d. Bull. de la Soc. centr. d. Archit., 1881). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. (1882). — Bauchal, Nouv. Dic. d. Archit. franç., 1887 p. 632. — C. Daly et G. Davioud, Les Théâtres de la Place du Châtelet (mit 64 Taf.), Paris 1865. — Th. Vacquer, Le Bois de Boul. architect., Paris 1860. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 229. — Nekrologe in: Revue gén. de l'Archit. 1881 p. 125 ff., L'Art XXV 72, Encyclop. d'Archit., 1881, 6 und Chron. d. Arts 1881 p. 120. — Revue gén. de l'Archit., Bd 24, T. 22; 25, T. 60—63; 26, T. 13—18 u. 43, 44; 27, T. 7—12; 28, T. 3—9. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I, II, III, s. Reg. — Arch. de l'Art franç. V 329; Nouv. Arch. etc., 3e sér. XIII (1897) 162, 175. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alph. *H. Vollmer.*

Davis, Alexander Jackson, amerik. Lithograph, geb. 1803, † 1892. Wurde 1827 Mitglied der Nat. Acad. in Philadelphia. Lieferte Architekturaufnahmen.

Amer. Art Annual, 1911 p. 43. — Mit Notiz von H. R. Stiles.

Davis, Arthur Alfred, Maler in London, stellte 1877/84 in Suffolk Street u. auf anderen Ausstellungen Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art., 1895.

Davis, Arthur F., amerikan. Kupferstecher geb. in Roxbury, Mass., am 27. 3. 1863. Schüler von A. H. Bickenell, Mitglied des New York Etching Club.

Stauffer, Amer. Engr. *St.*

Davis, Arthur H., Landschaftsmaler in London, der 1871—93 12 Bilder in Suffolk Street u. 1872 in der Royal Acad. ausstellte.

Graves, Dict. of Art. 1895; Royal Acad. Exh. II (1905) 258.

Davis, Charles Harold, amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 7. 1. 1856 in Amesbury, Massachusetts. Schüler von Otto Grundmann in Boston und der Académie Julian in Paris unter Lefebvre und Boulanger, lebte er 10 Jahre das. (1881—90) u. stellte während dieser Zeit regelmäßig im Salon der Société des Artist. franç. aus. Studienaufenthalte in Fontainebleau und St. Léger (Normandie). Seit 1890 lebt er in Mystic, Connecticut. D. malt mit Vorliebe Abendstimmungen, er war auf zahlreichen Ausstellungen vertreten, u. a. in Berlin 1891, Paris 1900 und St. Louis 1904, u. wurde vielfach ausgezeichnet. Werke von ihm besitzen die Museen New York („Abend"), Chicago („Zwielicht", „Tagesende"), Washington (Nat. Gall. und Corcoran Gall.), Pittsburg (Carnegie Inst.), Boston etc. Seit 1906 ist D. Mitglied der Nat. Academy of Design in Philadelphia, die auch sein Bild „The Brook" besitzt.

Who's who in Art, VII 1912. — Who's who in Am. 1912/3. — S. Isham, Americ. Paint. 1905 p. 450. — Amer. Art Annual, 1911 p. 43. — Studio XXVI 61. — Mireur, Dict. des Vent. d'Art II, 1902. — Kat. der gen. Samml. u. Ausst.

Davis, David, falsch für *Davies.*

Davis, Edward *(Le Davis)*, englischer Kupferstecher, geb. angebl. um 1640 in Wales, † angebl. 1684. Zunächst Lehrling von David Loggan in London, ging er zu seiner Weiterbildung nach Paris, wo er seinem Familiennamen „Davis" den Artikel „Le" vorsetzte, u. veröffentlichte dort im Verlage Fr. Chauveau's Reproduktionsstiche nach Al. Algardi's Reliefdarst. der „hl. Familie", nach A. Carracci's „Ecce Homo" u. nach A. van Dyck's „Hl. Caecilia" (letzt. sign. „Eduardus Le Davis sc. 1673"). Das British Museum besitzt außerdem eine Kupferstichdarst. des „Infant Christ holding a Cross" mit der Signatur „Paris, Edward Davis sculp.; F. Cox, 1671". Nach London zurückgekehrt, wirkte D. dort vorzugsweise als Porträtstecher. Neben einer Stichreproduktion von Frans Hals' Gemälde „Lachender Narr" (sign. „Edward Le Davis Londini sculpsit") schuf er die trefflich gelungenen Linienstichbildnisse des holländ. Arztes P. A. Rumpf (nach J. de Baen, dat. 1674), des Rechenmeisters Stephen Monteage (Titelk. zu dessen Buch „Debtor and Creditor" von 1675), des Prinzenpaares Wilhelm u. Maria v. Oranien (nach P. Lely, dat. 1678), der Duchess of Portsmouth (französische Maitresse König Charles' II., nach P. Lely), des Bertram of Ashburnham (um 1066 Gouverneur von Dover, Idealportr.) und des Generals George Monk Duke of Albemarle (beide letzt. für Guillim's „Heraldry" von 1679), des als Knabe dargest. Charles Lennox 1. Duke of Richmond (geb. 1672, Standfigur in Landschaft nach W. Wissing's Gem. von c. 1680), des Duke of York (später König James II., Brustb. im Oval), endlich die Ganzfigur-Porträts des sitzend dargest. Königs Charles II. v. England (dessen Kopf auf der Originalplatte später zu einem Bildnis König William's III. umgestochen) und seiner Gemahlin Catharina von Braganza (nach J. B. Caspers, Titelk. zu Bd. II von Moses Pitt's „English Atlas" von 1680).

Vertue's Mscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23078). — Walpole, Anecdotes (ed. Wornum 1862) p. 941 f. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. (1835 ff.) III. — Le Blanc, Manuel (1854) II 522. — v. Someren, Gegrav. Portr. van Nederlanders (1891) III 539. — Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903) III 195. — Dict. of Nat. Biogr. (Le Davis). — T. M. Rees, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1912) p. 26. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 21, 80, 363; II 623; III 260, 502. — Mitt. von C. Dodgson. *

Davis, Edward, Bildhauer, † in London am 14. 8. 1878; ein fruchtbarer Künstler, der 1834—77 in der Londoner Royal Acad. u. in der Brit. Institution (1861, 1863) über 100 Arbeiten ausgestellt hat, meistens Porträtplastik, darunter auch einige Denkmälerentwürfe, aber auch mythologisch-allegorische Stücke, Gruppen und Reliefs. Von seinen Porträtskulpturen, die meistens als Büsten zur Ausführung in Marmor oder Bronze bestimmt waren, sind zu nennen: der Vater des Künstlers, Erstlingswerk 1834; Herzogin von Kent, für Schloß Windsor (1843); Standbilder des Parlamentsmitglieds Ryce Trevor (1847), des Bibelübersetzers Davies (1849) und des Generals Nott, alle drei für Caermarthen, Wales; Herzog von Rutland; Will. Sheart, Standbild für Liverpool (1846); Josiah Wedgwood, Bronzestandbild in Stoke-upon-Trent (1863); Sir Samuel Canning, 1867; Feldmarschall Burgoyne, 1868; der Bischof von Hereford; die Akademiemitglieder Maclise und Constable, 1874 beide zur Aufstellung im Sitzungssaal der Royal Academy bestimmt; der Physiker Ronalds; Statue des Parlamentsmitgliedes Crawford für Rochdale. Eine zweite Büste Constables gelangte in die Galerie von Liverpool, wo sich noch eine andere Büste von D., den Philanthropen Rathbone darstellend, befindet. Von andern Arbeiten D.s seien noch genannt: Madonnenreliefs, „Diana und

Endymion", Relief, „Rebekka", „Andromeda", „hl. Johannes"; „Die Witwe", monumentaler Entwurf; „Amor und Psyche", 1875; eines der letzten und besten Werke D.s. Er hat auch eine Anzahl Kinderbüsten geschaffen.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Inst. 1908. — T. M. Rees, Welsh Painters etc. (1912) p. 25. — The Art Journal 1864 p. 289 f.; 1878 p. 212 (Nekrolog). — Kat. Liverpool Art Gall. o. J. (ca 1910) No 217, 249. *M. W. Brockwell.*

Davis, Edward, Genremaler, geb. in Worcester 1833, † in Rom am 12. 6. 1867. Schüler der Zeichenschulen in Worcester u. Birmingham unter Kyd, stellte er 1854 in der Londoner Roy. Academy sein erstes Bild aus „Abschiedsworte", Szene am Totenbett, das den Beifall des Publikums fand. Seine nächstfolgenden Arbeiten verschafften ihm rasch den Ruf eines der tüchtigsten Künstler seines Faches; doch starb er zu früh für die Hoffnungen seiner Landsleute. Von seinen Werken seien noch genannt: „In Gedanken", alter Bauer, mit einem kleinen Kinde am Herdfeuer sitzend; „Granny's spectacles", „Auf dem Schulweg" (1866; gest. von Ridgway), „Der Kreisel". Die Schwabestiftung der Hamburger Kunsthalle besitzt sein Bild „Bettlerin am Wege".

Ottley, Dict. of Paint. 1875. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Inst. 1908. — Art Journal, 1867 p. 188 (Nekrolog); 1870 p. 328 (Stich). — Kat. Ksthalle Hamburg, 1910 p. 25. *M. W. Brockwell.*

Davis, Fred W., Maler in Birmingham, geb. daselbst. Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt, der Antwerpener Akademie u. der Pariser Ecole des B.-Arts, hat er sich besonders auf dem Gebiet der dekorativen Malerei betätigt. Eines seiner Hauptwerke sind 6 große Panneaux in der „Hall" von Wootton Wawen House, Warwickshire, Illustrationen zu Shakespeares „Viel Lärm um Nichts" darstellend. Ähnliche Arbeiten schuf D. für das Shakespeare Memorial Museum in Stratford und für Sutton Coldfield House, Warwicksh. Ferner sind zu nennen Altarblätter u. dgl. für die Birminghamer Kirchen St. Stephen u. St. Andrew, Handworth. Auf der National Eisteddfodd of Wales-Ausstellung in Swansea errang D. die goldne Medaille mit einem Bilde: „Yule Tide Festival", vertreten war er ferner auf den Kunstausstellungen in Paris 1900 („Schwert und Feder"), St. Louis 1904 und Neuseeland 1906. Seine Bilder zeichnen sich durch korrekte und kraftvolle Zeichnung aus und beruhen auf eingehenden Kostümstudien.

Who's who 1913. — Studio, Summer-Number 1901, Index; XXXVI (1905) 78 f. (m. Abb.). *M. W. Brockwell.*

Davis, Frederick, engl. Landschaftsmaler, stellte 1867—92 in der Londoner Roy. Academy Landschaften aus Irland und Wales aus. — Wohl identisch mit einem gleichnamigen Maler in Colchester, der 1853 u. 1860 in der British Institution in London 2 Bilder ausstellte.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Inst. 1908. *M. W. B.*

Davis, Henry William Banks, engl. Tiermaler und -bildhauer, geb. in Finchley bei London am 26. 8. 1833. Er begann als Schüler der Kunstschule der Roy. Academy, wo er mehrere Preise erhielt, mit Porträtskulpturen und vereinzelten Landschaften, die er dort seit 1852 ausstellte („Druidenzirkus in St. John's Vale, Cumberland" 1857). Erst seit 1859, als er die Malerei zum Lebensberuf zu wählen beschloß und zu Studienzwecken nach dem Festland ging, fand er das eigentliche Feld seiner Begabung: die Tiermalerei. Er lebte dann mehrere Jahre seinen Studien in Boulogne-s.-M. und beschickte von hier aus die Ausstellungen der Londoner Roy. Acad., 1861—63 auch die British Institution. Von den Bildern dieser Epoche verdienen genannt zu werden: „Rauhe Weide", „Verirrte Herde", „Frühlingspflügen — Motiv aus Artois", „Ein Steinwurf weit von der See — Picardie", „Mondaufgang", „Eine Panik" (1872 Samml. Fonthill House, Wiltshire), „Sommernachmittag" Gal. Sheffield). Auf Grund der Bronzefigur eines „trabenden Bullen" wurde er 1872 zum Associate der Roy. Acad. gewählt und kehrte um diese Zeit in die Heimat zurück. Seitdem hat er auf den Londoner Akademieausstellungen alljährlich bis in die neueste Zeit seine Werke gezeigt, die ihm den Ruf eines der bedeutendsten Tiermaler seines Volkes verschafften und ihm auch im Ausland einen Namen machten. Die Motive seiner mit Viehherden oder Damwild staffierten Landschaften entnimmt er mit gleicher Vorliebe den weiten Triften Mittelenglands oder dem nordfranzösischen Flachlande wie den kahlen Berghalden von Nordwales und den rauhen schottischen Hochmooren. Dabei geht er den wechselnden Stimmungen der Tages- u. Jahreszeiten mit feinem Empfinden nach und malt etwa einen blühenden Fruchtgarten ebenso meisterhaft wie eine Gewitterstimmung im Gebirge. Manchmal ist freilich in seinen Bildern, die die Schule der großen französischen Tiermaler und Landschafter verraten, eine gewisse Manier nicht zu verkennen. — Bereits 1877 erwählte ihn die Londoner Akademie zu ihrem Vollmitglied und erwarb die Bilder „Zufriedenheit" und „Anbruch der Nacht" für die Nat. Gallery of British Art. 1893 wurde D. auch Mitglied der Pariser Société Nationale des B.-Arts, in deren Salons er seit 1892 regelmäßig ver-

treten ist. Auch auf vielen andern großen Kunstausstellungen des Auslandes wurde D. gesehen: u. a. in Wien 1873 (Große Goldne Medaille), Berlin, München, Paris 1878, 1900, Antwerpen 1894, Venedig 1895, Rom 1911. Die Tate Gallery in London besitzt von ihm außer den obengen. Werken noch „Die Rückkehr zum Stall (Schafherde)" von 1892, eines seiner populärsten Bilder (rad. von C. O. Murray). Andere Bilder in den öffentl. Sammlungen von Bristol („Cerig-Gwynion on the Wye — Motiv aus Wales"), Sheffield (s. o.) und Melbourne, Austr. („Ben Eay — schottisches Motiv"). Die Art Gallery in Aberdeen besitzt D.s Selbstbildnis. Seine Bilder, von denen die besten im Stich vervielfältigt wurden, werden im Kunsthandel mit sehr hohen Preisen bezahlt.

Champlin & Perkins, Cycloped. of Paint. etc. I (1888). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. — Who's who 1913. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); VIII (1906) 419; Brit. Instit. 1908. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. — Studio-Sonderheft, Art in 1898, Index. — Portfolio, 1875 p. 159 (D.s Farbentechnik); 1882 p. 205. — Art Journ. 1901 p. 174. — Acad. Notes Lond. 1876—77 passim. — Roy. Acad. Pictures 1892—1907 passim (alle mit Abb.). — Kat. der gen. Samml. u. Ausst.

M. W. Brockwell.

Davis, Herbert, engl. Stecher, von dem zwei Porträts nach F. Grant, Viscount Rob. Jocelyn (1857) und Lord Lucan (1859), bekannt sind.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. — Cat. of Engr. Portr., Brit. Mus., London II (1910) 644.

Davis, J., Miniaturmaler in London, stellte 1799—1812 Porträts (1805 einen „Jago") aus; vielleicht Vater des J. M. Davis (s. d.).

Graves, Royal Acad. II (1905) 263.

Davis, J. Barnard, engl. Maler der Gegenwart, ausgebildet u. tätig in London, seit 1909 in Gerrard's-cross (Buckinghamshire) ansässig; beschickt seit 1890 die Londoner Ausst. der Soc. of Brit. Artists u. der New Water Colour Soc., seit 1893 auch die R.-Acad.-Ausst. mit Landschaften, Genrebildern u. Porträts in Öl- u. Aquarellmalerei (R. Acad. 1893 „Cornfield", 1900 „Summer Morning", 1904 Porträt der Mrs H. H. Lloyd, 1909 Aquarell „The Convalescent").

Graves, Dict. of Arts 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — Kat. der R. Acad.-Ausst. 1908—9. — The Year's Art 1913 p. 491. *M. W. B.*

Davis, J. M., Porträtmaler in London, von dem zahlreiche Bildnisse, u. a. von Reynolds (1814 u. 1817), John Dobie (1826), König Louis Philippe von Frankreich (1839), in der Royal Acad. von 1810 bis 1839 ausgestellt waren, darunter auch 2 Porträts eines J. Davis, vielleicht des Miniaturmalers, der sein Vater gewesen sein könnte.

Graves, Royal Acad. Exh. II 263/4.

Davis, J. P. (gen. *„Pope Davis"*), engl. Maler, geb. 1784 in Ashburton (Devonshire), † 28. 9. 1862. Ausgebildet und tätig in London, debütierte er 1811 in der R. Academy mit einem Knabenbildnis u. beschickte deren Ausstellungen seitdem bis 1819 fast alljährlich mit weiteren Porträts, von denen das 1819 ausgest. Bildnis der Lady Eliz. Palgrave (geb. Turner) von Mrs D. Turner in Kupferätzung vervielfältigt wurde. Letztere radierte außerdem noch seine Porträts des Malers J. S. Cotman (1818) und des Kupferstechers W. C. Edwards, dieser selbst ferner D.s Porträt des Dichters Th. Gent († 1832), endlich H. Meyer D.s Porträt des Pariser Schauspielers F. J. Talma (für das „European Magazine" von 1818). Die Jahre 1820—25 verlebte D. augenscheinlich in Italien; jedenfalls beschickte er von Rom aus 1823 die British Institution (wo er schon 1814 eine „Enchantress" ausgest. hatte) mit dem Genregemälde „A Maniac visited by his Children" und 1824 die R. Academy mit einem Porträt des Papstes Pius VII. († 1823). Das Londoner Vict. and Alb. Mus. besitzt von ihm eine Darstellung des Vorhofes der St. Annunziatenkirche zu Florenz (mit Andrea del Sarto's Freskenschmuck). — Nach London zurückgekehrt, stellte er 1826—44 auch weiterhin abwechselnd in der R. Acad. und in der Brit. Instit. aus, und zwar in ersterer fast ausschließlich Porträts, in letzterer vorzugsweise Genregemälde wie „The Love Letter" (1826, röm. Straßenszene), „Conversazione" (1833), „King Alfred in the Neatherd's Cottage" (1842) etc. Allgemein bekannt wurde er namentlich durch sein 1823 in Rom gemaltes, 1828 in der Brit. Instit. ausgest., figurenreiches Kolossalbild „The Talbot Family receiving the Benediction of the Pope Pius VIIth" (mit den Porträtfiguren Canova's, Gibson's, Riepenhausen's etc., laut Pycroft noch 1883 in Alton Towers in Staffordshire befindl.), das ihm den Spitznamen „Pope Davis" eintrug. Unter seinen Porträts aus dieser Zeit sind neben den in Rom gemalten, 1826 in der R. Acad. ausgest. Bildnissen Canova's und Thorwaldsen's noch hervorzuheben diejenigen der Philanthropin Hon. Frances Irby (geb. Wright, in Kpf. gest. von J. Cochran für J. Burke's „Portrait Gall. of Dist. Females" von 1833) und des Marquis Wellesley (Rich. Colley, fein beseeltes Brustbild in Ölmalerei — nebst zarter Aquarellstudie dazu — jetzt in der Nat. Portrait Gall. zu London, Kat. N. 846 f.) und seiner Gemahlin (1827 in der R. Acad. ausgest.). — Nach 1844 war D. hauptsächlich noch in den Suffolk Street-Ausst. der Soc. of Brit. Artists mit Malwerken vertreten, nachdem die R. Academy, deren Autorität er gleich seinem unglücklichen Freunde B. R. Haydon hartnäckig bekämpfte, ihm ihre Ausstellungspforten für immer verschlossen

hatte. Neben den polemischen Schriften „Facts of vital importance relative to the embellishment of the Houses of Parliament" (London 1843) und „The R. Academy and the Nat. Gallery" (London 1858) verfaßte er „Thaughts on Great Painters" (erst nach seinem Tode — 1866 — von seinen Freunden mit Illustr. in London veröffentlicht).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Pycroft, Art in Devonshire (1883) p. 40. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — E. Radford in Dict. of Nat. Biogr.; cf. Errata 1904 p. 92. — T. M. Rees, Welsh Painters etc. (1902) p. 27. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1901 f.) II 100 f. (Abb.). — Lane-Browne, A. L. A. Portrait Index (Wash. 1906). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 497; II 52, 135, 292, 572, 604; III 400. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 388. — Mitt. von M. W. Brockwell. *

Davis, J. Steeple, Zeichner, von ihm „Armor worn by the Pilgrims" im Museum in Chicago.

Cat. Mus. Art Instit. Chicago, 1907 p. 230.

Davis, J. Valentine (gen. *Val Davis*), engl. Maler, geb. 1854 in Liverpool. Sohn und Schüler von William D. und weitergebildet unter der Leitung Ford Madox Brown's in London, debütierte er, seit 1870 bis heute in London ansässig, 1875 in der R. Academy mit dem Gemälde „Wallasey Sandhills" und beschickte deren Ausst. seitdem bis 1892 fast alljährlich, sowie wiederum seit 1900 von Zeit zu Zeit vorzugsweise mit Stimmungslandschaften u. gelegentlich auch mit Genre-Interieurs (1908 „Five o'clock in the studio" etc.) in Öl- und Aquarellmalerei. Außerdem war er besonders häufig in den Ausst. der Soc. of Brit. Artists (als deren Mitglied) sowie bisweilen auch in denjenigen der R. Institution of Water Colour Painters und in der New Gallery zu London, in der Walker Art Gallery zu Liverpool, in den Kunstausst. zu Glasgow (1901 u. 1908) mit Landschafts- und Genrebildern vertreten. In der Londoner R. Acad.-Ausst. 1911 sah man von ihm das Ölgemälde „The Flood Tide of Summer" u. das Aquarell „The Lady of the Castle". Er ist Vorstandsmitglied der Londoner „Langham Artists' Society".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad.-Kat. 1908—1911. — The Studio 1904 XXXII 284 (Abb.: Studienkopf). — Who's Who 1913 p. 512. *M. W. Brockwell.*

Davis, John, Uhrmacher in Windsor, fertigte 1678 eine hohe Standuhr mit einem Gehäuse von Walnußholz; eine andere Uhr seiner Hand von 1689 ist im Curfew Tower, Windsor Castle.

Britten, Old Clocks & Watches 1904 p. 591.

Davis, John Parker, amerik. Kupferstecher, Holzschneider u. Landschaftsmaler, geb. in Meredith Bridge, N. H., am 17. 3. 1832, † 19. 1. 1910 in Elmhurst auf Long Island, N. Y. Schüler von Walter Shirlaw in Philadelphia, kam er Anfang der 60er Jahre nach New York, wo er bald Mitarbeiter der bedeutendsten Zeitschriften wurde. Um 1867 in Schenectady ansässig, war er seit etwa 1875 wieder ständig in New York tätig, wo er zu der Gruppe von Illustratoren gehörte, deren Arbeiten in Harper's u. Scribner's Monthly (The Century) Aufsehen erregten. Auszeichnungen errang er auf der Pariser Weltausstellung von 1889 u. der Panamerikan. Ausstellung in Buffalo 1901. Auch auf der Internationalen Kunstausstellung Berlin 1891 war er vertreten. D. war einer der Mitbegründer der Society of Amer. Wood Engravers u. auch schriftstellerisch tätig.

Stauffer, Amer. Engr. — Amer. Art Annual 1910/11 p. 398 (Nekrolog). — Ausst.-Kat. *Stiles.*

Davis, John Scarlett (nicht „Davies"), engl. Maler u. Steinzeichner, geb. 1804 in Hereford als Sohn eines Schuhmachers, † um 1845—46. Schüler der R. Academy in London, debütierte er in deren Ausstellung 1822 mit einem Landschaftsbilde, beschickte sie 1825 mit dem „Porträt eines Freundes" und mit dem Genre-Interieur „My Den" und stellte dann 1830 ebenda ein „Interieur of a Library" sowie in der British Institution ein „Interior of the British Gallery" aus; mit letzterem Bilde identifizierte M. H. Spielmann neuerdings mit Recht ein jetzt im Bes. des Captain H. Heywood Lonsdale befindl. Ölgemälde mit der Darstellung eines genrehaft staffierten und sorgsam detaillierten, perspektivisch geschickten Durchblicks durch die Brit.-Instit.-Ausst. alter Meister vom J. 1829. Schon in letzterem Jahre veröffentlichte D. eine Querfoliomappe mit 14 nach der Natur auf Stein gezeichneten „Views of Bolton Abbey, Yorkshire"; auch lithographierte er 12 Studienköpfe nach P. P. Rubens sowie verschiedene Porträts nach W. Robinson (John W. Cole, Earl of Enniskillen) u. Th. Lawrence (Chamberlain Rich. Clarke), beide letzt. datiert 1829 (cf. Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. I 441, II 165). Das Brit. Museum besitzt fernerhin eine 1829 datierte Selbstbildniszeichnung D.s u. 4 Architekturstudien von seiner Hand in Aquarell- u. Tusch- bezw. Bleistiftzeichnung (davon ein Bl. 1830, ein anderes mit der Porträtfigur eines alten Mannes 1833 datiert, die Mehrzahl dieser Bl. signiert „J. Scarlett Davis", — cf. Handzeichn.-Kat. d. Brit. Mus. 1898 ff. II 23). Sein 1831 in der Brit. Instit. ausgestelltes „Interior of the Painted Hall in Greenwich Hospital" kaufte Lord Farnborough, der ihn daraufhin den Kontinent bereisen ließ zur Ausführung malerischer Innenaufnahmen der Hauptmuseen Italiens etc. Auf dieser Kontinent-

reise malte D. in Paris neben einer Aquarellansicht der „Porte St. Martin" (dat. 1831, jetzt im Londoner Vict. and Alb. Mus., cf. Aqu.-Kat. 1908 p. 107) ein „Interior of the Louvre" (1834 in der Brit. Instit. ausgest.), in Florenz ein „Interior of the Florence Gallery" (1834 in der R Acad. ausgest.), sodann wohl auf späteren Kontinentreisen Kircheninterieurs aus St. Bavon in Gent (Brit. Instit. 1836), aus der Kathedrale zu Amiens (R. Acad. 1841) u. aus S. Pietro zu Rom (Brit. Instit. 1844, D.s umfangreichstes Gemälde, 1848 in London für 46 Pfd. Sterl. 14 sh versteigert). Weitere 14 Malwerke D.s waren bis 1844 in der Suffolk Street Gall. zu London ausgestellt. Laut Adressenangabe in den gen. Ausst.-Katalogen hatte D. seinen ständigen Wohnsitz in London, weilte jedoch 1834 in Abbeville, 1841 in Amsterdam. 1844 wiederum in London nachweisbar, dürfte er bald darauf ebenda gestorben sein, u. zwar laut Redgrave in schwerer moralischer Verkommenheit. Bei der 1846 in London veranstalteten Versteigerung seines Künstlernachlasses wurde ein von ihm gemaltes „Interior of Rubens's Picture Gallery" für 85 Pfd Sterl. losgeschlagen.

Arnold's „Library of the Fine Arts" 1831 I 211. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Redford, Art Sales (1888) II 27. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V (unter „Davies"). — M. H. Spielmann in The Connoisseur 1912 XXXIII 215 ff. (m. Abb.).
M. W. Brockwell.

Davis, Joseph, Medailleur in Birmingham, der vermutlich um 1857 gestorben ist. Ursprünglich fertigte er goldene Dosen, Uhrgehäuse usw. und begann um 1828 als Medailleur. Neben seinen zu bestimmten Anlässen geschlagenen Medaillen, wie die auf Sir Marc Isambard Brunel bei Vollendung des Themsetunnels (1842) und zur Jahresfeier der Birmingham Free Grammar School (1852), schuf er einige Porträtmedaillen (Herzog von Wellington 1828, Thomas Clarkson, Earl Grey u. a.).

Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 536.

Davis, Laurence, Maler u. Radierer, geb. 4. 11. 1879 in London, ausgeb. ebenda u. in Rom; stellte 1899 u. 1901 in der R. Acad. die Genregemälde „Coquetting" u. „At Rest" aus, arbeitete dann namentl. als Illustrator und errang besonderen Beifall mit seinen Originalradierungen, von denen eine Sammlung französischer und italienischer Städtebilder im März 1913 auch in Berlin (in Casper's Kunstsalon) Aufsehen erregte.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — The Studio vol. 47 (1909) p. 219 f.; vol. 55 (1912) p. 229 (mit Abb.). — Der Tag (Berlin) vom 2. 3. 1913, Illustr. Beilage (Abb.). — Mitt. des Künstlers.

Davis of Liverpool, s. *Davis*, William.

Davis, Louis, engl. Maler der Gegenwart, lebt in Pinner bei London (Hertfordshire). Zunächst bekannt geworden als feinsinniger Illustrations- u. Exlibris-Zeichner (Illustrationen zu Dollie Radford's Kinderbuch „Good Night" von 1895, Exlibris für Percy Robert Lloyd etc.), wirkt D. seit ca 1895 vorzugsweise als Dekorationskünstler in der Art der Morris- u. Burne Jones-Schule. Neben Entwürfen zu Kunststickereien (Wandbehänge für die Lady Chapel der Kathedrale zu Gloucester u. St. Georgsbanner für den canadischen Generalgouverneur Earl Grey, in Brokat gestickt von D.s Gattin) u. zu Glasgemälden (Glasfenster der Thistle Chapel in Edinburgh, vollendet 1911) schuf er prächtige dekorative Wandmalereien in einem Treppenhause von Welbeck Abbey (Landsitz des Duke of Portland, besonders köstlich das farbenleuchtende Tondo „Amor als Jäger") u. in der Universities Mission Chapel der Londoner Westminster-Abtei (trecentistisch-naive Heiligenlegenden in Weinrankenumrahmung, flankiert von anmutigen Quattrocento-Engeln). Auch malte er für die Schloßkapelle von Wemyss Castle (Schottland) ein liebenswürdiges praeraffaelitisches Altarbild mit der Anbetung des Christkindes. Als Mitglied der R. Water Colour Society beschickt er deren Ausstellungen von Zeit zu Zeit mit eigenartig stilisierten, koloristisch ungemein reizvollen Landschafts- und Blumenaquarellen (1905 „October Showers", 1909 „Iris Susiana" etc., vergl. auch die seit 1903 bis 1908 in den R. Acad.-Katalogen unter „Lucien Davis" verzeichneten Blumenaquarelle).

A. Tomson in The Art Journal 1907 p. 45—51 (mit Abb.); cf. 1895 p. 150—153; 1905 p. 32, 94; 1908 p. 183 f.; 1909 p. 23, 30 (mit Abb.); 1911 p. 304. — The Studio 1894 II 6, 12; III 128; IV 198 ff.; 1896 VI 257 f. (mit Abb.). — Kunst für Alle (München) 1894 IX 217. — L'Arte (Rom) 1909 p. 391. — Who's Who 1913 p. 511.

Davis, Lucien, engl. Maler u. Illustrator, geb. 1860 in Liverpool als Sohn des Malers William D. u. jüngerer Bruder von J. Valentine D., lebt zurzeit in Bagshot bei London (Surrey). Seit 1877 Schüler der R. Academy in London und seit 1878 ebenda für Cassell's Kunstverlag sowie seit 1881 für die Wochenschrift „The Graphic" und seit 1885 für die „Illustrated London News" als Illustrationszeichner tätig, stellte er 1885 bis 1902 in der R. Academy Illustrationsstudien in Aquarellmalerei und Schwarz-Weiß-Zeichnung aus, aktuelle Darstellungen aus dem Leben der Gegenwart, von denen 1 Blatt 1894 von der Königin Victoria angekauft wurde. Neuerdings hat er namentlich Badminton's Bücher über moderne Spiele (Cricket, Lawn Tennis, Billiards) illustriert. Er ist Mitglied des R. Institute of Water Colour Painters. (Über die in den R. Acad.-

Kat. von 1903—8 unter Lucien D.s Namen aufgeführten Blumenaquarelle vergl. die Schlußnotiz in dem Artikel „Louis Davis".)

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — Who's Who 1913 p. 511. — The Year's Art 1913 p. 491. *M. W. Brockwell.*

Davis, M., Holzschneider für Buchillustrationen in London, geb. um 1710, † 28. 1. 1784. — Nach einem M. Davis erschien 1787 ein anonymer Linienstich mit dem Porträt des Philanthropen John Howard; D. Martin führte nach einem Porträt des Thomas Penn (1702—75) von einem „Davis", wohl demselben, einen Mezzotintstich aus (vgl. Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus., London II 572, III 445).

Redgrave, Dict. of art.

Davis, Mary (Mrs), engl. Malerin der Gegenwart, ansässig in London; debütierte 1896 in der R. Academy zu London u. 1898 im Pariser Salon der Société Nat. des B.-Arts mit den Gemälden „Buckwheat" und „Coup de vent" und beschickt seitdem den letzt. Salon fast alljährlich mit poetisch wirkungsvollen impressionistischen Landschaftsstudien wie „A Sussex Garden" (1901), „The Fall of the Leaves" (1902), „Au pays bleu" (1905), „Effet de lune" (1908), „Pays inconnu" (1911).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Pariser Salon-Kat. 1898—1911 (z. T. mit Abb.). *M. W. B.*

Davis, Miss Mirjam F., Malerin in London, die seit 1884 meist in den Suffolk Street Galleries, aber auch in der Royal Academy Blumenstücke ausstellt.

Graves, Dict. of art. 1895; Royal Acad. Exh. II (1905) 266.

Davis, N. Denholm, Porträtmaler in London, stellte in der Royal Acad. von 1899 bis 1904, u. a. Miss Florence Carlisle (1902), Lieut.-Colonel A. W. Brewill (1904) aus.

Graves, Royal Acad. Exh. II (1905) 266.

Davis, Richard Barrett, engl. Maler, geb. 1782 in Watford (Hertfordshire), † 13. 3. 1854. Als Sohn eines Hofjägermeisters, mit dem er als Knabe nach Windsor kam, von König Georg III. protegiert, erhielt er seine künstl. Vorbildung durch Will. Evans sen. an der Eton School und durch Will. Beechey in London, besuchte seit 1801 die R. Academy und beschickte deren Jahresausstellungen seit 1802, ferner seit 1808 die Brit. Institution sowie besonders die Suffolk Street-Ausst. der Soc. of Brit. Artists (seit 1829 als deren Mitglied) bis 1853 mit zahlreichen Landschaften, Tierstücken u. Sportbildern (darunter namentlich viele Jäger-, Reiter-, Pferde- und Hundeporträts) sowie mit höfischen Darstellungen wie „His Majesty in His Travelling Chariot" (1805), „Coronation Procession of His Majesty" (1830, daraufhin zum Hofmaler König William's IV. ernannt), „A Scene in Windsor Great Park" (1839, mit den Porträts der Königin Victoria v. England, des belgischen Königspaares etc., 1840 in Kpf. gest. von J. Ch. Bromley), „The Royal Hunt at their onset on Ascot Heath" (1847). Unter seinen Jägerporträts sind hervorzuheben diejenigen Tom Grant's von Goodwood (1827 in Kpf. gest. von W. T. Fry) u. seines Vaters „Mr Davis, Her Majesty's Huntsman, on the Hermit" (R. Acad. 1842). Noch 1853 war er in der R. Acad.-Ausst. mit einem „Wild Huntsman (from the German)" vertreten. Gelegentlich hat er auch die Ausst. der Old- und der New Water Colour Society mit Aquarellmalereien beschickt. Das Londoner Vict. and Alb. Mus. besitzt von ihm das Ölgemälde „Near Virginia Water" (Ölgem.-Kat. 1907 p. 37).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854 I 525 (unter J. Ch. Bromley). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 370. *M. W. Brockwell.*

Davis, Samuel P., amerikan. Holzschneider, geb. in Schenectady, New York, am 7. 7. 1846, Schüler von John P. Davis u. A. V. S. Anthony, tätig in Brooklyn. Arbeitet Tierstücke nach J. H. Dolph, A. Ronner, Rosa Bonheur u. a. D. war vertreten auf der Intern. Kunstausst. Berlin 1891, auf der Ausstell. nordamerikan. Holzschnitte in der Nat.-Galerie das., in Paris 1900 u. erhielt Auszeichnungen in Chicago 1893 und Buffalo 1901.

Who's who in Art (New York 1912). — Kat. der gen. Ausst. — Notiz von H. R. Stiles.

Davis, Sara, Malerin von Porträtminiaturen, stellte 1846—55 in der Royal Acad., Suffolk Street Gall. u. anderen Orten aus.

Graves, Dict. of art. 1895; Royal Acad. Exh. II (1905).

Davis, Stuart G., Genremaler in London, stellt seit 1893 in der Royal Acad. aus.

Graves, Royal Acad. Exh. II (1905). — Royal Acad. Pictures 1896 p. 173. — Roy. Acad. Cat. 1907, 1908, 1910, 1912.

Davis, Tyddesley R. T., engl. Tier- u. Landschaftsmaler, tätig in Brighton, Oxford u. Ruabon (Wales), stellte zwischen 1831 u. 1857 in der British Institution aus.

Graves, Brit. Instit. 1908; Royal Acad. Exh. II 268. — Cat. of engr. Portr., London Brit. Mus. III 429.

Davis, V., Architekt in London, stellte 1801—23 in der Royal Acad. Exh. aus, u. a. Entwürfe für ein Rathaus mit Markt (1802), ein öffentl. Bad (1803), Wohnhäuser (1804, 1810, 1822).

Graves, Royal Acad. Exh. II.

Davis, Val, s. *Davis,* J. Valentine.

Davis, W. H., Tiermaler in London, stellte 1803—49 in der Royal Acad., British Instit.,

Suffolk Street Galleries aus. Die Mehrzahl seiner Bilder, die Pferde- u. Hundeporträts für die vornehme Londoner Gesellschaft wiedergaben, waren in der Royal Acad. zu sehen. D. hatte seit 1827 den Titel eines „Animal Painter of Her Majesty".

Graves, Dict. of Art. 1895; Royal Acad. Exh. II (1905); Brit. Institut. 1908. — Cat. Brit. Mus. London: Engr. Portr. I (1908) 50.

Davis, W. Paul, engl. Maler der Gegenwart, ausgebildet u. tätig in London; stellt seit 1885 in der R. Academy Genrebilder aus, darunter 1894 „The Village Doctor", 1912 „A Spring Study".

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad.-Kat. 1912. — The Year's Art 1913 p. 491.
M. W. B.

Davis, William (gen. *„Davis of Liverpool"*), engl. Maler, geb. Anfang August 1812 in Dublin, † 22. 4. 1873 in London. Ausgebildet in der Kunstschule der Royal Society zu Dublin u. nach deren Absolvierung ebenda als Porträtmaler beschäftigt, siedelte er um 1850 nach Liverpool über und malte dort neben weiteren Porträts zunächst namentlich Wild- und Geflügel-Stilleben, deren einige er 1851—52 in der Londoner R. Academy ausstellte. Seit 1851 „Associate" und seit 1854 Vollmitglied der Liverpooler Kunstakademie, an der er 1856 auch als Lehrer Anstellung fand, wandte er sich, nachdem er 1853 mit Rob. Tonge eine Skizziertour nach seinem irischen Heimatlande unternommen hatte, auf den Rat seines Liverpooler Gönners J. Miller schließlich der Landschaftsmalerei zu und beschickte dann von Liverpool aus die Londoner R. Acad.-Ausst. 1855 bis 63 mit Landschaftsgemälden wie „Early Spring Evening in Cheshire" (1855), „Wallasey Mill in Cheshire" (1856, laut Ford Madox Brown „far too good to be understood"), „The Young Trespassers" (1858, von J. Ruskin in einem Briefe an Burne-Jones sehr gerühmt), „Mary's Well near St. Asaph" (1859) u. „Near West Derby" (1862). Besonderen Beifall errang er in der Londoner Weltausstellung 1862 mit der von der R. Acad. zurückgewiesenen, weit verfernten Ackerlandschaft „Harrowing" (Lieblingsbild Alf. Tennysons, in Holzschnitt reprod. von J. D. Cooper für das „Art Journal" von 1884 p. 327) sowie mit einigen köstlich stimmungstiefen Waldsumpf-Bildern (angekauft von den Liverpooler Kunstsammlern Mr G. Rae und Mr Leathart, des letzteren „Pool at Leixlip" jetzt in der Slg W. Newall in Red Heath, Croxley Green, — in der Slg G. Rae ferner mehrere größere Seestrandbilder D.s wie „Runcorn Gap", „Port Bannatyne" etc.). Von der zeitgenössischen Allgemeinheit kaum beachtet, wurde D.s Kunst um so höher eingeschätzt von aufstrebenden Geistern wie Holman Hunt, Madox Brown, Rossetti, die ihn sogar für den Praeraffaelitenbund zu gewinnen suchten. Nachdem er schon in früheren Jahren häufig London besucht hatte, siedelte er um 1870 — nach Auflösung der Liverpooler Akademie — gänzlich dorthin über. Von seinen flüchtigeren und schwächlicheren Malwerken dieser letzten Zeit stellte er 1870 „Ploughing on the Banks of the Conway" und noch 1872 „At Moreton (Cheshire)" in der R. Academy aus. In schwerer Mißstimmung über die Vernachlässigung seiner Beiträge zur Londoner Weltausstellung von 1873 durch deren Hängekommission starb er im Frühjahr 1873 an einem Brustleiden, seine Witwe mit zahlreichen Kindern — darunter die noch jetzt lebenden Maler Lucien und J. Valentine D. — in völliger Mittellosigkeit zurücklassend. Die Walker Art Gallery zu Liverpool besitzt von ihm neben 2 Jagd- und Geflügelstilleben die Landschaften „Old Mill and Pool", „Corner of a Cornfield" und „At Hale (Lancashire)". Die schönsten seiner von intimstem Naturempfinden beseelten, mit liebevoller Sorgsamkeit malerisch durchgebildeten, lichttonigen Landschaftsgemälde sind freilich noch immer in der Sammlung des † Mr G. Rae in Redcourt bei Birkenhead u. in anderen Liverpooler Privatsammlungen zu suchen.

The Athenaeum v. 3. 5. 1873. — The Art Journal 1873 p. 177. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — T. G. Stephens in The Art Journal 1884 p. 325 ff. (mit Abb.); cf. 1903 p. 225, 228 (mit Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — H. C. Marillier, The Liverpool School of Paint. (1904) p. 99—113, 259 (mit Abb.). — Kat. der Walker Art Gall. zu Liverpool 1910 N. 375, 648, 672, 692, 749. *M. W. Brockwell.*

Davis, William Arthur, engl. Bildhauer, der, 1890 in London ansässig, die R. Acad.-Ausst. dieses Jahres mit einer Marmorstatue „The Genius of Sculpture" beschickte. Später in Florenz lebend, stellte er in der dortigen Kunstausst. von 1896 (Kat. N. 624) eine bronzene David-Statuette, in der Turiner Kunstausst. von 1898 (Kat. N. 729) eine Gipsgruppe „Day Dreams" aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 269.
M. W. B.

Davison, Jeremiah, Porträtmaler, geb. um 1695 in England als Sohn schottischer Eltern, † nach 1750 (nicht 1745, wie Walpole annahm). Ausgebildet vermutlich in London in der Werkstatt des Antwerpeners Joseph van Aken (s. d.), zeigte er sich gleich diesem besonders geschickt als Gewänder- und Draperiemaler. In seinen frühen Londoner Porträts zunächst von G. Kneller u. später von P. Lely beeinflußt, erfuhr er in Edinburgh, wohin er mit seinen Gönnern, dem 2. Duke of Atholl (James Murray) und dessen Gemahlin, auf längere Zeit über-

siedelte, eine sichtliche Beeinflussung durch den Schotten Allen Ramsay. In seinen späteren, seit etwa 1730 entstandenen Bildnissen bekundete er jedoch eine ausgesprochen persönliche Eigenart der Auffassung u. der malerischen Behandlungsweise. In London, wo er in späteren Jahren von neuem tätig war, fand er bei der von G. Kneller († 1723) u. M. Dahl († 1743) hinterlassenen Klientschaft reichliche Beschäftigung. Hervorzuheben sind seine Porträts des Prinzen von Wales (Frederick Lewis, Vater König Georgs III., gem. 1730, in Mezzotintstich vervielfältigt von J. Faber jun.) und Richard Cooper's (Kopfbildnis) in der Nat. Portrait Gallery zu Edinburgh, der Elizabeth Macdonald of Largie (Halbfig.) in der Merchant's Hall zu Edinburgh, des Admirals George Byng (Viscount Torrington, † 1733, Ganzfig., geschabt von J. Faber jun. 1730) in der Nat. Portrait Gallery zu London und im Marine-Hospital zu Greenwich, Christiana Lady Moray's (Ganzfigur, gesch. von Faber), der Lady Cardigan (gemalt 1741) im Herrenhause zu Drayton in Northamptonshire, sowie eine 1750 datierte Familiengruppe bei Lord Morton in Dalmahoy bei Edinburgh. Walpole's Annotator Wornum zitiert von ihm ein Bildnis der Schauspielerin Mrs Clive. Im St. John's College zu Oxford wird ihm das Porträt einer Mrs Holmes zugeschrieben. J. Faber jun. hat neben den bereits genannten Bildern noch D.s Porträts des Duke of Atholl (Ganzfig.) und des Edinburgher Gerichtspräsidenten Duncan Forbes († 1747, Ganzfig.) in Schabkunst reproduziert. Nach D.s jetzt im Parlamentspalaste zu Edinburgh befindlichem Bildnis Duncan Forbes' hat L. F. Roubillac sein ebenda aufgestelltes Standbild dieses schott. Staatsmannes modelliert.

Walpole, Anecd. (ed. Wornum 1862 p. 702). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — R. E. Graves in Dict. of Nat. Biogr. 1908. — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 50. — Sir W. Armstrong, Art in Gr. Brit. etc. (1909) p. 174; sowie in The Burlington Magazine IX (1906) 114 — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Paint. (1912) Append. III. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., London 1901 I 192 N. 14 (mit Abb.). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 88; II 233, 256; III 270. — Cat. of Hist. Portr. in Oxford I 1906. — Kat. der Nat. Portr. Gall. zu Edinburgh. *C. H. Collins Baker.*

Davison, Miss Minnie Dibden, Miniaturmalerin in London, wo sie seit 1893 Porträts u. Genreszenen in der Royal Acad. ausstellt.

Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Davison, Miss Nora, Landschaftsmalerin in London, wo sie zwischen 1881 u. 1899 wiederholt in der Suffolk Street Gall., in der Royal Acad., in der New Gall. usw. ausstellte.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Davison, Thomas Raffles, Architekturmaler und -Zeichner in Manchester, beschickt seit 1877 die Ausst. der Londoner Royal Acad.

The Art Journal 1884, p. 88—92 (Original-Artikel D.s: „An Atlantic Liner" mit eigenen Zeichngn). — Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905). — Cat. Exh. R. Acad. 1905.

Davison, William, Porträt- u. Landschaftsmaler in London, wo er zwischen 1813 und 1843 häufig in der British Instit. u. in der Royal Acad. ausstellte. Er stach auch in Schwarzmanier, z. B. das Blatt: The little Savoyard.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905); Brit. Instit., 1908.

Davolio, Girolamo, Stecher in Reggio (Emilia), stach 1780 den Katafalk für die Trauerfeierlichkeiten für Franz III. in der Kathedrale in Reggio und 1795 denjenigen für die Exequien des Marchese di Scandiano.

Atti e Mem. delle R. Deput. di Stor. Patria per l'Emilia, N. S. VII p. II^a, 90.

Davoust, Emile Hilaire, Architektur- u. Landschaftszeichner u. Radierer, geb. in Orléans, Schüler von Wachsmuth, Chouppe und Lalanne, beschickte den Pariser Salon 1877—81.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl., 1882.

Davrance, Jean Jacob, Maler im Haag, wo er 1780 die „Confrerie van Pictura" mitbegründete. 1782 und 1784 erhält er ebenda aus den Händen des Prinz-Statthalters die 2. silberne bezw. die große goldene Medaille und wird noch 1791 dort genannt.

Oud-Holland 1901.

Davril, Etienne, Bildhauer, wurde 1775 in die Pariser Lukasakad. aufgenommen und war noch 1786 in Paris ansässig.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910).

Davril, Eugène, Bildhauer aus Douai, Schüler von Lequien fils, stellte im Pariser Salon 1876—78 einige Bildnisbüsten und Genrestatuen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Davy, Maler in Angers, erhielt 1751 Zahlung für ein Porträt des Schöffen Esnault.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Davy, Christopher, Archit. in London, stellte 1833—46 in der Roy. Acad. Entwürfe aus (u. a. 1838 Lenslade Tunnel, London and Birmingham Railway [mit J. H. Dibdin]; 1842 West doorway of St Mary's church, Hemel Hempstead; 1846 Garratt Hall, Manchester). D. war auch schriftstellerisch tätig (s. Univ. Cat. of Books on Art, London, South Kens. Mus., 1870).

Graves, Royal Acad. II 271.

Davy, Henry, engl. Architektur-Radierer der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Man kennt nur einige Folgen von Radierungen von ihm: „Etchings" illustrative the . . Antiquities of

Suffolk", Southwold 1827 (schon 1818 erschien „A set of [10] Etchings illustrative of Beccles Church and other Suffolk Antiquities") und „Views of the Seats of the Noblemen and Gentlemen in Suffolk".

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biography 1906. — Universal Cat. of Books on Art (South Kensingt. Mus.), 1870 und Suppl., 1877.

Davy, Jean, französ. Architekt, nachweisbar als Baumeister der Kathedrale in Rouen schon seit 1278. Er hat vielleicht das um 1280 erbaute Nordportal und die zu Anfang des 14. Jahrh. erbaute Madonnenkapelle errichtet.

Deville, Rev. des archit. de la cathédrale de Rouen. — H. Stein, Les archit. des cathédrales goth. (1909) p. 62. — Bull. de la Comm. des Antiquités de la Seine-Infér., X 281. — Bull. de la Soc. des amis des monum. rouennais, 1901 p. 81. — Revue de l'Art chrétien, Bd 43 (1900) p. 293 f. *H. Stein.*

Davy, Marin, Maler in Beaufort en Vallée, malte 1632 einige Heiligenbilder für Luigné; 1636 wurde ihm ein Sohn geboren.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Davy, Robert, Tapissier in Tournai. 1449 u. 1450 bekommt er mit Jehan de l'Ortye außergewöhnlich große Summen für 8 Gobelins, 1455 mit ebendemselben für die Patronen einer Gedeonstapisserie vom burgundischen Hofe ausbezahlt.

de Laborde, Les ducs de Bourgogne I 1849.

Davy, Robert, Miniatur- und Porträtmaler, geb. in Cullompton, Devonsh., um 1735, † am 28. 9. 1793 in London. Studierte in Rom und kehrte um 1760 nach London zurück, wo er als Zeichenlehrer an einer Mädchenschule, später in gleicher Eigenschaft an der Militärakademie in Woolwich tätig war. Er stellte in der Roy. Academy 1771—82 u. in der Society of Artists 1762—70 Porträtminiaturen, Porträtstiftzeichnungen, mytholog. Stücke, Madonnen usw. aus. Er starb an den Folgen eines Raubanfalls. Susan E. Reid stach nach ihm das Porträt des Uhrmachers John Arnold in Schabmanier.

Edwards, Anecd. of Paint. 1808. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); Soc. of Art. 1907. — G. C. Williamson, A Hist. of Portr. min. 1904 I 147, 170—1 (Davey), 207. — Cat. of engr. brit. Portr., Brit. Mus. 1908 ff. I 73. *M. W. Brockwell.*

Davy de Chavigné, François Antoine, Architekt, geb. in Paris am 4. 5. 1747, † das. am 17. 8. 1806, Schüler von Viel. Stellte 1780 die Entwürfe für ein gewaltiges Grabmonument der französ. Könige, 1800 solche für ein Ruhmesdenkmal der französ. Armee aus, endlich 1803 Pläne für einen Friedenstempel, die indes sämtlich unausgeführt blieben, uns aber in Stichen G. Taraval's erhalten sind. Auch hat er mehrere seiner Projekte publiziert, so 1775 die Entwürfe für eine öffentl. Bibliothek und 1781 solche für eine Triumphbrücke (über andere Publik. s. Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., London, 1870).

Ch. F. Viel, Not. nécrol. sur F.-A. D. de Chav., Paris 1807. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rev. univ. d. Arts XX (1865) 46/7 (Bellier de la Chavignerie). — Et. Deville, Index du Mercure de France, 1910. *H. V.*

Davydoff, s. *Dawydoff.*

Davys, s. unter *Borniola,* Orazio.

Davytssen, Daniel, s. *Davidsz.*

Daw, s. *Dawe* und *Dou.*

Dawant, Albert Pierre, Maler und Illustrator in Paris, geb. das. am 21. 9. 1852, Schüler der dortigen Ecole d. B.-Arts und von J. P. Laurens. Vize-Präsident der Société d. Artistes Franc., deren Salons er seit 1879 fast alljährlich beschickt. Während er sich anfänglich hauptsächlich dem histor., später auch dem zeitgenössischen Genre zuwandte, beschäftigt er sich in den letzten Jahren vorzugsweise auf dem Gebiete des Porträts. Von seinen Saloneinsendungen seien genannt: Thomas Becket (1879); Heinrich IV. in Canossa (1880, Mus. in Agen); Die letzten Augenblicke Karls II. von England (1881); Invaliden-Begräbnis (1882, Mus. in Rochefort); Barque de misère (1885, Mus. in Toulouse); Embarquement d'émigrants (1887, Metropolitan-Mus., New York); Une Maîtrise d'enfants (1888, Luxembourg-Mus., Paris); Le Sauvetage (1889, Musée de Picardie, Amiens); Fin de Messe à Einsiedeln (1891, Mus. in Nantes); En Alsace (1892, Mus. in Roubaix); Le Maréchal Lannes au couvent de Saint-Polten (1895); Saint-Bonaventure et la pourpre cardinalice (1897, Mus. in Rouen); Mort du Commandant Du Couëdic (Exp. Univ., 1900; Mus. in Quimper); Dans la Mort, Sébastopol 1854/55 (1902, Mus. in Valenciennes); Misères (1903); La Revue de Bétheny, 21. 9. 1901 (1905, Gal. hist. in Versailles); seit 1908 Bildnisse, davon eins für das Luxembourg-Mus. erworben wurde. Auch ist D. als Illustrator Victor Hugo's (Histoire d'un crime), Alph. Daudet's, Alfr. de Vigny's (Cinq-Mars) und Fr. Coppée's an die Öffentlichkeit getreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Larousse, Dict. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Les Arts 1908 No 78 p. 16 (Abb.). — Kat. d. Salon 1879 ff. (häufig mit Abb.) u. d. aufgef. Museen. — Mit Not. d. Künstlers. *H. V.*

Dawbarn, Joseph Yelverton, Maler, geb. in Cambridgesh. 1856, Schüler von Bouguerau und Robert-Fleury in Paris, lebt in Liverpool. Stellt regelmäßig in London (Roy. Acad. seit 1897) und Liverpool aus. In seinen Ölbildern und Aquarellen schildert er mit Vorliebe Motive aus dem holl. Fischerleben, Ansichten von den Küsten des Kanals

usw. Genannt seien: „Fischerdorf am Zuydersee", „Sonntag in einem holländ. Fischerdorf", „Mont St. Michel", „Oppidi Opulentia" 1907 (Gall. Liverpool), „Fischerin" (Gall. Rochdale), „Die Heumacher", „Doom Gate, Liverpool", 1908 etc. D. ist Mitglied der R. Acad. u. war bis 1912 Präsident der Liverpool Acad. of Arts.

Graves, R. Acad. II (1905). — R. Acad. Cat. 1906 ff. — Studio XXIV 137; XLII 148. — Mitt. des Künstlers.

Dawber, Edward Guy, engl. Architekt der Gegenwart, geb. in King's Lynn, Norfolk, Schüler von Deane in Dublin und Ernest George in London, tätig daselbst. D. der zu den tüchtigsten jüngeren Talenten des Landes zählt, hat in zahlreichen Herrensitzen und einfachen Landhäusern, die er in allen Teilen des Landes, besonders in Westengland, erbaute, in glücklicher Anlehnung an ländliche Bauweise und unter Anpassung an lokale Besonderheiten, einen neuen Typus des ländlichen Wohnhauses geschaffen. Zugleich widmete er sich dekorativen Aufgaben, lieferte Entwürfe für vornehme Innenräume, Portale u. a. m. Als gute Beispiele seines Schaffens seien genannt: Netherwell Manor, Gloucestersh., Sandon Hall, Staffordsh., für den Earl of Harrowby, Caldy Manor, Chesh. und ein Speisesaal in Bredenbury Court, Hertfordsh. D. war auf der Internat. Ausst. in Rom 1911 vertreten, auch ist er Vizepräsident des Roy. Institute of Brit. Architects, Associate der Roy. Academy etc. Er hat sich schließlich auch schriftstellerisch betätigt („Old Houses in Kent and Sussex"), schrieb für Zeitschriften über Architektur, dekorative Kunst, Architekturstudium u. dgl.

Who's who 1913. — Graves, R. Acad. Exhib., II (1905). — H. Muthesius, Das englische Haus 1904 I 198. — Studio XXVI 114; XXXIII 128; XXXIV 338; XXXVI 234 ff.; XLII 50 f.; XLIX 213—6; LIV 214; Studio Year Book 1908, 1909. — Acad. Architecture XIII ff. passim. — Art Journ. 1905 p. 21; 1911 p. 189. — Cat. R. Acad. 1905, 1907, 1912 (alle mit Abb., Grundrissen etc.).

Dawe, Elizabeth, englische Miniaturmalerin um 1800, angebl. Nichte des Miniatur- u. Hofmalers William Grimaldi († 1830), in dessen Hause sie lebte. Sie war wahrscheinlich eine Italienerin von Geburt. Ihr anmutiges Selbstbildnis, mit einer Leier in Händen, in der Slg M. E. Hodgkins.

G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniature 1904 I 198 u. Taf. LXXIV No 3.

Dawe, George (russisch: Г. Дау), engl. Maler u. Kupferstecher, geb. 8. 2. 1781 in London, † 15. 10. 1829 in Kentish Town bei London. Sohn u. Schüler von Philip D., unter dessen Aufsicht er schon 1795 J. Graham's Gemälde „Elizabeth and St. John" u. „Mary Queen of Scots" in Schabkunst reproduzierte, u. seit 1796 an der R. Academy weitergebildet, blieb er bis 1810 weiterhin als Reproduktionsstecher tätig (Mezzotinto-Stiche nach J. Northcote's Selbstbildnis, nach H. Raeburn's Porträt des Lord Melville etc., sowie nach J. Bacon's Monument für Lord Cornwallis von 1801, bei Chal. Smith 13 bis 1810 dat. Stiche D.s), wandte sich jedoch schon 1801 der Historienmalerei zu und errang 1803 die Goldmedaille der R. Academy mit dem Gemälde „Achilles and Thetis" (1806 in der Brit. Institution ausgest.). Hierauf 1804—13 in den Ausstellungen der R. Acad. u. der Brit. Instit. noch mit weiteren klassischen u. romantischen Kompositionen vertreten und 1809 zum „Associate", 1813 zum Vollmitglied der R. Acad. erwählt (zu letzt. für seine lebensgroße phantastische Aktfigur „The Demoniac" in der Diploma Gallery der R. Acad.), widmete er sich dann seit 1813 ausschließlich der Porträtmalerei u. beschickte bis 1818 die R. Acad.-Ausst. alljährlich mit einer Reihe von Bildnissen, von denen das 1814 ausgest., lebendig ausdrucksvolle Ölporträt des Rev. Samuel Parr in die Londoner Nat. Portrait Gall. gelangte (Kat. N. 9, Halbfigur). Besonderen Beifall fand er mit seinen lebensgroßen Ganzfigur- bezw. Kniestückporträts der Schauspielerin Eliza O'Neill als Julia (1816, Ölskizze dazu 1913 mit der Slg P. Gerhardt-Hamburg durch Gebr. Heilbronn in Berlin versteigert, Kat. N. 44), der Prinzessin Charlotte Augusta von Wales (in Kpf. gest. 1817 von W. Say, 1818 von Henry Dawe etc.) u. ihres Gemahls Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Saalfeld (später König von Belgien, in Kpf. gest. von Th. Wright) sowie der russ. Großfürstin Alexandra Feodorowna (Tochter König Friedrich Wilhelms III. von Preußen und seit 1817 Gemahlin des späteren Zaren Nikolaus I., D.s Gemälde 1818 von R. Cooper in Kupferätzung vervielfältigt); letzt. Bildnis veranlaßte augenscheinlich die bald nachher erfolgende Berufung D.s an den Hof Zar Alexanders I. und seine spätere Tätigkeit am Berliner Hofe. Ein 1818 von D. gemaltes Porträt des Duke of Kent (in Kpf. gest. von Th. Wright) befindet sich im Buckingham Palace zu London. Im Gefolge des letzt. Herzogs besuchte D. 1818 den Kontinent, porträtierte in Brüssel den Prinzen Wilhelm Friedrich v. Oranien u. dessen preuß. Gemahlin, in Cambrai (bei der Gedächtnis-Heerschau der Alliierten) den Duke of Wellington, in Aachen während des Kongresses der „Heiligen Allianz" verschiedene englische und russische Kongreß-Delegierte (darunter wohl auch den russ. Minister Graf Giov. Capodistria, vgl. den unter George III Dance aufgef. Kupferst. Th. Wright's), in Coburg Herzog Ernst I. (D.s Gemälde jetzt im dortigen Schlosse Ehrenburg), in Wei-

mar die russ. Großfürstin Maria Pawlowna (Gattin des Erbprinzen Karl Friedrich v. Sachsen-Weimar) und Goethe (D.s Bildnis des letzt. 1821 in Kpf. gest. von Th. Wright, das laut Goethes Tageb. am 3. 5. 1819 beg. u. am 24. 5. 1819 beend. Orig.-Gem. seit März 1913 im Goethe-Museum zu Weimar, cf. Leipz. Tagebl. v. 23. 3. 1913, 1. Beilage). Von Weimar aus kam er schließlich 1819 auf Einladung Zar Alexanders I. nach St. Petersburg, wo er 1820 zum Ehrenmitglied der Kais. Akad. der Künste ernannt wurde und bis Mitte 1828 als Hofmaler tätig blieb. Die Mehrzahl seiner in diesen 9 Jahren vollendeten Öl-Porträts (ca 400) von Mitgliedern des Zarenhofes und der russ. Aristokratie sowie von russ. Heerführern, Staatsmännern etc. schuf er (unter Beihilfe der Maler W. Tropinin, A. Poljakoff und W. Golicke) für die von Zar Alexander I. im Kais. Winterpalais errichtete „Kriegsgalerie 1812" (neben den lebensgroßen Ganzfigurporträts der Generäle Kutussoff, Barclay de Tolly u. Duke of Wellington 329 Brustbilder gleichen Formates, viele davon 1823—29 in Schabkunst vervielfältigt von seinem jüng. Bruder Henry Dawe u. von seinem Schwager Th. Wright, die vollständige Serie photomechanisch reproduziert in dem 1912 vom Großfürsten Nikolai Michajlowitsch in St. Petersburg publ. Tafelwerke „Военная Галлерея 1812"). Von den außerdem noch für das Kais. Winterpalais u. für andere St. Petersburger Zaren- u. Aristokraten-Paläste gemalten Porträts D.s seien neben einem lebensgroßen Reiterbildnis (gest. von J. H. Robinson) u. verschiedenen Standfigurbildnissen des Zaren Alexander I. († 1825) hier nur noch aufgezählt diejenigen Nikolaus' I. (als Großfürst wie als Zar [seit 1825], gest. von J. H. Robinson, Th. Wright etc.), der Zarin-Mutter Maria Feodorowna, der Zarinnen Elisabeth Alexejewna und Alexandra Feodorowna (mit ihren Kindern) und der Großfürsten Konstantin und Michail Pawlowitsch (letzt. im Museum Alex III. zu St. Petersburg, Kat. 1905 N. 2334) u. Alexej Nikolajewitsch (als Kind, später Zar Alexander II.). — Im Sommer 1828 von St. Petersburg nach London zurückgekehrt, veranstaltete D. im Sept. d. J. in Windsor Castle eine Ausstellung von Repliken etc. seiner bedeutendsten Russenporträts und reiste hierauf über Berlin, wo er im Herbst 1828 König Friedrich Wilhelm III. u. den Herzog von Cumberland porträtierte (im K. Schlosse zu Berlin laut Parthey's „Deutsch. Bildersaal" 1861 I 312 auch Repliken seiner Porträts Zar Alexanders I., der Zarinnen Elisabeth Alexejewna u. Alexandra Feodorowna u. der Kinder der letzteren, Alexej Nikolajewitsch u. Maria Nikolajewna), im Winter 1828 nochmals nach St. Petersburg und von da im Frühjahr 1829 mit Zar Nikolaus I. nach Warschau, wo er als sein letztes Werk ein neues Porträt des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch malte. Schwer erkrankt, kehrte er von Warschau aus wiederum in die Heimat zurück und starb im Herbst 1829 in Kentish Town bei London im Hause seines Schwagers Th. Wright. Die R. Academy bereitete ihm ein ehrenvolles Begräbnis in St. Paul zu London. Das British Museum erwarb von D.s russ. Bildnisstudien ein subtil durchgeführtes ovales Aquarellporträt Zar Nikolaus' I. u. ein Pastellporträt des Ministers A. S. Schischkoff (Handzeichn.-Kat. 1898 ff. II). Die mit erstaunlicher Virtuosität sorgsam durchgebildeten, in der Regel romantisch staffierten und energisch belebten u. posierten, in Gesamthaltung u. Ausdruck gleichwohl häufig etwas nüchtern wirkenden Bildnismalereien D.s wurden von dessen Zeitgenossen um ihrer strikten Porträttreue willen außerordentlich hochgeschätzt. D.s eigene Bildniszüge kennen wir aus einer in St. Petersburg entstandenen Zeichnung C. Vogels v. Vogelstein im K. Kpfst.-Kab. zu Dresden (Kat. 1911 N. 157) u. aus Th. Wright's Mezzotinto-Darstellung des Ateliers D.s in der Kais. Ermitage zu St. Petersburg (geschabt nach A. Martynoff). Als Schriftsteller veröffentlichte der laut zeitgenöss. Überlieferung ungemein vielseitig gebildete Künstler 1807 in London eine Biographie des Malers George Morland, seines Taufpaten.

Arnold's Library of the Fine Arts 1831 (Biogr. D.s). — Deutsches Kunstblatt 1830 p. 83 (Nekrolog); cf. 1820 p. 56; 1828 p. 364. — Berliner Kunstblatt 1828 p. 273. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfst.-Slr 1870 ff. II 757 (unter Th. Wright). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — A. Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — R. E. Graves in Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 376. — Leslie-Eaton in The Art Journal 1899 p. 40 ff. (mit Abb.). — Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portr. 1878 ff. I 148—152. — Salaman, Old Engl. Mezzot. (Studio 1910) p. 41. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—III passim. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. II. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. 1891 I. — Kat. der Wiener Kongreß-Ausst. 1896. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachsen-Koburg-Gotha IV (1907) 234. — Roetter-v. Koehne, Die Romanoff-Gal. im Kais. Winterpalais zu St. Petersbg (1867, russ.) Taf. 49, 52, 59, 61. — Kat. der Ausst. Russ. Porträts im Taur. Palais zu St. Petersburg 1905 (russ.) VIII 27 f. u. N. 1061—1105; des Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg 1912; des Rumjanzeff-Mus. zu Moskau 1913. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. 1886 ff. IV 655. — Hutten-Czapski, Spis Rycin. Portr. Polsk. Osob. (Krakau 1901) p. 31 N. 199, p. 35 N. 221 (Erg. zu Rowinsky). — Русскій Библіофилъ 1911, Anhg p. 1 (Abb.). — Baron Wrangell in

Старые Годы 1908 p. 456 ff., Abb. p. 439; 1912 Juli-Sept. p. 25 f. (mit Abb.), — cf. p. 158 ff., sowie die Reg. zu d. Jahrg. 1907—1912 (Дау Г., vermengt mit Gerard Dou!). *J. Kurzwelly.*

Dawe, Henry Edward (russ. Г. Дау), engl. Maler u. Schabkünstler, geb. 24. 9. 1790 in Kentish Town bei London, † 28. 12. 1848 in Windsor. Sohn u. Schüler von Philip D. u. weitergebildet an der R. Academy zu London, arbeitete er dort zunächst unter der Leitung J. M. W. Turner's — nach dessen Entzweiung mit Ch. Turner — an den Aquatintstichen für dessen „Liber Studiorum" (London 1812—19, von D. die 4 Bl.: Rivaulx Abbey, Pope's Villa in Twickenham, Mill near Grande Chartreuse u. Bonneville en Haute-Savoie) und folgte dann seinem seit 1819 in Rußland lebenden ält. Bruder George D. nach St. Petersburg. Nachdem er hier 1823 die erste Folge seiner Schabkunstreproduktionen nach den von seinem Bruder im Auftrage Zar Alexanders I. für die „Kriegsgalerie" etc. des Kais. Winterpalais gemalten Porträts russischer Heerführer etc. vollendet hatte (darunter Bildnisse der Fürsten P. J. Bagration, M. S. Woronzoff, D. W. Galitzin, A. J. Gortschakoff, Herzog Ernsts von Hessen-Philippsthal u. a., — die Arbeit an dieser Porträtstichfolge hiernach von Henry D. gemeinsam mit seinem Schwager Th. Wright u. schließlich von letzt. allein weitergeführt), wurde D. 1824 auf Empfehlung des Kupferstechers N. J. Utkin zum Kandidaten für die Kais. Akad. der Künste erwählt u. 1827 auch für die Vollmitgliederliste dieser Akademie vorgeschlagen. Noch 1827 stach er in St. Petersburg nach Gemälden seines Bruders George D. u. a. die Porträts Herzog Alexanders von Württemberg (Bruders der Zarin-Witwe Maria Feodorowna) u. des 9jähr. Großfürsten Alexej Nikolajewitsch (später Zar Alexander II.). Im gleichen Jahre wieder nach England zurückgekehrt u. seitdem in Kentish Town ansässig, beschickte er von dort aus 1827 bis 1829 die Ausst. der R. Academy u. der Brit. Institution mit einigen Genre- u. Porträtgemälden (Temptation, — Coronation of George IV., — Miss Phillips as Juliet) und war dann weiterhin namentlich in den Suffolk-Street-Ausst. der Soc. of Brit. Artists, die ihn 1830 zu ihrem Mitglied ernannte, bis 1845 gleichfalls noch mit vereinzelten Gemälden (1832 Porträt König Georgs IV., von D. selbst in Schabkunst vervielfältigt, — 1840 Porträt des Prinzgemahls Albert, in Kpf. gest. von E. Hacker, — 1845 Genrebild „Granny in the Rage"), vor allem aber mit zahlreichen Schabkunstblättern vertreten. Unter letzt. sind neben den 1833—34 in London veröffentl. Sammelwerken „Gems from the Old Masters, engr. on steel in Mezzotinto" (4⁰) und „Choice Selections for the Scrap Book . . . engr. from pictures painted by artists of ackn. eminence" (8⁰) namentlich hervorzuheben: „The Fortune Teller" u. „Mrs Siddons" nach J. Reynolds, — „John Kemble as Hamlet" nach Th. Lawrence, — „The Gipsy" u. „The Blind Fiddler" nach D. Wilkie, — „Escape of Mary Stuart" nach H. J. Fradelle, — „Sir Arthur and the Beggar" nach Cam. Roqueplan, — „King George IV as Duke of Clarence" nach M. Jagger etc. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte D. in Windsor.

Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — A. Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — R. E. Graves in Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Catalogue of Engr. Portraits in the Brit. Mus. 1908 ff. I—III passim. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. 1886 ff. IV 655; Подр. Словарь Русск. Граверовъ 1895 p. 260. *

Dawe (Dawes), Philip, englischer Kupferstecher in Schabmanier, geb. in London um 1750, † um 1785 (Die Angabe der Handbücher: um 1780 ist falsch); Vater von George u. Henry Edward D. Er war ein Schüler von Henry Morland, mit dessen Sohne George Morland er in enger Freundschaft lebte. Um 1760 arbeitete er unter Hogarth, in dessen Manier er (laut Strutt) nach eigener Zeichnung ein satirisches Blatt, den literarischen Freibeuter Kidgell darstellend, stach. 1769—82 stellte er in der Free Society of Artists Probedrucke seiner Schabblätter und 2 Bildnisse in Crayonmanier aus. Die Erfindung von einigen satirischen Blättern, die ihm Edwards, Heinecken u. a. zuschreiben, geht dagegen laut Ausweis der Ausst.-Kataloge auf den Maler William Dawes zurück (s. folgenden Artikel). Philip D. hat Porträts, Genredarstellungen, mythologische und epische Szenen nach seinem Lehrer Morland, Cosway, T. Hudson, Hoare, J. Foldson, Holbein, L. Giordano, van Dyck, u. a. gestochen. Zu den Verzeichnissen der Handbücher (s. u.) wären etwa noch folgende Bl. nachzutragen: General Coote, nach Morland; Mrs. Bullock, nach Cosway; der Methodist Cennick, nach A. L. Brandt; Rev. Thomas Maxwell; Garrick als Macbeth, nach eigner Erfindung; Erzherzog Carl, nach Kirchhoff; Geburt Christi, nach Singleton; Madonna, nach L. Giordano; Liebeserklärung eines Türken, nach Troost; Spitzenklöpplerin, nach Peters etc.

Strutt, Dict. of Engravers 1785 I. — Edwards, Anecd. of Paint. 1808 p. 9. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Heinecken, Dict. des Artist. IV. — Huber und Rost, Handb. f. Kstliebh. IX (1808) 362. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. I 1870. — J. Ch. Smith, Brit. Mezzot. Portr. I (1883) 152 ff. — Fr. B. Daniell, Cat. of the engr. Works of R. Cosway,

1890. — J. T. Herbert Baily, George Morland, Connoisseur-Extra Number 1906 p. 10, 130 (8 Bl.). — Cat. Brit. Mus.: Engr. Brit. Portr. 1908 ff. I 284, 372, 488; II 142, 280, 441 f.; III 213, 301.

Dawes, William, engl. Maler, 2. Hälfte 18. Jahrh. Stellte 1760—74 in der Londoner Soc. of Artists eine Reihe Historien- u. Genrebilder aus, die z. T. von Philip Dawe gestochen wurden. Daraus dürfte es zu erklären sein, daß Edwards u. a. diesen mit D. verwechselten und ihm die Erfindung von Arbeiten zuschrieben, die er nachweislich nach öffentlich ausgestellten Bildern D.s gestochen hat. Dahin gehören: „Mortimer u. Eduard III." (Wettbewerb der Soc. of Art. 1760), „Captain Bobadil cudgelled", Szene aus Johnsons „Every man in his humour" (1761), „The dying usurer" (1766), „The hen-peck'd husband" (1767), diese beiden von Clowes gestochen; und „Reformers of manners" (1771). — Er scheint ein Schüler Hogarths gewesen zu sein. Vgl. den Art. Philip Dawe u. die dort angeführte Lit.

Graves, Soc. of Art. 1907.

Dawher, Adolf u. Hans, s. *Dauher.*

Dawis, Germaine, franz. Malerin, geb. zu Paris; Schülerin von Yvon, Rivey und Henner, dessen letzte Manier sie nachahmt. Sie stellte 1879—88 im Salon des Art. franç. Porträts, Genrebilder und Akte aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. des Arts, 1907 p. 354 f. — Salonkat.

Dawkes, Samuel Whitfield, engl. Architekturmaler in Cheltenham, vordem in Gloucester, beschickte zwischen 1839 u. 1856 die Londoner Royal Acad.-Ausst. mit Architekturansichten aus Newport, Worcestershire usw.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905).

Dawkins, Henry, amerik. Kupferstecher d. 18. Jahrh. Einer der frühen Stecher der amerikan. Kolonie. War 1754 in New York tätig, wo er für John Burnet ein Exlibris stach, dann ging er nach Philadelphia, wo er 1758 mit James Turner gemeinschaftlich arbeitete. 1761 finden wir ihn als Titel- u. Notenstecher, 1774 kehrte D. nach New York zurück, machte sich im folgenden Jahre dort selbständig und wurde daselbst 1776 wegen Papiergeldfälschung verhaftet. Er hat besonders Exlibris gestochen; aber auch ornamentierte Landkarten und Verlegerarbeiten aller Art beschäftigten ihn. Seine große Platte „Nassan Hall in Princeton" ist wohl seine beste Leistung. Er war ein Stecher von geringer Originalität.

Stauffer, Amer. Engr. — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookpl. — Ch. D. Allen, American Bookplates. — Dunlap, History of the Rise and Progress of the Arts of Design. *Stiles.*

Daws, Philip, engl. Landschaftsmaler in Dorking beschickte 1873—79 die Ausst. der Royal Acad. und der Suffolk Street Gall. in London.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Dawson, Alfred, engl. Landschaftsmaler, Radierer u. Holzschneider, jüngerer Sohn von Henry D. u. Bruder von Henry Th. D., stellte 1860—89 in der Londoner Roy. Acad. u. in der Brit. Institution Landschaften, Radierungen (z. T. nach Werken seines Vaters), Schabblätter (Porträts) und Holzschnitte aus. Lieferte die Holzschnitte u. Radierungen zu C. E. Robinsons „A roy. warren of picturesque rambles in the Isle of Purbeck" (Dorset), Lond. 1882. Eine Landschaft D.s in der Galerie von Reading.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Inst. 1908. — The Portfolio, 1884 p. 1, 28 (2 Rad.).

Dawson, Arthur, Landschaftsmaler, geb. 9. 3. 1858 in Crewe (England), Schüler von David Law u. Will. Morris in London, lebt in New York.

Who's Who in Art, 1912.

Dawson, Mrs B., vorher Miss *Elizabeth Rumley,* Malerin, stellte 1851—76 anfangs unter ihrem Mädchennamen in der London. Roy. Acad. und in der British Institution Blumen- u. Fruchtstücke aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Inst. 1908.

Dawson, Charles E., engl. Kunstgewerbler der Gegenwart, Schüler der Lambeth School in London, bildete er sich in Paris weiter. Behauptet eine führende Rolle in der Plakatkunst und lieferte Entwürfe für Titelblätter, Exlibris, künstlerische Schrift, Glasfenster, Stoffmuster usw. In seiner Technik von Frankreich und Japan beeinflußt, ist er in der Erfindung, in deren Mittelpunkt eine stilisierte Frauenfigur von englischem Typus zu stehen pflegt, durchaus eigenartig. Eine gute Probe seiner Kunst gibt: Ch. E. D. His Book of Bookplates, Edinburgh 1907. Eines seiner Hauptwerke ist die Dekoration der Geschäftsräume der Jägerwolle-Gesellschaft in Edinburgh.

The Studio XXXV (1905) 68 f. — The Art Journal, 1906 p. 105; 1908 p. 64. — Kst u. Kunsthandwerk, Wien, VI (1903) 346 ff. — Dtsche Kst u. Dekor. XI (1902/3) 87 (Alle m. Abb.).

Dawson, Edith B., s. unt. *Dawson,* Nels.

Dawson, George Walter, amerikan. Landschafts- u. Blumenmaler, geb. in Andover, Mass., 16. 3. 1870, Schüler der Normal Art School in Boston, tätig in Philadelphia.

Who's Who in Art, 1912.

Dawson, Henry, engl. Marine- u. Landschaftsmaler, geb. in Hull am 3. 4. 1811, † in Chiswick bei London 13. 12. 1878. Aus angesehener, aber verarmter Nottinghamer Familie stammend, verlebte er in Nottingham die erste Hälfte seines Lebens, anfangs als Arbeiter sein Brot verdienend. Da ihn natürliche Anlage dazu trieb, alles, was er sah,

zu zeichnen, wurden frühzeitig Gönner auf ihn aufmerksam, zu denen ein Barbier des Ortes, der einen Handel mit alten Bildern betrieb, und ein gewisser Will. West, der sich eine Sammlung von Bildern D.s anlegte, gehörten. 1838 genoß er eine Zeit lang den Unterricht des Landschafters Pyne, der sein einziger Lehrer blieb, so daß D. als Autodidakt zu gelten hat. 1835 machte er sich als Maler selbständig, fand sich aber, nachdem er geheiratet hatte, durch Existenzsorgen bewogen, nach Liverpool überzusiedeln (1844), in der vergeblichen Hoffnung, hier ein Fortkommen zu finden. Er besuchte die Kunstschule der Akademie, wo er auch ausstellte, und die ihn 1847 zum Mitglied wählte, und trieb daneben eifrig Naturstudien in der Umgegend, besonders auf den waldreichen Besitzungen der Herzöge von Portland und Newcastle. Hier fand er auch das Motiv zu seinem ersten größeren Bilde „Die große Eiche", das 1850 in der Londoner Roy. Acad. ausgestellt war, aber keinen Käufer fand. Schließlich nahm es ihm der Bilderhändler Richardson in Liverpool ab (später Slg Rev. Alfr. Padley, Bullwell Hall, Notts.). 1847 beteiligte sich D. an der Konkurrenz für die Ausschmückung des Parlamentspalastes von Westminster, mit einem Historienbild „Karl I., seine Fahne in Nottingham aufpflanzend", das aber zurückgewiesen wurde. Richardson kaufte es ihm dann für 40 Guineen ab (1875 bei Christie für 480 Pfd Sterl. versteigert). Wenig Anklang fanden seine Bilder auf den Ausstellungen der Roy. Acad. (seit 1838), da sie schlecht gehängt wurden und wegen ihres großen Formats, das alle seine Bilder auszeichnet, unverkauft blieben. Besser erging es ihm in der Brit. Institution (wo er seit 1841 ausstellte), besonders seitdem er Fürsprecher in dem Aquarellmaler James Orrock, der D.s Bilder bei West in Nottingham gesehen hatte, und Ruskin fand. Letzterer hatte anläßlich einer Landschaftsstudie „Motiv vom Trent bei Sonnenuntergang" 1851 in seinen „Modern Painters" auf ihn hingewiesen und seine Wolkendarstellung gerühmt. Um der Hauptstadt näher zu sein, verlegte D. 1850 seinen Wohnsitz nach Croydon. Hier entstanden eine Reihe seiner Hauptwerke, u. a. „Der Regenbogen über dem Meere", „The Pool below London Bridge" (1876 für 1400 Pfd Sterl. verkauft), „London bei Sonnenuntergang" und besonders „The Wooden Walls of Old England" (1854), Kriegsschiffe in alter Zeit, Motiv: Sonnenuntergang. Die Haupterwerbsquelle für den Künstler, der die größte Zeit seines Lebens mit materieller Not zu kämpfen hatte, blieben auch jetzt die Bilderaufträge, die ihm Kunstfreunde in Nordengland zukommen ließen. Er lebte dann 8 Jahre in Thorpe bei Chertsey und malte hier ein Hauptwerk: „The new Houses of Parliament". Ein schwerer Schlag war für D. die Auflösung der Brit. Institution 1867, wenn auch um diese Zeit sich seine Lage besserte. Von dem Erlös zweier großer Bilder „Greenwich Hospital" (1867) und „London from Greenwich Hill" konnte sich D. dann das Besitztum „The Cedars" in Chiswick kaufen, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. 1871 hatte er wegen einer schweren Krankheit der Ausübung der Kunst dauernd entsagen müssen; er schien sich indes wieder zu erholen, als ihm ein Rückfall den Tod brachte. Seine Hoffnung, Akademiemitglied zu werden, sah er nie erfüllt. Eine Nachlaßausstellung umfaßte 140 Aquarelle und Skizzen (Baumstudien). Auf der Nottinghamer Ausstellung von 1878 wurden 75 seiner Werke gezeigt. Die Jubiläumsausstellung zu Manchester von 1887 fixierte endgültig seine Bedeutung. Von den Werken seiner Spätzeit seien noch genannt: „Ansicht von Custom House, Durham", „King's Mill Castle, Donnington", „Herbst-Motiv vom Ribble bei Preston", die große „Ansicht von Lincoln" (1867), „Kathedrale von Durham" (gestochen von John Saddler); „London von Vauxhall Bridge aus gesehen" (1868), „Stürmischer Sonnenuntergang", Küstenlandschaft in klein. Format (1867; gest. von W. Chapman). — D. malte mit Vorliebe Fluß- und Küstenlandschaften, unübertroffen war er in der Darstellung der Beleuchtungseffekte des bewölkten Himmels. In den Werken seiner Spätzeit mit ihrem breiten Vortrag und dem leuchtenden Kolorit macht sich Turners Einfluß geltend. Turner war übrigens der Einzige, den D. neben sich gelten lassen wollte; mit ihm hatte er auch das gemeinsam, daß er niemals unmittelbar nach der Natur malte, sondern sich auf Skizzen und sein Gedächtnis verließ. In seinen Frühwerken mit ihrer gedämpften Farbenskala und der etwas harten Zeichnung steht er dem Landschafter Richard Wilson nahe. — Werke von D. besitzen das Londoner Victoria and Albert Museum (3 Ölbilder, darunter eine Küstenlandschaft und eine Marine — Sonnenuntergang) und die Galerien zu Manchester („Der Trent bei Nottingham"), Reading, Rochdale, Wolverhampton (9 Studien) und York (2 Landschaften). — Seine Söhne sind Henry Thomas u. Alfred D.

B r y a n, Dict. of Painters, II (1903). — Dict. of Nat. Biogr.; cf. „Errata". — M a r i l l i e r, The Liverpool School of Paint. 1904 p. 114—8, 259. — G r a v e s, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. II (1905); Brit. Inst. 1908. — M i r e u r, Dict. des Ventes d'art 1901 ff. II. — Art Journal 1869 p. 112; 1879 p. 48 (Nekrolog). — The Portfolio, 1879, 24 (Nekrol.), 92; 1883 p. 127;

1890 p. 199 (z. T. mit Stichen). — Museumskataloge.

Dawson, Henry Thomas, Marinemaler u. Radierer, ältester Sohn von Henry D., Schüler seines Vaters. Stellte in der Londoner Roy. Acad. (1866—73), in der Brit. Institution (1860—67) und sonst aus. Die Art Gallery von Liverpool besitzt von ihm ein Bild „Themse bei Deptford"; in der Galerie von York eine Ansicht von Port Madoc, Nordwales. 1875—78 war er Mitglied der Soc. of Brit. Artists.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. 1908. — Kat. Walker Art Gall. Liverpool, 1884 p. 72 (Biogr.). — The Portfolio 1885 p. 91 (Rad. nach Turner).

Dawson, Nelson, engl. Kunstgewerbler u. Maler der Gegenwart, ausgebildet an den South Kensington Schools in London, begann er als Aquarellmaler und stellte seit 1885 bis in die neueste Zeit in der Roy. Acad. Aquarelle u. Ölbilder (Marinen) aus. Seine Bedeutung liegt auf dem Gebiet des Kunstgewerbes, wo er sich seit etwa 1885, zusammen mit seiner Gattin Edith B. D., auf den verschiedensten Gebieten schöpferisch betätigt. Er genoß den Unterricht des Emailkünstlers Alexander Fisher u. hat besonders die Technik des transluziden Emails gepflegt. Außerdem hat er Entwürfe aller Art, Leuchter, Truhen, Schatullen, Schmucksachen, Kirchengerät, Plaketten usw. geschaffen. Mit gutem Erfolg hat er allerlei mittelalterliche Techniken neubelebt, z. B. in der Kunst des gehämmerten Metalls (fer repoussé) Tüchtiges geleistet. Von bedeutenderen Arbeiten seien genannt Repräsentationsstücke für den General Baden Powell, die Herzogin von York, den Speaker des Unterhauses (Geschenk der Stadt Carlisle). 1899 arbeitete er eine kostbare silberemaillierte Kelle, die bei der Grundsteinlegung des Victoria and Albert Museums durch die Königin verwendet wurde. Neuerdings pflegt er besonders die farbige Steinzeichnung und leitet zusammen mit W. Lee Hankey in London eine Schule für Kunstdruck. — Seine Gattin hat sich auch als Blumenmalerin betätigt und in den letzten Jahren verschiedentlich in der Roy. Acad. ausgestellt. Auch auf Ausstellungen des Kontinents war das Ehepaar mit seinen Arbeiten wiederholt vertreten, u. a. in Paris (Soc. Nat.) 1896, in Brüssel (Salon „Libre Esthétique") 1912. Nelson D. hat sich vielfach schriftstellerisch betätigt.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905). — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — M. H. Spielmann, Brit. Sculptors etc. of to-day 1901 p. 170—1. — The Studio, Gen. Index I—XX; XXII 169—74; XXVIII 124; LV 182—90; Sondernumm.: Art in 1898; Summer 1901; Holme, Mod. Etching etc., 1913, vgl. Indices. — Les Arts, Paris, 1912 No 121, 124 (alle mit Abb.). — Ausstellungskataloge.

Dawson, Robert A., engl. Kunstgewerbler der Gegenwart, wohl ein Verwandter (Sohn?) von Nelson D. Lieferte Entwürfe für Bucheinbände, Stoffmuster etc. 1900 stellte er in der Londoner Roy. Acad. eine Emailarbeit aus.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — The Studio XVII 255; XXXIII 363 (mit Abb.).

Dawson-Watson, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in London 1864, Schüler von Mark Fisher in London, von Carolus Duran, Chartran u. Collin in Paris, lebt in St. Louis, Mo., wo er im Nov. 1911 in der „Two-by-Four Society" mit großem Erfolg ausstellte.

Who's Who in Art, New York 1912. — Mississippi-Blätter v. 12. 11. 1911.

Dawydoff, A., russ. Zeichner d. 18. Jahrh., Zögling der Akad. der Künste zu St. Petersburg. A. Melnikoffs Kupferstich „Die Enthüllung des Denkmals Peters des Großen 1782" trägt die Aufschrift „Arbeit des Herrn D."

D. Rowinsky, Lex. Russ. Kupferst. 1895 p. 258. — Album d. Histor. Architektur-Ausst. zu St. Petersburg 1911 p. 135 (Abb.).

P. Ettinger.

Dawydoff, Iwan Grigorjewitsch, russ. Maler, geb. 1826 (oder 1831?), † 1856. Besuchte die Moskauer Kunstschule, wo er 1847 für eine „Ansicht von Moskau" eine Medaille erhielt, u. später die Petersburger Akademie der Künste, als deren Pensionär er, nachdem er für seine Programmarbeiten „Ansicht v. Narwa" u. „Ansicht der Insel Walaam" durch Medaillen ausgezeichnet worden war, 1854—55 im Auslande weilte. Landschaftsgemälde D.s befinden sich in der Tretjakoff-Galerie (Schweizer Landschaft), in der Galerie Zwjetkoff (Waldlandschaft) u. im Rumjantzeff-Museum (Flußlandschaft) zu Moskau, sowie im Radischtscheff-Museum zu Saratoff.

P. N. Petroff, Сборникъ матеріаловъ для ист. С. Петербургской Акад. Худож. — Kat. der obengen. Museen. *P. Ettinger.*

Dawydoff, Natalja Jakowlewna, russ. Kunstgewerblerin, geb. 1874 in Moskau. Besuchte kurze Zeit die Moskauer Kunstschule, wurde dann Hauptgehilfin der früh verstorbenen Jelena Dmitrjewna Poljenoff und nach deren Tod Fortsetzerin ihrer erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete der dekorativen Künste. Die Bedeutung dieser Tätigkeit lag und liegt noch in der Wiederbelebung u. Weiterentwickelung russisch-nationaler Handwerks- u. Stil-Traditionen, die in erster Reihe der Heimarbeit in russischen Dörfern zugrunde gelegt wurden. In Natalja D.s Händen liegt seit Jahren die künstlerische Oberleitung derartiger Heimarbeit-Werkstätten für Bunt-Stickerei und Teppichwirkerei in Ssolominki, sowie für Holzmöbel und Holzschnitzerei in Abramtzewo. Prächtige Bauernarbeiten nach Ent-

würfen Natalja D.s sah man in der Pariser Weltausstellung von 1900.

N. Peacock in Dekorative Kunst (München) 1900 III 482 ff. (Abb.), 488; sowie in The Studio 1901 XXII 269 ff. (Abb.), 274.
P. Ettinger.

Dawydoff, Nikita, russ. Waffenschmied des 17. Jahrh., aus Murom gebürtig u. von orientalischen Meistern ausgebildet; arbeitete bis 1666 für die Orushejnaja Palata der ersten Zaren aus dem Hause Romanoff. Arbeiten dieses berühmten Meisters befinden sich noch jetzt im genannten Moskauer Kreml-Arsenale (so eine Sturmhaube des Zaren Michail Fedorowitsch, Kat. N. 4411).

W. Trutowsky in „Старые Годы" 1909 p. 371.
P. Ettinger.

Dax (Tax), Christoph, Hofmaler in Innsbruck, † 14. 4. 1619; Sohn des Hans D., erscheint zwischen 1580 und 1600 in Innsbrucker Pfarrbüchern, heiratete am 25. 4. 1589. Für die Brüderschaft des hl. Franziskus malte er 1604 eine Altartafel in der hl. Kreuz- (nachmals Franziskaner-)kirche, und restaurierte sodann 1604—6 den von Maximilian I. erbauten Wappenturm (lt. Beischrift einer Abb. dieses im 18. Jahrh. abgebrochenen Bauwerks im Ferdinandeum). Am 17. 1. 1606 erhielt er 45 fl. für 21 Abrisse von Festungen, Ort- und Grenzhäusern in Tirol. 1607 lieferte er eine Zeichnung nach der Grabfigur Herzog Friedrichs mit der leeren Tasche in der Fürstengruft zu Stams. 1611 malte er ein Wappen in das neue Titularbuch Erzherzog Maximilians. 1612 restaurierte er die Fürstengräber zu Stams u. 1615 wurde er zum Hofmaler Erzherzog Maximilians ernannt. 1617/18 führte er mit Gehilfen Malereien an den Außen- u. Innenwänden des Zeughauses (Wappen und dgl.) aus. Weitere Malereien führte er anläßlich der Bestattung Erzherz. Maximilians aus, wofür am 10. 6. 1619, 2 Monate nach seinem Tode Zahlung angewiesen wurde. Als nachträgliche Zahlung für seine Arbeiten am Zeughaus erhielten seine Erben am 15. 1. 1622 von d. oberösterr. Kammer fl. 217, 22 Kr. Von Werken seiner Hand ist nichts erhalten. — Möglicherweise ist D. identisch mit einem Christoph Dax aus München, der 1555 in Mainz als Büchsenmeister für den erzbischöfl. Dienst verpflichtet wurde.

Tirol. Kstlerlex. (1830) p. 286. — Arch. f. Gesch. u. Kstgesch. Tirols II 317 f. (v. Schönherr; wiederabgedr. in dessen Ges. Schriften, 1900 p. 403 f.). — Der Bote für Tirol u. Vorarlberg 1887 p. 157. — Repert. f. Kstw. I 43. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVII 2 Reg. — Schönach, Beitr. z. Geschlechtskde tirol. Kstler p. 30. — Schrohe, Beitr. u. Nachw. zur Mainz. Kstgesch. 1912 p. 203.
H. S.

Dax (Tax), Hans, Maler zu Innsbruck, Sohn d. Paul D. und Vater des Christoph D., erhielt 1555 zusammen mit seinem Bruder Kaspar Zahlungen für Beihilfe, die sie während 18 Wochen ihrem Vater bei der Ausmalung d. Zeughauses zu Innsbruck geleistet hatten. D. soll, als Landsknecht, in der Schlacht bei Raab in Ungarn gefallen sein.

Tirol. Kstlerlex. (1830) p. 286. — v. Schönherr im Arch. f. Gesch. u. Kstgesch. Tirols II 317—54 u. wiederabgedruckt in dessen Ges. Schriften, 1900 p. 403—05. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XI 2, Reg. 7172/3.
H. S.

Dax, Hans, Glasmaler zu Innsbruck, 1565, nach v. Schönherr angeblich nicht identisch (vielleicht aber doch derselbe) mit dem Vorigen. Sein Sohn, Hans, gleichfalls Maler, † 22. 11. 1653. Dessen Sohn Hans Christoph, Maler, getauft 30. 1. 1622 (heiratet 11. 2. 1653), ist vermutlich der erzfürstl. Schützenmeister, von dem (laut v. Schönherr) ein Wappenschild von einem Schützen (Vogel) erhalten ist.

v. Schönherr, l. c. — Schönach, Beitr. zur Geschlechtekde etc.
H. S.

Dax, Johann Georg, Büchsenmacher u. Graveur in München, gebürtig aus Markt Agspach in Unterösterreich, wird 1714 Bürger in München, † 1743. Schön gravierte u. geätzte Gewehre, zu denen oft der Hofgraveur Johann Christoph Stengl in München die Schlösser gravierte, im Nationalmus. in München, Musée d'Armée in Paris, bei Fürst Fugger in Augsburg, Fürst Salm-Reifferscheidt, Rathaus Luzern etc.

Ehrenthal, Waffensammlg Fürst Salm-Reifferscheidt, Leipzig 1906 (No 211, 212, mit Marke, einem Dachs). — Catal. d. Schwäb. Kreisausstellung Augsburg 1886 (No 1183). — Katal. d. histor. Sammlung Rathaus Luzern (No 303).
Stöcklein.

Dax, Kaspar, Sohn des Paul D. Hofmaler zu Innsbruck, † 1565. 1555 war er zusammen mit seinem Bruder Hans Gehilfe seines Vaters bei der Ausmalung des Zeughauses in Innsbruck.

v. Schönherr, Paul Dax in Arch. f. Geschichte u. Kunstg. Tirols, II 351; wiederabgedr. in Ges. Schriften I 402 f. — Jahrb. d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XI 2, Reg. 7172.
H. S.

Dax, Michel, Maler in Lübeck, wo er 1613 für die Marienkirche, 1623/4 für die Petrikirche mit Arbeiten handwerklicher Art urkundl. belegt ist.

Die Bau- u. Kstdenkm. Lübecks II (1906).

Dax, Paul I, Bürger zu Innsbruck, Maler, Glasmaler, Feldmesser, Baumeister, Frundsbergischer Landsknecht und Hauptmann. Geb. vermutlich in Sterzing 1503 (1539 wurde Paul Dax, Maler, aus Sterzing als Bürger in Innsbruck aufgenommen), † 1561. 1526—29 als Hauptmann der Landsknechte vor und in Rom, in Neapel, wo er sich gegen die Franzosen unter Lautrec auszeichnete. (Ein auf seinem Porträt [s. u.] gemaltes Medaillon mit der Aufschrift: Neapolis lez. Augusti 1528 bezieht sich auf die

am 31. 8. vor Neapel den Franzosen beigebrachte Niederlage.) Dann bei der Verteidigung Wiens gegen die Türken (1529). 1530 war er wieder in Innsbruck als Maler tätig, und heiratete. Um diese Zeit entstand sein Selbstporträt im Ferdinandeum zu Innsbruck. 1533 ist er mit Malarbeiten „für den Hof" von Innsbruck beschäftigt; 1536 vollendet er 2 Gemälde der Stadt Tunis für die Regierung und eine Gemsjagd für König Ferdinand, der sie dem Herzog Otto Heinrich von Bayern schenkte. Er erlernte um diese Zeit die Glasmalerei, wahrscheinlich in Hall i. T., wo seit 1533 ein Glasmacher, Wolfgang Vitl, aus Augsburg, eine Glashütte errichtet hatte. 1537 versah D. die Ratsstube der Regierung in Innsbruck mit Glasmalereien, worauf er 1538—40 die Verglasung „des Saals (mit Wappen) und der Paradestube" bei Hof für ansehnlichen Lohn herstellte. Im nämlichen Jahre ätzte er 2 Harnische, welche der Plattner Jörg Seusenhofer im Auftrag Ferdinands I. als Geschenk für 2 französische Prinzen geschlagen hatte. 1541—43 stellt er im Auftrage der Innsbrucker Regierung Aufnahmen von den Bergwerken bei Kitzbühel her. 1542 wird er (Urk. v. 20. 3. Speier) zum Hofglasmaler ernannt. 1542—43 erhält er Zahlungen für Glaserarbeiten am Hof. 1544 malt er eine neue Fahne der Bergwerkgesellschaft von Sterzing. 1545 stellt er Karten der Landesgrenzen im Achental bei Brandenberg, Kufstein und in Niederösterreich her. 1546 wird er vom Innsbrucker Rat zum Hauptmann einiger „Fähnlein" gegen die Schmalkaldener ernannt, welche die Festung Ehrenberg erobert hatten. Nach deren Wiedereinnahme erhält D. den Auftrag, die Festung aufzunehmen. 1547 begibt er sich im Auftrage der Innsbrucker Regierung nach Augsburg, an den Hof Ferdinands I. 1548 modelliert er mit anderen Künstlern einen Ehrenpfennig für Prinz Philipp, welchen Gregor Löffler in Silber preßt. Im selben Jahre erhält er Zahlung für eine Kirchenfahne der Pfarrkirche Innsbruck; außerdem erhält er den Auftrag für Malereien von Wappen und Porträts im „Saal" und „Paradisboden" der Burg. 1550 wird er von König Ferdinand zum Hofmaler ernannt. 1551 macht er 2 Entwürfe für den Ausbau und die Befestigung der Stadt Glurns (im Vintschgau) sowie für eine neue Stiftskirche in Innsbruck. 1552—54 stellte er wieder verschiedene Karten von Grenzgegenden her. 1554—55 repariert er Glasmalereiwappen im Saal der Burg Innsbruck und führt solche aus für den Ratssaal in Ensisheim (Elsaß) und die Stiftskirche in Innsbruck. 1555 erhält er Zahlung für Mehrarbeiten bei der Ausmalung des Zeughauses. 1557 ist er schwer krank. 1558 malt er Wappen für das Leichenbegängnis der Königin Eleonora von Frankreich und dasjenige Karls V. 1559 macht er Aufnahmen in Südtirol, 1560 Entwürfe für einen Neubau am Kaiserhof und für eine Kapelle auf dem Friedhof. Am 12. 8. 1561 ersuchen die Vormünder seiner Kinder die Regierung um Restzahlung für die vom verstorbenen P. D. ausgeführten Glaswappen. Von allen Werken des P. D. ist nichts erhalten oder bekannt, als sein obenerwähntes Selbstbildnis als Landsknecht im Ferdinandeum, warm im Kolorit, ziemlich flau in Zeichnung und Modellierung. Er hinterließ 2 Söhne, Hans und Kaspar (s. das.).

Atz, Kunstgesch. v. Tirol, 1909 p. 832. — v. Schönherr, Paul Dax etc. in Arch. f. Gesch. u. Kstgesch. Tirols II 317—54; wiederabgedr. in Ges. Schriften, 1899 I 375 f.; ders. in Repert. f. Kstw. I (1876) 35. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei II (1882) 506. — K. Strompen, Der alte Hochaltar u. die alt. Glasmal. der Franziskanerk. in Innsbr. 1894 p. 19 f. — Jahrb. d. ksth. Slgn d. Allerh. Kaiserh. II 2 Reg.; XI 2 Reg.; XX 1 p. 316. — Mitt. d. k. k. Zentr.-Komm. N. F. 1890 no 93. *H. S.*

Dax, Paul II, Maler in Innsbruck, Sohn des Kaspar D., Enkel des Paul I D., 1584 mit Barbara Göttin vermählt, Vater von 6 Kindern. 20. 7. 1599 erhält er in Innsbruck von der oberösterreichischen Regierung für 2 gemalte Wappen 1 fl.

v. Schönherr, Paul Dax etc. in Archiv f. Gesch. u. Kstgesch. Tirols II 317—54; wiederabgedr. in Ges. Schriften, I 403. — Jahrb. d. ksth. Slgn des Allerh. Kaiserh. XVII Reg. 14484. — Trau- u. Taufbücher der Stadt Innsbruck. *H. S.*

Day, Alexander, Miniaturmaler, Bildhauer und Kunsthändler, geb. in Somerset 1773, † in London am 11. 1. 1841. Er verbrachte die erste Hälfte seines Lebens in Italien, wo er sich dem Studium der Antike widmete und als Maler und Bildhauer (Medaillonreliefs) tätig war. Seit 1787 (?) lebte er in Rom, wo er 1792 eine Römerin heiratete und für Landsleute (Lord Bristol) arbeitete. Während des Krieges von 1794 geriet er aber in die Gefangenschaft der Franzosen, die ihn auf mehrere Jahre festhielten. In England hielt man ihn bereits für tot oder verschollen; umso größer war die Überraschung seiner Landsleute, als er um die Wende des Jahrhunderts in der Heimat erschien, noch dazu mit einer ganzen Anzahl klassischer Bilder, die er an Sammler wie Lord Northwick u. Mr. Angerstein verkaufte u. die jetzt zu den Schätzen der National Gallery zählen. Darunter waren Raffaels hl. Katharina, Tizians Venus und Adonis, Correggios Ecce Homo u. a. m. D. kehrte später wieder nach Rom zurück, wo er bis 1811 nachweisbar ist, und trat dann noch einmal an die Öffentlichkeit, als er 1819 beim Ankauf

der „Elgin Marbles" vor der Kommission des Unterhauses sein Gutachten abgab. Arbeiten von seiner Hand gelangten in die angesehensten Privatsammlungen des Landes. In späteren Jahren lebte er so zurückgezogen, daß sein Tod von seinen Zeitgenossen fast unbemerkt blieb.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min. 1904 II 35—6. — Art Union 1841 p. 87 (Nekrolog). — Pfarrb. S. Andrea delle Fratte in Rom. — Mit Notiz von F. Noack.

Day, Charles William, Miniaturmaler in London, 1821—54 dort auf den Ausst. der Roy. Acad. mit einer Reihe von Bildnissen vertreten. 1828—31 stellte er nicht aus; wahrscheinlich war er während dieser Zeit in Italien, denn ein 1833 ausgestelltes Porträt des Herzogs Carlo Ludovico von Lucca war bez. „Painted in Florence in 1830". J. W. Gear lithogr. nach ihm das Bildnis der Schauspielerin Mrs Beverley. D. veröffentlichte „The Art of Miniature Painting, etc.", wovon eine 2. Aufl. 1852 in London erschien.

Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., I (1908) 184.

Day, Miss Frances S., Miniaturmalerin in London, wo sie 1838—58 eine lange Reihe von Miniaturbildnissen in der Royal Acad. und in der Suffolk Street Gall. ausstellte.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Day, Francis, amerikan. Maler, geb. am 12. 8. 1863 in Le Roy, New York, Schüler der Art Students' League und der Pariser Ecole des B.-Arts unter Merson und Colin; lebt in New York. Stellte auf zahlreichen Ausstellungen aus, ein Bild „Geduld" erhielt einen Akademiepreis 1895; genannt sei noch eine Allegorie „Das Licht der Liebe" 1906. Seit diesem Jahre ist D. Mitglied der Nat. Acad. of Design. Er war auch viel für amerikan. Magazine tätig.

Who's who in Am. 1912/3. — Who's who in Art VII (1912). — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Kst u. Ksthandwerk X (Wien 1907) 661.

Day, Frank Miles, amerikan. Architekt, geb. in Philadelphia am 5. 4. 1861, studierte Architektur an der Harvard Universität, ging zur weiteren Ausbildung später nach Europa (Italien) und ist seit 1887 in seiner Vaterstadt praktisch tätig. Daneben wirkt er als Lehrer an der Harvard Universität. Von seinen Bauten, Geschäfts-, Wohnhäuser etc., in denen er Reminiszenzen an venezian. Gotik u. ähnl. zu lieben scheint, seien genannt: Crozer Building, Art Club, Horticulture Palace usw. D. ist Mitglied der Nat. Academy, Ehrenmitglied des Roy. Inst. Brit. Archit. etc.

Who's who in Am. 1912/3. — Amer. Art Ann. 1911 p. 43. — Dekor. Kst IV (1899) 112 (Abb.). — Paris, Expos. Univ. 1900 Cat. gén. Oeuvres d'Art p. 390.

Day, G. F., Tier- u. Genremaler in Leicester, beschickte 1850—1869 die Londoner Royal Acad.-Ausst. und die Suffolk Street Gall.

Graves. Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Day, H. S., Porträt- und Genremaler in London, wo er zwischen 1837 u. 1848 in der Royal Acad., der Brit. Instit. und der Suffolk Street Gall. ausstellte.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II, 1905; Brit. Instit., 1908.

Day (Dey), Johann, Maler, wird 1686 in die Lukasgilde in Utrecht aufgenommen und regelmäßig in den Gildenlisten aufgeführt, 1694/5 als Dekan; 1701 wird er wieder ausgeschlossen wegen Zahlungsverweigerung. 1690 taxierte er mit Carel de Moor die Samml. Vliedthoorn in Leiden.

Obreen, Archief V 239, 253/6. — Oud-Holland XVIII 113, 115.

Day, Lewis Foreman, engl. Kunstgewerbler, geb. in London 1845, † das. am 18. 4. 1910. Er stammte aus einer Waliser Quäkerfamilie und war ein Nachkomme des Buchdruckers John Day. Nach einer Lehrzeit an der Merchant Taylor's School ging er zur weiteren Ausbildung ins Ausland und lebte mehrere Jahre in Paris und in Deutschland. D. gehörte mit W. Crane H. Holiday, S. Image u. a. zu dem Kreis, der im Anschluß an Morris dessen Ideen auf allen Gebieten des Kunstgewerbes zu verwirklichen strebte und für die praktische Kunstübung und -Erziehung nutzbar machen wollte. So hat er als Künstler und Lehrer — er hatte das Lehrfach für Zeichnen und Ornament an der South-Kensington School inne — 30 Jahre lang eine führende Stellung im englischen Kunstleben behauptet. In den 80er Jahren war er einer der Mitbegründer der Art Worker's Guild (1883), eines Vereins, der in seinem Hause seine erste Sitzung abhielt. Aus ihm ist dann die Arts and Crafts Society hervorgegangen, die in der New Gallery in Regent Street jene Ausstellungen veranstaltete, die so bedeutungsvoll für die neue Entwicklung des europäischen Kunstgewerbes wurden. D. hat eine Unmenge von Entwürfen aller Art geschaffen, und sich dabei den Einflüssen Japans in gleicher Weise zugänglich gezeigt wie er die Neubelebung des italienischen Renaissanceornaments förderte. So hat er Möbelentwürfe und solche für Paneele, Fliesen, Gläser, Schmucksachen, Tapeten-, Stoffmuster und Bucheinbände geschaffen. Auch als Kunstschriftsteller hat er sich vielseitig betätigt, u. a. schrieb er „Everyday Art", „Pattern Design", „Art in Needlework", „Ornament and its Application", „Ornament in Nature", „Stained Glass", außerdem auch zahlreiche Aufsätze f. Kunst-

zeitschriften. Das Victoria and Albert Mus. erwarb aus seinem Nachlaß 1911 eine große Anzahl von Entwürfen.

· Graves, R. Acad. Exh. 1905 II 276. — Herm. Muthesius, Das englische Haus, 1904 I 93; III 78, 106, 123. — Year's Art 1911. — The Building News 1910 p. 546 (Nekrolog). — The Studio, Gen. Index I—XXI; XXVIII 181; XXIX 23; LVII 293. — The Art Journal 1905 p. 189, 284; 1906 p. 92 f., 97.

Day, Thomas, engl. Miniaturmaler, tätig in London 1768—88; stellte in d. Roy. Acad. und in der Society of Artists Porträtminiaturen in Öl u. Crayonmanier, Landschaften, Ansichten, mythologische Szenen etc. aus.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. II (1905); Soc. of Art. 1907.

Day, William, engl. Landschaftsmaler, stellte zwischen 1782 u. 1801 häufig in der Londoner Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Day, William, Lithograph, geb. 1797, † in London am 12. 2. 1845. Begründete zusammen mit dem Belgier Louis Haghe ein lithographisches Unternehmen, in dem eine Reihe von hervorragenden Illustrationswerken erschienen, u. a. Vivian's „Spanish Scenery", 1838; Monson's „Views in the Valley of the Isère", 1840; Gally Knight's „Ecclesiastical Architecture in Italy", 1842—44; und vor allem D. Roberts' „Scetches in the Holy Land" 3 vols 1842—49. Für die Firma, die für die Geschichte der Lithographie in England von Bedeutung war, arbeiteten der Landschafter A. Picken und der Architekturzeichner George Hawkins. Nach D.s Tode ging seine Firma auf seinen ältesten Sohn über, der sie mit Haghe fortführte.

The Art Union 1845 p. 100—1 (Nekrolog). — Ottley, A dict. of painters 1875.

Day, William Cave, engl. Porträt-, Figuren- u. Landschaftsmaler, geb. 1862 in Dewsbury, studierte in Paris bei Benj. Constant u. Jul. Lefebvre, versuchte sich auch in der Bildhauerei bei Chapu, besuchte dann 2 Jahre die von H. Herkomer gegründete Kunstschule in Bushey und ist seit 1893 in Harrogate ansässig. Beschickt seit 1890 die Ausst. der Royal Acad. in London, der Soc. of Brit. Art., der Liverpool Walker Art Gall., der Manchester City Art Gall. usw.

Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905. — Kat. d. Exh. Roy. Acad. London 1908. — Who's Who 1913, p. 517.

Dayes, Edward, engl. Aquarellmaler u. Schabkunststecher, geb. 1763, † in London durch Selbstmord Ende Mai 1804. Er begann als Miniaturmaler u. Schabkunststecher (hierin Schüler William Pether's). Seit 1786 stellte er ziemlich regelmäßig bis zu seinem Tode in der Roy. Acad. aus, anfangs Porträtminiaturen, einzelne Straßenansichten und Landschaften. Um 1793 reiste und arbeitete er zusammen mit Girtin — der eine Zeit lang sein Schüler war — und Turner für den Verleger James Moore in Yorkshire, Cumberland, Schottland und Wales. Es war die Zeit, als die Blüte der Aquarellmalerei begann, u. an ihrer Entwicklung hat D. einen hervorragenden Anteil gehabt. Er arbeitete besonders in dieser Technik: Landschaften, Ansichten und Architekturaufnahmen, die er in zarten grau-blauen Tönen mit trefflicher Behandlung der Luftperspektive anlegte und im Vordergrund mit chinesischer Tusche verstärkte. Gewöhnlich versah er sie noch mit lebendig aufgefaßter figürlicher Staffage. Eine Reihe dieser Blätter, die z. T. als Vorlagen für Illustrationswerke dienen sollten, ist gestochen worden. Zu den besten und bekanntesten gehören: Festzug und Predigt in St. Paul, anläßlich der Genesung des Königs, 1789 (Orig. Vict. and Alb. Mus.; gest. von J. Neagle u. R. Pollard); Warren Hastings' Prozeß in Westminster (gest. von Pollard); Burlington House, St. James's Park, 1790 (Orig. Vict. and Alb. Mus.; Farbenstich von F. D. Soiron 1793, u. d. Titel: The promenade in St. James's Park). Außer Ansichten u. Landschaften schuf D. Illustrationen zu Dichterwerken (Dryden) und malte klassische, biblische Stoffe und Porträts. Seine Arbeiten hat er außer in der Roy. Acad. auch in der Soc. of Artists ausgestellt. Man kennt von ihm auch 4 Schabblätter: 1—2) „Rustic Courtship" u. „Polite Courtship", nach Hogarth; 3) Visit to the Grandfather", nach J. R. Smith, Farbenstich (1788); 4) „Nutting Children", nach G. Morland. Das Brit. Mus. besitzt von D. eine Reihe aquarellierter Zeichnungen, darunter die obengen. u. einige Londoner Ansichten, z. T. dat., aber wohl nicht alle eigenhändig; das Victoria and Albert Mus. eine Miniatur: Mrs Pope und 8 Aquarelle, darunter die schönen Ansichten der Kathedrale von Ely (1792), von Windermere, Keswick Lake und Greenwich Hospital (1788). Im Ashmol. Mus. zu Oxford 4 Aquarelle; im Provinzialmus. zu Hannover schließlich ein Ölporträt des Lord Scarborough, Kniestück. In der Miniaturenausst. des South Kensington Mus. 1865 waren 2 Miniaturen aus d. Besitz der Mrs Inwood Jones. Im Sommer 1912 waren in Leicester Gall. in London eine ganze Reihe von Zeichnungen D.s, zusammen mit solchen seines Schülers Girtin ausgestellt. Ein Skizzenbuch D.s befand sich 1882 bei Mr. Crawford Pocock in Brighton. — Als Lehrer Girtins hat D. dauernde Bedeutung. Er stellte allerdings seinem Schüler in den posthumen „Professional Sketches of Modern Artists", einer Art Anekdotensammlung, kein allzugünstiges Zeugnis aus. Auch

auf Turner hat D. eingewirkt; sein Einfluß soll sogar den von Turners eigentlichem Lehrer Thomas Malton übertroffen haben — was schwer zu beweisen ist —, und manche Tuschzeichnungen D.s mögen oft genug für „blue-drawings" des jungen Turner ausgegeben worden sein. D. hat sich auch schriftstellerisch betätigt; zum Besten der Witwe gab E. W. Brayley seine literar. Werke heraus u. d. Titel: The Works of the late E. D., containing an excursion through the principal parts Derbyshire and Yorkshire; Essays on painting; instructions for drawing and colouring landscapes, and profess. sketches of mod. artists. Lond. 1805 (deutsch von Pichlhofer, Nürnberg 1804). — Seine *Gattin* betätigte sich als Miniaturmalerin u. stellte 1797—1800 in der Roy. Acad. Arbeiten aus.

Edwards, Anecd. of Paint. 1808. — Redgrave, Dict. of Art. 1878; A cent. of wat. col. paint. 1866. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Soc. of Art. 1907. — Heinecken, Dict. des Artist. IV. — G. C. Williamson, A Hist. of Portr. min. 1904. — J. L. Roget, Hist. of the old wat. col. Soc. 1891 II 444. — Cundall, A Hist. of Brit. wat. col. paint. 1908 p. 36, 203. — A. Dayot, La Peint. Angl. 1908 p. 286, 291. — Delteil, Man. de l'amat. d'est. o. J. p. 319, 331. — Parthey, Dtsch. Bildersaal I (1861) 312 (das jetzt in Hannover befindl. Bild). — The Portfolio, 1888 p. 65 (C. Monkhouse). — The Connoisseur XXXII (1911) 103. — Univ. Cat. of Books on Art 1870 u. Suppl. 1877. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. II (1910) 23. — Cat. of Draw. by Brit. Art. in the Brit. Mus. II (1900) 24 f. — Cat. Lond. S. Kens. Mus. Exh. of Portr. Min. June 1865 No 242, 246. — Cat. Loan Exh. of Brit. Engr., Vict. and Alb. Mus. 1903 No 268. — Kat. der angeführten Slgn.

Dayet, Louis Aristide, Kupferstech., geb. in Paris am 18. 5. 1825, † das. im Juni 1869, stach nach J.-B. Carbillet das Blatt: Le souvenir de la retraite prêchée par le R. P. Charles, capucin, aux Sourds-Muets à Paris, du 11 au 18 avril 1858.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dayg, Sebastian, auch Bastian Daig, Taig oder Tayg, „maller zu nordlingen", aus altem, ursprünglich in Lauingen ansässigem Geschlecht, Sohn des Glasers und Malers Martin D. in Nördlingen; in den Steuerbüchern daselbst 1508—1554. 1555 steuert schon seine Witwe. Wahrscheinlich hat er seine Ausbildung in Nürnberg erhalten; Thieme erkennt seine Hand an M. Wolgemuts Spätwerk, dem Schwabacher Altar (1506—08). — Bis 1510 und von 1540 ab erscheint er in den Nördlinger Steuerlisten ausschließlich als Glaser, 1510: „glasser oder maller", dann bis 1540: „maler". Auch in den Stadtrechnungen ist er von 1512 bis 46 fast Jahr um Jahr unter den zu städtischen Arbeiten herangezogenen Arbeitern zu finden, bald unter den Glasern, bald unter den Malern. Doch überwiegt bis 1540 seine Tätigkeit als Maler. 1541—46 finden wir ihn nur noch als Lieferanten für allerlei Glassachen, insbesondere Trinkgläser. Bei seiner Verwendung als Stadtmaler handelt es sich, wo Näheres erwähnt wird, um ganz handwerkliche Tätigkeit, Bemalung einer Uhr, einer Decke mit goldenen Sternen, „der richter tafel", Vergoldung eines Ofengitters, der Kaiserstatue am Brothause etc. — Ein Monogramm hat D. im Gegensatz zu den meisten Zeitgenossen nicht benutzt; wenn er signiert, tut er es in ausführlichen Inschriften hinter den Skulpturen der Altarschreine.

D.s Vorbild, an das er sich oft sklavisch anlehnt, war sein Stadtgenosse Hans Leonhard Schäufelein, mit dem er häufig, vielleicht schon unter Wolgemut, zusammen gearbeitet hat und dessen bekannte Typen er in karikierter Form (große Nasen) und schwerer, dunkler Färbung wiederholt. Seine besseren Arbeiten stammen aus der Frühzeit; später verfällt er immer mehr in Roheit und handwerksmäßige Manier. Die früheste Datierung (1511) trägt der Marienaltar in Heilsbronn, mit Schnitzwerk von Peter Strauß von Nördlingen. 1513 arbeitete D. mit Schäufelein am Altar in Auhausen bei Oettingen; beide sind darauf porträtiert. Der Altar in der Klosterkirche zu Kirchheim im Jagstkreis ist 1514 bezeichnet. Schinnerer zählt mehrere Glasscheiben der Fürstl. Oettingen'schen Sammlung in Maihingen wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Heilsbronner Marienaltar zu seinen frühen Werken, vor 1510. — Nach A. Pöllmann ist Jörg Ziegler, der „Meister von Meßkirch", ein Schüler Daygs, dem er näher stehe als Schäufelein.

Augsburg, Gal. No 2137: „Der erste Schritt" (nicht gesichert). — *Auhausen*, Pfarrkirche: 5 von den 18 Tafeln des Schäufelein-Altars, 1513. — *Budapest*, Nat.-Gal. No 704/05: Szenen aus dem Leben der Heil. Christoph und Mathias. — *Dinkelsbühl*, Georgskirche: Die hl. Anna selbdritt; Jacobus und Paulus (zugeschr.). — *Heilsbronn*, Klosterkirche: Marienaltar, bez. 1511, Diakonenaltar, bez. — *Karlsruhe*, Gal. No 86: Anbetung der Hirten (zugeschr.). — *Kirchheim*, Klosterkirche: Altar, bez. 1514. — *Maihingen*, Oettingen'sche Kunstsammlung: 3 Tafeln aus dem Marienleben (zugeschr.) und der Fridolinssage; 4 Rundscheiben. — *München*, Alte Pinakothek No 1555/6: Zwei Szenen aus dem Leben der Heil. Hieronymus und Onufrius (mit No 294 des German. Mus. zum Maihinger Altar des Schäufelein gehörig), zugeschrieben. — *Nördlingen*, Rathaus: 4 große Bilder aus dem Marienleben (Hauptwerk); Ratsbibliothek: Schutzmantel-

madonna; Die hl. Margareta. — *Nürnberg,* German. Mus. No 294: Der hl. Onufrius, s. o., No 305; Steinigung des Stephanus. — *Schleißheim,* Gal. No 125—127: Christus am Ölberg; Die Flucht nach Ägypten; Die hl. Apollonia (Werkstatt). — *Stuttgart,* Gal. No 29: Bruchstücke einer Anbetung der Könige (nicht gesichert).

Nagler, Kstlerlex. III 311, 377; XVIII 89 u. Monogr. V. — Parthey, Deutscher Bildersaal II 604. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkm. III 183, 226. — Zeitschr. f. bild. Kst III 272; XXII 360. — Repertorium X 29, XIII 278; XXVIII 448 f.; XXX 327 f. — Revue de l'art chrétien. N. S. II 69. — Zeitschr. f. christl. Kst XXI 268; XXII 47—52. — Waagen, Kunstw. in Deutschld I 191, 356. — Sighart, Gesch. d. bild. Kst in Bayern, 604. — U. Thieme, H. L. Schaeufeleins maler. Tätigkeit, Leipzig 1892. — Mitt. von Dr. W. Gräff.

Daymer (Daimer), Stephan, Goldschmied aus Freising, wurde in München Lehrling des Abraham Zeggin und 1604 Meister. Zwischen 1605 u. 1623 meldete er Lehrlinge an; † 1634. Er war, wie aus einer Abrechnung von 1618 hervorgeht, für das Kloster Tegernsee und nach Westenrieders Angabe für das Kloster zu Neideck tätig.

L. Westenrieder, Beitr. zur vaterl. Hist., VI 375. — M. Frankenburger, Die Alt-Münchener Goldschm. (1912), p. 338. *Z. v. M.*

Daynes-Grassot, Mlle Suzanne, Malerin in Paris, geb. das. am 27. 4. 1884, bildete sich autodidaktisch und debütierte im Salon der Société Nationale 1904 mit einem Bildnis ihrer Großmutter, der Vaudeville-Schauspielerin Mme Daynes-Grassot. 1907 stellte sie daselbst einen sitzenden Frauenakt in Rükkenansicht aus; 1908 ein Triptychon: Fraternité; 1911: Baigneuse; 1912: L'Enfant au miroir. Außerdem beschickte sie alljährlich den Salon de l'Ecole Française (seit dessen Begründung): La Mère Jacqueline (ländl. Interieur); Chrysis; Theano; Belles Images (Pastell); La Cigale (Sommer und Winter, 2 dekorative Panneaux); L'Escarpolette (2 Louis XV.-Szenen); ferner Kinder- u. Damenporträts. Auch im Salon der Union des Femmes Peintres und im Salon du Mobilier hat sie mit Erfolg ausgestellt.

Livre d'Or d. Peintres Exposants 1910. — Raymond Bouyer in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", 1912, H. XII. — Kat. d. Salon, Soc. Nat., 1904 ff. (m. Abb.). — Mit Not. d. Künstlerin.

Daysinger, Johann Lorenz, Historienmaler und Radierer zu Bamberg, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. In der Pfarrkirche S. Walburga zu Lintach (Oberpfalz) befand sich früher ein Altarbild von ihm aus d. J. 1741. In der Pfarrkirche zu Waidhofen a. d. Thaya (Niederösterreich) ist die Decke von D. bemalt (1764), und im südlichen Seitenschiff der Pfarrkirche zu Mariae Himmelfahrt in Alt-Pölla (Niederösterreich) ist noch eine Himmelfahrt Mariä von ihm (1783). An Radierungen D.s sind eine „Ruhe auf der Flucht" und eine „Heilige Familie" bekannt.

Heller-Andresen, Handb. für Kpfst.-Sammler, I (1870). — Die Kstdenkm. des Kgr. Bayern, II Heft XV (1908) 99. — Österr. Kunsttopogr., VI 152; VIII 165 (Abb.).

Daza, Juan, Armbrustmacher in Spanien Mitte 16. Jahrh. Armbrust mit diesem Namen bezeichnet in der Armeria Madrid (J 98).

Valencia de Don Juan, Catal. Real Armeria, Madrid 1898 p. 290. *Stöcklein.*

Dazaincourt (Dazincourt), Blondel, französ. Zeichner und Radierer um 1750, Amateur. Er radierte verschiedene Blätter nach Boucher (porteuse d'oeufs 1759; Interieur de ferme 1769), Desfriches (Paysage), J. G. Wille u. a. Er war der Sohn des durch seine Büchersammlung bekannten M. de Gagny.

Basan, Dict. d. grav., 2. Aufl. 1789. — (Heinecken), Dict. des Art. etc., IV (1790). — Le Blanc, Man. II.

Dazan, Maler in Genf, wo er 1783 nachweisbar ist und damals annoncierte, Porträtminiaturen zu einem Louis das Stück anfertigen zu wollen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dazzi, Antonio, Maler, geb. 1846 in Parma; in der dortigen Gal. von ihm 2 Ansichten aus Parma (s. Kat. v. 1896 p. 389, 391).

Dazzi, Arturo, italien. Bildhauer, geb. 13. 1. 1882 in Carrara, früh verwaist, lernte bei Gangeri und an der Akademie Carrara, die ihm 1901 eine Pension zur Fortsetzung der Studien in Rom gewährte. Hier tat er sich bald mit stark bewegten, naturalistischen Gruppen hervor, zu denen er in der Art Meuniers die Vorwürfe aus dem Leben des Arbeiterstandes bevorzugte, errang kurz nacheinander die Preise der Stiftungen Albacini und Stanzani u. 1905 den Staatspreis mit einer jährlichen Pension. Auf die Ausstellungen brachte er dann Jahr für Jahr seine von starkem, eigenartigem Talent zeugenden, oft großartig gedachten und ausdrucksvollen Gruppen in derber Behandlung, bis es ihm bei dem Wettbewerb um das 70 m lange und 3½ m hohe Relief des Altars des Vaterlands am Nationaldenkmal zu Rom 1909 gelang, mit Zanelli in engeren Wettbewerb zu kommen. Die Entscheidung fiel 1911 zugunsten Zanellis, aber D.s mächtiger, hier und da ins Barock-Übermäßige fallender Entwurf, in dem er die historischen Personen der italienischen Einheitskämpfe vermischt mit leidenschaftlich bewegten allegorischen Gestalten darstellt, in denen die Begeisterung für Rom ergreifend zum Ausdruck gelangt, wurde von den Preisrichtern als eine beispiellose Probe künstlerischer Begabung anerkannt und einmütig der Re-

gierung zur anderweitigen Ausführung empfohlen. *Werke:* 1904 Monumento ai lavoratori delle Alpi Apuane; 1905 Martiri Apuani; Cristo tra gli schernitori; Umili eroi; Gli eroi del mare (Staatspreis); 1906 Alla porta dell' ospedale; 1907 I costruttori (Gal. Moderna Rom), L'Ammonitore; Statue des Kardinals De Luca am Justizpalast zu Rom; „Andrea Pisano besucht einen Steinbruch"; 1912 Fries für eine Grabkapelle zu Bologna.

Kunstchronik 1904—1905 XVI 501; 1906—1907 XVIII 477; 1908—1909 XX 283 f. — Frankfurter Zeitung v. 13. 7. 1911, No 192. — Roma Letteraria, 1905 p. 117. — Illustrazione Ital. 1905, I 172 f.; 1907 II 335; 1909 I 115. — Rivista di Roma 1907 VII 195. — Milano e l'Esposizione Internaz. 1906 p. 431. — Vita d'Arte III 1909 p. 160 f. — Fanfulla della Domenica 1909, No 1, p. 2 f. — Rivista d'Italia 1909 I 347—351. — Emporium XXXV 229 f., 414, 423. — Natura ed Arte 1904—1905 I 776; 1905—1906 II 327; 1908—1909 I 554 ff. — Giornale d'Italia 1909, 22. Jan. — Secolo XX, 1909 p. 275—280.

Friedr. Noack.

Deacon, Allan, engl. Maler, geb. 27. 1. 1858 in Widnes bei Liverpool. Schüler von Herkomer in London und von Bouguereau etc. in Paris, debütierte er 1894 im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. u. 1895 in der Londoner R. Academy mit Damenporträts und beschickte dann, bis 1896 in Paris, bis 1900 in Montigny-sur-Loing (Depart. Seine-et-Marne) u. hierauf in St. Ives (Cornwall) ansässig, 1896—1900 den gen. Pariser Salon u. seit 1901 die Londoner R. Acad.-Ausst. mit ländl. Genreszenen wie „Après le travail" (1898), „Repas aux champs" (1900), „French Haymakers" (1901), „Peacemakers" (1904) etc. Zurzeit in London vorzugsweise als Porträtist tätig, war er in der R. Acad.-Ausst. von 1912 mit dem Ölgemälde „A Sea-King's Daughter" vertreten.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad.-Kat. 1912. — Pariser Salon-Kat. 1894—1904. — Mitt. des Kstlers. *

Deacon, Augustus Oakley, engl. Maler, ausgebildet u. tätig in London, debütierte 1841 in der R. Academy mit Außen- u. Innenansichten der Londoner St. Bartholomew-Kirche u. beschickte die R. Acad.-Ausst. dann bis 1855 sowie 1847—62 auch die Brit. Institution u. die Suffolk Street Gallery mit weiteren Architektur- u. Landschaftsveduten. Um 1849—61 wirkte er als Lehrer an der Kunstschule zu Derby; auch in Repton (Derbyshire) war er als Lehrer tätig. Die Corp. Art Gallery zu Derby besitzt von ihm das Aquarell „Summer Moonlight at Barmouth" (Kat. 1912 N. 370). Schon 1841 veröffentlichte er in London das Schulbuch „Elements of Perspective Drawing".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I. *

Deacon, G. S., engl. Maler, der 1871 für das Rathaus zu Southampton ein Porträt des dortigen Stadtschreibers Charles Ewens Deacon malte, 1872—73 in Antwerpen weilte u. von dort aus die Londoner R. Acad.-Ausst. mit einer „View of Antwerp" beschickte und, schließlich in London ansässig, 1876—79 in der R. Acad. wie in der Suffolk Street Gallery eine Reihe von Genre- und Landschaftsgemälden ausstellte.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905. *

Deacon, James, engl. Holzschneider des 18. Jahrh., der verschiedene Reproduktionsschnitte lieferte für Ch. Roger's „Coll. of Prints in imit. of Drawings" (London 1778, 2 Bde), darunter die Wiedergabe einer reichen Monstranz mit Maria als Himmelskönigin (nach Zeichnung C. Maratta's).

R. Weigel's Kunstkatalog VIII (Leipzig 1840) N. 8485; cf. Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) II 1759.

Deacon, James, engl. Miniaturmaler, geb. um 1728, † im Mai 1750 bei einer Vergiftungskatastrophe im Londoner Kriminalgericht, nachdem er um 1746 die Weiterführung von Chr. Fr. Zincke's Londoner Miniaturistenwerkstatt (in Covent Garden) übernommen hatte. Laut Walpole malte er „portraits in miniature in a very masterly manner". Aus Walpole's Besitz kamen (laut Wornum) bei der Londoner Strawberry Hill-Auktion 2 Miniaturporträts D.s zur Versteigerung, darstellend den Kunsthändler Dr. Bragge u. König George II. v. England (letzt. Bild dat. 1749). Das British Mus. besitzt von ihm die monochrom (in chines. Tusche) sorgsam durchgeführten, ausdrucksvollen Miniaturporträts des um 1710 geb. Marinemalers Emanuel Scott und seiner Gattin (beide auf ein Papierblatt gez. „by Mr Deacon").

Walpole, Anecdotes (ed. Wornum 1862) III 752 mit Anm. 3. — Redgrave, A Cent. of Paint. in Engld (1866) I 417; Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. 1898 ff. II 25. *M. W. Brockwell.*

Deák-Ebner, Lajos, ungar. Maler, geb. 18. 7. 1850 in Budapest, begann seine Studien in München u. kam 1873 nach Paris. Hier u. in London stellte er zum erstenmal sein „Cabaret", in Wien die „Kinder mit Trauben" aus, letzteres Bild von der Wiener Kritik wegen seines Naturalismus mit Spott begrüßt. Doch verfolgte D. seine naturalistischen Ziele weiter und gab sich ganz dem Studium des Plein-air hin, das er dann, seit 1874 in Szolnok (Ungarn), wo er mit Pettenkofen intime Freundschaft schloß, weiter verfolgte. Eine Reihe von Bildern: Marktszenen, Feldarbeiter u. ähnliches entstanden in dieser Umgebung. 1883 erhielt er in Budapest den Ráth-Preis auf seine „Recruten", 1885 eine gold. Medaille in Antwerpen auf seinen „Unfall auf dem Markte" (Samml.

Eiffe, Antwerpen), eine Medaille in Budapest auf den „Gemüsemarkt" (Sammlung Graf Somssich), ein Jahr später den Ipolyi-Preis für das historische Bild „Nach dem Tartarenzug". 1887 siedelte D. nach Budapest über, wo er Leiter der staatl. Künstlerinnen-Schule wurde. Hier erhielt er dann größere dekorative Aufgaben: 1890—95 malte er die Fassadenfriese der Budapester Kunsthalle (al secco), ferner den Bildschmuck der Stiegenhalle der kgl. Burg u. entwarf zwei Mosaik-Kartons für die St. Stephanskirche in Budapest. Neben diesen größeren Aufgaben kehrte er immer wieder zu seinen Marktszenen u. ungarischem Bauerngenre zurück, in welchen auch sein subtiles koloristisches Talent sich am besten entfaltet. Von derartigen Bildern besitzt das Mus. d. schönen Künste in Budapest den „Federviehmarkt" u. den „Hochzeitszug", hervorzuheben sind außerdem „Sonntag-Nachmittag" (Samml. Graf Alberti, Nizza), „Heimkehr der Schnitter" (kgl. Burg, Budapest), „Maisernte" (Samml. d. Bischofs Szmrecsányi) u. zwei größere weibl. Aktstudien in plein-air: „Der Sommer" (1890) u. d. „Traum" (1891).

Müvészet (Budapest), 1907 p. 73—79 (mit Abbild.). — Szana, Magyar Müvészek, Budapest 1886. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Zeitschr. f. bild. Kunst XVII. — N. F. XXI (teilweise unter Ebner!). *K. Lyka.*

Deakin, Miss Jane, Landschaftsmalerin in London, wo sie zwischen 1861 und 1884 namentlich in der Suffolk Street Gall. häufig ausstellte.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Deakin, Peter, Landschaftsmaler in Harborne bei Birmingham, später in Birmingham selbst ansässig, beschickte zwischen 1855 und 1879 häufig die Ausst. der Royal Acad. in London, der British Institution und namentlich der Suffolk Street Gall., meist mit Landschaftsmotiven aus den Grafschaften Worcester, North Wales und Denbigh. Das Victoria and Albert Mus. in London bewahrt von ihm ein Aquarell: Abendstimmung nach dem Sturm (Kat. 1908).

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II, 1905; Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Dealy, Jane M. (Miss, jetzt Lady *Lewis*), engl. Malerin u. Illustrationszeichnerin, als Gattin des Sir Walter Llewellyn Lewis (seit 1887) zurzeit in Blackheath bei London ansässig. Schülerin der Londoner R. Acad.-Schools u. als solche mehrfach prämiiert, debütierte sie 1881 in der R. Acad.-Ausst. mit mehreren Genreszenen aus dem Kindesleben („Left behind" etc.) u. beschickte sie seitdem — ebenso wie die Suffolk Street Gallery u. die Ausst. der R. Institution of Water Colour Painters (als deren Mitglied) — bis 1903 vorzugsweise mit weiteren anmutig belebten Kinderbildern in Öl- und Aquarellmalerei. Auch illustrierte sie Kinderbücher wie „The Land of Little People", — „Children's Prayers", — „Children's Hymns" etc.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — Shaw-Sparrow, Women Painters of the World (1905) p. 144 (Abb.). — Who's Who 1913 p. 1200. *

Dean, Andrés, span. Maler, im April 1394 erwähnt als Leiter der Arbeiten, die im Auftrag des Königs von Navarra damals in Tudela ausgeführt wurden.

Viñaza, Adic. I (1889) 53. *A. L. M.*

Dean, Christopher, schottisch. Zeichner und Illustrator der Gegenwart; ausgebildet in Glasgow, wo er zunächst längere Zeit tätig blieb. Seit ca 1897 in London ansässig, ist er namentlich bekannt geworden durch eigenartig geschmackvolle Entwürfe zu Bucheinbänden (so für Maurice Selyn's englische Übersetzung der Oden Anakreons und für H. Teufelsdroch's „Hans Sachs, his Life and Work", um 1897) und durch prächtig stilgerechte Holzschnittillustrationen, Seitenumrahmungen u. Schriftzeichnungen zu älteren u. neueren engl. Dichtungen (Milton's „May Morning" etc.).

The Studio 1898 XII 183 ff.; 1900 Winter-Number p. 64; 1905 XXXIV 267 ff. (mit Abb.). — The Year's Art 1913 p. 491. *M. W. B.*

Dean, Frank, engl. Maler, geb. 1865 in Headingley bei Leeds (Yorkshire). Schüler von A. Legros an der Slade School of Art in London (ca 1880—82) u. weitergebildet in Paris unter J. J. Lefebvre u. Gust. Boulanger (1882—86), ließ er sich 1887 in seinem Geburtsorte Headingley als Landschafter nieder und blieb bis heute vorzugsweise dort ansässig. In der Londoner R. Academy debütierte er 1887 mit dem Abendstimmungsbilde „A Tidal River" und beschickte sie dann bis 1907 mit weiteren englischen Stimmungslandschaften (von denen die Ölgemälde „On the Irish Coast" u. „The Windmill" 1892 bezw. 1897 für die City Art Gallery zu Leeds, Kat. 1909 N. 52—53, angekauft wurden), sowie seit 1895 — nach wiederholten Studienreisen durch Ägypten — auch mit prächtigen Öl-, Pastell- u. Aquarellstudien aus Ägypten und dem Sudan (Landschaften, Straßenbilder u. Volkstypen, darunter 1895 „A Son of the Sudan", 1900 „Crossing the Desert" u. „Tilling on the Nile Banks", 1905 „Door of a Mosque at Cairo") und schließlich 1910—11 — nach einem längeren Studienaufenthalte in Indien — mit Öl- u. Aquarelldarstellungen indischer Landschaftsszenerien, Städtebilder u. Volksszenen („Bringing Water from the Lake, Udaipur" u. „Leaving the Fort, Gwalior" etc.). Mit Kollektivausstellungen seiner mannigfaltig abgestimmten, meist von blendendem Sonnenlicht durchglühten ägypti-

schen u. indischen Reisestudien in Pastell- u. Aquarellmalerei fand er 1907 u. 1910 in der Londoner Fine Arts Society lebhaften Beifall.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad.-Kat. 1905—1911. — The Studio 1907 vol. 39 p. 164 f.; 1910 vol. 49 p. 47—51 (mit Abb.). — The Year's Art 1913 p. 491. *

Dean, H., Radierer in London, beschickte die Roy. Acad. das. 1860—1864 mit einer Reihe Landschafts- und Genreradierungen.

Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Dean, Hugh Primrose, engl. Maler, geb. um 1740—50 in Irland, † um 1784. Seit 1765 in London nachweisbar, debütierte er in der Free Society-Ausst. dieses Jahres mit einigen Landschaftsveduten aus der Umgegend von Richmond, stellte dann 1766—68 in der Soc. of Artists, die ihn 1769 zu ihrem Mitglied erwählte, weitere Landschaften aus (darunter 1767—68 verschiedene Ansichten von der Elbe bei Dresden u. von der Donau bei Wien, wonach er also damals Deutschland besucht haben muß) und ging schließlich um 1770 mit Unterstützung des Lord Palmerston nach Rom, von wo aus er 1773—78 die Londoner Ausst. der Soc. of Artists u. 1777 (als neu erwähltes Mitglied der Florentiner Accademia delle B. Arti) auch die R. Academy-Ausst. mit italien. Veduten beschickte, die ihm den Ruf eines „Irish Claude" eintrugen. Seit 1779 wieder in London ansässig, war er bis 1780 in der R. Acad. wie in der Soc. of Artists gleichfalls noch mit italien. Landschaften vertreten; auch veranstaltete er 1780 eine Atelierausstellung seiner italien. Studienzeichnungen u. Gemälde (Ansichten aus der Umgebung von Florenz, Rom u. Neapel, darunter eine große Transparentdarst. einer Vesuv-Eruption). Seine Ansichten vom „Monument der Horatier und Curiatier" u. von „Virgils Grab bei Neapel" wurden 1783 von P. P. Benazech in Kupferstich vervielfältigt. Wegen böswilligen Verlassens seiner Gattin und seines Söhnleins in Verruf geraten, betätigte er sich während seiner letzten Lebensjahre als Methodistenprediger.

Edwards, Anecdotes of Paint. etc. in Engld (1808) p. 108 f. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Soc. of Art. 1907. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854 I 267. *M. W. Brockwell.*

Dean, John, engl. Schabkünstler u. Zeichner, geb. um 1750, † angeblich 1798 in London, wo er jedoch — laut Adresse „publ. by J. Dean, Berwick Street, Soho, 25. 8. 1805" auf W. Dickinson's Mezzotintstich nach D.s „Mirjam" — augenscheinlich noch 1805 am Leben war. Schüler von Valentine Green in London u. bis 1775 in dessen Haus in Salisbury Street (am „Strand") wohnhaft, erst seit 1777 in eigener Werkstatt im Stadtteile „Soho" selbständig, debütierte er 1773 mit einer Pastellstudie nach Rembrandt in der Society of Artists und beschickte deren Ausst. 1774—75 zunächst noch mit weiteren Studienzeichnungen („Ariadne-Büste" u. „Ansicht von Grotto bei Neapel"), erst 1777—78, sodann mit Schabkunstblättern nach Rubens-Jordaens (4 Evangelisten), Murillo (hl. Antonius mit dem Christkinde) u. Sir J. Reynolds (Master Watkin W. Wynne als Johannesknäblein, dat. 1. 11. 1776, sowie „Mercur" u. „Samuel"), endlich 1789—91 die R. Academy-Ausst. mit eigenen Porträtstudien u. Genrekompositionen (Familienszenen etc.). Nach eigenen Entwürfen schabte er eine „Mirjam" (sign. „J. Dean pinx. et fec. 1780"), einen „Cobbler" (dat. 1786), einen „Beggar" (dat. 1788) und „A Journey to the Watch House" (dat. 1790, cf. R. Acad.-Ausst. 1790), fernerhin nach Rubens eine s. Z. in der Slg des Lord Pembroke befindliche „Kindergruppe mit Lamm", nach Spagnoletto einen „Democritus", nach Andrea del Sarto eine „hl. Familie", nach G. Morland „The Widow" u. „A Rural Feast", nach John Opie „Cardplayers" (1786), nach Sir J. Reynolds einen „Cupido mit der Fackel", einen „Cupido im Schlummer" u. a. Unter seinen 1776—1790 datierten, in der Delikatesse ihrer Durchführung den Arbeiten J. Walker's am nächsten stehenden Mezzotinto-Porträts, deren Chaloner Smith 23 aufzählt, sind besonders hervorzuheben diejenigen nach G. Romney (Ann Parr[y] 1778, Elizabeth Hamilton Countess of Derby 1780, Amorino-Bildnis des Master James Thomas Paine 1780), nach Th. Gainsborough (James Hamilton Earl of Abercorn 1778, Grace Elliott geb. Dalrymple 1779, Hon. George Venables Vernon vor 1780), nach J. Hoppner (dessen Gattin Phoebe geb. Wright als „Caroline de Lichtfield" 1785 u. 1786, Emilia Boucherett geb. Crockatt als „Julia de Roubigné" 1786) und nach Sir J. Reynolds (Elizabeth Countess Carnarvon geb. Wyndham als Lady Herbert mit ihrem Söhnlein 1778 u. 1779, Lady Mary Kent geb. Wordsworth 1779, Lady Gertrude Fitzpatrick als Kind 1780, Lady Mary Cadogan geb. Churchill 1787, Historiker Thomas Leland 1777, — dazu noch neben dem oben erw. Kinderbildnis W. W. Wynne's von 1776 ein nur bei Rowinsky aufgeführtes Porträt eines Barons Stroganoff von 1778).

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790) 557. — Huber u. Rost, Handb. f. Kstliebh. IX (1808) 355. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfst.-Sler (1870) I 334. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche (1872, russ.) p. 138. — Voorhelm Schneevogt, Cat. des Est. gravées d'après Rubens (1873) p. 63, 148. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portraits (1878) I 159—168. — M. E. Salaman, Old Engl. Mezzotints (The Studio 1910) p. 33 (mit Abb.). — Graves, R. Acad. 1905; Soc. of Art. 1907. — Mireur, Dict. des Ventes

d'Art 1901 ff. II. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—III passim. *

Dean, P., Blumenmaler in London, 1789/90.

Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905; Soc. of Art., 1907.

Dean, Richard, engl. Gemmenschneider, stellte 1777 in der Londoner Roy. Acad. aus. Starb sehr jung. Raspe führt 5 Arbeiten von ihm auf, meist Brustbildnisse, die die Bezeichnung „Dean F." tragen. — Eine *Miss Dean* stellte ebendort 1778 ein Gemmenbildnis aus.

Raspe, Descr. Cat., London 1791. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I, 1904. — Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Dean, T. A., Miniaturmaler und Kupferstecher in London, debütierte 1818 in der R. Academy mit einer Selbstbildnisminiatur u. stellte ebenda 1820 u. 1824 weitere Miniaturporträts aus Namentlich aber als Porträtstecher vielbeschäftigt, schuf er um 1820 bis 1840 zahlreiche vorzugsweise in Punktiermanier ausgeführte Reproduktionsstiche nach Bildnisgemälden älterer u. neuerer Meister, u. a. nach Tizian (Selbstbildnis für J. Northcote's „Life of Titian", London 1830), nach L. de Heere (Jane Grey, für „The Bijou", 1830), nach A. van Dyck (Charlotte Countess of Derby, für Lodge's „Portraits of Ill. Personages", 1824), nach R. Cosway (Elizabeth Countess of Erroll, für „La Belle Assemblée", 1831), nach Th. Lawrence (Selbstbildnis für D. E. Williams' Biographie L.s, 1831), nach Th. Stothard (Schauspieler John Emery, für Oxberry's „New English Drama", 1822), nach George Dawe (Edmund Earl of Limerick, 1840) etc. Besonders häufig findet er sich mit Porträtstichen vertreten in Lodge's „Portraits of Ill. Personages" von 1821 ff.. in Jerdan's „Nat. Portrait Gallery" von 1830 ff., in Burke's „Portrait Gall. of Dist. Females" von 1833, im „Methodist Magazine" von ca 1830 bis 1840 etc. Rowinsky verzeichnet ein „T. A. Dean 1836" signiertes Stahlstichporträt des Kosakenhetmans M. J. Platoff.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. II. — O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—III passim. — F. B. Daniell, Cat. of Engr. Works of R. Cosway (1890) p. 57. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854 II. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. II. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche 1886 ff. IV 660. *

Dean, Walter Lofthouse, amerikan. Maler, geb. 4. 6. 1854 in Lowell (Massachusetts), † 14. 3. 1912 in Boston. Ausgebildet an der Staatl. Kunstschule zu Boston, wo er sich 1874 verheiratete, u. weitergebildet in Paris unter J. J. Lefebvre u. Gust. Boulanger, machte er sich nach seiner Heimkehr nach Boston in den amerikanischen Kunstausstellungen rühmlich bekannt durch frisch beobachtete u. virtuos gemalte, in der Regel mit Schiffer- u. Fischervolk naturwahr belebte Küstenlandschaften u. Seestücke, deren einige für die Kunstsammlung des Art Club zu Boston, für das Art and Library Building zu Fitchburg (Mass.) etc. angekauft wurden. In der Weltausstellung zu St. Louis von 1904 wurde er durch eine Medaille ausgezeichnet. Mit einer größeren Gruppe seiner stimmungsreichen Marinen und Landschaftsgemälden war er 1908 in der Nationalen Kunstausstellung zu Washington vertreten.

The Studio 1908 vol. 42 p. 163 f. (mit Abb.). — Who's Who in America 1912—13 p. 536; cf. p. X (Nekrolog). *

Deane, Charles, engl. Landschaftsmaler, in London ansässig, beschickte fast alljährlich zwischen 1815 und 1851 die Ausstell. der Royal Acad. und der British Instit., meist mit Ansichten der Themseufer und der Umgegend von Bristol, aber auch von Rotterdam, der Rhein- und Moselufer. W. J. Taylor stach nach ihm einen Blick auf die Themse bei Battersea. Nagler lobt sein Kolorit und Kompositionsgeschick.

Nagler, Kstlerlex. III 300; XVIII 155, No 4. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II, 1905; Brit. Instit., 1908. — Kstblatt 1823 p. 104; 1833 p. 18; 1842 p. 68.

Deane, Dennis Wood, Genremaler in London, älterer Bruder d. Will. Wood D., beschickte zwischen 1841 und 1868 häufig die Ausst. der Royal Acad., der British Instit. und der Suffolk Street Gall. Er pflegte hauptsächlich das historische Genre. Genannt seien: Szene aus Don Quijote; Tintoretto, seine tote Tochter malend (1846); Romeo und Julia (1847); Van Dyck und Franz Hals (1854); ferner Szenen aus Shakespeare: Falstaff (1857), Shylock (1858) usw., sowie auch Motive aus dem zeitgenöss. Leben, namentlich des spanischen und italien. Volkslebens, Interieurs u. a.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II (1905) 281/2; Brit. Inst., 1908. — The Art Journal 1859 p. 81, 165, 166; 1860 p. 78.

Deane, Miss Emmeline, engl. Porträt- u. Genremalerin, war seit 1879 in der London. Roy. Academy mit Arbeiten vertreten. Die Nat. Portrait Gallery besitzt von ihr ein Bildnis des Kardinals Newman von 1889.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Cat. R. Acad. Exh. 1912. — L. Cust, Nat. Portr. Gall. II (1900) 207.

Deane, Sir Thomas, irischer Architekt, geb. als Sohn eines Architekten David D. in Cork 1792, † am 2. 10. 1871 in Monkstown, Grafschaft Dublin. Erbaute in seiner Vaterstadt die Bank von Irland, Saving's Bank, Queen's College und den korinthischen Portikus des Court House. 1830 war er Mayor und wurde geadelt. In Dublin errichtete er den Erweiterungsbau von Trinity College, zusammen mit seinem Schüler u. Mitarbeiter B. Woodward. Irrenanstalt in Killarney. Sein Hauptwerk ist das Museum in Oxford, das

er unter Mitarbeit seines Sohnes Thomas Newenham D. und Woodward's erbaute. Er war auch Präsident des Institute of Irish Architects.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V 709. — The Builder, 1871.
M. W. Brockwell.

Deane, Sir Thomas Manley, irischer Architekt, geb. als Enkel des Vor. u. Sohn des Architekten Thomas Newenham D. in Ferney, Grafschaft Cork, am 8. 6. 1851. Schüler des Architekten Will. Burges, bildete er sich 1875—78 auf Studienreisen in Frankreich und Italien weiter. Mitarbeiter seines Vaters in Dublin, mit dem er 1884 die Pläne für das Science and Art Museum und die Nat. Library of Ireland lieferte. 1887 konkurrierte er für den Bau der Imperial Institute Buildings und 1891 für den Erweiterungsbau des South Kensington Museums. Seine Entwürfe für das Gebäude der Art Galleries in Glasgow, 1892, wurden prämiiert (Ausst. der Roy. Acad. 1893). Errichtete viele Bauten in Dublin und Irland, Universitätsbauten in Oxford und zusammen mit Sir Aston Webb das neue Royal College of Science in Dublin. D. hat sich auch als Exlibriszeichner betätigt.

Who's who 1913. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 282. — H. W. Fincham, Art. & Engr. of Brit. etc. Bookpl. 1897.
M. W. Brockwell.

Deane, Sir Thomas Newenham, irischer Architekt, geb. in Cork am 15. 6. 1828, † 9. 11. 1899; Sohn von Thomas u. Vater von Thomas Manley D. Mitarbeiter seines Vaters (s. das.) und des Architekten Woodward, errichtete er besonders in Oxford zahlreiche Universitätsbauten, von denen genannt seien: Curator's House, Clarendon Laboratory, die Neubauten der Christ Church und Union Buildings. In London errichtete er das Gebäude der Crown-Versicherungsgesellschaft in Blackfriars und die Filiale in Fleet Street. Nach Woodwards Tode errichtete er um 1858 in Dublin das Haus des Kildare Street Club, die Munster Bank in Dance Street, das Science & Art Museum und die Nat. Library of Ireland (1887—90), das Lecture Theatre der Roy. Dublin Society und den Erweiterungsbau des Naturhist. Mus. Er hat sich auch vielfach als Restaurator betätigt; von diesen Arbeiten seien erwähnt: die Kathedralen in Tuam und Kilkenny; Kilkenny Castle und Portumna Castle. 1886 bis 97 war er in der London. Roy. Acad. mit Plänen und Entwürfen vertreten. D. ist Mitglied der Roy. Hibern. Academy und Superintendent of the Nat. Monuments of Ireland.

Who's Who 1900 p. 297. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V 709. — Graves, R. Acad. Exhib. II 282. — The Builder, Nummer vom 18. 11. 1899.
M. W. Brockwell.

Deane, William Wood, Architekt und Aquarellmaler, geb. in London am 22. 3. 1825, † das. 18. 1. 1873; jüngerer Bruder von Dennis W. D. Zum Architekten bestimmt, studierte er an der Roy. Academy u. wurde 1844 Schüler des Roy. Institute of Brit. Architects, das ihn 1848 zum Mitglied erwählte. Er arbeitete im Atelier Mocattas und war auch praktisch tätig. Seine Entwürfe stellte er in der Roy. Acad. aus. 1850 ging er mit seinem Bruder ins Ausland, widmete sich nach der Rückkehr 1852 auch der Malerei und zeichnete Holzschnittvorlagen für illustrierte Blätter. Nach dem Tode seiner Mutter (1859) wandte er sich völlig der Malerei zu, nachdem er bereits früher seine Bautätigkeit aufgegeben hatte. Er bereiste das Ausland und stellte die Ergebnisse seiner Studien regelmäßig in der Roy. Academy u. in der Old (später New) Water Col. Society aus: Architekturansichten, Interieurs und Landschaften: 1856 Normandie, 57 Belgien, 60 Cumberland, 63 Bretagne, 64 Rouen, 65 Rhein u. Mosel, 1867—70 dauernd in Italien (Venedig, Assisi, Rom, Riviera). In Spanien, woher seine besten Arbeiten stammen, reiste er mit dem Maler Topham. 1862 wurde er Associate, 1867 Vollmitglied der Wat. Col. Society. Als Aquarellmaler soll D. ein Schüler von D. Cox gewesen sein. Seine Bilder haben gute Luftperspektive u. harmonisches Kolorit, sind aber zuweilen etwas kreidig im Ton. Das Victoria and Albert Museum besitzt von ihm 2 Aquarelle „Barmouth, Nordwales" u. „Straße in Venedig"; in der Zeichnungensammlung des Brit. Mus. 3 Landschaften, 2 aus Italien. 1884 wurde ein Aquarell „Pferdemarkt in Sevilla" für 105 Pfd Sterl. verkauft.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Inst. 1908. — Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 II 383—6. — H. M. Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 203. — Cat. of Drawings etc. Brit. Mus. II 1900. — The Art Journal 1873 p. 80 (Nekrolog).
M. W. Brockwell.

Deanes, Edward, Maler in London, stellte 1860—67 in der British Institution u. seit 1868 in der R. Academy sowie namentlich in der Suffolk Street Gallery Genrebilder u. Porträts aus. Noch 1912 war er in der R. Acad.-Ausst. mit einem Aquarellporträt des Malers Edmund Havell (†) vertreten (Kat. 1912 N. 937).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908.

Dear, Mary E. (Miss), Malerin in London, stellte 1848—67 in der Roy. Academy und in der Suffolk Street Gallery Porträts, Genrebilder und Studien aus. Sie lieferte auch Vorlagen für Holzschnitte, z. B. für das Londoner „Art Journal" v. 1854 Gelegenheitskompositionen zu den 4 Jahreszeiten (p. 137, 241, 305, 357).

G r a v e s, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905).

Dearborn, N a t h a n i e l, amerikan. Holzschneider u. Kupferstecher, geb. 1786, † in Reading, Mass., am 7. 11. 1852. Schüler von Abel Bowen in Boston, machte er sich 1814 dort selbständig. Er stach auch in punktierter Manier einige Porträts, Exlibris u. Ansichten; Arbeiten von geringem Wert. Er publizierte: „The American Text-book for making Letters", „Boston Notions", „Reminiscences of Boston" u. a.

S t a u f f e r, American Engravers on Copper and Steel. — F i n c h a m, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookpl., 1897.

Deare, J o h n, engl. Bildhauer, geb. in Liverpool am 26. 10. 1759, † in Rom 17. 8. 1798. Frühreif, schnitzte er mit 10 Jahren ein kleines Skelett aus Holz und kopierte fleißig aus Büchern und Stichen nach der Antike. 16 Jahre alt, kam er nach London und trat bei dem Bildhauer Thomas Carter in die Lehre, der ihn mit untergeordneten Arbeiten beschäftigte. Daneben besuchte er die Kurse der Royal Academy, wo damals auch Proctor und Flaxman studierten, und machte so rasche Fortschritte, daß er 1780 für eine Gruppe „Adam und Eva", nach Milton, mit der Goldnen Medaille der Akademie ausgezeichnet wurde. 1783 verließ D. das Atelier Carters und arbeitete auf eigne Rechnung Kaminsimse, Gartenfiguren und dgl.; auch einen Kupido für den Bildhauer Cheere und eine Büste des Prinzen von Wales, der ihm Modell saß. Auch der ältere Bacon bedachte ihn mit Aufträgen. 1785 ging D. als Stipendiat der Akademie nach Italien. In Rom lernte er Canova kennen, der von ihm entzückt war, und kopierte für seine Landsleute nach der Antike, u. a. den Apollo von Belvedere für Lord Berwick. Auch schuf er eine Marmorbüste John Penn's, eines Nachkommen William Penn's, den er nach Neapel begleitete. In Rom studierte er nach der Antike, verkehrte mit Flaxman und Howard und arbeitete für die Ausstellung der Londoner Akademie von 1786 ein großes figurenreiches Relief „Urteil des Jupiter", das aber anscheinend nicht ausgestellt wurde. 1788 entstand eines seiner besten Werke, gleichfalls ein Relief und für die Akademieausstellg bestimmt: „Eduard I. und Königin Eleanor". Eine Statue der Venus gelangte in den Besitz des Sir Richard Worsley. „Marmor in Gold verwandelnd", gelangte D. in Rom zu Wohlstand. Er führte ein großes Haus, sammelte Kunstschätze, heiratete eine Römerin und lebte ganz als Südländer. Seine Lebensweise in Verbindung mit exzentrischen Gewohnheiten — er pflegte auf einem Marmorblock zu schlafen, um sich zu „inspirieren" — untergrub seine Gesundheit, er starb nach kurzer Krankheit am Gallenfieber und wurde auf dem protestantischen Friedhof begraben. D. war ein großes Talent, das ein vorzeitiger Tod nicht zur Reife gelangen ließ.

R e d g r a v e, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V 711. — E. B. C h a n c e l l o r, The Lives of the Brit. Sculptors, 1911 p. 212—15. — J. T. S m i t h, Nollekens and his Times, 1829. — The Art Journ. 1860 p. 194—5 (W a l t e r T h o r n b u r y). — Cat. of engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. III (1912) 444.
M. W. Brockwell.

Deare, J o s e p h, engl. Bildhauer, geb. um 1804, † 5. 8. 1835. Neffe von John Deare u. Schüler der Londoner R. Academy, debütierte er in deren Ausst. 1826 mit der Gruppe „David u. Goliath", die ihm 1825 die Goldmedaille der Akademie eingetragen hatte, u. stellte dann ebenda bis 1832 eine Reihe von Porträtbüsten aus, sowie 1831 auch eine Marmorgruppe „Virginius u. Virginia", mit der er bei seinen Zeitgenossen besonderen Beifall fand (cf. Deutsches Kunstblatt 1831 p. 376). Gleichwohl scheint er bald darauf die Bildhauerkunst wie auch seinen Londoner Wohnsitz gänzlich aufgegeben zu haben und während der letzten Jahre seines kurzen Lebens in Liverpool als Maler tätig gewesen zu sein.

R e d g r a v e, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — G r a v e s, R. Acad. Exhib. 1905 II. *M. W. Brockwell.*

Dearle, J o h n H. I, engl. Maler, der um 1852 auf der Insel Jersey, 1853—85 in London u. hiernach schließlich in Pirbright bei Woking (Surrey) lebte und 1852—1900 die Ausst. der R. Academy, der Brit. Institution, der Soc. of Brit. Artists, der New Water Colour Society etc. mit zahlreichen Landschaften in Öl- u. Aquarellmalerei beschickte (Veduten aus Cumberland, North Wales, Jersey, Sussex, Surrey usw.).

G r a v e s, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908.

Dearle, J o h n H. II, engl. Glasmaler, Teppichwirker u. Dessinateur, geb. um 1860. Seit 1878 in London Schüler v. Will. Morris in der Glasmalerei wie in der Gobelinweberei und bis zu Morris' Tod als dessen Hauptgehilfe mit der Beaufsichtigung der technischen Ausführung der Glasfenster- u. Bildteppichentwürfe Burne-Jones' und Morris' selbst betraut, übernahm er nach des letzteren Tod (1896) die technische Oberleitung der Morris'schen Kunstwerkstätten in Merton Abbey bei London, unter geschickter Wahrung ihrer trefflichen technischen und stilistischen Traditionen. Nachdem er schon bei Morris' Lebzeiten als dessen gelegentlicher Stellvertreter auf Burne-Jones' Entwurfkartons die ornamentalen u. vegetativen Umrahmungs- u. Hintergrund-Akzessorien hinzuzukomponieren gehabt hatte, wie er dies späterhin namentlich noch für Burne-

Jones' Flora-Gobelin von 1885 (dessen ursprüngl. Hintergrund von Morris selbst entworfen) u. für die beiden 1904 nach ursprüngl. Glasgemäldekartons Burne-Jones' ausgeführten Engel-Gobelins der Eton College-Kapelle besorgte, begann er nach Burne-Jones' Tod (1898) auch figürliche Kompositionen selbst zu entwerfen. .So entstanden nach eigenhändig komponierten Kartons D.s u. a. ein Wandgobelin mit Waldlandschaft u. Jagdwild, ein in Morris' u. Burne-Jones' Stil gehaltener Altarbehang mit der thronenden Madonna, 2 in Anbetung knienden Engeln u. dem Spruchbande „Quia natus est vobis Salvator", sowie Glasmalereien für das Universitätsgebäude zu Glasgow, für die Kirche zu Troon bei Glasgow u. für die Schulkapelle zu Rugby (Warwickshire). In der 1903 in der Londoner New Gallery veranstalteten Arts and Crafts Exhibition war er mit einem die Berufung Petri darstellenden dreiteiligen Glasfensterkarton vertreten, der bei aller Abhängigkeit von praeraffaelitischen Vorbildern gleichwohl von naiv-selbständigem Stilempfinden zeugte. In seinen rein ornamentalen Entwürfen zu Fußbodenteppichen, Portièrenstickereien, Musterstoffen u. Papiertapeten bekundet sich D. als phantasiebegabter Fortsetzer Morris'scher Stiltraditionen.

Aymer Vallance, William Morris (London 1897) p. 92, 115—122, 131; sowie in The Studio 1909 vol. 45 p. 13—24 (mit Abb.); cf. 1903 vol. 28 p. 40 u. 119 (mit Abb.). — L. F. Day in The Art Journal 1905 p. 84—89, u. 380 (mit Abb.); cf. 1906 p. 54 u. 56 (mit Abb.). *

Dearman, John, engl. Maler, der um 1824—1850 in London, hierauf bis 1855 in Shere bei Guildford (Surrey) u. schließlich bis zu seinem Tode (um 1856—57) in Guildford selbst als Landschafts- und Tiermaler tätig war. Nachdem er 1824 mit einer Hundekopfstudie in der R. Acad. debütiert hatte, beschickte er deren Ausst. wie auch diejenigen der Brit. Institution u. der Soc. of Brit. Artists etc. bis 1856 namentlich mit zahlreichen Öl- u. Aquarelldarstellungen von Viehherden u. Weidelandschaften, die von Ottley u. Redgrave als ebenso naturwahr wie koloristisch reizvoll gerühmt wurden, und deren einige nach D.s Tod mit Preisen bis zu 200 Pfd Sterl. bezahlt wurden (laut Ottley). — Schwestern John D.s waren wohl die laut Kat.-Adressen in London mit ihm zusammenlebenden Malerinnen *Elizabeth J.* u. *Mary A. Dearman,* die 1828—1846 Landschaften, Genrebilder u. Früchtestilleben in der R. Acad. wie in der Brit. Institution u. in der Suffolk Street Gall. ausstellten.

Ottley, Dict. of Paint. etc. 1875 (hier fälschlich „Thomas Dearman"). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908.

Dearmer, Mabel (geb. *White*), englische Zeichnerin u. Schriftstellerin, geb. 22. 3. 1872 als Tochter eines Militärarztes. Seit 1892 Gattin des Londoner Geistlichen Rev. Percy Dearmer, betätigte sie sich seit ca 1895 als gewandte, phantasiebegabte u. modern empfindende Plakat- u. Illustrationszeichnerin und schuf als solche namentlich stilgerechte farbige Illustrationen zu Evelyn Sharp's „Wymps" (1897) u. zu L. Housman's „The Seven Young Goslings" (1900) sowie zu ihren eigenen Dichtungen „Roundabout Rhymes" (1898), „The Book of Penny Toys" (1899), „The Noah's Ark Geography" (1900) etc. Seit ca 1905 wirkt sie vorzugsweise als Novellen- u. Mysterienspiel-Dichterin.

The Studio XI (1897) 263 (Abb.). — Sponsel, Das Mod. Plakat (1897) p. 164 f. (Abb.). — Who's Who 1913 p. 519. *

Dearmer, Thomas, Maler in London, stellte 1840—1867 in der Suffolk Street Gall., der R. Acad. u. in der Brit. Institut. engl. Landschaftsveduten aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908.

Dearn, T. D. W., engl. Architekt, Zeichner u. Stecher, stellte 1806—28 in der Londoner R. Academy Entwürfe (Grabmäler) u. architekton. Aufnahmen (Kirchen) aus. Er veröffentlichte: „Sketches in Architecture", London 1807, „Sketches for Architecture", das. 1807 und „An histor. etc. Account of the Weald of Kent", 8 pl., 1814. — Vielleicht identisch mit einem *T. Dearn,* der 1798/9 in der Roy. Acad. 2 architekt. Entwürfe ausstellte.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870).

Dearth, Henry Golden, amerik. Landschaftsmaler, geb. 22. 4. 1864 in Bristol, Rhode Island, Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts und von Aimé Morot, Merson und R. Colin. Tätig in Frankreich u. Amerika. Vielfach auf Ausstellungen vertreten u. prämiiert, u. a. in Paris 1900 („Herbstlandschaft"), Buffalo 1901, Berlin 1910 (Akad.-Ausst.). Seine Bilder zeichnen sich durch feine Lichtbehandlung aus. Werke D.s im Metropol. Mus. in New York, in der Fine Arts Acad. in Buffalo, in der Nat. Gall. in Washington u. in den Mus. in Brooklyn und Detroit. Seit 1906 ist er Mitglied der Nat. Academy of Design.

S. Isham, Amer. Paint. 1905 p. 447, 449. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Who's Who in Art, New York 1913. — Kst für Alle VIII (1892/3) p. 297. — Kst u. Ksthandw., Wien, XIII (1910) 267.

Deas, Charles, amerikan. Maler, geb. 1818, † 1867. Schüler J. Sanderson's in Philadelphia u. der Nat. Academy zu New York, wo er dann bis zu seinem Tode ansässig blieb, brachte er von einer 1840 nach dem „Wild West" unternommenen Studienreise zahlreiche Skizzen aus dem Leben der In-

dianer, der Prairiejäger etc. heim, die er hierauf zu ungemein lebendigen u. temperamentvollen Gemäldedarstellungen verarbeitete. Einige dieser Bilder, wie „The Wounded Pawnee", „The Turkey-Shoot", „Hunting on the Prairie" etc. erlangten durch graphische Vervielfältigungen in Amerika große Popularität. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Künstler in tatloser Geistesumnachtung.

H. Th. Tuckerman, The Book of the Artists (New York 1867). — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent. (Boston 1893). — American Art Annual 1911 IX 43. *

Deaubo (Daubo), Alexandre, französ. Bildhauer, tätig in Paris, wo er am 24. 1. 1724 Mitglied der Acad. de St. Luc wurde; 1763 ist er noch rue Bourbon-Villeneuve wohnhaft: Vater des Folgenden.

St. Lami, Dict. des Sculpt. 18e siècle, I (1910).

Deaubo (Daubo), Alexandre-Etienne, französ. Bildhauer, wurde am 17. 2. 1752 Mitglied der Acad. de St. Luc in Paris und wohnte 1763 rue Bourbon-Villeneuve; Sohn des Vorigen.

St. Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, I (1910).

Deaubo (Daubo, Dobeau), Martin-Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, tätig in Paris, wo er am 17. 10. 1760 Mitglied der Acad. de St. Luc wurde und bis 1786 nachweisbar ist.

St. Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, I (1910). — Nouv. Arch. de l'Art franc., 1899 p. 304.

Debacq, Alexandre (Charles Alex.), Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 12. 8. 1804, † das. am 2. 10. 1850. Trat 1824 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von Gros wurde. Debütierte im Salon 1831 mit einer Versuchung des hl. Antonius und: Jeanne d'Arc im Gefängnis. Auch in der Folgezeit widmete er sich hauptsächlich dem geschichtlichen Sittenbilde. Von späteren Arbeiten dieses Genre seien genannt: Maria Stuarts Einschiffung nach Schottland (S. 1833, Schloß Fontainebleau); Tod des Bildh. Jean Goujon (S. 1834); Tod Molière's (S. 1839); hl. Genovefa (S. 1842). Die Galerie in Versailles bewahrt von ihm außer einer Reihe von Porträts eine Darstellung der Einnahme von Tripolis, 1100 (1841) und: Kriegsrat zwischen Kaiser Konrad und Ludwig VII. in Ptolemaïs. Weitere Arbeiten von ihm im Mus. zu Nancy (Kindheit Callot's), im Musée Calvet zu Avignon (Porträt des Ch. d'Albert de Luynes) und in der Manufaktur zu Sèvres (Bildnis Bern. Palissy's 1837). — Für die Kirche zu Eclimont malte er ein Martyrium des hl. Symphorianus. — Auch als Lithograph tätig, lieferte D. mehrere Blätter für die Zeitschrift L'Artiste. Gemeinsam mit Guyot gab er 1837 ein Album des Théâtres (1 Bd mit Holzschnitten) heraus. — Seine Schwester war Porzellanmalerin (Kopistin).

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V 8. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — Kat. d. aufgef. Museen. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842, No 48 u. 61. *H. V.*

Debacq, Joseph Frédéric, Architekt, Architekturmaler und Archäologe in Paris, geb. das. 1800, † 1892, Schüler von van Cleemputte, baute, gemeinsam mit Garnier, die Chapelle de Luynes in Dampierre. Er leitete die von dem Herzog von Luynes unternommenen Ausgrabungen in Metaponto. Das Musée Calvet in Avignon bewahrt von ihm eine Aquarellansicht von Saint-Quenin in Vaison (Kat. 1909, No 706).

Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 229. — Gaz. d. B.-Arts 1890 I 280.

Debacre, Henri, niederl. Maler, tätig 1467 in Brügge, anläßlich der Hochzeit Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves II 334.

Debaene, Alphonse-Jules, zeitgen. Maler in Dunkerque (Frankreich), beschickt seit 1890 gelegentlich den Pariser Salon (Soc. d. art. franç.; s. die Katal.) mit Genrebildern.

Debain, A., zeitgenöss. Silberschmied in Paris. Auf der Weltausstellung von 1900, wo er mit einer Anzahl von silbergetriebenen Arbeiten, wie Tellern, Kaffeekannen, Tintenfässern etc., vertreten war, erwarb das Leipziger Kunstgewerbemuseum einen silbernen Teller mit durchbrochenem Rand u. eine Zuckerdose; beide Stücke haben naturalistischen Blumendekor.

Dekorative Kunst IV (1899) 124. — Art et Décoration 1900 II 162, 167, 170, 174. — Kunstgewerbeblatt N. F. XII 127.

Debarry, Simon, Goldschmied in Troyes, wo er 1610—14 Arbeiten für die Kirche Saint-Jean lieferte.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1891 p. 375.

Debat-Ponsan, Edouard-Bernard, Historien-, Genre- u. Porträtmaler, geb. am 25. 4. 1847 in Toulouse, † in Paris am 29. 1. 1913. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts und Cabanels, erlangte er 1873 den Rompreis. Im Salon (Soc. d. art. franç.) debütierte er 1870 u. erschien seitdem dort fast regelmäßig (bis 1879 unter dem Namen Ponsan-Debat). Bekannt wurde er besonders durch seine Porträts bedeutender Männer u. Frauen (General Boulanger zu Pferde 1888, Minister des Innern Constans, dessen Gemahlin usw.), die er gewöhnlich mit seinen Initialen signierte. Während der Affäre Dreyfus trat er mit einer Anzahl großer Allegorien für Zola u. die Revisionisten ein. Eines dieser Bilder stellt unter dem Titel

„Nec mergitur" die Wahrheit dar, wie sie nackt aus einem Brunnen steigen will, von einem Priester u. einem Landsknecht aber daran gehindert wird (Salon 1898). Seine vielen Historien- u. Genrebilder oft religiöser Färbung zeugen von einer wohl originellen, immer aber mehr literarischen als bildnerischen Phantasie u. von akademischem Können. Zu seinen Hauptwerken zählen: La fille de Jephté (1876, Mus. zu Carcassone), St. Paul devant l'aréopage (1877, in der Kirche zu Courbevois), Pitié de Saint Louis pour les morts (1879, in der Cathédrale in la Rochelle), Une porte du Louvre le jour de la Saint-Barthélemy (1880, Mus. zu Clermont-Ferrand), Le massage (1883 im Mus. von Toulouse), Le Christ sur la montagne (1899, ebendort), Super flumina Babylonis (seit 1884 in der französ. Botschaft zu Berlin), La cavale indomptable (1911), Ceux qui veillent (1912). Andere Werke befinden sich in den Mus. von Nantes und Dijon, Radierungen von Taverne Georges nach seinem Gemälde „Dans les mais" in den Mus. von Cette u. Nizza; eine zweite Radierung von Francin nach dem Bilde „En plein air" brachte The Art Journal 1901 p. 242.

Bellier-Auvray, Dict. gén. II (1885), unter Ponsat-Debat, u. Suppl., unter Debat-Ponsan. — Vapereau, Dict. d. contemp. 1893. — Martin, Nos Peintres et Sculpteurs 1897. — Wassilieff, Nos Contemporains, p. 117. — Fosseyeux, Invent. d'Objets d'Art etc. 1910 p. 9, 163. — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 76; 1881 II 43. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1879 p. 101. — Rich. d'Art, Prov., mon. civ. VIII 55/56. — Rev. de l'art franç. anc. et mod. I (1884) 191. — Bull. de l'art anc. et mod. 1913, p. 43. — Salonkat. — Mittlgn des Kstlers. *Bd.*

Debay (De Bay), Auguste (Hyacinthe), Maler und Bildhauer, geb. in Nantes am 2. 4. 1804, † in Paris am 24. 3. 1865, Bruder des Bildh. J.-B. Joseph D. d. J. Schüler seines Vaters J.-B. Jos. D. d. Ä. und des Baron Gros, trat er bereits 1817 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein. Schon in diesem Jahre beschickte er — als 13jähriger! — zum erstenmal den Salon mit einer weibl. Porträtbüste und einer Bildnisbüste seines Bruders René, 1819 mit einem gemalten Bildnis des Baron Bertrand Geslin. 1822 errang er den 2. Rompreis mit dem Bilde: Orest und Pylades, und stellte in dems. Jahr einen Christus am Kreuz für das Pariser Justizpalais im Salon aus. Nachdem er 1823 den 1. Rompreis gewonnen hatte („Ägisth und Klytemnestra"), ging er auf mehrere Jahre nach Italien, um erst seit 1827 wieder regelmäßig im Salon zu erscheinen. 1831 stellte er das jetzt im Mus. zu Nantes bewahrte, in Rom gemalte Bild aus: Brutus' Rede an das Volk vor der Leiche der Lukretia. Mehrere seiner in den nächsten Jahren entstandenen Historienbilder sind in die Galerie zu Versailles gelangt, darunter die „Entrevue du Camp du drap d'or" (1837) und: Schlacht bei Rivoli (1838). Für das Rathaus in Dreux malte er 1844 eine Darstellung der Schlacht bei Dreux, 1562. Das Museum in Dijon bewahrt von ihm: Junger Faun mit Panther spielend, das Mus. in Nantes: Episode aus der Geschichte von Nantes, 1793, das Mus. zu Angers: Philoktet auf Lemnos (1825), die Galerie zu Versailles ein Bildnis des Malers Gros. Für den Chor von Saint-Pierre de Chaillot in Paris malte er 1844 ein großes Gemälde: Gott Vater zwischen den Greisen der Apokalypse. — Als Bildhauer ist D. am besten zu studieren vor der südl. Fontäne der Place de la Concorde in Paris, an der die Statuen: Océan und Méditerranée von ihm herrühren, sowie vor der Fontaine Saint-Michel, für die er 1860/61 die Statuen der Puissance und Modération schuf. Im Louvre sieht man von ihm die Büsten der Mlle Desbrosses und Perrault's. In der ehemaligen Sammlung Demidoff-San Donato in Florenz befand sich von D. eine Marmorgruppe: Eva mit ihren beiden Kindern, deren Modell im Mus. zu Angers bewahrt wird, das von D. außerdem den Entwurf zu seinem Marmorgrabmal des Pariser Erzbischofs Affre in der Pariser Notre-Dame besitzt. Schließlich sei noch erwähnt die umfangreiche Giebelfelddarstellung an der Fassade von Saint-Etienne du Mont mit der Auferstehung Christi.

Gabet, Dict. d. Art., 1831 (unter Bay). — Tableaux, sculpt. etc. Paris 1865 (Verst. Kat. s. kstl. Nachl.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., o. J., p. 65 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II, 1902. — Gaz. d. B.-Arts 1870 I 104. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 304, 393; III 6, 281; Mon. civ. I 215, 227; Prov., Mon. civ. II 24/25; III 12, 80. — Mercure de France XVIII (1827) 468. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 318/9. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842, No 150, 152, 735, 1161. — Chron. d. Arts 1865 p. 125. *H. Vollmer.*

Debay (De Bay), Jean-Baptiste Joseph d. Ä., meist *Joseph D.* zum Untersch. v. Folg. gen., Bildhauer, geb. in Mecheln am 16. 10. 1779, † in Paris am 14. 6. 1863, Vater des Auguste und J.-B. Joseph D. d. J. Zuerst Schüler Van Buscom's, bildete er sich nach dessen Fortzug von Mecheln (1792) unter Anleitung seines Verwandten, des Malers van Nieuwenhuyse, autodidaktisch weiter. Als 19jähriger ging er nach Paris, ließ sich zwar in die Akad. einschreiben, erhielt einige Anleitung durch Chaudet, studierte aber hauptsächlich nach d. Antike und arbeitete meist selbständig für Möbelfabrikanten, da er auf eigenen Lebenserwerb angewiesen war. Bald nach seiner Verheiratung ließ er sich 1801 in Nantes nieder, wo er 15 Jahre ansässig blieb. Aus dieser Zeit stammen von ihm die Figuren der Loire und Sèvre für die Fassade des dortigen

Rathauses (1808), 6 dekorative Figuren für das große, 4 für das kleine Peristyl der Börse (1812), ferner das Giebelrelief des naturhistor. Museums, die Statuen der Heil. Paulus, Petrus und Johannes Bapt. für die Kathedrale, sowie zahlreiche Porträtbüsten, darunter eine solche Napoleon's (Salon Antwerpen, 1813) und 4 Kolossalbüsten für die öffentl. Bibliothek in Nantes. Seit 1817 war D. in Paris ansässig, wo er 1846 zum Konservator der Antiken-Abteilung des Louvre ernannt wurde. Seit dieser Zeit beschickte er regelmäßig die Salonausst. Aus der großen Zahl der hier von ihm gezeigten Arbeiten seien genannt: Giebelfeldskulpturen für d. Rathaus zu Nantes (1817); hl. Sebastian für die Kirche Saint-Merry in Paris (1819); Marmorstandbild des Kanzlers de l'Hospital für Aigueperse (1822); Merkur, Argus einschläfernd, Marmorstatue für den Park des Schlosses in Compiègne (Modell im Mus. Fabre zu Montpellier); Merkur, Argus tötend (ebend., 1824); Talma in der Rolle des Leonidas, Marmorstatue; Gruppe der 3 Parzen, der Sockel von seinem Sohne Jean D., im Mus. zu Angers (1827); Marmorstatue Karl Martell's in der Gal. zu Versailles (1839); Marmorstandbild Colbert's für die Chambre des Pairs (1844); Statue Luc Fayd'herbe's im Vestibül des Rathauses zu Mecheln (1854); Vergangenheit. Gegenwart u. Zukunft (Gipsgruppe, 1859); Faustulus, Bronzegruppe (1863), das letzte Werk D.s, Modell im Mus. zu Angers, bez. „De Bay Fbat 1863, Aetatis 84". Ferner hat D. zahlreiche Porträtbüsten geschaffen, darunter die Montesquieu's für das Ministerium des Innern, des Baron Gros im Mus. zu Valenciennes (Marmorausf. im Louvre), der Generale Marbot, Desvaux de Saint-Maurice, Valhubert und Vallongue in der Gal. zu Versailles, des Malers Chaumont und des Generals Tharreau, beide im Mus. in Nantes, mehrere Büsten des Schauspielers Talma, in der Comédie Francaise, als Nero im Mus. zu Nantes. Für die Promenade Peyrou in Montpellier fertigte er 1829 ein bronzenes Reiterstandbild Ludwigs XIV., mit dem er großen Erfolg hatte, und das der Minister im Ehrenhof des Schlosses Versailles aufgestellt zu sehen wünschte, was jedoch daran scheiterte, daß Montpellier das Kunstwerk nicht herausgab; für Nogent-le-Rotrou ein Bronzestandbild des Generals Saint-Pol, für die Kathedrale zu Arras eine Statue des hl. Matthäus, für die Deputiertenkammer in Brüssel ein Standbild Karls V., weitere Arbeiten für die Kirchen Notre-Dame de Bonne-Nouvelle (Statue Joh. d. Täufers) und Saint-Nicolas du Chardonnet (Madonna) in Paris, Saint Similien (Holzkruzifix) und Saint-Clément in Nantes, 2 Basreliefs für den Arc de Triomphe de l'Etoile in Paris, ferner Grabmäler auf dem Cimetière de la Miséricorde in Nantes, des Marquis de Trevellèque in Beaulieu, der Mme Ternaux in Notre-Dame d'Auteuil in Paris, Dekorierung eines Ochsenaugenfensters an einer Hoffassade des Louvre, Perikles-Gruppe im Tuileriengarten (1833) usw. Das Museum in Antwerpen bewahrt von ihm eine Marmorgruppe: Junges Mädchen mit Muscheln, das Capitolin. Mus. in Rom die Büsten Talma's und Girodet's. — Der ältere D. signierte seine Arbeiten meist Joseph De Bay, um sie von denen seines Sohnes zu unterscheiden. Eine Marmorbüste D.s von seinem Sohn Jean gefertigt, befindet sich im Mus. zu Antwerpen.

G a b e t, Dict. d. Art., 1831 (unter Bay). — L a v i g n e, Etat civ. d'Art. franc., 1881 p. 61. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I, 1882 (m. falschem Geburtsdatum). — E d m. M a r c h a l, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 626, 660—64 (Brief D.s mit seiner Selbstbiogr., dat. vom 21. 3. 1822, an den Sekretär der Soc. d. B.-Arts in Gent, M. De Bast), 669. — E. M a i l l a r d, L'Art à Nantes au 19e S., o. J., p. 251 ff. — Revue univers. d. Arts XVII (1863) 288 (Nekrol.); XVIII (1864) 241 ff. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1873 p. 442/3; 3e sér., I (1885) u. XIII (1897) s. Reg. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 440; II 288; Mon. civ. I 403; Prov., Mon. civ. I 362; II 169/70; III 80, 338; VIII 426 (m. zahlr. Verwechselungen zwischen Vater u. Sohn). — Kat. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Debay (De Bay), J e a n - B a p t. J o s e p h d. J., meist *Jean D.* zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vater genannt, Bildhauer, geb. in Nantes am 31. 8. 1802, † in Paris am 7. 1. 1862, Bruder des Aug. D. Schüler seines Vaters, trat er 1820 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein. Debütierte im Salon 1819 mit einer weibl. Büste, errang 1823 den 2. Rompreis mit der Gruppe: Evander an der Leiche seines Sohnes Pallas, 1829 den 1. Preis mit einem jetzt im Mus. zu Nantes bewahrten sterbenden Hyazinth, nachdem er im Salon 1827 eine Theseusstatue und eine Marmorbüste des Architekten Math. Crucy (Mus. in Nantes) ausgestellt hatte. Nach längerem Aufenthalte in Rom beschickte er seit 1833 wieder regelmäßig den Salon. Neben einer großen Reihe von dekorativen Statuen, Porträtstandbildern u. -Büsten hat er auch einige Genrearbeiten geschaffen, zu deren besten die Marmorstatue eines jungen Sklaven im Mus. zu Valence gehört (Salon 1836; Bronzereplik im Mus. zu Mâcon). Werke ähnlichen Charakters sind die nach einer Antike in Rom entstandene Marmorstatue des kleinen die Schlangen erwürgenden Herkules im Mus. zu Nantes, 4 Kindergruppen im Louvre und eine im Salon 1842 gezeigte Marmorstatue des Johannesknaben. Seine Hauptbedeutung aber hat auch der jüngere D. als Porträt-

bildhauer. Für seine Vaterstadt lieferte er 1848 ein Bronzestandbild Cambronne's, für den Garten des Luxembourg eine Marmorstatue Anna's von Bretagne (1847), für Bar-le-Duc ein Denkmal des Marschalls Oudinct, für Montpellier ein solches des Generals Lepic. Ein Reiterstandbild Napoleons III., während der Weltausst. 1855 vor dem Pariser Industriepalast aufgestellt, befindet sich seitdem in Bordeaux (Modell im Mus. zu Angers), eine Statue Mignard's bewahrt der Louvre. Einige seiner zahlreichen Porträtbüsten, darunter die des Generals Letort, Barons Perregaux, Mustapha-Ben Ismaëls und Generals Debilly, sind in die Gal. zu Versailles gelangt, wo sich von D. auch Marmorstatuen Oudinot's und Karls VIII. befinden. Im Palais de l'Institut in Paris von ihm eine Marmorbüste Ampère's. Aus der großen Reihe seiner dekorativen Skulpturen seien genannt: Krönungsgruppe des Theaters zu Tournai, Allegorien der Industrie, des Handels, der Schönen Künste und Wissenschaften sowie der 4 Jahreszeiten für die Galerie Pommeraie in Nantes, 4 Karyatiden für die Salle des Saisons des Pariser Rathauses, 6 Apostelstatuen für die Kirche Saint-Eustache in Paris, eine Madonna für die Kirche Saint-Denis du St.-Sacrement, Statue des hl. Dionysius für die Ste-Madeleine in Paris; endlich ein Basrelief in Bronze mit der Darstellung des 12jährigen Jesus im Tempel für den Hochaltar der Kirche Saint-Sulpice in Paris, und 3 Basreliefs mit Szenen aus dem Leben Jean Bouzard's im Mus. zu Dieppe. Seine letzten Arbeiten waren die Marmorstatue des Kardinals Fleury für Montpellier und dessen Büste für das dortige Rathaus. Den großen Auftrag zur Ausschmückung der Ehrentreppe des Pariser Rathauses hat er nicht mehr zur Ausführung bringen können. — Er signierte seine Arbeiten Jean De Bay.

Lit. s. unter J.-B. J. D. d. Ä. — Dazu für den Sohn speziell: Rev. univers. d. Arts XV (1862) 265—268 (Jean du Seigneur). — E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., o. J., p. 153 ff. — Lavigne, Etat-civil d'Art. franç., 1881 p. 50. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 319, 321. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 217; III 280/1, 376/7; Mon. civ. I 10; III 231/2, 415/6, 429; Prov., Mon. civ. II 170, 362/3; III 80, 81 (zahlr. Verwechselungen zwischen Vater u. Sohn). — Kat. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer*

Debayser, Jean-Baptiste-Albert französ. Baumeister, geb. zu Lille 1804, † 1890; seit 1827 Schüler der Ecole des B.-Arts und Chatillons zu Paris. Er war besonders in Boulogne-sur-Mer tätig, wo er die Kirchen St. Pierre und St. Vincent-de-Paul, das Rathaus, das Theater u. die Badeanlagen erbaute.

E. Delaire, Les Archit. Elèves etc. (1907), p. 230.

Debbaut, Willem, Illuminator in Gent; Sohn eines Roger D. und der Judith van der Scranen; wurde Lehrling Jan Spierinc's 1481.

Genter Archiv: Schepenenboek, 1480—81, fol. 63. *V. v. d. Haeghen.*

Debboudt, Joos, Dekorationen-Maler (Cleederschryver) in Brügge, wurde 1472 Lehrling des Jacob Caerle, 1476 Meister, meldete 1483 einen Lehrling an.

D. v. d. Casteele, Keuren, 1867 p. 88, 95, 114, 280 u. Anhang p. 8.

Debêche (De Bêche), Gérard, belgischer Goldschmied, geb. zu Lüttich am 21. (?) 9. 1633, Sohn eines André de Bêche und der Marie Counet. 1664 erhielt er ein silbernes Marienbild in Auftrag, 1689 lebte er noch.

J. Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liége (1890), p. 205 f.; ders. in Mém. de la Soc. d'Emul. de Liége, 1889 p. 321, und S.-A., 2. Aufl. p. 205. — Not. a. d. Lütticher Stadtarchiv. *Jorissenne.*

Débèche, Gérard d. Ä., Ziseleur aus Lüttich, geb. spätestens 1705, nachweisbar in Paris 1733—50; wohl Nachkomme d. Vor. Er muß einer der bedeutendsten Ziseleure seiner Zeit gewesen sein. Es ist überliefert, daß er 1747 eine Tabatière im Wert von 2200 livres für die „Corbeille" einer Schwiegertochter des Königs lieferte. Im übrigen hat er neben Tabatièren auch Uhren, Bonbonnièren, Stockgriffe u. ähnl. mehr ausgeführt. Eine Vase mit der Bezeichnung Debèche war 1904 auf der Retrospektiven Ausst. in St. Petersburg; doch ist es nicht sicher, ob es sich bei dieser nicht um ein anderes Mitglied der Familie handelt. Ein Pierre D. „boutonnier" starb in Paris 1782. Ein Sohn Gérards, Gérard d. J., war ebenfalls Ziseleur.

J. G. Meusel, Miscellaneen artist. Inhalts, XV (1783) 151. — A. Jal, Dict. crit. (1872). — Nouv. Arch. de l'art franç., IV (1876) 359—73. — Rep. f. Kunstw., XXXI 487 f. *Z. v. M.*

Debelle, Alexandre, französ. Maler, geb. zu Voreppe (Isère) am 21. 12. 1805, † zu Grenoble am 23. 7. 1897; Schüler von Gros u. Roqueplan. Er ließ sich in Grenoble nieder und wurde dort 1853 Direktor des Museums. Von 1837 bis 1848 stellte er im Pariser Salon Historienbilder und religiöse Bilder aus. Für das Rathaus von Grenoble malte er „Grenoble assiégé par les alliés, 1815", für die Präfektur „L'assemblée des notables à Vizille, 1788", für den Palast des Bey von Tunis „Entrevue de Napoléon III et du Bey de Tunis à Alger, 1860", für das Schloß Uriage 14 Bilder aus dessen Geschichte. In der Mairie von Grenoble hängt ferner seine „Abdication de Humbert II" (Salon 1847) u. im Museum „Entrée de Napoléon à Grenoble" (Salon 1840) u. „L'Interieur du Cloître de St. Trophime à Arles" von 1847. In folgenden Kirchen befinden sich Werke von ihm: *Paris,* St. Louis en l'Ile: „Moyse" u. „Elie"

(1845); Kirche in *Chevallon:* „Le Christ et la Samaritaine" (Salon 1844); *Grenoble,* Notre-Dame, Saint-André u. St. Louis: Glasgemälde nach seinen Entwürfen; Kapelle in *Rives:* Wandmalereien; Kirche in *Versoud* (Isère): „Le Christ apparaissant à la Madeleine" (Salon 1843); Kapelle in *Vif,* Dekorationsmalereien; in einer Missionskirche in *Japan:* „Le Christ apparaissant à Saint François-Xavier". — D. gab ein „Album d'Uriage" heraus, das Zeichnungen von seiner Hand in Lithographien von Deroy, Jacottet und Benoit enthält (1850?). Er ist der Verfasser des 1866 erschienenen Katalogs des Museums von Grenoble.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. III 334. — Kstblatt, 1836 p. 200. — Chron. des Arts, 1897 p. 263. — Baylié, Le Mus. de Grenoble (1909) p. XXII, 125. — A. Mireur, Dict. des ventes d'Art. II (1902). — Univ. Catal. of books on Art, London, South Kens. Mus., Suppl. 1877.

Debellesmes, Adam, belg. Holzschnitzer, verpflichtete sich am 28. 8. 1507, zusammen mit A. Huet und B. Lebastier ein Kirchengestühl für St. Riquier bei Abbeville auszuführen; es wurde 1512 vollendet.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 192.

Deben, Toussaint, belg. Maler, geb. zu Lüttich am 17. 8. 1665, + daselbst am 24. 10. 1747; Sohn eines Philipp D.; heiratete J. Gaye († 27. 3. 1731). Er studierte bei Engelbert Fisen und reiste dann um 1700 nach Rom, wo er wohlgelungene Gouachebilder verfertigte und ein Missale für Papst Innocenz XIII. malte. Nach Lüttich zurückgekehrt, führte er für die Dominikaner ein großes Gemälde „Aller Heiligen" aus. Von seinen Werken sind nur 2 schöne, Debene bez. Federzeichn. im Mus. d'Ansembourg in Lüttich bekannt (s. J. S. Renier, Cat. des dessins d'Art liég., Verviers 1873 p. 9).

H. Hamal, Doc. manuscr. pour l'Hist. des arts au Pays de Liége (Bibl. Marquise de Peralta, Angleur). — Not. a. d. Stadt-Archiv Lüttich. *G. Jorissenne.*

Debergue, Ant., s. *Bergue,* Tony F. de.

Debess, Heinrich, Bildhauer, war von Engen am Bodensee gebürtig und wurde am 10. 3. 1651 in Brünn als Bürger aufgenommen.

Hawlik, Zur Gesch. d. Baukst etc. Brünn, 1838 p. 23. — Brünner Wochenblatt 1825, No 22.

De Bez, s. *Bastier de Bez.*

Debezonchis = *Benzoni.*

Debia, Prosper, französ. Landschaftsmaler, geb. in Montauban (Tarn-et-Garonne) 1791, † 1876, beschickte den Pariser Salon zwischen 1824 und 1842 mit einer Reihe heroischer Landschaften, meist mit mythologischer Staffage. Das Museum in Montauban bewahrt von ihm: Kephalus u. Prokris (Salon 1827, Kat. 1885, No 234). — 1868 veröffentlichte D. „Souvenirs intimes sur Ingres".

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Debiaggi, Casimiro, Bildhauer, geb. 1855 in Doccio Valsesia (Piemont). Zunächst Schüler Frigiolinis in Vercelli, begab er sich früh nach Lyon, wo er sich mit Holzschnitzerei u. ornamentaler Plastik beschäftigte. Dann arbeitete er in Turin unter Tabacchi, vervollkommnete sich unter Monteverde und Ginotti in Rom u. kehrte 1884 nach Turin zurück, wo er als erste selbständige Arbeit 1887 im Auftrage eines Turiner Industriellen ein Bronzefigürchen „Industria" fertigte. Auf der Promotrice in Turin 1890 stellte D. „Musica Rusticana" aus, einen nackten Hirtenknaben, der die Schalmei bläst, vom König von Italien erworben. Im selben Jahr verkaufte er eine Bronzebüste auf der Münchener Glaspalastausstell. D. schuf mehrere gute Porträtbüsten, z. B. im Auftrage des Königs die Büste des Prinzen von Carignano, und Statuen für das Collegio del Sacro Cuore (hl. Joseph u. Immaculata), ferner ein Marmorrelief „Carità" für das Mausoleum der Familie Canale in Zoagli (Ligurien), 3 Grabdenkmäler auf dem Friedhof zu Turin, darunter das Erbbegräbnis der Familie Debernardi, 3 Heiligenstatuen u. die Monumentalgruppe „Buon Pastore" für S. Gaetano im R. Parco in Turin (1889). Für die Turiner Ausst. 1898 fertigte er den Figurenschmuck einer Fontäne und die Reliefs der 4 Künste. D.s jüngste Arbeiten sind die Denkmäler Capitano Bongiovanni in Gamalero (Alessandria, 1910) u. Ant. Grober in Alagna (Valsesia, 1911).

Stella, Pitt. e Scultura in Piemonte, 1893 p. 616/7. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. 1909 p. 106. — Arch. stor. d'Arte III 343. — Gazz. d. popolo d. Domenica 1893 p. 448; 1910 p. 164/5; 1911 p. 292/3. — Natura ed Arte 1895/6, II 796. *W. B.*

Dębicki, Stanisław, polnischer Maler und Illustrator, geb. 1866, studierte in München und Paris, wohnte dann längere Zeit in Lemberg. 1909 wurde er Dozent, 1911 a. o. Professor an der Akad. d. bild. Künste in Krakau. D. ist ordentliches Mitglied der Wiener „Sezession" u. d. Krakauer „Sztuka". Er stellt in Lemberg und Krakau seit 1890 aus und malt Landschaften und Genreszenen aus dem Leben der Huzulen und Juden Ostgaliziens, daneben auch Motive aus dem Städteleben. Als Künstler ziemlich vielseitig, versucht sich D. auf verschiedenen Kunstgebieten: 1897 stellte er eine Skulptur aus; als Illustrator (Kinderbücher) vielfach tätig, ist er auch als Dekorateur von Innenräumen erfolgreich aufgetreten, so dekorierte er 1900 das Foyer des Lemberger Stadttheaters und 1904 eine Kapelle d. Lemberger Kathedrale.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. sztuk. p. Krakau, 1905. — „Sztuka polska Ma-

larstwo" hrsg. bei Altenberg in Lemberg, 1904. — L'Art et les Artistes VII (1908) 178. *T. Sz.*

Debienne, Mlle Noémie, französ. Bildhauerin, stellt im Salon der Soc. des Art. Franc. in Paris seit 1894 fast alljährlich allegorische Statuen u. Statuetten sowie einige Porträtbüsten aus (vgl. Katal.).

Debiesse, Louis, Maler, geb. in Marnand (Rhône), ansässig in Lyon, wo er sich 1893—1902 an den dortigen Salonausst. (s. deren Kat.) mit einzelnen Stilleben, Landschafts- und Marinebildern beteiligte.

Debilj, F. C., Bildnismaler des 18. Jahrh., tätig zur Zeit der französ. Revolution in Solothurn. Er ist nur aus Signaturen auf Bildnissen und Genrebildern bekannt. Seine Herkunft und die Entstehung der auffallenden Namensform sind unerklärt. Zwei seiner Bilder, „Zu Landvogts Zeiten" (1796) und Bildnis des Artilleriemajors Joseph Schwaller (1796), befinden sich im Museum zu Solothurn; anderes im Solothurner Privatbesitz.

Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905). — Kat. des Mus. in Solothurn.

Debillemont-Chardon, Frau Gabrielle, französ. Miniaturmalerin, geb. zu Dijon (Côte d'or), Schülerin von A. Topart und Pommayrac; stellt seit 1877 im Pariser Salon, auf anderen Pariser Ausstellungen sowie in London (Royal Acad. 1897, 6 Arbeiten), Brüssel (Miniaturenausst. 1912, 5 Arbeiten) u. a. a. Orten Porträtminiaturen aus. Diese Arbeiten gehören zu dem Allerbesten, was in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiet hervorgebracht wurde. Das Mus. du Luxembourg in Paris u. d. Walker-Art-Gallery in Liverpool besitzen Werke von ihrer Hand. Frau D. leitet ein Lehratelier für Miniaturmalerei, aus dem schon eine große Zahl tüchtiger Vertreter des Faches hervorgegangen ist.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., II (1904) 116. — A. Graves, The Royal Acad., II (1905). — O. Uzanne in The Studio XLVIII (1910) 210—216. — Chron. des Arts, 1901 p. 11, 35; 1903 p. 19; 1904 p. 62. — Revue Encycl., 1894 II. Abt. p. 384. — Kunstchron., N. F. X 218. — Art et Décoration, 1902 I 94, 96. — Ausstellungskataloge.

Debled, Eusèbe, französ. Maler, geb. zu Chatou (Seine-et-Oise) am 4. 5. 1824; Schüler von Lemmens u. Barye; tätig in Paris. Er stellte zwischen 1859 und 1868 im Salon Landschaften aus Frankreich und Ägypten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882).

Deblois, Charles Alphonse, französ. Radierer, geb. zu Paris 1822; stellte seit 1868 im Salon aus. Er reproduzierte Werke von J. Bertrand, Bida, Cabanel, Cabet, Chaplin, Compte-Calix, Dejonghe, Delaroche, A. Jourdan, Muller, Perrault, Rudaux, Terborch und anderen. Die meisten dieser Reproduktionen wurden von Goupil verlegt, einige auch von Bulla und Delarue. Außerdem lieferte D. eine Reihe von Vignetten und Buchillustrationen für Werke der Verleger Mame, Garnier, Furne, Perrotin.

A. Apell, Handb. für Kupferst.-Sammler (1880). — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e siècle, V (1886). — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902).

Deblois, Charles Théodore, franz. Radierer, geb. zu Fleurines (Oise) 1851, Sohn des Charles Alph. D.; Schüler Henriquel-Duponts u. Cabanels in Paris; erhielt 1878 den „Grand Prix de Rome"; stellte seit 1877 im Salon und 1877 und 1888 in der Roy. Acad. zu London aus. Er radierte nach J. Bertrand, Cabanel, Carolus-Duran, Doucet, Edwin Long, Ch. Marchal, Botticelli, Raphael u. a. D.s Porträt, von Franç. Schommer gemalt, in der Villa Medici in Rom.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e siècle, V (1886). — A. Graves, Roy. Acad., II (1905). — Nouv. Arch. de l'Art franc., 2e sér. II (1880/81) 474, 479. — Rev. de l'art franç., I (1884) 122.

Debois, Nicolas Michel, französ. Maler, geb. zu Paris am 6. 2. 1804, Schüler der Ecole des B.-Arts seit 1819 und Gros', Abel de Pujols und Lethière's; stellte zwischen 1834 und 1880 regelmäßig im Pariser Salon Darstellungen aus der biblischen und profanen Geschichte und Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl.

Debold (Depold, Depolt), Johann Baptista, Metallgießer, geb. 1693, wurde Kgl. Polnischer u. Kurfürstlich Sächsischer Hofgelbgießer und † 29. 3. 1736 in Dresden. Er hatte 1731 das auf der Dresdner Brücke stehende große metallene Kruzifix von Chr. Abr. Walther „neu und reich vergoldet" und wird als ein „berühmter" Meister bezeichnet.

Kern, Dreßdn. Merkwürdigk. 1731 p. 80, 94; 1732 p. 82; 1736 p. 25. — Cur. Sax. 1736 p. 189. *Ernst Sigismund.*

Debolt (Dyepolt, Tiebolt), Fritz, Maler, wird 1388 in Nürnberg Bürger u. erscheint bis 1413 in den Nürnberger Steuer- und Losungslisten.

Murr, Journ. z. Kunstgesch. XV (1787) 29 f. — Gümbel im Repert. f. Kstwiss. XXIX 342. *Th. Hampe.*

Debon, Antony, französ. Bildhauer, geb. zu Paris, Schüler von Bra und Jacquant, stellte zwischen 1878 und 1892 im Salon der Soc. des Artistes franç. Werke allegorischen Charakters, wie „Le Printemps" (1882), „La Folie" (Büste, 1892), und Genrefiguren, wie „Au bord de la mer" (Statue, 1890) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Debon, Edmond, französ. Maler, geb zu Condé-sur-Noireau (Calvados); Schüler Carolus-Duran's, stellt seit 1877 im Salon

der Soc. des Art. franç. Genrebilder, Porträts, Akte im Freien und Landschaften aus. Im Mus. zu Vire sein „Aveugle musicien" von 1875, im Rathaus zu Paris ein Aquarell „Le Pont d'Arcole", in der Mairie zu Saint Maurice (Seine) ein dekoratives Gemälde, das die Momente des modernen Lebens (Familie, Arbeit, Körperübungen, Ruhe) darstellt (ausgest. Salon 1892).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., III 51. — Kat. des Mus. in Vire (1909), p. 4. — Salonkataloge.

Debon, Francois Hippolyte, franz. Maler, geb. zu Paris am 2. 12. 1807, † das. am 29. 2. 1872; Sohn Sophie Debon's; Schüler Gros' und Abel Pujols und seit 1825 der Ecole des B.-Arts. Er stellte zwischen 1835 und 1870 im Salon Historienbilder aus. Wir nennen von seinen Werken, die in Galerien u. öffentl. Gebäude gelangten: 1843: Bildnis Wilhelms des Eroberers, Museum zu *Caen;* Skizze dazu im Museum zu *Vire;* 1846: Henri VIII et François I (Episode du camp du Drap d'or), Galerie in *Versailles;* 1848: Défaite d'Attila dans les plaines de Chalons, Mus. zu *Marseille;* 1851: Personifikation der Kirche mit der Theologie und der Weisheit im Hospital de la Maternité zu Paris (Kapelle); 1855: Entrée de Guillaume le Conquérant dans la ville de Londres, im Luxembourg-Mus. zu *Paris;* 1863: L'Hôtel de Rambouillet im Rathaus zu *Dreux;* Jules César vient traiter avec les Druides, Mus. de Picardie zu *Amiens;* Les Ecueils de la Vie, ebenda; Bildnis des Konservators Guillard, Mus. zu *Caen.*

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — M. Fosseyeux, Inv. des Objets d'Art de l'Assistance publ. à Paris (1910), p. 71. — Chron. des Arts, 1871/72 p. 180. — Mus.-Kat. — Salonkat.

Debon, Mme Sophie, geb. *Bompart,* französ. Malerin, geb. zu Paris 1787, † das. im April 1838; Schülerin von Mme Jaquotot. Sie stellte 1817—33 im Salon Porzellankopien nach berühmten Meistern aus und war für die Manufaktur in Sèvres 1816—24 tätig. In der dortigen Sammlung mehrere Arbeiten von ihr, wie z. B. ein Bildnis des Herzogs von Berry, eine Himmelfahrt Mariä nach Poussin auf einer Vase, eine hl. Cecilie auf einem Tablett.

Ch. Gabet, Dict. des Art. etc. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lechevallier-Chévignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, II (1908) 130.

Débonnaire, Goldschmiedefamilie des 17. Jahrh. in Paris: Girard u. Philippe D. arbeiteten um 1654 zusammen, wie aus einer Vorlage für ein Ostensorium oder Reliquiar hervorgeht, das der Bildhauer Thibault-Poissan laut Inschrift für sie lieferte (Mus. des Art décoratifs); vielleicht war die Arbeit für den Altar der Abteikirche des Val-de-Grâce bestimmt. Philippe D. erhielt schon 1639 den Auftrag, für St. Martin in Tours ein Kopfreliquiar zu machen. Girard D. war 1664—65 für das Schloß in Versailles tätig und muß vor 1682 gestorben sein. Der Abbé Marolles erwähnt einen „Ciseleur Debonnaire", der im Louvre eine Wohnung hatte und wohl mit Girard zu identifizieren ist. — 1645 wird ein Antoine D. in königl. Diensten als Goldschmied erwähnt und 1630 kommt ein Marc D. als sachverständiger Goldschmied vor. — 1642 liefert ein Louis D. silbervergoldetes Meßgerät für die Schloßkapelle v. Fontainebleau.

M. de Marolles, Paris ou la Descript. succincte etc., 1677. — Arch. des Arts, Doc., I (1851—52) 198. — Ch. L. Grandmaison, Doc. inédits . . . des Arts en Touraine, Paris 1870 p. XXVIII. — Chron. des Arts, 1896 p. 220. — Lehnert, Gesch. d. Kunstgewerbes, II 101 (Abb.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., I (1872) 17; VI (1878) 261. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau (1866) p. 332. *Z. v. M.*

Deboschi, Paolo, s. folgend. Artikel.

Debosis, Paulus, italien. Gießer, wird 1488 aus Venedig nach Moskau berufen und errichtet daselbst eine Glocken- u. Kanonengießerei; gießt hier ein Riesengeschütz.

Zeitschr. f. histor. Waffenk. I 1898 p. 205. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst (Moskau 1910 ff.) II 214 (hier „Pawel Debosche"). *Stöcklein.*

Debouche (De Bouge), François, Bildhauer in Namur, verpflichtet sich 1685, einen Altar für das Hospital Saint-Jacques in Namur zu schnitzen. Er erhält ferner folgende Aufträge: 1724 Marmoraltar für die Benediktinerinnenkirche in Namur, 1725 Marmoraltar für Sainte Adèle, 1729 Balustrade für den Lettner in der Benediktinerinnenkirche.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 576.

Deboulet, E., Bildhauer, stellte im Pariser Salon der Soc. d. art. franç. 1887—99 häufig Porträtbüsten u. einzelne statuar. Arbeiten („Vision", „Eglantine") aus.

Debourge, französ. Werkmeister, † 1740, mittätig an der seit 1701 ins Werk gesetzten Fortführung des 1501 beg. Baues der Kirche zu Corbie, die 1732 vollendet wurde. Diese Arbeiten betrafen hauptsächlich die Fassade, den Chorumgang und die Wölbung des Mittel- und Querschiffes. — Von 3 weiteren Architekten des Namens *D.* (od. *de Bourge*) sind nähere Angaben und Werke nicht bekannt.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 155. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 230. — Arch. de l'Art franç., Docum. I 423; V 289, 290, 298; Nouv. Arch. etc., 2e sér., I (1879) 362.

Debout, H. J. G., französ. Miniaturmaler des 18. Jahrh.; die Signatur „H. J. G. (vielleicht auch C. oder R. zu lesen) Debout fecit" tragen zwei Genrebildchen auf Holz,

Schuhflicker und Spinnerin, im Städt. Hist. Mus. in Frankfurt a. M. (Prehn'sches Kab., Kat. v. 1843 No 255/6).

Mit Mitteil. von Dr. K. Simon.

Debras, L o u i s, französ. Maler, geb. zu Péronne (Somme) am 2. 10. 1820, Schüler von Dehaussy; reiste wiederholt in Spanien. Er stellte 1843 bis 1896 im Salon zu Paris und 1850, 1851 und 1856 in Madrid (Ac. de San Fernando u. Espos. general) aus. Wir nennen von den im Salon ausgestellten Bildern: 1859, Un Mendiant; 1865, La Confession du Giaur; 1866, Un Bravo; 1869, Tête de mouton, nature morte und Landschaften; 1873, San-Juan-de-la-Rapita (Landschaft); 1877, Une Rue à Montmartre; 1880, Salade d'Oranges; 1882, Portrait de Mlle Lucy Leys; 1888, Francesco Zurbaran; 1893, Un Trappiste; 1896, Exercice musical. Alfred Dehodencq malte sein Bildnis.

L. J o u r d a n, Les Peintres franc., Salon 1859 p. 186. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — O s s o r i o y B e r n a r d, Gal. biogr. de art. españ. (1883/84). — Salonkat.

Debraux, R e n é, französ. Maler, geb. zu Givet (französ. Ardennen) am 14. 3. 1868, Schüler Bastien-Lepage's: tätig in Paris, in der Bretagne, in Belgien und Holland; stellt im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts (1907 bis 1912), im Salon d'Automne u. im Salon des Indépendants aus. Von seinen stimmungsvollen u. frisch gemalten Landschaften nennen wir: „Vieilles Maisons" im Mus. zu *Aurillac;* „Port de Hollande" (Dordrecht) im Mus. zu *Dieppe;* „Le Soir", in d. französ. Gesandtschaft zu *Athen;* „Le Guildo" (Bretagne), im Palais de l'Elysée zu *Paris;* „Vue de Rouen", im Kolonialministerium zu *Paris.*

Salonkataloge. — Mitteil. des Künstlers.

Debray, A c h i l l e - H e c t o r C a m i l l e, französ. Maler, geb. zu Paris 1799, † das. am 12. 5. 1842; wurde 1817 als Schüler Debrets an der Ecole des B.-Arts eingetragen, ist aber später Schüler Watelets geworden; reiste nach Rom. Er stellte 1827 bis 1838 im Salon zu Paris Landschaften aus Frankreich, Italien und Deutschland aus.

C h. G a b e t, Dict. des Art. (1831). — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. (1882). — E. D e l a i r e, Les Archit. Elèves etc. (1907), p. 230.

Debreceni, A n d r á s (Andreas), ungar. Goldschmied u. Stempelschneider in Kassa. Aus einer vom 5. 7. 1708 dat. Urkunde erfahren wir, daß er viele Siegelstöcke für höhere Ämter verfertigte und auch in der dortigen Münze als Matrizenschneider ständig tätig war. Einer seiner Stöcke (Stahl) jetzt im Nationalmus. in Budapest. Von 1709 ist eine Rechnung D.s erhalten über dem Fürsten Rákóczi gelieferte goldene und silberne Schmuckgegenstände.

Archaeologiai Ertesitő (Budapest), R. F. XI 322; XII 162 u. U. F. 243. *K. Lyka.*

Debressene, E u g è n e A u g u s t e, franz. Baumeister, geb. zu Paris 1813, † 1. 2. 1894; seit 1832 Schüler der Ecole des B.-Arts, Blouets und Dubans. Er erbaute 1855 die Kirche Saint-Honoré u. erweiterte 1846—49 d. Kirche Notre-Dame de Grace, beide in Passy bei Paris. Ferner erbaute er die Schlösser Montalant und Quingneville und eine Reihe öffentlicher u. privater Gebäude in Paris u. Passy. An den Elysée-Palast baute er einen Festsaal und einen Wintergarten an.

E. D e l a i r e, Les Archit. Elèves etc. (1907), p. 230. — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig., I 55, 125. — Chron. des Arts, 1894 p. 55.

Debret, F r a n ç o i s, Architekt, geb. in Paris am 27. 6. 1777, † in Saint-Cloud am 19. 2. 1850, Bruder des Malers J.-B. D., Schüler von Percier u. Fontaine, errang im Salon 1808 eine 1. Medaille und wurde 1813 Architekt der Abteikirche von Saint-Denis als Nachfolger des J. Cellerier, nach dessen Plänen er umfassende Restaurationsarbeiten, darunter die der Hauptfassade, ausführte. 1815 zum Architekten der Stadt Paris ernannt, stellte er 1818 das (alte) Theater der Porte-St-Martin wieder her u. erbaute 1820 bis 1821 das alte Opernhaus an der Rue Le Peletier, 1823—24 die Galerie de l'Opéra, 1826 das Theater der Nouveautés an der Place de la Bourse (sämtlich heute zerstört). 1820 begann er den Bau der Ecole d. B.-Arts, den er bis 1832 fortführte (vollendet von Félix Duban). 1838—45 fungierte er als Architekt der Oper, des Musikkonservatoriums und der Abteikirche von Saint-Denis, in welch letzterer Stellung er 1846 von Viollet le Duc abgelöst wurde. — D. redigierte die Abteilung für Architektur in der Encyclopédie moderne. Das Mus. zu Angers bewahrt ein Architekturaquarell von ihm, sowie sein eigenes Bildnis, Federzeichnung von M. M. Drolling. — Sein g l e i c h n a m i g e r Sohn (geb. 1809, † 1850) war ebenfalls Architekt.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — B a u c h a l, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 633. — D e l a i r e, Les Archit. élèv., 1907 p. 230. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I 404; III 316; Prov., Mon. civ. III 229; VIII 370. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., V (1889) 331—334. — Revue de l'Art chrét., Bd 52 (1909) 182. *H. V.*

Debret, J e a n - B a p t i s t e, franz. Maler, geb. zu Paris am 18. 4. 1768, † das. am 11. 6. 1848. Er war Schüler David's und erhielt 1791 für ein Bild „Regulus retournant à Cartaghe" den zweiten Rompreis. 1815 ging er nach Rio-de-Janeiro, um dort, in der Residenz des portugiesischen Königs, Professor an der neubegründeten Kunstakademie zu werden. Später wurde er Hofmaler des Kaisers von Brasilien. — 1831 kehrte er nach Frankreich zurück und wurde korrespondierendes Mitglied des Institut de France. Er stellte 1799—1814 im Pariser

Salon zahlreiche Bilder aus der alten Geschichte u. aus den napoleonischen Feldzügen aus. Während seines Aufenthaltes in Brasilien schilderte er die zeitgeschichtl. Ereignisse dieses Landes und malte Dekorationen in Gebäuden und für öffentliche Feste, sowie Bildnisse: Von seinen Arbeiten nennen wir folgende: 1798 „Aristomène général des Messéniens, délivré par une jeune fille", Mus. in *Montpellier;* 1806 „Napoléon rend honneur au courage malheureux", Gal. in *Versailles;* 1808 „Napoléon à Tilsit décore un soldat russe", ebenda; 1810 „Napoléon harangue les troupes bavaroises et wurttembergeoises à Abensberg", ebenda; 1812 „Napoléon aux Invalides distribue les Croix de la Légion d'honneur", ebenda; „Entrevue de Napoléon et du Prince-Primat à Aschaffenburg", ebenda; 1814 „Andromède délivrée par Persée", Salon 1814. In Brasilien malte er: „Revue militaire à Bahia-Grande"; „L'Acclamation de Don Juan VI"; „La Cérémonie de l'Acclamation de Don Pedro, premier Empereur du Brésil" u. ähnl. mehr; ferner Bildnisse Don Juan's VI. und Don Pedro's. 1834—39 erschien bei F. Didot in Paris von D. „Voyage pittoresque et historique du Brésil", ein Buch, das die Erlebnisse des Künstlers von 1816—31 enthält und mit einer Reihe Abbildungen versehen ist. In der Zeichnungensamml. des Louvre einige Zeichnungen von D. und eine in Gemeinschaft mit F. J. Heim ausgeführte. Dort auch die Zeichnungen von ihm, L. Dupré u. a. für die Stichfolge zur Feier des „Sacre de Charles X" (von D. nur einige Umrahmungen).

Füßli, Kstlerlex. II (1807). — Nagler, Kstlerlex., III (1836). — Ch. Gabet, Dict. des Art. (1831). — L. Dussieux, Les Artistes franç. à l'étrang. (1876), p. 245. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. des Dessins du Louvre, IV (1909) 108 f.; V (1910) 80. — Rich. d'Art, Prov. Mon. civ. I 203. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 307. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — Rowinsky, Russ. Porträtstich-Lex. 1886 ff. IV (Reg.). *Z. v. M.*

Debrie, Eugène Georges, französ. Baumeister, geb. zu Paris 7. 6. 1856, trat 1875 in die Ecole des B.-Arts ein u. wurde Schüler Guadets; 1884 erhielt er den großen Rompreis. Er erbaute das Rathaus in Vernon (mit Henry) und viele Privathäuser und errichtete die Denkmäler Faidherbe's in Bapaume, Murgers im Luxembourg-Garten zu Paris (mit dem Bildhauer Th. H. Bouillon) u. a. m.

E. Delaire, Les Archit. Elèves etc. (1907), p. 230. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 422. — Rev. de l'art franç. I (1884) 127.

Debrie (de Brie), Gabriel François Louis, Zeichner u. Kupferstecher des 18. Jahrh. Er war wohl niederländischer Herkunft u. dürfte im Haag gearbeitet haben; als sein Lehrer wird Bernard Picard genannt. Er scheint aber auch einige Zeit in Paris tätig gewesen zu sein. 1742/43 nennt er sich auf den untengen. Porträts portugiesischer Könige Hofkupferstecher. Nach Raczynski wäre er nach Portugal berufen worden und hätte dort gelebt. Derselbe Forscher gibt an, daß D. einen *gleichnamigen Sohn* gehabt habe, der wie sein Vater zeichnete und dessen Werke von denen seines Vaters nicht zu trennen sind. Wir nennen von den G. F. L. Debrie oder de Brie bezeichneten Arbeiten als die wichtigsten folgende: Bildnis Clément Marots in der Ausgabe seiner Werke von 1729; Titelblatt zu Sam. Sylvius' Gedichten, Haag 1729; Illustrationen zu den Werken J.-B. Rousseau's, 1729; Titelblatt zum Terenz von Arn. Henr. Westerhuis, Haag 1732; Illustrationen zu den Aventures de Télemaque, 1734; Illustr. zur Geometrie des Euclid von Emmanuel de Campos, 1735; Porträtstiche in Portugalliae Reges ad vivum expressi 1742/43 (nach P. E. Monteyro). Andere Stiche führen D. nur als Zeichner, und Stecher wie Ph. v. Gunst, Jacob Folkema, F. Morellon la Cave, P. Tanjé, Cl. Duflos als Ausführende an. Der Name D. findet sich in Verbindung mit Daten bis 1754.

(Heinecken), Dict. des Artistes IV (1790). — J. Immerzeel, De Levens en W. I (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W II (1858). — A. Raczynski, Dict. histor.-art. du Portugal (1847). — L. Dussieux, Artistes franc. à l'Etranger (1876) p. 536. — R. Portalis, Les Dessin. d'Illustrations au 18e s. p. 505, 674. — R. Weigels Kunstlagerkatalog, XVI (1845) No 14160. — H. Cohen, Livres à gravures, 1912. *Berkhout.*

Debrie, Gustave Joseph, französ. Bildhauer, geb. zu Paris am 17. 9. 1842. Er war anfangs Schüler des Bildhauers Auguste Poittevin u. des Malers Léon Cogniet und ist seit 1880 Lehrer für vergleichende Anatomie an der „Ecole Nat. des Art Décor." und seit 1881 im selben Fach an den „Cours Supérieurs de Dessin de la Ville de Paris". Seit 1864 stellt er im Salon der Soc. des Artistes franc. zu Paris aus. Anfangs waren es Porträtbüsten, seit 1874 aber begann er Menschen und Pferdegruppen auszustellen, die besonders das Problem stark bewegter Gestalten behandeln. Im Salon erschienen: 1874 Le Chien de Montargis (Mus. von *Montargis);* 1882 Halévy, Marmorbüste (im Foyer der Opéra comique, *Paris*); 1881 Statue Malebranches (Rathaus zu *Paris*); 1897 Un coup de Collier (Pferdegruppe, erw. von der Stadtverwaltung von *Paris*); 1900 „Sémailles" und „Moisson" Gruppen für den Festsaal der Stadt *Bordeaux;* 1901 Boeuf Nivernais; 1902 Hahn und zwei Pferdegruppen für das „Monument des Girondins" in *Bordeaux;* 1907 Lucien Capet, Marmor-

statuette; 1911 Büste des Komponisten Robert Planquette. In *Paris* befinden sich ferner: Kindergruppe mit einer Tafel, worauf „Liberté" steht, im Rathaus, Bildnisse des Connétable Lesdiguières in dem Tribunal de Commerce, Charles Normand's und Ruprich Robert's in der Ecole Nat. des Arts Décor., P. P. Prudhons in dem Luxembourg-Mus. und des Architekten Labrousse in der Bibliothèque Nationale.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Les Arch. biograph. contemp., III. sér., 15 f. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 30. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. II (1886) 112. — Gaz. d. B.-Arts, 1874 II 155. — Art et Décoration, 1897 I 83; 1903 II 254; 1904 II 32; 1906 II 29. — Revue des arts déc. XVII (1897) p. 264, 272. — Salonkat.

Debschitz, Wilhelm von, Maler und Kunstgewerbler, geb. am 21. 2. 1871 in Görlitz, wurde im preuß. Kadettenkorps erzogen, verließ aber die militärische Laufbahn, um Maler zu werden. Seine Studien betrieb er, abgesehen von längeren Reisen in Tirol u. Italien, seit 1891 in München, hauptsächlich autodidaktisch, nahm aber Anregungen von seiten der deutschen Romantiker Schwind, Richter etc. auf. Dann wandte er sich unter dem Einfluß der modernen Engländer Morris, Crane usw. illustrativen Arbeiten u. kunstgewerblichen Entwürfen zu. Eines seiner bedeutenderen Werke dieser Art ist die Dekoration eines Pavillons mit Darstellungen aus dem Dornröschenmärchen in Sgraffitozeichnung. — Eine besondere Bedeutung für die junge kunstgewerbl. Bewegung in Deutschland hat D. durch seine Tätigkeit als Lehrer erlangt. 1902 gründet er zusammen mit dem Bildhauer Hermann Obrist in München die „Lehr- u. Versuch-Ateliers für angewandte u. freie Kunst", die aus kleinen Anfängen sich zum größten privaten Lehrinstitut Deutschlands (neuerdings von der kgl. Bayr. Staatsregierung u. der Stadt München subventioniert) entwickelten, und denen bekannte Vertreter des heutigen Kunstgewerbes zeitweilig als Lehrer oder Schüler angehörten. 1904 schied Obrist aus; so ist die jetzige Organisation der Schule ganz das Werk von D., dessen Lehrmethode als eine auf den Erkenntnissen der modernen Psychologie basierende, individualistische Kunsterziehung bezeichnet werden kann (vgl. des Künstlers Aufsatz in Dekorative Kunst VII 209—26). 1906, auf der Bayer. Jubil.-Ausstllg in Nürnberg, trat das Institut als geschlossene Gruppe auf u. erhielt für seine Erzeugnisse aus allen Gebieten des Kunstgewerbes eine Goldene Medaille. Neuerdings (seit etwa 1908) leitet D. auch (zus. mit H. Lochner) ein industrielles Unternehmen, die „Ateliers u. Werkstätten für angewandte Kunst" in München.

Das geistige Deutschland 1898. — Dtsche Kst u. Dek. 1905 II 668 ff. — Die Kunst XVIII 129—136. — Kstchron. N. F. IX 327, 332; XV 241 ff. — Kunstgewerbeblatt N. F. XVIII 109 ff. — Kst u. Handw. 1908 p. 52. — Arch. f. Buchgewerbe XLIV (1907) 81—87. *Bd.*

Debucourt, Louis Philibert, französ. Maler und Stecher, geb. 13. 2. 1755 in Paris, † das. 22. 9. 1832. D. ist neben Janinet der bekannteste unter den französischen Farbenstechern, in Ausübung des mehrplattigen Farbenkupferdrucks, der seit Le Blon in Paris heimisch war, ein führender Meister. Er war Schüler des Historienmalers und Kupferstechers Josef Marie Vien, bis zu dessen Übersiedelung nach Rom 1775. Dann hat sich D. zwanzigjährig schon als Maler selbständig gemacht. 1781 wird D. Agréé der Pariser Akademie, durch den Bildhauer Louis Philippe Mouchy, dessen Tochter er heiratete, vorgestellt als „peintre en petits sujets dans le genre des flamands". Damals war er also nur Maler, und zwar von Bildern kleinen Formats mit Szenen aus dem bürgerlichen Familienleben. 1783 war D. im Salon, mit einer „Ansicht der Hallen anläßlich der Feier der Geburt des Dauphins" vertreten; 1785 entstand ein Bild: „Trait de Bienfaisance de Louis XVI", dessen Ausstellung aber auf persönliche Verwendung des Monarchen unterblieb. Wir finden ihn dann erst 1810 wieder im Salon mit Genrebildern, später auch mit Zeichnungen — solche sind jetzt sehr selten geworden — vertreten. Guyot, Leveau, Moitte u. Robinson haben nach ihm gestochen. — Wann D. angefangen hat in Kupfer zu stechen, ist nicht bekannt. Sein ältester, sehr seltener, datierter Farbenstich ist von 1785: Suzette mal cachée ou les amants découverts. D. beginnt als Farbenstecher etwa ein Jahrzehnt nach Janinet und, wahrscheinlich durch dessen Beispiel zu gleichen Versuchen veranlaßt, mit so glücklichem Erfolg, daß er die Malerei damals ganz aufgab. Wie Janinet gelingt es auch D., die Farbe als essentiellen Teil der graphischen Arbeit zu geben, sie nicht nur als zufällige Beigabe erscheinen zu lassen. Künstlerisch überragt D. den Janinet insofern, als er, wenigstens in seiner guten und reifen Zeit, nur Vorlagen eigener Erfindung wiedergibt, während Janinet immer nach fremdem Vorwurf arbeitet. D. arbeitet bei einfarbigen und mehrfarbigen Blättern lediglich mit dem nassen Aquatintaverfahren. Die Farbenstiche stellt er mit vier Platten her, die mit schwarzer, blauer, gelber und roter Farbe übereinander abgedruckt werden. Die guten und wertvollen Farbenstiche Debucourts, die seinen Ruhm gründen, sind in den Jahren 1785—92 erschienen. Die bekanntesten sind: 1786: les deux baisers, nach seinem Bilde „La feinte caresse" im Salon von 1785; le

menuet de la mariée, ein Hauptwerk; 1787: l'escalade ou les adieux du matin; le compliment ou la matinée du jour de l'an; la promenade de la galerie du Palais Royal; 1788: les bouquets ou la fête de la grand-maman (Gegenstück zu le compliment); 1789: La noce au château; Annette et Lubin, nach dem Lustspiel der Mme Favart; Bildnis des Herzogs Philipp von Orléans; 1791: La Rose mal défendue; Almanach national. 1792: la promenade publique. Gegenstück zur „promenade" von 1787. Diese beiden großen Querblätter von bildartiger Wirkung gelten als die Meisterwerke D.s, ihre Schätzung wurde wesentlich gefördert durch die bekannten geistvollen Paraphrasen der Brüder Goncourt. D.s Färbung ist hell u. zart, sie erinnert an bemaltes Porzellan. Die Vernichtung der guten aristokratischen u. höfischen Kunst des königl. Frankreichs durch die Revolution u. ihre Folgeerscheinungen ist in D.s Entwicklung besonders auffällig zu erkennen. Von Mitte der 1790er Jahre ab ist ein rasches Abflauen seiner Begabung zu merken. Zunächst verbummelt er technisch. Den schwierigen Farbendruck mit vier Platten gibt er auf, die von einer Platte schwarz oder braun gedruckten Blätter werden in rascher Handarbeit koloriert und ihnen so der äußere Schein des künstlerischen Farbendrucks gegeben. Er erfindet die Gegenstände nicht mehr selbst, sondern arbeitet nach fremder Vorlage, meistens nach Carle Vernet — der ihm viel von seiner Popularität verdankte —, Karikaturen und Kostümblätter. Die letzten datierten Blätter dieser Art sind von 1829. D. starb, von Armut und Krankheit heimgesucht, im Hause seines Neffen, des Kupferstechers Jazet. Sein einziger Sohn aus erster Ehe starb jung 1801, als sein Talent für die väterliche Kunst bereits Hoffnungen weckte. D. hat sein Bild im „Parisurteil" und in einem Porträtstich festgehalten. Debucourts gesamtes Werk umfaßt 558 Nummern.

Maurice Fenaille, Catalogue de l'oeuvre gravé de L. P. D., 1899; cf. Gaz. des B.-Arts 1900 I 83—5. — Edm. et Jules de Goncourt, L'Art du XVIIIe siècle: D., 1883 (auch deutsch); dies. in Gaz. d. B.-Arts XX (1866) 193—213. — H. Bouchot, I. P. D. (Les grands Artistes), Paris 1904; cf. Bullet. de l'art anc. et mod. 1905 p. 17. — Jal, Dict. crit., 2e éd. 1872 p. 290—1. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 (auch u. Dubucourt). — Portalis, Les Dessinateurs etc., 1877. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle, 1880. — Béraldi, Les Grav. du XIXe s. 1886. — Delteil, Manuel de l'amateur d. est. o. J. cf. Register. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Model u. Springer, Der französ. Farbenstich, 1912. — Mireur, Dict. des Ventes d'art 1901 ff. II. — Nagler, Monogr. II, IV. — Le Blanc, Manuel II 101. — v. Someren, Catalogus van Portretten etc. 1888 ff. III (Reg.). — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche (poln.), 1901. — Rowinsky, Russ. Portr.-stichlex. (russ.) 1886 ff. IV (Reg.). — D. Vauthier, D. et la Maison du Roi, in Bullet. de l'art anc. et mod. 1912 p. 31—2. — M. Furcy-Raynaud, A propos d'un tableau de D., in Chron. des arts 1899 p. 332. — Gaz. des B.-Arts IV (1859) 191; VII (1860) 358; VIII (1860) 231; 1870 II 95; 1873 I 233; 1889 II 125; 1910 II 414—6 (A. Blum, L'Est. satyr. etc.). — Rev. univ. des arts XIV (1861) 228; XX (1865) 47—9 (E. Bellier). — Kstchron. N. F. III (1892) 184—5. — N. W. Ssolowjeff in Starye Gody 1908 p. 551, 558; ders. in Le Bibliophile russe 1911 II 15 ff. — Cat. Paris Bibl. Nat. Expos. d'oeuvr. d'art XVIIIe s. (1906) No 115, 581—611. *J. S.*

Debucq, Cretien, Maler aus Ypern, wurde 1467 nach Brügge an den herzogl. Hof gerufen.

Cte de Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Doc. II 347.

Debuire, A. P., Maler, zeigte auf den Salons der Soc. des Art. Franc. u. der Soc. Nation. in Paris 1889—1904 Porträts in Öl- u. Miniaturmal. u. ein Interieurbild, „Beim Antiquitätenhändler".

Deburle, Pierre, französ. Baumeister, begann 1323 den Bau der erst im 15. Jahrh. vollendeten Kathedrale zu Aix. Wohl identisch mit P. de Durle (s. d.).

Bourassé, Les Cathédr. de France. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Arch. franç., (1887).

Deburto, Antoine, s. *Durbuto.*

Debus, taubstummer Porträtmaler, arbeitete in Straßburg um 1800. In Straßburger Privatbesitz (bei Hrn. Prof. Alfred Weber) befinden sich 45 kleine Bildnisse u. Bildnisskizzen Straßburger Typen aus dem Beginn des 19. Jahrh. Dieselben verraten viel gute Beobachtung und betonen das Charakteristische auf etwas karikierende Weise.

Kat. d. elsäss. Ausst. alter Porträts in Straßburg, 1910, No 665. *Knorr.*

Debut, Alexandre, Schlosser in Lyon, erhielt am 11. 4. 1676 u. am 27. 11. 1679 Zahlung für Arbeiten für das Kloster der Pénitents du Confalon de St. Bonaventure.

Arch. départem. du Rhône, fds d. Pénitents du Confalon, 1676 u. 1679. *Audin.*

Debut, Didier, französ. Bildhauer, geb. zu Moulins (Allier) am 4. 6. 1824, † 1893; Schüler David d'Angers und seit 1842 der Ecole des B.-Arts; erhielt 1851 den 2. Rompreis. Er stellte seit 1848 im Salon der Soc. des Artistes franc. in Paris aus, und zwar mythologische und religiöse Darstellungen, Porträts u. a. m. Eine Reihe seiner Arbeiten fand an öffentlichen Gebäuden in Paris ihren Platz, so „La Passion" im Foyer der Oper, mehrere Karyatiden am Gebäude des „Tribunal de Commerce" (1863), eine Büste Charles Rollins (1881) und eine Statue François de La Rochefoucauld's (1881) am Rathaus. Im Museum zu Angers steht die Statue eines Ochsentreibers von seiner Hand (1875).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) und

Suppl. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 330. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XIII (1897) 246. — Chron. des Arts, 1893 p. 120. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I 80; II 85; III 17, 24, 295; Prov., Mon. civ. VIII 401. — Salonkat.

Debut, Marcel, Bildhauer u. Maler in Paris, geb. das. am 27. 3. 1865, Schüler der Ecole d. B.-Arts, von Thomas u. Chapu als Bildhauer, von Boulanger u. Jules Lefebvre als Maler. Beschickt seit 1883 beinahe regelmäßig den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Plastiken u. Gemälden. Als Maler pflegt er die Landschaft u. das Genre, als Bildhauer die Allegorie („Amour maternel" im Institut Pasteur in Paris, 1895), die Kleinplastik (für die Manufaktur von Sèvres etc.), die Medaille (1892, Friede u. Krieg, 1895 Madeleine etc.).

Forrer, Dict. of Medallists 1904. — Salonkatal. — Mittlgn d. Kstlers.

Decaché, P. A. F., französ. Stecher, gebürtig aus der Gegend von Rouen, tätig in Paris um 1775. Er stach Genrestücke und Porträts nach verschiedenen Meistern. Von seinen Arbeiten werden genannt: Bildnis Clemens' XIV., Mme la Resource, „L'Heureuse Epoque". Es scheint, daß er mit einem *„Decoché"* identisch ist, der um 1790 nach eigener Zeichnung das Bildnis des Pfarrers Jean Joseph Fay, dit de Tersac stach. Dieser war nach Heinecken auch Maler.

(Heinecken), Dict. des Artistes etc. IV (1790) 560, 565. — Füßli, Künstlerlex. II (1806). — Nagler, Künstlerlex. III (1836). — Le Blanc, Manuel II.

Decaen, Alfred Charles Ferdinand, französ. Maler, geb. zu Paris am 15. 6. 1820, Schüler Drollings und A. Couder's; trat 1842 in die Ecole des B.-Arts ein. Seit 1846 stellte er im Salon zu Paris zahlreiche Figuren- und Tierbilder aus; die letzte Einsendung war 1893. Wir nennen von diesen Bildern: 1846, Sainte Marie Egyptienne; 1849, Louis IX., prisonnier à Péronne; 1859, Expédition de Kabylie; 1861, Le Maréchal Comte Randon reçoit la soumission des tribus de la grande Kabylie (Mus. in Grenoble); 1867, L'Artillerie de la garde impériale à Solferino (erw. vom Kaiser), 1875, Campagne du Maroc; 1880, Battue de perdreaux dans le comté de Suffolk; 1882, Cuirassiers en cantonnement; 1887, Halali; 1893, Les Chevaux! (Schlachtbild). Das Mus. in Versailles besitzt von D. Parade in Longchamp (1867) in Gegenwart des Kaisers v. Österreich.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., VI 19. — Salonkataloge. — Les Musées de France 1912 p. 101.

Decaisne (De Caisne), Henri, Porträt- und Historienmaler belgischer Herkunft, geb. zu Brüssel am 27. 1. 1799, tätig in Paris, dort † am 27. 10. 1852. Anfangs Schüler P. J. C. François' in Brüssel, ging er 1818 mit Empfehlungen von David nach Paris und wurde dort Schüler Girodets und später Gros'. Er ließ sich in Paris nieder und stellte dort seit 1824 bis zu seinem Lebensende regelmäßig im Salon aus. 1833 nahm er an der ersten nach der belgischen Revolution in Brüssel veranstalteten Ausstellung teil. Trotz seines dringenden Wunsches, die italienische Kunst an ihrer Quelle kennen zu lernen, gelangte er erst 1840 nach Italien; 1850 machte er eine Reise nach Holland. Im Revolutionsjahre 1848 war er „Inspecteur des Musées nationaux" in Paris. — D. gehörte seinerzeit zu den Berühmtheiten von Paris. Lamartine und Musset feierten ihn als Künstler; Staat und Kirche gaben ihm Aufträge. Er besaß eine umfassende Bildung und suchte die Anregung für seine Werke mehr in Büchern als vor der Natur, so daß sie mehr Produkte der Überlegung als des Gefühles sind. Sie haben insofern ein gewisses historisches Interesse, als sie einen Kompromiß zwischen dem Klassizismus und Romantismus, wie ihn besonders Delaroche vertrat, darstellen. D.s Hauptwerk „La Belgique couronnant ses enfants illustres" (vollendet 1839) befindet sich im Brüsseler Mus. Bei einer ungewöhnlichen Größe (6×5 m) ist es gewandt komponiert und mit allem Raffinement ausgeführt, läßt aber ganz kalt. Wir nennen ferner von seinen Werken: „La Mort des neveux de Richard III" (Salon 1824); „Les derniers moments de Louis XIII" (Salon 1831, Gal. in Versailles); „Mater Dolorosa" (datiert 1834; befindet sich jetzt im Mus. in Antwerpen); „Hagar in der Wüste" (1836); „L'ange gardien" (Salon 1836; später wiederholt; 1 Exemplar im Museum zu Antwerpen); „Henriette de France reçue au Louvre" (1837; Grand Trianon); „Entrée de Charles VII à Rouen" (Salon 1838; Galerie in Versailles); „Caritas" (1838; Kunsthalle zu Hamburg); „Giotto dessinant ses moutons" (Salon 1839; Museum zu Brüssel); „Institution de l'ordre de S. Jean de Jérusalem" (Salon 1842; Galerie in Versailles); „Decke im Luxembourg-Palast zu Paris" (1843); „Prise de Marrah en 1098" (Salon 1844; Galerie in Versailles); „Boniface de Montferrat, élu chef de la troisième croisade 1285" (Salon 1848; Gal. in Versailles); „Le Chancelier de l'Hospital pendant la Saint-Barthélemy" (Salon 1851; bestellt vom Ministerium des Innern) „Concert vénitien" (1851; Städt. Museum im Haag). Außer den genannten Werken befinden sich noch zahlreiche historische Porträts in der Gal. in Versailles. Das Mus. in Cherbourg besitzt einen „Turc fumant sa pipe" von D., das in Chantilly „La Duchesse de Nemours

en Diane chasseresse", das von La Rochelle „Portrait de l'amiral Duperré", „Femme grecque" und „Grec en embuscade". Ferner hat C. zahlreiche Bilder und Wandgemälde für folgende Kirchen gemalt: S. Paul et S. Antoine, S. Louis du S. Sacrement, Notre-Dame de Lorette, Saint-Pierre du Gros Caillou zu Paris u. Notre Dame de Bon Secours zu Brüssel. D. war ein sehr gesuchter Bildnismaler. Er malte die Königin der Belgier (1835; vom König angekauft), den Duc d'Orléans (1831 u. 1833; letzteres im Handelsministerium zu Paris), die Princesse Clémentine d'Orléans (1833), Alph. de Lamartine (1839) und eine große Reihe anderer hervorragender Persönlichkeiten des Adels und der Kunstwelt. Sein Selbstbildnis von 1852 hängt im Museum zu Brüssel, ein anderes Porträt D.s hat Baugniet 1840 lithographiert (für Artistes contemporains). Die Bibliothèque royale in Brüssel besitzt eine große Sammlung seiner Zeichnungen und Skizzen.

Alvin, Not. biogr. im Bull. de l'Acad. roy. de Belgique, XXI, II 705 (1854). — Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Kramm, De Levens en Werken (1857). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — C. Lemonnier, L'École belge de Peinture (1906), p. 19 f. — H. Hymans, Belgische Kunst d. 19. Jahrh. (1906), p. 36 f. — Graves, The Royal Ac., II (1905). — Richesses d'Art, Paris, Mon. relig., II 383; III 207, 279. — Weigels Kunstlager-Katalog (1838—1866), No 2867, 2937, 15862, 15865, 15924, 20586, 22731. — Kunstblatt 1820—1850 (passim). — Gaz. d. B.-Arts XXV (1868) 212 f. — Galerie- und Ausstell.-Kat. *P. B.*

Decambos, Vergolder und Porzellanmaler (Blumen u. Vögel) in Sèvres, tätig 1776—87.

G. Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres, II (1908) 130.

De Camp, Joseph Rodefer, amerikan. Maler, geb. 5. 11. 1858 in Cincinnati. Ebenda Schüler von Frank Duveneck und weitergebildet an der Kunstakademie zu München, ließ er sich nach seiner Verheiratung (1891) in Boston als Landschafter u. Porträtist nieder und errang mit seinen solid durchgeführten Freilicht-Landschaften u. Figurenstudien verschiedene amerikan. Medaillen (1899 in Philadelphia, 1904 in St. Louis) sowie in der Pariser Weltausst. 1900 eine „mention honorable" (mit einer „Femme s'essuyant les cheveux"). Besonderen Beifall fand er mit einem 1910 auch in Berlin (im Salon Schulte) ausgestellten eleganten Interieurporträt einer jungen Dame mit der Laute. Bilder D.s in der Wilstach Gall. u. der Pennsylvania Acad. in Philadelphia, in den Mus. in Cincinnati, Boston u. Worcester (Mass.).

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 66. — The Studio 1910 vol. 45 p. 191, 194 (mit Abb.). — Who's Who in America 1912—13 p. 538. — Who's Who in Art (New York 1912). *

Decamps, Albert, französ. Maler, geb. 1862, † in Allery (Somme) 1908; Schüler von Vollon; malte bäuerliche Interieurs und Genrebilder; Mitglied der Société des Artistes franç., in deren Salon er 1893—1907 alljährlich ausstellte. Das Mus. zu Abbeville besitzt von ihm 3 Bilder: „Les Oeillettes", „Seule!" (1889) u. „L'Apprenti Tisserand" (Salon 1896), das in Amiens ein „Intérieur picard".

Chron. des Arts, 1908 p. 281. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. VII 271. — Galerie- und Ausstellungskat.

Decamps, Alexandre Gabriel, Maler, Lithograph u. Radierer, geb. in Paris am 3. 3. 1803, † in Fontainebleau an den Folgen eines Sturzes vom Pferde am 22. 8. 1860. Trat um 1816 bei dem Architekturmaler Etienne Bouhot in die Lehre, wo er indes nur kurze Zeit blieb, um im darauffolgenden Jahr das Atelier Abel de Pujol's zu besuchen. Aber die strengen akademischen Doktrinen dieses David-Schülers erregten bald eine so starke Abneigung bei D., daß er auch Pujol's Atelier verließ und sich auf eigene Faust weiter zu helfen suchte. D. selbst hat später diesen Mangel an Ausdauer bitter bereut und sich zeitlebens — und mit Recht — eine künstlerische Indisziplin zum Vorwurf gemacht. Doch wird dieses häufig sich vordrängende dilettantische Element in seiner Kunst reichlich wettgemacht durch das Ursprüngliche und Originale dieses echten Maleringeniums, das sich gerade dank dieser frühen Befreiung von der akademischen Tradition völlig ungehemmt entfalten konnte. Er begann nun kleine bescheidene Bildchen nach der Natur — meist Landschaften mit Tier- oder Figurenstaffage — zu malen, die schnell ihre Käufer fanden. Gleichzeitig wandte er sich der Lithographie zu; so lieferte er 1822 für die „Vie politique et militaire de Napoléon" von Arnault 2 Lithogr.: Die Schlachten bei Mondovi und Abukir, einige weitere Blätter für das „Album", die zwar äußerst selten sind, aber von der späteren Bedeutung D.s noch kaum etwas ahnen lassen. 1824 unternahm er eine Studienreise in d. Schweiz, wo ihn aber viel weniger die Landschaft als die malerischen Volkstrachten interessiert zu haben scheinen, wenn man nach den erhaltenen Reiseskizzen urteilen darf. Nach seiner Rückkehr nach Paris begann er sich ernstlich mit dem Studium der Malerei zu beschäftigen. 1827 debütierte er im Salon mit einer Kiebitzjagddarstellung und einem Soldaten aus der Garde des Veziers, seinem ersten Orientbilde, das er malte, bevor er den Orient gesehen hatte! Erst Ende des Jahres 1827 reiste D. in Begleitung des Malers Garneray nach Kleinasien ab; dieser einjährige Aufenthalt in Konstantinopel und an der kleinasiat. Küste wurde bestimmend

für die Richtung seiner Kunst. D. wurde — mit 5 Jahren Vorsprung vor dem 5 Jahre älteren Delacroix! — der künstler. Entdecker des Orients, der erste Verkünder dieses Märchenlandes der Farbe und des Sonnenscheins, die er mit damals ganz neuen malerischen Mitteln künstlerisch zu fixieren suchte. Was ihn vor allem wiederzugeben reizte, war jenes Leuchten und Flimmern der Dinge in der sonnendurchglühten Atmosphäre, jenes geheimnisvolle Ineinanderspiel von Licht und Schatten, jene magischen Hell-Dunkel-Wirkungen, die er früh an Rembrandt hatte bewundern lernen, und für die er hier in der Natur selbst das Vorbild fand. Im Salon 1831 trat er mit 5 Arbeiten an die Öffentlichkeit, die bei dem größten Teil des Publikums Jubel und Begeisterung erweckten; längst überdrüssig der überlebten Traditionen des Klassizismus, begrüßte man in D. den Schöpfer eines neuen, für unsere Empfindung heute allerdings stark romantisch gefärbten Realismus, der ebenso in der Wahl der Bildstoffe, wie in der malerischen Behandlung zum Ausdruck kam. Das Hauptbild dieser Reihe war die jetzt im Metropolitan Mus. in New York bewahrte „Ronde de Smyrne" (auch unter dem Namen „Patrouille turque" bekannt), die den Chef der türkischen Polizei, von einigen Zeybecks begleitet, auf galoppierendem Pferde durch die Straßen von Smyrna reitend darstellt; neu war hier die Wiedergabe der Szene als momentaner Eindruck, als blitzartig vorüberhuschende Vision. Die übrigen 4 Bilder stellten orientalische Genreszenen dar, darunter das sehr bekannt gewordene Hôpital des Chiens, das D. als einen glänzenden Tiermaler zeigte.

Eifrig befaßte sich D. in diesen Jahren auch wieder mit der Lithographie. 1829—30 hatte er ein Album mit 8 höchst geistvoll behandelten Jagddarstellungen publiziert, ferner steuerte er mehrere Blätter bei für die 1829 edierte Sammlung: „Croquis par divers Artistes" und lieferte einige Karikaturen für die Jahrgänge 1830 u. 1831 des Figaro und der Caricature, darunter die beiden Blätter: „Liberté" und „Arrêt de la cour prévôtale". — Insgesamt beläuft sich D.s graphisches Oeuvre auf 100 Lithogr. und 20 Radierungen, die bei Ad. Moreau und bei Béraldi beschrieben sind.

Seit seinem Erfolge im Salon 1831 galt D. unbestritten als einer der ersten Maler Frankreichs; jeder seiner Saloneinsendungen sah man wie einem Ereignisse entgegen. 1833 stellte er neben einem vielbewunderten Atelier-Interieur wieder mehrere Orient-Darstellungen aus, in denen man bald D.s bevorzugtes Sondergebiet zu erkennen sich gewöhnte. Aber D. selbst begehrte über diesen Stoffkreis hinaus; das Ziel seiner Sehnsucht war der heroische Stil Poussin's und der klassischen Italiener. Von diesem Streben nach monumentaler Anschauungsweise getrieben, unternahm er 1832/33 eine Reise nach Italien, deren Frucht das kolossale Gemälde: Die Niederlage der Cimbern durch Marius bei Aquae Sextiae war, ein Bild, das D. selbst außerordentlich hoch einschätzte, das aber seine Wirkung allein aus der Stimmung der Landschaft zog, während dem Figürlichen nur eine ganz nebensächliche Staffagerolle zugewiesen war. So gewaltiges Aufsehen das Stück im Salon 1834 auch erregte, so gehörte doch schon damals die Neigung des Publikums mehr den anspruchslosen, häufig in leuchtender Aquarelltechnik gemalten Genredarstellungen, die D. der Zauberwelt des Morgenlandes entnahm, wie der Türkenwache, der Reiterrast und jenen köstlichen Kinder- und Tierschilderungen, angesichts derer man D.s Bemühungen um einen Monumentalstil nur bedauern muß, die ihn von dem Wege abführten, auf den ihn ein starkes angeborenes Talent klar hinwies. — Während der folgenden 5 Jahre stellte D. nicht aus; doch schuf er eine ganze Reihe meist alttestamentliche Szenen behandelnde, das landschaftliche Element stark betonende Bilder in dieser Zeit, die zum größeren Teile unmittelbar von der Staffelei zum Käufer wanderten, darunter ein Verkauf Josephs durch seine Brüder (1835) u. Rettung des Mosesknaben (1837), beide in der Wallace Coll. in London. 1839 erschien D. wieder im Salon; außer 3 altbiblischen Darstellungen zeigte er einige orientalische Szenen, darunter das „Supplice des Crochets", die Darstellung eines grausamen im Orient üblichen Hinrichtungsverfahrens (Wallace Coll.) und das berühmt gewordene Stück: „Les Experts", die Affen als Kunstkenner, das ihn auf den Spuren Teniers' u. Chardin's wandelnd zeigt, eine geistvolle und glänzend gemalte Kaprice, deren Erfolg den dem heroischen Stil nachjagenden Künstler indes mehr verstimmte als erfreute. Fast wie aus Opposition machte er in dems. Jahre einen neuen Anlauf zur Monumentalmalerei, indem er wieder die Provence aufsuchte, wo er das Thema zu seiner Cimbern-Niederlage gefunden hatte, und weiter nach Italien ging. 2 Zeichnungen im Salon 1842: Belagerung von Clermont und: Szene aus der Cimbern-Niederlage (letztere jetzt im Mus. mod. in Brüssel) waren das Resultat der Eindrücke dieser zweiten Reise D.s nach dem Süden, die indes nur die Vorbereitung bildeten zu dem großen Zyklus von 9 Zeichnungen, der der Geschichte Simsons gewidmet war (Salon 1845 und Weltausst. 1855; jetzt im Mus. d. Arts décor. in

Paris). Der dramatische Gehalt dieser in die Erscheinung des modernen oriental. Lebens gekleideten, realistisch genremäßig behandelten Szenen, sowie die meisterliche malerische Behandlung, die verschiedene Verfahren, wie Kohle, Tusche, Aquarell und Pastell kombiniert, erheben diese Folge in mancher Beziehung zu dem Hauptwerk D.s. Nach dieser Zeit ist ein gewisser Abstieg in seinem Schaffen zu konstatieren: er verliert sich in Einzelheiten, sein Farbenauftrag wird schwer und häufig undurchsichtig. Schon die 1846 ausgestellte Rückkehr des Hirten verriet diese Symptome, die sich steigerten bei der Begegnung Eliezers mit Rebekka (Salon 1851), einer hart und fast reliefartig wirkenden Komposition. Die Ursache für diesen Niedergang war ein Nervenleiden, das sich bald derart verschlimmerte, daß D. 1853 sich schweren Herzens entschloß, ganz auf die Malerei zu verzichten, Paris verließ und sich auf seinen kleinen Besitz Le Veyrier in der Nähe von Agen zurückzog; sein künstlerischer Besitz wurde mit allen Atelierrequisiten April 1853 bei Drouot versteigert. Von Le Veyrier aus schrieb D. 1854 jenen berühmten, von Resignation erfüllten Brief an Véron, der zuerst in den „Mémoires d'un bourgeois de Paris" abgedruckt, die Selbstbiographie des Meisters enthält, und in welchem er sich bitter über den Mangel an offizieller Anerkennung beklagt. In der Tat hat die Regierung ihm weder je ein Bild zu Lebzeiten abgekauft, noch ihm einen Auftrag erteilt, während die privaten Kunstliebhaber ganz kolossale Summen für seine Bilder zahlten.

Die Weltausstellung 1855, auf der D. mit 60 Werken vertreten war, brachte ihm in der Form der Verleihung einer Ehrenmedaille noch einmal einen großen Erfolg, der den kranken und verbitterten Künstler so ermutigte, daß er seine Arbeit wieder aufnahm und 1856 nach Paris übersiedelte, das er gegen Ende seines Lebens gegen Fontainebleau vertauschte. Einige umfangreiche Kompositionen dieser Zeit, wie die „Flucht Loth's" u. „Die Schnitter", blieben im Entwurf stecken; doch auch die zu Ende geführten Arbeiten dieser letzten Jahre leiden unter einer unsicher gewordenen Technik und einem infolge zu dicken Farbenauftrages trüben Kolorit. Mitten in neuen großen Plänen begriffen, wurde er durch eine jähe Katastrophe aus einem Leben gerissen, das trotz aller glänzenden äußeren Erfolge von einem steten inneren Zwiespalt erfüllt war, dessen Ursache jenes heiße, seine wahren großen Talente kreuzende Streben D.s nach einem ihm von der Natur versagt gebliebenen Monumentalstil war. — Im Louvre-Mus., das von D. bisher nur 4 wenig charakteristische Bilder besaß, ist D. erst seit 1903 durch die 17 Bilder der ehem. Smlg Thomy Thiéry u. die beiden Kapitalstücke aus dem Legat Maurice Cottier, darunter die Cimbern-Niederlage, würdig vertreten, wozu 1906 die Bilder der Smlg Moreau-Nélaton, 1910 4 weitere Bilder aus der Smlg Chauchard hinzukamen. Eine stattliche Sammlung von Werken D.s besitzt ferner das Musée Condé in Chantilly (10 Ölgemälde u. 3 Aquarelle). Im Auslande ist D. am besten in der Wallace Collection in London zu studieren, die 28 Arbeiten von ihm birgt. Außerdem bewahren Bilder oder Zeichnungen von D. das Musée Bonnat in Bayonne, das Musée Vivenel in Compiègne und die Museen in Grenoble, Lille, Reims, Rochefort, Sens und Vire; das Mus. mod. in Brüssel, das Rijksmus. in Amsterdam; die Art Gallery in Glasgow; in Deutschland die Mus. in Straßburg, Mülhausen i. E. u. das Städelsche Institut in Frankfurt a. M.; 1 Handzeichn. i. d. Berlin. Nationalgal.; in Amerika das Metropolitan Mus. in New York, das Brooklyn Instit. u. das Art Instit. in Chicago.

Monographien: M a r i u s C h a u m e l i n, D., sa Vie, son Oeuvre et s. Imitateurs, Marseille 1861. — A d. M o r e a u, D. et son Oeuvre, Paris 1869. — C h. C l é m e n t, D. (Les Art. célèbres), Paris (1886). — E m. I m - T h u r n, Scheffer et D., Nîmes 1876. — G. H é d i a r d, Les Maîtres de la Lithogr., D., Le Mans 1892.

Zeitschriften-Aufsätze: Gaz. d. B.-Arts XII (1862) 97—128 (P a u l M a n t z); 1912 I 225 ff. (L é o n R o s e n t h a l); außerdem zahlr. Erwähn., vgl. Tables alphab. — Revue univ. d. Arts IV (1856) 113—119 (Brief D.s mit s. Selbstbiogr. an Véron). — Art et Décoration 1907 I 106 ff. (Bilder d. Smlg Moreau-Nélaton). — Les Arts 1903, No 14, p. 7 ff. (Bilder der Smlg Thomy Thiéry); 1904, No 25, p. 4 u. 5 (Legs Cottier). — Kstblatt 1832—1857, passim s. Reg.

Allgemeine Literatur, Lexika usw.: J u l. M e y e r, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867 p. 255 ff. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — E r n. C h e s n e a u, La Peint. franç. au 19e S., Paris 1883. — V i c t o r F o u r n e l, Les Art. franç. contemp., Tours 1884 p. 381 ff. — A l b. W o l f f, La Capitale de l'art, 1886 p. 187—197. — H. B é r a l d i, Les Grav. du 19e S., V (1886) 147—153. — Journal de Eug. Delacroix, 1893—95, s. Reg. Bd III. — E m. B a y a r d, La Caricature et les Caricat. (1900) 101 ff. — R. M u t h e r, Ein Jahrh. franz. Malerei, 1901.

Inventare und *Kataloge:* Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 29; Prov., Mon. civ. I 282; VI 100; VII 300, 306. — G u i f f r e y u. M a r c e l, Inv. gén. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1909) 111—115. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — F. A. G r u y e r, La Peint. au Château de Chantilly, II (1898) 438—452. — Kat. der Smlg Chauchard, Paris 1910, sowie der aufgef. Museen. *Hans Vollmer.*

Decamps, H a n c e, s. *Camps,* H. de.

Decamps, J e h a n, Maler in Tournai, nachweisbar 1449—1453.

D e l a G r a n g e & C l o q u e t, Etudes sur l'Art à Tournai (1889), II 147, 233.

Decan, Eugène, französ. Maler u. Bildhauer, geb. zu Paris am 5. 11. 1829, stellte bis 1893 im Salon des Artistes franç. aus; Schüler L. Cogniets. Er debütierte 1848 im Salon mit einem Bildnis. Dann folgten in langer Reihe Ansichten von der normannischen Küste, später auch Genrebilder von der Küste. 1880 und 1881 stellt D. zwei Ansichten aus Italien aus („Les bords du Tibre à Rome"; „Le forum de Pompéi"); dann folgen wieder normannische Küstenlandschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Décanis, Théophile-Henri, Maler, geb. 1848 in Marseille u. das. tätig, Schüler J. B. Olives, beschickte den Salon der Soc. des Art. Franç. in Paris 1884—1905 (s. Kat.) fast alljährlich mit Landschaftsbildern aus der Provence. Bilder dieser Art besitzen von ihm die Museen in Amiens (Cat. 1911 p. 26), Avignon (Cat. 1909 p. 33) u. Montpellier (Cat. Mus. Fabre 1910 p. 44).

Decap, Ferdinand F., Maler, stellte im Salon der Soc. des Art. Franç. in Paris 1882—1909 (s. Kat.) Porträts sowie Genre- u. Historienbilder (z. T. aus Spanien u. Algier) aus.

Decaplein (Le Chapelain), J., Büchsenmacher, um 1624 in Cherbourg. Arbeitet für Ludwig XIV.

Böheim, Handb. d. Waffenk., Leipzig 1890 p. 657. *St.*

Decapo, Francesco, s. *Capo*, Fr. de.

Decart, Franz Anton, Maler, nachweisbar in Bamberg 1728.

J. H. Jäck, Leben u. Werke der Künstler Bambergs, I (Erlangen 1821).

Decaux, Mme Fanny, geb. *Michel*, französ. Malerin, stellte zwischen 1844 und 1851 im Pariser Sal. Blumen- u. Fruchtstücke aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Decaux, Jehan, französ. Werkmeister, tätig 1508 im Schlosse Gaillon, wurde 1510 Stadt-Werkmeister in Rouen.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Decaux Vicomtesse Iphigénie, geb. *Milet-Mureau*, französ. Blumenmalerin, geb. 1780; Schülerin van Daël's; stellte zwischen 1802 und 1819 in Paris Blumen und Fruchtstücke unter ihrem Mädchennamen aus.

Füßli, Allg. Kstlerlex., II (1806 ff.). — Ch. Gabet, Dict. des Art. etc. (1831). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Dechant (Dehkant), Georg, Goldschmied in Riga, wurde 14. 1. 1698 dort Bürger. Erhalten von ihm 2 vergoldete silberne Deckelhumpen im Besitz der Gesellschaft der Schwarzhäupter in Riga u. des Barons Hahn-Lubesern, Kurland, sowie eine ebensolche Deckelkanne im Besitz des Rigaschen Tischleramtes.

W. Neumann, Verz. balt. Goldschm., 1905 p. 165.

Dechapel, Bronzegießer, Frankreich, Ende 16. Jahrh. Ein reichverziertes Geschützmodell von ihm im K. Zeughaus Berlin.

Kat. d. K. Zeugh., Berlin, 1910 p. 112. *St.*

Déchard, Pierre Paul, französ. Baumeister, geb. zu Paris 1842, † zu Rouen am 11. 6. 1905. Schüler der Ecole des B.-Arts seit 1863 und Guénepins. Erbaute mehrere Schlösser (Bourdaissière, Epinay, Sully), Villen und Privathäuser. 1878 stellte er im Salon ein Grabdenkmal der Familie Oppenheim für den Friedhof zu Meudon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc. (1907). — Chron. des Arts, 1905 p. 198.

Dechateaubourg, s. *Châteaubourg*.

Déchaud, Etienne, Kupferstecher in Lyon, geb. das. am 15. 12. 1821, Schüler der dort. Ecole d. B.-Arts. War mittätig an der Illustration der Publikationen Seringe's (Eléments de Botanique, 1841), A. M. Chenavard's (Voyage en Grèce et dans le Levant, 1858; Recueil de Compositions exécutées ou projetées, 1860), Monfalcon's (Hist. monum. de la ville de Lyon, 1860—66) u. Dupasquier's (Enseignement du dessin à l'Ecole de La Martinière, 1849). Auch stach er ein Bildnis des Arztes und Konservators des Musée archéolog. in Lyon, Ambroise Comarmond, sowie eine Ansicht der Salle de Zoologie des dortigen Museums nach René Dardel.

Arch. judic. de Lyon, Etat-civil, 1821, Naissances, No 4024. *Audin.*

Dechazelle, Pierre-Toussaint, Maler u. Zeichner, geb. 1. 11. 1752 in Lyon, † das. 15. 12. 1833. Schüler Nonnottes' an der Ecole de dessin u. Douets in Lyon, betätigte er sich als Zeichner, dann als Fabrikant von Seidenstoffen. Später zog er sich von den Geschäften zurück u. malte Blumen- u. Fruchtstilleben sowie Porträts. Auch als Kunstschriftsteller trat er hervor („De l'influence d. l. peint. dans l. arts manufacturiers", 1804; „Etudes s. l'hist. d. Arts", 1834, u. a.).

Arch. munic. de Lyon, Etat civil. — Bibl. de Lyon, Fonds Charavay No 318. — Saint-Olive, Mélanges hist. p. 196, 229. — Germain, Les artistes Lyonnais p. 14. — Rondot, Les peintres de Lyon (1888) p. 196. — Rev. du Lyonnais 1851 I 44; 1864 II 168, 253. — Gaz. d. B.-Arts 1875 I 186; 1877 II 270; 1907 II 166. — Réunion des Soc. d. B.-Arts IV (1880) p. 53; XXXII (1908) 235. — Lyon en 1906, I 391. — Rev. d'Hist. de Lyon 1908, p. 263; 1911 p. 241, 244. — Expos. rétrosp. de Lyon 1877, Cat. *E. Vial.*

Déchenaud, Adolphe, französ. Maler, geb. zu Sennecey-le-Grand (Saone et Loire) am 28. 6. 1868; Schüler der Acad. Julian, Boulanger's, B. Constant's und Jules Lefebvre's; erhielt 1894 den Rompreis u. reiste nach Italien; stellte seit 1899 im Salon der Soc. des Artistes franç. aus. D. malt Porträts und Bauernszenen (in geschlossenen

Räumen). Besonders im Bauernbild hat er sich von den Frühwerken des Velasquez anregen lassen. Er ist Lehrer an der Acad. Julian. Von seinen Bildern nennen wir folgende, in Museen bewahrte: *Paris,* Luxembourg-Mus.: „Portrait de mon Père" (Salon 1901); „Groupe d'Amis" (S. 1908); Portrait de M. Dujardin-Beaumetz; Petit Palais: La bonne Prise (S. 1911). *Dijon,* Mus.: Portrait de ma Mère (S. 1903); Les Noces d'or (S. 1909).

Art et Décoration, 1907 I, Suppl. Avril p. 2. — Revue Univ., 1902 p. 274; 1904 p. 321; 1905 p. 318. — Die Kunst, V (1902) 27. — Kunstchronik, N. F. XIII (1902) 451. — Natura ed Arte, 1897/98 I 1037. — Salonkat. — Persönl. Mitteil. des Künstlers. *Z. v. M.*

Déchenaux, Florentin, Maler, geb. u. ansässig in Lyon, wo er im Salon seit 1896 Landschaftsbilder u. -Zeichnungen wie St. Victor de Cessien, Mare à Chasse u. a. ausstellt.

Lyoner Salonkat. *E. Vial.*

Decherches, Malerfamilie d. 17. u. 18. Jahrh., die in Le Mans tätig war und für die Kirchen dieser Stadt und ihrer Umgebung eine große Zahl von Kirchenbildern lieferte. Da die Mitglieder dieser Familie aber merkwürdigerweise ihre Werke meist nur mit dem Familiennamen signierten, ist es in den meisten Fällen unmöglich, sie einem bestimmten Mitgliede zuzuschreiben. Ein J. Decherches malte ein 1695 dat. Bild, das sich in der Kapelle des Lycée zu Mans befindet und „Christus in Gethsemane" darstellt. Catherine D. malte 1707 einen „Christus den Blinden heilend", noch heute in der gen. Kapelle. Ihr werden folgende meist „Decherches" bez. Bilder zugeschrieben: „Kreuzabnahme" von 1702 in Villaines-sous-Lucé; „Christus in Gethsemane" von 1726 und „Christus als Kinderfreund" in Saint-Mars-sous-Ballon; „Anbetung der Hirten" in der Marienkapelle der „Eglise de la Couture" zu Le Mans und dieselbe Darstellung kleiner in Yvré-le-Pôlin; „Himmelfahrt" von 1757 in Etivallés-le-Mans; „Himmelfahrt" von 1770 in Allonnes. Charles D. malte 1734 ein Hochaltarbild für Notre-Dame in Mamers. Das ist vielleicht eines der beiden noch dort befindlichen Bilder: „Himmelfahrt Mariä" und „Taufe Christi", die beide Decherche bezeichnet sind; das zweite 1736 datiert. Keinem bestimmten Glied der Familie lassen sich folgende „Decherche" bez. Bilder zuschreiben: *Le Mans,* Kathedrale: „Das Opfer Abrahams", „David" (1734); Lyceumskapelle: „Die Samariterin" von 1701; Presbyterium von Saint Pavin des Champs: „Taufe Christi" und „Christus in Gethsemane" von 1731; *Pont de Gennes,* Pfarrkirche: „Geburt Christi" von 1734 (seit 1889 verschollen); *Epiré* bei Savennières, Pfarrkirche: „Auferweckung des hl. Remigius" von 1742. — 1773 kündigte eine Demoiselle D. den Verkauf einer Reihe von Bildern an.

G. R. Esnault, Dict. des Art. et Artisans Manceaux (1899), I 177. — C. Port, Les Artist. Angevins (1881) p. 68. — Rich. d'Art, Prov., Mon. relig., IV 276, 277, 314, 315, 365, 405.

Dechesne, Jean Joseph, französ. Bildhauer, nachweisbar in Paris am 24. 5. 1798 (5. prairial VI).

St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., 18e siècle (1910). *Z. v. M.*

Dechet, Hans, Baumeister in Olmütz, arbeitete 1679 am Bau des Prämonstratenserklosters in Hradisch.

Wolny, Kirchl. Topogr., Olmützer Diözese I 329. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkm. a. Olmütz II 1892 p. 4 u. 22. *Wilh. Schram.*

Dechevael (de Chevael), Bildhauer in Antwerpen, meldet 1627/28 einen Lehrling an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 647, 657.

Dechevoi, Iwan (russ.: Дешевой), Kupferstecher u. Illustrator französ. Herkunft in Rußland, geb. um 1820. Seit 1833 Kronschüler der Kais. Kunstakademie zu St. Petersburg, wo er seit 1836 unter Stepan Galaktionoff's Leitung die Stecherkunst studierte und für verschiedene Landschafts- u. Interieurstudien durch Preise ausgezeichnet wurde, arbeitete er nach seiner Entlassung aus der Akademie (1839) namentlich als Illustrationszeichner für den Steindruck. Die Petersburger Akademie besitzt von ihm eine Originalzeichnung (Interieurstudie) und einen Kupferstich (Waldlandschaft mit Hirschen).

Rowinsky, Lex. Russ. Kupferst. (1895, russ.) p. 267. — Zeitschr. Старые Годы 1908 p. 370 (gute Lithogr. nach D.s Zeichnung, spanisch-maurische Ritterszene). *

Dechin, Jules, französ. Bildh., geb. 1869 in Lille, Schüler von Cavelier, Barrier u. L. Noël in Paris, wo er tätig ist u. seit 1899 fast alljährlich im Salon des Art. Franç. ausstellt. Genannt seien von seinen Porträts: J. B. Wicaz (1901), J. B. Decroix (1902), Ph. L. Roland (Bildh. 1746—1816, Statue, 1904 u. 1907), General Cordoba u. Julio de Castilho (1904), Eug. Guillaume (1908), Colonel Denfert-Rochereau u. General Lecourbe (1911). Von anderen plastischen Werken: Mercure (1899), Jeanne d'Arc (1900), „Femme de France" (Statue, 1908), Le berceau (1910), „Consolatrix afflictorum" (Lourdes; Gruppe, 1912). Ferner eine Plakette für ein gymnastisches Fest in Arras (1904). Mehrere seiner Werke, darunter eine Bronzebüste des vétérinaire principal Emile Decroix, im Mus. in Arras. — G. Dechin, Bildhauer, wohl Bruder des Jules D., stellte 1905 von Lille aus, u. seit 1909 in Paris wohnend im Salon der Soc. des Art. Franç. aus: Porträts (1905 u. 1911) u. Genrestatuen (1909 Eros, 1910

Campaspe, 1911 Narcisse, 1912 „Joueurs de morra").

Salonkatal. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VIII 431. — Kat. des Mus. in Arras, 1907 p. 179.

Decio (Desio), Mailänder Künstlerfamilie des 15.—16. Jahrh. Ein Giovanni D., Miniator, versah um 1450 einen Ablaßbrief des Bischofs v. Mailand (geschrieben von dessen Kanzler Bernabó Carcana) mit Miniaturen (s. C. Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 208). — Ein Giovanni Antonio da D., wohl Goldschmied, erhielt 1495 den Auftrag von den Mönchen der Certosa di Pavia, für die Reliquien des 1402 † Gründers der Certosa, Gian Galeazzo Visconti, einen kostbaren Schrein aus edlen Metallen mit allerlei Zierat anzufertigen (s. L. Beltrami, La Certosa di Pavia, 1907 p. 104). — Ein Miniaturmaler Gian Giacomo D. soll zu der Zeit des Lodovico Sforza il Moro (1451—1508) tätig gewesen sein. — Agostino D. u. sein Sohn Ferrante D. (der bis gegen 1600 lebte), Miniaturmaler, arbeiteten für Kaiser Rudolf II. (1576—1612) und die Herzöge von Savoyen. Beide wurden von Papst Gregor XIV. nach Rom berufen, nach dessen Tod (1591) sie nach Mailand zurückkehrten. Agostino D. werden in der Ambrosiana in Mailand ein Kopf im Profil, eine Anbetung der Könige, eine Madonna mit Kind u. eine SS. Annunziata zugeschrieben. Padre Allegranza sah 1778 in der Sakristei der Kathedrale in Vigevano 3 Werke des Agostino D.: ein Missale, ein Evangeliarium und ein Epistolarium. Mongeri teilt ihm auch noch andere Werke zu, so ein Officio della B. Vergine, das Karl V. dem Herzog von Mailand schenkte, und ein Pontificale in Santa Maria della Scala in Mailand (beide allerdings sehr früh, 1527 u. 1535 datiert!), ferner ein Evangeliarium der Bibliot. Trivulziana in Mailand (vielleicht auch von Ferrante D.) u. die Miniatur eines Hochzeitsgedichts im Besitz des Marchese Alfieri di Sostegno in Turin.

G. Mongeri in Arch. Stor. Lombardo XII 782—787.

Decisy, Eugène, Rad. u. Maler in Paris, geb. in Metz 5. 2. 1866, als Maler Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury, als Stecher von Ach. Gilbert, Courtry und E. Boilvin. Beschickt seit 1891 regelmäßig den Salon der Soc. Nation. mit Figurenbildern, Akten und Porträts, hauptsächlich aber mit Zeichnungen und Radierungen teils nach eigener Erfindung, teils nach fremden Vorbildern. Zu seinen bekanntesten graph. Arbeiten gehören die Illustrationen zu Murger's „Vie de bohème" nach Léandre, Bauville's „Les princesses" nach Rochegrosse u. zu Mérimée's „L'enlèvement de la redoute" nach Maur. Orange. Aus der großen Zahl seiner Einzelblätter seien genannt: Les communiantes nach Jos. Bail; La Toison d'or n. A. Maignan und die Originalblätter: Baigneuses, Odette und Le recurage. D. pflegt mit Vorliebe das Gebiet des Vierfarbendrukkes (Illustr. nach Lalauze für „La journée d'Jéna", n. Rochegrosse für „Les Egarements" des Fürsten Demidoff, „La tentation de St Antoine" [Edit. Ferroud, Paris] usw.).

H. Béraldi, Eug. D., in Rev. de l'Art anc. et mod. XI (1902) 197/8. — Kat. d. Salon d. Soc. Nat. 1891 ff. (Abteilgn: Peint., Dessins u. Grav.). — Mit Not. d. Kstlers.

Decius, angeblich römischer Erzgießer. Der Name ist nicht sicher überliefert, da an der einzigen in Betracht kommenden Stelle des Plinius (N. H. 34, 44) die beste Handschrift, der Bambergensis, „dicus" gibt, was zu einem griechischen Namen mit dieser Endung zu ergänzen sein wird. Man hat Decius deswegen, wohl mit Recht, aus der Liste der römischen Künstler gestrichen. Von diesem Künstler war ein kolossaler Kopf, den der Konsul P. Lentulus im Jahre 57 v. Chr. zusammen mit einem Erzkopf des Chares (s. d.) auf das Kapitol zu Rom weihte. Hinter dem Werk des berühmten Rhodiers aber blieb das des Decius weit zurück, obwohl es auch Bewunderung fand, vor allem gewiß um seiner Größe willen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 602. — Jex-Blake u. Sellers, The elder Pliny's Chapters on the history of art XXXIV 44.

Pagenstecher.

Deck, Hans Georg, Kristallschneider in Freiburg i. B. und in Innsbruck. Um 1610 ersucht er Kaiser Rudolph II., ihn vor den Verfolgungen der Steinballiererbruderschaft zu Freiburg i. B. zu schützen und bittet ihn um das Privilegium, eine Schleiferei in seinem Haus in Freiburg halten zu dürfen und ohne Verhinderung durch die Brüderschaft Steine kaufen, tauschen und verarbeiten zu können. 1645 in den Innsbrucker Pfarrbüchern erwähnt. Er war in Innsbruck mit Ursula Schlechter vermählt u. hatte 3 Kinder. — Ein Johann Deckh, Maler, ist 1612 in Freiburg i. B. nachweisbar (Mitt. v. H. T. Bossert).

Tirol. Kstlerlex. 1830 p. 288. — Schönach, Beitr. z. Geschlechterkde der tirol. Kstler. — Jahrb. d. ksth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIX 2 Reg. 16993. *H. S.*

Deck (Dickh), Hans Jacob, Hofkristallschneider in Innsbruck. 2. Hälfte des 17. J.

Schönach, Beitr. zur Geschlechterkde der Tiroler Künstler etc. p. 32. *H. S.*

Deck, Joseph-Théodore, Fayencier, geb. am 2. 1. 1823 zu Gebweiler im Ober-Elsaß, † als Direktor der National-Manufaktur zu Sèvres am 15. 5. 1891. Da D. Bildhauer werden wollte, knüpften seine Eltern Verhandlungen mit dem Bildhauer Friedrich an, die sich zerschlugen, worauf D. in die Ofenfabrik Hügelin in Straßburg eintrat. Er blieb dort 3 Jahre und begab sich dann

auf die Wanderschaft, die ihn durch ganz Süddeutschland führte, und arbeitete auch mehrere Jahre lang in Wien. Weiterhin durchwanderte er auch noch Ungarn und Norddeutschland, wobei er in Budapest, Prag, Berlin, Hamburg und Düsseldorf vorübergehend tätig war u. Gelegenheit fand, die keramischen Techniken ungemein gründlich kennen zu lernen. Von Düsseldorf aus kam er 1847 nach Paris. Nachdem ihn die Revolution 1848 von dort vertrieben und er in Gebweiler auf eigene Rechnung gearbeitet hatte, kehrte er 1851 nach Paris zurück. Zunächst arbeitete er noch einige Jahre in verschiedenen Stellungen, dann etablierte er sich als Ofenfabrikant und fertigte nebenbei auch andere keramische Kunsterzeugnisse. Ein Service, das er 1861 auf die Expos. des arts industr. in Paris schickte, begründete D.s Ruf als Keramiker. Im Verfolg seiner Ausstellung in Paris 1878, wo er den Grand Prix der keram. Abteilung erhielt, wurde er zum Offizier der Ehrenlegion ernannt; 1887 erhielt er nach Lauths Rücktritt die Leitung der Manufaktur zu Sèvres. Die Weltausstellung 1889 gab ihm sodann Gelegenheit, innerhalb der Sèvres-Ausstellung seine neuen Versuche auf dem Gebiet des Porzellans zu zeigen, die vielseitige Anerkennung fanden. — D. hat vorzugsweise keramische Wandverkleidungen und Füllungen in Fayence hergestellt, zu deren Dekoration er sich der Mitarbeit tüchtiger Künstler und Künstlerinnen bediente. Als technische Mitarbeiter standen ihm sein Bruder Xavier D. und sein Neffe Richard D. zur Seite. — Ein ganz aus Fayence-Fliesen konstruierter Pavillon D.s für einen Herrn Luce in Marseille gehört den sechziger Jahren an. 1875 fertigte er eine keramische Wandverkleidung für ein Haus in Frankfurt a. M. Eine landschaftliche u. zwei figürliche Wandfüllungen werden als die Hauptstücke seiner Ausstellung in der keramischen Abteilung der Pariser Weltausst. 1878 gerühmt. Ferner rührte von ihm die mit farbigen Fliesen behandelte Fassade des Pavillons des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten her. Die Arbeiten D.s auf der Weltausstellung von 1889 zeigen eine von ihm neu zur Verwendung gebrachte blaßgrüne Porzellanfarbe, die er „céladon" nannte. — Die Tätigkeit D.s und die Bedeutung seiner kunstkeramischen Erzeugnisse wird beeinträchtigt durch die Betonung des Zeitgeschmacks, über den die kunstgewerbliche Entwickelung der folgenden Jahrzehnte hinweggeschritten ist. Jedoch ist ihm das Verdienst sicher, die Technik der Keramik in ungewöhnlichem Maße beherrscht und als einer der ersten in seiner Zeit auf die dekorative Verwendung der Baukeramik hingearbeitet zu haben. Seine Erfahrungen legte er in einem Buch „La Faïence" nieder, das in der „Bibliothèque de l'enseignement des Beaux-Arts" erschien. Sein Grab auf dem Friedhof Montparnasse (vgl. dazu *Deck*, Xavier).

C. v. Lützow, Kunst u. Kunstgew. auf der Wiener Weltausst., 1873 p. 143, 151, 170. — Jännicke, Grundriß der Keramik (1879), p. 80, 838. — Gerspach, D., faïencier et porcelainier etc., 1883. — Gerspach, D. et son influence sur la céram. mod. (Revue des arts décor. 1891 juin). — Ménard, L'Art en Alsace et Lorraine, p. 134 (m. Abb.). — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger, Aufl. v. 1876 p. 309. — Vapereau, Dict. d. contemp., 1893. — Lechevallier-Chevignard, Sèvres, II 123. — Peyre, Céram. franç., p. 232. — R. Jean, Les Arts de la Terre (1911) p. 231 ff. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI 107 ff. — Gaz. des B.-Arts, 1891 II 79 ff. — Chron. d. Arts, 1891 p. 166. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897 p. 312. — Rev. Encyclop. 1891 p. 403 f. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civils, III 371. — Führer durch d. österr. Mus. f. Kunst und Industrie (1901), p. 56. — Kat. d. Mus. v. Nancy (1909), p. 305. *Th. Knorr.*

Deck, Richard, Keramiker in Paris, Neffe und Mitarbeiter des Jos.-Théod. D.

Gerspach, Deck, faïencier et porcel. etc. 1883. *Th. Knorr.*

Deck, Xavier, Keramiker, Bruder von Jos.-Théod. D., arbeitete unter dessen Leitung in der Nationalmanufaktur zu Sèvres. Er errichtete das Grabmal für diesen auf dem Friedhofe Montparnasse; der in Keramik ausgeführte Blumenschmuck trägt die Bezeichnung X. Deck.

Nouv. Archives de l'Art franç. 1897 p. 644. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 371. — Gerspach, Deck, faïencier et porcelain. etc., 1883. *Th. Knorr.*

Deckelbeeck, Nicolaes Jansz. van, Bildhauer in Utrecht, wo er 1611 Mitglied der St. Lukasgilde war.

Muller, De Utrechtsche Archieven 1880 p. 127.

Deckelmann, Andreas, Historien- und Porzellanmaler, geb. 2. 12. 1820 in Nordhalben (Oberfranken), † 22. 12. 1882 in München. Sein Vater war Uhrmacher u. brachte den 14jährigen Knaben in die Schmid'sche Porzellanmalerei nach Bamberg, wo er wacker lernte, aber bald, nach Höherem strebend, mit geringen Mitteln in München akademische Bildung suchte. Schon im Antikensaal der Akad. erregte D. große Erwartungen, so daß ihn Schnorr bereitwillig in seine Schule nahm; hier zeichnete D. mehrere Kartons („Tod des Cherusker-Fürsten Sigmar") u. malte bei Schwind ein größeres Ölbild „Macbeth u. die Hexen". Um die Mittel zu einer sehnsüchtigst gewünschten Reise zu gewinnen, wendete er sich wieder zur Porzellanmalerei, in der ihm schöne Aufträge erblühten, darunter die Bildnisse der Königin Victoria von England mit dem Prinzen Albert und andere Glieder der englischen Familie auf eine Vase in der

Porzellanmanufaktur zu malen; zahlreiche Kopien nach den alten Meistern der Pinakothek bestellte ferner die Kunsthandlung von Wimmer-Humplmayr. In gleicher Obliegenheit durchzog D. auf dreijähriger Wanderung ganz Italien. Nach seiner Rückkehr entstand ein Ölbild „Ludwig der Eiserne, Landgraf von Thüringen, züchtigt die Raubritter"; auch wurden ihm 1862 drei große Fresken für die historische Galerie des k. Wittelsbacher-Museums in München übertragen, mit Episoden aus der Geschichte Ludwigs des Bayern: „Die Schlacht bei Gammelsdorf" (1313), „Die Hochzeit des Kaisers im Rosengarten bei Köln" (1323), „Die Vermählung Ludwigs des Brandenburgers mit Margarete Maultasch" nebst der „Landeshuldigung in Meran" (1342). In der Folge lieferte D. vorzügliche Porzellan-Platten für Franz Thalmayer, sowohl nach eigenen Kompositionen wie nach bekannten Bildern von Defregger (Salontiroler) u. a.

Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. 1895 I 208. — Münchener Kunstvereinsbericht für 1882 p. 75. — No 50 der Allgem. Ztg vom 25. 2. 1883. *H. Holland.*

Decker, Abraham Jansz., holländ. Maler und Kunsthändler, geb. um 1587 (?), noch am Leben 1641 (?); Sohn eines Jan Willemsz. D. in Delft, vielleicht des Malers (s. unten). Nachweisbar in Amsterdam 1607 bis 1625. In seinem Testament (1616) nennt er als Lehrling Hendr. de Cuyper.

Not. aus Amsterdamer Archiven. *A. Bredius.*

Decker (Dekker), Adriaen Jansz., Maler in Alkmaar, wurde 1643 Lehrling des Zacharias Paulusz. u. 1649 des Jan van den Bergh; im selben Jahre wurde er Meister. Einen Adriaen D. nennt Houbraken als Schüler des Caesar van Everdingen.

A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718 ff., II 95. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — Obreen, Archief II 27, 41.

Decker, Albert, Maler u. Lithograph, geb. in Colmar am 18. 6. 1817, † in Wien am 7. 7. 1871, Sohn des Joh. Steph., Bruder des Gabriel u. Georg D., Schüler seines Vaters, nach dessen Tod (1844) er Schauspieler (am Theater a. d. Wien) wurde, ohne die Malerei aufzugeben; auch als Dekorationsmaler und Hoftheatercostumeur tätig. D. malte neben größeren Ölgemälden (1844 waren in Wien ausgestellt: „Eine Nonne bei Abendbeleuchtung auf dem Klosterkirchhof sitzend", erworben von Erzherzog Ludwig, „Heimkehrende Landleute vor einer Kapelle") meist Porträts in Aquarell u. Öl in Miniaturformat. 1839 u. 1841 war er mit 22 Aquarellporträts auf Wiener Ausst. vertreten; die Wiener Miniaturausst. 1905 brachte von ihm mehrere Arbeiten (No 2172 Aquarellportr. Komponist F. K. Fuchs, Bes. Gesellschaft d. Musikfreunde; No 2731 Elfenbeinmin., Bes. Edw. Welzl v. Wellenheim), ebenso die Wiener Portr.-Ausst. 1906, die Miniaturen-Ausst. in Lemberg 1912 (No 250, 251, Bes. Graf Leon Pininski in Lemberg). Ein Aquarell (Familienporträt Jak. Dirnböck von 1850) in der Samml. Dr. J. v. Newald in Melk. Im Katalog „Meister der Wiener Porträtlithogr." von Gilhofer u. Ranschburg (Wien 1906) ist D. mit 9 Porträtlithogr. vertreten, darunter das bekannte Gruppenbild des Offizierskorps des 2. Wiener Bürgerreg. von 1846.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österreich, III (1858). — Ed. Leisching, Bildnisminiat. in Österreich, 1907. — Österr. Ksttopogr. III 177. — Weigels Kunstkatal. III No 15468. — Kat. d. gen. Ausst.

Decker, Coenraet, Kupferstecher zu Amsterdam, dort geb. 1651, † vor dem 10. 6. 1709; Schüler des Romeyn de Hooghe. Er wird in einigen Handbüchern fälschlich Karel oder Charles genannt, manchmal auch mit Cornelis Decker verwechselt. Coenraet D. verlobte sich am 2. 9. 1673 mit Aukje (oder Agatha) Jans Leygue, die er 1. 10. 1673 zu Sloterdyk heiratete. Um 1682 verläßt er seine Frau und zwei Kinder und wohnt dann bei einer gewissen Margriet Both, mit der er schon 1679 ein Verhältnis hatte. Um 1683 geht er nach Hamburg, wo er einen Stich für die „Monatlichen Relationes" von Heuss 1684 lieferte (Notiz von Raspe aus dem Hamburger Staatsarchiv), kommt aber im nächsten Jahre zurück und läßt sich 27. 10. 1684 von seiner Frau scheiden. 19. 2. 1676 war er Bürge für Jan Rammazyn. 1672 verpflichtet er sich, für Jansonius v. Waesberghe und Joh. v. Someren die Platten für die Asiographia zu stechen; 1676 für Jan Rammazyn eine Karte von Delft; 1679 für Folpert v. Allen eine Ansicht von Prag für 630 Gld. — Es sind zahlreiche Einzelstiche und Illustrationen von D. bekannt. Wir nennen: Bildnis Karls II. von England; Eroberung von Coevorden; 2 Blatt mit der Belagerung von Grave; Angriff der Franzosen auf Aerdenburg; See-Triumph de Ruyters und Tromps; Allegorie auf den Tod der Brüder de Witt; Het Uytryden van Prins Willem III. etc., 6 Blatt 1686; Ansicht von Astrachan; Karte von Delft; St. Joris ofte Waterslootse Poort; Muyden; 2 Bl. Ansichten von Haarlem; Ruinen von Konincxvelt; Ansicht von Bergen in Norwegen und Ansicht von Prag; Titelblätter für: Franc. Redus, Experimenta; Ant. Liberalis, Metamorphoses, 1676; Buchillustrationen in: Phil. Baldaeus, Beschryvinge van Malabar, 1672; v. Bleyswyck, Beschryvinge der Stadt Delft; Asiographia; O. Dapper, Nauk. beschr. der eilanden in den Archipel, 1688; Hooft, Vaderl. Histori; J. J. Struys, Die aanmerkelyke reysen 1676; Fred. Martens, Reys na Spitsbergen; J.

Nieuhoff, Brasiliaense . . reyse, 1682; andere vgl. v. Wurzbach No 5—9.

S. Fr. Christ, Monogramm., Leipzig 1747 p. 138. — Brulliot, Dict. des Monogr. I No 1170. — Le Blanc, Manuel II 102. — Chr. Kramm, De Levens en W. II (1858) 324 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — Obreen, Archief II 5; III 202; VII 322 ff. — Oud-Holland III 140; X 63. — Gaz. d. B.-Arts XXI (1866) 302, 310. — Kat. der Ornamentstichsammlung etc. Berlin (1894), No 1308. — F. Muller, Ned. geschied. in platen, 1863—82. *Berkhout.*

Decker (Dekker), Cornelis Gerritsz., holländ. Maler, war 1643 Mitglied der Gilde zu Haarlem, † das. am 23. 3. 1678; angebl. Schüler des Salomon van Ruysdael. D. malte Landschaften, wie sie in der Umgebung Ruysdaels und Hobbemas üblich waren. Meist tragen sie die Signatur C. Decker oder C. D.; die datierten Bilder verteilen sich auf die Jahre 1640—69. Die Bilder seiner besten Zeit zeigen eine lebhafte Färbung, wobei das olivgrüne Laub der Bäume sich von einem grauen Himmel abzuheben pflegt. Später wird die Färbung schwerer und der Ton etwas einförmig graugrün. Häufig sind diese Landschaften von A. v. Ostade mit Figuren staffiert worden (z. B. die Bilder in München u. Paris). Man findet Werke D.s in den Museen von Aix, Antwerpen, Augsburg, Basel, Besançon, Budapest, Darmstadt, Düsseldorf, Gotha, Hamburg, Hannover, Innsbruck, Koblenz, Köln, Kopenhagen, Leipzig, London, Mainz, Marseille, München, Nancy, Nantes, Niort, Orléans, Oxford, Paris, St. Petersburg, Stuttgart, Warschau u. a. m., sowie in den Galerien Czernin u. Schönborn in Wien u. in zahlreichen, besonders englischen Privatsammlungen. Manche Werke D.s dürften unter den Namen Ruysdaels, Rombout's, de Vries' und ähnlicher Landschafter des 17. Jahrh. zu finden sein. — Früher ist C. D. mit dem Stecher Coenraet D. und gelegentlich auch mit anderen Künstlern des Namens D. vermengt worden. Ferner werden ihm noch heute manchmal Interieurbilder zugeschrieben, die angeblich C. Decker bezeichnet sind, aber wohl einem anderen D., vielleicht Jan, angehören dürften.

R. van Eynden & A. v. d. Willigen, Gesch. d. Vaderl. Schilderkunst, I (1816) 136; IV (1842) 108. — A. v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem (1870) p. 29, 38, 117. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858) 326. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861) 314. — Th. v. Frimmel, Galeriestudien, I (1891) 11, 171 f.; N. F. III (1896) 10 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911). — G. Hoet, Catalogus of Naamlyst etc. 1752. — P. Terwesten, Catalogus etc., 1770. — W. Bode, Bilderlese aus kleineren Gemäldegal., Samml. Wesselhoeft-Hamburg p. 38 f. — G. Glück, Niederl. Gemälde a. d. Samml. A. Tritsch in Wien (1907). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., I 73, 135 (Orléans); II 152 (Nantes); V 174 (Besançon). — Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, III 73. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml., II (1881) Sp. XCIII. — Zeitschr. f. bild. Kunst, VII 347; N. F. I 307; XV 168. — Kunstchronik N. F. I 447. — Oud-Holland 1910 p. 16, 184. — Galeriekataloge. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). *Z. v. M.*

Decker, Custos. Ein Künstler dieses Namens wird von Brulliot als Autor der mit dem Monogramm P C signierten Zeichnungen aufgeführt. Da urkundlich aber über einen Künstler des Namens nichts bekannt ist und die Zuschreibung der Blätter auf einem Lesefehler beruht (D für P las schon der ehem. Besitzer der drei Berliner Zeichnungen von 1524 und bezeichnete sie demzufolge „custos decker"), so ist dieser Name als mythisch zu betrachten. Für den Monogr. P C vgl. *Cornelisz.*, Pieter.

Brulliot, Dict. des Monogr. etc., I (1832) No 1172, 1521. — Nagler, Monogr., II No 997. — Bull. v. den Nederl. Oudheidk. Bond, II. Ser., II (1909) 11. — Mitt. von L. Burchard.

Decker, David, Landschaftsmaler, macht am 13. 12. 1645 in Amsterdam sein Testament u. wird ausdrücklich „Constschilder" genannt. Seine Frau war Susanna Colenaers. Jan Lievens unterschreibt das Testament als Zeuge. 1651 verläßt D. wegen Schulden heimlich Amsterdam. 1659 taxieren die Maler Eeckhout und Jan Looten eine Landschaft D.s auf 8 fl.

Amsterd. Archive. — Amsterdamsche Jaarboekje, 1891. *A. Bredius.*

Decker, Evert, Hamburger Historienmaler, † in Hamburg 1. 6. 1647. Er wurde am 12. 8. 1630 Meister des Maleramts. 1632 malte er zwei größere Ölgemälde für die Heil. Geistkirche im Auftrage der Stifter, zweier neugewählter Kirchengeschworenen. Weiter wird von ihm berichtet (Stelzner „Nachr. v. d. Stadt Hamburg" III 568, mit falscher Jahresangabe), daß er umfangreiche Wandgemälde für den großen Saal des Rathauses ausgeführt hat, darunter 53 Bilder römischer Kaiser, das jüngste Gericht und die Apostel.

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 41. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 357; VIII 378. *Raspe.*

Decker (Dekker), Frans, holländ. Maler, geb. zu Haarlem am 4. 3. 1684, † das. am 28. 11. 1751 (begraben am 30. 11.); Schüler des Romeyn de Hooghe u. des Bartholomäus Engels. Er trat 1706 in die Haarlemer Gilde ein und war zwischen 1724 und 1740 mehrfach Vorstand derselben. 1743 u. 1744 wurde er vom Magistrat mit Restaurationsarbeiten beschäftigt. 1749 versteigerte er die Samml. des Schöffen Fabricius. Sein Nachlaß an Kunstwerken wurde 1752 in Haarlem verkauft. D. wird besonders als Bildnismaler gerühmt; daneben soll er aber auch Historienbilder gemalt u. Karikaturen sowie Affen- und Katzenszenen gezeichnet haben. Historienbilder von ihm haben sich

nicht erhalten. Dagegen befinden sich im Museum zu Haarlem noch folgende Bilder von ihm: Bildnis eines Jünglings (bez.); Bildnis des Arent Fabricius (bez. dat. 1726); Die Regenten des St. Georgs-Armenhauses (bez. dat. 1737); Bildnis des Willem Fabricius (bez. dat. 1742); Bildnis der Wilhelma Henriette Huygens, Frau des Vorigen; Bildnis eines jungen Mannes (bez.); Bildnis des Daniel Willink (?); Ansicht aus dem Garten des Armenhauses zu Haarlem. Ferner ein Regentenstück von 1736 im Elisabethgasthuis in Haarlem, ein Genrebild im Mus. in Christiania, Porträts in Privatbesitz. Andere Bildnisse von D. haben sich noch in Stichen von Houbraken und v. Mander erhalten. Ihm selbst werden drei im Amsterdamer Kupferstichkabinett befindliche Radierungen zugeschrieben: Ein Narr mit Glas und zwei Frauenköpfe (letztere bez. P D). D.s Bildnis stach, nach einer Zeichnung seines Schülers T. H. Jelgersma von 1736, C. v. Noort (1755). Zeichnungen von D. bewahren die Albertina zu Wien, das Mus. Teyler zu Haarlem u. das Kupferstichkab. zu Amsterdam. D. wird oft mit Jan D. verwechselt.

J. van Gool, De Nieuwe Schouburg etc., II (1751) 49 f. — (Heinecken), Dict. des Artistes etc., IV (1790). — R. v. Eynden & A. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, II 16 f.; IV 156. — J. D. Fiorillo, Gesch. der zeichn. Künste in Deutschland etc., III (1818) p. XV. — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., II (1858). — v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 117 f. — J. F. v. Someren, Beschryv. Catal. van Portretten II (1890) 219. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — E. W. Moes, Iconogr. batava (1897) No 109, 363, 1556, 6407, 7486, 7799, 7910 u. passim. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — Oud-Holland, XXVI (1908) 243 f. — Mitt. von van Berkhout u. K. Lilienfeld. *Z. v. M.*

Decker, Gabriel, Maler u. Lithograph, geb. in Budapest 25. 8. 1821, † in Wien 26. 8. 1855, jüngster Sohn u. Schüler des Joh. Stephan, Bruder des Albert u. Georg D. Er erlernte bei seinem Vater die Aquarell- u. Miniaturmalerei. Seine Porträts befinden sich zumeist in Privatbesitz (z. B. ein bez. Porträt des Herrn Peter Ritter v. Murmann v. 1851 in der Samml. der Baronin Marianne Konradsheim in Neuwaldegg, Bez. Hernals; Porträt des Brünner Postdirektors Anton Zellinger im Bes. des Herrn Dr. Gottfr. Meyer in Wien, ausgest. auf der Wiener Miniat.-Ausst. 1905 No 2149). Sehr produktiv war D. als Lithograph, der Kat. „Meister der Wiener Porträtlithogr." v. Gilhofer u. Ranschburg (Wien 1906) weist über 80 Blatt von D.s Hand auf, womit die Liste noch nicht erschöpft ist.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr. III (1858). — Ed. Leisching, Bildnismin. in Österr., 1907. — Österr. Kunsttopogr. II (1908) 279.

Decker, Georg, Maler und Lithograph, geb. in Budapest am 7. 12. 1819 (oder 1818?), † in Wien am 13. 2. 1894, Bruder des Albert u. Gabriel, Sohn und Schüler des Joh. Stephan D., bei dem er das Zeichnen, die Aquarell- und Miniaturmalerei erlernte. In den Jahren 1837 (Porträt des Vaters u. Bruders Georg) bis 1841 stellte D. in Wien 31 Aquarellporträts aus, seit 1844 wandte er sich der Ölmalerei zu, die er auf der Wiener Akad. erlernt hatte, seit den 1850er Jahren der Pastellmalerei, die er an den Werken des R. Mengs und J. E. Liotard während eines Aufenthalts in Dresden studiert hatte. Er führte damit diese lange vernachlässigte Technik wieder in Wien ein und entfaltete besonders als Pastellmaler in den folgenden Jahren eine hervorragende Tätigkeit. Außer Genrebildern (2 Pastelle „Mädchen, Hühner u. Tauben fütternd", „Arme Frau mit 2 Kindern" in der K. K. Gemäldegal. in Wien, andere in österr. Privatbesitz) hat D. zahlreiche Porträts (Öl, Aquarell u. Pastell) sowie Miniaturbildnisse gemalt, Jahre hindurch fast ausschließlich für den Wiener Hof beschäftigt. Genannt seien hier von seinen Porträts: Kaiser Franz Joseph im Saale des Reichsrates in Wien und im Funktionssaale des Bans von Kroatien in Agram, Feldmarschall Jos. Graf Radetzky im histor. Mus. in Wien, Bürgermeister Zelinka in der Gal. der Bürgermeister im Rathaus in Wien, Erzbischof Gruscha im fürstbischöfl. Palais in Wien, Schauspielerin Haizinger in d. Wiener Burgtheatergal., Dichter Henri Scribe bei Herrn Jul. Reich in Wien, Rud. v. Arthaber in der Kinderbewahranstalt in Oberdöbling. Auch für die Großherzogl. Familie von Toskana hat D. sehr viele Pastellbildnisse gemalt, von denen mehrere auf der Ausst. im Künstlerhaus in Salzburg 1886 ausgestellt waren. Miniaturbildnisse z. B. in den Sammlungen Dr. Alb. Figdor, Dr. Aug. Haymann u. Dr. G. Jurié von Lavandal in Wien, sowie bei Graf Leon Piñinski u. Gräfin Cec. Badeniowa in Lemberg. Von D.s Porträtlithographien verzeichnet der Kat. „Meister der Wiener Porträtlithogr." von Gilhofer u. Ranschburg (Wien, 1906) 14 Blatt.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst. III (1858). — Ed. Leisching, Bildnismin. in Österreich, 1907. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — L. Eisenberg, Das geist. Wien, 1893. — Kstchron. XXII 53, N. F. V 272. — Kat. der Landesgal. in Linz p. 11. — Kat. Hist. Ausst. Wien (Akad.) 1877 No 2106, 3417; Wien. Miniat.-Ausst. 1905 No 1307, 1642, 1655, 1813; Berlin. Miniat.-Ausst. (Friedmann u. Weber) 1906 No 478, 479, 838; Lemberger Min.-Ausst. 1912 No 252, 253, 893.

Decker, Gillis de, Maler in Antwerpen, wurde 1656/57 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 276, 282. *Z. v. M.*

Decker, Hans, Bildhauer zu Nürnberg, der in den Steuer- u. Losungslisten das. 1449 vorkommt und wahrscheinlich mit einem Steinmetz gleichen Namens identisch ist, welcher 1437 in Nürnberg Bürger wurde und dabei „nichil dedit", d. h. keine Aufnahmegebühr zu zahlen brauchte (Bürger- und Meisterbuch 1429—62 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 139a). Das könnte, wie nachweislich in anderen Fällen, ein Zeichen für die Kunstfertigkeit des Mannes gewesen sein. Arbeiten seiner Hand haben sich bisher nicht nachweisen lassen, doch pflegt man ihm nach Murrs Vorgang, lediglich wegen der Gleichzeitigkeit der Erscheinungen, die von 1442 datierte überlebensgroße Statue des hl. Christophorus am südlichen Turm der Sebalduskirche in Nürnberg und die Grablegung von 1446 in der Wolfgangskapelle d. Aegidienkirche das. zuzuschreiben, bedeutend konzipierte, im einzelnen ziemlich roh ausgeführteWerke, deren Art in der Tat wohl auf einen Bildhauer, der von Haus aus Steinmetz war, schließen lassen könnte.

Murr, Journ. zur Kunstgesch. II (1776), 46. — Bergau in der Allg. Dt. Biogr. V 8. — Dehio, Handbuch der dt. Kstdenkm. III 333. — Hoffmann, Die Sebalduskirche in Nürnb., (1912) p. 152. *Th. Hampe.*

Decker, Hans, Maler, gab am 19. 6. 1557 sein Nürnberger Bürgerrecht auf und zahlte dabei an Gebühren 3 Gulden (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 200b). *Th. Hampe.*

Decker, Hans, württemberg. Baumeister, aus Weilderstadt, erweiterte 1585 die Kirche in Schafhausen bei Böblingen, arbeitete 1585 am Hauptturm der Kirche in Weilderstadt, erbaute 1588 das Bürgerspital, 1603 den Bärenbrunnen daselbst.

Kunst- u. Altert.-Denkm. in Württ. Neckarkreis 102, 577. — Keppler, Württembergs kirchl. Kunstaltert. 42. *A. Pfeffer.*

Decker, Hendr., falsch für *Dekker.*

Decker, Hermann, Goldschmied in Münster i. Westf., lieferte laut Stadtrechnung von Horstmar i. W. am 4. 4. 1639 einen silber-vergoldeten Pokal für 28 Tlr u. 1650 für 3½ Tlr einen noch erhaltenen Vogel für die Horstmarer Schützengesellschaft.

Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Altertumskunde zu Münster und Paderborn, XXXXI 112, 118 f. *Hs. L.*

Decker, Hinrich J., s. unt. *Decker,* Joch.

Decker, J. de, Stecher; Strutt las diese Signatur auf einer kleinen Kopie des Stiches von Suyderhoef nach ter Borch's „Friedensschluß zu Münster" (1648).

J. Strutt, Biogr. Dict. I (1785) 245.

Decker, J. A., Hamburger Historienmaler, 1. Hälfte 17. Jahrh. Er war der erste Lehrer des Joh. Matthias Weyer u. soll Schlachtenbilder mit hellem Kolorit gemalt haben.

Eckhardt, Hamb. Kstlernachr. 1794 p. 53, 80; darnach Nagler, Kstlerlex. u. Hamb. Kstlerlex. 1854. *Raspe.*

Decker, Jacob (Giacomo) de, niederl. Maler, unterzeichnete nach Houbraken 1675 in Rom einen Bentbrief und führte den Bentnamen „de Gulden Regen".

A. Houbraken, De Groote Schouburgh, III 102.

Decker, Jan. Es muß einen Zeitgenossen von Cornelis D. gegeben haben, der wie dieser Landschaften, außerdem aber Interieurs mit Handwerkern malte und sie mit J. Decker zeichnete, der aber urkundlich nicht nachweisbar ist; v. Eynden nennt ihn Jan. In der älteren Literatur wird er oft Frans genannt, was wohl auf ein Verlesen der Signaturen und Verwechslung mit dem Porträtisten des 18. Jahrh., Frans D., zurückzuführen ist. Sonst findet man ihn auch häufig mit Cornelis D. verwechselt. Wir nennen seine Arbeiten in öffentl. Galerien: *Amsterdam,* Rijksmus., Weberstube (scheinbar bez. C. Decker 1659, wohl ursprüngl. J. Decker); *Berlin,* Kaiser-Friedrich-Museum, Schmiedewerkstatt (bez. J. Decker 1644); *Brüssel,* Mus., Weberstube; *Budapest,* Mus., Landschaft (bez. J. Decker 1670); *Hannover,* Provinz.-Mus., Weberstube; *Lübeck,* Mus., Schmiedewerkstatt (bez.); *Rotterdam,* Boymans-Mus., Weberstube; *Stockholm,* Nat. Mus., Alchimistenwerkstatt (unsichere Zuschreibung). Zwei Landschaften dieses Malers haben sich in Stichen von L. A. Claessens und C. Auer erhalten. Zwei Weberstuben der Sammlungen Choiseul (1771) und Lebrun stachen Delvaux und P. Trière.

R. van Eynden & A. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, I (1816) 136. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex I (1906). — Parthey, Deutscher Bildersaal I 314. — Katal. der gen. Galerien. *Z. v. M.*

Decker, Jan, holl. Fayencier u. Fayencemaler, von dem zwei voll bez. u. 1698 dat. dunkelblau dekorierte Büsten sich in der Samml. Evenepoel in Brüssel befinden. Er ist urkundlich 1729—1744 nachweisbar.

Fr. Jaennicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 622. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc. 1909 II 217. *Peelen.*

Decker, Jan Willemsz., holländ. Maler, geb. zu Gouda um 1553; Sohn des Will. Jansz. I D. und Vater des Willem Jansz. II D., tätig zuerst in Amsterdam, wo er am 6. 5. 1579 Bürger wurde. Er heiratete am 1. 11. 1586 in Rotterdam und zog dann ganz in diese Stadt, wo er 1594 und 1602 urkundlich nachweisbar ist. Später hat er nochmals seinen Wohnort gewechselt; er ist 1613 und 1616 in Delft urkundlich nachweisbar. A. Bredius sah 1892 im Besitz eines Herrn G. de Jongh in Amsterdam eine phantastische Landschaft mit der Opferung Isaaks, die J. W. Decker bezeichnet war.

Obreen, Archief I 4. — Oud-Holland, VIII (1890) 213; X (1892) 193 ff. (A. Bredius); XI (1893) 125 f. (P. Haverkorn v. Rijsewijk). *Z. v. M.*

Decker, Jochim, Hamburger Schlachten- u. Historienmaler, geb. in Hamburg, † das. 8. 10. 1690 (nach d. alten Maleramtsbüchern; das Hamb. Kstlerlex. nennt 6. 12. 1704 als Datum). D. wird 1660 zum Meister des Maleramts erwählt. Er soll Reitergefechte und Ansichten mit Staffage gemalt haben. Vgl. Jochim Dencker. — Johann Hinrich D. steht als Bezeichnung auf einem Reitergefecht, das 1821 (auf einer Auktion Meder) versteigert wurde. — Vielleicht ein Verwandter war Hinrich Jochim D., 1695 Meister des Maleramts, † 1. 9. 1695 infolge eines Unglücksfalls.

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 41. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 359. *Raspe.*

Decker, Johann H., s. vorhergeh. Artik.

Decker, Johann Stephan, Maler und Lithograph, geb. in Colmar i. E. 26. 12. 1784, † in Grinzing bei Wien 25. 6. 1844 nach dreijähriger schwerer Krankheit, Vater u. Lehrer der Maler Albert, Gabriel u. Georg D. Schon früh Zeichentalent zeigend, ging er mit 20 Jahren nach Paris, wo er sich bei L. David. u. Cas. Karpff ausbildete. Die Historienmalerei lag ihm nicht, nur selten hat er in Öl gemalt (eine dieser frühen Ölminiaturen, Porträt des Präfekten Félix Desportes, bewahrt das Mus. in Colmar, Kat. v. 1866 No 261), meist als Zeichner u. Miniaturporträtist tätig. In Paris porträtierte er die Kaiserin Josephine. Ca 1811/12 kehrte D. nach Colmar zurück, wo er heiratete u. zahlreiche Porträts malte, teils in Isabey's Manier (auf Papier in etwas größerem Format), teils in der sog. Manier à l'Estampe, mit der Condé'schen schwarzen Kreide ausgeführte Zeichnungen, die punktierten Kupferstichen gleichen. Während der Anwesenheit des Hauptquartiers der Verbündeten in Colmar lernte D. zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten kennen, besonders Ungarn, auf deren Veranlassung er 1818 nach Budapest ging, wo seine Porträts großen Erfolg hatten. 1821 siedelte D. nach Wien über, wo er zunächst für den Fürsten Metternich tätig war, später für Graf Sickingen mehrere Jahre lang gegen festen Gehalt Genrebilder malte. 1827 erhielt er den Auftrag, die Tochter des Erzherzogs Karl, Erzherzogin Therese (später Königin von Neapel) im Zeichnen zu unterrichten, war in der Folge 13 Jahre lang Zeichenlehrer im Haus des Erzherzogs, wodurch er in den höchsten Kreisen sehr bekannt wurde. Diese Stellung hinderte ihn aber sehr an eigenen Arbeiten. Für die Herzogin Louise zeichnete er deren Sohn, den Herzog v. Reichstadt in ganzer Figur. Ferner porträtierte er den Grafen u. die Gräfin Joh. Esterhazy, den Fürsten Lichnowsky, die Gräfin Zichy u. den Maler Peter Kraft. Von Aquarellen werden genannt: Grab der Agnes Sorel, Der Ritter am Grabe, Das Schweizermädchen, Altdeutsche Dame. 1824 stellte er in Wien aus: eine Miniatur „Genius, frey nach Raphael" u. mehrere Zeichnungen (Portr. des Kaisers Franz, Landschaften: Teufelsbrücke am Gotthard, Simplonstraße, Amor u. Psyche u. Nymphe „frei nach Canova"), 1830 ein Porträt in einer Landschaft. Am bekanntesten ist D. durch eine seiner letzten Arbeiten „Arbeitskabinett des Kaisers Franz" (Original im Oberstkämmeramt in Wien), die in Kupferstich und Holzschnitt weite Verbreitung fand. Nach Leisching sind D. alle „Decker f." bez. Miniaturen zuzuweisen, welche vor 1844 datiert oder in den ersten vier Jahrzehnten des 19. Jahrh. entstanden sind. Der Kat. „Meister der Wiener Porträtlithogr." von Gilhofer u. Ranschburg (Wien 1906) führt auch einige Lithographien D.s auf: Porträts des berühmten Feldherrn Grafen C. H. v. Pappenheim, Peters I. v. Rußland, Prof. J. A. v. Scherers u. des Erzbischofs v. Gran, Ant. Veranczich (nach Zeichn. v. Fendi). Jos. Steinmüller stach D.s Porträtzeichn. Ludw. v. Beethovens aus dem Jahre 1826, im Bes. Dr. Aug. Heymanns in Wien (s. Kat. d. Wiener Miniat.-Ausst. v. 1905 No 1648).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III (1858). — Ed. Leisching, Bildnismin. in Österr., 1907.

Decker, Joseph, deutscher Maler, geb. in Württemberg 1853, ging 1867 nach Amerika, wo er anfangs Anstreicher war, dann aber an der Nat. Akad. zu New York studierte; kam später nach München, wo er bei Lindenschmit studierte. D. malte Tiere u. Landschaften.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., Nachträge (1906).

Decker, Paul, d. Ä., Architekt u. Kupferstecher, am 27. 12. 1677 in Nürnberg geb., wo er von 1695 an den Unterricht Georg Chr. Eimmarts d. J. im Zeichnen u. Kupferstechen, wie auch in der Mathematik genoß. 1699 ging er nach Berlin, wo er bald so völlig unter den Einfluß seines großen Lehrers Schlüter kam, daß er in den meisten seiner nachmaligen Werke kaum anders denn als ein Nachahmer Schlüters erscheint. 1705 nach Nürnberg zurückgekehrt, wurde er 1708 vom Pfalzgrafen Theodor zu Sulzbach zu dessen Hofarchitekten ernannt, trat 1710 in die Dienste des Markgrafen Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth, der ihn 1712 zu seinem Baudirektor für das ganze Markgrafentum ernannte. Als solcher siedelte D. von Erlangen, wo er, wie Doppelmayr sagt, „zur Inspection der Gebäue" geweilt hatte, nach Bayreuth über,

starb aber daselbst bereits am 18. 11. 1713. Über seine Arbeiten als praktischer Architekt ist wenig zu sagen. In Nürnberg oder Berlin läßt sich kein Bau mit seinem Namen in Verbindung bringen. Ob er am Bau des Erlanger Schlosses, der „Elisabethenburg", maßgebend beteiligt war, was Gurlitt behauptet, Friedr. H. Hofmann bestreitet, Zucker auf Grund neu aufgefundener Pläne D.s doch wieder zu erweisen gesucht hat, muß der weiteren Forschung zu entscheiden vorbehalten bleiben. In Erlangen rührt jedenfalls die verunglückte und daher nicht vollendete Sandsteinfigur des großen Kurfürsten, eine „verwässerte Nachahmung" (Fr. H. Hofmann) von Schlüters Meisterwerk auf der Kurfürstenbrücke zu Berlin, von D. her, die nachmals im Erlanger Hofgarten zur Aufstellung gelangte und jetzt das. fast ganz von Efeu überwuchert ist. In Bayreuth fügte er dem Schloßbau Dieussarts zwei ziemlich bedeutungslose Flügel hinzu und schuf für den mittleren Trakt einen nicht uninteressanten Portalbau, der leider 1753 durch Feuer zerstört wurde. — Von ungleich größerer Bedeutung sind die von D. herausgegebenen Kupferstichwerke, unter denen namentlich sein „Fürstlicher Baumeister oder Architectura civilis", 3 Teile, Augsburg 1711 u. 1716, von weitgehendem Einfluß auf die Entwicklung der Baukunst in fränkischen Landen, zumal in den Markgrafentümern gewesen ist. Wesentlich an dieses Buch, zu dem er in der Hauptsache nur die Zeichnungen lieferte und das auch nur sehr wenige eigene Erfindungen D.s, aber um so mehr Entlehnungen von Schlüter u. a. aufweist, knüpfte sich der Ruhm D.s als Architekt. Eine „Architectura Theoretica-Practica" von ihm erschien nach seinem Tode 1720 u. 1722 in Leipzig. Außer 6 das Schloß zu Berlin wiedergebenden, von Heckenauer gestochenen Blättern und mehreren Zeichnungen zu dem Werke J. C. Volckamers „Nürnbergische Hesperides" (1708 u. 1713), sowie einigen wenigen Bildnissen rühren dann von D. vor allem noch eine ansehnliche Zahl von Ornament- und weiteren Architekturstichen her, bei deren meisten er wohl wiederum lediglich als oft skrupellos entlehnender „inventor et delineator" tätig war, während die Ausführung in Kupferstich in der Regel anderen, wie Carl Remshard, Joh. Conr. Reiff, Delsenbach (s. d.), L. Beger usw., überlassen blieb. Diese z. T. seltenen Ornamentstichwerke D.s sind nach Andresen, der für sein Verzeichnis einen Verlagskatalog der Schneider und Weigelschen Kunsthandlung (Nürnberg) von 1800 benutzte, aber der Aufzählung die Bemerkung hinzufügt, daß einige der Werke vielleicht auch von dem jüngeren P. D. sein könnten, folgende: „Neues Groteskenbuch („Groteschgen-Werk" heißt es auf dem Original-Titelblatt) für Goldschmiede, Glasschneider und andere Künstler", fol.; „Neues Goldschmiedsbüchlein, darinnen unterschiedliche Arten von Toback- u. Poudre-Büchsen, Schachtel-, Uhren- u. andere Ornamente", fol.; „Schilder für Bildhauer und Goldschmiede", fol.; „Camin, Tabacks-Büchsen u. Tischblatt-Modelle", fol.; „Plafond vor Mahler u. Stuccator", fol.; „Allerhand Arten Deckstücke vor Mahler u. Stuccator", fol.; „Neu inventirtes Wercklein vor unterschiedliche Künstler", fol.; „Neu inventirtes Gatter- oder Sprengwerk, vor Gartenthüren, Spaliren etc.", fol.; „Altäre", 5 Bl.; „Desseins für Künstler", 6 Bl., fol. — Manche dieser Blätter zeichnet Geschmack u. Phantasie in reichem Maße aus, so daß der künstlerische Geist D.s sich hier am deutlichsten und vorteilhaftesten zu offenbaren scheint, wobei freilich wiederum erst festzustellen bliebe, was der eigenen Erfindungsgabe zuzuschreiben, was auf Entlehnung namentlich aus den Ornamentstichen der Franzosen zurückzuführen ist. Geschmack und Delikatesse des Vortrags ist übrigens auch den Zeichnungen D.s nicht abzustreiten, von denen u. a. die Universitätsbibliothek zu Erlangen eine Anzahl verwahrt.

Doppelmayr, Histor. Nachricht. (1730) p. 267. — Nagler, Kstlerlex. III 304. — Nagler, Monogr. IV No 2883. — Bergau in der Allg. Dt. Biogr. V 10. — Andresens handschriftl. Nürnb. Künstlerlex. (in Ulr. Thiemes Besitz). — Friedr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Brandenburg (Stud. zur dt. Kstgesch. 32. Heft). — M. Zucker in der Frankfurter Zeit. 1905 No 341 p. 2. — Max Creutz, Kunstgesch. der edlen Metalle 1909 p. 389. — A. Brüning, Die Schmiedekunst p. 73 f. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils, V 2. Abt. 2. T. p. 67, 70, 104, 285, 326, 382. — Hohenzollernjahrbuch VI (1902) 147 (Entwürfe f. Archit. u. Gartenanl. in Bayreuth).
Th. Hampe.

Decker, Paul (?), d. J., Maler u. Zeichner zu Nürnberg, wo er 1685 geb. war, sich 1730 verheiratete, 1739 Direktor der Malerakademie wurde und am 29. 5. 1742 †. In welchem Verwandtschaftsverhältnis er etwa zu Paul D. d. Ä. stand, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Vielleicht hieß er — vgl. das von Rump erwähnte Selbstporträt — P(eter) P(aul) u. war ein Bruder des älteren Paul D. Als Peter D. erscheint er auch in dem Katalog der Hagenschen Gemäldesammlung. Sein Bildnis in dem sog. Goldenen Buch der Akademie (Stadtbibliothek in Nürnberg) von Georg Martin Preisler. — D. war von außerordentlichem Fleiß und nicht geringer Vielseitigkeit, namentlich hinsichtlich seiner Stoffe. So enthielt die Hagensche Sammlung 21 Ölgemälde von

D., nämlich sein Selbstbildnis u. ein Frauenporträt; Loth mit seinen Töchtern, Jael und Barak, Batseba, Susanna u. die beiden Alten, Petrus, Johannes, Maria Magdalena, Hieronymus, Jupiter u. Juno, Argus v. Merkur eingeschläfert, Kimon u. Pero, 4 Philosophen u. die 4 Jahreszeiten. Nach Zeichnungen von seiner Hand rührt eine ansehnliche Zahl von Porträtstichen von G. M. Preisler, W. Windter, A. Delsenbach, M. Engelbrecht, J. C. Vogel u. a. her. P. G. Rugendas stach nach ihm 57 Bl. mit Szenen aus dem span. Erbfolgekrieg, J. S. Müller 6 Bl. mit der Geschichte der Susanna, M. Engelbrecht 16 Bl. Christus, Maria, die Evangelisten u. Apostel, mehrere andere Kupferstecher die 7 Planeten, die 9 Bl. des Laconicum Europae Speculum, ferner verschiedene Spiele, die 9 Musen (Vorlagen für Gobelins), die 7 freien Künste (desgl.), die 4 Zeitalter, Würfelspieler, die Geometria, These auf die Salzburger Emigranten u. a. m. Auch D. selbst hat sich als Kupferstecher mit ein paar Schwarzkunstblättern versucht, z. B. Porträts des J. W. Haller v. Hallerstein u. des sächs. Amtshauptmanns H. O. v. Stutterheim (beide gemeinsam mit G. Heldt); auch stach D. ein Porträt Peters d. Gr. (Rowinsky, Portr.-Stich-Lexik. [russ.] II 1553 No 70). Zu seiner Fruchtbarkeit stand seine Kunst wohl kaum im rechten Verhältnis, indessen ist eine Analyse seines Schaffens bisher nicht unternommen worden.

Heinecken, Dict. des Artistes IV 362. — Verz. der Hagenischen Gemälde-Samml. (Nürnberger Auktionskat.) 1785. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I 46. — Nagler, Kstlerlex. III 304 f. — Weigels Kunstkat. Leipzig 1838—66 I 6248; IV 18908. — Andresens Nürnberger Kstlerlex. (in Ulr. Thiemes Besitz). — Georg Schrötter, Die Nürnberger Malerakademie (Neujahrsbll. der Ges. f. fränk. Gesch. III) 1908 p. 35 f. — E. Rump, Lex. der bild. Künstler Hamburgs etc. 1912 p. 24 (Selbstportr. Slg Harzen 1830). *Th. Hampe.*

Decker, Robert M., Maler in Brooklyn, geb. 1847 in Troy, N. Y., Schüler von R. Swain Gifford; das Mus. des Brooklyn Institute bewahrt von ihm: A June Day in the Woods (Kat. 1910, No 110).

Decker, Sigmund, Bildschnitzer, 1581 bis 1587 nach urkundl. Überlieferung am Bau des Lusthauses in Stuttgart tätig.

Kunst- u. Altert.-Denkm. in Württemb. (Nekkarkreis) 564. *A. Pfeffer.*

Decker, Willem Jansz. I. Ein Willem Jansz., Maler in Gouda, erhält 1551 Zahlung für die Aufstellung einer Sonnenuhr am Rathaus. Vermutlich gehört er zur Familie der Decker und ist der Vater des Malers Jan Willemsz. D.

Obreen, Archief III 27. — Aemstels Oudheid, III 97. — Oud-Holland XI (1893) 126.

Decker, Willem Jansz. II, holländ. Maler, geb. zu Rotterdam (?) als Sohn des Jan Willemsz. D. nach 1586, † in Delft 1623/24. Er dürfte mit seinem Vater nach Delft gezogen sein, wo er bereits 1609 als verheiratet nachweisbar ist. Er verloste 1614 eine größere Zahl seiner Bilder, worunter Landschaften, religiöse Bilder, Genrebilder u. a. m. vorkommen. Am 4. 9. 1623 ist er noch nachweisbar, 1624 wird sein und seiner Frau Nachlaß verkauft.

Obreen, Archief I 4; VI 6. — Oud-Holland X (1892) 193 ff. (A. Bredius); XI (1893) 126 (P. Haverkorn v. Rijsewijk). *Z. v. M.*

Deckers, Edward, Bildhauer und Medailleur in Antwerpen, geb. das. 24. 12. 1873 als Sohn des Bildhauers Frans D. Schüler seines Vaters und des Th. Vinçotte am Institut supérieur des Beaux-Arts, jetzt Professor an der Akad. in Antwerpen. Eine Steinfigur D.s „La Torche" an der Fassade der Compagnie du Gaz in Antwerpen. Das kgl. Museum in Antwerpen besitzt seine Marmorgruppe „Nymphe découvrant la tête d'Orphée assassiné" (1899) und die Bronzegruppe „L'âge d'or" (1911), das Museum in Brüssel die Bronze „Le charmeur". Außerdem stellte er 1897 auf der Brüsseler Weltausstellung, 1901 in München („Vieillard", Studie in Marmor; „La Pensée", Bronze), 1908 in Berlin („Triton captif") und 1911 im Salon in Antwerpen aus. Gegenwärtig arbeitet D. an einer großen Bronzegruppe für die Fassade der „Salle des fêtes" der Stadt Antwerpen. D. ist auch der Schöpfer einer Medaille auf den belgischen Deputierten Ed. Coremans (1889).

Forrer, Dict. of Medall. I 540. — Katal.: Glaspalast-Ausst., München 1901; belg. Ausst., Berlin 1908; kgl. Mus., Antwerpen 1905. — Mitteil. von P. Buschmann. *Fréd. Alvin.*

Deckers, Franz, Architekt, geb. als Sohn eines Baumeisters am 1. 3. 1826 in Düsseldorf, † daselbst am 3. 6. 1908, ließ sich nach einem Aufenthalte in Frankreich, besonders in Paris, in seiner Heimatstadt nieder. Er erbaute zahlreiche Privatbauten, Kasinos, Hôtels; sein Hauptwerk ist das Kunstgewerbemus. in Düsseldorf. Im Düsseldorfer Kunstleben spielte D. keine geringe Rolle, u. a. erwarb er sich große Verdienste um die Künstlergesellschaft „Malkasten".

Kstchron. XXIV 584, N. F. III 501. — Illustrierte Kunstrevue III No 12 p. 4. — Mitteil. der Familie. *C.*

Deckers, Jan Frans, belg. Bildhauer, geboren zu Antwerpen am 20. 3. 1835; Schüler der Antwerpener Akad. und Joseph Geefs'. Er erhielt 1864 den „Grand Prix de Rome" und wurde Professor an der Antwerpener Akad. Als seine Hauptwerke sind zu nennen: „Die Tragödie", Steinfigur am flämischen Theater zu Antwerpen; „La Composition musicale", Giebelgruppe am Konservatorium zu Brüssel; „La Province d'Anvers", allegorische Figur am Denkmal Leo-

polds I. in Laeken; „L'aveugle consolé", Bronzegruppe im Antwerpener Museum; „L'Education de Bacchus", Marmorgruppe ebenda; „La Loi" Bronzefigur und „La Prudence et la Force", Giebelgruppe am Justizpalast zu Antwerpen; „Schelde und Maas", Steinfiguren am Zollgebäude in Antwerpen; „Chrysanthème", Bronzefigur im botanischen Garten zu Brüssel; drei Grabdenkmäler in den Kirchen S. Carolus Borromeus und S. Jacob zu Antwerpen. D. ist auch der Schöpfer der 2 Denkmäler zur Erinnerung an den Bauernkrieg in Hérenthals und Meerhout.

Journal d. B.-Arts, 1880 p. 100; 1884 p. 141. — Kataloge. — Mitteil. d. Künstlers. *P. B.*

Deckers, Peter, deutscher Lithograph u. Aquarellmaler, geb. zu Hulm bei Goch 1823, † zu Köln 1876, Schüler D. Levy-Elkans. Er malte Adressen und Gedenkblätter und zeichnete histor. Porträts und ältere Kunstwerke auf den Stein (Illustrationen zu kunsthist. Werken von F. Bock, Reichensperger, V. Statz, E. aus'm Werth).

J. J. Merlo, Köln. Künstler (1895), p. 183.

Deckers, Vincent, Maler, geb. in Düsseldorf am 8. 7. 1864 als Sohn des Architekten Franz D., † das. am 11. 5. 1905, sollte auf Wunsch des Vaters dessen Beruf ergreifen und arbeitete zwei Jahre bei Bruno Schmitz. Dann besuchte er jedoch die Düsseldorfer Kunstakademie, wo er u. a. Privatschüler von Peter Janssen war. Am meisten hatte D. jedoch einem längeren Aufenthalt in Brüssel zu danken, wo er Schüler von Portaels war. Ein Jahr später ging D. nach Paris, wo er unter Cormon und Jules Lefebvre arbeitete, dann nach Italien, das er in allen Richtungen durchstreifte. Nach Deutschland zurückgekehrt, widmete sich der Künstler zunächst in München der Porträtmalerei, um dann nach Düsseldorf zurückzukehren, wo er bei E. Schulte (1895) eine größere Ausstellung veranstaltete. Die Bildnisse, u. a. das des Vaters, haben D. stärkeren Erfolg gebracht als Genrebilder (z. B. „Das Gebet", ein Motiv aus dem tirolischen Landleben). Die Werke von D. befinden sich fast alle in Privatbesitz.

Kunstchronik N. F. VIII 441. — Illustrierte Kunstrevue III No 12 p. 4. — Mitteil. der Familie. *C.*

Deckert, Joseph A., Maler des 19. Jahrh. in Bamberg. Von ihm eine A. D. signierte Landschaft in der städt. Gemäldesamml. in Bamberg (Katal. von 1909 No 494).

Deckinger (Teckinger), Malerfamilie in Ulm. Peter D., 1407—1449 nachweisbar; Hans D., wurde 1430 Bürger; Laux D., um 1552; Hieronymus D., um 1564. — Nagler bezieht auf Hieronymus D. ein Monogramm, das sich auf einem seltenen Holzschnitt aus dem Jahre 1562 befindet, einem Votivbild auf Caspar Schwenkfeld († 1561, Gründer der Schwenkfeldianer-Sekte). Andresen vermutet, daß dieses Blatt einer der Schriften Schwenkfelds beigeheftet war.

A. Weyermann, Neue Nachr. v. Gel. u. Kstlern aus Ulm, 1829 p. 59. — Nagler, Monogr. III No 810. — A. Andresen, Der Deutsche Peintre-Grav. II (1865) 217 f.

Deckler, Karl Friedrich, Maler, gebürtig aus Bretzingen in Baden; ausgebildet um 1850 in Karlsruhe; tätig 1860 bis ca 1890 in Luzern und jetzt in Freiburg i. B. In Luzern schuf er Sgraffiti am Knüselschen Hause am Weinmarkt, einen Gnomenfries auf Axenstein, gemalte Intarsien an einem Schrank der Kunstgesellschaft in Luzern, Bilder wie „Elektra", „Hektors Abschied", „Christuskopf" und Porträts.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1904.

Deckreyss, Andr. Wil. von, Maler und Staffierer, wohl niederländischer Abkunft, arbeitete an dem Altar und der Stukkatur in der Schloßkapelle zu Nachod (Böhmen) und höchstwahrscheinlich in Lesslie's Schloß zu Neustadt a. d. Mettau im J. 1655. Wohl identisch mit Wilh. von der Creutz (s. d.).

Topogr. v. Böhmen XXXVI (Nachod) p. 62. *L. Kreitner.*

Dècle, Adam, französ. Architekt u. Bildhauer, leitete um 1548 die Befestigungsarbeiten der Stadt Amiens und schuf für diese sechs in Stein gehauene Wappenschilde (1649—50).

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç. (1887). — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., moyen-âge (1898).

Decle, Charles Clément, französ. Maler, geb. zu Paris am 16. 5. 1781, Schüler der Akademie und Barbiers.

Füßli, Allg. Kstlerlex., II. Teil (1806). — H. Herluison, Actes d'Etat civil (1873).

Decler, F., deutscher Maler des 18. Jahrh. 2 Landschaften der Samml. Gaston v. Mallmann (Berlin) tragen auf der Rückseite die Bezeichnung „F c Decler fecit", die Frimmel für die eigenhändige Signatur des Künstlers hält. Frimmel schreibt diesem Maler außerdem mehrere nicht signierte Landschaften in Wien (Fürst Liechtenstein), Hermannstadt, Wörlitz (No 1634, 1646) und an anderen Orten zu, die oft auf Seb. Le Clerck getauft sind.

v. Frimmel in: Repertor. f. Kstwissensch. XXIV 481; Blätter f. Gemäldekde II 161, 162; III 82. — Führer d. d. Gem.-Gal. d. Bruckenthalschen Mus. in Hermannstadt 1909 p. 73 f.

Declerck, s. *Clerck* und *Clercq.*

Declercq, Albert, französ. Bildhauer, geb. zu Boulogne-sur-Mer, stellte 1874—81 und 1892—93 im Salon der Soc. d. Artistes franç. Porträts in Büsten- und Medaillonform aus. — Zwischen 1882 und 1892 stellt ein gleichnamiger Maler im Salon Landschaften aus der Gegend von Boulogne-sur-Mer aus. Er war vielleicht mit dem Bildhauer identisch.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Declomesnil, Mlle E., französ. Stecherin, tätig in Paris um 1830, stach den Christus aus der großen Kreuztragung von Raffael und eine Madonna nach Ph. de Champagne.

Le Blanc, Manuel II.

Decoene, Henri, s. *Coene,* Henri de.

Decoeur, Jean-Marie, Maler, geb. 2. 12. 1822 in Lyon, 1837—40 an der dortigen Ecole d. B.-Arts unter Bonnefond und Thierriat ausgebildet, stellte in den Lyoner Salons 1854—61 Blumenstücke, 1873 (ob derselbe?) ein Figurenbild „Rieuse", 1857 im Pariser Salon „Nid dans les paquerettes" aus. Das Mus. von Bagnères-de-Bigorre (Kat. 1877 p. 8) besitzt von ihm „Waldblumen".

Arch. de l'Ec. d. B.-Arts de Lyon, Inscriptions. — Salonkat. von Lyon u. Paris. *E. Vial.*

Decomberousse, Joséphine, Zeichnerin u. Kupferstecherin in Lyon, gab 1816 einen topogr. Plan der Stadt Lyon heraus (1822 neu aufgelegt) u. 1827 einen Stich mit der Darstellung einer Dampfer-Explosion, einen Plan des Lyoner Stadtviertels La Guillotière und, um dieselbe Zeit, eine Ansicht des dortigen Rathauses.

Affiches de Lyon vom 4. 5. 1816. — Courrier de Lyon vom 25. 1. 1832. *Audin.*

Deconchy, Jean Ferdinand (Fernand), französ. Baumeister, geb. zu Paris am 12. 6. 1827; Schüler V. Baltard's und seit 1847 der Ecole des B.-Arts; bekleidete eine Reihe öffentlicher Ämter in Paris und erbaute zahlreiche Villen und Privathäuser in Paris und dessen Umgebung sowie etwa 40 Schulgebäude. Von letzteren verdienen die „Ecole primaire supérieure Arago" und eine Schule in der rue Ordener als vorbildliche Leistungen Erwähnung. Von ihm sind auch die protestantische Kirche u. das zugehörige Schulhaus in der rue de l'ouest. Er stellte 1874 im Salon, 1878 auf der Weltausstellung zu Paris Entwürfe aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc. (1907). — Archives biogr. contemp., V 142 f.

Décorchemont, François-Emile, Maler u. Keramiker in Paris, geb. 26. 5. 1880 in Conches (Eure), Schüler der Ecole nat. des Arts décorat. in Paris. Stellte zunächst in der Soc. des Art. franç. (1898—1907) Landschaften — meist Motive aus seiner Heimat — aus und wandte sich dann der Keramik zu, in der er sich in Steinzeugarbeiten versuchte, dann aber besonders sogen. pâte-de verre-Arbeiten, Schalen und Vasen, nach dem Muster derer von H. Cros und A.-L. Dammouse schuf. Werke dieser Art von seiner Hand besitzen die Mus. in Mülhausen i. E., Limoges, Tokio u. in Paris das Mus. du Luxembourg u. das Mus. des Arts décorat.

Art et Décoration 1909 I 86 u. 89; II 54; 1910 I 127. — L'Illustration vom 16. 3. 1912. — L'art décoratif IX (1907) 211/6; XXVIII (1912) 323. — Salonkat. — Mitteilgn d. Kstlers.

Décorchemont, Louis Emile, Bildhauer in Paris, geb. 11. 7. 1851 in Saint-Pierre d'Antils (Eure), Schüler der Ecole des Arts décorat. und der Ecole des B.-Arts in Paris, jetzt Professor an dem erstgenannten Institut. Stellte von 1877 bis 1907 in der Soc. des Art. franç. Statuen, Porträtbüsten, Medaillons in Wachs u. anderes aus. Mehrere seiner Werke sind heute in den Museen des Département Eure, so ein „Jeune Martyr" (1877) in Bernay, die Bronzestatue des Präsidenten Dupont (1881) in Neubourg (Eure). 1882 führte er den Monumentalbrunnen in Evreux (Eure) aus, dessen Hauptgruppe „L'Eure et ses deux affluents" 1881 im Salon ausgestellt war. Auch der Monumentalbrunnen in Bayeux ist von D. Außerdem seien genannt: Offrande à Pan (1882, Caen, Mus.); der Bildhauer A. L. Barye (1882, Paris, Hôtel de Ville [Rückseite der Fassade]); Psyche (1909, Marmorstatue, New York); Bronzestatue des Dr. G., Gouverneur des Staates Maranhão in Brasilien (1911). Nach Forrer hat er auch Kameen mit Porträts geschaffen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I. — Richesses d'art, Paris, mon. civ. III 28. — Cat. Musée Caen 1907 p. 115. — Salonkat. — Mitteilgn d. Kstlers.

Decoreis, Pierre, franz. Stillebenmaler, geb. 1824 (1834?), † 1902; war Zeichenlehrer in Toulon; er stellte 1883 im Salon der Soc. des Artistes franç. zu Paris ein Bild „Pilier de la Halle, à Toulon" aus.

Chron. des Arts, 1902 p. 292. — Bull. de l'Art anc. et mod., 1902 p. 283.

Decort, s. *Cort* und *Corte.*

Décote, Georges, Maler, geb. 24. 11. 1870 in Lyon, seit 1884 Schüler Poncets an der dortigen Ecole d. B.-Arts und Tollets, sowie G. Moreaus u. Valadons in Paris, wo er jetzt lebt. Stellte im Lyoner u. Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) Porträts, Figurenbilder, Blumenstücke u. Landschaften aus. Z. B. „Orpheus" (1895), „Mariae Heimsuchung", „Joueur de vielle" 1896), „Die arme Künstlerin" (1906, jetzt im Lyon. Mus.), „Le goûter" (im Besitz der Mairie des V. Arrondiss. in Lyon), „Détresse", „Der Pianist" (1910), „Piniengehölz" (Pastell 1912). In Lyon besitzt das Mus. außer dem gen. Bild ein Porträt des M. Seguin (Cat. sommaire p. 81), das Palais d. Arts ein Porträt d. Malers Guichard. D. entwarf Glasgemälde für die Basilika von Fourvière in Lyon.

Arch. de l'Ec. d. B.-Arts, Inscriptions. — Rev. du Siècle 1894 p. 224. — Rev. du Lyonnais 1895 I 348. — Gaz. d. B.-Arts 1906 I 495. — Salonkat. von Lyon u. Paris. *E. Vial.*

Decotte (De Cotte), s. *Cotte.*

Decouée, Laurent, Bildhauer in Paris, wurde 1752 Mitglied der Acad. de Saint-Luc und ist noch 1786 nachweisbar.

St. Lami, Dict. des sculpt. etc., 18e siècle, I (1910).

Decourcelle, Jean, Maler in Paris, geb. 1791, † 1857, Schüler Picots, stellte 1824—41 im Pariser Salon Porträts und einige Porträtminiaturen aus.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes (1831). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Oettinger, Mon. des Dates, Anh. 1882.

Decourcelle, Louis Edouard, französ. Bildhauer, geb. zu Paris am 12. 3. 1819, stellte 1851—1868 im Salon zu Paris Porträts in Medaillonform und Medaillen aus. Unter anderen machte er auch eine Medaille auf die Verkündigung der Konstitution am 12. 11. 1848.

De Saulcy, Souvenirs numism. de la Révol. de 1848, Paris 1848. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Decourcelles, Pauline, s. *Knip*, P.

Decourt, Charles, französ. Maler, † 16. 4. 1614, Sohn des Jean D. 1574 empfängt er für seinen Vater Bezahlung vom kgl. Hofe, 1575 wird er Kammerherr und Hofmaler Heinrichs IV., als solcher ist er bis zu seinem Tode nachweisbar. Von D. werden allein 4 Kreidezeichnungen mit Bildnis Ludwigs XIII. zwischen 1602 u. 1607 erwähnt, deren eine für Franz I. von Toskana bestimmt war. 1607 erhielt D. vom König den Posten eines Concierge des Pavillon royal des Tournelles in Paris.

de Laborde, Renaiss. d. arts I (1850) 231/2. — Herluison, Etat civil 1873. — Archives de l'art franç. VI 81/5. — Dimier, French paint. of the XVIth cent., 1904.

Decourt (de Court, Curtius), Jean, franz. Maler des 16. Jahrh. Er gehörte zu den Hofmalern, die auf F. Clouet folgten, und ist als solcher 1572/85 nachweisbar. Schon 1566/67 wird er als „varlet de chambre" der Maria Stuart erwähnt, die ihn vielleicht mit nach Schottland genommen hatte. Nach einer ansprechenden Vermutung Dimiers ist D. der Urheber des Bildnisses Heinrichs III. in Chantilly (Entwurf dazu in Paris, Bibl. Nat.), das bisher als das des Bruders Heinrichs, François-Hercule, galt und 1573 entstanden ist, falls Dimiers Hypothese richtig ist. D. wird auch das Emailbild der Marguerite von Savoyen als Minerva (London, Wallace Coll.) zugeschrieben, das „Jehan de Court . . . 1555" signiert ist. Stilistische Beziehungen zu dem Gemälde sind vorhanden, so in der Zeichnung der Augen und dem Ansatz der Ohren. Doch genügen die Analogien nicht, der Urheber des Emails kann vielmehr einer der Künstler namens „Court" sein, von denen J. C. sign. Emailarbeiten häufig vorkommen (s. d.). Dem Autor der Zeichnung der Bibl. Nat. gehört auch die Porträtzeichnung der Louise de Lorraine, der Frau Heinrichs III., ebenda. Urkundlich werden Porträts der Maitresse Heinrichs III., Châteauneuf (um 1573), und der Herzogin von Guise, Katharina von Cleve (1585), von ihm erwähnt. Das Bild in Chantilly zeigt D. als treuen, aber trockenen Nachfolger F. Clouets. D. scheint bei seiner Ernennung zum Hofmaler (1572) schon alt gewesen zu sein, da sein Sohn Charles das gleiche Amt schon 1575 bekleidet. — Das Verhältnis D.s zu einem J. D. C. signierenden Künstler, von dem mehrere Zeichnungen der Pariser Nat. Bibliothek herrühren, ist noch ungeklärt, ebenso fehlt es an Beweisen, daß er mit einem der Emailmaler Court in Limoges, mit denen er oft verwechselt wird, identisch sei.

de Laborde, Renaissance d. arts I (1850) 553. — Jal, Dict. crit. 1872. — L. Dimier, French painting of the XVIth cent. 1904. - Arch. de l'art franç. VI 81/5. — Revue univ. des arts XII 72. — Gaz. d. B.-Arts 1887 II 475; 1902 II 405. — Chronique des arts 1904 p. 198. — Burl. Magaz. X (1906/7) 39/40, 184. — Cat. de l'Expos. d. Prim. Franç., Paris 1904 No 201, 381). *F. Winkler.*

Decraene (de Craene), Alexandre Auguste François, Architekt in Tournai, geb. das. 1797, † 13. 2. 1859. 1821—26 Schüler von Le Bas u. Vaudoyer an der Pariser Ecole des B.-Arts auf Grund eines Stipendiums seiner Vaterstadt, darauf mit Unterstützung seiner Regierung in Italien, das er 5 Jahre zu Fuß durchstreifte, meist mit Aufnahmen der antiken Gebäude beschäftigt. Seine umfangreiche, hierbei angelegte Zeichnungensammlung ging 1834 gelegentlich einer Ausstellung in Brüssel zugrunde. Seine Arbeiten wurden mehrfach durch Preise ausgezeichnet.

Immerzeel, De Levens en W. 1842. — Dupont, Les art. belges, Antw. 1857 p. 158. — Kramm, De Levens en W., Anh. 1864. — Delaire, Les archit. élèves 1907 p. 231. — Revue univ. des arts VIII (1858/9) 461. — Revue gén. de l'archit. 1873 p. 230.

Decraene (de Craene), Florentin, Maler und Lithograph belgischer Herkunft, geb. zu Tournai 1795, † zu Madrid 1852. Er war seit 1825 in Madrid tätig, wo er besonders für das „Real establecimiento litográfico" tätig war und eine Reihe Bilder von Caxès, Madrazo, Murillo, Rubens, Tizian, Velásquez lithographierte. Für die Königin malte er mehrere Miniaturbildnisse; er wurde Hofmaler. Auf den Miniaturenausstellungen Mannheim 1909, Berlin 1906 (Friedmann u. Weber), Brüssel 1912 und Lemberg 1912 sowie auf der Kongreßausstellung Wien 1896 waren Miniaturbildnisse von ihm zu sehen, so z. B. Porträts der Königin Isabella II. von Spanien, der Königin Maria Christine von Bourbon und auch Dosen mit Porträts. Er soll auch Genrebilder gemalt haben.

A. Siret, Dict. des Peintres. — De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai (1889), II 196. — Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de Art. españ. (1883/84). — Kat.: Jubil.-Ausst. des Mannheimer Altertumsvereins 1909; Min.-Ausst. Berlin 1906 (Salons Friedmann und Weber) No 8; Expos. de la Miniat., Brux. 1912; Wystawa Miniatur i Sylwetek we Lwowie, 1912; Wiener Kongreßausst. im k. k. österr. Mus. für Kunst u. Industrie, 1896, No 1452. *Z. v. M.*

Decraene, Florentina, vermählt mit Gabriel Seco de Cáceres, Tochter und Schülerin Florentin D.s, span. Malerin, geb. in Madrid 1833, stellte in Madrid 1864 ein Bildnis der Königin Isabella II. und 1876 ein Bildnis Alfonso's XII. aus.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. españ. (1883—84). *Z. v. M.*

Decrane, s. *Crane.*

Decrénice, Cyr, Architekt in Lyon, geb. das. 1731, als Revolutionär das. enthauptet am 21. 1. 1794. Seine Arbeiten lassen sich schwer von denen seines Bruders Marin trennen. Man kann ihm mit Wahrscheinlichkeit zuweisen: Restaurierung der Kirche St-Paul, 1760—82; den Quai de Tête d'Or, gemeinsam mit Léonard Roux, 1762; die Manécanterie, gen. das Haus der „Comtes de Lyon", 1768; die Magasins généraux an der Place des Pénitents de la Croix, 1776.

Arch. départem. du Rhône, Act. capitul., 196, f° 36. — Arch. municip. de Lyon, BB 331, f° 257; BB 334, f° 44; BB 330, f° 12 v°. — S. Clerc, Archevêché (Lyon ancien et moderne, 1838 I 166). — Dubuisson, Eglise Saint-Paul (ebend., II 410). — Revue du Lyonnais 1863 XXVII 34, Anm.; 1891 XI 116. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 160. — Charvet, Lyon artist., Archit., p. 108 u. 112, v° Deguinis. — Le Nail, Archit. et Décoration à Lyon aux 17e et 18e S., Paris 1909 p. X. *Audin.*

Decrénice, Marin, Architekt in Lyon, † das. im Dez. 1775, Bruder Cyr D.s (s. d.).. Man kann ihm das Haus für M. Fontaine, den Aufseher der Glacière, zuweisen, 1751; ferner die Anlagen der Straßen um die Place des Terreaux; die Wiederherstellung der Kirche zu Alix (Rhône), 1768; und den Plan zu der Kapelle des Saint-Esprit auf dem Pont du Rhône, 1773.

Arch. départem. du Rhône, portef. B 97. — Arch. municip. de Lyon CC 339, f° 230, BB 341, f° 14. — Arch. hospital. de Lyon, Charité, B 407. — Revue du Lyonnais, 1879 VII 349. — Charvet, Lyon artist., Archit., p. 109. — Revue d'Hist. de Lyon, 1910 p. 100. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., p. 160. *Audin.*

Decret, E., Malerin in Paris, stellte dort im Salon 1835 u. 36 Porträts, 1844 eine hl. Genoveva aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Decret, P. J., falsch für *Duret,* Pierre J.

Decreuse (de Creuse), Auguste (eigentl. Jean-Pierre), Maler u. Lithogr., Bruder des Folgenden, geb. 26. 8. 1806 in Montrond (Doubs), † 26. 12. 1839 in Paris. Ausgebildet 1821—25 in der Lyoner Ecole d. B.-Arts, dann in Paris unter Gros; stellte in Lyon seit 1831, in Paris 1833—36 Kopien nach Gros, sowie selbständige Figurenbilder u. Porträts (des Dr. Imbert, des Bildh. Legendre-Héral, des Chirurgen Pouteau, sein Selbstporträt 1835) aus. Zahlreiche Porträts (z. T. Kopien) von ihm bewahrt die Galerie zu Versailles, so die Bildnisse König Ludwigs I., Ludwigs von Bourbon, Isabellas von Portugal, der Gräfin Dubarry, ein Bildnis König Karls VI. im Schloß Fontainebleau. Als Lithograph hat er hauptsächl. Illustrationen geliefert.

Etat civil de Lyon. — Arch. munic. de Lyon R 2 Ecole d. B.-Arts, Concours et prix. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Audin, Bibl. iconogr., Portraits p. 131, 173. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. II (1886) 182. — Salonkat. — Kat. d. Expos. rétrosp. Lyon 1904 (Vial) p. 46. *E. Vial.*

Decreuse, Théodore-Juste, Zeichner und Maler, geb. 26. 6. 1814 in Montrond (Doubs), † 7. 11. 1894 in Lyon, Bruder des Vorigen. Schüler Revoils und Bonnefonds an der Lyoner Ecole d. B.-Arts, ließ er sich dauernd in Lyon nieder u. beschäftigte sich viel mit maltechnischen Studien u. Experimenten; ausgestellt hat er niemals, doch hinterließ er mehrere Landschafts- und Interieurbilder, sowie Porträts und zahlreiche Zeichnungen.

Etat civil de Lyon. — Arch. munic. de Lyon, R 2 Ec. d. B.-Arts, Concours et prix. — Arch. de l'Ec. d. B.-Arts. — Vial, Dessins de 30 art. Lyonnais, p. 19 u. pl. XV. *E. Vial.*

Decrianus, Architekt oder Ingenieur unter Hadrian, der, nach Spartian XIX 12, um Platz zu machen für den vom Kaiser selbst entworfenen Doppeltempel der Venus und Roma, den bekannten Koloß des Nero von der Höhe der Velia nach seinem späteren Standort n. w. vom Amphitheatrum Flavium transportierte. Die schwierige Überführung geschah schwebend, aber in aufrechter Stellung mit Hilfe von 20 Elefanten. Der Name ist richtig überliefert im Cod. Palat. Dextrianus, Demetrianus, Dentrianus waren nur Verbesserungsversuche für die verderbte Lesart Detrianus im cod. Bamberg. Da der Name Decrianus sonst gut bezeugt ist, sind diese Konjekturen jetzt hinfällig geworden.

Brunn, Gesch. d. gr. K. II 354. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2306 (Fabricius). *Thiersch.*

Decritz, Emmanuel, engl. Maler, geb. um 1605 als 3. Sohn John I D.s, † 1665 in London, wo er 1660 sein Testament gemacht hatte, das am 4. 11. 1665 vollstreckt wurde zugunsten seines Sohnes Thomas D., nachdem ein 2. Sohn namens Palmes D. inzwischen gestorben war; seine Gattin Anne D. scheint 1665 noch gelebt zu haben. L. Cust's Behauptung, D. sei „Serjeant Painter" des Königs v. England gewesen, findet sich im

gen. Testamente nicht bestätigt. Mit Recht dagegen wurde D. neuerdings identifiziert mit jenem „Mr. Decreetz", der laut Notiz in R. Symonds' „Notebook" von 1651 vom Porträtisten Robert Walker als „der beste Maler Londons" gerühmt wurde, und der laut Angabe derselben Quelle verschiedene Gemälde aus der Sammlung König Karls I. v. England besessen haben soll, bei deren 1651 in London veranstalteter Versteigerung er jedenfalls als Käufer auftrat; in der Tat schrieb Emmanuel D. 1660 an König Karl II. einen Brief mit Nachrichten über seine Geschäfte mit dem gen. Gemäldenachlaß. In letzt. Jahre wie auch noch 1662 soll er übrigens für den Diary-Verfasser Sam. Pepys verschiedene Porträts kopiert haben. Fernerhin ist augenscheinlich auf ihn zu beziehen die Signatur „Decritz", die Vertue (laut Notiz in seinem Brit. Mus.-Mscr.) auf dem 1657 dat. Porträt eines Serjeant Maynard las. Endlich dürfte man in ihm wohl den Maler der im Ashmolean Museum zu Oxford erhalten gebliebenen, 1645—53 entstandenen Ölgemälde mit Porträts von Mitgliedern der Familie Tradescant zu suchen haben, deren einige von manchen Autoren dem Maler W. Dobson zugeschrieben werden, die jedoch mitsamt dem in der Londoner Nat. Portrait Gallery befindl. Porträt des John Tradescant (Kat. N. 1089) ohne Zweifel sämtlich von ein und derselben Malerhand herrühren. Da zu den 4 Oxforder Tradescant-Porträts (Einzelbildnis d. Naturforschers John Tradescant jun. u. 3 Gruppenbildnisse mit je 2 bezw. 3 Personen seiner Familie) auch ein völlig gleichartiges, ebenfalls im Ashomolean Museum befindl. Einzelbildnis des etwa 20jähr. Malers Oliver Decritz (s. d., hier „de Crats" gen.) hinzugehört, das jedoch nicht etwa als Selbstporträt gedeutet werden kann, so dürfte wohl einer von dessen älteren Brüdern, also entweder Emmanuel oder Thomas D. (s. d.), all diese zuletzt hier aufgezählten Porträts gemalt haben, die bei ausgesprochener Eigenart des Stiles und der Individualisierung neben einer leichten Beeinflussung durch W. Dobson jedenfalls flämische oder holländische Schuleinflüsse zu verraten scheinen.

Lit. s. folg. Art. *C. H. Collins Baker.*

Decritz, J o h n I (auch De Critz, De Crats, Decretts etc.), engl. Maler, als Abkömmling einer Antwerpener Familie geb. um 1555, † vor dem 28. 3. 1641 in London, wo er in der Kirche St. Martin's in the Fields begraben wurde. Die früheste Nachricht über D. entnehmen wir einem von ihm selbst 1582 aus Frankreich an den Sekretär Walsingham nach England gesandten Briefe, worin er über zwei kleine Bilder (hl. Johannes und Neptun) und über eine projektierte Italienreise berichtet. Zum „Serjeant Painter" des Königs von England wurde er, nachdem er schon 1603 die Anwartschaft auf diese Hofstellung zugesichert erhalten hatte, 1604 ernannt (neben Leon Fryer), und gleichzeitig erwarb er das engl. Bürgerrecht für sich u. seine Nachkommen. 1606 erhielt er vom Hofe Zahlung für 3 Ganzfigurporträts, darstellend König James I., Königin Anna u. Henry Prinz von Wales, als Hofgeschenke für einen österreich. Erzherzog bestimmt, — 1607 eine Zahlung von 21 Pfd Sterl. für 7 Porträts des Earl of Salisbury. 1610 erwarb er durch Amtskauf die Erb-Anwartschaft auf den „Serjeant Painter"-Posten für seinen ältesten Sohn John II D. (s. d.). 1612 war er an der Ausführung der Trauerdekorationen zum Leichenbegängnis für den Prinzen von Wales beteiligt. 1627—1640 erhielt er verschiedene Hofzahlungen für Restaurierung von Gemälden Tizian's u. Palma's, für Bemalung und Vergoldung von Galakutschen u. Galabooten u. für Malarbeiten am Grabmale der Königin Elisabeth. 1640 richtete er an den Hof ein Bittgesuch betr. die Erziehung seines jüngsten Sohnes Henry D., u. in seinem Todesjahre 1641 machte er sein Testament, mit dessen Vollstreckung er seine Töchter Sarah u. Katharina betraute. Beide letzteren entstammten gleich seinen SöhnenJohn II, Thomas u. Emanuel D. (s. d.) einer ersten Ehe D.s; von seiner 2. Gattin Grace, die er um 1623 heiratete, hatte er außerdem noch 2 Söhne (Oliver u. Henry, letzt. 1630 geb.) u. 3 Töchter (Frances, Grace u. Rebecca). Von den aus D.s Zeit erhalten gebliebenen Porträts ist nur dasjenige König James' I. im Bes. des Marquess of Salisbury in Hatfield mit einiger Wahrscheinlichkeit als sein Werk anzusprechen. Danach wäre D. ein Maler von mittelmäßiger Geschicklichkeit gewesen kälter und lichter in der Farbengebung als Paul van Somer, unter dessen Namen wohl noch weitere Malwerke D.s in Umlauf sein mögen.

V e r t u e - W a l p o l e, Anecd. of Paint. in Egld (ed. Wornum 1862 p. 365 ff.). — A. B e a v e r in The Art Journal 1885 p. 220; 1893 p. 25; cf. 1905 p. 157 (Abb.). — L. C u s t in Dict. of Nat. Biogr.; sowie in Proceedings of the Huguenot Soc. 1903 p. 55 f. u. in The Nat. Portr. Gall., London 1901 I 108 f. (Abb.). — W i l l i a m s o n, The Hist. of Portr. Miniat. 1904 I 15, 22; II 152. — Mrs R. L. P o o l e, Cat. of Portr. in Oxford, 1912 I (Reg., mit Abb.). — C. H. C o l l i n s B a k e r, Lely and the Stuart Portr. Painters, 1912 I 116—123; II 117—120.

C. H. Collins Baker.

Decritz, J o h n II, engl. Maler, geb. um 1600 als ältester Sohn John I D.s, † angeblich um 1644 (während des engl. Bürgerkrieges). Am 28. 3. 1641 wurde er vom Lord Chamberlain gebucht als königlicher „Serjeant Painter", u. zwar „in ordnungsmäßiger Nachfolge seines verstorbenen Va-

ters John de Critz", welch letzterer ja schon 1610 die Erbanwartschaft seines Erstgeborenen auf besagten Hofmalerposten käuflich erworben hatte. Da John II D. laut L. Cust's Angabe schon um 1644 im Dienste König Karls I. v. England starb, kann er nicht als Maler der unter Emmanuel D. erwähnten, erst um 1645—53 entstandenen Tradescant-Porträts etc. in Betracht kommen. Auch sonst ist bisher kein einziges Malwerk John II D.s bekannt geworden.

Lit. s. unter John I Decritz.

Decritz, Oliver, engl. Maler (?), geb. um 1625 als 4. Sohn John I D.s, nur bekannt durch sein unter Emmanuel D. erwähntes, um 1645 wohl von letzterem gemaltes, im Ashmolean Museum zu Oxford befindliches Porträt mit der von späterer Hand herrührenden Aufschrift „Sr Oliver de Crats, a famous painter". Werke dieses angeblichen Künstlers sind nicht nachweisbar.

Lit. s. unter John I Decritz.

Decritz, Thomas, engl. Maler, geb. wohl vor 1605 als 2. Sohn John I D.s, † vielleicht erst nach 1676. Vertue berichtet, aus dem Munde eines Enkels John I D.s persönlich vernommen zu haben (um 1730), daß er „Porträts seines Vaters wie auch seines als Serjeant Painter bestallt gewesenen Oheims und seines Großvaters, des Serjeant Painter's König Karls I." besitze, und daß Thomas Decritz — augenscheinlich der Vater des Gewährsmannes Vertue's — „ein besserer Maler als sein Bruder John (II) Decritz" gewesen sei. Da nun dieser Thomas D. vielleicht identisch ist mit jenem Manne gleichen Namens, der im Londoner Tradescant-Prozesse von 1676 als Zeuge fungierte (der jedoch freilich auch mit Emmanuel D.s obengenanntem gleichnamigen Sohne identisch sein könnte), so wird man ihn wohl mit gleichem Recht, wie seinen jüngeren Bruder Emmanuel D., als Maler der unter letzterem aufgeführten Tradescant-Porträts wie auch des mit diesen gemeinsam beschriebenen Bildnisses Oliver D.s in Betracht ziehen müssen.

Vertue's Mscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23069 p. 22; 23071 p. 21). — Vergl. ferner die Lit. unter John I Decritz. *C. H. Collins Baker.*

Decroix, Alfred Emile, französ. Maler, geb. zu Paris 1869, Schüler Perrins und Petits, tätig in Paris, Mitglied der Soc. des Art. franç., stellt in deren Salon seit 1893 Porträts, Stilleben und Landschaften aus. 1898 stellte er in dem Salon der Soc. Nat. aus.

Persönl. Mitteil. des Künstlers. — Salonkatal.

Decron, Léopold, französ. Architekt, geb. zu Paris am 26. 1. 1848, Schüler von Gabriel Crétin und Questel, tätig in Brüssel, Genf, Lausanne, Neuchâtel, Zürich, Genua und dann in Paris, wo er in der Soc. des Artistes franç. ausstellte. In Paris erbaute er Schulen und Postgebäude, Privathäuser, Geschäftshäuser, Ausstellungsgebäude (1900) u. a. m.

Les Archives biogr. contemp., 5e sér., p. 76.

Decrue, Paul Henri, schweizer. Maler u. Ziseleur, geb. zu Genf am 19. 7. 1812, † das. am 1. 11. 1894. Anfangs Schüler Détallas, bildete er sich in Paris weiter und kehrte dann nach Genf zurück, wo er eine Werkstatt eröffnete.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1902).

Decsey, Alexander, Architekt, geb. 16. 9. 1854 in Budapest, lebt in Wien. D. studierte am Budapester Polytechnikum (1871 bis 1874) u. an der Wiener Kunstakademie (1874—78, unter Th. von Hansen), war 1879 mit dem Staatsstipendium in Rom, 1880 in Athen. Im Atelier Hansen arbeitete er u. a. am Detailprojekte für das Wiener Parlament. 1883 war er Chefarchitekt der 1. internat. elektrischen Ausstellung in Wien. 1896 wurden einige Pavillons in der Budapester Milleniumsausstellung, 1898 Pavillons in der Wiener Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung, 1900 in der Pariser Weltausstellung nach seinen Entwürfen errichtet. Er hat 1886 für das Hofburgtheater Szenerien entworfen, auch Villen, Wohnhäuser etc. gebaut.

Kunstchronik, XV 666; XIX 87. — Eisenberg, Das geistige Wien (1893). — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. (1902) I 4. — Singer, Kstlerlex., Nachtrag (1906). — Dreßlers Kunstjahrb. 1911—12. *O. P.*

Decuerez, Maler in Toulon, erhielt 1691 einen Auftrag für Malereien an Schiffen der kgl. Marine.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1888 p. 154.

Decuers, Marc-Antoine, franz. Bildhauer, geb. zu Hyères (Var), tätig in Toulon, wo er 1665—1707 nachweisbar ist. Er war für die kgl. Werft tätig.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV), 1906. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1888 p. 173, 259; 1892 p. 99, 157; 1894 p. 227. — Réun. des Soc. d. B.-Arts VIII (1884) 357 f.

Décugis, Marc Antoine, französ. Bildhauer, tätig in Toulon, wo er zwischen 1668 und 1687 für die kgl. Werft arbeitete.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.), 1906. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1888 p. 169; 1894 p. 227. — Réun. des Soc. des B.-Arts, VIII (1884) 355.

Dedaux, Dominique, französ. Architekt, geb. im Departement Tarn-et-Garonne 1800, † vor 1865 (?), wurde 1827 Schüler der Ecole des B.-Arts und Huyots, tätig in Alençon, wo er die Ecole normale primaire 1841 bis 43 erbaute und an der Kathedrale in Séez, die er 1845—54 restaurierte. — Er ist wohl der Zeichner Dedaux, der die Vorlagen zu einer Folge mit 34 Ornamentblättern aus dem Zimmer der Maria de' Medici im Luxembourg-Palast lieferte (Paris 1838).

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç. (1887). — E. Delaire, Les Archit. élèves etc.

(1907) p. 633. — Weigels Kunstlagerkatalog XV. Abt. (1844) No 13474.

Dedéban, Jean-Baptiste, Architekt, geb. in Paris 1781, † 1849. Schüler von Vaudoyer und Percier, erhielt 1800 und 1801 je einen 2. Preis im Rom-Wettbewerb und 1806 den 1. Preis (Palais der Ehrenlegion), sowie in dems. Jahr auch den 1. Preis im Wettbewerb um ein Denkmal zur Erinnerung an den Frieden zu Amiens. Bis 1809 weilte D. als Pensionär der Villa Medici in Rom. In den Salons 1814, 1833, 1837, 1842, 1845 und 1846 stellte er eine Reihe von Entwürfen aus, die sich auf den Ausbau des Louvre und der Tuilerien sowie auf Durchbrüche von Straßen, Anlage von Plätzen usw. in Paris bezogen, von denen indes keiner zur Ausführung gelangte. Das Louvremus. bewahrt von ihm u. a. den Entwurf zu einem Denkmal für Napoleon I., das Mus. zu Besançon den Entwurf zu einem Portikus für die Villa Medici in Rom. Sein Bildnis, von Ingres gemalt, befand sich 1886 in der Smlg J. Gigoux in Paris.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 633. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V 192. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Musée du Louvre, IV (1909) 115/6. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 309, 310, 312. — Nouv. Arch. etc., 3e sér., II (1886) 13. — Rev. de l'Art franç. I (1884) 159. *H. V.*

Dedei, Giovanni, Bildhauer, geb. in Volgagio (Bergamo), stellte in Mailand 1883 eine Kreuzabnahme (Holzskulptur) aus, die er auch in Rom und Turin, zugleich mit einer hübschen Marmorbüste: Modestia, zeigte.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. viv., 1889 p. 164. *W. B.*

Dedeke, Heinrich, Maler, schuf 1624 die Malereien an der Kanzel und (etwa gleichzeitig) an der Orgel der Hauptkirche zu Wolfenbüttel.

Bau- u. Kstdenkm. i. Herzogt. Braunschweig III, Teil I p. 62, 63.

Dedeken, Willem, Hamburger Maler, † 1528. Er wird 1514 erwähnt, 1506 ist er Meister des Maleramts.

Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 355. *Raspe.*

Dedekind, Bernhard Julius, Münzschneider u. Medailleur, 1719—42 an den Braunschweiger Münzstätten tätig, 1747—49 an der preuß. Münze in Aurich bei Emden, in der Zwischenzeit wohl in Dänemark, da er am 16. 5. 1743 in Altona als Wardein in dänische Dienste genommen wird; auch nach 1749 soll er in Kopenhagen gearbeitet haben. 22. 3. 1752 wird seine Witwe in Braunschweig als schon wieder verheiratet genannt. Von seinen Medaillen auf Braunschweiger Fürsten sind bekannt: Porträtmed. auf Herzog August Wilhelm und Sterbemedaille (1731) auf denselben, Medaille auf den Einzug Herzog Ludwig Rudolfs (1731). Von seinen Münzen seien hervorgehoben: Sterbetaler auf den letzteren (1735) u. Vermählungstaler gelegentlich der Hochzeit Friedrichs II. v. Preußen mit Prinzessin Elisabeth Christine (1733).

Spengler, Artistiske Efterretninger, Kopenh. 1818 p. 14. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Ed. Fiala, Münzen u. Med. der Welfischen Lande I (1907/8) 44, 47, 52, 53, 56 u. No 1222, 1239, 1563, 1626/7, 1657, 1704; II (1909) No 1853, 1867/8, 2614/5.

Dedel (Deedel), Huybrecht Willemsz., Maler, 1. 2. 1614 in Leiden urkundlich genannt; gehörte einer angesehenen Familie an. 30. 4. 1632 war er noch am Leben.

Not. Arch. Leiden. *A. Bredius.*

Dedelinc, Philipp, Steinmetz und Bildhauer, geboren in Gent 1502, Sohn Willem I D.s. Sein Vater ließ ihn am 15. 2. 1522 mündig erklären mit der Begründung, daß er ihm sowohl als Mitarbeiter wie als kaufmännischer Vertreter auf Reisen ins Ausland sehr nützlich gewesen sei. 1538 war P. D. Dekan der Steinmetzengilde.

Notizen a. d. Genter Archiven. *V. v. d. Haeghen.*

Dedelinc (Dedelynck, Deedelinck, de Delinc, Delync, Deeling), Willem I, Steinmetz, Bildhauer und Metallstecher in Gent, nachweisbar 1482—1528. Er war wie sein Vater, Jan D., Meister der Steinmetzenzunft und hatte einen großen Ruf als Verfertiger von Grabsteinen. Im Genter Stadtarchiv liegt eine Menge von Urkunden über derartige Arbeiten. Sie waren meist mit der Gestalt des Toten, Wappen und Emblemen verziert und hatten oft Einlagen aus graviertem Messing. Wir nennen folgende Grabsteine: 1482 Simon Borluut (ähnlich dem des Simon Clocman in S. Nicolas zu Gent); 1498 Jacques de Cuvelier in S. Géry zu Valenciennes (ähnl. einem Grabstein in Notre-Dame de la Chaussée in Valenciennes); 1498 Jasper de Promecques, in S. Martin zu Ypern; 1499 Zegher van Inghem, Pfarrer in Alost; 1501 Prälat der Abtei Tronchiennes (Drongen in Ostflandern); 1501 Jan van Vaernewyc, in S. Nicolas zu Gent; 1504 Wulfaert, Bastard von Borssele, in der Kirche zu Axele (Zeeland); 1505 Cosme de Promesques, in S. Pierre zu Ypern; 1508 Daniel Sersanders; 1508 und 1509 die Priorinnen Elisabeth († 1504) und Isabella van de Walle († 1506), im Hospital U. L. F. zu Audenaerde; 1509 Grabstein für die Kirche in Tronchiennes; 1510 Thomas de Pleine, in Mecheln; 1512 Gheerem, Simon und Baudouin Borluut, in der Augustinerkirche zu Gent; 1518 Rombaut van den Horicke, Kanonikus an S. Rombaut zu Mecheln; 1518 Seigneur de Rycamez; 1519 Marguerite de Hornes, bei den Franzis-

kanern zu Gent; 1523 Jan van Pottelsberghe. 1518 arbeitete D. an der gotischen Treppe des Rathauses zu Gent. Er hatte Beziehungen zu mehreren Steinmetzen und „tombiers" anderer Städte: Jan Goosens in Brüssel, August de Muenc und Andries Keldermans in Mecheln, Jan Chevalier und Goesset Pattien in Antoing. An seinem Lebensende waren seine beiden Söhne Willem II und Philipp seine Gehilfen. Er wird am 4. 7. 1528 zum letztenmal erwähnt.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Biogr. Nat. de Belgique, V (1876). — Annales de l'Acad. d'Archéol. de Belgique, XI (1854) 232. — Zahlreiche uned. Urkunden in den Genter Archiven. *V. v. d. Haeghen.*

Dedelinc, Willem II, gen. „de jonghe", Steinmetz und Bildhauer, geboren zu Gent 1494, Sohn Willem I D.s. Er arbeitete mit seinem Vater zusammen und wurde 1512 von diesem mündig erklärt. 1550 kommt seine Witwe vor.

Lit. s. vorigen Art. *V. v. d. H.*

Dedeneff, Michail, russischer Architekt, baute 1775—83 das „Große Theater" in St. Petersburg, das 1811 ausbrannte u. hierauf von Th. de Thomon umgebaut wurde.

W. Gerngross in Старые Годы 1910 März-Heft p. 26—33 (mit Abb.).

Dedeński, Maciej (Mathias), poln. Maler, 1596—1613 in Warschau urkundlich erwähnt als „pictor magister".

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, III (1857) 182 f.

Dedieu (De Dieu), s. *Dieu.*

Dédina, Jean, böhmischer Maler, geb. zu Strak (Böhmen) am 1. 9. 1870; Schüler Fr. Zeuniseks, Albert Besnards (und dessen Gehilfe bei seinen dekorativen Malereien in Paris) und Louis Marolds; tätig in Paris, wo er seit 1902 im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts ausstellt und schon 1900 die Exposition décennale in der österreichischen Abteilung beschickte, und in Nymburk in Böhmen. Von seinen Porträts und Figurenbildern nennen wir „Etude de ma femme" (Salon 1906) und „L'artiste et sa famille" (S. 1910). D. stellt auch in Prag aus (z. B. 1904 6 Zeichnungen zum „Hus", s. u.). Er ist auch als Illustrator tätig und hat Werke von Jules Claretie, Paul Adam, Pierre Louis, Pierre Maël, sowie ein in englischer und tschechischer Sprache erschienenes Werk „The last days of John Hus" (mit Einleitung von W. R. Morfill, London 1909; die Originale ausgest. im Salon 1902 und vom französ. Staat erworben), und letzthin eine tschechische Ausgabe (übers. von Comtesse Nora Kins Ry) der „Contes de fée" von Mme de Ségur illustriert. Er war eine Zeit lang Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter". D. schreibt auch moralisch-philosophische Abhandlungen.

Temps, 13. 4. 1907. — Figaro, 15. 4. 1911. — Le Radical, 15. 4. 1911. — L'Indépendance belge, 28. 8. 1911. — Salonkataloge. — Persönl. Mitteil. des Künstlers.

Dedreux (De Dreux), Alfred, Maler, geb. 23. 5. 1810 (nach anderen 1808 oder 1812) in Paris, † das. 5. 3. 1860, Sohn des Archit. Pierre-Anne D. u. Neffe des Pierre Joseph D., Schüler von L. Cogniet. Wurde mehrfach durch Medaillen ausgezeichnet, Offizier der Ehrenlegion. D. war ein äußerst fruchtbarer Maler von Reiter-, Pferde- und Hundebildern, die er seit 1831 meist im Salon ausstellte. Maßgebend war für ihn die Darstellung des Luxuspferdes, wenngleich er seine Bilder genremäßig ausgestaltete. Da er infolge der Februarrevolution sein Publikum verlor, ging er mit Lami u. Gavarni nach London, hatte aber wenig Erfolg. 2 Porträts von ihm brachte die R. Academy 1850 u. 1851. Die Museen in Bayeux, Bordeaux, Budapest, Chantilly, Leipzig, Paris (Louvre, Handzeichn.-Slg) besitzen Werke von ihm. Für Versailles schuf D. das Bild des Königs Randjiit Sing Baadour von Lahore. D.s Werke, die bei der eleganten Welt sehr beliebt waren, existieren in zahlreichen Stichreproduktionen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902). — Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei 1867. — Marcel, La peint. franç. au XIXe siècle. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. II. — Richesses d'art, Prov., mon. civ. II 343. — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XXVI 256. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V 28. — Kat. d. gen. Mus., außerdem: Berlin, Akad.-Ausst. 1836 p. 12; Expos. Centen. de la Lithogr., Paris 1895; Samml. A. Degeuser (Auktion 1898, No 13); Samml. v. Wrangel (Aukt. 1905 No 36/7). *F. W.*

Dedreux, Oscar, Kunstgewerbler, geb. 18. 12. 1854 in Kaiserslautern (Pfalz), studierte das. und in München, dann tätig an der Industrieschule in Nürnberg, in der Bronzewarenfabrik L. A. Riedinger in Augsburg u. in der Erzgießerei Paul Stotz in Stuttgart. Seit 1903 lebt er in München. Lieferte Entwürfe für Beleuchtungskörper (Theater Stockholm, Rom, Berlin, Bremen, Halle, Reichstagsgeb. Berlin, Burg Dankwarderode in Braunschweig).

Spemanns Goldenes Buch d. Kst. — Dreßlers Kstjahrbuch, 1909. — Architekt. Rundschau VI (1890) Taf. 89. — Zeitschr. f. Innen-Dekorat. VII (1896) 53 ff. m. Abb. — Deutsche Kst u. Dekorat. VII (1901). — Neue deutsche Bauzeitung 1912. — Kat. Glaspalast-Ausst. München 1906 p. 137.

Dedreux, Pierre Anne, Architekt, geb. 28. 5. 1788 in Paris, † das. 1849, Bruder des Malers D.-Dorcy, Vater des Alfred D. Seit 1807 Schüler von Percier u. Fontaine an der Ecole d. B.-Arts, erhielt er 1815 den Rompreis, und unternahm daraufhin längere Studienreisen durch Italien, Griechenland u. bis nach Kleinasien, von denen er zahlreiche

archit. Aufnahmen, Pläne (z. B. Athen u. Umgebungen) u. Veduten mitbrachte, sowie Notizen zu einer Reisebeschreibung, die nachmals im Druck erschien (Voyage en Italie, en Istrie etc.). Im Salon von 1833 zeigte er das Projekt eines Ehrendenkmals für die Helden der Julirevolution. D. baute in Paris die Marienkapelle u. das Presbyterium der Kirche S. François d'Assise (nicht St. Fr.-Xavier, wie Bauchal u. a. angeben), den Konzertsaal der rue Taitbout, das ehemal. Théâtre lyrique (1846/7; 1865 zerstört), mehrere Villen u. das Schloß Pont-sur-Seine (Pont Leroy). Der Louvre besitzt von ihm eine Sepiazeichnung (italien. Palasthof). D.s Porträt von unbekannter Hand (1815) hängt in der Villa Medici in Rom.

Gabet, Dict. des art., 1831 p. 186. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. 634. — Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 231. — Kunstblatt 1820 p. 56. — Gaz. d. B.-Arts XX (1866) 541. — Revue de l'art franç. I 1884 p. 60. — Guiffrey u. Marcel, Dessins du Louvre V 28 (m. Abb.). *M. W.*

Dedreux-Dorcy, Pierre Joseph, Maler, geb. in Paris am 28. 4. 1789, † das. 9. 10. 1874. Bruder des Architekten Pierre Anne D., Schüler von Guérin, tätig in Paris u. Sèvres. Bei einem längeren Aufenthalt in Rom wurde er mit Géricault bekannt, als dessen intimster Freund er gelten darf. Géricault arbeitete zeitweise in D.s Atelier. Seit 1810 stellte D. im Salon neben zahlreichen guten Porträts einzelne Genre-, Historien- und Landschaftsbilder aus. Sein „Bajazet et le berger" (Salon 1812) ist heute im Mus. in Bordeaux (sehr bekannter Nachstich von Calamatta), mehrere seiner Porträts aus der napoleonischen Zeit in Versailles, so Josephine Beauharnais u. die Kaiserin Marie Louise. Von anderen Werken, die teils mit vollem Namen, teils nur „Dorcy" signiert sind, seien genannt: Bildnis Stendhals (Grenoble, Mus.); junges Mädchen (Béziers und Stuttgart, Mus.); Verkündigung (Aix-en-Prov., Kirche in Coutheron); Inneres eines breton. Hauses (Laval, Mus.). Ein Bildnis D.s hat Géricault gemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902), s. auch Dreux d'Origny u. Dorcy. — Chronique des arts 1874 p. 324 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. II 1886 (Alfred D.). — Rich. d'art, Prov., mon. rel. III 228 und mon. civ. VI 182, 191, 306/7. — Kat. d. gen. Museen. *F. W.*

Déduit, Maler des 18. Jahrh. in Lorient (Bretagne). Eröffnete dort 1765 eine Zeichenschule mit Unterstützung der Stadt und ist 1778 noch nachweisbar. Im Sitzungssaal des Stadtrats das. ist ein Bildnis des 1. Bürgermeisters Pérault von D., Zeichnungen (Ansichten von Lorient) ebenda in Privatbes. — 1747 restaurierte ein (mit D. identischer?) Maler Deduy 3 Bilder in der Kirche von Jonquerets bei Bernay (Normandie). — Die gleichzeit. Inschrift *Du Duy de Lage* auf einem Schabkunstblatt mit dem hl. Petrus, das *„Du Delage Pinxit et in. del. excudit"* nach Robert-Dumesnil (Peintre-Graveur IV) signiert ist, bezieht sich vielleicht auf denselben Künstler. — Zani (Enc. met. XI) nennt einen etwa gleichzeitigen Künstler G. Dupuis de Lage, dessen Verhältnis zu obigen ungeklärt ist.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXV (1912) 125, 126; XVII 442.

Deeble, T., engl. Kupferstecher, der um 1780 in Cork (Irland) u. später wohl in Bristol ansässig war; nur bekannt durch eine Reihe um 1780—1810 entstandener ornamentaler Exlibris-Stiche, deren einer signiert ist „Deeble delt sculpt 1787", während auf einem anderen die Signatur „T. Deeble sc." zu lesen ist.

Fincham, Art. and Engr. of Engl. etc. Book Plates (1897) p. 24.

Deeble, William, Maler und Kupferstecher in London; stellte 1814 in der R. Academy 2 Ansichten der Kathedrale von Canterbury aus und stach 108 Veduten für E. W. Brayley's „Delineations (histor. and topograph.) of the Isle of Thanet" (London 1817—18, 2 Bde). Mit ihm ist wohl zu identifizieren jener „Deeble" (ohne Vornamen), der laut Le Blanc noch für das 1849 in Paris gedr. spanische Buch „Un Amor y una Expiacion por el Conde de C. M." die Vignettenstiche lieferte.

Graves, R. Acad. Exhib. II, 1905. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 392. — Le Blanc, Manuel II.

Deedel, Huybrecht, s. *Dedel.*

Deele, Paul van, Maler in Gent, geb. dort am 13. 2. 1593; Sohn eines Joos D. und der Pieryntgien van den Wynckele; wurde Meister 1614.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906) p. 29. — Notizen aus Genter Archiven. *V. v. d. H.*

Deelen, s. *Delen.*

Deeley, C., amerikan. Kupferst., um 1850 in Boston tätig. Nur ein Stich, eine Ansicht aus New Hampshire, ist von ihm bekannt.

Stauffer, Amer. Engr. *St.*

Deelis, Johannes, Kupferstecher zu Amsterdam, wohnte im April 1646 in der Goudbloemstraat und wird am 19. 2. 1647 nochmals erwähnt.

Obreen, Archief. VII 252. *Berkhout.*

Deering, s. *Gandy,* John Peter.

Dees, Hendrick, Maler, Sohn eines sonst unbekannten Malers Pieter Dees aus Bois le Duc (Herzogenbusch), wurde am 21. 10. 1603 in Rom auf dem Campo santo de' Fiamminghi begraben.

Bertolotti, Art. belgi ed oland. a Roma, 1880 p. 67.

Deesm (Desem?), Cornelis, Antwerpener Maler, wurde Meister 1525.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 105.

Deey, Rev. William, stellte als „Honorary Exhibitor" 1829—74 Porträts u. Genrebilder in der R. Academy, Suffolk Street Gall. u. an anderen Orten in London aus.

Graves, Dict. of art. 1895; R. Acad. Exh. II 1905; Brit. Instit. (1806—67) 1908. — Cat. Brit. Mus., Engr. Portr. I (1908) 426.

Defaux, Alexandre, französ. Maler, geb. zu Bercy bei Paris am 27. 9. 1826; Schüler von Corot; stellte zwischen 1859 u. 1897 im Salon der Soc. des Artistes franç. und auch gelegentlich in der Provinz sowie in Belgien (z. B. Brüssel 1875), Italien (Mailand 1893), Deutschland (Straßburg 1895) aus. Seine Landschaften stammen meist aus der Gegend von Fontainebleau, von den Ufern der Loire, seltener von der Küste; bisweilen malt er auch Bauernhöfe. Wir nennen folgende Arbeiten: *Amiens,* Mus. de Picardie: Bouleaux, Souvenir de Fontainebleau; *Angers,* Mus.: Un lavoir sur la Marne (bez. Salon 1891); *Caen,* Mus.: Paysage, sous bois; *Dieppe,* Mus.: Soir d'Automne (bez. dat. 1871); *Grenoble,* Mus.: Cour de Ferme (bez., dat. 1853) und Intérieur de la Forêt de Fontainebleau (bez., dat. 1879); *Mülhausen* (Elsaß), Mus.: Waldbild aus Fontainebleau und Ansicht von Montigny-s.-Loing; *New York,* Metropolitan-Mus.: Apfelblüten; *Saint-Brieuc,* Mus.: Gros Temps à Bourg-de-Batz; *Straßburg,* Mus.: Haus im Walde von Senard; *Sydney,* Nat. Art Gall.: The Poultry Yards; *Toul,* Mus.: Reiterbildnis.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., II 343, 344; VI 19 f.; VIII 379 f. — Kat. der gen. Museen. — Ausstellungskat.

Defehrt, s. *Fehrt.*

Defendente di ser Federigo, Maler aus Calcinate bei Bergamo, vom 9. 5. 1543 bis 25. 1. 1556 in Venedig nachweisbar; 1550 bemalte er das., gemeinsam mit Melchiorre de' Galoni, eine Hausfassade.

Jahrbuch der k. preuß. Kunstsamml. XXIV (1903) Beiheft p. 98.

Defendente da San Pellegrino, Maler in Bergamo 1477. Sohn von Giorgio di Giovanni.

Tassi, Vite d. pitt. etc. Bergamaschi, 1793.

Defer, Félicie, verehel. *Tiger,* franz. Malerin, geb. zu Avallon (Yonne), Schülerin von J. P. Delorme, stellte 1843—1877 im Pariser Salon (bis 1845 unter ihrem Mädchennamen) Szenen aus Molières Lustspielen u. allegorische Darstellungen sowie Porträtminiaturen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. II (1885).

Defer, Jean Baptiste, französ. Bildhauer, geb. zu Paris 1674; erhielt 1699 den ersten Preis der Ecole acad.; Agréé der Académie royale 1703 (Aufnahmearbeit: Hercule enchaînant Cerbère); heiratete 1707. 1708—1711 arbeitete er in der Kapelle des Schlosses zu Versailles (1708 Steinrelief mit Kindern, die die Attribute des katholischen Kultus tragen). Ferner führte er ein Marmormedaillon mit dem Bildnis des Rechtsanwalts Jacques Sirmond aus (1801 für das Musée des Monuments franç. angekauft).

St. Lami, Dict. des Sculpt., Louis XIV. (1906; mit älterer Lit.). — G. Brière, Le Château de Versailles (1910) 22.

Defer, Jean Joseph Jules, französ. Maler, geb. zu Paris am 11. 4. 1803; Schüler von Bertin und Hersent und der Ecole des B.-Arts (seit 1824); stellte zwischen 1824 und 1842 im Salon Landschaften aus Schottland, den Pyrenäen, der Schweiz und Porträts aus. Er hat auch Landschaften lithographiert.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes (1831). — Nagler, Kstlerlex. (1836). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Defernex, Jean-Baptiste, franz. Porträtbildhauer, geb. um 1729, † in Paris im Mai 1783, Hofbildhauer des Herzogs von Orléans und Professor an der Lukasakad. in Paris, als deren Mitglied er am 17. 10. 1760 aufgenommen wurde. Ein wenig bekannter, aber recht tüchtiger Künstler, von dem sich nur wenige Werke erhalten zu haben scheinen. Die früheste von ihm bekannt gewordene Arbeit ist eine Bronzebüste eines Schauspielers in der Bibliothek Mazarin in Paris, bez.: „Defernex fecit, âgé de vingt et uns ans, 1750". Von 1757 datiert eine Terrakottabüste der berühmten Schauspielerin Mme Favart, die sich seit 1911 im Louvre befindet; von 1759 eine reizende Terrakottabüste der Mme de Fondville im Mus. zu Le Mans, die auf der Pariser Weltausst. 1900 ausgestellt war. 1754 u. 1755 lieferte D. nach Zeichnungen Boucher's Modelle für die Porzellanmanufaktur in Sèvres; häufig trifft man seine Initialen auf Biskuits von Vincennes an. 1762 stellte er eine größere Reihe von Arbeiten in der Lukasakad. aus, darunter die Marmorbüste des russischen Gesandten am span. Hofe, Fürst Repnin, die sich wahrscheinlich in einer Büste des Mus. Jacquemart-André in Paris erhalten hat, u. die oben erwähnte Büste der Mme Favart; sämtliche übrigen Werke (bei Lami aufgef.) sind nicht mehr nachzuweisen. 1763 arbeitete D. im Dienste des Herzogs von Orléans für das Palais Royal, wo von ihm 2 Puttengruppen aus Blei (Laternenträger) im Treppenhause und einige ornamentale Arbeiten an der Hoffassade herrühren. Von 1766 datiert eine weibliche Büste, die 1885 als Büste der Schauspielerin Clairon aus der Pariser Slg des Comte de la Béraudière in die Smlg A. S. Chitrowo nach St. Petersburg gelangte

und neuerdings als Bildnis der Mme de Villemomble, einer natürlichen Tochter des Herzogs von Orléans, erkannt wurde; von 1772 eine kleine Terrakottabüste der Prinzessin von Béthune in der ehemal. Smlg Pierre Decourcelle in Paris. Mehrere von D. in der Lukasakad. 1774 ausgestellte Büsten, darunter die des Polizeidirektors M. de Sartine und des Abbé de Breteuil, sind heute nicht mehr nachzuweisen. Eine kleine Bronzebüste des Baron Desnoyers, von 1780 dat., wurde 1910 bei Drouot um 3850 fr. versteigert.

(Dezallier d'Argenville), Voyage pitt. de Paris, 1778 p. 80 u. 83. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 544 (unter Fernex). — V. Champier u. Roger-Sandoz, Le Palais Royal, I (1900) 379. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre d. Mus. de France, 1904, Sculpt. etc., p. 198. — Cte de Chavagnac u. de Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 p. 323 (u. Fernex). — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres II (1908) 153. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.), I (1910) 254 ff. — Ad. d'Espaulart, A propos d'un buste de Mme de Fondville par J.-B. D., appart. au mus. du Mans, 1862 (S.-A. a. d. Bull. de la Soc. d'agricult. etc. de la Sarthe). — Rev. d. Arts décor. XI 76. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1910, p. 113, 121/2. — Les Arts 1911, No 111, p. 10; No 117, p. 5 u. 6. — Gaz. d. B.-Arts 1912 II 304. — Les Musées de France 1911, p. 39/40. — P. P. v. Weiner, in Starye Gody 1912, Dez.-Heft p. 13, 31 (m. Abb.). *H. Vollmer.*

Deferrari (De Ferrari), s. *Ferrari.*

Defert, Marguerite, französ. Malerin, geb. zu Paris, Schülerin von Levasseur und Topart, stellte 1878—82 im Salon Miniaturen auf Porzellan und Elfenbein aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Defétin, Jean, falsch für *Félin.*

Defeuille, Louis Benjamin Hubert, französ. Maler, geb. zu Paris; Schüler Collignons; stellte 1874—1881 im Salon Porträtminiaturen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Deffaux, französ. Medailleur der 2. Hälfte des 19. Jahrh.; von ihm bez. ist eine Münze auf die 40. Jahresfeier der „Société des Incas" in Valenciennes.

L. Forrer, Dict. of Medallists, I (1904).

Deffell, Justina, engl. Malerin, stellte 1859—1871 in der Brit. Instit., Suffolk Street Gall. u. a. a. O. Genreszenen u. Stilleben aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908.

Deffner, Friedrich, Miniaturmaler, geb. 1758 in Ludwigsburg, das. tätig, † 1793, Hohenlohe-Ingelfingenscher Hofminiaturist; Werke in Porzellan u. Email.

Lemberger, Meisterminiaturen, Anhang; Bildnisminiat. in Deutschland p. 77.

Defiennes, s. *Fiennes.*

Defilippis, Antonio, schweiz. Architekt, geb. 1817 in Lugano, † ebenda am 26. 11. 1885. Ausgebildet an der Brera-Akademie zu Mailand, wanderte er um 1850 nach Rußland aus, wo er zunächst mit A. Camuzzi, J. Monighetti u. Ant. Adamini gemeinsam tätig war (Paläste Woronzoff, Stroganoff etc. in St. Petersburg) und hierauf eine Reihe von Regierungsbauten im Gouv. Tamboff ausführte. Um 1870 nach Lugano heimgekehrt, errichtete er daselbst mit Gius. Trezzini den Palazzo Pretorio (nebst Cantonalgefängnis, vollendet 1872).

Bianchi, Art. Ticinesi (1900) p. 58. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. — A. Benois in „Starye Gody" 1909 p. 180, 195. *

Defiten, Jean, falsch für *Félin.*

Deflubé, Louis Joseph, Landschafts- und Marinemaler, geb. in Paris 1797, ansässig in Pierrefonds (Oise), Autodidakt. Beschickte zwischen 1827 und 1848 häufig den Pariser Salon, meist mit Ansichten aus der Provence, Picardie und Normandie.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Defontaine, s. *Fontaine.*

Defonte, Edmond Alphonse, Pariser Maler, stellte im Salon der Soc. d. Art. franç. 1880—1911 häufig Genrebilder, namentlich Kinderbilder, sowie einzelne Porträts und Landschaften aus.

Salonkat. (1896/7, 1899—1901 mit Abb.).

Deforcade, s. *Forcade.*

Deforge, französ. Architekt, erbaute um 1700 die Kirchtürme zu Saint-Waast, Arras und Mercatel.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Deforge, Jean, Baumeister in Nancy, wo er 1477—80 an den Befestigungswerken und 1488—94 am Palaste des Herzogs von Lothringen arbeitete.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Defourneau, s. *Desfourneau.*

Defraine, Jean Florentin, auch Defraisne, Defrêne, Defresne etc. gen., französ. Zeichner und Stecher, geb. zu Paris 1754, Schüler Lempereurs, war schon vor 1789 Lehrer an der Ecole gratuite de dessin und kommt noch 1804 in dieser Eigenschaft vor. Er lieferte Illustrationen zu verschiedenen Werken, wie Brumoys „Le Théâtre des Grecs" (Paris 1775—89), das „Cabinet et Magazin des Modes" (Paris, Buisson 1785—89), des Abbé de Saint-Non „Voyage d'Italie" u. a. m. Sein bestes Blatt ist wohl das Porträt Gustav's III. von Schweden. Nach seinen Vorlagen stachen u. a. Chataigner (Blätter für Filhol's „Musée français") und Guérin.

J. G. Meusel, Misc. artist. Inhalts XV (1783) 151. — Basan, Dict. des grav. (1789). — Renouvier, L'Hist. de l'art pendant la révol. (1863) p. 208 f. — Portalis-Béraldi, Les Grav. du 18e s. (1882), Appendice. — H. Cohen, Guide de l'Amat. de livres à gravures du 18e s. (1912), Sp. 76, 192, 199. — Le Blanc, Manuel I 632 No 22, 56. — Reiber, Iconogr. alsat., (1896) No 4838. — Revue univ. des Arts XIX (1864) 44. *Z. v. M.*

Defraisne, Pieter, Goldschmied in Lüttich, geb. 1612, † 1660. Er lernte zuerst bei seinem Vater Pieter D., der ebenfalls Goldschmied war. Dann reiste er nach Frankreich und Italien und schloß sich in Rom an den Bildhauer F. Duquesnoi an. 1641 kehrte D. in die Heimat zurück. Dort hat er einige Zeit gelebt und zweimal geheiratet. Dann aber folgte er einem Ruf der Königin Christine nach Schweden, wo er sieben Jahre blieb; 1654 kehrte er nach Lüttich zurück. In der Zeit vor seiner Reise nach Schweden hat er u. a. eine silberne Kanne mit Schale, die die Generalstaaten Ludwig XIV. überreichen ließen, und eine Vase mit einem Henkel in Form einer männlichen Figur gearbeitet. In Schweden schuf er eine Reihe von Porträt-Medaillons und einen Trinkbecher für die Königin. In der Zeit nach 1654 hat er noch eine Zahl von Porträt-Medaillons und vielbewunderte Goldschmiedearbeiten geschaffen, insbesondere eine Bundeslade für die Kathedrale zu Lüttich (1658), die als sein Hauptwerk galt. Die Lütticher Akademie besitzt zwei Zeichnungen von D.

L. Abry, Les hommes ill. de la nation liég. 1715, (herausgegeb. v. Helbig u. Bormans) 1867 p. 301 f. — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Saumery, Les délices du Pays de Liége, V 325. — J. S. Renier, Cat. des dess. d'art. liég. etc., Verviers, 1873 p. 10. — J. Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liége (1890) p. 199, 204 f. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895) p. 400, 564. *Z. v. M.*

Defrance, Alexandre, Maler in Toulon, Sohn eines nicht näher bekannten, 1707 in Toulon † Malers Jérôme D., übernimmt am 20. 2. 1688 den Auftrag auf ein Altarbild der hl. Barbara, 1691 und 95 werden ihm Schiffsmalereien übertragen, 1702 kauft er, als peintre de la ville, eine Jahresrente, 1717 ist er „maître à dessiner" der Marine, 1718 kopiert er einige Porträts für das Charité-Hospital; als Hausbesitzer wird er noch im Kataster von 1728—54 aufgeführt. — Ein Alexandre de France, „peintre ordinaire de la Reine" in Paris, tauft am 25. 5. 1638 einen gleichnamigen Sohn.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. VIII (1892) 157; X (1894) 227; XII (1896) 88. — Herluison, Actes d'état civil, 1873 p. 145.

Defrance, Jean Pierre, französ. Baumeister und Bildhauer des 18. Jahrh., tätig in Rouen. Er erbaute in dieser Stadt zahlreiche Gebäude und errichtete Altäre in mehreren Kirchen. Wir nennen: 1719, Zeichnungen zu einem Altar und einem Tabernakel in S. Jean (ausgef. 1731 von Barjolle); 1725, Pläne zur „fontaine de la grosse orloge"; 1757, Kirchturm von St.-Martin; 1740, Auftrag für den Bau eines Versammlungssaales über der Kirche S.-Cande; 1742, Restauration der Sakristei und der Taufkapelle von S. Jean; 1744, Tätigkeit am Bau der Abtei S. Etienne zu Caen; 1750, Bau des Abtshauses in Saint-Ouen (jetzt Rathaus; später von Le Brument vollendet); 1753, Hauptaltar u. Turm der Kirche von Ecouis; 1762—1771, Bau der Kirche in Yvetot.

A. Lance, Dict. des Archit. franç. (1872). — Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç. (1887; mit älterer Lit.).

Defrance, Jérôme, s. *Defrance,* Alex.

Defrance, Laurent Jacquot, französ. Maler, geb. zu Ponthus (Pyrénées-Orientales), † zu Rom 1902, wo er an der französ. Akademie tätig war; Schüler von Bonnat und Maignan; er malte Bildnisse, Historienbilder und Tierstücke.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., Nachtrag (1906).

Defrance, Léonard, belg. Maler, geb. zu Lüttich am 5. 11. 1735, † das. am 25. 2. 1805, Sohn eines Jean Charles D. Er machte sich schon mit zehn Jahren von seinem Vater unabhängig und trat in das Atelier J. B. Coclers' als Lehrling ein, dem er dann sieben Jahre angehörte. Darauf wanderte er am 3. 9. 1753 zu Fuß nach Italien und wurde in Rom am 13. 10. in das Darchis'sche Stift aufgenommen. Er kam in Rom mit dem Lyoneser Maler Pécheux in Beziehung und kopierte für Kunsthändler Heiligenbilder und Papstporträts. Dann begleitete er nach 5jährigem Aufenthalt in Rom den Arzt R. de Limbourg nach Neapel und wanderte mit ihm 1759 über Frankreich nach Lüttich zurück. Unterwegs wurde er in Montpellier, Toulouse, Castres und Bordeaux freundlich aufgenommen und beschäftigt (er malte an diesen Orten Heiligenbilder u. Porträts, vgl. Verz. d. Werke). Nach Lüttich zurückgekehrt, wurde D. durch den Archidiakonus von Trappé der Familie d'Oultremont vorgestellt; jedoch gelang es ihm nicht, auf die Dauer eine gute Kundschaft zu erlangen, so daß er zu seinem Unterhalt minderwertige Arbeiten aller Art auszuführen genötigt war. Gegen 1773 schloß er sich an Henri de Fassin an, mit dem er zusammen nach Holland ging. Dort studierte er durch Kopieren die Kleinmeister des 17. Jahrh., u. konnte diese Kopien auch in Paris günstig verkaufen. Damals scheint auch Fragonard, der diese Kopien sehr schätzte, Einfluß auf D.s Kunst gewonnen zu haben. 1774 kehrte D. nach Lüttich zurück und heiratete Marie Jeanne Joassin. Am 16. 10. 1778 wurde er zum Direktor der Akademie zu Lüttich ernannt, der er schon seit ihrer Gründung als Lehrer angehört hatte. Er ist während der folgenden Zeit jedes zweite Jahr zur Ausstellung der Akad. nach Paris gefahren. Dort erreichte ihn auch 1789 die Nachricht, daß in Lüttich die Revolution ausgebrochen sei. Von da an hat er als Politiker eine gewisse Rolle gespielt;

bei der Entführung belgischer Kunstwerke nach Frankreich nahm er tätigen Anteil und veranlaßte auch durch seinen Religionshaß die Zerstörung des St. Lambertusdomes. Später nahm er für einige Jahre auch die akademische Tätigkeit wieder auf. — Die Technik sowie die Auffassung D.s sind so charakteristisch, daß man seine Werke, zumal diejenigen seiner späteren Jahre, sofort erkennt. Seine Zeichnung ist leicht und anmutig, seine Farbe glänzend und abwechslungsreich; in der Verteilung der Schatten erinnert er an Fragonard und Teniers. Seine Werke bilden Dokumente für die Geschichte der Sitten, der Industrie, des Familienlebens seiner Zeit. Seine Heiligenbilder besitzen Bewegung und lebhaften Ausdruck. Im allgemeinen zieht er ein kleines Format vor (eines seiner größten Bilder in Verviers s. u.). Seine Bildnisse zeigen eine feinsinnige Auffassung der Persönlichkeit und große Ähnlichkeit. Sein einziger Nachahmer dürfte Aubée gewesen sein. D. hat auch einige Kupferstiche ausgeführt. Werke D.s findet man in Museen u. Privatsammlungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Österreichs, Rußlands u. Amerikas. *Bildnisse:* Raspide (Toulouse), Bischof Barral, sein Bruder und seine Schwester, alle drei in Lebensgr. (Castres), Bischof de Choiseul (Toulouse), seine Schwester, Äbtissin (Metz), Rosegnier (Toulouse), Charles d'Oultremont (Cte d'Oultremont, zu Warfusée), derselbe (Rötelzeichnung, Univers. in Lüttich), Fl. H. d'Oultremont (Cte d'Oultremont, zu Warfusée), Rensonnet (Carlier, Lüttich), Fürst Velbrück (Rötelzeichn., Univ. in Lüttich), Baron de Chestret, Bürgermeister 1788 (Slg Capitaine, Lüttich), derselbe (Baron de Chestret de Haneffe, Lüttich), Henkart (Carlier, Lüttich) usw. — *Historische, religiöse und Genre-Gemälde:* Tabaksfabrik (2 Exemplare); Gießerei; Kellerei; Walzfabrik; Christus an der Säule; id. Skizze (Lüttich, Gemäldegalerie); — Kohlenbergarbeiter in der Kneipe; „Botteresses" (Arbeitsfrauen) in der Wirtschaft (Ansembourg-Mus., Lüttich); — Der Schuhflicker (Curtius-Mus., Lüttich); — Fabrik (Graf v. Villers); — Kohlenbergwerk (Mastial de Bléret, Lüttich); — Ehelicher Zwist; Soldat, seine Feldzüge erzählend (Marqse de Peralta, Angleur); — Pygmalion und Galathea; Schattenbild (Ch. Thonet, Lüttich); — Liebeserklärung (Mus., Verviers); — Charlatan; Fischmarkt (Visschers, Brüssel); — Zwei Interieurs (Peltzer de Clermont, Verviers); — Muschelnesser (Rütten, Lüttich); — Fuhrmann, Arbeitsfrauen neckend (Rigo, Lüttich); — Inneres eines Bauernhauses (H. Duvivier, Lüttich); — Kneipenszene (Frau de Lhoneux, Huy); — Aufhebung der Klostergemeinden (Dehasse, Lüttich); — 2 Kneipenszenen (van Overloop, Brüssel); — 2 Arbeiterzimmer (Delattre-Godin, Huy); — Frau u. Kinder, Kaffee trinkend (Frau Rémont, Lüttich; — J. J. Rousseau bei Frau de Warens (J. Servais, Lüttich); — Kartenspieler; Abzug der Rekruten; Ein Werber; Die untreue Frau des Bäckers (Ghinet, Lüttich) usw. — *Zeichnungen und Skizzen* D.s befinden sich im Musée d'Ansembourg und in mehreren Privatsammlungen zu Lüttich.

Es gibt auch mehrere *Porträts D.s*: Selbstbildnis aus jüngeren Jahren (Gemäldegal. in Lüttich), aus späteren Jahren (Ernest Orbey, Renault, Brahy-Prost in Lüttich), Altersporträt von Vieilleroy (Peters in Ougrée) und freie Kopie desselben (Curtius-Museum in Lüttich).

Autobiogr. d'un peintre liégeois (L. Defrance), hrsg. von Ch. Gobert, Lüttich 1906. — H. Hamal, Doc. pour servir à l'histoire des B.-Arts au pays de Liége (Mscr. im Besitz der Marquise de Peralta auf Angleur). — Becdelièvre, Biogr. liégeoise (1837), II 570. — J. S. Renier, Catal. des dessins d'art. liég. etc., Verviers, 1873 p. 11, 143, 187. — Terry, Mscr. im Konservatorium zu Lüttich Bd IV Heft 57 p. 21. — J. Helbig, La Peint. au Pays de Liége (1903), p. 460; L'Art Mosan (1911), II 103—112. — H. Hymans, Belgische Kunst des 19. Jahrh. (1906), p. 1. — Biogr. Nat. de Belgique, VII 227. — Gaz. d. B.-Arts, 1905 II 493 f. — Chron. archéol. du pays de Liége, 1906 No 3 p. 22. — Gobert, Les Rues de Liége, I—IV. — Kat. der Ausst. Lüttich 1881 u. Charleroi 1911. — Kat. der im Text gen. Gall. sowie von New York, Petersburg, Schleißheim.

G. Jorissenne.

Defranes, engl. Medailleur, fertigte 1817 eine Denkmünze auf die Verfassung für die Jonischen Inseln.

Forrer, Dict. of Medall. I 543.

Defrasse, Alphonse - Alexandre, Architekt, geb. 1860 in Paris, Schüler Andrés an der Ec. d. B.-Arts, Rompreis 1886, baute ein Spital, Bankgebäude u. Hôtels, entwarf Grabmäler (z. B. dasjen. d. Familie Sharon in Passy [publiz. in L'Architecture I, 1906, pl XX/I]) usw. Er gab auch eine Publikation über d. Tempel von Epidaurus heraus.

Delaire, Les Archit. élèv., p. 231.

Defregger, Franz von, Genre- u. Historienmaler in München, geb. am 30. 4. 1835 auf dem Ederhof zu Stronach, Gemeinde Dölsach in Tirol, als Sohn eines wohlhabenden Bauern. 1858, nach dem Tode seines Vaters, erbte er den Hof, verkaufte ihn aber schon nach zwei Jahren, um sich einem Trupp von Auswanderern nach Amerika anzuschließen. Aus der Amerikafahrt wurde nichts, u. nun entschloß sich der 24jährige, das schon als Knabe eifrig geübte Zeichnen u. Bildschnitzen gründlich zu erlernen. Er ging nach Innsbruck u. trat in das Atelier des Bildhauers Stolz ein, der bald D.s grö-

ßere Begabung für die Malerei erkannte u. ihn Ende 1860 auf einer Reise nach München Piloty vorstellte. Auf dessen Rat arbeitete er ein Jahr lang im Atelier Prof. Dyks von der Münchener Kunstgewerbeschule u. besuchte dann die Klasse Anschütz in der Akademie. Von 1863 bis zum Juni 1864 hielt er sich in Paris auf, reiste von da nach Tirol, wo er eifrig Studien machte, u. kehrte im Herbst 1864 nach München zurück. Jetzt erst fand er seinen Platz im Atelier Pilotys, dem er neben Makart und Gabriel Max 5 Jahre lang (bis 1870) angehörte. Seitdem lebt D. dauernd in München, wo man ihn 1878 als Professor an die Akademie berief. — 1867 malte er sein erstes größeres Bild, den „Verwundeten Jäger", der nach einem Kampf mit Wildschützen nach Hause gebracht wird, wo seine Frau eben ihr Kind badet (Galerie Stuttgart). 1869 entstand die „Szene aus Speckbachers Leben" (dessen Sohn Anderl erscheint trotz des väterlichen Verbots im Hauptquartier; das Bild im Ferdinandeum zu Innsbruck). Mit diesen beiden Werken, die auf den Intern. Kunstausstellungen in Wien (1869) u. München (1870) Aufsehen erregten, hatte D. sein Stoffgebiet umgrenzt. In der Folge pflegte er einerseits das Historienbild, technisch beeinflußt von Piloty, doch in einer mehr volkstümlichen, dem Genrebild sich annähernden Auffassung; andererseits bildete er die Schilderung des Volkslebens seiner tirolischen Heimat als „Bauernmalerei" zu einem besonderen Genre aus. D.s harmlose u. liebenswürdige Natur war von Anfang an nicht frei von Sentimentalität. Immerhin mußten seine stofflich und in der Empfindung so einfachen Bilder innerhalb der von Pilotys Pathos beherrschten Münchener Kunst ungewöhnlich frisch u. lebenswahr wirken. So fanden die Arbeiten der nächsten Jahre, „Die Brüder" (1871), „Der Ball auf der Alm" (1872) u. „Das Preispferd" (1872, eines der seltenen Motive aus dem bayr. Volksleben), auf der Wiener Weltausstellung von 1873 den großen Publikumserfolg, der D. zum populärsten Münchener Maler der 80er u. 90er Jahre des 19. Jahrh. machte. Es folgten die Szenen aus den Tiroler Befreiungskämpfen von 1809, „Das letzte Aufgebot" (1874, k. k. Gemäldegalerie in Wien), die „Heimkehr der Sieger" (1876, Nationalgalerie Berlin), „Andreas Hofers letzter Gang" (1878, Mus. Königsberg), dann der „Schmied von Kochel" (1881, Neue Pinakothek in München), der „Salontiroler" (1882, Nationalgal. Berlin), und neben ihnen die Schar der rein genrehaften Stücke, denen man heute in vielen Museen u. oft in Privatbesitz begegnet. — Schon in den 80er Jahren lassen D.s Werke die liebenswürdige Frische der Anfangszeit vermissen. Seine Malerei war nicht entwicklungsfähig, da sie unter Preisgabe der höheren optischen Probleme allein die Wirkungen einer volkstümlichen Novellistik erstrebte. Es ist bezeichnend, daß er in Paris (anders als Leibl) gänzlich unberührt blieb von den modernen Problemen der Malerei. Doch gibt es einige Arbeiten D.s aus seiner ersten (z. T. vorakademischen) Zeit, mit denen er in bescheidener Art den größeren Zielen der realistischen Kunst des 19. Jahrh. dient. In den Jahren 1860/61, noch in Innsbruck, entstanden kleine, silhouettenhaft angelegte Aquarelle (Dölsacher Musikanten, Wirtshausszenen usw., abgeb. bei Rosenberg p. 4—6) von sicherer Beobachtung und trotz technischer Ungeschicklichkeit von nicht geringem künstlerischem Reiz. Aus derselben Zeit stammt die „Almlandschaft" der Berliner Nationalgalerie (1906 auf der Jahrhundertausstellung, s. Abb. im Kat.), eine großgesehene und unbedenklich hingestrichene Ölskizze. Erwähnt man dann noch eine Anzahl von Interieurstudien Tiroler Bauernhäuser aus den 70er Jahren und einige der seltenen Porträts, z. B. des Dichters Hunold (1876, im Ferdinandeum zu Innsbruck), des Prinzregenten Luitpold von Bayern in Weidmannstracht, des Herrn Rudolf Lampe bei Herrn Fritz Lampe-Vischer, Raschwitz bei Leipzig (beide aus den 80er Jahren), so sind dies vielleicht die einzigen Werke D.s von rein malerischer Qualität. — D.s Bauernmalerei fand zahlreiche Nachahmer, u. a. Eduard Kurzbauer, Mathias Schmid, Hugo Kaufmann. Leibl, der öfter mit ihnen zusammengenannt wird, erhob dieses niedere Genre zu den Wirkungen der großen Kunst. — Die beiden einzigen religiösen Gemälde D.s, die „hl. Familie" für die Kirche von Stronach (1872) und eine stehende „Madonna in Wolken" (1886), lassen enge Anlehnung an venezianische Altarbilder des 16. Jahrh. erkennen. — Außer in den meisten deutschen Museen ist D. vertreten u. a. in den Galerien von Wien (k. k. Akademie, k. k. Gemäldegalerie), Prag (Rudolfinum), Zürich (Kunsthaus), Kopenhagen (Glyptothek), New York (Metropolitan-Mus.) u. in amerikan. Privatbesitz (s. Champlin-Perkins a. a. O.). Das Ferdinandeum in Innsbruck bewahrt außer Originalgemälden Kopien einer Anzahl von Hauptwerken D.s. — Ein bekanntes Selbstporträt entstand 1888; sein Bildnis, von Lenbach gemalt, befindet sich in der Slg. Königswarter, Wien. — Boetticher (a. a. O.) gibt einen Katalog seiner Hauptwerke bis 1890. Ausstellungen des Lebenswerkes D.s fanden statt: 1900 in der Akademie der Künste zu Berlin, 1901 im Künstlerhaus zu Wien (s. Katalog).

A d. R o s e n b e r g, D. (Kstlermonogr. Bd. 18) 1897, II. Aufl. 1900. — F r. H. M e i s s n e r, F. v. D. (Das Künstlerbuch Bd VI) 1900. — F r. P e c h t, Deutsche Künstler d. 19. Jahrh. II 1879; Gesch. d. Münchener Kst im 19. Jahrh. 1888; F. D., sein Leben u. Wirken (Vom Fels z. Meer 1882 III 1 ff.); F. v. D. (Kunst f. Alle X, 1895 p. 209—217). — S v o b o d a, F. v. D., Biographisches u. Kritisches 1886; ders. in Nord u. Süd 1886 (Febr.). — K. R a u p p, F. D. u. seine Schule (Wartburg VIII, 45). — M. R o s s m a n n, Kupferstiche nach Werken neuerer Meister in d. Kgl. Gemäldegal. zu Dresden, 3. Lief. p. 17—31. — P. K. R o s e g g e r, Wie D. Maler wurde (Österr. Kstchronik III 33—41); Text zum D.-Album, Leipzig u. Wien. — F. L o h m e y e r, Aus Studienmappen dtscher Meister 1888. — L. P i e t s c h, F. D. in Westermanns ill. dtschen Monatsheften LXV (1889) 606—617 u. Kunst unserer Zeit VI (1895) 3—14. — P. v. S z c z e p a n s k i, F. v. D. in Velh. u. Klas. Monatsheft. X (1895/96) 417—32. — F. O s t i n i, F. v. D. in Kunst uns. Zeit XVI (1905) 131—150. — C a r l Conte S c a p i n e l l i, F. v. D. in Die christl. Kunst I 145—155. — Radierungen n. Gemälden D.s in Ztschr. f. bild. Kst VII 166 ff.; Graph. Künste IV 17 ff.; The Portfolio 1879 p. 161 ff. — Kstchron. N. F. XII 123. — C h a m p l i n - P e r k i n s, Cyclopedia of Painters and Paint., 1888. — F r. v. B o e t t i c h e r, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891 (Bd 1 u. Nachtr. 1895). — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Katal. d. gen. Mus. u. Ausstellgn. *Bender.*

Defregger, S e b a s t i a n, Maler u. Bildhauer, geb. 1784 zu Mitterdorf im Pustertal (Tirol), † 1853 zu Kufstein, malte Miniaturporträts in Öl, modellierte kleine Büsten und Figuren, sowie Reliefs und betätigte sich auch als Graveur. Im Ferdinandeum, Innsbruck, befinden sich bronzierte Gipsabgüsse nach Reliefs desselben: Eine Grablegung, Auferstehung Christi, Raub der Sabinerinnen.

Tirol. Kstlerlex. 1830. — N a g l e r, Kstlerlex. — Kat. plast. Kunstgegenst. Ferdinandeum, Innsbruck 1875 p. 1—8. *H. S.*

Defrêne, s. *Defraine,* Jean Flor.

Defrenne, E m i l e, französ. Maler, geb. zu Lille 1817, Schüler Souchons, stellte zwischen 1847 und 1868 im Pariser Salon ein Bildnis, Genrebilder und Historienbilder aus. Darunter befand sich die „Inauguration des eaux de la Lys à Tourcoing, 1863" (von der Stadt Tourcoing bestellt).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl.

Defrenne, J a c q u e s, Bildhauer des 14. Jahrh. in Douai. Er verpflichtet sich 1325 mit einem Jean Harbouillet zusammen einen Grabstein zu meißeln. Ein *Jaquemart le marbrier* oder *Jacques le jeune,* der ebenfalls als Bildhauer 1344 und 1346 in Douai vorkommt, ist vielleicht sein Sohn.

S t. L a m i, Dict. des Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Defresne (Defresnes), s. *Defraine.*

Defrey, s. *Frey.*

Defries, L i l y, engl. Malerin, geb. zu London; tätig in Paris und Etaples (Pas de Calais), wo sie Schülerin von Max Bohne war, in London und in Orpington (Kent); stellte im Salon der Soc. des Art. franç. zu Paris (1899—1911), in der Roy. Acad. zu London (1899 u. 1904) in Liverpool, Budapest u. a. a. Orten aus. Ihre Stoffe sind Landschaften von der nordfranzös. Küste und Genrebilder aus dem Leben der Fischer und Bauern.

A. G r a v e s, The Roy. Acad. Exh. II (1905). — Salonkat. — Persönl. Mitteil. d. Künstlerin.

Defromont, P i e r r e, Bildhauer, übernimmt 1621 verschied. Arbeiten in d. Prioratskirche S. Valésien zu Châteaudun, namentlich Arbeiten am Hochaltar.

L a m i, Dict. d. sculpteurs, 1898.

Degär, F., falsch für *Degler,* Joh.

Degallaix, L o u i s, Maler in Paris, geb. in Orchies (Nord), Schüler von Gilliot, Gélibert u. Vuilleroy, Mitglied der Soc. d. Art. Franç., deren Salon er seit 1870 beschickt. Auch in Aquarelltechnik und als Pastellist tätig, malt er hauptsächlich Landschaften, Pariser Veduten und Ballettszenen.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art, II, 1902. — Kat. d. Salon 1870—1908.

Degand, E u g è n e, Maler, geb. in Lille am 6. 10. 1829, ansässig in Paris, wo er zwischen 1857 und 1868 den Salon mit Landschaften aus Nordafrika, Marinebildern aus Neapel usw. beschickte.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I, 1882.

Degand, P i e r r e G u i s l a i n P h i l i b e r t, französ. Bildhauer, geb. zu Arras am 3. 3. 1747, † zu Douai am 18. 7. 1825, tätig in Douai, wo er 1778 Professor an der Akad. wurde. Werke im Mus. zu Douai: Porträtbüsten Jean François Bérenger d'Onicourts, Edme Liégards (1818), Claude Louis Samson Michels (1818) und Pierre Taffins (1822) und Gruppe der drei Grazien.

S t. L a m i, Dict. d. sculpt. etc., 18e s., (1910).

Degani, Maler in Reggio Emilia, war das. 1461 mit andern im Palazzo del Comune u. Pal. del Capitano tätig.

Rassegna d'Arte 1903 p. 146.

Deganutto (Deganutti), M a t t e o, Holzschnitzer aus Cividale in Friaul, lieferte 1761 einen Schrank für die Kirche S. Francesco in Capodistria, der sich jetzt im dortigen Dom befindet. 1792 arbeitete er an der Kanzel und an dem Orgelkasten des Domes von Cividale.

J o p p i e B a m p o, Contrib. 4° alla stor. ecc. del Friuli, 1887—94 p. 107. — G r i o n, Guida stor. di Cividale, 1899 p. 470. *Leone Planiscig.*

Degaro, G i a c o m o, s. *Daguro.*

Degas, E d g a r (Hilaire Germain), Maler in Paris, geb. das. am 19. 7. 1834 als Sohn eines wohlhabenden u. kunstliebenden Bankiers. Bei einer Freundin seiner Eltern, der Mme Valpinçon, bei der auch Ingres verkehrte, sah der Knabe die ersten Werke des

Meisters. Der Eindruck war tief u. dauernd. Obwohl D. — außer einigen persönlichen Begegnungen — niemals direkte Beziehungen zu Ingres unterhalten hat, liebt er es, sich seinen Schüler zu nennen. Diese Verehrung einer D. so wesensfremden Kunst wird erklärlich, sobald man in Ingres den eminenten Zeichner erkennt, dessen Einfluß sich auch die Impressionisten nicht zu entziehen vermochten. Nach Absolvierung des Lycée Louis-le-Grand bereitete sich D. zunächst für die juristische Laufbahn vor. Man scheint ihm aber keine Schwierigkeiten gemacht zu haben, als er sich gegen 1854 zur Malerei entschloß. In der Ecole d. B.-Arts begann er unter Lamothe, einem Schüler Ingres' u. Flandrins, 1855 seine regulären Studien. Schon vorher hatte er nach Ingres' Rat in den Gemäldesammlungen des Louvre die alten Meister studiert. Eine leidenschaftliche Neigung für die quattrocentistische Kunst, vor allem für Mantegna u. Ghirlandajo, trieb ihn 1856 nach Italien. In Rom, wo er u. a. mit den Malern Elie Delauny, Léon Bonnat u. dem etwas älteren Gustave Moreau eng verkehrte, setzte jenes hartnäckige Studium der alten Meister, jenes zähe Ringen um die Technik ein, das die ganze Produktion des ersten Jahrzehnts bestimmt. Die Anfänge des Künstlers zeigen ihn als einen fast trockenen Arbeiter, der in Rom nichts Wichtigeres kannte als in den Galerien zu zeichnen, der später Ghirlandajo, Holbein, Poussin (den „Raub der Sabinerinnen" des Louvre), ja Lawrence (Mutter u. Kind) so vortrefflich kopierte, daß die Übersetzungen wie Originale bewundert wurden. Bei Ingres selbst fand er dann jene sachlichen Qualitäten, die Strenge der Zeichnung und Richtigkeit der Form, die ihm als die einzige Basis des Schaffens erschienen. — Die ersten eigenen Arbeiten des D. sind daher auch zeichnerischer Art, Radierungen, und von diesen ist die früheste ein Porträt seiner Schwester, der Mme Fèvre, das 1854 noch in Paris entstanden war, von einer Reinheit der Zeichnung, die an Ingres erinnert. Aus Rom u. a. d. Jahre 1856 stammt die Porträtradierung d. Kupferst. Tourny, noch zaghaft in der Technik, während das schöne Selbstporträt von 1857 ihn schon als technischen Experimentator zeigt. (Später hat D. die Radierung nur noch selten gepflegt. Erwähnt sei hier ein sehr bekanntes, 1880 für eine künstlerische Publikation „le Jour et la Nuit" u. a. radiertes Blatt, seine Schülerin Miss Cassatt darstellend, wie sie im Louvre Gemälde betrachtet. D. hat auch gelegentlich lithographiert u. in einer besonderen graphischen Technik gearbeitet [Béraldi a. a. O.]). — In Rom (1857) malte er auch seine ersten Bilder: die Porträts von Tourny u. Moreau (Mus. Gustave Moreau) u. die „Mendiante Romaine" (Slg Decape), eine alte Bettlerin von musterhafter Zeichnung in einer dunklen, akademischen Malerei. D. hat sich in seiner ganzen Produktion der reinen Farbe nur als eines sekundären Mittels bedient; ihn interessierten vorwiegend die Valeurs. Rein koloristisch begnügte er sich mit einer vornehmen, stillen Harmonie. In dieser Beziehung ist er kein Bahnbrecher gewesen, u. erst in den 70er Jahren bereicherte er seine Darstellungsmittel durch ein gewissenhaftes Studium des Freilichts. — Nach seiner Rückkehr nach Paris nahm er die Studien im Louvre wieder auf, und es entstanden in den 60er Jahren die erwähnten Kopien. Zugleich beschäftigten ihn, den späteren Maler des modernen Lebens, Probleme der Historienmalerei. 1861 begann er die „Sémiramis, construisant une ville". Das Bild ist niemals ganz fertig geworden und befindet sich noch in seinem Atelier. Manzi (in den „Vingt dessins" s. u.) reproduziert Gewandstudien dazu von sorgfältiger Durchführung u. einen weiblichen Akt, wie ihn Ingres gezeichnet hätte. Schon 1860 war ein anderes Historienbild entstanden „Jeunes Filles Spartiates provoquant des Garçons". Hier wie in der Semiramis durchbrach sein Wirklichkeitssinn bereits den Stil der zünftigen Historienmalerei. Lemoisne (s. u.) erwähnt dann noch aus dieser Zeit ein Bild „la Fille de Jephté", von dem aber nichts weiter bekannt ist. Eine „Scène de guerre au Moyen-Age", wohl sein letztes Historienbild, stellte er im Salon von 1865 aus. Das Motiv (Frauen, von Rittern niedergemetzelt) läßt den Einfluß Delacroix' erkennen. Den eigentlichen D. aber, den Realisten, der als Zeichner zwar immer noch mit den Augen Ingres' sieht, aber schon den Kurs nach einer freien Beobachtung des ihn umgebenden Lebens richtet, finden wir in den Porträts dieser Zeit (eine anmutige Porträtzeichnung der Kinder der Mme Valpinçon im Besitz von Herrn J. Fourchy trägt die Signatur: E. de Gas, Paris, 1861). Die Ölporträts pflegte er damals (ganz nach akademischer Art) auf rot präpariertem Grund, aber schon lockerer u. dünner u. in größter Einfachheit der Auffassung zu malen (Porträts Léon Bonnat, 1863, u. Albert Melida, 1864, beide im Mus. Bonnat in Bayonne). Die Bleistiftzeichnung einer jungen Frau von 1865 aber (reprod. bei Manzi, Vingt Dessins de D. [s. u.]) zeigt eine erstaunliche Wahrheit der Beobachtung u. zugleich die gepflegte Handschrift eines Ingresschülers. — Um 1865 versammelten sich allabendlich im Café Guerbois auf dem Boulevard des Batignolles die Bewunderer Manets: Renoir, Lhermitte, Desboutins, Cazin

u. a., gelegentlich kam auch Zola; häufige Gäste waren Pissaro, Whistler, Stevens. D. wurde bald ständiger Besucher des Cafés. Der Einfluß Manets ist schon 1865 in der „Femme aux Chrysanthèmes“ (Slg Mme Boivin) erkennbar: es ist das erste „unkomponierte“ Bild des Künstlers. 1866 beschickte er den Salon mit einem „Steeple-Chase“, dem ersten der Bilder vom Rennplatz. Wiederum erkennt man in der neuen Optik dieses Werkes die Wirkung Manets. In der Folge entstanden ausgezeichnete Porträts: „Femme aux Mains Jointes“ (1867, Mrs Gardner, New York), ein Familienbildnis (die beiden Schwestern des Künstlers, Salon 1867), das Porträt der Mlle Fiocre in ihrer Rolle als Nomedda in dem Ballett „die Quelle“ (Salon 1868, selten großes Format, im Bes. d. Kstlers), u. endlich der farbig so schöne Frauenkopf der Slg Viau (ca 1868—70). — Der Krieg von 1870/71 brachte lange Monate unfreiwilliger Muße. D. diente einige Zeit in der Batterie seines Freundes Henri Rouart. Aus dem März 1871 stammt ein interessantes Interieur: die Kameraden der Dienstzeit, Jeanteaud, Linet u. Lainé in Unterhaltung (im Bes. von Mme Jeanteaud). Den großen Schritt vorwärts tat D. erst 1872. In diesem Jahre malte er das „Ballet de Robert le Diable“ (Victoria & Albert-Mus. London, eine Replik bei Durand-Ruel) u. die „Musiciens à l'orchestre“ (früher Slg Durand-Ruel, jetzt im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M.). In dem „Ballet“ sieht man von erhöhtem Standpunkt vorn einige Zuschauer der ersten Parkettreihe, dann die Musiker des Orchesters u. hinten auf der Bühne das Gewoge der weißen Massen der Nonnen in dem zerstreuten Licht der Rampe. Ähnlich baut sich das zweite Bild auf. Bis über die Mitte des Bildes ragen die Rücken u. Köpfe der Musiker auf, die Rampe halbiert das Bild u. schneidet den Tänzerinnen die Beine weg. Diese Art zu komponieren war durchaus neu und brach mit allen akademischen Formeln. Farbig aber dokumentieren die beiden Bilder sich als Übergangswerke: die Köpfe im Vordergrund sind sorgfältig ausgeführt, die Formen der Tänzerinnen hinten erscheinen aufgelöst durch die Wirkungen des Lichts und sind summarisch skizziert. Eine neue Konzeption verlangte auch neue malerische Mittel der Darstellung; er sollte sie vollständig erst im Pastell (nach 1877) beherrschen. Noch zwei Hauptwerke brachte das fruchtbare Jahr 1872: die „Femme à la Potiche“, eines seiner schönsten Porträts, neu in der Beobachtung der Atmosphäre, und das „Foyer de la Danse“ (beide im Louvre, Slg Camondo), eine Ecke des Saals, in dem die Tänzerinnen unter Leitung des Tanzmeisters ihre Übungen machen. — 1873 machte D. eine Reise nach Nordamerika u. nahm längeren Aufenthalt in New Orleans. Dort malte er das „Bureau de Coton“ (seit 1878 im Mus. zu Pau). Neu ist hier wie in dem berühmten 1877 in Paris entstandenen Bild „Pédicure“ (Louvre, Slg Camondo) nur das Sujet u. die Komposition. In der Farbe verließ er nur allmählich die Tradition, folgte dann aber konsequent den Spuren Manets. Ebenfalls aus dem Jahr 1873 stammt das Bild „La Voiture aux Courses“ (Slg Durand-Ruel), eine sorgfältige Studie des Plain-air, der Ausschnitt aber ist von programmatischer Kühnheit. Seit 1870 hatte er sich von den Ausstellungen des Salon zurückgezogen. Jetzt 1874 nahm er auf der ersten Ausstellung der Impressionisten u. a. mit diesem Bilde öffentlich Partei für Manet u. seinen Kreis u. erschien seitdem öfter in diesen Ausstellungen. 1873/74 porträtierte er den Kupferstecher Vicomte Lapic, wie er mit seinen zwei Töchtern u. seinem Hunde die Place de la Concorde überschreitet (Privatslg, Paris). In der Folge treten bizarre Ausschnitte immer häufiger auf, besonders in den Szenen vom Rennplatz und in den Ballettbildern. Als geborenen Zeichner interessierte ihn vor allem die Bewegung. Er suchte, noch ehe die Momentphotographie die Richtigkeit seiner Konstatierungen bewiesen hatte, jene Linien festzuhalten, die für das beobachtende Auge in irgendeinem Augenblick der Bewegung erkennbar sind, hier wie in der Perspektive nicht unbeeinflußt von den Japanern. Von diesen eigenartig geführten Linien ist auch seine speziale Art zu komponieren bedingt. Es gelang ihm, gewisse Äußerungen des modernen Lebens mit einer bisher ungewohnten Richtigkeit zu schildern. Die gänzlich neuen u. oft geringwertigen Stoffe aus der Welt der Tänzerinnen, der Sängerinnen der Café-Concerts, der Wäscherinnen u. Modistinnen, die unschönen weiblichen Akte der letzten Zeit, die banalen Turfszenen zwang er allein durch die Weisheit seiner Mittel zu den Wirkungen der hohen Kunst. — Seit dem Ende der 70er Jahre trat die Ölmalerei in seinem Werk zurück. Eine Zeit lang arbeitete er nur in Pastell oder Tempera, oder er mischte die Techniken. Seine letzte Freiheit einer lockeren u. breiten u. doch prägnanten Zeichnung aber entwickelte er nur im Pastell, vor allem in den vielen Studien der Tänzerinnen seit 1877; er brachte diese Technik wieder zu Ehren. — D. wird öfter zu den Impressionisten gezählt, mit Unrecht. Er selbst sagt, daß seine Kunst gar nicht spontan sei, vielmehr sei sie basiert auf das Nachdenken u. das Studium der alten Meister. Es ist bezeichnend, daß er die Landschaft als Schauplatz seiner Turfszenen mit Liebe

u. Verständnis interpretierte, als Selbstzweck kam sie für ihn nicht ernstlich in Frage. 1893, in der Ausstellung einiger 20 seiner Landschaften bei Durand-Ruel, ergab sich klar die Kluft zwischen ihm und den Impressionisten. Die Irrealität seiner grauen u. harmonischen Bilder entfernt ihn im Wesen sogar von Corot. — Seine Kunst hat sich langsam aber konsequent die höchste Anerkennung der Zeitgenossen erobert. Sein Einfluß als Zeichner ist selbst im Werk Manets u. der älteren Impressionisten spürbar. Die jüngere Generation verehrt ihn als den größten Meister. In ein persönliches Schülerverhältnis zu ihm trat nur Miss Cassatt in den 80er Jahren, doch erfuhren Forain u. Toulouse-Lautrec entscheidende Beeinflussung. — Auf dem Kunstmarkt erreichen die Werke des D. die höchsten Preise. So brachte auf der Auktion der Slg Rouart 1912 das Bild „Danseuses à la barre" (Käufer Durand-Ruel) 435000 Frcs; es ist der höchste Preis, der jemals in Frankreich für das Werk eines lebenden Meisters gezahlt wurde. — Von den berühmten Bildern des D. seien noch erwähnt: das „Intérieur" der Slg Pope (ca 1875) u. „L'Absinthe" (eigentlich ein Porträt des Kupferstechers Desboutins, entstanden ca 1876/77, im Louvre, Slg Camondo). Dann: „Répétition d'un Ballet sur la Scène" u. „Classe de Danse" (1874, ebendort), „L'Attente" (1874, Pastell, Sammlg Havemeyer, New York), „Danseuse au Bouquet" (Louvre, Slg Camondo), „La Famille Mante" (ca 1879, Pastell, Slg Montgomery-Sears), „Danseuse dans sa loge" (ca 1880, Slg Viau), „Miss Lola au cirque Fernando" (1877, Slg Cawthra Mulock), „Femmes devant un café" (1877, Pastell, Luxembourgmus.), „Chevaux de Courses" (ca 1878, Mus. Boston, Replik bei Durand-Ruel), „Blanchisseuses portant du linge" (1879, Slg Sir William Eden), „Deux Repasseuses" (1882, Slg Durand-Ruel), „Après le Tub" (1883, Pastell, Slg Durand-Ruel), „Chanteuse Verte" (Pastell, 1884), „Femme, accroupie dans son Tub" (1886, Louvre, Slg Camondo). — In Paris ist D. außer im Louvre (Slg Camondo) und im Luxembourg (die sieben Pastelle der Slg Caillebotte) in zahlreichen Privatsammlungen vertreten, von denen eine der bedeutendsten, die Slg Rouart, 1912 versteigert wurde. In Deutschland besitzt u. a. die Nationalgalerie in Berlin ein Pastell „Die Conversation", die Kunsthalle in Bremen ein anderes einer Tänzerin, das Städelsche Institut in Frankfurt das obenerwähnte bedeutende Bild „Musiciens à l'orchestre". Erwähnt seien u. a. noch die Privatsamml. von Max Liebermann u. Arnhold in Berlin, Schmitz, Rothermund u. v. Seidlitz in Dresden. — Von Porträts des D. sind bekannt: das rad. Selbstbildnis von 1857, drei Bildnisradierungen von Desboutins, Manzi u. Jeanniot (1891), das Ölporträt von Jacques Blanche (1903, reprod. in Studio, Dez. 1903) u. die Büste von P. Paulin im Luxembourgmus. — Lemoisne (s. u.) hat sich als Erster kritisch mit dem Werk des D. auseinandergesetzt u. vor allem die frühen Bilder gesichtet. Ausgezeichnete Faksimilereproduktionen nach bedeutenden Zeichnungen aus den Jahren 1861—96 publizierte Manzi: Vingt Dessins de D., Paris 1898.

Monographien: George Moore, D., the painter of modern life (The magazine of Art) 1900. — Max Liebermann, D. 1899. — Georges Grappe, Edgar D. (Kunst d. Gegenwart Bd III) 1908. — P. A. Lemoisne, D. (L'Art de notre temps Bd 7) 1912. — J. Meier-Graefe, D. (in Vorbereitung f. 1913). — Aufsätze in The Art Journal 1894 p. 204—08 (Th. Duret); 1905 p. 92, 93, 95 u. 1909 p. 124 (Abbgn). — Revue de l'Art anc. et mod. 1903 (XIV) p. 381—98 (Cam. Mauclair). — Les Arts 1902 No 5 p. 5, 6, 78; 1908 No 75 p. 28, 30, 31; 1912 No 132 p. 16—25 (Slg Rouart, Abbgn); 1908 No 83 p. 22 ff. (Slg de Camondo, Abbgn). — L'Art et les Artistes VII 12—23 u. Revue Encyclopédique III 1232—33 (G. Geffroy). — Kst u. Kstler VI 98—108 u. 138—51 (G. Moore); VII 102 ff. (Tschudi, Slg Arnhold); VIII 21, 22, 33, 350 (Abbgn); X 333 ff. (P. Gauguin). — Art et Décoration 1912 II 97—113 (L. Hourticq). — L'Art décoratif XXVIII 329—360 (H. Frantz, Slg Rouart). — Emporium XXVI 405—418 (Vitt. Pica). — Gaz. d. B.-Arts, 1877 II 162; 1878 II 396; 1880 I 486/87; 1884 II 53. — Burlington Magazine XII 248/49. — Ztschr. f. bild. Kst, Bbl., XVI 470. — Kstchron. N. F. IX 124; XXIV 308. — H. Marcel, La Peinture franç. au 19e siècle p. 332—34. — Béraldi, Les Graveurs du 19e siècle, 1886. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). *Bender.*

Degault, s. *Gault de Saint-Germain.*

Degeler, Franz, s. *Degler.*

Degeller, Ursula, s. *Deggeler.*

Degen (Dägen), Dismar, Maler aus Holland gebürtig, tätig um 1730 in Pommersfelden, wurde 1731 von Friedrich Wilhelm I. von Preußen nach Potsdam berufen; † um 1751. Er malte Landschaften und Historien, insbesondere Schlachtenbilder. Eine Anzahl seiner Arbeiten, worunter Darstellungen der Schlachten des Großen Kurfürsten, befindet sich noch heute im Militärwaisenhause zu Potsdam. Ein Teil derselben ist bezeichnet.

Fr. Nicolai, Beschreibung der kgl. Residenzstädte Berlin u. Potsdam etc. (1786) p. 123. — P. Seidel, in Zeitschrift f. bild. Kunst XXIII (1888) 195. *Z. v. M.*

Degen, Franz Ign., Maler um die Wende des 17. Jahrh., malte mit Christoph Lienhard zusammen die Altargemälde für die Spitalkapelle in Überlingen.

Kunstdenkmäl. d. Grhrzgt. Baden, I (Kreis Konstanz) 620. *G. Deneke.*

Degen, Hans, Architekt, s. *Deger.*

Degen, Hans, Tischler u. Holzschnitzer aus Döbeln, machte 1513/14 die Gehäuse

zweier Orgeln in der Kreuzkirche zu Dresden. Ihm wird vermutungsweise ein schöner Schnitzaltar vom Anfang des 16. Jahrh. in d. Nikolaikirche zu Döbeln zugeschrieben.

Dehio, Handb. der deutschen Kunstdenkm. I (1905) 59 f. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen, XXI—XXIII (1903) 15.

Degen (Daegen), Johann (Hans) Conrad, Maler in Basel, wo er 1695 in die Zunft zum Himmel aufgenommen wird. Nach ihm stach der Straßburger J. A. Seupel einige Porträts.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905). — Heinecken, Dict. des art., IV (1790) 566. — H. Hieber, J. A. Seupel (Studien z. deutschen Kunstgesch., Heft 88, Straßburg 1907) p. 21.

Degen, Johan Philip Caspar, Maler, 1738 in Wolfenbüttel geb. Von Fach Musiker, bekam er 1771 eine Stellung an der kgl. Kapelle in Kopenhagen und war hier auch als Miniaturmaler tätig, besonders von der Königin Juliane Marie protegiert. Er starb 1792 in Kopenhagen und soll besonders gern Konchylien gemalt haben.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 200. — Spengler, Artistiske Efterretninger (Kop. 1818) p. 15 ff. — Lemberger, Meisterminiaturen (1911) Anhang. *Leo Swane.*

Degen, Stephan, Mönch der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in St. Ulrich in Augsburg, soll Chorbücher für sein Kloster mit Bildern verziert haben.

Sighart, Bild. Kst in Bayern, 1862 p. 653.

Degener (Degner), Baumeister, der 1646/7 das von d. Schweden zerstörte Schloß zu Schwedt neu aufbaute.

Nicolai, Nachrichten v. Kstlern in Berlin, 1786 p. 45. — Bergau, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenbg, 1885 p. 698.

Degener (Degens), Abraham, Hamburger Dekorations- u. Historienmaler, † 24. 1. 1655. Er wird zuerst als Amtsnachfolger des Andreas Hillen 1598 erwähnt u. bemalte in diesem Jahre den Taufstein der Jakobikirche. D. ist seitdem vorwiegend für diese Kirche beschäftigt, bald als handwerklicher Maler für Skulpturen; bald als Kunstmaler. Von 1611 bis 1649 Ältermann des Maleramts, 1624—1646 Bürgerkapitän im St. Petriregiment. Sein Bildnis (Epitaph) hing in der Domkirche. — Für die Jakobikirche führte er folgende Arbeiten aus: 1603 Bemalung des neuen Lettners, zehn Historienbilder und Kreuzigung, ferner Altarbild (Abendmahl), Historienbilder für die Empore und Bemalung zweier neuer Kruzifixe. 1604 Wandgemälde im St. Jakobihof. 1609 Bemalung eines Kruzifixes. 1610 Dekorationsmalerei am Orgelschwibbogen. 1614 Bemalung des Kanzelschalldeckels. Im Jahre des Reformationsjubiläums stellte er die Bilder Luthers und Calvins von Hillen wieder her, malte ferner vier biblische Gemälde und zwei Kaiserbildnisse. 1624 Historienbild für den Pfarrhausanbau. 1625 Ausmalung des Jakobi-Leichenhauses. 1629 Wappenmalereien. — Als Hamburger Maler derselben Familie werden noch erwähnt: Diedrich D. (Meister 1579; † 12. 4. 1598) und Dirik D. (Meister 1601; † 9. 6. 1648).

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 42. — Faulwasser, Die St. Jakobikirche in Hamb. p. 15, 18, 19, 27, 69, 81, 105, 107. — Mithoff, Mittelalt. Kstler Niedersachsens 1885 p. 78, 79. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 355, 356. — Handschriftl. Bemerk. im Hamb. Kstlerlex.-Exemplar des Hamb. Staatsarchivs. *Raspe.*

Degener, Diedrich und Dirik, siehe Schluß des vorhergehenden Artikels.

Degener (Degens), H., Hamburger Historienmaler, Verwandter des Abraham D. u. Schwiegervater des J. Peiffer. Von seiner Hand gibt es getuschte Federzeichnungen (Historienbilder), dat. 1615 und 1616.

Eckhardt, Hamb. Kstlernachrichten, 1794 p. 102; darnach Nagler, Kstlerlex. u. Hamb. Kstlerlex. 1854. *Raspe.*

Degenhard, Hugo, Landschaftsmaler und Radierer in München, dort geb. 30. 12. 1866 u. † am 12. 11. 1901. Studierte zuerst bei Kolong, später trat er an der Münchener Akad. d. bild. Künste in das Atelier von Otto Seitz ein, das er 1891 verließ. Seine nicht zahlreichen Werke behandeln die Umgegend von München und erstreben peinlich genaue Naturwiedergabe in Form u. Kolorit.

Das geistige Deutschland I (1898), Autobiogr. — Kunstchronik N. F. XIII 110. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VI 134. *W. Burger.*

Degenhart, Christian (Mathaeus), Hofmaler des Stiftes Garsten in Oberösterreich, geb. ca 1611, † Ende 1675 oder Anfang 1676.

Mittlgn d. Zentr.-Komm. N. F. X p. II, CLXXXVII; XV 172. *H. T.*

Degeorge, Antoine Guillaume, Architekt, geb. 1787 in Clermont, † 1850. 1809 Schüler der Ecole d. B.-Arts in Paris. Er schuf das Wasserschloß (1832) und den Erweiterungsbau des Justizpalastes (1831) in Riom als Architekt des Départ. Puy-de-Dôme.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. 634. — Delaire, Les archit. élèves 1907 p. 231.

Degeorge, Charles Jean Marie, Bildhauer u. Medailleur in Paris, geb. in Lyon am 31. 3. 1837, † in Paris am 2. 11. 1888. Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1853—55) und Paris (1858), dann von Flandrin, Duret und Jouffroy. In Paris ansässig, errang er 1866 den Rompreis mit einer Medaille: Frankreich, Algier beschützend. Er hat zahlreiche Medaillen hinterlassen, von denen genannt seien: Lysimachus, Kopie nach der Antike, 1868; Erinnerungsmed. der Schüler der Ecole d. B.-Arts; Arts morts pendant la campagne de 1870; Erinnerungsmed. auf die Erbauung der Kirche St.-Pierre de Montrouge in Paris, 1874; Jeton der Handelskammer in Bordeaux, 1876; La France éclairant et instruisant ses enfants, 1877; Jeton des Leucht-

turm- und Bojendienstes, 1889; Med. auf die Communications aériennes. Ferner hat D. auch eine große Reihe von Skulpturen geschaffen: Baron Taylor, Gipsmedaillon, 1866; Bernard. Cenci, Marmorbüste im Mus. zu Lyon, 1870; Stanislas Julien, Marmorbüste im Palais des Institut in Paris, 1874; Aristoteles als Knabe, Marmorstatue im Luxembourg-Mus., 1878; Henri Regnault, Bronzebüste, 1877; Gérard Audran, Phil. Delorme, Hippol. Flandrin und Guillaume I Coustou, 4 Marmorstatuen für die Fontaine des Jacobins in Lyon, 1885—86; Grabrelief für die Comtesse de Salignac-Fénelon auf dem Père-Lachaise in Paris; Giebelskulpturen im inneren Hof der Bibliothèque Nat. — Er beschickte seit 1864 bis an seinen Tod häufig den Salon der Soc. d. Artistes franç. Die Mairie des 1. Arrondissement in Paris bewahrt von ihm eine Marmorbüste der Republik (1879), das Medaillenmuseum des Petit Palais mehrere Medaillen, das Luxembourg-Mus., außer der erwähnten Aristotelesstatue, 7 Bronzemedaillen und ein Bildnismedaillon Henri Regnault's. — Sein eigenes Bildnis, von unbekannter Hand 1866 gemalt, befindet sich in der Villa Medici in Rom, seine Bronzebüste von René de Saint-Marceaux auf seinem Grabmal auf dem Père-Lachaise.

Arch. judic. de Lyon, Etat-civil, 1837, Naissances, No 1221. — Revue de l'Art franç. I (1884) 120. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., II (1880/1), 461; 3e sér. XIII (1897) 135/6, 205. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Revue du Lyonnais, 1886 I 212. — Gaz. d. B.-Arts 1872 II 59; 1875 II 38; 1880 I 548. — Ph. Gille, La Grav. en méd. (Revue encyclop. II, 1892, col. 416). — Saunier, Les Grands Prix de Rome, 42. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904) 543—46. — J. Claretie, L'Art et les Artistes contemp., 73 u. 374. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. II 46; Mon. civ. I 18; II 5; III 273. — Art et Décoration 1910 II 51. — Kat. d. Salon 1864—1888 u. d. aufgef. Museen. — Nekrologe in Courrier de l'Art 1888 p. 360 u. Chron. d. Arts 1888, p. 271. — Alph. Germain, Les Art. Lyonnais, 1910 p. 97. *Audin.*

Degeorge, Christophe Thomas, Maler, geb. in Blanzat (Puy-de-Dôme) am 8. 10. 1786, † 21. 11. 1854 in Clermont. Trat 1814 in die Ecole d. B.-Arts in Paris ein, Schüler von Gault de St. Germain und David. D. stellte im Salon seit 1810 zahlreiche Porträts u. Historienbilder aus, zog sich aber nach Clermont zurück, als seine Darstellung des sterbenden Royalisten Bonchamp (jetzt in Clermont) aus politischen Bedenken 1837 im Salon zurückgewiesen wurde, und nahm seitdem nicht mehr an den Ausstellungen teil. Mehrere seiner umfangreichen religiösen Bilder sind in Pariser Kirchen (1822 Geißelung Christi, in St. Jean-St. François; 1827 Martyrium des hl. Jakobus d. j., in St-Philippe-du-Roule). Neben zahlreichen Porträts malte D. 4 Grisaillen für den Handelsgerichtssaal der Börse in Paris und die Fresken der Kapelle St. Maurice in Saint Sulpice mit Vinchon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Rich. d'art, Paris, mon. relig. I 21, 133; II 303; — mon. civ. II 59.

Deger, Ernst, Kirchenmaler, geb. 15. 4. 1809 in Bockenem bei Hildesheim, † 27. 1. 1885 in Düsseldorf; erhielt seine künstlerische Ausbildung seit 1828 an der Berliner Akad. unter Wach und 1829 an der von Wilh. Schadow geleiteten Düsseldorfer Akademie. Hier entwickelte er sich zum bedeutendsten Vertreter und späteren Führer der vom römischen Nazarenertum abgeleiteten Düsseldorfer kirchlichen Kunst, die um die Mitte des 19. Jahrh. eine große Popularität über die katholischen Kreise Deutschlands hinaus genoß. Seine volle künstlerische Reife erlangte er durch einen fast vierjährigen Aufenthalt in Italien, wo er vor allem Raffael u. dessen Vorgänger studierte, durch den Verkehr mit den Nazarenern, aber auch kritisch durch Wilh. Kaulbach beeinflußt wurde, mit dem er während des Winters 1838—39 in demselben Haus der Via del Tritone zu Rom wohnte. Nachdem D. sich 1836 in Düsseldorf vermählt hatte, trat er im September 1837 mit seiner schönen Frau die italienische Reise an, um sich für das große Freskenwerk der Apollinariskirche bei Remagen vorzubereiten, lebte hauptsächlich in Rom mit seinen Mitarbeitern A. u. K. Müller, besuchte im Frühling 1839 mit K. Blaas Neapel, im Sommer desselben Jahres Siena, vollendete 1840 in Rom die ersten Kartons für jene Fresken und kehrte im Sommer 1841 nach Deutschland zurück. Von 1843 bis 1851 arbeitete er alsdann an den Fresken der Apollinariskirche im Auftrag des Fürsten Fürstenberg, die das hervorragendste Monumentalwerk der Düsseldorfer religiösen Malerei sind. In D.s Entwickelung bezeichnen sie den Markstein zwischen seiner früheren, ganz der anmutigen Frömmigkeit gewidmeten Periode und seiner Reifezeit, in der er mit einer seine Genossen weit übertreffenden dramatischen Kraft den Ernst und die Tiefe der christl. Legende zu vollendetem Ausdruck brachte. Unmittelbar danach führte er in mehreren Jahren 12 Fresken für die Kapelle des Schlosses Stolzenfels im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. aus und wurde, nachdem er schon 1849 Mitglied der Berliner Akad. geworden war, 1869 zum Professor der religiösen Historienmalerei in Düsseldorf ernannt. Von seinen Schülern hat ihn keiner an geläutertem Schönheitsgefühl, lebenswarmem Kolorit und kräftigem Ausdruck erreicht. Nachdem er 1874 für das Maxi-

milianeum in München die Auferstehung Christi gemalt hatte, starb er nach längerem Leiden zehn Jahre später und hinterließ unvollendet ein großes Staffeleibild: Einzug Christi in Jerusalem. D. betrachtete zwar als innig frommer Mensch seine kirchliche Kunst als eine heilige Lebensaufgabe, war aber von der asketisch-ästhetischen Befangenheit vieler Kirchenmaler seiner Zeit weit entfernt. — *Hauptwerke:* 1830 Pietà; 1831 Grablegung, im Besitz von Du Mont Schauberg in Köln; 1832 Kreuztragender Heiland, im Bes. d. Prinzen Friedrich v. Preußen; Maria mit dem Kind, im Bes. d. Malers Hübner (Dresden); 1834 Auferstehung Christi, in der evangelischen Kirche zu Arnsberg; 1836 Jungfrau, das Kind anbetend, in der National-Galerie in Berlin; Maria als Himmelskönigin, in der Andreaskirche zu Düsseldorf (beste Leistungen seiner ersten Periode und schönste Madonnenbilder der Düsseldorfer Schule); eine andere Himmelskönigin auf Schloß Söder bei Goslar; 1837 Englischer Gruß; 1843—51 Kreuzigung (Hauptbild), Geburt Christi, Joseph, Unbefleckte Empfängnis, Auferstehung Christi u. der Heiland als Welterlöser, Fresken in der Apollinariskirche bei Remagen; 1851 ff. Der Sündenfall und das Erlösungswerk in 12 Fresken der Schloßkapelle Stolzenfels; 1874 Auferstehung Christi, im Maximilianeum zu München; andere Werke in den Mus. in Frankfurt a. M., Leipzig, Lille, Riga, Posen (Samml. Raczynski) usw. Die meisten Werke D.s sind durch den Grabstichel tüchtiger Meister vervielfältigt, wie Rud. Stang, Jos. Keller, Konst. Müller, A. Glaser oder durch Lithographien von Sonderland u. E. Meyer. — D. hat selbst einzelne Blätter radiert: Die Pilger, Sonntagsfrühe, Randzeichnungen zu „Lieder u. Bilder", Düsseldorf, bei Buddeus.

Nagler, Kstlerlex. — Seubert, Kstlerlex. I 356 f. — Faber-Romberg, Konvers.-Lex. f. bild. Kst II 565; III 277. — H. Becker, Deutsche Maler 1888, p. 126, 399. — W. Müller, Düsseldorfer Künstler, 1854 p. 45—56. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 211. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I 335. — H. Thode, Kunstfreund, 1885 p. 89. — H. A. Müller, Museen u. Kunstwerke Dtschlds, I 40 f., 56, 408, 510. — Finke, Karl Müller p. 23 ff., 31. — K. Blaas, Selbstbiogr. p. 145. — Sulp. Boisserée, Briefe, I 761. — Alb. Kuhn, Melch. Paul v. Deschwanden, p. 71. — Kunstblatt, 1831 ff. an vielen Stellen (auch fälschl. unt. Däger). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst, 1902 p. 133 ff. (mit Abbild.). — Allg. Deutsche Biogr., Bd 47 (1902).
Friedr. Noack.

Deger (Degen), Hans, Baumeister aus Rhoden, † wohl um 1678; D. restaurierte seit 1661 das fürstbischöfl. Schloß Arnsberg (Westfalen); auch an der Wiederherstellung des Paderborner Doms unter Bischof von der Reck war er beteiligt; er dürfte identisch sein mit dem Maurermeister Hans Degen, der nach 1656 im Schlosse zu Iburg tätig war.

Hoffmann, Die Deutschordens-Commende zu Mülheim a. d. Möhne, 1895 p. 45 Anm. — Jänecke, Baugesch. d. Schlosses Iburg, 1909 p. 28. — Hartmann, Joh. Conr. Schlaun (Beitr. z. westfäl. Kstgesch. H. 5) 1910 p. 252, 285.

Degérando, Aimé, Architekt in Lyon, 1672 u. 1701, unternahm in letzterem Jahr die Restaurationsarbeiten am Rathaus zu Lyon nach den Plänen Mansart's und Rob. de Cotte's. — Ein Benoit D. erbaute 1788, gemeinsam mit P. Bugniet, das Gefängnis zu Roanne (1837 zerstört).

Arch. municip. de Lyon, Reg. St Nizier, vol. 45, p. 69. — Arch. hospit. de Lyon, Charité, G 122 u. 232. — Rondot, Sculpt. de Lyon, in Nouv. Archives de l'Art franç., 1887, p. 303. — Charvet, Lyon artist., Archit., p. 110, 111.
Audin.

Degérando (de Gérando), Antoine, Architekt in Lyon, 1731—73, tätig am Bau des Hospice de la Charité. 1744 baute er den Pont de Serin und den Pont d'Ainay, 1746 nahm er die Ausschmückung des Schiffes der Kirche Saint-Pierre in Arbeit.

Arch. départem. du Rhône, D 263, 300, 326. — Arch. hospit. de Lyon, Charité, passim. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 161. — Charvet, Lyon artist., Archit., p. 110.
Audin.

Degérando, Pierre, Architekt in Lyon, 1701—36, errichtete 1708 ein Gebäude im Klosterhof des Hospice de la Charité und 1712 das Kollegiengebäude des Theresienordens. Auch war er für die Trauerfeierlichkeiten beim Tode des Marschalls Villeroy künstlerisch tätig.

Arch. hospital de Lyon, Charité, B 297, 298, E 48, 51, 76, 541, 565. — Charvet, Lyon artist., Archit., p. 111. *Audin.*

Deggeler, Ursula, schweizer. Malerin, geb. am 25. 9. 1795, † 1867, tätig in Zürich und in München als Gattin des Malers Wilhelm Rudolf *Scheuchzer*. Sie malte besonders Miniaturporträts. Die kgl. neue Pinakothek in München besitzt von ihr eine Landschaft. 1876 waren aus Privatbesitz in Schaffhausen von ihr ausgestellt: „Bildnis eines 103jährigen Mannes", „Neapolitanerin mit Kind" und „hl. Familie" nach Riepenhausen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905). — Kat. der Neuen Pinakothek, München.

Deglane, Henri, Architekt in Paris, geb. das. am 10. 12. 1855, Schüler von André an der Ecole d. B.-Arts, errang 1881 den Rompreis und ging aus mehreren bedeutenden öffentl. Wettbewerben als Sieger hervor. Für die Pariser Weltausst. 1900 lieferte er, gemeinsam mit Louvet und Thomas, den Entwurf zu dem Grand Palais d. B.-Arts, für die Kolonialausst. in Marseille 1906 den Entwurf zu dem Palais de l'Afrique occidentale. In Dakar (Senegal) baute er den Re-

gierungspalast, in Paris mehrere Wohnhäuser, Grabdenkmäler usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl., 1882. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 232. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., II (1880/1) 483. — Gaz. d. B.-Arts 1900 I 384 ff. — L'Architecte I (1906) 66 (Abb.); II (1907) 19, T. 7—9; IV (1909) 24, T. 15; 72, T. 52; V (1910) 8, 9, T. 6; 79, T. 56—59. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XI 207. *H. V.*

Degle, Franz Joseph, Historien- und Porträtmaler (auch in Miniatur), geb. 1724, † 1812 in Augsburg, dort Schüler d. Freskomalers Thomas Schäffler (dem er wahrscheinlich bei der Ausmalung der Jesuitenkirche in Dillingen half). Nach einem Studienaufenthalt von 14 Jahren in Innsbruck, Ancona (im Dienste des Kardinals Buffalini), Venedig u. Rom, wo er 1765 den 2. Preis der Accad. di S. Luca erhielt, ließ er sich wieder in Augsburg nieder, und malte besonders zahlreiche Porträts. Auch als Fassadenmaler hat sich D. in Augsburg betätigt. D. lehnt sich in seinen Arbeiten an die Art Schäfflers an, ohne dessen Sicherheit der Komposition und Farbe zu erreichen, seine Farbengebung ist weich und stimmungsvoll, die Details sind gut durchgearbeitet, doch fehlt seinen Kompositionen Schwung und Größe. Von D.s religiösen Fresken seien genannt die in den Kirchen von Mauerstetten (1749), Unterostendorf (1753), Sigmershausen (Deckengemälde von 1755) u. Ketterschwang bei Kaufbeuren; von seinen Altargemälden: Schongau, Spitalkirche: Seitenaltar mit hl. Theresia (1758), München, St. Peterspfarrkirche: 4. Seitenaltar r. Maria mit 9 Heiligen (1756) und 6. Seitenaltar r. hl. Franz Xaver (1754). Im Depôt des Kaiser-Friedrich-Mus. in Berlin befindet sich D.s Porträt des Domenico Tiepolo; das Bayr. National-Mus. in München erwarb 1907 sein Bildnis des Pfarrers Ign. Thanner von Oberostendorf (1753). — J. G. Saiter und besonders E. Haid haben nach D.s Bildnissen gestochen (s. Heinecken, Dict. des Art IV 566).

Stetten, Kst- u. Handw.-Gesch. v. Augsburg I (1779) 354 f.; II (1788) 210. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I (1810) 46 f., mit zahlr. falschen Zuschreib., welche II (1810) 220 auf Johann Degler richtiggestellt werden. — Nagler, Kstlerlex. III 309. — E. Welisch, Augsb. Maler im 18. Jahrh., 1901 p. 74 f. — Lochner v. Hüttenbach, Die Jesuitenkirche in Dillingen, 1895 p. 32, 60, 72. — Zeitschr. f. bild. Kst XXI (1885) 111. — Münchener Jahrbuch d. bild. Kst 1908 I 65. — Lemberger, Bildnismin. in Deutschl., 1909 p. 32. — Kat. des Kaiser-Friedr.-Mus. in Berlin, 1912 p. 555. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 319, 596, 1055, 1056. — Kat. d. Bayr. Nat.-Mus., München 1908 p. 221. *A. Pfeffer.*

Degler, Anton, Miniaturmaler in Tirol u. München, malte 1696 „schöne" Porträts.

Nagler, Kstlerlex. — Moroder, Österr. Alpenpost 1903 p. 450. *H. S.*

Degler, Castorius, Miniaturmaler, geb. in München 14. 7. 1676, † im Kloster Tegernsee, wo er Bruder war, am 7. 4. 1722.

Oberbayrisches Archiv Bd 50, Ergänzungsheft p. 123. *M. H.*

Degler (Tegler), Christian, Maler, um 1580 zu München am Hofe Herzog Wilhelms V. tätig. Er malte Prospekte und Dekorationen, so 1583 einen Prospekt der Stadt Landau im Auftrag des Herzogs. Nach Moroder gehört auch dieser D. zu der aus Vilnöss stammenden Familie.

Lipowsky, Baierisches Kstlerlex., München 1810 (Tegler). — Nagler, Kstlerlex. — Moroder, Österr. Alpenpost, 1903 p. 450. *H.*

Degler, Franz, geb. 1678 zu Vilnöss, war Schullehrer und Organist, malte nebenbei. Wurde volkstümlich „Maler Ziska" genannt.

Moroder, Österr. Alpenpost 1903 p. 450 f. *H. S.*

Degler, Franz, Maler, geb. in Vilnöss „ober klausen" (Tirol), lernte in München bei seinem Oheim, dem bayerischen Hofmaler Johann D., und ließ sich 1736 in Frankf. a. M. nieder, wo er 10 Passionsbilder für die Kapuzinerkirche sowie das Porträt Karls VII., seiner Gemahlin und hoher Personen vom Hofe anläßlich der Kaiserkrönung im J. 1740 malte. 1741 heiratete er dort u. † daselbst 35jährig am 29. 11. 1746.

Ph. Friedr. Gwinner, Kst u. Künstler in Frankf. a. M., 1862 p. 275 (Degeler). — Dipauli, Tiroler Künstler (Handschr. im Ferdinandeum, Innsbruck, 1104 F. 639, 760). — „Andreas Hofer" Jahrg. 1879 p. 325. — Tiroler Bote 1830 p. 136. *H. S.*

Degler, Georg (Anton?), Maler, Stecher und Radierer aus Vilnöss (Tirol), † 1685 im Kloster Tegernsee in Bayern. Irrtümlich als Schüler des A. Wolf bez. (Verwechselung mit Joh. D.). D. war ein angesehener Historienmaler. 3 Altarbilder von ihm waren in der Damenstiftskirche von Hall i. T. Auch für die Kirche in Schärding malte er mehrere Altarblätter, ebenso für das Kloster Tegernsee. Ein Kupferstich „Maria Loretto von Berg zu München" in der Roschmannschen Sammlung der Univers.-Bibl. in Innsbruck ist bezeichnet: „G. Degler del. Heintzelmann sc." Sein Monogramm G D 1660 auf einer malerischen Radierung „Allegorie des Todes". Aus einem Totenkopf kriecht eine Schlange, daneben ein rauchender Wachsstock. Auf einem Zettel über der Initiale: „Memento mori". Eine andere Radierung: David mit dem Haupt des Goliath, bez. G. Degler f. 1661. Sehr geistreich und malerisch. Ebenso: Judith mit dem Haupt des Holofernes. Ferner eine Madonna mit Kind auf der Mondsichel, vielleicht nach einer alten Skulptur, bez. G. Degler. — Eine Radierung: S. Thomas von Villanova einem Krüppel ein Almosen gebend, eine alte Frau daneben ein solches erwartend, rechts ein Priester, schöne

Architektur, bez. G. Degler inv. 1666, wahrscheinlich von anderer Hand nach G. Degler.

D i p a u l i, Nachrichten, Handschr. des Ferdinandeums, Innsbruck, 1104, F. 83, 442, 639, 760, 802. — Tirol. Kstlerlex. 1830. — N a g l e r, Kstlerlex. u. Monogr. II No 2838. — C. v. W u r z b a c h, Biogr. Lex. Österr. II. — W e i g e l s Kstkat. Leipzig 1838—66 IV 20325—26. — „Andreas Hofer" Jahrg. 1879 p. 325. *H. S.*

Degler (Tegler), H a n s, Maler in München, 1585—1600 nachweisbar. Arbeitete 1587 im Grottenhof der Münchner Residenz (Wappen am Brunnen), 1586 für die „Comedia" usw.

Münchner Jahrb. d. bild. Kst 1910 I 35, 86. — Z o t t m a n n, Elias Greither, Straßb. 1909 p. 54.

Degler, H a n s, Holzbildhauer, † 1637. Aus einer Münchener Künstlerfamilie stammend, tätig in München und hauptsächlich in Weilheim, wo er 1591 das Bürgerrecht erwarb und Mitglied des äußeren und des inneren Rates war. 1590 und 1596 arbeitete er zusammen mit Adam Krumpper für den Münchener Hof (z. B. in der Frauenkap.). Für St. Ulrich in Augsburg fertigte er den Choraltar (1604) und die beiden Seitenaltäre (1607), undiszipliniertes, mit Figuren überladenes Schreinerwerk (farbige Fassung von E. Greither), sowie die Kanzel (1608); für die Klosterkirche Andechs den Hochaltar u. den Elisabethenaltar (1608 u. 1609; bei dem Brand 1669 bis auf Reste zerstört); für die Klosterkirche Altötting einen Marienaltar (1610) und einen Auferstehungs-Christus (1625); für Unterhausen bei Weilheim den Hochaltar mit einer thronenden Madonna (1621). Auch der Hochaltar der Pfarrkirche in Weilheim (um 1630) wird ihm zugeschrieben. Er ist der Lehrer des Elfenbeinschnitzers Chr. Angermair.

Z o t t m a n n, Zur Kunst von Elias Greither d. Ält., Straßburg 1909 p. 53 ff. — L i p o w s k y, Baier. Kstlerlex., 1810. — N a g l e r, Kstlerlex. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 729. — D e h i o, Handbuch III. — H ä u t l e, Gesch. d. Resid. München, 1883 p. 35. *M. H.*

Degler, H a n s, Maler, 1665 mit Maria Pramstaller in S. Peter zu Vilnöss vermählt, Vater des bayerischen Hofmalers Johann Degler (s. das.).

M o r o d e r, Österr. Alpenpost 1903 p. 450 f. — Gufidaun. Verfachbuch 1698, Fol. 79 f. (k. k. Statth.-Archiv Innsbruck). *H. S.*

Degler (Degle, Degg[e]ller), J o h a n n, Maler, tätig in München, geb. in Vilnöss (Tirol) 1666 als Sohn des Vorhergehenden, † zu Tegernsee 2. 1. 1729. Er kam als Farbenreiber zu dem Münchener Hofmaler Andreas Wolf, der sein Talent erkannte, und blieb 6 Jahre bei ihm als Schüler. Eine von ihm verfaßte Biographie seines Lehrers ist bei Westenrieder, Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, 1783, abgedruckt. 1698 wird D. Meister in München. Nach dem Tode Wolfs (1716) vollendete er das von diesem angefangen hinterlassene Choraltarbild der Münchener Dreifaltigkeitskirche (1717/18), wofür er zum Hofmaler ernannt wurde. Für die gleiche Kirche malte er noch ein 2. Blatt. Altarbilder schuf er ferner für die Frauenkirche (S. Achatius-Altar u. Teil des Katharinen-Altars jetzt in der Sammlung des erzbischöflichen Klerikalseminars in Freising) und die ehemalige Lateinische Kongregation in München, für den Dom zu Freising (Bekehrung des Saulus), die Kirchen zu Attel, Berg, Burgharting, Erding, Isen, Oberammendorf, Rohrdorf, Tegernsee, Schwindkirchen und seine Vaterstadt Vilnöss (1723). Im Stift St. Florian malte er 1712 die Kaiserzimmer aus. In seinen letzten Lebensjahren zog er sich in das Kloster Tegernsee zurück. Hier malte er im Refektorium u. im Rekreationssaal u. überließ 1728 dem Konvent eine größere Anzahl relig. Bilder, hauptsächlich von ihm und von Andreas Wolf. Religiöse Vorwürfe behandeln auch mehrere Handzeichnungen, welche die Graph. Samml. in München verwahrt. Seine Werke zeigen eine gezierte, leere Virtuosität und glatte, kalte Farbe und rechtfertigen nicht die hohe Schätzung, die D. im 18. Jahrh. genoß. Er zeichnete auch für den Kupferstich, so ein Porträt des Fürsten Löwenstein (gest. v. J. B. Wening), 7 Blatt Dekorationen zum Einzug des Kurfürsten Max Emanuel 1715, die Spätt, 2 Allegorien (Wasser und Erde) und eine Karte von Ungarn, die Leonh. Heckenauer gestochen haben.

M o r o d e r in Österr. Alpenpost 1903 p. 450 f. — Gufidauner Verfachbuch 1698 fol. 79 f. (k. k. Statth.-Arch. in Innsbruck). — Malerzunftbuch im Nat.-Mus. in München. — R i t t e r s h a u s e n, Vornehmste Merkwürdigk. der Residenzstadt München, M. 1787. — L i p o w s k y, Baier. Kstlerlex., 1810. — N a g l e r, Kstlerlex. — Kstdenkm. des Kgr. Bayern I 469 (G. Degler), 965 f., 699 (Joh. Deg), 1215, 1509, 1516, 1906, 1921, 1990, 2142, 2288, 2323, 2335, 3012 (F. Degär). — D e h i o, Handbuch d. deutsch. Kstdenkm. III. — A. C z e r n y, Kunst u. Kunstgew. im Stifte St. Florian, Linz 1886 p. 246 f. — P. L i n d n e r im Oberbayer. Archiv Bd 50 Ergänzungsheft p. 148 f. und in Deutingers Beitr. z. Geschichte, Topographie u. Statistik d. Erzbistums München u. Freising VIII 1903 p. 281 f. — R. H o f f m a n n, ebenda, p. 321 f. u. X, N. F. IV (Kstaltert. im erzbisch. Sem. in Freising, 1907 als S. A. p. 108, 109). — M a i l l i n g e r, Bilder-Chronik der kgl. Haupt- u. Residenzstadt München, 1876 I No 749, 832. — Mitteil. von H. Semper u. H. Stöcklein. *Hauttmann.*

Degler, J o h a n n G a b r i e l, Maler, Sohn eines Schullehrers, geb. 26. 2. 1799 zu Latzfons (Tirol), † 22. 3. 1829 zu Vahrn bei Brixen. In Innsbruck lernte er Zeichnen bei Denifle und Malen bei J. G. Schädler. Aus Dürftigkeit beginnt er 1820 das Studium der Theologie, der er jedoch bald den Rücken kehrt, um sich ganz der Kunst zu widmen

Studiert an der Wiener Akademie, begünstigt von Caucig. 1824 erhält er ein Tiroler Landschaftsstipendium von 400 fl. für Rom, wohin er Anfang 1825 zieht, nachdem er zuvor noch einige Monate in Innsbruck mit Porträtmalerei seinen Reisefonds aufgebessert hatte. In Rom tritt er ins Atelier Joseph Kochs, und, um sich koloristisch auszubilden, kopiert er Tizians „Himmlische und irdische Liebe" (die Kopie im Ferdinandeum Innsbruck). Infolge von Überarbeitung und schlechter Ernährung kränkelte er bald. Am 2. 9. 1827 überfiel ihn ein Blutsturz. Um in seiner Heimat zu genesen, verläßt er Rom und gelangt nach mühsamer Reise todkrank in Brixen an und starb zu Vahrn bei Brixen. — Der frühe Tod verhinderte diesen Künstler, seine ausgesprochene Begabung zur Reife zu bringen. Auch fand er, trotz seines Fleißes, nicht Zeit und Ruhe, seine zahlreichen Entwürfe zu vollenden. Außer der gen. Kopie nach Tizian befinden sich im Ferdinandeum zu Innsbruck (Katalog 1899) von ihm folgende z. T. unfertige Ölgemälde und Skizzen: No 403 Moses beschützt die Tochter Jethros; No 404 Adam und Eva finden den erschlagenen Abel; No 405 Die hl. Familie mit Joh. d. T. und hl. Katharina; No 406 Auferweckung des Lazarus; No 407 hl. Familie mit dem hl. Joh.; No 408 Weibl. Brustbild. Obwohl akademisch, von Raffael und der röm. Schule stark beeinflußt, in den Gewändern bunt, in den Fleischtönen eintönig, in der Modellierung schwach, zeichnen sich einzelne dieser Bilder durch weichen natürlichen Linienfluß und Empfindung aus. Trefflich sind einzelne, licht getönte landschaftliche Hintergründe. Eine ziemliche Anzahl schöner Bleistiftstudien nach italienischen Landschaften im Ferdinandeum zu Innsbruck bezeugen seine Begabung für die heroische Landschaft unter Einfluß Poussins, mit dem er verglichen wurde, und Joseph Kochs.

Tirolisches Kstlerlex. 1830. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon III. — Kunstblatt 1833 p. 414. — Dipauli, Nachrichten (Handschr. des Ferdinandeums, Innsbruck, 1104 F. 839, 923). — „Andreas Hofer" Jahrg. 1879 p. 325. — Tiroler Bote 1829 p. 136, 140, 144; 1830 p. 32, 36. — Österr. Alpenpost, 1903 p. 450 f. *H. S.*

Degler (Deckler), Sebastian, Bildhauer in Bamberg, lieferte 1711—1713 verschiedene Arbeiten für die Liebfrauen-(Obere Pfarr-)kirche das darunter 4 kleine und 1 großen Engel und einen neuen Apostelaltar. Seine Figuren wurden, ihrer starken Drehung wegen, die Achselzucker genannt.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, I, 1821.

Deglume, Henri, belg. Landschaftsmaler, geb. zu Gerpinnes (Hennegau) 29. 12. 1865. Er besuchte 1883 während einiger Monate die Antwerpener Akademie und arbeitete 1891 unter Th. Baron. 1894 wurde er mit A. J. Heymans bekannt, an den er sich dann lebhaft anschloß. D. arbeitet in der Umgebung von Gerpinnes; er malte dort Bilder wie „Le Panier gris", „Masures dans la Neige", „Les Meules", „Ciel nuageux" etc.

The Studio, XXVIII 60. — Mitteilungen des Künstlers. *P. B.*

Degmair (Degmayr), August Hermann Jakob, Kupferstecher in Augsburg, Schüler des Gabriel Spitzel, heiratete 1764. Er arbeitete für verschiedene Augsburger Verlage und fertigte namentlich Thesenblätter für den Klauber'schen Verlag. Von seiner Hand stammen folgende Schwarzkunstblätter: 5 Blatt, die fünf Sinne darstellend (Brustbilder alter Frauen), nach Peter Alex. Wille; eine Folge von Charakterköpfen (11 Bl.): das Lachen, Weinen, Mitleid, Schrecken etc., nach Girol. Lapis; „Die beschämte Jungfrau" u. „Die Jungfrau als Mutter", nach J. B. Greuze; „Die junge Vogelstellerin" und „Das Fischermädchen" nach P. A. Wille u. J. Peters. Ferner ein Kupferstich mit dem Porträt des Augsb. Theologen Andreas Degmair, nach G. Spitzel, sowie das sehr jugendliche Brustbild des Max Franz v. Österreich, 1784—1801 Kurfürst von Köln. — 12 Szenen aus einer in Salzburg 1764 aufgeführten Pantomime „Der Schwätzer und die Leichtgläubigen" wurden nach Nagler von A. Degmair, Setletzky u. P. Heid nach Vorlagen des Math. Siller gestochen.

Augsburger Stadtarchiv, Hochzeitsprotokolle. — Stetten, Kst-Gew.- u. Handw.-Gesch. von Augsb., 1779 I 431. — Nagler, Kstlerlex. (unter Siller, M.). — Cat. des portr. . . au dép. des Est. de la Biblioth. Nat., Paris, II (1898) 124. — J. Gürtler, Bildn. d. Erzbisch. . . v. Köln, Straßb., 1912 p. 75. — Mitteil. von Dr. P. Dirr, Augsburg.

Degmair (Degmayr), Philipp Andreas, Kupferstecher in Augsburg und Organist der St. Jakobskirche, verheiratet 1754, † 1771, 60 Jahre alt. Er arbeitete unter anderem für den Engelbrecht'schen Verlag. Bekannt ist auch von ihm ein Porträt des Augsburger Theol. Andreas Degmair, nach Heinecken aus dem J. 1732 (?).

Augsburger Stadtarchiv, Hochzeitsprotokolle. — Kst-Gew.- u. Handw.-Gesch. v. Augsb., 1779, I 402. — Heinecken, Dict. des Art. IV. — Cat. des portr. . . au dép. des Est. de la Bibl. Nat., Paris III (1898) p. 124. *Dirr.*

Degode, Wilhelm, Landschaftsmaler in Kaiserswerth, geb. 6. 2. 1862 zu Oldenburg i. Gr. Schüler von Diedrichs, Konservator der Oldenburger Gemäldegalerie, und, seit 1882, der Düsseldorfer Akademie. Naturstudien in Oldenburg, Thüringen, im Harz und am Niederrhein, vor allem in der Umgegend von Kaiserswerth, wohin er 1895 von Düsseldorf übergesiedelt war. Seit 1894 unterhält D. ein Schüleratelier. Später

wählte er seine Motive wesentlich aus der Eifelgegend, deren landschaftlicher Charakter ihn am meisten anzog (Gegend von Gerolstein u. Hellenthal), und stellte vorwiegend in Berlin auf den großen Kunstausstellungen oder im Münchener Glaspalast aus. Wiederholt malte er in Oldenburg u. stellte auf der Ausstellung das. 1905 ein „Aufsteigendes Gewitter" aus. Eifellandschaften im Schloß zu Oldenburg und im Rathause zu Düsseldorf, ferner in Privatsammlungen (Francksen-Oldenburg). 1912 erschien eine Folge von Eifellandschaften in Postkartenformat als Dreifarbendruck im Verlage M. Heck-Gerolstein. Das Oldenburger Rathaus ist im Besitze eines Aquarells (1912), das das altertümliche Elternhaus D.s in Oldenburg zum Vorwurf hat.

Das geistige Deutschl., 1898. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII 46. — Dtsche Kst u. Dekoration, XVII 33 (Abb.). — Rheinlande, 1901 p. 81; 1902 p. 57. — Kataloge: Berl. Akad.-Ausst. 1892; Intern. Kstausst. 1896; Gr. Kstausst. 1904, 1906, 1907, 1911; Kat. München, Glaspal. 1900, 1904, 1906, 1908, 1912; Düsseld. D. Kstausst. 1902, 1907; Frühj.-Ausst. Düsseld. Kstler, 1912. *Raspe.*

Degotschon, Kupferstecher und Zeichenmeister an der Fayence- und Steingutfabrik von Proskau O. S., bittet am 25. 7. 1803 um eine Remuneration für den den Proskauer Arbeitern bisher unentgeltlich gegebenen Zeichenunterricht. Überreicht am 1. 3. 1805 Proben von neuem Steingutgeschirr.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift III p. 420 f., N. F. IV p. 129. *E. Hintze.*

Degotti, Ignace Eugène Marie, ital. Theatermaler, † im Dez. 1824 (beerdigt 31. 12.) in Paris, wo er lange Jahre für die Oper tätig war; vorher in Italien. D. war der Lehrer Daguerres u. Ciceris.

Nagler, Kstlerlex. — Siret, Dict. d. peintres, 1883. — Lavigne, Etat civil d'Art. franç. 1881 p. 1. — Kunstblatt 1825 p. 40.

Degotz, s. *Desgots.*

Degoulon (Degoullons), s. *Goulon.*

Degouve de Nuncques, Juliette, geb. *Massin*, belg. Landschaftsmalerin der Gegenwart, geb. zu Lüttich, Gemahlin William D. d. N.; Schülerin Blancgarins; tätig in Brüssel. Sie macht sehr feine mit Gouache kolorierte Federzeichnungen.

Onze Kunst, 1903 II 54. — Notizen von A. Goffin. *P. B.*

Degouve de Nuncques, William, belg. Landschaftsmaler französ. Herkunft, geb. zu Monthermé (französ. Ardennen) am 1. 3. 1867, tätig in Brüssel und in Brabant. Vollständig Autodidakt, arbeitete er 1895 in Venedig und von 1900—1902 auf der Baleareninsel Majorka. Er gehört den Vereinigungen der „XX" und der „Libre Esthétique" an. D. de N. prägt sowohl seinen biblischen Darstellungen wie seinen Landschaften die Stimmung eines träumerischen Temperaments auf. Wir nennen von seinen Werken als die bemerkenswertesten „La Maison aveugle" (1893), „Venise la nuit" (1895), „Miramar" auf Majorka (von der Regierung angekauft), die spanischen Landschaften und die von den Balearen wie „Côte de Deya", „Le Monserrat". Von den jüngsten in Belgien geschaffenen Werken fielen auf: „L'Adoration des Mages", „Le Baiser de Judas" (1911).

Pel y Ploma, Febr. u. Nov. 1903. — Revue blanche Dez. 1902. — La Belgique artistique et littér. Jan. 1909. — Durendal, Juli 1912. — Die Kunst, XI (1904/05) 336; XV (1906/07) 26. — Chron. des Arts, 1902 p. 295. — Onze Kunst, 1903 II 53. — Ausstell.-Kat. — Mitteil. von A. Goffin. *P. B.*

Degrady, Maximilien Joseph, Bildhauer, um 1782 in Le Mans tätig.

Esnault, Dict. d'Art. Manceaux 1899.

Degrave, Jules Alexandre Patrouillard, Maler, geb. in St. Quentin (Aisne) u. das. tätig, Schüler Gérômes u. Vilys, beschickte den Pariser Salon der Soc. d. art. franç. von 1875 bis 1904 mit Genrebildern, besonders Kinderbildern; 1877 auch auf d. Ausst. der Londoner R. Acad. vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Graves, R. Acad. Exh. II 293. — Salonkat. (1886, 1902 m. Abb.) — Mireur, Dict. d. ventes d'Art II, 1902.

Degré, Maler aus Montargis (Loiret), malte 1872 das Hochaltarbild (Christi Himmelfahrt) der Kirche S. Pierre zu Pannes.

Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. I 267.

Degrossi, Adelchi, ital. Maler, geb. in Oneglia (Ligurien), stellte seit 1880 in Turin, Rom und Mailand Figurenbilder und Genreszenen aus dem antiken Rom u. Pompeji aus, meist in Pastell.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889.

Degroux, s. *Groux.*

Degueilly, Maler der Porzellanmanufaktur zu Sèvres 1804—07.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Sèvres II (1908) 130.

Dehaine, Amand und Liévin, Brüder, Bildhauer fläm. Herkunft; tätig zwischen 1384 und 1388 unter Jean de Marville am Grabmal Philipps des Kühnen in der Karthäuserkirche zu Dijon.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. (1886), p. 512—3, Doc. 623, 638, 647. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 260 f. — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., moyen-âge (1898).

Dehaine, Nicolas, Bildhauer fläm. Herkunft, tätig in Dijon, wo er 1386 unter Jean de Marville am Grabmal Philipps des Kühnen in der Karthäuserkirche arbeitete. Er ist wohl identisch mit einem *Nicolas De Hans*, der schon 1386 im Zusammenhang mit der angeführten Arbeit genannt wird.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. (1886), p. 124, 499, 513; Doc., 632, 638. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895),

p. 260. — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., moyen-âge (1898).

Deharme, Mme, französ. Malerin, stellte zwischen 1810 u. 1824 im Pariser Salon Frucht- u. Blumenstilleben aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Deharme, Elisa Apollina, französ. Malerin, geb. zu Paris, Schülerin von Nicolas Jacques; stellte zwischen 1834 u. 1870 im Pariser Salon zahlreiche Porträtminiaturen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl.

Dehauré, Bildhauer in Paris, stellt daselbst 1776 mehrere Terrakottamodelle, eine Gruppe: Belisar von einem Jüngling geführt, u. einen Kanzelentwurf aus. D. ist schwerlich identisch mit dem gleichzeitigen Bildhauer Jean Hauré.

Lami, Dict. des Sculpt. du 18e S., I, 1910.

Dehaussy, Adèle, geb. *Douillet,* französ. Malerin, Frau und Schülerin des Malers Jean-Baptiste D., geb. zu Meaux am 13. 12. 1823, † zu Bures (Seine-et-Oise) am 26. 10. 1907. Sie stellte zwischen 1848 u. 1882 im Pariser Salon zahlreiche Genrebilder, Porträts u. Tierbilder sowie Zeichnungen aus, 1851 auch in der Brit. Institution zu London. — Hélène D., wohl ihre Tochter, stellte 1878—80 im Salon einige Studienköpfe aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Chron. des Arts, 1907 p. 327. — A. Graves, The Brit. Instit. (1908).

Dehaussy, Aug., s. *Dehaussy,* Jean-B. J.

Dehaussy, Hélène, s. *Dehaussy,* Adèle.

Dehaussy, Jean-Baptiste Jules, französ. Maler, geb. zu Péronne (Somme) am 11. 7. 1812, † am 16. 7. 1891; Schüler seines Bruders Auguste D. und Théoph. Fragonard's, stellte seit 1836 im Salon aus. 1848 ging er nach England, da während der Revolution die Aufträge in Paris ausblieben. 1848 bis 1851 stellte er in der Royal Academy in London eine ganze Reihe von Miniaturporträts, 1851 in der British Institution zwei Historienbilder aus. 1852 kehrte er nach Paris zurück; 1869—1871 arbeitete er in Italien. D.s letzte Einsendung für den Salon erfolgte 1890. D. hat Porträts und die verschiedenartigsten Genre- und Historienbilder sowie auch religiöse Bilder gemalt. Einige seiner Bildnisse in der Galerie zu Versailles. Das Mus. zu Grenoble besitzt von D. eine „Madonna mit Kind" (ausgest. Salon 1845), die Nationalgal. zu Berlin ein Künstleratelier (bez. dat. 1838).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art, Prov., Mon.-civ., VI 20. — Chron. des Arts, 1891 p. 231. — Graves, R. Acad. Exhib., II (1905); Brit. Inst., 1908 (fälschlich T. Dehaussy). — Salonkatal.

Dehaut, Etienne, belg. Bildhauer, geb. zu Marchienne-au-Pont 1717, † zu Beaumont am 30. 6. 1797, tätig seit 1743 in Beaumont. Er lieferte zahlreiche bildhauerische Arbeiten für Kirchen, Kapellen und Klöster und war besonders für die Kirche Notre-Dame zu Tournai tätig.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 640.

Dehay (De Hay), Philippe, Maler aus Paris, wird 6. 6. 1648 in Bordeaux als „peintre de l'Hôtel de ville" vereidigt. Als solcher hatte er die Porträts der abgehenden Ratsmitglieder zu malen. † 1665.

Archiv. de l'art franç. Doc. II 127. — Réunion des Soc. d. B.-Arts X 221.

Dehérain, Herminie, geb. *Lerminier,* französ. Malerin, geb. in Abbeville 1798 (1799?), † in Paris am 23. 5. 1839. Schülerin der Frau Haudebourt, stellte im Pariser Salon 1827—39 Historien-, religiöse, Genrebilder und Porträts aus, von denen genannt seien: Raffaels Eintritt in Peruginos Atelier, Bibellektüre, Ludwig XIV. und Mlle La Vallière, Christus in Gethsemane (1834; Kathedr. Abbeville), Maria u. Martha, hl. Genoveva (Paris, Notre Dame de Lorette). Für die Galerie von Versailles malte sie die Bildnisse Karls IV. des Schönen, Philipps des Kühnen, der Herz. Marie von Orléans und des Generals Grafen von Narbonne-Lara. — Ihre Tochter war die Porträtmalerin M. A. A. Malcor.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Ant. Hirsch, Kstlerinnen der Neuzeit, 1905 p. 106. — Richess. d'Art, Paris, Mon. rel. II 379; Prov., Mon. rel. III 19 (hier das Geburtsdatum 1799).

Dehesa, Francisco de la, Bildhauer in Alcalá, wo er 1673 im 1. Hof des Collegio S. Ildefonso 2 Medaillons mit den Porträts des hl. Tomas de Villanueva u. des Kard. Cisneros arbeitete.

Cean Bermudez, Diccion. 1800.

Dehlen, Bernhard von, s. *Dahlen.*

Dehli, Arne, norweg. Architekt, in Amerika lebend, geb. 10. 10. 1857. Schüler der polytechnischen Schulen zu Dresden (1876 bis 1877) und Stuttgart (1877—80) unter v. Leins, Reinhart Dollinger u. Lübke. 1880 bis 1887 arbeitete er bei dem Architekten A. Schirmer in Christiania, worauf er nach New York übersiedelte, wo er abgesehen von Studienreisen nach England, Frankreich, Deutschland, Italien und Skandinavien und einem halbjährigen Aufenthalt in Chicago ständig tätig ist, seit 1890 als praktischer Architekt kurze Zeit zusammen mit G. H. Chamberlin, dann (seit 1895) mit H. Howard. Die Firma hat eine große Reihe von Nutzbauten in New York ausgeführt, ferner die Kirchen St. Jerome in New York (1898 bis 1900), The good Shepherd (1899) und The Incarnation (1892) in Brooklyn, und große Privathäuser, wie das von W. R. H. Martin in Belle-Haven (1894); Ludwig Nissen in Brooklyn (1906). — D. hat veröffentlicht „Details of Byzantine Ornament"

New York 1890, „The Norman Style of Palermo and Environs", Boston, London und Leipzig 1907, auch für „Architectural Record" hat er eine Reihe von Artikeln geschrieben.

Mitteil. des Künstlers. — Henrik Cavling, Fra Amerika, Kopenh., 1897 II 322.
C. W. Schnitler.

Dehm, Ferdinand, k. k. Baurat, geb. 27. 8. 1846 in Wien, lebt in Wien. D. trat ins technische Bureau der Wiener Baugesellschaft ein; seit 1873 selbständig, hat er eine große Zahl von öffentlichen Nutzbauten (Spitäler, Kasernen, Bahnbauten), Wohnhäuser und Villen erbaut. Genannt seien der „Rossauer Hof" in der Porzellangasse, die Häusergruppen Kolin-Wasa-Hörlgasse, Weißgärber-Prager-Löwengasse in Wien usw. Die Firma Dehm u. Olbricht errichtete u. a. die Häusergruppe Obere Donaustraße-Floßgasse, das Postamtsgebäude in der Zollamtsstraße, die Wohn- und Geschaftshäuser Althanplatz-Alserbachstraße, Währingergürtel No 166, Fleischmarkt 6 u. a. m.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1902 I 4. — Architekton. Rundschau, XVIII (1902), Taf. 19, 66; XIX Taf. 7. *O. P.*

Dehn, Georg, Architekturmaler, geb. 9. 1. 1843 in Hannover, † 16. 10. 1904 in München; lernte bei einem Oheim Weiß in Braunschweig die Architekturmalerei; kam 1864 nach München u. bildete sich an der Akademie (1869—72) unter Arthur v. Ramberg, das Genre mit der Architektur verbindend, zu einem gleich Georg Bauernfeind anziehenden Künstler. Seine Motive suchte er auf steten Wanderungen in Nürnberg, Schwaben, Straßburg, am Bodensee, in Tirol (Sterzing u. Meran), Verona (Piazza d'Erbe) u. Venedig; seine streng konstruierten Aufnahmen immer durch charakteristische Szenen aus dem Volksleben zu anziehenden Bildern gestaltend. Zahlreiche Aquarelle D.s erwarb König Ludwig II. Außerdem beschäftigten ihn gründlich studierte Perspektiven, worüber er auch viele theoretische Abhandlungen (z. B. in K. Raupp's „Katechismus der Malerei" Leipzig 1894) verfaßte. — Sein umfangreicher Nachlaß von Bildern, Skizzen u. Studien nach malerischem Winkelwerk, getäfelten Kammern, Marktplätzen und Kircheninterieur fand im Kunstverein rasche Abnahme.

Seubert, Kstlerlex. 1878 I 375. — Pecht, Münch. Kunst 1888 p. 446. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1895 I 213. — Singer, Kstlerlex. 1895 I 325. — Münchener Kunstvereinsbericht 1906 p. 11. *H. Holland.*

Dehn-Rothfelser, Hans von, eigentlich *Dehn(e) der Rothfelser*, geb. 1500 als Sohn eines kursächsischen Geheimen Rats, † 13. 6. 1561, in Dresden begraben, galt jahrhundertelang als Schöpfer bedeutender fürstlicher Bauwerke und Hauptvertreter der Frührenaissance in Sachsen. Die Erweiterungsbauten am Dresdner Residenzschlosse unter Herzog Georg d. Bärtigen („Georgenbau" 1530—35) und den Kurfürsten Moritz und August (1547—53), die Erbauung der Moritzburg bei Dresden (seit 1542) sowie der Schlösser zu Senftenberg und Radeberg i. S. wurden neben kleineren Arbeiten herkömmlicherweise ihm zugeschrieben, bis Rich. Steche 1877 nachwies, daß D. für alle diese Bauten nicht als Architekt, sondern nur als „Intendant" in Frage kommt, unter dessen Oberaufsicht Baumeister wie Casp. v. Wierandt-Voigt, Paul Puchner u. a. arbeiteten. Dasselbe gilt nach archivalischen Angaben vom Schlosse zu Grüllenburg (1558), während D. bei dem Ausbau der Dresdner Festungswerke (1546—55) vielleicht selbständiger tätig war. — Durch sorgfältige Erziehung und einige Reisen vorgebildet, auch schon jung bei Hofe eingeführt, entwickelte D. unter vier albertinischen Fürsten besonders seit 1539 eine vielseitige Tätigkeit als „Oberrüst- und Harnischmeister", Hauptmann mehrerer sächsischer Amtsbezirke und Forstmeister; seit 1547 führte er auch den Titel „Oberbaumeister", der das obenerwähnte Mißverständnis begründet hat. Der Ruhm seiner ritterlichen Künste veranlaßte 1549 den Dänenkönig Christian III. zu dem Versuche, ihn ganz an seinen Hof zu ziehen; jedoch blieb D. seinem Vaterlande treu. Vielleicht steht seine im gleichen Jahre erfolgte Erhebung in den Adelsstand mit diesem Verzichte in Zusammenhang.

Akt. d. K. S. Hauptstaatsarch. in Dresd. — Frz. Rich. Steche, Hans von Dehn-Rothfelser, Inaug.-Diss. Dresd. 1877 (besproch. Kstchron. XIII 1878 Sp. 398 f. v. C. Clauß). — J. G. Michaelis, Dreßdn. Inscript. (1714) p. 17. — Curiosa Saxon. 1733 p. 35 f. — Kern, Dreßdn. Merckwürd. 1782 p. 134. — Daßdorf, Beschreib. v. Dresd. (1782) p. 744. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I (1784) 69 f., 72 f., 75; II (1785) 649 f.; VII (1790) 118. (Erwähnt noch and. angebl. Werke D.s.) — Mitteil. d. K. S. Altert.-Vereins seit 1842, besonders XXVIII (1878) 6—38 pass. (Gurlitt). — Deutsch. Kunstbl. 1854 p. 463. — Arch. f. d. Sächs. Gesch. (seit 1863), N. F. u. Neues desgl. a. v. St. — Kstchron. X (1875) Sp. 508 (Vortr. v. Dohme). — v. Ehrenthal, Führ. durch d. K. Hist. Mus. zu Dresd. (1899) p. 1, 246, 260. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. XXI, XXII, XXIV u. XXVI pass. (hier auch XXII, 320 seine angebl. Büste; XXVI, 77 f. sein Epitaphium). — P. Schumann, Dresden (1909) p. 29. — Füßli, Kstlerlex. II. — Lübke, Gesch. d. dtsch. Ren. 1872. — Dehio, Handb. I. *Ernst Sigismund.*

Dehn-Rotfelser, Heinrich von, Architekt und Kunstschriftsteller, geb. am 6. 8. 1825 zu Hanau, † am 29. 6. 1885 in Berlin, Schüler der Kasseler Akad., wurde 1847 Hofbaukondukteur in kurhessischen Diensten, 1865 Ober-Hofbaumeister in Kassel. 1867

Professor für Architektur an der dortigen Akad., 1878 Regierungs- und Baurat in Potsdam und Konservator der Kunstdenkmäler in Preußen. D. hat seine Bedeutung weniger in seiner Tätigkeit als praktischer Architekt — sein einziger selbständiger größerer Bau ist das 1872—77 errichtete Galeriegebäude in Kassel — als in seiner schriftstellerischen Tätigkeit, aus der hier nur die beiden Publikationen: „Mittelalterliche Baudenkmäler in Kurhessen" (1864) und: „Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Kassel" (gemeinsam mit Wilh. Lotz, 1870) genannt seien.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw., 1882. — Der Kunstfreund (herausg. v. H. Thode) 1885 p. 222. — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex. I, 1895. — Kstchron. XVII 607; XVIII 540. *H. V.*

Dehne, Miniaturmaler in Berlin, stellte in den Akad.-Ausst. 1797 u. 1798 Kopien nach bekannten Gemälden in Miniatur aus (s. Kat. 1797 p. 35, 1798 p. 87).

Dehne, Christoph, Bildhauer, arbeitete in den Jahren 1608 bis ca 1631 in Magdeburg; wohnhaft in Sudenburg bei Magdeburg. Von seinen Lebensumständen ist nur bekannt, daß er 1626 eine verheiratete Tochter hatte. Zuerst Geselle des Magdeburger Meisters Sebastian Ertle von Überlingen, seit 1608 selbständig tätig. Hauptwerke: 3 große Alabasterepitaphien im Dom zu Magdeburg, je eines in den Dorfkirchen zu Ketzür bei Brandenburg und zu Nennhausen bei Rathenow; etwa 15 Grabsteine und kleinere Wandepitaphien in denselben Kirchen; endlich drei prachtvolle Bronzeepitaphien im Magdeburger Dom. Er ist für die provinzial-sächsische Kunst hochwichtig als erster Meister, der reine Barockideen in den Kunstkreis einführt, vor allem als Schöpfer eines ganz selbständigen Ornamentstiles.

G. Deneke, Die magdeb. Bildh. der Hochren. und des Barock, Halle, 1911 (Diss.); Monatshefte f. Kunstwissensch. 1913. — P. F. Schmidt, Der Dom zu Magdeburg (1911). — Dehio, Handb. d. Kstdenkm. II 207; V 336. *G. Deneke.*

Dehne (Dehn, Dehné), Johann Christoph, Kupferstecher in Nürnberg und Leipzig. In Nürnberg erscheint er zuerst 1713 in den Akten u. wird am 1. 3. 1714 Bürger (Bürgerbuch von 1631 bis 1725 im Kreisarch. in Nürnberg, p. 286). Er scheint nicht lange in Nürnberg tätig gewesen, sondern nach Leipzig verzogen zu sein; vielleicht war er der Vater des Leipziger „Kunstmeisters" Joh. Friedr. Dähne. In Nürnberg stach D. für das Porträtwerk „Icones Bibliopolarum et Typograforum" des Roth-Scholz'schen Verlags eine Reihe von Blättern, u. war auch für das Werk von J. Goerée „La Méchanique du feu" (1714) tätig, die betreffenden Blätter sind I. C. D. signiert. Aus D.s Leipziger Tätigkeit sind sorgfältig gezeichnete Häuseransichten und Darstellungen technischer Anlagen bekannt, so eine detaillierte Ansicht der Marktfassade des 1672 erneuerten Rathauses (ursprüngl. wohl Einzelblatt, 1722 der „Histor. Relation von dem Leben u. Uebelthaten Eines verstorbenen Diebes u. Kirchenräubers Joh. Dav. Wagners" beigeheftet), sowie die Abbildung einer vom Leipziger Mechanikus J. Leupold angefertigten Luftpumpe, beide Blätter J. C. Dehné sign. Strutt (Dict. of Engravers I 1785) läßt D. um 1723 in Brandenburg tätig sein u. nennt von ihm 200 Blatt mit Maskeraden-Figuren; sonst finden sich noch 16 Blatt „Sinnbilder in verzierten Kartuschen" und ein Blatt „Memento mori" nach Vinckeboom mit D.s Signatur. Ob ein Kupferstich „Gespräch im sog. Reiche des Todes zwischen Elisabeth von England u. Anna Iwanowna von Rußland" (s. Rowinsky, Porträtstichlex. (russ.) I 320 No 118), 1741 in Frankf. a. M. erschienen und „Dohné sc." bez. D. zuzuweisen ist, muß dahingestellt bleiben; ein Stecher Dohné ist sonst nicht bekannt.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I 48. — Nagler, Kstlerlex. III 310 u. Monogr. III No 2098. — Wustmann, Leipzig durch 3 Jahrh., 1891 p. 8 u. Taf. 15; Bilderbuch aus d. Gesch. d. Stadt Leipzig, 1897 p. 39; Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Arch. d. Stadt Leipzig III (1909) 32. *Th. Hampe* u. *A. Kurzwelly.*

Dehnich, Johann Joseph, Bildhauer in Glogau, † 27 Jahre alt, wird am 9. 5. 1737 begraben. *E. Hintze.*

Dehò, Alessandro Bernardino, Maler u. Dichter in Cremona im 1. Viertel des 18. Jahrh., Schüler Massarottis; machte sich besonders bekannt durch groteske karikierte Kompositionen, Schlachtenszenen u. dgl., denen sein eigenes exzentrisches Wesen entsprach. Er hat aber auch Kirchenbilder gemalt, wie das Altarbild der ehem. Kirche S. Antonio Abate in dessen Kirche in Cremona (verschollen) u. 3 von seinem Gönner, dem Cremonesen Ottavio Picenardi, Bischof von Reggio, in die Pfarrkirche zu Torri de' Picenardi gestiftete Bilder. Zani, Enc. met. VII 270, zitiert eine Signatur D.s mit dem Datum 1717. In Reggio ließ D. 1705 eine das. auch im Druck erschienene Komödie aufführen, „gli amori per accidente", die seine eignen Liebesabenteuer behandelte.

Zaist, Not. istor. de' pitt. etc. Crem., II (1774) 167/8. — Grasselli, Pitt. etc. Cremon., 1827 p. 114/5. — Campori, Artisti negli stati estensi, 1855 p. 181. — Notiz v. M. Bertelli.

Dehodencq, Alfred (Edme Alfred Alexis), Maler, geb. in Paris am 23. 4. 1822, † das. am 2. 1. 1882, Schüler von L. Cogniet und der Ecole d. B.-Arts (seit 1839). Debütierte im Salon 1844 mit einer hl. Cäcilie u. stellte in den folgenden Jahren hauptsächlich Porträts und biblische Stoffe aus, in denen eine außerordentliche dramatische Ge-

staltungskraft und eine für jene Zeit bemerkenswerte Realistik zum Ausdruck kamen. Ein Zufall führte ihn auf dasjenige Gebiet, das seine Hauptdomäne werden sollte: die Orientmalerei. Während er von einer in den Revolutionstagen von 1848 erlittenen Verwundung in Barèges in den Pyrenäen Heilung suchte, gewann der exotische Zauber Spaniens und seines malerischen Volkslebens Macht über ihn. 1849 ging er nach Madrid. Im Salon 1851 erschien sein erstes auf spanischem Boden entstandenes Bild: Course de novillos, das, vom Luxembourg-Mus. erworben, sich jetzt im Mus. zu Pau befindet. In Sevilla entstand im darauffolgenden Jahre das im Palacio de Santelmo das. bewahrte, für den Herzog von Montpensier gemalte Prozessionsbild, eine Leistung, die den 30jährigen bereits in voller Reife zeigt. Im Salon 1853 trat er mit den „Bohémiens en route" hervor, einer mit bewunderungswürdigem Instinkt für die Eigenart der Rasse gemalten andalusischen Volksszene, die das begeisterte Lob Mérimée's fand. Von Cadix aus trieb ihn ein unwiderstehlicher Drang nach Marokko, dem Lande seiner Träume, wie er es in einem Brief an seine Mutter bezeichnet, das, durch Decamps und Delacroix zuerst künstlerisch urbar gemacht, auch ihn zeitlebens in seinem Banne halten sollte. Ein volles Jahrzehnt weilte D. im Orient, wo ihn vor allem das bunte Leben der jüdischen Bevölkerung anzog, dem die Motive zu mehreren seiner Hauptbilder entnommen sind, so dem prächtig bewegten „Judenfest" im Museum zu Poitiers (mehrmals gemalt) und der „Judenhochzeit" im Mus. zu Dünkirchen. Was D.s Darstellungen aus dem marokkanischen Volksleben besonders auszeichnet und ihn in mancher Hinsicht über Delacroix stellt, ist die Schärfe seiner Beobachtung, jener „sens ethnique", den schon Théoph. Gautier so sehr bei ihm bewunderte. Als die bedeutendsten Stücke seien genannt: La Justice du pascha im Mus. zu Bagnères-de-Bigorre, Danse des nègres, Prisonniers marocains, Conteur arabe und die köstliche „Plage", die auf Veranlassung Cogniet's von der Ausstellung im Salon zurückgewiesen wurde, wie D. denn überhaupt wenig Verständnis in Paris fand, wohin er nach 15jähriger Abwesenheit 1863 zurückgekehrt war. Fast völlig vereinsamt, lebte er die beiden letzten Jahrzehnte seines Lebens in der Heimat, in der er sich ebenso fremd fühlte wie seine Gattin, eine Vollblutspanierin aus dem Geschlecht Calderon's, die er 1857 in Cadix geheiratet hatte. Die marokkanischen Erinnerungen waren so lebendig in ihm, daß der Orient ihn bis zuletzt intensiv künstlerisch beschäftigte. So datieren aus dieser Pariser Zeit „Les Adieux de Boabdil" im Mus. zu Roubaix (1869), „mon mélancolique Boabdil", wie D. selbst dieses Bild nannte, in das er seine ganze ungestillte Sehnsucht nach dem Lande der Sonne hineingelegt hat. Daneben tauchen vereinzelt Motive aus der französ. Geschichte — als Hauptbild die von gewaltiger Dramatik erfüllte Verhaftung der Charlotte Corday im Louvre von 1868 (Legs Thomy Thiéry) — und Darstellungen aus dem zeitgenöss. Paris (Le Départ des mobiles en juillet 1870) auf. Auch das Porträt hat D. zu allen Zeiten eifrig gepflegt. Ein frühes Selbstbildnis von 1849 bewahrt der Louvre; als die beiden bedeutendsten Porträts seiner marokkanischen Zeit seien die des Malers Louis Debras und des Prinzen Pisciscelli genannt. Im Salon 1868 sah man von ihm ein Bildnis Th. de Banville's, 1872 das Halbfigurenbildnis seiner 3 Kinder (Petit Palais). Zeichnungen seiner Hand bewahren der Louvre u. das Musée Wicar in Lille. — D. starb, tief gebeugt durch den Tod seines Töchterchens Marie, ohne bei Lebzeiten die ihm gebührende Anerkennung gefunden zu haben, die ihm erst sein Biograph Séailles, in dessen Besitz sich übrigens eine größere Reihe von Arbeiten D.s befindet, verschafft hat. Sein Sohn Edmond fertigte seine Bronzebüste für sein Grabmal auf dem Montmartre.

Gabr. Séailles, Alfred D., hist. d'un coloriste, Paris 1885; ders., Alfr. D., l'homme et l'artiste, Paris 1909 (m. Bilderkatalog); vgl. Gaz. d. B.-Arts 1910 II 421 ff. — Maur. Hamel, Alfr. D., in Revue de l'Art anc. et mod. XXVIII (1910) 269—284. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, 1867 p. 706. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Muther, Ein Jahrh. französ. Malerei, 1901 p. 155/6. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II (1902). — Chron. d. Arts 1882 p. 6 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts 1870 II 42; 1873 II 160; 1877 II 80. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) 246. — Les Arts 1906, No 49, p. 5 u. 6; 1907, No 71, p. 25. — Le Temps (Paris) vom 9. 8. 1912. — Kat. d. aufgef. Mus. *Hans Vollmer.*

Dehodencq, Edmond, französ. Maler, Sohn des Alfred D., †, 27jährig, 1887; stellte 1873—87 im Pariser Salon Genrebilder und Porträts aus. Auch lieferte er eine Anzahl von Radierungen nach Gemälden seines Vaters, die zur Illustrierung der Monographie von Séailles verwendet wurden. Im Salon 1880 stellte er eine Bronzebüste seines Vaters (für dessen Grabmal) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. des Arts, 1887 p. 142. — Courrier de l'Art 1887 p. 152. — Gaz. des B.-Arts 1910 II 424. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897 p. 246.

Dehors, französ. Bildhauer, geb. zu Châtillon-sur-Seine, schuf 1527 eine Grablegung in der Kirche S. Vorles zu Châtillon.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Dehouse, Roquelin, Tausiator von Tours; arbeitet 1561 in Paris für den Hof.

Der Versuch, ihm eine Rüstung im Musée d'Armée, Paris zuzuweisen, ist ohne Beweis geblieben.

Gaz. d. B.-Arts II 1893; II 281. — Kunstgew.-Blatt, N. F. I 73. *Stöcklein.*

Dehoy, s. *Hoey.*

Dehrmann, Marta, deutsche Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 25. 3. 1863, besuchte 1880—87 die Königl. Kunstakad. zu Kassel und war dann 1888—90 in Berlin, 1890—93 in Kassel tätig; seit 1894 lebt sie in Berlin (Steglitz), wo sie in den akad. Ausst. 1888, 1889 u. 1892 sowie 1891 auf der Internat. Kunstausst. mit Porträts und Stilleben vertreten ist.

Dreßler, Kunstjahrbuch, 1911/12. — Kunstchron. XXIII 670; N. F. VIII 42. — Ausst.-Kat. — Mitteil. der Künstlerin.

Dehtjareff, Afanasij (russ.: Дегтяревъ), russ. Kupferstecher, † vor 1790; arbeitete z. Zeit Katharinas II. in St. Petersburg als Porträtstecher.

Rowinsky, Lex. Russ. Kupferstecher (1895, russ.) p. 263.

Dei, Matteo di Giovanni, Goldschmied u. Nielloarbeiter in Florenz, fertigte 1455 für das Baptisterium ein Paxtäfelchen, das seit Gori (Thesaur. vet. diptych. 1759) mit dem im Florentiner Mus. Nazion. befindlichen Niello einer Kreuzigung (Duchesne, Essai s. l. Nielles [1826] No 96) identifiziert zu werden pflegte. Danach schrieb man dem D. auch ein ebendort aufbewahrtes Täfelchen mit der Bekehrung des hl. Paulus zu. Dagegen hat Milanesi (L'Art XXXVI [1884] 66—73) diese Stücke einem anonymen Künstler, dem D. aber das bisher unter Maso Finiguerras Namen gehende berühmte Niello mit der Krönung Mariae (gleichfalls aus S. Giovanni) zugewiesen. Der neueste Katal. des Museo Nazion. (1898 p. 347—50) schließt sich dieser Attribution, unter Abdruck der Ausführungen Milanesis, an. Ebenso M. Rosenberg (Gesch. d. Goldschmiedekst [1907], Artikel „Niello"). Zufolge W. Bombes neuester Untersuchung (briefl. Mittlg.) gehören die genannten Stücke drei verschied. Künstlern an. Anhaltspunkte für eine begründete Attribution an D. fehlen.

Gaye, Carteggio I 112 Anm. — Nagler, Kstlerlex. III u. Monogr. I. — Passavant, Peintre-grav. I (1860) 267. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml., II (1873) 144. — Forrer, Dict. of Medallists, III (1907) 611 mit Abb. — Rev. de l'art anc. et mod. XXV (1909) 161 f., 289 f.

Dei, Miliano di Domenico, Goldschmied in Florenz, wurde 1456 zusammen mit Ant. del Pollaiuolo u. Betto Betti beauftragt, das große silb. Kreuzreliquiar für S. Giovanni (jetzt in der Domopera) auszuführen. Er scheint aber nur im Anfang mitgearbeitet zu haben, bei den Abschlußzahlungen 1459 wird sein Name nicht mehr genannt. Mackowsky (Jahrb. d. k. pr. Kstslgn XXIII 235—46) schreibt dem D. vermutungsweise die 4 kleinen Rundemails unterhalb der Kreuzigungsdarstellung zu, die einen von den übrigen Teilen des Reliquiars abweichenden, an Fil. Lippi sich anlehnenden, Charakter aufweisen.

Cat. Mus. dell' Opera d. Duomo, 1904 p. 47, 73 f. (G. Poggi).

Dei, Piero, s. *Gatta,* Bartol. della.

Dei, Vincenzo, Maler, geb. 1774 in Livorno, † 1838, tätig vornehmlich in Siena, wo er u. a. in der 1820 neuerbauten Kirche S. Leonardo Deckenmalereien ausführte und die Kapelle im Pal. Bianchi ausmalte; ferner malte er 4 Altarfresken in Tempera in d. Pieve di S. Bartolommeo a Pitti (bei Sovicille) und ähnl. Malereien von geringem Kunstwert in verschiedenen Dorfkirchen der Provinz Siena.

Siret, Dict. d. peintres, 1883. — Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840, No 178, 186, 481. — Brogi, Invent. gen. d. prov. d. Siena, 1897 p. 236, 466/7, 584.

Déjardin, Adolphe Julien, französ. Maler, geb. 1857 in Valenciennes, † 1906. Schüler von Alph. Chigot u. Vayson, tätig in Valenciennes und Paris. Er malte Landschaften und Seestücke aus dem nördlichen Frankreich, die er seit 1888 in der Soc. Nat. und bei den Art. franç. ausstellte. 2 seiner Landschaften sind im Museum zu Arras.

Flandre artiste 1909 p. 75/76. — Bullet. de l'art anc. et mod. 1908 p. 170. — Cat. Musée Arras 1907 p. 37. — Salonkat.

Déjardin, J., Maler in Paris, später in Le Havre, Marseille etc. tätig, stellt seit 1899 im Salon der Soc. nat. Porträts, Genrestücke, Landschaften und Pastelle aus.

Salonkat.

Deibel (Deubel), Joseph, Holzbildhauer in Dresden, geb. 1716 in Grafendorf im Grazer Kreise, † 1793 in Dresden. Sohn armer Landleute, war er zunächst Musiker und Tischler. Nach seinen Wanderjahren lernte er 4 Jahre in München bei dem Hofbildhauer Kugler, den er nach weiteren Wanderjahren in Dresden antraf, wo er wiederum bei ihm tätig war und dessen Tochter er heiratete; auch lernte er noch bei dem Hofbildhauer Hackel in Dresden. Unter letzterem war er mit an der inneren Einrichtung der katholischen Kirche (Kanzeldeckel) tätig. Dann arbeitete er unter Nahl und Devenu an den Ausstattungen des Opernhauses in Berlin u. des Schlosses zu Charlottenburg, kehrte aber nach einem kurzen Aufenthalte in Petersburg nach Dresden zurück, wo er nunmehr seinen dauernden Wohnsitz nahm. Hier hat er für den sächsischen Hof, für den Minister Graf Brühl, den Baron von Riesch und andere die verschiedensten Aufträge ausgeführt. Die holzgeschnitzten Dekorationen der Brühlschen Paläste zu Dresden (dessen Festsaal

sich in der Aula der Kunstgewerbeschule erhalten hat), Warschau, Pförten und Nischwitz, des Palais Riesch in der Pirnaerstraße und des Kurländer Palais zu Dresden, des von Heinecke'schen Schlosses zu Alt-Döbern, wahrscheinlich auch die Tür vom Ministerpalais in der Seestraße und die vom Brühlschen Palais (jetzt Eingangstür der Kunstgewerbeschule mit Museum) zu Dresden rühren von ihm her. — Besonderer Beliebtheit erfreuten sich seine technisch wie künstlerisch hervorragend geschnitzten Bilderrahmen. Für die kurfürstliche Gemäldegalerie in Dresden soll er mehr als 400 Stück geschaffen haben, eine Tätigkeit, die ihm 1750 den Titel Hofgaleriebildhauer eintrug. Solche Rahmen befinden sich außer in der genannten Galerie noch in den Schlössern Pförten und Lichtenwalde, sowie im Kunstgewerbemuseum zu Dresden. Deibel, der seine Haupttätigkeit im 2. Drittel des 18. Jahrh. zu verzeichnen hat, bewegte sich vor allem in den geschwungenen, zierlich-graziösen Formen des Rokoko. Sie wußte er mit einem für einen Deutschen besonders feinen Verständnis zu behandeln, sie blieben sein eigentliches Element sein Leben hindurch. Doch hat er sich in seinen späteren Jahren, der damaligen Geschmacksrichtung Rechnung tragend, auch der antikisierenden Richtung angeschlossen. So hatte er 3 Supraporten „nach dem Herculanum" für den Grafen Marcolini geschnitzt, wahrscheinlich für dessen Palais in Dresden-Friedrichstadt (hier nicht mehr vorhanden), dann einen Ofenschirm mit der Darstellung von Herakles und Deianeira.

Mehrfach hat D. Grabmonumente in Ton entworfen oder in Holz ausgeführt, so eines für den Grafen v. d. Schulenburg in Lieberose und ein anderes auf Bestellung des 1779 zum sächsischen Kammerherrn ernannten Kaspar Wilhelm von Berlepsch für dessen verstorbene Braut. Das erstere glaubt Unterzeichneter mit einem noch heute in der Lieberoser Stadtkirche befindlichen Werke identifizieren zu können. Es ist mit Wappen und einem verendeten Rehbock verziert, in Holz geschnitzt und zum Gedächtnis des 1778 verstorbenen Oberjägermeisters Grafen Georg Anton von der Schulenburg errichtet worden. Das andere nachzuweisen, war Unterzeichnetem bis jetzt nicht möglich. Ende der 80er Jahre fertigte D. das Tonmodell für ein Grabmonument, das in der Art des von Prof. Nahl für Hindelbank bei Bern geschaffenen gehalten war. Es hatte der Spremberger Justiz-Amtmann E. Fr. Vollard für seine im ersten Wochenbette mit dem Kinde gestorbene Frau (Luise Konst. Friedr. geb. Satorius, † 1787) bestellt. Zur Ausführung dieses in Stein gedachten Grabdenkmales scheint es nicht gekommen zu sein, denn in Spremberg, wo die Mutter mit Kind begraben liegt, ist es nicht vorhanden. — D. hatte 17 Kinder; 3 seiner Söhne waren Bildhauer: Franz Xaver D., kgl. Bildhauer in Warschau; Johann D., Bildh. in Klagenfurt, von 1779 bis 1809, wurde dann „Maut-Kontrolleur" in Grätz; Joseph d. J. D., Holzbildhauer in Dresden, um 1770 geboren.

Keller, Nachricht. von Dresdener Künstlern, 1788. — Haymann, Dresdener Schriftsteller und Künstler, 1809. — J. B. v. Wincklern, Biogr. u. liter. Nachr. von . . Künstlern, welche in . . Steiermark geb. sind, Graz, 1810 p. 28. — Annal. d. Lit. u. Kst d. In- u. Auslandes, Jahrg. 1810 (Wien) IV 140. — Nagler, Kstlerlex. — Bau- u. Kstdenkmäler Sachsens VI 76; XXI 255; XXII 495 u. 518; XXIII 740. — Briefliche Nachricht d. Oberpfarr. Gielen, Lieberose u. Sup. Dr. Eisenbeck, Spremberg. — Rahmen sind abgebildet: Zeitschr. f. bild. Kunst VIII 40 u. Berling, Führer d. d. Kstgewerbemus. zu Dresden Abt. I Fig. 1. *Berling.*

Deibele, Karl, deutscher Bildhauer, geb. zu Gmünd (Württemberg) am 26. 8. 1869; 1890—93 Schüler der Münchener Akademie; tätig in München, Berlin und neuerdings wieder in seiner Heimat; bereiste Italien, Holland und Frankreich; Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. D. stellte bisher in Berlin, Darmstadt, Dresden, Leipzig, München Figuren wie „Hl. Sebastian" (Berlin 1911), „Ritter", kleinere Bronzen wie „Der Tennisspieler", Putten u. Porträts aus.

Ausst.-Kat. — Mitteil. des Künstlers.

Deibl, Anton, Genremaler, geb. 1833 in Miesbach, † 23. 1. 1883 in München, kam als Sohn eines Gerbers mit namhaftem Vermögen nach München u. genoß dort die Privatunterweisung von J. B. Berdellé, welchem er zeitlebens die gediegene Formgebung u. Ausbildung seines Farbensinnes verdankte. In seines Lehrherrn Fußtapfen tretend, wählte D. antike Stoffe; 1857 erschien sein erstes Ölbild „Venus, welche dem Amor ein Ziel weist" (in wiederholter Bearbeitung 1863) und 1865 eine „Flora", „Kinder mit Früchten" (1866) u. ein „Mutterglück" betiteltes Bild. Dann ging D. zu dem ihm mehr zusagenden Genre mit besserem Erfolg über, der „Hufschmied-Wunderdoktor", eine ländliche „Toilette" (1868) und das niedliche Scherzo „Der süße Freund' (1869), zwei Kinder, einen riesigen Zuckerhut umhalsend. Mit solchen Kinderszenen kam D. in sein eigentliches Fahrwasser. Weiter folgten „Er muß heim!", „Frugale Mahlzeit" (Katzen fütternde Mädchen, 1870), „Heimlichkeiten", „Unfreiwillige Heimkehr" (1871), Kinder spielen „Eine vornehme Dame", der „Fatale Fischfang", das einzige Bild D.s, welches vervielfältigt als Holzschnitt in der „Gartenlaube" (1878 p. 639) erschien), da der Maler alle Aufforderungen

von Verlegern u. Illustrierten Zeitschriften hartnäckig abwies, um dereinst seine sämtlichen Schöpfungen in einem eigenen Farbendruck-Album selbst herauszugeben, wozu er leider niemals Zeit fand. D. verstand es nicht, seine Arbeiten in dieser Beziehung auszubeuten, ebensowenig wie er sein Vermögen schätzte, das teilweise ohne sein Verschulden nur allzu frühé zerrann. Als er dann ernstlich arbeiten wollte, war es zu spät, da ein vorschreitendes Lungenleiden Ruhe und Schonung verlangte. Daß Sorge u. Not ihm nicht nahe trat, bevor sein Leben erlosch, verhinderten wackere Freunde.

Beilage 56 zur „Allgemeinen Zeitung" v. 25. 2. 1883. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1895 I 213. *H. Holland.*

Deichelmann, Mathias, Kunstschreiner in Kitzingen, arbeitete das elegante Mobiliar der 1716 geweihten kathol. Philippuskirche in Bartenheim (O. A. Gerabronn), und lieferte 1735 den Hochaltar u. Baldachin für die Frauenkapelle zu Bütthart, Bezirksamt Ochsenfurt.

Kst-Denkmale d. Kgr. Württemberg III (1907) 243. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III 1 (1911) 42, 295.

Deichmann, Christine, dän. Malerin, geb. 1869, stellt seit 1898 in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen aus. Sie arbeitet meist in Aquarell; seit 1902 Darstellungen aus Grönland, wo sie eine Zeit lang gelebt hat.

Kat. der Ausst. von Charlottenborg und der Gr. Kunstausstell. in Düsseldorf, 1911. *Leo Swane.*

Deichmann, Jens Christian, dän. Bildhauer u. Zeichner, geb. in Kopenhagen 31. 7. 1832, † das. 16. 5. 1897. Als Modelleur war er 1848—57 Schüler der Kunstakademie, später des Bildhauers H. V. Bissen. 1852 stellte er in Schloß Charlottenborg eine Büste aus. Als Maler besuchte er wiederum die Akademie 1865. Später war er als Zeichner tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 200 f.; II 624. — Reitzel, Fortegnelse over Udstill. paa Charlottenborg (Kop. 1883) p. 116. *Leo Swane.*

Deichmann, Zacharias (russ.: Дейхманъ, deutscher Gold- u. Silberschmied, der 1731—1772 in St. Petersburg für die kais. russ. Hofhaltung zahlreiche Arbeiten auszuführen hatte und u. a. 1765 ein großes Speiseservice für das kais. Lustschloß Zarskoje Sselo lieferte. Seine Werkstatt, in der 1737 bis 67 neun Lehrlinge ihre Ausbildung erhielten, wurde noch 1776 von seiner Witwe weitergeführt.

Baron A. Foelkersam in Старые Годы 1911 Juli-Sept. p. 100. *

Dejean, Louis, französ. Bildhauer, geb. in Paris 1872, tätig das., Schüler der Ecole des Arts décorat. und Rodins. Stellte seit 1891 im Pariser Salon (seit 1899 alljährlich in der Soc. Nat. des B.-Arts) Arbeiten in Marmor, Bronze, Terrakotta usw. aus. Seine Domäne sind graziöse Figürchen von Modedamen, eine Art moderne Tanagra, die er entweder allgemein „Tänzerin", „Bacchantin" oder „Départ du bal", „En promenade", „Femme assise", „Femme au chapeau" etc. nennt: geistreiche impressionistische Studien, die eine charakteristische Pose oder eine momentane Bewegung des Modells festhalten. D. hat auch eine Reihe größerer allegorischer Entwürfe, Reliefs und Gruppen geschaffen, z. B. „Maternité" 1910, „L'Aurore et les Ombres", Bronze, 1908, „Les Passions"; Arbeiten wesentlich dekorativen Charakters, in denen er im Geiste seines Lehrers Rodin weibliche Akte als Licht- u. Schattenmassen zusammenkomponiert. Auch rein dekorative Aufgaben haben ihn beschäftigt, Entwürfe für Pilaster, Kapitelle und dgl. Schließlich hat er auch Entwürfe für Medaillen und Plaketten (Elektrizitätsausstellung Marseille 1902, „Aux Héros de la Civilisation", Carnegiestift. 1912) geliefert. In folgenden Museen ist er mit Arbeiten vertreten: Paris (Luxembourg u. Manufacture des Gobelins), Corbeil und Le Havre.

L'Art et les Artistes VI (1907/8) 21—3 (Aurel Mortier); X (1910) 269—74 (Léandre Vaillat). — La Plume, No vom 15. 1. 1904 (L. Bouvy). — Chron. des Arts 1908 p. 174. — Art et Décoration 1902 II 42, 45; 1903 I 196, 201. — The Studio, vol. XXXI 263; XXXII 347 ff. — Salonkat. — Cat. Expos. décenn. Paris 1900 p. 268. — Kat. Intern. Kstausst. Dresden 1901. — Mitt. des Künstlers.

Deifel, J. L., Kupferstecher um 1850, von dem ein Blatt, der hl. Hieronymus in der Wüste (qu. fol.), bekannt ist.

Le Blanc, Man. II 103.

Deifobo, Maler in Parma. Nach Affò soll er sich von dort aus 1472 beim Herzog von Mailand um das Privileg eines herzogl. Wappenmalers für Parma beworben haben.

Zani, Enc. met. — Pezzana, Stor. di Parma III 312. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm. (Ms. im R. Mus. di Parma) II, 1451—1500. *Pelicelli.*

Deig, Sebastian, s. *Dayg.*

Deiker, Carl, Maler u. Schriftsteller in Düsseldorf, geb. das. am 8. 3. 1879 als Sohn des Tiermalers Carl Friedr. D. 1894—98 Schüler der Kstgewerbesch. u. der Akad. in Düsseldorf, weitergebildet auf Studienreisen durch den Harz, Tirol, Oberitalien usw. Beschäftigt sich neben der Jagdmalerei mit der Illustration seiner eigenen schriftsteller. Arbeiten, darunter seiner Gedichtsammlgn „Efeuranken" u. „Irrlichte". Er stellte u. a. 1904 im Münchener Glaspalast („Vorfrühling") und 1907 in der Großen Berliner („Herbsttag") aus.

Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Deiker, Carl Friedrich, Tier- und Jagdmaler, geb. am 3. 4. 1836 in Wetzlar als Sohn des Malers Friedrich D., † am 19. 3. 1892 in Düsseldorf. Zuerst Schüler der Zeichenakad. in Hanau und seines älteren Bruders Joh. Christ. D., der wohl den größten Einfluß auf ihn ausübte und ihn veranlaßte, sich ebenfalls der Jagdmalerei zuzuwenden. Bei seinem Bruder in Braunfels machte D. seine hauptsächlichsten Tier- u. Jagdstudien. 1858 bezog er die Kunstschule in Karlsruhe, wo unter J. W. Schirmer's Leitung sein erstes größeres Bild, ein angeschossener, von 3 Schweißhunden verbellter Hirsch, entstand (Bes. d. Großh. v. Baden). 1859 unternahm D. eine Studienreise nach dem Reinhardtswald, deren Frucht 2 große Sauhatzdarstellungen waren, von denen die eine in den Besitz des Großfürsten Michael von Rußland, die andere in den des Markgrafen Max von Baden gelangte. 1861 bezog er in Karlsruhe ein eignes Atelier, 1864 verlegte er seinen Wohnsitz nach Düsseldorf, wohin ihm 4 Jahre später sein Bruder Johannes nachfolgte. Hier gründete er einen Hausstand und heiratete eine Tochter des Landschaftsmalers Karl Hilgers. In Düsseldorf erregte er sofort großes Aufsehen mit seinem 1868 ausgestellten Bilde: „Verfolgter Edelhirsch", das in den Bes. d. Großherzogs von Oldenburg kam. — D. brachte zuerst einen wirklich großen künstlerischen Zug in die Tiermalerei, indem er an die altniederländische Tradition anknüpfte, sich vor allem Snyders zum Vorbild nahm, dessen dramatische Kraft der Komposition er sich zu eigen zu machen verstand. Im Gegensatz zu seinem Bruder, der das Tier meist im Zustand der Ruhe darstellte, liebte er die starken Bewegungen, schilderte in meisterlicher Art den verzweifelten Kampf des angeschossenen Wildes mit den es verfolgenden Rüden, das malerische Chaos eines wütend ineinander verbissenen Hundepaares usw. Auch seine Lieblingstiere waren die Wildsau, das Rotwild und der Hund. Seit 1870 beschickte D. häufig die akad. Kstausst. in Berlin und Dresden, die internat. Kstausst. in München sowie die Ausst. in Düsseldorf u. Hannover. Ferner war er als Illustrator für Zeitschriften, z. B. die Gartenlaube, tätig, lieferte Aquarellvorlagen zu A. u. K. Müllers: „Tiere der Heimat" (Kassel, Fischer) u. „Der Hund und seine Jagd" (dies. Herausgeber), Zeichnungen für ein Jagdalbum: „Weidmanns Heil", fertigte eine Originalradierung: Kämpfende Hirsche für Heft 2 der „Düsseldorfer Künstler" usw. — Gemälde seiner Hand bewahren das Wallraf-Richartz-Mus. in Köln (Sauhatz, 1870), die Städt. Gemälde-Smlg in Düsseldorf (Beißende Karrenhunde), die Hamburger Kunsthalle (Hundekopf) u. die Kunsthalle in Karlsruhe (Edelhirsch vor dem Kampf). Die Düsseldorfer Kunsthalle veranstaltete im Sommer 1892 eine posthume Ausstellung zum Ehrengedächtnis des Künstlers.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw., 1882. — Ad. Rosenberg, Aus d. Düsseldorfer Malersch., Lpzg 1889, p. 68. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Allg. Deutsche Biogr., Bd 47 (1902). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902. — Dioskuren 1861—1873, s. Reg. — Kunst f. Alle VII (1892) 218 (Nekrol.), 298. — Karl Brandt, Ludw. Beckmann, in: Das Weidwerk in Wort u. Bild XXI (1912) No 8, p. 117 ff. — Kstchronik III—XXIII (s. Reg.); N. F. III (1892) 345 u. 408. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1870, 74, 81 84, 86 u. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Deiker, Friedrich, Maler, geb. am 18. 3. 1792 zu Hanau, † am 14. 5. 1843 zu Wetzlar. Besuchte seit 1807 die Hanauer Zeichenakademie u. lernte 3 Jahre bei Konrad Westermayr. Frühjahr 1810 bezog er die Akad. in Kassel und vollendete hier seine Studien bei den Professoren Range, Ruhl u. Robert. Schon in dieser Zeit war er als Öl- und Miniatur-Porträtmaler beschäftigt. 1813 ging er auf Reisen, verweilte namentlich längere Zeit in Berlin und Stettin und kehrte Ende 1814 nach Hanau zurück. Das Jahr 1815 füllten Reisen, die ihn über Hamburg und Lübeck bis Riga u. zurück über Memel, Königsberg, Danzig wieder nach Stettin führten, wo sich D. diesmal ein halbes Jahr aufhielt. Sept. 1816 kehrte er nach Kassel zurück. März 1818 erhielt er eine Bestallung als Hofmaler des Landgrafen Friedrich V. von Hessen-Homburg. Seit 1821 lebte D. in Wetzlar, wo er die Zeichenlehrerstelle am Gymnasium bekleidete, die er bis an seinen Tod innehatte. 1827 nahm D. einen längeren Studienaufenthalt in Paris, 1833 ging er nach England, wo er namentlich in Manchester zahlreiche Porträts malte. — Das frühest dat. bekannt gewordene Bild D.s ist das Porträt seines Lehrers Westermayr (1812; Hanauer Akad.). Außer mit diesem war er auf der Kunstausstellung zu Hanau im Septbr. 1814 noch mit einem Selbstporträt, einem Bildnis seines Bruders und einigen Stilleben vertreten. Das in Kassel entstandene Ölbild „Adam und Eva", das er der Akademie seiner Vaterstadt schenkte, findet sich nicht mehr in deren Beständen. Ein großes Ölgemälde: „Kleopatra" besitzt das Museum zu Wetzlar. Ferner seien erwähnt: „Hessisches Milchmädchen", Ölgemälde, Eigentum der Stadt Wetzlar (Rathaus); „Kinder mit Maiblumen" (Manchester, Privatbesitz); Porträts im Schlosse zu Homburg. Die Berliner Akad.-Ausst. 1836 beschickte D. mit einer Toilettenszene (Halbfigur in Lebensgröße). Die Arbeiten D.s beweisen eine für ihre Zeit bemerkens-

werte frische Realistik der Auffassung und subtile Naturbeobachtung.

K. W. Justi, Hessische Gelehrten- u. Kstler-Geschichte, Marburg 1831 p. 757/8. — K. Siebert, Hanauer Geschichtsblätter 1911, No 1, p. 93. — Die älteren Akten der Kgl. Zeichenakademie zu Hanau. — Selbstbiogr. (dat. vom 30. 3. 1820 (Ms. i. Bes. d. Familie D.). — Kat. d. Berlin. Akad.-A. 1836 p. 117. — Mitt. von Dr. K. Siebert. *H. V.*

Deiker, Hans, Maler, geb. 21. 11. 1876 in Düsseldorf, Sohn des Johannes D., besuchte 1894—1900 die Düsseldorfer Akad., nahm aber erst nach mehrjähriger Unterbrechung seiner Studien die künstlerische Tätigkeit wieder auf. Von der Landschaftsmalerei (Lüneburger Heide) ausgehend, hielt er sich 1909 u. 1910 in Paris auf, um sich hier von neuem wieder mit der figürlichen Malerei zu befassen. Auch in der Bretagne, in den Niederlanden u. in Italien (besonders in Rom u. in der röm. Campagna) hat D. gearbeitet.

Mitteil. des Künstlers.

Deiker, Johannes (Christian), Tier- u. Jagdmaler, geb. zu Wetzlar am 27. 5. 1822 als Sohn des Porträt- und Figurenmalers Friedrich D., älterer Bruder des Tiermalers Carl Friedrich D., † zu Düsseldorf am 23. 5. 1895. Zuerst Schüler seines Vaters, dann der Hanauer Zeichenschule u. seit 1841 des Städel'schen Instituts in Frankfurt a. M., wo er sich unter Jac. Becker's Leitung der Porträtmalerei u. dem religiösen Historienfache widmete. Durch den plötzlich erfolgten Tod des Vaters sah sich D. 1843 gezwungen, sein Studium in Frankfurt abzubrechen. Er folgte einem Rufe des Fürsten Ferdinand zu Solms-Braunfels auf dessen herrlich gelegenes Schloß gleichen Namens; der innige Verkehr, den D. hier mit der Natur pflegte, machte ihn zu einem feinen Beobachter landschaftlicher Stimmungen u. führte ihn bald auf sein eigentliches Gebiet, die Darstellung der Tiere des Waldes. 1845 stellte er in Hannover ein Rudel Schwarzwild aus, wohl das erste große Jagdstück, welches seit langem in Deutschland gemalt worden war. Das Bild, welches vom König von Hannover erworben wurde, erregte daher berechtigtes Aufsehen. D. ließ aber auch die Bildnismalerei nicht ganz liegen u. war auf diesem Gebiete an den verschiedensten Fürstenhöfen tätig. 1850—51 ging er nach Antwerpen, wo er unter Dyckmans arbeitete, hauptsächlich aber die Meisterwerke der alten Niederländer studierte. Nach seiner Rückkehr widmete er sich — während der nächsten Jahre meist auf Schloß Braunfels ansässig — fast ausschließlich der Tier- u. Jagdmalerei. 1868 siedelte er nach Düsseldorf über, wo er an der Seite seines bereits seit 1864 hier ansässigen Bruders Carl Friedr. bis zu seinem Tode tätig blieb. — Die Aufmerksamkeit weiterer Kreise lenkte D. zuerst auf der Münchner Allg. deutsch. Kunstausst. 1854 auf sich durch sein großes Bild „Rudel Wildschweine", an dem schon die zeitgenössische Kritik die treffende Charakteristik und die Wahrheit des Ausdrucks hervorhob. Seit 1869 beschickte D. wiederholt die Akad. Kunstausst. in Dresden, Berlin u. München, stellte auch in Düsseldorf hin und wieder aus, hielt sich aber im allgemeinen der Öffentlichkeit fern, so daß sein Name neben dem seines auf dem gleichen Gebiete tätigen Bruders etwas in Vergessenheit geriet. Durch Reproduktion bekannter geworden sind nur seine Werke aus seinen späteren Lebensjahren, während die früheren Arbeiten meist gleich in festen Besitz. und zwar großenteils nach dem Ausland übergingen. Eine Mappe mit 36 Studienblättern D.s hat 1902 sein Sohn publiziert (s. u.). — Die Tiere, die D. mit Vorliebe darstellte, sind das Hoch- u. Damwild, der Keiler, der Fuchs, der Auerhahn und vor allem der Jagdhund. Seine Bilder schildern Jagdszenen aller Art, sind mitunter aber auch nur ausführliche, treue Studien nach einzelnen Tieren. Die Schärfe der Naturbeobachtung D.s und seine Meisterschaft in der Wiedergabe des Stofflichen ist von ersten Spezialisten des Tierfaches aufs höchste anerkannt worden. Auch ein Urteil Adolf v. Menzels, der ihn gelegentlich einer Besprechung der unten angef. Studienmappe den Holbein u. van Dyck der Tiere nannte, verdient angeführt zu werden. Die Hamburger Kunsthalle bewahrt von D. „Jagdhund einen Hasen apportierend", die Berliner Nationalgalerie 3 Aquarelle mit Tierstudien, das Mus. in Elberfeld eine lebensgroße Darstellung „Kämpfende Eber". Im Bes. d. Herzogs von Ratibor ein großes Edelhirschbild „Vor dem Kampf". Von den Gemälden im Bes. d. Hauses Solms seien genannt: „Rotte Sauen", „Rudel Edelhirsche", „Auerhahn", „Waldidyll" (Rothirsch), „Feisthirsch" usw., sowie Ansichten d. Schlosses Solms u. Interieure des Rittersaales. Weitere Jagdbilder im Besitze d. österreichischen, hannoverschen, englischen u. russischen Fürstlichkeiten. — Von Porträts verdienen erwähnt zu werden die des Fürsten Ferdinand Solms-Braunfels in spanischer Tracht; derselbe im Jagdkostüm mit Hund u. erlegtem Wild, der Fürstin von Lippe-Detmold und der Prinzessin Elisabeth von Solms, sämtlich auf Schloß Braunfels. Ferner Porträts der Fürstlichkeiten v. Lippe-Detmold im Schlosse zu Detmold, der Fürstin Wied usw.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw., 1882. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Oskar Horn, Joh. D., in: Das Weidwerk in Wort und Bild XII (1902) No 6, p. 77—91. — „Jagdbilder von Joh. D."

(Heinr. Keller, Frankfurt a. M.). — „Aus Joh. D.s Studienmappen". Ausgew. Blätter f. Jäger; Jagd- u. Kstfreunde, Berlin 1902. — Allg. Deutsche Biogr., Bd 47 (1902). — Skowronneks Monographie über die Jagd (Velhagen u. Klasing). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902 p. 234. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh., II 1909. — Kst f. Alle X (1895) 299/300 (Nekrol.). — Kat. d. Handzeichn.-Smlg d. Berlin. Nationalgal., 1902 p. 63. — W. Müller v. Königswinter, Eine Fahrt durch's Lahntal, Wiesbaden o. J., p. 63 ff. — Woerl's Reisehandbuch „Das Schloß Braunfels u. seine Umgebung". *H. V.*

Dein, Heinrich, nach Nagler (Monogr. III No 831) Kupferstecher in Nürnberg um 1780—1800, soll Blätter Dietrichs kopiert u. Ansichten von Nürnberg radiert haben.

Deinert, A. von, deutscher Lithogr. um 1850, von ihm „Empfang einer Deputation bei dem Prinzen von Preußen 1849" (nach Scholz), „Napoleon in Montereau", etc.

Deinert, F., Breslauer Maler d. 18. Jahrh., Chr. Winckler stach nach ihm das Porträt einer Anna Susanna, geb. Teschner.

Schultz, Unters. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 39.

Deinias, s. im Artikel *Charmadas.*

Deininger, Jacob Friedrich, deutsch. Kupferstecher, geb. zu Nürnberg am 24. 3. 1836, Schüler des Kupferstechers Petersen in Nürnberg, der Nürnberger u. seit 1869 der Münchener Akademie. D. reproduzierte Bilder vieler zeitgenössischer Maler wie R. Haug, A. v. Romberg, C. Raupp, Salentin, Seitz etc. Er hat auch den Farbenstich gepflegt.

Apell, Handbuch (1880). — Persönl. Mitteil. des Künstlers.

Deininger, Johann, Architekt, Direktor der Staatsgewerbesch. in Innsbruck, geb. in Wien am 12. 12. 1849, Schüler H. v. Ferstel's u. Fr. v. Schmidts, seit 1877 Leiter der Zeichen- u. Modellier-, späteren Staatsgewerbeschule in Innsbruck. Widmete sich hauptsächlich der Restauration alter Baudenkmäler in Tirol (Schloß Ambras, Rathaus in Sterzing usw.) und gab eine Reihe von Publikationen über alte Tiroler Bauten nach eigenen, sehr geschickt aufgenommenen zeichnerischen Darstellungen heraus (Kunstschätze aus Tirol, 1887; Das Bauernhaus in Tirol u. Vorarlberg, 1895, usw.).

Cl. Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. II (1906) 12.

Deininger, Julius, Wiener Architekt, k. k. Oberbaurat, geb. in Wien am 23. 5. 1852, Schüler der techn. Hochschule das. unter Heinr. v. Ferstel, dann Fr. v. Schmidt's an der Akademie d. bild. Künste. Praktisch zuerst im Baubureau des Wiener Cottage-Vereins tätig, trat er 1876 in das Atelier v. Schmidt's ein, wo er am Bau des Rathauses und Sühnhauses beschäftigt war. Seit 1883 selbständig tätig, errichtete er den Hochaltar der Minoritenkirche, das Zinshaus d'Orsay (Wien, Piaristengasse; 1885/86), zahlreiche Villen in Gutenstein u. a. 1887—88 leitete er den Umbau des Wiener Künstlerhauses, 1895 erbaute er das Haus Fr. Jasper, III Tongasse, u. das Wohnhaus Macht, III Jacquing. 23, 1896 den „Van Swietenhof" u. ein anderes Zinshaus (No 23) in d. Rothenthurmstr. sowie den architekton. Teil des Fr. v. Schmidt-Denkmals in Wien. Von seinen Bauten der letzten Jahre, die unter Mitarbeiterschaft seines Sohnes Wunibald D. entstanden, seien genannt: Wohnhaus „Der Römerhof" am Hohen Markt (1900—1); 1905—6 die Handels- u. Gewerbebank in Mährisch-Ostrau; 1906 die Villa Ladewig in Gutenstein; 1906/7 die Neue Handelsakad. am Hamerlingplatz; 1907 das Beamtenkurhaus vom „Goldenen Kreuz" in Karlsbad; endlich 1909—10 die Staatsgewerbeschule chem.-techn. Richtung in Wien XVII. Auch kunstschriftstellerisch tätig, ist D. Mitarbeiter verschiedener fachwissenschaftlicher Zeitschriften.

Allgem. Kunstchronik (Lauser) VI (1882) 113; VII (1883) 510, 524, 538, 641; IX (1885) 637, 657, 753; X (1886) 3, 28; XII (1888) 230. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 p. 79. — Das geistige Deutschl. I (1898) 120 (Selbstbiogr.). — Der Architekt, I (1895) 5, 44, Taf. 2, 4, 70; II (1896) 32, 42, T. 76—77; IV (1898) 48, Taf. 84; VI (1900) 46, Taf. 12, 54; VII (1901) Taf. 66; IX (1903) 4, T. 3; X (1904) 36, Taf. 92; XIV (1908) 129, Taf. 14—18; XV (1909) Taf. 31. — Architekt. Rundschau XVI (1900) Taf. 68; XVII (1901) Taf. 87. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. I (1902) 4. — Mitteil. des Künstlers. *Oskar Pollak.*

Deininger, Wunibald, Wiener Architekt, Sohn des Julius D., geb. 5. 3. 1879 in Wien, studierte 1898—1902 an der Akademie der bild. Künste das., zunächst ein Jahr in der Spezialschule von Prof. Luntz und hierauf drei Jahre in der Schule von Prof. Otto Wagner u. bekam in dieser Zeit verschiedene Preise, u. a. 1902 das Staatsreisestipendium (Rompreis). Seit 1901 beteiligte er sich an einer Reihe von Konkurrenzen, bei denen er mit Preisen ausgezeichnet wurde. Ausgeführte Bauten: Wohn- und Direktionshaus J. E. Steiner in Fulnek, Installation der Gruppe „Allgemeines Gewerbe" auf der Jagdausstellung in Wien 1910, Umbau des Wohn- und Geschäftshauses Rich. Ludwig, Wien, Wohnh. Apoth. M. Ptaczek, Wohn- u. Geschäftshäuser Aufricht, Dir. R. Reisz., Reisz Erben, Fr. Echsner, Heinz u. Kulka, alle in Mähr.-Ostrau. 1912—13 erbaute er das Hôtel National mit vollständiger Innenausstattung in Mähr.-Ostrau. Seit 1900 war er auch als Mitarbeiter seines Vaters (s. das.) bei großen Bauten tätig. D. hat auch zahlreiche Interieurs und kunstgewerbl. Gegenstände entworfen.

Der Architekt (Wien) VI (1900) 25, T. 42;

VII 20, T. 13, 26, 27; IX, T. 91; X, T. 1—4; XII, T. 45, 120; XVI, T. 67; XVII, T. 46. — Eigene Mittlgn d. Künstlers. *Oskar Pollak.*

Deinochares, Architekt, bei Plinius N. H. V 62 und VII 125 latinisiert Dinochares. Vielleicht richtiger noch ein Ingenieur großen Stiles, obwohl ihn Plinius an der ersten Stelle ausdrücklich als „architectus" bezeichnet. An der zweiten nennt er ihn zusammen mit Technikern und ebenso sehr technisch wie künstlerisch hervorragenden Baumeistern. Bei der Gründung Alexandrias fiel ihm die Limitation, d. h. die Bestimmung von Plan und Umfang der neuen Welthauptstadt zu. Damit wird er aber identisch mit dem aus Alexanders des Großen Geschichte bekannten Deinokrates (vergl. diesen), wie auch Solinus (c. 32, 41) noch bei Plinius gelesen hat. Es wird also eine Verwirrung in der Überlieferung der Namen anzunehmen sein; vgl. Brunn a. a. O. Sicher so auch bei Ausonius, Mosella I 311 ff., der Dinochares nennt als Erbauer des Ptolemaerpalastes (conditor Ptolemaïdos aulae) und einer Grabpyramide der Königin Arsinoë, in deren Grabkammer durch Herstellung des Deckengewölbes aus Magnetstein eine Statue der Verstorbenen künstlich in Schwebe gehalten sein sollte. Die Existenz dieser ptolemäischen Grabpyramide in Zweifel zu ziehen (Brunn) war ebenso unrecht, wie sie in einen Obelisken verwandeln zu wollen (Böcking). Vgl. über die Grabpyramiden der ptolemäischen Königsnekropole H. Thiersch im archäol. Jahrb. 1910, 68 ff. Über jene fabulose Einrichtung innen hat Ausonius anscheinend nur darum so ausführlich — und dazu noch in entstellendem Sinne — berichtet, weil es anscheinend ein analoges Phänomen in Trier gegeben hat. Vgl. die Kommentare über einen schwebenden Hermes dort. Dabei scheint Ausonius aber den ingeniösen Erfinder jenes Apparates und Erbauer des Mausoleums der Ansinoë, der nach Plinius N. H. XXXIV 148 in Wirklichkeit Timochares (oder Timokrates, vgl. diesen) hieß, unrichtigerweise zusammengeworfen zu haben mit dem großen Architekten der ganzen Stadtgründung, den er andererseits Varros imagines folgend in der Reihe der 7 größten Baumeister brauchte. Jedenfalls kann, wie auch Fabricius hervorhebt, dieser Schöpfer des Stadtplanes von Alexandria nicht identisch sein mit dem Erbauer des Mausoleums der Arsinoë, da nach Plinius a. a. O. der Grabbau unfertig blieb, nachdem der Künstler mitsamt seinem königlichen Bauherrn Ptolemäus II. gestorben war. Dieses, des Philadelphos, Tod fällt aber ins Jahr 247 v. Chr. Der Stadtbaumeister Deinokrates hätte damals also mindestens etwa 110—120 Jahre alt sein müssen.

B r u n n, Gesch. d. gr. K. II 351 ff. — P a u l y - W i s s o w a, Realencyclopädie IV 2390 ff. (F a b r i c i u s) I 1381 (P u c h s t e i n). *Thiersch.*

Deinokrates, Architekt, nach Vitruv, de archit. II, praef. 1 ff. aus Makedonien, nach Jul. Valerius I 25 aus Rhodos. Vgl. Ps. Kallisthenes I 31. Mit ihm ist zweifellos identisch der Plinius N. H. V 62 u. VII 125 genannte Dinochares (handschriftlich verderbt), bei Solin 32, 41, der Plinius ausschreibt, noch richtig als Dinocrates angeführt. Ebenso beruhen auf Mißverständnis die hs. Varianten bei Ps. Kallisthenes l. c.: Hermokrates u. Hippokrates, und vielleicht auch die Namensform bei Plutarch, Alex. 72 und de fort. Alex. II 335 c: Stasikrates, wenn darunter nicht der richtige Name eines anderen Künstlers zu verstehen ist. Bei Strabo XIV, c. 641, 23 wird der Erbauer des in der Alexanderzeit neu erstandenen Artemisions zu Ephesos, Cheirokrates (nach Artemidoros von Ephesos), in einem Zusatz irrtümlich mit Deinokrates zusammengeworfen. Ebenso unrichtig ist bei Eustathius ad Il. XIV, 229 p. 980 R. die Einsetzung des Diokles von Rhegion an Stelle des Deinokrates (für das Athosprojekt). Die Überlieferung ist also mannigfach getrübt. Vgl. auch den Artikel Deinochares. — D. war Zeitgenosse Alexanders d. Gr. und in dessen Diensten tätig. Anekdotenhaft, aber ganz im Sinne der hellenistischen Zeit, klingt die Erzählung bei Vitruv, wie der stattliche Mann als Herakles drapiert die Aufmerksamkeit des Königs auf sich zu ziehen und durch die phantastisch-kühne Idee, den Berg Athos in eine Riesenstatue (Alexanders) mit einer ganzen Stadt auf der r. Hand umzuformen, des Königs Gunst zu gewinnen gewußt habe. — Das einzige ganz gesicherte große Werk des D. ist seine Limitation und Plananlage der Stadt Alexandria (Strabo, Vitruv, Plinius, Valer. Maxim. I. 4, 7, Solinus, Ammian. Marcellinus XXII 16, 7, Ps. Kallisthenes, Jul. Valerius; siehe auch Deinochares). Nach makedonischer Sitte bediente er sich dabei weißen Mehles statt Kreide, um die Linie der Stadtmauer deutlich zu machen. Über die nach astronomischen Gesichtspunkten geschaffene Orientation, die gestreckte Gestalt und die regelmäßige Straßenanlage und vorzügliche Kanalisierung und Trinkwasserversorgung der Stadt vgl. Puchstein in Pauly-Wissowa's Realenc. I 1381 ff., Nissen, Orientation I 94, H. Thiersch, Pharos 79 ff. Zweifellos sind damals auch schon die wichtigsten öffentlichen und sakralen Gebäude in ihrem Grundplan vorgesehen worden. Die Stadtanlage mit ihren Häfen war ein Muster klarer Disposition und geschickter ökonomischer Anpassung an die besonderen örtlichen Verhältnisse. Auch in hygienischer Hinsicht war sie vorbildlich

angelegt. Über die künstlerische Bedeutung dieser ersten Bauphase Alexandrias läßt sich vorerst kein Urteil fällen, doch darf auch hierin das Beste von dem frühhellenistischen Meister erwartet werden.

Die Herstellung des riesigen „Scheiterhaufens" für Alexanders Freund Hephästion in Babylon wird D. nur von Plutarch, Alex. 72 zugeschrieben, wo allerdings „Stasikrates" statt D. steht. Vgl. oben u. Kurt Müller, Der Leichenwagen Alex. d. Gr. p. 74. Arrian VII 14, 8 wie Diodor, der es XVII 115 ausführlich beschreibt, nennen das Bauwerk eine *πυρά*, ein Gerüst zum Verbrennen des Leichnams, Plutarch *τύμβος καὶ ταφή*, Justinus XII 12, 11 einen tumulus. Die Konstruktion war in der Tat eine so mächtige und in dem dort landesüblichen Material so solide, die künstlerische Ausschmükkung eine so prächtige und kostspielige (Gesamtkosten 10 000 Talente), daß man sich fragen kann, ob das Ganze wirklich nur für ein kurzes Feuerschauspiel gedacht war. Die Massivität des gemauerten Kerns aus Luftziegeln, die man aus einem eigens dazu niedergelegten Stück der alten Stadtmauer Babylons gewonnen hatte, spricht dagegen. Auch die Kolossalität — 180 m Länge unten im Quadrat — spricht mehr für ein Grabmal, das länger dauern sollte. Die Böden, resp. Decken der sechs stufenartig sich aufbauenden Stockwerke bestanden, wie in Mesopotamien bei größeren Räumen üblich, aus Palmstämmen. Im Innern (des untersten Stockwerks) befanden sich 30 weite Gemächer. Die Außenseiten dieses altbabylonischen u. assyrischen Stufentempeln ähnlichen Etagenbaues waren reich vergoldet. Die Vergoldung saß offenbar auf Stuck, mit dem die Ziegelwandungen überzogen waren, wofür es ebenfalls aus Mesopotamien hellenistische Parallelen gibt. Die verschwenderisch reiche, plastische, vergoldete Verzierung — meist wohl Reliefs — war in den einzelnen Stockwerken folgende: 1) Schiffsvorderteile mit gewappneter Bemannung (überlebensgroß), dazwischen purpurne Standarten. 2) Reichverzierte Fackeln. 3) Jagdszenen. 4) Kentaurenkämpfe. 5) Schreitende Löwen und Stiere. 6) Waffenfriese. Auf der über 130 Ellen hohen Spitze endlich standen plastische Sirenen, hohl und so groß, daß im Innern Menschen Platz hatten, die die Totengesänge anzustimmen hatten. Die Wendeltreppe in der Mitte und die krönende Statue des Hephästion auf der Spitze in der alten, sonst richtigen Rekonstruktionsskizze von Hirt, Gesch. d. Baukunst Taf. 30, 20, beruhen auf Willkür. Was dafür spricht, daß dieses Werk wirklich von D. stammte, ist außer dem persönlichen Bauauftrag Alexanders das Kolossale, Kühne, Prunkhafte, Stolze und Originelle in der Erfindung (Plutarch: *μεγαλουργίαν τινὰ καὶ τόλμαν καὶ κόμπον ἐν ταῖς καινοτομίαις ἐπαγγελόμενον*), was freilich mehr oder weniger allen großen Kraftgenies der Alexanderzeit eigen ist. Aus diesem Grunde offenbar und in der Erkenntnis, daß hier ein mehr dekorativer Geist, bei der Planung Alexandrias mehr ein Techniker u. Ingenieur am Werk war (vgl. Deinochares), hat sich Michaelis (bei Springer, Handbuch I⁹ 329) zuletzt gegen die von andern gebilligte Verschmelzung von D. mit Stasikrates ausgesprochen.

Rein auf moderner Vermutung beruht es endlich, wenn man D. auch Entwurf u. Ausführung des prunkvollen Leichenwagens zuschreibt, der mit 64 Maultieren bespannt die Mumie des Königs von Babylon nach Memphis überführte. Die kurze Spanne Zeit — nur ein halbes Jahr —, die zwischen den beiden Werken liegt, die Gleichheit des Herstellungsortes (Babylon), die wiederum sehr nahe Beziehung zur Person Alexanders, der verschwenderische Prunk der Ausstattung, die originelle Neuheit des Entwurfes lassen diese Zuweisung (zuerst Brunn, neuerdings Kurt Müller l. c.) auch als durchaus möglich erscheinen. Doch gilt sie mehr für Stasikrates als für D. Nach der bei Diodor XVIII 26 (aus Hieronymus von Kardia stammenden) erhaltenen Beschreibung haben Kurt Müller (1905, Leipz. Diss.) und H. Bulle (Jahrb. des Inst. 1906, 57 ff.) das Werk zu rekonstruieren versucht, die flachgewölbte Tonnenform der Decke (*καμάρα*) hat H. Thiersch, Jahrb. d. Inst. 1910, 55 Anm. 1 richtiggestellt.

Daß D., so unbestimmt seine Gestalt in der Überlieferung erscheint, jedenfalls einer der größten u. vielseitigsten Architekten des Altertums, der kühnste unter Alexander war, ist sicher. In diesem Sinne trägt auch ein gelehrtes, jetzt freilich veraltetes Buch über das gesamte antike Bauwesen seinen Namen in symbolischer Weise auf dem Titel: „Deinokrates oder Hütte, Haus und Palast, Dorf, Stadt u. Residenz der alten Welt . . . dargestellt von Joh. Hch. Krause, Jena 1863."

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 333, 351—354. — Pauly-Wissowa, Realencycl. IV 2392 ff. (Fabricius). — Hirt, Die Gesch. d. Baukunst bei den Alten II 74 ff. u. III 348 ff. — Springer, Handbuch d. Kunstgesch. I⁹ 329 (Michaelis). *Thiersch.*

Deinomenes I, Erzgießer, den Plinius (N. H. 34, 50) neben drei Schülern des Polyklet als Künstler der 95. Olympiade (400—396 v. Chr.) nennt. Es ist demnach wahrscheinlich, daß er der gleichen Schule angehörte. Augenscheinlich ist er identisch mit dem D., von dem Plinius kurz darauf (76) zwei Werke verzeichnet, Statuen eines Ringers Pythodemos und des Heros Protesilaos.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 273. — Overbeck, Schriftq. 922, 923. — Löwy, Inschr. gr Bildh. p. 172 oben. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2394, 7 (Robert). *Amelung.*

Deinomenes II, Erzgießer. Erhalten ist mit seiner Signatur eine auf der athenischen Akropolis gefundene Basis, die das Weihgeschenk eines Metrotimos trug, eine Bronzestatue, deren Fußspuren auf der Oberfläche der Basis erhalten sind. Nach den Buchstabenformen der Inschrift hat dieser D. im 1. Jahrh. v. Chr. gelebt. Ihm werden wir die beiden Statuen der Io und Kallisto zuschreiben dürfen, die Pausanias (I 25, 1) auf der Akropolis von Athen erwähnt, ihm auch die von Tatian (c. Graec. 53) genannte Statue der Besantis, falls man den Angaben dieses Schriftstellers Glauben schenkt (Kalkmann, Rhein. Mus. 42, 1887, 489 ff., 501). Löschckes Vorschlag im Dorpater Programm von 1880, 10 ff., die Besantis mit der Io zu identifizieren, ist von Löwy in den Unters. zur griech. Kstlergesch. 35 f. mit überzeugenden Gründen zurückgewiesen worden.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 273. — Overbeck, Schriftq. 924—926. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 233. — C I A II 1648. — Jahn-Michaelis, Arx Athenarum 113, 64. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2395, 8 (Robert). *Amelung.*

Deinon, Erzgießer. Den Namen enthalten die Handschriften des Plinius mit Ausnahme der besten, des codex Bambergensis. in der Liste der Schüler Polyklets (N. H. 34, 50) hinter dem des Phrynon — Phrynonem, Dinonem —, so daß man vermutet hat, er sei erst durch Unaufmerksamkeit eines Abschreibers in den Text geraten. (Möglich ist auch, daß Deinon Kurzname für Deinomenes und der Künstler mit Deinomenes I identisch ist. Sauer.)

Urlichs, Chrestom. Plin. 316. — Overbeck, Schriftq. 978. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2395, 9 (Robert). *Amelung.*

Dejonghe, s. *Jonghe,* de.

Dejoux, Claude, französ. Bildhauer, geb. zu Vadans (Franche-Comté) am 23. 1. 1732, † zu Paris am 18. 10. 1816. Nachdem er anfangs Schreiner in seiner Heimat gewesen war, kam er an die Akademie zu Marseille und dann nach Paris, wo er Schüler G. Coustou's wurde. Er arbeitete 1770—74 in Rom, kehrte dann nach Frankreich zurück und wurde 1778 „agréé", 1795 Mitglied des „Institut". Seine frühesten bekannten Arbeiten führte D. unter der Leitung Pajou's im Opernsaal des Schlosses Versailles aus (1768 bis 1770). Es folgten: Dekoration des Portals am Palais Bourbon zu Paris (1778—80), unter der Leitung Boistons; zwei Büsten Aesculaps und der Hygieia (ausgest. Salon 1779, Hospital in Arbois); hl. Sebastian, seine Aufnahmearbeit für die Akademie (ausgest. im Salon 1779, Louvre). Er führte dann Arbeiten aus am Panthéon (S. Geneviève), am Schloß Betz (Oise) für die Fürstin von Monaco, deren Büste er auch meißelte und im Salon von 1785 ausstellte, an der Laiterie in Rambouillet, an der Ecole royale militaire, am Pavillon de Flore in dem Tuileriengarten. Für das Grabmal des Pfarrers Dubuisson in der Kirche zu Magny-en-Vexin (Seine et Oise) führte er ein Flachrelief der „Wohltätigkeit" aus und für seinen Freund u. Mitarbeiter, den Bildhauer Julien, schuf er ein jetzt im Mus. zu Le Puy befindliches Grabmal. Wir nennen ferner: Selbstbildnis in Büstenform (ausgest. im Salon 1817; jetzt im Hospital zu Arbois), Brunnen für seine Vaterstadt, ein Geschenk des Künstlers; Statue Catinats in Versailles; Kolossalstatue des Ruhms (zerstört) für das Panthéon und eine Kolossalstatue des Generals Desaix in Bronzeguß (1808), die während mehrerer Jahre die Stelle des Denkmals Ludwigs XIV. auf der Place des Victoires zu Paris eingenommen hat. Das letztgenannte Werk erregte eine lebhafte Polemik, in die der Künstler mit einem im August 1810 erschienenen Werkchen selbst eingriff. Als Gesamturteil über D. möchten wir aussprechen, daß seine Kunst etwas Totes hat und über eine tüchtige Mittelmäßigkeit nicht hinauskommt.

Quatremère de Quincy, Not. hist. sur la vie et les oeuvres de D. et Lecomte (1818). — Ch. Gabet, Dict. des Artistes etc. (1831). — De Chennevières, Décor. du Panthéon (1885), p. 21 f. — Gonse, La Sculpt. franç. (1895), p. 251, 254, 260; Chefs-d'oeuvre des Mus. de France; Sculpture (1904) p. 140. — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé (1903) p. 139. — A. Pascal, Pierre Julien, Sculpteur (1904). — St. Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle (1910), p. 257—260. — A. Fontaine, La Coll. de l'Acad. roy. de Peint. (1910), p. 161. — H. Stein, Aug. Pajou (1912), p. 187, 192, 342 f. — P. Brune, Dict. des Art. etc. de la Franche Comté (1912), p. 80. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., II 332—34. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1889 p. 151—53; 1892 p. 145—56. *H. Stein.*

Deis, Carl August, deutscher Kupferstecher u. Holzschneider, geb. zu Stuttgart am 25. 11. 1810, † das. am 26. 11. 1884, tätig in Wien, Genf, Paris (wo er Schüler Achille Martinets war), Leipzig u. Stuttgart. Er reproduzierte zahlreiche Bilder und graphische Arbeiten alter u. zeitgenössischer Meister u. arbeitete für viele deutsche Verleger, insbesondere auch für Weber (Leipziger Ill. Zeitung). 1856 gab er Dürers kleine Holzschnittpassion in Nachschnitten heraus. Er zeichnet gewöhnlich C. D.

Nagler, Monogr., I 1009; II 471. — Heller-Andresen, Handbuch, I (1870) 336. — M. Bach, Stuttgarter Kunst (1900) p. 208. — Weigels Kunstlager-Katalog V 21832, 23541, 24014, 25263—65.

Deisch, Matthaeus, deutscher Kupferstecher, geb. 1718 in Augsburg, † um 1789 in Danzig; Schüler von Rugendas u. Kilian.

Zu seinen Augsburger Jugendarbeiten dürfte ein in Schabkunst ausgeführtes ovales Brustbild des am 4. 2. 1738 in Stuttgart hingerichteten württembergischen Ministers Joseph Süß Oppenheimer („Jud Süß") zu rechnen sein. Seit ca 1760 in Danzig ansässig, schuf er dort eine Reihe trefflicher, 1765—1781 datierter Schabkunst-Porträts von Danziger Honoratioren etc. (namentlich nach Gemälden Jakob Wessel's, bisweilen auch nach eigenen Zeichnungen, — Rastawiecki's Verzeichnis von 27 Porträtstichen D.s ist zu ergänzen aus den Handbüchern Hutten-Czapski's, Rowinsky's u. Heinecken's); außerdem verschiedene Schabkunst- bezw. Aquatint-Porträts der Zarin Katharina II. (nach Gemälden G. Rotari's von 1758 u. V. Erichsen's), des russ. Großfürsten Paul Petrowitsch (später Zar Paul I., gest. nach Gemälden V. Erichsen's von 1767 u. J. Wessel's von 1776), der Polenkönige Stanislaus August (Poniatowski, nach einem Gemälde L. Marteau's) u. August III. (von Sachsen, ein Atlasdruck dieses Schabkunstwerkes 1912 bei Lepke in Berlin versteigert mit der Slg L. Berghold-Danzig, Kat. N. 865), des poln. General-Postmeisters C. L. Marschall v. Bieberstein etc., sowie auch einen Selbstbildnisstich (nach eig. Zeichnung). Seinen noch heute fortwirkenden Ruf verdankte D. jedoch vor allem seinen künstlerisch wie kultur- u. stadtgeschichtlich gleich wertvollen Aquatintätzungsfolgen „Prospekte von Danzig" (50 Stadtansichten in Querfolio nach Zeichnungen F. A. Lohrmann's, gedr. 1765) und „Danziger Ausrufer" (40 Volkstypen u. Straßenszenen in Folio nach D.s eig. Zeichnungen, 1888 in photomechan. Reprod. neu herausgegeben von Bertling in Danzig). Endlich kennt man von ihm noch ein „Wappenbuch Danziger Familien" (Querfol., 1767) u. 3 Stichwiedergaben von Gobelin-Kartons des Danziger Malers Andreas Stech (Bildteppiche mit histor. Darstellungen).

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — Füßli, Kstlerlex. II (1806) I. — Różycki, Die Kupferstecher Danzigs (1893). — Kunstchronik 1888 p. 451. — W. Domansky im „Sammler" 1904 N. 19. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (Posen 1886) p. 27—30. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. (1886 ff.) IV 657. — Hutten-Czapski, Spis Rycin Portr. Polskich Osob. (1901) Reg. p. 371. *

Deisinger (Deysinger, Daisinger, Theisinger), J. L. (Lorenz), Maler, tätig in Süddeutschland in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Um 1734 soll er in Bamberg gearbeitet haben. In der Klosterkirche zu *St. Florian* sind von ihm ein Fresko und ein Altarbild in der Elisabethkapelle (1737; das Altarbild 1847 entfernt); in der Kirche auf dem *Leopoldsberg bei Wien* ein Altar mit den Heil. Sebastian, Rochus u. Karl Borromäus (bez. J. L. Deisinger); im Festsaal und in einem Zimmer des Schlosses Heidecksburg zu *Rudolstadt* allegorische Malereien. Heinecken erwähnt einen Stich J. G. Haids nach D., eine hl. Familie darstellend.

(Heinecken), Dict. des Artistes, IV (1790). — J. H. Jäck, Leben und Werke der Künstler Bambergs, I (1821). — G. Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1861). — A. Czerny, Kst u. Kunstgew. im Stifte St. Florian (1886), p. 234. — Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens, Schwarzburg-Rudolstadt, I (1894) 58, 59. — Österr. Kunsttopogr., II (1908) 444. *Z. v. M.*

Deitenbeck, Ernst, Bildhauer und Medailleur, geb. zu Wettringhof (Westfalen, Kreis Altena) am 23. 12 1868, Schüler der Kunstgewerbeschule in Lüdenscheid, der kgl. Kunstschule in Berlin und Rudolf Siemerings; tätig in Lüdenscheid, Barmen, Berlin. Er schnitt und modellierte Medaillen und Plaketten, worunter sich solche auf die Mediziner Koch und Virchow (1890), Bismarck (1898), Otto Sommerstorff (1909), F. Schaper (1909), Althoff (1909), Waldeyer (1912) befinden. Im kgl. Münzkabinett zu Berlin einige seiner Arbeiten.

L. Forrer, Dict. of Medall., I (1904). — Mitteil. des Künstlers.

Deiters, Hans, Maler und Zeichner in Düsseldorf, geb. als ältester Sohn von Heinrich D. am 13. 6. 1868 in Düsseldorf, war Schüler der Kunstakademie, wo er vornehmlich dem Meisteratelier E. v. Gebhardts angehörte, ohne von dessen ihm wenig zusagender Kunstanschauung näher berührt zu werden. Weitere Studien pflegte er in Paris unter R. Collin und dem Amerikaner Sprague Pearce. Eine Reihe von Studien und Akten malte er im Freien. Ein großes figurenreiches Bild „Freude" hatte er von Düsseldorf mitgebracht; in Paris begann er es von neuem und erzielte damit einen gewissen Erfolg, freilich nicht bei der ernsthaften Kunstkritik, die ihn gelegentlich einer Kollektivausstellung in Düsseldorf 1895 hart genug beurteilte. Andere Gemälde von D. waren benannt „Flora", „Jugend", „Lichtumflossen", „Frühlingswind", „Salomo und die Tochter des Pharao". Wandgemälde des Künstlers befinden sich in Dülken (Rheinland) und im Residenztheater zu Wiesbaden („Die heiteren Seiten des Lebens"). In neuerer Zeit hat D. nicht ohne Gelingen sich dem Steindruck und der Buchillustration zugewandt und hier für eine gewisse heitere Beweglichkeit seines Phantasielebens einen adaequaten Ausdruck gefunden. Zahlreiche Plakate von kecker Erfindung haben es in der Rheinprovinz zu einer gewissen Volkstümlichkeit gebracht. Auch fertigte er Exlibris an und pflegt als Besonderheit die geschnittene Silhouette. Mit solchen Silhouetten und frisch erfundenen, oft humoristischen Zeichnungen schmückte er vornehmlich die

Bücher seiner Schwester, der Schriftstellerin Leonore Niessen-Deiters.

Das geistige Deutschland, 1898 p. 121. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kunstchronik N. F. VII (1895) 354; VIII 393. — Kst f. Alle XI 362; XIX 199. — Die Kunst XXIV (1910—11) 388 ff. — Die Rheinlande, Aprilheft 1901 nach p. 20 (Abb.), 48. — Kataloge von Kst-Ausstellgn Berlin 1896, 1901, 1904, Düsseldorf 1902, 1904, 1907 usw. *C.*

Deiters, Heinrich, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. als Sohn eines Buchhändlers am 5. 9. 1840 in Münster i. W., erlernte die Anfangsgründe der Malerei auf der Düsseldorfer Akademie und studierte später bei Alexander Michelis († 1868). Starken Eindruck machten auf D. die Landschaften von Andreas Achenbach, dessen „realistischer" Richtung er treu geblieben ist. Seit 1857 lebt er in Düsseldorf, von wo er zahlreiche Studienreisen in Holland, Bayern, vornehmlich aber in seiner westfälischen Heimat machte. Mit einer großen Landschaft „Westfälisches Dorf" erzielte der Künstler im Alter von 23 Jahren seinen ersten größeren Erfolg, und in heimatlichen Motiven hat er auch fernerhin sein Bestes geleistet. D. ist äußerst produktiv, dabei aber stets gewissenhaft, auch in der zeichnerischen Durchbildung der Gemälde. Als Hauptwerke gelten u. a. der „Spätherbst" (1877) im Kölner Museum und „Am Waldbach" (1884) in der Galerie zu Dresden. Ferner besitzen die Berliner Nationalgalerie und die Museen von Münster i. W., Bonn, Hamburg, Hannover und Mainz Werke seiner Hand. Auch als Radierer war D. tätig. Bekannt sind seine Illustrationen zu Webers „Dreizehnlinden". Er schrieb eine Broschüre „Restauration und Vandalismus" (1879). Eine Rede D.s auf Andreas Achenbach erschien 1885 in Druck, 1903 seine „Geschichte der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft".

Das geistige Deutschland, 1898 p. 122. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. und Nachträge zu Bd I. — Die graphischen Künste XIV (1891) 93 ff. (ausführlich!). — Die Rheinlande III 1902—03 p. 210, 419, 421, 425, 426, 428, 463. — Kunstchronik IX—XXIII (s. Register). — Kataloge von Kst-Ausstellgen, z. B. Berlin 1874—1892 und von den oben genannten Museen. *C.*

Dejuinne (De Juinne), François Louis, Maler, geb. in Paris 1786, † das. am 12. 3. 1844, Schüler von Girodet. Erhielt 1808 den 2. Rompreis mit dem Bilde: „Entdeckung der Ursache der Krankheit des Antiochus" und debütierte im Salon 1819, nach längerem Aufenthalte in Italien, mit einer in der Kirche Saint-Vincent-de-Paul in Paris bewahrten „Heilung der Blinden und Lahmen durch Christus" und 2 Allegorien des Sommers und Herbstes, die sich jetzt im Petit-Trianon in Versailles befinden. Eine in Rom 1814 entstandene „Darstellung im Tempel", die ursprünglich als Altarbild in der Kapelle des Schlosses zu Rambouillet aufgestellt war, ist jetzt in die Kapelle des dortigen Hospitals gelangt. 1822 stellte er ein Bildnis Girodet's (bei Lampenschimmer, seine Galathea malend) aus und eine Entführung der Oreithyia durch Boreas (Petit-Trianon), 1824 eine Beweinung des toten Hektor (Louvre-Magazin). Zu seinen bekanntesten Kompositionen gehört die von Aubry-Lecomte lithogr. Szene aus Byron: Childe Harold und Inez in Cadix, die er im Salon 1831 zeigte. Das Mus. zu Orléans bewahrt von D. eine Szene aus der Geschichte d. Stadt, die Galerie in Versailles eine Taufe Chlodwigs und mehrere Porträts, das Petit-Trianon in Versailles Allegorien der 4 Jahreszeiten. Einige Gemälde von ihm trifft man in Pariser Kirchen an, so in Saint-Pierre, in Notre-Dame-de-Lorette u. in Saint-Vincent-de-Paul. — Über d. künstler. Ergebnis einer 1823 mit dem Grafen Forbin unternommenen Reise nach Venedig veröffentlichten beide eine lithogr. Publikation unter dem Titel: Un mois à Venise ou recueil de vues pittoresques (Paris 1825). Für einen der Säle des Conseil d'Etat im Louvre malte D. eine Allegorie des Krieges (jetzt im Schloß zu Vincennes) und eine Sopraporta mit einem Waffen tragenden Genius (jetzt Louvre-Magazin). Ein Bildnis der Mme Récamier, die in fast wörtlich mit dem berühmten Ingres'schen Bilde übereinstimmender Haltung auf einem Divan in ihrem Boudoir in der Abbaye-aux-Bois ruhend dargestellt ist, besitzt M. Edouard Delorme in Paris; eine Lithographie dieses 1826 entstandenen Bildes hat Aubry-Lecomte 1827 angefertigt. 2 Architekturbilder D.s, das Haus des Michelangelo in Rom und das Haus Tasso's in Sorrent, sind ebenfalls durch die lithogr. Reproduktion Aubry-Lecomte's bekannt geworden. 3 Handzeichnungen von D., darunter ein Bildnis Girodet's, bewahrt der Louvre, ein Aquarell das Mus. zu Angers.

Ch. Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831 p. 375 (unter Juinne). — Cat. de tableaux etc., ayant appartenu à feu M. D. dont la vente aura lieu le 13. 4. 1844, Paris 1844. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Nagler, Kstlerlex. III 312. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst II (1846) 568. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 312. — Revue univ. d. arts XVI (1862) 347/8 (m. zahlr. Irrtümern). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 392 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1906 II 75 ff. (Bildnis d. Mme Récamier). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. I 164; II 378—80; Prov., Mon. civ. I 79; III 229; VIII 369, 375. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre IV (1909) 116. — Gal. hist. du Palais de Versailles 1842, No 4. — Not. d. Peint. etc. d. Palais de Trianon, Versailles, 1878 p. 31, 32. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. *H. Vollmer.*

Dejussieu, Henri Blaise François, französ. Maler, geb. zu Mâcon am 10. 1. 1828, Schüler Gleyre's und seit 1854 der Ecole des B.-Arts zu Paris, tätig in Mâcon. Er stellte zwischen 1859 u. 1866 im Pariser Salon Historienbilder, religiöse Bilder und Porträts aus. Im Museum zu Châlon-sur-Saône eine „Kleopatra" von ihm (Salon 1863).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 22.

Dekáni, Árpád, ungar. Kunstgewerbler, geb. 12. 3. 1861 in Alsó-Jára (Com. Torda-Aranyos), begann seine künstlerischen Studien in Budapest bei Kelety, Székely, Lotz u. erwarb 1885 das Zeichenlehrer-Diplom. Als solcher wirkte er 23 Jahre in Kis-Kun-Halas, wo er sich sehr eingehend mit dem Studium der dortigen ungar. Volkskunst befaßte. Dies spornte ihn zu einer Neubelebung der Spitzenkunst an und seit 1902 verwandte er seine ganze freie Zeit auf neue Versuche in dieser Technik. Noch 1902 stellte er die ersten Spitzen in der Ausst. der Gesellsch. f. Kunstgew. in Budapest aus und fand großen Beifall. Er unterrichtete nun eine kleine Schar Halaser Bauernmädchen in seiner neuen Technik (Nadelspitzen, jedoch auf beiden Seiten vollkommen gleich) und in der nächsten Ausst. der genannten Gesellsch. erhielt er für die von ihm entworfenen Stücke den ungar. Staatspreis. Diese Arbeiten wurden unter dem Namen „Halasi csipke" (Halaser Spitzen) schnell berühmt. 1906 berief ihn die ungar. Regierung, nachdem er mehr als 2500 Spitzen-Entwürfe, zum großen Teil auch schon ausgeführt, vorlegen konnte, als Lehrer der Spitzentechnik, u. D. unterrichtete in Budapest 300 Arbeiterinnen u. 120 Lehrerinnen in dieser Kunst. Seine Halaser Spitzen fanden außer in Ungarn hauptsächlich in Paris, London u. Amerika ihren Markt. Eine Kollektion der schönsten Stücke im Kunstgewerbe-Museum zu Budapest, eine andere, sehr reiche im Kunstgewerbe-Museum zu St. Louis. D. lebt z. Z. in Ujpest bei Budapest. *K. Lyka.*

Dekentin (De Quentin?), Gustav, Architekt u. Ingenieur, der 1658 aus Deutschland (? oder Holland? Schweden?) nach Rußland einwanderte und seitdem auf dem kais. Landgute Ismailowo bei Moskau verschiedene Bau- u. Ingenieurarbeiten ausführte, 1661 für Zar Alexej Michailowitsch im Moskauer Kreml einen prunkvollen Speisesaalbau errichtete und noch 1678 unter Zar Feodor III. Alexejewitsch den Bau der Kirche zu Ismailowo leitete.

J. Grabar, Исторія Русскаго Искусства (1910 ff.) II 257 Anm., 312 Anm., 420. *

Dekerton (du Carton, Dukarton, Karton), Jacob Gerritsz., Fayencemaler zu Delft, wo er um 1640 einwanderte, dort † 1660. Sein Sohn Jacob Jacobsz. D., Fayencier, heiratete 1643, wurde 1653 in Delft Meister. Er begründete eine eigene Fabrik im Hause „au Jambon" und wird bis 1674 (zweite Heirat) urkundlich erwähnt.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, II (1909) 57, 77 f. — Obreen, Archief, I passim. *Z. v. M.*

Dekeyser, s. *Keyser*, de.

Dekker, Hendrick, holländ. Maler, geb. am 24. 5. 1817 in Rotterdam, zuerst Schüler von F. Montauban van Swyndrecht, später von J. A. Kruseman in Amsterdam. Ließ sich nach Beendigung seiner Studien in seiner Vaterstadt nieder u. malte Porträts u. Genrebilder.

Immerzeel, De Levens en W., 1842. *Steenhoff.*

Dekker, Hendrik Adriaan Christiaan, holländ. Maler, Lithogr. u. Kupferstecher, geb. am 28. 9. 1836 in Amsterdam, † am 11. 5. 1905 in Laag Soeren (Gelderland). Zuerst Schüler des Kupferstechers J. W. Kaiser, um zum Lithographen ausgebildet zu werden, studierte er später an der Amsterdamer Akad. und arbeitete auch eine Zeit lang unter Ch. Rochussen. Hat hauptsächlich auf Stein gezeichnet, meistens nach gleichzeitigen Gemälden (etwa 30 Blatt nach Allebé, Joz. Israëls, Ch. Rochussen und nach anderen Meistern). In der holländischen Zeitschrift „De Kunstkroniek" erschienen viele dieser Lithographien. Er hat aber auch in Kupfer gestochen. Seine Gemälde sind weniger zahlreich. Im Rijksmuseum in Amsterdam befindet sich ein kleines Stallinterieur, zwei Bilder („Neuer Markt zu Amsterdam" u. „Bei dem Leinenweber") waren 1900 im Glaspal. in München ausgestellt.

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904. — Kat. des Rijksmus, Amsterd. (franz. Ausg.) 1904 p. 424. — v. Someren, Cat. van Portr. III (1891) No 4747. *Steenhoff.*

Dekker, Remmert, holländ. Maler und Radierer, geb. zu Zaandam 4. 6. 1860, † zu Amsterdam 15. 4. 1911, Sohn eines Farbenhändlers Cornelis Remmert D. Wohnte 1876 bis 1884 in Haarlem, war dort Schüler des H. A. C. Dekker. Dann war er zu Velsen und seit 1910 zu Amsterdam ansässig. D. malte u. radierte Landschaften, Mühlen, Städteansichten u. stellte u. a. im Haag (Kunstkring), in Amsterdam (Arti et Amicitiae, Sint Lucas) und in Brüssel (Ausstellg 1910) aus. *Berkhout.*

Dekker, s. auch *Decker*.

Dekkert, Eugène, Landschaftsmaler, geb. 21. 8. 1865 in Stettin. Tätig in Glasgow und St. Monance (Schottland). Er stellte Landschaften aus Schottland, vereinzelt auch aus Holland u. Italien, auf allen größeren deutschen Kunstausstellungen, in Berlin, Dresden, München usw. aus. Sein „schottisches

Fischerdorf" ist im Besitz der Neuen Pinakothek in München.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. — Katal.: Berlin, Sezession 1902; Dresden, Gr. Kstausst. 1901, 1904; engl. Kstausst. 1907; Düsseldorf, Internat. Kstausst. 1904; München, Glaspalast 1901; Sezession 1899—1903, 1906, 1907, 1912; Venedig, 5. Internat. Kstausst. 1903; Weimar, Kstlerbund 1906.

Delaage, Albert François, Architekt, geb. 1816 in Paris, † 1896. Schüler Gauthiers an der Ecole d. B.-Arts, erhielt mehrere Preise, baute Kirchen, Krankenhäuser, Privatgebäude. Ein Grabdenkmal für Aug. Nélaton (Père-Lachaise) von ihm war 1875 im Salon ausgestellt. Auch sein Sohn Charles François Henri D., geb. 1857 in Paris, ist als Architekt dort tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Delaire, Les archit. élèves 1907. — Archives de l'art franç. Docum., V 327.

Delabarre, Eugène L. M., Maler, geb. in Rouen, Schüler von Gérôme, tätig in Paris. Stellt seit 1892 im Salon der Soc. d. Art. franç. Porträts, Historienbilder und Genrestücke aus.

Salonkat. — Cat. de l'expos. univers. Paris 1900 II (Oeuvres d'Art) 44.

Delabarre, Jean, gen. „de Lyon", Goldschmied in Lyon 1545 u. 1561, lieferte 1548 für das Konsulat „deux ystoires en or" nach dem Entwurf des Bern. Salomon, die König Heinrich II. u. seiner Gemahlin gelegentlich ihres Einzuges in Lyon überreicht wurden.

Arch. municip. de Lyon, BB 68, f° 108, BB 601, fos 211 u. 212. — Relation d. Entrées solemnelles, dans la ville de Lyon, de nos rois, 1752 p. 63. — Arch. de l'Art franç., docum., 2e sér., I (1861) 419/20. — Mazerolle, Médaill. franç., I, XXII. — Rondot, Les Orfèvres de Lyon etc., 1889 p. 14, 66; ders., Les Médaill. etc. franç., 1904 p. 201. *Audin.*

Delabarre (de la Barre), s. auch *Barre.*

Delabarthe, s. *Barthe,* Gérard de la.

Delaberge, s. *Berge,* Aug. Charles de la.

Delaborde, François, französ. Glasmaler, fertigte 1535 die Fenster der neuen Kapelle der Kirche von La Ferté-Bernard, die die Legende des hl. Julian enthielten.

Bérard, Dict. biogr. 1872.

Delaborde, Graf Henri, Historienmaler und Kunstschriftsteller, geb. 2. 5. 1811 in Rennes, † 24. 5. 1899 in Paris. 1829—34 war D. Schüler von Delaroche und unternahm dann eine Reise nach Italien (1835), der 1839 eine neue, später ein längerer Aufenthalt (1842/5) ebenda folgte. Die damals angefertigten zahlreichen Kopien — D. bevorzugte die florentinischen Quattrocentisten — finden sich jetzt zum großen Teile in der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Seine Bilder stellte er regelmäßig im Salon aus (1836 bis 55). Von ihnen seien genannt: Hagar in der Wüste (1836, Dijon, Mus.); 2 Bilder mit Szenen aus der Belagerung von Damiette (Versailles, Mus.); Christus u. Magdalena und Christus in Gethsemane (Amiens, Kathedr.). In St. Clotilde in Paris schuf D. außerdem in der Chapelle des Morts und Chapelle des Fonts Fresken. D. war entschiedener Anhänger des Klassizismus, wie ihn Ingres vertrat, seine Bilder verraten aber nur geringe Eigenart. Ein längeres Leiden zwang D., seinen Beruf aufzugeben und sich der Kunstgeschichte zuzuwenden. Er ist Verfasser einer Reihe größerer Werke, wie: Etudes sur les Arts en France et en Italie; Ingres, sa vie etc.; Gér. Edelinck; Marc Antoine. — Seit 1858 war D. Konservator am Cabinet des Estampes der Bibl. Nationale, seit 1868 Mitglied der Akademie, seit 1874 ihr ständiger Sekretär.

Vapereau, Dict. des contempor. 1893. — Nouvelle Biographie génér. XIII 387. — Gaz. d. B.-Arts 1899 II 71 (Nekrolog). — Revue encycl. IX (1899) 497 (Nekrolog). — Richesses d'art, Prov., monum. rel. III 92, 93. — Katal.: Berliner Akad.-Ausst. 1842 p. 146; der Galerie hist. du Palais de Versailles 1842 No 80; Mus. Dijon 1883 p. 80; Weigels Kunstkatalog Leipzig 1838—66 III 15443; V 22400a, 23770, 24673, 24678, 25003. — Univ. Cat. of Books on Art, London 1870 u. Suppl. 1877.

Delaborde (de la Borde), J., Maler in Paris, Schüler von Mignard, 1683 „agréé" der Akad. mit dem Gemälde „Der Schmerz Frankreichs über den Tod der Königin". 3 seiner Porträts sind in Stichen erhalten: Albert d'Ailly, Herzog v. Chaulnes (1625/98), gestochen von P. Simon (1668) und Et. Gantrel; Louis Jos. Adhémar de Grignan († 1559), gestochen von Gantrel (1682); Jacques Nicolas Colbert, Erzbischof von Rouen (1654 bis 1707), gestochen von L. Cossin. D. ist vielleicht um 1690 in England tätig gewesen, wenn der bei Zani (Enc. metod. IV 195) genannte Porträtmaler J. (oder Jormis) de la Borde mit ihm identisch ist.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Duplessis, Cat. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, No 9329, 10109, 19333.

Delaborde, J., französ. Zeichner u. Stecher, 18. Jahrh. Man kennt von ihm eine Ornamentfolge „Nouveau Livre d'ornement inventé par J. Delaborde, A Paris" (6 Bl. in Rötelmanier) und eine Vignette zu Velleius Paterculus, Historien, Paris 1754. — Vielleicht identisch mit einem Maler Delaborde, der 1783 in Paris urkundlich erwähnt wird.

Guilmard, Maîtres Orneman. 1881 I 195. — Cohen, Livres à gravures, 1912 col. 1008. — Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1885) 157.

Delaborde (De la Borde), Jean Benjamin, französ. Zeichner, Musiker und Herausgeber, geb. in Paris am 5. 9. 1734, hingerichtet das. 22. 7. 1794. Er war Kammerdiener Ludwigs XV. u. später Generalpächter. Auf seinen Reisen zeichnete er die Vorlagen und Karten zu mehreren Reisewerken, die er auf seine Kosten drucken ließ. Das bekannteste ist betitelt: „Tableaux

topographiques, pittoresques etc. de la Suisse", 4 vols fol. Paris 1780—86 u. spätere Ausg. in 4°, 13 vols; gestochen von Née und Masquelier. Von seinen andern Werken seien genannt: Description gén. et part. de la France", 12 vols fol. mit Stichen nach Vorlagen verschied. Künstler, die „Relation des Voyages de Saugnier à la côte d'Afrique etc.", Paris 1791 u. 1799. D.s Zeichnungen sind von mittelmäßigem Kunstwert, dagegen wurden seine Karten von Kennern gesucht.

Nagler, Kstlerlex. II 52. — Biogr. Univ. 1812 VI 56—9. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus. 1870) II; unter Laborde.

Delaborde, Mathurin, französ. Bildhauer und Architekt, wurde aus Chartres 1530 nach Dreux zur Abgabe eines Gutachtens gerufen. 1535—1544 war er in La Ferté Bernard (Sarthe) Kirchenbaumeister; er erbaute dort das südliche Seitenschiff des Chors und einen Teil der Kapellen im Chorumgang, die er mit reichem und originellem plastischen Schmuck versah. Sehr originell ist die Eindeckung dieser Teile durch flache auf Spitzbogen ruhende Decken; sie findet sich nur in der Kirche zu Tillières (Eure) wieder. Zugeschrieben werden D. Arbeiten an der Kirche zu Solesmes und das südliche Portal des Schlosses Courtanvaux.

L. Palustre, La Renaiss. franç., p. 312 f., 317. — Lance, Dict. des Architectes, 1872. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — Gonse, La Sculpture franç., 1895 p. 83. — St. Lami, Dict. des Sculpteurs (moyen-âge), 1898. — H. Hucher, Monum. du dép. de la Sarthe, 1856; Bull. monum., 1864. — L. Charles, Hist. de la Ferté-Bernard, 1856. — Henri Chardon, Les Artistes du Mans (S.-A. aus Comptes rendus du Congrès . . au Mans et à Laval par la Soc. franç. d'Archéol, 1878), p. 28. — G. R. Esnault, Dict. des Art. Manc., 1899. *C. Enlart.*

Delabrière, Alexandre Louis, Architekt des Grafen von Artois, entwarf 1777 Pläne für den Wiederaufbau des Klosters N.-D.-aux-Nonnains in Troyes (beg. 1778). 1787 stellte er in seinem Atelier das Projekt einer kolossalen Grabtempelanlage für die französ. Könige u. ihre bedeutendsten Zeitgenossen aus, von dem eine alte Beschreibung in Rev. univers. d. arts XX, 1865 p. 51 f. publiziert ist.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. 162.

Delabrière, Paul-Edouard, Bildhauer, geb. 29. 3. 1829 in Paris, Schüler von Delestre, seit 1848—1904 häufig auf dem Salon der Soc. d. art. franç. mit Jagdszenen und Tiergruppen in Gips, Terrakotta od. Bronze vertreten („Kämpfende Hirsche", „Hundefamilie", „Löwe u. Krokodil", „Reiter, von einem Tiger überfallen", „Fuchs u. Wildente", „Araber auf der Vogeljagd", „Picador" u. a.). Für den Louvre arbeitete D. ein Giebelrelief „Reitkunst"; das Mus. in Amiens (Kat. 1911 p. 168) besitzt von ihm eine Bronzegruppe „Panther u. Reiher".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII 1897 p. 136. — Salonkat.

Delacazette, Sophie-Clémence, Miniaturmalerin, geb. im Sept. 1774 in Lyon, † in Paris am 27. 10. 1854. Ausgebildet durch Regnault, dann durch Augustin, stellte sie 1806—38 häufig in Paris aus, namentlich Bildnisse, wie die der Schauspielerinnen Crespi (1806) u. Morandi (1814), der Sängerin Barilli (1808) u. a. Ein Damenbildnis (dat. 1814) im Besitz des Louvre, ein anderes im Lyoner Mus. (Cat. somm. 1899 p. 106; beide nicht ausgest.). In späteren Lebensjahren war die Künstlerin durch Unterrichten von Dilettanten so sehr beschäftigt, daß sie wenig eigene Arbeiten mehr ausführte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bouchot, La Miniat. franç. V (1907) 241. — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankr. 1911 p. 78 — Gaz. d. B.-Arts V 241; 1894 I 250. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e Sér. I, 1885 p. 190. — Pariser Salonkat. *E. Vial.*

Delacenserie, Louis, belgischer Architekt, geb. zu Brügge 1835, † daselbst 1909; erhielt den „Grand Prix d'Architecture" und wurde Direktor der Akademie in Brügge. Er erbaute die „Ecole normale" und das Gebäude d. Provinzialverwaltung in Brügge, d. Zentralbahnhof in Antwerpen, die neue Kirche St. Peter u. Paul in Ostende u. lieferte die Pläne zu einem (noch nicht ausgeführten) Museum zu Brügge. In seiner Vaterstadt führte er mehrere Restaurationen alter Bauwerke aus, so die des Hauses „de groote Mortier", des Rathauses und des zum Museum ausgebauten Hauses Gruuthuse.

H. Hymans, Belg. Kunst d. 19. Jahrh. (1906), p. 246. — L'Emulation, 1906 Heft 7, 8. — Kunstchron., N. F. XX, 563. — Chron. des Arts, 1909 p. 251. *P. B.*

Delachault, Pierre, Bildhauer („Sculpteur-débroisseur"), 1508 in Salins (Jura) tätig.

Brune, Dict. des art. de la Franche-Comté, 1912.

Delachaussée, Jean-François, Miniaturmaler des 18. Jahrh., Hofmaler der Familie Orléans, von dem ein Miniaturporträt der Prinzessin Adelaide von Orléans als Kind (geb. 1777) 1860 aus der Slg Walferdin versteigert wurde.

Gaz. d. B.-Arts VI (1860) 316. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902) 416.

Delachaux, Léon, französ. Genremaler, stellte seit 1884 in Paris aus; angeblich Autodidakt, Mitglied der Soc. Nat. des B.-Arts; sandte seine Bilder auch auf die Ausstellungen zu Berlin (Internat. 1891, 1896), Düsseldorf (Internat. 1904), Prag (Jahresausstell. 1911), Venedig (Internat. 1899) usf. Die Museen von Basel, Genf, Neuchâtel, Philadelphia (Akademie), Zürich und das Luxem-

bourg-Museum zu Paris besitzen Werke seiner Hand.

Revue Universelle, 1905 p. 306. — Rev. de l'Art anc. et mod., XXVII (1910) 325. — Galerie- u. Ausstellungskataloge. — Mitt. d. Kstlers.

Delacluze, Jean Edme Pascal Martin, französ. Porträtmaler, geb. zu Paris am 25. 6. 1778, † um 1858, Schüler von David, Regnault und Aubry. Er stellte 1810—1852 im Pariser Salon Porträts in Öl und Aquarell und insbesondere Miniaturmalerei aus. Daneben hat er auch einige religiöse Bilder gemalt. Das Museum zu Rohan besitzt ein Miniaturporträt Hyacinthe Langlois' von D.; andere Miniaturen befinden sich im Pariser Privatbesitz (Samml. Hébert, Herzogin von Rohan u. a.).

Ch. Gabet, Dict. des Peintres etc. (1831). — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich (1911) p. 109. — Gaz. d. B.-Arts 1894 I 322. — Katal. Min.-Ausst. Brüssel 1912, No 701.

Delacolonge, Nicolas, Bildhauer in Lyon 1715, † das. 1757, meißelte die jetzt in der Bibliothek zu Lyon bewahrte Marmorbüste des Dichters Boileau-Despréaux, die dieser seinem Freunde Claude Brossette zum Geschenk gemacht hatte.

Arch. municip. de Lyon, Reg. Ainay, vol. 343, No 131. — Pernetti, Les Lyonnais dignes de mémoire, 1757 II 138. — Centen. de l'Acad. de Lyon, 1900 p. XXIV. *Audin.*

De la Cour, Zeichner und Stecher französ. Herkunft, tätig in England um 1741—47. Vielleicht identisch mit William Delacour (s. dort). Man kennt von ihm mehrere Folgen und einige Einzelblätter Vorlagen für Goldschmiede und Kunstgewerbler.

Zani, Encicl. met., VII (1821) 90. — Nagler, Kstlerlex. III 152. — Guilmard, Maîtres orneman., 1880 p. 166 f.

De la Cour, B., engl. Miniaturenmaler, stellte 1818—1843 in der Londoner Royal Acad. Porträtminiaturen aus.

Graves, R. Acad., Exhib. II (1905).

Delacour, Mme Clémentine Buet, französ. Genremalerin, tätig zu Paris, erste Hälfte 19. Jahrh., Schülerin von R. Lefèvre und Mme Chardon.

Gabet, Dict. des Artistes etc. 1831.

Delacour, Clovis, französ. Medailleur und Bildhauer, geb. zu Châtillon-sur-Seine, Schüler von Moreau, Vauthier u. A. Millet; stellte in Paris 1887—91 im Salon der Soc. des Artistes français, 1900 auf der Expos. décennale u. 1896—1903 in der Royal Acad. in London Statuetten und Medaillen aus.

L. Forrer, Dict. of Medallists I (1904). — A. Graves, R. Acad. II (1905). — Salonkatal.

Delacour, Denis Albert, französ. Maler, geb. zu Paris, Schüler von L. Davis und Flers, stellte 1868 und 1869 im Salon Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl.

Delacour, Eloy, französ. Maler, wurde 1677 Mitglied der Académie de Saint-Luc zu Paris.

Rev. univers. des Arts, XIII (1861) 332.

De la Cour, F. J., engl. Zeichner um 1830; Zeichnungen von ihm im Brit. Mus. und im Victoria and Albert Mus. zu London.

Cat. of drawings by Brit. artists in the Brit. Mus. II (1900). — Cat. of Water Col. Paint. by Brit. Artists, Vict. & Albert Mus. (1908).

Delacour (Delacourt, de Lacour), Guillaume, französ. Holzschnitzer und Baumeister, erhielt am 6. 6. 1626 in Brie-Comte-Robert lebend den Auftrag auf einen Lettner und einen Altar für S. Aspais zu Melun.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887 p. 162. — Lami, Dict. des Sculpt. franç., moyen-âge, 1898 p. 162, 314.

Delacour (de la Cour), William, Maler französ. Herkunft, tätig in Schottland und England. Er lebte 1747 in London. Später zog er nach Edinburgh, wo er 1760 der erste Lehrer an der Trustees' Academy wurde u. 1767 starb. D. hat viele Porträts gemalt. Besonderen Ruf aber genoß er als Maler von Panneaux mit Landschaften und allegorischen Figuren. Endlich malte er auch kleine Staffeleibilder mit Watteauszenen und Landschaften. Dekorative Gemälde seiner Hand haben sich noch in Edinburgh (z. B. in dem jetzigen Dental Hospice in Chambers Street), auf Landsitzen wie Caroline Park, und in dem „ballroom" zu Yester (mehrere Stücke 1761 datiert) erhalten. In Fingask Castle befinden sich zwei Bildnisse des Sir Stuart Thriepland von ihm. Nach ihm stachen T. Ryley das Bildnis des Sir Thomas de Veil (1747), R. Scott das William Berry's, Thomson das der Lady Elizabeth Jane Leslie. Eine Zeichnung von D., John Brown darstellend, befindet sich in der Nat. Porträt Gall. zu Edinburgh. Es scheint, daß zwei Folgen Unterrichtsblätter mit 6 resp. 8 Blatt Baum- und Landschaftsvorlagen, die de la Cour bezeichnet sind, ebenfalls unserem D. gehören. Vgl. auch den 1. Art. De la Cour.

Patrick Gibson, Edinburgh Annual Register, 1816. — Nagler, Kstlerlex. III 152. — Graves, Soc. of Artists 1907. — J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 p. 35. — Cat. of engr. Brit. Porträts in the Brit. Mus. London, I (1908) 179; II (1909) 46. — Cat. of the Scottish Nat. Portr. Gall., Edinburgh, 1889 No 148 u. Index.

Delacourt, s. *Court* und *Delacour.*

Delacroix, Alphonse (Hugues Charles), Architekt u. Archäologe, geb. in Dôle am 10. 1. 1807, † in Besançon am 7. 1. 1878, Schüler von Guénepin an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Ließ sich 1830 in Besançon nieder, wo er zuerst als Departement- und Diözesanarchitekt (1832—55), später als Stadtbaumeister (1837—78) eine umfangreiche Tätigkeit entfaltete. Von seinen Bauten in Besançon seien genannt: Faculté des sciences (1844), Erweiterungsbauten des Lyzeums u. der Ecole de médecine, Prome-

nade Micaud, mehrere Schulen, Restaurierungen der Kirche Saint-Esprit und des Theaters. Ferner im Departement: die Kirchen in Arc-sous-Montenot (Doubs), in Saint-Claude-les-Besançon, Anteuil (Côte-d'Or) und Villers-sous-Chalamont (Saône-et-Loire) sowie das Rathaus in Gy (Haute-Saône). Ferner hat er eine Reihe von kunstgeschichtlichen Untersuchungen in Fachzeitschriften publiziert. — Seine Büste, von Alph. Voisin-Delacroix 1885 gefertigt, wird in der Bibliothek zu Besançon bewahrt.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 636. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. II 291. *H. V.*

Delacroix, Auguste, Maler, geb. in Boulogne-sur-Mer am 27. 1. 1809, † das. am 13. 11. 1868. Beschickte seit 1835 fast alljährlich bis 1865 den Pariser Salon, meist mit Küstenbildern aus seiner Heimatsgegend, aus der Normandie und von der nordafrikanischen Küste, aber auch mit Genreszenen aus dem Bauern- u. Fischerleben, aus dem Volksleben Marokkos, sowie mit Landschaftsansichten u. Straßenveduten. Er hat sich mit Vorliebe der Aquarelltechnik bedient. Als ihn in späten Lebensjahren eine Lähmung der rechten Seite befiel, malte er mit der linken Hand; so trägt ein Aquarell von ihm im Mus. zu Boulogne mit einer Prozessionsdarstellung die Bezeichnung: A. Delacroix, sinistra pinxit, 1866. Außer dem Mus. seiner Vaterstadt bewahren Bilder von D. die Museen zu La Rochelle, Reims u. das Wallraf-Richartz-Mus. in Köln; ein Aquarell auch das Handzeichnungen-Kabinett der Berliner Nationalgal. Mehrere seiner Kompositionen (Straßenszenen) sind von J. Desjardins lithographisch reproduziert worden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II (1902). — Le Maître d'aquarelle, Traité prat. etc. par A. Barbier et Mlle Vict. Barbier, avec 15 pl. d'après Charlet, A. Delacroix etc., Paris 1872. — Kat. d. aufgef. Mus. u. d. am 18. 2. 1913 bei Lepke in Berlin versteig. Smlg Kasp. Lachmann, 2. Abt., No 90 (m. Abb.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902) 430. *H. V.*

Delacroix, Eugène (Ferdinand Victor Eug.), Maler, Lithograph u. Radierer, geb. in Charenton-Saint-Maurice am 26. 4. 1798, † in Paris am 13. 8. 1863. Sein Vater, Charles Constant D., war unter dem Direktorium Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dann französ. Gesandter in Holland gewesen, später lebte er als Präfekt in Marseille, darauf in Bordeaux, wo D. seine Kindheit verlebte. D.s Mutter, Victoire Oeben, war eine Tochter des Ebenisten Oeben, eines der tüchtigsten Schüler Boulle's. 1805 starb der Vater u. hinterließ seine Familie in den kümmerlichsten Verhältnissen. Mit 9 Jahren wurde D. in Paris Schüler des kaiserl. Lyceums, ohne daß sich damals schon eine besondere künstler. Neigung bei dem lernbegierigen Knaben gezeigt hätte, die erst allmählich durch den Anblick der Schätze des zu jener Zeit die Meisterwerke fast aller Museen Europas vereinigenden Musée Napoléon geweckt wurde. Gegen Ende des Jahres 1815 trat der damals 17jährige auf Empfehlung seines Oheims, des Malers Henri Riesener, in das Atelier Guérin's ein, obgleich zu dieser Zeit noch keineswegs entschlossen, den Malerberuf zu wählen, sondern einstweilen nur in der Absicht „un petit talent d'amateur" auszubilden. Die Offizierslaufbahn, die die meisten männlichen Mitglieder seiner Familie ergriffen hatten, wurde erwogen; auch musikalische Interessen nahmen ihn stark in Anspruch. Der Unterricht bei Guérin, einem erklärten Anhänger der Davidschule, mußte durchaus fruchtlos für ihn bleiben; daß er trotzdem aushielt, ist ein Beweis dafür, daß sich das Bewußtsein seiner künstler. Berufung in diesen Jahren in ihm durchrang. Einige tastende Versuche aus dieser Zeit wie die Nemesis von 1817, die „Opferwilligkeit der römischen Damen" von 1818 lassen bereits etwas von dem künftigen D. ahnen. Seine wahren Erzieher waren nicht Guérin, sondern die alten Meister, in erster Linie Rubens und Veronese, die er eifrig kopierte. Äußerte er doch später einmal: Alles was ich kann, verdanke ich Veronese! Förderlich wurde für ihn auch der Verkehr mit Cogniet, Champmartin, Ary Scheffer und vor allem Géricault, mit denen er im Atelier Guérin's zusammentraf. Die Technik der in Frankreich damals wenig gehandhabten Aquarellmalerei brachte ihm der eng mit ihm befreundete Thalès Fielding bei. — Ein äußerer Umstand drängte D. in seiner Entwicklung vorwärts: Oktober 1819 starb seine Mutter und ließ ihn fast mittellos zurück, da ihm seine kleine Erbschaft durch den Verlust eines Prozesses entrissen war. In dieser Zwangslage, sich durch seine Malerei sein Brot verdienen zu müssen, kam ihm der von D. lebhaft bewunderte Géricault hilfreich entgegen, indem er den ihm erteilten Auftrag, ein Altarbild für das Kloster der Dames du Sacré-Coeur in Nantes zu malen, an D. abtrat. Die Ausführung dieses noch an Ort und Stelle befindlichen Bildes, eine thronende Madonna, zog sich bis in den Sommer 1822 hin, als D. durch sein erstes im Salon ausgestelltes Werk, die „Barke des Dante", bereits das gesamte künstlerisch interessierte Paris in einen Sturm des Aufruhrs versetzt hatte. Das Motiv zu dieser Komposition hatte D. dem 1. Gesange von Dante's Hölle entnommen; der Kommentar, den er selbst seinem Gemälde mitgab, lau-

tete: „Dante und Virgil, von Phlegyas geführt, fahren über den See, welchen die Mauer der Höllenstadt Dis umgibt. Verdammte klammern sich an die Barke und quälen sich ab, in dieselbe hineinzusteigen. Dante erkennt unter ihnen Florentiner." Die offizielle Kritik, an ihrer Spitze Delécluze, der angesehene Kunstreferent des Moniteur und Journal des Débats, war sich in der Verurteilung des Werkes einig, das durch seine kühne koloristische Haltung, vor allem aber durch seine leidenschaftliche Dramatik sich zu allem Hergebrachten in schärfsten Gegensatz stellte; man brandmarkte diesen ersten erstaunlichen Wurf des 24jährigen als eine „tartouillade", die durch ihre „exagérations de sentiments" die Würde der Kunst bedrohe! Den richtigen Instinkt für die Genialität des jungen Stürmers bewiesen allein die Künstler, vor allen Gros, der D. als einen „Rubens châtié" feierte, einen kostbaren Rahmen für das von D. in rohe Latten geschlagene Bild stiftete und seine Ausstellung im Salon carré durchsetzte. Auch Gérard und, angeregt durch diesen, Adolphe Thiers traten lebhaft für das heiß umstrittene Erstlingswerk D.s ein, das für den allerdings lächerlich niedrigen Preis von 1200 fr. in den Besitz des Staates überging. Trotz aller Bewunderung für Gros, lehnte D. dessen Vorschlag, in sein Atelier einzutreten, ab, in der festen inneren Überzeugung, seinen eigenen Weg gehen zu müssen, wie er denn auch 1822 sich zum letztenmal — mit dem Erfolg, den letzten Platz zu erhalten! — an dem Akademie-Wettbewerb beteiligte. Seine äußere Lage war eine klägliche, und seine angeborene zarte Gesundheit wurde schon damals durch ein schleichendes Fieber, das ihn zeitlebens begleiten sollte, schwer bedroht. Gezwungen, seine Zuflucht zu schlecht bezahlter Brotarbeit zu nehmen, lieferte er Lithographien für Karikaturzeitschriften; daneben malte er die Porträts seiner Freunde und machte eifrig Vorstudien zu einem zweiten großen Werk, dem „Massaker von Chios", das ihn schon seit 1821, noch während der Arbeit an der Barke des Dante, beschäftigte. 1824 trat er mit diesem schon durch die Aktualität des Stoffes das Interesse des Tages stark herausfordernden Bilde an die Öffentlichkeit, das das Signal gab zu einer erbitterten Fehde zwischen den Anhängern der Davidschule und dem jungen Romantismus. Hatten die Akademiker den Schöpfer der immerhin streng komponierten Dante-Barke noch als schließlich zu ihnen gehörig anerkennen können, so war mit dem „Massacre" der Bruch endgültig besiegelt. Eine Flut von Schmähungen brach über diesen Ketzer, diesen „aus Charenton Entsprungenen" herein. An die starre Präzision der kalligraphischen Umrißzeichnung der Davidschule gewöhnt, schalt man seine Zeichnung, weil sie das Lineament zugunsten der farbigen Wirkung versteckte, als fehlerhaft. („In der Natur gibt es keinen Kontur" heißt es einmal im Tagebuch.) Die Auflösung aller durch die Tradition geheiligten Kompositionsgesetze dieser ersten, nicht auf eine Rhythmik der Massen, sondern auf eine Harmonie der Farben abgestellten Komposition des 19. Jahrh. stieß sogar viele ab, die bis dahin zu D. gehalten hatten. „C'est le massacre de la peinture" rief Gros erschrocken aus, und selbst ein so feiner Geist wie Henri Beyle fühlte sich durch diese „déraison" verletzt, in der er eine Verachtung der Gesetze der Schönheit erblickte. Trotz dieser Ablehnung von fast allen Seiten, setzte es Graf Forbin, der Direktor der kgl. Mus., durch, daß D.s Schöpfung zum Preise von 6000 fr. für den Luxembourg angekauft wurde. Die koloristische Haltung des Bildes, namentlich dessen landschaftlichen Teil, hatte D. noch in letzter Stunde, als das Gemälde bereits ausgestellt war, von Grund aus umgeformt, angeregt durch einige Arbeiten John Constable's, die ihm im Salon dieses Jahres zu Gesichte gekommen waren und ihn mit solcher Bewunderung erfüllt hatten, daß er durch den Ankauf seines „Massacre" dazu instandgesetzt, die bereits seit längerem gehegte Absicht einer Reise nach England nunmehr auszuführen beschloß. (Eine Skizze zu dem „Massacre", deren Entstehung vor dem Zeitpunkt liegt, da D. Constable's koloristisches Fleckensystem kennen lernte, befindet sich in der Smlg des Dr. Herm. Eissler in Wien u. war das. 1911 in der Gal. Miethke ausgestellt.) Dieser in das Frühjahr und den Sommer 1825 fallende Londoner Aufenthalt machte ihn mit Turner, Gainsborough und zeitgenöss. Künstlern wie Wilkie und Lawrence bekannt und führte ihn durch die Beschäftigung mit der engl. Literatur, namentlich den von D. jeher bewunderten Shakespeare, Byron und Walter Scott, in den romantischen Stoffkreis ein, dem er zunächst von der Seite der Illustrationslithographie nähertrat. Das Pariser Cabinet des Estampes gibt Gelegenheit, diese meist sehr selten gewordenen frühen Lithographien D.s zu studieren, darunter auch die Folge von 17 Bl. zu dem Goethe'schen Faust aus d. Jahr 1827, über die der Dichter zu Eckermann diplomatisch äußerte, daß D. hier seine eigene Vorstellung übertroffen habe. Die Schätzung der Illustrationen D.s, inbegriffen selbst die 1834 bis 1843 entstandenen 16 Illustrationen zum Shakespeare'schen Hamlet, wird uns erschwert durch Übertreibungen des Gestenausdrucks, die in der Schwarz-Weiß-Reduktion

der Lithographie durch das Fehlen der Farbe, des eigentlichen Lebenselementes der D.schen Kunst, doppelt fühlbar werden. Neben dieser graphischen Tätigkeit entwickelte D. nach seiner Rückkehr nach Paris eine erstaunlich reiche malerische Produktivität, so daß er im Salon 1827 mit nicht weniger als 12 ausgeführten Gemälden vor die Öffentlichkeit treten konnte, darunter die beiden Hauptbilder „Die Hinrichtung des Dogen Marino Faliero", dasjenige Bild, das D. selbst von allen seinen Werken am höchsten schätzte (London, Wallace Coll.), und „Der Tod Sardanapals", von denen besonders das letztere, ein „Chaos von Linien und Farben", wie Delécluze urteilte, aufs heftigste von der Kritik angegriffen wurde und seinen Schöpfer zu einer „pierre de scandale des expositions" machte. Ferner befanden sich darunter: Christus in Gethsemane (in der Kirche St. Paul-St. Louis in Paris), Der blinde Milton, seinen Töchtern diktierend, ein Porträt des Grafen Palatiano, ein „Türke, sein Pferd streichelnd", also eine Fülle der verschiedensten Themen. — 1826 hatte D. seinen ersten Staatsauftrag: „Kaiser Justinian, seine Gesetze abfassend" für den Sitzungssaal des Staatsrats im Louvre (1871 verbrannt) ausgeführt. Im Oktober 1828 trat das Ministerium des Innern mit einem zweiten Auftrag an ihn heran, wie denn überhaupt kein anderer Künstler seiner Zeit, trotz aller Schmähungen der Kritik, so vom Staat begünstigt worden ist wie D. Diesmal lautete der Auftrag auf einen „Tod Karls des Kühnen"; das erst 1834 vollendete Gemälde befindet sich jetzt im Mus. zu Nancy (cf. *G. Save:* La Mort du Téméraire, tableau de D. au musée de Nancy, 1900 [S.-A. a. d. Bull. d. Soc. artist. de l'Est]). Andere Aufgaben nahmen ihn inzwischen in Anspruch: Die „Ermordung des Bischofs von Lüttich", die eine Szene aus W. Scotts 1823 erschienenem Roman „Quentin Durward" darstellt, entstand 1830, eines der Meisterwerke seiner Hand, von dem man mit Recht gesagt hat, daß es in reinster, konzentriertester Form das Programm der romantischen Schule enthält (Skizze im Mus. zu Lyon; cf. Musées et Monum. de France I 116 ff.; über das bis 1912 i. d. Smlg Carcano befindliche Bild vgl. Rev. de l'Art anc. et mod. XXXI [1912] 309 u. 315). An dramatischem Gehalt wurde dieses zweite „Massacre" D.s erreicht von dem „28. Juli 1830", dem anderen Hauptbild des Salons von 1831, zu welchem ihn die Julitage begeistert hatten, das einzige Bild D.s, das ein politisches Tagesereignis feiert und Figuren in modernem Kostüm darstellt. Von der Regierung angekauft, gelangte „Die Barrikade" erst nach D.s Tode in den Luxembourg, von da in den Louvre. Die Verve, die D. hier, namentlich in der prachtvollen Gestalt der vorstürmenden Freiheitsheroine, entwickelte, fand die Anerkennung selbst einiger seiner strengsten Richter; auch die offizielle Ehrung des Malers in der Form der Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion blieb nicht aus. — Das Jahr 1831 war eins der fruchtbarsten innerhalb des bis zuletzt von einer unerhörten Produktivität erfüllten Schaffens D.s. In diesem Jahre entstanden: Karl V. im Kloster San Yuste (mehrere Varianten); Mirabeau und der Marquis Dreux-Brézé, der von Corot so unendlich bewunderte Melmoth (auch „Amende honorable" gen.), schließlich der „Boissy-d'Anglas", mit dem er im Wettbewerb gegen Jos. Désiré Court unterlag (Mus. in Bordeaux). Außerdem arbeitete er an mehreren Aufträgen Louis Philippes, der, obgleich ohne jedes Verständnis für das Genie D.s, hauptsächlich auf Anregung Thiers' hin den Künstler ziemlich stark beschäftigte, ihm die größte Gunst aber erwies, indem er D. an einer unter Führung des Grafen von Mornay an den Kaiser von Marokko abgeschickten Gesandtschaft mit teilnehmen ließ. Diese die Gleichförmigkeit des an äußeren Ereignissen sonst so armen Lebens D.s unterbrechende Reise nach dem Orient, deren Antritt in den ersten Tagen des Januar 1832 vor sich ging, sollte entscheidend für die Entwicklung seines Kolorismus werden. Nachdem Decamps das farbenreiche Leben der morgenländischen Welt zuerst künstlerisch fruchtbar gemacht hatte, folgte ihm D. mit seinen freilich ganz anderen Fähigkeiten dramatischer Gestaltungskraft auf diesem Wege nach. Die Fülle und Gewalt seiner Orient-Eindrücke geben die Aufzeichnungen des Tagebuchs wieder, das nach mehrjährigem Schweigen zu Beginn dieses Jahres 1832 wieder einsetzt. Vor allem fesselte ihn das Leben der Juden in Tanger, dieser „perles d'Eden", wie er sie einmal nennt. Ein zehntägiger Marsch durch die Wüste bis Mekinez und mehrwöchiger Aufenthalt hier boten seinem an allen Eindrücken sich förmlich festsaugenden Auge eine Fülle pittoresker Schauspiele, die sich in seiner Vorstellung so festnisteten, daß sie noch nach Jahrzehnten lebendig vor seinem Geiste standen. Mit der Empfindung, Berge von Arbeit vor sich zu haben, kehrte er im Juli 1832, nachdem er noch Spanien einen Besuch abgestattet hatte, über Oran und Algier in die Heimat zurück.

Eine wahrhaft fieberhafte Tätigkeit bemächtigte sich seiner jetzt; eine Welt in ihm rang nach Gestaltung. Der Salon 1834 bot die ersten köstlichen Erträgnisse dieser 7monatigen Aussaat, darunter als edelste Frucht die „Frauen von Algier", dessen strahlendes Farbenbouquet man mit dem

Gefunkel eines geöffneten Juwelenkästchens verglichen hat. (Für 3000 fr. von der Regierung angekauft, jetzt im Louvre.) Als einen Meister in der Darstellung der flüchtigen Bewegung zeigten ihn einige marokkanische Reiterbilder wie die Fantasia des Musée Fabre zu Montpellier, malerisch-phantastische Beduinengestalten auf jenen rassigen, temperamentvollen Pferden, deren wundervoll geschmeidige Bewegungen seit Rubens kein Maler so wiederzugeben gewußt hat wie D. Die Erinnerungen an die Orientreise von 1832 sollten D. sein ganzes Leben hindurch begleiten und mit ungeschwächter Kraft bis zuletzt in ihm wach bleiben, wie er es selbst vorausgesehen hatte, als er unter dem unmittelbaren Eindruck derselben äußerte: „Die Physiognomie dieses Landes wird immer vor meinen Augen schweben; die Typen dieses kräftigen Volksstammes werden, solange ich lebe, meinem Gedächtnis gegenwärtig bleiben; in ihnen habe ich wahrhaft die antike Schönheit wiedergefunden." Die Fanatiker von Tanger im Salon 1838, die Judenhochzeit von 1841, die Musikanten von Mogador und die Ruhende Odaliske im Salon 1847, die Arabischen Komödianten von 1848, der Araber mit seinem Pferde von 1849, Die Ufer des Flusses Sebu in Marokko von 1859 — um nur einige seiner Hauptbilder aus dem oriental. Leben zu nennen — sind Zeugnis dafür.

Der Erfolg seiner Ausstellung von 1834 verschaffte D. im darauffolgenden Jahr durch Vermittelung Thiers' einen bedeutenden Staatsauftrag: die Ausmalung des Salon du Roi im Palais Bourbon (Chambre d. Députés), die erste dekorative Aufgabe, vor die D. gestellt wurde. Die Darstellungen der Decke (in Wachsfarben ausgeführt) zeigen in 4 oblongen Feldern die Allegorien der Gerechtigkeit, des Krieges, des Ackerbaues und der Industrie, Gestalten von Michelangelesker Wucht und Größe der Anschauung; die in Arkaden aufgelösten Wände 8 Personifikationen der Flüsse und Meere Frankreichs (Grisaille); darüber, zwischen Decke und Archivolten, lebhaft bewegte, inhaltlich auf die Plafonddekoration bezugnehmende Szenen. Diese erste glänzende Monumentalleistung brachte die Stimmen selbst seiner erbittertsten Gegner zum Schweigen. Ablehnend gegen ihn verhielt sich nur die Akademie, die ihm viermal, 1837, 1838 und 1849, die Aufnahme verweigerte und ihm erst 1857 den durch Delaroche's Tod erledigten Sitz gewährte. Seit dieser Zeit begannen die Aufträge sich so schnell hintereinander zu folgen, daß D. häufig genötigt war, den Beistand von Schülern und Gehilfen in Anspruch zu nehmen: 1836 entstand ein hl. Sebastian für die Kirche in Nantua, 1837 die große Darstellung der Schlacht bei Taillebourg für die hist. Galerie in Versailles, die ihm die höhnische Bezeichnung eines „Rubens manqué" seitens der Kritik eintrug. Sept. 1838 übergab man ihm die Ausschmückung der Bibliothek im Palais Bourbon, sein umfangreichstes Werk, das ihn bis 1847 beschäftigte (cf. *G. Geffroy:* Les Peint. d'Eug. D. à la bibl. de la Chambre d. députés, 1902; S.-A. a. d. Rev. de l'Art anc. et mod. XIII [1903] 65—78 u. 139—152). In 5 Kuppelgemälden und 2 großen Hemicyklen an beiden Enden rollte D. hier die Geistesgeschichte der antiken Welt auf, von den mythischen Anfängen ihrer Kultur (Orpheus bringt die Zivilisation nach Griechenland) bis zu ihrer Zerstörung durch den Einbruch Attilas. Beginn und Ende dieser anderthalbtausendjährigen Entwicklung gaben die Themen für die beiden seitlichen Hemicyklenflächen ab. Die höchst geistreiche Scheidung des Stoffes in 5 Zonen, die er in je 4 Bildern auf die Pendentifs der 5 Kuppeln verteilte, so daß sich insgesamt 22 Kompositionen ergaben, kann hier nur angedeutet werden. Bewunderungswürdig bleibt vor allem, wie D. diesen an sich so spröden Stoff zu meistern und die abstrakte Idee überall in greifbar sinnliche Anschauung umzusetzen gewußt hat. Neben dieser gewaltigen Arbeit ging zeitlich nebenher die Ausmalung der Kuppel in der Bibliothek des Luxembourgpalastes, die er 1846 vollendete. Wegen der ungünstigen Beleuchtungsverhältnisse des Kuppelraumes im Atelier auf Leinwand gemalt, entlehnt das Gemälde sein Motiv dem 4. Gesange von Dantes Hölle, wo Virgil seinem Schützling die Versammlung der berühmten Männer des klassischen Altertums zeigt.

Um diese 3 Monumentalwerke seiner mittleren Mannesjahre gruppiert sich eine imponierende Reihe von Staffeleigemälden, von denen nur die hervorragendsten hier genannt werden können: 1838 die jetzt im Mus. zu Lille bewahrte „Medea", eine der kolossalsten Erfindungen seines Pinsels; 1839 der Hamlet des Louvre (Legs Cottier); 1840 die Gerechtigkeit des Trajan im Mus. zu Rouen, der Th. Gautier die Palme unter allen Werken D.s reichte; 1841 der den Rubens'schen Einfluß — D. hatte im Herbst 1838 Belgien und Holland bereist — koloristisch wie kompositionell besonders deutlich offenbarende Einzug der Kreuzfahrer, der von wunderbar heroisch-tragischer Naturstimmung erfüllte „Schiffbruch des Don Juan" und die „Judenhochzeit in Marokko", sämtlich heute im Louvre; 1843 die Braut von Abydos (Louvre); 1844 die Pietà für die Kirche Saint-Denis du Saint Sacrement und der Tod des Mark Aurel, im Mus. zu Lyon; 1845 Die beiden

Foscari im Musée Condé in Chantilly; 1846 Raub der Rebekka im Metropolitan Mus. in New York und Abschied Romeos und Julias; 1847 die jüdischen Musikanten in Mogador; 1848 Valentins Tod, endlich 1849 Othello und Desdemona.

In diesem Jahre empfing D. einen doppelten Monumental-Auftrag: die Ausmalung des Plafonds in der Apollogalerie des Louvre und die Ausschmückung der Chapelle des Saint-Anges in der Kirche St.-Sulpice. Für den Plafond der Apollogal. wählte er als Thema eine Verherrlichung Apollos als Besieger der Pythonschlange in Anlehnung an einen bereits von Lebrun für diesen Platz aufgestellten Entwurf, der damals nicht zur Ausführung gelangt war. Am 15. 10. 1851 lud der Künstler zu einer Besichtigung des Werkes ein, dessen Pracht der Farbe auch seine Gegner zur Bewunderung hinriß. Zu den Malereien in St.-Sulpice kam D. erst 1853; ihre Ausführung zog sich bis 1861 hin. Das Deckengemälde schildert den Kampf zwischen Luzifer und dem Erzengel Michael, die Gemälde der beiden Seitenwände Jakobs Ringen mit dem Engel und die Vertreibung des Heliodor, letztere eine der durchdachtesten und großartigsten Kompositionen des Meisters, die den gar nicht zu umgehenden Vergleich mit Raffaels Fresko sehr wohl aushält. In diese beiden Monumentalleistungen seiner Spätzeit schieben sich zeitlich noch die nicht erhaltenen Malereien der Salle de la paix des alten, 1871 abgebrannten Pariser Stadthauses ein, deren Vollendung in das Jahr 1854 fiel.

Die Weltausstellung von 1855, wo D. mit 35 Gemälden vor die Öffentlichkeit trat, brachte ihm die volle Entschädigung für die Anfeindung und Verkennung langer Jahre; Kritik wie Publikum bezeigten eine rückhaltlose Huldigung, der sich auch die Regierung durch Verleihung einer Ehrenmedaille an den Künstler anschloß. Nur ganz vereinzelt mischten sich Stimmen der Kritik in diesen Jubel, darunter allerdings solche vom Gewichte der Brüder Goncourt, die D.s Kolorit Mangel an Harmonie vorwarfen und Decamps gegen ihn ausspielten! Der allgemeinen Stimmung nach durfte sich D. damals mit einem Siege auf der ganzen Linie schmeicheln. Um so unerwarteter kam ihm die tiefe Demütigung, die er im Salon 1859 erfuhr, wo seine Ausstellung von 8 Bildern, darunter ein Hamlet (Breitformat) und ein Raub der Rebekka (beide aus der ehem. Smlg Thomy Thiéry 1903 in den Louvre gelangt) auf boshafteste Verspottung stieß. Der Erfolg seiner Gemälde in Saint-Sulpice sollte ihm zwar einigen Trost für diese Niederlage bieten, aber die ungeheuren Anstrengungen, den mühselig Schritt für Schritt eroberten Boden zu behaupten, mußten die Kräfte selbst dieses Titanen langsam aufreiben. Seine letzten Arbeiten griffen auf Lieblingsthemen seiner Jugendzeit zurück: von 1861 datiert ein Christus in Gethsemane im Reichsmus. zu Amsterdam, von 1862 eine Medea, die mit der Smlg Thomy Thiéry in den Louvre gelangt ist. Ein Kehlkopfleiden setzte seinem Leben in der Frühe des 13. 8. 1863 ein Ende. Er liegt begraben auf dem Père-Lachaise. Dalou hat ihm ein Denkmal errichtet aus den Mitteln einer 1885 in der Ecole Nat. d. B.-Arts veranstalteten Ausst. seiner Werke.

Um keinen Künstler hat erbitterter der Kampf der Meinungen getobt als um D. Von seinem ersten Auftreten 1822 bis zu seinem Tode sind ihm Verachtung und Bewunderung in gleichem Maße zuteil geworden. Merkwürdigerweise fand er gerade von der Seite, wo man es zuerst erwarten sollte, nämlich bei Victor Hugo und seinem Anhang, keine oder doch nur geringe Unterstützung: Der größte Dichter des Romantismus und sein größter Maler konnten sich keinen Respekt gegenseitig abgewinnen. Das tiefste Verständnis hat ihm unter seinen Zeitgenossen wohl Baudelaire entgegengebracht, der übrigens gegen die von Mercey in einem Artikel der Revue d. Deux-Mondes 1838 zuerst aufgestellte Parallele zwischen Hugo und D. heftig protestiert hat. — Äußerlich verlief das Leben D.s absolut regelmäßig; alle Entladungen dieses vulkanischen Geistes spielten sich innerhalb der vier Wände seines Ateliers vor der Staffelei ab. Er blieb unverheiratet, 28 Jahre lang bis zu seinem Tode mit aufopfernder Hingebung von der treuen Jenny Léguillon gepflegt. Ein vollendeter Weltmann, und wahrhaft vornehme Natur, hat er die Invektiven seiner Gegner, vor allem die wütenden Insulten seines Todfeindes Ingres, niemals mit gleicher Münze heimgezahlt. Still und zurückgezogen lebte er seiner Kunst, die seine einzige Leidenschaft war. Nur diese straffe Konzentrierung, die alle Energie seines Wesens in das Bett der Arbeit ableitete, erklärt den beispiellosen Umfang seiner künstler. Hinterlassenschaft. Der Oeuvre-Katalog Robaut's führt nicht weniger als 9140 Nummern auf, darunter 853 Ölgemälde und 1525 Pastelle und Aquarelle. Wenn man zu dieser Leistung den sehr umfangreichen literarischen Nachlaß D.s rechnet — 3 Bände des berühmten Journal, eine stattliche sich über fast 4 Jahrzehnte ausdehnende Korrespondenz und eine Reihe von Kunst-Essays für den Moniteur, die Revue d. Deux-Mondes u. die Revue de Paris — so muß man die ungeheure Vitalität dieses dazu fast ständig kränkelnden, rastlos tätigen Mannes

aufs höchste bewundern. — Schon bald nach seinem Tode stieg D. beträchtlich in der allgemeinen Wertung; das Ergebnis der Nachlaßversteigerung 1864 betrug die unerwartet hohe Summe von 360 000 Frcs, ein allerdings bescheidenes Resultat gemessen an der heutigen Schätzung des Meisters, für die als charakteristischer Beleg nur die 205 100 Frcs genannt seien, auf die es 1912 bei der Versteigerung der Smlg Landolfo Carcano die seinerzeit von dem Herzog von Orléans mit 1500 Frcs bezahlte „Ermordung des Bischofs von Lüttich" brachte.

Die Bestände des Louvre sind erst seit Einverleibung der Sammlgn Thomy Thiéry (1903), Maur. Cottier (1903), Moreau-Nélaton (1906) und Chauchard (1910) in der Lage, ein geschlossenes Bild von der Universalität des Schaffens D.s zu geben; namentlich den Tiermaler D. konnten erst die 4 prächtigen Löwendarstellungen der Slg Thomy Thiéry recht würdigen lehren. Den Porträtisten D. repräsentieren im Louvre das Selbstbildnis von 1837 u. das Porträt Chopin's (Legs Marmontel, cf. Rev. de l'Art anc. et mod. XXXII [1912] 393 ff.). Besonders reich an Arbeiten D.s sind ferner das Musée Fabre in Montpellier, das Musée Condé in Chantilly, das Musée Bonnat in Bayonne und die Mus. zu Bordeaux, Lille, Lyon u. Nizza. Im Auslande ist D. vertreten im Mus. zu Mülhausen (Blumenstück, Pastell), im Städel-Institut in Frankfurt a. M. (Araber zu Pferd, cf. Cicerone III [1911] 64/5), in der Ksthalle zu Mannheim (Türk. Frauenraub), in Genf (Skizze zu dem Massaker), in Brüssel (Skizze zu d. Deckengem. d. Apollogal.), im Mesdagmus. im Haag (Prachtvolles Selbstporträt, cf. Kunst u. Kstler IX [1911] 493), im Reichsmus. in Amsterdam, im Victoria and Albert Mus. und in der Wallace Coll. in London, in der National Gall. zu Melbourne (Beichte des Giaur), endlich im Art Institute und im Metropol. Mus. in New York. Von Pariser Privatsammlgn kommt, nach Auflösung der Smlgn Chéramy (cf. Les Arts 1907, No 64, p. 18 ff., Kunst u. Kstler VI 200 ff. u. Monatsh. f. Kstw. 1908, I 488), Landolfo Carcano und Henri Rouart (12 Bilder, 1912 versteigert), jetzt in erster Linie für D. die Smlg. der Mme Esnault-Pelterie (cf. Les Arts 1906, No 54, p. 2 ff.) in Betracht, die 5 Bilder besitzt; ferner in Wien die Smlg des Dr. Herm. Eißler (cf. Katalog 1908, I No 25—27). Eine umfangreiche Handzeichnungensammlung D.s bewahrt der Louvre, darunter ein Album aus der Zeit seines Marokkoaufenthaltes 1832. D. hat zwar Schule gemacht, aber selbst nur wenige Schüler herangebildet, deren tüchtigster Pierre Andrieu war, bis zuletzt sein treuer Gehilfe und Freund, den D. auch testamentarisch bedacht hat.

Die umfangreiche Literatur über D. (bis 1880) hat zuerst *Ern. Chesneau* (Peintres et statuaires romant. 1880, p. 199—257) zusammengestellt. Weit überholt wurde dieser ziemlich summarische bibliographische Versuch durch die ausgezeichnet gearbeitete D.-Bibliographie, die *Maur. Tourneux* 1886 unter dem Titel: „Eug. D. devant ses contemporains; ses écrits, ses biographes et ses critiques" herausgab. Für die gesamte zeitgenöss. u. die spätere Literatur bis 1885 verweisen wir auf dieses Werk, das gleichzeitig im Courrier de l'Art erschien: IV (1884) 452 ff. u. 551 ff.; V (1885) 88 ff., 144 ff., 178 ff., 306 ff., 328 ff., 352, 425 ff., 436 ff., 450 ff., 471 ff. — Grundlegend für das Studium D.s ist der von *Robaut* aufgestellte, 9140 Nummern beschreibende Katalog seines gesamten malerischen und graphischen Werkes: L'Oeuvre complet d'Eug. D., dessins, gravures, lithographies. Catalogué et reproduit par *A. Robaut*, commenté par *E. Chesneau.* Paris 1885. — Die wichtigste Vorarbeit dazu: *Ad. Moreau,* Eug. D. et son oeuvre, avec des grav. en fac-similé d. planches origin. les plus rares, 1873. — Einen vollständigen, Robaut und Moreau in mehreren Punkten berichtigenden und ergänzenden illustr. Katalog der Radierungen, Aquatintablätter u. Lithogr. D.s hat *Loys Delteil* im 3. Bde seines „Peintre-graveur illustré (19e et 20e Siècles"), Paris 1908, gegeben. — An neuerer Literatur (seit 1886) kommt, außer der im Text erwähnten, hinzu:

Monographien: Eug. Véron, Eug. D., o. J. (um 1886) (Coll.: Les Art. célèbres). — Ad. Rosenberg in Kunst u. Künstler, herausg. v. Rob. Dohme, II (1886). — Maur. Tourneux, Eug. D., 1907 (Coll.: Les grands Art.). — Jul. Meier-Graefe, Eug. D., Berlin 1907. — Cam. Mauclair, Eug. D., Paris 1909; auch in deutscher Übers. ersch. als Bd VI in der Folge: „Kunst der Gegenwart" (Berlin, Verlagsanst. f. Liter. u. Kst).

Zeitschriften-Aufsätze: Rev. de l'Art anc. et mod. XIII (1903) 223/4 (Zeichnung d. Bibl. Nat.); XVI (1904) 179—182 (Neuerw. d. Louvre); XX (1906) 457 ff. (Bildnis Paul de Musset's); XXVI (1909) 215—228 (L. Hourticq, Rubens et D.). — Gaz. d. B.-Arts 1905 II 326 ff.; 1912 I 89 ff. (L. Rosenthal, La Peint. romant.). — Les Arts 1902 No 1, p. 24 ff.; No 4, p. 31; 1903 No 14, p. 11 ff.; No 20, p. 17; 1904 No 25, p. 2/3. — Bull. d. Mus. de France 1908 p. 6 f. (Zeichn. d. Louvre). — Der Cicerone III (1911) 161 ff. (Ausst. i. d. Gal. Miethke in Wien); IV (1912) 761/2. — Die Kunst (München) XXIII (1910—11) 337 ff. — Kunst u. Künstler VI (1908) 200 ff. (E. Klossowski); VII (1909) 430, 447 ff.; VIII (1910) 18, 135 ff. (Erich Hancke über die Faustillustr.), 560 ff. (Max. du Camp: D. u. Ingres); X (1912) 253 ff. (E. Hancke, D. in s. Tagebuch).

Allgemeine Literatur: Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — V. Fournel, Les Art. franç. contemp., Tours 1884. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Alb. Wolff, La capitale de l'art, 1886 p. 77—95. — R. Muther, Ein Jahrh. französ. Mal., 1901. — Malpel, Not. s. l'Art etc., 1910.

Reproduktionswerke: Le Voyage de Eug. D. au Maroc. Faksimiles der Albums des Louvre (1909, 2 Bde, 109 Bl.) u. d. Musée Condé in Chantilly (1913, 70 Bl.); cf. Gaz. d. B.-Arts 1909 I 204 ff. (Et. Moreau-Nélaton).

Inventare u. Katal.: Guiffrey u. Mar-

cel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre IV (1909) 119—135. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I u. III; Mon. civ. I u. III; Prov., Mon. civ. I, II, III, V, VI u. VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II (1902). — H. A. Müller, Museen etc. Deutschlands I (1857). — Kat. d. im Text aufgef. Mus.; dazu: Arras, Grenoble, Reims und Tours.

Autobiographisches: G. Dargenty, Eug. D. par lui-même, 1885. — Ph. Burty, Lettres de Eug. D. (1815—1863), 1878 (2., von G. Charpentier erw. Aufl. 1880). — Journal de Eug. D. (herausg. von P. Flat u. R. Piot) 3 Bde, 1893—95 (stark gekürzte deutsche Ausgabe unter d. Titel: „Mein Tagebuch" bei Cassirer, Berlin 1909). — Kunst u. Kstler VII (1909) 456 ff. u. 511 ff. (Briefe an Soulier, Thoré u. Silvestre); IX (1911) 350 ff. (Brief an Villot). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XV (1891) 618 ff.

Eine Reihe der eigenen Aufsätze D.s sind in der Übersetzung von Meier-Graefe unter d. Titel: „Eug. D.: Literarische Werke" 1912 vom Insel-Verlag herausgeg. worden. Eine Abhandlung über Poussin in Kunst u. Kstler IX (1911) 278 ff. *Hans Vollmer.*

Delacroix, Henri, Kalligraph, Zeichner u. Miniaturist, geb. in Courtrai am 25. 6. 1814, † in St-Josse-t.-Noode am 19. 9. 1853, trat um 1840 in Paris auf, wo er großen Beifall gefunden haben soll, und ließ sich 1850 in Brüssel nieder. In seiner Heiratsakte vom 1. 1. 1849 wird er als „peintre héraldique du Roi des Belges" bezeichnet. Er beschickte 1833 den Salon in Courtrai, 1848 den Brüsseler Salon. Das Mus. in Courtrai, bewahrt von ihm eine Miniatur (Guasche und Aquarell mit Gold gehöht): „Hommage au paysagiste J.-B. de Jonghe" (dessen Neffe D. war). Für das Werk: Les Français peints par eux-mêmes (Paris 1846) lieferte er eine Reihe Wappenzeichnungen. Er signierte mit dem verschlungenen Monogramm aus H und D.

Nagler, Monogr. III No 813. — M. G. Caullet, Cat. du Musée de Peint. etc. de Courtrai, 1912 p. 160. *H. V.*

Delacroix, Henri Edmond, s. *Cross.*

Delacroix, Henri Eugène, Maler in Paris, geb. am 16. 1. 1849 zu Solesme (Nord), Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Robert-Fleury u. Cabanel. Seit 1873 beschickte er den Salon (Soc. d. Art. franç.) fast regelmäßig mit Historien- u. Genrebildern und Porträts. Er pflegt mit Vorliebe die Allegorie in akademischer Manier. Bilder von ihm bewahren die Museen von Cambrai (L'Enfer du Dante, 1875), Cahors (Les Anges rebelles, 1876), Brüssel (Le Compromis des Bourgmestres, 1885), Valenciennes (La Chute des Titans, 1889), Toulon (Salut au Soleil, 1889) etc 1902 erwarb die Stadt Paris das Gemälde „Douce Harmonie" für das Hôpital Lariboisière. Gatte der Paul. D.-Garnier.

Martin, Nos Peintres et Sculpteurs 1897. — Bellier-Auvray, Dict. génér. 1882, Suppl. — Fosseyeux, Inventaire d. Objets d'Art etc. 1910 p. 49. — Kat. d. Salons u. d. gen. Mus.

Delacroix, Jules, Lithograph d. 19. Jahrh., arbeitete nach Ed. de Beaumont („Galerie nouvelle") und lithogr. eine Tierfolge von 12 Bl. (Hunde, Katzen usw.).

H. Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886).

Delacroix, Louise, spätere Mme *Laston,* Malerin, geb. in Boulogne-sur-Mer, Schülerin ihres Bruders Auguste (nicht Eugène, wie bei Bellier!) D. — Das Mus. in Cambrai bewahrt von ihr eine Aquarelllandschaft.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 (unter Laston).

Delacroix-Garnier, Mme Pauline, Malerin, geb. in Paris 1863, † das. im Febr. 1912. Schülerin zuerst ihres Bruders Jules Garnier, dann ihres Gatten Henri Eugène Delacroix. Stellte seit 1879 fast regelmäßig im Salon (Soc. d. Art. franç.) Porträts u. Genrebilder aus, die nicht frei sind von Sentimentalität. Gemälde von ihr befinden sich in den Galerien von Toulouse (Quinze et quatorze, 1897), Arras (Joie maternelle, 1899), Amiens (Mus. de Picardie: Matinée d'été). Sie malte auch in Aquarell u. publizierte: „Un cours d'Aquarelle, en trois états, sans professeur".

Martin, Nos Peintres et Sculpteurs 1897. — Rich. d'Art, Prov., mon. civ. VIII 57. — Chron. d. Arts 1912 p. 55. — Katal. d. Salons u. d. gen. Museen.

De La Croix, s. *La Croix,* de.

Deladeuille, Achille, französ. Maler, geb. zu Cambrai (Nord), wo er Schüler Abel Berger's war; kam dann nach Paris und arbeitete bei Bergeret, Cornu und Cabanel. Er stellte 1879 und 1880 im Salon zu Paris Porträts aus.

A. Durieux, Les Art. Cambrésiens (1873), p. 347. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

De Ladvèze, Stefan Franzowitsch (russ.: Делалвезъ), russ. Maler, geb. 4/16. 3. 1817, † 1854. Als sechsjähr. Knabe trat er in die Kaiserl. Akademie d. Künste zu St. Petersburg ein u. beendigte seine Studien, nachdem er eine Reihe von Medaillen erhalten hatte, als Schüler Peter Wass. Bassin's 1839. Um 1846 begab er sich ins Ausland, u. zwar arbeitete er vorwiegend in Italien. 1853 wurde er für sein Gemälde „Kartenwahrsagende Zigeunerin" zum Mitglied der obgen. Akademie ernannt. D. galt als firmer Zeichner u. hat sich auch mit Buchillustration befaßt.

Русскій Біографическій Словарь, Bd. Дабеловъ-Дальковскій, p. 180. — N. K. Ssipjagin, Матеріалы для Библіографіи русскихъ иллюстр. Изданій, Lief. IV (1910), p. 53. *P. Ettinger.*

Delaferte, französ. Maler. Port erwähnt von ihm ein Bildnis der Marie Menoir de Langotière, das bez. u. 1697 dat. war.

C. Port, Les Artistes angevins (1881).

Delafeuille de Merville, Alexis, französ. Baumeister, lieferte 1672 die Pläne für den Neubau des bischöflichen Palastes in Nîmes.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Delafleur (de la Fleur, de Lafleur), Nicolas Guillaume, französ. Stecher, geb. in Lothringen am Anfang des 17. Jahrh., † zu Paris 1663. Er wäre nach Bertolotti 1670 in Rom †. Dem widersprechen aber zwei urkundl. Nachrichten, nach denen am 29. 6. 1663 seine Beerdigung in Paris stattfand und am 16. 7. desselben Jahres sein Atelier im Louvre an F. M. Bourson vergeben wurde. In Rom hat er jedenfalls 1638 gearbeitet. 1644 muß er in Paris gewesen sein. Weitere Nachrichten über sein Leben haben wir nicht. D. hat 1638 und 1639 in Rom je eine Folge von 13 resp. 12 Blatt mit Blumen erscheinen lassen. Die erstgenannte enthält auch das Bildnis des Künstlers. Sie wurde von dem Holländer Danckerts im Gegensinne nachgestochen. D. soll auch gemalt haben.

Félibien, Entretiens etc., II (1688) 669. — Fuessli, Allg. Kstlerlex. I (1819) 242. — A. P. F. Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç., IV (1839) 11. — Arch. de l'Art franç. Doc. III 213. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml., I (1870) 504. — H. Herluison, Actes d'Etat civil (1873), p. 200. — L. Dussieux, Les Art. franç. à l'Etranger, 3. éd. (1876) p. 473. — A. Bertolotti, Art. francesi in Roma (1886), p. 110. *Z. v. M.*

Delafond, s. *Lafond.*

Delafontaine, Pierre Maximilien, französ. Gießer, † zu Paris in seinem 86. Jahre u. am 3. 12. 1860 beerdigt; Zeichenschüler Davids. Er wurde dann einer der gesuchtesten Bronzegießer von Paris u. goß u. ziselierte die Arbeiten Fr. Durets, Guillaumes, Le Harivel-Durochers und anderer. Schon 1813 lieferte er eine Uhr für die Tuilerien.

H. Lavigne, Etat civil d'Artistes franç. (1881) p. 47. — Gaz. d. B.-Arts XX (1866) 110; XXIII (1867) 434 f. — L'Art et les Artistes XII (1910/11) 223. — Le Mercure de France, Oct. 1790 p. 192. — Richess. d'Art, Paris, Mon. relig. I 68; Mon. civ. I 248; II 349.

Delaforce, Philippe, französ. Architekten, Vater und Sohn. Der Vater war Architekt des Herzogs von Orléans, Bruders Ludwigs XIV. Der Sohn, ebenfalls Architekt des Herzogs von Orléans, lieferte die Pläne für das Rathaus zu Sainte Menehould, das 1728—1734 erbaut wurde, und des rechten Flügels des Hospitals in Troyes, erbaut 1733 bis 1737.

A. Lance, Dict. des Archit. franç., 1872. — Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Delaforest, Jacques, Maler in Lyon, wo er 1490 unter J. Perréal an der Dekoration für den Einzug Karls VIII. arbeitete.

A. Bérard, Dict. biogr. etc., 1872.

Delaforge, Ambroise, französ. Kupferstecher, geb. zu Paris am 7. 10. 1817, Schüler Leroux' und der Ecole des B.-Arts (seit 1835); er stellte zwischen 1852 und 1865 Reproduktionen nach alten Gemälden im Salon aus und hat auch die „Galeries hist. de Versailles" illustriert.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. (1870). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Delafosse, Denis, Figurenmaler an der Porzellanmanufaktur zu Sèvres, geb. 1759, in Sèvres nachweisbar 1804—1815. Zeichnete D. F.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel. 1906 p. 317.

Delafosse, Jean Baptiste, französ. Kupferstecher, geb. 1721, † 1775, tätig in Paris. Ein Schüler von Fessard, stach er besonders Vignetten, Culs de lampe u. dgl. nach Eisen, Gravelot u. Oudry, außerdem Porträts nach Carmontelle. Nach Eisen illustrierte er u. a. den „Anti-Lucrèce" des Kard. de Polignac (1747), die Werke der Mme Deshoulières (1747), Richardson's „Clarisse Harlowe" (1751), die „Lettres d'une Péruvienne" der Mme de Graffigny (1752), die „Christiade" des Abbé de Baume Desdossets (1753), die „Histoire Militaire de Flandre" (1755), zusammen mit Baquoy, Lempereur u. a., und die „Contes de Lafontaine" (1762). Nach Gravelot stach er Vignetten zum „Terenz" von 1753, zur Virgilausgabe von 1767 und Kartuschen für den Atlas von d'Auville. Sein Hauptwerk sind indessen die Porträtstiche nach Carmontelle, tüchtige Blätter in der Größe der Originale (fol.), u. a. die Familie Mozart (1764), Calas und seine Familie (1765), Philipp von Orléans zu Pferde, ders. mit sein. Sohn, dem Herz. von Chartres, Henri Phil. Chauvelin (1761), der Abbé du Resnel (1762; unbez.), Mme Heraut u. Mme de Séchelles (1763), M. de Bourneville etc. D. war im Besitz eines neuen Farbenstich-Verfahrens, das er dem Abbé de St. Non mitteilte, als dessen Mitarbeiter er ein wesentliches Verdienst an dem Zustandekommen der großen „Voyage pittoresque ou Description du Royaume des Naples et de Sicile", Paris 1781—86, 5 vols, hatte. Gegen Ende seines Lebens war er Kunsthändler.

Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle, I (1880). — Cohen, Livres à gravures, 1912; vgl. Reg. — Gori-Gandellini, Not. d. Intagl., X 28 f. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsamml., I (1870). — Delteil, Man. de l'Amateur des est., o. J. p. 239.

Delafosse (De la Fosse), Jean Charles, Architekt und Ornamentzeichner und -stecher, geb. in Paris 1734, † das. am 11. 10. 1789. Seit 1781 war er Agréé der Akademie von Bordeaux, wo er im Salon Entwürfe ausgestellt hatte. Sein Hauptwerk sind 4 große Stichfolgen dekorativer Entwürfe: 1) „Nouvelle Iconologie Historique ou Attributs Hiéroglyphiques, . . par J. Ch. D., architecte, décorateur et professeur de dessins."

Paris 1768 (108 Bl.; 2. Ausg. das. 1771 bei J. B. Chéreau fils in 18 Cahiers). 2) „Décorations, Sculptures, Orfévreries et Ornements divers" (24 Bl.). 3) „Ameublement" (nur z. T. von D.). Kleinere Folgen und Einzelbl. s. bei Guilmard. Es sind Vorlagen und Entwürfe aller Art (gestochen außer von D. von Berthault, Daumont, Foin, Joly, Tardieu, Mlle Thouvenin u. a.): Embleme, Trophäen, Fassaden, Portale, Kamine, Grabmäler, Möbel, Kirchengerät, Pendülen, Goldschmiedemodelle usw., geschickt und schwungvoll gezeichnet. „Sein Werk kann als eines der interessantesten Beispiele des Stils Louis XVI gelten. Sein Charakter ist so individuell, daß der Name D.s heute eine gewisse Richtung dieses Stils bezeichnet; charakterisiert durch Girlanden von Eichenlaub und Lorbeer, die sich über eine etwas frostige Architektur ausbreiten" (Bouilhet).

Guilmard, Les Maîtres Orneman., 1881 p. 217—223. — Destailleur, Notices sur quelques Artist. franç., 1863 p. 276 ff. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18e siècle, 1880 p. 701 ff. — Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Charles Marionneau, Les Salons Bordelais, o. J. p. 209, 220, 272. — Bouilhet, L'Orfévr. franç. p. 254, 259, 263. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXVI (1902) 287 f., 575.

Delafosse, Martin und Michel, franz. Bildhauer u. Werkmeister, tätig in der Normandie. Sie erbauten unter der Leitung des Architekten Thomas de Caudebec und zusammen mit den Brüdern Deshayes 1547—1553 die Vorhalle der Kirche zu Lillebonne (Seine-Inf.), die 1543 vom Blitz zerstört worden war; sie zeigt eine Vermischung gotischer renaissanceartiger Elemente und dürfte in starker Anlehnung an die alte Vorhalle geschaffen sein.

Abbé Cochet, Eglises de l'Arrond. du Havre, 1845 f., II 183. — A. Lance, Dict. des Archit. franç., 1872. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — St. Lami, Dict. des Sculpt. franç. (moyen-âge), 1898.
C. Enlart.

Delafosse, Nicolas, Mönch der Abtei St. Ouen in Rouen, deren Kirche er als Nachfolger Michel Cléments um 1460 weiterbaute; er hat die Pläne nicht verändert.

Deville, Observations sur Saint Ouen: Proc. verb. Comm. antiqu. Seine Infér. I 294, 302. — A. Lance, Dict. des Archit. franç., 1872. *C. Enlart.*

Delafosse, s. auch *Lafosse.*

Delagardette, Claude Mathieu, Architekt, geb. 1762 in Paris, † 15. 8. 1805 in Orléans. Ausgebildet durch einen älteren Bruder, der gleichfalls Architekt war, sodann durch Dav. Leroy, Dumont und Paris an der Acad. royale d'Archit., trat er schon 1784 mit d. Entwurf eines „Freundschaftstempels", 1786 mit zwei theoret. Schriften: „Règles des cinq Ordres . . . de Vignole" u. „Leçons élément. des ombres dans l'archit." hervor. Beide Traktate, im Verlag des Stechers T. F. Chereau erschienen (dem das letztgen. zugeeignet ist), verkünden die Lehrsätze der neuen antikisierenden Kunstweise u. illustrieren sie durch Schulbeispiele, z. B. mehrere Portalentwürfe D.s u. Details von einem Tempel in Paestum nach Zeichnungen Soufflots. 1791 entstand der Entwurf eines Denkmals für Mirabeau, der prämiiert wurde. Im gleichen Jahr errang D., mit dem Entwurf einer Palastgalerie, den Rompreis. Die aus polit. Gründen erfolgte Vertreibung der französ. Akademie aus Rom veranlaßte D. nach Neapel überzusiedeln, von wo aus er 1793 mit den Malern Réattu u. Wallis zu einem längeren Studienaufenthalt nach Paestum ging, als dessen Frucht er 1799 das Tafelwerk „Les ruines de Paestum . . . mesurées et dess. s. l. lieux" erscheinen ließ. Da die röm. Akad. zunächst aufgehoben blieb, kehrte D. nach Frankreich zurück; 1794 siegte bei einer Konkurrenz in Orléans sein Entwurf einer „Sainte Montagne de la Liberté". Die Ausführung des umfangreichen Monuments wurde zwar begonnen, aber bald wieder eingestellt. Eine Zeichnung hat sich erhalten (Orléans, Mus. histor.), die als diejenige D.s gilt. Seit 1797/8 war D. in Paris u. veröffentl. das. einen „Essai sur la restaur. des piliers du Panthéon français". er erteilte hier auch, wie schon früher in Neapel, architekton. Unterricht u. beantragte beim Ministerium die Errichtung von ständigen Lehrstühlen der Baukunst in allen Provinzen. Im Salon 1800 zeigte er mehrere Projekte zu Kriegerdenkmälern; von seinen ausgeführten Bauten ist keiner mehr nachzuweisen. 1801 wurde D. in Montpellier Vorsteher des städt. Bauwesens u. Archit. der Ecole de médecine, für die er d. ehemal. bischöfl. Palais umbaute. Hier erschienen 1803 seine „Nouv. Règles pour la pratique du dessin . . de l'architecture". 1805 erhielt er die Stelle eines zweiten Direktors an der Ecole gratuite du dessin in Orléans, starb aber wenige Monate nach Antritt seiner neuen Tätigkeit. Von seinem (1888 zerstörten) Grabmal hat sich das bronzene Porträtmedaillon im Mus. histor. zu Orléans erhalten. Eine Bildnisbüste D.s von P. L. Roland befindet sich in d. Slg G. Thomas (beide abgeb. bei Herluison et Leroy s. u.). Zahlreiche Zeichnungen D.s, meist Studienblätter u. Entwürfe aus der Zeit d. italien. Aufenthalts, besitzen die Ecole municip. und das Mus. histor. zu Orléans. D., dessen besondere Bedeutung auf dem schriftstellerisch-theoretischen u. dem pädagog. Gebiet zu liegen scheint, ist der Lehrer zahlreicher Architekten, so des J. Fr. Ménager, Boué, Godde, Hubert, Pinault u. a., gewesen.

Füßli, Kstlerlex., II T. (1806) p. 268. — Lance, Dict. d. archit. franç. II (1872) 5. —

Herluison et Leroy in Réunion des Soc. d. B.-Arts XX (1896) 513—529; XXIII (1899) 728/30. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2e Sér. I (1879) 373. *M. W.*

Delagardette, Pierre Claude, Zeichner, Stecher u. Kupferstichhändler in Paris, geb. 1743 (1745?), † 1782 (beerdigt am 5. 3.), stach nach eigener Zeichnung 1773 eine Innenansicht d. Bibliothek von Ste Geneviève, ferner nach Vorlagen von Delafosse, Lalonde u. a. zahlreiche Blätter architekton. und ornamentalen Inhalts. Von ihm z. B. die Stiche in de Celles' L'art du facteur d'orgues, 1770, u. in L'Ordre français von Rib. de Chaumont, 1783. Nach D. stach J. D. Dugourc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Guilmard, Les maîtres orneman. 1880 p. 258. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e s., III (1882) Append. — Herluison, Actes d'état civil, 1873 p. 99 u. „Errata". — Deville, Index du Mercure de France 1910. — Kat. d. Ornamentstichslg Berlin, 1894 p. 400.

Delage, du, s. im Artikel *Déduit.*

Delagrange, Jean Louis, Stecher, † 42-jährig zu Paris am 2. 11. 1771.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. VI (1885) 273.

Delagrange, Léon, franz. Bildhauer, geb. zu Orléans am 13. 3. 1872, † bei einem Äroplanunfall in Croix-d'Hins am 4. 1. 1910; Schüler von Barrias und Noël Cornu. D. stellte mit einigem Erfolge im Salon der Soc. des Artistes franç. zwischen 1894 und 1907 aus, z. B. „Amour et Jeunesse" (Kopenhagen, Ny Carlsberg Mus.), „Le Mystère des Ruines", „Le Page florentin" etc.; daneben auch Porträts. Besonderen Anklang fanden seine kleinen farbigen, in Wachs gegossenen Figuren, Frauenakte, Tänzerinnen etc. Seit 1907 widmete D. sich fast ausschließlich dem Flugsport.

Art et Décoration, 1902 I 97, 99; 1902 II 47. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1910 p. 11. — Chronique des Arts, 1910 p. 31. — Salonkataloge.

Delagrange, s. auch *La Grange.*

Delahante, Miniaturmaler, tätig in London, wo er 1798 und 99 in der Royal Academy 2 Porträtminiaturen ausstellte.

A. Graves, The Royal Acad. II (1905).

Delahaye, Bildhauer in Lille, der im dortigen Salon de l'Acad. des arts 1774—1776 einige dekorat. Bildhauerarbeiten ausstellte.

S. Lami, Dict. des sculpt. (18e s.), 1910.

Delahaye, Maler u. Zeichner des 19. Jahrh. am Jardin des Plantes in Paris, dessen Bibliothek von ihm aus den Jahren 1854—1881 datierte naturgeschichtliche Zeichnungen besitzt.

Rich. d'art, Paris, Mon. civ. II 199, 305, 306.

Delahaye, Charles, franz. Lithograph, geb. zu Nantes 1806, † das. 1882; tätig für das Verlagshaus Charpentier in Nantes, für das er zusammen mit F. Benoist und Ollivaud mehrere Werke illustrierte.

E. Maillard, L'Art à Nantes au XIX siècle, p. 217.

Delahaye, Ernest Jean, franz. Maler, geb. zu Paris am 22. 4. 1855; Schüler der Ecole des B.-Arts seit 1872; lernte bei Pils und Gerôme und stellt seit 1879 im Pariser Salon Porträts, Schlachtenbilder und Bilder aus der modernen Geschichte sowie Szenen aus dem modernen Leben und als Spezialität Hufschmieden aus. Im Empfangssalon des Präfekten im Rathaus zu Paris hängt sein Bild „Gaswerk von Courcelles" (1884).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — G. Vapereau, Dict. univ. des Contemp., 1893. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 62 f. — Gaz. des B.-Arts, 1884 I 474. — Salonkataloge.

Delahaye, Guillaume Nicolas, französischer Kartenstecher, geboren zu Paris 1725, † zu Carrières de Charenton am 25. 2. 1802. Er soll an 1200 Karten u. Pläne gestochen haben, worunter die Arbeiten Anvilles und Robert de Vaugondy's, Bourcets u. anderer sich befinden.

Biographie universelle anc. et mod. — Nagler, Kstlerlex. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Delahaye, Michel, Maler in Tournai 1686.

Arch. de l'Art franç., 3e sér. XII (1896) 63.

Delahaye, Toussaint, Maler in Falaise (Normandie), 1671 urkundlich erwähnt.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XVII 449.

De La Haye, s. *La Haye,* de.

Delaherche, Auguste, franz. Keramiker, geb. zu Beauvais (Oise) am 27. 12. 1857, besuchte 1877 und 1879—1883 die Ecole des Arts décorat. zu Paris und war dort Schüler Lechevalier-Chévignards und Roques. Nach Absolvierung der Schule trat er sofort in die keramische Fabrik Ludovic Pilleux, l'Italienne bei Beauvais. Dort arbeitete er von 1883 bis 1886. Nachdem er vorübergehend 1886—87 als Direktor der galvanoplastischen Abteilung bei der Firma Christofle tätig gewesen war, übernahm er die keramischen Werkstätten Ernest Chaplets in der rue Blonnet in Paris (Vaugirard). Von hier aus beschickte er 1889 die Weltausstellung, auf der er die goldene Medaille erhielt. Seit 1890 war D. in den Sommermonaten in seiner Heimatprovinz in Héricourt tätig, 1894 siedelte er ganz dorthin über und baute sich in Armentières bei La-Chapelle-aux-Pots eine Werkstätte. Seitdem hat er dort gearbeitet. Seine Töpfereien erschienen weiter auf den Pariser Ausstellungen, insbesondere auf denen der Soc. Nat. des B.-Arts. 1900 trug ihm eine Kollektion auf der Weltausstellung die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, ein, und 1907 wurde er durch eine Sonderausstellung seiner Arbeiten im Mus. des Arts décorat. geehrt, die einen historischen Überblick über sein ganzes Schaffen gab. Es wurden damals 428 Arbeiten gezeigt; die Gesamtproduktion des Künstlers dürfte aber

damals schon das Doppelte dieser Zahl erreicht haben. — D.s künstler. Entwicklung zeigt von Anfang an ein höchst zielbewußtes Streben nach möglichst persönlicher Ausgestaltung seiner Kunst. Er gehört zu den modernen französischen Keramikern, die das Steinzeug bevorzugen und durch die von Ostasien angeregte Verwendung farbiger Glasuren wieder zu Ehren gebracht haben. Seine frühesten Arbeiten (l'Italienne, 1883—86) sind Architekturteile für den Architekten Woillez und matte oder mit Salzglasur versehene einfache Steinzeuggefäße sowie solche mit farbigem Anguß oder mit aus dem Anguß ausgekratztem Ornament. Schon damals verschmähte er den doppelten Brand und brachte alle Farben im Scharffeuer auf den Scherben. In der Pariser Zeit (1887—94) folgen dann Gefäße mit linearem, streng stilisierten Ornament, das rein geometrisch ist oder Blumen und Pfauenfedern zur Naturvorlage nimmt, solche mit plastischen Blumen oder Früchten und Gefäße mit geflossenen und geflammten Glasuren. Daneben schuf er damals Kaminumrahmungen, Türrahmen und ähnl. mit reizvollem Blumenornament. Diese Arbeiten wurden noch zum größten Teil nach seinen Entwürfen von Arbeitern hergestellt. Seit D. aber nach Armentières übergesiedelt ist (1894), hat er sich immer häufiger entschlossen, selbst an der Töpferscheibe zu arbeiten. Die Entwicklung bewegt sich seitdem in der Richtung immer einfacherer Mittel. Die gemalte pflanzliche und geometrische Dekoration verschwindet zuerst und macht einer Verzierung mit feinberechneten geflossenen Glasuren Platz, die reicher in der Palette und klarer in der Wirkung werden. Zugleich werden die plastischen Ornamente seltener. Schließlich verzichtet er auch auf die Farbigkeit und überzieht seine Arbeiten mit schlichten grauen, braunen oder grünen Eisenglasuren. Bei diesen wirkt dann fast nur noch die Gefäßform. Seit der Mitte der 90er Jahre hat D. auch Porzellangefäße geschaffen, die er seinem Prinzip getreu stets unter der Glasur mit einfachen Farben, geflossenen oder kristallisierten Emails und besonders gern auch mit Goldflittern oder Aventuringlasuren versieht. Man findet Arbeiten von D. in allen größeren Kunstgewerbemuseen Europas und Amerikas sowie besonders bei französischen Sammlern.

R. Peyre, La Céramique franç. (1910) p. 235. — R. Jean, Les Arts de la terre, 1911 p. 238 f. — R. Borrmann, Moderne Keramik, Leipzig, Seemann, 2. Aufl. p. 21 ff. — Art et Décoration, 1901 I 62, 66; 1906 I 52—63 (Roger Marx); 1909 II 133, 136; 1911 I 184. — The Studio XII (1898) 112—118 (G. Mourey). — Bull. de l'Art ancien et mod. 1907 p. 221. — Gaz. d. B.-Arts 1912 II 58, 60. — L'Art décorat., 1907 II 155—158 (R. de Félice). — Mus. des Arts décorat.: Exposition Delaherche, 1907. — Mus. Nat. du Luxembourg: Catal. raisonné. — Salonkataloge. *Z. v. M.*

Delahodde, Keramiker, Schwiegersohn Verlingues, dessen Fayencefabrik in Vron (Somme) er weiterführte. Eine mit dem französ. Königswappen u. ornamentaler Bordüre verzierte Fayenceplatte im Mus. von Sèvres trägt seinen Namen u. das Datum 25. April 1815.

Cat. Sèvres, Mus. céram. IV (1897) 310/11.

Delajo, s. *Lajo*, de.

Delajoue, s. *La Joue*, de.

Delaire, Edmond Augustin, franz. Baumeister, geb. zu Paris 1856, Schüler der Ecole des B.-Arts und Coquarts. Erbaute Schulen, Bahnhöfe, Schlösser, Privathäuser in verschiedenen franz. Städten. Er ist der Verfasser des unten zitierten Werkes.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Delaire, Les Architectes élèves etc. (1907), p. 233.

Delaisse, Frédéric Auguste, franz. Maler, geb. zu St. Germain-en-Laye (Seine et Oise), Schüler von Rey; stellte 1879—1890 im Salon zu Paris Landschaften und Interieurs aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. — Salonkataloge.

Delaistre, André, Maler in Paris, beschickt den Salon d. Soc. d. Art. franç. seit 1889 fast alljährl. mit Landschaftsbildern, die meist Szenerien am Fluß- oder Meeresufer in Abendbeleuchtung, 1899 u. 1912 Motive aus Spanien, zum Inhalt haben.

Salonkat. (1896/7, 1900, 1905, 1908/9 mit Abb.).

Delaistre, François-Nicolas, Bildhauer, geb. 9. 3. 1746 in Paris, † das. 23. 4. 1832. Schüler F. Lecomtes u. Vassés, zuletzt auf d. Ecole d. élèves protégés, ging er 1773—77 als Preisträger nach Rom, wo er sich mit Vincent u. David zusammenfand. 1785 wurde er „Agréé" der Akademie, ohne später zum Akademiker vorzurücken. Auf den Louvresalons war er von da ab bis 1824 häufig mit statuar. Arbeiten, Büsten u. Bildnismedaillons vertreten. Von seinen Werken, von denen noch viele erhalten sind, seien genannt: Amor u. Psyche (in Rom ausgef.), Philoktet (Salon 1785), Madonnenstatue (Tonmodell 1787, Marmorausführung 1817 in S. Nicolas-des-Champs), Bacchus u. Flora, Einzelfiguren (1791, Tonmodelle im Mus. Besançon), Astronomie, Gewölberelief ehem. im Panthéon (1792/3), Pax (1800), Phocion (1804 präm., Mus. Bordeaux, Kat. 1894 No 918), zwölf Reliefs f. d. Vendômesäule (1806, nicht verwendet), Statue König Joseph Bonapartes (1808, Gal. Versailles), Amor u. Psyche (1814, Louvre), sodann 4 Evangelisten an der Portalvorhalle und 8 Engelsfiguren an den Türmen der Kathedrale von Orléans, hl. Therese u. a. Fig. für d. Kirche von Meung (Loire), Grab-

mäler in S. André-des-Arts (zerstört) u. in der Kirche St. Mary zu Plymton (England); endlich die in ihrer lebensvollen Auffassung an Houdon erinnernden Büsten des Generals Hoche (1801, ehem. Tuilerien), des Ballettmeisters Gardel (1802, Mus. de l'Opéra), des Paolo Veronese (1804, Louvre), Napoleons I. (1812), Karel Dujardins (1819, Mus. Amiens, Kat. 1911 p. 168), P. Pugets (1824, Mus. Versailles) u. a. D.s Porträt (Karik. von 1774) in einem Sammelband der Bibl. von Montpellier.

Gabet, Dict. d. artistes 1831. — Jal, Dict. crit. 1872. — Lami, Dict. des sculpt. du 18e siècle, 1910. — Arch. de l'art franç. Docum. V 302. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. VIII 1892. — Rich. d'Art, Paris, Monum. relig. III 416; Paris, Mon. civ. I 347, 353; II 333; Prov. Mon. civ. III 212; V 222/3, 233/4. — Kat. Mus. Dijon 1883 p. 293. — Fontaine, Coll. de l'acad. de peint. 1910 p. 206. — Kunstblatt 1820 p. 272; 1832 p. 192. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 701. — Berling, Meißner Porzellan, 1909 p. 135.

Delaistre, Jacques-Antoine, Maler, geb. 29. 10. 1690 in Livry-en-Laulnois (Seine-et-Oise), † 10. 9. 1765 in Paris; erhielt 1712 einen zweiten Akademiepreis für d. Bild „David u. Abigail", wurde 31. 12. 1720 „Agréé" u. 29. 8. 1722 Vollmitgl. d. Akad., auf Grund des Bildes „Herkules befreit Hesione" (ehem. Louvre, jetzt Ecole d. B.-Arts). D. war auf mehreren Salonausst. vertreten: 1745 mit „Erasistratus entdeckt die Liebe des Antiochus zu Stratonike", „Thetis am Grabe Achills" u. „Marketenderinnen im Lager"; 1747 mit einem „Gottvater in Engelglorie empfängt das Opfer d. Kreuzes" und 1750 mit einem toten Christus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Arch. de l'art franç., Docum. I 381; II 365; V 286. — Fontaine, Coll. de l'Acad. de peint. 1910 p. 218.

Delaistre, Louis Jean Désiré, französ. Kupferstecher, geb. am 5. 4. 1800 in Paris, † das. am 1. 3. 1871 Schüler des François Forster, erhielt 1820 den 2. Akad.-Preis. Arbeitete nach Bosio, Cogniet, Devéria, seltener nach eigener Zeichnung (Bildnis Jacquards, Erfinders des Damastwebstuhls). Er war Zeichenlehrer und schrieb einen „Cours méthod. du dessin et de la peinture", Paris 1842.

Béraldi, Les Grav. du XIXe s., V, 1886. — Gabet, Dict. des Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Vapereau, Dict. des Contemp., 5e éd. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichs. I (1870). — Le Blanc, Manuel II 103. *J. S.*

Delaistre, Nicolas, Maler in Paris, kauft sich 1615 einen Meisterbrief („lettres de maîtrise") für den er 25. 1. 1619 die letzte Ratenzahlung leistet. † 1643 (beerdigt am 29. 9.).

Nouv. Arch. de l'art franç. 1890 p. 138/9. — Herluison, Actes d'état civil, 1873 p. 99.

Delaître, Charles François, Maler in Paris, der von 1764 bis 17. 10. 1787 einen Claude Prudhomme als Gesellen beschäftigte.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér. VI (1885) 203.

Delalande (De Lalande), s. *Lalande* und *Regnault-Delalande,* François Léandre.

Delala (Delalla), s. *Dellala.*

Delalleau, Charles Joseph Ernest, franz. Maler und Schriftsteller, geb. zu Hesdin (Pas-de-Calais) am 16. 8. 1826, † zu Lumbres am 27. 3. 1864; Schüler Drollings u. seit 1848 der Ecole des B.-Arts. Er stellte 1851, 1861, 1863 im Salon Bildnisse und Figurenbilder aus. Im Musée communal zu Saint-Omer befindet sich seine „Entrée de Thérouanne", Landschaft mit Staffage. D. war Mitarbeiter des „Mémorial Artésien", in dem er 1864 eine Studie „Parallèle d'Ingres et de Delacroix" veröffentlichte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Chronique des Arts, 1804 p. 126. — Katalog des Mus. von Saint-Omer, 1896 p. 16.

Delalonde, s. *Lalonde,* de.

Delamain, Paul, franz. Maler, geb. zu Paris 1821, † zu Ornans 1882; Schüler Leblanc's und Drollings; ging früh nach Algier, wohin er, in Paris lebend, später immer wieder zurückkehrte. Er stellte 1846—1848 und von 1861 bis zu seinem Tode im Salon aus, anfangs französische Landschaften, seit 1861 aber nur noch Landschaften und Sittenbilder aus Algier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) und Suppl. — Chronique des Arts 1882 p. 101. — Salonkataloge.

Delamair, Pierre Alexis, französ. Baumeister, geb. 1675, † zu Châtenay bei Paris 1745; Sohn eines kgl. Bauführers *Antoine D.* Sein berühmtestes Werk ist der Bau des Hôtel de Soubise zu Paris (jetzt Archives Nationales), dessen Pläne er entwarf und dessen Bau er 1697 bis 1706 leitete. In diese Zeit gehört auch das Portal des Ehrenhofes. 1706 trat Boffrand an D.s Stelle. Als D.s Werk gilt auch das Hôtel de Pompadour in Paris (rue Grenelle Saint-Germain). D. war ausersehen, 1704 die Bauten des Kurfürsten Max Emanuel in München und Schleißheim zu leiten, für die er schon 1703 Entwürfe lieferte. Jedoch unterblieb seine Abreise nach München infolge des Ausbruchs des spanischen Erbfolgekrieges. Abhandlungen D.s über Architektur, Entwürfe und Notizen befinden sich in der kgl. Bibliothek zu München (Ms. No 540, aus den Jahren 1714—1737) und in der Bibliothek des Arsenals zu Paris (Ms. No 2912 und 3054, aus den Jahren 1737/38).

G. Brice, Descript. de la ville de Paris, II. — A. Lance, Dict. des Archit. franç., I (1872). — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. (1887). — Herluison, Actes d'état civil (1873), p. 100. — Guiffrey, Cat. du

Mus. des Archives Nat. (1893). — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Frankreich, 1888 p. 227, 262. — G. Hager, Bautätigkeit im Kloster Wessobrunn (Oberbayer. Arch. XLVIII 380). — Münchener Jahrb. der bild. Kunst, VI (1911) 257. *H. Stein.*

Delamare, David, Bildh. von Rouen, erhielt 1611 Zahlung für „l'image des Macabey (Machabées)" in der Kapelle auf dem Friedhof von Saint-Maclou in Rouen.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Delamare, Pierre, Illuminator in Tours, 1516.

Giraudet, Les Art. tourang., 1885 p. 114.

De La Mare, s. *La Mare,* de.

Delamarre, Maler, Schüler der Acad. roy. de peinture, in Paris u. 1778—1781 in La Rochelle tätig, malte Porträts in Lebensgröße u. in Miniatur, Kirchenbilder etc. — Ein Delamarre wird im Almanach des B.-Arts von 1803 als Maler häuslicher Szenen in Paris genannt.

Réun. des Soc. des B.-Arts XIX 391.

Delamarre, Henri-Louis, französ. Maler, geb. 1829 in Olivet (Loire), Schüler des Gius. Palizzi in Paris, stellte 1859—1868 im Salon Landschaften, meist mit Jagdstaffage, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Delamarre, Théodore, französ. Maler, geb. 8. 8. 1824 in Paris, † das. 1883, Schüler von G. Bouret u. A. Loyer, stellte 1859 im Salon einen hl. Hieronymus mit dem Löwen aus, der 1860 als Geschenk des Künstlers in das Mus. von Besançon gelangte, und beschickte dann 1861—1882 den Salon, meist mit Darstellungen aus dem Leben der Chinesen, ohne je in China gewesen zu sein. Bilder dieser Art in den Mus. in Mülhausen i. E. u. Lille. D. war der Sohn des Théod.-Cas. D., des Besitzers der Zeitung La Patrie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. des B.-Arts II 273; XI 72 f.; 1875 II 342. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. V 105 u. Kat. der gen. Mus.

Delamarre, Victor, französ. Maler und Zeichner, geb. in Rouen 29. 1. 1811, † in Vitré in der Bretagne 11. 7. 1868, Schüler von Eust. Hyac. Langlois in Rouen. D., eine sehr zurückhaltende Natur, hat nie öffentlich ausgestellt, aber eine Reihe von Naturstudien gezeichnet, die ein bemerkenswertes Talent offenbaren. Seine Sammlung alter u. neuer Bilder hinterließ er dem Mus. in Rouen.

J. Hédou, V. Delamarre, Rouen 1868 (Extr. de la Revue Normandie v. Juli 1868). — Chron. des arts 1868 p. 115. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. III 355.

De La Marre, s. *La Marre,* de.

Delambre, Léon Pierre, franz. Maler, geb. zu Paris, Schüler J. B. Boulangé's, stellte 1870—1889 im Salon französische Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Delamonce, Ferdinand (-Sigismond-Pierre-Joseph-Ignace), Zeichner, Kupferstecher, Maler und Architekt, geboren in München am 30. 6. 1678 (getauft ebenda in St. Peter am 1. 7. 1678), † in Lyon am 30. 9. 1753, Sohn des Archit. Jean D., Patenkind des Kurfürsten Ferdinand Maria v. Bayern, in dessen Dienst sein Vater stand. Nach dem Tode seines Vaters (1708) begab D. sich nach Paris, dann führten ihn Reisen durch Italien u. Frankreich, bis er sich 1731 in Lyon niederließ, wo er zahlreiche Arbeiten in Angriff nahm, darunter vor allem die Vollendung der Kirche der Kartäuser, 1734. Auch legte er einen Teil der Rhône-Quais sowie das Haus Tolozan an. Aus der großen Zahl seiner malerischen Arbeiten seien genannt: das Deckengemälde im Chor der Kapelle der Messieurs im Collège der Trinité, 1734, die Apotheose des hl. Franziscus Regis für dieselbe Kapelle, ebenfalls 1734, und die Ausmalung des Chores der Kapelle de Fourvières, sämtlich zu Lyon. Ferner hat D. viele Vorzeichnungen für Stiche geliefert, darunter eine Ansicht der Pariser Invalidenkirche, die Scotin 1711 stach, und Buchvignetten. D. hat auch einige akad. Schriften hinterlassen.

Taufreg. von St. Peter in München. — Arch. municip., Lyon, Reg. St-Pierre et St-Saturnin, vol. 613, p. 107; Reg. Ainay, vol. 356, f° 127. — Pernetti, Eloge de M. de la Monce (Ms. Akad. Lyon, 124—875). — E. Perret de La Menue, Essais biogr., Ferd. D., archit. à Lyon. Lyon 1864 (S.-A. a. d. Mém. Soc. Littér. de Lyon, 1861—62 p. 201). — R. Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18e S., 1877 p. 674/5. — L. Charvet, Les D.s, Paris 1893 (S.-A. a. d. Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVI [1892] 176 ff.). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. III. — H. Forest, L'Eglise St-Bruno des Chartreux (Bull. hist. du diocèse de Lyon, 1903 p. 141; 1904 p. 10). — Bull. de la Soc. d. l'Hist. de l'Art franç. 1911, p. 426/7. — Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, 1912 III 75—85. — H. Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912. *Audin.*

Delamonce, Jean(-Baptiste), Architekt, Zeichner u. Maler, geb. in Paris 1635, † in Lyon am 13. 8. 1708, Vater des Ferdinand D. Bevor er sich in Lyon niederließ, war er in Savoyen tätig, namentlich in Chambéry gelegentlich der Hochzeit Karl Emanuels II. mit Françoise d'Orléans und in Annecy für die Feierlichkeiten bei der Kanonisation des hl. Franziscus von Sales. In dieser Zeit lieferte er Bildniszeichnungen von mehreren Mitgliedern des savoyischen Hofes. Seit 1672 stand er im Dienste des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern in München, wo er am 11. 11. 1675 Jeanne Pasquier heiratete. 1684, bald nach dem Tode seines Protektors († 1679), wurde er verabschiedet und ließ sich in Lyon nieder. — Das Museum in Chambéry besitzt von ihm ein großes Gemälde: Moses mit den Gesetzestafeln, bez.: „Joann Delamonce in et f. 1661" (Kat. 1911

p. 145). Seine bedeutendsten Arbeiten in Lyon sind: 1699, Marmorkanzel der Kapelle der Messieurs im Collège der Trinité (heute fast völlig zerstört) und die halbkreisförmige Tribüne der Eingangswand ebendort; 1700, Fassade der Kirche Saint-Just; 1706, Portal des Hauptkrankenhauses an der rue de l'Hôpital. Eine Zeichnung D.s mit einer Ansicht des Bosketts des Arc de triomphe in Versailles wird im dortigen Museum bewahrt. Karl Gustav Amling stach nach ihm 1675 ein Bildnis der Kurfürstin Henriette Marie Adelaide von Bayern.

Arch. de la Maison de Savoie (Turin), Comptes d. Trésoriers Métral u. N. Brun. — Arch. municip. de Lyon, BB 257, f° 154; BB 373, fos 73 u. 74. — Mercure galant, Mai 1700, p. 14, 27. — Herluison, Actes d'Etat-civ. d'Art. franç., 1873 p. 111. — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etranger, 1876 p. 166. — L. Charvet, Les D.s, 1893 (S.-A. a. d. Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVI [1892] 176 ff.). — Dufour u. Rabut, Les Peintres et les Peintures en Savoie, in Mém. et Docum. de la Soc. Savoisienne XII (1870), 213 ff.; cf. auch Suppl. zu diesem Aufs., ebend. XV 2 (1876) 234/5. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. III. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins d. Mus. du Louvre et de Versailles, V, 1910. *Audin.*

Delamotte, Genremaler der Porzellanmanufaktur von Sèvres 1816.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres II (1908) 130.

Delamotte, Charles, Bildhauer in Saumur, arbeitete 1702 eine Schutzengelgruppe für den Hochaltar der Kirche von Beaufort-en-Vallée (Maine et Loire).

Port, Les Artistes angevins, 1881 p. 91.

Delamotte, Claude, Architekt u. Bildhauer, 1659 u. 83 in Fontevraud nachweisbar.

Port, Les Artistes angevins, 1881 p. 91.

Delamotte, George O., s. *Delamotte,* Will. Alfr.

Delamotte, Jacques, Bildhauer in Toul, 1360 Werkmeister der Kathedrale, 1362 in herzogl. Diensten.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887.

Delamotte, Jean, Architekt, erbaute 1501—54 das Rathaus („Halle") in Arras, im Style Flamboyant; später erweitert.

Vachon, La Renaiss. franç. o. J. p. 320.

Delamotte, Philip Henry, engl. Maler, Zeichner u. Photograph, † in Bromley, Kent, am 24. 2. 1889, Sohn von William D., stellte zwischen 1861 u. 1876 in der London. Royal Academy u. in Suffolk Street Gallery Architekturstücke aus. Er war Zeichenlehrer am King's College u. lieferte u. a. die Vorlagen für „Choise of Examples of Art Workmanship sel. of the Exhib. of anc. & mod. art", 59 Bl. Holzschnitte, London 1851, und für Winston's „Memoirs of Glass Painting" 1869. Im Print Room des Brit. Mus. sind von ihm 2 Aquarellandschaften.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905). — Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 232. — H. W. Fincham, The Artists & Engr. of Bookpl. 1897 (Exlibris). — Weigel's Kstlagerkatalog, Leipzig, 1838 ff. No 18485, 24983. — Le Livre 1889 p. 112 (Nekrolog). — Cat. of Drawings by Brit. Artists, Brit. Mus. II (1900) 72. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. 1877.

Delamotte, William Alfred, engl. Landschaftsmaler, Radierer u. Lithograph, geb. in Weymouth (Dorset) aus einer französischen Réfugiéfamilie am 2. 8. 1775, † in St. Giles's bei Oxford am 13. 2. 1863. Vater des Philip Henry D. Schüler der Royal Academy u. von B. West, war er seit 1803 Zeichenlehrer an der später nach Sandhurst verlegten Militärakademie von Great Marlow, von wo aus er zu Studienzwecken England und Wales, in späteren Jahren auch das Ausland, Frankreich (1802 Paris), Belgien, Deutschland und die Schweiz bereiste. Er stellte zuerst in der Old Water Colour Society aus, der er 1795—1808 als Associate angehörte, Landschaften aus Wales mit Architektur- oder figürlicher Staffage, in Girtins Manier. Bis zu seinem Tode war er dann regelmäßiger Aussteller der Roy. Acad. (1795—1850 über 70 Arbeiten), der Society of Brit. Artists und der Brit. Institution. Er zeigte hier die Ergebnisse seiner Studienreisen: Landschaften, Marinen und Städteansichten in Öl und Aquarell, aber auch Zeichnungen in Feder- oder in Tuschmanier, darunter Ansichten von der Themse, von der Schelde bei Antwerpen, vom Rhein bei Boppard, und aus der Schweiz (Interlaken, Chamonix). Er gab 1816 „Thirthy Etchings of Rural Subjects" heraus und lieferte die Vorlagen für „The Beauties of England and Wales", mit einer großen Ansicht von Oxford, für Gaucci's Lithographien „Illustrations of Virginia Water", 1828, und eine Folge von farbigen Lithographien „Original Views of Oxford", fol. 1843. — Man kennt auch von D. eine schöne Radierung, Ansicht von Schloß Windsor mit einem Jäger, und eine frühe Lithographie, Baumstudie, bez. William Delamotte Oxford 1803. Das Londoner Victoria and Albert Museum bewahrt von D. 5 Aquarelle, darunter Ansichten von Oxford, Lüttich und Brügge; in der Handzeichnungenslg des British Mus. 5 Bl. Zeichnungen, darunter eine treffliche Baumstudie und eine Ansicht von Godesberg am Rhein. — Ein Bruder D.s, George O. Delamotte, war ebenfalls Landschaftsmaler.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 211, 231—2. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. 1908. — Nagler, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. für Kpferst.-Samml. I 1870. — Weigel's Kstlagerkat., Leipzig, 1838 ff. No 9328, 12702. — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engr. Vict. & Alb. Mus. London 1903 p. 101. — Cat. Vict. & Alb. Mus. Wat. Col. Paint. 1908. — Cat. of Drawings of Brit. Art. Brit. Mus. II (1900). —

Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. 1877.

De La Motte, s. *La Motte* u. *Vallin de la-M.*

Delanaux, französ. Stecher, stach nach Quenedey ein Porträt Kosciuszkos mit der Aufschrift: Kosciuszko Célèbre général Polonais, réfugié en France en 1793 etc.

Hutten-Czapski, Spis Rycin portr. polsk. osob., Krakau 1901, Sp. 141. — Duplessis & Riat, Catal. des Portr. de la Bibl. Nat., V (1901) No 24653, 20.

Delance, Paul Louis, französ. Maler und Zeichner, geb. zu Paris am 14. 3. 1848, Schüler von Gérôme an der Ecole des B.-Arts, stellte zuerst 1865 einige Zeichnungen im Salon, 1869 ein Bildnis seines Vaters aus und nahm dann am Kriege 1870/71 teil. Seit 1874 stellte er regelmäßig im Salon aus. Als 1890 die Société Nat. des B.-Arts begründet wurde, war er einer der ersten, der in ihrem Salon ausstellte; er hat ihn seitdem fast alljährlich beschickt. D. hat Porträts und Figurenbilder aller Art, wie Allegorien, religiöse und historische Bilder, moderne Militär- und Repräsentationsbilder, Genrebilder u. auch Landschaften u. Städteansichten gemalt. Arbeiten seiner Hand finden sich u. a. in Paris im Mus. Carnavalet und in den Mus. von Douai, La Flèche, Senlis sowie in mehreren öffentlichen Gebäuden u. Kirchen (z. B. in der Kirche von Oloron, Basses-Pyrénées). — Seine Gattin *Julie* geb. *Feurgard* war ebenfalls Malerin (geb. in Paris, † 1891/92, Schülerin von Gérôme, Bonnat u. Paul D.) und stellte 1880—84 unter ihrem Mädchennamen, 1887—92 als Mme Delance-Feurgard Porträts, Landschaften u. Genrebilder in den Pariser Salons aus (vgl. Kat. der Soc. des Art. franç. 1880—89, Soc. Nat. 1890—92, meist mit Abb.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt., II (1898). — Les Archives biogr. contemp. III 44 f. — Gaz. des B.-Arts 1883 II 20; 1888 II 22. — Zeitschr. f. bild. Kst XVI (1881) 291. — Die Kst f. Alle III (1888) 266; V (1890) 293.

Delance, Racet, französ. Holzbildhauer, tätig 1507 bei der Dekoration des Schlosses Gaillon.

Lami, Dict. des Sculpt. (moyen-âge) 1898.

Delande, Jean Baptiste, französ. Bildhauer, wurde Meister der Acad. de Saint-Luc in Paris am 16. 10. 1762 und später deren Direktor; 1786 war er noch am Leben.

Lami, Dict. des Sculpt., 18. siècle, 1910.

Delane, Solomon, schott. Maler, geb. 1727 in Edinburgh, lebte noch 1784 in London, wo er 1763 für ein großes Landschaftsgemälde zum Mitglied der Society of Artists erwählt worden war. Etwa 1770—80 in Rom ansässig, beschickte er von dort aus die Londoner Ausst. der Soc. of Artists (1773 u. 1776) u. der R. Academy (1771 u. 1777) mit italien. u. griech. Landschaftsbildern (Tivoli, Athen etc.). Auf der Hinreise nach Italien malte er auch französ. Landschaftsveduten. Auf der Rückreise durch Deutschland weilte er um 1780 mit Lord Beauclerc in Wöllenburg bei Augsburg, wo seine Landschaftskunst um ihres leuchtenden Kolorismus willen die lebhafteste Bewunderung L. v. Winckelmanns erregte. Seit 1782 wieder in London lebend, stellte er bis 1784 weitere Landschaften (Alpenszenerien etc.) in der R. Academy aus. Das British Museum besitzt eine Landschaftsradierung von D.s Hand.

L. v. Winckelmann, Neues Maler-Lexikon (Augsburg 1796). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Soc. of Art. 1907. *M. W. B.*

Delaney, J. E., amerikan. Kupferst., arbeitete um 1850 für Zeitschriften. Lieferte Porträts u. Landschaften.

Stauffer, Amer. Engr. *St.*

Delange, Enrico, Keramiker franz. Herkunft, tätig seit 1872 in Neapel, wo er anfangs in der Fabrik von Mosca seine DG bezeichneten Entwürfe ausführen ließ, dann aber selbst eine Fabrik begründete, die die verschiedenartigsten keramischen Produkte erzeugt hat. 1878 stellte er in Paris mit anderen italienischen Keramikern Nachahmungen faëntiner Majolika u. griechisch-unterital. und etruskischer Vasen aus. Um 1880 vereinigte D. sich mit einem Liebhaber, Diego Calcagno, zur Begründung einer erweiterten Fabrik unter seiner Leitung, die sich besonders auf Wandbeläge im arab. u. persischen Stil spezialisierte. Diese Arbeiten zeichnen sich durch ein ganz aus freier Hand ausgeführtes Relief u. eine sehr feste Glasur aus. Nach dem Tode D.s ging die Fabrik ein.

C. Corona, L'Italia ceramica (1885) p. 48, 228, 246, 248. — L. Mosca, Napoli e l'arte ceramica etc. (1908) p. 133. *G. Ballardini.*

Delangle, Anatole Alfred Théodore, französ. Maler u. Holzschneider, geb. zu Paris, stellte 1869—1884 Landschaften u. Reproduktionsholzschnitte aus.

Bellier-Auvray Dict. gén., Suppl.

Delangle, Julien Firmin, französ. Maler und Zeichner, geb. zu Chalon-sur-Saône am 29. 11. 1835; Schüler von Pils u. F. Girard; trat am 9. 10. 1861 in die Ecole des B.-Arts in Paris ein u. stellte 1863—82 im Salon Porträts und Städteansichten sowie Kopien (Zeichnungen) nach alten Meistern aus. Er schuf die Illustrationen zu Charles Blanc's „Voyage de la Haute Egypte“ 1876.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts 1872 II 460 ff.; 1880 II 448. — Salonkataloge.

Delangle, François, französ. Landschaftsmaler, stellte 1836—42 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882).

Delannoy, Aristide, französ. Maler u. Zeichner, geb. zu Béthune 1874, † zu Paris am 5. 5. 1911; Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris. Er war Mitarbeiter des „Rire", der „Assiette au beurre", der „Guerre sociale" und der „Hommes du Jour". Daneben malte er Landschaften u. Bilder von Bergleuten.

Chron. des Arts 1905 p. 26; 1911 p. 174. — Salonkataloge: Soc. des Art. franç. 1898 und Soc. Nat. 1904.

Delannoy (oder Delaunoy), François Jacques, französ. Architekt, geb. zu Paris am 24. 10. 1755, † zu Sèvres bei Paris am 27. 7. 1835, Schüler von Antoine. Er erhielt 1778 für den Entwurf zu einem Kunstmuseum den Rompreis u. reiste 1779, nach Rom. Er erbaute in Paris 1807—11 den ehem. „Grenier d'abondance" am Boulevard Bourdon (zerstört 1812) u. gestaltete 1812 das Palais des Grafen von Toulouse zur „Banque de France" um. Seine Werke sind ferner in Paris das Hôtel Abrantès in den Champs-Elysées und die Passage Vivienne, in Bar-le-Duc die Präfektur und in Dijon der Umbau des Palais de Justice.

M. A. Delannoy, Souvenirs etc. de Fr. J. D., 1839. — A. Lance, Dict. d. Archit. franç. I (1872). — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç. (1887), p. 637 (mit älterer Lit.). — Inv. des Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., I 62, 66. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 304; Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., I (1879) 362; Arch. de l'Art franç., nouv. période III (1909) 359, 374, 376.

Delannoy, Marie Antoine, franz. Architekt, geb. zu Paris am 28. 6. 1800, † das. 1860; Sohn u. Schüler des Franc. Jacques D. u. Schüler von Delespine, Percier u. Le Bas; trat 1821 in die Ecole des B.-Arts ein, erhielt 1826 den zweiten (Arbeit: Palais pour l'acad. de France in Rom) und 1828 den ersten Rompreis (Arbeit: Bibliothèque publique). In Italien studierte er nach der Antike; er machte auch in Deutschland und Algier Studien. Einen Teil seiner Zeichnungen stellte er 1835 im Salon aus. D. hat frühzeitig die praktische Tätigkeit aufgegeben und sich theoretischen und historischen Studien gewidmet. Es erschienen folg. Werke von ihm: Biographie seines Vaters (s. d.), 1839; Etudes architecturales en Italie; Etudes artistiques dans la régence d'Alger, 1835 bis 37; Le Grand Vignole, Cours classique d'Architecture (mit Abb. von D., erschienen 1873). Sein Bildnis von der Hand H. Flandrins (1828) befindet sich in der franz. Akademie zu Rom (Villa Medici).

Ch. Gabet, Dict. des Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 320, 321; Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., II (1886) 14. — Rev. de l'Art franç. anc. et mod. I (1884) 73, 157. — Gaz. d. B.-Arts, 1873 I 569.

Delanoë, Frédéric, Maler in Paris, geb. gegen 1800, † nach 1870, stellte 1819—1838 im Salon Historienbilder, religiöse Darstellungen sowie Porträts aus. Z. B. Tod des Alcibiades (1819), Tod der Prokris (1821, im Mus. v. Avignon), hl. Familie (1825, in d. Kirche St. Jacques-Du-Haut-Pas in Paris), Christus am Ölberg (1827), Romeo u. Julia (1831), Spielende Kinder (1834), Junge Kommunikantin (1837). Die Kirche St. Germain-l'Auxerrois in Paris besitzt von ihm einen „St. Vincenz de Paula, predigend", das Collège von Pontlevoy, an dem D. 1835—46 als Zeichenlehrer wirkte, mehrere Fresken in der Kapelle, die Galerie von Versailles einige Porträts (z. T. nach alten Meistern), d. Museum von Semur (Kat. 1899 p. 20) ein Bildnis in ganzer Figur des Königs Louis-Philippe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I (1876) 132. — Cat. Mus. Calvet, Avignon 1909 Tabl. p. 34.

Delanoë, Jean-Baptiste, Bildhauer, 21. 8. 1808 in Paris erwähnt (Beerdigung seiner 8jähr. Tochter), ist wohl identisch mit dem Bildh. Delanoye, der vom 27. 8. 1791 bis 1793 die Ausführung der ornamentalen Bildhauerarbeiten am Panthéon leitete.

Lami, Dict. des sculpt. au 18e siècle, 1910/11 I 264; II 406/7.

Delanois, Louis, Kunsttischler in Paris, Meister seit 1761. Von ihm besitzt die Faculté de Médecine in Paris 21 „pied-de-biche"-Stühle, das Berliner Kstgew.-Mus. (s. Führer 1910 p. 48) einen geschnitzten Sessel, alles sign. Arbeiten.

Legrand et Landouzy, Collect. artist. de la Fac. de Méd. 1911 p. 213.

Delanoue, Architekt in Saumur, errichtet 1749 zwei Altäre in der Kirche St. Pierre.

C. Port, Les Art. angevins, 1881.

Delanoy, Abraham, amerikan. Porträtmaler Ende 18. Jahrh., tätig in New York.

S. Isham, The Hist. of Amer. paint., 1905 p. 67, 73, 74.

Delanoy, Ferdinand, französ. Kupferstecher und Radierer, tätig in Paris um 1850, lieferte Reproduktionsstiche (u. a. für die „Galeries de Versailles") u. Buchillustrationen. — „Fd. Delannoy sc." ist ein Kupferstich mit dem Porträt des 1826 in Paris gest. dän. Geographen Malte Conrad Bruun, nach Zeichn. des „Malte Brun fils aîné", bezeichnet (vgl. Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 No 455).

H. Béraldi, Les Grav. du 19e siècle, IV (1886).

Delanoy, Hippolyte-Pierre, französ. Maler, als Sohn des Jacques D. (s. d.), geb. 8. 10. 1849 in Glasgow, † 1899. Ausgebildet auf der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1865/6), dann in Paris unter Gleyre, Barrias, Bonnat u. Vollon, machte er den 1870er Krieg mit u. stellte in Paris seit 1868, in Lyon seit 1874 Genrebilder, Porträts, Landschaften u.

Stilleben aus. Z. B.: Totensonntag im Elsaß (1874), Kriegsbeute (1878, jetzt Mus. Besançon), Frühstück im Freien (1878, Mus. Lyon), Bei Don Quichotte, Der Arbeitstisch des „citoyen" Carnot (1881), Holländischer Gelehrter (1888), S. Giorgio Maggiore in Venedig (Pastell, 1894), Hinrichtung der Jeanne d'Arc (1897), Buddha (1899). Bilder von ihm besitzen auch der Luxembourg in Paris (Stilleben) u. die Museen von Antwerpen (Kat. 1905 p. 58) u. Clamecy (Kat. 1889 p. 12).

Arch. de l'Ecole d. B.-Arts de Lyon, Inscriptions. — Ann. de l'Assoc. Taylor 1901 p. 61, 70. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Montrosier, Les artistes modernes III (1882) 117/19. — Invent. Rich. d'Art, Prov., Monum. civ. V 105. — Mireur, Dict. des Ventes d'art II 1902. *E. Vial.*

Delanoy, Jacques, Maler, geb. 4. 9. 1820 in Paris, † 1890, Vater des Hipp. P. D., Schüler von Aclocque, Ferrey u. Denuelle, führte später vor allem dekorative Arbeiten aus, die ihn 1849 auch für einige Zeit nach Glasgow, dann nach Lyon führten, in Paris arbeitete er u. a. an der Ausschmückung der Trinitékirche. Außerdem beschickte er seit 1845 die Pariser u. Lyoner Salonausst. mit Landschaftsbildern u. Stilleben.

Arch. de l'Ecole d. B.-Arts de Lyon, Inscriptions 1865. — Annuaire Assoc. Taylor 1891 p. 61, 73. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Montrosier, Les art. modernes, III (1882) 117/8. — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 64; 1879 II 51. *E. Vial.*

Delanoye, s. unter *Delanoë,* Jean-B.

Delany, Mary (geb. *Granville*), engl. Malerin, geb. 14. 5. 1700 in Coulston (Wiltshire), † 15. 4. 1788 in London. Seit 1718 Gattin des 60jähr. Gutsbesitzers Alex. Pendarves in Roscrow (Cornwall) und nach dessen Tod († 1725) in London ansässig, wo sie seit 1737 vom Miniaturisten Bernard Lens († 1740) in der Porträtmalerei unterrichtet wurde und 1743 einen neuen Ehebund schloß mit dem irischen Geistlichen Patrick Delany (seit 1744 Provinzialdechant von Down, † 1768), betätigte sie sich als geschickte Dilettantin in der Porträtmalerei (ihr Bildnis der Sarah Chapone in Kupfer gest. von J. Brown, unter ihren von E. C. Clayton p. 142 ff. aufgezählten Malwerken neben verschiedenen Familienporträts auch ein nach dem Leben gemaltes Ölbildnis der Duchess of Queensbury. ein Pastellbildnis der Letitia Bushe etc.); auch kopierte sie eifrig nach Gemälden alter Meister. Ob die 1778 u. 1782 unter dem Namen „Delany" in der Free Society zu London ausgestellten Malwerke (2 hl. Familien, 2 Jupiter-Liebschaften, Paris-Urteil, 4 „stained drawings") von ihrer Hand stammten, ist zu bezweifeln; die Katalog-Adresse „St. Ann's, Piccadilly" würde allerdings wohl nicht dagegen sprechen, da Mary D. damals in der Tat im Stadtteile St. James' wohnte. Besondere Bewunderung fand sie bei den Zeitgenossen und auch bei König Georg III. u. seiner Gemahlin mit einem um 1770—1780 in Papiermosaik ausgeführten Pflanzenwerke (9 Bde mit 980 farb. Darstellungen blühender Pflanzen). Als etwa 80jährige Greisin wurde sie mehrmals von John Opie porträtiert (Brustbilder in der Londoner Nat. Portr. Gall. N. 1030 u. in der Hampton Court Gallery N. 375, das der letzt. Galerie in Kpfst. reprod. in Bd IV des „Diary of Mme D'Arblay", London 1842). Mary D.s Autobiographie nebst ihrer Korrespondenz wurde 1861—62 in London von Lady Llanover veröffentlicht (6 Bde, mit Portr.).

Ellen C. Clayton, Engl. Female Artists (1876) I 96—145. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Graves, The Soc. of Art. etc. 1907. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. London 1901 II 32 f. (mit Abb.). *M. W. Brockwell.*

Delapeine (de Lapeine), Charles Samuel, Maler in Genf, geb. zu Villette bei Genf 1826, † 1894; Schüler von Diday; stellte seit 1847 in Genf Landschaften mit Motiven aus Nizza, Savoyen, der Umgebung von Genf etc. aus. Im städt. Mus. zu Genf befinden sich 4 Bilder seiner Hand.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 1902 (mit ausführl. Lit.).

Delaperche, Constant, franz. Maler u. Bildhauer, geb. zu Paris 1790, Bruder des Jean Marie D., Schüler von David d'Angers. Er malte ein Bild für die Kapelle des Marquis de Montmorency und meißelte für die Kirche Saint-Roch in Paris 3 Kreuzwegstationen und Kanzelreliefs der 7 Tugenden sowie für Meilleraye das Grabdenkmal des Marquis de Mortemart (vgl. auch Delaperche, J. M.).

Ch. Gabet, Dict. des Art. 1831. — Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts en France, 1835 p. 72. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. des Rich. d'art, Paris, Mon. relig. II 147 f., 167.

Delaperche, Henri, französ. Maler, geb. in la Roche-Guyon, Schüler von H. Pron. Das Mus. in Troyes (s. Kat. v. 1907 No 87) besitzt von ihm (seit 1869) eine Landschaft.

Delaperche, Jean Marie, franz. Maler, geb. zu Orléans 1771, † zu Paris am 29. 12. 1843; Bruder des Constant D.; Schüler Davids. Er stellte zwischen 1834 und 1842 im Salon Studienköpfe und Porträts aus. Zusammen mit seinem Bruder malte er ein „Noli me tangere" für die Kirche S. Madeleine in Rouen.

Ch. Gabet, Dict. des Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — H. Herluison, Actes d'Etat civ., 1873.

Delapierre, Alphonse, franz. Maler, geb. zu Rouen am 11. 9. 1816, Schüler von Viger-Duvignau, stellte zwischen 1851 und 1866 im Salon ein Stilleben, Landschaften und Städteansichten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Delapierre, Nicolas Benjamin, (russ.: Делапьеръ), französ. Maler, der 1767 in Moskau u. seit 1768 in St. Petersburg lebte, am 23. 1. 1770 zum Mitglied der kaiserl. russ. Akad. d. Künste u. zum kaiserl. Hofmaler ernannt wurde und bald darauf nach Frankreich heimkehrte. In Moskau porträtierte er 1767 den 13jähr. Großfürsten Paul Petrowitsch (später Zar Paul I., Brustbild in Kpf. gest. von S. Panin), in St. Petersburg 1768 die Zarin Katharina II. (Sitzbildnis), 1769 nochmals den Großfürsten Paul Petrowitsch (Ganzfigurbildnis in Admiralsuniform vor Kriegshafenszenerie, jetzt im Galitzyn-Hospital zu Moskau) und die Mlle Sophie Louise Wilhelmine De La Font (in Kpf. gest. von J. N. Tardieu), 1770 die Grafen Nik. Petrow. und Peter Borissow. Scheremetjeff (jetzt auf dem Scheremetjeffschen Landsitze Kusskowo), den Bildhauer u. Akad.-Professor Nic. Franç. Gillet (Kniestück mit weibl. Porträtbüste zur Rechten, jetzt in der kaiserl. Kunstakad. zu St. Petersburg), eine Mlle Desnoyers etc. Vermutlich ist mit ihm zu identifizieren jener Porträtmaler, dessen Signatur „De la Pierre. Lyon 1787" E. Gautier auf einem s. Z. in Le Havre befindlichen Bildnis einer Lyoner alten Dame vorfand, und von dem ein „de la Pierre" sign. u. 1788 dat. Selbstporträt (Öl-Brustbild des bejahrten Künstlers mit dem Pastellgriffel in der Rechten) 1902 in einer Pariser Auktion auftauchte, sowie in der Lyoner Exposition Rétrospective von 1904 ein „De La Pierre. En 178 . ." sign. Brustbild eines ält. Mannes in Nachthaube (Abb. in E. Vial's illustr. Kat. dieser Ausst. von 1904 p. 47). Letzt. Bild ist auf der Rahmenrückseite von spät. Hand bezeichnet als „Portrait de Lapierre, peintre lyonnais, peint par lui même", ist jedoch in den Bildniszügen völlig verschieden von dem obgen. Selbstporträt von 1788 und augenscheinlich weit eher zu identifizieren mit dem Porträt eines „ami de l'auteur en bonnet de nuit", das laut freundl. Mitt. des Herrn E. Vial im Kat. des Lyoner „Salon des Arts" von 1786 unter dem Autornamen eines als damals „in Lyon ansässig" aufgeführten „M. De La Pierre" figurierte, u. zwar gemeinsam mit den von demselben „monsieur De La Pierre" ebenda ausgestellten Porträts eines „M. D.", eines „Frère de l'auteur" und der „Epouse de l'auteur en habit de traîneau". Über D.s etwaige Lyoner Herkunft hat sich in Lyon selbst nichts feststellen lassen; jedoch lebte schon um 1683—84 in Lyon ein Maler namens Dominique Lapierre (s. d.), der vielleicht als Vorfahre N. B. De La Pierre's anzusprechen wäre.

Petroff, Mat. z. Gesch. der Kais. Kstakad. zu St. Petersbg (1864, russ.) I 125 f. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche (1886 ff., russ.) IV 658. — Baron N. Wrangell in Старые Годы 1911 Juli-Sept.-Heft p. 20 (mit Abb. p. 16—17) u. p. 76 Anm. 85—89. — J. Grabar, Ист. Русск. Искусства (1910 ff.) V 69 (Abb.). — Portalis-Béraldi, Les Grav. du XVIIIe S. 1880 ff.) III 585 N. 12. — R. de Cazenove in Revue Lyonnaise 1883 II 166, 171. — E. Gautier in Les Arts 1902 VI 32; cf. V 34 f. (mit Abb.). *J. Kurzwelly.*

De La Pierre, s. *La Pierre.*

Delaplace, Jacques, Miniaturmaler, geb. 1767 zu Vernon, um 1831 noch tätig, von dem der Kat. d. Miniat.-Ausst. im Münchener Kunstverein 1912 (No 545) ein „Delaplace" bez. Damenbildnis, Aquarell auf Elfenbein, verzeichnet. — Auf der Wiener Miniat.-Ausst. 1905 sah man von ihm 2 Elfenbeinporträts, darunter ein 1819 dat. Bildnis der Herzogin von Istrien mit ihrem Sohne (Kat. No 1935 u. 1938); ein Herrenbildnis war auf d. Rotterd. Miniat.-Ausst. 1910 (Kat. No 86). Weitere Arbeiten werden bei Gabet genannt. — Er ist wohl identisch mit dem bei Schidlof (Bildnisminiatur in Frankr., 1911 p. 94) genannten Miniaturisten *Laplace,* der um 1830 wirkte, und von dem sich ein kostbares, virtuos gemaltes Juristenporträt in der Sammlg des Herrn Dr. Ritter von Flesch-Festau in Wien befindet.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). *H. V.*

Delaplace, Mlle Marie Joséphine, französ. Porträtmalerin, Schülerin von Hébert und Bonnat, stellte zwischen 1878 und 1898 im Salon der Soc. des Art. franç. Damenbildnisse und Studienköpfe aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

De La Place, s. *La Place,* de.

Delaplanche, Eugène, französ. Bildhauer, geb. am 28. 2. 1836 in Belleville (Seine), † in Paris am 10. 1. 1891. Schüler von Francisque Duret (nach anderen von Deligand) u. d. Ecole d. B.-Arts (seit 1852). 1858 gewann er den zweiten Rompreis mit einem „Achille saisissant ses armes", 1864 den ersten mit „Ulysse bandant l'arc que les prétendants n'ont pu ployer". Den Salon hatte er schon 1861 mit einer Mädchenbüste beschickt; seitdem erschien er dort beinahe regelmäßig. Noch in Rom entstanden unter dem Einfluß der Quattrocentisten die Werke: „Enfant montant sur une tortue" (Salon 1866, Bronze, im Mus. zu Marseille) und „Un Pecoraro" (S. 1869, Bronze, ebendort); das Studium Michelangelos verrät die Figur „Eve après le péché" (Gips von 1868), die ihm in der Marmorausführung im Salon von 1870 den ersten Erfolg brachte (angek. v. Staat f. d. Luxembourgmus.). — Bald nach seiner Rückkehr nach Paris kam er mit dem Naturalismus der Carpeaux, Chapu, Dubois,

Mercié u. a. in Berührung, neben denen er in der Folge viel genannt wurde. Das erste Werk dieser Art, die „Education maternelle" (eine Bäuerin, die ihr Kind das Lesen lehrt), fand im Salon von 1875 allgemeinen Beifall, wurde vom Staat erworben u. in Marmor später am Square Sainte Clotilde aufgestellt. Seine liebenswürdigste Schöpfung aber, durch die sein Name populär wurde, ist „La Musique" (1870, Marmor, aufgest. an der Opéra), eine fast nackte, geigenspielende Frau. Die Merkmale seines reifen Stils: technisch sichere Arbeit u. ein durch graziöse Linienführung u. anmutige Empfindung gemilderter Realismus haben sich niemals mehr zu solcher Harmonie zusammengefunden. Schon bald nachher zeigt seine Kunst jene Manieriertheit, der in den 80er Jahren alle Anhänger der Richtung verfielen. — Neben dem naturalistischen Genre hat D. die kirchliche Skulptur, die Allegorie u. das Porträt gepflegt. Für die Firma Havéland arbeitete er die figürliche Dekoration einiger ihrer besten Vasen, u. auch als Maler trat er im Salon von 1890 auf (Ölbild: La Route de Combs-la-Ville à Quincy). Von seinen Skulpturen sind noch zu erwähnen: eine „Sainte Agnès" (in Stein, 1872, f. d. Kirche Saint-Eustache; in Marmor, 1873, f. d. Ministère d. B.-Arts), „Le Messager d'Amour" (Marmor, 1874, Luxembourgmus.), „l'Enfant Jésus et la Vierge" (Stein, 1876, Fassadengruppe f. d. Kirche Saint-Joseph), „La Vierge aux lys" (Marmor, 1878, Luxembourgmus.), eine Figur „Afrique", die auf der Weltausstellung von 1878 am Bassin des Trocadero aufgestellt war, Porträts von Auber (Sitzfigur im Foyer der Großen Oper zu Paris, Büste im Foyer des Theaters zu Angers, beide in Marmor und aus dem Jahre 1881), die Allegorien „La Charpente et la Terrasse" (im Avant-Foyer der Oper) und „La Sécurité" und „Le Commerce" (Stein, 1884, für das „Hôtel de Ville" zu Paris, Repliken in d. Mus. von Chicago u. Melbourne), „l'Aurore" (Marmor, 1884, im Luxembourgmus.), das Monument zur Erinnerung an Mgr. Donnet (Salon 1889, Marmor, bestimmt für die Kathedrale zu Bordeaux). — Außer im Luxembourg- u. den anderen gen. Museen ist D. vertreten in den Galerien von Lyon, Nancy, Caen, Angers, Montpellier, Le Puy, Hamburg (Kunsthalle) etc. Die Glyptothek in Kopenhagen bewahrt 15 Werke von ihm, darunter die Gipsmodelle mehrerer seiner Hauptwerke. — Sein Porträt in d. Villa Medici in Rom ist von dem Bildhauer Maillard (1864); sein Grabmonument auf d. Père Lachaise von Henri Louis Le Vasseur wurde am 7. 5. 1893 enthüllt.

Bellier-Auvray, Dict. génér. 1882 u. Suppl. — Montrosier, Les Artistes modernes 1882. — Parrocel, L'Art dans le midi IV (1884) 100. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Century 1893. — Gonse, La Sculpture franç., 1895 p. 317—318. — Prentout, Caen et Bayeux 1909 p. 89. — Fosseyaux, Inventaire d. Objets d'Art etc. 1910 p. 64. — Gaz. d. B.-Arts XVII 375; XXI 290; N. S. IV 66; VIII 34; XII 130; XIV 128; XV 534, 535; XVIII 45, 191; XXI 536, 537. — Zeitschr. f. bild. Kst XVII 85. — Kstchron. N. F. II 232. — Chron. d. Arts 1891 p. 20. — Revue Encyclop. 1891 p. 296/297. — Arch. de l'Art franç., Documents, V 333; VI 399. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. X (1894) 99; XIII (1897) 176. — Revue de l'Art franç. I (1884) 119, 141, 187. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. VIII 401; Paris, Mon. civ. I 78, 79; II 45; III 60, 61, 275; Paris, Mon. relig. II 23; III 374. — Katal. d. gen. Mus. u. der Salons. *Bender.*

De La Planche, s. *La Planche*, de.

Delaporte, Ant., s. *Porta*, Antonio dalla.

Delaporte, Augustin, französ. Bildhauer, geb. u. tätig in Paris, Schüler von F. Jouffroy; debütierte im Salon 1882 mit einer Porträtbüste des Mgr de Ségur u. stellte dann ebenda neben einigen Genre- u. Akt-Statuen weitere Bildnisskulpturen aus, darunter 1889 ein bronz. Medaillonporträt Papst Leos XIII. u. 1896 ein Bildnis des Opernkomponisten Ambroise Thomas.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. 1882. — Salonkat. 1882—1896.

Delaporte, Etienne, französ. Bildhauer, geb. um 1590, in Paris 1641 (als Prozeßzeuge) u. 1648 (als Gatte einer Juliane de Grou u. Vater eines 3jähr. verstorbenen Kindes) urkundlich als noch lebend nachweisbar. Piganiol nennt als sein Werk ein in P. F. Marcou's Inventar von 1900 (Rich. d'Art, Paris, Monum. Relig. III 359—394) nicht mehr aufgef. großes Bronzekruzifix über dem großen Chorabschlußgitter in St. Eustache zu Paris.

Piganiol, Descript. de Paris 1765 III 180. — Thiéry, Guide de Paris 1787 I 422. — Herluison, Actes d'Etat Civil 1873 p. 100. — J. J. Guiffrey in Revue de l'Art Franç. anc. et mod. I (1884) 98 f. *

Delaporte, Eugenie, s. *Persuis.*

Delaporte, H., französ. Steinzeichn., stellte 1831 im Pariser Salon verschiedene Reproduktionen nach Gemälden V. Adam's, Ant. Pascal's etc. aus und war 1833 ebenda mit einem Porträt des Herzogs v. Reichstadt, 1835 mit dem Blatte „Les regrets" vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Delaporte, Rosine Antoinette, geb. *Bessin*, Malerin, geb. in Paris 27. 1. 1807. Schülerin von Pierre Jos. Redouté, Zeichenlehrerin an der kaiserl. Erziehungsanstalt in St. Denis, stellte 1833—1851 im Salon Blumenaquarelle aus. 1858 ging mit dem großen Brande des Magasin du Grand-Condé in der rue de Seine ihr ganzer Atelierbestand zugrunde.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

De La Porte, s. *La Porte,* de.

Delaram, Francis, engl. Kupferstecher, geb. um 1590, † 1627 in London im Alter von 37 Jahren. Der Herkunft nach war er vermutlich französ. Vlamländer mit dem ursprünglichen Namen *De la Rame,* wie zu schließen ist aus der Signierung „Francisc. Dellarame fec. et sculp. Anno 1615" seines frühesten Porträtstiches, eines von barocker Nischenarchitektur umrahmten, energisch ausdrucksvollen Brustbildes des gleichfalls aus Flandern stammenden 76jähr. Londoner Arztes u. Botanikers Matthieu De L'Obel († 1616). Aus der auf einigen seiner Stiche vorkommenden Signatur „Francesco Delaramo" (auch „Franciscus De Laram", bisweilen mit dem Zusatze „Lon"[-dini], sonst namentlich ein aus F u. D geb. Monogramm) ist fernerhin der sichere Schluß zu ziehen, daß D. vor seiner Niederlassung in London Italien bereiste, u. zwar vielleicht gemeinsam mit G. Sandys, für dessen Reisebuch „A Relation of a Journey begun A. D. 1610" (gedr. 1615 in London) er wohl nicht nur das signierte Titelblatt mit emblemat. Umrahmung stach, sondern — wie schon Colvin annahm — auch die amüsanten italien. und oriental. Landschafts- und Architekturveduten. Mit Renold Elstrack und Simon van de Passe und in deren hartem Stil stach er Porträts englischer Könige und Königinnen für H. Holland's „Basiliologia" (London 1618, von D. die Königinnen Elisabeth und Maria, König Heinrich VIII. und der 1612 † Henry Frederick Prince of Wales, Sohn Jakobs I., als Kind), ferner für andere Londoner Verleger Bildnisse engl. Bischöfe, Staatsmänner, Aristokraten etc. (nach dem Leben porträtiert: Londoner Bischof John King, Lord General Sir Horace Vere, Lady Frances Howard als Countess of Hertford vor 1621 wie auch als Duchess of Richmond 1623, u. a. m.), endlich eine Reihe weiterer Buchtitelkupfer, darunter neben dem kompositorisch besonders reichen und wirkungsvollen Titelblatt zu G. Wither's „Preparation to the Psalter" (London 1619) diejenigen zu W. Burton's „Description of Leicestershire" u. zu H. Peacham's „Compleat Gentleman" (London 1622), zu E. Bolton's „Nero Caesar" (London 1623) u. zu J. Willis' „Art of Stenography" (London 1628, 9. Ausg.). Ebenfalls als Buchtitelkupfer entstand D.s Halbfigurbildnis „Albertus Durer's the verie prime painter and graver of Germany" (Nachstich nach L. Kilian's Kupferstich nach J. Rottenhamer's Dürer-Porträt, erst in einem 1652 von Th. Jenner in London publ. Zeichenlehrbuche als Titelkupfer verwertet). Einander ergänzende Oeuvre-Verzeichnisse geben die unten zit. Kupferstich-Handbücher.

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. Wornum 1862 p. 858 f.). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — Huber u. Rost, Handb. f. Kstliebh. IX (1808) 40 f. — J. Caulfield, Calcographiana (London 1814). — S. Woodburn, Gall. of Rare Portraits (London 1816). — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. (1854) II. — Nagler, Monogr. II (1860) 418 f., 733, 737. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfst.-Sler (1870) I. — Sidney Colvin, Early Engr. in Engld (1905) p. 84 ff., 144 ff., Taf. XVII—XX. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—III passim. *

Delarbre, Guillaume, französ. Werkmeister, tätig 1485—88 an der Kathedrale zu Lisieux.

Ch. Vasseur, La Cathédrale de Lisieux: Bull. de la Soc. des Antiqu. Normands 1882. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. *C. Enlart.*

Delarche, franz. Bildhauer u. Ziseleur, überreichte am 30. 1. 1777 d. König Ludwig XVI. verkleinerte Bronze-Nachbildungen von Monumenten zu Ehren Ludwigs XV., die er nach den Werken von J.-B. Lemoine (in Rouen) u. Guibal gearbeitet hatte. — Ein Bronzebildhauer Bernard D. ist 1700 in Paris nachweisbar (s. Lami, Dict. d. Sculpt. [18ème S.] I, 1910).

Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Gaz. d. B.-Arts XI 351.

Delaresse, Jean Baptiste, Fayencier in Marseille; erscheint zuerst 1695 als Maître faïencier. 1696 gründete er eine Manufaktur im Faubourg St-Lazare, die er aber 1709 wegen mißlicher Vermögenslage an Anne Clérissy, die Witwe Etienne Hérard's, verkaufte. Er arbeitete dann als Angestellter ihrer Fabrik, bis er nach ihrem Tode 1712 diese wieder selbständig übernahm. Nach diesem Jahre ist er nicht mehr nachweisbar. — D.s Sohn Nicolas war seit 1734 in der Manufaktur der Brüder Estien tätig.

A. d'Agnen, Faïence de Marseille, 1910; vgl. Reg. — F. Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 534. — Gaz. des B.-Arts II (1859) 160; XV (1863) 260.

Delaroche, Hippol., s. *Delaroche,* Paul.

Delaroche, Honoré Gaspard, Pariser Tier- u. Landschaftsmaler, geb. in Montmorency (Seine-et-Oise) am 30. 4. 1804, beschickte zwischen 1835 u. 1866 den Salon, meist mit Ansichten aus dem Walde von Fontainebleau. 1851 stellte er auch einige Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Delaroche, Jacques, Maler in Paris, ließ 1686 eine Tochter taufen. Ein gleichnamiger, doch nicht mit ihm identischer Maler kommt 1690 in Paris urkundlich als „peintre du Roi" vor.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 100. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 158.

Delaroche, Jean, Goldschmied aus Angers, 1594—1626, lieferte 1626 ein silbernes Reliquiar für die Gebeine des hl. Gohard in die Kirche Saint-Laud.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881 (hier weitere nur urkundl. bekannte Goldschm. d. Namens).

Delaroche, Jules Hippolyte, Maler, geb. in Paris am 7. 4. 1795, † in Versailles 1849, älterer Bruder des Paul D., trat 1814 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von David und Gros wurde. Debütierte im Salon 1819 mit einem „Traum des hl. Joseph" und beschickte den Salon späterhin noch 1822 mit einer Abundantia (Mus. in Amiens) und 1833 mit einem Bildnis seines Vaters. Später gab er die Malerei auf und wurde Kunsttaxator am städt. Leihhause. Das Mus. zu Nantes bewahrt von ihm 2 Landschaften.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén.' I, 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. II 25. *H. V.*

Delaroche, Paul (eigentl. Hippolyte), Maler, geb. in Paris am 17. 7. 1797, † das. am 4. 11. 1856, entstammte einem bescheidenen, aber künstlerisch interessierten Milieu. Sein Vater war Kunsttaxator am Leihhause und Kunstauktionsleiter, ein Onkel mütterlicherseits Konservator des Cabinet des Estampes, sein um 2 Jahre älterer Bruder Jules zuerst Maler, später ebenfalls Kunsttaxator. 1816 trat der junge D. in die Ecole d. B.-Arts ein, gleichzeitig besuchte er das Atelier Watelet's. Im darauffolgenden Jahre konkurrierte er — doch ohne Erfolg — um den Großen Preis für Landschaftsmalerei. 1818 vertauschte er das Atelier Watelet's gegen das Gros' und begann sich der Historienmalerei zu widmen, in der er bald seinen eigentlichen Beruf erkannte. Sein erstes öffentlich ausgestelltes Bild (1819): „Naphthali in der Wüste" blieb ziemlich unbeachtet, dagegen erregte er bereits mit seiner Salon-Einsendung von 1822: „Errettung des kleinen Joas durch seine Tante Joseba" starkes Aufsehen; das Bild wurde vom Staat angekauft, befindet sich jetzt im Mus. zu Troyes. Angespornt durch diesen Erfolg, sandte D. auf den Salon 1824 drei Bilder ein: Filippo Lippi und die Nonne Lucrezia Buti (Stich von S. W. Reynolds); Jeanne d'Arc mit dem Kardinal von Winchester im Kerker (Wallace Collect. in London, Stich v. Reynolds); endlich: Der hl. Vincenz von Paula predigt vor dem Hofe Ludwigs XIII. für die Findelkinder (Stich von Zach. Prévost). Im J. 1826 entstand „Der Tod des Agostino Carracci". Das Jahr 1827 begründete den Ruhm D.s: Seine „Einnahme des Forts Trocadero" (bei Cadix, 1823), ein Regierungsauftrag, begegnete zwar einer abfälligen Kritik (Gal. Versailles), um so größere Bewunderung aber rief der „Tod der Königin Elisabeth" (Louvre), hervor, der die lange Reihe der Bilder D.s aus der englischen Geschichte eröffnet, die recht eigentlich seinen Namen populär gemacht haben. Man war entzückt vor allem über die Wahrheit der Detail- und Stoffmalerei, ohne zu bedenken, wie sehr diese brillant gemalten Seiden-, Sammet- und Brokatdraperien von dem geistigen Gehalt der Szene ablenken. In demselben Salon erschienen von D. 2 weitere Historienbilder: Ermordung des Präsidenten Duranti (nur im Stich Alfr. Johannot's erhalten) und: Miss Macdonald (Stich von Reynolds); außerdem mehrere Porträts. 1830 übertrug man ihm ein großes Gemälde für die Salle du Budget des Pariser Rathauses: eine Darstellung der Erstürmung der Bastille am 14. 7. 1789. Einen wahren Triumph bedeuteten für D. seine Ausstellungen im Salon 1831, der eins seiner Hauptbilder: Die Ermordung der beiden Söhne Eduards IV. vorführte (Stich von Prudhomme). Mit diesem jetzt im Louvre bewahrten Gemälde feierte D. seinen ersten durchschlagenden Erfolg; das Bild bildete das Tagesgespräch von Paris und inspirierte Casimir Delavigne zu einer Tragödie, deren Schlußszene als lebendes Bild D.s Gemälde getreu wiederholte. Ein zweites Gemälde dieses Salon behandelte gleichfalls einen Stoff aus der engl. Geschichte: Cromwell am Sarge Karls I. (Mus. in Nîmes, Replik in d. Ksthalle in Hamburg; Stich von Henriquel Dupont). Die beiden anderen Einsendungen — beides in kleinstem Maßstab gehaltene Bildchen — bezogen sich auf die französ. Geschichte: Kardinal Richelieu führt Cinq-Mars und de Thou in einem Schiffe die Rhone hinauf nach Lyon, um sie hinrichten zu lassen (Wallace Collect. in London) und: Sterbelager des Kardinals Mazarin (ebendort, beide gest. v. F. Girard).

Um zu erkennen, welch tiefen Eindruck diese uns heute larmoyant berührenden Kostümfiguren-Arrangements auf die Generation von 1830 machten, lese man etwa den Heinrich Heine'schen Bericht über diesen Salon von 1831, der sich gerade über D. als den „Chorführer der historischen Schule" ausführlich ausläßt. Neue Triumphe brachte ihm das Jahr 1834 mit der Hinrichtung der Jane Grey, seinem nächst den Söhnen Eduards berühmtesten Bilde, ein mit minutiösester Sorgfalt ausgeführtes Theaterarrangement, das die harten Worte Gustave Planche's, der von einer „coquetterie patiente des accessoires" spricht, wohl verdiente (Stich von Mercier). 1835 folgte die Ermordung des Herzogs von Guise, im Musée Condé in Chantilly (Stich von Desclaux), die der Herzog von Orléans für 10 000 fr.

erwarb. — 1832 war D. zum Membre de l'Institut, bald darauf auch zum Professor an der Ecole d. B.-Arts ernannt worden. Ende 1833 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, die 6 Arkaden des Mittelschiffes in der soeben vollendeten Madeleine-Kirche auszumalen. Um sich würdig auf diese Aufgabe vorzubereiten, beschloß D. 1834 nach Italien zu gehen und hier die altchristliche Kirchenmalerei zu studieren. Er besuchte zuerst Florenz, dann Rom. Bei seiner Rückkehr nach Paris zerschlug sich der ganze Auftrag, weil D. beleidigt war, daß man nach dem Rücktritt Ingres' die diesem zugedachte Ausmalung der Apsis nicht ihm, sondern Ziegler übertragen hatte. Aus Italien führte er seine Gattin mit heim, die schöne und geistvolle Louise Vernet, mit der er sich am 28. 1. 1835 in Rom vermählt hatte, die Tochter des damals gefeiertsten Malers Frankreichs, Horace Vernet, des einzigen, hinter dem D. selbst an Popularität zurückstehen mußte. Die glückliche Ehe wurde bereits am 19. 12. 1845 durch den Tod der Gattin aufgelöst. D. selbst hat uns in einer Radierung, der einzigen übrigens, die man von ihm kennt, das Bildnis Louise's mit ihrem Söhnchen Philippe überliefert (dat. vom Nov. 1845). 1837 trat D. wieder mit 2 Szenen aus der engl. Geschichte vor die Öffentlichkeit: Strafford's Gang zur Hinrichtung, und: Beschimpfung Karls I. durch die Soldaten Cromwell's (Stich von Achille Martinet). So gewaltig die Begeisterung auch war, die D. bei dem größten Teil des Publikums erntete, so stark war auf der anderen Seite der Widerspruch einer Opposition, die den berühmten Maler niedriger Spekulation auf die Gefühlsnerven seines Publikums beschuldigte und ihm vorwarf, daß er die Wirkung seiner Bilder lediglich der Wahl seiner Themata zu verdanken habe. Diese Angriffe der feindlichen Kritik, die sich hauptsächlich gegen die „Sainte Cécile" im Salon 1837 richteten, bestimmten D., in Zukunft nicht mehr öffentlich auszustellen.

In diesem Jahre fiel D. die bedeutendste Aufgabe seines Lebens zu: die Ausschmükkung des Halbrunds des Saales im Palais des Beaux-Arts, in dem die jährliche Preisverteilung stattfand, mit einem großen dekorativen Fresko. D. schuf eine figurenreiche Komposition, die lange Jahrzehnte den Künstlern aller Länder für ähnliche Aufgaben als Muster und Vorbild gedient hat. Er entwarf eine Versammlung von ca 70 der berühmtesten Künstler von der Antike bis zum 18. Jahrh., die er im Verein mit den weiblichen Allegorien des Ruhmes und der 4 Zeitalter der Kunst vor einem Säulenportikus gruppierte, „wo sie, in Beziehung zu den lebenden Personen des Saales gebracht, der Preisverteilung dort unten ihre Weihe geben sollten" (Springer, Handb. d. Kstgesch. V). Mit dieser Apotheose der Kunst, der „Hémicyle" genannt (Stich von Henriquel Dupont), feierte D. einen seiner größten Triumphe.

Trotz des Mißerfolges, den D. 1837 mit dem religiösen Genre gehabt hatte, pflegte er während der letzten fünfzehn Jahre seines Lebens in erster Linie die sakrale Malerei, speziell die neutestamentliche Historie, daneben eifrig auch das Porträt. Aus dem Jahre 1847 datiert eins der umfangreichsten Gemälde D.s: Übergang Karls des Großen über die Alpen, im Mus. zu Versailles. Von seinen religiösen Bildern dieser Zeit seien genannt: La Vierge à la Vigne (bis 1912 in der Sammlung des Lord Northbrook, 1912 bei Christie versteigert, Stich von Jesi); Christus in Gethsemane; Grablegung Christi; Flucht nach Ägypten; Herodias mit dem Haupt des Täufers (Wallraf-Richartz-Mus. in Köln); Christus am Kreuz (v. Lotzbecksche Smlg, München); endlich die 4 Gemälde aus der Passion Mariä, von denen nur eins vollendet wurde: die Jungfrau bei den heiligen Frauen, während D. die übrigen 3 bei seinem Tode unvollendet hinterließ. Auf sein altes Lieblingsgebiet, das historische Genre, kam D. auch in den späteren Jahren nicht selten zurück, doch änderte er seine Stoffwelt, indem er mehr die neuere nationale Geschichte, speziell das Zeitalter der Revolution pflegte. Hauptbilder dieser Gattung sind Die Girondisten (Stich von Girardet) und: Marie Antoinette nach ihrer Verurteilung zum Tode (1851). Eins der schönsten Werke D.s, das er selbst als die „traurigste, aber zugleich heiligste" seiner Kompositionen bezeichnete, entstand 1855, eine der letzten Arbeiten des Meisters, bereits auf dem Krankenlager konzipiert: Die junge Märtyrerin des Louvre, die Leiche eines den nächtlichen Tiberstrom sanft hinuntertreibenden schönen Christenmädchens, deren lieblichen Zügen und Haltung der Maler etwas wahrhaft Rührendes zu verleihen gewußt hat.

Die Genrebilder profanen Inhalts sind äußerst selten in dem Werke D.s, da ihm Sujets von rein malerischem Interesse der Darstellung nicht wert zu sein schienen; dahin gehören das Junge Mädchen auf der Schaukel von 1845 im Mus. zu Nantes, sowie einige Motive aus Italien, wo D. 1844 ein zweites Mal weilte, darunter die Pilger in Rom in der Smlg Raczynski in Posen.

Einen breiten Raum im Schaffen D.s nehmen auch, namentlich seit Anfang der 1840er Jahre, seine Porträts ein; 2 Jahrzehnte lang, bis zu seinem Tode, war D. der gefeiertste Bildnismaler in Frankreich. Eins seiner

frühesten Bildnisse ist das des Marquis de Pastoret im Museum zu Boston (um 1829); im Salon 1831 figurierte das Porträt der Henriette Sontag in ihrer Rolle als Donna Anna, jetzt in d. Gal. in Dresden. Von 1839 datiert das treffliche Bildnis Guizot's in der Ny Carlsberg Glyptothek in Kopenhagen (Stich von Calamatta). Von seinen Porträtarbeiten aus den 1840er Jahren seien genannt: Papst Gregor XVI. (1844, Mus. in Versailles), Carle Vernet, Marquis de Fitz-James, Baron Mallet, General Bertrand, Fürst Adam Czartoryski, M. Pourtalès, Marquise de Boisgelin, endlich, 1845, das Hauptbild dieser Jahre: Napoleon in Fontainebleau, im Museum zu Leipzig. D. hat 4 posthume Bildnisse des Kaisers gemalt: Das früheste, von 1840, stellt ihn in seinem Arbeitskabinett in den Tuilerien dar, dann folgt das Leipziger Bild, dann 1848: Bonaparte, den St. Bernhard überschreitend (Stich von J. François), endlich: Napoleon auf St. Helena. 1851 entstanden die beiden reizenden Bildnisse seiner Söhnchen Horace und Philippe, 1852 die Porträts der Fürstinnen Naryschkin und Schuwaloff. Seine letzte Arbeit ist das Bildnis Thiers', der in dem Augenblick dargestellt ist, als er die Rednerbühne besteigt. Auch kennt man einige Aquarell-Miniaturbildnisse von D.s Hand; ein solches Napoleons sah man auf der Brüsseler Miniat.-Ausst. 1912 (Kat. No 2008).

Der fast beispiellose Erfolg, der D. als Historienmaler sein ganzes Leben hindurch begleitete, ist nur aus der Stimmung der Zeit heraus zu verstehen. Mit der Blüte der Geschichtsschreibung in Frankreich fiel der Höhepunkt in der Schätzung des Studiums der Geschichte als Volks-Bildungselement beim Auftreten D.s zusammen; 1833 fand die Eröffnung des Nationalmuseums im Schlosse zu Versailles statt, das die Ruhmestaten der französ. Nation von der Gallierzeit bis auf das Julikönigtum verewigen sollte. So wurde die Kunst Mittel zum Zweck. Die Wahrheit in der Darstellung der äußeren Geschehnisse, der Requisiten, Möbel, Kostüme usw. wurde zur Hauptbedingung der Historienmalerei erhoben, und gerade hierin kam D. am weitesten dem Zeitgeschmack entgegen. In der von ihm klar formulierten Absicht, mit dem Geschichtsschreiber zu wetteifern, wie dieser die Wahrheit der Geschichte zu lehren, wurden alle spezifisch künstlerischen Überlegungen hintangesetzt gegenüber diesem Streben nach Realität. Mit peinlichster Sorgfalt bereitete D. jede Komposition vor: dem ersten Entwurf folgte eine detaillierte Aquarellskizze; mit Hilfe von Gips- oder Wachsfiguren wurde dann die Gruppierung der Personen und Verteilung von Licht und Schatten studiert, berühmte Schauspieler standen für die Hauptfiguren Modell, und jede Einzelheit der Kostümierung, Zimmerausstattung usw. wurde nach den Grundsätzen strengster archäologischer Exaktheit ausgewählt. Schon dieser umständliche Entstehungsprozeß schloß die Frische und Ursprünglichkeit der Konzeption aus und mußte im besten Fall nur ein gutes Bühnenarrangement zustandekommen lassen, bei dem der Maler die Rolle des Regisseurs übernahm. Innerhalb dieser Grenzen der dekorativen Geschichtsmalerei aber ist D. unbedingt als der glänzendste Vertreter dieser Malgattung, nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa, anzusehen. Seine Zeichnung ist von höchster Präzision, seine malerische Behandlung alles Akzessorischen in gewisser Hinsicht als vollendet zu bezeichnen. Meist sind seine Historien, die durch Stich u. Lithographie eine ungeheure Verbreitung gefunden haben, in lebensgroßem Figurenmaßstab erzählt, bisweilen aber auch, wie die Girondisten, in kleinsten Abmessungen gehalten. — Ein Bildnis D.s, von Portaels gemalt, wird im Museum zu Antwerpen bewahrt; seine Büste (Marmor) von F. Ducret befindet sich im Palais de l'Institut in Paris, sein Bronzemedaillonbildnis (1833) von David d'Angers im Musée David in Angers.

Monographien: M. Delaroche, par un homme de rien (Louis de Loménie), Paris 1844. — Eug. de Mirecourt, Les Contemporains. Paul D., Paris 1856. — Halévy, Funérailles de M. Paul D. (Institut imp. de France), Paris 1856; ders., Not. sur la Vie et les Ouvrages de M. P. D., 1858. — Rees (L. Runtz), Hor. Vernet and Paul D., London 1880. — E. de Lalaing, Les Vernet, Géricault et Delaroche, Paris 1888. — Delaroche-Vernet, Tableaux généal. s. Hor. Vernet, P. D. et leur famille, Paris 1907 (nicht im Handel).

Zeitschriften-Aufsätze: Revue d. deux Mondes 1841 (L. Vitet, La Salle d. prix à l'Ecole d. B.-Arts). — Revue univ. d. Arts IV (1856) 284—86. — Revue de l'Art franç. I (1884) 182—84. — Gaz. d. B.-Arts III 79—83 (Ch. Blanc, Le Génie captif, Dessin posth. de P. D.); VIII 354—61 (ders., L'Hémicycle de P. D.); außerdem zahlr. Erwähn., vgl. Tables alphab. — Rev. de l'Art chrét., 1857 p. 228 ff. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXXI (1912) 73—76 (M. H. Spielmann, La Vierge à la Vigne de P. D.). — Trésors d'Art en Russie 1907 p. 220 ff. — Kstbl. 1825—1857, zahlr., Erwähn., s. Reg. — Dioskuren 1857 p. 117 f. u. 129 f.

Allgemeine Literatur, Lexika usw.: Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst II (1846). — A. F. Nettement, Poètes et Art. contemp., 1862. — J. Maret-Leriche, Les Expos. posth., Paul D., 1866. — Jul. Meyer, Geschichte der modernen französischen Malerei, 1867. — A. Jal, Dict. crit., 1872. — Dussieux, Les Art. Franç. à l'Etr., 1876. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882), m. ausführl. ält. Lit. — Victor Fournel, Les Art. franç. contemp., Tours 1884 p. 157—181. — R. Pinset u. J. d'Auriac, Hist. du Portrait en France, 1884 p. 218—20. — Dohme, Kunst

u. Kstler, IV 2 (Ad. Rosenberg). — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e s., o. J., p. 112—114.

Inventare und Kataloge: Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 220; Mon. civ. I 10; II 89; III 18, 49/50; Prov., Mon. civ. I 283; II 25—27, 163; III 146; VIII 369, 375. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — F. A. Gruyer, La Peint. au Château de Chantilly II (1898) 420 ff. — Gal. histor. de Versailles, 1842 No 3, 9, 12, 18, 1109. — Kat. d. im Text aufgef. Museen; dazu Königsberg i. Pr. (Städt. Gem.-Gal.), Brüssel u. Lille (Mus. Wicar). — Kat. d. Ausst. Russ. Portr. im Taur. Palais in Petersburg, 1905 V No 1301—1303. — H. A. Müller, Museen etc. Deutschlands I (1857).

Urkundliches, Briefe etc.: Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911 p. 436—44 (Corresp. de P. D. avec le Cte de Pastoret).

Reproduktionswerke: Oeuvre de P. D., reprod. en photogr., accomp. d'une not. s. la vie et les ouvr. de P. D., par H. Delaborde, et du cat. rais. de l'oeuvre, par Jul. Goddé, Paris 1858. *Hans Vollmer.*

De La Roche, s. *La Roche,* de.

Delartier, Fayencemaler der 2. Hälfte des 19. Jahrh. an der Fabrik von Gabry in Mée bei Melun.

Fr. Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 847.

Delarue, Fortuné, Lithograph u. Aquarellmaler in Paris, geb. in Amiens 1794; man kennt von ihm u. a. eine reizende, in der Art Henry Monnier's ausgeführte Folge von farbigen Lithogr. unter dem Titel: Tableau de Paris, costumes, habitudes etc., dessinés d'après nature par F. Delarue, 1827.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V, 1886. — Cat. offic. de l'Expos. Centenaire de la Lithogr. 1795—1895, Paris 1895 p. 38 (8 Blatt gen.).

Delarue, Hans (Hance), französ. Architekt und Bildhauer, † 1552 in Nogent-sur-Seine, wo er an der Dekoration der Kirche Saint-Laurent arbeitete.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — St. Lami, Dict. des Sculpt. franç. (moyen-âge), 1898. *C. Enlart.*

Delarue, Jean, französ. Architekt und Bildhauer, Sohn des Nicolle D., geb. zu Rouen. Er arbeitete 1522 an Saint-Laurent zu Rouen, 1527 unter seinem Vater an Saint-André (kürzlich abgerissen) und 1536 an der Kirche zu Doudeville (Seine-Inf.). Er hat die Kirche Saint-Martin in Rouen erbaut (abgerissen) und hätte nach Bauchal auch das ehemalige Portal von S. André geschaffen, das 1555 datiert war. Seine Arbeiten gehörten noch dem spätgotischen Stil an. Er scheint nicht identisch zu sein mit einem Jean Delarue (Delerue), der 1510 und 1537 in Lille als Werkmeister nachweisbar ist.

A. Bérard, Dict. biogr. des Artistes franç., 1872. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — St. Lami, Dict. des Sculpt. franç. (moyen-âge), 1898. — M. Vachon, La Ren. franç., 1910 p. 129. — Deville, Revue des Archit. de la Cathédrale de Rouen, p. 66. — Abbé Cochet, Eglises de l'Arrond. d'Yvetot, I 211. — Delaquérière, Not. sur S. André de Rouen, p. 6. *C. Enlart.*

Delarue, Joseph Amédée, s. *Delerue.*

Delarue, Nicolle, französ. Architekt u. Bildhauer, Vater des Jean D., führte 1520—1528 die Dekoration der Gewölbe von S. André zu Rouen aus.

A. Bérard, Dict. biogr. des Artistes franç. (1872). — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. (1887). — Delaquérière, Not. sur S. André de Rouen, p. 66. *C. Enlart.*

Delarue, Sébastien, Bildhauer in Paris, geb. in Romorantin (Loir-et-Cher) 1822, Schüler von Rude und Ch. L. Bazin, beschickte den Salon zwischen 1838 und 1853 mit Bildnisbüsten, religiösen Gruppen usw. Auf dem Père-Lachaise von ihm das Bronzemedaillon P. Rodé's, 1868.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII (1897) 136.

Delarue (De La Rue), s. auch *La Rue,* de.

Delaruelle, Camille Pierre, französ. Maler, geb. in Montdidier (Somme) am 12. 2. 1840, Schüler von Hue u. Gérôme, tätig in Paris. Stellte 1864—80 im Pariser Salon der Soc. des Artist. franç. Porträts, Genre- und relig. Bilder aus, z. B. „Chorknaben", „Vor dem Ball", „Himmelfahrt Mariä".

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 I u. Suppl. — Salonkataloge.

Delasalle, Mlle Angèle, Malerin und Radiererin in Paris, geb. das am 25. 2. 1867, Schülerin von J. P. Laurens und Benj. Constant. Debütierte im Salon der Soc. d. Art. franç. 1888 mit einem Damenporträt und erschien auch in den Ausst. der folgenden Jahre meist mit Bildnisgemälden. Seit Mitte der 1890er Jahre beschäftigte sie das Figurenbild, namentlich der weibliche Akt: 1895, Kain und die Töchter Henochs; 1897, Ruhe der Diana; 1898, Heimkehr von der Jagd (Rathaus zu Poitiers). Letztgenanntes Bild erhielt eine Medaille und machte die Künstlerin zuerst in weiteren Kreisen bekannt. 1899 bereiste sie mit Staatsstipendium Italien. Ihre beiden Ausstellungen dieses Jahres: Der Erdarbeiter (Petit Palais) und: Ein Abend in Saint-Cloud (Gal. G. Petit in Paris) entliehen ihre Stoffe zum erstenmal dem modernen Leben, das die Künstlerin seitdem ausschließlich pflegt. 1900 folgten die „Schmiede" (Mus. in Rouen), 1901 „Pferdeschwemme am Pont Saint-Cloud" (Mus. in Nantes) und ein Bildnis Benj. Constant's, das für den Luxembourg erworben wurde, 1902 der „Dachdecker" und ein in die Kunsthalle zu Bremen gelangtes Porträt Benj. Constant's. 1903 beschickte Mlle D. den Salon der Soc. Nation. mit Ansichten aus dem Park von Greenwich, des Pont-Neuf und einigen Raubtierstudien, 1904 und 1905 dens. Salon mit mehreren Porträts, darunter das des Malers Jules Adler, u. Studien aus

Holland (Dordrecht, Amsterdam), 1906 wieder mit einem Arbeiterbilde: „Le repas". Um diese Zeit begann die Künstlerin auch als Radiererin sich einen Ruf zu schaffen. Von ihren durch kraftvolle Technik ausgezeichneten graph. Arbeiten seien genannt: Die Schmiede (1904), Apsis von Saint-Germain-L'Auxerrois, liegender weiblicher Akt (1909), Allée de Meudon (1910) usw. Seit 1907 beschickt sie wieder regelmäßig die Soc. d. Art. Franç. Von Gemälden dieser letzten Jahre seien genannt: Bildnis des Malers Pierre Prins (1907); Frau bei der Toilette (1910); Badende Mädchen (1911); Der Herzog von Montpensier auf der Tigerjagd (1912). Auch auf dekorativem Gebiete tätig, lieferte sie für die Ausstellung in Lüttich 1905 einen Fries; im Herbstsalon 1906 sah man ein Panneau von ihr: Der Sommer. Das Musée Fabre in Montpellier bewahrt eine Amsterdamer Straßenansicht von ihrer Hand.

Gaz. d. B.-Arts 1909 II 68 (m. Tafelabb.), 1912 II 319—332 (Raym. Escholier). — Rev. de l'art anc. et mod. XVIII (1905) 446; XIX (1906) 375; XXII (1907) 142; XXV (1909) 112 (Raym. Bouyer); XXVIII (1910) 176. — The Magazine of Art 1902, p. 349—354 (B. Dufernex). — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç. 1888—1902 u. 1907 ff., Soc. Nat. 1903—1906) u. d. Expos. décenn. 1900. *H. Vollmer.*

Delassurance, s. *Assurance.*

Delassus, s. *Lassus.*

Delastre, s. *Lastre.*

Delatouche, s. *Latouche.*

Delatour, s. *Latour.*

Delâtre, Auguste, franz. Kupferdrukker, Radierer u. Maler, geb. 1822 in Paris, † das. am 26. 7. 1907. Mit 12 Jahren trat er als Lehrling in das Atelier ein, in dem auch sein Vater als Kupferdrucker tätig war. Er beherrschte das Handwerk schon gründlich, als ihn ein Zufall 1843 in das Atelier des Radierers Jacque führte, der ihn sogleich als Drucker anstellte und ihm nach einiger Zeit seine Pressen zur Gründung einer eigenen Werkstätte abtrat. Seitdem hat D. während mehr als 50 Jahren zahllose Platten von Künstlern wie Delacroix, Corot, Millet, Daubigny, Manet, Legros, Rops u. a. gedruckt, mit seltenem Verständnis für die künstlerischen Reize des Kupferdrucks. Englische Graphiker wie Seymour Haden kamen nach Paris und überließen ihm ihre Platten; viele Blätter von Whistler gingen aus seinem Atelier hervor. 1871 bei der Belagerung von Paris zerstörte ihm eine deutsche Kanonenkugel die Werkstatt mit der ganzen Einrichtung. Um so lieber folgte er einem Ruf des South-Kensington Museums nach London, das ihm die Leitung seines Kupferdruckateliers anbot. Er blieb bis 1876 u. leitete einen Kursus für Radierung, Ätzung u. Druck. Seine Erfahrungen als Lehrer publizierte er später in einer kurzen Abhandlung: Eau-forte, Pointe-sèche et Vernis mou, Paris 1887. In seinen letzten Lebensjahren übergab er die Druckerei seinem Sohne Eugène (s. d.). — D. hat auch selbst radiert, nach einer ersten Anleitung durch Jacque. Einzelne Blätter stellte er von 1868 bis 1876 im Salon, 1872/73 in der Londoner Roy. Academy aus. Béraldi a. a. O. stellte sein Oeuvre zusammen. Er war beteiligt bei der Gründung der „Société des Aquafortistes". Als Maler trat er zuerst im Salon von 1868 mit einer Landschaft „Soir d'automne" auf. Seine spätere Produktion (etwa 100 Bilder) ist beeinflußt von dem Landschafter Georges Michel, dem Vorläufer Rousseaus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19ème siècle, V (1886). — Graves, Roy. Academy II (1905). — Gaz. d. B.-Arts XVII 273, 278, 279; XIX 538. — Kstchron. III 84. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XVII 1—6 (Selbstbiographie). — Bullet. de l'Art anc. et mod. 1907 p. 218. — Chron. d. Arts 1907 p. 265. *Bender.*

Delâtre, Eugène, Radierer, Kupferdrukker u. Maler in Paris, geb. das. 10. 12. 1864, Sohn u. Schüler des Kupferdruckers Auguste D., dessen Atelier er übernahm. Er pflegt vor allem den Druck der farbigen Radierung u. hat sich als einer der Ersten um diese besondere Technik Verdienste erworben. Als Zeichner u. Maler genoß er den Unterricht von John Lewis Brown. Eine Ausstellung seiner eigenen farbigen Radierungen (Landschaften, Frauenköpfe, Kinderdarstellungen) 1898 bei Durand-Ruel (zusammen mit Francis Jourdain) machte seinen Namen bekannt. Sein Oeuvre umfaßt bis jetzt (nach eigenen Angaben) ca 200 farbige u. 800 schwarzweiße Radierungen (z. T. verlegt bei Hassèle-Paris u. Diétrich-Brüssel). Im Salon des Art. franç. hatte er 1881/82 einige Aquarelle u. Zeichnungen; seit 1892 beschickt er regelmäßig den Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts mit Radierungen. D. ist u. a. Mitbegründer der Société de la Gravure originale en couleurs.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi in Revue de l'Art anc. et mod. 1905 (XVII) vor p. 429, 442 (Selbstporträt u. Originalrad.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVII 1—6 (farb. Originalrad.). — Die Kunst VI (1902) 150. — Die Graph. Künste 1903 p. 25. — Mitteil. des Künstlers. *Bender.*

Delatre, Mlle Luise, Malerin in Berlin, wo sie zwischen 1808 und 1816 in den Ausstellungen der Akademie mit Pastellbildnissen, Studienköpfen und Kopien nach van Dyck, Champagne etc. vertreten war.

Kat. Berl. Akad. 1808, 12, 14, 16.

Delatre, s. auch *Delattre.*

Delatrée (de Latrée), Maler, von dem im Prehn'schen Kabinett (No 279, 280) des städt. Histor. Mus. in Frankfurt a. M. 2 kleine Bil-

der auf Holz „Lesender Mönch" u. „Mönch, auf ein Buch zeigend" sich befinden.

P a r t h e y, Dtsch. Bildersaal I (1861).

Delattre, A d o l p h e, Miniaturmaler, geb. in Tours 10. 2. 1805, Schüler von Isabey, tätig in Paris. Malte Miniaturporträts und Bildnisse in Aquarell.

G a b e t, Dict. des Art. 1831 (de Lattre). — E. G i r a u d e t, Les Art. Tourangeaux, 1885.

Delattre, H e n r i, Tiermaler, geb. in Saint-Omer 1801 (1802?), † in Paris im Juni 1867. Stellte im Salon seit 1824 bis zu seinem Tode ländliche Interieurs (Schmieden), Landschaften mit Tierstaffage, Motive aus der Normandie u. aus dem Berner Oberland (1835), Tierstücke (auch Pferde u. Hunde) u. Reiterporträts aus. Viele seiner Bilder kamen in Privatsammlungen.

G a b e t, Dict. des Art. 1831 (de Lattre). — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — G r a v e s, Brit. Institution, 1908. — M i r e u r, Dict. des Ventes d'Art, 1902 II (Delatre).

Delattre, J., s. *Delattre,* P.

Delattre, J e a n M a r i e (auch *Delâtre),* französ. Kupferstecher, geb. angeblich (s. u.) 1745 in Abbeville (Départ. Somme), † 1840 in Fulham bei London (beerdigt am 30. Juni). Zunächst Schüler von J. P. Le Bas in Paris, wo er wohl die von Esnaut u. Rapilly sowie von der Witwe Daullé verlegten kleinen Linienstiche nach Ch. Nic. Cochin's d. J. Porträts des Dichters Caron de Beaumarchais u. der Musiker Cassanea de Mondonville (dat. 1768) u. J. Ph. Rameau, nach Van Loo's Porträt des 1765 † Dauphin Louis, nach F. M. Queverdo's „Jeanne d'Arc", sowie nach Franç. Boucher's „Triomphe de Vénus" u. „Ecole de l'Amitié", nach Nic. Poussin's „Abondance" u. nach Tersonnier's „Surveillant malin" vollendete (Delignières' Oeuvre-Kat. N. 1, 2, 5, 7, 8, 10, 18, 19, 24). Vermutlich schon Anfang 1770 siedelte er nach London über, u. zwar wohl auf Veranlassung seines dort als Verleger ansässigen Kunst- u. Heimatgenossen V. M. Picot, der am 21. 12. 1770 eine von D. im selben Jahre in der Londoner Society of Artists ausgestellte Linienstichwiedergabe einer s. Z. bei Mr Ch. Roger in London befindlichen „Musical Conversation" Kaspar Netscher's mit D.s Stechersignatur veröffentlichte (Delignières N. 22) und mit ihm gemeinsam die Titelkupfer etc. zu Bebescourt's „Mystères du Christianisme" nach Gravelot's Vorlagen stach (London 1771, cf. Cohen p. 746); auch lieferte er vor 1772 dem Verleger J. Boydell einen mit F. S. Ravenet gemeinsam ausgef. Linienstich nach W. Hogarth's Gemälde „The good Samaritain" im Treppenhause des Londoner St. Bartholomew's Hospital (Delignières N. 16). Nachdem er um 1773 wohl nochmals in Paris geweilt und für Esnaut u. Rapilly die von Delignières unter N. 4 u. 6 verzeichn. Porträts der Schauspielerin Mlle Colombe (nach Le Moine) u. des Juristen Henri Linguet (beide dat. 1773) gestochen hatte, ließ er sich schließlich für immer in London nieder, studierte in der Werkstatt F. Bartolozzi's die engl. Punktier- u. Crayonstichmanier und stach unter der Leitung dieses Meisters seit c. 1778 vor allem eine Reihe z. T. farbig gedruckter Blätter nach Kompositionen der Angelika Kauffmann (Delignières N. 11—15, 20, 21, 23, 34, 37, 38, 47, 56), deren einige neben D.s Signatur „Delattre sculp." den ausdrückl. Vermerk „Bartolozzi direxit" tragen, der auch noch auf dem 1803 von D. nach W. W. Ryland gestoch. Blatte „The origin of horn fair held at Charlton in Kent" vorkommt (Delignières N. 17). Nicht bei Delignières verzeichnet ist ein im Brit. Museum befindl., 1784 dat. Crayonstich D.s nach Ang. Kauffmann's Porträt der Miss Sarah Harrop, der spät. Gattin des Musikers Joah Bates (Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 f. I 135). Außerdem stach D. in London namentlich farbig gedruckte Genreblätter nach Francis Wheatley (Delignières N. 30—33, 40. 42), Will. Hamilton (Delig. N. 25, 26, 41) u. N. F. Regnault (Delign. N. 35, 36), sowie Titelkupfer, Porträts, Vignetten etc. für Lowndes' „New English Theatre" von 1776 (Linienstichportr. des Schausp. Sam. Reddish nach J. J. Barralet), für Johnson's „Poets" von 1779 (Linienstichportr. des Dichters Nicholas Rowe nach J. M. Rysbrack's Westminster-Büste), für C. Burney's „Commemoration of Handel" (Linienstichportr. des Musikers G. F. Haendel nach L. Roubillac's Westminster-Statue), für J. Bell's „Poets of Great Britain" von 1776 ff. u. „Works of Shakespeare" von 1785 ff. etc. (cf. Cohen col. 229 f. u. Reg. p. 1206, sowie Delignières N. 44—59). Größere Sammlungen seiner sehr fein durchgeführten Linien- u. Crayonstiche meist kleinen Formates besitzen das Museum zu Abbeville (cf. Delignières p. 655 u. 659 ff.) u. das Londoner Brit. Museum (Porträtstich-Kat. 1908 ff. I 135, 251; II 434 f.; III 551, 620); letzteres Museum bewahrt außerdem ein von Edward Bell gemaltes Aquarellporträt D.s (kurz vor dessen Tod entstanden „in his 97th year . . . . He lived to be 98", wonach also D. schon um 1742 in Abbeville geboren sein müßte; cf. Handzeichn.-Kat. des Brit. Mus. 1898 I 96 u. Delignières p. 656 ff., mit Abb.). — Aus D.s späterem Leben wissen wir nur noch, daß er 1801 einen Honorarprozeß gegen den amerikan. Historienmaler J. S. Copley gewann, dessen „Death of Lord Chatham" er für 600 Guineen in einer Stichverkleinerung zu reproduzieren übernommen hatte (nie veröffentlicht), daß er zu den Vorstehern der 1803 in London gegründeten Genossenschaft

zur Unterstützung invalider Kupferstecher gehörte und während seiner letzten Lebensjahre von Peter Hervé's Unterstützungsverein eine Jahrespension bezog.

Huber u. Rost, Handb. f. Kstliebh. VIII (1804) 305 f. — Füßli, Kstlerlex. 2. T. (1806) I. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III. — Le Blanc, Manuel 1854 II. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Portalis-Béraldi, Les Grav. du XVIIIe S. 1880 I 708. — Em. Delignières in Réunion des Soc. des B.-Arts XXVI (1902) 647—677 (mit weit. Lit.). — Graves, The Soc. of Artists 1907. — H. Cohen, Livres à Gravures (1912) Reg. col. 1206. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. *

Delattre, Joseph, Landschaftsmaler in Rouen, geb. in Deville-lès-Rouen 1858, † am 5. 8. 1912 in Petit-Couronne (Seine Inf.), Bruder des Karthagoforschers R. P. D. Er malte in impressionistischer Technik Landschaften, deren Motive er in der Umgebung von Rouen fand.

Chron. des Arts, 1912 p. 226. — Bull. de l'art anc. et mod. 1912 p. 235. — Le Temps, No vom 8. 8. 1912 (Nekrol.).

Delattre, Mlle Mathilde Henriette, französ. Malerin der Gegenwart, geb. in Kairo, Ägypten, Schülerin von Leroux und Saintpierre, tätig in Paris. Stellt seit 1889 im Salon der Soc. des Artist. franç. außer Aquarell-Blumenstücken auch Genrebilder u. Porträts aus. Das Mus. in Semur besitzt von ihr ein Aquarell „Sonnenblumen"; im Ackerbauministerium in Paris ein Bild „Beim Blumenhändler".

Ant. Hirsch, Kstlerinnen der Neuzeit, 1905 p. 148. — Salonkat. — Mitt. der Künstlerin.

Delattre, P. (?), französ. Maler des 17. oder 18. Jahrh., dessen Signatur auf einem in der Schloßgalerie zu Schleißheim bei München befindl., auf eine Kupfertafel gem. kleinen Ölbilde mit der Anbetung des Gekreuzigten durch die hl. Magdalena vorkommt u. dem im Gal.-Kat. von 1905 unter N. 764 clichierten Faksimile nach wohl eher „P. De. lattre f." als „J. De. lattre f." zu lesen ist, demnach also weder auf den Maler Jacques Antoine Delaistre noch auf den Kupferstecher Jean Marie Delattre deutbar erscheint. Ein Pierre Delattre arbeitete um 1690 in Boulogne-sur-Mer, u. zwar hatte er damals die Wetterfahne des dortigen Rathausturmes mit dem französ. Königswappen u. anderem malerischen Schmuck zu versehen (cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1895 p. 120). *

Delattre, Mlle Thérèse, Bildhauerin u. Medailleurin, geb. in Paris, tätig das., Schülerin von Hégel, Mme Bertaux u. Vasselot. Stellte 1879—84 im Salon der Soc. des Artist. franç. Porträtbüsten in Marmor, Bronze und Terrakotta und Porträtmedaillons aus. Viel Beifall fand ihr Bronzemedaillon Kaiser Pedro's II. v. Brasilien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Salonkat.















BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 23375 9460

